4 Geo. M. 58-2

Digitized by Google

<36625270540015

<36625270540015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Geogr. Lex.

Jaeger.

Digitized by Google

Geographisch-
Historisch-Statistisches
Zeitungs-Lexicon

von

Wolfgang Jäger
Professor zu Altdorf.

Zweiter Theil
M — Z.

Zweite, durchgehends vermehrte und verbesserte Auflage.

Nürnberg,
bey Ernst Christoph Grattenauer. 1793.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

M, auf französischem Gelde, bedeutet die Münzstadt Toulouse.

Maas, grosser Fluß, so in Champagne, nicht weit von Langres entspringt, die spanischen Niederlande durchströmt, und sich bey Dort in zween Arme zertheilt, davon der nördliche die Merwe genennt wird, und bey Rotterdam vorbey fließt. Nicht weit davon vereinigen sie sich wieder, und letztlich fällt sie zwischen Briel und Gravesand, sehr breit, in die Nordsee.

Maasland, kleiner Strich Landes in der Mairie von Herzogenbusch in Brabant, zwischen dem Fluß Maas, dem Lande Ravenstein und Peelland.

Maasland-Sluys, Flecken und Haven in Südholland, 2. Meilen von Rotterdam, wo die Maas in die Nordsee fällt.

Maas-Wael, kleiner Strich Landes in Geldern, zwischen Ravenstein, der Schanze Voorn, und dem Städtchen Tiel, an dem Fluß Wael, darinn der Flecken Batenburg liegt. s. Batenbourg.

Macao, berühmte Handelsstadt in China, nahe an Canton, auf einer Insel, wo die Portugiesen ein eingeschränktes Etablissement haben.

Macarsca, kleine offene Stadt nebst einem Haven im venezianischen Dalmatien. Die Ableitung eines in der Nähe liegenden Morasts in das Meer hat die sonst ungesunde Luft verbessert und die Bevölkerung vermehrt.

Macasar, Macassar, Stadt auf der größten unter den Inseln Celebes, in Asien, nebst einem Haven, im Königreich Macasar. Der König ist mohammedanisch, wie auch die meisten Einwohner, welche überaus streitbar und herzhaft sind.

Macchia, Herzogthum in der Landschaft Capitanata in Neapel.

Macclesfield, Maxfield, Marktflecken in Cheshire in England, davon die Familie Parker den gräfl. Titel führt, hat eine Freyschule.

Macco, Königreich in Oberäthiopien, in Afrika, gegen den Fluß Zaire.

Macedonien, heut zu Tage Makdonia oder Filiba Vilaieti von den Türken genannt, gränzt nordwärts an Bulgarien, ostwärts an den Archipelagus, südwärts an Thessalien und westwärts an Albanien, ist fruchtbar, aber zum Theil unbewohnt und gehört zur Statthalterschaft von Rumelien.

Macejow, Stadt, in der Landschaft Chelm, in Klein-Polen.

Macejowice, Stadt, an der Weichsel, in der polnischen Woiwodschaft Lublin.

Macerata, Hauptstadt der Mark Ancona, am Fluß Chiento gelegen. Sie ist der Sitz eines Bißthums, das mit dem zu Tolentino vereinigt ist und unter den Erzbischof zu Fermo gehört, und die Residenz des päbstlichen Gouverneurs der Provinz. Hier bemerkt man die im J. 1290. errichtete und 1540. erneuerte Universität, das Collegium der vormaligen Jesuiten, das Oratorium der Priester S. Philippi Neri, das Gymnasium nobile, die Akademien der Catenatorum und der Avinctorum, und ein Obergericht, in dem alle geist- und weltlichen Sachen der Mark Ancona entschieden werden. Ferner die Paläste Torri, Costi, Marefoschi, Buonacori und Silvestri. Die Gegend umher ist sehr annuthig und gut angebauet. Fabriken und Manufakturen findet man daselbst nicht. Das Frauenzimmer zu Macerata ist vorzüglich schön. Bey dem jährlichen Pferderennen ist diese Stadt sehr volkreich, und sie hält zu eben derselben Zeit einen guten Jahrmarkt. Im Jahr 1733. litte sie grossen Schaden vom Erdbeben.

Machicaço, Vorgebirge in der Mitte der Seeküste von Biscaya.

Machecou, Machecol, Machequoleu, Machechou, Flecken, im Bißthum Nantes, in Bretagne.

Machian, eine unter den moluckischen Inseln, auf welcher die Holländer die Forts Mauritii, Tafasso, Tabillola und Nahacao besitzen.

Machico, Flecken, an einem Meerbusen, von 2000. Einwohnern, in der davon benannten Hauptmannschaft, (Capitanie,) auf der Insel Madera, dem portugiesischen Hause Vimioso gehörig.

Machinenschiff, franz. Machine infernale, war eine Erfindung, deren sich ehemals die Engländer bedienten. Unten in dem Raume des Schiffes stunden zwey hundert Fässer Pulver, oben war es bedeckt mit Schwefel, Pech, Harz, Werg, Stroh und Reißholz, darüber lagen gewisse durchbohrte Breter, damit die Flammen durchdringen möchten, sodann auf denselben mehr als 340. mit Granaden, Stückkugeln, geladenen Pistolen, Ketten, grossen Stücken Eisen, und feuerfassenden Materialien gefüllte Carcassen. Solche Schiffe wurden an die feindlichen Häven ganz nahe geschleppt, feste gemacht und losgezündet. Es dienten dabey zum Muster die Feuerschiffe, durch welche der Ingenieur, Friedrich Giambelli, von Mantua, im J. 1585. die Brücke zu ruiniren suchte, welche der Herzog von Parma, da er Antwerpen belagerte, über die Schelde hatte schlagen lassen. Im J. 1693. machten die Engländer damit einen Versuch wider S. Malo, 1694. wider Dieppe und Dünkirchen; aber, aus verschiedenen Ursachen, war die Wirkung nie der Erwartung und dem grossen Aufwande gemäß; daher man auch nachgehends nicht weiter für gut befunden, solche Höllenmaschinen zu gebrauchen.

Machlandviertel, sonst Schwarzviertel, ist ein Theil vom Land ob der Ens, welches gegen Osten an

Digitized by Google

an das Land ob der Ens, gegen Süden an die Donau, gegen Westen an das Mühlviertel, gegen Norden aber an Böhmen granzt. Nachdem das Innviertel von Baiern an das Land ob der Ens gekommen, so hat man, um nicht 5. Viertel zu bekommen, das Machland- und Mühlviertel in eines zusammgezogen, welches den Namen des leztern führt.

Machldorf, ungar. Machálfalva, Ort, im Sitz der 10. Lanzenträger, in der ungarischen Zipser Gespanschaft.

Macinesso, kleiner Ort, im Herzogthum Piacenza.

Maciúccoli, Flecken, an einem See, im Gebiete der Republik Lucca.

Mackenzell, Flecken und Schloß, in dem davon benannten Amte, im Bißthum Fulda.

Macoco, Königreich in Aethiopien, am Flusse Zaire, unter dem Aequator. Die Hauptstadt heißt Monsul. Es holen die Portugiesen von da Sklaven und Elfenbein.

Macon, Mascon, bischöfliche Stadt auf einem Hügel, in Bourgogne, in Frankreich an der Saone, über welchen Fluß eine ansehnliche Brücke mit 13. Schwibbogen geht. Die Domkirche mit ihren zween hohen Thürmen hat ein treflich harmonirendes Geläute, und die Collegiatkirche St. Petri lauter Canonicos von gutem Adel. Die Saone formirt unterhalb der Brücke eine Halbinsel, welche mit Bäumen umgeben ist.

Macran, Makeran, Meckran, Stadt und Provinz in Persien, gegen das indianische Meer gelegen.

Macronisi, (lange Insel,) Insel des griechischen Archipelagus; ist unfruchtbar und heut zu Tage unbewohnt.

Mada, Marktflecken, mit einer katholischen und reformirten Pfarre, in der ungarischen Sempliner Gespanschaft, hat guten Weinwachs.

Mada, (Nagy-) Groß-Mada, Flecken, in Ungarn, dessen eine Hälfte zur Saboltscher, die andere zur Sathmarer Gespanschaft gehört.

Madagascar, in der Landessprache Madecasse, von den Portugiesen, welche sie 1506. entdeckten, die Insel St. Lorenz, von den Franzosen nachher Dauphins-Insel (Isle Dauphine,) genannt, ist eine grosse Insel an der Ostseite von Afrika, die durch den Canal von Mosambique von dem festen Lande getrennet wird. Sie wurde ehemals von den Engländern besucht, die in der Baye St. Augustin einige Wohnungen anlegten, wie auch von den Holländern, die sich in der Baye von Antongil niederliessen. Die Franzosen setzten sich nach etlichen vorhergehenden mißlungenen Versuchen, 1665. vornemlich bey der Landspitze Ditapere, an der südöstlichen Küste, an einem Haven, (Anse Dauphine,) zu dessen Bedeckung sie eine Schanze (Fort Dauphin) anlegten. Sie hatten auch noch Etablissements zu Galamboule, in der Baye Antongil, und auf der nahe liegenden kleinen Insel St. Maria, welche sie aber nach und nach verliessen, woran die schlimme Haushaltung ihrer dort angestellten Bedienten Ursache war. Im J. 1670. zogen sie ganz ab, und diejenigen Franzosen, die noch zurückblieben, wurden 2. Jahre darauf alle von den Landeseinwohnern umgebracht. Von 1755. bis 1786. machten sie wieder einige Versuche zu Etablissements, die aber keine dauerhaften Folgen hatten. Die Küsten dieser Insel sind unfruchtbar und ungesund, aber der innere Theil ist in aller Rücksicht vortreflich. Man findet darauf Baumwolle, Seiden, Indig, Zuckerrohr, Flachs, Hanf, Reis, Mais, Honig, Wachs, Gummi und Harze, Weinstöcke, Eisenminen, allerley Holz in grosser Menge. Es gerathen auch alle europäischen Gewächse so gut, als auf dem Vorgebirg der guten Hofnung. Unter den Producten der Insel ist auch besonders die gewürzartige Pflanze Ravinsara und die Ambra zu bemerken, welche man an den Küsten findet und welche die Einwohner unter dem Tobak rauchen. Diese leztern sind von 2. Arten: 1) ursprünglich kraushaarichte Negern, welche ohne Religion sind. 2) langhaarichte, kupferfarbigte, die wahrscheinlich von den Arabern abstammen und unter dem Namen Oves das Innere von Madagascar bewohnen. Sie haben eine wiewohl sehr unvollkommene Art der muhammedanischen Religion, und werden von vielen kleinen Fürsten (Dian) beherrscht, die in beständigem Streit miteinander sind. Die Franzosen bemüheten sich vergeblich, durch Missionarien das Christenthum einzuführen.

Madame, ohne Zusatz, wird in Frankreich des Königs Bruders Gemahlin, des Königs Vaters Schwester, oder des Königs Mutter Schwester, oder die erste Fille de France, d. i. Tochter des Königs oder des bey seinen Lebzeiten verstorbenen Dauphins, genennet. Mesdames de France heissen überhaupt die Töchter der französischen Könige.

Maddaloni, Flecken, mit dem Titel eines Herzogthums, so dem Hause Caraffa zustehet, in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel.

Mademoiselle, ohne Zusatz; ist ein Ehrentitel, welcher in Frankreich des Königs Bruders Töchtern, des Königs Vaters Bruders Töchtern, oder des Königs Mutter Bruders Töchtern gegeben worden. Seit 1734. ist angeordnet worden, daß dieser Titel künftighin nur der ersten Prinzessin vom Geblüte soll gegeben werden. Es führt ihn also izt die Tochter des Grafen von Artois.

Madenburg, Amt in Unterelsaß, dem Bischof von Speyer gehörig.

Madera, Madeira, Insel auf dem atlantischen Meere, zwischen den azorischen und canarischen Inseln, welche reich an Getraide, Zucker, Honig, Früchten, und vornemlich an Wein ist.

Digitized by Google

iſt. Sie iſt 1419. entdeckt worden, durch Veranſtaltung Heinrichs, Herzogs von Viſeo, eines Sohns von König Johann I. in Portugal. Ihr Name bedeutet Holz, und ſie bekam ihn deswegen, weil ſie zur Zeit der Entdeckung ſehr waldicht war. Sie gehöret der Krone Portugal. Der Gouverneur hat ſeinen Sitz in der Hauptſtadt Funchal. Unter den Landesprodukten findet ſich der Baum Vigniatico, deſſen Holz viel Aehnlichkeit mit dem Mahogany hat, welches letztere hier nicht gefunden wird. Das Holz, welches unter dem Namen Maderamahogany in England verarbeitet wird, iſt nichts anders, als Vigniaticoholz.

Maderaſpatan, Madras, Stadt in Carnate, auf der oſtindiſchen Küſte von Coromandel, gehört den Engländern ſeit 1641. und iſt eine ſehr wichtige Handelsſtadt, mit einer der engliſchen Präſidentſchaften oder Regierungen in Oſtindien. Eigentlich beſteht ſie aus 3. Theilen: der erſte iſt das Fort St. George, darinn der Gouverneur reſidirt; der andere ward von Armeniern, Juden, Mohren und den reichſten Indianiſchen Kaufleuten bewohnt, und heißt die ſchwarze Stadt: in dem dritten und größten Theil wohnen die gemeinen Indier. Unter dieſen ſind 15,000. welche Zize und Leinwand mahlen; und 30,000. beſchäftigen ſich mit Glasarbeit, zum Schmuck für die indianiſchen Frauensperſonen. Die Engländer ziehen blos von Zöllen und Handlungsabgaben 375,000. Thlr. ohne den Profit der Handlung. Die Stadt mit ihrem Gebiet, wozu über 2,000. Dörfer gehören, enthält bey 300,000. Einwohner, worunter 2—3000. Chriſten ſind, die ſich Portugieſen nennen und ihre eigene Kirche haben. Es hat auch allda die evangeliſch-lutheriſche Miſſion eine malabariſche Schule angelegt, welche nach Wöperi, nahe dabey, 1752. verlegt, und ihr auch eine Kirche eingeräumt worden. Im Jahre 1748. eroberten die Franzoſen Madras; und da der Gouverneur du Pleix die Capitulation vernichtete, welche der Eroberer de la Bourdonnaye den Engländern bewilliget hatte, ſo wurde die ſchwarze Stadt völlig zerſtört. Im vorletzten Kriege belagerten ſie es zu Anfange des Jahrs 1759. vergeblich. Im J. 1782. kamen durch Hungersnoth 14,000. Menſchen in Madras und dem dazu gehörigen Diſtrict ums Leben.

Madia, Maynthal, ſ. Valmagia.

Madonna, bedeutet im Italiäniſchen die H. Jungfrau Maria.

Madonna degli Angeli, oder S. Maria Portiuncula, Kirche, eine italiäniſche Meile von Aſſiſi, im Herzogthum Spoleto, ſchließt die Capelle ein, wo der H. Franciſcus den Ablaß von Chriſto ſoll erhalten haben. Der Ablaß, der hier jährlich am 2. Auguſt ertheilet wird, (perdon d'Aſſiſi,) iſt berühmt und das Portiunculafeſt hat daher den Urſprung und Namen.

Madonna del Monte, Wallfahrtsort, nicht weit von Vareſe, im Meiländiſchen.

Madonna di S. Luca, Dominicanernonnenkloſter, auf dem Berge della Guardia, 1. 1/2 Stunde von Bologna, iſt berühmt wegen eines Marienbilds, das der Evangeliſt Lucas ſoll gemahlt haben. Zur Bequemlichkeit der Wallfahrt iſt von Bologna bis auf den Berg eine bedeckte Gallerie angelegt.

Madonna di Chekka, Cheque, Panaja Cheque, griechiſches Mönchenkloſter, mit einem durch Wallfahrten häufig beſuchten Marien- und Jeſusbilde, auf der Inſel Cypern.

Madras, ſ. Maderaſpatan.

Madrid, Haupt- und königl. Reſidenzſtadt, in Spanien, in der davon benannten Provinz, in Neu-Caſtilien. Sie liegt auf verſchiedenen kleinen Hügeln, an denen, auf der Weſt und Südſeite, der Fluß Manzanares vorbeyfließt, der zwar im Sommer ſeicht wird, aber dagegen im Frühjahr gewaltig anläuft, und daher die groſſen Brücken wohl nöthig hatte, welche K. Philipp II. im J. 1584. und K. Philipp V. 1718. darüber bauen laſſen. Die Figur der Stadt iſt beynahe zirkelförmig; ſie iſt mit einer Art Mauer von Thon umgeben und hat etwas über 1. Stunde im Durchſchnitt. Ihre Straſſen ſind meiſtens gerade und breit. Die ehemalige Unſauberkeit derſelben findet ſeit 1765. nicht mehr Statt. Nunmehr ſind ſie alle rein, gut gepflaſtert und bey Nacht mit mehr als 45,000. Lampen erleuchtet, und überhaupt iſt die Policey ſehr wohl eingerichtet. Die Zahl der Häuſer beläuft ſich auf etwas über 13,000. und die der Einwohner belief ſich im J. 1787. gegen 148,000. unter denen ſich viele franzöſiſche und italiäniſche Fabrikanten und Krämer befinden. Die Häuſer ſind meiſtens von Backſteinen, und viele, beſonders an dem groſſen Platze, (Plaza mayor,) 5—7. Stockwerke hoch. Man zählet in dieſer Stadt 13. Pfarrkirchen, worunter die vornehmſte die von Nueſtra Señora de Atocha, (U. L. Frau im Ginſtergebüſche,) iſt, die an einem Ende der Stadt, im Umfang eines weitläuftigen Dominicanerkloſters ſtehet, 6. Filialkirchen und eine groſſe Menge von Capellen, worunter diejenige des H. Iſidors, des Schutzpatrons von Madrid, die in der Pfarrkirche von St. Andreas ſich eingeſchloſſen findet, beſonders prächtig iſt; ferner 40. Mönchs- und 30. Nonnenklöſter, worunter das von der Gemahlin K. Ferdinands VI. geſtiftete Kloſter der Saleſianerinnen, nebſt ſeiner Kirche, worinnen gedachte Königin und ihr Gemahl begraben liegen, vorzüglich zu merken, 10. Seminarien zur Erziehung der Jugend beyderley Geſchlechts, und 17. Hoſpitäler, worunter 5. für Fremde, nehmlich für Italiäner, Franzoſen, Portugieſen, Niederländer und Irländer,

Digitized by Google

(zu denen auch die Engländer und Schottländer gerechnet werden,) bestimmet sind. Statt des im J. 1734. abgebrannten alten königl. Palasts ist ein neuer viel herrlicher erbauet, mit einer vortreflichen Capelle, welche die zu Versailles weit übertrift. Der Hof dieses Palasts ist von so grossem Umfang, daß 50. Kutschen darinnen umlenken können, ohne sich im Wege zu seyn. Ausser den hohen Collegien finden sich zu Madrid auch verschiedene gelehrte Institute; nämlich die königl. spanische Akademie, (s. I. Th. S. 12.) die historische, die Akademie der Mahlerey, Bildhauer- und Baukunst, welche 1752. gestiftet worden und den Namen von St. Ferdinand führet, eine medicinische, und eine Societät der Freunde des Landes, (Amigos del Pays,) welche 1776. errichtet worden, und, nebst dem Feldbau, auch die Künste und Manufakturen durch gute Modelle, gelieferte Materialien und ausgesetzte Preise zu befördern sucht; ferner, die Estudios Reales, ein Institut, welches Philipp IV. im J. 1625. stiftete und Carl III. 1770. erneuerte, und worinnen Philosophie, Mathematik, Arabisch, Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, nebst der Rede- und Dichtkunst, gelehret wird. Die königl. Bibliothek stehet, (mit wenigen Ausnahmen von Ferien,) täglich zweymal offen; und zwar vom 1. May bis 1. Octob. frühe von 8—12. und nach Mittag von 5—6. Uhr, und vom October bis zu Anfang des May, von 9—1. und Abends von 3—5. Uhr. Ein botanischer Garten und das ansehnliche königl. Naturalienkabinet verdienen gleichfalls hier bemerkt zu werden.

Madrid ist seit der Regierung Philipps II. die Residenz der spanischen Monarchen. Im J. 1706. ward sie von den Portugiesen, im Namen Carls III. von Oesterreich besetzt, aber bald wieder verlassen: ein gleiches geschahe 1710. von den Truppen des erstgedachten Königs, der selbst in diese Residenz kam, aber mit starken Merkmaalen des Widerwillens aufgenommen wurde. Von 1728—1732. hielt sich Philipp V. mit seinem Hofe theils zu Cadix, theils zu Granada, meistens aber zu Sevilla auf; weswegen die Stadt Madrid durch dringende Bitten um seine Zurückkehr anhielt. Im J. 1766. den 23. März, brach, bey Gelegenheit des Verbots der langen Mäntel und niedergeschlagenen Hüte, (Sombreros caldos,) eine gefährliche Empörung in dieser Stadt aus, in welcher der königl. Minister, Marquis von Squillace, in Lebensgefahr gerieth, sein Haus geschleift, und die wallonische Garde übel behandelt wurde. Der König Carl III. entwich heimlich aus seinem Palaste nach Aranjuez, von wannen er erst nach 8. Monathen wieder in seine Residenzstadt zurücke kam.

Nahe bey Madrid, am Ufer des Manzanares, liegt das königl. Schloß Casa del Campo, (Landhaus,) welches ein geringes Ansehen hat, und 2. französische Meilen davon, gegen das Escurial zu, ist das grosse Schloß Pardo. Nicht weit von diesem sind die Lusthäuser Florida, Zarzuela und Villa Viciosa, (welche Benennung ohngefähr so viel, als Lustheim bedeutet;) und an der Ostseite der Stadt ist das weitläuftige Schloß, Buen Retiro, welches K. Philipp IV. anlegen lassen.

Madrid, Schloß, an dem Holze von Boulogne, bey Paris, welches K. Franz I. von Frankreich, im J. 1529. erbauete. Es bekam seinen Namen daher, weil Franz hier öfters allein war und niemand vor sich ließ; daher die Hofleute sagten: Der König sey in Madrid, d. i. eben so wenig zu sprechen, als da er in Spanien zu Madrid gefangen saß.

Madrigal, Flecken, in der Provinz Avila, in Alt-Castilien.

Madrigalejo, Dorf, im District von Truxillo, im spanischen Estremadura, wo 1516. K. Ferdinand der Katholische starb.

Madura, kleines Reich, mit einer Hauptstadt gleiches Namens, am südöstlichen Ende der ostindischen Halbinsel, diesseits des Ganges, ist vom Nabob von Carnatic abhängig. Das Land ist voller Gebirge und Waldungen und mehr von Thieren, als Menschen, bewohnt.

Madura, kleine Insel auf dem indianischen Meere, die nur durch einen sehr schmalen Canal von dem östlichen Theile der Insel Java getrennt wird. Ihr König hat, mit Bewilligung der Regierung zu Batavia, den Titel Parbenbani, d. i. Heiliger, angenommen, der ihm bey andern Fürsten Indiens viele Vorrechte giebt.

Mädräs, Medräs, heissen bey den Türken gewisse höhere Schulen, im Gegensatze der Mektel, oder niedrigen. Man lehrt darinnen Grammatik, arabische Sprache, Rhetorik, Philosophie, Theologie und Jurisprudenz. Sie sind allemal bey den Dschamis angelegt, und die Lehrer an denselben heissen Muderris.

Mähren, Markgrafschaft zwischen Böhmen, Schlesien, Ungarn und Oesterreich gelegen. Sie hat einen fruchtbaren Kornboden, und die Einwohner sind der katholischen Religion zugethan. Sie gehört zu dem Königreich Böhmen, und wird in 6. Kreise eingetheilt, nemlich in den olmützer, brünner, iglauer, znoymer, hradischer und prerauer Kreis. Das Land hat seine besondere, jedoch der böhmischen ähnliche Verfassung. Die Bevölkerung gieng im J. 1775. auf 1. Million und 134,674. Seelen, worunter 23,382. Juden waren. Das Wappen ist ein von Silber und Roth geschachter gekrönter Adler, im blauen Felde.

Digitized by Google

Mährenberg, Marktflecken, im Mahrburger Kreise, in Steyermark.

Maehrenfels, Schloß und Herrschaft in Histerreich, 3. Meilen von Mitterburg, dem Freyherrn Brigido zugehörig.

Maella, Flecken, im District von Alcanniz, in Aragonien.

Mälar- (Mäler-) See, schwedischer See, westwärts an Stockholm, hat viele Klippen und Untiefen, die das Schiffen gefährlich machen; daher K. Gustav III. im J. 1779. Befehl gab, den ganzen See mit dem Senkbley zu durchmessen, eine genaue Karte davon zu verfertigen, und auf den im See befindlichen Klippen und Untiefen Zeichen aufzurichten.

Maelstrom, s. Moskoestrom.

Maeotis Palus, s. Zabache.

Maerkerding, wird in der Wetterau das Forst- und Waldgerichte genennt, so jährlich an einem gewissen Tage von dem Landgrafen in Hessen, der Homburg an der Höhe besitzt, als auf welchem Orte dieses Recht haftet, gehalten wird. Es hat seinen Namen von Mark, das ist Gränze, und Ding, welches so viel als Gerichte bedeutet, weil in selben nicht nur von Forst- und Waldsachen, sondern auch von Gränzstreitigkeiten, und was zur Sicherheit der Strassen gehört, gehandelt wird.

Maestro, insgemein Mestre, selten Menstra, Flecken, am Flusse Musone, im Gebiete von Treviso oder Trevigi, von da man nach Venedig fährt.

Maestro delle Ceremonie, Ceremonienmeister, Stelle am päbstl. Hof. Es sind 4. solche Maestri; 2. heissen Partecipanti, (die in Besoldung stehen,) und 2. Sopranumerarii, (von denen nur der älteste Besoldung bekommt.) Jene bekommen von den Erben eines verstorbenen Cardinals 50. Ducaten und von jedem neuen Cardinal 112. Ducaten. Von den lezstern erhält jeder von einem neuen Cardinal nur 12. Ducaten. Uebrigens haben sie alle 4. gleiche Autorität in solchen Dingen, die zu ihrem Amte gehören. Wenn ein Legatus a Latere abgeschikt wird, so wird ihm ein solcher Ceremonienmeister mitgegeben.

Maestro del Sacro-Palazzo, wohnt im päbstl. Palaste, und wird aus dem Predigerorden genommen, nebst den 2. Gehülfen, die ihm zugegeben sind. Sein Hauptgeschäft ist die Censur der Bücher, die zu Rom gedruckt werden sollen. Er ist auch bey der Congregation dell' Indice, del S. Officio und de' Sacri Riti mit zugegen. In der päbstl. Capelle hat er seinen Rang nach dem Decan oder dem ältesten anwesenden Auditore della Ruota.

Männersdorf, Markt, im Viertel unter dem Wienerwald, in Niederösterreich, hat ein Bad, das unter der Kirche entspringt.

Maeusethurm, nicht weit von Bingen, im Mainzischen, auf einem Felsen, im Rhein. Erzbischof Hatto von Mainz soll die Grausamkeit gehabt haben, viele arme Leute, als eine unnütze Last der Erde, in einer Scheune verbrennen zu lassen. Aus der Asche dieser Unglücklichen sollen Mäuse hervorgekommen seyn, welche den Erzbischof beständig quälten, und ihn, als er endlich auf diesem Thurm im Rheinstrom Ruhe zu finden hoffte, auch dahin verfolgten und endlich auffraßen. Das Mittelalter hat mehrere Mährchen von dieser Art. Der polnische Herzog Popiel, ein Herzog von Masovien, ein Bischof von Strasburg, sollen auch, wegen ihrer Grausamkeit und Ungerechtigkeit, von Ratten und Mäusen gefressen worden seyn. Der Thurm bey Bingen soll eigentlich Mauththurm heissen, und hat also den Namen von der Mauth oder dem dasigen Rheinzoll. Gegenwärtig ist er sehr verfallen.

Mäydesprung, Mägdesprung, sind 2. hohe Felsen, einander gegen über, im Anhalt-Bernburgischen Amte Harzgerode, wo der Fluß Selke durchfließt. Im Jahr 1729. ist auf diesem Maydesprung eine schöne Papiermühle angelegt worden.

Mafra, kleiner Flecken in dem portugiesischen, Estremadura, 5. bis 6. Meilen von Lissabon unweit der See, deswegen derselbe vieler Feuchtigkeit unterworfen ist. Nahe dabey hat der König Johann V. ein prächtiges Kloster, mit einer kostbaren Kirche aufbauen lassen, in welchem seit 1770. statt der vormaligen Franciscaner regulirte Chorherren S. Augustini sind. Das Kloster hat eine zahlreiche Bibliothek. Es macht die eine, und die Kirche nebst der königl. Wohnung die andere Hälfte dieses kostbaren und prächtigen Gebäudes aus, das unter der Direction eines Deutschen, Joh. Friedrichs, der sich zu Rom gebildet hatte, im J. 1717. angelegt ward. Der königl. Park, der mit einer Mauer umgeben ist, hat dritthalb Meilen im Umfange.

Magadoxo, Königreich in Africa, nicht weit von der Küste Zangebar. Die Residenz des Königs, welcher dem Kaiser von Abyssinien tributbar ist, heißt auch

Magadoxo, und liegt nicht weit vom Meere, in welches der Fluß gleiches Namens fällt. Es wohnen reiche Kaufleute da, die mit arabischen und indianischen Waaren grossen Handel treiben. Die jährliche grosse Messe hier wird von vielen Nationen besucht. Es werden sonderlich viel Specereyen und Stoffe gegen Gold und Elfenbein daselbst vertauscht.

Magacela, Flecken, im District la Serena, im spanischen Estremadura.

Magallon, Flecken, am Fluß Huecha, im District Borja, in Aragonien.

Magdalenenfluss, grosser Strom in Terra firma, in Südamerica, welcher über der Stadt Popayan seinen Ursprung nimmt.

Magdalenenluſt, fürſtl. Luſthaus, nahe bey Güſtrow, im Mecklenburgiſchen.

Magdeburg, Herzogthum, im niederſächſiſchen Kreis, welches gegen Oſten und Norden an die Mark Brandenburg, gegen Weſten an das Fürſtenthum Wolfenbüttel, und gegen Süden an die Fürſtenthümer Halberſtadt und Anhalt gränzt, dem Könige in Preuſſen gehörig. Es wird in 4. Kreiſe, nemlich in den Holz-Saal- Jerichauiſchen und Ziesariſchen Kreis, (der 1773. ſtatt des mit der Kurmark vereinigten Luckenwaldiſchen Kreiſes, zu dieſem Herzogthum gekommen,) eingetheilt: auch wird das Mansfeldiſche darzu gerechnet, ſo weit es unter brandenburgiſche Hoheit gehört. Im Jahr 1784. zählte man in dieſem Herzogthum und dem damit verbundenen Theil der Grafſchaft Mansfeld, ohne das Militär, 249,593. Menſchen. Vor dieſem war es ein Erzbiſthum, welches die Biſthümer Meiſſen, Merſeburg, Zeiz, Havelberg und Brandenburg unter ſich hatte, iſt aber im weſtfäliſchen Frieden ſeculariſirt: und, weil das Kurhaus Brandenburg, zur Befriedigung der Krone Schweden, ein Stück von Pommern mußte fahren laſſen, ſo wurde, zu Wiedererſetzung deſſen, die Anwartſchaft auf das Erzſtift Magdeburg, unter dem Titel eines Herzogthums, dem Hauſe Brandenburg zugetheilt. Nach Abſterben des Adminiſtrators, Herzog Auguſt von Sachſen, 1680. kam Kurf. Friedrich Wilhelm, der Groſſe, zum Beſitz von dieſem Herzogthum, und ließ deswegen durch ſeinen Geſandten auf dem Reichstag die nächſte Stelle nach Baiern auf der weltlichen Fürſtenbank nehmen. Magdeburg und Bremen haben wechſelsweiſe das Directorium bey dem Niederſächſiſchen Kreiſe, wo jedoch ſeit 1682. kein Kreistag gehalten worden. Die Landesherrl. Einkünfte von Magdeburg betragen izt bey 1,400,000. Thlr. Zu einem Römermonath ſoll das Herzogthum 1300 fl. und zu einem Kammerziel 343. Thlr. 40 kr. geben. Das Wappen iſt ein mit Roth und Silber in die Queer getheilter Schild.

Magdeburg, Burggrafthum, beſitzt noch heutiges Tages das Kurhaus Sachſen, als ein ſonderbares Reichsfahnlehn. Es beruht auf den 4. Aemtern, Elbenau, Gommern, Gottau und Rams. Schon ſeit vielen Jahren ſuchte das Kurhaus Sachſen das alte Reichsvotum wegen dieſes Burggrafthums bey der Reichsverſammlung zu Regensburg aufs neue, iſt aber, wegen vieler Hinderniſſe, noch nicht readmittiret worden. Die Urſachen, welche das Kurhaus Sachſen wegen dieſes Voti anführte, waren dieſe: 1) weil das Burggrafthum älter, als das Erzſtift Magdeburg, und ſchon zu Carl des Groſſen Zeiten ein Fürſtenthum des Hauſes Sachſen geweſen, 2) auch wären die Kurfürſten zu Sachſen von verſchiedenen Kaiſern damit belehnt worden, welches nicht nur zu Carls V. Zeiten, da die Kur auf die albertiniſche Linie gekommen, ſondern auch noch 1602. geſchehen, 3) und obgleich im 16 Seculo zwiſchen Kurfürſt Auguſt zu Sachſen, und dem Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg wegen dieſes Burggrafthums Streit entſtanden, ſo wäre doch derſelbe durch einen 1579. getroffenen Vergleich dergeſtalt beygelegt worden, daß Kurſachſen forthin zu ewigen Zeiten wegen der obgedachten 4. Aemter den Titel und Wappen eines Burggrafens zu Magdeburg, als ein beſonderer Stand des Reichs führen ſollte.

Magdeburg, Hauptſtadt des Herzogthums dieſes Namens, an der Elbe, iſt ſtark befeſtigt und theilt ſich izt in die Alt- und Neuſtadt, wozu noch die Vorſtädte Sudenburg und Friedrichsſtadt kommen. Mitten in der Elbe, vor dem Brückenthore, liegt die ſeit 1680. erbaute Citadelle, darinn ein groſſes Proviant- und Zeughaus und die katholiſche Soldatenkirche anzutreffen ſind. Unter den Auſſenwerken iſt die Sternſchanze vor dem Sudenburgerthore mit ihren vielen Gallerien und Minen unter der Erde beſonders merkwürdig. Das Fürſten- oder Commendantenhaus ſteht auf dem Fürſtenwalle an der Elbe. Am alten Markte nimmt ſich das ſeit 1691. neuerbaute groſſe Rathhaus aus; am neuen Markte oder Domplatze aber das Schloß oder ſogenannte königl. Haus, in welchem die Kriegs- und Domainenkammer ihre Seſſionen hält: dieſen gegen über iſt das neuerbaute Zeughaus. Weiter ſind die Domprobſtey, das Landſchaftshaus, (in welchem die 1714. von Halle hieher verlegte Regierung und Conſiſtorium Seſſionen halten) das königl. Poſthaus, die Acciſe, die Innungshäuſer, der weitläuftige ſchöne Kaufhof, das Waarenlager der auswärtigen Güter an der Elbe, die neue Hauptwache, die alte Bildſäule Kaiſer Ottons I. die ſchöne Waſſermühle und Waſſerkunſt u. ſ. w. vorzüglich ſehenswerth. Die Einwohner ſind gröſtentheils lutheriſcher und reformirter Religion; die Katholiken halten ſich zu der Kirche des Ciſtercienſerkloſters St. Agnes in der Neuſtadt. Unter den acht lutheriſchen Pfarrkirchen iſt die vornehmſte die von Quaderſteinen erbaute hohe Domkirche zu St. Moritz, welche ſelbſt bey der groſſen Zerſtörung 1631. glücklich erhalten worden iſt. Die Domherren ſind alle evangeliſcher Religion: es giebt aber auch noch andere Canonicos an den hieſigen Collegiatſtiftern St. Sebaſtiani, St. Gangolphi, St. Nicolai und St. Petri und Pauli. Lutheriſche Schulen ſind die Domſchule, das Pädagogium des evangeliſchen Kloſters U. L. F. das Stadtgymnaſium, und die Schule in der Neuſtadt. Der reformirten Gemeinden ſind 3. nämlich eine deutſche, eine franzöſiſche und eine walloniſche, wie denn Magdeburg durch die Pfälzer, franzöſiſchen und walloniſchen Koloniſten eine beträchtliche Vermehrung an Einwohnern und Fabrikanten erhalten hat. Die ſogenannte Friedrichsſchule iſt ebenfalls reformirt.

Digitized by Google

mirt. Aus dem ehemaligen Augustinerkloster hat man 1688. ein königl. Armen- Kranken- und Waisenhaus gemacht. Zum Vortheil der hiesigen Handlung in die kurbrandenburgischen Lande hat man die Elbe 1743. vermittelst eines neuen Kanals durch die Ihle und Stremme in die Havel geleitet. Unter den 4. Jahrmärkten ist die sogenannte Heermesse am berühmtesten, welche vom Tage St. Matthäi bis auf den Michaelis Abend dauert. Von Fabrikwaaren verfertigt man hier allerley seidene, wollene und baumwollene Zeuge, Tücher, Leinwande, Strümpfe, feine lederne Handschuhe, Rauch und Schnupftabak, ingleichen Sammet, Flor, Blumenarbeit ꝛc. Es ist daselbst auch eine grosse Porcellanfabrike, die überall im Preussischen ihre Niederlagen hat. Im J. 1781. hatte Magdeburg, mit Inbegrif der Vorstädte, aber ohne die Garnison, 20,582 Seelen. Am 5. Jun. 1789. begieng die dasige Pfälzer-Colonie die Jubelfeyer ihrer vor 100. Jahren geschehenen Aufnahme in die Stadt. Magdeburg ist übrigens auch die Geburtsstadt des berühmten Otto von Guericke, der allda, 1602. zur Welt kam. Im Jahr 1631. ward Magdeburg von den kais. Generalen Tilly und Pappenheim mit Sturm eingenommen, und beynahe gänzlich zerstört; es ist aber schön wieder aufgebaut worden. Eine halbe Stunde vor der Stadt liegt das lutherische Kloster Bergen s. Bergen.

Magdela, Madela, Städtchen, im Amte Capellendorf, im Fürstenthum Weimar.

Magdenburg, s. Madenburg.

Mage, Fluß, in der Grafschaft Limerick, in Irland.

Magellanische Meerenge, hat den Namen von einem Portugiesen, Ferdinand Magellanes, oder eigentlich Magalhaens, welcher seinem Könige Emanuel, in Ostindien und Africa, wichtige Dienste geleistet, aber, aus Unzufriedenheit, sein Vaterland verlassen und sich zu K. Carln V. als Könige von Castilien, gewendet hatte, in der Absicht, sich an Portugal, wegen der ihm verweigerten Belohnung, zu rächen. Die Gelegenheit dazu gaben die moluckischen Inseln, auf denen sich die Portugiesen, in den ersten Jahren des 16ten Jahrhunderts, festsetzten. Der Pabst hatte den Ausspruch gethan, daß in der östlichen Hälfte der Welt die Portugiesen, und in der westlichen die Spanier alles, was sie entdeckten und wo sie hinkämen, in Besitz nehmen dürften. Nun dachte Magellanes, daß es wohl möglich seyn müßte, wenn man westwärts seegelte, eben so gut auf die moluckischen Inseln zu kommen, als auf dem östlichen Weg, den die Portugiesen genommen hatten. Er fand bey Carln V. Gehör und bekam Schiffe, mit denen er, den 10. Aug. 1519. von Sevilla abreisete. Er seegelte gerade auf Brasilien zu, und fand endlich, nach vielen Gefahren und Beschwerlichkeiten, die Meerenge, welche die äusserste Spitze von Süd-America von dem Feuerlande, (Tierra del Fuego,) in einer hin und wieder sehr krumm laufenden Strecke von mehr als 40. Meilen, absondert. Aus dieser Meerenge gelangte er, den 27. Nov. 1520. in die Südsee, auf der er sodann fortschiffte und endlich auch die moluckischen Inseln erreichte, aber auf einer derselben, in einem Gefechte mit den Indianischen Einwohnern, getödtet ward. Von seinen 5. Schiffen kam nur eines, Victoria genannt, unter dem Capitän Sebastian Cano, einem Biscayer, um das Vorgebürg der guten Hofnung herum, wieder nach Spanien zurücke; welches also das erste Schif war, das die Welt umsegelte. Der Streit, in den hierauf die Spanier und Portugiesen über den Besitz der obgedachten Inseln geriethen, ward 1529. durch einen Vergleich geendiget, in welchem Carl V. für eine Summe Geldes, seinen Ansprüchen entsagte. Die Landspitze, nordwärts über der von Magellanes entdeckten und nach ihm benannten Meerenge, wird bisweilen Terra Magellanica, oder auch Patagonien genennet. s. Patagonien.

Magenschaft, wird in sächsischen Rechten die Blutsverwandtschaft derjenigen genennt, die von einerley Stammeltern herkommen, und wiederum in Spielmagen oder Cognatos, und Schwerdtmagen, oder Agnatos, eingetheilt werden. Das Wort Magen heißt in der alten niedersächsischen Sprache so viel, als ein Freund und Verwandter.

Maggia, Fluß im Herzogthum Meiland, welcher an den äussersten Gränzen der Grafschaft Anghiera entspringt, und nicht weit von Locarno in den Lago Maggiore fällt.

Maggia, Val Maggia, Mayenthal, eine von den 4. italiänischen Landvogteyen, so den Schweitzern zugehören und katholisch sind. Der Flecken Maggia liegt zwischen dem untersten Theil des Thals Lugano, und den Gränzen des meiländischen Gebiethes, am Flusse gleiches Namens.

Magindanao, sonst Mindanao, die südlichste unter den Inseln, die zwischen China und Borneo liegen, hat 200. deutsche Meilen im Umfang. Man findet in derselben feuerspeyende Berge, Seen, grosse Flüsse, (in denen Krokodile sind,) und Gold führende Bäche. Die Hauptproducte sind Zimmet, Cassienholz, Reis, Wachs und Bauholz. Den ansehnlichsten Theil davon, an der Seeküste, beherrscht der Sultan von Magindanao, der in oder bey dieser Hauptstadt der Insel seine Residenz hat. Das übrige von der Seeküste, an der Nordost- Nord- und Westseite, besitzen die Spanier, welche ein Etablissement zu Sambuangom haben, und ihr Gebiet mit Colonien von getauften Bisayas, aus ihren Philippinischen Inseln, (wozu sie auch bisweilen Magindanao rechnen,) bevölkerten. Das Innere der Insel, wo ein grosser

ser See, Lano, ist, stehet unter der unabhängigen Herrschaft von 16. Sultanen und 17. Radschas, die unter dem gemeinschaftlichen Namen Illano begriffen werden. Von diesen hat der Meerbusen an der südlichen Küste den Namen Illanobaye. Ihre Unterthanen zusammen belaufen sich über 60,000. wovon einige Sultane bis 10,000. manche Radschas hingegen nur 100. unter sich haben. Die Einwohner sind theils Haraforas, eine heidnische, in grosser Unterdrückung lebende Völkerschaft, die das Innere aller dortigen und aller grossen ostindischen Inseln bewohnt, und wovon die Spanier viele in ihrem Gebiet zu Christen gemacht haben; theils Mohammedaner, deren viele von Arabern herstammen, welche unter einem Sherif Ali, von Mecca, hieherkamen, aber die Merkmaale ihres Ursprungs, auch sogar bis auf die Sprache, meistens verlohren haben. Diese nennet man insgemein Mohren. Unter ihnen wohnen auch viele chinesische Kaufleute und Handwerksleute, die sich hier niedergelassen haben. Die Stadt Magindanao, am Fluß Pelandschy, hat, ausser dem Palast des Sultans, nur 20. Wohnungen. Selangan, die nächste Stadt nach jener, hat gegen 200. Der Sultan von Magindanao ist nicht unumschränkt, und die Grossen unter seinem Volke wählen, bey seinen Lebzeiten, einen Radschas Mudo, d. i. jungen König oder Thronfolger, und zuweilen wird auch diesem sein Nachfolger schon bestimmt, der Waramama heißt. Die Kanakans oder mohammedanischen Vasallen des Sultans sind zu Abgaben und Kriegsdiensten verbunden, geniessen aber im übrigen viele Vorrechte. Sie und die Unterthanen der Illanofürsten treiben häufig Seeräuberey, und sind dadurch den Spaniern, in dortiger Gegend, gefährlich und schädlich. Im J. 1775. hat der Sultan von Magindanao dem englischen Capitän Forrest, für die ostindische Gesellschaft, die an der Mündung des Pelandschystroms liegende Insel Bunwoot abgetreten.

Magister sacri Palatii, s. Maestro del Sacro Palazzo.

Magister Tavernicorum, ist der königl. Schatzmeister, in Ungarn. (Sein Name kommt von dem ungarischen Worte Tavar, Schatz.)

Magliano, Städtchen an der Tiber, in der Landschaft Sabina, im päbstlichen Gebiete, liegt auf einem Berge, und ist schlecht gebaut.

Magliano, Schloß im Florentinischen, unweit Siena.

Magna Charta, engl. the great Charter, ist ein Freyheitsbrief, den K. Johann von England, im J. 1215. den 15. Jun. seinem Reiche, obwohl nicht freywillig, sondern durch die Macht seines Adels gezwungen, ertheilte, und worinnen er die schon von K. Heinrich I. bewilligten Freyheiten bestätigte und vermehrte. Die Hauptpuncte sind folgende; Die vorher willkührlichen Auflagen auf Lehngüter sollen in festgesetzte verwandelt werden; dem Volke soll keine Abgabe anders, als durch die Versammlung der Nation, aufgelegt werden, und zwar nur in dem Falle der Gefangenschaft des Königs, und bey dem Ritterschlag seines ältesten Sohns und der Verheirathung seiner ältesten Tochter; das ganze Reich soll einerley Maaß und Gewicht haben; die Handlung soll nicht durch willkührliche Zölle gehindert werden; alle freyen Leute sollen aus dem Königreich wegreisen und wiederkommen dürfen, nach ihrem Gefallen; die Städte und Flecken sollen ihre alten Freyheiten behalten; jeder freye Mann soll ein Testament machen dürfen, und, wenn er keines macht, soll die Erbschaft den nächsten Verwandten zufallen; die königl. Gerichte sollen, an festgesetzten Orten, jedermann unentgeldlich offen stehen, und kein Richter soll, im Namen der Krone, einen Kläger abgeben; kein freyer Mann soll anders, als durch den Ausspruch anderer Personen von seiner Classe und nach den Landesgesetzen, zu einer wichtigen Strafe verurtheilt werden können, und die Geldstrafen sollen nie so groß seyn, daß einer dadurch verarmet; die Landleute sollen, durch keine Strafe ihres Ackergeräthes beraubt werden.

Magna Vacca, Stadt im Ferrarischen, am venezianischen Meerbusen. Sie hat ein Castell, und wurde 1708. von den Kaiserlichen fortificirt; sie haben nach diesem einen neuen Haven hier angelegt, damit die aus Istrien dahin ankommenden Schiffe sich sicher aufhalten können.

Magnaten, sind in Polen und Ungarn, der hohe Adel und die vornehmsten Reichsbeamten und Bischöfe.

Magnetnadel, eine an der Spitze mit einem Magnet bestrichene eiserne Nadel, die sich sodann beständig gegen den Nordpol hinrichtet und also den Schiffenden anzeigt, wo sie sich auf dem Meere befinden, soll zu Anfang des 14ten Jahrhunderts von Flavio Gioja, aus Amalfi, erfunden worden seyn. Allein es ist erwiesen, daß der Gebrauch der Magnetnadel schon in der ersten Hälfte des 12ten Jahrhunderts bey der Schiffahrt eingeführt war, und es ist wahrscheinlich, daß sie eine Erfindung der Saracenen sey. Anfänglich steckte man die Magnetnadel in ein Stück Kork, das in einem Gefässe, auf Wasser schwamm. Vielleicht hat Gioja den Compaß oder die Büchse erfunden, in welcher die Magnetnadel auf einem Zäpfchen sitzt, und die Winde dabey bezeichnet sind.

Magnificat, wird der Lobgesang der Jungfrau Maria; Meine Seele erhebt den Herrn ꝛc. genennt, von dem Anfangsworte desselben in der gewöhnlichen lateinischen Uebersetzung.

Magny, kleine Stadt, im französischen Vexin, im Gouvernement der Isle de France, gehöret dem Hause Neuville-Villeroi.

Magra, Fluß in Italien, welcher im apenninischen Gebirge im Val di Magra entspringt, und

und sich nicht weit unterhalb Sarzana in das mittelländische Meer ergießt. Dieses Val di Magra ist eine kleine Landschaft in Toscana, zwischen Genua, Parma, Modena und Massa, dem Großherzoge von Florenz gehörig, ausgenommen das kleine reichslehnbare Markgrafthum Fosdinovo, welches einen absonderlichen Herrn hat.

Magrada, s. Guadibarbar.

Maguelone, wüste Stadt und altes Schloß in den Sevennes, in der französischen Provinz Languedoc, in der Diöces Montpellier, welche, als eine Insel, in dem See Thau lag. Sie hatte ein Bisthum, welches nach Montpellier verlegt worden.

Mahé, französisches Etablissement, in Cananor, an der Westseite der Halbinsel, diesseits des Ganges, an der Mündung eines Flusses, hat, ohne die Besatzung, ohngefähr 6,000. Einwohner. Die Franzosen haben in dortigem Distrikt das Pfeffermonopol.

Mahinagar, s. Maxudabat.

Mahlberg, Herrschaft, kleine Stadt und Schloß, mit einem Capucinermönchskloster, in Schwaben, gegen dem Brißgau. Sie gehörte vor Alters den Herren von Geroldseck. Als dieselben 1416. ausstarben, kam sie an die Grafen von Mörs und Saarwerden. Als auch dieser Stamm erlosch, kam sie an die Grafen von Nassau, und endlich 1629. durch Vergleich an die Markgrafen von Badenbaden.

Mahlenburg, Commenthurey des deutschen Ordens, in der Grafschaft Reckinghausen, im Erzstifte Köln.

Mahometa, Hamameth, Stadt in Afrika, am mittelländischen Meer, im Königreich Tunis, nebst einem Haven, wovon der Golfo von Mahometa den Namen hat. Die Einwohner sind größtentheils Fischer, Leinwandbleicher und Kohlbrenner.

Mahometaner, haben ihren Namen von Mahomet oder Mohammed, einem Araber, aus dem ansehnlichen Stamme der Koraischiten, der sich in den ersten Jahren des 7ten Jahrhunderts für einen Propheten und Gesandten Gottes ausgab, und seine Lehre den Islam, d. i. den seeligmachenden Glauben, nennte, wovon dann die Anhänger desselben Moslemim, Mußlimuna, (d. i. Rechtgläubige oder die den seeligmachenden Glauben haben,) genennet wurden. (Aus dieser Benennung ist das verdorbene Wort Musulman oder Muselmann entstanden.) Der Islam ist ein Gemische von jüdischen und christlichen Sätzen und Meynungen, verbunden mit einigen Wahrheiten der natürlichen Religion, die er von einer Secte arabischer Philosophen entlehnte, die man Hanifin, d. i. die Unheiligen oder Naturalisten nennte, weil sie die Götter der heidnischen Araber verachteten. Diese Lehre hat sich, durch die Gewalt der Waffen und das Glück, welches die schwärmerischen Nachfolger Mohammeds begleitete, so wie auch durch ihre unleugbaren Vorzüge vor dem Heidenthum, sehr bald und auch sehr weit, in Asien, Afrika und endlich auch in einem Theil von Europa verbreitet. So wie es keiner wirkl. oder angeblichen geoffenbarten Religion an zweifelhaften Sätzen, verschiedenen Auslegungen und Meynungen, und mithin an Parteyen fehlt, so giebt es deren auch genug bey den Mohammedanern. Die zwo Hauptparteyen sind 1) die Sonniten, Suni, (von Sunnet, d. i. zweytes Gesetz oder mündliche Ueberlieferung,) welche das Buch der Traditionen ihres Propheten eben so, wie den Koran, für ein kanonisches Buch und den Abubekr, Omar und Osman für wahre Nachfolger Mohammeds halten. Diese Partey, (die sich doch wieder in verschiedene Secten trennet,) ist im Besitze der Wallfahrt zur Kaaba nach Mecca, und stellet die Orthodoxen unter den Mohammedanern vor. Aber freylich macht auch 2) die andere Hauptpartey Aedlisch, (d. i. der Gerechten,) Anspruch auf die Rechtgläubigkeit und verketzert ihre Gegner, von denen sie mit dem gehässigen Namen der Schyiten, (von Eschyá't, Secte,) belegt werden. Diese kehren sich nicht an die Traditionen, halten den Ali Ebn Abutaleb für den rechtmässigen und wahren Nachfolger Mahommeds in geist- und weltlichen Dingen, und verachten die 3. vorhergehenden Caliphen Abubekr, Omar und Osman; sie gehen auch in religiösen Meynungen und Gebräuchen von den Sonniten so ab, daß diese behaupten, 70. Stellen des Korans wider sie anführen zu können. Dieser Partey sind die Perser, viele Indianer und verschiedene Usbeckische Stämme zugethan. An besondern Parteyen unter diesen Schyiten mangelt es noch weniger, als bey den Sonniten: wie man dann überhaupt, 72. Secten, ältere und neuere, (von welchen leztern in gegenwärtigem Jahrhunderte noch einige entstanden,) grössere und kleinere, unter den Anhängern Mohammeds zählt. In den wichtigsten Puncten und Gebräuchen stimmen sie indessen doch ziemlich genau miteinander überein. Ungeachtet die Beschneidung in dem Koran nicht befohlen ist, so wird sie doch, weil Mohammed beschnitten gewesen, als ein nothwendiger Religionsgebrauch beobachtet und an den Knaben gewöhnlich im 13ten bis 15ten Jahre, an denen, so aus andern Religionen zum Islam übergehen, sogleich bey ihrem Eintritt unter diese Rechtgläubigen vollzogen. Wein, Bilder, Würfel sind, wie der Koran erklärt, ein Werk des Teufels. Daher enthalten sich die Mohammedaner, der Regel nach, des Weins, wiewohl es an grossen und häufigen Abweichungen auch nicht fehlt. Trauben und Rosinen dürfen sie ohne Bedenken geniessen. (Das Weinverbot ist keine Erfin-

dung des Propheten; indem schon lange vor ihm die Araber es als Pflicht ansahen, sich desselben zu enthalten.) Das Gebet, (das nach dem Koran des Tags dreymal geschehen soll, von vielen aber, um noch mehr zu thun, fünfmal verrichtet wird,) das Reinigen mit Wasser, das Fasten, Almosengeben, Wallfahrten an heilige Orte, zu den Gräbern der Imams und vorzüglich nach Mecca, sind Hauptstücke bey den Mohammedanern. Ihr Gebet, wenn es nicht in den Moscheen geschiehet, dauert kaum 2. oder 3. unserer Vater Unser: in den Moscheen, wo noch ein Capitel des Korans verlesen wird, dauert es 10—15. Minuten; und an den Freytagen, wo etwas mehr gebetet wird, währet der öffentliche Gottesdienst etwan 3/4. Stunden. Ohngeachtet selbst der türkische Kaiser jeden Freytag eine oder die andere Moschee besucht, so ist doch dieser Tag für die Türken kein jüdischer Sabbath oder christlicher Sonntag; indem weder Kramläden geschlossen, noch die gewöhnlichen Arbeiten an selbigem unterlassen werden. Das mohammedanische Glaubensbekänntniß ist sehr kurz, und bestehet nur in den Worten: Es ist nur ein Gott, und Mohammed ist sein Prophet. Dieser letztere Theil davon macht aber verbindlich, alles anzunehmen, was der Koran, als eine angeblich göttliche Offenbarung, (s. Alcoran.) enthält. Die vornehmsten Lehrsätze, welche darinnen vorgetragen werden, sind folgende:

Gott hat ehemals den Menschen die Bücher des Alten und Neuen Testaments, zu einer Regel des Glaubens und Richtschnur ihres Lebens, gegeben.

Diese Bücher der heiligen Schrift sind aber mit der Zeit verändert und verfälschet worden.

Nachher hat Gott denselben den Koran beygefüget, welcher die alten göttlichen Schriften bestätiget, aus göttlicher Eingebung verfasset, eine Bothschaft an die Menschen, und ein Unterricht für die Gottseeligen, und eben so hoch, ja noch höher, als jene Bücher altes und neues Testaments, zu halten ist.

Es ist ein einiger, ewiger, unveränderlicher, allmächtiger, allweiser, wahrhaftiger, gerechter und barmherziger Gott, den man allein anbeten muß.

In dem göttlichen Wesen ist weder Vater, noch Sohn, noch ein heiliger Geist, und man darf keine drey unterschiedene Personen in der Gottheit erkennen, noch verehren.

Jesus ist weder wahrhafter Gott, noch Gottes Sohn, sondern ein blosser Mensch, und Sohn der Marien, ein Prophet, heiliger Mann und Gesandter Gottes, welchen die Jüden weder getödtet, noch gekreuziget haben, indem er von einem andern, der ihm gleich sahe, vorgestellet worden.

Der heilige Geist ist keine göttliche Person, sondern der Engel Gabriel, oder eine geistliche Gabe und Kraft, welche vormals Jesu mitgetheilet worden, und annoch den Gläubigen mitgetheilet wird.

Mohammed ist ein Prophet und Gesandter Gottes, welcher von ihm erleuchtet, und durch sein Eingeben gelehret worden, dessen Lehren und Gebote niemand verachten darf, und an welchen die Menschen, gleicherweise wie an Gott, glauben und ihm gehorsam seyn müssen.

Gott hat Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, besonders die Menschen, deren Schöpfung die Engel sich widersetzten, erschaffen.

Derselbe hat auch Engel erschaffen, und ihnen befohlen, den erschaffenen Menschen anzubeten, dessen sich einige geweigert, wodurch sie in Unglauben verfallen, und aus dem Himmel gestossen worden, und daher ist der Unterschied der guten und bösen Engel entstanden.

Gott hat auch den Tod geschaffen, ingleichen viele von den Engeln und Menschen zur Hölle erschaffen und bestimmet.

Nachdem Gott alles erschaffen, so erhält, ernähret und regieret er auch alle seine Geschöpfe.

Die Sünde hat von dem Teufel ihren Ursprung, welcher die Menschen annoch beständig darzu verleitet; doch hat auch Gott der menschlichen Seele eine Neigung sowohl zum Bösen als zum Guten, gegeben.

Gott leitet einige der Menschen auf den rechten Weg, und in die Wahrheit, hingegen andere in Irrthum, und will ihnen nicht daraus helfen; er bekehret und macht gerecht, welche er will; er will nicht, daß alle Menschen glauben, wohl aber, daß mancher verführet werde, und hindert durch seinen Rathschluß den Glauben und die Reinigung desselben.

Gott ist gnädig und barmherzig, und will den Menschen die Sünden vergeben, wenn sie ihn darum bitten, und in der Bosheit nicht weiter beharren; diejenigen aber, die vom Glauben abfallen und in ihrem Unglauben verharren, haben niemals Gnade und Vergebung zu hoffen.

Ein Mensch, der seelig werden will, muß zuförderst die Gnade Gottes suchen, als welche ihn bekehren und lebendig machen kann.

Der Mensch muß sich nicht selbst rechtfertigen, sondern Gott macht gerecht, wenn er will, und wer solcher Rechtfertigung theilhaftig zu werden wünscht, der muß glauben und gute Werke thun.

Der Glaube, nebst den guten Werken, ist das Mittel, zu der ewigen Seeligkeit zu gelangen.

Mit den guten Werken, unter welchen das Waschen und Reinigen, das Fasten, die Almosen, das Gebet und die Reise nach Mecca den vornehmsten Platz haben, können die Menschen bey Gott etwas verdienen.

Es ist vergönnet und erlaubt; vier Weiber zu nehmen; (dabey können aber noch Sclavinnen, als Concubinen, nach jedes Gefallen und Umständen, gehalten werden.)

Der Tod ist das gemeine Schicksal aller Menschen, dessen Ziel Gott einem jeden also bestimmet hat, daß er demselben weder zuvor kommen, noch es überschreiten kann.

Alle verstorbene Menschen müssen zur Hölle fahren, aus welcher aber die Frommen erlöset werden, die Gottlosen hingegen darinnen verbleiben müssen.

Es ist eine Auferstehung der Todten, sowohl der Gläubigen, als Ungläubigen, zu erwarten.

Nach solcher Auferstehung wird das letzte Gericht erfolgen, welches Gott selbst halten, und einen jeden nach seinen Werken entweder belohnen, oder bestrafen wird.

Diejenigen, welche in allen Secten geglaubet und gute Werke gethan haben, sie mögen Jüden, oder Christen, oder Mohammedaner seyn, werden in das Paradies eingehen, daselbst Weiber haben, auf Betten (mit Gold und Edelsteinen geschmücket, ruhen, königliche Kleider tragen, essen und trinken, und andere Arten der Wollust und Glückseeligkeit geniessen.

(Diese sinnlichen Vorstellungen trägt aber Mohammed nur als Bilder und Gleichnisse vor.)

Die Ungläubigen und Gottlosen im Gegentheil werden in das Feuer geworfen, und zur ewigen Strafe, Pein und Verderben verdammet werden.

Mahometsfahne, oder die himmlische Fahne, bey den Türken Bairac, ist eine grüne Fahne, so sie für die Fahne des Mohammeds halten, und als ein Heiligthum ehren, indem sie vorgeben, daß sie ihm von dem Engel Gabriel gebracht worden sey, zum Zeichen, daß er die Ungläubigen besiegen würde. Die Türken führen diese Fahne, nebst dem Koran und dem Rocke des Propheten, in einem goldenen Behältniß, auf einem Kameel, mit in den Krieg, wann der Sultan oder Großvezier zu Felde gehet. Während eines Treffens läßt man sie fliegen; aber in einer beträchtlichen Entfernung, so, daß man, wenn es unglücklich gehet, dieses Heiligthum bey Zeiten retten kann. Bey dem Entsatz von Wien, 1683. glaubten die Christen irrig, daß sie Mohammeds Fahne erbeutet hätten.

Mahomets Testament, wird ein Freyheitsbrief genennet, durch den Mohammed den Christen in den Ländern, die unter der Herrschaft seiner Anhänger leben, Sicherheit und Religionsübung bewilliget haben soll. Wenn auch diese Urkunde unächt ist, so halten sie doch die Türken für richtig und gültig. s. Sinai.

Mahomora, Stadt in Afrika, im Königreiche Fez, wo der Fluß Suba ins Meer fällt, welche vormals den Spaniern gehörte, denen sie aber 1681. die Mohren wieder abgenommen haben.

Mahon, eine Art Galeazzen, deren sich die Türken bedienen. Sie sind kleiner und schwächer, als die venezianischen Galeazzen.

Mahon, Porto Mahon, s. Maon.

Mahrburg, Marchburg, Stadt in dem davon benannten Kreis, in Untersteyermark, an der Drau, mit zwey Schlössern, in und vor der Stadt.

Majaguana, eine von den lucayischen Inseln, in Amerika.

Maida, kleine Stadt und Fürstenthum in Calabria oltra, im Königreich Neapel.

Maidenhead, Stadt in Berkshire, in England, mit einer hölzernen Brücke über die Themse.

Maidstone, Stadt am Fluß Medway, über welchen sie eine schöne Brücke hat, in der Landschaft Kent, in England. Sie hat 2. Deputirte im Parlement.

Majestät, bedeutet, im Staatsrechte, die höchste Gewalt, die Unterthanen zu regieren, und mit Auswärtigen alles das, in Absicht auf Krieg und Friedensgeschäfte, vorzunehmen, was die Erhaltung und das Wohl des Staats erfodert. Die daraus fliessenden Rechte werden Majestätsrechte genennet.

Als ein Titel wird das Prädicat Majestät den christl. Kaisern und Königen beygelegt; und zwar eigentlich seit dem J. 1519. da Carl V. zum Kaiser gewählt wurde. Vorher bekamen nur die römischen Kaiser diesen Titel; und die Beyspiele, die man von andern Fürsten findet, machten keine beständige Observanz. Die gewöhnlichen Benennungen anderer Könige waren: königl. Hoheit oder königl. Würde, oder auch Durchleucht, Herrlichkeit, Gnade. Carl V. nahm, nach seiner Kaiserwahl, in allen öffentlichen Schriften, die er als König von Spanien ausgehen ließ, den Titel Majestät an, und befahl seinen Unterthanen ihm solchen beyzulegen. Seine Nachfolger in Spanien blieben dabey. Zwey Jahre darauf, 1521. gab P. Leo X. dem K. Heinrich VIII. von England, in der Bulle, worinnen er ihm das Prädicat des Beschützers des Glaubens beylegte, den Titel Majestät durchgehends. In Frankreich nahm zuerst K. Heinrich II. denselben an. Inzwischen machten die Kaiser und das deutsche Reich öfters Schwierigkeiten, auswärtige Potentaten so zu tituliren. In dem zu Regensburg, 1630. zwischen K. Ferdinand II. und K. Ludwig XIII. von Frankreich geschlossenen Ver-

gleich war dem Kaiser der Titel Majestät 27mal, und dem Könige nicht einmal beygelegt. In dem Convent zu Heilbronn, 1633. wurde den Kronen Schweden und England die Majestät eingestanden. Dennoch disputirte man wieder auf dem Reichstage zu Regensburg, 1641. ob die Stände den Königen von Frankreich und Spanien diese Benennung geben sollten. Nach den Zeiten des westfälischen Friedens wurden nach und nach diese Schwierigkeiten gehoben, und der Titel Majestät für die Könige ganz allgemein. In den ältern Zeiten hatten auch Könige Bedenken, andern, welche sie nicht für ganz gleich wollten gelten lassen, denselben zu geben: wie dann K. Philipp II. von Spanien, in einem Schreiben an K. Friedrich II. von Dänemark, deßwegen den Raum des Titels leer ließ, weil er ihm die Benennung Majestät nicht zugestehen wollte, und doch glaubte, daß Friedrich mit dem Titel königliche Hoheit nicht zufrieden seyn würde. Die Kanzleyen der europäischen Mächte gaben, bis zu Anfang des 18ten Jahrhunderts, den dänischen Königen meistens nur den Titel königliche Würde, und Friedrich IV. brachte es erst dazu, daß solcher abgeschaft, und dafür Majestät eingeführt wurde.

Uebrigens bekommen auch die Kaiserinnen und Königinnen den nämlichen Titel; und die Schwester K. Leopolds, Eleonora Maria, behielt solchen bey, als sie, nach dem Tode ihres ersten Gemahls, K. Michaels von Polen, den Herzog Carl von Lothringen heirathete: so wie auch königl. Prinzessinnen, wenn sie an Kurfürsten und andere Fürsten verheirathet werden, das Prädicat königliche Hoheit beybehalten.

Majestätbrief, hierunter werden diejenigen Privilegia verstanden, welche Kaiser Rudolph II. den augspurgischen Confessionsverwandten in Böhmen, Mähren, Schlesien und Lausitz 1609. den 11. Jun. über ihr freyes Religionsexercitium ertheilte.

Mailand, s. Meyland.

Maillezais, kleine Stadt in Poitou, am Flusse Autize. Vor diesem war das Bisthum zu Rochelle hier.

Main, s. Mayn.

Main de Justice, Art Zepter, unter dem Ornat der französischen Könige, hat an dem obern Ende eine ausgebreitete Hand. Hugo Capet ist der erste, der auf Siegeln mit einem solchen Zepter vorkommt. K. Heinrich IV. von England hatte, wegen seines Anspruchs an die Krone Frankreich, 2. Mains de Justice auf seinen Siegeln.

Main, Provinz in Neuengland, in Nordamerika, welche nun die Grafschaft York heißt, und zu Massachusets-Bay gehöret.

Maina, s. Mainotten.

Mainburg, Marktflecken und Pfleggericht in Oberbaiern, am Fluß Ambs, ins Rentamt München gehörig, brannte den 16. Febr. 1756. fast ganz ab.

Maine, le Maine, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an die Normandie, gegen Westen an Bretagne, gegen Süden an Anjou und Touraine, und gegen Osten an Vendomois und Perche gränzt. Sie ist reich an Getraide, Flachs und Vieh, und wird in Ober- und Niedermaine eingetheilt. Königs Ludwigs XIV. legitimirter Sohn, Ludwig August, führte den herzogl. Titel davon, welcher 1736. mit ihm auch wieder erloschen ist. Im 16ten Jahrhundert hieß der Chef der Ligue wider Heinrich IV. in Frankreich, Carl, aus dem Guisischen Hause, Herzog von Maine oder wie man damals schrieb, Mayenne.

Maine, mit dem Beynamen la Juhele oder Jure, Stadt, Herzogthum und Pairie, in Ober-Maine, am Flusse gleiches Namens.

Mainhard, Amt und Pfarrdorf, mit einem Schlosse und einer Münzstätte, im Fürstenthum Hohenlohe, der Bartenstеinischen Linie gehörig.

Mainland, die größte unter den Orkneys oder Oreadischen Inseln; ingleichen auch die größte unter den Schetländischen Inseln, bey Schottland. Beyde haben, weil sie die größten sind, diesen Namen, der so viel als das vornehmste Land bedeutet, bekommen.

Mainotten, sind die Einwohner in der Landschaft Maina, oder Braccio di Maina, in Morea, welche ihren Namen von denselben bekommen hat. Sie haben ihre Freyheit gegen die Türken jederzeit behauptet, weil sie um und um mit Gebürgen eingeschlossen und verwahrt sind, auf welchen sie viele Kapellen aufgerichtet, so dem Propheten Elia gewidmet sind. Man hält sie für Abkömmlinge der alten Spartaner. Sie können ohngefähr 12—14,000. bewaffnete Leute stellen. In dortigen Gewässern sind sie gefährliche Seeräuber. Es gehören ihnen auch 3. kleine Inseln, nahe an ihrem Lande, welches längst dem Meere, an den Küsten des Golfo von Coron, und dem Capo Matapan, bis an den Fluß Calamata liegt.

Maintenon, grosser Flecken, mit einem Schloß an der Eure, in der Landschaft Beauce, 14. franz. Meilen von Paris, und 10. von Versailles, gehörte vormals dem Hause d'Angennes. Die berühmte Madame Scarron kaufte, 1674. dieses Gut, für 250,000. Livres, und bekam 1675. den Namen Madame de Maintenon. Sie legte daselbst Spitzen- und Leinwandmanufacturen an, und brachte den jährlichen Ertrag, der Anfangs nur 9—10,000. Livres ausmachte, auf 15 bis 16,000. Im J. 1688. ward Maintenon zu einem Marquisat und einer Pairie erhoben. Heut zu Tage gehört

hört es dem Hause Noailles, und trägt, vermög der vielen Verbesserungen und angekauften Stücke, jährlich über 50,000. Livres.

Mainz, s. Maynz.

Major, Rio Major, kleiner Fluß in Gallicien, welcher sich in das biscayische Meer ergießt.

Major, oder Oberstwachtmeister, ist der dritte beym Regiment, welcher auf den Obersten und Oberst-Lieutenant folgt.

Major de Place, ist in Frankreich und andern Orten ein Officier, welcher in Abwesenheit des Gouverneurs und des Lieutenant de Roi das Commando in einer Festung hat.

Majorca, Mallorca, spr. Maljorca, die gröste unter den balearischen Inseln bey Spanien, auf dem mittelländischen Meer. Man findet auf dieser Insel Wein, Getraide, Salz, Oel, Vieh, Wildpret, Federvieh, unzählige Kaninchen, und auf den Küsten hin und wieder Korallen. Die Einwohner, die sich auf 136,000. belaufen, sind arbeitsame Leute, und muntere Köpfe, auch zur See tapfer. Die Sprache des gemeinen Volks ist aus Griechischem, Lateinischem, Arabischem, Spanischem und verdorbnen Französischem gemischet. Auf der ganzen Küste giebts feste Thürme, die afrikanischen Corsaren zu beobachten, und das Land unterhält ein Corps Cavallerie und Infanterie zu seiner Beschützung. Die Hauptstadt heißt gleichfalls

Majorca, Mallorca, und ehedessen Palma, ist nach der neuesten Art befestigt, hat einen Haven, eine Universität und ein Bißthum unter Valencia gehörig. So ist sie auch die Residenz des General-Capitäns über die balearischen und pityusischen Inseln, die zusammen das Königreich Mallorca ausmachen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 32,000. Der Haven, Porto Pi genannt, ist unvergleichlich, und wird durch das Fort St. Carlos beschützt. Diese Insel ergab sich im Oct. 1706. bey Annäherung der englischen und holländischen Flotte an König Carl III. in Spanien. Nachdem aber derselbe 1711. den kaiserlichen Thron bestiegen, und Barcelona sich darauf an Philipp V. ergeben müssen, so ist auch Majorca 1715. wieder unter dessen Bothmäßigkeit gebracht worden.

Majori, Majuri, Flecken am Meer, und königl. Domänengut, im Fürstenthum Salerno, im Königreich Neapel.

Maire, ist die vornehmste obrigkeitliche Person einiger Städte in England und Frankreich, z. E. zu London, Bourdeaux, Dijon, u. d. m. s. Mayor.

Maire, Fluß in Italien, der in den Alpen entspringt, und unterhalb Carignan in den Po fällt. Ein anderer Fluß dieses Namens entspringt im Graubünderlande, und ergießt sich in den See von Chiavenna.

Maire, le Maire, Meerenge in Amerika, der magellanischen Meerenge gegen Süden gelegen, zwischen der Terra del Fuego und Staatenland, welche ein Antwerper, Jacob le Maire 1615. entdeckt hat.

Maison de Monsieur, landesherrliches Schloß, am Flusse Doux, in der Grafschaft Valengin.

Maison du Roy, s. Haustruppen.

Maisons, Lustschloß in der Gegend von Paris, 1. Meile von St. Germain.

Maitre des Requetes, ist ein vornehmer Civilbedienter in Frankreich, welcher alle Klagen und Suppliken der Unterthanen in dem königlichen Rathe vorträgt. Dergleichen Bedienter wird auch itzt an dem preussischen Hofe, zu Berlin, gehalten.

Maitre d'Hotel, Maestro di Casa, heißt der Hofmeister, unter dem die andern Bedienten eines königlichen oder fürstlichen Hofes stehen.

Makariew, Kloster und kleine Stadt im Nischgorodischen General-Gouvernement, in Rußland, an der Wolga, wo jährlich ein berühmter und grosser Markt gehalten wird, welchen nicht allein Russen, sondern auch Tatarn, Perstaner, Armenier und Calmucken besuchen.

Mako, volkreicher Marktflecken, an der Marosch, in der Csanader Gespanschaft, woselbst der Bischof von Csanad residirt. Es haben auch die Reformirten und Griechen daselbst Kirchen.

Makow, Gebiete und Stadt in der Woiwodschaft Majovien, in Polen.

Mala, Flecken, mit einem Saltzwerk, 4. Stunden von Granada, in Spanien.

Malabar, richtiger Malebar, d. i. das Land um Male, grosse Landschaft in der Halbinsel von Indien, diesseit des Ganges, längst der westlichen Küste. Sie ist fruchtbar an Reiß, Obst, Specereyen, Pfeffer, Ingwer, Zimmet, Edelsteinen, und wird in viele Königreiche eingetheilt, davon die vornehmsten sind Calecut, Cochin, Cananor, Cranganor, Angamele, Manigale, Tanor, Travancor, nebst andern, welche von eigenen Fürsten regiert werden. Es sind 4. grosse Flüsse darinnen, nämlich Pergera, wo sich die malabarischen Räuber aufhalten; Panage und Cranganor scheiden die Reiche Calecut und Cochin von einander, und der Fluß Cochin. Die Einwohner sind schwarzbraun. Sie werden Tamuler genennet, und ihre Sprache wird nicht nur auf Malabar und Coromandel, sondern fast auf allen Seeküsten in Ostindien gesprochen, weil malabarische Kaufleute auf eigenen Schiffen fast überall hinkommen. Sie hat aber viele besondere Dialekte. Die Malabaren sind Christen von St. Thomas, Mohammedaner und Heiden. Seit 1706. sind Missionarien von dem Könige von Dänemark, der etliche Colonien daselbst anlegen lassen, dahin geschickt worden, um zu versuchen, ob diese Heiden zum Christenthume

können gebracht werden. Man hat auch die Bibel und andere Bücher in die malabarische Sprache übersetzt, Buchdruckereyen angelegt, Predigten und Katechisationen angestellt. Die Holländer und Portugiesen treiben grosse Handlung hieher; und die erstern besitzen die Städte Cananor, Cochin und Coulan.

Malabrigo, Haven im südamericanischen Königreiche Peru, im Gouvernement von Lima.

Malacca, Halbinsel in Asien, welche der südliche Theil der Halbinsel von Indien, jenseits des Ganges, ist. Sie hat 3. kleine Könige, nämlich zu Ihor, Pahang und Queda, welche dem Könige von Siam tributbar sind. Die Einwohner heissen Malaier, Malayen, und ihre Sprache wird nicht nur in Malacca, sondern auf allen südlichen Inseln Asiens und auf einigen im Südmeere geredet. Sie sind sehr grausam und blutgierig, und gehen nie aus, ohne einen geflammten, oft vergifteten Dolch, den sie Crid nennen. Sie laufen bisweilen auf Schiffen von 30. Mann aus, und greifen europäische von 40. Canonen an, nehmen sie auch manchmal weg. Die Europäer nehmen keine Malayen zu Matrosen, wegen ihrer Treulosigkeit und Mordsucht. Die Waaren, welche in diesem Lande geholt werden, sind Reis, Pfeffer, Muscatennüsse, Muscatenblumen, Diamanten, spanische Röhre u. d. m.

Malacca, Stadt, nebst einem berühmten Haven, auf der Halbinsel Malacca, an der Meerenge von Malacca, und die Hauptstadt eines kleinen Landes, dessen Einwohner Mohammedaner sind. Die Stadt gehört den Holländern, deren viele, wie auch allerhand Heiden, Mohren, Chineser und Portugiesen, darinn wohnen. Sie haben solche den Portugiesen, (die sich 1511. davon Meister machten,) im J. 1641. abgenommen. Der Besitz von Malacca kostet ihnen jährlich über 10,000. Thlr. mehr, als die Zölle und der Profit von Zeuchen, Opium, Zinn, Elfenbein ꝛc. ausmacht. Der Fürst von Malacca hat ihnen zwar den ausschliessenden Handel zugestanden; handelt aber doch auch mit den Engländern.

Malacca, die Meerenge von Malacca, liegt zwischen der Halbinsel, jenseits des Ganges, und der Insel Sumatra in Ostindien, und ist mit vielen Inseln angefüllt, dadurch die Schifffahrt gefährlich wird.

Malado, s. Malo.

Malaga, ansehnliche Stadt an einem Berge, im Königreich Granada, in Spanien, mit einem schönen Haven, hat einen Bischof, unter den Erzbischof zu Granada gehörig. Sie hat etliche 40,000. Einwohner und treibt gute Handlung, absonderlich mit ihrem Wein. Es wird daselbst auch viel schwarzer Taffent verfertigt. Im Jahr 1704. hatte nicht weit von hier die spanisch-französische Flotte ein Seetreffen wider die vereinigte Flotte der Engländer und Holländer.

Malagetta, nennt man das Land vom Flusse Sangu n bis an das Vorgebirge das Palmas, in Guinea. Die Holländer heissen es Land-Cust, und die Franzosen Cote de Graives.

Malamocco, kleine Insel und Podestaria, auf dem Golfo di Venezia, 2. deutsche Meilen von Venedig, nebst einem Haven.

Malanto, Stadt im Gebiete der Republik Ragusa in Dalmatien.

Malaspina, s. Massa.

Malayert, kleine Stadt in Persien, 12. Meilen von Ispahan, wo die besten und meisten Pistacien wachsen, damit ganz Persien und Indien versehen werden kann.

Malburgeth, Markt, in Oberkärnthen, mit Eisenhämmern.

Malchau, Malcho, Dorf in der Mittelmark, mit einem schönen Lustschlosse und Garten, welches der königl. preuß. geheime Rath, Paul von Fuchs, angelegt, dem es aber König Friedrich I. abgekauft, und daselbst sich bisweilen aufgehalten hat.

Malchin, mäßige, an der Peene gelegene Stadt, im mecklenburgischen Fürstenthum Wenden, 4. Meilen von Güstrow. Sie liegt an einem grossen Morasse, und hat das Privilegium, daß da und zu Sternberg wechselsweise die Landtage gehalten werden.

Malchow, kleine Stadt nebst einem adelichen Jungfrauenkloster in besagtem Fürstenthum, zwischen dem calpiner und plauer See. Sie ist ganz mit Wasser umgeben, und liegt 2. Meilen von Malchin.

Maldivische Inseln, Maledive; d. i. Inseln, die um Male liegen, sind Inseln auf dem indianischen Meer, in Asien, unter dem 8ten Grad nördlicher Breite, und endigen sich unter dem 4ten Grad Süderbreite. Sie werden in 13. Attolons oder Provinzen eingetheilt, dazwischen sich 12. grosse Meerengen befinden. Es sollen derer bey 12,000. seyn, und findet man auf denselben viel Hirsen, Cocosnüsse, andere Früchte, Schildkröten, schwarze Corallen und Ambra. Die Einwohner sind Mohammedaner, gehen ganz nackend, und haben ihren eigenen König, der zu Male residirt. Sie sind von gutem Verstande, und von kleiner Statur und brauner Farbe. Das umliegende Meer wird *Archipelagus Maldivarum* genennt.

Maldon, Stadt in England, in der Provinz Essex, am Fluß Chelmer, welche 3. Deputirte ins Parlement schickt.

Male, die vornehmste von den maldivischen Inseln in Asien, auf welcher der König über die maldivischen Eylande residirt, und von welcher diese Eylande und die Landschaft Malebar den Namen bekommen.

Malebar, s. Malabar.

Malemba, Handelsstadt am Meer, und Hauptort in dem kleinen Königreich Cacongo, auf der

der Küste Congo, in Afrika, dessen Oberherr mit den Holländern Handel treibt.

Malemort, grosser Flecken in Provence, am Fluß Durance.

Malequette, s. Malagetta.

Malestroit, Malétroit, Städtchen und Baronie, am Fluß Ouste, im Bißthum Vannes, in Bretagne.

Maligay, Baronie in Provence, gehört zum Fürstenthum Orange.

Mallen, Flecken und Commenthurey des Malthe-ser-Ordens, im District Borja, in Aragonien.

Mallerstorf, Benediktinermönchsabtey in Niederbayern, im Rentamt Landshut, zwischen Regensburg und Landshut.

Malmantile, Flecken und zerstörtes Schloß, im Districte der Stadt Florenz, in Toscana.

Malmedy, Abtey Benediktinerordens, im westfälischen Kreis. Sie hat mit Stablo einen gemeinschaftlichen Abt, der des heil. R. R. Fürst und Graf von Logne ist. Die Abtey giebt zu einem Römermonath 112 fl. und zu einem Kammerziel 81 Thlr. 14. 1/2 Kr. Von dem Wappen s. *Stable*.

Malmesbury, kleine Stadt in Wiltshire in England, am Fluß Avon, an den Gränzen von Glocester.

Malmitz, Herrschaft im Fürstenthum Glogau in Schlesien, im sprottauischen Kreise, am Fluß Bober, itzt dem Grafen von Dohna gehörig, ist sonst wegen des guten Eisensteines, so darinn gegraben wird, bekannt. Der Flecken Malmitz hat ein wohlgebautes Schloß.

Malmö, holländ. Malmuyden, oder Ellenbogen, ansehnliche und wohlbefestigte Stadt in der südergothländischen Provinz Schonen, mit einer geräumigen Rhede an der offenen See. Man findet hier eine schwedische und eine deutsche Kirche, einen grossen Marktplatz, wohlbebaute Gassen, eine Trivialschule, ein Waisenhaus, eine Landshauptmannschaft, und verschiedene Wollenfabriken. Besonders sind die Handschuhe, die man die Schonischen nennet, zu bemerken. Von Bartholomäi an wird in hiesigen Gegenden ein berühmter Heringsfang gehalten, und zu gleicher Zeit ist auch Jahrmarkt in Malmö. Die zum Andenken Königs Canut des Heiligen im eilften Jahrhundert hier gestiftete Knutsgilde hat besondere Ordnungen und Gebräuche, auch Glieder beyderley Geschlechts, aus hohem und niederm Stande. Auf Reichstagen hat diese Stadt, unter den andern, die 5te Stelle.

Malo, Malado, Flecken in der venezianischen Provinz Vicentino.

Malogoszcz, Malogost, Stadt im Chenzinischen District, in der polnischen Woiwodschaft Sandomir.

Malon, Fluß in Piemont, in der Provinz Canaveſe.

Malora, kleine Insel auf dem ligustischen Meer, nicht weit von den florentinischen Küsten.

Malouinen, s. Falklandsinseln.

Malpas, s. Languedoc.

Malpas, Marktflecken in der Grafschaft Chester, in England, hat eine lateinische Schule und den Titel einer Vicomté, den der älteste Sohn des Grafen von Cholmondely führt.

Malpien, kleine Stadt in der Diöcese von Mende, in Languedoc.

Malplaquet, Dorf, in der Vogtey von Maubeuge im französischen Hennegau, wo 1709. die Alliirten, unter dem Prinzen Eugen und Herzog von Marlborough, einen blutigen und theuern Sieg über die Franzosen, unter dem Marschall von Villars, erhielten. Diese Schlacht hat auch bisweilen den Namen von dem Dorfe Bleaugies, ingleichen von einem andern, Taniere, und dem Gehölze Sart und Jan Sart.

Mals, Marktflecken im Vieſtgau, in Tirol, den Grafen von Trapp gehörig. Die lange Malserheyde, in welcher die Etsch entspringt, hat von ihm den Namen.

Malsburg, altes Schloß und Flecken in Niederhessen, am Fluß Werre, davon das freyherrliche Geschlecht von der Malsburg den Namen hat.

Mallesina, Flecken, am Lago di Garda, im veronesischen Gebiet.

Malstrom, s. Moskösstrom.

Malta, Insel, zwischen Sicilien und der afrikanischen Küste, 4 3/4. deutsche Meilen lang, und 2 1/4. breit. Sie ist ganz felsicht und bringt wenig Getreide und Wein, aber dagegen viel Baumwolle und Obst. Der Fisch- und Koralsenfang ist beträchtlich. Man findet nur eine einzige Quelle von fliessendem süssen Wasser auf dieser Insel. Die Sprache des Landvolks ist verdorbenes Arabisch; (nicht, wie man glaubte, alte punische Sprache,) in den Städten wird italiänisch gesprochen. Der Hauptort ist Valetta.

Diese Insel, nebst den 2. kleinern, Gozo und Comino, gehört einem Ritterorden, der zu Anfang des 12ten Jahrhunderts, zu Jerusalem, von abendländischen Christen, errichtet wurde, und dessen Glieder anfänglich Hospital-Brüder oder Johanniter hiessen, weil sie das Geschäft hatten, die Pilgrime in dem Hospital, welches Kaufleute von Amalfi, nebst einer dem H. Johannes gewidmeten Capelle, zu Jerusalem, erbauet hatten, zu verpflegen. Dieser Pflicht fügten sie bald noch eine neue bey, nämlich die Pilgrime zu begleiten und gegen räuberische und feindliche Anfälle zu schützen, und so bekam nach und nach diese Gesellschaft eine ordensmäßige und kriegerische Einrichtung, und die Glieder wurden in 3. Classen, nämlich Ritter, Capellane und Serventi d'Arme, (Waffenknechte,) eingetheilt. Die ersten thaten Kriegsdienste, die zweyten verwalteten die priesterlichen Verrichtungen, und die dritten sorgten für die Pilgrime und Kranken,

kam, (unter denen besonders die Aussätzigen in damaliger Zeit sehr zahlreich waren.) Als sie, durch die Waffen der Mohammedaner, aus Palästina, und zwar zu allerletzt aus S. Jean d'Acre, vertrieben waren, so fanden sie eine Zeit lang auf der Insel Cypern, und hierauf, im Anfang des 14ten Jahrhunderts, auf der Insel Rhodus ihren Aufenthalt, und führten den Namen der Rhodiser-Ritter, bis 1522. da sie von dem türkischen Kaiser, Soliman I. von da vertrieben wurden. Hierauf giengen sie, anfangs nach Candia, und sodann theils nach Venedig, Rom, Viterbo, vornehmlich aber nach Nizza und Villa franca, und nach Siracusa, bis ihnen K. Karl V. im J. 1530. die Insel Malta, nebst den zwo kleinen, als ein Lehn des Königreichs Sicilien, einräumte; daher sie nun die Maltheser heissen. In diesem ihren neuen Sitz hatten sie 1565. einen gewaltigen Angrif von den Türken auszustehen, die aber mit grossem Verlust wieder abziehen mußten.

Der Orden wird in 8. Nationen oder Zungen eingetheilt; nämlich die von Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Aragonien, Deutschland, Castilien und England. Provence hat deßwegen die erste Stelle, weil der Ordensstifter, Gerard, aus diesem Lande war. Die englische Nation, die seit 1537. von dem Orden getrennet worden, wird, durch die im J. 1781. von Kurf. Carl Theodor gestiftete Bayerische Zunge (woran ausser dem Bayerischen, auch der Neuburgische und Sulzbachische katholische Adel Theil hat,) ersetzt: Man nimmt aus dieser Zunge den Turcopelier, der ehemals aus der Zahl der englischen Ritter genommen wurde; und im Fall die Engländer sich wieder mit dem Orden vereinigen sollten, so wechselt die Stelle des Turcopeliers zwischen ihnen und den Bayern. Die Güter des Ordens, welche besonders durch Aufhebung der Tempelherren, im Anfang des 14ten Jahrh. vermehrt wurden, litten eine grosse Verminderung durch die Reformation in denjenigen Ländern, wo dieselbe Eingang und Anhänger gefunden. Im gegenwärtigen bekamen sie, ausser der Bayerischen Stiftung, noch einen Zuwachs durch das 1774. errichtete Großpriorat von Ostrog, in Polen; und im J. 1777. wurde der St. Antons-Orden, mit allen seinen Gütern, mit dem Maltheserorden vereinigt, und zwar unter der Bedingung, daß der Großmeister seinem gewöhnlichen Titel auch den Zusatz Großmeister von St. Antoine de Viennois beyfügen, daß er den Abbé general dieses Ordens unter die Großkreuze aufnehmen und daß alle Glieder des St Antons-Ordens in die Classe der Geistlichen des Maltheserordens treten sollten.

Das Oberhaupt des Ordens heißt Großmeister des h. Hospitals zu St. Johann von Jerusalem und Guardian der Armen Jesu Christi. Er bekommt von auswärtigen Potentaten den Titel Altezza Eminentissima, und hat fürstl. Würde. Die vornehmsten Stellen in dem Orden bekleiden die Häupter (Piliers) der 8. Zungen. Nach diesen kommen die Priorate, unter denen das Großpriorat von Deutschland den Vorzug hat, indem der Oberste Meister des Ritterlichen St. Johannis Orden in Teutschen Landen ein Reichsfürst ist, (s. Heidersheim,) unter welchem der Meister des Ritterlichen Johanniter-Ordens in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendland, in gewisser Rücksicht, stehet. (s. Herrenmeisterthum.)

Die eigentlichen Ritter sollen alle von gutem Adel seyn. (Bey Familien aus Florenz, Siena, Genua, Lucca, wird die Handelschaft, die, nach den Begriffen anderer, dem Adelstande nachtheilig wäre, keineswegs als eine Verringerung desselben angesehen, wenn übrigens die Familie für acht adelich erkannt wird.) Diejenigen, die ihre Ahnen aufs strengste erweisen können, heissen Cavalliere di Giustizia, (Ritter von Rechts wegen;) diejenigen aber, die mit der Ahnenprobe nicht fortkommen, aber, in Rücksicht auf eigene Verdienste, doch aufgenommen werden, Cavallieri di Grazia, (Ritter aus Gnaden.) Die Pflicht der Ritter, wenigstens 3. Caravanen oder Seezüge wider die Türken und barbarischen Seeräuber zu thun, wird heut zu Tage nicht mehr streng beobachtet. Die Seemacht des Ordens bestund 1770. in 4. Galeeren, 3. Galeotten, 4. Schiffen von 60. Canonen, 1. Fregatte von 36. und verschiedenen kleinen Fahrzeugen.

Die Ritter folgen der Regel Augustini, und machen sich verbindlich zur Armuth, zum Gehorsam und zur Keuschheit, (zu der jedoch in dem brandenburgischen Herrenmeisterthum, wo die Ritter Protestanten sind, nicht der eheloſe Stand, sondern eheliche Treue erfordert wird.) Sie tragen zu Kriegszeiten einen rothen Gürtel, mit einem silberfarbnem Kreuze; im Frieden, haben sie einen langen schwarzen Mantel, mit einem 8. eckichten weissen Kreuz, auf der linken Seite. Vorn an der Brust tragen sie ein goldnes Kreuz.

Das Wappen des Großmeisters ist ein silbernes achteckichtes Kreuz, im rothen Felde, oben mit einer herzogl. Krone, aus der ein Rosenkranz um das Wappenschild gehet, mit einem unten hängenden kleinen Kreuze, und den Worten: Pro Fide, Für den Glauben.

Malton, Flecken in Yorkshire in England, am Fluß Derwent, welcher 2. Deputirte ins Parlement schickt.

Malvasia, s. Napoli di Malvasia.

Malvay, Königreich im Reich des Mogols, in Asien. Es liegt dem Königreich Bengalen gegen Westen.

Malung, Flecken in der schwedischen Provinz Thalland.

Mameluk, Mamluk, Mamelu, bedeutet, im Arabischen, einen gekauften Knecht oder Sclaven. Insbesondere wurden die Soldaten der Leibwache, welche Nodschemeddin Ayub, (ein Sultan in Aegypten aus der Familie des grossen Salaheddins oder Saladins,) errichtete, Mamelucken genennet, weil er dazu anfangs junge Sclaven aus dem Volke der Kaptschacken, (welche von den Mogolu, als Ueberwindern dieses Volks, an Kaufleute waren verhandelt worden,) gekauft hatte. In wenigen Jahren wurde diese Leibwache so unternehmend und mächtig, daß einer aus ihren Officieren, Iben, den lezten Sultan aus Saladins Familie, Mussa, mit dem Beynamen el Aschrof, d. i. der Edle, entsetzte und sich, 1254. auf den ägyptischen Thron erhob. Die Mamelukische Herrschaft wurde hierauf weiter ausgebreitet und befestiget, indem sie jährlich Soldaten aus den entlegensten Gegenden Asiens kommen liessen, und sie dauerte in Aegypten bis 1517. da der türkische Kaiser, Selim I. derselben ein Ende machte. Die Mamelucken wurden, auch Baharitten genennet, d. i. Seesoldaten, weil die ersten jungen Sclaven, die zur Leibwache bestimmt waren, zu Rudah, einer Stadt an dem Meer, (welches im Arab. Bahr heißt,) entzogen wurden.

Mamfro oder Manfort, Berg auf der Goldküste von Guinea in Afrika, auf welchem die vom Kurfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg in Embden aufgerichtete Compagnie, 1683. die Stadt und Festung Friedrichsburg erbauen lassen, sie aber bald hernach den Holländern abgetreten.

Mamun, Hauptstadt in Reteb, einem Districte in der Provinz Segelmesse, in Afrika, die von Mohren und Juden bewohnt wird, so Kaufmannschaft und Handwerke treiben.

Man, Insel zu England gehörig, zwischen England, Schottland und Irland, von ohngefähr 6. deutschen Meilen, in der Länge und 2. in der Breite, enthält 5. kleine Städte, worunter Ramsay die vornehmste ist, und 17. Kirchspiele. Es gehören dazu noch 4. kleinere Inseln, wovon die eine the calf of Man, d. i. das Kalb von Man, genennt wird, weil sie der grössern Insel, wie ein Kalb der Kuh, nachzuschwimmen scheint. Mitten durch Man gehet ein Gebirg, auf dessen höchsten Theil man die 3. Königreiche erblikt. Diese Insel gehörte der gräflichen Familie von Derby, bis 1764. da sie die Krone an sich brachte, um den von da aus getriebenen Schleichhandel zu vernichten. Sie hat einen Bischof, der zugleich das Bisthum von Sodor besitzt und unter dem Erzbischof von York steht, aber kein Pair des Reichs ist. Bey dieser Insel wurde am 26sten Febr. 1760. die kleine Escadre der französischen Seecapitains Thurot geschlagen und erobert.

Man, kleine Insel in Indien, auf dem Golfo di Bengala, dem Königreich Pegu gegen Osten gelegen.

Manaar, kleine Insel auf dem indianischen Meer, an der westlichen Küste der Insel Ceylon. Die Holländer besitzen sie, und haben daselbst eine Perlenfischerey. Zwischen dieser Insel und der Küste von Madura liegen viele Sandbanke, in gerader Linie, welche die Adams-Brücke genennt werden, zufolge der Meynung, daß auf Ceylon das Paradies gewesen.

Mançanares, Fluß in Spanien, welcher bey Madrid vorbey fließt, und sich in den Fluß Henares ergießt.

Manera, Manfera, Markgrafschaft in dem Districte von Avila, im Fürstenthum Asturien, welchem die Herrschaften Salmorol, Naharros, S. Miguel, Montalvo und Gallegos einverleibt sind. Es gehört dem Hause Toledo, und führt eine Linie davon den markgräflichen Titel.

Mancha, Provinz, in Neu-Castilien, an der südlichen Gränze, gegen Andalusien, gelegen.

Mancha real, grosser Flecken, im Königreich Jaen, in Andalusien.

Manche, (la) s. Britannisches Meer.

Manchester, grosser, schöner und sehr volkreicher Ort, in der englischen Landschaft Lancashire, am Fluß Irwell, welcher hier den Irk aufnimmt, davon das Haus Montagu den herzogl. Titel hat. Dieser Ort, welcher eigentlich nur ein Dorf ist, und im Parlement nicht Sitz und Stimme hat, übertrift an Grösse, Schönheit und der Zahl der Einwohner, die sich auf 43,000. erstrecken, die meisten Städte in England. Er enthält eine Collegiatkirche, eine Freyschule mit einer Bibliothek, und sehr blühende Manufacturen von Barchent, Plüschsammet, gewürfelten Schnupftüchern, Bettüberzügen, holländischen Cattunen und Hüten. Manchester ist auch der Versammlungsort der neuerlich in Lancashire errichteten ökonomischen Societät.

Mandal, kleine Stadt in der davon benannten Vogtey, (die sonst auch Midfiridel heißt,) im Stiftsamt Christiansand, in Norwegen, welche theils auf Pfählen, theils auf Klippen gebaut ist. Sie wird stark von Holländern und Schotten besucht, und hat einen Zoll. Es werden in dem Strome Mandal viele Lachse gefangen.

Mandal, Insel auf dem rothen Meer, zwischen dem glückseligen Arabien und Afrika, welche voller Gebirge ist.

Mandarin, s. China.

Mande, s. Mende.

Mandello, kleine Stadt nebst dem Titel einer Grafschaft, am Lago di Lecco, in dem Gebiete von Como, im Herzogthum Meiland.

Mandelsloh, Vogtey von 16. Dörfern, worunter eines, so ein Pfarrdorf ist, Mandelsloh in der Wieck, ein anderes Mandelsloh über dem See heißt, im Fürstenthum Calenberg.

Mandeo, Fluß in Gallicien in Spanien, welcher, dem Haven Corunna gegen über, sich ins Meer ergießt.

Manderscheid, Amt, im obern Erzstift Trier.

Manderscheid, Grafschaft in der Eifel, deren Besitzer zum westfälischen Grafencollegio gehörten, und sich in die Blankenheimische und Kayl- oder Faltenstein'sche Linie theilten, davon die letztere schon 1742. gänzlich, die erste, den männlichen Erben nach, 1780. erloschen. Das Stammhaus, welches ein Schloß und Flecken ist, und am Fluß Liser liegt, heißt gleichfalls Manderscheid.

Mandeure, Stadt und Herrschaft in der Grafschaft Mümpelgard, gehört halb zur Herrschaft Blamont. Die andere Hälfte machte das Reichslehn des Erzbischofs von Besançon aus, wegen dessen er auf der Fürstenbank saß. Es ist ein alter Proceß darüber zwischen Besançon und Mümpelgard beym Kammergericht anhängig. Frankreich hat indessen die Hoheit.

Mandöe, geringe Insel auf der Westseite von Schleßwig, gegen dem Amte Hadersleben, wozu sie auch gerechnet wird. Sie ist in zwo kleine Inseln getheilt, nämlich Alt- und Neumandöe, und die Einwohner nähren sich von der Fischerey.

Mandok, Flecken, mit einer reformirten Pfarre, der Forgatschischen Familie gehörig, in der Saboltscher Gespanschaft.

Mandorvay, feste Stadt in Ostindien, im Königreich Bengalen, auf einem hohen Felsen, an einem Arm des Ganges.

Mandre aux quatre Tours, Herrschaft und Flecken, im Amte Pont à Mousson, im Herzogthum Bar.

Manerin, Flecken und Schloß im pilsner Kreise, in Böhmen, dem Grafen von Laschansky gehörig, wo ein grosser Getraidehandel getrieben wird. Hier ist ein kostbarer Garten und blauer Schieferstein-bruch.

Manen, Fluß in dem Königreich Guinea, in Afrika.

Manfredonia, Stadt und festes Schloß in der Provinz Capitanata, in Neapel, nebst einem Erzbisthum und guten Haven, am Golfo di Manfredonia.

Mangalia, s. Tomiswar.

Mangalor, Festung, mit einem guten Haven, in Canara, an der Westseite der ostindischen Halbinsel diesseits des Ganges, kam 1767. in die Gewalt Hyder-Aly-Kans, der aber den Engländern weichen mußte. Diese blieben im Besitz bis 1785 da sie diesen Platz an Tippo-Sahib abtraten.

Mangasea, sonst auch Turuchansk genannt, Stadt, in der tobolskischen Statthalterschaft, in Sibirien, nicht weit von dem Einfluß des Stromes Turuchan in einen Arm des Jenisey, mit einer hölzernen Festung, treibt guten Handel mit Pelzwerk. Sie hat nicht viel über 100. Häuser und ist die nördlichste Stadt in Sibirien. Die Einwohner sind meistens Abkömmlinge von Kosaken, die man hieher schickte, die benachbarten Samojeden und Tunguſen im Zaum zu halten.

Mangate, Königreich, in Ostindien, in dem Gebiete von Malabar, nebst einer Hauptstadt gleiches Namens.

Mangera, Insel auf dem Südmeer, in Amerika, gegen die Küsten von Neuspanien, mit einer indianischen Stadt und einer spanischen Kirche.

Manghisi, kleine Halbinsel an der östlichen Küste des Val di Noto in Sicilien.

Mangin, s. Cataya.

Mangut, Mankup, Mancur, Flecken in dem gebirgichten Theil der Krim, auf einem steilen Berge, war vormals eine ansehnliche Stadt, mit Namen Gothien oder Gothenburg, und die Residenz der dortigen gothischen Fürsten. Gegenwärtig wird dieser Ort von Juden und einigen Tatarn bewohnt.

Manheim, kurpfälzische Residenz- und erste Hauptstadt in der untern Pfalz, am östlichen Ufer des Rheins, wo der Neckar hinein fällt. Kurfürst Friedrich IV. fieng 1606. an, aus dem alten Dorf und Schloß Manheim eine Stadt zu bauen, und nahm in derselben Niederländer auf, welche wegen der Gewissensfreyheit ihr Vaterland verlassen hatten. Ob nun gleich die neue Stadt 1622. von den Baiern erobert und sehr verwüstet, auch 1688. von den Franzosen völlig zerstört wurde, so haben sie doch die Kurfürsten Johann Wilhelm und Carl Philipp, welcher 1720. wegen der Religionsstreitigkeiten mit den Reformirten, seine Residenz von Heidelberg dahin verlegte, so wieder herstellen lassen, daß sie gegenwärtig eine der festesten und schönsten Städte Deutschlands ist. Sie hat beynahe eine runde Figur, ist ohne Stadtmauern, aber mit Wällen und Gräben umgeben, und durch 13. Bollwerke auf allen Seiten verwahrt. Man zählt hier 6. öffentliche Plätze, worunter der Markt und der Paradeplatz die vornehmsten, 7. katholische, 1. lutherische und 2. reformirte Kirchen, eine Judensynagoge, ein Kaufhaus, Rathhaus, Zeughaus, Münze, ein kurfürstl. Hospital, ein lutherisches und ein reformirtes Hospital ꝛc. In dem kurfürstl. Schloß sind die darinn befindlichen Versammlungszimmer der 1763. gestifteten Akademie der Wissenschaften, die Sammlungen von Gemälden, und die Bibliothek, wie auch der kurfürstliche Schatz sehenswerth. Ferner bemerkt man die Schloßcapelle mit ihren Kostbarkeiten, den prächtigen Opernsaal, das Comödienhaus, das Collegium und die ungemein prächtige Kirche der vormaligen Jesuiten neben dem Schlosse, die Stoff- und

Sei-

Digitized by Google

Seidenfabrike am Rheinthor, die Akademie der Zeichnung und der Bildhauerkunst, das militarische anatomische Theater, das chirurgische Collegium, das Zucht- und Waisenhaus, die militarische Ingenieurschule, das Magazin des frankenthaler Porcelains, den botanischen Garten, das astronomische Observatorium, die akademische Buchhandlung u. d. m. Wegen der sumpfigen Lage der Stadt ist hier schlechtes Wasser. Die Zahl der Einwohner gieng im J. 1777. über 25,000. Als aber, nach dem Absterben des lezten Kurf. von Baiern, der Kurf. Carl Theodor seine Residenz zu München nahm, so verminderte sich der Erwerb und die Zahl der Einwohner, in kurzer Zeit, merklich, indem man 1779. schon 2100. Menschen weniger zählte; welche nachtheilige Veränderung die Stadt Mannheim, durch bewegliche aber fruchtlose Vorstellungen, abzuwenden suchte. Im J. 1784. zählte man in der Stadt und dem dazu gehörigen Districte 21,858. Seelen. Uebrigens werden die Handlung und Fabriken hier zwar sehr begünstigt, es scheint jedoch, ausser dem Weincommercio, zur Zeit kein anderes Gewerbe vorzüglich empor zu kommen.

Manifest, ist eine öffentliche Erklärung eines Königs, Fürstens oder einer Republik über eine oder die andere Staatsangelegenheit.

Manillische Inseln, von den Eingebohrnen die Luzonischen genannt, liegen in dem östlichen Meer von Asien, zwischen Japan, China, Siam, Borneo, Macassar und den Molucken. Es sind ihrer über 1000. wovon die wenigsten bewohnt, die wichtigsten aber unter spanischer Herrschaft sind. Sie bringen Tabak, Ebenholz, indianische Vogelnester, weissen Hanf zu Tauen und Segeln, Zimmer- und Schiffbauholz, Perlen, Zucker, Indig, rothes und weisses Kupfer, Eisen, Seide, Wachs, Honig, Ingwer ꝛc. und sind fruchtbar an Reis, Obst, Gemüse, Sagu und Kokosbäumen, ingleichen an Vieh, Fischen und allerley Lebensmitteln. Die Gebirge werden von Wilden bewohnt, und die Ebenen, aus denen man sie vertrieben hat, sind zum Theil durch Colonien aus China, Siam, Sumatra, Borneo, Macassar, Malacca und den Moluckischen Inseln bevölkert worden. Magalhaens, in Diensten K. Carls V. entdeckte diese Inseln, 1521. da er auf Entdeckungen nach Westen, von Sevilla, den 10. Aug. 1519. ausgelaufen war. Im J. 1565. wurde ein Theil davon, durch Michael Lopez de Legaspi, der Herrschaft des K. Philipp II. von Spanien unterworfen: daher sie auch den Namen der Philippinischen bekamen. Im J. 1571. fieng man an, auf der vornehmsten unter diesen Inseln, Luçon genannt, die Stadt Manilla zu erbauen, von welcher nicht nur diese, sondern auch die übrigen dort herum liegenden Inseln, die Manillischen benennet werden. Diese Stadt liegt an der Südostseite der Insel, und hat einen sehr guten Haven. Es werden daselbst Kriegsschiffe für Europa gebauet, und von da aus werden die Producte und Waaren Asiens nach dem spanischen Amerika gebracht. Jährlich seegelt im Julius eine Gallione von Manilla nach Acapulco, in Mexico, woselbst sie die Gewürze, Nesseltücher, gemahlte Leinwand, Seidenzeuge und Goldschmiedsarbeiten aus Asien gegen europäische Waaren, americanische Cochenille und baares Geld verhandelt. s. Acapulco. Der grössere Theil dieser Ladung gehört Chinesischen, Armenischen, Holländischen, Französischen, auch Englischen Kaufleuten, die unter Mogolischer Flagge nach Manilla handeln.

Die Gebäude der Stadt Manilla sind schön und ansehnlich, jedoch meistens nur von Holz, wegen der häufigen Erdbeben, denen die Insel ausgesetzt ist; dergleichen sie insonderheit 1772. auszustehen hatte. Die Einwohner sind wegen ihrer trägen und üppigen Lebensart gutentheils arm. Um die Stadt herum liegen verschiedene grosse Vorstädte, darunter besonders Pariana zu bemerken, welches von 10,000. Chinesern bewohnt wird, deren Vorältern, in der Mitte des 17ten Jahrhunderts, da China von den Tatarn erobert wurde, aus ihrem Vaterlande entflohen. Die Einwohner der übrigen Vorstädte, die aus Eingebohrnen und aus Leuten von allerley Herkunft gemischt sind, belaufen sich auf 40,000. Die spanischen Einwohner in der Stadt machen bey 3,000. aus. Diese haben die Regierung und den besten Theil des Handels; die Handwerker und Künstler sind Chineser; und die Eingebornen besorgen vornehmlich den Feldbau. Man findet sonst auf diesen Inseln 3. Hauptarten von Menschen. 1) Kraushaarige Schwarze, die in den Gebirgen wohnen. 2) Braune Creolen. 3) Malayische Völker, worunter die Bisayas die bekanntesten sind.

Die Spanier haben sich bemühet, das Christenthum auf den ihnen gehörigen Philippinen auszubreiten, und die Zahl derer, die sich dazu bekennen, gehet über 700,000. Zu Manilla ist ein Erzbischof, unter dem die 3. Bischöfe zu Neu Segovia, Caceres und Jesusstadt stehen. Sie haben allda auch eine Druckerey, Stückgieserey und Pulvermühlen. Ihr Antheil an diesen Inseln ist in 21. Provinzen oder Gerichtsbarkeiten eingetheilt, (die insgesammt unter dem Hauptgouverneur zu Manilla stehen, der eine fast unumschränkte Gewalt ausübt, ob er gleich dem Vicekönig von Mexico untergeordnet ist;) und an 18. Orten haben sie Besatzungen und Posten.

Im J. 1762. ward von den Engländern, unter Admiral Cornish und General Draper, nach einer kurzen, aber lebhaften Belagerung, Manilla erobert; und die Einwohner verspra-

chen in der Capitulation, für die Erhaltung ihres Lebens, ihrer Freyheit, ihres Eigenthums und ihrer Regierungsverfassung 1. Million Pf. Sterl. zu erlegen. Allein die Auszahlung dieser Summe ward von Spanien verweigert, und die englische Regierung übernahm es, die Truppen, welche die Eroberung gemacht hatten und an dem Ranzionsgelde Theil haben sollten, selbst zu befriedigen. Während der Belagerung fiel den Engländern auch die Galliote in die Hände, die von Manilla nach Acapulco gehen sollte. Durch den indessen geschlossenen Frieden kamen die Manillischen Inseln wieder an die Krone Spanien. Im J. 1785. wurde in Spanien eine Manillische Handlungsgesellschaft errichtet, an der auch Einwohner dieser Inseln Theil haben und die im ganzen spanischen Amerika indische Waaren frey einführen darf.

Maniquepatan, Stadt in Ostindien, im Königreich Orira, auf der Halbinsel diesseits des Ganges, hat einen schönen Hayen.

Manilla, (vormals Magnesia,) grosse und volkreiche Stadt, mit einem alten Castell, in Natolien, wird von Türken, Juden, Griechen und Armenianern bewohnt.

Mannbach, Thal und ansehnliches Dorf, mit einer reformirten Kirche, nicht weit von der pfälzischen Oberamtsstadt Bacharach.

Mannersdorf, ungar. Hedhely, Marktflecken, in der Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn.

Mannhartsberg, ist der nördliche Theil vom Land unter der Ens, welcher gegen Osten an Ungarn, gegen Süden an die Donau, gegen Westen an das Land ob der Ens, und gegen Norden an Böhmen und Mähren gränzt. Es macht dieser nördliche Theil 2. Viertel vom Land unter der Ens aus, und wird das Viertel gegen das Land ob der Ens der Kreis oder das Viertel ob dem Mannhartsberg, das gegen Ungarn gelegene Viertel unter dem Mannhartsberg genennt.

Manoa el Dorado, Stadt in Südamerika, in der Provinz Guiana.

Manora, s. Bandel.

Manosque, Stadt in Provence, den Malteserrittern gehörig, zwischen Aix und Sisteron. Im Sept. 1708. war bey dieser Stadt ein merkwürdiges Erdbeben, indem ein anzulegener und fruchtbarer Berg 9. Tage hinter einander dermassen erschüttert wurde, daß er plötzlich einfiel, und etliche Menschen mit den Heerden Schafen, wie auch 2. kleine Dörfer verschüttete; an welchem Orte man nachgehends kleine tiefe Seen gefunden, auch bey Nacht einige Feuerflammen, so aus der Erde hervor gebrochen, wahrgenommen hat.

Manresa, kleine Stadt am Fluß Cardonet in Catalonien.

Mans, Hauptstadt der Landschaft Maine in Frankreich, an der Sarte, mit einem Bißthum, unter Tours gehörig. Das Collegium der Patrum Oratorii, in welchem Humaniora, Philosophia und Theologie gelehrt werden, hat wegen seines grossen Rufs zuweilen 6. bis 700. Schüler gehabt. Die hiesigen Einwohner verfertigen den wollenen Zeug, Etamine genannt, und auch häufig Wachsstöcke. Bernhard Lamy ist allda geboren worden.

Mansdorf, ein 2. Meilen von Elbingen in Westpreussen gelegener Ort.

Mansee, Monsee, Benedictinerabtey in Oberösterreich, in einem Markt und an einem See gleiches Namens, im Hausruckkreis.

Mansera, s. Mancera.

Mansfeld, Insel, in Nordamerika, auf dem Meerbusen Hudsons, ist von den Engländern entdeckt worden.

Mansfeld, Grafschaft im obersächsischen Kreise, welche gegen Norden an das Fürstenthum Anhalt, gegen Osten aber an das Stift Merseburg und Herzogthum Magdeburg gränzt. Sie hatte ihre eigenen Grafen, die aber schon im 16ten Jahrhundert in sehr grosse Schulden verfielen. Da die Gläubiger eine Herrschaft und Amt nach dem andern an sich zogen, so nahmen die beyden Lehnsherren, Kursachsen und Magdeburg, dieselbe 1570. in Sequestration; und liessen ein jeder seiner Hoheit die Sequestrationsjura administriren; doch den Grafen an ihrer Reichsstandschaft, und an ihrem Sitz und Stimme, so sie auf den Reichs und obersächsischen Kreistagen hatten, unbeschadet. Im Jahr 1716. wurde die Sequestration in Ansehung des unter magdeburgischer Landeshoheit stehenden Antheils aufgehoben; die Kursächsische Sequestration, welche ohngefähr über 3/5. der Grafschaft sich erstreckte, dauerte fort. Graf Heinrich Franz erhielt 1690. von K. Carl II. in Spanien das neapolitanische Fürstenthum Fondi, und von K. Leopold die reichsfürstliche Würde, welche 1696. und 1709. bestätigt und 1711. öffentlich bekannt gemacht wurde. Das Haus Mansfeld bestand zu Anfange dieses Jahrhunderts in zwo Linien: nämlich der bornstädtischen oder katholischen, und der eislebischen oder lutherischen wovon die letztere 1710. mit Graf Johann Georg III. und die erstere, 1780. in männl. Erben erloschen ist; da dann die Gräfin Colloredo, gebohrne Fürstin von Fondi und Mansfeld die Allodialerbschaft überkam. Fondi hatte Fürst Heinrich Paul Franz schon 1751. an das neapolitanische Haus Sangro verkauft.

Mansfeld, Schloß auf einem hohen Felsen, das ehedem eine Festung und der Sitz der Grafen von Mansfeld gewesen. Itzt steht von demselben nur noch der vordere Theil, und die noch itzt brauchbare St. Georgenkirche, darinn das kostbare Erbbegräbniß Grafens Johann Georg III. zu sehen ist.

Mansfeld, die Stadt liegt gleich unter dem Schloß, und wird daher auch Thalmannsfeld genannt.

genannt. Der Pastor an der Hauptkirche ist Generaldecanus der ganzen Grafschaft.

Mansfeld, Amt, Pfarrdorf, und ehemaliges Kloster, gehört, nebst dem Schlosse und der Stadt Mansfeld, zu dem magdeburgischen Antheil.

Mansfield, Flecken in der Grafschaft Nottingham, in England, treibt starken Handel mit Malz, und ist 1756. zu einer Baronie für das Haus Murray erhoben worden.

Manstilla, kleine Stadt im spanischen Königreich Leon.

Mansperg, hohes Schloß und Herrschaft in Kärnthen, zum Bißthum Gurk gehörig.

Mantura, Matura, Stadt am Nil, in Aegypten, über Cairo, wo Ludwig IX. König in Frankreich, im Jahr 1250. von den Saracenen gefangen wurde.

Manturen, Mandschuren, Mantschehu, Bewohner der Chinesischen Tatarey, die in der Mitte des 17ten Jahrhunderts China sich unterwürfig machten.

Manta, Stadt nebst einem Schloß in Piemont. in der Markgrafschaft Saluzzo.

Mantel, Marktflecken, im Amte Parkstein, im Fürstenthum Sulzbach.

Mantelkinder, heißen die durch die Ehe legitimirten Kinder, weil vor dieser der Vater diese vor der Ehe erzeugten Kinder bey der Copulation mit unter den Mantel genommen, und sie also legitimiren lassen.

Mantello, Gemeine und Dorf, im District von Trahona, in Veltelin, am Flusse Adda.

Mantes, Stadt in dem davon benannten Districte, Mantois oder Mantoan, in dem Gouvernement der Isle de France, mit einer steinernen Brücke über die Seine. Nahe dabey ist die Insel Champion, auf welcher angenehme Spaziergänge sind.

Mantignole, Dorf und Herrschaft, zwischen der Sambre und Maas, im Lüttichischen Gebiet, ward 1772. von Frankreich, nebst andern Orten, an das Hochstift überlassen.

Mantua, Mantova, Herzogthum in der Lombardie, so gegen Norden an das Venezianische, gegen Süden an das Modenesische; gegen Westen an das Meiländische, und gegen Osten an das Ferrarische gränzt. Es hatte vormals, als ein kaiserl. Reichslehn, seine eigenen Herzoge aus dem Hause Gonzaga. Der letzte Herzog Carl IV. wurde, weil er in dem spanischen Successionskriege die französische Partey gehalten, 1708 von dem Kaiser in die Acht und Oberacht erklärt, und starb bald hernach zu Padua ohne Erben. Seit dieser Zeit blieb Oesterreich im Besitz dieses Landes, welches eine Zeit lang einen eigenen Gouverneur hatte, gegenwärtig aber von dem General-Gouverneur der österreichischen Lombardie zu Meiland regiert wird. Mit Anfang des 1785. ward es ganz mit den meyländischen Landschaften vereinigt und macht mit ihnen die österreichische Lombardie aus. Die Provinz Mantua hat einen eigenen Vertreter und Syndikus bey dem allgemeinen Landausschuß in Meyland. Die Zahl der Einwohner gehet etwas über 20,000.

Mantua, Hauptstadt des Herzogthums gleiches Namens, liegt in einem grossen See, welchen der Fluß Mincio macht. Man gelangt nur vermittelst zweyer Dämme oder Hauptbrücken in diese Stadt; beyde aber können von eben so viel Forts und andern aufgeworfenen Werken bestrichen werden. Um die Stadt selbst geht eine starke Mauer, überdieß hat sie eine Citadelle, und jederzeit eine ansehnliche Besatzung. Die Gassen sind mehrentheils breit und gerade, auch giebt es hier viel wohlgebaute Häuser, ingleichen 18. Pfarrkirchen und 14. Klöster. Der Bischof steht unmittelbar unter dem Pabst, und ist 1770. für sich und seine Nachfolger in den Reichsfürstenstand erhoben worden. Die Kirche und Bibliothek der Franciscaner, die Kirche der vormaligen Jesuiten mit ihrem zum astronomischen Observatorio eingerichteten Thurme, der ehemalige herzogl. Pallast, der Palazzo della Giustizia, mit seinem grossen Saale, die Gebäude der 1625. gestifteten Universität, das Zeughaus, die Synagoge der Juden, die drey Vorstädte jenseits dem See, die Mühle der 12 Apostel, unter einer Art von bedeckter Gallerie, der in Form des Buchstaben T erbaute Pallast mit seiner Gemäldegallerie, die Akademie der Wissenschaften und Künste, und die damit vereinigte Akademie der Mahlerey und Baukunst verdienen bemerkt zu werden. Die ehemals blühende Stadt wurde äusserst verwüstet, als, durch Verschulden Balduins del Monte, die Kaiserlichen 1630. in dem damaligen Erbfolgestreit, sich mit stürmender Hand derselben bemeisterten. Alles, selbst die herzogl. Kunstkammer, wurde verwüstet und geplündert. Ein gemeiner Soldat erbeutete dabey für sich allein 30,000. Ducaten, die er an einem Tage wieder verspielte, und dafür, durch ein Kriegsrecht, zum Strang verurtheilt wurde. Nachher erholte sich Mantua wieder, aber seit dem Abgang seiner eigenen Herzoge, da kein Hof mehr daselbst ist, hat es an Einwohnern und Fabriken sehr abgenommen. Das Hauptgewerbe machen die hier sich befindenden Juden. Im J. 1779—80. zählt man in der Stadt Mantua 24,764. in den Vorstädten 3,572. Seelen, und nebst diesem noch 2,111. Juden.

Manupello, kleine Stadt in Abruzzo citra, nebst dem Titel einer Grafschaft, im Königreich Neapel.

Manzanares, Manganares, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, am Fluß gleiches Namens, in der Provinz Guadalaxara, in Neu-Castilien. Es ist daselbst eine Commenthurey

des Ordens von Calatrava, dem auch die dortige Kirche gehört.

Maon, Porto Mahon, kleine Stadt auf der Insel Minorca, nebst einem guten Haven, der sonst durch das starke Fort St. Philipp, nun mehr aber nur durch die 2. kleinern Forts, St. Carl und Philippet, beschützt wird. Dieser Ort nebst der ganzen Insel wurde 1708. von der englischen Flotte, unter Admiral Leake, ohne Widerstand erobert, und darauf zu einer Hauptfestung gemacht. Im utrechtischen Frieden 1713. wurde die Insel den Engländern überlassen, worauf noch zu Ende desselben Jahrs die Königin Anna, auf Ansuchen der Kaufmannschaft beschloß, diesen Platz zu einem Freyhaven zu erklären, welches König Georg I. 1718. ins Werk stellte. In dem 1755. zwischen Frankreich und England entstandenen Kriege, ist dieser Platz, samt der Insel, von Frankreich 1756. den 28sten Junii erobert, aber im Frieden 1762. wieder an England zurückgegeben worden. Zu Anfang des J. 1782. ward er von spanischen und französischen Truppen, unter dem Herzog von Crillon, für die Krone Spanien erobert und die englische Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht. Im folgenden Frieden blieb Maon nebst Minorca, unter spanischer Herrschaft.

Maqueda, Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums in Neucastilien, 2 Meilen von Toledo.

Mar, Marr. Grafschaft in Nordschottland.

Marabut, Marbuth, bedeutet bey den Mohammedanern einen eifrigen Beobachter der Religion, der sich darinnen vor andern auszeichnet. Dieser Name ward einem arabischen Stamme beygelegt, der zur Zeit des Abu Bekr, ersten Chalifen, sich in Syrien festsetzte. Von da zog dieser Stamm nach Aegypten, und so nach und nach bis an das westl. Ende von Africa. Insgemein stehen die Marabuten, die man als Heilige betrachtet, in großem Ansehen, und ihnen ist alles, stehlen, schänden, morden ꝛc. erlaubt, weil man glaubt, daß sie aus besonderem Antrieb Gottes handeln. Sie haben eigene Orte und Districte, die ihnen unterworfen sind, formiren eigene Societäten, ziehen hier und da herum, und lehren und betrügen das Volk.

Maracaibo, in der Landschaft Venezuela, in Südamerica, ist eine gute Handelsstadt am See gleiches Namens, der 15 deutsche Meilen lang ist, und die Provinz in der Mitte durchschneidet. Sie ist klein, aber sehr schön gebaut, mit einem vortheilhaften Haven, darinn auch Schiffe gebaut werden. Der Einwohner vornehmster Handel bestehet in Häuten, Indig, Zucker, Cacao und Taback.

Maragnan, eine Capitania oder Provinz an den Küsten von Brasilien, in Südamerica, den Portugiesen gehörig. Sie hat den Namen von einer dazu gehörigen fruchtbaren Insel, St. Louis de Maragnan, oder Maranhan, auch St. Phelipe de Maranhan genannt, auf der die Hauptstadt der ganzen Capitania liegt. Sie ist nicht groß, hat aber ein festes Schloß auf einem Felsen, einen Haven und gute Handelschaft. Das dasige Bisthum steht unter St. Salvador. Die Insel Maranhan an sich selbst hat über 11. deutsche Meilen im Umfange, und einen Ueberfluß an Safran, Pfeffer, Gewürznägelchen, Baumwolle, Balsam, Taback ꝛc.

Maramaros, s. Marmaros.

Marana, Maranella, Fluß in der Campagna di Roma, im päbstlichen Gebiet, welcher sich in zween Arme vertheilt, deren einer in den Fluß Teverone, der andere aber in die Tiber fällt.

Maranen, s. Marrane.

Marano, befestigte Stadt in Friul, welche einen Haven hat, und den Venezianern gehört.

Marans, großer Flecken in der französischen Landschaft Aunis, am Fluß Seure Niortoise, hat ein Schloß, und liegt in salzichten Morästen. Es wird da mit Mehl, Getreide und Salz starker Handel getrieben.

Marasch, Maraz, ist der vornehmste merkwürdige Ort, in der Provinz Alauduli, in Natolien, am Euphrat gelegen, und der Sitz eines türkischen Bascha.

Maratten, Mahamatten, Volk, in der indischen Halbinsel diesseits des Ganges, welches die innern gebirgichten Gegenden derselben und ein grosses Stück Landes, von Surate bis Goa und bis an die Malabarische Küste innen hat. Sie gränzen nordwärts an Indostan und Bengalen, ostwärts an den Bengalischen Meerbusen, südwärts an Golconda und westwärts an das Meer. Ihr Gebiet beträgt 28,000. deutsche Quadratmeilen. Das Land ist aber meistens wüste und ungebauet. Die Hauptstadt war sonst Satara oder Settarah, heut zu Tage ist es Punah, 30 Meilen ostwärts von Bombay. Sie gehören zu den Rasbutten, einem alten kriegerischen Volke, und fiengen erst im 17ten Jahrh. an sich hervorzuthun. Der Stifter ihres Staats Sewagi, war ein Mann von vielen Talenten und Glück. Er starb 1680. Seine Nachkommenschaft erhielt sich bis 1777. da der letzte davon starb.

Im 18ten Jahrh. vergrößerte sich die Macht der Maratten beträchtlich, und ihr Staat war bis 1739. eine vollkommene Monarchie und in allen Theilen blühend. Es ergieng aber den Abkömmlingen Sewagi's, wie den Merowingern in Frankreich. Sie überliessen die Regierung ihren Ministern und wurden endlich von diesen als Staatsgefangene eingesperrt. Seit 1777. haben einige mächtige Brahminenfamilien die Regierung an sich gerissen, von denen der oberste Regent den Namen Peschwa führt. Unter diesem stehen verschiedene Fürsten, die sich gewisser Districte bemächtigt haben und nur eine sehr unvollkommene Subordination beobachten. Indessen sollen sie ihm jährlich

Tribut

Tribut zahlen und bey einem Krieg ihre Contingente stellen. Das Land, welches der Peschwa für sich besitzt, begreift die westliche Hälfte des Marattenstaats, die Küste Concan, von Goa bis Cambaya und was südost- und nordwärts von Mysore, Golconda und Berar umgeben ist. Die Einkünfte der Marattenfürsten zusammen sollen 120 Millionen Rupien ausmachen. Davon hat der Peschwa 50 Millionen, die er, bis auf 10 Millionen, zu seinen gewöhnlichen Ausgaben braucht. Das Marattenland kann 400,000. Mann aufbringen, wovon aber die Hälfte zur Besetzung der Festungen gebraucht wird. Dieses Volk trug vieles zum Sturz des Mogolischen Reichs bey und erlangte sogar im J. 1785. die Regentschaft über die Reste desselben, und die Verwahrung der Person des Großmogols. Es wurde auch in den neuern Zeiten den Engländern in Ostindien gefährlich. Die Marattische Kriegsmacht bestehet meistens aus Reitern. Diese sind überaus schnell in allen ihren Bewegungen und im Gefechte ziemlich herzhaft. Ihre Waffen bestehen in Musketen und Säbeln; diejenigen, so die Musketen führen, springen hervor, feuern ab und gehen wieder in ihre Reihen zurücke. Sie haben runde, leichte Schilder, mit einem so glatten Firniß überzogen, daß eine Pistolkugel gemeiniglich abspringt. An Artillerie fehlt es bey ihnen. Ihr Sold ist gering, und wird nicht ganz in Geld, sondern auch mit Reis, Salz, Tabak ꝛc. bezahlt. Wenn Benachbarte Krieg haben, so treten oft ganze Corps Marratten, für Geld, in ihre Dienste.

Uebrigens ist diese Nation, die mächtigste in Indien, fast durchgehends von starken, wohlgebildeten Körpern, aber von verschiedner Farbe, indem sie vom Schwarzen bis zum Hellbraunen schattirt. Ihre Erziehung ist kriegerisch, und ihr Charakter wild und grausam. Ihre Lebensart ist einfach und sie brauchen keine fremden Waaren, daher auch die Europäer nur mit den in den Marattischen Städten wohnenden Mohammedanern handeln können. Ihre Kleidung bestehet in einer rothen oder bunten Mütze und aus Cattun oder grobem Tuch, so sie um den Leib wickeln. Ihre Speisen sind Reis und Hülsenfrüchte. Als Anhänger der Braminen-Religion verabscheuen sie das Fleisch und essen es nur im äussersten Nothfall. Zum Fechten berauschen sie sich, indem sie wilden Hanf rauchen oder ein aus diesen Hanf, Opium und Asa foetida gemachtes Getränke trinken.

Oefters wird in Indien jede Reiterey eines jeden Fürsten Marratten genennt, ohne Rücksicht auf die Völkerschaft, die eigentlich so heißt; gleichwie auch überhaupt alles Fußvolk Cipayen oder Sipayen genennet wird.

Maravèdi, kupferne Scheidenmünze, in Spanien, deren 95. eine französische Livre, oder 27 1/2 kr. ausmachen. Ein Maravedi hat 2 Blancas. Man nimmt, in Rechnungen, auch silberne Maravedis an, die aber nicht wirklich vorhanden sind, und von denen 100. so viel ausmachen, als 188. 8/17. wirkliche kupferne. Ehemals gab es auch goldene Maravedis.

Marbach, Marpach, Amt und kleine Stadt am Neckar, wo die Murr hineinfällt, im Herzogthum Würtemberg. Es ist vortreflicher Weinbau und Wiesenwachs da herum.

Marbach, Schloß im Würtembergischen Amte Münsingen, 5 Stunden von Aurach, wo der Herzog eine Stuterey hat.

Marbach, Marktflecken in Niederösterreich, an der Donau, gehört dem gräfl. Hause Stahrenberg. Die Kirche dabey, Maria Tafferl genannt, war sonst durch Wallfahrten bekannt.

Marbach, ansehnliches Dorf, wovon der untere Theil das Rosenthal heißt, im Amte Nossen, im Erzgebirgischen Kreis, Kur-Sachsen gehörig.

Marbach, Pfarrdorf, am Bache gleiches Namens, im fuldischen Amte Mackenzell.

Marbach, Pfarrdorf, in der Lucernischen Landvogtey Entlebuch.

Marbach, Pfarrdorf, an dessen Kirche die Katholiken und Reformirten Theil haben, im Gerichte gleiches Namens, im Rheinthal, in der Schweiz.

Marbella, kleine Stadt, im spanischen Königreich Granada, an einem Meerbusen, mit einem Castell. Die Einwohner nähren sich vom Weinbau und von der Fischerey.

Marblehead, Stadt, in Massachusetsbay, in Neu-England, treibt ansehnliche Fischerey.

Marburg, s. Marchpurg, und Marpurg.

Marca d'Ancona, s. Ancona.

Marca Trevigiana, s. Trévisano.

Marc, Mark, Landschaft, die in die obere und untere getheilt und von freyen Leuten bewohnt wird, die ihren eigenen Rath und ihr eigenes Gericht haben, übrigens aber unter dem Canton Schweiz stehen.

March, Marktflecken, in Cambridgeshire, in England.

Marchdorf, kleine Stadt, im Bißthum Costanz, in Schwaben.

Marche, la Marche, Amt und kleine Stadt im Herzogthum Bar.

Marche, Provinz und Gouvernement in Frankreich, nebst dem Titel einer Grafschaft, so gegen Westen an Poitou, gegen Norden an Berry, gegen Osten an Auvergne, und gegen Süden an Limosin gränzt.

Marche en Famine, kleine Stadt und Vogtey im österreichischen Luxemburg, an den Gränzen des Stifts Lüttich.

Marche les Dames, Frauenabtey, an der Maas, in der Grafschaft Namur.

Marcheck, Mareck, Städtchen, an der March, mit einem alten Schloß, im Kreis unter dem Mannhartsberg, im Land unter der Ens.

Marchena, alte Stadt an einem Hügel, im Königreich Sevilla, in Andalusien, dem Herzog von Arcos gehörig.

Marchenoir, Städtchen, in der Landschaft Dünois, im Gouvernement von Orleans.

Marches, altes Schloß und Flecken im Herzogthum Savoyen, unweit Montmelian.

Marchfeld, wird, in weitläuftigerm Verstande, der Kreis unter dem Mannhartsberge, im Land unter der Ens, genennet; insbesondere aber heißt die Gegend das Marchfeld, welche sich von dem Markte Pockflies nach dem Flusse March erstrecket. In derselben verlohr 1278. K. Ottocar von Böhmen gegen Kaiser Rudolf I. eine Schlacht und zugleich das Leben.

Marchfield, Stadt in Gloucestershire, in England.

Marchiennes, festes Städtchen mit einer reichen Abtey, am Fluß Scarpe, im Amt Orchies, im französischen Flandern.

Marchpurg, landesfürstliche Stadt in Steyermark an der Donau, nebst zwey Schlössern, deren eines die Burg genannt, in der Stadt, und das andre Obermarchpurg, ausserhalb der Stadt liegt. In der Gegend sind gute Weinberge.

Marchthal, Dorf und Kloster Prämonstratenserordens an der Donau in Schwaben, dessen Abt ein unmittelbarer Reichsstand ist, und in geistl. Dingen unter dem Bischof zu Costanz stehet. Zu einem Römermonath zieht diese Abtey 32 fl. und zu einem Kammerziel 81 Thl. 14 1/2 Kr. Der Abt ist auch Herr der Reichsherrschaften Uttenweiler und Bremelau.

Marciano, Flecken, im District von Lucignano, in Toscana, wo die französischen Truppen, 1554. von denjenigen des Kaisers Carl V. und des Herzog Cosmus von Florenz geschlagen wurden. Da durch diesen Sieg die Herrschaft des Mediceischen Hauses über Toscana befestiget ward, so stiftete Cosmus zum Andenken desselben einen Ritterorden, der den Namen von St. Stephan führet, weil das Treffen den 3. August vorgefallen war, an welchem das Fest des H. Stephans, ehemaligen Bischofs zu Florenz und nachherigen Pabstes, gefeyert wird.

Marcienne, Marchiennes au Pont, Schloß und Städtchen, an der Sambre, im Bisthum Lüttich.

Marcigny, kleine Stadt, im District von Macon, in Bourgogne.

Marciliano, s. Marsigliano.

Marcillac, Flecken, mit dem Titel eines Fürstenthums, in Ober-Poitou.

Marcillas, kleine Stadt, in Rouergue, in Guyenne.

Marck, s. March.

Marck, March, s. Morau.

Marck, Grafschaft im westfälischen Kreise, welche gegen Norden an das Stift Münster, gegen Osten an das Herzogthum Westfalen, und gegen Süden und Westen an das Herzogthum Berg gränzet. Sie hat gute Viehweide und viel Holz, auch giebt es darinn gute Mühlsteine. Die Zahl der Einwohner beläuft sich gegen 180,000. Die meisten sind Lutheraner, die übrigen Reformirte und Katholiken. Der Fluß Rur theilt das Land in 2. Theile wovon der nordliche Hellweg, der südliche Sauerland (eigentlich Suderland) heißt. Diese Grafschaft kam aus der Jülichischen Erbschaft an Kur-Brandenburg. Ihr Wappen ist ein aus 3. rothen und silbernen Schachreihen bestehender Querbalke.

Marck, Mark, heutige Grafen von der Mark, (de la Marque,) kommen her aus dem alten Hause der Grafen von der Mark, und zwar von Eberhard, dem jüngern Bruder Adolfs V. Grafens von der Mark und von Cleve. Dessen Enkel, Johann, welcher 1463. starb, ist der gemeinschaftliche Stammvater der Arembergischen und der Sedanischen Linie oder des Hauses Boullon, ingleichen auch der Linie von Mark-Lumay, welche, in männlichen Erben, mit Ludwig Engelbert, 1773. erlosch, worauf August Maria Raymund, ein Sohn seiner Tochter, Louise Margarethe, und Herzogs Carl Maria Raymund von Aremberg, und mithin Bruder des itzigen Herzogs von Aremberg, seinem mütterlichen Großvater in der Herrschaft Schleiden, in der Eifel, und den übrigen Gütern, wie auch in dem Titel eines Grafen von der Mark succedirte.

Mark, Münze oder Geldsumme. In den mittlern Zeiten, als dem 11ten und 12ten Jahrh. ꝛc. machte eine Mark Silber 8. Unzen, und jede Unze 1. Rthl. Im 14ten Jahrhundert aber hatte sich die Rechnung geändert, und eine Mark löthiges Silber betrug nur 3 fl.

Unter den heutigen Marken sind die gewöhnlichsten, 1. Mark Lübisch 1/3 Thl. oder 8. Ggr. 1. Mark Dänisch 1/6 Thl. oder 4 Ggr.

Die Schwedischen Marken, wornach sonst gerechnet wurde, und deren 1. so viel als 1/4. Thl. sowohl in Kupfer- als Silbermünze, ausmachte, sind seit 1776. nicht mehr gebräuchlich. Zu Stettin ist 1. Mark so viel, als 4 Ggr. zu Bremen gilt sie 8.

Eine Mark löthiges Goldes macht 36 Ducaten.

Marckbergel, s. Bergel.

Marckbibert, bischöflich Würzburgisches Centamt und Marktflecken.

Marckbrait, s. Breit.

Marckbrandenburg, s. Brandenburg.

Marckeinersheim, Flecken in Franken, 2 Stunden von Kitzingen, auf der Nürnberger Strasse, wo die gräfl. Rechtern-Limburg-Speckfeldische Regierung ist.

Marckersdorf, Pfarrdorf und Rittergut, im Amt Weyda, im Neustädtischen Kreis, Kur-Sachsen gehörig.

Marckersdorf, Flecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen.

Marckersdorf, Pfarrdorf, im Zittauer Kreis, in der Oberlausitz.

Marckertshofen, Dorf, so ehedessen zur Herrschaft Limburg gehörte, aber, durch Vergleich, an das Fürstenthum Anspach gekommen.

Marckgraf, war ursprünglich ein Befehlshaber an der Gränze, (Mark,) oder in einem Gränzlande, um solches gegen Auswärtige zu beschützen. Obgleich schon zu Carls des Grossen Zeiten Marken und Markgrafen vorkommen, so gab es doch noch keine in Deutschland; wo sie erst im 10ten Jahrhundert, besonders durch K. Heinrich I. angestellet wurden. Ordentlicher Weise stunden sie unmittelbar unter den deutschen Königen und Kaisern, und nicht unter den Herzogen, zu deren Land die ihnen anvertraute Gränze gehörte; doch fehlt es nicht ganz an Exempeln von Markgrafen, die von Herzogen abhiengen. Insgemein wurden solche Herren zu Markgrafen bestellet, die selbst in den ihnen zur Beschützung übergebenen Districten ansehnliche eigenthümliche Güter hatten. Nach und nach wurde die markgräfliche Stelle erblich, und endlich reichsfürstlich, so, daß ein Markgraf in Ansehung seiner Würde über den Grafen und unter den Herzogen war. So wurde, z. B. der Graf von Jülich von K. Ludwig aus Baiern, 1336. zum Markgrafen, und dieser neue Markgraf von Carl IV. 1356. zum Herzog von Jülich gemacht. Auf gleiche Weise hielten es die Kaiser in Italien, wo sie auch Markgrafschaften anlegten. So ward die in der lezten Hälfte des 10ten Jahrh. errichtete Markgrafschaft Montferrat von K. Maximilian II. zu einem Herzogthum erhoben. Joh. Franz von Gonzaga ward von K. Siegmund zum Markgrafen von Mantua, und nachher Friedrich II. von K. Carl V. zum Herzog ernennet. Die neuern Marchesi in Italien, und Marquis in Frankreich sind keine Markgrafen, in deutschem Verstande, indem ein jeder vom niedern Adel ein solches Prädicat, ohne alle weitere Veränderungen seiner Verhältnisse, haben kann.

In Deutschland ist noch, ausser der Markgrafschaft Brandenburg, mit welcher die Erzkämmererstelle und die kurfürstl. Würde verknüpft ist, der Markgrafschaft Meissen, welche Kursachsen besizt, so wie auch dem grössten Theil der Markgrafschaft Lausitz, der Markgrafschaft Mähren, so zur Krone Böhmen gehöret, der Markgrafschaft Burgau, die Oesterreich besizt, die allein noch für sich bestehende Markgrafschaft Baden. Es ist unrichtig, wenn man die fränkischen Fürstenthümer Baireuth und Anspach Markgrafthümer nennet. Sie waren nie Marken oder Gränzlande, und ihre Besitzer hatten mit den Markgrafen von Brandenburg, aus dem Zollerischen Hause, gemeinschaftlichen Ursprung und Titel, ohne jedoch diesen ihrem Lande selbst mitzutheilen.

Marckgrafenstatt, s. Olezkow.

Marckkleberg, Flecken, eine kleine Meile von Leipzig, auf der Strasse nach Borna und Altenburg.

Marcklissa, kleine Stadt in der Oberlausitz, am Fluß Queis, an den schlesischen Gränzen, handelt mit Barchent.

Marckoldendorf, Flecken im Stift Hildesheim, welcher durch die Ilme vom Dorfe Oldendorf geschieden wird. Kurbraunschweig vergiebt hier die Pfarrstellen, als Praepositus St. Alexandri zu Embeck.

Marckolsheim, kleine Stadt und Amt, dem Bisthum Strasburg gehörig.

Markranstädt, Flecken, 1. Meile von Leipzig, auf der Strasse nach Lützen, unter das Amt Lützen gehörig, brannte 1707. fast ganz ab.

Marcksburg, s. Braubach.

Marcks-Harad, Amt und Flecken in der schwedischen Provinz Westgothland, 6. Meilen von Gothenburg.

Marckstuhl, Gericht, Marktflecken und Schloß, an dem Wasser Suhla, im Fürstenthum Eisenach, dem Herzoge zu Weimar gehörig.

Marckvippach, oder Vippach, Flecken in Thüringen, an der Vippach, zwischen Weimar und Weissensee, dem Herzoge zu Weimar gehörig.

Mardick, Dorf im franz. Antheil von Flandern, zwischen Dünkirchen und Grevelingen, war wegen eines Forts berühmt, welches aber 1664. von den Franzosen geschleift wurde. Als vermöge des utrechter Friedens Frankreich auch Dünkirchen schleifen sollte, ließ diese Krone hierauf zu Mardyck 1713, und 1714. einen Haven und Kanal anlegen und stark fortificiren, dawider aber England heftig protestirte, und in der zwischen Frankreich, England und Holland 1716. geschlossenen Tripelallianze es dahin brachte, daß die Werker und Schleussen dieses Havens binnen 3. Monaten ruinirt werden mußten, (damit in selbigen Kanal keine grössern Schiffe, als die 6. Fuß breit, einlaufen können,) und in einer Distanz auf 21. Meilen von Mardyck und Dünkirchen kein Haven oder Schleusse jemals wieder gebaut werden soll.

Marechal de Camp, ist in franz. Diensten ein General, der den Rang unmittelbar nach dem Generallieutenant hat. Wenn einer, der nicht von Adel ist, zu dieser Stelle gelangt, so wird nicht nur er, sondern auch seine Descendenz, dadurch in den Adelstand erhoben.

Marechal de France, Marschall von Frankreich, ist ein Officier der Krone Frankreich, welcher General né des Armées du Roy, d. i. ein geborner General der königlichen Armeen, heißt, weil seine Charge mit sich bringt, daß er eine oder die andere Armee commandire. Sie haben einen mit Lilien bestreuten Stab,

zum Zeichen ihrer Würde, auf dem die Worte Terror Belli, Decus Pacis, (zum Schrecken im Krieg, zur Zierde im Frieden,) stehen. Nebst dem Eide, welchen sie dem Könige leisten, schwören sie auch vor dem Parlemente zu Paris. Sie sind die Schiedsrichter der Streitigkeiten, welche sonderlich der Ehre wegen unter dem Adel entstehen. Die Marschallsstelle ist die höchste Stufe im Militärstand, nachdem die Stelle eines Connetable aufgehoben worden. Bisweilen wird, wegen vorzüglicher Verdienste, ein Marschall zum Marechal general gemacht und dadurch den übrigen, wenn sie auch älter sind, vorgezogen, wie Türenne, Villars, der Graf Moriz von Sachsen. In der Anrede nennt man einen Marschall Monseigneur; der König in Frankreich nennt sie Cousins oder Vettern. Sonst war die Marschallsstelle nur beym Landdienste bekannt: Ludwig XIV. führte sie auch beym Seewesen ein.

Maréchaussée, in Frankreich, ist ein Corps Reiterey, von 21. Compagnien, das zur Sicherheit der Strassen unterhalten wird. Ihr Dienst wird als ein Kriegsdienst angesehen.

Marechia, Fluß in Italien, welcher in dem apenninischen Gebirge entspringt, und sich zu Rimini in den Meerbusen von Venedig ergießt.

Maremma di Siena, ungesunde Gegend in Toscana in dem Sienesischen. Sie liegt längst dem Meere, und ist schlecht bewohnt.

Marennes, kleine Stadt im französischen Gouvernement Saintonge, im District von Brouage, an der See, hat ein Salzwerk, und ist ihrer Austern wegen berühmt. Bey diesem Orte wächst auch guter Wein.

Maretimo, kleine Insel auf dem mittelländischen Meer, zu Sicilien gehörig, ist ein bloßer Felsen.

Mareuil, Flecken in Nieder-Poitou, in Frankreich.

Marforio, ist zu Rom eine ziemlich grosse in etwas zertümmelte Statue, von Stein. Sie liegt in dem Hofe des einen Flügels vom Capitolio, an der Wand; und es wurden an derselben sonst häufig, wie an dem Pasquino, allerhand Pasquinaden angeheftet. s. Pasquino.

Marfort, s. Mamfro.

Margaretha, eine der caraibischen Inseln unter dem Wind, welche den Spaniern gehört, und fruchtbar ist. Ein Kanal, der 5—6 deutsche Meilen breit ist, sondert sie von Neuandalusien ab. Die vormals ansehnliche Perlenfischerey daselbst hat sich fast gänzlich verlohren.

Margarethen-Lengerich, offenes Städtchen: in der Grafschaft Tecklenburg.

Margareth-Sand, Sandbank in der Nordsee an der Nordseite der englischen Provinz Kent.

Margate, Margues, s. Margate.

Margersreut, Mangersreuth, bayreuthische Amtsverwaltung, bey Culmbach.

Marggraf, s. Marckgraf.

Margonin, Stadt, in dem davon benannten Kreisamt, im preussischen Netz-District.

Margoiest, Stadt in der Moldau, auf der Westseite des Flusses Bardalach.

Mariager, Amt und Städtchen im norderjütischen Stiftamt Aarhus, an dem Busen Mariagers-Fiord. Es werden daselbst viel Steine und Kalk gebraunt, womit die Einwohner meistens ihre Handlung treiben.

Mariahirzing, Andachtsort und Capelle unweit Wien, wohin Kaisers Leopolds verwittwete Gemahlin zu dem dasigen Marienbild oftmals barfuß zu wallfahrten pflegte. In der Kirche daselbst, welche nach Kloster Neuburg gehört, wurden den 23. Apr. 1708. die Vermählungsceremonien zwischen dem Kaiser Joseph I. im Namen König Carls III. in Spanien, und der Prinzessin Elisabetha Christina von Wolfenbüttel, vollzogen.

Marialva, Flecken und Marquisat in der Provinz Beira, in Portugal.

Mariana, war vor diesem eine bischöfliche Stadt auf der Insel Corsika. Sie ist zerstört, so, daß nichts mehr als der Dom übrig ist. Das Bisthum ist nach Bastia verlegt worden.

Marianer, s. Deutschmeister.

Marianische Inseln, s. Larrons.

Mariano, Marliano, Flecken im Herzogthum Meiland.

Maria Saal, weltliche Probstey, zwischen Clagenfurt und St. Veit, in Mittel-Kärnthen.

Mariastein, Benedictinerabtey, in der solothurnischen Landvogtey Dornach. Unter der Kirche ist eine tiefe Höle, die eine Capelle vorstellt, in die man durch ein Felsengewölbe gehet. Es gehen dahin viele Wallfahrten.

Maria Straseangel, Probstey und Wallfahrtskirche, 1. 1/2. Stunde von Grätz, in Steyermark.

Maria Tafferl, s. Marbach.

Maria Trost, Lust- und Gnadenort, mit einer herrlichen Kirche, 3/4. Stunden von Grätz, in Steyermark.

Maria zu den Einsiedeln, s. Einsiedeln.

Marieboe, Stadt auf der dänischen Insel Laland, an einem grossen fischreichen See gelegen. Auf der Westseite der Stadt hat vor Zeiten das berühmte Marieboe-Kloster, Brigittenordens, gestanden, welches aber 1623. eingezogen, und die Einkünfte der neu errichteten Akademie zu Soroe beygelegt worden. Hier ist das Obergerichte über Laland und Falster.

Mariemont, s. Marienburg im Hennegau.

Marienberg, eine durch Brandschaden sehr heruntergekommene kleine kursächsische Bergstadt, im Amte Wolkenstein, im erzgebirgischen Kreis.

Her-

Herzog Heinrich zu Sachsen hat sie 1519. wegen der dabey entdeckten reichen Silberbergwerke anlegen lassen: itzt sind diese nicht mehr so ergiebig, doch liefern sie noch Silber, Kobolt, Eisen, Vitriol und Schwefel. Es ist ein Bergamt daselbst. Ueberdieß werden hier schöne Spitzen und Blonden geklöppelt.

Marienberg, evangelisches Frauenkloster, bey Helmstädt, im Fürstenthum Wolfenbüttel, gehört unter die Landstände.

Marienberg, adeliches Frauenkloster, Benedictiner Ordens, bey Boppart.

Marienborn, lutherisches Fräuleinstift im Herzogthum Magdeburg, unweit Sommerseburg.

Marienborn, Schloß in der Wetterau, auf welchem eine 1725. ausgestorbene gräflich-ysenburgische Linie residirt hat, ist vor diesem ein Nonnenkloster gewesen, und gehört nun der Linie von Ysenburg-Meerholz.

Marienborn, Cistercienser Nonnenkloster, im Amte Iburg, im Bisthum Osnabrück.

Marienborn, Franciscaner Nonnenkloster, im Amte Bockum, in der Grafschaft Mark.

Marienbrunn, oder Unserer Frauen Brunn, kleiner Ort, mit einem Augustinerkloster, zwischen Wien und Burckersdorf, allwo den 22. Apr. 1782. P. Pius VI. von K. Joseph II. der ihn bis dahin begleitet hatte, Abschied nahm.

Marienbrunn, s. Sar.

Marienburg, s. Mergenburg.

Marienburg, kleiner Ort, an einem See, im Lettischen District, in Liefland, hatte vormals ein festes Schloß, welches der schwedische Commandant, nebst seiner Besatzung, im J. 1702. da er sich gegen die Macht der Russen nicht halten konnte, in die Luft sprengte. Bey dieser Gelegenheit kam die nachherige Kaiserin, Catharina I. in russische Hände.

Marienburg, ehemalige Woiwodschaft, in Polnisch-Preussen, nun ein Stück von West-Preussen, in welchem der grosse und kleine Marienburgische, ingleichen der Elbingische Werder sind. Auf dem kleinen liegt die königl. Stadt Marienburg, poln. Malberg, am Flusse Nogat, der durch einen Damm eingeschränkt wird, und über den eine lange hölzerne Brücke gehet. Die Einwohner der Stadt sind Lutheraner; in den Vorstädten wohnen aber viele Katholiken. Diese Stadt war von 1309. bis 1525. der Sitz der Hochmeister des deutschen Ritterordens; und 1773. leisteten die Stände von Westpreussen dem K. Friedrich II. allda die Huldigung.

Marienburg, Lustschloß, bey Leeuwarden, in Friesland, dem Prinzen von Oranien gehörig.

Marienburg, Karthäuserkloster, im Amte Dülmen, im Bisthum Münster.

Marienburg, Nonnenkloster, Augustiner Ordens, im obern Stifte Eichstädt, nicht weit von der Anspachischen Stadt Schwabach.

Marienburg, Amt, im Stifte Hildesheim, dem Domcapitel gehörig. Das Amthaus liegt an der Innerste.

Marienburg, Mariemont, Stadt im französischen Hennegau, von der ungarischen Königin Maria, einer Schwester Kaisers Carl V. benannt, weil sie solche als Gouvernantin von den Niederlanden, auf seine Ordre, zwischen zwey Wassern, davon das eine das weisse, das andere das schwarze heißt, 1542. bauen lassen. Die Franzosen haben im vorigen Jahrhundert die Festungswerke geschleift.

Marienceron, s. Lichtenstein.

Marienculm, s. Culm.

Mariendale, Abtey im Luxemburgischen, zwo Stunden von der Stadt dieses Namens.

Mariendorf, Dorf, im Amte Grebenstein, im Hessen-Casselischen, ist von französischen Flüchtlingen angebauet.

Marienfeld, sehr reiche und sehr schöne Mannsabtey Cistercienserordens im Stifte Münster, im Lande Sassenberg, in einer angenehmen Gegend, wo sich die Lutter in die Ems ergießt.

Marienfliess, Dorf mit einem Amte und Fräuleinstifte in Hinterpommern, 2. Meilen von Stargard, in einer angenehmen Gegend.

Marienfliess, an der Stepenitz, Pfarrdorf und Kloster für 6. adeliche Fräulein, im Pritzwalkischen Kreis, in der Prignitz.

Marienforst, Kloster vom Brigittenorden, im kölnischen Amte Gadesberg und Mehlen, worinnen Mönche und Nonnen beysammen wohnen.

Marien-Fort, oder Fort de St. Marie, an dem linken Ufer der Schelde, in dem Lande von Waes, im österreichischen Brabant.

Marienfried, Stadt, an einem Busen des Molersees, nicht weit von dem königl. Schlosse Gripsholm, in Südermannland. Daselbst ist die gröste königl. Brandweinbrennerey.

Mariengarten, Nonnenkloster, Benedictinerordens, im Amt Vörden, im Stift Osnabrück.

Mariengarten, ehemaliges Kloster im Fürstenthum Calenberg, nicht weit von Göttingen, hat eine Pfarrkirche und ist nun verpachtet.

Mariengroschen, Silbermünze, im Braunschweigischen, wovon 36. einen Rthlr. und 20. einen Mariengroschen machen.

Marienhausen, Cistercienser Kloster, das eine Aebtissin hat, im Rheingau, im Erzstift Maintz

Marienhave, Flecken, im Amt Aurich, in Ostfriesland, bis an welchen in ältern Zeiten ein Meerbusen sich erstreckte.

Marien-Herdicke, offenes Städtchen, an der Rur, in der Grafschaft Mark. Es ist daselbst eine lutherische, reformirte und katholische

Kirche, ingleichen ein freyweltliches Fräulenstift, in welches Personen von jeder dieser 3. Religionen können aufgenommen werden.

Marienheyde, Dorf, und Dominicaner Mönchenkloster, in der Herrschaft Gimborn, in Westfalen.

Marienholm, königl. Gut, auf einer Insel im Tidafluß, in der Skaraburgischen Landeshauptsmannschaft, in Westgothland, ist der Sitz des Landeshauptmanns.

Marienhülf, Vorstadt von Wien, sonst auch im Schüff genannt, vor dem Burgthor, mit einer prächtigen Kirche, wo das wunderthätige Frauen- oder so genannte Passauerbild, und ein Superior nebst 9. Barnabitermönchen zu finden.

Marieninseln, 3. unbewohnte und ziemlich grosse Inseln, auf dem Mar del Nord, 20. Meilen gegen Westen von den mexicanischen Küsten in Nordamerika.

Marienmünster, Benedictinerabtey im Bisthum Paderborn in Westfalen.

Marienparadies, Karthäuserkloster, bey Mirchau, in Westpreussen.

Marienrode, Mönchskloster, Cistercienser Ordens, eine halbe Meile von der Stadt Hildesheim. Der Abt ist ein calenbergischer Landstand, und wird nach seiner Wahl durch evangelische kurbraunschweigische Commissarios eingewiesen und bestätigt.

Marienrode, adeliches Nonnenkloster, Prämonstratenser Ordens, im untern Erzstift Trier.

Marienfaal, sonst Schlierbach, Cisterciensерkloster, im Traunkreis, in Oberösterreich.

Marienfaal, sonst Königinkloster, aufgehobenes Cistercienсernonnenkloster in der Vorstadt Altbrünn in Mähren, nun den Augustinermönchen eingeräumt.

Marienschloss, Cistercienсernonnenkloster, bey Rockenburg, im Kurmainzischen Oberamt Königstein.

Marienfee, Pfarrdorf und lutherisches adeliches Jungfrauenkloster, im Fürstenthum Calenberg, gehört unter die Landstände.

Marienstadt, kleine Stadt am See Wener, wo der Fluß Tida hineingeht, in Westgothland. Es werden jährlich drey privilegirte Jahrmärkte daselbst gehalten.

Marienstein, Dorf und ehemaliges nun secularisirtes Mönchenkloster, Benedictinerordens, an der Leine, im Fürstenthum Calenberg.

Marienstein, Kloster regulirter Chorherren, Augustinerordens, an der Altmühl, nahe bey Eichstädt.

Marienstern, Morgenstern, Nonnenkloster und Abtey Cisterciensерordens, in der Oberlausitz, 2. Meilen von Bautzen.

Marienstuhl, s. Egein.

Marienthal, Ort in Niederelsaß, zwischen Hagenau und Bischweiler gelegen.

Marienthal, Kloster und Nonnenabtey, Cisterciensерordens, in der Oberlausitz, 2. Meilen von Zittau.

Marienthal, lutherisches Kloster im Fürstenthum Wolfenbüttel, nur eine halbe Meile von Helmstädt, mitten im Holze. Es gehört unter die Landstände, und der Abt ist öfters ein Professor Theologiä zu Helmstädt gewesen.

Marienthal, Flecken und Kastenvogtey, am Donnersberg, in der Grafschaft Wartenberg, im Oberrheinischen Kreis.

Marienthal, Nonnenkloster, Cistercienser Ordens, bey Ostritz, im Görlitzischen Kreis, in der Oberlausitz.

Marienthal, Nonnenkloster, Dominicaner Ordens, im österreichischen Theil von Luxemburg.

Marienthal, s. Steinheim an der Murr.

Marienthal, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Zwickau, im erzgebirgischen Kreis.

Marienthal, ehemaliges Nonnenkloster, nunmehriges Rittergut, im Amte Eckartsberga, im thüringischen Kreis.

Marienthal, s. Mergentheim.

Marientraut, Amt und Schloß, im Bisthum Speyer.

Marienwaard, ehemalige Abtey, nunmehrige Herrschaft, in der Provinz Geldern.

Marienwalde, Flecken und Amt in der Neumark Brandenburg.

Marienwerder, wohlgebaute Stadt an der Nogat, im königsbergischen Departement, in Ostpreussen. Sie hat eine grosse Domkirche mit verschiedenen Antiquitäten, und ein weitläufiges Schloß.

Marienwerder, evangelisches Jungfrauenkloster, im Fürstenthum Calenberg, zu dessen Landständen es gehört.

Marienzell, Grosmarienzell, Flecken von 110 Häusern mit einer prächtigen Kirche, in Obersteyermark, an den österreichischen Gränzen. Es befindet sich allda ein Gnadenbild, zu welchem viele Wallfahrten geschehen. Die K. K. Maria Theresia verherrlichte 1769. den Altar mit einem silbernen Antipendium, 300. Mark schwer, auf dem ihr und ihres Gemahls Bildniß und die Bildnisse ihrer 16. Kinder in halberhobner Arbeit zu sehen sind.

Marienzell, Kleinmarienzell, Pfarre und Prälatur in Niederösterreich, mitten im Wienerwalde gelegen.

Marienzell, Cisterciensерkloster in Baiern, an den böhmischen Gränzen.

Marievols, s. Marvejo.

Maries (les trois,) Städtchen, im District von Arles, in der Provence, hat den Namen von den 3. Marien, in der evangelischen Geschichte, die dahin gekommen seyn sollen.

Mari-Galante, eine von den caraibischen Inseln in Amerika, bringt eine gute Sorte von Tabak, ingleichen Zucker, Indigo und Baumwolle. Seit 1648. besassen sie die Franzosen, welche eine Schanze darauf erbaut haben. Im Jahr 1759. ward sie von den Engländern erobert,

durch den Frieden aber 1763. den Franzosen wieder eingeräumt.

Marignano, Melignano, kleine Stadt am Fluß Lambro, im meiländischen Gebiet, welche den Titel eines Markgrafthums führt. König Franz I. von Frankreich erfochte daselbst 1515. über die Schweizer einen grossen Sieg.

Marigny, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, im Distrikt von Coutances, in der Normandie.

Marine, grosser französischer Flecken und Schloß in der Isle de France, in dem Ländchen Vexin François, nicht weit von dem kleinen Flusse Viosne.

Maringues, kleine Stadt in Niederauvergne, wo sich der Fluß Murge mit der Allier vereinigt.

Marino, Flecken und Schloß, in der Gegend von Rom, dem fürstl. Hause Colonna gehörig.

Marino, s. S. Marino.

Marisfeld, Pfarrdorf und Schloß, im kursächsischen Amt Suhla, in der gefürsteten Grafschaft Hennenberg, gehört den Herren von Marschall.

Marisma, Strich Landes in Andalusien, welcher von Palacios bis an Lebrixa sich erstreckt, und voller Moräste ist.

Maritimo, s. Maretimo.

Maritza, vor Alters Hebrus, grosser Fluß in Rumelien, in der europäischen Türkey, welcher in dem macedonischen Gebirge Haemus entspringt, und sich in den Archipelagus ergießt.

Mark, s. Marck.

Market-Jew, kleine Stadt und Haven am Westende von England, in der Provinz Cornwall.

Markettrason, Flecken in England, in der Grafschaft Lincoln.

Markirch, oder Marienkirch, franz. Sainte Marie aux Mines, grosser Marktflecken und Amt, gehört theils zu Lothringen, theils zu der Herrschaft Rappoltstein in Oberelsaß. Der Flecken wird durch den Leberbach in zwo Hälften getheilt. Die Einwohner der einen sind lothringisch und katholisch, sprechen auch französisch. In der elsässischen Hälfte aber sind Katholiken, Reformirte und Lutheraner mit ihren Kirchen, ingleichen auch Wiedertäufer, und reden deutsch. Es ist auch eine reformirte französische Gemeinde daselbst. Die Gegend heißt das Leberthal.

Marlborough, Marleberg, Marlebridge, oder Marlinsborough, Burgflecken, in der englischen Grafschaft Wilt, am Fluß Kennet, von welchem Johann Curchil, Herzog von Marlborough den Titel geführt, der wegen seiner Kriegsdienste von dem Kaiser in den Reichsfürstenstand erhoben, und mit der Herrschaft Mindelheim in Schwaben, unter dem Titel eines Fürstenthums 1705. belehnt ward, welches er aber 1714. vermöge des badischen Friedens, an Kurbaiern wieder abtrat. Er starb 1722. ohne männliche Erben. Itzt führt das Haus Spencer den herzogl. Titel davon. Zu Marlborough ward im J. 1267. ein Parlement gehalten, dessen Schluß noch itzt Statutum de Marlborough heißt, und ein ansehnliches Stück der Jurisprudenz von England, absonderlich in Sachen die Clerisey betreffend, ausmacht.

Marle, kleine Stadt am Fluß Serre, in der Oberpicardie.

Marle, Marley, Flecken und Herrschaft, in Niederelsas, der Stadt Straßburg gehörig, wird bisweilen auch Marlenheim genennet.

Marliano, s. Mariano.

Marlofstein, bischöflich-bambergisches Amt in Franken, hinter Erlangen gelegen.

Marlow, Flecken und Amt in der mecklenburgischen Herrschaft Rostock, an der Reckenitz, gegen den pommerischen Gränzen, denen von der Lühe gehörig.

Marly, mit dem Beynamen le Roi, königl. französisches Lustschloß und Dorf an der Seine, mitten in einem Lustwalde, eine französische Meile von Versailles. Daselbst bewundert man die Wassermaschine, welche aus 14. Rädern zusammen gesetzt ist, und vermittelst dreyer Druckwerke übereinander, das Wasser der Seine über 300. Fuß hoch treibt, auch 2500. Stücke Holz in Bewegung setzt. Anfänglich wird das Wasser in 15. eisernen Röhren, deren jede 9. Zoll im Diameter hat, über 200. Fuß hoch auf einen Thurm, der auf einem Berge steht, und von dem Flusse 610. Klaftern weit entfernt ist, getrieben: von hier tritt es in die 330. Klaftern lange und auf 30. sehr hohen Schwibbögen ruhende Wasserleitung, und aus derselben fließt es, vermittelst zwoer eiserner Röhren, 350. Klaftern weit nach Marly in die grossen Reservoir, deren Oberfläche 18,700. Klaftern (Toises,) ausmacht. Von hier geht es endlich nach Versailles. Ludwig XV. ließ Marly 1749. mit vielen Unkosten ausbessern.

Marly, russischkaiserliches Lusthaus, in dem untern Garten des Lustschlosses Peterhof, wo vortrefliche Springbrunnen zu sehen.

Marmande, Stadt in Frankreich, in der Landschaft Agenois, bey der Garonne, wo grosser Handel mit Tabak, Wein und Brandtewein getrieben wird.

Marmaros, Marmarosch, Grafschaft oder Gespanschaft in Oberungarn, wird durch das karpathische Gebirg nord- und ostwärts von Galizien und der Moldau getrennet, und gränzt süd- und westwärts an die Ugotscher, Sathmarer und Beregher Gespanschaft. Die Einwohner sind Ungarn, Russen und Walachen, und belaufen sich auf etwas über 60,000. Sie haben 4. katholische, 5. reformirte, und 107. griechische Pfarren.

Marmora, das Meer von Marmora, ist ein Meerbusen des mittelländischen Meers, zwischen Rumelien in Europa, und Natolien in Asia, und wird durch die Meerenge der Dardanellen, mit dem Archipelagus, durch die Meerenge bey Constantinopel aber mit dem schwarzen Meer vereinigt.

Marmora, Stadt und Haven im afrikanischen Königreich Fez, welcher 1681. den Spaniern von den Mohren abgenommen worden, und nunmehr unter den Gouverneur zu Salee gehört. In dem Haven können wegen der vielen auf der ganzen Küste liegenden Sandbänke nur leichte Fahrzeuge einlaufen. Die Ebene von Marmora ist ein so flaches Land, als wenn es durch die Kunst also zubereitet wäre.

Marmora, die Inseln von Marmora, sind 5 Inseln auf dem Meer Marmora, wovon es seinen Namen hat, nämlich Marmora, Papas-Adassi, Alonia, Amoedes und Kutalli. Marmora ist die größte unter ihnen, und ihr Hauptort hat gleichen Namen. Sie hat vortreflichen Weinwachs.

Marmora, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Markgrafschaft Saluzzo, in Piemont.

Marmoutier, s. Maurmünster.

Marnay la ville, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, im Amte Gray, in der Freygrafschaft Burgund.

Marne, Fluß in Champagne, welcher bey Langres entspringt, und sich oberhalb Paris in die Seine ergießt.

Marne, Kirchdorf und Vogtey, in der Holsteinischen Landschaft Süder-Ditmarsen.

Marnitz, herzogl. Amt, im Meklenburg-Schwerinschen.

Maro, Flecken mit dem Titel eines Marquisats, im Piemontesischen Fürstenthum Oneglia.

Marocco, Marokos, Marákasch. Landschaft in Afrika, die nordwärts an das mittelländische, westwärts an das atlantische Meer, südwärts an die Wüste Sara und ostwärts an den Staat von Algier gränzet. Sie gehörte in alten Zeiten zu Mauretanien, ward unter K. Claudius der römischen Herrschaft unterworfen, kam in der Folge unter die Vandalen, die aus Spanien hinüberzogen, und ward endlich von mohammedanischen Arabern eingenommen. Nachdem Fürsten aus verschiedenen Familien darüber geherrschet hatten, so ward, in der Mitte des 16ten Jahrhunderts, Mehemed, ein Sherif oder angeblicher Abkömmling des Propheten Mohammed, Besitzer von Fez (Fes) und Marocco, und dessen Familie regieret noch izt dieses Reich, mit welchem auch die Staaten von Tafilet und Darah vereiniget sind. Der gegenwärtige König oder (wie er bisweilen genennet wird) Kaiser von Marocco, ist Sidi Mohammed, ein Sohn Abdallahs, und Enkel Ismaels, vom Stamme Hosain.

Das Königreich Marocco bestehet aus 9. Provinzen, nämlich Sus, Haha, Gezula, Erhamna, Dukala, Abda, Tedla, Zarara und Siedina. Es hat 140. franz. Meilen in der Länge und 250 nach Süden hin in der Breite, enthält aber doch kaum 2 Millionen Menschen. Diese sind von verschiedener Gattung. 1) Mauren, d. i. Araber, die in den Städten wohnen und mit alten Mauren und Gätulern vermischt sind. 2) Araber, d. i. Bewohner der Dörfer oder Zelter und Hütten auf dem Lande. (Wenn ein Maur aus einer Stadt gehet und auf dem Lande wohnt, so wird er, als ein Araber, und hingegen ein Araber, der in eine Stadt ziehet, als ein Maur angesehen, ohne Rücksicht auf die eigentliche Herkunft. Beyde haben die mohammedanische Religion und arabische Sprache gemein, und heissen Bes freyere oder Rechtglaubige.) 3) Brebet, (oder wie sie sich nennen, Amazig,) d. i. Abkömmlinge der alten Bewohner dieses Landes, die von den fremden Völkern in die Gebirge verjagt worden, insonderheit weisse Gätuler, mit Sabäern und Egyptern untermengt. (Von diesen erkennen die wenigsten den K. von Marocco für ihren Herrn; die übrigen wohnen auf dem Gebirge Atlas, unter eigenen Fürsten, die sie Amgär nennen. Ihre Religion ist izt auch die mohammedanische; ihre Sprache aber ist ganz eigen und hat mit der arabischen nichts, als die Buchstaben gemein.) 4) Neger, die entweder selbst aus Guinea gekommen, oder aus diesem Lande herstammen; (wie dann jährlich von Kaufleuten aus Fez dergleichen Leute mit Caravanen von daher nach Marocco gebracht werden.) 5) Juden, (deren einige aus Asien gekommen, aber ehemals von den eingefallenen fremden Völkern, nebst den Brebern, in die Gebirge getrieben worden sind, woselbst ihre Nachkommen noch izt unter den gedachten Brebern wohnen, und sich Philister, d. i. Leute aus Palästina, nennen. Diejenigen Juden, so unter den Mauren wohnen, stammen von denen ab, die im 14ten und 15ten Jahrhundert nach und nach aus Europa vertrieben wurden.) 6) Renegaten, von Juden und Christen, (unter welchen leztern die Spanier die zahlreichsten sind.) 7) Christen, welche entweder Kaufleute, oder Künstler, oder Sclaven sind.

Das Land ist an der Seeküste sehr sandig und wenig bewohnt; tiefer hinein aber ist es fruchtbar und wohl angebauet. Acker- und Gartenbau ist in gutem Stande, und wird zum Theil von den Landeseinwohnern selbst, theils von den Sclaven, die aus Guinea geholt und gegen Salz, Oel, Seide und Wollenzeuge eingetauscht werden, verrichtet. Aus den Seehäven Salee, Mogador, Saffy, St. Croix, Larache, Tetuan und Tangern werden von den Europäern jährlich ansehnliche Quantitäten von Getreide, Wolle, Oel, Gummi, Häuten,

Man-

Mandeln, Datteln und rohem Kupfer, ausgeführt.

Der Beherrscher von Fez und Marocco will keine Oberherrschaft des türkischen Kaisers erkennen, welche doch in den Staaten von Tripoli, Tunis und Algier in gewissem Grade noch Statt findet. Er regiert durchaus despotisch, und betrachtet die Personen und die Güter seiner Unterthanen als Gegenstände, womit er thun kann, was ihm gefällt. Seine Einkünfte belaufen sich gegenwärtig auf 1 Million Piaster, und die Ausgaben nur auf 700,000. wovon für Munition, Schiffe und Erhaltung der festen Plätze jährlich 40,000. und für die stehende Landmacht von 6000. Negern und 6000. Arabern, 140,000. Piaster aufgewendet werden. Im Kriege dienen mehrere Araber-Stämme, und werden von denen, die nicht zu Felde gehen, unterhalten. Die Flotte bestehet izt aus ohngefähr 12. Fahrzeugen von 45—4. Canonen, und 330—80. Mann.

Marocco, die Hauptstadt im Königreich dieses Namens, ward von einem arabischen Fürsten Jusef, zwischen dem J. C. 1060—69. erbauet. Sie ist weitläuftig, aber schlecht bewohnt. Die meisten Häuser sind klein und übel gebauet, und voll Schlangen, Scorpionen und Ungeziefer. Die Gassen sind ungepflastert und mit allerley Unreinigkeiten, todten Thieren ꝛc. angefüllet. Sie ist die gewöhnliche Residenz ihres Beherrschers, der daselbst ein grosses Schloß, mit prächtigen Gärten hat, und nur bisweilen auf einige Zeit lang sich zu Mequinez aufhält. Im Sommer ist die Stadt Marocco der heisseste Ort im ganzen Lande, und im Winter der kälteste. Diese Kälte gehet aber nicht weiter, als daß man zuweilen, vor dem Aufgang der Sonne, das Wasser, mit einer dünnen Eisrinde bedeckt findet. Die Ursache davon wird dem Gebirge Atlas, das nur 14. Stunden von der Stadt entfernt ist, zugeschrieben. Der Aussatz ist zu Marocco sehr gemein, und es sind eigene Vorstädte mit solchen Kranken angefüllt, die ihre eigene gleichfalls aussätzige Obrigkeit haben, übrigens aber, ausser den Almosen, ganz hülflos gelassen werden. Wer einen solchen Kranken in die Stadt gehen siehet, darf ihn umbringen.

Maroilles, Abtey im französischen Hennegau, eine Stunde von Landrecy.

Maroniten, Völkerschaft, die in Syrien, unter den Drusen, um den Berg Libanon wohnt, sonst auch Mardaiten genannt, hat zu Ende des 7ten Jahrh. jenen Namen bekommen von einem ihrer Religionslehrer, Johann, der, weil er eine Zeit lang in dem Kloster St. Marons in Syrien gelebt hatte, selbst den Beynamen Maron erhielt. Sie waren eine Zeit lang von den Rechtglaubigen getrennet, vereinigten sich aber im J. 1182. mit der römischen Kirche, wobey sie die Freyheit behielten, den Gottesdienst nach ihren eigenen Gebräuchen und in ihrer Landessprache zu verrichten. P. Gregorius XIII. stiftete 1584. zu Rom ein Collegium zum Unterricht und zur Unterhaltung junger Maroniten. Im vorigen Jahrhundert bezeigten sich viele Maroniten, selbst in Italien, gegen den Pabst widerspänstig: einige giengen zu den Waldensern, in die piemontesischen Thäler, andere nach Corsica, wo sie von der Republik Genua wider die römische Inquisition Schutz zu erhalten hofften.

Sie besitzen viele Klöster auf dem Libanon. In einem derselben, das Kannobin heißt und Mönchen von der Regel St. Antonii gehört, wohnet der Maronitische Patriarch, welcher sich einen Patriarchen von Antiochien nennet, und in dieser Rücksicht ein Nachfolger Petri, als ersten Antiochenischen Bischofs, seyn will; daher er auch stets, von seiner Erwählung an, nebst seinem Taufnamen, den Namen Petrus führet. Er wird von dem Volke nach den meisten Stimmen gewählet und von dem Pabste bestätiget. Er und alle maronitischen Bischöfe sind Mönche. In einem andern Kloster, Deir Hannah Schwoyer, haben sie eine Buchdruckerey.

Man findet auch Maroniten auf der Insel Cypern.

Maros, Marosch, grosser Fluß in Ungarn, welcher im karpathischen Gebirge entspringt, und sich Segedin gegen über in die Theisse ergießt.

Marosscher Stuhl, District im Zeklerland, in Siebenbürgen.

Maros-Vasarhely, s. Neumark.

Marostica, Morostica, Städtchen in der venezianischen Landschaft Vicentino, mit guten Mauern und einem gedoppelten Schlosse.

Marpach, s. Marbach.

Marpurg, Hauptstadt in Oberhessen, an der Lahn, in dem davon benannten Amte, gehört dem Landgrafen zu Cassel. Sie hängt gleichsam an einem Berge, und oben auf demselben liegt das Schloß, welches befestigt ist. Im Jahr 1527. ist eine Universität hier angelegt worden, und 1727. feyerte sie ihr zweytes Jubiläum. Im Jahr 1773. hat der verstorbene Kanzler Estor seine Bibliothek der hiesigen Universität und sein Wohnhaus den fürstlichen Stipendiaten vermacht. Unter der Regierung des itzigen Landgrafen hat die Universität zu Marpurg ansehnliche Verbesserungen erhalten. Seit dem Ende des J. 1788. wird in einer Capelle des deutschen Hauses, durch einen vom Landgrafen besoldeten Geistlichen, katholischer Gottesdienst gehalten. Die lutherische schöne St. Elisabethkirche ist sehenswerth, besonders der heil. Elisabeth kostbares Monument von geschlagenem übergoldetem Silber, mit Perlen und Edelsteinen besetzt, und eines Grafen zur Lippe alabasternes Grabmal: dabey ist auch das deutsche Ordenshaus, darinn der Landcomthur residirt, welcher die Balley Hessen verwaltet. Dieser wird, zufolge eines Vergleichs von 1681.

wech-

wechselsweise aus der katholischen, reformirten und lutherischen Religion gewählt. Ausserdem findet man hier die zwote cassellische Regierung und Consistorium, eine lutherische Superintendentur, ein Padagogium, 2. deutsche und eine französische reformirte Kirche. Im Jahr 1757. besetzten die Franzosen das feste Schloß: die Alliirten aber nahmen es ihnen durch Belagerung am 11. Sept. 1759. wieder ab. Den 30 Jun. 1760. eroberten es die Franzosen vom neuen, und schlugen den 13 Febr. 1761. eine heftige Attaque der Alliirten auf die Stadt glücklich ab.

Marquardsburg, fürstl. Schloß, bey Seehof, unweit Bamberg, hat den Namen von seinem Erbauer, Marquard Sebastian Schenk von Staufenberg.

Marquartstein, Städtchen, altes Schloß und Pflegamt beym Fluß Aha, in Oberbayern, im Rentamt München.

Marque, Fluß in dem wallonischen Flandern, welcher an den Gränzen von Artois entspringt, und oberhalb Ryssel in die Deule fällt.

Marquette, Abtey in der Gegend Ryssel im französischen Flandern.

Marquisat, in Frankreich, ist ein Gut, das durch ein königl. Patent diese Benennung erhalten hat, und dessen Besitzer Marquis heißt. s. Marckgraf.

Marquise, Flecken, im District von Boulogne, in Frankreich.

Marr, s. Mar.

Marradi, Stadt, in dem davon benannten Diüriet oder Vicariat, am Fluß Lamone, in Toscana.

Marrane, Marane, ist ein Schimpfname, welchen die Spanier den Mauren und ihren Abkömmlingen beylegten, die sich zwar äusserlich zur christl. Religion bekannten, aber doch in geheim der Mohammedanischen Religion zugethan waren. Er ist hergenommen von dem 1 Cor. 16, 22. vorkommenden Maranatha, und soll also so viel heissen, als ein Verfluchter.

Marrevadis, s. Maravedi.

Marrons, Marroniers, heissen die Bewohner des Bergs Cenis, und der anliegenden Berge, in Savoyen, welche die Reisenden über dieselben führen und tragen, welches Maronniren genennet wird.

Marsa, kleine Stadt, in Africa, im Staate von Tunis, in der Gegend, wo Carthago stund.

Marsaglia, franz. Marsaille, Flecken zwischen Pignerol und Turin, in Piemont, wo 1693. der Herzog von Savoyen von dem französischen General Catinat geschlagen wurde.

Marsal, Herrschaft und Stadt, im Amte Dieuze, in Lothringen.

Marsala, vor Alters Lilybaeum, Stadt im Val di Mazara, in Sicilien, auf der westlichen Küste, hatte sonst einen guten Hayen, welchen Kaiser Carl V. mit Steinen verschütten lassen, damit die Seeräuber denselben nicht etwan einnehmen möchten. In selbiger Gegend sieht man noch alte Wasserleitungen.

Marsalquivir, Masalquivir, Maçarquivir, Festung nebst einem Haven an der barbarischen Küste, bey der Stadt Oran, ward 1508. auf Veranstaltung des Cardinals Ximenez von den Spaniern erobert. Im Successionskriege, 1708. gieng es wieder verlohren; aber 1732. ward es den Algierern durch den spanischen General Montemar wieder abgenommen.

Marsan, kleine Landschaft in Gascogne. Der Hauptort darinnen heißt Mont de Marsan.

Marschland, s. Maschland.

Marschins, Flecken, in Graubünden, im grauen Bunde, den Herren von Salis gehörig, woselbst ehedessen während einer kurzen Zeit ein Philanthropin war.

Marsdiep, Meerenge zwischen dem Texel und Nordholland, durch welche man aus dem deutschen Meer in die Südersee kommt.

Marseille, Marsilien, grosse, schöne und reiche Handelsstadt in Frankreich, an der Küste von Provence. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilt: in ersterer sind keine schönen Häuser, wohl aber in letzterer. Der dasige Bischof steht unter dem Erzbischof von Arles. Noch im vorigen Jahrhundert war man so eingenommen von der Meynung, daß Lazarus, der von Christo auferweckt worden, der Stifter der Kirche zu Marseille sey, daß das Parlement zu Aix ein Buch Johannis de Launoi, worinnen er diese Fabel widerlegt, verbrennen ließ. Der Hayen der Stadt ist sehr sicher, sowohl für Kauffahrteyschiffe als Galeeren: aber für Kriegsschiffe ist er zu seicht. In der Neustadt steht die berühmte Abtey St. Victor, welche von ferne einem Castell gleicht, und zwo künstlich über einander gebaute Kirchen, eine Grotte, und viele andere Sehenswürdigkeiten enthält. In dem Kloster der Benedictinernonnen von Saint Sauveur ist eine sehenswürdige Kirche, die ehedem ein Tempel des Apollo war. Das Rathhaus, das Hospital, der Palast des Gouverneurs, das Zeughaus, und das neue Arsenal mit seinem schönen Garten verdienen nicht weniger besehen zu werden. Der Vorrath des Seezeughauses ist 1759. nach Toulon gebracht worden. Fast aller Handel, welchen Frankreich mit Italien und Spanien treibt, und das ganze Commerce nach der Levante geschieht aus Marseille, daher zugleich das hiesige Geld- und Wechselnegoce sehr beträchtlich ist. Es werden auch in dieser Stadt Gold- und Silberstoffe, ingleichen Galanteriearbeiten von Perlenmutter, Corallen ꝛc. fabricirt. Im J. 1720. ward durch ein Schif aus der Levante die Pest nach Marseille gebracht, die sich fast durch die ganze Provence verbreitete, und in dem J. 1720. und 21. in der Stadt allein bey 60,000. Menschen wegraffte. Gegenwärtig beläuft sich die

die Zahl der Einwohner auf 90,000. Im J. 1726. ward allda eine Academie des Belles Lettres gestiftet, die mit der Academie Françoise in Verbindung stehet. Die Lusthäuser um die Stadt heissen Bastides.

Marsico Nuovo, kleine Stadt und Fürstenthum, einer Linie des Hauses Pignatelli, in Neapel, im Principato citra, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Salerno gehörig.

Marsico Vecchio, kleine Stadt mit dem Titel eines Herzogthums, in Basilicata, am Fluß Acri, in Neapel.

Martigliano, Ort in dem sienischen Gebiete, in Italien, welcher wegen der Seidenmanufactur berühmt ist.

Marsillac, s. Marcillac.

Marsillan, kleine Stadt in Niederlanguedoc, in der Diöces von Agde, wo der Fluß Leyraut ins mittelländische Meer fällt.

Marsillesborg, Lehnbaronie, im Stifte Aarhuus, in Jütland, dem Grafen Danneskiold-Samsöe gehörig.

Marstall, Kirchspiel und Flecken, im Amte Norburg, auf der zu Schleswig gehörigen Insel Arröe.

Marstetten, Schloß, Flecken und Herrschaft in Schwaben, beym Fluß Ilgen, unweit Memmingen, einem Grafen von Fugger gehörig.

Marstrand, uralte kleine Stadt an der offenen See, in Schweden, in der Provinz Bahus. Ihr vortreflicher Haven, den die Citadelle Karlstein bedeckt, ward 1775. zu einem Freyhaven erklärt. Diejenigen, welche in Schweden grobe Verbrechen begangen haben, werden hieher geschickt, um an den Festungswerken zu arbeiten. Den 26. Jul. 1719. eroberten die Dänen diesen Ort, nebst dem Fort Karlstein, nach einem fünftägigen Bombardement, 1720. aber wurde die Festung, nach geschlossenem Frieden, den Schweden wieder abgetreten.

Marswinsholm, s. Marwinsholm.

Marta, Hauptstadt des kleinen Königreichs Marta, in der Landschaft Malabar, auf der Halbinsel von Indien diesseits des Ganges in Asien.

Martaban, im ostindischen Königreich Pegu, an einem Meerbusen, in dem sich der Fluß Pegu ergießt, war im 16ten Jahrhundert der wichtigste Handlungsort des Reichs, woher besonders viel Gummi und Lac geholt wurde. Gegenwärtig wird diese Stadt nur noch von kleinen Fahrzeugen besucht, indem der Haven, durch versenkte Schiffe, für grössere unzugänglich ist gemacht worden.

Martana, kleine Insel auf dem Lago di Bolsena, in Italien, im Herzogthum Castro, darauf sich eine Kirche befindet.

Martel, Städtchen, in Ober-Quercy, in Guyenne.

Martigues, Stadt, auf einer Insel, in der Provence, im District von Aix, zu welcher auch die auf dem festen Lande dabey liegende Orte Jonquieres und Ferrieres gehören.

Martinach, franz. Martigni, kleine Stadt an der Dranse, in Unterwallis, in der Schweiz.

Martinesti, Martinestchti, Dorf von 100. Häusern, an beyden Ufern des Flusses Rimnik, im District Slam Ribnik, in der Walachey, woselbst die Kaiserlichen, unter Anführung des Prinzen von Coburg und in Vereinigung mit einem Corps Russen, am 30. Sept. 1789. einen wichtigen Sieg gegen den Großvezier erfochten.

Martinique, Martinico, eine von den caraibischen Inseln, in Westindien, auf der sich die Franzosen seit 1635. niedergelassen haben. Sie liefert Tabak, Zucker, Indig, Feigen, und vorzügl. Caffe. Dieser wird erst seit dem Anfang des 18ten Jahrhunderts auf der Insel gebauet. Man brachte zuerst nur 2. Bäumchen dahin, welche sich so vermehrten, daß man itzt an 7,000,000. Caffebäume zählt, die jährlich an 70,000. Centner Bohnen liefern. Diese Insel ist der Sitz des Gouverneurs und Obergerichts über alle dortige französische Inseln. Im J. 1762. ward sie von den Engländern erobert, aber auch in dem Frieden zu Fontainebleau an Frankreich wieder zurückgegeben. Sie ist, wie alle Inseln in selbigen Gegenden, öfters, und zumal in den Jahren 1766. und 1780. von heftigen Stürmen beschädiget worden. Zu Anfang des J. 1778. waren auf Martinique in allem 12,000. Weisse, 3,000. freye Mulatten und 80,000. schwarze Sclaven.

Martinow, kleine Stadt am Dniester, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Martinsberg, Markt und Herrschaft, in Niederösterreich, dem Kloster Mölk gehörig.

Martinsberg, ungar. Szent-Márton, Marktflecken, in der Raaber Gespanschaft, am Fuß eines Berges. Auf dem Berge stehet, auf 3. Hügeln, eine reiche Benedictinerabtey, welche unmittelbar unter dem Pabste steht, und jährlich am 20. Aug. als an dem Gedächtnißtage ihres Stifters, des heiligen Stephani, Königs in Ungarn, sehenswürdige Feyerlichkeiten hält. Sie ist die vornehmste im ganzen Königreiche, und ihr Abt wird Erzabt genennet und hat 4. Aebte unter sich.

Martinsberg, s. Maynz.

Martinsheim, Dorf, im anspachischen Oberamt Creglingen.

Martinskirchen, Rittergut, im Bezirk des Amtes Mühlberg, im leipziger Kreis.

Martinstein, Städtchen, unten an einem Berge, am Hundsrück, bey Monsinsingen, am Flusse Nahe, dem Markgrafen von Baden gehörig.

Martinswand, s. St. Martinsberg.

Martorano, Stadt in Calabria citra, in Neapel, mit dem Titel einer Grafschaft, davon der erstgeborne aus dem Hause Aquino den Namen führt, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Cosenza gehörig.

Martos, grosser Flecken, im Königreich Jaen, in Andalusien, mit einer Commenthurey des Ritterordens von Calatrava.

Marvaon, Marvan, kleiner Ort in der Provinz Alentejo in Portugal, an den Gränzen des spanischen Estremadura, zwischen Valencia d'Alcantara und Portalegre.

Marvege, Stadt in der französischen Provinz Languedoc, am Fluß Coulange.

Marveil, Abtey der Augustinermönche in der Gegend bey Arras, in Artois.

Marville, Vogtey und Stadt in dem französischen Luxemburg, auf den lothringischen Gränzen.

Marwinsholm, Schloß mit einem schönen Garten in Schonen, eine halbe Meile von Ystädt. Es gehörte sonst dem Grafen von Königsmark, itzt aber besitzen es die Erben des Viceadmirals Stöblad.

Marwood, Marktflecken, im Bisthum Durham, in England.

Marxdorf, ung. Markusfalva, slaw. Markuschowze, Marktflecken, in der Zipser Gespanschaft, mit einem Marmorbruch.

Marxhausen Marxhausen, ist eines von den 4 grossen Landhospitälern, in Hessen, so 1538. für arme Weibspersonen gestiftet worden.

Maryborough, oder Queens-Town, Ort in Leinster, in Irland, hat den Namen von der Königin Maria.

Margate, Margate, Marguet, kleiner Haven auf der Insel Thanet.

Maryland, Provinz, in Nordamerika, gränzt nordwärts an Pensylvanien und die Delaware-Bay, ostwärts an das atlantische Meer, südwärts an Virginien und westwärts an die Apalachischen Gebirge. Die Chesapeack-Bay theilt sie in den östlichen und westlichen Theil. Im J. 1634. legten die Engländer eine Colonie darinnen an, nachdem K. Carl I. dieses Land, das man vorher als ein Stück von Virginien betrachtete, dem Lord Baltimore und seinen Erben verliehen hatte. Nun bekam es den Namen Mary- oder Marienland, zur Ehre der Gemahlin des gedachten Königs, Henriette Marie.

Die Colonisten setzten sich nach und nach zerstreuet, meistens an schiffbaren Flüssen oder kleinen Meerbusen, zur Bequemlichkeit der Handlung. Die Zahl der Einwohner ward vor einigen Jahren auf 85,000. Weisse und 25,000. Negersclaven geschätzt, und unter jenen waren eben so viele Katholiken, als Protestanten. Das Hauptgeschäft der Marylander ist der Tobacksbau und der wichtige Handel, den sie damit treiben. Man hat auch versucht, Wein und besonders Burgunder, zu bauen, welches nicht ganz mißlung, aber doch nicht fortgesetzt wurde.

Maryport, Flecken in der englischen Landschaft Cumberland, wo 1749. nur Ein Haus stund und 1780. über 2,000. Menschen wohnten.

Marza, Ort am Meere, in der Landschaft Val di Noto, in Sicilien, ist wegen seines Salzes berühmt, das die Einwohner aus der ausgetrockneten Salina della Marza haben.

Marzaglia, Flecken, im Herzogthum Modena.

Masafuero, s. Juan Fernandez, 1. Th. S. 774. a.

Masalquivir, s. Marsalquivir.

Masandran, s. Mazandaran.

Masax, s. Monsax.

Masbach, s. Mosbach.

Masbate, eine von den philippinischen Inseln, bey Asien, so den Spaniern zugehört.

Mascate, Mascat, Meskiet, Stadt im Lande Oman, im glücklichen Arabien, welches von einem Iman oder Fürsten beherrschet wird. Sie ist befestigt und hat einen guten Haven. Das Land ist fruchtbar an Datteln, Cacao, Pfeffer und Tamarinden. Es wohnen viel Araber, Indianer und einige wenige Juden da: die Häuser sind schlecht, aber der Handel sehr ansehnlich. Im Jahr 1508. eroberten die Portugiesen diese Stadt, und behielten sie bis 1659. da sie ihnen von den Arabern wieder entrissen wurde.

Maschland, Marschland, heißt ein niedriges, feuchtes, entweder an der See, oder an einem schlammigen Strome gelegenes, und öftern Ueberschwemmungen unterworfenes Land, welches Korn und Gras in Ueberfluß hervorbringt. Selbigem wird entgegengesetzt das Geestland, welches höher liegt, mit Sand untermengt, trocken, locker, und zwar nicht so fruchtbar als jenes, aber auch der Ueberschwemmung nicht unterworfen ist.

Mascon, s. Macon.

Maseyck, kleine befestigte Stadt in der Grafschaft Loez, im Stift Lüttich, an der Maas.

Masfeld, Schloß und Amt mit 2. Pfarrdörfern, Ober- und Unter-Masfeld, im Hennebergischen, dem Herzoge von Sachsenmeiningen gehörig, an der Werra, eine kleine Stunde von der Stadt Meiningen.

Mas-Garnier, Mas-Grenier, Städtchen an der Garonne, mit einer Benedictiner Abtey, in Unter-Armagnac.

Masham, Flecken in Yorkshire, in England.

Masheur, Mayssour, Mysore, Messur, Landschaft in Ostindien, welche ost- und nordwärts an Carnatic, südwärts an Madura, und westwärts an Malabar gränzt. Ihr itziger Fürst ist der durch seine Kriege mit den Engländern bekannt gewordene Hyder Ali.

Maslow, s. Maslel.

Masmünster, franz. Masevaux, Moisevaux, Herrschaft, Städtchen und Kloster, in Ober-Elsas, in der Unterstatthalterschaft Betfort.

Masnerthal, Strich Landes im Veltlin, in der Schweiz, durch welches der Fluß Masena fließt, der sich hernach in die Adda ergießt. Eine halbe Stunde von dem Flecken St. Martin in diesem Thal liegt das berühmte Masnerbad.

Masovien, Masuren, Masau, Woiwodschaft in Polen, welche gegen Norden an Preussen, gegen Westen an die Woiwodschaft Rawa, gegen Süden an die von Sandomirs und Lublin, und gegen Osten an die von Bielsk gränzt. Sie ist sehr fruchtbar an Getreide. Bisweilen wird sie auch die Woiwodschaft Czerek genennet. In derselben liegt die Residenzstadt Warschau.

Massa, Herzogthum in Italien, welches nebst dem dazu gehörigen Fürstenthum Carrara, am ligustischen Meere zwischen den Gebieten von Florenz, Genua und Lucca liegt, und dem Hause Cibò als ein Reichslehn gehörte. Ehedem besaß es das Haus Malaspina, unter dem Titel eines Marquisats, nach dessen Abgang aber kam es 1530. an das genuesische Geschlechte von Cibò. Der letzte Herzog, Alderan, aus diesem Hause, starb den 18. Aug. 1713. ohne Söhne, folglich fiel das Land an seinen Bruder, den Cardinal Cibò, und als auch dieser 1743. verstarb, so folgte der Erbprinz von Modena, weil er sich mit der einzigen Erbin und Tochter des Herzogs Alderan, Maria Theresia, vermählt hatte. Die Hauptstadt in diesem Herzogthum heißt

Massa, am Flusse Frigido, nahe bey dem Meere, mit einem herzoglichen Schlosse, einem Bißthume, unter das Erzbißthum Pisa gehörig, und einer 1769. gestifteten Akademie der Bildhauerey und Baukunst.

Massa di Maremma, Amt und kleine Stadt, im untern Theil des Gebiets von Siena, in Toscana, hat einen unter dem Erzbischof von Siena stehenden Bischof, der auch den Titel von Populonia führt. Die Gegend ist reich an Mineralien, der Ort aber sehr ungesund.

Massa de' Lombardi, Flecken im Gebiete von Ferrara, im Kirchenstaat.

Massa, Flecken, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat.

Massa, mit dem Zunamen, di Sorrento oder Lubrense, im Fürstenthum Salerno, in Neapel, am Meere, hat ein Bißthum, unter den Erzbischof zu Sorrento gehörig, und ist das Vaterland des Heldendichters Torquato Tasso.

Massa, S. Giorgio, — S. Giovanni, — S. Lucia, — S. Nicolò, } Flecken und Herrschaften, in Val Demone, in Sicilien.

Massa Olivieri, Vorgebirge auf der östlichen Küste von Sicilien, im Val di Noto.

Massaccio, Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenstaate.

Massachusetsbay, Landschaft in Neuengland, im nördlichen Amerika. Sie begreift Neuplymouth, die Provinz Main, und diejenige Strecke Landes, welche zwischen dieser letztern Provinz und Neuhortland liegt. Massachusetsbay ist die älteste unter allen englischen Colonien, und ihr erster Anfang fällt schon in das J. 1621. Die herrschende Religion ist diejenige der Independenten und Congregationalisten, welche im Grunde Presbyterianer sind. Es giebt ausser denselben noch viele Sectirer, Schwärmer, Pietisten und auch welche, die sich zur englischen Kirche bekennen. Gelehrsamkeit und Künste haben hier weit stärkern Fortgang gehabt, als in irgend einem Theil von Amerika. Die Hutmanufacturen, Glashütten, Papiermühlen, Eisenwaaren und besonders die Rumbrennerey dieser Provinz, sind beträchtlich. Die Zahl ihrer Einwohner wird auf 200,000. angegeben. In ihrem Districte liegt Boston, die Hauptstadt von Neuengland.

Massafra, kleine, aber feste Stadt in Neapel, in der Landschaft Otranto.

Massau, Massow, kleine Stadt und Amt in Hinterpommern, nebst einem Schlosse und einer Probstey.

Masse, Fluß in Frankreich, in der Provinz Quercy, welcher sich in den Fluß Lot ergießt.

Massel, Maslow, Rittersitz und Kirchdorf im Fürstenthum Oels, in Schlesien, unweit Trebnitz. An dem westlichen Ende dieses Dorfs befindet sich der sogenannte Töpelberg, welcher vor Alters ein heidnischer Begräbnißort gewesen, daher man viele Urnen, Todtenköpfe, Knochen und andere Begräbnißreliquien daselbst gefunden hat. Hinter dem Pfarrhofe in einem abfliessenden Graben sind auch viele versteinerte Muscheln und andere Seltenheiten der Natur ausgegraben worden.

Masserano, kleines Fürstenthum in Italien, zwischen dem Herzogthum Meiland und Piemont, nebst dem Hauptort

Masserano, an den Gränzen der Landschaft Biella. Es geht vom Pabste zu Lehn, und gehört der jüngsten Linie des Hauses Ferreri oder Accajuoli, welches auch den markgräflichen Titel von Crevalcore oder Crevecoeur führt, und sich nach Spanien gewendet hat.

Massilargues, ansehnlicher Flecken in Oberlanguedoc, 6. Meilen von Montpellier.

Masmünster, s. Masmünster.

Massow, s. Massau.

Mastebroeck, kleiner und fruchtbarer Strich Landes, nebst einem Flecken gleiches Namens in Oberyssel, zwischen der Südersee, dem schwarzen Wasser und dem Flusse Yssel.

Mastixinsel, s. Chio.

Mastricht, Maestricht, eine den Generalstaaten der vereinigten Niederlande und dem Bischofe zu Lüttich in Gemeinschaft zugehörige Stadt an der Maas, wohl befestigt, und vermittelst einer steinernen Brücke an die gegen über liegende ebenfalls feste Stadt Wyck, im Herzogthum Limburg, angehängt. Sie liegt im Stifte Lüttich, wird aber seit 1648. zu der alten holländischen Barriere von Brabant gerechnet. Der Magistrat und die Einwohner sind theils reformirter theils katholischer Religion. Man bemerkt hier die langen und schönen Strassen, den Marktplatz, und den mit Bäumen besetzten Beythof, die katholischen zwo Collegiat- und vier Pfarrkirchen, 20. Klöster und das Collegium der vormaligen Jesuiten, die lutherische Kirche, die drey reformirten Kirchen, das reformirte Gymnasium, die Commenthurey des deutschen Ordens, welche der Sitz des Landcommenthurs von Alten Biesen ist, das Rathhaus mit seiner Bibliothek, die Häuser des Gouverneurs und der Deputirten der Generalstaaten, die Tuch- und Gewehrfabriken ꝛc. Die Generalstaaten sind Herren der gesammten Geistlichkeit; sie haben auch allein das Besatzungsrecht. Den 21. Dec. 1761. litte diese Stadt, als das Pulvermagazin durch Verwahrlosung einiger Kanoniers in die Luft flog, gewaltigen Schaden. Nicht weit von hier ist der hohe St. Peteroberg, mit einem von den Holländern 1703. angelegten festen Schlosse, St Pierre, genannt, und einem Steinbruch mit so vielen unterirdischen Gängen, daß wohl 40,000. Mann darinn Platz haben, wie denn auch zu Kriegszeiten die Einwohner mit ihrem Vieh und andern Habseligkeiten hier die sicherste Zuflucht finden. Auf der Maas gehet von und nach Mastricht fast täglich Schiffe hin und wieder.

Masulipatnam, Stadt, im östlichen Theil der ostindischen Halbinsel diesseits des Ganges, am Crisnaflusse, gehört zur englischen Präsidentschaft von Madras und hat grossen Handel mit baumwollenen Tüchern. Sie wird auch von Franzosen und andern Europäern besucht, die aber den Engländern Ein- und Ausfuhr bezahlen müssen.

Masuren, s. Masovien.

Matadores, (d. i. Todschläger,) war eine Compagnie freywilliger Soldaten von 200. Mann, welche die Barcellouer 1714. aufrichteten, als sie wider Philipp V. stritten. Sie waren mit Degen, Flinten und Pistolen versehen, giengen beständig durch die Strassen und hatten Ordre, alle diejenigen, welche das geringste wider das Gouvernement redeten oder murmelten, zu tödten. Im Kartenspiele heissen die vornehmsten Briefe also: ingleichen sagt man von einer Person, die etwas zu bedeuten hat, scherzweise, sie sey ein wichtiger Matador.

Matagara, hoher Berg im Königreich Fez in Afrika, auf welchen man nur durch enge Wege kommen kann: daher die Einwohner ihre Freyheit jederzeit wider den König von Fez behauptet. Noch ein hohes Gebirge dieses Namens liegt im Königreiche Tremesen, dessen Einwohner sehr kriegerisch, aber wegen Unfruchtbarkeit des Berges sehr arm sind.

Maralona, kleine Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums, in Terra di Lavoro, in Neapel.

Matamba, Königreich auf der Küste von Congo in Afrika.

Matan, eine von den philippinischen Inseln, zwischen den beyden Inseln Cebu und Mindanao, aus welcher die Spanier durch die Einwohner vertrieben worden sind. Auf dieser Insel kam 1520. Ferdinand Magelhan, in einem Gefechte gegen die Einwohner, ums Leben.

Matança, Baye an der nördlichen Küste der antillischen Insel Cuba, wo die spanischen Gallionen süsses Wasser holen. Hier wurde 1624. die Silberflotte von dem holländischen Admiral, Peter Hoyn, erobert.

Matapan, Capo Matapan, Vorgebirge in Morea; welches sich gegen Süden in das Meer erstreckt.

Mataram, s. Materan.

Mataro, Städtchen in Catalonien, am mittelländischen Meere, 4. Meilen von Barcellona, welches dadurch in Andenken gekommen, daß die Prinzessin von Braunschweigwolfenbüttel, Elisabeth, hier zuerst ans Land gestiegen, und die Vermählung derselben mit König Carl III. und nachmaligen Kaiser hier im Julius 1708. vollzogen worden. Man findet auch daselbst schöne Glasfabriken.

Matelica, Stadt, in der Mark Ancona, im Kirchenstaat.

Matera, s. Basilicata.

Matera, kleine Stadt in Terra Otranto, in Neapel, nebst dem Sitz eines Erzbisthums, das von Cirenza hieher verlegt worden.

Materan, Mataran, Königreich auf der Insel Java, in Asien, dessen Regent sich sonst einen Kaiser von Java hieß, seit 1683. aber die Holländer für seine Herren erkennen muß. Die Hauptstadt

Materan, liegt zwischen hohen Bergen, ist ziemlich groß, auch von Natur fest. Seitdem die königl. Residenz nach Karta Sura verlegt worden, ist Materan sehr herunter gekommen.

Mathausen, Mauthausen, Markt an der Donau, im Machland-Kreis, im Land ob der Ens, dem Hochstift Passau gehörig.

Mathra, alte Stadt, in der Indostanischen Provinz Agra, am Fluß Jemna. Unter ihren zahlreichen Einwohnern sind viele Kauf- und Handwerksleute. Daselbst soll, nach der Meynung der Indier, Krischen, gebohren seyn, unter dessen Gestalt das höchste Wesen erschien. Es sind daselbst 2. mohammedanische Moscheen und eine Sternwarte.

Mathurinermönche, haben den Namen von dem Gotteshause zu Paris, das ihnen gehört und den H. Mathurin zum Patron hat. Ihr Orden entstund zur Zeit der Kreuzzüge, zu Ende des 12ten Jahrh. und die Stifter waren Joh. von Matha und Felix Valois, Einsiedler in der Gegend von Meaux. Sie heissen auch Trinitarier, weil ihre Kirchen der H. Dreyeinigkeit geweihet sind und Väter von der Erlösung, weil ihr Geschäft die Loskaufung der Christen aus der Gefangenschaft der Mohammedaner ist, wozu sie den dritten Theil ihrer Einkünfte verwenden.

Matifou, Vorgebirge in Afrika, im Königreich Algier, 3. Meilen von Algier, gegen Osten.

Matignon, Flecken, am Meer, im Bisthum St. Brieux, in Bretagne.

Matlock, Dorf, in Derbyshire, in England, mit einem sehr schön eingerichteten Bade.

Matray, Herrschaft und Marktflecken, im Elsaker-Viertel, in Tirol; dem fürstlichen Hause Trautson gehörig.

Matrosen, Bootsknechte, sind auf Schiffen diejenigen, welche die Richtung der Segel und was dazu gehört, die Reinigkeit des Schifs und alle darauf vorkommenden Arbeiten zu besorgen und zu verrichten haben.

Matsch, Herrschaft und verfallenes Schloß, im Vinschgau, in Tirol, dem gräfl. Hause von Trapp gehörig.

Matsuma, Matmanska, Insel in der Meerenge zwischen Yedso und der Japanischen Insel Nipon.

Mattaro, s. Mataro.

Mattigkoven, Stadt, im Amte Freiburg im oberösterreichischen Innviertel, hat ein Chorherren- und Collegiatstift.

Mattsee, Flecken, Schloß und Herrschaft an einem See gleiches Namens, im Erzstift Salzburg gelegen.

Matzen, Herrschaft, Markt und Schloß, im Kreis unter dem Manhartsberge, im Land unter der Ens, den Grafen Kinsky gehörig.

Maubeuge, befestigte Stadt an Sambre, im Hennegau, der Krone Frankreich zugehörig.

Maubuisson, Notre Dame de Maubuisson, weibliche Abtey, in der Diöces von Paris, bey Pontoise, ist Cistercienserordens.

Maudre, kleiner Fluß in der Isle de France, welcher sich in die Seine ergießt.

Mauer, Schloß und anmuthiger Flecken, mit Weinbergen und Landhäusern untermischt, nicht weit von Wien.

Mauerbach, exemtes Stift Carthäuserordens unweit Wien.

Mauerkirchen, Amt und Markt, am Mattigfluß, im oberösterreichischen Innviertel.

Maulbrunn, ehemaliges Kloster Cistercienserordens, nunmehr eine hohe Klosterschule im Herzogthum Würtemberg, wo 20. herzogliche Alumni, die aus dem Kloster Denkendorf kommen, unter der Aufsicht des Abts, der zugleich Generalsuperintendent ist, von 2. Klosterprofessoren unterrichtet, und von da in das theologische Stipendium nach Tübingen befördert werden. Im Jahr 1564. wurde hier das bekannte Gespräch vom heil. Abendmahl, zwischen den pfälzischen und würtembergischen Theologen gehalten. Auf den herum gelegenen Bergen wächst der sogenannte Eilfingerwein.

Mauleon, Stadt in dem kleinen Ländchen Soule, in Gascogne.

Mauleon, kleine Stadt in Poitou, in Frankreich, ward 1736. unter dem Namen Chatillon le Chateau, zum Herzogthum und Pairie erhoben.

Maulo, Fluß im Val di Noto, in Sicilien, welcher sich ins mittelländische Meer ergießt.

Mauregatos, besondere kleine Völkerschaft, die in der Gegend von Astorga, im spanischen Königreich Leon, wohnen, und sich durch Tracht und Gebräuche von ihren Nachbarn merklich unterscheiden.

Mauriac, kleine Stadt, an der Dordogne, in Ober-Auvergne, an den Gränzen von Limosin.

Maurienne, ital. Moriana, Grafschaft in Savoyen, am Fluß Arc. Sie wird gegen Osten durch die Alpen von Piemont abgesondert; gegen Norden aber gränzt sie an Tarantaise, und gegen Süden und Westen an Dauphiné.

Maursmünster, franz. Marmoutier, Städtchen in Niederelsas, mit einem Benedictinerkloster, dessen Abt ehedem ein Reichsfürst war. Der Ort gehört diesem Kloster, und die Ordensbrüder heissen Marktherren, weil das Gebiet der Abtey die Mark genennet wird.

Maut, Mauth, Hohenmauth, Markt von 70. Häusern, an der Drau, im Mahrburger Kreise, in Steyermark.

Mautern, kleine Stadt in Niederösterreich, im Viertel Oberwienerwald, an der Donau, über welche hier eine lange Brücke nach dem gegenüber liegenden Städtchen Stein geht. Der Ort ist wegen der Schlacht 1484. bekannt, da der ungarische König Matthias über die Oesterreicher siegte

Mautern, Markt von 90. Häusern, am Lissingfluß, im Brucker Kreis, in Steyermark.

Mauthausen, s. Mathausen.

Mauves, Flecken, in dem Land Perche, in Frankreich.

Mauvesin, offene Stadt, am Fluß Arroi, in Gascogne.

Maxelrain, Herrschaft und Schloß in Niederbaiern, im Pfleggericht Aibling gelegen. Sie gehörte den Grafen von Hohenwaldeck und Maxelrain, fiel aber nach ihrem Absterben 1734. an Kurbaiern.

Maxen, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Pirna, in Meissen, bey welchem den 21sten Nov. 1759. ein Corps Preussen, das über 14,000.

Mann stark war, sich den Oesterreichern zu Kriegsgefangenen ergeben mußte.

Maxudabod, oder Morschedabad, Hauptstadt in Bengalen, an einem Arm des Ganges. Gegen über liegt Mahmagar, auch eine ansehnliche Stadt. In jener ist eine holländische Factorey.

Maydelberg, Schloß, Dorf und Commenthurey des Maltheser-Ordens, im Prerauer Kreis, in Mähren.

Mayen, Städtchen und Amt an der Nette, mit einem Schloß und einer Collegiatkirche, im untern Erzstift Trier.

Mayenberg, Flecken und Amt, in der Schweiz, gehört zu den obern freyen Aemtern, die unter den 8. alten Cantons stehen.

Mayendorf, katholisches Nonnenkloster, Cistercienser-Ordens, in welchem auch ein lutherischer Probst ist, im Herzogthum Magdeburg.

Mayenfeld, Meyenfeld, Hochgericht und freye Stadt in dem Bunde der Zehengerichte, in Graubünden, in deren Kaufhause eine grosse Niederlage der Kaufmannsgüter ist, welche durch St. Lucienstieg aus Deutschland nach Italien, und umgekehrt, gehen. In dieser Gegend wurden 1499. Kaisers Maximilian I. Truppen geschlagen. Es war der letzte Versuch der Oesterreicher, und darauf kam es zum Frieden. Der Ort brannte 1720. bis auf 5. Häuser ab.

Mayenfels, Städtchen und Schloß, mit einer evangelischen Pfarrkirche, gehört den Freyherren von Gemmingen und von Weiler, und stehet unter dem fränkischen Ritterort Odenwald.

Mayenne, s. Maine.

Mayenthal, s. Valmaggia.

Mayerey, heißt in Brabant so viel, als ein Bezirk, oder Amt.

Mayland, s. Meyland.

Mayn, grosser Fluß in Deutschland, welcher an den böhmischen Gränzen, im Fichtelberge entspringt, anfangs aus zween Strömen, dem weissen und rothen Mayn besteht, bey dem Schloß Steinhausen, unter Culmbach, zusammenfließt, und über Maynz in den Rhein fällt.

Maynberg, Schloß, Dorf und Oberamt im Bißthum Würzburg in Franken, zwischen Königsberg und Schweinfurt gelegen. Es ist daselbst ein Halsgericht, einträglicher Weinzoll und Wildbahn.

Maynbernheim, Meinbernheim, kleine Stadt und Kastenamt, im Fürstenthum Anspach, hat guten Weinwachs, und gehört ins Oberamt Uffenheim.

Maynthal, s. Valmaggia.

Maynz, Erzstift in dem niederrheinischen Kreise, welches sich in die Wetterau, wie auch in Franken, und von der Grafschaft Spanheim, bis an das Herzogthum Würtemberg erstreckt. Die Grösse desselben wird auf 120. deutsche Quadratmeilen und die Bevölkerung auf 470,000. Seelen geschätzt. Es gehört aber noch dazu das Eichsfeld, welches 74,000. und das Erfurtische Gebieth, welches 36,000. Einwohner hat, so, daß die Zahl der sämmtlichen Maynzischen Volksmenge sich gegen 400,000. beläuft. Der Erzbischof zu Maynz hat die oberste Stelle unter den Kurfürsten, und ist Erzkanzler des heil. röm. Reichs in Deutschland. Er setzt den Reichsvicekanzler; und die Reichskanzley, die kurmaynzische Kanzley auf dem Reichstage, nebst der Kammergerichtskanzley hängen von ihm ab. Er hat allein das Recht, die andern Kurfürsten, sowohl zum Wahltage, als auch zu den Kurfürsten- und Collegialtagen zu berufen. Er verfaßt die kaiserl. Capitulation, verwahrt das kaiserl. Insiegel, wie auch das Reichsarchiv, führt das Directorium bey dem Wahlgeschäfte und im kurfürstlichen Collegio auf dem Reichstage, wie auch im niederrheinischen Kreise. Er verrichtet die Krönung, wenn sie in seinem Erzbißthum geschieht. Trägt sich aber solches ausserhalb seinem und dem kölnischen Bißthum zu, so verrichtet er sie wechselsweise mit dem Churfürsten zu Köln. Als Erzbischof ist er Primas Germaniae und hat die Bißthümer Straßburg, Fulda, Speyer, Worms, Würzburg, Hildesheim, Eichstädt, Paderborn, Augsburg, Costanz und Chur unter sich. Sein Erzstift wird selbst von dem Pabste der H. Stuhl zu Maynz betitelt. Das Domcapitel bestehet aus 24. Domherren und 18. Domicellaren, welche alle 16. Ahnen erweisen müssen. Zu einem Römermonath giebt Maynz 1927 fl. 5. 1/2 kr. und zu einem Kammerziel 900. Thlr. 21. 1/2 kr. Die kurfürstl. Einkünfte werden auf 1,200,000 fl. geschätzt. Die 4. Hofämter des Erzstifts bekleiden 1) die Landgrafen von Hessen, als Erbmarschalls, nebst ihren Verwesern, den Freyherren von Heiseustein. 2) Die Pfalzgrafen von Zweybrück, als Erbtruchsesse, nebst ihren Verwesern, den Freyh. Greifenklau von Vollrath. 3) Die Grafen von Schönborn, als Erbschenken, nebst ihren Verwesern, den Freyh. von Kronberg. 4) Die Grafen von Stollberg, als Erbkämmerer, und ihre Verweser, die Gr. von Metternich, in Winneburg und Beilstein. Das Wappen des Erzstifts ist ein silbernes Rad mit 6. Speichen in rothem Felde.

Maynz, Haupt- und Residenzstadt des Erzstifts gleiches Namens, am westlichen Ufer des Rheins, wo der Mayn hinein kömmt. Sie ist alt, groß und hat ohngefähr 27,000. Einwohner. Bey Nacht wird sie von etwan 400. Lampen erleuchtet, die mitten über die Gassen hängen; aber die meißen Gassen sind enge und winklicht. Unter den Häusern erblickt man hin und wieder auch ansehnliche Paläste. Die Festungswerke sind wichtig. Das kurfürstl. Residenzschloß Martinsburg hat alte und neue Bauart untereinander. Dem Einflusse des Mayns gegen über liegt die kurfürstl. Favorita mit ihrem Garten, Wasserkünsten, und der vortreflichen

Aus-

Aussicht über den Rhein und Mayn. Die nach dem Brande von 1767. mit einem neuen Thurm prangende Domkirche, enthält einen kostbaren Schatz und viele schöne Grabmäler. Ausserdem giebt es zu Maynz noch eine Menge Kirchen und Klöster, darunter die St. Johanneskirche, die Carthause vor dem Thore bey der Favorita und das Collegium der vormaligen Jesuiten. Von den Hospitälern besteht man das zu St. Roch mit seiner Buchdruckerey, Strumpf- und Zeugfabrike: von weltlichen Gebäuden aber das Rathhaus, Zeughaus, Redouten- und Ballhaus, das adeliche Gesellschaftshaus, die neuerbaute Reitschule, die Maltheser- und Deutschenordenshäuser, das Kaufhaus, das Zuchthaus. Von Antiquitäten bemerkt man vorzüglich das Monumentum Drusi nahe am Wall, und den berühmten Eichelstein in den Weinbergen vor Maynz. Die Universität ist 1477. gestiftet, und 1746. mit neuen Statuten und Privilegien, ingleichen mit einer schönen Bibliothek, medicinischen Garten und anatomischen Theater versehen worden. Durch viele andere neue Einrichtungen wurde diese Universität von dem itzigen Kurf. Friedrich Carl so verbessert, daß am 1. Novemb. 1784. eine feyerliche Instauration derselben gehalten wurde. Der 1763. verstorbene Kurfürst Johann Friedrich Carl, hat auch Maynz zu einem beträchtlichen Handelsplatz machen wollen, wovon die Oster- und Augustimessen seit 1748. herrühren. Die kurfürstl. Landescollegia befinden sich auch in dieser Stadt. Die über den Rhein gehende Schifbrücke führt nach dem gegen über liegenden erzstiftischen Städtchen Cassel. Sie ist 2,100. Schuhe lang und ruhet auf 47. paarweis zusammengefügten Booten.

Mayo, eine von den Inseln des grünen Vorgebirgs, an der Westseite von Africa, den Portugiesen gehörig, welche viel Salz daselbst machen, das die Sonne in dazu gemachten Pfannen aus dem Seewasser bereitet. Den Namen hat sie daher, weil sie im Maymonat ist entdecket worden. Sie hat eine grosse Menge von Ziegenböcken, Federwildprät und Feigenbäumen, und werden jährlich viele tausend Bockhäute hier abgeholt. Die spitzigen Felsen machen die Anfurth gefährlich.

Mayo, Grafschaft nebst einer Stadt gleiches Namens, in der irländischen Provinz Connaugt.

Mayor, werden in England die Bürgermeister der vornehmsten Städte benennt. Der von London und der von York sind die einzigen, welche während ihrer Regierung den Lordstitel führten. Die Wahl des Lordmayors zu London geschieht gewöhnlich den 29sten Sept. und seine feyerliche Einsetzung den 29sten Oct. welcher Tag deswegen der Lordmayorstag genennt wird, an welchem er einen prächtigen Zug von Guildhall bis Westmünster, theils zu Wasser, theils zu Lande hält, dem König zu Westmünster den Eid der Treue ablegt, und darauf wieder nach Guildhall, oder dem Rathhause zurückkehrt, wo das Fest in durch eine kostbare Mahlzeit geendigt, der ganze Tag aber zu London mit Freudensbezeugungen zugebracht wird. Die Gewalt des Lordmayors erstreckt sich über die ganze Stadt London, über deren Vorstädte, und einige Meilen über die Themse. Er ist der oberste Richter daselbst, hat 26. Aldermänner zu Beysitzern, und grosse Einkünfte, aber auch wichtige Ausgaben, weil er täglich offene Tafel zu halten schuldig ist. Wenn ein Lordmayor vor seiner Wahl noch kein Knight oder Ritter ist, so wird er gewöhnlich bald hernach dazu gemacht. So oft der königliche Thron vacant wird, ist der Lordmayor einer der vornehmsten Kronbedienten, verrichtet auch an dem königl. Krönungstage die Function eines königl. Oberschenken. Wenn er im Glanz seiner Würde erscheint, so wird ihm ein Schwerd und 2. silberne Zepter vorgetragen. Diese Würde dauert nur ein Jahr, während welchem er in dem prächtigen Mansionhouse wohnt; nach geendigter Regierung nimmt er wieder unter den Aldermännern Platz, davon diejenigen, welche bereits Lordmayors gewesen, öfers zu Friedensrichtern erwählt werden, und in grossem Ansehen stehen.

Mayorga, Flecken, im District von Leiria, im portugiesischen Estremadura.

Mayorga, kleiner Ort, nebst einem Schlosse, und dem Titel einer Grafschaft, im District von Palencia, im spanischen Königreich Leon.

Mayssur, oder Mysore, ansehnliches im südwestlichen Theil der ostindischen Halbinsel diesseits des Ganges, neben Carnatic, liegendes Reich, dessen Grösse auf 3,360. deutsche Quadratmeilen geschätzt wird. Die Hauptstadt darinnen ist Seringapatnam. Dieses sonst wenig bekannte Land ist vorzüglich durch den Eroberer Hyder Ali, groß und berühmt geworden.

Mazagan, Mazaghan, kleine Stadt und Festung im Königreich Marocco, an der nordlichen Küste. Im J. 1769. haben die Portugiesen, welche im Besitz davon waren, freywillig diese Stadt verlassen.

Mazandaran, Mazenderan, Provinz, mit einer Stadt gleiches Namens, in Persien, gränzt westwärts an Ghilan, südwärts an Chorassan, ostwärts an Turkestan und nordwärts an das caspische Meer.

Mazangran, Stadt in der afrikanischen Barbarey, im Königreich Tremesen, eine halbe Meile von der See. Sie hat ein Schloß und einen Haven, welcher mit hohen Mauern umgeben ist.

Mazara, Val di Mazara, ist eine von den drey Provinzen, daraus Sicilien besteht, welche gegen Osten an Val Demone und Val di Noto, sonst aber überall an das Meer gränzt.

Mazara, Stadt nebst einem weiten Haven im Val di Mazara, in Sicilien.

Mazarino, ein Ort im Val di Noto, in Sicilien, nebst dem Titel einer Grafschaft, welcher dem Geschlechte den Namen gegeben hat, daraus der berühmte Cardinal Mazarini entsprossen war.

Mazarquivir, s. Marsalquivir.

Mazeres, Stadt, in dem niedern Theil der Grafschaft Foix, in Frankreich.

Mazorbo, Insel im venezianischen Gebiet, 5. Meilen von Venedig, welche aus einem einzigen, wohlbewohnten Städtchen besteht.

Mazovien, s. Masovien.

Mazzo, offene Stadt im Valtelin, in der Schweiz, ist wegen einer 1635. daselbst vorgefallenen Schlacht berühmt, in welcher die Kaiserlichen von den Franzosen und Graubündern, unter dem Herzog von Rohan, geschlagen wurden.

Mcislaw, s. Mscislaw.

Meaco, Miaco, auch Kio, grosse Handelsstadt, auf der Japanischen Insel Nipbon, ist der Sitz des Dairo oder Hohenpriesters von Japan.

Meadia, Mehadia, Schanze in dem Temeswarer District der Gränzsoldaten, auf der Gränze der Walachey, am Flusse Czerna, wurde 1716. nach Eroberung der Festung Temeswar von den Türken ruinirt und verlassen, hingegen von dem kaiserlichen General, Graf Mercy, wider reparirt, und von der Pforte dem Kaiser im passarowitzischen Friedensschlusse überlassen. Den 27sten May 1738. gieng sie wieder an die Türken mit Accord über, und ward 1739. nach erfolgtem Frieden dem Kaiser restituirt, nachdem die Festungswerke geschleift worden. Nicht weit davon sind merkwürdige warme Bäder, bey denen verschiedene römische Alterthümer gefunden worden, und auf dem sogenannten Rauberberge eine durch die Natur sonderbar gebildete Höle.

Meance, kleiner Fluß in der Niederuormandie, welcher sich in den Fluß Dieve ergießt.

Meao, eine von den moluckischen Inseln, welche einen guten Haven hat, und dem König von Ternate gehört.

Meath, s. East-Meath, ingleichen West Meath.

Meaux, Hauptstadt in der Landschaft Brie, in Frankreich, an der Marne, welche mitten hindurch fließt. Sie ist ziemlich groß und volkreich, hat aber enge Gassen. Das dasige Bisthum stehet unter dem Erzbischof zu Paris. Bosset war bis 1704 Bischof.

Mecca, berühmte, volkreiche und mit schönen Häusern versehene Stadt, in dem steinichten oder peträischen Arabien, drey Tagreisen von dem arabischen Meerbusen, ist eine Niederlage der Kaufmannsgüter für Syrien, Aegypten und Indien, und wird jährlich von vielen tausend Kaufleuten und Pilarimmen besucht, welche leztern zum Theil auch reiche Geschenke dahin bringen. Sie ist die Geburtsstadt Mohammeds, der es den Anhängern seiner Religion zur Pflicht gemacht hat, dahin zu wallfahrten, wenn es ihnen nur immer möglich ist. Diejenigen Mohammedaner, die nicht selbst kommen, schicken andere statt ihrer dahin. Daselbst ist die Kaaba, ein altes arabisches Gebäude, von welchem Mohammed vorgab, daß es von Adam angelegt, durch die Sündflut zerstört, und durch Abraham und Ismael wiederhergestellt worden, in der Absicht, damit der einige Gott, von den Gläubigen darinnen angebeter werde. In diesem Gebäude ist ein schwarzer, mit Silber eingefaßter Stein eingemauert, welcher ehemals ein Gegenstand der Abgötterey der heidnischen Araber war. Dieser Stein soll, nach der Erdichtung der Mohammedaner, dem Abraham, durch den Engel Gabriel, bey dem Bau dieses Tempels, überbracht worden, und anfangs schneeweis gewesen, aber durch die Berührung einer Weibsperson, die ihre monathl. Reinigung gehabt, schwarz geworden seyn. Der Prophet machte ihn zur Kebla, d. i. zum Gegenstande der Richtung des Gesichts, unter dem Gebete und die Pilgrimme berühren diesen Stein mit grosser Ehrfurcht, und wenn es möglich ist, küssen sie denselben. Bey der Kaaba ist auch ein Brunn, welcher für die Quelle ausgegeben wird, die Gott der Hagar zeigte, als ihr Sohn Ismael verschmachten wollte. Die Kaaba hat eine ganz silberne Thüre, über Mannshoch von der Erde, zu der man hinauf klettern muß, weil keine Stufen da sind. Sie wird jährlich nur dreymal geöfnet. Von aussen wird sie alle Jahre mit schwarzem Seidenzeuge umhängt, in welchem Sprüche aus dem Koran mit Golde eingenähet sind. Dieser Umhang kommt jährlich als ein Geschenk von dem Großsultan. Die Kaaba hat überaus grosse Einkünfte, indem ihr in vielen Städten und Gegenden Häuser, Ländereyen, Grundzinse ꝛc. gewidmet sind.

Die Stadt Mecca wird für so heilig gehalten, daß in einem Umkreise von 9. Meilen niemand hinkommen darf, der nicht ein Mohammedaner ist. Sie stehet, nebst ihrem Gebiete unter einem Fürsten, welcher ein Abkömmling Mohammeds ist, und der Sherif von Mecca heißt. Der Großsultan führt den Titel eines Schutzherrn der heiligen Städte, Mecca und Medina; er hat das Recht, den Sherif ein- und abzusetzen, (doch muß er einen solchen Regenten stets aus dem Geschlechte des Propheten nehmen;) er schickt Cadis oder Richter von Constantinopel nach Mecca, und hält auch daselbst Soldaten, die, nebst den Arabern, zur Besatzung dienen. Der Balsam von Mecca treufelt aus der von selbst aufspringenden Rinde des Baumes Balsum. Anfänglich ist er weiß und flüssig, wird hernach grünlich, und zulezt gelblich und zähe.

Er

Er ist schon in der Türkey theuer und selten ächt.

Mecheln, franz. Malines, schöne Stadt in dem österreichischen Theil von Brabant, an der Dyle, zwischen Löwen, Brüssel und Antwerpen. Die Gassen sind breit und mit ansehnlichen Palästen besetzt. Die Zahl der Einwohner belief sich im J. 1785. auf 26,000. Der Erzbischof führt den Titel als Primas der Niederlande. Man besieht hier den grossen und schönen Markt, das Zeughaus, das Rathhaus, die erzbischöfliche Kirche mit ihrem reichen Schatz und vortreflichen Gemälden, das Franciscanerkloster, den grossen Beguinenhof, (worinn beynahe 1,000. Beguinen wohnen, s. Beguinen,) das Post- Gefangen- und Leihhaus, das alte Palais, die deutsche Ordenscommenthurey von Pitzenburg, das erzbischöfliche Seminarium ꝛc. Man verfertigt hier die besten brabanter Spitzen und schöne Leinwand, ingleichen Damastzeuge, Tapeten und vergoldetes Leder. Die Einwohner handeln auch stark mit Getreide, sonderlich mit Buchweitzen, und bey hoher Fluth können schwer beladene Schiffe von der Schelde bis hieher kommen. Das umliegende Gebiet wird die Herrschaft Mecheln, genennt.

Mechkeme, heissen bey den Türken die Gerichtsstuben ihrer Cadis und Mollahs.

Mechoacan, Provinz in Nordamerika, in der Audiencia von Mexico, längst dem stillen Meer. Sie ist sehr fruchtbar, und hat gute Gesundbäder und viele Seen und Flüsse. Der vornehmste Ort darinn ist Vallodolid de Mechoacan.

Meckenheim, kleine Stadt im Amt Reinbach, an der Erft, nahe bey Bonn, im obern Erzstift Köln.

Meckenheim, grosses Dorf von beynahe 1,000. Seelen, mit einer katholischen und einer reformirten Kirche, im pfälzischen Oberamt Neustadt.

Meckesheim, ansehnliches Dorf, mit einer reformirten Kirche, im pfälzischen Oberamt Heidelberg.

Mecklenburg, Herzogthum, im niedersächsischen Kreise, gränzt ostwärts an Pommern, südwärts an die Mark Brandenburg westwärts an Lüneburg, Lauenburg und das Bisthum Lübeck, nordwärts an die Ostsee. Die ehemals schlechte Beschaffenheit des Landes ist in gegenwärtigem Jahrhundert durch Fleiß und kluge Wirthschaft sehr verbessert worden. Die Herzoge von Mecklenburg stammen von den Fürsten der alten Wenden her, die dieses Land bewohnten. K. Carl IV. ertheilte ihnen 1349. die reichsfürstliche und herzogl. Würde. Das Haus wurde öfter getheilt. Gegenwärtig sind noch 2. Linien, die von Schwerin und von Strelitz, welche sich beyde zur lutherischen Religion bekennen, und im Reichsfürstenrathe 4. Stimmen haben. Nach Abgang des lehnsfähigen Mannsstammes der Herzoge von Mecklenburg kommt die Erbfolge an das Haus Brandenburg, welches daher seit 1708. auch den Titel und das Wappen davon führt. Der Flächeninhalt des ganzen Landes macht beynahe 300. deutsche Quadratmeilen aus. Im Schwerinischen und Güstrowischen finden sich aufs wenigste 300,000. Menschen, und die Einkünfte des Mecklenb. Schwerinischen Hofs betragen 1. Million und 350,000. Gulden. Schwerin und Güstrow hat, nach der Reichsmatrikel, 40. M. zu Pferd und 67. zu Fuß zu stellen, und zu einem Kammerziel hat jedes 243. Thlr. 43, 1/2. kr. zu zahlen, woran Mecklenb. Strelitz 2. Siebentheile trägt.

Die Ritter- und Landschaft im Mecklenburgischen hat grosse Rechte und Freyheiten. Daher kam Herzog Carl Leopold von Schwerin, der sich weder an diese, noch an die Befehle K. Carls VI. kehren wollte, um die Regierung, die seinem Bruder, Christian Ludwig, als Administratorn, 1728. aufgetragen wurde, welcher jenem, nach seinem Tode, 1747. als wirklicher Landesherr folgte, mit seiner Ritter- und Landschaft 1755. einen Erbvergleich, der als ein Grundgesetz des Landes gelten soll, errichtete, und seinen Sohn, Friedrich, 1756. zum Successor hatte. Da dieser nach Absterben des Kurfürst Maximilian Joseph von Baiern, an die Landgrafschaft Leuchtenberg Anspruch hatte, so wurde im Teschner Frieden, 1779. ausgemacht, daß er dafür das Ius de non appellando erhalten sollte; welches aber von den Mecklenburgischen Ständen bestritten wurde. Unter dem itzigen Herzog Friedrich Franz, dem Neffen des vorigen, der 1785. zur Regierung kam, sind die Streitigkeiten mit den Ständen grossentheils beygelegt worden.

Der Titel der Herzoge von beyden Linien ist; Herzoge zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herren. Das Wappen ist ein zweymal gespaltener und einmal getheilter Schild, mit einem Mittelschilde. In der ersten Reihe, zur rechten ist das Wappen des Herzogthums Mecklenburg, zur linken, das Wappen des Fürstenthums Wenden. In der zweyten Reihe, zur rechten, ist das Wappen des Fürstenthums Schwerin, zur linken, das von Ratzeburg. In der dritten Reihe, zur rechten, das von der Grafschaft Schwerin, zur linken, das von der Herrschaft Rostock. Im Mittelschilde ist das Wappen der Herrschaft Stargard. Unter dem Schilde stehen 5. gekrönte Helme.

Mecklenburg, Pfarrdorf nebst einem Amte, 1. Meile von Wismar, im Schwerinischen Antheil von Mecklenburg. Ehemals war es eine

sehr ansehnliche Stadt, die ein Bisthum hatte, welches aber nach Schwerin verlegt wurde.

Meckmühl, Stadt und Amt, am Fluß Jagst, dem Herzoge von Würtemberg gehörig.

Medezibor, s. Medzibor.

Medebach, Madebecke, Stadt und Amt, in dem zum Erzstift Köln gehörigen Herzogthum Westfalen.

Medellino, kleine Stadt im spanischen Estremadura, am Fluß Guadiana, nebst dem Titel einer Grafschaft, dem Marquis von Ayrona, aus dem Hause Moncada zuständig.

Medelpad, schwedische Provinz, in Nordland, längst dem bothnischen Meerbusen.

Medem, Stadt und Bergschloß, wo ein Scheich oder Fürst wohnet, im glücklichen Arabien.

Medem, Fluß, der aus der Vereinigung der Flüsse Göpsche und Aue, im Lande Hadeln, entstehet, und unter Otterndorf sich in die Elbe ergießt.

Medenblick, Memelick, kleine Stadt, nebst einem alten Schlosse und guten Haven, in Nordholland, an der Südersee. Es ist hier die Niederlage von dem Holze, das aus Norwegen und Schweden nach Holland verkauft wird.

Meder, Kirchdorf, im Fürstenthum und Amte Coburg.

Mederitz, Marktflecken, im Brünner Kreis, in Mähren.

Medersheim, Medesheim, Flecken, in der davon benannten Oberschultheisserey, zwischen Zweybrücken und Sarmünden, wovon die eine Hälfte dem Fürsten von Salm, die andere den Rheingrafen zu Grumbach und Grehweiler gehört. Es ist daselbst guter Weinbau.

Medesheim, Herrschaft, bey Bliescastel, im Westerreich, den Grafen von der Leyen gehörig.

Medewitsch, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Pegau, im leipziger Kreis.

Medgyes, s. Mediwisch.

Medina, s. Citta vecchia.

Medina Celi, Herzogthum in Altcastilien, nebst der Hauptstadt gleiches Namens, am Fluß Xalon, und den aragonischen Gränzen. Der letzte Herzog von Medina Celi, aus dem Hause de la Cerda, starb in seiner Gefangenschaft 1711. den 26ten Jan. zu Pampelona, und hatte den Marquis de Priego, seinen Neffen, zum Erben. s. Priego.

Medina del Campo, Stadt nebst einem alten Schloß, im Königreich Leon. Sie hat jährlich 3. Messen, und die Bürger geniessen die Freyheit, alle geistlichen und weltlichen Aemter zu bestellen. In ihrer Gegend wächst ein edler Wein.

Medina de Rio Seco, Stadt und Schloß, nebst dem Titel eines Herzogthums, in dem spanischen Königreich Leon.

Medina Sidonia, offene Stadt, nebst dem Titel eines Herzogthums, im Königreich Sevilla, in Andalusien, zwischen Cadiz und Ronda.

Medina de las Torres, Schloß und Städtchen, nebst dem Titel eines Herzogthums, im spanischen Estremadura.

Medinah al Naby, oder die Prophetenstadt, Stadt im peträtischen oder steinichten Arabien, ist berühmt, weil Mohammed im J. C. 622. dahin flohe, (von welcher Flucht die Zeitrechnung der Mohammedaner angehet,) und weil er daselbst in einer von ihm erbauten Moschee, und zwar, wie sie glauben, noch unverweset, begraben liegt. Das Grab ist im Umfange dieser Moschee, in einem runden mit einer Cupol bedeckten Gebäude. Der Sarg ist von weissem Marmor, und stehet zwischen den Särgen der Chalifen, Abubekr und Omar auf der Erde, und ist mit kostbaren Tüchern bedeckt. Die gemeinen mohammedanischen Pilgrimme, die dahin wallfahrten, bekommen ihn nicht zu sehen, sondern nur das runde Gebäude. Dieses Grabmal des Propheten wird von 40. schwarzen Verschnittenen bewacht. Die Stadt Medinah stehet unter dem Sherif zu Mecca, der einen Statthalter, und Besatzung dahin schikt. Es sind auch einige Soldaten des türkischen Kaisers allda.

Medinah-Semsa, (Sonnenstadt,) insgemein Baalbek, Stadt in Syrien, die theils von Mohammedanern, theils von griechischen und maronitischen Christen und einigen Juden bewohnt wird, und verschiedene Ueberreste von alten Gebäuden, besonders einen prächtigen Tempel Jupiters, hat. Sie stehet unter einem Emir oder Fürsten, der dem türkischen Kaiser zinsbar ist.

Medingen, Amt und Fräuleinstift an dem Fluß Ilmenau, im Herzogthum Lüneburg.

Medling, Mödling, landesfürstl. Markt, in Niederösterreich, im Viertel Unterwienerwald, 2. Meilen von Wien.

Medman, Amt und Flecken, im Herzogthum Berg, woselbst die drey in Deutschland berechtigten Religionen ihre Kirchen haben, die Reformirten aber die größte Zahl ausmachen.

Medoc, Stadt, nebst einem kleinen Gebiet, in Guienne, unweit Bourdeaux, ist wegen ihres Weins bekannt.

Medoli, Flecken im Fürstenthum Castiglione.

Medrus, s. Madr.

Meduna, Fluß in Friaul, der sich in die Livenza ergießt.

Medway, Fluß in England, welcher an den Gränzen der Landschaft Sussex und Surrey entspringt, und sich in die Themse ergießt. Bey der Brücke von Rochester wird er durch andere einfliessende Ströme so stark, daß er die größten Schiffe tragen, und die königl. Flotte daselbst liegen kann, zu deren Bedeckung die Schanze von Sherneß dienet.

Medwisch, Medgyes, Freystadt, in dem davon benannten Stuhl, in Siebenbürgen, am grossen Kökelfluß, hat deutsche Einwohner und ein Gymnasium.

Medzibor, Medczibor, Herrschaft und offene Stadt in Schlesien, im Fürstenthum Oels.

Meelar, s. Meler.

Meenen, s. Menin.

Meerane, Städtchen, im Schönburgischen, im Obersächsischen Kreis, hat ohngefähr 330. Häuser und gehört halb den Grafen zu Hinterglaucha und halb denen zu Vorderglaucha in Wechselburg.

Meerhaut, Meerhout, kleines Städtchen in Brabant, welches von der Herrschaft Dieß abhängt, und dem Prinzen von Oranien zugehört.

Meerholz, Flecken und Residenz einer reichsgräfl. Linie von Isenburgbüdingen, in der Wetterau.

Meerlinse, s. Kaltennörtheim.

Meernagen, kleiner Ort bey Gräfenthal, mit einem Kupferhammer.

Mées, les Mées, kleine Stadt im District von Digne, in Provence.

Meersdorf, ansehnliches Dorf, im Queiskreise, in der Oberlausitz, nahe bey Wiegandsthal, hat Nahrung von der Leinenweberey, den Bleichen, dem Granatenschleifen und von Verfertigung hölzerner Werkzeuge für das Landvolk.

Meghen, t'Ryk van Megen, kleine Stadt und Grafschaft im holländischen Brabant, an der Maas, dem Fürsten von Croy gehörig.

Mehaine, Mehaigne, Fluß, welcher in der niederländischen Grafschaft Namur entspringet und sich oberhalb Huy in die Maas ergießt.

Mehle, Flecken im Amte Poppenburg, im Stift Hildesheim, hat Steinkohlengruben, und eine preussische Poststation.

Mehlem, Dorf, in dem davon benannten und mit Godesberg vereinigten Amte, im Erzstift Köln.

Mehlsack, Städtchen, Schloß und Amt, in Ermeland, in Westpreussen.

Mehr, adeliches Prämonstratenser Nonnenkloster, nicht weit von Neuß, im kölnischen Amte Hulchradt.

Mehun, s. Meun.

Meia, Fluß im Meiländischen, welcher nicht weit von Arona entspringt, und nahe bey der Stadt Novara in den Fluß Gogna fällt.

Meidelburg, s. Madenburg.

Meiland, s. Meyland.

Meile, Maaß der Länge des Wegs, hat den Namen von dem lat. Worte Mille, Tausend; weil die römische Meile 1000. geometrische Schritte, jeden zu 5. Rheinländischen Schuhen, ausmachte.

Die deutschen Meilen sind von dreyerley Gattung. Die kleine Meile hält 20,000. Schuhe; die grosse 25,000. und die mittlere 22,500, d. i. 4,500. geometrische Schritte. Diese mittlere ist die gemeine deutsche Meile; und 15. solche Meilen machen einen Grad des Aequators.

Das Verhältniß der bekanntesten Meilen anderer Länder ist folgendes:

Funfzehn deutsche Meilen machen

- 10. Norwegische.
- 12. Dänische und Schwedische.
- 13 1/2. Ungarische.
- 19 2/3 Niederländische Stunden.
- 20. gemeine Spanische Meilen.
- 22. Polnische.
- 25. gemeine Französische.
- 60. Italiänische.
- 66 2/3. Türkische. (Berri.)
- 70. Englische.
- 104 1/2. Russische. (Werst.)
- 250. Chinesische. (Li.)

Die Seemeilen sind etwas verschieden; indem 17 1/2. spanische, und 20. französische, englische und niederländische, so viel, als 15. deutsche Meilen betragen.

Meilleraye, Flecken, mit dem Titel eines Herzogthums und einer Pairie, in Nieder-Poitou.

Meimac, kleine Stadt in Limosin, zwischen der Vesere und Dordogne, in Frankreich, hat eine berühmte Benedictinerabtey.

Meinbernheim, s. Maynbernheim.

Meine, kleiner Fluß im Herzogthum Cleve, welcher unweit Emmerick in den Rhein fällt.

Meinersen, Meinersheim, lüneburgisches Amt und Dorf, am Fluß Ocker, hat 3. Districte und 46. Dörfer.

Meinerzhagen, kleine Stadt, Kirchspiel und Gericht, in der Grafschaft Mark, in Westfalen.

Meiningen, Meiningen, Stadt mit einem schönen Schloß, die Elisabethenburg genannt, ist die Residenz des Herzogs von Sachsenmeiningen, an der Werra, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg. Man zählte allda im J. 1785. 3,500 Einwohner. In dem Schlosse befinden sich die fürstl. Bibliothek, ein Münzcabinet, und das sächsische gemeinschaftliche hennebergische Archiv. s. Sachsen.

Meisau, kleine Stadt und Schloß der Grafen von Traun, im Land unter der Ens, im Kreis unter dem Mannhartsberg.

Meissen, Markgrafthum in Obersachsen, welches gegen Norden an den sächsischen Kurkreis, gegen Osten an die Lausitz, gegen Süden an Böhmen, und gegen Westen an Franken und Thüringen gränzt. Es ist ein fruchtbares Land an Getreide, Wein und Wiesewachs, sonderlich hat es schöne Bergwerke, und gehört dem Kurfürsten zu Sachsen. Man sondert es in 7. Theile ab, welche sind der meißnische, der leipziger, der erzgebirgische,

der vogtländische, und der neustädtische Kreis, und die Stifter Merseburg, Naumburg oder Zeitz. Darinnen ist

Meissen, die Hauptstadt, von etwa 500. Häusern und 5000. Seelen, an der Elbe, in einer höchst anmuthigen Gegend. Auf einem Berge liegt das Schloß: es sind aber der vorderste Theil, welcher den ehemaligen Burggrafen gehöret hat, und der hinterste, welcher den Bischöfen zuständig gewesen, eingegangen, und nur noch der mittlere oder markgräfliche Theil, die Albrechtsburg genannt, übrig. In demselben ist seit 1710. die berühmte Porcellainfabrike. Sie macht die Stadt zu einem Sammelplatz geschickter Chymisten, Künstler und Maler, wie denn auch von der 1763. gestifteten kurfürstl. Akademie der Künste, ein Hauptzweig hier etablirt ist. Nicht weniger verdient die Domkirche nebst ihrem hohen durchsichtigen steinernen Thurm besehen zu werden, inwendig aber die Fürstencapelle mit den sächsischen Begräbnissen, von Friedrich des Streitbaren Nachkommen bis auf 1539, und mancherley Grabmäler. Die gewölbte Schloßkirche liegt höher, als der Thurm der Stadtkirche, und geht bis zum Berge St. Afra. Auf diesem steht die hiesige kurfürstliche Landschule, die 1543. aus einem Benedictinerkloster errichtet ward und das Afraneum heißt: die Stadtschule heißt das Franciscaneum. Den Einwohnern bringt die Porcellainfabrike, der Weinbau und das Tuchmachen die Nahrung. Die von den Preussen im Kriege 1757. abgebrannte künstlich bedeckte Elbbrücke ist nunmehr vortreflich wieder hergestellt.

Meissner, Weisner, ist der höchste Berg in Niederhessen, unweit Waldeappel, an der Werra, von da man ein gut Theil von Niederhessen, Thüringen, und viel benachbarte Länder übersehen kann. Oben auf dem Berge ist ein Raum von 3 Viertelmeilen, darauf etliche 1000. Acker Wiesen sind, ingleichen ein Steinkohlenbergwerk, wie auch ein See und schöne Quellen, die bey 86 Mühlen treiben.

Meissenheim, kleine Stadt und Oberamt am Fluß Glan, im Fürstenthum Zweybrücken, ist ein Maynzisches Lehn. Das Schloß daselbst brannte 1734. ganz ab. Es ist ein Bergamt und das pfalzgräflich-zweybrückische Begräbniß hier. In der Glashütte werden Steinkohlen aus zwey Bergwerken gebrannt.

Meisslingen, s. Moislingen.

Meissnischer Kreis, ist ein Stück des Markgrafthums Meissen, Kursachsen gehörig, dazu das Kreisamt Meissen, Oberamt Dresden, Procuraturamt und Schulamt, beyde zu Meissen, die Stiftsdörfer in Meissen, das Brüderamt zu Dresden, Leibnitzeramt, Hospitalamt und die Aemter Moritzburg, Radeberg, Oschatz, Torgau, Senftenberg, Wirna, Stolpen, Grossenhayn, Hohenstein, Mühlberg, Grillenburg, Lausitz, Zabeltitz und Dippoldiswalda gehören.

Mela, kleiner Fluß im obersten Theil in Italien, welcher Brescia benetzt, und sich in den Oglio ergießt.

Melada, Méleda, Mlit, Insel, an der Küste von Dalmatien, mit einer Stadt gleiches Namens und einem berühmten Benedictinerkloster, hat an der Nordseite einen guten Haven, und gehört der Republik Ragusa.

Melanto, Grofs- und Kleinmelanto, sind Flecken in Dalmatien, den Türken gehörig.

Melantois, kleiner Strich Landes in der Castellaney Rysel, in Flandern, der Krone Frankreich gehörig, zwischen den Flüssen Marque und Deule.

Melazzo, feste Stadt in Val Demone, in Sicilien, deren höherer Theil auf einer schmalen Erdzunge liegt, die ihr Vorgebirg ausmacht: der niedrige Theil stößt ost- und westwärts an das Meer und hat einen Haven. Die Einwohner nähren sich meistens vom Thunfischfang. In der Gegend derselben wachsen viele Hageichen, die Manna geben.

Melchiten, nennt man in der Levante die Syrer, und andere Christen der orientalischen Kirche, welche nicht unter dem Patriarchen zu Constantinopel, sondern unter dem Patriarchen zu Antiochien stehen. Sie halten ihre Messe in arabischer Sprache.

Melck, Mölck, Marktflecken an der Donau, in Nieder-Oesterreich, im Viertel Oberwienerwald. Auf einem hohen Felsen dabey, liegt das berühmte Benedictinerkloster, gleiches Namens, dessen Abt Primas der niederösterreichischen Landstände ist. Es ist eines der prächtigsten Klostergebäude Deutschlands, hat eine kostbare Kirche, schöne Kunst und Naturalienkammer, ein Medaillencabinet, vortrefliche Archive, und eine zahlreiche und herrliche Bibliothek. Es wird wegen seiner reichen Getreideeinkünfte die volle Metze genennt. Hier ist der halbe Weg von Linz auf Wien, und die gelehrten Brüder Bernhard und Hieronymus Pez, sind in hiesigem Kloster Religiosen gewesen. Im J. 1782. ward P. Pius VI. auf seiner Reise von Wien nach München, in diesem Kloster bewirthet.

Melde, s. Milde.

Meldola, Flecken, nebst dem Titel eines Fürstenthums, in Romagna, im Kirchenstaate, nahe bey Forli gelegen, und dem Hause Pamfili gehörig.

Meldorf, Meldorp, Flecken mit Stadtgerechtigkeit, in Süderdithmarsen, an der Miele, der Krone Dänemark gehörig. Er liegt sehr hoch, an den Gränzen des Marschlandes, und hat eine sehr schöne Aussicht.

Mele, Capo delle Mele, ein Vorgebirge im genuesischen Gebiete, zwischen Albenga und Oneglia.

Méleda, s. Melada.

Meler, Mälar, grosser See in Schweden, zwischen Upland, Westermanland und Südermanland,

land, welcher sich bey Stockholm in die Ostsee ergießt.

Melfa, kleiner Fluß im Neapolitanischen, in Terra di Lavoro, der sich in den Fluß Garigliano ergießt.

Melfi, Stadt in Basilicata, in Neapel, nebst einem Bisthum und dem Titel eines Fürstenthums, welchen die älteste Linie aus dem Hause Doria führt.

Melgar, mit dem Beynamen de Ramental, Flecken, am Fluß Pisuerga; und ein anderer, mit dem Beynamen de Yuso, und dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Palencia, im spanischen Königreich Leon.

Melgazo, kleine Stadt an dem Fluß Minho, in der portugiesischen Provinz Entre Duero e Minho.

Meliapor, Stadt in der Halbinsel von Indien diesseits des Ganges, an der Küste von Coromandel.

Melignane, s. Marignano.

Melilla, kleine, aber wohl befestigte Stadt am mittelländischen Meer, im Königreich Fez in Africa, welche seit 1497. den Spaniern gehört. Im Dec. 1715. ließ das angelaufene Wasser eine Ecke von dem Fort St. Michael weg. Dessen suchten sich die Mohren zu bedienen, und thaten 4. Stürme darauf, wurden aber zurückgetrieben. In den Jahren 1774. u. 1775. lief eine abermalige Belagerung fruchtlos ab.

Melin, Schloß und Marquisat im österreichischen Brabant, unweit Nivelle gelegen.

Melinde, Königreich in Africa, an der Küste von Zanguebar, zwischen Mombassam und Para. Die Hauptstadt.

Melinde, liegt in einer Ebene am Ufer des Meers, ist groß, wohl gebaut, stark bewohnt, und rings herum mit angenehmen Gärten umgeben. Der Haven an sich ist gut, aber die Einfahrt ist gefährlich, wegen der vielen Klippen unter dem Wasser.

Melitello, Flecken in Sicilien, im Val di Noto.

Melle, Flecken in einer angenehmen Gegend am Fluß Hase, im Bisthum Osnabrück, in Westfalen. Die Lutheraner und Katholiken haben Kirchen daselbst.

Melle, Mèle, Stift regulirter Chorherren St. Augustini, im District von Gent, in Flandern, woselbst die Franzosen, 1745. bald nach dem Treffen bey Fontenoi, ein Corps Engländer schlugen und sich den Weg nach Gent eröfneten

Mellerstadt, s. Melrichstadt.

Melli, Königreich in Nigritien, in Africa, dessen Einwohner Mohammedaner sind, und gute Handlung, besonders Tausch mit den Einwohnern der innern Gegenden, treiben. Es gränzt gegen Norden an den Niger, gegen Osten an Mandinga und Gago, gegen Süden an Malaguete, und gegen Westen an das atlantische Meer.

Mellingen, kleine Stadt und Paß am Fluß Rüß, in der schweizerischen Grafschaft Rore, welche 1712. in der schweizerischen Unruhe wegen der toggenburgischen Sache von den beyden Cantons Bern und Zürch eingenommen, und auch im Frieden behalten worden: jedoch mit Vorbehalt der Rechte des Cantons Glaris, der mit Bern und Zürch die Mitherrschaft darüber hat.

Mellingen, Mollingen, Melding, Flecken, an der Ilm, im Fürstenthum und Amte Weimar.

Mellrich, Kirchdorf, Herrschaft und Gericht, im Herzogthum Westfalen, den Freyherren von Plettenberg gehörig.

Melnick, Bergstadt und Schloß im bunzlauer Kreise in Böhmen, wo die Moldau in die Elbe fällt, litte 1765. Brandschaden. Hier wächst guter rother und weisser Wein, und die Stadt ist eine von den Leibgedingstädten der verwittweten Königinnen in Böhmen. Die Herrschaft Melnick gehört dem Grafen von Tichernin. Das Augustinerkloster Schopka liegt nahe bey dieser Stadt.

Melrichstadt, Mellerstadt, kleine Stadt und Amt am Wasser Stren, im Bisthum Würzburg, an den hennebergischen Gränzen, hat ein doppeltes Andenken: denn erstlich hat Kaiser Heinrich IV. 1078. bey diesem Ort mit seinem Gegenkaiser Rudolph aus Schwaben, ein Treffen gehalten und gesiegt; darnach hat Martin von Mellerstadt seinen Zunamen von dieser seiner Geburtsstadt, welcher des sächsischen Kurfürsten Friedrichs III. Leibmedicus gewesen, und viel zur Fundation der Universität Wittenberg beygetragen hat.

Melsbrück, Schloß und Baronie in Brabant, davon die Familie von Loquenghien den freyherrlichen Titel führt.

Melschede, Meschede, Städtchen an der Rur, im Herzogthum Westfalen, im Amte Balve.

Melsungen, Amt und kleine Stadt mit einem fürstl. Schlosse, in Niederhessen, an der Fulda, über deren steinerne Brücke hier eine starke Landstrasse geht.

Melun, alte Stadt, in der Landschaft Hürepoix, in Isle de France, an der Seine, welche sie in 3. Theile abtheilt. Die Figur und Lage dieser Stadt hat grosse Aehnlichkeit mit der von Paris. Sie ist der Geburtsort des berühmten Jacob Amyot.

Melzen, Mölsen, Hohenmölsen, Städtchen und Gericht, im Amte Weissenfels.

Melzi, Flecken im Herzogthum Meiland, am Fluß Adda, wo ein starker Handel mit Leinwand getrieben wird. Eine fürstl Familie hat davon den Namen.

Memel, auch Niemen genannt, Fluß, der in Litauen entspringt, und sich in 2. Arme, Ruß und Gilge genannt, theilt, welche beyde sich in das Curische Haf ergiessen.

Memel, Stadt, im litauischen Departement, in Ostpreussen, am Curischen Haf, wo der Fluß Danne hineinfällt, hat ohngefähr 700. Häuser

und 7000. Einwohner. Das dabey liegende Fischdorf, die Fit genannt, kann als eine Vorstadt angesehen werden. Die ehemalige Befestigung dieser Stadt ist seit 1757. da sie von den Russen erobert ward, in Verfall gekommen. Die Besatzung bestehet itzt gewöhnlich nur aus 100. Mann. Der Haven ist weder tief, noch sicher. Indessen wird daselbst ein beträchtlicher Handel mit Holz, Korn, Leinwand, Hanf und Flachs getrieben. Die größten Handelshäuser sind von englischer Abkunft. In dieser Stadt sind 2. lutherische Kirchen, in deren einer deutsch und in der andern litauisch gepredigt wird, eine reformirte und eine katholische. Die litauische Sprache wird in und ausser der Stadt von gemeinen Leuten gesprochen. Ausserdem hört man auch deutsch und plattdeutsch, und bey den Kaufleuten ist das Englische gewöhnlich.

Memleben, Dorf an der Unstrut in Thüringen, hatte vormals ein Benedictinerkloster, worinnen K. Heinrich I. 936. und sein Sohn Otto I. 973. gestorben, aber nicht beerdigt sind. Es ist kursächsisch, und gehört zum Unterhalt der Schulpforte.

Memmingen, freye Reichsstadt im Algau, in Schwaben, nicht weit vom Illerstrom, wo er den kleinen Bach Ach aufnimmt, in einer fruchtbaren Ebene. Sie ist ziemlich groß, und nicht allein durch die Natur, vermittelst eines Morastes, sondern auch durch die Kunst einigermassen befestigt. Die Bevölkerung wird auf 7000. Seelen geschätzt. Der Stadtrath ist ganz lutherisch, und auch die meisten Bürger. Es giebt hier schöne Kirchen, ein Rathhaus, auch verschiedene katholische Klöster. Es wird ansehnlicher Handel mit feiner Leinwand, Barchent, Cattun, Papier, Salz und Hopfen da getrieben. Zu einem Römermonath giebt diese Stadt 75 fl. und zu einem Kammerziel, 281. Thlr. 32 1/2 Kr. Ihr Wappen ist ein halber Adler und ein rothes Kreuz, in weissem Felde.

Menai, Fluß oder vielmehr Meerenge in Nordwales in England, welche die Insel Anglesey und die Grafschaft Caernarvan von einander sondert.

Menan, Fluß in Indien, in der Halbinsel jenseits des Ganges, welcher sich in den Meerbusen von Siam durch 3. Einflüsse ergießt.

Menangcabo, Königreich, in der Mitte der ostindischen Insel Sumatra, dessen Einwohner Malayen und der mohammedanischen Religion zugethan sind.

Menard, königl. französisches Lustschloß, liegt unweit Blois, wird auch Kleinversailles genennt.

Mendali, Flecken und letzter Gränzort der Türken an Persien, 4. Meilen von Bagdad, hat ein Schloß mit etlichen leimernen Thürmen.

Mende, Hauptstadt in der Landschaft Gevaudan, in dem Hauptgouvernement Languedoc, am Fluß Lot, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Alby gehörig.

Menden, kleine Stadt im Herzogthum Westfalen, am Fluß Hohn, hat ein Amt und ein Burghaus.

Mendlesham, Flecken in England in der Grafschaft Suffolk, bey dem Ursprunge des Flusses Deben.

Mendoza, Stadt, in Südamerica, in der Provinz Chili, in einer kalten und unfruchtbaren Gegend, hat wenig Einwohner.

Mendrisio, Mendris, Stadt und eine von den vier italiänischen Landvogteyen der Schweizer. Sie ist katholisch, und liegt zwischen dem Luganer- und Comersee.

Menerbe, kleiner Ort in Venaissin, in der Provence, am kleinen Fluß Cesse.

Mengeringhausen, Städtchen und Schloß, in der Grafschaft Waldeck, in Westfalen.

Mengerskirchen, Flecken und Schloß im Fürstenthum Nassau, ins Amt Beilstein gehörig, worinn ehemals die verwittweten Fürstinnen von Nassauhadamar ihren Wittwensitz hatten.

Menin, Meenen, kleine Stadt im österreichischen Flandern, am Fluß Leye, war eine von den Barrierefestungen, darinn die Holländer seit 1715. Garnison hatten. Als sie 1744. die Franzosen eingenommen hatten, liessen sie die Aussenwerke der Festung schleifen, und so im aachner Frieden 1748. restituiren.

Mennoniten, s. Wiedertäufer.

Mensa Episcopalis, werden in den geistlichen Stiftern diejenigen Güter und Einkünfte genennt, so zu des Bischofs Tafel beständig gewidmet sind, und auf keine Weise veralienirt werden sollen.

Menses Papales, werden diejenigen Monate genennt, darinn der päbstliche Stuhl, vermöge der zwischen Kaiser Friedrich III. und Pabst Nicolaus V. aufgerichteten Concordaten berechtigt ist, diejenigen geistlichen Beneficien zu vergeben, welche in diesen Monaten vacant werden. Es sind aber solche Monate Januarius, Martius, Majus, Julius, September und November.

Mentalgesetz, s. Lex Mentalis.

Menteith, Landschaft in Perthshire, im mittlern Schottland, so gegen Osten an Fife, gegen Westen an Lenox, gegen Süden an Sterling, und gegen Norden an Stratherne und Broad-Albain gränzt.

Mentone, Flecken im Fürstenthum Monaco.

Menzo, s. Mincio.

Meppel, offenes Städtchen, in Oberyssel, in den vereinigten Niederlanden, am Fluß Haveltera, wo viel Torf gegraben wird.

Meppen, kleine befestigte Stadt am Fluß Hase, der daselbst in die Ems fällt, im Bisthum Münster in Westfalen. Sie hat eine Probstey Benedictinerordens, dem Abt zu Corvey gehörig.

Mequinez, groſſe aber ſchlecht gebaute Stadt im Königreich Fez in Afrika. Es ſind viel Juden hier, welche aber an einem des Nachts verſchloſſenen Ort wohnen. Der Pallaſt Alcaſſave genannt, iſt ein prächtiges Gebäude, mit einem Arſenal und vielen ſchönen Gärten, und hat eine ganze deutſche Meile im Umkreiſe. Das Erdbeben vom 1ſten Nov. 1755. hat dieſer Stadt groſſen Schaden gethan. An der Nordweſtſeite liegt eine andere eben ſo groſſe Stadt, welche die Stadt der Schwarzen genennt wird, weil die Negres ſie bewohnen.

Mequinenza, Stadt und feſtes Schloß auf einem Felſen, in Catalonien, an den aragoniſchen Gränzen, und an dem Fluß Ebro, wo die Segre hinein fällt.

Mer, kleine Stadt, im Diſtrict von Blois, im Orleanſchen Gouvernement.

Mera Fluß in Graubünden, ſo bey Riva in den Lago di Como fällt.

Meran, mäſſige Stadt im Etſchlande, in Tirol, am Fluß Paſſer. Sie hat 6. Kirchen und Klöſter, und die erſte Stelle unter den übrigen Städten, weil ſie ehedem die Hauptſtadt des Landes geweſen.

Merane, ſ. Meerane.

Merchingen, Mörchingen, franz. Morange, kleine Stadt, Schloß und Herrſchaft im Weſterreich, zwiſchen Lothringen und Elſas, gehörte zum Theil den fürſtlichen ſalmiſchen Häuſern. Sie haben aber ihre Gerechtſame daran gegen den vierten Theil von den Aemtern Flonheim, Tronecken, Wildenburg und Dimringen, und ein Achttheil an Wörſtadt 1736. fahren laſſen, wodurch ſie mit allen rheingräflichen Häuſern in Gemeinſchaft gekommen ſind.

Merchten, kleine Stadt im öſterreichiſchen Brabant, 3. Meilen von Brüſſel.

Mercia, groſſe Provinz in England, welche gegen Norden an Northumberland, gegen Weſten an Wales, gegen Süden an Weſſex, und Oſten an Eſſex und an die Nordſee gränzt. Sie wird in 18. Shires eingetheilt, welche ſind Cheſter, Shrop, Hereford, Monmouth, Glocester, Oxford, Buckingham, Bedford, Huntington, Northampton, Rutland, Lincoln, Nottingham, Darby, Straſford, Worceſter, Warwick und Leiceſter.

Merckendorf, Städtchen im Anſpachiſchen Oberamte Windsbach.

Mercoeur, zerſtörtes Schloß in Niederauvergne nebſt dem Titel eines Herzogthums.

Mercuriale, iſt eine Ceremonie des Parlements zu Paris, welche an der erſten Mittwoche nach dem Martinsfeſt, und an der erſten Mittwoche nach der Oſterwoche, bey der Eröfnung des Gerichts nach geendigten Ferien, gehalten wird. Alsdann redet der Oberpräſident oder einer von den Avocats Generaux von den Misbräuchen und Unordnungen, die ſie bey Verwaltung der Juſtiz angemerkt haben. Dieſes Wort wird auch für jede Rede des Oberpräſidenten und des Avocatgeneral ſelbſt genommen, und daher hat im Franz. das Wort Mercuriale die Bedeutung eines Verweiſes.

Merdin, Mardin, Mardain, ehemals ſehr feſtes, nun verfallnes Schloß und Stadt, die von Mohammedanern, armeniſchen, jacobitiſchen und neſtorianiſchen Chriſten, die mit der lateiniſchen Kirche vereiniget ſind, und von einigen wenigen Juden bewohnt wird. Es ſind daſelbſt Leinwand- Baumwollen- und Glasmanufacturen. Die Stadt und der dazu gehörige Diſtrict, an der türkiſchen Landſchaft Diarbekr, in Aſien, macht eine eigene Statthalterſchaft, deren Vorſteher Woiwode heiſt und von dem türkiſchen Paſcha zu Bagdad ernennet wird.

Mere, Flecken in Wiltſhire in England.

Merecz, Meretſch, Stadt in der Trokiſchen Woiwodſchaft, in Litauen, wo die Flüſſe Merecz und Niemen zuſammen kommen

Merenberg, Schloß, Flecken und Amt in dem Fürſtenthum Naſſau, 1. Meile von Weilburg.

Merenburg, Marienburg, ungar. Foldvár, Marktflecken und Schloß, im Burzländer Diſtrict, in Siebenbürgen.

Meretinzen, Commenthurey des deutſchen Ritterordens, in Unterſteyermark, zwiſchen den Städten Pettau und Fridau, an der Drau.

Meretſch, ſ. Merecz.

Merfelde, Herrſchaft, im Amte Dülmen, im Hochſtift Münſter.

Mergentheim, Mergenthal, Stadt an der Tauber, in Franken, gehört, nebſt der umliegenden Gegend, dem deutſchen Orden. Auf dem nahe gelegenen Kitzberg iſt das Schloß Neuenhaus, welches des Deutſchmeiſters Reſidenz iſt.

Mergozzo, Städtchen, an einem See, der mit dem Lago maggiore zuſammenhängt, in der mailändiſchen Grafſchaft Anghiera, dem K. von Sardinien gehörig.

Merida, kleine Stadt, im ſpaniſchen Eſtremadura, am Fluß Guadiana, über welchen daſelbſt eine ſteinerne Brücke geht. Es war ein berühmter Ort zur Zeit der Römer, und hieß Auguſta Emerita. Man findet heutiges Tages noch viele römiſche Alterthümer daſelbſt. Es wächſt in der Gegend da herum viel Getreide: deswegen man dieſes Merida die Brodkammer von Madrid zu nennen pflegt.

Merida, Stadt und Biſthum in Neuſpanien, auf der Halbinſel Jucatan in Nordamerika.

Merindol, kleine Stadt in Provence in Frankreich, an der Durance, oberhalb Cavaillon. Der Ort iſt in der Kirchenhiſtorie der Waldenſer ſeit 1545. ein betrübtes Andenken, da er von König Franz I. eingeäſchert ward.

Merin-

Meringen, Möringen, Pfleggericht in Oberbaiern, zum Rentamt München gehörig, in welchem der Hofmarkt Meringerzell liegt.

Merino, heißt im Spanischen so viel als Richter oder Justizverweser; daher einige spanische Länder in Merindades oder Gerichtsbezirke abgetheilt sind.

Merioneth, Grafschaft im Fürstenthum Wales in England, welche gegen Norden an Caernarvan, gegen Osten an Denbig, gegen Süden an Cardigan und Montgomery, und gegen Westen an das irländische Meer gränzt. Sie ist mit sehr hohen Gebirgen erfüllt, hat aber doch treffliche Viehzucht.

Merkendorf, s. Merckendorf.

Merklin, Marktflecken und Schloß, dem Grafen von Morzin gehörig, im Pilsner Kreis, in Böhmen.

Merklingen, Amt und Marktflecken, zum Kloster Herrenalb, im Herzogthum Würtemberg gehörig.

Merklingen, Pfarrdorf, im Amte Nellingen, im Gebiet der Reichsstadt Ulm.

Merlau, Schloß und Gericht, in Oberhessen, Hessendarmstadt gehörig.

Merlengo, kleine Stadt an dem Minciofluß, im Mantuanischen.

Mermosen, Mörmosen, Schloß und Pfleggericht, in Baiern, zum Rentamt Burghausen gehörig.

Mernsheim, Dorf und Unteramt, im Eichstädtischen Pflegamt Dollenstein.

Merode, Schloß und Herrschaft im Herzogthum Jülich, davon eine vornehme Familie den Namen führt, welche sich zugleich Marquis von Westerloo nennt, und auch bey Westerloo in Brabant, ein Schloß, Merode genannt, erbaut hat.

Merodgen, Dorf, mit einer katholischen und reformirten Kirche, im Amte Aldenhofen, im Herzogthum Jülich.

Merse, die Marsch, wird die Grafschaft Berwick, in Süd-Schottland genennet. Sie wird in den obern und untern Theil abgetheilt. Der obere ist gebirgig und hat schlechten Boden, der untere, der sich bey 30. englische Meilen an der Nordseite des Flusses Tweed in die Länge erstreckt, bestehet aus einer angenehmen und wohl angebaueten Gegend.

Merseburg, lutherisches Bisthum an der Saale, zwischen Thüringen und dem hallischen Saalkreise gelegen. Der letzte Herzog von Merseburg, Heinrich, postulirter Administrator des Stifts Merseburg, starb ohne männliche Erben den 27. Jul. 1738. Nach dessen Tode ließ Kursachsen das Land in Besitz nehmen. Das Stift hat seine eigene Regierung, sein Kammercollegium und sein Consistorium. Das Wappen desselben, das itzt nur im Kanzleysiegel der Stiftsregierung gebraucht wird, ist ein schwarzes Kreuz im goldnen Felde.

Merseburg, Hauptstadt im Stifte dieses Namens, in einer sehr angenehmen Gegend, an der Saale, hat ohngefähr 6,000. Einwohner. Man besieht da hauptsächlich das Schloß, als die ehemalige Residenz der abgestorbenen Herzoge zu Sachsenmerseburg, und die gleich daneben stehende Domkirche mit ihren Merkwürdigkeiten. Neben dieser ist die Stiftsschule oder das Gymnasium, so von Kurfürst August 1575. die itzige Einrichtung erhalten, und 1775. ihr zweytes Jubiläum begangen hat. Die übrigen merkwürdigen Gebäude sind die Stiftssuperintendentur, das Kanzleyhaus und die Curien der Domherren. Von den beyden Vorstädten Altenburg und Neumarkt liegt iene gegen Halle zu, und enthält, ausser ihrer Kirche, ein Waisenhaus, den Schloßgarten, den Jägerhof, und eine Wasserkunst, vermittelst welcher das Wasser aus der Saale in das Schloß, die Stadt und Vorstadt geführt wird. Die zwote hat auch ihre eigene Kirche, ein Fasanenhaus, und andere herrschaftliche Gebäude. Die Hauptnahrung der Einwohner beruht auf der Brauerey des hiesigen Biers.

Mersey, Fluß in England, in der Provinz Cheshire, der in das irländische Meer fällt.

Merspurg, Mörspurg, Schloß und bischöfl. costnitzische Residenzstadt in Schwaben, an der Nordseite des Bodensees, 2. Meilen von Buchhorn. Der Bischof Johann Franz hat 1736. ein vortreffliches Seminarium Clericorum Secularium angelegt, in welchem 1,000. Candidaten, so dereinst geistliche Würden bekleiden wollen, vorbereitet werden. Es ist auch ein Dominicanerkloster daselbst. Der Weinwachs, in dieser Gegend ist vortreflich.

Mertola, Flecken, nebst dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Alentejo, in Portugal, am Fluß Guadiana, davon der Herzog von Schomberg, wegen seiner der Krone Portugal geleisteten Dienste den gräfl. Titel erhielt.

Merville, kleine Stadt am Fluß Lis, im österreichischen Flandern.

Merwe, s. Maas.

Merxhausen, s. Marxhausen.

Mery-sur-Seyne, kleine Stadt in Champagne, am Fluß Seine.

Merzhausen, adeliches Gut und Gericht, am Fluß Schwalm, in Hessen, denen von Weiskershausen gehörig.

Merzhausen, Herrschaft, im österreichischen Breisgau.

Merzig, District am Fluß Saar, nebst dem an der andern Seite liegenden Saargau, gehörte sonst dem Erzstift Trier und den Herzogen von Lothringen in ungetheilter Gemeinschaft. Im J. 1778. ward aber eine Theilung vorgenommen und der Saarfluß zur Gränzscheidung gemacht. Das Städtchen Merzig und der davon benannte District kam an das Erzstift Trier;

Trier; und der Saargau, nebst dem Dorfe Keuching, kam an Frankreich und wurde zu dem lothringischen Amte Bouzonville geschlagen.

Merzuschlag, s. Mörzuschlag.

Merzweiler, Dorf, in der Herrschaft Grumbach, wo 1757. Ueberreste eines heidnischen Tempels entdeckt wurden.

Meschede, Melschede, Städtchen an der Ruhr, im Herzogthum Westfalen, Kurköln gehörig, hat ein Collegiatstift.

Mesembria, türkische Stadt in der Bulgarey, am schwarzen Meere.

Meseritsch, Stadt in Mähren, im prerauer Kreise, die von Großmeseritsch im iglauer Kreise, gegen die ungarischen und schlesischen Gränzen, zu unterscheiden ist. Erstere gehört der Familie von Zierotin.

Meseritz, Miseritz, Miendzyrzycz, Stadt in Polen, in der Woiwodschaft Posen, an den schlesischen Gränzen, hat ein ziemlich festes Schloß, ein Piaristencollegium und eine lutherische Kirche.

Mesieres, s. Mezieres.

Meskirch, s. Möskirch.

Meslinge, Flecken in dem Nordende der schwedischen Provinz Dalekarlien, an den norwegischen Gränzen.

Mesola, Strich Landes, im Ferrarischen, unter päbstl. Hoheit, welchen das Erzhaus Oesterreich schon im vorigen Jahrhunderte dem Herzoge von Modena, für 900,000. Gulden abgekauft hat. Vermittelst desselben und durch Hülfe des Flusses Po, soll die Handlung der österreichischen Lombardie und des Großherzogthums Toscana mit den übrigen österreichischen Staaten in Deutschland und Ungarn, über Triest zu Wasser, verbunden werden: die Mesola soll zur Hauptniederlage aller hin- und hergehenden Waaren dienen, zu welchem Ende man Packhäuser und Magazine da angelegt hat, wie denn auch eine Einrichtung wegen der von Triest bis in den Po ꝛc. hin- und her fahrenden Schiffe, sowohl über die Zeit der Ankunft und des Abganges, als auch über deren Frachtlohn fest gesetzt worden ist.

Mesopotamien, Landschaft in Asien, in der Mitte zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris, wird von den Arabern Dschesira oder die Insel, genennet, und in 4. Districte (Diar) eingetheilt; welche Diar-Bekir, Diar-Modher, (oder Diar-Rakat,) Diar-Rabiah und Diar-Mussel (oder im engern Verstande Diar al Dschesira) heissen.

Messaria, grosse Ebene auf der Insel Candia, im District der Hauptstadt Candia. Sie ist sehr fruchtbar, und da, wo sie anfängt, sieht man an einem kleinen Flusse, welches der Lethe der Alten gewesen, die prächtigen Ueberbleibsel der ehemaligen ansehnlichen Stadt Gortyna.

Messat, kleine Stadt in Frankreich, in dem Gouvernement Limosin, in der Vicomte von Turenne gelegen.

Messe, Opfer, so man Gott bringet, und bey welchem, durch Verwandlung sichtbarer Dinge, (des Brods und Weins in den Leib und das Blut Christi,) die höchste Macht Gottes, seiner Einsetzung zufolge, sich zeigt.

H. Geistmesse ist diejenige, wo bey einer feyerlichen Gelegenheit einer Wahl oder Versammlung der Geistlichkeit der H. Geist, in dem Gesang Veni Creator Spiritus, um Erleuchtung angerufen wird.

Seelmesse, wird für die Ruhe der Verstorbenen oder für ihre Befreyung aus dem Fegfeuer gehalten, und mit dem Introitus: Requiem angefangen.

Grosse Messe oder Hochamt wird von Chorisien abgesungen, und mit Beystand eines Diakonus und Subdiakonus gehalten.

Stille Messe, wird ohne Gesang und ohne Beystand eines Diakonus und Subdiakonus, blos mit Ablesung der gewöhnlichen Gebete, gehalten.

Trockene Messe heißt eine solche, bey welcher keine Consecration oder Wandlung des Brods und Weins vorgenommen wird. Dergleichen sind diejenigen, die von Candidaten des Priesterstandes, zur Uebung in den dabey vorkommenden Ceremonien, gelesen werden; ingleichen diejenigen, welche auf Schiffen gehalten wurden, wo man, wegen des Schwankens, befürchtete, daß etwas von dem Blut Christi möchte verschüttet werden. Man nennte sie auch Schiffmessen. Diese sind schon seit geraumer Zeit ganz abgeschaft worden.

Messe de Beata oder der H. Jungfrau ist eine solche, die unter Anrufung der Jungfrau Maria celebrirt wird.

Messen heissen auch ansehnliche Jahrmärkte; und zwar daher, weil in dem Mittelalter, da die Messen viel seltener, als in folgenden Zeiten, gehalten wurden, bey Gelegenheit eines Kirchen- oder Heiligenfests, viele Fremde an dem Orte, wo sodann eine Messe gelesen wurde, sich versammleten; wovon Kaufleute und Krämer Anlaß nahmen, ihre Waaren dahin zum Verkauf zu bringen. Daher nehmen solche Messen vielfältig an dem Tage eines Heiligen ihren Anfang, und werden davon benennet. Hier und da heissen sie, (wiewohl in Deutschland nur geringe und unbedeutende,) die Kirchmessen.

Messejana, kleiner Ort in Portugal, in der Provinz Alentejo.

Messgewandte, sind diejenigen Kleider, welche der Meßpriester mit seinen Assistenten bey der Messe gebraucht, und bestehen selbige nach Beschaffenheit der Zeit aus fünferley Farben. Die weisse wird gebraucht vom Christabend bis auf die Octavam Epiphaniae inclusive, it. in den Messen de Spiritu S. de B. Maria Virgine,

gine, de Confessoribus, de Virginibus und in Paschate. Die rothe den pfingstheiligen Abend bis auf folgenden Sambstag, wie auch in den Apostel- und Märtyrerfesttagen, das Johannisfest ausgenommen. Die grüne von der Octava bis auf Septuagesimam. Die violette vom ersten Advent bis auf den heiligen Christabend, ingleichen auch zur Fastenzeit. Die schwarze im sechsten Tage der Woche, am Charfreytage und bey den Seelenmessen.

Messin, Landschaft in Lothringen, darinn Metz die Hauptstadt ist.

Messina, Stadt in der Insel Sicilien, am Faro di Messina, im Val Demone. Sie hat eine Citadelle, auch 4 grosse Vorstädte, Zacra, S. Philippo, S. Dio, und Porta Reale. Ihr Haven, seit 1782. ein Freyhaven, ist vortreflich, und ziemliche Handlung daselbst mit Seide und seidenen Zeugen, so in der Stadt gemacht werden. Sie hat ein Erzbisthum, ingleichen ein Generalhospital la Loggia, welches eins der schönsten öffentlichen Gebäude ist. Vor 1674. hatte diese Stadt über 90,000. Einwohner; aber durch die Folgen ihrer Empörung wider die damalige spanische Regierung und durch andere Unfälle hat sich ihre Zahl bis ohngefähr 25,000. vermindert. Im Jahr 1783. wurde sie durch ein Erdbeben sehr verwüstet. Uebrigens ist sie die zweyte Hauptstadt in Sicilien und streitet selbst mit Palermo um den Vorzug.

Messina, Faro di Messina, Meerenge zwischen Sicilien und Calabria oltra in Neapel.

Messines, kleine Stadt im österreichischen Flandern, in der Castellaney von Ypern, nebst einer Abtey, deren Aebtissin die geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit über diesen Ort hat.

Mestizen, werden von den Spaniern, in Amerika, diejenigen genennet, so einen Europäer zum Vater und eine Amerikanerin zur Mutter haben, oder auch umgekehrt. Das spanische Wort Mestizo (vom lat. Mixticius.) bedeutet eigentlich Thiere von verschiedener Art oder Zwitter.

Mestre, s. Maestro.

Mestscheräken, Völkerschaft, die theils unter den Baschkiren, theils unter den ufischen Tatarn wohnt, und sich zu Mohammeds Religion bekennet. Sie machen ohngefähr 2,000. Familien aus, werden von der russischen Krone auf Cosakenfuß gehalten und dienen bey den Orenburgischen Linien.

Metelino, türkische Insel auf dem Archipelago, nicht weit von den Küsten von Natolien, ist sehr fruchtbar. Im Jahr 1755. litte diese Insel vom Erdbeben Schaden.

Methodisten, Art Pietisten, die um das J. 1730. zu Oxford sich zusammen thaten und von dem ihnen gelaufigen Ausdruck Methode des wahren Christenthums, spottweise so benennet wurden. In ihrem Christenthum ist der Glaube alles, und die guten Werke sind nichts. Durch eine Hauptperson unter ihnen, Namens Georg Whitefield, wurden ihre Gesinnungen auch in Amerika verbreitet.

Metling, oder Möttling, landesfürstl. Stadt, in Untercrain, in der windischen Mark, unweit der Kulp, mit einer Titularprobstey und deutschen Ordens Commenthurey.

Metten, Methen, Benedictinerabtey in Unterbaiern, zwischen den Klöst.n Ober- und Niederaltaich, im Rentamt Straubing.

Mettenheim, Flecken, in der Grafschaft Wartenberg, nicht weit von Worms, wo die Grafen von Wartenberg residiren.

Metternich, gräfl. Haus, das sich in verschiedene Linien theilt, von denen die Winneburg-Beilsteinische seit 1679. die reichsgräfl. Würde, und Sitz und Stimme in dem westfälischen Grafen-Collegio hat.

Metz, mit dem Beynamen en Couture, Flecken, im Amt Bapaume, in Artois.

Metz, Flecken, im Gouvernement von Nivernois.

Metz, grosse, volkreiche und wohlbefestigte Stadt in Lothringen, an der Mosel, wo die Seille hineinfällt. Sonst war sie eine freye Reichsstadt, wurde aber 1552. von französischen Truppen besetzt, und blieb unter dem Schutz dieser Krone, bis 1648. da das deutsche Reich sie völlig an Frankreich überließ. Sie wird in die alte und neue Stadt getheilt, in welcher letztern viele ansehnliche Gebäude sind. Ausser den Festungswerken der Stadt giebt es hier noch drey Citadellen. Der Bischof zu Metz steht unter dem Erzbisthum Trier und führt den Titel als Fürst des heil. röm. Reichs und hat eine prächtige Domkirche. Die Nonnen zu St. Peter haben auch eine schöne Kirche. In der Benedictinerabtey St. Arnoul werden die bekannten Annales Metenses verwahrt. Die Juden haben hier seit König Heinrichs II. Zeiten eine öffentliche Synagoge, und treiben starken Handel, sonderlich mit Pferden. Metz ist in ganz Frankreich der einzige Ort, worinn ihnen Behausung zu haben, vergönnt ist. Das hier 1633. etablirte, 1771. mit der Cour souveraine zu Nancy vereinigte, und 1775. aufs neue wieder hergestellte Parlement trägt, nebst andern königl. Collegiis, zu dem Ansehen der Stadt viel bey. Im J. 1760. ist auch durch den verstorbenen Marschall von Belleisle, als Gouverneur von Metz, eine Gesellschaft der Künste und Wissenschaften errichtet worden. Die umliegende Gegend wird le Païs Messin genennt.

Metzenhausen, Schloß, Amt und Flecken im Brißgau, unweit Freyburg, davon eine adeliche Familie im Rheinlande den Namen hat, sonst aber der Stadt Freyburg gehörig.

Metzenseif, (Ober- und Unter-) zwey Marktflecken, in der Abaujwarer Gespanschaft, in Ungarn.

Metzibor, s. Medzibor.

Mevan, kleine Stadt in Niederlanguedoc, nicht weit von Nimes.

Meve, Städtchen und Schloß, in dem davon benannten Kreisamt, in West-Preussen.

Meudon, königliches Lustschloß in Isle de France, zwo Stunden von Paris.

Mevelevi, Art mohammedanischer Mönche, von ihrem Stifter, Mevelava benannt. Eine ihrer Andachtsübungen bestehet darinnen, daß sie sich 2—3. Stunden hintereinander mit solcher Geschwindigkeit herumdrehen, daß kein Zug ihres Gesichts von den Dabeystehenden erkannt werden kann. Die Musik ist ihr Vergnügen; besonders eine Flöte, die aus indianischen Rohr gemacht wird. Sie leben in ihren Klöstern, deren eines zu Pera, bey Constantinopel, ist. Sie lassen sich von allen Leuten, ohne Unterschied der Religion und Nation, besuchen, und bewirthen sie mit Caffe: sie nehmen aber auch Almosen von ihnen an.

Meun, Mehun, kleine Stadt, an der Loire, in Ober-Orleannois, in Frankreich.

Meun, Mehun, kleine Stadt, in Ober-Berry, in Frankreich.

Meurte, Fluß in Lothringen, welcher in dem vogesischen Gebirge entspringt, und sich unterhalb Nancy in die Mosel ergießt.

Meusebach, kleines Dorf, mit einer herzogl. Jägerey, im Fürstenthum Altenburg, ist das Stammhaus einer davon benennten adelichen Familie und hat das Sonderbare, daß daselbst kein Sperling anzutreffen ist und diejenigen, so man absichtlich dahin bringt, sich bald wieder davon machen.

Meuseburg, s. Moysburg.

Meuselwitz, wohlgebauter Flecken, im Fürstenthum und Amte Meissen, mit einem schönen Schlosse und Garten. Veit Ludwig von Seckendorf, der solchen an sich gebracht, hat daselbst die bekannte Historiam Lutheranismi geschrieben, und dieses Gut seinen Vettern, als ein Fideicommiß, hinterlassen. Daselbst wohnte auch in seiner letzten Lebenszeit und starb, den 23. Nov. 1763. der bekannte General-Feldmarschall, Friedrich Heinrich, Reichsgraf von Seckendorf.

Mews, heißt der königl. Marstall zu London, in Charring-Croß, nicht weit vom Park. Bey demselben stehet eine metallene Bildsäule K. Carls I.

Mexico, Neuspanien, grosses Land, in Nordamerica, der Krone Spanien gehörig, für welche es Ferdinand Cortes, in den Jahren 1519-21. eroberte. Seine Gränzen sind gegen Westen Neumexico und das Mar Vermejo, gegen Osten der Isthmus von Panama, gegen Norden Florida, wie auch der mexicanische Meerbusen, und gegen Süden das Mar del Sur. Das Klima ist verschieden. An den Seeküsten ist es heiß, feuchte und ungesund: in den höhern Gegenden ist es kalt, und der Schnee bleibt lange liegend. Die übrigen innern Gegenden sind frey von übergrosser Hitze und Kälte, und das Vieh bleibt das ganze Jahr hindurch unter freyem Himmel. Die vornehmsten Producte dieses Landes sind Baumwolle, Zucker, Seide, Balsam, Cochenille und Cacao. Sein gröster Reichthum beruht auf den Gold- und Silberadern. Diese laufen zum Theil sehr tief, wie die zu Pachuca, die über 300. Ell tief ist, und worinnen beständig über 1000. Negern arbeiten. Jeder, der eine Gold- oder Silberader entdeckt, hat die Freyheit sie zu bearbeiten, wenn er nur dem Könige 1/5. der Ausbeute entrichtet. Die östliche Küste von Mexico ist wüste und mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt; und dadurch gegen die Angriffe fremder Mächte gesichert. Die Krone Spanien läßt dieses Land durch einen Vicekönig regieren, dessen Regiment insgemein nur 5 Jahre dauret. Die Gewalt des Vicekönigs ist sehr groß; und blos die Hauptstadt Mexico, so wie Cusco, in Peru, hat die Erlaubniß, am Hofe zu Madrid durch Abgeordnete zu solicitiren, oder Beschwerde zu führen, wenn sie es für nöthig hält. Diese Gewalt ist aber dennoch in einem minder wichtigen Puncte eingeschränkt. Der Vicekönig kann so wenig, als andere spanische Statthalter, unehliche Kinder legitimiren, ohne vorläufigen Bericht an den Rath von Indien. Mexico wird in drey Theile abgesondert, welche man Audiencias nennt, und diese sind *Guadalaxara*, *Mexico* und *Guatimala*. Die Audiencia von Mexico besteht aus 9. Provinzen, welche sind *Jucatan*, *Tabasco*, *Guaxaca*, *Tlascala*, *Mexico*, *Mechoacan*, *Panuco*, *Chiapa*, *Soconusco*. Die Stadt

Mexico, liegt an einem Salzsee, der bey 30. französische Meilen im Umkreise hat, und ist die Hauptstadt des ganzen Landes, wie auch die Residenz des Vicekönigs, des Erzbischofs und der Audiencia. Sie hat eine Universität. Man hält sie für die regelmässigste Stadt in der Welt, indem sie ein vollkommenes Viereck macht, und schnurgerade Strassen hat. Die Häuser sind nicht sehr hoch, weil sie Erdbeben ausgesetzt sind. Die Stadt hat 5. Eingänge, aber weder Thore, noch Wälle. Durch Ueberschwemmungen ist sie öfters beschädigt worden. Sie ist der Mittelpunct des Handels zwischen America, Spanien und Ostindien, und der Sitz der reichsten Kaufleute und der königl. Münze. Die verschiedenen Handlungssorten haben ihre eigenen Strassen. In der Taeubas Strasse wohnen die Arbeiter in Kupfer, Stahl und Eisen; in der von St. Augustin sind die Läden der Seidenhändler; in der Goldschmidtsstrasse sind unschätzbare Kostbarkeiten von Gold, Silber und Juwelen. Die prächtigste ist die

Adlerstrasse, wo meistens der Adel wohnt, unter dem sich auch Grafen von Montezuma, Abkömmlinge des mexicanischen K. Montezuma, zu dessen Zeit Cortez ins Land kam, befinden. Die Zahl der sämmtl. Einwohner wird auf 70—80,000. geschätzt, wovon die Spanier und Creolen nur den geringsten Theil ausmachen.

Mexico, Neumexico, grosse Landschaft in Nordamerica, welche gegen Westen an Californien und das Mar Vermejo, gegen Süden an Neuspanien, gegen Osten an Louisiane, und gegen Norden an Quivira gränzt. Sie wurde 1553. von einem Spanier, Anton Despejo, aus Cordova, entdeckt, ist gebirgig, aber fruchtbar, sonderlich hat sie reiche Silberbergwerke, Krystall und Smaragde. Das Land wird von verschiedenen Volkern bewohnt, die in keiner Verbindung miteinander stehen, und die zum Theil von den Spaniern zum christlichen Glauben bekehrt worden. Die Spanier haben in dieser Landschaft viele Kolonien aufgerichtet, unter welchen die vornehmste St. Fe heißt, und die Residenz des Gouverneurs ist.

Meyen, s. Mayen.

Meyenburg, Städtchen in der Priegnitz, an den mecklenburgischen Gränzen, den Herren von Rohr gehörig, hat einen guten Kornboden.

Meyenfeld, s. Mayenfeld.

Meyergüter, heissen in Sachsen eine gewisse Art von Zinsgütern, die alle 9. Jahre, gegen Erlegung einer bestimmten Summe an den Zinsherrn, wieder übernommen werden müssen.

Meyland, Mayland, ital. Milano, Herzogthum in der Lombardie, in Italien, welches gegen Westen an Piemont und Montferrat, gegen Süden an das genuesische Gebiet, gegen Osten an das Parmesanische, Mantuanische und Venezianische, gegen Norden aber an die 4. italiänischen Vogteyen der Schweizer und an Graubünden gränzt. Es ist eines der schönsten Länder in Italien, und fruchtbar an Getraide, Reiß, Wein und allerhand Früchten. Man theilt es in 13. kleine Landschaften, welche sind *la Lumellina*, *il Pavesano*, *Lodesano*, *Cremonese*, *Alessandrino*, *Tortonese*, *il Territorio di Bobbio*, die Grafschaft *Vigevano*, *il Novarese*, das eigentlich so genannte *Milanese*, *il Territorio di Como*, *Val di Sesia*, und die Grafschaft *Anghiera*, davon aber die Landschaften Alessandrino, Lumellina, Tortonese, Vigevano, Val di Sesia, Novarese, die Grafschaft Anghiera, der Theil des Pavesanischen zwischen dem Tessin und Po, und das Gebiet Bobbio, nach und nach von 1703. bis 1743. an das Haus Savoyen abgetreten worden. Im 14ten Jahrhundert bekam dieses Land eigene Herren und Herzoge aus dem Hause Visconti, und nach dessen Erlöschung, aus einem geringen Geschlechte, Sforza. Das Haus Orleans, welches unter den Viscontischen Herzogen, durch Heirath, das Recht zur Erbfolge bekommen hatte, konnte solches nicht hindern. In der Folge thaten zwar K. Ludwig XII. und Franz I. von Frankreich wiederholte Versuche, ihr Recht geltend zu machen; aber wenn sie gleich Meyland eroberten, so konnten sie es doch nie erhalten, und K. Carl V. gab es, als ein Reichslehn, seinem Sohne Philipp II. Es blieb bey der Krone Spanien bis auf Carl II. Im spanischen Successionskrieg kam es in die Gewalt des Hauses Oesterreich, dem es auch verblieb. Durch den Wiener-Frieden 1735. und den Wormser Tractat 1743. wurden Stücke davon an den K. von Sardinien überlassen. Die Meyländische Handlung ist beträchtlich, und die Zahl der Einwohner des Herzogthums hat sich seit 1725. um 1/5. vermehrt. Sie gehet im Oesterreichischen Antheil über 1. Million. Gegenwärtig ist der Erzherzog Ferdinand Statthalter in Meyland und Generalgouverneur der österreichischen Lombardie.

Meyland, Hauptstadt des Herzogthums gleiches Namens, ist eine der größten, sehenswürdigsten Städte in Italien, in einer schönen Ebene, zwischen den Flüssen Tessin und Adda, welche vermittelst zweyer Kanäle mit der Stadt verbunden sind. Der Umfang ihrer Ringmauer beträgt 2 1/2. deutsche Meilen; es liegen aber viele Gärten mit darinnen. Die Zahl der Einwohner gehet über 132,000. Die Stadt an sich selbst hat ausser der hohen Mauer und dem Walle keine Befestigung: die Citadelle hingegen ist desto wichtiger. Sie wird Castello di porta Zobia genannt. Die erzbischöfliche Cathedralkirche, davon Herzog Johannes Galeatius Visconti 1386. den ersten Grundstein gelegt hat, ist sehr prächtig, und nach der Peterskirche zu Rom die größte in ganz Italien, aber zur Zeit noch nicht ausgebaut, ob man gleich beynahe 400. Jahr an ihrer innern und äussern Ausschmückung gearbeitet hat. Das ambrosianische Collegium, mitten in der Stadt, darinn 16 Professores freyen Unterricht geben, und die dabey befindliche vortrefliche Bibliothek von mehr als 60000. gedruckten Bänden und 15000. Manuscripten, auch dazu gehörigen Gemäldesammlung, Münzcabinet ꝛc. sind Stiftungen dreyer Cardinäle aus dem Hause Borromei. Noch viele andere nützliche Anstalten zu Meyland, z. E. das Seminarium clericorum, das helvetische Collegium ꝛc. rühren von eben diesem Geschlechte her. Die von der Kaiserin Königin Maria Theresia errichtete Marientheresienuniversität hat 1766. das prächtige Gebäude erhalten, welches für die Schulen der vormaligen Jesuiten kurz vorher erbaut worden war. Zwey berühmte Collegia zur Erziehung der Jugend sind bey den Barnabiten von San Alessandro und von Brera. Das grosse Hospital (lo Spedale Maggiore) in dem Quartiere des römischen Thors, und das Lazareth ausserhalb der Stadt enthalten ungemein vortrefliche Einrichtungen. Mehrere Sehenswürdigkeiten sind; das Collegium der spanischen

Digitized by Google

schen Jungfrauen; das adeliche Mönchskloster von St. Paul; das neue ansehnliche Rathhaus, und die dabey stehende Statue Königs Philipp II. von Spanien; der seit 1769. ansehnlich verschönerte herzogliche oder Gouvernementspalast. Im J. 1764. ward eine Akademie für Baumeister und Bildhauer, und 1777. eine Akademie des Ackerbaues, der Künste und Manufacturen errichtet; auch eine Papierfabrik, nach holländischer Art, angelegt. Der hiesige Buchhandel und die Buchdruckereyen sind, nach Rom und Venedig, die stärksten in Italien. Um die überaus beträchtliche Durchfuhr der Waaren, die aus Deutschland, Frankreich, der Schweiz und andern Theilen Italiens kommen, oder dorthin gehen, zu erleichtern, sind seit 1775. öffentliche Fuhrwagen angelegt, die für alle Ladung haften müssen, und in Ansehung der Fracht, Abfahrt und Ankunft, ihre festgesetzte Vorschrift haben. Die Zahl der Künstler und Fabricanten in Seide- Leinwand- Tressen- und andern Manufacturen ist in dieser Stadt sehr groß; sie ist aber auch zugleich der Sitz des Adels. Im J. 1786. wurde statt des italiänischen Zeigers der gewöhnliche zu Meyland eingeführt.

Meyne, Ort in der Provence, ohngefähr 200. Schritte von Arles. Es ist daselbst ein berühmter Gesundbrunnen.

Meyringen, Flecken und Hauptort, im Lande Hasli, im Canton Bern.

Meysenheim, s. Meissenheim.

Mezieres, Stadt in Champagne, zwischen Rheims und Sedan, auf einer Insel in der Maas, mit 2. Brücken über diesen Fluß, einer Citadelle, und einer Ingenieurschule. Diese Stadt wurde 1521. von dem tapfern Ritter Bayard, wider die Truppen Carls V. glücklich vertheidigt.

Mezzano, kleiner See im Herzogthum Castro, in Italien.

Mezzo, Isole di Mezzo, 3. kleine Inseln der Republik Ragusa, auf dem Golfo di Venezia. Ihre Namen sind Calamota, Guipana und Mezzo.

Mezzovo, vor Alters Pindus, ein hohes Gebirge in Griechenland, welches Jauna oder das alte Thessalien von Epirus oder einem Stück Albaniens scheidet.

Miaco, s. Meaco.

Miadzial, kleine Stadt in Lithauen, in der Woiwodschaft Wilna.

Mians, Miano, Franciscanerkloster in Savoyen, nicht weit von Chambery, und Montmelian. Die umliegende Gegend besteht aus vielen tiefen Gründen.

Michaelbeyern, Benedictinermönchskloster, im Stift Salzburg, an der bayrischen Gränze, 2. Meilen von Burghausen.

Michaelsberg, s. Michelsberg.

Michaelstein, evangelisches Kloster, bey Blankenburg, dessen Abt gemeiniglich ein Professor der Theologie zu Helmstädt ist.

Michelau, Schloß, in dem davon benannten Kreis, im Culmerland, in West-Preussen.

Michelau, Ober-Michelau, Städtchen im Fürstenthum Brieg, an der Neiß. Es gehört nebst dem Dorfe Niedermichelau dem Stifte Camenz.

Michelbach, Markt, am Bache gleiches Namens, im Kreis ob dem Wienerwalde, in Nieder-Oesterreich.

Michelbach, Pfarrdorf und Amtssitz, im Fürstenthum Hohenlohe, der öhringischen Linie gehörig.

Michelbach, evangelisches Pfarrdorf und Verwalteramt, zwischen dem anspachischen Oberamt Creilsheim und dem Gebieth der Reichsstadt Rothenburg, zur gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg gehörig.

Michelbach, Pfarrdorf in der Herrschaft Limburg.

Michelbach, Dorf in der Herrschaft Wiesentheid.

Michelbach, Ober-Michelbach, Pfarrdorf, 2. Stunden von Nürnberg, gegen Herzog-Aurach gelegen, dem Neuen Spital zum H. Geist in Nürnberg gehörig. Nicht weit davon ist das Dorf Unter-Michelbach.

Michelda, Mücheln, schriftsässiges Städtchen, das auf Landtagen Sitz und Stimme hat, im Amte Freyburg, gehört, als ein Stück des ehemaligen Weissenfelsischen Theils von Thüringen, dem Kurf. von Sachsen.

Michelfeld, Benedictinerabtey, im Pfleggericht Aurbach, in der Ober-Pfalz.

Michelow, s. Michelau.

Michelsberg, Marktflecken, im pilsner Kreis, den Grafen von Sinzendorf gehörig.

Michelstadt, Michlenstadt, Amt und Stadt in der Grafschaft Erbach, zwischen Erbach und Fürstenau, am kleinen Fluß Münling. Es ist hier das gräfliche Erbbegräbniß, die gemeinschaftliche Regierung, die Superintendentur und ein Eisenhammer.

Michelstadten, Dominikanernonnenkloster in Obercrain, wozu das Schloß Frauenstein, so unweit davon liegt, gehört.

Michill, s. Mischill.

Michmandar, heißt bey den Türken ein Officier, der, auf Befehl der Pforte, die fremden Gesandten begleiten und dafür sorgen muß, daß sie auf ihrer Reise durch das türkische Gebieth mit Lebensmitteln, Wagen und Pferden versehen werden. Der Betrag der Lieferungen und des Fuhrlohns wird von den Auflagen, welche die Ortschaften, durch welche die Reise gehet, zu entrichten haben, abgezogen.

Middelaer. Schloß und Amt in dem königl. preuß. Antheil von Geldern. Es liegt an der Maas und an den Gränzen von Cleve.

Middelburg, Hauptstadt in Seeland, auf der Insel Walchern gelegen. Es geht von da ein Kanal nach Fliessingen, welcher die größten Schiffe trägt. Sie ist eine der ansehnlichsten Städte in den vereinigten Niederlanden, mit breiten Strassen, und verschiedenen prächtigen Gebäuden. Sie ist der Sitz der seeländischen Admiralität; und Reformirte, Katholiken, Lutheraner, Mennoniten und Juden haben daselbst freyen Gottesdienst. Man findet allda beyläufig 25,000. Einwohner.

Middelburg, kleine Stadt im österreichischen Flandern. Dieser Ort hat 1617. den Titel einer Grafschaft, dem Hause Isenghien gehörig. Ein Theil der Ortschaften, welche diese Grafschaft mit ausmachen, ist in dem holländischen Flandern.

Middelburg, kleine holländische Insel in Ostindien, zwischen der östlichen Küste von Madure und der westlichen von Ceylon. Die Portugiesen nennten sie vormals Ilha das Vaccas; Kühinsel; sonst hieß sie auch Nindiendina.

Middelfahrt, Städtchen auf der dänischen Insel Fünen, woselbst die Passage nach Jütland ist. Es liegt am kleinen Belt, welcher um diese Gegend auch der Mittelfahrtsund genennt wird, und kaum eine Viertelstunde breit ist.

Middleham, Marktflecken in Yorkshire.

Middlesex, Provinz in England, welche gegen Osten an Essex, gegen Norden an Hartfort, gegen Westen an Buckingham, und gegen Süden an Surrey gränzt. Die Hauptstadt London liegt darinn.

Middleton, Milton, Stadt in Kent, in England, an der Swale, ist wegen der schönen Austerbänke berühmt.

Middleton, Flecken, in der Grafschaft Cork, in Irland.

Middlewich, Ort in Chestershire, in England, hat ein schönes Salzwerk.

Midelar, s. Middelaer.

Midhurst, Burgflecken, in Sussex, in England.

Miechow, Städtchen, in der Woiwodschaft Cracau, in Polen.

Miedniki, oder Wornie, Stadt in Samogitien, ist der Sitz des Bischofs über dieses Land.

Miedzyborz, (Mieudsibors,) Stadt, am Bog, in Podolien, ist überall mit Sümpfen umgeben.

Miedzychod, deutsch Birnbaum, Stadt und Herrschaft in der Woiwodschaft Posen, in Großpolen, am Flusse Warte, mit einer evangelischen Kirche ausser der Stadt. Sie gehört der evangelischen Familie von Unruhe.

Mielczyn, Stadt in der Woiwodschaft Kalisch, in Polen.

Mielnica, kleine Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Volhynien.

Mielnick, Mielnizk, Stadt, in dem davon benannten District, in Podlachien.

Mielnick, s. Melnick.

Mier, Flecken, mit mineralischem Wasser, in Ober-Quercy, in Guyenne.

Mies, königl. Stadt, am Fluß Mza, im pilsner Kreis, in Böhmen.

Mieslowitz, Städtchen in der schlesischen Standesherrschaft Plesse.

Mietau, s. Mitau.

Miglioria, heißt im Neapolitanischen eine Abgabe, welche für die Kleidungsstücke bezahlt wird, die in der Stadt Neapel verfertigt und von da aus in die Provinzen gebracht werden.

Mikladschiy, Bediente des Beglebegs und Paschen bey den Türken, gelten unter ihnen für eine Art von Kriegsvolk.

Milagro, Flecken im Königreich Navarra, an dem Fluß Aragon, welcher sich nicht weit davon in den Fluß Ebro ergießt.

Milano, s. Meyland.

Milbourne-Port, kleine Stadt, in Sommersetshire, in England, an der Gränze von Dorsetshire.

Milde, Melde, kleiner Fluß in der Altenmark, entspringt bey dem Jagdhause Letzlingen, und fällt in die Biese.

Milde Sachen, Stiftungen, darunter wird verstanden, was auf Kirchen, Schulen, Hospitäler, Lazarethe, Waisenhäuser, ingleichen auf Studirende, arme Weibspersonen zu ihrer Ausstattung, auf Ranzion der Gefangenen, u. d. m. gewendet wird.

Milden, franz. Moudon, Landvogtey und Stadt, im Canton Bern, an den freyburgischen Gränzen, in der Schweiz.

Mildenfurt, bey Weyda, im Vogtlande, weiland ein Prämonstratenserkloster, itzo ein Amt, das Kursachsen gehört.

Mildenhal, ansehnlicher Flecken, in der Landschaft Suffolk, in England.

Mildenstein, s. Leisnig.

Milet, s. Meluda.

Mileto, Stadt und Fürstenthum in Neapel, an der Küste von Calabria oltra, nebst einem Bisthum, welches unmittelbar unter dem Pabste steht.

Milford-Haven, Baye des irländischen Meeres, welche weit in die Küste der Landschaft Pembrock hinein geht. Sie wird für einen der schönsten und sichersten Haven in Süd-Wales gehalten und der Eingang wird durch zwey Schlösser beschützt.

Millhaud, Millaud, Stadt am Fluß Tarn, in der Landschaft Rouergue. Die Maltheser haben eine Commende daselbst.

Militsch, freye Standesherrschaft in Schlesien, so ehemals unter das breßlauische Bisthum gehört, nachdem zu dem ölsnischen Fürstenthum geschlagen, von selbigem an die Freyherren von Kurzbach verkauft, und endlich auf die freyen Standesherren, Grafen von Malzan, als ein königliches böhmisches Lehn gebracht worden. Sie gränzt gegen Norden an

Groß-

Digitized by Google

Großpolen, gegen Süden an Oels, gegen Osten an Wartemberg, und gegen Westen an Drachenberg. Die Hauptstadt gleiches Namens liegt an den polnischen Gränzen, an dem Fluß Bartsch. Vor dieser Stadt ist 1709. eine lutherische Kirche und Schule, auf kaiserliche Einwilligung, aufgerichtet worden.

Millau, s. Milhaud.

Millenbach, s. Müllenbach.

Millendonk, s. Müllendock.

Millesimo, Städtchen in dem Herzogthum Montferrat, an den Gränzen der Markgrafschaft Finale, gehört zu den Langhischen Gütern.

Milo, Insel des Archipelagus, hat viel Schwefel und Alaun, und bestehet grossentheils aus einem Felsen, in dem man beständig unterirdisches Feuer spürt. Die Ausdünstungen machen die Luft sehr ungesund, so, daß die Einwohner, welche meistens Griechen sind, schlecht aussehen und vielfältig im 30sten Jahr schon an der Wassersucht sterben. Ihr Leichtsinn achtet aber solches nicht. Der Hauptort, gleichfalls Milo, enthält etwa 5,000. Seelen und hat in der Nähe einen guten Haven.

Milstädt, Mühlstädt, Marktflecken und Herrschaft in Oberkärnthen, am Mühlstädtersee.

Milsungen, s. Melsungen.

Miltenberg, kleine Stadt und Amt im Erzstifte Maynz, am Mayn, in einem guten Weinlande. Sie hat ein Bergschloß, einen beträchtlichen Wasser- und Landzoll, ein Kaufhaus, ein Franciscanerkloster und ein Gymnasium. Vom Domcapitel ist auch eine Factorey daselbst.

Milton, s. Middleton.

Milverton, Stadt in Sommersetshire, in England.

Mina, s. S. Georgio della Mina.

Minarés, Minarets, sind bey ansehnl. mohammedanischen Moscheen runde und hohe Thürme, nur so weit, daß Wendeltreppen darinnen angebracht werden können, die so eingerichtet sind, daß ein Hinauf- und ein Herabsteigender einander nicht begegnen. Auf diese Thürme müssen die bey den Moscheen angestellten Muezins oder öffentlichen Ausrufer alle 24 Stunden fünfmal hinaufsteigen, um das Volk zum Gebet zu rufen: weil bey den Mohammedanern keine Glocken gebräuchlich sind. Damit diese Minnarets durch Erdbeben und dergleichen nicht so leicht umgestürzt werden, sind die Steine mit vielen eisernen Klammern befestigt.

Minchin-Dean und Minchin-Hampton, zwey Flecken in Glocestershire, in England.

Mincio, Menzo, Fluß in Italien, welcher aus dem Gardersee kommt, den See oder Morast bey Mantua macht, und sich zuletzt bey Sachetta in den Po ergießt.

Mindanao, Mindano, s. Magindanao.

Mindelheim, Herrschaft im Algow, in Schwaben, kam 1617. an Baiern, und wurde, als Kurfürst Maximilian zu Anfang dieses Jahrhunderts geächtet war, 1706. zu einem Reichsfürstenthum erhoben, womit der englische Herzog von Marlborough, zum Lohn für seine Siege auf dem Schellenberg und bey Höchstädt, belehnt wurde. Allein er behielt es nicht länger, als bis 1714. da gedachter Kurfürst, zufolge des Rastadt-Badischen Friedens, alle seine Länder wieder erhielt. Nach dem Tode Kurfürst Maximilian Josephs, 1778 machte Oesterreich darauf Anspruch, vermög einer darzu erlangten Anwartschaft; allein durch den Teschner Frieden kam diese Herrschaft wieder an Baiern. Sie giebt zu einem Römermonath 76. fl. und zu einem Kammerziel 92. Thlr. 2 1/4. Kr. Die Stadt Mindelheim ist nicht groß, und liegt am Flusse Mindel. Ihr Schloß liegt ausser der Stadt an dem St. Georgenberge. In der Pfarrkirche St. Stephani liegen einige Herzoge von Teck begraben.

Minden, Fürstenthum in dem westfälischen Kreise, welches gegen Norden an die Grafschaft Diepholz und Hoya, gegen Westen an das Bisthum Osnabrück, gegen Osten an die Grafschaft Schauenburg und gegen Süden an die Grafschaft Ravensberg gränzt, und längst der beyden Ufer der Weser liegt, dem Könige in Preussen gehörig. Vor diesem war es ein Bisthum, ist aber im westfälischen Frieden 1648. secularisirt, und als ein Fürstenthum an Kurbrandenburg überlassen worden. Im J. 1783. enthielt es 57,117. Menschen.

Minden, Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, daher sie auch Preussischminden genennt wird. Sie ist ziemlich feste, und ihre lange steinerne Brücke über die Weser wird von einer Schanze bedeckt. Es sind da Kirchen von allen drey Religionen, die Landescollegia über Minden und Ravensberg, ein neugebautes Stadthaus, ein Zeughaus, und königl. Lagerhaus, ein Waisenhaus, ein Bancocomtoir u. d. m. Die ansehnliche Domkirche besitzen die Katholicken, das Gymnasium aber die Lutheraner. Bey der Kirche zu St. Marien befindet sich ein evangelisches Fräuleinstift. Unter den Domherren sind der Domprobst und 10. Canonici evangelisch. Die hiesige bequeme Lage zur Schiffahrt und Handlung, die Stapelgerechtigkeit und das weisse Stadtbier bringen den Einwohnern gute Vortheile. Die dasige Zuckerfabrik ist wichtig; auch die Wachsfabrik verdient bemerkt zu werden. Die Zahl der Häuser in dieser Stadt beträgt 1050. und die der Einwohner belief sich 1785. auf 4,908. ohne die Besatzung. Im J. 1757. wurde die Stadt von den Franzosen, und 1758. wieder von den Hannoveranern besetzt; 1759. nahmen sie die Franzosen aufs neue weg, mußten aber in eben diesem Jahr, nach der Bataille am 1. Aug. in welcher Contades

durch

durch die Alliirten geschlagen wurde, sie wieder verlassen.

Minderau, s. Weissenau.

Mindoro, eine der vornehmsten unter den philippinischen Inseln, welche durch eine Meerenge von der Insel Manille abgesondert wird. Die Spanier haben nur einige kleine Etablissements auf derselben. Die Gestalt der Einwohner unterscheidet sich durch ein etwas langes Steißbein, welches zu dem Vorgeben Anlaß gab, daß sie Schwänze hätten.

Minehead, Stadt in Sommersetshire in England.

Minervino, Städtchen in Capitanata, mit einem Bißthum.

Minfeld, kleine Stadt in Unterelsaß, zum Fürstenthum Zweybrücken gehörig, 2. Meilen von Landau.

Mingol, s. Aba.

Mingrela, grosser Flecken, nicht weit vom Meer, in der Provinz Visapour, in der Halbinsel von Indien, disseits des Ganges, in Asien. Dieses ist eines der besten Gestade in ganz Indien, und holen hier die Holländer, so ein Comtoir daselbst haben, Erfrischungen für ihre Schiffe, weil zu Mingrela sehr gutes Wasser und vortreflicher Reis zu finden ist. Dieser Ort ist auch der Cardamomen wegen berühmt, welches Gewürz man sonst nirgends, als in dieser Provinz antrift.

Mingrelien. Landschaft in Georgien in Asien, so vor alten Zeiten Colchis hieß, und gegen Norden an Circassien, gegen Osten an den Caucasus, gegen Süden an Turcomannien, und gegen Westen an das schwarze Meer gränzt. Das Land ist übel angebaut, und fast überall voll Holz: jedoch wächst für seine Einwohner, welche keine Städte haben, sondern nur in Dörfern wohnen, hinlänglich Getraide, insonderheit guter Wein und viel Gras. In den Wäldern haben sie einige Schlösser, dahin sie sich im Nothfall retiriren können. Sie sind höflich, artig und schön, aber dabey diebisch, falsch und geil, bekennen sich zur griechischen Religion, jedoch haben sie solche in vielen Stücken verfälscht.

Mingrelisches Meer, ist der östliche Theil des schwarzen Meeres in Asien.

Minho, Fluß in Gallicien, welcher im Gebirge zwischen Gallicien und Asturien entspringt, und sich an den portugiesischen Gränzen ins atlantische Meer ergießt.

Minimi, Mönchsorden, so von Francisco de Paula in Calabrien 1435. gestiftet, und von Pabst Sixto IV. 1473 bestätigt worden. Sie thun, ausser dem Gelübde der Armuth und Keuschheit, auch das Gelübde der ewigen Fasten, daher dürfen sie weder Fleisch, noch Eyer, Butter, Käse oder Milchspeise essen, auch kein Geld bey sich führen, noch auf einem Pferde reiten. Man heißt sie zu Paris insgemein les bons hommes, weil sie zuerst in dem Kloster der Mönche von Grammont, die so genennet wurden, in dem Gehölz von Vincennes, ihren Aufenthalt hatten. Ihr Stifter nennte sie Minimos, (die Kleinsten,) um noch mehr Demuth zu zeigen, als die Schüler des H. Franz von Assisi, welche Minoriten, (Minores, die Kleinern,) heissen. Sie sind dunkelbraun gekleidet, und haben einen kleinen wollenen Gürtel.

Minirer, ist derjenige, welcher an einer Mine arbeitet, um ein Befestigungswerk in die Luft zu sprengen. Wenn die Minirer arbeiten, so hängen sie eine gewisse Kappe über den Kopf, damit ihnen die herunter fallende Erde die Augen nicht verletzt. Sie haben Hauptleute, Lieutenants, Fähndriche, Sergeanten, Gefreyte und Gemeine, gleich andern Compagnien. Ihr Gewehr ist eine Flinte, Pistole und Pulvertasche, und sie marschiren insgemein mit der Artillerie.

Ministeriaux, heissen zu Neufchatel gewisse 4. obrigkeitliche Personen.

Minnenstadt, s. Minnerstadt.

Minorat, ein Recht, so dem Majorat entgegen gesetzt wird, und eine solche Verordnung ist, da unter vielen Verwandten in der Seitenlinie immer der Jüngste bey der Folge bleibt.

Minorca, eine von den balearischen Inseln, an der Ostseite von Spanien, ist ziemlich reich an Fischen, Salz, Wein, Wolle, Honig, Capern und Käse. Auch Feld und Gartenbau ist in gutem Stande. Die Einwohner lieben den Tanz und die Dichtkunst. Ihre Anzahl erstreckt sich auf 27,000. Seelen. Diese Insel kam 1708. bey Annäherung der englischen Flotte, durch zaghafte Uebereilung des Commendanten, unter die Bothmäßigkeit Carls III. wiewohl die Engländer sie gleich von Anfang der Besitznehmung behielten. Sie wurde ihnen hierauf durch den Utrechter Frieden 1713. tractatsmässig überlassen. Im J. 1756. wurde sie von den Franzosen unter Anführung des Herzogs von Richelieu, erobert, durch den zu Fontainebleau 1763. geschlossenen Frieden aber wieder an England abgetreten. Zu Anfang des J. 1782. wurde sie von spanischen und französischen Truppen, unter dem Herzog von Crillon, für die Krone Spanien erobert, welcher sie auch im Frieden, 1783. verblieb.

Minores, Clerici Minores, Orden von Clericis regularibus, der von Joh. Augustin Adorno, einem genuesischen Edelmann, nebst August und Franz Caraccioli, zu Neapel, 1588. gestiftet und von P. Paul V. 1605. bestätigt worden ist. Der General desselben wohnet zu Rom, in dem Ordenshause von St. Lorenz, und sie haben daselbst auch ein Collegium zu St. Agnes, auf dem Navonischen Platze.

Minori, kleine Stadt am Golfo di Salerno, im Principato citra, in Neapel, nebst einem Bißthum unter den Erzbischof zu Amalfi gehörig.

Minoriten, Fratres minores, nennt man diejenigen Mönche, deren Urheber St. Franciscus von Assisi gewesen.

Minsingen, s. Münsingen.

Minsk, Woiwodschaft in Litauen.

Minsk, am Flusse Swisloci, die Hauptstadt in dieser Woiwodschaft, ist etwas befestigt, und hat eine unirte griechische Abtey. Es wohnen viel Juden daselbst. Die Stadt litte den 7. Jun. 1762. grossen Brandschaden.

Minuciano, kleine Stadt in der italiänischen Landschaft Carfagnana, gehört der Republik Lucca.

Minui, s. Minori.

Miolans, festes Bergschloß in Savoyen, am Fluß Isere, davon die umliegende Gegend le Val di Miolans genennt wird.

Miquelets, heissen Bewohner der Pyrenäischen Gebirge, welche die Reisenden, für einiges Geld, begleiten, bisweilen aber auch ausplündern. Sie dienen bisweilen bey den spanischen Armeen, als unregelmäßige Truppen.

Miquelon, kleine Insel, an der Südseite von Terreneuve, in Nordamerika, ward 1762. den Franzosen, zum Behuf ihrer Fischerey, überlassen, mit dem Beding, daß sie keine Befestigung anlegen und nicht über 50. Mann Truppen darauf halten sollten. Im J. 1778. bemeisterten sich die Engländer derselben. Im Frieden, 1783. bekamen sie die Franzosen wieder als ein völliges Eigenthum und ohne wegen der Befestigung eingeschränkt zu werden. Es waren ursprünglich 2. Inseln dieses Namens; aber seit 1782. oder 1783. entstund zwischen beyden eine Erdenge von ohngefähr 30. Klaftern in der Breite, durch welche sie nun zusammenhängen.

Miquenez, s. Mequinez.

Miquinenca, s. Mequinenza.

Mira, kleine Stadt in der Provinz Beira, in Portugal, welche des guten Weins wegen berühmt ist.

Mirabel, schöner Flecken in Provence, 3. Meilen von Digne, gegen Westen.

Mirabello, Dorf nebst einem festen Schloß und guten Haven auf der Insel Candia.

Mirachow, s. Mirchau.

Miradoux, kleine Stadt, in Nieder-Armagnac, 2. französische Meilen von Lectoure.

Miranda, Fluß in Spanien, der in den asturischen Gebirgen entspringt, Asturien und Gallicien absondert und sich in das Meer ergießt.

Miranda de Arga, Flecken, am Fluß Arga, im District von Estella, im spanischen Navarra, ist das Vaterland des bekannten Bartholomäus Carranza, welcher K. Carln V. auf seinem Sterbbette beystund, und nach seinem Tod, als ein Ketzer von der Inquisition eingezogen wurde.

Miranda de Castanal, Flecken und Grafschaft, im spanischen Königreich Leon.

Miranda de Corvo, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, in der portugiesischen Provinz Beira.

Miranda de Duero, Stadt, am Fluß Duero, in der Provinz Traz os Montes, in Portugal, an den Gränzen des Königreichs Leon. Sie war eine Gränzfestung gegen Spanien, und hat einen Bischof, unter das Erzbißthum zu Braga gehörig. Im Jahr 1762. wurde sie von den Spaniern erobert, und seit dem, da in der Belagerung das Schloß und ein Theil der Mauer ruinirt wurde, ist sie ein offener Ort.

Miranda de Ebro, kleine Stadt an dem Fluß Ebro, in Altcastilien, hat ein gutes Schloß auf einem Berge. Der Wein, der in dieser Gegend wächst, wird für den besten in Spanien gehalten. Das Haus Chavez-Chacon besitzt den gräflichen Titel davon.

Mirande, kleiner Ort in Niederarmagnac, in Gascogne, in der Grafschaft Esterrac oder Astarac.

Mirandola, Herzogthum in Italien, welches zwischen dem ferrarischen, modenesischen und mantuanischen Gebiete liegt. Es ist sehr fruchtbar an Getraide, Wein und Gartenfrüchten, und hatte ehemals seine eigenen Herzoge, aus dem Hause Pico. Der lezte, Franz Maria, ward im spanischen Successionskrieg, weil er es mit dem Hause Bourbon hielt, geächtet, und das Herzogthum, als ein Reichslehn, vom Kaiser, für 1. Million Gulden, dem Herzog von Modena überlassen. Im J. 1742. eroberten die Oesterreicher dieses Herzogthum, durch den aachner Frieden kam es wieder an Modena. Die Hauptstadt

Mirandola ist befestigt, und hat eine Citadelle samt einem Fort, la Rocca genannt, ein Bißthum, verschiedene sehenswürdige Kirchen und Klöster ꝛc. Im J. 1511. wurde dieser Ort von P. Julius II. nach einer denkwürdigen Belagerung, welcher er selbst beywohnte, erobert.

Mirano, Städtchen, im Venezianischen Gebiet von Treviso.

Miravalles, Flecken, in der spanischen Landschaft Biscaya.

Mirchau, poln Mirachow, kleine Stadt, in dem davon benannten Kreisamt, in Westpreussen.

Mirebeau, Flecken, im District von Dijon, in Bourgogne.

Mirebeau, kleine Stadt, zum Herzogthum Richelieu gehörig, in der Landschaft Poitou, in Orleans, giebt ihrer Gegend den Namen Mirebalais.

Mirecourt, kleine Stadt, am Fluß Madon, in der Baillage Mirecourt oder Vauge, in Lothringen. Es ist daselbst ein Kloster der regulirten Canonissinnen von der Congrega-

tion U. L. Frau. Die königl. französische Prinzessin Maria Adelheid hat allda, 1785. eine Stiftung gemacht für 30. Fräulein aus Lothringen und Bar, die ihren nöthigen Unterhalt, vom 8ten bis 10ten Jahre an, 6. Jahre hindurch bekommen.

Miremont, Städtchen, in der französischen Landschaft Perigord, nicht weit von der Vezere. Bey demselben ist eine Höle, Cluseau genannt, zu bemerken.

Mirepoix, kleine Stadt, am Fluß Lers, in Ober-Languedoc, hat einen Bischof, der unter dem Erzbißthum Toulouse stehet, und gehört, als ein Marquisat, dem Hause von Levis.

Miri, heißt die Reichscasse, aerarium, bey den Türken.

Mirow, vormals eine Johanniterecommenthurey, itzt ein Flecken und Amt in der mecklenburgischen Herrschaft Stargard, 3. Meilen von Strelitz. Es ist ein fürstl. Schloß hier. Im J. 1730. brannte der Ort fast ganz ab.

Mirsa, Mirza, s. Murza.

Mischigan, See, in Nordamerika, der durch die Meerenge von Michillimackinac mit dem Huronensee zusammenhängt und durch die Halbinsel, welche die Tschipiwäer und Ottowäer bewohnen, von demselben abgesondert ist.

Mischillimackinac, feste Schanze, am nordlichen Ende der erstgedachten Halbinsel, bestehet aus einem Stockwerk, und enthält 30. Häuser. Ausser der Besatzung wohnen auch einige Handelsleute darinnen. Sie gehört den Engländern. Ihr Name bedeutet in der Sprache der Tschipiwäer Schildkröte, und diesen soll sie von einer Insel bekommen haben, die nordostl. im Gesichte der Schanze liegt, und die Gestalt einer Schildkröte hat.

Miseno, Vorgebirge in Terra di Lavoro, in Neapel.

Miserabiles Personae, sind in Rechten die Pupillen, Wittwen, Gebrechliche, immer Kränkliche, Arme, und alle die, so ihres unglücklichen Zustandes halber des Erbarmens würdig sind, auch deshalben in Iure besondere Freyheiten geniessen.

Misitra, s. Lacedaemon.

Mislowitz, offenes Städtchen, mit einer katholischen Pfarre, in der schlesischen Standesherrschaft Pleß.

Misprunn, Missbrunn, Richteramt und Schloß, in der Landgrafschaft Leuchtenberg.

Mississipi, S. Louis, grosser Fluß in der Provinz Louisiana, in Nordamerika, hat seinen Lauf von Norden gegen Süden, und ergießt sich in den Meerbusen von Mexico. Er entspringt aus verschiedenen Seen und Gewässern, und seine äusserste Quelle ist der so genannte Weisse Bären-See. In einer geraden Linie beträgt seine Länge bey 300. deutsche Meilen; und wenn man die Krümmungen rechnet, so muß er bey 650. Meilen durchlaufen. Von diesem Flusse hat auch das benachbarte Land den Namen Mississipi bekommen, welches 1719. sehr berühmt worden, und zu dem Aktienhandel in Frankreich Anlaß gegeben hat. Denn es wurde dieses Land damals vortreflich beschrieben, daß es nicht allein zur Schiffahrt sehr bequem gelegen, und alles, was die menschliche Nothdurft erfordert, reichlich hervorbringe, sondern auch in dasigen Gebirgen so reiche Gold- und Silberminen anzutreffen wären, daraus man viele Silberflotten nach Frankreich würde führen können. Zu solchem Ende wurde viel Volk zu Anbauung des Landes hinein geschickt, von der grossen indianischen Compagnie in Frankreich ein Fond von vielen Millionen zusammen gebracht, und der so berühmte Aktienhandel angerichtet. Was aber dieser letztere für ein Ende genommen, s. Actie.

Missouri, Fluß in der Provinz Louisiana, in Nordamerika, fällt in den Mississipistrom.

Mitau, Mietau, Haupt- und Residenzstadt von Curland, an dem Flusse Aa, in der Landschaft Semgallen. Sie hat einen ziemlich beträchtlichen Umfang, und ohngefähr 11,000. Einwohner, aber mehrentheils unansehnliche Häuser und Strassen. Man findet Kirchen von allen 3. Hauptreligionen daselbst: in der einen lutherischen wird der Gottesdienst in lettischer Sprache gehalten; die meisten Einwohner reden jedoch deutsch. Es ist auch ein neuerbautes schönes Rathhaus daselbst. An des vormaligen Schlosses Stelle, ausserhalb der Stadt, hat der Herzog Ernst Johann von Biron ein neues Residenzschloß von zwey Stockwerken angelegt. Durch die hier befindliche herzogliche Hofhaltung und Landescollegia ist Mietau sehr lebhaft. Es ist allda auch ein von Herzog Peter gestiftetes Gymnasium Academicum, welches 1775. eingeweihet wurde.

Mitbelehnschaft, s. Gesamte Hand.

Mitlach, Benedictinerabtey an der Saar, im Erzstift Trier, zwischen Mersich und Saarbrück.

Mitrowitz, oder Demitrowitz, Herrschaft, Marktflecken und Festung, in Sclavonien, auf einer Insel des Savestusses, an den Gränzen von Servien, welche in der ungarischen Gränzscheidung 1699. dem Kaiser zugefallen. Die böhmischen Grafen von Wratislaw führen den Zunamen von dieser Stadt.

Mitsund, Meerbusen in Dänemark, auf der Insel Fünen gegen Othensee zu.

Mittelbare Reichsglieder, werden diejenigen genennt, welche unter eines Reichsstandes Gerichtsbarkeit stehen, mithin dem Kaiser und dem Reiche nicht unmittelbar unterworfen sind.

Mittelberg, Vogtey im Fürstenthum Culmbach.

Digitized by Google

Mittelfahrt, war vor diesem ein Kloster, Prämonstratenserordens, auf der vogtländischen Gränze, gegen Weida, in Meissen, itzt aber ist es ein kursächsisches Klosteramt.

Mittelhof, Schloß und Vogtey in Niederhessen, 1. halbe Stunde von Felsburg, nach Cassel gehörig.

Mittelländisches Meer, ist ein grosser Meerbusen des atlantischen Meeres. Es erstreckt sich von Westen gegen Osten von der Meerenge bey Gibraltar, bis an die syrischen Küsten, indem es gegen Süden an Afrika, gegen Norden aber an die Küsten von Europa und Asien stößt.

Mittelmark, eine grosse und ansehnliche Landschaft in der Mark Brandenburg, zwischen der Elbe und der Oder, welche mit der Uckermark, Neumark, Mecklenburg, Lausitz und Magdeburg gränzt, und 9. Kreise unter sich begreift, als: den havelländischen, den ruppinischen, den glin- und löwenbergischen, den zauchischen, den teltowischen, den ober- und unterbarnimischen, den lebusischen, und den luckenwaldischen Kreis.

Mittelwalde, Herrschaft und offenes Städtchen an der Neisse, in der zu Schlesien gehörigen Grafschaft Glatz gelegen, einem Grafen von Althan gehörig.

Mittenwalde, Marktflecken an der Iser, in der freysingischen Grafschaft Werdenfels.

Mittenwalde, kleine Stadt in der Mittelmark Brandenburg, im teltowischen Kreise, an der Notte, hat eine lutherische Probstey.

Mitterburg, italiän. Pisino, Grafschaft in Istrien, an den Gränzen des Herzogthums Crain, von welchem sie auch abhängt. Sie gehörte dem Fürsten von Portia, dem sie die Landschaft von Crain für 550,000. Fl. abkaufte, hierauf aber dem fürstl. auerspergischen Hause, doch mit Vorbehalt aller von Crain abhangenden Hoheiten ꝛc. käuflich überließ. Die Hauptstadt führt gleichen Namen, ist ein offener Ort und hat ein Schloß auf einem Felsen.

Mittersiel, Mittersill, Schloß, Flecken und Pflegamt am Flusse Salza, im Salzburgischen, so vor Zeiten eine Grafschaft gewesen.

Mitweyda, Mittweide, kleine nahrhafte Stadt im erzgebirgischen Kreise in Meissen, an der Zschopau, zwischen Freyberg und Rochlitz. Es sind da gute Zeug- Cannefaß- und Barchentmanufakturen. Der Ort hat viel durch Feuersbrünste erlitten.

Mitzel, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, welcher in die Oder fällt.

Mixte, kleine Landschaft in Niedernavarra, in Frankreich.

Mizon, Pfarre, mit dem Titel eines Marquisats, hat eine mineralische Quelle: und liegt im District von Sisteron, in der Provence.

Mlawa, Stadt in der Woiwodschaft Plocsk, in Polen.

Mnichow, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Gnesen.

Mnischek, Marktflecken und Schloß, im Berauner Kreis, in Böhmen.

Mobile, Fort, am Missisipifluß, in Westflorida, welches die Spanier, 1779. den Engländern wegnahmen.

Mocca, Mochha, Stadt, mit einem Haven, am arabischen Meerbusen, im glücklichen Arabien, ist wichtig wegen der Handelschaft, und wird von Franzosen, Holländern und Engländern vorzüglich besucht, welche indianische Waaren und Essen daselbst absetzen, und dagegen vorzüglich Caffe, nebst diesem aber auch Edelsteine, Aloe, Balsam, Gummi ꝛc. einhandeln. Die Zeit vom May bis zum August ist diejenige, wo die Handlung am stärksten gehet, indem während derselben meistens 90—100. Schiffe aus Europa, Afrika und Asien ankommen. Zu gleicher Zeit ist auch der Handel zu Lande sehr lebhaft, wegen zweyer Caravanen von Aleppo und Suez, die gewöhnlich aus 1,000. Cameelen bestehen, und viel baares Geld mitbringen. Die holländische ostindische Compagnie hat daselbst ein Comptoir. Die Hitze ist an diesem Orte sehr groß, und es regnet bisweilen in etlichen Jahren hinter einander nicht. Der Statthalter oder Dola zu Mocca stehet unter dem Imam von Yemen, und muß ihm einen jährlichen Tribut bezahlen.

Mocha, Insel des Mar del Sur, in Südamerika, nicht weit von der Küste von Chili, ist darum merkwürdig, weil die Schiffe, die nach Asien segeln wollen, sich da versammlen.

Mockerheyde, Moockerheid, ist eine Heyde bey dem Dorfe Moock, im holländischen Geldern, in der Betau.

Mockritz. Schloß und Herrschaft in Untercrain, gehört dem Grafen von Erdödy.

Modane, Flecken in der Grafschaft Maurienne, am Fluß Arche, in Savoyen.

Modburg, Städtchen, in Devonshire, in England.

Modderbank. Morast bey der Colonie Surinam, in Südamerika, den dahin segelnden Schiffen höchst gefährlich.

Modena, Herzogthum in der Lombardie in Italien, welches gegen Osten an das bolognesische Gebiet, gegen Norden an die Herzogthümer Mirandola und Mantua, gegen Westen an das von Parma, und gegen Süden an das florentinische Gebiete und an die Republik Lucca gränzt. Es ist sehr fruchtbar und volkreich, und werden folgende Landschaften dazu gerechnet, als 1) das Herzogthum Modena insonderheit, 2) das Herzogthum Reggio, 3) das

der Pfarrkirche Mikita, 1 Fil. Mikowitz und 1 Fil. Mikowitzer Kirche, 1 Pfarrhof, 1 Schule, 1 Wirthshaus, 1 Mühle, 1 Ziegelofen, 1 Kalkofen, 1 Meierhof, 1 Schäferei, 1 Schafstall, 1 Schmiede, 1 Gemeindehaus, 1 Gemeindebrunnen, 1 Gemeindebackofen, 1 Gemeindeschüttkasten, 1 Gemeindeschüttboden, 1 Gemeindeschüttstadel, 1 Gemeindeschüttscheune, 1 Gemeindeschüttspeicher, 1 Gemeindeschüttkeller, 1 Gemeindeschüttgewölbe, 1 Gemeindeschüttgrube, 1 Gemeindeschüttgrube, 1 Gemeindeschüttgrube

Moen, Insel auf der Ostsee, bey Oesel, zu Liefland gehörig.

Moen, dänische Insel auf der Ostsee nahe an Seeland, hat ein Städtchen Stege genannt, und gehört mit zum Stift Seeland. Das Land hat große Kreidberge seewärts, ist sonst fruchtbar an Getraide und allerhand Früchten.

Mönchberg, Münchberg, Stadt in dem davon benannten Oberamt, im Fürstenthum Baireuth, hat eine Superintendentur mit 11. Parochien, ingleichen eine lateinische Schule.

Mönchenstein, Dorf und Sitz einer Landvogtey, im Canton Basel, woselbst man römische Alterthümer findet.

Mönchrode, s. Münchrode.

Mönchsberg, reiches Benedictinerkloster zu St. Michael, ausserhalb der Stadt Bamberg auf einem Berge gelegen, von welchem der schönste Prospekt nach der Stadt ist.

Mönchsteinach, s. Münchsteinach.

Moer, Mohr, Art Sümpfe, besonders in Westfalen, welche 4—8. Schuhe tief auf Sandbetten ohne Abfluß ruhen. Man theilt sie gemeiniglich in schwarze und graue. Einige halten Schwefel. Man macht daraus auf verschiedene Weise Torf, bey dem sich besser schmieden läßt, als bey Steinkohlen. Das Mohr ist leicht, und aller Sand seigert durch; wie dann auch das Regenwasser hinunterfinkt.

Moerdyk, Ort in Südholland, 1. Meile von Willemstadt, wo die Ueberfahrt aus Holland nach Brabant ist, und Johann Wilhelm Friso, Prinz von Oranien, 1711. unglücklicher Weise ertrank.

Moeres (les), grosser Sumpf, nahe bey Dünkirchen, wurde 1619. ausgetrocknet. Als aber erstbenannte Stadt, 1646. von den Franzosen belagert wurde, ließ der spanische Commendant, Marquis von Leyde, die Dämme durchstechen und das Meerwasser wieder in den ausgetrockneten Platz eindringen. Im J. 1669. überließ K. Ludwig XIV. von Frankreich seinen Ministern, Colbert und Louvois, diesen Sumpf als Eigenthum, unter der Bedingniß, ihn wieder trocken zu machen. Unter der nämlichen Bedingniß bekam ihn, 1716. der Marquis von Caumiac und die Marquise Desmaisons. Allein es wurde von allen diesen Eigenthümern, ungeachtet der aufgewendeten Mühe und Kosten, nichts ausgerichtet. Endlich kam 1746. der Graf von Herouville zum Besitz, und fieng die Austrocknung mit glücklichem Erfolge an. Darüber entstund Streit zwischen Frankreich und Oesterreich. Jenes rechnete den ganzen Umfang des Sumpfes zu seinem Gebiete; dieses wollte sich ohngefähr die Hälfte davon zueignen. Man wurde einig, daß der Graf mit der Arbeit fortfahren und alle Nutzung inzwischen ziehen sollte; nach vollendetem Geschäfte wollte man sich sodann beyderseits vergleichen. Im J. 1760. überließ die K. K. Maria Theresia dem Grafen von Herouville den Theil, den sie in Anspruch genommen hatte. Der größte Theil des Sumpfs ward nach und nach in fruchtbaren Boden verwandelt; allein da man die Arbeit nicht mit gehöriger Thätigkeit fortsetzte, so drang das Wasser wieder ein, und es blieb nur ein kleines Stück übrig, das noch Wiesenland ist und unstreitig zum französischen Gebiete gehört.

Moringen, s. Moringen.

Möringen, Städtchen und Schloß, an der Donau, mit einem Obervogteyamt, in der Fürstenbergischen Landgrafschaft Bar.

Mörlach, Hofmark, im Neuburgischen Pflegamt Hilpoltstein, mit einem schönen Schlosse, welches ein Freyherr von Imhof, als damaliger Besitzer, vor wenigen Jahren erbauete. Der gegenwärtige Besitzer ist ein Herr von Eckart.

Moermont, Fort zu holländischen Brabant, bey Bergen op Zoom, auf dem steenbergischen Wege.

Moers, Moeurs, Meurs, Fürstenthum, im westfälischen Kreise, zwischen dem Erzstift Köln und den Herzogthümern Cleve, Berg und Geldern. Es kam, nach Absterben K. Wilhelms III. von Großbritannien, aus dem Hause Nassau-Oranien, an Kur-Brandenburg, und zwar noch als eine Grafschaft, welche aber 1707. von K. Joseph I. zu einem Fürstenthum erhoben wurde. Jedoch hat es noch keine Stelle und Stimme in dem reichsfürstl. Collegio. Von dem Wappen s. I. Th. S. 155. b.

Moers, Hauptstadt in dem davon benannten Fürstenthum, mit einem Schloß, einer reformirten und einer katholischen Kirche. Die ehemaligen Befestigungswerke sind seit 1764. geschleift.

Mörsperg, Mersperg, ehemalige Grafschaft in Oberelsaß, nebst einem Flecken und Schloß gleiches Namens, 1. Meile von Pfirt gelegen. Sie gehört der Krone Frankreich, und steht unter dem Amte Pfirt. Die Grafen von Mörsperg, so sich in die österreichische und thüringische Linie getheilt, sind 1686. ausgestorben.

Mörzzuschlag, Märzzuschlag, landesfürstl. Markt von 120. Häusern, im Brucker Kreise, in Steyermark, hat beträchtliche Eisenhämmer und Fabriken. Von diesem Orte bis Pruck an der Mur gehet das Mürzthal, 3. deutsche Meilen in der Länge, welches der Fluß Mürz bewässert und worinnen man die beste Viehzucht in Steyermark findet.

Mösskirch, fürstenbergische Herrschaft in Schwaben, davon eine eigene Linie den Namen führte. Diese starb aber 1744. mit Fürst Carl Friedrich aus, worauf der mößkirchische Antheil an Stülingen fiel. Die Stadt

Mösskirch hat ein schönes Schloß, und liegt in der Gegend, welche Modach genennt, und zum Hegau gerechnet wird.

Möttnickel, Marktflecken in Obercrain, wohin auch das gleich drüber liegende Bergschloß Obermöttnickel gerechnet wird.

Mogador, Insel auf dem atlantischen Meere, bey dem Vorgebirge Ocem, 2. Meilen von der Küste des Königreichs Marocco, in Africa, wo eine Festung und Stadt ist, die von christl. Kaufleuten angelegt worden, und das Ansehen einer europäischen Stadt hat.

Mogadouro, Flecken, im District von Miranda, in der portugiesischen Provinz Traz os Montes.

Mogolistan, das Reich des Großmogols, in Asien, gränzt westwärts an Persien, nordwärts an die Bucharey und Tibet, ostwärts an Tibet und die Halbinsel jenseits, und südwärts an die Halbinsel, diesseits des Ganges. Die westliche Hälfte dieses Landes, am Sind oder Indus, wird auch Sind, und die östl. am Ganges, Hind genennet. Die nördlichen Gegenden sind rauh und unfruchtbar: aber gegen Mittag zu ist das Land an vielen und zum Theil kostbaren Sachen fruchtbar und reich, obgleich die Einwohner desselben meistens arm und elend sind. (S. 1. Th. S. 603. f.) Man findet unter ihnen 4. Hauptgattungen. 1) Eigentliche Indier, 2) arabische Mohammedaner, 3) Abkömmlinge der Mogoln aus den Zeiten des Dschingis-Chan und Tamerlan, 4) Ueberreste der alten Perser, oder Gebern, Gauren. Ausser diesen giebt es auch Juden, und Christen von allerley Arten.

Die Indier lebten ruhig unter ihren einheimischen Fürsten, bis zu Anfang des 8ten Jahrhunderts, da die schwärmerischen Araber kamen, um Mohammeds Lehre mit Feuer und Schwerd auszubreiten. Sie unterwarfen sich verschiedene Inseln und legten auf dem festen Lande, fast in allen Seestädten, Compteirs an. Sie oder ihre Abkömmlinge waren es, welche den indischen Handel in Händen hatten, als die Portugiesen, zu Ende des 15ten Jahrh. in dortigen Gegenden, wohin sie um die südliche Spitze von Africa hinum geschift waren, erschienen. Die Nachkommen dieser Leute, nebst denjenigen der Sclaven, die sie kauften und nach ihrer Bekehrung zur mohammedanischen Religion wieder frey liessen, machen die 2te Gattung der Einwohner aus. Im Anfang des 11ten Jahrh. machte sich Mahmud, Beherrscher des Staats von Gasna, Meister von einem beträchtlichen Theile Indiens, und ließ Mohammeds Lehre darinnen noch weiter ausbreiten. Dieser Staat war 977. von Subuctagi, einem ehemaligen türkischen Sclaven, dem Vater des erstgedachten Mahmuds, gestiftet worden. Die türkischen Fürsten von Gasna liessen inzwischen den meisten indischen Fürsten ihre Länder und begnügten sich, sie zinsbar zu machen. Im Anfang des 13ten Jahrh. machten sich die Patanen oder Aghwanen, ein Volk in den Gebirgen zwischen Persien und Indien, zu Herren dieses letztern Landes und Delhi wurde die Hauptstadt ihres neuen Staats, welcher zu Anfang des 14ten Jahrh. eine gewaltige Erschütterung ausstehen mußte, durch Timur Beg, (gemeiniglich Timur Leng oder Tamerlan genannt.) Dieser war Fürst der Mongolen oder Mogoln, eines Volks, das in der ersten Hälfte des 13ten Jahrh. aus den mittlern Asien, von den Chinesischen Gränzen her, hervorgebrochen war, und fast zu gleicher Zeit Tibet, die westlichen Theile Asiens, China, Japan, Rußland und Polen bekriegte, bis in Schlesien eindrang, Ungarn verwüstete und ganz Europa in Schrecken setzte. Dieses Volk, sonst auch Kalmücken und Tataren benennet, schwärmte, in mehrere Stämme vertheilt, in dem mittlern Asien, besonders der Mongalen, eine Zeit lang herum, und vereinigte sich endlich unter Temudschin, welcher im J. 1206. den Namen Dschingis-Chan, d. i. des grossen Chan oder Fürsten, annahm. So groß und schnell seine Eroberungen waren, so dauerte doch die von ihm errichtete Mogolische Monarchie, nach seinem 1227. erfolgten Tode, kaum etliche 40. Jahre. Sie zerfiel in mehrere Staaten, und erst seit 1369. suchte Tamerlan, (der mit Dschingis-Chan einen gemeinschaftlichen Urgroßvater hatte.) das alte Ansehen und die Macht derselben wieder herzustellen. Er siegte über Perser, Indier, Türken und war eben im Begriff in China einzufallen, als er 1404. starb. Mit ihm zerfiel der Mogolische Staat zum zweytenmal, und seinen Nachkommen, die von der Linie des Dschingis-Chan wieder verdrängt wurden, blieb nur ein Stück von Persien und der daran stossenden freyen Tatarey. Und auch von hier wurde Babor oder Babr, der siebente Abkömmling Tamerlans, durch die Usbecken verjagt. Aus Verzweiflung wagte er mit seinen Anhängern einen Einfall in Indien und besiegte den patanischen König Ibrahim, und unter seinem Enkel, Akbar, gegen das Ende des 16ten Jahrh. ward, durch Verjagung des lezten Patanischen Fürsten aus Bengalen, der Patanischen Herrschaft gänzlich ein Ende gemacht.

So entstund das Mogolische Reich in Indien, dessen Beherrscher in Europa der Großmogol genennet wird. In seinem Lande hat er nie diesen Titel gehabt, sondern man nennte ihn stets Schah oder König.

Ausser diesem sind noch als Mogolische Länder die Bucharey, die Krim und das Usbeckische zu bemerken. Die übrigen Mogoln stehen unter China und Rußland.

Die Mogoln, als Eroberer, machten in Indien alle Ländereyen zu einem Eigenthum der Krone, welche sie wieder an die Unterthanen verpachtete, und diesen blieb nichts, als ihre beweglichen Güter und ihr baares Geld. Die Indier baueten das Feld und trieben Handwerke; und die Mogoln lebten am Hofe, in grossen Städten, und unter der Armee. Einige einheimische Fürsten behielten ihre Länder,

Digitized by Google

der, gegen einen jährlichen Tribut; und diese sind es, die man Raja nennt: über andere Provinzen wurden Statthalter gesetzt, die Subah hiessen, und ihre Unterstatthalter oder Nabobs unter sich hatten. Auf diese folgten die Duans, Djuans, d. i. die Obereinwohner, die der Großmogol bestellte und welche die Rechnungen der Gouverneurs untersuchen mußten. Von den Nabobs hiengen die Zemindars oder Pächter ab. Diese suchten unter den Einwohnern Ackerleute auf, kauften ihnen Werkzeuge, gaben Saamen zur Aussaat und thaten alle nöthige Vorschüsse. Nach der Erndte bezahlte der Pächter dem Nabob den Pachtzins: der Nabob lieferte ihn an den Subah, und dieser in die Schatzkammer des Großmogols. Der Pachtzins machte gewöhnlich die Hälfte des Ertrags der Ländereyen: die andere Hälfte diente zur Bereicherung der Zemindars und zum kümmerlichen Unterhalt der Ackerleute. Auffer dem hatten die Zemindars auch gewisse Abgaben gepachtet, die das Volk bezahlen mußte.

Der vornehmste Theil der Mogoln machte 3. Classen. 1) Omrahs, d. i. Staatsminister und Räthe. 2) Chans, hohe Befehlshaber über das Kriegsvolk, und 3) Bahadurs, die gleichsam den niedern Adel vorstellten.

In Ansehung der Thronfolge galt nur der Grundsatz, daß sie in der Familie Timurs oder Tamerlans erblich sey. Uebrigens konnte der regierende König unter mehrern Söhnen ernennen, welchen er wollte. Dieses verursachte bey Thronveränderungen öftere innerliche Unruhen, durch welche die Statthalter Gelegenheit bekamen, ihre Macht zu vergrössern. Inzwischen erhielt sich doch das Mogolische Reich bey Ansehen und Macht, bis auf den 1707. erfolgten Tod des Großmogols, Aureng Zeb. Seine Söhne stritten um die Nachfolge, die Statthalter machten sich unabhängiger, die Omrahs zu Delhi bemächtigten sich der Regierung, und der Staat neigte sich zum Verfall. Im J. 1738. ward der schwache Großmogol, Mohammed Schah, von dem persischen Eroberer Nadir Schah angegriffen, geschlagen, gefangen, Delhi wurde eingenommen und ungeheuere Schätze weggeführet, und ansehnliche Stücke wurden von dem Mogolischen Reich abgerissen.

Nun wurde die Verwirrung grösser, als zuvor. Das Ansehen des Großmogols sank noch tiefer; die Statthalter machten ihre Stellen erblich, die Engländer und Franzosen mischten sich, ihres Handlungsvortheils willen, in diese Sachen; und um das Elend des Landes aufs höchste zu bringen, so erfolgte 1761. ein mörderischer und verwüstender Einfall des persischen Generals Abdalla, der abermal Delhi eroberte. Die Großmogols wurden das Spiel der Treulosigkeit ihrer Minister und Gouverneurs, wurden wechselsweise vom Thron gestürzt, umgebracht und eingesperrt. Ally Gohar, ein Prinz aus dem Geschlechte Tamerlans, nahm endlich seine Zuflucht zu den Engländern. Diese versprachen ihm die Wiedereinsetzung in sein Reich, gegen Abtretung der Provinz Bengalen, welche sie vorhin schon erobert hatten. Der Prinz gieng 1765. alles ein. Die Engländer zahlten ihm jährlich 330,000. Pf. Sterling, und die Provinzen Korah und Elhadabat, die er noch besaß, mochten etwa 2. Millionen Thlr. eintragen. Als er 1771. Elhadabat verließ, um sich, da die Engländer nichts für ihn thaten, durch Hülfe der Maratten auf den Thron zu schwingen, so entzogen ihm jene sein Jahrgeld und verkauften seine zwey noch übrigen Provinzen an den Nabob von Aude. Seit dem lebt der Großmogol, dessen Vorfahren noch zu Anfang des 18ten Jahrhunderts 226. Millionen Rthlr. an Einkünften zogen, in dürftigen Umständen, hat jährl. höchstens noch 50,000. Rthlr. und ist ein Gefangener der Maratten. Er wird wahrscheinlich der lezte Großmogol seyn. Der Name Schah Allum, der diesem Fürsten sonst beygelegt wurde, bedeutet Herr der Welt.

Moguer, Stadt in Andalusien, am kleinen Flusse Tinto, im District von Sevilla.

Mohács, Mohatsh, Marktflecken, nicht weit von der Donau, in der Baranyer Gespanschaft, in Ungarn. Er wird von Ungarn, Deutschen und Raitzen bewohnt, und hat eine katholische, eine reformirte und eine nicht unirte griechische Pfarre, wie auch eine Possession.

Eine Meile davon fiel 1526. das unglückliche Treffen vor, in welchem die Ungarn von den Türken geschlagen wurden, und ihr König Ludwig II. auf der Flucht, bey dem Dorfe Czelje, in einem Sumpf erstickte. Im J. 1687. wurden die Türken in dortiger Gegend, von den Kaiserlichen, unter dem Herzog von Lothringen, aufs Haupt geschlagen.

Mohawks, s. Irokesen.

Mohilow, Mohilew, russisches Generalgouvernement, so aus Ländern bestehet, die 1772. von Litauen getrennet und an Rußland übergeben wurden. Im J. 1778. ward es in 12. Kreise getheilt. Die Hauptstadt

Mohilow, liegt an der Westseite des Dnepr, und hat ein Schloß, ein griechisches Bißthum, ein Jesuiter Collegium, und ein im Jahr 1782. von der Kaiserin Katharina II. gestiftetes katholisches Erzbißthum, unter welchem alle katholischen Kirchen und Klöster im ganzen russischen Reiche stehen sollen.

Mohlheim, Mohnheim, Amt und Flecken, am Rhein, mit einer katholischen Kirche, im Herzogthum Berg.

Mohr, mittelmässiger Bach oder Fluß im Fürstenthum Calenberg, welcher an dem Städtchen Mohringen, das davon den Namen hat,

herfließt, und in dessen Nähe an einem morastigen Orte entspringt.

Mohren, werden, ausser 1) den Schwarzen oder Schwärzlichten, 2) in Indien alle Mohammedaner genennet, sie mögen seyn, aus welcher Nation sie wollen.

Mohrenland, s. Abyssinien.

Mohrungen, königl. Domänenamt und kleine Immediat-Stadt, im königsbergischen Departement, in Ostpreussen.

Moisburg, kurbraunschweigisches Amt und Dorf im Lüneburgischen, 1. Meile von Buxtehude.

Moislingen, Dorf, welches aber für einen Flecken passiren kann, an der Trawe, in welche hier die Steckenitz einfällt, 1. Stunde oberhalb Lübeck; gehörte sonst den Herren von Wedderkop, und steht unter königl. dänischem Schutz.

Moissac, Stadt, am Flusse Tarn, in der Landschaft Quercy, in Guienne, war vor diesem eine Festung der Hugenotten.

Mola, volkreicher Zollort und Paß in der Provinz Terra di Lavoro, in Neapel.

Mola, kleine Stadt, am Meer, mit dem Titel eines Marquisats, in der Neapolitanischen Landschaft Bari.

Moldau, Landschaft, welche gegen Norden an den Dniester und an Podolien, gegen Süden an die Donau und Bulgarien, gegen Westen an Siebenbürgen und Wallachey, und gegen Osten an die ozakowische Tatarey gränzt. Sie wird in die obere und untere Moldau, und in anderer Rücksicht in die Fürstliche, (die aus 17. Zenuzy oder Statthalterschaften bestehet,) die Oesterreichische, (Bucowina,) und Türkische Moldau und in Bessarabien eingetheilt. Das Land ist fruchtbar, ein grosser Theil desselben aber ist nicht angebaut und besteht aus Wüsteneyen. Indessen ist die Ausfuhr doch beträchtlich. Es gehen jährlich 40,000. gemästete Ochsen, das Stück zu 10. Ducaten, in die benachbarten Länder und bis nach Schlesien; 10,000. Pferde, darunter viele für 20—30. Ducaten; 2—300,000. Schafe; eine grosse Quantität Honig und Wachs; (jenes nach Constantinopel, dieses meistens nach Venedig;) ferner, viel Getreyde, (nach Constantinopel,) Holz und Mastbäume, Unschlitt, Häute, Pelzwerk, geräuchertes Fleisch, Käse, gesalzene Butter, Tobak und Wein, welcher letztere besonders an der Gränze der Walachey stark gebauet wird. Die vornehmsten Flüsse sind der Sireth, der Pruth, der Dniester. Die Einwohner sind walachischer Herkunft, reden die walachische Sprache, und sind der griechischen Religion zugethan. Es halten sich unter ihnen viele Türken, Russen, Polen, Raitzen und Armenier auf. Der Fürst, welchen man Hospodar nennt, ist ein Vasall der Pforte, die ihn ein- und absetzt. Seine Einkünfte werden auf 1. Million und 450,000. levantische Piaster geschätzt. Die ansehnlichen Summen, welche für die Landesproducte eingehen, werden durch die Habsucht der Fürsten und durch die grossen, ordentlichen und ausserordentlichen, Abgaben und Geschenke verschlungen, welche für die Erlangung und für die Bestätigung der Fürstenwürde am türkischen Hofe entrichtet werden müssen; so, daß die Einwohner immerfort meistentheils arm bleiben. Ungeachtet diesem Lande, da sich der Fürst desselben, Bogdan, 1529. dem Sultan Soliman I. freywillig unterwarf, Sicherheit der Religion und der Gesetze bewilligt und nur ein mässiges jährliches Geschenk bestimmt wurde, das die Pforte erhalten sollte, so wurde doch in spätern Zeiten der lezte Punct überschritten und die Erpressungen von Geld und andern Geschenken, äusserst übertrieben. Die Capitulationsurkunden wurden 1686. da der K. Johann III. von Polen eingefallen war, auf dessen Befehl oder Zulassung, zu Jassy öffentlich verbrannt.

Moldau, Fluß, welcher in Siebenbürgen entspringt, und sich in den Fluß Sireth ergießt.

Moldova, Flecken an der Donau, im Temeswarer District der Gränzsoldaten, hat meist raitzische Einwohner. In dem nahe dabey liegenden Flecken Neu-Moldova oder Boomiak, wohnen Deutsche und Walachen, und nicht weit davon ist ein an Kupfer und Bley ergiebiges Gebirg.

Molette, Schloß auf einem hohen Felsen in Savoyen, nahe bey Montmelian.

Molfeta, Molfetta, Stadt an der See, in der neapolitanischen Landschaft Bari, führt den Titel eines Fürstenthums, und gehört einer Linie aus dem Hause Spinola. Der Bischof steht unmittelbar unter dem Pabste.

Moliere, Städtchen, in Nieder-Quercy, in Guyenne.

Molina, Stadt und Herrschaft, in Neucastilien, am kleinen Flusse Molina, welcher sich in den Tajo ergießt: war vor diesem ein Herzogthum, davon bisweilen königl. Prinzen den Titel führten: es ist aber nach diesem der Krone einverleibt, und in den königl. Titel gesetzt worden.

Molina, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, im spanischen Königreich Murcia.

Molina, Capo della Molina, Vorgebirge an der östlichen Küste des Val Demone in Sicilien.

Molina, Sierra Molina, Gebirge an den alt- und neucastilianischen Gränzen in Spanien.

Molise, Grafschaft nebst einem Städtchen und Schloß, in Neapel, zwischen der Terra di Lavoro, Abruzzo citra, Capitanata und dem Principato oltra gelegen. Sie ist herzig, aber fruchtbar an Getreide, Wein, Saffran und Seide.

Mollà, Mulà, bey den Türken, ist so viel als Oberrichter in Civil- und Criminalsachen. Sie sind von zweyerley Gattung, je nach dem sie über grosse Provinzen oder Beglerbegschaften, oder über kleinere Districte und Sandschakschaften gesetzt sind. Sie, nebst den Cadis oder Unterrichtern gehören zu den Ulema oder mohammedanischen Rechtsgelehrten, welche eine sehr ansehnliche Gesellschaft ausmachen.

Mollicorno, sind sehr kleine Inseln nicht weit von den Küsten des Königreichs Tunis in Afrika.

Mollificatio, heißt, nach dem polnischen Kanzleystil, so viel als eine Linderung, wenn ein Gesetz, Spruch oder Vertrag, so einer Partey zu strenge fällt, in einigen Stücken erläutert und gemildert wird.

Mologa, Schloß und Stadt in dem russischen Generalgouvernement Moscow, in der Provinz Rostow, an der Mologa, welche hier in die Wolga fällt. Sie war vor diesem wegen ihrer volkreichen Jahrmärkte berühmt.

Molpa, kleiner Fluß im Principato citra, in Neapel, welcher sich ins toscanische Meer ergießt.

Molsdorf, Kirchdorf, 2. Stunden von Erfurt, dem Herzoge von Gotha gehörig. Man siehet daselbst ein Lustschloß, welches der vormalige Besitzer, Graf Gotter, erbauete und mit den Bildnissen der berühmtesten Schönheiten und der größten Männer seines Zeitalters ausschmückte. In den am Schlosse liegenden vortreflichen Garten wird jedem der Eintritt vergönnet.

Molzen, Molzheim, kleine Stadt an der Breusch, in Niederelsaß, im Amt Dachstein, dem Stift Straßburg gehörig. Die vormaligen Jesuiten hatten ein Collegium daselbst, welches Johann von Manderscheid, Bischof von Straßburg, 1580. gestiftet hatte. Nach der Wegschaffung der Jesuiten aus Elsaß, 1764. kamen Weltpriester dahin. Die Kirche des Collegiums ist, nach dem Münster zu Straßburg, die schönste in ganz Elsaß.

Moluckische Inseln, in Ostindien, nahe an der Linie, werden in die kleinen und grossen eingetheilt. Jene, welche die eigentlichen Moluckischen Inseln ausmachen, sind Ternate, Tidor, Motir, Machian und Bachian. Die grossen oder neuern sind Celebes, Eilolo, das Land der Papous, Amboina, Banda, Timor, Ceram und Flores. Das umliegende Meer wird der Archipelagus der Molucken genennet.

Woher die ersten Bewohner gekommen, ist unbekannt. Aber sehr wahrscheinlich ist es, daß Chineser, Javaner und Malayen sie wechselsweise unter ihre Gewalt gebracht, und daß in der Folge mohammedanische Araber dahin gekommen. Die Portugiesen, welche im Anfang des 16ten Jahrh. diese Inseln entdeckten, fanden die mohammedanische Religion sehr ausgebreitet. Im J. 1520. giengen Spanier, unter dem berühmten Ferdinand Magellanes oder Magalhaens, dahin, und suchten die Portugiesen zu vertreiben; allein K. Carl V. schloß endlich 1529. mit K. Johann III. in Portugal, zu Saragossa, einen Vergleich, dem zufolge Spanien, gegen eine mässige Summe, seinen Ansprüchen und weitern Versuchen auf diese Inseln entsagte. Portugal blieb also im Besitz, bis ins 17te Jahrhundert, da die Holländer nach und nach die Molucken wegnahmen; und diese sind gegenwärtig im Besitze derselben.

Ausser Cocos und Sagu bringen diese Inseln die Muscatnuß und die Gewürznägelein; daher sie auch bisweilen die Gewürzinseln genennet werden. Um den ausschliessenden Gewürzhandel zu erhalten, haben die Holländer die Könige von Ternate und Tidor genöthiget, den Muscaten- und Gewürznägelleinbaum aus den Inseln, die man unter ihrer Botmäßigkeit ließ, auszurotten; und zur Schadloshaltung zahlt die ostindische Compagnie jenem jährlich ohngefähr 18,000. Rthlr. und diesem 3,300. Rthlr. Den Anbau des Gewürznägelsbaums hat gedachte Compagnie allein nach Amboina, und den des Muscatenbaums auf Banda und zwo kleine in der Nähe liegende Inseln eingeschränkt; und sie schickt jährlich Leute aus, um die Gewürzbäume, die anderwärts wachsen, auszurotten. Allein es ist dieses doch nicht ganz möglich, und es giebt noch hier und da dergleichen, aber freylich nicht in grosser Menge. Aus Vorsicht gegen Miswachs hat die Compagnie fast immer von Gewürznelken 6. Millionen Pf. in Europa, und 3. Millionen in Indien vorräthig. Für jede 10. Pf. derselben zahlt sie den Landeseinwohnern 1. Rthlr. 12. Sgr. und für 1 Pf. Muscatblüte 6. Sgr. und für 1. Pf. Muscatnüsse 5. Pfenninge. Auf Banda sind alle Eingebohrne ausgerottet worden, weil sie nicht als Sclaven arbeiten wollten: und die Ländereyen wurden unter Weisse vertheilt, welche sich von den benachbarten Inseln Sclaven zur Arbeit kaufen. Das Gouvernement der Moluckischen Inseln ist zu Ternate, wo die holländische Compagnie eine Besatzung von ohngefähr 150. Mann unterhält.

Molwitz, Dorf unweit Brieg, in Schlesien, welches den 10ten April 1741. wegen des Siegs bekannt ward, den die Preussen über die Oesterreicher erhielten. Der Abt zu St. Vincentii in Breslau ist Herr von diesem Ort.

Mombasilio, Flecken, in der Markgrafschaft Ceva, in Piemont.

Mombeltran, Flecken, in der Provinz Avila, in Altcastilien.

Mombuey, District und Flecken, in der Provinz Zamora, im spanischen Königreich Leon.

Monaco, franz. Mourgues, Fürstenthum, in Italien, zwischen der Grafschaft Nizza und dem Genuesischen Gebiete, am Meer. Es sind darinnen 2. Städte, Monaco und Mentone, die ohngefähr zusammen 5,000. Einwohner enthalten, ein Dorf, Roccabruna, mit ohngefähr 400. Seelen, und einzeln zerstreuete Wohnungen, in denen sich etwan 600. Menschen finden. Der Unterhalt dieser Leute kommt fast gänzlich vom Oele, welches in diesem kleinen Lande in solcher Quantität vorhanden ist, daß der 12te Theil davon, den die Unterthanen ihrem Oberherrn in Natura abgeben, für diesen jährlich über 40,000. fl. abwirft.

Die regierende Hauptlinie des Hauses Grimaldi, welche dieses Fürstenthum von K. Otto I. Zeiten, acht Jahrhunderte hindurch, besaß, starb 1731. aus; und das französische Haus Matignon erlangte dasselbe, indem Jacob Franz Leonor Goyon de Matignon mit Louise Hippolyte, Erbtochter des lezten Fürsten, Anton Grimaldi, vermählt war. Es war dabey festgesetzt worden, daß der neue Fürst und seine Descendenten den Titel und das Wappen von Monaco führen sollten.

Dieses Wappen hat 15. rothe Wecke, in 3. Reihen, in silbernem Felde. Auf dem gekrönten Helm ist, zwischen einem grünen Palm- und einem Oelzweige, eine goldene Lilie. Die Wappenhalter sind zwey Augustinermönche, die mit einer Hand das Wappen, mit der andern ein bloßes Schwerd halten.

Die Fürsten von Monaco sind schon seit 1641. unter französischem Schutze, und besitzen ansehnliche Güter und die Pairwürde in Frankreich. Die Hauptstadt

Monaco, ist befestigt, hat einen sichern, aber für grosse Schiffe nicht genug tiefen Haven, und französische Besatzung.

Monaghan, Flecken und Grafschaft, in Ulster, in Irland.

Monarchie, ist diejenige Regierungsform, da ein einziger Regent die höchste Macht und Gewalt hat, oder wenigstens vorstellet. Sie kann auf mancherley Weise eingeschränkt und mit andern Regierungsformen vermischet seyn.

Monarchie Sicilienne, ist ein besonderes Vorrecht der Könige in Sicilien, das von Roger, Grafen von Calabrien und Sicilien, aus normännischen Geschlechte, herrührt. Dieser hatte in Sicilien die durch die mohammedanischen Araber fast verdrängte christliche Religion von neuem gepflanzt, und wollte in diesem Staate in Kirchensachen, welche nicht zur Glaubenslehre gehörten, Herr seyn, und keine päbstlichen Legaten ins Land kommen lassen, als welche damals fast allen Reichen zur Last waren, Concilien nach ihrer Willkühr versammleten, und Schlüsse derselben bekannt machten, die sie schon verfertigt mitgebracht hatten, Bischöfe nach Belieben absetzten ꝛc. Roger hätte von dem Patriarchen zu Constantinopel, wenn er sich an ihn gewendet, alles erlangen können, was er wollte, und seine vielen griechischen Unterthanen hätten sich demselben gerne unterworfen. Allein er wollte sich doch nicht von der abendländischen Kirche trennen, und die Päbste, die seine Verdienste erkannten, bewiesen sich, in dieser Rücksicht, gegen ihn willfähriger, als sie sonst waren. Schon Gregor VII. ertheilte ihm die Würde eines Legaten a Latere, und Roger legte Bisthümer an, bestimmte ihre Diöcesen, ernennte die Bischöfe, die der Pabst sodann selbst einweihete; er stiftete Abteyen, befreyete sie von aller auswärtigen Gerichtsbarkeit, und behielt ihre Rechtssachen seiner eigenen Untersuchung vor; er errichtete Capitel, denen er Gesetze und die Gränzen ihrer Abhängigkeit von den Bischöfen vorschrieb, und bedrohete im Namen des Pabsts diejenigen mit dem Bann, die seine Verordnungen übertreten würden. P. Urban II. versuchte es, diese geistliche Gewalt Rogers einzuschränken, und ernennte einen Legaten, der nach Sicilien gehen sollte: allein Roger verhinderte solches, und drung darauf, daß Urban II. ihm, in einer zu Salerno, im J. 1096. ausgefertigten Urkunde, dasjenige schriftlich zugestehen mußte, was er vorher nur kraft einer mündlichen Bewilligung ausgeübt hatte.

Der Inhalt dieser Urkunde begreift folgende Hauptstücke: 1) Daß der Pabst bey Lebzeiten Rogers, seines Sohns und seiner rechtmässigen Erben nie, wider deren Willen, einen Legaten nach Sicilien schicken wolle. 2) Daß diese Regenten Siciliens selbst die Stelle päbstlicher Legaten vertreten und ihre Gewalt haben sollen. 3) Daß sie auf die von den Päbsten ausgeschriebenen Kirchenversammlungen so viele und welche Bischöfe, als sie wollen, schicken können. Für diesen Preis setzte Roger seine Bischöfe wieder unter die Hierarchie des Pabstes; und zufolge dieser Bewilligung kann der König von Sicilien, entweder selbst oder durch seine Bevollmächtigten, alle Laien, Mönche, Priester, Aebte, Bischöfe, Erzbischöfe und selbst Cardinäle verurtheilen, strafen, in den Bann thun und davon lossprechen. Von seinen Urtheilen kann in Kirchen- und Beneficialsachen nicht appellirt werden; und dem römischen Hofe ist nichts, als das Präventionsrecht übrig; und auch dieses kann er nur in unruhigen Zeiten ausüben. Der Präsident des Tribunals der Monarchie wird in allen Schriften Beatissimo Padre, heiligster Vater, titulirt.

Die Päbste haben dieses Recht der Monarchie Siciliens zum öftern angefochten. Schon Innocentius III. versuchte es. Paul V. bediente

diente sich dazu der Feder des Cardinals Baronius, der in den 11ten Theil seiner Annalen eine lange Abhandlung darüber einrückte, wegen welcher dieser Theil in Spanien, welches damals Sicilien besaß, schimpflich behandelt wurde. Clemens XI. wollte 1715. das Tribunal der Monarchie ganz aufheben, weil er glaubte, daß der Herzog von Savoyen, welchem Sicilien durch den Utrechter Frieden zu Theil geworden, es nicht lange behalten und dieses Vorrecht nicht sehr nachdrücklich vertheidigen würde. Allein das Tribunal vertheidigte sich selbst; und da es mit Bullen, Breven, Reskripten und Monitorien unaufhörlich bestürmt wurde, so wußte es endlich diejenigen Mächte in den Streit zu verwickeln, deren Gerechtsame derselbe auf eine mittelbare Weise angieng, und die Aufhebungsbulle wurde durch einen Spruch des Parlements zu Paris unterdrückt. Endlich wurde die Sache unter Benedict XIII. durch den Cardinal Coscia beygelegt, welcher, nachdem K. Carl VI. im J. 1720. die Insel Sicilien bekommen hatte, einen Vergleich vermittelte, und solchen von zweyen Unterdatarien unterschreiben ließ, weil sich die Dataria und der Vicekanzler beständig weigerten, eine Urkunde zu unterzeichnen, deren Inhalt sie für die höchste Gewalt des Pabstes für äusserst nachtheilig hielten.

Monbaza, Mombaza, Hauptstadt der Insel dieses Namens, im Königreich Melinde, auf der Küste von Zanguebar, an der Ostseite von Afrika, liegt auf einem hohen Steinfelsen, wird von einem festen Schlosse beschützt, und hat einen guten Haven. Im J. 1500. eroberte der portugiesische Admiral, Vasquez de Gama, diesen Ort. Die Portugiesen wurden 1631. durch die Araber von hier und von Melinde vertrieben, doch holten sie beydes 1729. wieder, und nunmehr residirt sowohl der König von Melinde, als auch der portugiesische Gouverneur in Monbaza.

Monbello, Montebello, Flecken an den veronesischen Gränzen, in der venezianischen Provinz Vicentino.

Monbijou, Gartenpalais zu Berlin, welches der ehemalige Graf von Wartenberg angelegt hat, und das hernach von des itzigen Königs Mutter bis an ihren 1757. erfolgten Tod bewohnt wurde.

Monblanc, Flecken am Fluß Francoli, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Catalonien gelegen.

Monbruno, kleine Stadt im genuesischen Gebiet, so ein Reichslehn ist.

Moncada, zwo kleine Städte, eine am Fluß Besos, in Catalonien, die andere im Königreich Valencia.

Moncaliere, kleine Stadt, am Po, mit einem königl. Schloß, in der Provinz Chieri, in Piemont. Daselbst wurde K. Victor Amadeus II. von Sardinien, nebst seiner Gemahlin, der Marquise de Spigno, 1731. auf Befehl des K. Carl Emanuel, seines Sohns, in Verhaft genommen.

Moncalvo, franz. Moncal, Stadt, im Herzogthum Montferrat.

Monçaon, Flecken, in der Provinz Entre Douro e Minho in Portugal, am Fluß Minho.

Monçaras, Flecken, an der Guadiana, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

Moncastron, s. Bialogrod.

Monceaux, Schloß, bey der Pariser Vorstadt Montmartre.

Monceaux, Flecken, in den Thälern von Yonne, im Gouvernement von Nivernois, in Frankreich.

Monceleſe, s. Monselice.

Monchi le Châtel, Herrschaft und Schloß, im District Valois, in der Isle de France.

Monckholm, s. Munckholmen.

Monçon, Monzon, kleine befestigte Stadt, nebst einem Castell, auf einem Hügel, in Aragonien, wo sich die Flüsse Soſa und Cinca vereinigen. Sie wurde 1642. von den Franzosen, und im folgenden Jahre von den Spaniern wieder erobert.

Moncontour, s. Montcontour.

Moncornet, kleine Stadt, in der Picardie.

Moncorvo, Flecken in der Provinz Traz os Montes, in Portugal.

Mondaino, Flecken in Romagna, in der Diöcese von Rimini, mit einem Franciscanerkloster, wo Johann Ganganelli, nachheriger P. Clemens XIV. eingekleidet wurde.

Mondego, Fluß in der Landschaft Beira in Portugal, dessen Einfluß ins atlantische Meer ein Haven und festes Schloß gleiches Namens bedecken.

Mondejar, Flecken in Neucastilien, in der Provinz Guadalarara, am Fluß Tajuna, führt den Titel eines Marquisats.

Mondidier, kleine Stadt auf einem Berge, in der Picardie, in dem Lande Santerre.

Mondonnedo, spr. Mondonjedo, kleine Stadt in Gallicien, an den Gränzen von Asturien, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Compostel gehörig.

Mondovi, feste Stadt, in der Provinz von Coni, in Piemont. In der Gegend wächst viel Wein, gute Castanien, und schöner Marmor. Auch ist ein Bischof da, der unter dem Erzbischof zu Turin steht.

Mondragon, Städtchen in der spanischen Landschaft Guipuzcoa.

Mondragone, Lusthaus, zu Frascati, bey Rom, dem Borgheſischen Hause gehörig.

Moneglia, Flecken im östlichen Theil des genuesischen Gebiets. Daselbst wächst der beste Wein im Lande.

Monems, kleine Stadt, in der Landvogtey Oleron, in Bearn, in deren Gegend guter Weinwachs ist, und Eisen, Kupfer und Bley gefunden wird.

Monestier, Monetier, Flecken im Delphinat, wo eine Quelle ist, deren Wasser hoch aus der Erde hervorsteigt, und einen Bogen formirt, unter welchem man hinweg gehen kann, ohne im geringsten naß zu werden. Die Einwohner handeln mit allerley kleiner Krämerey und Kupferstichen.

Monferrant, s. Montferrand.

Monferrato, Montferrat, Herzogthum in der Lombardie, in Italien, welches gegen Süden an das genuesische Gebiet, gegen Osten an das Herzogthum Meyland, gegen Norden und Westen aber an Piemont gränzt. Es hat viele an Getreide und Wein fruchtbare Hügel, und gehörte sonst dem Herzoge von Mantua, ausgenommen einige Orte, welche vom Herzoge von Savoyen seit dem cherasciſchen Frieden 1631. besessen worden. Nachdem der Herzog von Mantua im spanischen Successionskriege die Partey der Franzosen gehalten, diese aber aus Italien völlig vertrieben worden, so hat der Kaiser den Herzog von Savoyen mit dem ganzen Montferrat 1708. belehnt.

Monfia, kleine Insel auf dem äthiopischen Meer, an den Küsten von Zanguebar in Africa.

Monflanquin, kleine Stadt, im Distriet von Agen, in Guyenne.

Monfort, s. Montfort.

Monforte, Flecken, auf einem Berge, am Fluß Cabe, in Gallicien, ist der Hauptort einer Grafschaft, die den Grafen von Lemos gehört.

Monforte, Lustschloß des Bischofs von Verona, so nicht weit von daſiger Stadt liegt.

Mongalda, kleiner Ort in der venezianischen Provinz Vicentinw, an den paduanischen Gränzen. Das Geschlecht Contarini besitzt denselben, und hat einen schönen Palast daselbst.

Mongalen, s. Mungalen.

Mongatsch, Munkatsch, ungar. Munkacs, Herrschaft und berühmte Festung in der Bereghet Gespanschaft, in Ungarn. Unten an einem Felsen, am Fluß Latorza, liegt ein Marktflecken, der eine katholische, griechische und calvinische Pfarre, und ungarische und russische Einwohner hat. Oben auf dem hohen Felsen, welcher ganz steil ist, liegt die Citadelle, die aus 3. Schlössern besteht, deren eines höher liegt, als das andere. Dieses war der Waffenplatz und die Schatzkammer des in der ungarischen Geschichte bekannten Emerich Tökely, dessen Gemahlin, eine gebohrne Serny, die Festung lange tapfer vertheidigte, aber endlich 1687. an die Kaiserlichen übergeben muste. Ihr Sohn erster Ehe, Franz II. Rakoczy, fieng hier 1703. die ungarischen Unruhen von neuem an, welche sich 1711. endigten, da dann diese Festung wieder in österreichische Hände kam. Im Jahr 1728. schenkte der Kaiser die Herrschaft Mongatsch, ausser der Festung, dem Kurfürsten zu Mainz, Lothario Francisco, dergestalt, daß solche nach seinem Tode auf den ältesten Grafen von Schönborn fallen, und jederzeit bey dieser Familie verbleiben sollte. Die Festungswerke sind gegenwärtig sehr verfallen.

Mongeer, Monghir, Stadt und Distriet, in Bengalen.

Mongibello, s. Aetna.

Mongolen, s. Mungalen.

Mongrassano, Flecken, im diesseitigen Calabrien, im Königreich Neapel, gehört dem Bischof zu St. Marco.

Monheim, kleine Stadt und Amt im Fürstenthum Neuburg, wo viel Nadeln gemacht werden.

Monheur, kleine Stadt im Distriet von Agen, in Guyenne, zwischen Clerac und Tonneins, an der Garonne.

Monjoye, s. Montjoye.

Monistrol, kleine Stadt, in der Diöceſe von Puy, in Languedoc.

Monluçon, kleine Stadt in Bourbonnois, am Fluß Cher.

Monluel, kleine Stadt, im Gouvernement von Bourgogne, in der Landschaft Bresse, am Fluß Seraine.

Monmartre, kleiner Berg, nahe an Paris, auf welchem ein Dorf gleiches Namens, und eine berühmte Abrey liegt: auch hat eine Pariſer Vorstadt davon den Namen.

Monmedy, s. Montmedy.

Monmelian, Montmelian, ital. Mommeliano, Stadt in Savoyen, am Fluß Isere, über welchen hier eine halb steinerne und halb hölzerne Brücke geht. Die hiesige Citadelle auf einem Felsen wurde ehedem für unüberwindlich gehalten. Sie ist aber von dem französischen General de Catinat 1692. eingenommen, und 1696. in dem zu Turin geschlossenen Frieden dem Herzoge von Savoyen wieder gegeben worden. In dem spanischen Successionskriege wurde sie 1706. von den Franzosen wieder erobert, und gesprengt, aber nachgehends in dem utrechtischen Frieden an Savoyen restituirt. Im Jahr 1742. ließ sie der Herzog beym Einfall der Spanier in etwas wieder ausbessern, wiewohl dennoch die Spanier Meister davon wurden; sie mußten aber den Ort 1743. wieder verlassen. Im übrigen wächst in dieser Gegend der beste Wein im ganzen Lande.

Monmorency, Montmorency, kleine Stadt und Schloß, mit dem Titel eines Herzogthums, in der Isle de France.

Monmorillon, kleine Stadt in Poitou, am Fluß Gartampe, über welchen daselbst eine Brücke geht.

Monmouth, Montmouth, englische Grafschaft, welche gegen Osten an Glocester, gegen Norden an Hereford, gegen Westen an Wales, und gegen Süden an den Einfluß der Saverne gränzt. Sie ist voller Berge und Wälder, und hat schöne Viehzucht. In der projectreichen Zeit von 1720. wurden in dieser Grafschaft Blechfabriken errichtet, die so gute Arbeit lieferten, daß Deutschland, welches vorher die Engländer damit versahe, diesen ganzen Handlungszweig verlohr. Der Hauptort

Monmouth, ein Burgflecken, liegt am Fluß Wye.

Monnickendam, kleine Stadt an einem kleinen Meerbusen der Südersee, in Nordholland. Sie ist eine von den Städten, welche Deputirte zu der Versammlung der Staaten dieser Provinz schicken, und zwar in der Ordnung die fünfte in Nordholland. Die Einwohner nähren sich meistentheils von der Fischerey, Seifensiederey und Seidenweberey.

Monnickezyl, Dorf, mit einer Schleuse, an der Mündung des Lauwers, im Oostergo, in der Provinz Friesland.

Monoemugi, Königreich in Africa, welches gegen Süden an Monomotapa, gegen Norden an Abyssinien, gegen Osten an Monbaza und Quiola, und gegen Westen an den Nil gränzt. Hier haben die Portugiesen eine Schanze.

Monogramma, eine in den Urkunden des Mittelalters gebräuchliche Art, durch Züge und versetzte Buchstaben die Namen der Kaiser und Könige ꝛc. vorzustellen.

Monomotapa, Königreich in Niederäthiopien, in Africa, welches verschiedene kleinere zinsbare Königreiche unter sich begreift. Es wird für das reichste Land in Africa gehalten. Denn die Gebirge stecken nicht nur voller Goldbergwerke, sondern die Flüsse führen auch viele und grosse Goldkörner bey sich. Die Portugiesen haben einige Festungen darinnen. Die Einwohner sind schwarzbraun und Götzendiener.

Monophysiten, s. Jacobiten.

Monopoli, Stadt in Neapel, an der Küste der Landschaft Bari, nebst einem Bisthum.

Monpazier, Stadt, in Unter-Perigord, in Guyenne.

Monpellier, Montpellier, Hauptstadt in Niederlangue-oc, in Frankreich, am Fluß Lez, hat ungleiche und enge Gassen, und prächtige Häuser mit elenden Hütten untermischt. Die Luft allda ist rein und im Winter sehr gelinde. Es verursacht aber doch bisweilen ein Wind von dem Meer her dicke und kalte Nebel, die der Brust sehr beschwerlich und schädlich sind. Der Bischof dieser Stadt stehet unter dem Erzbischof von Narbonne. Ihre Bevölkerung beläuft sich auf 30,000. Seelen. Ihre berühmte Universität hat ihren Ursprung den arabischen Aerzten, die aus Spanien vertrieben worden, zu verdanken. Sie heißt Ludoviceum, weil Ludwig von Anjou den Aerzten 1376. erlaubte, ein Cadaver der Delinquenten zu anatomiren, welche Erlaubniß noch kein Ort hatte. Ihren ersten Titel und Freyheitsbrief bekam sie 1180. von Wilhelm IV. Herrn von Montpellier. Die grosse bischöfl. Cathedralkirche St. Petri enthält einige sehr sehenswürdige Gemälde. Die Citadelle liegt auf einem Hügel. Ferner findet man die 1706. errichtete Akademie der Wissenschaften, welche mit der zu Paris vereinigt ist; und einen vortreflichen medicinischen Kräutergarten, darinn öffentlicher Unterricht in der Botanik ertheilt wird, ꝛc. Die Einwohner verfertigen viel Grünspan, wollene Decken und Barchent: sie handeln auch stark mit Wolle, die aus dem mittelländischen Meere gebracht wird, ingleichen mit Weinen, Aquaviten, wohlriechenden Wassern u. s. w. Die hiesigen Wachsbleichen liefern viel weisseres Wachs, als die holländischen und andere, wegen der stärkeren Sonnenhitze, wider welche man im Sommer die Gassen mit Leinwand zu bedecken genöthigt ist.

Monpensier, Montpensier, ruinirtes Schloß, Herzogthum und Pairie in Niederauvergne, in Frankreich, dem Hause Orleans gehörig.

Monpezat, Städtchen, in Nieder-Quercy, in Guyenne.

Monpezat, Flecken, in Unter-Comminges, in Gascogne.

Monplaisir, herzogliches Lusthaus und Thiergarten vor Wolfenbüttel.

Monplaisir, russisch-kaiserl. Lusthaus, in dem untern Garten von Peterhof, ist mit vielen kostbaren Schildereyen versehen.

Monplaisir, markgräfl. Lustschloß, bey Schwedt, in der Ukermark

Monplaisir, kurfürstl. Vorwerk bey Barby, im Kreisamt Wittenberg.

Monpoliza, ungemein hoher Berg bey Tinen oder Chuin in Dalmatien, dessen Thal, Valpoliza genannt, voller Dörfer ist, und sich bis nach Spalatro erstreckt.

Monreal, Montreal, Stadt in Canada, auf einer kleinen Insel des St. Lorenzflusses, welche 1760. von den Engländern erobert und durch den Frieden von Fontainebleau 1762. an Großbritannien gänzlich abgetreten wurde. Die Strassen sind regelmäßig, die Häuser wohlgebauet, und die Einwohner machen ohngefähr eine Zahl von 5,000. aus.

Monreal, kleine Stadt und Amt am kleinen Fluß Elz, im Amte Mayen, im Erzstift Trier.

Monreal, Stadt in der Landschaft Condomois, in Gascogne.

Monreal, Flecken, im Distrikt von Sanguesa, im spanischen Königreich Navarra.

Monreal, Flecken, im Distrikt von Daroca, in Aragonien.

Monreale, Stadt im Val di Mazara, in Sicilien, nicht weit von Palermo, hat einen Erzbischof.

Monrepos, Schloß, in der Grafschaft Wied, dem Fürsten von Neuwied gehörig.

Monros, s. Montrose.

Mons, Bergen, befestigte Hauptstadt im österreichischen Antheil an der Grafschaft Hennegau, auf einer Höhe am Fluß Trouille. Ihre Einwohner werden auf 30,000. geschätzt. Hier besieht man das Schloß mit dem Garten, worinn öffentlich Promenade gehalten wird, das Zeughaus, das Gouvernementshaus, das Rathhaus, das Collegium der vormaligen Jesuiten, besonders aber die berühmte Abtey St. Waudru, worinn 30. adeliche Canonissinnen Vormittags geistlich und Nachmittags weltlich gekleidet gehen, und sich wieder daraus verheyrathen können. Die ehemalige Grafschaft Mons, so ein unmittelbares Reichslehn war, erstreckte sich so weit, daß Soignes, St. Guislain, Binch, Braine le Comte und le Roeux darunter begriffen wurde.

Monsanto, kleine Stadt in der portugiesischen Provinz Beira, nebst einem Schlosse, und dem Titel einer Grafschaft, den Marquisen von Cascaes gehörig.

Monsax, Malax, Misax, Flecken, ruinirtes Schloß und Hochgericht, in Graubünden, am Fluß Mursa. Die Gegend herum wird das Monsaxerthal genennt.

Monsee, s. Manlee.

Monsegur, Stadt, am Fluß Drot, in der Landschaft Bazadois, in Guyenne.

Monseigneur, dieser Titel, ohne Zusatz, bedeutet den Dauphin oder Kronprinzen in Frankreich. Sonst werden auch alle Herzoge, Fürsten und hohe Standespersonen Monseigneur titulirt.

Monselice, Flecken im paduanischen Gebiet, anderthalb Meilen von Padua. Er ist allenthalben mit Hügeln umgeben, auf deren einem noch die Reste von einem Castell zu sehen. Man fängt in dieser Gegend viele Vipern, welche zu Verfertigung des Theriacs gebracht werden.

Monserrat, Benedictinerabtey, vor dem Schottenthore, zu Wien, die ihren Ursprung und Namen von der in Catalonien hat. Der insulirte Abt gehört unter die niederösterreichischen Landstände.

Monserrate, hoher Berg, am Fluß Llobregat, im Distriet von Manresa, in Catalonien. Auf demselben ist eine Benedictinerabtey, mit einem berühmten Marienbilde. Hievon hat Christoval de Virues, ein spanischer Poet, den Stof und Titel seines epischen Gedichtes, el Monserrate genommen. Ueber dem Kloster sind 13. Einsiedeleyen, zu welchen man auf Treppen, die in den Felsen gehauen sind, hinauf steigt. Das Gebirg hat seinen Namen daher, weil es aus einer langen Reihe von Spitzen bestehet, welche ganz scharf, gleich als mit einer Säge, (serra,) von einander abgeschnitten sind. Die höchste Spitze giebt den übrigen den Namen.

Monserrate, Montserrat, eine der Caraibischen Inseln, wurde 1493. von Colombo entdeckt, und deßwegen so genennet, weil sie mit dem Berge Monserrat oder Montserrat, in Catalonien, Aehnlichkeit hat. Im J. 1632. liessen sich die Engländer auf derselben nieder; 1688. wurde sie von den Franzosen weggenommen, aber auch wieder zurückgegeben. Im J. 1782. machten sich die Franzosen wieder davon Meister. Im Frieden 1783. kam sie wieder an England. Die Zahl der Einwohner wird auf 2,000. Weisse und 9,000. Negern geschätzt.

Monsieur, ist ein Titel, welcher, ohne Zusatz, in Frankreich des Königs ältestem oder einzigem Bruder gegeben wird. Auch der König wird von seinen Kindern und Enkeln mit Monsieur angeredet.

Monsoons, heissen gewisse abwechselnde Winde, in den ostindischen Meeren, die, mit verändertem Striche, periodisch wehen. Einige nehmen 6. Monathe, andere 3. Monathe lang einen gewissen Strich, und wehen sodann eben so lange wieder in entgegen gesetzter Richtung.

Monsoreau, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, an der Loire, im Gouvernement von Saumür, in Frankreich.

Monsterberg, s. Münsterberg.

Monstiers, s. Moutiers.

Monstranz, heißt das Gefäß, worinn bey den Katholischen die Hostie verwahrt, gezeigt und herum getragen wird.

Monsul, s. Macoco.

Mont de Marsan, kleine Stadt in Gascogne, in der Landschaft Condomois, am Fluß Midou, der hier schiffbar wird.

Mont-Genevre, hohes Gebirge in Dauphine, gegen die Gränzen von Piemont.

Montabaur, Stadt und Amt, nebst einem schönen Lustschlosse und einem Franciscanerkloster auf dem Westerwalde, zu dem Erzstift Trier gehörig.

Montaggiano, Ort im Herzogthum Mantua, Borgoforte gegen über gelegen.

Montagna, Handelsstadt in Natolien, an einem Meerbusen. Ihre Einwohner sind Griechen, Juden und Türken.

Montagnac, Stadt, in der Diöcese von Agde, in Languedoc.

Montagnan, festes Schloß in der Grafschaft Ribagorza, im Königreich Aragonien.

Montagnana, kleine Stadt, im paduanischen Gebiet in Italien. In dieser Gegend wächst viel starker Hanf, wovon Schiffseile gemacht werden.

Montagne, gebirgichter Distriet, an der Seine, im Gouvernement von Bourgogne, erstreckt sich

ſich bis in Champagne und enthält die Städte Chaillon und Bar ſur Seine.

Montaigu, Flecken und Marquiſat in Nieder-Poitou.

Montaigu, Städtchen, in Nieder-Auvergne.

Montaigu, Grafſchaft, im öſterreichiſchen Theil von Luxemburg.

Montalbano, geringer Ort in der Landſchaft Val Demone, in Sicilien, mit dem Titel eines Herzogthums, am Fluß Oliveri.

Montalbano, ſtarkes Fort, bey Villafranca, in der Grafſchaft Nizza, ward 1744. von den Franzoſen und Spaniern erſtiegen.

Montalcino, kleine Stadt mit einem Bergſchloß im ſieniſchen Gebiet, in Toſcana, nebſt einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht.

Montalto, kleine Stadt in der Marca d'Ancona, im päbſtlichen Gebiet, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Fermo gehörig.

Montalto, kleine Stadt, in Calabria citra, in Neapel, gehört den Herzogen von Ferrandina.

Montalto, Flecken und Schloß, am Fluß Fiora, im Herzogthum Caſtro, im Kirchenſtaat.

Montalvan, Flecken, im Königreich Cordova, in Andaluſien, gehört dem Herzog von Medina Celi.

Montalvan, Flecken und Schloß, im Diſtrict von Alcanniz, in Aragonien, iſt eine Großcommenthurey des Ritterordens von Santiago.

Montalvaon, Flecken, im Diſtrict von Portalegre, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo.

Montanches, Flecken, mit einem Caſtell, im Diſtrict von Merida, in ſpaniſchen Eſtremadura, gehört dem Ritterorden von Santiago.

Montaque, kleine Stadt in Brabant, dependirt von der Stadt und Herrſchaft Dieſt, und gehört aus der oraniſchen Erbſchaft dem Prinzen Erbſtatthalter.

Montargis, wohlbewohnte Stadt in Gatinois, in Orleans, am Fluß Loing, dem Herzoge von Orleans gehörig.

Montauban, wohlgebaute und anſehnliche Stadt, in der Landſchaft Quercy, in Guyenne, am Fluß Tarn, wovon das Haus Rohan den fürſtl. Titel führt. Ein Theil von ihr, nämlich la Ville Bourbonne, liegt jenſeits des Fluſſes in Languedoc, iſt aber durch eine ſteinerne Brücke mit den übrigen beyden Theilen, nämlich der Alt- und Neuſtadt, verbunden. Vormals war hier eine Hauptfeſtung und eine berühmte Univerſität der Hugenotten; nachdem aber die Einwohner ſich 1629. an König Ludwig XIII. haben ergeben müſſen, ſind beyde Vorzüge vernichtet worden. Itzt bemerkt man hier vornämlich den biſchöfl. Palaſt, die Cathedralkirche, die 1744. geſtiftete Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, das Collegium der vormaligen Jeſuiten ꝛc. Die Einwohner machen ohngefähr 25,000. In dieſer Stadt werden wollene Stoffe, welche man Cadis nennt, und nette Meſſerfutterale verfertigt.

Montauſier, Herzogthum und Pairie, in dem franzöſiſchen Gouvernement von Saintonge.

Montbar, kleine Stadt, an der Braine, im Diſtrict Auxois, in Burgogne.

Montbazon, kleine Stadt, Pairie und Herzogthum, am Fluß Indre, in der franzöſiſchen Provinz Touraine, der älteſten Linie des Hauſes Rohan gehörig. Unweit davon haben die Herzoge ihr Luſtſchloß Couſiere genannt.

Montbeillard, ſ. Mümpelgard.

Montblanc, d. i. der weiſſe Berg, (weil er immer mit Schnee bedeckt iſt,) Berg in Savoyen, bey Chamounis, iſt 2,450. Toiſen höher, als die Oberfläche des mittelländiſchen Meers und wurde zu Anfang des Auguſts, 1787. zuerſt von Hrn. von Sauſſüre erſtiegen.

Montbrillant, königl. Luſtſchloß, bey Hannover.

Montbriſon, Stadt mit einem Schloße in der Landſchaft Forez, in Frankreich. Bey der Stadt iſt ein Geſundbrunnen.

Montbrun, Städtchen, an der Tardoire, im Diſtrict von Angoulesme, iſt der Hauptort einer Grafſchaft.

Montcalier, Montecaglieri, ſ. Moncaliere.

Mont-Caſſel, ſ. Caſſel.

Mont-Cenis, ſ. Cenis.

Montcontour, kleine Stadt, an der Loire, im Gouvernement von Saumur, bey welcher der Herzog von Anjou, 1569. über den Admiral Coligny ſiegte.

Mont Dauphin, Stadt und Feſtung auf einem Berge, der faſt ganz von der Durance umgeben iſt, im Diſtrict von Embrün, im Delphinate.

Monte, wird zu Rom ein jedes Kapital genannt, welches auf unbewegliche Güter ausgeliehen wird, und bekommt hernach dieſes Wort einen Zuſatz von demjenigen Gute, welches verpfändet wird.

Monte Albano, Städtchen, mit dem Titel eines Fürſtenthums, in der neapolitaniſchen Landſchaft Baſilicata.

Monte Alegre, Flecken, mit einem befeſtigten Schloß, im Diſtrict von Braganza, in der portugieſiſchen Provinz Traz os Montes.

Monte Alfonſo, gute Feſtung, im Thal Carfagnana, im modeneſiſchen Gebiet.

Monte Argentaro, ſ. Argentaro.

Montebaldo, ſ. Baldo.

Montebello, ſ. Monbello.

Monte Caſſino, ſ. Caſino.

Monte Caſtello, Flecken, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaat.

Monte Caſtello, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Tanaro, gehört dem Grafen von Stampa.

Monte Cavallo, ist einer von den sieben Bergen zu Rom, auf welchem ein prachtiger päbstlicher Palast steht, den der Pabst insgemein im Sommer zu bewohnen pflegt.

Monte Cervoli, Flecken, im District von Volterra, in Toscana, hat heisse Bäder.

Monte Chiaro, Stadt im Bresciauischen, in Italien, den Venezianern gehörig.

Monte Chiarugolo, Flecken und festes Schloß am Fluß Lenza, im parmesanischen Gebiet.

Montechio, kleine Stadt nebst einem Vicariat am Fluß Gua, in der venezianischen Landschaft Vicentino. Sie führt den Titel eines Marquisats, welches Cäsar Ignatius aus dem Hause Este oder Modena erhalten gehabt, der 1718. den 27sten October als des heil. röm. Reichs Fürst und Generalcapitän über die venezianische Cavallerie, ohne Erben verstorben.

Montechiuso, enger Paß, an der Etsch, im Veronesischen.

Monte Christo, kleine Insel auf dem toscanischen Meer, zwischen der Insel Corsica und dem Stato delli Presidii, gehört zu Toscana.

Monte Chiaco, s. Monte Guasco.

Monte Colibre, kleine Insel, an der Küste des spanischen Königreichs Valencia.

Monte Corvino, Städtchen, im neapolitanischen Fürstenthum Salerno.

Monte Dragone, s. Mondragone.

Monte Falco, Flecken im Herzogthum Spoleto, im päbstlichen Gebiet.

Monte Falcone, kleine Stadt im Friaul, den Venezianern nebst dem umliegenden Gebiete zugehörig.

Monte Falcone, Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums in der neapolitanischen Landschaft Capitanata.

Montefeltro, District im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaate.

Monte Fiascone, kleine Stadt auf einem Berge, im Patrimonio Petri. Sie hat ein einträgliches Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabst steht, und ein von dem Cardinal Barbarigo gestiftetes Seminarium. Es wächst hier ein vortreflicher Muscatellerwein. Diesen soll ein Deutscher so übermäßig hier getrunken haben, daß er sich dadurch den Tod zuzog; weswegen sein Bedienter, den er auf der Reise vorauszuschicken pflegte, um den besten Wein in den Wirthshäusern aufzusuchen, und solche sodann mit dem Worte Est zu bezeichnen, (welches er hier dreyfach anschrieb,) ihm ein hierauf sich beziehendes Grabmaal soll errichtet haben. Dieses findet sich ausserhalb der Stadt, in einer untern Capelle der Kirche St. Flaviani. An dem Hauptaltar ist ein grosser Stein, auf dem ein Abt abgebildet ist, an dessen Kopf zu beyden Seiten 2. Gläser kreuzweis liegen. An diesem ist ein kleinerer Stein, der folgende Aufschrift hat: Est Est Est propter nimium Est hic Io. de Fuc. D. meus mortuus est. MCXIII. Die Buchstaben dieser Aufschrift sind dem angegebenen 12ten Jahrhundert nicht gemäß, sondern viel neuer. Wie denn auch das Jahr 1113. mit der Meynung derjenigen durchaus nicht übereinstimmt, die aus de Fuc. einen Fugger machen wollen, indem Johann Fugger erst 1370. als ein Weber nach Augsburg kam. Heut zu Tage ist der Wein von Montefiascone, so wie mehrere in dem Kirchenstaat, wegen der Dummheit, Faulheit und Unreinlichkeit der Weinbauer, von sehr schlechter Beschaffenheit.

Monte Filippo, befestigter Ort, im neapolitanischen Stato delli Presidii.

Monteforte, Schloß im Veronesischen, wovon der Bischof von Verona den gräflichen Titel führt.

Monte Foscolo, Monte Fusco, Städtchen, im Principato oltra, in Neapel, und die Residenz des Gouverneurs der Provinz.

Montegalda, Dorf und Schloß, im Vicentinischen.

Montegu, s. Montaigu.

Monte Guasco, Monte Ciriaco, Vorgebirge am Golfo di Venezia, bey der Stadt Ancona.

Montejo, mit dem Beynamen de la Vega, Flecken, in dem davon benannten District, in der Provinz Segovia, in Altcastilien.

Monte Leone, kleine Stadt in Calabria oltra, in Neapel, nicht weit vom Golfo di S. Eufemia, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Rezzio gehörig. Sie führt den Titel eines Herzogthums, welches Nicolaus Pignatelli, durch Heirath mit der letzten Erbin Johanna von Monteleone, 1679. an sich gebracht hat.

Monteleone, Flecken, am Fluß Corno, im Herzogthum Spoleto.

Montelimart, Stadt im District von Valence, in Dauphiné, mit einer festen Citadelle, und einigen gutgebauten Klöstern, am Fluß Roubion, ist deswegen merkwürdig, weil sie in ganz Frankreich am ersten die reformirte Lehre angenommen hat, wie denn auch unter dem hiesigen Adel noch viele sich zu dieser Religion bekennen. Die Stadt hat gute Seiden- Wollen- und Leder-Manufacturen.

Montelupo, Flecken, nicht weit von der Stadt Florenz.

Montelupone, Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenstaat.

Monte Marano, kleine Stadt im Principato oltra, am Fluß Calore, in Neapel, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Benevento gehörig

Montemarciano, Flecken, in der Mark Ancona.

Montemayor, grosser Ort, in dem davon benannten District, in der Provinz Segovia, in Altcastilien.

Montemayor, Flecken, im Königreich Cordova, in Andalusien, dem Herzoge von Escalone gehörig.

Montemôr o velho (das Alte,) Flecken, in dem davon benannten Diſtrict, am Fluß Mondego, in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Montemôr o novo, (das Neue,) Flecken, am Fluß Conha, im Diſtrict von Evora, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo. Man zählt daſelbſt über 4,000. Einwohner

Montenach, kleine Stadt im Nüchtlande, in der Schweiz, dem Canton Freyburg gehörig.

Montenaken, Herrſchaft in der Grafſchaft Hasbain, im Stift Lüttich, an den Gränzen von Brabant.

Montenegriner, ſ. Monte negro.

Monte-Negro, in der Landesſprache Tſchernagora, groſſes Gebirge, ſo zwiſchen Dalmatien und Albanien die Gränze macht. Es fängt an der Küſte bey Antivari an, und erſtreckt ſich bis in Bosnien. Die Einwohner, unter denen auf 30. bis 40,000. die Waffen führen können, ſprechen die ſclavoniſche Sprache, und ſind der griechiſchen Religion zugethan. Ihr Patriarch ſtehet bey ihnen und ſelbſt bey der ruſſiſchen Kirche in groſſem Anſehen. Uebrigens ſind ſie ſehr wild und räuberiſch, haben auch wegen der natürlichen Feſtigkeit ihres Landes nie ganz können bezwungen werden. Indeſſen ſtehen ſie doch theils unter venezianiſcher Oberherrſchaft. Bey dieſen leztern trat 1767. ein Abentürier, Steffano Piccolo, auf, der ſich für den ruſſiſchen K. Peter III. ausgab und eine Empörung anſtiftete, die von den Türken mit vieler Mühe und Blutvergieſſen auf ihrer und der Montenegriner Seite gedämpft ward. Die Verſuche, welche man 1788. machte, um die Montenegriner wider die Türken aufzuhetzen, waren fruchtlos.

Montenoiſon, Bergſchloß, Caſtellaney und Pfarre, in den davon benannten Thälern, im franzöſiſchen Gouvernement von Nivernois.

Monte Oliveto maggiore, anſehnliche Abtey und Haupt eines Ordens, im Gebiet von Siena. ſ. Olivetani.

Monte Peloſo, Stadt auf einem Berge, nebſt einem Fürſtenthum des genueſiſchen Hauſes Grimaldi, in Baſilicata, in Neapel, welche einen Biſchof hat, deſſen Gerichtsbarkeit ſich aber nicht weiter, als über die Stadt erſtreckt.

Monte Pulciano, Stadt auf einem hohen Berge, am Fluß Chiana, im ſieneſiſchen Gebiet, im Großherzogthum Toſcana. Sie enthält ein Biſthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, ein biſchöfliches Seminarium, ein Krankenhoſpital, ein ehemaliges Jeſuitencollegium, und mehrere andere Klöſter: es leben auch daſelbſt viele adeliche Familien. Angelus Ambrogini, insgemein, von dieſer ſeiner Vaterſtadt, Politianus genannt, und der Cardinal Bellarminus iſt daſelbſt geboren worden. Sonſt iſt der Ort wegen des vortreflichen weiſſen und röthlichen Weins bekannt.

Monte reale, Stadt, im jenſeitigen Abruzzo, in Neapel.

Montereau, Stadt, am Zuſammenfluß der Yonne und Seine, im Diſtrict von Sens, in Champagne, iſt merkwürdig, weil daſelbſt 1419. Herzog Johann von Burgund durch die Begleiter des Dauphins und nachherigen Königs, Carl VII. in deſſen Beyſeyn, getödet wurde; worüber der Dauphin beynahe die franzöſiſche Krone verlohren hätte.

Monterey, Flecken und Hauptort einer Grafſchaft, im ſpaniſchen Königreich Galicien.

Monte Rotondo, Flecken in Sabina, im Kirchenſtaat, an der Tiber, nebſt einem prächtigen Palaſt, und dem Titel eines Herzogthums.

Monte di S. Angelo, ſ. S. Angelo.

Monte Santo, vor Alters Athos, einer von den höchſten Bergen, auf einer Halbinſel des Archipelagus, in Macedonien. Er wird darum der heil. Berg genennt, weil 28. Klöſter und bey 6,000. Mönche und Einſiedler auf demſelben ſind, welche, auſſer ihrem täglichen Gottesdienſt, allerley Handarbeit treiben. Sie führen ein ſtrenges Leben, und bey der reinen Luft, die den Berg umgiebt, werden ſie über 100. Jahre alt. Mitten auf dem Berge liegt ein Marktflecken, Namens Karcis, wo der türkiſche Aga ſeinen Sitz hat, und dieſer ſowohl als die Klöſter, iſt mit hohen Mauern und Geſchütz gegen die Seeräuber verſehen. Alle Sonnabende wird in dieſem Flecken ein Markt gehalten, den aber nur Mannsperſonen beſuchen dürfen. Auſſer dem Tribut von 12,000. Thalern, ſo jährlich an den Boſtangi-Baſcha bezahlt werden muß, müſſen die Klöſter jährlich nach Salonichi für den Sultan faſt noch einmal ſo viel zahlen, weswegen die Mönche von Monte Santo, welche von den Griechen ſehr hoch geachtet werden, in Rußland, Wallachey, Moldau ꝛc. viel Allmoſen ſammlen. In jedem Kloſter ſind 2. bis 3. ſtudierende Mönche, die von der Arbeit frey ſind, und hier erlernen die Griechen vorzüglich ihre Theologie. Die Klöſter und Kirchen haben Glocken, welche den Griechen ſonſt in den türkiſchen Ländern nicht erlaubet ſind.

Monte Santo, Berg, mit einem Franciſcanerkloſter und wunderthätigen Marienbild in der Grafſchaft Görz.

Monte Sarchio, Flecken und Schloß nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, in dem Principato oltra, in Neapel, dem Fürſten von Avalos gehörig.

Monte Scaglioſo, Flecken und Schloß nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, in der Provinz Baſilicata in Neapel.

Monteſerrato, ſ. Monſerrate.

Monte Sirico, Städtchen, in der neapolitaniſchen Landſchaft Baſilicata.

Monte Storace, Flecken und Schloß nebst dem Titel eines Herzogthums in Calabria oltra, in Neapel.

Monte Summano, Berg, auf welchem viel seltene Kräuter wachsen, in der venezianischen Landschaft Vicentino.

Monte Verde, kleine Stadt im Principato oltra, am Fluß Ossanto in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Conza gehörig.

Monte della Virgine, Berg nicht weit von Benevento, einer päbstlichen Stadt im Neapolitanischen, auf dessen Höhe ein Kloster ist, wo man die Leiber derer von Nebucadnezar in den glühenden Ofen geworfenen drey Knaben zeigt.

Montes claros, schönes und mit vielen Weinbergen umgebenes Kloster, in der portugiesischen Provinz Alentejo, nicht weit von Villa Viçosa, ist merkwürdig wegen des Siegs, den die Portuziesen, 1665. über die Spanier allda erfochten.

Montes Pietatis, Monti di Pietà, heissen in Italien öffentliche Leih- oder Pfandhäuser.

Montesa, kleine Stadt im Königreich Valencia. Ein 1317. gestifteter Ritterorden hat davon den Namen.

Montesquieu, Stadt, mit dem Titel einer Baronie, im District von Toulouse, in Languedoc.

Montesquiou de Valvestre, kleine Stadt, in Ober-Languedoc.

Montevideo, Stadt, mit einem Haven für kleine Schiffe, in der spanischen Landschaft von Buenos Ayres, in Südamerica. Sie kam erst seit der letztern Hälfte dieses Jahrhunderts empor. Vorher fand man allda nur einige Hütten. Gegenwärtig hat Montevideo gerade und breite Strassen; aber die Häuser sind klein und von der Erde bis zum Dachgiebel nicht über 14. bis 15 Schuhe hoch.

Montfaucon, kleine Stadt, in der Landschaft Argonne, in Champagne.

Montfaucon, Flecken, in Nieder-Querey, in Guyenne.

Montfaucon, deutsch Falkenberg, Pfarre in der Obervogtey Freyberg, im Hochstift Basel.

Montferrant, Stadt in der Provinz Auvergne, nicht weit vom Fluß Allier, in Frankreich, wird itzt, weil sie mit der ganz nahe dabey gelegenen Stadt Clermont vereinigt worden, Clermont-Ferrant genannt.

Montferrat, s. Monferrat.

Montfleur, kleine Stadt in der Franche Comté.

Montfort, deutsch Feldkirch, Veldkirch, Grafschaft, in Schwaben, an der Tirolischen Gränze, hat den Namen von dem zerstörten Bergschlosse Montfort oder Starkenberg, und hatte vormals eigene Grafen, kam aber durch Verkauf an das Haus Oesterreich, bis auf die Herrschaften Tettnang und Langen-Argen, welche endlich im Jahr 1780. durch den Todesfall des letzten regierenden Grafen von Montfort, Franz Xaver, gleichermassen an Oesterreich kamen, welches die darauf haftenden Schulden von 600,000. fl. zu bezahlen übernahm, und dem unvermählten Grafen, Anton, einzigen Bruder Franz Xavers, der als Generalmajor in Diensten des schwäbischen Kreises stund, ein Jahrgeld von 6000. fl. auf Lebenszeit verwilligte, welches bey dem Absterben dieses Grafen, den 3 Dec. 1787. aufhörte.

Montfort, kleine Stadt und Amt im preussischen Geldern.

Montfort, kleine Stadt in Bretagne, in Frankreich.

Montfort, fester Ort an der Yssel, in der Provinz Utrecht. Es war eine Grafschaft, und gehörte dem Hause Merode bis 1648. da es die Staaten von Utrecht käuflich an sich gebracht haben.

Montfort, mit dem Zunamen l'Amaury, vormalige Grafschaft und nunmehriges Erbherzogthum unter dem Namen Chevreuse-Montfort, welches seit 1692. dem Hause Albert wegen des dagegen vertauschten Herzogthums Chevreuse gehört.

Montfort, ehemalige Bergfestung, nicht weit von der pfälzischen Oberamtstadt Creuznach, wurde in der zweyten Hälfte des 15ten Jahrh. grossentheils, und im 30jährigen Krieg völlig zerstört. Unten am Berge ist ein Meierhof, welcher der Montforterhof genennet wird.

Montfort de Lemos, s. Lemos.

Montforte, kleine Stadt, nebst einem Schlosse in der portugiesischen Provinz Traz-os-Montes.

Montgomery, Grafschaft, in England, im Fürstenthum Wales, zwischen den Grafschaften Syrop, Radnor, Cardigan, Merionet und Denbigh. Sie ist bergig, die Thäler aber sind fruchtbar an Getreide, und ihre Pferde sind berühmt. Die Hauptstadt

Montgomery, hat ein gutes Schloß, am Flusse Severn.

Monti della Chimera, vor Alters die acrocerauniſchen Gebirge, sind in Albanien, und machen gleichsam die Gränze zwischen dem adriatischen und ionischen Meere. Sie haben den Namen daher, weil sie öfters von den Blitzen getroffen worden. Ihre Höhe und Weitläufigkeit ist sehr beträchtlich, und sie dienen daher den räuberischen Einwohnern zu einem sichern Aufenthalte.

Monti granatici, heißt in Sardinien eine Anstalt, durch welche, nach einer königl. Verordnung von 1767. jede Dorfschaft gewisse eigene oder gepachtete Gemeinäcker hat, die mit Getreide angebauet werden und davon der Ertrag als ein Vorrath aufgehoben wird. Von diesem Vorrath darf jeder Bauer der Dorfschaft zur Saatzeit bis auf 12. Säcke fodern, wenn er erweisen kann, daß er sie ausäen will. Nach der Erndte giebt er die empfangene Quantität und zwar mit der nämlichen Frucht, die er von dem entlehnten Getreide gebauet hat, sie

mag nun beſſer oder ſchlechter gerathen ſeyn, wieder zurück, und ſtatt der Intereſſen giebt er noch einen Zuſchuß von der nämlichen Frucht, der ſich zur ganzen Quantität, die er empfangen, ohngefähr wie 3. zu 100. verhält. Die erſte Grundlage zu dieſer Anſtalt ward durch Stiftungen und freywillige Beyträge gemacht, die man dazu einſammlete. Wo dieſe Mittel nicht hinreichten, da wurden freywillige Frohndienſte eingeführt, durch welche von den Bauern einer Gemeine das Ackerfeld, das den Vorrath geben ſoll, umſonſt gebauet und das Getreide umſonſt geſäet und geerndet wird, bis ſich nach und nach die Umſtände beſſern. Dieſe Anſtalt wird durch beſondere Collegien in Ordnung erhalten. Jedes Dorf hat darüber ſeinen Aufſeher, (Cenſore,) der mit Beyhülfe von 5. rechtſchaffenen Männern, (prouomini,) das Feld, ſo für die Gemeine beſtimmt iſt, auszuſuchen und über alles die Aufſicht zu führen hat. Er iſt zugleich Mitglied des Collegiums, (Giunta,) das in jeder Gemeine zur Verwaltung ihres Monte granatico niedergeſetzt iſt und aus den vornehmſten weltlichen und geiſtlichen Perſonen der Gegend beſtehet. Alle Collegien (Giunte) eines Kirchenſprengels ſtehen unter dem Ober-Collegium deſſelben; (Giunta diocesana;) und alle zuſammen ſtehen unter dem Haupt-Collegium, (Giunta generale,) das in Cagliari, unter dem Vorſitz des Unterkönigs angeordnet iſt.

Montiel, ſ. Campo de Montiel.

Montiers en Tarentaiſe, ſ. Moûtiers.

Montignac le Comte, kleine Stadt in Perigord, am Fluß Vezere.

Montigny, mit dem Beynamen le Roy, mittelmäſſige Stadt, an der Maas, in Champagne.

Montigny, Dorf und Baronie im öſterreichiſchen Hennegau, unweit Maubeuge.

Montijo, altes Schloß in dem ſpaniſchen Eſtremadura, auf einem hohen Berge, an der Guadiana, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, dem Hauſe Portocarero gehörig.

Montilla, anſehnliche Stadt und Hauptort eines dem Hauſe Medina Celi gehörigen Marquiſats, im ſpaniſchen Königreich Cordova, in Andaluſien.

Montjoye, kleiner Ort, in der Grafſchaft Tyrone, in der irländiſchen Provinz Ulſter.

Montjoye, im Herzogthum Jülich, ſ. Montſchau.

Montjoye, ſ. Froberg.

Montjui, ſ. Barcelona.

Montivilliers, Montiersvilliers, kleine Stadt, an der Lezarde, in der Normandie, im Gouvernement von Havre de Grace, mit einer alten Benedictiner-Abtey.

Montlehery, kleine Stadt und Schloß auf einem Hügel bey Paris, im Gouvernement der Isle de France, hat den Titel einer Grafſchaft, und iſt wegen der Schlacht zwiſchen den Truppen K. Ludwigs XI. und den Burgundiſchen 1465. berühmt.

Mont-Louis, kleine Stadt mit einer Citadelle in dem franzöſiſchen Theil der Grafſchaft Cerdagne, in Rouſſillon.

Montluçon, ſ. Monluçon.

Montmartre, ſ. Monmartre.

Montmedy, kleiner, aber feſter Ort, in dem franzöſiſchen Luxembourg, an den lothringiſchen Gränzen.

Montmelian, ſ. Monmelian.

Montmeliar, ſ. Montelimar.

Montmerle, Flecken, an der Saone, in der davon benannten Caſtellaney, im Gouvernement von Dombes, in Frankreich.

Montmirail, Städtchen in Champagne, mit dem Titel einer Baronie.

Montmirail, Landhaus, in der Grafſchaft Neufchatel, auf einem Hügel, ohngefähr 1000. Schritte von der Brücke über die Zihl, welche die Gränzſcheidung zwiſchen dem Gebiet des Cantons Bern und Neufchatel macht. Es iſt daſelbſt eine Colonie von Herrenhutern, und eine Erziehungsanſtalt für junge Frauenzimmer, nach Herrenhutiſchen Grundſätzen, die von zween Herren von Wattenwyl, aus Bern, herrührt. Die Koſtgängerinnen werden in allen Frauenzimmerarbeiten, in der deutſchen und franzöſiſchen Sprache, in der Rechenkunſt, im Singen geiſtl. Lieder und im Clavierſpielen unterwieſen. Mit dieſer Anſtalt iſt noch eine Stiftung für ältere Frauenzimmer vereinigt, die ſich aus Andacht und Liebe zur Einſamkeit dahin begeben.

Montmorency, ſ. Monmorency.

Montmorillon, anſehnliche Stadt in Ober-Poitou.

Montmouth, ſ. Monmouth.

Montoire, kleine Stadt am Fluß Loire, in Vendomois, in Frankreich.

Montona, kleine Stadt am Fluß Quieto, in Iſtrien, den Venezianern gehörig.

Montone, Fluß in Toſcana.

Montoux, kleine Stadt in Savoyen, im Herzogthum Genevois, nicht weit von Annecy.

Montpellier, ſ. Monpellier.

Montpenſier, Monpenſier, Herzogthum und Pairie, nebſt einem zerſtörten Schloſſe, in Auvergne, dem Hauſe von Orleans gehörig.

Montpezat, Städtchen in Nieder-Quercy, in Frankreich.

Montratier, ſ. Caſtelnau de Montratier.

Montreal, ſ. Monreal.

Montreal, kleine Stadt im Königreich Aragonien, am Fluß Xiloca.

Montreuil, Stadt nebſt einem feſten Schloß in der Picardie, in der Grafſchaft Ponthieu, auf einem Berge, an welchem der Fluß Canche vorbey fließt.

Montreuil, Montreux, deutſch Munſterol, Schloß und Herrſchaft, in Ober-Elſas, im Sundgau.

Montreuil-Bellay, Stadt im Gouvernement von Saumür, am Flusse Touay.

Montreuil Bonin, kleine Stadt in Ober-Poitou.

Montrevaux, kleine Stadt und Grafschaft, an der Loire, im Gouvernement von Anjou.

Montrevel, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Landschaft la Bresse, im Gouvernement von Bourgogne.

Montrichard, kleine Stadt in Touraine, am Fluß Cher.

Montrochier, kleine Stadt mit einem Schloß und Baronie in der Schweiz, im Païs de Vaux, gehört der Familie Wieß in Bern.

Montrose, kleine Handelsstadt mit einem bequemen Haven in der schottländischen Grafschaft Angus, am Einfluß des Flusses Eske, welcher mitten hindurch fließt. Sie hat den Titel eines Herzogthums, der itzt bey der Familie Graham ist.

Mont St. Michel, kleine Stadt in der Normandie, im District von Avranches, hat eine Kirche auf der Spitze eines Berges, dem Erzengel Michael zu Ehren erbaut, dahin viele Wallfahrten geschehen. Niemand darf hier mit dem Degen erscheinen, ausser die Könige und Prinzen vom Geblüte.

Montschau, franz. Montjoye, Amt und kleine Stadt im Herzogthum Jülich, in der sogenannten Fenn, franz. la Fange, gelegen, hat in der Mitte der Stadt ein festes Schloß auf einem Berge mit einer Garnison von Invaliden, allwo bisweilen Staatsgefangene verwahret werden. Der Ort liegt sehr tief, ist mit schroffen Felsen umgeben, und eine der ärmsten Gegenden in der Welt, indem weder Frucht noch Gemüs daselbst wächst. Mit Ausgang Septembers siehet man zur Noth unreife Kirschen. Diesen Mangel der Natur hat die Kunst durch die dasigen Wollfabricken, die allen Fabricken dortiger Gegend den Rang streitig machen, abgeholfen, indem die Früchte aus den benachbarten reichern Gegenden häufig zugefahren, aus Lüttich und Mastricht aber durch ihre sogenannten Portressen, die Gemüße in solcher Menge herbeygeschaft werden, daß es an nichts ermangelt. Die Armuth des Landes verschaft den Fabricken Hände genug zur Arbeit, so daß manche Fabricke, deren wenigstens zehen in diesem Orte sind, bis tausend Menschen ernähret. Die Fabricanten sind mehrentheils Protestanten und haben ihre eigene Kirche 1/4. Stunde ausser der Stadt, in dem Dorfe Mengerad. In der Stadt ist eine katholische Kirche.

Scheibler war einer der ersten Fabricanten in diesem Ort, von welchem dermalen 3—4. Söhne eigene Fabricken besitzen; sie haben an dem durch die Stadt gehenden Forellenreichen Fluß, die schönsten Gebäude, an Walk- und Rauhmühlen, Färbereyen, Wollwaschen und dergl. angelegt. Ihr Vater, um sich eine bessere Aussicht zu verschaffen, ließ die seinem Wohnhaus gegen über stehenden fürchterlichen Felsen mit erstaunlichen Kosten terrassiren, die schönsten Espaliers und Hecken anlegen, Fontainen und Cascaden anrichten, und bauete aus seinem Wohnhaus eine bedeckte Brücke über den Fluß, um gerade in diesen Kunstgarten zu gehen.

Die Fabricanten haben ihre Tuchrächen und Trocken-Häuser auf den höchsten Felsen angebracht. In letztern kann man Winterszeit einheizen. Sie versenden ihre Tücher unmittelbar nach der Türkey, Egypten, Persien, und andere entlegene Länder, allwo sie ihre eigene Commis haben.

Montserrat, s. Monserrate.

Monviso, Berg, in der Markgrafschaft Saluzzo, in Piemont, an den Gränzen von Dauphiné.

Monza, kleine Stadt am Fluß Lambro, im meyländischen Gebiete, hat 6. Kirchen, darunter die zu St. Johann dem Täufer die sogenannte eiserne Krone zeigt, mit welcher in alten Zeiten die römischen Kaiser zu Königen der Lombardie gekrönt worden sind: sie besteht eigentlich aus Gold und vielen Juwelen, und hat nur inwendig einen eisernen Zirkel; doch kann kein erwachsener Mensch den Kopf hineinbringen.

Monzambano, Städtchen im veronesischen Gebiete, am Fluß Menzo.

Monzambique, s. Mosambique.

Monzingen, Städtchen in der Unterpfalz, im Amte Böckelheim, nicht weit von Sponheim.

Monzon, s. Monçon.

Moockerheide, s. Mockerheide.

Moon, s. Moen.

Mora, Fluß in Schlesien, welcher auf den mährischen Gränzen entspringt, und bey Troppau in die Oppa fließt.

Mora, Flecken, im District von Toledo, in Neucastilien, führt den Titel einer Grafschaft und die Einwohner verfertigen gute Degenklingen.

Mora, Flecken, am Fluß Ebro, im District von Tortosa, in Catalonien.

Mora, s. Moura.

Morachwa, Stadt, in der Woiwodschaft Braclaw, in Polen.

Morane, grosser Flecken in der Provinz Anjou, in Frankreich, am Fluß Sarte, in dessen Gegend guter Wein wächst.

Morange, s. Morhanges.

Morat, s. Murten.

Moratorium, eiserner Brief, ist eine schriftliche Begnadigung, welche von der Landesobrigkeit ertheilt wird, wenn ein Unterthan wider sein Verschulden in Abfall der Nahrung gekommen ist, daß ihn die Gläubiger in einer gewissen Zeit nicht können zur Zahlung zwingen. Weil solche Briefe insgemein auf eine fünfjährige Frist ertheilt werden, so nennt man sie auch

ein

ein Quinquennel. In Frankreich heissen sie Lettres d'Etat.

Morau, March, Mark, der vornehmste Fluß in Mähren, entspringt in der Grafschaft Glatz, kaum 1,000. Schritte von der Mährischen Gränze, durchstreicht ganz Mähren, scheidet mit seinem Laufe Oesterreich und Ungarn, und ergießt sich, etliche Meilen von Preßburg, in die Donau.

Morava, Morawa, grosser Fluß in Servien, welcher 2. Quellen an den albanischen Gränzen hat. Die östliche wird die grosse, die andere aber die kleine Morava genennet. Sie vereinigen sich oberhalb Razana, und fallen unterhalb Semendria in die Donau.

Morazano, kleiner Ort, bey Venedig, nicht weit von der Mündung des Canals la Brenta, wo die erste Schleuse ist.

Morbegno, Morben, grosser Flecken in Graubünden, am Flusse Bitto, wo er sich in die Adda ergießt, 2. Meilen von Sondrio.

Morbihan, kleiner Meerbusen, nebst einem Haven gleiches Namens, bey der Stadt Vannes, in Bretagne.

Mordenau, s. Ordenau.

Mordkeller, s. Casematte.

Mordwanen, Morduinen, Völkerschaft, im Casanischen und Orenburgischen Gouvernement des russischen Reichs. Sie nennen sich selbst, nach ihren 2. Hauptstämmen, Mokschi, oder Mokschad, und Ersan oder Eriad. Ausser diesen Hauptstämmen ist noch unter ihnen ein kleiner Stamm; und die, so dazu gehören, heissen Karatazen. Ihre Sprache ist ursprünglich finnisch, jedoch sehr mit der tatarischen vermischt. Sie beschäftigen sich vornehmlich mit der Vieh- und Bienenzucht und dem Ackerbau. Die Weiber werden bey ihnen, wie bey mehrern alten und neuen Nationen, gekauft: für 8—10. Rubel ist eine zu haben. Die meisten Mordwanen sind izt griechische Christen; doch giebt es auch unter ihnen noch einige Heiden, deren Gott Schkaj oder Paß heißt, und die folgende kurze Gebetsformel haben: Gott, gieb Nahrung der ganzen Welt.

Morea, vor Alters Peloponnesus, eine Halbinsel, welche der südliche Theil von Griechenland ist, und durch einen schmalen Strich Landes, welches der korinthische Isthmus genennt wird, mit dem eigentlichen Griechenland zusammenhängt, sonst aber an den Golfo di Lepanto, das griechische Meer und den Archipelagus stößt. Den Namen Morea hat sie unter den leztern griechischen Kaisern bekommen, wegen der Aehnlichkeit ihrer Figur mit dem Blate eines Maulbeerbaums, der im Griechischen Morea heißt. Die Luft darinn ist ziemlich temperirt, und das Erdreich fruchtbar. Sie besteht aus 4. grossen Provinzen, welche sind Clarenza, Saccania, Belvedere, Zaconia oder Braccio di Maina, und kam in der lezten Hälfte des 15ten Jahrhunderts in die Gewalt der Türken. In dem Kriege, gegen das Ende des 17ten Jahrh. wurde Morea von den Venezianern erobert, welchen es aber die Türken im Jahre 1715. ganz wieder abgenommen, und auch in dem passarowitzischen Frieden 1718. behalten haben. Im Jahre 1770. machten die Russen Landungen und Versuche: sie konnten aber, wegen der schlechten Unterstützung von Seiten der Griechen, nicht festen Fuß setzen.

Morella, Festung im Königreiche Valencia, an den aragonischen Gränzen, zwischen hohen Gebirgen und in einer kalten, unfruchtbaren Gegend.

Morgana, Lufterscheinung, die an der sicilianischen Meerenge bisweilen, obwohl selten, zu sehen ist. Es zeigen sich kurz vor dem Aufgang der Sonne auf der Oberfläche des Wassers Häuser, Kirchen, Klöster, Männer, Weiber, Reiter, Gärten, Felder, Ochsen, welche pflügen, Esel mit Obste beladen ꝛc. und so wie sich die Sonne dem Horizont nähert, scheinen diese Figuren sich vom Meere loszumachen und in die Luft zu erheben. Sie werden sodann nach und nach ein gemischtes Chaos, bis sie, nach Aufgang der Sonne, verschwinden. Diese Naturbegebenheit wird, nach dem gemeinen Ausdruck, der Fee Morgana (Fata Morgana) zugeschrieben und auch von ihr benennet.

Morgarten, Berg in den Cantons Schweiz und Zug, ist merkwürdig durch den Sieg, welchen die Orte Uri, Schweiz und Unterwalden, im J. 1315. wider den Herzog Leopold von Oesterreich allda erhalten.

Morgenstern, s. Marienstern.

Morges, deutsch Murse, wohlgebaute Stadt und grosser Haven in der Schweiz, im Pais de Vaud, am Genfersee, mit anmuthigen Spaziergängen und einem Schlosse, darauf der berner Landvogt wohnt. An diesem Orte ist die Niederlage von den Waaren, die aus Deutschland nach Genève, und aus Frankreich nach Deutschland gehen.

Morgo, s. Amorgo.

Morgues, s. Monaco.

Morhange, Morchingen, Herrschaft, Stadt und Schloß in Lothringen, im Amt Dieuze.

Morienne, s. Maurienne.

Morienfart, Schloß und Baronie in Brabant, in der Mairey Genap.

Morin, heissen zween Flüsse in Champagne. Der grosse Morin ergießt sich unterhalb Meaux in die Marne, der kleine Morin aber stürzt sich in eben diesen Fluß, unterhalb Jouarre.

Morin, Mohrin, kleine Stadt, in der Neumark Brandenburg, an einem See.

Moringen, kleine Stadt und Amt im Fürstenthum Calenberg, in Niedersachsen, unweit der Stadt Eimbeck. Nach ihrem öftern Brandschaden hat sie itzt bessere Häuser, als ehedem. Sonderlich ist das von der calenbergischen Landschaft von 1732. bis 1745. neuerbaute Waisenhaus ansehnlich. An dem Orte, wo itzt das Amthaus steht, war ehedem eine feste Burg: zum Amte selbst gehören 12. Dörfer mit schönen Steinbrüchen.

Moritzburg, Jagds und Lustschloß, auch Amt, im meißnischen Kreise, 2. Meilen von Dresden, an der Strasse nach Grossenhayn.

Moritzburg an der Elster, fürstl. Residenzschloß zu Zeiz. Das alte Schloß in der Stadt Halle heißt gleichfalls Moritzburg.

Morlachey, Strich Landes in dem ungarischen Dalmatien, längst dem Meerbusen von Venedig, zwischen Istrien und dem venezianischen Dalmatien. Dessen Einwohner werden Morlacken genennt. Sie sind theils unter ungarischem, theils venezianischem Schutze, reden die sclavonische Sprache, und sind meistentheils der griechischen Religion zugethan. Das Land an sich selbst hat gar keine Stadt von Bedeutung, sondern besteht nur aus Bergen und wohlbewohnten Thälern.

Morlaix, volkreiche Handelsstadt in Bretagne, an einem Hügel, zwischen zwey Thälern an dem Flusse gleiches Namens, auf welchem mit der Fluth Schiffe zu 100. Tonnen aus der See bis an die Stadt kommen können. Diese wird durch ein Schloß le Taureau genannt, bedeckt. Der Handel wird vornehmlich mit Flachs, Hanf und Leinengeräthe getrieben.

Morlan, Stück Landes in Flandern, in der Castellaney von Duynkirchen, zwischen den Dünen und dem Canal von Furnes, wird von dem kleinen Flusse Ainserot durchflossen. Es ist vor diesem ein See gewesen, welcher aber ausgemahlen worden.

Mornaix, kleine Stadt und Amt in Savoyen, im Herzogthum Genevois, am Fluß Arve.

Mornas, kleine Stadt in Provence, in der Grafschaft Venaissin, nicht weit von der Rhone.

Moron, kleine Stadt in Andalusien, im District von Marchena, nebst einem Schlosse in der Höhe.

Morpeth, Morpit, Burgflecken in Northumberland, in England, schickt 2. Deputirte ins Parlement.

Morris, District in dem westlichen Theile von Neujersey in Nordamerika, von dem Statthalter Morris also seit 1738. genannt, die vornehmste Stadt ist

Morristown, wo die Gerichtshöfe gehalten werden.

Mors, Insel in Dänemark, an der Halbinsel Jütland, zum Stift Alburg gehörig.

Morsen, Morsee, franz. Morges, Stadt, im Pais de Vaud, am Genfersee, ist der Sitz eines Bernischen Landvogts, hat ein nach alter Art befestigtes Schloß und ohngefähr 2,600. Einwohner und treibt gute Handlung, wozu der beträchtliche Haven dienet.

Morstein, Amt, Schloß und Weiler, zwischen Kirchberg und Schwäbisch-Hall, gehört, als ein freyherrl. Crailsheimisches Gut, zum fränkischen Rittercanton Odenwald.

Morsweiler, Flecken und Schloß im Unterelsaß, 2. Meilen von Hagenau.

Mortagne, S. Etiene de Mortagne, Flecken, an der Garonne, in Saintonge, hat den Titel eines Fürstenthums und gehört dem Hause Richelieu.

Mortagne, Städtchen in Nieder-Poitou.

Mortagne, Mortaigne, Herrschaft, mit einem zerstörten Schlosse, am Zusammenfluß der Scarpe und Schelde, bey welchem eine alte Stadt l'Ecroette de Mortaigne, liegt, gehört, zufolge der Vergleiche mit dem Wienerhof von 1769. und 1779. nach langem Streite, nun ganz zum französischen Flandern.

Mortagne, Hauptstadt in der Landschaft Perche, an der Gränze von der Normandie, hat gute Manufakturen von grober Leinwand.

Mortain, kleine Stadt in der Normandie, hat den Titel einer Grafschaft, und gehört dem Herzog von Orleans.

Mortara, Stadt, in der Landschaft Lumellina, dem König von Sardinien gehörig.

Mortaro, Morrero, insgemein Morter, kleine Insel, zum venezianischen Dalmatien gehörig, mit einem ansehnlichen volkreichen Dorfe. Die Einwohner haben grossen Hang zur Seeräuberey.

Mortier, le Fort, s. Brisach und Fort Mortier.

Mortier, ist eine runde, platte und weite Mütze von schwarzem Sammet, oben mit einer breiten goldenen Galone verbrämt, welche die Presidents à Mortier des Parlements zu Paris tragen. Der Oberpräsident, (Premier President) hat eine solche Mütze mit zwo goldenen Galonen, eine oben, und die andere unten. Der Kanzler und Siegelbewahrer hat einen Mortier von Goldstück, mit Hermelin ausgeschlagen. In den grossen Audienzen de la Grande Chambre, welche den Montag, Dienstag und Donnerstag des Morgens gehalten werden, erscheinen die Präsidenten dieser Kammer mit einem rothen und gefütterten Rock, haben ihre Mortiers in der Hand, und ein viereckig Bonnet auf dem Haupt, wie die übrigen Parlementsglieder. Bey gewissen Ceremonien, als dem Einzuge eines Königs oder der Königin, werden die Mortiers auf den Kopf gesetzt. Sie dienen auch zur Helmzierrath bey den Wappen. Es sind 8. Präsidenten im Parlement zu Paris, so diesen Mortier tragen dürfen, und daher Presidents au Mortier heissen.

Mortificationsschein, ist eine Schrift, wodurch eine verlorne schriftliche Obligation oder anderes Document ungültig gemacht, und gleichsam getödet wird.

Morvan, kleine französische Landschaft in Burgund, nicht weit von Autun.

Morviedro, Murviedro, Fluß im Königreiche Valencia, welcher sich in den Golfo von Valencia ergießt.

Morviedro, Murviedro, Flecken auf einem Felsen, im Königreiche Valencia, an dem Orte, wo die Stadt Saguntus gestanden hat, welche die Carthaginenser zerstört, und dadurch zu dem zweyten punischen Kriege Anlaß gegeben haben. Man sieht da noch Ueberbleibsel von einem alten Schlosse und Triumphbogen.

Morungen, kleine Stadt, Schloß und Amt in Ost-Preussen, an einem See. Die Stadt brannte 1697. ganz ab, und da ist sie viel ordentlicher wieder aufgebaut worden. Wegen der hieher gehenden Landstrasse ist sie auch nahrhaft.

Morungen, Dorf und Amt im Mansfeldischen, welches die von Eberstein wiederkäuflich besitzen. Es hat 2. Kirchspiele, und gehört nicht zu der Sequestration.

Morungen, s. Moringen.

Morungen, altes Schloß in Unterkärnthen, den Grafen von Cronegg gehörig.

Mosalsk, kleine Stadt in Rußland, in dem davon benannten Kreise, im Kolugischen General-Gouvernement.

Mosambique, Mozambique, kleine Insel, nahe an der Küste Zanguebar, in Afrika, dem Könige von Quiola gehörig, eigentlich aber der Krone Portugal unterwürfig. Die darauf gelegene Hauptstadt gleiches Namens ist eine grosse, schöne, reiche und feste Stadt, mit einem starken Castell, davon der ganze Haven kann bestrichen werden. Den Portugiesen liegt an Mosambique so viel, als den Holländern an ihrem Vorgebirge der guten Hofnung: deswegen halten sie beständig eine starke Garnison darinn. Der Haven ist nicht allein für die Kaufleute, welche da einen grossen Verkehr mit europäischen und afrikanischen Waaren haben; sondern es können da auch ganze Flotten überwintern; und nicht nur die Schiffe können hier ausgebessert und mit allen Nothwendigkeiten versehen werden; sondern wenn auch jemand Pflege und Wartung nöthig hat, so findet er zu Mosambique ein Hospital, das wenig seines gleichen hat.

Mosbach, kleine Stadt und Oberamt, im Ottenwald, in der Unterpfalz. Sie hat Kirchen von allen 3. Religionen, und ein Schloß; es werden auch da gute Tücher gemacht. In der Stadt sind ohngefähr 280. öffentliche und Privatgebäude, und 1784. enthielt sie 1,654. Seelen. Nahe bey der Stadt ist ein kurfürstl. Salzwerk.

Mosburg, Mospurg, Pfleggericht und Stadt in Niederbaiern, an der Iser, wo die Amper hineinfällt.

Mosca, Musca, Musskau, kleine Stadt an der Neisse, mit einem Schlosse, in der Oberlausitz. Unweit davon ist ein gutes Alaunwerk. Die dazu gehörige Standesherrschaft hat 8. Dörfer mit Kirchen, ihr eignes Consistorium und viele fischreiche Teiche. Der Ort erlitte 1766. Brandschaden.

Moscau, Moskwa, Stadt, in der davon benannten Statthalterschaft, in Rußland, war vormals die Hauptstadt des ganzen russischen Reichs, und die Residenzstadt der russischen Monarchen. Sie liegt an dem Flusse Moscau oder Moskwa, der sich einige Werste unter der Stadt in die Oka ergießt, und wird in 4. Hauptkreise eingetheilt, die durch Mauern und Gräben von einander abgesondert sind, davon aber immer einer den andern einschließt. Der erste Kreis ist die innerste Stadt, darinnen der Kreml steht, welches das alte Schloß ist, das sehr hohe Mauern und Thürme, auch ausgemauerte tiefe Gräben hat, welche die Flüsse Moskwa und Neglina bewässern. Es ist seit 1723. vieles darinn ausgebessert worden. Der zweyte Kreis der Stadt heißt Kitaigorod, die chinesische Stadt, oder das zur Handlung bestimmte Quartier, darinn allerhand chinesische und andere Waaren verkauft werden. Es ist mit hohen, runden und viereckigen Thürmen versehen, und mit steinernen Mauer- und Bollwerken befestigt. Aus der innersten Stadt geht eine steinerne Brücke über den Fluß Moskwa, wodurch sie mit diesem Kreise verbunden wird. Es sind darinn verschiedene Klöster und Kirchen, ein Seminarium für die Geistlichkeit, das vortrefliche Münzhaus, das grosse Kaufhaus, und der Gesandtenhof, wo nun eine Seidenfabrik ist. Der dritte Kreis der Stadt heißt Beloigorod, oder die weisse Stadt, von der weissen steinernen Mauer, so sie ehemals umgab, ingleichen die Zarenstadt. Sie schließt die vorhergehenden zween Kreise ziemlich in sich, und der Fluß Neglina durchströmt sie. Es wohnen darinn die vornehmsten Kaufleute, Bürger und Handwerker. Hier ist auch der kaiserl. Marstall, die Stückgiesserey, die Ober-Apotheke und die Gebäude der 1755. von der K. Elisabeth gestifteten Universität, und vor davon abhängenden 2. Gymnasien, des Adelichen und Bürgerlichen. Der vierte Kreis ist Semlänoigorod, oder die mit Erdwällen umgebene Stadt, welche mehrentheils um die vorigen herumgeht. Sie hat zwey steinerne Thore, auf deren einem die mathematische Schule und das astronomische Observatorium angelegt ist. Ferner ist da ein Artilleriehof, ein Proviantshaus, und eine Münze. Es wohnen darinn geringere Leute, und weil die Häuser von Holz gebaut sind, so hat sie zum öftern entsetzliche Feuersbrünste

erlit

erlitten. Um diese 4. Haupttheile der Stadt liegen über 30. Vorstädte. In der ansehnlichsten, welche Inosemska, oder Nemetzka Sloboda, d. i. die ausländische oder deutsche, genennt wird, haben die Reformirten 1. Kirche, die Katholiken 1. Kirche, und die Lutheraner 2. Kirchen, in welchen sie ihren Gottesdienst öffentlich halten. In den schönen Gärten, welche in dieser Vorstadt liegen, wachsen die Glasäpfel, Nalivi genannt, welche durchsichtig sind, und an Geschmacke den borsdorfern nichts nachgeben. Die Zahl der Einwohner in der Stadt und den Vorstädten ward 1777. auf 500,000. geschätzt. Die Policeyanstalten sind vortreflich, und Moscau bleibt immer eine der wichtigsten und ansehnlichsten Städte, wenn gleich St. Petersburg die Residenz der russischen Monarchen geworden ist. Unter der Regierung der K. Katharina II. hat Moscau ein Findelhaus, eine Wittwencasse, ein Leihhaus, eine Handlungsacademie, und ein Invalidenhaus für Stabs- und Oberofficiere erhalten. Im J. 1771. wurden in dieser Stadt durch die Pest eine grosse Menge Menschen weggerafft, und der Erzbischof Ambrosius ward in einem Aufstande den 16. Sept. erschlagen, weil er das Bild eines Heiligen, zu dem das Volk hinlief, und die Ansteckung dadurch verbreitete, hatte verbrennen lassen. Im J. 1780. kam K. Joseph II. als Graf von Falkenstein, nach Moscau.

Moschée, s. Mosquée.

Moschellandsberg, oder Muschellandsberg, ein von den Franzosen demolirtes Schloß, in dem Herzogthum Zweybrücken, 1. Stunde von Meissenheim. Das Städtchen unten im Thal steht noch, und heißt Obermoschel.

Moschenize, Flecken, im Histerreich, in der Herrschaft Castua, an dem adriatischen Meer.

Mosdok, Mostock, Kreisstadt, in der Kaukasischen Statthalterschaft, in Rußland, am nördlichen Ufer des Terekflusses, ist eine Gränzfestung. Man findet darinnen 2. russische, 1. grußnische und 2. armenische Kirchen, von welchen die eine für die katholischen Armenier bestimmt ist. Man bauet in der Gegend etwas Wein, aber sehr mühsam; denn im Sommer regnet es selten.

Mosel, grosser Fluß, welcher in dem vogesischen Gebirge, an den Gränzen des Elsasses, entspringt, und sich bey Coblenz in den Rhein ergießt.

Moser, s. Mozyr.

Moshaisk, Stadt, in dem nach ihr benennten Kreise, in der Moskowischen Statthalterschaft, enthält 420. meistens mit Stroh gedeckte Wohnhäuser. An einem Ende der Stadt liegt ein Schloß von dicken, steinernen Mauern, mit 6. Thürmen.

Moskoe, Moskoenäs, Zwo kleine Inseln, an der Küste des Norwegischen Stifts Drontheim.

Mosköestrom, Maelstrom, ist ein heftiger Strom oder Bewegung des Wassers in der Nordsee, an den Küsten von Norwegen, unweit Drontheim, im Amte Nordland und in der Vogtey Lofoden, dicht an der kleinen Insel Mosköe, von der er den Namen hat. Es ist daselbst von 6. Stunden zu 6. Stunden, eine beständige Ebbe und Fluth, welche sich aber nicht nach derjenigen des Meers richtet, sondern derselben entgegen ist. Die Heftigkeit dieses rundlaufenden Stroms ist nicht immer gleich stark: zur Zeit des Neu- und Vollmonds, bey Sturm, bey Tag- und Nachtgleichen tobt er stärker, zuweilen ist er gemässigt und alle Tage ist er zu zweyenmalen, 3/4. Stunden hindurch ganz ruhig und stille. Die Einwohner der Inseln bedienen sich dieser Ruhezeiten, über zu fahren; wenn er aber stark wirbelt, so müssen die Schiffer sich an beyden Seiten bis auf drey Meilen entfernt halten. Der Felsen in der Mitte wird Morucke genannt.

Mosquée, (vom Persischen Muschkjuh, Tempel,). Mesdschijt, Moschee, ist ein gottesdienstliches Gebäude der Mohammedaner. Sie sind von zweyerley Art: gemeine Moscheen und Dschamis. (s. I. Th. Art Dschami.) Sie sind der äusserlichen Bauart nach von andern Gebäuden, durch ihre gewölbten und mit Bley bedeckten Kupoln, ihre Minnarets oder Thürme ꝛc. unterschieden. Uebrigens sind sie viereckigt und haben Vorhöfe mit Brunnen, zum Abdet oder dem Abwaschen, das den Morgenländern so wichtig ist. Inwendig sind sie, nach Beschaffenheit ihrer Grösse, ohne und mit Säulen. Diese leztern sind oft von den kostbarsten Marmor. Es ist nichts in der Moschee, ausser, nach der Gegend zu, wo Mecca liegt, eine Tafel oder Schrank in der Wand, worinnen gewöhnlich ein oder etliche Exemplare des Korans liegen, zum Zeichen, daß dieses die Gegend ist, wohin die Betenden ihren Blick richten sollen; und dieses heißt die Kebla. Vor dieser ist eine Art von Kanzel, auf welcher die Gebete abgelesen und kurze Vermahnungen gehalten werden. Bänke und Stühle findet man in keiner Moschee, sondern blos Matten, aus Rohr geflochten, und Tapeten, womit der Boden bedeckt ist. Die ansehnlichsten sind mit kostbaren Leuchtern und Lampen versehen.

Die vornehmsten Moscheen sind von mohammedanischen Monarchen errichtet worden, und zwar, der Regel nach, nach einem über die Ungläubigen erhaltenen Siege. Man hat dazu öfters die besten Kirchen der Christen, wie z. E. die Sophienkirche zu Constantinopel, genommen. Diese kaiserl. Moscheen haben vielfältig öffentliche Schulen, (Mädrás,) Hospitäler, (Imarets,) auch wohl Küchen, die zu ihnen gehören, und wo für die Armen gekocht wird. Ihre Einkünfte sind auf gewisse Districte,

Dörfer, Gebäude, Grundstücke und Gefälle angewiesen. Der Sultan selbst zahlt der in eine Moschee verwandelten Sophienkirche zu Constantinopel 1001. Asper des Tags für den Platz, auf dem ein Theil des Serails stehet und der vormals zu dem Umkreis dieser Kirche gehörte. Die Einwohner derjenigen Orte, aus denen die kaiserl. Moscheen ihre Einkünfte ziehen, haben grosse Vorrechte und sind frey von Einquartirungen, Kriegsdiensten und der tyrannischen Gewalt der Paschen.

Auch Privatpersonen können, mit Bewilligung des Monarchen, Moscheen stiften; aber die Einkünfte derselben dürfen nicht auf liegende Güter angewiesen werden, sondern sie bestehen blos in Zinsgeldern, welche bis auf 18. Procent steigen können. Dieses ist ein Vorrecht, das nur den Moscheen und den Waisen zukommt, indem sonst, nach Mohammeds Gesetze, das Ausleihen des Geldes auf Interessen, bey Verlust des Capitals verboten ist.

Uebrigens hat selbst der Sultan keine Gewalt über die Güter einer Moschee, und höchstens wird ihm im Kriege nur eine Beyhülfe wider die Ungläubigen davon bewilliget. Daher retten manche Personen und Familien von allerley Religionen, die sich in ihren Besitzungen vor dem Kaiser nicht sicher zu seyn glauben, solche damit, daß sie dieselben an eine ihnen gefällige Moschee vermachen, und zwar unter solchen Bedingnissen, wie sie selbst wollen; z. E. daß sie jährlich an die Moschee einen oder etliche Thaler entrichten, aber sich und ihren Nachkommen den übrigen Genuß der Güter vorbehalten.

Die Einnehmer der geistlichen Gefälle der Moscheen heissen Mutewellis, und der Oberaufseher aller kaiserl. Moscheen im türkischen Reiche ist der Kielar-Agasi, das Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen im Serail.

Gewöhnlich darf niemand, als wer sich zur Religion Mohammeds bekennet, in eine Moschee gehen; doch leidet dieses seine Ausnahmen. Wie, z. E. zu Constantinopel, allwo die ehemalige Sophienkirche jedem Venezianischen Gesandten, nach seiner ersten Audienz, einem alten Herkommen zufolge, geöfnet, und auch wohl andern Personen, die einen ansehnlichen Charakter haben und etliche Ducaten aufwenden, gezeiget wird. Es sind daselbst auch noch 2. Moscheen türkischer Mönche oder Derwische, in welche die, so nicht Mohammedaner sind, kommen und auch zu gewissen Zeiten ihrem Gottesdienste beywohnen dürfen.

Mosquitos, Insel auf dem atlantischen Meer an der Gränze von Ostflorida, in Nordamerica.

Moss, mittelmässige Stadt, im Norwegischen Stifte Christiania, an einem ansehnlichen Meerbusen, der einen schönen Haven bildet und so tief ist, daß ziemlich beträchtliche Schiffe ganz nahe kommen können. Der Bretterhandel dieses Orts ist wichtig, und es liegen ohngefähr 30. Sägemühlen an der Mündung eines Stroms, der sich hier, mit einem starken Fall, in mehrere Arme theilt und in das Meer ergießt. Jede Säge entrichtet dem Könige 30—40. Rthlr. an Abgabe, nach der Menge der Bretter, die sie schneidet. Ausser dem ist auch hier ein gutes Eisenwerk und eine Stückgiesserey.

Mossale, kleine Stadt am apenninischen Gebirge, im Herzogthum Parma, nicht weit von dem Ursprunge des Flusses Parma. Der Ort ist sehr geschickt eine Festung zu seyn, und hatte auch vor diesem ein unüberwindliches Schloß.

Most, s. Brix.

Mostagan, Mustagan, kleine Stadt im Königreich Algier, in Africa, nebst einem grossen Haven und festen Schloß.

Mostar, Stadt am Fluß Narenta, an den Gränzen der Landschaft Herzegovina, in Dalmatien.

Mostar, Stadt, am Fluß Narenta, in Ober-Bosnien, zum türkischen Reich gehörig.

Mostock, s. Mosdok.

Mosty, kleine Stadt, im District von Slonim, in Litauen.

Mosty, offene Stadt, im Belzer Kreis, im Königreich Galizien; eine andere, gleiches Namens, liegt im Lemberger Kreis.

Mosul, Mussul, Mussel, Mausil, Stadt, in Mesopotamien, westwärts am Flusse Tiger, stehet, nebst ihrem Districte, unter einem türkischen Pascha, ist etwas befestiget, groß, hat Mohammedaner, Christen und einige Juden zu Einwohnern, und treibt besonders mit Baumwollenleinwand starke Handlung. Die Häuser sind alle von Stein und Kalk und die öffentlichen Gebäude sind meistens ansehnlich. Sie ward 1743. von dem persischen Nadir Schach, auf eine ungeschickte Art, belagert und beschossen. Die christlichen Einwohner trugen viel zur Vertheidigung bey; und der Friede zwischen ihm und der Pforte machte allen Feindseligkeiten gleich nachher ein Ende. Die Christen werden hier von den Mohammedanern gut behandelt, und dürfen sich eben so, wie diese, kleiden.

Moszyn, kleine Stadt, in der Woiwodschaft und dem Districte von Posen, in Polen.

Moter, Fluß im Unter-Elsaß, welcher sich bey Druſenheim in den Rhein ergießt.

Mothe, (la), la Motte, kleine Stadt im Herzogthum Bar, an den Gränzen von Champagne, ward vor diesem für eine unüberwindliche Festung gehalten: die Franzosen aber haben sie 1648. dem Erdboden gleich gemacht, und die Einwohner nach Bourmont versetzt.

Motier, Pfarrdorf, in der Castellaney Val de Travers, im Fürstenthum Neufchatel, wo Johann Jacob Rousseau, von 1762—65. sich aufhielt. Eine halbe Stunde von dem Dorf liegt das Schloß Motier, welches unbewohnt

ist und nur bisweilen zu einem Gefängnisse dient.

Motil, Motir, Moutil, eine von den moluckischen Inseln, bey Asien. Die Holländer haben das Fort Nassau darauf erbaut.

Motion, heißt bey den Engländern der Vortrag oder die Betreibung eines gewissen Punets. Im Zeitungsstil heißt also eine Motion machen so viel, als etwas anbringen, oder in Erinnerung bringen.

Motrico, kleine Stadt, mit einem Haven, in der spanischen Landschaft Guipuzcoa.

Motril, kleine Stadt, an der Küste des spanischen Königreichs Granada.

Motta, kleine Stadt, am Fluß Lirenza, im venezianischen Gebiet von Treviso, ist der Sitz eines Amtmanns oder Podesta.

Motte, s. Mothe.

Motter, Fluß, in Nieder-Elsaß, der aus dem Waszauischen Gebirge kommt, die kleinen Flüsse Zinsel und Sauer oder Sur aufnimmt, und sich in den Rhein ergießt.

Motter, heissen 2. Flecken und Schlösser im Unterelsaß, nemlich das eine Ober- und das andere Untermotter. Sie liegen fast 2. Meilen voneinander.

Mottes Noires, Vorgebirge in der Picardie, auf der Küste von Boulonois, 4. Meilen von Calais.

Mottola, Städtchen, mit dem Titel eines Fürstenthums, den das Haus Caraccioli führt, in der neapolitanischen Provinz Lecce. Der dasige Bischof stehet unter dem Erzbischof von Taranto.

Motualis, Mutualis, Völkerschaft, in Syrien, ist der mohammedanischen Secte des Ali zugethan und bestehet gegenwärtig nur aus ohngefähr 500. Familien.

Moudon, Milden, kleine Stadt und Landvogtey des Cantons Bern, im Païs de Vaud.

Moulans, kleine Stadt in Dauphiné, am Fluß Auveze.

Moulins, Hauptstadt in Bourbonnois, am Flusse Allier, wohlgebaut und angenehm, wo vordem die Herzoge von Bourbon öfters zu residiren pflegten. Unter den Klöstern sind die vom Carthäuserorden und der Heimsuchung Mariä die schönsten. Ausserdem findet man hier eine königliche Intendance, ein Collegium der vormaligen Jesuiten, saubere Arbeiten in Messern und Scheeren, eine mineralische Quelle und annuthige Spazierplätze, sonderlich die Länge am Flusse Allier hin.

Moulins Engilbert, kleine Stadt, in der Landschaft Nivernois, am Fusse des Gebirges von Morvant.

Mounster, s. Momonia.

Mounster, Munster, eine von den vier Hauptlandschaften oder Provinzen in Irland, gränzt nord- und ostwärts an Connaught und Leinster, und ist auf der Süd- und Westseite vom Meer umgeben. Die Irländer nennen sie, in ihrer Sprache, Mown, und nach der gemeinen Aussprache, Wown.

Mountsorel, Marktflecken, in Leicestershire, in England.

Moura, alter Ort in der portugiesischen Provinz Alentejo, am Fluß Guadiana.

Mouson, Mouzon, Stadt an der Maas, in Champagne, gehört zum Gouvernement von Sedan.

Moussoul, s. Mosul.

Moustiers, Stadt in Ober-Provence.

Moutiers en Tarentaise, Stadt an der Isere, in der Grafschaft Tarentaise, in Savoyen. Sie ist zugleich der Sitz eines Erzbischofs. Nahe dabey wird gutes Salz gesotten.

Moya, kleine Stadt auf einer Höhe, in Neucastilien, dem Herzoge von Escalona, unter dem Titel eines Marquisats gehörig.

Moyenvic, kleine Stadt, im Lothringischen Amt Dieuze, hat gute Salzquellen.

Moyeuvre la grande, Flecken, am Fluß Orne, im Amte Briey, im Herzogthum Bar, hat in seiner Gegend Eisenberawerke.

Moyland, Schloß und Gericht im Herzogthum Cleve, unweit Calcar.

Mozambique, s. Mosambique.

Mozaraber, Mostaraber, hiessen in Spanien die unter der Herrschaft der mohammedanischen Araber lebenden Christen. Der Name bedeutet so viel, als angenommene oder gleichsam naturalisirte Araber. Diese hatten eine eigene Liturgie und Meßceremonie, welche die Mozarabische genennet wurde. Sie ist noch in einigen Kirchen zu Toledo im Gebrauch.

Mozyr, Stadt in Litauen, in der Woiwodschaft Minsk, am Flusse Pripetz, wo Landtage gehalten werden.

Mpp, heißt so viel, als manu propria, und bedeutet in den Unterschriften der Briefe, Contracte oder Quittungen ꝛc. daß der, dessen Name dabey steht, solche mit eigner Hand unterschrieben habe.

Mrotzen, poln. Morsza, Stadt, im westpreussischen Netz-Distriet, im Kreisamt Nakel, dem Grafen Malachowski gehörig.

MS. heißt so viel als Manuscriptum, oder etwas, so geschrieben vorhanden ist.

Mscislaw, Stadt, am Fluß Wika, in dem davon benannten Kreis, im Russischen Generalgouvernement von Mohilow.

Mstow, Stadt, im District von Lelow, in der Woiwodschaft von Cracau.

Mszana, spr. Mschana, kleine Stadt, im Wielitschker Kreis, in Galizien.

Mucidan, Mutidan, kleine Stadt am Fluß Isle, oder Lille, in der französischen Provinz Perigord.

Muckensturm, s. Mückensturm.

Muderis, Mudaris, heissen die Lehrer der Religion und Gesetze, die in den bey den Dschamis oder Hauptmoscheen angelegten Schulen (Mädras) Unterricht geben.

Muderno, Schloß in der Lombardie, im breseianischen Gebiete, am Gardersee.

Muela, kleine Stadt im Königreiche Aragonien, am Flusse Xalon.

Muer, grosser Fluß in Deutschland, welcher im Erzbisthum Salzburg entspringt, und sich an den ungarischen Gränzen in die Drave ergießt.

Muerau, Murau, Stadt und Bergschloß in Obersteyermark, am Fluß Bruck, welcher sie in 2. Theile theilt, gegen Salzburg gelegen, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg. Hierum giebt es Kröpfbrunnen.

Mufti, Grosmufti, ist bey den Türken das Oberhaupt der Religion und der Gesetze, wird bisweilen auch Scheik-Ulislam, das Oberhaupt der Rechtgläubigen, genennet, und gehört unter die vornehmsten Personen des Staats, indem er dem Rang nach der nächste nach dem Großvezier ist. Seine Wahl hängt einzig und allein von dem Kaiser ab; und so lange er in seinem Posten stehet, kann er nicht, gleich andern Staatsbedienten, zum Tode verurtheilt werden. Aber absetzen kann ihn der Kaiser; jedoch so, daß sein Vermögen nicht, wie bey andern, confiscirt wird.

Er wird über alle gerichtliche Handlungen, besonders in peinlichen Sachen, und überhaupt bey allen wichtigen Angelegenheiten zu Rathe gezogen, und giebt gewöhnlich seine Meynung ganz kurz zu erkennen, ohne sich mit den Entscheidungsgründen aufzuhalten. Bisweilen, wenn die Sache bedenklich ist, setzt er noch hinzu: Gott weis, was besser ist. Bey der Unterschrift seines Namens, unten am Rande des Blats, setzt er allemal hinzu: Der arme Knecht Gottes. Ein solches schriftliches Responsum heißt Ferfah, oder Fetwah. Daher wird der Mufti selbst Sahibi Fetwe, Herr der richterlichen Aussprüche genennet; und daher hat sein Beystand oder Verweser den Namen Fetjah-Emini. Dieser gehet ihm an die Hand, setzet auch wohl in Sachen, womit sich der Mufti nicht selbst bemühet, den Spruch auf und legt ihn blos zur Unterschrift vor.

Dem Mufti sind vom Sultan des Tags 2000. Asper angewiesen, welche seine festgesetzten Einkünfte ausmachen. Aber, da er viele Stellen an den kaiserlichen Moscheen zu besetzen, und da er bey allen Beförderungen der Gesetzverständigen zu thun hat, so ziehet er daraus sehr beträchtliche Accidenzien. In grossen Städten ist ein Unter-Mufti, der seine Stelle von dem Großmufti nicht ohne ansehnliche Geschenke erhält.

Mugden, Mukden, Landschaft in der Chinesischen Provinz Leaotong, mit einer Stadt gleiches Namens, welche die Hauptstadt der chinesischen Tatarey ist.

Muggendorf, Marktflecken in dem Fürstenthum und der Amtshauptmannschaft Bayreuth, ist der Geburtsort des berühmten Rechtsgelehrten, Johann Heumann von Teutschenbrunn. In der Nähe sind Hölen, in denen man viele naturhistorische Merkwürdigkeiten findet.

Muggia, Stadt in Istrien, nebst einem Schloß und Haven, den Venezianern gehörig. Nicht weit davon liegt noch eine, so Muggia vecchia genennt wird.

Muglitz, Müglitz, Stadt mit einem Schlosse, im Olmützer Kreis, in Mähren, hat den Bischof von Olmütz zum Schutzherrn.

Mugron, Stadt in Gascogne in Frankreich.

Muhayfira, kleine Stadt in Aegypten, am Nilfluß.

Muhr, s. Muer.

Mücheln, s. Michelda.

Mückenberg, Dorf und Rittergut in Meissen, mit einem ansehnlichen Garten und guten Eisenwerke, unweit dem oberlausitzischen Städtchen Ruhland.

Mückenberg, alter Bergort im leutmeritzer Kreise in Böhmen, nicht weit von Graupen.

Mückensturm, Marktflecken, zur Grafschaft Eberstein gehörig, liegt im Bezirk der Markgrafschaft Baden.

Mückhausen, Mickhausen, Herrschaft, am Flüßchen Schutter, einer davon benannten Linie der Grafen Fugger gehörig.

Müden an der Aller, Pfarrdorf, in der Lüneburgischen Amtsvogtey Eicklingen.

Müden an der Oerze, Pfarrdorf, in der Lüneburgischen Amtsvogtey Hermansburg.

Muiden, s. Muyden.

Mügeln, Neumügeln, kleine Stadt mit einem Schlosse Augerthal genannt, im Stiftsamt Wurzen, im Leipziger Kreis, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Nicht weit davon ist das Pfarrdorf, Alt-Mügeln.

Müglitz, slav. Mohelnitz, kleine Stadt, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Mühlbach, s. Mylbach und Müllenbach.

Mühlberg, Dorf und Amt in Thüringen, zwischen Gotha und Arnstadt, dem Kurfürsten von Mainz gehörig. Bey diesem Orte hat ehedem ein hohes Bergschloß gelegen, davon man noch die Ueberbleibsel sieht.

Mühlberg, kleine Stadt und Amt, in Meissen, an der Ostseite der Elbe, wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Unweit von diesem Orte, in der lochauer Heyde, wurde 1547. Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen vom Kaiser Carl V. gefangen genommen. Von dem 1730. zwischen dieser Stadt und dem Dorfe Zeithayn, gehaltenen grossen Campement s. Zeithayn.

Mühlbock, Städtchen, im Schwibussischen Kreis, in Nieder-Schlesien

Mühlburg, kleine Stadt und Amt in Niederbaden, an der Alb, unweit Carlsruhe.

Mühldorf, Stadt an dem nördlichen Ufer der Iser, zum Erzstift Salzburg gehörig.

Mühldorf, Markt, im Land unter der Ens, im Kreis ob dem Manhartsberg, dem Kloster Göttwich gehörig.

Mühlen, kleine Stadt, an der Donau, in der Herrschaft Erzberg, in Schwaben.

Mühlenbeck, s. Mühlenbeck.

Mühlhausen, freye Reichsstadt, in Thüringen, an der Unstrut, lutherischer Religion, liegt in einer fruchtbaren Gegend. Sie wird in die Ober- und Unterstadt eingetheilt. In der Stadt und den Vorstädten sind auf die 20. Mühlen, daher sie auch den Namen haben soll. Die Einwohner werden auf 8,000. geschätzt. Es ist hier ein katholisches Augustinernonnenkloster und ein kaiserl. Postamt. Der Rath daselbst besteht aus 48. Personen, welche in 3. Theile eingetheilt sind, so, daß alle Jahre 16. Personen ans Regiment kommen. Die Stadtschulen stehen in Flor: es wird auch an diesem Ort saubere Tischlerarbeit verfertigt. Im Jahr 1733. gab es Uneinigkeiten zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft, so, daß kurbrandenburgische, kur- und herzoglich-braunschweigische Executionstruppen einrücken mußten, die aber nach beygelegtem Streit 1734. wieder wegzogen. Zu dem Gebiete der Stadt gehören 20. Oerter. Ihr Reichsmatricularanschlag ist 160. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 135. Thlr. 23. Kr. Auf dem Reichstag hat sie in ihrem Collegio, auf der rheinischen Bank, die 9te, und bey dem niedersächsischen Kreise, zu dem sie gehöret, unter den Reichsstädten die 3te Stelle. Ihr Wappen ist quer getheilt: oben, in silbernem Felde, ist ein wachsender schwarzer Adler, unten, in rothem Felde, ein halbes silbernes Mühlrad.

Mühlhausen, eine mit den reformirten Schweizercantons im Bunde stehende freye Stadt im Sundgau, in einer angenehmen Ebene, an der Ill. Sie hat deutsche und französische Einwohner, die nebst dem Magistrate reformirter Religion sind, und über 9,000. Seelen ausmachen. Die Gegend ist sehr fruchtbar: es besitzen auch der deutsche und Maltheserorden hier Commenthureyen, und die hiesigen Cattunfabriken sind berühmt. Sie war sonst eine freye Reichsstadt.

Mühlhausen, kleine Stadt, an der Done, in Ost-Preussen.

Mühlhausen, slav. Milewsko, Städtchen, im Bechiner Kreis, in Böhmen, der Prämonstratenserabtey auf dem Strahow, zu Prag, gehörig.

Mühlhausen, Herrschaft in Schwaben, zur österreichischen Landgrafschaft Nellenburg gehörig.

Mühlhausen, Dorf, in der Herrschaft Pyrbaum, mit einem herrschaftl. Brauhause, ist ein Reichslehn.

Mühlhausen, evangelisches Pfarrdorf, bey Bamberg, einem Freyherrn von Egloffstein gehörig.

Mühlhausen, an der Enz, Pfarrdorf, in der Grafschaft Löwenstein, der fürstl. Linie gehörig, ist wegen des allda wachsenden rothen Weins zu bemerken.

Mühlheim, s. Mülheim.

Mühlingen, Schloß und Amt über der Elbe, unweit Barby, dem Fürsten zu Anhaltzerbst gehörig, ist kursächsisches Lehn.

Mühlkreis, Mühlviertel, einer der 4. Haupttheile von Oberösterreich, nordwärts, gegen Böhmen zu, hat den Namen von den 2. Flüssen, der obern und der untern Mühl. Seit dem das Innviertel an Oesterreich gekommen, ist mit dem Mühl- auch das Machlandviertel vereinigt worden.

Mühlrosa, kleine Stadt an dem Wasser Schlube, in der Mittelmark Brandenburg, in dem lebusischen Kreise, wo die Herren und Grafen von Schulenburg ein Majorat gestiftet. Ingleichen ist hier von Kurfürst Friedrich Wilhelm dem Grossen 1662. der grosse Kanal von 3. Meilen lang, vermittelst 8. Schleusen angelegt, und 1668. zur Vollkommenheit gebracht worden, wodurch nicht allein die Oder mit der Spree verbunden, sondern auch viel andere Ströme, ja so gar die Ost- und Nordsee mit einander vereinigt worden.

Mühlstädt, s. Milstädt.

Mühlstein, s. Ulrichstein.

Mühltrof, kleine Stadt im Vogtlande, zwischen Plauen und Schlaitz, dem Freyherrn von Bodenhausen zuständig.

Mülheim, Marktflecken in der Herrschaft Badenweiler, in Niederbaden, ist der Sitz des Oberamts über diese Herrschaft.

Mülheim, kleine Stadt, mit einer fliegenden Brücke über den Rhein, der Reichsstadt Cöln gegen über, im Herzogthum Berg. Die Protestanten aus Cöln und andern dortigen katholischen Orten halten sich zu dem Gottesdienste in Mülheim: es giebt auch verschiedene evangelische angesehene Handelshäuser und Manufacturiers daselbst. Ausser einer lutherischen und reformirten Kirche ist auch allda eine katholische.

Mülheim, an der Rur, grosser Flecken, in der Herrschaft Broich, treibt ansehnlichen Handel. Ausser den Reformirten, welche die Hauptkirche besitzen, haben auch Lutheraner und Katholiken ihren Gottesdienst daselbst.

Müllenbach, Millenbach, ung. Szasz-Sebes, königl. Freystadt in Siebenbürgen, in dem davon benannten Stuhl.

Müllenbeck, Dorf, Schloß und Amt in der Mittelmark Brandenburg.

Müllendonk, Millendonk, Mylendonk, freye Reichsherrschaft im Cölnischen, unweit Neus. Sie gehörte ehemals dem Herzoge von Croy-Millendonk, der in dem Entsatze bey Narva von den Schweden gefangen ward, und hernach zu Stockholm starb: er hatte sie aber schon

schon vorher der Gräfin von Berlepsch verkauft. Durch ihre Erbtochter ist Müllendonk an die Grafen von Ostein gekommen, welche daher auch in das wetterauische Grafencollegium auf dem Reichstage aufgenommen worden sind.

Mülmecke, Mülmcke, Vorwerk im Fürstenthum Halberstadt, unter das Domcapitelamt Zilly gehörig, wo guter Breyhan gebraut wird, zwischen Osterwick und Derenburg.

Milstadt, s. Milstadt.

Mümpelgard, franz. Montbeillard, gefürstete Grafschaft, zwischen der Franche Comté, Lothringen, Sundgau, und dem Elsaß, welche dem herzogl. Hause Würtembergstutgard zugehört. Die Einwohner sind der lutherischen Religion zugethan: jedoch ist die katholische Religion auch an einigen Orten durch französische Gewalt eingeführt worden. Diese Grafschaft kam, als ein Stück des Burgundischen Reichs, mit demselben im J. 1032. an K. Conrad II. Von dieser Zeit an regierten die Grafen darinnen erblich. Im J. 1397. kam das Land, durch Verheirathung der Mümpelgardischen Erbtochter, Henriette, an Eberharden von Würtemberg, an dieses letztgedachte Haus. Zu Anfang des 17ten Jahrhunderts wurde es einer besondern würtembergischen Linie zu Theil, deren Stifter Ludwig Friedrich war. Als der letzte Herzog von dieser Linie, Leopold Eberhard, 1723. verstarb, wollten zwar dessen von seinen drey Gemahlinnen, ungleichen Standes, nämlich der Gräfin von Sponeck, und den beyden Freyinnen von l'Esperance, erzeugte Kinder, und sonderlich der älteste Sohn George Leopold, sich sowohl der Succession, als des fürstl. Titels anmassen; allein von dem Reichshofrathe ist ihnen dieses alles abgesprochen, hingegen der Herzog zu Würtembergstutgard für den rechtmässigen Nachfolger erkannt, und in Besitz gesetzt worden. Zufolge des 1758. zu Wien geschlossenen Vergleichs bekam diese freyherrliche Familie de l'Esperance jährlich von dem Herzoge 14,000. fl. und entsagte dafür eidlich ihren Ansprüchen. Diese Grafschaft gehört zum deutschen Reich, ohne jedoch einem Kreise einverleibt zu seyn. Die damit verbundenen Herrschaften Blamont, Clemont, Hericourt und Chatelot sind Lehen von der Franche-Comté und stehen mithin unter französischer Landeshoheit, welche Würtemberg auch, nach langer Weigerung, 1748. anerkannte. Da in Mümpelgard viele Dörfer und Ortschaften, nebst dem Herzoge, auch Frankreich zum Herrn hatten und das Land auch mit ganz französischen Besitzungen durchschnitten war, so wurde 1786. zwischen beyden Theilen eine Austauschung getroffen und Mümpelgard dadurch zu einem zusammenhängenden Lande umgeformt.

Mümpelgard, Hauptstadt in der gefürsteten Grafschaft Mümpelgard, am Flusse Savoureuse, wo er die Luzine aufnimmt, hat ohngefähr 8,000. Einwohner. Sie ist der Sitz eines herzogl. Gouverneurs, der Regierung und einer Superintendentur. In der Kirche des geräumigen vormaligen Residenzschlosses wird deutscher Gottesdienst gehalten; in den übrigen aber französischer, weil letztere Sprache hier durchgängig geredet wird. In der Vorstadt haben auch Mennoniten ihren Gottesdienst. Man findet auch hier ein Gymnasium und guten Leinwandhandel.

Münchaurach, Klosteramt, am Fluß Aurach, in der Bayreuthischen Landeshauptmannschaft Neustadt an der Aisch, hat eine lutherische Pfarrkirche und eine reformirte Kirche für die allda ansässige französische Colonie.

Münchberg, s. Mönchberg.

München, Jägerhaus in Thüringen, nicht weit von Tannrode, dem Herzoge zu Weimar gehörig.

München, Hauptstadt in Baiern und Residenz, an der Iser, von welcher ein Arm durch die Stadt läuft, in dem davon benannten Rentamt, in Ober-Baiern. Sie ist mit Mauern, Thürmen, Wassergräben und einem Wall, der mit vielen Bastions flanquirt ist, umgeben, ziemlich groß, volkreich, und vortreflich gebaut, so, daß man sie für eine der schönsten Städte in Deutschland und Europa halten kann. Die Gassen sind mehrentheils gerade, breit und wohl gepflastert, und werden des Nachts durch Laternen erleuchtet. Innerhalb der Ringmauer stehen 1241. Häuser, ausser derselben noch 455. Die Bevölkerung erstreckt sich auf 46—48,000. Seelen. Das kurfürstl. Residenzschloß ist vortreflich. Hinter dem Schlosse, gegen Morgen, stehen die ansehnlichen kurfürstl. Zeughäuser, und gegen Mitternacht befindet sich der grosse Hof- und Lustgarten, nebst dem Turnierhaus. Unter den Kirchen ist die Pfarrkirche mit ihrem Collegiatstifte die vornehmste, in welcher das prächtige Grabmahl Kaisers Ludwig IV. zu sehen. Unter den vielen Klöstern verdienen das ehemalige Jesuitercollegium, und das Theatinerkloster gesehen zu werden. Die St. Elisabethen- und St. Josephshospitäler, die sogenannten Regelhäuser und das Bruderhaus verdienen gleichfalls Aufmerksamkeit. Das Landschaftshaus, Rathhaus, die Schrannen, das Fabrikenhaus, das Opernhaus und kurfürstl. weisse Brauhaus fallen sowohl, als die vielen übrigen Paläste, womit die Stadt angefüllt ist, sehr gut in die Augen. Uebrigens sind hier alle hohe Collegia, als der geheime Rath, der Kriegsrath, der Hofrath, die Landesregierung, und andere. Die Stadt hat jährlich 2. wichtige Jahrmärkte, auf Jacobi und Neujahr, welche Dulten genennt werden. Im J. 1632. ergab sich diese Stadt an K. Gustav von Schweden, und in den zwey Baierisch-Oesterreichischen Kriegen

in diesem Jahrhundert, kam sie in österreichische Hände. Im J. 1759. wurde daselbst eine kurfürstl. Akademie der Wissenschaften errichtet, welche die Aufnahme der nützlichsten Wissenschaften und freyen Künste, wie auch die Geschichte von Baiern zur Absicht hat, und in ihren ersten Jahren grosse Hindernisse und Vorurtheile glücklich bekämpfte und überwand. Im J. 1782. kam P. Pius VI. auf seiner Rückreise nach München. Im J. 1785. stellte er allda einen Nuncius an, über dessen Facultäten in Deutschland viel Streit erhoben wurde.

Münchenberg, Monickberg, mittelmässige Stadt in der Mittelmark Brandenburg, im lebusischen Kreise, darinn sich eine französische Kolonie niedergelassen, und mit ihren Seiden- und Wollenmanufacturen vielen Nutzen gestiftet hat. Es ist auch eine geistliche Inspection daselbst.

Münchenbernsdorf, Flecken in der zeitzischen Landesportion, im Voatlande, nicht weit von Gera, steht unter kursächsischer Hoheit, und gehört denen von Leubnitz.

Münchendorf, prächtiges Frauenkloster und Abtey Clarisserordens in Obercrain, drey Meilen von Laybach.

Münchengrätz, s. Hradistie.

Münchenienburg, s. Nienburg.

Münchenstein, Obervogtey, Pfarrdorf und Bergschloß, im Gebiete der Stadt Basel.

Münchfelden, kurpfälzisches Schloß und Städtchen, 3. Stunden von Landau.

Münchröden, ehemaliges Benedictinerkloster, U. L. Frauen zu Röthen genannt, ward 1525. von den aufrührischen Bauern verbrannt und kurz darauf secularisirt. Nun ist es ein zu Sachsen-Coburg-Salfeld gehöriges Kastenamt, welchem, in Ansehung der ohngefähr jährl. 5,127. Rthlr. betragenden Einkünfte und übriger Oekonomie, ein Amtskastner vorstehet. Jurisdictionssachen werden bey dem Amte zu Neustadt besorgt. In dem Dorfe Münchröden befindet sich noch die alte Klosterkirche, in welcher der Pfarrer zu Einberg alle 3. Wochen einmal Gottesdienst hält; ferner, ein grosses, schönes Jagdhaus, und nicht weit davon, eine Papiermühle.

Münchroden, Mönchsrothen, fürstl. öttingischer Marktflecken und Oberamt, welches aus einer Benedictinerprobstey entstanden ist. Die Pfarrkirche ist evangelisch. Es liegt 1. Meile von Dünkelspiel.

Münchroth, s. Roth.

Münchsmünster, Residenz oder Sitz der vormaligen Jesuiten zu Ingolstadt, so vor diesem ein Benedictinerkloster gewesen, liegt in Ober-Baiern, Rentamts München, unweit der Donau, zwischen Vohburg und Neustädtel.

Münchsteinach, Klosteramt, mit einer Pfarrkirche, in der Bayreuthischen Landeshauptmannschaft Neustadt an der Aisch. Der Ort Steinach war schon im J. 800 angebauet. Im J. 1102. stiftete Albrecht von Steinach aus seinem Schlosse allda ein Benedictinerkloster, und von der Zeit an kam der Name Münchsteinach auf. Im J. 1265. übergab Conradin, Herzog von Schwaben, die Vogtey über dieses Kloster dem Burggrafen Friedrich III. von Nürnberg. Nach dem Tode des letzten Abts, Christoph von Hirschbeyd, 1529. wurde die Klosterverwaltung den fürstl. Beamten überlassen und ein evangelischer Pfarrer angestellt. Im J. 1553. wurde dieses Klosteramt, für 28,000. fl. an Graf Conraden von Castell, verpfändet, aber vier Jahre darauf schon wieder eingelöset. Im J. 1700. ward es, nebst Frauenthal, für 281,000. fl. an das Hochstift Würzburg versetzt, und 1731. wieder eingelöset.

Münchweiler, Pfarrdorf, in der Grafschaft Leiningen.

Münchweiler, Herrschaft, am Fluß Glan, auf dem Hundsrück, gehört den Grafen von der Leyen, und ist ein Zweybrückisches Lehn. In derselben liegt der Flecken Glanmünchsweiler.

Münde, heißt der Einfluß schifbarer Flüsse ins Meer, von welchen er den Namen anzunehmen pflegt. Als: 1) Dünamünde, Ausfluß der Düna in die Ostsee, bey Riga; 2) Travemünde, am Ausflusse der Trave; 3) Schwinemünde, bey Stettin; 4) Weichselmünde, bey Danzig; 5) Penamünde, auf den pommerischen Küsten, u. s. w.

Münden, Stadt im Fürstenthum Calenberg, gegen die hessische Gränze, 2. Meilen von Cassel, hat eine steinerne Brücke über die Werra, welcher Fluß sich hier mit der Fulda vereinigt, und sodann die Weser genennt wird. Sie hat zwo lutherische und eine reformirte Kirche, eine Schule und ein Hospital. Um die Stadt herum giebt es viele Gärten, aber wenig Ackerland. Die Hauptnahrung der Einwohner bestehet in der Handlung und Schifahrt auf der Weser, wie den vermittelst der hiesigen Stapelgerechtigkeit durch Spedition der Güter und Waaren aus den meisten deutschen Provinzen, die Weser hinunter und herauf, ein grosses verdient wird: in der Nachbarschaft bricht man auch gute Mühlsteine. Sie ist in dem 1756. entstandenen Kriege verschiedenemal von den Franzosen besetzt, und erst 1762. im August von ihnen geräumt worden.

Münder, kleine und alte Stadt am Fluß Hamel, im Fürstenthum Calenberg, zwischen den Bergen Sonnthal, Osterberg und Diester, hat ein Salzwerk und eine Superintendentur.

Münnerstadt, Minnerstadt, Munstadt, kleine Stadt, und Amt, im Bisthum Würzburg, am Fluß Lauer, mit einer deutschen Ordenscommenthurey, und einem Augustinerkloster.

Münsingen, kleine Stadt und Amt nebst einem Schlosse im Herzogthum Würtemberg, 2. Meilen oberhalb Urach.

Münster, (vom lat. Monasterium.) bedeutet ein Kloster; wie z. E. in Ilmünster; bisweilen auch eine bischöfl. Cathedral- oder Domkirche; wie das Münster zu Straßburg; oder eine Hauptkirche, wie das Münster zu Ulm.

Münster, Bißthum in dem westfälischen Kreise, welches gegen Süden an die Grafschaft Mark und das Herzogthum Cleve, gegen Westen an die Grafschaft Zütphen und Bentheim, wie auch an Oberyssel und Gröningen, gegen Norden an Ostfriesland und Oldenburg, und gegen Osten an die Grafschaften Diepholt, Ravensberg, Tecklenburg und Lippe, und an das Fürstenthum Minden gränzt. K. Carl der Große war im J. 802. der Stifter desselben. Die Embs theilt es in das Ober- und Niederbißthum. Es hat ohngefähr 200. Quadratmeilen und 350,000. Einwohner. Der Bischof führt nebst Pfalz und Brandenburg, als Landesnachfolgern der Herzoge von Jülich, das Directorium im westfälischen Kreise. Das Domcapitel bestehet aus 40. Domherren, welche von altem Adel seyn müssen. Dieses, die Ritterschaft und 12. Städte machen die Landstände aus. Seit 1719. hat Münster immer die Kurfürsten von Cöln zu Bischöfen gehabt. Zu einem Römermonath giebt das Stift 832. fl. und zu einem Kammerziel 434 Thlr. 17. 1/2. Kr. Das Wappen ist ein zweymal getheilter und einmal gespaltener Schild, nebst einem Mittelschilde, in dem allemal das Stammwappen eines Bischofs stehet. Ueber und unter demselben ist das eigentliche Stiftswappen von Münster, ein goldner Balken in blauem Felde. Im 1. und 6. Quartier ist das Wappen der Burggrafschaft Stromberg, ein mit Silber und Roth gespaltner Schild, mit 3. schwarzen Vögeln auf dem Silber. Im 3. und 4. Quartier sind 3. goldne Kugeln in rothem Felde, als das Wappen der Herrschaft Borkelo, worauf das Stift Anspruch macht.

Münster, Hauptstadt in vorgemeldtem Bißthum, am Fluß Aa, nicht weit von seinem Einfluß in die Embs, in einer sehr fruchtbaren Gegend. Diese Stadt hatte ehemals viele Freyheiten, ward aber von ihrem Bischof Christoph Bernhard von Galen, im J. 1657. und 1661. belagert und endlich unterwürfig gemacht. Dieser ließ hierauf eine Citadelle, von dem Patron der Stadt, S. Paulsburg, insgemein aber die Brille genannt, anlegen, welche aber 1765. nebst den übrigen Festungswerken geschleift, und dafür ein neues schönes Residenzschloß erbaut worden. Die Domkirche und die Bibliothek des Domcapitels enthalten mancherley Sehenswürdigkeiten. Ausserdem findet man hier eine gute Zahl Stifter, Klöster und Armenhäuser, ingleichen ein Collegium der vormaligen Jesuiten, drey Gymnasia, ein Johanniterhaus, ein deutsches Ordenskloster und ein Rathhaus mit betrachtenswürdigen Antiquitäten. Hier hatten in den Jahren 1535. und 36. die Wiedertäufer, unter ihrem König, Joh. von Leiden, ihr Unwesen, und im J. 1648. ward allda der westfälische Friede zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen. In dem 1756. ausgebrochenen Kriege in Deutschland, ist sie, und zwar vornemlich 1759. sowohl von den Franzosen, als Hanoveranern belagert worden.

Münster, Landvogtey der Stadt Lucern und grosser Marktflecken, woselbst ein Benedictinerkloster ist, dessen Probst die Mitherrschaft über den Flecken hat und sich kaiserl. Erbhofcaplan nennet.

Münster, Pfarrdorf, im Hochgericht Münsterthal, in Graubünden, mit einer weiblichen Benedictinerabtey.

Münster, Flecken und Hauptort im Zehnden Gombs, im Wallisserlande.

Münster, Flecken, im Hessen-Darmstädtischen Amte Butzbach.

Münster, Pfarrdorf, in dem Solms-Hohen-Solmsischen Amte Lich.

Münster, Pfarrdorf und Hofmark, im untern Innthal, in Tirol.

Münster, Dorf, an der Donau, oberhalb Donauwerth, gehört der dasigen Benedictinerabtey zum Heil. Kreuz.

Münster-Appel, s. Münsterthal.

Münster am Stein, Dorf, unter dem Schlosse Rheingrafenstein, mit einer Salzsiederey.

Münster bey Bingen, Flecken, an der Nahe, oberhalb Bingen, im pfälzischen Oberamt Alzey, mit einer katholischen Kirche.

Münster in Granfelden, franz. Moutiers en Grandval, oder das Münsterthal, Probstey, im Bißthum Basel, die aus 39. Dörfern und Weilern bestehet, die in 9. Pfarreyen abgetheilt sind. Von diesem sind 5. reformirt und 4. katholisch. Es wohnen auch Wiedertäufer in dieser kleinen Landschaft. Die Bevölkerung im Ganzen beläuft sich über 8,000. Seelen. Die Einwohner haben eine besondere aus celtischen, deutschen und lateinischen Wörtern vermischte Sprache. Doch spricht ausserdem auch beynahe jedermann französisch. Die Benennung der Probstey kommt von dem Dorfe Münster, franz. Moutiers, in dessen Gegend schon im J. 630. ein Kloster errichtet wurde. Die Benedictiner, die es ursprünglich besassen, wurden im eilften Jahrhundert, in den Streitigkeiten zwischen K. Heinrich IV. und dem Pabste, dem sie zugethan waren, von dem Bischofe, der es mit dem Kaiser hielt, vertrieben und statt ihrer wurde ein Chorherrencapitel unter einem Probste eingesetzt, das seinen Sitz seit 1530. zu Delsperg hat. Die Landschaft gehört übrigens dem Bischof von Basel, als ein Reichslehn. Er ist der einzige Richter in Criminalfällen; in Civilsachen kann von ihm

an

an die deutschen Reichsgerichte appellirt werden. Die kirchlichen Angelegenheiten der reformirten Einwohner, ingleichen die Miliz dieser Landschaft gehören nach Bern, mit welchem Canton sie in Mitbürgerrecht stehet und jährlich dafür 5. fl. bezahlt.

Münster im Gregorienthal, ehemalige Reichsstadt, am Fluß Flach in Oberelsaß. Der Magistrat ist zur Hälfte evangelisch und regiert nebst dem hiesigen (vormals gefürsteten und nun unter Frankreich stehenden) Benedictiner-Abte, das meistens von Lutheranern bewohnte fruchtbare Gregorienthal gemeinschaftlich.

Münster im Meinfeld, kleine Stadt und Amt, 1. Stunde von der Mosel, im Erzstift Trier, hat den Namen von einer alten Collegiatkirche.

Münsterberg, Fürstenthum in Oberschlesien an den böhmischen Gränzen, zwischen den Fürstenthümern Neisse, Brieg und Schweidnitz, dem Fürsten von Auersberg gehörig. Die Hauptstadt

Münsterberg, liegt an der Olau, und hat starken Hopfenbau.

Münsterbillen, s. Bilsen.

Münsterdorf, Kirchdorf und adeliches Gut in Stormarn, an der Störe, nahe bey Itzehoe. Der münsterdorfische District hat eines von den freyen Unterconsistoriis des Landes, welches in des Probsts Hause gehalten wird.

Münstereiffel, Amt und Stadt am Fluß Erft, in der Eiffel, zum Herzogthum Jülich gehörig, hat eine Collegiatkirche.

Münsterthal, District in der Grafschaft Rheingrafenstein, der die Dörfer Münster-Appel, Hochstetten, Niederhausen, Oberhausen und Winterborn in sich begreift.

Münsterthal, District, im Bißthum Basel, durch den die Birs läuft und der aus unterschiedenen Thälern bestehet. Man zählet darinnen ohngefähr 8,000. Einwohner, wovon die meisten reformirt, und nur die geringere Zahl katholisch ist. Sie stehen unter dem Schutze des Cantons Bern und in dessen Bürgerrecht, sind auch verbunden, die Waffen für denselben zu ergreifen, nur nicht gegen ihren Herrn, den Bischof; und wann dieser mit Bern im Streite ist, so sollen sie neutral bleiben. Da zu Anfang dieses Jahrhunderts die reformirten Einwohner über Bedrückungen von Seiten des Bischofs klagten, so nahm sich Bern ihrer mit Nachdruck an; und in dem Vergleiche zu Arberg, 1711. ward die freye Religionsübung noch von neuem gesichert und zugleich festgesetzt, daß die Reformirten in demjenigen Theil des Thals, den man oberhalb dem Felsen nennet, und die Katholiken in dem unterhalb dem Felsen wohnen sollten. Die reformirten Kirchen im Münsterthal werden jährlich von einem Bernischen Geistlichen, welcher Inspector derselben ist, visitirt; so wie auch von Zeit zu Zeit ein Rathsherr von Bern, der die politische Aufsicht über diesen District hat, dahin kommt, und bey den Einwohnern sich erkundigt, ob sie über keine Unterdrückung zu klagen haben. Um das J. 1660. kamen Wiedertäufer, die man in dem Canton Bern nicht mehr dulden wollte, in das Münsterthal, wo deren Nachkommen sich noch befinden. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß dieses Münsterthal eines von den Stücken des Bißthums Basel ist, die nicht zu dem deutschen Reiche gehören.

Münsterthal, Hochgericht, im Bund des Hauses Gottes, in Graubünden, hat von dem darinnen liegenden Benedictiner-Frauenkloster den Namen.

Münzbach, Markt, mit einem Dominicanerkloster, im Machlandviertel, in Ober-Oesterreich.

Münzenberg, Amt und kleine Stadt, altes Schloß und Reichsvogtey in der Wetterau, welche mit dem Reichs- und Königsforst Dreyeichen verknüpft ist, und welche die Grafen von Hanau, Solms-Braunfelß und Laubach, und Stollberg gemeinschaftlich besitzen.

Münzohmen, nennt man in etlichen Reichsmünzstädten gewisse Bediente, welche insonderheit mit Abwägung, Beschickung und Ausprägung der Geldsorten zu thun haben.

Münzprobationstage im römischen Reiche, werden entweder von allen Kreisen insgesamt gehalten, oder von einem Kreise allein, oder von zween oder dreyen zusammen angestellt, um den im Münzwesen eingeschlichenen Gebrechen abzuhelfen.

Müritz, See im Herzogthum Mecklenburg.

Mürzzuschlag, s. Mörzzuschlag.

Muk, kleine Insel bey Schottland, zwischen den Inseln Skie und Mul.

Mul, Mull, eine von den Inseln der westlichen Küste von Schottland, hat 3. Castelle, und einige bequeme Ankerplätze, sonst aber überall nicht mehr als 3. Kirch pielskirchen. Das Land träat Gerste und Haber. In den Wäldern ist gut Wildpret, Federvieh, und sonderlich viele Falken.

Mulatten, heissen in beyden Indien diejenigen, so einen Weissen oder Europäer zum Vater, und eine Schwarze oder auch Inländerin zur Mutter haben; und so auch umgekehrt. Die Spanier nennen diejenigen auch Mulatten, die einen Schwarzen oder Neger zum Vater und ein indianisches Weib zur Mutter haben, und umgekehrt; ingleichen die Kinder eines Mohren oder Mohammedanischen Africaners aus der Barbarey und einer Spanierin, und wieder umgewendet.

Mulau, kleine Stadt im Voitlande, zwo Meilen von Plauen, in dasiges Amt gehörig.

Muldau, grosser Fluß in Böhmen, welcher an den österreichischen Gränzen entspringt, bey Prag vorbey fließt, und sich bey Melnick in die Elbe ergießt.

Mulde, zween Flüsse dieses Namens in Meissen; einer kömmt bey Zwickau herunter, und heißt die schneebergische, der andere die freybergische Mulde. Beyde gehen unterhalb Colditz zusammen, und von da nennt man diesen vereinigten Strom sowohl die Milda, als Mulda, bis sich endlich derselbe zwischen Dessau und Zerbst in die Elbe ergießt.

Mull, s. Mul.

Multan, Provinz im Lande der Seiks, im ehemaligen Reich des Großmogols, mit einer Hauptstadt gleiches Namens an der Ostseite des Flusses Indus, in einer sandigen Gegend, woselbst es wenig regnet.

Munkats, s. Mongatsch.

Munckholm, Schloß auf einem Felsen, im Haven der Stadt Drontheim, in Norwegen, dahin bisweilen die Staatsgefangenen aus Dänemark gebracht werden.

Mund verschliessen und öfnen, (bey den Cardinälen,) s. Art. Cardinäle, I. Th. S. 259. b.

Munda, kleine, alte Stadt im spanischen Königreich Granada, in deren Gegend Jul. Cäsar einen schweren Sieg über die Söhne des Pompejus erhielt.

Mundat, lat. Emunitas, bedeutet so viel, als ein District, der von der Gerichtsbarkeit, unter die er eigentlich gehörte, befreyet ist. Dergleichen sind 2. in Elsaß. 1) Der Obere Mundat Rufach, in Ober-Elsaß, (welcher nicht unter dem ehemaligen Landgrafen, als dem ordentlichen Richter im Lande, stund, sondern unter dem Bischof von Straßburg, der auch noch die Jurisdiction darüber hat. 2) Der Untere oder Weissenburgische Mundat, in Unter-Elsaß, ein fruchtbarer District bey Weissenburg und an der Lauter, der mit Gränzsteinen umgeben ist und in dem die Probstey und die Stadt Weissenburg die Gerichte besetzen.

Die gemeine Bürsch (Pirs,) oder Jagd, um die Stadt Gemünd, in Schwaben, wird auch Mundat genennet.

Mundelsheim, Marktflecken und Amt, im Herzogthum Würtemberg. Die Amtsverrichtungen werden von dem Vogte zu Besigheim mitbesorgt.

Munderkingen, etwas befestigte Stadt in Schwaben, an der Donau, dem Hause Oesterreich gehörig.

Mungalen, eine der größten Nationen in der asiatischen Tatarey. Sie sind dem chinesischen Reiche unterworfen und erstrecken sich von dem Lande der eleutischen Tatarn bis an die grosse Mauer von China. Nordwärts gränzen sie an die russischen Tatarn und an das Gebiete von Irkutzk. Sie haben, unter chinesischer Hoheit, ihre verschiedenen Chans. Die mächtigsten sind die Kalkaemogoln oder Mungalen, (vom Fluß Kalkapira so genannt,) in deren Lande der Kaiser von China viele Stuttereyen und grosse Schafheerden unterhält.

Municipalstädte, sind diejenigen, so keine freyen Reichsstädte sind, sondern unter einem andern Reichsstande stehen. In der Schweiz werden diejenigen Städte also genennt, welche zwar einem oder etlichen Cantons unterworfen sind, und deren Hoheit erkennen, dabey aber doch ihren eigenen Stadtrath, Malefizgerichte, Zoll und Steuer haben.

Munickedam, s. Monnickendam.

Munkats, s. Mongatsch.

Munster, s. Mounster.

Munsterol, s. Montreuil.

Mophti, s. Mufti.

Murano, kleine Stadt, nicht weit von Venedig, auf einer der größten Inseln der Lagune, wo die berühmten venezianischen Gläser und Spiegel gemacht werden.

Murany, verfallenes Schloß, in Oberungarn, auf einem hohen Felsen, in der Gespanschaft Gömör, dem gräfl. Hause Kohari gehörig. In dem Gebirge herum werden viele Magnetsteine gefunden.

Muraon, Flecken nebst einem Schlosse in der portugiesischen Provinz Alentejo, am Fluß Guadiana.

Murat, s. Murten.

Murat, kleine Stadt, am Fluß Alagon, in der Landschaft Auvergne, mit dem Titel einer Vicomté.

Murau, Städtchen von 150. Häusern, mit einem Schlosse, an der Mur, war ehemals sehr blühend, itzt ist es beynahe wüste. Es gehört dem Fürstl. Schwarzenbergischen Hause und liegt in Ober-Steyermark, im Judenburger Kreise.

Murbach, ehemalige berühmte Benedictiner-Abtey in Oberelsas, am Fluß Rothbach, eine halbe Meile von Gebweiler. Ihre Aebte waren deutsche Reichsstände. Im J. 1764. hat Pabst Clemens XIII. diese Abtey, nebst Lüders, in der Franche Comte, auf Ansuchen der Krone Frankreich, secularisirt, und ihre Einkünfte werden als Pfründen dem katholischen Adel in Elsas ertheilt.

Murbach, Maurbach, Dorf und Karthäuserkloster, in Niederösterreich, wo der Erbauer des Klosters, K. Friedrich, der Schöne, begraben liegt.

Murch, s. Murg.

Murcia, Königreich unter die Monarchie Spanien gehörig, welches gegen Osten an das Königreich Valencia, gegen Norden an Castilien, gegen Westen an Andalusien und Granada, gegen Süden aber an das mittelländische Meer gränzt. Es ist gebirgig, jedoch fruchtbar an Citronen, Pomeranzen, Oliven, Mandeln, Maulbeeren, Reiß, Hülsenfrüchten und Zucker: daher es der Lustgarten des Königs in Spanien genennt wird. Die Hauptstadt

Murcia, liegt am Fluß Segura, treibet grossen Handel mit Seide, hat bey 12000. Einwohner, und ausserhalb ein Castell, Monteagudo genannt.

nannt. In dieſer Stadt iſt eine groſſe Salpeterſiederey; man verfertigt daſelbſt auch Taffent und ſeidene Schnupftücher. In einem Collegium wird von Franciſcanern lateiniſche Grammatik, und ſcholaſtiſche Philoſophie und Theologie gelehrt.

Mureck, Murek, Herrſchaft, und Markt von 140. Häuſern, an der Mur, im Grätzer Kreis, in Steyermark.

Murek, (Ober-) Markt, mit einem Bergſchloß, an der Mur, in Mahrburger Kreis, in Steyermark.

Muret, kleine Stadt in Limoſin in Frankreich.

Muret, kleine Stadt in der Grafſchaft Comminges, in Gaſcogne, am Fluß Garonne, wo der Fluß Rheze hineinfällt.

Murg, kleiner Fluß in der Grafſchaft Eberſtein, im badiſchen Gebiete, welcher ſich in den Rhein ergießt.

Murg, kleiner Fluß in der Landſchaft Türgau, in der Schweiz, welcher nicht weit von Frauenfeld in die Tur fließt. Zur Linken iſt ein kleiner Fluß, ſo Lützelmurg genennt wird.

Murhard, würtembergiſches Amt, Städtchen und ehemaliges Benedictinerkloſter, 2. Meilen von Hall und Schorndorf gelegen. Es hat ſeit 1572. evangeliſche Aebte.

Muri, ſ. Mury.

Murnau, Marktflecken und Pflegzericht in Ober-Bayern, im Rentamt München, nahe am Staffelſee, dem Kloſter Ettal gehörig.

Muro, kleine Stadt in Baſilicata, in Neapel, nebſt einem unter den Erzbiſchof zu Conza gehörigen Biſchof, und dem Titel einer Grafſchaft, welchen das Haus Orſini führt.

Muros, kleine Stadt in Gallicien, am Einfluß des Fluſſes Tamar.

Murr, Fluß im Herzogthum Würtemberg, der bey Marbach in den Neckar fällt.

Murray, Grafſchaft im mittlern Schottland, welche gegen Oſten an Bamff und Marr, gegen Süden an Athol, gegen Weſten an Lochaber, und gegen Norden an Roß gränzt.

Murſtetten, Pfarrdorf und Schloß, nebſt einer Herrſchaft, in Niederöſterreich, im Viertel Oberwienerwald, zwiſchen dem Perſchling und Tullnfluß gelegen, und den Grafen von Althan gehörig.

Murten, franz. Morat, Landvogtey, an dem davon benannten See, im Païs de Vaud, ſtehet unter den Städten Bern und Freyburg, welche alle 5. Jahre einen Landvogt wechſelsweiſe beſtellen. Iſt derſelbe von Freyburg, ſo gehen die Appellationen von ſeinen Urtheilen nach Bern, und umgekehrt gehen ſie nach Freyburg, wenn er von Bern geſetzt iſt. In dieſer Landvogtey ward 1530. die reformirte Religion durch Mehrheit der Stimmen eingeführt. Der Hauptort darinnen iſt

Murten, eine mittelmäſſige Stadt, mit 3. Kirchen, am Murterſee. Sie iſt der erſte Ort, wo man die deutſche Sprache hört, wenn man aus dem Païs de Vaud kommt, in welchem ein verdorbenes Franzöſiſch geſprochen wird. Hier erlitte Herzog Carl, der Kühne, von Burgund, der dieſe Stadt, im Jahr 1476. belagerte, von den Schweizern eine ſchwere Niederlage. Ein Denkmaal davon iſt die eine halbe Stunde von der Stadt ſtehende Capelle, in welcher Gebeine von den erſchlagenen burgundiſchen Soldaten verſchloſſen ſind. Der 22ſte Julius, als der Gedächtnißtag des Siegs, wird jährlich zu Murten feyerlich begangen.

Murviedro, ſ. Morviedro.

Mury, Muri, Benedictinerabtey, in den freyen Aemtern, in der Schweiz, zwiſchen Meyenberg und Melſungen, ſtehet unmittelbar unter dem Pabſte und hat ein Erbmarſchall- Erbkämmerer- Erbſchenken- und Erbtruchſeſſenamt, welche adeliche Familien bekleiden. Im J. 1701. erhielt der Abt für ſich und ſeine Nachfolger die Würde eines Fürſten des deutſchen Reichs, und die Abtey kaufte in Schwaben die ritterſchaftl. Güter Glatt oder Glattburg, Dieſſen und Dettenſee, nebſt dem öſterreichiſchen Lehn Egelthal.

Murza, eigentlich Mirſa, (zuſammengezogen aus Emir Sadeh, welches im Perſiſchen ohngefähr ſo viel, als Prinz, Fürſt, bedeutet,) iſt eine Benennung der Groſſen unter den Tatarn.

Musbach, Marktflecken, im pfälziſchen Oberamt Neuſtadt, von etwas über 1000. Seelen. Von der dortigen Kirche haben die Reformirten das Langhaus und die Katholiken den Chor.

Muſchau, Marktflecken, in der Herrſchaft Nikolsburg, im Brünner Kreis, in Mähren.

Muſchellandsberg, ſ. Moſchellandsberg.

Muſdorf, kleines Dorf, im Anſpachiſchen Oberamt Creilsheim, 2. Meilen von Rothenburg, bey welchem auf einer Wieſe jährlich an Michaelisfeſte, nach dem alten Kalender, der ſogenannte Muswieſen-Markt gehalten wird, welcher 3. Tage dauert. Dergleichen Märkte werden jährlich auch am Pfingſtmontag zu Creilsheim, und 8. Tage vor Michaelis zu Feuchtwang und Königshofen an der Tauber, auf freyem Felde, gehalten.

Muſelim, Muſſelim, heißt bey den Türken der Verweſer oder Vicarius eines Paſcha, der, in Abweſenheit deſſelben, die Geſchäfte, und beſonders das Juſtiz- und Policeyweſen, beſorgt.

Muſelman, ſ. Mahometaner.

Muska, Muskau, Moska, wend. Muzakow, kleine Stadt an der Neiſſe, mit einem Schloß, in der davon benannten Standesherrſchaft, im Görlitziſchen Kreis, in der Ober-Lauſitz, wurde nach dem Brande von 1766. der den Ort faſt ganz verzehrte, ſchön und feuerfeſt aufgebauet.

Muſſelim, ſ. Muſelim.

Muſſidan, ſ. Mucidan.

Muſkau, ſ. Muska.

Muſaleburg, Flecken, in Edinburghſhire, in Süd-Schottland.

Muſta-

Muſtapha-Paſcha-Kiupri, Stadt in Rumelien, hat den Namen von der ſchönen Brücke, ſo Muſtapha Paſcha über die Mariza bauen laſſen.

Muſtapha-Paſcha-Palanka, Feſtung im Diſtrict von Widdin, in Bulgarien.

Muſumelli, kleine Stadt und altes Schloß im Val di Mazara, in Sicilien, auf dem Berge Melli.

Mutin, Feſtung, ſ. Peneſtrelles.

Mutſchen, Mutzſchen, Amt und kleine Stadt mit einem Schloſſe, im Leipziger Kreis, brannte 1723. ganz ab. Es giebt da eine Art von Cryſtallen oder Amethyſten, die man mit dem Namen der mutſchner Diamanten belegt.

Mutterſtadt, Marktflecken, von mehr als 1,300. Seelen, mit einer katholiſchen und einer reformirten Kirche, im pfälziſchen Oberamt Neuſtadt.

Mutualis, ſ. Motualis.

Mutzig, Städtchen und Schloß in Unter-Elſaß am Breuſchfluß, 4. Stunden von Straßburg, ins Stift Straßburg gehörig.

Muxacra, Flecken, an der See, im ſpaniſchen Königreich Granada, zwiſchen Vera und Almeria.

Muyden, kleine feſte Stadt in Südholland, am Einfluß des Fluſſes Vecht in die Süderſee. Sie hat ein Schloß, treibt ſtarke Handlung, und liegt 2. Meilen von Amſterdam.

Muzza, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher nicht weit von Meyland entſpringt, und in die Adda fällt.

Myconc, Inſel im Archipelagus, mit einer offenen Stadt, gleiches Namens, welche 2. Häven und ohngefähr 1,000. Einwohner hat.

Myiau, ſ. Mulau.

Mylbach, kleine Stadt in Tirol, unweit Inſpruck.

Myleadonk, ſ. Müllendonk.

Mylord, ſ. Lord.

Myſenheim, Dorf, im Amte Andernach, im Erzſtift Köln, bey welchem ein vulcaniſcher Stein gebrochen wird; der zu Mühlſteinen verarbeitet, einen der wichtigſten Handlungsartikel des Erzſtifts ausmacht.

Myſore, ſ. Mayſſur.

Myſz, Stadt in der Woiwodſchaft Novogrodeck, in Litauen.

Myszat, Stadt in der Wieluniſchen Landſchaft, in Großpolen.

Mzenesk, Stadt, am Bach Suſcha, in der Provinz Orel, im ruſſiſchen Generalgouvernement von Belgorod.

N, auf franzöſiſchen Thalern, bedeutet die Münzſtadt Montpellier.

Naarden, ſ. Narden.

Naas, Herrſchaft und Flecken in der irländiſchen Provinz Leinſter, in der Grafſchaft Kildare.

Nabaon, kleiner Fluß im portugieſiſchen Eſtremadura, welcher ſich in den Fluß Zezere ergießt.

Nabbrück, kleine Stadt am Fluß Nabe in der Landgrafſchaft Leuchtenberg.

Nabburg, kleine wohlgebaute Stadt an der Nabe, in dem davon benannten Pfleggericht, in der Oberpfalz.

Nabe, Fluß, welcher in Franken, an den böhmiſchen Gränzen, auf dem Fichtelberge, aus dem ſogenannten Fichtelſee entſpringt, und ſich oberhalb Regenſpurg in die Donau ergießt. Im Anfange heißt dieſer Fluß die fichtelbergiſche Waldnabe, nachdem er aber die böhmiſche Waldnabe, ſo aus dem böhmiſchen Walde hervor kömmt, und die Heydnabe, ſo auch an dem Fichtelberge, aus der ſogenannten naſſen Heyde, entſpringt, an ſich genommen, wird er insgemein die Nabe genennt.

Nabob, Nabab, in Indoſtan, heißt ſo viel, als Statthalter und Befehlshaber der Truppen, in einer gewiſſen Provinz. Die Statthalter in weitläuftigen Ländern haben den Namen Subah. Die Finanzgeſchäfte und Abgaben, welche, nach ehemaliger Einrichtung, den Nabob nichts angiengen, waren unter der Aufſicht und Direction eines Miniſters, der Duan, (nach engliſcher Schreibart Dewan,) hieß, und von dem Nabob nicht abhieng, ſondern von dem Großmogol ernennet ward und demſelben allein Rechenſchaft ablegte. Statt der Beſoldung hatte der Nabob ein Jaghire, d. i. ein Stück Landes, deſſen Genuß und Einkünfte mit ſeiner Stelle verbunden waren. Aber ſeit dem Einfall des perſiſchen Nadir Schah in das Reich des Mogols iſt eine gänzliche Veränderung erfolgt. Die Nabobs machten ſich von dem Großmogol unabhängig und eigneten ſich die Stelle der Duans (oder die Dewance) zu, wodurch ſie in ihren Provinzen unumſchränkte Herren wurden.

In England werden auch die Bedienten der oſtindiſchen Compagnie, die ſich groſſe Reichthümer in Indoſtan geſammelt haben, Nabobs genennet.

Nabolos, Napluſa, Stadt, in dem davon benannten Diſtrict, in Paläſtina, in einem engen Thal, zwiſchen den Bergen Garizim und Ebal, hat Araber, Türken, Samariter und jacobitiſche Chriſten zu Einwohnern.

Nacheil, Folge, wenn Diebe, Straſſenräuber, Ziegeuner, Mordbrenner, und dergleichen durch öffentlichen Glockenſchlag verfolgt werden; da jeder Nachbar ſolche Nachjagd auch von einem Amt und Gericht in das andere mit zu verrichten verbunden iſt.

Nachgeordneter eines Kreisoberſten, ſ. Kreis.

Nachod, Städtchen, Schloß und Herrſchaft, im königgrätzer Kreiſe, in Böhmen, dem Fürſten von Piccolomini gehörig.

Nachsia, Naxia, vormals Naxos, Insel im griechischen Archipelagus, ist sehr fruchtbar und bringt vortrefliche Früchte und Wein hervor. Man zählt darinnen 6—7000. Einwohner, wovon ein Fünftheil katholisch ist: die übrigen sind der griechischen Religion zugethan. Jede von beyden Religionen hat hier ihren Erzbischof. Ausser 40—50. Dörfern ist nur Eine Stadt auf dieser Insel, welche gleichen Namen führt, an der Südseite liegt und durch ein Castell beschützt wird. Die ganze Insel bezahlt dem Capudan Pascha, in dessen Statthalterschaft sie gehört, ohngefähr 10. Beutel. Uebrigens wählt sich das Volk seine Obrigkeit aus sich selbst, wie auf den meisten griechischen Inseln; und nur dann und wann kommt ein türkischer Cadi, als Visitator, an den man appelliren kann.

Nachsteuer, s. Abzugsgeld.

Nachterstadt, Dorf, im Amte Gatersleben, im Fürstenthum Halberstadt nicht weit von Aschersleben, wo der Pastor Herbing ein Institut zur Bildung künftiger Lehrer der Volksjugend angelegt hat.

Nackel, Stadt und Schloß im Fürstenthum Oppeln, in Schlesien.

Nackel poln. Naklo, Stadt, an der Netze, mit einem Schloß, in dem von ihr benannten Kreisamt, im Westpreussischen Netzdistrict.

Nadelburg, wohlgebauter Ort, am Zusammenfluß der Leitha, und der kleinen Fischa, im Viertel unter dem Wiener Wald, in Niederösterreich, hat eine grosse Nadelfabrike.

Nadin, Festung in Dalmatien, in der Grafschaft Zara, den Venezianern gehörig.

Nadlischeck, Schloß und Herrschaft in Mittelcrain, dem Fürsten von Auersberg gehörig.

Nadowessier Völkerschaft, in Nordamerika, an der Westseite des Missisippistroms, bestehet aus mehr als 2/000. Kriegern. Sie erkennen ein höchstes Wesen, das sie Tonno Wäkon, den grossen Geist oder das grosse Wesen, nennen, und als die Quelle alles Guten ansehen. Nebst diesem nehmen sie ein böses Wesen an, von dem alles Unglück herrührt, und an welches sie sich in widrigen Umständen wenden, und um Erleichterung bitten. Ferner glauben sie auch gute Geister von niedrigerm Range, welche auf allerley Weise, durch Aufsicht über Flüsse, Berge, Thiere, Gewächse ꝛc. das Glück der Menschen befördern, und daher von ihnen eine gewisse Verehrung verdienen. Sie erwarten nach dem Tode ein neues, glücklicheres Leben, und in demselben die Beschäftigungen, die sie hier gehabt haben, aber ohne Mühe und Beschwerlichkeit; und überhaupt eine, nach dem Umfang ihrer Begriffe, verschönerte Natur.

Naegelstadt, Pfarrdorf, im thüringischen Kreis, im Amt Langensalza, mit einer Commenthurey des deutschen Ordens, zur Balley Thüringen gehörig.

Naeldwick, Flecken und Herrschaft in Südholland, davon nicht weit das Lustschloß Honslaerdyck liegt, gehörte aus der oranischen Erbschaft dem Könige in Preussen, kam aber durch den Tractat von 1754. wieder an das Haus Oranien.

Naerden, gute Festung und Vormauer von Amsterdam, in der Provinz Holland an der Südersee, ist wegen des Herzogs von Alba grausamen Verfahrens im J. 1572. bekannt. Der Ort hat viel Tuchmanufacturen und Sammetwebereyen. Von hier bis Amsterdam geht ein vier Stunden langer Kanal durch das feste Städtchen Muyden.

Nagaische Tatarn, haben den Namen entweder von Chan Nagai oder Nogai, der gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts das Reich von Casan stiftete, oder von dem Worte Nagaizi, Nogaizi, welches Leute anzeigt, die in Steppen oder wüsten Feldern ohne Häuser wohnen. Sie finden sich theils im russischen Gouvernement Astracan, theils an der Westseite des Caspischen Meers, und andere aus ihnen haben sich mit den Kubanischen und Krimischen Tatarn vereinigt. Die Landschaft, die von ihnen Nagai oder Nogai heißt, wird in die östliche und westliche abgetheilt. Das östl. Nagai liegt an der Nordseite des schwarzen Meers und der Asowischen See und wird durch einige Flüsse und Linien, besonders durch den Dnjepr von den anstossenden russischen Ländern getrennet. Das westl. Nagai ist zwischen dem Bog und Dnjestr, und gränzt südostwärts an das schwarze Meer, und nordwestwärts an Polen. In beyden, vorzüglich im östlichen Nagai, sind verschiedene Stände oder Horden unter russischer Oberherrschaft; die andern unter dem Krimischen Tatarchan. Im westl. Nagai gehört Oczakow, mit seinem Districte, zum Türkischen Reich.

Nagapatnam, Negapatnam, Handelsstadt an der Küste von Coromandel, in Ostindien. Die Portugiesen waren vormals Herren davon, die Holländer aber nahmen sie 1658. ihnen weg; seit dieser Zeit ist sie das Hauptcomptoir der ostindischen Compagnie auf der Küste gewesen. Im J. 1690. ward ein Fort daselbst angelegt, und 1742. wurde die Stadt mit Mauern umgeben. Im J. 1781. kam sie, nach einiger Gegenwehr, in die Gewalt der Truppen der englischen ostindischen Compagnie, der sie auch in dem Frieden, 1783. verblieb.

Nagasacki, s. Nangasaki.

Nagera, Najara, Naxara, kleine und alte Stadt in dem Gebiete von Rioja, in Altcastilien, hat den Titel eines Herzogthums.

Nagold, kleine Stadt, Amt und ruinirtes Bergschloß am Fluß Nagold, im Herzogthum Würtemberg.

Nagold, Fluß im Schwarzwalde im würtembergischen Gebiet, so oberhalb Pforzen in die Ens fällt.

Nagot, s. Nogat.

Nagybanya, s. Neustadt in Oberungarn.

Nagy-Károly, ansehnlicher Marktflecken, in der Sathmarer Gespanschaft, in Ungarn, gehört der gräfl. Karolyschen Familie, und wird von Ungarn, Böhmen, Deutschen und Russen bewohnt, welche eine katholische, eine griechische und eine reformirte Kirche haben. Es ist daselbst auch ein reformirtes Gymnasium, in welchem die Piaristen Lehrer sind, und eine Postation.

Nagy-Szent-Miklos, Marktflecken, in dem davon benannten Bezirk, in der Torontaler Gespanschaft, in Ungarn.

Nahe, Fluß in der Grafschaft Spanheim in der Unterpfalz, welcher in dem Flecken Naheweiler, in dem trierischen Gebiet, entspringt, die Unterpfalz durchströmt, und sich zu Bingen in den Rhein ergießt.

Nahegow, Stück Landes in der Unterpfalz, an dem Fluß Nahe, darinn Ingelheim liegt.

Najac, kleine Stadt in Rouergue, am Fluß Aveiron, wo viel Vitriol gemacht wird.

Najara, s. Nagera.

Naila, Neylau, Marktflecken, an der Selbitz, in der Bayreuthischen Landeshauptmannschaft Hof. Es ist daselbst ein Vogtey- und Bergamt, ingleichen in der Nähe Kupfer- und Eisengruben und Marmorbrüche.

Nairen heissen auf der malabarischen Küste die Edlen des Volks, welche von der Caste der Soldaten sind und sich blos mit den Waffen beschäftigen. Sie stehen theils in Diensten der malabarischen Fürsten, theils beherrschen sie kleine Districte als Vasallen der dortigen Regenten. Sie stammen, nach der indischen Mythologie, aus den Füssen des Gottes Brama.

Nairn, Grafschaft und königl. Flecken im mittlern Schottland, an der Mündung des Flusses Nairn, mit einem Haven.

Naitschau, Neidschau, Pfarrdorf, im Amte Obergreitz, der fürstl. Reussischen Linie gehörig.

Naix, Nays, insgemein Nas, Flecken, am Fluß Ornain, im Herzogthum und Amte Bar.

Nakel, s. Nackel.

Nakielnie, offene Stadt, in der Woiwodschaft Gnesen, in Groß-Polen.

Naklo, s. Nackel.

Nakschivan, Stadt in der Provinz Erivan in Persien, hat einen armenischen Erzbischof.

Nakskow, Hauptstadt auf der dänischen Insel Laland, hat einen guten Haven und treibt starke Handlung.

Namen, s. Namur.

Namsio, Insel auf dem Meer von Candia, welche die Türken besitzen.

Namslau, Stadt in dem davon benannten Kreis, nebst einem Schloß, am Fluß Weida, im Fürstenthum Breßlau, im Schlesien. Im J. 1782. zählte man 2,100. Einwohner.

Namur, Namen, Grafschaft und eine unter den 17. Provinzen der Niederlande, welche gegen Norden an Brabant, gegen Westen und anderswo aber an das Stift Lüttich gränzt. Sie ist gebirgig, aber sehr fruchtbar: man findet auch darinn Eisen, Bley, Steinkohlen und Marmor. Sie gehört, dem größten Theil nach, dem Hause Oesterreich; das übrige davon besitzt die Krone Frankreich. Ihr Wappen ist ein schwarzer Löw, im goldenen Felde, mit einem über den Schild gezogenen rechten Querbalken.

Namur, Hauptstadt, in dieser Grafschaft, ist groß und eine reiche Handelsstadt, an der Maas und Sambre. Sie hat ein Bißthum, unter den Erzbischof zu Cambray gehörig. Seit 1715. war sie ein Barrierenplatz; aber, auf Verlangen des Kaisers, haben die holländischen Truppen 1782. dieselbe verlassen. Es werden hier viele Messer, Scheeren, Degen, Gewehre und andere Sachen von Eisen verfertigt. Man rechnet die Einwohner auf 36,000. Seelen. Im J. 1692. ward Namur von K. Ludwig XIV. und 1695. von K. Wilhelm von England, und 1746. wieder von Frankreich eingenommen, aber nach dem Aachner Frieden, 1749. geräumet.

Nánas, ansehnlicher Marktflecken, mit einer reformirten Pfarre, gehört unter die Haiduckenflecken, in der Saboltscher Gespanschaft, in Ungarn. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts errichtete hier der königl. Hofrichter, Thomas Nadaschdy eine Buchdruckerey.

Nanci, Nancy, Hauptstadt des Herzogthums Lothringen und ehemalige Residenz, in einer angenehmen Ebene, zur Linken des Flusses Meurte. Sie besteht aus 2. Theilen, der Altstadt und der Neustadt, davon jene im J. 1070. diese 1591. zu bauen angefangen worden. Sie ist eine der schönsten Städte, welches sie theils dem Herzog Leopold Joseph, vorzüglich aber dem K. Stanislaus zu verdanken hat. In der niedergerissenen Collegiatkirche von St. Georgen, war das Grabmal des Herzogs Carl des Kühnen, von Burgund, nebst den Monumenten einiger lothringischen Herzoge zu sehen: nachdem aber das Capitel an dieser Kirche mit dem an der Primatialkirche vereinigt worden, so hat man 1743. die noch vorhandenen Leichname in die Gruft der Franciscaner, la Roto de bringen lassen, welche Kaiser Franz I. noch als Herzog von Lothringen mit den vortrefflichsten Zierrathen der Bildhauer- und Baukunst verschönert hatte. Die Primatialkirche ward 1602. errichtet und von P. Clemens VIII. dem römischen Stuhl unmittelbar unterworfen. La Place Roïale, worauf

auf der 1766. verstorbene König Stanislaus die metallene Bildsäule Ludwigs XV. errichten lassen, ist von 7. herrlichen Gebäuden, worunter das von 1755—58. erbaute Rathhaus das schönste ist, umgeben. Am Ende des anmuthigen Spazierorts, la Carriere, steht das prächtige Gebäude der Intendance, und aus dem Lustgarten daran kann man auf den Wall eine Promenade machen. Ausserdem sind viele Klöster sehenswerth. 1750. ward eine königl. Gesellschaft der Wissenschaften hier errichtet, mit einer beträchtlichen Bibliothek, 1752. ein medicinisches Collegium; 1768. wurde die Universität von Pont à Mousson hieher verlegt, 1770. wurde ein chirurgisches Collegium, und 1777. ein Bisthum gestiftet. In der Vorstadt de bon Secours hat König Stanislaus die Kirche zu U. L. F. Hülfe erbauen lassen, worinn er auch mit seiner Gemahlin begraben liegt. Das höchste Gericht allhier (Cour souveraine,) hat seit 1775. den Titel eines Parlements. Zum Andenken der 1756. geschlossenen Allianz zwischen Frankreich ist auf einem davon benannten Platze, (La Place d'Alliance,) in der Neustadt, eine gedoppelte Säule errichtet worden. Die Zahl der Einwohner dieser Stadt beläuft sich über 30,000. seit dem sich, nach K. Stanislaus Tode, gegen 5,000. Menschen von Lüneville nach Nancy begeben haben.

Nangasaki, Nagasacki, offene Stadt, mit meistens krummen und engen Strassen und einem unebenen Boden, auf der Insel Kiusju, nebst einem Haven. Die Fremden müssen sich ausserhalb der Stadt aufhalten und werden aufs schärfste bewacht. Die Holländer haben zu ihrem Aufenthalte die Insel Desima, welche 236. Schritte in der Länge und 82. in der Breite hat und durch eine steinerne Brücke mit der Stadt vereinigt ist. Die Chineser und unter diesem Namen auch ihre Nachbarn wohnen am südlichen Ende der Stadt auf einem Hügel, der mit einem Wall umzeben ist und wegen seiner ehemaligen Bestimmung Jakusju, d. i. der medicinische Garten heißt.

Nangis, kleine Stadt, in der Landschaft Brie, in Isle de France, mit dem Titel eines Marquisats, dem Hause Guerchy gehörig.

Nanking, ansehnliche Handels- und Hauptstadt, in der Chinesischen Provinz Kiangnan, am Ausfluß des Hoang, war die Residenz der Kaiser, ehe Peking dazu gewählt wurde. Sie hat über 3. 1/2. franz. Meilen im Umfang und 1. Million Einwohner, obgleich ein Drittheil der Stadt in Ruinen liegt. Es sind allda Fabriken von künstlichen Blumen, Atlas und wollenen Tüchern; ingleichen zahlreiche Bibliotheken und viele Gelehrte, indem sich die Einwohner durch Sitten und Cultur auszeichnen. Viele von diesen haben ihre Wohnung auf Schiffen. In der Gegend dieser Stadt ist ein eckigter und aus 9. Stockwerken bestehender Thurm, der mit Schellen von aussen behängt ist und der Thurm von Porcellan heißt, wiewohl er nur aus Backsteinen, die mit eingedrückten Figuren geziert sind, bestehet.

Nannsberg, Nonnsberg, Berg in Tirol, 3. Meilen von Trident, 10. Meilen lang und 3. breit, hat 350. Dörfer und viele Schlösser, daneben ist er mit vielen Erzen und allerhand Lebensmitteln versehen. Das daran stossende Thal heißt Val di Non, und liegt längst dem Fluß Noce.

Nant, kleine Stadt, mit einer Benedictinerabtey, in der französischen Landschaft Rouergue.

Nantes, grosse, ansehnliche und wohlgebaute Handelsstadt an der Loire, in Oberbretagne, mit einer Befestigung und vier wohlgebauten Vorstädten, enthält in allen 80,000. Seelen. Zur Handlung nach Amerika, Spanien, Portugal, liegt sie bequem; wiewohl grosse Schiffe auf der Loire nur bis zum Flecken Panboeuf kommen, und man sich von da der kleinen bedienen muß. Der Haven wird von dem festen Schloß beschützt. Sie hat ein Presidial, eine Universität, welche 1460. gestiftet worden, deren juristische Facultät seit einigen Jahren nach Rennes verlegt ist, und ein Bisthum, unter den Erzbischof zu Tours gehörig. Merkwürdigkeiten daselbst sind die gemalte Fensterscheibe in der Pfarrkirche zu St. Nicolai, von 56. Wunderwerken Christi, das schöne Begräbniß des letzten Herzogs von Bretagne, Francisci II. bey den Carmelitern, die Fontainen in dem Carthäuserkloster, das Rathhaus, die Taumanufactur, die grossen Waarenmagazine, und die ansehnliche Brücke über die Loire. Sonst ist sie wegen des Edicts von Nantes berühmt, welches König Heinrich IV. 1598. den Reformirten wegen der freyen Religionsübung gegeben, Ludwig XIV. aber 1685. widerrufen. Diese Widerrufung erstreckte sich aber nicht auf die französischen Colonien ausser Europa; indem gedachter König, 1688. ausdrücklich befahl, sie daselbst nicht zur Messe zu zwingen. Um ihnen Westindien angenehm zu machen, wurden sie sogar von der Kopfsteuer befreyet. Nahe bey Nantes haben die Kapuciner eine sehenswürdige Eremitage auf einem Felsen angelegt.

Nanteuil, Flecken in der Isle de France, 12. französische Meilen von Paris.

Nantua, kleine Stadt, mit dem Titel einer Baronie und einem Benedictinerkloster, in der Landschaft Bügey, im Gouvernement von Bourgogne. Die meisten Einwohner sind Schuster, welche Savoyen mit ihrer Arbeit versehen. Die Häuser sind von Holz so gebauet, daß immer das obere Stockwerk über das untere einen Vorsprung hat, mit weit hervorragendem Dache, damit der häufige Schnee

Schnee im Winter in die Mitte der Strassen kommt, und der Eingang der Häuser frey bleibt.

Nantuket, kleine Insel, gegen Barnstable über, zur nordamericanischen Provinz Massachusetsbay gehörig.

Nantwich, Namptwich, ansehnlicher Marktflecken, am Fluß Weaver, in der englischen Landschaft Chester, wo viel Salz und Käs gemacht wird.

Napluſa, s. Nabolos.

Napoli, s. Neapel.

Napoli di Malvasia, von den Griechen *Monembasia*, von den Türken Menewrische genannt, in der Landschaft Braccio di Maina, ist die stärkste Festung in ganz Morea, mit einem wichtigen Haven. 1690. ward sie von den Venezianern lange belagert, ehe sie eingenommen ward. 1715. aber eroberten sie die Türken ohne sonderliche Mühe. Der Malvasierwein hat von ihr den Namen, und sie ist der Sitz eines griechischen Metropoliten.

Napoli di Romania, Stadt, in Saccania, in Morea, am Golfo di Napoli, ist ziemlich groß und feste und hat einen griechischen Erzbischof. Der Haven, dessen Einfahrt enge, ist doch so geräumig, daß er eine ganze Flotte fassen kann. Die Venezianer haben diesen Ort 1686. nach einer langwierigen Belagerung erobert; aber 1715. wurde derselbe von den Türken, durch Verrätherey der Griechen und Armenier, schnell weggenommen.

Napoluzza, s. Nabolos.

Naragua, Berg auf dem Gebirge Andes, in Südamerica, zwischen den Provinzen Cuſco, Quito, Lima und Peru, aus welchem viel Flüsse ihren Ursprung nehmen.

Narbarth, Flecken, in Pembrokeſhire, im Fürstenthum Wales.

Narbonne, Stadt und erzbischöfl. Sitz in Niederlanguedoc, zwischen lauter Gebirgen, am Fluß Aude. In der Domkirche sind viele marmorne Grabmähler, und darunter zeichnet sich das von König Philipp dem Kühnen, mitten im Chor vorzüglich aus, wie auch die Orgel und der kostbare Reliquienkasten. In dem erzbischöfl. Palast sind viele Inscriptionen und römische Alterthümer zu sehen. Hier werden wollene Tücher gemacht, worunter die Londrins stark nach der Levante und in andere Länder verhandelt werden.

Nardo, kleine Stadt in der Landschaft von Otranto, in Neapel, nebst dem Titel eines Herzogthums und einem Bischof, unter den Erzbischof zu Brindisi gehörig.

Narew, Stadt am Flusse dieses Namens, im Distrikt von Bielsk, in der Woiwodschaft Podlachien.

Nargen, Nargö, kleine Insel auf dem finländischen Meerbusen, nicht weit von Reval.

Narim, Städtchen von einigen 70. Häusern, am Flüßchen Narimka, 1/2 Meile vom Ob, in der tobolskischen Statthalterschaft in Sibirien, mit einer Vorstadt, die Kamtschatka genennet wird.

Narni, Stadt, auf einem Berge, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat, ist der Sitz eines Bischofs, der unmittelbar unter dem Pabste stehet.

Narona, sonst Narenta, Stadt, in Ober-Bosnien, am Flusse dieses Namens.

Narsinga, sonst auch Bisnagar, oder Carnate, Carnatie genannt, s. Bisnagar.

Nartan, Schloß und Herrschaft im schlesischen Fürstenthum Glogau.

Narva, Narwa, befestigte Stadt am Fluß Narva in Estland, 2. Meilen vom finländischen Meerbusen, wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt. Es befindet sich da eine lutherische und russische Kirche und ein festes Schloß mit einem Zeughause. Das Rathhaus, die Börse, die deutsche Stadtschule, und die Handlung mit Hanf, Flachs, Pelzwerk, sind beträchtlich. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 3600. Eine Stunde von der Stadt in der Narwa ist ein sehenswürdiger Wasserfall, wo die auf dem Peipussee ankommenden Waaren ausgeladen werden müssen. Im J. 1700. litten die Russen, welche die Stadt belagerten, von dem schwedischen K. Carl XII. der sie entsetzte, eine schwere Niederlage; aber 1704. gieng sie mit Sturm an die russischen Truppen über, wo Peter I. mit dem größtem Eifer sich bemühete, der Grausamkeit seiner erbitterten Soldaten Einhalt zu thun.

Nascaro, Fluß in Calabria ultra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Squilace ergießt.

Naseby, Stadt, in Northamptonshire, in England, wo im J. 1645. K. Carl I. wider die Armee des Parlements eine entscheidende Schlacht verlohr.

Naso, Fluß im Val Demona, in Sicilien, welcher sich ins Meer ergießt.

Nasque, kleiner Fluß in der Provence, ergießt sich in die Rhone.

Nassairier, s. Nazarener.

Nassau, Fürstenthum in der Wetterau, dessen Lande theils zum oberrheinischen, theils zum westfälischen Kreise gehören. Das fürstliche Haus theilet sich in 2 Hauptlinien, die von den Söhnen des in der Mitte des 13ten Jahrhunderts verstorbenen Grafen Heinrich, des Reichen, Walram und Otto, herkommen. Von der Walramischen Hauptlinie sind gegenwärtig Nassau-Saarbrück, (welches sich in Usingen und Saarbrück theilet,) und Nassau-Weilburg; und von der Ottonischen ist noch Nassau-Dietz oder Oranien übrig. Ein noch lebender Prinz von Nassau-Siegen, der auch zu dieser jüngern Hauptlinie gehören soll, und der sich durch seine Seereisen mit Hrn. von Bougainville von 1766—69. durch den mißlungenen Angrif auf Jersey, 1779. durch seine Tapferkeit bey dem Angrif von Gibraltar mit schwim-

schwimmenden Batterien, 1782. und durch das Treffen, 1789. in welchem er die russische Galeerenflotte gegen die schwedische anführte, berühmt gemacht hat, wird von den übrigen nassauischen Fürsten nicht als Anverwandter erkannt, indem sie die eheliche Geburt seines Vaters und die fürstl. Geburt seines Großvaters bestreiten. Die jüngere Linie hat bereits unter K. Ferdinand III. die reichsfürstl. Würde und Sitz und Stimme im Reichsfürstenrath erlangt; aber die Walramische Linie kam etwas später, und Nassau-Weilburg erst 1737. zu dem fürstl. Titel, (ungeachtet ihr derselbe schon seit dem 14ten Jahrh. gehörte,) und sie ist gegenwärtig noch nicht in das Reichsfürstl. Collegium eingeführt. Doch erhielten zu Ende des J. 1784. die 3. Linien vom Kaiser den Titel Durchlauchtig- Hochgebohrne für die regierenden Herren; sie errichteten auch einen Erbvertrag, der die Succession auf jeden Fall bestimmte und vom Kaiser bestätigt wurde.

Der Titel der Fürsten von dieser ältern Linie ist: Fürsten zu Nassau, Grafen zu Saarbrück und Saarwerden, Herren zu Lahr, Wisbaden und Idstein. Derjenige der jüngern Linie: Fürsten zu Nassau, Grafen zu Katzenelnbogen, Vianen und Diez, Herren zu Beilstein. Das Nassauische Hauptwappen ist ein goldner Löwe im blauen mit goldnen schräglinks liegenden Schindeln bestreueten Felde.

Nassau, Freyflecken an der Löhn, 4. Meilen von Schwalbach und 3. von Coblenz, den drey Fürsten zu Diez, Usingen und Weilburg gehörig. Der Stadt gegen über sind die Ueberbleibsel der Bergschlösser Nassauberg und Stein zu sehen. Das dasige Amt heißt das Dreyherrische.

Nassau, s. Longisland.

Nassau, Stadt auf der engl. Insel Providence, die zu den Lucayischen gehört.

Nassauwoudenburg, s. Wouda, Woudenberg.

Nassen-Erfurt, adeliches Gut und Gericht, am Schwalmfluß, in Hessen, der Baumbachischen Familie gehörig.

Nassenfels, Marktflecken, altes Schloß und Amt in Franken, im Bisthum Aichstädt.

Nassenfuss, Schloß, Städtchen und Herrschaft in Untercrain.

Nassenhuben, reformirtes Kirchdorf, in dem Danziger Werder, in Westpreussen.

Nastede, Flecken in der niedern Grafschaft Katzenelnbogen, zwischen Braubach und Schwalbach, ins Amt Reichenberg, und Hessencassel gehörig.

Nata, ziemlich grosser Ort an dem Meerbusen von Panama, wo der Fluß Nata hinein fällt, in Südamerica, den Spaniern gehörig.

Natangen, königl. Domänenamt, im Landräthl. Kreis, im Königsbergischen Departement, in Ost-Preussen.

Nationen, (die fünf oder sechs) s. Irokesen.

Natolien, bey den Türken Anadoli, das Morgenland, ist die westl. Halbinsel Asiens, die an das schwarze und mittelländische Meer anstößt, und auch Klein-Asien heißt. Es gehöret dazu das eigentliche Natolien, Amasan, Caramanien, Aladulat Ili oder Aladuli, nebst den Inseln Cypern, Rhodis und einigen kleinern. Dieses Natolien stehet unter dem türkischen Reich, und gehört mit zur Levante.

Naturalisiren, heißt so viel als einen Fremden unter die in einem Lande gebornen Einwohner aufnehmen, und ihm alle Vortheile und Freyheiten derselben verstatten; heißt sonst auch das Recht des Indigenats ertheilen.

Navagne, Fort de Navagne, Schanze im Herzogthum Limburg, zur rechten Hand am Ufer der Maas, zwischen Mastricht und Lüttich.

Naval, kleine Stadt in Aragonien, nicht weit von Balbastro.

Navan, Flecken nebst einem Bisthum, in Eastmeath, in der Provinz Leinster, am Fluß Boyne, in Irland, hat Sitz und Stimme im Parlement von Irland.

Navareins, Stadt nebst einer Citadelle in Bearn, am Fluß Gave d'Oleron.

Navarino, grosse und wohlbefestigte Handelsstadt in der Landschaft Belvedere in Morea, hat den besten Haven in dieser Halbinsel. Der Fluß Armiro sondert sie in Alt- und Neu-navarino.

Navarra, eine grosse Landschaft, von welcher der eine Theil auf der Süd- der andere auf der Nordseite des pyrenäischen Gebirges liegt. Jener heißt Ober Navarra oder das Königreich Navarra, dieser aber Niedernavarra. Das Königreich Navarra, ist eine Provinz der spanischen Monarchie, welche gegen Süden an Aragonien, gegen Westen an Altcastilien, gegen Norden an Biscaya, und gegen Osten an das pyrenäische Gebirge gränzt. Es ist ein bergiges, jedoch ziemlich fruchtbares, und wohl bevölkertes Land, und wird in 5. Landschaften oder Merindades eingetheilt, welche ihren Namen von den 5. Hauptstädten des Königreichs haben, nämlich Pampelona, Estella, Olite, Tudela und Sanguesa. Dieses Königreich wird durch einen Vicekönig regiert. Der Graf von Gages, der diese Stelle bekleidete und der durch seine Feldzüge von 1744 bis 46. in Italien als ein sehr geschickter General bekannt wurde, hat in dem Königreich Navarra, auf seine Kosten, bequeme Landstrassen bauen lassen. Nieder-Navarra, ist ein Theil von dem Lande les Basques in Gascogne, und macht nebst Bearn ein Gouvernement in Frankreich aus. Beyde Navarra stunden vormals unter Einem Könige, bis 1512. K. Ferdinand von Aragonien Ober-Navarra widerrechtlich eroberte. Seit dem ist es bey der spanischen Monarchie geblieben. Die Könige von Navarra behiel-

behielten nur das kleine Nieder-Navarra, welches durch Heinrich IV. und seinen Sohn mit Frankreich vereiniget wurde.

Navarre, Schloß bey der Stadt Evreux, in Isle de France, so dem Herzoge von Bouillon gehört.

Navas de Tolosa, s. Las Navas.

Naudersperg, ital. Nodrio, Gericht im Vinstgau, in Tirol.

Nauen, Stadt und Amt, im Havelländischen Kreis, in der Mittelmark Brandenburg. In demselben ist auch das Pfarrdorf Hohen-Nauen.

Nauenhof, Marktflecken, 2. Meilen von Leipzig und 1. von Grimme, den Herren von Ponickau gehörig.

Nauensorge, Amtsverwaltung nicht weit von Mitweida, in Meissen, dem Herrn von Arnim gehörig, ist gegen die Herrschaft Pretsch vertauschet worden.

Naugarten, Neugarten, Amt und kleine Stadt, mit einer Probstey, im Daberschen Kreis, in Hinterpommern.

Nauheim, Flecken, im Hanauischen Amte Dorheim, mit einer einträglichen Salzsiederey.

Naviglio, Navilio, heißt im Italiänischen überhaupt ein Schiff oder Fahrzeug, insbesondere aber in Meyland ein Canal, auf welchem man sich der Fahrzeuge bedienet, und der das Wasser aus einem Fluß in den andern leitet, um den kürzesten Weg zu gewinnen. Dergleichen Naviglio geht an der Westseite, bey Romagnano aus der Sesia, bey Cerano in den Tesino, und heißt il Canale di Sforzesca, von dem daran liegenden Städtchen dieses Namens. Ein anderer bey dem Castell Oleggio aus dem Tesino nach Abiagrasso, und von da weiter hinunter nach Pavia; von Abiagrasso aber nach Meyland, welchen Canal man il grande Naviglio nennt: wieder ein anderer bey Trezzo aus der Adda nach Meyland, den man Naviglio di Martesana nennt: ferner, einer bey Cassano aus der Adda hinunter in den Fluß Serio unterhalb Crema: ein anderer im Bresciänischen bey Guardo aus dem Fluß Chiese bis nach Gambara, fällt unweit Ustiano in den Oglio. Ingleichen der Naviglio de l'Oglio oder Canal Palavicino, der oben bey Pamenengo, aus dem Oglio hinunter bis nach Cremona wieder in den Oglio geführt ist, und noch etliche andere hinter sich hat.

Naumburg, Schloß und Kellerey, in dem Hanauischen Amte Windecken.

Naumburg, Numburg, Kellerey und Städtchen im Mainzischen Amte Fritzlar.

Naumburg, Neuenburg, Amt und zerstörtes Schloß, an der Nahe, im Badischen Theile der vordern Grafschaft Sponheim.

Naumburg, lutherisches Bißthum in Thüringen und Meissen, längst der Saale und Elster, dessen postulirter Administrator der 1718. verstorbene Herzog Moritz Wilhelm zu Sachsenzeitz gewesen. Weil er sich aber 1717 zur katholischen Religion bekannte, so wurde von dem Domcapitel Sedisvacanz intimirt, und von Churfachsen, als Erbschutzherrn, eine Interimsregierung angeordnet, bis endlich das Domcapitel dieses Stift, auf vorher geschlossene Capitulation und ausgestellte Reversalien, 1726. an das Churhaus von Sachsen übergab. Die Hauptstadt

Naumburg, liegt in dem davon benannten Amte, in Thüringen, an der Saale, ist wohl gebaut, hat ein fürstl. Schloß, nebst einem Domcapitel, welches der augspurgischen Confession zugethan seyn muß, wie auch eine privilegirte Messe jährlich auf Petri Pauli, 8. Tage lang. Die so genannte Freyheit, welche von der Stadt durch eigne Mauren abgesondert ist, enthält die wegen ihrer Altäre, Gemälde, unterirdischen Kapellen ꝛc. sehenswürdige Domkirche, mit drey hohen Thürmen, und die Residenzen der Domherren. Die Einwohner belaufen sich auf 7,700. Unter der Kaufmannschaft giebt es verschiedene ansehnliche Häuser, und die daligen Strumpffabriken und Drechslerarbeit, werden geschätzt. In den dasigen Weinbergen wächset besonders ein guter rother Wein. Im J. 1714. wurden durch Anzündung des Pulvers am Petri Pauli Tage 40. Personen beschädiget, die ganze Freyheit, die meisten Vorstädte samt 600. Häusern in die Asche gelegt. 1716. litte sie wieder Brandschaden. Eine Stunde von der Stadt liegt die kurfürstliche Landschule Pforta, deren Kirche und Einrichtung, so wie auch das eine halbe Stunde davon befindliche Salzwerk zu Kosen betrachtungswerth sind.

Naumburg am Bober, Städtchen im Fürstenthum Sagan, in Schlesien.

Naumburg am Queis, kleine Stadt in Schlesien, im Fürstenthum Jauer.

Na-un, Noon, Stadt, an einem See, der mit dem Flusse Na-un Gemeinschaft hat, in der Chinesischen Tatarey. Ihre Mauern bestehen aus Rasen, oben mit Stroh bedeckt. An einem Ende der Stadt ist eine kleine Festung, in welcher sich die Wohnung des Gouverneurs, den der Hof zu Peking ernennet, und die Kanzley befindet. Die Stadt hat ohngefähr 500. schlecht gebauete Häuser. An der Hauptstrasse, die mitten durch gehet, sind zu beyden Seiten Kramläden, worinnen man meistens gemeine chinesische Seiden- und Baumwollenwaaren, Zobelfelle und Lebensmittel feil hat. Die Einwohner sind theils in Kriegsdiensten stehende Tatarn, Daurier und Sioloven, theils Nikanische und Chinesische Kaufleute. Ausserhalb der Stadt ist ein prächtiger Götzentempel: ingleichen, auf einer Anhöhe am See, ein heidnisches Kloster von der Religion des Lama, welches mit einer hohen steinernen

Mauer umgeben ist, in deren Umfang 3. grosse steinerne Tempel stehen.

Naunhof, s. Nauenhof.

Naxara, Naxera, s. Nagera.

Naxos, s. Nachlia.

Nay, Stadt in der französischen Landschaft Bearn.

Nay, kleiner Fluß in der französischen Provinz Saintonge, welcher sich Cognac gegen über mit der Charente vereinigt.

Nays, s. Naix.

Nazarëer, Nassairier, Völkerschaft, in Syrien, in der Statthalterschaft von Tripoli oder Tarablûs, ist, der Religion nach, eine mohammedanische Secte und hat den Namen von ihrem Stifter, der aus der Stadt Nassaira oder Nassira, im persischen Irak, gebürtig war. Sie handelt vorzüglich mit Seide und Tobak.

Nazaret, ehemalige Stadt, (von der noch Ueberreste vorhanden sind,) ist ein grosses Dorf, am Abhang eines Bergs, in Palästina, 2. deutsche Meilen vom Berge Tabor gegen Nordwesten. Die Einwohner sind theils Araber, theils katholische und griechische Christen, welche letztern meistens mit der Römischen Kirche vereiniget sind. Die Franciscaner haben daselbst ein anschnliches Kloster.

Nazaret, Cistercienser Nonnenabtey, an der kleinen Nethe, nahe bey Lier, in Brabant.

Nazaret, Wohnsitz und Herrschaft, in Pensylvanien, welche der Methodisten-Prediger Whitefield an die evangelischen Brüder verkaufte, welche daselbst und in dem 2. deutsche Meilen entlegenen Gemeinort Bethlehem, eine ansehnliche Niederlassung errichteten. Das Aeltesten-Collegium beyder Gemeinen hat die Mission unter den wilden Amerikanern zu besorgen.

Neapel, ital. Napoli, franz. Naples, span. Napoles, Königreich, so den untern Theil von Italien ausmacht. Dieses Land wurde von den Römern noch vor dem ersten punischen Kriege erobert. In dem Friedensschlusse, durch welchen dieser Krieg seine Endschaft erreichte, verblieb ihnen auch die Insel Sicilien. Als das weströmische Reich zernichtet war, so beherrschten eine zeitlang die Ostgothen den untern Theil Italiens, die Vandalen aber Sicilien. Beydes kam wieder unter die Bothmäßigkeit der griechischen Kaiser.

Die Saracenen bemächtigten sich im neunten Jahrhundert der Insel Sicilien, und streiften in dem untern Theil Italiens. Die Normannen aber behaupteten im eilften Jahrh. so wohl diesen, als Sicilien. Roger II. aus diesem Geschlechte vereinigte beyde, und nahm 1130. den königl. Titel von Apulien, Calabrien und Sicilien an. Von dieser Zeit an ward es gewöhnlich, Neapel und Sicilien beyde Sicilien, (nämlich Neapel das diesseits, und die Insel das jenseits der Meerenge gelegene) zu nennen.

Kaiser Heinrich VI. brachte durch seine Vermählung mit der Prinzessin Constantia, K. Rogers Tochter, beyde Sicilien an das hohenstaufische Haus, zu größtem Verdrusse des römischen Stuhles. P. Urban IV. schenkte das Königreich Carln von Anjou, einem Bruder K. Ludwigs IX. von Frankreich, welcher den rechtmäßigen Erben, Conradin, öffentlich enthaupten ließ, aber Sicilien 1282. gegen Peter III. K. von Aragonien, verlohr; da denn die Benennung des Königreichs beyder Sicilien auf einige Zeit nicht mehr gehöret, hingegen der Name des Königreichs Neapel gewöhnlicher wurde.

Alphons V. König von Aragonien, behauptete Neapel nach Absterben der Königin Johanna II. und überlies es seinem natürlichen Sohne Ferdinand, dessen Nachkommenschaft von Frankreich, wegen des Anspruchs auf Neapel, den K. Ludwig XI. von dem Hause Anjou ererbt hatte, genug angefochten wurde. K. Carl VIII. von Frankreich eroberte, zu Ende des 15ten Jahrhunderts, Neapel sehr geschwind, verlohr es aber auf gleiche Art. Sein Nachfolger, Ludwig XII. verband sich mit Ferdinand, dem Katholischen, zur Eroberung dieses Königreichs, welches sie unter sich theilen wollten. Allein die Franzosen wurden von dem Feldherrn des aragonischen Königs, durch Treulosigkeit und Tapferkeit, hinausgetrieben, und Ferdinand, welcher bereits von seinem Vorfahren Sicilien ererbt hatte, brachte ganz Neapel in seine Gewalt.

Nun blieben beyde Sicilien bey der spanischen Monarchie, bis zu Anfang des 18ten Jahrhunderts, da in dem Erbfolge-Krieg zwischen K. Philipp V. und Carl III. die österreichischen Völker, 1707. von Neapel Meister wurden. Sicilien blieb unter Philipps V. Herrschaft bis auf den utrechter Frieden. Durch diesen erhielt Savoyen das Königreich Sicilien und das Haus Oesterreich behielt Neapel. Als aber Spanien im J. 1717. ganz unvermuthet Sardinien und Sicilien feindlich angrif, so trat Savoyen das Königreich Sicilien für Sardinien ab, daß also beyde Sicilien bey dem Hause Oesterreich waren.

Sie blieben dabey, bis, nach Absterben des Königs in Polen, August II. 1733. ein neuer Krieg in Europa entstund, an welchem Spanien grossen Antheil nahm, und beyde Sicilien für den damaligen Infanten, Don Carlos, eroberte, welcher sie auch in dem erfolgten Frieden behielt. Im J. 1744. versuchte es eine österreichische Armee, Neapel wieder zu erobern, oder wenigstens sich darinnen fest zu setzen. Allein die Folgen des Gefechts bey Velletri vereitelten dieses Vorhaben, und K. Carl regierte über beyde Sicilien bis 1759. da er, nach dem Tode seines Halbbruders, Ferdinand VI. den spanischen Thron bestieg, und seine

vorigen

vorigen Reiche seinem dritten Sohne, Ferdinand, übergab, und dabey verordnete, daß solche nie mit der Krone von Spanien sollten vereiniget werden.

Das Königreich Neapel wird gegen Morgen, Mittag und Abend vom mittelländischen Meere umgeben: gegen Norden gränzet es an den Kirchenstaat.

Es wird in vier Hauptprovinzen eingetheilet. Abruzzo, Terra di Lavoro, Puglia und Calabria. Abruzzo bestehet wider aus drey Provinzen, Abruzzo oltra, Abruzzo citra, und der Grafschaft Molise. Terra di Lavoro wird gleichfalls in drey Landschaften eingetheilet, Terra di Lavoro, Principato citra und Principato oltra. Puglia wird in Capitanata, Terra di Bari und Terra di Otranto eingetheilet. Calabrien bestehet auch aus drey Landschaften, Basilicata, Calabria citra und Calabria oltra. Zu dem Königreich Neapel gehören auch einige Plätze an der Toscanischen Küste, welche den Stato delli Presidj (Besatzungsstaat) ausmachen.

Die Insel Sicilien hat drey Hauptprovinzen: Val di Mazzara, Val Demone und Val di Noto.

Zu Sicilien gehören auch die an der Nordseite der Insel liegenden Liparischen Inseln, nebst den ehemals so genannten Aegatischen, an der Westseite. Malta ist ein von Sicilien abhängiges Lehn.

Die Verfassung der beyden Sicilien ist nicht einerley. Das Königreich Neapel ist ein päbstliches Lehen. Die Recognition zu Rom soll alle Jahre geschehen, und deswegen am Festabend Petri und Pauli von dem Connetabel des Königreichs ein weisses Pferd, mit grossem Gepränge überbracht werden. Der Zaum, Steigbügel und die Hufeisen sind von Silber, und der Sattel von rothem Sammet mit einer brocadenen mit Gold besetzten Decke. Auf dem Rücken trägt es eine grosse Lilie, (das Wappen des Reichs,) die mit ihrem Stengel und Blättern von Silber ist, und in deren Kelch sich der Zinszettel für die Summe von 7,175. Gold-Scudi befindet, die dem Pabste unter dem Namen der Lehnspflicht entrichtet wird. Im J. 1788. weigerte sich der König, diese Ceremonie ferner beobachten zu lassen, und wollte nur die Geldsumme als ein frommes Opfer entrichten. Der Pabst protestirte dagegen und die Sache ist seitdem noch nicht beygelegt worden. Die Stände des Königreichs Neapel bestehen in 2. Classen, dem Adel und dem Volke. Die Geistlichkeit, so reich sie auch ist, macht keinen besondern Stand aus und hat auch keine Stelle im Parlement; und wenn Prälaten darinnen erscheinen, so kommen sie nur als Lehnträger, wie z. E. der Abt von Monte-Cassino. In Sicilien, (welches durch einen Vicekönig regieret wird,) gehört die höhere Geistlichkeit unter die Stände und hat Sitz und Stimme im Parlement. Dieses bestehet nämlich aus dem geistlichen Stande, wozu die Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte und Prioren gehören, dem Militairstand, wozu alle Herzoge, Fürsten, Grafen und Barnen gerechnet werden, und dem Domainenstande, welchen die königlichen Städte ausmachen, deren man 43. zählt. Dieses Parlement kann der König nach seinem Gutbefinden zusammberufen, und ohne dessen Genehmhaltung soll weder etwas im gemeinen Wesen geändert, noch neue Auflagen gemacht werden. Von der Gewalt des Königs in geistl. Sachen s. den Art. Monarchie von Sicilien. Uebrigens ist die Krone beyder Sicilien erblich.

Der Hofstaat sowol des Königs als der Königin ist zahlreich und prächtig. Die Residenz ist zu Neapel. Doch hält sich auch der Hof häufig zu Caserta und Portici auf. Die vornehmsten Collegia sind der königl. Staatsrath, der Collateralrath, (Consiglio collaterale,) so aus 5. Vorstehern (Reggenti) der königl. Kanzley bestehet: die königl. Kammer, der Kriegsrath; der Rath von Sicilien.

In beyden Sicilien gilt das römische und päbstliche Recht, die königl. Gesetze und die Gewohnheiten der Städte. König Carl hat für die Verbesserung des Justizwesens in seinen Landen rühmlich gesorgt, und durch Pascal Sciula den Codicem Carolinum abfassen und 1754. einführen lassen.

Die Einkünfte des Königs aus beyden Sicilien betragen, nach allem Abzug, 6 1/2. Million Reichsthaler nach dem 20. fl. Fuß. Sie würden gröſſer seyn, wenn die Geistlichkeit in diesen Landen nicht so beträchtliche Einkünfte besässe. Man hat seit 1751. angefangen, die Zahl der Klöster zu verringern und ist darinnen von Zeit zu Zeit fortgefahren. Die Inquisition, welche Neapel nie annahm, ist 1782. zu grosser Freude des Volks auch in Sicilien abgeschaft worden. Es giebt noch griechische Gemeinen in diesen Reichen, die aber fast alle mit der römischen Kirche vereiniget sind.

Von der Volksmenge und den Münzen s. den Art. Italien. Wein, Oel, Früchte, Viehzucht, besonders die Pferde in Neapel, Getreyde in Sicilien, Seiden- und Wollenmanufacturen machen die Hauptproducte und Handelszweige aus. Die Handlung könnte weit blühender seyn, wenn man in Ansehung der Einrichtung und der Abgaben auf gewisse Artickel bessere Grundsätze befolgete.

Der königl. Titel ist: König beyder Sicilien und zu Jerusalem. Der älteste königl. Prinz hatte sonst den Titel eines Herzogs von Calabrien. Aber der den 4. Jan. 1775. gebohrne Kronprinz, Carl Franz, bekam den Titel eines Herzogs von Apulien, weil dieser

ser mit der Monarchie selbst entsprungen, der von Calabrien aber durch die Trennung der beyden Sicilien entstanden war. Eine Königin, die einen Prinzen gebohren, hat das Recht, dem Staatsrathe beyzuwohnen.

Die Kriegsmacht zu Lande bestehet aus der Italiänischen- und Schweizer-Garde, jede zu 1400. Mann, 3. Schweizerregimentern, von gleicher Stärke, und 20. andern Regimentern zu Fuß, von ungleicher Stärke, von 1378—348. wozu noch ein Bataillon der Marine, zu 1148. Mann und das Artilleriecorps von 1253. nebst 44. Ingenieurs kommen. Die Reiterey bestehet aus den Guardie del Corpo, zu 150 Mann und 4. Cüirassier- und 4. Dragonerregimentern, von 376—576. Mann. Die Landmiliz formirt ein Corps von 15,000. Mann. Die Seemacht bestund im J. 1788. aus 32. Fahrzeugen, worunter 3. Kriegsschiffe und 6. Fregatten waren.

Das Wappen des Königreichs Neapel hat 9. goldene Lilien in blauem Felde (3. 3. 2. 1.) nebst einem rothen Turnierkragen mit fünf Lätzen. Der Schild ist mit der königlichen Krone bedeckt. Das Wappen von Sicilien ist ein schräg gevierteter Schild. Oben und unten sind die aragonischen vier rothen Pfähle in goldenem Felde, auf beyden Seiten aber ein schwarzer Adler in silbernem Felde.

Neapel, Haupt- und Residenzstadt, in dem Königreich Neapel, in Terra di Lavoro, an einem Meerbusen, den die Neapolitaner Cratere, d. i. Schale, Bassin, nennen; wo sie einen grossen, aber nicht ganz sichern Haven hat. Zur Beschützung desselben dienet das Castello dell' Uovo, (von der eyförmigen Figur der Landspitze, auf der es stehet, so benannt,) ferner, das Castello Nuovo, (Neue Schloß.) welches auf der einen Seite an das Galerenarsenal auf der andern an den grossen Damm des Havens anstößt, und ein geringeres Castell, Torre di S. Vincenzo, (St. Vincentius Thurm) genannt, auf einer Erdspitze vor sich hat. Weiter seitwärts an einem Ende der Stadt und an dem Meerbusen stehet noch ein Castell, von geringer Bedeutung, welches Torrione del Carmine, (der grosse Carmeliterthurm, von der dabey stehenden Carmeliterkirche,) genennet wird. Dem neuen Schloß gegen über, auf der Landseite, ist das Castell St. Elmo, oder S. Erasmo, auf einem Berge, an welchem ein Carthäuserkloster stehet, aus dessen Garten man über die ganze Stadt Neapel, einen Theil des Meers mit den Inseln Ischia, Procida und mehrern andern, ingleichen auf den Berg Vesuv, der bald Rauch, bald Feuer in die Luft schicket, eine unvergleichliche Aussicht hat. Die Anzahl der Einwohner erstreckt sich auf 550,000. Da die Italiäner insgemein sehr laut sprechen, und die Neapolitaner sie hierinnen alle weit übertreffen, so ist den ganzen Tag und einen Theil der Nacht hindurch ein Geschrey, welches, mit dem Rasseln der Fuhrwerke ꝛc. vereinigt, in der Nähe betäubt und 1/2. Stunde vor der Stadt schon gehöret wird. Die Witterung zu Neapel ist im Sommer und Winter sehr gelind. Die Hitze wird durch den Westwind aus der See gemäßiget, und wenn kein Südostwind wehet und man die Stadt recht kennet, so kann man sogar am Mittage, im Schatten der Häuser, spazieren gehen, ohne von der Hitze beschweret zu werden. In der spären Jahrszeit und im Winter sind die Regen häufig und anhaltend; es ist aber doch stets einige Stunden des Tages schönes Wetter, und das Pflaster der Stadt, das meistens aus grossen breiten Steinen bestehet, wird sehr geschwind trocken.

Die Häuser sind von einer Art Tofstein gebauet, 7—8. Stockwerke hoch, oben platt und mit einem Estrich bedeckt, das aus Mauersand von Pozzuolo bereitet wird, welcher Metalltheile und kleine Krystalle enthält, mit Marmor- oder Muschelkalke vermischt wird und sich durch die Nässe verhärtet. Der Geschmack in der Baukunst, wie in mehrern Dingen, zu Neapel fällt in das Sonderbare und Ausschweifende. Doch giebt es auch Gebäude von edler und ächter Pracht, worunter der königl. Palast, den ehemals die Vicekönige bewohnten und der mit dem Castello Nuovo durch einen verdeckten Gang Gemeinschaft hat, vorzüglich zu rechnen ist. Die erzbischöfl. Domkirche verwahret, unter andern Kostbarkeiten, den Leichnam, und etwas von dem Blute des H. Januarius, in 2. krystallenen Flaschen, welches jährlich am ersten Sonntag des Monats May, durch ein Wunder, (wie das Volk glaubt,) flüssig gemacht wird und dadurch eine glückliche Vorbedeutung für das Jahr, so wie durch das Ausbleiben der Flüssigkeit, eine böse Vorbedeutung giebt. Eben dieses Wunder ereignet sich zu Neapel, zu verschiedenen Zeiten, und in verschiedenen Kirchen, mit dem Blute des H. Stephani, des H. Pantaleon, der H. Patricia, des H. Vitus und des H. Johannes des Täufers, wie auch mit der Milch der H. Jungfrau Maria, die an allen Marienfesten flüssig wird. Bey der S. Clara-Kirche ist ein adeliches Nonnenkloster, in dem sich gemeiniglich gegen 300. Nonnen, aus den vornehmsten Familien des Reichs, aufhalten und ihre Aufwärterinnen und Bedienten haben. In der Neuen Marienkirche (Maria Nuova) ist das Grabmal zu bemerken, welches ein Enkel des grossen Feldherren, Gonsalvs von Cordova, dem französischen General Lautrec errichten lassen. Gegen dem Carmeliterkloster und dem Torrione del Carmine über ist eine Säule zum Denkmal des unglücklichen Conradins, den K. Carl von Anjou im J. 1268. enthaupten lassen. Seine Gebeine sollen in einer dabey stehenden Capelle ruhen, deren

Boden immer feucht ist, weil er niedriger liegt, als der Platz umher. Die Neapolitaner halten diese Feuchtigkeit für ein wunderbares Zeichen der Unschuld des gedachten Prinzen. In dieser Capelle verwahret der Scharfrichter seine Instrumente. Unter den öffentlichen Gebäuden ist noch die königl. Herberge oder das Arbeitshaus für Arme, welches 1766. eröfnet worden, zu bemerken; ingleichen das Universitätsgebäude, welches der Vicekönig, Graf von Lemos, im Anfang des 17ten Jahrhunderts, aufrichten lassen. Die Universität ward im J. 1224. von Kaiser Friedrich II. als Könige beyder Sicilien, gestiftet. Ausser dieser ist auch zu Neapel eine Akademie der höhern Wissenschaften und freyen Künste, die 1779. errichtet worden. Das Collegium della Nunziatella, eine der nützlichsten Erziehungsanstalten, fiel mit dem Minister Tanucci, welcher der Urheber davon war, und ist ganz aufgehoben.

Ausserhalb der Stadt sind die Riviera de Paussilipo und Riviera di Thiaia (eigentlich Piaggia oder Spiaggia, d. i. Seestrand, an dem sie liegt,) als angenehme und theils prächtige Vorstädte, nebst dem Grabmal des Dichters Virgil zu bemerken.

In den Jahren 1647—49. ward Neapel durch grosse Aufruhren, wovon die schweren Auflagen die Ursache und Masaniello und Genaro Annese die Häupter waren, sehr zerrüttet. Im J. 1742. da K. Carl die Sache seines Bruders, des Infanten D. Philipp, wider Oesterreich, unterstützte, erschien eine englische Escadre vor Neapel und drohete mit einem Bombardement. Da man zur Gegenwehr nicht gerüstet war, so mußte sich der König entschliessen, die Neutralität zu ergreifen. Im Jahr 1746. entstund in dieser Hauptstadt und in dem ganzen Königreich eine grosse Bewegung, weil der damalige Erzbischof, Cardinal Spinelli, in Verdacht kam, als suchte er die Inquisition einzuführen. Der Erzbischof mußte aus der Stadt fliehen, in die er nicht mehr kam, sondern nach Rom gieng; und der König beruhigte das Volk durch die Versicherung, daß dieses verhaßte Gericht nie sollte aufgenommen werden. In dem J. 1764. litte die Stadt und das Reich durch eine grosse Hungersnoth und eine verderbliche Seuche, welche viele Menschen wegraffte.

Neath, Marktflecken, am Flusse gleiches Namens, in Glamorganshire, in Wales.

Neau, s. Eupen.

Nebel, Fluß im Mecklenburgischen bey Güstrow, der bey Schaen in die Warno fällt.

Nebelgow, Stück Landes am Rhein im Rheinthal an den schweizerischen Gränzen, darinn Veldkirchen an der Ill.

Nebio, Nebbio, Distrikt auf der Insel Corsica, am Meerbusen von S. Fiorenzo, hat den Namen von einer nun zerstörten Stadt, deren Bischof zu S. Fiorenzo residirt.

Nebra, klein: Stadt und Schloß an der Unstrut im Amte Freyburg in Thüringen, gehört dem Kurhause Sachsen, und ist schriftsässig.

Necker, Neccar, Fluß in Deutschland, welcher oberhalb dem Dorfe Schwenningen im Schwarzwalde, nicht über 5000. Schritte von Donaeschingen entspringt, das Herzogthum Würtemberg durchströmt, und sich bey Mannheim in den Rhein ergießt.

Neckeran, schönes Dorf, mit ohngefähr 800. Einwohnern, im pfälzischen Oberamt Heidelberg, zwischen Mannheim und Schwetzingen, mit einer reformirten und einer katholischen Kirche.

Neckarelz, Kellerey und Marktflecken, im Oberamt Mosbach, in der Unterpfalz, mit einer reformirten und kathol. Kirche.

Neckargemünd, kleine Stadt am Necker, in der Unterpfalz, 1. Meile von Heidelberg ostwärts, im Oberamt Heidelberg. Sie enthält gegen 1600. Einwohner, und sowohl die Katholiken, als beyderley Protestanten haben daselbst Kirchen.

Neckarhausen, Dorf, bey der Oberamtsstadt Ladenburg, in der Unterpfalz, am Necker, wurde durch das Aufschwellen dieses Flusses am 27. Febr. 1784. überaus sehr verwüstet.

Neckarsteinach, kleine Stadt und Herrschaft am Necker, nicht weit von Heidelberg, den Hochstiftern Worms und Speyer gehörig.

Neckarsulm, Amt und kleine Stadt, im fränkischen Kreis, wo der Necker und die Sulm zusammenfliessen, dem deutschen Orden gehörig.

Needham, Stadt in der Grafschaft Suffolk, in England, welche starken Handel mit Tüchern treibt.

Needles, the Needles, (Nadeln,) kleine Klippen, an der Westseite der Insel Wight, im britannischen Meer. Sie machen die Westfahrt der Insel gefährlich, weil viele von denselben unter Wasser liegen.

Neersen, Herrschaft und Schloß, zum untern Erzstift Köln gehörig.

Neerstralle, Flecken, mit einem Schloß und Minoritenkloster, am Fluß Niers, in der Herrschaft Neersen, wo der über sie gesetzte Amtmann wohnet.

Neerwinden, s. Landen.

Negapatan, s. Nagapatnam.

Negho, Inseln, im Meer von Kamtschatka, 16. an der Zahl, sind 1750. von dem russischen Capitän Andrian Tolstych entdeckt worden, und heissen von ihm auf russisch Andrianofskie Ostrowa.

Negombo, kleine Festung, nebst einem guten Haven auf der Insel Ceylan, in dem Canneelland. Sie ward von den Portugiesen erbauet, denen sie die Holländer, 1640. abnahmen.

Negono, Nigono, Flecken im Herzogthum Modena, zwiſchen Piolo und den parmeſaniſchen Gränzen.

Negrepelisse, kleine Stadt am Fluß Aveirou, in der franzöſiſchen Provinz Querey, ward von K. Ludwig XIII. in dem Hugenottenkrieg zerſtört.

Negro, Fluß im Principato citra in Neapel, welcher in Baſilicata entſpringt, und ſich in den Golfo di Amalfi ergießt.

Negroponte, Egripos, Inſel des Archipelagus, an der nordlichen Küſte von Livadia, von welcher Landſchaft ſie durch eine Meerenge, abgeſondert iſt. Sie wird von den Türken ſeit 1469. beſeſſen. Die Hauptſtadt

Negroponte, liegt an gedachter Meerenge, iſt wohl befeſtigt und mit einem guten Haven verſehen, worinn gemeiniglich eine türkiſche Galeerenflotte liegt. Im J. 1688. ward ſie von den Venezianern vergeblich belagert.

Nezuaglia, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher aus dem Lago d'Orta kömmt, und hernach in die Toſa fällt.

Negus, der groſſe Negus oder Neguz, ſ. Abyſſinien.

Neheim, kleine Stadt im Herzogthum Weſtfalen, im Amte Werl, hat verſchiedene Burgmannshöfe.

Neheim, Nieheim, Nieme, Richteramt und kleine landtagsfähige Stadt, im Bißthum Paderborn.

Nehring, Flecken und Schloß, im Gützkowiſchen Diſtrict, im ſchwediſchen Pommern.

Nehrung, Nerung, heiſſen 2. Halbinſeln, die ſich in die Oſtſee erſtrecken, und davon die eine, die Friſche Nerung, in Weſtpreuſſen, das Friſche Haff oder Meer, die andere, die Curiſche Nerung, in Oſtpreuſſen, das Curiſche Haff, nordweſtwärts bedecket.

Neidek, Marktflecken und Schloß, im böhmiſchen Saatzer Kreis, dem Grafen von Hartig gehörig.

Neidenau, Kellerey und Städtchen, an der Jaxt, im Mainziſchen Amte Krautheim.

Neidenburg, Stadt und Amt, im Königsbergiſchen Departement, in Oſtpreuſſen.

Neidenſtein, Städtchen, im Heſſen-Caſſeliſchen Amte Gudensberg.

Neidharting, Schloß und Herrſchaft in Ober-Oeſterreich im Traunviertel, gehört den Grafen von Stahremberg.

Neidhartshauſen, Dorf, mit einer lutheriſchen Pfarrkirche, im Fuldiſchen Amte Fiſchberg.

Neidingen, Benedictinernonnenkloſter und fürſtenbergiſches Städtchen, unterhalb Doneſchingen, in Schwaben, in der Landgrafſchaft Bar.

Neidlingen, Marktflecken und Schloß, oberhalb Kirchheim und Weilheim, zum herzogl. Würtembergiſchen Kammerſchreiberey-Gut gehörig.

Neidſtein, Schloß im Fürſtenthum und Landgericht Sulzbach.

Neiſſen, kleine Stadt und Amt unter der Alb, an der Steinach, im Herzogthum Würtemberg, dabey das feſte Bergſchloß Hohenneiſſen gelegen.

Neiſſra, Neiſſra, Marktflecken, auf der Alb, zum ſchwäbiſchen Rittercanton Donau gehörig.

Neindorf, oder Hausneindorf, Amt und Flecken im Fürſtenthum Halberſtadt.

Neipperg, Neuperg, Grafſchaft in Schwaben, unweit Schweigern und Klingenberg. Die Grafen ſind aus einem alten reichsritterſchaftlichen Geſchlechte, erhielten unter dem Kaiſer Carl VI. die reichsgräfliche Würde, und wurden im Junio 1766. auf dem Grafentage zu Ulm in das ſchwäbiſche Reichsgrafencollegium aufgenommen.

Neiſs, Fluß in der Lauſitz, der bey Görlitz, Rotenburg und Pribus vorbey fließt, und unter Guben in die Oder fällt.

Neiſſe, Fluß, welcher in der Grafſchaft Glatz entſpringt, und bey Brieg in die Oder fällt.

Neiſſe, Fürſtenthum in Schleſien, zwiſchen Münſterberg, Brieg, Oppeln, Jägerndorf, Mähren und der Grafſchaft Glatz gelegen, gehört dem Bißthum Breslau, und ſtehet ſeit dem Frieden von 1742. dem größten Theile nach unter Preuſſiſcher, in Abſicht aber auf den nach Mähren zu liegenden Theil unter böhmiſcher Hoheit.

Neiſſe, Hauptſtadt in dem Fürſtenthume gleiches Namens an der Neiſſe und Bile, hat 4—5,000. Einwohner und iſt eine der ſchönſten Städte in Schleſien, mit ſtarken Feſtungswerken, zu welchen 1743. jenſeits der Neiſſe das Fort Preuſſen, als eine Citadelle, angelegt worden iſt. Im Jahr 1758. belagerten ſie die Oeſterreicher vergeblich. Der Biſchof von Breslau hat hier ein Schloß und verſchiedene Collegia über das Fürſtenthum: die Regierung aber iſt auf dem Schloſſe des benachbarten Städtchens Ottmachau. Die meiſten Einwohner ſind Katholicken. Zwiſchen dem Fort Preuſſen und der Neiſſe iſt eine neue Vorſtadt, mit Namen Friedrichsſtadt, angelegt worden. Im J. 1769. erhielt der K. von Preuſſen von K. Joſeph II. allda einen Beſuch.

Neitra, ſ. Neutra.

Neiva, kleiner Fluß in der portugieſiſchen Provinz Entre Douro-y-Minho, welcher ſich ins Meer ergießt.

Nekpal, ſ. Nepal.

Nekraſſowiſche Koſacken, Abkömmlinge von Doniſchen Koſaken, die, im Anfange des 18ten Jahrhunderts, unter der Anführung eines gewiſſen Nekraſſow (von dem ſie den Namen haben, und der in den Aufſtand des Mazeppa mit verwickelt war,) entflohen und ſich an dem rechten Ufer des ſüdlichen Arms des Kubanfluſſes, zwiſchen Taman und Kopil, ohngefähr 4. bis 5. Meilen von dem ſchwarzen Meer,

niedergelaſſen haben. Sie wohnen allda in 3. Dörfern, in denen man an 600. Häuſer rechnet, ſind Unterthanen des Kriniſchen Chans, und Glieder der griechiſch-ruſſiſchen Kirche, aber von der Secte der Roskolniken.

Nellenburg, Landgrafſchaft im Hegow, in Schwaben, zwiſchen dem Biſthum Coſtnitz, dem Canton Schafhauſen und Fürſtenberg. Sie kam 1465. durch Kauf an Oeſterreich, und hat den Namen von dem Bergſchloß Nellenburg.

Nellingen, ſonſt eine Probſtey, nahe bey Eßlingen, im Herzogthum Würtemberg; itzt eine fürſtliche Kellerey.

Nellingen, Amt und Pfarrdorf, in der untern Herrſchaft des Gebiets der Reichsſtadt Ulm.

Nemerau, Nemerow, ehemalige Commenthurey des Johanniter Ordens, iſt im weſtfäliſchen Frieden den Herzogen von Mecklenburg überlaſſen worden, die ſie nun, als ein zum Stargardiſchen Kreis gehöriges Amt, beſitzen, jedoch an den Johanniterorden die ehemaligen Reſponsgelder zu erlegen haben.

Nemethi, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, im Schemnitzer Bezirk, in der Honter Geſpanſchaft.

Nemethi, Nemeti, Schloß und Flecken, in der Hunyader Geſpanſchaft, in Siebenbürgen.

Nemi, Dorf, mit einem dem Fürſten Ceſarini gehörigen Schloſſe, nicht weit von einem See, der den Namen davon hat, in dem Diſtrict von Rom, im Kirchenſtaat.

Nemours, kleine Stadt in der Landſchaft Gatinois, am Fluß Loing, nebſt dem Titel eines Herzogthums, zwiſchen dem Walde von Fontainebleau und von Montargis gelegen. Nahe dabey hat König Ludwig XIV. die beyden Flüſſe, Loire und Loing, durch einen Graben zuſammen führen laſſen. Die tiefe Lage, die öftern Ueberſchwemmungen und der Mangel an freyer Circulation der Luft verurſachen daſelbſt häufige Fieber und Fremden fallen die Zähne aus. Eine Linie aus dem Hauſe Savoyen führte den Namen davon; allein ſie iſt 1659. mit Herzog Heinrich im männlichen Stamm erloſchen. Die letzte davon war die verwittwete Herzogin von Savoyen, Maria Johanna Baptiſta, die 1724. verſtorben. Itzt gehört ſie dem Herzoge von Orleans. Die nahe liegende Ciſtercienſernonnenabtey Notre Dame de la Joye iſt ſehenswürdig.

Nendorf, Kirchdorf und Vogtey, im Amte Stolzenau, in der Grafſchaft Hoya.

Nenslingen, Marktflecken, im Vogtamt Geyern, im Fürſtenthum Anſpach.

Nentershauſen, adeliches Gut und Gericht, am Fuldaſtrom, der Familie von Baumbach gehörig, die unter den Niederheſſiſchen Landſtänden eine Stelle hat.

Neograder, ſlaw. Nowigrader Geſpanſchaft, in Ungarn, zwiſchen der Gömörer, Hewescher, Groß- und Kleinhonter, Soler und Peſther Geſpanſchaft, hat den Namen von dem Schloſſe Nowigrad, und wird von Ungarn, böhmiſchen Slaven und einigen Deutſchen bewohnt, die 51 katholiſche, 30. lutheriſche und 2. reformirte Pfarren beſitzen, und deren Zahl, mit Inbegrif von 990. Juden, ſich auf 110,850. Seelen beläuft. Ihre Contribution beträgt 79,215. fl. Die Geſpanſchaft wird in Groß- und Klein-Neograd, und in anderer Rückſicht in 4. Diſtricte, den Loſonzer, Füleker, Kekörer und Setſchiner eingetheilt.

Nepal, Nekpal, Landſchaft, im öſtlichen Theil Aſiens, zwiſchen dem ehemaligen Reich des Großmogols und China, beſtehet aus den 3. Fürſtenthümern Patan, Bargao und Katmandu; deren jedes ſeinen Regenten hat, und liefert Baumwolle, Eiſen, Kupfer und gute Weberarbeiten.

Nepi, kleine Stadt im Kirchenſtaate im Patrimonio Petri.

Nepomuck, kleine Stadt im pilſner Kreiſe in Böhmen, gegen Baiern zu. Nahe dabey liegt der grüne Berg, worauf ein Schloß dieſes Namens ſteht, ſo auf böhmiſch Zelenahora heißt. Beyde gehören den Grafen von Martinitz. Aus dieſer Stadt war Johann Nepomuck gebürtig, welcher, weil er dem Könige Wenceslaus, dem Faulen, nicht offenbaren wollen, was ſeine Gemahlin gebeichtet, 1383. zu Prag in der Muldau erſäuft worden. Er iſt 1721. vom Pabſt Clemens XI. beatificirt, und 1729. von Benedict XIII. canoniſirt worden: und wird von den Böhmen als ihr Schutzpatron verehrt.

Nepoten, ſ. Nipotiſmo.

Nera, ſ. Neyra.

Nera, Fluß im päbſtlichen Gebiete, welcher in der Marca d'Ancona entſpringt, und ſich Otta gegen über in die Tyber ergießt.

Nera, Neero, die zweyte unter den Bandainſeln, in Oſtindien. Die Holländer haben daſelbſt das Fort Naſſau.

Nerac, Hauptſtadt des Herzogthums Albret in Gaſcogne, am Fluß Baiſe.

Nercha, Städtchen, nicht weit von Grimma, im Leipziger Kreis, der Familie von Dieskau gehörig.

Neresheim, Oberamt und Städtchen, im Oettingen-Wallerſteiniſchen. Nahe dabey, auf dem St. Ulrichsberge, liegt die Benedictinerabtey Neresheim, deren Abt erſt 1763. vom Hauſe Oettingen-Wallerſtein als ein unmittelbarer Reichsprälat anerkannt worden und ſeit 1766. unter den ſchwäbiſchen Kreisſtänden Sitz und Stimme hat.

Nericia, Nerike, Provinz in Schweden, am Hielmarſee, zwiſchen Wärmeland, Weſtermanland, Südermanland und Gothland. Es giebt in ſelbiger viele Eiſen- und Schwefeladern.

Nersen, Herrschaft und Stammschloß der Grafen von Virmont, am Fluß Niersse im Erzstift Köln.

Nersten, Schloß und Kirchspiel, in Semgallen.

Nersten, Städtchen in der Trokischen Woiwodschaft, in Litauen.

Nertschinsk, kleine Gränzstadt, mit einer Festung, gegen China, an der Mündung des Flusses Nertscha, in der Udinskischen Provinz, im Irkutzkischen Gouvernement, in Sibirien; wurde 1658. angelegt, und 1689. ward daselbst ein Frieden zwischen Rußland und China geschlossen. Sie ist einer der härtesten Verbannungsorte im russischen Reich.

Nertschinskoi Sawad, offenes Städtchen in der Udinskischen Provinz, 2. deutsche Meilen von der Chinesischen Gränze, mit einem Silberbergwerk.

Nervi, kleine Stadt, im östl. Theil des Gebiets von Genua.

Nerviano, Flecken am Fluß Olona, nicht weit von der Stadt Meyland.

Nerung, s. Nehrung.

Nerwinden, s. Neerwinden.

Neschin, Stadt, mit einer Citadelle, in dem davon benannten District, im Generalgouvernement von Klein-Rußland, wird von Russen, Kosaken, Griechen und Armeniern bewohnt, welche leztern starken Handel nach der Türkey, Polen und Schlesien treiben.

Nesle, kleine Stadt in dem Gebiete von Sanserre, in der Picardie, nebst dem Titel eines Marquisats, am kleinen Fluß Ignon, welcher sich in die Somme ergießt.

Nesse, Fluß in Thüringen, welcher im erfurtischen Gebiete entspringt, und sich im Eisenachischen in die Werra ergießt.

Nesse, kleine Insel, in dem Fluß Leda, dem Flecken Leer, in Ostfriesland, gegen über.

Nesse, Nessa, Nesserland, Insel, im Dollart, zum Amte Emden, in Ostfriesland, gehörig.

Nesselrod, kleines Dorf, mit einem Rittersitz, im Amte Miseloh, im Herzogthum Berg, gehört der Familie Hugenpoet, genannt Nesselrod, die von den Grafen dieses Namens unterschieden ist.

Nesselroda, Pfarrdorf, im District von Duderstadt, im untern Eichsfeld.

Nesselrode, Nesselroth, gräfl. Familie, welche die Erbkämmerer und Erbmarschallwürde im Herzogthum Berg besitzt, und sich in die 2 Hauptlinien, zu Reichenstein und Ehreshofen, theilt.

Nesselröden, adeliches Gericht und Gut, am Fuldastrom, dessen Besitzer, die Herren von Treuschbuttlar, zu den Niederhessischen Landständen gehören.

Nesselwang, Marktflecken und Pflegamt, zum Bisthum Augsburg gehörig.

Nestorianer, Secte griechischer Christen, die von Nestorius, einem Bischof zu Constantinopel, im 5ten Jahrhundert, den Namen haben und in Ansehung der theologischen Kunstwörter in der Lehre von der Person Christi von den übrigen abgehen. Sie sind unter allen Christen in Orient am meisten von abergläubischen Dingen frey geblieben. Im Anfang der lezten Hälfte des 16ten Jahrh. entstund eine Spaltung unter ihnen, die noch dauert. Sie haben daher 2. Patriarchen, davon der vornehmste, der allemal Elias heißt, zu Elkosch, einem Dorfe bey Mosul, der andere, der den Namen Simeon führt, in Curdistan seinen Sitz hat. Ein Theil von ihnen erkennet den Pabst für das Oberhaupt der Kirche, und diese, nebst den gleichgesinnten Jacobiten, werden Chaldäer genennet. Die Religionspartey der Nestorianer ist in Orient sehr ausgebreitet, und es gehören auch die Thomaschristen zu derselben.

Nestved, Stadt auf der Insel Seeland, liegt an der Ostsee.

Nethe, zween Flüsse in Brabant, welche die grosse und kleine Nethe genennt werden. Sie vereinigen sich zu Lière, und nehmen endlich den Namen Ruppel an, wenn sie sich bald in die Schelde ergiessen wollen.

Netlingen, Pfarrdorf und adeliches Gut, der Familie von Bennigsen gehörig, mit einer Preussischen Poststation, in dem kleinen Stift Hildesheim.

Netphe über der Kirchen und Netphe unter der Kirchen, sind 2. Aemter und Dörfer, im Fürstenthum Nassau, am Fluß Siege.

Nette, Netha, kleiner Fluß im Stift Paderborn, in Westfalen, welcher sich in der Abtey Corvey, nicht weit von Höxter, in die Weser ergießt.

Nettuno, Stadt, nebst einem Haven, an der Küste der Campagna di Roma, bey Anzo, im päbstlichen Gebiete.

Netzdorf, Pfarrdorf, mit einem Bergschlosse, gleiches Namens, das sonst auch Dunawetz, von dem also benannten Flusse, an dem es liegt, genennet wird, in der Zipser Gespanschaft, in Ungarn. In der Gegend werden mineralische Schnecken gefunden.

Netze, ehemals ein Kloster in der Grafschaft Waldeck, itzt ein Flecken, wo in der Kirche viel fürstliche und gräfliche Begräbnisse sind.

Netze, kleiner Fluß im Herzogthum Lüneburg, entspringt im Kirchspiel Dalenberg, läuft durch das Scharenbeckische, und fällt bey Tonhausen in die Ilmenau.

Netze, poln. Notec, Fluß, welcher in der Gegend von Kruschwitz aus einem See kommt, und sich in der neuen Mark Brandenburg, oberhalb Landsberg, mit der Warte vereinigt.

Netzeland, Netzdistrict, District an beyden Seiten des Flusses Netze, bestehet aus Stücken der polnischen Woiwodschaften Posen, Gnesen, Inowroclaw und Brzese, welche 1773. von

Polen

Polen an den K. von Preussen abgetreten worden. Die Gränzscheidung ward 1776. und 77. berichtiget. Es gehört, jedoch als ein besonderes Land, zu Westpreussen.

Netzschkau, kleine Stadt im Vogtlande, im Amte Plauen, den Grafen Bose gehörig.

Neva, Nieva, grosser Fluß in Rußland, so aus dem Ladogaischen See kommt, und sich durch den finnischen Meerbusen bey Petersburg in die Ostsee ergießt; er scheidet die beyden Landschaften Ingermanland und Carelien.

Nevada, Sierra Nevada, ein Gebirge in Granada, und ein Theil des Gebirges Orospeda in Spanien.

Neualbion, s. Albion.

Neuamsterdam, s. Neuyork.

Neuandalusien, s. Paria.

Neuangermünde, s. Angermünde.

Neu-Arad, Flecken, im St. Andreer-Bezirk, in der Temeswarer Gespanschaft.

Neu-Arad, s. Arad.

Neubrandenburg, s. Brandenburg.

Neubraunschweig, s. Brunswick.

Neubrisach, s. Brisach.

Neubritannien, s. Estotiland.

Neu-Britannien, Insel, im südöstlichen Meer von Asien, ostwärts neben Neu-Guinea, ward im J. 1700. von Wilhelm Dampier entdeckt.

Neu-Buckau, s. Bukow.

Neuburg, ehemals die junge Pfalz, ein Fürstenthum im baierischen Kreis, wird in den westl. und östl. Theil eingetheilt, davon jener zwischen Schwaben und Franken, um die Donau, dieser zwischen der Oberpfalz und dem Herzogthum Baiern liegt. Die Einwohner sind meist Katholiken. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts ward es einer besondern pfalzgräflichen Linie eingeräumt, welche sich in die Nebenäste zu Neuburg und Sulzbach vertheilte. Der ältere oder neuburgische succedirte 1685. in Kurpfalz, erlosch aber 1742. Darauf hat das Haus Sulzbach, als der jüngere Nebenast, nicht nur das Fürstenthum Neuburg, sondern auch die Kurpfalz, mit allen dazu gehörigen Ländern, geerbt.

Neuburg, Hauptstadt, in dem Fürstenthum dieses Namens, an der Donau, war ehemals die Residenz der Neuburgischen Pfalzgrafen. Das Schloß derselben ist ansehnlich und hat besonders einen Saal von ausnehmender Grösse und Höhe, der mit Porträten von Prinzen und Prinzessinnen des pfälzischen Hauses gezieret ist. Bey der Pfarrkirche zu St. Peter ist ein Chorstift von 6. Canonicis, mit Einschluß eines Dechants: und die Kirche hat ein wunderthätiges Marienbild, das Gnadenaug genannt. Unter den Klöstern ist dasjenige der Urselinerinnen, in der obern Vorstadt, wegen des Unterrichts, den sie der Jugend weiblichen Geschlechts in Kunstarbeiten und Sprachen geben, zu bemerken. In der untern Vorstadt ist ein Spital für alte Bürger. Die Stadt hat 2. Thore, das Donau- und Feldkircher-Thor, genannt. Die ehemaligen Befestigungswerker sind meistens eingegangen. Gegen die obere Vorstadt ist sie mit einem Graben umgeben. In dieser Stadt hat die landesherrl. Regierung und Hofkammer ihren Sitz; so wie auch die Landschaft und ein Oberjägermeisteramt. Mitten in der Donau, auf einer Insel, liegt ein landschaftl. Bräuhaus und eine Mahlmühle.

Neuburg, am Inn oder Ihn, Schloß und Grafschaft, die sonst zum Land ob der Ens gehörte, aber von einem Grafen von Lamberg, der sie gekauft hatte, im J. 1731. an das Hochstift Passau kam.

Neuburg, an der Kamlach, Herrschaft und Schloß, zum schwäbischen Rittercanton Donau gehörig.

Neuburg, vorm Wald, Pfleggericht, kleine Stadt und Schloß, an der Schwarzach, in der Oberpfalz, im Rentamt Amberg.

Neuburg, Abtey, in Unter-Elsas, nicht weit von Hagenau.

Neuburg, Neuenburg, kleine Stadt, in dem davon benannten Kreisamt, in Westpreussen.

Neuburg, Stadt im Brißgau, dem Hause Oesterreich gehörig, welche aber die Franzosen ganz ruinirt haben. Im 30jährigen Kriege, ist der berühmte Herzog Bernhard von Sachsenweimar 1639. allda gestorben

Neuburg, Klosterneuburg, ehemaliges adeliches Nonnenkloster, nahe bey Heidelberg, wurde zur Zeit der Reformation eingezogen, zu Anfang des 18ten Jahrh. den Jesuiten überlassen und nach Aufhebung des Ordens wieder in weltliche Verwaltung genommen. Die Einkünfte desselben werden gegenwärtig zur Unterhaltung der katholischen, lateinischen Schulen in der Pfalz verwendet.

Neuburg, Klosterneuburg, Stadt und Kloster der regulirten Chorherren Augustini, 2. Stunden oberhalb Wien, an der Donau. Die Stadt wird in die obere und untere eingetheilt und hat einen Schifbauhof. Das Kloster ist ein altes, weitläuftiges Gebäude, das, ausser der schönen Lage, nichts vorzügliches hat. Desto prächtiger ist aber der so genannte neue Bau. Dieses Kloster wird auch das St. Leopoldsstift genennet und enthielt im Jahr 1784. 37. Personen. Es heißt, wegen der vielen ihm gehörigen Weinörter, der rinnende Zapfen. Die Schätze und Heiligthümer dieses Klosters sind vorzüglich sehenswerth, besonders die erzherzogliche Krone, die 1516. verfertigt worden.

Neuburg, s. Kornneuburg.

Neucartagena, s. Cartagena.

Neucastel, s. Bergzabern.

Neucastilien, s. Castilien und Terra firma.
Neucatzenelnbogen, s. Rheinfels.
Neucell, s. Zell.
Neuchateau, Neufchateau, Amt und kleine Stadt, an der Maas, im Herzogthum Lothringen.
Neuchateau, Neuchatel, Städtchen und Herrschaft, im Herzogthum Luxemburg, woran die Häuser Stolberg, Aremberg und Löwenstein-Wertheim Antheil haben.
Neuchatel, kleine Stadt in der Ober-Normandie.
Neuchatel, kleine Stadt am Fluß Aisne, in der Isle de France.
Neuchatel, Neufchatel, deutsch Neuenburg, oder Welschneuburg, ist, nebst der Grafschaft Valangin, ein unabhängiges Fürstenthum, so gegen Westen an die Franche Comté, gegen Norden an die Landschaft Biel, gegen Süden und Osten aber an die Landvogtey Grandsee und den Neuenburger See gränzt. Die Landschaft steht mit den schweizerischen Cantons Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn im Bunde, und begreift 18. Castellaneyen, Meyereyen und Herrschaften, (die von Valangin nicht mit gerechnet,) welche alle, ausgenommen die Castellaney Landeron, der reformirten Religion zugethan sind. Sie gehörte sonst dem Geschlechte Longueville aus Frankreich; als aber der letzte Erbe dieses Hauses im J. 1694. und die weibliche Linie 1707. abstarb, so wählten die Stände von Neufchatel und Valangin den König von Preussen, als Erben des Hauses Oranien, das alte Rechte auf dieses Land hatte, zu ihrem Fürsten, welcher auch die Possession ergrif, und im utrechtischen Frieden bestätigt erhielt. Der Fürst hält einen Gouverneur, dessen Gewalt aber durch die Vorrechte des Volks eingeschränkt ist. Ihm sind aus dem Adel des Landes 4. Räthe (Ministerialen) zugeordnet. Das Volk stehet im Bunde mit den Cantons Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn, und nebst dem mit dem Canton Bern in einer besondern Mitbürgerschaft, so, daß solcher Schiedsrichter ist, wenn Streitigkeiten zwischen dem Souverain und Landeseinwohnern vorfallen. Dergleichen Streitigkeiten ereigneten sich, wegen der Pachtungen im J. 1768 wobey der Generaladvocat Gaudot, der die Sache des Landesherrn zu Bern geführt hatte, bey seiner Zurückkunft umgebracht wurde. Die Zahl der Einwohner in Neuchatel und Valangin beläuft sich auf 40,000. und die reinen Einkünfte des Landesherrn, die nach Berlin kommen, ohngefähr 50—60,000 fl. Die Hauptstadt
Neuchatel, liegt an einem See gleiches Namens, wo der kleine Fluß Seyon hineinfällt, zwischen schönen Weinbergen, angenehmen Gärten, und vielen Lusthäusern. Sie hat 4. grosse Strassen und verschiedene ansehnliche Gebäude, worunter sich besonders der Palast des Hrn. du Peyrou, in der Vorstadt, auszeichnet. Auf dem alten Schlosse wohnt der Gouverneur. Die Einwohner sind alle reformirt, und haben ein Gymnasium mit 2. Kirchen. In der einen wird deutsch gepredigt; sonst redet man hier durchgangig französisch. Im Jahr 1714. erlitte dieser Ort Feuerschaden, und im J. 1750. richtete der Fluß Seyon grosse Verwüstung an. Die Zahl der Einwohner dieser Stadt macht etwas über 3,000. aus.
Neucloster, eingezogenes Kloster bey Wißmar, im Mecklenburgischen, hat gute Amtsbezirke, und gehört der Krone Schweden.
Neudeck, Schloß und Herrschaft in Untercrain, 1. Meile von Laybach.
Neudeck, Bergstädtchen und Schloß an den vogtländischen Gränzen, im elnbogner Kreise in Böhmen, den Grafen von Nostitz gehörig, wo man Zinn gräbt
Neudeck, bischöflich-bambergisches Schloß und Amt, welches auch das Amt Ebermannstadt heißt.
Neudorf, kleines Dorf, in der Herrschaft Speckfeld.
Neudorf, s. Iglo.
Neue Krug, Paß und Zoll, eine Meile von Braunschweig, auf der Strasse nach Zelle.
Neuemark. Theil von der Mark Brandenburg zwischen der Mittelmark, Schlesien, Pommern und Polen gelegen. Sie begreift sieben Kreise: 1. den soldinischen, 2) königsbergischen, 3) landsbergischen, 4) friedbergischen, 5) arnswaldischen, 6) dramburgischen und 7) schiefelbeinischen; wozu noch der Crossensche Kreis, der Züllichauische, die Johanniter-Balley Brandenburg, das Land Sternberg und Cotbus nebst der Herrschaft Peitz kommen, welche der Neuenmark incorporirt sind.
Neuenar, Schloß an der Aar, nebst dem Titel einer Grafschaft, im Erzstift Köln.
Neuenburg, s. Neuchatel, it. Neuburg, im Brißgau.
Neuenburg, Landvogtey, Amt und Flecken, der aus den Dörfern Alstede und Vorburg bestehet, im Herzogthum Oldenburg.
Neuenburg, am Rhein, Schloß, in der österreichischen Grafschaft Feldkirchen, in Schwaben.
Neuendamm, s. Dam in der Mark.
Neuendorf, Amt und Jungfrauenkloster in der Altmark Brandenburg, nahe bey Gardelegen, darinn sich noch itzt 7. Fräulein befinden.
Neuendorf, Schulamt und Dorf in der Ukermark, ist eines von den Aemtern des Joachimsthalischen Gymnasiums, in Berlin.
Neuengland, Landschaft, in Nordamerika, zwischen Neuschottland, Canada, Neuyork und dem atlantischen Meer gelegen, bestehet aus den Colonien von Massachusetsbay, Newhampshire.

hamshire, Connecticut und Rhode-Island.

Neuengleichen, s. Gleichen.

Neuenheim, mittelmässiges Dorf, bey Heidelberg, am Fuß des Heiligen Bergs.

Neuenkalden, Neukahlen, kleine Stadt, im wendischen Kreis des Herzogthums Mecklenburg.

Neuenkirchen, Marktflecken und Amt, im Stifte Bamberg.

Neuenkirchen, Markt, in Niederösterreich, bey Wien, zum Erzbisthum von Wien gehörig.

Neuenrade, Nienrade, kleine Stadt und Amt, in der Grafschaft Mark, im westfälischen Kreis.

Neuensalza, Schloß, Herrschaft und Amt in der Oberlausitz, im budissinischen Kreise, dem Grafen von Hoym gehörig.

Neuenstadt, franz. Neuveville, s. Bonneville.

Neuenstein, adeliches Schloß und Amt in Niederhessen, nicht weit von Schwarzenborn.

Neuenstein, Stadt und Schloß im Fürstenthum Hohenlohe. Im Schlosse ist ein Hospital und ein Waisen- Zucht- und Arbeitshaus, worinnen Tücher, Biber und Flanell verfertigt werden.

Neuenwied, s. Neuwied.

Neuerlangen, s. Christianerlangen.

Nevers, Hauptstadt der Landschaft Nivernois, an dem Einflusse des Nevers in die Loire. Sie enthält bey 7,000. Einwohner, und hat eine steinerne Brücke von 20. Schwibbogen, eine Citadelle, eine Baillage und ein Bisthum, unter den Erzbischof zu Sens gehörig. Die Klöster, Glashütten, Fayence- und Blechfabriken und die Werkstätte der Künstler, welche in Email arbeiten, sind sehenswerth. Dabey liegt eine anmuthige öffentliche Promenade le Parc genannt.

Neue Welt, s. Warschau.

Neue Welt, s. America.

Neues Werk, ist ein fester Thurm auf einer kleinen Insel, wo die Elbe in die Nordsee fällt, der Reichsstadt Hamburg gehörig.

Neufchatel, s. Neuchatel.

Neuffen, Amt und kleine Stadt, mit der Festung Hohenneuffen, im Würtembergischen gelegen.

Neufmarché, Stadt in der Normandie, am Fluß Epte, in dem Gebiete von Rouen.

Neufra, Nuifra, Herrschaft und Schloß in Schwaben, nicht weit von Gundelfingen, dem fürstenbergischen Hause gehörig.

Neu Frankreich, wurde die Landschaft Canada genennet.

Neugallicien, s. Guadalajara.

Neugarten, s. Naugarten.

Neugedeyn, Städtchen, im pilsner Kreis, in Böhmen, gehört den Grafen von Stadion, und hat ansehnliche Wollenzeug-Manufacturen.

Neugödens, volkreicher Flecken in Ostfriesland, hat schöne Leinwandfabriken.

Neu Granada, Landschaft im spanischen Südamerica, in Terra firma, wird auch S. Fé, ingleichen Castella del Oro, Goldcastilien, genannt.

Neu-Guatimala, s. Guatimala.

Neu Guinea, oder das Land der Papuas, oder Papous, Insel, im südöstl. Meer von Asien, zwischen der Insel Celebes und Neu-Britannien, etwas südwärts unter der Linie, bekam von spanischen Seefahrern, die 1528 und 1543. Magellans Wege folgten, den Namen Neu-Guinea, entweder weil die Einwohner die Gegenfüßler von denen in der africanischen Landschaft Guinea sind, oder weil sich unter ihnen eben solche schwarze, kraushaarichte Leute, wie die Schwarzen in Guinea sind, fanden. Von da aus werden Cocosnüsse, und Paradiesvögelhäute nach Banda geholt, und die holländische Compagnie von Ostindien treibt besonders mit den leztern einen einträglichen Handel. Die Einwohner, Papuas, sind fast immer mit einander im Krieg, und verkaufen die Gefangenen, so sie machen, an die Einwohner der Banda-Inseln, als Sclaven, für 10—20. Rthlr. den Kopf.

Neuhannover, ansehnliche Insel über der äussersten Küste von Neuirland, der Philipp Carteret im Jahr 1768. bey seiner Reise diesen Namen beygelegt.

Neuhäusel, ungar. Uivar, Marktflecken am Fluß Neitra, in der Neitrer Gespanschaft, dessen ehemaliges festes und durch unterschiedene Belagerungen berühmt gewordenes Schloß, 1724. geschleift worden.

Neuhaus, wohlgebaute Stadt im bechiner Kreise in Böhmen, mit einem ehemaligen Jesuitergymnasio, den Grafen Czernin gehörig. Es sind Tuchmacher daselbst.

Neuhaus, Schloß und Marktflecken an der Aisch in Franken, im bambergischen Amte Höchstätt, dem Freyherrn von Crailsheim gehörig, hat ein kaiserliches privilegirtes Asylum.

Neuhaus, Markt und Schloß, im Amt Braunau, im niederösterreichischen Innviertel.

Neuhaus, Schloß und landesherrl. Kammergut, mit einer Spiegelfabrik, in Niederösterreich, im Viertel unter dem Wiener Wald.

Neuhaus, Schloß und Herrschaft in Untercrain.

Neuhaus, Schloß und Herrschaft in Obercrain, bey Neumärktel.

Neuhaus, Kirchdorf, Schloß und königlich Amt, in Ost-Preussen, nicht weit von Königsberg.

Neuhaus, Schloß und Herrschaft in Tirol, im Etschlande, dem Grafen von Wolkenstein gehörig.

Neuhaus, Schloß, Flecken und Amt im Sachsenlauenburgischen an der Elbe, 3. Meilen von Lauenburg, dem Kurfürsten von Hannover gehörig.

Neuhaus, Flecken und Amt im Fürstenthum Coburg, Sachsenmeinungen gehörig.

Neuhaus, s. Nienhus.

Neuhaus Amt auf dem Harze, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

Neuhaus und Veldenstein, bischöflich-bambergisches Amt und Flecken, an der Pegnitz gelegen.

Neuhaus, Amt und Flecken, an der Oste, im Herzogthum Bremen, woselbst ein Haven ist, der aber, wegen einer am Ausfluß der Oste in die Elbe entstandenen Sandbank, nicht mehr so häufig, wie sonst, von Auswärtigen besucht wird.

Neuhausen, Dorf und Amtsschaffnerey, im Stift Worms, gehörte vormals zur Unterpfalz und hatte ein von Kurf. Friedrich III. 1565. errichtetes Gymnasium illustre, welches aber unter den Kurfürsten von der Neuburgischen Linie einging. Im J. 1706. ward Neuhausen von Kur-Pfalz an das Bisthum Worms überlassen.

Neuhof, Dorf und Amt im Stift Fulda.

Neuhof, Oberamt und Städtchen, mit einer Superintendentur, im Fürstenthum Bayreuth.

Neuhof, Nowidwory, Marktflecken, im czaslauer Kreis, in Böhmen.

Neuhof, Pfarrdorf, Schloß und Erbamt, der Familie von Berg gehörig, im Sehestenischen Kreis, in Ostpreussen.

Neuhof, Kreisamt und Stadt, im Netzdistrict, in Westpreussen.

Neuhofen, Markt, am Fluß Krems, im Traunviertel, in Ober-Oesterreich.

Neuhofen, Markt, im Kreis ober dem Wiener Walde, in Nieder-Oesterreich, gehört zur Freysingischen Herrschaft Ulmerfeld.

Neuhofen, Dorf, im pfälzischen Oberamt Neustadt, zwischen Mannheim und Speyer.

Neu-Holland, die grösseste aller bekannten Inseln, südwärts unter den Inseln von Celebes, und Neu-Guinea, auf dem östlichen Meer Asiens. Die Ostküste heißt Neu-Süd-Wales, und die Meerenge, wodurch sie in Norden von Neu-Guinea getrennet wird, die Endeavours-Straße. Diese Insel enthält einen Raum von mehr als 162,000 Quadratmeilen und ist mithin beynahe so groß, als das feste Land von Europa, das nur 1,000 Quadratmeilen mehr ausmacht. Das Innere ist unbekannt. Die wenigen Einwohner, die man gesehen, leben ohne Feldbau, Kleidung und Wohnung.

Neuhus, Neuenhaus, Nienhus, gräflich Bentheimische Stadt, an der Dinkel, wo diese bald in die Vecht fällt. Das dasige vormals feste Schloß ist verfallen.

Neu-Jersey, Provinz in Nordamerika, die gegen Osten an das atlantische Meer, gegen Westen und Süden an den Delawarestrom und dessen Baye, gegen Norden an den Hudsonsfluß und Neuyork gränzt. Sie wird in Ost- und West-Jersey eingetheilt und daher auch, in der mehrern Zahl, die Jerseys, genennet. Der Boden des Landes bestehet aus einer Art von rohem Schiefer, und kann, durch geringe Arbeit, sehr fruchtbar gemacht werden. Er bringt vorzüglich Getreyde, Hanf, Flachs, Heu und türkischen Weizen. Die Zahl der Einwohner rechnet man auf 70,000. Diese sind in verschiedene Secten zertheilt, so, daß man keine Religion als die herrschende in dieser Provinz angeben kann.

Neuilly, Dorf, mit einer im J. 1772. erbauten Brücke über die Seine, bey Paris.

Neuilly l'Evêque, Flecken, an der Vire, in der Normandie, im District von Bayeux, dem Bischof von Evreux gehörig, daher auch der Beyname kommt.

Nevis, s. Newis.

Neu-Isenburg, Dorf, in der Grafschaft Ober-Isenburg, wurde von einer französischen Colonie angelegt.

Neukirch, Pfarrdorf und Amt, in der Herrschaft Tettnang, in Schwaben.

Neukirch, Neukilch, kleine Stadt und Landvogtey, im Klettgow, dem Canton Schafhausen gehörig, nicht weit vom Rheinfall.

Neukirchen, Markneukirchen, kleine Stadt im Vogtlande, nicht weit von Oelsnitz, unter kursächsischer Hoheit. Es wohnen daselbst viel Geigenmacher.

Neukirchen, Flecken in dem Fürstenthum Troppau, in Oberschlesien.

Neukirchen, Städtchen und Amt in Oberhessen, unter Cassel gehörig.

Neukirchen, Marktflecken, nebst einem Pflegegerichte in Unterbaiern, ins Rentamt Straubingen gehörig.

Neukirchen, Dorf, mit einer lutherischen Pfarrkirche, im Stift und Amte Fulda.

Neukirchen, reformirtes Pfarrdorf, Kirchspiel und Gericht, im Herzogthum Bremen.

Neukloster, s. Neucloster.

Neukloster Amt und Dorf, nicht weit von Buxtehude, im Herzogthum Bremen.

Neuleiningen, Städtchen, in der Grafschaft Leiningen, im oberrheinischen Kreise.

Neu-London, Hauptstadt in der Provinz Connecticut, in Nordamerika, am Flusse Thames, ist befestigt, und wurde im September, 1781. von dem bekannten Arnold eingenommen und in Brand gesteckt.

Neumärktel, Markt, zwischen Laibach und Clagenfurt gelegen, mit Hammerwerken, Zeug-, Socken- und Ledermanufacturen, in Obercrain.

Neu-

Neumagen, Herrschaft, Schloß und Flecken an der Mosel, 3. Meilen von Trier, gehört den Grafen von Sayn und Witgenstein unter kurtrierischer Landeshoheit.

Neumark, wohlgebautes Städtchen in Tirol, im Etschlande.

Neumark, alte kleine Stadt im Fürstenthum Breslau. Sie hat viel Rademacher, deren Staats- und Reisewagen durch ganz Schlesien bekannt sind. Nicht weit davon liegt das Dorf Leuthen, wo die Preussen den 5. Dec. 1757. über die Oesterreicher einen grossen Sieg erhielten.

Neumark, Landschaft in der Mark Brandenburg, hat den Namen daher, weil sie erst 1455. von dem deutschen Orden an den Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich II. als Besitzer der 4. alten Provinzen der Kurmark gekommen. s. Brandenburg, 1. Th. S. 204. b. und Neuemark.

Neumark, Städtchen, nebst einem Schloß, in Obersteyermark.

Neumark, ung. Maros-Vasárhely, ansehnlicher Marktflecken an der Marosch, in Siebenbürgen, von 2. Theilen. Einer liegt hoch, und ist mit einer Mauer umgeben: der andere aber im Thale und begreift das von Weissenburg hieher verlegte reformirte Gymnasium. Die Katholicken haben auch Gottesdienst hier.

Neumark, Städtchen zwischen Erfurt und Rasenburg, in Thüringen, ins Fürstenthum Weimar gehörig.

Neumark, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Zwickau, im Erzgebirgischen Kreis.

Neumark, Marktflecken im Erzstift Salzburg.

Neumarkt, Flecken nebst einem Pfleggerichte in Unterbaiern, im Rentamt Landshut.

Neumarkt, Neumark, in der Oberpfalz, die ansehnlichste Stadt nach Amberg, hat beträchtliche Privilegien. Sie ist wohlgebauet und hat ein schönes Rathhaus. Ihre Lage, in der Mitte zwischen Nürnberg und Regensburg, ist der Handlung vortheilhaft. Auch hat das weisse Bier, so daselbst gebrauet wird, starken Abgang. Diese Stadt ist immer mit Garnison besetzt. Der Pfleger allda wird Schultheis genennet. Es ist auch ein kurfürstl. Kasten- und Forstmeisteramt daselbst. Neumarkt hat nebst der Pfarr- und Hofkirche, in der eine Stiftung für mehrere Beneficien ist, auch, ausserhalb seines Umfangs, ein schönes Capucinerkloster, in welches man aus der Stadt über eine Brücke gehet. Ohngefähr 800. Schritte ostwärts von der Stadt ist ein Wildbad mit einem grossen und prächtigen Badhaus, das seit 1774. erbauet wurde.

Neumarkt, Markt, in Unterösterreich, im Viertel ober dem Wiener Wald.

Neumarkt, Markt, im Judenburger Kreis, in Steyermark.

Neumarkt, kleine Stadt, an der Drebnitz, im Kreisamt Brettchen, im Michelauischen Kreise, in Westpreussen.

Neumarkt, ein Städtchen, und ein Flecken, im pilsner Kreise in Böhmen.

Neumexico, s. Mexico.

Neumünster, holsteinischer Flecken an der Schwale, in dem davon benannten Amte, mit einer Superintendentur und Tuchmanufactur.

Neunforen, Vogtey in Türgow, in der Schweiz, dem Canton Zürch gehörig.

Neunhof, Marktflecken, zwischen Eschenau, Heroldsberg, Lauf und der Herrschaft Rotenberg, im fränkischen Kreis und dessen Ritterort Gebirg, hat 2. herrschaftl. Schlösser, davon das eine, nachdem es seit 1552. zerstört gelegen, im J. 1749. neu erbauet wurde, und gehört, nebst dem davon abhängenden Bezirk, seit 1660. als ein Familien-Fidei-Commiß den Freyherren von Welser, welche die fraisliche Obrigkeit darüber besitzen. Ehemals war es ein Reichslehn, wurde aber schon zu Anfang des 15ten Jahrh. gegen Leutersheim, bey Wassertrüdingen, vertauscht, und lezteres von dem Nürnbergischen Burggrafen Friedrich, dem damals Neunhof gehörte und der es an einen Pirkheimer verkaufte, statt des Marktflecken Neunhof, dem Reiche zu Lehn aufgetragen.

Neunkirchen, ansehnliches Dorf, im pfälzischen Oberamt Heidelberg, mit einer katholischen und einer reformirten Kirche.

Neunkirchen, s. Neuenkirchen.

Neuorleans. Hauptstadt in Louisiana, in Nordamerika, ward 1718. auf einer Insel des Mississippistroms angelegt, und nach dem Herzog von Orleans benennet. Bey der Abtretung an Spanien nahm der Graf O'Reilly davon im J. 1764. Besitz. Im J. 1788. brannten daselbst 936. Häuser ab und blieben kaum 8 bis 10. stehend.

Neupalanka, ung. Ujpalanka, fester Paß, an der Donau, zum Bannat Temeswar gehörig. Ein Dorf dieses Namens, das ehemals auch befestigt war, liegt im untern Bezirk der Bodroger Gespanschaft, in Ungarn.

Neuperg, Schloß und Stammhaus der Grafen von Neuperg, im schwäbischen Rittercanton Creichgau.

Neupeuren, Schloß und Marktflecken am Fluß Ihn in Oberbaiern, im Rentamt München, im Pfleggerichte Rosenheim.

Neuport, s. Nieuport.

Neurade, Neuenrade, Nienrade, kleine Stadt in der Grafschaft Mark, nicht weit von Altena, an der Lenne.

Neuroda. Stadt in der Grafschaft Glatz, an der Wotitz.

Neuruppin, s. Ruppin.

Neury, s. Newry.

Neus, s. Nyon.

Neus, Neuss, Nuyss, eine Haupt- und Directorial-Stadt im untern Erzstift Köln, am Rhein, wo der Fluß Erpt hineinfällt, trat im 13ten Jahrh. der Verbindung der Hansestädte

städte bey. Im J. 1475. wurde sie von Carl dem Kühnen, Herzog in Burgund, heftig belagert, hielt aber bey 9. Monathe aus, bis K. Friedrich III. sie entsetzte. Wegen dieser standhaften Gegenwehr erhielt die Stadt, unter andern Privilegien, das Münzrecht, das Jagdrecht, die peinliche Gerichtsbarkeit, (welche aber der Landesherr nicht zuläßt,) die Zollfreyheit im Erzstift, 5. Jahrmärkte und zum Wappen einen goldnen Adler im schwarzen Felde. In Neus ist ein Officialat, ein adeliches weltliches Stift zum H. Quirin, mit 15. Präbenden für Fräulein und 7. für Chorherren, eine reguläre Canonie Augustiner-Ordens, etliche Klöster und ein Gymnasium. Auf dem Markt stehet eine metallene Bildsäule K. Friedrichs III.

Neus, Cap de Neus oder Lindenaes, äusserstes Vorgebirge gegen Süden im Königreich Norwegen.

Neusalz, Städtchen an der Oder, im schlesischen Fürstenthum Glogau, hat seine Aufnahme den Herrnhutern zu danken. Die Cosacken brannten es 1759. größtentheils ab, es ist aber gut wieder erbaut worden. Es ist hier eine königliche Mühlensteinfactorey, herrnhutische Fabrike, und gutes Gewerbe.

Neusalzwedel, s. Soltwedel.

Neusatz, königl Freystadt, im untern Bezirk der Bodroger Gespanschaft, liegt gegen Peterwaradein, in Selavonien, über, und hieß ehedessen die Peterwaradeiner-Schanze. Die Einwohner belaufen sich über 9,000. Dieser Ort ist der Sitz eines mit der kathol. Kirche nicht vereinigten Bischofs der Griechen, welche so wohl, als die Katholiken, ihre Pfarren daselbst haben.

Neuschloss, s. Nyslot.

Neuschloss, Minderherrschaft in Niederschlesien, die größtentheils von der Standesherrschaft Militsch umgeben ist und dem Grafen von Reichenbach gehört. Der Ort, von dem sie den Namen hat, liegt auf einer Insel im Fluß Bartsch und hat ein schönes Schloß.

Neuschottland, s. Accadie.

Neu-Schwerin, s. Altenlandsberg.

Neu-Seeland, s. Australien, I. Th. S. 125. 2.

Neu-Segovia, Stadt, mit einem Bisthum, auf der philippinischen Insel Luffon.

Neuserinwar, wurde von den Grafen Serini, unweit Canischa, in der Solader Gespanschaft zu einer Festung angelegt, aber 1664. geschleift. Itzt ist es ein Flecken.

Neusiedel, an dem davon benannten See, ein Marktflecken, in der Wieselburger Gespanschaft, wird von Deutschen bewohnt.

Neusohl, ungar. Beszterecz-Bánya, slaw. Banszka-Bystritza, Stadt in der Soler Gespanschaft, an den Flüssen Bistritz und Gran, ist gut gebauet, hat ein ansehnliches Schloß und 4. Vorstädte. Im J. 1776. ward daselbst ein Bisthum errichtet. In einer von den Vorstädten haben die Lutheraner Kirchen und ein Gymnasium. Die Einwohner sind Slaven und Deutsche, und machen bey 5,000. Seelen aus. Im J. 1762. wurde die Stadt durch Feuer grossentheils verzehrt, aber seit dem wieder völlig hergestellt.

Neuspanien, s. Mexico.

Neustadt, Bergschloß und Herrschaft in Obersteyermark.

Neustadt, Städtchen im meißnischen Kreise, bey Bischofswerda.

Neustadt, kleine Stadt in Wagrien, in Holstein, an dem lübeckischen Meerbusen.

Neustadt, Kreisstadt am Fluß Prudnitz, im Fürstenthum Oppeln, in Oberschlesien, hat meistens katholische Einwohner, aber auch ein evangelisches Bethaus, ein altes Schloß und starken Garnhandel. Die Polen nennen sie Prudnick. Im J. 1779. wurden durch ein österreichisches Combardement viele Häuser der Stadt und Vorstadt ruinirt.

Neustadt, Städtchen und Kellerey, im Mainzischen Oberamt Amöneburg.

Neustadt, wienerische, Stadt nebst einem Schloß im Land unter der Ens, an den ungarischen Gränzen, 6. Meilen südwärts von Wien. Sie ist nach Wien die größte in diesem Theil von Oesterreich, hat eine Gypsfabrike und das Stapelrecht über die aus Italien kommenden Waaren. Der Sitz des Bißthums von Neustadt, so unter dem Erzbischof zu Wien stehet, ward im J. 1784. nach St. Pölten verlegt. Seit 1752. ist auf dem Schlosse eine Militairacademie angelegt worden, in welcher sich im J. 1781. ohngefähr 400. Eleven befanden.

Neustadt, ungar. Nagy-Bánya oder Ujváros, königl. Freystadt, in dem davon benannten Bezirk, in Oberungarn, in der Sathmarer Gespanschaft, hat Ungarn und Deutsche zu Einwohnern, deren Zahl etwas über 2,000. Seelen ausmacht. Bey dieser Stadt sind ansehnliche Goldbergwerke, und die von der Ausbeute geprägten Ducaten unterscheiden sich durch den Buchstaben N.

Neustadt, Flecken, unter dem Bergschloß Hohenstein, am Harze.

Neustadt, Stadt mitten in dem Schwarzwalde an der Wuchtacht, bey dem Stifte St. Blasii, den Fürsten von Fürstenberg gehörig.

Neustadt, Stadt in Oberbaiern, wo der Fluß Abens in die Donau fällt, gehört in das Rentamt München.

Neustadt an der Linde, Amt und Stadt im Herzogthum Würtemberg, ganz oben an der fränkischen Gränze, wo der Fluß Kocher in den Nekar fällt. Den Namen hat sie von einer grossen und weit ausgebreiteten Linde daselbst. Sie ist die Apanage einer 1742. ausgestorbenen würtembergischen Nebenlinie gewesen.

Neustadt am Rübenberge, kleine Stadt und Schloß im Fürstenthum Calenberg, an der Leine.

Neustadt, Neuenstadt, franz. Neuveville, Bonneville, kleine Stadt am Bielersee in der Schweiz, dem Bischof von Basel gehörig, hat ihre eigene Municipalregierung und seit 1388. mit Bern das Mitbürgerrecht. Die Einwohner bekennen sich zur reformirten Religion.

Neustadt, kleine Stadt in Mähren, im olmützer Kreise, allwo K. Joseph II. im J. 1770. von dem K. von Preussen einen Besuch erhielt.

Neustadt, Amt und Städtchen, mit einem Schloß, im Herzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Neustadt, geringes Städtchen und Herrschaft, im westfälischen Kreise, zur Schwarzenbergischen Herrschaft Gimborn gehörig.

Neustadt, Benedictinerkloster, am Mayn, im Würzburgischen Oberamt Rothenfels; hat Streitigkeit mit dem Hochstift wegen der Gewalt in weltlichen Sachen und über seine Güter, und behauptet, ein unmittelbares Reichsstift zu seyn.

Neustadt, am Culm, Oberamt und Städtchen, im Fürstenthum Bayreuth. s. Culm.

Neustadt an der Aisch, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Aisch, ist der Hauptort im Unterlande des Fürstenthums Bayreuth, und der Sitz einer Landeshauptmannschaft und einer Superintendentur. Die dasige Kirchenbibliothek enthält viele Seltenheiten, und wird Reisenden ohne Schwierigkeit gezeigt.

Neustadt an der Dosse, Städtchen und Amt in der Grafschaft Ruppin, in der Mittelmark Brandenburg. Es sind daselbst Glas- und Spiegelmanufacturen. Eine Stunde davon ist der hohe Ofen, ein Dorf, wo Bomben und Kanonenkugeln gegossen werden, und wo man Silber und Kupfer scheidet.

Neustadt an der Hart, kurpfälzische Oberamtsstadt, am Fuß des Hartgebirgs im Speyergau, am Speyerbach. Die Bevölkerung betrug im J. 1784 4082. Seelen. An der alten Kirche daselbst haben die Katholiken den Chor und die Reformirten das Langhaus. Die Lutheraner haben daselbst auch eine eigene Kirche. Auf den Hügeln um die Stadt wächst der bekannte Wein Gänsefüßler.

Neustadt auf der Heyde, kleine Stadt und Gericht im Fürstenthum Coburg. Die Zahl der Wohnhäuser belief sich im J. 1781. auf 196. und diejenige der Einwohner auf 1016. Seelen. Ein Theil von diesen sind Handelsleute, die mit ihren hölzernen Spiel- und andern Waaren verschiedene Reisen, besonders die zu Frankfurt am Mayn, besuchen. Dieser Ort ist der Sitz einer Superintendentur.

Neustadt an der Nab, s. Neustadtel

Neustadt an der Orla, Hauptstadt des neustädtischen Kreises im Osterlande, von mittelmässiger Grösse, welche nach Absterben der Herzoge von Zeitz unter kursächsischer Hoheit steht. Sie hat eine Superintendentur und ein Schloß innerhalb der Stadt, und vor der Stadt das Schloß Arnshaug, auf einem Berge, von welchem das Amt den Namen führt, und wo der Sitz des Amtes ist.

Neustadt, an der Saale, Oberamt und kleine Stadt, mit einem Carmeliterkloster, im Bisthum Würzburg. Nicht weit davon ist ein verfallenes Schloß Salz oder Salzburg genannt, woselbst sich K. Carl der Grosse öfters aufgehalten.

Neustadt-Eberswalde, Stadt in der Mittelmark Brandenburg, am Finower Canal, durch welchen die Havel und Oder mit einander seit 1746. vereinigt sind. Die Braucrey ist ansehnlich, auch werden daselbst viele Tücher, Messer und in der Gegend bey der Stadt viele Messing- Stahl- und Eisenwaaren verfertigt. Der Ort bestehet eigentlich aus 2. Theilen, davon der eine Eberswalde, der andere die Neustadt heißt. Es ist daselbst eine reformirte und eine lutherische Kirche. Im J. 1693. ließ sich eine reformirte Schweizercolonie und von J. 1743–48. die Ruhlercolonie, (vom thüringischen Fabrikdorf Ruhla so benennet,) welche aus Scheeren- und Messerschmidten bestehet, daselbst nieder. Für diese wurde eine neue Vorstadt angelegt, und die Colonisten wurden von allen bürgerlichen Lasten, der Accise und der Aushebung zum Kriegsdienst befreyet. Es wohnen allda auch einige Juden.

Neustadt, bey Schneeberg, oder Neustädtel, kleine Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, im Erzgebirgischen Kreis.

Neustadt, in der Rosenau, Städtchen in der Herrschaft Breuberg, in Franken.

Neustädtchen, s. Friedrichsstadt.

Neustädtel, kleine Stadt und Schloß an der Nabe, in der Oberpfalz, den Fürsten von Lobkowitz gehörig, in der gefürsteten Grafschaft Sternstein.

Neustadtel, kleine Stadt, im schlesischen Fürstenthum Glogau am Fluß Weißfurth.

Neustädtel, s. Rudolphswert.

Neustadtischer Kreis, ist ein Theil des Kurfürstenthums Sachsen und dessen incorporirten Landen, um die beyden Flüsse Orle und Elster, zwischen dem Osterlande und Vogtlande gelegen. Es besteht derselbe in der schrift- und amtssäßigen Ritterschaft, und den drey Aemtern, Arnshaug, Weyda und Ziegenrück, welche sonst zu Sachsenzeitz gehörten, aber seit 1718. wieder unter kursächsischer Hoheit stehn.

Neustädtl, Städtchen, im Pilsner Kreis, in Böhmen, dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim gehörig.

Neustädtl, Marktflecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen, dem Fürsten von Kaunitz gehörig.

Neustädtl, an der Waag, Marktflecken, mit einer katholischen Pfarre, in dem davon benannten Bezirk, in der Neitrer Gespanschaft, in Ungarn.

Neustädtlein, Neustadt an der Krempe, kleine Stadt im Hennebergischen, zum Fürstenthum Coburg gehörig, wird auch sonst vorm Walde genennt.

Neustargard, s. Stargard.

Neusteifslingen, s. Steifslingen.

Neustettin, kleine Stadt, Amt und Schloß in Hinterpommern, an der Willem, treibt Handelschaft, Ackerbau und Viehzucht.

Neustift, Kloster der Canonicorum Regularium St. Augustini in Tirol, bey Brixen.

Neustift, Prämonstratenserabtey, im Baierischen Pflegegericht Cranzberg.

Neustift, Marktflecken, im Bechiner Kreise, in Böhmen.

Neustift, Marktflecken, von etl. 30. schlechten Häusern, im Cillier Kreis, mit einer landesfürstl. Herrschaft gleiches Namens, in Steyermark.

Neustrelitz, regelmässige Stadt, in Meklenburg, ward 1733. von Herzog Adolf Friedrich angelegt, und ist 1. Stunde von Strelitz, oder Alt-Strelitz, entfernt. Sie ist die Residenz der Herzoge von Meklenburg-Strelitz, und der Sitz der landesherrlichen Collegien.

Neuteich, königl. Städtchen, am Fluß Schwenty, im grossen Marienburgischen Werder, in Westpreussen.

Neutitschein, Stadt in der davon benannten Herrschaft, im Prerauer Kreis, in Mähren, daselbst starb 1790. der Feldmarschall Laudon.

Neutra, Neitra, Nitra, Gespanschaft, in Ungarn, wird süd- und westwärts von der Preßburger und Gomorner, ost- und südwärts von der Trentschiner, Thurotzer und Barscher Gespanschaft eingeschlossen, und ist eine der größten im Königreich. Die Einwohner sind meistens böhmische Slaven, mit Ungarn und Deutschen vermengt, und ihre Zahl, (mit Einschluß der Juden, die 4,835. Seelen ausmachen,) beläuft sich auf 214,680. Der Contributionsanschlag aber auf 212,677. fl 17 1/2. kr. Es sind darinnen 122. katholische und 2. lutherische Pfarren. Sie hat den Namen von der Stadt

Neutra, am Flusse gleiches Namens, in dem davon benannten Bezirk. Diese Stadt hat einen Bischof, (dessen Domkirche und Palast auf einem Berge stehet, auf dem sich auch ein Schloß befindet,) ein Franciscanerkloster und ein Piaristencollegium. Auf dem Berge Czobor, nahe bey der Stadt, ist eine Camaldulenserabtey.

Neutral, heißt derjenige, der gegen Steitende unparteyisch ist, und dieses Verhalten heißt Neutralität.

Neutralität (bewafnete) ward im englisch-französischen Krieg, auf Rußlands Veranlassung, 1780. zuerst errichtet. Es liegen dabey folgende Puncte zum Grunde: 1) Daß neutrale Schiffe von einem Haven zum andern und an den Küsten der kriegführenden Nationen sicher fahren können. 2) Daß die den Unterthanen dieser Mächte gehörigen Waaren auf neutralen Schiffen frey und unangetastet bleiben sollen, ausgenommen diejenigen Artikel, die zur Kriegsmunition gehören; nämlich alle Arten Schießgewehr und dessen Zugehörung, Cüraße, Piken, Degen und Degengehänge, Patrontaschen, Sättel und Zäume. 3) Daß ein Haven nur dann für blockirt anzusehen seyn soll, wenn feindliche Schiffe so nahe davor liegen, daß sie das Einlaufen verhindern können. Diesen Grundsätzen trat gleich anfangs Dänemark und Schweden, nachher auch Oesterreich, Preussen, Holland, Neapel und Portugal bey, und machten sich verbindlich, dieses System zur See mit gewafneter Hand und gemeinschaftlichen Beystand zu behaupten.

Neutreptow, s. Treptow.

Neuville, Noville, Städtchen, im Amte Aelen, im Canton Bern. Nicht weit davon, bey Roche, sind Salzquellen und ein Bruch von buntem Marmor.

Neuviller, Neuweiler, Grafschaft, Flecken und Schloß, im Herzogthum Lothringen.

Neuwaldeck, Neuwalding, Schloß und Gut bey Wien, dem Feldmarschall Lascy gehörig.

Neuwedel, s. Wedel.

Neuweiler, Städtchen, im Amte Ingweiler, in Unter-Elsas.

Neuweiler, Novillar, Meyerthum, in der Vogtey Ingeljoo (Angeot,) in Ober-Elsas.

Neuweiler, Neuvillers, Dorf, im Amte Stein, in Unter-Elsas.

Neuweiler, Pfarrdorf, im Würtembergischen Amte Calw.

Neuwied, regelmässig angelegte und trefflich gebaute Residenzstadt, in der untern Grafschaft Wied, am Rhein, 3. Stunden von Coblenz, und eine von Andernach. Es sind Kirchen für alle 3. Religionen, ein schönes gräfl. Schloß, grosser Garten, und eine zahlreiche Bibliothek hier zu finden. Der Rhein friert hier selten zu, wegen der auf beyden Seiten befindlichen Felsenberge. Es wächset hier der rothe Wein, Bleichert. Im J. 1784. wurde das gräfl. Haus Neuwied von dem Kaiser in dem Reichsfürstenstand erhoben.

Neuyarmouth, s. Yarmouth.

Neu-York, Provinz, in Nordamerika, gränzt ostwärts an Neuengland, nordwärts an Canada, westwärts an Pensylvanien, und südwärts an Neu-Jersey und das atlantische Meer. Sie hieß vormals Neu-Belgien oder Neuniederland, weil die westindische Compagnie in Holland, während der unruhigen Regierung K. Carls I. von England, sich die Herrschaft darüber anmaßte, wozu die grosse Zahl von

Hol-

Holländern Anlaß gab, die ſich mit Bewilligung ſeines Vaters, K. Jacobs I. und mit dem Verſprechen, die Könige von England für ihre Oberherren zu erkennen, in dieſem Lande niedergelaſſen hatte. Im J. 1664. ließ der Herzog von York, dem ſein Bruder K. Carl II. unter andern auch dieſe Landſchaft geſchenkt hatte, mit gewafneter Hand Beſitz davon nehmen. Die darinnen wohnenden Holländer machten keine Schwierigkeit, ſich für Unterthanen der engliſchen Könige zu erkennen. Die Hauptſtadt dieſer Provinz

Neu-York iſt auf der Halbinſel Manahatton, an der Mündung des Hudſonsfluſſes, erbauet. Sie hieß vormals Neu-Amſterdam, ward aber nach 1664. ihrem neuen Beſitzer, Herzog Jacob von York zur Ehre, Neu-York, genennet, und von ihr bekam die ganze Provinz eben dieſen Namen. Die Stadt liegt zur Handlung ſehr bequem. Sie hat einen guten Haven, in den man durch drey verſchiedene Wege kommen kann, und enthält 3,400. Häuſer, die meiſtens ſehr ſchön ins Aug fallen, und 28,000. Einwohner Eine Unbequemlichkeit iſt es, daß es an friſchen Waſſer fehlt; daher man es aus Quellen, die ziemlich weit auſſerhalb der Stadt liegen, herzu führen muß. Unter den Straſſen nimmt ſich beſonders der breite Weg aus, der durch Bäume vor den Häuſern an beyden Seiten verſchönert wird. Die öffentlichen Gebäude, beſonders das Collegium, (worinnen ſich ein anatomiſches Theater und ein Naturalienecabinet befindet,) und das Haus des Gouverneurs, (das innerhalb des Forts an der Seeſeite ſtehet,) ſind ſehenswürdig. Auſſer denen, die ſich zur engl Kirche bekennen, welche 3. Kirchen beſitzen, haben die Presbyterianer ein Verſammlungshaus, die holländiſchen Reformirten 2. Kirchen, die franzöſiſchen und deutſchen Reformirten, wie auch die deutſchen Lutheraner, und nebſt dieſen die Evangeliſchen Brüder, jede Eine Kirche; die Quäcker und Juden haben auch ihre Verſammlungshäuſer. Dieſe Stadt war ſeit 1776. der Hauptſitz der Engliſchen Truppen, die wider die Americaniſchen Provinzen gebraucht wurden, und ſeit 1780. der Aufenthalt des königl. Prinzen, Wilhelm Heinrich. Zu Ende des J. 1783. wurde ſie von den engliſchen Truppen geräumt.

Neuzell, ſ. Zell.

Newaberdeen, ſ. Aberdeen.

Newark, kleine Stadt in Nottinghamſhire, in England, am Fluß Trent, hat Sitz und Stimme im Parlement.

New-Berne, Stadt, nicht weit vom Fluſſe Neus, in Nord-Carolina.

Newbery, kleine Stadt in Berkſhire, in England.

Newborough, Marktflecken, auf der Inſel Angleſey, bey England.

Newbury, ſ. Newbery.

Newbury, Stadt und Zollhaus in Neuengland, nach Portsmouth, in Neu-Hampſhire gehörig.

Newcaſtle, Flecken, bey Dublin, hat Sitz und Stimme im Irländiſchen Parlement.

Newcaſtle, in Emlyn, Marktflecken, am Fluß Tivy, in Carmarthenſhire, im Fürſtenthum Wales.

Newcaſtle, Marktflecken, an einem Arm des Fluſſes Trent, in Staffordſhire, in England, hat Hut- und Tuchmanufacturen und ſchikt 2. Deputirte zum Parlement.

Newcaſtle, Hauptſtadt, in Northumberland, in England, am Fluß Tyne, iſt eine groſſe und volkreiche Stadt, die 2. Deputirte zum Parlement ſchikt, und beträchtlichen Handel, beſonders mit Steinkohlen treibt, womit überaus viele Schiffe beladen und nach London und andern Orten geſendet werden. Ohngefähr 5. engl. Meilen von dieſer Stadt, ſind Eiſenwerke, aus denen jährlich 2,600. Tonnen oder Laſten von 20. Zentnern ausgeführt werden. Bey vier Fünftheile davon gehen in die Häven des baltiſchen Meers.

Newcaſtle, eine von den 3. untern Grafſchaften, (Lovver Counties) in Nordamerica, der von Cheſter gegen Süden gelegen. Die Hauptſtadt derſelben,

Newcaſtle, am Fluß Delaware, hat nicht viel über 100. Häuſer, und ſchlechte öffentliche Gebäude.

Newent, Flecken, in Gloceſterſhire, in England.

Newfoundland, ſ. Terreneuve.

Newhampſhire, Provinz, ſo einen Theil von Neuengland ausmacht, gränzt ſüdwärts an Maſſachuſetsbay, nordwärts an Canada, oſt- und weſtwärts an Neuyork und an die Landſchaft Main und das atlantiſche Meer. Sie hat viel Holz, beſonders weiſſe Fichten, zu Maſtbäumen. Der Hauptort darinnen heißt Portsmouth.

Newhaven, (Neuhaven,) verſandeter Seehaven, ohngefähr 1. Stunde von Seaford, in der engliſchen Landſchaft Suſſex

Newhaven, Grafſchaft, in der nordamericaniſchen Provinz Connecticut. Die Hauptſtadt darinnen hat gleichen Namen, und iſt gut gebauet. Der Haven iſt ſeicht und im Winter lange mit Eis bedeckt; aber dennoch iſt die Handlung des Orts beträchtlich. Es iſt daſelbſt eine Univerſität, Yale Collegium genannt, dem Engliſchen Gouverneur der weſtindiſchen Inſeln, Yalo, zu Ehren, welcher der gröſte Wohlthäter dieſer Univerſität war Sie iſt die anſehnlichſte in Nordamerica, und übertrift die zu Cambridge, in Maſſachuſetsbay, in vielen Stücken.

New-Inverneſs, anfänglich Darien genannt, Stadt, die im J. 1735. von Schottländern, am Fluß Alathamahar, in Georgien, angelegt worden,

Newin, Städtchen, an der See, in Caernarvonshire, im Fürstenthum Wales.

Newis, Nevis, eine von den Caraibischen Inseln, auf welcher im J. 1628. eine englische Colonie angelegt wurde, die innerhalb 50—60. Jahren sehr blühend wurde. Aber im J. 1690. ward die Insel durch ein Erdbeben sehr verwüstet, und im J. 1706. wurde die Colonie von den Franzosen, welche sich davon Meister machten, in traurige Umstände versetzt. Im folgenden richtete ein Sturmwind grossen Schaden an, und zu Ende des J. 1781. nahmen sie die Franzosen weg, die sie jedoch 1783. wieder an England zurückgaben. Zucker und Baumwolle sind die Hauptproducte dieser Insel. Sie hat, in den neuern Zeiten, ohngefähr 2,000. Weisse und 10,000. Schwarze zu Einwohnern.

New-London, s. Neulondon.

Newmarket, Flecken, dessen nördlicher Theil in Suffolk, der südliche aber in Cambridgeshire liegt, 54. englische Meilen von London, besteht nur aus einer einzigen langen Strasse, und ist wegen des Pferderennens berühmt.

Newmarket, Marktflecken, in Flintshire, im Fürstenthum Wales.

Newnham, Flecken, am Fluß Savern, in Glocestershire, in England.

New-Plymouth, Stadt und Haven, in der nordamericanischen Provinz Massachusetsbay, ward 1624. von Engländern angelegt, und nach dem Haven Plymouth, aus dem sie abgesegelt waren, so benennet. Dieser Ort war das erste unter allen englischen Etablissements in dortigen Gegenden.

Newport, Burgflecken und Hauptort auf der englischen Insel Wight, an einem Fluß, auf dem man, mit der Flut, bis an den Flecken mit Schiffen kommen kann, liegt ohngefähr in der Mitte der Insel, und enthält 550. Häuser von Backsteinen, die sauber und bequem eingerichtet sind. Der Ort ist grösstentheils in 3. Parallelstrassen, in die Länge, und eben so viele, in die Breite, getheilt. Wo diese Strassen einander durchschneiden, sind 3. grosse Marktplätze, für Mastvieh, Getreyde und Federvieh. Die öffentlichen Gebäude sind eine englische Kirche, eine für Nonconformisten, für Independenten und für Wiedertäufer. Auch die Quäker hatten ein Versammlungshaus, welches aber nicht mehr gebraucht wird, weil niemand mehr von dieser Religionspartey zu Newport wohnt. Ferner, ein Rathhaus und eine Freyschule. Dieser Ort schikt 2. Deputirte zum Parlement. Ohngefähr drey Viertheile einer englischen Meile von Newport, gegen Westen, ist das Dorf Carisbrooke, und bey demselben ein nunmehr meistens verfallenes Castell, in welchem K. Carl I. im J. 1647. gefangen saß. Die Zimmer, in denen er sich befand, sind völlig abgetragen. Innerhalb dieses Castells ist auch die Wohnung des Gouverneurs der Insel.

Newport, zwo Städte in England, die eine liegt in Pembrokshire, im Fürstenthum Wales, und die andere in Buckinghamshire, am Flusse Ouse, über welchen daselbst 2. Brücken gehen. Diese leztere hat den Beynamen Pagnell.

Newport, Flecken in der Grafschaft Monmouth, in England, nebst einem Schloß und guten Haven.

Newport, Glasgow, Haven bey Glasgow, in Schottland.

Newport, Stadt, mit einem Haven, auf Rhode-Island, in Neuengland, hat 800—1000. meistens hölzerne Häuser. Bey der Einfahrt des Havens ward 1749. ein vortreflicher Leuchtthurm angelegt.

New-Radnor, Hauptstadt, in Radnorshire, im Fürstenthum Wales, schikt 1. Deputirten ins Parlement.

New-Romney, Stadt, in der englischen Landschaft Kent, ist einer der 5. Häven des Reichs und schikt 2. Deputirte ins Parlement.

New-Ross, Stadt, in der irländischen Grafschaft Wexford, in Leinster, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Newry, Städtchen in der Grafschaft Down, in der irländischen Provinz Ulster, hat Sitz und Stimme im Parlement.

New-Sarum, s. Salisbury.

New-Shoreham, Seehaven, am Fluß Adur, der auch Beeding und Bramberfluß heißt, in der englischen Landschaft Sussex.

Newton, Burgflecken, in der Pfalzgrafschaft Lancaster, in Irland.

Newton, Flecken, am Fluß Savern, in Montgomeryshire, im Fürstenthum Wales.

Newtonbushel, Marktflecken, in Devonshire, in England, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Newtown, Flecken, in der irländischen Grafschaft Down, in Ulster, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Newtown, geringer Flecken auf der Insel Wight, schikt 2. Deputirte zum Parlement.

Newtown Limavady, Flecken, in der Grafschaft Londonderry, in Irland, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Newtown, s. Cambridge, I. Th. S. 241. a.

New-Woodstock, Flecken, bey Oxford in England, ward 1705. dem Herzog John von Marlborough von der Nation geschenkt, nachdem er bey Höchstädt und Blindheim über die Franzosen und Baiern einen Sieg 1704. erfochten. Es ward für ihn ein Palast daselbst mit Namen Blenheim House erbaut, worinn treffliche Gemälde und Tapeten, die seine Heldenthaten vorstellen. Die kostbare Brücke über den Bach und der Obelisk mit des Herzogs

Bild-

Bildsäule, sind sehenswerth. Es wird hier schöne Stahlarbeit gemacht.

New-York, s. Neu-York.

Nexöe, Städtchen auf der Insel Bornholm.

Neyau, s. Eupen.

Neydeck, s. Neudeck.

Neyla, s. Naila.

Neyra, Nera, eine der Banda-Inseln, in Ostindien, auf der sich das Hauptcomptoir derselben befindet. Sie ist die ungesundeste unter allen, wegen des auf einer dabey liegenden kleinen Insel befindlichen feuerspeyenden Bergs, ist aber, wegen ihrer vortreflichen Rhede, den übrigen vorgezogen worden. Sie hat den Namen von ihrer Hauptstadt, wird aber auch die Insel Banda genennet.

Neytra, s. Neutra.

Niagara, Fluß, in Canada, der aus dem See Erie kommt und in den See Ontario fällt. In demselben ist ein grosser Wasserfall, der sich senkrecht, eine Höhe von 140. Fuß, herunter stürzt. An dem östlichen Ufer des Flusses liegt das Fort Niagara, mit einem sehr guten Haven, welches die Franzosen, als sie noch Canada besassen, erbaueten, aber im J. 1759. nach einer harten Belagerung, an den englischen General Johnson übergeben mußten.

Nibiano, kleine Stadt am Fluß Tidone im placentinischen Gebiet, ist ein Reichslehn.

Niburg, Nyeborg, feste Stadt, nebst einem alten verfallenen Schloß, auf der dänischen Insel Fünen, an dem grossen Belt, hat einen guten Haven, und die Ueberfahrt über den grossen Belt nach Seeland. Sie hat ein königlich Zollcomptoir.

Nicaea, s. Isnich.

Nicaragua, Provinz in der Audiencia de Guatimala, in Mexico, zwischen Honduras und Costa Rica. Man nennt sie auch Neuleon, und die Hauptstadt darinn heißt Leon de Nicaragua. Sie bringt viel Baumwolle hervor und auf einer Insel eines Sees ist ein feuerspeyender Berg.

Nicaria, Insel des Archipelagus, nächst an Natolien, den Türken gehörig. Sie hat ohngefähr 1000. Einwohner, die insgesamt Griechen sind.

Nicastro, Stadt, in Neapel, in Calabria oltra, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Reggio gehörig.

Nice, s. Nizza.

Nickelsberg, Marktflecken, im leutmeritzer Kreise, in Böhmen, an den meißnischen Gränzen, wo man Zinn gräbt.

Nickweiler, Dorf von 10. Häusern und Sitz einer Schultheisserey, im pfälzischen Oberamt Simmern, 1. Stunde westwärts von der Oberamtsstadt.

Nicobar, Nicubar, Niacbar, Inseln, in Ostindien, am Eingang des Meerbusen von Bengalen. Sie haben den Namen von der ansehnlichsten darunter, welche von den europäischen Schiffen besucht wird, denen die Einwohner, welche sich nur an den Küsten aufhalten, Schweine, Hüner, auch Papageyen verkaufen, welche besonders geschätzt werden, weil sie am deutlichsten sprechen lernen. Ausser dieser sind die Inseln Nankawry, Comorte und Trinkutte zu bemerken. Auf der ersten von diesen haben die vereinigten Brüder eine kleine Missions-Anstalt. Auf Comorte wurde ein österreichisches Etablissement versucht. Die 1756. errichtete dänische Colonie wurde durch Krankheiten gleich im folgenden Jahr vernichtet.

Nicöping, Nyköping, Hauptstadt in Südermanland, in Schweden, an der Ostsee, mit einem Haven, ist eine der schönsten Städte im Reich, und hat etwas über 2,500. Einwohner, deren Hauptgewerbe in Verfertigung und Versendung von Stahlarbeit, eisernen Canonen, Platten, Stangen und Brettern bestehet. In dieser Stadt wird die schwedische Sprache am besten gesprochen. Es sind daselbst verschiedene Reichstäge gehalten worden, worunter der lezte 1769. war.

Nicöping, Nyekiöbing, grosse und wohlgebauete Stadt, am Güldborgsund, auf der dänischen Insel Falster, war ehemals die Residenz königl. Wittwen und anderer Personen des königl. Hauses.

Nicöping, Nyekiöbing, Städtchen, mit einem Haven, auf der dänischen Insel Seeland.

Nicöping, Nyekiöbing, kleine Stadt, mit einem Haven, auf der zum Jütländischen Amte Wiborg gehörigen Insel Mors.

Nicolau, poln. Mikolow, offenes Städtchen mit einer kathol. Kirche, in der schlesischen Standesherrschaft Pleß.

Nicolotti, s. Castellani.

Nicolsburg, Herrschaft und Stadt, in Mähren, im Brünner Kreise, dem Fürsten von Dietrichstein gehörig, nebst einem Schloß auf einem Felsen. Sie hat eine Collegiatkirche, und ein Piaristengymnasium; die reiche Lorettokirche mit einem wunderthätigen Marienbilde ist abgebrannt. Es wohnen viel Juden daselbst.

Nicolstadt, kleine Stadt im Herzogthum Liegnitz, in Schlesien.

Nicomedia, Isnimid, Islebit, Isnikmid, Smit, Stadt an einem Meerbusen des Mar di Marmora, in Natolien, ist der Sitz eines türkischen Pascha, eines griechischen und armenischen Erzbischofs. Der in der ungarischen Geschichte bekannte Fürst Emerich Tököly bekam hier, nach dem Carlowitzer Frieden von 1699. seinen Aufenthalt, und starb, 1705. auf dem Landhause, das ihm der Sultan geschenkt hatte. Er befahl selbst, daß man ihn nicht hier, sondern in der Vorstadt Pera, bey Constantinopel, ausser vor dem Kirchhofe der Griechen, wo die christl. Abgesandten und ihre

Bedienten gewöhnlich beerdiget werden, begraben sollte.

Nicopoli, Stadt nebst einem Schloß, in Bulgarien, an der Donau, ist merkwürdig durch die Niederlage, welche die Christen von den Türken, 1396. hier erlitten, wobey der ungarische K. Sigmund kaum nach Constantinopel sich retten konnte.

Nicosia, Stadt in Sicilien, im Val Demone.

Nicosia, Hauptstadt in der Insel Cypern, und die Residenz des türkischen Beglerbeys, samt einem griechischen Erzbisthum, einem armenischen Bisthum und 2. katholischen Klöstern.

Nicotera, kleine Stadt am Meer, in Calabria oltra, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Reggio gehörig.

Nicoya, kleine Stadt; am Golfo de Salinas, am stillen Meer, in der Provinz Costa Rica, in Mexico, liegt zum Schifbau sehr bequem, und die meisten Einwohner sind Zimmerleute, auch werden gute Tücher da fabricirt.

Nicsia, s. Nachsia.

Nicubar, s. Nicobar.

Nidau, kleine Stadt, in der davon benannten Bernischen Landvogtey, am Bielersee, wo die Zihl herauskommt.

Nidda, Oberamt und ehemalige Grafschaft in der Wetterau, zu Hessendarmstadt gehörig. Die Hauptstadt heißt gleichfalls Nidda.

Nidda, Fluß in der Grafschaft gleiches Namens in Hessen, welcher bey Schotten in der Wetterau entspringt, und sich zu Höchst in den Mayn ergießt.

Nide Romande, Nide Allemande, heissen 2. kleine Flüße in Lothringen, welche sich bey Nidbruck vereinigen, und unterhalb Vaudrevange in die Saar fallen.

Nideck, Nideggen, Schloß und Flecken in Schwaben, am Fluß Unterarg, zwischen Trauchburg und Wolfeck, den Grafen von Waldburg gehörig.

Nideck, kurhannöverisches Amt im Fürstenthum Calenberg, gegen daß Eisfeld zu gelegen.

Nidecken, Amt und Stadt im Herzogthum Jülich, an den eifelischen Gränzen.

Nidesdale, s. Nithesdale.

Nied, s. Nidda.

Niedau, s. Nydau.

Niedenau, s. Alenfeld.

Niederaula, Marktflecken und Amt im Fürstenthum Hirschfeld, in Hessen.

Niederbrechen, Städtchen im Amte Limburg, im Erzstift Trier.

Niederbrün, Flecken, wo Gesundheitbrunnen, dem Grafen von Hanau gehörig.

Niederelbe, bedeutet meistentheils Hamburg, wenn man in den gedruckten Zeitungen keine Stadt nennen will.

Niederlande, Landschaft in Europa, welche gegen Osten an Deutschland, gegen Süden an Lothringen und Frankreich, gegen Westen und Norden aber an das deutsche Meer gränzt. Sie wird in 17. Provinzen eingetheilt, welche K. Carl V. und sein Sohn, K. Philipp II. von Spanien, bis 1581. zusammen besaßen. Unter diesem leztern riessen sich 7. Provinzen los, und formirten einen eigenen Staat. Die übrigen 10. Provinzen hiessen sodann die spanischen Niederlande, von denen Frankreich nach und nach ansehnliche Stücke abriß, welche den Namen der französischen Niederlande bekamen. Die spanischen Niederlande kamen durch den utrechter Frieden an das Haus Oesterreich, und heissen daher die österreichischen Niederlande. Diese 10. Provinzen, (wiewohl in der That derselben gegenwärtig nur 8. sind, indem Antwerpen und Mecheln ganz zum Herzogthum Brabant geschlagen worden, sind der römisch-kathol. Religion zugethan, und heissen Artois, Flandern, Hennegau, Namur, Luxemburg, Limburg, Obergeldern, Brabant, Antwerpen und Mecheln. Zu dem französischen Antheil gehört ganz Artois, ein Stück von Flandern, darinn Ryssel, Douay, Armentieres und Dünkirchen ꝛc. gelegen; ein Theil von Hennegau, darinn Valenciennes, Cambray, Bouchain, Conde und andere zu finden; ein Theil von Namur, wo Charlemont und Givet anzutreffen; ein Theil von Luxemburg, wo Montmedy, Diedenhofen, Ivoix ꝛc. liegen. In den österreichischen Niederlanden besitzen auch die Holländer einen Antheil von den Provinzen Limburg, Geldern, Brabant und Flandern. Die sämtlichen Niederlande gehörten vormals zu Deutschland, und wurden von Herzogen, Grafen und Herren regiert. Durch Heirath kam ein beträchtlicher Theil davon an das Haus Burgund und von diesem an Oesterreich. K. Max. I. welcher die burgundische Prinzessin Maria, Tochter, und Erbin des Herzog Carls des Kühnen, zur Gemahlin gehabt hatte, formirte aus Hochburgund und den Niederlanden den Burgundischen Kreis, dem sein Enkel, K. Carl V. der die noch übrigen Stücke, die abgiengen, (nämlich Friesland, Utrecht, Overyssel, Geldern, Zütphen und Gröningen,) an sich brachte. im J. 1548. seine vollkommen bestimmte Einrichtung gab. Durch verschiedene neue Einrichtungen in der geist- und weltlichen Verfassung, die K. Joseph II. in seinen Niederlanden vornahm, entstund heftiges Mißvergnügen und im J. 1789. ein förmlicher Abfall, indem zuerst Brabant und darauf die übrigen Provinzen, (nur Luxemburg ausgenommen,) die österreichischen Truppen vertrieben, sich für unabhängig erklärten und das Anerbieten K. Leopold des II. alles wieder auf den alten Fuß zu setzen, mit Stillschweigen, abwiesen.

Niederlande, Vereinigte, sind die 7. Provinzen, die sich unter K. Philipp II. wegen der ihnen

nicht

nicht gegönneten Religionsfreyheit, von der spanischen Herrschaft losmachten, und eine unabhängige Republik formirten. Sie heissen:

1) Geldern, so nur ein Stück des ehemaligen Herzogthums ist, wozu auch die Grafschaft Zütphen gerechnet wird,
2) Holland, welches in Holland und Westfriesland abgetheilet ist,
3) Seeland, so in lauter Inseln bestehet,
4) Utrecht,
5) Friesland,
6) Ober-Yssel, wohin man auch das freye Ländchen Drenthe zu rechnen pflegt.
7) Gröningen, oder die Provinz von Stadt und Landen, nämlich die Stadt Gröningen und die Ommelande.

Diese sieben Provinzen der vereinigten Niederlande, haben sich durch die Klugheit und Tapferkeit ihrer Statthalter aus dem Hause Oranien und durch die Ausbreitung ihres Seehandels anfänglich der Uebermacht Philipps II. glücklich erwehret: sodann Philipp III. zu einem zwölfjährigen Stillstande 1609. genöthiget, und endlich nach einem achtzigjährigen Kriege, und nachdem sie den Ostindischen Handel von den Portugiesen gröstentheils an sich gezogen, und mächtige Länder ausser Europa erworben, Philipp IV. im Münsterischen Frieden am 20. Januar. 1648. die Anerkennung ihrer Souveränität abgezwungen. Von der Verbindung mit dem deutschen Reich hatten sie sich schon vorher losgesagt, auch von diesem die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit, obgleich nicht durch ausdrückliche Erklärung, doch durch Thatsachen in der Folge erlanget.

Die Vereinigten Niederländer fanden hierauf Gelegenheit, in dem Kriege mit Portugal ihre Ostindischen Besitzthümer zu vermehren, (1661. und 1669.) und erlangten um diese Zeit das allgemeine Uebergewicht des Handels in Europa dergestalt, daß ihre Macht und ihr Ansehen ausserordentlich groß wurde.

Dieses Glück machte aber die Eifersucht von Großbritannien und Frankreich rege, wodurch die Republick in verschiedene Kriege verwickelt, und dabey mehr verlohren als gewonnen wurde. Als nachher die vereinigten Niederländer ihrem Statthalter, dem Prinzen Wilhelm von Oranien, ihrer eigenen Sicherheit wegen, zur Großbritannischen Krone verhalfen, so wurden sie in die grossen und höchstbeschwerlichen Kriege über das Gleichgewicht von Europa mit eingeflochten, ohne weder durch den Ryßwickischen, noch Utrechtischen Frieden, 1697. und 1713. einigen Vortheil zu erlangen

Seit dieser Zeit gerieth die Republick, sonderlich wegen der merklichen Abnahme ihres Handels, in eine Schwäche, von der sie sich niemals wieder zu ihrer vorigen Grösse hat empor heben können. Sie hat daher, ungeachtet ihrer nothwendigen Theilnehmung an den Europäischen Staatshändeln, alle Kriege äussern vermieden, doch mußte sie an dem österreichischen Erbfolgekrieg Theil nehmen. Frankreich griff 1744. die niederländischen Barrieresplätze an, drang 1747. in das holländische Flandern ein und bedrohete Seeland. Die Republik suchte sich durch Anerkennung der allgemeinen Erbstatthalterschaft, welche dem Prinzen von Oranien, Wilhelm IV. aufgetragen wurde, zu retten. In dem Krieg zwischen England und Frankreich, 1756—62. blieb die Republik, zu grossem Verdruß der Engländer, neutral. Ein gleiches wollte sie auch in dem zwischen beyden Kronen 1778. ausgebrochenen Kriege thun. Allein sie wurde mit Gewalt zur Ergreifung der Waffen gezwungen. England war entrüstet, daß es von diesem Staat die verlangte Hülfe nicht erhielt, und wurde es noch mehr, als es entdeckte, daß ein Tractat zwischen Amsterdam und den vereinigten americanischen Provinzen, auf den Fall, wenn diese ihre Unabhängigkeit erhielten, war geschlossen worden. Es hob daher alle seine Bündnisse und Tractaten mit der Republik, im J. 1780. auf, und bald nachher fiel es dieselbe feindlich an, welches mit deßo grösserem Glück geschahe, weil diese ausser aller Verfassung war, und durch innerliche Parteyen geschwächt wurde. Dennoch fochte die holländische Flotte, unter dem Admiral Zoutman, bey der Doggersbank, 1781. tapferer und glücklicher, als es die Engländer vermutheten. Bey der Veränderung des englischen Ministeriums, 1782 wurde den Vereinigten Niederlanden ein einseitiger Frieden angeboten. Allein, sie wollten sich von Frankreich, welches sie auf verschiedene Art unterstützt und besonders in America den Engländern die eroberten holländischen Etablissements wieder weggenommen hatte, nicht trennen, und also behielt der Krieg seinen Fortgang, und endigte sich 1783. mit dem Verlust von Negapatnam und der Bewilligung einer freyen Fahrt für die Engländer auf den ostindischen Gewässern und Canälen, selbst durch die Molluckischen Inseln. Im J. 1781. entstunden heftige innerliche Uneinigkeiten in der Republik, und eine ansehnliche von Frankreich aufgemunterte Partey suchte den Statthalter, der einer schädlichen Anhänglichkeit an England beschuldigt wurde, wo nicht zu stürzen, doch sehr einzuschränken und die bisherige Verfassung zu ändern. Ehe diese Zwist noch geendigt war, beunruhigte K. Joseph II. 1783. die Republik durch verschiedene Foderungen, besonders einer freyen Schiffahrt auf der Schelde, und es schien zum Krieg zu kommen Allein im folgenden Jahr kam durch französische Vermittlung ein Vergleich zu Stande, in dem die Republik sich zu einigen Vertauschungen, kleinen Abtretungen

und zur Bezahlung einer Geldsumme bequemte, übrigens aber alles, was für sie wichtig war, unverrückt behielt. Im J. 1787. ward durch das Einrücken eines Corps Preussischer Truppen die Zerrüttung, die in einen innerlichen Krieg ausgeschlagen war, geendigt. Die dem Statthalter entgegen strebende Partey ward unterdrückt und unter andern festgesetzt, daß die Statthalterschaft wesentlich zur Verfassung der Republik gehöre, welches vorher noch nicht ausgemacht war.

Die vereinigten Niederlande sind mehrentheils eben und feucht. An der See liegen einige Sandberge. Holland ist niedrig und sumpficht. Utrecht liegt etwas höher, und hat gesündere Luft als Holland. Das Getreyde, welches das Land selbst hervorbringt, ernähret kaum den hundertsten Theil der Einwohner. Wiesewachs, Fischereyen und Torf sind der einzige Ueberfluß des Landes. An andern Bedürfnissen hat es Mangel, und müssen sie ihnen deswegen auf den Flüssen und Canälen, wovon das Land durchschnitten ist, zugeführet werden. Die Luft ist nicht überall einerley, sondern an einigen Orten dick, feucht und ungesund.

Die Republik der vereinigten Niederlande hat ungemein ansehnliche Nebenländer. Sie behauptet die Oberherrschaft über verschiedene Landschaften der benachbarten Oesterreichischen Niederlande, welche daher die Generalitäts-Lande genennet werden. Selbige bestehen in einem Theile:

1) von Brabant, wozu auch Mastricht gerechnet wird,
2) von Flandern,
3) von Limburg (le Pays d'Outre-Meuse),
4) des Oberquartiers von Geldern, nämlich der Stadt und Landschaft Venlo.

Die drey ersten Landschaften sind ihr von Spanien 1648. die letzte vom Kaiser Carl VI. 1715. abgetreten worden.

Die Vereinigten Niederländer wurden von ihrem Ursprunge an genöthiget, ihre Erhaltung auf dem Wasser zu suchen; daher bemüheten sie sich, ihre Herrschaft ausserhalb Europa auszubreiten. Weil aber die Portugiesen und Spanier die vortheilhaftesten Gegenden schon vorlängst besetzt hielten, so mußten sie fast alles mit Blut erfechten. In America besitzen sie:

1) Stück von Guiana, im südlichen America, worinnen die drey Colonien angelegt sind, Suriname, Berbice und Essequebo oder Issequebo. Unter solchen ist Suriname die wichtigste. Aus dieser Colonie kamen im J. 1775. 63. Schiffe nach Holland, und brachten 18. Millionen Pf. Caffe, 15. Millionen und 200,000 Pf. Zucker, 600,000. Pf. Cacao und 150,000. Pf. Baumwolle.

2) Die beyden Inseln: Curassao (Curassau) und St. Eustach.

In Africa gehören ihnen, ausser verschiedenen Forts:

1) die Festungen St. George della Mina und Nassau auf der Küste von Guinea; und
2) das Vorgebirge der guten Hofnung, nebst einem ansehnlichen und fruchtbaren Striche Landes, woselbst der vortrefliche Cap-Wein, seit 1688. immer stärker gebauet wird. Auch wächst allda eine grosse Quantität Getreyde.

In Asien besitzen sie ungemein ansehnliche und wichtige Orte und Länder, welche sie grossentheils den Portugiesen weggenommen haben. Der Hauptsitz ist Batavia, auf der Insel Java. s. Art. Ostindische und Westindische Compagnie.

Die Vereinigten Niederlande sind stark bewohnt; Holland aber am stärksten. Man rechnete die Einwohner der samtl. Provinzen im J. 1785. auf 2. Millionen, 758,632. Seelen. Die Liebe zur Freyheit, und die bequeme Art, sein Brod zu erwerben, hat eine erstaunende Anzahl von Fremden hereingezogen. Und dieser beständige Zufluß ist höchstnöthig, um die weitläuftigen Schiffahrten und Colonien zu unterhalten und den jährlichen Abgang an Menschen zu ersetzen.

Die Friesländer, deren Gebiet sich von der Schelde bis an die Weser erstreckte, und also den grösten Theil der vereinigten Niederlande unter sich begrif, wurden im achten Jahrhundert, besonders durch den heiligen Bonifacius, zur christlichen Religion gebracht. Unter den Bißthümern, welche daselbst angelegt wurden, war das utrechtische das vornehmste. Zur Zeit der Reformation fanden Calvins Lehrsätze den meisten Beyfall, und durch die utrechter Union wurde die reformirte Religion in den vereinigten Niederlanden die Hauptreligion. Im vorigen Jahrhundert stiftete Arminius eine neue Religionspartey, welche zwar auf der dordrechter Synode verdammt wurde, nachmals aber doch Freyheit und Uebung ihres Gottesdiensts erlangte. s. Arminianer. Ausserdem werden Lutheraner, Katholicken, Quaker, Wiedertäufer, Herrenhuter, Juden, wie auch morgenländische Christen, sonderlich Armenier, geduldet, und ihnen die Erlaubniß gegeben, ihren Gottesdienst abzuwarten. Die vornehmsten Bedienungen aber werden nur mit solchen besetzt, welche der reformirten Religion zugethan sind. Die Kirchensachen werden in einer jeden Provinz besonders abgehandelt, und bey jedweder Gemeinde ist ein Kirchenrath, welcher aus den Predigern und Aeltesten bestehet. Zu gewissen Zeiten werden von einigen benachbarten Kirchen, Prediger und Aelteste mit Vollmacht und Credentialien zu gewissen Versammlungen abgefertiget, welche Klassen genen-

genennet werden, und in denen von der Kirchenzucht, Unterhaltung der Armen, Schulen u. s. w. gehandelt wird. Wenn einige benachbarte Klassen zusammen kommen: so ist es eine Provincialsynode. Dergleichen sind in den vereinigten Niederlanden neun:

			Klas.	Pred.
1)	die Synode v.	Geldern	9 —	285.
2)	— —	Südholland	11 —	331.
3)	— —	Nordholland	6 —	220.
4)	der Coetus v.	Seeland	4 —	163.
5)	die Synode v.	Utrecht	3 —	79.
6)	— —	Friesland	6 —	207.
7)	— —	Oberyssel	4 —	84.
8)	— —	Gröningen	7 —	161.
9)	— —	Drenthe	3 —	40.

Es erstreckt sich also die Anzahl der reformirten Prediger in den Niederlanden auf 1570. wozu man noch zwey Prediger von der Insel Ameland nehmen muß, als welche unter keiner besondern Klasse stehen. Die Klassen von Veels und Kempnerland, wie auch von Maastricht, stehen unter der Synode von Geldern; die bredaische Klasse unter der südhollandischen und die Kirchen in der Markgrafschaft Bergen op Zoom, welche mit denen von Thoolen eine Klasse ausmachen, unter dem seeländischen Coetu. In Ostindien sind 47. und in Westindien 9. reformirte Prediger, welche von der ost- und westindischen Compagnie unterhalten werden. Ueber dieses erhalten die Staaten hier und da in ansehnlichen Orten ausserhalb den Niederlanden reformirte holländische Prediger.

Ausser den obgedachten Provincialsynoden wird jährlich zweimal die Wallonische Synode gehalten. Die wallonischen Kirchen sind hier und da in den Niederlanden zerstreuet. Auch die wallonischen Kirchen in den österreichischen Niederlanden schicken Abgeordnete zu dieser Synode. Alle Provincialsynoden stehen unter der allgemeinen, oder Nationalsynode, dergleichen die zu Dordrecht, 1618. war, seit welcher keine wieder angestellet worden. Uebrigens hat die weltliche Obrigkeit in Kirchensachen so viel Gewalt, als zur äusserlichen Regierung der Kirche gehöret.

In den vereinigten Niederlanden und dem holländischen Brabant sind 40. lutherische Gemeinden, bey welchem 51. ordentliche Prediger sind. In Holland sind 19. Gemeinden und 27. Prediger; in Seeland 3. Gemeinden und 4. Prediger; in Utrecht 2. Gemeinden und 3. Prediger; in Geldern 4. Gemeinden und 4. Prediger; in Oberyssel 3. Gemeinden und 3. Prediger; in Friesland 2. Gemeinden und 3. Prediger; in Gröningen und auf dem Lande 3. Gemeinden und 4. Prediger. Die Katholicken sind entweder solche, welche die Bulle Unigenitus annehmen, oder Jansenisten, welche beyde keine kirchliche Gemeinschaft mit einander haben. Jesuiten durften sich, kraft wiederholter Verordnungen, nicht in den vereinigten Niederlanden aufhalten.

Die Wiedertäufer werden in Flamländer, Wasserländer und Friesländer eingetheilt. Sie bestehen aus ungefähr 186. Gemeinden, welche von ungefähr 312. Lehrern versehen werden. Die meisten Juden werden zu Amsterdam, Rotterdam und im Haag gefunden, an welchen Orten sie prächtige Synagogen haben. Sie werden in portugiesische und hochdeutsche eingetheilt. Die letztern binden sich weit genauer an die Traditionen der Rabbinen, als die erstern. Die Armenischen Christen halten sich meistens zu Amsterdam auf.

Daß in den vereinigten Niederlanden die Gelehrsamkeit mit glücklichem Erfolge getrieben werde, bezeugen die daselbst blühenden hohen Schulen zu Leiden, Franecker, Gröningen, Utrecht und Harderwyck, und die vortreflichen Ausgaben der alten Schriftsteller. Zu Amsterdam haben die Arminianer ein Gymnasium, an welchem jederzeit berühmte Männer gelehrt haben. Eben daselbst haben die Wiedertäufer ein Seminarium errichtet, in welchem ein Professor der Gottesgelahrheit und Weltweisheit Unterricht giebt. Unter den freyen Künsten blühet sonderlich in Holland das Kupferstechen und die Mahlerey.

Die Handlung ist die Seele dieses Freystaates. Sie kann füglich in drey Klassen eingetheilet werden, in die Handwerker, die Fischerey und die Schiffahrt, oder ausländische Handlung. Die holländischen Viehweiden liefern an Butter und Käs einen solchen Ueberfluß, daß damit ausser Landes ein starker Handel getrieben wird. Die Kornbrandweins- Zucker- Eßig- und Salz-Siedereyen, die Oelmühlen, blaue und weisse Stärkmachereyen, Papiermühlen, Pfeiffen- und Topfbrennereyen, ingleichen die Schneidemühlen, liefern eine solche Menge Arbeit, daß sie weit und breit kann verführet werden. Die Seiden- Leinwand- und Wollenfabricken nehmen ziemlich ab, nachdem man in andern Ländern eben dergleichen angelegt hat. Sie blühen noch am meisten in Amsterdam, Harlem und Leiden.

Die Fischerey ist zweyerley, nämlich im Meer, und in den Flüssen, Seen und Bächen. Zur ersten gehöret 1) der Wallfischfang, welchen die Holländer von den Biscayern erlernet haben, und zu dessen Beförderung 1614. die nordische Compagnie errichtet wurde, welche sich aber 1645. wieder trennete; von welcher Zeit an der Wallfischfang von einzelnen Kaufleuten, bald mit vielem, bald mit wenig Nutzen getrieben wird. Ehedem wurden 160—200. Schiffe dazu gebraucht; itzt ohngefähr 150. Jedes Schif kostet über 10,000 fl. holl. auszurüsten; und bey 4. Wallfischen, die

die es fängt, ist man erst schadenfrey. 2) Der Heringsfang an den großbritannischen Küsten. Die Schiffe, welche dazu gebraucht werden, führen den Namen Heringsbuisen. Auf einer jeden sind 14. Mann. Vor dem 24. Junii dürfen die Schiffe keine Netze in die See werfen. Im J. 1601. wurden 1500. Schiffe zum Heringsfang gebraucht; aber 1736. nur 250. Im Jahr 1747. 200. und 1773. nur 163. Im J. 1775. würde diese Fischerey ganz aufgehört haben, wenn die Staaten nicht eine Prämie von 500. fl. holl. auf jedes Heringsschif gesetzt hätten. Dieses wirkte so viel, daß im folgenden Jahr, 1776. 179. Schiffe wieder auf diese Fischerey ausliefen. Auf gleiche Weise ermunterten die Staaten von Holland den Wallfischfang, indem sie, 1777. eine Belohnung von 50. holl. Gulden für jeden Mann eines Schifs, das auf den Wallfischfang gehet, bestimmten. 3) Der Kabbeljaufang. Die Kabbeljaue werden weit in der Nordsee, und in der Gegend von Doggersand, zwischen England und Jütland, wie auch in der Gegend von Friesland, gefangen. Eine grosse Menge derselben wird eingesalzen und unter dem Namen Labberdan verkauft und verschickt.

Was die Schiffahrt betrift, so besuchen die Holländer in Europa alle Küsten der Ostsee und des ganzen Nordens, nämlich die norwegische, dänische, schwedische, russische, curländische, preussische und deutsche Küsten, bis Lübeck; sie handeln vermittelst der Elbe, Weser und des Rheins über Hamburg, Bremen, Frankfurt und Leipzig, durch das ganze übrige Deutschland bis in Oesterreich und in die Schweiz; ferner in die österreichischen Niederlande, die großbritannischen Inseln, nach Frankreich, Spanien und Portugal, wie auch durch ganz Italien. Ausserhalb Europa schiffen sie nach der ganzen Levante, vorzüglich nach Smyrna; nach den africanischen Küsten, von der goldenen Küste an bis in das Land der Kaffern; nach America; hauptsächlich aber durch ganz Ostindien, woselbst sie, ausser ihrem mächtigen Eigenthum, verschiedene Comtoirs in Mocca, Ispahan, Suratte, Bengalen, Pegu, Siam, Japan, China, Tonkin, Sumatra und Borneo haben.

Amsterdam ist der Hauptsitz, und die Banco daselbst eine Grundsäule des holländischen Commercienwesens. Es wird solches auch durch die Sorgfalt der Republick, und durch verschiedene Handlungsgesellschaften, als die westindische, die von Surinam, und die ostindische befestigt, welche letztere als eine Republick in einer Republick kann angesehen werden. Sie ernennet ihren Generalgouverneur, und die übrigen Glieder der Regierung ihrer Länder in Ostindien. Sie führet Krieg und schließt Frieden. Sie empfängt die Gesandten der indianischen Könige, legt neue Colonien an; bauet Städte und Festungen, unterhält eine ansehnliche Kriegsmacht; hat auch von den Generalstaaten die Erlaubniß erhalten, in den Münzen der Republick, Ducaten mit ihrem gewöhnlichen Zeichen schlagen zu lassen. Unterdessen steht diese mächtige Handlungsgesellschaft unter den Generalstaaten, als in deren Namen die Bündnisse mit den indianischen Fürsten müssen geschlossen werden. Sie ist auch schuldig, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit, von Zeit zu Zeit um die Erneuerung ihrer Privilegien anzusuchen. Die westindische Compagnie kommt nicht mit der ostindischen in Vergleichung. s. Art. Ostindische und Westindische Compagnie.

Man rechnet in den Vereinigten Niederlanden nach Gulden, Stüver und Pfenningen Hollandisch.

1. Gulden (Floren) hält 20. Stüver; 1. Stüver (Stüber) 16. Pfenninge Holländisch. (16. Groot Holländisch). In Finanzsachen der Republik rechnet man auf 1. Stüber gewöhnlich 12. Prenninge.

Man rechnet aber in diesen Münzsorten entweder nach Banco-Geld, oder nach Cassen-Geld: (Courant-Geld:) Jenes ist ohngefähr um 5. Procent besser als dieses, und die Differenz wird das Bank Agio genannt, welches steigend und fallend ist.

Nach dem Leipziger Fus ist 1. Stüver, als eine geprägte Münze, das ist, als Cassen-Geld betrachtet, ohngefähr 1/20. weniger als 1. Mariengroiche; mithin beträgt ein Holländischer Gulden 19. Mariengroschen.

Bißweilen rechnet man auch nach Flämischen Fuß; oder nach Pfunden, Schillingen und Grooten Flämisch.

1. Pfund Flämisch hält 20. Schillinge Flämisch; 1. Schilling Flämisch hält 12. Groot (12. Pfenninge) Flämisch. Es ist aber 1 Groot Flämisch gleich 8. Groot Holländisch Banco-Geld; folglich ein Schilling Flam. — 6. Stüver, 1. Pfund Flam. — 6. Floren Holl. Banco. In Hamburg wird ein Schilling Flämisch 6. Schillingen Hamburgisch-Banco unveränderlich gleich gerechnet. Folglich ist 1. Schill. Hamburgisch-Banco gleich 1. Stüver Holländisch-Banco; jedoch dieses ist steigend und fallend.

Ein Reichsthaler wird zu 2 1/2. Fl. oder zu 50. Stüver — 100. Groot Flämisch — 800. Groot-Holländisch gerechnet.

Die würklichen Münzsorten sind

In Gold: Ryders zu 14. Fl. und halbe Ryders zu 7. Fl. Diese Münzen werden erst seit 1749. geschlagen; Ducaten zu 5. Fl. 5. Stüver.

In Silber; Ducatons zu 63. Stüver; Thaler und halbe Thaler oder 3. Fl. Stück und anderthalb Fl. Stücke zu 60. und 30. Stüver: Alberts- (Kreuz-) Thaler, zu 50. Stüver,

auch

auch in 1/2. und 1/4. Stücken: Löwen-Thaler zu 42. Stüver; Kronen oder 2. Floren-Stücke; Goldgulden, sowohl gestempelte, zu 28. Stüver, auch in 1/2. und 1/4. Stücken, als ungestempelte zu 26. Stüver; ganze und halbe Gulden; gestempelte Schillinge zu 6. Stüv. auch in halben Stücken, ungestempelte Schillinge zu 5 1/2. Stüv. Dubeltjes zu 2. Stüv. und 1. Stüver-Stücke.

In Kupfer: Deute zu 2. Groot Holl.

Jede Provinz schlägt ihre eigenen Münzen, jedoch sollen alle Provinzen, kraft der Utrechtischen Union, solche auf einerley Fuß ausprägen. Und daher in dem Haag eine Generalitäts-Münzkammer, unter der Hoheit der General-Staaten, angeordnet, welche über das Münzwesen der ganzen Republick die Oberaufsicht führet, und zugleich die Streitigkeiten mit Goldschmieden, Juwelirern und die dahin einschlagenden Wechsel-Processe zu entscheiden hat.

Holland insbesondere schlägt Gold- und Silbermünzen in Menge, und ist der einzige Staat in der Welt, welcher sich so wenig um Beybehaltung seines Geldes bekümmert, daß er vielmehr suchet, seine Münzen überall gangbar zu machen. Die Ducaten braucht der Holländer zum Handel mit Deutschland und ganz Norden; die Kreuz- oder Albertusthaler fast bloß zum Handel mit Norden; die Löwenthaler werden nach der Levante geschickt; die Ducatons nach Indien, allwo die Ostindische Compagnie auch andere Sorten in ihren eigenen Münzstätten schläget.

Das Haupt-Grundgesetz, worauf die ganze Verbindung der sieben vereinigten Provinzen beruhet, ist die Utrechtische Union, die den 29. Jänner 1579. geschlossen und welcher nach und nach verschiedene Schlüsse beygefüget worden.

Sie bestehet in 26. Artickeln, deren Hauptpuncte folgende sind:

1) Die 7. Provinzen verbinden und vereinigen sich auf ewig, als wenn sie nur eine einzige Republick ausmachten, Art. 1.

2) Wer eine Provinz angreift, soll für einen allgemeinen Feind angesehen werden, Art 3.

3) Die Geschäfte der ganzen Republick sollen durch Mehrheit der Stimmen ausgemacht werden, ausgenommen, daß

4) Krieg, Friede und Auflagen einhällige Stimmen erfordern, Art. 9.

5) Keine Provinz soll für sich allein Allianzen schliessen können, Art. 10.

6) Alle einheimischen Staatsgeschäfte richtet eine jede Provinz für sich unabhängig ein, doch

7) soll die Münze in allen Provinzen auf einerley Fuß geschlagen werden, Art. 12.

8) Die Streitigkeiten zwischen einzelnen Provinzen sollen durch Vermittelung der übrigen Provinzen gütlich beygeleget werden, Art. 16.

9) Wenn eine Streitsache alle Provinzen überhaupt betrift, oder das einstimmige Verständniß in erforderlichen Fällen nicht erlanget werden kann, sollen die Statthalter entscheiden. Art. 16.

Kraft dieser Union ist die Republick der Vereinigten Niederlande ein Staatensystem, so aus sieben besondern und unabhängigen Republicken zusammengesetzt ist, welche ihrer gemeinschaftlichen Sicherheit halber in einer unzertrennlichen Verbindung mit einander stehen, so, daß sie nicht anders, als ein einziger Staatskörper, angesehen werden können.

Jede einzelne Republick oder Provinz ist also auf ihrem Grund und Boden, in Ansehung der innern Landesregierung, unabhängig, und besitzet eigenthümlich alle dahin gehörigen Majestätsrechte, so fern solche durch die Utrechtische Union oder andere Verträge nicht eingeschränket worden.

Dagegen hat die ganze Republick die höchste Gewalt über alle in und ausserhalb Europa gelegene Nebenlande, und besitzet zugleich eigenthümlich alle Majestätsrechte in allen auswärtigen Staatsangelegenheiten und übrigen Unionssachen.

Zu Besorgung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten der ganzen Republick ist seit 1592. ein beständiges Collegium von gewissen Deputirten, oder bevollmächtigten Gesandten aller Sieben Provinzen errichtet, welches den Namen der General-Staaten führet, und in dem Hofe von Holland, in Haag, seinen Sitz hat.

Jede Provinz ernennet dazu aus ihren Provinzial-Staaten so viel Personen, als sie will; doch sind an der Versammlungs-Tafel der General-Staaten sechs Plätze für jede Provinz bestimmt. Diese Deputirten haben ihre Commission allezeit nur auf einige Jahre, und mehrentheils auch nur auf gewisse Gattungen von Geschäften.

Die General-Staaten sind als der engere Ausschuß der Staaten aller Vereinigten Provinzen und als das allgemeine Regierungs-Collegium der Union anzusehen, und ist selbigen sowohl die ganze Landesregierung der Generalitäts und übrigen Nebenländer, als auch die Verwaltung aller auswärtigen Staatssachen, nebst vielen einheimischen, die Union überhaupt betreffenden, Angelegenheiten, anvertrauet. Die General-Staaten üben daher in Ansehung der alltäglichen Staatsgeschäfte viele Majestätsrechte unumschränkt und unabhängig, auch alles in ihrem eigenen Namen, aus.

Jedoch bleibt ein jeder Deputirter ein bloſſer Unterthan ſeiner Provinz, und muß ſich nach ſeiner Inſtruction richten. Und das ganze Collegium kann weder in Sachen, ſo die Freyheit und Rechte der einzelnen Provinzen angehen, etwas verordnen: noch, ohne beſondere Vollmacht der einzelnen Provinzen, Krieg, Frieden und Auflagen, noch eine Vermehrung der Truppen oder der Flotte beſtimmen.

Von der Verſammlung der Generalſtaaten hängen verſchiedene hohe Collegia ab, und zwar 1) der Staatsrath, welcher aus 12 Deputirten der Provinzen beſteht, über das Finanz- und Kriegsweſen die Oberaufſicht führet, und die Schlüſſe der Generalſtaaten zur Vollſtreckung bringet. Geldern ſchickt einen Deputirten, Holland drey, darunter einer aus dem Ritterſtande iſt; Seeland zwey; Utrecht einen; Friesland zwey; Overyſſel einen, und Gröningen zwey. Die meiſten Deputirten des Staatsraths ſitzen nicht länger, als drey Jahre. Ueberhaupt aber ſtehet es bey den Provinzen, von denen ſie abgeordnet ſind, wie lange ſie ſitzen ſollen. Nur der Aſſeſſor von der Ritterſchaft von Holland, und die zwey ſeeländiſchen Abgeordneten behalten ihren Sitz Zeit Lebens. Es wird nicht nach den Provinzen votirt, wie in der Verſammlung der Generalſtaaten, ſondern ein jeder Aſſeſſor hat ſeine Stimme; daß alſo die Deputirten von Holland, weil dieſe Provinz drey Stimmen hat, das meiſte in dieſem Collegio zu ſagen haben. Die Glieder dieſes Collegii legen vor den Generalſtaaten den Eid ab, von welchen ſie auch ihre Inſtruction erhalten. Sie haben in ihren Verſammlungen den Vorſitz wechſelsweiſe, eine Woche um die andere. 2) Das General-Rechnungscollegium, welches aus 14. Deputirten beſtehet, deren aus jeder Provinz zwey ſind. Ihnen ſind zwey Secretarien zugegeben, welche die Rechnung revidiren und übergeben müſſen. Die Beyſitzer dieſes Collegii bekommen ihre Beſoldung von den Provinzen, welche ſie abordnen, die Secretarien aber werden von den Generalſtaaten beſoldet. 3) Das General-Finanzcollegium, welches älter iſt, als das Rechnungscollegium, aber von viel geringerem Anſehen, und unter dieſem ſowohl, als unter dem Staatsrathe, ſtehet. Die Aſſeſſoren werden von den Generalſtaaten ernennet, und beſtehen aus 4. Commiſſarien und einem Actuarius. 4) Das General-Münzcollegium, welches aus drey Räthen, einem Generalmünzmeiſter, einem Generalmünzwardein und einem Secretär beſtehet. Alle dieſe Collegia haben in Haag ihren Sitz. 5) Die Admiralitätscollegia, deren fünf ſind, drey in Holland, eines in Seeland, und eines in Friesland. Sie folgen in folgender Ordnung aufeinander: das Collegium von der Maas, oder zu Rotterdam; das Collegium zu Amſterdam; das Collegium in Seeland, welches zu Middelburg errichtet iſt; das Collegium in Weſtfriesland und Nordholland, welches wechſelsweiſe zu Horn und Enkhuyſen ſeine Zuſammenkunft hat, und das Collegium in Friesland, zu Harlingen. Sie müſſen für die Sicherheit zur See, in den Häven und auf den Flüſſen, und für die ganze Schiffahrt ſorgen. So bald die Generalſtaaten beſchloſſen haben, Kriegsſchiffe zu ſtellen, ſo wird die ganze Ausrüſtung dieſen Collegien anvertrauet, welche von den empfangenen und ausgegebenen Geldern vor dem General-Rechnungscollegio Rechnung ablegen müſſen. Die Admiralitätsräthe werden von den Provinzen und Städten erwählet, welche das Recht haben, Deputirte zur Admiralität zu ſchicken. 6) Der Rath von Brabant und Flandern, welcher die Angelegenheiten dieſer Lande, ſoviel davon der Republick gehöret, beſorget. Der erſte verſammlet ſich im Haag, der andere zu Middelburg, in Seeland.

Seit 1747. iſt auch die ſeit dem Tode K. Wilhelms III. von Großbritannien, 1702. abgekommene allgemeine Statthalterſchaft der ganzen Republick wieder in der Perſon Wilhelms IV. von Naſſau-Oranien erneuert, in männlicher und weiblicher Linie erblich gemacht und mit derſelben die Würde eines Generalcapitains zu Waſſer und zu Lande, wie auch das Directorium der oſtindiſchen Compagnie, verknüpft worden. ſ. Art. Statthalter.

Eine jede von den ſieben Provinzen hat ihre beſondere Einrichtung, welche entweder ariſtokratiſch, oder demokratiſch iſt. Die ariſtokratiſche beſtehet aus gewiſſen von dem Adel und den Städten abgeordneten, und zwar abwechſelnden Perſonen, die ihre Zuſammenkunft in der Provinz haben, und den zu den Generalſtaaten abgeordneten Geſandten oder Deputirten die Verhaltungsbefehle ertheilen. In Geldern haben die Edelleute auf ihren Adelstägen jeder ſeinen Sitz und Stimme; allein in den Provinzialverſammlungen hat der Adel nur eine Stimme, und die Städte ſind in drey Quartiere, Nimwegen, Zütphen und Arnheim getheilet, davon jedes auch nur eine Stimme hat. In der Provinz Holland führet der ganze Adel zuſammen eine Stimme, hingegen ſind 18. Städte, die alle ihre Stimme haben. Das Haupt von ihnen iſt der Rathspenſionarius. Sie kommen des Jahrs viermal zuſammen, und halten ihre gecommittirte Räthe im Haag beſtändig, die, im Fall der Noth, auch auſſerordentliche Zuſammenkünfte der Staaten veranlaſſen können. Dieſe hollandiſche Staaten im engern Verſtande heiſſen die Staaten von Holland und Weſtfriesland. In der Provinz Seeland hat unter den Staaten der Prinz von Oranien, als Vorderſter unter dem Adel, die erſte Stelle, und denn ſind die 4. Städte, Middelburg, Zirickſee, Goes und Thoolen.

Ihre

Ihre Deputirten kommen so oft, als es nöthig ist, zusammen. Hingegen sind sieben gecommittirte Räthe beständig in Middelburg bey ammen. Utrecht hat das Besondere, daß die Geistlichkeit unter die Stände gehört, und die erste Stimme giebt; die zweyte gehöret dem Adel, die dritte den Städten. Ihre Abgeordneten kommen ordentlicher Weise zu Utrecht zusammen. Die Staaten von Oberyssel sind die drey Oberdrosten von Salland, Twente und Vollenhoven, nebst den Städten Deventer, Kampen und Zwoll. In Friesland sind die Staaten in drey Quartiere und das Quartier der Städte abgetheilet, s. Art. Friesland. In Gröningen haben die Städte die erste, der Adel aber und das Volk die zweyte Stimme.

Da jede einzelne Republick oder Provinz der Vereinigten Niederlande die höchste gesetzgebende und richterliche Gewalt besitzet: so hat jede auch ihr besonderes eigenes Landrecht, und macht darinnen Abänderungen nach ihrem eigenen Gutbefinden. Es haben überdies verschiedene Städte und Landschaften der einzelnen Provinzen ihre besonderen Municipal-Gesetze. Nach diesen nimmt man durchgängig das Römische Gesetzbuch zu Hülfe, welches anfänglich durch den blossen Gebrauch angenommen, sodann aber, seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts, in den mehresten Provinzen öffentlich bestätiget worden.

Die Deputirten der sieben vereinigten Provinzen, in so fern sie zusammen genommen die ganze Republick vorstellen, haben den Titel: Hochmögende Herren Generalstaaten, franz. Hauts et Puissants Seigneurs: und in abstracto Ihro Hochmögende franz. Leurs Hautes-Puissances. Die Staaten der einzelnen Provinzen haben verschiedene Titulaturen. Die Staaten von Holland und Westfriesland heissen: Edle und Großmögende Herren, franz. Nobles, Grands et Puissants Seigneurs: die Staaten der andern Provinzen: Edle und Mögende oder Mächtige Herren, Nobles et Puissants Seigneurs, und eben diesen Titel führet auch der Staatsrath.

Die ordentlichen Einkünfte der Republick bestehen vornämlich in den Abgaben, welche in den einzelnen Provinzen und Generalitätslanden gehoben werden; theils von den ein- und ausgehenden Waaren, (welche Abgaben oder Zölle zu dem Admiralitätscollegien geliefert werden, indem die Seemacht der Republick davon unterhalten wird,) theils von liegenden Gründen, wozu auch die Schiffe gerechnet werden und von Häusern, (verponding,) Erbschaften in der Seiten- und in aufsteigender Linie, Auflagen auf die Saatfelder, Bediente, Kutschen und Pferde, Stempelpapier und Accise auf Lebensmittel. Die ausserordentlichen bestehen in Erhöhung oder jährlich 2- bis 3mal wiederholter Einfoderung der Verponding, in Hebung des 100ten und 200ten Pfennings von allem Vermögen, in der freywilligen Vermögenssteuer, in der Kopfsteuer und andern Abgaben. Die ordentlichen Einkünfte werden auf 21. Millionen Holländische Gulden geschätzt. Die Abgaben der Generalitätslande werden von den Generalstaaten bestimmt, und nach ihrem Gutachten angeordnet; hingegen die Abgaben der 7. vereinigten Provinzen werden von den Staaten einer jeden Provinz eingerichtet und gehoben, der ganzen Republick aber davon nur so viel geliefert, als, auf den Vorschlag des Staatsrathes, mit Einwilligung der Generalstaaten, das Antheil jeder Provinz beträgt; und hat deswegen jede Provinz ihren Anschlag, wornach sie zu den Bedürfnissen des Staates das ihrige beyträgt. Zu hundert Gulden giebt:

	Guld.	Stüv.	Pfen.
Geldern	5 —	11 —	2 —
Holland	57 —	14 —	8 —
Seeland	9 —	1 —	10 —
Utrecht	5 —	15 —	5 —
Friesland	11 —	10 —	11 —
Oberyssel	3 —	10 —	8 —
Gröningen	5 —	15 —	6 —
Drenthe	—	19 —	10 —

In diesem Anschlage werden 12. Pfenninge auf 1. Stüver gerechnet. Uebrigens giebt Holland, um das Deficit einiger andern Provinzen zu ersetzen, itzt wirklich 60. fl. und man arbeitet überhaupt an einer neuen Repartition.

Gleichwie die Provinz Holland mehr, als die Hälfte der Summe allein trägt; so giebt die Stadt Amsterdam allein wieder die Hälfte davon. Die grossen Einkünfte der Republick haben gleichwohl nicht zureichen wollen, die durch langwierige Kriege verursachten Kosten zu bestreiten, und sie ist daher genöthiget worden, grosse Summen aufzunehmen

Indessen sind diese Schulden weniger drückend, als die in manchen andern Ländern, weil der Staat nur geringe Interessen giebt und meistens seine eigenen Bürger zu Gläubigern hat. Seit dem Aachner Frieden, 1748. ist von den Schulden des ganzen Staats der Sieben Provinzen, so wie von denen einer jeden einzelnen Provinz, vieles abgezahlt worden; und Geldern und Oberyssel haben sich völlig davon befreyet. Der Krieg mit Groß-Großbritannien, 1780. hat aber die Aufnehmung grosser Capitalien wieder nothwendig gemacht. Wenn indessen gleich der ganze Staat arm ist, so sind doch einzelne Glieder desselben ungemein reich. Man rechnet, daß England 165. Millionen, Frankreich eben so viel, und Oesterreich, Rußland, Dänemark, Schweden, Sachsen und andere deutsche Fürsten zusammen 250. Millionen holländ. Gulden an Einwohner der Vereinigten Niederlande schuldig

dig sind. Diese, nur zu 4. Procent gerechnet, obgleich von vielen Capitalien 5. bezahlt werden, bringen jährlich 24 Millionen Gulden aus fremden Landen in diese Provinzen.

Der kleine Umfang der Gränzen dieser Republik wird durch eine grosse Menge Festungen verwahret. Man trift nicht nur in den 7. Provinzen viele befestigte Städte an, sondern fast alle Generalitätsplätze sind zugleich Festungen. Die nach dem Utrechter Frieden gegen Frankreich erlangte Barriere, die in Besetzung verschiedener wichtiger Plätze in den österreichischen Niederlanden bestund, ist von K. Joseph II. im J. 1781. aufgehoben worden. Die Landmacht der Republik bestund im J. 1784. aus 3274. M. zu Pferd, und 33,430. M. zu Fuß, worunter 6,800. Schweizer sind. An Verstärkung der Seemacht, die sehr herabgesunken war, arbeitete man aus allen Kräften, so, daß sie 1784. aus 43. Schiffen von 70—50. Canonen, 43. Fregatten von 40—24. Canonen und 11 Fahrzeugen von 20—12. Canonen bestund. In dem vorigen Jahrhundert, nach 1660. war sie mehr als doppelt so stark. Wenn der Staat Krieg zu Land führte, so wurden viele 1000. M. fremde Truppen, besonders von deutschen Fürsten, gekauft. Im J. 1711. hielt die Republik 127,000. M. und im J. 1747. 90,000. M. im Felde und in ihren Festungen. Man zwingt in diesen freyen Provinzen niemand zu Kriegsdiensten; nur in der höchsten Noth ist ein jeder schuldig, dem Vaterlande wider den Feind beyzustehen.

Das Wappen dieses Freystaates sind sieben in einen Kreis gestellte und zusammen gebundene Schilde. Der oberste Schild ist gespalten. Die obere Hälfte getheilet, zur Rechten ein goldener gekrönter Löwe in blauem Felde, wegen Geldern; zur Linken der Jülichische schwarze gekrönte Löwe in goldenem Felde, welchen die ehemaligen Herzoge von Geldern, aus Jülichischen Stamme geführet haben. Die untere Hälfte hat einen blauen Löwen in goldenem Felde, wegen der Grafschaft Zütphen. Das Schild zur Rechten ist das Wappen von Holland, ein rother und zum Streit gerichteter Löwe in goldenem Felde. Das Schild zur Linken das Wappen von Seeland, wellenweise gespalten, oben ein wachsender rother Löwe in goldenem Felde, unten fünfmal wellenweise gespalten mit Silber und Blau. Der vierte Schild unten zur Rechten ist rechts durchschnitten mit Silber und Roth, als das Wappen von Utrecht. Der fünfte Schild weiter zur Linken, hat zwey übereinander gehende goldene Löwen in einem mit goldenen Schindeln bestreuetem blauem Felde als das Wappen von Friesland. Die beyden untersten Schilde enthalten die Wappen, von Oberyssel, einen rothen Löwen, mit einem darüber gelegten blauen wellenweise formirten Balken in goldenem Felde, und von Gröningen einen schwarzen zweyköpfichten Adler, welcher auf der Brust einen rothen Schild mit einem silbernen Balken führet, in goldenem Felde. Mitten im Kreise ist ein goldener gekrönter Löwe, welcher sieben zusammengebundene goldene Pfeile mit der rechten Vorderbranke hält, wegen der gesammten vereinigten Niederlande. Zur Rechten steht ein geharnischter Mann, welcher mit der Rechten sieben goldene Pfeile, mit der Linken den Schild von Utrecht hält.

Niedermünster, gefürstetes freyweltliches adeliches Fräulenstift, im Bißthum Regensburg. Der Herzog von Bayern ist Schirmvogt darüber.

Niedernhall, kleine Stadt, am Kocher, im Mainzischen Amte Crautheim, ist der Sitz eines kurfürstlichen Stadtschultheissen. Doch hat auch Hohenlohe-Oehringen Theil daran. Die Einwohner sind lutherisch. Der Ort hat uralte Salzquellen.

Niederrheinischer Kreis, s. Rhein.

Niederrheinstrom, bedeutet in den Zeitungen insgemein die Stadt Köln, wenn kein anderer Ort benennt wird.

Niedersächsischer Kreis, s. Sachsen.

Niederselters, s. Selters.

Niederstetten, kleine Stadt, am Fluß Vorbach, macht mit dem dazu gehörigen District eine unmittelbare Reichsherrschaft und ein Mitglied des fränkischen Rittercantons Odenwald aus, und gehöret dem Fürsten von Hatzfeld, welcher eine Regierung und ein Oberamt daselbst hat. Es ist auch daselbst ein Dechant über 4. lutherische Pfarrkirchen. Das dabey liegende Schloß heißt Haldenberg-Stetten.

Niederweisel, Amt und Pfarrdorf, in der Wetterau, nicht weit von Butzbach, dem Hause Solms-Hohen-Solms gehörig.

Niederwesel, s. Wesel.

Niederwillingen, Kirchdorf, anderthalbe Stunden von Arnstadt gelegen und dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt gehörig.

Niederwinzer, s. Winzer.

Nieheim, Nieme, s. Neheim.

Niemägen, s. Nimwegen.

Niemburg, königl. Stadt im bunzlauer Kreise, in Böhmen.

Niemeck, kleine Stadt an der Ada, im sächsischen Kurkreise, im Amte Belzig.

Niemen, s. Memel.

Niemirow, Stadt, im District von Winnieza, in der polnischen Woiwodschaft Braslaw, ist merkwürdig wegen des Friedenscongresses, der 1737. daselbst zwischen russischen, österreichischen und türkischen Bevollmächtigten gehalten wurde. Sie enthält ohngefähr 400. Häuser, die alle nach einem Plan gebauet und größtentheils von Juden bewohnt sind. Sie sind alle nur 1. Stockwerk hoch, auf Fachwerk gebauet und die Thüre der Stuben führt gerade auf die Strasse, und ist also Ursache, daß solche kalt, feucht und schmutzig sind. In dieser

Stadt

Stadt sind 2. katholische Kirchen, 1. für die unirten Griechen, und 1. für die Lutheraner. Sie hat eine Lederfabrike, ingleichen eine Cattunfabrike, für welche der Prinz Vincenz Potocky, als Herr und Eigenthümer, das an der Abendseite der Stadt liegende Schloß eingeräumt hat.

Nienburg, kurbraunschweigisch feste Stadt, in der Grafschaft Hoya, an der Weser, über welche hier eine schöne steinerne Brücke geht. Der Erdäpfel-Acker- und Tabacksbau, Getreydehandel und das Essigbrauen bringt den Einwohnern viel ein. Sie ist in Kriegszeiten ein Hauptpaß an der Weser, daher sie die Franzosen 1757. eine Zeitlang besetzt hielten.

Nienburg, Flecken und Schloß, im Amt Horstmar, im Bißthum Münster.

Nienburg, Mönch-Nienburg, Amt und kleine Stadt, an der Saale, mit einem Schloß, das aus einem Mönchskloster entstanden, im Fürstenthum Anhalt, Cöthenschen Antheils.

Nienhus, Neuenhaus, Amt und Stadt, an der Dinkel, in der untern Grafschaft Bentheim.

Nienhus, Neuhaus, Flecken eine halbe Meile von Paderborn, wo die Alme und Pader in die Lippe gehen. Das Residenzschloß des Bischofs, ist im Kriege 1760. von den kurbraunschweigischen Alliirten durch Bomben beschädigt worden. Es ist ein vortreflicher Garten daselbst.

Nienkerken, Kirchdorf, im Amte Glücksburg, im Herzogthum Schleswig.

Nienoven, kleine Stadt im österreichischen Flandern in dem Gebieth von Alost, an dem Fluß Dendre, zwischen Brüssel und Oudenarde.

Nienover, kurhannöverisches Amt und Jagdhaus im Solling, im Fürstenthum Calemberg, bey Uslar, auf einem Berge.

Nienrade, s. Neuenrade.

Nepe, kleiner Fluß in dem französischen Flandern, welcher sich zu Merville in die Lys ergießt.

Nieper, s. Dnieper.

Nienberg, landesfürstl. Hof, im Nassauischen Oberamt Wisbaden, hat guten Weinwachs.

Nierse, Fluß im Erzstift Köln, welcher sich zu Gennep in die Maas ergießt.

Nierstein, Dorf, am Rhein, im pfälzischen Oberamt Oppenheim, enthält ohngefähr 1100. Seelen, mit 3. Kirchen für die 3. Religionsverwandten, und hat vortreflichen Weinwachs.

Niesky, Ort, im Görlitzer Kreis, in der Oberlausitz, 3. Meilen von Görlitz auf dem Wege nach Bautzen zu, an einem Walde, ist sehr schön gebauet, und gehört der Mährischen Brüdergemeine, welche 1789. ihr Seminarium von Barby dahin verlegte. Das herrliche Naturalienkabinet blieb aber in Barby.

Niesten Nisten, verwüstetes Schloß und Amt, im Stift Bamberg, oberhalb der Stadt Weißmayn.

Niester, s. Dniester.

Nieswicz, Stadt und Herzogthum, dem Fürsten von Radzivil gehörig, in der litauischen Woiwodschaft Novogrodek.

Nietingen, s. Nyrtingen.

Nieva, s. Neva.

Nieuport, Nieuwpoort, feste Stadt und Haven, im österreichischen Flandern, am Fluß Yperle, unweit der Nordsee. Es kann dieser Ort vermittelst der Schleussen leicht unter Wasser gesetzt werden. Es ist daselbst ein englisches Carthäuserkloster und ein Beguinenhaus. Die Einwohner sind mehrentheils See- und Schiffleute, nähren sich vom Heringsfange und Verfertigung vieler Netze und Tauwerke. In dem Kriege zwischen England, Frankreich und Holland, 1781. wurde die Schiffahrt und Handlung sehr lebhaft. Im Jahr 1745. eroberten es die Franzosen, restituirten es aber 1748. Von 1757. bis 1763. ward es ihnen, wie Ostende, zur freundschaftlichen Verwahrung anvertraut.

Nieuport, Nieuwpoort, kleine Stadt, am Leck, in Süd-Holland, gehört, als eine Herrschaft, dem Hause Oranien.

Nieuwburg, Lusthaus, in dem Dorfe Ryswick, wo der berühmte ryswickische Friede 1697. geschlossen worden. Es gehört dem Prinzen von Oranien.

Nieuwkerke, Flecken, in dem Lande von Waes, im österreichischen Flandern.

Niew-Schanz, s. Langen Ackers-Schanz.

Niexdorf, grosses Dorf von 800. Häusern, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen, an den lausitzer Gränzen, eine halbe Meile von Schluckenau, dem Grafen von Salm gehörig, dessen Einwohner meistens Handlung treiben.

Niger, Fluß, im mittlern Theil von Africa, der sich in 3 Arme theilt, wovon der nördliche Senegal, der mittlere Gambia, (Gambra, Gambu,) und der südliche Rio Grande heißt, die sich in das atlantische Meer ergiessen.

Nigombo, s. Negombo.

Nigono, s. Negono.

Nigritien, das Land der Negern, oder Schwarzen, ist eine grosse Landschaft in Africa, welche gegen Westen an den Fluß Niger und das atlantische Meer, gegen Osten und Norden an die Wüsten von Zaara, und gegen Süden an Guinea gränzt. Die besten Waaren des Landes sind: Datteln, Baumwolle, Wachs, Ambra, Zibeth, Gummi, Silber und Kupfer. An der Küste wird ein starker Handel mit schwarzen Sclaven getrieben, welche die Europäer kaufen, und in die americanischen Bergwerke schicken. Das Land hat verschiedene Herren oder kleine Könige; und die Religion der Einwohner ist theils heidnisch, theils mohammedanisch.

Niheim, kleine Stadt, im Stift Paderborn, unweit der Stadt Paderborn.

Nikiöping, s. Nicöping.

Nikolskaia, eine Slobode oder Flecken, an der Wolga, im russischen Gouvernement von Astrachan.

Nikolskaia Sastawa, (Nikolaische Zollstätte,) in der Irkutzkischen Provinz, in Sibirien, woselbst die von der Chinesischen Gränze kommenden Waaren visitirt werden.

Nil, grosser Fluß, in Africa, der in dem Innern von Abyssinien entspringt; wiewohl der eigentliche Ursprung noch izt nicht zuverlässig bekannt ist. Der Portugiese, P. Hieronymus Lobo, glaubte ohngefähr in der Mitte des 17ten Jahrh. die Quellen des Nils in dem Königreich oder der abyssinischen Provinz Gojam entdeckt zu haben, in welcher ein Fluß ist, der von den Einwohnern Abaui, d. i. der Vater der Ströme, genennet wird. Allein es ist wahrscheinlich, daß dieser vielmehr der Astapus der Alten ist. Nachdem der Nil ein Stück von Abyssinien, Nubien und Egypten durchströmet und unterschiedene Wasserfalle erlitten hat, so theilt er sich, nicht weit von Cairo, in 2. grosse Arme, und diese wieder in kleinere, welche insgesamt in das mittelländische Meer fliessen. Die beyden äussersten Arme gegen Osten und Westen formiren, mit der nördlichen Küste Egyptens, die zwischen ihnen ist, ein Dreyeck oder die Figur des griechischen Buchstaben Delta; daher auch dieser Theil von Niedern Egypten solchen Namen bekommen hat. Der Nil hat die Eigenschaft, daß er jährlich vom 18ten oder 19ten Junius anfängt, zu steigen; und zwar in der ersten Woche täglich von 2—5. und in beyden folgenden von 5—10. Zollen. Hernach steigt er unmerklicher, bleibt aber doch immer im Wachsen. Vom 25. Jul. bis den 18. Aug. kommt er ohngefähr auf 16. Ellen. Alsdann wird der Canal bey Cairo und nach und nach die entferntern Canäle durchstochen, um das Land unter Wasser zu setzen. Wenn er nur die Höhe von 18. Ellen erreicht, so ist es unzulänglich und die Erndte fällt schlecht aus; bey der von 20. Ellen gehet es mittelmässig, und die von 22. giebt ein reiches Jahr. Höher pflegt er nicht leicht zu steigen. Im December ist er am höchsten. Im Jänner fällt er schon auf 10. und im März auf 8. Ellen herab. Auf einer Insel ist ein Nilkjas oder Wassermaaßstab, an dem die Höhe beobachtet wird. Wenn er nicht 16. Ellen erreicht, so werden die Canäle nicht eröfnet und das Jahr ist äusserst unfruchtbar. Bey dem Steigen ist das Wasser gelblicht und führt, nach Shaws Angabe, 1/120. schlammigte Materie mit sich. Bey der Ueberschwemmung ist es bald röthlich, bald grün, laxirt, und muß, wenn man es zum Trinken oder zur Bereitung der Speisen gebrauchen will, mit gestossenen bittern Mandeln oder Tropfstein klar gemacht werden.

Nimegen, Nimwegen, franz. Nimegue, alte, weitläufige und feste Stadt, an der Waal, in dem davon benannten Quartier, in der Provinz Geldern, liegt theils in einer Ebene, theils auf Hügeln. Hier ist merkwürdig das Schloß oder die alte Burg Falkenhof, wo der Burggraf von Nimwegen wohnt, der eines der vornehmsten Mitglieder unter der gelderischen Ritterschaft ist; ferner die grosse reformirte Kirche zu St. Stephan, die lutherische Kirche, 1. französische reformirte und 5. katholische Kirchen, der anmuthige Spatzierort Kalversbosch, das Belvedere, die fliegende Brücke über die Waal u. s. w. Die Einwohner nähren sich vom Vertrieb des weissen Biers, so sie brauen, und vom Handel mit dem benachbarten Herzogthum Cleve. In der Geschichte hat die Stadt ein Andenken wegen des 1678. und 79. daselbst geschlossenen Friedens.

Nimerow, Stadt, in der Woiwodschaft Braslaw, in Polen, gegen die Moldau. 1737. ward hier ein Friedenscongreß zwischen den Oesterreichern, Russen und Türken angestellt, der sich aber zerschlug.

Nimes, Nismes, alte und ansehnliche Stadt, in Niederlanguedoc. Es ist hier eine Citadelle mit 4. Bastionen, ein Bißthum, das unter Narbonne stehet, verschiedene Klöster, und eine Academie der schönen Wissenschaften, Manufacturen in Wolle und Seide, und eine beträchtliche Handlung. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 40,000. worunter sich 25,000. Reformirte befinden. An Alterthümern findet man ein Amphitheater, 2. Tempel, den grossen achteckigen massiven Thurm und die Fontaine. Um die Stadt sind die schönsten Promenaden, und viele Sehenswürdigkeiten. Der französische Gesandte, Joh. Nicot, der 1559. den ersten Taback aus Portugal nach Frankreich gebracht, der berühmte Gelehrte, Samuel Petit, und der beredte Prediger, Jacob Saurin, sind hier gebohren.

Nimes, kleine Stadt im bunzlauer Kreise, in Böhmen, gehört den Grafen von Hartig.

Nimmersatt, Schloß, nebst einer Herrschaft, im schlesischen Fürstenthum Jauer, unweit Schmiedeberg.

Nimpfenburg, s. Nymphenburg.

Nimptka, Herrschaft im Fürstenthum Breßlau, in Niederschlesien.

Nimtsch, Vorwerk in Meissen, eine halbe Stunde von Grimme, aus dessen vormaligen Klostergebäude D. Luthers Ehefrau Catharina von Boren, mit andern Nonnen glücklich entkommen.

Nimtsch, kleine Stadt, nebst einem Schlosse, in dem davon benannten Kreis, im Fürstenthum Brieg, in Schlesien, welche 1709. vermöge der altranstädtischen Convention eine lutherische Kirche und Schule bekommen.

Ninove, kleine Stadt, am Fluß Dendre, in der Grafschaft Alost in Flandern.

Nio, vormals Ios, kleine Insel des griechischen Archipelagus, mit einer Stadt dieses Namens.

mens. Auf dieser Insel soll Homer gestorben seyn, und Graf Heinrich Leonhard von Pasch, Baron von Krienen, ein freywilliger holländischer Officier in russischen Diensten, wollte daselbst, 1771. sein Grabmaal gefunden haben.

Nion, Nyon, deutsch, Neuws oder Newis, kleine Stadt und Landvogtey, am Genfersee, dem Canton Bern gehörig. Im J. 1788. wurde daselbst eine Militärakademie errichtet.

Nions, kleine Stadt, in Dauphiné, in dem obern Theil, wo eine Brücke mit einem einzigen Bogen über den Fluß Aigues geht.

Niort, Handelsstadt in Oberpoitou, am Fluß Seure, hat 3. Pfarrkirchen und verschiedene ansehnliche Klöster. In der Gegend wächst häufiger Wein. Es sind auch Manufacturen von wollenen Stoffen daselbst.

Nios, altes Bergschloß auf dem pyrenäischen Gebirge, in der spanischen Provinz Biscaya.

Niphon, s. Japon.

Nipotismo, wird die Neigung der Päbste genennet, ihre Anverwandten (Nipoti, d. i. Vettern, Neveux,) groß und reich zu machen, und sie mit Zurücksetzung anderer und zum Nachtheil des gemeinen Wesens oder der Schatzkammer, zu erheben.

Nirtingen, s. Nürtingen.

Nischandschjy-Pascha, am Hofe zu Constantinopel, ist derjenige, der das Zeichen oder den Zug von des Sultans Namen auf die Befehle setzt, die vom Hofe ausgehen. Diese Stelle ist ansehnlich, besonders wenn sie ein Pascha von 3. Roßschweifen bekleidet, der sodann ein Beysitzer des Divans wird, und auf einer Seitenbank, dem Großvezier zur rechten, gerade unter dem Sultan, seinen Platz hat. Ist der Nischandschjy nur ein Pascha von 2. Roßschweifen oder ein Effendi, so ist das Amt selbst auch weniger angesehen. Uebrigens müssen alle Befehle des Sultans, die aus des Veziers Kanzley in die Provinzen gesendet werden, wie auch diejenigen, so aus dem Schatzmeisteramte kommen, ihm vorgelesen und von ihm, mit Darübersetzung des Zeichens (Nischan,) welches sonst auch Tugra genennt wird, bestätiget werden. Er macht auch Abschriften davon und legt sie in besondere Schränke. Wenn Befehle ergehen, die sich nicht über den Umfang von Constantinopel hinaus erstrecken, so ist des Nischandschjy-Pascha Bestätigung nicht nöthig; sondern der Name des Großveziers ist allein hinlänglich. Jener muß stets um den Sultan seyn; und wenn der Großvezier ohne den Sultan zu Felde ziehet, so giebt ihm dieser einen Nischandschjy-Effendi, als Stellvertreter des Nischandschjy-Pascha, mit.

Nischnei Nowgorod, (Nisinovgorod,) Unternowgorod, grosse und ansehnliche Handels- und Hauptstadt, in der davon benannten Provinz und dem Russischen Generalgouvernement, welches bisweilen auch, abgekürzt, das Nischgorodische heißt. Sie liegt an der Wolga, welche daselbst die Occa aufnimmt, und hat einen Erzbischof.

Nisida, Insel an der Küste von Terra di Lavoro, in Neapel, die dem schönsten Lustgarten gleicht, und mit ihrem kleinen Haven Porty Pavone, den nach Neapel gehenden Schiffen während der Quarantainezeit, zum Aufenthalt dient.

Nismes, s. Nimes.

Nissa, feste türkische Stadt, am Fluß Nissawa, in Servien, auf der bulgarischen Gränze, ward von den Kaiserlichen 1689. und 1737. zwar erobert, aber auch beydemal wieder verloren. Der kaiserliche Commendant Doxat, ein Schweizer, der sie das leztemal übergeben, ward deswegen zu Belgrad enthauptet.

Nithesdale, Nidisdale, kleine Landschaft in Südschottland, zwischen Annandale, Kluydesdale, Kyle, Galloway, und dem Meerbusen von Solway.

Nitra, s. Neutra.

Nittersheim, (Groß- und Klein-) 2. Dörfer, im pfälzischen Oberamt Alzey und dessen Unteramt Freinsheim.

Nive, Fluß in Niedernavarra, in Frankreich, welcher sich zu Bayonne in den Fluß Adour ergießt.

Nivelle, Hauptort im wallonischen Brabant, an der Thiene, mit einem vornehmen Frauenzimmerstift.

Nivernois, Gouvernement in Frankreich, welches gegen Osten an Burgund, gegen Süden an Bourbonnois, gegen Westen an Berry, und gegen Norden an Gatinois gränzt. Es ist eine herzogl. Pairie, hat viel Holz, gute Eisengruben, Silberbergwerke, und begreift in die Länge und Breite ohngefähr 20. französische Meilen.

Niza, Flecken, von 18—1900. Seelen, mit 2. Pfarrkirchen, im District von Portalegre, in der portugiesischen Provinz Alentejo, hat den Titel eines Marquisats.

Nizza, Grafschaft in Piemont, in Italien, welche gegen Osten an das genuesische Gebiet und das eigentlich so genannte Piemont, gegen Norden an das Markgrafthum Saluzzo und Dauphine, gegen Westen an Provence, und gegen Süden an das mittelländische Meer und das Fürstenthum Monaco gränzt. Sie wird eingetheilt in die eigentlich so genannte Grafschaft Nizza, und in die zugehörigen Lande, welche sind das Thal oder Vicariat Barcellonette, die Grafschaft Boglia, das Markgrafthum, Dolceaqua, wozu einige auch die Grafschaft Tenda und das Markgrafthum Ceva rechnen.

Nizza, franz. Nice, die Hauptstadt dieser Grafschaft, wo der Fluß Paglione ins ligustische Meer fällt, wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt. In jener sind die Strassen krumm, eng und schmutzig: in der Neustadt aber sind sie

sie schnurgerade und die Häuser gut gebauet. Bey hellem Wetter kann man daselbst die Gebirge der Insel Corsica sehen. Der Haven, in welchen Schiffe von 300. Tonnen einlaufen können, ist seit 1749. ein Freyhaven und hat zur Bevölkerung der Stadt viel beygetragen. Sie enthält, ausser den Vorstädten, in einem Umfang von weniger als einer französischen Viertelsmeile 18,000. Einwohner. In den Vorstädten halten sich meistens die vielen Fremden auf, die den Winter, vom October bis zum May, allda zubringen. Die Witterung ist während dieser Zeit so gelinde, als in Neapel, welches daher kommt, weil Nizza nordwärts von 3. Reihen Gebirgen gedeckt wird, die gegen Norden immer höher steigen und davon die lezte sich mit den Alpen vereinigt. Es werden daher mitten im Winter Blumen, in Moos eingehüllet, mit der Post nach Paris und sogar nach London versendet. Auch Nichtkatholiken dürfen zu Nizza wohnen. Der Bischof, der das Amt eines Inquisitors hat, aber nie ausübt, gehört unter den Erzbischof zu Embrun. Am Glockenthurm der Domkirche ist eine Inscription, die von Königs Franz I. ehemaligem Bündnisse mit dem Türken und der daraus erfolgten gemeinschaftlichen Unternehmung wider Nizza nicht vortheilhaft urtheilt. Diese Stadt ward 1691. von den Franzosen erobert, und 1696. wieder an Savoyen abgetreten. Im spanischen Erbfolgekrieg wurde das Schloß, so die ehemalige Befestigung ausmachte, 1706. von den Franzosen geschleift. Indessen liegt doch gewöhnlich eine Besatzung von 2,000. Mann daselbst. Uebrigens ist Nizza der Geburtsort des berühmten Mahlers, Carl Vanloo.

Nizza della Paglia, kleine Stadt am Fluß Belbo, in Montferrat, wo ein Bischof seinen Sitz hat.

Noailles, Dorf und Abtey in Limosin, wovon das herzogl. Haus Noailles seinen Namen hat.

Nocera, kleine Stadt, im Herzogthum Spoleto, mit guten warmen Bädern und einem Bisthum, litte 1751. sehr durch Erdbeben.

Nocera delli Pagani, Stadt, mit einem Bisthum, das unter dem Erzbischof von Salerno stehet, und mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Caraffa führt, liegt im Fürstenthum Salerno, im Königreich Neapel, und hat den Namen delli Pagani (d. i. der Ungläubigen,) daher bekommen, weil die mohammedanischen Saracenen, nach der von P. Johann X. erlittenen Niederlage, im J. 915. sich allda erhielten, und bis ins 13te Jahrhundert einen Sitz daselbst hatten.

Nördlingen, eine freye Reichsstadt in Schwaben, an dem kleinen Fluß Eger, mitten im Ries. Sie ist nach alter Manier befestigt, und von der Schlacht, da 1634. die Schweden von den Kaiserlichen geschlagen worden, wie auch durch das Bündniß der vördern Reichskreise von 1702. bekannt. Sie enthält 7—8,000. Seelen und ist evangelischer Religion; die Katholiken haben ihren Gottesdienst im deutschen Hause. Der Thurm der Magdalenenkirche wird für einen der höchsten in Deutschland gehalten. Auf dem Reichstag hat die Stadt Nördlingen, auf der schwäbischen Bank, die 7te, und beym Kreise, unter den Reichsstädten, die 5te Stelle. Ihr Reichsanschlag ist monatl. 150. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 219. Thlr. 72. Kr. Ihr Wappen ist ein goldener gekrönter Adler, in schwarzem Felde.

Norenberg, Städtchen, am See Enzig, im Arenswaldischen Kreis, in der Neumark Brandenburg.

Norten, Flecken, im Fürstenthum Calenberg, hat ein kathol. Collegiatstift, das unter dem Erzbischof von Mainz stehet.

Norvenich, Amt und Flecken, im Herzogthum Jülich.

Nösenstadt, s. Bistritz.

Nöteburg, s. Schlüsselburg.

Nogaische Tatarn, s. Nagaische.

Nogara, Flecken, am Fluß Tartaro, im Veronesischen Gebiet, der Republik Venedig gehörig.

Nogaro, kleine Stadt, am Fluß Midouze, in Unter-Armagnac, in Gascogne.

Nogat, ist ein Arm der Weichsel, so oberhalb Marienburg in Westpreussen aus selbiger heraus, vor gedachter Stadt vorbey läuft, und sich endlich in das frische Haff ergießt.

Nogaz ansehnliche Stadt und Hauptort in der persischen Provinz Caschemir, wird von einem Fluß durchströmt, über den in der Stadt 7. Schifbrücken gehen.

Nogent l'Artaud, Stadt in Champagne, am Fluß Marne.

Nogent-le-Rotrou, grosser Flecken, am Fluß Hüisne, in der französischen Landschaft Perche, prätendirt der Hauptort darinnen zu seyn

Nogent-le-Roy, kleine Stadt, am Fluß Eure, in der französischen Landschaft Beauce.

Nogent-sur-Seine, Stadt in Champagne, wo eine steinerne Brücke über die Seine geht.

Nogent-sous-Coucy, Benedictinerabtey in der Picardie, in Frankreich.

Noguera Pallaresa, kleiner Ort, mit dem Titel eines Marquisats, im District von Puycerda, in Catalonien.

Noia, Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, in der Provinz Basilicata, in Neapel, davon eine Linie aus dem Hause Pignatelli den Titel führt.

Noia, Städtchen, in der neapolitanischen Landschaft Bari.

Noion, s. Noyon.

Noireau, kleiner Fluß in der Normandie, im Lande Beßin, welcher bey Conde entſpringt, und ſich in die Orne ergießt.

Noirmont, Schloß und Baronie in Brabant, nicht weit von Gembloux.

Noirmoutier, kleine Stadt, auf einer Inſel gleiches Namens. Dieſe Inſel liegt ſüdwärts unter dem Ausfluß der Loire, an der Gränze von Bretagne und Poitou, zu welcher leztern Landſchaft ſie gerechnet wird.

Nola, kleine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Neapel gehörig.

Noli, kleine Stadt im weſtl. Theil des genueſiſchen Gebiets, an der Seeküſte, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Genua gehörig. Sie hat einen Haven, und das dabey gelegene Vorgebirge heißt Capo di Noli.

Nombre de Dios, (d. i. Name Gottes,) war vormals eine berühmte Handelsſtadt und Haven am Mar del Nord, in der eigentlich ſo genannten Terra Firma, in Südamerica. Weil aber die Luft daſelbſt ſehr ungeſund und der Haven ſchlecht war, ſo verlieſſen und demolirten die Spanier dieſen Ort 1584. auf Befehl ihres Königs, und erbaueten Porto Belo, wohin die Handlung verlegt wurde.

Nombre de Ieſus, ſ. Villa Ieſus.

Nomentogno, (lat. Nomen omnium,) Flecken, im Diſtrict von Novara, woſelbſt der im Mittelalter ſo berühmte Petrus Lombardus ſoll gebohren worden ſeyn.

Nomeny, kleine Stadt und Marquiſat am Fluß Seille, in Lothringen, iſt franzöſiſch; aber das fürſtl. Votum auf dem Reichstage, hat der nachherige Kaiſer Franz I. ſich und ſeinem Hauſe vorbehalten, als Lothringen, 1735. an K. Stanislaus abgetreten wurde.

Nona, alte, kleine Stadt in Dalmatien, auf einer Inſel, mit einem Haven, der vormals groſſe Schiffe faßte, izt aber ein Sumpf iſt, weil ein ſchlammigter Fluß hineinfällt. Sie wird als eine beſondere Grafſchaft betrachtet und hat auch ihren Grafen jedesmal aus dem groſſen Rathe zu Venedig, von deſſen Ausſprüchen aber doch an die Regierung zu Zara appellirt werden kann. Sie hat einen Biſchof, der unter das Erzbißthum Spalatro gehört.

Nonancourt, kleine Stadt, in der Obernormandie, am Fluß Aure.

Nonantola, kleine Stadt am Fluß Panaro, im Herzogthum Modena, iſt etwas befeſtigt, und hat ein altes Kloſter.

Nonconformiſten, oder Diſſenters, wurden zuerſt unter der Regierung Carls I. diejenigen Puritaner in England genennt, welche ſich der engliſchen Liturgie, der biſchöflichen Regierung, und den Kirchenceremonien, ſo noch nach dem Pabſtthum ſchmeckten, öffentlich widerſetzten. Heut zu Tage nennt man ſo in England alle Reformirten, welche keine Biſchöfliche ſind.

Nonnenbach, Weiler, in der Herrſchaft Argen, in Schwaben, woſelbſt ein Amtmann wohnt.

Nonnenberg, Benedictinernonnenkloſter, in der Stadt Salzburg.

Nonnenbuſch, berühmte Benedictinernonnenabtey, im öſterreichiſchen Flandern, im Diſtrict von Ypern.

Nonnenwerth, ſonſt Rolandswerth, Inſel, im Rhein, zum Amt Löwenberg, im Herzogthum Berg, gehörig, hat ein Nonnenkloſter.

Nonnsberg, ſ. Nannsberg.

Nonſuch, eine von den Bermudiſchen Inſeln, in America; ingleichen Nonſuch-Harbour, eine geräumige Bay am öſtlichen Ende der Inſel Antigoa.

Nootka-Sund, von den Spaniern S. Lorenzo genannt, an den Küſten von Neucalifornien, am Südmeer, Haven, deſſen ſich die Engländer zum Pelzhandel nach China bedienten und darüber 1790. zwiſchen den Kronen Spanien und Großbritannien heftige Streitigkeiten entſtunden.

Nopeln, ſ. Chriſtianopel.

Nopin, kleine Stadt auf der däniſchen Inſel Arroe, zum Herzogthum Schleßwig gehörig.

Noppenau, ſ. Oppenau.

Nora, Amt und Pfarrdorf in der Grafſchaft Hohenſtein, in Thüringen, über Bleicherode, welches 1710. nebſt dem Kloſter Mönchlohra und Wolfleben, nach Abſterben derer von Glabbeck, dem Könige in Preuſſen anheim gefallen.

Nora, kleine Stadt in der ſchwediſchen Provinz Weſtermannland, hat einen ſehr beträchtlichen Handel mit ungeſchmiedetem Eiſen.

Norbertiner, ſ. Praemonſtratenſer.

Norburg, Nordburg, Flecken und Schloß auf der Inſel Alſen, im Herzogthum Schleßwig, welches ein königl. däniſches Lehn iſt, und wovon die fürſtl. holſtein-nordburgiſche Linie ihre Benennung hat. Herzog Ernſt Leopold ſtarb den 6. Aug. 1722. unvermählt, und war der letzte dieſer Linie. Hierauf erklärte der König von Dänemark, den 15. Dec. 1722. des letztverſtorbenen Herzogs von Plön, Joachim Friederichs, Brudersſohn, Friedrich Carl, zum Herzoge von Norburg. Als er aber 1729. das Herzogthum Plön erhielt, trat er Norburg wieder an den König ab.

Norcia, kleine Stadt im Kirchenſtaate, im Herzogthum Spoleto, am kleinen Waſſer Fredara, iſt im J. 1730. im May durch ein Erdbeben verwüſtet worden. Das Regiment der Stadt beſteht, nach den Geſetzen, aus 4. Männern, die weder ſchreiben noch leſen können, und alſo alles mündlich abthun müſſen.

Norczysk, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Nord-Beveland, eine von den Inseln der Provinz Seeland, in den vereinigten Niederlanden. Durch die Ueberschwemmung von 1532. wurde sie völlig ruinirt, so, daß mehrere Jahre hindurch nichts, als Kirchthürme, die aus dem Wasser hervorragten, davon zu sehen waren. Doch wurde der Boden durch den Absatz des Schlammes aus dem Meer nach und nach erhöhet, so, daß man schon einige dreyßig Jahre darnach hofte, in wenigen Jahren den größten Theil davon wieder eindeichen und bewohnen zu können: welches aber erst in dem Anfang des 17ten Jahrhunderts geschah.

Nordburg, s. Norburg.

Nordeck, Schloß und Amt in Oberhessen, nach Darmstadt gehörig

Norden, Amt und ansehnliche Stadt, mit einem guten Haven, in Ostfriesland, 1. Stunde von der Nordsee, hat eine lutherische Kirche und eine lateinische Schule. Es wohnen daselbst auch viele Reformirte, Mennoniten und vereinigte evangelische Brüder. Im J. 1780. zählte man allda 3042. Seelen. Sie ist die Vaterstadt des berühmten Hermann Conrings, dessen Großvater sich in den niederländischen Unruhen, zu Ende des 16ten Jahrh. aus dem Lande Drenthe dahin begeben hatte.

Nordenburg, kleine Stadt, Schloß und Amt im deutschen Departement, in Ostpreussen.

Norderney, kleine Insel auf der Küste von Ostfriesland, darzu sie auch gehört.

Nordgau, in mittlern Zeiten, begrif die Oberpfalz, ein Stück von Böhmen, Baireuth, Anspach, Eichstatt und Oettingen. Das heutige Nordgau, welches das wahre genannt wird, begreift den östlichen Theil des Fürstenthums Neuburg, zwischen der Oberpfalz und Baiern, und enthält die Aemter Burglengfeld, Allersperg, Hilpoltstein, Haideck, Velburg, Luppurg, Berezhausen, Laaber, Schmidmühlen, Kallmünz, Schwandorf, Regenstauf und Parsberg.

Nordhalden, Nordhelm, Marktflecken, im Bambergischen Amt Teuschnitz.

Nordhausen, alte, freye Reichsstadt, gegen dem Harzwald, im niedersächsischen Kreis, am Fluß Zorge, enthält ohngefähr 9,000. Seelen und hat 7. lutherische Kirchen, ein wohl eingerichtetes Waisenhaus, ein katholisches Stift zum heiligen Kreuz, und gutes Gewerbe mit Getreyde und Brandwein, ingleichen mit Rüb- und Leinölschlagen. Die Reichsvogtey und das Reichsschultheissenamt, welche sonst den Kurhäusern Sachsen und Brandenburg gehörten, sind 1715 für 50,000. Thlr. an die Stadt überlassen worden. Sie hat auf der rheinischen Bank die 10te, und unter den Reichsstädten des niedersächsischen Kreises die 4te Stelle. Ihr Reichsanschlag ist 80. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 94. Thlr. 62 1/2. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer ungekrönter Adler im goldenen Felde.

Nordhausen, Pfarrdorf, im würtembergischen Amte Brackenheim, nicht weit von Heilbronn am Neckar, dessen Häuser, fast alle 1. Stockwerk hoch, schnurgerade in 2. langen Gassen stehen, so, daß sie größtentheils ein wenig von einander entfernt sind und anstossende Gärtchen haben. Diese Anlage machte eine Colonie von Waldensern aus Piemont, die sich seit 1699. daselbst befindet und deren Hauptgeschäft der Ackerbau ist.

Nordheim, Kirchdorf, in der Amtskellerey Stein, im Bisthum Worms.

Nordheim, Ort, im Würzburgischen Amte Volkach, hat guten Weinwachs.

Nordheim, (Markt,) Herrschaft in Franken, so von den seinsheimischen Gütern an das fürstl. Haus Schwarzenberg gekommen.

Nordheim, alte Stadt von 500. Häusern, im kurbraunschweigischen Fürstenthum Calenberg, am Zusammenfluß der Rume und Leine. Die Einwohner, die sich gegen 3,000. belaufen, verfertigen gute wollene Zeuge und Cattune.

Nordhelm, s. Nordhalden.

Nordkirchen, Nordkerke, Kirchspiel, prächtiges Schloß und Garten im Amte Werne, im Stift Münster, dem Grafen von Plettenberg gehörig.

Nordköping, Norrköping, Stapelstadt in Ostgothland, und nach Stockholm eine der besten Städte in Schweden. Sie hat etwas über 8,000. Einwohner und liegt zur Handlung sehr bequem, weil auf dem Motalastrom die Schiffe bis in die Stadt kommen können. Es sind hier 1. deutsche und 4. schwedische Kirchen, ein neues und wohleingerichtetes Werft, 2. Kupferhämmer, ein Messinghammerwerk, eine Buchdruckerey, schöne Färbereyen, Papiermühlen, Tuch- und Gewehrmanufacturen, Tabackspinnereyen, Gerbereyen, Eisenbrüche, Juchten, Büchsenmacher, u. s. w. anzutreffen. Ausserhalb der Stadt, wo das Wasser abfällt, steht das größtentheils niedergerissene Schloß Johannisburg, und fast 2. Meilen davon sieht man in den ostgothländischen Schächten eine ansehnliche Marmormanufactur.

Nordland, grosse Landschaft, in Schweden, die dem eigentlichen Schweden nordwärts liegt, und west- und nordwärts an Norwegen und Lappland, ostwärts an den Bothnischen Meerbusen gränzt. Es gehören dazu 7. kleinere Landschaften, nämlich Jämtland, Helsingland, Hälsingland, Medelpad, Angermanland, Jämteland, und West-Bothnien.

Nordmaling, Kirchspiel und kleine Stadt in der schwedischen Provinz Angermanland, am bothnischen Meerbusen, nährt sich von Kupferbergwerken.

Nordsee, s. Deutsches Meer.

Nordstrand, kleine dänische Insel auf der Nordsee, zum Herzogthum Schleswig gehörig. Sie ist ein Ueberrest von der 1634. vom Meere verschlungenen grossen Insel Nordstrand.

Nordwich, s. Norwich.

Norfolk, Landschaft in England, welche gegen Süden an Suffolck, gegen Westen an Cambridge und Lincoln, gegen Norden und Osten aber an das deutsche Meer gränzt. Sie ist unter allen Ländern in England am besten bebauet, und der Werth der darinn liegenden Güter hat sich ohngefähr seit 1750. verdoppelt. Es führt eine englische Familie vom hohen Adel den herzogl. Titel davon und besitzt das Erbmarschallamt von England.

Norfolk, Handelsstadt in Virginien, an der Chesapeackbay.

Norheim, Flecken bey Simmern, den Freyherren von Sickingen gehörig.

Norin, Fort in Dalmatien, zwischen den Flüssen Narenta und Norin, gehört den Venezianern.

Normal-Schulen, heissen überhaupt die in bessere Einrichtung gebrachten deutschen Schulen in den österreichischen Ländern; eigentlich aber sind nur diejenigen so zu nennen, welche, nach der Schulordnung von 1774. andern zur Norm oder zum Muster dienen. In diesem Verstande giebt es in jeder Provinz der deutschen Erblande nur Eine Normal-Schule; und zwar, ausser Wien, (wo die Haupt-Normalschule ist, welche die Normalschulen der Provinzen, vermittelst der daselbst bestellten Oberdirection, in Ordnung erhält,) in folgenden Städten; zu Prag, Brünn, Troppau, Linz, Grätz, Klagenfurt, Laibach, Görz, Triest, Innsbruck, Roveredo und Freyburg im Brisgau. Zu diesen kann auch Lemberg, in Galizien, und Hermannstadt, in Siebenbürgen, gerechnet werden. In Ungarn giebt es 10. Normal- oder (wie sie dort heissen,) National Schulen, die zwar nicht mit der Oberdirection zu Wien in Verbindung stehen, aber doch gröstentheils nach den übrigen österreichischen Normalschulen eingerichtet sind.

Jede Normalschule hat verschiedene Hauptschulen und alle Trivialschulen der Landschaft, wie auch die Schulen der Klosterfrauen und andere Mädchenschulen, unter ihrer Aufsicht.

Es werden darinnen weltliche Lehrer und Katecheten für die Jugend gebildet; und die Kinder werden nicht nur in allen Normal- und den meisten Hauptschulen, sondern auch in vielen gemeinen oder Trivialschulen, unentgeltlich unterrichtet; und zwar in der Religion, vernünftigen Sittenlehre, Muttersprache, Schreib- und Rechenkunst; und dieses nach einer bestimmten, leichten und verständigen Methode, deren Wesentliches darinnen bestehet, daß man das Gedächtniß nicht mit auswendig gelernten Wörtern anfüllet, sondern mit Sachkenntnissen und deutlichen Begriffen bereichert und den Verstand und das Nachdenken der Lehrlinge, so viel nur möglich, beschäftiget und übt.

Es sollen auch, zufolge eines k. k. Edicts von 1776. die lateinischen Schulen mit den deutschen in Verbindung stehen, und dasjenige, was in diesen ist angefangen worden, auf eine zweckmässige Art fortsetzen und weiter ausbilden.

Normandie, Provinz in Frankreich, nebst dem Titel eines Herzogthums, welche ein Stück von dem alten Neustria ist, und gegen Westen an das Meer von Bretagne, gegen Norden an die Picardie und den Canal, gegen Osten an die Isle de France, und gegen Süden an Perche, Maine und Bretagne gränzt. Sie erhielt diesen Namen von den Normännern, die sich im 10ten Jahrhundert hier festsetzten. Sie ist eine der fruchtbarsten Landschaften, und bringt Getreyde, Hanf und Flachs im Ueberfluß hervor. Es wächst darinnen auch hier und da Wein; doch ist das gewöhnliche Getränke der Einwohner Aepfel- und Birn-Wein, (Cidre und Poire.) Man findet viele Eisen auch Kupferminen und viele Glashütten in diesem Lande. Der Handel bestehet vornämlich in Wolle, Tuch, Leinwand, Fischen ꝛc. Sie ist für den König die einträglichste Provinz, und die Einwohner sind sehr gute Seeleute. Sie wird in die Ober- und Niedernormandie getheilt, davon jene 4. Aemter, nämlich Rouen, Evreux, Gisors und Caux, diese aber 3. Aemter, als Coutantin, Alençon und Caen unter sich begreift.

Norndorf, Marktflecken und Herrschaft, in Schwaben, zwischen den Flüssen Schmutter und Lech, den Grafen Fugger, und zwar denen von dem Marxischen Hauptast, gehörig.

Noroy sur See, Flecken, im Amte Etain, im Herzogthum Bar.

Nort, Mar del Nort, ein grosser Theil des atlantischen Meers, welcher an die östliche Küste von Nordamerica und an einen Theil von Südamerica stößt. Seine vornehmsten Theile sind das Meer von Canada, das von Mexico, das insonderheit Mar del Nort heißt, und das brasilianische Meer.

Nortelge, Seestadt, in der schwedischen Provinz Upland, welche K. Gustav Adolf anlegte.

Norten, s. Nörten.

Northalben, Nordhelm, Marktflecken, im Bambergischen Amte Teuschnitz.

North-Berwick, Stadt, mit einem Haven, in der schottländischen Landschaft Ost-Lothian.

North-Lech, Marktflecken, am Fluß Lech, in Glocestershire, in England.

North-Walsham, Marktflecken, in der englischen Landschaft Norfolk oder North-Folk.

Northampton, Hauptstadt nebst einem Schlosse, in Northamptonshire, am Fluß Neane oder Nine, treibt Lederhandel.

Northamptonshire, Grafschaft in England, zwischen den Landschaften Lincoln, Rutland, Leicester, Warwick, Oxford, Buckingham, Bedford, und Huntington. Sie ist lang, nicht breit, fruchtbar, wohlangebaut und volkreich.

Northorn, Amt und kleine Stadt, an der Vechte, in der obern Grafschaft Bentheim, treibt gute Handlung.

Northumberland, Landschaft in England, welche gegen Norden an Schottland, gegen Süden an Durham, und gegen Osten an das deutsche Meer gränzt. Sie hat den Namen daher, weil sie nordwärts über den Fluß Humber liegt, und ist übrigens ein kaltes und unfruchtbares Land, darinn viel Steinkohlen gebrochen werden.

Northwich, Marktflecken, in der englischen Grafschaft Chester, bey welchem Salzquellen und Steinsalzgruben anzutreffen sind.

Nortleda, Kirchspiel und Flecken im Lande Hadeln.

Nortorf, Pfarrdorf und Kirchspielvogtey, im Holsteinischen Amte Rendsburg.

Norwegen, dän. Norge, schwed. Norrige, Königreich, in Europa, wird durch hohe Gebirge oder Ströme von Schweden und Rußland getrennet, und auf den übrigen Seiten vom Meer umgeben. Ostwärts hat man vom J. 1751.—65. eine genaue Gränzlinie, durch schwedische und norwegische Commissarien, nach den alten Gränzbeschreibungen und dem lezten Gränzvertrage vom J. 1749. ziehen und mit Steinen und Pfählen befestigen lassen. Die südlichste Gränze ist der Svinasund, welcher das schwedische Bahus-Lehn vom Stifte Christiania absondert, und die nordlichste ist Pasvigelo, an der russischen Provinz von Archangel. Die Breite des Reichs ist sehr verschieden; die grösseste beträgt 63. und die kleinste 7 1/2. deutsche Meilen. Es ist in die 4 Stiftsämter, Christiania, Christiansand, Bergen und Drontheim eingetheilt. Die östl. Gegenden haben reine Luft und harten Winter; an der westl. Küste ist derselbe gemässigt, und die Luft feucht. Der Sommer ist warm, und bisweilen sehr heiß, theils wegen der Sonnenstrahlen, die sich an den Felsen brechen, theils wegen der kurzen Nächte.

Das Land ist voll von Morästen, Wäldern, Bergen und Wüstenehen, und die Wege sind an mehrern Orten höchst beschwerlich und gefährlich. Hier und da giebt es gute Weiden, und da wird genugsames Rindvieh gezogen, welches aber, so wie die Schafe, nur klein ist. Eben so sind auch die Pferde, aber doch dabey stark und schnell. Wild und Geflügel findet sich in den Wäldern; und Fische hat man in den Strömen und Meerbusen in solcher Menge, daß damit ein beträchtlicher Handel getrieben wird. Inzwischen kann doch Norwegen, mit allen seinen getrokneten Fischen, die es in Deutschland absezt, kaum den Brandwein, den es von daher bekommt, bezahlen. Die Norwegischen Heringe bekommen von den fichtenen Tonnen, worein sie gepakt werden, einen besondern Geschmack, der den meisten Nationen zuwider ist: nur die Polen lieben ihn. Daher die Regierung, welche den Gebrauch eichener Tonnen einführen wollte, davon abstehen mußte, um den Absatz in Polen nicht zu verliehren. Die Wälder geben Bauholz, vorzüglich Eichen und Tannen zum Schifbau und zu Masten, im Ueberfluß. Indessen ist doch die Ausfuhr der Eichen verboten, weil sie blos für die königl Flotte und für die Kauffartheyschiffe der Einwohner bestimmt sind. Getreyde wird nicht genug gebauet, und es verdirbt öfters auf dem Felde durch plözliche Kälte, Regen oder Hitze. Von Mineralien findet man Magneten, Amiant, Krystallen, Granaten, Jaspis, Agat, und verschiedene Marmorarten. Sehr beträchtlich sind die Erzgruben, welche Eisen, Kupfer und Bley in Menge, auch etwas Silber und Gold liefern.

Die Zahl der Einwohner in Norwegen beläuft sich ohngefähr auf 700,000. Sie sind starke, muntere, dauerhafte Leute, von guter Anlage zu allen Künsten, Freunde der Tugend und Freyheit. In den Strandgegenden, im Stiftsamt Bergen, sind sie mit Jütländern, Seeländern, Engländern und Deutschen, die der Handel dorthin gezogen, und in den Sundhordischen und Nordhordischen Vogteyen des gedachten Stifts, sind sie auch mit Schottländern untermischt. Die nach eigener Weise lebenden alten Norweger lieben die Gebräuche ihrer Vorfahren, und bauen sich Häuser von unbehauenen Bäumen, welche auf einander gelegt, und mit Moos oder Wollenzeug umhüllet werden. Im nordl. Theile des Stifts Bergen behält man selbst die alten Rauchstuben bey, welche in der Mitte einen Feuerheerd und oben in der Decke, (die mit Torf und Rinde bedeckt ist,) ein Fenster (Kiur) von durchsichtigen Häuten haben. Nordwärts wohnen die Finlappen, in Finmarken und Nordland, gutentheils unter Zelten von Rennthierfellen. Andere Lappen ziehen umher, und sind bald auf den Gebirgen des dänischen, bald des schwedischen Gebiets. Bey dem Eintritt in eines der beyden Reiche muß ein solcher Lappe dem Landesherrn das 20ste Stük von seinen Rennthieren geben. Aber steuerbares Land darf kein Lappe auf dänischem und schwedischem Boden zugleich besitzen; auch darf keiner in dem Gehäge eines Norwegers jagen. Diese Volkerschaft unterscheidet sich durch ihre kleinen, dicken Körper und flachen Gesichter. Seit dem sich das Christenthum im 18ten Jahrhundert unter ihnen ausgebreitet, gewöhnen sie sich auch zum Ackerbau, den sie durch die

Missio-

Missionarien kennen lernten. Uebrigens ist noch anzumerken, daß man in Norwegen keine Dörfer findet, sondern nur einzelne Höfe, die aber meistens aus vielen Gebäuden bestehen und einem Dorfe ähnlich sehen.

Norwegen, das ehemals eigene Könige hatte, ist seit 1387 mit Dänemark vereinigt, da Margaretha, Wittwe K. Hakons VIII. von Norwegen und Tochter K. Waldemars III. von Dänemark, nach Absterben ihres Sohns Olav, der schon 1376. von den Dänen zum Könige gewählt worden war, in beyden Reichen als Königin erkannt wurde.

Zu Norwegen werden auch die Färöischen Inseln, nebst Island und Grönland, mit gerechnet, und ehedem gehörten auch die Schetländischen Inseln dazu, welche aber an Schottland kamen.

Norwich, Hauptstadt in Norfolk, in England, wo die Flüsse Yare und Winster zusammen kommen. Sie enthält zwischen 36—40,000. Einwohner und hat einen Bischof, welcher unter den Erzbischof zu Canterbury gehört. Es finden sich da viele schöne Gebäude, eine bischöfliche Kathedralkirche, 32. Pfarrkirchen und schöne Stofmanufacturen. In dem alten Gebäude Bridewell findet man ein Beyspiel der verlornen Kunst, Feuersteine in gleiche Theile zu brechen und ihre äussere Fläche glatt zu erhalten. Der itzige blühende Zustand der Stadt rührt von den Zeiten der Königin Elisabeth her, welche die wegen der Verfolgung des Herzogs von Alba nach England geflüchteten Wallonen hier aufnahm.

Norwich, s. Northwich.

Nossen, kleine Stadt und Amt an der freybergischen Mulde, im meißnischen Kreise.

Nostitz, gräfl. Haus, das sich in die 2. Linien, in Rockenitz, und in Rhineck, theilt, wovon die lezztere, wegen ihres Antheils an der Grafschaft Rhineck, unter den fränkischen Reichsgrafen, seit 1674. Sitz und Stimme hat.

Notables, eigentlich Vornehme, Grosse, heissen in Frankreich der Ausschuß der Stände, indem aus der Geistlichkeit, dem Adel und dem dritten Stande Glieder dazu genommen wurden. Die vorlezte Versammlung ward 1626. und die lezte 1787. gehalten.

Noteburg, s. Schlüsselburg.

Noteez, s. Netze.

Noto, Val di Noto, eine von den 3. Provinzen in Sicilien, welche gegen Süden und Osten ans Meer, gegen Norden an den Val Demone, und gegen Westen an den Val di Mazara gränzt. Die Hauptstadt

Noto, lag auf einem steilen Berge, ist aber durch ein Erdbeben 1693. ruinirt, und unweit davon eine neue Stadt angelegt worden, so

Noto nuovo, heißt.

Notre Dame d'Abondance, Abtey im Herzogthum Chablais, in Savoyen.

Notre Dame de la Blanche, Cistercienser Abtey, auf der Insel Noirmoutier.

Notre Dame de Mans, Kirche und Franciscanerkloster, in Savoyen.

Notteln, freyweltl. adeliches Frauenstift, im Amte Horstmar, im Bisthum Münster.

Nottingham, Grafschaft in England am Fluß Trent, welche gegen Westen an Lincoln, gegen Süden an Leicester, gegen Osten an Darby, und gegen Norden an York gränzt. Sie hat sandigten Boden, süsses Holz und Steinkohlengruben. Die Hauptstadt

Nottingham, ist schön und wohlgebaut, am Trentfluß, treibt gute Handlung. Der in der hochstädter Schlacht 1704. gefangene französische Marechal de Tallard hat daselbst einen schönen Garten angelegt.

Nova Colonia, Etablissement, welches die Portugiesen in Südamerica, nicht weit von Buenos Ayres errichtet, das ihnen aber 1762. von den Spaniern weggenommen worden. Den 1. Jänner, 1763. that eine theils englische, theils portugiesische Escadre, die von Privatpersonen ausgerüstet war, einen heftigen Angrif darauf, der aber einen unglücklichen Ausgang nahm, indem das Hauptschif, da die spanische Besatzung beynahe schon im Begrif war sich zu ergeben, in Brand gerieth und verzehrt wurde.

Novaja Sembla, Nova Zembla, s. Zembla.

Novale, kleine, aber wohlgebaute Stadt, in der tarviser Mark, im venezianischen Gebiete.

Novalese, Flecken, nicht weit von Susa in Piemont. In der dasigen Gegend hat der Ritter Belleisle 1747. im Kriege einen verderblichen Angrif gewagt.

Novara, wohlbefestigte Stadt, nebst einer guten Citadelle, in der Landschaft Novarese, im Herzogthum Meiland, Piemontesischen Antheils, ist der Sitz eines Bischofs, dem, vermög eines Diploms von K. Wenzeln, der reichsfürstl. Titel zukommt. Er hat in einem grossen Striche bis an den Lago maggiore die Jurisdiction; daher trägt er zu Pferde allemal den Degen an der Seite.

Novarese, Landschaft im Herzogthum Meiland, zwischen dem eigentlich so genannten Milanese, den Grafschaften Vigevano und Anghiera, der Landschaft von Vercelli und dem Fürstenthum Masserano. Sie ist, vermöge der zu Wien den 3. Dec. 1735. unterzeichneten Präliminarien, dem Könige von Sardinien überlassen worden, und befindet sich die Cession im VIII. Artikel des Friedensinstruments von 1739. In dieser Gegend wächst guter Reiß.

Noudar, kleine Stadt, mit einem befestigten Schloß, in der Provinz Alentejo, in Portugal.

Novellara, kleine Stadt im modenesischen Gebiet, zwischen Reggio und Correggio, und die Hauptstadt einer kleinen Landschaft, welche

den am 22. Dec. 1728. mit Camillo III. ausgestorbenen Fürsten von Novellara, aus dem Hause Gonzaga, zugehörte, und als ein offenes Reichslehn an den Kaiser fiel, der es hierauf durch einen Commissarium dem Herzoge von Modena übergab.

Noventa, Flecken, an der Brenta, 2. Meilen von Padova, gegen Venedig zu.

Novesan, kleines Städtchen in Dauphiné, in Frankreich.

Novi, kleine Stadt im westl. Theil des genuesischen Gebiets, auf der Seite der Lombardie, mit einem festen Bergschloß. Alle aus Genua nach der Lombardie und Deutschland gehenden Waaren haben da eine Hauptniederlage, und die 4. Jahrmärkte sind als eine Art von Banco berühmt.

Novi, heissen 2. Städte in Bosnien, am Fluß Unna. Altnovi gegen Osten, gehört mit seinem District den Türken und ward 1788. von den Oesterreichern erobert; Neunovi, westwärts gegen Croatien, gehört dem Hause Oesterreich.

Novibazar, Ienibazar, gute Handelsstadt in Servien, ist ehemals der Hauptort im Raizenlande oder Rascia gewesen.

Noviciat, heißt die Probezeit derer, die in einen geistl. Orden treten wollen. Während derselben stehet es ihnen frey, ihren Vorsatz zu ändern. Sie werden so lange, als sie im Noviciat stehen, (welches meistens ein Jahr dauert,) Novizen, (Novitii, Neuangehende,) und ihre Aufseher Novizenmeister genennet.

Novigrad, mässiger Flecken, in Croatien, gegen Sclavonien zu, dem Hause Oesterreich gehörig.

Novigrad, Herrschaft, Stadt und Schloß, an einem davon benannten Meerbusen, im Venezianischen Dalmatien.

Novigrader Gespanschaft, s. Neograd.

Noville, s. Neuville.

Novito, kleiner Fluß in Calabria oltra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Gierace ergießt.

Novochopersk, Stadt in der Saratowischen Statthalterschaft, in Rußland.

Novogrod, kleine Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Bratzlaw.

Novogrod, s. Nischnei-Nowgorod.

Novogrod, Nowgorod, mit dem Beynamen Weliki, d. i. Groß, deutsch Neugard oder Neuarten, bey den nordischen Schriftstellern Holmgard, Hauptstadt in dem Generalgouvernement und der Provinz, so davon benennet wird, in Rußland, liegt an beyden Seiten des Flusses Wolchow, wo derselbe aus dem Ilmensee (Ozero Ilmen) kommt, und ist eine der ältesten Städte. Sie hatte vom 9ten Jahrhundert an eigene Fürsten, die jedoch von den russischen Großfürsten abhiengen. Im 12ten Jahrh. setzte sie sich in eine republicanische Verfassung und erweiterte, während derselben, ihr Gebieth so betrachtlich, daß es sich über Ingermanland, Carelien und einen grossen Theil von dem heutigen Nowgorodischen und Archangelischen Gouvernement erstreckte. Gegen das Ende des 13ten Jahrh. errichteten die Hansestädte daselbst ein Comptoir, welches sich an 200. Jahr erhielt, und zur Aufnahme der Handlung in Rußland vieles beytrug. Im J. 1578. brachte der Großfürst Iwan Wasiljewitsch diese Stadt völlig unter seinen Gehorsam. Im J. 988. bekam sie den ersten Bischof, und 1165. den ersten Erzbischof. Die Kathedralkirche zu St. Sophie, stehet, nebst dem erzbischöfl. Palast, in einem mit Mauern umgebenen Schlosse, der Kreml genannt. Von dem alten Ansehen dieser Stadt sind nur geringe Denkmaale noch vorhanden, worunter der alte Wall gehöret, in dessen Umfang aber izt viel Ackerland und Viehweiden mit eingeschlossen sind.

Novogrod, Nowgorod Sewerskoi, d. i. in Sewerien, Stadt, am Fluß Desna; im Starodubischen District, im Generalgouvernement von Kleinrußland, gehörte zu dem ehemaligen Herzogthum Severien.

Novogrodek, Hauptstadt, in dem District und in der Woiwodschaft, dieses Namens, in Litauen,

Nowagora, offene Stadt, im Districte von Cracau, in Polen.

Nowaja Ladoga, s. Ladoga.

Nowe Miasto, (d. i. Neustadt,) Stadt, in dem davon benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Majuren.

Nowe Miasto, Stadt, am Fluß Pilcza, in der polnischen Woiwodschaft Rawa.

Nowe Miasto, Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

Nowe Miasto Korczin, s. Corzin.

Nowigrad, s. Novigrad.

Nowog, etc. s. Novog.

Noya, kleine und alte Stadt in Gallicien, in Spanien, beym Wasser Tamar.

Noyers, kleine Stadt, in Bourgogne, am Flusse Serain.

Noyon, alte ziemlich grosse und volkreiche Stadt im Gouvernement der Isle de France, am kleinen Fluß Vorse. Ihr Bischof ist Graf und Pair de France, und trägt bey der Krönung des Königs den Gürtel und das Wehrgehäng. Er stehet unter dem Erzbischof von Rheims. Hier ist Calvinus den 10. Jul. 1509. gebohren.

Nozeret, Nozeroy, kleine Stadt, im Amte Salins, in der Franche Comté, ist der Geburtsort Gilbert Cousins oder Cognatus.

Nozzano, Flecken, im Gebiet der Republik Lucca.

Nueva Tabarca, s. Tabarca.

Nubien, Landschaft in Africa, so gegen Mitternacht an Egypten, gegen Morgen an den arabischen Meerbusen und an die Küste Aber, gegen Mittag an Abyssinien und gegen Abend an Nigritien gränzt. Sie liefert Sandelholz, Zibeth, Elfenbein, Gold, und ist bald den Türken, bald den Abyssiniern zinsbar, überhaupt aber den Europäern größtentheils unbekannt.

Sie enthält die Königreiche Semnar oder Nubien, (einige geben diese als 2. verschiedene Reiche an,) die Landschaft Barabra und Bugia. Die Luft ist sehr heiß, der Regen selten und die Einwohner von schwarzer Farbe. Viele darunter ziehen hin und her, und haben keine gewissen Wohnplätze.

Nuenar, Neuenar, Nüwenar, Nivenaar, Amt und ehemalige Grafschaft, im Herzogthum Jülich.

Nüchtland, s. Freyburg.

Nürnberg, ansehnliche freye Reichsstadt, im Fränkischen Kreise, ist gut gebauet, und liegt in einer zwar sandigten, aber durch Fleiß und Kunst fruchtbaren und sehr angenehmen Gegend, am kleinen Fluß Pegnitz, der an der Süd-Ostseite hinein- und an der Nord-Westseite hinausfließt und sie in 2. nicht ganz gleiche Hälften theilet. Die kleinere, nördliche wird, von der vordersten Haupt- und Pfarrkirche zu St. Sebald, die Sebalder-Seite genennet; die etwas grössere, südliche von der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Lorenzen, die Lorenzer-Seite. Jede von diesen Seiten ist in 4. Viertel eingetheilt. Die Stadt hat 4. oder, wie andere rechnen, 5. Hauptthore, nämlich das Laufer- Frauen- Spittler- und Neue Thor, nebst dem Thiergärtner Thor; und 3. kleinere, nämlich das Vestnerthor, das Wöhrder- und das Hallerthörlein, deren jenes von der Vorstadt Wöhrd, dieses von der Hallerwiese, die aussen darau liegt, den Namen hat. Bey diesen 2. letztern Thörlein ist ein Einlaß, d. i. man wird zu der Zeit, da die Hauptthore geschlossen sind, (und diese werden gewöhnlich 1/2. Stunde nach Sonnenuntergang geschlossen und 1/2 Stunde vor Sonnenaufgang wieder geöffnet,) gegen Erlegung einer geringen Gebühr, in die Stadt hineingelassen. Diese ist mit einem tiefen Graben und mit doppelten Mauern umgeben, an denen, nach alter Art, viele Thürme, auch Rondele und andere kleine Werke hier und da angebracht sind. Der Flächeninhalt der Stadt beträgt 17,686,858. Quadratschuhe.

Die Zahl der Einwohner ist nicht so groß, als sie seyn könnte. Sie beläuft sich, ohne die übrigens zahlreichen Einwohner der beyden Vorstädte Wöhrd und Gostenhof, ohngefähr auf 30,000. Die Bürgerschaft ist in 24 Compagnien zu Fuß, 2. Compagnien zu Pferd und in ein Artillerie-Corps eingetheilt, welche bey Feuersbrünsten sich an den ihnen bestimmten Plätzen, zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit, einfinden. Der Magistrat und beynahe die ganze Bürgerschaft ist der Lutherischen Lehre zugethan. Die von den Zeiten der Reformation her beybehaltenen theils anstössigen, theils unnützen Gebräuche, nämlich die Wochenfrühmessen, der Exorcismus bey der Taufe, die Tagämter, die Früh- und Vesperchöre und die Ohrenbeicht sind von 1783—1789. abgestellt worden. Die wenigen Reformirten, so in Nürnberg wohnen und zum Theil Bürger sind, halten ihren Gottesdienst in einem Gartenhause, vor dem Wöhrder-Thörlein; und die Katholiken haben solchen in der Kirche, im Deutschen Hause, und gegenwärtig, da sie mit Erbauung einer neuen beschäftigt sind, in der Kirche des ehemaligen Carthäuserklosters, welche ihnen 1784. eingeräumt wurde.

In der nördlichen Hälfte der Stadt oder der Sebalder-Seite, ist zu bemerken 1) das Schloß oder die Veste, auf einem Berge, nach alter Art gebauet, in welchem der erste Rathsherr, als Castellan und Pfleger der Reichsveste, seine Wohnung hat. In diesem Schlosse haben sich von K. Heinrich IV. im eilften Jahrhunderte an viele Kaiser und römische Könige, bald länger, bald kürzer, aufgehalten. Der letzte war Joseph I. als römischer König, im J. 1704. Bey dieser Reichsveste stund das alte Schloß der Burggrafen zu Nürnberg, welches, in der Fehde des Herzogs in Bayern, Ludwigs des Bärtigen, wider die Markgrafen von Brandenburg und Burggrafen, im J. 1420. von dem Pfälzischen Hauptmann, Christoph Leininger, erstiegen und in Brand gesteckt, und darauf 1427. von dem Burggrafen, nebst mehrern Dingen, an die Stadt verkauft wurde. Jezt ist daselbst ein Kornhaus. 2) Das Rathhaus, eines der ansehnlichsten in Deutschland, das in den Jahren 1616—19 erbauet worden. Dasselbe ist mit vielen herrlichen Gemählden gezieret. Die Façade ist über 100. Schuhe lang, und hat 2. Stockwerke, jedes von 30. Fenstern, und 3. grosse Portale. Zunächst davor stehet 3) die Hauptkirche zu St. Sebald, in welcher Sebalds Grab und aussen, zwischen den beyden Thürmen, ein messingtes Crucifix, als vorzügliche Kunstwerke, zu bemerken sind. Der jedesmalige Prediger an der elben ist Antistes des Nürnbergischen geistl. Ministeriums und Stadt-Bibliothekar. Bey derselben ist auch eine lateinische Schule. Neben dem Rathhause, gegen die Veste zu, ist 4) die ehemalige Dominicaner- oder Predigerkirche. In dieser werden nur Predigten und Kinderlehren gehalten, aber sonst keine Pfarrhandlungen verrichtet. In diesem Predigerkloster ist die Stadtbibliothek, welche, ausser mehreren, und zum Theil nicht unerheblichen Manuscripten, sehr viele Bücher vom ersten Druck enthalt. Sie wurde im J. 1766 durch die von dem Rath erkaufte Bibliothek des ehemaligen Predigers

bey

bey St. Sebald, Adam Rudolph Solgers, welche an seltenen und kostbaren Büchern überaus reich ist, ansehnlich vermehrt. Im J. 1773. erhielt sie einen neuen Zuwachs durch die Schriften aller Altdorfischen Professoren der Rechtswissenschaft, womit der Rathssecretarius und Syndikus, Zeidler, ein Geschenk machte. In dieser Bibliothek sind auch verschiedene merkwürdige Naturalien und Kunstwerke zu sehen. Ferner ist zu bemerken 5) die Kirche zu St. Aegidien oder die Neue Kirche. Diese ward, nachdem die alte 1696. abgebrannt, von 1711—1718. in Italiänischem Geschmacke, von aussen nach Dorischer, inwendig nach Korinthischer Bauart, aufgerichtet. Das Altarblat, eine Arbeit Vandycks, ist das schönste in Nürnberg. Bey dieser Kirche ist das Gymnasium, auch ein neues Gebäude, das an der Vorderseite gut ins Auge fällt. Der Rector desselben hat noch 4. Lehrer zu Collegen. In dem Umfang des Aegidienklosters ist das Auditorium Aegidianum, noch ein altes Gebäude, das zu den Vorlesungen der Professoren bestimmt ist, welche den Publicis, d. i. solchen jungen Studierenden, welche das Gymnasium, oder die Schulen bey St. Sebald, St. Lorenzen und im Neuen Spital, verlassen haben, und aus denselben zu diesen öffentlichen Vorlesungen promovirt worden sind, in der Theologie, Kirchen- und Gelehrtengeschichte, Hebräischen und Griechischen Sprache, Logik und Metaphysik, Physik und Mathematik, Beredsamkeit und Dichtkunst, zur Vorbereitung auf Universitätsstudien, Unterricht ertheilen. 6) Die Kirche des Neuen Spitals zum H. Geist, in welcher die Reichskleinodien und Heiligthümer verwahret werden, welche K. Siegmund im Jahr 1423. der Stadt Nürnberg zu ewiger Verwahrung übergab. Zu der an dieser Kirche stehenden Geistlichkeit gehören die 2. Spital- oder Sudenprediger, welche den Gottesdienst in dem grossen Zimmer, worinnen sich die Alten und Kranken des Spitals befinden, zu verrichten haben. Es ist auch eine lateinische Schule bey dieser Kirche. Alle Stellen an dieser, (die Sudenprediger ausgenommen, welche die Tucherische Familie ernennet,) so wohl als an jener, werden von einem jedesmaligen Castellan, als Oberpflegern des Spitals, besetzt. An dem grossen und ansehnlichen Marktplatz ist 7) die Marien- oder Frauen-Kirche, die ein künstliches Uhrwerk hat. Einer der schönsten Plätze auf der Sebalder Seite ist 8) der Neue Bau, bey dem Hallerthörlein, auf welchem ein sehenswürdiger Springbrunnen stehet. Eine von den steinernen Brücken, welche die erstgedachte Seite mit der Lorenzer verbinden, ist 9) die Fleischbrücke, bey den Fleischbänken, welche 97 1/2. Schuh lang, und 50. breit ist, und einen einzigen sehr flachen Bogen hat, dessen Gesprenge nur 13. Schuhe hoch und oben im Gewölbe 4. Schuhe dick ist. Der Baumeister, Peter Carl, vollendete sie im J. 1599.

Auf der Lorenzer-Seite sind anzumerken: 1) das Bauamt oder die Peunt, in welchem der vortrefliche Brunn von Metall zu sehen ist, der zu einer Zierde der Stadt bestimmt war, aber nicht aufgerichtet worden ist. Der in der Peunt wohnende Baumeister ist stets ein Rathsherr. 2) Das Zeughaus, dessen beyde Säle zusammen 390. Schritte lang sind. Man findet darinnen verschiedenes von altem Geschütze und Rüstungen. Die neuern Gewehre und Stücke, die in beträchtlicher Menge vorhanden sind, werden in beständiger Ordnung und Nettigkeit unterhalten. 3) Die Hauptkirche zu St. Lorenzen, ein schönes gothisches Gebäude, worinnen, unter mehrern Dingen, das steinerne Sacramentshäuschen, neben dem grossen Altar, sehenswürdig ist. Vom am Kirchhofe ist ein künstlicher Springbrunn von Metall. Der Prediger an dieser Kirche ist zugleich Inspector der Candidaten des Predigtamts. Bey derselben ist auch eine lateinische Schule. 4) Die Kirche zu St. Claren, in welcher blos geprediget wird. Sie hat verschiedene uralte Bilder und Gemählde. In dem daran liegenden Klostergebäude haben zwo Convent-Schwestern, als Nachfolgerinnen der ehemaligen Nonnen, freye Wohnung und andere Vortheile zu geniessen. Es ist auch eine Priorin und eine Aebtissin des Clarenklosters vorhanden, welche aber nicht in dem Kloster wohnen, auch sonst keine mit ihrem Titel verknüpfte Verrichtung haben. Inzwischen wird der Name der Aebtissinn doch in den Lehnbriefen gebraucht. Diese letztere wird aus den Nürnbergischen adelichen Familien, die Priorin aber und die Convent-Schwestern aus dem Bürgerstande genommen. Ein jedesmaliger zweyter Rathsherr oder Losunger ist Oberpfleger des Klosteramts von St. Claren. 5) Die Kirche zu St. Jacob, zu der auch eine Schule gehört. Gegen dieser Kirche über ist 6) das Deutsche Haus, der Sitz der Nürnbergischen Commende, und die darinnen befindliche St. Elisabethen-Kirche, in welcher ein Praeses Exercitii Catholici, nebst 2. Capellänen, den katholischen Gottesdienst versiehet. Zur katholischen Religionsübung in Nürnberg kommen, ausser den im Dienste des Deutschen Ordens stehenden und in dem Deutschen Hause wohnenden Amtleuten und Personen, hauptsächlich die Officianten des Reichsoberpostamts, nebst verschiedenen Handelsleuten, die als Schutzverwandte in der Stadt wohnen. In einigen nahe bey der Stadt liegenden Orten sind auch Katholiken, welche diese Kirche besuchen. Beyde, so wohl die Kirche, als die weltlichen Gebäude, werden neu aufgeführt und letztere sind zum Theil schon vollendet. 7) Die Kirche zu St. Salvator, insgemein die Rosenkirche oder Soldatenkirche, welche zum Gottesdienst

tesdienst für die Miliz bestimmet ist und in der auch an jedem Montag von den Candidaten des Ministeriums wechselsweise eine Nachmittag-Predigt gehalten wird. 8) In der St. Katharinen-Kirche, nicht weit von der Kanzel, war der Singstuhl, auf dem sich ehedessen die Meistersänger hören liessen. In den daranstossenden Klostergebäuden ist das anatomische Theater und die Malerakademie und Zeichnungsschule. Unter die angenehmen Plätze der Stadt, auf dieser Seite, gehört 9) die Schütt, eine Insel, welche die Pegnitz bey ihrem Einfluß macht. In beyden Theilen der Stadt richtete das gewaltige Austreten dieses Flusses, 1784. grosen Schaden an.

Ausser der Stadtbibliothek sind, als öffentliche Bibliotheken, noch anzuführen die Ebnerische, die von dem ehemaligen gelehrten Senator, Hieronymus Wilhelm Ebner herkommt, und, nebst vielen Seltenheiten, wichtige Werke in der Historie und dem deutschen Staatsrecht enthält; und die Fenizerische, in dem Pfarrhof bey St. Lorenzen, in der man eine zahlreiche Sammlung fanatischer und mystischer Schriften, eine ansehnliche Bibelsammlung und kostbare Bücher zur Kirchengeschichte findet.

Das Praunische Museum, ein Fideicommiß der Familie, verdienet, wegen seines Reichthums an den vortreflichsten Kunstwerken, Antiken, Gemmen und alten Münzen, von jedem Kenner Aufmerksamkeit und Bewunderung.

Nürnberg ist mit Stiftungen und Anstalten zur Unterstützung Dürftiger und Nothleidender ganz vorzüglich versehen, und manche sind so beschaffen, daß auch Auswärtige daran Theil haben können. Geschikte Künstler und Handwerksleute hat diese Stadt von je her gehabt, und hat sie noch. Auch ist die Handlung ansehnlich, ob sie gleich seit dem 16ten Jahrhundert, da man in Deutschland die Folgen des durch die Portugiesen gefundenen neuen Wegs nach Ostindien zu fühlen anfieng, und nachher durch Anlegung von Fabriken, Verboth der Einfuhr vieler Artikel in fremden Ländern, und andere Umstände, sehr vermindert worden ist.

Die Nürnbergische so genannte grosse Uhr, die für Fremde so unverständlich ist, richtet sich nach der Tageslänge. Eine Stunde nach Sonnenaufgang schlägt sie Eins und so fort bis zu Sonnenuntergang, da sie in den kürzesten Tagen 8. und in den längsten 16. schlägt. Sodann schlägt sie eine Stunde nach Sonnenuntergang wieder Eins und so weiter, bis zu Ende der Nacht. Daß hiebey die Stunden zuweilen um etwas weniges verlängert, zuweilen etwas abgekürzt werden, ist eine unvermeidliche Folge. Nach dieser Uhr schlagen die Thurmer auf dem Sebalder-Lauferschlag-Lorenzer- und Weissem-Thurm; die übrigen Uhren auf Kirchen und andern Orten der Stadt, sind durchgehends kleine Uhren, d. i. sie fangen, wie in Europa meistens gewöhnlich ist, 1. Stunde nach Mitternacht mit 1. an und gehen bis 12. so den Mittag giebt, fort.

Das Nürnbergische Patriciat, das seinen Adel vorzüglich vor andern erhalten hat, begreift folgende Familien: Stromer von Reichenbach, Geuder von Heroldsberg, Kreß von Kressenstein, Welser von Neuhof, Löffelholz von Colberg, Haller von Hallerstein, Waldstromer von Reichelsdorf, Harsdörfer von Enderndorf, Volckamer von Kirchsittenbach, Behaim von Schwarzbach, Gugel von Diepoltsdorf, Holzschuher von Harrlach, Scheurl von Defersdorf, Grundherr von Altenthann, Ebner von Eschenbach, Tucher von Simmelsdorf, Fürer von Haimendorf, Imhof, (wovon eine Linie von Helmstatt sich benennet,) Pömer, Oelhafen von Schöllenbach, Peller von Schreppershof, Praun und Wölkern v. Kalkreut. Dieses sind die rathsfähigen Familien, aus denen die Senatoren gewählt werden können. Ausser diesen sind noch etliche gerichts- und ämterfähige adeliche Familien, nämlich die von Murr, Petz, Dietherr, Fetzer, Winkler, Viatis, Endter.

Der Rath, (eigentlich der kleinere,) bestehet aus 34. adelichen und 8. Handwerks-Rathsherren. Die Handwerker, aus deren Mittel Glieder in den Rath kommen, sind die Goldschmiede, Bierbrauer, Rothgerber, Schneider, Metzger, Tuchmacher, Becker und Kürschner. Die 34. adelichen Senatoren theilen sich in 26. Bürgermeister und 8. Alte Genannte. Von den Bürgermeistern sind 13. ältere und 13. jüngere. Ein älterer und ein jüngerer stehen immer 4. Wochen mit einander im Amte. Die 7. vordersten aus den ältern Bürgermeistern machen das Collegium der Aeltern Herren oder den Alten Rath aus; und in diesem alten Rath sind der Castellan und der zweyte Losunger die ersten Glieder und zugleich Obervorsteher des Aerariums. Diese, nebst dem dritten im Alten Rathe, heissen die 3. Obersten Hauptleute, und sind zugleich Kronhüter und Verwahrer der Reichskleinodien und haben den Charakter wirklicher kaiserlicher Räthe. Der grössere Rath bestehet aus den Genannten, die den Ausschuß der Burgerschaft ausmachen und aus allerley Ständen, (den geistl. ausgenommen,) gewählt werden. Ihre Zahl ist nicht festgesetzt; sie beläuft sich meistens auf 200. und darüber. Die Genannten des kleinern Raths von den Handwerkern, (so heissen die 8. Rathsglieder aus dem Handwerksstande,) und die Genannten des grössern Raths sind nicht täglich bey den Rathssessionen zugegen, sondern nur, wenn sie berufen werden; welches bey der Rathswahl, am Ostermontag, bey dem Losungvortrag, oder der Bestimmung der bürgerlichen Steuer, und andern Vorfällen geschiehet.

Nürnberg unterhält an Feldmiliz 2. Compagnien Cüiraſſier; 2. Compagnien Dragoner, und 8. Compagnien zu Fuß. Die 4. Compagnien zu Pferd ſind in der Bärenſchanze, 7. Compagnien zu Fuß, in der Caſerne, welche 1. Viertelſtunde von der Stadt, am Ende der Hallerwieſe, an der Pegnitz, liegt, und in der auch der Geiſtliche bey der Miliz wohnet; und eine Compagnie iſt auf der Veſte. Hierzu kommen noch 2. Compagnien Invaliden, welche in der Feſtung Lichtenau liegen, und 1. Compagnie Einſpänniger, oder Reiter, welche nicht zur Feldmiliz gehören, ſondern in der Stadt wohnen.

Nach dem Anſchlag von 1720. ſoll die Stadt Nürnberg zu einem Römermonathe 828. fl. bezahlen; ſie ſucht aber Moderation, da ſie durch die Laſt der Reichskriege, durch die Contribution, welche den preuſſiſchen Truppen, (die ſich zu Ende des J. 1762. der Stadt bemächtiget hatten,) bezahlt werden mußte, und durch andere Umſtände ſehr entkräftet worden, und der Anſchlag auch an ſich übermäſſig iſt, und beynahe das Drittheil von dem ausmacht, was alle übrigen fränkiſchen Kreisſtände zuſammen entrichten. Im J. 1788. erhielt ſie auch von dieſen auf 3. Jahre eine Moderation und hat der zufolge nun 640. fl. zu zahlen. Zu einem Kammerziel giebt ſie ſeit 1775. 1015. Thlr. Auf der ſchwäbiſchen Bank, bey dem Reichstag, hat ſie die dritte, und bey dem Kreiſe, unter den Reichsſtädten, die erſte Stelle.

Ihr Gebiet iſt beträchtlich und begreift, auſſer dem Richteramt der an der Oſtſeite liegenden Vorſtadt Wöhrd und dem Pflegamt der weſtlichen Vorſtadt Soſtenhof, noch die Pflegämter Altdorf, Engelthal, Lauf, Lichtenau, Grävenberg, Hersbruk, Hilpoltſtein, Hohenſtein, Vetzenſtein und Stierberg, Reicheneck, Welden und Hauseck.

Das Stadtwappen hat in der einen Hälfte einen halben ſchwarzen Adler, in goldnem Felde; die andere iſt von Roth und Silber ſechsmal ſchrägrechts geſtreift.

Nürnberg, Burggrafthum, ſoll vom Kaiſer Heinrich IV. im Jahr 1060. errichtet und dem Grafen von Vohburg zuerſt aufgetragen worden ſeyn. Doch kommt der erſte Burggraf, den man gewiß angeben kann, nämlich Gottfried von Hohenlohe, erſt in einer Urkunde von 1138. vor. Es befunde ſolches, unter andern, in Haltung des Landgerichts im Namen des Kaiſers. Auf Brandenburgiſcher Seite wird behauptet, daß ein Land mit landesherrlichen Gerechtſamen dazu gehört habe. Dieſes Burggrafthum kam an die Grafen von Zollern, von welchen die itzigen Markgrafen von Brandenburg herſtammen, die noch itzt den Titel als Burggrafen zu Nürnberg führen. Als der Burggraf Friedrich VI. im 15ten Jahrhundert unter Kaiſer Sigismunds Regierung die Kur Brandenburg überkam, und zu deren Behauptung einer groſſen Summe Geldes benöthigt war, ſo verkaufte er, mit Bewilligung des Kaiſers, an die Stadt Nürnberg 1427. die Burg ob der Stadt, nebſt der Wag, etliche Zinſen und Gefälle, nebſt andern Gerechtigkeiten, reſervirte ſich aber das Burggrafthum ſelbſt, die geiſt- und weltlichen Lehen, den Wildbann, das Geleite auſſer der Stadt, nebſt andern Rechten und Gütern, ſo in dem Kaufbriefe enthalten waren. Hierüber ſind, nach der Zeit, zwiſchen den Burggrafen und der Stadt Nürnberg groſſe Irrungen entſtanden, zu deren Beylegung der durch Dietrich von Harras, im Namen des Herzogs Albrecht von Sachſen, 1496. bewirkte Vertrag nicht hinlänglich war

Nürtingen, Amt, Stadt und Schloß im Herzogthum Würtemberg, zwiſchen Tübingen und Kirchheim, an dem Neckar, wo eine ſteinerne Brücke darüber geht.

Nuifra, ſ. Neufra.

Nuis, Nuits, kleine Stadt am Fluß Armanſon, in Bourgogne, hat guten Weinwachs.

Nuis, im Erzſtift Köln, ſ. Neus.

Nules, anſehnliche mohriſche Stadt, mit 2. Vorſtädten, im ſpaniſchen Königreich Valencia.

Nuncii, heiſſen Geſandte des Pabſts, die ſich an Höfen katholiſcher Fürſten aufhalten, und in den Ländern derſelben auch geiſtliche Jurisdiction ausüben und Nunciaturgerichte halten, in ſo ferne ſolche von dem Landesherrn nicht eingeſchränkt oder gar aufgehoben ſind.

Nun Eaton, Flecken, in Warwickſhire, in England.

Nunnberg, adeliches Nonnenkloſter, bey der Stadt Salzburg.

Nur, Hauptſtadt, in dem davon benannten Lande, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren, am Fluſſe Bug, in den ſich daſelbſt der Fluß Nureze ergießt.

Nura, Fluß im Herzogthum Parma, welcher an den genueſiſchen Granzen entſpringt, und bey Zerbio in den Po fällt.

Nura, Val di Nura, Thal im Herzogthum Placenz.

Nurburg, Dorf und Amt, im Erzſtift Köln, an der Eiffel, hat reiche Eiſen- und Bleyadern.

Nure, Neure, Fluß, in Leinſter, in Irland, welcher in der Grafſchaft Queens entſpringt, und ſich zu Roſſe in den Fluß Barrow ergießt.

Nuſco, kleine Stadt im Principato oltra, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Salerno gehörig.

Nuſsdorf, Luſsdorf, Flecken, in Oeſterreich an der Donau, 1. Meile oberhalb Wien, iſt wegen des guten Weinwachſes berühmt.

Nuſs-

Nufsdorf, so heissen 2. Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, in Ungarn. Der eine hat den Beynamen Windisch-Nufsdorf oder Unter-Nufsdorf, und gehört dem gräfl. Palfyschen Hause. Der andere, nicht weit von dem erstern, wird Ober-Nufsdorf genennet, und bauet Wein, der dem besten Rheinwein gleichet und sich sehr lang hält. Dieser Flecken gehört dem gräfl. Erdödischen Hause. Beyde haben kathol. Pfarren und böhmische Slaven zu Einwohnern.

Nufsloch, Marktflecken von ohngefähr 1000. Seelen, im pfälzischen Oberamt Heidelberg, mit Kirchen für die Katholiken und Reformirten.

Nuys, s. Neus.

Nyeborg, s. Niburg.

Ny-Carleby, Seestadt, in der Landeshauptmannschaft Wasa, in Finland, ward von K. Gustav Adolf angelegt und treibt Teerhandel. Im J. 1768. wurde die ganze Stadt bankerutt; indem der Magistrat und alle Einwohner, einen einzigen Kaufmann ausgenommen, sich für insolvent erklärten.

Nyekiöbing, Niköping, s. Nicöp.

Nyested, gute Handelsstadt auf der dänischen Insel Laland.

Nyland, Landschaft in Finland, am finischen Meerbusen, welche gegen Osten an Carelien, gegen Norden an Tavast, und gegen Westen an das eigentliche Finland stößt.

Nymburg, Pfarrdorf und fürstl. Kellerey, im Badischen Oberamt Hochberg.

Nymburg, s. Niemburg.

Nymphenburg, prächtiges kurfürstliches Lustschloß, eine halbe Stunde von München, liegt sehr anmuthig in einem Wald. Man kann sowohl zu Wasser, auf dem Kanal, als auch zu Lande, durch die Allee, dahin kommen. Die schönen Gärten, Fontainen, das Orangehaus, das Vogelbehältniß, das Bad, die Pagodenburg, und die anmuthige Eremitage verdienen Bewunderung.

Nyms, kleiner Fluß im Herzogthum Luxemburg, welcher im Erzstift Trier entspringt, und sich in den Fluß Sour oder Sure ergießt.

Nyne, Fluß in England, in der Landschaft Northampton, welcher sich in einen Meerbusen des deutschen Meeres ergießt.

Nyons, s. Nions.

Nyslot, Neuschloß, Städtchen, mit einem sehr festen Schlosse, auf einer Klippe, mitten in einem tiefen Strome, der in der größten Kälte nie zufriert, in der Landschaft Sawolax, ward durch den Frieden zu Abo, 1743. von Schweden an Rußland abgetreten, und gehört nun zur Wiburgischen Statthalterschaft.

Nystadt, Niestädt, Seestadt, in der Landeshauptmannschaft Abo, in Finland, ward 1617. angelegt und ist merkwürdig wegen des im J. 1721. allda geschlossenen Friedens zwischen Schweden und Rußland, worinnen erstere Krone so vieles aufopfern mußte. Es werden daselbst viele Ruder, Deichseln und allerley Gefäße von Holz gemacht, welche nicht nur nach Schweden, sondern auch nach Dänemark und die deutschen Städte an der Ostsee geführt werden.

O, ist das Zeichen der französischen Münzstadt Riom.

O, oder S. Martin d'O, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, in der Nieder-Normandie.

Oakingham, Städtchen, mit einer Freyschule, einem Hospital und verschiedenen Manufacturen, in Berkshire, in England.

Ob, s. Oby.

L'Obbes, s. Lobbes.

Obdach, landesfürstl. Markt, in Obersteyermark, im Judenburger Kreis.

Obdam, Schloß und freye Herrschaft in Nordholland, zwischen Alkmar und Medenblick, davon die gräfliche Familie Obdam von Wassenaer den Namen führt.

Obdor, heißt eigentlich die Mündung des Flusses Ob, in Sibirien; und die dortigen Gegenden werden Obdorien genennet; welchen Namen auch die Gegend um das Städtchen Obdorskoi, im District von Beresow, führet, in welches die Samojeden ihren Tribut liefern. Der Zar Basilius Iwanowitsch hat dieses Obdorien dem kaiserl. Titel einverleibt.

Obenberg, Schloß in Oberösterreich, im schwarzen Viertel, unter Marbach.

Obenrad, kleine Stadt und Schloß im Sachsenlauenburgischen.

Ober, Obra, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, welcher in Polen entspringt, und sich bey Glaucha in die Oder ergießt.

Oberbrunn, Stadt nebst einem Schloß im Unterelsaß, welche dem jüngern gräflichen Hause Leiningen gehört, und guten Weinwachs hat.

Oberbühl, Ort, nicht weit von Stollhofen, im Badischen.

Oberburg, Markt von 130. Häusern, mit einer prächtigen Kirche, im Cillierkreis, in Steyermark.

Oberdraburg, s. Draburg.

Oberebenheim, s. Ebenheim.

Obereikenstein, überaus hohes Bergschloß und Herrschaft in Untercrain, 1. Meile von Ratschach. Nicht weit davon liegt das Schloß und die Herrschaft Untereikenstein.

Oberg, Pfarrdorf und Stammhaus der davon benannten freyherrl. Familie, im Stifte Hildesheim.

Obergurk, Schloß und Herrschaft in Untercrain, dem Fürsten von Auersperg gehörig.

Oberhaus, s. Parlement von Grosbritannien.

Oberhaus, Festung, zu Passau, an der Donau, der Stadt gegen über auf dem St. Georgenberg.

Oberhaus, s. Haus.

Oberhof, Zollhaus und Paß auf der Höhe des thüringer Waldes, ins Amt Schwarzwald, und also nach Sachsengotha gehörig.

Oberkaufungen, s. Kaufungen.

Oberkirch, Städtchen und Amt in der Ortenau diesseits des Rheins, 3. Meilen von Straßburg, dem dasigen Bischof gehörig.

Oberkotzau, Marktflecken, Schloß und Amt, 1. Stunde von Hof, an der Saale und Schwesnitz, im Fürstenthum Bayreuth. Markgraf Georg Albrecht, der Jüngere, hat es 1701. für 8,500. Rthlr. eigenthümlich gekauft, und ist 1703. allda verstorben. Seine hinterlassenen Söhne, so sich da aufgehalten, hiessen Herren von Kotzau. Es ist das Vaterland der Gelehrten Joh. Porsts und Joh. Erh. Kappens gewesen.

Oberkranichfeld, s. Cranichfeld.

Oberlahnstein, s. Lohnstein.

Oberlaybach, grosser Marktflecken in Innercrain, am Fluß Laybach. Hier fängt sich das rauhe Gebirge und die Wildniß, der Pyrnbaumerwald genannt, gegen Italien zu, an.

Ober-Lindau, Marktflecken, am kleinen Fluß Lindau, in der Eisenburger Gespanschaft, hat eine kathol. Pfarre und guten Weinbau, und gehört der gräfl. Nadasdischen Familie.

Oberlohnstein, s. Lohnstein.

Obermelling, Schloß und Amt im Bißthum Aichstädt, in Franken.

Obermoschel, s. Moschelland-berg.

Obermünster, kaiserliches gefürstetes freyweltliches adeliches Fräuleinstift in der Stadt Regensburg. Die Aebtissin ist ein Reichsstand. Ihr Matricularanschlag beträgt 10. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 50. Thlr. 67 1/2. Kr. Der Herzog von Baiern ist Schirmvogt des Stifts.

Obernarg, Fluß in Schwaben, entspringt aus einem kleinen See, und fällt bey Buchow in den Bodensee.

Obernaula, Marktflecken und Amt in der Grafschaft Ziegenhayn, gehört halb dem Landgrafen von Hessencassel, und halb den Freyherren von Döringberg.

Obernberg, Herrschaft und Schloß, am Inn, zwischen Riedt und Braunau, gehörte ehemals zum Stifte Passau, ward aber 1781. für 110,000. fl. und 10,000. fl. jährliche Renten, an Oesterreich überlassen. Bey dem Schlosse ist ein Schiffzoll.

Obernburg, Städtchen, am Mayn, im Mayntzischen Amte Aschaffenburg.

Obernburg, Dorf und Kirchspiel, am Fluß Itter, in der Hessen-Darmstädtischen Herrschaft Itter.

Oberndorf, Pfarrdorf und Kirchspiel, im Herzogthum Bremen, im Amte Neuhauß.

Oberndorf, Städtchen, im Schwarzwald, am Neckar, in der österreichischen Grafschaft Hohenberg, in Schwaben.

Oberndorf, Pfarrdorf, in der Herrschaft Sulzbürg, im Baierischen Kreis.

Oberndorf, Herrschaft, am Lech, in Schwaben, dem Glättischen Zweig des gräfl. Hans-Fuggerischen Hauptastes gehörig.

Obernheim, s. Ebenheim.

Obernkirchen, Stadt und lutherisches Fräuleinstift, in der Grafschaft Schauenburg, in Westfalen, dem Landgrafen von Hessencassel gehörig, hat einen vortreflichen Steinbruch.

Oberpahlen, Kirchspiel und Schloß, am Bach Pahle, im Pernauischen Kreis, in Liefland. Dem Schloß gegen über ist ein Gut, Neuoberpahlen genannt.

Oberpfalz, s. Pfalz.

Oberrheinischer Kreis, s. Rhein.

Obersachsischer Kreis, s. Sachsen.

Oberscheinfeld, Marktflecken und Amt, im Hochstift Bamberg, ist vom Fürstenthum Schwarzenberg umgeben.

Oberschlemma, schriftsässiges Dorf, bey Schneeberg, im erzgebirgischen Kreis, dem dasigen Stadtrath gehörig, hat vier vortrefliche Blaufarbenwerke, wovon eines dem Kurfürsten von Sachsen, als Landesherrn, durch Vermächtniß, im J. 1651. zu Theil geworden.

Oberslontheim, Flecken, in der Herrschaft Limpurg, woselbst eine gemeinschaftliche Kanzley ist. s. Limpurg.

Oberstein, verfallenes Schloß und Herrschaft, in Ober-Crain, gehört einer Linie der Grafen von Auersperg und Gottschee.

Oberstein, Herrschaft, Flecken und Bergschloß, an der Nahe, den Grafen von Leiningen-Heidesheim ehemals gehörig. Nach deren Absterben, 1766. hat Phil. Ferdinand, Graf von Limpurg-Bronchorstgorum, als Erbe seiner Großmutter, einer gebornen Gräfin von Leiningen, im Aug. 1773. provisorie den gemeinschaftlichen Posseß darinn ergriffen.

Oberstenbach, grosses katholisches Pfarrdorf, im Hanau-Lichtenbergischen Amt Lemberg.

Oberursel, s. Ursel.

Oberwald, das Fürstenthum Oberwald, sonst auch das Land von Northeim und Göttingen genannt, ist ein Stück von dem Fürstenthum Calenberg.

Oberwalsee, s. Walsee.

Oberwesel, s. Wesel.

Oberyssel, Overyssel eine von den 7. Provinzen der vereinigten Niederlande, welche gegen Süden an die Veluwe und die Grafschaft Zütphen, gegen Osten an das Stift Münster und die Grafschaft Bentheim, und gegen Westen an die Südersee gränzt. Sie hat den Namen vom Fluß Yssel, der sie von der Veluwe scheidet,

det, und besteht aus 3. Theilen, welche sind, Salland, Twenthe und Vollenhoven. Sie ist unter den 7. Provinzen die ärmste und am schlechtesten bewohnt. Einige rechnen Drenthe, aber ohne Grund, hieher.

Oberzell, s. Zell.

Obley, ist dasjenige, was einer Kirche, Kloster oder überhaupt der Geistlichkeit, es sey an Gütern, oder jährl. Gefällen, geschenket und dargeboten worden. Derjenige, so über solche Güter und Gefälle (lat. Oblata) die Verwaltung hat, heißt Obley-Vogt oder Obley-Schreiber; welche Benennung noch bey Stiftern und bey dem Deutschen Orden gebräuchlich ist.

Obrach, Stadt, nicht weit vom Flusse Drin, in der davon benannten Sandschakschaft, in Nieder-Bosnien.

Obrigheim, grosses Dorf, im pfälzischen Oberamt Mosbach.

Obristenfeld, Oberstenfeld, Flecken, im Würtembergischen Amte Beilstein. In demselben ist ein evangelisches, reichadeliches Fräuleinstift, das unter den Ritterort Kocher gehört, eine Aebtissin, einen eigenen Prediger und Amtmann hat.

Obsfeld, Obisfeld, Städtchen und Amt, an der Aller, und der äussersten Spitze des Herzogthums Magdeburg, welches der Landgraf von Hessenhomburg, anstatt Neustadt an der Dosse, in der Mittelmark, von dem Könige in Preussen bekommen.

Obstatt, Ubstatt, Dorf, mit einer Salzquelle, im Amte Kißlau, im Stift Speyer.

Oby, grosser Fluß im östlichen Theile von Rußland, welcher aus dem See Altin kommt, durch Siberien fließt, und sich durch 6. Einflüsse in das Eismeer ergießt.

Oca, Sierra d'Oca, Berg in Altcastilien, zwischen den Städten Burgos, Miranda d'Ebro und St. Domingo de la Calzada.

Oca, Fluß in Altcastilien, welcher im Gebirge Oca entspringt, und sich zu Puente de Ra in den Fluß Ebro ergießt.

Ocaña, (spr. *Ocanja.*) grosser, bemauerter Flecken, in dem davon benannten District, in der castilianischen Provinz Toledo. Die umliegende Gegend heißt, wegen ihres guten Kornboden, la mesa de Ocaña, (der Tisch von *Ocanja.*) An diesem Orte ist eine militärische Reitschule.

Occa, Fluß in Rußland, nicht weit von der kleinen Tatarey, welcher den Moscaustrom an sich nimmt, und zu Nisinovogorod in den Fluß Wolga fällt.

Occimiano, kleine Stadt im Herzogthum Montferrat, welche vor Alters die Residenz der Markgrafen von Montferrat geweisen.

Ochotzk, Ochozk, Kreisstadt, in der Irkutzkischen Statthalterschaft, in Rußland, von wo aus man nach Kamtschatka schift.

Ochrida, s. Achrida.

Ochsenberg, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Würtemberg, zum herzoglichen Kammerschreiberey-Gut gehörig.

Ochsenfurt, kleine Stadt und Amt am Mayn, im Bißthum Würzburg, hat guten Weinwachs.

Ochsenhausen, Flecken und Abtey Benedictinerordens, im Algow, in Schwaben, zwischen Memmingen und Biberach, deren Abt 1746. vom Kaiser Franz I. in den Reichsfürstenstand erhoben worden, und des schwäbischen Reichsprälatencollegii Director ist. Der Matricularanschlag der Abtey beträgt 100. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 139. Thlr. 69. Kr. Ihr Wappen ist ein aus einem Hause hervorschreitender Ochs, im goldnen Felde.

Ochsenpfuhl, kleiner runder See, im Fürstenthum Grubenhagen, gegen den Oberharz, bey dem Städtchen Herzberg gelegen. Er ist jederzeit voll Wassers, läuft aber niemals über.

Ochsenwerder, Insel in der Elbe, im Gebiete der Reichsstadt Hamburg.

Ocka, Oka, Gewicht in den türkischen Staaten, zu 2 1/2. Pfund, it. Maaß von flüssigen Materien, das ohngefähr 2 1/2. Pfund schwer Wasser enthält.

Ocker, Fluß im Fürstenthum Braunschweig, welcher sich zwischen Giffhorn und Zell in die Aller ergießt.

Ocrida, s. Achrida.

Octave, ist der achte Tag, nach einem Fest- oder Feyertag, welcher auf eine feyerliche Art begangen wird. Es haben nicht alle Heiligen solche Octaven, weil sonst diese Feyer zu gemein würde und das Jahr dazu kaum zureichte.

Oczakow, Festung, nahe bey dem Einflusse des Dniepers ins schwarze Meer; in der oczakowischen Tatarey. Die Russen nahmen sie 1737. mit stürmender Hand ein, verliessen sie aber 1738. nach vollbrachter Schleifung freywillig wieder; worauf sie die Türken 1743. von neuem haben befestigen lassen. Am 17. Dec. 1788. ward diese Festung, nach einer langen Belagerung, von den Russen mit Sturm erobert.

Oczakowische Tatarn, s. Tatarn von Oczakow.

Oda, Kammer oder Compagnie der Janitscharen. (s. Art. Janitscharen, 1. Th. S. 585. b. f.) Auch die Kammern der Weiber des Sultans im Seraj werden Odas genennet.

Odemira, Grafschaft in der portugiesischen Provinz Alentejo, nebst einer Hauptstadt gleiches Namens.

Odenbach, Flecken im Fürstenthum Zweybrücken, eine halbe Stunde von Meisenheim.

Odenheim, Udenheim, Reichsprobstey, welche im Dorfe dieses Namens, im Creichgau, ihren ersten Sitz hatte: im Jahr 1507. ist sie nach Bruchsal, um mehrerer Sicherheit willen,

verlegt worden, woselbst sie sich noch befindet. Ihr Matricularanschlag ist 40. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel 81. Thlr. 14 1/2. Kr. Sie wird zum oberrheinischen Kreise gerechnet.

Odenkirchen, Herrschaft, im Amte Liedberg, im untern Erzstift Köln, hat eine reformirte Kirche und eine schöne Papierfabrik.

Odensee, Hauptstadt auf der dänischen Insel Fünen, eine Viertelmeile von einem Meerbusen, ist groß und volkreich, hat ansehnliche Handlung, ingleichen Leder- Handschuh- Tuch- und Zeugmanufacturen, Zucker- und Seifensiedereyen. Sie hat ohngefähr 5,000. Einwohner und ist der Sitz des Stiftsamtmanns und des Bischofs von Fünen, wie auch vieler adelichen Familien. Man bemerket daselbst die 1752. renovirte Domkirche, nebst der dazu gehörigen Freyschule, ein freyes Gymnasium und ein adeliches Fräuleinkloster. Auf dem Schlosse zu Odensee ist K. Friedrich IV. im J. 1730. gestorben.

Odensoos, Pfarrdorf, im Nürnbergischen Pflegamt Engelthal, woselbst viele Juden wohnen.

Odenthal, kathol. Kirchdorf und Herrschaft, an der Nordseite des Amtes Porz, im Herzogthum Berg, gehört einem Grafen von Metternich.

Odenwald, Ottenwald, kleine Landschaft voller Holz, in der Unterpfalz, welche der Breite nach von dem Neckar bis an den Mayn geht; nach der Länge aber bey der Bergstrasse anfängt, und sich nach Osten bis an die Tauber oder das Frankenland erstreckt. Die meisten Bäume darinn sind Eichen- Buchen und Birken. Ein fränkischer Ritterscanton hat davon den Namen.

Oder, grosser, schifbarer und fischreicher Fluß in Deutschland, welcher an den mährischen und schlesischen Gränzen, unweit dem Städtchen Friedeck, in einem Walde und Felsen entspringt, fast ganz Schlesien und die Mark Brandenburg durchläuft, nachmals in Vorpommern bey Stettin den dammischen See macht, durch das grosse und kleine frische Haff geht, und sich mit 3. Einflüssen, welche Peene, Swine und Diwenow genennt werden, in die Ostsee ergießt.

Oder, kleiner Fluß in Bretagne in Frankreich, welcher sich in das gascognische Meer ergießt.

Oder, kleiner Fluß, der auf dem Harzwald entspringt, und sich im Fürstenthum Grubenhagen in die Ruhme ergießt.

Oder, Städtchen und Schloß in Oberschlesien, im Fürstenthum Troppau, an den mährischen Gränzen.

Oderberg, poln. Bogumin, freye Minderherrschaft der Grafen Henkel, in dem Fürstenthum Teschen, in Schlesien. Der Hauptort, gleiches Namens, liegt an der Oder, welche hier die Gränze zwischen dem österreichischen und preussischen Gebiet macht und zwischen der Stadt und dem Schloß durchfließt. Dieses gehört zum preussischen, jene zum österreichischen Theil.

Oderberg, mässige Stadt in der Mittelmark Brandenburg, im oberbarnimischen Kreise, an der Oder, mit einer reformirten und einer lutherischen Kirche.

Odernheim, Drecksodernheim, Städtchen, am Fluß Glan, (daher es auch Glan-Odernheim genennet wird,) Städtchen, 20. Stunden von Mannheim, gehörte ehemals, als ein Mainzisches Lehn, den Pfalzgrafen von Veldenz, nach deren Erlöschung sie an Zweybrücken, und von dieser Linie, durch Tausch, 1768. an Kurpfalz kam und nun zum Oberamt Kreuznach gehört. Es ist daselbst eine reformirte und eine lutherische Kirche, in welcher leztern auch die Katholiken Taufhandlungen und Trauungen verrichten dürfen.

Odernheim, Stadt, an der Selze, im pfälzischen Oberamt Alzey, wird zum Unterschied von Glan-Odernheim gewöhnlich Gau-Odernheim genennet. Von der dasigen Kirche haben die Katholiken den Chor und die Reformirten das Langhaus. Im J. 1786. zählte man daselbst 1022. Seelen.

Oderzo, Uderzo, kleiner Ort, am Fluß Montegano, im venezianischen Gebiet von Treviso, war ehemals ein bischöflicher Sitz.

Odiam, Stadt in England, in Hantshire.

Odier, Odiel, Fluß in Andalusien, der an den Gränzen von Estremadura entspringt, und sich in den Meerbusen bey Cadix ergießt.

Odivelas, Abtey, ohngefähr eine deutsche Meile von Lissabon, die von dem K. Dionysius gestiftet worden. Es befinden sich darinnen über 300. Nonnen und noch mehrere Aufwärterinnen. Unter der Regierung K. Johannes V. wurde dieses Kloster, eine Zeit lang, von dem Könige und von dem portugiesischen Adel, sehr stark besucht.

Odolonow, deutsch Adelnau, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Kalisch.

Odyck, Ojik, Dorf und freye Herrschaft in der Provinz Utrecht, in den vereinigten Niederlanden, wovon die Barone von Wassenaer, als Herren von Odyck, den Namen führen.

Oebisfeld, s. Obsfeld.

Oeconomiehandel, heißt diejenige Art der Handelschaft, bey welcher man weder eigene Producte verkauft, noch fremde zu eignem Gebrauch einkauft, sondern Waaren an fremden Orten, wo sie wohlfeil sind, einhandelt, um sie an andern Orten, wo sie theuerer sind, mit Vortheil wieder abzusetzen.

Oedelem, Oehlen, Pfarrdorf und adeliches Gut, im Stifte Hildesheim.

Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn, gränzt west- und nordwärts an Oesterreich, ostwärts an die Raaber und Wieselburger und südwärts an die Eisenburger Gespanschaft. Sie hat

hat Ueberfluß an Getreyde, Obst, Wein und Wildprät. Der obere Theil wird von Deutschen und Croaten, der untere von Ungarn bewohnt, die zusammen 136,450. Seelen ausmachen, worunter sich 1595. Juden befinden. Die Katholiken haben 110. und die Lutheraner 3. Pfarren. Die Obergespanswürde ist bey dem Fürstl. Esterhasischen Hause erblich. Die Hauptstadt

Oedenburg, ungar. Soprony, ist eine königl. Freystadt, gut gebauet, hat deutsche Bürger, die sich von der Handlung, den Künsten und Handwerken, besonders von Tuchwebereyen, nähren, und deren Zahl sich auf 11,600. beläuft. Der Stadtrath ist theils katholisch, theils evangelisch. Die leztern Religionsverwandten haben auch in der Stadt eine Kirche, und in der Vorstadt ein Gymnasium. Es ist allda auch eine Buchdruckerey. Die Viehmärkte, so alle Freytage vor der Stadt gehalten werden, liefern jährlich über 40,000. Stück Rindvieh und bis 150,000. Schweine nach Oesterreich, Mähren und Böhmen.

Oederan, Oedern, Städtchen im erzgebirgischen Kreise in Meissen, an der Flöhe, zwischen Freyberg und Chemnitz, im Amte Augustusburg, hat im Jahr 1709. 1733. und 1753. Brandschaden erlitten. Die Einwohner fabriciren Tuch, Frieß, Flanell und Cannefaß. Es hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

Oedt, Flecken, im Amte Kempen, im Erzstift Köln.

Oefnung-recht, s. Apertur.

Oehringen, s. Oeringen.

Oeland, Insel auf der Ostsee, zu Ostgothland und der Krone Schweden gehörig, deren Einwohner eine Zahl von mehr, als 7000. ausmachen. Sie ist 18. Meilen lang und 1. Meile breit, liegt nicht weit von der Provinz Smaland, von welcher sie durch den Calmersund abgesondert wird, der Stadt Calmar gegenüber.

Oelöt, s. Kalmucken.

Oels, Fürstenthum in Niederschlesien, an der Oder, welches gegen Osten an das Briegische, gegen Westen an das Wolauische, gegen Süden an das Breßlauische, und gegen Norden an die Standesherrschaften Trachenberg und Militsch gränzt, und einer herzogl. würtembergischen Linie gehört, welche der lutherischen Religion zugethan ist. Die Hauptstadt

Oels, liegt 4. Meilen von Breßlau, an der Oels, auf einer ebnen, ziemlich hohen Fläche, ist die Residenz des Herzogs von Würtemberg-Oels, hat 5. lutherische und 1. katholische Kirche, eine sehr gut eingerichtete fürstl. Schule oder Seminarium, welches von der überaus ansehnlichen Kospothischen Stiftung, (die 1736. zur Unterstützung gelehrter Anstalten und Studierender ꝛc. zu Stande kam,) Zufluß erhält, und zählte 1784. eine Volksmenge von 3174. Seelen. Am 1. Sept. 1735. verursachte ein Sturmwind sehr grossen Schaden in dieser Stadt.

Oelsnitz, schriftsässige Stadt an der Elster, im kursächsischen Amte Voigtsberg, im Vogtländischen Kreis, hat eine Superintendentur und Sitz und Stimme auf den Landtagen, wie auch eine Musselinfabrik. In der Elster werden hier Perlen gefangen.

Oelsnitz, eines von den 7. vereinigten Dörfern, s. Ahornberg.

Oelsnitz, Pfarrdorf und Rittergut, im kursächsischen Amte Grossenhayn, im Meißnischen Kreis.

Oelsnitz, Pfarrdorf und Gericht, in der Schönburg-Waldenburgischen Herrschaft Lichtenstein.

Oelung oder letzte Oelung, ist ein katholisches Sacrament, worinnen dem Sterbenden, nachdem er gebeichtet, die Augen, Ohren, Nasenlöcher, flache Hand, Füsse, und der Ort, wo die Nieren liegen, mit dem heiligen Oel gesalbt werden, um hierdurch Vergebung aller Sünden, so durch vorgedachte Glieder begangen worden, zu erhalten.

Oeningen, Augustinerprobstey am Bodensee, wo der Rhein herauskommt, gehört dem Bischof zu Costnitz, der sich Herr von Oeningen schreibt; war sonst eine Grafschaft.

Oesen, s. Eupen.

Oerebro, alte Stadt in der Provinz Nericke, in Schweden. Sie ist lang und schmal, und hat einen Haven am Hilmarsee. Hier ist ein Schloß, ein Landshauptmann, eine Trivialschule, eine Gewehrfabricke, eine Seidenmanufactur, und schöne Handlung.

Oeregrund, Seestadt, in der schwedischen Provinz Upland, ward 1491. erbauet und 1719. von den Russen völlig zerstört. Gegenwärtig ist sie ziemlich wieder hergestellt. Von ihr hat das Oeregrundische Eisen seinen Namen, welches aus den reichhaltigen Dannemorischen Eisengruben kommt, s. Dannemora.

Oeringen, Hauptstadt des Fürstenthums Hohenlohe, am Fluß Ohrn, der zwischen der alten und neuen Stadt durchfließt. Die eine Hälfte gehörte ehedem der Neuensteinischen, die andere der Waldenburgischen Linie. Aber 1782. brachte der allda residierende Fürst von Hohenlohe-Neuenstein die Stadt, durch Kauf, ganz an sich. Sie enthielt im J. 1785. 3834. Seelen. Das dasige Gymnasium ist 1735. nach Art eines Gymnasii illustris eingerichtet worden. Bey dieser Stadt hat man seit 1741. von Zeit zu Zeit viele römische Alterthümer gefunden.

Oerland, ansehnliche Halbinsel, im Norwegischen Stifte Drontheim, ist eine der ebensten Gegenden dieses Landes und enthält ein Dorf, das aus 16. nebeneinander liegenden Bauerhöfen bestehet; von welcher Grösse vielleicht keines sonst in Norwegen angetroffen wird.

Oesel, Insel auf der Ostsee bey dem Eingange des rigischen Meerbusens, welcher zu dem Gou-

Gouvernement Riga, und also zu der russischen Monarchie gehört. Die darauf gelegene Stadt Arensburg, welche aber ein offener Ort ist, hat einen Haven, und treibt einigen Handel; auch hat hier der Landshauptmann seinen Sitz. Das ehemalige Schloß Sonneburg ward 1578. von den Dänen geschleift, welchen damals die Insel gehörte. Im J. 1645. mußten sie solche an Schweden abtreten. Im J. 1710. ward sie von den Russen erobert, welche sie im Frieden 1721. behielten.

Oesfeld, s. Obsfeld.

Oestadt, adeliches Gut, in der Elfsborgischen Landeshauptmannschaft, in Westgothland, dessen Besitzer, Commandeur Sahlgren, 1772. allda mit ansehnlichem und rühmlichem Aufwand, ein wohleingerichtetes Waisenhaus stiftete.

Oesterreichischer Kreis, einer von den zehen Kreisen des Reichs, welcher gegen Norden an Böhmen, und an den baierischen und schwäbischen Kreis, gegen Westen an die Schweiz und Graubündten, gegen Süden an den venezianischen Staat, und gegen Osten an Ungarn gränzt. Es gehören zu diesem Kreise folgende Länder; 1) das Erzherzogthum Oesterreich, 2) das Herzogthum Steyermark, 3) das Herzogthum Kärnthen, 4) das Herzogthum Crain, 5) das österreichische Friaul und Litorale, 6) die gefürstete Grafschaft Tirol, 7) die vorderösterreichischen Lande, die das Haus Oesterreich in Schwaben besitzt, welche in Kreissachen nicht zum schwäbischen, darinn sie liegen, sondern zum österreichischen Kreise gezogen werden. Sie bestehen aus dem österreichischen Brisgau, und Schwäbisch-Oesterreich. (s. Schwaben.) Die Vorarlbergischen Herrschaften, die sonst dazu gehörten, wurden 1782. zu Tirol geschlagen. Ferner werden zu dem Kreis gerechnet die Bißthümer Trient, Brixen, der Deutsche Orden wegen verschiedener Balleyen, und die fürstl. Dietrichsteinische Herrschaft Trasp, in Tirol. Diese werden indessen von dem Erzherzogthum Oesterreich nicht als Mitstände des Kreises, sondern als Landsassen angesehen. Der Beytrag dieses Kreises macht gemeiniglich ohngefähr den 5ten Theil dessen aus, was das ganze Reich an Mannschaft und Geld bewilliget.

Oesterreich, Erzherzogthum im österreichischen Kreise, dessen Gränzen sind gegen Norden Böhmen und Mähren, gegen Osten Ungarn, gegen Süden Steyermark und Kärnthen, gegen Westen aber Salzburg und Bayern. Es ist ein fruchtbares Land, und wird von dem Fluß Ens, der sich in die Donau ergießt, in Oberösterreich oder das Land ob der Ens, und in Niederösterreich oder das Land unter der Ens getheilt. Die Erzherzoge von Oesterreich sind von der Jurisdiction der hohen Reichsgerichte eximirt, haben vor andern Fürsten den Vorsitz, und wechseln mit dem Erzbischof von Salzburg im Sitz auf der geistl. Fürstenbank und im Directorio des fürstl. Collegiums. Sie können den Grafen- Freyherrn- und Adelstand in ihrem Territorio verleihen, und nach Abgang des männlichen Stammes succediren die Prinzeßinnen. Die Erbfolgeordnung ist von K. Carl VI. im J. 1713. durch die Pragmatische Sanction genau bestimmt und verordnet, daß im Mannsstamm, der durchaus dem weiblichen Geschlechte vorgehet, das Recht der Erstgeburt beobachtet, und nach dessen Abgang, die älteste Tochter des lezten Regenten, mit ihrer Descendenz und sodann die Seitenverwandten das Erbrecht haben sollten. Diese Sanction ward als ein österreichisches Hausgesetz feyerlich angenommen.

Oesterreichische Monarchie, begreift das Erzherzogthum Oesterreich, die Herzogthümer Steyermark, Kärnthen, Crain, das österreichische Friaul und Litorale, die gefürstete Grafschaft Tirol, die Vorderösterreichischen Lande in Schwaben, (nämlich den größten Theil von Brisgau, nebst den 4. Waldstädten Laufenburg, Rheinfelden, Seckingen und Waldshut, wie auch das so genannte schwäbische Österreich, wozu die Markgrafschaft Burgau, Landgrafschaft Nellenburg, die Landvogtey in Schwaben, die Grafschaft Hohenberg, nebst den 5. Donaustädten, Munderkingen, Waldsee, Sulgau, Riedlingen und Mengen, und noch 19. Stiftern, Landschaften und Städten, gerechnet werden;) ferner, das Königreich Böhmen, Markgrafthum Mähren, ein Stück von Schlesien, (nämlich einen Theil des Fürstenthums Neysse in Niederschlesien, und einen Theil von Troppau, Jägerndorf, wie auch die Fürstenthümer Teschen und Bilitz, in Oberschlesien, nebst 8. kleinern Herrschaften.) Ausser Deutschland gehören zur österreichischen Monarchie das Königreich Ungarn, nebst dem dazu gehörigen Illyrien, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, das Großfürstenthum Siebenbürgen, (s. den Art. Ungarn,) ein Theil der Niederlande, (nämlich der größte Theil von Brabant, Limburg, Luxemburg, Flandern, Hennegau, Namur und ein Stück vom Oberquartier Geldern.) Weiter, in Italien, der größere Theil des Herzogthums Meyland und das Herzogthum Mantua. In der neuesten Zeit sind hinzugekommen Galizien und Lodomirien, welche Polen im J. 1773. abtreten mußte, die Bukowina, welche die Pforte, 1777. von der Moldau absonderte und an Oesterreich überließ, und die 7. Bayerischen Pfleggerichte Braunau, Wildshut, Maurkirchen, Friburg, Mattigkofen, Riedt und Schärding, welche durch den Frieden zu Teschen, 1779. dem Hause Oesterreich zu Theil wurden.

Man kann, als die Volksmenge in der ganzen österreichischen Monarchie, 19—20. Millionen Seelen, und als die Summe der gewöhnli-

wöhnlichen Einkünfte etwas über 90 Millionen Gulden annehmen.

Die Fürsten dieses Hauses stammen von den alten Herzogen in Elsas ab, und hiessen Grafen von Habsburg, (Habichtsburg,) von dem Schlosse dieses Namens, welches Wärner, Bischof von Straßburg, ein Herr aus diesem Hause, in der Schweiz erbauete. Rudolf, Graf von Habsburg, wurde im J. 1273. zum römischen König gewählt, und dieser belehnte seinen Sohn Albrecht mit Oesterreich, welches seit seit dem J. 1157. ein Herzogthum war, und aus der alten Markgrafschaft Oesterreich und dem in erstgedachten Jahre dazu geschlagenen Baierischen Lande ob der Ens bestund. Da der Stamm der alten Herzoge im J. 1246. erloschen, und keiner von den Prinzen, die darauf Anspruch machten, sich darinnen behaupten konnte, so kam es, als ein erledigtes Reichslehn, an den Habsburgischen Stamm, welcher auch viele ansehnliche Güter in der Schweiz oder dem Oberlande und in Schwaben theils schon besaß, theils erwarb. Dieser Albrecht wurde im J. 1298. auch römischer König, und regierte bis 1308. Er gab Anlaß, daß sein Haus und endlich auch das deutsche Reich seine Güter und seine Herrschaft in der Schweiz, nach und nach verlohr. Im Jahr 1438. gelangte Albrecht II. auch ein österreichischer Herzog, auf den deutschen Thron, welchen dieses Haus sodann ununterbrochen, bis 1740. besaß. Im J. 1477. ertheilte K. Friedrich III. demselben die Erzherzogl. Würde. Sein Sohn, Maximilian, erheirathete, mit Maria, Tochter und Erbin des Herzogs Carl des Kühnen, der in vorgedachtem Jahre bey Nancy das Leben einbüßte, die wichtigen und blühenden Burgundischen Länder, bis auf das Herzogthum Burgund (Bourgogne) oder Niederburgund, welches K. Ludwig XI. von Frankreich, als ein eröfnetes Mannlehn, einzog. Maximilians Sohn, Philipp, brachte durch seine Heirath mit Johanna, einer Tochter des Königs von Aragonien, Ferdinand des Katholischen, und der Königin Isabella, von Castilien, dem Hause Oesterreich den Besitz der spanischen Monarchie zuwege, mit den weitläuftigen Ländern in America und in den andern Welttheilen, die dazu kamen. Dieses Philipps Sohn, K. Carl V. besaß sie zusammen bis 1521. da er die deutschen Stammländer seinem Bruder Ferdinand überließ, welcher im J. 1527. auch, durch Wahl und Erbrecht, die Königreiche Ungarn und Böhmen, und mit letzterem auch Mähren, Schlesien und die Lausitz an sein Haus brachte. Auch das Herzogthum Würtemberg war eine Zeit lang in seinen Händen; wurde aber 1534. seinem vorigen Herrn, dem Herzog Ulrich, wieder zu Theil. Carl V. übergab im J. 1556. seine spanischen und burgundischen Staaten seinem Sohne Philipp II. unter dem und dessen

Nachkommen sie sehr geschwächt und vermindert wurden. Die 7. vereinigten Provinzen in den Niederlanden, entzogen sich der Herrschaft der Spanischen Könige, welche auch noch mehrere Stücke von den Niederlanden, wie auch die Freygrafschaft Burgund (Franche Comté) an Frankreich nach und nach abtreten mußten. Mit K. Carl II. starb im J. 1700. die spanische Linie des Hauses Oesterreich ab, und Philipp V. aus dem Hause Bourbon, bestieg den Thron von Spanien.

Das deutsche Haus Oesterreich verlohr durch den dreyßigjährigen Krieg, der 1618. angieng und durch den westfälischen Frieden, der ihn 1648. endigte, die Lausitz und das Elsaß. Jene wurde an Kur-Sachsen, zur Vergeltung für die wider die empörten Böhmen geleistete Hülfe, 1635. überlassen; und dieses mußte in gedachtem Frieden, von K. Ferdinand III. an Frankreich abgetreten werden. Dagegen brachte dessen Sohn, K. Leopold, Siebenbürgen und einen Theil von Ungarn und den angränzenden Provinzen, so er den Türken entriß, durch den Frieden zu Carlowitz, 1699. unter seine Bothmäßigkeit. Dessen älterer Sohn, K. Joseph I. zog Mantua, als ein verwirktes Reichslehn, 1709. ein und belehnte damit seinen Bruder, der, nach Josephs I. Tode, im J. 1711. als Carl VI. den Kaiserthron und die österreichischen Staaten, erhielt, und statt der ganzen spanischen Monarchie, um die er mit Philipp von Bourbon stritt, durch den Utrechter und Rastadt-Badischen Frieden, 1714. die spanischen Niederlande, (bis auf ein Stück von Geldern,) das Herzogthum Meyland, das Königreich Neapel und die Insel Sardinien überkam: welche 6 Jahre darauf an den Herzog von Savoyen, der dafür Sicilien abtreten mußte, vertauscht ward. Aber Sicilien und Neapel mußte 1735. an den spanischen Infanten, D. Carlos, der diese Reiche erobert hatte, überlassen werden. Dafür erhielt Oesterreich die Herzogthümer Parma und Piacenza. Carl VI. hatte durch den Passarowitzer Frieden, 1718. sein Königreich Ungarn mit dem Temeswarer Bannat erweitert und mit Belgrad und einem Stücke von Servien, Bosnien und der Walachey, vermehrt. Allein durch den Belgrader Frieden, 1739. der auf einen unglücklichen Krieg mit den Türken folgte, giengen diese Eroberungen, Temeswar ausgenommen, wieder verlohren. Im J. 1740. starb Carl VI. und mit ihm endigte sich der Oesterreichische Mannsstamm.

Seine älteste Tochter und Erbin, Maria Theresia, die seit 1736. mit Herzog Franz Stephan von Lothringen, (für welches Land er 1737 das Großherzogthum Toscana bekam,) vermählt war, hatte nach ihres Vaters Tode einen schweren Krieg zu führen, da Preussen, Sachsen, Baiern und Spanien Ansprüche machten, welche letztern auch von Frankreich, unterstützt

geachtet der garantirten pragmatischen Sanction, unterstützt wurden. An den König von Preussen ward, durch den Breslauer Frieden, 1742. der größte Theil von Schlesien, nebst der Grafschaft Glatz, abgetreten; und das nämliche geschahe, 1748. mit den Herzogthümern Parma, Piacenza, und dem 2. Jahre zuvor acquirirten Guastalla, welche in dem Aachner Frieden, der spanische Infant, D. Philipp, jedoch mit Vorbehalt des Rückfalls, erhielt.

Seit dem J. 1750. fieng man in Oesterreich an, Handlung und Manufacturen emporzubringen, welches schon unter K. Carls VI. Regierung, wiewohl mit wenigem Erfolg, versucht wurde. Diese Bemühungen wurden durch den blutigen siebenjährigen Krieg wider Preussen, vom J. 1756—63. nicht gestört, sondern befördert, weil viele Künstler und Handwerker aus Sachsen und der Lausitz in die österreichischen Länder giengen. Auch für bessere Unterweisung und Bildung der Jugend wurde gesorgt, und das Kriegswesen bekam gleichermassen eine vortheilhaftere Einrichtung. Nach K. Franzens Tode, 1765. bekam sein zweyter Sohn, Erzherzog Peter Leopold, Toscana, und die Erzherzoginn, Maria Christina, Gemahlin des Herzogs Albrecht von Sachsen, bekam das schlesische Fürstenthum Teschen. Der Erzherzog, Ferdinand Carl, erhielt, durch seine Vermählung mit der Prinzessin Maria Beatrix von Este, 1772. die Anwartschaft auf Modena, Massa und Carrara.

Nach Absterben der K. K. Maria Theresia, 1780. folgte ihr Sohn und bisheriger Mitregent, K. Joseph II. welcher gleich im Anfang seine Regierung durch vielfache Reformen, Einziehung überflüssiger Pensionen, Aufhebung vieler Klöster, Einschränkung der Abhängigkeit und Verbindung, worinnen die Welt- und Ordensgeistlichkeit mit Rom stund, und Ertheilung der Toleranz für Unkatholische in seinen Erbländern ganz vorzüglich auszeichnete. Der Besuch, den er von P. Pius VI. im J. 1782. zu Wien erhielt, zog in seinen Maaßregeln das Kirchenwesen betreffend, keine Veränderung nach sich. Nach einer Regierung voll reger Thätigkeit, in welcher auch der Scheldestreit mit Holland, die versuchte Auswechselung Baierns gegen einen Theil der Niederlande und endlich der 1788. gegen die Türken unternommene Krieg zu bemerken sind, starb dieser Monarch am 20. Febr. 1790. und hatte zum Nachfolger seinen ältesten Bruder, K. Leopold II. bisherigen Großherzog von Toskana. Unter Josephs Regierung erreichte die österreichische Kriegsmacht ihre höchste Stufe und betrug 1784. nach dem vollzähligen Friedensstand 298,063. und nach dem Kriegsstand, 363,395. Köpfe.

Oesthammar, Stadt in der schwedischen Provinz Upland, ward 1719. von den Russen abgebrannt, ist aber wieder hergestellt, und hat Nahrung von der Schiffahrt und Fischerey.

Oettingen, Marktflecken, im Amte Kißlau, im Hochstift Speyer.

Oettritz, Städtchen, nicht weit von Görlitz, in der Oberlausitz, hat katholische Einwohner und gehört der Cistercienser Nonnenabtey in St. Marienthal.

Oetmarsen, s. Ootmarsum.

Oetting, Neuötting, Baierischöttingen, Pflegsgericht und Stadt in Oberbaiern, im Rentamt Burghausen, nicht weit vom Innfluß. Eine halbe Stunde von Neuötting liegt das Städtchen Altötting, wohin viele Wallfahrten zu einem Marienbilde geschehen, und wo ein Collegiatstift ist.

Oettingen, Grafschaft in dem schwäbischen Kreise, welche gegen Norden und Osten an Franken, gegen Süden an das Herzogthum Neuburg, und gegen Westen an das Herzogthum Würtemberg gränzt. Von dieser Grafschaft hat das Haus Oettingen seinen Namen, das sich in 3. Linien theilt, nämlich die Spielbergische, Wallersteinische und Kanenstein-Baldernische. Die erste ward 1734. die zweyte 1774. in den Fürstenstand erhoben; die dritte ist noch gräfl. Der Matricularanschlag der Grafschaft ist 8. zu Pferd und 45. zu Fuß, oder monathl. 276. fl. Zu einem Kammerziel giebt sie in allem 108. Thlr. 83 1/2. Kr. Der Wappenschild enthält 4. Reihen rother stehender und goldener gestürzter Eisenhütlein mit blauen Schildchen und einem über den ganzen Schild gehenden schmalen silbernen Andreaskreutz. Die ehemalige Hauptlinie Oettingen-Oettingen, welche 1674 in den Fürstenstand kam, ist 1731. erloschen.

Oettingen, Residenzstadt des Fürsten von Oettingen-Spielberg, in dem davon benannten Oberamte, an der Wernitz, an den fränkischen Gränzen, im Ries, hat ohngefähr 4,000. Einwohner, worunter die meisten evangelisch, aber auch viele Juden sind; eine evangelische Kirche und Superintendentur, ein Gymnasium mit ansehnlichen Stipendien; wodurch Studierende von ihren Schuljahren bis zu Ende der akademischen Laufbahn unterstützt werden, ein Waisenhaus; ferner eine deutsche Ordenscomturey, und eine katholische Kirche und Schule. Der Fürst selbst bekennt sich zur katholischen Religion.

Of, Stadt auf einem steilen Felsen, in der türkischen Statthalterschaft von Trapezunt, hat 50,000. Einwohner.

Ofen, ungar. Buda, slaw. Budin, königl. Freystadt, in der Pilischer Gespanschaft, in Ungarn, an dem östlichen Ufer der Donau, hieß ehemals Neuofen, zum Unterschied von der ehemaligen Stadt und dem nunmehrigen Flecken Altofen. Sie besteht aus der obern Stadt, die befestiget ist und nebst dem Schlosse auf einem felsigten Berg liegt; der

Wasser-

Wasserstadt, die unter dem Berge, zwischen Norden und Osten, sehr schön gebauet ist und aus welcher man, auf einer Schiffbrücke, über die Donau, in die Stadt Pesth kommt; dem Neustifte, in welchem die 52. Schuh hohe Dreyfaltigkeitssäule zu bemerken ist; und der Raitzenstadt, (Taban,) welche fast ganz von Raitzen bewohnet wird, dahingegen in den übrigen Theilen so wohl Ungarn, als Deutsche ansässig sind. In dieser Raitzenstadt hat ein unirter, und ein nicht unirter griechischer Bischof seinen Sitz. Die Zahl der sämtl. Einwohner beläuft sich auf 21,665. und ihre Contribution auf 30,308. fl. 40. Kr. Das Schloß dieser Stadt wählte K. Ludwig I. zu seiner Residenz, und K. Matthias I. legte allda eine berühmte Bibliothek an, die aber, nach der türkischen Eroberung, 1526. zernichtet ward. Ob sie gleich damals von den Türken bald wieder verlassen wurde, so kam sie doch 1530. wieder in ihre Hände, und konnte ihnen, ungeachtet der wiederholten Belagerungen, nicht eher entrissen werden, als im J. 1686. da sie von den Kaiserlichen, und den mit ihnen vereinigten Baierischen und Brandenburgischen Truppen, unter dem Herzog von Lothringen, mit Sturm erobert ward. In dieser Belagerung wurde das Schloß, welches noch eher, als die Stadt mit Sturm übergieng, ruinirt, und blieb in solchem Zustande, bis es auf Befehl der K. K. Maria Theresia wieder hergestellt und der neuen Universität eingeräumet wurde.

Diese ward im J. 1777. von Tyrnau nach Ofen verlegt und mit den herrlichsten Anstalten versorgt, worunter verschiedene Kunst- und Naturaliensammlungen, wie auch eine zahlreiche und mit seltnen und kostbaren Werken reichlich versehene Bibliothek zu rechnen sind. Die Güter und Einkünfte des ehemaligen Jesuiterordens in Ungarn sind zur Erhaltung dieser Universität bestimmt, welche auch alle Lehrbücher, deren man sich auf den ungarischen Gymnasien und Schulen bedienen muß, verfertigen, drucken und austheilen läßt. Am 25. Jun. im J. 1780. wurde sie mit grosser Feyerlichkeit eingeweihet.

In der Schule der griechischen Gemeine in der Raitzenstadt wird die alte und die neue griechische Sprache gelehrt.

Das ehemalige Bergschloß **Plintenburg**, Blendenburg oder Wischegrad, (Visegrád,) bey Ofen, ist gegenwärtig ein Steinhaufen. Auch von der darunter liegenden ehemals so ansehnlichen Stadt, an der Donau, wo ein prächtiges königl. Schloß war, ist nur noch ein geringer Ueberrest, der ein Marktflecken heißt, vorhanden. Das meiste ward in den Türkenkriegen verwüstet.

Zu Ofen findet man berühmte Bäder, das Kaiser- Sprenger- Raitzen- Bruck- und Blocksbad genannt, welche in Hautkrankheiten, Krämpfen, Lähmungen ꝛc. von guter Wirkung sind.

Die Gegend der Stadt hat vortreflichen Weinwachs.

Ofenburg, ungar. Ofen-Bánya, Bergflecken, in der Weissenburger Gespanschaft, in Siebenbürgen.

Offenbach, Oberamt und ansehnlicher Flecken am südl. Ufer des Mayns, war ehemals die Residenz einer Linie der Grafen von Isenburg, welche 1718. ausstarb, worauf die Isenburg-Birsteinische Linie zum Besitz kam. In dem Flecken haben deutsche und französische Reformirte und seit 1740. auch die Lutheraner eigene Kirchen.

Offenbach, am Glan, ansehnlicher Flecken, mit Stadtrecht, in der Herrschaft und dem Amte Grumbach.

Offenbach, beträchtliches Dorf, im pfälzischen Oberamt Germersheim, 1. Stunde von Landau ostwärts, enthielt 1785. 1128. Seelen von den 3. Religionen, die auch allda Kirchen haben.

Offenburg, kleine freye Reichsstadt, am Fluß Kinzing, in der Ortenau, in Schwaben, ist der kathol. Religion zugethan, und stehet unter österreichischem Schutz; wie dann auch der österreichische Landvogt in der Ortenau daselbst seinen Sitz hat. Auf dem Reichstage hat sie, auf ihrer Bank, die 27ste, und bey dem Kreis, unter den Reichsstädten, die 29ste Stelle. Ihr Matricularanschlag beträgt 33 fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 22. Thlr. 88 1/2. Kr. Sie führt, zum Wappen, im silbernen Felde eine rothe Burg, mit 2. Thürmen an jeder Seite, und einem offenen Thore, mit 2. goldenen Flügeln, in der Mitte.

Offenhausen, Markt, im Hausruck-Kreis, in Oberösterreich.

Offenhausen, Pfarrdorf, im Amte Pful, im Gebiete der Reichsstadt Ulm.

Offenhausen, Pfarrdorf, im nürnbergischen Pflegamte Engelthal.

Offertorium, das Opfer am Gelde, so auf den Altar zu gewissen Zeiten gelegt wird.

Offertorium, ist ein gewisser Actus in der katholischen Messe, kurz nach dem Glauben, wenn der Meßpriester das Opfer weiht, und der Diaconus demselben den Teller mit dem Brode darreicht.

Official, ist der Vicarius eines Bischofs in weltlichen Gerichten über Ehesachen, Schwängerung, Ehebruch und dergleichen; da hingegen der Weihbischof ein Vicarius des Bischofs in geistlichen und Kirchensachen ist.

Officium, das Heilige, s. Inquisition.

Ogeviller, Dorf und Herrschaft, im Lothringischen Amte Lüneville, dem fürstl. Hause Salm-Salm zur Hälfte gehörig.

Oggersheim, Städtchen, in der Oberamte Neustadt, in der Unter-Pfalz, 1. Meile von Mannheim, woselbst ein schönes Schloß und eine von der Kurfürstin, Elisabeth Auguste, 1775. neuerbauete Kirche ist. Die Reformirten haben auch 1. Kirche in und die Lutheraner vor der Stadt. Im J. 1785. zählte man allda 922. Seelen

Oglio, Olio ansehnl. Fluß, der an den Gränzen von Val Camonica entspringt, den Lago Iseo durchläuft, die kleinern Flüsse Cherio, Mella, Chiese, nebst den Bächen Strone und Savarona aufnimmt, und sich unter Borgoforte, im Herzogthum Mantua, in den Po ergießt. Von Pontevico bis zu seiner Mündung ist er, eine Strecke von 32. italiänischen Meilen, schiffbar.

Ognate, s. Onate.

Oguella, Ouquella, Flecken mit einem Schloß in der portugiesischen Provinz Alentejo, auf einem Berge. Es ist ein merkwürdiger Brunnen da, in welchem alle Thiere und Fische, ausgenommen die Frösche, sterben.

Ogulin, Schloß im österreichischen Croatien, wovon das Ogulinische Regiment, dessen Stab daselbst liegt, seinen Namen hat.

Ohio, ein Fluß in Nordamerica, welcher auf der Ostseite des Sees Erie entspringt und in Louisiane sich in den Fluß Mississipi ergießt. Er ist fischreich, und durchaus schiffbar.

Ohlau, Stadt im Fürstenthum Brieg, in Schlesien, an der Ola, 4. Meilen von Breslau, hat ein schönes Schloß, evangelische und katholische Kirchen, 1. Seiden- und 2. Tobacksfabriken.

Ohlau, Fluß in Schlesien, welcher bey Bernsdorf in dem Fürstenthum Münsterberg entspringt, und bey Breslau in die Oder fällt.

Ohlm, Kurmainzisches Amt, in welchem das Dorf Ober-Ohlm und der Flecken Nieder-Ohlm, am Flusse Selz, liegt.

Ohm, Fluß in Hessen, welcher aus dem Vogelsberge entspringt, eine Stunde von Kirchhaim in die Wohra, und nebst derselben bey Marburg in die Lohn fällt.

Ohmsburg, s. Amoeneburg.

Ohr s. Or.

Ohre, kleiner Fluß, entspringt bey Ohrdorf, im Lüneburgischen Amte Knesebeck, geht durch die Moräste in Drömling, und fällt bey Rogätz, im Magdeburgischen, in die Elbe.

Ohrdorf, s. Ordorf.

Ohsen, Amthaus und Marktflecken, im Herzogthum Calenberg.

Oie, s. Oye.

Oignonville Schloß am Fluß Scarpe im französischen Flandern, nicht weit von Douay.

Oirschot, kleine Stadt am Fluß Beerse, in der Meyerey Herzogenbusch, in Brabant.

Oise, s. Oese.

Okeham, Marktflecken, mit einem Schloß und einer Freyschule, in Rutlandshire in England.

Okehampton, Okington, kleine Stadt in England, in Devonshire.

Okoniew, kleine Stadt, in Masovien, 3. Meilen von Warschau, jenseits der Weixel gelegen.

Olano, s. Olona.

Olargues, kleine Stadt in Niederlanguedoc.

Olau, s. Ohlau.

Olbernhau, Albertshain, Flecken und Rittergut in dem Amte Lauterstein, im erzgebirgischen Kreise, hat 1. Stunde in der Länge und wird von dem Flöhawasser getheilt.

Olbersdorf, freye Minderherrschaft im Fürstenthum Troppau, in Schlesien.

Olbrig, Schloß, Flecken und freye Herrschaft, den Grafen Waldbott von Bassenheim gehörig, 2. Meilen von Andernach, im Erzstift Trier.

Olde Amten, eine Gegend unter denjenigen, welche in der Provinz Gröningen die Ommelande genennt werden.

Oldenbrock, s. Altenbruch.

Oldenbrock, Kirchspiel und Vogtey im Herzogthum Oldenburg.

Oldenburg, ehemalige Grafschaft, in dem westfälischen Kreise, welche gegen Westen an Ostfriesland, gegen Süden an das Stift Münster, gegen Osten an Delmenhorst und das Herzogthum Bremen, gegen Norden aber an das deutsche Meer gränzt. Sie ist das Stammhaus der heutigen Könige von Dänemark, war seit 1547. mit Delmenhorst vereinigt, und fiel, nach Absterben der ehemaligen Grafen, 1667. an die in Dänemark regierende Linie. Im J. 1773. vertauschte sie Dänemark an den russischen Großfürsten, für seinen Antheil von Holstein: und dieser übergab sie sogleich an seinen Vetter, Friedrich August, Herzog von Holstein und Bischof von Lübeck und dessen männl. Nachkommen. Der Kaiser bestätigte diesen Tausch, und erhob 1777. Oldenburg und Delmenhorst zu einem Herzogthum, dessen Besitzer auf dem Reichstage, unter dem Namen Holstein-Oldenburg, die Stimme erhielt, die vorhin die ältere Gottorpische Linie gehabt hatte. Dieses Herzogthum hat beyläufig 70,000. Seelen und trägt auf 300,000. Thlr. Die Einwohner sind Lutheraner.

Oldenburg, die Hauptstadt des Herzogthums ist mittelmäßig groß und feste, hat bey 5000. Einwohner, und liegt am Fluß Hunte. Sie ist der Sitz der Landescollegien.

Oldenburg, Amt und ehemals festes Schloß, in Westfalen, so dem Hochstift Paderborn und den Grafen von der Lippe gemeinschaftlich gehört.

Oldenburg, kleine Stadt und Amt, in Wagrien, im Herzogthum Holstein der Insel Femern gegen über. Es sind in diesem Ländchen, ausser der Stadt Oldenburg und Heiligenhafen, 11. adeliche Güter und 4. Meyerhöfe, zu denen 2 adeliche Kirchdörfer und 24. von Leibeigenen bewohnte Dorfschaften, und 14. freye

Dörfer

Dörfer gehören. Das Amt gehört seit 1768. zu den Fideicommißgütern der jüngern Holstein-Gottorpischen Linie: doch gehen die Appellationen an das dänische Oberamtsgericht in Glückstadt.

Oldendorf, Vogtey und kleine Stadt, in der Grafschaft Ravensberg, in Westfalen.

Oldendorf, Pfarrdorf und adeliches Gut, im Amte Himmelpforten, im Herzogthum Bremen.

Oldendorf, Pfarrdorf, im Fürstenthum Calenberg.

Oldendorf, Marktflecken, der durch die Ilme von dem Dorfe gleiches Namens abgesondert wird, im Amte Hundsrück, im Hochstift Hildesheim.

Oldendorf, kleine Stadt in der Grafschaft Schaumburg an der Weser, nach Hessencassel gehörig.

Oldenlande, wird die Gegend im Herzogthum Bremen genennt, welche an der See gegen der Elbe hin gelegen ist.

Oldensael, Hauptstadt des Quartiers Twenthe, in der Provinz Oberyssel, ist vor Zeiten eine gute Festung gewesen.

Oldenstadt, Pfarrdorf und Amt im Fürstenthum Lüneburg.

Oldershausen, Dorf, Gericht und adeliches Gut einer davon benannten Familie im Fürstenthum Calenberg.

Oldersum, Oldersheim, Flecken und Herrschaft, im Fürstenthum Ost-Friesland.

Oldesloe, kleine Stadt in Wagrien, an der Trave, in dem Holsteinischen, mit 3. Salzquellen, aus denen die Soole durch 2. Wasser und 2. Windmühlen, (die der itzige Besitzer Graf v. Dernath erbauete,) und mit Hülfe von 60. Pumpen in 5. Gradirhäuser getrieben wird. In 6. Pfannen werden jährlich 30,000. Zentner Salz gekocht.

Old-Harbour, (der alte Haven,) Seehaven auf der Insel Jamaica, ohngefähr 2. deutsche Meilen westwärts von St. Jago.

Oldisleben, ehemaliges Benedictinerkloster, nunmehr ein Recreationsamt des Seniorats der herzogl. sächsischen ernestinischen Linie, in Thüringen, unweit Sachsenburg, gelegen, welches nach Herzog Bernhards zu Meiningen Tode 1706. der Herzog zu Sachsenweimar in Besitz nehmen ließ. Es liefert seine Einkünfte dem jedesmaligen Senior des ernestinischen Hauses.

Oldsarum, Old-Salisbury, in Wiltshire, Platz eines ehemaligen Fleckens in England, wo nur noch 1. Haus stehet, wegen dessen aber doch 2. Deputirte im Parlement sitzen. Nicht allzuweit davon liegt die Stadt Newsarum, s. Salisbury.

Olegio, Olezzo, kleine Stadt am Fluß Ticino, in der Landschaft Novara.

Olenrode, Oldenrode, s. Altenrode.

Olene, Stadt und Schloß, in dem Herzogthum Westfalen, am Fluß Bigge, im Amt Waldenburg, unweit den nassau-siegischen Gränzen, Kurköln gehörig. Es werden hier viel Pfannen und Eisenwerk geschlagen.

Oleron, Stadt, am Fluß Gave d'Oleron in Bearn, in Frankreich, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Auch gehörig.

Oleron, Insel, auf dem Gasconischen Meer, bey dem Einfluß der Charente, gehört zu dem französischen Gouvernement von Aunis. Sie hat 5. französische Meilen in der Länge und 3. in der Breite, ist fruchtbar an Korn, Wein und Salz, und die Einwohner die sich auf 17—18000 belaufen und meist Protestanten sind, sind gute Seeleute. Auf der Nordseite dieser Insel ist ein Städtchen, mit einem Schloß, Chateau du Bourg genannt, und noch etliche Flecken, wovon S. Pierre, in der Mitte der Insel, die wohlhabendsten Einwohner hat. An der nordlichen Spitze stehet der Leuchtthurm Chassiron.

Olesko, Olęckow, Stadt, im Belzer Kreise, im Königreich Galizien.

Olesnica, Olesnitza, Stadt, im Wielitzer District, in der Sandomirischen Woiwodschaft, in Polen.

Oletta, Dorf und Kirchspiel, in der Provinz Nebbio, auf der Insel Corsica.

Olette, Aulette, Städtchen, im District von Conflans, im Gouvernement von Roussillon, hat warme Bäder.

Olewska, Stadt, am Flusse dieses Namens, im Pinskischen District, in der Woiwodschaft Brzesc, in Litauen.

Oleyzerostaw, Olyzarostow, Städtchen im District und in der Woiwodschaft Brzesc, in Litauen.

Olezko, Olęcko, richtiger Markgrafenstadt, poln. Margrabowa, wohlgebauete Immediatstadt, neben dem Schloß Olezko, an einem Landsee, im Lyckischen Departement von Ostpreussen. Sie hat den Namen von ihrem Erbauer, dem Markgrafen von Brandenburg, Albrecht als ersten Herzog von Preussen, welcher sie, zum Andenken der Unterredung, die er, nicht weit davon, mit dem König von Polen, Siegmund August, gehabt hatte, anlegte. Bey dieser Stadt schlugen die schwedischen und brandenburgischen Truppen, im J. 1656 da K. Carl X. wider Polen Krieg führte, die Tatarn und befreyeten den gefangenen Fürsten Radzivil.

Olezzo, s. Olegio.

Oliergues, kleine Stadt in Niederauvergne, in Frankreich, am Fluß Dore.

Olika, Olyka, Stadt in der polnischen Woiwodschaft Volhynien, ist der Hauptort eines Herzogthums, hat eine Universität; und gehört dem Hause Radzivil. Es wurden daselbst 1752. bey einem grossen Sturm und Ungewitter 111. Häuser in die Asche gelegt.

Olinda de Pernambuco, Stadt in Brasilien, gehört den Portugiesen, ist die Hauptstadt der Capitania von Pernambuco, hat einen guten Haven, und eine Festung, St. George genannt. Im J. 1630. ward diese Stadt von den Holländern erobert. Ihr Bischof steht unter dem Erzbißthum zu St. Salvador. Es sind von hier eine Art von Degenklingen nach Europa gebracht worden, welche sehr gut sind, und ein Horn zum Zeichen führen, auch von dieser Stadt Olinden genennet werden.

Olinque, s. Ourique.

Olioules, kleine Stadt, in der Provence, in der Landvogtey Aix, im Kirchensprengel von Toulon. Die P. P. Oratorii haben daselbst ein Collegium.

Oliväten, nennt man allerhand wohlriechende Oele, dergleichen viele in Italien gemacht werden.

Olite, kleine Stadt, in der davon benannten Merindad, im spanischen Navarra.

Oliva, kleine Stadt am Meer, im Königreich Valencia, im District von Denia, nebst dem Titel einer Grafschaft.

Oliva, reiches Mönchskloster, Cistercienserordens, in Westpreussen, im Kreisamt Danzig. 1660. wurde der olivische Friede zwischen Schweden und Polen allhier geschlossen. Die Klosterkirche ist sehr prächtig, und die Apotheke sehenswerth. Es liegt bey diesem Kloster ein Amtsdorf.

Oliva, Fluß in Calabria citra, im Königreich Neapel.

Olivarès, grosser Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, nahe bey Valladolid. Der bekannte Minister K. Philipps IV. von Spanien, hatte davon den Namen.

Olive, Nonnenabtey, Cistercienserordens, im Hennegau, zwischen Biche und Nivelle.

Olivenza, Olivença, befestigte Stadt in Alentejo, in Portugal, an einem kleinen Fluß, welcher ein Stück Weges davon in den Fluß Guadiana fällt. Sie ist eine Gränzfestung gegen Spanien.

Olivet, Flecken, in der französischen Landschaft Nieder-Orleanois.

Oliveto, kleiner Ort, mit dem Titel eines Fürstenthums, in der Provinz Basilicata, in Neapel, dem Fürsten von St. Croce gehörig.

Olkusz, Olkusk, kleine Stadt in Polen, in der Woiwodschaft Cracau, ist izt sehr verfallen und meistens von Juden bewohnt. Ehemals waren die Bürger, durch das dasige Bergwerk, so reich, daß die vornehmsten polnischen Herren ihre Töchter heiratheten.

Ollbrück, Herrschaft im obern Erzstift Köln, zwischen den Aemtern Andernach und Königsfeld, gehört dem Hause Waldbott-Bassenheim. Sie hat einen Matricularanschlag von 16. fl. und zu einem Kammerziel ist sie auf 17. Thlr. 45. kr. angesetzt. Indessen wird ihre Reichsstandschaft und ihre Stimme auf den Kreistagen von andern Ständen bestritten.

Olliperg, Nonnenkloster, eine Meile von Rheinfelden, im österreichischen Brisgau.

Olmedo, Flecken, in der spanischen Provinz Valladolid.

Olmütz, Holomautz, Hauptstadt, im Markgrafthum Mähren, in dem von ihr benannten Kreise, ist ganz von dem Flusse March umgeben und wohl gebauet und befestiget. Im J. 1777. ward das dasige Bißthum zu einem Erzbißthum erhoben, und 1778. ward die Universität nebst dem Priesterhause und dem adelichen Collegium nach Brünn versetzt. Im J. 1758. ward diese Stadt von den Preussen belagert, aber von der Besatzung, unter dem General von Marschall, und selbst von der Bürgerschaft, tapfer vertheidigt, und durch die glücklichen Anstalten des Feldmarschalls von Daun, der die Armee commandirte, gerettet. Der Eifer und die Treue, welche die Bürgerschaft bewiesen, ward von der K. K. Maria Theresia dadurch belohnt, daß sie das Stadtwappen mit einem Lorbeerkranz und ihrem Namenszug vermehrte, die meisten Rathsherren unentgeldlich adelte, andern goldene Schaumünzen und Ketten schenkte, den erlittenen Schaden baar bezahlen ließ, und jährlich an dem 2. Julius, als dem Befreyungstag, ein feyerliches Scheibenschiessen zu halten befahl, wozu sie aus ihrer Casse jährl. 800. fl. zu bezahlen verordnete.

Olona, Fluß in dem Herzogthum Meyland, welcher nicht weit vom See Lugano entspringt, und sich unterhalb Pavia in den Po ergießt.

Olonez, Stadt, am Fluß Olonza, an der Ostseite des Sees Ladoga, in der von ihr benannten Provinz, im russischen Gouvernement von Nowgorod. Sie hat einen Bischof, der Vicarius des Erzbischofs von Nowgorod ist. In ihrer Gegend findet man Eisen und Kupfer.

Olotief, s. Alatof.

Olpe, s. Olepe.

Olt, s. Alt.

Oltberg, Flecken in der schwedischen Provinz Bahus, nebst einem kleinen Haven an der Ostsee.

Olten, kleine Stadt und Amt am Fluß Aar, in der Schweitz, dem Canton Solothurn gehörig.

Olterendorf, Alterendorf, kleine Stadt im Herzogthum Bremen, sieben und eine halbe Meile von Bremervörde, gegen Norden.

Olyka, s. Olika.

Olympus, heut zu Tage Lacha, ein im Alterthum berühmter Berg, auf der Gränze von Thessalien und Macedonien. Ein anderer

Berg

Berg Olympus ist in Natolien, bey der Stadt Brussa.

Ombras, s. Amras.

Ombrone, Fluß in Toscana, im sienischen Gebiet, welcher sich unweit Grosetto bey dem Schlosse Ombrone in das toscanische Meer ergießt.

Omegna, kleine Stadt, in der meyländischen Landschaft Anghiera.

Omise, alte kleine Stadt am Golfo di Venezia, beym Einfluß des Flusses Cetina, in Dalmatien.

Ommelande, Theil von der vereinigten Provinz Gröningen, um die Stadt Gröningen herum, welche gute Weyde hat, und stark bewohnt ist.

Ommen, Städtchen und Fort, in der vereinigten Provinz Oberyssel, an der Vecht.

Omnibus, heißt auf den Rathhäusern gewisser Städte, wenn das ganze Collegium der Rathsherren zugegen seyn muß.

Omrahs, heissen die Grossen des mogolischen Hofs.

Omsk, Festung, am Einfluß des Om in den Irtisch, in der Tobolskischen Statthalterschaft, in Sibirien.

Oñate, Ognate, (spr. Onjate,) Flecken, mit einer Universität, und dem Titel einer Grafschaft, in der spanischen Landschaft Guipuzcoa.

Ondoyer, wird in Frankreich die erste Taufe der königl. Kinder genennt, die gleichsam eine Nothtaufe ohne Cerimonie ist, und in blosser Besprengung mit Wasser besteht. Bey heranwachsenden Jahren werden sie hernach ordentlich getauft.

Onega, neuerrichtete Stadt, in der Wologdischen Statthalterschaft, in Rußland, erhielt 1781. die Erlaubniß, aus ihrem Haven alle russischen Producte und Waaren, deren Ausfuhr nicht besonders verboten ist, auszuführen und alle nicht verbotenen Waaren einzuführen, in welchen beyden Fällen kein höherer Zoll, als in Archangel, soll bezahlt werden.

Onega, Onega Osero, grosser See in Rußland, zwischen dem weissen Meer und dem See Ladoga, ist 50. Meilen lang und 18. breit. Peter I. hat ihn mit dem See Ladoga durch einen Canal zusammen graben lassen. s. Ladoga.

Oneglia, Fürstenthum, im genuesischen Gebiet, dem Herzog von Savoyen gehörig, ist fruchtbar an Wein, Oel und Obst, und gehört unter die Regierung der Grafschaft Nizza. Vor diesem hat es der genuesischen Familie d'Oria gehört, bis 1576. der Herzog Emanuel Philibert von Savoyen solches dem Fürsten Hieronymo d'Oria abgekauft, und ihm das Markgrafthum Cirie in Piemont dran gegeben; auch ist itzt die Grafschaft Maro mit Oneglia verknüpft.

Oneglia, franz. Oneille, die Hauptstadt, ist befestigt, hat einen Haven, am Einfluß des Flusses Imperiale, und wird daselbst ein starker Handel mit Oel getrieben.

Onera, heissen alle Auflagen, herrschaftliche Gefälle und bürgerliche Beschwerungen. Sie sind zweyerley, 1) realia, so auf den Gütern haften, als Steuern, Schock, Erbzins: 2) personalia, welche einer seiner Person wegen erlegen muß, als Kopfgeld u. d. m.

Onod, Marktflecken, in der Borschoder Gespanschaft, in Ungarn, mit einer kathol. und einer reformirten Pfarre und lauter ungarischen Einwohnern. Im J. 1707. ward daselbst die Versammlung der Misvergnügten gehalten, in welcher der ungarische Thron für erledigt erklärt wurde.

Onolzbach, s. Anspach.

Ontario, der kleinste unter den 5. grossen Seen, in Canada, nimmt an der Südostseite den Fluß Oswego auf, und ergießt sich auf der Nordostseite in den Fluß Cataraqui. Nicht weit von seinem Ausflusse stand ehemals das Fort Frontenac.

Oostburg, Festung im holländischen Flandern, nicht weit von Sluis.

Oosterzoe, Gebiet in Frießland, zwischen dem Westergoe, Sevenwold, der Herrschaft Gröningen, und dem deutschen Meer.

Oosterwyck, kleine Landschaft und Städtchen gleiches Namens, im holländischen Brabant.

Ootmarsum, kleine Stadt in der vereinigten Provinz Oberyssel, in der Landschaft Twenthe, den Herren von Heyden zuständig.

Opalka, Bergschloß, im pilsner Kreise in Böhmen.

Opatow, Stadt im District und in der Woiwodschaft von Sandomir, ist der Hauptort einer fürstl. Lubomirskischen Herrschaft, und hat vorzüglich Juden zu Einwohnern.

Opatowiec, Stadt, an der Weichsel, im Wislicer District, in der Woiwodschaft Sandomir, gehöret dem Benedictnerkloster zu Tyniec, und hat eine königl. Salzniederlage. Es ist übrigens ein kleiner und offener Ort.

Opdam, s. Obdam.

Opdorp, Oppendorp, Dorf und Herrschaft, in der Mayerey Merchten, im österreichischen Brabant, hat grosse Privilegien und einen berühmten Jahrmarkt.

Opera Misericordiae, die 7. leiblichen Werke der Barmherzigkeit, sind bey den Katholischen: die Hungrigen zu speisen, die Durstigen zu tränken, die Nackenden zu kleiden, die Fremden zu beherbergen, die Kranken zu warten, die Gefangenen zu besuchen, und die Verstorbenen zu begraben. Die 7. geistlichen Werke der Barmherzigkeit sind: den Zweifelnden Rath zu geben, die Unwissenden zu unterrichten, die Sünder zu erinnern,

erinnern, die Betrübten zu trösten, die Beleidigungen zu vergeben, verdrießliche Personen geduldig zu vertragen, und Gott für Lebendige und Todte zu bitten.

Oporto, s. Porto.

Opotschka, kleine Stadt, auf einer Insel, im Flusse Welika, in dem davon benannten Kreis, im Pleskowischen Gouvernement, in Rußland.

Opotschna, Opoczna, Marktflecken, im Königsgrätzer Kreise, in Böhmen, hat Leinwandhandel und eine gute Bleiche, und gehört den Grafen von Colloredo.

Opotschno, Opoczno, Stadt, in dem davon benannten Districte, in der Woiwodschaft Sandomir, in Polen.

Oppa, Fluß in Schlesien, welcher sich bey Oberberg in die See ergießt.

Oppau, grosses Dorf, am Rhein, im pfälzischen Oberamt Neustadt.

Oppau, Oppawa, s. Troppau.

Oppeln, Fürstenthum in Oberschlesien, an den polnischen Gränzen, gränzt gegen Morgen und Mitternacht an Polen, gegen Abend an Brieg und Grotkau, gegen Mittag an Jägerndorf, Troppau und Ratibor. Es wird itzt in 12. Kreise oder Weichbilder eingetheilt. Im Frieden 1742. kam es an den König in Preussen.

Oppeln, die Hauptstadt, liegt an der Oder, hat ein katholisches Collegiatstift, ein vormaliges schönes Jesuitercollegium, 2. andere Klöster, und starken Holzhandel. 1737. brannte das Schloß, und 1739. zwey Drittel der Stadt ab. 1744. errichtete der König in Preussen allda eine Oberamtsregierung und Oberconsistorium für Oberschlesien; aber 1756. sind sie beyde nach Brieg verlegt worden. Im J. 1781. waren in Oppeln, ohne die Garnison, 2,374. Seelen.

Oppenau, Noppenau, kleine Stadt in der Ortenau, dem Stift Straßburg gehörig. Es fängt sich hier der hohe Steig an, ein bekannter Weg, durch den Schwarzwald, in das Herzogthum Würtemberg.

Oppenheim, Stadt, in dem davon benannten Oberamte, am westl. Ufer des Rheins, in der Unterpfalz, ward 1689. von den Franzosen abgebrannt. Im J. 1771. zählte man wieder 273. Häuser und 55. Scheunen, ohne die öffentlichen Gebäude und adelichen Schlösser, und 205. Bürger und 14. Schutzverwandte. Vor der Verwüstung belief sich die Bürgerschaft auf 600. Personen. Es haben daselbst die Katholiken, Reformirten und Lutheraner ihre Kirchen. Der gute Weinbau in der Gegend ist ein Hauptnahrungszweig der Einwohner.

Oppido, kleine Stadt, in Neapel, in Calabria oltra, am appenninischen Gebirge, hat den Titel einer Grafschaft, und ein Bißthum, welches unter den Erzbischof zu Reggio gehört.

Opposans, s. Acceptans.

Oppurg, Herrschaft, nebst einem schönen Schloß und Garten auf einem Berge, im Osterlande, zwischen den Städten Neustadt an der Orla und Posneck gelegen, und dem Grafen von Hoym gehörig. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Ober- und Unter-Oppurg.

Opslo, s. Christiania.

Opus, Fort, auf einer kleinen Insel, gleiches Namens, in Dalmatien, so der Fluß Narenta macht, welcher mit zween Armen in den Golfo di Venezia fließt. Die Venezianer eroberten solches 1684 und brachten dadurch die umliegende Gegend in ihre Botmäßigkeit.

Or, s. Precop.

Or, Ohr, Ora, kleiner Fluß in Thüringen, in der Grafschaft Gleichen, der bey Ohrdruff vorbey geht, und in den Fluß Gera fällt.

Oran, Warran, Stadt, in der afrikanischen Barbarey, auf den Algierischen Gränzen, 50. franz. Meilen von Algier, am mittelländischen Meer, nebst einem sehr guten Haven. Diese Stadt wird durch 5. Forts bedeckt. Im J. 1509. wurde sie, als Dependenz von Algier, durch den berühmten Cardinal Ximenes den Mohren abgenommen, welche in den folgenden Zeiten unterschiedlichemal solche wieder unter sich zu bringen getrachtet, so ihnen aber niemals, als im Jahr 1708. gelungen, da sie diesen Ort nach einer 6. monatlichen Belagerung erobert. Im J. 1732. wurden die Spanier wieder davon Meister, und machten alle Versuche der Feinde wider diesen Platz zu nichte.

Orange, Oranien, Fürstenthum, so von dem Rhonefluß und der Grafschaft Venaissin eingeschlossen ist, ward im J. 793. von Carl dem Grossen einem tapfern und verdienten Ritter, Wilhelm Cornet, mit völliger Souveränität geschenkt. Im J. 1177. kam es, nach Abgang des Cornetischen Mannsstammes, an Bertrand des Beaux, der die oranische Prinzessin Tiburge zur Gemahlin hatte. Im J. 1393. kam es an das Haus Chalons, indem Johann von Chalons die Tochter des lezten Fürsten Raimund V. aus der Familie des Beaux, welcher keine männl. Erben hinterließ, geheirathet hatte. Im J. 1530 blieb Philibert von Chalons, Prinz von Oranien, als General K. Carls V. in der Belagerung der Stadt Florenz. Da er keine Kinder hatte, so fiel das Fürstenthum nun an seiner Schwester, Claudia, (die mit dem Grafen Heinrich von Nassau vermählt war,) Sohn, Renatus, der von seinem Onkel, in seinem Testamente, zum Nachfolger war bestimmet worden. Dieser Renatus, der auch kinderlos war, setzte seinen Vettern, einen Sohn Wilhelms von Nassau, seines väterlichen Onkels, zum Erben ein. Dieses war der in der niederländischen Geschichte so berühmte Prinz Wilhelm I. von Oranien, der zur Befreyung der 7. Provinzen von der spanischen Herrschaft so vieles beytrug.

trug. Ihm folgten seine Söhne, Philipp Wilhelm, der 1618. und Moritz, der 1625. (beyde kinderlos,) und Friedrich Heinrich, der 1647. starb. Dieses letztern Sohn war Wilhelm II. der im J. 1650. starb. Nach dessen Tode brachte seine Gemahlin, eine Tochter K. Carls I. in England, einen Prinzen, Wilhelm III. zur Welt, der im J. 1688. den Thron von Großbritannien bestieg. Unter dessen Regierung hatte das bis dahin sehr ruhige Fürstenthum widrige Schicksale zu erfahren. Im J. 1660. nahm K. Ludwig XIV. von Frankreich solches in Besitz, wozu die Streitigkeiten Anlaß gaben, welche die Mutter des Prinzen, und dessen Großmutter, eine gebohrne Gräfin von Solms, wegen der Vormund- und Regentschaft miteinander hatten. Ungeachtet in der darüber geschlossenen Capitulation für das Interesse des Prinzen und die Sicherheit des Landes und seiner Hauptstadt gesorgt worden war, so wurden doch, auf königl. Befehl, die Festungswerke der Stadt, das Schloß ausgenommen, geschleift und die reformirten Einwohner bedrängt; und nicht eher, als nach wiederholten Vorstellungen verschiedener Mächte, ward endlich 1665. Oranien seinem rechtmäßigen Herrn eingeräumt. Im J. 1673. da Prinz Wilhelm von Oranien, als Statthalter, die Republik der vereinigten Provinzen wider Ludwig XIV. vertheidigte, wurde ihm sein Fürstenthum Oranien abermal genommen; indem es, unter dem Vorwande der Repressalien, dem Grafen von Auvergne, dem das Marquisat Bergen op Zoom war eingezogen worden, durch einen Schluß des königl. Staatsrathes, zuerkannt wurde. Nun wurde auch das Schloß der Stadt völlig geschleift; und obgleich Oranien, zufolge des Nimmegischen Friedens, 1679. dem Prinzen Wilhelm wieder übergeben wurde, so ließ doch Ludwig XIV. solches im J. 1682. gerichtlich dem Herzoge Joh. Ludwig von Longueville, wegen eines alten Anspruchs, zuerkennen, wobey er sich zugleich die Souveränetät darüber zusprach; und endlich ward im J. 1685. unter dem Prätext der Zuflucht und des Aufenthalts, den die Reformirten allda fänden, Oranien völlig von französischem Kriegsvolk besetzt, und wider die Reformirten viele Grausamkeit ausgeübt. Der Ryswickische Friede, 1697. gab zwar Wilhelmen, dasmaligen Könige von Großbritannien, sein Fürstenthum wieder: allein, da dieser König, zu Anfang des spanischen Successionskriegs, 1702. starb, so überließ Friedrich Wilhelm, K. von Preussen, der, als ein Enkel von Louise Henriette, einer Tochter des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, sich auf dessen Testament stützte, und dem zufolge sich die Oranische Erbschaft zueignete, auch unter den übrigen Prätendenten derselben der mächtigste war, im Utrechter Frieden, sein Recht auf Oranien, jedoch mit Vorbehalt des Titels und Wappens, an den König von Frankreich, der dieses Fürstenthum im folgenden Jahre, 1712. zum Gouvernement von Dauphine schlug. Ludwig XV. gab es, 1722. dem Prinzen von Conty; aber 1731. wurde es wieder mit Dauphiné verbunden. Die Einkünfte desselben betragen ohngefähr 50,000. Livres. Es ist übrigens von allen in Frankreich sonst gewöhnlichen Auflagen frey, bis auf die Vingtiemes, für deren jeden es überhaupt 9000. Livres bezahlt. Das Wappen des Fürstenthums Oranien bestehet aus 2. übereinander stehenden blauen Jagdhörnern im goldenen Felde; wozu noch eine goldene Strasse, im rothen Felde, als das Stammwappen des Hauses von Chalons, kam.

Orange, Orenge, Hauptstadt des vorhergehenden Fürstenthums, in einer grossen und schönen Ebene, die von einigen kleinen Flüssen gewässert wird. Die von Kaiser Carl IV. 1365. hier errichtete Universität ist eingegangen. Jetzt findet man ein katholisches Bisthum daselbst, das unter dem Erzbischof zu Arles stehet. Sonst kann die Stadt viele römische Alterthümer aufweisen, als einen wohlconservirten Triumphbogen, ein Amphitheater, einen Circus, eine Wasserleitung, öffentliche Bäder ꝛc.

Orange, Vorgebirg, nicht weit von Cayenne, in Süd-America.

Orange, Fort d'Orange, s. Albany.

Oranien, s. Orange.

Oranienbaum, ehemals Cobrun, Koberschanze, gegen Riga über, an der Düna, in Liefland, bekam den Namen Oranienbaum von dem General Flemming, an den diese Schanze den 12. Febr. 1700. mit Sturm übergieng.

Oranienbaum, kleine Stadt, nebst einem Schloß, im Fürstenthum Anhalt, Dessauischen Antheils.

Oranienbaum, Lustschloß am finnischen Meerbusen, gegen Cronstadt über, fast 6. deutsche Meilen von Petersburg, hat einen Flecken neben sich, und einen Canal bis in die See. Kaiser Peter III. hatte es zu seinem Lieblingsaufenthalt erwählt, auch eine kleine Festung und lutherische Kirche darinn für seine holsteinischen Truppen anlegen lassen. In diesem Schlosse that er, 1762. auf die russische Krone Verzicht. Der erste Erbauer desselben war der Fürst Mentschikow. Hinter diesem Schlosse ist ein Lustwald, in dem die K. Catharina II. noch als Großfürstin, ein vortreffliches Schloß anlegen ließ, dessen Chinesische Zimmer, herrliche Tapeten, (wovon eine ganz von Schmelz gestickt ist,) Mosaiken und Porcellän Büsten ꝛc. eben so viel Geschmack, als Pracht zeigen.

Oranienburg, Schloß, nebst einem Amt und Städtchen, an der Havel, in der Mittelmark, 4. Meilen von Berlin, und 3. Meilen von Spandau. Vor diesem hieß es Bozau, als aber des Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich Wilhelms des Grossen Gemahlin, Louise, aus dem Hause Oranien, wegen der anmuthi-

gen Gegend daselbst Vergnügen fand, ist es zu einem Lustschloß angelegt, und ihm der Name Oranienburg gegeben worden.

Oranienburg, nach der gemeinen Aussprache Raninburg, Städtchen, in der Jelezischen Provinz, im Woronesischen Generalgouvernement in Rußland, am Fluß Rasa, der in den Woronesch fällt, ward 1702. von dem Fürsten Mentschikow angelegt.

Oranienhof, freyes Gut, zur Reichsgrafschaft Wartenberg gehörig, bey Kreutznach gelegen.

Oranien-Polder Haven an der Maas, unweit Delft, in Südholland, gehört in die oranische Erbschaft, und ist 1732. dem König in Preussen zugefallen. Derselbige hat ihn 1754. nebst andern ihm aus der oranischen Erbschaft gehörigen Gütern an den Prinzen Statthalter verkauft.

Oranienstaal, Schloß, nicht weit von Haag, sonst Haus im Busch, dem Erbstatthalter gehörig.

Oranienstein, Lustschloß in dem nassauischen Gebieth, eine Viertelstunde von Diez gelegen.

Oraniewoud, fürstl. oranisches Lusthaus, in Friesland, im Quartier Zevenwolden.

Orany, Aran, Städtchen von etwa 80. Häusern, am Fluß gleiches Namens, in der Trokischen Wolwodschaft, in Litauen.

Oratorium, Hauscapelle oder eigentlich Bethzimmer, so von einer eigentlichen Capelle dadurch unterschieden ist, daß darinnen nicht Messe gehalten wird.

Oratorium S. Mariae in Vaticella, geistl. Congregation, welche der H. Philipp Neri, im J. 1575. zu Rom stiftete. Nach ihrem Muster errichtete der Cardinal von Berülle, zu Anfang des 17ten Jahrhunderts, auch eine Congregationem Oratorii in Frankreich, deren General sich in diesem Reiche aufhält und 3. Assistenten hat. Die Mitglieder derselben (Patres Oratorii) thun keine Ordensgelübde, geniessen eine anständige Freyheit und sind entfernt von abergläubischen und schwachsinnigen Andächteleyen, die man gewöhnlich den Klosterleuten vorwirft. Sie unterrichten die Jugend und die angehenden Geistlichen und predigen.

Orb, Orb, Flecken und Kellerey, im Mainzischen Amte Hauffen, hat eine gute Salzsiederey.

Orba Fluß in Italien, welcher im genuesischen Gebieth entspringt, und sich der Stadt Alexandria gegen über in den Fluß Bormida ergießt.

Orbassan kleine Stadt in dem eigentlich so genannten Piemont, in Italien, zwischen Pignerol und Turin.

Orbe, kleiner Fluß in Frankreich, welcher im Sevennergebirge entspringt, und sich in den lionischen Meerbusen ergießt.

Orb Olbon, Orbach, Urba, Landvogtey und kleine Stadt im Pais de Vaud, in der Schweiz, am Fluß Orbe, welcher sich in den See bey Neuschatel ergießt. Sie gehört den Cantons Bern und Freyburg. Der Landvogt residirt in dem Flecken Tscherlitz oder Echallens.

Orbec kleine Stadt, am Ursprunge des Flusses Orbec, in der Normandie, führt den Titel einer Baronie.

Orbeco, Schloß und Grafschaft, im Vicariate Poppi, in Toscana.

Orben, s. Orbe.

Orbion, kleiner Fluß in Languedoc, welcher sich oberhalb Narbonne in die Aude ergießt.

Orbitelle, s. Aix in Provence.

Orbitello, Festung im sienesischen Gebieth, in Toscana, und Hauptstadt des Stato delli Presidii, liegt am Meer, welches hier einen guten Haven macht, der durch einige Forts beschützt wird.

Orcadische Inseln, Orkneys, sind 30. bis 40. kleine Inseln, welche sich von Norden gegen Süden bis an Schottland erstrecken, wovon sie durch eine Meerenge abgesondert werden. Sie gehören unter das Königreich Schottland, es sind ihrer aber nur 28. bevölkert, und die sämmtlichen Einwohner machen etwas über 32,000. aus. Die vornehmste unter diesen Inseln heißt Mainland oder Pomona. Sie haben Zinn-, Bley- und Eisenbergwerke, gesunde Luft, und auf ihren Seeküsten ist ein reicher Heringsfang.

Orchies, kleine Stadt und Amt im französischen Flandern, zwischen Tournay und Douay.

Orchilla, eine der Caraibischen Inseln, der Krone Spanien gehörig.

Orchimont, kleine Stadt und Herrschaft im österreichischen Theil des Herzogthums Luxemburg.

Orci Nuovi, s. Orzi vecchio.

Orciano, Flecken, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaat.

Orckneys, s. Orcadische Inseln.

Orco, Fluß in Italien, welcher im Val Aosta in Piemont entspringt, und sich bey Chivas in den Po ergießt.

Ordingen, Urdingen, Stadt und Amt, im untern Erzstift Köln, nicht weit von Kaiserswerth.

Ordorf, Ohrdruf, Stadt und Schloß in Thüringen, am kleinen Fluß Ohr, nahe vor dem Thüringerwalde, 3. Stunden von Gotha, gehört den Fürsten von Hohenlohe, neuensteinischer Linie, aus der Grafschaft Gleichen. Sie hat 755. Häuser und 4150. Einwohner.

Orduña, (spr. Ordunja,) kleine Stadt, in Spanien, im Umfang der Provinz Burgos gelegen und zu Biscaya gehörig.

Oregrund, s. Oeregrund.

Orel, Orlow, Hauptstadt der Provinz dieses Namens, an der Occa, im Belgorodischen Generalgouvernement, in Rußland.

Orellana, Orellana, (spr. Orljana,) s. Art. Amazonen.

Orellana la vieja, (das alte,) Flecken und Marquisat, im District von Trurillo, im spanischen Estremadura. Nahe dabey ist ein ander-

rer Flecken, Orellana de la Sierra (vom Gebirge) benannt.

Orenbau, Ohrnbau, Arnbau, kleine Stadt und Amt, an dem Fluß Altmühl, im Bisthum Eichstädt.

Orenburg, Gouvernement im asiatischen Rußland, zwischen den Gouvernements von Astrachan, Casan, Sibirien, Catharinenburg, dem Lande der Kirgisen und dem Caspischen Meer gelegen. Die Hauptstadt

Orenburg, ist von den Russen 1742. am Fluß Ural oder Jaik angelegt und befestigt worden, nachdem die erste Anlage, 1735. am Einflusse des Stromes Or in den Ural, wie auch die zweyte, 1740. zu Krasnaja Gora, unbequem befunden worden. Diese Festung hat sehr beträchtliche Handelschaft mit asiatischen Völkern und Waaren.

Orenoque, Orinoque, Paria, grosser Fluß in Südamerica, zwischen Terra Firma und Guiana, dessen einer Arm sich unter dem Namen Rio Negro in den Fluß der Amazonen, der andere aber bey der Insel Trinidad in das Mar del Nort ergießt. Von ihm führt ein Theil der Landschaft Guiana den Namen. Er wird von manchen auch Paria genennt, von dem Distrikte Paria, in Neuandalusien. s. Caketa.

Orense, Stadt, am Minho, in Galizien, in Spanien, hat ein unter den Erzbischof zu Compostel gehöriges Bisthum, und heilsame warme Quellen.

Oresund, s. Sund.

Orezza, kleiner Ort, im District von Bastia, in der Insel Corsica.

Orfa, Orpha, Urfa, ansehnliche und wohlgebauete Stadt, mit einem Castell, in Diarbekr, ist der Sitz eines Pascha und eines Jacobitischen Bischofs. Die Armenischen Christen sind aber daselbst zahlreicher, als die Jacobiten. In dieser Stadt wird schöner Saffian verfertiget. Sie ist das alte Edessa.

Orford, Flecken, am Fluß Ore, an der Küste der Landschaft Suffolk in England, welcher Sitz und Stimme im Parlemente hat.

Orgaz, kleine Stadt, nebst dem Titel einer Grafschaft, in Neucastilien.

Orgelet, Amt und Stadt, in der Franche Comté, woselbst viel Tuch gemacht wird.

Orgiano, Flecken, im Gebieth von Vicenza, im Venezianischen.

Orgiva, Orjiva, Flecken, am Fluß Rio grande, im spanischen Königreich Granada.

Orgon, grosser Flecken, in der Provence, am Fluß Durance.

Oria, Stadt und altes Schloß in der neapolitanischen Provinz Terra d'Otranto, welche einen Bischof hat, der unter den Erzbischof zu Taranto gehört.

Oriano, Stadt in Terra di Lavoro in Neapel, ist 1732. durch Erdbeben ganz ruinirt worden.

Orient, Seehaven in Bretagne, an der Baye von Port-Louis, an der Mündung des Flusses Scorf. In den Jahren 1733—35. brachte die Assemblée d'Administration daselbst die Einrichtung des Seewesens der französischen ostindischen Gesellschaft zu Stande, und 1735. war die erste Waarenversteigerung. Im J. 1738. bekam der Ort Stadtrecht und Deputirte auf den Landtagen. Im J. 1784. ward der Haven für einen Freyhaven erklärt. In der Gegend bricht flachsgrauer Granit, mit langviereckichten weißlichten Flecken, der sich schön schleift; und Talkstein, mit ziemlich grossen Granaten.

Oriflamme, Reichsfahne in Frankreich, war ursprünglich die Kirchenfahne der Abtey St. Denis, welche bey den kleinen Kriegen der Aebte wider die weltlichen Herren, die sich ihrer Güter bemächtigen wollten, gebraucht wurde. Die Grafen von Vexin und Pontoise, als Schirmvögte der Abtey, empfiengen sie, bey solcher Gelegenheit, aus den Händen des Abts. Als K. Philipp I. Vexin mit der Krone vereinigte, so kam die Schirmvogtey und die Pflicht, die Fahne der Abtey zu tragen, an die Könige, welche sie nachher auch bey ihren Heeren führten. Dieses geschahe zum erstenmal, so viel man weis, im J. 1124. In der Folge wurde sie die Hauptfahne der französischen Truppen, wobey doch auch das Banner von Frankreich in Gebrauch blieb. Die Oriflamme war ein Stück feuerrother Taffet, ohne Figur darinnen, unten an 3. Orten ausgeschnitten, und an den 3. daher entstandenen Spitzen mit Quasten von grüner Seide geziert. Seit den Zeiten K. Carls VII. im 15ten Jahrh. hat man sie nicht mehr bey den Kriegsheeren geführt.

Origny, Aldernay, kleine Insel des britannischen Meeres, nicht weit von der Küste der Normandie, der Krone England gehörig, stehet unter dem Gouverneur von Guernsey.

Origuela, Flecken, im District von Albarracin, in Aragonien.

Orihuela, s. Oriola.

Orjiva, s. Orgiva.

Orillac, s. Aurillac.

Orinoque, s. Orenoque.

Orio, Flecken, in der spanischen Landschaft Guipuscoa.

Oriola, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, im District von Beja, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

Oriola, Flecken, im District von Agramunt, in Catalonien.

Oriola, Orihuela, Stadt, am Fluß Segura, in dem von ihr benannten District, der wegen seiner Anmuth la huerta de Orihuela, der Garten von Orihuela genennet wird, im spanischen Königreich Valencia, hat einen unter das Erzbisthum Valencia gehörigen Bischof, und eine Universität. Es werden daselbst aus der Wurzel von Terebinthenholz, das wild auf den herumliegenden Bergen wächst, Tobakdosen verfertigt.

Oriſtagni, Oriſtano, befeſtigte Stadt, mit einem Haven, im ſüdlichen Theil der Inſel Sardinien, iſt der Sitz eines Erzbiſchofs und der Hauptort eines Marquiſats.

Oriuola, kleiner Ort, im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaat, hat den Titel eines Fürſtenthums, den das Haus Altieri führt.

Orixa, Königreich, in der Halbinſel von Indien, diesſeits des Ganges, zwiſchen Golconda und Bengalen, ward 1765. von dem Großmogol den Engländern abgetreten, die aber nur den Diſtrict von Midnapur beſitzen. Das übrige iſt in den Händen der Maratten, beſonders des Rajah von Berar, und einem Vaſallen deſſelben gehört der feſte Hauptort des Landes Kuttac oder Cattac.

Orkneys, ſ. Orcadiſche Inſeln.

Orla, Orl, kleiner Fluß, welcher im Oſterlande entſpringt, und ſich bey Orlamünde in die Saale ergießt.

Orlamünda, Stadt und Amt in Thüringen an der Saale, wo der kleine Fluß Orla hinein fällt, in das Fürſtenthum Altenburg gehörig. Das hohe Bergſchloß dabey iſt meiſt wüſte, davon ſich die Grafen von Orlamünde geſchrieben haben.

Orlando, Capo d'Orlando oder di Martino, Vorgebirge an der nördlichen Küſte des Val Demona, in Sicilien.

Orleans, Hauptſtadt des Gouvernements und der Landſchaft Orleannois, und eine der größten Städte in Frankreich, an der Loire, mitten zwiſchen Weinbergen. Merkwürdig ſind hier die nach gothiſcher Art gebaute Cathedralkirche, an welcher der Herr Jeſus der erſte Domherr iſt und bey allen Austheilungen doppelte Portion bekommt, die man ſodann, ſtatt ſeiner, dem Spital, als ein Almoſen ſchickt; die öffentliche Bibliothek im Kloſter de notre Dame de bonne nouvelle, das von dem Cardinal Coislin geſtiftete Seminarium, darinn Theologie gelehrt wird, das ehemalige Jeſuitencollegium, die 4. Marktplätze, das Rathhaus, das Chatelet, die groſſe Mallbahn im Stadtgraben, das Karthäuſerkloſter in der Vorſtadt, die 1760. fertig gewordene prächtige Brücke über die Loire, mit dem metallenen Denkmahl, welches König Carl VII. und das berühmte Mädchen von Orleans, Jeanne d'Arc, vor Chriſti Kreuz knieend, vorſtellt, zum Andenken der 1429. durch dieſes Mädchen glücklich ausgeführten Befreyung der Stadt von den Engländern. Noch jährlich wird deswegen am 12. May hier eine feyerliche Proceſſion gehalten. Es iſt 1312 von König Philipp IV. eine Univerſität hier errichtet worden, die vormals ſehr berühmt war und nur aus der Juriſtenfacultät beſteht. Der Biſchof von Orleans ſtehet unter dem Erzbiſchof von Paris. Er behauptet, das Recht zu haben, bey ſeinem feyerlichen Einzuge, allen Gefangenen in den Stadtgefängniſſen, die aus ſeiner Diöces ſind, Gnade zu ertheilen. Allein das Parlement zu Paris erkennet ſeine Begnadigungen nicht für gültig. Um die Stadt iſt der vornehmſte Spazierplatz ein langes applanirtes Stück des Walles, mit einer Baumallee. Unter den Einwohnern giebt es verſchiedene wohlhabende Kaufleute, weil hier wegen der Loire eine Niederlage von Getreyde, Weinen, und Aquaviten iſt; auſſerdem bringen auch die Strumpf- und Lederfabriken, nebſt den Zuckerſiedereyen und Raffinerien, guten Vortheil. Es wird hier das beſte franzöſiſche geredet. Seit 1344. iſt Orleans ein Herzogthum und eine Pairie, die verſchiedene Prinzen des königl. Hauſes beſaſſen. Ludwig XIV. gab ſie ſeinem Bruder Philipp, bey deſſen Nachkommen ſie noch iſt. Orleans iſt die Geburtsſtadt des Jacob Bongars, Dionyſius Petau, Amelot de la Houſſaye, und Michaels le Vaſſor, der eine Geſchichte K. Ludwigs XIII. geſchrieben.

Orleans, Inſel, im St. Lorenzfluſſe, unterhalb Quebec, in Canada, iſt ſehr fruchtbar.

Orleans, Inſel, in der Mündung des Miſſiſippi-Stroms, in Louiſiane, mit einer Stadt, Neu-Orleans genannt.

Orlick, vornehmes Geſchlecht, ſo aus der Ukraine herſtammt und ſich durch Polen, Ungarn, Böhmen, Mähren und Schleſien verbreitet hat. K. Franz I. erhob es in den Reichsgrafenſtand. Es theilte ſich in 2. Linien, wovon die eine, durch den Tod des königl. franzöſiſchen Generallieutenants, Gr. Philipp von Orlick, 1759. erloſch.

Orlick, Bergſchloß im prachiner Kreiſe, in Böhmen.

Orlog, heißt in der Flandriſchen Sprache ſo viel, als Krieg; daher Orlogſchiffe ſ. Kriegsſchiffe.

Orlow, Stadt in der Woiwodſchaft Lencziz, in Großpolen.

Orlow, groſſer Flecken, am See Beloſero, im Nowgorodiſchen Generalgouvernement, in Rußland, hat viele Handelsleute zu Einwohnern.

Orlow, Stadt, am Fluß Usman, im Woroneſiſchen Generalgouvernement, in Rußland.

Orlow, ſ. Orel.

Ormea, Stadt am Fluß Tanaro, in Piemont, nebſt einem feſten Schloſſe, auf einem Berge.

Ormeschurch, Flecken, in Lancaſhire in England.

Ormestown, kleine Stadt in Südſchottland, in der Provinz Lothian, am Fluß Tyne.

Ormond, Theil der irländiſchen Grafſchaft Tiperari, in der Provinz Monnſter, welcher gebirgicht und unfruchtbar iſt, und davon die irländiſche Familie derer von Buttler den herzoglichen Titel hat. Es iſt aus derſelben entſproſſen Jacob, Herzog von Ormond, ſo 1712. anſtatt des Herzogs von Marlborough, als Generaliſſimus der engliſchen Armee in den Niederlanden ernennt, von dem Könige Georg I. aber aller ſeiner Chargen entſetzt, und wegen Hochverraths im Parlemente angeklagt wurde;

er

er ist aber aus England nach Spanien entwichen.

Ormont, District (Mandement) im Bernischen Gouvernement Aelen, wird in das obere und untere abgetheilt. In jenem liegt das Kirchdorf Chapelle oder Ober-Ormont.

Ormus, kleine Insel in Asien, wo der persische Meerbusen und das arabische Meer zusammenhängt, zu der persischen Landschaft Kyrman gehörig. Die ehemalige Stadt und Festung.

Ormus, hat einen guten Haven. Die Portugiesen nahmen sie 1507. ihrem Könige ab, und machten sie zum Sitz einer für sie sehr einträglichen, aber für die dortigen Nachbarn, die Perser, beschwerlichen Handlung. Daher Schach Abas, K. v. Persien, mit Hülfe englischer Kaufmannsschiffe, Ormus angrif, und 1622. eroberte. Nun ist die Stadt Ormus ein Steinhaufen. Die Insel hat an allen Bedürfnissen, selbst an gutem Wasser, Mangel; daher die Portugiesen solches von der dabey liegenden Insel Queiroma holen mußten. Der Haven von Ormus wird noch besucht.

Ornain, kleiner Fluß im Herzogthum Bar, welcher sich zu Vitri in die Marne ergießt.

Ornano, District von 24. Dörfern, in der Provinz Ajaccio, in Corsica.

Ornans, Amt und kleine Stadt, in der Franche Comté, 3. französische Meilen von Besançon, am Fluß Louve.

Orne, Fluß in Lothringen, der zwischen Diedenhofen und Metz in die Mosel fällt.

Orönoco, Oronoque, s. Orenoque.

Oropesa, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Avila, in Spanien.

Orostschuck, s. Roßczig.

Orouft, grosse Insel, zu Bahus-Lehn und mithin der Krone Schweden gehörig.

Orp, Meyerey in Brabant, in dem Quartier von Löwen, am Fluß Gecte.

Orpha, s. Orfa.

Orsero, kleine Stadt an der Küste von Istrien, beym Einfluß des Flusses Lemo, den Venezianern gehörig.

Orsha, Orshan, kleine Stadt, in dem davon benannten Kreis, im Russischen Gouvernement von Mohilow, am Fluß Dnepr, der daselbst die Orshitza aufnimmt.

Orsini, vornehmes Haus, in Italien, so das Römische Bürgerrecht seit dem 8ten Jahrh. besitzt. Es theilet sich in 3. Linien, wovon die eine den herzogl. Titel von Gravina führt. Aus dieser war Philipp Bernuald Orsini d'Aragona, Herzog von Gravina und Fürst von Solafra, der von P. Clemens XI. den Charakter eines Fürsten des päbstl. Stuhls, und von K. Carl VI. 1724. die Reichs-fürstl. Würde erhielt, auch in Frankreich für sich und seine männliche Nachkommen die Ehre der ausländischen Prinzen erlangte. Sein Onkel war P. Benedict XIII.

Orsowa, Alt-Orschowa, Schanze, am Einflusse der Tscherna in die Donau, im Temeswarer District der Gränzsoldaten. Eine halbe Meile davon ist Neu-Orschowa, auf einer Insel. Beyde wurden 1718. durch den Passarowitzischen Frieden von den Türken an K. Carl VI. abgetreten, welcher den letztern Ort ansehnlich befestigen ließ. Im J. 1738. gieng er an die Türken über, die ihn auch im Belgrader Frieden, 1739. behielten. Alt-Orschowa aber blieb dem Kaiser. Im J. 1789. wurde die Festung Neu-Orschowa von den Kaiserlichen belagert. Wegen der späten Jahrszeit und der tapfern Gegenwehr der Türken wurde die Belagerung in eine Blockade verwandelt, wodurch endlich die Türken, im folgenden Jahr, genöthigt wurden sich zu ergeben.

Orsoy, kleine Stadt am westlichen Ufer des Rheins, im Herzogthum Cleve, wo im Jahr 1716. der König in Preussen, mit Widerwillen der Holländer, einen Zoll angelegt.

Ort, angenommene Münze oder Quantität Geldes. Ein Ort oder Ortegulden ist 15. Kr. und ein Halb-Ort 7 1/2 Kr.

Ort, Schloß in Oberösterreich, im Gemündtersee gelegen.

Ort, Schloß in Ostfriesland, wo der Fluß Leda in die Ems fällt.

Orta, kleine Stadt im Herzogthum Meyland in der Landschaft Novara, dem Bischofe von Novara gehörig, welcher 1767. dem K. von Sardinien, als Reichsverweser, die Oberherrlichkeit über die Stadt und die dazu gehörige Herrschaft abtrat, und dafür auf andere Art entschädiget wurde. Es liegt ein grosser See dabey, welcher von dieser Stadt den Namen hat.

Orta, kleine Stadt und Bisthum im Patrimonio Petri, im Kirchenstaate, nicht weit von der Tiber.

Orte, werden die Cantons in der Schweiz genennt. Die acht alten Orte sind die Cantons Zürch, Lucern, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glaris, Uri, und Bern, wenn man aber nur von sieben Orten schreibt, so wird Bern ausgeschlossen, als welcher unter diesen Cantons zuletzt, nämlich 1353. in den schweizerischen Bund getreten. Unter diesen heissen Zürch und Bern die Vororte, d. i. die vordersten im Rang. Die fünf Orte werden die fünf katholischen Cantons Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug genennt, weil sie zuweilen ihre absonderliche Tagsatzungen halten. Die zugewandte Orte aber werden diejenigen Länder, Städte und Oerter genennt, welche sich in den Bund der 13. Cantons begeben haben.

Ortegal, berühmtes Vorgebirge in Galicien, daran ein Schloß gleiches Namens liegt.

Ortelsburg, Amt, Städtchen, Schloß, am Fluß Welbusch, in deutschen Departement, in Ostpreussen.

Ortenau, kleine Landschaft in Schwaben, zwischen der Markgrafschaft Baden und den Grafschaften Eberstein und Fürstenberg. Der Rhein aber sondert sie vom Elsaß ab. Es liegen darinnen die Reichsstädte Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammersbach, auch haben verschiedene Reichsprälaten und andere Herrschaften darinn zu befehlen. Die in der Ortenau angesessene unmittelbare Reichsritterschaft läßt, unter dem Vorsitz eines ihrer Räthe, gewöhnlich am ersten Montag eines jeden Monaths, zu Kehl, eine Ordinari-Conferenz halten, bey welcher alle Geschäfte schriftlich verhandelt werden. Eben daselbst werden auch, wenn es für nöthig befunden wird, die Plenar-Convente oder allgemeinen Zusammenkünfte dieser Ritterschaft angestellt. Durch den Tod des letzten Markgrafen von Baden-Baden, 1771. kam die Landvogtey der Ortenau, welche dieses Haus als Mannlehn besaß, an Oesterreich.

Ortenberg, Amt, Städtchen und Schloß, in der Grafschaft Hanau, wovon Hanau 1/3. und das gräfl. Haus zu Stolberg-Roßla die übrigen 2/3. besitzt.

Ortenburg, Herrschaft in Kärnthen, dem Fürsten von Portia gehörig. Der Hauptort Ortenburg liegt an der Draw.

Ortenburg, unmittelbare Reichsgrafschaft im baierischen Kreise, den Grafen von Ortenburg gehörig. Sie schreiben sich des ältern Geschlechtes, zum Unterschied der kärnthischen Linie, die um das Jahr 1420. ausgestorben ist. Die Grafen sind samt den Unterthanen der evangelisch-lutherischen Religion zugethan. Alt- und Neu-Ortenburg sind 2. gräfliche Schlösser.

Ortenburg, s. Ortenberg.

Ortenegg, Schloß und Herrschaft in Mittelcrain, den Grafen von Lamberg gehörig.

Ortenstein, altes Schloß, im Amte Wittlich, im Erzstift Trier.

Orthez, s. Ourtes.

Orton, Flecken in England, in Westmoreland.

Ortona a mare, kleine Stadt, auf einem Berge, am Meer, mit einem unter dem Erzbischof zu Chieti stehenden Bißthum, im diesseitigen Abruzzo, zwischen den Strömen Pestara und Sangro. Der Grund, worauf sie stehet, ist meistens Torf, und hat sich schon öfters losgerissen; besonders im J. 1525. da ein grosses Stück vom Berge einsank, und den dritten Theil der Stadt, mit mehr als 2000. Menschen, in den Abgrund ließ. Ein fast ähnliches Unglück ereignete sich am 25. Febr. 1782. da alles gegen die See gelegene Land an dieser Stadt sich losmachte, und die Häuser unmittelbar an einem ungeheuren Abgrund sich befanden.

Ortona di Marsi, Stadt im diesseitigen Abruzzo.

Ortrant, kleine Stadt im meißnischen Kreise, an der Pulsnitz, im Amte Hayn, Kursachsen gehörig. Das dabey gelegene Dorf, so sich als eine Vorstadt präsentirt, liegt schon in der Oberlausitz.

Ortruf, s. Ordorf.

Orval, Benedictiner Mannsabtey, in der Vogtey Chiny, im österreichischen Theil von Luxemburg.

Orvietano, päbstliche Landschaft, zwischen dem Herzogthum Castro, dem Patrimonio Petri, dem Herzogthum Spoleto, der Landschaft Perugino und Sienese, in Toscana gelegen.

Orvieto, Hauptstadt in dieser Landschaft auf einem Hügel, weswegen sie sowohl, als auch ihrer Werke wegen, feste ist. Hieher ist das Bißthum, so in der ruinirten Stadt Bolsena gewesen, verlegt worden. Sie ist wegen des Orvietans berühmt.

Orust, s. Orousk.

Orwel, Fluß in England, in der Provinz Suffolk, welcher sich ins Meer ergießt.

Orzi vecchio, kleine Stadt im Brescianischen. Nahe dabey liegt Orzi Nuovi. Es gehören beyde Oerter den Venezianern.

Osa, kleiner Fluß in der Landschaft Sienese in Toscana, welcher sich bey Telamone Vecchio ins Meer ergießt.

Osacka, Hauptstadt der japanischen Provinz Setzu, ist ohne Mauern, wird aber durch eine ansehnliche Festung oder Castell beschützt. Sie wird von dem Fluß Jedo gava durchschnitten, der in viele Canäle vertheilt ist, wodurch die Zufuhr der Handelswaaren sehr bequem gemacht wird. Die Stadt treibt auch einen beträchtlichen Handel zu Wasser und zu Lande.

Osasco, Grafschaft in Piemont, gegen Pignerol, darinn der Hauptort gleichfalls

Osasco, heißt, und ein offener Flecken ist.

Oscasalo, kleine Stadt in der meyländischen Landschaft Cremonese.

Oschatz, Amt und Stadt am Wasser Colnitz, im Meißnischen Kreis, Kur-Sachsen gehörig. Die Stadt hat eine Superintendentur, Sitz und Stimme auf den Landtagen, und gute Nahrung vom Feldbau und der Tuchmacherey. Nahe dabey liegt der Culmberg, den man viel Meilen weit sehen kann, und wo im Kriege von 1756—63. die Armeen öfters Lager gehabt. Alt-Oschatz ist ein Gut von etlichen Häusern.

Oschwieczin, s. Oswieczim.

Osero, heißt in Rußland ein Landsee.

Osero, Osoro, Insel des Golfo di Venezia, auf den Küsten von Dalmatien, den Venezianern gehörig, von welcher man über eine Brücke auf die Insel Cherso kommen kann. Sie hat ein unter den Erzbischof von Zara gehöriges Bißthum, und die Hauptstadt heißt gleichfalls Osero.

Osey, Osyth, Insel, zur engl. Landschaft Essex gehörig, hat viel wilde Enten.

Ossach, alte berühmte Benedictinerabtey in Oberkärnthen, am Ossachersee, zwischen den höchsten Bergen, unweit Villach.

Osjek, Kreisamt, Dorf und Vorwerk, in Westpreussen.

Osiek, kleine Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Plozk.

Osiek, Oszek, Oschek, Stadt, im District von Ezersk, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Osimo, Osmo, kleine Stadt am Fluß Musone, in der Marca d'Ancona, im päbstlichen Gebiethe, nebst einem Bißthum, so unmittelbar unter den Pabst gehört.

Osma, kleine Stadt in der Provinz Soria, in Altcastilien, am Fluß Ducro, nebst einem unter den Erzbischof zu Burgos gehörigen Bißthum und einer Universität.

Osnabrück, Bißthum, im Westfälischen Kreis, zwischen dem Bißthum Münster, den Grafschaften Lingen, Tecklenburg, Ravensberg, Diepholz und dem Fürstenthum Minden. Die Grösse desselben beträgt etwas weniges mehr, als 56. deutsche Quadratmeilen, und die Zahl der Einwohner wird auf 116,664. gerechnet. Unter diesen sind viele Leibeigene, die sich aber, in ihrem Stande, ganz wohl befinden. Der Boden des Landes trägt Rocken, Haber, Buchweizen, zur Nothdurft der Einwohner, auch etwas Gerste und Weitzen; ferner Hanf und sehr viel Flachs, der aber nicht von der besten Art ist. Zur Ausfuhr ist wenig oder nichts vorhanden; aber desto mehr gewinnet der Fleiß der Einwohner an Garn und Linnen. Dieses Linnen oder Lawend, das, über England, Holland, Spanien und Portugal, nach Africa, Ost- und Westindien geführt wird, wird von den Einwohnern, nach vollendeter Feld- und Hausarbeit, gleichsam zum Zeitvertreib, verfertigt, und mit dem dafür gelösten Gelde müssen alle Landesausgaben bestritten werden. Man schätzet die Summe, welche durch diese Leinwand und durch das Garn, so gesponnen wird, in das Land kommt, jährlich über 1. Million Rthlr.

Nebst diesem gehen jährlich an 6000. Beywohner, (oder Heierlinge, d. i. solche, welche die Nebenhäuser der Bauern zur Miethe innen haben und bewohnen,) in die vereinigten niederländischen Provinzen, und verdienen sich im Sommer Geld mit Torfstechen, Grabenauswerfen, Mähen, und anderer Feld- und Gartenarbeit. Der geringste von ihnen bringt 20 fl. und der beste Arbeiter wohl 70 fl. zurücke, so, daß man das baare Geld, das durch sie ins Land kommt, auf 200,000 fl. rechnet. Im Winter sitzen diese Leute zu Hause und spinnen. Manche von ihnen arbeiten auch in den holländischen Brauereyen, Thran- und Zuckersiedereyen, oder gehen auf den Hering- und Wallfischfang.

Die Dörfer in diesem Lande sind mehr, als gewöhnlich, mit Krämern und dergleichen Leuten angefüllt; wie man dann in manchem Dorfe 2. Apotheker und 10—16. Weinschenken findet. Die Handelsleute auf dem Lande haben die gröste Freyheit in ihrem Nahrungsgeschäfte und bezahlen weiter nichts, als Trafikengeld und einen geringen Wagenzoll.

Das Stift Osnabrück ist das erste unter denen, die Carl der Grosse in Sachsen errichtete. Der erste Bischof war Wido, ein Friesländer. Zur Zeit der Reformation nahmen die Stiftsunterthanen grossentheils die evangelisch lutherische Lehre an. Als die Schweden, im 30jährigen Kriege, die Oberhand hatten, so machten sie den Grafen von Wasaburg zum Herrn des Bißthums Osnabrück. Aber im westfälischen Frieden wurde der kathol. Bischof, Franz Wilhelm, Graf von Wartenberg, wieder eingesetzt; jedoch mit der Bedingung, daß alle Religionssachen in dem Stande, wie sie den 1. Januar, 1624. gewesen, verbleiben, und künftig wechselsweise ein katholischer und ein protestantischer Bischof, und zwar letzterer jedesmal aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg, gewählt werden sollte. Wobey, zur Verhütung aller Unordnung, festgesetzt wurde, daß unter der Regierung eines protestantischen Bischofs der Erzbischof von Köln, unter den die Bischöfe von Osnabrück gehörten, über die kathol. Stiftsgenossen und Unterthanen die bischöflichen Gerechtsame, ausüben sollte; welche aber, in Ansehung der evangelischen Unterthanen, unter einem kathol. Bischof, gänzlich sollten aufgehoben seyn. Ein evangelischer Bischof hat auf dem Reichstag seinen Sitz auf der Querbank: ein katholischer aber zwischen den Bischöfen von Lüttich und Münster. Das Domcapitel bestehet aus 25. Domherren, die alle von gutem Adel seyn müssen, und unter denen sich 3 Lutherische befinden. Die 4te lutherische Stelle ist noch streitig.

Die Landstände des Bißthums sind 1) das Domcapitel. 2) Die Ritterschaft, und 3) vier Städte. Der Reichsmatricularanschlag ist 6. zu Pferd und 36. zu Fuß, oder monathlich 216 fl. und zu einem Kammerziel wird 81 Thlr. 14 1/2 Kr. bezahlt. Das Stiftswappen ist ein rothes Rad, mit 6. Speichen, im silbernen Felde.

Osnabrück, die Hauptstadt in diesem Bißthum, an der Hase, wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, die unter einem gemeinschaftlichen Rathe, welcher lutherisch ist, stehen. Die Stadt ist nach alter Art befestigt. Die Anzahl der Häuser, ohne die öffentlichen und Nebengebäude, beläuft sich auf 1200. und die der Einwohner auf 6000. In Policey- und Kirchensachen stehet die Stadt nicht unter dem Bischofe, und hat auch ihr eigenes Consistorium. Sie hat auch das Recht, Kupfermünze zu schlagen. Uebrigens huldiget sie dem Bischofe.

Das

Das bischöfliche Schloß ist ein Eigenthum des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Die Katholiken haben die Domkirche zu St. Peter und die Collegiatkirche zu St. Johannes. Die Lutheraner haben die Marien- und die Katharinenkirche und ein Gymnasium. In der Stadt ist ein Kloster der Predigermönche, ein Augustiner Nonnenkloster, Marienstättchen genannt, und eine Commenthurey des deutschen Ordens zu St. Georg. Eine Stunde von der Stadt ist die Iberoburg, wo ein mit vielen ausländischen Gewächsen versehener Garten ist.

Zu Ende des 30jährigen Kriegs wurde Osnabrück berühmt durch die Friedensunterhandlungen, die zwischen der Krone Schweden und dem Kaiser, nebst den evangelischen und katholischen Reichsständen, daselbst geführt und im J. 1648. glücklich zu Stande gebracht wurden.

Osorno, Stadt, in Chili, in Südamerica, am nördlichen Ufer des Rio Bueno.

Ossa, Fluß in West-Preussen, welcher sich oberhalb Graudenz in die Weixel ergießt.

Ossam, Fluß in Bulgarien, so an der Gränze von Romanien entspringt, und nicht weit von Nicopoli in die Donau fällt.

Osseg, Cistercienserkloster, im leutmeritzer Kreise in Böhmen, nicht weit von Töplitz.

Ossen, Osseten, Völkerschaft, die in dem mittlern Theile des Gebirgs Caucasus wohnt, von den Persern abstammt, und unter russischem Schutze stehet.

Ossenberg, Schloß und Amt am Rhein, im Fürstenthum Moeurs, unter der Stadt Rheinberg.

Ossenthal, Thal im Stift Paderborn, wo sich die Wüste Sende endigt.

Ossery, Grafschaft in Leinster, in Irland, nebst einem Bißthum, dessen Bischof zu Kilkenny residirt, und unter das Erzbißthum zu Dublin gehört.

Osseten, Völkerschaft, in der asiatischen Tatarey und den Kabardinischen Gegenden, wovon die meisten unter einem Chan stehen, der seine Residenz im Dorfe Achmet hat.

Ossig, Dorf, nicht weit von Lüben, im Fürstenthum Liegnitz, ist Caspars von Schwenkfeld Geburtsort.

Ossmiana, Oszmiana, Oschmiana, Stadt, in dem davon benannten District, in der Litauischen Woiwodschaft Wilna.

Ossona, kleine Stadt in Catalonien, nicht weit vom Fluß Ter, hat einen Bischof, unter Tarragona gehörig.

Ossonoba, war vor diesem eine berühmte Stadt; itzt aber ein Dorf, Estoy genannt, im portugiesischen Königreiche Algarve.

Ossuna, ziemlich grosse, wohlbewohnte Stadt, nebst dem Titel eines Herzogthums und einer Universität, in Andalusien, im Königreich von Sevilla.

Ostabarez, kleines Gebieth, in Niedernavarra, in Frankreich, hat den Namen von dem Flecken Ostabar.

Ostalric, s. Hostalric.

Ostangeln, einer von den Theilen des Königreichs England. Dieses war ein vor Alters durch die Angelsachsen gestiftetes Königreich, welches gegen Westen an das Königreich Mercien, gegen Süden an das Königreich der Ostsachsen, und gegen Osten und Norden an das deutsche Meer gränzte. Es hat 3. Shiren, Cambridge, Nordfolk und Suffolk.

Oste, Fluß im Lüneburgischen, hat seinen Ursprung unterhalb der Vogtey Tostedt und fließt durch Bremervord in die Elbe.

Ostellato, Flecken, im Herzogthum Ferrara.

Ostende, befestigte Stadt, mit einem Haven, im österreichischen Flandern, an der Nordsee. Das 1711. neuerbaute Stadthaus fällt wohl in die Augen. Diese Stadt ist merkwürdig wegen der Belagerung, die von 1601. bis 1604. über 3. Jahre dauerte, und sich damit endigte, daß sich die holländische Besatzung an den spanischen General, Ambrosius Spinola, ergeben mußte. Im J. 1723. legte K. Carl VI. eine Handlungsgesellschaft daselbst an, welche die Eifersucht der Holländer und Engländer erregte, und daher, kraft des wiener Tractats, 1731. wieder aufgehoben werden mußte. 1745. zwang der französische Marschal von Löwendahl diese Stadt binnen 10. Tagen nach Eröfnung der Trancheen zur Uebergabe. Im aachner Frieden 1748. erfolgte die Restitution. Im J. 1757. vertraute die Kaiserin Königin diesen Platz französischen Truppen zur Verwahrung an. Im J. 1781. hat K. Joseph II. den Haven von Ostende für einen Freyhaven erklärt, wodurch die Thätigkeit in Handlungsgeschäften und die Anzahl der Fremden, die sich allda niederliessen, sehr vergrößert wurde; wie denn überhaupt der Krieg zwischen Frankreich, Holland und England zur Aufnahme dieses Orts vieles beytrug. Es ist hier ein Kanal, vermittelst dessen Nieuport und Brügge mit Ostende Gemeinschaft haben.

Osterberg, Herrschaft und verfallenes Schloß, auf einem hohen Berge, in Untercrain, anderthalbe Meilen von Laybach, den Herren von Erberg gehörig.

Osterburg, kleine Stadt, in der alten Mark Brandenburg, unweit den Wassern Biese und Ucht.

Osterburg, altes Schloß, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, unweit der Stadt Themar.

Osterfeld, kleine Stadt im Osterlande, in das Stift Naumburg gehörig.

Osterflotte, s. Osterſche Flotte.

Ostergard, kleine schwedische Insel, nicht weit von Gothland, auf welcher ein Haven ist.

Osterhaut, Oosterhout, Amt und kleine Herrschaft im holländischen Brabant, gehört aus

der

der oranischen Erbschaft seit 1732. dem Fürsten von Nassaudietz.

Osterhofen, Stadt und Pfleggericht, in Unterbayern, im Rentamte Landshut, zwischen der Vils und der Iser, nicht weit von der Donau gelegen.

Osterhofen, Kloster Norbertinerordens in Unterbayern, nicht weit von der Stadt gleiches Namens.

Osterholm, königl. Gut und ehemaliges Schloß auf der Insel Alsen, bey Norburg.

Osterland, ist der alte und zum Theil noch übliche Name eines Stück Landes in Meissen, dessen Gränzen sich gegen Mittag an das Vogtland und gräfl. reussische Gebiethe, gegen Abend bis an die Saale und Thüringen, gegen Mitternacht an das Stift Naumburg, und gegen Morgen an den erzgebirgischen Kreis erstrecken. Es gehört darinn zu der zeitzischen Erblandesportion der sogenannte neustädtische Kreis, samt den Städten Neustadt an der Orla, Triptis, Frauenprießnitz, und der Herrschaft Trautenburg; welche seit 1718. nach Absterben des Herzogs Moritz Wilhelms unter kursächsischer Hoheit stehen; dem Herzoge von Weimar gehört Stadt und Amt Bürgel und Roßlau. Die eisenbergischen Städte und Aemter waren: Eisenberg, Camburg, Roda und Ronneburg, welche itzt nach Altenburg, und also nach Sachsengotha gehören. Dem Herzoge zu Saalfeld gehört die Stadt Pöseneck; dem Herzoge zu Gotha die Hauptstadt Altenburg, die Herrschaft und Amt Leuchtenburg, u. a. m. In den ältern Zeiten hat sich das Osterland weiter hinaus bis gegen Eylditz und Rochlitz in Meissen erstreckt.

Osternoobe, Amt, Schloß und Pfarrdorf, im Fürstenthum Bayreuth, an der Pegnitz, an den nürnbergischen Gränzen.

Osterode, kleine Stadt, Amt und Schloß an der Drebenz, in Ost-Preussen.

Osterode, Bergstadt auf dem Harz, im Fürstenthum Grubenhagen, an dem kleinen Fluß Söse, hat gegen 800. Häuser und 4000. Einwohner. Man macht hier gute Wollenarbeiten. Es ist hier die Regierung über das grubenhagische Fürstenthum und ein Bergamt. In dieser Gegend giebt es Kalkberge, Alabaster, Gypsbrüche und Eisenhütten. Im Jahr 1705. hat sich der ehemalige Gesundbrunnen wieder hervor gethan.

Osterische Flotte, also wird in Holland diejenige Flotte genennt, welche alle Jahre in die Ostsee nach Danzig, Königsberg und andere Orte geht, und Korn holt.

Osterstein, gräfliches Schloß, 1. Viertelstunde von Gera, im Gräflichreussischen, worauf der Graf residirt.

Osterwick, Osterwiegk, mittelmäßige Stadt am Fluß Ilse, im Fürstenthum Halberstadt, hat guten Tuchhandel. Sie war der Sitz des Bißthums, so im Jahr 819. nach Halberstadt verlegt worden.

Osterwick, Kirchdorf, im Danziger Werder, in West-Preussen.

Osterwitz, Hohenosterwitz, Schloß auf einem hohen Felsen, in Kärnthen, 2. Meilen von Clagenfurt.

Ostfriesland, Fürstenthum im Westfälischen Kreise, gränzt gegen Mitternacht an die Nordsee, gegen Morgen an die Herrschaft Jever und das Herzogthum Oldenburg, gegen Mittag an das Stift Münster und gegen Abend an die Provinz Gröningen und an die Nordsee. Es unterscheidet sich durch seinen Namen von der weiter westwärts liegenden vereinigten Provinz Friesland. Gegen die See zu ist es niedrig, und daher Ueberschwemmungen ausgesetzt, gegen die es durch Dämme verwahrt werden muß. Die Luft ist feucht und dicke, und der Boden von mittelmäßiger Güte. Waldung giebt es nicht viel, und das vorräthige Holz wird zum Schiffbau verwendet: daher wird die Feuerung mit Torf unterhalten. Die vornehmsten Nahrungszweige des platten Landes sind Viehzucht und Getreydebau. Statt der im J. 1769. aufgehobenen asiatischen Handlungscompagnie ward eine Compagnie zum Heringsfang auf holländischen Fuß errichtet, die 1770. zum erstenmal 6. Buysen auslaufen ließ und bisher diese Fischerey stets mit gutem Vortheil getrieben hat. An Pferden gehen jährlich an 3000. Stücke aus dem Lande, worunter viele als Kutschenpferde nach Frankreich, Italien ꝛc. kommen, und viele zur Remonte der Preussischen, Französischen, Sardinischen und Kaiserlichen Reiterey dienen. Man rechnet das Geld, so dafür einzehet, jährlich auf 120,000. Thlr. An Rindvieh werden auch alle Jahre ohngefähr 4000. Stücke in die anzränzenden Länder geschickt. Von der Butter können, in einem Mitteljahr, über 30,000. Thlr. gelöset werden.

Unter den Fabriken und Manufacturen sind zu bemerken, die Schiffbauereyen in Emden, die Zwirn- und Oelmühlen, Strumpfwürkereyen, Nadel Baumwollenzeug- Leder- und Linnenfabriken.

Die Zahl der Einwohner belief sich im Jahr 1780. auf 101,528. Seelen. In dem Kriege von 1757—63. ward das Land von französischen und österreichischen Truppen sehr mitgenommen, und der Vermögenszustand sowohl, als die Bevölkerung merklich geschwächt. Doch hat es sich davon wieder erholt.

Ostfriesland hatte ehemals seine eigenen Grafen, unter denen Enno IV. von K. Ferdinand III. im J. 1654. in den Reichsfürstenstand erhoben wurde. Mit dem Fürsten Carl Edzard starb 1744. das fürstl. Haus ab; und der König von Preussen nahm sogleich, zufolge der dem Kurhause Brandenburg vom K. Leopold, 1694. ertheilten Anwartschaft, von dem Lande Besitz, ließ sich die Belehnung darüber von

den Reichsvicarien, im J. 1745. geben, und widerlegte die Protestation und den Anspruch, den Kur-Braunschweig, kraft einer Erbverbrüderung, vorbrachte. Die Einkünfte dieses Fürstenthums betragen 600,000. Thlr.

Ostgothland, s. Gothland.

Ostheim, grosses Dorf, im Amte Trendelburg, in Nieder-Hessen, nach Cassel gehörig.

Ostheim, Verwalteramt und grosses Pfarrdorf, im Anspachischen Oberamt Hohentrüdingen.

Ostheim, ansehnliches meistens von Evangelischen bewohntes Dorf, mit einer französischen Post, an der Strasse zwischen Colmar und Schlettstadt, zur würtembergischen Herrschaft Reichenweyer gehörig.

Ostheim, Städtchen, im Stift Würzburg, nicht weit vom westlichen Ufer des Mayns, gegen Volkach über.

Ostheim, vor der Röhne, Städtchen, das den Beynamen vom Rhönegebirg hat, in dem das von benannten Amte, welches auch das Amt Lichtenberg heißt, im Weimarischen Antheil der Grafschaft Henneberg.

Osthofen, Schloß und Flecken in Unter-Elsas, 2. Meilen oberhalb Straßburg.

Ostholen, schöner Marktflecken, von ohngefähr 1700. Seelen, mit Kirchen für die dreyerley Religionsverwandten, im pfälzischen Oberamt Alzey.

Ostia, kleine Stadt, in der Campagna di Roma, im päbstlichen Gebiethe, bey dem östlichen Einflusse der Tiber in das Meer, besteht wegen der ungesunden Luft nur aus einer Kirche und etlichen schlechten Häusern. Das hiesige Bißthum ist das vornehmste unter allen römisch-katholischen, weil es jedesmal der Cardinal-decanus besitzt. Die Ueberreste der ehemaligen Stadt und des Havens verdienen besehen zu werden.

Ostiaken, in Sibirien, werden dreyerley, der Sprache und Abkunft nach ganz verschiedene Völker, genennet. 1) Kondische oder Irtyschen Ostiaken, zu beyden Seiten der Flüsse Irtysch und Ob. 2) Tomische oder Narimische Ostiaken, im Tomskischen und Narimischen Gebieth. 3) Jenisejer Ostiaken, in den Gegenden von Jenisejsk. Sie sind äusserst rohe Götzendiener; und diejenigen, so sich zum christlichen Glauben bringen lassen, bleiben im Grunde doch meistens, was sie vorher waren. Der Name bedeutet so viel, als Ausländer; und rührt von den Tatarn her, die, als sie Herren von Sibirien waren, solchen den überwundenen Völkern darinnen beylegten. Sie erkennen die Russische Herrschaft und leisten eine nach ihrer Art feyerliche Huldigung, bey einer in der Mitte ihrer Versammlung liegenden Bärenhaut, die bey ihnen, so wie die Bären selbst, in grosser Achtung stehet.

Ostiano, Ostiano, kleine Stadt, mit dem Titel eines Marquisats, am Fluß Oglio, im Herzogthum Mantua.

Ostiglia, Flecken, an der Nordseite des Po, im Herzogthum Mantua. Daselbst wurden auf einem Congreß, im J. 1764. die zwischen Oesterreich und der Republik Venedig, wegen des Flusses Tartaro, an den Mantuanischen und Veronesischen Gränzen, entstandene Streitigkeiten, beygelegt.

Ostindien, südlicher Theil von Asien, begreift in weitläuftigem Verstande Indostan, nebst Bengalen, die Halbinsel diesseits des Ganges und die jenseits desselben und die Indischen Inseln, von Ceylon bis zu den Philippinischen. In engerem Verstande wird nur das Land zwischen den Flüssen Indus und Burramputer nebst der Halbinsel diesseits des Ganges darunter begriffen. Es heißt seit 1500. Ostindien, weil der neuentdeckte Welttheil, America, den freylich sehr unbequemen Namen Westindien von den Seefahrern erhielt.

Die Halbinsel diesseits des Ganges, an deren südlicher Spitze das Vorgebirg Comorin liegt, wird durch eine Bergkette in den östlichen und westlichen Theil abgesondert. Jener heißt die Küste von Coromandel, dieser die Küste von Mala oder Malabar.

Die Hauptproducte von Malabar sind Sandalholz, Safran, Cardomomen, Ingwer, wilder Zimmt und Pfeffer. Die Staaten, die an derselben, von Norden gegen Süden zu liegen, sind folgende: Das Land der Maratten, die Insel Bombay, Decan, Visapur, Canara, Cananor, Calecut, Cranganor, Cochin und Travancor.

Auf der Küste von Coromandel liegen von Süden gegen Norden, Madure, Tanjaur, (oder Tanjore,) Gingi, (Ginjee,) Carnate, (Carnatik,) Narsinga, Golconda, Oriya, (oder Orissa.) welches letztere insgemein zu Coromandel gerechnet wird, ob es gleich von einem ganz andern Volke, als die übrigen Bewohner sind, besessen wird

Die Halbinsel jenseits des Ganges gränzt nordwärts an die Tatarey und China, westwärts an den Bengalischen Meerbusen, und ost- und südwärts an das Chinesische und Indianische Meer. Im nördlichen Theile sind die Staaten von Arracan, Tipra, Asem, (Azem,) Ava, Pegu, Laos; im südlichen sind Siam, Cambodja, und Malacca, und im östlichen Tunkin, (Tunquin,) und Cochinchina. Man findet in dieser Halbinsel die vortreflichsten Edelsteine, Silber, Gold, nebst andern Metallen, (worunter das Eisen in Cochinchina so rein ist, daß man es verarbeiten kann, wie es aus den Bergwerken kommt;) ferner Zimmerholz, Lackgummi, Visam ꝛc. Besonders verdienet der Zimmt in Cochinchina bemerkt zu werden, der, wegen seiner Güte, viermal theuerer bezahlt wird, als der Ceylonische; und die Seide in Asem, welche die einzige in ihrer Art ist. Sie kommt von Bäumen, auf denen die Würmer gebohren werden, sich nähren und

alle

alle ihre Verwandlungen verrichten. Die Einwohner haben blos die Mühe, ſie zu ſammlen. Die Puppen, welche man überſiehet, verſchaffen neue Brut. Während daß dieſe ſich entwickelt, treibt der Baum neue Blätter zur Nahrung der neuen Würmer. Dieſe Veränderungen erneuern ſich zwölfmal im Jahre. Die von dieſer Seide verfertigten Zeuge haben viel Glanz, aber wenig Dauer. Bis zu Anfang des 18ten Jahrhunderts fehlte es in Aſien an Salz, deſſen Mangel man durch eine Art Lauge zu erſetzen ſuchte. Gegenwärtig gehet jährlich für 1,500,000. Thlr. Salz dahin, woran 200. Procent gewonnen werden.

Zu den Indiſchen Inſeln gehören die Maldiviſchen, Ceylon, die Inſeln von Sunda, die Moluckiſchen, die Inſeln Celebes und die Manilliſchen oder Philippiniſchen Inſeln.

Die Portugieſen waren die erſten, welche die ſüdliche Spitze von Africa umſegelten, und 1498. unter Vaſco de Gama, nach Oſtindien kamen. Als Portugal, im J. 1580. an den K. Philipp II. von Spanien kam, ſo ſchickten auch die Spanier dahin; ſie wurden aber im Münſteriſchen Frieden blos auf die Philippiniſchen Inſeln eingeſchränkt. Während der Vereinigung mit Spanien verlohren die Portugieſen ihre groſſen und reichen Etabliſſements in Oſtindien, welche ihnen die Holländer entriſſen, die im J. 1595. ihre erſte Ausrüſtung nach Indien machten. Drake war 1577. der erſte Engländer, der Indien beſeegelte; aber ſeit 1756. haben ſich die Engländer, durch ihre groſſen Eroberungen in Indoſtan, erſt recht feſtgeſetzt. Die Franzoſen kamen 1597. nach Oſtindien und machten Pondichery, auf der Küſte von Coromandel, zu ihrer Hauptſtadt, welche ihnen 1693. von den Holländern weggenommen ward. Sie erholten ſich aber wieder und ſetzten auch in Indoſtan feſten Fuß. Allein, 1760. ward Pondichery von den Engländern verwüſtet und ihre Sachen kamen in Verfall. Sie waren eben mit Wiederherſtellung dieſer Stadt beſchäftigt, als ſolche 1778. wieder in die Hände der Engländer fiel. Die Dänen befuhren Indien, 1609. und beſitzen Trankebar und handeln nach Bengalen und China. Die Schweden handeln gleichfalls nach China. Die Preuſſiſche Oſtindiſche Compagnie zu Emden zergieng 1769. ſo wie auch die Oſtendiſche hatte aufgehoben werden müſſen. Seit 1775. iſt wieder eine Oeſterreichiſche Handlung, von Trieſt nach Oſtindien, mit glücklichen Fortgang errichtet worden.

Oſtindiſche Compagnie, in den vereinigten Niederlanden, kam zu Anfang des 17ten Jahrhunderts zu Stande. Da K. Philipp II. von Spanien, der im J. 1580. Herr von Portugal wurde, den wider ihn empörten Niederländern nicht mehr erlauben wollte, in den portugieſiſchen Häven die oſtindiſchen Waaren zu holen, ſo ſuchten dieſe im J. 1595. ſelbſt den Weg nach Oſtindien, und ihre 4. erſten Schiffe kamen im J. 1597. glücklich zurücke. Es traten verſchiedene Geſellſchaften von Kaufleuten zuſammen, um dieſen wichtigen Handel lebhaft zu betreiben. Aber da ſie nicht miteinander ihre Unternehmungen verabredeten, ſo entſtund die üble Folge, daß oft viele Käufer an einem Orte, in Indien, den daſigen Preis erhöheten und auch als Verkäufer, in Europa, verminderten. Die Generalſtaaten ſchlugen daher dieſen verſchiedenen Geſellſchaften vor, in Eine zuſammt zu treten, die ſie ſodann privilegiren wollten. Dieſer Rath ward angenommen und den 20. März, 1602 kam die Geſellſchaft vollkommen zu Stande. Sie wurde in 4. Kammern, nämlich die von Amſterdam, Seeland, der Maas und Nordholland, eingetheilt. Dieſe allgemeinen Kammern ſollten aus 6. beſondern beſtehen, nämlich der Kammer zu Amſterdam, in Seeland, zu Delft, zu Rotterdam, zu Hoorn und zu Enkhuyſen. Jede ſolche Kammer hat ihre eigenen Vorſteher, (Bewindhebbers) und was die ganze Compagnie betrift, wird durch das Collegium der Siebzehner, als den engern Ausſchuß der Bewindhebbers, beſtimmt. Zu dieſem ernennet die Kammer von Amſterdam 8. Perſonen, Seeland 4. jede der 4. übrigen Kammern 1. und die Generalſtaaten 1. Perſon. Die Compagnie kann, zufolge ihres Privilegiums, im Namen der Generalſtaaten, in Oſtindien Verträge ſchlieſſen und alles, was zur bürgerlichen und Kriegsverfaſſung gehört, veranſtalten; nur müſſen die Beamten derſelben den Staaten in Abſicht auf das Kriegsweſen den Eid der Treue ſchwören; ſo wie ſie es der Compagnie, in Abſicht auf die Handlungsgeſchäfte, thun. Jedermann in den vereinigten Niederlanden ſollte zu dieſer Compagnie eingeladen werden; dagegen ſollte keinem derſelben, der nicht dazu gehörte, vom 20. März, 1602. an, 21. Jahre hindurch, erlaubt ſeyn, weder um das Vorgebirg der guten Hofnung, noch durch die Magellaniſche Straſſe, Schiffe nach Oſtindien zu ſchicken. Für dieſes Privilegium ließ die Geſellſchaft dem Staate einen Antheil von 25000. fl. holländ. auf ihrem Capital; welches auf 6,600,000. holl. Gulden geſetzt, und in Actien zu 3000. fl. eingetheilt wurde. Es wurden 12. Schiffe ausgerüſtet, die, unter dem Admiral Wybrandt von Waerwyk, nach Oſtindien giengen, und die wider die Portugieſen ſchon angefangenen Feindſeligkeiten fortſetzten. Dieſe, nebſt Spanien, ſuchten zwar den niederländiſchen Handel aus allen Kräften zu unterdrücken. Allein es glückte den Holländern, daß ſie von den Moluckiſchen Inſeln und mithin von dem alleinigen Gewürzhandel, in Aſien und Europa, Meiſter wurden, und im J. 1618. den Anfang machen konnten, Batavia, auf der Inſel Java, zu erbauen. Sie ſetzten den Krieg wider Portugal auch da noch fort, als

ſich dieſes Reich, 1640. von Spanien getrennet hatte, und machten ſo beträchtliche Eroberungen und Etabliſſements, daß den Portugieſen, von ihren erſten anſehnlichen Beſitzungen, auſſerſt wenig übrig blieb, und daß die Compagnie, ungeachtet ihr auch von Seiten der Engländer, Hinderniſſe gemacht und feindſelig begegnet wurde, eine ſehr ausgebreitete Herrſchaft erwarb. Sie herrſchet gegenwärtig über die Inſel Java, auf welcher der Hauptſitz der Regierung und die Reſidenz des Gouverneurs, Batavia, iſt; ferner über die Banda-Inſeln, die Südweſtküſte von Timor, Amboina, Ternate und die Moluckiſchen Inſeln, Macaſſar, ein Stück von Borneo, Sumatra, Malacca; ſie hat Etabliſſements in Pegu und Arracan, auf der Küſte von Coromandel, Madure, und Malabar und zu Surate; ſie beſitzt die Küſten von Ceylon und den Hauptplatz Colombo, und die Colonie des Vorgebirgs der guten Hofnung, in Afrika.

Das Oberhaupt der Regierung in Oſtindien iſt der General-Gouverneur, welcher der Handlungsgeſellſchaft und den Generalſtaaten den Eid der Treue ſchwört. Er iſt zugleich Generalcapitän und Admiral der Kriegsmacht der Compagnie, und wird von dem Rathe von Indien, nach der Mehrheit der Stimmen gewählt, muß aber von der Geſellſchaft und von den Generalſtaaten beſtätiget werden. Der erſte war Peter Bath, von 1610—14. Dieſe Stelle wird gewöhnlich nur auf 5. Jahre vergeben.

Der nächſte nach ihm iſt der Generaldirecteur, welcher die Handlungsdirection der Compagnie zu beſorgen, die Preiſe zu beſtimmen, und die Sorten von Waaren, die in die Magazine kommen, anzuordnen hat. Er iſt das erſte Glied des

Raths von Indien, der, auſſer dem General-Gouverneur, als Präſidenten, und dem General-Directeur, aus 5. ordentlichen, und 11—13. auſſerordentlichen Räthen beſtehet, welche letztere keine Stimme haben, ſondern die Stelle der abſterbenden ordentlichen Räthe, bis auf weitere Verfügung der Direction in Europa, verſehen.

Unabhängig von dem Gouverneur und Rathe von Indien iſt der Juſtizrath, ein Collegium, welches, auſſer dem Präſidenten, (welcher meiſtens einer von den Räthen von Indien iſt,) aus 8. Juſtizräthen, einem Fiſcal in Regierungsſachen und einem andern im Seeweſen, und einem Secretär beſtehet. Dieſes Collegium hat die Aufſicht über die Officianten der Compagnie und gewiſſermaſſen über die Compagnie ſelbſt, nämlich in ſoferne, daß nichts im Namen derſelben geſchehe, das der Treue gegen die Generalſtaaten zuwider lieſe. Daher hat es das Recht, wenn die Umſtände es erfordern, ſelbſt den General-Gouverneur zur Rechenſchaft zu ziehen und ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen.

Seit 1749. iſt der Erbſtatthalter General-Directeur der ganzen Geſellſchaft, und hat, als ſolcher, Sitz und Stimme im Collegium der Siebzehner, auch gewiſſe Einkünfte aus dem Oſtindiſchen Handel.

Die Geſellſchaft ſchickt jährlich ohngefähr 40. Schiffe aus Europa ab, welche zu drey verſchiedenen Zeiten, allemal ein Theil davon, ihre Reiſe antreten. Die Schätze der zurückkommenden Schiffe ſind überaus groß, und nach einer mäſſigen Rechnung hat die Geſellſchaft ſeit ihrer Errichtung bis 1739. 360. Millionen an Waaren nach dem Preiſe des Einkaufs, welche, nach dem Preiſe des Verkaufs 1620. Millionen betrugen, aus Oſtindien gebracht. Im J. 1751. belief ſich das reine Vermögen der Compagnie auf 28. Millionen, 380,000. fl, worunter 11,700,000. fl. in Waaren, und der Reſt in alten Activſchulden, Kriegs- und Mundvorrath, Waffen, Pferden, Sclaven ꝛc. beſtund. Ihr Gewinn hat ſich von Zeit zu Zeit vermindert. Um das Jahr 1646. trug das Capital der Intereſſenten im Durchſchnitt jährlich 22. Procent; von 1649—1684. nur 17 25/32. von 1721—1756. wieder 20 4/9. und von da bis 1774. nur etwan 16. Procent.

Der Krieg zwiſchen England und der Republik Holland von 1781. hat der Oſtindiſchen Compagnie in ihrem Handlungsweſen vielen Schaden gebracht; wie ſie denn auch verſchiedene ihrer Plätze und Etabliſſements verlohr.

Uebrigens wird der Freybrief der Compagnie, nach Ablauf eines jedesmaligen Termins, wieder erneuert, wofür dieſelbe gewöhnlich eine gewiſſe Summe, die nach den Umſtänden bald gröſſer, bald geringer iſt, an die Republik bezahlt.

Oſtindiſche Compagnie, in England, hat ihren erſten Urſprung vom J. 1583. da die K. Eliſabeth zween Kaufleuten, Joh. Newbury und Rudolf Fitich, ein Empfehlungsſchreiben an den damaligen Großmogol Akbar ertheilte, und ſie damit nach Indien gehen ließ. Im Jahr 1600. gab ſie einer Compagnie, unter dem Namen der Geſellſchaft Londoniſcher Kaufleute in Indien, ein Patent auf 15. Jahre; und ihr Nachfolger, K. Jacob I. ſchickte 1617. Thomas Roe, als Geſandten, zu dem Mogol, um das Handlungsintereſſe dieſer Kaufleute auf einen ſichern Fuß zu ſetzen. Im J. 1623. ſtiftete die Geſellſchaft ihre erſte Factorey in Bengalen, zu Houzly, welches itzt ein ruinirter Ort iſt, damals aber ein anſehnlicher Seehafen war. Im J. 1686. gerieth ſie mit den Mogoliſchen Nabobs in Krieg, woran das üble Betragen Joh. Childs, ihres Gouverneurs in Indien, Urſache war. Sie rüſtete, mit Erlaubniß K. Jacobs II. eine Flotte aus, und ſtellte Landtruppen in Bengalen ins Feld. Aber dieſer Krieg brachte der Compagnie nichts als Schaden und Schande. Er koſtete ihr an

400,000. Pf. Sterl., brachte sie um das Zutrauen der Indier, und zwang sie, bey dem Großmogol, Aureng Zeb, um Verzeihung zu bitten. Sie erhielt dadurch die Erlaubniß, in ihre Factoreyen wieder zu kommen. Als im J. 1696. ein Rajah sich wider den Nabob von Bengalen empörte, so benützten die Engländer diese Gelegenheit, um das Fort William oder Calcutta anzulegen und sich also zu befestigen.

Unter der Regierung Carls II. und Jacobs II. war die englische Handlung in Ostindien nicht von grosser Bedeutung; es thaten sich daher verschiedene Kaufleute zusammen, die, ungeachtet des Privilegiums der ältern, eine neue ostindische Compagnie errichteten, welche von K. Wilhelm 1698. privilegirt wurde. Nun entstund ein Wettreifer zwischen beyden, bis sie 1708. miteinander vereiniget wurden. Diese Vereinigte Compagnie Brittischer nach Ostindien handelnder Kaufleute erlangte, für eine Summe Geldes, von der K. Anna ein neues Patent, und durch dasselbe das ausschliessende Recht, vom Vorgebirge der guten Hofnung bis zur Magellanischen Meerenge Handlung zu treiben. Aber drey Jahre darauf wurde dieses Recht, bey Errichtung der Südmeergesellschaft, wieder eingeschränkt, und die Ostindische Gesellschaft durfte ihre Geschäfte nicht weiter als vom gedachten Vorgebirg bis Japan ausdehnen.

Im J. 1717. erhielt sie von dem Mogol, Furrukhsihr, für verschiedene Waaren, die Zollfreyheit durch sein ganzes Reich. Sie benützte in neuern Zeiten die Schwäche und die Zerrüttungen des Mogolischen Reichs durch die Nabobs, und machte sich Bengalen, Bahar und Orissa unterwürfig; sie brachte im J. 1775. die Insel Bunwoot, bey Magindano, ferner, die Nordküste von Borneo an sich; sie besitzt Bombay und auf Sumatra das Etablissement zu Bencoolen ꝛc. Das üble Verhalten ihrer Officianten in Ostindien ist der Ehre und dem Nutzen der Compagnie auf mancherley Art schädlich gewesen. Sie drückten die Indianer aufs äusserste, liessen in einer Hungersnoth an 2. Millionen derselben hinsterben, und waren gutentheils Schuld daran, daß die Compagnie beschwerliche Kriege mit dem Hyder Aly, Fürsten von Mysore, in der diesseitigen indischen Halbinsel, zwischen Carnatic und Madura, wie auch mit den Maratten zu führen gehabt. (s. die Art. Bengalen, Maratten, Mogol.) In dem Krieg mit Holland, 1781. nahm sie der holländischen Compagnie verschiedene Etablissements und Factoreyen weg, und behielt davon im Frieden 1783. das wichtige Negapatnam.

Diese Compagnie ist auf ein Darlehn an die Krone gegründet, das in 32,000. Actien, jede zu 100. Pf. Sterl. eingetheilt ist und der Indische Stock oder Fond genennet wird. Dagegen hat sie ihre Gelder zur Handlung, als ein Darlehn, von andern aufgenommen. Sie hat, gleich der Ostindischen Compagnie in den Vereinigten Niederlanden, Souveränetätsrechte, und treibt ihren Handel vom rothen Meer an durch ganz Ostindien bis nach China. Sie hat Factoreyen zu Mocca, an der Küste von Arabien, und zu Gamron, im Persischen Meerbusen.

Zu Bombay, Madras, Bencoolen und Calcutta sind die Regierungscollegien oder Präsidentschaften der Compagnie; und an letzterem Orte residirt der General-Gouverneur.

Ostindische Compagnie, in Frankreich, ward unter Ludwig XIV. im J. 1664. nach Colberts Plan errichtet. Ihre Actien wurden jede auf 1500. Livres gesetzt, und der König selbst schoß über 6. Millionen zu dem Fond her. Die Compagnie brachte Pondichery, auf der Küste von Coromandel, an sich, und obgleich die Holländer diesen Ort, 1694. wegnahmen, so ward er doch der Compagnie, im Ryswyckischen Frieden, 1697. zurückegegeben. Inzwischen waren die Kriege und noch mehr der Mangel an Kenntniß der rechten Handlungsgrundsätze der Aufnahme dieser Gesellschaft sehr nachtheilig. Im J. 1719. ward sie von dem Herzog Regenten mit der Compagnie von Mississippi vereinigt, welche 1721. ein schreckliches Ende nahm. Hierauf ward 1722. die Ostindische Compagnie wieder erneuert, und sie nahm, in der Folge, ihren Sitz zu Orient, statt Nantes, wo sie vorher gewesen war. In dem Kriege von 1756. litte sie von den Engländern grossen Schaden und Entkräftung; daher dann, ungeachtet der im J. 1764. geschehenen Erneuerung ihres Freybriefs, im J. 1769. ihr ausschliessendes Recht, nach Indien zu handeln, bis auf weitere Verordnung, suspendirt, und die Erlaubniß dazu allen französischen Unterthanen frey gegeben wurde. Doch müssen diese, so nicht von der Compagnie sind, die Pässe von den Administratoren derselben verlangen, worinnen die Namen der Schiffe und der Capitäns, die Quantität der Tonnen, so die Schiffe halten und die Orte, wohin sie bestimmet sind, angezeigt werden. Diese Pässe müssen von den Administratoren, ohne Umstände und unentgeldlich ertheilt, und von den Capitäns den Commandanten auf der Isle de France und Bourbon, den Conseils und den Vorstehern der Comptoirs ꝛc. vorgezeigt werden. Als in vorgedachtem J. 1769 die Compagnie, bey ihrer Suspension, dem Könige ihre Besitzungen, Schiffe, Magazine ꝛc. die damals auf 156 Millionen, 465,900. Livres geschätzt wurden, abtrat, so machte sich der Hof anheischig, alle Schulden der Compagnie, und, den Innhabern von 36,921. Actien, Zinsen und Capital nach und nach zu bezahlen. Der Werth der vom Hofe zur Bezahlung übernommenen Actien betrug 92. Millionen, 302,500. Livres und die jährlichen Interessen damals 4. Millionen,

lionen, 615,000. Livres. Nach dem engliſch-franzöſiſchen Frieden, 1783. ward in Frankreich eine neue oſtindiſche Compagnie errichtet und anfangs auf 7. Jahre, nachher bis aufs J. 1800. beſtätigt. Ihr Fonds betrug 1788. 40. Millionen Livres. Im J. 1790. ward dieſe Compagnie wieder aufgehoben und von der National-Verſammlung der Handel nach Indien frey gegeben.

Oſtindiſche Compagnie, in Schweden, ward 1731. geſtiftet, that in 24. Jahren 67. Reiſen nach Oſtindien, wovon 56. glücklich ausfielen. Die Intereſſenten gewannen, bey jeder Reiſe, 22 4/5. Procent. Im J. 1766. kam eine neue Compagnie an die Stelle der alten, und wurde auf 20. Jahre privilegirt. Sie hat für jede Reiſe 75,000. Thlr. Silbermünze an die Krone zu zahlen, welcher ſie auch, gleich bey ihrer Errichtung, 3. Millionen Thlr. Silbermünze, (wovon 1. Million, ohne Intereſſen, als eine Verſicherung, ſtehend bleiben, die andern 2. aber als ein Vorſchuß angeſehen werden ſollten,) ausbezahlte. Der Sitz dieſer Geſellſchaft iſt zu Gotheburg.

Oſtindiſche Compagnie, in Dänemark, ward von K. Chriſtian IV. 1616. geſtiftet und brachte Traukebar käuflich an ſich. Sie dauerte nur bis 1634. da der im Handel erlittene Verluſt ihr ein Ende machte. K. Chriſtian V. errichtete, 1670. eine neue, und gab ihr Souveränetätsrechte; allein ſie erhielt ſich nicht länger, als bis 1729. Unter Chriſtian VI. ward eine neue Aſiatiſche Compagnie zu Stande gebracht und 1732. auf 40. Jahre dahin privilegirt, daß ſie den ausſchlieſſenden Handel vom Vorgebirge der guten Hofnung bis nach China treiben dürfte. Eine Zeit lang giengen ihre Geſchäfte ſehr glücklich: allein die Umſtände änderten ſich wieder und die Compagnie ſahe ſich, 1777. gezwungen, ihre Beſitzungen in Oſtindien an den König von Dänemark zu verkaufen, und ſich nur den Handel dahin vorzubehalten, an dem jedoch auch andere, gegen eine gewiſſe Abgabe, Theil nehmen können.

Oſtrau, fürſtl. Lichtenſteiniſche Herrſchaft und Städtchen, das auf einer Inſel im Marchfluß liegt, im Hradiſcher Kreis, in Mähren.

Oſtroſow, Stadt im Gebieth Wielun in Großpolen, in der Woiwodſchaft Siradien, hat hölzerne Gebäude, und liegt an den ſchleſiſchen Gränzen.

Oſtrevant ſ. Bouchain.

Oſtritz, Städtchen in der Oberlauſitz, zwiſchen Görlitz und Zittau, beym Kloſter Marienthal gelegen, und dahin gehörig, an der Neiſſe.

Oſtrog, heißt in Rußland ein mit Paliſſaden umgebner Ort.

Oſtrog, anſehnl. Stück Landes, mit einer Hauptſtadt, gleiches Namens, in Ober-Volhynien, in Polen, war ehemals ein Herzogthum, deſſen letzter Beſitzer, 1609. verordnete, daß, nach Abgang ſeines Mannsſtammes, daraus eine Commenthurey des Johanniterordens gemacht, und von den Woiwodſchaften einem Ritter verliehen werden ſollte. Der Fall der Erlöſchung des Mannsſtammes ereignete ſich 1673. Allein es geſchahe doch, daß auch die weibliche Deſcendenz zum Beſitz von Oſtrog gelangte, bis endlich im J. 1773. die von Oeſterreich, Rußland und Preuſſen unterſtützten Anſprüche des Johanniterordens Gehör fanden, und aus dieſer Ordination Oſtrog ein Großpriorat, mit 6. Commenthureyen, für polniſche und litauiſche Edelleute errichtet wurde.

Oſtrogoſchk, Stadt, in dem ruſſiſchen Gouvernement und der Provinz Woroneſch, die meiſtens von Coſaken bewohnt wird, und bey welcher, im J. 1768. eine Colonie von 72. deutſchen Familien, größtentheils aus der Pfalz und dem Würtembergiſchen, die ihren eigenen lutheriſchen Prediger hat, angeleget wurde.

Oſtrokolln, Pfarrdorf, im Kreiſe von Oletzko, in Oſtpreuſſen, bey welchem die Gränzen von Litauen, Polen und Preuſſen zuſammenſtoſſen.

Oſtrolenka, kleine Stadt, am Fluß Narew, in dem von ihr benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren.

Oſtroſitz, türkiſche Gränzfeſtung, in Croatien, am Fluß Unna, gegen Crain, ſo vom General Serini 1661. zerſtört worden.

Oſtrovizza, Oſtrowitza, Schloß und Marktflecken, in Dalmatien, in der Grafſchaft Zara, hat geſunde Luft, eine fruchtbare Gegend, iſt der Hauptort der Lykaner.

Oſtrow, heißt im Ruſſiſchen Inſel.

Oſtrow, Stadt, auf einer Inſel, im Fluß Welika, in dem von ihr benannten Kreis, im ruſſiſchen Gouvernement von Pleskow.

Oſtrowieç, Oſtrowitz, Stadt, in dem von ihr benannten Diſtrict, am Fluß Bug, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren.

Oſtrowieç, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Sandomir.

Oſtrozek, Stadt, im Diſtrict von Zytomirs, in der polniſchen Woiwodſchaft Kiow.

Oſtrozka, Stadt, am Fluſſe Slucz, in der polniſchen Woiwodſchaft Volhynien.

Oſtroſchow, ſ. Oſtroſow.

Oſtſee, ſ. Baltiſches Meer.

Oſtuni, kleine und volkreiche Stadt in Neapel, in der Terra d'Otranto, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof zu Brindiſi gehörig, führt den Titel eines Herzogthums.

Oswego, Fluß, in Canada, der an der Südoſtſeite in den See Ontario fällt. Bey dem Einfluſſe deſſelben iſt ein von den Engländern angelegtes Fort, das 1756. von den Franzoſen erobert ward, wobey ein groſſer Theil der Beſatzung, bey ihrem Abmarſch, von den Wilden ermordet wurde.

Oſweſtry, Stadt in Shropſhire, in England, welche gute Handlung mit Baumwolle treibt und ein Schloß hat.

Oswieczim, deutsch Auschwitz, Herzogthum, unter dem auch das Herzogthum Zator begriffen wird, liegt zwischen der Woiwodschaft Cracau, Schlesien und Ungarn, ward, wegen eines alten Anspruchs der Krone Böhmen, im J. 1772. mit Galizien und Lodomirien, von Oesterreich in Besitz genommen.

Oszlán, Marktflecken, mit slawischen Einwohnern, und einer kathol. Pfarre, in der Barscher Gespanschaft, in Ungarn.

Oszmiana, Oschmiana, Stadt, in dem davon benannten District, in der litauischen Woiwodschaft Wilna.

Osztrovicza, s. Ostrovizza.

O-Tahiti, Insel, auf dem Südmeer, zwischen dem 17—18. Grade, unter dem Aequator, südwärts, ward von den Engländern, unter dem Cap. Wallis, die in den J. 1766—68. auf Entdeckungen ausseegelten, gefunden und König Georgs-Insel genennet. In der Folge wurde sie auch von den Franzosen und Spaniern besucht. Ihre Figur hat viel ähnliches mit der Ziffer 8, doch so, daß der östliche Theil etwas kleiner ist. Die beyden Hälften sind durch eine Ebne verbunden, daher man sie in der Ferne für 2. Inseln ansiehet. Sie ist mit Koralleuklippen umgeben. Die vielen Berge der Insel sind zum Anbau, wegen ihres dürren Bodens, wenig tauglich: aber desto fruchtbarer sind die Ebnen und Thäler. Kokospalmen, Pisangs und andere Obstbäume findet man in Menge, und die Ufer sind damit besetzt. Die Witterung daselbst ist warm und feucht. Ausser den Schweinen, einigen wenigen Hunden und vielen Ratten, hat man weder wilde, noch zahme vierfüssige Thiere darauf gefunden. Auch fand man keine Metalle und keine Edelgesteine.

Die Zahl der Einwohner erstreckt sich zum wenigsten auf 120,000. Sie sind meistens ungemein groß und wohlgebildet, stark und hurtig, dabey sehr verständig, geschickt und gelehrig.

Ihre Waffen sind Schleudern, Keule und Lanzen, welche sie sehr gut zu gebrauchen wissen. Die Beschneidung ist bey ihnen gebräuchlich; doch wird sie nicht gleich bey den Kindern vorgenommen, sondern, wann sie schon etwas erwachsen sind. Alle 6. Monathe bringen sie ihrem unsichtbaren Gotte, den sie Te-urua nennen, ein junges Schwein zum Opfer.

Ueber jede der 2. Hälften dieser Insel herrschet ein eigener König, Erih Rahir genannt, welcher wieder gewisse Fürsten (Eriha) unter sich hat, die über eigene Districte, und zwar mit grösserer Gewalt, als der König über sie hat, regieren. Diese vertheilen ihr Gebieth wieder unter die Manahuni eine Art von Vasallen, deren jeder etwas gewisses bekommt. Die niedrigste Classe sind die Taueua, welche den Feldbau, Fischfang ꝛc. besorgen und andere geringe Arbeiten verrichten.

Otmachau, Ottmachau, kleine Stadt, im Grotkauischen Kreis, im Schlesischen Fürstenthum Neysse. Der Bischof von Breßlau hat daselbst ein Schloß, Amt und seine Regierung.

Otmarsen, s. Ootmarsum.

Otmarsheim, Schultheissenamt und Dorf, in der Herrschaft Landser, in Oberelsas, hat einen einträglichen Zoll.

Otranto, la Terra d'Otranto, ein Theil von Puglia, und eine der 12. Provinzen des Königreichs Neapel. Sie ist eine grosse Halbinsel, welche gegen Westen an die Terra di Bari und an Capitanata, gegen Norden an den Golfo di Venezia, gegen Süden an den Golfo di Taranto, und gegen Osten an das jonische Meer gränzt. Es ist ein dürres Land; doch bringt es Oliven, Feigen und Wein hervor, und ist wegen der Seeräuber und Türken, so öfters daselbst gelandet, vieler Gefahr unterworfen. Sie wird auch la Provincia di Lecce, genannt. Es giebt in derselben eine grosse Menge Taranteln.

Otranto, befestigte Stadt in der Landschaft dieses Namens, an der östlichen Meerküste gelegen, nebst einem guten Handelshaven und einer Citadelle, und die Residenz eines Erzbischofs. Sie hat ohngefähr 3000. Einwohner. Bey dieser Stadt ist das Vorgebirge oder Capo d'Otranto, welches den Golfo di Venezia und das jonische Meer voneinander scheidet, wenn man eine Linie von dem Vorgebirge bis an die Landschaft Epirus zieht.

Otricoli, Flecken im Herzogthum Spoleto, auf einem Berge, nicht weit von der Tiber, im Kirchenstaate, enthält allerley sehenswürdige Reste von römischen Alterthümern.

Ottakring, Ottakrin, Odakrin, Pfarrdorf, am Kalenberg, in Niederösterreich, hat vortreflichen Weinwachs.

Ottawa, Fluß im prachiner Kreise in Böhmen, welcher in die Moldau fällt.

Ottenbeuren, Ottobeuren, Benedictinermannsabtey, im Marktflecken dieses Namens, in Schwaben, am Fluß Günz, zwischen Mindelheim und Memmingen, dessen Prälat ein unmittelbarer Reichsstand ist. Das neuerbauete Kloster, das von 1716—25. zu Stande kam, und die neue Kirche, an der von 1737—66. gebauet wurde, sind überaus prächtige Gebäude.

Ottengrün, Ottengrien, Landsassengut, im Pflegsgericht Waldsachsen, in der Oberpfalz.

Ottenheim, Markt, an der Donau, im Mühlkreis, in Oberösterreich, gehört der gräfl. Stahrenbergischen Familie.

Ottenhofen, Pfarrdorf, im Bayreuthischen Oberamte Hohenecke.

Ottenschlag, Schloß, Herrschaft und Markt, im Kreis ob dem Manhardsberg, in Niederösterreich, den Grafen von Herberstein gehörig.

Ottensen, Vogtey, in der Holsteinischen Herrschaft Pinneberg, mit einem Pfarrdorfe, gleiches

ches Namens, das unter der Jurisdiction der Stadt Altona stehet.

Ottenstein, Schloß und Herrschaft, im Kreis ob dem Manhardsberg, in Niederösterreich, einer Linie des gräfl. Hauses Lamberg gehörig.

Ottenstein, Schloß und Amt, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

Ottenstein, Flecken und Schloß, im Stift Münster, im Amte Ahaus gelegen, hat viele Burgmänner.

Ottenstein, Schloß im Obererzstift Trier, bey der Stadt Witlich.

Ottenwald, Wald und Rittercanton, in Franken, welcher letztere sich weiter, als der Wald, nämlich von Würzburg bis Heilbronn und Frankfurt am Mayn bis Rotenburg an der Tauber erstreckt.

Otterberg, Stadt, im pfälzischen Oberamt Lautern, enthielt 1787. 1479. Seelen. Von der dasigen Kirche haben die Katholiken den Chor und die Reformirten das Langhaus. Letztere theilen sich in 2. Gemeinen, die deutsche und die französische oder wallonische. Die Lutheraner haben eine eigene Kirche daselbst.

Otterbourn, Stadt in Northumberland in England.

Otterndorf, die einzige Stadt im Lande Hadeln, nebst einem Schloß, auf welchem der Grefe oder Statthalter wohnt, und einem kleinen Haven.

Otteröe, s. Christiansand.

Ottersberg, Amt und Flecken an der Wümme, im Herzogthum Bremen, hat Befestigung, die 1757. ansehnlich wieder hergestellt worden.

Ottilienberg, Herrschaft im Algow, in Schwaben, welche seit 1640. dem Stift Augspurg gehört.

Ottmachau, s. Otmachau.

Ottmarsheim, s. Otmarsheim.

Ottobeuern, s. Ottenbeuren.

Ottokrin, s. Otrakring.

Ottomannische Pforte, heißt der türkische Hof, von Ottoman oder richtiger Osman, der um das J. 1300. der Stifter dieses Reichs ward, und von der Gewohnheit der Morgenländer, den Sitz ihrer Regierung von dem Thore des Palasts, wo auch der gewöhnliche Ort der Gerichte war, zu benennen; so wie die Abendländer den Hof des Palastes in dieser Bedeutung gebrauchen. Bisweilen wird, mit Weglassung des Worts Ottomannisch, der türkische Hof auch die hohe Pforte genennet; auch wohl die Pforte, ohne weitern Beysatz; wiewohl letzterer Name, zu Constantinopel, eigentlich nur den Palast des Großveziers bedeutet. Auch werden von den Landeseinwohnern der türkischen Staaten die Paläste der Abgesandten, der Paschen ꝛc. Pforten (Babi) genennet.

Ottoschacz, Schloß und Flecken, im österreichischen Croatien.

Ottweiler, reichsfreye Allodial-Herrschaft, an den Trierischen, Lothringischen, Zweybrückischen und Saarbrückischen Gränzen, wird von dem kleinen Fluß Oller durchflossen, und gehört, als eine Appertinenz der Grafschaft Saarbrück, dem Fürsten von Nassau-Ussingen.

Ottweiler, der Hauptort in der Herrschaft dieses Namens, ist eine offene Stadt, mit einem alten Schloß, und einer lutherischen und einer katholischen Kirche, welche letztere in der Vorstadt ist. Dieser Ort ist auch der Sitz eines Oberamtes.

Otzberg, ehemals Otteresberg, Burg in dem darnach benennten pfälzischen Oberamt, auf einem Berge, im Mayngau, 1. Stunde südwärts von Umstatt, hat gewöhnlich eine Besatzung von Invaliden und dient zur Verwahrung von Staatsgefangenen.

Ouchy, Dorf und Haven in dem Canton Bern, eine halbe Stunde unterhalb Lausanne, wo man zu Schiffe geht, wenn man über den Genfersee will. Das Dorf wird auch Rive (Ufer) genennet.

Oudenarde, Audenarde, Hauptstadt einer Castellaney im österreichischen Flandern, durch welche die Schelde fließt, ist befestigt, und treibt starke Handlung. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof zu Cambray. Das Stadthaus, die daselbst stehende Fontaine und das vormalige Jesuitercollegium sind betrachtungswerth. Die Einwohner verfertigen Leinwand und Tapeten. Prinz Eugenius schlug 1708. hier die Franzosen, 1745. kam sie nach viertägiger Gegenwehr in französische Hände und ward erst 1748. im Frieden, mit geschleiften Aussenwerken dem Hause Oesterreich wieder überlassen.

Oudenborg, kleine Stadt im österreichischen Flandern, 4. Meilen von Ostende.

Oudenbosch, Amt oder kleine Herrschaft im holländischen Brabant, gehört aus der oranischen Erbschaft seit 1732. dem Fürsten von Nassau-Dietz.

Oudewaeter, kleine befestigte Stadt am kleinen Fluß Yssel, in Südholland, 1. Meile von Schonhoven, des bekannten Jacobi Arminii Vaterstadt.

Ovelgonne, Landgericht und Flecken, mit einem Schloß, im Herzogthum Oldenburg.

Ovelgünne, adeliches Gut, der Familie von Weissenfels gehörig, im Amt Hausberge, im Fürstenthum Minden.

Ovelgünne, Vorwerk, im Amte Ummendorf, im Herzogthum Magdeburg.

Over-Flacqué, oder Zuid-Voorn, Insel, in Südholland, welche durch das Wasser Flacque, von der Insel Ost-Voorn abgesondert ist.

Overhagen, Schloß und Gericht, in dem Kölnischen Herzogthum Westfalen.

Overische, Over-Yssche, Herrschaft und kleine Stadt im österreichischen Brabant, im Quartiere von Brüssel, am kleinen Fluß Issche.

Over-Yssel, s. Oberyssel.

Ouessant, Heysand, kleine Insel in Niederbretagne, mit etwan 1500. Menschen, dem Haven

Brest

Brest gegenüber. Es liegen noch andere kleine dabey, die man ebenfalls mit diesem Namen belegt.

Ougnon, Lougnon, Fluß in Frankreich, welcher im vogesischen Gebirge entspringt, und sich in die Saone ergießt.

Oviedo, Hauptstadt in dem Fürstenthum Asturien, in Spanien, wo die Flüsse Ovo und Deva zusammen kommen. Sie hat eine Universität, und ein Bisthum, unter den Erzbischof zu Compostel gehörig, und auf 7000. Einwohner.

Oulney, Marktflecken, in Buckinghamshire, in England, am Fluß Ouse.

Oulx, Stadt in Dauphiné in Frankreich, an den piemontesischen Gränzen, an dem Fluß Doria, ward 1713. von Frankreich an Savoyen abgetreten.

Oundle, Flecken, in Northamtonshire, in England, am Fluß Nyne, über welchen daselbst zwo Brücken gehen.

Ourature, kleine Insel bey Ceylan, auf der Küste von Jaffanapatan, zu welchem Königreiche sie auch gehört. Sie wird von den Holländern, welchen sie zustehet, die Insel Leyden genennt. Es befinden sich 3. Kirchen nebst einem Fort darauf.

Ourem, Flecken, in dem davon benannten District, im portugiesischen Estremadura.

Ourique, Olinque, Flecken, nicht weit von Beja, in der Provinz Alentejo, in Portugal, ist wegen des Sieges bekannt, welchen Alphonsus I. 1139. wider die Mauren erhielt.

Ourt, Fluß, welcher im Herzogthum Luxemburg oberhalb dem Dorf Ourt entspringt, und sich der Stadt Lüttich gegenüber in die Maas ergießt.

Ourtes, Orthez, Flecken, an dem Fluß Gave de Pau, in der Provinz Bearn, in Frankreich.

Ouscha, Fluß im Herzogthum Burgund, welcher sich oberhalb St. Jean de Laune in die Saone ergießt.

Ouse, Fluß in der Landschaft York, in England, welcher sich in den Meerbusen Humber ergießt.

Ouse, oder die grosse *Ouse*, Fluß in England, welcher an den Gränzen der Provinz Northampton entspringt, durch die Grafschaften Bedfort, Cambridge und Nordfolk läuft, und sich in das Meer ergießt.

Ouse, Fluß, fließt zwischen den Grafschaften Nordfolk und Suffolk, wird die kleine Ouse genennt, und ergießt sich in die grosse Ouse.

Oust, Ouste, kleiner Fluß, in Bretagne, der bey dem Dorfe St. Gilles, im Bisthum Quimper entspringt und zwischen Rhedon und Rieux in die Villaine fällt.

Outeyro, Flecken und altes Schloß auf einem hohen Berge, in der portugiesischen Provinz Trazos montes, unweit Braganza. Es ist von den Mauren erbaut worden, und man hat von demselben einen herrlichen Prospect bis in das leonische Gebiethe.

Ouvidorias, heissen die Gerichte des Adels und der Prälaten in Portugal.

Ouwerkerk, Stammhaus, Landgut und Begräbniß der Herren von Ouwerkerk, welche von Ludwig, Herrn von Leck, einem natürlichen Sohne Mauritii, Prinzens von Oranien, herstammen. Es liegt in Holland unweit Gouda.

O-Waihi, O-Why-hee, eine volkreiche und sehr angenehme Insel, im Südmeer, die zu den 17. Inseln gehört, welche der Weltumseegler Cook Sandwich-Inseln nannte. Auf derselben ward er den 13. Febr. 1779. von den Insulanern, im Zank über ein gestohlnes Boot, getödtet. Sie liegt zwischen der Insel Formosa, bey China, und Californien.

Owen, Städtchen, im Amte Kirchheim, im Würtembergischen, war der Residenz- und Begräbnißort der Herzoge zu Teck.

Owinen, heissen in Rußland Gebäude, wo die ungedroschenen Getreydegarben gedörret werden, wodurch die Körner, ohne weitere Mühe, erhalten und die Garben zum Dreschen tauglicher werden.

Owingen, Amt, zur Abtey Salmansweyler, in Schwaben, gehörig.

Owrucz, Owrutsch, Stadt, in dem von ihr benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Oxenfurd, s. Ochsenfurt.

Oxford, Grafschaft in England, welche gegen Osten an Buckingham, gegen Süden an Bark, gegen Westen an Glocester, und gegen Norden an Warwick und Northampton gränzt. Sie ist eine der angenehmsten und fruchtbarsten Provinzen in England. Die Hauptstadt

Oxford, an den Flüssen Cherwell und Isis gelegen, hat 13. Pfarrkirchen, darunter die Marienkirche die vornehmste und schönste ist, und zur Universitätskirche gebraucht wird. Die dasige Universität hat 20. Collegia oder Hallen, wo Lehrer, Lernende und Universitätsverwandte beysammen wohnen. Die Universitätsbibliothek, die von ihrem Stifter Bodlejana heißt, enthält treffliche Manuscripte und mehr alte als neue Bücher, wovon die in der untersten Reihe an Ketten gelegt sind. Sie stehet übrigens in einem schlechten Gebäude. Ueber dieser Bibliothek findet man eine Gemäldegallerie, ein Münzcabinet, einen Theil der berühmten Marmorum Oxoniensium und die Anatomiekammer. Das weitläufige Theatrum Sheldonianum ist weder durch Pfeiler noch Gewölber unterstützt. In demselben war ehedessen eine berühmte Druckerey, ehe die Clarendonische errichtet ward. Die Arundelischen Marmor, die sonst um dieses Theater herumstunden, sind nun in einem der philosophischen Hörsäle aufgestellt und mit denen vereinigt, welche die Gräfin von Pomfret der Universität schenkte. Die Radeliffische Bibliothek steht in einem prächtigen Gebäude. Unbedeutend ist

das Museum Ashmolianum und der botanische Garten am Flusse Cherwell, bey dem Eingange der Stadt. Oxford hat die Freyheit, 2. Deputirte, und die Universität, auch 2. in das Parlement zu schicken.

Oxford, Stadt in der Grafschaft Philadelphia, in Pensylvanien.

Oxhoofd, Weingefäß, von zweyerley Art oder Gebinde. Das von Bourdeaux hält 3. Eimer, 12. Leipziger Maaß: das Holländische hält nur ohngefähr 1 1/2. Eimer.

Oye, kleine Insel auf dem Meer von Gascogne, an der östlichen Küste der Insel Re.

Oye, Flecken und Grafschaft in der Picardie.

Oybin, Dorf, im görlitzischen Kreise, in der Oberlausitz, bestehet aus 3 Dörfern, Oybin selbst, Hayn und Schurf. Hayn hat 26. und Oybin nebst Schurf 120. Häuser, die zwischen hohen Sandsteinbergen zerstreuet stehen. Auf einem abgesonderten Felsen ist eine neuerbauete Kirche, und weiter hin kommt man zu den Ruinen eines alten Klosters.

Oyenhausen, Oynhausen, Oynsen, Dorf, im Richteramt Nieheim, im Bisthum Paderborn, wovon eine gräfliche Familie den Namen hat.

Oyle, Vogtey und Rittersitz, im Amte Nienburg, in der Grafschaft Hoya, im westfälischen Kreis.

Oyse, Fluß in Frankreich, welcher auf den Gränzen von Hennegau entspringt, und sich unterhalb Pontoyse, 6. Meilen von Paris, in die Seine ergießt. 1733. hat man angefangen, einen Kanal zu machen, wodurch dieser Fluß mit der Somme vereinigt wird.

Ozama, Fluß, in der Antillischen Insel Hispaniola oder S. Domingo, der in Gebirgen, in der Mitte der Insel, entspringt, und südwärts, bey der Stadt St. Domingo, deren Haven er formirt, ins Meer fällt.

P, auf französischen Münzen, bedeutet die Münzstadt Dijon, in Bourgogne.

Paar, gräfliche Familie, in Oesterreich, welche von Kaiser Rudolf II. das Erbpostmeisteramt in den österreichischen Erblanden erhielt, welches allemal der älteste des Geschlechts wirklich führte. K. Carl VI. schlug dieses Amt, 1720. zur Hofkammer, und zahlte dafür den Grafen von Paar eine Summe Geldes, so daß die Direction des Postwesens zwar diesem Hause verblieb, aber die Einkünfte der Hofkammer zufielen. Im J. 1769. ward Graf Joh. Wenzel von Paar, für sich und seine Nachfolger, nach dem Rechte der Erstgeburt, von K. Joseph II in den Reichsfürstenstand erhoben.

Pabst, ist das Oberhaupt der kathol. Kirche, und wird von den Cardinälen im Conclave erwählt. Dieses kann auf dreyerley Art geschehen. 1) per Inspirationem, durch göttliche Eingebung, wenn alle Cardinäle, gleichsam vom H. Geiste getrieben, einen zum Pabst ernennen, an den vorher im Conclave wenig oder gar nicht gedacht worden. Als ein Exempel einer solchen Wahl führet man diejenige des P. Hadrian VI. an. 2) per Compromissum, durch Vollmacht, wenn die versammleten Cardinäle einem oder etlichen aus ihrer Zahl auftragen, einen Pabst zu wählen. So kam Gregorius X. durch die Stimmen von 6. dazu bevollmächtigten Cardinälen auf den päbstl. Stuhl. 3) per Scrutinium et Accessum, durch die meisten Stimmen. Eine vierte Art, per Adorationem, durch Niederknieen und Küssen des Fusses, da eine Partey von Cardinälen, gleichsam begeistert, einen Cardinal im Conclave auf den Stuhl setzt, und ihm die erste Ehrenbezeugung, welche Adoration heißt und im Niederknieen und Fußkuß bestehet, erzeigt, hat P. Gregor XV. als unordentlich verworfen.

Die gewöhnlichste Art der Wahl ist diejenige durch die Mehrheit der Stimmen. Das Scrutinium, oder die Untersuchung der Bollettini oder Wahlzettel, welche in einen Kelch gelegt werden, geschiehet vor Mittag; und der Accessus, oder Beytritt zu den Stimmen anderer, nach Mittag; gleichermassen durch Zettel; wobey zu bemerken ist, daß jeder Cardinal im Accessu seine Stimme einem andern geben muß, als dem, welchen er beym Scrutinio in seinem Wahlzettel benennet hat. Die Ursache hievon ist diese, damit auf solche Art Einer desto leichter die zwey Drittheile der Stimmen erhalte, die zu einer rechtmässigen Wahl erforderlich sind. Sollte sichs fügen, daß einer sogleich bey dem ersten Scrutinio diese Zahl von Stimmen erhielte, so fällt natürlich der nachmittägige Accessus von selbst weg.

Wann sich zum wenigsten zwey Drittheile der Stimmen für Einen vereiniget haben, so gehen 3. Cardinäle zu dem Erwählten, und fragen ihn, ob er die Wahl annehme. Nach einer kurzen Bedenkzeit und Gebethe antwortet er, wenn er sie annehmen will, mit lauter Stimme: Accepto, ich nehme sie an. Hierauf fragt man, welchen Namen er als Pabst führen wolle; und er bestimmet einen nach seinem Gefallen. Als die Ursache der Namensänderung wird dieses angegeben, daß Christus dem Apostel Petrus auch einen andern Namen gegeben, als er ihn zu seinem Statthalter bestellete.

Nach erfolgter Annahm der Wahl wird dem Neuerwählten der päbstliche Ornat angelegt, in welchem er auf einen vor dem Altar der Sixtinischen Capelle stehenden Stuhl sich niedersetzt; da dann der Cardinal-Decanus und die übrigen Cardinäle nacheinander sich vor ihm auf ein Knie niederlassen und ihm den rechten Fuß und die rechte Hand küssen. Dieses heißt die erste Adoration, auf welche, in der nämlichen Capelle, noch eine erfolgt.

Mittlerweile begiebt sich einer von den Cardinälen, dem der Ceremonienmeister das Kreuz vor-

vorträgt, auf die Gallerie der St. Peterskirche, und macht dem auf dem Platze versammleten Volk die Wahl mit folgenden Worten bekannt: Annuncio vobis gaudium magnum. Habemus Papam Eminentissimum et Reverendissimum Dominum Cardinalem N. N. qui sibi nomen elegit, ut in posterum vocetur N. N. d. i. Ich verkündige euch grosse Freude. Wir haben zum Pabste Sr. Hochwürdigste Eminenz, den Herrn Cardinal N. N. welcher sich zu seinem Namen gewählet, womit er ins künftige will genennet seyn, N. N.

Hierauf werden die Glocken in allen Kirchen geläutet und die Canonen auf der Engelsburg gelöset. Die Thore des Conclave werden eröfnet, und die zugemauerten Fenster wieder aufgethan. Man trägt sodann den Pabst in die St. Peterskirche, wo das Te Deum gesungen und die dritte Adoration verrichtet wird; worauf der Pabst den ersten Seegen ertheilt. Ohngefähr 8. Tage nach der Wahl gehet die Krönung vor sich. Der Pabst wird aus dem Vatican in die St. Peterskirche getragen, in einem Tragsessel, der mit grossen Fächern von Pfauenfedern versehen ist, die man beständig in Bewegung erhält. In dem Chor der Kirche wird ein Umgang gehalten, während dessen ein Ceremonienmeister in einer Hand eine brennende Kerze und in der andern ein Becken hält, worinnen Figuren von Palästen aus Werg sind, die er zu drey verschiedenenmalen anzündet, und dabey sagt: Pater Sancte, sic transit gloria mundi. d. i. Heiliger Vater, so vergehet die Herrlichkeit der Welt. Nach dem Umgang fängt die Messe an, bey welcher man dem Pabste das Pallium umlegt, welches die völlige Würde ertheilet. Nach geendigter Messe wird dem Pabste von dem ersten Cardinal-Diakonus die Tiara oder das Triregno aufgesetzt, d. i. eine kegelförmige mit 3. Kronen gezierte Mütze. Diese Kronen sind übereinander gesetzt und mit Edelgesteinen kostbar geschmücket. Der Cardinal spricht dabey folgende Worte: Nimm die mit dreyen Kronen gezierte Tiara, und wisse, daß Du der Vater der Fürsten und Könige und der Statthalter Jesu Christi auf Erden bist, welchem sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hierauf ertheilt der Pabst dem Volke den Seegen.

Einige Zeit nachher erfolgt ein Aufzug zu Pferde, (Cavalcada,) der in die eigentliche Römische Hauptkirche zu St. Johann im Lateran gehet, von welcher und dem dabey stehenden alten Palaste der Pabst auf eine so feyerliche Art Besitz (Possess) nimmt; daher auch die Handlung il Possesso genennet wird.

Der Umfang der päbstl. Gewalt ist zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen. In so ferne die Päbste, als Nachfolger des Apostels Petri zu Rom, betrachtet werden, waren die allererstен Missionare daselbst und Prediger, ohne öffentliche Kirche, im ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt. Vom Jahre 100—325. waren sie Bischöfe zu Rom; vom J. 325—607. Patriarchen oder Primaten, jedoch zugleich mit dreyen andern; vom J. 607. da Bonifacius III. vom griechischen Kaiser Phocas den Titel eines ökumenischen oder allgemeinen Bischofs über die Christliche Welt erhielt, bis 753. waren die Päbste die Oberpatriarchen; von 753—1073. in welcher Periode sie von Pipin und seinem Sohne, Carln dem Grossen, Ländereyen und Gebiethe bekamen, stellten sie, ausser ihrer geistlichen Hoheit, auch weltliche Fürsten vor. Von 1073—1300. wollten sie unumschränkte Herren und Gebiether über die ganze Welt und in allen Dingen seyn. Gregorius VII. verfuhr nach diesem Grund-atze wider den Kaiser Heinrich IV. und Bonifacius VIII. that ein gleiches wider K. Philipp IV. von Frankreich, wiewohl zu seinem Unglücke. Von 1300—1517. war ihre Gewalt in weltlichen und in geistlichen Dingen noch groß, aber doch nicht wie in der vorhergehenden Periode, und sie wurde von Zeit zu Zeit, selbst von Geistlichen, bestritten. Durch die im J. 1517. angefangene Reformation entzog sich ein Theil der abendländischen Christen gänzlich der päbstlichen Gewalt; und diejenigen, so sie noch anerkannten, thaten solches doch nicht weiter in Absicht auf weltliche Dinge. Der Regierungsantritt K. Josephs II. in seinen Erblanden macht Epoche in Absicht auf den päbstlichen Stuhl. Pius VI. konnte selbst durch seine Reise nach Wien gewisse Anordnungen, die er für Kränkungen seiner Rechte hielt, nicht aus dem Wege räumen. Die Bischöfe erhielten von ihrem Landesherrn die Macht wieder, die ihnen ursprünglich gehörte, die sie aber lange nicht mehr hatten ausüben können; und in Absicht auf die Religion, soll des Pabsts Bestimmung nun darinnen bestehen, über die Wahrheit und Gleichförmigkeit der Glaubenslehre in seiner Kirche die Aufsicht zu haben.

Von dem weltlichen Gebiethe, das die Päbste durch Schenkungen, Tractaten ꝛc. nach und nach zusammenbrachten, s. den Art. Kirchenstaat.

Pacamores, Provinz in der Audiencia von Quito in Südamerica, darinn Goldbergwerke sind, und in welcher die Spanier die Colonien Loyola, Valladolid oder S. Juan de Salinas, und S. Jago de las Montañas haben.

Pacem, Königreich, s. Achem.

Pacem, ist eine Medaille von Silber, oder übergoldet, auf welcher das Bildniß Christi, oder eines Heiligen steht, und das unten an den Paternostern gemeiniglich herab hangt.

Pacha, s. Bassa.

Pachacama, fruchtbares Thal im Königreiche Peru in Südamerica, 4. Meilen von Lima, wo der Einwohner kostbarer Götzentempel vormals gestanden.

Pachsu, Passo, kleine Insel auf dem jonischen Meer, bey der Insel Corfu, den Venezianern gehörig.

Pacta conventa, nennt man in Polen die Capitulation, welche der König nach seiner Wahl beschwören muß.

Paczanow, Stadt in der Woiwodschaft Sandomir, in Kleinpolen.

Padang, Etablissement der holländischen ostindischen Compagnie, auf der westlichen Küste der Insel Sumatra, mit einem kleinen Castell. Man findet in der Gegend Goldsand. Den 21. Aug. 1781. gieng es an die Engländer, ohne Widerstand, über.

Padansk, neue Stadt und Hauptort eines Kreises, in der Provinz Olonez, im russischen Generalgouvernement von Nowgorod.

Padaran, Ort in dem Königreiche Calicut in Ostindien, wo ein Haven für die Schiffe ist.

Paddestow, s. Padstow.

Paden, Ort auf der Insel Dagho in der Ostsee.

Pader, kleiner Fluß in Westfalen, welcher in der Stadt Paderborn unter der Domkirche und andern angelegenen Häusern so stark hervorquillt, daß er nicht weit vom Ursprunge etliche Mühlen in der Stadt treibt. Je kälter es ist, je mehr Dampf gibt er wegen seiner Wärme von sich; im Sommer ist er hingegen eiskalt. Bey Neuhaus fällt er in die Lippe.

Paderborn, Bisthum im Westphälischen Kreis, gränzet gegen Morgen an Hessen und das Stift Corvey, wird auch durch die Weser von dem Fürstenthum Calenberg getrennet; gegen Mitternacht an die Grafschaft Lippe; gegen Abend an eben dieselbe und die Grafschaft Rietberg und an das Herzogthum Westphalen; gegen Mittag an eben dieses und die Grafschaft Waldeck. Das Land ist größtentheils fruchtbar und hat gute Viehzucht. Es wird durch hohe Berge, welche die Egge genennet werden, in den Vor- oder Unterwaldischen und in den Oberwaldischen Distrikt eingetheilt. Man findet darinnen 4. grössere und 19. kleinere Städte.

Das Bisthum ist eines der ersten, die Carl der Grosse gestiftet, und wurde die Stiftskirche von P. Leo III. selbst, im J. 799. eingeweihet. Der Bischof stehet unter dem Erzbisthum Mainz. Unter den westphälischen Kreisständen hat er die erste Stelle und auf dem Reichstage sitzt er zwischen den Bischöfen zu Hildesheim und Freysingen. Seine Einkünfte belaufen sich auf 97,426. Thlr. wozu alle 10. Jahre 10.000. Thlr von der Judenschaft kommen, die sie unter dem Titel eines Generalgeleits bezahlt. Die Drosteyen Neuhaus, Delbrück und Bök heissen die bischöflichen Küchenämter, deren Unterthanen ihm zu besondern Diensten und Abgaben verpflichtet sind.

Das Domcapitel bestehet aus 24. Capitularen, die ihre 16. Ahnen aufweisen können, und auf einer französischen oder italiänischen Akademie studiert haben sollen. Der Domdechant hat über 6000. Thaler. und der jüngste Domherr wenigstens 2000. Thlr. Einkünfte. In verschiedenen Distrikten und Orten, besonders zu Lippspringen, hat das Domcapitel die hohe und niedere Jurisdiction.

Der Reichsanschlag des Hochstifts ist 18. zu Pferd und 34. zu Fuß oder monathl. einfach 352. fl. Zu einem Kammerziel giebt es 162. Thlr. 29. Kr.

Das Stiftswappen ist ein quadrirter Schild. Im 1. und 4. Quartier ist ein goldenes Kreuz, in rothem Felde, wegen Paderborn. Im 2. und 3. ein rothes Ankerkreuz, im silbernen Felde, wegen der Grafschaft Pyrmont, die, nach Abgang des Mannstammes des fürstl. Hauses Waldeck, an das Bisthum Paderborn fällt.

Paderborn, Hauptstadt des Bisthums, ist ziemlich groß und wohlgebaut, nach alter Art feste, und prangt mit schönen Kirchen und Klöstern. Der Dom zeichnet sich vorzüglich gut aus; es befinden sich da kostbare Kirchengeräthe und bischöfliche Kleider. Sonst haben die Bildnisse der 12. Apostel von Gold hier gestanden, welche aber Herzog Christian von Braunschweig 1622. nebst dem silbernen Sarge des Liborii weggenommen und aus letztern Thaler mit der Ueberschrift: Gottes Freund, der Pfaffen Feind schlagen lassen. Doch hat Liborius einen silbernen und ganz vergoldeten Sarg 1635. wieder erhalten. Seine Gebeine, die im Jahr 836. aus Frankreich hergebracht wurden, nebst dem im hohen Altar befindlichen Zahne Petri, sind die vorzüglichsten Reliquien. Die Collegiatkirche zum Busdorf enthält die Gebeine Blasii. Unter den Klöstern ist das vormalige Jesuitercollegium mit seiner regulairen Kirche und römischen Marienbilde am sehenswürdigsten. Es befindet sich auch eine Universität hier, welche 1592 von dem Fürsten und Bischof Theodor von Fürstenberg gestiftet, vom Pabst Paul V. und Kaiser Matthia bestätigt, und 1623. feyerlich eingeweiht worden. Sie heißt von ihrem Stifter Theodorina, und lehrt blos Theologie und Philosophie. Unter dem Dom und den daney stehenden Häusern entspringt der Paderfluß, der sich so stark ergießt, daß er noch innerhalb der Stadtmauern 9. Mühlen treibt, von dessen Wasser und seiner Beschaffenheit s. Art. Pader. Sonst war Paderborn eine Hansestadt und hatte reichsstädtische Freyheiten; allein itzt ist sie dem Bischofe und Domcapitel unterworfen; und die 9. Compagnien Soldaten, die in Friedenszeiten in der Stadt einquartiert sind, stehen unter deren gemeinschaftlichem Befehl. Im J. 1736. ward hier das neunhundertjährige Jubiläum des heiligen Liborii, als Schutzpatrons begangen. Eine halbe Meile von der Stadt ist das ordentliche Residenzschloß des Bischofs, (das im Kriege durch die kurbraunschweigischen Alliirten 1761.

durch

durch Bomben beschädigt worden,) welches in dem angenehmen Flecken Neuhaus liegt.

Padischah, ist ein Titel des türkischen Kaisers, welchen derselbe auch vorzugsweise dem Könige von Frankreich giebt, da die andern Könige nur Kral genennet werden. Der Name wird hergeleitet von dem persischen Worte Pad, wegnehmend, vertreibend; und Schah, grosser Regent; und bedeutet also einen Monarchen, der Schaden und Uebel abwendet; wie Padisfehr, insgemein Bezoar, (von Pad und Sfehr, Gift,) eine Giftvertreibende Arzeney oder ein Gegengift anzeigt.

Padisz, Schloß und ehemaliges Kloster in der liefländischen Provinz Estland.

Padovano, kleine den Venezianern gehörige Landschaft, welche gegen Osten an den Dogato oder an das Herzogthum Venedig, gegen Süden an Polesine di Rovigo, gegen Westen an das Veronesische und gegen Norden an das Vicentinische gränzt. Sie hat den Namen von der Hauptstadt Padua, und ist ein Stück von der Lombardey.

Padro, s. Capo de Padro.

Padron, kleine Stadt am Fluß Ulla, in Galicien.

Padstow, Stadt in England, in der Landschaft Cornwall, am Fluß Camel, nebst einem Haven, aus welchem man binnen 24 Stunden bey gutem Winde nach Irland schifft.

Padua, Padova, alte und grosse Stadt in der Landschaft Padovano, unter dem Fluß Brenta, in welchen von hier ein Canal geht. Sie wird in die innere und äussere Stadt, davon jene die Stadt, diese aber die Vorstadt heißt, abgetheilt. Ihre Gassen haben auf beyden Seiten Reihen von bedeckten Gängen, welche bey schlechtem Wetter desto bessere Dienste thun, weil das Pflaster schlecht und die Strassen schmutzig sind. Sie wird von verschiedenen Canälen durchflossen, die für die Manufacturen bequem vertheilt sind. Die Kathedralkirche ist nicht sonderlich gebaut, aber eine der reichsten in Italien, die jährlich 100000. Scudi Einkünfte hat. Darinn stehen die Brustbilder der Päbste Benedict XIV. und Clemens XIII. welcher letztere als Bischof zu Padua von ersterem die Erneuerung und Erweiterung der Vorrechte dieser Kirche ausgewirkt hat. In der Sacristey dieser Kirche ist das Bild des berühmten Petrarcha, der Domherr bey derselben gewesen und ihr einen Theil seiner Bibliothek vermacht hat. Die Franciscanerkirche Chiesa del Santo, ist wegen ihrer Kostbarkeiten und prächtigen Denkmale sehenswürdig. Sie ist dem heil. Antonius von Padua gewidmet. Vor derselben ist eine Bildsäule zu Pferde, welche die Republik Venedig ihrem berühmten General Gattemelata, von Narni, aufrichten lassen. Die Kirche des Benedictinerklosters St. Justina, ist der Baukunst nach die schönste. In dem weitläufigen Klostergebäude haben findet man eine schätzbare Bibliothek in ansehnlichen Behältnissen. Das bischöfliche Seminarium, welches durch den 1697. verstorbenen Cardinal Barbarigo fast ganz von neuem gestiftet worden, ist eine der besten Anstalten zur Bildung 100. junger Geistlichen; es hat zugleich eine berühmte, mit lateinischen, griechischen, hebräischen und morgenländischen Schriften versehene Buchdruckerey, deren Ertrag der Stiftung zu Gute kommt. Die Universität macht Padua am berühmtesten. Sie ist von Kaiser Friedrich II. gestiftet worden, und stehet, so wie die ganze Litteratur des Venezianischen Staats, unter 3. Edelleuten, welche Riformatori dello studio di Padova heissen. Es florirt sonderlich die Medicin, in welcher Facultät auch Juden und Türken das Privilegium haben, Doctores zu werden. Die deutsche Nation hat, unter andern Vorrechten, die Freyheit, einen Consiliarium zu erwählen. Deutsche Protestanten haben die Erlaubniß, sich in die Klöster begraben zu lassen, wenn sie sich nur vor ihrem Tode haben bey der Universität immatriculiren lassen. Ausser der Universität ist auch zu Padua eine Gesellschaft der Wissenschaften, schönen Litteratur und Künste, die von dem Senat zu Venedig, 1779. bestätiget, und mit einem Fond zu Besoldungen und Preisen versehen wurde. Das vornehmste Universitätsgebäude ist Il Palazzo degli studii, welches mit Bildnissen und Wappen der ehemals berühmtesten Professoren ausstaffirt ist. Zu der Universität gehören überdieß noch 12. zerstreut liegende Collegia. Der hortus botanicus ist vortreflich; dem theatro anatomico aber fehlt es am Licht. Unter den weltlichen Gebäuden merken wir an das Rathhaus, Il Palazzo della Ragione, wegen seines grossen Saales und der Denkmäler: seit dem aber ein Sturm das bleyerne Dach herunter geworfen hat, so erblickt man nur noch sehr wenig von diesen, worunter aber das vorgegebene Brustbild des Livii und eines seiner Freygelassenen in die Augen fallen; ferner Il Palazzo del Podestà, samt der Stadtbibliothek, auch vielen Brustbildern, Bildnissen und Wappen; die schöne Piazza d' Nobili, das vermeintliche Grab des trojanischen Helden Antenor, Il Palazzo di Soranzo, eine grosse Naturaliensammlung, des Abts Facciolati Gemäldecabinet zu Aufklärung der Geschichte der Malerey, die Tuchmanufactur ꝛc. Die Juden wohnen in einem besondern Quartier. Das oberste Regiment der Stadt führt ein venezianischer Nobile. Die Zahl der Einwohner macht höchstens 40,000. aus: es könnten aber weit mehrere seyn, indem ganze Strassen öde sind und in den meisten Gras hervorwächst.

Padula, Herrschaft im Principato oltra, in Neapel, ist ein Fideicommiß des Hauses Cibo von Massa.

Pächlarn, Pechlarn, Städtchen und Herrschaft, in Niederösterreich, dem Hochstift Regensburg gehörig.

Pämburg, Probstey regulirter Chorherren St. Augustini, im Pfleggericht Trosburg, Rentamts Burghausen, in Bayern.

Paring, ehemalige Probstey der regulirten Chorherren St. Augustini, im Pfleggericht Aibling, Rentamts München, in Bayern, gehört nun dem Benedictinerkloster auf dem Berge Andechs.

Pagan, Insel im Archipelagus St. Lazari.

Paget-Broomly, Stadt in England, in Staffordshire, am Fluß Blythe.

Paglia, kleiner Fluß in Italien, welcher in dem sienesischen Gebiethe, in Toscana, entspringt, und sich oberhalb Orviето in die Tiber ergiebt.

Pagliano, Rocca di Pagliano, Paliano, Städtchen auf einem Berge, nebst dem Titel eines Herzogthums, in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, dem Hause Colonna gehörig.

Pago, Pagh, Insel auf dem venezianischen Meerbusen, nicht weit von den morlachischen Küsten, in Dalmatien, den Venezianern gehörig, hat eine Salzsiederey.

Pagode, Goldmünze in Ostindien, gilt 4. Rupien, s. Roupie.

Pagoden, heissen die Tempel der Götzendiener in Indien und China, auch die in solchen Tempeln befindlichen Götzen.

Pahan, s. Pan.

Pahlen, fürstl. holsteinisches Lusthaus in Ditmarsen.

Pair, Peer, werden in England und Schottland alle diejenigen Erzbischöfe, Herzoge, Marquis, Grafen, Vicomtes und Barons titulirt, welche in dem Oberhause des Parlements sitzen; daher es auch die Kammer der Pairs genennt wird. Diese Pairs haben den Titel Mylord, und besitzen grosse Prärogativen, indem sie erbliche königliche geheimde Räthe sind, nicht arretirt werden können, ausser wegen Hochverraths, von ihren Viernalien imposirey sind, den Eyd of Allegiance und Supremacy nicht abschwören, auch sonst keinen Eyd ablegen, sondern nur bey ihren Worten versprechen dürfen. Ihre Häuser sind von aller Jurisdiction frey, und sie können von niemand anders als von Pairs des Reichs gerichtet werden.

Pairs in Frankreich, waren in vorigen Zeiten 12. Herren, und unmittelbare Kronvasallen; welche Richter in Staatsstreitigkeiten waren und den Gerichtshof von Frankreich, der auch der königl. hieß, ausmachten. Es haben aber die Könige nach der Zeit über diese alten 12. Pairies noch viele neuere aufgerichtet. Sie werden in geistliche und weltliche eingetheilt, und sind die geistlichen die Erzbischöfe von Rheims und Paris, darunter der von Rheims erster Pair und Primas des Königreichs ist; die Bischöfe von Langres und Laon, welche Herzoge und Pairs, und die Bischöfe von Beauvais, Noyon und Chalons sur Marne, welche Grafen und Pairs sind, und nach der Zeit ihrer Erhebung zur geistlichen Würde den Rang unter sich haben. Die weltlichen Pairs waren die Herzoge von Burgund, Normandie und Guienne, und die Grafen von Flandern, Toulouse und Champagne. Die 12. Pairs sollten in Lehnssachen das Recht sprechen, unter den Vasallen die Streitigkeiten entscheiden, und bey der königlichen Salbung und Krönung erscheinen, wo sie verschiedene Aemter verrichten; wie denn auch solches von den geistlichen Pairs noch wirklich geschieht. Weil aber die 6. weltlichen zu der Krone gezogen worden sind, (ausgenommen die Grafschaft Flandern,) so erwählt man bey dergleichen Solennitäten allemal 6. der vornehmsten Herren, welche diese Stelle vertreten. Die Prinzen vom Geblüte und die legitimirten Prinzen, sind gebohrne Pairs, d. i. sie haben alle Rechte und Vorzüge der Pairwürde, so bald sie das 20ste Jahr erreicht haben. Die Pairs haben Sitz und Stimme im Parlement von Paris und wohnen, bey wichtigen öffentlichen Vorfällen, den Versammlungen desselben bey.

Païs de Vaud, s. Vaud.

Païs coutumier, heißt in Frankreich eine Provinz, wo man die Processe nach dem Inhalt der Landesordnungen und Gewohnheiten schlichtet; wie in der Isle de France, Picardie, Champagne und Normandie üblich ist.

Païs de droit écrit, heißt in Frankreich eine Provinz, wo man die Processe und Streitsachen nach dem römischen Recht entscheidet, wie in Provence gebräuchlich ist.

Païs reconquis, oder das wieder eroberte Land, ein gewisses Gebieth in der Picardie, zwischen den Landschaften Boulonois, Artois, und dem Meer, wird also benennt, weil es den Engländern 1558. wieder abgenommen worden, nachdem sie den Haven Calais darinn über 200. Jahre besessen hatten.

Païs reunis, d. i. wieder vereinigte Länder, wurden von den Franzosen diejenigen Länder und Districte in Deutschland genennt, welche die Krone Frankreich als Dependentien von Elsas und den drey Bisthümern in Lothringen, Metz, Toul und Verdun 1680. an sich ziehen wollte, und legte man deswegen die beyden Reunionskammern zu Metz und Brisach an, welche solche Länder dem König zusprechen mussten. Diesem nach wurden die 10. Reichsstädte in Elsas um ihre Reichsimmedietät gebracht, und die Markgrafen von Baden, der Herzog von Mümpelgard, nebst dem Pfalzgrafen von Veldenz, Zweybrück und Birkenfeld sollten die Lehn bey dem König in Frankreich suchen; darüber die meisten, welche sich nicht submittirten, ihr Land und Leute mit dem Rücken ansehen mussten, bis sie nachmals, in dem Frieden zu Ryswyk, 1697. restituirt wurden.

Païs Messin, wird die Gegend um die Stadt Metz in Lothringen genennt.

Païs de Sapience, Land der Weisheit, ein Titel, den man im Scherz der Normandie in Frankreich beylegte, weil die Einwohner, bey ihrer Lust zu Processen, für vorzüglich schlau gehalten wurden.

Paita, Stadt, in der Audienz von Quito, in Peru, in einer unfruchtbaren Gegend, am Südmeer gelegen, ward von den Spaniern erbauet. Im J. 1741. wurde sie von den Engländern, unter dem Admiral Anson, eingenommen, geplündert und angezündet.

Pakosch, Stadt, im Netzdistrict, in Westpreussen.

Palacios, Flecken in Andalusien, zwischen Sevilla und Cadix.

Palaestina, vor Alters das Land Canaan, begrief Judäa, Samaria und Galiläa. Die Gränzen von Morgen waren der Berg Libanon; von Abend das phönicische Meer, von Mitternacht Phönicien, und von Mittag das peträische Arabien. Heutiges Tages hat es unter den Türken andere Namen und Eintheilungen bekommen. Man nennt es sonst auch das gelobte Land, Terra promissionis, und das heilige Land, Terra sancta, wegen der Geburt und des vollendeten Erlösungswerks Jesu Christi. Zur Zeit der Kreuzzüge im 11. 12. und 13. Seculo, ward die letzte Benennung beybehalten. Es ist unter türkischer Bothmässigkeit.

Palaestranten, in Polen, heissen solche, die bey einem Gerichte den gewöhnlichen Gang der Praxis sich bekannt machen, und gemeiniglich dadurch den Grund zu ihrem weitern Fortkommen legen.

Palafugel, Flecken und Vorgebirge in Catalonien, im District von Gerona.

Palais, Citadelle nebst einem Haven, auf der Insel Belle Isle, an der französischen Küste von Bretagne.

Palais Cardinal, hieß vor diesem in Paris der Palast, worinn der Cardinal Richelieu wohnte, welcher nach der Zeit dem König heimgefallen, und itzt Palais Royal genennt wird.

Palamban, s. Palembang.

Palamos, Flecken mit einer Citadelle, in Catalonien, im District von Gerona, mit einem Haven.

Palánk, Planke, heißt im Ungarischen so viel, als eine Schanze. Daher kommt der Name Uj-Palanka, Neue Schanze, den zwey Orte führen. Das eine ist ein katholisches Pfarrdorf, das ehemals von den Türken befestiget ward, und im untern Bezirk der Bodroger Gespanschaft liegt: das andere liegt im Temeswarer District der Gränzsoldaten, am Einfluß der Karasch in die Donau, und hat einen Postwechsel und sehr gute Contumazanstalten. Im J. 1697. eroberte der kaiserl. General Rabutin diesen Ort und schleifte die Befestigungswerke; die aber in der Folge von den Türken wieder hergestellt wurden. Im J. 1716. gieng diese Schanze an den kaiserl. General Mercy über. Im J. 1738. wurde die Befestigung von den Türken geschleift.

Palankin, Palanquin, Art von Tragsessel, in Ostindien, auf Reisen und auch sonst zur Bequemlichkeit gebräuchlich. Er hat 4. Füsse, und ist überall mit einem 5—6. Zoll hohen Geländer umgeben; hat auch an jedem Ende einen Rückenhalter, wie eine Wiege. Er hängt mit Stricken an Stangen, vermittelst welcher er gemeiniglich von 8. Menschen auf den Schultern getragen wird. Inwendig werden Polster, Tapeten, Matten ꝛc. hineingelegt, um darauf zu sitzen oder zu liegen. Er ist mit einer Decke bedeckt, die auch als Vorhang auf beyden Seiten dient und nach Gefallen herabgelassen oder aufgeschlagen wird. Bey schlechtem Wetter zieht man ein Wachstuch darüber.

Palanza, wohlbewohnter Flecken der meyländischen Grafschaft Anghiera, zwischem dem Lago Maggiore und dem Lago Margozzo, dem K. von Sardinien gehörig.

Palaos- oder Pelew-Inseln, auf dem Meer bey Asien, ostwärts bey den Philippinischen, heissen bisweilen auch die Carolinischen Inseln, und wurden 1710. zuerst von dem Jesuiten, P. Papin, entdeckt, und 1783. von einem Schiff der englischen ostindischen Compagnie wieder gefunden.

Palatinus, in Ungarn, ist der vornehmste Magnat im Reiche und vertritt in den wichtigsten Angelegenheiten die Stelle des Königs. Er wird von dem auf dem Landtage versammleten Ständen aus 4. vom Könige vorgeschlagenen Magnaten, davon 2. der katholischen und 2. der lutherischen Religion zu gethan seyn müssen, erwählt. In ältern Zeiten war er nicht so wohl Statthalter des Königs, als eine Mittelsperson zwischen ihm und dem Volke. Bisweilen wird diese Reichswürde, wenn sie erlediget ist, durch einen königl. Statthalter besetzt; dergleichen der Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, von 1765. bis 1781. war.

Palatinus, Palatinat, in Polen, s. Polen und Woywode.

Palazzo, Flecken und Marquisat, in der Provinz Ivrea, in Piemont.

Palazzo di Te, herzogl. Palast, bey der Stadt Mantua, hat den Namen daher, weil sein Gebäude dem Buchstaben T ähnlich ist.

Palazzuolo, Flecken, im District von Marradi, in Toscana.

Palazzuolo, Palacciolo, Flecken, im Venezianischen Gebiethe von Brescia

Palazzuolo, Stadt im Val di Noto, in Sicilien, ist 1693. durch Erdbeben ruinirt worden.

Palembang, Staat auf der Insel Sumatra, dessen Regent unter dem Schutze der holländischen Regierung zu Batavia stehet.

Palencia, Stadt am Fluß Carrion, im Königreich Leon, nebst einem Bisthum, unter den Erz-

Erzbischof zu Burgos gehörig. Ihre Universität ist nach Salamanca verlegt.

Palenzerthal, s. Bollenz.

Palermo, Hauptstadt des Königreichs Sicilien, im Val di Mazzara, an einem Meerbusen, zwischen den Vorgebirgen Monte Pellegrino und Capo Saffarano. Sie hat einen Haven, der durch 2. starke Schlösser beschützt wird, und ist wohl befestigt; treibt auch ansehnliche Handlung. Die Zahl der Einwohner betrug im J. 1713. 200,000. Gegenwärtig wird sie auf 150,000. und von andern nur auf 120,000. Seelen angesetzt.

Die Stadt bestehet aus 4. Haupttheilen. In dem ersten ist zu bemerken der Palast des Vicekönigs, der hier seine Residenz hat, der Palast des Erzbischofs, das grosse Hospital, das St. Claren-Kloster, und das Professhaus der ehemaligen Jesuiten. Im zweyten, die erzbischöfliche Domkirche, nebst etlichen andern Kirchen. Im dritten das Rathhaus und das Haus der nunmehr aufgehobenen Inquisition. In dem vierten die Kirche des H. Dominicus, das Krankenhaus zu St. Bartholomäus, und das prächtige Stadtthor, Porta felice. Die zwo Hauptstrassen dieser Stadt durchkreuzen einander gerade in der Mitte derselben, und machen daselbst ein regelmässiges Viereck, das mit sehr schönen, gleichförmigen Gebäuden geziert ist, und in dessen Mitte man die Aussicht durch diese prächtigen Strassen hat. Die kleinern Strassen gehen meistens mit den zwo grossen parallel; so, daß man allezeit, in wenigen Minuten, in eine Hauptstrasse kommen kann, man befinde sich an welchem Orte der Stadt man wolle.

In dieser Stadt wurden von dem Normannischen König, Roger I. in der Mitte des 12ten Jahrhunderts, Seidenarbeiter angesetzt, welche seine Generale, in dem Kriege wider den griechischen Kaiser, Emanuel Comnenus, nebst andern zu Gefangenen gemacht hatten. Sie beförderten den Seidenbau in Sicilien mit dem glücklichsten Erfolg; und da diese Zeuche bis dahin, unter den europäischen Ländern, nur in Griechenland und in Spanien verfertigt wurden; so erlangten die Sicilianer und besonders die Stadt Palermo dadurch einen neuen sehr vortheilhaften Handlungszweig, bis sich nach und nach die Seidenfabriken in Italien und andern Theilen von Europa ausbreiteten.

Palermo, welches, bey den in Sicilien so häufigen Erdbeben, immer verschont blieb, wurde den 1. Sept. 1726. auf einmal schrecklich erschüttert und litte dadurch grossen Schaden an Gebäuden. Es verlohren an 250. Menschen das Leben; und ohngefähr 200. wurden beschädigt.

Als man im J. 1781. die baufällig gewordene Domkirche ausbesserte, so mußten die porphyrnen Särge der Kaiser Heinrichs VI. und Friedrichs II. auf die Seite gebracht werden. Da man, wegen ihrer Schwere, die Deckel wegnahm, so fand man ihre Leichname fast ganz unversehrt, und auf ihren Kleidern gestickte Schriften, welche wohl die ältesten Muster der heutigen arabischen Cursivschrift sind.

Ausserhalb der Stadt, sind 2. angenehme Gegenden; La Bagaria auf der Ostseite, und il Colle auf der Westseite, wo der Adel seine Landhäuser hat. An der Ostseite fließt auch, in einer geringen Entfernung von der Stadt, der kleine Fluß Ammeraglio in das Meer.

Palestrina, Stadt in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, nebst dem Titel eines Fürstenthums und einem Bisthum, welches allemal einer von den 6. ältesten Cardinälen besitzt.

Pelestrina, grosse und stark bewohnte Insel im venezianischen Gebieth, welche gegen Mitternacht an den Haven Malamocco, und gegen Mittag an den Haven di Chioggia gränzt. Sie ist voller Lusthäuser und Gärten, und der vornehmste Ort darauf heißt gleichfalls Palestrina.

Palfy, von Erdöd, gräfliche Familie in Ungarn, welche die Erbobergespanwürde im Preßburger Comitat und die Erbhauptmannsstelle des königlichen Schlosses zu Preßburg hat, die allemal von dem Aeltesten des Geschlechts verwaltet werden.

Palicata, Stadt an der Küste von Coromandel, nebst einem 1619. befestigten Fort, Geldria genannt, und einer Rhede, wo die Schiffe vor Anker liegen können, den Holländern gehörig. Sie haben da einen Director über ihre Factoreyen in den benachbarten Ländern. Von ihr wird die alte Stadt gleiches Namens nur durch einen Marktplatz abgesondert.

Palimban, s. Palembang.

Pallant, Schloß, im Herzogthum Jülich, ist das Stammhaus der freyherrl. Familie von Pallant, in Westfalen und den Niederlanden.

Pallavicini, ist eines der vornehmsten und weitläuftigsten fürstl. Häuser in Italien. Es theilet sich in 3. Zweige, nämlich in den römischen, lombardischen und genuesischen.

Pallavicino, s. Busseto.

Pallium, ist ein Pontificalschmuck, welchen die Päbste, Patriarchen, und Erzbischöfe, auch einige Bischöfe, entweder als ein bloßes Ehrenzeichen, oder als ein Zeichen einer verliehenen grössern geistlichen Gewalt tragen. Es ist ein gewisses Band, 3. oder 4. Finger breit, mit schwarzen Kreuzen erfüllt, welches über die Pontificalkleider, um die Schultern, gehängt wird. An demselben befinden sich noch über dieses 2. Bänder oder lange Striche, deren der eine vorn, der andere hinten herunter hängt, nebst kleinen bleyernen Blechen, welche an dem Ende rund, und mit schwarzer Seide, nebst 4. rothen Kreuzen bedeckt sind. Die Materie des Pallii ist eine weisse Wolle von zwey Lämmern, welche die Nonnen von St. Agnes zu Rom jährlich an ihrem Feste,

am 21sten Januar, opfern, wenn man Agnus Dei in der Messe singt, und welche die Subdiaconi an der St. Peterskirche versorgen und ihnen zu rechter Zeit die Wolle abnehmen lassen. Aus dieser Wolle, mit anderer gemischt und gesponnen, werden die Pallia bereitet. Wenn sie fertig sind, bringt man sie zu den Leichnamen der Apostel Petri und Pauli, in der Peterskirche, und läßt sie eine Nacht hindurch bey denselben. Tags darauf werden sie weggenommen und aufbewahrt, bis man sie nöthig hat. Ehe ein Erzbischof oder Bischof, (in dessen Diöces solches eingeführt worden,) das Pallium empfangen hat, kann er niemand die geistlichen Orden conferiren. Vormals waren sie verbunden es zu Rom persönlich zu holen. Nach der Zeit ist es den päbstlichen Nuntiis überschickt worden, oder man hat gewisse Personen nach Rom geschickt, um dasselbe mit dieser Formel, instanter, instantius, instantissime, am päbstlichen Hofe zu erbitten. Keiner darf sich des Palliums seines Vorfahrers bedienen; ja, wenn einer, der es schon empfangen, durch Tausch oder Versetzung eine andere Diöcese bekommt, so muß er sich ein neues Pallium lösen. Diejenigen, so es überbringen, müssen, so viel möglich, darauf sehen, daß sie nicht länger, als Eine Nacht, sich an Einem Orte aufhalten. Die Unkosten belaufen sich auf 30,000 Fl. ehe ein solches Pallium an Ort und Stelle gebracht wird.

Palma, Stadt im portugiesischen Estremadura, am Fluß Cadaon.

Palma, Schloß und Städtchen in Andalusien, davon eine Linie aus dem Hause Portocarero den gräfl. Titel führt.

Palma di Solo, Haven, im District von Cagliari, in Sardinien.

Palma, eine von den canarischen Inseln auf dem atlantischen Meer, darauf die Spanier verschiedene Wohnplätze haben, darunter St. Cruz de la Palma der vornehmste ist. Sie hat einen feuerspeyenden Berg, und ist wegen des vortreflichen Palmensects berühmt.

Palma, Hauptstadt auf der Insel Majorca. s. den Art. Majorca.

Palmanova, wohlbewohnte Stadt und Gränzfestung im venezianischen Friaul.

Palmaria, kleine Insel auf der östlichen Küste des genuesischen Meers, beym Eingange des Golfo di Spezza, nahe bey Porto Venere, hat schöne Weiden.

Palmaruola, Palmaiuola, kleine Insel auf dem toscanischen Meer, nicht weit von der Insel Ponza, gegen die Küste von Neapel.

Palmas, Capo de Palmas, grosses Vorgebirge in Guinea, in Africa. Ein andres grosses Vorgebirge gleiches Namens findet man an der Küste des Königreichs Orixa, in der Halbinsel von Indien diesseits des Ganges.

Palmas, Ciudad de las Palmas, Hauptstadt nebst einem Haven auf der Insel Canaria. Sie gehört den Spaniern, ist groß, und hat das vornehmste Gericht in gemeldeter Insel.

Palmela, Stadt an einem Berge, auf dessen Gipfel ein Schloß, in der portugiesischen Provinz Estremadura.

Palmosa, s. Pathmos.

Palombara, Flecken, in der Landschaft Sabina, im Kirchenstaate.

Palomera, kleine Stadt auf der Insel Majorca, am mittelländischen Meer.

Palos de Moguer, Stadt in Andalusien, nicht weit vom Einfluß des Flusses Tinto. Christoph Columbus ist 1492. aus dasigem Haven ausgelaufen, um die Neue Welt zu entdecken.

Palos, Capo de Palos, Vorgebirge im Königreich Murcia, in Spanien.

Palotsa, Palocsa, Flecken, in der Saroscher Gespanschaft, in Ungarn, mit einer kat. ol. Pfarre, an der Gränze von Galizien.

Palotta, Marktflecken, in der Vesprimer Gespanschaft, in Ungarn, hat einen Postwechsel und katholische, lutherische und reformirte Kirchen.

Palus Maeotis, s. Zabache.

Panzig, s. Kay.

Pamburg, Kloster der Canonicorum regularium St. Augustini in Oberbayern, an einer Höhe, wo die Wasser Traun und Alz zusammenfliessen.

Pamele, nahe bey Ninove, in dem österreichischen Flandern, ist eine von den 14. ältesten Baronien in Flandern.

Pamfili, vornehmes Geschlecht zu Rom, woraus Pabst Innocentius X. welcher von 1644. bis 1655. den päbstlichen Thron besessen, entsprossen war, und aus welchem die Fürsten von Carpinetti und Meldola herstammen. Nunmehr ist der Geschlechtsname auf das Haus Colonna seit 1760. gekommen.

Pamiers, Stadt am Fluß Ariege, in der Grafschaft Foix, nebst dem Schloß Fredelet, und einem unter den Erzbischof zu Toulouse gehörigen Bisthum.

Pampelona, Pamplona, Hauptstadt des spanischen Königreichs Navarra, am Fluß Arga, in einer grossen Ebne, wo man von allen Seiten in der Ferne Gebirge erblickt. Sie ist von mittelmässiger Grösse, und hat eine Citadelle, welche Philipp II. dicht an der Stadt hat anlegen lassen. Diese hat 5. Bastions, einen vortreflichen Wall, bedeckten Weg, Aussenwerke, und der Graben kann in 24. Stunden unter Wasser gesetzt werden. An einer Seite der Stadt, auf einer Anhöhe, liegt ein altes, unbefestigtes Schloß, so zur Wohnung des Vicekönigs von Navarra dient. Auch ist daselbst ein Bischof, unter den Erzbischof zu Burgos gehörig, und eine Universität. Bey der Belagerung 1520. ist hier Ignatius Loiola, damals ein spanischer Officier, und nachheriger Stifter des Jesuiten-Ordens, verwundet worden.

Pamplona, kleine Stadt in Terra firma, im Königreich Neugrenada, in Südamerica.

Pamphlet, heißt im Englischen ein fliegendes Blat, kleine Schrift, besonders politische Gegenstände betreffend.

Pampus, wird der Einfluß des Y in die Südersee genennt, durch welchen die Schiffe, welche von Amsterdam nach dem Texel wollen, segeln müssen; wobey es mit den grossen Schiffen viel Mühe braucht, indem er nicht tief ist.

Pamunky, Fluß, in Virginien, in Nordamerica, von dem ein indischer Stamm den Namen hat, der aber meistens ausgestorben ist.

Pan, Pahan, von den Portugiesen Paon, auch Phaon genennt, Königreich in Ostindien, das gegen Norden an das Königreich Patane Jahor und die Strasse von Malacca gränzt. Die Stadt

Pan, Pahan, liegt eine Meile vom Seeufer, und wird blos von Vornehmen bewohnt, denn das gemeine Volk hält sich in Vorstädten auf. Sie ist nicht sonderlich groß. Die Strassen sind an beyden Seiten mit Zäunen und Schilf eingefaßt, und mit allerhand Bäumen besetzt, so daß sie beynahe wie Gärten aussehen. Die Häuser sind von Schilf und Stroh gebaut, und bloß der königl. Palast ist von Holz. Der König war Vasall des Königs von Siam; aber nachdem der portugiesische Befehlshaber, Albuquerque, Malacca erobert hatte, schickte er auch Deputirte nach Pahan, und ließ sich den Huldigungseid leisten. Man findet allda Heiden und Mohammedaner.

Panama, Hauptstadt, in der spanischen Provinz Terra firma, auf der Landenge, die Süd- und Nordamerica zusammenhängt, mit einem der besten Häven, am Südmeer, führet starken Handel mit Peru, Chili, und der westlichen Küste von Mexico. Es werden auch dahin die Schätze gebracht, so aus den Bergwerken von Peru und Chili, für den König von Spanien und für Privatpersonen kommen. In der Baye ist eine sehr einträgliche Perlenfischerey. Der Handel von der Ostseite her wird über die Landsenge und auf dem Flusse Chagra geführt. Von Panama aus werden Kisten voll Gold und Silber, durch viele Heerden von Maulthieren, jede ohngefähr von 100. Stücken, auf einer sehr schlimmen Strasse, nach Porto Belo, zur Meßzeit gebracht. Diese Stadt ist der Sitz eines Obergerichts, (Audiencia,) eines Gouverneurs, der zugleich Generalcapitän in Terra firma ist, und eines Bischofs. Nachdem die alte Stadt, 1670. durch englische Seeräuber, abgebrannt worden, ward die itzige, 1 1/2 Seemeile weit von dem vorigen Platze, erbauet. Die Inseln, die zur Formirung des Havens dienen, heissen, wegen der Perlenfischerey, die Perleninseln. Die Vorstadt von Panama ist grösser, als die Stadt selbst und hat eben so schöne Häuser, die, wie jene in der Stadt, nur ein Stockwerk hoch sind. Die Einwohner allhier sind durchgehends wohlhabend und verschiedene darunter haben ansehnlichen Reichthum.

Panama, Stadt und Haven in Ostindien, zwischen den Königreichen Cananor und Calicut, hatte vormals 2. Citadellen am Eingange des Havens, welche aber die Portugiesen ruinirt haben. Es wächst daselbst viel Pfeffer und die beste Cardemom.

Panamy, Stadt in dem Königreich Calicut, an der Gränze von Cochin; sie ist groß, und fest, und liegt am Ausfluß eines Stroms, ohngefähr 30. Meilen von der See.

Panarman, Königreich und Handelsstadt, nebst einem Haven auf der Insel Java in Ostindien, an der Meerenge von Palmabuan, in deren Gegend ein feuerspeyender Berg ist.

Panari, eine von den Lipparischen Inseln, bey Sicilien.

Panaro, Fluß, welcher in dem apenninischen Gebirge entspringt, und in dem Val di Frignano den Namen Scultenna führt, nachmals aber Panaro heißt, und sich zu Buondeno in einen Arm des Posflusses ergießt.

Panarucan, s. Panarman.

Panboeuf, Flecken an der Loire in Bretagne, wohin nur die grossen Schiffe kommen können, die nach Nantes gebracht werden.

Pancale, Pancalieri, kleine Stadt in Piemont, an dem Po.

Pancarana, kleine Stadt am Fluß Po, in der meyländischen Provinz Pavia.

Pánczowa, Pántsova, Pantschowa, Marktflecken, im Temeswarer Distrikt der Gränzsoldaten, an der Temes und eine Meile von der Donau, hat eine Poststation und gute Contumazanstalten. Im J. 1716. ward dieser Ort, durch den General Merey, den Türken entrissen und mit verschiedenen Befestigungswerken versehen, die aber 1738. völlig geschleift wurden. Bey diesem Orte ward den 30. Jul. 1739. ein Corps türkischer Reiterey von 12—14,000. Mann von den Kaiserlichen, die es auf ihrem Marsch antfiel, zurückgeschlagen. Im J. 1788. wurde dieser Ort, nebst mehrern, von den Kaiserlichen, bey ihrem Zurückzug vor den Türken, abgebrannt.

Pandarone, s. Indien.

Pandur, ein Dorf in Niederungarn, in der Solter Gespanschaft. Davon haben die servischen oder raitzischen Fußvölker den Namen der Panduren bekommen. Sie wohnten anfangs da herum, in den Gebirgen, und ihr Hauptmann wurde Harum Baicha genennt. Im österreichischen Successionskriege commandirte sie der bekannte Baron von Trenk, als eine Gattung Landmiliz. Sie tragen Mäntel, lange Beinkleider und Mützen. Ihr Gewehr besteht in einer langen Flinte; in einem Gürtel aber, den sie um den Leib tragen, haben sie etliche Pistolen, einen ungarischen Säbel und zwey türkische Messer. Seit 1750. sind sie immer mehr auf regulairen Fuß gesetzt worden,

und

und haben in dem Kriege von 1756. der Kaiſerin Königin ausnehmende Dienſte gethan.

Pango, Stadt und Provinz im Königreich Congo, am Fluß Zaire in Africa.

Panhapel, kleine Stadt in Malabar, in der Halbinſel von Indien, dieſſeits des Ganges in Aſien. Sie iſt die Hauptſtadt einer kleinen Landſchaft, welche ihren beſondern Regenten hat.

Panisbrief, iſt ein Präſentationsbrief, durch den ein deutſcher Kaiſer einem Prälaten oder einem Kloſter im deutſchen Reich eine weltliche Perſon, zur Erlangung einer Pfründe von Küche und Keller, nebſt Kleidung und anderer Nothdurft, darſtellet und ernennet, und auf ſolche Art für ſein Brod (Panis) ſorgt. Dergleichen Briefe kann ein Kaiſer, während ſeiner Regierung, nur einmal an jedes Kloſter oder Stift gelangen laſſen. Dieſes Recht übt ein König von Preuſſen auch bey den in ſeinen Ländern liegenden Mönchs- und ſeine Gemahlin bey den Nonnenklöſtern aus.

Panke, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, entſpringt bey Bernau, und fällt bey Berlin in die Spree.

Pánkota, Dorf, mit einer griechiſchen Pfarre, in der Sarander Geſpanſchaft, in Ungarn, war ehedeſſen ein anſehnlicher Marktflecken, mit einem Schloſſe, ſo die Türken, 1565. eroberten und zerſtörten. In der Gegend wächſt guter Wein.

Pannerherr, ſ. Bannerherren.

Panormo, kleine Stadt, in Natolien, am Mar di Marmora, mit einem Haven für kleine Schiffe, aus dem Korn, Früchte und Wein nach Conſtantinopel geführt werden.

Panſacola, Penſacola, Hauptort, in Weſtflorida, am Mexicaniſchen Meerbuſen, in einer unfruchtbaren Gegend, deren Boden aus weiſſem Sand beſtehet. Dieſer Ort kam, durch den Frieden, 1763. unter engliſche Herrſchaft, und die Einwohner ſind nun meiſtens Engländer oder Schottländer. Sie haben weder Kirche, noch Prediger, und man findet allda Kinder von 10. Jahren, die noch ungetauft ſind, obgleich ihre Aeltern nicht zu der Partey gehören, welche die Kindertaufe verwirft.

Panswick, Marktflecken in der engliſchen Grafſchaft Glocester, hat Tuchmanufacturen.

Pantalarea, Pantaleria, Inſel, zu Sicilien gehörig, zwiſchen dieſem Königreiche und der africaniſchen Küſte; hat über 3000. Einwohner, iſt mit Vieh, Feigen, Roſinen und Oliven verſehen, und gehört, als ein ſicilianiſches Lehn, mit dem Titel eines Fürſtenthums, dem ſpaniſchen Hauſe Requeſens.

Pantheon, alter Tempel zu Rom, den Agrippa vorzüglich der Venus und dem Mars, wie auch dem Jupiter, als Rächer, widmete, nebſt deren Bildern aber auch noch diejenigen von mehrern Gottheiten darinnen waren, ſo, daß es einen gemeinſchaftlichen Tempel aller oder doch ſehr vieler Götter vorſtellte. Dieſes Gebäude, von runder Figur, und bewundernswürdiger Höhe, iſt noch vorhanden und heißt die Kirche zu S. Maria Rotonda, und iſt der Mutter Gottes und allen Heiligen gewidmet.

Pantheon, Begräbnißcapelle der Könige von Spanien und ihrer Familie, iſt unter dem Hochaltar der Kirche des Escurials, die K. Philipp III. zu bauen anfieng und ſein Sohn, Philipp IV. 1654. vollendete. Es iſt ein achteckichtes Gebäude, deſſen Wände mit den koſtbarſten Marmorarten überzogen und mit Zierrathen von vergoldetem Erz ausgeſchmückt ſind. Man ſteigt auf 58 marmornen Stufen hinab. Es befinden ſich darinnen die Leichname des Kaiſers Carl V. und der Könige Philipps II. III. IV. Carls II. Ludwigs I. und verſchiedener Königinnen, von Carls V. Gemahlin, Iſabella, bis auf die Gemahlin des itzigen Königs, Carls III. König Philipp V. und ſeine zwote Gemahlin, Eliſabeth von Parma, ſind zu St. Ildefonſo, und K. Ferdinand VI. mit ſeiner Gemahlin, Maria Barbara von Portugal, ſind in dem von ihnen geſtifteten Kloſter der Salſtanerinnen, zu Madrid, begraben. Die Körper der königl. Kinder und der Königinnen, die keine Erben hinterlaſſen, ſind nicht bey den andern, ſondern ſie ſtehen in einer beſondern Capelle, nahe an dem eigentlichen Pantheon. Als die itzige Prinzeſſin von Aſturien, Louiſe Maria von Parma, dieſen Begräbnißort, vor verſchiedenen Jahren beſichtigte, ſo erblickte ſie einen ſchwarzen Sarg, in einem dunkeln Winkel ſtehend. Darinnen war ein Körper, deſſen Kopf bey den Füſſen lag, und der wahrſcheinlich für denjenigen des Prinzen, D. Carlos, eines Sohns von K. Philipp II. gehalten wird.

Pantoffel, Pontafel, Mabrabl, ital. Ponteba, Gränzſtadt, in Ober-Kärnthen, die durch den Bach Fella in zwey Theile abgeſondert wird. Der kleinſte gehört zu Kärnthen, der groſſe zum Venezianiſchen Gebieth, welches ſich, mitten auf der Brücke, von dem Oeſterreichiſchen ſcheidet.

Pántſowa, Pantſchowa, ſ. Panczowa.

Panuco, Hauptſtadt in der Provinz gleiches Namens, in Mexico, hat einen Biſchof. Der vorbeygehende Fluß heißt auch Panuco, und fällt etliche Meilen davon in den mexicaniſchen Meerbuſen.

Paola, Paulo, Städtchen, im dieſſeitigen Calabrien, im Königreich Neapel, nicht weit vom Meer, iſt der Geburtsort des davon benannten Heiligen Franciſcus, der im 15ten Jahrhundert lebte und den Orden der Minimer ſtiftete. Das Städtchen gehört dem Hauſe Spinelli.

Paolo, ſ. Giulio.

Papa, Schloß und Marktflecken in der Grafſchaft Veſprim, in Niederungarn, iſt 1702. ſeiner Feſtungswerke beraubt worden. Es gehört der Eſterhaſiſchen Familie.

Papa Stronsa, } Zwo wohlbewohnte Inseln, die
Papa Westra, } zu den Orcadischen, bey Schottland, gehören.

Papabili, s. Cardinales Papabiles.

Papaloapan, Alvarado, der vornehmste Fluß in der Provinz Guaxaca, in Mexico, in Nordamerica, welcher sich in den Golfo di Mexico ergießt.

Papaume, s. Bapaume.

Papenteich, District, im Fürstenthum Lüneburg, an der Südseite der Aller, enthält 43. Dörfer, ein einzelnes Haus und eine Mühle.

Papo-Caesaria, s. Caesaro-Papia.

Papous, s. Neu Guinea.

Pappelau, grosses Dorf, 2. Stunden von Ulm, im würtembergischen, dessen Einkünfte der Universität zu Tübingen gehören.

Pappenheim, Herrschaft, an der Altmühl, zum schwäbischen Rittercanton am Kocher gehörig, in einem Landstrich, der Hahnenkamm genennt wird, an der Gränze von Franken und Schwaben, ist der lutherischen Religion zugethan. Ihre Besitzer, welche die gräfliche Würde führen, sind des Reichs Erbmarschalle, welches Amt allemal der älteste des Hauses verwaltet, und dabey einen Unterbeamten bestellt, welcher Reichsquartiermeister genennet wird. Sie sind auch des Reichs Forst- und Jägermeister im Nordgau. Der Hauptort der Herrschaft ist

Pappenheim, eine kleine Stadt, an einem Berge, bey der Altmühl. Daselbst ist die gräfl. Kanzley, ein Consistorium, eine Superintendentur und eine lateinische Schule.

Paquebot, Art von Schiffen, die zum Transport von Reisenden, Waaren und Briefen, zwischen 2. bestimmten Orten, wie z. E. Dover und Calais, Falmouth und Lissabon ꝛc. gebraucht werden. Man nimmt dazu solche Schiffe, die sehr gut und geschwind seegeln. Sie führen bis 20. Canonen; haben aber Befehl, sich in kein Gefecht einzulassen, wenn sie solchem, durch Hülfe der Seegel, entgehen können: sie dürfen auch, in Kriegszeiten, kein feindliches Schiff angreifen, wenn es gleich viel schwächer ist und die Wegnahme desselben gar nicht fehlschlagen könnte.

Para, Stadt in Brasilien, in Südamerica, nicht weit vom Fluß der Amazonen; ist die Hauptstadt der Capitania de Para, welche die Portugiesen besitzen. Es wird Handel mit Cacao, Zucker, Taback und Goldstaub hier getrieben.

Para, Silbermünze, in der Türkey, deren 40. einen Piaster oder Löwenthaler ausmachen.

Paradies, Preussisches, wird die Halbinsel, in Ost-Preussen, auf welcher Pillau liegt, wegen ihrer vortreflichen Lage, genennet.

Paradies, Cistercienserabtey in Großpolen, in der Woiwodschaft Posen.

Paradies, evangelisches Stift von 8. Chanoinessen, und katholisches Dominicaner-Nonnenkloster, eine Stunde von Soest, in der Grafschaft Mark, im westfälischen Kreise.

Paragium, s. Appanage.

Paraguay, grosser Fluß, in Südamerica, der, im Amazonenlande, über den Wohnungen der Xarayes, entspringt, den Fluß Parana aufnimmt, und sodann Rio de la Plata (der Silberstrom) genennet wird, und, nachdem sich, 16—18. deutsche Meilen vom Meer, auch der Uraguay in denselben ergossen, endlich südwärts seinen Ausfluß nimmt. Von ihm hat den Namen

Paraguay, ein grosses Land, in Südamerica, das die Statthalterschaften von Tucuman, Santa Cruz de la Sierra, Paraguay im engern Verstande, und von Los Charcas, in sich begreift. Diese Statthalterschaften stehen, in Kriegssachen, unter dem Vicekönig von Peru, in Civilsachen unter der Audienz oder dem Tribunal von Los Charcas, und in Kirchensachen unter dem Erzbischof zu Plata, der Hauptstadt von Los Charcas.

Das eigentliche Paraguay, in engerem Verstande, gränzt nordwärts an den Amazonenfluß, südwärts an die mittägige Spitze von America, ostwärts an Brasilien und das Nordmeer, westwärts an Tucuman, Los Charcas und Santa Cruz de la Sierra. Es begreift alles Land am Paraguaystrom, bis zu seiner Vereinigung mit dem Parana.

Dieses Land ward 1516. zuerst entdeckt, und 10. Jahre darauf mit einigen Schanzen und spanischen Truppen besetzt. Die Luft darinnen ist gesund und gemässigt, und das Land bringt Korn, Baumwolle, Zucker. Dem Mangel an Bäumen hat man durch Obstbäume, die man pflanzte, abzuhelfen gesucht; und diese sind sehr gut gerathen. Ein besonderes Product dieses Landes ist das davon bekannte Kraut, das einen Trank, nach Art des Thee giebt, der angenehm und gesund ist. Die Hauptstadt in diesem Lande ist Assumption.

Paraguay ist merkwürdig geworden durch die sogenannten Doctrinas oder Missionen, Etablissements der Jesuiten, deren jede aus 2—3000. Indiern bestund, und deren man im J. 1767. 40—50. zählte, die theils unterhalb der Stadt Assumption und dem Fluß Parana, theils aber, und zwar die meisten, längst dem Strome Uraguay angelegt waren.

Die Grundlage dazu wurde in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts gemacht, da die Jesuiten dem Hofe zu Madrid vorstellten, daß das unchristliche Leben der meisten Europäer, welche die Indier unter sich sehen müßten, ein grosses Hinderniß in ihrer Bekehrung wäre. Um an dieser mit desto besserem Fortgang zu arbeiten, wurde ihnen ein bestimmter District, mit völliger Freyheit und Unabhängigkeit von den spanischen Statthaltern, eingeräumt, und verbothen, daß kein Spanier, ohne Erlaubniß der Jesuiten, in diesen Bezirk kom-

kommen sollte. Sie versprachen dagegen, eine dem Zustand ihrer Gemeinen proportionirte Kopfsteuer dem Könige einzuschicken. Den Anfang machten sie mit ohngefähr 50. indischen Familien, die sie zusammenbrachten, und die sich nach und nach ansehnlich vermehrten. Der Abfall Portugals von K. Philipp IV. in Spanien, im J. 1640. gab den Jesuiten Anlaß, Feuergewehre von dem Hofe zu Madrid zu verlangen, unter dem Vorwand, sich gegen die benachbarten Portugiesen zu vertheidigen und sie abzuhalten. Nun durfte weder Spanier noch Portugiese in ihren Bezirk; die Sprachen beyder Völker durften darinnen nicht geredet werden. Die Jesuiten hielten die Indier zur Ordnung und Arbeit an, gewöhnten sie zu einem uneingeschränkten Gehorsam, erfüllten sie mit den gehässigsten Vorstellungen von den Europäern, und formirten, unter dem Vorwande, sich gegen die ungläubigen Indier zu vertheidigen, mit Bewilligung des Hofs, einen Kriegsrath, exercirten ihre Leute, legten Magazine, Zeughäuser und eine Art Schanzen an, die den Namen Doctrinas oder Unterrichtsplätze bekamen und Jesuiten zu Commandanten hatten. Alle Jesuiten stunden unter ihrem dortigen Provincial und dieser unter dem General des Ordens. Der König bekam wenig Kopfsteuer und die Jesuiten stellten ihre Anstalten immer, als schwach und dürftig vor, und hielten den wahren Zustand sehr geheim. Die Sachen blieben so bis 1753. da zufolg eines Tractats zwischen Portugal und Spanien die jesuitischen Etablissements von dieser Krone an die erstere, überlassen wurden. Die Jesuiten suchten solches zu hintertreiben, und liessen endlich ihre Leute zu den Waffen greifen. Sie waren darinnen nicht ungeschickt, und hatten schon im J. 1739. eine Probe abgelegt, da 2000. solche jesuitische Indier sich bey den spanischen Truppen befanden, welche die Colonie St. Sacrament belagerten. Die Portugiesischen und Spanischen Generale, die von 1753. an wider die jesuitischen Völker fochten, waren etlichemale unglücklich, bis sie endlich am 10. Febr. 1756. einen Sieg erhielten; und dieser war nicht entscheidend. Die Jesuitischen Truppen in diesem Kriege waren über 20,000. Mann stark, und waren wohl geübt und mit Canonen versehen. Die Verbannung der Jesuiten aus allen Theilen der spanischen Monarchie, 1767. machte ihrem Staate in Paraguay ein schnelleres Ende, als man vermuthen konnte.

Die Indier hatten übrigens den Jesuiten, ausser dem Religionsunterricht, auch die Unterweisung in mancherley Künsten, Handwerken und Arbeiten in Eisen, Holz, Leder und Wolle zu danken; wozu sie die nöthigen Künstler aus Europa kommen liessen.

Es waren unter ihnen 2. Classen; Guaranier, welche, als sehr träge und blödsinnige Leute, blos für die Gemeine arbeiten mußten und kein Eigenthum hatten; und Chiquitos, die als lebhaft und sinnreich beschrieben werden, und ausser den für die Gemeine bestimmten Arbeiten auch für sich etwas erwerben und eigene Wirthschaft führen konnten. Den Namen Chiquitos, (Kleine,) bekamen sie, wegen der ausserordentlich kleinen Thüren, die sie an ihren Wohnungen hatten.

Paraiba, Stadt und grosser Haven in Brasilien, in Südamerica, den Portugiesen gehörig. Die Holländer hatten selbige ehemals in Besitz, und nennten sie Friderica. Die umliegende Gegend wird la Capitania de Paraiba genennt.

Paramaribo, Stadt, in der Kolonie Surinam, am Fluß Surinam, in Südamerica gelegen, ist von den Holländern erbauet, und hat breite, schöne Strassen und 1200. hölzerne Häuser, ausser etlichen öffentlichen Gebäuden. Der Gouverneur hat seine Residenz daselbst. Alle Schiffe, welche aus Holland oder sonst aus der See kommen, müssen vor diesem Ort ihre Anker werfen, und die Waaren daselbst feil bieten.

Parana, s. Paraguay.

Paray le Moineau, Stadt in Burgund, in der Grafschaft Charolois.

Parc aux Dames, Nonnenabtey Cistercienserordens, in der Provinz Valois in Frankreich, 1. Meile von Crespy gegen Süden.

Parchim, Parchen, Stadt und Amt, an der Elde, im Fürstenthum Wenden, gehört dem Herzoge zu Mecklenburgschwerin und hat gegen 4000. Einwohner.

Parchwitz, kleine Stadt, Herrschaft und Schloß an der Katzbach, im Fürstenthum Liegnitz, in Schlesien, hat 1709. vermöge der altranstädtischen Conventien eine lutherische Kirche und Schule bekommen. Sie nährt sich vom Tuchmachen, Ackerbau und Viehzucht. Der König von Preussen gewann hier den 15ten August 1760. eine Bataille wider den österreichischen General von Laudon.

Pardo, königliches Schloß, 2. spanische Meilen von Madrid, hat einen Ueberfluß an den schönsten und kostbarsten Schildereyen.

Pardubitz, königliche Cameralstadt, mit einem festen Schlosse an der Elbe, im chrudimer Kreise in Böhmen.

Pardutz, Barduz, Marktflecken, im Zeklerland, in Siebenbürgen.

Parenzo, Stadt auf einer kleinen Halbinsel an der westlichen Küste von Istrien, den Venezianern gehörig. Sie ist befestigt, hat einen guten Haven und ein Bisthum, unter den Erzbischof von Udine gehörig, wird aber wegen der ungesunden Luft wenig bewohnt.

Parey, Dorf an der Elbe im jerichauischen Kreis, im Magdeburgischen, aus welchem der so genannte plauische Kanal bis nach der Mittelmark in die Havel geführt wird.

Paria. Distrikt in Terra firma, in Südamerica, am Ausfluß des Orinoco-Stroms

Paria, eine von den Capitanien in Brasilien.

Parichi, Stadt auf der Insel Paros, im Archipelago, den Türken gehörig.

Parima, See in Südamerica, in der Landschaft Guiana.

Paripe. Stadt in der portugiesischen Capitania Bachia de todos los Santos, in Brasilien.

Paris, Hauptstadt des Königreichs Frankreich, in der Isle de France, an der Seine. Sie ist eine der ältesten und vornehmsten Städte in Europa, und nach London die größte, und ist seit 1702. in 20. Quartiere, seit 1788. in 60. Districte eingetheilt. Die Strassen sind mehrentheils von gehöriger Breite, die Häuser gleichförmig, und 4. bis 7. Stockwerke hoch gebaut. Die Zahl derselben beläuft sich wahrscheinlich auf 37000. Die ganze Stadt besteht aus 3. Haupttheilen, la Ville, gegen Mitternacht an der Seine, la Cité, welche von der Seine ganz umgeben wird, und l' Université, gegen Mittag an der Seine. Man zählt zu ihr 14. Vorstädte, wovon die von St. Germain die glänzendste ist. Die 6. Monathe hindurch, da die Tage kurz sind, werden die Gassen durch Reverberir-Laternen erleuchtet. An gutem Wasser fehlt es, und man gebraucht meistens das aus der Seine. Da die Zahl der Einwohner schon zu Anfang des 17ten Jahrhunderts über 600, 000 gieng, so darf man jezt fast eine Million annehmen; welche Zahl auch durch die jährliche Consumtion von mehr als 2. Millionen Septiers Getreyde wahrscheinlich wird. Die fast unzähligen Hotels und prächtigen Paläste haben mehrentheils Vorhöfe, und die vielen schönen Kirchen verdienen Bewunderung. Darunter ist die Hauptkirche de Notre Dame, mit ihren beyden viereckigten Thürmen, 4. Reihen Pfeilern 45. Kapellen, höchstprachtigem Chor, vortreflichen Gemälden, Monumenten und übrigen Schätzen. Der Erzbischof residirt in einem Palast, gleich neben dieser Kirche, in dessen erstem Hofe, auf einem grossen Saal, die Bibliothek für Advocaten steht, die wöchentlich viermal geöfnet wird. Er hat 800, 000. Livres Einkünfte, und führt seit 1674. zugleich die Würde eines Herzogs von S. Cloud und Pairs von Frankreich. Sonst bemerkt man die Pfarrkirche zu St. Roch, worinn viele berühmte Männer, insonderheit P. Corneille, begraben liegen, die Kirche von St. Joseph, bey welcher des Moliere Grabstätte, die Pfarrkirche St. Eustache, darinn der Minister Colbert begraben liegt, die Pfarrkirche St. Nicolas des Champs, mit den Monumenten W. Budé, P. Gassendi, Adrian von Valois, die Kirche S. Gervais wegen ihrer Grabmäler und des herrlichen Portals, die Pfarrkirche St. Paul und die Kirche des Cölestinerklosters beyde mit vieler berühmter Leute Grabstätten und Herzen, die Pfarrkirche St. Sulpice, wegen ihrer künstlichen Wendeltreppe von gehauenen Steinen, die schöne Kirche des vormaligen Jesuiterprofeßhauses, wo zween schwebende silberne Engel die Herzen der Könige Ludwig XIII und XIV. in vergoldeten Kapseln tragen, die neue Kirche der Abtey St. Genevieve, darinn der vergoldete Kasten mit den Gebeinen dieser Heiligen, als der Schutzpatronin von Paris, wie auch die Grabmäler Königs Clodwich und des Philosophen, des Cartes, anzutreffen sind und die ein Meisterstück der Baukunst ist, die Kirche der Sorbonne mit dem bewunderswürdigen marmornen Begräbnißmonument des Cardinal Richelieu, die Pfarrkirche St. Cosme mit vielen Grüften berühmter Leute, die Kirche des Jesuiternovitiats, die Kirche des Chartheuserklosters mit treflichen Gemälden und Grabmälern, die Kapelle an dem Collège de quatre Nations mit dem kostbaren Monument des Cardinal Mazarin, das 1768. vollendete schöne Grabmal des Cardinals Fleury zu St. Louis von le Moine, die Kirche des Invalidenhauses, und noch viele andere, deren Baukart, Malerey, Bildhauerkunst, Heiligthümer und andere Schätze, Bewunderung erwecken. Von Abteyen, Klöstern, und andern geistlichen Stiftungen, sind das Kloster der Patrum Oratorii, die reiche Benedictinernonnenabtey, in der Vorstadt Montmartre, wo Dionysius, erster Bischof von Paris, dem Vorgeben nach, gemartert worden, das Franciscanerkloster in der Vorstadt St. Antoine, aus welchem die Gesandten der europäischen katholischen Mächte ihren öffentlichen Einzug in Paris anfangen, die Abteyen St. Victor, St. Genevieve, Val de Grace, (die sehr schön ist, und die Herzen der königl. Familie in sich hält,) und Portroyal, das grosse Augustinerkloster, wo die Versammlungen der Französischen Geistlichkeit gehalten werden, die Abtey St. Germain des Prez ꝛc. Unter den weltlichen Gebäuden ist der königliche Palast Louvre das vorzüglichste. Man theilt es in das alte und neue ab, ob es gleich nur ein Gebäude ist. Der Anfang zu dessen Erbauung war schon im 7ten oder 8ten Jahrhundert gelegt. K. Philipp August ließ, 1214. den grossen Thurm bauen, worinnen eine Zeitlang der Schatz einiger Könige verwahrt wurde; der aber eingerissen ward, als K. Franz I. den Grund zu dem so genannten alten Louvre legen ließ. Seit ersigedachtem Könige ward fast unter jeder Regierung daran gebauet. Ludwig XIV. that das meiste zu dessen Verschönerung. Unter Ludwig XV. machte der Marquis von Marigny Anstalt, es ausbauen zu lassen; aber der unglückliche Krieg von 1756. machte dieses Vorhaben zunichte. Es ist also noch unvollendet. Man findet in diesem Palaste prächtige Zimmer, eine 681. Ellen lange Gallerie mit

mit mehr als 180. vortreflichen Models von französischen und andern Festungen, eine kostbare Sammlung vortreflicher Gemälde, die königl. Buchdruckerey, und 5. Academien. Seit 1740. hat man angefangen, jährlich die Werke der Mahlerey, Bildhauerey und Kupferstecher-Kunst, so von den Academisten verfertigt werden, in dem grossen Saal des Louvre öffentlich auszustellen. Le Palais, so die Residenz der Könige sonst gewesen, dient itzt dem ersten Parlement des Reichs, der Rechenkammer, der Cour des Aides, zu ihrem Versammlungsplatze. Le Palais Roïal, sonst l. Hotel de Richelieu, gehört dem Herzog von Orleans, und enthält eine vortrefliche Gemäldesammlung. Le Palais Bourbon ist itzt das königl. Hotel zu Empfang und Bewirthung der auswärtigen Gesandten vom ersten Range. Der Palast le Petit Bourbon, darinn das prächtige Hausgeräth der Krone verwahrt wurde, ist abgebrochen, und seine Sehenswürdigkeiten findet man seit 1758. im Hotel von Conty. Im Palast Aligre versammlet sich le Grand Conseil. Der Palast der Tuileries, (von einer ehemals daselbst befindlichen Ziegelbrennerey so benannt,) ward 1564. von der K. Catharina von Medicis angefangen, 1600. von Heinrich IV. vollendet, und 1664. von Ludwig XIV. verschönert. Bey demselben ist ein vortreflicher Garten, und hinter demselben ein Spazierplatz, Cours la Reine, (von der K. Maria von Medicis, die ihn anlegen liess, benannt,) der aus 3. Alleen bestehet, neben welchen, zur rechten, die Elisäischen Felder sind, die auch Alleen haben. Zwischen dem Garten der Tuileries, der Seine, dem Cours und den Elisäischen Feldern ist der Platz Ludwigs XV. auf dem die Bildsäule dieses Königs zu Pferde stehet. L' Hotel des Fermes du Roi, ist zur Versammlung der Generalpachter, der Magazine und Zolleinnahme bestimmt. L' Hotel de Ville, oder das Rathhaus, hat über seinem Portal Königs Heinrich IV. Bildsäule zu Pferde, auf dem Hofe aber unter einem Schwibbogen die metallene Statue Ludwig XIV. zu Pferde. Ausserdem ist dieser Hof mit schwarzmarmornen Tafeln geziert, worauf die merkwürdigen Thaten Ludwigs XIV. vom Jahr 1659. bis 1689. mit goldenen Buchstaben aufgezeichnet stehen. Le Palais d' Orleans, ehemals de Luxembourg, ward von der K. Maria von Medicis erbauet. Aus dem Hause Rambouillet halten die Ambassadeurs der protestantischen europäischen Mächte ihren Einzug in Paris. Die öffentlichen Plätze sind unvergleichlich, als la Place Roïale mit der Bildsäule Ludwig XIII. zu Pferde, la Place des Victoires mit König Ludwigs XIV. Statue zu Fuß, in dem Ornat, wie er gekrönt worden, la Place de Louis le Grand mit dessen Bildsäule zu Pferde, la Place Dauphine vor dem Parlamentspalast, la Greve, wo so wohl öffentliche Freudensbezeugungen, als Hinrichtungen geschehen ꝛc. Die prächtigen Triumphbogen von St. Denis, Antoine, Bernhard und Martin fallen gut in die Augen. Auf dem berühmten Pont Neuf steht König Heinrichs IV. Bildsäule zu Pferde in übernatürlicher Grösse, und das Gebäude, la Samaritaine, mit dem Wassertriebwerk, durch welches verschiedene Quartiere der Stadt mit gutem Wasser versorgt werden. Die königliche Brücke Pont-roïal, zwischen St. Germain des Pres und dem königl. Palast, ist wegen ihrer dauerhaften Bauart besonders schätzbar. Die 1772. vollendete neue Brücke von Neuilly, ist wegen ihrer flachen Bogen, und der Kühnheit der platten Gewölber merkwürdig. Sie besteht aus 5. Gewölben, deren jedes 120. Fuß weit, und 30. Fuß hoch ist. Ihr oberer Bogen hat einen radium von 150. Fuß. Die Armen- und Krankenanstalten sind beträchtlich. Dahin gehört das wichtige Hospital, Hotel Dieu, welches nach dem grossen Brande vom 30sten December 1772. schöner wieder hergestellt wird, worinn jährlich oft 5000. Kranke beyderley Geschlechts verpflegt werden, auch beständig 1200. Betten in Bereitschaft stehen, die Hospitäler der heil. Catharina, de Quinzevingt, (eine Stiftung für 300. Blinde,) ferner das Hospital des heil. Geistes, für Findelkinder, de Notre Dame de Misericorde, das allgemeine Hospital mit seinen 5. Gebäuden, la Pitié, la Salpetriere, Bicêtre, le Saint Esprit, und Scipion: ferner das Hospital des petites Maisons, des incurables, de la Charité, des Convalescens etc. Für ausgediente Soldaten ist 1670. l' Hotel Roïal des Invalides angelegt worden, dessen weitläufige und prächtige Gebäude und übrige Einrichtung vortreflich sind. Nicht weit davon findet man die 1751. gestiftete königl. Kriegsschule für 500. Edelleute, die sich zum Kriegsdienste bestimmt haben, wo sie freyen Unterhalt finden, und wo die Gebäude, Kirche und anmuthige Spatziergänge ausnehmend sind. Paris hat unter seinen Merkwürdigkeiten noch das grosse und kleine Chatelet, 2. alte Schlösser, darinnen unterschiedene Gerichtsbarkeiten und Gefängnisse anzutreffen sind, die Münze und das Gefängniß Fort l'Evêque, l'Hotel Mousquetaires, die Strasse la Ferroniere, in welcher Heinrich IV von Ravaillac ermordet worden, die schöne Fontaine des Innocens, unweit der Hallen, wo die besten Eßwaaren verkauft werden, das Zeughaus, mit der Salpeterſiederey, Stückgiesserey, und dem Kabinete von künstlichem Schießgewehr, das alte Schloß Bastille, welches am 14. Jul. 1789. in den grossen Bewegungen, die damals in Paris herrschten, eingenommen ward und dessen Thürme bald darauf niedergerissen wurden. Die Errichtung der in dem Mittelalter so berühmten Pariser Universität wird gänzlich Carl dem Grossen zugeeignet. Sie hat eigentlich ihren

ren Anfang genommen unter Ludwig VII. im 12ten Jahrhundert, und unter Philipp II. fieng sie an immer mehr die heutige Gestalt zu bekommen. Endlich hat sie Heinrich IV. in gegenwärtigen Stand gesetzt. Im Jahr 1766. und schon vorher ist sie aufs neue ansehnlich verbessert worden. Sie besteht aus 4. Facultäten, und die Rectores werden allemal aus der philosophischen gewählt. Zu der ganzen Universität gehören 43. Collegia, davon 11. im Gange sind. Die Sorbonne hat den Namen von Robert Sorbon, Beichtvater des heil. Ludwigs, welcher der erste Aufseher über dieses im J. 1253. gestiftete theologische Collegium war. Ihr ansehnliches Haus und treffliche Kirche rühren von dem Cardinal Richelieu her. Die Versammlungen der theologischen Fakultät werden in dem grossen Saal gehalten. Die Doctores der Juristen-Facultät lesen im Saal du College de Cambray, wo die Diss. pro Gradu gehalten werden. Der älteste unter den sechs Professoren, welche das Collegium Sexvirale formiren, heißt Primicerius. Jeder dieser Antecessorum wird durch 20jährige Dienste Comes, behält alle nützliche Rechte seiner Stelle, und läßt adjunctos Doct. statt seiner lesen. Die medicinische Fakultät hat ordentlich 100. Docteurs regens, und in ihrer Ecole de Medicine docirен 5. Professores; die übrigen beschäftigen sich mit Consultationen. Alle Sonnabende geben der Decanus und 6. Doctores unentgeldlich den zu ihnen kommenden Armen Rath. Die Facultät der Künste oder die Philosophische besteht aus 4. Nationen, der französischen, normandischen, picardischen und deutschen. Das College Royal, worinn morgenländische, griechische, und lateinische Sprachen, Beredsamkeit, Philosophie, Mathematik und Jurisprudenz getrieben wird, ingleichen das Collegium Ludwigs des Grossen, worinn zur Zeit der Jesuiten oft 600. Pensionärs wegen der guten Erziehungsanstalten waren, gehören nicht zur Universität. Es sind hier viel gestiftete Gesellschaften von Gelehrten und Künstlern, und 5. davon haben ihren Sitz im Louvre, als; 1) Academie françoise, 2) des inscriptions et belles lettres, 3) des sciences, 4) de peinture et sculpture, 5) d'Architecture. Die übrigen Academien sind: l'Academie de Musique de Chirurgie, de St. Luc oder la Communauté des Peintres. Die königl. Bibliothek gehört unter die vornehmsten in Europa; und ausser derselben sind noch verschiedene von grosser Wichtigkeit in Paris. In der Vorstadt St. Jaques ist das königl. Observatorium Astronomicum, mit vielen Maschinen und Modellen, dessen Gebäude eine grosse Verbesserung nöthig hat, da es zu sinken droher. Gemäldesammlungen und Curiositätencabinete findet man im Louvre, im Palast des Tuileries, im Palast Luxemburg, im Palais roïal, in dem Hotel von Condé, Penthievre, Soubise, Bouillon, Crozat, Brancas, Lambert etc. Die Naturalienencabinete von Ons en Bray und Reaumur besitzt itzt die königl. Academie der Wissenschaften. Andere Naturalien-Curiositäten-Münz- und Kupferstichcabinete findet man bey der königl. Bibliothek, in den Abteyen St. Geneoveve, St. Germain und St. Victor, in dem Jesuiterprofeßhause, im Collegio Ludwigs des Grossen, bey den Augustinerbarfüssern in Monmartre, wie auch in dem königl. Garten für die medicinischen Pflanzen, wo ein künstliches Labyrinth und das tournefortische Raritatencabinet befindlich ist. Ausserdem sind die berühmten Tapetenwirkereyen, und Scharlachfärbereyen der Gobelins, und die vortreffliche Spiegelmanufactur sehenswerth. Die Schauspiele der Oper, der französischen und der italienischen Comedie, und viele andere gesellschaftliche Ergötzungen machen den Aufenthalt zu Paris, nicht nur für Franzosen, sondern auch für Fremde sehr angenehm. Der berühmte David Hume urtheilt von Paris daß man nirgends so viel Personen von Verstand, Kenntnissen und feiner Lebensart finde, als in dieser Stadt. Uebrigens ist die Witterung in Paris nicht sehr warm und nicht heiter. Oft vergehet ein ganzer Winter ohne einen einzigen heitern Tag, deren man im ganzen Jahr kaum 36 — 40. zählt. Ein drittheil des Jahrs regnet es gewiß. Die Einkünfte der Stadt betragen 70. Millionen Livres. Der Vorsteher des Stadtregiments heißt nun seit 1789. Maire, wie in andern französischen Städten. Seit dem 6. October des erstgedachten Jahrs hat der König und sein ganzer Hof den Aufenthalt im Palais des Tuileries genommen, auch hat die Nationalversammlung ihre Sitzungen von Versailles nach Paris verlegt. Die Zahl der Einwohner hat sich durch die Unruhen vermindert.

Paris en Ardennes, s. Bastogne.

Pariſe bluthochzeit, wird das Beylager König Heinrichs von Navarra mit Margaretha, König Carls IX. in Frankreich Schwester, genennt, weil alle vornehmen Reformirten oder so genannten Hugonotten auf dasselbe eingeladen, und hernach des Nachts, bey vielen Tausenden, jämmerlich ermordet worden; welches den 24sten August, am Tage Bartholomäi, 1572. geschah, und daher Massacre de la S. Barthelemi genennt wird.

Pariſis, s. Livre.

Park, eine der schönsten weiblichen Prämonstratenserabteyen in den Niederlanden, in dem Quartier von Löwen.

Parkany, s. Berencan

Parkſtein, Marktflecken, im Fürstenthum Sulzbach mit einem Ober- und Landrichteramte, auf einem Berge. Aus den tauglichen Steinen des alten Bergschlosses, (wovon noch einige Ueberreste vorhanden,) wurde die neue

Amts-

Amtswohnung erbaut. Unter diesem Landrichteramt stehen noch folgende Marktflecken und Richterämter: 1) Erbendorf, so Stadtgerechtigkeit hat, 1771. bis auf wenige Häuser abbrannte, aber nunmehr wiederhergestellt ist. 2) Kaltenbrunn, 3) Kollberg, 4) Mantel und 5 Freihung.

Parlement, heißt überhaupt eine Versammlung, worinnen über gewisse, theils öffentliche, Angelegenheiten gesprochen wird. Dergleichen Versammlungen die so benennet werden, sind in Sicilien, in Frankreich, in Großbritanien, und in Irland. Das Parlamento in Sicilien, (s. Art. Neapel, S. 99. b.) ist schon lange ein leerer Schatten, und der Wille des Hofs muß durchgehends geschehen, ohne daß ein Widerspruch dagegen die Oberhand gewinnen kann.

In Frankreich, (wo der Name Parlement zuerst der zu Vezelay, in Bourgogne, im J. 1146 gehaltenen allgemeinen Versammlung des Adels und der Geistlichkeit gegeben wurde,) waren die Parlemente anfänglich Versammlungen die, besonders zur Entscheidung der Processe, an den Orten, wo sich die Könige aufhielten, gehalten wurden. K. Philipp der IV. bestellte, im J. 1304. oder 1305. zuerst ein Parlement, das stets zu Paris sich versammlen sollte. Nach und nach kamen mehr Parlemente auf; so, daß man, ausser dem Pariser, noch 11. zählet; nemlich das zu Toulouse, Bourdeaux, Aix, Grenoble, Dijon, Rouen, Rennes, Pau, Nancy, Besançon, und Douai.

Das Parlement zu Paris hatte vor Zeiten nicht blos mit Justizsachen zu thun, sondern auch in Staatsgeschäften zu sprechen. Allein, so wie die übrigen Parlemente im Reich, die nach dem Pariſiſchen errichtet wurden, bloſſe Gerichtshöfe oder Ober-Appellationsgerichte waren, so setzte die Gewalt der Könige auch jenes erste Parlement auf gleichen Fuß, und es wurde seit Ludwig XIII nicht viel anders, denn ein Justizcollegium behandelt.

Inzwischen hat das Parlement zu Paris doch das Vorrecht, der Gerichtshof (Cour) der Pairs zu seyn; indem die Prinzen vom Geblüte und die übrigen Pairs darinnen Sitz und Stimme haben, und in allen Sachen, welche ihren Stand und ihre Pairsrechte betreffen, unter demselben stehen. Sie sind auch eben so, wie die hohe Geistlichkeit und die grossen Kronbeamten, (Grands Officiers de la Couronne.) der Gerichtsbarkeit desselben in peinlichen Sachen unterworfen; dieses Parlement erkennet auch ausschließlich in allem, was die Rechte der Krone und die königl. Domänen betrift. Es spricht auch über die Rechte der Erbfolge, ingleichen über die Regentschaft, während der Minderjährigkeit eines Königs, (wie solches nach dem Tode Heinrichs IV. und Ludwigs XIV. zum Vortheil der K. Maria von Medicis und des Herzogs von Orleans geschah.)

Die königl. Edicte erlangen dadurch ihre vollständige Gültigkeit, wenn sie von denjenigen Parlementen, in deren Gerichtsbezirk sie verbindlich seyn sollen, einregistrirt und bekannt gemacht werden. Hiebey üben die Parlemente, besonders das zu Paris, das Recht aus, bey bedenklichen und für das Wohl des Volks nachtheiligen Verfügungen, ihre Gegenvorstellungen zu machen. Diese blieben aber sehr oft fruchtlos und wurden zuweilen durch ein Lit de justice darnieder geschlagen. Um das J. 1732. äusserte das Pariser Parlement den Grundsatz, daß alle Parlemente im Reich nur Ein Corpus ausmachten. Allein da es die übrigen nur für Substituten des Pariſiſchen zu erklären schien, so waren diese damit übel zufrieden. Gegen das J. 1755. änderte es seine Meynung, und erkannte die übrigen Parlemente für gleich und für Mitglieder eines und eben desselben Corporis im Staate; daher entstunden die Ausdrücke Classe des Parlements, die zu — ihren Sitz hat. Dieser Grundsatz wurde aber von dem Könige, im J. 1766. verworfen.

Da die Parlementer in den lezten Jahren Ludwigs XV. häufig mit dem Hofe in Streit und Widerspruch waren, so wurde im Jahr 1771. das Pariſiſche, nach dem vom Kanzler Maupeou gemachten Plan, gänzlich aufgehoben und ein neues an dessen Stelle gesetzt. Den Gliedern des alten sollte der Preis ihrer Aemter bezahlt werden; (s. den Art. Paulette;) diejenigen des neuen bekamen ihre Stellen unentgeldlich, sollten aber auch keine Sporteln von den Parteyen empfangen. Auf gleiche Weise wurden auch die andern Parlementer aufgehoben und neue errichtet. Die Prinzen vom Geblüte protestirten zwar wider diese Neuerung; aber die Sachen bleiben so bis an den Tod Ludwigs XV. Sein Nachfolger stellte 1774. das alte Parlement zu Paris und auch die übrigen wieder her; jedoch wurde ihnen dabey vorgeschrieben, daß sie in Zukunft, wenn sie gegen königl. Edicte Vorstellungen zu machen hätten, ihre Gesinnung nicht bis zur Widerspänstigkeit treiben, und besonders ihre Amtsverrichtungen nicht, (wie sonst öfters geschehen,) einstellen sollten, im Fall sie mit ihrem Begehren kein Gehör fänden: woferne sie solches thäten, sollten sie ihres Amtes verlustig seyn. Vor 1771. bestund das Parlement zu Paris aus der grossen Kammer, aus 3. Enquetenkammern, (an welche die Appellationen in bürgerlichen Rechtshändeln giengen,) aus dem Criminal-Gerichte, (Tournelle,) und aus 2. Requetenkammern. (s. den Art. Requêtes.) Von diesen zwo leztern wurde 1775 eine wieder hergestellt, die andere blieb aufgehoben. Nach mancherley Streitigkeiten unter Ludwig XVI. wurden die Parlementer in Frankreich, 1788. gehoben und seit der Periode der Nationalversammlung muß eine völlige Umschaffung der Verfassung dieses Königreichs erwartet werden.

Die Häupter der Parlementer sind ihre Präsidenten; und das höchste Oberhaupt derselben und des Justizwesens ist ein jedesmaliger Kanzler in Frankreich.

In Großbritannien ist das Parlement (Parliament) das, was man anderwärts einen Reichstag nennen kann. England und Schottland hatte sonst jedes sein eigenes Parlement; aber seit der Vereinigung beyder Reiche, im J. 1706. ist das schottische aufgehoben und aus beyden ein gemeinschaftliches errichtet worden, und dieses Corpus heißt nun das Großbritannische Parlement. Es gehören zu demselben der König, das Oberhaus und das Unterhaus. Jeder Theil hat Eine Stimme, und ohne Zusammenstimmung dieser 3. Theile kann nichts beschlossen werden. Was aber von ihnen beschlossen ist, ist ein Gesetz und wird Parlementsacte genennet.

Zu dem Oberhause gehören die 2. Erzbischöfe von Canterbury und York, 24. engl. Bischöfe, die weltlichen Lords in England, deren Zahl unbestimmt ist, (da jeder Prinz des königl. Hauses, jeder Baron des Reichs, der das Haupt seiner Familie und völlige 21. Jahre alt ist und sich zur bischöfl. Kirche bekennet, dazu gehört, und da nebst diesen der König, wann er will, neue Lords machen kann,) die aber nie leicht völlige 200. ausmacht; ferner noch, 16. Schottische Lords.

In dem Unterhause oder dem Hause der Gemeinen finden sich die Abgeordneten der Grafschaften, Städte und Flecken in England und Schottland. Es schicken die 40 Grafschaften in England, jede 2. Abgeordnete 80
Die Grafschaften in Wales 12
Die Grafsch. in Schottland 30
Die Städte in England 50
Die Burgflecken in England 339
Die Universitäten Oxford und Cambridge, jede 2. 4
Die sogenannten Fünf Häven, (deren aber 8. sind, nämlich Dover, New-Romney, Sandwich, Hythe, Hastings, Seaford, Winchelsea und Rye,) 16
Die Burgflecken in Wales 12
Die Burgfl. in Schottland 15

558

Diese Abgeordnete werden, wenn der König ein Parlement zusammenberuft, in ihren Ortschaften gewählt. In Schottland müssen auch die ins Parlement kommende 16. Lords von den übrigen unmittelbaren Kronvasallen und aus ihrem Mittel, gewählt werden. Diese Schottische Mitglieder, sowohl des Ober- als des Unterhauses, bekommen Taggelder; dagegen die Englischen für sich selbst zu sorgen haben und von niemand etwas empfangen. Wenn sie einmal gewählt sind, so votiren sie im Parlemente nach ihrem Gutdünken, ohne sich an die Gesinnung der Grafschaft, Stadt ꝛc. die sie gewählt hat, kehren zu müssen; gesetzt auch, daß sie eine schriftliche Instruction von derselben erhalten hätten.

Das Oberhaus ist Richter aller seiner Mitglieder, und aller derjenigen, die im Unterhause sind, wie auch derer, gegen die das Unterhaus eine Klage über Staatsverbrechen führet. Jeder Lord kann seine Stimme einem andern (proxy) auftragen. Der Lord Kanzler dirigirt das Oberhaus, worinnen zugleich die 12. Oberrichter von England, (Sages of the Law,) nebst ihm, und etlichen andern Kanzleypersonen und Secretären, auf Wollensacken, (einem für England wichtigen Artikel,) sitzen, aber eben so, wie der Kanzler, keine Stimme haben, sondern nur zur Ertheilung ihres rechtlichen Gutachtens da sind, wenn allenfalls eine Rechtsfrage bey den vorkommenden Materien entstehet. Die Bischöfe im Oberhause sind meistens Jaherren; indem selten einer von ihnen redet, und noch seltener gegen das Ministerium votirt.

Das Unterhaus wählt sich seinen Sprecher, der den Präsidenten vorstellt, beurtheilt die Gültigkeit der Wahl seiner Mitglieder, untersucht Staatsverbrechen, und hat das Recht, die Geldbewilligungen zu bestimmen.

Noch vor der Wahl des Sprechers, gleich zu Anfang der Versammlung, müssen die Glieder des Unterhauses 4. Eide schwören. 1) den Of Allegiance, wodurch sie dem Könige Treue versprechen, 2) den Of Supremacy, wodurch sie erklären, daß sie die Lehre, als ob ein vom Pabste excommunicirter und abgesetzter Fürst von seinen Unterthanen auch wirklich dürfe abgesetzt und von ihnen oder jedem andern umgebracht werden, für eine gottlose und ketzerische Lehre halten, und daß kein fremder Fürst, Prälat, Staat oder Potentat irgend eine Jurisdiction oder Gewalt, weder in Geistlichen noch in weltlichen Dingen, in England habe. 3) den Test, (die Probe,) zufolge dessen die Verwandlung im Abendmahl verworfen wird, welches man 1674. zur Entfernung heimlicher Katholiken von Aemtern und Parlementsstellen, einführte, und 4) den Eid wider den Prätendenten, der 1702. aufkam, (aber nun bald nicht mehr nöthig seyn wird.) Diese zween leztern Eide werden auch von den Mitgliedern des Oberhauses abgeschworen.

Der König und jedes Parlementsglied kann etwas in Vorschlag bringen, und ein schriftlicher Vorschlag wird eine Bill genennet. Eine Bill wird an 2 verschiedenen Tagen abgelesen, (wenn sie nicht gleich anfangs verworfen wird,) und darüber berathschlaget; sodann, nach Beschaffenheit der Umstände, durch eine Commission (Committee) weiter untersucht und ausgearbeitet und darauf zum drittenmal abgelesen, und endlich durch die Mehrheit der Stimmen ein Schluß gefaßt. Sollte es sich fügen, daß die Stimmen dafür und dawider gleich

wären, so wird die Entscheidung für verneinend und der Vorschlag als verworfen angesehen. Wenn aber die Mehrheit der Stimmen sich dafür erklärt hat, so wird die Bill dem andern Hause, wo sie noch nicht vorgekommen, zugeschickt, und entweder ohne weiteres gebilliget, oder, durch Zusammtretung einiger Mitglieder aus beyden Häusern, etwas abgeändert und endlich dem Könige zur Ertheilung seiner Einwilligung vorgelegt. Diese Einwilligung kann der König entweder persönlich oder durch dazu bevollmächtigte Pairs ertheilen. Wenn sie erfolgt ist, so ist solche Bill nun ein Parlementsschluß und Gesetz. Sollte eine Bill des Unterhauses den Herren im Oberhause ganz mißfallen, und man durch Conferenzen darüber nicht einig werden, so kann sie in der Stille (sub silentio) beyseite gelegt, und aufgegeben werden.

Eine Bill betrift entweder Privat- oder allgemeine Sachen, oder Geldbewilligungen, und heißt daher Private-Bill, Public-Bill oder Money-Bill. Bey der Einwilligung zu einer Public-Bill gebraucht der König die Worte: Le Roi le veut, d. i. der König will es. Bey einer Privat-Bill: Soit fait, comme il est desiré, d. i. Es geschehe, wie verlangt worden: und bey einer Geldbill: Le Roi remercie ses loyaux Sujets, accepte leur benevolence et ainsi le veut, d. i. der König dankt seinen getreuen Unterthanen, nimmt ihre Gabe an und will es auch so. Wenn der König seine Einwilligung versagt, so bedient er sich der Worte: Le Roi s' aviſera, der König wird sich bedenken. Diese werden als eine vollkommene obgleich höfliche Weigerung angesehen und die Bill ist dadurch vernichtet. Der Gebrauch der französischen Worte bey dieser Handlung rührt von den Zeiten K. Wilhelms, des Eroberers, her.

Der Ort der Versammlung beruhet zwar auf der Wahl des Königs, doch ist seit langen Zeiten der königliche Palast in Weſtmünſter dazu bestimmet. Der Saal des Ober- und des Unterhauses sind gleich an einander, doch jener um etliche Stufen höher. In beyden Häusern dürfen nie zween zugleich reden; sondern wenn der eine ausgeredet und sich niedergesetzt hat, so kann ein anderer aufstehen und anfangen. Im Unterhause giebt es indessen öfters Geschrey, Gelächter, Mangel an Aufmerksamkeit ꝛc. dergleichen im Oberhause nicht leicht vorkommt. Das Votiren im Unterhause geschiehet durch die Worte ay, Ja, und no, nein; im Oberhause sagen sie: Content, zufrieden, oder not Content, nicht zufrieden.

Der König hat das Recht, das Parlement zusammen zu berufen, zu ajourniren, (welches nur eine kurze Unterbrechung ist, nach deren Ende man in den schon angefangenen Sachen fortarbeiten kann,) zu prorogiren, (auf eine längere Zeit zu unterbrechen, (wobey alles, was noch nicht vollendet ist, von neuem vorgenommen wird, wie z. E. Bills, die schon zweymal verlesen worden, werden alsdann als noch unabgelesen angesehen,) und zu dissolviren oder aufzuheben. Jedes Haus kann sich selbst ajourniren. Kein Mitglied des Ober- oder des Unterhauses kann während der Parlementssitzung, weder für seine Person, noch in Absicht auf seine Bedienten, Ländereyen und Güter mit Arrest belegt oder gerichtlich belanget werden, es sey denn wegen Hochverraths.

Kein Parlement darf über 7. Jahre nach einander dauern, noch dessen Sitzung über 3. Jahre aufgeschoben werden.

Das Parlement, in so ferne der König davon abgesondert wird, ist für die Nation der Bewahrer der Regierungsform und Hüter der Freyheit gegen die Gewalt der Krone. Es hat das Recht und die Verbindlichkeit, alle der Freyheit nachtheilige Dinge zu ahnden und die Urheber zur Rechenschaft zu ziehen. In solchen Fällen ist das Unterhaus der Kläger und das Oberhaus der Richter. Die Bestechungen, die bey der Wahl der Abgeordneten im Unterhause vorfallen, wie auch der durch mancherley Mittel erlangte Einfluß der Krone und ihrer Minister auf einen grossen Theil der Parlementsglieder, hat öfters zu grossen Klagen und eifrigen Widersprüchen der Patrioten Anlaß gegeben. Das Beschatzungsrecht, so sich das Parlement, 1766. über alle englische Colonien zusprach, beschleunigte den Ausbruch der Empörung in Nordamerica.

Das Parlement in Irland theilet sich eben so, wie das Großbrittannische, in ein Ober- und Unterhaus, und dauert allemal 8. Jahre, nach deren Endigung es getrennet und wieder ein neues gesammlet wird. Die Geschäfte werden, was das Wesentliche betrift, ohngefähr eben so, wie im Großbritannischen Parlemente, behandelt. Das irländische war sonst diesem leztern unterworfen, und von dem königlichen geheimen Rathe abhängig; aber durch die militärischen Associationen in Irland ward es endlich 1782. dahin gebracht, daß Irland für unabhängig von dem Parlemente in Großbrittanien erklärt wurde. Inzwischen dünkte diese Erklärung einigen irländischen Patrioten zweydeutig und sie wollten sich damit nicht begnügen. Die Zeit muß lehren, von welchem Umfang und von welcher Dauer diese eingestandene Unabhängigkeit seyn wird. (s. Art. Irland.)

Parma, Fluß in Italien, welcher im apenninischen Gebirge entspringt, bey Parma vorbey fließt, und sich in den Po ergießt.

Parma, Parmesano, Parmegiano, Landschaft in der Lombardie, welche gegen Norden und Westen an das Herzogthum Mayland, gegen Osten an das Herzogthum Modena, und gegen Süden an das apenninische Gebirge gränzt, wodurch

es von dem Genuesischen und Toscanischen abgesondert wird. Das Erdreich ist fruchtbar an Getreyde, Wein, Oel, Hanf, Kastanien und Viehweide. Diese Landschaft, nebst der von Piacenza, stund im Mittelalter unter der Gewalt der deutschen Kaiser, kam zu Anfang des 14ten Jahrhunderts unter die Herrschaft verschiedener Familien und kleiner Fürsten und endlich unter die Bothmässigkeit des Herzogs von Mayland, Joh. Galleazzo Visconti. Bey den Kriegen wegen Meyland fand Pabst Julius II. Gelegenheit, sie 1514. dem Kirchenstaat zu unterwerfen. Im J. 1545. belehnte P. Paul III. damit seinen natürlichen Sohn Peter Aloysius Farnese, womit aber K. Karl V. nicht zufrieden war. Nach langen Schwierigkeiten wird endlich dessen Sohn, Octavius, 1556. von dem Kaiser mit Parma und Piacenza, als Herzogthümern, belehnt, und das Farnesische Haus blieb in Besitz derselben bis 1731. da dessen Mannsstamm mit Herzog Anton ausstarb. Nun war schon 1718. festgesetzt, daß in solchem Fall der Infant D. Carlos, erster Sohn K. Philipps V. von Spanien von seiner zweyten Gemahlin, Elisabeth von Parma, diese Herzogthümer, als Reichslehen, bekommen sollte. Dieses geschahe zwar: aber der 1733. ausgebrochene Krieg zog eine Aenderung nach sich. D. Carlos bekam beyde Sicilien, und Kaiser Carl VI. Parma und Piacenza. Nach dessen Tode trat seine Tochter, Maria Theresia, einen Theil von Piacenza 1743. an den K. von Sardinien ab. Allein in dem Frieden, 1748. kam Parma nebst dem österreichischen und sardinischen Theil von Piacenza, wie auch das Fürstenthum Guastalla, an den spanischen Infanten, D. Philipp; jedoch mit Bedingung des Rückfalls an Oesterreich und Sardinien, im Fall der Mannsstamm dieses Infanten erlöschen, oder einer seiner Nachkommen den sicilianischen oder spanischen Thron besteigen sollte. D. Philipps Sohn, Herzog Ferdinand, kam 1765. zur Regierung, gerieth 3. Jahre darauf mit P. Clemens XIII. in grossen Streit, wegen verschiedener Einschränkungen der päbstl. Gewalt in diesen Herzogthümern, (die der Pabst noch für Lehn des römischen Stuhls ausgab;) endlich wurde unter Clemens XIV. die Uneinigkeit aufgehoben

Der heutige Zustand von Parma und Piacenza ist nicht glücklich. Manufakturen und Gewerbe liegen darnieder, wegen der grossen Auflagen, die den Bürger und Landmann drücken. Zum Beweis der Landesherrlichen Liebe ward 1787. ein Inquisitionsgericht angeordnet. Die Einkünfte des gesammten Staats, dessen Einwohner etwas über 30, 000 ausmachen, sind für jährlich 13. Millionen Lire verpachtet. Die Truppen des Herzogs bestehen aus 1500. Mann.

Parma, Haupt- und Residenzstadt obgedachten Herzogthums, liegt am Flusse Parma, welcher sie in 2. Theile absondert, die aber durch 3. Brücken wieder vereinigt werden. Die Festungswerke bestehen in starken Mauern, Bastions, Gräben und einer Citadelle; die Strassen sind meistentheils schön, und die Häuser von guter Bauart. Die Einwohner belaufen sich auf 35, 000. Seelen. Die Kirchen haben unvergleichliche Gemälde von Corregio, Lanfranco und Muzzuoli, die alle drey hier gebohren sind. Die bischöfliche hat das berühmte, itzt aber schadhafte Stück des Corregio von der Himmelfahrt Mariä an ihrer Kuppel, und in der Kirche des heil Grabes bewundert, man die Madonna della Scocella von eben diesem Meister. In der Kirche la Madonna della Steccata sind die Grabmäler des farnesischen Hauses, und das Kapucinerkloster ist wegen der Malereyen sehenswürdig. Der Bischof gehört unter den Erzbischof zu Bologna. Neben seiner Domkirche steht eine mit Marmor überzogene Taufkapelle. Es verdient bemerkt zu werden der herzogliche Palast mit seiner Gallerie und Kunstsammlung, (davon doch die kostbarsten Stücke 1734. nach Neapel gebracht worden sind,) die von Rainutio I. 1601. angeordnete Universität, ingleichen das von ihm errichtete Collegium illustre für 250. junge von Adel, die 1765. von dem verstorbenen Infanten und Herzog, Don Philipp, gestifteten Academien der schönen Wissenschaften, der Malerey und der Künste, das 1618. erbaute berühmte Operntheater, darinn für 14000. Zuschauer Platz, und doch die Akteurs überall verstanden werden können, das kleinere Theater, die 1761. neuangelegte Promenade zwischen der Stadt und Citadelle, der Palazzo Giardino, ein mit der Stadt verbundenes herzogl. Lustschloß, mit seinen Malereyen und Gärten, das weitläufige Benedictinerkloster, in welchem 1734. auf 12000. Soldaten einquartirt gewesen, die Carthause ꝛc. Die Bibliothek, welche Don Philipp anlegte und der itzige Herzog 1769. eröfnete, ist vortreflich in Absicht auf Pracht und Ordnung, und enthält kostbare französische, spanische und englische Werke und eine grosse Bibelsammlung. Die Bodonische Druckerey zu Parma übertrift an Schönheit ihrer Arbeiten alle andere.

Die Einwohner handeln mit Seide und seidnen Strümpfen. Die Parmesankäse werden zu Lodi im Meyländischen gemacht. 1734. verlohr der kaiserliche General, Graf Mercy, hier eine Schlacht wider die französisch-sardinische Armee, worinn er zugleich sein Leben einbüßte. 1769. ist ein vortrefliches Monument mit 6. Inschriften auf dem grossen Platze aufgerichtet worden, wornach man die Meilen zählt.

Parmesan, Parmegiano, s. Parma.

Parnitz, wird ein Arm von dem Oberstrom, in Pommern, genennt.

Paros, eine der berühmtesten Inseln des griechischen Archipelagus, die unter türkischer Herrschaft

schaft ist und zur Statthalterschaft des Capudan Pascha gehört. Die Bevölkerung dieser Insel ist heut zu Tage nicht beträchtlich, und beläuft sich kaum auf 2000. Der Hauptort Parchia (Partschia)) stehet, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf den Ruinen des alten Paros. Das dasige Schloß und eine Kirche der H. Jungfrau, unterhalb der Stadt, sind von Stücken alter prächtiger Gebäude aufgeführt. Das Innere der Insel ist bergicht und mit Kirchen und Klöstern angefüllt. Sie hat verschiedne gute Seehäven, worunter der von S. Maria und Drio oder Treo zu bemerken. Auf dieser Insel ward, durch Veranstaltung des berühmten französischen Gelehrten, Peiresc, ein Marmor, mit griechischer Aufschrift, entdeckt. Diese Aufschrift ist die älteste Zeitrechnung, ist 264. Jahre vor Christi Geburt verfertigt worden, und enthält einen Zeitlauf von mehr, als 1300. Jahren. Die Commissärs des Peiresc hatten diese Marmor nach Smyrna bringen lassen, und waren eben in Begrif, sie einzupacken, als die widrigen Umstände, in welche ihr Principal gerieth, ihr Vorhaben hintertrieben. Nun brachte sie der englische Graf von Arundel an sich, und ließ sie 1627. nach England führen, allwo er der Universität zu Oxford ein Geschenk damit machte. Daher wird dieses Ueberbleibsel des Alterthums der Arundellianische oder Oxfordische Marmor, wie auch die Chronik von Paros genennet.

In dem Kriege von 1769. diente die Insel Paros den Russen zum vornehmsten Standorte ihrer Kriegsmacht in dem Archipelagus, bey dem Haven Naurso, wo ihre Flotte lag, haben sie Hospitäler und steinerne Gebäude hinterlassen.

Die Insel war ehemals wegen ihres weissen Marmors berühmt und ist noch heut zu Tage damit versehen.

Parret, Fluß in England in Sommersetshire, der sich ins irländische Meer ergießt.

Parrtown, schöne Stadt, in Neuschottland, am Flusse S. John, woselbst sich nach dem Frieden 1783. viele Neuyorker niederliessen.

Parsberg, Herrschaft, Schloß und Marktflecken im Fürstenthum Neuburg, unweit der Laaber. Kurfürst Carl Philipp zu Pfalz hatte 1738. den Bischof Friedrich Carl zu Bamberg und Würzburg und seine Familie, die Grafen von Schönborn, damit belehnt, 1744. aber widersprach der Kurfürst zu Pfalz, Carl Philipp Theodor, als Successor, dieser Belehnung, und als der Bischof 1746. starb, zog der Kurfürst die Herrschaft wieder ein. Die Grafen von Schönborn machten darauf die Sache bey dem Reichshofrathe anhängig. Nunmehr soll das gräfliche Haus Schönborn für den Besitz jährlich 1200. fl. an Neuburg bezahlen.

Parshore, Stadt in der Provinz Worcester in England, am Fluß Avon, über welchen sie eine Brücke hat.

Parsis, Parsen, s. den Art. Gauren.

Partenay, Stadt am Fluß Toue, in der französischen Provinz Niederpoitou.

Partenheim, Marktflecken, mit einem Schloß, 3. Meilen von Mainz, zum Rittercanton am Oberrheinstrom gehörig.

Partenrück, Marktflecken in der freysingischen Grafschaft Werdenfels.

Participanten, werden päbstliche Beamte genennet, die an der Ausfertigung der Bullen und den dafür entrichteten Gebühren Theil haben und daher solchen Namen bekommen. Sie heissen auch Jannizeri.

Participationes, ist ein Name, den man den zehen Gemeinen des schweizerischen Cantons Uri um deswillen giebt, weil alle ihre Einwohner der Ehrenämter theilhaftig werden, oder participiren können.

Pas, befestigte Stadt und Herrschaft in der Grafschaft Artois, gegen die Gränzen der Picardie, am Fluß Anthie, gehört zu der Grafschaft St. Pol.

Pas de Calais. s. Calais.

Pasarowitz, Passarowitz, kleine Stadt in Servien am Fluß Morava, im District von Semendria, allwo zwischen dem römischen Kaiser, Venedig und der ottomannischen Pforte den 21. Jul. 1718. ein Friede auf 24. Jahr geschlossen wurde.

Pasberg, Flecken im saazer Kreise in Böhmen, unweit Katharinenberg. Die Preussen haben 1759. da 2. österreichische Regimenter gefangen genommen.

Paschà, s. Bassa.

Paschmalik, ist der Name der ordentlichen Einkünfte, die der Walide Sultane oder Mutter des regierenden Sultans und denjenigen unter seinen Concubinen, die den Namen Chassäkji führen angewiesen sind. Chassäkji sind diejenigen, die von dem Sultan eine Krone bekommen haben, und zu jeder Zeit, ungefordert, zu ihm kommen dürfen; (welches den andern Beyschläferinnen nicht frey stehet.) Die Einkünfte einer solchen müssen wenigstens 500. Beutel betragen, und jeder Sultan kann, wenn er will, 5. Chassäkji Sultaninnen krönen. Das Wort Paschmalik kommt her von Paschmak, Schuh, und bedeutet so viel, als Schuhgeld, (weil es zur Anschaffung von Schuhen für sie bestimmt seyn soll, wie man in Europa Nadelgeld, Tafelgeld, Spielgeld sagt.) In allen Städten, die von den Türken erobert worden sind, ist eine Strasse zum Paschmalik gewidmet; wie zu Constantinopel Pera.

Pasewalck, s. Passewalck.

Pasley, Stadt in der Grafschaft Clydesdale, in Schottland, davon die Herzoge von Hamilton den Baronentitel führen.

Pasquino, soll ein Schuhflicker, oder, nach andern, ein Schneider, zu Rom gewesen seyn und die Gabe lustiger Einfälle und Spöttereyen im vorzüglichem Grade besessen haben, so, daß immer seine Werkstatt voll müssiger Leute war, die sich an seinen Possen ergötzten, und mit ihm über die Vorbeygehenden ihre Anmerkungen machten. Nach seinem Tode, da man sein Haus von neuem bauen wollte, fand man eine verstümmelte Bildsäule, die einen Streiter, welcher seinen Gegner unter sich hat, vorstellet. Man richtete sie nahe an dem Platze, wo sie gefunden ward, bey dem von Franz degli Orsini erbaueten Palaste, an einer Ecke der Piazza Navona, im Quartier di Parione, auf, und sie bekam den Namen des Pasquino, welcher daselbst gewohnet hatte; und die Idee der satirischen Laune dieses Mannes gab Anlaß, an diese Statue bey allerley Vorfällen, Satiren und Spöttereyen anzuheften, welche desto geschwinder bekannt werden, weil Pasquino fast mitten in Rom stehet. Diese satirischen Zettel sind kurz, und bestehen öfters aus Fragen. Gegen dem Pasquino über ist eine andere Bildsäule, Marforio genannt, an welche die Antworten auf Pasquins Fragen oder Urtheile, Zusätze ꝛc. zu dem, was auf seinen Zetteln zu lesen war, angeheftet werden. Die Sache hat dadurch das Ansehen, als ob zween lustige und scherzhafte Bürger in Rom sich über Neuigkeiten unterredeten. Daß der Scherz öfters zu weit gehet, ist bekannt; daher haben von diesem Pasquin ehrenrührige Papiere und Schmähschriften den Namen der Pasquinaden oder Pasquille bekommen.

Pass, Passberg, Possberg, Markt und Schloß in der Grafschaft Mitterburg, im österreichischen Istrien.

Passage, Stadt und Haven in der spanischen Landschaft Guipuzcoa, zwischen Fuentarabia und St. Sebastian.

Passaic, merkwürdiger Wasserfall, in dem östlichen Theil der Provinz Neuiersey in Nordamerica.

Passao, Vorgebirge in Südamerica, erstreckt sich von der Landschaft Quito in Peru gegen Westen an das Mar del Zur.

Passarge, s. Passerg.

Passaro, Capo Passaro, kleine, unfruchtbare Insel, an dem südlichen Ende von Sicilien, zu Val di Noto gehörig. Es ist eine Schanze und eine Besatzung darauf, zum Schutz wider die Ueberfälle der Seeräuber. Diese Schanze dienet auch zu einem Verweisungsorte für Verbrecher, besonders für solche, die zum Militärstande gehören. Die Vorstellung der Landcharten, die Capo Passaro zu einer Halbinsel machen, ist unrichtig.

Passarowitz, s. Pasarowitz.

Passarvan, kleines Königreich, Haven und Stadt an der Küste der Insel Java in Ostindien.

Passatwinde, s. Monsoons.

Passau, Bisthum in dem baierischen Kreise, zwischen Niederbaiern und Oesterreich, dessen Güter ein Fürstenthum ausmachen, wiewohl auch verschiedenes über der Gränze im österreichischen Kreise und unter österreichischer Landeshoheit liegt. Es war sonst der Bischof ein Suffraganeus des salzburgischen Erzbischofs. Bey den Streitigkeiten zwischen Salzburg und Passau, wegen Wiederaufrichtung des alten Erzstifts Lorch, daraus das Stift Passau entstanden, hat der Pabst den Bischof von Passau von dem Erzstift Salzburg 1728. eximirt, und dem päbstlichen Stuhl unmittelbar unterworfen. Doch contradicirt Salzburg noch beständig. Das Domcapitel besteht aus 15. Capitularen und 8. Domicellaren, die alle vom Herrenstande seyn müssen. Die neunte Domicellarstelle bleibt unbesetzt, und ihre Einkünfte werden zur Unterhaltung der Donaubrücke in Passau verwendet. Die bischöflichen Einkünfte betragen 230, 000. fl. und eine Domherren-Präbende 3000. fl. Im J. 1784. mußte Passau seinen Diöcesanrechten in Ober- und Niederöstreich entsagen. Der Matricularanschlag des Bißthums ist 18. zu Pferd und 78. zu Fuß, oder monathl. 528. fl. und zu einem Kammerziel giebt es 94. Thlr. 62 1/2. kr. Das Wappen ist ein springender rother Wolf, im silbernen Felde.

Passau, schöne und wohlgebaute Stadt an der Südseite der Donau, wo sie sich mit dem Inn und mit der Ilz vereinigt, im baierischen Kreise. Sie besteht aus 3. Städten, Passau, Innstadt und Ilzstadt, wozu 4. das bischöflich feste Schloß Oberhaus auf einem Berge kommt. Diese Festung liegt Passau gleich gegen über, nahe an der Donau, auf dem St. Georgenberge, und ist durch eine Brücke mit der Stadt vereinigt. Die nach dem Brande 1662. neuerbaute grosse Domkirche ist prächtig. Es ist diese Stadt wegen des 1552. geschlossenen Vertrags oder Religionsfriedens berühmt. Im J. 1662. brannte sie ab, wurde aber wieder wohl aufgebaut.

Passava, Stadt in der Provinz Maina in Morea, am Golfo di Colochina, ward 1685. von den Venezianern geschleift.

Passavant, ist der Name dreyer Flecken in Frankreich, davon einer in der Landschaft Anjou, der zweyte in Champagne und der dritte in der Franche Comté liegt.

Passavant, Herrschaft und Städtchen in der Grafschaft Mömpelgard.

Passauischer Vertrag, wird derjenige Vergleich genennt, welcher im Jahr 1552. wegen Loslassung des gefangenen Kurfürsten zu Sachsen, Johann Friedrichs, und des Landgraiens von Hessen, Philipps, zwischen dem Kaiser Carl V. und den protestirenden Reichsständen zu Passau aufgerichtet, und darinn das freye Religionsexercitium der Protestanten in Deutschland zuerst auf festen Fuß gesetzt, und in dem

darauf folgenden Religionsfrieden zu Augsburg 1555. bestätigt wurde.

Passberg, s. Pass.

Passdorf, Passdorf, Schloß, Flecken und Herrschaft im Oesterreich, 15. Meilen von Laybach, zur Grafschaft Mitterburg gehörig. Es wächst in dieser Gegend guter Wein und Baumöl.

Passen, Drehbassen, eine Art kleiner Stücke von Metall oder Eisen, haben einen eisernen Schwanz, an welchem man dieselben herum drehen kann. Wenn sie geladen werden, zieht man die Kammer, so los ist, hinten heraus, setzt die Ladung darein, bringt sie wieder an vorigen Ort, und schüttet anstatt der eisernen Kugel eine Hand voll Musquetenkugeln durch das Mundstücke darauf. Sie werden meist auf den Schiffen zur Defension gebraucht.

Passenheim, Städtchen, im Königsbergischen Departement, in Ostpreussen.

Passenheim, Schloß, Flecken und freye Herrschaft im Erzstift Trier, anderthalbe Meilen von Coblenz, davon sich die Reichsgrafen Waldpoten von Passenheim nennen.

Passerg, kleiner Fluß in Preussen, der daselbst entspringt, und sich über Braunsberg in das frische Haff ergießt.

Passewalk, Stadt, an der Ucker, im Vor-Pommern, im Randowischen Kreis. Es ist daselbst eine Colonie reformirter Wallonen. Bey dieser Stadt fiel 1760. eine scharfe Action zwischen schwedischen und preussischen Truppen vor.

Passeyr, Schloß und Herrschaft in Tirol, im Etschlande, wobey der kleine Fluß Passer oder Passeyr fließt.

Passignano, Flecken, im District und am See von Perugia, im Kirchenstaate.

Passy, Dorf unweit Paris, mit guten mineralischen Quellen.

Pastrana, Flecken nebst dem Titel eines Herzogthums, in Neucastilien, in Spanien, nicht weit vom Fluß Tejo.

Pastrovichi, Pastrowich, Perastinen, eigentl. Pastori vecchi, alte Hirten, ein zwischen Zara und Ragusa in Dalmatien an dem adriatischen Meere und auf hohen Bergen wohnendes Volk, mit einem Flecken gleiches Namens welches der Republik Venedig, unterthan ist, und 1785. von dem Pascha von Scutari grose Verwüstung erlitte.

Patache, Art bewafneter Schiffe, die am Eingang der Seehäven ihren Posten haben, um diejenigen Fahrzeuge, die sich an der Küste sehen lassen, oder einlaufen wollen, zu beobachten.

Patacina, Stadt in Aragonien, in Spanien, nahe bey Tarragona, wo der bekannte Michael Molinos, Stifter der Quietisten, 1640. den 21 Dec. geboren worden.

Patacon, Silbermünze, in den Niederlanden, am Werthe 58. Sous, oder ohngefähr 1 fl. 18 Kr. Rheinisch. Diese Münze ist nicht ganz rund, sondern eckig, in Frankreich hieß sie daher écu cornu, und hat bis 1679. gegolten.

Patagonien, Landschaft in Südamerica, die nordwärts an Chili und Buenos Ayres, ost- und westwärts an das atlantische und das stille Meer, und südwärts an die Magellanische Meerenge stößt. Die Spanier behaupten die Herrschaft darüber; aber der südliche Theil ist nicht in ihrem Besitze. Das Land hat Ueberfluß an Weiden und Hornvieh, welches letztere wild herum läuft, und wovon jährlich viele 1000. Stücke, blos der Häute und Unschlitte, zuweilen auch der Zungen wegen, erlegt werden. Das übrige läßt man gemeiniglich verfaulen oder von Vögeln, Hunden, (die auch zu tausenden wild herum laufen,) und andern Thieren verzehren. Auch Pferde laufen in so grosser Menge wild herum, daß oft das beste Stück, in den nächsten Colonien, nur 1. Thlr. gilt. Auch giebt es in allen Gegenden des Landes Vicunnas oder peruanische Schafe. Die Einwohner dieses Landes oder Patagonier sind von langer Statur, aber keine unerhört grosse Riesen, wie sie manchmal beschrieben wurden. Sie sind kupferfarbig, haben langes, schwarzes Haar und kleiden sich in Felle.

Patak, Saros-Patak, Marktflecken, ehemals eine königl. Freystadt, in der Semplíner Gespanschaft, in Ungarn, am Flusse Bodrog, hat guten Weinbau. Katholiken, Reformirte und Griechen haben daselbst ihre Pfarren, und die beyden erstern auch jede ein Gymnasium. Die Buchdruckerey, die im 16ten Jahrhundert alda blühete, ist längstens eingegangen. Das bey diesem Orte befindliche Schloß war ehedem fest, und kam, nebst der Herrschaft desselben, nach der Mohatscher Schlacht, 1527. in die Gewalt des Peter Perény, der auch in der von ihm gestifteten Kirche begraben liegt. Im vorigen Jahrhundert bekam es die Rakoczische Familie, und nach der Achtserklärung des Fürsten Ragotzy fiel es an die Krone. Nachgehends erhielt es der Fürst Trautson; und nachdem dieses Haus, 1775. im Mannsstamme, ausstarb, fiel es wiederum dem königl. Fiscus heim.

Patana, Königreich in Ostindien, auf der Halbinsel Malacca, gränzt gegen Süden an Pahan, gegen Norden an Siam, und das Königreich Lugor oder Ligor. Die Einwohner sind theils Mohammedaner, theils Heiden, und treiben starken Handel mit den Chinesern. Das Land erkennet die Oberherrschaft von Siam. Die Hauptstadt.

Patana, liegt unter dem 7. Grad 56. Minuten nördlicher Breite nahe am Ufer, und ist auf der Landseite mit Morästen umgeben. Ihre Befestigung besteht in einer Verpfälung von grossen viereckigen Balken, die neben einander stehen. Auf der Meerseite wird sie durch einen Fluß gesperrt, der längst den Häusern hinfließt. Die Häuser sind künstlich von Holz

und

und Rohr gebaut. Der königliche Palast und die Häuser der Standespersonen sind mit Palisaden umgeben. Die Moschee der Einwohner, welche Mohammedaner sind, ist ein sehr schön gewölbtes Gebäude, hat viele künstliche Pfeiler, und ist inwendig mit viel Kunst vergoldet. Es sind auch 3. Pagoden da, mit prächtigen Götzenbildern.

Patanen, Padanen, Völkerschaft, in Indostan, die auch den Namen der Afgahnen führt, ist von Alters her kriegerisch und beherrschte Indien 1206. bis 1526. Sie sind durch Persien, Kurkestan und Indien zerstreut. Ihr mächtigster Fürst ist der König von Candahar. Im nördlichen Theil der indostanischen Provinz Delhi ist auch ein unabhängiges Patanisches Fürstenthum. Die Sprache der Patanen ist eine Hauptmundart in Indostan. Sie sind Mohammedaner.

Patay, kleine verfallene Stadt in der Landschaft Beauce, in Frankreich, 5. Meilen von Orleans.

Pateli, s. Art. Lama.

Pater, Vater, ist ein Ehrenwort, das den Priestern und Mönchen in der katholischen Kirche gegeben wird. Wenn man von vielen Patribus schreibt, so pflegt man PP. das ist Patres, zu setzen.

Paterno, Flecken nebst dem Titel eines Fürstenthums, im Val Demone, in Sicilien.

Pater noster, s. Rosenkranz.

Pater noster, Inseln in Ostindien, der Insel Celebes südwärts gelegen, haben ihren Namen daher, weil sie mit vielen Klippen, die man mit den Kugeln des Paternosters oder Rosenkranzes vergliech, umgeben sind.

Pathmos, Patmos, Palmosa, Insel, bey Kleinasien, die meistens aus Felsen bestehet und blos hier und da des Anbaues fähige Thäler hat. Hier war der Ort, da der H. Johannes hin verwiesen ward und wo er seine Offenbarung geschrieben. Die Insel hat verschiedene Häven, worunter der, so Grieu heißt, wegen seiner Gestalt und Klippen gefährlich ist. Der Hauptort dieser Insel liegt an einem Berge, auf dessen Spitze ein Kloster des H. Johannes stehet. Zwischen diesem Kloster und dem Haven della Scala, am Abhang des Berges, liegt die Einsiedeley der Apokalypse, wo der Aberglaube so gar die Oeffnung noch zeigt, durch welche der H. Geist dem Johannes seine Eingebungen mittheilte. Es ist dabey eine Lehranstalt, die für die beste in Orient gehalten wird und wo man in der griechischen Sprache, Theologie, Philosophie und Physik Unterricht findet. Die Einwohner der Insel, deren Zahl sehr gering ist, sind insgesammt griechische Christen. Der einzige Ausfuhrartikel sind baumwollene Strümpfe, die sie bis nach Venedig bringen.

Patna, Pattena, grosse Stadt, in der Provinz Bahar, in Indostan, am Ganges, der sich hier in 3. Arme theilt. Die engl. ostindische Compagnie hat daselbst eine befestigte Factorey, welche mit ihren Truppen, im J. 1763, die Stadt schnell angrief und eroberte, aber 4. Stunden darauf eben so leicht wieder an die Indostanischen Kriegsvölker verlohr. Gegen das Ende des gedachten Jahrs gieng dieser Ort, nach einer achttägigen Belagerung, wieder mit Sturm an die Engländer über. Die wichtigsten Handlungsartikel daselbst sind Opium, Muscus, Salpeter, Zitze und andere Cattunarbeiten.

Patrasso, Patras, Stadt und Castell, im Herzogthum Clarenza in Morea, an einem Meerbusen gleiches Namens, darinn viel Juden wohnen, welche starke Handlung treiben. Sie hat einen griechischen Erzbischof, und ist 1687. von den Venezianern, 1715. aber von den Türken wieder erobert worden. Im J. 1770. da die Russen und Mainotten sich ihrer bemeistert hatten, wurde sie von den Türken überfallen und verbrannt. Im J. 1772. wurde nicht weit davon eine kleine türkische Flotte von russischen Kriegsschiffen ruinirt.

Patria, Fluß im Königreich Neapel, in Terra di Lavoro, bey der Stadt Aversa, s. Agno.

Patriarch, ist so viel als Oberbischof, der über Erzbischöfe und Bischöfe einer gewissen Provinz gesetzt ist. Anfangs waren die Primaten, Metropolitanen oder Erzbischöfe und Patriarchen von einerley Würde; nach diesem aber haben sich diese im 5ten und 6ten Seculo des Vorzugs über die andern angemaßt, also, daß ein Patriarch in seiner Diöces die Metropolitanos ordiciren, Concilia versammlen, und die Jurisdiction über seine Priesterschaft exerciren konnte. Sie hatten die Freyheit, Lampen vor sich hertragen zu lassen, welches sonst ein kaiserliches Insigne war, und ihr Titel hieß Sanctissimus. Dieser Patriarchen waren fünf, nämlich zu Constantinopel, zu Antiochia, zu Rom, zu Alexandria und zu Jerusalem, endlich aber ist der zu Rom für das allgemeine Oberhaupt der Kirche erkannt worden. Heutiges Tags werden insonderheit die Oberhäupter der christlichen Kirche im Orient also genennt, welche es nicht mit der katholischen Kirche halten, z. E. der Patriarch der Armenier, der Abyssinier, der Jacobiten u. d. m. Der Patriarch zu Lissabon und der zu Venedig, wie auch der zu Goa in Indien, stehen unter dem päbstlichen Stuhle.

Patriarch zu Aquileja oder Aglar, gehörte unter die Republik Venedig, und erstreckte sich seine geistliche Gewalt über Istrien und die Bisthümer zu Padua, Treviso, Ceneda, Vicenza, Verona, Feltri und Belluno, wie auch über Friaul und etliche Erbländer des Hauses Oesterreich. Seine Residenz war zu Udine. Als sich aber dießfalls zwischen Oesterreich und Venedig Streit erhoben, so wurde im J. 1751. durch eine Bulle Benedict XIV. dieses Patriarchat

archat ganz unterdrückt, und daraus 2. Erzbißthümer zu Görz und Udine gemacht.

Patriarch zu Moscau, war ehemals das Haupt der russischen Kirche, stand anfänglich als Metropolite unter dem Patriarchen zu Constantinopel, und ward von ihm bestätigt bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts, da Constantinopel von den Türken erobert ward. Der Czaar Feodor Iwanowitsch gab nachher der Russischen Kirche einen eignen Patriarchen, mit Bewilligung der 4. Patriarchen im Orient; und der von Constantinopel kam selbst, 1585. nach Rußland und sezte den Metropoliten Hiob als Patriarchen zu Moscau ein. Die Erwählung desselben bestand darinn, daß die russische Clerisey in der grossen Schloßkirche in Moscau zusammen kam, und dem Czaar etliche Candidaten von gelehrten und vornehmen Geistlichen aus ihrem Mittel vorschlug, der hierauf einen davon erwählte, confirmirte und zu diesem Amte einsegnen ließ. Seine Auctorität war sehr groß, indem er nicht allein die erste und vornehmste Person nach dem Czaar im Reiche war, sondern auch in Religions- und Glaubenssachen eine absolute Macht hatte, darinn zu erkennen und zu urtheilen, etwas einzuführen oder abzuschaffen, welches hernach der Großfürst mußte vollziehen lassen, und ohne seinen Rath und Seegen ward weder Krieg noch Frieden beschlossen. Nachdem sich aber diese Häupter der russischen Kirche allzu grosser Macht angemaßt, und nebst der Clerisey Unruhe im Reiche angerichtet, so hat der Czaar Peter I. nach Absterben des Patriarchen Adrians, zu Ende des 17ten Jahrhunderts, keinen andern wieder eingesetzt, sondern den Erzbischof zu Resan, Stephan Jewotoski, gewesenen Professor der Theologie und Philosophie auf der Universität Kiow, als Exarchum Sedis Patriarchalis, diese Function zu vertreten, dessen Namen und Auctorität aber keineswegs sich anzumaßen, bestellt; auch das Patriarchat ganz aufgehoben, und statt dessen die heil. Synode, zur Direction der Religionssachen angestellt.

Patriarch zu Venedig, muß aus einem venezianischen adelichen Geschlechte seyn, und wird derselbe vom Rath zu Venedig erwählt, vom Pabst aber bestätigt. Er ist Primas in Dalmatien, und über einige andere Landschaften der Republik.

Patriarch zu Constantinopel, der vorderste unter den Patriarchen der griechischen Kirche in Orient, stehet selbst noch bey den Türken in gewissen Ansehen und hat den Rang eines Pascha von 2. Roßschweifen. Vormals war er noch angesehener und der türkische Kaiser machte dem Patriarchen, bey dem Antritt seines Amtes, das er unentgeldlich erhielt, ein Geschenk mit einem weissen Pferde und 1000. Ducaten. Allein seit dem die Intriguen der Griechen die öftere Absetzung des Patriarchen verursachten, hat diese Freygebigkeit aufgehört, und statt derselben ist die Gewohnheit aufgekommen, daß das Patriarchat von der Pforte an den Meistbiethenden verkauft wird. Ein solcher Patriarch setzt alsdann, um seine Schulden, die er beym Erkauf machen mußte, zu bezahlen, alle ihm unterworfene Bischöfe in Contribution; diese suchen sich ihres Schadens bey der niedrigen Geistlichkeit zu erholen und die niedrige Geistlichkeit läßt sich von ihren Gemeinen wieder entschädigen, wobey sie in der Wahl der Mittel eben nicht viel Bedenklichkeit hat. Der neue Patriarch erhält von dem Großvezier den Firman oder Bestätigungsbrief und wird durch einen Tschaus oder Ceremonienmeister, unter Vortretung vieler Janitscharen, nach der Patriarchalkirche geführt. Daselbst liest der Tschaus den Firman ab und der Patriarch nimmt von seiner Würde Besitz. Die Kleidung dieses Constantinopolitanischen Kirchenhauptes ist, ausser der Kirche, nicht von derjenigen, die andere Bischöfe, ja selbst gemeine Geistliche tragen, unterschieden. Sie bestehet in einem schwarzen weiten Chorrocke, mit ziemlich weiten Aermeln, den er über die langen morgenländischen Kleider anziehet, und in einer schwarzen Mütze, welche in eben dem Umfange, wie sie auf den Kopf gedrückt wird, 1 1/8. Elle in die Höhe gehet und am Ende abgestumpft ist. An derselben hängt oben eine Art von Beutel bis zum Nacken herab, welcher aus dickem Flor gemacht ist. Fehlet dieser Beutel, so kann die Mütze nur für einen Mönch oder untern Geistlichen dienen. s. übrigens den Art. Griechische Kirche.

Patriarchalkirchen, werden die 5. Hauptkirchen zu Rom genennet, nämlich St. Johannis Lateranensis, St. Petri und St. Pauli vor der Stadt, St. Laurentii, St. Stephani, und St. Maria Maggiore.

Patricier, heissen Abkömmlinge aus ursprüngl. freyen und adelichen oder geadelten Geschlechtern, welche das Bürgerrecht in Städten haben und das Stadtregiment entweder ausschliessend führen oder mit andern Bürgern daran Theil nehmen.

Patrimonium Petri, päbstliche Provinz in Italien, welche gegen Westen an das Herzogthum Castro, gegen Osten an die Campagna di Roma, und an Sabina, gegen Norden an das Herzogthum Spoleto, und die Landschaft Orvietano, gegen Süden aber an das toscanische Meer gränzt. Sie ist, im Anfang des 12ten Jahrhunderts durch Schenkung der berühmten Gräfinn Mathildis, an die Römische Kirche gekommen.

Patrington, Stadt in England in der Grafschaft York.

Patron, s. Schiffer.

Patronatsrecht, s. Collatur.

Patschkau, Städtchen an der Neiß, im Fürstenthum Grotkau, dem breßlauischen Bisthum gehörig.

Patta, Stadt und Haven in Sicilien, in der Provinz Val Demone.

Pattacon, s. Patacon.

Pattensee, Pattensen, Pfarrdorf, mit einer Superintendentur, in der davon benannten Amtsvogtey, im Fürstenthum Lüneburg.

Pattensen, Pattenhausen, Städtchen, im Fürstenthum Calenberg.

Patti, Stadt im Val Demone in Sicilien, am kleinen Golfo di Patti. Ihr Bischof gehört unter das Erzbisthum zu Messina.

Patvaristen, heissen in Ungarn diejenigen, so bey einem Advocaten, in der Rechtswissenschaft und Praxis Unterricht bekommen. Weil sie sich vielerley unangenehme Dinge müssen gefallen lassen, so sollen sie von dem lat. pati varia diesen Namen haben. Es scheinet aber natürlicher, ihn von den ungar. Worte patvar, Chicane, herzuleiten; wenn anders nicht dieses von jenem herkommt.

Patzow, Städtchen, im Bechiner Kreis, in Böhmen, hat eine gute Tuchmanufactur, und gehört den dasigen Carmelitern.

Pau, wohlgebaute Stadt in Bearn in Frankreich, am Fluß Gave de Pau. Es ist ein Schloß da, wo die Könige von Niedernavarra residirt haben, und König Heinrich IV. 1553. geboren worden. Sonst trift man hier ein Parlement, eine 1721. gestiftete Academie des sciences et belles lettres, ein Collegium der vormaligen Jesuiten, einige hübsche Klöster und gute Tuchmanufakturen an. Es kommen hier jährlich die Stände des Landes zusammen.

Pavesano, District von Pavia, Landschaft im Herzogthum Meyland, deren Erdreich so fruchtbar ist, daß man sie den Garten von Meyland nennt. Der grössere Theil dieser Landschaft heißt Pavese d' oltre Po liegt an der Mittagseite des Po-Flusses und ist 1743. an den König von Sardinien in dem wormser Tractat abgetreten, und selbiger durch den 12ten Artikel des aachner Friedens 1748. darinn bestätigt worden. Das übrige gehört dem Hause Oesterreich.

Pavia, weitläufige alte Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Tessino, über welchen hier eine grosse bedeckte steinerne Brücke geht, wodurch die grosse Vorstadt mit der Stadt verbunden wird. Das sardinische Gebiethe gehet bis an die Stadtthore, und die Garten- und Feldfrüchte sind dem Gränzolle unterworfen. Unter den Gebäuden fallen die Palläste Mezzabarba, Bellisomi und Botta wohl in die Augen. Die bischöfliche Cathedralkirche wo die Lanze Rolands ist, wird von neuem erbaut. Auf dem grossen Platze steht die metallene Statue Regisola. Der Bischof trägt das Pallium, und gehört unmittelbar unter den Pabst. Die Dominicanerkirche enthält eine Rosenkranzkapelle, und die Augustinerkirche di San Pietro in Ciel aureo verwahrt die Gebeine Augustini. Die Universität hat Carl der Grosse gestiftet, Carl IV. verbessert, und 1770. ist sie durch Vermittelung ihres Directors, Grafens von Firmian, sehr vortheilhaft eingerichtet worden. Von ihren 13. Collegiis haben das borromäische und das Collegium Pabsts Pii V. dessen Statue da steht, den Vorzug. Im J. 1782. hat K. Joseph II. das deutsche und ungarische Collegium, das sonst zu Rom war, nach Pavia versetzt. Die Citadelle ist nach alter Art befestigt. Weil der Tessino hier breit und tief ist, und grosse Barken aus den Po an die Stadt kommen können, so bringt die Ausfuhr von Getreyde, Hanf, Käse und Wein den Einwohnern Vortheil. Desiderius, der letzte König der Longobarden, ist 774. von Carl dem Grossen, und Franz I. König in Frankreich 1525. von Kaiser Carl V. hier gefangen genommen worden. Zum Andenken des Letztern ist eine Säule in der berühmten Carthäuserkirche (Certosa,) die sehr viel Merkwürdigkeiten enthält, aufgerichtet gewesen, welche aber die Franzosen im Kriege 1735. haben wegnehmen lassen.

Paula, s. Paola.

Paulette, ist der Name einer Abgabe, welche Justiz- und Finanzbeamte, in Frankreich, zu Anfang eines jeden Jahrs, dem Könige bezahlen, und vermittelst welcher ihre Aemter ihren Wittwen und Erben verbleiben. Der Name kommt her von Carl Paulet, königl. Kammersecretär, welcher der Erfinder und erste Pachter dieser neuen Einnahme war. Man nennte sie auch Paiote, von einem gewissen Palot, der dem Paulet in dem Pacht folgte. Die eigentliche Benennung aber ist Droit annuël, jährliche Abgabe. Nachdem schon unter Ludwig XII. der Anfang gemacht worden, Gerichtsämter zu verkaufen, (welches unter Franz I. und Carl IX. immer weiter getrieben wurde,) so that endlich gedachter Paulet dem Finanzminister Heinrichs IV. Marquis von Rosni, den Vorschlag, dergleichen Aemter, gegen eine jährliche Abgabe, erblich zu machen. Rosni ließ sich den Vorschlag gefallen und wußte ihn auch dem Könige annehmlich zu machen. Es wurde daher den 12. Sept. 1604. durch ein königl. Edict, bekannt gemacht, daß alle Justiz- und Finanzbeamte, wenn sie jährlich 4. Deniers von jeder Livre, d. i. den 60sten Pfenning von ihrer Besoldung abgeben wollten, ihre Stelle dadurch für ihre Familie erblich machen könnten. Man nöthigte niemand dazu, und die Sache sollte mehr das Ansehen einer Gnade, als einer Gelderpressung haben; indessen wurde doch dabey erkläret, daß die Aemter derjenigen, die sich zu dieser Abgabe nicht verstehen wollten, nach ihrem Tode, dem Könige heimfielen. Natürlich weigerte sich keiner, für ein so geringes das Glück

seiner

seiner Familie zu versichern; und die Aemter die vorher schon käuflich waren, wurden nun erblich. Im J. 1618. wurde das Quantum der Abgabe anders bestimmt, und der 60ste Pfenning von dem Drittheil des Anschlags eines Amtes dazu angesetzt.

Die Bezahlung dieser Abgabe muß binnen der 2. ersten Monathe eines jeden Jahrs, freywillig geschehen, ohne daß sie eingefordert wird: und wenn ein Amtsinnhaber verstürbe, ohne seine Paulette für das Jahr entrichtet zu haben, so fiele das Amt dem Könige heim, oder vielmehr dem Pachter, der es sodann an den Meistbietenden verkaufen könnte. Allein die Erben oder auch die Glaubiger eines solchen Beamten haben die Erlaubniß, die Abgabe für ihn zu bezahlen, wenn er es unterliesse. Im J. 1638. ward die Paulette auf 9. Jahre verpachtet, und seit dem wird der Pacht alle 9. Jahre erneuert. Die Verkäuflichkeit der Aemter ist eine Quelle ungeheuerer Mißbräuche. Man kann öfters im Pariser Intelligenzblat lesen, daß jemand ein Amt kaufen will, wobey er nichts zu verrichten hat, oder wovon er nöthig hat etwas zu verstehen, und dergleichen.

Paulinerorden, sonst auch Minimi genannt, haben ihren Anfang um das Jahr 1450. von Francisco, gebürtig aus Paula, in Calabrien, genommen, daher sie auch den Namen haben. Der Stifter dieses Ordens ward 1519. von P. Leo X. unter die Heiligen gesetzt. Es giebt auch Eremiten oder Einsiedler von St. Paulo, welcher geistliche Orden Paulum Eremitam zum Patron hat, und 1215. von Eusebio von Gran in Ungarn eingeführt worden, auch von dem Pabst Clemens V. die Regel St. Augustini 1308. erhalten hat. Ums Jahr 1361. wurde dieser Orden von Paulo, Bischof zu Wesprim reformirt, und hat derselbe viel Klöster in Ungarn besessen, so aber von den Türken zerstört worden. Es ist auch eine andere Congregation der Einsiedler von St. Paul in Spanien und Italien 1553. aufgerichtet worden.

Pauliner Probstey, bey Trier, hat eine nach der französischen Verwüstung von 1674. ungemein schön erbaute Kirche, und besitzt, unter kurfürstl. Landeshoheit, die Herrschaft und Gerichtsbarkeit über verschiedene Dörfer.

Paulinzelle, ehemaliges berühmtes Kloster, nunmehr Amt mit einem unbewohnten Schloß, in Thüringen, zwischen Königsee und Ilm, in einem Walde gelegen, dem Fürsten von Schwarzburgrudolstadt gehörig, der es als ein sachsengothaisches Lehn besitzt.

Paulon, Fluß in Piemont, welcher bey Nizza ins Meer fällt.

Paumburg, Pämburg, schönes Kloster nebst dem Titel eines Erzdiaconats im Erzstift Salzburg, nicht weit von Chiemsee, in dem baierischen Pfleggerichte Trosburg, den regulirten Chorherren St. Augustini gehörig.

Pavonara, zwo kleine Inseln, auf dem Kanal von Constantinopel, am Eingange des schwarzen Meeres.

Paurewitz, Städtchen im preussischen Antheil des Fürstenthums Jägerndorf, zwischen Ratibor und Leobschütz, den geistlichen Jungfern zu Ratibor gehörig.

Pausa, kleine Stadt und Amt im Vogtlande. Sie liegt anderthalbe Meilen von Plauen und gehört unter kursächsische Hoheit.

Pausilippo, Berg und Grotte bey Neapel, wo ein in gerader Linie gehauener und gepflasterter Weg, über eine halbe italienische Meile, von Chiaja, nach Pozzuolo, hindurch gehet.

Pauteke, Putzig, poln. Puçko, kleine Stadt, mit einem Schlosse, in dem davon benannten Kreisamt, im Dirschauer Kreis, in Westpreussen, zwischen diesem Orte und Danzig macht die Ostsee einen Meerbusen, der Putzker-Wick genennt wird.

Pawlocz, Pawoloczk, (spr. Pawlotsch, Pawolotschk,) kleine Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Pawlowitzky, Dorf, unweit Cosel, im Fürstenthum Oppeln, wo eine evangelische Brüdergemeine ist.

Payerne, deutsch Päterlingen, Peterlingen, Stadt, in dem davon benannten Amte, am Fluß Broye, in den wälschen Landen des Cantons Bern, hat ihren eigenen Schultheissen, Rath und Gericht. Der Bernische Landvogt wohnt in der ehemaligen Benedictinerabtey.

Payta, s. Paita.

Paz, Stadt in der spanischen Audienz Plata, in Südamerica, liegt zwischen den Felsen der Cordilleras, auf einem unebenen Boden. Sie hat einen Bischof, der unter dem Erzbischof von Lima steht, und ausser der Domkirche desselben 4. Pfarrkirchen und mehrere Klöster. Der dabey fliessende Strom führt bisweilen Goldkörner und wohl auch Klumpen Goldes mit sich.

Pebalg, Kirchspiel und Schloß, am Bach Bresse, im Lettischen District, in Liefland.

Peceto, Dorf, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Chieri, in Piemont.

Pechlarn, Pochlarn, Pächlarn, Gross-Pechlarn, Städtchen, in Niederösterreich, im Kreis ob dem Wiener Walde. Gegen demselben über, an der Donau, liegt der Markt Pechlarn, Alt- oder Klein-Pechlarn genannt. Beyde gehören dem Bisthum Regensburg.

Peckelsen, Peckelsheim, Landvogtey und Städtchen, im Bisthum Paderborn.

Pedena, s. Biben.

Pedir, Königreich, s. Achem.

Pedraça de la Sierra, berühmter Flecken in Altcastilien, 6. Meilen von Segovia.

Pedrogan, Pedragon, Flecken im portugiesischen Estremadura.

Peebles, Hauptort in der Landschaft Twedale, in Südschottland.

Peel, grosse und morastige Gegend zwischen Brabant und Geldern. Die Gegend herum wird Peeland genennt, und begreift die Oerter Helmont, Eindhoven, Roda, Mirloo, Asten und Zevenoven unter sich.

Peenamünder Schanze, s. Penemünder Schanze.

Peene, s. Pene.

Peer, kleine Stadt nebst dem Titel einer Grafschaft im Stift Lüttich, in der Grafschaft Loots.

Peesten, Markt und Lustschloß, in der fränkischen Herrschaft Thurnau, 1. Stunde von Thurnau gelegen, gehört den Grafen von Giech, und ist wegen seiner angenehmen Lage, einer seltenen Linde und eines wohlangelegten ökonomischen Gartens zu bemerken.

Pegau, Stadt und Amt an der Elster, im leipziger Kreise, in Meissen, 3. Meilen von Leipzig, bis 1718. sachsenzeitzisch, nunmehr Kursachsen gehörig.

Pegnitz, Oberamt und kleine Stadt, am Flusse gleiches Namens, im Fürstenthum Bayreuth. Der Fluß Pegnitz entspringt über dem Städtchen, am Fuß eines Berges, auf dem das zerstörte Schloß Böhmenstein liegt, nächst an dem Dorfe Buchau, ohnweit Creussen, gehet auf die Stadt Pegnitz zu, zur Röschmühle, wo er in den Wasser-Berg hineinkriecht, und auf der andern Seite durch 3. Löcher wieder hervorbricht; nimmt gleich darauf die Fichtenohe auf, fließt zum Theile 1/2 Stunde lang durch den Lochoberg, vereiniget sich sodann wieder. Er kommt, bey Velden, in das Nürnbergische Gebieth, welches er, nebst der Stadt Nürnberg, durchfließt, verschiedene Bäche aufnimmt, und sich bey Fürt mit der Rednitz vereinigt, und sodann unter dem Namen Regnitz durch das Bayreutische Unterland und durch das Bambergische gehet und unterhalb Bamberg, bey Hallstadt, in den Mayn fällt.

Pegon, Insel in dem Flusse Caya, zwischen Portugal und dem spanischen Estremadura, 1. Meile von Badajoz, ward bekannt, als darauf 1729. die spanische und portugiesische Prinzessinn gegen einander ausgewechselt wurden.

Pegu, Königreich in dem nördlichen Theil der Halbinsel von Indien, jenseits des Ganges, welches gegen Norden an Brama, gegen Osten an Tunquin, gegen Süden an Siam, und gegen Westen an Martaban und Arracan gränzt. Es ist sehr reich an Rubinen. Anjetzt besitzt es der König von Ava, und die Einwohner sind Götzendiener. Die Hauptstadt und königl. Residenz.

Pegu, liegt am Fluß gleiches Namens, und ist ein weitläufiger Ort.

Pegu, Caypumo, grosser Fluß in Indien, jenseits des Ganges, welcher in dem See Chismay entspringt, und sich in den Golfo von Bengalen ergießt.

Peibus, s. Peybus.

Peila, kleiner Fluß in Schlesien, der im Fürstenthum Schweidnitz, bey Oberpeila entspringt, die Stadt Reichenbach vorbey fließt, und sich beym Dorfe Wilkau mit der Weistritz vereinigt.

Peina, ehemals feste Stadt im Bisthum Hildesheim, hat meistens lutherische Einwohner, aber ein sehenswürdiges Capucinermönchskloster. Auf dem Damme wohnen viel Krämer und Juden. Als 1711. die lutherischen Unterthanen von dem katholischen Stifte auf vielerley Art gekränkt wurden, so besetzten die kurhannöverischen Truppen diesen Ort, und räumten ihn wieder, nach beygelegten Streitigkeiten.

Peipus-See, russ. Tschudskoi-Ozero, Landsee in Liefland, hat einen Ausfluß, Narowa genannt, in den finnischen Meerbusen, und hängt mit dem Pleskowischen See zusammen.

Peisa, See, in der Preßburger Gespanschaft, in Ungarn, davon selbst die Hauptstadt Preßburg ehemals Peißburg hieß, ist zum Theil ausgetrocknet, zum Theil hat er Sümpfe hinterlassen, auf denen das schönste Erlenholz wächst. Er wird unrichtig mit dem Neusiedler-See, der zwischen der Wieselburger und Oedenburger Gespanschaft liegt, verwechselt.

Peisern, poln. Pyzdry, Stadt, an der Warta, in dem davon benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Kalisch. Hier kam 1707. K. Carl XII. in grosse Lebensgefahr, indem sein Pferd, mit dem er eine Anhöhe hinaufreiten wollte, sich überschlug und mit ihm in den Fluß stürzte.

Peiskretschmen, s. Weiskretschen.

Peitz, kurbrandenburgische kleine Stadt in der Niederlausitz, an einem Kanal der Spree, 1. Meile von Cotbus. Sie liegt auf einem morastigen Boden, und ist 1758. und 59. von den österreichischen Truppen eingenommen worden. Nach dem 7 jährigen Krieg wurden die ehemaligen unvollendeten Festungswerke abgetragen und daselbst eine Tuch- und Garnfabrike angelegt. Ausserhalb der Stadt ist ein wichtiger Eisenhammer.

Pekin, Peking, Stadt, in der Chinesischen Provinz oder Gouvernement (Schuin) Petscheli oder Dschili, nahm vor ohngefähr 3000. Jahren ihren Anfang, führt schon über 400. Jahre den Namen der Hauptstadt und ist seit 1646. in den Händen der Mandschuren. Sie ist mit 4. steinernen Mauern und einem seichten Wassergraben umgeben, und ihr ganzer Umfang, die 15. Vorstädte nicht mit gerechnet, beträgt beynahe 6. deutsche Meilen. Sie liegt in einer fruchtbaren Ebne und ist von der grossen Mauer ohngefähr 28. deutsche Meilen entfernt. Ihr Name bedeutet die nordliche Residenz, so wie Nanking die südliche. Sie bestehet eigent-

eigentlich aus 2. Städten. Der erstere und vornehmere Theil, gegen Norden, wird King-Tsching genennet, und enthält, fast in der Mitte, den kaiserl. Palast, dessen äussere Einfassung Kong-Tsching, oder die rothe Stadt, und die innere Tse-King, die schwarze Stadt, heißt. Dieser Theil von Pekin wird größtentheils von Mandschuren bewohnt; dagegen die eigentlichen Chineser, mit Mongolen, (in deren Sprache diese Stadt Bedschin genennt wird,) und andern Völkern untermischt, im zweyten, südlichen Haupttheil von Pekin wohnen, der den Namen Lao-Tsching trägt und von den Russen die Altstadt genennet wird. Die Stadt macht ein nicht ganz genaues Viereck aus. Durch das grosse Thor, auf der Südseite von King-Tsching, kommt man in einen grossen Hof, der mit einer Mauer umgeben ist und 3. Thore hat. Eines derselben führt in einen andern Hof, in welchem sich ein Gebäude befindet, worinnen die Gedächtnißtafeln der Vorfahren des regierenden Kaisers und verstorbener Unterthanen, die der regierenden Familie besondere Dienste geleistet haben, aufbewahrt werden. Dieses Gebäude wird zu gewissen Zeiten von dem Kaiser und seinen Grossen feyerlich besucht. In den Bezirken von King-Tsching und Tse-King befinden sich die Collegien und Tribunale, (worunter Nei ge oder das hohe Reichscollegium, das aus 3. Mandschuren und 3. Chinesern bestehet, den Vorzug hat,) ferner viele Vorrathshäuser, Fabriken, eine Apotheke und die kaiserliche Buchdruckerey; imgleichen Schulen, so wohl für Chineser, als für Mandschuren, und verschiedene Götzentempel, von denen einer für die Lamaische Religion überaus kostbar ist. Ein grosser Bezirk, an der Nordseite des kaiserl. Palasts, enthält das kaiserl. Lußschloß Kin-Chan, in welchem sich der lezte Kaiser von der Dynastie Ming, 1644. erhenkte, und welches in neuern Zeiten ungemein verschönert worden ist. Auf der südlichen Seite von King-Tsching ist der Russische Gesandtschaftshof, wo alle nach Pekin kommende Russen einquartiert werden, und woselbst auch eine russische Kirche ist, die auf Kosten der Krone unterhalten wird. Eine andere russische Kirche, dem H. Nikolaus gewidmet, ist im nordöstlichen Winkel von Peking, in der sogenannten Russischen Slobode, worinnen die Abkömmlinge derjenigen Russen wohnen, die ehemals in der Stadt Albazin waren, und zufolge des Friedens von 1689. allda blieben, nachmals aber von den Chinesen nach Pekin versetzt wurden. Es wurde daselbst aus ihnen eine besondere Compagnie und Garde errichtet, die noch izt unter dem Namen Oros Kiru, d. i. Russische Compagnie, bekannt ist. Nebst den griechischen Kirchen der Russen findet man in dieser Hauptstadt auch 4 katholische Kirchen, die den Jesuiten gehören, und 4. Mohammedanische Moscheen, und 37. Götzentempel.

An der östlichen Mauer von King-Tsching, nicht weit von dem südlichen Winkel, sind zwo Sternwarten, wo es aber an Pendeluhren, Fernröhren und einer genau bestimmten Mittagslinie fehlt. Schlechte Quadranten und ein Gnomon von 10. Fuß machen den ganzen Apparat zu den Observationen aus; und die Chineser wollen von den bessern Instrumenten der Europäer nichts hören.

An der südlichen Seite von King-Tsching, nicht weit vom südwestlichen Winkel, ist ein Gebäude, wo Elephanten, und ein anders, wo Tiger aufbewahrt werden; und ein drittes für Seidenwürmer.

Die Stadt wird in 8. Quartiere eingetheilt, nach 8. Fahnen von Mandschuren, Mongoln und denjenigen Chinesern, die sich den Mandschuren, bey ihrem Einbruch in China, gutwillig unterwarfen und Hankun genennet werden. Jede dieser 3. Nationen hat ihre Officiere, Magazine und Zeughäuser.

Man zählt an Truppen in der Stadt 66,000. Mann, worunter 45,000. Mann Garde, und 21,000. Policeysoldaten sind. An Geschütz gehören zur Stadt 656. Canonen und 5. Mörser. Die Zahl der Einwohner an Männern, Weibern und Kindern, gehet über 2. Millionen. Täglich werden über 100. neugebohrne Kinder auf die Strassen hingeworfen, und dem Tode überlassen, und diese Zahl macht nur den hundertsten Theil derer aus, die an jedem Tage gebohren werden.

Die Mauern dieser Stadt sind von 3. kleinen Flüssen umgeben, die in die Stadt, nach verschiedenen Plätzen geleitet werden, und sich insgesammt in den Fluß Baicho ergiessen.

Wenn übrigens die Chineser dieser Stadt ein Alter von 3000. Jahren geben, so kann solches nur von dem allerersten Ursprung und der frühesten Anlegung einiger Wohnsitze verstanden werden. Denn der Theil, King-Tsching genannt, ward im J. C. 1267. von dem Mongolischen Fürsten Kublai-Chan erbaut, und Chanbalu, d. i. Königsstadt, genennt, welcher Namen von den Persern und Arabern in Chanbalek verwandelt wurde. Jonglo, ein Kaiser aus der Dynastie Ming, machte in der von Kublai-Chan erbauten Stadt viele Veränderungen, und ließ im Jahr 1406. Hoang-Tsching, die eigene Wohnung des Kaisers und der Kaiserinn, und viele andere Gebäude aufführen. Der Kaiser Kiatsing ließ im J. 1544. die südliche Stadt, Lao-Tsching, anlegen, die aber weder so schön, noch so bevölkert ist, als King-Tsching, indem mehr als der dritte Theil unbewohnt ist und Gärten und Felder den Raum einnehmen.

Pelagosa, kleine, aber gefährliche Insel, fast mitten im Meerbusen von Venedig.

Peldrezimo, Pilgram, freye königliche Stadt im bechiner Kreise, in Böhmen.

Pelew-inseln, s. Palaos-Inseln.

Pelim, Städtchen, nicht weit vom Einflusse des Pelimflüßchens in die Tawda, in der Tobolskischen Provinz, in Sibirien. Es wurde 1593. erbauet, hat ohngefähr 60. hölzerne Häuser, 2. Kirchen, ist mit Palissaden umgeben, und wird durch eine kleine hölzerne Festung mit eisernen Canonen beschützt. Dieses ist der Verbannungsort, wo Herzog Ernst Johann von Curland, vom 5. Nov. 1741. bis den 27. Febr. 1742. und der Feldmarschall, Burchard Christoph, Graf von Münnich, von 1742. bis 1762. als Staatsgefangene saßen.

Pella, s. Jenitza.

Pella, kleine Insel des Archipelagi, nicht weit von der Insel Scio.

Pella, war eine kleine Stadt in Judäa, im halben Stamm Manasse, an der Ostseite des Jordans. Daselbst hielten sich die Christen auf, welche aus Jerusalem flohen, ehe Titus diese Stadt belagerte.

Pellenberg, Baronie in Brabant, im Quartier von Loeven.

Pello, ein hohes Gebirge in Lappland, so mit Tannen bedeckt ist, und über 10. Meilen weit geht, woselbst sich die von dem Könige in Frankreich nach Norden geschickte Gelehrten, um astronomische Observationes daselbst zu machen, 1738. aufgehalten.

Pellworm, kleine Insel auf der Ostsee, im Schleswigischen, ist ein Ueberrest von der 1634. vom Meere verschlungenen großen Insel Nordstrand.

Peloponnes, s. Morea.

Pelschötz, ungar. Pelsöcz oder Pelsücz, slaw. Plesiwecze, Marktflecken, in der Gömörer Gespanschaft, in Ungarn, mit einer reformirten Pfarre, ist der Versammlungsort der Gespanschaft. Gegen Mitternacht zu ist ein grosser Berg, der mit dickem Gehölze bewachsen ist und vortrefliche Schafweide giebt. Die Gegend hat schöne Marmorbrüche und 2. Eisenhämmer.

Peltschötz, Böhmisch- und Deutsch- (welches letztere gewöhnliche Szasz genennt wird,) zwey Marktflecken, in der Soler Gespanschaft, in Ungarn.

Peltenberg, Probstey in Mähren, über der Stadt, Znaim, (deren Probst infulirt, und ein Prälat in Mähren ist,) dem ritterlichen Creuzorden mit dem rothen Stern gehörig.

Pelusium, der letzte Arm des Ausflusses von dem Nil, gegen Arabien, an dessen rechtem Ufer vor diesem eine berühmte Stadt gleiches Namens gestanden, welche nachmals Damiata geheissen. Heut zu Tage heißt der Ort bey den Arabern Tineh, welches eben so, wie der griechische Name, Kothstadt bedeutet. Zwischen diesem Arm des Nils und dem alten Damiata ist der See von Manzale oder Tennis, der von den Europäern insgemein Mare morto (das todte Meer) genennt wird.

Pemba, Stadt und Provinz im Königreich Congo in Africa.

Pemba, Penda, grosse Insel auf der Küste von Zanguebar in Africa.

Pembroke, Grafschaft in Südwales, in England, welche gegen Westen an Cardigan und Caermarthen, sonst aber überall an das irländische Meer gränzt. Sie ist reich an Getreyde, Wiesewachs und Steinkohlen, und wird wegen dieser Fruchtbarkeit und wegen des häufigern Gebrauchs der englischen Sprache klein England, ausser Wales, genannt. Die Hauptstadt.

Pembroke, liegt am Haven von Milfort, der einer der größten und besten ist, und wird durch ein Schloß beschützt.

Pempelfurth, Dorf bey Düsseldorf im Herzogthum Bergen, wo ein schönes Oberjägermeisterhaus ist.

Pemley, Pevensea, Haven in England, in Sussex.

Penautier, kleine Stadt, in Oberlanguedoc, am Fluß Fresquel, 2. franz. Meilen von Carcassonne.

Pence, s. Penny.

Penda, s. Pemba.

Pendenis, s. Falmouth.

Penderachi, Eregri, sonst Heraclea Ponti, kleine Seestadt in Natolien, an einem Busen des schwarzen Meers, hat griechische Einwohner.

Pene, schiffbarer Fluß, welcher im mecklenburgischen Gebiete aus einigen Seen entspringt, sich mit dem westlichen Arm der Oder, welcher den Namen Peene annimmt, vereinigt, und unweit Wolgast in die Ostsee fällt.

Penemünderschanze, liegt an der nordlichen Spitze der Insel Usedom, im preußischen Vorpommern, am Ausfluß der Peene, und dem Dorf Penemünde. Sie ward 1711. von den Sachsen mit Sturm erobert, darauf von dem Könige von Preussen 1713. sequestrirt, 1715. von den Schweden wieder gewonnen, in selbigem Jahre aber von dem Könige von Preussen wieder eingenommen, welchem sie auch im Friedensschluß 1720. abgetreten worden. Im Jahr 1757. wurde sie von den Schweden, und 1758. von den Preussen erobert, welche 1759. den dabey befindlichen Haven, zum Nachtheil der Handlung des schwedischen Vorpommerns, versenkten.

Peneus, grosser Fluß in Griechenland, welcher sich in den Golfo di Salonichi ergeußt.

Pengab, große Stadt in Asien, im Reich des Mogols.

Peniche, Penniche, befestigte Stadt und Schloß, nebst einer Schanze, welche den Haven bedeckt, in der portugiesischen Provinz Estremadura, am atlantischen Meere.

Penig, Penigk, Stadt, Schloß und Amt, in Meissen, im erzgebirgischen Kreise, ist ein kursächsisches Lehn, gehört den Grafen von Schönburg, unter denen eine Linie den Namen davon führt, ist 1711. und 1748. abgebrannt; liefert gute Zeuge und Töpferarbeit. Die Vorstadt,

auf

auf der andern Seite der Mulde, heißt Alt-Penig.

Peniscola, Penniscola, kleine Stadt, auf einer Halbinsel, auf der Küste von Valentia, in Spanien, ist in der Historie wegen des Aufenthalts des Gegenpabsts Benedict XIII. im 15. Jahrhundert berühmt.

Penkun, kleine Stadt im preußischen Vorpommern, am Wasser Randow, an den Grenzen der Ukermark. Sie hat gute Fischereyen, und gehört den Herren von Osten.

Penna, (spr. Penja) de Francia, Stadt im Königreiche Leon, in Spanien, zwischen Alva de Tormes und Ciudad Rodrigo, wo ein wunderthätiges Marienbild, zu dem grosse Wallfahrten geschehen.

Penna di Billi, kleine Stadt und Bisthum, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaat.

Pennafiel, Stadt in Altcastilien, an einem hohen Berge, auf dessen Gipfel ein festes Schloß liegt. Sie ist die Hauptstadt einer Burggrafschaft, davon die ältesten Söhne des Herzogs von Ossuna den Titel führen, liegt am Duraton.

Pennaflor, Flecken und Hauptort eines Marquisats, in Andalusien, im Königreich Sevilla.

Pennalismus, war vor diesem auf den Universitäten eine gewisse Servitut, vermöge deren die ankommenden Studenten ein ganzes Jahr den ältern aufwarten, und sich sehr übel und schimpflich mußten tractiren lassen. Solches Unwesen ist gegen die Jahre 1662. und 1663. durch ganz Deutschland mit obrigkeitlicher Macht abgeschaffet worden.

Pennamacor, Stadt in Portugal in der Provinz Beira, hat ein starkes Schloß auf einem Berge.

Pennaranda, Stadt im spanischen Königreiche Leon, und die Hauptstadt einer Grafschaft gleiches Namens.

Penniche, s. Peniche.

Pennobscot, Stadt in Neuschottl. in Nordamerica.

Pennon de Velez, festes Schloß im Königreich Fez in Africa, auf einer Klippe im mittelländischen Meere, ward 1508. von D. Pedro de Navarra erbaut und gehört der Krone Spanien. Die Mohren nahmen es 1522. weg; aber 1664. gieng es mit Sturm an die Spanier über, die es seitdem stets behaupteten.

Penny, Peny, Pfenning die kleinste englische Silbermünze, die zwar gangbar, aber selten ist. Zwölf dergleichen, (in der mehrern Zahl Pence für Penies,) machen 1. Schilling, deren 20. ein Pfund Sterling betragen. Halbe Pfenninge und Viertels-Pfenninge (Half-Peny und Farthing.) sind von Kupfer.

Penny-Post, die Pfennigpost, ist eine bequeme Post in London, indem man für einen Peny einen Brief oder Paquet, so nicht über 1/4 Pfund wieget, nicht allein von einem Ende der Stadt bis zum andern, sondern auch bis 10 englische Meilen um die Stadt herum schicken kann. Zu solchem Ende sind in jedem Quartier der Stadt gewisse Posthäuser, deren Zahl sich auf 334. beläuft, bestimmt, um die Briefe und Paquete zu jeder Zeit des Tages anzunehmen. Derjenige, welcher den Brief oder das Paquet abgehen läßt, zahlet einen Peny; gehet es aber ausserhalb der Stadt, so zahlet derjenige, welcher ihn empfängt, noch einen Peny. Die Zahl der Bothen, die hiezu gebraucht werden, ist vier und siebenzig.

Penrith, Flecken, in der Provinz Cumberland, in Nordengland, wo die Rebellen 1745. eine grosse Niederlage erlitten.

Penryn, Burgflecken, von etwa 100. Einwohnern, mit einem kleinen Haven, im Fluß Cober, in der englischen Landschaft Cornwall, schickt 2. Deputirte ins Parlement.

Pensa, Stadt, in der von ihr benannten Pensinskischen Provinz, im Casanischen Gouvernement, am Flusse Sura, der hier den Bach Pensa aufnimmt, hat gute Handlung.

Pensacola, Stadt, mit einem guten Haven, in Westflorida, im spanischen Nordamerika.

Pensance, wohlgebauete und volkreiche Handelsstadt, in der englischen Landschaft Cornwall.

Penschinkischer-Meerbusen, ist ein Theil des grossen Meerbusen, zwischen der Halbinsel Kamtschatka und dem festen Lande von Asien.

Pensen, s. Benetschau.

Pensionarius, Groß-Pensionar, ist der Premierminister der Staaten von der Provinz Holland, welcher vor diesem General-Advokat der Provinz genennt wurde. Er hat sein Votum decisivum in der Versammlung der Staaten dieser Provinz, sondern er thut den Vortrag derjenigen Dinge, welche in Berathschlagung gezogen werden sollen. Er fordert und sammlet die Stimmen, fasset die Schlüsse der Staaten ab, verlieset selbige, eröffnet alle an die Staaten einlaufenden Schreiben, conferirt mit den auswärtigen Ministern und Gesandten über die vorfallenden Staatssachen, trägt Sorge für die Einkünfte und für die Erhaltung der Rechte und Gerechtigkeiten, wie auch für alles, was zur Wohlfahrt der Provinz erfordert wird. Er wohnet dem Collegio der deputirten Räthe bey, welche die Souverainetät in Abwesenheit der Staaten vorstellen, und ist ein immerwährender Deputirter an die Generalstaaten der vereinigten Niederlande. Er wohnet auch den Berathschlagungen des gesammten Adels der Provinz bey, und führt das Wort für sie bey den Staaten. Sein Amt währt nur 5. Jahre, und wenn dieselben verflossen sind, so berathschlagen die Staaten, ob ihm das Amt vom neuen soll aufgetragen werden oder nicht. Allein das erste wird meistens beliebet. Ueber dieses hat auch eine jede Stadt in der Provinz Holland ihren besondern Pensionarium, dessen Amt in einigen Städten darinnen besteht, daß er sein Gutachten giebt, entweder was die Angelegenheiten der Stadt betrifft, oder was den ganzen Staat der Provinz anlanget. Die Pensionarii reden an statt ihrer Städte das Wort

in der Versammlung der Staaten von Holland. Sie führen im Rathe das Protocoll, thun den Vortrag, sammeln die Stimmen, und fassen die Resolutiones ab. In einigen Städten sind sie nicht ordentlich bey den Rathsversammlungen, sondern kommen nur, wann sie berufen werden. Die Benennung Pensionarius kommt von den Pensionen oder Gehalten, welche diese Personen von dem Publicum bekommen.

Pensylvanien, eine der ansehnlichsten von allen nordamericanischen Provinzen, gränzt nord- und ostwärts an wilde Völker und an die Jerseys, südwärts an Maryland und westwärts an die Apalachischen Gebirge. Die vornehmsten Flüsse sind der Delaware, Susquahanah und Schulkill. Der erste Eigenthümer war der Sohn des Admirals Wilhelm Penn, welcher die Flotte kommandirte, die unter Cromwell Jamaica erobert hatte. Dieser war ein Quäker, und weil er, nebst seiner Religionspartey, von der englischen Geistlichkeit gedrückt wurde, so suchte er Ruhe in der neuen Welt; und diese Landschaft wurde, zufolge des Versprechens, das K. Carl II. schon seinem Vater gethan hatte, an ihn, und zwar eigentlich durch 3. Patente vergeben: 1) 1680. durch ein Patent vom König Carl II. 2) verkaufte der Herzog von York 1682. an Wilhelm Penn den ältern und seine Erben die Stadt Newcastle oder Delaware, nebst einem District von 12 Meilen, rings um die Stadt; 3) ertheilte er eben diesem Penn durch ein zweytes Patent alles Land von Newcastle an bis an Hoarskill. Penn gieng 1681. mit 2000. Kolonisten dahin, und bewog die einheymischen Landesbewohner, ihm die Gegenden, die er in Besitz nehmen wollte, käuflich zu überlassen. Er führte die vollkommenste Religionsfreyheit ein, so, daß jeder, der nur einen Gott glaubt, ruhig darinnen leben kann; und wer an Christum glaubt, er sey übrigens von welcher christl. Partey er wolle, ist aller Ehrenstellen fähig. Man findet daher in diesem Lande, ausser den Quäkern, (so die herrschende Partey ausmachen, ohne jedoch die andern zu drücken,) Glieder der bischöfl. englischen Kirche, Presbyterianer, Independenten, Katholiken, Lutheraner, Herrenhuter, Wiedertäufer ꝛc. die in Frieden bey einander leben. Die Zahl der Einwohner wird auf 300,000. geschätzt, wovon 1/5. Quäker sind. Die Hälfte dieser Einwohner ist von holländischer, schwedischer und finnischer, und besonders deutscher Abkunft; wie denn noch im Jahr 1750. eine Zahl von 4317. Deutschen dahin gebracht wurde. Das Land ist ungemein fruchtbar und bringt vielerley Getreyde in Menge hervor. Ausser dem bauet man auch viel Flachs und Hanf und hat gute Viehzucht. Die Ausfuhr bestehet in Holzwerk, Hanf, Flachs, Leinsaamen, Eisen, Pelzwerk und Rehhäuten. Auch fehlt es nicht an guten Manufacturen von Strümpfen, Leinwand, Castorhüten, (die alle europäische übertreffen,) Tauwerk ꝛc. Es wird auch Papier verfertigt, das so gut ist, als das englische. Der Herbst fängt in diesem Lande gegen den 20. October an und dauert bis zu Anfang des Decembers. Der Winter ist kalt, und der grosse Delaware Strom ist öfters 6 Wochen mit Eis bedeckt. Der Frühling dauert vom März bis Junius, und hat sehr unbeständiges Wetter; und in den Sommermonathen ist die Hitze sehr groß, wird aber doch durch die Seewinde gemässiget. Dieses Land wird in 3. obere Grafschaften, nämlich Buckingham, Philadelphia und Chester, und in 3. untere, Newcastle, Kent und Sussex, abgetheilt. Die 3. erstern bekam Penn, der Stifter der Colonie, (von dem sie auch den Namen hat,) von K. Carl II. und die 3. letztern von dessen Bruder, dem Herzog von York. Hiezu kommen noch 3. neuangebauete Grafschaften, La Fayette, Washington und Bedford. Die Hauptstadt der ganzen Provinz ist Philadelphia.

Penthievre, Herzogt. und Pairie in Nieder-Bretagne.

Pentima, Flecken, im diesseitigen Abruzzo, im Königreich Neapel.

Pentland Firth, Meerenge, zwischen dem festen Lande von Schottland und den Oreadischen Inseln.

Peny, s. Penny.

Penzlin, kleine Stadt, im Fürstenthum Wenden, zu Mecklenburg-Schwerin gehörig.

Peote, eine Art sehr leichter Schaluppen bey den Venezianern.

Peplin, Kloster, Cistercienser Ordens, im Kreisamt Stargard, in Westpreussen, dessen Abt General-Vicarius und Visitator aller Klöster dieses Ordens in ganz Polen ist.

Pepys-Insel, s. den Art. Falklands-Inseln.

Pequigny, Piquigny, Herrschaft und kleine Stadt, mit einem Schlosse, an der Somme, im District von Amiens, in der Picardie, hat seit 1762. den Namen eines Herzogthums, und gehörte vor dem Herzog von Chaulnes, von dem sie an einen Deutschen, aus Holland gekommenen Juden, Calmer, kam, der alle herrschaftliche Rechte erhielt und Pfarrstellen, nach seinem Gutdünken, besetzen, und Chorherren an der bischöflichen Kirche zu Amiens, wovon er Vicomte ist, ernennen konnte.

Pequin, s. Pekin.

Pequincourt, Städtchen, im französischen Antheil der Grafschaft Hennegau.

Pera, Stadt, auf der Nordseite des Havens von Constantinopel, über Galata, wird als eine Vorstadt von Constantinopel angesehen, und wird von vornehmen Griechen, Armeniern, Juden, Türken und abendländischen Christen bewohnt. Sie ist der Sitz der christlichen Gesandten und Residenten, die in ihren Häusern zum Theil ihren Gottesdienst halten. Auch wohnen allda fast alle fremden Kaufleute, die Franzosen ausgenommen, die meistens in Galata ihren Aufenthalt haben. Die Katholiken haben 5. Kirchen und einen Erzbischof in Pera,

wie

wie auch einige Klöster. Die Griechen und Armenier halten viele Weinschenken In diesem Orte ist auch das Grabmaal des kaiserlichen Generals Bouneval, der zu den Türken und ihrer Religion übergieng.

Pera, kleine Stadt an der westlichen Küste der Halbinsel Malacca in Asien, ist die Hauptstadt des kleinen Königreichs Pera, welches dem Könige in Siam gehört.

Peralada, Flecken, am Fluß Llobregat, im District von Gerona, in Catalonien.

Peralta, Flecken, im District von Olite, im spanischen Navarra, hat guten Weinwachs.

Perastinen, s. Pastrovichi.

Perasto, Städtchen, im District von Cattaro, im Venezianischen Dalmatien.

Perault, Peirols, Dorf, bey Montpellier, in Frankreich, wohin sich viele Kranke wegen der Bäder begeben.

Percatti, s. Porca.

Perche, Provinz in Frankreich, welche gegen Osten an Beauce, gegen Norden an die Normandie, gegen Westen an Laine, gegen Süden aber an Vendomois und Blaisois gränzet. Sie ist fruchtbar an Getreyde und Wieswachs.

Perche, Col de la Perche, Paß, der aus Rousillon nach Cerdagne, in Catalonien, führt, und den Ludwig XIV. durch das Schloß Mont-Louis hat befestigen lassen.

Perchingen, s. Berchingen.

Perchtolsgaden, s. Berchtolsgaden.

Perecop, s. Precop.

Perejaslaw, Preslaw, mit dem Beynamen an der Donau, Stadt, im District von Silistria, in Bulgarien, hieß in ältern Zeiten Marcianopolis.

Perejaslawl, Kreisstadt, in der Kiewischen Statthalterschaft, in Rußland, am Fluß Trubesch, hat ein Citadelle.

Peremyschl, Stadt, an der Occa, in dem von ihr benannten Kreis, im Kolugischen Generalgouvernement, in Rußland.

Pereslawl-Rjäsanskoi, Hauptstadt, in der Räsanischen Statthalterschaft, in Rußland.

Pereslawl Saleskoi, der Beysatz bedeutet hinter dem Walde, Kreisstadt in der Wolodimirischen Statthalterschaft, in Rußland, an einem See, hat verschiedne ansehnliche Klöster und einen Bischof. Neben dem in der Gegend liegenden Dorfe Weskowa ist ein Berg, auf welchem, in einem Speicher, das Schiffbot aufbewahrt wird, welches Kaiser Peter I. 1723. von Moskau nach Petersburg bringen ließ und welches er den Großvater der Russischen Flotte nennte.

Perewolozkaia, Festung in der Nieder-Uralischen Distanz, im Russischen Gouvernement von Orenburg.

Perewolotzna, Perowolotschna, Stadt mit einer Festung, im Generalgouvernement Neu-Rußland, am Dnieper, wo der General Löwenhaupt sich mit dem Reste der schwedischen Armee, nach der Schlacht bey Pultawa, 1709. an die Russen ergab.

Perg, Schloß und Herrschaft, im Mühlkreis, im Land ob der Ens.

Pergamo, Stadt in Natolien, mit einem verfallenen Schloß und einem 6—7. französische Meilen weit von ihr gelegenen Haven, wird meistens von Türken und nur von wenigen griechischen Christen bewohnt. Daselbst ist in alten Zeiten die Zubereitung der Thierhäute zum Schreiben erfunden worden, die daher den Namen des Pergamens bekommen.

Pergen, Herrschaft, Marktflecken und Schloß, im Bißthum Trident.

Pergola, kleine Stadt, am Fluß Cesano, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaat.

Perigord, Provinz im Gouvernement von Guienne, in Frankreich, welche gegen Norden an Angoumois, gegen Süden an Agenois, gegen Westen an Saintonge, und das eigentlich so genannte Guienne, gegen Osten aber an Quercy und Limosin gränzet. Es ist ein gebirgichtes Land, darinn man viele Eisenbergwerke, Sauerbrunnen und Castanien findet. Man theilt es in Ober- oder Weiß und in Unter- oder Schwarz-perigord, welcher letztere Name daher kommt, weil solche Gegend mehr Wälder hat. In dieser Provinz ward 1533. der berühmte Michael von Montaane, und 1651. der noch berühmtere Fenelon, Erzbischof von Cambray, gebohren.

Perigueux, Hauptstadt in Perigord, am Fluß Isle. Sie hat eine Senechaussée, ein Presidial und ein Bißthum, unter den Erzbischof zu Bourdeaux gehörig.

Perinaldo, Flecken, in der Grafschaft Nizza, in Piemont, ist der Geburtsort der berühmten Astronomen, Joh. Dominicus Cassini, Jac. Phil. Maraldi, seines Neffen, deren jener 1625. und dieser 1665. allda zur Welt kam.

Peringersdorf, Pfarrdorf, mit einem Schloß, 2. Stunden von Nürnberg, gegen Lauf zu, an der Pegnitz, woselbst die Tucherische Familie von Simmelsdorf das Patronatrecht, und auch die meisten Unterthanen hat. Die übrigen gehören unter Bayreuth, Anspach und die Freyherren von Geuder.

Perlana, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher zwischen dem Lago di Lugano und dem Lago di Como entspringt, und in den letztern fällt, wo die Insel Comasina liegt.

Perleberg, Hauptstadt in der Landschaft Priegnitz, in der Mark Brandenburg, am Fluß Stepenitz, ist wohl bewohnt, und zur Handlung wohl gelegen, hat viel Tuchmacher, und die Zollfreyheit zu Lübeck. In der dasigen Kirche findet man des 1714. verstorbenen Gottfried Arnolds Grabmaal.

Perleninseln, sind 5. oder 6. sehr kleine Inseln, auf dem Südmeer, am Eingange des Golfo de Panama in Südamerica. Die 2. bekanntesten darunter heissen Pacheco und S. Pablo.

Perm, Hauptstadt, in der Permischen Statthalterschaft, in Rußland, die zwischen der Wologdaischen, Tobolskischen, Ufimskischen und Wiätskischen liegt. Die Stadt Perm, die seit 1781. aus einem Dorfe erbaut wurde, liegt bey 2000. Werste von St. Petersburg und enthält, ausser den Gouvernementsgebäuden, 600. Privathäuser, eine steinerne Kirche und über 3000. Seelen. Ihre Lage am Ufer der Kamma macht sie zur Handlung sehr bequem.

Pernambuco, Fernambuco, Capitanie in Brasilien, in Südamerica, längst dem Meere, wo eine grosse Menge Zucker und Brasilienholz geholt wird, welches letztere daher, in verderbter Aussprache, Fienebock genennt wird.

Pernau, Stadt in dem von ihr benannten Kreis, in Liefland, am Einflusse des Flusses Pernau in den rigischen Meerbusen. Sie hat ein festes Schloß mit einen guten Haven, nebst einem starken Getreydehandel. Diese Stadt ward den 14. Aug. 1710. von den Russen eingenommen, welche sie auch im nystädtischen Frieden 1721. behalten. Im Jahr 1699. ist die Universität von Derpt hieher verlegt worden; sie ist aber ganz eingegangen. Die alte Stadt Pernau, die auf der Nordseite des Pernau-Flusses stand, ward schon 1599. geschleift.

Perne, Flecken, in der Provence, in der Diöcese von Carpentras, wo im Jahr 1632. der berühmte Redner, Esprit Flechier, gebohren wurde.

Pernes, kleine Stadt in Artois, in den Niederlanden.

Perno, Marktflecken und Kirchspiel, in der finländischen Landeshauptmannschaft Tavastehus-Lehn.

Peronne, kleine, aber sehr feste und wohlbewohnte Stadt, in der Picardie, an der Somme. Sie liegt zwischen lauter Morästen, und ist noch nie erobert worden.

Perouge, kleine Stadt, in der Landschaft La Bresse, im Gouvernement von Bourgogne.

Perouse, eines von den Waldenserthälern, in Piemont, welches sich von der Festung Perouse bis drittehalbe Meilen von Pignerol erstreckt. In diesem Thale hatten die Waldenser 4. Gemeinden oder Kirchen, nämlich die von Villara, von St. Germain, Pramel, Pinache und Chapelle, zu welcher letztern auch die von Pomaret und Mear gerechnet wurden. Diese 4. Gemeinden gehörten mit den dreyen, in dem Thal St. Martin, in eine Classe, welche *Classis Vallis Perosae St. Martini*, oder französisch le Colloque du Val de Pérouse et de St. Martin genennt wird. Es stößt an die Gränzen von Dauphine, darinn liegt.

Perouse, ein offener Ort, 2. Meilen von Pignerol, gegen Norden an dem Flusse Clusson. Das dabey liegende Fort ward im 17ten Jahrhundert demolirt; die Franzosen aber haben es, als sie 1707. Italien räumen mußten, wiederum, zu Bedeckung ihrer Gränzen, angelegt. Im Jahr 1708. ward es durch den Herzog von Savoyen und dessen Alliirten eingenommen, auch von der Krone Frankreich im utrechtischen Frieden 1713. an Savoyen abgetreten.

Perouse, s. Perugia.

Perpignan, Hauptstadt der Grafschaft Roussillon, am Fluß Tet; theils in der Ebene, theils auf einem Hügel. Sie ist wohl bewohnt; es fehlt ihr aber an gutem Trinkwasser. Es sind hier die starken Mauern und Bastions um die Stadt, die vortrefliche Citadelle, das kleine Fort in der Vorstadt, die bischöfliche Kathedralkirche, das königliche Conseil souverain, die Intendance, die Klöster, die 2. Collegia der vormaligen Jesuiten, das Seminarium, die 1349. gestiftete Universität, und die schöne Stückgiesserey merkwürdig. Die 5. Consuln oder Vorsteher des Stadtraths haben das Recht, jährlich zweyen Personen den Adelstand zu ertheilen; und dieser Adel wird, kraft einer Bulle des Großmeisters vom Jahr 1631. selbst bey dem Malteser-Orden als gültig erkannt. Zu Beschützung der Heerstraße von Perpignan nach Narbonne dient das berühmte Fort Salsas, an den Gränzen von Languedoc, zwischen Bergen und dem See Salces oder Leucate.

Persante oder Pfante, schiffbarer Fluß in Hinterpommern, der unweit Neustettin, aus dem See Vaguser, entspringt, und bey Colberg in die Ostsee fällt, wo er den Haven macht, aus welchem Kauffartheyschiffe zu 200. Lasten abgehen können.

Perse oder Prese, kleiner Fluß in der Provinz Letten in Liefland, welcher bey Rockenhausen in die Düne fällt.

Persien, Königreich in Asien, welches gegen Westen an die asiatische Türkey, gegen Osten an die freye Tatarey, und Indostan, gegen Norden an die russische und freye Tatarey und an das caspische Meer, gegen Süden aber an das persische Meer und dessen Busen gränzet. In einigen Landschaften findet man sandige Felder und unfruchtbare Wüsteneyen: die übrigen und meisten sind fruchtbar an Weizen, Reis, Wein, Melonen, Mandeln, Datteln, Granatäpfeln, und andern Früchten. Sonderlich giebt es ganze Wälder von Maulbeerbäumen, daher es auch jährlich 20,000. Ballen Seide, jeden von 216. Pfunden, erzeugt. Das übrige, so von hier verführt wird, sind schöne Cattune, Tapeten, Stoffe, Perlen, Baumwolle, Glas und Porcellan, schöne Pferde, Camele, u. s. w. In den alten Zeiten ist hier unter dem Cyrus eine grosse Monarchie entstanden, welche aber nach 208. Jahren von Alexander dem Grossen über den Haufen geworfen worden. Von den Nachfolgern Alexanders kam es an die Parther, und im dritten Seculo nach Christi Geburt erhielt es wieder seine eignen Könige. Diesen machten aber 647. die Saracenen ein Ende, deren Sultane Persien unumschränkt beherrschten, bis es ihnen von den Nachfolgern Dschenkis-Chans entrissen ward. Hierauf fiel Persien im 14ten

Seculo

Seculo in die Hände Tamerlans und seiner persischen Nachfolger; vom 16ten Seculo an hatte es seine eigenen Könige aus dem Hause Soſi. Im Anfang des 18ten Seculi wurde das Haus Soſi in einer grossen Revolution vom Thron entfernt; und darauf ist Persien durch innerliche Unruhen sehr zerrüttet worden, während welcher auch ansehnliche Stücke davon von den Türken erobert wurden. Endlich kam Schah Nadir, ein tapferer Feldherr, 1735. auf den Thron, dämpfte die Rebellen, nahm den Türken das meiste wieder ab, führte 1738. mit dem grossen Mogol Krieg, nahm ihn gefangen, und führte grosse Schätze aus Delli weg; er ward endlich 1747. wegen seiner rasenden Grausamkeit, in die er zuletzt verfiel, ermordet. Nach seinem Tode gab es wieder Unruhen und Zerrüttung, bis Mohammed Kerim, vom J. 1773—79. da er starb, den Thron behauptete. Die blutigen Auftritte zwischen den Competenten erneuerten sich abermal; endlich gelang es, 1781. dem Aly Murad Chan, Herrscher in Persien zu werden. Gegenwärtig bestehet dieses Land aus 2. Haupt-Staaten. 1) Westpersien, welches Irak Adschemi, Aderbidschan, Ghilan, Masanderan, Chusistan, Fors oder Farsistan, Laristan und Kerman begreift. 2) Ostpersien oder das Königreich Candahar, auch das Reich der Afgahnen oder Patanen genannt. Die eigentlichen Perser sind zu allerley Künsten und Wissenschaften, nach morgenländischer Art, sehr geschickt. Ihre Manufacturen in Seide und Baumwolle stehen im blühenden Zustande, sie verfertigen vortrefliche Eisen und Stahlarbeit, und die mathematischen Wissenschaften werden bey ihnen in öffentlichen Lehranstalten vorgetragen. Die meisten Einwohner sind Mohammedaner, von der Secte des Ali, doch findet man, besonders in Kirman, noch Anhänger der alten Persischen Religion. (s. Art. Gauren) Katholiken und Juden haben in Persien die freye Religionsübung. Sonst finden sich noch viele nestorianische und armenische Griechen, wie auch Banians, welche Indianer sind, die nebst den Armeniern, die persische Handlung zur See in Händen haben.

Perth, vormals Johnston, Hauptstadt, in der von ihr benannten Grafschaft, im mittlern Theil von Schottland, am Flusse Tay, der, bey hohen Fluthen, bis dahin schiffbar ist. Im J. 1715. war sie der Sitz der Rebellion, und 1745. war sie auch auf eine kurze Zeit in den Händen des jungen Prätendenten. Diese Stadt ist dem Range nach der zweyte Ort in Schottland. Ihr Handel ist ansehnlich und sie führt jährlich für 150,000. Pf. Sterl Leinwand, eine grosse Menge Weizen und Gerste, und für 12—14,000. Pf. Sterl. Lachs aus, welcher Fisch daselbst sehr häufig gefangen wird; daher auch die Fischereyen jährlich für 3,000. Pf. verpachtet werden. Ehemals ist allda auch ein grosser Perlenfang gewesen, und von 1761—64. sind für 10,000. Pf. nach London geschickt worden. Allein die gar zu grosse Habsucht der Unternehmer, welche diese Fischerey zu weit trieben, hat gemacht, daß man gegenwärtig keine mehr findet.

Perth-Amboy, Hauptstadt der Grafschaft Middlesex, in Ost-Jersey, in Nordamerica, an der Mündung des Flusses Raritan, auf dem, mit der Fluth, Schiffe von 300. Tonnen hinaufkommen, und sich vor die Thüren der Kaufleute legen können.

Pertois, kleine Landschaft in Champagne, um die Marne herum.

Pertuis, kleine Stadt in Provence, in Frankreich, viertehalb Meilen von Aix gegen Nordosten.

Pertuis, (Oeffnung, Loch,) bedeutet, besonders an den Küsten von Poitou, eine Meerenge; als Pertuis d'Antioche, zwischen den Inseln Rhe und Oleron; Pertuis Breton, zwischen der Küste von Poitou und der Insel Rhe; Pertuis de Maumuſſon, zwischen der Insel Oleron und der Küste von Saintonge.

Pertuis, le Col de Pertuis, ist ein Paß über das pyrenäische Gebirge, zwischen Roussillon und Catalonien.

Peru, grosses Königreich in Südamerica, welches gegen Norden an Popayan, gegen Süden an Chili und Paraguay, gegen Osten an das Amazonenland, und gegen Westen an das Südmeer gränzt. Seine Länge beträgt 320. und die Breite 120. deutsche Meilen. Man theilt es in 3. grosse Provinzen oder Audiencias, welche sind Quito, Lima oder Los-Reyes und Los-Charcas. Mitten durch geht das hohe Gebirge Andes, welches sich in verschiedene Aeste oder Cordilleras verbreitet. An der Küste wächset Cacao, Baumwolle, Tabak, Zucker, Baumfrüchte, Getreyde, Oel und Wein. Franciscus Pizarro hat dieses Land in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts unter spanische Botmäſſigkeit gebracht. Der gröſte Reichthum, welchen die Spanier daselbst gewinnen, besteht in Gold, Silber, Quecksilber, Zinnober, Smaragden, Cochenille, Chinachina oder der Peruvianischen Fieberrinde, Balsam, Semen Amomi oder neue Würze, (Piment,) ingleichen die vortrefliche Wolle von den diesem Lande eigenen Schafen, welche Lamas und Vicunnas heissen. Statt der alten einheimischen Könige, die Incas hiessen, regiert nun ein spanischer Vice-Re mit grosser Gewalt. Unter ihm stehen die Gouverneus von Terrafirma, Tucuman, Chili und Buenos Ayres. Die Einwohner in Peru bestehen 1) aus gebohrnen Spaniern, 2) Creolen, 3) Africanischen Negern, 4) Mulatten, 5) Indianern oder ursprünglichen Einwohnern, und 6) Mestizen. Die Spanier und Creolen machen ohngefähr den 4ten Theil aus, und sind die angesehensten, die alle Vorzüge und Macht besitzen. Die Indianer sind theils katholisch; die meisten aber, die sich an der Ostseite der Andischen Gebirge aufhalten, sind Heiden und

erkennen die spanische Oberherrschaft nicht. Die Trägheit, Schläfrigkeit und Erschlaffung, die man unter dem Volke bemerkt, wird mit Wahrscheinlichkeit den Kartoffeln zugeschrieben, die seit undenklichen Zeiten die tägliche Nahrung desselben gewesen sind.

Perugia, franz. Perouse, Hauptstadt des von ihr benannten Gebiethes, im Kirchenstaate, nicht weit von der Tiber. Sie hat eine Citadelle, ein Bisthum, verschiedene sehenswürdige Kirchen, und 48 Klöster, einige prächtige Paläste, eine Universität, ein Collegium der vormaligen Jesuiten, mit vielen Kostbarkeiten, und einer vortreflichen Bibliothek. Die Einwohner, deren Zahl 16000. beträgt, haben viele von Adel unter sich. Auf dem Wege von Perugia nach Arezzo, findet man den Lago di Perugia, der sonst Lacus Thrasimenus hieß, wo Hannibal den römischen Consul Flaminius überwunden.

Perugino, päbstliche Provinz, welche gegen Westen an Toscana, gegen Süden an Orvietano, gegen Osten an die Herzogthümer Spoleto und Urbino, gegen Norden aber an die Grafschaft Citta Castellana gränzt, und Perugia zum Hauptorte hat.

Pésaro, Stadt des Herzogthums Urbino, in einer anmuthigen Gegend, am Meer, wo der Fluß Foglia in dasselbe geht. Sie hat wohlgebaute Kirchen, Klöster und Paläste mit vortreflichen Gemälden. Der Palast der vormaligen Herzoge von Urbino, Poggio Imperiale, am Meer, 1. Meile von der Stadt, verdient besehen zu werden. Auf dem Markt steht ein schöner Springbrunnen, und die sitzende Bildsäule Pabsts Urbani VIII. von Marmor. Die Festungswerke der Stadt sind gering und altväterisch. Die Alterthümer findet man in den Marmoribus Pisaurensius, und in den Lucernis fictilibus Musei Passerii beschrieben. Wegen der ungesunden Sommerluft, hat man die umliegenden Moräste ausgetrocknet, und dadurch dem Uebel größtentheils abgeholfen. Die Einwohner nähren sich von Seidenbau und den hier wachsenden Weinen. 1774. ist hier eine Crystallfabrik angelegt worden. Die hiesigen Feigen werden für die besten in Italien gehalten.

Pescabara, fester Paß in Servien, bey der Insel Orsova, wobey die Donau so enge läuft, daß sie kann geschlossen werden.

Pescara, kleine Stadt in Neapel, in Abruzzo citra, am Einfluß des Flusses Pescara in den Golfo di Venezia, ist ziemlich befestigt, und hat gegen das Meer ein gutes Castell.

Pescara, Fluß in Neapel, in Abruzzo, welcher im apenninischen Gebirge entspringt, und sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Pescarolo, kleine Stadt in der meyländischen Grafschaft Cremona, zwischen den Flüssen Oglio und Delmona.

Peschiera, kleine Festung in dem veronesischen Gebieth, am Lago di Garda, wo der Fluß Mincio aus demselben kommt.

Pescia, Stadt, am Flusse gleiches Namens, in dem von ihr benannten Bezirk, in Toscana, ist der Sitz eines Amtes und eines Bischofs, der unmittelbar unter dem Pabste stehet.

Pescina, Städtchen, im jenseitigen Abruzzo, im Königreich Neapel, ist seit 1580. der Sitz des Bischofs der Marser.

Peseguero, kleine Insel an der Küste von Alentejo, in Portugal, um welche noch 4. oder 5. kleine Inseln herum liegen.

Pesenberg, Schloß oder Marktflecken in Oberösterreich, an der Donau, der Stadt Ips gegen über.

Peseneck, nahrhafte Stadt am Wasser Gams, so nicht weit davon in die Orla fällt, im Osterlande, gehört ins Altenburgische, und dem Herzog von Saalfeld. Sie enthält ohngefähr 400. Häuser und 3400. Einwohner, wovon die meisten Tuchmacher und Lohgerber sind.

Pesth, königl. Freystadt, in der von ihr benannten Gespanschaft, in Ungarn, liegt an dem östlichen Ufer der Donau, der Stadt Ofen gegen über. Zu dieser führt, seit 1769. eine Schiffbrücke, die von beyden Städten gemeinschaftlich unterhalten wird. Die Donau ist hier bis 300. Klafter breit. Die Einwohner der Stadt, die sich auf 13, 550. Seelen belaufen und 19, 207. fl. 20 kr. Contribution bezahlen, sind Ungarn und Deutsche, mit einigen Raitzen, und treiben Handlung, Künste und Handwerke. Die Stadt ist eine der schönsten in Ungarn, hat verschiedene Paläste und fast lauter schöne Häuser. Unter den öffentlichen Gebäuden ist die Pfarrkirche, verschiedene Klöster, das Collegium der Piaristen, welche auch das Gymnasium besorgen, vor allen aber das von Kaiser Carl VI. errichtete Invalidenhaus zu bemerken. Auch die Vorstädte verdienen wegen ihrer schönen Gärten Aufmerksamkeit. In dieser Stadt ist der Sitz zweyer Oberappellationsgerichte, nämlich der Königl. Tafel und der Septemviral-Tafel. Auch ist allda eine Buchdruckerey und Buchhandlung. Nach dem unglücklichen Treffen bey Mohatsch, 1526. fiel Pesth. in türkische Hände; und wurde in der Folge wieder von den Kaiserlichen, und wieder von den Türken abwechselnd eingenommen und verlassen, und letztern besassen diese Stadt ununterbrochen von 1604—84. seit welcher Zeit sie stets fort in der Gewalt der Könige von Ungarn verblieb.

Pesther Gespanschaft, in Ungarn, hat gegen Westen die Donau, gegen Norden die Neograder, gegen Osten die Heweschcr und gegen Süden die Solnocker Gespanschaft. Ihre Einwohner sind größtentheils Ungarn, mit böhmischen Slaven gemischt. Sie sind theils Katholiken, theils Lutheraner und Reformirte. In dieser Gespanschaft, gleich unter der Stadt Pesth, ist das Rakoscher Feld, das seinen Namen von einem Bache hat, der auf deutsch

Krebs-

Krebsbach (von Rák, Krebs,) bedeutet. Auf diesem Felde hielten die Ungarn, bis ins 16te Jahrhundert, ihre Landtage unter Zelten und wählten ihre Könige. Nebst diesem Felde ist auch zu merken die Ketschkemeter Haide, auf der man viele Meilen fährt, ohne einen Baum oder ein Haus, ausser Posthäusern anzutreffen. Auf derselben wird viel Hornvieh gezogen. Es halten sich auch viele Trappen, grosse Adler ꝛc. auf derselben auf.

Die Pesther Gespanschaft ist mit der von Pilisch und Solt (Scholi) vereinigt; und diese 3. wurden von den ungarischen Königen, als sie noch zu Ofen residirten, unmittelbar regiert. Als sie der Gewalt der Türken, in die sie im 16ten Jahrhundert geriethen, zu Ende des 17ten wieder entrissen worden, so wurden sie dem Palatin des Königreichs verliehen; mit welcher Würde seitdem stets die Würde eines Obergespans der vereinigten Grafschaften Pesth, Pilisch und Solt verknüpft ist. Ihre Volksmenge wird auf 249,716. worunter 1838. Juden sind, geschätzt: und die Contribution beträgt 121,923. fl. 30. Kr.

Pesti, Pesto, ruinirte Stadt, im Fürstenthum Salerno, im Königreich Neapel, an deren Stelle noch Ueberreste von Gebäuden aus dem höchsten Alterthum vorhanden sind, die erst 1755. zufälliger Weise wieder entdeckt worden.

Petache, s. Patache.

Petapa, grosser Flecken in der Provinz Guatimala, in Nordamerica, hat einen berühmten Jahrmarkt.

Petapoli, kleine Stadt in Ostindien, an der Küste von Coromandel, gehört dem König von Golconda. Die Holländer haben ein Comtoir hieselbst.

Petau, kleine Stadt in Niedersteyermark, an der Drau, mit guten Manufakturen. Das von ihr benannte Petauer Feld, hat schöne Prospecte und viel seltene Pflanzen.

Peterborough, alte Stadt in Northamptonshire, in England, am Fluß Neane oder Nine. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof zu Canterbury.

Peterhead wohlgebauter Flecken, in der schottischen Grafschaft Aberdeen, ist berühmt wegen seiner gesunden Luft und mineralischen Wasser. Der dasige Haven, an der östlichen Spitze von Schottland, ist wichtig für die Schiffahrt, erfordert aber noch Verbesserungen. Im Julius und August siehet man an dortigen Küsten oft 100. holländische Schiffe mit Heringschifferey beschäftigt. In diesem Orte, der bisweilen auch Buchanneß genennet wird, sind Zwirn- und Wollenmanufacturen. Daß die Einwohner auch Fischerey treiben, versteht sich von selbst.

Peterhof, russisch-kaiserliches Lustschloß in Ingermannland, am finnischen Meerbusen, 4. starke deutsche Meilen von Petersburg. Es ist die gewöhnliche kaiserliche Sommerresidenz und und enthält, nebst der vortreflichen Aussicht, kostbare Gärten, Fontainen, Grotten, Caseaden, Lustwälder, Schildereyen, die Lusthäuser Marly und Monplaisir ꝛc. Unten, an der See, ist der kleine Palast Peters I. mit allen Meublen, deren er sich bediente. In dem Rittersaale sind 4. grosse Gemählde von dem Angrif, der Besiegung, Verfolgung und Verbrennung der türkischen Flotte, die der Sieger, Graf Orlow, in Italien verfertigen ließ, ingleichen das Bild der K. Catharina II. in Lebensgrösse, zu Pferde, in der Uniform der Preobraszenskischen Garde, vorzüglich zu bemerken. Am Ende des Garten ist die berühmte Steinschleiferey, worinnen man auf Rechnung der Kaiserinn arbeitet und aus Bergkrystall, Porphyr, Granit, Lapis Lazuli ꝛc. die Sibirien und der Ladogaische District liefern, alle mögliche Arbeiten verfertigt.

Peterkau, s. Petrikow.

Peterlingen, s. Paterlingen.

Peterlingen, s. Petershausen.

Peter-Pauls-Haven, russ. Petropawlowska, Haven, im Bolschewezkischen District, in Kamtschatka, hat den Namen von dem Capitän Bering, der hier 1740. einlief und ihn, nach den 2. Packetbooten, womit er allda überwinterte, und die St. Peter und St. Paul hiessen, so benennte. Im folgenden Jahre lief er von da aus, um die Küste von America zu entdecken. Im August des J. 1780. ward von den Engländern ihr verstorbner Capitän Clarke, an der Nordseite des Havens, auf einer Anhöhe, beerdiget. Zur Sicherheit des Havens, ward 1740. ein Ostrog oder mit Palissaden umgebener Ort allda angelegt.

Petersberg, Berg, unweit Mastricht, mit einem starken Fort und einem Steinbruch, mit so viel unterirdischen Gängen, daß wohl 40,000. Mann darinnen Platz haben; wie denn zu Kriegszeiten die Einwohner mit ihrem Vieh und andern Habseligkeiten hier die sicherste Zuflucht finden.

Petersberg, hohes Gebirge bey dem Flecken Markbergel, im Bayreuthischen Oberamte Hohenecke, auf welchem vor Alters eine Kirche St. Petri gestanden.

Petersberg, vor diesem Lauterberg, Amt und Berg, gleiches Namens, in einer grossen Fläche, 2. Meilen von Halle, im magdeburgischen Saalkreise. Vor diesem war es ein berühmtes Kloster Canonicorum Regularium, Augustiner Ordens, welches 1540. vom Kurfürsten Joh. Friedr. I. zu Sachsen secularisirt, und in ein Amt verwandelt, 1697. aber dem König von Preussen um 40,000. Thlr. verkauft worden. Es ist ein Schatullamt, das mit dem magdeburgischen Steuern nichts zu thun hat, ob es gleich diesem Herzogthum einverleibt ist.

Petersberg, Citadelle, die auf einem Berge, bey Erfurt, in Thüringen, liegt, und ein schönes Benedictinerkloster mit einer Kirche hat, worin

zinn Graf Ernst III. von Gleichen mit seinen zwo Gemahlinnen, einer Gräfin von Orlamünd, und einer Saracenin, bey deren letztern Vater er 1190. Sclave gewesen, und durch ihre Hülfe frey geworden, begraben sind.

Petersberg, Gericht und Probstey, auf einem Berge, bey der Stadt Hersfeld oder Hirschfeld.

Petersburg, ehemalige Citadelle zu Osnabrück, die aber seit 1647. geschleift ist.

Petersburg, Schloß und Marktflecken im saatzer Krise, in Böhmen.

Petersburg, fürstl. Residenzschloß zu Bamberg.

Petersburg, s. St. Petersburg.

Petersdorf, Flecken auf der Insel Femern.

Petersdorf, Marktflecken unweit Wien, in Unterösterreich.

Petersfield, Burgflecken, in Hantshire, in England, schikt 2. Deputirte zum Parlement.

Petershead, s. Peterhead.

Petersgroschen, Peterspfenning, war ehemals eine Abgabe, die England nach Rom lieferte. Der Ursprung derselben kommt von dem westsächsischen K. Ina, der im J. 726. zu Rom, für seine Nation, eine Herberge, Schule und Kirche stiftete, und verordnete, daß jede Familie in seinem Reiche, zu deren Unterhaltung, jährlich einen Groschen (kleine Silbermünze) zahlen sollte. K. Offa von Mercia machte im J. 794. eine gleiche Verordnung, und K. Ethelwolf führte im J. 854. diese Abgabe in ganz England ein. K. Edgar bestätigte sie durch ein scharfes Gesetz, welches K. Eduard, der Bekenner, erneuerte. In Irland ward erst im J. 1159. auf K. Heinrichs II. Verwilligung, der Petersgroschen gezahlt. Es erhielt sich diese Abgabe, ungeachtet der vielen Unruhen und Veränderungen in England, bis 1534. da Heinrich VIII. sie abschafte. K. Eduard III. verboth zwar einmal die Bezahlung dieses Groschen; allein kurz darauf setzte er die Sache wieder auf den vorigen Fuß. Die K. Maria, Heinrichs VIII. Tochter, führte die Entrichtung des Petersgroschen auch wieder ein; allein diese war noch nicht völlig im Gange, als ihre Nachfolgerin, Elisabeth, ihr sogleich wieder ein Ende machte.

Niemand, nicht einmal der König und die geistlichen Personen, waren von dieser Abgabe frey; nur das einzige Stift St Albans ausgenommen. Am Feste Petri und Pauli, den 29. Jun. gieng die Einforderung an, und den 1. Aug. an Petri Kettenfeyer, mußte sie geendiget seyn. Anfangs hatten die Archidiaconi der bischöflichen Kirchen das Geschäfte der Einsammlung. Da sie aber nicht sehr gewissenhaft damit umgiengen, so wurden von Rom aus eigene Einnehmer nach England geschickt. Was in der Herefordischen Diöcese einging, gehörte allemal dem Könige in England.

Petershagen, kleine Stadt und Drostenamt an der Weser, im Fürstenthum Minden, nebst einem Schloß, dem König von Preußen gehörig. Hier wurde 1649. eine Kanzley und fürstliche Regierung angeordnet, welche aber nach Minden ist verlegt worden.

Petersham, Dorf nicht weit von London in England, hat schöne Häuser und hübsche Spaziergänge.

Petershausen, Peterlingen, Vorstadt der Stadt Costnitz, nebst einer Abtey Benedictinerordens, deren Abt ein unmittelbarer Reichsstand ist, und dessen Matricularanschlag 20. fl. und Kammerziel 40 Thlr. 54 Kr. beträgt. Das Wappen der Abtey ist ein schrägetheilter Schild, mit einem Schlüssel in blauem und einem Fisch in silbernem Felde. Dieser Ort liegt nordwärts der Stadt Costnitz gegen über, wird durch den Rhein von ihr abgesondert, und hat ein bischöfliches Jagdhaus, und ein Fort mit 5. Bastionen, welches, so wie Costnitz selbst, dem Hause Oesterreich gehört, unter dessen Schutz auch die Abtey stehet.

Petersthal, kleiner Ort im bischöfl. straßburgischen Amt Oberkirch, am Fluß Rench, wo sich ein berühmter Sauerbrunnen befindet.

Peterswalde, Flecken zur Herrschaft Schönwalde gehörig, im leutmeritzer Kreis, in Böhmen, ist über 1. Stunde lang und besteht aus einer einzigen Gasse, an deren beyden Seiten einzelne Häuser mit Höfen und Gärten stehen.

Peterswaldau, vortreffliches Schloß und schönes Dorf in Fürstenthum Schwidnitz, in Schlesien, war eine gräflich promnitzische Herrschaft, welche die Grafen von Stolberg-wernigerode geerbt. Es giebt da viel gute Manufacturen, auch ist ein evangelisches Bethaus, und eine herrnhutische Kolonie daselbst.

Peterwaradein, ungar. Péter-Várad, starke Festung an der Donau, in Sclavonien, nebst einem guten Schloß auf einem hohen Berg, wurde 1526. von den Türken und 1687. durch die Christen eingenommen, und im Frieden behalten; ist auch wegen des herrlichen Sieges wider die Türken 1716. bekannt, und seit der Zeit sehr befestigt worden.

Peterwardeinerschanze, Ort an der Donau, Peterwardein in Sclavonien gegen über, ward unter dem Namen Neusatz 1751. zur königlichen Freystadt erhoben.

Peterweil, Flecken in der Wetterau, unweit Rodheim, dem Landgrafen von Hessendarmstadt und den Grafen von Solmsrödelsheim gehörig.

Petworth, ansehnlicher Marktflecken, in Sussex, in England, wo, wegen der vorzüglich reinen Luft, viele vornehme Familien ihre Wohnung haben.

Petigliano, Pitigliano, befestigte Stadt, in dem von ihr benannten Amtsdistrict, im Sinesischen, im Großherzogthum Toscana, hatte ehemals

mals eigene Grafen, unter denen der berühmteſte Feldherr der Republik Venedig zu merken iſt, der im J. 1509. in dem Flecken Lonigo, im Vicentiniſchen, ſtarb, und zu Venedig, in der Kirche zu St. Johann und Paul, begraben worden, allwo die vergoldete Bildſäule zu Pferde, die ihm der Senat auf ſeinem Grabmaal errichten laſſen, ſehenswürdig iſt.

Petit-Bourg, Luſtſchloß in Frankreich, etliche Meilen von Paris, welches der Herzog von Antin dem König im Teſtament vermacht, der es aber, nach deſſen 1736. erfolgten Tode, wegen der darauf zu verwendenden Koſten, nicht haben wollte.

Petit-Choiſy, artiges Gebäude in Choiſy, 2. franz. Meilen von Paris.

Petite Gouave, ſ. Gouave.

Petkum, Herrlichkeit, groſſes Dorf und Schloß, in Oſtfriesland, unweit Emden, wo die in Emden wohnenden Lutheraner ihren Gottesdienſt verrichten, und wo Königs Carl Guſtavs in Schweden natürlicher Sohn, Graf Guſtav Carlſon, bis an ſeinen 1708. erfolgten Tod reſidirte.

Petra, war ehemals eine berühmte Stadt, der Sitz eines Biſchofs und der Hauptort eines Theils von Arabien, der daher das Peträiſche Arabien hieß. Weil dieſes Wort, im griechiſchen, einen Fels oder Stein bedeutet, ſo hat man den gedachten Theil auch das ſteinichte Arabien genennet. Man glaubt, daß dieſer Ort das heutige Ar Rakim oder Er Rakim, in Paläſtina, an der Oſtſeite des Jordans, iſt, wo die Häuſer alle in Felſen ausgehauen ſind.

Petra, ger'naes Dorf, mit einem Haven, auf der Inſel Metelin oder Lesbos.

Petrikau, eine nach dem Brande von 1731. wohlerbaute Stadt in Groſspolen, zwiſchen Moräſien, in der Woiwodſchaft Siradien. Hier befindet ſich das hohe Tribunal oder Reichsgericht über Groſspolen, eine Staroſtey und ein Piariſtencollegium, nebſt guter Handelſchaft. Sonſt ſind die Könige da erwählt und Reichstäge gehalten worden.

Petrina, verfallene Feſtung in Croatien, wo ſich der Fluß Petrina mit der Kulp vereinigt, jenſeits der Sawe. Daſelbſt befindet ſich der Stab des Gliniſchen Regiments.

Petriner, werden diejenigen Geiſtlichen genennt, ſo in keinem Mönchsorden ſind, gleichwohl aber Meſſe leſen; und werden gemeiniglich die Pfarr- und Capellanſtellen mit ihnen beſetzt. Man nennt ſie auch weltliche Geiſtlichkeit und Beneficiaten.

Petronell, Markt, Schloß und gräflich Trauniſche Majorat-Herrſchaft, im Kreis unter dem Wiener Walde, in Niederöſterreich, woſelbſt viele römiſche Alterthümer gefunden worden, die groſſentheils in dem Herrſchaftlichen Schloß zu ſehen ſind.

Petropawlowska, ſ. Peter-Pauls-Haven.

Petropawlowskaja, Feſtung, die den Hauptort der Iſchimiſchen oder neuen Sibiriſchen Gränzlinie ausmacht, am Fluſſe Iſchim, an welchem auch, unterhalb der Feſtung, die Vorſtadt liegt, die aus einer einzigen Gaſſe beſtehet, aber doch bey 200. Häuſer enthält, und einige ausländiſche Kaufleute zu Einwohnern hat. Die Feſtung wurde 1752. angelegt und 1765. mit einem Erdwall umgeben, ſ. den Art. Iſchim.

Pets, ſ. Fünfkirchen.

Petſchau, ſ. Petſchau.

Petſchau, kleine Stadt im ſaatzer Kreis, elnbogner Antheils, in Böhmen, 2. Meilen vom Carlsbade.

Petſchvar, Pecſvár, ſind 3. Marktflecken dieſes Namens, in der Baranyer Geſpanſchaft, in Ungarn. Sie unterſcheiden ſich durch die Beynamen Magyar - (Ungariſch,) Nemet- (Deutſch) und Rätz (Raitziſch) Pecſvár, nach der Nation ihrer Bewohner. In den beyden erſtern ſind Katholiken, und in dem letztern nicht unirte Griechen.

Pettauerfeld, ſ. Petau.

Pettaw, ſ. Petau.

Petteler, le Fort de Petteler, Fort unweit Herzogenbuſch, im holländiſchen Brabant.

Pettendorf, Nonnenkloſter im Baieriſchen, zwiſchen dem Fluß Regen und der Nab, unweit Regensburg.

Pettines, Pottmes, Marktflecken und Schloß in Oberbaiern, ins Rentamt München, und den Herren von Gumpenberg gehörig.

Petto, heißt im Ital. die Bruſt, das Herz. In petto behalten, heißt ſo viel, als bey ſich behalten, nicht entdecken, bis man es für gut befindet. Dieſer Ausdruck wird beſonders vom Pabſte gebraucht, wenn er bey Cardinalspromotionen einige, die er dazu ernennet, nicht namhaft macht, bis es ihm gut dünkt. Inzwiſchen bekommen die in petto ernennten Cardinäle ihren Rang nach der Zeit dieſer geheimen Ernennung und gehen denen ausdrücklich, aber ſpäter creirten Cardinälen, ſo bald ſie öffentlich angezeigt ſind, vor.

Pettorano, Stadt in Neapel, in Abruzzo citra, am Fluß Pescara, iſt faſt völlig durch Erdbeben ruinirt worden, dem Herzog von Popoli gehörig.

Petzenſtein, ſ. Betzenſtein.

Peule, kleine Landſchaft in der Caſtellaney Ryſſel in Flandern.

Peurbach, Stadt und Schloß in Niederöſterreich, 6. Meilen von Linz, gehört den Grafen von Stratman.

Peyrehourade, kleine Stadt, in der Landvogtey Ortez, in Bearn, bey dem Zuſammenfluß des Adour und Gave.

Peyrois, kleine Stadt in Provence, am rechten Ufer des Fluſſes Durance.

Peyruſſe, Städtchen, in Rouergue, auf einem Berg, an dem der kleine Fluß Diege vorbeyläuft.

Pezenas, kleine Stadt in Niederlanguedoc, zwischen Montpellier und Beziers, mit dem Titel einer Grafschaft, dem Prinzen von Conty gehörig, hat eine anmuthige Lage, gute Handelschaft und verschiedene sehenswürdige Gebäude.

Pfäffers, s. Pfeffers.

Pfäffikon, Pfeffikhon, Dorf, am Zürchersee, dem Canton Schweiz gehörig.

Pfaffenberg, Marktflecken in Unterbaiern, am Fluß Laber, im Rentamt Landshut und Pflegericht Kirchberg.

Pfaffengasse, wird zuweilen die Landschaft am Rhein wegen der Bisthümer, so daran gelegen, genennt, worunter das Bisthum Chur das oberste heißt, weil es am Ursprung des Rheins liegt, Basel das lustigste, Straßburg das edelste, Speyer das andächtigste, Worms das ärmste, Maynz das würdigste, Trier das älteste, und Köln das reichste.

Pfaffenhausen, Marktflecken, in dem davon benannten Pflegamt, im Bisthum Augsburg.

Pfaffenhausen, Markt, am Fluß Groß-Laber, im Baierischen Pfleggericht Rottenburg, im Rentamt Straubing.

Pfaffenheim, Flecken, in der Vogtey Ruffach, in Ober-Elsas.

Pfaffenhofen, Amt und kleine Stadt im Unterelsas, unweit Hennegau, zur Herrschaft Lichtenberg gehörig.

Pfaffenhofen, kleine und wohlgebauete Stadt, und Pfleggericht, am Fluß Ilm in Oberbaiern, im Rentamt München.

Pfaffenhofen, Markt und Schloß, in dem davon benannten Pfleggericht, in der Oberpfalz.

Pfaffenhofen, Dorf, am Prurbach, nicht weit von dem Städtchen Roth, nordwärts, im Fürstenthum Anspach.

Pfaffenmünster, Collegiatkirche, im Baierischen Pfleggericht Straubing.

Pfaffenroda, Schloß und Flecken im erzgebirgischen Kreise, nicht weit von Freyberg, ist das Stammhaus des freyherrlichen Geschlechts von Schönberg.

Pfaffenschwabenheim, grosses Kloster regulirter Chorherren Augustinerordens, im Rhingau, im Pfälzischen Oberamt Creuznach.

Pfaffenwerth, ist so viel als Herrenwerth oder Herren-Chiemsee, s. Chiemsee.

Pfalbürger, wurden vor alten Zeiten diejenigen genennt, welche unter Fürsten und Grafen Güter besassen, sich aber dabey in freyen Reichs- und andern Freystädten das Bürgerrecht zuwege brachten, und aus diesem Grunde sich dem Gehorsam gegen ihre vorigen Herren entziehen wollten; dergleichen aufzunehmen in der goldnen Bulle, Cap. XVI. verboten worden. Woher der Name Pfalbürger komme, ist unzewiß. Am wahrscheinlichsten ist, daß sie deswegen so hiessen, weil sie nicht wirklich in den Städten wohnten, wo sie Bürger seyn wollten, und mithin wie Vorstädter anzusehen waren, die hinter den Pfählen der Städte wohnten, und nicht viel mehr, als Bauern, waren.

Pfalz, hiessen vor diesem die kaiserl. Schlösser, (Palatia) in den Reichsstädten und an andern Orten. Heut zu Tage nennt man zu Straßburg und in andern Städten im Elsas das Stadt- oder Rathhaus also.

Pfalz, Palz, ehemals Pfalzgrafenstein, Pfalzgrevenstein, altes Schloß, eine kleine halbe Stunde unter Bacharach, dem Städtchen Caub gegen über, im Rhein, auf Felsen, die in dortigen Gegenden Leyenfelsen heissen, hat eine Besatzung von Invaliden. Auf einem in diesem Schlosse stehenden Thurm werden durch Anschlagen an eine Glocke, alle Schiffe, die den Rhein hinab oder hinauf fahren, der Entrichtung des Zolls wegen, angezeigt. Es ist ein altes Mährchen, daß ehemals die Pfalzgräfinnen, wenn sie der Niederkunft nahe waren, sich in dieses Schloß begeben und darinnen niederkommen mußten. Das Zimmer das dazu bestimmt gewesen seyn soll und welches man noch zeigt, ist kaum 4. Schuhe breit und 8. lang. Ein tief in Felsen gehauener Brunn in diesem Schlosse giebt sehr gutes und von dem Rhein ganz unterschiedenes Wasser. Dieser Ort dient bisweilen zum Aufenthalt von Gefangenen.

Pfalz, Provinz in Deutschland, welche in die Ober- und Unterpfalz getheilt wird; jedoch stossen beyde Theile nicht zusammen, indem das Frankenland dazwischen liegt. Die Oberpfalz, gränzt gegen Norden an die Markgrafschaft Culmbach, gegen Osten an Böhmen, gegen Süden an Neuburg und Bayern, gegen Westen aber an das nürnbergische Gebiet. Sie gehörte vor diesem zur Unterpfalz. Als aber der unglückliche Kurfürst Friedrich V. 1620. nach der Schlacht bey Prag in die Acht erklärt wurde, so kam sie an das Haus Bayern, dem sie auch im westphälischen Frieden, (ungeachtet das Haus Pfalz die Churwürde wieder bekam,) bestätigt wurde; doch mit dem Bedinge, daß nach Abgang der männlichen baierischen Churlinie dieselbe an Pfalz wieder heimfallen sollte. Die Unterpfalz oder die Pfalz am Rhein gränzt gegen Norden und Osten an das Erzstift Maynz, und die Landgrafschaft Darmstadt, gegen Süden an das würtembergische Gebiet, die Markgrafschaft Baden und an das Elsaß, gegen Westen aber an Lothringen und das Erzstift Trier. Man kann sie in 5. Theile absondern, welche sind 1) das Fürstenthum Simmern, 2) das Fürstenthum Zweybrücken, 3) die Grafschaft Sponheim, 4) das Fürstenthum Veldenz und Lautern, und 5) die eigentliche so genannte Pfalz. Zwischen beyden Theilen liegen noch einige kleine unter andere Herrschaften gehörige Landschaften, als die Grafschaft Rheingrafenstein, Leiningen und Falkenstein, die Herrschaft

schaft Reipolzkirchen, und die Stifter Worms und Speyer. Die eigentlich so genannte oder die kurfürstliche Pfalz ist eines der fruchtbarsten Länder in Deutschland an Getreyde, Wein und Wiesewachs. Sie gehört dem Kurfürsten zu Pfalz, und besteht aus 14. Oberämtern, welche sind Heidelberg, Mosbach, Bretten, Boxberg, Ilzberg, Neustadt, Germersheim, Lautern, Alzey, Oppenheim, Bacharach, Ladenburg, Lindenfels, und Umstadt, deren jedes ein oder mehrere Unterämter unter sich hat. In den 30jährigen Krieg und den darauf folgenden langwierigen Kriegen mit Frankreich, ist dieses Land sehr mitgenommen worden, es hat sich aber seiner Fruchtbarkeit wegen, gar bald wieder erholt. Die neue Pfalz oder junge Pfalz wurde ehemals das Fürstenthum Neuburg genennt. s. Neuburg.

Pfalz, Pfalzgraf am Rhein, und Kurfürst von der Pfalz, ist der zweyte unter den weltlichen Kurfürsten, und des Reichs Erztruchseß. Die Pfalzgräfliche Würde kommt von den alten Pfalzgrafen oder Richtern her, die an dem kaiserl. Hofe sich aufhielten, und die daselbst angebrachten Rechtssachen entschieden oder die unrichtigen Urtheile, die anderwärts waren gefället worden, reformirten und verbesserten. Die Hofrichter sind von den übrigen Pfalzgrafen zu unterscheiden, die in verschiedenen deutschen Ländern, z. E. Schwaben, Baiern, Kärnthen, ingleichen in dem Arelatischen Reiche ꝛc. sich befanden und das Richteramt, so ihnen von den Kaisern aufgetragen war, führten. Jene, die unter die ansehnlichsten Amtleute des Kaisers gezählet wurden, erlangten schon im 11ten Jahrhundert die Pfalzgrafschaft und die damit verbundenen Länder am Rhein erblich und gehörten unter die vornehmsten Fürsten des Reichs.

Die zur Rheinpfalz gehörigen Lande wurden immer ansehnlicher. Kaiser Friederich I. gab sie, nachdem Pfalzgraf Hermann II. in ein Kloster gegangen und ohne Erben verstorben war, im Jahr 1156. seinem Bruder Conrad, welcher unter allen Pfalzgrafen zuerst zu Heidelberg, jedoch öfters zu Stalleck, im District von Bacharach, residiret hat. Heinrich von Braunschweig vermählte sich mit dessen Tochter, Agnes, und bekam vom Kaiser Heinrich VI. die Anwartschaft auf die Länder seines Schwiegervaters, nach dessen Tode er auch zum Besitz gelangte. Aber weil er es mit seinem Bruder, dem Kaiser Otto IV. gegen den Kaiser Friederich II. hielt, so erklärte ihn dieser 1215. in die Acht, und belehnete mit der Pfalzgrafschaft Ludwigen, Herzogen in Baiern, welcher aber nicht zum völligen Besitz derselben gelangen konnte. Sein Sohn, Otto, heurathete des geächteten Pfalzgrafen Tochter, Agnes, und auf diese Weise kam die ganze Pfalz an das baierische Haus.

Dieses Ottons Söhne, Ludwig der Strenge, und Heinrich, regierten anfangs gemeinschaftlich. Aber 1256. theileten sie, also, daß Ludwig die Rheinpfalz und Oberbaiern, Heinrich aber Niederbaiern bekam. Jener hinterließ zwey Prinzen, Rudolph und Ludwig, von denen jener die Kurwürde und Pfalz bekam. Dieser letztere erhielt Oberbaiern, wurde Kaiser, und erbte hernach auch Niederbaiern. Weil sein Bruder Rudolph, es mit seinem Gegner, Friederich, dem schönen, Herzog von Oesterreich, hielt, so verjagte er ihn von Land und Leuten, setzte sich aber hernach mit dessen Söhnen, und ließ ihnen die pfälzischen Lande, nebst einem Stücke von Baiern, welches nachmals die Oberpfalz genennet worden.

Die drey Söhne Rudolphs, Adolph, Rudolph II. und Rupert I. folgten einander, und dem letztern Rupert II. Adolphs Sohn. Rupert III. sein Sohn und Nachfolger, wurde im J. 1400. Kaiser, und hinterließ vier Prinzen, welche sich in die väterlichen Lande theileten, also, daß der älteste, Ludwig, mit dem Beynamen, der bärtige, die Kur- oder Rheinpfalz, Johann, die Oberpfalz, Stephan, Zweybrücken und Simmern, und Otto, Mosbach erhielte. Die zweyte und vierte Linie starb bald wieder aus.

Die Nachkommenschaft Ludwigs, des bärtigen, starb aus 1559. mit Otton Heinrich, welcher sich zur evangelischen Religion bekennet und die vortrefliche Bibliothek zu Heidelberg angelegt hatte. Seine Lande und die Kur fielen an Friederich III. von der simmerischen Linie, welche obgedachten Stephan, Ruperts III. dritten Sohn, zum Stifter hatte. Kurfürst Friedrich bekennte sich zur reformirten Religion. Ihm folgten Ludwig VI. Friederich IV. und Friedrich V. welcher sich verleiten ließ, die von den unruhigen Böhmen angebotene Krone anzunehmen, und darüber seine Lande und Kurwürde verlohr, welche seinem Vetter, dem Herzog Maximilian von Baiern, von K. Ferdinand II. übertragen wurde.

Sein Sohn, Carl Ludwig, bekam zwar, durch den westfälischen Frieden, die Unterpfalz wieder: und man gab ihm eine neue und zwar die achte Kurstelle, nebst dem Erzschatzmeisteramte. Die Oberpfalz aber, der Rang, den ehemals Pfalz im kurfürstl. Collegio gehabt und das Erztruchsessenamt blieb bey Baiern; jedoch wurde festgesetzt, daß, im Fall der Erlöschung des Baierischen Mannsstammes, Pfalz wieder in den Besitz dieses Landes und dieser Rechte kommen sollte. Sein Sohn Carl beschloß 1685. die simmerische Linie. Die Kur und die dazu gehörigen Lande fielen nun an seinen Vetter, den Pfalzgrafen von Neuburg, Philipp Wilhelm.

Es stammt das Neuburgische Haus ab von des obgedachten Stephans, Pfalzgrafens in Simmern, zweytem Sohne, Ludwigen, dem

Digitized by Google

schwar-

schwarzen, Pfalzgrafen in Zweybrücken, dessen Sohn, Alexander, zwey Prinzen hatte, Ludwigen und Ruperten. Dieser letzte ist der Stammvater der Veldenzischen Linie. Des ältern, Ludwigs, Sohn, Wolfgang, ist der Stammvater aller, seit Erlöschung der Veldenzischen Linie, 1694. lebenden Pfalzgrafen, und von seinen 3. Söhnen Philipp Ludwig, Johann und Carl stiftete der jüngste die Birkenfeldische Linie der mittlere die Neuzweybrückische; der älteste aber hatte zwey Prinzen Wolfgang Wilhelmen und Augusten. Der erste wurde der Stammvater des Neuburgischen, der andere, des Sulzbachischen Hauses. Der dritte Sohn, Joh. Friedrich, der zu Hilpoltstein seinen Sitz bekam, überlebte alle seine Kinder und stiftete also keine Linie.

Auf Philipp Wilhelmen, welcher den letzten Kurfürsten Simmerischer Linie, Carl, obgleich mit grossem Widerspruche des Hauses Veldenz, erbte, folgte sein Sohn, Johann Wilhelm, welcher nach Ableben des letzten Pfalzgrafens von Veldenz, Leopold Ludwigs, 1694. dessen Land bekam; auch im spanischen Successionskrieg, da der Kurfürst Maximilian Emanuel von Baiern geächtet war, die Oberpfalz und die alten Kurrechte des Pfälzischen Hauses wieder erhielt. Allein dieses dauerte nur von 1706. bis 1714. da durch den zwischen K. Carl VI. und K. Ludwig XIV. von Frankreich geschlossenen Frieden, der Kurfürst von Baiern alles, was er verlohren hatte, wieder erlangte. Als Kurf. Joh. Wilhelm, im J. 1716. ohne männliche Erben starb; so folgte ihm sein Bruder, Carl Philipp, welcher 1742. auch ohne männliche Erben starb, worauf die Kur auf die Sulzbachische Linie kam, indem Carl Philipp Theodoren, welcher, als Pfalzgraf zu Sulzbach, seinem Vater, Johann Christian Joseph, 1733 gefolgt war, und der schon 1728. von seiner Mutter des Marquisat Bergen op Zoom geerbt hatte, nun alle Kurpfälzische, wie auch die Jülichschen und Bergischen Lande zufielen.

Als zu Ende des Jahrs 1777. der baierische Mannsstamm mit Kurf. Maximilian III. sich endigte, so wurden auch die Baierischen Lande mit den Pfälzischen vereiniget, bis auf ein Stück von Baiern, das an Oesterreich überlassen wurde. (s. Art Baiern.) Kur-Pfalz kam, zufolge des westfälischen Friedens, wieder in seine alte Kurstelle, nämlich die 5te im kurfürstl. Collegio, und in sein altes Erztruchsessenamt, wofür es das Erzschatzmeisteramt an Kur-Braunschweig abtrat. Ausser Baiern und der Oberpfalz gehören nun noch zu den kurfürstlichen Landen, die Unterpfalz, als das eigentliche Kurfürstenthum bey Rhein; das Fürstenthum Neuburg, und Sulzbach; die Herzogthümer Jülich und Berg. Ausser der Kurlinie ist nur noch die Birkenfeld-Zweybrückische, mit ihrer Nebenlinie von Gelnhausen übrig. s. Zweybrücken.

Die Einwohner der Pfalz am Rhein sind theils Reformirte, theils Lutheraner, theils Katholiken. Seit dem die katholische Linie von Neuburg die Kur erhalten, haben die Reformirten viele Klagen gehabt, daß, ungeachtet der Vergleiche und der ihnen ertheilten Versicherungen, die Rechte ihrer Religion häufig geschmälert, ihr Kirchenrath zu Heidelberg eingeschränkt, und die Katholiken durchgehends vorgezogen und begünstiget worden. Besonders heftig wurden die Beschwerden unter Kurf. Carl Philipp, welcher seine Residenz von Heidelberg nach Mannheim verlegte.

Unter dem itzigen Kurf. Carl Theodor wurde der Flor der Pfalz durch viele Institute befördert. Diese sind 1) das militärisch-anatomische Theater zu Mannheim, im J. 1754. 2) Die Ingenieurschule für den Civil und Militärstand, 1756. 3) Die Academie der Zeichnung und Bildhauerkunst, 1757. 4) Das Cabinet von Kupferstichen und Zeichnungen, 1758. 5) Die Bibliothek, 1761. 6) Die Gemählesammlung, 1762. 7) Die Academie der Wissenschaften und das Antiquitätencabinet, 1764. 8) Das Chirurgische Collegium und Cabinet der Naturgeschichte, 1765. 9) Die Hebammenschule, mit 3. Lehrern, 1766. 10) Der Saal der Statüen, 1767. 11) Der botanische Garten zu Mannheim und die ökonomische Gesellschaft zu Lautern, 1768. 12) Die Realschule zu Lautern und Frankenthal, 1775. 13) Die Cameral-Hohenschule zu Lautern, und die deutsche Schaubühne zu Mannheim, 1776. 14) Das Cabinet physicalischer Instrumente zu Mannheim, 1777.

Was die besondern Gerechtsame des Kurf. von der Pfalz anbelangt, so gehört darunter das Reichsvicariat, (s. den Art. Reichsvicarien,) ferner, das Recht, Grafen, Freyherren und Edelleute zu machen; das Geleitsrecht in einigen fremden Landen, als nämlich durch die Obergrafschaft Katzenelnbogen, von der Bergstrasse an bis nach Frankfurt, ingleichen in der Markgrafschaft Baden bis nach Pforzheim; das Condirectorium des oberrheinischen Kreises, als Fürst von Simmern, des niederrheinischen, als Kurfürst, und des westfälischen, als Herzog von Jülich; das Recht, die in dem Rhein entstandenen Insel in Besitz zu nehmen; das ius de non appellando in Ansehung seiner Kurlande: das Pfandschaftsrecht, das Wildfangsrecht, und der Schutz über das Keßlerhandwerk amd Rheine, un in einem Theile von Franken und Schwaben. Diese Schutzgerechtigkeit ist der Zobelischen Familie in Franken, als ein Afterlehn, ertheilt worden 2c. Kur-Pfalz gab, seit dem es die Ober-Pfalz an Baiern hatte überlassen müssen, zu seinem Reichscontingent, 30. Mann zu Pferd und

138. zu Fuß, oder monathlich 914. fl. und zu einem Kammerziel 494. Thlr. 82. 11/16. Kr.

Das kurpfälzische Wappen bestehet aus 3. zusammengebundenen ovalrunden Schilden. Der 1. ist quadrirt, mit einem Mittelschilde, welcher im schwarzen Felde einen goldenen, rothgekrönten Löwen, wegen der Pfalz am Rhein hat. Das 1. Quartier des Hauptschildes ist von Silber und Blau, schräggeweckt, wegen Baiern; im 2. goldnen ist ein schwarzer gekrönter Löwe, wegen Jülich: im 3. blauen ein silbernes Schildchen, aus dem 8. goldene Stäbe, im Kreis gesezt, hervorgehen, wegen Cleve; im 4. silbernen ist ein rother Löwe, mit einer blauen Krone, wegen Berg. Der 2. Hauptschild ist quer getheilt. In der obern Hälfte, in goldnem Felde, ist vorn ein schwarzer Querbalken, wegen der Grafschaft Mörs; hinten, im blauen, 3. goldene Kreuzchen, über einem dreyfachen grünen Hügel, wegen Bergen op Zoom. Die untere Hälfte ist zmal in die Länge getheilt. Im vordersten silbernen Felde ist ein blauer Löwe, wegen Veldenz; im mittlern goldnen ein von Silber und Roth, in 4. Reihen geschachter Querbalken, wegen der Grafschaft Mark; im hintersten silbernen sind 3. rothe Sparren, wegen Ravensberg. Der 3te rothe Hauptschild enthält den goldnen Reichsapfel, wegen des Erztruchsessenamts. Diese 3. Hauptschilde werden von dem Kurhute bedeckt, und von der Kette des St. Georgen- und St. Hubertordens und des goldnen Vliesses umgeben, und von 2. Löwen gehalten.

Pfalzburg, kleine Stadt nebst dem Titel eines Fürstenthums, in Lothringen, an den elsassischen Gränzen, gehört dem König in Frankreich, und hat einige Befestigung.

Pfalzel, Amt und festes Städtchen in dem Erzstift Trier, nicht weit von der Stadt Trier, am Einfluß der Saar in die Mosel.

Pfalzgrafen, lat. Comites Palatini, sind in Deutschland solche Personen, denen vom Kaiser mittelbar oder unmittelbar die Ausübung gewisser Rechte, die man als Reservate oder Vorrechte des Kaisers betrachtet, überlassen worden. Sie sind von zweyerley Gattung. 1.) Einige können in den Adelstand erheben und andern die Würde eines Pfalzgrafen mittheilen. Dieses ist die grössere Comitive, dergleichen verschiedene hohe und vornehme Häuser, z. E. das fürstl. Schwarzenbergische, Hohenlohische, Oettingische, die Grafen von Stadion, v. Bünau, Truchsesse v. Waldburg ꝛc. besitzen und durch den ältesten Herrn aus ihrem Geschlechte, ausüben lassen. 2.) Andere können nicht adeln und keine andern Pfalzgrafen machen, aber wohl Doctoren, Licentiaten, Notarien creiren, unehlich gebohrne legitimiren und vor dem gesetzmäßigen Termin minderjährige für volljährig erklären. Dieses ist die kleinere Comitiv.

Pfandschaftsrecht, ist ein Vorrecht des Kurfürsten zu Pfalz, vermöge dessen derselbe die Macht hat, Reichspfandschaften, so die Kaiser aus den Reichsgütern verschrieben und sich und ihren Nachfolgern die Lösung vorbehalten haben, um den Pfandschilling und gegen die Bedingungen der Verpfändung so lange an sich zu lösen, bis selbige der Kaiser wieder einlöset. Es rührt solches Recht aus einem Privilegium K. Maximilians I. vom J. 1495. her, und ist, wenigstens nach der Auslegung einiger Publicisten, durch die Wahlcapitulationen und den westfälischen Frieden gemäßigt worden.

Pfannenberg, s. Bregenz.

Pfannwerksrecht, ist das Recht Salz zu sieden.

Pfarrkirchen, Pfleggericht und Markt, im Baierischen Rentamt Landshut.

Pfedelbach, Amt, Schloß und Flecken in Franken, 1. Meile von Oeringen, war die Residenz einer gräfl. hohenlohischen Linie, welche 1728. mit Graf Ludwig Gottfried ausstarb. Die Landesfolge fiel der Linie von Hohenlohe-Bartenstein zu.

Pfedersheim, kleine Stadt an der Primm, von ohngefähr 1200. Seelen von den 3. Religionen, im Oberamt Alzey, in der Unterpfalz.

Pfefferbad, ein berühmtes warmes Bad, über eine Stunde von Pfeffers, in einem tiefen Thal, dessen Wasser zu Anfang des Octobers weg bleibet, und im Anfang des May wieder kommt.

Pfeffers, Pfävers, reiche Benedictinerabtey, mit einem Dorfe dieses Namens und berühmten Bade, in der Schweiz, in der Landvogtey Sargans, nahe an Graubünden. Der Abt führt reichsfürstl. Würde, und stehet unmittelbar unter dem Pabst.

Pfeffickersee, kleiner See im Canton Zürch, durch welchen die Aa geht.

Pfeffingen, Oberamt, Schloß und Pfarrdorf, dem Bisthum Basel gehörig.

Pfeter, Markt, im Pfleggericht Heidau, im Baierischen Rentamt Straubingen, bey welchem das Flüßchen Pfeter in die Donau fällt und wovon eine Art kleiner Rüben den Namen hat.

Pfettelbach, s. Pfedelbach.

Pfirt, franz. Ferrette, Herrschaft und Amt, in Ober-Elsas, hat den Namen von dem alten Bergschlosse Pfirt, unter dem das Städtchen, gleiches Namens, und nahe dabey das Dorf Alt-Pfirt stehet.

Pflastern, heißt in katholischen Klöstern diejenige Strafe, wenn ein Mönch, gewisser Verbrechen halben, im Refectorio, vor den andern Ordensbrüdern auf der Erde knien muß.

Pflaum, ital. Flavon, Grafschaft und altes Schloß, im Etschland, in Tirol, den Grafen von Spaur gehörig.

Pföringen, uralter Marktflecken, an der Donau, worüber eine Brücke geht, im Rentamt München, und Pfleggericht Voburg gelegen.

Pförten, Herrschaft und Städtchen in der Niederlausitz, 2 Meilen von Guben, welches der 1763. verstorbene kursächsische Premierminister, Graf von Brühl, in gute Aufnahme gebracht. Das daselbst Schloß ward 1758. von den Preussen verwüstet.

Pforte, s. Ottomanische Pforte.

Pforte, Schulpforta, ehemaliges Cistercienserkloster, nunmehr Fürstenschule, an der Saale, eine Stunde von Naumburg, ist die vornehmste von den 3. kursächsischen Fürstenschulen, und hat ein einträgliches Amt. Die dabey liegenden Häuser werden die Pforthöfe genennt.

Pforzheim, Oberamt, Stadt und Schloß, in Niederbaden, im schwäbischen Kreise, am Fluß Ens. Die Stadt, welche gegen 5000. Seelen enthält, ist wegen ihres Holzhandels mit Holland, ihrer Tuch- Zeug- und Strumpffabrik, ihrer Bijouterie- und Uhrenfabrik, Leinwandbleiche, Eisen- und Schmelzhütten, die wichtigste Stadt in den badischen Landen. Sie liegt 10. Meilen von Straßburg und 5. Meilen von Stuttgard. Die Markgrafen werden da begraben. Die Franzosen haben 1689. diesen Ort eingeäschert. Er ist der Geburtsort des berühmten Johann Reuchlins.

Pfreimbt, Hauptstadt und Schloß nebst einem Amt und Vogtey, in der Landgrafschaft Leuchtenberg, in der Oberpfalz, wo die Flüsse Pfreimbt und Nabe zusammenkommen, ins Neuramt Amberg gehörig.

Pfründe, s. Präbende.

Pfünz, Bischöfliches Lustschloß, 1. Stunde unterhalb Eichstädt.

Pfützingen, Pfarrdorf, in dem Hohenloh-Bartensteinischen Amte Herrenzimmern.

Pful, Amt und Pfarrdorf, in der untern Herrschaft der Reichsstadt Ulm.

Pfullendorf kleine freye Reichsstadt, im Hegau, im schwäbischen Kreis, zwischen den Grafschaften Heiligenberg und Sigmaringen, ist der katholischen Religion zugethan, und zahlt zu einem Römermonath 46. fl. und zu einem Kammerziel 33. Thlr. 69 1/2. kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, mit goldnen Kleestängeln auf den Flügeln, im goldnen Felde.

Pfullingen, Amt und offene Stadt, im Herzogthum Würtemberg, hat eine Specialsuperintendentur. Daselbst war vormals ein berühmtes Nonnenkloster, St. Damiani und Clarä Ordens. Von diesem Ort hat das fruchtbare Pfullinger Thal den Namen, in welchem die Echitz entspringt.

Pfund Heller, ist zu verschiedenen Zeiten von verschiedenem Werth gewesen, weil die Heller (Häller) immer schlechter gemacht wurden.

Im Jahr 1200. war ein Häller so viel, als ist ein Kreuzer, und 1.

Pf. Heller	—	—	3. fl. — kr.
— 1290. war	1. Pf.	——	2. fl. 24. kr.
— 1340. ——	1. Pf.	——	1. fl. 25. kr.
— 1366. ——	1. Pf.	——	1. fl. 20. kr.
— 1400. ——	1. Pf.	——	1. fl. 12. kr.
— 1430. ——	1. Pf.	——	1. fl. — kr.

Bey den Steuern der Reichsstädte in Schwaben wird 1. Pf. Häller von der kaiserl. Hofkammer für 2. fl. Rheinisch gerechnet. Hingegen behaupten die Städte, daß von jeher 1. Pf. Häller nur 34. kr. 2. Häller, und 1. Pf. Pfenninge 1. fl. 8. kr. an gangbarem Gelde gehalten habe.

Pfund Sterling, s. Sterling.

Pfund (Livre Tournois,) s. Livre.

Pfungen, Schloß und Pfarrdorf, der Stadt Winterthur, in der Schweiz, gehörig.

Pfyn, Vogtey, Schloß und Pfarrdorf, an der Thur, im Thurgau, worüber theils der Canton Zürch, theils ein zeitiger Domdechant zu Costanz die Gerichtsherrschaft hat.

Pharsalia, Stadt in Thessalien, in Griechenland, zwischen Larissa und Zeiton gelegen, in welcher Gegend Cäsar wider Pompeius, in einer blutigen Feldschlacht, den Sieg erhalten. Itzt residirt ein griechischer Erzbischof daselbst.

Pharus, Leuchterthurm, ist ein hoher Thurm an oder in dem Meer, bey einem Seehaven, welcher in der Nacht mit Feuer oder Lichtern erleuchtet wird, damit sich die ankommenden Schiffe darnach richten können. Sein Name ist von der Insel Pharos entstanden, welche bey Alexandria in Aegypten gelegen, und darauf ein solcher Thurm gestanden hat. Noch heut zu Tage ist bey gedachter Insel ein ähnlicher Thurm, der Farillon genennt wird.

Phasis, Fluß in Mingrelien, in Asien, welcher in dem Gebirge Caucasus, an den Gränzen von Circassien entspringt, und in das schwarze Meer fällt, wo er bey seinem Einfluß unterschiedene kleine Inseln macht. Es halten sich sehr viele Phasanen an diesem Fluß auf, welche auch daher ihren Namen bekommen.

Philadelphia, bey den Türken, Allahscheir, d. i. Gotteesstadt, Stadt, in Natolien, ist sehr verfallen. Die Christen daselbst machen, nach Smyrna, die blühendste Gemeine unter den im Anfang der Offenbahrung Johannis erwähnten Städten aus.

Philadelphia, Hauptstadt in der Provinz Pensylvanien in Nordamerica, nicht weit von dem Zusammenfluß des Delaware und Schulkill. Sie ist in einer Ebene sehr regelmäßig angelegt, besteht aus 8. geraden Gassen, die 2. engl. Meilen lang sind, u. von 16 andern, von 1. Meile lang, rechtwinklich durchschnitten werden. Alle diese Gassen sind 15. Schuh breit; die Hauptstrasse aber ist 100. breit. Die Häuser sind fast alle 2. Stockwerke, nur etliche wenige sind 3. hoch. Diese Regelmäßigkeit, nebst dem guten Ansehen der Gebäude, besonders des Stadthauses, machen diese Stadt zu der schönsten in den americanischen Staaten. Den Plan dazu hat der berühmte Quäker, W. Ih. Penn, 1682. nach dem Entwurfe des Generalfeldmessers Holme angegeben. Die Stadt kam gleich in Aufnahme, und

und sie befindet sich iezt in einem blühenden Zustande, wie man denn 3000. Häuser darinn zählt. Auf jeder Seite der Strassen ist ein Fußpfad von breiten Steinen. Es wohnen hier viele Kaufleute, und die Lage der Stadt ist sehr bequem. Die Schiffe haben, in einem Grunde von 6. bis 7. Faden Wasser, einen guten Ankergrund, und die Waarenlager am Damme sind 3. Stockwerk hoch. Im J. 1749. enthielt die Stadt ohngefähr 14500. Einwohner, izt rechnet man sie auf 30000. Des Nachts ist sie erleuchtet. Es sind hier Manufakturen von Strümpfen, Leinewand und feinen Castorhüten, und 13. Kirchen, 2. englische, 2. für die Presbyterianer, 3. für die Quäcker, 1. für die Anabaptisten, 1. schwedische, 1. lutherische-holländische, 1. reformirt-holländische 1. katholische, und 1 für die Herrnhuter, (welche im J. 1742. Nik. Ludwig, Graf von Zinzendorf, als eine lutherische Kirche, bauete, und selbst eine Zeit lang Prediger bey derselben war.) Die Stadt Philadelphia ward 1774. der Sitz des Congresses der vereinigten Staaten in Amerika. Im J. 1777. wurde sie zwar von den englischen Truppen eingenommen; aber im folgenden Jahre wieder verlassen. Es ist daselbst eine gelehrte Gesellschaft, bey welcher der berühmte Benjamin Franklin, der 1790. allhier verstarb, Vicepräsident war.

Philippe, Fort Philippe, Fort am Einfluß des Flusses Aa, unterhalb Grevelingen, im französischen Flandern.

Philippeville, feste Stadt im französischen Hennegau, an den Gränzen des Stifts Lüttich wurde 1555. angelegt und hat den Namen von K. Philipp II. in Spanien. Durch den pyrenäischen Frieden kam sie an Frankreich. Durch Verträge im J. 1773. und 1776. erhielt Frankreich tauschweis vom Bischof von Lüttich über 1500. Morgen Landes, um dadurch das Stadtgebieth von Philippeville, dessen Gränzen nicht viel über die Festungswerke hinausgiengen, zu erweitern.

Philippi, eigentlich Filibah, Dorf bey der ehemals berühmten, aber izt zerstörten Stadt Philippi in Macedonien, gegen die Gränzen von Romelien, hat ein Erzbisthum, und arme Griechen zu Einwohnern.

Philippine, Festung, die ein regulaires Viereck ist, im Amt Bouchoute, im holländischen Flandern an dem Kanal, welcher die Insel Terneuse vom festen Lande absondert, zwischen Sas von Gent und Bierviet gelegen.

Philippinische Inseln, s. Manillische.

Philippopoli, türk. Felibe, grosse türkische Stadt, in Romelien, am Fluß Mariza, hat einen griechischen Erzbischof.

Philippsburg, kleine Stadt im Stift Speyer, im oberrheinischen Kreise, wo der Fluß Salza oder Salzbach in den Rhein fällt. Vor diesem hieß es Udenheim, und war nur ein Flecken; wurde aber von dem Bischof zu Speyer, Philipp Christoph von Sötern, zu Anfang des 30jährigen Kriegs befestigt und Philippsburg genennt. Die Stadt gehört dem Stifte Speyer, aber das Besatzungsrecht und was demselben anhängig, steht dem gesammten Reiche zu. Dasselbe ward im westfälischen Frieden 1648. an Frankreich, im niemegischen aber 1679. und im ryßwickischen 1697. an den Kaiser und das Reich überlassen. Sie ist mit 7. Bastionen befestigt, hat viele Aussenwerke, und der morastige Boden dient sehr zu ihrer Befestigung; wie denn auch nach dem ryßwickischen Frieden auf der andern Seite des Rheins ein Fort angelegt worden, welches in dem Kriege 1734. unter dem Namen der Rheinschanze bekannt worden. Diese eroberten die Franzosen den 4. Junii, eröfneten hierauf den 7. die Trencheen von Philippsburg, und nach einer Belagerung von 7. Wochen wurde die Festung genöthigt, den 18. Jul. zu capituliren. Die in den zu Wien den 3. Octobr. 1735. unterzeichneten Präliminarien stipulirte Restitution derselben erfolgte 1737. am 8. Febr. worauf dem Reiche die Versorgung wieder aufgebürdet wurde. Die Festung ist im Verfall gerathen, und im J. 1772. von den Kreistruppen verlassen worden. Doch blieb noch kaiserl. Besatzung darinnen, bis zu Ende des J. 1782. da auch diese abzog, und Philippsburg darauf von bischöfl. Speyerischen Soldaten besetzt wurde. Die Luft daselbst ist, wegen der Sümpfe, ungesund, auch das Wasser schlecht.

Philippsburg, fürstl. Schloß, am Rhein, bey der Hessen-Darmstädtischen Amtsstadt Braubach.

Philippsburg, Dorf, mit einem verfallenen Schloß, im Hanau-Lichtenbergischen Amt Lemberg.

Philipp-eck, schönes Schloß im Hessen-Darmstädtischen Amte Butzbach, das Landgraf Philipp III. zu Hessen 1627. und 1628. erbauen lassen.

Philippseich, Residenzort der Grafen von Isenburg, offenbachischer Linie.

Philippsfreude, kurfürstl. Trierisches Schloß, im Amte Wittlich, im obern Erzstift.

Philippshaller Salzwerk, Philippshalle, kleines Dorf, Lusthaus und kurfürstl. Salzwerk, im Oberamt Neustadt in der Unterpfalz, 1/4. Stunde unterhalb Dürkheim, hat den Namen von Kurf. Carl Philipp, der es ansehnl. verschönerte und verbesserte und statt des alten Namens Schönfeld ihm den Namen Philippshalle beylegen ließ.

Philippsruhe, sehr schönes Lustschloß bey Kesselstadt, am Mayn, eine halbe Stunde von Hanau, welches der Fürst von Hanaumünzenberg, Philipp Reinhard, zu Anfange dieses Seculi erbaute. Es hat einen vortreflichen Garten und Oranierie.

Philippsstadt, Bergstadt, zwischen einem Moraft in der weßgothländischen Provinz Wermeland,

in Schweden, litte 1775. grossen Brandschaden. 5. Meilen von ihr liegt der neuerlich in Aufnahme gekommene Gesundbrunnen Locka.

Philippstein, altes Bergschloß, im Nassauischen Amte Weilburg.

Philippsthal, s. Creutzberg.

Philistaer, s. Jazyger.

Physiokratisches System, (in der Staatswissenschaft,) zeigt die natürliche Ordnung in der Verwaltung des gemeinen Wesens, und lehrt, wie eine allgemeine Freyheit und eine einzige Auflage auf den reinen Ertrag der Grundstücke die Glückseeligkeit der Staaten ausmachen können. Es wird auch das Oekonomische System genennet. Der Erfinder ist Franz Quesnay, erster Leibarzt des Königs von Frankreich, welcher zuerst um das Jahr 1757. seine Grundsätze über diese Materie bekannt machte, und dem in Frankreich und in andern Ländern viele folgten. Die Hauptpunkte, worauf dieses System beruhet, sind 1) uneingeschränkte Freyheit des Bürgers, alle seine Fähigkeiten, Kräfte und Güter nach seinem Gefallen zu gebrauchen. Dem zufolge müssen alle Hindernisse der freyen Ein- und Ausfuhr, alle Einschränkungen des Handels, Fruchtsperren, Policeytaxen, Consumtionsauflagen, Accisen, Kopfsteuern, Schatzungen von Häusern und Mobilien, alle Zölle, Frohnen, Innungen und Zünfte, Monopolien, Leibrenten und dergleichen aufgehoben werden. 2) Unverletzlichkeit der zur Fortsetzung der Benutzung der Grundstücke erforderlichen Auslagen. (Diese Auslagen sind dreyfach, a) Grundauslagen, so zum Ankauf der Gründe und Güter, zur Urbarmachung des Bodens, Düngung und andern solchen Anstalten nöthig sind. b) Bestandsauslagen, welche in dem Aufwande für Vieh und Geräthschaften, so man zum Feldbau nöthig hat, und dem Unterhalte und dem Lohn des Gesindes, bis zur ersten Ernde, bestehen. c) Jahrsauslagen, welche die Summen ausmachen, die man von einer Ernde bis zur andern ausgiebt.) 3) Einheit der Auflage auf den reinen Ertrag der Grundstücke. Dasjenige, was, nach Abzug der Grund- Bestands- und Jahrsauslagen, von dem ganzen Landes- oder Gutsertrag, übrig bleibt, und also Gewinn ist, wird der reine Ertrag genennet. Diese reine Ertrag allein, und sonst schlechterdings kein anderer Gegenstand, soll mit einer Abgabe belegt werden, die, wenn sie gleich nur von den Besitzern der bebaueten Grundstücke bezahlt wird, dennoch alle Classen der Einwohner eines Staats mittrift, weil diese dem Eigenthümer des Landes dasjenige, was er gebauet hat, abkaufen und verzehren. Wie stark übrigens die Abgabe von dem reinen Ertrag seyn soll, läßt sich nicht allgemein bestimmen. Einige haben ohngefähr 3/10. andere 2/11. vorgeschlagen. Ueberhaupt läßt sich nur so viel sagen: die Abgabe vom reinen Ertrag muß dem Grundbesitzer so viel übrig lassen, daß er immer neue Grundauslagen machen und damit etwas beträchtliches gewinnen kann.

Ueber dieses System und dessen Nutzen und Möglichkeit ist viel gestritten, aber noch nichts genug entschieden worden. So viel weis man, daß ein im Kleinen damit angestellter Versuch, in der Markgrafschaft Baden, da die Abgabe von dem reinen Ertrag nur 1/5. desselben betrug, nicht weiter ausgedehnt oder fortgesetzt worden ist. Auch läßt sich so viel bald entdecken, daß viele Vorurtheile, althergebrachte Einrichtungen, Verordnungen des positiven Rechts ꝛc. müßten aufgehoben werden, wenn dieses System allgemein eingeführt werden sollte. Und, bey der gewöhnlichen Art der Menschen, es so viel nur immer möglich, beym Alten zu lassen, und bey den vielerley Umständen, welche diese Denkungsart rathsam und öfters nothwendig machen, wäre wohl nichts geringers, als eine erschütternde Revolution vonnöthen, wenn eine solche Hauptveränderung durchgesetzt werden sollte.

Piacenza, il Piacentino, Herzogthum in Italien, welches sich von dem Po bis an das apenninische Gebirge erstreckt, und mit dem Herzogthum Parma vereinigt ist. (s. den Art. Parma.) Da der König von Sardinien den Theil von Piacenza, den er durch den Wormser Tractat, 1743. von Oesterreich bekommen, zufolge des Aachner Friedens, 1748. an den spanischen Infanten, D. Philipp, abtrat, so bedung er sich den Rückfall aus, wenn der damalige K. beyder Sicilien auf den spanischen Thron käme, und sein Bruder, D. Philipp, ihm in beyden Sicilien folgte. Allein als der spanische Thron, nach Ferdinands VI. Tode ledig war, so bestieg solchen K. Carl III. ohne sich an die Dispositionen des Aachner Friedens, an dem er keinen Theil genommen hatte, zu kehren. Er machte seinen 3ten Sohn zum K. beyder Sicilien, und der K. von Sardinien konnte also sein Antheil von Piacenza nicht durch Rückfall erhalten. Zur Entschädigung für die Einkünfte, die er entbehren mußte, und die auf 400,000. Piemontische Lire angeschlagen wurden, legten Frankreich und Spanien, 1763. auf dem Rathhause zu Turin, ein Capital nieder, das jährl. die vorbenannte Summe der Einkünfte abwirft, welche der König von Sardinien erhebt. Man bauet in dem Placentinischen viel Seide, und der Boden ist überaus fruchtbar an Getreyde, Oel, Kastanien; auch ist die Viehweide gut.

Die Hauptstadt

Piacenza, franz. Plaisance, liegt in einer anmuthigen Ebene 5. bis 600. Schritte vom Po, ist ziemlich groß, und grösser als Parma. Sie hat schöne öffentliche Plätze, breite und gerade Strassen, ansehnliche Gebäude, gegen 30000. Einwohner, worunter 2000. Geistliche, eine

gute

gute Citadelle, eine Universität, ein unter den Erzbischof zu Bologna gehöriges Bißthum, viele Gemälde und Bildhauerarbeiten. Unter den Kirchen hält man die im Augustinerkloster für die schönste. In der Benedictinerkirche St. Sixti ist das Grabmahl der Stifterinn Engilberge, Gemahlinn des Kaisers Ludwigs II. ingleichen ein vortreflicher Hochaltar, nebst dem Grabmahl der natürlichen Tochter K. Carls V. Margaretha von Oesterreich, Gemahlin des Herzogs Oktav, zu sehen. Hier war vormals ein vortrefliches Gemälde von Raphael, es ist aber 1754. für 40000. Scudi in die kursächsische Gallerie nach Dresden verkauft worden. Auf dem grossen Marktplatze stehen 2. ansehnliche metallene Statuen Alexanders Farneſe, ersten Herzogs von Parma, und seines Sohns Rainutii; ingleichen ein zierlicher Brunnen. Die Hauptstrasse la Stradona ist zu einem Spazierorte für Kutschen und Fußgänger überaus wohl eingerichtet. Das herzogliche Schloß ist inwendig mit guten Zimmern versehen, ungeachtet es nicht von aussen in die Augen fällt. Es ist nicht ganz ausgebauet. Das hiesige Theater ist schön und bequem, aber nicht groß. Es wohnt in dieser Stadt ein zahlreicher aber unthätiger und grossentheils verarmter Adel. Uebrigens wird jährlich hier vom 15. April an 14. Tage hindurch ein grosser Jahrmarkt gehalten. Ausser der Manufaktur von seidenen Stoffen ist unter den Einwohnern fast gar kein Gewerbe. Der 1752. verstorbene Cardinal Alberoni legte zu St. Lazaro, unter den Kanonen dieser Stadt, in der er 1664. von geringen Aeltern gebohren ward, ein herrliches Seminarium zur Erziehung junger Leute an; es ist aber in dem Feldzuge des Jahrs 1746. ruinirt worden: wie denn zu eben dieser Zeit hier die österreichische Armee einen entscheidenden Sieg über die vereinigten Spanier und Franzosen erhielte. Piacenza ist auch der Geburtsort des berühmten Ferrante Pallavicino.

Piádena, Flecken, im Herzogthum Meyland, im Distrikt von Cremona, ist der Geburtsort des berühmten Geschichtsschreibers der Päbste, Rudolphs Bartholomäus de' Sacchi, der sich daher, mit Weglassung seines Geschlechtsnamens, Platina genennet.

Pianella, Flecken und Sitz eines königl. Beamten, am Fluß Pescara, in der neapolitanischen Provinz Teramo.

Piano, Flecken, im Herzogthum Modena.

Pianosa, kleine Insel auf dem toscanischen Meer, nicht weit von der Insel Elba, in Italien. Sie gehört zu dem Stato delli Presidii, und hat 3. bis 4. deutsche Meilen im Umkreise.

Piaristen, eigentl. Clerici regulares pauperes Matris Dei scholarum piarum oder kürzer, Patres scholarum piarum, Väter der frommen Schulen, ein geistlicher Orden, der zu Anfang des 17ten Jahrh. von einem spanischen Edelmann, der sich Iosephus Calasanctius a Matre Dei nennte, gestiftet und von Pabst Paul V. bestätigt wurde, daher er zuerst auch den Namen Congregatio Paulina erhielt. Die Glieder dieses Ordens verpflichten sich nicht nur zur Armuth, Keuschheit und Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten, sondern auch zum unentgeltlichen Unterricht der Jugend. Der Orden ist in Spanien, Italien, Ungarn, Polen, Litauen, Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich und Schwaben ausgebreitet. Die heutige Tracht der Piaristen ist von der Kleidung der Jesuiten wenig unterschieden. Das Ordenswappen ist der verzogene Name Maria, in dessen Mitte sich eine Krone und ein Kreuz erhebt. Unten stehen die abgekürzten griechischen Worte Μητηρ Θεου, Mutter Gottes. Uebrigens werden die Piaristen in Polen Piasten genennet.

Piaste, nennen die Polen denjenigen König, welchen sie aus ihrer Nation erwählen.

Piaster, spanische Silbermünze, heißt auch Stück von Achten, weil sie 8. Silber-Realen gilt, d. i. ohngefähr einen deutschen Conventionsthaler, oder, nach französischem Gelde, 5. Livres, 6. Sous. Einige dieser spanischen Thaler werden zu Potosi, andere zu Mexico geprägt. Jene heissen Peruvianische, diese Mexicanische Thaler. Die letztern sind etwas schwerer, als die Peruvianischen; dagegen ist bey diesen das Silber etwas feiner.

In der Levante ist ein Piaster so viel als ein Löwenthaler, deren 11. so viel gelten, als 3. holländische Ducaten.

Piarek, (Piarek,) Städtchen, am Fluß Bsura, in der polnischen Woiwodschaft Lenczicz, gehört dem Erzbißthum Gnesen. Eine andere Stadt, dieses Namens, liegt im nördlichen Theil von Samogitien.

Piave, Fluß, der in dem Distrikt von Feltre entspringt, und durch das Trevisanische Gebieth in den Venezianischen Meerbusen läuft. Er wird mit Flößen befahren, und nimmt 38. kleinere Flüsse und Bäche auf, worunter der Cordevole der beträchtlichste ist. Aus der Piave kommt ein Canal, Piavesella genannt, der vielen Orten im Trevisanischen Bequemlichkeit verschaft.

Piazza, Stadt, im Val die Noto, in Sicilien, hat ohngefähr 18000 Einwohner.

Pic, Pico, werden einzelne hohe und spitzige Berge von Franzosen und Spaniern genennt. Dergleichen ist einer, St. Georgen-Pic, auf der Azorischen Insel Pico, die davon den Namen hat; der Adams-Pic, auf der Insel Ceylon; der Pico, auf der Insel Teneriffa, der ein feuerspeyender Berg gewesen und dessen Oefnung, (Caldera, Kessel, genennt,) noch itzt stark raucht und mit einer Schwefelrinde bedeckt ist. Er ist von ungemeiner Höhe, und kann auf der Insel Lancelota, in einer Entfernung.

fernung von mehr als 30. deutschen Meilen gesehen werden. Der Pik von Derby, engl Peak of Derbyshire, in der englischen Grafschaft dieses Namens, ist ein rauhes Gebirge, das viele Merkwürdigkeiten der Natur, und darunter 3. besondere Hölen, hat.

Die Benennung Pic kommt von der Spitzhaue der Steinbrecher ꝛc. her, die im Franz. Pic heißt, und der man solche spitzige Berge ähnlich gefunden hat.

Picardie, Gouvernement in Frankreich, welches gegen Osten an Champagne, gegen Süden an die Isle de France, gegen Westen an die Normandie und das britannische Meer, gegen Norden gleichfalls an dieses Meer, wie auch an die Niederlande gränzet. Es wird in die Ober- und Niederpicardie eingetheilt. Einige machen aus Santerre und dem District von Amiens, die zur obern gerechnet werden, einen mittlern Theil. In dieser Provinz sind viel Wollen- und Zeugmanufakturen wie auch Glas- und Spiegelfabriken. Das Land ist reich an Getreyde und Obst, hat aber keinen Wein. Die Hauptstadt ist Amiens.

Piccolomini, Fürsten von Piccolomini, sind aus einem vornehmen Geschlechte aus Siena entsprossen, 1654. ward Octavianus Piccolomini, ein berühmter General, vom Kaiser Ferdinand III. in den Fürstenstand erhoben, nachdem er 1649. auf dem Convent zu Nürnberg den westfälischen Frieden als kaiserlicher Principalcommissarius zur Execution bringen helfen. Er besaß die Herrschaft Nachod in Böhmen, und das Herzogthum Amalfi in Neapel. Der letzte Fürst von der deutschen Linie, Octavius, geb. 1698 starb 1757. den 25. Jan. als kaiserl. commandirender General in Mähren, unvermählt. Ihm succedirte, auch in den böhmischen Herrschaften, Fürst Joseph Johann, von der italiänischen Linie. Aus dem Hause Piccolomini war auch der berühmte Aeneas Sylvius, der als Pius II. auf den päbstl. Stuhl kam.

Picighettone, kleine und feste Stadt, am Fluß Adda, im Herzogthum Meyland, in dem cremonesischen Gebieth, nebst einer festen Citadelle. Dieser Ort wurde 1733. von den Franzosen und Savoyarden belagert, und nachdem das dabey gelegene Fort Ghiera am 23. Nov. capitulirt, capitulirte auch den 8. Dec. die Stadt. 1744. ward stark an ihrer Befestigung gearbeitet.

Pickering, Marktflecken, in Yorkshire in England, an einem kleinen Flusse, nicht weit von der See.

Pico, s. Pic.

Pico, Sierra de Pico, Gebirge im spanischen Estremadura, welches sich bis an beyde Castilien und an Leon erstreckt.

Picti, alte Völker in Schottland, welche endlich im 9. Seculo von den Schotten überwunden worden. Von dieser Nation hat die pictische Mauer, Pictswall, zwischen England und Schottland den Namen bekommen, welche K. Severus wider die Einfälle der Picten aufrichten lassen. Man sieht noch heutiges Tages die Rudera an etlichen Orten davon.

Piè di Luco, Flecken, an einem See dieses Namens, in der Landschaft Sabina, im Kirchenstaate.

Piè di Monte, Flecken in Terra di Lavoro, in Neapel, wo der Bischof von Alise residirt, welcher unter das Erzbisthum Benevento gehörig.

Pielberg, hoher Berg im erzgebirgischen Kreise, in der Gegend bey Annaberg.

Piemont, Fürstenthum, im obern Italien, das nordwärts an Savoyen und das Walliserland, westwärts an Frankreich, südwärts an das mittelländische Meer und an das Genuesische Gebieth, und ostwärts an Monferrat und Meyland gränzt. Es ist fruchtbar an Getreyde, Wein, Obst, Viehweide. Besonders wird der Seidenbaum stark und mit glücklichem Erfolg getrieben. Die piemontesische Seide wird für die beste in Europa gehalten, und das Land liefert deren jährlich 560,000. Pf. Nach England gehen jährlich über 100,000. Pf. und nach Frankreich 250,000. Deutschland, Holland und die Schweiz nimmt auch etwas ab. Nach Zürch und Bern gehen jährlich aus Piemont 300,000. Floretseide, und werden verarbeitet. Ueberhaupt ist Arbeitsamkeit und Fleiß in diesem Lande sehr groß. Die Manufakturen steigen immer mehr empor und die Landwirthschaft wird sehr gut getrieben. Die Neigung zum Militärstande ist unter den Einwohnern sehr allgemein; und selbst der Bauer gehet oft hinter seinem Pflug in einer Soldatenmontur. Der zahlreiche Adel ahmt die französischen Sitten, wiewohl nicht gar glücklich nach. Die nothwendigsten gelehrten Kenntnisse, Arzeneywissenschaft, Mathematik ꝛc. werden in Piemont nicht vernachlässigt; aber die feinere Gelehrsamkeit und die schönen Künste werden wenig cultivirt, und es fehlt den Piemontesern meistens an einem lebhaften Gefühl des Schönen und an Feuer der Phantasie. Dieses Fürstenthum ist übrigens der wichtigste Theil von den Staaten des Königs von Sardinien. s. den Art. Sardinien.

Pienza, Stadt, im Gebieth von Siena, in Toscana, ist der Sitz eines Capitanats oder Oberamts und der Geburtsort des berühmten Aeneas Sylvius, der, als er unter dem Namen Pius II. auf den päbstl. Stuhl gekommen, diesem Orte, der vorhin ein Flecken war und Corsignano hieß, 1462. Stadtrecht, und von seinem Pabstnamen, Pius, den neuen Namen Pienza (Pientia) ertheilte, und daselbst ein Bisthum errichtete. Diese Stadt gehört dem Hause Piccolomini, aus dem Pius II. herstammte.

Piermont, s. Pyrmont.
Pierport, s. Pireport.
Pierre Buffiere, kleine Stadt und Baronie, in Ober-Limosin, in Frankreich.
Pierre Fort, Flecken und Baronie, in Ober-Auvergne, in Frankreich.
Pierrefort, Schloß und Herrschaft, im lothringischen Amte Pont à Mousson.
Pierre Latte, kleine Stadt, an der Berre, mit einem Schloß, auf einem Felsen, im District von Valence, in Dauphiné.
Pierre pott, Pierrepertuis, durchgehauener Paß, im Bisthum Basel, an der Gränze des Bieler und Solothurner Gebieths, auf dem Gebirge Jura, ist noch ein Werk der Römer.
Pierreseise, Pierre enciſe, festes Schloß zu Lion, in Frankreich, auf einem Felsen, wo man bisweilen Staatsgefangene zu verwahren pflegt.
Pierry, Flecken, in Ober-Champagne, hat guten Weinbau.
Pielenberg, s. Biesenberg.
Pietola, Dorf in Mantuanischen, 2. Meilen von Mantua, wo Virgilius geboren worden. Die dabey erbaute Menagerie Virgiliana, wo dieser Dichter in einer Grotte studirt haben soll, liegt seit dem Kriege von 1701. verwüstet.
Pieton, kleiner Fluß, welcher die Gegend des Dorfs Pieton, im österreichischen Hennegau, umfließt, und sich oberhalb Charleroy in die Sambre ergießt.
Pietra, Flecken, im Herzogthum Parma, an den Gränzen von Lucca gelegen.
Pietra, kleine Stadt im westlichen Theil des genuesischen Gebiets am Meer, ist ein Reichslehn.
Pietramala, Flecken, im District von Firenzuola, in Toscana.
Pietra Pilosa, kleine Stadt auf einem Felsen, in Istrien, und der Hauptort eines Marquisats, welches den Venezianern gehört.
Pietra Santa, Stadt, mit einem Schloß, auf einem Felsen, in dem davon benannten Vicariat oder Amtsbezirk, in Toscana.
Pieve, heißt, im Ital. so viel als Pfarre, Kirchspiel, Gemeine; und bisweilen überhaupt, ein gewisser District. So hat die Insel Corsica 68. Pieven oder Districte, deren Einwohner unter einem und eben demselben Steueramte stehen, ob sie gleich zu verschiedenen Kirchspielen gehören.
Pieve, Flecken, im District von Cremona, in Meiland.
Pieve di Cadore, s. Cadore.
Pieve del Cairo, kleine Stadt in der Landschaft Lomellina, gehört, unter Sardinischer Hoheit, dem Marchese Ziembardi, dessen Vorfahren daselbst einen schönen Palast erbauen lassen.
Pieve di Primer, Primiero, Primor, Herrschaft und Marktflecken, am Fluß Cismon, in den wälschen Confinen, in Tirol.
Pieve di Sacco, feiner Flecken, in der venezianischen Landschaft von Padova.

Pigna, Stadt, in der Grafschaft Nizza, in Piemont.
Pignan, Kirchspiel und Marquisat, in der Diöcese von Montpellier, in Languedoc.
Pignans, Stadt, mit einer Collegiatkirche, im District von Draguignan, in Provence, gehört dem Probst des Capitels.
Pignatelli, vornehmes Geschlecht in dem Neapolitanischen, daraus die Herzoge von Monteleone herstammen, und der Pabst Innocentius XII. entsprossen war, der von 1691. bis 1700. den päbstlichen Stuhl besessen.
Pignerol, ital. Pinerolo, Pinarolo, Stadt in Piemont, am Fluß Clusou, am Eingang des Thals von Perouse, war von 1536. bis 1574. und von 1630. bis 1696. in französischer Gewalt. In letztgedachtem Jahre ward sie dem Herzoge von Savoyen, als er einen Particularfrieden mit Frankreich eingieng, wieder gegeben, und ihre Werke, nebst der auf einem Felsen gebauten Citadelle, wurden geschleifet, und dabey festgesetzt, daß selbige nimmermehr wieder sollte befestigt, sondern nur eine schlechte Mauer um die Stadt geführt werden. Seit 1748. hat sie ein Bisthum.
Pilatusberg, wälsch, Fracmont. Berg im Canton Lucern in der Schweitz, an den Gränzen des Cantons Unterwalden. Man geht auf denselben durch anmuthige Wälder, und das so genannte Eggenthal. Unterwegs trift man einige Gesundbrunnen an, davon der Kalkweberbrunn der kräftigste ist. Die wahre Ableitung seiner Benennung soll eigentlich Mons pileatus seyn, weil er stets mit Wolken, wie mit einem Hute, bedeckt ist. Auf diesem Berge ist der bekannte Pilatussee; von welchem man ehemals geglaubt, daß der Körper des Pontius Pilatus darinnen liege und schwere Ungewitter über die benachbarte Landschaft errege wenn ein Stein oder dergleichen hineingeworfen würde; daher auch vor diesem niemand den Berg besteigen dürfen, wenn er nicht vorher von dem Magistrat zu Lucern Erlaubniß erhalten. Heutiges Tages, da der Irrthum und Aberglaube verschwunden ist, wirft man, ohne Scheu, Holz, Steine und andere Sachen hinein.
Pilatusberg, eigentl. Pila, oder Pilat, ein Berg, bey Lion in Frankreich.
Pilcza, kleine Stadt, im District von Lelow, in der Woiwodschaft Cracau, am Ursprunge des Flusses Pilcza, welcher Groß- und Kleinpolen von einander scheidet, und 4. Meilen oberhalb Ezersko in die Weichsel fällt.
Pile, la Pile, ein von den Franzosen erbautes Fort, diesseits am Rhein, Straßburg gegen über, ist vermöge des badischen Friedens 1714. demolirt worden.
Pilgram, königliche Stadt im Bechinerkreise in Böhmen, wo die Iglawa entspringet, erlitte 1766. Brandschaden.

Pilgrim, nennt man diejenigen, welche aus Andacht oder wegen eines Gelübdes eine Reise an einen heiligen Ort thun, um daselbst ihr Gebet zu verrichten.

Pilis, Pilisch, Marktflecken mit einer reformirten Pfarre, in der Tolner Gespanschaft, in Ungarn, gehört dem Batthyanischen Hause.

Pilischer Gespanschaft, in Ungarn, hat ihren Namen wahrscheinlich von einem Berge, auf dem eine Cistercienserabtey stehet, die Pilisch heißt. Sie wird von der Donau, der Stuhlweissenburger, Gran- und Tolner Gespanschaft eingeschlossen, und hat besonders guten Weinbau. Sie enthält 3 Inseln, die Andreasinsel, die Insel Tschepel und die Raseninsel, und wird von Ungarn, Deutschen und Raizen bewohnt, davon die meisten sich zur katholischen, die übrigen theils zur reformirten, theils zur griechischen Kirche bekennen. In dieser Gespanschaft ist die Hauptstadt Ofen.

Pilkallen, Immediat-Städtchen, mit einer lutherischen und reformirten Kirche, im Litauischen Departement in Ostpreussen.

Pillau, eine seit 1772. auf holländische Art regelmässig angelegte Stadt, wichtiger Haven und vortreffliche Festung zwischen dem frischen Haf und der Ostsee, in dem deutschen Departement von Ostpreussen. Man findet hier einen beständigen Zusammenfluß von Seeleuten und Reisenden. In der Garnisonkirche wird lutherischer und reformirter Gottesdienst gehalten. Die Halbinsel, auf deren Spitze Pillau liegt, nennt man wegen der vortreflichen Aussicht und fruchtbaren Beschaffenheit das preussische Paradies. Hier ist die Störbude, wo der Kaviar zubereitet wird, und der dichte anmuthige Lustwald sehenswerth. Der Ort Alt-Pillau, nahe dabey, besteht aus den 2. Dörfern, Alt-Pillau und Wogram. Ersteres hat eine Kirche. Bey derselben ist auf einem Berge die Pfundbude, ein hohes Gebäude, das vormals ein Zollhaus war, als die Tiefe hier noch vorüber ieng. Izt dient es den Schiffern zum Zeichen, wornach sie ihre Entfernung vom Haven beurtheilen.

Pillenreut, s. Bildenreut.

Pilniko, Stadt, im Königgrätzerkreise in Böhmen, zwischen Arnau und Hohenelb gelegen.

Pilnitz, Schloß in Meissen an der Elbe, eine starke Meile von Dresden, gegen Pirna zu. Es sind die Gebäude zum Theil auf chinesische Art angelegt. Die Gemälde, der grosse Venussaal, der Garten, die anmuthige Lage an der Elbe und die Gallerie, worinn fast alle Arten von Spielen angebracht, sind sehenswerth. Dabey sind 30. Häuser, in 2 Reihen, welche das französische Dorf heissen und 1725. angelegt worden.

Pilori, engl. Pillory, ist in Frankreich und England eine Art von Pranger, womit die Falsarii Meineidige, Pasquillanten, betrügerische Banqueroutiers, und falsche Zeugen ꝛc. bestraft werden. Es besteht diese Pillory aus einem kleinen Eschaffaut, fast wie ein Thurm, in dem eine Art von Drehhäuschen sich befindet, worinnen Löcher sind, durch welche der Delinquent den Kopf und die beyden Arme stecken, und eine Zeitlang in solcher Positur bleiben muß, da er unterdeß von den herumziehenden Jungen und Pöbel öfters mit Kothe geworfen wird.

Pilsen, ungar. Porsöny, Marktflecken an der Donau, in der Honter Gespanschaft, in Ungarn, hat eine katholische Pfarre, und böhmische Slaven zu Einwohnern.

Pilsen, befestigte königl. Kreisstadt im Pilsnerkreise, in Böhmen, am Fluß Meiß. Sie hat Tuchmanufacturen, Eisenhandel und 2. ansehnliche Jahrmärkte.

Pilsenetz, Altpilsen, Marktflecken im Pilsnerkreise in Böhmen, war sonst eine grosse Stadt, so aber nachgehends eingegangen.

Pilsna, kleine Stadt am Fluß Wilsoke, in der Woiwodschaft Sendomir, in Kleinpolen.

Pilsnerkreis, einer von den 16. Kreisen in Böhmen, welcher an die Oberpfalz gränzt, und in den Pilsner Kreis gleichen (d. i. Prisnischen) Antheils, und Glattauer Antheils abgetheilt wird.

Pilsting, Markt, im Baierischen Pfleggerichte Teyspach oder Teisbach, im Rentamt Straubing.

Pilten, kleine Stadt an der Windau, in Curland, mit einem Schlosse und einer Starosteyn dem davon benannten District. Die Häuser dieser Stadt sind meistens schlecht, auch gutentheils verfallen und unbewohnt. Sie gehört dem Fürsten von Sacken, königl. Preuss. Oberkammerherrn.

Piltzowitz, kleine Stadt in Oberschlesien, im Fürstenthum Ratibor an den polnischen Gränzen.

Pina, kleine Stadt im Königreich Aragonien, am Fluß Ebro.

Pinarczew, Städtchen, im Kreisamt Labischin, im westpreussischen Netz-District.

Pinasse, Fahrzeug, mit einem viereckigten Hinterheil, lang, schmal und leicht, ist mit Segeln und Rudern, nebst 3. Masten, versehen; daher es zum Recognoscieren, und zur Aussetzung der Mannschaft an eine Küste sehr bequem ist.

Pinczow, Pint chow, Stadt in der Woiwodschaft Sendomir in Polen, ist der Hauptort eines Majoratguts, den Grafen Wielopolsky gehörig. In dieser Gegend und bey Clissow gewannen die Schweden eine Schlacht. s. Clissow.

Pindus, izt Mezzovo, grosser Berg in Thessalien, der dieses Land von Albanien trennt.

Pinel, Flecken, im District von Tortosa, in Catalonien, erhielt von dem K. Carl III. im J. 1766. große Freyheiten und Vorrechte.

Piney, Pigney, Städtchen, in Nieder-Champagne, ſo im J. 1577. unter dem Namen Luxembourg zu einem Herzogthum erhoben wurde.

Pinhel, (ſpr. Piñjel,) Flecken, in dem von ihm benannten Diſtrict, an einem Fluſſe gleiches Namens, in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Pinkafeld, ungar. Pinkafej, Marktflecken, an dem kleinen Fluß Pinka, in der Eiſenburger Gespanſchaft, in Ungarn, nahe an der deutſchen Gränze, hat ein Schloß, mit einem Thiergarten, eine katholiſche Pfarre, und einen Sauerbrunn, der dem Selterwaſſer ſehr ähnlich iſt.

Pinneberg, Herrſchaft, in Holſtein. Ehemals gehörte ſie den Grafen von Schauenburg; hernach iſt ſie nach deren Erlöſchung, 1640. anfangs zwiſchen den Königen von Dänemark und den Herzogen zu Holſteingottorp getheilt geweſen; nunmehr aber, ſeit 1726. durch Einziehung der Grafſchaft Ranzau ganz königlich geworden.

Pinneberg, kleiner, aber anmuthig liegender Flecken, an der Pinnau, in der von ihm benannten Herrſchaft.

Pinque, Fahrzeug, mit platten Bauche, am Hintertheil lang und hoch.

Pinſen, Schanze im holländiſchen Brabant, mitten im Moraſte, bey Berg op Zoom gelegen.

Pinsk, Handelsſtadt, im Ländchen Poleſien in Litauen, wo ſchönes rothes Leder bereitet wird, und ein griechiſcher unirter Biſchof ſeinen Sitz hat.

Pintschow, ſ. Pinczow.

Pinzgau, Thal im Erzſtift Salzburg, durch welches der Fluß Salza läuft. Es langt dieſes Thal von Tirol bis an Kärnthen.

Piomba, kleiner Fluß in Neapel, in Abruzzo oltra, welcher ſich in den Golfo di Venezia ergießt.

Piombino, kleines Fürſtenthum in Italien, zwiſchen dem piſaniſchen und ſieniſchen Gebiethe, zu welchem auch die Inſel Elba gehört, ausgenommen Porto Longone und Porto Ferrajo, davon das erſte der Krone beyder Sicilien, das andere aber dem Großherzoge von Florenz zuſteht. Es hat ſeine eigene Fürſten, aus dem Hauſe Buoncompagni Ludoviſi, die auch Herzoge von Sora, im Königreich Neapel ſind. Die Hauptſtadt.

Piombino, iſt befeſtigt, liegt auf einem Felſen am toſcaniſchen Meere, hat neapolitaniſche Beſatzung und einen guten Haven.

Piontek, ſ. Piatek.

Piperno, kleine Stadt in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate. Hinter derſelben befindet ſich ein Wald von Pantoffelholz, woraus Korkſtöpſel geſchnitten werden.

Pipli, Pipely, ofne Stadt, mit einem Haven, an einem Fluſſe gleiches Namens, in Bengalen, treibt groſſen Reis-, Leinewand- und Cattunhandel. Jedes Haus hat hier ſeine eigene Gärten, in welchen Betel, Cocosnüſſe, Ananas, und andere Früchte in Ueberfluß gebaut werden.

Piquepuce, Kloſter vor Paris, in Frankreich, wo die katholiſchen Ambaſſadeurs, wenn ſie ihren öffentlichen Einzug halten, empfangen und eingeführt werden.

Piquet, iſt eine gewiſſe Anzahl, Tag und Nacht in Bereitſchaft ſtehender Mannſchaft, welche ſogleich bey einem Ueberfall ausrucken und ſo lang fechten kann, bis die Uebrigen ſich indeß in Bereitſchaft ſetzen können. Die Anzahl dieſer zum Piquet commandirten Mannſchaft richtet ſich nach der Stärke der Armee oder Garniſon, hauptſächlich aber nach den Umſtänden, wenn vom Feind ein Unternehmen zu befürchten iſt. Ein ſolches Piquet kann daher aus 100—1000. und mehr Mannſchaft beſtehen.

Das Piquet verläßt die Feſtung und das Lager niemals, auſſer in dem Fall, wenn man eine ſchleunige Unternehmung gegen den Feind ausführen will, alsdann aber verliehrt es ſeinen Namen und heißt im deutſchen Dienſt ſcharf Commando: es wird alsdann auf der Stelle ein neues Piquet commandirt.

Das Piquet hat mit der Feldwache, Ronde und Patrouille nichts zu thun; die Feldwache wird beſonders commandirt, zur Ronde oder Patrouille werden die nöthigen Mannſchaften von der Hauptwache genommen, nach deren Endigung ſie allemal auf ihre Hauptwache zurück gehet.

Piquigny, ſ. Pequigny.

Pirano, kleine Stadt in Iſtrien, auf einer kleinen Inſel, welche die Seen bey Largone und bey Trieſte machen.

Pirawart, Pfarrdorf, mit einem warmen Bad, im Marchfelde, in Nieder-Oeſterreich.

Pireport, enger Paß durch die Gebirge, im Biſthum Baſel, gegen die Gränzen des Cantons Bern.

Pirglitz, ſ. Birglitz.

Pirgo, geringer Ort am Meer in Albanien, den Türken gehörig, ſoll die alte berühmte Stadt Apollonia ſeyn.

Piritz, ſ. Pyritz.

Pirkenfels, altes Schloß und Vogtamt, das mit dem von Lehrberg verbunden iſt, im Fürſtenthum Anſpach, iſt dem Anſpachiſchen Hof-Kaſtenamt incorporirt.

Pirkenſee, Hofmarkt, mit einem ſchönen Schloß und Garten, im Pflegamt Kallmünz, im Fürſtenthum Neuburg, iſt das Stammhaus der alten Familie der Teufel von Pirkenſee, die ehemals Beſitzer davon waren. Im J. 1780. war es der Pfalz-Neuburgiſche Geheime Rath, Freyherr Joſ. Heinr. von Franken.

Pirklingen, Auguſtinerkloſter, bey Ipfofen, im Hochſtift Würzburg. ſ. Birk.

Pirmaſens, Pirmenſens, Stadt, und Hauptort des Amts Lemberg, im deutſchen Theile der dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt gehöri-

gen Herrschaft Hanau-Lichtenberg. Dieser sonst unbedeutende Ort hat sein Aufnehmen dem letztverstorbenen Landgr. v. Hessen-Darmstadt, Ludwig IX. zu verdanken, der ihn zu seiner Residenz wählte und nach und nach zu einer Stadt machte, die itzt bey 9000. Menschen enthält. Das im J. 1771. erbaute Exercierhaus ist 120. Schuhe lang und 70. breit, ohne Säulen. Es hat 16. Oefen und 40. Fenster. Das Rathhaus, das lutherische Schulhaus, die lutherische und die reformirte Kirche sind schöne Gebäude. Uebrigens ist die Stadt unregelmäßig angelegt und die meisten Einwohner nähren sich vom Ackerbau.

Pirna, Stadt und Amt, nebst dem Bergschloß Sonnenstein, an der Elbe, 2. Meilen von Dresden. Dieser Sonnenstein wurde in den 1756. in Sachsen entstandenen Unruhen, 1758. von den Preussen meist geschleift, und ist itzt eine Wohnung für Invaliden, pensionirte Officier und Officiers-Wittwen. In ihrer Gegend giebt es gute Steinbrüche. Sie treibt ansehnliche Handlung, und ist als der Geburtsort Johann Tetzels merkwürdig.

Pirnitz, Birnitz, Städtchen, Schloß und Herrschaft in Mähren, gegen die böhmischen Gränzen, 3. Stunden von Iglau, dem reichsgräflischen Geschlechte von Collalto gehörig.

Pirs, Bürsch, Gepürs, freie, ein Jagddistrict, auf der Leutkircher Heide, in Schwaben, woran verschiedene Nachbarn Theil haben. Dergleichen sind noch mehrere, unter diesem Namen, in Schwaben, vorhanden.

Pisa, weitläuftige und schöne Stadt, in dem von ihr benannten Gebiethe, in Toscana, nicht weit vom Ausfluß des Arno, der mitten durchfließt. Es gehen über denselben 3. Brücken, worunter die größte von Marmor ist. Die Kämpfe zwischen den Bürgern von dem diess- und jenseitigen Theil der Stadt, oder von St. Maria und St. Antonia, die sonst alle 3. Jahre auf dieser marmornen Brücke gehalten wurden, sind abgeschafft. Man findet hier noch viele Ueberreste des Reichthums und der Pracht, welche die republicanische Regierungsform und der Seehandel dieser Stadt im 12ten und folgenden Jahrhundert verschafte, und viele alte Kunstwerke, welche die Pisaner aus der Levante brachten. Seit 1509. ist Pisa, mit seinem Gebiethe, beständig unter der Herrschaft von Florenz. Die Gassen der Stadt sind breit und gut gepflastert. Die Zahl der Einwohner, die in den blühenden Zeiten der Republik Pisa auf 150,000 gieng, war im Anfang des 17ten Jahrhunderts bis auf 15,000. herabgekommen. Gegenwärtig, da durch Manufacturen der Stadt wieder aufgeholfen wird, beläuft sie sich auf 22,000. Inzwischen ist die Zahl der Kirchen in der Stadt, deren über 80. sind, für eine solche Volksmenge noch immer viel zu groß. Die Manufacturen zu Pisa bestehen in Stahl-, Schmelz- und Goldarbeit, (wobey auch der Großherzog interessirt ist,) Damast, Taffet, Sammet, Zitz, (mit dessen Verfertigung bey 2500. Personen ihren Unterhalt gewinnen, und wobey auch der Großherzog interessirt ist,) und Sackuhren. Ungeachtet die Gegend um Pisa, ausser den Maulbeerbäumen, Getreyde, Oel, Wein und Hülsenfrüchte in Menge hervorbringt, und überhaupt sehr gut angebaut ist, so sind doch, zum Nachtheil der Fabriken, die Lebensmittel theuer, besonders das Schlachtvieh, das weit hergebracht werden muß. Sonst war die Luft zu Pisa feucht und dicke, und besonders im Sommer sehr ungesund. Aber durch die Fürsorge des Großherzogs, (der über 2500. Menschen an Canälen, zum Ablauf des sonst stehenden Gewässers in der umliegenden Ebne, arbeiten, und den Boden mit Getreyde und Hülsenfrüchten besäen ließ,) ist diesem Uebel fast gänzlich abgeholfen. Zum Transport der Waaren ist von Livorno nach Pisa ein Canal gemacht worden, auf dem sich die Barken eines künstlichen Rads bedienen müssen, weil man keine Ruder brauchen kann, indem der Canal aufwärts in den Arno gehet. Durch eine Wasserleitung wird gutes Wasser in die Stadt gebracht und in 14. öffentliche und über 120. Privatfontänen vertheilt. Die Befestigung der Stadt bestehet in einem Graben und alten Mauern, nebst 3. Schlössern, wovon das bey dem St. Marcus-Thor nach neuer Art angelegt und das wichtigste ist. Die Domkirche, deren Schiff auf 70. Säulen von dem größten Verhältnisse ruhet, ist ein grosses Gebäude von gothischer Architectur, in deren Hauptcapelle das Grabmal des Kaisers Heinrich VII. zu sehen ist. Da der Thurm derselben öfters vom Gewitter beschädigt wurde, so brachte man einen Ableiter an demselben an, den das Volk, weil es die Erfindung eines Protestanten war, die Ketzerstange nennte und grosses Unheil davon befürchtete. Aber es zeigte sich der Nutzen der Ketzerstange sehr bald, bey einem heftigen Gewitter. Auf dem Domplatze stehet ein 188. Schuhe hoher Thurm, der, wegen des sumpfigsten Bodens, sich so sehr auf eine Seite geneigt, daß ein von oben herabgelassenes Bleygewicht 15. Schuhe weit von dem Fuß des Thurms auf die Erde kommt. Die Taufcapelle bey der Domkirche, (il Battisterio) ist ein grosses Gebäude von weissem Marmor, in welchem ein vortreffliches Echo ist. Zur Seite dieser Kirche ist das H. Feld, (Campo santo,) der allgemeine Begräbnißplatz. Der Boden desselben bestehet aus der Erde, welche die Pisanische Flotte, von dem Kreuzzuge K. Friedrichs I. zu Ende des 12ten Jahrhunderts, aus dem heiligen Lande mit zurückbrachte. Sie hat die Eigenschaft, daß sie die todten Körper längstens in zweymal 24. Stunden verzehrt. Der berühmte Graf Franz Algarotti, welcher den 23. May, 1764. zu Pisa starb, liegt hier begraben. Gegen diesem Platz über ist das grosse

Hospital für 2300. Kranke. Unter den übrigen Kirchen ist diejenige, so den Rittern des St. Stephansordens gehört, (welcher hier seinen Sitz hat,) vorzüglich zu bemerken. Unter den übrigen Gebäuden sind das Zeughaus, die Börse, (die aber, da sich der Handel nach Livorno gezogen, meist überflüssig ist,) der Palast des Großherzogs und des Erzbischofs und der Lanfranchische Palast die vorzüglichsten. Die Universität zu Pisa wurde 1343. gestiftet, vom Herzog Cosmus I. erneuert und verbessert, und 1767. noch vollkommener gemacht. Sie hat einen vortreflichen botanischen Garten, ein Naturalienkabinet, eine im J. 1735. angelegte Sternwarte und 4. Collegia, in denen zum Theil junge Studierende freyen Unterhalt geniessen. An den beyden Seiten des Arno ist in der Stadt ein angenehmer Spaziergang. Nicht weit von der grossen Brücke liest man, auf Marmor, in goldnen Buchstaben, einen Auszug des Edicts, das K. Franz, als Großherzog, im J. 1746. bekannt machte, und zufolge dessen der Anfang des bürgerlichen Jahrs in Toscana nicht mehr, wie bis dahin, am 25. März, sondern mit dem 1. Januar sollte gemacht werden. Viele reiche Personen aus der Lombardie bringen gewöhnlich den Winter in Pisa zu, weil er gelinder und angenehmer ist, als in Ober-Italien.

Die berühmten Bäder von Pisa, die zwischen dieser Stadt und dem Gebiethe der Republik Lucca sind, wurden auf Kosten des Hospitals zu Pisa im J. 1742. in ihre itzige Einrichtung gebracht. Nun kommen in die Hospitalcasse die Gelder, welche die Badgäste bezahlen. Es sind 36. Bäder, in denen man Zierlichkeit und alle mögliche Bequemlichkeit findet.

Südwärts von Pisa, gegen Livorno, liegt die kleine Insel Malora, bey welcher, gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts, die Pisaner von den Genuesern eine solche Niederlage erlitten, daß ihre vorher fürchterliche Seemacht sich nie wieder ganz erholte.

Piscataqua, s. Portsmouth, in New-Hampshire.

Pisco, Stadt, in der Audiencia von Lima, in Peru, nahe am Meer. Nachdem die alte Stadt, im J. 1682. durch ein Erdbeben ruinirt worden, wurde die neue an einem bessern Platze angelegt. Die Einwohner bestehen aus ohngefähr 200. Familien. Die Rhede bey dieser Stadt ist sehr groß und sicher, und die Gegend bringt vortreflichen Wein und Obst.

Piscopia, Flecken und Hauptort eines Districts, auf der Insel Cypern.

Piscopia, kleine Insel, zwischen den Inseln Stanchio und Rhodus.

Pischri, s. Peisern.

Pisek, königl. Kreisstadt, im prachenser Kreise, in Böhmen, am Fluß Wotawa, wurde von den Franzosen, zu Ende des J. 1741. und im Anfang des folgenden, gegen den Angriff der Oesterreicher, tapfer vertheidigt. Man findet hier böhmische Diamanten.

Pisino, s. Mitterburg.

Pistoja, grosse und schöne Stadt in dem davon benannten Vicariat oder Oberamt in Toscana, am kleinen Fluß Stella, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Florenz gehörig, hat eine Citadelle und 9. bis 10000. Einwohner. Die Gegend ist sehr fruchtbar, und die dasigen Wassermelonen werden sehr geschätzt. Der Dom ist am sehenswürdigsten. Bey der Kirche zu St. Prospero ist eine schöne Bibliothek, und in der Kirche St. Francesco di Sala schöne Gemälde. Wegen der wohlfeilen Lebensmittel halten sich hier viele adeliche Familien auf.

Pistole, ist heut zu Tage so viel, als 10. franz. Livres, ohne daß eine eigentliche Münze dadurch verstanden wird. Dieses rührt daher, weil nach der Vermählung K. Ludwigs XIV. von Frankreich mit der spanischen Infantin, Maria Theresia, die spanischen Pistolen oder Doppien anfiengen in Frankreich zu cursiren, und damals so viel Livres galten. Ungeachtet nun solche Münzen nachher in ihrem Werth nicht immer gleich blieben und sich gar verlohren, so ist doch davon diese Bestimmung einer Quantität von 10. Livres geblieben.

Pistolette, ist, ohne daß eine eigentliche Münze dadurch verstanden wird, so viel als ein alter Louis d'or oder Frideric d'or, nämlich 5 Rthlr. nach dem 20. fl. Fuß.

Pisuerga, Fluß in Spanien, so im altcastilianischen Gebürge entspringt, und sich unweit Valladolid in den Duero ergießt.

Pitcairninseln, Inseln, nicht weit von dem Cap Davis. Philipp Charteret Esq. nannte sie bey seiner Reise 1766—69. also von dem Sohne des Majors Pitcairn, der sie zuerst zu Gesicht bekam.

Piteä, (spr. Piteo,) Fluß, in Schweden, der im Norwegischen Gebirge entspringt, und sich in den Bottnischen Meerbusen ergießt.

Piteä, Piteo, Seestadt auf einer kleinen Insel, an der Mündung des Piteoflusses, in der schwedischen Landschaft Westbotn. Sie hängt mit dem festen Lande, auf dem die Stadtkirche stehet, durch eine Brücke zusammen. Die alte Stadt, die K. Gustav Adolf, 1621. auf dem festen Lande anlegen ließ, brannte 1666. ab; und darauf wurde diese neue Stadt, ziemlich regelmäßig, auf der Insel erbauet. Das alte Piteo ist nun ein Dorf, dessen viele Häuser auf einer Wiese zerstreuet sind.

Piteo-Lappmark, Theil von Lappland, so ostwärts an Westbotn, südwärts an Umeo, nordwärts an Luleo-Lappmark und westwärts an die Gebirge gränzt.

Pitesthi, Flecken, jenseits des Altflusses, in der Walachey.

Pitsch, s. Bitsch.

Pitschem, s. Biben.

Pitschen, kleine Stadt im Fürstenthum Brieg, gegen Polen zu, hat 1709. vermöge der altranstädtischen Convention eine lutherische Kirche und Schule wieder bekommen, brannte 1757. fast ganz ab.

Pitter, sonst auch Pötten genannt, Markt, in Niederöstreich, im Kreis unter dem Wiener Wald, mit einem Bergschloß, das eben diesen Namen führt, zuweilen auch Pittenberg genannt wird.

Pittingen, franz. Pittangé, Herrschaft, Schloß und Flecken im Luxemburgischen.

Pittsburg, ehedem Du Quesne, Fort in Louisiana, in Nordamerica, gegen Virginien, wo sich der Fluß Mohangala in den Ohio ergießt; 1758. wurden die Engländer hier, nachdem sie das grosse Gebirge Alligany mühsam passirt hatten, geschlagen; 1759. aber eroberten sie dieses Fort, welches zur Communication zwischen Canada und Louisiana dient, und legten ihm nach ihren berühmten Staatsminister, Pitt, den itzigen Namen bey. Im J. 1763. mußte die englische Besatzung einen harten Angrif der Wilden aushalten. Itzt gehört Pittsburg zur Landschaft Kentucky und wird als eine Stadt nach dem Plan von Philadelphia angebauet. Es können von da Schiffe von 70. Tonnen auf dem Ohio und Missisippi bis nach Neu-Orleans gehen.

Pityusische Inseln, machen einen Theil des spanischen Königreichs Majorca aus, und liegen, ostwärts von Spanien, im mittelländischen Meer. Die vornehmsten sind Ivica, (Ibissa,) und Formentera. Der Name kommt nach dem griechischen Worte Pitys, Fichte, weil solche Bäume sonst häufig darauf zu finden waren.

Pitzenburg, Commende des deutschen Ritterordens, in der Stadt Mecheln, in Brabant.

Pizzighetone, s. Picigghitone.

Placencia, Plasencia, Städtchen, am Fluß Deva, in der spanischen Landschaft Guipuscoa.

Placencia, Flecken und Grafschaft, im District von Saragossa, in Aragonien.

Placencia, ansehnliche Stadt, mit einem unter den Erzbischof zu Compostell gehörigen Bißthum, am Fluß Xerte, in dem von ihr benannten District, im spanischen Estremadura.

Placenz, s. Piacenza.

Plackerey auf den Strassen, war derjenige Unfug, welchen vor dem öffentlichen Landfrieden die Fürsten gegen ihre Nachbarn, und die Edelleute wider die Städte, durch Hinwegnehmung der Einwohner und Sperrung der Handelschaft verübten.

Plädling, Flecken und Schloß in Unterbaiern, am Fluß Iser, ins Rentamt Straubing gehörig, im Pfleggerichte Natternberg.

Plätzsch, Platsch, Schloß und Herrschaft im Stift Brixen, den Freyherren Wintler gehörig, welche sich davon zugleich von Plätsch nennen.

Plage, s. Plaue.

Plagwitz, Schloß und Herrschaft im schlesischen Fürstenthum Jauer, unweit Lemberg, den Grafen von Schafgotsch gehörig.

Plaine, Fluß in Lothringen, fällt bey Raon in die Meurte.

Plaisance, Fort, nebst einem Haven, an der östlichen Küste von Terre Neuve, in Nordamerica.

Plaisance, kleine Stadt, in Frankreich, in der Provinz Armagnac. Eine andere Stadt, gleiches Namens, findet man in Rouergue.

Plaittling, s. Plädling.

Plan, Stadt, Schloß und Herrschaft im pilsner Kreise in Böhmen, den Grafen von Zinzendorf gehörig.

Plancy, kleine Stadt, an der Aube, mit dem Titel eines Marquisats, in Nieder-Champagne, in Frankreich.

Planian, Flecken im Kraunzimer Kreis, in Böhmen, zwischen welchem und dem Schlosse Chotzemig im Jahr 1757. die Preussen und Oesterreicher eine harte Schlacht lieferten, da die Oesterreicher siegten. Man nennt sie gewöhnlich die Schlacht bey Collin.

Planig, Amt des Klosters St. Jacobsberg, bey Mainz.

Planina, deutsch Alben, Marktflecken, in einer düstern Gegend, im Innern Kreis des Herzogthums Crain.

Planitz, Marktflecken, im Pilsner Kreis, in Böhmen, den Grafen von Martinitz gehörig.

Planitz, Schloß und Amt im Vogtlande, eine Stunde von Zwickau, davon die uralte adeliche Familie der Edlen von Planitz den Namen hat.

Plankenstädten, s. Blankstädten.

Planosa s. Pianosa.

Plask, Plonsk, Stadt, in dem von ihr benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Plozk.

Plasz, Plassy, Cistereienserordensstift, in Böhmen, am Flusse Strezla, im rackonitzer Kreise, davon der Abt ein Landstand ist.

Plassenburg, s. Culmbach.

Plassendael, Schanze, im österreichischen Flandern, an dem Canal zwischen Brügge und Ostende.

Plata, Chaquisaca, Hauptstadt der Provinz de los Charcas, die auch die Audienz la Plata heißt, in Südamerica, am Fluß Cachimayo. Die Spanier haben sie erbaut, und ist daselbst ein Erzbißthum, eine Universität, das oberste Tribunal der Audiencia, und reiche Einwohner. Dieser Ort ist volkreich, hat eine temperirte Luft, und ihre Gegend ist fruchtbar an Gerste, Waizen, Obst und Weintrauben. Es giebt auch in der Gegend reiche Silberadern, wovon der Name hergenommen ist; indem plata im Spanischen Silber bedeutet.

Plata, Rio de la Plata, grosse Provinz in Südamerica, welche gegen Süden an die Terra Magellanica, gegen Norden an Brasilien, gegen Osten an das atlantische Meer, und gegen

Weſten an Peru gränzt. Sie iſt reich an Getreyde, Zucker, Wein und Viehzucht. Die Spanier haben daſelbſt einige Kolonien, l'Aſſumtion, S. Lucia, Corrientes, St. Fé und Eſpiritû Santo.

Plata, Rio de la Plata, Silberſtrom, groſſer Strom in Südamerica, der in der Audienz Los Charcas entſpringt und ſich bey Buenos Ayres in das Nordmeer ergießt. Zu deſſen Seiten iſt Provinz Rio de la Plata.

Plata, Inſel auf dem Südmeer, unter der Küſte, von der Landſchaft Quito in Südamerica.

Plate, Schloß und Städtchen an der Nega, im Oſteinſchen Kreis, in Hinterpommern.

Plate, Pfarrdorf im Herzogthum Mecklenburg, an dem Fluß Stör.

Platen, gräfl. Geſchlecht, welches 1689. das General-Erb-Poſtmeiſteramt im Kur-Braunſchweigiſchen und Osnabrückiſchen, 1704. die Grafſchaft Hallermünde, als ein Kur-Braunſchweigiſches Lehn, und 1708. die reichsgräfl. Unmittelbarkeit, nebſt Sitz und Stimme im weſtfäliſchen Grafen-Collegio erlanget hat.

Platna, Platen, Bergſtädtchen im ſaatzer Kreiſe, in Böhmen, an den meißniſchen Gränzen, wo Zinn, Eiſen und blaue Farbe gemacht wird.

Platow, Plato, Plotho, Schloß und Amt, im Herzogthum Magdeburg, an den anhaltiſchen Gränzen, iſt das Stammhaus des uralten Geſchlechts der Edlen Herrn von Plotho, im Anhaltiſchen und in der Mark Brandenburg, davon iene die freye Herrſchaft Engelmünſter beſitzen.

Plattenburg, adeliches Schloß in der Mark Brandenburg, kommt itzt, nebſt dem Städtchen Wilsnack, denen von Saldern zu: vor dieſem aber hat es den Biſchöffen zu Havelberg gehört, auch zuweilen zu ihrer Reſidenz gedient.

Plattenſee, ſ. Balaton.

Plau, Plauen, kleine Stadt, nebſt einem alten Schloß, auf einem Berge, die Ehrenburg genannt, in Thüringen, an der Gera, zwiſchen der Ilmenau und Arnſtadt, dem Fürſten von Schwarzburgſondershauſen gehörig.

Plaue, Plawe, Plauen, kleine Stadt mit einem Schloſſe, in der Mittelmark Brandenburg, an der Havel, an einem groſſen See, welcher durch den 1745. zu Stande gekommenen plauenſchen Friedrichskanal bis in die Elbe, im Magdeburgiſchen Communication bekommen hat, wodurch die Waſſerfahrt zwiſchen Berlin und Magdeburg um die Hälfte verkürzt iſt. Die Beſitzer waren ehemals die Herren von Görne; itzt gehört ſie dem General von Anhalt.

Plau, Plaue, Plage, kleine Stadt an einem See gleiches Namens, im mecklenburgiſchen Fürſtenthum Wenden, mit einem Amt und Schloß.

Plauen, Stadt und Amt nebſt einem Schloß, Ratſchauer genannt, im Vogtlande, an der Elſter, ſteht unter kurſächſiſcher Hoheit, und iſt die Hauptſtadt des Vogtländiſchen Kreiſes. Sie hat eine Superintendentur und eine lateiniſche Schule, und iſt wegen ihrer Baumwollenfabriken und Kattundruckereyen volkreich und in guter Aufnahme.

Plauen, Dorf, 1/2 Stunde von Dresden, bey dem ſich ein tiefes Thal anfängt, welches der Plauiſche Grund genennt und von der Weiſſeritz durchſtrömt wird. Es erſtreckt ſich 1/2 Meile lang, bis in die Gegend des Dorfs Potſchappel, und hat viele Verſteinerungen und andere Naturmerkwürdigkeiten.

Plazencia, ſ. Placencia.

Plebanus, ein beſtellter Prieſter in einer Pfarrkirche, bey den Katholiſchen.

Plech, Marktflecken, im Bayreuthiſchen Oberamt Pegnitz.

Pleckede, Pleiburg, ſ. Bl.

Pleinfeld, anſehnlicher Marktflecken, an der Reſat, im Oberamt Sandſee, im Hochſtift Eichſtätt.

Pleiſſe, kleiner Fluß, welcher zu Steinpleiſſe, einem Dorfe im Vogtlande, entſpringt, und ſich zwiſchen Halle und Merſeburg in die Saale ergießt.

Pleiſſenburg, heißt das Schloß zu Leipzig, an der Pleiſſe.

Pleiſtein, ſ. Bleiſtein.

Pleisvvedel, Marktflecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen.

Plei-weiler, anſehnliches Dorf, im pfälziſchen Oberamt Germersheim, mit einer katholiſchen Kirche und einem reformirten Bethhaus, zunächſt bey Bergzabern.

Plene, ſ. Plöne.

Pleske, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, der bey Spiegelburg entſpringt und ſich bey Uhrt in die Oder ergießt.

Plesk w, Pſkow, Hauptſtadt des von ihr benannten Generalgouvernements und Kreiſes, in Rußland, am Fluß Welika, beſtehet aus der äuſſern, mittlern und innern, Stadt, deren eine die andere einſchlieſſet. Auch iſt daſelbſt ein Schloß. Die Stadt hat einen Erzbiſchof und ſtarke Handlung mit Juchten, Hanf, Wachs, Hanf und Flachs.

Pleſs, Ort, bey Jaromirz, im Königsgrätzer Kreis, in Böhmen, woſelbſt eine Feſtung angelegt und Joſephsſtadt benennt werden ſoll. Eine andere wird zu Kopiſt, bey Leutmeritz, erbauet, die den Namen Thereſienſtadt trägt.

Pleſſe freye Standesherrſchaft in Oberſchleſien, an den Gränzen von Klenpolen und dem Fürſtenthum Teſchen, welche Ueberfluß an Fiſchen und Wildpret hat. Sie gehörte den Grafen von Promnitz, ſeit 1765. aber dem Bruder des itzt regierenden Fürſten von Anhalt-Köthen, deſſen Mutter eine gebohrne Gräfinn von Promnitz war. Der Hauptort darinn heißt gleichfalls.

Plesse, an der Weichsel, 4. Meilen von Ratibor. Es ist da ein schönes Schloß, eine katholische Pfarrkirche und eine evangelische Kirche.

Plesse, Plessa, Herrschaft, welche ehemals ihre eigenen Dynasten gehabt, die aber 1571. ausstarben, worauf das dazu gehörige Amt Radolfshausen, als ein Lehn des Fürstenthums Grubenhagen, demselben einverleibt, hingegen das Amt Bovenden von Hessen-Cassel in Besitz genommen wurde, jedoch mit Widerspruch des Braunschweigischen Hauses, welches darüber mit Hessen, bey dem Kammergericht, einen noch unentschiednen Proceß führet. Die Herrschaft ist von Hannöverischem Gebiethe umgeben, und man siehet noch Ueberreste des alten Bergschlosses Plesse, nicht weit von Göttingen. Hessen-Cassel hat, wegen dieser Herrschaft, zu einem Römermonath 12 fl. und zu einem Kammerziel 8 Thlr. 9 3/4 kr. zu entrichten.

Plessis, Schloß und Landgut, in Frankreich, in Poitou, davon vormals eine Familie den Namen gehabt, woraus der berühmte Cardinal Richelieu entsprossen gewesen.

Plessis, Lustschloß in Frankreich an der Loire in Touraine, eine Viertelmeile von Tours, daher es auch Plessis les Tours genennt wird. Ludwig XI. hat es erbaut, eine Collegiatkirche und das erste Paulinerkloster in Frankreich daselbst gestiftet und sich, in seiner letzten Lebenszeit, durch Wachposten und Thore wider den Tod darinnen zu verwahren gesucht, der ihn aber dennoch, 1483. in diesem Schlosse hinwegnahm.

Plessur, Fluß in Graubünden, welcher unweit Chur in den Rhein fällt.

Pleszow, Bleschow, Stadt, im District und in der Woiwodschaft Kalisch, in Polen.

Pleszwitz, Pleschwitz, freyherrliches Schloß, im Fürstenthum Schweidnitz, in Schlesien, unweit Strigau, dem Freyherrn von Nostitz gehörig.

Plettenberg, Städtchen, mit einem alten Schloß, in der Grafschaft Mark. Es ist das Stammhaus der Freyherren von Plettenberg, davon die Lehnhausische Linie, 1724. in den Grafenstand erhoben worden und unter den westfälischen Grafen Sitz und Stimme hat. Die meisten Güter, so diese Familie in und um Plettenberg ehemals besaß, sind von ihr an die Grafen von der Mark verkauft worden.

Pletsch, Pletz, Plez s. Flietsch.

Pleurs, Plürs, ital. Piuro, Piuri, war ein grosser Flecken in der Grafschaft Chiavenna, in Graubünden, wurde aber 1618. durch viele losgerissene Felsen ganz bedeckt.

Pleystein, s. Bleistein.

Plintenburg, Blindenburg, Visegrád, Marktflecken, in der Pilischer Gespanschaft, bey Ofen, war vormals eine ansehnliche Stadt, mit vielen Kirchen, wurde aber in den Türkenkriegen ruinirt. Itzt ist daselbst nur eine katholische Kirche. Die Einwohner sind meistens Deutsche. Das alte Bergschloß, auf dem die ungarische Krone, auch, unter K. Sigmunden, die deutschen Reichskleinodien und Heiligthümer eine Zeit lang verwahrt wurden, ist ganz verwüstet.

Plock, spr. Plozk, Hauptstadt der von ihr benannten Woiwodschaft, in Polen, an der Weichsel, hat einen Bischof, der unter dem Erzbischof von Gnesen stehet und Fürst vom Pultuskischen Gebieth, im Lande Liw, in Masovien ist. Der Probst des Domcapitels ist Herr des Sielunischen Gebieths und führt den fürstl. Titel davon.

Plön, Fürstenthum in Wagrien, den ehemaligen Herzogen zu Holstein-Plön gehörig. Zu diesem Fürstenthum gehören auch noch Arensböck und Reinfeld. Der letzte Herzog war Friedrich Carl, welcher den 18. Oct. 1761. verstorben. Er schloß den 29. Nov. 1756. mit dem Könige von Dänemark einen Vergleich, zufolge dessen sein Landestheil, nach seinem ohne männliche Erben erfolgten Tode, 1761. dem Könige zufiel.

Plön, war die vormalige herzogliche Residenzstadt, zwischen einem grossen und einem kleinen See, mit einem hochliegendem Schloß, schönen Aussichten, verschiedenen anmuthigen Gärten, einem Thiergarten, und einer betrachtungswerthen Wasserkunst. Die Zahl der Einwohner gehet auf ohngefähr 1100.

Plöne, kleiner Fluß in Hinterpommern, welcher auf den märkischen Gränzen entspringt, einen See macht, und unter Damm in die Oder fällt.

Plötzkau, Schloß und Amt an der Saale, im Fürstenthum Anhalt, dem Hause Bernburg gehörig, an welches dasselbe nach Absterben der harzgerodischen Linie 1710. gefallen ist.

Plombieres, Flecken, im lothringischen Amte Remiremont, hat sehr berühmte Gesundbäder.

Plomental, s. Blumenthal.

Plonsk, s. Plask.

Plotho, s. Platow.

Pluchow, offene Stadt, im Lemberger Kreis, im Königreich Galizien.

Pludenz, Grafschaft, mit einer Stadt gleiches Namens, im Walgau, gehörte sonst zu den Vor-Arlbergischen Herrschaften des Hauses Oesterreich, wurde aber, nebst den übrigen, zufolge einer Verordnung Josephs II. im J. 1782. zu Tirol geschlagen.

Plürs, s. Pleurs.

Plug, Fluß in der Mark Brandenburg, welcher in die Havel fließt, und alsdann mit derselben in die Elbe fällt.

Plungiany, Stadt in Samogitien, in Litauen.

Pluviale, ist ein grosser Rock oder Ceremonienhabit, welchen die Bischöfe, Priester und andere geistliche Personen bey gewissen Funktionen tragen. Das Pluviale geht um die ganze Person herum, und wird vorne mit 2 Haken zusammen gemacht. Es wird auch dasjenige Meßgewand Pluviale genennt, welches die katholi-

tholischen Priester an hohen Festtagen vor dem Altare zu gebrauchen pflegen.

Pluviers, Pithiviers, Piviers, kleine Stadt am Fluß Oeuf, in der Landschaft Orleannois, in Frankreich.

Plymouth, Stadt mit einem der vortreflichsten Seehäven, in Devonshire, in England, hat den Namen davon, weil sie an der Mündung (Mouth) des Flusses Plym liegt, ist groß und volkreich, und treibt ansehnlichen Handel. Sie führt den Titel einer Grafschaft und schickt 2. Deputirte ins Parlement.

Plymouth, (Neu-) s. New-Plymouth.

Plympton, Städtchen, in Devonshire, schickt 2. Deputirte ins Parlement

Po, der vornehmste Fluß in Italien, welcher in dem Berge Viso, in Piemont, an den Gränzen der Provinz Dauphine entspringt, die savoyischen Länder, wie auch die Herzogthümer Meyland, Parma und Mantua durchfließt, und sich im ferrarischen Gebiethe in den Meerbusen von Venedig durch vier Einflüsse ergießt, welche il Po Grande, il Po di Ariano, il Po di Volano und il Po di Argenta oder di Primaro genennt werden.

Poblet, Cistercienerkloster, nahe bey Prades, im District von Girona, in Catalonien.

Pocklington, Marktflecken in Yorkshire, in England.

Pocutien, kleine Landschaft im Königreich Galizien, an den siebenbürgischen und wallachischen Gränzen.

Podestà, ist in Italien ein Beamter, welcher über das Justiz- und Policeywesen gesetzt ist.

Podgorze, spr. Podgorsche, Flecken, in Galizien, nahe bey Cracau, treibt gute Handlung; wie dann selbst beynahe alle Cracauer-Kaufleute daselbst Comptoirs haben.

Podgorze, Städtchen an der Weichsel, in der polnischen Woiwodschaft Inowrotzlaw.

Podhaice, Stadt, im Halitscher Kreis, im Königreich Galizien.

Podiebrad, königliche Kammerherrschaft, Marktflecken und Schloß, an dem Brückenufer der Elbe in Böhmen, im Königgrätzerkreise. Sie ist Königs Georg Vaterland, der 1458. auf den böhmischen Thron gekommen.

Podlachien, Bielsko, Woiwodschaft in Polen, so gegen Westen an das eigentlich so genannte Masovien, und gegen Osten an Litauen und Preussen gränzt. Sie besteht aus drey Gebiethen, Bielsko, Drohiczyn, und Mielnick.

Podlesie, Polesie, Woiwodschaft, in Litauen, die auch die Woiwodschaft Brzeok genennt wird.

Podolien, Landschaft in Polen, enthält die Woiwodschaft Podolien und die Woiwodschaft Braclaw. Jene wird Ober- und diese Nieder-Podolien genennt. Dieses Land gränzt südwestwärts an den Dniester, der es von der Moldau absondert.

Podor, französisches Fort, am Fluß Senegal, an der westlichen Küste von Africa.

Pöchlarn, s. Pechlarn.

Pöhl, Insel und Amt, im Herzogthum Mecklenburg, der Krone Schweden gehörig, vor Wismar.

Poeland, Poelland, Schloß und Herrschaft in Mittelcrain, zur Grafschaft Gottschee gehörig.

Pölitz, kleine Stadt, im Randowischen Kreis, im preußischen Vorpommern, hat gute Holzung, Ackerbau, Fischerey und Hopfenbau, und ist der Stadt Stettin zugehörig.

Pollau, Markt, im Grätzerkreis, in Unter-Steyermark, mit einem Stift regulirter Chorherren St. Augustini.

Pöls, ansehnl. Dorf, im Judenburgerkreis, in Steyermark, wovon der Fluß Pölsen und das Pölsthal den Namen hat.

Pölten, s. St. Pölten.

Poltenberg, s. Peltenberg.

Poltzig, Schloß, 3 Stunden von Zeitz, dem Grafen von Henkel gehörig

Poenitentiarius, ist der Vicarius eines Bischofs, der die Macht hat, von allen denjenigen Fällen zu absolviren, über welche sonst niemand als der Bischof oder Erzbischof die Absolution geben kann. Der Pabst hat einen Groß-Poenitentiarium, welcher ein Cardinal und Oberhaupt vieler andern Poenitentiariorum ist.

Pösing, ungar. Bozin, slaw. Pesinek, königliche Freostadt, in der Preßburger-Gespanschaft, in Ungarn, mit einer kathol. Pfarrkirche und deutschen und slawischen Einwohnern, deren Zahl sich auf 3720. beläuft. An Contribution zahlen sie 5682. fl. 58 1/2 kr. Ausserhalb der Stadt ist ein heilsames Bad, das viele Eisentheilchen mit sich führt; ingleichen ein Bergwerk, das goldhaltig ist. Nordwärts vor der Stadt ist ein Schloß, so der gräfl. Palfischen Familie gehört.

Posneck, s. Peseneck.

Pöttmes, s. Pettines.

Pogen, Marktflecken im Baierischen Pfleggericht Mitterfels, zum Rentamte Straubingen gehörig, liegt am Fluß Pogen, nahe an dem Pogenberge, auf dem ein Marienbild verehrt wird.

Poggibonzi, kleine Stadt, im District von Colle, in Toscana.

Poggio, Flecken, im westlichen Theil des genuesischen Gebieths, am Meer, ist ein Reichslehn.

Poggio a Cajano, großherzogliches Lustschloß, im District von Prato, in Toscano, an einem Berge, ist ein vortrefliches Gebäude, das aber von Reisenden seltner besehen wird, als es verdienet. Daselbst soll der Großherzog, Franz I. und seine Gemahlin, Bianca Capello, durch Vergiftung, 1587. ihren Tod gefunden haben.

Poggio Imperiale großherzogl. Lustschloß, 1. ital. Meile von Florenz, welches der itzige Großherzog, Peter Leopold, hat vergrössern und verschönern lassen.

Poglizza, Diſtrict, im venetianiſchen Dalmatien, zwiſchen Niſſa und Duare und der Mündung der Karnoviza und Cettina. Man findet darinnen keine Stadt. Das Land hat ſich freywillig unter Venezianiſche Oberherrſchaft ergeben und formirt eine kleine Republik von 15000. Seelen. Sie hat 3. Stände. 1.) 20. Familien, die von ungariſchen Flüchtlingen abſtammen. 2.) Mehrere Familien, die ſich als Bosniſche Edelleute anſehen. 3.) Bauern. Jährl. am 22. April wählen ſie ihre Obrigkeiten. Die vornehmſte iſt der Welikl Knes oder Großgraf, der allemal aus den ungariſchen Familien genommen wird. Seine Wähler ſind die kleinen Grafen oder Regenten der Dörfer, die hinwiederum von den Dorfgemeinden gewählt und aus dem Bosniſchen Adel genommen werden.

Poiſſy, kleine Stadt, an der Seine, in der Isle de France, in einem Diſtrict, der le Pincerais genennt wird. Daſelbſt werden groſſe Viehmärkte gehalten, um die Stadt Paris mit Schlachtvieh zu verſehen; und daher hat auch die Caſſe von Poiſſy ihren Namen. Dieſe ward 1690. errichtet, in der Abſicht, für die Abgabe eines Sou vom Livre des Verkaufpreiſſes, den Viehhändlern die Bezahlung zu verſichern und den Schlächtern Credit zu verſchaffen. Allein dieſe Einrichtung erhielt ſich nicht lange. Nach einer Unterbrechung von vielen Jahren wurde ſie 1768. wieder hergeſtellt; aber 1776. wurde ſchon, ſtatt derſelben, ein Eingangszoll eingeführt, der von allem Schlachtvieh, an den Thoren von Paris, und zwar von jedem Ochſen 5. Livres, und von 1. Paar Hammel 1. Livre, entrichtet ward. Unter der Neckeriſchen Finanzverwaltung ward aber die Caſſe von Poiſſy wieder hergeſtellt, und zwar mit der Einrichtung, daß die Pächter vom Kaufpreis des auf dem Markte zu Poiſſy und auf dem zu Sceaux verhandelten Viehes, 8. Deniers von jedem Livre bekommen, und die Schlächter die entlehnte Summe mit 6. Procent verzinſen und für die Wiederbezahlung binnen 4. Wochen, haften müſſen. Da ein Stück Rindvieh ohngefähr mit 250. Livres bezahlt wird, ſo kommt von jedem 8 1/3. Livres in die Caſſe. Nun werden jährlich auf beyden Märkten ohngefähr 117,000 Stücke Rindvieh, und 235,000. Paar Hammel, das Paar im Durchſchnitt zu 30. Livres, verkauft, und alſo kommt wenigſtens 1. Million, 210,000 Livres in die Caſſe.

Poitiers, Hauptſtadt, in Poitou, am Clain. In Anſehung ihres Umfangs iſt ſie nach Paris die größte in Frankreich, aber unanſehnlich gebaut und ſchlecht bewohnt. Sie hat ein Bisthum, das unter dem Erzbiſchof zu Bourdeaux ſtehet, eine Intendance und andere königl. Kollegia. Die Cathedralkirche mit ihren Reliquien, und die Kollegiatkirche St. Hilarii mit ihren Monumenten ſind die beträchtlichſten. Ferner iſt hier eine vom König Karl VII. 1431. geſtiftete Univerſität, eine Bibliothek im Capucinerkloſter, die Statue Ludwigs XIV. auf dem groſſen Platze, und viele Reſte von römiſchen Alterthümern. Die Handlung der Einwohner will nicht viel ſagen, doch giebt es unter ihnen Handſchuh- und Kammmacher, auch werden runde wollene Mützen und Strümpfe hier gemacht.

Poitou, Poictou, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an Bretagne und Anjou, gegen Oſten an Touraine und Marche, gegen Süden an Angoumois, Saintonge und Aunis, gegen Weſten aber an das gaſconiſche Meer gränzt. Sie iſt fruchtbar an Getreyde, auch wächſt Wein darinn, und zeuget viel Vieh, abſonderlich groſſe Mauleſel. Man theilt ſie in Ober- und Niederpoitou, davon das erſtere das größte Theil iſt.

Poix, Flecken, im Diſtrict von Amiens, in der Picardie, hat den Titel eines Fürſtenthums. (Principauté)

Pola, kleine Stadt, auf einem Berge, im Venezianiſchen Theil von Iſtrien, nahe an einem Meerbuſen, iſt der Sitz eines Biſchofs, der unter dem Erzbiſchof zu Udine ſtehet, und hat auch eine griechiſche Kirche. Man redet daſelbſt theils italiäniſch, theils illyriſch oder einen ſlaviſchen Dialekt. Hier ſind verſchiedene römiſche Alterthümer, beſonders ein groſſes und ſchönes Amphitheater vorhanden.

Polacre, Polaque, bedecktes Fahrzeug, auf dem mittelländiſchen Meer, das 5—6. Canonen führt, mit 25—30. Matroſen bemannet iſt, und Segel und Ruder führt.

Polangen, kleine Stadt in Samogitien, in Litauen, an der Oſtſee, iſt meiſtentheils von Juden beſetzt.

Polaniec, Stadt an der Weichſel, in der Woiwodſchaft und dem Diſtrict von Sendomir.

Polckenheim ſ. Bolckenhayn.

Polckwitz, ſ. Bolckowitz.

Polder, heißt, in den Niederlanden, ſo viel als ein eingedeichtes Land, das mit Dämmen gegen Ueberſchwemmung verwahrt iſt.

Polen, Königreich im nordöſtlichen Theil von Europa, war in den älteſten Zeiten ein Theil des europäiſchen Sarmatiens. Die gegenwärtigen Gränzen deſſelben ſind gegen Oſten das Ruſſiſche Reich, gegen Süden das Türkiſche Gebieth, beſonders Beſſarabien und die Moldau, die Königreiche Galizien und Lodomirien, gegen Weſten Schleſien, die Mark Brandenburg und das Königreich Preuſſen, gegen Norden wiederum Preuſſen und Liefland. Die Gröſſe ſeiner Fläche beträgt 9,630. Quadratmeilen, auf welchen ſich 7. Millionen, 354,620 Einwohner und 1. Million, 225,770. Feuerſtätten, im J. 1789. befanden.

Das Land iſt beſonders gegen Norden und Weſten, flach und eben, ohne groſſe Gebirge. Es hat viele ſtehende Seen und Flüſſe, unter wel-

welchen letztern die grössesten sind: die Weichsel (poln. Wisla,) die Düna, (poln. Dzwina;) die Memel (poln Niemen;) die Warta; der Dniester; der Bog, (Bug;) der Dnieper, (poln. Dnepr.)

Polen ist so fruchtbar, daß es nicht nur das nöthige für die Einwohner, sondern auch vieles zur Ausfuhr hervorbringt. Es hat eine Menge schneller und starker, obgleich nicht sehr grosser Pferde, viele Ochsen, Ziegen und Schaafe; an eßbaren Wilde, Elende, Hirsche, Rehe, Hasen, an andern wilden und Raubthieren, Büffel, oder vielmehr eine Art wilder Stiere, Aurochsen, (wiewohl diese itzt selten,) wilde Pferde, Bären, Wölfe, Luchse, Marder, Fischottern, Biber, auch viel zahmes und wildes Geflügel, als Trappen, Auerhähne, Rebhüner, Wachteln ꝛc. Fische geben die Flüsse und Seen häufig. Der Bienen sind zweyerley Arten, zahme und wilde, welche letztern in den Wäldern, in hohlen Bäumen, wohnen. Das Pflanzenreich liefert treffliche Baumfrüchte und allerley andere zum Unterhalt der Menschen und Thiere nützliche Gewächse; und die meistens in Eichen, Buchen, Tannen und Fichten bestehenden häufigen und grossen Wälder erzeugen genugsames Bau und Brennholz, nicht nur zum eigenen Gebrauch, sondern auch zum Verkaufe. Zu den natürlichen Reichthümern Polens gehört auch das Getreyde, vornehmlich Weitzen und Rocken, von welchen beyden jährlich eine beträchtliche Menge ausgeführet wird. Die Mineralien sind itzo nicht mehr von der Erheblichkeit, wie sonst, weil die Provinzen, worinn sie gefunden worden, an Oesterreich abgetreten sind. Doch haben die neuesten Untersuchungen gezeigt, daß in Polen noch weit mehr Salz zu finden ist, als man glaubte. Beträchtliche Eisenminen hat das Land auch, und die Eisenfabriken in Polen sind in sehr gutem Zustand.

Dieser Staat besteht aus zween Hauptheilen, nämlich dem eigentlichen Königreiche Polen, und Großherzogthum Litauen. Dieses hatte vormals seine eigenen Landesherren: aber seit 1501. war der König von Polen auch immer Großherzog von Litauen; und endlich ward unter K. Siegmund August 1569. Litauen völlig in einen Staatskörper mit Polen vereinigt. Seitdem ist das Königreich in drey Hauptländer, Groß-Polen, Klein-Polen und Litauen eingetheilt worden.

Groß-Polen, besteht aus den Woiwodschaften Posen, Kalisz, (Kalisch,) Siradien, Lenczicz, Brzesc, in Cujavien, Inowrozlaw, Plock, (Plozk,) Masovien oder Masau, (Masuren,) Rava, Gnesen, (welche 1767. errichtet worden ist) und den Freyländern Wielun und Dobrzyn. Aber von den drey Woiwodschaften Posen, Inowroclaw und Gnesen sind 1772. einige Stücke getrennt, und dem Könige von Preusen unter dem Namen des Netz-Districts abgetreten worden.

Klein-Polen begreift die Woiwodschaften Krakow, (Cracau,) Sendomir, Lublin, Podlachien oder Bielsk, Podolien, Braclaw. Kiow, Volhynien, und das Freyland Chelm. Klein-Polen hat 1772. vieles verlohren, nemlich die Woiwodschaften Reussen und Belzk, nebst dem Lande Halicz, und ansehnliche Stücke von den Woiwodschaften Krakow, Lublin, Volhynien und Podolien, und darunter auch das Herzogthum Auschwitz und Zator. Dieses alles hat das Haus Oesterreich 1772. in Besitz genommen, und daraus einen besondern Staat unter dem Namen der Königreiche Galizien und Lodomirien errichtet.

Zu Litauen gehören die Woiwodschaften Wilna, Troki, Polozk, Minsk, Nowogrodek, Brzesc und das Herzogthum Szamaiten, oder Samogitien. Von Litauen sind auch 1772. vier Woiwodschaften Smolensk, Witepsk, Mscislaw und die von polnisch Liefland, nebst einem Theile der Woiwodschaften Polozk und Minsk getrennt und dem Russischen Reiche einverleibet worden. Jede Woiwodschaft ist in Kreise oder Districte, poln. Powiaty, eingetheilt, deren einer, zween oder mehrere einen Grod oder Gerichtsgebieth ausmachen, worüber ein Starost gesetzt ist. Die Woiwodschaft Masovien, ist in zehen Länder, (Ziemia,) und diese sind wiederum in Kreise und Grods eingetheilt.

Die Polen sind ein Zweig des grossen Slavischen Volkes, welches sich durch alle Theile des östlichen Europa ausgebreitet hat. Viele Geschichtschreiber machen einen Fürsten, Namens Lech, zum Stifter des Volkes und des Königreichs, und setzen seine Ankunft in denselben, in das sechste Jahrhundert. Aber die Erzählungen von ihm und seinen Nachfolgern sind fabelhaft und unzuverläßig, bis auf Piast, 840. dessen Nachkommenschaft über 800. Jahre in Polen und Schlesien geblühet hat. Unter seinen Nachfolgern bekannte sich Mieczislaus I. 964. zur christlichen Religion, und führte sie in Polen ein. Dessen Sohn Boleslaus I. nahm den königlichen Titel 1025. an, da seine Vorfahren sich nur Herzoge von Polen genennt hatten. Unter seinem Urenkel, Boleslaus II. welcher, weil er den Bischof zu Krakow Stanislaus 1079. vor dem Altare mit eigner Hand niedergehauen hatte, von dem Pabste mit dem Kirchenbann belegt, und darauf aus dem Königreiche verjagt worden war, hörte der königliche Titel auf, und der herzogliche ward wieder gebräuchlich. Nach dem vertriebenem Könige regierte 1080. sein Bruder Vladislaus I. Dessen Sohn Boleslaus der III. theilete 1138. Polen und die dazu gehörigen Länder unter seine vier ältesten Söhne. Der erste, Vladislaus, bekam Krakow, Siradien, Lenczicz, Schlesien, und die oberste Regierung; der zweite, Boleslaus,

laus, Masovien; der dritte, Miecislaus, Großpolen; und der vierte, Heinrich, Sendomir. Der fünfte, Casimir, gieng leer aus. Allein der älteste Bruder, Vladislaus, wollte die Theilung nicht erkennen, sondern alles haben, und darüber vertrieben ihn die andern aus dem Königreiche. Der zweyte Bruder, Bolcslaus IV., bekam hierauf Krakow mit der obersten Regierung 1146. Er verglich sich mit des inzwischen verstorbenen Vladislaus Söhnen, und trat ihnen Schlesien ab. Ihm folgte der dritte Bruder Miecislaus 1173. Diesen vertrieben die Krakower 1178. wegen seiner zu strengen Herrschaft und riefen, weil der vierte Bruder, Heinrich, unterdessen verstorben war, den fünften, Casimir, zur Regierung. Nach seinem Tode fiel sie auf seinen ältesten Sohn Lesco 1194. der einen Theil von Pommern, nachher Pomerellen genennt, unter die polnische Herrschaft brachte. Der andere Sohn, Conrad, bekam Masovien. Dieser rief wider die ihn beständig beunruhigenden wilden und heidnischen Preussen die deutschen Ritter 1226. zu Hülfe, welches diesen Gelegenheit gab, nach und nach das ganze Land zu erobern.

Nach dem Tode des Krakowischen Herzogs Lesco, 1227. hatte keine ordentliche Erbfolge in Krakow Statt, sondern es kam bald dieser, bald jener Prinz aus den verschiedenen Linien des piastischen Geschlechts zur Regierung; und in diesem Zeitraume ist Polen, so wie Ungarn und Schlesien, von den aus Asien mit grossen Schwärmen herkommenden Mogoln weit und breit verheeret worden. Endlich ward Premislaus, der von Miecislaus III. abstammte, Herr von Krakow und Großpolen, und ließ sich 1295. wieder feyerlich zum Könige krönen. Nach seiner Ermordung kam Wenceslaus, König von Böhmen 1296. auf den Thron, wozu er sich 13 c. durch die Heirath mit seines Vorgängers einzigen Tochter, Richsa, ein Recht zu verschaffen dachte, und erhielte sich auch, so lange er lebte, im Besitze. Hierauf behauptete 1305. Vladislaus Loketek, ein Enkel Conrads, Herzogs von Masovien, das Königreich, und empfieng 1320. von dem Erzbischofe von Gnesen die königliche Salbung und Krone: weswegen er auch, unter den polnischen Königen, Vladislaus I. genennt wird. Sein Thronerbe war sein Sohn Casimir II., mit dem Zunamen der Grosse. Mit diesem Könige, welchem Polen seine Gesetze und Gerichte zu danken hat, hörete der piastische Mannsstamm auf, und seiner Schwester Elisabeth Sohn, Ludewig, König von Ungarn, ward, mit Einwilligung der Reichsstände, sein Nachfolger.

Nach dessen Absterben erwählten die Polen 1381. seine jüngere Tochter, Hedwig, zur Königin, und verheuratheten sie 1386. mit dem heidnischen Herzoge von Litauen Jagello, der nach seiner Taufe Vladislaus II. genannt wurde. Bey dieser Gelegenheit ward Litauen mit Polen vereinigt, und darinn die christliche Religion eingeführt. Sein ältester Sohn und Nachfolger Vladislaus III. erhielte, nach des Kaisers und Königs von Ungarn Alberts II. Tode, 1440. auch die ungarische Krone, welche er, mit dem Leben, in dem bey Varna den Türken gelieferten Treffen 1444. verlohr. Die Polen wählten hierauf 1445. seinen Bruder Casimir III. zu ihrem Könige. Dieser nöthigte die deutschen Ritter 1466. durch einen glücklichen Krieg, zur Abtretung des westlichen Theils von Preussen, und zu Erkennung seiner Ober- und Lehnherrschaft über den östlichen Theil. Nach seinem Absterben fiel die Wahl der Polen, weil sein ältester Sohn Vladislaus bereits zum Könige von Ungarn und Böhmen gewählt war, auf den zweiten, Johann Albert, und nach dessen Tode, auf den dritten, Alexander; endlich nach diesem, auf den vierten, Siegmund. Dieser behauptete, nach einem neuen wider den deutschen Orden geführten Krieg, die polnische Lehnherrschaft über das östliche Preussen vollkommen, welches er dem Hochmeister, Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, 1525. mit dem Titel eines Herzogthums zu Lehn gab. Sein Sohn und Nachfolger Siegmund August erwarb 1548. Liefland, und zugleich 1561. die Lehnherrschaft über das von ihm zum Herzogthum erhobene Curland. Er vereinigte Polen 1569. und Litauen völlig in einen Staatskörper. Die wesentlichen Bedingungen dieser Vereinigung waren, daß beide Völker zusammen einen König wählen, sich auf einem gemeinschaftlichen Reichstage versammlen und alle Rechte gemein haben sollten. Mit ihm gieng 1572. der Jagellonische Mannsstamm aus. Die neue Wahl traf den Herzog von Anjou, Heinrich, des Königs von Frankreich, Carls IX. Bruder. Diesem folgte er in kurzem auf dem französischen Throne, und verließ Polen in geheimer Eilfertigkeit, ohne wieder zurückzukommen. Da der von den Polen ihm bestimmte Termin verstrichen war, so sahen sie ihn nicht mehr als ihren König an, sondern erklärten des Königs Siegmunds I. ältere Tochter, Anna, 1575. zu Königin, und den Fürsten von Siebenbürgen, Stephan Bathori, zum Könige, mit der Bedingung, sich einander zu heurathen. K. Stephans Regierung war glücklich und rühmlich, und sein Tod daher 1586 zu frühzeitig.

Nun ward Siegmund III. damaliger Erbprinz und nachheriger König von Schweden, 1587. gewählt, der, wegen seiner Mutter, Catharina, Siegmunds I. jüngsten Tochter, ein Verwandter des Jagellonischen Hauses war. Aber die polnische Krone ward Ursache daß er die Schwedische verlohr. Die in dem [illegible]ischen Reiche, durch den falschen Demetrius 1611. entstandenen Unruhen gaben ihm Gelegenheit, darinn einige Eroberungen zu machen. Aber gegen die Türken konnte er die bisherige pol-

nische

nische Oberherrschaft über die Walachey und Moldau nicht behaupten, sondern mußte sie 1621. den Groß-Sultan überlassen. Der Krieg, welchen er gegen den König von Schweden Carl IX. und hernach wider Gustav Adolph führte, zog den Verlust von Liefland und einem Theil von Preussen 1629. nach sich: wiewohl sein nach seinem Tode 1632. zum Könige gewählter ältester Sohn, Wladislaus, das letztere durch einen Vertrag 1635. wieder bekam. Nach ihm kam sein Bruder, Johann Casimir, durch die Wahl 1648. zur königlichen Würde. Seine Regierung war eine Kette beständiger Unfälle. Der Aufruhr der Kosacken 1649. der daraus entstandene Krieg mit Rußland, und der Krieg, den K. Carl Gustav von Schweden wider Polen anfieng, hatten für dieses Reich die unglücklichsten Folgen. Die Lehnherrschaft über das Herzogthum Preussen, die polnischen Ansprüche auf Liefland, und ganze Provinzen, die an Rußland 1667. abgetreten werden mußten, giengen dadurch verlohren. Johann Casimir, der, nach so vielen Widerwärtigkeiten, 1668. die Krone niederlegte, bekam 1669. den Fürsten Michael Koribut Wiesniowiezky zum Nachfolger, den die von neuem aufrührisch gewordenen Kosacken 1672. in einen Krieg mit den Türken verwickelten, welchen er durch einen schimpflichen Frieden 1673. endigen wollte. Der nach ihm 1674. auf den Thron erhobene Johann Sobiesky machte sich anfänglich durch seine glückliche Kriegsthaten wider die Türken berühmt, aber zuletzt, durch eine üble Regierung verhaßt. Friedrich August, Kurfürst von Sachsen, dem sein Uebertritt zur römischen Kirche und sein Geld in Polen Freunde erworben hatte, erhielte 1697. unter dem Namen August II. die Krone, verlohr sie aber in dem unglücklichen Kriege, den er wider den König von Schweden Carln XII anfieng. Carl bewirkte 1704. die Wahl eines Gegenkönigs, Stanislaus Leszinsky, und nöthigte den König August 1706. zur Verzichtleistung. Allein dieser ward, 1709. nach Carls Niederlage bey Pultawa, wieder Meister des Königreichs, und seines Gegners Regierung hörte mit dem Kriegsglücke seines Beschützers auf. Stanislaus schien zu derselben durch Augusts II Tod 1733. wieder bestimmt zu seyn, und die meisten Stimmen waren für ihn. Aber eine andere Parthey setzte ihm des verstorbenen Königs Sohn, August III. entgegen, der durch Russischen Beystand in dem Besitze des Königreichs blieb, das, so lang er lebte, einen beständigen Frieden genossen hat. Weit stürmischere Zeiten erlebte sein Nachfolger Stanislaus August Poniatowsky, der von Rußland und Preussen empfohlen war. Er ward zwar 1764. ohne öffentlichen Widerspruch gewählt: aber viele durch einen schwärmerischen Religionseifer gestärkte Leidenschaften zeugten unzählige Verbindungen wider seine Regierung, und eine Verschwörung wider seine Person und sein Leben. Alles kam in eine allgemeine Zerrüttung, deren Ende der Verlust eines beträchtlichen Theils des Königreichs, und eine grosse Veränderung der Regierungsform war.

Die Bewohner Polens sind ein Zusammenfluß verschiedener Völker. Ausser denen, welche den Hauptstamm ausmachen und Slavischer Herkunft sind, leben nicht nur viele einzelne deutsche Kaufleute und Handwerker in den Städten, sondern auch ganze Flecken und Dörfer werden von Deutschen bewohnt, die ehemals als Colonisten in das Land gekommen, und ihm durch ihren Fleiß und Arbeitsamkeit nützlich geworden sind. Im J. 1782. wurden durch den Ruf der Religionsduldung Tausende von auswärtigen Familien in das Land gelockt; und viele vom reichen Adel setzten sie, mit beträchtlichen Kosten, auf ihren Gütern an, erlaubten ihnen, Kirchen zu bauen und Prediger kommen zu lassen. Andere räumten den Ankömmlingen nur Felder und Häuser, gegen einen jährlichen Zins oder Arbeit ein. Von diesen letztern giengen viele wieder aus dem Lande. In Litauen ist eine kleine Völkerschaft von Tataren, die ihre mohammedanische Religion und ihre Sitten behalten hat, und der auf dem Reichstage, 1767. zwo Starosteyen, jede von 10,000. fl. jährl. Einkünfte, auf ewig gegeben und zugleich der Religionsfreyheit bestätiget wurde. Die Juden machen bey weiten den grössesten Theil der fremden Einwohner aus. Unter Casimir dem Grossen, der ihnen viele und grosse Privilegien gegeben hat, haben sie sich zuerst in Polen so häufig niedergelassen; und in einigen Gegenden erfüllen sie fast ganze Städte und Dörfer. Sie beschäftigen sich nicht blos, wie anderwärts, mit dem Handel, sondern sie sind gewöhnlich die Handwerker, und Gastwirthe, die man in diesem Lande antrift. Inzwischen sind sie, ungeachtet ihrer Privilegien, doch auf verschiedene Art gedrückt. Die Polen überhaupt, sind stark und dauerhaft, und daher vorzüglich zum Kriege geschickt. Ihre Höflichkeit und Gastfreyheit wird gerühmt, aber auch bey vielen mehr für eine Wirkung der Eitelkeit gehalten. Sie machen einen grossen Aufwand bey ihren Gastmahlen, sowohl in der Kostbarkeit der Speisen, als der Getränke. Die Vornehmen und Reichen finden ihr Vergnügen in Kleiderpracht, in einer zahlreichen Menge von Bedienten, in kostbar aufgeschirrten Pferden und andern glänzenden Dingen; wofür ansehnliche Summen in andere Länder gehen. Der grosse Haufe des geringen Volks ist desto armseliger, sowohl in der Nahrung als Kleidung, und die Litauischen Bauern gehören vielleicht zu den unglücklichsten Bewohnern der Erde.

Die polnische Sprache ist eine Tochter der Slavischen, und von der Russischen und Böhmischen nur in der Mundart unterschieden.

Der allgemeine Gebrauch der Lateinischen Sprache, worinn nicht allein die Schriften der Gelehrten, sondern auch die gerichtlichen Aussprüche und Urkunden abgefaßt werden, hatte die polnische in eine Art von Verachtung gebracht, aus welcher man sie ganz vernachlässigte. Aber seit einigen Jahren hat man angefangen, mehr Fleiß auf ihre Verbesserung zu wenden, und ihr eine grössere Richtigkeit, Reinheit und Schönheit zu geben. Man hat zu dem Ende vieles aus alten und neuen Sprachen übersetzt; man hat wissenschaftliche Sachen darinnen abgehandelt, und man hat nunmehr schon Schauspiele darinnen geschrieben und aufgeführt. Ausser der lateinischen, ist sonst auch die deutsche Sprache sehr gemein, theils wegen der im Lande wohnenden vielen Deutschen, theils wegen des Handels mit Deutschland. Ueberdem ist sie auch die gewöhnliche Sprache der Juden.

Die Einwohner theilen sich in drey Classen, den Adel, die Bürger, und die Bauern. Die letztern sind Leibeigene, und ein beständiges Zubehör der Landgüter. Es giebt gegenwärtig zwar auch freygelassene Bauern, aber sie sind noch selten. Die Bürger wohnen in den Städten, und sind Kaufleute, oder Handwerker, oder gemeine Arbeitsleute. Die Edelleute machen den ersten und vornehmsten Stand aus, und die so gerühmte polnische Freyheit ist allein ein Recht des Adels. Die adeliche Herkunft beruhet bloß auf dem Vater. Einige adeliche Geschlechter führen den fürstlichen und gräflichen Titel, welchen sie entweder von alten Zeiten her besitzen, oder von den römischen Kaisern erlangt haben. Von der ersten Gattung sind die Häuser Czartorisky, Sanguszko und Radzivil, die von alten polnischen und litauischen Regenten herstammen, und in öffentlichen Urkunden den fürstl. Titel bekommen. Zur andern Gattung gehören die Häuser Lubomirsky, Jablonowsky, Sulkowsky und Sapieha, welchem letztern schon auf dem Reichstage, 1767. und den drey erstern, 1774. die fürstliche Würde in Polen bestätigt wurde. Auf eben diesem letztgedachten Reichstage wurden auch die Massalsky, die von Russischen Kujäsen herstammen, und der damalige Conföderations-Marschall, Poninsky, zu polnischen Fürsten erklärt. Die Moskowsky haben von P. Clemens VIII. den Markgrafentitel erhalten, der, nach Abgang ihres Mannsstammes, auf die mit ihnen verwandte Familie Wielopolsky gekommen. Uebrigens ist es durch die Gesetze verboten, fremde Titel und Wappen zu gebrauchen, damit die Gleichheit desto besser erhalten werde. Daher geben auch die herzoglichen, fürstlichen, gräflichen und andere Titel keinen Vorzug und Rang, sondern allein die öffentlichen Aemter und Bedienungen. Zum Zeichen und Beweise der Gleichheit nennen die Edelleute sich untereinander Brüder; und diesen Namen legen auch die Vornehmern den Geringern bey. Die Edelleute allein sind der höchsten geist- und weltlichen Würden und Ehrenstellen fähig. Sie allein (nur einige Städte ausgenommen) dürfen Landgüter besitzen, welche von Einquartierungen frey sind, und auf welchen sie Erze und Mineralien graben lassen können. Sie sind auch steuer- und zollfrey, und ihre Personen so unverletzlich, daß weder der König, noch eine Obrigkeit, einen Edelmann, wofern er nicht eines Verbrechens gerichtlich überführt ist, gefangen setzen kann: nur Diebstahl, Strassenraub, Mord, Nothzucht, Mordbrennerey und Staatsverbrechen ausgenommen. Einen Todtschlag konnten sie vormals mit Gelde abkaufen: aber dieses Vorrecht ist auf dem Reichstage 1767. aufgehoben worden. Ein Edelmann heißt in polnischer Sprache Szlachcic, spr. Schlachzig, woraus, durch Verderbung, die Deutschen Schlachtschütz gemacht haben. Keiner, als ein gebohrner Edelmann, kann adelicher Rechte geniessen. Fremde, die derselben theilhaftig werden wollen, müssen das Indigenat suchen, welches allein von den Ständen auf dem Reichstage ertheilet werden kann, und nicht ohne grosse Kosten erlanget wird. Denn obgleich der König das Recht zu adeln hat; so kann er doch der geadelten Person den Genuß adelicher Rechte nicht geben. Der Adel wird durch die Kaufmannschaft, Handwerke und andere gemeine Handthierung, durch Verwaltung obrigkeitlicher Aemter in einer Stadt, die nicht dießfals besonders privilegirt ist, und durch die Ehrlosigkeit nach sich ziehende Verbrechen verlohren. Aber die Reichsstände können ihn wieder herstellen. Das Wichtigste unter allen Vorrechten des Adels ist der grosse Antheil, den er an der Regierung des Königreichs und an der Königswahl hat.

Die Könige von Polen regierten vormals mit grösserer Gewalt, als itzo. Wenn sie gleich die Bischöfe und die Grossen zu Rathe zogen; so waren sie doch an ihre Meinung nicht gebunden, und faßten solche Entschliessungen, als sie selbst wollten. Aber nach dem Ausgange des piastischen Mannsstammes, mit welchem die Erblichkeit der Krone aufhörte, ist die königliche Gewalt nach und nach vermindert worden. Denn unter den Jagellonischen Königen ward es eine Nothwendigkeit, die Bischöfe und die Grossen nicht nur zu Rathe zu ziehen, sondern auch ihrem Rathe zu folgen. Sie bekamen also eine entscheidende Stimme, und den Namen Senatoren. Der Adel ward nun auch zu den öffentlichen Berathschlagungen, besonders wenn Steuern angeordnet werden sollten, gerufen: und Casimir III. versprach, ohne desselben Einwilligung weder Gesetze zu machen, noch ein allgemeines Aufgebot ergehen zu lassen. Unter den Königen Johann Albert und Alexander bekam die neue Regierungs-

rungsform ihre Vollkommenheit, weil 1505. durch ein Gesetz festgestellet ward, daß, ohne Bewilligung der Senatoren und der Abgeordneten des Adels, nichts neues verordnet werden sollte.

Auf diese Weise sind die polnischen Reichsstände entstanden, die aus den Senatoren und dem Adel bestehen. Jene sind entweder geistliche, nämlich die Bischöfe, oder weltliche, zu denen die Woiwoden, Castellane und einige hohe Reichsbeamte, gehören. Die Bischöfe haben die erste Stelle, und nach ihnen folgen die Woiwoden. Diese sind eigentlich Statthalter in den Landschaften, in welche das Königreich getheilt ist, die daher Woiwodschaften genennt werden. Sie verwalten darinn die Regierung, die Gerechtigkeit die Policey; und ieder bestellt zu diesem Geschäfte seinen Unterwoiwoden, der ein eingebohrner und in der Woiwodschaft angesessener Edelmann seyn muß. Wenn der Adel aufgeboten wird; so führt ihn der Woiwode aus seiner Woiwodschaft in das Feld; welche Verrichtung mit dem Namen eines Woiwoden, der einen Heerführer bedeutet, übereinstimmt. Die Castellane waren vormals Befehlshaber über die festen Plätze oder Schlösser (Castella). Sie verwalteten die davon abhängigen Güter, und sprachen darinn das Recht. Aber beides hat längst aufgehört, und es ist ihnen nur der Titel und Rang, nebst Sitz und Stimme in dem Senat, übrig geblieben. (s. I. Th. Art. Castellane.) Die Reichsbeamten, welche die Senatorenwürde haben, sind der Kron-Großmarschall, der Großmarschall von Litauen; der Kron-Großfeldherr und der Großfeldherr von Litauen, der Kron-Großkanzler, der Großkanzler von Litauen; der Kron-Unterkanzler, der Unterkanzler von Litauen; der Kron-Großschatzmeister, der Großschatzmeister von Litauen; der Kron-Hofmarschall, der Hofmarschall von Litauen; der Kron-Unterfeldherr, der Unterfeldherr von Litauen. Wer eines von diesen Reichsämtern hat, kann keine Woiwoden- oder Castellansstelle bekleiden; weil zwo Senatorenwürden in einer Person nicht vereiniget werden können. Jedoch kann ein Bischof Kron-Großkanzler und Kron-Unterkanzler seyn; und jede Würde muß nothwendig wechselsweise mit einem Geistlichen und Weltlichen besetzt werden. Also sind fünf Classen der Senatoren: der Erzbischof von Gnesen und die andern Bischöfe. 2 die Woiwoden und die gleichen Rang mit ihnen haben; 3. die Castellane vom ersten, und 4. vom zweyten Range; 5. die Reichsbeamten, die bisweilen auch Staatsminister heissen. Unter dem Adel werden alle dem Könige unmittelbar unterworfene Edelleute verstanden, die keine Senatoren sind. Diese wählen in jeder Woiwodschaft oder freyem Lande eine durch die Gesetze bestimmte Anzahl von Abgeordneten, welche sie auf dem Reichstage vorstellen. Und dieses sind die Landboten. (Nuncii Terrestres). Unter Casimir III. sind sie zuerst auf den Reichstagen erschienen, während welcher sie von den Woiwodschaften, welche sie abgeschickt haben, ihre Verpflegung bekommen. Vormals wurden auch die Städte auf die Reichstage berufen, aber schon längst geschieht dieses nicht mehr, ausser daß einige, zur Zeit einer Zwischenregierung, noch Abgeordnete zu den Conföderationen und der Königswahl senden.

Wenn alle Senatoren und Landboten sich versammlen, um Schlüsse in Reichsgeschäften zu fassen; so entstehen daraus die Reichstage, die entweder ordentliche oder ausserordentliche sind; und ausser diesen werden in einer Zwischenregierung noch andere, wegen der Königswahl und Krönung, gehalten. Die ordentlichen Reichstage schreibt der König durch die an die Grods aller Woiwodschaften und Freyländer erlassene Einladungsbriefe oder so genannte Universalien aus, welche, ausser dem Orte und der Zeit des Reichstags, die Geschäfte, worüber gerathschlaget werden soll, enthalten. Alle zwey Jahre wird ein Reichstag, und zwar zweymal nach einander zu Warschau, das drittemal zu Grodno, gehalten. Die Dauer desselben ist auf sechs Wochen, und die Eröfnung auf den Montag nach Michaelis gesetzt. Sie geschieht mit einer Messe und Predigt, welchen der König, der Senat und die Landboten beywohnen. Hernach begeben sich die Senatoren in ihren Saal, und die Landboten in ihr Zimmer, welches sie Stuba nennen. Diese wählen nun ihren Marschall, welcher der Reichstagsmarschall genennt wird, und längstens den dritten Tag, wenn nicht durch alle, doch durch die meisten Stimmen, gewählt seyn muß. Darauf folgt die Bestätigung, oder die Ausschliessung derjenigen Landboten, wider deren Wahl Einwendungen gemacht sind. Den andern Tag aufs späteste, nach der Wahl des Marschalls, gehen die Landboten, mit ihm an ihrer Spitze, in den Saal des Senats, wo er an den auf dem Throne sitzenden König eine Rede hält. Dies heißt die Vereinigung der Landboten mit dem Senate. Alsdann wird der Wahlvertrag, (Pacta conuenta) verlesen; wobey den Landboten frey steht, über die Verletzung desselben, wenn sie geschehen wäre, zu klagen. Hierauf trägt der Kron-Großkanzler, im Namen des Königs, die Gegenstände der Berathschlagungen vor, welche theils ökonomische, theils Staatssachen sind. Nachdem die Senatoren ihre Stimmen darüber gegeben haben, und andere gewöhnliche Reichstagsgeschäfte abgehandelt worden sind; so kehren die Landboten, aufs späteste nach Verlauf von drey Wochen, in ihre Stube zurück. Sie erwägen nun die Gegenstände des königlichen Vortrages, und fas-

sen

sen darüber, und wenn es ihnen gefällt, auch über andere nicht in Vortrag gebrachte Sachen, ihre Schlüsse ab. So bald diese fertig sind, legt der Marschall seinen Stab mit einer Rede nieder, und führt die Landboten wiederum in den Saal des Senats, welches aufs spätestie, am letzten Tage der sechsten Woche nach Eröfnung des Reichstages geschehen soll, und die Wiedervereinigung der Landboten mit dem Senate genennt wird. Er liest hier die von ihnen gemachten Schlüsse ab, welche, wenn sie ohne jemands Widerspruch genehmigt sind, als Gesetze gelten, und Constitutionen genennt werden. Hierauf folgt die Vorlesung der Reichstagsgerichtsurtheile, und zuletzt hält der Marschall wieder eine Rede an den König, durch welche er ihm zu dem geendigten Reichstage Glück wünschet. Sodann begiebt sich der König, in Begleitung der Stände, in die Kirche, wo der Reichstag mit dem Ambrosianischen Lobgesange beschlossen wird. Bey ökonomischen Gegenständen gelten die meisten Stimmen; in Staatssachen werden einhällige erfordert. In diesen kann also der Widerspruch eines einzigen die von allen andern genehmigten Schlüsse ungültig machen. Die wenigen Worte Nie Mam Zgoda, d. i. Nicht zufrieden, oder Nie Pozwalam, d. i. Ich erlaube es nicht, haben diese Kraft. Es ist dieses ein besonderes Vorrecht der Landboten, welches einem einzigen das Vermögen giebt, nicht nur die Thätigkeit des Reichstages zu unterbrechen, sondern auch hiedurch, und durch seine Abreise von dem Orte des Reichstags, ihn fruchtlos zu machen, oder, zu zerreissen. Dieses geschah zum erstenmale, im Jahr 1652. da ein Litauischer Landbote, Sicziński, nach seinem Widerspruch, den Reichstag verliess. Seinem Beyspiele, ob es gleich damals verwünscht ward, folgten hernach andere, und 1718. ward es, durch eine Satzung, als ein beständiges Recht, festgestellt. Die Senatoren besitzen dieses Recht eben so, wie die Landboten; aber sie haben es nie ausgeübet; und allenfalls brauchen sie diese dazu. Die in ökonomischen Sachen gemachten Verordnungen werden jedoch durch die Abwesenheit des Landboten, der den Reichstag zerrissen hat, nicht unkräftig gemacht, weil hierinn die meisten Stimmen gelten. Uebrigens kann ein Reichstag nicht anders als durch einmüthige Einwilligung auf eine andere Zeit verlegt, oder verlängert werden.

Einen ausserordentlichen Reichstag nennt man denjenigen, welcher ausser der gewöhnlichen Zeit der zwey Jahre ausgeschrieben sind. Er ist von dem ordentlichen sonst wenig unterschieden, ausser daß er nur zwo Wochen dauren soll.

Nach einem Reichstage pflegte der König die Senatoren zu gewissen Berathschlagungen zusammen zu rufen, welches eine Reichsrathsversammlung (Senatus Consilium) genennt ward. Solche Versammlungen hielte der König auch, wenn die Umstände es erforderten, ausserordentlich, zwischen den Reichstagen; und überdem waren ihm, während dieser Zeit, zu Verwaltung der gewöhnlichen Geschäfte, nebst den Staatsministern, verschiedene geist- und weltliche Senatoren zugeordnet, die sich an dem königlichen Hofe aufhalten mußten, und daher residirende Senatoren genennt wurden. Aber beides wurde durch neue Einrichtungen unnöthig.

Denn weil der Adel, zwischen den Reichstagen, von der Reichsverwaltung ausgeschlossen war; so ward, zu Beobachtung der Gleichheit, nöthig erachtet, ihn auch daran Theil nehmen zu lassen, und zu dem Ende, im Jahr 1774. der beständige Rath (franz. Conseil permanent,) errichtet. Er bestund aus achtzehen Senatoren, nämlich drey Bischöfen, eilf Woiwoden und Castellanen, und vier Staatsministern, und aus achtzehn adelichen Mitgliedern, unter welchen sich der Marschall dieses Raths befand; folglich zusammen auf sechs und dreyßig Personen. Diese alle wurden jedesmal auf einem ordentlichen Reichstage, aus Groß- und Kleinpolen, und aus Litauen zu gleicher Zahl gewählt. Der beständige Rath war der Hüter der Gesetze, und besaß die vollstreckende Gewalt. Er hatte fünf Abtheilungen: 1) der auswärtigen Geschäfte, 2) der Staatspolizey, 3) des Krieges, 4) der Gerichtssachen, und 5) der Finanzen. Der König war der Vorsitzer dieses ihm an die Seite gesetzten Raths, und die Sachen wurden darinn durch die Mehrheit der Stimmen entschieden. Ohne Genehmigung des Raths konnte der König nichts von einiger Wichtigkeit unternehmen, und keine grossen Aemter vergeben; sondern zu der erledigten Stelle eines geist- oder weltlichen Senators schlug ihm der Rath drey Personen vor, woraus er eine wählte. Eben dieses hatte auch statt, wenn ein Mitglied des Raths selbst abgegangen war. Dieser beständige Rath wurde den 19. Jan. 1789. auf dem Reichstage aufgehoben und alle Constitutionen desselben vom J. 1775. und 1776 vernichtet. Auf diesem Reichstage arbeitet man noch gegenwärtig an einer neuen Verfassung des Staats, wobey die mit Preussen geschlossene Allianz den Polen zur Unterstützung dient.

Durch die Errichtung des beständigen Raths ward dem Könige eines seiner grössesten Rechte, die Vergebung aller grossen geist- und weltlichen Aemter genommen worden. Jedoch wurde ihm, auf dem Reichstage, 1778. die Vergebung von 25. Starosteyen und einigen andern Stellen wieder zugestanden. Uebrigens hängt seine Regierung in allem, was Krieg und Frieden, Bündnisse, Gesandschaften, Gesetze und Gerichte, Steuren, die Münze und andere wichtige Gegenstände betrift, von dem Willen der Reichsstände ab. Unter seinen andern Verbind-

bindlichkeiten stehen diese oben an, daß er die in den Gesetzen gegründeten Rechte und Freyheiten der Stände, bey Verwirkung der Krone, erhalten, sich zur Römischen Kirche bekennen, und sich kein Erbrecht für die Seinigen anmassen soll. Von den ihm übrig gebliebenen Rechten und Vorzügen sind diese die beträchtlichsten: In seinem Namen werden die Gesetze abgekündigt und die Gerichte gehalten; und das Kriegsheer, wenn er sich dabey befindet, steht unter seinem Befehle. Er besetzt die minder wichtigen Aemter; er ertheilt Privilegien, nur daß sie dem gemeinen Rechte von Polen und Litauen nicht zuwider, und keinem dritten nachtheilig seyn dürfen. Er erhebt auch Einheimische und Fremde in den Adelstand, und die letztern zur freyherrlichen, gräflichen und andern Würden, jedoch ohne Verleihung der Rechte des polnischen Adels, welche sich die Reichsstände vorbehalten haben.

In ältern Zeiten war die Erbfolge in Polen so gewöhnlich, daß Boleslaus III. das Land, gleich als ein eigenthümliches Gut, so gar unter seine Söhne theilte. Dies Erbrecht dauerte bis zum Ausgange des piastischen Mannsstammes, mit etlichen wenigen Ausnahmen in unruhigen Zeiten. Aber als der letzte desselben, König Casimir der Grosse, die Krone auf seiner Schwester, Elisabeth, Sohn, den ungerischen Prinzen Ludewig, bringen wollte; so suchte er hiezu die Einwilligung der Grossen, weil derselbe den piastischen Herzogen in Masovien und Schlesien, als den nächsten Stammverwandten männlicher Linie, vorgezogen werden sollte. Ludewig ward also sein Nachfolger, und dieser bewirkte bey den Ständen, daß sie, weil er keine Söhne hatte, dem Markgrafen von Brandenburg, Siegmund, seiner ältern Tochter, Maria, damaligem Bräutigam, zum voraus huldigten. Weil dieser aber nachher die ihm vorgelegten Bedingungen nicht erfüllen wollte; so traten sie von ihm ab, und erklärten die jüngere Tochter, Hedwig, zur Königinn. Durch die Heirath mit ihr ward der Herzog von Litauen, Jagello, nachher Vladislaus II. genannt, König. Ihm versprachen die Stände, einen seiner zween Söhne zum Könige anzunehmen. Ihm folgte also der ältere Vladislaus III. und diesem, als er unbeerbt starb, sein Bruder Casimir III. Nach diesem regierten seine drey Söhne, Johann Albert, Alexander und Siegmund, nach einander. Des letztern Sohn, Siegmund August ward 1529. da er erst zehen Jahre alt war, zum Könige erklärt und gekrönet, mit der Bedingung, daß er erst nach seines Vaters Tode die Regierung antreten sollte. In dem Zeitraum der Jagellonischen Könige sieht man also keine eigentliche Wahl, sondern ein mit der Wahl vermischtes Erbrecht, auf welches sie sich dergestalt gründeten, daß sie sich Erben des Königreichs Polen nennten; welches aber nach Siegmund Augusts Tode, durch ein Gesetz, verboten ward. Als mit diesem das regierende Geschlecht ausgegangen war; so wurde die erste formliche Königswahl, wodurch Heinrich von Anjou auf den Thron kam, angestellet, und nachher das Gesetz gemacht, daß der König bey seinen Lebzeiten keinen Nachfolger ernennen, noch einen Wahltag ausschreiben, sondern daß die Stände, zu ewigen Zeiten, die freye Wahl haben sollten. Dennoch kam auch nachher die Verwandtschaft mit dem Jagellonischen Hause, bey der Wahl, noch in Betrachtung. Daher ward, nach Heinrichs Abdankung, die Prinzessinn Anna, K. Siegmunds I. ältere Tochter zur Königin, mit der Bedingung, den zugleich zum Könige erwählten Stephan Bathori zu heirathen, und, nach dessen Tode, Siegmund III. als ein Sohn der jüngeren Tochter, Catharina, gewählt. Siegmund bekam auch seinen ältesten Sohn Vladislaus IV. (VII.) und hernach den zweyten, Johann Casimir, zu Nachfolgern. Dieser brachte zwar, auf dem Reichstage 1661. die Wahl eines Thronfolgers im Vorschlag: allein er ward damit nicht gehört, sondern die freye Wahl von neuem bestätigt. Endlich haben die Stände auf dem Reichstage 1775. das Gesetz gemacht, daß Niemand als ein Polnischer in dem Königreiche ansässiger Edelmann gewählt werden, und die Söhne und Enkel des letzten Königs nicht unmittelbar nach ihrem Vater oder Grosvater, sondern erst nach wenigstens zwo Zwischenregierungen, wählbar seyn sollen.

Nach dem Tode des Königs folgt allezeit ein Interregnum oder Zwischenregierung. Diese wird von dem Erzbischofe von Gnesen, als Primas von Polen und Litauen, und wenn keiner da ist, von dem Bischofe von Cujavien verwaltet. Er macht das Absterben des Königs den Reichsständen bekannt; er ist Vorsitzer auf den während der Zwischenregierung gewöhnlichen Reichstagen, die er auch ausschreibt; er stattet den Ständen Bericht ab von wichtigen Sachen, und besorgt die geringeren selbst. Ueberhaupt ist seine Pflicht, auf alles, was in die Angelegenheiten des gemeinen Wesens einen Einfluß haben kann, aufmerksam zu seyn.

Der erste Reichstag, der nach des Königs Tode allezeit in Warschau gehalten wird, ist der in besonderm Verstande sogenannte Convocations-Reichstag. Auf demselben wird die Zeit und der Ort der Königswahl angesetzt, und alles, was zu rechtmässiger Vollziehung derselben und zur allgemeinen Sicherheit dienlich erachtet wird, veranstaltet.

Den Wahlvertrag, welchen die Polen Pacta conventa nennen, beschwört der König zuerst nach seiner Erwählung, sodann von neuem bey seiner Krönung, und bestätigt ihn auf dem Krönungsreichstage. Die Wahlverträge sind seit K. Heinrichs Wahl gebräuchlich geworden,

und er war der erste, mit welchem ein schriftlicher Vertrag gemacht ward. Anfänglich faßte man sie in lateinischer Sprache ab: aber seit des K. Wladislaus IV. Wahl entwirft man sie polnisch. Der Wahlvertrag ist das vornehmste Gesetz, an welches der König in seiner Regierung gebunden ist. Er wird allezeit den Constitutionen, d. i. den auf den Reichstagen gemachten Gesetzen, einverleibet. In den Fällen, welche die Gesetze unbestimmt gelassen haben, folgt man dem Herkommen, welches eben so wie ein Gesetz gilt.

Die christliche Religion wurde in Polen zuerst durch die griechische Kirche verbreitet. Litauen kam am spätesten, nämlich erst zu Ende des 14ten Jahrhunderts, zur Annahme derselben. Die polnische Kirche wird von Bischöfen regiert. Das grosse Ansehen ihres geistlichen Standes und Amtes gab ihnen gleich zu Anfange einen mächtigen Einfluß in die Regierung des Königreichs. Sie bekamen den Vorzug vor den weltlichen Grossen, und die erste Stelle unter den Senatoren. Der Erzbischof von Gnesen, ist das Haupt der polnischen Geistlichkeit, und nach ihm folgen eilf Bischöfe: 1. von Krakow, 2. Wladislaw oder Cujavien, 3. Posen, 4. Wilna, 5. Plozko, 6. Luzk, 7. Samogitien oder Szamaiten, 8. Chelm, 9. Kiow, 10. Kaminiez, 11. Smolensko. Der Erzbischof von Gnesen ist Primas von Polen und Litauen: welchen Titel ihm die Kirchenversammlung zu Costnitz, 1417. beygelegt hat. Der Pabst Leo X. ertheilte ihm die Würde eines gebohrnen Gesandten (Legatus natus) des römischen Stuhls, kraft welcher er sich, wenn kein ordentlicher päbstlicher Gesandter oder Nuncius da ist, seine Gerichtsbarkeit zueignet. Er führt auch den Titel eines ersten Fürsten, und ist in einer Zwischenregierung Regent des Königreichs, bis zur Krönung des neuen Königs, welche er verrichtet. Er hat die erste Stelle unter den Senatoren, und das Recht den König zu erinnern, wenn er wider die Reichsgesetze handelt. Er hat seinen Hofmarschall, der ein Castellan vom zweyten Range ist, seinen Kanzler und andere Hofbedienten. Wenn die Stelle des Primas erledigt ist, vertritt dieselbe, in einer Zwischenregierung, der Bischof von Cujavien, und salbet und krönt den König. Alle Bischöfe schreiben sich Von Gottes und des Apostolischen Stuhls Gnaden, Dei et Apostolicae Sedis gratia. Die polnische Ordensgeistlichkeit ist sehr zahlreich, und besitzt viele Abteyen, Probsteyen, Mönchs- und Nonnenklöster. Die Jesuiten hatten 49. Collegien, welche mit den ihnen zugehörigen Gütern, nach Aufhebung der Gesellschaft, zu Stiftung und Unterhaltung neuer Schulen bestimmt worden sind. Man hat auch auf dem Reichstage 1767. beschlossen, ansehnliche Abteyen andern, als Ordensgeistlichen, in Verwaltung zu geben, und Vermächtnisse zum Vortheile der Geistlichkeit verboten.

Die römische Kirche ist in Polen die herrschende, und auf dem 1767. gehaltenen Reichstage ausdrücklich dafür erklärt worden, mit dem Zusatze, daß ein seine Religion verändernder Katholick der Strafe der Landesverweisung unterworfen seyn sollte. Aber verschiedene andere Glaubensparteyen haben dennoch durch die Reichsgesetze die Religionsfreyheit erhalten. Zu diesen gehören 1) die Griechischen Christen, die sich nicht mit der römischen Kirche vereinigt haben, und daher Disuniten heissen, und 2) die Protestanten, so wohl Reformirte, als Lutheraner, die unter der Regierung des K. Siegmund August die freye Uebung des Gottesdienstes erhielten. Damals kamen auch die Socinianer nach Polen, die man hier Arianer nannte; und alle diese von der römischen Kirche getrennten Glaubensparteyen vermehrten sich in kurzem dergestalt, daß sie, in der Zwischenregierung nach Siegmund Augusts Tode, in dem Senate gleich stark mit den Katholicken, und unter dem Adel die stärksten waren. Die katholischen und unkatholischen Stände machten daher auf dem Convocationsreichstage 1573. einen Vergleich, worinnen sie, für sich und ihre Nachkommen, versprachen, den Frieden unter sich zu erhalten, und keinen wegen der Religion zu verfolgen. Dies nennten sie den Religionsfrieden, und sich selbst Dissidentes de Religione. Daraus ist der Name der Dissidenten entstanden, unter welchen also sowohl die Katholiken, als Unkatholischen begriffen wurden. Aber seit Siegmunds III. Zeiten ward die Bedeutung dieses Worts verändert, und man verstund darunter nur die Unkatholischen, und zuletzt nur die Griechen, Lutheraner und Reformirten. Die Socinianer rechneten sich zwar auch zu den Dissidenten, und sie hatten bisher auch gleiche Rechte mit ihnen genossen. Aber unter Wladislaus IV. fieng man an, sie von öffentlichen Aemtern und andern Rechten auszuschliessen; und auf dem Convocationsreichstage 1648. folgte die Erklärung, daß allein diejenigen, die einen dreyeinigen Gott glaubten, Dissidenten, und folglich die Socinianer keine wären. Endlich ward ihnen auf dem Reichstage 1658. die Todesstrafe zuerkannt und ihnen eine zweyjährige Frist gegeben, ihre Güter zu verkaufen und das Land zu räumen; welches alle zu thun genöthigt wurden, die nicht katholische Christen werden wollten. Die Quacker, Mennonisten und Wiedertäufer sind hernach zu einer gleichen Strafe verurtheilt worden. Die Dissidenten hatten vormals gleiche Rechte mit den Katholiken, sie konnten zu Senatoren ernannt, zu Landboten erwählt, und zu allen öffentlichen Aemtern befördert werden. Aber dieß alles ward ihnen durch die Constitutionen von 1733. 1764 und 1766. genommen, so wie schon

zuvor ihre Religionsfreyheit selbst von Zeit zu Zeit, auf mancherley Weise, sehr eingeschränkt worden war. Die Dissidenten in Polen und Litauen machten daher 1766. zu Erhaltung ihrer alten Rechte, Conföderationen, welche, unter dem Beystand und der Vermittelung des Russischen und verschiedener protestantischer Höfe, die Wirkung hatten, daß, auf dem ausserordentlichen Reichstage 1767. alle zum Nachtheile der Dissidenten in den vorgedachten und andern Constitutionen gemachten Verordnungen aufgehoben und für nichtig erklärt, und sie in alle ihre Rechte eingesetzt wurden. Allein der Religionseifer ihrer Gegner und die blutigen und schrecklichen Auftritte, die er hervorbrachte, waren Ursache, daß sie einige der ihnen zugestandenen Vortheile, durch einen 1775. gemachten neuen Vergleich, wieder verlohren. Sie wurden von dem Senate und den Ministerstellen ausgeschlossen, und ihnen ausser einigen andern Einschränkungen ihrer Kirchengebräuche, die Glocken verboten: wogegen ihnen jedoch das Recht, zu Landboten gewählt, und zu Gerichts- und allen andern öffentlichen Bedienungen befördert zu werden, von neuem versichert ward. Der Dissidentische Adel gelangt inzwischen nur sehr schwer zu dergleichen Stellen, und erhält kaum etwas, als solche Aemter, die von dem Könige allein abhängen. Viele darunter sind auch nicht einmal der polnischen Sprache mächtig und haben keine rechte Kenntniß der Nationalangelegenheiten. Die Dissidentischen Kirchen sind nicht einig unter sich. Besonders ist bey den lutherischen Gemeinen Verwirrung, die allerley schlimme Folgen hat.

In den ältesten Zeiten, da Polen keine geschriebenen Gesetze hatte, entschied die natürliche Billigkeit oder der Zweykampf die Rechtshändel. Der nachher schriftlich abgefaßten Gesetze waren wenige, und daher kam das Magdeburgische Recht in Polen in Gebrauch, welches der Herzog Boleslaus V. 1257. zuerst der Stadt Krakow verstattete; und hernach erhielten auch andere Städte eine gleiche Erlaubniß. Casimir der Grosse vermehrte die polnischen Gesetze, und gab eine Vorschrift, nach welcher Rechtsstreitigkeiten abgehandelt und entschieden werden sollten. Nachdem unter Casimir III. die gesetzgebende Gewalt den Reichsständen mit dem Könige gemein geworden war; so wurden die Gesetze auf den Reichstagen gemacht, die man anfänglich Statuten, hernach Constitutionen nannte. Jene waren in lateinischer, diese werden in polnischer Sprache abgefaßt: und darinn ist das polnische Staats- und Privatrecht enthalten. Die von den Ständen in einer Zwischenregierung gemachten Gesetze werden Confoederationes und Ordinationes genannt. Die Litauer haben ihre eigenen Statuten, die gleiches Inhalts mit den polnischen sind. Sonst ist in Polen auch das kanonische Recht, in geist- und weltlichen Sachen, eingeführt. Das römische Recht steht gleichfals in grossem Ansehen: aber es hat nicht völlig eine gesetzliche Kraft. Eine der merkwürdigsten auf dem Reichstage 1776. gemachten Verordnungen ist diejenige, wodurch die Hexenprocesse und die Folter abgeschaft worden sind. Auch dieses gehört unter die neuen und rühmlichen Verordnungen, daß nun die Erben eines in Polen sterbenden Fremden durch die Zeitungen von seinem Tode benachrichtigt werden, und 3. Jahre lang das Recht behalten, ihre Erbschaft zu fodern. Erst nach Verlauf dieses Termins fällt die Verlassenschaft dem Könige zu.

Der König Siegmund August hat zuerst einige beständige Kriegsvölker unterhalten, die man Quartianer nennte, weil (quarta) der vierte Theil der Einkünfte aus den königlichen Gütern zu ihrem Unterhalte angewiesen ward. Sie sollten die Gränzen gegen die Einfälle der Tataren vertheidigen. Aber weil sie dazu nicht zureichten; so wurden hernach mehr Truppen an Reiterey und Fußvolke, einheimische und fremde, besonders Deutsche und Ungarn, geworben, und zu ihrem Unterhalte Steuern bewilligt. Daraus ist die Polnische oder Kronarmee, und die Litauische entstanden, die 1716. eine neue Einrichtung bekommen haben. Nach derselben bestehen die einheimische alle aus Reiterey. Dazu gehören 1) die Towarschyzen d. i. Cameraden, und 2) die Panzerreiter. Die erstern, welche alle polnische Edelleute sind, waren vormals ganz geharnischt, und sind noch itzt schwer gerüstet, wie Küirassiers. Jeder von ihnen unterhält bey seinem Corps einen gemeinen Reiter. Die andern führen leichtere Waffen, jedoch auch Küirasse. Beide sind polnisch gekleidet. Hiezu kommen noch 3) einige Schwadronen von Ulanen. Diese einheimischen Truppen werden in Pulks, d. i. Brigaden, die ausländischen, welche Dragoner oder Fußvolk, und deutsch gekleidet sind, in Regimenter eingetheilt. Nach der 1716. gemachten Einrichtung sollte die polnische Kronarmee aus 18,526. Mann und die Litauische aus 6,240. Mann bestehen. Allein beyde machten im J. 1572. nur 10,000. Mann, und nach der Zergliederung der polnischen Länder anfänglich nur 4,800 Mann aus. Sie wurden indessen wieder verstärkt, und durch Anstrengung und Zuziehung neuer Hülfsmittel wurden i. J. 1789. diese Armeen zusammen auf 44,000. Mann gebracht, und man gieng damit um, sie bis auf 100,000. Mann zu verstärken.

In dringenden Nothfällen kann der König, mit Einwilligung der Reichsstände, den ganzen Adel aufbieten; welches Pospolite Ruszenie, d. i. ein allgemeiner Feldzug, genannt wird. Alle Edelleute, nur wenige, wegen ihrer Aemter ausgenommen, alle Besitzer der königl. Güter, und die Bürger, die adeliche Güter

besitzen, oder von ihren Renten leben, sind alsdann verbunden, zu Pferde und bewafnet im Felde zu erscheinen. Die Städte müssen das Fußvolk und die Wagen zur Fortbringung der Kriegsgeräthschaft liefern. Der Adel einer jeden Woiwodschaft begiebt sich, unter der Anführung seines Woiwoden, nach dem angewiesenen Sammelplatze, auf eigene Kosten. Er ist aber nicht schuldig, daselbst, länger als zwo Wochen, stehen zu bleiben. Und wenn er mittlerweile nicht gegen den Feind angeführt wird, kann er wieder nach Hause gehen. Die Edelleute dürfen auch nicht, wider ihren Willen, über die Gränzen geführt werden, und sie erkennen keinen andern Befehlshaber, als den König, ausser in einer Zwischenregierung, da sie unter dem Kron-Großfeldherrn stehen. Heutiges Tages würde dieses Aufbot von wenigem Nutzen seyn. Bey der ganz veränderten Art Krieg zu führen, würde ein solcher unordentlicher und ungeübter Hause, der ohne Kriegszucht und ohne Gehorsam gegen die Befehle der Obern ist, wider regelmäßige Truppen unmöglich das Feld halten können. Die Kürze der Zeit, welche der Adel zu dienen schuldig ist, die Schwierigkeit des Unterhalts für eine so ungeheure Menge Menschen und Pferde, und die daraus nothwendig entstehende gänzliche Verwüstung des Landes, wo ein solches Lager stehet: alles dieses widerräth das Aufbot des Adels, welches man seit 1672. nicht mehr rathsam gefunden hat.

Man rechnet in Polen nach Gulden, Groschen und Schillingen. Ein Gulden hält 30. Groschen, ein Groschen 3. Schillinge. In den Gesetzen wird auch die Benennung von Marken gebraucht, deren eine 8. Groschen macht. Nach dem 1765. festgesetzten neuen Münzfusse wird die Cölnische feine Mark Silber zu 80. polnischen Gulden, in folgendem Verhältniß zu dem deutschen Gelde, wovon 20. Gulden auf die Mark gehen, ausgemünzet:

Speciesthlr.	8	Guld.	pol.	1	Th.	8 gr.
Stücke von	4	—	—	—		16 —
— —	2	—	—	—		8 —
— —	1	—	—	—		4 —
— —	1/2	—	—	—		2 —
— —	1/4	—	—	—		1 —

In Kupfer hat man Stücke von 3. und 1. polnischen Groschen, und Schillinge. Der Ducat ist seit dem Reichstage im J. 1786. auf 18. Gulden poln. gesetzt. Es läßt sich hiebey bemerken, daß, Holland und die Oestreichischen Länder ausgenommen, man nirgends so viel Barschaft an Ducaten findet, als in Polen. In Danzig und ganz Preussen hat man den alten polnischen Münzfuß behalten, und daher ist ein preussischer Gulden zween polnische und etwas drüber werth. Die Tympfe, die eigentlich zu 1. Gulden oder 30. Gr. poln. geschlagen waren, in Polen aber hernach bis 38. Gr. gestiegen sind, gelten in Preussen 18 Gr. dortiger Münze.

Die Einkünfte der Republik bestehen in Steuren und Auflagen von mancherley Arten. Diese sind 1) die Ackersteuren; 2) das Faßgeld; d. i. eine Abgabe von allerley Getränken, Bier, Meth, Wein, Brantwein; 3) die Schenksteuer, welche diejenigen, die Getränke im Kleinen verkaufen, bezahlen; 4) die Abgabe von Lebensmitteln und andern vergänglichen Bedürfnissen; 5) die allgemeine Kopfsteuer; 6) die Steuren der Juden, und 7) der fremden Kaufleute; 8) die Hausteuer, insgemein Rauchfangsgeld genennt; 9) die neuen Zölle, d. i. die nach Siegmunds I. Zeiten angeordnet sind. Auf dem ausserordentlichen Reichstage 1767. wurden die jährlichen Einkünfte des Kronschatzes auf 10,748,245 Gulden, die festgesetzten Ausgaben auf 17,050,000. Gulden, und die Einkünfte des Litauischen Schatzes auf 3,646,628. die Ausgaben auf 6,478,143. Gulden angegeben. Da also die Ausgabe bey weitem die Einnahme überstieg; so wollte man hernach, (ungeachtet des Verlusts der an Oesterreich, Rußland und Preussen abgetretenen Länder, mit denen über 4. Millionen poln. Gulden an jährlichen Einkünften, für die Republik, nebst beynahe 6. Millionen königlicher Einkünfte, verlohren giengen,) die Einkünfte auf 33 Millionen bringen, weil besonders die beschlossene Verstärkung der Kriegsmacht nicht weniger erforderte. Man erhöhete also die Judensteuer und andere gewöhnliche Auflagen. Man belegte den Tabak mit einer Abgabe: man führte das gestempelte Papier, in gerichtlichen Schriften, Wechselbriefen, Schuldverschreibungen, Kauf- und andern Verträgen ein: aber man konnte, mit dem allen, die Einnahme nicht höher als auf 15. bis 16. Millionen bringen. Um nun die Ausgabe mit der Einnahme in eine Gleichheit zu setzen, mußte man jene beträchtlich vermindern, Besoldungen und Jahrgelder herunterstzen und einige der letztern gar einziehen. Vom 1. Sept. 1786. bis zum 1. Sept. 1788. belief sich die gesammte Staatseinnahme auf 37. Millionen, 346,854. Gulden, 16. Groschen poln. und die Staatsausgabe für beyde Jahre zusammen auf 23. Millionen, 715,049. Gulden, 26. Groschen. Man arbeitete aber daran, diese Einnahme, die für eines der beyden Jahre im Durchschnitt, nach deutschem Gelde, nur 3. Millionen, 112,238. Rthlr. nach dem 20. fl. Fuß, ausmachte, um zwey Drittheile zu vergrössern. Zu Verwaltung der öffentlichen Einkünfte ist, ausser dem Großschatzmeister, eine Schatzcommission bestellt. Sie besteht aus 16. adelichen Gliedern, 10. für Polen und 6. für Litauen.

Das itzo gebräuchliche Waxpen dieses Staats ist ein quadrirter Schild. Das 1ste und 4te

Quar-

Quartier enthält einen weissen gekrönten Adler, in rothem Felde, wegen Polen; das 2te und 3te einen silbernen geharnischten Ritter, mit einem blossen Säbel und blauem Schilde, worauf ein goldenes Patriarchenkreutz ist, auf einem rennenden silbernen Pferde, mit goldenen Hufeisen und blauem Reitzeuge, sitzend, auch in rothem Felde, wegen Litauen. In dem Mittelschilde steht das Geschlechtswappen des Königs.

Polese, oder Riviera, Flecken, in der Landvogtey dieses Namens, die eine der italiänischen Landvogteyen ist, so den Cantons Uri, Schweiz und Unterwalden gehören.

Polesien, Ländchen in Litauen, begreift die Woiwodschaft Brzesc.

Polesine di Rovigo, s. Rovigo.

Polheim, Flecken und Schloß in Unterstreyermark an der Muran, dem seccauischen Bischof gehörig.

Poli, Herzogthum und kleiner Ort, in der Gegend von Rom, dem Hause Conti gehörig.

Policandro, kleine Insel des Archipelagus.

Policastro, sehr herunter gekommene Stadt, die wie ein Dorf aussieht, am Golfo di Policastro, im Principato citra, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Salerno gehörig.

Policzka, königliche Stadt, im chrudimer Kreise, in Böhmen, ist mit doppelten Mauern und Graben umgeben, und hat guten Handel mit Flachs und Leinwand.

Polignac, Flecken und Marquisat, in der Diöcese von Puy, in Languedoc.

Polignano, kleine Stadt, in Neapel, an der Küste der Terra di Bari, nebst einem Bisthum unter den Erzbischof zu Bari gehörig.

Poligny, schöne Stadt und Amt, in der Franche Comté, in Frankreich.

Polla, Polle, Amthaus und Marktflecken im Fürstenthum Calenberg, im Hannöverischen, an der Weser.

Polleben, Amt in der Grafschaft Mansfeld, unter kurbrandenburgischer Hoheit, denen von Pfuhl gehörig.

Polling, schönes Kloster der Canonicorum Regularium St. Augustini, in Oberbaiern, unweit Weilheim.

Polna, kleine Stadt, im czaslauer Kreise, in Böhmen.

Polnau, kleine Stadt und Herrschaft, im Schlawischen Kreis, in Hinterpommern, am Fluß Grabow, den Herren von Glasenapp gehörig.

Polnisch Lissa, s. Lissa.

Polo, kleine Insel, beym Eingange des Golfo di Cagliari, in Sardinien.

Polock, Woiwodschaft, in Litauen, wovon ein Stück jenseit der Düna, und darinnen auch die Hauptstadt, wovon sie benennet wird, 1773. an Rußland gekommen

Polock, Polozk Hauptstadt, in dem von ihr benannten Kreise, und in dem russischen Generalgouvernement, das 1776 errichtet wurde und aus den von Litauen, 1773. an Rußland gekommenen Stücken Landes bestehet. Die Stadt liegt an der Düna, und hat einen mit der römischen Kirche vereinigten griechischen Erzbischof, unter dem alle in den von Polen getrennten und an Rußland, 1773. überlassenen Landschaften wohnende Griechen stehen. Es ist daselbst auch ein Jesuiter-Collegium.

Polsnitz, Fluß in Schlesien, welcher sich im breßlauischen Fürstenthum mit der Wistritz vereinigt.

Poltina, ist in Rußland so viel, als ein halber Rubel.

Polzin, Städtchen im Belgardischen Kreis, in Hinterpommern.

Pomaro, Flecken, am Po, mit dem Titel eines Marquisats, im Herzogthum Montferrat.

Pombal, Flecken, im District von Leiria, im portugiesischen Estremadura, hat über 3700. Einwohner. Der Minister K. Josephs I. von Portugal erhielt 1770. den Titel eines Marquis von Pombal

Pomerellen, Klein-Pommern, Landschaft zwischen der Weichsel, der Netze, der Ostsee und dem brandenburgischen Pommern, gehörte zu dem ehemaligen polnischen Preussen, und hatte einen Woiwoden; seit 1773. ist es ein Stück von West-Preussen.

Pomesanien, s. Hockerland.

Pommelsbrunn, Pfarrdorf, im Nürnbergischen Pflegamt Hersbruck.

Pomfret, Pontefract, wohlgebauete Stadt, in West-Riding, in der engl. Grafschaft York, gibt 2. Deputirte zum Parlement.

Pommern, Herzogthum im obersächsischen Kreise, welches gegen Westen an Mecklenburg, gegen Süden an die Mark Brandenburg, gegen Osten an Preussen, und gegen Norden an die Ostsee gränzt. Es wird eingetheilt in Vor- und Hinterpommern, welche beyde die Oder von einander scheidet. Jenes liegt west- und dieses ostwärts. Sonst war Pommern ein grosser Theil des alten wendischen Königreichs; darnach hatte es von 1025. eigene Herzoge, die 1637. ausstarben. Nun hätte das Kurhaus Brandenburg, kraft einer Erbverbrüderung, succediren sollen: allein, es war der letzte Herzog mitten im 30jährigen Kriege gestorben, da die Schweden Pommern in Besitz hatten. Wie nun 1648. der westphälische Friede geschlossen ward, so mußte Kurbrandenburg mit der Hälfte zufrieden seyn, und den Schweden die andere Hälfte, nämlich ganz Vorpommern, nebst der Insel Rügen, überlassen. Im itzigen Jahrhundert war Schweden durch den nordischen Krieg unter Carl XII. auch in Deutschland unglücklich: denn im stockholmer Frieden 1720. behielt es von Vorpommern weiter nichts, als das Stück zwischen Mecklenburg, der Ostsee und dem Fluß Peene, nebst der Insel Rügen: das übrige Vorpommern von der Peene

bis an die Oder, samt den Inseln Wollin und Usedom, bekam dagegen Preussen oder Kurbrandenburg. Obschon in dem 1756 entstandenen Kriege, Schweden wider Preussen Partie nahm, so ist doch im hamburger Frieden von 1762. alles bey dem geblieben, wie es seit 1720. gewesen. Von ganz Pommern besitzt also Preussen ohngefähr drey Viertel, Schweden aber nur noch eines. Zu Schweden gehört in Vorpommern das Land von Stralsund, der barthische District, die Grafschaft Gützkow, das Land oder die Herrschaft Wolgast, die Insel und das Fürstenthum Rügen. Die Zahl der Einwohner im schwedischen Pommern gehet etwas über 100,000. Es sind darinnen, seit dem der Fürst v. Hessenstein Gouverneur ist, viele und beträchtliche Verbesserungen zu Stande gekommen. Dem König von Preussen gehört, der vorpommerische Theil des Fürstenthums Stettin, die Insel Usedom und Wollin, und das ganze Hinterpommern, welches aus dem übrigen Theil des Fürstenthums Stettin zwischen der Oder und Ihne, dem Herzogthum Pommern, dem Fürstenthum Camin, dem Herzogthum Cassuben und Wenden, und den Herrschaften Lauenburg und Bütow besteht. Das Land ist zum Theil sandig, zum Theil fruchtbar. Die geräucherten pommerschen Gänse, Würste und Lachse, sind bekannt. Die Einwohner sind meist Lutheraner, doch giebt es auch Reformirte und Katholiken.

Pommersfelden, evangelisches Dorf nicht weit vom östlichen Ufer der reichen Ebrach, 3. Stunden von Bamberg, in dem reichsritterschaftlichen Canton Steigerwald, mit einem der prächtigsten Lustschlösser welches der Weissenstein heißt, den Grafen von Schönborn von der Wiesentheider Linie gehörig. Die Bildergallerie, der marmorne Saal, das Spiegelzimmer, der grosse vortrefliche Garten, die Grotte ꝛc. sind bewundernswürdig.

Pomona, s. Mainland.

Pompadour, Kirchspiel, mit dem Titel eines Marquisats, den Ludwigs XV. Maitresse führte, in Ober-Limosin.

Pompiano, Flecken, im Venezianischen Gebiethe von Bresela.

Pomponesco, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, im Mantuanischen.

Ponawitz, Schloß und Herrschaft in Oberkrain, den Baronen von Wizenstein gehörig.

Ponce de Leon, s. Arcos.

Pondichery, Stadt, in der Provinz Chingi, auf der Küste von Coromandel, ist seit 1670. ein französisches Etablissement und der Hauptort der Besitzungen dieser Nation, in Ostindien. Im J. 1693. ward sie von den Holländern eingenommen, aber wieder durch den Frieden, 1697. restituirt. Im J. 1761. enthielt sie bey 70,000. Einwohner, an Europäern, Indiern und Mohammedanern. Allein in dem nämlichen Jahre kam sie in die Gewalt der Engländer und wurde sehr übel zugerichtet und zerstört. In dem darauf folgenden Frieden, 1762. gaben sie solche wieder an die Franzosen zurücke; und 1770. hatten sich schon wieder über 30,000. Indier gesammlet und daselbst niedergelassen. Im J. 1779. gieng sie wieder, nach einer tapfern Gegenwehr, an die Engländer über. Im Frieden, 1783. ward Pondichery wieder an Frankreich zurückgegeben und die Districte von Valanour und Balour davon abhängig gemacht, welche 4. Quadratmeilen landeinwärts ausmachen und viel Reis und Baumwolle hervorbringen. Diese Stadt hat keinen eigentlichen Hafen, aber eine sichere Rhede, dergleichen man auf der ganzen dortigen Küste nicht findet.

Pondico, kleine und wüste Insel des Archipelagus, auf dem Golfo di Zeiton, sank 1758. fast ganz unter.

Ponferrada, Stadt und altes Schloß, am Fluß Sil, im Königreich Leon, in einem Thale, zwischen Bergen.

Pongardiva, Insel unweit Ceylan, an der Spitze des Königreichs Jafnapatau, in Asien, welche zwar steinigen Boden, aber viel Vieh, Wildprät und Fische hat.

Poniwiez, oder Poniewig Nowy, Stadt, mit einem Piaristen-Collegium, und Poniwiez, oder Poniewig Stary, geringes Städtchen, im Kupitskischen District, in der Litauischen Woiwodschaft Troki.

Ponnokail, holländisches Posticomptoir, auf der Küste von Madure.

Pons, s. Brix.

Pons, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Seigne, in Saintonge in Frankreich, hat den Titel eines Fürstenthums. (Principauté.)

Pontaillier, Flecken, an der Saone, im Gebiethe von Dijon, in Bourgogne.

Pont Almaras, s. Almaraz.

Pont à Mouſſon, Hauptstadt, in dem davon benannten Amte, in Lothringen, 5. Stunden von Nancy, in einem schönen Thal, durch welches die Mosel fließt. Sie hat den Namen von dem Berge Mousson, und der Brücke (Pont) über die Mosel, am Fuß des Berges. Man siehet daselbst noch römische Wasserleitungen. Die im J. 1572. hier errichtete Universität ward 1768. nach Nancy verlegt. Diese Stadt ist der Geburtsort Joh. Barclais.

Pontarlier, Amt und Stadt in der Franche Comté, in Frankreich, bey dem Berg Jura, an der schweizerischen Gränze, war sonst eine gute Handelsstadt. Hier wird die Hauptstrasse aus der Franche Comté in die Eidgenossenschaft durch das Bergschloß Joux commandirt.

Pont à Treſſin, kleiner Ort im französischen Flandern, nicht weit von Rossel, am Fluß Marque, über welchen daselbst eine Brücke geht.

Pont-Audemer, Stadt, am Fluß Rille, in der Diöces Lisieux, in der Normandie.

Pont-Beauvoisin, Flecken oder ofnes Städtchen, am Fluß Guyer. Dieser macht die Gränscheidung zwischen Dauphiné und Savoyen; und der östliche Theil des Orts gehört zu diesem Herzogthum, der westliche zu jener französischen Provinz. Die steinerne Brücke ist auf beyden Seiten mit hölzernen Gitterwerken verwahrt. In dem französischen Theile findet man die Pfarrkirche und eine Besatzung von Invaliden, wie auch eine Compagnie Dragoner, zu Abhaltung der Contrebandiers; der savoyische Theil hat ein Carmeliterkloster, eine hübsche Promenade, und gemeiniglich regulaire Truppen zur Garnison.

Pont de Bovines, s. Bovines.

Pont de Camarez, kleine Stadt, in der Landschaft Rouergue, in Guyenne, hat mineralische Wasser.

Pont-de-Cé, kleine Stadt in Anjou, an der Loire, über welche eine Brücke geht.

Pont de Chateau, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Allier, mit dem Titel eines Marquisats, in Auvergne.

Pont de Gard, eine berühmte dreyfache Brücke mit Schwibbogen, über den Fluß Gardon, in Languedoc, dadurch das Wasser nach Nimes geleitet wird, eine halbe französische Meile von dem Flecken Remoulins, ist ein Rest vom römischen Alterthum.

Pont de l'Arche, kleine Stadt nebst einem Schloß, in der Normandie, an der Seine, welche nicht weit davon die beyden Flüsse Eure und Andele zu sich nimmt, und eine Insel macht, zu der man durch zwo Brücken gehen kann. Es ist daselbst eine Tuchmanufactur.

Pont de Remy, Städtchen, an der Somme, mit einem Schloß, auf einer Insel, im District von Ponthieu, in der Picardie.

Pont de Royau, Städtchen, und Hauptort eines Marquisats, am Fluß Bourne, im Districte Royanez, in Dauphiné.

Pont de S. Esprit, Stadt, an der Rhone, mit einer Citadelle, in der Diöcese von Uisez, in Languedoc.

Pont de S. Maixence, kleine Stadt in der Isle de France, am Fluß Oyse, über welchen daselbst eine Brücke geht.

Pont de Sorgue, Flecken, mit dem Titel einer Baronie, nicht weit vom Zusammenfluß der Sorgue und Ouveze, in der Grafschaft Venaissin.

Pont d'Espieres, Dorf, nebst einer Schanze in der Castellaney Dornick in Flandern, am kleinen Fluß Espierrette, der sich nicht weit davon in die Schelde ergießt.

Pont de Vaux, Pont de Velle, oder Vesle, } Zwo kleine Städte, in der Landschaft Bresse, im Gouvernement von Bourgogne.

Pont l'Evêque, kleine Stadt, an der Touque, in der Nieder-Normandie.

Pont Orson, Städtchen, am Fluß Coesnon, im District von Avranches, in der Nieder-Normandie.

Pont-Serme, kleiner Ort, in Languedoc, wo eine grosse Brücke über die Aude war, die aus 7. besondern Brücken bestund, und sich von Narbonne bis nach Capestang erstreckte, wo sie durch einen See noch 1. französische Meile lang fortgieng. Sie ist schon seit dem 16ten Jahrhundert nicht mehr vorhanden.

Pont sur Seine, Städtchen, an der Seine, mit einem Schloß, im District von Sens, in Champagne.

Pont sur Yonne, kleine Stadt, an der Yonne, im französischen Gatinois, im Gouvernement der Isle de France.

Ponta Delgada, Hauptstadt, auf der Azorischen Insel S. Michael.

Pontac, Städtchen, am Fluß Gourgues, in der Landschaft Bearn.

Pontain, Pontein, oder Pont d'Ain, kleine Stadt, am Fluß Ain, in der Landschaft Bügey, gehört zu Savoyen.

Pontassieve, Flecken, und Hauptort eines davon benannten Amtes, an der Sieve, in Toscana.

Ponteau de Mer, s. Pont-Audemer.

Pontèba, s. Pantoffel.

Pontecentino, Dorf, im Gebiethe von Orvieto, im Kirchenstaate, an der Sienesischen Gränze, wo man den ersten päbstlichen Gränzzoll findet.

Pontecorvo, Städtchen, am Garigliano, in Terra di Lavoro, gehört dem päbstlichen Stuhl.

Ponte de Barca, Ponte de Lima, } Zwey Flecken, im District Vianna, in der portugiesischen Provinz Entre Duero e Minho.

Ponte di Sacco, Ponsacco, Flecken, im Amte Lari, in Toscana.

Pontefract, s. Pomfret.

Ponte Nura, Flecken, unweit Piacenza, hat eine Brücke über den Fluß Nura.

Ponte Oglio, Flecken und Paß über den Oglio, in dem Brescianischen, nicht weit von Chiari.

Ponte Stura, Stadt und Schloß im Montferrat, in der Landschaft Casale, am Po, wo der Fluß Stura hinein fällt.

Pontèva, s. Pantoffel.

Pontevedra, Stadt, in Galicien, an einem Meerbusen, wo der Fluß Loriz hinfällt, hat starken Sardellenfang.

Ponthieu, Grafschaft in der Picardie, zwischen Boulonois, Artois, Amienois, Vimeu, und dem britannischen Meer, liegt an dem Fluß Somme, und die Hauptstadt ist Abbeville.

Pontia, Ponza, kleine Insel auf dem toscanischen Meer, bey den Küsten des Principato citra, in Neapel, gehörte, als ein Neapolitanisches Lehn, dem Herzogen von Parma. Itzt besitzt sie der König beyder Sicilien, als ein farnesisches Allodialgut. Es kommt daher viel Salz.

Pontigny, S. Edme (Edmond) de Pontigny, Städtchen, am Fluß Serain, im District von Sens, in Champagne.

Pontinische oder Pomtinische Sümpfe, im südlichen Theil der Gegend von Rom, an der Gränze des Königreichs Neapel, von Nettuno bis Terracina, waren schon in alten Zeiten bekannt,

kannt, und oft der Gegenstand der Bemühungen verschiedener Kaiser und Päbste, die sie austrocknen wollten, weil sie ungesunde Dünste über die Gegend verbreiten. Allein der Erfolg war nie, weder wichtig, noch dauerhaft. Der itzige Pabst, Pius VI. hat das Werk mit gröſserem Nachdruck angegriffen, als irgend einer seiner Vorfahrer. Von dem Canal, den man zu dem Ende gräbt, und der 18. ital. Meilen lang werden soll, war im Frühjahr, 1780. schon die Hälfte fertig. Er soll den Namen Rio Piano (Pius-Canal) bekommen. Wenn das Unternehmen glücklich ausgeführt würde; so würde die Päbstliche Kammer 250. Millionen Quadratschuhe des schönsten Bodens gewinnen und der Kirchenstaat würde auf immer vor allem Getreidemangel sicher gestellt.

Pontjour, Brücke, nebst einem Thurme, an der Dub, in der Grafschaft Mümpelgard, ist ein Paß gegen Burgund zu.

Poncivy, Städtchen, am Fluß Blavet, im Bisthum Vannes, in Bretagne, hat starken Leinwandhandel.

Ponto Gale, Punta Gala, schöne Stadt auf der Insel Ceylan, nebst einem vortreflichen Haven, den Holländern gehörig, welche sie 1640. den Portugiesen mit Sturm abgenommen, und nach der Zeit noch mehr befestigt haben. Sie liegt an der westlichen Küste dieser Insel.

Pontoli, s. Ponte Oglio.

Pontoniers heissen diejenigen, welche im Felde die Pontons oder Schiffe zu besorgen haben, die zu Schifbrücken gebraucht werden. Sie schlagen diese Brücken und nehmen sie wieder aus einander.

Pontoyse, mittelmässige Stadt in der Landschaft Vexin, im Gouvernement von Isle de France, am Fluß Oyse, mit einer steinernen Brücke darüber. Das pariser Parlement ist 1720. 32. und 53. auf einige Zeit hieher relegirt worden. Das in der Höhe liegende Schloß, die schöne Abtey von Neubuisson, der Garten des Prinzen von Conty, bey der Abtey St. Martin, und das Kloster der englischen Benedictinernonnen, verdienen besehen zu werden. Der Weinwachs ist in dasigen Gegenden gut.

Pontpool, Flecken, in der englischen Grafschaft Monmouth.

Pontsacco, s. Ponte di Sacco.

Pontremoli, Amt und Stadt, mit einer Citadelle, im Toscanischen, am Fluß Magra. Den 8ten Jan. 1737. wechselten daselbst die kaiserlichen und spanischen Generals die Cessionsacten und Garantien wegen der Königreiche beyder Sicilien, des Großherzogthums Toscana und der Herzogthümer Parma und Piacenza gegen einander aus.

Pontus Euxinus, s. Schwarzes Meer.

Ponza, s. Pontia.

Pool, ansehnlicher Burgflecken, in der englischen Grafschaft Dorset, mit einem guten Haven und sehr vorzüglichen Austernfang, schikt 2. Deputirte zum Parlement.

Ponnah, s. Punah.

Popayan, Provinz in Terra firma, in Südamerica, welche gegen Norden an Carthagena, gegen Süden an Peru, gegen Osten an Neugrenada, und gegen Westen an das Südmeer gränzt. Sie wird in zween Theile abgesondert. Der nordliche gehört zu der Audiencia St. Fe, der südliche aber zu der Audiencia Quito. Das Land ist sehr fruchtbar, hat eine temperirte Luft, ist aber dabey den Ungewittern sehr unterworfen. Die Hauptstadt.

Popayan, liegt in einer grossen Ebne, und hat ein Bisthum, welches unter den Erzbischof von St. Fe gehört. Unter den Einwohnern machen die Negern die gröste, und die Indier die kleinste Zahl aus. Die übrigen stammen aus einer Vermischung der Weissen und Negern ab. Der Dasige Gouverneur hat blos Civilsachen zu besorgen.

Popen, nennt man in Rußland die gemeinen weltlichen Prieſter so in keinem Orden stehen.

Poperingen, Popperingen, offene Stadt im österreichischen Flandern, am kleinen Fluß Poperingen, der sich in die Yper ergießt, gehört, als eine Herrlichkeit, der darinnen befindlichen Abtey St. Bertin.

Popfingen, s. Bopfingen.

Popoli, kleine Stadt und Herzogthum, in Abruzzo citra, in Neapel, am Fluß Pescara.

Poppard, s. Boppard.

Poppelsdorf, Flecken im Erzstift Köln, nicht weit von Bonn, wo man durch eine vierfache Allee nach dem Lustschloß Clemensruhe kommen kann. Durch eine doppelte Allee hängt er mit dem Bonnischen Schloßgarten zusamm. Es sind daselbst Porcellan- Seifen- Tuch- und Flanellfabriken. Dieser Ort liegt am Fuß des Kreuzbergs, auf welchem eine von Geistlichen des Servitenordens bediente Kirche stehet, die in der Fasten von Wallfahrtenden stark besucht wird.

Poppenburg, Amt und Haus an der Leine, im Stift Hildesheim.

Poppenreut, grosses Pfarrdorf, 1. Stunde von Nürnberg, nahe bey Fürt.

Poppenreut, Dorf, 1. Stunde von Schwobach, im Fürstenthum Anspach.

Poppenreut, Dorf, in der Oberpfalz, im Gerichte Weissenstein, den Freyherren von Rotthast gehörig.

Poppi, Stadt und Hauptort eines davon benannten Amts oder Vicariats, in Toscana.

Porcelli, eine von den liparischen Inseln, so klein und wüste ist.

Porcuna, alte Stadt im Königreich Jaen, in Andalusien, gehört den Rittern von Calatrava.

Pordenone, Portenau, Städtchen im Friaul, den Venezianern gehörig. Es führten die Erzherzoge von Oesterreich dasselbe im Titel. Uebrigens

gens ist dieser Ort und Gebieth von Friaul abgesondert und hat einen besondern Proveditor und Capitano von Venedig. Den Podestà erwählen die Einwohner selbst.

Porentru, s. Brondrut.

Porlock, Stadt in England, in der Provinz Sommersetshire, hat einen Haven.

Porquerolles, kleine Insel in dem mittelländischen Meer, nicht weit von der Küste von Provence, gehört zu den Hierischen.

Porreux, kleine Stadt, an der Loire, in der Landschaft Beaujolois, in Livonnois.

Porrieres, Flecken, mit einem Schloß, im District von St. Maximin, in der Provence.

Port au Prince, Puerto del Principe, Stadt an der südlichen Küste der Insel Cuba, in Nordamerica, welche einen Haven hat, Port St. Marie genannt. Hier haben die Spanier grosse Viehzucht, und kommt das berühmte Havanerleder von diesem Ort, das nach Havana, und von da nach Europa gebracht wird. Die Stadt wurde 1770. durch ein Erdbeben bis auf etliche Häuser eingestürzt.

Port desiré, ein Haven in Südamerica, an der östlichen Küste von Patagonien.

Port de St. Marie, offene Stadt nebst einem grossen Haven, in Andalusien, wo der Fluß Guadalete in den Meerbusen von Cadix fällt. Dieser Ort gehörte sonst dem Herzoge von Medina Celi; es gefiel aber dem Könige Philipp V. bey seiner Anwesenheit daselbst 1729. so wohl, daß er dem Herzog ein Aequivalent dafür gab, und diese Stadt mit herrlichen Privilegien im Kaufhandel begnadigte.

Port Jackson, Etablissement der Engländer, auf Neuholland, wo die im J. 1787. aus England fortgeschikten Missethäter hingebracht wurden, weil man diesen Platz bequemer fand, als die anfangs dazu bestimmte Botanybay. Die neue Colonie, die den 7. Februar 1788. feyerlich in Besitz genommen ward, bekam darauf am 4. Juli. den Namen Südney-Cove.

Port-Louis, Stadt, mit einer Citadelle und einem sehr guten Haven, im Bisthum Vannes, in Bretagne, ist, statt der abgebrochenen Stadt Blavet, unter Ludwig XIII. erbauet worden und hat von ihm den Namen. Ungeachtet die französische ostindische Gesellschaft, seit 1666. alle ihre Hauptmagazine da hatte, so sind doch nur wenige Kaufleute in dieser Stadt, und sie hat, ohne die Vorstädte, kaum 360. Häuser. Es wird daselbst starker Handel mit Sardellen und mit gedörrten Aalen getrieben, die man bey der Insel Grouaix fängt.

Port-Louis, neue Stadt und Haven, am mittelländischen Meer, an der Küste von Languedoc, beym Eingang des berühmten Canals.

Port-Louis, Stadt und Haven, in dem französischen Theil der antillischen Insel St. Domingo, an der südwestlichen Küste, hat ansehnlichen Handel.

Port-Patrick, Städtchen, in der schottischen Grafschaft Wigtoun, mit einem Haven, aus dem die ordentliche Ueberfahrt nach Belfast und andern Orten in Irland gehet.

Port-Royal, s. Annapolis.

Port-Royal, ehemalige Hauptstadt, auf der Insel Jamaica, im südlichen Theile, an der Spitze einer Erdzunge, mit einem sehr guten Haven, enthielt gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts 2000. schöne Häuser. Allein durch das den 9. Jun. i. J. 1692. entstandene Erdbeben wurden neun Zehntheile der Stadt im Wasser begraben. Man baute sie wieder auf, allein 10. Jahre darnach brannte sie ab. Die Einwohner bauten sie wieder an, allein im J. 1722. wurde die Stadt durch einen Sturmwind in einen Steinhaufen verwandelt; worauf sich die meisten Einwohner zu Kingston niederliessen. Indessen hat Port-Royal doch noch 3 — 4. schöne Hauptstrassen, verschiedene Queerstrassen, eine Kirche, ein Invalidenhaus und der Haven wird durch ein starkes Fort geschützt.

Port-Royal des Champs, ehemaliges Cistercienser Nonnenkloster, bey Chevreuse, in der französischen Landschaft Hürepoix, ward 1709. wegen der Jansenistischen Händel, auf königl. Befehl, zerstört und die Nonnen nach Paris gebracht. s. den Art. Jansenisten.

Port Vendres, Haven, im District von Perpignan, in der Grafschaft Roussillon.

NB. Was nicht unter *Port* stehet, ist unter *Porto* und *Puerto* zu suchen.

Portage, ist eine gewisse Freyheit, welche jeder Officier auf dem Schiffe, oder ieder Matrose hat, kraft deren er so viel Waaren, als ein gewisses Gewicht austrägt, in das Schif legen darf.

Portalegre, ansehnliche Stadt in der portugiesischen Provinz Alentejo, an den Gränzen des spanischen Estremadura, hat den Titel einer Grafschaft und ein Bisthum, unter den Erzbischof von Lissabon gehörig, und steht dem Geschlecht von Silva zu.

Portantic, Portendik französisches Fort und Factorey, am Fluß Senegal, an der westlichen Küste von Africa.

Portatore, Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, welcher sich bey Terracina ins Meer ergießt.

Portel, kleine Stadt nebst einem Castell, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

Portenau s. Pordenone.

Portendik, s. Portantic.

Portia, Porcia, vornehmes Geschlecht, aus Friaul, von dem Joh. Ferdinand, 1664. von K. Leopold zur reichsfürstl. Würde erhoben wurde. Eine andere Linie davon führt den gräfl. Charakter.

Portici, Dorf, 2, deutsche Meilen von der Stadt Neapel, mit einem Schloß, welches der itzige König von Spanien hat aufbauen lassen, in ei-

ner anmuthigen Gegend. Die Bauart des Schlosses ist nicht sonderlich, aber die Zimmer wohl meublirt, mit alten und neuen Gemälden, marmornen Tischen, und lakirten Sachen ausgeziert. Der Garten ist weitläufig, und das Museum Herculanum ist durch die Entdeckung der Ruinen von Pompeji, Stabia und Pesto sehr vermehrt, und zu einem der schönsten und wichtigsten Antiquitätenkabinette in Europa gemacht worden.

Portiuncula, ein kleines Feld bey Assisi, im Herzogthum Spaleto, im Kirchenstaate, auf welchem eine berühmte Kirche und Wallfahrt des heil. Francisci befindlich, davon die Franciscaner jährlich am 2ten August das Festum Portiunculae feyern.

Portland, Halbinsel nebst dem Titel einer Grafschaft, zu Dorsetshire in England gehörig, welche 7. Meilen im Umkreise hat, und mit vielen Felsen umgeben ist. Sie hat schöne Steinbrüche und gutes Getreyde, aber kein Holz zum Brennen. Carl I. erhub sie 1632. zuerst zur Grafschaft, und durch König Wilhelm III. kam sie an Wilhelm Bentink, einen Herrn aus der niederländischen Provinz Geldern.

Portland Castle, Flecken und festes Schloß, in der Halbinsel Portland.

Porto, kleine Stadt im Patrimonio Petri, im Kirchenstaate, am Einfluß der Tiber, hat ein Cardinalbißthum, das mit dem von St. Rufina vereinigt ist. Man findet da noch Reste von einem ganz verschlemmten Haven.

Porto, befestigte Stadt an der Etsch, im veronesischen Gebieth, in Italien.

Porto, Oporto, Port à Port, Stadt, in der portugiesischen Provinz Entre Duero e Minho, an dem Ausfluß des Duero oder Douro, hat ihren Ursprung einem Orte, Cale, zu danken, der auf der andern Seite des Stroms, auf einem Berge lag, von welchem sich ein Theil der Einwohner an diesem bequemern Platz niederließ, der daher Porto Cale (der Haven von Cale) genennt wurde und von dem der Name des Königreichs Portugal herkommt. Die Stadt ist, nach Lissabon, die reichste und hat den stärksten Handel, der hauptsächlich in Wein bestehet, wovon eine grosse Quantität jährlich nach England kommt und der Port-Wein heißt. Die Zahl der Einwohner wird gegen 40,000. geschätzt. Hier ist ein Bischof der unter dem Erzbischof zu Braga stehet. Die Strassen sind zum Theil breit, schön und reinlich; einige aber sind enge, steil und schmuzig. Man bedient sich gewöhnlich einer Art von Sänften, die von Maulthieren oder Pferden getragen werden, um von einem Ende der Stadt zu dem andern zu kommen. Es wohnen hier ohngefähr 30. englische Familien, die vornehmlich mit dem Weinhandel zu thun haben; und diese Factorey hält einen Geistlichen der Sonntags in einem jeden Hause, einem nach dem andern, Gottesdienst hält. Es ist auch ein englischer Consul hier. Die Kaufleute versammlen sich täglich in der Hauptstrasse, ihre Geschäfte zu verrichten; und werden durch Seegeltücher, die queer über die Gasse, von einem Haus zum andern, gezogen sind, vor der Sonne und dem Regen bedeckt. Der Haven, Barra genannt, hat eine Sandbank, die das Aus- und Einlaufen, (wenn das Wasser nicht merklich hoch ist,) schwer und gefährlich macht. Die Kirche dos Clerigos, die in der höchsten Gegend der Stadt liegt, hat eine Spitze, die den Schiffern zum Merkzeichen dienet. Von der Stadt Oporto ist, durch den darzwischen laufenden Douro, die Vorstadt Villanova getrennt, die auf einem Hügel liegt, und eigentlich eine lange Strasse von Schmiedebuden ist. Im J. 1756. ward zu Oporto eine Compagnie des Weinhandels errichtet, die das Monopol davon haben sollte, und einen Aufstand, im folgenden Jahr, in der Stadt veranlaßte, der, mit Einrückung dreyer Regimenter, und durch viele harte Executionen, sehr grausam bestraft wurde.

Porto Barato, s. Barato.

Porto Bello, eigentl. S. Philippe de Puerto Belo, spanische Stadt, in Terra firma, in Südamerica, auf der Landenge von Panama, am Nordmeer, liegt am Abhange eines Bergs, der den ganzen Haven umgiebt. Die Zahl der Häuser beläuft sich nur auf 130. wovon jedoch die meisten groß sind. Die Zahl der Einwohner ist sehr gering. Der größte Theil bestehet aus Negern und Mulatten, (wovon jene, beyderley Geschlechts, sie mögen Sclaven oder freye seyn, im östlichen Theile der Stadt, in einem Quartier, Guinea genannt, wohnen.) Von Weissen findet man kaum 30. Familien; indem sich gewöhnlich fast niemand daselbst aufhält, als wer durch eine Civilbedienung dazu verbunden ist, oder zur Besatzung gehört. Die Luft ist daselbst sehr ungesund, und der Aufenthalt unangenehm und unsicher, wegen der ungeheuern Menge von Kröten, die meistens 6 Zoll lang sind und sich in den Höfen der Häuser und auf den Strassen finden, und wegen der Tiger, die aus den sehr nahen, dicken Wäldern des Nachts in die Stadt kommen, und Federvieh, Hunde, auch wohl Kinder rauben. So öde es in diesem Orte die meiste Zeit hindurch aussiehet, so lebhaft wird es durch die grosse Menge von Leuten, die bey der Ankunft der Gallionen und während der Messe hier zusammen kommen. Der Haven wird durch das Fort St. Philipp, das grosse Castell S. Jago de la Gloria und durch das kleine Fort, St Hieronymus, das auf einer Landspitze im Haven liegt, beschützt. Die Stadt wurde im J. 1584. erbauet; aber schon 1595. von dem englischen Seefahrer, Franz Drake, weggenommen und gebrandschatzt. Im J. 1601. ward sie von dem englischen Capitän Parker überrumpelt. In den Jah-

ren 1668. und 1671. widerfuhr ihr ein gleiches von dem englischen Flibüstier-Commandanten, Morgan, und 1678. von dem Freybeuter Croxon. Im J. 1739. eroberte der englische Admiral Vernon Porto Bello und schleifte die Festungswerke. Der spanische Befehlshaber wurde von seinem Hofe bestraft, weil er sich nicht herzhaft genug vertheidiget hatte.

Porto bufale, Städtchen, am Fluß Livenza, im Trevisanischen.

Porto Cavallo, Stadt, mit einem Haven, in der Landschaft Caracas, in Südamerika, ward im J. 1743. von dem englischen Admiral Knowles vergeblich angegriffen.

Porto Cesenatico, kleine Stadt und Haven in Romagna, im päbstlichen Gebieth, am Golfo di Venezia.

Porto Croso, eine von den hierischen Inseln, nebst einem Haven, auf dem mittelländischen Meer, nicht weit von der Küste von Provence.

Porto de Porto, Haven in der Halbinsel Morea, zwischen dem Golfo di Engia und dem Golfo di Napoli, an dem Vorgebirge der Provinz Saccania.

Porto del Patriarcha, kleine Stadt nebst einem Haven im Königreich Barcan, in der africanischen Barbarey. Der heutige Namen kommt, durch Verstümmlung, von dem alten Portus Batrachos, Froschhaven.

Porto di Magnavacca, Canal, bey Comacchio, auf dem man aus dem adriatischen Meer in die Lagunen kommt.

Porto di S. Stefano, Stadt nebst einem festen Schloß und Haven, im Stato delli Presidii, unter des Königs beyder Sicilien Bothmäßigkeit.

Porto Drago oder Porto Leone, Haven, in Griechenland, nicht weit von Athen, war sonst der berühmte Portus Piraeeus, und wird izt noch stark besucht.

Porto Ercole, kleine Stadt an der Küste des Stato delli Presidii, nebst einem Schloß und guten Haven.

Porto Farina, kleine Stadt des Königreichs Tunis, in Africa, zwischen Biserta und dem Cap de Carthago, nebst einer sehr guten Rhede und Haven, von da man nach Golleta und ferner nach Tunis schiffet.

Porto Ferrajo, kleine befestigte Stadt an der Küste der Insel Elva, hat einen sehr guten Haven, und gehört nach Toscana. Das Fort, welches den Haven bedeckt, heißt Cosmopoli, von dem Herzoge Cosmus.

Porto Fino, Städtchen, im östlichen Theil des genuesischen Gebieths, nebst einem Fort und Haven, am Golfo di Rapallo.

Porto Franco, s. Freyhaven.

Porto Galleto, s. Portugalete.

Porto greco, kleiner Ort, am Meer, in der neapolitanischen Landschaft Capitanata.

Porto Gruaro, oder Gruer, Stadt im Friaul, am Fluß Lemene.

Porto Hercole, s. Porto Ercole.

Porto Leone, s. Porto Draco.

Porto Legnano, wohlbewohntes Städtchen, im veronesischen Gebieth. Der Fluß Adige läuft mitten durch.

Porto Longone, kleine Festung, nebst einem sichern Haven auf der östlichen Küste der italiänischen Insel Elva, im mittelländischen Meer, 2. deutsche Meilen von Piombino, zum neapolitanischen Stato delli Presidi gehörig.

Porto maggiore, Flecken im Herzogthum Ferrara, im Kirchenstaat.

Porto Maon, s. Maon.

Porto Marin, kleine Stadt, nebst einem Haven, in Galicien, durch welche der Fluß Minho fließt.

Porto Morisо, oder Maurizio, Flecken, im westl. Theil des genuesischen Gebieths, westwärts von Oneglia, am Meer.

Porto novo, Haven an der Ostseite von Coromandel in Asien, gehört den Portugiesen.

Porto di Palo, kleine Stadt und Haven auf dem Capo Passaro in Sicilien, in der Provinz Val di Noto.

Porto di Paulo, Haven in der Campagna di Roma, am toscanischen Meer.

Porto Pavone, s. Nilita.

Porto Petro, Haven im südlichen Theil der Insel Majorca, bey Spanien.

Porto di Primaro, Stadt und Haven im Herzogthum Ferrara, wo ein Arm des Pofluſſes, il Po di Primaro genennt, sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Porto Rè, Haven in Croatien, an dem Meerbusen von Carnero, welchen Kaiser Carl VI. hat in guten Stand setzen und verbessern lassen.

Porto Rico, s. S. Juan de Porto Rico.

Porto di S. Maria, s. Port de S. Marie.

Porto Santo, Insel, auf dem atlantischen Meer, nicht weit von Madera, mit einem Flecken, gleiches Namens, gehört der Krone Portugal und hat ohngefähr 1200. Einwohner.

Porto Seguro, kleine Stadt nebst einem guten Haven an der brasilianischen Küste, in Südamerica, den Portugiesen gehörig. Sie ist aus einem weissen Felsen erbauet, und die umliegende Gegend führt den Titel einer Capitanial Es ist selbige die von Petro Alvarez Cabras entdeckte Terra de S. Cruz.

Porto San Stefano, s. Porto di S. Stefano.

Porto Tapiao, Flecken in der portugiesischen Provinz Beira.

Porto de Torres, kleine Stadt und Haven im spanischen Königreich Granada, wo sich der Fluß Frio ins mittelländische Meer ergießt.

Porto Vecchio, Stadt auf der Insel Corsica, nebst einem sichern Haven gegen Osten.

Porto Velo, s. Porto Bello.

Porto Venere, hochliegendes Städtchen nebst einer Citadelle und einem guten Haven, im öst-

lichen Theil des genuesischen Gebiets, auf einer kleinen Halbinsel. Es wird hier sehr schön gelb und schwarzgemischter Marmor gebrochen.

Porto Viejo, kleine Stadt in Peru, an der Küste von Quito, nebst einem Haven.

Portole, Städtchen, in der venezianischen Landschaft Istrien.

Portry, Flecken, nebst einem Haven auf der Insel Skie, welche eine von den westlichen Inseln bey Schottland ist.

Portsey, Portsea, Insel auf den Küsten von England, bey Hantshire.

Portsmouth, feste und volkreiche Handelsstadt, samt einem der berühmtesten Häven in England, auf der Insel Portsea, 73. englische Meilen von London. Den Eingang des Havens decken 3. Forts. Die hiesige regulaire Festung, die berühmte Docke, und die dazu gehörigen Magazine, welche nach dem Brande 1772. schön wieder hergestellt worden, verdienen besehen zu werden. Sonst steht der benachbarte Haven Spithead, und der beträchtliche Handelsort Gosport mit Portsmouth in genauer Verbindung. Die Luft in dasiger Gegend ist ungesund.

Portsmouth, Hauptstadt in Newhampshire, in Neu-England, an der Bay des Picataquafluss, hat ohngefähr 700. Wohnhäuser und einen bequemen Hayen, wo die größten Schiffe sicher vor Anker liegen.

Portugal, war ehemals ein Theil von Spanien. Auffer den ersten Einwohnern haben sich die Phoenicier, und nachmals die Carthaginienser, daselbst festgesetzt, welche letztere in dem Friedensschlusse, durch welchen der zweyte punische Krieg geendiget worden, ihren Antheil von Spanien an die Römer überlassen müssen. Die Römer haben nach und nach das übrige vollends bezwungen, und bis ins fünfte Jahrhundert nach Christi Geburt ruhig besessen. In demselben aber sind verschiedene deutsche Völker dahin gezogen, und haben kleine Königreiche errichtet, welche sich aber hernach sämmtlich unter die Bothmässigkeit der Westgothen bequemen müssen. Als zu Anfange des achten Jahrhunderts die Saracenen dem westgothischen Reiche ein Ende machten: so kam auch Portugal mit unter ihre Gewalt, und wurde hernach stückweise von den Christen wieder erobert.

Alphons VI König von Leon und Castilien, gab dasjenige, was durch die christlichen Waffen von dem heutigen Portugal nach und nach den Ungläubigen war entrissen worden, Heinrichen, einem gebohrnen Grafen von Burgund, unter dem Titel einer Grafschaft, im Jahr 1093. zur Mitgift, als er seine Tochter Theresia, zur Vergeltung der ihm geleisteten Dienste, mit ihm vermählte. Anfänglich besaß er es als ein Lehn des Königreichs Leon, aber durch das Testament seines Schwiegervaters bekam er die völlige Souverainetät im Jahr 1110.

Alphons I. dieses Heinrichs Sohn, nahm den Saracenen noch mehr ab, und machte, obgleich mit heftigem Widerspruche der Castilianer, die bisherige Grafschaft Portugal zu einem Königreiche. Sein Urenkel Alphons III. vereinigte um das Jahr 1270. Algarbien mit Portugal, und endlich starb seine eheliche männliche Nachkommenschaft aus mit Ferdinand I. im Jahr 1383. Johann, der Bastard, Ferdinands Halbbruder, wurde darauf von den Ständen auf den Thron gesetzet, welchen er gegen die Ansprüche der Castilianer behauptete. Seine Nachkömmlinge wurden durch die in Africa, Ost- und Westindien gemachten Entdekkungen und Eroberungen ungleich reicher und mächtiger, als ihre Vorfahren. Aber nach dem Tode Sebastians und Heinrichs des Cardinals, mit welchem letztern der männliche eheliche Stamm Johanns I. im Jahr 1580 ausgieng, glückte es dem Könige von Spanien Philipp II. Portugal mit Spanien zu vereinigen.

Diese Vereinigung war dem Königreich Portugal höchst nachtheilig. Schon unter Philipp II. (in Portugal war er der erste dieses Namens,) litte dessen Handlung einen gewaltigen Stoß. Unter seinen zween Nachfolgern, gleiches Namens, wurde die Noth immer grösser. In beyden Indien, wie auch in Africa, nahmen die vereinigten Niederländer den Portugiesen viele ansehnliche Länder und Plätze weg; und zu Hause kusten sie die Tyranney der Spanier auf vielfache Weise empfinden. Endlich warfen sie im Jahr 1640. das bisherige Joch ab, und setzten Johann IV. aus dem Hause Braganza, auf ihren Thron, unter dessen Regierung zwar die Holländer wieder aus Brasilien vertrieben wurden, hingegen in Ostindien fast alles verlohren gieng.

Sein Sohn und Nachfolger Alphons VI. wurde der Regierung 1667. entsetzt und dieselbe dem Bruder, Peter II. übergeben. Dieser endigte den Krieg mit Spanien durch einen vortheilhaften Frieden im Jahr 1668. in welchem Spanien auf Portugal Verzicht that, und nahm nach des Königs Carls II. Tode Antheil an dem spanischen Erbschaftskriege, während dessen er starb. Sein Sohn und Nachfolger Johann V. schloß mit Frankreich und Spanien Frieden, und führte eine sehr ruhige Regierung, in welcher ihm, nach seinem im Jahr 1750. erfolgtem Ableben, sein Sohn Joseph I. folgte, welcher die Fehler, die in den letztern Jahren der vorigen Regierung begangen worden, wieder zu verbessern, und seine Unterthanen glücklicher zu machen suchte. Seine Regierung ist denkwürdig durch das schreckliche Erdbeben, 1755. durch die Hinrichtung vieler vornehmer Personen, die den König ermorden lassen wollten, 1759. und die darauf erfolg-

erfolgte Verbannung der Jesuiten aus Portugal, in welchem Reiche sie, nach Errichtung ihres Ordens, am ersten aufgenommen wurden, durch den Krieg mit Spanien, 1762. und durch die vielen neuen Anordnungen, die von seinem Minister, dem Marquis von Pompal, herrührten, der sein ganzes Vertrauen besaß, aber mehr Tadler, als Lobredner gefunden hat. Auf K. Joseph I. folgte, 1777. seine älteste Tochter, die Königin Maria Franciſca, die bereits seit 1760. mit ihres Vaters Bruder, Don Petro, vermählt war, und ihn nun zum Mitregenten annahm. Er starb im J. 1786. Die Königin hob viele unter der Regierung ihres Vaters gemachte Einrichtungen wieder auf, und setzte die Sachen meistens auf den Fuß, wie sie 1750. gewesen waren.

Die Gränzen Portugals sind nicht vollkommen einerley mit den Gränzen des alten Lusitaniens, indem dieses etwas mehr in die Breite, aber etwas weniger in die Länge ausmachte. Portugal gränzet gegen Osten an das spanische Estremadura und Leon, gegen Norden an Galicien, gegen Süden an Andalusien, und gegen Westen an das atlantische Meer.

Es wird in zwey Hauptheile eingetheilet, nämlich das eigentliche Portugal, und das Königreich Algarbien. Jenes bestehet aus fünf Provinzen, Entre Minho e Douro, Traz os Montes, Beira, Estremadura und Alentejo.

Außerhalb Europa gehören der Krone Portugal in Asien, Africa und America ansehnliche Länder, Inseln, Städte und Häfen: insbesondere Goa in Ostindien, und Brasilien in America. Auch sind die azorischen und caboverdischen Inseln, die diese Krone besitzt, von Wichtigkeit.

Das Klima von Portugal ist warm, aber angenehm. Obgleich das Land viele Berge hat: so ist es dennoch sehr fruchtbar, und hat einen Ueberfluß an Salz, Wein, Oel, Holz, Citronen, Pomeranzen, Feigen und andern Früchten; aber Mangel an Getreyde, woran der Boden selbst nicht schuld ist. In den Gebürgen trift man schöne Marmorbrüche an. In Algarbien findet man Kupferminen, und in dem nördlichen Theile des Königreichs Silber-Zinn-Bley- und Eisenadern; welche aber nicht gebauet werden.

Die heutigen Portugiesen lieben die Gemächlichkeit, und legen sich daher wenig auf den Ackerbau und Handarbeit. Die Handlung ist ihr Hauptwerk. Uebrigens sind sie abergläubisch, eigensinnig, stolz, eifersüchtig und grausam. Die Zahl der Einwohner in Portugal und Algarbien wird auf 1. Million, 700,000. geschätzt. Bey dem hohen Adel ist es gewöhnlich, daß man den jungen Herren so lange Maitressen giebt, bis sie heirathen; alsdann muß die Maitresse in ein Kloster. Die mit ihr erzeugten Kinder bleiben aber in dem Hause des Vaters, werden von der Stiefmutter erzogen, und können auch adeliche Güter erben, wenn die eigentliche Ehe unfruchtbar bleibt. Die Portugiesen hegen vielen Haß gegen die Spanier, mit denen sie gleichwohl in Ansehung der Sprache sehr übereinkommen. Doch bleibt immer der Unterschied zwischen der spanischen und portugiesischen Sprache so groß, daß man Bücher aus der einen in die andere übersetzt.

Man kann nicht mit Gewißheit bestimmen, wann die christliche Religion in Portugal ausgebreitet worden. Insgemein sagt man, daß es unter der Regierung des Kaisers Claudius geschehen sey, und zwar durch Jacobum, den gröſsern, dessen Schüler, Mancinus, für den ersten Bischof von Evora ausgegeben wird. Nachdem das Land wieder von den Saracenen gereiniget worden, und die christliche Religion von neuem aufblühete: so ward die portugiesische Kirche, wie die übrigen abendländischen, dem Stuhl zu Rom unterworfen. Es herrschet die katholische Religion allein in diesem Königreiche, welche an den Inquisitionsgerichten zu Lissabon, Coimbra und Evora, wie auch an dem zu Goa, starke Stützen hat, und durch die Portugiesen ausserhalb Europa in Ost- und Westindien sehr ausgebreitet worden ist. Doch ist alle Strenge dieser Inquisitionsgerichte nicht im Stande, die heimlichen Juden aus Portugal auszurotten. Seitdem die Juden zur christlichen Religion gezwungen worden, machte man einen Unterschied zwischen Cristam vellio, Christam novo, und temparte de Christam novo, d. i. alten, neuen und halbneuen Christen. Aber dieser verhaßte Unterschied ward durch einen königl. Befehl, 1773. abgeschaft. Das Oberhaupt der gesammten portugiesischen zahlreichen Geistlichkeit ist seit dem Jahr 1728. der Patriarch zu Lissabon, unter welchem auch, ausser den Erzbischöffen von Braga und Evora und denen unter ihnen stehenden Bischöfen, der Patriarch zu Goa, und der Erzbischof zu Bahia de todos los Santos stehen. Der König hat das Recht, Bischöffe zu ernennen, welche der Pabst bestätigen muß; verschiedene geistliche Beneficien zu vergeben; und einen Candidaten zur Cardinalswürde vorzuschlagen. Obgleich die Gewalt des Pabstes unter K. Josephs Regierung eingeschränkt worden; so stellte doch seine Nachfolgerin solche meistens wieder her, und werden nun, wie vormals, jährlich ansehnliche Geldsummen aus Portugal nach Rom gezogen; gleichwie überhaupt die Geistlichkeit den dritten Theil der Einkünfte des Landes wegnimmt.

Die Gelehrsamkeit blühet in diesem Königreiche noch nicht. Es sind zwar Universitäten zu Coimbra und Evora; aber die Wissenschaften werden schlecht auf denselben getrieben, und der Aberglaube stehet der mehrern Aufnahme derselben unaufhörlich entgegen. Zu Lissabon ist vom Könige Johann V. im Jahr 1721. eine besondere Academie zur Unterſu-

chung der Landesgeschichte (Academia real da Historia Portugueſa) aufgerichtet worden; und König Joſeph hat zu Tomar, 1752. eine Academie der Wiſſenſchaften, nach Art der Pariſer, angelegt und ſich ſelbſt zum Haupte und Beſchützer derſelben erkläret. Die Früchte dieſer Anſtalt ſind aber noch immer zu erwarten. Das 1787. errichtete Cenſurtribunal hat theils ältere inländiſche Werke wieder aufleben, theils franzöſiſche Bücher nachdrucken oder überſetzen laſſen, um Kenntniſſe und Einſichten zu verbreiten. Es hat auch verordnet, daß alle Andachtsbücher, die gedruckt werden ſollen, vorher durch genaue Reviſion von den abergläubiſchen Dingen, ſo ſie meiſtens enthalten, müſſen gereiniget werden. Auſſerhalb Europa haben die Portugieſen eine Univerſität zu Goa.

Die Handlung iſt die vornehmſte Beſchäftigung der Portugieſen. Der ganze Handel nach Braſilien gehet blos durch ihre Hände. Aus Africa holen ſie Gold, Elfenbein, Häute und ſchwarze Sclaven, und aus Macao die koſtbaren chineſiſchen Waaren. Weil ſie aber von den übrigen Europäern nicht allein ihr meiſtes Getreyde, ſondern auch viele Manufacturen nehmen müſſen: ſo gehet das, was ſie gewinnen, meiſtens wieder in die Hände der Fremden, beſonders der Engländer, von denen jährlich allein mehr Schiffe nach Liſſabon kommen, als von allen andern Nationen, die Portugieſiſche mit eingeſchloſſen, zuſammen. Die Engländer führen nach Portugal Tücher, Zeuche und Wollenmanufacturen, gemahlte Leinwand, wollene und ſeidene Strümpfe, gewäſſerten Taffet, Silberarbeiten, Pendul- und Taſchenuhren, Bley, Kupfer, Zinn, Kohlen, Getreyde, Mehl, Hülſenfrüchte, Zwieback, Faßdauben, Reiſe ꝛc. und nehmen dagegen Wein, Oel, Häute, Salz, Früchte, Feigen, Mandeln, Pantoffelholz, Tobak und Zucker.

Die Portugieſen haben 12. goldene, 7. ſilberne und 3. kupferne Münzen. Man rechnet nach Reis, einer erdichteten Münze, deren 25. etwas ſehr geringes über 1. Sgr. machen.

Goldmünzen.

Ein fünf Moldorſtück	24,000.	Reis.
Ein 2 1/2.	— 12,000.	—
Ein dopp. Johanneo	12,800.	—

Dieſe 3. Sorten ſind verbothen und von K. Johann V. im Jahr 1732. neu ausgemünzt worden.

Ein Johannes	— 6,400.	Reis.

Davon giebt es 1/2. 1/4. und 1/8. auch 1/16. Stücke, welche leztern alte Cruſaden, alte Kronen heiſſen.

Ein Moeda de Ouro, (d. i. Goldmünze, im vorzüglichen Verſtand, gemeiniglich Moldor oder Lisbonine genannt)	4,800.	Reis.

Hievon giebt es 1/2. und 1/4. Stücke.

Silbermünzen.

Ein Cruſado novo, Neue Krone,	480.	Reis.

Hievon giebt es 1/2. 1/4. und 1/8. Stücke.

Ein Toſtaon	— 100.	Reis.

Davon giebt es 1/2. Stücke.

Ein Ouren, eine Braſilianiſche Münze, die man ſelten ſiehet,)	— 22.	Reis.

Kupfermünzen.

Stücke von 10. 5. und 3. Reis, auch von 1 1/2. welche leztern aber faſt gar nicht geſehen werden.

Das groſſe Münzhaus iſt zu Liſſabon, wohin alles Braſiliſche Gold geliefert werden muß. Die Braſiliſche Münze iſt zu St. Salvador.

Der König Eduard machte die Verordnung, daß der erſtgebohrne Prinz, der bis dahin, wie die übrigen königlichen Kinder, Infant genennt worden, den Titel eines Prinzen von Portugal führen ſollte. Johann IV. aber verwandelte denſelben in den Titel eines Prinzen von Braſilien. Des Prinzen von Braſilien erſter Sohn, oder, in Ermanglung der Söhne, die älteſte Tochter, führt den Titel von Beira. Die übrigen königlichen Kinder und Brüder werden Infanten genennt. Es giebt verſchiedene Familien in Portugal, die man gewiſſermaſſen Prinzen von Geblüt nennen könnte; indem ſie aus dem königlichen Hauſe abſtammen, und ein Recht zur Krone haben, nämlich die Herzoge von Cadaval, die Grafen von Galveas und Herzoge von Veraguas, aus dem Hauſe Ferreira de Mello, die Grafen von Vincieyro aus dem Hauſe Odemira, und die Grafen von Vimioſo, aus dem Hauſe Braganza.

Obgleich die Regierungsform in Portugal monarchiſch iſt, ſo ſoll dennoch die königliche Gewalt ihre gewiſſe Schranken haben, indem die Stände, welche aus der Geiſtlichkeit, dem Adel, (welcher in den hohen und niedern eingetheilt wird, und wovon jener, nach Belieben des Königs, den Grafen- Marquiſen- Herzogs-Titel bekommt, der aber nicht erblich iſt,) und der Bürgerſchaft beſtehen, zu den Reichstägen berufen, und mit ihren Vorſtellungen ſollen gehört werden. Der Reichstag wird vier Wochen zuvor vom König ausgeſchrieben. Insbeſondere können ohne Einwilligung der Stände keine neuen Auflagen oder Erhöhungen der alten gemacht werden. Daß ſie ſich ſo gar einigemale das Recht angemaſſet haben, Könige abzuſetzen, iſt aus der Geſchichte bekannt. Im Fall der Noth wird ein engerer Ausſchuß gehalten, welcher aus den in Liſſabon anweſenden hohen Collegien, den Kronbeamten und dem Stadtrathe beſtehet. Die Schlüſſe, welche in dieſem engern Ausſchuſſe gefaſſet werden, haben eben ſo viel Kraft, als die Reichstagsſchlüſſe. Dem Namen nach iſt ein Rath der drey Stände vorhanden, deſſen Glieder aber izt der König ernennet. Ueberhaupt iſt unter K. Joſeph, durch den Miniſter Pombal, die königliche Gewalt aufs höchſte getrieben und ausdrücklich behauptet worden, daß jede

Widerspenstigkeit gegen königl. Befehle eine Beleidigung der Majestät wäre.

Die Thronfolge in Portugal gründet sich auf die Lamegische Constitution, welche unter der Regierung Alphonsens I. im Jahr 1181. auf dem Reichstage zu Lamego ist abgefaßt worden, und beyderley Geschlecht der königl. Familie auf den Thron läßet; fremde aber völlig ausschließet. Die Krönung und Salbung ist in Portugal nicht mehr üblich sondern blos Huldigung.

Die Staatssachen werden von dem Staatsrathe besorgt, welches das höchste Reichscollegium ist, in welchem der König selbst den Vorsitz führet. Die Würde des geheimen Staatssecretairs (Escrivam de puridade) war vormals die ansehnlichste; allein unter K. Johann V. war er weiter nichts, als Secretär des Staatsraths, ohne eine Stimme zu haben.

Die königl. Verordnungen, das römische und päbstliche Recht sind die vornehmsten Gesetze, nach welchen in Portugal gesprochen wird. Das Königreich ist in 24. Provinzialgerichte (Comarcas) eingetheilt. In Sachen von Wichtigkeit kann an zwey Obergerichte appelliret werden, davon das eine zu Porto, das andere zu Lissabon ist. In Sachen, die den Werth von 250,000. Reis in unbeweglichen Gütern, und von 300,000. in beweglichen, übersteigen, kann von dem Obergerichte zu Porto noch an das andere zu Lissabon appellirt werden. Unter lezterem stund ehemals auch Brasilien, welches aber 1754. ein eignes Obergericht zu St. Sebastian bekam. Ueber das ganze Justizwesen hat der Rath des Palastes (Desembargo do paço) die Oberaufsicht. Dieser befindet sich allezeit im Hoflager des Königes, und besteht aus einem Präsidenten und 5. Desembargadores.

Der Hofstaat ist prächtig und die meisten Hofämter in gewissen Familien erblich. Die Einkünfte des Königs bestehen in den Patrimonialgütern des Hauses Braganza; dem Ueberreste der königl Domainen; dem Abgaben der Unterthanen in und ausserhalb Europa; der auf die Victualien gelegten Accise, (welche auch die Geistlichkeit bezahlen muß); den Zöllen zu Wasser und zu Lande; dem Monopolio des Königs mit Brasilholz; dem Zehenten von allem, was verkauft wird; dem Großmeisterthum der Ritterorden: und dem Ablaßhandel, kraft der vom P. Gregor XIV. im Jahr 1591. ertheilten Kreuzzugsbulle. Die königliche Kammer (Conselho da Facenda) hat drey Präsidenten, und die Rechnungskammer (Caza do Cocres) unter sich. Zur Erhebung der neuverwilligten Abgaben wird von den Ständen eine Junta niedergesetzt. Die Zölle werden im Zollhause (Alfandega) erhoben, welches in 14 Departements eingetheilet ist. Den Ablaß verkaufen in allen Städten besondere Deputirte, welche unter einem königlichen General-Commissario stehen. Die sämmtlichen Einkünfte des Königs mögen ohngefähr 70—80. Millionen franz. Livres betragen. Die Landmacht der Krone Portugal, die in dem Kriege von 1762. durch den Grafen von der Lippe verbessert wurde und im J. 1766. sich auf 30,000. Mann belief, ist bald nachher wieder herabgesunken. Sie soll aus 38. Infanterieregimentern, jedes von 821. Mann und aus 12. Cavallerieregimentern, jedes zu 400. Mann bestehen. Die Seemacht bestund im J. 1789. aus 10. Kriegsschiffen von 60—80. Canonen und 7. Fregatten von 30—40. Canonen, nebst mehrern kleinen Fahrzeugen.

Der ausführliche Titel des Königs ist: N. N. König von Portugal und Algarbien, diesund jenseits des Meers in Africa, Herr von Guinea, den eroberten Ländern, der Schiffahrt und der Handlung von Aethiopien, Arabien, Persien und Indien. In J. 1749. bekam Johann V. vom Pabste Benedict XIV. den Titel Rex fidelissimus, der Allergetreueste (oder Allerglaubigste) König.

Das Wappen von Portugal sind fünf kreuzweis gestellte blaue Schildlein, in deren jedem fünf in Form eines Andreaskreuzes gelegte silberne Pfennige zu sehen, in silbernem Felde. Diese sind eigentlich das portugiesische Wappen. Um diesen Schild gehet eine rothe Einfassung, auf welcher sieben goldene mit blauen Thüren und Fenstern versehene Castelle zu sehen, oben drey, zu jeder Seite eines, und unten zwey; davon die beyden lezten gegen den äussersten Rand gekehret sind. Und diese machen das Wappen von Algarbien aus. Auf dem Helme erscheinet ein hervorwachsender güldener Drache. Die Helmdecken sind silber und blau. Die Schildhalter sind zwey Drachen, deren jeder eine Fahne hält. In der zu rechten, werden die fünf blauen Schildlein in silbernem, in der zur linken aber die sieben goldenen Castelle in rothem Felde vorgestellet.

Portugalete kleine Stadt in Biscaya, in Spanien, am Ufer der See.

Portugiesen, in Ostindien, heissen nicht nur die eigentlichen Portugiesen, die aus Portugal gekommen, sondern auch alle, welche, wiewohl verderbt, Portugiesisch sprechen. Diese lezteren werden in Schwarze und Weisse eingetheilt. Jene sind die schwarzen Malabaren, die portugiesisch reden können und portugiesische Kleidung tragen. Diese sind solche, welche von Europäern, als, Portugiesen, Franzosen, Engländern, Holländern, Dänen, mit schwarzen Müttern, welche verdorben portugiesisch reden, gezeugt worden. Die von dieser lezten Gattung sind in dem südlichen Theil von Asien an vielen Orten vorhanden.

Portugos, Portugos, Dorf, von etwa 500. Einwohnern, mit einem Gesundbrunnen, im spanischen Königreich Granada.

Porz, Städtchen und Amt am Rhein, im Herzogthum Berg.

Poschek, Posega, Gespanschaft, in Sclavonien, zwischen der Save und Drave, hat viele Maulbeerbäume und eine gerade, nach Croatien führende Landstrasse, die mit Obstbäumen besetzt ist. Der Hauptort darinnen, gleiches Namens, am Bach Orlova, ist eine königl. Freystadt, und hat eine Piaristenschule.

Poschiavo, Porchiav, s. Borchiavo.

Posen, Woiwodschaft in Großpolen, welche an die Woiwodschaft Kalisch und Schlesien gränzt. Die Hauptstadt.

Posen, ist ziemlich groß, liegt an der Warte, und hat gute Befestigung. Die Vorstädte sind weitläuftig, und enthalten schöne Gebäude. In einer ist ein akademisches Gymnasium, welches von dem Bischof Johann Lubransky, der es errichtete, Athenaeum Lubranscianum genennet wird. Das Schloß ist durch seine Lage auf einem Hügel zwischen der Warte und Prosne ebenfalls feste. Die Stadt hat einen Bischof, der anfangs unter dem Erzbischof zu Magdeburg stund, itzt aber unter dem von Gnesen. Die Domkirche brannte 1772. ab. An derselben liegt der bischöfliche Hof zwischen Morastien. Ueberhaupt macht die Warte hier öftere Ueberschwemmungen, doch befördert sie die Handlung ungemein. Es halten sich viel Juden hier auf. 1764. brannten hier auf 300. Häuser, und darunter die ganze Judengasse weg.

Pospolite Ruszenie, d. i allgemeiner Feldzug, ist ein allgemeines Aufgeboth des polnischen Adels, um, in Kriegsgefahr, das Land zu schützen. s. den Art. Polen.

Possenheim, Flecken, mit einer Pfarrkirche und Poststation, in der Herrschaft Speckfeld, im Amte Markt-Einersheim, den Grafen von Rechtern gehörig.

Possesso, (Besitznehmung,) ist eine Feyerlichkeit zu Rom, wenn ein neugewählter Pabst, mit einem prächtigen Aufzuge, von der Kirche des H. Johannes im Lateran, (welche für die älteste in Rom und für die Mutter aller Kirchen in der Christenheit gehalten wird,) Besitz nimmt. Der Zug gehet aus dem Vatican, mitten durch Rom, in der Länge einer starken französischen Meile. Die päbstl. Reiter und Cüirassiers, in alter römischer Rüstung, und die Schweizergarde, ferner die römischen Baronen, auf kostbaren Pferden, in schwarzer Kleidung und Mänteln, mit weissen Strümpfen und Schuhen, und den Hüten unter dem Arm, mit ihren Pagen und Bedienten umgeben, die Cardinäle, in langen Mänteln, die hohe und niedere Geistlichkeit, und das ganze Haus des Pabstes wohnen dieser Cavalcade bey. So bald der Pabst sein Maulthier bestiegen hat, so wird, durch Losbrennung der Canonen auf der Engelsburg, (auf welcher die grosse Fahne der Kirche aufgesteckt ist,) der Aufbruch angekündigt. Unterwegs ertheilt der Pabst beständig den Seegen; und wann er bey seiner bischöflichen Kirche zu St. Johann angekommen ist, so begiebt er sich, nebst den Cardinälen und einigen Prälaten, auf den Gang, über dem Portal, setzt sich auf den für ihn bestimmten Thron und spricht mit lauter Stimme etliche Gebethe. Nach deren Vollendung setzt man ihm die Krone auf, und er ertheilt sodann, unter allgemeinem Zurufe des Volks, und abermaligen Donner des Geschützes, seinen ersten feyerlichen Seegen; und kehrt alsdann in seinen Palast zurücke.

Post, öffentliche Anstalt, vermittelst welcher an gewissen Tagen und zu gewissen Stunden theils reitende, theils fahrende und an gewissen Orten abwechselnde Botben mit Briefen, Packeten und Personen abgehen und eben so aus andern Orten ankommen. Aehnliche, aber eigentlich nur für den Monarchen und dessen Geschäfte bestimmte Anordnungen finden sich schon bey den alten Persern und in den römischen Reich; es hatten auch die ersten Anstalten dieser Art, die K. Ludwig XI. in Frankreich machte, keine andere Bestimmung, bis er solche, zu Ende des 15ten Jahrhunderts, erweiterte und dadurch der Stifter des heutigen Postwesens wurde, das nach und nach, in mehrerer oder minderer Vollkommenheit, in den übrigen Europäischen Ländern eingeführt wurde. Von dem deutschen Postwesen s. den Art. Taxis.

Poste, Postun, kleiner Fluß in der Neumark, entspringt unweit Zilenzig, und fällt in die Warte.

Postelberg, Städtchen und Schloß im sazer Kreise in Böhmen, an der Eger.

Postonia, s. Adelsberg.

Postuliren, heißt, in Kirchensachen, wenn ein Capitel eine solche Person zum Prälaten oder Vorsteher verlangt, die zwar, vermöge des Kirchenrechts, nicht gewählt werden kann, aber doch übrigens tüchtig ist, einem solchen Amte vorzustehen. Hierbey ist erfoderlich, das wenigstens zwey Drittheile in dem Capitel auf eine solche Person stimmen. Sollte es sich fügen, daß zween solche, die nur postulirt, aber nicht gewählt werden können, concurriren, so ist es schon genug, wenn einer davon die mehrern Stimmen hat, wenn sie gleich nicht zwey Drittheile des ganzen Capitels ausmachen. Der Pabst hat die Macht, einem solchen, der an und für sich, nach den Kirchengesetzen, nicht könnte gewählt, sondern nur postulirt werden, ein Breve Eligibilitatis zu ertheilen oder ihn wählbar zu machen. Alsdann ist es genug, wenn die meisten Stimmen auf ihn fallen. Auch kann er gegen einen andern, der postulirt werden soll, und der zwar viele Stimmen, aber doch nicht völlig zwey Drittheile derselben für sich hat, mit weniger Stimmen den Vorzug erhalten.

Postun, s. Poste.

Potenstein, s. Bodenstein.

Potenza, Stadt mit dem Titel eines Herzogthums, in Basilicata, in Neapel, welche 1694. durch ein Erdbeben verwüstet worden, hat einen Bischof unter den Erzbischof von Acerenza oder Matera gehörig.

Potenza, Fluß in der Marca d'Ancona, welcher sich nicht weit von Loretto in den Golfo di Venezia ergießt.

Potes, Hauptort in der kleinen Landschaft Liebana, in Asturien, am Fluß Deva.

Potomack, Fluß in Nordamerica, in der Provinz Maryland, an der Westseite, wo die Stadt St. Maria liegt. 1633. langte Calvert aus England mit 200. katholischen Kolonisten von gutem Herkommen daselbst an, und ließ sich mit Einwilligung der Indianer von Yamaco daselbst nieder.

Potoscham, Stadt, im nördlichen Theile der Moldau, hat ohngefähr 400. Häuser und 5. Kirchen.

Potosi, sehr grosse Stadt, in der spanischen Audienz Los Charcas, in Peru, liegt zwar in einer Gegend, die wegen der überaus kalten Bergluft unfruchtbar ist, hat aber doch, durch Zufuhr, Ueberfluß an allen Dingen. Es wohnen daselbst viele adeliche Familien, besonders solche, die bey den Minen interessirt sind. Diese befinden sich in dem berühmten Berg Potosi, dessen Reichthum an Silber im J. 1545. zufälliger Weise entdeckt wurde. Ungeachtet ein Klumpe, von 1600. Unzen am Gewichte, nicht mehr, als 1 1/2. Unze reines Silber gab, so lieferte doch dieses Bergwerk, in den ersten hundert Jahren nach seiner Entdeckung, im Durchschnitte, jedes Jahr über 4. Millionen Piaster. Ob man gleich mit der Zeit eine Abnahme bemerkt hat, so ist es doch noch immer beträchtlich genug. Nicht weit von der Stadt Potosi sind warme Bäder.

Potsdam. Potstam, sehr ansehnlich erbaute Stadt in der Mittelmark Brandenburg, an der Havel, welche hier einen Kanal und Bassin formirt, 4. Meilen von Berlin. K. Friedrich Wilhelm, von Preussen, der die meiste Zeit des Jahrs hier residirte, hat sie zu einer der sehenswürdigsten gemacht, und viele Bürgerhäuser schön bauen lassen. Noch weit mehr aber that sein Sohn und Nachfolger, K. Friedrich II. zur Vergrösserung und Verschönerung dieser Stadt. Das königl. Schloß, das seine itzige Gestalt durch ihn erhalten hat, ist vortreflich, und die Häuser in der Nähe desselben sind auf römische und italiänische Art zum Theil aufgebaut. Der grosse Paradeplatz mit römischen Colonnaden, vor der Stadt, dient zum täglichen Exercirplatze der königlichen Garden, wie auch der übrigen Garnison. Zwischen dem Schloß, dem ansehnlichen Rathhause und der wohlgebauten lutherischen Stadtkirche zu St. Nicolai, ist ein Marktplatz mit einem 75. Schuh hohen marmornen Obelisk, und den 4. Bildnissen Friedrich Wilhelms des Grossen, und der drey Könige von Preussen. Die prächtige reformirte Hof- und Garnisonkirche hat auf ihrem 365. Stufen hohen Thurme ein vortrefliches Glockenspiel. Unter ihrer marmornen Kanzel ist die Gruft des 1740. verstorbenen Königs Friedrich Wilhelms. Ausserdem sind merkwürdig die heil. Geistkirche, die 1739. eingeweihte katholische Kirche, die vortrefliche Gewehrfabrike, die beyden grossen Waisenhäuser, für Soldatenkinder, das neue grosse Armen- und Krankenhaus in der berliner Vorstadt, die anmuthige Lindenplantage, das holländische Lusthaus, die nach dem Muster des römischen Pantheon erbaute französische reformirte Kirche, die Judensynagoge, die vielerley seiden-, baumwollen-, leinen- und andern Manufacturen. Durch das Brandenburgerthor geht man nach dem berühmten königl. Lustschloß Sanssouci. Es liegt auf einem Berge, von welchen man die anmuthige Aussicht über die Stadt und ihre Gegend hat. Es ist zwar nur ein Stockwerk hoch und klein, aber wegen seiner Regelmäßigkeit und Auszierung vortreflich. Man bewundert in dem runden Marmorsaale die Säulen, die Maalereyen, und den nach florentinischer Art mit Blumenwerk ausgelegten Fußboden. Unter den Zimmern ist eines mit Cedernholz getäfelt, mit goldenem Laubwerk bedeckt, und mit einer königl. Handbibliothek versehen. Vorwärts erblickt man den Weinberg mit seinen 6. Terrassen, deren jede 12. Stuffen, und die besten Weinstöcke unter Glasfenstern hat. Am Fusse des Berges ist ein angenehmer Lustgarten mit einem schönen Bassin, und 12. marmornen Figuren und Gruppen. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: die beyden Pavillons, zur Rechten und Linken, die Orangerie und die vortrefliche Bildergallerie. Aus dem Lustgarten geht man in den Park, wo ein japanisches Haus zur Linken der Hauptallee steht. Wenn man über die steinerne Brücke geht, so findet man zur Rechten und Linken schöne Tempel, deren einer die kostbare königl. Sammlung von geschnittenen Steinen und Alterthümern aus des Baron Stosch und Cardinal Polignac Verlassenschaft enthält. Das neue Schloß, oder der neue Palast, welchen der vorige König nach dem hubertsburger Frieden hat aufbauen und auszieren lassen, ist von ausnehmender Schönheit, Pracht und Geschmack. An dem ganzen Gebäude sind keine andere, als Fensterthüren, die mit den übrigen Fenstern einerley Gestalt haben, so, daß die Eingänge und Treppen nicht in das Gesicht fallen. Im J. 1785. zählte man in Potsdam 28,293. Seelen, worunter sich 8,866. vom Militärstande und 5,376. im Waisenhause befanden.

Pottendorf, Herrschaft, Markt und Schloß, im Kreis unter dem Wiener-Walde, in Niederösterr.

österreich, den Grafen von Stahrenberg gehörig.

Pottenstein, Markt, in dem Kreise unter dem Wiener-Wald, in Niederösterreich, hat eine Degenklingenfabrike und gehört den Grafen von Dietrichstein.

Pottenstein, Markt, im Königingrätzer Kreise, in Böhmen, hat Barchentmanufakturen, und eine Leinwandbleiche.

Potton, Stadt in England, in der Grafschaft Bedfort.

Pouch Herrschaft, Schloß, Dorf und Amt unweit Düben, im sächsischen Kurkreise, gehört dem Grafen von Solmssonnewalde.

Pougues, Dorf, 2. franz. Meilen von Nevers, wo 2. heilsame Quellen, St. Leger und St. Marceau sind.

Pouilly, kleine Stadt in Nivernois, nicht weit von der Loire in Frankreich.

Poulo, s. Pulo.

Povoa, Stadt in der portugiesischen Provinz Estremadura, am Fluß Tejo.

Poussay, adeliches Frauenzimmerstift, bey Mirecourt, in Lothringen, das unmittelbar unter dem Pabst stehet. Diejenigen so aufgenommen werden wollen, müssen auf väterlicher und mütterlicher Seite 8. adeliche Ahnen erweisen.

Powhatam, grosser Fluß in Nordamerica, in Virginien, welcher sich in die Baye von Chesapeack ergießt. Kapitain Newport ward 1606. mit zwey Schiffen von Engländern dahin geschickt, welcher an der Mündung dieses Flusses ein Fort errichtete, und 100. Mann mit allen Bedürfnissen sich anzubauen, zurück ließ. Dieß war die erste Kolonie welche in dem Lande beständig blieb.

Poynings-Law, s. Irland.

Pozdam, s. Potsdam.

Pozwole, Städtchen, im District von Kupitski, in der Trokischen Woiwodschaft, in Litauen.

Pozzuolo, eine durch Krieg Ueberschwemmungen und Erdbeben sehr heruntergekommene Stadt, an der Küste der Terra di Lavoro, in Neapel, nebst einem Haven, und merkwürdigen Alterthümern. Sie ist der Sitz eines Bischofs, der unter dem Erzbischof zu Neapel stehet.

Prachatitz, ehemalige königl. Kreisstadt, im prachenser Kreise, in Böhmen, gegen die baierischen Gränzen, jezt dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig.

Prachenser oder Prachinerkreis, einer von den 16. Kreisen des Königreichs Böhmen, an der Moldau, gegen Westen an den baierischen und österreichischen Gränzen gelegen. Er hat den Namen von den Berge Prachin, auf welchem vor Zeiten ein Schloß dieses Namens gestanden.

Pradelles, Stadt in der Landschaft Vivarais, in Frankreich, auf einem hohen Berge, nicht weit von dem Ursprunge des Flusses Allier gelegen.

Prades, kleine Stadt und Grafschaft in Catalonien.

Prades, Städtchen, im District von Conflans, in Roussillon.

Prado, wird der grosse und weite Thiergarten, 2. Meilen von Madrit genennt, darinn sich ein königliches Lustschloß befindet.

Praduwitz, s. Parduwitz.

Praebende, ist das Recht, Kircheneinkünfte zu geniessen, in Absicht auf den Gottesdienst, dem man in einer gewissen Kirche beyzuwohnen hat. Es wird auch beneficium und Titulus genennet.

Praedialisten, in Ungarn, heissen gewisse Edelleute, die vormals die Leibwache der Erzbischöfe von Gran ausmachten, und auf den erzbischöflichen Gütern, (praediis,) im Waikerstuhl, in der Preßburger Gespanschaft, ihren Sitz haben. Sie formiren einen kleinen Staat, worinnen der Erzbischof von Gran den Landesfürsten vorstellt und eine Art von Landtagen, Octavalia genannt, ausschreibt. Diese Prädialisten haben ihren eigenen Palatin, Vicegespan, adeliche Richter und Rentmeister, die jedoch, in wichtigen Vorfällen, sich an die Gespanschaft zu wenden haben.

Praelat, ist der allgemeine Name eines jeden vornehmen Geistlichen in der römisch-katholischen Kirche. Die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe, Ordensgenerale, gewisse Aebte, Archidiacont u. d. m. gehören unter die Zahl der Prälaten Insonderheit aber führen den Titel die Obern einiger geistlicher Orden, zum Exempel der Benedictiner. Reichsprälaten sind in Deutschland solche, die unmittelbar unter dem Kaiser und Reiche stehen, und als Reichsstände auf dem Reichstage Sitz und Stimme haben. Sie theilen sich in die schwäbische und rheinische Bank, und hat jede nur ein Votum curiatum. In den protestirenden Landen werden nicht allein die lutherischen Bischöfe und Aebte, sondern auch die Universitäten unter dem Worte Prälaten verstanden.

Praelati Assistentes, ital. Prelati assistenti, werden zu Rom alle diejenigen Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe genennt, welche dem Pabst in der Kapelle beystehen und ihn bedienen, das Missale halten, Messe vor ihm lesen, so oft es nicht an einem Cardinal ist ꝛc. Sie haben in der päbstl. Kammer die nächsten Stellen nach den Cardinälen, werden zu den päbstl. Hofstaat gerechnet, und bekommen täglich ihren Antheil an Brod, Wein, Gebäcke und Hofgelde.

Praeliminarien, heissen alle Handlungen, welche vor der Hauptsache hergehen, und gleichsam den Weg dazu bahnen. Präliminar-Artikel eines Tractats sind diejenigen, worüber man sich vorläufig verglichen hat, und die sodann in dem Haupttractate bestättiget, oder näher bestimmt werden.

Prämonstratenser, sind Ordensleute, so der heilige Norbertus, ein deutscher Edelmann 1129. gestiftet, und welche einen weissen Ober- und

Unter-

Unterrock nebst einem weissen Mantel und weissen Hut tragen. Sie sind Canonici regulares S. Augustini, und führen den Namen von dem Hause Premontré, in dem Gebieth von Laon, in der Isle de France.

Praesentatum, heißt die bestimmte Zeit, da ein Memorial oder andere Schriften eingegeben worden. Daher pflegt der Actuarius das Wort Praesentatum, nebst Benennung des Tages, auch wohl bisweilen der Stunde, darauf zu schreiben.

Pralenz, heißt an einigen Orten so viel als das Kirchen-Aerarium oder Vermögen.

Pralenzer, sind, nach diesem Begrif, so viel als Kirchenvorsteher.

Präsenzgelder, werden in den hohen Stiftern diejenigen Gelder genennt, die ein Domherr empfängt, wenn er seine Wohnung entweder wirklich bey Stifte hat, oder dem Capitelsconvent in Person beywohnt.

Präsident, ist der Vorsteher eines Collegiums, der darinnen den Vorsitz hat, den Räthen und Beysitzern die Materien vorträgt oder übergiebt, Stimmen sammlet ꝛc.

Prätendent, heißt überhaupt diejenige Person, welche auf eine Sache, so ein anderer besitzt, einen Anspruch macht. Insonderheit ward Königs Jacob II. in England Sohn, Jacob, mit diesem Namen benennt, weil er prätendirte, nach seines Vaters Tode der rechtmäßige Erbe zu der Krone von Großbritannien zu seyn, auch deswegen den königl. Titel unter dem Namen Jacobs III. sich anmaßte. In England ward er gemeiniglich der Ritter von St. Georg genennet. Er hinterließ, bey seinem Absterben zu Rom, 1766. 2. Söhne, davon der älteste, Carl Eduard, den Titel eines Prinzen von Stuart oder Grafen von St. Albans hatte; der jüngste aber, Heinrich Benedict, Cardinal von York heißt. Jener starb den 31. Januar 1788. zu Rom, und hinterließ eine unehliche Tochter, die er legitimirte. Gegenwärtig ist von keinem Prätendenten auf Großbritannien mehr die Rede.

Prag, Hauptstadt in Böhmen, zu beyden Seiten der Muldau, zwischen lauter Hügeln und Weinbergen, ist eine der größten Städte in Europa. Ihr Umfang wird auf 3. deutsche Meilen geschätzt. Man kann sie von allen Seiten mit Kanonen bestreichen, daher auch ihre Festungswerke, wenn sie nicht von einer starken Besatzung vertheidiget werden, keinen langen Widerstand thun. Die Häuser sind gutentheils von Steinen, und 3. Stockwerk hoch erbaut. Es giebt viele ansehnliche Paläste der vornehmen böhmischen Familien darunter, deren einige nach dem preussischen Bombardement von 1757. noch mehr verschönert worden sind. Prag bestehet aus 4. Städten. Sie heissen die Altstadt, Neustadt, kleine Seite und der Hradschin. In der ersten sind 932. in der zweyten 1246. in der dritten 538. und in der lezten 200. Häuser. Noch gehört dazu die Judenstadt von mehr als 300. schlechten Häusern, die zur Altstadt mit gerechnet wird, von der sie jedoch durch 6. Thore, die bey Nacht zugesperrt werden, abgesondert ist. Der Wissehrad bestehet izt meist aus Ruinen. In den sämmtlichen Prager-Städten waren im J. 1784. 76,011. Seelen, und darunter 7,901. Juden. In der Altstadt bemerkt man die Pfarr- oder Teinerkirche. Sie ist nach altem Geschmack gebaut, und enthält das Grabmal des 1608. hier verstorbenen Tycho de Brahe. In dem dasigen Teinerhofe, der, so wie der jezt zum domcapitularischen Seminario eingerichtete Königshof, vor Alters zur königl. Residenz diente, findet man jezt eine Niederlage fremder Waaren und das Mautamt. Man merkt ferner die neue Servitenkirche zu St. Michael, die Minoritenkirche zu St. Jacob, mit ihrem wunderthätigen Marienbild, die Kreuzkirche mit ihren marmornen Säulen, schönen Kuppeln und Gemälden, und das Kloster der barmherzigen Brüder mit seiner reinlichen und schönen Einrichtung für arme Kranke. Eine der größten Zierden der Altstadt ist die Universität, welche Kaiser Carl IV. 1348. nach dem Muster der pariser gestiftet, und Pabst Clemens VI. durch eine Bulle bestättiget hat. Ferdinand I. legte 1562. den Grund zu dem Jesuitercollegio, und Ferdinand III. vereinigte 1654. das carolingische und ferdinandische Collegium, daher die Universität Caroloferdinandea genennt wird. Das academische Collegium Clementinum, so den vormaligen Jesuiten bis 1773. gehört hat, ist von sehr weitläuftigem Umfange, indem es 5. Kirchen, eine Buchdruckerey, eine Apotheke, eine vortrefliche Bibliothek, ein grosses mathematisches Zimmer, nebst den sehenswürdigsten Instrumenten und optischen Sachen, ein herrliches Observatorium Astronomicum, und ein prächtiges Comödientheater enthält. Die Kreuzgänge desselben sind mit verschiedenen Gemälden, und die Pfeiler der dazu gehörigen Kirche St. Clemens mit rothem Damast überzogen, und die Plafonds voll auserlesener perspectivischer Vorstellungen. Die Judenstadt unten am Wasser, wird zwar zur Altstadt gerechnet, sie ist aber mit ihren Synagogen und Häusern verschlossen. Die Neustadt hat hübsche Gassen, meist wohlgebaute Häuser und schöne Gärten. Hier ist ein freyweltliches Stift, dessen Aebtissin eine Reichsfürstin ist, eine Kirche auf dem Carlshofe samt ihrer heiligen Treppe, von rothem böhmischen Marmor, der befestigte hohe Wissehrad mit seinem nahe an der Petri- und Pauli Kirche stehendem Zeughause, das Piaristenkloster und das vormalige Jesuitencollegium zu besehen. Die kleine Seite, unten im Thal an der Muldau, ist die älteste von den Pragerstädten; sie hat breite Gassen, stark bewohnte Häuser

ser, und enthält die sehenswürdigste Kirche in ganz Prag, zu St. Salvator, so den Jesuiten zuständig gewesen, unter welcher noch eine andere angelegt ist. Der Gradischin gehörte sonst zu der kleinen Seite, aber 1756. ist er zur 4. Stadt von Prag erhoben worden. Hier ist zu bemerken das königl. Schloß, nebst seinem Bezirke, worinn die neuerbauten Residenzgemächer, die neue Schloßcapelle, das 1755. neuangelegte kaiserl. königl. Frauleinstift, die Zimmer der hohen Landescollegien, die Statthalterey, der sehr hohe und grosse spanische Saal ohne Pfeiler, die Kunst- Naturalien- und Schatzkammer, das königl. Reithaus, der königl. Fasanen und Lustgarten, das königl. mathematische Haus, der weisse und schwarze Thurm. In dem Schloßbezirke befindet sich auch die Domkirche zu St. Veit, worinn, nebst den königl. Begräbnissen und vielen Reliquien, das kostbare silberne Grab Johann Nepomuks und 4. von Silber gegossene Engel in Mannsgrösse an 2. Altären zu sehen; ferner befindet sich hier der erzbischöfliche prächtige Palast, und die Residenzen der Domherren. Der eigentliche Gradischin, worauf das Rathhaus steht, ist gleichsam die Vorstadt des prager Schlosses, davon der äusserste Theil die neue Welt heißt: über den Strahov aber und Pahorscheletz hat das reiche Prämonstratenserkloster Strahov die Jurisdiction. Die St. Lorettokapelle und die dahinter stehende Kirche, welche ein Fürst von Lobkowitz hat anlegen lassen, enthalten viel herrliches. Gegen über steht der weitläuftige Tschernitische Palast. Endlich verdient noch die steinerne Brücke, welche die Altstadt Prag mit der kleinen Seite verbindet, und über die Muldau geht, Aufmerksamkeit. Sie enthält 18. Bogen, und ist 742. gemeine Schritte lang. Es stehen darauf 29. Statuen von Heiligen, und Mittags und Abends verfügt sich eine grosse Menge Volks der Andacht wegen dahin: vornehmlich ist die 1683. verfertigte metallene Statue Johann Nepomuks, der 1729. canonisirt wurde, niemals ohne Menschen. Prag hat im Hussiten- und dreyssigjährigen Kriege, im österreichischen Erbfolgekrieg von 1741. (in welchem besonders die tapfere Vertheidigung der Franzosen denkwürdig ist, und in dem preussischen Kriege von 1756 vielfältige Belagerungen und Eroberungen, und dabey auch manche Verwüstungen erlitten, die aber bald wieder gut gemacht wurden. Der so genannte weisse Berg, vor dem Strahoverthore, 1. Stunde vor der Stadt hat in der Geschichte ein Andenken durch die Schlacht erhalten, welche die Böhmen, die Friedrich V. von der Pfalz zu ihrem König gewählt hatten, gegen die österreichischen Völker allda verloren. Hier ist auch das Schlachtfeld zu bemerken vom 6. May 1757. da der K. von Preussen über die österreichische Armee siegte.

Praga, Stadt, gegen Warschau über, jenseits der Weichsel, wird insgemein als eine Vorstadt von Warschau angesehen.

Pragelas, eines von den Waldenserthälern, zwischen dem Thale Martin und Perouse, in Piemont, wird auch das Thal Clüson genennet. Die Einwohner protestantischer Religon bekamen 1708. von dem Herzoge zu Savoyen ihr Religionsexercitium wieder, nachdem sie zuvor von den Franzosen, bey der grossen Hugenotenverfolgung, zur katholischen Religion waren gezwungen worden.

Pragmatische Sanction, heißt eine, als Grundgesetz geltende, Verordnung in Staats- oder Kirchensachen eines Landes. Am berühmtesten wurde, unter diesem Namen, die Verordnung K. Carls VI. vom J. 1713. durch welche er die Erbfolge in seinen Staaten bestimmte.

Pragthal, Schloß, Thal und Frauenkloster, den Grafen Prager von Windhagen gehörig, in Niederösterreich im Mühl-Kreis.

Prahm, Prahme, Art von Fahrzeugen, mit plattem und breitem Boden.

Praja, reiche Abtey der Cistercienser Mönche, nahe bey Padua in Italien.

Prairie des Chiens, Hundswiese, ein Platz, in Nordamerica, an der Ostseite des Mississippistroms, oberhalb des Einflusses des Wiscousin in denselben, woselbst eine ansehnliche Zahl Wilder, die auf 300. Familien ausmachen, sich angebauet hat. Der Boden bringt alle Lebensbedürfnisse in grossem Ueberfluß hervor. Dieser Ort ist der grosse Markt, wo alle benachbarte Stämme, und selbst die, so an den entferntesten Armen des Mississippi wohnen, sich jährlich gegen das Ende des May versammlen, um ihr Pelzwerk an die Handelsleute zu verkaufen. Inzwischen wird der Kauf nicht immer daselbst geschlossen. Denn es kommt auf das Gutachten ihrer Oberhäupter an, die bestimmen, ob es ihnen vortheilhafter ist, ihre Waaren allda zu verkaufen, oder sie nach Louisiane oder Mischillimackinac zu bringen.

Prangins, Baronie und Schloß, in dem Pais de Vaud, im Canton Bern, am Genfersee.

Prater, heißt der Thiergarten und Lustort, in der Leopoldstadt zu Wien.

Prato, befestigte Stadt, mit einer Citadelle, in dem davon benannten Vicariat, in Toscana, hat einen unter dem Erzbischof zu Florenz stehenden Bischof.

Prato vecchio, Flecken, im Vicariat von Poppi, in Toscana.

Protolino, sehenswürdiges Lustschloß, des Großherzogs von Florenz, unter der bologneser Strasse 3. Stunden von Florenz.

Prats del Rey, kleiner Ort in Catalonien, im Gebiethe von Cervera.

Prats de Molo oder Moullion, befestigtes Städtchen, am Fluß Tech, im District von Perpignan, in Roussillon.

Prattelen, Brattelen, Pfarrdorf und Schloß, bey Basel, wo 1444. ein scharfes Gefecht zwischen den Franzosen und Schweizern vorfiel.

Prausna, Fluß in Schlesien und Polen, der in die Warta fällt.

Prausnitz, Stadt und Schloß in der Herrschaft Trachenberg, in Schlesien. Sie hat eine schöne Pfarrkirche, darinn das Begräbniß der Grafen von Hatzberg befindlich.

Preberau, ein im Herzogthum Mecklenburg gelegener Rittersitz, ist das Stammhaus der Grafen von Bassewitz.

Precarieyen, Prestarieyen, (lat. Precariae, Prostariae,) bestunden darinnen, daß jemand sein Gut dem Patron und Schutzheiligen eines Stifts auftrug, und solches hernach wieder von ihm empfieng, und dafür jährlich eine ganz geringe Auflage bezahlte. Hiedurch erlangte der Heilige oder das Stift das Landeigenthum, und die Eigenthümer wurden zu Lehnleuten. Ungeachtet, nach dem geistlichen Rechte, ein jedes solches Gut, gleich nach dem Tode des Besitzers, dem Heiligen oder der Kirche zufallen sollte, so wurde dennoch oft die Precarie verlängert und der Besitz des Guts auch den Erben, unter gleichem Verhältnisse, gelassen. Doch wurde diese Vergünstigung nicht leicht weiter, als bis auf den 5ten oder 6ten Erben, bisweilen nur auf Frau und Kinder, ausgedehnet.

Preces Primariae, Recht der ersten Bitte, stehet dem deutschen Kaiser zu, und bestehet darinnen, daß er in jedem Dom- und Collegiatstift, und in allen Klöstern, die das Patronatrecht auf irgend ein geistliches Beneficium oder Pfründe haben, eine tüchtige Person zur Erlangung einer solchen Pfründe, so bald eine ledig ist, sie mag mit Seelsorge verbunden seyn oder nicht, präsentiren und bestimmen kann. Ehemals übten die Kaiser dieses Recht zweymal aus, nämlich nach der deutschen und nach der römischen Krönung. Da aber die letztere unterbleibt, so ist auch nur ein einzigmal eine solche Bitte, während der Regierung eines Kaisers in jedem Stifte ꝛc. gewöhnlich. Diese Bitte darf aber nicht versagt werden, wie denn, bey vorkommenden Weigerungen, die Kaiser die Güter und Einkünfte der Stifter mit Execution bedroheten. Die Kaiserinnen üben ein gleiches Recht in Jungfrauenklöstern aus. Der Ursprung dieses den Kaisern zustehenden Rechts ist ungewiß, und es läßt sich nicht erweisen, daß sie solches durch päbstliche Vergünstigung erhalten. Aber so viel ist richtig, daß es den Kaisern von Päbsten, und sogar von der Kirchenversammlung zu Basel, ist bestätiget worden. Eine gleiche Bestätigung erfolgte auch in dem westphälischen Frieden, sowohl in Absicht auf die unmittelbaren Stifter, in denen die Kaiser diese erste Bitte bis dahin ausgeübt hatten, als in Absicht auf die mittelbaren, in sofern der Kaiser im Entscheidungsjahr, 1624. im Besitz einer solchen Ausübung stund. Um diese erste Bitte von allen Hindernissen zu befreyen, ward seit Friedrich III. die päbstl. Bewilligung oder Indult, zur Anbringung derselben verlangt. Bey dem Regierungsantritt K. Josephs I. 1705. wurde zwar der Indult für unnöthig erklärt; es blieb aber, nach Beylegung des Streits mit P. Clemens XI. bey dem alten Herkommen. Eine Person, die auf solche Art, durch kaiserliche Bitte, eine Pfründe erhält, heißt ein Precist.

Precop, oder Or, ehemalige Festung auf der Landenge, welche die Krimmische Halbinsel mit dem festen Lande verbindet. Bey derselben ist die Linie, welche die Landenge, zur Sicherheit der Halbinsel, quer durchschneidet, die aber von den Russen zu verschiedenenmalen, und zuletzt 1771. ohne grosse Schwierigkeit überstiegen wurde. Gegenwärtig stehen zu Precop nur noch einige Häuser, worunter die Wohnungen des russischen Commendanten, und des Salzinspectors die vorzüglichsten sind.

Predigermönche, s. Dominicaner.

Prée, s. Ré.

Preez, Flecken und weltlich-protestantisches Fräuleinkloster an dem kleinen Fluß Bornbeck, nicht weit von Plön, in Holstein.

Pregadi oder Senat zu Venedig, ist nach dem grossen Rathe, zu welchem alle Edelleute, die über 25. Jahre alt sind, gehören, das vornehmste Collegium der Republik, wo alle wichtige Staatsgeschäfte zuerst vorkommen, indem man daselbst von Kriegs- und Friedenssachen, Verbindnissen, Erwählung der Capitängenerale und aller andern vornehmen Officiers handelt, die Gesandten ernennt u. d. m. Der Pregadi besteht aus 60. Nobili, und die dazu gehörige Giunta aus eben so viel; hierzu kommen noch die 9. Procuratoren von S. Marco und mehrere Regiments- und Magistratspersonen, die mit den vorigen zusammen ohngefähr 300. ausmachen.

Pregel, Fluß in Ost-Preussen, welcher durch die Vereinigung des Angerap- und Pissa-Flusses, in Preussisch-Litauen entstehet, und bey Königsberg in das frische Haff fällt.

Preichauerhalt, gewisser District Landes im Fürstenthum Wolau, in Schlesien, den breßlauischen Bischöffen gehörig. Es besteht aus unterschiedenen Dörfern, worunter Preichau das vornehmste ist, woselbst vor Alters die breßlauer Bischöffe residirt haben.

Prelati assistenti, s. Praelati

Prelouka, Haven an dem adriatischen Meere, in Histerreich, bey der Stadt Lastua. Hier wird wichtige Handlung mit Wein getrieben.

Premislaw, Przemysl, Stadt im Samborer Kreis, in Galicien, am Fluß San. Sie hat steinerne Häuser, einen katholischen und griechischen Bischof.

Premontré, Abtey und Haupt des davon benannten Prämonstratenserordens, (dann lat. heißt

et Praemonstratum,) im District von Laon, in Frankreich.

Prenslow, Prenzlau, Hauptstadt in der Uckermark, am See und Fluß Ucker. Sie ist weitläuftig, hat 18. ansehnliche Strassen, 816. Bürgerhäuser und zwischen 5—6000. Einwohner, ohne die Besatzung; ferner, 4. lutherische, 1. französische, 1. deutsch-reformirte und 1. katholische Kirche, und unter mehrern öffentlichen und Privatschulen eine grosse Stadtschule, eine öffentliche Bibliothek, 5. Hospitäler, gute Brauereyen, Wollen- und Garnarbeiten und eine beträchtliche Handlung mit Korn, Vieh und Tobak, woran auch ohngefähr 30. allda wohnende Schutzjuden Theil nehmen. Prenzlau ist der Sitz des Uckermärkischen Obergerichts. Auf den Wällen und um die Neustadt giebt es ansehnliche Spaziergänge. Einen Theil der abgetragenen Wälle hat der von 1751. bis 56. hier als preussischer General im Quartier gewesene Landgraf von Hessendarmstadt zu einem grossen Exercierplatz mit Planken und allerley Bäumen einfassen, auch am Eingange das preussische und hessische Wappen mit einer lateinischen Inschrift aufstellen lassen.

Preobraschenskoy, Lustschloß nicht weit von der Stadt Moscau, in Rußland, von welcher ein Regiment der Leibgarde den Namen führt, zu dem eine Compagnie von 50. jungen Leuten, die Peter I. daselbst formirte, die erste Grundlage war.

Prerau, kleine Stadt und Herrschaft, in dem Prerauer Kreis, in Mähren, der davon den Namen hat

Presa, Fluß im Herzogthum Mailand, welcher kaum eine Meile weit von seinem Ursprung in den Lago di Como, nicht weit von der Stadt Como, fällt.

Preßburg, Grafschaft in Ungarn, welche gegen Norden an Mähren und die Grafschaft Trentschin, gegen Süden an die Donau, gegen Osten an die Grafschaft Neitra, und gegen Westen an Oesterreich gränzt. Die Einwohner sind Ungarn, Deutsche, Böhmen, Croaten und Juden, und beliefen sich, im J. 1776. auf 180,70. Menschen. Ihre Contribution beträgt 208,716. fl. 30 Kr. Der älteste des gräfl. Palfischen Hauses ist allemal Obergespan dieser Grafschaft. Sie ist eine der fruchtbarsten in aller Rücksicht, und hat die besten Wasser.

Preßburg, ungar. Posony, Hauptstadt in der Grafschaft Preßburg, und seit der Verordnung K. Ferdinands I. vom J. 1536. in ganz Ungarn; ist die Krönungsstadt, und gegenwärtig die schönste und volkreichste des ganzen Königreichs. Die Einwohner, die meistens Deutsche sind, machen eine Zahl von 27—28,000. aus. Die Stadt liegt sehr angenehm an der Donau, 9. Meilen von Wien. Ueber die Donau geht hier eine fliegende Brücke, bey der die 1763. erbaueten prächtigen Casernen sind. Das feste und seit 1762. sehr verschönerte Schloß, auf einem hohen Berge, 500. Schritte von der Stadt, hat eine treffliche Aussicht. Der vom Kaiser Franz I. eigenhändig angelegte Garten, nebst dem Zeughause, sind sehenswerth. In der Stadt selbst, welche mit doppelten Mauren und einem Graben befestigt, ist zu betrachten: die Collegiat- und Stadtpfarrkirche zu St. Martin, wo die ungarischen Könige gekrönt werden, verschiedene Klöster, das geistliche Haus der regulirten Kanonissinnen von der Congregation de Notre Dame, das 1775. von der K. K. Maria Theresia zu einem königlichen Stift erhoben worden, die Hauptnormalschule, und die seit 1712. erbaute lutherische Kirche nebst dem Gymnasio. Der Erzbischof von Grau hat hier einen Palast, mit einem vortreflichen Garten. Der Stadtrath bestehet aus 13. theils katholischen theils lutherischen Gliedern, aus denen wechselsweis, alle 2. Jahre, der Richter, Bürgermeister und Hauptmann gewählt werden. In dem unter dem Schlosse liegenden Marktflecken Schloßberg wohnen meistens Juden. Ungarische Weine und schönes Obst sind hier wohlfeil zu haben.

Presbyterianer, in England und Schottland, werden also genennt, weil sie lehren, es sey die christliche Kirche anfänglich durch Presbyteros oder Aeltesten regiert worden, und daß solches auch noch geschehen müsse, indem das Wort Presbyter, ein Aeltester, und Episcopus, ein Bischof, in der Schrift einerley, und das Amt des Bischofs von dem Amte eines Aeltesten fast 300. Jahre lang nach Christi Geburt nicht unterschieden worden, auch alle Kirchendiener, als Bothschafter Christi, an Würde einander gleich wären. Sie sondern sich von der englischen Nationalkirche vornehmlich in folgenden 3. Punkten ab, indem sie das bischöfliche Kirchenregiment, die Kirchenceremonien, Altäre, Orgeln, Priesterhabit und Gebetsformeln verwerfen, so gar, daß auch einige unter ihnen das Vater Unser nicht annehmen wollen. Noch weniger dulden sie eine Bezeichnung des Kreuzes in der Taufe, den Trauring, wie auch, daß ein geistlicher Prälat in einem weltlichen Gerichte, z. E. im Parlemente Sitz und Stimme habe, welches wider die Demuth sey. Ihre Priester ordiniren sie mit Fasten, Beten und Hände auflegen. Ihr Kirchenregiment besteht in dem Priester jeder Gemeine, und den Aeltesten, welche dieselbe in geistlichen Dingen regieren, und das geistliche Untergericht ausmachen. Nebst diesem haben sie ein Presbyterium, welches aus einer grössern Anzahl Prediger zusammengesetzt ist, und über einen gewissen District in Kirchensachen das Recht spricht. Das höchste Gerichte aber sind die Synodi, welche entweder Provinciales, oder Oecumenicae, das ist, allgemeine, sind. Man kann von den niedern an die höhern appelliren. Die Presbyterianer sind in Schottland

die

die stärksten, da hingegen in England die Bischöflichen die Oberhand haben.

Presbyterianer, in Neuengland; deren giebt es zweyerley. Einige folgen vornehmlich der schottischen Kirche, die keine Liturgie hat, sondern sich vornehmlich nach einer Vorschrift richtet, die im Jahr 1647. von der ganzen Versammlung aller schottländischen Kirchen angenommen worden ist. Die andern sind eigentlich sogenannte Calviniſten oder Reformirte, welche sich nach dem zu Heidelberg abgelegten Bekenntnisse richten, und mit den Reformirten in Holland und Genf einerley sind. Sie haben nicht nur eine Liturgie, sondern auch ihre Psalmen zum Singen. Alles was nicht zur englischen Kirche gehört, ausser den Anabaptisten, Quäckern und mährischen Brüdern, heissen Presbyterianer.

Prescot, Marktflecken, in der englischen Grafschaft Lancaster.

Preseck, Marktflecken, im fränkischen Ritterort Gebirg, den Vogten von Rieneck gehörig.

President, s. Präsident.

Presidial, ist in Frankreich ein Ober-Gericht, welches in einigen Provincial-Städten aufgerichtet ist, um daselbst über Appellationen in Sachen von nicht allzu grosser Wichtigkeit einen rechtlichen Ausspruch zu thun.

Presidii, lo Stato delli Presidii, d. i. Besatzungs-Staat, werden diejenigen Festungen genennt, welche, unter dem Gebiethe von Siena, an und in dem toscanischen Meere liegen, und wegen der Communication zwischen Neapel und Oberitalien vom König Philipp II. in Spanien beybehalten wurden, als er das sienische Gebiethe 1557. an Herzog Cosmus I. zu Florenz abtrat. Im spanischen Successionskriege blieben sie bey dem Königreiche Neapel; und in den am 3. Oct. 1735 zu Wien unterzeichneten Präliminarien ist dieser kleine Staat dem Könige beyder Sicilien überlassen worden, welches man auch im Definitivfrieden 1739. bestätigt. Die Festung Orbitello, und Portolongone auf der Insel Elva sind die wichtigsten Plätze darinnen.

Presque-Isle, englisches Fort in Canada, in Nordamerica, auf der Südseite des Sees Erie, ohngefähr 100. englische Meilen von dem östlichen Ende desselben. Von demselben hat man noch 13. Meilen bis an den Platz zum Einladen der Waaren in Frenchkreek, einem Arm des Ohio.

Pressat, Marktflecken, im Pflegericht Kemnat, in der Oberpfalz.

Pressen, Matrosen, ist ein Mittel, die königl. Flotte in England mit Matrosen und Schiffssoldaten zu versehen. Man bemannet nämlich die Flotte theils durch freywilliges Anwerben, theils durch Pressen. Im ersten Fall empfangen die, so sich freywillig werben lassen, ein ansehnliches Handgeld; im andern wird mit Gewalt weggenommen, was zum Matrosendienste taugt, besonders solche Leute, die schon auf der See gewesen sind. Wenn ein Preßgang vorgenommen wird, so gehen 10—15. Matrosen, mit grossen Prügeln und Messern bewaffnet, unter Anführung eines Officiers, durch die Strassen, in Wirthshäuser und Bordels, und nehmen alle diejenigen weg, die sie zu Matrosen für tüchtig halten. Bisweilen kommen die Presser auch auf die Kauffarthenschiffe, und verfahren da eben so. Es giebt dabey oft blutige Kämpfe und selbst Todschläge, die aber unbestraft bleiben, weil die von beyden Seiten ausgeübte Gewalt als gesetzwidrig angesehen wird. Die Civil-Obrigkeit, als, der Lord-mayor in London, macht öfters nach Beschaffenheit seiner politischen Grundsätze und nach der Achtung, worinnen das Ministerium stehet, Schwierigkeiten, seine Bewilligung zu solchen Preßgängen zu ertheilen, oder er versagt solche ganz. In den Seehäfen kann das Pressen weniger Hinderniß antreffen, als in der Hauptstadt. Diejenigen Leute, die man auf solche Art zusammgebracht, werden auf ein Schiff geschleppt, das wie ein Gefängnis gebauet ist, (Tender,) auf dem sie so lange bleiben, bis sie an ein Kriegsschiff abgeliefert werden. In diesem Gefängniß sind sie in sehr übler Lage, und man hat den Fall gehabt, daß 18. auf einmal vor Hitze und aus Mangel frischer Luft erstickten. Seit 1779. ist durch eine Parlementsacte auch das Pressen der Landsoldaten, oder das gewaltsame Wegnehmen der Leute zum Landdienste eingeführt.

Prestöe, Flecken, mit einem Haven auf der dänischen Insel Seeland, so 1711. und 1715. Brandschaden litte.

Preston, Burgflecken am Fluß Ribbel, über welchen eine Brücke geht, in der Pfalzgrafschaft Lancaster, in England, welcher Sitz und Stimme im Parlement hat. Es ist der Sitz der Kanzley und Gerichtsbedienten von Lancaster.

Preston-Pans, Flecken, in Ost-Lothian, in Süd-Schottland, bey welchem im J. 1745. der junge Prätendent, Carl Eduard, den englischen General Cope schlug.

Preteur Royal, wird der oberste Stadtvogt genennt, den der König in Frankreich über die Stadt Straßburg setzt.

Pretsch kleine Stadt, Amt und Schloß im sächsischen Kurkreise an der Elbe, 2. Meilen von Wittenberg. Es ist daselbst ein schönes Schloß und Garten, so die Königin von Polen, Christiana Eberhardina, bauen und anlegen lassen. Sie hat beständig daselbst residirt, und ist auch, nach ihrer Verordnung, 1727. in dasiger Stadtkirche begraben worden.

Pretsfeld, grosses Dorf, nicht weit vom Einfluß des Trubachs in den Wiesenfluß, im Bambergischen, den Freyherren Stiebar von Buttenheim und unter den fränkischen Ritterort Gebirg gehörig.

Prettigau, s. Zehen Gerichte Bund.

Prettin, Städtchen, in Amt Schweinitz, im sächsischen Kurkreise an der Elbe und meißner Gränze.

Prevesa, kleine befestigte Stadt nebst einem Hafen in der Landschaft Albanien, am nordlichen Ufer des Golfo di Larta. Die Venezianer haben sie 1684. eingenommen, und eine Sternschanze nicht weit davon angelegt, welche aber vermöge des 1699. geschlossenen Friedens wieder geschleift werden müssen. 1715. verliessen die Venezianer diesen Ort, und die Türken besetzten denselben; er ist aber den 21. Oct. 1717. von den Venezianern wieder eingenommen worden, und auch im passarowitzischen Frieden denselben überlassen worden.

Prevot des Marchands, zu Paris, Lion, und in andern französischen Städten, ist so viel, als der vorderste Bürgermeister oder Vorsteher des Stadtraths. Zu Paris ward 1789. bey der großen Revolution der Prevot des Marchands, Flesselles, umgebracht, und hierauf dieser Name auf beständig abgeschaft und dafür ein Maire de la Ville ernennet, welches Hr. Bailli zuerst wurde.

Preusche, kleiner Fluß in Elsaß bey Straßburg.

Preuschholland, s. Holland.

Preuschmark, Schloß, Flecken und Amt in Ost-Preussen, im deutschen Departement.

Preussen, grosses Land in Europa, an der Ostsee, wo die Weichsel hineingeht, zwischen Deutschland, Polen und Litauen. Es gehörte vor Alters ganz den deutschen Ordensrittern, welche es im 13ten Jahrhundert einnahmen und als ein Lehn des deutschen Reichs besassen. Als aber der Orden die Landeseinwohner zu sehr drückte, so entstund eine Revolution, durch welche der vordere Theil von Preussen, um die Weichsel herum, 1454. in polnischen Schutz gekommen. Dieses Verhältniß dauerte bis 1772. da durch K. Friedrich II. von Preussen, dieser Theil, jedoch mit Ausnahme von Danzig und Thorn, wegen alter Ansprüche, mit dem übrigen Preussen wieder vereinigt worden. Der hintere Theil von Preussen, um den Pregel, ward 1525. von dem Ordensmeister Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, secularisirt, und als ein weltliches Herzogthum von der Krone Polen zu Lehn genommen. Unter seinen Nachfolgern bekam Friedrich Wilhelm, der Grosse, 1657. die völlige Souverainetät, und sein Sohn, Friedrich, fügte, aus eigner Gewalt, 1701. die königliche Würde hinzu. Derjenige Theil von Preussen, vormals polnisch Preussen, und das Stück von Großpolen, welche 1772. unter königl. preussische Bothmäßigkeit gekommen, haben seitdem den Namen Westpreussen erhalten, doch ist Ermland dem nunmehrigen Ostpreussen oder dem hintern Theil von Preussen einverleibt worden, weil es von demselben eingeschlossen ist. Die Grösse von Ost- und Westpreussen beläuft sich in allem auf 1213. geographische Quadratmeilen. Ostpreussen wird in das deutsche oder königsbergische und das litauische Departement, und Westpreussen wird in das Culmische, Marienburgische, Pomerellen und den Netzdistrict abgetheilt. Die Fruchtbarkeit an Aeckern und Wiesen, ist, sonderlich in Westpreussen, ausnehmend: die an sich schlechten Gegenden hat die Sorgfalt der Landesbeherrscher, und der Fleiß der Einwohner, sehr verbessert. Einer der bekanntesten Vorzüge des Landes ist der Bernstein oder Agtstein, welchen die Ostsee an der samländischen Küste häufig auswirft. Die vornehmsten Flüsse sind der Pregel, die Memel und Weichsel: ausserdem hat man zur Beförderung der Commercien verschiedene Kanäle angelegt, worunter der 1774. vollendete Kanal von Bromberg der berühmteste ist. Dieser Kanal fängt bey Bromberg an der Brahe an, hat innerhalb der ersten 2000. rheinländischen Ruthen 8. Schleusen; nimmt alsdann nach ohngefähr 80. Ruthen einen Speisekanal auf, der aus der Netze abgeleitet wird, läuft von da noch 1600. Ruthen bis zu der untern Schleusse, und vereinigt sich nach 700. Ruthen mit der Netze, oberhalb Rakel. Er nimmt seinen Weg durch eine morastige Gegend, über welche oberhalb Rakel der neue Damm führt, den der Kanal durchstreicht. An der Seite der Ostsee sind 2. grosse Seen, das frische und curische Haf, im Lande aber selbst noch viel kleine. Die Einwohner bestehen aus mancherley Nationen, die unter den Hauptnamen Preussen, Polen und Litauer begriffen werden. Die mehresten Preussen und der Adel haben deutsche Sprache und Sitten; die übrigen reden polnisch und litauisch. Die Lutheraner machen die stärkste Anzahl aus, doch giebt es viele Reformirte, Katholiken, Socinianer ꝛc. hier, weil allen Religionen freyer Gottesdienst verstattet wird. Die Zahl der Mennoniten gieng im J. 1780. auf 12,603. Seelen, und diese zahlten, ausser den ordentlichen Abgaben, seit 1773. jährlich noch 5000. Thaler, um von Kriegsdienst frey zu seyn. Die höchsten Landescollegia befinden sich zu Königsberg, Gumbinnen und Marienwerder. In der ersten von diesen Städten hat das deutsche, in der andern das litauische Departement von Ostpreussen, und in der dritten hat die westpreussische Regierung ihren Sitz. Die Einkünfte von Ostpreussen betragen etwa 2. Millionen Thaler, und die von Westpreussen werden ohngefähr eben so hoch geschätzt. Preussen liegt zum Handel sehr bequem, und es führt auf Schiffen aus allerley Arten von Getreyde, Mastbäumen, Dielen, Theer, Potasche, Leder, Pelzwerk, Bernstein, Wachs, Honig, Schwadengrütze, Garn, Borsten, geräucherte Lachse, Dorsche, Caviar, eingesalzen Fleisch, Würste, Butter, Talg ꝛc. Die Niederlage der preussischen Waaren ist in Königsberg. Memel hat den Handel mit Samogitien; Tilsit einen star-

ken

ken Holzhandel mit Polen, auch Elbingen hat ſeit 1772. merklich in der Handlung zugenommen. An Manufacturen und Fabriken fehlt es nicht; die vornehmſten ſind Glas-, Eiſen-Hütten, und Hämmer, Papier- und Pulvermühlen, Kupfer- und Meſſinghämmer, und Tuch- Kamelotten- Taffelzeug- Leinewand- und Strumpfmanufacturen Uebrigens giebt es in Oſtpreuſſen zwar noch Elendthiere, aber Auerochſen, die ſonſt bey Labiau gehegt wurden, ſind ſeit beynahe 50. Jahren nicht mehr vorhanden.

Preuſſiſche Monarchie, beſtehet aus dem Königreich Preuſſen, der Mark Brandenburg, dem größten Theile von Pommern, dem Herzogthum Magdeburg, den Fürſtenthümern Halberſtadt, Camin, Minden und Mörs den Herrſchaften, Lauenburg und Bütow, dem Herzogthum Cleve, den Grafſchaften Tecklenburg, Lingen, Mark und Ravensberg, dem Fürſtenthum Neufchatel und Valengin, dem Oberquartier von Geldern, dem größten Theil des Herzogthums Schleſien und der Grafſchaft Glatz und dem Fürſtenthum Oſtfriesland. Dieſe Länder machen zuſammen ohngefähr 3630. Quadratmeilen aus, und enthalten auf 6. Millionen Menſchen. Ihre innere Einrichtung iſt, in Abſicht auf Staatsökonomie und Juſtizpflege, die vollkommenſte; und dieſe letztere hat durch die weiſe Sorgfalt des vorigen Königs, Friedrichs II. eine ganz neue Geſtalt bekommen, die der Chicane allen Zugang, ſo viel nur möglich iſt, verwehrt. Die Einkünfte aus allen preuſſiſchen Staaten zuſammen werden auf 26. Millionen Thaler geſchätzt, von denen jährlich einige Millionen erſpart und in den Schatz gelegt werden. Der Grund zur Macht und Gröſſe des preuſſiſchen Staats ward unter der Regierung des groſſen Kurfürſten, Friedrich Wilhelm, von 1640—88. gelegt. Sein Sohn und Nachfolger Friedrich, gewann durch die Erhebung Preuſſens zu einem Königreich, wichtige Staatsvortheile. K. Friedrich Wilhelm, der von 1718—40. regierte, führte die genaueſte Sparſamkeit ein und errichtete ein Kriegsheer von 60,000. Mann, das in der Fertigkeit der Uebungen, ſich vor allen auszeichnete. Sein Sohn K. Friedrich II. vergröſſerte ſeine Macht durch die Eroberung Schleſiens und Erwerbung des weſtlichen Theils von Preuſſen ſehr beträchtlich; er brachte die Landesverfaſſung allenthalben auf einen hohen Grad der Vollkommenheit und machte überaus viele neue Verbeſſerungen. Die Manufacturen, die beſonders durch die vielen franzöſiſchen Flüchtlinge, welche nach der Widerrufung des Edicts von Nantes in die Brandenburgiſchen Länder aufgenommen wurden, empor kamen, ſind, unter dieſer Regierung, ausgebreiteter und anſehnlicher geworden; die Handlung hat ungemein groſſen Zuwachs erhalten, und der König hat ihr neue Wege, beſonders nach Spanien, mit Aufwendung beträchtlicher Summen, zu eröffnen geſucht. Nachdem 1786. dieſer allgemein bewunderte König ſein thatenreiches Leben geendiget hatte, folgte ſein Neffe, K. Friedrich Wilhelm II. dieſer ſchickte 1787 eine Armee in die vereinigten Niederlande, welche die Entwürfe der antioraniſchen Partey vernichtete; er trat hierauf mit dieſer Republik ſo wie vorher mit England, in eine Allianz. Ein gleiches geſchah 1790. mit Polen und mit der türkiſchen Pforte. In dem nämlichen Jahre machte er groſſe Kriegsrüſtungen, um durch Rußlands und Oeſtreichs Eroberungen im Türkenkrieg keine Uebermacht entſtehen zu laſſen. Durch die friedfertigen Geſinnungen K. Leopolds II. der ſeinen Bruder Joſeph II. in der Regierung folgte, wurde der Ausbruch des Kriegs bisher vermieden und Unterhandlungen angefangen, die einen glücklichen Ausgang verſprechen. — Die preuſſiſche Armee beſtehet aus 70. Regimentern Infanterie und 35. Regimentern Cavallerie, macht in Frieden 192,277. und auf Kriegsfuß 224,431. Mann aus. Uebrigens ſ. den Art. Brandenburg, und unter der Rubrik Wappen, den Art. Preuſſen.

Preuſſiſch Litauen ſ. Schalavonien.

Preuſſiſchmark, ſ. Preuſchmark.

Preuſſiſchminden, ſ. Minden.

Prezerda, Pritzerbe, geringes Städtchen, an der Havel, in der Mark Brandenburg, gehört theils zum Amt Ziegeſar, theils aber, ſamt den Schloſſtellen, denen von Görne, und ward 1773. faſt gänzlich in die Aſche geleat.

Pribitz, Priwitz, ungar. Prividye, Marktflecken, in der Neitrer Geſpanſchaft, in Ungarn, hat ein Collegium und Gymnaſium der Piariſten und unter ſeinen Einwohnern viele Tuchmacher.

Pribus, ſ. Prybus.

Prichtenſtadt ſ. Brixenſtadt.

Pridemoſt, Pridem, Kammeramt und Schloß, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau.

Prieborn, Amt, Schloß und evangeliſches Kirchdorf, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Brieg, in deſſen Nachbarſchaft grauer Marmor gebrochen wird.

Priegnitz, Landſchaft in der Mark Brandenburg, welche gegen Norden an Mecklenburg, gegen Süden an die Mittelmark, gegen Weſten an das Lüneburgiſche und gegen Oſten an die Uckermark gränzt Sie iſt fruchtbar, begreift 10. und eine halbe Meile in der Länge, und 8. Meilen in der Breite, und wird in 7. Kreiſe eingetheilt, als der perlebergiſche, der pritzwalkiſche der kyritziſche, der havelbergiſche und plattenburgiſche, der lenzeniſche und der wittſtockiſche.

Priego, Flecken und Marquiſat, in Andaluſien, dem Hauſe Figueroa gehörig.

Priel. ſ. Prüel.

Prieſterweihe, wird in der katholiſchen Kirche für ein Sacrament gehalten, welches den Seelen ein unauslöſchliches Merkmal eindrückt.

drückt. Solches geschieht erstlich per primam Tonsuram, oder das erste Bescheren, welches nur ein Zugang zur Priesterweihe ist; weil der, so ein Priester werden will, ehe die vollkommene Weihe angeht, sich zuvor zu einem Ostiario, dann zu einem Lector, weiter zu einem Exorcisten, hierauf zu einem Acoluthe, ferner zu einem Subdiacono, und dann zu einem Diacono muß machen lassen; wiewohl man, so es dem Bischof gefallt, alle diese Ordines minores in wenig Stunden durchgehen kann. Hierauf folgt die eigentliche Priesterweihe, durch Gebet, Hands und Mantelauflegen, Salbung und Darreichung des Kelches. Solche Weihe wird so hoch gehalten, daß keine weltliche Obrigkeit einen geweiheten Priester zur Leibesstrafe ziehen soll, bevor er durch den Bischof degradirt, abgesetzt und wieder entweihet worden.

Prignitz, s. Priegnitz.

Primariarum Precum Ius, s. Preces primariae.

Primas Regni, in Polen, ist der Erzbischof zu Gnesen, in Spanien der Erzbischof zu Toledo, und in Ungarn der Erzbischof zu Gran.

Primicerio di S. Marco, zu Venedig, ist der Vorsteher der Canonicorum an der St. Marcuskirche. Dieses ist eine sehr ansehnliche Stelle, die nur adelichen ertheilt wird. Der, so sie bekleidet muß die Priesterweihe haben, trägt bischöflichen Ornat, und kann dem Volke den Seegen und 40tägigen Ablaß ertheilen.

Primiero, Primör, s. Pieve di Prim.

Primmickau, Primkenau, Städtchen im schlesischen Fürstenthum Glogau.

Primolano, Ort, auf der Strasse von Trient, im Venezianischen. Nicht weit davon steht ein Lazareth, für Reisende, um wenn es die Umstände erfordern, die Quarantaine zu halten.

Primorise, ebene Landschaft in dem venezianischen Dalmatien, die durch dem Fluß Cettina in die untere und obere getheilt wird.

Princesse Huys, oder Huys in Bosch, ein kleines aber sehr schön gebautes Lusthaus, eine Viertelstunde vom Haag, in dem haagischen Busch gelegen, gehört dem Prinzen von Oranien.

Princetown, Stadt in dem östlichen Theil der Provinz Neujersey in Nordamerica. Es ist hier die hohe Schule von Neujersey angelegt, und 1747. sehr erweitert worden; es wird auch stark Handel von da aus nach Neuyork getrieben.

Principalcommissarius, wird der oberste kaiserliche Commissarius auf dem Reichstage genennt. Er stellet die Person des Kaisers vor und muß von fürstlichem Stande seyn, doch kommt es nicht darauf an, ob er ein geistlicher oder weltlicher, ein alter oder neuer Fürst ist. Der ihm zugegebene Gehülfe wird Concommissarius genennet.

Principato citra, das diesseitige Fürstenthum, Provinz des Königreichs Neapel, zwischen der Terra di Lavoro, dem Principato oltra, Basilicata und dem toscanischen Meer gelegen. Sie ist fruchtbar an Getreyde, Wein, Oel, Safran und Seide; auch findet man darinnen viel mineralische Wasser. Sonst heißt sie auch la Provincia di Salerno.

Principato oltra, das jenseitige Fürstenthum, Provinz des Königreichs Neapel, welches gegen Süden an den Principato citra, gegen Westen an die Terra di Lavoro, und die Grafschaft Molise, gegen Norden an Capitanata, und gegen Osten an Basilicata gränzt, und bisweilen auch Mantefusco heißt. Das darinnen befindliche apenninische Gebirge macht, daß die Luft kalt, und das Erdreich nicht gar fruchtbar an Getreyde und Wein ist; desto überflüssiger sind die Castanien, Nüsse und Viehweide. Die Stadt Benevento, welche in dieser Landschaft liegt, gehört dem päbstlichen Stuhl, unter dem Titel eines Herzogthums seit 1053. und hat einen Erzbischof.

Principe (Ilha do), s. Prinzen-Insel.

Prino, Val di Prino, Thal im Herzogthum Piacenza, in Italien.

Prinz Willelms Eyland, Insel auf der Küste von Peru, in dem Südmeer.

Prinzeneyland, Prinzeninsel, auf Malayisch Pulo Selan bey den Einwohnern Kulopanesian, Insel in Asien in der Meerenge von Sunda an der Nordseite der Insel Java. Sie wird von Javanesern bewohnt. Ihr Raja ist ein Vasall des Sultans von Bandam. Hier wächst Reiß, und man trift Fische, Affen, Schildkröten, kleine Rehe häufig an. Die Hauptstadt heißt Samadang, und besteht ohngefähr aus 400. Häusern. Ein Fluß sondert sie in Alt- und Neustadt ab, die Häuser sind auf Pfählen 4- oder 5. Fuß über der Erde erbauet. Der Fußboden und die Seitenwände sind von Bambusrohr geflochten, und die Dächer mit Palmenblättern belegt. Die Einwohner schlagen die meiste Zeit ihre Wohnungen auf den Reisfeldern auf.

Prinzeninsel, port. Ilha do Principe, Insel auf dem atlantischen Meer, an dem africanischen Lande Guinea, ward 1471. von den Portugiesen entdeckt, welche sie noch gegenwärtig besitzen. Sie bringt Zucker, Mais, Manioc und allerley Geflügel, und gehört zum Gouvernement der Insel St. Thomä, von der sie nicht weit entfernt ist.

Prinzen vom Geblüte, werden in Frankreich diejenigen genennt, welche mit der regierenden Linie des Hauses Bourbon von gleicher Abstammung sind, und nach deren Erlöschung das nächste Recht zur Krone haben. Dazu gehören 1) das Haus Orleans, das von K. Ludwigs XIV. jüngerem Bruder abstammt; 2) das Haus Bourbon-Condé, (das von K. Heinrichs IV. Oncle herstammt, und 3) das aus diesem entsprossene Haus Bourbon-Conty. Der König Ludwig der XIV. hat seine mit der Valiere und

und Monteſpan gezeugten natürlichen Söhne 1673. mit dem Namen vom Hauſe Bourbon legitimirt, 1694. ihnen den erſten Rang nach dem Prinzen vom Geblüte beygelegt, endlich ſie gar in die Zahl und Vorrechte der Prinzen vom Geblüte verſetzt, und in einem Edict vom Jul. 1714. nach Abſterben aller rechtmäſſigen Prinzen vom Geblüte des Hauſes Bourbon, dieſe natürlichen und legitimirten Prinzen, nebſt ihren Nachkommen männlichen Geſchlechts, ſucceſſionsfähig erkannt, auch in einer Declaration vom 23. Mai 1715. ſolches wiederholt, und ihnen in allen Gerichtshöfen den Rang und Sitz der Prinzen vom Geblüte ertheilt. Nach Ludwigs des XIV. Tode 1715. entſtund zwiſchen den rechtmäſſigen und legitimirten Prinzen vom Geblüte Streit, indem die erſtern verlangten, daß die Legitimation der leztern nichtig gemacht werden ſollte: welches auch 1717. geſchahe. Von dieſen Prinzen iſt allein noch der Herzog von Penthievre, ein Enkel Ludwigs XIV. vorhanden. Den Prinzen vom Geblüte werden entgegen geſetzt die fremden Prinzen, die das Indigenat in Frankreich und einige Vorzüge benzen. Solche ſind 1) die Carignaniſche Linie des Hauſes Savoyen, 2) das Haus Armagnac, ſo von den Herzogen von Lothringen herſtammet. 3) Monaco, 4) Bouillon, 5) Rohan, wozu die 3. Linien von Montbazon und Guemenè, Soubiſe und Chabot, gehören,) 6) Thouars, und 7) Orſini-Gravina.

Prinzenland, ein gewiſſer Diſtrict, in den Generalitätslanden, zwiſchen Steenberg und Willemſtadt, gehört den Prinzen von Oranien.

Priola, Flecken in der Markgrafſchaft Ceva in Piemont, in deſſen Gegend ſehr guter Wein wächſt.

Prisrend, türkiſche Stadt, in Servien, nebſt einem katholiſchen Biſthum, unter den Erzbiſchof von Antivari gehörig, an den Gränzen von Albanien.

Priſtina, Flecken und Sitz eines kathol. Biſchofs, in der türkiſchen Landſchaft Servien.

Pritzerbe, ſ. Prezerba.

Pritzwalck, Stadt, in dem von ihr benannten Kreiſe, in der Priegnitz, am Waſſer Dömnitz, welches ſich in die Stevenitz ergießt, zwiſchen Wittſtock und Perleberg. Ehe der Graben bey Mühlroſe gemacht worden, war hier die Paſſage zwiſchen Breslau und Hamburg. Es war daſelbſt ſonſt ein Schöppenſtuhl.

Privas, kleine Stadt in Vivarez, in Languedoc, treibt gute Handlung mit Leder und leinenen Zeugen.

Privat- oder Winkelmeſſen, ſind diejenigen, welche mehrentheils auf den kleinen und an den Seiten ſtehenden Altären, nach eines jeden, der ſie beſtellt, Verlangen und Meinung, für Geld geleſen werden. ſ. Meſſen.

Prixenſtadt, ſ. Brixenſtadt.

Prizwalck, ſ. Pritzwalck.

Prizzi, kleine Stadt im Val di Mazara, in Sicilien.

Probbach, Dorf, bey dem ein Sauerbrunn iſt, im Naſſau-Dillenburgiſchen Amt Menzerskirchen.

Proben, (Deutſch-) ungar. Németh Frona, Marktflecken, mit deutſchen Einwohnern, in der Neitrer Geſpanſchaft, in Ungarn. Ein anderer Marktflecken, Windiſch-Proben, ungar. Tot-Frona, genannt, iſt in der Thurotzer Geſpannſchaft.

Probjahr, in Klöſtern, iſt das Noviciat, in welchem man die Novicios, ſo ins Kloſter eingenommen zu werden begehren, allererſt probirt, ob ſie zu der Ordensregel beſtändige Luſt und Ernſt bezeugen; nach welcher Zeit es ihnen freyſteht, entweder völlig Profeß zu thun, oder mit Hinterlaſſung deſſen, was ſie anfänglich mit ſich in den Convent gebracht, heraus zu gehen.

Probitzelle, ehemaliges Kloſter und Amt, im Coburg-Saalfeldiſchen Theil des Fürſtenthums Altenburg.

Procelden, Kellerey und Städtchen, am Mayn, im Mainziſchen Amte Miltenberg. Nicht weit davon iſt ein Dorf, gleiches Namens.

Procita, kleine Inſel bey der Terra di Lavoro, in Neapel, auf dem Meerbuſen von Napoli, dem Marcheſe del Vaſto gehörig. Sie hat guten Weinwachs, viel Faſanen, Rebhühner und anderes Federwildpret, und enthält ohngefähr 4000. Einwohner.

Procupia, Stadt, in der türkiſchen Landſchaft Servien.

Procurator von St. Marco, iſt eine der höchſten Ehrenſtellen zu Venedig. Man beſitzt ſie lebenslänglich und aus den wirklichen Procuratoren, deren 9. ſind, wird gemeiniglich der Doge gewählt. Auſſer dieſen giebt es eine unbeſtimmte Anzahl von ſolchen Procuratoren, die nur den Titel führen. Jene haben die Aufſicht über die Gebäude der Kirche St. Marci, wie auch über deren Einkünfte und Bibliothek. Ferner ſorgen ſie für die Almoſen und Hoſpitäler, für Gefangene, Wittwen, Waiſen und andere elende Perſonen.

Procureur-General, iſt in Frankreich derjenige, in deſſen Namen vor den höchſten Gerichten oder Parlementern alle Sachen, bey welchen der König ein Intereſſe hat, vorgetragen und getrieben werden; und derjenige, welcher in ſeinem Namen redet, wird der Advocatgeneral genennt.

Prodhuomini, werden bey den Malteſerrittern die Aufſeher und Vorſteher der Kirchen oder des Hoſpitals genennt.

Profen, Landſchloß in Schleſien, im Fürſtenthum Jauer, wo der Graf von Noſtitz einen koſtbaren Garten und eine herrliche Bibliothek angelegt.

Profeſs thun, iſt ein Kloſterwort, und bedeutet ſo viel, als die Ordensgelübde feyerlich ablegen,

gen, nachdem man die Novicjatjahre vorher ausgestanden.

Profion, Provion, heißt, in der Reichsstadt Aachen, der Erzpriester, nach dem Landschaftsdialekt.

Propaganda, s. den Art. Congregationen.

Propontis, ist der alte Name des Meers von Marmora. s. den Art. Marmora.

Prorogation, oder Aufschiebung des Parlements in England, geschieht durch den König, und zwar auf etwas längere Zeit, als beym Ajourniren gewöhnlich ist. Wenn sich hernach das Parlement wieder versammlet, so ist solches eine ganz neue Session, und müssen die Bills, welche schon so weit gekommen, daß sie sollten zur Acte werden, bey abermaliger Parlementsversammlung wieder von neuem vorgenommen werden. Der König kann den zuerst bestimmten Termin der Prorogation nicht wieder abkürzen, ausser im Fall einer Rebellion oder eines zu besorgenden Einfalls fremder Kriegsmacht; und dann muß er die Anzeige davon 14 Tage vor dem Zeitpunct machen, da die neue Session angehen soll.

Prosecho, Prosecco, Dorf an einem Berge, im österreichischen Litorale, ist wegen seines Weins, der Reinfall heißt, berühmt.

Prosko, Proskau, Städtchen oder Flecken, nebst einem Schloß und Garten, im Fürstenthum Oppeln, in Schlesien, ist als das Stammhaus der Grafen von Proskau merkwürdig, welche die Städte Kleinstreliz, Prinkenau und Zülch, nebst andern Orten mehr in diesem Fürstenthum besassen und 1769. ausstarben; da dann die Herrschaften, Titel und Wappen des Proskauischen Hauses dem Fürsten von Dietrichstein zufielen, der solche im J. 1770. seinem ältesten Sohne übergab.

Prosolzheim, Prosselsheim, würzburgisches Amt und Marktflecken, zwischen Würzburg und Volkach.

Prosperous. neue Stadt, in der irländischen Grafschaft Kildare, in Leinster, hat ansehnliche Baumwollenmanufacturen.

Prostnitz. Prostiegow. Herrschaft und mittelmässige Stadt, im Olmützer Kreis, so unter dem Schutze des Fürsten von Lichtenstein steht.

Proszowice, Stadt in dem von ihr benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Crascau, woselbst die Landtage der Woiwodschaft gehalten werden.

Protestanten, wurden die Lutheraner deswegen genennt, weil sie 1529. auf dem Reichstage zu Speyer wider alles protestirten, was die Katholiken, zur Hinderniß der Reformation, beschlossen hatten. Die Benennung wurde aber erst 1541. von dem Cardinal Contarenus, bey der Versammlung zu Regensburg, gebraucht. Seit dem westfälischen Frieden sind die Reformirten auch unwidersprechlich unter dem Namen der Protestanten begriffen.

Protiwin, Marktflecken und Schloß, am Fluß Blanitz, im Prachiner Kreise, in Böhmen, dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig.

Protonotarius, ist ein Beamter des pabstl. Hofes, der die Acta der öffentlichen Consistorien nicht allein annimmt, sondern selbige auch in forma probante ausfertigt, wenn es erfordert wird. Es ist an gedachtem Hofe ein Collegium von 12. Protonotariis, welche die Participanten genennt werden, weil sie von den Gebühren der Kanzleyexpedition ihren Antheil bekommen. Sie constituiren gleichsam ein Unterconsistorium, oder, wie man es zu Rom nennt, ein Consistorium semiplenum, welches diejenigen Sachen entscheidet, darüber sich das Oberconsistorium keine Mühe nehmen will. Diese haben das Recht Doctores Theologiae und Iuris, ingleichen Notarien zu creiren, und uneheliche Kinder zu legitimiren. Es giebt noch eine Art von Protonotariis, welche Non-Participantes heissen, und deren Zahl nicht gewiß ist. In der griechischen Kirche wird derjenige Protonotarius genannt, welcher zu Constantinopel der nächste nach dem Patriarchen ist.

Protopopen, werden in Rußland die obersten Priester genannt, welche unter keinem geistlichen Orden stehen.

Proveditore, s. den Art. Venedig.

Provence, eines von den Gouvernements in Frankreich, so gegen Osten an Piemont gränzt, und gegen Westen durch die Rhone von Languedoc abgesondert wird; gegen Süden gränzt dasselbe an das mittelländische Meer, gegen Norden an Dauphiné, und die Grafschaft Venaißin. Gegen die Alpen und Dauphiné ist die Luft kalt, längst der Küste aber warm, und mitten im Lande temperirt. Es ist diese Provinz fruchtbar an Wein, Oel, Feigen, Mandeln, Granatäpfeln u. d. m. Aber an Getreyde bringt sie lange nicht genug hervor. Sie wird von den Franzosen selbst gueuse parfumée genannt. 1720. 1721. und 1722. hat eine grosse Pest in dieser Provinz grassirt. 1746. thaten die Oesterreicher hier aus Italien einen Einfall, mußten aber wieder zurückgehen. Die Provence bestehet aus den Grafschaften Provence und Forcalquier und den Terres adjacentes, (daran liegenden Ländereyen,) deren ehemalige Besitzer nicht unter den sonstigen Grafen von der Provence, sondern unter dem römischen Reich stehen wollten. Sie gehören auch nicht zu den Landständen. Dieses Land wird in Oberprovence oder den nordlichen Theil und Niederprovence oder den südlichen abgetheilt. Es hatte im Mittelalter verschiedene Herren, bis es unter Carl VIII. durch ein im Oct. 1486. gegebenes Ediet unzertrennlich mit der Krone Frankreich vereinigt worden. Der 1755. gebohrne Sohn des Dauphins erhielt den Namen eines Comte de Provence.

Providence, eine von den lucayischen Inseln, in Nordamerica, den Engländern gehörig, ward

1782.

1782. nebſt den übrigen engliſchen Bahama-Inſeln von den Spaniern weggenommen, aber im Frieden 1783. wieder an England zurückgegeben.

Providence, Stadt, an einem Fluſſe gleiches Namens, in der von ihr benannten Landſchaft, die mit Rhode-Island, in Neuengland, vereinigt iſt.

P. Provincialis, iſt unter den katholiſchen Ordensleuten derjenige Superior, der über die Klöſter eines ganzen Reichs, Landes oder einer geiſtl. Provinz die Aufſicht hat.

Provins, Stadt in der Landſchaft Brie, am kleinen Fluß Vouze, in Champagne.

Provinzen, (Vereinigte, ſieben) ſ. Niederlande.

Provinzen, Vereinigte dreyzehn, in Nordamerica, 1) Neuhampſhire, 2) Maſſachuſets-Bay, 3) Rhode-Island, nebſt Providence, 4) Connecticut, 5) Neuyork, 6) Neujerſey, 7) Penſylvanien, 8) die Delaware- oder Nieder-Grafſchaften, (Lower Counties) nämlich Newcaſtle, Kent und Suſſex, die im J. 1700. von Penſylvanien getrennt wurden,) 9) Maryland, 10) Virginien, 11) Nord-Carolina und 12) Süd-Carolina, und 13) Georgien; wozu noch die für ſich beſtehenden Landſchaften Kentucky und Vermont kommen. (ſ. Vermont.)

Dieſe ſtunden ehemals unter einer dreyfachen Regierung. Einige darunter waren 1) Königliche Provinzen, in denen der König von Großbritannien den Gouverneur und das Rathscollegium beſtellte. 2) Erbeigenthümliche, wie Penſylvanien und Maryland, die den Familien Penn und Baltimore gehörten, welche das Recht hatten, die Gouverneurs zu ernennen, die ſodann der König beſtätigte. 3) Privilegirte Provinzen, wie Maſſachuſetsbay, Connecticut, Rhode-Island, welche königl. Freyheitsbriefe hatten, denen zufolge ſie ihre Regierungen in einer weniger abhängigen Form ſelbſt einrichteten und die Staatsbedienten wählten. Doch hatte Maſſachuſetsbay etwas weniger Freyheit und der König beſtellte den Gouverneur.

Mit dieſen Provinzen kam Großbritannien, 1766. in Streit, als es, zur Verminderung der Nationalſchuld, eine Abgabe von Stempelpapier einführen wollte. Nun wurde zwar dieſes Vorhaben, das in den Provinzen ſo vielen Widerſpruch fand, aufgegeben: allein das Parlement behauptete doch, daß es das Recht habe, dieſe Provinzen, als engliſche Colonien, mit Abgaben zu belegen, und daß ſolche um ſo viel mehr verbunden wären, ſie zu bezahlen, weil um ihrentwillen der Krieg wider Frankreich, 1755. wäre angefangen, und dadurch die Nationalſchuld überaus vergröſſert worden. Im J. 1773. ſollte eine Abgabe von dem Thee, den die Einwohner der Provinzen der oſtindiſchen Compagnie in England abkauften, entrichtet werden. Darwider ſetzte man ſich zu Boſton, und warf den dahin geſchikten Thee ins Waſſer. Hierauf beſchloß das großbritanniſche Parlement, Boſton durch Sperrung des Havens und der Handlung zu ſtrafen, und ſchickte den General Gage mit Truppen nach Maſſachuſetsbay. Dieſes veranlaßte eine ſchnelle Vereinigung aller engliſchen Provinzen in Nordamerica, (nur Canada und Neu-Schottland, und anfangs auch Georgien ausgenommen,) die zu Philadelphia einen General-Congreß, 1774. niederſetzten. Im folgenden Jahre machten die engliſchen Truppen den Anfang mit Feindſeligkeiten, und die Provinzen thaten dagegen Widerſtand, und da nun auch Georgien den übrigen zwölfen beytrat, ſo nennten ſie ſich die Dreyzehn Vereinigten Nordamericaniſchen Staaten oder Provinzen, und machten einen reichen Pflanzer in Virginien, Georg Washington, zu ihrem Feldherrn. Nun wurden ſie in England für Rebellen erklärt, und kündigten dafür 1776. dem großbritanniſchen Reiche allen Gehorſam auf, und erklärten ſich für unabhängig. Nachdem im J. 1777. der engliſche General Bourgoyne, der von Canada aus in die Vereinigten Provinzen eindrang, mit ſeinem Corps, bey Saratoga war gefangen worden, ſo ſchloß Frankreich, den 6. Febr. 1778. mit ihnen einen Freundſchafts- und Handlungs-Tractat, worüber es mit Großbritannien in Krieg gerieth. Nun erkannte es öffentlich dieſe Staaten für eine unabhängige Macht; und ſo wie americaniſche Bevollmächtigte ſich zu Paris aufhielten, ſo kam auch ein franzöſiſcher Geſandter nach Philadelphia, zu dem Congreß. Durch den Entwurf eines Handlungs-Tractats, der zwiſchen den Holländern und den vereinigten americaniſchen Staaten, (wann dieſe von England würden für unabhängig erkannt worden ſeyn,) ſollte geſchloſſen werden, hielt ſich letztgedachte Krone 1780. für bemüßigt, die Vereinigten Niederlande feindlich anzufallen, welche darauf 1782. die Unabhängigkeit der americaniſchen Provinzen auch öffentlich anerkannten. In den zu Ende des ſo eben bemeldeten Jahrs zu Paris gepflogenen Unterhandlungen bequemte ſich endlich auch Großbritannien, ein gleiches zu thun.

Die Zahl der Einwohner an Weiſſen und Schwarzen in dieſen vereinigten Provinzen belief ſich 1787. auf 2. Millionen, 573,000 Seelen, ohne die Einwohner von Vermont, Kentucky und den neuen Colonien, die 200,000 ausmachen. Dieſer neue Staat, deſſen Verfaſſung endlich 1789. Ordnung und Feſtigkeit erhielt, hatte gleich im Anfang ſeines Daſeyns nach dem Frieden 1783. eine Schuldenlaſt von 57. Millionen Dollars oder 9,500,000 Pfund Sterling, ohne das Papiergeld zu rechnen, das während des Kriegs curſirte. Uebrigens herrſcht darinnen mehr, als irgendwo Religionstoleranz, und man findet daher Leute von allen Religionen. Die Geiſtlichkeit der engliſchen Kirche in dieſen 13. Provinzen hat vieles an der Liturgie geändert, und von den 3. Symbolis nur das Apoſtoliſche beybehalten. Die Münzen, welche

der Congreß für die 13. Provinzen prägen läßt, sind 1) Kupfer- 2) Silber- und 3) Goldmünzen. Die Kupferm. sind Milles und Cents, von jenen machen 1000. und von diesen 100. einen Piaster. 2 1/4 Pfund Kupfer geben 100. Cents Silberm. Piaster, (Piastre federal) 1/2 Piaster. (Der Piaster hält etwas über 375. Gran fein Silber.) *Double Dimes*, haltend etwas über 75. Gran fein Gold, und *Dimes*, zu etwas über 37. Gran fein Gold. Goldm. Adler, 10. Piaster, und 1/2 Adler. Der Adler hält an Gold etwas über 246 1/4 Gran.

Pruck, s. Bruck.

Prächsenstadt, s. Brixenstadt.

Prüel, Cartheuserkloster, eine halbe Stunde von Regensburg, mit schönen Gärten und Eremitagen.

Prüfling, Benedictinerabtey, im Bisthum Regensburg, wo die Donau und die Nabe zusammen fliessen, im Rentamt Straubingen, Pfleggericht Kehlheim, ist von dem bambergischen Bischof St. Ottone 1109. gestiftet worden.

Prüm, gefürstete Abtey Benedictinerordens, zwischen den Trierischen Aemtern Schöneck und Schönberg und dem Herzogthum Luxemburg, am Fluß Prüm, der bey Wasserbillich in die Mosel fällt, im Ardennerwalde. Sie ist eine Reichsabtey, und hat vor diesem ihre eigene Aebte gehabt; aber seit 1579 besitzt dieselbe ein jedesmaliger Kurfürst zu Trier, als immerwährender Administrator, und genießt deswegen Sitz und Stimme auf dem Reichstage zu Regensburg. Sie ist von dem fränkischen König Pipin um das Jahr 762. gestiftet worden, und gehört unter den oberrheinischen Kreis. Die Summe, so sie jährl. an Trier bezahlt, beträgt gegenwärtig 1573. Thlr. wovon die Reichs- und Kreis-Oncra, nämlich 16 fl. zu jedem verwilligten Römermonath, und 11. Thlr. 5. Kr. zu einem Kammerziel müssen bezahlt werden. Bey dem Mönchskloster Prüm, liegt ein Flecken, gleiches Namens, am Flusse Prüm, und nahe dabey ein Benedictiner Nonnenkloster, Nieder-Prüm, genannt.

Prunetto, s. Brunetta.

Pruntrutt, s. Brondrut.

Prurhein, Strich Landes im Bisthum Speyer, von dem auch ein kleinerer Theil zu dem pfälzischen Oberamte Bretten gehört

Pruth, grosser Fluß in der Moldau, welcher im carpathischen Gebirge auf den polnisch- und siebenbürgischen Gränzen entspringt, bey Jassy vorbey fließt, und sich in die Donau ergießt. An diesem Fluß nicht weit von Falczin ward 1711. der Zar Peter von den Türken und Tatarn eingeschlossen.

Prybus, Stadt an der Neissa, im Fürstenthum Sagan, in Schlesien.

Przelaucz, Stadt an der Elbe, im chrudimer Kreise in Böhmen, zur königl. Herrschaft Pardubitz gehörig.

Przemisl, Premislau, grosse, und schöne Stadt am Fluß San, im Samborer Kreis, in Galizien, nebst einem festen Schloß, einem unirten griechischen und einem katholischen Bischof, welcher letztere unter das Erzbisthum von Lemberg gehört.

Przerow, Stadt der königl. Kammer, im kaurzimer Kreise, in Böhmen.

Przibislau, freye königl. Stadt im czaslauer Kreise, in Böhmen, welche ein Eisenbergwerk hat.

Przibram, Bergstadt im Beraunер Kreise, in Böhmen, hat ein Silberbergwerk und viele Eisenhämmer. Ein Marktflecken dieses Namens liegt im czaslauer Kreise.

Przipiec, Pripecz, grosser Fluß in Polen, welcher an den Gränzen von Obervolhynien entspringt, und sich zu den Dnieper ergießt.

Psiloriti, sonst Ida, Berg auf der Insel Candia.

Pskow, s. Pleskow.

Ptolemais, s. Acre.

Puch, s. Pouch.

Puchen, s. Buchen.

Pud, russisches Gewicht, zu 40. Pfund.

Pugdla, Pudagla, Kloster, Amt und Schloß auf der Insel Usedom, in Vorpommern, auf welchem der Oberamtmann von dieser Insel wohnt.

Pudlin, Pudlein, ungar. Podolin, kleine Stadt in der Grafschaft Zips, in Oberungarn, hat ein Piaristen-Collegium und in der Nähe einen Gesundbrunnen.

Puebla de Montalban, grosser Flecken, in der Castilianischen Provinz Toledo.

Puebla de Valverde, Flecken, im District von Teruel, in Aragonien.

Puebla de la Barca, Flecken, am Fluß Ebro, in der spanischen Landschaft Alava.

Puebla de los Angelos, s. Angeles.

Pückler, ehemalige reichsritterschaftl. Familie, in Franken, brachte, durch Heirath, von den Freyherren von Kresser, Burg-Fahrnbach an sich, wurde 1690. in den Reichsgrafen-Stand erhoben, und 1740. in das Fränkische Grafen-Collegium eingeführt.

Puente de Don Gonzalo, Flecken, im spanischen Königreich Cordova, dem Herzog von Medina Celi, als Marquesen von Priego, gehörig.

Puente del Arçobispo, Flecken am Tajo, in der Provinz von Toledo, dem Erzbischoffe daselbst gehörig.

Puente de la Reyna, Flecken, am Fluß Arga, im District von Pamplona, im spanischen Navarra.

Puente-Deume, kleine Stadt am Fluß Eume in Galizien, in Spanien.

Puente Vedra, kleine Stadt in Galicien, am Fluß Loris, nicht weit von Vigos.

Puerto, heißt, im Spanischen, so wohl ein Seehaven, als ein enger Paß in Gebirgen. Besonders wird so genennet ein Paß in Aragonien, an dem pyrenäischen Gebirge. Er scheidet Frankreich und Spanien, und ist ein sehr enger Weg zwischen Felsen.

Puerto de St. Antonio, Haven in der Provinz Xalisco, in Neuspanien, in Nordamerica.
Puerto de Cavallos, s. Porto-Cavallo.
Puerto Hermoso, Haven in dem südlichen Theil der Insel St. Domingo, in Nordamerica.
Puerto de St. Francisco Brac, Haven in dem westlichen Theil der Halbinsel California, in Nordamerica.
Puerto de St. Juan, Haven in der Provinz Nicaragua, am Einfluß des Flusses Desaguadero, in Neuspanien, in Nordamerica.
Puerto de la Magdalena, Haven an der südlichen Küste der Halbinsel California, in Nordamerica.
Puerto de St. Maria, wohlgebaute, doch ganz offene Handelsstadt und Haven, in Spanien, Cadix gegen über, unweit der Mündung des Flusses Guadalete.
Puerto de la Paz, Haven in dem nördlichen Theil der Insel Hispaniola, in Nordamerica.
Puerto de St. Pedro, Haven in Südamerica, am Mar de Paraguay
Puerto Real, Flecken zwischen Puerto de S. Maria und Cadiz, am Ufer des Meerbusens. In der Nachbarschaft dieses Fleckens ist der Steinbruch, woraus ganz Cadiz erbauet ist. Es ist ein lockerer, grauer Stein, voll von Seemuscheln, besonders von Austerschalen; er wird an der Luft sehr hart, verbindet sich gut mit Kalk und widersteht der Witterung.
Puerto Real, Haven in der Provinz Tabasco, in Nordamerica.
Puerto Santo, s. Porto Santo.
Puerto Seguro, s. Porto Seguro.
Puerto Viejo Stadt und Haven am stillen Meer, in Südamerica, in Peru, den Spaniern zugehörig.
Puganz, ungar. Baka-Ránya, slav. Pukanecz, königl freye Bergstadt, in der Großhonter Gespanschaft, in Ungarn, hat böhmische und deutsche Einwohner, etwas über 2000. welche an Contribution 1033 fl 15 Kr zu zahlen haben. Es ist daselbst eine Postistation.
Puget, Flecken, in der Landvogtey von Hieres, in der Provence. Ein anderer Ort, dieses Namens, mit dem Beysatze de S. Laurent oder des treize Dames, liegt in eben dieser Landschaft, im District von S. Paul les Vence.
Puglia, s. Apulien.
Pui, s. Puy.
Puicelsy, kleine Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöcese von Alby, auf einem kleinen Berge.
Puicerda, Puigcerdan, Hauptstadt der Grafschaft Cerdagne, in Catalonien, am Fluß Segre, an den Gränzen der französischen Grafschaft Roussillon, ist ziemlich groß, liegt in einer anmuthigen Gegend, und war vormals eine gute Gränzfestung gegen Frankreich. Ihre Befestigungswerke haben die Franzosen 1678. demolirt, und den Ort den Spaniern nach dem niemägischen Frieden restituirt.
Puisaye, kleine Landschaft, im Gouvernement von Orleanois, in Frankreich, gränzt ostwärts an Auxerrois, nordwärts an Gatinois, westwärts an Berry und südwärts an Nivernois.
Puiseaux, kleine Stadt, im Orleanischen Gatinois, in Frankreich.
Pulchely, Pulhely, Stadt in England, in Carnarvanshire.
Pulo, heißt im Malayischen, so viel, als eine Insel, und wird daher unterschiedlichen Namen der Inseln in Asia als ein Beywort vorgesetzt. Es wird auch nach französischer Art Poulo, nach spanischer Puelo, und nach holländischer, Poelo geschrieben.
Pulo Chinco, s. Chinco.
Pulo Condore, s. Condore.
Pulo Nera, eine von den moluckischen Inseln in Asien, den Holländern gehörig, welche daselbst das Fort Nassau und das Fort Belgique erbauet haben.
Pulo Pisang, eine von den moluckischen Inseln, wo die Franzosen die Cammersonia fanden, die eine Frucht von pyramidalischer Figur hat. Es ist ein Baum, der überaus viel Staubfäden, 2. Nadeln, und 2. oder 3. Blumenblätter hat.
Pulo Ronde, eine von den Inseln Banda, auf dem asiatischen Meer.
Pulo Timon, Insel nicht weit von den Küsten von Malacca. Die Wohnungen der Einwohner sind meist von einander abgesondert, und nur ohngefähr 6. Schuhe lang und 2—3. breit. Die ganze Insel ist ein Klumpe von Felsen, doch nicht unfruchtbar. Die Schiffe, die von Batavia nach Siam gehen, holen daselbst frisches Wasser.
Pulo Way, eine von den Inseln Banda, nicht weit von Sumatra, den Holländern gehörig, welche daselbst das Fort Revenge erbauet haben.
Pulsnitz, ein ansehnliches Schloß und kleine Stadt am Wasser gleiches Namens in der Oberlausitz, an den meißnischen Gränzen, gehört den Freyherren von Maxen. Es stößt an die pulsnitzer Gränze der berühmte hohe Aeulensberg, der einem Sattel gleicht, und Meissen und Lausitz scheidet.
Pulst, Commenthurey des Johanniter-Ordens, in Unter-Kärnthen.
Pültawa, Poltawa, mittelmässige und befestigte Stadt, am Fluß Worskla, in dem von ihr benannten District, im Catharinoslawischen Generalgouvernement, in Rußland, ist auf kosakische Art erbauet und treibt guten Handel nach der Krimm und nach Polen. Als K. Carl XII. von Schweden, im J. 1709. diesen Ort belagerte, so kam es zwischen ihm und dem Zar, Peter I. zu der denkwürdigen Schlacht, die für die schwedische Armee so unglücklich ablief und Carln XII. nöthigte, in das türkische Gebiethe zu fliehen. Zum Andenken dieses Treffens ist zu Pültawa, auf einem grossen

Platze,

Platze, vor der Kirche zur Auferstehung Christi, eine Säule aufgerichtet worden, auf deren Fußgestelle der Plan desselben zu sehen ist.

Pultusk, Pultowsk, Flecken in der Woiwodschaft Czersk, in Masovien, am Fluß Narewa, der 2. Meilen davon in die Weichsel fällt, gehört dem Bischof von Plozko, welcher daselbst residirt. Hier litten 1703. die sächsischen Truppen von Carln XII. einen beträchtlichen Verlust

Pulververrätherey oder Pulververschwörung, in England, wurde 1605. von Katholiken wider den König Jacob I. und das Parlement angesponnen. Sie hatten in dem Palast zu Westmünster, darinn das Parlement zusammen kömmt, die unterirdischen Gewölber mit Pulver angefüllt, und wollten dadurch den König und das Parlement, bey der nächsten Versammlung, in die Luft sprengen. Die Vornehmsten unter den Conspiranten waren Thomas Winter, Robert Catesby, Henrich Garnier und Franciscus Tresham. Als aber einer unter denselben seinen Freund, den Lord Mounteagle, warnete, selbigen Tag nicht ins Parlement zu gehen, so wurde dieser Brief dem Könige vorgelegt, der den Sinn desselben errieth, worauf, nach langem Nachsuchen, das Pulver, nebst einem Kerl, der es anstecken sollte, am 5ten Nov. glücklich entdeckt wurde: daher dieser Tag noch jährlich in England feyerlich begangen wird. Zu völliger Unterdrückung des Pabstthums ward sodann der Eid der Allegiance eingeführt.

Puna, Insel im Meerbusen von Guayaquil, in Südamerica, gegen das Königreich Peru, hat einen Flecken, gleiches Namens, in welchem meist Fischer und Schiffer wohnen

Punah, Hauptstadt im Lande der Maratten, auf der indischen Halbinsel diesseits des Ganges, und Sitz ihres Paischwa oder Regenten, ist schlecht gebauet und selbst der Fluß, der durch die Stadt läuft, ist ohne Brücke.

Punctation, heißt ein Entwurf von einem Contracte ꝛc. darinn nur die vornehmsten Stücke in kurzen Punkten oder Artikeln abgefaßt sind.

Punheta, kleine Stadt in der portugiesischen Provinz Estremadura, wo sich der Fluß Zezera in den Tajo ergießt.

Punitz, kleine Stadt unweit Großglogau, in Schlesien.

Punitz, kleine hölzerne und offene Stadt in Großpolen, in der Woiwodschaft Posen, in dem District von Fraustadt, wo 1706. eine Schlacht zwischen den Schweden und Sachsen vorgieng

Punta Delgada, Stadt auf der azorischen Insel St. Michael, der Krone Portugal gehörig.

Puntalen, s. Cadix.

Purchena, Stadt, am Fluß Almanzor, im spanischen Königreich Granada.

Puritaner, Religionspartey, in Großbritannien, die zur protestantischen Lehre sich bekennet, aber alle Ceremonien, die mit denjenigen der Katholiken eine Aehnlichkeit haben, die Hierarchie ꝛc. verwirft. Sie wurden im J. 1568. in England etwas ansehnlich, und die Häupter der Partey waren meistens solche, die unter der Regierung der K. Maria, (welche die Protestanten verfolgte,) ihr Vaterland verlassen, und sich nach Genf gewendet hatten, wo sie durch den Umgang mit Calvin und andern Theologen so wohl, als durch die vorher erlittene Verfolgung, mit dem bittersten Haß wider alles, was mit der päbstl. Kirche nur irgend eine Uebereinstimmung hatte, erfüllt wurden. Sie bekamen den Namen Puritaner, weil sie die Reinigkeit (Puritär) der Kirche von solchen päbstlich scheinenden Gebräuchen für nothwendig hielten. Heut zu Tage sind sie mehr unter dem Namen der Presbyterianer bekannt.

Purmerend, Stadt in Nordholland, welche ihren Deputirten in die Versammlung der Staaten der Provinz Holland schickt. Sie ist in der Ordnung die 18te, und liegt zwischen Edam und Amsterdam. Es ist eine ansehnliche Kirche und Rathhaus daselbst.

Purpursee, span. *Mar bermejo*, wird der Meerbusen zwischen dem stillen Meer und Neumexico genennt.

Pusciano, Pusiano, kleine Stadt in der mayländischen Landschaft Como, zwischen Como und Lecco. Der dabey liegende See wird Lago di Pusciano genennt.

Pusclav, s. Bolchiavo.

Pusterthal, ital. la Pusteria, Viertel in Tirol, an den kärnthischen Gränzen, 12. Meilen lang, hat einen fruchtbaren Boden.

Pustosero, Flecken und See, nahe bey dem Fluß Petschora in dem davon benannten Kreise, im Gouvernement von Archangel.

Putbus, Gut und Schloß auf der Insel Rügen, und das Stammhaus des berühmten alten freyherrlichen, nunmehr gräflichen Geschlechts von Putbus.

Putiwl, kleine Stadt am Fluß Sem, in der Sewskischen Provinz, im russischen Generalgouvernement von Belgorod.

Putlingen, franz. Putelange, Herrschaft im Westerreich, so den Erben der Rheingrafen gehörte, von denen das gräfl. Haus Wied-Runkel, 1780. die Hoheitsrechte erkaufte.

Putlitz, Städtchen, nebst einer alten Burg, in der Priegnitz, ist das Stammhaus des alten freyherrlichen Geschlechts der edlen Herren von Putlitz.

Putney, Dorf in England, zwischen Kingston und London, welches sehr wohl gebaut ist.

Putten, kleine Insel auf der Maas, in Südholland.

Putzig, Putzko, s. Pautzke.

Puy, le Puy Notre Dame, Hauptstadt der Landschaft Velay, in Languedoc, ist groß und reich, und ihr Bischof steht unmittelbar unter dem Pabst.

Pabſt. Sie iſt der Geburtsort des berühmten Cardinals Melchior von Polignac.

Puy-en-Anjou, oder de la Garde, kleine Stadt im Gouvernement von Anjou.

Puy-Laurens, kleine Stadt in Languedoc, in der Grafſchaft Lauragais.

Puy l'Evêque, kleine Stadt, in Ober-Quercy, im Gouvernement von Guyenne.

Puy la Roque, Städtchen, in Nieder-Quercy.

Puy St. Martin, kleine Stadt, im Gouvernement von Nivernois, an den Gränzen von Bourgogne.

Puy, kleine Stadt, in der Grafſchaft Gavre, und Puyjaudran, Flecken, in der Grafſchaft Isle-Jourdain, in Gascogne.

Puycelſy, ſ. Puicelſy.

Puyſaye, ſ. Puiſaye.

Pyrbaum, Markt und Herrſchaft in der Oberpfalz, unter Neumarkt, auf der anſpachiſchen Gränze, hat evangeliſche Einwohner, und gehörte bis 1740. den Grafen von Wolfſtein von gleicher Religion, nach deren Erlöſchung Kurbaiern, kraft einer alten Anwartſchaft, ſie erhalten. Der Streit, den es mit den Allodialerben des letzten Grafen, nämlich den Grafen von Hohenlohe-Kirchberg und von Giech, über die Erbgüter bekam, ward endlich 1768. durch einen Vergleich geſchlichtet, in welchem Baiern gegen Bezahlung von 226,000. fl. die Herrſchaften Sulzbürg und Pyrbaum, mit allen Allodialien erhielt. Nach dem Tode des Kurf. Maximilian Joſeph, 1778. zog der Kaiſer die vorgedachten Herrſchaften, als Reichslehen, ein: ſie wurden aber in der Folge dem Kurf. Karl Theodor wieder verliehen. Zu Pyrbaum iſt, ſeit 1758. eine katholiſche Kirche.

Pyrenäiſche Gebirge, eines der berühmteſten Gebirge in Europa. Es ſcheidet Frankreich und Spanien von einander, indem es ſich von Nordweſten gegen Südoſten, nämlich von St. Sebaſtian am biſcayiſchen Meer, bis an Port Vendres am mittelländiſchen Meer erſtreckt. In der Hiſtorie iſt der 1659. zwiſchen Frankreich und Spanien geſchloſſene pyrenäiſche Friede bekannt.

Pyritz, alte und wohlgebaute Stadt in Hinterpommern, an den Gränzen der Neumark Brandenburg.

Pyrmont, Piermont, Grafſchaft im weſtfäliſchen Kreis, zwiſchen dem Calenbergiſchen, Lippiſchen und Paderborniſchen Gebieth, hat in der Länge und auch in der Breite ohngefähr 3. Stunden. Sie gehört dem fürſtlichen Hauſe Waldeck; doch hat das Hochſtift Paderborn, auf den Fall der Erlöſchung des waldeckiſchen Mannsſtammes die Anwartſchaft zu dieſem Lande. Die Religion iſt die Lutheriſche. Die Einkünfte werden auf 30,000 Thlr. geſchätzt, wozu der berühmte Pyrmonter Brunn, und das Salzwerk, das meiſte beytragen. Zu einem Römermonath giebt die Grafſchaft 14. fl. und zu einem Kammerziel 17. Thlr. 68. Kr. Ihr Wappen iſt ein rothes Ankerkreuz, im ſilbernen Felde. Der Hauptort darinnen iſt

Pyrmont, ein offener Ort in einem angenehmen Thale, zwiſchen hohen Bergen. Er iſt berühmt wegen der mineraliſchen Waſſer, die ſowohl zum Baden, als zum Trinken ſehr heilſam ſind. Der Trinkbrunnen enthält überaus viel in Gas aufgelöſetes Eiſen und Magneſia. So wohl dieſer, als der Badbrunnen war ſchon im 14ten Jahrhundert bekannt. Im J. 1556. war ein auſſerordentlicher Zulauf aus allen Ländern Europens zur Quelle in Pyrmont. Im J. 1681. waren gegen 40. Fürſtl. Perſonen, und darunter auch die Königin von Dänemark und ihr Schwager, Pr. Georg, allda beyſammen. Durch herrliche Anlagen und Spaziergänge iſt der Aufenthalt an dieſem Ort höchſt angenehm, und die Geſellſchaft im Jul. ſtets zahlreich und glänzend. Das fürſtliche Schloß, welches 1706. erbauet, und in neuern Zeiten erweitert und verſchönert wurde, iſt die Sommerwohnung des Fürſten v. Waldeck, der ſich jährlich während der Curzeit daſelbſt aufhält. Seit 1720. hat dieſer Ort Stadtfreyheiten und den Namen Neuſtadt Pyrmont.

Pyſch, Fluß in dem Königreich Preuſſen, der aus dem Spirdingſee bey dem Städtchen Johannesburg entſpringt.

Pyſdry, ſ. Peitern.

Q, auf franzöſiſchem Gelde, iſt das Zeichen der Münzſtadt Narbonne.

Quackenbrück, Stadt in einer fruchtbaren Gegend, im Bisthum Osnabrück, am Fluß Haſe. Sie iſt nach Osnabrück die gröſte Stadt im Lande. Die Lutheraner beſitzen itzt darinn die St. Sylveſterkirche, bey welcher ehedem ein Collegium Canonicorum war, in deſſen Einkünfte ſich beyde Religionsverwandten nunmehr getheilt haben. Doch iſt allezeit ein evangeliſcher Domherr von Osnabrück Domherr hier. Die ſogenannten adelichen Burgmänner haben hier auch viel zu ſagen.

Quadratmeile, iſt ein in 4 gerade Linien, deren jede 1. geographiſche Meile (23,629. rheinländiſche Schuh) lang iſt, eingeſchloſſener Raum, oder ein Raum, der 1 geographiſche Meile in der Länge, und 1. in der Breite hat. Wenn man die Länder, deren Figur meiſtens unregelmäßig iſt, nach den beſten Landkarten in Quadrate oder Vierecke bringt, und den Flächen-Inhalt nach geographiſchen Meilen berechnet, ſo bekommt man die Gröſſe eines ſolchen Landes in Quadratmeilen. Man kann auch nach andern, als geographiſchen Meilen hiebey rechnen; allein es iſt nicht gewöhnlich. □ Meile bedeutet Quadratmeile.

Quacker, eine chriſtliche Religionspartey, entſtund in den letzten Jahren der Regierung Königs Karl I. in England. Ihr Urheber iſt ein Schuſter, Georg Fox, der im Jahr 1624. zu Drayton, einem Marktflecken in Shropſhire, gebohren war: ein ſchwärmeriſcher Kopf, der

bey einem verdorbenen Geblüte, eine starke Einbildungskraft und desto weniger Verstand hatte. Dieser glaubte, eine besondere göttliche Erleuchtung in sich zu finden; und kam damit zuerst zu Leuten, die viel auf Träume hielten. Diese beredete er bald, daß sie seinen Meynungen beypflichteten. Im Jahr 1647. fieng er an die Grundlehren von der innerlichen göttlichen Bekehrung des Herrn zu predigen. Er führte sich als einen recht ausserordentlichen Apostel auf, fieng allerley Händel mit den Geistlichen an, lief in die Kirchen und predigte, schrie die Prediger von der Kanzel herunter, und wenn er hingegen einen antraf, der ihn bath, auf seiner Kanzel zu predigen, so that ers nicht, unter dem Vorwande, er sey gekommen, die Leute von solchen äusserlichen Dingen ab- und zu Christo zu ziehen. Um deswillen predigte er auf einem hohen Sitz, aber nie auf einer Kanzel. Er schrieb an Hohe und Niedrige Briefe und Ermunterungen. Dunkle Redensarten, verwirrte Gedanken, abgebrochene Worte, ꝛc. hatte er mit andern Schwärmern zwar gemein, aber doch in einem ganz ausnehmenden Grade. Unterdessen wuchs, selbst durch sein wunderliches Bezeigen, sein Anhang so sehr, daß er im folgenden Jahr schon eine Versammlung halten konnte. Darauf bekam er bald, an Thomas Aldam, Richard Farnsworth, William Dewsbury, Johann Audland, und Franciscus Howgwil, Gehülfen in dem neuen Lehramte, welche seine Meynungen weiter ausbreiteten. Der Ursprung des Namens, Quäker, welcher im Englischen so viel als Zitterer bedeutet, fällt in das J. 1650. Sie hatten sich bis dahin Kinder oder Bekenner des Lichts genennet. Als aber Fox in gedachtem Jahre vor den Friedensrichtern zu Darby stund, welche ihn in das Zuchthaus schicken wollten, so sprach er in seinem Trieb des Geistes zu den Umstehenden: Zittert bey dem Worte des Herrn! Der eine Richter, Namens Bennet, nahm daher Anlaß, ihn einen Zitterer (Quaker) zu nennen, welcher Name alsdann von dem gemeinen Volke begierig aufgenommen und zum Spott beybehalten worden. Vermuthlich mag das Zittern des Leibes, das bey den Bekehrungen mancher Personen, oder, zum Beweise der Macht der Wahrheit, auch bey Unbekehrten und Feinden dieser Parthey, öfters entstanden, zur Beybehaltung dieses Namens mit beygetragen haben. Sie lassen sich indessen diese Benennung, in richtigem Verstande genommen, gefallen. Doch wollen sie lieber Bekenner des Lichts heissen. Unter sich nennen sie einander Freunde.

Da ihre Lehre von dem innern Lichte von dem gewöhnlichen Religionssystem sehr abgieng, da sie die ganze äussere Einrichtung der Kirche umstossen, und sich der Entrichtung des Zehnten an die Geistlichkeit entziehen wollten, so hatten sie bald Feinde und widrige Begegnung genug zu erfahren. Inzwischen vergrösserte sich doch die Parthey, in den damaligen Zeiten des Fanatismus in England, stets fort; und im Jahr 1654. hatte man über sechzig Diener des Worts, so unter den grösten Verfolgungen in den vornehmsten Städten Versammlungen hielten. Auch Weibspersonen liessen sich, vom Geiste gerühret, in diesen Versammlungen mit Predigen hören. Nun versuchten es diese vermeyntlichen Erleuchteten auch in Frankreich, Seeland und Holland, ihre Lehre auszubreiten. Allein da sie überall verfolget wurden, so verfielen sie darauf, sich in Neuengland fest zu setzen. Wider ihre Erwartung wurden sie auch zu Boston sehr schlecht aufgenommen, und gleich wieder fort geschickt. Dem ungeachtet thaten die Weiber besonders einen neuen Versuch daselbst, und mußten, weil man unterdessen ein sehr scharfes Gesetz wider alle Quäker, in Neu-England, gemacht hatte, ein gleiches Schicksal erfahren. Fox hatte unterdessen, wie auch seine Brüder im Lehramte, mit verschiedenen Glaubensgenossen Unterredungen, darinnen sie eine ganz unglaubliche Dreistigkeit bewiesen. Sie hatten sogar den Muth, an den damaligen Protector, Cromwell, Briefe und Aufsätze zu schicken, worinnen ihm, ausser Gottes Gerichten, auch wohl die weltliche Veränderung im Reiche, die man natürlich vorher sehen konnte, verkündiget ward, wenn er den Bekennern des Lichts nicht alles nach ihrem Willen thäte; ungeachtet er sich in verschiedenen Dingen gefällig gegen sie bewies, und sie besonders deswegen schätzte, weil er, unter allen Religionsparteyen, keine, als die Quäker, gefunden hatte, bey denen man nichts mit Bestechung ausrichten konnte. Indessen konnte oder wollte er doch die vom Parlement gemachten Gesetze nicht ändern, und also musten die Verfolgungen bleiben. Die Lebensstrafe, die man in Neu-England wider sie beschlossen hatte, hielt weder männliche, noch weibliche Lehrer ab, häufig dahin zu gehen. Man staupte, man hieng sie an Galgen, man peitschte sie durch Städte und schickte sie fort; aber es half nichts; und es kam sogar eine Weibsperson wieder, die schon an dem Galgen gehangen, aber wieder herabgelassen, und begnadigt zurück nach England geschickt worden war. Bey dem Kurfürsten von der Pfalz, Karl Ludwig, dem Sohne einer königl. großbritannischen Prinzeßin, genossen endlich die Quäker einigen Schutz; und unter der Regierung Karls II. in England erhielten sie ein wenig Ruhe, so aber nicht lange dauerte. Sie schickten unterdessen Abgeordnete nach Rom und unter die Türken, um Glaubensgenossen zu machen, welches aber nicht gelingen wollte. Dagegen mußten sie im Jahr 1662. in England das Schicksal erfahren, daß eine scharfe Parlements-Acte wegen Verweigerung des Eides wider sie aufgesetzt wurde. Dieser Acte zufolge wurden ihre Versammlungshäuser zerstöret; sie wurden in die Gefängnis-

se

se überall geschleppt, und theils zur Gefangenschaft, theils zur Landesverweisung, um in die Colonien, als Leibeigene transportirt zu werden, verdammt.

Aber bald fiengen die Umstände der Quäker an, sich etwas zu verbessern. Sie bekamen vornehme und gelehrte Mitglieder. William Penn, ein Sohn des berühmten Admirals Penn, bekannte sich zu ihnen, ohnerachtet eine neue Acte wider sie zum Vorschein kam, und er selbst darüber verfolget wurde. Robert Barclay, ein gelehrter Mann, trat auch auf ihre Seite, und vertheidigte auf eine geschickte und gelehrte Art, die Sätze, welche sie bisher ohne Zusammenhang erkannt und vorgetragen hatten. Dieses war desto nöthiger, weil die Wiedertäufer sowohl, als die Socinianer, Streit angefangen, und in öffentlichen Schriften hatten darthun wollen; daß die Quäker keine Christen wären. Die pfälzische Prinzeßin Elisabeth, Schwester des Kurf. Karl Ludwig, war auch eine grosse Freundin der Quäker. W. Penn und G. Fox thaten eine Reise durch Deutschland, und sprachen bey derselben ein, nachdem sie schon vorher mit ihr Briefe gewechselt hatten. Zu Frankfurt hielt W. Penn in dem Hause einer adelichen Fräulen, Namens Johanna Eleonora Merlauin, (nachherigen D. Petersin,) eine Versammlung. Der König in England schenkte dem W. Penn, in Ansehung der Dienste seines Vaters, des Admirals, einen Strich Landes in America, der Pennsylvanien nachgehends genannt wurde, mit der Erlaubniß, eine eigene Colonie daselbst aufzurichten, und nach Gefallen Gesetze zu machen, nur daß sie den englischen nicht zuwider liefen. Penn kaufte noch mehr dazu, und wurde dadurch Eigenthumsherr von noch einmal so viel Land, als die sieben vereinigte Provinzen zusammen ausmachen. Nun thaten sich unter den Quäkern selbst Spaltungen hervor. Die Lehrer konnten sich wegen Einrichtung der Kirchenzucht nicht vertragen, und ein Bruder grief den andern in Schriften an, ja man belegte den einen Theil mit dem Separatisten-Namen. Bey dem Antritt Königs Jacob II. übergaben sie etliche Bittschriften: und, weil dieser, zum Vortheil der Katholiken, die Religionsfreyheit einzuführen suchte, so genossen die Quäker zugleich seiner Gnade. Die Gefangenen wurden in Freyheit, und wieder in die verlohrne Güter, so noch nicht verkauft waren, eingesetzt, und, weil die Gelegenheit zu den gröβten Verfolgungen derselben bisher die Weigerung des Eides der Treue gewesen war, so wurde ausgemacht, daß sie sogar Aemter bekleiden durften, ohne einigen Eid zu leisten. William Penn hatte dabey so vielen und vertrauten Zutritt bey dem Könige, daß ihn hernach einige lieber gar gern für den Urheber aller der Anschläge ausgegeben hätten, welche in England ein allgemeines Mißvergnügen erweckten. In Deutschland hatte der Magistrat zu Emden den Quäkern die völlige Religionsfreyheit, aus eigener Bewegung vergönnet, und ihre Glaubensgenossen aus Holl- und England eingeladen, sich da niederzulassen.

Kaum war König Wilhelm III. zur Regierung gelangt, so wurden die Quäker, im Jahr 1689. durch eine ordentliche Parlementsacte, für Protestanten erkannt, denen man ihre Versammlungen und andere Religionsübungen in gehöriger Ordnung zugestehen sollte. Statt des Eides der Treue wurde eine besondere Formel aufgesezt, die ein Versprechen an Eidesstatt enthielt. Damit man auch eine sichere Erklärung wegen ihres Glaubens haben möchte, so setzte man ein Glaubensbekenntniß auf, dazu sie sich bekennen mußen, welches folgenden Innhalts war: „Ich N. N. bekenne, daß „ich an Gott, den Vater, und an Jesum Chri„stum, seinen ewigen Sohn, den wahren Gott, „und an den H. Geist, Einen Gott, hochgelo„bet in Ewigkeit, glaube, und die H. Schrift, „des Alten und N Testaments, für solche Bü„cher, die von Gott eingegeben sind, erkenne „und annehme.„ Je mehr die Quäker äusserliche Ruhe genossen, desto mehr wurde dieselbe gestöret durch Streitigkeiten, und innerliche Zerrüttungen; besonders nach Forens Tode, der 1691. starb. Nicht nur Georg Keith, einer von ihren Lehrern, der sie verlies und bey der bischöflichen Kirche eine Predigerstelle annahm, bürdete ihnen viel nachtheiliges auf, und mahlte seine vorigen Glaubensgenossen sehr häßlich ab, sondern es ergriefen auch andere wider sie die Feder. Die Acte des Parlements, wegen Erlassung des Eides, war nur auf sieben Jahr gegeben, und diese giengen bald zu Ende. Sie brachten es aber dahin, daß König Wilhelm dieselbe noch kurz vor seinem Tode auf eilf Jahre erneuern ließ.

Die Quäker genossen nun, unter der K. Anna, ihre Freyheiten ungestört fort. Einige von der englischen Kirche traten zu ihrer Parkey; einige von dieser aber zu jener über. Allein im Jahr 1714. brachte man im Parlemente eine Bill vor, zu Verhürung des Wachsthums der Spaltungen, dadurch auch den Quäkern einiger Einhalt geschehen sollte. Doch die Königin Anna starb an eben demselben Tage, da diese Bill zu einer förmlichen Parlementsacte werden sollte. Hierauf kam K. Georg I. auf den Thron, und die obige Acte wegen Erlassung des Eides wurde im Jahr 1715. erweitert, und, ohne auf gewisse Jahr eingeschränket zu werden, für stets gültig erkläret. Auf diese Weise erlangte diese Religionspartey in England eine Ruhe, die nicht weiter gestört wurde. Sie hat sich, wiewohl in nicht beträchtlicher Zahl, auch in andern Ländern, verbreitet.

Die Hauptpuncte ihrer Glaubenslehre sind folgende: 1) In der wahren Erkenntniß Gottes besteht die höchste Glückseligkeit. Der rich-

tige Verstand dieses Grundes der Erkenntniß ist vor allen Dingen zu wissen und zu glauben nöthig. 2) Das Zeugniß des Geistes ist es allein, wodurch die wahre Erkenntniß Gottes geoffenbaret wird. Durch die Offenbarung dieses Geistes, hat er sich sowohl den Erzvätern und Propheten, als auch den Aposteln und Evangelisten jederzeit zu erkennen gegeben. Und diese Offenbarungen, in welchen sich Gott durch den Geist kund that, (sie mochten nun durch äusserliche Stimmen und Erscheinungen, oder durch Träume und innerliche Vorstellung oder Ueberzeugung des Herzens geschehen,) waren der Gegenstand ihres Glaubens, und sie bleiben es auch noch bis auf den heutigen Tag für uns. Diese innerlichen göttlichen Offenbarungen, die wir zum unumgänglich nöthigen Grund des Glaubens legen, widersprechen dem äusserlichen Zeugniß sowohl der Heil. Schrift, als der Vernunft, keinesweges: doch folget daraus gar nicht, daß sie der Schrift oder der Vernunft, als einer edlern und gewissern Regel, oder als einem sichern Probierstein, zu unterwerfen, und darnach zu untersuchen sind. Denn diese göttliche Offenbarung und innerliche Erleuchtung ist gewiß und klar an sich selbst, und zwinget den wohlgeordneten Verstand zum Beyfall; indem sie denselben auf eine eben so unwidersprechliche Weise dazu beweget, wie die gemeinen Grundsätze der natürlichen Wahrheiten das Gemüth zu einem natürlichen Beyfall antreiben und geneigt machen. 3) Aus diesen Offenbarungen des Geistes Gottes, so den Heiligen geschehen, ist die H. Schrift hervorgekommen. Doch weil sie nur eine Anzeige der Quelle, nicht aber die Quelle selbst ist, so ist sie auch nicht für den Hauptgrund aller Wahrheit und Erkenntniß, oder für die beständige und vornehmste Richtschnur des Glaubens und des Lebens zu halten, sondern sie kann nur als eine Nebenregel geachtet werden, die dem Geiste unterworfen ist. 4) Alle Nachkommen Adams sind dem ersten Menschen nachgefallen, der Empfindung dieses innerlichen Zeugnisses oder göttlichen Saamens beraubet, und der Gewalt, der Natur und dem Saamen der Schlange unterworfen, von Natur böse und zu geistlichen Dingen ungeschickt. Doch wird dieser böse Saame kleinen Kindern nicht zugerechnet, bis sie durch Uebertretung sich wirklich mit demselben vereinigen. 5) Gott hat nach seiner unendlichen Güte die Welt also geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn zum Licht gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben sollen. Dieses Licht leuchtet eine zeitlang in aller Herzen zur Seeligkeit, wenn ihm nicht widerstanden wird, und bestrafet eines jeden Sünde, ist auch nicht weniger, als der Saame der Sünde, allen gemein, weil es seinen Tod gekostet, da er denselben für alle geschmecket hat. 6) Wie nun Christi Verdienst allgemein ist, so ist auch dieses evangelische und seligmachende Licht der Gnade in allen, dadurch auch diejenigen können selig werden, denen die äusserliche Geschichte des Leidens und Sterbens Christi nicht bekannt ist, wenn sie nur das Licht sonst recht gebrauchen. Denn jene Wissenschaft und Erkenntniß von Christo ist zwar ganz nützlich und heilsam; aber solchen, denen sie der Herr selbst vorenthalten hat, nicht unumgänglich nöthig. 7) In allen und jeden, welche der Erleuchtung des innern Lichts nicht widerstehen, wird eine reine, heilige und geistliche Geburt gewirket, welche Heiligkeit und alle andern gesegneten Früchte hervorbringet. Dabey geschiehet die Rechtfertigung durch unsere Werke. 8) Wo diese Geburt völlig hervorgebracht ist, da wird der Leib der Sünden und des Todes abgethan, also, daß die Menschen von wirklichen Sünden und Uebertretung der Gebote Gottes frey und solcher Gestalt vollkommen werden. Doch hat bey dieser Vollkommenheit noch ein Wachsthum statt, und es bleibt eine Möglichkeit zu sündigen zurück. 9) Es können auch solche, in denen diese innerliche Gnade Gottes nur zum Theil gewirket hat, durch Ungehorsam wieder daraus fallen: doch kann in diesem Leben eine solche Zunahme und Beständigkeit in der Wahrheit erlangt werden, davon kein gänzlicher Abfall möglich ist. 10) Die Kirchendiener werden durch die Gewalt und Kraft dieses Lichts, nachdem sie in dem Herzen geoffenbaret und empfangen worden ist, zu wahren Dienern des Evangelii verordnet und zubereitet. Durch die Leitung dieser Gnade werden sie auch regieret, wo, bey wem, und wann sie dienen sollen. Und alsdann müssen sie es thun, wenn schon kein äusserlicher Beruf oder menschliche Gelehrsamkeit dazu käme. Diejenigen hingegen, denen es am Zeugniß dieser göttlichen Gabe fehlt, sind für blosse Betrüger zu halten, sie mögen noch so gelehrt und auf die beste Art von Menschen berufen seyn. Auch sollen die, so diese heilige Gabe empfangen, umsonst dienen, oder doch ein jeder nur so viel annehmen, als zu seinem nothwendigsten Unterhalt ihm freywillig gereichet wird. 11) Aller wahre Gottesdienst wird durch die innerliche und unmittelbare Bewegung seines eigenen Geistes vollbracht, welche weder an Oerter, Zeiten, noch Personen gebunden ist. Also dürfen wir Geboth, Lehren und Predigen nicht verrichten, wo und wann wir wollen, sondern wo und wann wir durch die geheimen Eingebungen des Geistes in unsern Herzen darzu angetrieben werden. Aller andere Gottesdienst also, den Menschen nach ihrem Gefallen bestimmen, und vornehmen, ist Aberglaube, und selbsterwählter Gottesdienst. 12) Die rechte Taufe ist die Taufe des Geistes und Feuers, wovon die Taufe Johannis nur ein Vorbild, und auf eine Zeitlang befohlen war. Die Kindertaufe ist eine blosse Menschensatzung. 13) Das Brodbrechen, dessen sich Christus mit seinen Jüngern bediente, war nur ein Bild der inner-

innerlichen Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, und höret, als der Schatten, bey denen auf, die das Wesen selbst empfangen haben. 14) Die Obrigkeit hat keine Macht, anderer Leute Gewissen zu zwingen, oder wegen der bloßen Gewissensübung jemand zu Strafe zu ziehen; es sey denn, daß man, unter dem Vorwand des Gewissens, etwas vornehme, das der menschlichen Gesellschaft nachtheilig ist. 15) Da der vornehmste Zweck der Religion dahin geht, daß der Mensch von dem Geiste und dem Wandel dieser Welt frey werde; so müssen alle eitle Gewohnheiten und Gleichstellungen derselben in Worten und Werken, als Abziehen des Huts vor einem Menschen, Beugungen des Leibes, Complimente und Ceremonien, Komödien, Spiele und unnütze Lustbarkeiten, von einem Gemüthe, das die Salbung empfangen haben soll, entfernet seyn. 16) Eidschwüre und Kriegsdienste sind dem Befehl Christi und dem Geiste des Christenthums zuwider.

Die Quäker haben Aelteste, die ihrem Religionswesen vorstehen. Bey diesen melden sich diejenigen Personen, so zusammenheirathen wollen; (wobey weiter keine priesterliche Copulation Statt findet;) ihnen zeigt man auch das Absterben der zu ihrer Gemeine gehörigen Glieder an. Bey den Begräbnissen bleiben alle Ceremonien weg, und das Tragen der Trauerkleider wird, als etwas eitles, unterlassen. Jährlich, in der Woche vor Pfingsten, ist zu London eine allgemeine Synode der Quäker, wo die Abgeordneten aus allen ihren Gemeinen sich einfinden und ihre gemeinschaftlichen Angelegenheiten abhandeln.

Die unverbrüchliche Treue dieser Leute in Erfüllung ihrer Zusagen und ihr unschuldiges Betragen hat sehr natürlich die Bemerkung veranlaßt, daß es viel leichter ist, über ihr System und über gewisse Sonderbarkeiten zu spotten, als ihren Wandel nachzuahmen.

Quadalajara, s. Guadalajara.

Quadequires, Stadt an der Meerküste in Catalonien.

Quadt, freyherrliches Geschlecht, welches im westfälischen und in den Niederlanden grosse Güter besitzt. Diejenige Linie davon, die von der Herrschaft Wyckradt den Namen hat, ist 1752. in den Reichsgrafenstand erhoben worden, und hat Sitz und Stimme, wegen gedachter Herrschaft, im westfälischen Grafencollegio.

Qualificatoren, bey geistlichen Gerichten, besonders bey der Inquisition, sind Theologen, welche die Aeusserungen derer, die als Ketzer oder Irrgläubige ꝛc. angegeben sind, untersuchen, ob und in wie ferne sie für ketzerisch, gottlos, gotteslästerlich, irrig, ärgerlich, anstößig ꝛc. zu halten sind. Sie verrichten also das Amt eines Referenten, und haben keine Stimme bey dem Urtheilsspruch. Ihr Name kommt daher, weil sie die Qualität oder Beschaffenheit der glaubenswidrigen Worte oder Handlungen untersuchen und bestimmen.

Quanchaco, Seehaven, nicht weit von Truxillo, in der Landschaft Peru, in Südamerica.

Quancheu, Quang-tschu, von den Europäern insgemein Canton genannt, ist die Hauptstadt in der chinesischen Provinz Quantung oder Quangtong, und der einzige See- und Handelsplatz, der den Europäern, in China, offen stehet; wiewohl auch da die Abgaben überaus beschwerlich sind. Seit 1760. da englische Schiffe von den Chinesern auf einem Schleichhandel ertappt wurden, dürfen die europäischen Schiffe, sie seyen von welcher Nation sie wollen, nicht mehr bey dieser Stadt ausladen, sondern müssen etliche Meilen davon, bey einer kleinen Insel, Wampu, liegend bleiben. Jedes Schif wird von Mandarinen, die dazu bestellt sind, ausgemessen, und zahlt nach seiner Grösse. Ein gewöhnlicher Chinafahrer muß blos an Havensgeldern, die Ein- und Ausfuhrzölle nicht mitgerechnet, 5914. Piaster bezahlen. Dem ungeachtet wird dieser Ort für die wichtigste Handelsstadt in Asien, nach Surate, gehalten.

Diese Stadt liegt am Fluß Taho oder Tiger, und enthält wahrscheinlich 150,000. Seelen. Der Fluß ist mit wenigstens 40,000 Sampanen oder Schiffen bedeckt, in denen Familien wohnen. Sie liegen in Reihen nahe an einander fest, und zwischen ihnen bleibt eine schmale Strasse für die Fahrzeuge, welche den Fluß hinauf- oder hinunterfahren. Die Gassen sind lang, mit breiten Steinen gepflastert und sehr reinlich. Die Häuser sind von Backsteinen, 1. Stockwerk hoch; an denselben sind hinten 2. oder 3. Höfe, die zu Magazinen und zur Wohnung für die Frauenspersonen dienen. Die Vorstadt, in der die Factoreyen der Europäer sind, ist mit vielen kleinen Canälen durchschnitten, und die Häuser stehen dichte beysammen. Man hat sogar, auf Pfählen, sehr weit in das Wasser hinein, Häuser gebauet. Die Gossen oder Rinnen führen sie unter der Erde hin, welches aber nach und nach dem Grunde schädlich wird. An den Gebäuden findet man sehr gewöhnlich Fenster von Perlenmutter.

Quangsi, Provinz in China, zwischen den Provinzen Quantung, Huquang, Quetschen, Junnan, und dem Königreich Tunquin gelegen. Sie ist bergicht und in den nordlichen Gegenden ganz unfruchtbar. Sie hat 13. grosse und über 80. geringere Städte. Es wird auch darinn das schöne Porcellain gemacht, und die Hauptstadt darinn heißt Quelin, Quehling, welche am Fluß Quei liegt.

Quantung, grosse Provinz in China, zwischen den Provinzen Fokien, Kiangsi, Huquang, Quangsi und dem Königreich Tunquin und dem Ocean. Sie hat 94. grosse und kleine Städte, und gehören über das dazu die Inseln Hainang und Macao. Sie ist auch reich an Zucker und Seide.

Quaquaküſte, ein Stück von Guinea, in Africa, an der See, zwiſchen den beyden Vorgebirgen Capo de Palmas und Capo de tres Puntas, welches wohl bewohnt iſt, und zur Handlung ſehr bequem liegt. Es giebt daſelbſt viel Elephanten.

Quarantaine, heißt überhaupt eine Zahl von vierzig. Beſonders wird darunter die Zeit verſtanden, welche Schiffe und Perſonen, die aus ſolchen Orten, wo anſteckende Seuchen gemein ſind, und zwar vorzüglich, aus der Levante, kommen, in einiger Entfernung von den Seehäven und abgeſondert von dem Umgang mit andern Menſchen, zubringen müſſen. Dieſe Zeit ſoll eigentlich 40. Tage dauern. Wenn man aber verſichert iſt, daß an Perſonen und Waaren aus ſolchen Schiffen nichts gefährliches ſeyn kann, ſo beſtehet die Quarantaine auch nur aus 1—2. Wochen, oder nur wenigen Tagen. Doch gebraucht man die Vorſicht, ſie in ein Lazareth zu bringen und zu durchräuchern, ehe ſie völlige Freyheit erhalten.

Quarantania, ſehr groſſer und hoher Berg in der Wüſte von Jericho, in Paläſtina, von welchem man behaupten will, daß der Heiland darauf vom Teufel verſucht worden. Auf demſelben ſoll er auch 40. Tage und Nächte gefaſtet haben; daher der Berg von dem Ital. quaranta, vierzig, den Namen bekommen.

Quarantola, mittelmäßige Stadt im Herzogthum Mirandola, an den mantuaniſchen Gränzen.

Quarkenburg, Schloß und Amt, in einem Moraſte gelegen, im Herzogthum Pommern, zwiſchen Camin und Stargard, dem König in Preuſſen gehörig. König Friedrich I. hat ihm den Namen Friedrichswalde beygelegt.

Quarrées les Tombes, Dorf, in der Landſchaft Auxois, in Bourgogne, lat. parochia de quadratis, (nämlich lapidibus,) iſt merkwürdig, wegen der Menge von ſteinernen Särgen, ohne Aufſchrift und Zeichen, die man von undenklichen Zeiten her allda gefunden hat und noch findet. Wahrſcheinlich war daſelbſt ein Magazin von ſolchen Särgen, das Kaufleute angelegt hatten, ehe das Begräbniß in den Kirchen gewöhnlich ward. Der Stein iſt bey allen von einerley Sorte, aus dem Bruche bey Champ-Rotard.

Quart, Quartier, Wagt, nennt man auf den Schiffen diejenige Zeit, binnen welcher ein Theil des Schifsvolks wachen muß, bis es von andern abgelöſet wird. Das Quart iſt nicht bey einer Nation ſo lang, als bey der andern, ja auch bey den Schiffen von von einerley Nation iſt es nicht gleich. Es wird nach den Sanduhren, deren jede eine halbe Stunde hält, berechnet. Auf den königl. franzöſiſchen Schiffen iſt das Quart 8. Sanduhren lang; auf andern franzöſiſchen Schiffen aber 6. 7. bis 8. Sanduhren. So oft man ein neues Quart anfängt, wird mit der Glocke geläutet, damit es das Schifsvolk hört. In England iſt ein Quart 4. und in der Türkey 5. Sanduhren.

Quarten, Amt und Flecken in der Schweiz, nicht weit vom Wallenſtädterſee, den Cantons Glaris und Schweiz gehörig.

Quarti, Quarto, kleine Stadt, nahe bey Ponte Stura, in der Landſchaft Caſale, im Herzogthum Montferrat. Unten am Fluß Tanaro liegt ein Städtchen gleiches Namens.

Quartianer, ſ. Polen.

Quartier geben, heißt ſo viel, als einem Ueberwundenen das Leben ſchenken, und ihn als einen Kriegsgefangenen annehmen.

Quartſchen, Quarzen, Amt und Dorf, in der Neumark Brandenburg. Es war ehedeſſen eine Commenthurey des Johanniterordens, welche aber gegen Schievelbein vertauſcht worden. Unweit davon liegt Zorndorf, wo den 25ſten Auguſt 1758. eine blutige Schlacht zwiſchen den Ruſſen und Preuſſen vorfiel, nach welcher die erſten die Mark verlieſſen.

Quatember, wird diejenige Faſten genannt, welche die katholiſche Kirche in den 4. Jahrszeiten hält, und zwar in jeder Jahrszeit drey Tage in der erſten Woche, nämlich am Mittwoch, Freytag und Sonnabend.

Quaterniones iſt eine alte, aber ungegründete Eintheilung des römiſchen Reichs in gewiſſe Ordnungen, zu denen allemal 4. gehörten. Z. E. 4. Herzoge, Braunſchweig, Baiern, Lothringen, Schwaben. 4. Grafen, Schwarzburg, Cleve, Grätz, Savoyen, 4. Burggrafen, Nürnberg, Magdeburg, Reineck, Stromberg, 4 Aebte, Fulda, Weiſſenburg, Murbach, Kempten, 4. Städte, Augsburg, Aachen, Metz und Lübeck; 4. Bauern, die Stadt Köln, Salzburg, Regensburg, Toſunitz. Daher ſchreiben ſich die Fürſten von Schwarzburg, Vier-Grafen des heil. römiſchen Reichs.

Quatre Nations, Collegium, bey der Univerſität zu Paris, ſo 1661. von dem Cardinal Mazarini geſtiftet worden, zur Erziehung und Unterhaltung 60. junger Edelleute, die aus den von Ludwig XIV. damals eroberten 4. Ländern, nämlich 15. aus dem Piemonteſiſchen Diſtricte von Pignerol, 15. aus Elſas, 20 aus den franzöſiſchen Niederlanden, und 10. aus Rouſſillon, mithin aus den 4. Nationen, der Italiäniſchen, Deutſchen, Niederländiſchen und Spaniſchen, gebürtig ſeyn ſollten. Der König ernennet diejenigen, ſo aufgenommen werden; und dieſe jungen Candidaten müſſen ihren Adel erweiſen. Auſſer ihnen werden auch andere junge Leute von allerley Ständen in dieſem Collegium in den Humanioren, der Rhetorik, Philoſophie und Mathematik unterwieſen. Die Sorbonne hat die Aufſicht darüber. Bey dieſem Collegium iſt auch eine Bibliothek, die jeden Montag und Donnerſtag geöfnet wird.

Quatro Caſtelli, ſind 4. Schlöſſer, ſo ganz nahe beyſammen auf 4. Hügeln liegen, im Herzogthum Modena. Sie ſind noch von der berühmten

ten Gräfin Mathildis erbaut worden, und ihre Namen sind: Castel Vetro, Bobianello, Monte Lucio und Monte Zani.

Quebec, Hauptstadt, in Canada, bestehet aus 2. Theilen, der Unter-Stadt, welche klein und meistens von Kaufleuten bewohnt ist, und am Fusse einer steilen Höhe liegt, auf welcher die Ober-Stadt stehet. Diese hat sehr ansehnliche Gebäude und breite Strassen, die von Mittag gegen Mitternacht abschüssig laufen. Die Citadelle, wo der Gouverneur wohnt, ist auf dem Gipfel eines Felsen, südwärts vom bischöflichen Palast, aufgeführet. Die Domkirche ist in schlechtem Geschmack erbauet, hat aber einen sehr schönen und hohen Thurm. Das Bisthum ist 1674. errichtet worden, und der Bischof stehet unmittelbar unter dem Pabste.

Diese Stadt ward von den Franzosen, unter Direction des Herrn von Champlain, in den Jahren 1608. und folgenden, angelegt, 120. franz. Meilen weit von dem Meer, an dem nördlichen Ufer des St. Lorenzflusses, zwischen dem kleinen St. Carls-Fluß, und einem grossen Vorgebirg, welches Cap aux diamans genennt wurde, weil man bisweilen falsche Diamanten daselbst findet. Der Haven von Quebec hat süßes Wasser, und kann 100. Linienschiffe fassen. Der Lorenzfluß ist bis auf 112. franz. Meilen von seiner Mündung nirgends weniger, als 4 — 5. franz. Meilen breit: aber oberhalb der Insel Orleans wird er schmaler, und bey Quebec hat er nicht viel über 1/3. einer solchen Meile. Daher hat dieser Ort den Namen Quebets oder Quebec bekommen, welches in der Algonquinischen Sprache eine enge Strasse bedeutet.

Die Kälte in dortiger Gegend ist so groß, daß, obgleich Quebec unter dem 46 — 47. Grad nördlicher Breite liegt, dennoch im J. 1744. das Queckſilber im Reaumürischen Thermometer, nach dem 32sten Grade, sich in die Kugel ganz hineinzog; welches ohngefähr der gröste Grad der künstlichen Kälte ist, die Farenheit machen konnte.

Quebec ward im J. 1690. von den Engländern vergebens belagert. Auch die Unternehmung, so sie 1711 dagegen vorhatten, verunglückte; aber im J. 1759. wurden sie davon Meister, nach grossen Schwierigkeiten, und nachdem ihr General Wolfe und der französische General Montcalm in einem Gefechte geblieben waren. Im J. 1760. versuchten die Franzosen, diese Eroberung ihren Feinden wieder zu entreissen: sie schlugen den General Murray, der ihnen entgegen marschirt war, und fiengen an, Quebec zu belagern. Aber die Ankunft einer englischen Flotte nöthigte sie zum Abzug, und durch den folgenden Frieden, 1762. ward diese Stadt und ganz Canada an Großbritannien abgetreten. Im J. 1775. thaten die empörten Americaner einen Angrif auf Quebec, der aber fruchtlos ablief.

Queckbrunn, ein berühmter Brunn zu Bunzlau in Schlesien, sehr lauter und rein, im Sommer kalt, im Winter warm, aus welchem die meisten Leute aus der Stadt ihr Wasser holen.

Queda, kleines Königreich an der westlichen Küste der Halbinsel Malacca in Asien. Die Hauptstadt

Queda, hat einen Haven, welcher von den Europäern fleißig besucht wird. Besonders holen die Handelsleute von Surate daselbst eine Art Zinn, die so weiß, als das englische, aber nicht so fest ist, und Calin genennt wird.

Quedlinburg, fürstliches Frauenzimmerstift, lutherischer Religion, deren Aebtißinn ein Stand des Reichs ist. Es liegt zwischen den Fürstenthümern Halberstadt und Anhalt, und steht itzt unter kurbrandenburgischer Stiftshauptmannschaft und Erbvogtey oder Schutzgerechtigkeit, nachdem solche 1697. vom Kurhause Sachsen an Brandenburg für 300,000 Rthlr. verkauft worden. Dieses Stift besteht aus 4. Standespersonen, nämlich einer Aebtißin, welche Sitz und Stimme auf den Reichstagen hat, einer Pröbstin, einer Decanissin und einer Canonissin oder Capitelsgemeine. Nachdem 1704. die letzte Aebtissin, aus dem Hause Sachsenweimar, Anna Dorothea, starb, so entstunden wegen der neuen Wahl grosse Streitigkeiten; denn das Capitel erwählte die Prinzeßinn Magdalena Sibylla von Sachsenweissenfels zur neuen Aebtissinn, der König von Preussen aber wollte sich keine neue Aebtißin aufdringen lassen, weil es der von Sachsen erkauften Erbvogtey zu nahe wäre, sondern schlug vielmehr die sachsenmeiningische Prinzeßin, Elisabeth Ernestine, zur neuen Aebtissin vor. Allein das Capitel wollte das Recht der freyen Wahl behaupten, und erwählte 1708. die Prinzessinn Maria Elisabeth, aus dem Hause Holsteingottorp, welche Wahl aber ebenfalls von dem Kaiser cassirt wurde, mit dem Befehl an das Capitel, daß alles bis auf weitere Verordnung in statu quo sollte gelassen werden. Endlich ist ermeldete holsteinische Prinzessinn, am 15. Dec. 1714. vom Kaiser, ungeachtet alles Einwendens des königl. preussischen Residenten zu Wien, bestatigt, und derselben 1718. den 28. Jun. gehuldigt worden. Sie starb 1755. den 16. Jul. und ihr succedirte die 1744 erwählte Coadjutorin, Anna Amalia, Friedrich Wilhelms I. Königs in Preussen, Tochter: welche 1767. die schwedische Prinzessin, Sophia Albertina, zur Coadjutorin und nach ihrem Tode 1787. zur Nachfolgerin, erhielt. Die Einkünfte der Aebtissin werden auf 20,000. Thlr. geschätzt. Sie giebt zu einem Römermonathe 52. fl. und zu einem Kammerziel 81. Thlr. 18. Kr. Das Stiftswappen sind 2. goldene Kreuzweis über einander gelegte Dolche, im rothen Felde.

Quedlinburg ziemlich weitläuftige und altväterische Stadt beym Vorharze, am Flusse Bode, welcher zwischen der alten und neuen Stadt fließt.

fließt. In ihren Kirchen giebt es verſchiedene ſehenswürdige Alterthümer. Die auf dem Schloſſe befindliche Bibliothek enthält ſeltene Handſchriften und einige ſehr koſtbare Kleinodien. Der eigentliche Sitz des Stifts iſt auf einem Berge bey der Stiftskirche St Servatii. Man findet hier ein gutes Gymnaſium. Die quedlinburger Brandeweine und Leinwande werden ſtark auswärts verführt.

Queenborough, kleine Stadt in Kent, in England, auf der Inſel Sheppey, oder Sheppye, ſchickt 2. Deputirte ins Parlement.

Queenscounty, groſſe Grafſchaft in Irland, in der Provinz Leinſter, zwiſchen Kildare, Kingscounty und Kilkenny gelegen, hat im Iriſchen den Namen Leaſe.

Queenscounty, Diſtrict in der Provinz Neuyork, in Nordamerica, der gut angebaut iſt.

Queensferry, königl. Flecken, in Weſtlothian, in Südſchottland, am Meerbuſen Forth.

Queenstown, Maryborough, Hauptſtadt der Grafſchaft Queenscounty in Irland.

Queich, Fluß in der Unterpfalz, welcher bey Landau vorbey fließt, und bey Germersheim in den Rhein fällt. Aus dieſem Fluß iſt ein Canal bis nach Landau geführt worden, welcher der queichiſche Canal genennt wird.

Queicheu, Koeitſchu, arme und unfruchtbare Provinz in China, zwiſchen den Provinzen Huquang, Sutchuen, Junnan und Quangſi, welche 48. groſſe und kleine Städte in ſich hat. Die Hauptſtadt heißt Queijang oder Koeiſchang.

Queilin, groſſe Stadt am Fluß Quei, und die Hauptſtadt der Provinz Quangſi in China.

Queiras, das Thal von Queiras, oder Quieras, liegt in Dauphiné, an den piemontiſchen Gränzen, im Diſtrict von Briançon, und hat eine Stadt gleiches Namens.

Queis, Fluß in Niederſchleſien, welcher bey dem Dorfe Gieren im Fürſtenthum Jauer entſpringt, und ſich bey dem Dorfe Machen, eine halbe Meile oberhalb Sagan in den Bober ergießt, und Schleſien von der Lauſitz abſondert.

Queixiмo, Inſel in Perſien, in der Provinz Farſiſtan.

Quelitz, ſ. Quilitz.

Quene (du), ſ. Pittsburg.

Quenoy, ſ. Quesnoy.

Querasque, ſ. Cherasco.

Querbanck, auf den deutſchen Reichstagen, hat folgenden Urſprung: der Fürſtenrath wurde in die geiſtliche und weltliche Bank eingetheilt; nach der Reformation aber ſind die lutheriſchen Erz- und Biſchöfe, wegen der Religion, zu keinen Reichstagen gefodert worden. Man traf aber im osnabrückiſchen Friedensſchluß dieſes Temperament, daß ſie auf den Reichstagen eine eigene neue Bank, mitten zwiſchen den geiſtl. und weltlichen Ständen, quer über bekamen, da ſie denn nach der Ordnung mit votiren. Auf dieſer Bank ſitzt der Biſchof von Osnabrück, wenn er lutheriſch iſt, und der Biſchof von Lübeck.

Quercy, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an Limoſin, gegen Oſten an Auvergne und Rouergue, gegen Süden an Languedoc, und gegen Weſten an Agenois und Perigord gränzt. Sie gehört unter das Gouvernement von Guienne, iſt fruchtbar an Getreyde, Wein und Obſt, und wird in Ober- und Niederquercy eingetheilt, deren jenes um den Fluß Lot, dieſes aber um den Fluß Aveiron liegt.

Querfurt, mittelmäſſige Stadt an den thüringiſchen Gränzen, nebſt einem Schloß, mit einem Graben, an dem Bache Weite, in dem Fürſtenthum gleiches Namens, ehemals dem herzogl. Hauſe Sachſenweiſſenfels, nach deſſen Abgang aber ſeit 1746. Kurſachſen gehörig. Es kam durch den Pragerfrieden von 1635. an Sachſen, welchem Hauſe es auch im weſtfäliſchen Frieden 1648. beſtätigt wurde. Dieſes Fürſtenthum entſtund aus den vier eximirten Aemtern des Herzogthums Magdeburg, nämlich Querfurt, Jüterbock, Dahme und Borg, ingleichen aus 3. Aemtern in Thüringen, Sachſenburg, Heldrungen, Sittichenbach und Wendelſtein. Nachdem aber das Kurhaus Brandenburg auf die vier magdeburgiſchen Aemter eine Prätenſion formirte, ſo iſt zu deren Beylegung das Amt Borg 1687. an daſſelbe abgetreten worden. Dieſes Fürſtenthum wird unmittelbar von dem Kaiſer zu Lehn gereicht, und hat ſchon 1663. Sitz und Stimme auf den oberſächſiſchen Kreistagen gehabt, aber auf dem Reichstag hat es den ihm zugehörigen Ort im Fürſtenrath noch nicht erlangen können. Es wird jährlich Mittwochs nach Oſtern vor der Stadt Querfurt, auf der ſogenannten Eſelswieſe, (die von dem Eſel des H. Bonifacius, der dort nicht fortgehen wollte, den Namen haben ſoll,) ein berühmter Markt gehalten.

Quernhamel, ſ. Hamel.

Quernheim, Vogtey und Kirchdorf, im weſtfäliſchen Fürſtenthum Minden, woſelbſt ein evangeliſches adeliches Fräuleinſtift von 12. Perſonen iſt, welchem der K. von Preuſſen, 1764. einen beſondern Orden ertheilt hat.

Querum, Dorf, mit einer Superintendentur, dem Kloſter Riddagshauſen, bey Braunſchweig, gehörig.

Quesne, du, ſ. Pittsburg.

Quesnoy, kleine und wohlbefeſtigte Stadt, 3. Meilen von Valenciennes, im franzöſiſchen Hennegau. Sie hat den Namen von den vielen Eichbäumen, (Quesnes franz. Chênes,) ſo da herum wachſen, und ward 1712. von den Alliirten erobert, aber ſogleich im Frieden wieder abgetreten. Die Einwohner haben durch die halbſeidenen Zeuge, ſo ſie verfertigen, gute Nahrung

Queſtenberg, Amt und Dorf, in der Grafſchaft Stollberg, hat Eiſenhütten, und iſt ein kurſächſiſches Lehn.

Que-

Queſtenberg, Kaunitzrietberg, ein ſeit dem Abſterben des letzten Grafen Joh. Adami von Queſtenberg 1752. neues gräfliches Geſchlecht, wovon des Fürſten Wenzel Anton von Kaunitz zweyter Sohn, Dominicus Andreas, der von gedachtem Grafen von Queſtenberg zum Univerſal-Erben eingeſetzt wurde, das Haupt iſt.

Queſtenbergiſche Hohle, oder das kalte Loch, iſt eine auf dem Harz befindliche Höhle, welche im gräfl. ſtolbergiſchen Amt Queſtenberg, am Bach Naſſe liegt, und im Sommer ungemein kalt iſt. Es ſind derſelben zwo, deren die eine nicht allzugroß; beyde ſind in einem Kalkberge.

Quibo, Caboya, Inſel auf dem Südmeer, in America, bey dem Golfo von Panama, hat viel wilde Thiere, und allerhand groſſe Bäume. Unter dem Namen Quibo werden auch die Inſeln Quicumno, Canales, Cantares und Rancheria mit begriffen.

Quieras, ſ. Queiras.

Quiers, ſ. Chieri.

Quiete, la, ein freyweltliches Fräuleinkloſter, im Großherzogthum Toſcana, deſſen Nonnen ſich mit Erziehung junger Fräulein von 7. bis 8. Jahren beſchäftigen.

Quietiſten, dieſer Name wurde den Anhängern Michaels Molinos gegeben. Dieſer war ein Prieſter, aus Aragonien, welcher ſich zu Rom aufhielt, und anfangs wegen ſeiner Frömmigkeit von jedermann geehrt wurde, nachgehends aber 1687. wurde ſeine Lehre für ketzeriſch erklärt, er mußte ſie abſchwören, und wurde zu ewigem Gefängniß verdammt, darinn er 1696. geſtorben. Obgedachter Name kommt von dem Worte Quies, Ruhe, her, weil dieſes Prieſters Lehre darinn beſtund, man müſſe ſich gänzlich vernichten, um mit Gott vereinigt zu werden, und alsdann müſſe man in einer vollkommenen Ruhe verbleiben, ohne ſich darum zu bekümmern, was dem Leibe begegnen könnte. Dieſe Lehre breitete ſich ſehr ſtark in Italien, Spanien, ſonderlich aber in Neapel aus, und fand auch in Frankreich ihre Freunde, worunter Madame Guyon und Fenelon zu bemerken.

Quieto, Fluß in Iſtrien, welcher ſich nicht weit von Citta Nuova in den venezianiſchen Meerbuſen ergießt.

Quilitz, Amt in der Mittelmark Brandenburg, welches Markgraf Albrecht Friedrich an ſich gekauft, deſſen Sohn, Markgraf Carl, es bis an ſeinen Tod 1762. beſeſſen hat.

Quillan, kleine Stadt in Unter-Languedoc, am Fluß Aude.

Quillebeuf, Stadt in der Normandie, an der Seine. Sie war ſonſt feſte; itzt iſt ſie noch der Hauptort in dem herum liegenden Ländchen Roumois.

Quiloa, Königreich beym Ausfluſſe des Cuabo, auf der Küſte Zanguebar in Africa. Der König muß den Portugieſen Tribut geben. Die Religion iſt mohammedaniſch.

Quiloa, das alte, iſt die Reſidenz des Königs auf dem feſten Lande, eine groſſe, reiche und wohlgebaute Stadt.

Quiloa, das neue, iſt eine groſſe, ſchöne und feſte Stadt auf einer Inſel, mit einem guten Haven und ſtarken Citadelle. Die Portugieſen haben ſich ſchon 1505. Meiſter davon gemacht, und ſind auch noch im Beſitz.

Quimper, Quimper-Corentin, Cornouaille, eine anmuthige Handelsſtadt am Fluſſe Odü, in Bretagne, mit einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Tours gehörig. Sie iſt der Geburtsort der zween berühmten Jeſuiten, P. Hardouin und P. Bougeant.

Quimperlay, kleine, aber wohlbewohnte Stadt in Bretagne, mit guter Handelſchaft, weil mit der Fluth groſſe Barken bis an die Stadt herankommen können.

Quingey, Amt und kleine Stadt, an der Louve, in der Franche Comté.

Quintambert, kleine Stadt, im Bißthum Vannes, in Bretagne.

Quintin, Städtchen, in Oberbretagne, am kleinen Fluß Goy, ward 1691. für den Marſchall von Lorges zu einem Herzogthum erhoben, und ſollte, zufolge eines Patents, das dieſer Herr 1706. erhielt, Lorges in Zukunft genennt werden; aber der alte Name iſt doch gewöhnlicher. Der Ort hat einigen Leinwandhandel.

Quinto, Stadt im Königreiche Aragonien, am Fluß Ebro.

Quinzano, Flecken, im venezianiſchen Gebieth von Breſcia.

Quinze-vingts, Hoſpital, für 300. Blinde, von beyderley Geſchlecht, welches K. Ludwig IX. zu Paris ſtiftete, zum Andenken, wie man glaubt, von 300. Rittern, die in der Gefangenſchaft der Saracenen waren, und die dieſem Könige, 1250. mit ausgeſtochenen Augen zugeſchickt wurden.

Quir, Terra de Quir, Küſte an dem ſtillen Meer, unter den Inſeln Salomonis. Sie iſt 1606. von einem Spanier, Ferdinand Quiros entdeckt worden; die Europäer aber haben noch keine Colonien dahin geſchickt, und alſo iſt das Land noch unbekannt.

Quisna, Fluß in der Halbinſel von Indien, jenſeits des Ganges in Aſien, welcher ſich zu Maſulipatan in den Golfo von Bengalen ergießt.

Quiſo, Fluß in Georgien, welcher ſich ins ſchwarze Meer ergießt.

Quiſſac, Ort, in dem Kirchenſprengel von Nismes, in Languedoc, hat eine mineraliſche Quelle, die alle 24. Stunden zweymal fließt, und eben ſo oft ſtille ſtehet. Das erſtere dauert 7. Stunden, 25. Minuten, und das Stillſtehen 5. Stunden.

Quiſtell, geringer Ort im Herzogthum Mantua, zur rechten der Secchia, welche bald darauf in den Po fällt. Der kaiſerl. General Königseck jagte den 15. Sept. 1734. die hier unter dem Marſchall von Broglio ſtehende franzöſiſche und

sardinische Armee in die Flucht, und mußte selbige ihr ganzes Lager, Munition und Kanonen den Kaiserlichen zur Beute überlassen.

Quitava, Königreich an der östlichen Küste der Kaffern, zwischen Zanguebar und dem Königreich Sofala, in Africa.

Quito, Provinz in Peru, in Südamerica, an den Gränzen der Landschaft Popayan, und an dem Südmeer. Sie gehört den Spaniern, welche viel Colonien darinn haben, unter denen die Hauptstadt

Quito, *S. Francisco de Quitò*, die vornehmste ist. Diese ist groß, aber auf einem sehr unebnen Platze gebauet; sie hat reiche Klöster und ein unter den Erzbischof zu Lima gehöriges Bisthum, nebst einer Universität und Audienz. Heftige Gewitter und Erdbeben sind daselbst sehr häufig, übrigens aber das Klima gesund und angenehm. Die Zahl der Einwohner wird auf 30,000. geschätzt.

Quivira, Landschaft in Nordamerica, zwischen Neumexico und Florida, welche voller Sand und Wüstenegen, und noch von keinen Europäern bewohnt ist.

Quixos, Landschaft in Südamerica, zwischen Popayan, dem Fluß Aguarico und dem Gebirge Andes, zu der Audiencia Quito gehörig. Hier haben die Spanier einige Colonien, worunter Archidona und Avila die vornehmsten sind, deren Einwohner wider die freyen Indier, von denen sie umgeben sind, stets auf ihrer Hut seyn müssen.

R, auf französischen Münzen, ist das Zeichen der Münzstadt Orleans.

Raab, Hofmark, mit einem Gesundbrunnen, im Amte Schärding, im österreichischen Innviertel.

Raab, Fluß, welcher in Niedersteyermark, nicht weit von Grätz, entspringt, in Ungarn aber sich in 2. Arme absondert, und nachmals sich in die Donau ergießt.

Raaber Gespanschaft, in Ungarn, ist von der Wesprimer, Eisenburger, Oedenburger, Wieselburger und Komorner Gespanschaft umgeben, und wird größtentheils von Ungarn bewohnt. Doch finden sich auch Deutsche. Die Zahl der Einwohner gehet auf 54,730. Seelen, worunter 525. Juden sind; und die Contributionstaxe beträgt 43,740. fl. 55. Kr. Der Weinbau, die Viehzucht, vornemlich aber der Ackerbau ernähret die Einwohner reichlich. Sie hat den Namen von ihrer Hauptstadt

Raab, ung. Györ, welche seit 1742. eine königl. Freystadt ist. Sie ist von der Donau, der Raab und der Rabnitz eingeschlossen, und durch Natur und Kunst fest. Die Einwohner sind Ungarn und Deutsche, machen eine Zahl von 20,000. aus, und zahlen 12,799. fl. Contribution. Die breiten und geraden Gassen, fallen, nebst den von Stein erbauten Häusern, gut in die Augen. Der hiesige Bischof steht unter dem Erzbischof zu Gran, und genießt nebst dem Domcapitel, und der 1750. hier angelegten Akademie, in welcher theologische, juristische und philosophische Wissenschaften gelehrt werden, ansehnliche Einkünfte. Die Vorstädte sind ziemlich weitläuftig. In einer derselben, die Neustadt (Ujvaros) genannt, hatten die Lutheraner und Reformirten Kirchen und Schulen, die ihnen aber 1749. genommen wurden.

Rabasteins, Stadt, in der Diöces Albi, in Languedoc, am Fluß Tarn.

Rabbaniten, s. Talmud.

Rabenau, Städtchen in Meissen, 1. Meile von Dippoldiswalde, in das Amt daselbst gehörig, war ehedem eine eigene Herrschaft.

Rabensburg, Bergschloß und Flecken in Niederösterreich, an der Teya, dem Fürsten von Lichtenstein gehörig.

Rabenstein, Schloß und Herrschaft, im Grätzer Kreis, in Untersteyermark; nahe dabey ist ein Bleybergwerk.

Rabenstein, Stadt, im Saazerkreise in Böhmen, am Flusse Ottava.

Rabenstein, Schloß und Rittergut, im Amte Belzig, im sächsischen Kurkreis. Das ehemalige Amt daselbst ist nun mit Belzig verbunden.

Rabenstein, Bergschloß und Herrschaft, im Olmützer Kreis, in Mähren, einem Grafen von Harrach gehörig.

Raby, Flecken hinter Glattau, im Prachinerkreise in Böhmen, dem Fürsten von Lamberg zuständig.

Racmello, kleiner Fluß in Calabria citra in Neapel, welcher sich in den Golfo di Taranto ergießt.

Racr, Cap, bey Neufoundland, in Nordamerica, wo die Einfahrt in den Lorenzfluß geht.

Rache, war ehedem die vornehmste Baronie in der Grafschaft Namur, unter dem Namen Zestrud, ward 1681. unter dem Namen Rache zum Fürstenthum von Carl II. Könige von Spanien erhoben, und gehört der Familie von Berg St. Winox in Flandern. Die Herrschaft Bouberg in Artois ist seit 1701. zu diesem Fürstenthum geschlagen.

Rachstadt, s. Rastadt.

Rackhasburg, Rakesburg, Radkersburg, eine der besten Städte in Steyermark, im Grätzer Kreis, auf einer Insel in der Mur, hat ohngefähr 200. Häuser, treibt starken Wein- und Eisenhandel und ist eine alte Gränzfestung gegen Ungarn. Es wächst sehr guter Wein in dieser Gegend.

Rackonitz, Hauptstadt im Rackonitzerkreise in Böhmen, am Fluß Mija. Es wird gutes Winterbier daselbst gebraut.

Rackonitzerkreis, einer von den Kreisen in Böhmen, welcher gegen Westen an den Elnbognerkreis, gegen Osten aber an den Chaurzimerkreis gränzt.

Rackwitz, s. Freystadt.

Raconigi, kleine Stadt in dem Fürstenthum Carignan, in Piemont, zwischen den Flüssen Maira und Grana.

Racow,

Racow, Stadt in der Woiwodschaft Sendomir, in Kleinpolen, war vor diesem der Socinianer Aufenthalt; und ist der racowische Katechismus daher noch bekannt.

Rade, vor dem Walde, Stadt im Herzogthum Berg, woselbst Katholiken, Reformirte und Lutheraner ihre Kirchen haben. Der Rath ist der reformirten Kirche zugethan.

Radeberg, kleine Stadt und Amt in Meissen, gegen die Lausitz, an der Röder, 2. Meilen von Dresden, ist den 13. Jul. 1714. durch einen dreymaligen Wetterstrahl entzündet worden, so daß nur 4. Häuser stehen blieben. Eine halbe Stunde von der Stadt befindet sich das 1717. entdeckte Gesundbad Augustbrunn genannt.

Radeburg, kleine Stadt in Meissen, im Amte Grossenhayn, an der Röder, 2. Meilen von Dresden, ist wegen seiner Töpferarbeit bekannt. Es gehört, nebst seinem Schlosse, als ein schriftsäßiges Rittergut, der verwittweten Fürstin von Nassaufarbrück, gebohrnen Gräfin von Erbach.

Radegast, Flecken und Amt im Anhaltischen, nach Dessau gehörig.

Raden, Schloß, Flecken und Amt im Fürstenthum Minden, in Westfalen.

Raderach, Ort in Schwaben, ins Bisthum Costnitz gehörig.

Radewitz, Dorf, 1. Stunde von Grossenhayn nach der Elbe zu gelegen, woselbst bey dem 1730 gehaltenen grossen sächsischen Campement das Hauptquartier des Königs von Polen war. s. Zeithayn.

Radicofani, kleine Stadt auf einem Berge im sienischen Gebiethe, in Toscana, nebst einer Citadelle, ist ein päbstliches Lehn.

Radicz, hohes Bergschloß in dem berauner Kreise, in Böhmen.

Radmansdorf, s. Ratmansdorf.

Radmeritz, Dorf, 1. Meile von Görlitz, in der Oberlausitz, auf dessen Rittergut das Stift Joachimstein sich befindet. s. Joachimstein.

Radnitz, Marktflecken und Schloß in dem pilsner Kreise, in Böhmen.

Radnor, Grafschaft im englischen Fürstenthum Wales, zwischen Montgomery, Cardigan, Brecknock und Hereford. Sie ist bergigt und voller Holz.

Radnor, Neu-Radnor, der Hauptort darinnen ist ein grosser Flecken, am Flusse Somegill, in einem Thal zwischen zween Bergen.

Radnor, Stadt, in der Grafschaft Philadelphia, in Pennsylvanien, an der Südseite des Schulkills.

Radolfshausen, Amt und Hof, im Fürstenthum Grubenhagen.

Radolyn, Städtchen, im Kreisamt Neuhof, im Preussischen Netz District.

Radom, Stadt, Schloß und Castellaney in der Woiwodschaft Sendomir in Kleinpolen; hat starke Mauern. Im Jahr 1751. brannte das Schloß mit 80. Häusern ab.

Radomischl, Marktflecken im prachiner Kreise, in Böhmen. Neben selbigem ist eine grosse Johanniskirche von neuen Capellen

Radomischl, Radomysl, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Lublin. Eine andere dieses Namens, ist im Pilsner, und noch eine im Belzerkreis, im Königreich Galizien.

Radoskowicze, Stadt in der Woiwodschaft Minsk, in Litauen.

Radoszna, slav. Radaschin, Marktflecken, in der Neitrer Gespanschaft, in Ungarn.

Radositz, slav. Radaschowcze, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Neitrer Gespanschaft.

Radstatt, Stadt und Pflegamt, nicht weit vom Ursprung des Ens-Flusses, im Erzstift Salzburg.

Radsted, Pfarrdorf, mit einem Hospital, auf der dänischen Insel Laaland.

Raduje, kleiner Fluß in Hinterpommern, fällt in die Persante.

Radwan, Radvan, Marktflecken, in der Soler Gespanschaft, in Ungarn, nahe bey Neusohl, hat eine kathol. Kirche, und böhmische und deutsche Einwohner, und gehört der davon benannten Radwanskischen Familie.

Radzanow, Ratzenburg, Stadt mit einem Schloß, in der polnischen Woiwodschaft Plozk.

Radzichow, Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Radziejow, Radziew, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Brzesc, ist der Hauptort eines Districts, einer Starostey und eines Piaristencollegiums.

Radzilow, Stadt und District in der Woiwodschaft Masuren. Ein Städtchen dieses Namens ist auch im Herzogthum Sluck, in Litauen.

Radzivil, vornehmes Haus, in Polen, das von den alten litauischen Großherzogen abstammt, und von K. Carl V. 1547. die Reichsfürstenwürde erhielt. Es theilet sich gegenwärtig in 4. Linien.

Radziviliszky, Stadt, in der Trokischen Woiwodschaft, in Litauen.

Radzivilow, Flecken in der Minskischen Woiwodschaft, in Litauen.

Radzymin, Stadt, im District von Warschau, in Polen.

Radzyn, Stadt, im District von Lukom, in der Woiwodschaft Lublin.

Rae, Ort in Schonen, nicht weit von Helsingborg, woselbst 1719. die Dänen mit ihrer Flotte anlandeten.

Räscht, Handelsstadt in der Provinz Kilan, in Persien, wo 1729. und 1732. die Russen mit den Persiern Friedenstractaten geschlossen haben.

Raesfeld, Schloß und Herrschaft, unweit dem Städtchen Schernbeck, im Herzogthum Cleve, gehörte den ausgestorbenen Grafen von Wehlen.

Rätzen, s. Raitzen.

Razuns, s. Rezuns.

Ragatz, groſſer Flecken in der Grafſchaft Sargans, in der Schweiz, am Fluſſe Tamin, wo er in den Rhein fällt.

Raggiolo, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Mantua.

Ragiamatol, groſſe Stadt, in Bengalen, etl. 20. Meilen vom Ganges, südwärts, wo groſſe Summen in Gold und Silber ausgemünzt werden.

Ragnit, kleine Immediat Stadt, an der Memel, im litauiſchen Departement, in Oſtpreuſſen.

Ragun, kleine offene Stadt, im Fürſtenthum Anhalt, dem Fürſten von Deſſau gehörig, 2. Meilen von Deſſau, liegt angenehm, weil ſie die Mulde ganz umgiebt.

Raguſa, kleine Republick in Dalmatien, längſt dem Meerbuſen von Venedig, welche, auſſer der Stadt Raguſa, das Städtchen Stagno nebſt zwey bis drey Dörfern, und die Inſeln Agoſta, Melcda, und die Halbinſel Sabioncello unter ſich begreift, deren Regierung faſt eingerichtet iſt, wie die zu Venedig; jedoch wird alle Monate ein neuer Regente erwählt, welchen man Rector nennt. Die Republik ſtehet unter türkiſchem Schutze, und zahlt Tribut. Auſſerdem hat ſie auch Ungarn, Neapel, Venedig und den Pabſt zu Beſchützern. Die gemeine Sprache iſt ſlavoniſch, doch ſprechen auch alle Einwohner italiäniſch. Ihre Religion iſt die katholiſche. Die ganze Volksmenge beträgt 56,000. Seelen, wovon 8000. in der Hauptſtadt ſind. Die Hauptſtadt

Raguſa, auf ſlavoniſch Dobronich, hat eine anſehnliche Handelſchaft. Sie liegt auf einer Halbinſel, an dem Meerbuſen von Venedig, und iſt ſowohl durch die Natur, als durch die Kunſt befeſtigt, indem ſie auf der Landſeite von einem unerſteigbaren Felſen umſchloſſen wird, auf der Meerſeite aber das Fort St. Laurenz bey dem Haven hat. Sie hat einen Erzbiſchof. Die Sorge für die Erhaltung der Freyheit gehet ſo weit, daß die Edelleute daſelbſt keinen Degen tragen, auch ohne Erlaubniß des Raths niemals auſſerhalb ihren Häuſern ſchlafen dürfen, und in der Nacht werden die Fremden, beſonders die Türken, in ihren Quartieren verſchloſſen. So werden auch die Stadtthore im Sommer nicht länger als drey oder 4 Stunden offen gelaſſen. Im J. 1637. und 1667. iſt die Stadt von Erdbeben ſehr erſchüttert worden. Sie iſt der Geburtsort des berühmten Anſelm Banduri und des Mathematikers Roger Joſeph Boſcowich.

Raguſa, kleine Stadt in Sicilien, im Val di Noto, bey dem Urſprunge des Fluſſes Raguſa.

Rahna, groſſer Fluß in Schweden, welcher in dem ſchwediſchen Lappland entſpringt, und ſich, bey dem geringen Orte Rahna, in den bothniſchen Meerbuſen ergießt.

Rai, Fluß, welcher aus dem See S. Croce oder Lapicino, im Belluneſiſchen, entſpringt, und ſich in die Piave ergießt.

Raja, Radſchah, iſt in Indoſtan der Name der Fürſten, die von den alten Landeskönigen abſtammen, welche vor der Eroberung der Mogoln regierten. Sie wurden meiſtens Vaſallen des Großmogols, der ihnen ein Stück Landes, gegen Tribut, zur Regierung überließ. Seit dem Verfall des Mogoliſchen Staats ſind ſie von demſelben unabhängig; dagegen hat die engliſche Oſtindiſche Compagnie einige derſelben ſich unterwürfig gemacht. Die Truppen dieſer Fürſten werden Radſchahputen (Rasputen) d. i. Söhne der Radſchahs, genennet, und bekommen gewiſſe Feldſtücke, für deren Genuß ſie verbunden ſind, wann es ihr Fürſt verlangt, aufzuſitzen, und ihm Kriegsdienſte zu thun.

Auf der Inſel Sumatra werden alle Bewohner, die Landeigenthum haben, Radſchahs genannt.

Rajapour, groſſe Stadt, in dem Königreiche Canara, auf der malabariſchen Küſte, in deren Gegend viel Pfeffer wächſt. Die Franzoſen und Engländer haben Faktoreien daſelbſt.

Rajetz, anſehnlicher Marktflecken in der Trentſchiner Grafſchaft, mit einer kathol. Pfarre. Es wohnen daſelbſt viele Gerber, welche Schaaf- und Kalbfelle ſehr gut zubereiten. Eine Stunde davon ſind 3. warme Bäder, das Herren- das Gemein- und das Armen-Bad genannt. Das erſte iſt das wärmſte, und der Fahrenheitiſche Thermometer ſteigt darinnen auf 93. Grade.

Rain, Rhain, befeſtigte Stadt nebſt einem Pflegsgerichte, in Oberbaiern, Rentamts München, an der Acha, welche bald darauf in die Donau fällt, 5. Stunden von Neuburg.

Rain, Rein Städtchen und Schloß an der Sawe, in Unterſteyermark, im Cillier Kreis. Der daſige Abt ward 1761. von der K. K. Maria Thereſia zum Oberhofcapellan ernennet.

Rainsbrunn, Schloß, Pfarrdorf und Vogtey im anſpachiſchen Oberamt Creglingen, unweit der Tauber, ſo vor dieſem zur Reichsgrafſchaft Geyern gehört. ſ. Geyern.

Rais, ſ. Reis.

Raitenbuch, Dorf und Schloß, im Eichſtädtiſchen Pflegamt Titting-Raitenbuch.

Raittenbuch, Rottenbuch, Kloſter der regulirten Chorherren Auguſtinerordens, an der Amper, im oberbaieriſchen Pflegamte Landsberg.

Raittenhaslach, Ciſtercienſerabtey in Oberbaiern, am Fluß Salza, im Pflegsgerichte Neuötting.

Raitung, heißt ſo viel als Rechnung. Raitrath, Rechnungsrath.

Raitzen, gewiſſes Volk, welches um Belgrad herum und faſt durch ganz Niederungarn und Slavonien wohnt, und der griechiſchen Religion zugethan iſt. Zu Eſſeck haben ſie einen Metropolitan und einen Erzbiſchof, der ihre Kirchenſachen und Gebräuche dirigirt. Sie reden meiſtens die ſlavoniſche Sprache, treiben ſtarke Handlung, und geben gute Soldaten ab, daher

her sie in die Festungen verlegt und zum Parteygehen gebraucht werden.

Rakow, s. Racow.

Ram, festes Schloß in Servien, an der Donau, Uj-Palanka gegen über, gehört den Türken, und wurde 1717. durch das Pulvermagazin, darein ohngefähr Feuer gekommen, sehr ruinirt.

Rama, eigentlich Ramla, Ramleh, Remle, offene und gegenwärtig sehr verfallene Stadt, von 3 : 4000. Einwohnern, in Palästina, 5. deutsche Meilen von Jerusalem, an der Landstrasse, welche von Jaffa dahin führt. Ausser den Türken und Arabern finden sich allda auch Juden, Griechen, Armenier, Maroniten und katholische Franken. Die Franciscaner haben daselbst ein Hospitium, das Haus von Sion genannt.

Rama, kleiner District in Dalmatien, an der Gränze von Bosnien, an der West-seite des Flusses Narenta, wird von dem Flusse Rama durchströmt.

Ramadan, Ramasan, Remassan, der Fastenmonath, ist bey den Mohammedanern der 9te Monath im Jahre. Aber er fällt nicht immer in die nämliche Zeit, sondern, wegen der arabischen Mondjahre, rückt er, nach Sonnenjahren gerechnet, jährlich 11. Tage vorwärts, so, daß er innerhalb 33. Jahren in alle Jahreszeiten fällt. Das Fasten wird strenge beobachtet, und man darf bey Tage weder essen, noch trinken. Allein, so bald die Sterne am Himmel sichtbar werden, bis zu der Zeit, da sie verschwinden, darf jedermann essen und trinken, was ihm beliebt. Zum Zeichen der Erlaubniß zu essen werden auf die Gänge der Minnarets oder Moscheenthürme Laternen gesetzt. Reisende und Kranke sind zwar von der Verbindlichkeit zu fasten frey; allein sie müssen nachher, zur andern Zeit, dafür fasten. Die Uebertretung dieses Fastens kann übrigens auch durch Speisung eines Armen gut gemacht werden. Wenn diese Fasten sich nach Sonnenuntergang am letzten Tage endigt, so erfolgen grosse Freudensbezeugungen, und den Tag darauf nimmt das Opferfest, Bairam, seinen Anfang.

Ramana, Stadt, im Indischen Reiche Orixa, an der Ostseite des Flusses Balassor.

Ramasse, Haus, auf dem Berge Cenis, über den der Weg aus Savoyen nach Piemont gehet. Im Winter fährt man, von diesem Hause, in Schlitten, den Berg hinab bis Lanebourg, in 7—8. Minuten. Ausser dem Schlittenfahren ist es gewöhnlich, sich auf Sesseln über diesen Berg tragen zu lassen. Die Träger heissen Marroni, daher heißt diese Art sich fortbringen zu lassen, im Franz. se faire marronner; und beydes, sowohl das Fahren und Tragen lassen, wird se faire ramasser, oder aller à ramasse genannt.

Ramberg, beträchtlicher Wald im Quedlinburgischen, hinter Gernrode, welcher der Stadt Quedlinburg zusteht, und womit sich Graf Albert von Rheinstein, als er 1337. in Belagerung derselben gefangen worden, und fast ein ganzes Jahr in einem Kasten gefangen gesessen, ranzionirt hat.

Rambert, s. S. Rambert.

Rambervillers, kleine Stadt am Flusse Mortagne, im Bißthum Metz, in Lothringen.

Rambouillet, Lustschloß und Flecken, in der Landschaft Hürepeix, 10. Stunden von Paris, mit schönen Apartements, Gärten, Wasserwerken, einem Kanal, Thiergarten, u. s. w. hat den Titel eines Herzogthums, und gehört dem Herzoge von Penthievre. Von hier kann man zu Wasser, auf einem Kanale, bis nach Versailles fahren.

Rameo, s. Raumo.

Rameillies, s. Ramelies.

Ramekens, Rammekens, Rametjes, Schanze auf der Insel Walcheren, in der vereinigten Provinz Seeland, heißt auch Zeeburg, und liegt an der Mündung des Havens von Middelburg.

Ramelies, Dorf, in Brabant, im Quartier von Löven, nicht weit vom Ursprung des kleinen Flusses Geete, wo der Herzog von Marlborough und der holländische Generalfeldmarschall von Ouwerkerk, einen grossen Sieg gegen den Kurfürsten von Baiern, und den Marschall von Villeroy, am ersten Pfingsttage den 23. May, 1706. erhielt.

Ramero, Städtchen an der Aube, in Nieder-Champagne.

Rameslo, Rammelslohe, Pfarrdorf und altes Stift, im Herzogthum Lüneburg. Es besteht itzt aus einem Decano, Seniore, und 4. Canonicis, und hat auch Sitz auf Landtagen.

Ramla, s. Rama.

Ramlosa, angenehmer Ort, bey Helsingborg, in der schwedischen Landschaft Schonen, mit einem Gesundbrunnen, dessen Heilkraft sich zuerst 1677. an den kranken schwedischen Soldaten zeigte.

Rammelburg, Amt und Schloß am Flusse Wipper, in der Grafschaft Mansfeld, am Harze, ist nach Absterben des Herrn von Stammern 1721. an die Freyherren von Friese in Rötha gekommen.

Rammelsberg, ein Stück des Harzgebirges, unweit Goßlar. Er ist wegen seiner reichhaltigen Erze sehr berühmt. Und diese waren die ersten, welche unter den niedersächsischen Bergwerken entdeckt wurden. Dieselben sind so feste, daß sie mit Schlegel und Eisen nicht gewonnen werden können, sondern mit unterlegtem Feuer losgebrennt werden müssen. Die Bergwerke geben Bley, Kupfer, Silber, (jährlich 4000. Mark,) etwas Gold, (jährlich 10—12. Mark,) Galmey und Vitriol. Es gehören in diesem Gebirge 8. Gruben dem kurfürstlichen und herzoglichen Hause Braunschweig gemeinschaftlich. Die Stadt Goßlar besitzt 4. Gruben, und überläßt die daraus kommenden Erze rohe an Braunschweig um einen festgesetzten Preis. Es sind daselbst 2. Vitriolsiedereyen. Die Fürstl. liefert jährl. ohngefähr 1440. Zentner,

mer, und die Goslarische gegen 1000. Zentner grünen Vitriol.

Rampitz, Amt in der Neumark Brandenburg, zum Herrenmeisterthum des Johanniterordens gehörig, 2. Meilen von Landsberg an der Warte.

Ramsen, Schloß und Herrschaft in Schwaben, in der Grafschaft Nellenburg, welche vor Zeiten die schweizerische Stadt Stein, im Canton Zürch, an sich gebracht. Nachdem sich in der Religion einige Veränderungen hier zugetragen, hat Kaiser Leopold sie wieder einlösen wollen; es ist aber, wegen Widerspruch der Schweizer, die Sache nicht zu Stande gekommen.

Ramsey, kleine Insel auf dem irländischen Meere, gegen die Küsten von Südwales, in England.

Ramsey, Flecken, in einer morastigen und fruchtbaren Gegend, in der Grafschaft Huntington, in England.

Ramseytown, Stadt auf der Insel Man.

Ramsgate, Flecken mit einem kleinen Haven, auf der Insel Thanet, an der Küste von Kent.

Ramstein, Schloß in der Schweiz, dem Canton Basel gehörig.

Ranals, heissen 2. unter den orcadischen Inseln, nämlich Nordranals und Southranals. Sie sind beyde sehr klein.

Randallo, Randazzo, grosse und in etwas befestigte Stadt, am Fluß Cantara, am Val Demone, in Sicilien.

Randau, kleiner Fluß in der Uckermark, welcher in die Ucker fällt.

Randeck, altes verfallenes Schloß nebst einem erträglichen Vorwerk in Oberbaiern, in der Pflege Abensperg, auf einem hohen Felsenberge, oberhalb des Marktfleckens Eßing, an der Altmühl, gehörte den ehemaligen Jesuiten in Ingolstadt.

Randeck, Markt, und Herrschaft, im Kreis ob dem Wiener Walde, in Niederösterreich, dem Bisthum Freysing gehörig.

Randeck, Dorf, im kursächsischen Amte Frauenstein, im Erzgebirgischen Kreis, ist wegen der allda verfertigten Strümpfe, Geigen und hölzernen Uhren zu bemerken.

Randen, Flecken in der liefländischen Provinz Esthland, am Werzersee.

Randeradt, Amt und kleine Stadt, am Fluß Worm, im Herzogthum Jülich, hat eine reformirte Kirche.

Randers, Handelsstadt zum Stifte Aarhuus in Nordjütland gehörig, am Flusse Guden, unweit der Ostsee. Sie ist wegen ihres Lachsfangs, der von hier kommenden schönen Frauenzimmerhandschuhe und des guten Biers, welches man Bürdl nennt, vorzüglich bekannt.

Randersacker, Randsacker, Ranzacker, ein am Mayn gelegenes würzburgisches Dorf, dessen Vogt von Würzburg und Brandenburganspach gemeinschaftlich bestellt wird, hat sehr guten Weinbau.

Randow, Fluß, in Vor-Pommern, von dem der zum Brandenburgischen Antheil gehörige Randowische Kreis den Namen hat.

Ranis, kleine Stadt und Schloß, so Burgranis heißt, auf einem Berge im Osterlande, zwischen Saalfeld und Pöseneck; gegen über liegt ein anderes Schloß Brandenstein genannt. Es gehört Kursachsen.

Ransberg, kleine Stadt, im pilsner Kreise, in Böhmen.

Ransern, Dorf im breßlauischen Fürstenthum, wo 1614. sehr viel heidnische Todtenköpfe in der Erde gefunden worden, die noch mit Asche, Todtenknochen und allerhand metallenen Reliquien, Sand und Erde angefüllt gewesen.

Ranshofen, Rantershofen, Probstey der regulirten Chorherren, auf einem Hügel, drey Viertelstunden von Braunau, im Pfleggericht Mauerkirchen, im österreichischen Innviertel.

Ranstadt, s. Altranstädt.

Ranzau, adelicher Hof, in Holstein, welcher gemeiniglich alt Ranzau genennt wird, zum Unterschied des neuen Ranzau, so nahe bey dem Flecken Barmstede in der Reichsgrafschaft Ranzau gelegen ist. Es ist das Stammhaus der Grafen von Ranzau, welche vom Kaiser Ferdinand III. 1650. in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Die Grafschaft Ranzau, vormals das Amt Barmstedte genannt, und zur Herrschaft Pinneberg gehörig, bestehet aus 2. Flecken und 26. Dörfern, und enthielt im Jahr 1769. 7873. Menschen. Sie ist in 3. Kirchspiele vertheilt, deren Probst unmittelbar unter dem K. von Dänemark stehet. Nachdem die alte Linie der Grafen von Ranzau erloschen, (s. den Art. Barmstadt,) so sind nun noch die Linien 1) von Rastorf, Aschberg und Oppendorf, 2) Ahrensburg, 3) von Aasdal und Brahesburg, und 4) die Braunschweigische, vorhanden.

Raolconda, Stadt des Königreichs Golconda, in der indischen Halbinsel, diesseits des Ganges, in einer bergigten Gegend, darinn viel Diamante gegraben werden.

Raon, Raon l'Estape, kleine Stadt in Lothringen, am vogesischen Gebirge, wo der Fluß Estape in die Meurte fällt. Nicht weit davon ist ein Flecken, Raon sur Plaine, bey welchem der Plaine Fluß entspringt.

Rapallo, kleine Stadt und guter Haven, im östlichen Theil des genuesischen Gebiethes. Drey italiänische Meilen davon ist 1708. wegen des lang anhaltenden Regenwetters, ein kleiner Berg, mit dem darauf stehenden Castanienwalde, nebst 2. kleinen daran liegenden Dörfern, eingesunken, daß nichts mehr als die obersten Gipfel von den Bäumen zu sehen gewesen.

Raphoe, Flecken in der irländischen Grafschaft Donegall, hat den Titel einer Baronie und einen Bischof. Das Bisthum ist izt mit Londonderry vereinigt.

Rapolla, kleine, verfallene Stadt, in der neapolitanischen Provinz Basilicata, mit dem Titel

eines

eines Herzogthums. Ihr Bißthum ward 1528. mit dem zu Melfi vereinigt.

Rapperswei, kleine Stadt am zürcher See, wo eine hölzerne Brücke hinüber geht. Sie ist befestigt, hat ein festes Schloß, und gehörte den Cantons Uri, Schweiz, Unterwalden und Glaris, von denen es die beyden Cantons Bern und Zürch, den 1. Aug. 1712. mit Accord erobert en, und auch in dem darauf geschlossenen Frieden, mit seinen Dependentien, und dem gegen über gelegenen Dörfchen, Horden, behalten haben.

Rappoltstein, franz. Ribaupierre, Schloß in Oberelsaß, nebst einer am Fusse des Berges gelegenen kleinen Stadt, so Rappoltsweiler heißt. Sie ist die Hauptstadt der Herrschaft Rappoltstein, welche in 8. Aemtern besteht. Diese Grafschaft wird itzt von Pfalzzweybrücken besessen. Denn als das Geschlecht von Rappoltstein 1673. mit Johann Jacob, welcher den gräfl. Titel führte, ausstarb, so waren 2. Brudertkinder weiblichen Geschlechts am Leben, welche wegen der Succeßion mit einander in Streit geriethen Die erstere, als des letztverstorbenen Herrn Tochter, war an den Pfalzgrafen von Birkenfeld vermählt, und dieser nahm Besitz, dabey er sich auch durch Begünstigung der Krone Frankreich erhielt. Die andere, als des letztern Bruderstochter, hatte den Grafen von Waldeck zum Gemahl, welcher deswegen die Hälfte von der Grafschaft prätendirte, weil seiner Gemahlin Vater bey seinen Lebzeiten dieselbe in Gemeinschaft besessen. Nächst diesem hat der Bischof zu Basel dieselbe als ein erröffnetes Männerlehn in Anspruch genommen, und bey dem Reiche um Beystand angesucht. Ja es machte auch das fürstliche Haus Schwarzenberg seine Ansprüche auf einige Güter dieser Grafschaft bekannt, und gründete sich auf eine Anwartschaft, welche schon 1652. von dem damaligen Administrator der Stifter Marbach und Lüders, als von welchem besagte Güter zu Lehn giengen, dem Hause Schwarzenberg wäre gegeben worden. Es ist aber dieser Streit, als sich Graf Friedrich Anton Ulrich von Waldeck 1700. den 22. Oct. mit der pfalzgräflich-birkenfeldischen Prinzeßin, Louise, vermählt, zwischen diesen beyden Häusern in den Ehepakten gütlich beygelegt worden. Der Besitzer dieser Herrschaft ist Schutzherr der Musicanten in Elsaß, und jede Bande derselben muß ihm jährl. 5. Livres bezahlen.

Raps, Bergschloß nebst einem grossen Marktflecken in Niederösterreich, im Viertel Untermannhartsberg, an der deutschen Theya, nicht weit davon, wo sich die böhmische Theya mit derselben vereinigt.

Raren, Flecken und Schloß in der Schweiz, im Walliserlande, so vor diesem eigenen Herren dieses Namens gehört.

Rari, Rarih, (nach engl Schreibart Raree.) Festung und Hauptstadt im Gebieth des Bonsolo (Bonsolo,) eines vom Marattischen Paischwa abhängigen Fürsten, nordwärts über Goa, an der westlichen Küste der ostindischen Halbinsel diesseit des Ganges.

Ras, Raz, Passage du Ras, felsichte und untiefe Meerenge, zwischen der Insel de Sains und der Küste von Bretagne, nicht weit von Brest, südwärts.

Ras de Blanquert, oder d'Aldernay, kleine Meerenge, zwischen der Insel Aldernay und dem Cap de la Hogue in der Normandie. Etwas weiter ostwärts ist Ras de Gateville.

Rascamuzar, Vorgebirge in Africa, an der barbarischen Küste, im Königreiche Tunis, der Insel Sardinien gegen über gelegen.

Rasch, Kirchdorf, an der Schwarzach, eine starke halbe Stunde von Altdorf, südostwärts. Eine Linie der Volckamerischen Familie zu Nürnberg hat daselbst ein Schloß und Unterthanen.

Raschid, s. Rosette.

Rascien, wird eigentlich der nördliche Theil von Servien, und zwar am Flusse Rasca genannt, obgleich auch zuweilen das ganze Königreich diesen Namen führt. Es ist diese Landschaft das Vaterland der durch ganz Ungarn zerstreuten Razen, welche sich meistens zur griechischen Religion bekennen.

Raseborg, kleine Stadt nebst einem Haven, in dem Raseborgischen District, in Finland, nicht weit von Eckenäs, welche ehemals ein königl. Domainengut gewesen, und ein festes Schloß hatte.

Raspo, Ort in Istrien, den Venezianern zustänbig, welche daselbst einen Podestà zu halten pflegen.

Raspurten, s. Rajah.

Rasseburg, Raspenburg, kleine Stadt und Amt in Thüringen, 2. Meilen von Weimar, dahin es auch gehört, an dem Flusse Lossa und dem thüringischen Gebirge, die Finne genannt. Hier sieht man die Reste von dem vor Alters berühmten Bergschlosse Rasseburg. Im J. 1646. entstand hier ein Gesundbrunnen, und obgleich derselbe 1684. wieder aufhörte, so that er sich doch 1696. wieder auf eben dem Orte hervor.

Rastadt, kleine Stadt und Amt, 2. Meilen von Carlsruhe, und 3. von Stollhofen, in der Markgrafschaft Baden, in einer schönen Ebene, am Flusse Murg gelegen, welcher daselbst in den Rhein fällt. Sie ist wohl gebaut, und war die vormalige Residenzstadt der 1771. erloschenen badenbadenischen oder katholischen Linie. Das prächtige Schloß hat der berühmte Markgraf Ludwig von Badenbaden 1689 angelegt. In der Geschichte ist diese Stadt deswegen berühmt, weil 1713. hier die Friedenstractaten zwischen dem Kaiser und Frankreich, welche dem spanischen Successionskriege ein Ende machten, durch den Prinzen Eugen von Savoyen und den Marschall von Villars angefangen, am 6. Mai 1714. unterzeichnet, der Friede selbst

aber

aber zu Baden in der Schweiz völlig geschlossen wurde.

Rastedte, altes Schloß, Dorf und Amt im Herzogthum Oldenburg.

Rastenberg, kleine Stadt im Weimarischen Amte Hardisleben.

Rastenburg, wohlverwahrte und nahrhafte Immediat-Stadt an der Guber, im deutschen Departement von Ostpreussen. Sie hat eine ansehnliche Kirche und gute Schule. Zwey Meilen davon ist die heilige Linde, wohin die Katholiken zu einem Marienbild stark wallfahrten.

Ratenberg, insgemein Rotenberg genannt, feste Stadt und Schloß am Inn, in Tirol, unweit Kufstein. Es ist ein guter Paß nach dem Innthal, und hat seinen Namen von den rothen Kupferbergwerken, die auch silberhaltig sind. In der dazu gehörigen Herrschaft ist ein grosses Schmelzhüttenwerk, auch Messing- Draht- und Nadelfabriken.

Rathenau, Rateno, eine seit 1730. mit ansehnlichen Häusern vermehrte mittelmärkische Stadt an der Havel, welche da eine steinerne Brücke und Schleuse hat. Im Jahr 1675. überrumpelte Kurfürst Friedrich Wilhelm hier die Schweden, weswegen ihm ein ansehnliches steinernes Monument in Riesengröße 1738. errichtet worden ist. Seit 1764. giebt es hier eine Canefaß- und Manchesterfabrike.

Rathsberg, freyadeliches Gut, mit einem Schlosse, auf einem anmuthigen Berge, eine kleine Stunde von Erlangen. Man findet daselbst starke Oekonomie, schöne Gärten und Alleen, von den besten Obstbäumen. Es gehört, als ein Lehn von der Dompropstey zu Bamberg dem Freyherren Büirette von Oehlefeldt.

Ratibor, Fürstenthum, an der Oder, in Oberschlesien, welches gegen Osten an die Standesherrschaft Plesse, gegen Westen an das Fürstenthum Troppau, gegen Süden an Teschen, und gegen Norden an Oppeln gränzt. Es gehörte ehemals dem Erzhause Oesterreich, kam aber 1742. an die Krone Preussen, und steht nunmehr unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer von Breslau. Die Hauptstadt

Ratibor, liegt an der Oder, 3. Meilen von Troppau. Man betrachtet da die katholische Dom- und Pfarrkirche, (deren Thurm 1772. einstürzte) die ansehnlichen Klöster in der Stadt und der grossen Vorstadt, das Rathhaus und die anmuthigen Obstgärten. Das Schloß und die Johanniskirche stehen jenseits der Oder, die hier eine Brücke hat, und schiffbar wird, auch die Handlung der Einwohner sehr befördert. Man spricht hier mehrentheils polnisch. Die Einwohner, die sich im J. 1783. auf 2,860. beliefen, sind meistens katholisch. Die Lutheraner haben seit 1781. ein Bethaus daselbst. Im J. 1776. erlitte die Stadt grossen Brandschaden.

Ration, Brod, Haber, Heu, u. d. m. im Kriege, ist dasjenige, was täglich einem jeden Soldaten an dergleichen Proviant und Fourage gegeben werden soll, und ist darinn von der Portion unterschieden, daß diese vielerley Stücke in sich begreift, z. E. Brod, Fleisch, Bier, u. d. m. Jene aber bedeutet nur einerley, z. E. eine Ration Brod, eine Ration Haber u. d. m. Auf den Schiffen nennt man eine Ration, was an Fleisch, Fischen, Hülsenfrüchten, Wein und anderm Getränk für einen Mann ausgetheilt wird.

Ratmansdorf, Stadt, Schloß und Herrschaft im obern Theil des Herzogthums Crain. Die Stadt ist landesfürstlich, das Schloß und die Herrschaft aber, ingleichen die nahe dabey gelegene Herrschaft Wallenburg, gehört als ein Fideicommiß allemal dem ältesten von den Grafen von Thurn und Valsassina.

Ratolfzell, Zell, kleine Stadt, am Ufer des Zellersees, in Schwaben, dem Hause Oesterreich gehörig.

Ratscha, wichtige Gränzfestung in Slavonien, an der Sau, da, wo die Drina und Drimza in dieselbe einfallen, auf den Gränzen von Bosnien und Servien. Sie wurde 1738. im Oct. von den Türken belagert, hielt sich aber so wohl, daß selbige die Belagerung wieder aufheben mußten.

Ratschach, Markt mit einem zerstörten Schloß, in Untercrain, am Fluß Sau.

Ratschauer, s. Plauen.

Ratsfeld, ein prächtiges fürstl. schwarzburg-rudolstädtisches Lustschloß, nicht weit von Frankenhausen, in einem Walde, darinn schöne wilde Schweinsjagd zu finden ist. Es gehört zum Amte Frankenhausen.

Rattan, Ruattan, Insel, in der Baye von Honduras, in Nordamerica, 6. deutsche Meilen lang und 2 1/2 breit, ist bergicht und waldicht. Die Engländer versuchten, zu Anfang des 18ten Jahrh. sich darinnen, und in den nahe dabey liegenden Inseln Utila und Guanana, fest zu setzen, mußten sie aber, vermög des Aachner Friedens, 1748. räumen; worauf diese Inseln unbewohnt blieben, bis 1779. da die Engländer wieder kamen, und sich allda anbaueten und befestigten. Sie wurden aber 1782. von den Spaniern wieder vertrieben, und die angelegten Gebäude und Schanzen wurden zerstört. Während ihres Aufenthalts daselbst konnten sie mit den spanischen Orten dort herum einen beträchtlichen Schleichhandel treiben.

Rattenberg, s. Ratenberg.

Rattingen, Stadt im Herzogthum Berg, hat unter den Landstädten den zweyten Platz, ingleichen eine reformirte und eine lutherische Kirche.

Rattoneau, kleine Insel in der Provence, nebst dem Fort Rattoneau, welches, samt dem Schloß If, zur Sicherheit der Rhede von Marseille erbaut worden.

Ratzeburg, Fürstenthum, im niedersächsischen Kreise, zwischen dem Lauenburgischen, Schwerinischen und dem Lübeckischen Gebieth, war ehemals

ehemals ein Bisthum, welches im westfälischen Frieden, 1648. zu einem weltlichen Reichsfürstenthum gemacht und den Herzogen von Mecklenburg-Schwerin gegeben wurden. Seit 1701. besitzen es, zufolge eines Vergleichs, die Herzoge von Meklenburg-Strelitz, denen es ohngefähr 36—37,000. Thlr. einträgt.

Ratzeburg, feste Stadt, auf einer Insel, im Ratzeburger See, aus dem die Wackenitz fließt, hat, nach dem dänischen Bombardement, 1693. regelmässige Gassen und Häuser von holländischer Bauart bekommen. An der Stadt- und Pfarrkirche ist der Superintendent des Herzogthums Lauenburg Oberprediger. Die Stadt gehört dem Kurhause Braunschweig, und stehet unter der Lauenburgischen Regierung. Der Stadtrath hat die hohe und niedere Gerichtsbarkeit. Das Amt Ratzeburg gehört zum Theil unter Kur-Braunschweig: ein anderer Theil davon, welcher den Domhof in und den Palmberg bey der Stadt Ratzeburg begreift, gehört den Herzogen von Mekenburg-Strelitz.

Ratzenburg, s. Radzanow.

Ratzkeve, Raitzenmarkt, Marktflecken, auf der Insel Tschepel, in der Pilischer Gespanschaft, in Ungarn, wird von Ungarn und Raitzen bewohnt und hat eine katholische, eine reformirte und eine nicht unirte griechische Kirche.

Ratzka, s. Ratscha.

Rava, Rawa, Woiwodschaft in Großpolen, welche 3. Kreise begreift, nämlich Rava, Sochaczow und Sostin. Die Hauptstadt

Rava, liegt am Fluß Rava, besteht aus hölzernen Häusern, und hat ein festes Schloß, welches zu einem Staatsgefängniß dient.

Raucoux, s. Rocoux.

Raudah, Rodah, Roidah, Insel, im Nilstrom, bey Kairo, auf welcher der Meckias oder Nilmesser ist, eine Art von Brunnen, in dessen Mitte eine achteckichte Säule von weissem Marmor stehet, die aus 2. Stücken zusammengesetzt ist, welche durch einen kupfernen Reif verbunden werden. An dieser Säule kann man sehen, wie hoch das Wasser im Nil gehet, indem dieser Strom mit dem Brunnen Gemeinschaft hat. Aus der Höhe des Nils, in seinem jährlichen Austreten, läßt sich die Fruchtbarkeit des Jahrs beurtheilen. Vom 29. Junius an wird täglich zu Kairo ausgerufen, um wie viel der Strom die Nacht hindurch, gestiegen ist.

Rauden, Städtchen im schlesischen Fürstenthum Wolau, hat seit 1709. vermöge der altranstädtischen Convention, eine lutherische Kirche und Schule bekommen.

Rauden, Cistercienser-Abtey, in Oberschlesien, im Fürstenthum Ratibor.

Raudnitz, Herrschaft, kleine Stadt und Schloß an der Elbe, im rakonitzer Kreise in Böhmen, gehört dem Fürsten von Lobkowitz, und ward 1776. zu einem Herzogthum erhoben, nachdem das Haus Lobkowitz das Herzogthum Sagan verkauft hatte.

Ravello, Stadt im Principato oltra, in Neapel, nebst einem Bisthum unter den Erzbischof von Salerno gehörig.

Ravengirsburg, Dorf und Schultheiserey, an der Simmer, im Pfälzischen Oberamt Simmern.

Ravenna, Hauptstadt in der italiänischen Landschaft Romagna, am Einfluß des Flusses Montone in den Golfo di Venezia. Sie gehört dem päbstlichen Stuhle, und hatte in ältern Zeiten einen berühmten Haven am adriatischen Meer; nun aber ist sie eine gute Stunde von der See entfernt, nachdem dieselbe nach und nach Land angesetzt hat. Die Strassen sind gerade, breit und hell; aber die Häuser verfallen, und die Zahl der Einwohner macht kaum 16000. An den öffentlichen Plätzen, Brunnen, Kirchen und andern Gebäuden zeigen sich noch prächtige Ueberreste des vormaligen Glanzes von Ravenna. Der päbstliche Legat über Romagna und ein Erzbischof haben hier ihren Sitz. Der Dichter Dante Alighieri, welcher nach der Vertreibung aus seinem Vaterlande 1321. zu Ravenna gestorben ist, liegt in einem kleinen Tempel, der offen und von der Strasse nur durch ein Gitter abgesondert ist, begraben. In der Geschichte ist die Stadt deswegen bekannt, weil die morgenländischen Kaiser hier das Exarchat errichteten, so von 567. bis 752. dauerte. Im J. 1512. fiel bey Ravenna ein blutiges Treffen zwischen den Franzosen und den mit italiänischen Truppen vereinigten Spaniern vor, in welchem die Franzosen siegten und der Cardinal Joh. von Medici, päbstl. Legat, der im folgenden Jahr unter dem Namen Leo X. Pabst wurde, in die Gefangenschaft gerieth.

Ravensberg, Grafschaft, im westphälischen Kreise, zwischen den Bisthümern Münster und Osnabrück, dem Fürstenthum Minden und den Grafschaften Schauenburg, Lippe, Rietberg und Tecklenburg. Sie gehört, als ein Stück der Jülichischen Erbschaft, dem Kurhause Brandenburg. Die meisten Einwohner sind Lutheraner, doch giebt es auch Reformirte und Katholiken. Sie hat ihren Namen von dem Burgschlosse Ravensberg, und dieses wird von dem Berge, worauf es erbauet worden, so genennet. Die Grafschaft wird, nach 4. Schlössern, nämlich Ravensberg, Sparenberg, Limberg und Vlotho, in eben so viele Aemter eingetheilt. Sie enthält 2. unmittelbare Hauptstädte, Bielefeld und Herford, 8. Amtsstädte, (die sonst auch Weichbilde genannt wurden,) 19. Pfarrdörfer, ohngefähr 45. adeliche Höfe und Güter, die landtagsfähig sind, und beyläufig 200. Bauerschaften, d. i. Dörfer ohne Kirche und einzelne Bauernhöfe. Die Volkszahl bestund im J. 1783. aus 71,366. Seelen.

Ravensburg, freye Reichsstadt, am Flusse Schuß, im Algow, in Schwaben. Die Katholiken und Lutheraner haben in allen geist- und weltlichen Dingen gleiche Rechte und der Magistrat wird

aus beyden in gleicher Zahl besetzt. Die Handlung mit verschiedenen Artikeln, insonderheit mit Papier, ist in dieser Stadt beträchtlich. Auf dem Reichstage hat sie, auf ihrer Bank, die 18te, und auf den Kreistagen, unter den schwäbischen Reichsstädten, die 15te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanschlag beträgt, seit dem J. 1728. 100. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 60. Rthlr. 77 1/2. Kr. In die österreichische Landvogtey zahlt sie jährlich, zur Ehrung, 10 Pf. Pfenninge. Ihr Wappen ist, im silbernen Felde, eine blaue Burg, mit 2. Thürmen, einem offenen Thore und aufgezogenen Schutzgatter. Die Burg und die Thürme sind oben gezinnt.

Ravensburg, Ravenspurg, Bergschloß, bey dem Dorfe Sulzfeld, zum schwäbischen Ritterecanton im Creichgau gehörig, ist das Stammhaus der Freyherren Göler von Ravenspurg.

Ravenstein, Herrschaft und kleine Stadt an der Maas im holländischen Brabant, zwo Meilen von Mecheln, gehört dem Kurhause Pfalz doch mit der Bedingung, daß die Generalstaaten, als Lehnsherren, die Stadt in Kriegszeiten besetzen können. In der Stadt ist eine kleine reformirte Gemeine; die Katholiken sind aber überhaupt zahlreicher.

Rauenstein, Bergschloß und Rittergut, im kursächsischen Amte Wolkenstein, im erzgebirgischen Kreise. Ein anderes Bergschloß, gleiches Namens, ist im Meiningischen Antheil des Fürstenthums Coburg, woselbst jederzeit ein Burgvogt aus der Familie von Schaumburg ist.

Ravelteins, s. Rabasteins

Raugrafen, die über waldichte, rauhe Gegenden gesetzt waren, hiessen auch Wald- oder Wildgrafen. s. den Art. Wild- und Rheingrafen.

Raviza, befestigte Stadt in Dalmatien, an den Gränzen der Republik Ragusa, den Türken gehörig, deren sich die Venezianer 1717. bemächtigt haben.

Raumo, Rameo, kleine Seestadt in Finland, zwischen Nysladt und Biörneburg.

Rauschenbacher Bad, s. Lublau.

Rauschenberg, kleine Stadt und Amt in Oberhessen, nach Hessencassel gehörig. Es wird da gut Bier gebraut, und in der Gegend umher wächst viel Knoblauch.

Rauschenburg, Schloß und Flecken, in Niederelsaß, am Flusse Motter, gehört als eine Herrschaft den Grafen von Leiningenhardenburg.

Rauten, s. Rauden.

Rautenburg, Herrschaft, zwischen Tilsit und Labiau, in Ostpreussen, ohngefähr 3. deutsche Quadratmeilen groß, enthält, ausser 6. herrschaftl. Vorwerken, den Marktflecken Lappienen und 31. Dörfer und wird von Deutschen und Litauern bewohnt, deren Zahl, im J. 1788. sich auf 2730. belief. Der Boden ist mit Canälen und Gräben durchschnitten, und sehr fruchtbar, und die Einkünfte dieser Herrschaft, die im J. 1787. von K. Friedrich Wilhelm II. v. Preussen zu einer Grafschaft erhoben wurde und dem Grafen Heinrich Christian v. Kayserling gehörte, werden auf 12 — 15000 Rthlr. geschätzt.

Rawa, s. Rava.

Rawitzsch, Rawicz, kleine, aber gut gebaute Stadt und Schloß in Grospolen, in der Woiwodschaft Posen, 8. Meilen von Breslau, und 4. von Lissa, dem fürstlichen Hause von Sapieha gehörig. Sie wird von lauter lutherischen Deutschen bewohnt, und hat eine gute Tuchmanufactur. Im J. 1704. hat der König in Schweden Carl XII. daselbst sein Winterquartier genommen. Im J. 1707. den 18. Jul. haben es die Russen ausgeplündert und abgebrannt, und sonderlich das Schloß, worauf der König von Schweden logirt, gänzlich ruinirt. Im J. 1768. ward dieser Ort von Confoderirten abgebrannt.

Raz, s. Ras.

Razkeve, s. Ratzkeve.

Ré, Isle de Ré, Insel auf dem gasconischen Meer, an der Küste der Landschaft Aunis, wohin sie auch gehört. Sie bringt Salz und Wein, aus welchem letztern die Einwohner Franzbrandwein machen. Es liegt darauf St. Martin, eine kleine Stadt mit einer festen Citadelle; und das Fort de la Pree, welches die Passage bey Pertuis Breton beschützt; ingleichen befindet sich darauf ein Wachtthurm, um den Schiffen zu leuchten, daß sie nicht an den dabey gelegenen Klippen verunglücken. Sie hatte 1712. das Unglück, daß sie unbeschreiblichen Wasserschaden erlitte.

Ré, Porto Re, (Königshaven) Ort, mit einem Haven, am adriatischen Meer, bey dem Schlosse Bukarieza, im Litoral-Districte von Croatien, wird auch Kraljevicza, (vom ungar. Király, König,) genannt.

Reading, s. Reding.

Real, spanische Münze, hat 34. Maravedis, und beträgt ein Real de Vellon, 7 1/5. Kr. s. den Art. Spanien.

Real, Hauptstadt in der nordamericanischen Provinz Chiapa, welche in einer fruchtbaren Gegend liegt, und einen Bischof hat.

Realejo, grosser Flecken in Andalusien, 10. Meilen von Sevilien.

Realmont, kleine und befestigte Stadt in dem Ländchen Albigeois in Oberlanguedoc, zwischen Albi und Chatre.

Real Ville, la Françoise, auch schlechthin la Françoise, kleine Stadt, am Fluß Aveyron, in der Landschaft Quercy, in Frankreich.

Rear-Admiral, heißt bey den Engländern so viel als Contre-Admiral, weil er die Rear, d. i. Arriergarde oder das Hintertreffen, bey einer grossen Flotte zu commandiren hat.

Rebdorf, Kloster regulirter Chorherren Augustinerordens, an der Altmühl, nicht weit von Eichstädt. Der Prälat desselben heißt infulirter Probst und hat, seit 1690. das Vorrecht, daß

daß er sogleich nach seiner Erwählung die Pontificalien gebrauchen darf, ohne von einem Bischofe zuvor benedicirt zu werden. Bey diesem Kloster ist ein prächtiger Garten. In der Bibliothek desselben befindet sich ein beträchtlicher Vorrath von Manuscripten und darunter wahrscheinlich das Original der Chronik Heinrichs von Rebdorf, welcher im 14ten Jahrhundert in diesem Kloster lebte.

Rebecco, kleine Stadt, zwischen Pielo und der Grafschaft Rossena, im Herzogthum Modena.

Recanati, kleine Stadt in der Marca d'Ancona, auf einem Berge, im Kirchenstaate, hatte vormals ein Bisthum, welches dem zu Loretto einverleibt ist. Daselbst wird alle Jahre, im Herbst, ein Jahrmarkt, 14. Tage lang, gehalten.

Recessus Imperii, s. Reichsabschiede.

Rechberg, Herrschaft im schwäbischen Kreise, um die Fils und Rems, zwischen dem würtembergischen und ulmischen Gebiethe, darunter auch ein Strich Landes an dem Iller-strom begriffen wird. Sie gehört, seitdem die gräfliche Linie erloschen, den Freyherren von Rechberg allein, welche in dem Städtchen Weissenstein wohnen, und das Erbschenkenamt bey der Probstey Ellwangen haben. Diese Herrschaft ist sehr beträchtlich, und dem Rittercanton am Kocher steuerbar.

Rechberg, Commenthurey des Johanniterordens, bey dem Fluß Fella, in Unter-Kärnthen.

Rechberg, Schloß und Markt, am Kremsfluß, im Kreis ob dem Mannhartsberg, in Nieder-Oesterreich.

Rechberg, Hohen-Rechberg, altes Bergschloß, in der Herrschaft dieses Namens, auf dem ein Amtmann wohnt.

Rechberghausen, Städtchen, zwischen Göppingen und Schorndorf, im Würtembergischen, zum Rittercanton am Kocher steuerbar, gehört den Grafen von Preysing.

Rechenberg, Marktflecken, Verwerk und Schloß im erzgebirgischen Kreise in Meissen, an den böhmischen Gränzen, Kursachsen gehörig.

Rechenberg, Dorf und Schloß im Fürstenthum Anspach, in Franken, bey Dünkelspühl, den Herren von Berlichingen gehörig.

Rechenberg, angenehm liegender Berg und Burgersitz, an der Ostseite, bey der Stadt Nürnberg.

Rechnitz, ungar. Rohonez, Marktflecken, in der Eisenburger Gespanschaft, hat eine katholische Pfarre, und Ungarn, Deutsche und Croaten, wie auch viele Juden, zu Einwohnern. Das Schloß daselbst gehört der Batthyanischen Familie und ist, besonders wegen der Bildergallerie, sehenswürdig. In der Gegend wird sehr guter weisser Wein gebauet.

Rechteren, Reichsgrafen, ursprüngl. aus Geldern, hiessen an. anfangs Freyherren v. Heckeren, waren im J. 1350. bey den Unruhen in Gelderland die Häupter der einen Parthey, so wie die Herren v. Bronkhorst der andern; sie erheiratheten im J. 1360. das Schloß Rechteren, in Ober-Yssel, welches sie noch besitzen und führen seit dem den Namen davon. Im J. 1707. ward Adolf Heinrich, welcher Feld-Deputirter bey den Holländischen mit der alliirten Armee in den Niederlanden vereinigten Truppen und Gesandter der Republik am kaiserlichen Hofe war, von K. Joseph I. in den Grafenstand erhoben und bekam die Anwartschaft auf die Grafschaft Wolfstein, zu deren Besitz jedoch seine Nachkommen nicht gelangten. Im Jahr 1711. vermählte sich Joachim Heinrich Adolf mit einer Erbtochter aus dem Hause Limpurg, wodurch ein Zweig dieser Familie Sitz und Stimme bey dem Fränkischen Grafen-Collegio und in der Folge die zur Grafschaft Limpurg gehörige Herrschaft Speckfeld bekam.

Recif, wird die schriftliche Note oder die Empfangsbescheinigung genennet, welche der Pilote den Rhedern über die Quantität der Ballen, Fässer ꝛc. die er in das Schiff bekommen hat, mit Bemerkung ihrer Zeichen, ertheilet. Nach diesem wird auch der Frachtbrief gleichförmig aufgerichtet.

Recife, Stadt und Haven, in der Capitania Fernambuco, in Brasilien.

Reck, Herrlichkeit, Schloß und Stammhaus des freyherrlichen Hauses von der Reck, in der Grafschaft Mark, in Westfalen.

Reckheim, freye Reichsgrafschaft, im westfälischen Kreise, auf den jülichischen und lüttichischen Gränzen, den Reichsgrafen von Aspremont und Reckheim gehörig. Sie liegt an der Maas, unweit Mastricht, hat die Zollgerechtigkeit zu Lande und Wasser, und das Recht Münze zu schlagen. Es ist ein kleines aber wohlbewohntes Land, und begreift die kleine Stadt und Schloß Reckheim nebst etlichen Dörfern unter sich.

Recklingen, kurbraunschweigisches Amthaus, an der Leine, im Fürstenthum Calenberg.

Recklinchusen, Recklingshausen, Grafschaft, so zwischen dem Herzogthum Cleve, der Grafschaft Mark, und dem Stift Münster liegt, gehört zum Erzstift Köln, und wird von einigen die Grafschaft in Vest genannt, auch in die obere und untere Vest eingetheilt. Der Hauptort dieser Grafschaft ist eine kleine Stadt mit einem festen Schlosse, an der Lippe, und hat ein adeliches Fräuleinstift, daraus die Canonissinnen, nicht aber die Pröbstin, sich verheyrathen können.

Recollecten, Recollets, sind Mönche des Ordens St. Franciscі, welche auf grossen Holzschuhen mit blossen Füssen gehen. Sie werden die Minoritenbrüder des heil. Franciscі genannt, sind um das J. 1530. aufgekommen, und wollen vor andern die Regeln St. Franciscі strenge beobachten, daher diejenigen, so von ihnen angenommen werden, den Spiritum Recollectionis

nis haben sollen. Ihr Rock ist von grobem grauen Tuch, und sie tragen eine kleine Klappe, über den Rock einen Gürtel, und einen Mantel von eben solchem Tuche. Sie haben sich sonderlich in Frankreich stark ausgebreitet, und in Italien giebt es deren auch an etlichen Orten.

Recouvrance, Vorstadt von Brest, in Bretagne.

Reddelos, ein Schiff reddelos schiessen, franz. Desemparer un vaisseau, geschieht alsdann, wann es mastlos geschossen, das Tauwerk ruinirt, und es hierdurch unbrauchbar gemacht wird.

Reden, Rheden, poln. Radzyn, kleine Stadt und Schloß, in dem davon benannten Kreisamt, im Culmerlande, in Westpreussen.

Redern, kleine Stadt und Schloß, an dem Fluß Reder, in Meissen, nicht weit von Grossenhayn.

Redersdorf, Flecken und Amt in der Mittelmark Brandenburg, 4. Meilen von Berlin

Redford, Stadt in Nottinghamshire, in England.

Redine, kleine Stadt in Dalmatien, den Türken gehörig.

Reding, Reading, Hauptort in Barkshire, in England, an der Themse, wo der Fluß Kennet hinein fällt. Sie ist wohl bewohnt, schickt 2. Deputirte ins Parlement, treibt auch starken Tuch- und Malzhandel. Das Haus Cadogan führt den Titel eines Barons davon.

Rednitz, Fluß in Franken, welcher oberhalb des Städtchens Roth, im Fürstenthum Anspach, aus 2. kleinen Flüssen, die obere und untere Retzat genannt, entstehet und unter diesem Namen bis Fürth läuft, wo sich die Pegnitz in denselben ergießt. Hier bekommt er abermals einen neuen Namen, und wird die Regnitz genennt.

Rednitz, s. Ribnitz.

Redoldesco, Rondondesco, kleine Stadt, im Herzogthum Mantua, deren Einwohner mit Tüchern und Sergen, so daselbst gemacht werden, handeln.

Redondillo, kleine Stadt mit einem Schloß, in Gallicien, an der Bayc de Vigos, wo der Fluß Redondillo in das Meer fällt.

Redondo, Flecken in der portugiesischen Provinz Beira, bey dem Einfluß des Flusses Mondego.

Redwitz, kleine Stadt, welche zwischen der baireuthischen Amtshauptmannschaft Wonsiedel, und dem oberpfälzischen Pfleggericht Waldsachsen gelegen ist, und zu dem Gebieth der Stadt Eger gehört. Sie ist durchaus lutherisch.

Rees, kleine Stadt am Rhein, im Herzogthum Cleve, in einer fruchtbaren Gegend, mit einer Collegiatkirche.

Reetz, s. Retz.

Refectorium, ist dasjenige Zimmer in den Klöstern, wo die Ordensbrüder beysammen speisen.

Referendarii, Kronreferendarii in Polen und Litauen, sind diejenigen, welche bey dem König, auch in den Kanzleyen, die Supplicationen vortragen, und den Supplicanten die Resolutionen bringen. Es sind ihrer 4. nämlich 2. von der Krone, und 2. vom Großherzogthum.

Referiren und Correferiren, auf dem Reichstage, heißt, wenn der Kurfürstenrath seinen Schluß dem Fürstenrath durch einen mayntzischen Secretarium, hingegen der Fürstenrath dem kurfürstl. Collegio seinen Schluß durch den Reichsquartiermeister kund thut, und der Kurfürstenrath mit dem fürstl. Collegio, vermittelst der Directorien, so lange tractirt, bis sie sich, wo möglich, über einerley Meynung verglichen.

Reformirte, werden diejenigen genennt, welche der Lehre, so Zwinglius um das Jahr 1519. zuerst in der Schweiz gepredigt, Calvinus aber hernach in der Picardie und zu Genf fortgesetzt, und die anfangs die zwinglianische, hernach die calvinische, und endlich die reformirte Religion genennt ward, Beyfall gaben, und die schweizerische Confession angenommen haben, welche erstlich zu Basel 1530. aufgesetzt, und hernach von allen reformirten Cantons zu Arau approbirt, und endlich auch von andern ausländischen reformirten Kirchen unterschrieben worden. In Deutschland werden sie unter dem Namen der Protestanten mit begriffen.

Reformirter Officier, ist derjenige, dessen Charge supprimirt oder abgeschaft worden ist, der jedoch oftmals beym Regiment bleibt, aber ohne Commando, und nur halbe, oder, ausser dem freyen Quartier, keine Gage genießt.

Refugiés, nennt man in besonderm Verstande die reformirten Franzosen, welche die Widerrufung des Edicts von Nantes gezwungen hat, ihr Vaterland zu verlassen, und in andern Ländern ihren Aufenthalt zu suchen.

Rega, schiffbarer Fluß, welcher in der Neumark aus einem See bey dem Dorfe Rietze entspringt, und sich nicht weit von Treptow in Pommern in die Ostsee ergießt.

Regale, heißt die Macht und Befugniß, welche der König in Frankreich hat, die Einkünfte der Erzbißthümer und Bißthümer zu geniessen, so lange sie erledigt sind, und mittlerweile diejenigen Beneficia zu vergeben, welche sonst die Erzbischöffe und Bischöffe zu vergeben haben, ausgenommen die Pfarrdienste. Dieses Recht währt so lange, bis der neue Erzbischoff oder Bischoff den Eid der Treue dem König abgelegt hat, und solcher in der Rechnungskammer zu Paris niedergeschrieben worden.

Regalien, sind die Rechte, die einem Landesherrn vermöge seines Standes, zukommen. Sie werden in die grössern, und kleinern abgetheilt. Jene stehen einem Landesherrn ganz eigenthümlich und allein zu, und können von seinem Stande nicht getrennet und keinem andern überlassen werden; als z. E. Gesetze geben, Krieg führen, Frieden schliessen, Auflagen machen, Standeserhöhungen ertheilen ꝛc. Die kleinern Regalien sind nicht unzertrennlich von der Landesherrschaft, und können daher auch

an andere überlassen werden, wie Zölle und Weggelder ꝛc.

Regatte, zu Venedig, sind die Wettrennen mit Barken und Gondeln, auf dem grossen Kanal.

Regelitz, wird ein Arm genennt von dem Oderstrom, so durch Pommern und das Brandenburgische fließt, und wird in die grosse und kleine Regelitz eingetheilt.

Regelsbach, Regelspach, nürnbergisches Pfarrdorf, 1. Stunde von Schwobach.

Regen, Marktflecken nebst einem Pfleggericht in Niederbaiern, ins Rentamt Straubingen gehörig.

Regen, Fluß in Niederbaiern, welcher an dem böhmischen Gebirge, im Amte Zwisel entspringt, und bey dem Marktflecken Zwisel sich mit dem kleinen Regenfluß, der gleichfalls im böhmischen Gebirge entspringt, vereinigt. Von da nimmt er seinen Lauf gegen Nordwesten, durchströmt einen Theil der Oberpfalz, kommt wieder in Baiern, und fällt unterhalb der Stadt am Hof, bey Regensburg in die Donau.

Regence, heißt in Frankreich die Administration des Reichs, währender Minderjährigkeit des Königs.

Regendorf, Hofmarkt, mit einem schönen Schloß und Garten, im Neuburgischen Landrichteramt Burglengenfeld, ohngefähr 1 1/2. Stunde von Regensburg. Es ist daselbst ein grosses Bräuhaus, Zügelhütte und guter Feldbau. Der itzige Besitzer des Orts ist der Kur-Pfalz-Baierische Geheime Rath und Kammerherr, Joseph, Freyherr von Oberndorf.

Regensberg, zürchische Landvogtey und Städtchen mit einem alten Schlosse, darauf die alten Freyherren dieses Namens residirt haben Im Jahr 1687. ist dieser Ort befestigt worden.

Regensburg, Bißthum im baierischen Kreise, dessen Bischoff ein Reichsfürst ist, und zwischen den Bischoff von Freysing und Passau seinen Sitz hat. Sein Reichsanschlag ist 8. zu Pferd und 30. zu Fuß, oder 216. fl. Der Beytrag zu einem Kammerziel 74. Thlr. 33 3/4 Kr. Das Domcapitel bestehet aus 12. Capitularen und 12. Domicellaren. Der Bischoff stehet unter dem Erzbischof zu Salzburg. Von der Diöcese desselben ward 1787 der Egerische Bezirk in Böhmen getrennet. Das Stiftswappen ist ein schmaler silberner Rechtsquerbalke, im rothen Felde.

Regensburg, freye Reichsstadt an der Donau, wo der Fluß Regen hinein fällt, im baierischen Kreise, 12. Meilen von Nürnberg. Sie ist einigermassen befestigt, hat ohngefähr 2000. Häuser, enge, krumme, aber reine Strassen, und eine schöne steinerne Brücke über die Donau, bis zur Stadt am Hof, die 1784. durch das Aufschwellen des Flusses stark beschädiget wurde. Die Zahl der Einwohner beträgt 20,000. unter denen 7—8000. Evangelische, die übrigen aber Katholiken sind. Der Rath und die Bürgerschaft ist evangelisch; es ist auch ein ansehnlich evangelisches Gymnasium daselbst; doch haben die Katholiken auch viele und schöne Kirchen. Seit 1662. ist ein beständiger Reichstag daselbst gehalten worden, welcher aber 1713. wegen der Pest, einige Zeit nach Augsburg, und 1742. auf einige Jahre nach Frankfurt verlegt wurde. Vor diesem war sie die Hauptstadt in Baiern, ist aber 1180. vom Kaiser Friederich I. zur freyen Reichsstadt erklärt worden. Auf dem Reichstage hat sie unter den Reichsstädten, auf der schwäbischen Bank, die erste, bey dem baierischen Kreise aber, auf der weltlichen Bank, die letzte Stelle. Sie hat auf der Donau die Anlandungsgerechtigkeit. Es ist auch da eine wichtige Salzniederlage und Handlung. Zu einem Römermonathe giebt die Stadt 150. fl. und zu einem Kammerziel 148. Thlr. 67 1/2. Kr. Ihr Wappen sind, im rothen Felde, 2. in Form eines Andreaskreuzes liegende silberne Schlüssel, mit unter sich gekehrten Schließbärten, an den Ringen mit einem goldenen Bande zusammengebunden. Ausser dem bischöflichen Hochstift sind noch drey Stände in Regensburg, nämlich der gefürstete Abt des exemten Reichsstifts St. Emmeran, Benedictinerordens, und die beyden Aebtissinnen der freyen adelichen Reichsstifter Ober- und Niedermünster, welche die reichsfürstliche Würde besitzen. S. St. Emmeran, Ober- und Niedermünster.

Regenstauf, pfalzneuburgischer Markt und Amt, am Regen, 2. gute Stunden von Regensburg. Es ist allda eine Hauptmauth und die Landstrasse nach Böhmen und der Oberpfalz. Auf einem unmittelbar daran liegenden Berge sieht man noch die Steinhaufen von einem Schloß, so zu der Reichsherrschaft Ehrenfels, der alten Grafen von Stauf, gehörte. s. Ehrenfels.

Regenstein, Rheinstein, altes Schloß und kleine Grafschaft im Fürstenthum Halberstadt vor dem Unterharze, eine halbe Meile von Blankenburg, und 2. von Quedlinburg, dem Könige von Preussen gehörig; jedoch hat das fürstliche Haus Braunschweig eine Prätension darauf formirt. Sie besteht aus dem ehemals festen Bergschloß Reinstein, welches 1757. auf königl. Befehl demolirt worden, und 2. Aemtern samt 5. Dörfern

Regenwalde, kleine Stadt an der Rega, in Hinterpommern, den Herrn von Bork gehörig, welche Schloßgesessene hier sind.

Reggio, Herzogthum in Italien, an den parmesanischen Gränzen, zum Herzogthum Modena gehörig. Die Hauptstadt

Reggio, ist ziemlich groß, gut gebauet und befestigt, liegt am Fluß Tessone und hat auf 20,000. Einwohner. Sie treibt grosse Handlung mit Seide, und hat einen Bischoff, unter das Erzbisthum zu Bologna gehörig. Im Jahr 1751. ließ der Herzog ein Collegium stiften, und den 29sten April 1754. eine jährliche Messe

hier anlegen. Der Dichter, Ludwig Arioſt, und Guido Panciroll us, ward hier geboren.

Reggio, Stadt, im mittägigen Calabrien, an der Meerenge zwiſchen dem feſten Lande und Sicilien, iſt der Sitz eines Erzbiſchofs. Die Seide, welche für die beſte in Calabrien gehalten wird, macht die Hauptnahrung der Einwohner aus. Viele Kirchen, Klöſter und Privathäuſer ſind von Steinen aus alten Gebäuden aufgeführt; daher man an den Mauern und Wänden viele Aufſchriften ſiehet. An den Küſten findet man eine Muſchel, die Wolle giebt, welche man lana ſucida (ſchmuzige Wolle) nennet, und woraus man zu Reggio Handſchuhe und Strümpfe verfertigt.

Regis, Marktflecken im Zeitziſchen, an der Pleiſſe, zwiſchen Zeitz und Borna, denen von Boſe zu Breitingen zuſtändig.

Regiſterſchiffe, ſind ſolche, die auſſer der Zeit der gewöhnlichen Flotte, welche von Cadix nach Vera Crur gehet, von Kaufleuten aus Sevilla und Cadix ausgerüſtet und für ihre Rechnung abgeſchickt werden. Wenn ſie nämlich vermuthen oder wiſſen, daß es im ſpaniſchen America an gewiſſen Waaren fehlt, ſo ſuchen ſie, bey dem Rathe von Indien, die Erlaubniß, Schiffe von 300. Tonnen dahin abzuſenden. Für dieſe Erlaubniß müſſen ſie eine Summe Geldes bezahlen und noch verſchiedene Geſchenke machen. Dagegen laden die Schiffe, welche die fehlenden Waaren führen, ſtatt der erlaubten 300. Tonnen, meiſtens noch einmal ſo viel. Die Benennung Regiſterſchiffe kommt daher, weil die Erlaubniß, ſolche abzuſchicken, nebſt der Specification der angegebenen Waaren, (die aber wohl nie richtig iſt,) vor der Abreiſe der Schiffe, muß einregiſtrirt werden.

Regivino, Bergſchloß in Italien, unter das Herzogthum Guaſtalla gehörig.

Reglitz, Rilglitz, Dorf im Stift Merſeburg, mit einem landesherrlichen Weinberg.

Regnitz, nachdem die Rednitz bey Fürth den Namen Regnitz überkommen, läuft ſie von da nach Erlangen, Forchheim und Bamberg, wo ſie ſich unterhalb der Stadt in den Mayn ſtürzt.

Regulares, ſind Geiſtliche in der katholiſchen Kirche, ſo einer gewiſſen Ordensregel folgen, und durch einen beſondern Habit ſich von andern unterſcheiden. Beneficia regularia werden genennt, die ihrer Fundation nach niemand anders, als Clericis regularibus, können gegeben werden.

Regulirte Truppen, nennt man die geworbenen Völker, zum Unterſchied der bewafneten Bürgerſchaft und des Landvolks, welches Ausſchuß heißt.

Rehau, Amt und Marktflecken in der bayreuthiſchen Landshauptmannſchaft Hof.

Rehburg, Rheburg, Amt und Städtchen im Fürſtenthum Calenberg, an der Weſer, gehört dem Kurhauſe Braunſchweig. Man hat da einen guten Geſundbrunnen entdeckt, und unterſchiedene Häuſer dabey angelegt.

Rehme, Kirchſpiel, mit einem Salzwerke, an der Mündung der Werra und Weſer, im Amte Vlotho, in der weſtfäliſchen Grafſchaft Ravensberg.

Rehna, Schloß, Städtchen und Amt im Herzogthum Mecklenburg, am Flüßchen Radegaſt, 4. Meilen von Lübeck.

Reibersdorf, Pfarrdorf, im Görlitziſchen Kreiſe, in der Oberlauſitz, einem Grafen von Einſiedel gehörig, der allda ein ſchönes Schloß hat und einen mit americaniſchen Bäumen und andern ausländiſchen Gewächſen verſehenen Garten. Der Ort hat ſehr gute Bierbrauerey.

Reibneck, Ribnick, offene Stadt im Fürſtenthum Ratibor, in Schleſien, dem Fürſten von Lobkowitz gehörig.

Reich, das Reich, ohne weitern Beyſatz, bedeutet das deutſche Reich; insbeſondere werden die Länder von Oberdeutſchland, der Oberrhein, der fränkiſche, baieriſche, ſchwäbiſche Kreis, ſo benennet. Bisweilen bedeutet das Wort ſo viel als Gebieth, z. E. das Reich von Aachen, ſ. Aachen.

Reich, Dorf, im Pfälziſchen Oberamt Simmern.

Reichardshauſen, anſehnliches Dorf, im Oberamt Heidelberg, mit einer lutheriſchen Kirche.

Reichelsberg, ſ. Reigelsberg.

Reichenau, ſ. Richnow.

Reichenau, kleine Inſel in Schwaben, auf dem Zellerſee, auf welchem das Kloſter zuerſt 724. erbaut worden. Sie war ehemals eine freye Benedictinerabtey, kam aber in groſſe Abnahme, und wurde 1538. dem Hochſtift Coſtnitz einverleibt, ſo, daß ſie dem Biſchof als eine Herrſchaft zugehört. In neuern Zeiten hat die Abtey ihre unmittelbare Reichsſtandſchaft öfters zu behaupten geſucht. K. Carl, der Dicke, iſt daſelbſt begraben.

Reichenau, Markt und Schloß, im Machlandkreis, in Oberöſterreich, gehört der gräfl. Stahrenbergiſchen Familie.

Reichenbach, kleine Stadt in der Oberlauſitz, 1. Meile von Löbau, und 4. von Bautzen, einem Herrn von Gersdorf gehörig.

Reichenbach, volkreiche Stadt im Vogtlande, 2. Meilen von Plauen, der adelichen Familie von Metſch zugehörig. Die meiſte Nahrung des Orts ſind die Tuchmanufacturen, und der Handel damit, auch iſt die Schönfärberey, vornämlich die Färbung des Scharlachs, hier im beſten Stande. Der kurſächſiſche Amtmann im Vogtlande, durch welchen die bey dieſem Kreis vorbehaltenen Rechte und Einkünfte verwaltet, auch alle Commiſſionen, den vogtländiſchen ſchriftſäſſigen Adel betreffend, expedirt werden, hat hier ſeinen Sitz. Auch befinden ſich da 2. Kirchen und eine gute Schule. In den Jahren 1681. 1720. und 1773. hat die Stadt groſſen Brandſchaden gelitten.

Reichenbach, Kreisstadt, im Fürstenthum Schweidnitz, in Niederschlesien, 6. Meilen von Breslau. Es wird da viel gute Leinwand, Canefaß und Barchent verfertigt. Die Malteser haben da eine Commende, die Katholischen besitzen die Pfarrkirche, und die Lutheraner ein Bethaus. Diese Stadt wurde merkwürdig durch die im J. 1790. daselbst zwischen Preussen und Oesterreich gepflogenen Tractaten, die den Ausbruch eines blutigen Kriegs verhinderten.

Reichenbach, ansehnliches Dorf, im Pfälzischen Oberamt Lautereck, mit einer von den Lutheranern und Katholiken gemeinschaftlich gebrauchten und einer reformirten Kirche.

Reichenbach, Benedictinerabtey am Fluß Regen, in der Oberpfalz, im Amt Wetterfeld.

Reichenbach, war ehemals ein Priorat Benedictinerordens, im Herzogthum Würtemberg, unweit Freudenstadt, an dem Murgfluß gelegen. Als, zu den Zeiten der Reformation, der katholische Prior starb, wurde es in ein herzogliches Amt verwandelt, und ein Schaffner zur Verwaltung der Einkünfte dahin gesetzt.

Reichenberg, hessisches Amt und Schloß in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen. Es liegt auf einem Felsen, und wurde 1270. von Wilhelm III. Grafen von Catzenelnbogen, nach morgenländischer Art, oben zugewölbt, mit 2. Thürmen, erbauet; ist aber im 30jährigen Kriege zerstört worden. Jtzt wird es von einem Beamten bewohnt, und lutherischer Gottesdienst da gehalten.

Reichenberg, kleine Stadt und Schloß, im bunzlauer Kreise, in Böhmen. Man verfertigt da gute Tücher. Bey diesem Ort erhielten die Preussen den 21sten April 1757. unter Commando des Herzogs von Braunschweigbevern, einen Sieg über die Oesterreicher.

Reichenberg, Schloß und Amt an der Bergstrasse, an den hessendarmstädtischen Gränzen, den Grafen von Erpach gehörig.

Reicheneck, nürnbergisches Schloß und Pflegamt in Franken, 1. Meile von Hersbruck, an der Keinspach. Der dabey gelegene Marktflecken, Happurg, gehört zu dem Pflegamt.

Reichenfels, Markt, an der Lavant, in Kärnthen.

Reichenfels, Bergschloß und Pflege, im Vogtlande, der Köstritzischen Linie der Grafen Reuß gehörig.

Reichenhall, Stadt an der Sala, so in die Salza fällt, in Oberbaiern, im Rentamt München, an dem Salzburgischen. Es wird daselbst viel Salz gesotten. Die Sole wird, aus Holzmangel, zum Theil 6. Stunden weit, durch bleyerne Röhren, über Anhöhen, nach Traunstein getrieben; und zum Abzug des Ueberflusses ist ein gewölbter Canal unter Reichenhall weggeführt worden.

Reichenschwand, Pfarrdorf, an der Pegnitz, zwischen den Nürnbergischen Städtchen Lauf und Hersbruck, der adelichen Familie von Furtenbach gehörig.

Reichenstein, Bergstadt, im schlesischen Fürstenthum Brieg, hat gegen 1200. Einwohner. In der Nähe ist der Berg, den man den goldnen Esel nennt. Jtzt werden aus dem Erze des dortigen Bergwerks jährlich noch 14 — 1500. Zentner Arsenik und aus den übrig gebliebenen Schlacken wird noch einiges Gold gezogen.

Reichenstein, Schloß und Herrschaft, der Abtey Zwifalten, in Schwaben, gehörig.

Reichenstein, Herrschaft, im Bezirk des gräfl. Wied-Runkelischen Oberamts Dierdorf gelegen, gehört einer Linie der Grafen von Nesselrode, die zu dem westfälischen Grafencollegio gehören. Das darinnen liegende Dorf Reichenstein hat ein altes Schloß, ein Kupferbergwerk und eine Kupfer- und Eisen-Schmelzhütte.

Reichenthal, bischöfl. breslauisches Städtchen, in Schlesien, im Fürstenthum Breslau, im namslauischen Kreise gelegen.

Reichenweyer, Herrschaft, in Oberelsas, dem Herzog von Würtemberg gehörig, hat den Namen von der darinn liegenden Stadt Reichenweyer, die ein altes Schloß hat, und bey welcher guter Wein gebauet und Gyps gegraben wird.

Reicherdshofen, Markt und Schloß, in dem Pflegamte dieses Namens, im Fürstenthum Neuburg, auf der baierischen Gränze, an der Paar und der Landstrasse nach München.

Reichersberg, Probstey der regulirten Chorherren St. Augustini, im östreichischen Jnnviertel, im Amte Schärding.

Reichsabschied, ist der Jnbegrif der Schlüsse, die auf einem deutschen Reichstage gemacht worden. Dieser wird bey Endigung desselben, wann die Stände von einander scheiden, publicirt, und ein authentisches Exemplar davon, auf Pergamen, wird in die kaiserl. Reichshofkanzley, das andere von gleicher Beschaffenheit, wird in die Reichserzkanzley zu Mainz gebracht, welche, auf kaiserl. Befehl, dem Reichskammergericht Abschrift davon mittheilt. Dieses weiset sodann die Advocaten und Procuratoren zu dessen Beobachtung an. Der jüngste Reichsabschied ist vom J. 1654. Da der Reichstag, der 1663. angieng, bis jezt fortdauert, so konnte auf demselben kein eigentlicher Abschied, sondern nur Reichsschlüsse d. i. vom Kaiser bestätigte Reichsgutachten, zu Stande kommen; obschon das kurfürstl. Collegium es bereits bey K. Carl VII. darauf antrug, die auf dem neuesten Reichstag abgefaßten Schlüsse in einen Interimo-Abschied zu bringen.

Reichsacht, s. Bann.

Reichsämter, s. Erzämter.

Reichsanlagen oder Steuern, sind theils ordentliche, welche zur Unterhaltung des Kammergerichts bestimmt sind und Kammerzieler heissen; theils ausserordentliche, die, nach Erforderniß der Umstände, dem Kaiser von den Reichsstän-

den

den bewilliget werden. Man legt dabey die Reichsmatrikel zum Grunde und bestimmt das Quantum nach Römermonathen.

Reichsarchiv, s. Archiv.

Reichsarmée, bestehet aus den Contingenten der Reichskreise. Es wurde, im J. 1681. festgesetzt, wie viel jeder Kreis an Mannschaft stellen sollte, um eine Zahl von 40,000. Mann zusamm zu bringen; und diese Bestimmung dienet noch zur Grundlage. Es liefert nämlich der

	zu Pferd.	zu Fuß.
Kur- oder Niederrheinische Kreis	600	2707.
Ober-Sächsische	1322	2707.
Oesterreichische	2522	5507.
Burgundische	1321	2708.
Fränkische	980	1902.
Baierische	800	1494.
Schwäbische	1321	2707.
Ober-Rheinische	491	2853.
Westfälische	1321	2708.
Nieder-Sächsische	1322	2707.
	12000	28000.

Bisweilen, wie z. E. in dem Kriege von 1757. ist beschlossen worden, nach diesem Verhältnisse, dreymal so viel, und mithin in allem 120,000. Mann zu stellen; welches Armatura ad triplum genannt wird. Daß an der gesetzten Zahl oft viel abgehet, die Truppen langsam erscheinen, nicht alle gleich gut und brauchbar sind ꝛc. ist eine bekannte Klage.

Die Reichsarmee muß dem Kaiser und Reiche schwören, und stehet unter deren gemeinschaftlichen Direction.

Ihre vornehmsten Befehlshaber sind die Reichs-General-Feldmarschalls, (die in gleicher Zahl, von der katholischen und von der protestantischen Religion sind, und gleiche Gewalt haben;) auf diese folgen die Reichs-Generals Feldzeugmeister, Reichsgenerale von der Cavallerie, und Reichs-General-Feldmarschall-Lieutenants.

Reichscammergericht, s. Cammergericht.

Reichscanzler, Erzcanzler, sind die 3. geistlichen Kurfürsten. Der von Mainz, ist es in Deutschland; Trier, in Gallien und dem Arelatischen Reich; Köln, in Italien. Mit der Kanzlerstelle in Gallien und Arelat ist, heut zu Tage, keine Verrichtung verbunden. Gleicher Weise ist auch die in Italien längstens nicht mehr von Köln ausgeübt worden. Der Kurfürst von Mainz aber hat, als Erzkanzler in Deutschland, die Reichssiegel und das Reichsarchiv in seiner Verwahrung. Die Reichskanzley, die Mainzische Kanzley auf dem Reichstage, und die Kammergerichtskanzley hängen von ihm ab. Er hat das Directorium auf dem Reichstage und im kurfürstl. Collegium; wie auch bey dem Wahlgeschäfte; er visitirt die Reichsgerichte, schreibt Deputations- und Kurfürstentäge aus, und setzt den Reichs-Vice-Kanzler, (der seine Stelle bey der Reichs-Hofkanzley zu vertreten hat,) die Reichsreferendarien, Reichshofraths-Secretarien und alle zur Reichshofkanzley gehörige Personen.

Reichscontingent, s. Contingent.

Reichsconvent, s. Reichstag.

Reichsdeputation, ist ein Ausschuß von Reichsständen, der zur Besorgung gewisser Geschäfte bestimmt ist. Man theilt sie in ordentliche und ausserordentliche. Jene ist ein Zusammenkunft von allen Kurfürsten, etlichen Reichsfürsten, Einem Prälaten, 2. Grafen und 6. Reichsstädten. Die kurfürstl. Gesandten machen dabey ein besonderes Collegium aus; und die übrigen Stände das andere; wobey Oesterreich dirigirt, welches, nebst Burgund und den geistlichen Ständen, auf der rechten Seite sitzt, die weltl. Fürsten und die Grafen sitzen auf der linken; und die Reichsstädte auf einer Querbank. Die erste ordentliche Deputation ward im J. 1555. angeordnet, und die lezte dauerte von 1655—62. und sie sollte die Materien ins Reine bringen, die man auf dem vorhergehenden Reichstag nicht ausmachen konnte. Sie war aber fruchtlos. Seit dem ist keine mehr gehalten worden; und es müßten auch, im Fall es wieder dazu kommen sollte, in Absicht auf das kurfürstl. Collegium besonders, neue Einrichtungen gemacht werden; weil, dem westfälischen Frieden zufolge, von der evangelischen Religion eben so viele Deputirte seyn sollen, als von der katholischen. Aus dem fürstl. Collegio waren, 1555 bestimmt Oesterreich, Würzburg, Münster und Baiern: ferner der Prälat von Weingarten, der Graf von Fürstenberg, und die Städte Köln und Nürnberg. Im J. 1559. wurde das Recht, zu solchen Deputationen gezogen zu werden, diesen erstbenannten Ständen für beständig beygelegt, und noch der Herzog von Jülich und der Landgraf von Hessen hinzugethan. Im J. 1570. kam Burgund, Costnitz, Braunschweig, Pommern hinzu. (Im Braunschweigischen Hause führt die Wolfenbüttelische Linie das Votum; das Pommerische hat Schweden, wegen Vor-Pommern, communicirt jedoch mit Kur-Brandenburg, als Herzog von Hinter-Pommern. Im Hessischen Hause erscheint der älteste regierende Fürst, entweder von der Casselischen oder Darmstädtischen Linie, bey der Deputation, communicirt aber auch mit andern regierenden Fürsten.) Zufolge des Reichsabschieds von 1654. wurde nach Altenburg, (welches Votum nun Gotha hat und woran vielleicht auch Weimar gewißen Antheil verlangen möchte,) Culmbach, Meklenburg und Würtemberg, ein Wetterauischer Graf, (welche Stimme durch das Directorium versehen wird,) und die Städte Aachen, Ueberlingen, Straßburg und Regensburg beygefügt. (Da die ehemalige Reichsstadt Straßburg an die Krone Frankreich gekommen, so wäre nun, statt derselben, eine andere evangelische Reichsstadt zu ernennen.)

Auf-

Auſſerordentliche Reichsdeputationen beſtehen auch aus Gliedern der 3. Reichscollegien, bey deren Beſtimmung die Gleichheit der Religion beobachtet wird: es ſey denn, daß die Sache blos eine oder die andere Religionspartey betrift, in welchem Fall auch blos katholiſche oder evangeliſche Deputirte ernennt werden. Weil das fürſtl. Collegium viel zahlreicher iſt, als das kurfürſtliche, ſo werden aus jenem gewöhnlich noch einmal ſo viele Deputirte, als aus dieſem, genommen. Bey einer ſolchen auſſerordentlichen Deputation formiren die Stände keine 2. beſondern Collegia, wie bey der ordentlichen; und ein kurfürſtliches Votum gilt nicht mehr, als ein reichsſtädtiſches. Bisweilen, aber nicht immer, und nur wann es nöthig iſt, iſt ein kaiſerl. Commiſſarius zugegen.

Dieſe auſſerordentliche Deputationen finden Statt 1) auf dem Reichstage, wegen der Menge der vorhandenen Materien, oder der Beſchaffenheit derſelben, welche die Verhandlung in den 3. Collegien beſchwerlich oder undienlich macht; als z. E. Münz- Zoll- Policeyſachen, Privatſachen von nicht ſehr groſſer Wichtigkeit; ingleichen Reviſion eines Achtsproceſſes; Glückwünſche, Condolenzen und dergleichen Complimente, welche das geſammte Reich dem Kaiſer, in der Perſon ſeines Principal-Commiſſarius, abſtattet. 2) Auſſerhalb des Reichstags. Dergleichen war 1681. zu Frankfurt, um die Streitigkeiten mit Frankreich beyzulegen. Dieſer Endzweck wurde zwar nicht erreicht; dagegen ward, in Anſehung des Ceremoniels, etwas ausgemacht; nämlich, daß die kurfürſtl. Geſandten, die anfänglich mit den Deputirten der Fürſten und der übrigen Glieder gar nicht an Einer Tafel ſitzen wollten, ſich dieſes endlich gefallen lieſſen, jedoch ſo, daß zwiſchen ihnen und den fürſtlichen ein Raum von 2. Stühlen gelaſſen werden muſte. Bey den Ryswyckiſchen Friedenstractaten, 1697. war abermal eine ſolche Deputation zugegen, und auch da fehlte es nicht an Diſputen und Ceremonielſchwierigkeiten.

Reichsdorfer, ſind ſolche, die zwar im Gebieth und unter dem Schutze, aber nicht unter der Landeshoheit anderer Reichsſtände ſtehen. Dergleichen ſind Alſchhauſen, und die freyen Leute, auf der leutkircher Heyde, in Schwaben; Althauſen, bey Mergentheim, Gochsheim und Sennfeld, bey Schweinfurt in Franken, Sulzbach und Soden, bey Frankfurt, im Oberrheiniſchen Kreiſe: welche keinem andern Reichsſtande, ſondern dem Kaiſer und dem Reiche unmittelbar unterworfen ſind, die Unter- und Obergerichte, ihren Reichsſchulzen, und die freye Religionsübung haben, auch von allen Anlagen, auſſer wenn ſie in Kriegszeiten, nebſt der Reichsritterſchaft, etwas contribuiren müſſen, befreyet ſind.

Reichsfürſt, iſt ein Glied von der zweyten Claſſe der Reichsſtände. Sie werden in geiſtliche und weltliche eingetheilt. Unter die geiſtlichen gehören die Erzbiſchöffe, Biſchöffe, gefürſteten Aebte und Aebtiſſinnen, und Pröbſte. Unter den weltlichen ſind die Herzoge, eigentlich ſo genannten Fürſten, Pfalzgrafen, Markgrafen, Landgrafen, auch einige Burggrafen, begriffen. Alt-Fürſtliche Häuſer, heiſſen ſolche, die ſchon vor der Mitte des 16ten Jahrhunderts die fürſtl. Würde und Sitz und Stimme im Reichsfürſtencurath gehabt; Neufürſtliche, die erſt nachher dazu gelanget ſind. Der Kaiſer hat das Recht, den Reichsfürſten-Titel auch ſolchen, die nicht Reichsſtände ſind, und Ausländern, zu verleihen: oder auch Grafen in den Fürſtenſtand zu erheben; ohne daß jene dadurch Sitz- und Stimmfähig werden, oder dieſe auf der Fürſtenbank eine Stelle erhalten.

Reichsfundamentalgeſetze, Reichsgrundgeſetze, beſtehen 1) in den Reichsabſchieden; 2) in der goldenen Bulle; 3) in den kaiſerl. Capitulationen; 4) in dem allgemeinen Landfrieden von 1495.; 5) in dem Religionsfrieden 1555. zu Augsburg geſchloſſen; 6) im münſteriſchen und osnabrückiſchen Frieden, oder Inſtrumento Pacis Weſtfalicae, welches 1648. aufgerichtet worden; 7) in den Abſchieden der Deputationstage, und in den Kammergerichtsviſitationsabſchieden.

Reichsfuſs iſt die Beſchaffenheit der Münze nach ihrem innerlichen Werth, wie ſolche im ganzen Reich ſich an Korn befinden, und alsdenn gäng und gebe ſeyn ſoll. Dieſer Münzfuß hat dem Reiche etliche hundert Jahre viel Verdruß und den vorigen Kaiſern vergebliche Berathſchlagungen gemacht. Kaiſer Ferdinand der I hatte zum erſten das Glück, daß er, nach unterſchiedlichen Zuſammenkünften, endlich auf dem Reichsconvent zu Augsburg 1559. durch eine beſondere Deputation den Reichsfuß im Münzweſen zu Stande brachte. Weil man aber ſein hierüber geſtelltes Edict ſelbſt in den öſterreichiſchen Landen zu keiner ernſtlichen Execution brachte, ſo hat ſein Sohn und Nachfolger, Kaiſer Maximilian II. 1566. auf geſchehene Beſchwerung von Fürſten und Ständen, den Reichsfuß der Münze weiter erklärt, und in Gang zu bringen geſucht. Nach der Zeit iſt die Münze wieder in Abnehmen gerathen, und dem Silber ſo viel Kupfer beygeſetzt worden, daß man einen alten Reichsthaler, der nach dem Reichsfuß 1559. geſchlagen war, auf 10. Thaler im gangbaren Werth ſetzen müſſen. Die Reichsſtände ordneten daher, aus höchſtdringender Noth, 1622. und 1623. wieder in allen Kreiſen Münzdeputationen an, und verglichen ſich dahin, daß die bisherigen Geldſorten ſämtlich devalvirt, und die Mark feines Silbers höher nicht, als zu 9. Rthlr. 2. Groſchen, ausgemünzt werden ſollte; worauf 1667. der zinniſche und 1690. der leipziger Fuß folgte. Da in und nach dem ſpaniſchen Succeſſionskrieg abermals eine Menge geringhaltiger Münzſorten geprägt worden,

so wurde auf die gehäuften Klagen der Kreise, vom Kaiser und Reich 1738. die Regulirung eines Münzfusses auf dem Reichstage zu Regensburg zwar vor die Hand genommen, allein nichts Entscheidendes beschlossen. Unter der Regierung Kaisers Franz I. wurde aufs neue eifrigst an Verbesserung des Münzwesens gearbeitet. Im Jahr 1753. kam zwischen dem Erzhause Oesterreich und Baiern eine Münzconvention zu Stande, nach welcher die kölner Mark fein Silber zu 20 Fl.; eine feine Mark Gold aber zu 283. Fl. ausgemünzt werden sollte. Im Jahr 1760. beschlossen der fränkische, schwäbische und baierische Kreis, diesen Conventions- oder 20 Fl. Fuß, im Fall der ober- und niederrheinische Kreis beytreten würden, anzunehmen; welcher Beytritt 1765. auch erfolgte. Allein da andere Stände nicht beystimmten, so hatte es keinen Bestand. Da also noch kein vollkommener und dauerhafter Reichsfuß regulirt ist, so münzt man zwar itzt in Oesterreich, Baiern, Sachsen, Franken, Schwaben, und am Rhein, insgemein nach dem Conventionsfuß; allein mit dem Unterschied, daß in Oesterreich und Sachsen die Münzsorten richtig nach diesem Fuß cursiren, in den übrigen benannten Kreisen aber statt des 20. Fl. Fuß, der 24 Fl. Fuß im Handel und Wandel eingeführt worden.

Reichsglied, ist von einem Reichsstand unterschieden, indem die italiänischen Fürsten, ingleichen die freye unmittelbare Reichsritterschaft, zwar Reichsglieder sind, aber keine Reichsstände, weil sie weder Sitz noch Stimme auf den Reichstagen haben.

Reichsgraf, ist eigentlich derjenige, welcher mit einer unmittelbaren Reichsgrafschaft oder mit einem Reichsafterlehn belehnt ist, und Sitz und Stimme auf den Reichstagen hat. Sie werden in die schwäbische, wetterauische, fränkische und westfälische Bank getheilet. Sonst führen auch den Titel Reichsgrafen diejenigen, welche zwar den Charakter vom Kaiser erhalten, aber nicht Sitz und Stimme auf den Reichstagen haben, und in keinem Grafencollegio aufgenommen sind. Dergleichen sind theils Deutsche, theils Ausländer.

Reichsgrundgesetz, s. Reichsfundamentalgesetz.

Reichsgutachten, wird genennt das Gutachten des kurfürstlichen, fürstlichen und reichsstädtischen Collegiums über einen zur Berathschlagung vorgelegten Gegenstand. Wenn der Kaiser solches ratificirt hat, wird es ein Reichsschluß genennt.

Reichsheiligthümer, s. Reichsinsignien.

Reichsherkommen, ist ein Recht, das durch Gewohnheit, und zwar durch öftere Acte, denen nicht widersprochen worden, entstanden ist und dadurch die Kraft eines Gesetzes erlangt hat.

Reichshof, nennte man ehemals, wenn ein Kaiser, mit Zuziehung einiger in der Nähe oder an seinem Hoflager sich befindenden Fürsten, Grafen, Herren, Dienstleuten und ehrbaren Männern aus den Reichsstädten, selbst zu Gericht saß. Diese Reichshöfe kamen ab, als die Kaiser, besonders seit Carln IV. aufhörten, immer im Reiche herumzureisen.

Reichshofen, kleine Stadt in Niederelsaß, bey Hagenau.

Reichshofrath, ist eines der höchsten Reichsgerichte, und hat seinen Ursprung im 16ten Jahrh. Maximilian I. ordnete im Jahr 1501. einen Hofrath an, der, ausser den Sachen der Erblande, auch in Reichssachen gebraucht wurde. Im J. 1518. gab er seinem Hofrathe eine feste und dauerhafte Einrichtung, und bestimmte, daß er aus 18. Personen bestehen, und deren 5. aus dem Reiche von Adel und Doctores, die übrigen aus den österreichischen Landen seyn sollten. Sein Enkel, Carl V. bestätigte dieses Collegium, 1520. und machte dabey einige Veränderungen. Dieser Hofrath sprach schon, unter beyden erstgenannten Kaisern, nicht nur in Lehn- und Gnadensachen, sondern auch in eigentlichen Rechtshändeln einiger Reichsstände; und selbst die Protestanten wendeten sich lieber an diesen Hofrath, als an das Kammergericht. K. Ferdinand I. bestellte, 1559. einen besondern österreichischen Hofrath, und bestimmte den ältern blos zur Entscheidung der Reichssachen; daher er, von selbiger Zeit an, der Reichshofrath genennet wurde. K. Ferdinand I. machte auch, 1559. die erste Reichshofrathsordnung; auf diese folgte eine von K. Rudolf II. und von Matthias. Allein diese waren keine eigentlichen Vorschriften zur Behandlung der Rechtssachen. Die erste Reichshofrathsordnung, in diesem Sinn, kam, 1654. vom K. Ferdinand III. und diese wurde von K. Carln VI. im J. 1714. in verschiedenen Stücken vollständiger gemacht. Auch K. Joseph II. hat, bey Antritt seiner Regierung, einige wichtige Verbesserungen bey dem Reichshofrathe gemacht.

Dieses Collegium stehet allein unter dem Kaiser, und alle Glieder desselben, den Reichs-Vicekanzler ausgenommen, werden von ihm ernennet. Der Vorsteher desselben ist der Reichshofraths-Präsident; auf diesen folgt der Reichs-Vicekanzler, welcher in Abwesenheit oder bey Abgang des Präsidenten auch das Directorium führt. Sodann kommt der Reichshofraths-Vicepräsident, (welche Stelle aber nicht immer besetzt ist.) Die Beysitzer werden Reichshofräthe genennet, und theilen sich in 2. Bänke. Auf der ersten sind die vom Grafen- und Herrenstand, und auf der andern die vom Gelehrten-Stand. Ihre Zahl ist auf 16. gesetzt. Bisweilen sind ihrer mehr in diesem Fall haben aber die überzähligen keinen Theil an den Sporteln, die immer in 19. Theile gehen, wovon der Präsident 2. bekommt. Schon unter K. Maximilian II. wurden Augsburgische Confessions-Verwandte unter die Reichshofräthe aufgenommen; aber in

der

der Folge wurden sie von K. Ferdinand II. und III. ausgeschlossen. Der westfälische Friede öfnete ihnen wieder den Zutritt, und die Zahl der evangelischen Reichshofräthe wurde darauf auf 6. gesetzt. Im J. 1694. ward von K. Leopold, dem Kurf. von Brandenburg zu gefallen, ein Reformirter in dieses Collegium aufgenommen. Wenn alle evangelische Reichshofräthe, keinen einzigen ausgenommen, zusammenstimmen, so gilt die Mehrheit anderer Stimmen gegen ihre Meynung nicht. Im Fall die katholischen und die evangelischen Reichshofräthe über den Sinn der Reichsgesetze, oder in Sachen zwischen Ständen von beyderley Religion, von ungleicher Meynung sind, so soll die Sache an den Reichstag kommen; wovon aber noch kein Beyspiel vorhanden ist. Uebrigens ist der Reichshofrath erst durch den westfälischen Frieden nicht nur als ein Conseil des Kaisers in Lehns- und Gnadensachen, sondern auch als ein zu Justizsachen, in gleicher Jurisdiction mit dem Kammergerichte, angeordnetes höchstes Reichsgericht von allem Widerspruche befreyet worden.

Zu dem Reichshofrathe gehören ferner die Secretarien, die von dem Kurf. von Mainz angenommen werden, und, so wohl ihm, als dem Kaiser schwören; der Reichsfiscal, der von K. Carl V. zuerst angestellt worden, und die übrigen Kanzleybeamten, die von Kur-Mainz gesetzt werden. Die Anzahl der Reichshofraths-Agenten und Procuratoren ist auf 30. gesetzt.

Dieses höchste Reichsgericht spricht über alle Gegenstände, über die auch bey dem Kammergericht gesprochen wird. Was einmal bey einem von diesen Gerichten anhängig gemacht worden, das kann nicht vor das andere gezogen werden. Alle und jede, mittelbare und unmittelbare Reichsstände und Reichsglieder können bey dem Reichshofrath belanget werden, jedoch ohne Abbruch der ihnen dießfalls zustehenden Rechte. Appellation von diesem Gerichte findet nicht statt; wohl aber der Recurs an den Reichstag, in solchen Dingen, die alle Stände gemeinschaftlich interessiren.

Ausser den Gegenständen, welche der Reichshofrath mit dem Kammergericht gemein hat, gehören vor ihn, ganz allein, solche Dinge, die auf den Reservaten des Kaisers beruhen oder ihm vorbehalten sind, wie z. E. Privilegien-Sachen, Rangordnung unter den Ständen ꝛc. ingleichen auch, ohne Ausnahme, alle Lehn- und Processachen der Reichsvasallen in Italien. Diese leztern werden in lateinischer Sprache behandelt und expedirt; und so wie bey der deutschen Expedition ein geheimer Reichshofraths-Referendarius ist, also ist auch bey der lateinischen Expedition eine gleiche Stelle. Ferner gehören vor den Reichshofrath auch die deutschen Lehnssachen, woran jedoch das Kammergericht in so ferne Theil hat, wenn ein Rechtshandel vorkommt, in dem das Lehn nur einen Nebenpunct ausmacht und in dem über den Besitz desselben gestritten wird.

In wichtigen Sachen wird ein Gutachten oder Votum an den Kaiser gestellt, und dieser läßt sich solches, in Gegenwart des Reichshofraths-Präsidenten und des Reichs-Vicekanzlers, mit Zuziehung der Referenten, und anderer Reichshofräthe von katholischer und evangelischer Religion, vortragen, und faßt, mit ihrem Beyrathe, darüber den Entschluß.

Die Reichshofraths-Schlüsse (Concluſa) werden von dem Reichs-Vicekanzler und einem Reichshofraths-Secretarius, die Mandata aber vom Kaiser selbst unterschrieben.

Der Reichshofrath hat seinen Sitz da, wo der Kaiser residirt. Da er allein von ihm abhängt und unterhalten wird, so gehet er auch, wenn kein römischer König vorhanden ist, mit ihm zu Ende, und die Acten werden bis zur Wahl eines neuen Kaisers versiegelt. Doch muß den Vicariatsgerichten, auf Kosten der Parteyen, das nöthige davon, während eines Interregnums, verabfolget werden.

Reichsjägermeister, die Marggrafen zu Meissen sind des heil. röm. Reichs Oberjägermeister, und die Fürsten von Schwarzburg des Reichs Unterjägermeister.

Reichsinsignien, Reichskleinodien, welche, bey der Krönung eines Röm. Königs oder Kaisers gebraucht werden, bestehen aus folgenden Stücken: 1) die Reichskrone, von purem Golde, mit vielen Edelsteinen und Perlen geziert, und 15 Mark schwer. 2) Der Reichsscepter, von Silber und dünn vergoldet. (Es ist auch noch ein blos silberner vorhanden.) 3) Der Reichsapfel, vom feinsten Golde, aber nicht massiv, sondern mit einer pechartigen Materie ausgefüllt.) Ausser diesem sind noch 2. von Silber und vergoldet, und inwendig hohl, vorhanden.) 4) Das Schwerd K. Karls, des Grossen. 5) Das Schwerd des H. Mauritius. 6) Die Dalmatica, ein Unterkleid von Seidenzeug und violeter Farbe, das bis unter die Knie reicht. 7) Die Alba, eine Art von Chorhemd, von dickem, weissen Taffet. 8) Die Stola, welche über die Alba um den Hals gegeben wird und auf dem Rücken breit himbhängt, vorn aber getheilt ist und kreuzweis über die Brust gelegt wird. (Ausser dieser ist noch eine vorhanden, die aber bey der Krönung nicht gebraucht wird.) 9) Das Pluviale, welches auch Pallium, Chormantel oder Oberkleid heißt, und ein wirklicher Mantel ist, von rothem Seidenzeug. 10) Die Handschuhe, aus purpurfarbenen Seidenzeug. (Es sind noch ein Paar andere, von Hundsleder, vorhanden, die aber nicht gebraucht werden.) 11) Die Strümpfe, von rothem Seidenzeug. 12) Die Schuhe oder Sandalien, von Carmosinatlas. 13) Die innern Schuhe oder Socken, eben so. (Noch ein Paar andere Schuhe werden nicht

gebraucht.) 14) Die zween Gürtel, die zum Aufschürzen der kaiserl. Kleider gebraucht werden. 15) Die zween Sporn, von Silber und stark vergoldet, in Einem Stücke gegossen. 16) Die zwey Armbänder oder Armspangen. 17) Das Schweistuch, aus Carmosinsendel. Noch ist vorhanden 18) Carls, des Grossen, rothe Gugel oder Chorkappe, die aber nicht gebraucht wird.

Diese Insignien, welche die Kaiser ehemals bey sich behielten und mit sich herumführten, hat die Reichsstadt Nürnberg, von K. Siegmund, 1424 zu ewiger Verwahrung erhalten; und sie werden, wann eine Krönung bevorstehet, nach eingelaufenen kurfürstl. Requisitorialschreiben, (wozu, wann bey Lebzeit des Kaisers ein Römischer König soll gekrönt werden, auch ein kaiserl. Requisitorialschreiben kommt,) an den Ort der Krönung, durch eine Nürnbergische Kronegesandtschaft, geliefert.

Die Reichsstadt Aachen hat folgende Stücke von den Reichsinsignien, (wovon das lezte eine Reliquie ist,) in Verwahrung: 1) Das Evangelienbuch, worauf der Neuerwählte, mit Auflegung zweyer Finger, den Krönungseid leistet. 2) ein Säbel Carls, des Grossen. 3) eine Capsel, mit etwas von der Erde, auf welche das Blut des Heil. Stephanus geflossen.

Ausser den vorangezeigten Reichskleinodien hat Nürnberg auch die Reichs-Heiligthümer zu verwahren. Diese sind 1) der Speer, womit Christi Seite durchstochen, und einer von den Nägeln, womit seine Hände durchbohret worden. 2) Ein Stück vom Kreuze Christi. 3) Ein Stück vom Tischtuch, worauf er das H. Abendmahl gehalten. 4) Ein Stück von dem Schurztuche, das er anhatte, als er seinen Jüngern die Füsse wusch. 5) Fünf Dornen aus der Dornenkrone. 6) Ein Stück von der Krippe. 7) Ein Arm der H. Anna, der Mutter der Jungfrau Maria. 8) Ein Zahn Johannis, des Täufers. 9) Ein Stück vom Rocke Johannis, des Evangelisten. 10) Etliche Glieder von dreyerley eisernen Ketten, womit St. Petrus, St. Paulus und Johannes, der Evangelist, in ihrem Gefängniß gebunden gewesen.

Diese Heiligthümer werden in einer Kiste von Eichenholz, mit Silberblech überzogen, aufbehalten. Die Kiste ist in ein Gehäuse eingeschlossen, das in der Kirche des Neuen Spitals, zum H. Geist, an einer Kette, vom Gewölbe des Chors herabhängt.

Reichsmatricul, ist ein Verzeichniß, darinn nicht allein alle Namen der Stände des Reichs enthalten, sondern auch der sogenannte Matricularanschlag, wie viel jeder, zum Nutzen des Reichs, nach dem Anschlag der Römermonathe, an Gelde oder Mannschaft, contribuiren soll. Die Reichsregister, so man unter der Regierung K. Siegmunds, 1431. bey Gelegenheit des Hussitenkriegs, und nachher öfter gemacht, sind mangelhaft und von einander abweichend, und konnten zu keiner festen Regel dienen: diejenige Matricul aber, so Kaiser Carl V. 1521. auf dem Reichstage zu Worms genauer eingerichtet, ist, in Ermangelung einer bessern, zum Grunde gesetzt worden, ungeachtet sie keineswegs zu einer beständigen Richtschnur bestimmt war, sondern nur zur Bestimmung der Contingente bey dem Römerzug, den der Kaiser damals vorhatte, der aber unterblieb. Wegen der grossen Veränderungen, die seit dem in den Umständen der Reichsglieder, durch Vermehrung oder Verminderung der Stärke und Einnahme, vorgiengen, ist diese Matrikel heut zu Tage sehr unpassend. Man hat auch von der Verbesserung derselben öfters gehandelt; es ist aber bis itzt dieses Werk noch nicht zu Stande gekommen. Die ächte Reichsmatricul ist erst 1758. aus dem maynzischen Archiv erschienen.

Reichspfennigmeister, sind gewisse Personen, welche zu Einnehmung der Reichsanlagen, Kammerzieler und Römermonate bestellt sind.

Reichspostamt, ist die Direction über das ganze Postwesen, im Reiche, welche der Fürst von Thurn und Taxis, unter dem Titel eines Generalerbpostmeisters des heil. röm. Reichs, besizt, und die unter Kaiser Carl VII zu einem Thronlehn erhoben worden. Sie erstreckt sich über das ganze Reich, bis auf die ausgenommene Länder. Oesterreich, Kursachsen, Kurbrandenburg, Lüneburg, Hessen und andere haben ihre besondere General- Ober- und Landespostmeister.

Reichsquartiermeister, ist ein Beamter des Erbmarschalls auf dem Reichstage und bey kaiserl. Krönungen. Er hieß sonst der Lieutenant oder Untermarschall, und ist insgemein einer von den pappenheimischen Räthen.

Reichsritterschaft, bestehet aus adelichen Reichsgliedern, die dem Kaiser und dem Reiche unmittelbar unterworfen sind. Man findet solche schon in den ältern Zeiten, doch wurde ihre Zahl im 13ten Jahrhundert merklich vermehrt. Ihre Güter sind theils Reichslehn, theils Lehn von andern Reichsständen, theils freyes Eigenthum. Manche von den reichsritterschaftlichen Familien haben den gräfl. Charakter erhalten; aber ihre Güter bleiben doch, den kaiserlichen Verordnungen zufolge, ihrem Canton steuerbar. Die jetzige Verfassung der Ritterschaft rührt vom Kaiser Maximilian II. und den von ihm, 1566. ertheilten Rechten her.

Sie wird in 3 Ritterkreise oder Classen, die fränkische, Schwäbische und Rheinische, und jede Classe wieder in ihre Orte oder Cantons abgetheilt. Zur fränkischen Classe gehören die Cantons 1) Odenwald, 2) Gebirg, 3) Rhön und Werra, 4) Steigerwald, 5) Altmühl, 6) Baunach, wozu das Buchische Quartier gehört. Unter der Schwäbischen Classe stehen die Orte 1) an der Donau, 2) im Hegau, Bodensee und Algau, 3) am Neckar,

Schwarz-

Schwarzwald und Ortenau, 4) am Kocher, 5) am Kreichgau. Die Rheinische Classe begreift die Orte 1) Gau und Wasgau, 2) Wetterau, Westerwald und Rheingau, 3) Niederrheinstrom, Hundsrück und Eberwald. In den meisten Stiftern dieser Gegenden werden, zufolge errichteter Verträge und Statuten, nur aus ritterschaftlichen Familien Entsprossene aufgenommen.

Jeder Ritterkreis hat seinen Director, und alle 3. zusammen ein General-Directorium, welches bey den 3. Kreisen umwechselt. Jeder Canton hat seinen Ritterhauptmann und gewisse ihm zugegebene Ritterräthe und Ausschuß.

Die Ritterschaft hält bisweilen Ritterträge, und diese sind 1) allgemeine, da die Directoria oder auch Ausschüsse aller Ritterkreise oder gar aller Cantons, zusammenkommen; 2) bey einem einzelnen Ritterkreis, wenn Ritterhauptleute, oder zugleich mit die Ausschüsse aller Cantons sich versammlen; oder 3) bey einem einzelnen Canton, wo bisweilen Orts-Convente, auf denen alle Mitglieder eines Cantons erscheinen, oder gewöhnlicher Ausschußtäge gehalten werden, auf denen sich nur der Ritterhauptmann, Ritterräthe und Ausschuß, nebst ihren Consulenten ꝛc. einfinden. Die Annahme eines neuen Mitglieds beruhet auf dem Gutbefinden der Ritterschaft.

Die Glieder derselben haben auf ihren Gütern die hohe und niedere Jurisdiction, die Oberaufsicht in Kirchensachen, das Recht, ihre Unterthanen zu besteuern, Juden aufzunehmen, und überhaupt so viele Vorzüge, daß ihnen auch, in gewisser Rücksicht, die Landeshoheit zugeschrieben wird. Sie verlangten auch, im J. 1686. Sitz und Stimme auf dem Reichstag, und zwar 3. Vota curiata, im Reichsfürstenrathe, nach den gräflichen Votis. Mit diesem Begehren konnten sie zwar nicht durchdringen; doch wird in Reichssachen, wann öffentliche Schriften der Kurfürsten, Fürsten und Stände Meldung thun, die unmittelbare Reichsritterschaft ausdrücklich mit eingeschlossen, und also in so weit den Reichsständen gleich gehalten.

Ehemals leisteten die Ritter in Reichskriegen persönlich Dienste; allein diese unterbleiben heut zu Tage, und die Ritterschaft bewilliget dafür, (jedoch gegen einen Revers, daß es ihr zu keinem Nachtheil gereiche,) eine Geldhülfe, unter dem Namen eines Subsidii charitativi, welche sie von ihren Unterthanen erhebt und dem Kaiser zu seiner Disposition überläßt. Dieses geschahe zum erstenmal unter der Regierung K. Carls V. Auſser diesem hat die Ritterschaft keine Reichs- und Kreissteuren, auch nichts zur Unterhaltung des Kammergerichts zu bezahlen.

Reichsschluſs, s. Reichsabschied.

Reichsstadt, in Deutschland, ist eine dem Kaiser und dem Reich unmittelbar unterworfene Stadt, die Sitz und Stimme auf dem Reichstage hat. Solche Städte hatten entweder von je her ihre Unmittelbarkeit, oder sie wurden von Kaisern unmittelbar gemacht und der Gewalt ihrer vorigen Landesherren entzogen; theils erkauften sie auch die Freyheit von denjenigen, die sonst über sie zu befehlen hatten, oder sie kamen bey Erlöschung der fürstl. Häuser, unter denen sie stunden, unmittelbar unter das Reich.

Diese Städte bekamen vor Zeiten von den Kaisern Reichsvögte und Reichsschultheissen, wovon die erstern gewöhnlich in peinlichen, und die andern in bürgerlichen Sachen Richter waren. Manche waren auch, in gewissen Stücken, den Landvögten unterworfen. Heut zu Tage sind sie meistens von solchem Verhältnisse frey, indem sie, zumal im 14ten und 15ten Jahrhundert, von den Kaisern die Reichsvogtey und Schultheissenämter an sich brachten; gewöhnlich für eine Summe Geldes, die sie dagegen zahlten, oder womit sie diese Rechte von den Fürsten, Grafen und Herren, an welche sie von den Kaisern versetzt waren, einlöseten. Von der Befreyung von den Landvögten in Schwaben, (welche die Reichsvögte und Schultheissen setzten und die Aufsicht über sie hatten,) rührt es her, daß noch einige schwäbische Reichsstädte jährlich eine gewisse Recognition oder Ehrung an die kaiserliche Landvogtey daselbst bezahlen müssen.

Nebst der Unmittelbarkeit besitzen diese Städte die Regalien und Rechte die andern Reichsständen zukommen; und verschiedene haben auch ihre Gebiethe, die theils aus Gütern, so vormals zur Vogtey gehörten, theils aus andern, welche sie auf verschiedene Weise erworben, erwachsen sind. Sie haben auch gleich zu Anfang der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, wo nicht früher, in öffentlichen Reichs- und Staatsangelegenheiten eine entscheidende Stimme gehabt, und sind auf Reichstagen erschienen. Und obgleich bisweilen von den Kaisern und den höhern Reichsständen diese entscheidende Stimme bestritten, und nur eine rathschlagende ihnen zugestanden werden wollte, so wurde dennoch, durch den westfälischen Frieden, diese Sache, zum Vortheil der Reichsstädte, entschieden.

Die Regierungsform in diesen Städten ist nicht von einerley Art. In den ältesten Zeiten wurde der Rath und die obrigkeitlichen Aemter, theils mit eingebohrnen und begüterten Bürgern, theils auch mit Personen von dem Landadel besetzt, der, aus mancherley Ursachen, sich in die Städte zog, und nicht nur bürgerliche Rechte, sondern auch, und zwar mit gutem Willen der Bürger, obrigkeitl. Würden erlangte, welche endlich nur gewissen Familien oder Geschlechtern eigen wurden. Dieses gab, jedoch erst in spätern Zeiten, Anlaß, daß Rechtsgelehrte, die aller nach Römischer Verfassung benennen wollten, diesen Theil der Bürger, der zu Rathsstellen und obrigkeitl. Aemtern

fähig war, Patricier benennten. Da diese allein den Zutritt dazu hatten und vielleicht ihre Gewalt öfters mißbrauchten, so entstunden, besonders im 14ten Jahrhundert, Bewegungen unter der Bürgerschaft, durch welche das zünftische Regiment eingeführt wurde. Jedes Handwerk, das einen, oder, wann es zahlreich war, 2. Männer in den Rath zu geben hatte, hieß eine Zunft. Von Handwerkern, die nicht zahlreich waren, thaten sich 2. oder mehrere zusammen. Jeder Bürger sollte sich in eine Zunft begeben, wenn er auch das Gewerbe derselben nicht trieb; wiewohl doch auch hier und da denen, die mit keinem Handwerk etwas zu thun hatten und deren Aeltern schon von ihren Renten und Gütern lebten, eine eigene Gesellschaft (Geschlechterstube) bewilliget und aus derselben eben so wohl, als aus den Zünften, eine Anzahl von Personen in den Rath gewählt wurde. So wie jede Zunft ihren Vorsteher oder Zunftmeister hatte, so hatten auch die Rathsglieder, die aus den Zünften genommen wurden, ihren gemeinschaftlichen Vorsteher, welcher der oberste Zunftmeister hieß. Diese zünftische Verfassung, die am ersten in den Helvetischen Städten eingeführt ward, wurde im 16ten Jahrh. von K. Carl V. in vielen Reichsstädten abgeschaft und ein Rath, der aus Geschlechtern meistentheis bestund, dafür aufgerichtet. Es ist also gegenwärtig die Verfassung in den Reichsstädten verschieden. Viele haben ihr Patriciat, und eine aristokratische Verfassung; die mehr oder weniger Zusatz von Demokratie hat. In andern findet sich noch die zünftische Einrichtung; wobey bisweilen die Zünfte, welche Handwerker heissen, geringer sind, als diejenigen, die den Namen der Gilden führen und allein rathsfähig sind.

Die Zahl der Reichsstädte war sonst grösser, als sie itzt ist; da dem Reiche nach und nach ansehnliche Länder entzogen, und viele deutsche Reichsstädte von den Kaisern verpfändet und nicht eingelöset, viele auch von Fürsten unterwürfig gemacht wurden. So sind die 10. Reichsstädte in Elsas, nämlich Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weissenburg, Landau, Ober-Ehnheim, Rosheim, Münster in St. Gregorienthal, Kaisersberg und Türkheim, an Frankreich gekommen: Altenburg, Zwickau, Chemnitz, Eger, verlohren durch Verpfändung ihre Unmittelbarkeit: Donauwörth kam, durch die kaiserl. Acht, unter den Herzog von Baiern; und der schwäbische Kreis, der seine Ansprüche auf diese Stadt lange behauptete, begab sich endlich derselben durch einen Vergleich, im J. 1782.

Die Reichsstädte theilen sich in 2. Bänke, die Rheinische und die Schwäbische; und diese Abtheilung nahm auf dem Reichstage zu Augsburg, 1474. ihren Anfang. Denn als damals die sämtlichen Abgeordneten der Reichsstädte eine Zusammenkunft auf dem Rathhaus hielten, und die Rheinischen, Elsassischen, Wetterauischen, Thüringischen und Sächsischen besonders, auf einer Seite, die Schwäbischen und Fränkischen hingegen auf der andern ihren Sitz nahmen: so verglichen sie sich mit einander, daß in Zukunft, zu Vermeidung alles Rangstreits, eben diese Art zu sitzen bey dergleichen Versammlungen sollte beobachtet werden.

Es sitzen also, auf der Rheinischen Bank: Köln, Aachen, (welches gegen den Vorgang der Stadt Köln protestirt und auf den ersten Platz Anspruch macht,) Lübeck, Wormis, Speyer, (welche im Rang mit einander umwechseln,) Frankfurt, Goslar, Bremen, Hamburg, Mühlhausen, Nordhausen, Dortmund, Friedberg, Wezlar. Auf der Schwäbischen Bank sind: Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Eslingen, Reutlingen, Nördlingen, Rothenburg, an der Tauber, Hall, in Schwaben, Rothweil, Ueberlingen, (welche beyde in der Ordnung umwechseln,) Heilbronn, Gemünd, Memmingen, Lindau, Dünkelsbühl, Biberach, Ravensburg, Schweinfurt, Kempten, Windsheim, (welche 3. letztern auch im Rang abwechseln,) Kaufbeuern, Weil, Wangen, Isni, Pfullendorf, Offenburg, Leutkirchen, Wimpfen, Weissenburg, im Nordgau, Giengen, Gangenbach, Zell, am Hammersbach, Buchhorn, Alen, Buchau, Bopfingen.

Reichsstände, überhaupt, sind diejenigen Glieder eines Staats, welche bey gewissen wichtigen Angelegenheiten, die der Regent nicht allein ausmachen kann, müssen zu Rathe gezogen werden. In manchen Reichen haben sie an der Regierung Theil. Ihnen kommt es auch zu, bey Abgang der zur Erbfolge berechtigten Familien, andere zu künftigen Regenten zu ernennen oder anzunehmen ꝛc. Sie bestehen ordentlich aus dem (höhern und niedern) Adel, der höhern Klerisey und dem Bürgerstande. In Schweden gehört auch der Bauernstand dazu; in Polen hingegen nur Geistlichkeit und Personen vom Adel. Eine Versammlung solcher Stände wird ein Reichstag, lat. Comitia, Diaeta, genannt. In Spanien heissen diese Stände Cortes generales, in Frankreich Etats generaux. In beyden Reichen haben sie wohl nur in Successionssachen noch etwas zu sagen; und in Frankreich ist seit 1614 keine Versammlung derselben mehr gehalten worden. In Großbritannien ist das Parlement die Versammlung der Stände. Ein Reichsstand, in Deutschland, ist eine Person oder Gemeine, die unmittelbar unter dem Kaiser und Reich stehet und auf den Reichstagen Sitz und Stimme hat. Die Reichsstandschaft haftet nicht auf Würden und Familien, sondern auf dem Lande oder dem Orte, das solche einmal erlangt hat. Die deutschen Reichsstände sind in 3. Collegia getheilt: 1) das kurfürstliche. 2) fürstliche, (wozu auch die Prälaten, Aebtissinnen, Grafen und

und Herren (Dynaſten) gehören. 3) reichsſtädtiſche. In den beyden erſtern findet man geiſtliche und weltliche Glieder; ingleichen katholiſche und evangeliſche, oder proteſtantiſche. Unter den Reichsſtädten ſind, auſſer ganz katholiſchen und ganz evangeliſchen, auch gemiſchte.

Reichstag, im deutſchen Reich, iſt eine Verſammlung des Kaiſers und der Reichsſtände, zur Berathſchlagung und Entſcheidung über öffentliche Angelegenheiten, die, vermög der Geſetze und des Herkommens, nicht vom Kaiſer allein, und auch nicht mit Zuziehung der Kurfürſten oder etlicher anderer Stände, können ausgemacht werden. Dergleichen ſind Religionsſachen, Reichsgeſetze, Beſorgung des juſtiz- und Policeyweſens, Reichskriege, Reichsanlagen, Aenderung des Matricular Anſchlags ꝛc. Eine ſolche Verſammlung ſoll innerhalb des deutſchen Reichs gehalten werden, und wird meiſtens eine Reichsſtadt dazu gewählt; doch gehet der Kaiſer, vor der Ausſchreibung, mit den Kurfürſten über Beſtimmung des Orts zu Rathe. Er beruft alle Reichsſtände durch eigene Schreiben zuſammen; und wird dabey kein Unterſchied gemacht, ob ein weltlicher Fürſt ſeine Belehnung, und ein geiſtlicher ſeine Beſtätigung vom Pabſte ſchon erhalten hat, oder nicht. Iſt ein biſchöfl. Stuhl erledigt, ſo ergehet das kaiſerl. Schreiben an das Domcapitel, und, bey einem minderjährigen Fürſten, an ſeine Vormünder. Wenn mehrere Fürſten gemeinſchaftlich regieren, ſo wird das Schreiben zwar an alle gerichtet, aber nur Ein Votum für ſie angenommen. Ein Fürſt, der mehrere Länder hat, mit denen die Reichsſtandſchaft verknüpft iſt, wird in Rückſicht auf jedes derſelben beſonders auf den Reichstag berufen und hat auch für jedes eine eigene Stimme.

Der Kaiſer kann ſelbſt ſich bey der Verſammlung einfinden, und dieſes war in ältern Zeiten gewöhnlich. In ſeiner Abweſenheit vertritt ihn ſein Principal-Commiſſarius, (welche Stelle bey dem noch fortwährenden Reichstag von 1663. bis 1790. ſtets geiſtliche oder weltliche Fürſten bekleidet haben.) Demſelben iſt ein Con-Commiſſarius zugegeben. Beyde ſind das Organ des Kaiſers, durch welche er ſeine Geſinnung und ſein Verlangen den Ständen eröfnet; welches durch Commiſſions-Decrete geſchiehet. Die Stände können auch in Perſon, aber eben ſo wohl durch ihre Reichstags-Geſandtſchaften erſcheinen. Das Directorium unter den Ständen hat der Kurfürſt von Mainz, als Erzkanzler in Deutſchland; ihm ſtehet es daher zu, die kaiſerl. Decrete, wie auch die Memorialien und Schreiben von Reichsſtänden oder Privatperſonen durch die Dictatur mitzutheilen. Die Berathſchlagungen werden von den 3. Reichscollegien, nämlich dem kurfürſtlichen, fürſtlichen und ſtädtiſchen, von jedem insbeſondere angeſtellt. Im kurfürſtl. Collegium hat Kur-Mainz wieder das Directorium, und ſeine Stimme wird ihm von Kur-Sachſen abgefodert. Im Reichsfürſtenrath ſind 2. Bänke, die geiſtliche und die weltliche. Auf jener hat, der Ehre wegen, Oeſterreich und Burgund, ob ſie gleich weltliche Stände ſind, ihren Sitz, und zwar vor allen geiſtlichen Fürſten. Die proteſtantiſchen Biſchöfe von Lübeck und Osnabrück, (wenn es einen evangeliſchen Biſchof hat,) ſitzen auf einer Querbank. In dieſem Collegium ſitzen auch die Reichsprälaten und Reichsgrafen. Jene ſind ſeit 1640. in die Schwäbiſche und Rheiniſche Bank; und die Grafen waren anfänglich in die Schwäbiſche und Wetterauiſche abgetheilt; wozu 1651. noch die Fränkiſchen, und 1653. die Weſtfäliſchen Grafen hinzukamen. Prälaten und Grafen haben nicht, jeder für ſich, eine Stimme bey dem Reichstage oder Collegio; (Votum uirile;) ſondern die einmütigen oder mehrern Stimmen einer jeden Bank, z. E. der Rheiniſchen bey den Prälaten, der Fränkiſchen bey den Grafen, machen Eine Stimme im Reichsfürſtl. Collegium aus; ſo daß alſo die Prälaten deren 2. und die Grafen 4. haben: (welche Vota curiata genennt werden.)

In erſtgedachtem Collegium thut zwar Kur-Mainz gleichfalls den Vortrag; allein das Directorium führt Oeſterreich und Salzburg wechſelsweiſe. Die Stimmen ſammlet der Erbmarſchall von Pappenheim. Die Geiſtlichen und Weltlichen werden von ihm wechſelsweiſe aufgerufen; doch ſo, daß Oeſterreich, Salzburg und Burgund zuerſt ihre Stimmen geben. Wenn die geiſtl. Bank, (die weniger zahlreich iſt, als die weltliche,) zu Ende iſt, ſo fodert der Erbmarſchall die noch übrigen weltl. Fürſten nach einander zum Votiren auf. Alsdann wendet er ſich zu den Prälaten und Grafen, und ruft, auch wechſelsweiſe, die Directoren von den Bänken derſelben auf.

Im reichsſtädtiſchen Collegium führt diejenige Stadt das Directorium, in welcher der Reichstag gehalten wird. Iſt derſelbe in keiner Reichsſtadt, ſo kommt der erſten Stadt auf der rheiniſchen Bank das Directorium zu. Jede Stadt votirt; und die einſtimmigen oder mehrern Vota auf beyden Bänken, (die auch wechſelsweiſe aufgefodert werden,) machen die 2. Vota Curiata der Städte, bey dem Reichstage, aus.

Die Mehrheit der Stimmen entſcheidet in jedem Collegium; ausgenommen in Religionsſachen und ſolchen Angelegenheiten, da die Stände gleichſam in zwo Parteyen getrennt ſind und nicht als ein Einziger Staatskörper können betrachtet werden. Bey ſolchen Gegenſtänden wird eine allgemeine Uebereinſtimmung oder ein gütlicher Vergleich erfodert.

Wann das kurfürſtliche Collegium und der Reichsfürſtenrath einen Schluß gemacht haben, ſo theilen die beyderſeitigen Directoren denſelben

ben einander mit; welches die Re- und Correlation heißt. Im Fall sie von einander abgehen, so versucht man eine nähere Vereinigung und wo möglich eine völlige Uebereinstimmung; welche aber nicht stets zu erhalten ist. Wann sich bey der Re- und Correlation entschieden hat, ob diese beyde Collegia mit einander einstimmig, oder von verschiedener Meynung sind, so wird alsdann erst die Sache dem Collegio der Reichsstädte mitgetheilt.

Das Gutachten der Stände, es sey einstimmig oder verschieden, wird von Kur-Mainz dem kaiserl. Principal-Commissarius überreicht. Dieser bemühet sich, wenn Verschiedenheit der Meynungen vorhanden ist, die Collegia zur Eintracht zu bringen; und bestätiget sodann, durch ein Ratifications-Decret, das Gutachten: welches dadurch zu einem allgemein verbindlichen Reichsschluß wird. s. Reichsabschied. Wenn die Einigkeit unter den 3. Reichs-Collegien nicht zu bewirken ist, so bleibt gemeiniglich die Sache liegend: denn Mehrheit der Stimmen gilt unter ihnen nicht, und selbst die 2. höhern Collegia begehren solche nicht gegen das reichsstädtische geltend zu machen.

Reichsthaler, in Deutschland, wird in Nieder-Deutschland zu 24. Sgr. in Ober-Deutschland zu 1. fl. 30. kr. gerechnet. Bey dem Unterschied des 20. und 24. Guldenfusses ist auch in der Berechnung der Reichsthaler ein Unterschied von einem Fünftheile.

Reichsvicarien, sind diejenigen zween Kurfürsten, die, bey Erledigung des kaiserl. Throns, oder auch in der Minderjährigkeit oder bey langer Abwesenheit eines Kaisers ausser dem Reiche, die Stelle desselben vertreten, die oberrichterl. Gewalt führen, Lehn verleihen, (doch mit Ausnahm derer, die vor dem kaiserl. Thron empfangen werden,) Privilegien und Würden ertheilen, mit Zustimmung der andern Stände Reichsgesetze machen und auslegen, und Krieg und Frieden beschliessen können ꝛc. Das Kammergericht, so vom Kaiser und den Ständen abhängt, führt alsdann in seinem Siegel die kurfürstl. Wappen beyder Vicarien. Jeder von diesem ordnet in seinem Districte ein Vicariatsgericht an, das den Reichshofrath, (der bey der Thronerledigung seine Thätigkeit verliehrt,) vorstellet. Die Gewalt der Reichsvicarien dauert bis entweder ein lange abwesender Kaiser zurückkommt, oder ein minderjähriger die Majorennität erreicht, oder, nach einem Interregnum, ein neuer gewählt ist und seine Capitulation beschworen hat.

In dieser werden die Handlungen der Reichsverweser bestätigt; welches darauf noch durch eine besondere Urkunde geschiehet. Daher haben auch die von ihnen Belehnten oder zu Würden Erhobenen nicht nöthig, solches von dem Kaiser erneuern zu lassen.

Dieses Reichsvicariat führen von alten Zeiten her, die Kurfürsten von der Pfalz und von Sachsen; und es ist in der goldenen Bulle Art. V. ausdrücklich bestimmt und ihnen zuerkannt worden. Kur-Pfalz führt es in denen Landen, in welchen, zur Zeit der goldenen Bulle, das fränkische Recht, und Kur-Sachsen in denen, wo das sächsische Recht üblich war, wenn es auch gleich seitdem geändert oder abgeschaft worden. Es gehört also zu diesem letztern Vicariatsbezirk Ober- und Nieder-Sachsen und Westfalen. Die rheinischen Länder, Franken und Schwaben stehen unter dem pfälzischen. Das Haus Oesterreich erkennet in seinen Erblanden keine Reichsvicariats-Jurisdiction. Auch Baiern behauptete, daß solche in dem baierischen Kreis nicht Statt finde.

Im dreyssigjährigen Kriege hatte das pfälzische Haus seine Kurwürde verlohren und Baiern hatte solche erlanget. Im westfälischen Frieden kam zwar Pfalz wieder, als ein Glied, in das kurfürstl. Collegium; aber es erhielt seinen Rang darinnen und sein Erztruchsessenamt nicht wieder. Im J. 1657. nach K. Ferdinands III. Tode erhob sich ein heftiger Streit zwischen Baiern und Pfalz wegen des Reichsvicariats. Jenes behauptete, daß es mit der Kur und dem Erzamte auch dieses Vorrecht bekommen habe; Pfalz aber wollte das Vicariat als etwas mit der Stelle eines Pfalzgrafen am Rhein verbundenes betrachten. Allein der Kurf. von Sachsen erkannte den von Baiern für seinen Collegen; Kur-Mainz und das Kammergericht hielt sich auch an ihn, und Pfalz mußte zurück stehen. Beyde Häuser stritten lange, ohne einig zu werden. Inzwischen kam es doch nicht mehr zur Collision. Denn K. Joseph I. ward, bey Lebzeiten seines Vaters, Leopold, zum römischen König gewählt; und also fand kein Interregnum Statt: und zu der Zeit, da Joseph I. starb, war der Kurf. von Baiern in der Reichsacht, und konnte also das Vicariat nicht führen, welches der Kurf. von der Pfalz, ohne Schwierigkeit, übernahm. Endlich kam, 1724. ein Vergleich zu Stande, dem zufolge beyde Häuser die Reichsverweisung gemeinschaftlich führen wollten; und nach K. Carls VI. Tode ward auch das Baierische und Pfälzische gemeinschaftliche Vicariatsgericht in Augsburg niedergesetzt. Weil sich aber allerley Schwierigkeiten äusserten, so beschlossen beede Kurhäuser, in Zukunft mit dem Vicariate abzuwechseln, und der Kurfürst von Baiern machte, nach K. Carls VII. Tode, damit den Anfang. Nach K. Franzens Tod bedurfte es keiner Reichsverweisung, weil Joseph II. schon als Römischer König gewählt war: und durch die Erlöschung des Baierischen Stammes, 1778. ist das Reichsvicariat wieder ohne alle Einschränkung an Kur Pfalz gekommen und 1790. von Kurf. Carl Theodor, vom Tode Josephs II. bis zum Antritt K. Leopolds II. geführet worden.

Digitized by Google

In Italien hat der Herzog von Savoyen den Titel eines immerwährenden Reichsverwesers. (Vicarius perpetuus S. Romani Imperii Marchiae in Italia.)

Reichsvogt, s. Reichstadt.

Reichstadt, Reichlatt, Flecken, Schloß und Herrschaft in Böhmen, im bunzlauer Kreise, an den oberlausitzischen Gränzen, war durch Heyrath an das Haus Sachsenlauenburg gekommen. Der letzte Herzog Julius Heinrich residirte daselbst bis an seinen Tod 1689. Nach ihm kam Reichstadt an seine Tochter Anna Maria Francisca, Gemahlin des Prinzen Joh. Gasto von Toscana, der sich von 1697. an einige Zeit mit ihr daselbst aufhielt, aber, nach mancherley Entfernungen und Zerstreuungen, im J. 1705. wieder nach Florenz zurückkehrte. In dem Flecken ist ein Capucinerkloster.

Reichstein, Reichenstein, freye Bergstadt im Fürstenthum Brieg, in Schlesien, in welcher ein Berggericht, eine katholische und seit 1709. eine lutherische Kirche ist. Gegen Mittag und Abend dieser Stadt in dem Gebirge, welches der goldene Esel genennt wird, waren ehemahls ergiebige Silber- und Goldbergwerke, die aber itzt meistens eingegangen.

Reichwald, grosser Wald im Herzogthum Cleve, welcher sich vom Schloß Bergenthal bis an Nimegen erstreckt.

Reichwalda Marktflecken, im Görlitzischen Kreis, in der Oberlausitz.

Reiderland, fette und fruchtbare Landschaft im Fürstenthum Ostfriesland, welche aus der bingumer, wehner und bunder Vogtey besteht, und vor dem viel grösser gewesen, ehe sie 1277. am 25sten Dec. zur Hälfte überschwemmt worden. Dergleichen Wasserfluth hat sie in der Christnacht am 24sten Dec. 1717. wiederum betroffen, da die Dämme von der See eingerissen, und unbeschreiblicher Schaden verursacht wurde.

Reif, s. Riva.

Reiffenberg, Schloß und Amt im Stift Bamberg in Franken, bey Forchheim.

Reiffenstein, eine Cistercienserabtey, im Obereichsfelde, 1. Meile von Mühlhausen, deren Abt Primas der Landstände im Eichsfelde ist, wenn der Prälat von Gerode solches nicht ist.

Reiffenstein, Marktflecken in Obersteyermark, dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig.

Reifferscheid, Grafschaft, nebst einem Städtchen und Schloß, gleiches Namens, in der Eifel, im Erzstift Köln, den Grafen von Salm und Reifferscheid gehörig.

Reifnitz, ital. Ribenza, grosser Marktflecken und Schloß in Unter-Crain, am Fluß gleiches Namens. Eine Viertel Meile unter dem Schloß stürzt sich die Feystritz in ein Erdloch.

Reigelsberg, Reichelsberg, Schloß und Herrschaft, im würzburgischen Oberamt Röttingen, von der die Reichsgrafen von Schönborn den Titel führen.

Reigersteig, Vogtey im Lüneburgischen, ist, samt der so genannten harburger Kornweide, dem Amte Wilhelmsburg einverleibt.

Reihen, grosses Dorf, im Pfälzischen Oberamt Mosbach, mit einer grössern reformirten, kleinern erst 1769. erbaueten katholischen Kirche und einer lutherischen Bethstube.

Reitane, ansehnlicher Flecken in Provence, 6. Meilen von Apt, gegen Nordosten.

Reitanette, kleine Stadt nebst einem Schloß in Dauphiné, in Frankreich.

Reilingen, ansehnliches Dorf, im pfälzischen Oberamt Heidelberg, mit einer reformirten Kirche und katholischen Capelle.

Reims, s. Rheims.

Rein, Hauptamt und kleine Stadt in dem litauischen Departement des Königreichs Preussen, am Reinsee. Sie hat ein ansehnliches Schloß, auf dem sich ein Kammeramt befindet.

Rein, s. Reyn.

Rein, s. Rain.

Reinbach, s. Rheinbach.

Reinbeck, Amt und Schloß, Reinbeckhof genannt, am kleinen Fluß Bille, in der Landschaft Stormarn, dem König von Dänemark gehörig.

Reineck, Rieneck, Grafschaft in Franken, zwischen dem Erzstift Mainz, dem Bisthum Würzburg und Fulda, und der Grafschaft Hanau. Nachdem 1559. die alten Grafen ausgestorben, bekam Würzburg seine Lehen, nämlich die Aemter Aura im Sinnegrund oder Sinnegau, Schönrain und Rotenfels; Kur-Pfalz ebenfalls das seinige, nämlich das Amt Wildenstein oder Cent Eichau; und dieses wurde von dem Kurfürsten von der Pfalz, 1560. an die Grafen von Erbach eigenthümlich überlassen. Die übrigen Stücke fielen, als mainzische Lehen, an dieses Erzstift zurücke: welches einen Theil davon 1673. an die Grafen von Nostitz verkaufte, die deswegen 1674. bey den fränkischen Grafen Sitz und Stimme bekamen. Im J. 1684. verkaufte Mainz an Hanau, als ein Lehn, den halben Bibergrund und ein Viertel an der kleinen Stadt Rieneck und dem Dorfe Schaibach; von welchen beyden die übrigen 3/4. den Grafen von Nostitz-Rieneck gehören. Der Hauptort, Rieneck, liegt am Flusse Sinn, und hat ein Schloß. Das Erzstift Mainz besitzt von der alten Grafschaft noch das Amt Lohr.

Reineck, Burggrafthum, im niederrheinischen Kreis, zwischen dem Jülichischen und Kölnischen, am Rhein. Die Besitzer desselben, welches seit 1654. die Grafen von Sinzendorf sind, gehören deßwegen zu dem westfälischen Grafen-Collegium. Das Städtchen Reineck, wovon es den Namen trägt, liegt am Rhein, zwischen Brisich und Andernach.

Reinenberg, hohes Bergschloß, mit einem Amte, im Fürstenthum Minden, in Westfalen, nahe bey der Stadt Lübbecke.

Reinerz, auf böhmisch Dusnick, kleine offene Stadt, in der Grafschaft Glatz, im hummelischen Districte gelegen, und ganz von hohen Bergen umgeben. Es befindet sich hier ein Sauerbrunnen, der mit dem Selzerwasser verglichen wird, gute Tuchfabriken und eine gute Papiermühle, die alle Aemter und Collegia in Schlesien mit Papier versorgt.

Reinfeld, Flecken nebst einem Schlosse, in der holsteinischen Landschaft Wagrien, 2. Meilen von Lübeck. Vor Zeiten ist hier ein Cisterciencerkloster gewesen.

Reinhardsbrunn, Amt in Thüringen, an den hennebergischen und eisenachischen Gränzen gelegen. Es gehört Sachsengotha, und ist aus den Gütern des ehemaligen Benedictinerklosters Reinhardsbrunn entstanden. Dieses Kloster, welches Landgraf Ludwig, der Springer, erbaut, ist itzt das Amthaus. Es gehören zu dem Amte das Städtchen Friedrichrode, das verwüstete Schloß Schauenburg und 10. Dörfer.

Reinhardswald, ist einer der größten Wälder in Hessen, 4. Meilen breit, und eben so lang, der jährlich ein grosses an Mastung, Holz und Wildprät einträgt.

Reinhausen, Amt und Dorf, im Fürstenthum Calenberg, an der Leine, unweit der Stadt Göttingen.

Reinheim etc. s. Rheinheim etc.

Reinportenbach, Marktflecken und Herrschaft in Niederösterreich, am wienerischen Walde, 4. Meilen von Wien.

Reinstein, s. Regenstein.

Reipoltskirchen, Herrschaft, nebst einem Bergschloß, in der Unterpfalz, bey Alzey.

Reipzig kleine Stadt in der Neumark Brandenburg, nicht weit von der Ostseite der Oder, zwischen Cunitz und Cunnersdorf.

Reis, heißt bey den Türken überhaupt Befehlshaber, Oberhaupt. Insbesondere werden ihre Schiffcapitaines so genennet.

Reis Effendi, s. Effendi.

Reis, portugiesische Münze, deren 25. ohngefähr 1. Ggr. machen. Millereis (1000.) machen also 1. Thlr. 16. Ggr.

Reisbach, Marktflecken nebst einem Pfleggericht in Niederbaiern, im Rentamt Straubing, an der Vils.

Reissen, Ridzin, Schloß in Großpolen, in der Woiwodschaft Posen, 1. Meile von Lissa, das nach der Abbrennung von 1705. viel schöner, als vorher, wieder aufgebaut worden. Es ist des Fürsten Sulkowsky Residenz.

Reiswick, s. Ryswick.

Reittenhaslach, s. Raittenhaslach.

Rekasburg, kleine Stadt, nebst einem Schlosse, in Untersteyermark.

Rekenitz Fluß im Herzogthum Meklenburg, so bey Rhnitz in den kleinen Meerbusen, den die Ostsee macht, fällt.

Re- und Correlationssaal, wird zu Regensburg das Zimmer genennt, wo die Directores Collegiorum ihre Conclusa einander mittheilen. s. Reichstag.

Rekahn, Dorf, in der Mittelmark Brandenburg, berühmt durch die dasige Landschule, die Hr. von Rochow zu musterhafter Vollkommenheit brachte.

Relevium, Relevationsgeld, in England. Wenn ein Lehnsmann der Krone stirbt, und hinterläßt einen unmündigen Sohn, so ist der König bis zum 21sten Jahr Vormund, und nimmt allen Ueberschuß, welcher nicht auf die Erziehung des Sohns gewendet wird. Hernach, wenn er die Güter antritt, muß er noch ein gewisses Geld nach der eingeführten Taxe entrichten: Denn wenn der Vater stirbt, so ist gleichsam das Lehn heimgefallen, welches hernach von dem Sohn relevirt werden muß.

Religionsfriede, wurde 1555. unter Carl V. zu Augsburg geschlossen, vermöge dessen die augsburgischen Confessionsverwandten völlige Religionsfreyheit in Deutschland genieſſen, in dem Besitz der eingezogenen Kirchengüter ruhig gelassen, und die Jurisdiction des Pabsts und der Bischöfe über sie völlig aufgehoben seyn sollen.

Religionsgravamina, sind diejenigen Beschwerden, welche die Protestanten in Deutschland, theils seit dem Religions-, theils seit dem westfälischen Frieden, gegen die Römischkatholischen, oder auch diese gegen jene führen. Die erstern werden öfters bey dem Corpore Evangelicorum angebracht, welches deswegen bey dem Kaiser Vorstellungen macht. Es sind auch allerhand Religionsgravamina wegen des Iuris reformandi der Iurisdictionis ecclesiasticae römisch-katholischer Landesherren über ihre evangelische Unterthanen, wegen des Simultanei u. s. w.

Relling, Dorf in der Herrschaft Pinneberg, im Holsteinischen, dem König von Dänemark gehörig, 1. Meile von Hamburg, gegen Norden, davon die rellinger Heide den Namen hat.

Relling-auen, eine abteyliche Vogtey und Herrschaft, mit einem adelichen Fräuleinstift, im Stift Essen gelegen.

Rema, kleine Stadt im Herzogthum Aposta, in Piemont, davon die umliegende Gegend das Thal Rema heißt.

Rembda, Remda, Städtchen, Schloß und Amt, so nach Absterben der Grafen von Gleichen an die Herzoge von Sachsen gefallen. Das Amt ist 1631. der Universität zu Jena, unter sachsenweimarischer Hoheit, zugeschlagen worden.

Rembercourt aux pots. Flecken, am Ursprung des Flusses Chez, im Amte Bar, im Gouvernement von Lothringen.

Rembervillers, Stadt, im lothringischen Amte Lüneville, dem Bischof von Metz gehörig.

Remethe, s. Einsiedel.

Remilly, Flecken und Castellanen, im Bisthum Metz, gehört zu den bischöfl. Tafelgütern.

Remiremont, Reimersberg, Amt und Stadt, in Lothringen, am vogesischen Gebirge, an der Mosel. Es befindet sich daselbst eine berühmte

Frau-

Frauenabtey, welche unmittelbar unter dem Pabste stehet. In dieselbe werden blos Standespersonen genommen, und können selbige wieder herausgehen, und sich verheyrathen, welche Freyheit aber die Aebtissinn nicht hat. Diese hat fürstl. Titel und Ehre, ist, nebst ihrem Capitel, die Herrschaft des Orts, und geniesst ein jährl. Einkommen von 15000. Livres. Die Zahl der Stiftsdamen kann bis auf 79. gehen.

Remissau, Remsa, vormals ein Benedictiner Nonnenkloster, itzt Herrschaft und Residenz einer gräflich-schönburgischen Linie, in Meissen, zwischen Glaucha und Waldenburg, an der schneebergischen Mulde, im Amte Zwickau gelegen. Sie ist, mit ihren 13. Dörfern, kursächsisch Lehn.

Remlingen, Amt und Flecken, nebst 2. Schlössern in Franken, 3. Stunden von Wertheim. Die Grafen von Castell haben von dem Amte das meiste, und an dem Flecken Remlingen den gröstren Antheil, das übrige gehört Würzburg, und dem Hause Löwensteinwertheim. Im Jahr 1710. wurde das eine Schloß, nebst einer Kirche und vielen Gebäuden, durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt.

Remonstranten, s. Arminianer.

Remont, Romont, ehemalige Grafschaft, nunmehrige Landvogtey, und kleine Stadt im Nüchtlande, dem Canton Freyburg gehörig, hat ein hohes Bergschloß, und eine Stiftskirche mit 6. Chorherren. Die Jahrmärkte der Stadt werden stark besucht.

Remorentin, Romorentin, kleine Stadt am Fluß Grande Saudre, in der Landschaft Blaisois, in Frankreich, 5. Meilen von Orleans. Sie hat schöne Manufacturen von wollenen Sergen.

Remsa, s. Remissau.

Remscheid, volkreicher Ort, mit einer lutherischen Kirche, im Amte Hückeswagen, im Herzogthum Berg, hat viele Eisen- und Stahlhämmer, auch Schleifmühlen, und beträchtliche Eisen- und Stahlmanufacturen.

Remsthal, eine gewisse Gegend im Herzogthum Würtemberg in Schwaben, welches von dem kleinen Fluß Rems, so bey dem Dorfe Nekarrems in den Neckar fällt, den Namen hat. Es wächst da guter Wein.

Renay, Reneile, flaml. Ronse, fürstl. Nassauischer Flecken, im District von Gent, in Flandern.

Renchen, grosser Flecken, am Fluß Rench, im bischöfl. Straßburgischen Amt Oberkirch, in der Ortenau. Hieson hat das Rencherloch den Namen, ein Paß, den der kaiserl. General Montecuculi, 1675. besetzt hielt und gegen die Versuche des Marschals von Türenne behauptet.

Rendsburg, Rensburg, Amt, Stadt, und Festung, am Eyderstrom, dem Könige in Dänemark gehörig, im Herzogthum Holstein, an den schleswigischen Gränzen. Die alte Stadt liegt auf einer Insel, welche gedachter Strom macht. König Christian V. hat diesen Ort 1690. merklich vergrössert, indem er ihm die Vorstadt Vindizier einverleibt, und die Festungswerke sowohl nach der schleswigischen als holsteinischen Seite ansehnlich erweitern lassen. Sie besteht aus 3. Theilen, nämlich der Altstadt, der Schleußkuhle, und dem Neuenwerk, welches letztere am regelmäßigsten und schönsten gebaut ist und auf holsteinischen Boden liegt. In der Pfarrkirche des Neuenwerks wird noch für den Kaiser gebethet in der Pfarrkirche der Altstadt aber, (bey der eine lateinische Schule ist,) geschiehet solches nicht. Es sind hier einige Fabriken, unter welchen die von Steingut-Porcellan und die von goldnen und silbernen Tressen beträchtlich sind. Die Zahl der Häuser beläuft sich auf 500. und die der Einwohner auf etwas über 3. 500. Man findet hier einen Generalsuperintendenten über Schleswig und Holstein. Die Stadt hat lübischs Recht, u. 1738. hat König Christian VI. allda ein Commercienkollegium verordnet. Die Brauerey, der Holzhandel, vorzüglich der Eider-Canal, und die Passage nach Dänemark, bringen den Bürgern gute Nahrung. Als Festung betrachtet ist Rendsburg zwar wichtig, aber zu groß, indem zur vollkommenen Besetzung und Vertheidigung wohl 15,000. Mann erfodert werden. Die umliegende Gegend ist nicht sehr fruchtbar. Diese Stadt ist der Geburtsort des gelehrten Marquard Gudius.

Reneile, s. Renay.

Renfrew, schöne Stadt in der Landschaft Cuninghame, in Südschottland, am Flusse Clyd.

Rengerinck, Frauenkloster, Cistercienserordens, im Stift Münster, welches eine Aebtissinn hat.

Rengersdorf, Dorf, in der Oberlausitz, einem Herrn von Gersdorf gehörig, bestehet aus 2. Oertern, Ober- und Nieder-Rengersdorf. In jenem sind 60. und in diesem letztern 54. Feuerstellen. Der herrschaftliche Wohnsitz ist in Nieder-Rengersdorf.

Rennendorf, franz. Correndelin, Ort, im Bisthum Basel, hat Eisenhämmer, die dem Bischof gehören. In den nahen Gebürgen findet man viele versteinerte Sachen.

Rennes, Hauptstadt in Bretagne, wo die Flüsse Vilaine und l'Isle zusammen kommen. Ueber erstern sind drey Brücken gebaut, worunter die schönste (le Pont neuf) die obere Stadt mit der untern verbindet: es können auch auf diesem Flusse grosse Barken bis an die Stadt schiffen, welches den Transport von Lebensmitteln, Holz und Baumaterialien, ungemein erleichtert. Die Stadt ist nach dem grossen Brande von 1720. viel geräumiger und schöner angelegt worden. Doch sind die Strassen zu enge und die Häuser zu hoch. Die Stadt hat ein Bisthum, eine von Nantes 1735. hieher verlegte Juristenfacultät, ein herrliches Collegium des aufgehobenen Jesuiterordens, und viele andere ansehnliche Gebäude. Die Kathedralkirche St. Petri ist wegen ihrer hohen Thürme und Reliquien merkwür-

würdig. Der Parlementspallast, nebst dem davor befindlichen grossen Platze, und der Statue Ludwigs XIV. zu Pferde, fällt prächtig in die Augen. Auf dem noch schönern Place d'Armes haben die Stände von Bretagne dem vorigen König Ludwig XV. zur Freude über seine 1744 nach einer schweren Krankheit erfolgte Genesung, eine Bildsäule von übernatürlicher Größe durch Mr. le Moine errichten lassen. Das Collegium zu Erziehung armer junger Edelleute rührt von eben diesen Ständen her.

Rennsteig, Reinsteig, ist ein langer und berühmter Weg, welcher durch den ganzen thüringer Wald, bis an den böhmischen Wald, auf den höchsten Bergen, bis 40. Meilen lang fortgeht, ohne daß man auf ein Dorf oder Stadt zukömt. Er wird von den angränzenden Landesherrschaften durch ihre Forstbedienten im baulichen Wesen erhalten, und zu beyden Seiten findet man frische Quellen.

Reno, Fluß in Italien, welcher im Florentinischen entspringt, und sich Ferrara gegen über in den Po ergießt.

Rens, Rense, Reinse, Rees, Städtchen am Rhein, nicht weit von Coblenz, im Amte Andernach, im Erzstifte Köln. Ohngefähr 400. Schritte unterhalb der Stadt und 30. Schritte vom Rheinufer, in einer angenehmen, mit Nußbäumen bepflanzten Gegend steht der berühmte Königestuhl, auf welchem vor Alters die vorläufigen Berathschlagungen der Kurfürsten über die Wahl der deutschen Könige und Kaiser, wie auch andere kurfürstl. Versammlungen, gehalten worden sind. Er besteht in einem runden Gewölbe von Quadersteinen, das auf 7. Schwibbögen ruhet, 8 1/4 Elle in der Höhe, etwas über 40. Ellen im Umfang und etwas über 12. Ellen im Durchmesser hat. Man geht eine steinerne Treppe von 28. Stufen hinauf, und er hat 2. starke Thüren. Oben sind 7. Sitze, nach der ehemaligen Zahl der Kurfürsten. Die Bürger zu Rense müssen dieses Monument, zur Ehre des Alterthums, auf ihre Kosten, im baulichen Wesen erhalten. Die Bürger von Rense haben das Marktrecht in Coblenz zum Kaufen und Verkaufen. Der Vergleich hierüber wird jährlich auf dem Königsstuhle am Pfingstmontag erneuert; zu welchem Ende eine Deputation des Stadtraths von Coblenz sich einfindet.

Renteria, Flecken in der spanischen Landschaft Guipuscoa, zwischen St. Sebastian und Fuenterabia.

Rentsweindorf, Dorf, im Hochstift Würzburg, bey Rotenhahn, zum Ritterort Baunach gehörig.

Renty, kleine Stadt in der Grafschaft Artois, am Fluß Aa, nicht weit von Aire, hat den Titel eines Markgrafthums. Die Franzosen schlugen 1554. die Kaiserlichen daselbst.

Reole, Reaule, kleine Stadt, am Fluß Garonne, in der Landschaft Bazadois, in Gascogne, hat ihre Erbauung einer im J. 790. gestifteten Benedictinerabtey zu danken.

Repeham, Marktflecken, in Norfolk, in England.

Repin, Rypin, Städtchen und Hauptort eines Districts, im Lande Dobrzyn, in Groß-Polen.

Reppen, Reppin, Städtchen im sternbergischen Kreise, in der Neumark Brandenburg, an der Eylena, ist ehedem eine Festung gewesen. Es hat viel Tuch- und Schuhmacher. Den 2. Aug. 1758. litte es sehr durch die Russen.

Repressalien sind Feindseligkeiten, die man an den Gliedern eines Staats ausübt, weil man von andern Gliedern desselben ist beleidigt worden und keine Genugthuung deswegen auf andere Art erhalten kann.

Rens, ungar. Köhalom, Marktflecken, mit einem Schloß, in dem davon benannten Repserstuhl, in Siebenbürgen.

Requena, Stadt in Neucastilien, an den Gränzen des Königreichs Valencia.

Requête, ist so viel als Vorstellung oder Supplication, so bey der Obrigkeit wegen gewisser Sachen eingegeben worden. In dem Parlement zu Paris sind Maîtres de Requêtes, welche dergleichen Bittschriften durchgehen, und der Versammlung ihr Gutachten darüber eröffnen müssen.

Resecht, s. Rüsecht.

Reservatum Ecclesiasticum, geistlicher Vorbehalt in Deutschland, gründet sich auf den §. 18. des Augsburg. Religionsfriedens, von 1555. kraft dessen ein katholischer Bischof oder Prälat, wenn er die protestantische Religion annimmt, seiner Würde und Einkünfte sich begeben muß, jedoch ohne Nachtheil seiner Ehre. Die Protestanten wollten dieses nicht bewilligen: allein die katholische Parthey beharrte darauf, und setzte auch, bey der vom Kurf. Gebhard von Köln, in den Jahren 1583. f. vorgenommenen Aenderungen, diesen Grundsatz zum erstenmal durch. Von Seiten der Protestanten wurde, in Absicht auf ihre Stifte und Präbenden, auch ein solcher Vorbehalt angenommen, vermög dessen der Besitzer, wenn er katholisch wird, sie verliehrt; allein diese Fälle können sich bey ihnen nicht oft ereignen.

Residirt, bedeutete vormals so viel, als ein ordentlicher Gesandter, der sich an einem Hofe aufhält. Seit dem Anfang des 17ten Jahrhunderts nennet man einen Residenten einen öffentlichen Minister, den ein Staat an einen andern abgeschickt hat, und der zwar nicht die Person seines Principals vorstellt, aber doch eben so, wie Gesandte von höherem Charakter, unter dem Schutze des Völkerrechts stehet. Es kann auch ein Resident so wohl, als jene, in seinem Hause für sich einen Gottesdienst halten lassen, der in dem Lande, wo er residirt, verbothen ist.

Residentz, ist diejenige Stadt, in welcher ein Potentat oder Fürst sein Hoflager hält. Wenn die Bischöfe bey ihren Kirchen sich aufhalten,

so

so heißt es bey den Römischkatholischen, daß sie die Residenz halten.

Resouce, Resouze, kleiner Fluß in der Provinz Bresse, welcher sich unweit Pont de Vaux in die Saone ergießt.

Responsgelder, sind Beyträge der Glieder des Malteserordens. Dieser theilt sich in 8. Nationen, welche man Sprachen oder Zungen nennt, und eine jede derselben theilt sich wieder in ihre Priorate; jeder Prior aber, in den 8. Zungen, ist verbunden, jährlich einen Antheil seiner Einkünfte nach Malta, dem Großmeister, zu schicken; und dieses nennt man Responsgelder.

Responsorium, in der Kirche, ist, wenn der Priester oder der eine Chor, einen biblischen Spruch, Psalm oder dergleichen, zu singen oder zu beten anfängt, und der andere Chor, mit den übrigen dazu gehörigen Worten, antwortet.

Ressel, Stadt und Schloß, im Ermeland, in Westpreussen.

Ressund, Flecken in der Provinz Jämptland, in Schweden.

Retel, Rethel, Rethel-Mazarin, alte Stadt, mit 833. Häusern, in Champagne, am Flusse Aisne, führt den Titel eines Herzogthums. Der Cardinal Mazarini hat dieses Retel, den 10ten Jul. 1659 von den Herzogen von Mantua an sein Haus gebracht, und seinen Verwandten hinterlassen, deren Erbinn es, unter dem Titel Mazarin, durch Heyrath 1747 an das Haus Aumont gebracht. Es werden daselbst viele Wollenarbeiten verfertigt. Die Gegend herum wird le Retelois genennt.

Rethen, Städtchen und Amt an der Aller, im Zellischen, unter die walsrodische Inspection, und nach Absterben des Herzogs von Zelle dem Kurfürsten zu Hannover gehörig, hat umher ein fruchtbar Land, und dreyerley Einwohner, nämlich 1) Bürger, 2) Amtsvorbürger, und 3) Junkernvorbürger, indem, 10. adeliche Geschlechter ihre freye adeliche Burghöfe darinn haben.

Rethwisch, Schloß und adeliches Gut und Amt, im Holsteinischen, jenseits der Trave, unweit Oldesloe. Es gehörte dem nunmehr ausgestorbenen herzoglichen Hause von Holsteinplön, wie denn verschiedene Herzoge von dieser Linie auf dem Schlosse residirt haben.

Retimo, befestigte Stadt auf der Insel Candia, nebst einer Citadelle und guten Haven, ward 1646. von den Türken erobert. Sie ist die Hauptstadt des Gebiethes Retimo, welches eine von den 4. Provinzen dieser Insel ist.

Retorbio, kleine Stadt, auf einer Höhe, nicht weit von Voghera, in dem meyländischen District von Pavia.

Rettore, wird der oberste Regent der Republick Ragusa genannt, dessen Herrschaft nur einen Monat währt.

Retusari, heißt diejenige Insel im finnländischen Meerbusen, worauf Peter der Grosse die Stadt Cronstadt erbauen lassen. s. Cronstadt.

Retz, Reetz, Reckau, kleine Stadt und Amt, am Fluß Ihna, in der Neumark Brandenburg, an den pommerischen Gränzen. Sie nährt sich vom Ackerbau.

Retz, kleine Stadt in der Oberpfalz, im Rentamte Amberg, am Fluß Schwarza, 1. Meile von Waldmünchen, hat eine Augustinerresidenz und ein Pfleggericht.

Retz, Rötz, kleine wohlgebaute Stadt in Niederösterreich, gegen Mähren zu, im Kreis unter dem Mannhardsberge. Daherum ist gut Weinland. Das Schloß hier, nebst zugehöriger Herrschaft, besitzen die Grafen von Gatterburg.

Retz, Rais, District in der französischen Provinz Bretagne, in der Diöcese von Nantes, südwärts an der Loire, wurde 1581. zu einem Herzogthum erhoben, und gehörte damals dem Hause von Gondi, welches dieses Land vorher, unter dem Titel einer Grafschaft, besaß. Gegenwärtig gehört es dem Hause von Villeroi. Die Stadt Retz, wovon es den Namen bekommen, ist nicht mehr vorhanden, und Machecou steht an deren Stelle.

Retzat, (die fränkische) entspringt oberhalb Anspach, die schwäbische Retzat aber entspringt nicht weit vom Dorfe Graben, eine Meile oberhalb der Stadt Weissenburg, beyde vereinigen sich bey Petersgemünd, und alsdann werden sie die Redutz genannt.

Reval, Revel, russisch Koliwan, Hauptstadt der davon benannten russischen Statthalterschaft, am finnischen Meerbusen, ist mit einer hohen und starken Mauer umgeben, in welcher sich hin und wieder Thürme befanden. Nebst dem hat sie einen mit 9. Bastionen versehenen guten Wall, einen breiten Graben und einige Aussenwerke; ferner verschiedene Batterien, theils auf dem festen Lande gegen dem Hafen zu, theils auf den umherliegenden Inseln, welche feindlichen Schiffen den Zugang gefährlich machen. In dem sehr guten Hafen von Reval wurde 1790. ein Theil der russischen Flotte von der schwedischen tapfer, aber mit Verlust, angegriffen. Dieser Ort bestehet aus der eigentlichen Stadt und der dazu gehörigen weitläufigen Vorstadt, und dem Domberg, (insgemein Dohm genannt,) und der zu diesem gehörigen, auch nicht ganz kleinen Vorstadt. Mit dem Domberge wird die Stadt durch die Festungswerke zu einem Ganzen vereinigt. Der Stadtrath bestehet gegenwärtig aus 2. Bürgermeistern und 6. Rathmännern. Ausser den Truppen der Krone findet man zu Reval auch 1. Compagnie Stadtsoldaten, die zugleich zum Gebrauch der Policey dienen. Der gröste Theil der Einwohner, (deren Zahl ohngefähr 10,000. ausmacht,) bestehet aus deutschen Kaufleuten und Professionisten; doch giebt es auch viele Russen, ingleichem einige Schweden, Finnen

und Esthen. Man zählt daselbst 13. Kirchen, nämlich 6. griechische und 7. lutherische; unter diesen letztern ist eine für die Schweden und Finnen, und eine für die esthnische Gemeinde bestimmt. An der Hauptkirche in der Stadt, zu St. Olai genannt, stehet ein Superintendent nebst einem Pastor, und bey derselben befindet sich eine Bibliotheck, die verschiedene alte Urkunden aufbewahrt. Mit Lehranstalten ist Reval reichlich versehen. Es ist allda eine Ritter- oder Adelsschule, (die von den Güterbesitzern durch jährl. Beyträge unterhalten wird,) ein kaiserl. Gymnasium, eine Trivialschule, eine Jungfernschule, eine esthnische und eine schwedische Schule, und über diese noch eine Garnisons- und eine Waisenhausschule. Andere gute Anstalten sind ein See- und ein Landhospital, 3. Armenhäuser, ein Zucht- und ein Spinnhaus. Auch sind hier verschiedene Wittwencassen und andere wohlthätige Stiftungen. Die Stadt ist meistens mit unfruchtbarem Sand umgeben; doch fehlt es nicht ganz an Orten zur Belustigung. Einer der angenehmsten in der Nähe ist der kleine kaiserl. Palaß zu Katharinenthal, nebst dem dabey befindlichen Garten, wo sich jedermann vergnügen kann.

Revalische Statthalterschaft in Rußland, von der Stadt Reval benannt, enthält gerade das ehemalige Herzogthum Esthland, wird in den Revalischen, Baltischportischen oder Baltischen, Harialischen, Weissensteinischen und Wesenbergischen Kreis abgetheilt und hat ohngefähr 200,000 Einwohner.

Revel, kleine Stadt, in der Diöcese von Lavaur in Ober-Lanzuedoc, nicht weit vom Flusse Sor, hieß vor Alters la Bastide de Lavaur, und ist der Geburtsort des bekannten reformirten Theologen, David Martin.

Revel, Revelio, Flecken, mit einem Bergschloß, in der Markgrafschaft Saluzzo, in Piemont.

Revere, kleine Stadt, im Herzogthum Mantua, am Fluß Po.

Reverenda, wird bey den katholischen Geistlichen das lange schwarze Oberkleid genannt, so sie tragen.

Revermont, District, in Frankreich, in der Landschaft Bresse, von Pontdain, bis an Coligny.

Reuilly, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Berry, am Fluß Arnon.

Revin, kleine Stadt an der Maas, auf den Gränzen von Champagne und Hennegau, der Krone Frankreich seit 1679. gehörig. s. Fumay.

Reus, Stadt in Catalonien, 3. Meilen von Tarragona, gegen Westen, hat itzt 20,000. Seelen.

Reuse, kleiner Fluß, der oberhalb des Dorfs S. Sulpice am westlichen Ende des Thals von Travers, im Fürstenthum Neufchatel, entspringt und sich in den hievon benannten See ergießt.

Reussen, Grafen und Herren zu Plauen. Die Abstammung dieses Hauses ist ungewiß; indessen ist doch so viel historisch erwiesen, daß schon im 12ten Jahrh. die Vorfahren der itzigen Fürsten und Grafen Reussen, als Vögte des Reichs, das von ihnen so benannte Vogtland besessen haben und angesehene Stände des Reichs gewesen sind. Einige leiten sie von den Grafen von Osterroda, in Niedersachsen, her. Nach Andern kommen sie von den Grafen v. Glitzberg, die von Siegfried Grafen v. Luxemburg oder Lützelburg abstammen. Dem zufolge ist das Reussische Haus mit dem grossen Luxemburgischen Hause verwandt, welches im 14ten und 15ten Jahrh. dem deutschen Reiche die K. Heinrich VII. Carl IV. Wenzel und Siegmund gab, und die Krone Böhmen erwarb. Nach dieser Hypothese ist die Genealogie folgende: Heinrich I. Graf v. Glitzberg oder Gleitberg in Hessen, hat ums Jahr 1084. gelebt, und mit seiner Gemahlinn, einer Gräfinn v. Schwarzenberg, ausser Schwarzenberg im Erzgebirge, auch den Weitsberg im Osterlande, und vom Kaiser Heinrich IV. vermuthlich eine Vogtey im Osterlande bekommen. s. Vogtland. Sein Sohn Heinrich II. hat die Stadt Weyda, an ihrem jetzigen Ort, erbauet, und ist von derselben edler Vogt von Weyda benennet worden. Dieses Sohn Heinrich III. oder der Reiche, war Vogt des ganzen Vogtlands, und theilte es unter seine vier Söhne, darunter der älteste Vogt und Herr zu Weyda, der zweyte Vogt und Herr zu Plauen, der dritte Vogt und Herr zu Greiz und der vierte Vogt und Herr zu Gera wurde. Die dritte Linie gieng schon 1236. mit ihres Stifters Sohn aus; die erste 1535. und die vierte 1550. Es ist also nur die zweyte oder plauische Linie übrig geblieben, welche sich in ihres Stifters Enkeln wieder in die ältere und jüngere Linie vertheilet hat. Jene erhielt 1426. das Burggrafthum Meissen. Mit dieser Burggräflichen Würde war Fürstl. Sitz und Stimme auf Reichstägen verbunden. Die beyden letztern Burggrafen, Heinrich der VI. und VII. haben die Reichstäge von 1548. 51. 57. 59. 66. und 70. theils persönlich besucht, theils durch Abgesandte beschickt und die Abschiede zwischen Anhalt und Henneberg unterschrieben oder unterschreiben lassen. Diese ältere Linie starb 1572 aus: die andere eigentlich sogenannte reußplauische noch blühende Linie, kommt von Heinrich dem Jüngern her, welcher der Reusse, (Ruse, Ruzzo ꝛc.) so wie sein zweyter ohne Erben verstorbener Bruder, der Böhme genennet worden. Von ihm wird der noch jetzt gewöhnliche Name Reuß, (lat. Ruthenus,) am wahrscheinlichsten hergeleitet. Einer seiner Nachkommen kaufte 1453. die obere Herrschaft Kranichfeld, welche aber wieder veräussert wurde; doch macht das gräfl. Haus noch Anspruch auf die niedere Herrschaft Kranichfeld. Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, Greiz und Kranichfeld, welcher 1535. starb, hinterließ drey Söhne, welche drey Linien stifteten, nämlich die ältere, mittlere und jüngere Linie, von welchen aber die mittlere schon 1616. ausgieng, die

bey-

beyden übrigen aber blühen noch. Die ältere reuß-plauische Linie theilte sich ehedessen wieder in die zu Ober-Greitz und Unter-Greitz; es ist aber die letzte 1768. in männl. Erben erloschen, und 1778. hat die erste die fürstliche Würde erhalten. Das kaiserl. Diploma beziehet sich hiebey ausdrücklich auf die Burggräfl. Fürstenwürde und deren mehrmalige kais. Bestätigungen. Die jüngere reuß-plauische Linie theilt sich gegenwärtig in drey Hauptlinien, die Gerai'sche, die Schleitzische, (wovon die zu Köstritz ein Nebenzweig ist,) und die Lobensteinische, welche nun gleichfalls die fürstl. Würde besitzt und von welcher der Ast zu Selbitz und die Eberodorfische Nebenlinie abstammt.) In K. Sigmunds Burggräfl. Diplomate von 1426. ist zwar die Extension des Fürstenstandes auf die Stammsvettern ausdrückl. enthalten: es verachteten aber die Herren Reussen v. Plauen, nach Abgang der Burggrafen, ihrer Vettern, in damaligen Umständen, nicht für dienlich, von den ihnen angefallenen burggräfl. Meißnischen Fürstenstand Gebrauch zu machen. Eine Zeit lang nennten sich die Herren dieses Hauses, ohne weitern Beysatz, Reussen, Herren von Plauen, bis sie in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts den bereits in den ältesten Zeiten des Ursprungs dieses Hauses geführten gräfl. Namen wiederum gebrauchten. Es ist merkwürdig, daß alle männliche Personen desselben, seit dem eilften Jahrh. den Namen Heinrich, und sonst keinen andern führen, wovon man keinen zuverläßigen Grund angeben kann: denn derjenige, daß solches zur Ehre und zum Andenken des Kaisers Heinrich IV. ihres Vetters, eingeführt worden, ist nicht ganz zuverläßig erwiesen. Anfänglich unterschied man die Personen dadurch, daß man sie, nach den Jahren ihres Alters, den Aeltern, Mittlern und Jüngern nannte; nachmals brauchte man noch andere Zunamen, z. E der Reiche, der Rothe, der Dicke, der Lange, u. s. w. endlich erwählte man Zahlen zur Unterscheidung, und verabredete 1668. daß die ältere und jüngere Linie, jede für sich besonders, zählen sollte, daher es sich zuweilen zuträgt, daß Herren von beyden Linien einerley Zahlen führen. Von den zu den Hauptlinien gehörigen Nebenlinien zählt nicht jede ihre Söhne für sich, sondern es wird dabey auf alle Söhne in der Hauptlinie gesehen, und sie werden so gezählt, wie sie in der ganzen Hauptlinie nach einander gebohren werden. Im J. 1700. ist verabredet worden, daß man bis auf 100 zählen wolle, wenn nicht die Nachkommen für nöthig finden sollten, es zu ändern.

Die Reussischen Herrschaften, Gera, Greitz, Schleitz und Lobenstein, machen einen grossen Theil des von ihrem Vorfahren benannten, und denselben ganz zugehörig gewesnen Vogtlands aus, welches ein Theil des Osterlands gewesen ist. Sie sind von dem erzgebirgischen, vogtländischen und neustädtischen Kreise des Kurfürstenthums Sachsen, und von dem Fürstenthum Culmbach, Bißthum Bamberg, fürstlich-sächsischen Amt Saalfeld, fürstlich-schwarzburgischen Amt Leutenberg, Fürstenthum Altenburg, und Amt Zeitz, umgeben. Der neustädtische Kreis scheidet die Herrschaft Gera von den übrigen Herrschaften, welche zusammen hangen.

Sie haben sehr viele Berge und Wälder; jene aber sind nicht unfruchtbar, sondern entweder mit Holz und Kräutern bewachsen, oder angebaut, enthalten auch hin und wieder Kupfer, Eisen, Bley, ja auch Silber, Alaun und andere Mineralien. Man bauet darinnen Feld- und Gartenfrüchte, und hat, wegen des guten Wiesewachses, in den Thälern gute Viehzucht, in den Wäldern viel Wildprät, und in den Flüssen und Bächen allerley Fische. Die vornehmsten Flüsse sind, die Elster, oder so genannte weisse Elster, welche im vogtländischen Kreise des Kurfürstenthums Sachsen entsteht, durch die reussischen Herrschaften Greitz und Gera geht, und alsdann in das Amt Zeitz tritt; und die Saale, welche aus dem Fürstenthum Culmbach kommt, durch die reussischen Herrschaften Lobenstein und Burg fließt, und alsdann zunächst in das kursächsische Amt Ziegenrück geht.

Es enthalten diese Herrschaften 9. Städte, 3. Marktflecken, 231. Dörfer, 38 gräfl. Vorwerke und Kammergüter, und 75. adeliche Güter. Die Fürsten und Grafen Reussen sowohl als ihre Unterthanen, bekennen sich zu der evangelisch-lutherischen Kirche. In den fürstl. und gräflichen Residenzstädten sind Superintendenturen, und lateinische Schulen; zu Gera aber ist ein Gymnasium illustre. Tuch-, Zeug- und Strumpf-Manufacturen, und Eisenhämmer, verschaffen dem Lande viele Nahrung.

Die Herrschaften dieses Hauses sind ehedessen freye eigenthümliche Reichsgüter gewesen, aber gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts theils der Krone Böhmen, theils den damaligen Markgrafen zu Meissen und Landgrafen zu Thüringen zu Lehn aufgetragen, und seit der Zeit als Reichslaiterlehen besessen worden; und zwar werden sie jetzt bloß von der Krone Böhmen zu Lehn empfangen. Ehedessen gehörte noch mehreres dazu: es sind aber davon abgekommen, im Vogtland, Thüringen, und im Erzgebirge, die Herrschaften Crannichfeld, Plauen, Voigtsberg, Weyda und Remeburg, die Aemter Schwarzenberg, Werda, Mühltrof, Pausa, Schöneck, Ziegenrück, die Städte und Schlösser Auma, Trigtis, Lengefeld, Schmölln, Crimmitzschau, Mühlau, Gleisberg und Waldeck in der Gegend von Jena, Auerbach, Reichenbach und mehrere Ortschaften um Altenburg und Zwickau herum: ferner, in Franken und der Oberpfalz, die dermalige Landeshauptmannschaft Hof, die Herrschaften Waldenmünchen, Rötz und Hartenstein, Stadt München, die Schlösser Sparneck

eck und Wildſtein: endlich in Böhmen, die Herrſchaften Ludiz, Eresles, Neudorf, Heiligen Kreuz, Königswart nebſt dem Schloß Würſchengrün, Schlackenwalde, Schönfeld, Engelsburg, Teiſing, Petſchau, Breitenſtein, Buchau, die Märkte Aſch und Selb. Die Regalien aber, unter welchen auch das Münz- und Bergwerksregal iſt, (über welche das Reuſſiſche Haus 2 Urkunden, die eine von K. Friederich II. von 1232. die andere von K. Ludwig aus Baiern, von 1329. beſitzt,) und die Landeshoheit, hangen allein vom Kaiſer und Reich ab.

Das fürſtl. und gräfliche Haus ſtehet in dem wetterauiſchen Grafencollegio und hat, vermög des Acceſſionsreceſſes von 1656. darinnen ſo viele Stimmen, als regierende Linien ſind, mithin gegenwärtig fünfe; es hat auch beym oberſächſiſchen Kreiſe eine Stelle und Stimme. Sein Reichsmatricularanſchlag iſt, nach Abzug des kranichfeldiſchen Anſchlags, zu einem Römermonat 88. fl. In Kriegszeiten ſtellt es gemeinſchaftlich mit den Fürſten zu Schwarzburg ein Regiment von 6. Compagnien, welches auf 1000. Mann ſtark iſt, und dazu es 2. Compagnien liefert, welche es auch in Friedenszeiten beſtändig auf den Beinen hält. Zu einem Kammerziel giebt es 59. Rthlr. 54 1/3. Kr.

In der ältern Hauptlinie hat der regierende Herr ſeine eigene Regierung und ſein Conſiſtorium. Die jüngere Hauptlinie hat in der Stadt Gera eine gemeinſchaftliche Regierung und Conſiſtorium, und, in Anſehung gewiſſer Einkünfte, auch ein gemeinſchaftliches Rentamt.

Der Titel, welcher dem ganzen fürſtl. und gräflichen Hauſe gemein iſt, lautet alſo: Heinrich (XXX. oder wie die Zahl eines jeden iſt,) älterer oder jüngerer Reuß, Fürſt (oder Graf) und Herr von Plauen, Herr zu Greiz, Kranichfeld, Gera, Schleiz und Lobenſtein. Der älteſte regierende Herr des ganzen Hauſes wird des ganzen Stammes Aelteſter genannt, und der älteſte regierende Herr von der andern Hauptlinie iſt ſein Adjunct. Der älteſte dieſes fürſtl. und gräflichen Hauſes iſt gegenwärtig: Heinrich XI. älterer Linie Reus, des heil. R. R. Fürſt, Graf und Herr von Plauen, regierender Fürſt zu Ober- und Unter-Greiz, des k. k. St. Stephans Ordens Großkreuz und Sr. k. k apoſtol. Majeſtät wirklicher Geheimer Rath.

Das Wappenſchild iſt in 4. Felder getheilt; im erſten und vierten ſchwarzen Felde ſieht man einen aufgerichteten goldenen Löwen, mit einer rothen Krone, Zunge und Klauen: im zweyten und dritten ſilbernen Felde einen goldenen Kranich.

Reuſſen, ſ. Litthauen, und Rußland, Roth-Reuſſen, d. i. das äuſſerſte Land der Reuſſen oder Ruſſen war ein Theil von Polen, den ehemals Ruſſen bewohnten. Das meiſte davon gehört nun, unter dem Namen Galizien und Lodomirien, dem Hauſe Oeſterreich.

Reuſſen, Stadt, ſ. Reiſſen.

Reutenburg, Schloß und Herrſchaft in Untercrain.

Reuterbeſtallung, heißt die allgemeine Kriegsverfaſſung, welche Kaiſer Ferdinand I. in dem deutſchen Reiche errichtet hat.

Reutlingen, freye Reichsſtadt im Herzogthum Würtemberg, unter deſſen Schutz ſie auch ſteht. Sie iſt der lutheriſchen Religion zugethan, liegt eine ſtarke Meile von Tübingen, enthält ohngefähr 8000. Seelen, hat ein ſchönes Hoſpital, ein Waiſenhaus, eine gute Schule, ein maſſives Rathhaus, (darinn man noch einen alten römiſchen Aries mit 74. Ringen zeigt) und an dem in den Neckar gehenden Echazflüßchen viele Papier-Gewürz- und Pulvermühlen. Sie hat das Privilegium, daß diejenigen Todtſchläger, ſo nicht muthwillig einen Mord begangen, ſicher daſelbſt ſeyn können. Sie iſt der Geburtsort des berühmten Buchdruckers, Sebaſt. Gryphius. Im J. 1726. iſt dieſer Ort bis auf wenige Gebäude abgebrannt. Wegen dieſes Unglücks iſt ihr ehemaliger Reichs- und Kreisanſchlag, 1728 auf 80. fl. herabgeſetzt worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 57. Rthlr. 44. Kr. Ihr Wappen iſt von Blau, Roth und Silber dreyfach quer getheilt.

Reutlingen, Dorf, zur Abtey Marchthal, in Schwaben, gehörig.

Reyde, Feſtung am Fluß Ems, in der vereinigten Provinz Gröningen.

Reyderland, ſ. Reiderland.

Reygate, Stadt, in Surrey, in England, welche 2. Deputirte ins Parlement ſchickt.

Reyn, Rein, Kloſter Ciſtercienſerordens, in Unterſteyermark, unweit Grätz.

Reysbroeck, Herrſchaft in Brabant, ward 1732. vom Kaiſer Carl VI. zur Grafſchaft gemacht.

Reyſſen, ſ. Reiſſen.

Rezan, Rjäſan, Alt-Rezan, Ort, im ruſſiſchen Generalgouvernement von Moſcow, an der Oka, war ehemals eine wichtige Handelsſtadt und Feſtung, iſt aber 1568. durch die Tatarn zerſtört, und zum Flecken gemacht worden. Der Metropolit in Pereslaw führt von Rezan den erzbiſchöflichen Titel.

Rezuns, Razuns, Schloß und Herrſchaft in Graubünden, im grauen Bunde, zwiſchen Chur und Fürſtenau, dem Erzhauſe Oeſterreich gehörig.

Rhade, Herrſchaft in dem Umfange der Grafſchaft Mark, in Weſtfalen, gehört den Reichsgrafen von Neſſelrode.

Rheda, gräfl. bentheimtecklenburgiſche Herrſchaft, Städtchen und Schloß, in Weſtfalen, zwiſchen dem Münſteriſchen, Osnabrückiſchen und Rayensbergiſchen, neben Rietberg. Sie iſt münſteriſches Lehn; es gehört auch das Kirchſpiel, Güterslohe, auf der Gränze von Osnabrück dazu.

Rheims, Reims, eine der älteſten und berühmteſten Städte in Frankreich, am Fluß Vesle, in Champagne. Sie enthält, mit Inbegriff der

Vor-

Vorstädte, 4200. Häuser, hat eine 1547. gestiftete Universität, und ein Erzbisthum, dessen Erzbischof der erste Herzog und Pair von Frankreich, geborner Legat des päbstl. Stuhls und Primas vom belgischen Gallien ist. Er hat das Recht, die Könige zu krönen, und seine Einkünfte belaufen sich jährlich auf 50,000. Livres. Unter den dasigen Kirchen fällt vor andern die erzbischöfl. Kathedralkirche wegen des prächtigen Portals in die Augen. Es werden darinn die Könige von Frankreich vor dem mit Goldblech überzogenen Hochaltare gesalbt und gekrönt. Ihr Schatz, zu welchem jeder König bey seiner Krönung eine neue Kostbarkeit verehrt, enthält unter andern das mit Goldblech und Edelsteinen reichlich versehene Evangelienbuch, worauf die Könige den Eid ablegen. Die Abtey St. Remigii, (St. Remy) (wovon ein Theil, sammt der schönen Bibliotheck, den 16. Jan. 1774. abbrannte) ist eine der ansehnlichsten des Benediktinerordens in Frankreich. In der Kirche derselben wird das berühmte Oelfläschchen (Ampulla Rhemensis) verwahrt, welches nach der Fabel des Mittelalters, im Jahr 496. dy König Clodewig I. sich vom Bischof Remigius taufen lassen, eine Taube vom Himmel gebracht haben soll. Bey jedesmaliger Salbung eines Königs von Frankreich wird etwas herausgenommen, und unter das gewöhnliche Salböl gemischt. Die Einwohner handeln mit Weinen, und wollenen und seidenen Stoffen. Rheims ist die Geburtsstadt des gelehrten Nicolas Bergier und des Benedictiners, Dom Thierry Ruinart.

Rhein, der größte und vornehmste Fluß in Deutschland, nach der Donau. Er entspringt in Graubünden, im grauen Bund, und zwar aus 3. Hauptquellen, welche der Ober- oder Vordere, der Mittlere, und der Hinterrhein genannt werden. Ersterer entspringt aus einem Bach, der aus einem kleinen See kommt, welcher sich auf einem Berge befindet, Badus genannt, neben dem Crispaltberg: der andere aus einem Berge, Luckmanier, und vereinigt sich, nach einem Lauf von 6. Stunden, bey Disentis, mit dem erstern: der dritte entsteht auf dem Vogelsberge, aus der Sammlung verschiedener Gewässer. Der vordere und hintere Rhein vereinigen sich in Graubünden, bey Rezuns, 4. welsche Meilen oberhalb Chur, worauf dieser Fluß durch den Bodensee strömt, und bey Mainz den Mayn, bey Coblenz aber die Mosel zu sich nimmt. Bey Schenkenschanz, in Geldern, theilt er sich in zween Arme, unter welchen der eine, so zur Linken fließt, die Waal genennt wird, und sich zu Worcum in die Maas ergießt; der andere Arm theilt sich wieder in zween Arme, unter welchen der zur rechten Hand, unter dem Namen der neuen Issel, sich bey Duisburg in die alte Issel ergießt; der Arm aber zur linken Hand den Namen des Rheins behält; und dieser theilt sich wieder bey Wyck by Duerstede, da denn der Arm zur Linken Leck genannt wird, und sich oberhalb Rotterdam in die Maas ergießt; der andere führt den Namen des krummen Rheins, und theilt sich in den Graben der Stadt Utrecht in 2. Arme, unter welchen der zur rechten bey Munden in die Südersee fällt, und Vecht genannt wird; der andere Arm heißt noch der Rhein, und verliert sich unterhalb Leyden in dem Sand bey Cattwyck. Ueberhaupt läuft der Rhein über 140. deutsche Meilen, ist voll der besten Fische, vornämlich Salmen, führt Goldsand, und ist für die Handlung ein sehr beträchtlicher Strom.

Rhein, der oberrheinische Kreis, ist einer von den 10. Kreisen des Reichs. Zu demselben gehört Hessen, die Wetterau, die Stifter Fulda, Worms, Speyer, Straßburg und Basel, der Johannitermeister, das Westreich, die rheinischen Prälaten, Zweybrücken, und die Grafschaften Erenheim, Saarbrücken, Falkenstein und Leiningen, die Länder der Fürsten von Nassau, die Grafschaften Solms, Hanau, Isenburg, Sayn, Wied, Witgenstein, Hatzfeld und Waldeck, und die Reichsstädte Frankfurt am Mayn, Friedberg, Speyer, Worms und Wetzlar. Kreisausschreibende Fürsten sind der Bischof zu Worms, und der Kurfürst zu Pfalz, als Pfalzgraf zu Simmern, von welchen der erstere eigentlich Director ist.

Rhein, der niederrheinische oder kurfürstliche Kreis, ist einer von den 10. Kreisen des Reichs, und begreift die Erzstifter Maynz, Trier und Köln, die Kurländer der Rheinpfalz, und das Fürstenthum Arenberg in der Eifel. Kreisdirector ist der Churfürst zu Maynz.

Rheinau, kleine Stadt am Rhein in der Schweiz, zwischen Schafhausen und Eglisau. Es ist eine reiche Benedictinerabtey daselbst, und der Abt hat die Regierung über das Städtchen.

Rheinau, kleiner Ort im Unterelsaß, am Rhein, wo der Fluß Ischer hinein fällt, dem Stifte zu Straßburg gehörig.

Rheinbach, Rynbach, Amt und Städtchen, im obern Erzstift Köln.

Rheinbellen, Dorf, im Oberamt Simmern, in der Unterpfalz.

Rheinberg, Amt und Stadt, im untern Erzstifte Köln. Die Stadt war ehedessen befestigt; aber die Werke wurden, nach der Eroberung, 1703. wodurch sie von den kaiserl. Alliirten der Macht Frankreichs entrissen wurden, geschleift. Der Rhein, der sonst vorbey floß, änderte zu Ausgang des vorigen Jahrh. seinen Lauf so, daß nun Rheinberg 1. Stunde weit davon liegt. Sie ist 1715. vermög des badischen Friedens Kurköln wieder eingeräumt worden, nachdem sie 12. Jahre lang von preußischen Truppen besetzt war.

Rheinbrück, kurtrierisches Schloß und Flecken, an dem Rhein, in der Grafschaft Sayn, unweit Hammerstein.

Rheinbrücken, Dorf, zur Maynzischen Bibermark gehörig. s. Biber.

Rheindorf, kathol. Kirchdorf, im Amt Monheim, im Herzogthum Berg, bey dem die Wipper in den Rhein fällt.

Rheindorf, (Grau-) Dorf, unterhalb Bonn, im Erzstift Köln, am Rhein, hat ein Nonnenkloster Cistercienserordens, die Bauern, welche oberhalb eines durchfliessenden Bachs wohnen, haben das Bürgerrecht zu Bonn und theilen mit den Einwohnern dieser Stadt alle Freyheiten und Lasten; die Bewohner des übrigen Theils vom Dorfe werden wie andere Bauern angesehen.

Rheindorf, (Schwarz-) Dorf jenseit des Rheins, bey Bonn, hat ein freyadeliches weltliches Fräuleinstift.

Rheine, Rhene, kleine Stadt im Stift Münster in Westphalen, an der Ems, 4. Meilen von Lingen, welche nebst Bevergern ein besonderes Amt ausmacht. Dieser Ort litte 1759. sehr durch Brand. Die Ems ist hier schiffbar.

Rheineck, s. Reineck

Rheineck, kleine Stadt am Rhein, nicht weit davon, wo sich derselbe in den kostnitzer See ergießt. Sie ist die Hauptstadt des Rheinthals, und der Sitz des Landvogts der regierenden Cantons.

Rheinfall, ereignet sich an drey Oertern, als 1) bey Lauffen und Schafhausen in der Schweiz, da der ganze Rhein sehr enge zusammen kommt, und mit grosem Rauschen und Getöse, 12. bis 15. Klaftern hoch, von einem Berge herunter fällt, so, daß kein Schiff weder beladen, noch leer herunter gebracht werden kann, sondern man alle Güter auf der Achse durch Schafhausen führen, und unterhalb der Stadt wieder in Schiffe laden muß. 2) Bey Laufenburg, welcher nicht so groß und gefährlich ist, als jener; und werden die Schiffe hier leer an Seilen, oder durch Leute, so ihr Leben wagen wollen, herunter gelassen. 3) Bey Rheinfelden, in einer Gegend, das Gewild genannt, wo der Rhein zwischen den Felsen einen kleinen Weg und Tiefe hat, daß man zur Noth mit beladenen Schiffen durchfahren kann.

Rheinfelden, Herrschaft und eine vormals befestigt gewesene Stadt, und itzt die beste unter den vier österreichischen Waldstädten, in Schwaben, an der nördlichen Seite des Rheins, über welchen Fluß hier eine Brücke geht, zwo Meilen von Basel. Sie hat ein Collegiatstift. Hier ist der dritte Rheinfall.

Rheinfels, Festung auf einem hohen Felsen am Rhein, in dem Amte dieses Namens, in der Niedergrafschaft Catzenelnbogen zwischen Coblenz und Bacharach, neben dem Städtchen St. Goar gelegen. Die daselbst neue Caserne heißt die Neustadt. Gegen Rheinfels über liegt die sogenannte Catz, oder Neucatzenelnbogen, ein sehr festes Schloß auf einem hohen Felsen. Beyde gehören dem Hause Hessenrheinfels, das Haus Hessencassel aber hat das Besatzungsrecht, und ist daselbst ein doppelter Rheinzoll.

Rheingau, s. Rhingau.

Rheingrafen, s. Wild- und Rheingrafen.

Rheingrafenstein, Grafschaft im oberrheinischen Kreis, am Fluß Nahe, der rheingräflichen Linie zu Stein gehörig. Das auf einem hohen Felsen gelegene gräfl. Schloß Rheingrafenstein haben die Franzosen 1688. zerstört.

Rheingrafen Simmern, s. Simmern.

Rheinhausen, kleiner Ort im Bisthum Speyer, eine halbe Meile von der Stadt gleiches Namens.

Rheinheim, Stadt in der Grafschaft Catzenelnbogen, zwischen Umstadt und Darmstadt, dem Landgrafen von Hessendarmstadt gehörig.

Rheinland, Landschaft in Südholland, so sich an beyden Ufern des alten Rheins, vom deutschen Meer bis an die Herrschaft Utrecht erstreckt.

Rheinmagen, Remagen Amt und kleine Stadt, im Herzogthum Jülich, am Rhein, mit einer katholischen und einer reformirten Kirche.

Rheinsberg, Rhinsberg, Städtchen im Ruppinischen Kreise, in der Mittelmark Braudenburg, am Fluß Rhyn. Die vormaligen Besitzer waren die Herren von Bevjlle, welchen es König Friedrich Wilhelm 1736. abkaufte, und es dem vorigen Könige Friedrich II. als damaligen Kronprinzen, gab, der das Schloß schön ausbaute. Im Jahr 1744. schenkte es der König seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich. Das Städtchen selbst ist 1740. abgebrannt. Die Stadtobrigkeit hat blos die Policeysachen; die Jurisdiction wird durch Amtleute des Prinzen verwaltet.

Rheinsheim, festes Schloß im Erzstift Köln bey Lechnich.

Rheinstein, s. Regenstein.

Rheinthal, District, im österreichischen Brisgau, der bey Rheinfelden angehet und von dem Rhein, dem Schwarzwald und der obern Markgrafschaft Baden umgeben ist.

Rheinthal, s. Rhinthal.

Rhein-Türckheim, s. Türckheim.

Rheinwald, wird in Graubünden ein gewisser District genannt, der sich vom Vogelsberg an bis an Schams erstreckt.

Rheinzabern, kleine Stadt am Erlebach, im Bisthum Speyer, ist ehemals des Bischofs Residenz gewesen. Der Ort ist durch Krieg und Brand herunter gekommen.

Rhena, Städtchen, am Fluß Radegast, in Mecklenburg-Schwerin.

Rhene, s. Rheine.

Rhenen, kleine Stadt am Rhein, in der Provinz Utrecht an den geldrischen Gränzen, hat ein schönes Uhrwerk und Glockenspiel.

Rhens, s. Rens

Rhinau, s. Rhynow.

Rhingau, District im Erzstift Maynz, längst den beyden Ufern des Rheins, zwischen der Grafschaft

schaft Catzenelnbogen, Dietz, Wetterau, Maynz und Bingen, welcher von dem rheingauer Wein überall bekannt ist.

Rhinsberg, s. Rheinsberg.

Rhinsburg, s. Rhynsburg.

Rhinthal, Landschaft am Rhein, von der Grafschaft Werdenberg bis an den costnitzer See, wird in Ober- und Unterrheinthal eingetheilt, und gehört den 8. alten Oertern und dem Canton Appenzell, welche wechselsweise einen Landvogt auf 2. Jahre setzen, der zu Rheineck wohnt. Der Abt von St. Gallen hat Theil an der Jurisdiction und den Einkünften. Seit 1712. geniessen die reformirten und römisch-katholischen gleiches Recht darinn.

Rho. Flecken am Fluß Olana, nicht weit von der Stadt Meyland, gehört den Grafen von Visconti, und hat eine sehr schöne Kirche, della Madonna Miracolosa genannt.

Rhod, s. Roth.

Rhode-Island, Provinz in Nordamerica, die mit der Colonie Providence vereinigt, und gegen Norden und Osten von Massachusetsbay, gegen Süden von dem Weltmeer und gegen Westen von Connecticut umgeben ist. Ackerbau ist wenig darinnen, ausgenommen indisches Korn; aber desto bessere Weide, daher viele Schafe, schöne und starke Pferde, und die grösten und fetteſten Ochsen allda gezogen werden. Die Zahl der Einwohner von Providence und Rhode-Island wird auf 80 — 90,000. geschätzt.

Gewissensfreyheit wird im weitesten Umfang zugestanden; doch sind die meisten Leute Quäker.

Die Insel Rhode-Island ist etwas über 2. deutsche Meilen lang und über 1. Meile breit. Die Hauptstadt ist Newport, deren Haven einer der besten ist. Diese Insel ward im Jahr 1780. von französischen Truppen besetzt.

Rhoden, Städtchen mit einem Schloß, in der Grafschaft Waldeck. Nicht weit davon ist die Capelle Alt-Rhoden.

Rhodez, s. Rod.

Rhodis, vor Alters Rhodus, Insel des mittelländischen Meers, nur 2. Meilen von der südlichen Küste Kleinasiens entfernt, und zwischen den Inseln Candia und Cypern gelegen. Als die Johanniterritter das gelobte Land verloren hatten, so setzten sie sich 1309. auf Rhodus, und wurden daher Rhodiserritter genannt. Diese hielten einen Angrif der Türken, 1480. glücklich aus: allein 1522. bemächtigte sich der türkische Kaiser Soliman der ganzen Insel, und die Ritter liessen sich hierauf auf der Insel Malta nieder. Sie gehört noch itzt den Türken, stehet unter dem Capudan Pascha oder Gouverneur der Inseln des weissen Meers und wird durch einen Paicha regiert. Ihr Umfang beträgt 40. französische Meilen, aber die Zahl der Bewohner gehet nur auf 37,000. Die Hauptstadt

Rhodis, liegt theils auf einer Anhöhe, theils auf der Ebne im Meer. Sie ist ziemlich groß und nach italiänischer Manier, gut gebauet, und hat ein Schloß und feste Mauern und Gräben, wie auch 2. Häven, wovon der eine für Galeeren bestimmt ist. Beyde sind gut und sicher, auch wohl befestigt. In der Stadt wohnen nur Türken und Juden. Die griechischen Christen, welche Läden darinnen haben, dürfen nur bey Tage sich in derselben aufhalten; des Nachts müssen sie sich in die Vorstädte oder nahe Landhäuser begeben. Die Türken haben in dem Innern der Stadt nichts zerstört, und die Gasse, welche noch die Ritterstraße heißt, ist mit den alten Wohnungen der Ritter angefüllt. Man siehet noch ihre Wappen und Namen über den Thüren. Unter einem Stadtthore bewahren die Türken noch einen Kinnbacken von dem Drachen, den der Ritter Drotat von Gozon getödet haben soll. Es scheint der Kinnbacken eines Hayfisches zu seyn. Das ehemalige Hospital der Ritter ist nun ein Kornhaus. Uebrigens ist der gröste Theil der Stadt öde und verlassen, und die Plackereyen (Avanien) der Türken entvölkern sie und die ganze Insel immer mehr. Selbst die gewöhnliche Erbauung der türkischen Kriegsschiffe zu Rhodis giebt Gelegenheit zur Bedrückung. Denn der darüber gesetzte Aufseher läßt sich das in dem innern der Insel gefällte Holz, (das sonst sehr häufig war, nun aber zu fehlen anfängt,) durch Frohnfuhren in die Stadt liefern; und die Arbeiter, (deren Zahl auf denen nach Constantinopel geschikten Listen doppelt angegeben wird,) erhalten nur 1/3 des bestimmten Lohns. Auf solche Art wird der Aufseher bereichert, die Unterthanen werden gepreßt und der türkische Kaiser bezahlt theuer Schiffe, die schlecht gebauet und oft vor der Vollendung schon zum Theil angefault sind.

Die Einkünfte von der Stadt und Insel Rhodis werden auf 90,000. Piaster geschätzt; wovon 55,500. für die Besoldung der Befehlshaber und für Unterhaltung der Häven und Moscheen zurückbehalten werden.

Rhoen-Werra, Ritterort, im fränkischen Kreis, der von dem Fluß Werra und dem Rhöngebirge oder der Rhöne den Namen hat. Zu demselben wird auch das Burgische Quartier, in der Gegend des Stifts Fulda, gerechnet.

Rhönberge, liegen im Hennebergischen Theil von Franken, den Sachsen-Weimar besitzt, und erstrecken sich von Kalten-Nordheim im Eisenachischen bis Bischofsheim im Würzburgischen, ungefähr 3. Meilen in die Länge und 2. in die Breite. Sie machen eine der höchsten Gegenden in Deutschland.

Rhône, einer der grösten Flüsse in Frankreich, welcher an den Gränzen der italiänischen Landvogteyen der Schweizer, im Berge de la Fourche, entspringt, durch das Walliserland und den Genfersee fließt, bey Lion die Saone, unterhalb Avignon die Durance, an sich nimmt, und sich durch verschiedene Einflüsse, welche

man Gras nennt, ins mittelländische Meer ergießt. Er ist sehr reissend, aber auch fischreich, und hegt vornehmlich grosse Forellen. Auch giebt es Biber darinnen. Der Anfatz von neuem Land bey dem Ausfluß ist so beträchtlich, daß ein Thurm, der 1737. am damaligen Seeufer erbauet worden, nun schon 1 1/2. Stunde davon entfernet ist.

Rhüden, s. Rüden.

Rhume Fluß im Fürstenthum Grubenhagen, welcher aus dem See Ochsenpfuhl genannt, beym Städtchen Herzberg entspringt, und sich unterhalb Northeim in die Leine ergießt.

Rhumspring, Schloß an den Grubenhagischen Gränzen, dem Herzoge von Weimar gehörig.

Rhüne, oder Ruen, Mecklenburgisches Amt und adeliches Jungfrauenkloster, an der Warnau, unweit Bützow, im Fürstenthum Schwerin.

Rhyd, Rheyd, Herrschaft, im jülichischen Amte Gladbach, einem Freyherrn von Boland gehörig, hat eine reformirte und eine katholische Kirche und ein Nonnenkloster. In dortiger Gegend ist starke Leinwandweberey.

Rhyn, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, welcher auf den mecklenburg-strelitzischen Gränzen seinen Ursprung nimmt, Ruppin und Fehrbellin vorbeyfließt, und bey Rhynow endlich in die Havel fällt.

Rhynow, Flecken in der Mittelmark, da wo der kleine Fluß Rhyn in die Havel fällt. Von diesem Flecken hat das ganze Ländchen Rhynow seinen Namen, welches zwischen der Dosse, Rhyn und Havel liegt.

Rhynsburg, Rhein burg, war vor diesem eine berühmte Abtey von adelichen Damen, Benedictinerordens. Itzt ist dieser Ort ein Dorf in Holland, nicht weit von Leyden, am alten Rhein, woselbst sich die davon benannten Rheinsburger Collegianten, jährlich zweymal zur Haltung des h. Abendmahls versammlen.

Riadhiat, Art geistl. Uebung, bey den mahommedanischen Einwohnern von Indostan. Es geht dabey so zu: Man schließt sich 14. Tage lang in einen ganz finstern Ort ein, und ruft, von Zeit zu Zeit, mit starker Stimme Hu! Dabey lebt man von Brod und Wasser, das man erst nach Sonnen Untergang zu sich nimt. Man macht, bey dem Schreyen, auch allerley Verdrehungen des Körpers, und durch alles dieses zusammen geräth meistens der Bußübende in Wahnsinn, und bildet sich ein, Erscheinungen zu sehen und Stimmen zu hören. Denn es herrscht bey ihnen die Meynung, daß, wegen dieser Bußübungen, der böse Geist, durch höhere Macht gezwungen werde, ihnen zukünftige Dinge zu offenbaren.

Ria Lexa, Rio leio Strich Landes auf den Küsten von Neuspanien, in Nordamerica, am Südmeer. Es ist ein Haven daselbst, welchen eine kleine und niedrige Insel, so 1 1/2. Meile vom Lande liegt, macht; und 2. franz. Meilen vom Haven ist die Stadt Ria Lexa, dahin zwo Einfahrten gehen. Es haben die Spanier an beyden eine Schanze angelegt, um die feindlichen Landungen zu verhindern.

Rialto, ist die berühmte Brücke fast mitten in Venedig, welche nur aus einem Bogen bestehet, und über den grossen Kanal, da er am schmälsten, und nur 40. Schuh breit ist, geht. Oben ist sie 37. Schritte breit, und mit 2. Reihen Krämerbuden besetzt, welche drey Gassen machen, davon die grössere in der Mitte ist.

Riba, kleiner Ort im Königreiche Leon, eine kleine Meile von Salamanca, am Fluß Tormes.

Riba de Sella, kleiner Flecken in Asturien, nebst einem Seehaven, 8. Meilen von Oviedo.

Ribadavia, s. Rivadavia.

Ribadeo, Rivadeo, kleine Stadt an einem Felsen, in Galicien, 8. spanische Meilen von Lugo, an den Gränzen von Asturien, mit einem Haven, nebst dem Titel einer Grafschaft.

Ribagorça, Grafschaft in Aragonien, an den catalonischen Gränzen, von dem pyrenäischen Gebirge bis jenseits des Ebro. Der Hauptort darinnen ist Benasque.

Ribblechester, Ribchester, kleiner Ort, am Fluß Ribble, in der Grafschaft Lancaster, in England. In der Gegend herum sind viele Ueberreste von römischen Alterthümern.

Ribbnitz, kleine Stadt, an einem kleinen Meerbusen der Ostsee, in der Herrschaft Rostock, im Mecklenburgischen, wo ein adeliches Jungfrauenkloster ist.

Ribe, Ripen, Rypen, Hauptstadt des Stiftamts Ribe, an der westlichen Küste, in der Halbinsel Jütland, am Fluß Ribsgae, der sich eine Stunde davon in die Nordsee ergießt, 14. Meilen von Gottorf, wo Handlung mit Getreyde, Ochsen und Pferden ꝛc. getrieben wird. Der Fluß ist seicht; daher kann man nur kleine Schiffe gebrauchen. Die Stadt hat einen Bischof und zwo ansehnliche Kirchen, eine Kathedralschule und gute Armenanstalten.

Ribeira Grande, Hauptstadt der Insel St Jacob, welche eine von den portugiesischen Inseln des grünen Vorgebürgs bey Afrika ist. Sie hat ein unter den Erzbischof zu Lissabon gehöriges Bisthum, einen guten Haven, Porto del Praye genannt, und eine Citadelle.

Ribeira Grande, Stadt an der Nordseite der azorischen Insel St. Miguel, der Krone Portugal gehörig. Das Haus de Camara in Portugal hat den gräfl. Titel bis 1753. davon geführt.

Ribemont, Riblemont, kleine Stadt, am Fluß Oyse, in der Picardie.

Ribeyrat, Flecken in der französischen Provinz Perigord.

Ribnik, Stadt in der Walachey, an dem Fluß Aluta, im District Multza, ist der Sitz eines Bischofs.

Riccia, s. Ariccia.

Richecour, deutsch Rikingen, Schloß und Grafschaft in Lothringen, am See Garde, ist ein Lehn des Bisthums Metz.

Richelieu, kleine Stadt in Poitou, nebst einem prächtigen Pallast, einer Ritterakademie und dem Titel eines Herzogthums, zu welchem Aufnehmen sie der berühmte Minister Ludwigs XIII. Cardinal Richelieu, gebracht.

Richelieu, kleine Stadt in Canada, in Nordamerica, an einem Flusse gleiches Namens, welcher sich hier in den Fluß St. Laurentii ergießt. Die Indianer besuchen diesen Ort des Handels wegen, weil die Kolonisten mit Getreyde, Hülsenfrüchten, Häuten, Pelswerk und Biberfellen Handel treiben. Nahe hierbey ist 1620. ein Schloß, Saurel genannt, erbauet worden, daher auch diese Stadt bisweilen diesen Namen führt.

Richenburg, Stadt im chrudimer Kreise, in Böhmen.

Richensee, grosser Flecken in den obern freyen Aemtern, die unter den 8. alten Orten der Eidgenossenschaft stehen.

Richmond, Stadt mit 3. Vorstädten, von welcher das Haus Lenox den herzogl. Titel führt, in Yorkshire, in England, an dem Fluß Swale. Es ist ein festes Schloß dabey, und auch Bley- Kupfer- und Steinkohlen-Bergwerke. Die Einwohner machen Strümpfe, Mützen und wollene Zeuge. Es ist noch ein Burgflecken dieses Namens, nebst einem königl. Lustschlosse, an der Themse, wovon der östliche Theil, worinn das königl. Schloß liegt, zu Surrey, der westl. zu Middlesex gehört.

Richmond, Hauptstadt und Sitz der Regierung, in Virginien, in Nordamerica. Daselbst hat 1788. der Ritter Quesnay, Enkel des Oekonomisten, eine Akademie der Wissenschaften und schönen Künste gestiftet.

Richold, Richel, Riquelt, unmittelbare Reichsherrschaft, im östreichischen Theil des Herzogthums Limburg, bestehet in einem Dorfe und einem Schloß.

Richsnau, das Ländchen, s. Burgau.

Richtenberg, kleine Stadt in Schwedisch-Pommern.

Ricklingen, Pfarrdorf und Amt im Fürstenthum Calenberg.

Ricla, kleine Stadt in Aragonien, am Fluß Xalon, zwischen Saragossa und Calatajud.

Riddagshausen, evangelisches Kloster, nahe bey Braunschweig. Es sind Conventualen darinn, die ihre Studia Theologica unter der Aufsicht eines Abts und Priors treiben, und von den Einkünften des Klosters wohl versorgt werden; wie denn 9. Dörfer dazu gehören, davon eines im Magdeburgischen liegt.

Ridenburg, s. Riedenburg.

Ridzin, s. Reissen.

Ried, Riedt, Schloß und Marktflecken im Oesterreichischen Innviertel. Es wird daselbst viele Leinwand gemacht, und ein starker Handel damit getrieben.

Riedau, Marktflecken, Schloß und Herrschaft, im Hausruck-Kreis, in Niederösterreich.

Riedelheim, s. Rödelheim.

Riedenburg, Marktflecken und Pfleggericht in Baiern, Rentamts Straubing, an der Altmühl, zwischen Dietfurt und Kehlheim.

Riedesel, ansehnliche Herrschaft am Vogelsberg, zwischen Hessen und Fulda, den Freyherren Riedesel von Eisenbach gehörig.

Riedesheim, s. Rüdesheim.

Riedlingen, kleine Stadt an der Donau, in Schwaben, gehört dem Hause Oesterreich.

Rieggersburg, Herrschaft und starke Festung, in Unter-Steyermark.

Rienеck, s. Reineck.

Rieplisau, Benedictinerabtey in Schwaben, in der fürstenbergischen Herrschaft Hausen, nebst einem Sauerbrunnen, an der Wolfach.

Ries, Landstrich in Schwaben, um die Stadt Nördlingen und Oettingen herum.

Riesenburg, Stadt und Schloß in Ostpreussen, im Hauptamte Marienwerder, am Flusse Liebe gelegen, treibt einige Handlung und hat Braunahrung.

Riesengebirge, gehören unter die höchsten und ansehnlichsten von Europa. Sie fangen sich an der oberlausitzischen Gränze bey Friedburg, an der Queiß an, und machen 3. Striche aus. Der erste ist in Niederschlesien, geht durch die Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz bis ins Fürstenthum Münsterberg und die Grafschaft Glatz, scheidet Schlesien von Böhmen, und wird überhaupt das Böhmische Gebirge genennt. Derjenige Theil, welcher im Fürstenthum Jauer ist, wird eigentlich das Riesengebirge genennt. Der zweyte Strich dieses Gebirgs fängt im Fürstenthum Münsterberg an, geht durch die Fürstenthümer Neiß, Jägerndorf, Troppau, Teschen, bis an die Jablunka, und wird auch das mährische Gebirge genennt. Auf diesem Gebirge ist der sogenannte Kessel, der Teufelsgrund, Teufelsweis und Johannesbrunn merkwürdig, zu welchem letztern am St. Johannistage viele Leute wallfahrten und daraus trinken, um Gesundheit dadurch zu erlangen.

Riesa, Marktflecken an der Elbe bey Strehla, in Meissen, war vor diesem ein reiches Benedictinerkloster, itzt aber ist er ein kurfürstl. Klosteramt.

Rietberg, Rittberg, Grafschaft in Westfalen, zwischen dem Stift Paderborn und der Grafschaft Lippe an der Ems. Sie ist 4. Meilen lang, und anderthalbe Meilen breit, ist ein hessencasselisch Lehn, und hat viele Einwohner. Die Einkünfte werden auf 28,000. Thlr. geschätzt. Zu einem Römermonath giebt sie 72. fl. und zu einem Kammerziel 70. Thlr. 49. kr. Der itzige Besitzer ist Fürst Wenzel Anton von Kaunitz-

Rietberg, Obriſter, Hof- und Staatskanzler zu Wien. Die Hauptſtadt

Rietberg, iſt klein, und hat ein Franciſcanerkloſter. Eine halbe Meile davon liegt das feſte Schloß Rietberg.

Rieti, Stadt im Herzogthum Spoleto im Kirchenſtaate, am Fluß Velino, nebſt einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabſte ſteht. Sie iſt alt und wohlbewohnt, hat aber ungeſunde Luft. Nicht weit davon iſt der See Rieti oder St. Suſanna.

Rieux, Stadt in Oberlanguedoc, wo die Flüſſe Rize und Garonne zuſammen kommen. Ihr Bißthum gehört unter den Erzbiſchof zu Touloufe.

Riez, kleine Stadt, in Provence, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Aix gehörig. In der Gegend wächſt der beſte Wein.

Riff, iſt eine von den Seeküſten ſich lang hinaus ſtreckende Sandbank, verborgene Klippen oder andere Untiefe.

Riga, Hauptſtadt in dem davon benannten Gouvernement, in Rußland, liegt an der Düna, über welche eine Schifbrücke errichtet iſt, in einer niedrigen Gegend. Sie hat den Namen von dem kleinen Fluß Rige, an dem ſie erbauet wurde. Dieſer war ein Arm der Düna, der ſich nach und nach verſchlammte und in gegenwärtigem Jahrhundert ganz verſchüttet wurde. Sie iſt mit Wällen umgeben und durch eine in der letzten Hälfte des 17ten Jahrh. angelegte Citadelle beſchützt. Um das J. 1784. wurde eine den Feſtungswerken etwas nachtheilige Anhöhe abgetragen. Die Zahl der Einwohner in dieſer Stadt, mit Innbegrif der Vorſtädte und des Patrimonial-Gebiethes, gehet etwas über 30,000. Man findet hier 8. ruſſiſche oder griechiſche, 6. lutheriſche, 1. katholiſche und 1. reformirte Kirche. An Lehranſtalten findet ſich das Lyceum, welches unmittelbar unter dem Gouvernement ſtehet, die Domſchule, die unter dem Magiſtrat ſtehet, 2. kleine Kronſchulen, wovon eine für die Kinder der Garniſon-Soldaten, 5. kleine deutſche Stadtſchulen, davon 2. in der Vorſtadt ſtehen, eine Armenſchule, worinnen die Freymaurer 15. arme Kinder unterrichten, kleiden und mit Eſſen und Trinken verſehen laſſen, und 2. lettiſche Schulen. Es iſt ferner in der Stadt ein Waiſenhaus und in der Vorſtadt ein Armenhaus für ruſſiſche Leute, welches die in Riga wohnende ruſſiſche Kaufmannſchaft geſtiftet hat. Die Stadtbibliothek, welche 1553. geſtiftet und bisher vermehrt wurde, bekommt ein Exemplar von allem, was bey der Akademie der Wiſſenſchaften in Petersburg gedruckt wird. Auſſer den Gouvernementsgebäuden iſt auch die Kronapotheke und das Poſthaus zu bemerken. In der Stadt findet man alle hier benöthigte Arten von Künſtlern und Profeſſioniſten; auch 2. Buchdruckereyen und eine anſehnliche Buchhandlung. Das Hauptgewerbe iſt der Seehandel; die Fabriken haben, wegen des theuern Arbeitlohns, keinen ſonderlichen Fortgang.

Rigiſches Gouvernement oder Statthalterſchaft ward 1783. errichtet und begreift 9. Kreiſe; den Rigiſchen, Wendenſchen, Wolmariſchen, Walkiſchen, (welche, wegen der darinnen wohnenden Letten, noch itzt das Lettland heiſſen,) den Werroiſchen, Dörptiſchen, Kelliniſchen und Pernauiſchen und Arensbergiſchen, zu welchem letztern auch die Inſel Oeſel gehört. Dieſe 5. Kreiſe ſind von Eſthen bewohnt. Die Volksmenge in der ganzen Statthalterſchaft macht 530,136. Seelen aus.

Rille, Fluß in Frankreich, welcher gegen die Gränzen der Landſchaft Perche entſpringt, und ſich in die Seine ergießt.

Rima-Szécs, Marktflecken, mit einer reformirten Pfarre, in der Gömörer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Rima-Szombath, ſlav. Rimawska-Sobota, deutſch, Groß-Steffelsdorf, anſehnl. Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, am Fluß Rima, in der Klein-Honter Geſpanſchaft.

Rimini, biſchöfl. Stadt in Romagna, im päbſtlichen Gebiethe, wo der Fluß Marecchia in den Meerbuſen von Venedig fällt, über welchen Fluß daſelbſt eine marmorne Brücke geht, welche der Kaiſer Auguſtus und Tiberius erbaut haben. Sie liegt 1300. Schritte vom Meere, nachdem ein groſſes Stück Landes durch daſſelbe hier angeſchüttet worden iſt. In dem Haven können kaum kleine Fahrzeuge einlaufen: doch iſt er 1770. anſehnlich verbeſſert und erweitert worden. Vormals (ſonderlich vor dem groſſen Erdbeben von 1671.) war dieſe Stadt weit anſehnlicher. Auf dem Platze vor dem Rathhauſe findet man einen Springbrunnen aus Marmor nebſt den Statuen des Apoſtels Pauli und Pabſts Pauli V. Die Kirche St. Franciſci iſt die ſchönſte zu Rimini. Man findet auch da noch einen vom Kaiſer Auguſto herrührenden Triumphbogen, den Reſt eines Amphitheaters und verſchiedene Steine mit Aufſchriften.

Rimnik, Flecken am Fluſſe gleiches Namens, in einer Ebne, in der Walachey, im Diſtricte Slam Ribnik.

Ringay, Fluß in England, welcher in der Grafſchaft Cheſter entſpringt, und in das irländiſche Meer fällt.

Ringelberg, Ringenburg, kleine Stadt, altes Schloß, und ehemalige Herrſchaft, im Herzogthum Cleve, an den münſteriſchen Gränzen

Ringelheim, Ringeln, Benedictinerkloſter, nebſt einem Dorfe, (worinnen eine evangel. Pfarre iſt, über welche das Kloſter das Patronatrecht hat,) an der Innerſte, im Stifte Hildesheim, zwiſchen Goslar und Lichtenberg.

Ringen, ein mit Moraſt umgebenes Schloß, am Wetterſee, in der liefländiſchen Provinz Eſthland, 6. Meilen von Dörpt.

Ringkiöping, Rinköping, Städtchen in Nordjütland, zum Stift Ripen gehörig, dessen Einwohner theils von dem reichen Fisch- und Austerfange, theils von der Schiffarth nach Holland gute Nahrung haben.

Ringleben, Flecken und Amt im Fürstenthum Weimar, erlitte 1760. eine grosse Feuersbrunst.

Ringstedt, ein nach dem letztern Brand von 1747. wohl erbautes Städtchen in der dänischen Insel Seeland, 8. Meilen von Coppenhagen. In der Pfarrkirche St. Canuti sind noch die Begräbnisse verschiedener alter dänischer Könige, Herzoge und anderer hohen Standespersonen; auch wird da monathlich ein Landgericht über ganz Seeland gehalten.

Ringwood, Stadt in Hantshire, in England, am Fluß Avan, der sich bey Avon ins Meer ergießt.

Rinnen, Abzüge im Schifsraum, die das eingedrungene Wasser in den Schifsbrunnen, und folglich in die Pumpe leiten.

Rinteln, ziemlich befestigte Stadt an der Weser, in dem hessen-casselischen Antheile der Grafschaft Schauenburg, zwischen Hameln und Minden, und der Weser und Exter. Sie ist lutherischer und reformirter Religion, und durch die 1619. zu Stadthagen, vom Fürsten Ernst III. Grafen zu Holstein und Schauenburg gestiftete und 1621. nach Rinteln verlegte Universität bekannt. Auf dieser sind die Professoren der Theologie lutherisch; in den andern Facultäten sind auch Reformirte. Die öffentliche Universitätsbibliothek, die seit 1644. aus Schenkungen von Lehrern und Staatsmännern entstund, ward 1730. geöfnet. Es ist hier eine Regierung, ein Consistorium und eine Besatzung. Vom März bis zum Anfange des Decembers geht zur Bequemlichkeit der Reisenden eine Schifbrücke über die Weser. Die Schifahrt auf diesem Flusse, und andere nützliche Einrichtungen, bringen den hiesigen Einwohnern und Kaufleuten mancherley Vortheile. 1761. ward die neue Reitbahn fertig, und ein besonderes Policeycollegium errichtet. Vor der Stadt und jenseits der Weser befindet sich eine Glashütte, ein Steinbruch ꝛc.

Rio de Ianeiro, s. Ianeiro.

Rio de la Plata, s. Plata.

Rio del Espiritu Santo, Fluß in dem Königreiche Sofala in Indien, der sehr vieles Gold mit sich führt.

Rio Grande, grosser Fluß in Terra Firma, in Südamerica, welcher aus zween andern entstehet, nämlich aus dem Cauca oder Rio Grande di St. Martha, und aus dem Rio Grande de la Magdalena, deren der erste in Popayan, der andere aber in Neugrenada entspringt. Er ergießt sich zwischen Carthagena und St. Martha ins Mar del Nort.

Rio Grande, heißt der südliche Einfluß des Nigers in Africa.

Rio Grande, Potengi, Fluß in Brasilien, in Südamerica, welcher in dem innern Theile des Landes entspringt, und sich zu Natal los Reyes in das brasilianische Meer ergießt. Hiervon hat die Capitania de Rio Grande ihren Namen, welches ein Gouvernement des portugiesischen Brasilien ist.

Rioja, Rioxa, kleine Landschaft zwischen Altcastilien, Navarra und Alava. Sie gehört zu Altcastilien.

Riom, wohlgebaute Stadt in Frankreich, in dem Gouvernement von Auvergne.

Rioux, s. Bec de Rioux.

Ripa Tranzona, kleine Stadt in der Marca d'Ancona, im Kirchenstaate, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Fermo gehörig.

Ripaille, Carthäuserkloster bey Thonon in Savoyen, am Genfersee, an einem grossen Walde, der mit Spaziergängen durchschnitten ist. Das Kloster ist in allen von ihm abhängigen Orten Erbe derer, die keine leiblichen Kinder hinterlassen. Es liegt nahe an dem Platze, wo das Schloß stund, welches Herzog Amadeus VIII. von Savoyen bewohnte, als er die Regierung niedergelegt hatte.

Ripalta, Rivalta, Schloß, am Fluß Adda, im Herzogthum Meyland, welches dem gräflichen Hause Stampa gehört. Die Venezianer wurden daselbst 1509. von den Franzosen geschlagen.

Ripalta, Rivalta, kleiner Ort, in Ober-Montferrat.

Ripen, s. Ribe.

Ripley, Stadt in der Provinz York, am Fluß Hyd, über welchen daselbst eine Brücke geht, in England.

Ripoll, kleine Stadt in Catalonien, am Fluß Ter, wo die alten Grafen von Barcellona in einer Abtey begraben liegen.

Ripon, Stadt in England, in der Provinz York, ist wohl bewohnt und hat das Recht, 2. Deputirte ins Parlement zu schicken.

Risano, Stadt in Dalmatien, am Golfo die Cattaro, hat auf einem sehr hohen Felsen ein Kastell, und wurde den Türken 1687. von den Venezianern abgenommen.

Risano, vormals Formione, kleiner Fluß, im Venezianischen Istrien, der nordwärts über Capo d'Istria ins Meer fließt.

Risborough, Stadt in England, in der Grafschaft Buckingham.

Risbank Rysban, ein Werk oder Schanze, welche vor eine Festung in die See hinein erbaut ist.

Rise, Rize, Stadt, in der türkischen Statthalterschaft von Trapezunt, hat ohngefähr 30,000. Einwohner.

Riswick, s. Ryswick.

Ritschan, Marktflecken, im kaurzimer Kreis, in Böhmen, den Fürsten von Lichtenstein gehörig.

Ritter, hieß ehemals jeder, der sich dem Kriegsdienste zu Pferd widmete und auf gehörige Art die dazu gehörige Rüstung erlangte; und so wurden schon im 8ten Jahrh. Ritter gemacht.

In

In der Folge schränkte sich die Bestimmung eines Ritters nicht blos auf Kriegsdienste ein, sondern sie verbanden sich auch zur Beschützung der Wittwen und Waisen und aller, die Unrecht litten, und machten sich Großmuth, Leutseligkeit und unverletzliche Beobachtung ihrer Zusagen besonders eigen. In diesem Verstande kamen sie im 11ten Jahrh. auf. Sie mußten alles, was zu ihrem Stande und den damaligen ritterlichen Uebungen gehörte, lernen, und wurden sodann mit Feyerlichkeit zu Rittern geschlagen. Dieses geschahe öfters vor oder nach einem Treffen. Selbst Fürsten und Monarchen nahmen von Edelleuten, auch wann sie übrigens ihre Unterthanen waren, den Ritterschlag an. Im Kriege machten diese Ritter, im Mittelalter, die Hauptstärke der Armeen aus: im Frieden waren sie oft an dem Hofe ihres Fürsten, oder reisten an auswärtigen Höfen herum, um entweder aufgetragene Geschäfte auszurichten, oder Bekanntschaft zu machen, und ihre Tapferkeit und Geschicklichkeit in Ritterspielen und Turnieren zu zeigen. Diejenigen, welche für sich in Ländern herumzogen und Aventeuer oder Gelegenheiten suchten, den Schwachen zu helfen, Gefahren zu trotzen ꝛc. hiessen irrende Ritter.

Die Ritter waren öfters Räthe der Fürsten und Grossen, oder auch Richter. Dieses gab Anlaß, daß man in der Folge auch Ritter der Rechtsgelehrsamkeit machte. Diese Gewohnheit, auch Gelehrten die ritterliche Ehre mitzutheilen, herrschte besonders bey Kaiser Carln V. und K. Franz I. von Frankreich; und sie, nebst der Veränderung des Kriegswesens durch das Geschütz, trug vieles zur Aufhebung der eigentlichen alten Ritterschaft bey.

Inzwischen waren noch in den Zeiten dieser Ritterschaft von Fürsten gewisse Orden oder Gesellschaften von Rittern errichtet worden, die sich, zur Beobachtung allgemeiner und besonderer Pflichten, Ausbreitung und Beschützung der christl. Religion, Bekämpfung der Ungläubigen, Belohnung der Treue, Erhaltung der Eintracht, Vermehrung des Nationalruhms u. dergl. verbanden und durch äusserliche Zeichen von andern unterschieden. Die Aufnahme in eine solche Gesellschaft war ein Merkmaal der Achtung und ein Lohn der Verdienste; daher haben die Regenten, auch nach Erlöschung der alten Ritterschaft, die alten Orden beybehalten und noch neue gestiftet, um dadurch ein leichtes Mittel zu erhalten, auswärtige oder eigene Unterthanen zu ehren.

Die Reichsritterschaft ist übrigens von solchen Ritterorden wohl zu unterscheiden. s. den Art. Reichsritterschaft.

Die deutschen Kaiser machen Ritter des heil. röm. Reichs entweder durch Diplome, (wobey es nicht nöthig ist, daß der Ritter vom Adelstande seye,) oder bey ihrer Krönung, oder andern feyerlichen Gelegenheiten; und derjenige, so diese Ehre auf solche Art erlangt, muß 4. adeliche Ahnen aufweisen können. Ehemals war es auch gebräuchlich, solche Ritter mit goldenen Sporen zu beehren, daher sie lat. Equites aurati hiessen. Es machen aber die Ritter des heil röm. Reichs keinen eigentlichen Orden aus. Es ist hiebey zu bemerken, daß auch die Ritter, die ein neu gekrönter K. von Ungarn, in der Franciscanerkirche zu Preßburg schlägt, Equites aurati heissen; aber weder eine Ordensregel, noch ein Unterscheidungszeichen haben.

Auch diejenigen sind keine Ordensritter, die ein Prädicat führen, welches sonst einen solchen Ritter anzeigt. Denn so heissen im Französischen jüngere Söhne aus grossen Häusern oder auch natürliche Söhne grosser Herren Chevaliers, (Ritter,) ohne deßwegen zu einem Ritterorden zu gehören.

Manche Ritterorden sind geistliche, deren Glieder gewöhnlich unverheirathet bleiben, gewisse Stunden des Gebeths und andere geistl. Handlungen beobachten müssen; womit jedoch die Verbindlichkeit, wider die Ungläubigen zu streiten, gemeiniglich verknüpft ist. Die mehresten sind weltliche Orden, welche heut zu Tage meistens nicht viel besondere Pflichten erfodern; oder doch nur solche, die in Ceremonien bestehen.

Viele von ehemals errichteten Orden sind wieder eingegangen. Die noch vorhandenen folgen hier, in alphabetischer Ordnung. Die geistlichen Ritterorden sind durch ein † bezeichnet.

A.

Ritter des schwarzen Adlers, hat der König in Preussen, Friedrich I. zu Königsberg, den Tag vor der Krönung, den 17. Jan. 1701. aufgerichtet. Das Ordenszeichen ist ein goldenes blau emaillirtes in acht Spitzen ausgehendes Kreuz, in dessen Mitte der einen Seite des Königs Name FRIDERICVS REX, mit den beiden ersten Buchstaben FR zusammen gezogen: in einer jeden von den vier Mittelecken aber ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln abgebildet ist. Dieses Kreuz tragen die Ritter an einem orangefarbenen breiten Bande, von der linken Schulter über der Brust nach der rechten Hüfte zu, nebst einem silbernen gestickten Stern. In der Mitte dieses Sterns ist ein schwarzer fliegender Adler, welcher in der einen Klaue einen Lorbeerkranz, und in der andern einen Donnerkeil hält, mit dem beygefügten Wahlspruch: SVVM CVIQVE. Ein jeder Ritter trägt einen Unterrock von blauem Sammet, und über demselben einen Mantel von incarnatrothem Sammet, mit himmelblaufarbenem Mohr gefüttert; jedoch mit dem Unterschied, daß des Königes und des jedesmaligen Kronprinzens Mantel lange, die Ritter aber an den ihrigen ganz kurze Schleppen

pen haben, und wird solcher Mantel an langen abhangenden Schnüren auf der Brust zusammen gebunden. Ueber diesen Mantel tragt so wohl der König selbst, als die sämmtlichen Ordensritter, die grosse Ordenskette auf beyden Schultern befestigt. Diese Kette ist von der Chiffre des königl. Namens, und von Adlern, so Donnerkeile in den Klauen halten, wechselsweise an einander gefügt, und hängt an der Mitte selbiger Kette vorn auf der Brust das obgedachte gewöhnliche und eigentliche blaue Ordenskreuz. Auf der linken Seite des Mantels wird ein grosser silberner gestickter Stern aufgeheftet, und endlich trägt ein Ritter bey dieser Einkleidung einen schwarzen sammtnen, mit einem weissen Federbusche ausgezierten Hut. Bey andern Solennitäten aber, als Beylagern, Taufen und Begräbnissen, so in der königl. preussischen Familie vorgehen, ingleichen wenn am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstage des Morgens der König, in Begleitung derer jedesmal bey seinem Hoflager sich befindenden Ordensglieder, zur Kirche gebt, soll über eines jeden Ritters ordentlicher Kleidung die grosse Ordenskette gehängt, und über selbiger getragen werden. Der König und seine Nachfolger auf dem preussischen Thron sind Großmeister. Die Zahl der Ritter erstreckt sich bis auf dreyssig, die königl. Familie nicht mit dazu gerechnet. Es haben die Ritter insgesammt den Rang, als königl. Generallieutenants.

Die Ritter vom weissen Adler in Polen; soll König Uladislaus Locticus 1324. gestiftet haben; welches jedoch nicht genug erwiesen ist. Wenn dieser Orden auch vorhanden war, so ist doch gewiß, daß er lange vergessen war: so, daß K. August II. im J. 1705. ihn erneuerte oder von neuem stiftete. Das Ordenszeichen ist ein durchsichtig roth emaillirtes goldenes Kreuz, mit einem weissen Rande, und zwischen den Spitzen stehen vier Feuerflammen. Auf der vordersten Seite ist der polnische weisse Adler, welcher auf der Brust ein weisses Kreuz mit den Kurschwerdtern trägt; auf der 2ten Seite sieht man in der Mitte des Königs Namen A. R. mit der Beyschrift: Pro Fide, Rege et Lege. Oben darüber ist in den neuesten Ordenszeichen eine Krone mit Diamanten versetzt, und in allen ein Ring mit Diamanten, um sie anzuhängen, mit einem blauen Bande.

Rothen Adlersorden in Bayreuth, s. Orden de la Sincerité.

† Ritter von Alcántara, in Spanien, sind von ungewissem Ursprung; doch ist so viel bekannt, daß im J. 1176. schon Brüder von St. Julian del Perero vorhanden waren, deren Geschäfte es war, wider die Mohammedaner in Spanien zu fechten. Sie sollen den Namen von einem festen Platze, im Distrikt von Ciudad Rodrigo, haben, den sie wider die Mauren oder mohammedanischen Araber erbaueten und S. Iuliano del Perero, (vom Birnbaum) nennten. Im 13ten Jahrh. sollten sie mit dem Orden von Calatrava vereiniget werden, und bekamen von demselben Alcantara, in Estremadura, zur Verwahrung und zu ihrem Hauptsitz, und stritten oft glücklich wider die Ungläubigen. Vom 14ten Jahrh. an bis zu Ende des 15ten waren häufige Uneinigkeiten und Verwirrungen in diesem Orden. Endlich ward D. Juan von Zuniga, 1479. ruhiger Besitzer des Großmeisterthums, welches er 1494. dem K. Ferdinand, dem Katholischen, als Administratorn, übergab. In der Folge ward dieses Großmeisterthum, nebst demjenigen der Orden von Santiago und Calatrava, durch P. Hadrian VI. auf beständig mit der Krone Spanien verknüpft; und die Ritter, welche der gemässigten Regel des H. Benedicts folgten, erhielten 1540. die Erlaubniß zu heirathen. Dieser Orden hat 37. Commenthureyen und besitzt 53. Flecken und Dörfer, in Spanien. Seine Einkünfte betragen 615,099. Reales de Vellon, (à 7 1/5. Kr. unsers Geldes.) Das Ceremonienkleid der Ritter ist ein langer, weisser Mantel, mit einem grünen Lilienkranz an der Seite. Ausser den Gelübden der Armuth, des Gehorsams und der ehlichen Keuschheit machen sie sich auch verbindlich, die unbefleckte Empfängniß der H. Jungfrau zu vertheidigen. Zum Wappen haben sie einen Birnbaum, mit 2. Balken.

St. Alexanderorden, s. Ritterorden vom rothen Bande.

Der Ritterorden St. Andreae, ward von Peter I. in Rußland, zur Belohnung für die Generale, die sich im Türkenkrieg hervorgethan hatten, 1698. gestiftet. Das Ordenszeichen ist ein goldner mit schwarz emaillirter zweyköpfiger Adler mit goldnen Schnäbeln, Klauen und ausgebreiteten Flügeln, welcher auf jedem Kopf eine kaiserl. Krone trägt; auf dem Adler liegt ein goldnes und dunkelblau emaillirtes andreas- oder burgundisches Kreuz, mit einer goldnen schmalen Einfassung, auf welchem der heil. Andreas angenagelt, und mit natürlicher Farbe emaillirt, um den Leib mit einer goldnen Binde zu sehen ist. Auf den 4. Ecken des Kreuzes stehen die 4. goldnen Buchstaben: S. A. P. R. d. i. Sanctus Andreas, Patronus Russiae. Das ganze Ordenszeichen wird von einer Krone bedeckt, wodurch oben die Ringe gehen, mit welchen dasselbe an der Ordenskette oder dem Bande befestigt wird. Die Ritter tragen das Ordenszeichen an einem bunten himmelblauen gewässerten Bande über der rechten Schulter, an der linken Hüfte; bey Solennitäten aber an einer Ordenskette auf der Brust. Diese besteht aus dreyerley besondern Gliedern, die wechselsweise an einander gefügt sind, und durch besondere goldene Ringe mit einander verbunden werden. Das erste Glied ist ein goldner schwarz emaillirter zweyköpfiger Adler mit ausgebreiteten Flügeln, auf jedem Kopf eine Kaiserkrone,

zwischen welchen beyden noch die dritte etwas grössere ruht. Auf der Brust des Adlers ist ein goldner mit roth emaillirter Schild, darauf der Ritter St. Georg zu Pferde mit dem Lindwurme in erhabener Arbeit von Golde. Dieser Adler hat einen goldnen Schnabel und Klauen. Das zweyte Glied der Ordenskette ist ein goldnes emaillirtes Wappenschild mit goldnem schmalen Rande eingefaßt, worauf ein goldnes A, zum Andenken, daß die Kaiserin Anna Iwanowna diesen Orden erneuert und die Ordenskette verbessert hat: Oben über dem Schilde ruht eine kaiserl. Krone; auf beyden Seiten sind allerhand Armaturen, als Fahnen mit roth, grün und weiß emaillirt; unten aber Kanonen, Paucken und Trommeln. Das dritte Glied stellt ein goldnes dunkelblau emaillirtes Andreaskreuz vor, mit einer schmalen goldnen Einfassung, in dessen vier Ecken S. A. P. R mit Golde zu lesen, zwischen den Ecken des Andreaskreuzes gehen Strahlen heraus, die einen Zirkel ormiren, und wechselsweise gold und roth emaillirt sind. Auf dem linken Busen tragen die Ritter einen achtspitzigen mit Strahlen gestickten silbernen Stern, dessen 4. Eckenspitzen grösser sind, als die 4. Seitenspitzen; in der Mitte des Sterns ist eine goldne Zirkelfläche, auf derselben ist ein mit Silber erhabenes gesticktes und mit blau schattirtes Andreaskreuz zu sehen, auswendig herum ist noch ein erhabener Zirkel von bleumourantem Atlas, auf welchem oben über dem Kreuz zween mit Gold gestickte Engel, die eine goldne Krone halten; unten herum ist mit russischen goldnen Buchstaben zu lesen: Peter Alexiewiz, Possessor et Autocrato Russiae. An dem Ordenskleide, von Silberstück, mit weissem Grunde, ist ein grosser Spitzenkragen. Der Ordensmantel ist von grünem Sammet, mit einem weissen Kragen. Der Hut ist mit schwarzem Sammet überzogen und nur an der linken Seite aufgeschlagen. Das Stiftungsfest wird jährlich am 30. Nov. mit grosser Pracht gefeyert. Der Alexanderorden ist öfters die Stufe zu diesem, welcher nun inn- und ausländischen Grossen, Ministern und Generalspersonen ertheilt wird.

Der St. Andreas oder Distelorden, in Schottland, soll im 9ten Jahrh. gestiftet worden seyn. Dessen Ordenszeichen ist eine goldne aus Disteln und Weinreben oder Rautenblättern bestehende Kette, an welcher das Bildniß des h. Andreas, der ein Patron von Schottland heißt, mit seinem Kreuz herabhängt, nebst der Ueberschrift: Nemo me impune lacessit. Der Orden soll von Jacob V. in Schottland 1524 wieder hergestellt worden seyn. Es ist dieses aber vielmehr für die wahre Stiftung desselben zu halten. Nach dem Tode der K. Maria kam er in Verfall; und erst Jacob II. hatte 1687. die Absicht, selbigen wieder anzurichten; wie er denn bereits unterschiedliche Ritter benennt, und ihnen die durch die Reformation entzogene Einkünfte wieder zu schaffen befohlen, so aber alles nach seiner Flucht nicht ausgeführt worden; endlich aber 1703. von der Königin Anna erfolgt ist. 1714. ward er völlig erneuert, und König Georg I. hat 1727. denselben mit neuen Statuten versehen. Es gehören nur 12. Ritter dazu; und der König ist Ordensmeister.

Der St. Annenorden, ist 1735. von Herzog Carl Friedrich von Schleßwigholstein gestiftet worden. Das Ordenskreuz ist roth emaillirt und flammicht, in dessen Mittel auf der rechten Seite eine h. Anna geschildert ist, auf der linken Seite sind die Buchstaben A. I. P. F. im Zug befindlich, welche so viel heissen sollen, als Amantibus Iustitiam, Pietatem, Fidem. Dieses Kreuz hängt an einem rothen Bande, mit gelben Ecken, welches von der linken Schulter zur rechten abhängt. Der Stern mit dem Kreuz in der Mitte und der gemeldten Ueberschrift, wird auf der rechten Seite der Brust getragen.

Die Ritter der Annunciata in Savoyen, sind 1362 von Amadeo VI. damaligen Grafen von Savoyen, den Geheimnissen des heil. Rosenkranzes zu Ehren, angeordnet, und ihnen zum Hauptsitz die Einöde der Camaldulenser unweit Turin angewiesen worden. Sie tragen eine drey Finger breite, aus goldnen weiß und roth emaillirten Rosen bestehende Kette, auf welcher die Buchstaben F. E. R. T. welche Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit bedeuten, mit untermischten Zweifelsknoten stehen, und unten daran hängt ein aus drey Zweifelsknoten gebundener Ring, in welchem die Historie der Verkündigung Mariä abgebildet ist. 1518. ward er erneuert.

† Ritter von Avis, wurden im Jahr 1146. von K. Alfons I. in Portugal gestiftet. Ihr erster Aufenthalt war zu Coimbra, in einer Gasse, die noch von ihnen da Freyria, die Brüdergasse, genennt wird. Die Einrichtung des Ordens und die Statuten kamen 1162. erst zu Stande. Von Coimbra kamen die Ritter 1166. nach Evora, um diese den Mauren entrissene Stadt wider ihre Anfälle zu vertheidigen. Endlich versetzte sie K. Alfonsus I. im Jahr 1211. nach Avis, einem Stadtchen und Schlosse, am Flusse gleiches Namens, in der Provinz Alentejo, im District von Estremos; und von gedachtem Orte behielten sie den Namen. Ihr Orden ward 1254. vom P. Innocentius III. bestätiget, und sie stunden eine Zeit lang unter dem Orden von Calatrava, weil dieser ihnen, 1213 seine Güter in Portugal, unter der Bedingung der Subordination, überlassen hatte. Dieses Verhältniß dauerte bis 1385. da König Johann I. von Castilien und Johann I. von Portugal mit einander um die letztere Krone stritten; wobey der König von Portugal, der sie behauptete, diesen Rittern, deren Ordensmeister er selbst vorher gewesen war, verboth, den Großmeister von Calatrava weiter für ihren

ren Obern zu erkennen. Der Streit kam vor das Concilium zu Basel, welches zum Vortheil des Ordens von Calatrava sprach; aber ohne Wirkung. Nachdem K. Johann I. oder Unächte, der Großmeister zu Avis war, als König von Portugal erkannt worden; so wählten die Ritter den D. Ferdinand Rodrigo von Sequira; und dieser war der letzte Großmeister. Nach seinem Tode ernannte der Pabst Administratoren des Ordens; wovon der Prinz Ferdinand, des Königs Johann I. Sohn, der erste, und Georg, K. Johannis II. natürlicher Sohn, der letzte war. Dieser erhielt für seine Ritter die Freyheit zu heirathen; und nach seinem Tode erhielt K. Johann III. vom Pabste, 1550. die Erlaubniß, die Großmeisterschaft mit der Krone zu vereinigen.

Dieser Orden besitzt bey 40. Commenthureyen in Portugal. Die Ceremonienkleidung der Ritter ist ein weisser Mantel, mit einem grünen Lilienkreuz an der linken Seite, an dessen Fuße 2. Vögel stehen. Das Wappen ist ein Thurm mit 2. Vögeln.

B.

Ritter des Bades, engl. Knights of the Bath, sollen von König Heinrich IV. zu Ausgang des 14ten Jahrhunderts auf folgende Veranlassung gestiftet worden seyn. Es liessen sich bey dem Könige zwo um Hülfe bittende Wittwen melden, als er eben im Bade war. Sogleich stieg er heraus und sagte, daß er seine Pflicht dem Vergnügen vorziehen müsse. Daher kommt die Benennung des Ordens und zugleich die Verordnung, daß die neuen Ritter sich am Abend vor ihrer Installation baden mußten. Dieser Orden, der sehr in Verfall gekommen war, wurde von K. Georg I. erneuert, der 1725. 18. Personen vom hohen Adel (Noblemen) und eben so viele Gentlemen damit beehrte. Die Zahl der Ritter ist auf 46. eingeschränkt. Ihr Zeichen ist ein Stern an der Brust, und eine mit 3. Kronen emaillirte Medaille, mit der Innschrift: Tria juncta in uno, (drey in einem vereinigt,) welche an einem breiten rothen Bande, über die linke Schulter, getragen wird.

Der Ritterorden vom rothen Bande, auch der Orden des heil. Alexander Newsky genannt, ist von K. Peter I. 1722. gestiftet, und von Catharina I. bey den Vermählungsfeyerlichkeiten der Princessin Anna Petrowna, mit dem Herzog von Holstein, 1725. zuerst ausgetheilt worden. Er hat den Namen von dem russischen Helden, Alexander, welcher noch bey Lebzeiten seines Vaters, des Großfürsten Jaroslav II. im Jahr 1241. einen rühmlichen Sieg wider die deutschen Ritter und Schweden, an der Newa, erhielt, und daher den Beynahmen Newsky (Newskoj) bekam. Dieser folgte seinem Vater in der Regierung, legte sie aber vor seinem Tode nieder; und soll sein Leben als Mönch beschlossen und grosse Wunder gethan haben. Das Ordenszeichen ist ein goldnes roth emaillirtes achtspitziges Kreuz, in dessen Mitte das Bild des heil. Alexander Newsky, in ganz goldnem Harnisch, zu Pferde; auf den 4. ausgehenden Enden des Kreuzes sieht mit goldnen Buchstaben die Ordensdevise: Pro labore et Patria, in russischer Sprache; in den 4. Winkeln des Kreuzes sind 4. goldne zweyköpfige Adler mit ausgebreiteten Flügeln mit kaiserl. Kronen auf den Köpfen. Dieser Orden wird an einem breiten ponceaufarbenen gewässerten Bande über der linken Achsel nach der rechten Hüfte zu hängend getragen. Auf der linken Brust führen die Ritter einen achtspitzigen mit silbernen Strahlen gestickten Stern, dessen 4. Mittelspitzen etwas länger als die Eckspitzen sind. Die mittelste Cirkelfläche des Ordenssterns ist Silber, auf derselben sind die zween durch einander geschlungene Buchstaben S. A. (Sanctus Alexander) mit Gold gestickt, oben darüber ruht ein roth gestickter herzoglicher Hut mit silbernem Aufschlag, mit schwarzen Flocken auf Hermelinart besetzt. Umher ist ein ponceaufarbner erhabner Cirkel, worauf eine mit Gold gestickte russische Schrift zu sehen, unten sind zween kreuzweis gelegte grüne Lorbeerzweige. Es wird dieser Orden Niemanden, als General-Lieutenants oder Personen, die mit ihnen in gleichem Rang stehen, ertheilt.

† Bethlehemitische Orden, s. Creüzorden mit dem rothen Stern.

C.

† Ritter von Calatrava, haben den Namen von der Stadt Calatrava, in Andalusien, welche im J. 1147. den Mauren entrissen, und anfänglich den Tempelherren zur Vertheidigung übergeben wurde. Diese blieben nur 8. Jahre im Besitz, und verliessen die Stadt wieder, weil sie nicht glaubten, den Mauren widerstehen zu können. Der K. Sanctius von Castilien ließ bekannt machen, wenn sich ein Herr fände, der die Vertheidigung dieses Orts übernehmen wollte, so wollte er ihm solchen erblich zum Eigenthum geben. Es fand sich niemand, als ein Cistercienserмönch, D. Diego Velasquez, aus der Abtey U. L. Fr. von Fitero, in Navarra, der Muth genug hatte. Dieser Religiose hatte lange die Waffen geführt, ehe er das Klosterleben wählte; und er bewog seinen Abt, Raimund, sich die Stadt von dem Könige auszubitten. Die Bitte ward bewilligt, Raimund und Velasquez errichteten, mit Genehmhaltung des Königs und des Erzbischofs von Toledo, einen Ritterorden; sie brachten viele Leute zusammen und nahmen 1158. von Calatrava Besitz, und machten so gute Einrichtungen, daß die Mauren sich nicht getraueten, etwas dagegen zu unternehmen.

Nach dem Tode des Abts Raimund wollten die Ritter von Calatrava, ob sie gleich meistens nur Cistercienser Layenbrüder waren, einen

Großmeister zum Oberhaupt haben; und trennten sich von den Cistercienser Mönchen, welches diese sich, nach einigen Schwierigkeiten, gefallen liessen. Der Ritterorden ward von P. Alexander III. im J. 1164. bestätigt, und that sich durch tapfere Thaten wider die Ungläubigen hervor. Aber im J. 1193. nach einem unglücklichen Treffen, fiel Calatrava in ihre Hände, und der Sitz des Ordens wurde an verschiedene Orte nacheinander verlegt. Im Jahr 1219. wurden von dem Großmeister, D. Gonsales Ibagnes die Klosterfrauen des Ordens von Calatrava gestiftet, deren berühmtestes Kloster zu Almagro ist. Die dasigen Ordensfrauen heissen Commenthurinnen und müssen gleiche Ahnenproben, wie die Ritter, ablegen. Sie tragen sich insgesammt, wie Cistercienserinnen, und unterscheiden sich blos durch das Ordenskreuz, so sie auf ihrem Scapulier und auf ihrer Kutte, an der linken Seite, tragen. Nach einiger Zeit wurden die Ritter wieder von der Stadt Calatrava Meister; ihr Orden aber war sehr fruchtbar an Spaltungen und blutigen Streitigkeiten. Endlich erhielt, zu Ende des 16ten Jahrhunderts K. Ferdinand, der Katholische, vom Pabste, die Administration des Ordens, und 1523. ward das Großmeisterthum desselben, vom Pabst Hadrian VI. auf ewig mit der Krone von Spanien verknüpft.

Der Orden hat 56. Commenthureyen, 16. Priorate, (wovon die meisten Conventualhäuser, die andern blosse Pfarren sind,) und ohngefähr 64. Flecken und Dörfer. Die Einkünfte desselben belaufen sich auf 1. Million, 2, 224, 945. Reale de Vellon, (à 7 1/5. Kr.

Die Ceremonienkleidung der Ritter ist ein weisser Mantel, mit einem rothen Lilienkreuz an der linken Seite. Seit 1540. haben sie die Erlaubniß sich zu verheirathen. Sie thun die Gelübde der Armuth, des Gehorsams, der ehelichen Keuschheit und seit 1652. auch das vierte, die unbefleckte Empfängniß der h. Jungfrau Mariä zu vertheidigen. Ihr Wappen ist ein rothes Ordenskreuz, im silbernen Felde mit 2. schwarzen Balken, am Fusse desselben.

Ritter K. Carls III. von Spanien, wurden den 19. Sept. 1771. zum Andenken der Geburt des Infanten und königl. Enkels, Don Carlos, (der 1774. wieder starb,) gestiftet und der unbefleckten Empfängniß der Mutter Gottes gewidmet. Das Ordensband ist himmelblau, mit weissem Rande. Es sind in diesem Orden 60. Großkreuze und 200. blosse Ritter oder Pensionnärs; und seine Einkünfte machen 1 1/2. Million Reales de Vellon. Die Statuten dieses Ordens verbiethen, neben demselben noch einen andern zu tragen. Indessen hat der König doch einige Ausnahmen gemacht, und einigen Franzosen, welchen er diesen Orden ertheilte, erlaubt, neben demselben auch das Ludwigskreuz zu tragen.

Carlsorden, s. Würtembergischer Jagdorden.

St. Catharinenorden in Rußland, ist 1714. von der Czaarin Catharina, zum Andenken der am Fluß Pruth 1711. von den Türken ausgestandenen Angriffe und der Noth, worinnen ihr Gemahl, Peter I. (bey dem sie sich befand,) nebst der ganzen Armee war, und der durch ihren Vorschlag glücklich geführten Unterhandlung mit dem Großvezier und der dadurch bewirkten Errettung, gestiftet worden. Das Ordenszeichen ist ein rundes, goldenes, carmoisin emaillirtes Schild, auf welchem ein weisses viereckiges Kreuz liegt; unten vor dem Kreuze steht ein halbes braunes Rad mit Speichen und goldenen Nägeln, hinter dem Kreuze ist die heil. Catharina sitzend zu sehen. Ihre Kleidung ist oben Couleur de Rose und das Unterkleid bleumourant, ihr Kopf ist mit einem goldenen Cirkel oder Scheine umgeben, in der Hand hält sie einen grün emaillirten Palmenzweig. Dieses Ordenszeichen ist mit einem Cirkel von Diamanten umgeben, an den dreyen Orten, wo das weisse Kreuz an den beyden Seiten und unten anstößt, sind drey Lilien von Diamanten zu sehen. Ueber die Krone ist ein kleiner achteckiger Stern von Diamanten. Dieses Ordenszeichen hängt von der rechten Schulter nach der linken Hüfte an einem ponceaufarbenen schmalen gewässerten Bande mit silberner Einfassung. Unten ist eine Schleife von diesem Bande gleich über dem Ordenszeichen, woran mit silbernen Buchstaben auf russisch steht: Pro fide et patria. Ueberdem führen sie auf der linken Brust einen achtspitzigen mit Strahlen gestickten silbernen Stern, welcher in der Mitte eine ponceaufarbne Cirkelfläche hat, worauf ein silbern Kreuz mit einem silbernen hellen Rade unten zu sehen, in den 4. Winkeln des Kreuzes stehen die 4. Buchstaben C. R. O. S. Umher ist ein rother Cirkel, worauf mit goldner russischer Schrift, wie oben steht. Die Krone darüber ist Gold, und unten sind zween kreuzweis gelegte grüne Palmenzweige. Es wird dieser Orden dem vornehmsten Frauenzimmer beygelegt. Die Kaiserin Anna beschloß, über die beym Anfang der Stiftung beliebten 7. Personen, denselben noch andere Damen vom ersten Range des russischen Reichs beyzufügen, und zwar dergestalt, daß jede derselben mit besondern Benefficien versehen, und ihnen die Inspection über gewisse Frauenklöster angewiesen werden sollen.

† Die Ritter der heil. Catharina auf dem Berge Sinai, bewahrten das Grab und die Reliquien dieser heil. Jungfrau auf gemeldetem Berge, hielten die Strassen für die Pilgrimme rein, trugen ein weisses Kleid, und auf demselben zum Ordenszeichen ein Rad mit 6. rothen Speichen und silbernen Nägeln, (zum Andenken des Märtyrertodes der heiligen Catharina,) welches sie auf einem hierosolymitanischen Kreuz trugen. Sie sind itzt eingegangen; doch werden die Wallbrüder nach demselben Berge,

von

von dem vornehmsten Mönch des Klosters, über dem Grabe der heil. Catharina noch zu Rittern geschlagen.

† Die Ritter Christi in Portugal, entstanden 1319 an statt der Tempelherren, in dem Absehen, die Mohren zu bekriegen. Sie tragen ein schwarzes Kleid, auf demselben ein rothes Kreuz, so in der Mitte weiß, haben 454. Commenden, und den König von Portugal zum Oberhaupt. Zufolge eines päbstl. Privilegiums können sie aus keiner andern Ursache, als wegen der Beleidigung der göttlichen und menschl. Majestät am Leben gestraft werden. Dieser Orden hat in neuern Zeiten, durch viele wenig achtungswürdige Personen, die ihn erhielten, viel von seinem Ansehen verlohren.

Den Ordon der christlichen Liebe, hat in Frankreich König Heinrich III. zum Unterhalt verarmter Officiers und gebohrner Soldaten aufgerichtet, und trugen die Ritter ein blaues Ankerkreuz, so auf weissen Atlas gestickt und mit blauer Seide bordirt war; in dessen Mitte eine Raute von blauem Taffent stand, nebst den Worten: Pour avoir bien servi. In den Winkeln des Kreuzes waren 4. goldne Lilien. Nach der Zeit ist das Hospital de la Charité Chretienne in der Vorstadt St. zu Paris daraus entstanden.

† Die Constantinsritter, welche Kaiser Constantin der Grosse, als er die Schlacht wider den Tyrannen Maxentium erhalten, und das Kreuzzeichen in der Luft gesehen, 313. gestiftet haben soll. Wahrscheinlicher ist, daß der Kaiser Isaac Angelus Comnenus im Jahr 1190. diesen Orden gestiftet, und unter den Schutz des heil. Georgii gestellt, daher er auch der englische (Angelicus,) und der St. Georgorden genennt wird. Die Päbste haben sich die Großmeisterschaft davon angemaßt, und Andreas Flavius Comnenus, Fürst von Macedonien, der letzte dieses Hauses, trat im Jahr 1698. die Großmeisterschaft davon dem Herzog von Parma, Franz Farnese, auf ewig ab. Pabst Innocentius XII. hat es durch ein Breve bestätigt; ingleichen der Kaiser Leopold. Das Ordenszeichen ist ein rothes mit Gold eingefaßtes lilienförmiges Kreuz, auf welchem die 4. Buchstaben: I. H. V. S. In hoc vinces signo, stehen. Der Name Christi, welcher durch die beyden in einander geflochtenen Buchstaben X. und P. ausgedruckt wird, steht in der Mitte, und an deren Seite die Buchstaben A. und Ω. Die grosse Ordenskette, welche die Ritter über den Mantel am Halse tragen, besteht aus dem Namenszuge X. und P. in 15. goldnen emaillirten Ovalschilden, davon das mittelste, an welchem unten ein goldner St. Georg zu Pferde, grösser ist als das andere, und welches mit einem Laubwerk, so aus Eichen- und Oelblättern besteht, umgeben ist. Dieser Orden ward 1770. zu Neapel erneuert.

† Creuzherren, werden sonst auch Ritter der Jungfrau Maria, Marianer und Brüder des deutschen Hauses unser lieben Frauen zu Jerusalem genennt, und haben mit den Johannitern einerley Ursprung. Denn anfänglich bauete ein andächtiger Deutscher, der sich zu Jerusalem häuslich niedergelassen, für die Kranken Pilgrimme und Landsleute ein Hospital, nebst einer Capelle, zu Ehren der Mutter Gottes. Nachgehends nahmen sich die Bremer und Lübecker der Kranken in Belagerung von Acre fleißig an, und begaben sich viele in obbesagtes Hospital, die kranken Pilgrimme zu pflegen. Auch legten viele Grosse Hand an das Werk, so, daß Pabst Cölestin III. einen förmlichen Orden stiftete, zu dessen Oberhaupt die Brüderschaft Heinrichen von Waldpot aus ihrem Mittel erwählte und 1191. die Regeln des heil. Augustini annahm. Sie tragen einen weissen Mantel, und auf dessen linker Seite ein schwarzes Kreuz, im Wappen führen sie auch ein schwarzes Kreuz im silbernen Felde, dem König Johannes zu Jerusalem 1206. ein goldnes beygefügt. Kaiser Friedrich II. hat den schwarzen Reichsadler im goldnen Felde hinzugethan, ihnen auch die Würde der Reichsfürsten ertheilt, weil ihr Großmeister, Hermann von Salza, die Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und dem Pabst beygelegt; und endlich hat König Ludwig IX. in Frankreich des Kreuzes Spitzen 1250 mit 4. goldnen Lilien geziert. Sie setzten sich durch ihre Tapferkeit wider die Ungläubigen in solche Hochachtung, daß Herzog Conrad von Masovien 1229. diesen Orden wider die heydnischen Preussen zu Hülfe rufte, dem sie unter Anführung ihres vierten Meisters, Hermanns von Salza genannt, so vortreflich geholfen, daß ihnen der Herzog zur Vergeltung den Strich Landes von Culm, und was zwischen der Weichsel, Ocker und Drebenz gelegen, einräumte. Wiewohl die Polen den Rittern Schuld geben, sie hätten sich dieses Strichs, wider des Herzogs Willen, eigenmächtig angemaßt. Das ist gewiß, der Orden griff nach und nach weiter, und brachte ganz Preussen, Liefland, und andere Landereyen unter sich, so, daß ihr Meister, Hermann von Salza, den Namen eines Hochmeisters, dessen Statthalter in Preussen aber den Titel eines Landmeisters führte. Weil nun indessen die Christen in Palästina alles wieder verlohren, so faßte der Orden in Preussen festen Fuß, verlegte die Residenz nach Marpurg in Hessen, wo noch itzt ein prächtiges deutsches Haus zu finden, und von da 1306. nach Marienburg in Preussen, von welcher Zeit an es keinen Landmeister mehr in Preussen gegeben hat. Er führte nachgehends mit den Litauern schwere Kriege, vereinigte die Schwerdtbrüder von Liefland mit sich, und fieng an übermüthig zu werden, und die Unterthanen mit Schatzungen zu beschweren. Hierüber bekamen sie den K. Wladislaus Jagello

zum Feind. Dieser lieferte ihnen den 25sten Julii 1410. auf dem Tannenberge eine so blutige Schlacht, daß 50000. Mann von der Ordensarmee, und unter denen über 600 Ritter auf dem Platze geblieben. Unterschiedene Districte und Städte machten 1440. zu Marienwerder einen Bund wider die unbillige Gewalt des Ordens, und 1454. fiel der größte Theil Preussens vom Orden ab und ergab sich in königlich-polnischen Schutz. Hieraus entstand ein schwerer Krieg, und nachmals durch päbstliche Vermittelung 1466. zu Thoren zwischen dem Orden und dem König Casimir IV. folgender Frieden: daß nämlich der Kroate Polen Pomerellen, samt dem culmischen und michelauischen Gebieth, wie nicht weniger Ermeland, Marienburg und Elbing abgetreten, der übrige Theil von Preussen aber dem Orden als ein polnisches Lehen verbleiben sollte. Endlich wurden die Creuzherren im 16ten Seculo gar aus Preussen vertrieben. Denn ihr Hochmeister, Marggraf Albrecht zu Brandenburg, nahm die lutherische Religion an, vermahlte sich mit der Princessin Dorothea, einer Tochter Friedrichs I. Königs zu Dänemark, und wurde den 9ten April 1525 mit obgedachtem Antheil in Preussen, vom König Sigismund von Polen, eigentümlich belehnt. In diesem Verhältniß blieb dieser Theil von Preussen dem Hause Brandenburg. Im Jahr 1657. wurde die Lehnsverbindung aufgehoben, und das Brandenburgische Preussen für unabhängig erklärt; und 1701. ward es zu einem Königreich erhoben. Inzwischen bejah sich des Ordens Oberhaupt, Walther von Kronberg, 1527. nach Mergentheim in Franken, nennte sich einen Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, und Meister des deutschen Ordens in den deutschen und welschen Landen, wurde auch 1538. zu einem Mitgliede des fränkischen Kreises aufgenommen, bey welchem Zustande der Orden bisher verblieben. Mit der liefländischen Eroberung, die noch übrig war, gieng es nicht besser. Denn obgleich Kaiser Carl V. Walthern von Plettenberg, damaligen Herrenmeister in Liefland, zu einem Reichsfürsten machte, so erhielt doch sein Nachfolger, Wilhelm von Fürstenberg, vom Reich keine Hülfe in seinem Streite mit Rußland; und es kam endlich dazu, daß Polen und Schweden sich in Liefland theilten, und der letzte Herrenmeister, Gotthard Kettler, der dem König Sigismund August in Polen den Rest abgetreten, von selbigem hinwiederum mit dem herzoglichen Lehn von Curland und Semgallen, für sich und seine Nachkommen investirt wurde. Die innigen Ordensländer werden in 11. Balleyen getheilt. s. Deutsch-Meister.

Der ritterliche Creuzorden mit dem rothen Stern, ist anfangs von seinem ersten Sitz in Palästina der Bethlehemitische genannt worden, und hat wider die Saracenen viele Siege erhalten, endlich aber, wegen deren grossen Macht, sich in Apulien, und nachgehends um das Jahr 1217. in Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen begeben, auch die Hospitalität zu exerciren angefangen, und die Regeln des heil. Augustini angenommen. Anfangs führte er, gleich andern Creuzträgern, ein rothes Creuz, hernach aber ist zum Unterschiedszeichen ein rother sechseckiger Stern erwählt worden. Dieser Orden ist unmittelbar dem päbstl. Stuhl unterworfen, und dessen Oberhaupt ist der Generalgroßmeister, welcher in der alten Stadt Prag seinen Sitz hat, und der erste Prälat unter den Regularen des Königreichs Böhmen ist. Seine Kleidung bey feyerlichen Handlungen besteht in einem langen schwarzseidenen und mit Hermelin gefütterten Rocke, mit langen Ermeln, darüber ein rothsammetnes Wehrgehänge mit einem Schwerde gegürtet, und eine reiche Binde mit langen goldnen Spitzen hängt. Ueber alles dieses trägt er einen schwarzen seidenen Mantel mit einem langen Schweif, an dessen linker Seite ein grosses rothes Creuz mit sechseckigem Sterne, und auf der Brust ein dergleichen mit rothen Steinen versetztes Ordenszeichen zu sehen. Auf dem Haupte trägt er einen Hut von Atlaß, mit einer dicken goldnen Schnur, und einem Knopf von Edelsteinen, an den Händen aber weisse Handschuhe, und an den Beinen Stiefeln und Sporen. Sonst ist seine ordentliche Kleidung ein langes schwarzes Kleid mit einem goldnen Creuz und Stern auf der Brust, und darüber ein schwarzer Mantel mit dem grossen rothen Ordenszeichen. Die andern Ordensglieder tragen gleichfalls ein schwarzes Kleid, und auf der linken Brust ein rothes Creuz mit dem Stern, von rothem Atlaß, ingleichen einen schwarzen Mantel, doch ohne Ordenszeichen. Ein anderer Ordensmeister und Prälat dieses ritterlichen Ordens, der aber dem vorher gemeldeten unterworfen, und Ordensvisitator durch Schlesien und Polen ist, residirt zu Breslau, und steht dem Stift St. Matthiä vor.

Die Creuzträgerinnen, welche auch Creuzordensfrauen oder Sterncreuzordensdamen genennt werden, sind 1668 von Kaiser Leopolds Gemahlin gestiftet worden, weil bey damaliger Abbrennung der neuen Burg ein goldnes Creuz, worinn ein Stückchen von dem Creuze Christi eingefaßt war, mitten unter den Flammen unverletzt geblieben. Ihr Orden ward 1688. erneuert. Sie tragen auf der linken Brust an einem schwarzen Bande ein viereckiges Creuz, mitten durch das Creuz gehen 4. holzfarbne in Creuzes Gestalt formirte Linien, unter welchen ein schwarzer doppelter Adler, und um das ganze Ordenszeichen, welches rund ist, stehen in einem herum geschlungenen Zettel die Worte: Salus et Gloria. Die Patrone des Ordens sind die Mutter Gottes und der heil. Joseph;

Päbst

Digitized by Google

Pabst Clemens IX. aber hat solchen Orden confirmirt, und dem Bischof von Wien die Aufsicht in geistlichen Dingen darüber anvertraut. Die regierende Erzherzogin oder die Gemahlin des nächstesten Erzherzogs, (wenn der regierende keine Gemahlin hat,) ist Großmeisterin dieses Ordens, welcher jährlich den 3ten Mai und 14ten Sept. als an welchen 2. Tagen das Kreuzordensfest in dem Professhause der vormaligen Jesuiten celebrirt wird, an fürstliche, gräfliche und freyherrl. Damen ausgetheilt zu werden pflegt. Dieser Orden hat überdieß seine Rathsfrauen und Assistentinnen: jene führen den Titel Excellenz, und bestehen meist aus den Oberhofmeisterinnen und Geheimerrätzen Gemahlinnen; die Assistentinnen aber werden von der Großmeisterin zu Annehmung der Kreuzdamen und andern Angelegenheiten, und Bedienungen bey Solennitäten gebraucht.

Churpfalzischer goldner Löwenorden, s. Ritterorden vom pfälzischen Löwen.

D.

Der königl. dänische Hausorden, ward von Christian VII. den 21sten Oct. 1774. bey Gelegenheit der Vermählung des Erbprinzens Friedrichs mit der Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, Sophia Friderika, gestiftet. Auf dem Orden, den die königl. Familie trägt, steht in der Mitte desselben im rothen Felde des Königs Chiffre, C. VII. mit der Devise: Tellera Concordiae, da hingegen diese auf dem Orden, den der König selbst trägt, statt der königl. Chiffre, in der Mitte des rothen Feldes steht. Die Umschrift ist: Gloria ex Amore Patriae.

Die Danebrogritter, oder Ritter vom weissen Bande in Dänemark, soll Waldemar II. schon 1219. aufgerichtet haben, und zwar deswegen, weil in einer Schlacht mit den ungläubigen Liefländern ein rothes Banner mit einem weissen Kreuz vom Himmel gefallen. König Christian V. hat diesen Orden 1671. bey der Geburt seines Prinzen Friedrichs wiederum erneuert, oder vielmehr gestiftet. Bey grossen Solennitäten tragen diese Ritter nebst ihrem besondern Ordenshabit eine Kette, daran die Buchstaben W. und C. V. wechselsweise an einander gehängt, deren jener den Stifter König Waldemar, und dieser den Erneuerer, König Christian V. anzeigt. Ausser diesem besteht ihr ordentliches Ordenszeichen in einem goldnen weissemaillirten Kreuz, mit einem rothen Bande, und 11. kreuzweis gesetzten Diamanten geziert, so die Ritter an einem breiten gemässerten weissen, und mit rothem Rande eingefaßten Bande, über die rechte Schulter nach der linken Seite zu tragen, nebst welchem sie auch einen achteckigen gestickten silbernen Stern auf der rechten Brust führen, worüber ein silbernes Kreuz mit rother Einfassung und den Worten: C. V. RESTITVTOR zu erblicken ist. In den Elephantenorden werden nur kaiserliche, königliche, kur- und fürstliche Personen, wie auch die vornehmsten Minister aufgenommen; der Danebrogsorden aber wird auch geringern Standespersonen von Adel und Gelehrten ertheilt. Ein jeder von diesen Orden hat einen Ceremonialmeister und einen Secretär.

Deutsche Ritter, s. Creuzherren und Deutsch-Meister.

Distelorden, s. Ritterorden St. Andreae.

E.

Der Elephantenorden, in Dänemark, soll vom König Canut IV. als er in Person 1190. wider die Heiden zu Felde zog, gestiftet, und von Christian I. vollends zu Stande gebracht worden seyn. Es war aber mehr eine geistliche Brüderschaft, als ein Ritterorden und kam nach der Reformation in Vergessenheit. Friedrich II. dachte wieder daran und machte daraus einen Ritterorden, der also eigentlich von ihm gestiftet ward. Das Halsband bestand vor diesem aus wechselsweise in einander geflochtenen Elephanten und ankerförmigen Kreuzen, an welchem das Bildniß der Mutter Gottes hieng, die mit Sonnenstrahlen gekrönt war, und das Jesuskind auf den Armen hielt. Heutiges Tages tragen diese Ritter, an statt des vorigen Marienbildes, bey grossen Solennitäten, nebst ihrem besondern Ordenshabit eine goldne Kette, daran immer ein Thurm und ein Elephant wechselsweise an einander gefügt. Ausser solchen Solennitäten aber tragen sie nur einen weiß emaillirten Elephanten auf einem grünen Raien stehend, der auf dem Rücken ein silbernes Thürmchen hat, und mit 5. Diamanten in Form eines Kreuzes besetzt, an einem blauen Bande von der linken Achsel gegen die rechte Seite. Ueber dieses haben die Ritter einen achteckigen silbernen Stern auf der linken Brust, in dessen Mitte ein silbernes Kreuz im rothen Felde zu sehen. Diesen Orden soll keiner erlangen, als der schon eine Zeit lang Ritter vom Danebrog gewesen.

Elisabethenorden, ward von der K. Elisabetha Christina, Wittwe K. Carls VI. 1750. für 20 verdiente Generals und Obersten, die 30 Jahre gedient, gestiftet, und jährlich 16,000. fl. für solche ausgesetzt. Die Ritter werden in 3 Classen getheilt. Für die von der ersten wurden jährl. 1100. für die von der zweyten, 800. und für die von der dritten Classe, 500. fl. bestimmt. Im J. 1771 ward dieser Orden erneuert, 21. Glieder desselben ernennet, denen von der ersten Classe 1000. fl. ausgesetzt und Protestanten so wohl als Katholiken zur Erlangung desselben fähig erklärt.

Der St. Elisabethenorden wurde den 19ten Nov. 1766. von der Kurfürstin von der Pfalz, Maria Elisabetha, an ihrem Namens-eße, gestiftet und sowohl fürstl. Personen, als auch die kurfürstl. Hofdamen damit beehrt. Für fürstl. Personen ist das Ordenszeichen illuminirt; das

Kreuz

Kreuz ist weiß emaillirt; in der Mitte sieht man die heil. Elisabeth sitzend. Auf der andern Seite ist in geschlungenen Ziffern der Name der Stifterin. Das Ordensband ist blau, mit rother Einfassung; es wird mit einer kleinen Schleife auf der linken Brust getragen. Die Verbindlichkeiten dieses Ordens sind, für einander im Leben und Tode zu bitten, und jährlich eine Seelenmesse zu halten. Beym Empfange des Ordens werden 4. Ducaten für die Armen erlegt; und so oft man vergißt, den Orden zu tragen, bezahlt man zur Strafe einen Ducaten.

F.

Falkenorden, s. Orden de la Vigilance.

Der Orden de la Fidelité, ist von Markgraf Carl zu Badendurlach 1716. aufgerichtet, und erfodert nach seinen Statuten Treue, Aufrichtigkeit, Verdienste und Mäßigkeit im Trinken. Die regierenden Markgrafen sind das Oberhaupt in dieser Societät, und die Ritter sollen von gutem ritterm̃äßigen Herkommen und guten Wandels seyn. Das Ordenszeichen ist ein goldenes achtspitziges roth emaillirtes Kreuz, in dessen Mitte eine weiß emaillirte Cirkelfläche zu sehen, worauf einige Felsen mit einem doppelten C und der Ueberschrift Fidelitas. Auf der andern Seite ist im weiß emaillirten Mittelschilde das fürstl. badensche Wappen mit einem rothen Querbalken im goldnen Felde zu sehen. Ueber dem Kreuze ist ein roth emaillirter Fürstenhut mit Hermelinausschlage zu sehen, in den Winkeln des Kreuzes sind jedesmal zwey in einander geschlungene C. Dieses Kreuz wird von den Rittern an einem zween Finger breiten orangefarbenen gewässerten Bande mit silbernen Bordure um den Hals auf der Brust hängend, getragen. Ueberdem führen die Ritter dieses Ordens noch auf der linken Brust einen achtspitzigen mit Strahlen gestickten Stern, dessen vier Mittelspitzen länger sind, als die Eckspitzen, in dessen silbernem Mittelschilde der geschlungene goldne doppelte Buchstabe C zu sehen, welcher mit einem Fürstenhut bedeckt ist, umher stehen in einem rothen Cirkel mit goldnen Buchstaben die Worte: Fideliter et sincere.

Orden de la Fidelité, hat Sophia Magdalena, Königin von Dänemark, zum Andenken ihrer am 7ten August 1722. geschehenen Vermählung, am 7ten August, 1732. neu gestiftet. Selbiger besteht in einem goldnen weiß emaillirten Kreuze, welches auf allen vier Ecken mit königl. Kronen geziert, und an einem bleumourranten gewässerten Bande mit silbernem Rande auf der linken Brust getragen wird. In dem rechten Felde dieses Kreuzes ist oben der nordische Löwe vorgestellt, und unten der preussische Adler, zur linken steht der preussische Adler oben, und der nordische Löwe unten. In der Mitte aber befindet sich des Königs und der Königin Namen en Chiffre mit einer königl. Krone in einem blauen Felde. Auf der andern Seite ist diese Inscription zu lesen: In Felicissimae Vnionis Memoriam. Seit 1770 ist dieser Orden nicht mehr vergeben worden.

G.

Den Ritterorden des heil. Geistes, hat König Heinrich III. in Frankreich am 1sten Januar, 1579. gestiftet, weil er an Pfingsten König in Polen, und auch König in Frankreich geworden war. Es war dieses eigentlich eine Erneuerung des Ordens, den Ludwig von Anjou, K. von Jerusalem und Sicilien, 1352. errichtet hatte. Er wurde selbst Großmeister des Ordens, und sollte das Großmeisterthum stets bey der Krone bleiben. Niemand als Katholiken sollten dazu gelangen, und kein Ritter sollte Pension oder Besoldung von einem andern Herrn annehmen. Die Zahl der Ritter wurde auf 100. gesetzt, worunter vier Cardinale und 4. andere Prälaten seyn dürften. Einem jeden Ritter ward ein Jahrgeld von 1000. franz. Thalern bestimmt. Die Ordenskette müssen die Erben, nach dem Tode eines Ritters, zurückgeben oder dafür 3000. Livres zahlen. Das erste Band der Ritter bestand aus roth emaillirten Lilien, die so due Flammen von sich warfen, und drey goldne weiß emaillirte Monogrammata oder verzogene Buchstaben hatten. Itzt aber besteht die Ordenskette, deren sie sich nur bey hohen Festen und besondern Ceremonien bedienen, aus unterschiedenen Siegeszeichen, roth emaillirten Lilien, wie auch mit dem dazwischen stehenden gekrönten und flammenden Buchstaben H. als Anfangsbuchstaben vom Namen des Stifters, nebst einem unten daran hangenden achteckigen goldnen Kranz, in dessen Mitte eine Taube, auf der andern Seite aber das Bild des heil. Michaels, der den Drachen unter die Füsse tritt, zu sehen ist, (weil nämlich eben diese Ritter auch zugleich Glieder des Ordens von St. Michael sind.) Insgemein tragen sie dieses Ordenskreuz an einem blauen Bande von seidenem Mor, welches ihnen von der rechten nach der linken Seite herabhängt, und ordentlich le Cordon bleu geheissen wird, durch welche Benennung die Franzosen den Orden des heiligen Geistes verstehen. Ihr gewöhnliches Ordensfest ist der Neujahrstag, an welchem die Ritter in einem langen mit Gold und Silber um und um von goldnen Lilien und Zweifelsknoten bordirten schwarzen sammtenen Mantel erscheinen, welcher durchaus mit goldnen Flammen besäet, und auf dessen linke Seite ein silbernes achtspitziges Kreuz mit einer Taube gestickt ist. Unter dem Mantel haben sie eine Schaube von grünem Silberstück, mit silbernen Tauben geziert, deren Unterfutter beyderseits aus gelbem oranienfarbnen Atlaß be-

besteht. Der Ort aber, wo sie zusammen kommen, ist die Augustinerkirche zu Paris.

Die Ritter des heil. Geistes in Saxia zu Rom, hat Pabst Innocentius III. 1198. gestiftet. Sie geloben die Keuschheit, Armuth und Gehorsam, nebst dem Dienst der Armen, weil in dem Hospital des heil. Geistes, so zu Rom bey der Kirche St. Maria in Saxia steht, die kranken Pilgrimme, Hausarme und Findlinge von den Rittern versorgt werden. Sie tragen einen geistlichen schwarzen Habit, auf demselben aber ein weisses zwölfeckiges Patriarchenkreuz, leben nach der Regel des heil. Augustini, und haben auf 100000. Goldgülden jährlichen Einkommens.

Die Ritter von St. Georg in Oesterreich und Kärnthen, hat Kaiser Friedrich III. 1470. aufgerichtet, ihnen einen weissen Wappenrock mit einem rothen Kreuz zu tragen befohlen, und die Gränzen von Ungarn und Böhmen gegen die Türken zu beschützen, anvertraut. Der erste Großmeister bekam den Titel eines Fürsten, und Mühlstadt in Kärnthen für sich und die Ritter; es ist aber dieser Orden nach und nach eingegangen, und Kaiser Maximilian ist, selbigen zu erneuern, durch die Kriegsunruhen abgehalten worden. Diesen Orden hat Kurfürst Carl Albrecht von Baiern, nachheriger römischer Kaiser, am 24sten April 1723. unter Protection des heil. Ritters und Martyrers St. Georgii wieder aufgerichtet, nachdem er über dritthalb hundert Jahre in Vergessenheit gerathen war. Den 24ten April 1729. als am Fest dieses Heiligen, wurde auf eingelaufene päbstl. Confirmation, mit grossen Solennitäten in der Kirche U. L. F. zu München das erste Ordensfest gehalten, und am 8ten Dec. als am Fest Mariä Empfängniß versammleten sich die neuen Ritter daselbst zum zweytenmal, welches an diesen beyden Tagen noch itzt alle Jahr geschieht. Der Großmeister dieses St. Georgsordens, dessen Ritter auch sonst Beschützer der unbefleckten Empfängniß der allerheiligsten Jungfrau Maria genennt werden, ist der Kurfürst oder Herzog von Baiern selbst. Nach ihm folgen drey Großpriors, welches Prinzen aus dem baierschen Hause seyn müssen; sind deren nicht so viel da, so bleiben die übrigen Plätze leer. Alsdann theilt sich der Orden in drey Classen, nämlich: 1) der sechs Großcommenthuren, darunter der Ordenskanzler ist; 2) der zwölf Commenthuren, darunter der Ordensschatzmeister und Ceremoniarius sind; 3) der Ritter, deren Anzahl eigentlich 24. seyn soll, neuerlich aber auch höher gestiegen ist. Das Ordenszeichen ist ein achtspitziges himmelblau emaillirtes Kreuz, mit einer weissen Einfassung, auf dessen goldnem Mittelschilde, in erhabner Arbeit, die Jungfrau Maria mit fliessendem Gewand, auf einem gekrönten Monde, in Wolken, mit blossen Füssen steht, und die Hände empor hält. Um ihr Haupt sind fünf Sterne, und unter dem Monde eine Schlange, deren Kopf sie mit dem rechten Fusse zertritt. In den 4. Winkeln des Kreuzes befinden sich 4. himmelblaue emaillirte Rauten, mit den goldnen Buchstaben V. I. B. I. d. i. Virgini Immaculatae Bavaria Immaculata. Die andere Seite des Ordenszeichens, als der eigentliche St Georgiiorden, stellt ein achtspitziges roth emaillirtes Kreuz mit weisser Einfassung vor, in dessen mittlerer Cirkelfläche der Ritter St. Georg gepanzert in erhobner Arbeit erscheint, wie er mit der Lanze den Lindwurm umbringt. In den 4. Winkeln des Kreuzes sind auch 4. blaue Rauten mit den Buchstaben I. V. P. P. d. i. Iustus Vt Palma Florebit. Dieses Ordenszeichen hängt an einem goldnen Bügel, in einem goldnen Löwenkopf, und wird bey grossen Solennitäten an der Ordenskette um den Hals auf der Brust hängend getragen, ausserdem aber an einem breiten himmelblauen gewässerten Bande, an dessen Rande ein weisser, und noch weiter einwärts ein dunkelblauer Streif ist. Die erste Classe des Ordens trägt dieses Band von der rechten Schulter zur linken Hüfte; und die andere um den Hals auf die Brust: beyde haben auch einen silbernen Ordensstern auf der linken Brust; die blossen Ritter aber tragen keinen Stern, sondern nur das Ordenskreuz klein, an einem schmalen Bande von obbeschriebener Couleur, um den Hals auf der Brust. Bey grossen Solennitäten ist noch ein besonderer prächtiger Ordenshabit.

Der St. Georgeorden in Rußland. Die itzige Kaiserin Catharina II. hat selbigen den 26ten Nov. 1769. errichtet, und zwar, um die Verdienste, Tapferkeit und Kriegserfahrenheit der russischen Officiers zu belohnen, und sie zu Leistung ihrer Dienste zu ermuntern. Niemand, als russische Land- und Seeofficiers, welche ihre Schuldigkeit, ihrem Eide und ihrer Ehre gemäß, entweder 25. Jahr im Felde, oder zur See in 18. Campagnen beobachtet, oder durch eine besonders tapfre That sich von andern unterschieden haben, sollen diesen Orden erhalten. Das Ordenszeichen ist ein viereckiger goldener Stern, in der Mitte desselben in einem schwarzen Reif ein goldenes Feld, worauf der verzogene Name des heil. Georgs, in dem schwarzen Reif aber mit goldenen Buchstaben die Umschrift steht: Za Schlushbu I. Chraboriť, d. i. Für den Dienst und die Tapferkeit. Das grosse goldene Kreuz, welches weiß emaillirt ist, und einen goldenen Rand hat, hat in der Mitte auf Emaille das Wappen des moscowitischen Großfürstenthums, nämlich im rothen Felde, den heil. Georg mit einem silbernen Panzer, zu Pferde, wie er mit seinem goldnen Speer den auf dem Boden liegenden schwarzen Drachen tödtet. Die Anzahl der Ritter ist unbestimmt. Es werden selbige in vier Classen getheilt. Die Ritter der ersten Classe tragen ein seidenes Band mit 3. schwarzen und 2. gel-

den Streifen über der Weste und den Stern auf dem Rock, auf der linken Brust. Die von der zwoten Classe tragen den Stern auf dem Rock, und das grosse Kreuz am Halse. Die Ritter der dritten Classe tragen das kleine Kreuz im Knopfloch am Rock. Die ältesten Ritter aller vier Classen haben ansehnliche Einkünfte. Die von der ersten Classe 700. von der zwoten Classe 400. von der dritten Classe 200. und von der vierten Classe 100. Rubeln. Die Ritter von den beyden ersten Classen haben Generalsmajors-, und die von den beyden letzten Classen Obristen-Rang. Die Kaiserin ist Großmeisterin, und das Großmeisterthum bleibt mit der Krone verbunden. Es sind jährlich 40000. Rubeln zu diesem Orden ausgesetzt. Im Jahr 1782. machte die Kaiserin verschiedene Zusätze zu den Statuten dieses Ordens. Unter andern wurde ein eigenes Ordenskapitel errichtet, das aus allen in Petersburg gegenwärtigen Rittern dieses Ordens bestehen soll. Diesem Capitel oder Ordensrath müssen die Ordenszeichen der verstorbenen Ritter überliefert werden.

St. Georgenorden, s. Constantinsritter.

† Die Ritter des heil. Grabes von Jerusalem, sind im Jahr 1099. oder sicherer erst 1110 aufgekommen. Sie tragen ein weisses Kleid, und auf der Brust ein rothes Kreuz, welches von vier kleinern, gleicher Farbe, umgeben wird, und nach etlicher Meynung die fünf Wunden unsers Heilandes vorbilden soll. Sie geloben die eheliche Keuschheit, den Gehorsam, die Beschirmung des Grabes und des Glaubens Christi, sind auch verpflichtet Almosen zu Erlösung der von den Ungläubigen gefangenen Christen einzusammlen. Ihr vornehmster Sitz war vordiesem zu Perugia in Italien, nachmals aber wurden sie vom Pabst Innocentio VIII. im J. 1484. den Johannitern einverleibt. Dieses änderte Pabst Alexander VI. 1496. wieder, und erklärte sich selbst für den Großmeister dieses Ordens, den Guardian aber der Franciscanorum Conventualium machte er zu seinem Vicario Generali, und dieser hat die Macht, entweder selbst, oder durch die von ihm verordneten Commissarien, Ritter zu machen. Der Ritterschlag geschiehet mit dem Schwerde Gottfrieds von Bouillon, dessen Sporen auch dem neuen Ritter angelegt werden.

Die Ritter des goldnen Vliesses, sind unter die ansehnlichsten zu rechnen. Philipp der Gütige, Herzog von Burgund, der die meisten der 17. niederländischen Provinzen am ersten zusammen gebracht, und einer der mächtigsten Fürsten seiner Zeit gewesen, hat sie 1430 oder nach der flandrischen Jahrsrechnung 1429. zu Brügge, in Flandern, der heil. Jungfrau Maria und dem Apostel Andreas zu Ehren gestiftet, in der Absicht, den christlichen Glauben zu befördern, und die von den Türken eroberten Länder wieder zu befreyen, wider welche er einen gewaltigen Heerszug im Sinn hatte. Anfänglich benennte er nur 25. Ritter, nachmals aber 31. und Kaiser Carl V. hat diese Zahl bis auf 51. erweitert. Diese dürfen sonst keinen andern Orden annehmen. Die damaligen Herzoge von Burgund, und nach ihnen die Könige von Spanien, an welche die Erbschaft gekommen, waren Großmeister des Ordens. Der Ordenshabit ist dreymal geändert worden: die Kette besteht aus lauter goldenen Gliedern, so Feuersteine und den Stahl, womit man Feuer zu schlagen pflegt, vorstellen. Der Stifter wollte dadurch anzeigen, daß er nur gereizt und nicht freywillig Krieg zu führen bereit sey. Unten hangt ein goldenes Lammsfell oder Vließ, mit der aus dem Dichter Claudian genommenen Ueberschrift: Pretium non vile laboris. Im Anfang mußen die Ritter solche Kette täglich tragen; doch Kaiser Carl V. überhob sie dieser Unbequemlichkeit, und vernattete, daß man selbige nur an solennen Tagen anhängen, und an deren statt das goldene Vellus oder Vließ an einem rothen oder goldenen Bande tragen möchte. Die Kette bleibt nicht erblich, sondern muß nach eines jeden Tode wieder eingeliefert werden; wiewohl niemand für deren unverschuldeten Verlust haftet, wenn etwan im Kriege oder durch andere unwiderstehliche Fälle selbige verloren gienge. Die Spanier hielten anfangs diesen Orden nicht hoch, weil die übrigen alter waren; allein Kaiser Carl V. brachte ihn zum höchsten Aufnehmen, von dessen Zeiten an nicht allein viele grosse Fürsten und Könige, sondern auch die folgenden römischen Kaiser aus dem Erzhause Oesterreich selbigen getragen, und niemand damit haben beehren lassen, als der von hoher Extraction, und ganz ungemeinen Meriten gegen die österreichischen und spanischen Häuser gewesen. Als nach K. Carls II. in Spanien Tode Philipp von Anjou und Carl von Oesterreich um die spanische Krone stritten, so maßten sie sich auch beyde das Großmeisterthum des Ordens an. Carl konnte Spanien nicht behaupten, bekam aber die ehemals spanischen Niederlande, deren Besitzer der Ordensstifter war, und behielt also auch das Großmeisterthum. K. Philipp V. in Spanien maßte sich solches gleichfalls an, und protestirte auf dem Congresse zu Cambray, 1721. darwider, daß K. Carl VI. es besitzen wollte, da es doch, seinem Vorgeben nach, mit der spanischen Monarchie verknüpft wäre. Im darauf Wiener Frieden, 1725. verglichen sich beyde Monarchen, daß jeder die angenommenen Titel Zeitlebens behalten sollte; ihre Erben aber sollten nur die Titel der Länder führen, die sie wirklich besäßen. Unter diesen Titeln ward auch das Großmeisterthum des goldnen Vliesses stillschweigend begriffen. Nach Carls VI. Tode protestirte Philipp V. 1741. zu Wien und zu Frankfurt, bey dem Wahlconvente, darwider, daß Maria Theresia das gedachte Großmeisterthum ihrem Gemahle, Franz Stephan, übertragen; und verlangte, daß das Haus Oesterreich weiter keinen Anspruch darauf machen,

sondern der Krone Spanien solches gänzlich überlassen sollte. Bey den Friedenstractaten zu Aachen, 1748. wollte Frankreich, England und Holland es darauf antragen, daß der Streit über die Großmeisterstelle des goldnen Vliesses, zwischen Oesterreich und Spanien, beygelegt würde. Allein K. Ferdinand VI. ließ durch seinen Gesandten erklären, daß es keines Beylegens bedürfe und daß jene Stelle mit der Krone Spanien unzertrennlich verknüpft wäre. Die Kaiserin Königin ließ wider diese spanische Erklärung protestiren und behauptete, daß ihrem Gemahle die Großmeisterschaft allein zukäme; und so blieb die Sache unentschieden, und Oesterreich so wohl als Spanien, haben Ritter des goldnen Vliesses, die von den Regenten dieser Staaten ernennet werden.

H.

Heinrichorden, ist 1736. den 7ten Oct. vom König August III. von Polen gestiftet. Das Ordenszeichen ist ein roth emaillirtes Kreuz. Auf der einen Seite ist das Bildniß Kaiser Heinrichs II. mit der Umschrift: St. Henricus Imperator, und auf den 4. Armen des Kreuzes stehen von Gold die Buchstaben A. III. R. zwischen den Armen ist der polnische weisse Adler. Auf der andern Seite stehen in der Mitte die Worte: Pietate et bellica Virtute. Auf den Armen sind die sächsischen Kurschwerdter. Der Orden wird an einem columbinrothen Band getragen, welches zu beiden Seiten mit einem silbernen Streif eingefaßt ist. Der König war selbst des Ordens Oberhaupt.

Ein neuer St. Heinrichsmilitairorden, wurde am 4ten Sept. 1768. von dem Administratore der Kur Sachsen, Prinzen Xaver, zu Belohnung tapferer Kriegsthaten, für die kursächsischen Officiers gestiftet. Das Ordenszeichen besteht in einem goldnen achteckigen Kreuze, mit einer weiß emaillirten breiten Einfassung. In der Mitte zeigt sich ein gelb emaillirtes Schildchen, und in demselben der Kaiser Henricus Sanctus stehend und geharnischt, in völligem Kaiserl. Ornate, mit beygefügtem Namen. In der blauen Einfassung gedachten Schildchens liesset man die Worte: Xaverius Princ. Polon. Dux et Administrator Saxoniae instituit 1768. Auf der andern Seite des Kreuzes ist ein ebenfalls blau eingefaßtes Schildchen, oben schwarz und unten Silber, quer getheilt, auf welchem 2. ins Kreuz aufrecht gestellte rothe Schwerdter, als das Wappen der Kur-Sachsen mit einem Lorbeerkranze umgeben, zu sehen sind, und in der blauen Einfassung befindet sich des Ordens Lemma: Virtuti in bello! Die 4. Winkel um das Schild sind mit grünen Zweigen des sächsischen Rautenkranzes ausgefüllt.

Hausorden, s. königl. dänischer Hausorden.

Hessencasselischer Orden, s. Orden pour la vertu militaire.

Der Orden vom Hosenbande oder von St. George, ist unter die vorzüglichsten zu zählen. Die Ritter heissen in englischer Sprache Knights of the Garter, und haben ihre Stiftung dem König Eduard III. zu danken, einem Herrn, der damals über Frankreich und Schottland triumphirte, und 1345. oder 1350. diesen Orden einsetzt. Die Veranlassung dazu ist nicht mit Gewißheit bekannt. In Rücksicht auf das Zeitalter bleibt es immer am wahrscheinlichsten, daß sie von der Gräfin Catharina von Salisbury herrühre, welche im Tanz mit dem König eines von ihren Strumpfbändern verlohren, welches der König aufgehoben, und dabey gesagt: Hony soit, qui mal y pense, d. i. Trotz dem, der deshalber was übles gedenkt, welche Worte auch zum Wahlspruch des Ordens genommen wurden. Der Orden hat seine eigene Officianten, als den Prälaten des Hosenbandes, welcher allezeit der Bischof von Winchester; den Kanzler, der Bischof von Salisbury; einen Registrator, welcher der Dechant von Windsor ist; einen Wappenkönig, welcher auf die Ceremonien bey den Solennitäten der Ritter, und bey ihren Installationen die Aufsicht hat. Das Kapitul der anwesenden Ritter wird jährlich am St. Georgentage, als d. 23. April, auf dem Schlosse und in der Kapelle zu Windsor, gehalten, und die Ernennung dieser Ritter steht blos bey dem König. Das Ordenszeichen ist ein blaues Band, welches mit Gold, Perlen und Edelsteinen besetzt ist, und dieses müssen sie allezeit an dem linken Knie tragen. An solennen Festen aber tragen sie auch einen Rock, Mantel und Mütze von schwarzem Sammet, nebst einem Halsbande von purem Golde, mit rothgeschmelzten Rosen, in einem blauen emaillirten Bande, den Wahlspruch mit goldnen Buchstaben in der Mitte. Sie dürfen sich ohne ihr Hosenband nicht sehen lassen; doch wenn sie auf der Reise sind, ist ein blaues Band unter dem Stiefel schon genug. Die goldene Ordenskette ist aus 26. Garters oder rund gelegten Hosenbändern, nebst einer weissen und rothen Rose in der Mitte, und so viel geflochtenen Knoten, wechselsweise zusammen gefügt, daran unten des Ritters St. Georgens Bild zu Pferde, nebst dem Drachen und der gewöhnlichen Ordensdevise zu sehen, welche Kette die Ritter bey solennen Festtagen ausserhalb über den Mantel zu tragen pflegen. Selbige ist nach dem Range der Ritter von unterschiedlicher Kostbarkeit, mit Diamanten und andern Kleinodien besetzt, wie denn diejenige, so man dem ehemaligen König Gustav Adolph in Schweden überreicht, in allen Buchstaben durchgehends mit Diamanten gezieret gewesen, und zusammen 411. Stück derselben in sich enthalten. Dasjenige Ordenskleinod, so die Königin Anna von England 1705. dem Herzog von Marlborough verfertigen lassen, hat 12,000. Pfund Sterlings gekostet.

Auſſer den feyerlichen Gelegenheiten haben die Ritter einen ſilbernen eingeſtickten Stern an der linken Bruſt, nebſt dem Bilde des h. Georgs, in Gold emaillirt, das an einem blauen Band über die linke Schulter herab hängt. Die Anzahl der Ritter beläuft ſich auf 26. Oebſt dieſen ſind noch 26. arme Ritter, (poor Knights,) welches, nach der Abſicht der Stiftung, ſolche ſeyn ſollen, die im Kriegsdienſte ſich hervorgethan und ihr Vermögen dabey zugeſetzt haben, und daher vom Orden erhalten werden ſollen. Allein darauf wird nicht mehr geſehen, und die Stellen ſolcher Ritter werden alten Bedienten gegeben.

Die Ritter des heil Huberti zu Linnich, hat Herzog Gerhard von Jülich und Berg 1455. auf die Bahn gebracht, weil er 1444. am Tage Huberti bey Linnich einen groſſen Sieg wider Arnolden von Egmond erhalten. Man hat ſie auch den Orden vom Horn genannt, weil die Ritter ein Halsband von Jägerhörnern getragen, an welchem das Bild des heil Huberti gehangen. Er iſt aber nach der Zeit in Abgang gerathen, bis ihn der Kurfürſt zu Pfalz, bey Uebernehmung der Oberpfalz 1709. erneuert hat, und ſelbſt Großmeiſter davon wurde, deſſen Statthalter aber damals der Graf Adam von Dimantſtein war Er beſteht in fürſtl. Perſonen, deren Anzahl unumſchränkt iſt, und in 12 Rittern, gräfl. und freyherrlichen Standes, ſodann in einem Kanzler, Vicekanzler, Secretario, Schatzmeiſter, Herold und Garderobe. Die dazu gewidmeten Aemter in der Pfalz ſind zu Commenden gemacht worden, deren jeder Ritter, auſſer den fürſtlichen, eine bekommt. Das Ordenszeichen iſt ein viereckigtes Kreuz, an einem rothen Bande, nebſt einem Stern auf der Bruſt und auf dem Mantel. Der Wahlſpruch beſteht in den 3. alten Worten mit gothiſchen Buchſtaben: In Trau vaſt, d. i In Fidelitate conſtans, oder in der Treue beſtändig. Die Pflicht beſteht hauptſächlich darinn: 1) dem Kurfürſten treu und hold, 2) gegen die Armen barmherzig zu ſeyn; wie denn ein jeder Ritter bey ſeiner Reception 100. Ducaten für die Armen an den Schatzmeiſter bezahlen muß. Sie werden capitularister durch die meiſten Stimmen erwählt, auſſer der Statthalter und der Kanzler, welche unmittelbar von dem Kurfürſten geſetzt werden. Die erſten 3. Ritter bekommen 606. die andern 6. ein jeder 500. und die letztern drey 350. Rthl. jährlichen Einkommens; von den fürſtlichen Perſonen aber ein jeder ein kurpfälziſches Regiment, oder wenn keines offen, die Gage eines Obriſten, aus den Einkünften der Oberpfalz.

J.

† Die Ritter von St. Iacob in Spanien, iſt der älteſte von den ſpaniſchen Orden, welcher einiger Meynung nach 844. ſeinen Anfang ſoll genommen haben, als der heil. Jacob dem König Ramiro erſchienen, und ihm den Sieg bey Logrouſo über die Mohren verſprochen, welches den König veranlaßt, dieſen Orden zu ſtiften. Andere aber führen den Urſprung richtiger vom Jahr 1175. her, da König Ferdinand II. regierte, und dieſer Orden vom Pabſt confirmirt wurde, nachdem 13. Edelleute ſich zu der Regel des heil. Auguſtini gewendet, dieſen Orden angenommen und die Confirmation geſucht. Das vornehmſte Abſehen dieſer Ritter iſt geweſen, daß ſie die Mohren dämpfen, und die Pilgrimme nach Compoſtel zu des heil. Jacobs Grabe beſchützen ſollen. Dieſer Orden wird ſonſt der reiche genannt, hat 87. Commenthureyen; dieſe tragen 2. Millionen 111018 Reales de Vellon. Auch dieſer Orden hat ſeit Ferdinand, dem Katholiſchen, den König zum Großmeiſter. Die Ritter dürfen ſich bey dem Kapitel mit bedecktem Haupt vor dem König ſetzen. Sie tragen auf einem weiſſen Habit ein rothes Kreuz in Geſtalt eines Schwerdts, haben Ritter und Clericos, wie auch Damen in ihrem Orden, führen nebſt dem Kreuz noch 5. Muſcheln in der Ordensfahne, als das Zeichen des heil. Jacobs. Die Damen oder Cavalleras de Santiago dürfen ſich nicht verheirathen; den Rittern aber iſt es erlaubt.

Iagdorden, ſ. würtembergiſcher St. Huberti-Orden.

Der Ritterorden des heil. Ianuarii, zu Neapel, iſt 1738. den 3ten Julii von Carl, König beyder Sicilien, geſtiftet worden. Das Ordenskreuz ſtellt das Bild des heil Januarii im biſchöflichen Habite vor, wie er mit der linken Hand das Evangelienbuch hält, und über ſelbigem die Phiole des Bluts, in der rechten Hand aber den Biſchofsſtab hat. In den 4. innern Winkeln des Kreuzes iſt eine Lilie, die Deviſe aber: In ſanguine foedus. Es wird an einem leibfarbnen gewäſſerten Bande von der rechten Schulter gegen die linke Seite getragen, und das Kreuz ſelbſt in Silber auf der linken Seite des Kleides über die Bruſt geſtickt. Die Ceremonientracht iſt ein purpurfärbiger mohrner, mit goldnen Lilien beſtreuter Mantel auf Hermelinart, mit Flecken untermiſcht, mit 2. langen über den Leib herunter gehenden Bändern, von Seide und Gold; der Hut ſchwarz und mit weiſſen Federn. Der Leibrock, die Weſte und Beinkleider müſſen von Drap d'argent auf weiſſem Grunde ſeyn. Der König iſt jederzeit der Großmeiſter, und die Zahl der Ritter erſtreckt ſich itzt bis auf etliche 70.

Iohanniter, ſ. Malta.

† Ritter St Iohannis, des Täufers, und St Thomae, von Accon, oder Acri, St. Jean d'Acre oder Ptolemais, wurden, zu Anfang des 12ten Jahrhunderts, in gedachter Stadt, errichtet, vom P. Alexander IV. beſtätiget und zur Beobachtung der Regel Auguſtini angewieſen. Ihre Pflichten waren die Pflege der Kran-

ken,

len, die Bewirthung der Fremden und der Krieg wider die Mahommedaner. Sie bekamen Stiftungen und Güter in der abendländischen Christenheit, wie andere zur Zeit der Kreuzzüge entstandene Orden; und thaten sich besonders auch in Castilien, gegen die mohammedanischen Araber, hervor; daher K. Alfons, der Weise, in seinem Testament, ihnen ansehnliche Einkünfte vermachte. Das Ordenszeichen ist ein rothes Andreaskreuz, das an den 4. Enden ein breites Quadrat hat. Die meyländische Familie der Grafen von Casati d'Acri hatte das Großmeisterthum, so wie das ehemalige Eigenthum der Stadt Acri und des dazu gehörigen Districts, und alle männliche Personen dieses Geschlechts sind gebohrne Ritter von diesem Orden. Graf Augustin von Casati legte 1779. dem kaiserl. russischen Hofe die Ansprüche seines Hauses auf verschiedene unter türkischer Gewalt stehende Districte, wie auch auf einige in der Crim, vor, und erhielt die Versicherung, daß man sich, bey Gelegenheit, derselben annehmen wolle. Es wurde auch von andern europäischen Höfen der Titel von Acri, den seine Familie führet, anerkannt.

Iosephsorden, s. Burg-Friedberg.

L.

Die Ritter des heil. Lazari zu Ierusalem, vereinigte Pabst Innocentius VIII. 1490. mit den Maltesern: allein Pius IV. brachte sie wieder in die Höhe, und Pius V. gab ihnen 1564. noch mehr Privilegien. Nach dessen Tode vereinigte sie Gregorius XIII. 1572. mit den Rittern St. Mauritii in Savoyen, und machte den Herzog Emanuel Philibert, nebst allen seinen Nachfolgern, zum Großmeister. Allein da man in Frankreich nicht unter einem savoyischen Großmeister stehen wollte, so wurden die französischen Ritter St. Lazari, vom Pabst Paulo V. 1608. mit den Rittern der heil. Mariä vom Berge Carmel vereinigt, und nachher hat Ludwig XIV. König in Frankreich, viele andere kleine Orden, sonderlich die Hospitalbrüder des heiligen Geistes von Montpellier, die Ritter des heiligen Jacobs von Lucca, des heil. Grabes u. a. m. 1664. und 1672. dazu gethan, und sich selbst das Großmeisterthum vorbehalten. Das Hauptabsehen geht itzt dahin, daß die Soldaten, so in des Königs Diensten blessirt, oder sonst durch Alter zu fernern Kriegsdiensten ungeschickt gemacht worden, durch diesen Orden in dem Hospital St. Lazari zu Paris verpflegt werden. Die savoyischen Ritter tragen ein grünes achteckiges Kreuz, die französischen aber haben ein goldenes an einem Violetbande. Der Ritter von St. Lazare in Frankreich Großmeister ist stets der Herzog von Orleans.

† Die Ritter unter lieben Frauen vom Berge Carmel, so König Heinrich IV. in Frankreich 1608 vom Pabst Paulo V. aufs neue bestätigen lassen, sind itzt mit dem Orden des heiligen Lazari vereinigt. Es ward niemand als gebohrne Franzosen darein genommen, und ihre Zahl belief sich auf 100. welche verpflichtet waren, bey Kriegszeiten stets um den König zu seyn. Der König Ludwig XIV. hat diesen Orden mit unterschiedenen andern kleinen Orden vereinigt, und seit 1673. das Großmeisterthum selbst über sich genommen. Sie führen zum Ordenszeichen an einem braunen Bande ein achteckig violetfarbenes Kreuz, in dessen Mitte das Bildniß der Mutter Gottes steht, wie auch einen Mantel mit dergleichen Kreuze.

† Die Ritter unser lieben Frauen von Montesa im Königreich Valencia, s. Montesa.

Der Ritterorden vom hessencasselischen goldnen Löwen, ist am 14. Aug. 1770. von Landgraf Friedrich II. an seinem Geburtstage gestiftet, und dabey 26. Ritter von ihm creirt worden.

Der Ritterorden vom pfälzischen Löwen, ist den 1ten Jan. 1768 von dem Kurfürsten von der Pfalz, Carl Theodor, zum Andenken seiner damals 25jährigen Regierung gestiftet worden. Die Anzahl der Ordensritter, mit Einschluß des Ordenskanzlers, ist deswegen überhaupt auf 25 bestimmt, und diese, wenn sie unter die pfälzische Dienerschaft, oder landsässigen Adel gehören, müssen 25. Jahre dem durchlaucht. Kurhause gedient haben, wenn sie den Orden erlangen wollen. Die Ordenszierrathen bestehen in einem goldenen Kreuz, mit blauem Schmelz und goldenen Flammen, in dessen Mitte ein stehender gekrönter goldener Löwe, etwas erhaben, mit der Ueberschrift: Merenti. Auf der Gegenseite sind unter dem Kurhute die Namensbuchstaben des Stifters C. T. mit der Aufschrift: Institut. Anno 1768. Es wird an einem weissen blau eingefaßten 4. Finger breiten gewässerten Band von der linken Schulter zur rechten hinab; von den geistlichen Mitgliedern dieses Ordens aber an einem etwas schmälern Band auf der Brust getragen.

Den Ritterorden des heiligen Ludwigs, hat der König in Frankreich Ludwig XV. 1693. für Officiere bey dem Land- und Seedienst gestiftet, und das Großmeisterthum der Krone einverleibt. Es soll niemand darzu gelangen, als der sich im Kriege wohl gehalten, und dem Könige 10. Jahr gedient hat, und katholisch ist. Die Ritter haben unterschiedliche Pensionen, als die Großkreuze, derer 8. seyn sollen, 6000. die Commenthurer, derer 24. sind, theils 4000. theils 3000. die Ritter aber 2000. bis 800. Livres. Der König hat für den berühmten Commendanten, Laubanie, die ganz neue Charge einer Vicairie generale angeordnet, und ihm dieselbige conferirt, nebst einer Pension von 36000. Livres jährlichen Einkommens, weil er bey seiner tapfern Gegenwehr in Landau 1704. das Gesicht verlohren, und also keine fernere Dienste thun können. Es tragen diese Ritter ein goldenes Kreuz, in dessen Mitte ein Gepräge herab hängt. Auf selbigem ist auf einer

ner Seite das Bild des heiligen Ludwigs im goldenen Harnisch und königl. Mantel gezeichnet, mit den goldenen Buchstaben auf dem Rande: Ludovicus Magnus instituit An. 1693. auf der andern Seite ein bloſſes flammendes Schwerdt, an deſſen Spitze ein Lorbeerkranz, mit einer weiſſen Binde, und am Rande dieſe Worte; Bellicae virtutis praemium.

M.

Malteſerritter, ſ. Malta.

Ritter von St. Marco zu Venedig, haben eine goldene Kette, woran eine Medaille hängt, auf deren einer Seite ein geflügelter Löwe ſteht, der in der rechten Klaue ein bloſſes Schwerdt, und in der linken ein offenes Buch hält, darinn die Worte zu leſen: Pax tibi Marce Evangeliſta meus. Auf der andern Seite iſt der Name des regierenden Herzogs, oder auch manchmal ſein knieendes Bildniß, welches eine Fahne von der Hand des heil. Marci empfängt. Mit dieſem Orden pflegen die Venezianer heutiges Tages nicht allein die Ihrigen, ſondern auch Fremde und vornehmlich Gelehrte zu beehren. Diejenigen Ritter, welche vom geſammten Rathe geſchlagen werden, ſind in höherem Anſehen, als die der Doge allein für ſich macht. Sie genieſſen auch eine jährliche Penſion.

Die Ritter der heiligen Mariae glorioſae, insgemein Cavalieri di Madonna und Fratres Gaudentes genannt, hatten Bartholomäum de Vicenza, einen Dominicaner, 1233. zu ihrem Stifter, folgten der Regel St. Dominici, und wurden vom Pabſt Urban IV. confirmirt. Sie durften keine goldene Sporen tragen, führten ein purpurfarbenes Kreuz auf einem weiſſen Rocke, mit 4. Sternen auf der Seite, ſollten Friede und Eintracht befördern und ſich armer Wittwen und Waiſen annehmen. Sie ſind zu Bologna, Mantua und Modena noch heutiges Tages anzutreffen.

† Die Ritter von St. Maria zu Loretto, hat Sixtus V. 1587. geſtiftet, als er die Kirche zu Loretto zu einem Biſthum gemacht, und ihnen das Bild der heiligen Mariä zu Loretto zum Ordenszeichen gegeben. Es ſind ſo wohl Civil- als Militärbediente damit verſehen worden, und ſind deſſen Ritter zugleich Comites Palatini, welche Doctores und Notarios creiren, und unehliche Kinder legitimiren können.

† Die Ritter des heiligen Mauritii, welche Herzog Amadeus VIII. in Savoyen 1434. geſtiftet, trugen einen langen Rock und Hut von grauem Tuche, lieſſen den Bart und die Haare, wie die Eremiten, wachſen, führten einen Pilgrimsſtab in der Hand, und hatten ein goldenes Kreuz am Halſe hangen. Sie ſind alle von Adel, haben ſeit 1572. die Herzoge von Savoyen zu Großmeiſtern, und ſind nun mit den Rittern des heil. Lazari vereinigt.

Der Orden pour le Merite, iſt von dem vorigen König in Preuſſen, Friedrich II. 1740. für wohlverdiente Generals und Officiers geſtiftet worden. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes achtſpitziges blau emaillirtes Kreuz, in deſſen oberſtem Ende der Buchſtabe F. als des Stifters Name mit einer königlichen Krone ſteht. In den drey andern Enden lieſt man die Deviſe: Pour le Merite. In den 4. Winkeln des Kreuzes ſind 4. goldene Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Es wird ſelbiger an einem ſchwarzen Bande mit einer ſilbernen Einfaſſung getragen, welches um den Hals bis auf die Bruſt herunter hängt.

Der franzöſiſche Ritterorden, du Merite militaire, iſt den 10. März 1759. von dem König Ludwig XV. für die proteſtantiſchen Officiers, die den St. Ludwigsorden nicht erhalten können, geſtiftet worden. Der Orden beſteht aus 3. Claſſen. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes Kreuz, auf deſſen einer Seite ein Degen wie ein Pfahl aufgerichtet iſt, mit der Umſchrift: Pro virtute bellica. Auf der andern Seite ſieht man eine Lorbeerkrone mit der Ueberſchrift: Ludov. XV. inſtituit. 1759. Die erſte oder unterſte Claſſe der Ritter trägt daſſelbe an einem kleinen unterwäſſerten dunkelblauen Bande im Knopfloche: die Ritter und Commandeurs von der zweyten Claſſe, deren nur 4. ſind, tragen es an einem breiten Bande von gleicher Farbe über die Achſel. Die dritte Claſſe oder Großkreuze, deren 2. ſind, haben auſſer dem groſſen Cordon noch ein goldenes geſticktes Kreuz auf dem Rocke.

Den Orden St. Michaels, hat König Ludwig XI. in Frankreich 1469. zu Amboiſe dem heiligen Michael, als Schutzengel des Königreichs, zu Ehren geſtiftet. Die Ordenskette wog 200. Goldkronen, beſtand aus zuſammen geflochtenen Muſcheln, an welchen unten das Bild des heiligen Michaels hieng, mit den Worten: Immenſi tremor Oceani. Der Ritter waren erſtlich nur 36. aber unter dem Regiment der K. Catharina von Medici, wurde ihre Anzahl ſo groß und gemein, daß man ihn endlich das Halsband aller laſtbaren Thiere nennte, und ſehr gering ſchätzte. Nachher wurde die Einrichtung gemacht, daß die Ritter des heiligen Geiſtes, den Tag vor ihrer Aufnahme in dieſen Orden, in den Orden des heil. Michaels treten, und alſo beyde zugleich annehmen müſſen, daher ſie auch Chevaliers des ordres du Roy heiſſen. In dieſen Orden von St. Michael werden nicht allein Katholicken, ſondern auch Reformirte und Ausländer genommen. Heut zu Tage iſt er blos ein Ehrenzeichen für Künſtler und Gelehrte; und wird, wegen des ſchwarzen Ordensbandes, Cordon noir genennt.

Der Orden St. Michael, wurde 1721. von Churfürſt Joſeph Clemens zu Köln geſtiftet. Er führt eigentlich den Namen des hochadelichen Ritterordens der Beſchützer göttlicher Ehre, un-

unter dem Schutz des heiligen Erzengels Michaels. Das Ordenszeichen ist ein viereckigter Stein, der an einer Kette hängt, so wechselsweise aus Schildchen, und aus Kugeln besteht.

Der Orden von Montesa ward, 1317. von K. Jacob VII. von Aragonien gestiftet, und demselben die Güter der aufgehobenen Tempelherren im Königreich Valencia, wie auch die dasigen Güter der Johanniter ertheilt, welche leztern dafür die aragonischen Güter der Tempelherren bekamen. Dieser Orden war stets von dem von Calatrava abhängig, ob er gleich auch seine Grosmeister hatte. Im Jahr 1399. ward der 1201. errichtete Orden von St. Georg von Alfama damit vereinigt. Seit K. Philipp II. sind die Könige von Spanien die beständigen Administratoren des Ordens. Pabst Paul III. erlaubte diesen Rittern zu heirathen und Testamente zu machen. Ihr Zeichen ist ein rothes Kreuz auf einem weissen Kleide. Sie besitzen 13. Commenthureyen, und die Einkünfte betragen zum wenigsten 404, 112. (nach andern Angaben nur 314, 471.) Reales de Vellon.

† Die Ritter der Mutter Gottes, de Merced oder de la Redemption des Captifs, so Jacob I. König von Aragonien 1218. zu Barcelona gestiftet, bestunden aus Rittern und Mönchen, welche über die 3. gewöhnlichen geistlichen Gelübde, der Keuschheit, Armuth und des Gehorsams, noch das 4te hinzu thun, daß sie Almosen sammlen, und die gefangenen Christen von den Barbaren ranzioniren wollen. Sie tragen auf ihrem Scapulier ein weisses Kreuz in einem goldenen roth emaillirten Schilde, und weil sich die Ritter zu dem Orden von Montesa geschlagen, so müssen die Mönche diese Erlösung der Gefangenen allein besorgen.

N.

Nordstern-Orden, ward 1748. den 17ten April, von K. Friedrich in Schweden eingeführt, und 1751. von seinem Nachfolger, Adolf Friedrich mit einiger Veränderung, erneuert. Ein jederzeitiger König von Schweden ist Ordensmeister. Es sollen geistreiche, berühmte und dem König getreue Männer und Diener zu Rittern gewählt werden. Es sollen vor andern mit diesem Orden beehrt werden diejenigen, welche sich durch besondere Talente, durch gelehrte und nüzliche Arbeiten, durch neue und vortheilhafte Einrichtungen, oder durch andere vorzügliche Verdienste dessen würdig gemacht haben. Die Ritter müssen der evangelisch-lutherischen Lehre zugethan seyn. Jeder Ritter muß bis an seinen Tod das ihm gegebene Ordenszeichen auf seinen Kleidern tragen und in seinem Wappen führen. Die Glieder des Ordens bestehen aus Rittern und Commandeurs. Diese leztern tragen um den Hals ein breites schwarzes Band mit einem daran hängenden Kreuze, und auf dem Rocke einen gestickten Stern. Die Ritter tragen ein kleineres Kreuz an einem schwarzen Bande in einem Knopfloch ihres Kleides. Keiner kann Commandeur werden, der nicht zuvor das kleine Kreuz erhalten hat. Ein neuaufgenommener Ritter zahlt dem Schatzmeister des Ordens 162. Thlr. Silbermünze; und einer, der Commandeur wird, zahlt noch einmal so viel. Das Zeichen des Nordsterns ist ein weiß emaillirtes an den Ecken gespaltenes griechisches Kreuz, das an einer königl. Krone getragen wird. Auf dem Kreuze, in der Mitte, ist eine blaue Kugel, in welcher ein weisser fünfeckigter Nordstern schimmert, mit der Umschrift: Nescit occasum. In den 4. Ecken des Schildes oder der Kugel stehen goldene Kronen. Nach dem Tode eines Ritters fodert der Schatzmeister das Ordenszeichen zurück. Im J. 1783. stiftete K. Gustav III. acht Commandeursbänder und 12. kleinere Kreuze für Bischöfe und Glieder der vornehmen Geistlichkeit, die durch Alter, Gelehrsamkeit und Verdienste würdig sind, solche Ehrenzeichen zu erhalten.

R.

Rhodiserritter, s. Malta.

Die Ritter des heiligen Ruperti, hat der Erzbischof zu Salzburg, Johann Ernst, ein gebohrner Graf von Uhun, 1701. zu Ehren des heil. Ruperti, als ersten Bischofs des Erzstifts Salzburg, aufgerichtet, und die ersten Ritter aus Grafen und Freyherren, so in diesem Erzbisthum gebohren sind, erwählt. Das Ordenszeichen ist eine Medaille, auf welcher das Bild des heil. Ruprechts auf einer Seite und auf der andern ein blaues Kreuz im Viereck zu sehen ist, so an einem rothen Bande getragen wird. Nunmehr haben die Ritter auch auf der linken Seite des Oberkleides einen von Gold gestickten Stern.

S.

Der Schwerdtorden in Schweden, ist 1522. von Gustav Wasa gestiftet, und 1748. vom König Friedrich I. erneuert, und von Adolph Friedrich 1751. confirmirt worden. Er wird denen im Kriege sich verdient gemachten Officiers ertheilt, und hat 24. Commandeurs, ausser den Rittern vom Seraphinerorden, die zugleich Commandeurs auch mit von diesem Orden sind. Wer Commandeur werden will, muß wenigstens Obrister seyn. Die Prinzen von königlich schwedischem Geblüte, männlicher Linie, sind gebohrne Ritter dieses Ordens. Das Ordenszeichen ist ein weisses an den Ecken gespaltenes Andreaskreuz. In der Mitte auf einer Kugel sieht man 3. schwedische Kronen, mit einem gerade aufgerichteten Schwerdte. Das übrige des Zeichens ist mit mehreren Schwerdtern umgeben, worunter sich eines

durch einen Lorbeerkranz und die Umschrift: Pro Patria, unterscheidet. Die Ritter tragen es an einem zween Finger breiten gewässerten Bande mit einer blauen Einfassung auf der Brust im Knopfloche: die Commandeurs haben das grössere Ordenskreuz an einem handbreiten gelben Bande mit blauer Einfassung von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und überdieß einen gestickten silbernen Ordensstern auf der linken Seite des Rocks. Jeder Ritter muß das Zeichen lebenslang auf seinen Kleidern tragen und im Wappen führen; nach seinem Tode fodert es der Schatzmeister zurück. Beim Eintritt in den Orden zahlt ein Ritter 102. Thlr. Silbermünze; und ein Commandeur noch einmal so viel. K. Gustav III. stiftete 1772. eine neue Classe von Rittern, unter dem Namen der Großkreuze. Diese und die Commandeurs wohnen in Ceremonienkleidern den Processionen bey, die jährlich zweymal aus des Königs Zimmer in die Schloßcapelle gehalten werden.

Die Seraphinerritter in Schweden, hat König Magnus II. 1334. gestiftet; König Carl IX. hingegen mit der katholischen Religion abgeschaft, und König Friedrich I. 1748. wieder erneuert, und sich selbst darüber zum Ordensmeister erklärt. Denselben erhalten nur Könige, Fürsten und Grafen, ingleichem solche Einheimische, die Generallieutenants sind, oder gleichen Rang haben. Diese sollen auch vorher Ritter des Schwerd- oder Nordsternordens gewesen seyn, und werden, bey dem Eintritt in den Seraphinerorden, Commandeurs bey den andern Orden. Die Prinzen vom königl. schwedischen Geblüte sind gebohrne Ritter dieses Ordens, und zahlen, als Ritterpfenning, 8. Thlr. Silbermünze für jedes Jahr ihres Alters; die andern Ritter nur 1. Thlr. Ausser diesem zahlt jeder beym Eintritt 800 Thlr. zum Ordensschatz. Die Ritter werden in Einheimische und Ausländer getheilt. Die hohen Ordensbeamten sind: 1) der Ordenskanzler, 2) der Ordensschatzmeister, 3) der Ordenssecretarius, und 4) der Ordensceremonienmeister. Die Ordenskette besteht aus 11. goldenen Seraphinenköpfen, mit ihren 6. ausgebreiteten Flügeln und 11. blau emaillirten Patriarchalkreuzen, welche mit goldenen Gelenken zusammen gehängt sind. An dieser Kette haben die Ritter bey Solennitäten das Ordenszeichen, welches sie ausserdem nur an einem grossen blauen gewässerten Bande von der rechten Schulter nach der linken Hüfte zu, tragen. Das Ordenskreuz ist weis emaillirt und an den Ecken gespalten, hat in der Mitte das schwedische Wappen auf einer blauen Kugel mit der Ordensdevise: I. H. S. d. i. Iesus Hominum Salvator, worunter die 3. Nägel des Kreuzes Christi stehen. Die Kugel ist mit 4. goldenen Seraphinenköpfen und 4. Patriarchalkreuzen umgeben, und das Ordenszeichen mit einer königlichen Krone bedeckt. Auf der andern Seite der blauen Weltkugel stehen die goldenen Buchstaben F. R. S. d. i. Fridericus Rex Sueciae, weil dieser König den Orden erneuert hat. Ueberdieß tragen die Ritter noch auf der linken Brust das Ordenskreuz von Silber gestickt. Dieser Orden muß lebenslang auf Kleidern und im Wappen geführt, und nach dem Tode eines Ritters zurück gegeben werden. Am Montag vor Advent werden die Ritter gewählt, und am 28. April geschlagen. Ihre Wappen werden in der Ritterholmskirche aufgestellt. Dieser Orden hat die Oberaufsicht über die Spitäler, Lazarete und Kinderhäuser. Im Jahr 1784. errichtete K. Gustav III. eine Bischofsstelle bey diesem Orden, welche die Aufsicht über die Geistlichen führt, welche diese Spitäler, Kranken- und Kinderhäuser versehen. Mit der Kette desselben ist das schwedische Reichswappen, Stempel und Insiegel umgeben.

Der Orden de la Sincerité, ist 1705. von dem Markgrafen von Bayreuth Christian Ernst. gestiftet, und von dem Markgrafen von Bayreuth Friedrich 1744. erneuert worden, und er wird nun der rothe Adlerorden genennt. Das Ordenszeichen ist ein viereckichtes weiß emaillirtes Kreuz, mit breiten Enden, in dessen Mitte die goldenen Buchstaben C. E. mit grünen Palmenzweigen umgeben, und mit einem Fürstenhute bedeckt sind: aus den 4. Winkeln des Kreuzes gehen 4. goldene mit Diamanten besetzte Spitzen hervor. Die Ritter tragen es an einem zween Finger breiten ponceaufarbnen gewässerten Bande, mit silberner Bordure um den Hals auf die Brust hängend. Ueberdem führen sie auf der linken Brust einen achtspitzigen mit Strahlen gestickten silbernen Stern, dessen 4. Mittelspitzen länger als die Eckspitzen sind; in der Mitte des Sterns ist auf einer silbernen Cirkelfläche der brandenburgische rothe Adler mit ausgebreiteten Flügeln gestickt, der auf der Brust ein kleines schwarz und Silber in 4 Felder getheiltes Schildchen des fürstl. hohenzollerischen Wappens mit einem Fürstenhute bedeckt hat. Umher stehen auf einem rothen Cirkel mit goldenen Buchstaben die Worte: Sincere Et Constanter. Unter dieser Schrift sind 2. grüne kreuzweis gelegte Palmenzweige.

Die Ritter mit dem goldenen Sporn, oder Pii participantes, so Pabst Pius V. 1566. aufgerichtet, tragen ein goldenes Malteserkreuz mit einem herabhängenden goldenen Sporn. Ihr Stifter gab ihnen den Vorrang über die Malteser und deutschen Ritter.

Der Ritterorden des heiligen Stanislai, wurde von dem Könige Stanislao Augusto in Polen, 1765. am May, als an seinem Namensfeste, errichtet. Das Ordenszeichen besteht in einer goldenen emaillirten Medaille, auf deren einer Seite das Bildniß des heil. Stanislai, auf der andern aber die königl. Namens-Chiffre zu sehen

ist.

ist. Die Ritter tragen dasselbe an einem rothen Bande mit weissem Rande. Der Stern des Ordens ist von Silber mit einem goldenen und grünen Ring, auf welchem die Worte: Praemiando incitat, zu lesen sind.

Die Ritter des heiligen Stephani zu Florenz, hat Cosmus, der erste Großherzog von Toscana, 1561. gestiftet und zum Ordenspatron den H. Märtyrer und Pabst Stephanus gewählt, dessen Gedächtnis am 2ten August gefeyert wird, an welchem Tage Cosmus 2. Siege gewonnen hatte. Pabst Pius V. bestätigte diesen Orden, 1572. und gab ihm die Rechte des Johanniterordens und die Regel St. Benedicti. Die Ritter thun das Gelübde der christlichen Liebe, des Gehorsams und der ehelichen Keuschheit, und sollen täglich 100. Pater noster und 100. Ave Maria bethen. Sie haben auch Capelläne und Brüder zum Dienst des Ordens, die das Kreuz tragen und viele Vorrechte geniessen, aber nicht von Adel sind, wie die Ritter. Diese tragen ein roth carmoisin mit Golde bordirtes achteckiges Kreuz auf der Brust, reinigen mit ihren Galeeren die See von den Corsaren, und haben ihren Sitz auf der Insel Elba, ingleichen zu Pisa, wo ihr Großprior beständig und jeder Ritter 2. Jahre wohnen muß. Sie haben daselbst eine eigene Kirche und einen Palast. Im Jahr 1748. ward ihnen die Freyheit zugestanden, am päbstl. Hofe mit dem Degen an der Seite zu erscheinen, und 1750. anbefohlen, in Zukunft sich in weisse Röcke mit rothen Aufschlägen zu kleiden, und das Ordenskreuz, nach dem Range ihrer drey Classen, in verschiedener Grösse zu tragen. Der Großherzog von Florenz ist allezeit Großmeister von diesem Orden.

Den Orden des heiligen Stephani zu Halberstadt, hat König Friedrich II. von Preussen dem dasigen Domcapitel 1754. verliehen. Das Ordenskreuz ist Gold und weis emaillirt, und geht in 8. Spitzen aus. In der Mitte ist auf einer Seite der preussische Adler, auf der andern das Bild des heil. Stephans. Es wird an einem ponceaurothen auf beyden Seiten schwarz eingefaßten Bande getragen.

Der Orden des heiligen Stephani, in Ungarn, ward von der K. K. Maria Theresia, 1764. gestiftet. Der Großmeister ist allezeit der König, oder, wann eine Prinzessin regiert, der Thronfolger. Der Ordensprälat ist der Erzbischof von Gran und der Ordenskanzler der Kanzler des ungarischen Reichs. Die Kleidung der Ritter ist altungarisch, von grünem Sammet, das Ordenszeichen ist das ungarische Kreuz, neben welchem die Anfangsbuchstaben von dem Namen der Kaiserin Königin, M. T. und rund herum die Worte stehen: Publicorum meritorum praemium. Auf der Rückseite des Kreuzes ist ein Kranz von Eichenblattern, im weissen Felde, mit der Umschrift: Sancto Stephano, Regi Apostolico. Die Großkreuze tragen auf der Brust einen von Silber gestickten Stern, in dessen Mitte ein Kranz von Eichenlaube, und in demselben das Ordenskreuz zu sehen ist. Das Kreuz selbst tragen diese an einem breiten Bande, von der rechten Schulter gegen die linke Seite; die Commandeurs aber an der Brust und die Ritter am Knopfloche. Die Bänder sind von karmesinrother Seide; mit grünen Streifen an beyden Enden. Bey Feyerlichkeiten tragen die Großkreuze eine goldene Kette, welche aus den ersten Namensbuchstaben S. Stephanus und Theresia, welche mit der ungarischen Krone abwechseln, bestehet. In der Mitte derselben ist ein Schild, mit einem fliegenden Adler und den Worten: Stringit Amore, und an diesem Schilde hängt das Kreuz. Der Orden besteht aus 50. Rittern, 30. Commandeurs und 20. Großkreuzen, und wird sowohl geistl. als weltlichen Personen ertheilt.

Sternkreuzordensfrauen, s. Creuzträgerinnen.

Die Ritter von der goldenen Stole zu Venedig, haben zum Ordenszeichen eine von goldenen Blumen reich gestickte Stola, einer Hand breit, welche vorn und hinten über die Schultern bis auf die Knie herab hängt. Der Senat giebt es nur denen, die sich durch Ambassaden oder sonst durch besondere Meriten verdient gemacht haben. Den 10. Jul. 1758. ward des Pabsts Clemens XIII. Bruder Aurelius Rezzonico, Procurator von St. Marco, mit dieser Ritterschaft beehrt und selbige in seinem Sohne Ludwig erblich gemacht.

T.

Theresienorden, ist ein militairischer Orden, welcher 1757. zum Andenken des in diesem Jahre am 18. Jun. wider die Preussen bey Collin erhaltenen Siegs von der Kaiserin Königin, Maria Theresia, gestiftet worden. Sie übernahm davon die Großmeisterschaft, und die Ordensglieder bestehen aus Großkreuzen und Rittern: wozu 1763. auch Commandeurs kamen. Das Ordenszeichen besteht aus einem achtspitzigen Kreuze, in dessen Mitte der Querbalken des ungarischen Wappens zu sehen, und kann nebst dem goldenen Vließ getragen werden. In diesen Orden werden alle Personen, die sich um das Erzhaus Oesterreich im Kriege verdient gemacht, ohne Unterschied der Religion und des Rangs, auch Fähndriche nicht ausgeschlossen, aufgenommen. Im Jahr 1758. den 12. Dec. bekam solcher seine Statuten. Von einem Capital von 150,000. fl. sind die Zinsen dazu bestimmt, daß 10. Großkreuze 1000. fl. und die ältesten Ritter 6. oder 800. fl. Jahrgeld bekommen.

U.

Der dänische Orden de l'Union parfaite, wurde von der verwittibten Gemahlin Königs Christian VI. Sophia Magdalena, den 7. August 1732. zur Erinnerung ihres Vermählungstags

zu Hirschholm gestiftet. Es tragen solchen Personen beyderley Geschlechts. Das Ordenszeichen ist ein weisses mit Gold emaillirtes Kreuz, mit königl. Kronen in allen 4. Ecken geziert, welches an einem blau gewässerten Bande hängt, und mit einem silbernen Rande umgeben ist. Im rechten Felde dieses Kreuzes steht der nordische Löwe oben, und der preussische Adler unten; hingegen steht zur linken der preussische Adler oben, und der nordische Löwe unten. In der Mitte befindet sich der hohe Name beyder Majestäten mit der königl. Krone oben drüber in einem blauen Felde, und auf der andern Seite liest man diese Worte: In Felicissimae Vnionis Memoriam.

V.

Der Orden pour la Vertu militaire, wurde am 5. März 1769. von dem Landgrafen Friedrich von Hessencassel zur Belohnung der Treue und Tapferkeit gestiftet. Das Ordenszeichen besteht in einem achteckigten Kreuz, so auf Gold emaillirt, und mit einem Fürstenhute versehen ist. Auf dem obern Theile des Kreuzes steht die landgräfliche Namens-Chiffre, auf den 3. übrigen Theilen aber die Innschrift: Virtuti. Es wird an einem himmelblauen Bande, so auf beyden Kanten mit einem silbernen Streif versehen, um den Hals auf der Brust getragen.

Orden des goldnen Vliesses, s. unter G.

W.

Der Wasa-Orden, in Schweden, ward von K. Gustav III. 1772. den 29. May, an seinem Krönungstage gestiftet. Die Könige von Schweden sind Großmeister, und müssen vorher gekrönt seyn, ehe sie Wasa-Ritter machen. Wenn der König, bey seinem Regierungsantritt, den Orden selbst noch nicht hat, so bekommt er ihn, am Krönungstage, vom Erzbischof oder dem Bischof, der die Krönung verrichtet. Der Ritter sollen 50. seyn, und ausserdem, mit Innbegrif des Großmeisters und des Ordenskanzlers 6. Großkreuze und 8 Commandeurs. Zu Rittern werden solche ernennet, die im Ackerbau, im Bergwesen und in den edlen Künsten, in der Handlung, oder durch nützliche Schriften in diesen Materien sich ausgezeichnet und nützlich gemacht haben.

Das Ordenszeichen ist eine mit einem ovalen goldenen Bande umgebene goldene Korngarbe. Auf dem Bande stehet: Gustav III. Stifter, 1772. Die Ordenskette bestehet aus 4. goldenen Garben und 4. holsteinischen Nesselblättern mit 3. goldenen Ringeln, schichtenweis zusammengesetzt, die mit dem schwedischen Wappen auf 8. Schildern abwechseln. Jedes von diesen Wappenschildern ist mit einer königl. geschlossenen Krone gekrönt und mit den Sinnbildern umgeben, welche Handel, Ackerbau und Künste bezeichnen; theils, weil Wasa, d. i. Kornsgarbe, (das Wappen des Wasageschlechts in Schweden,) dem Orden den Namen giebt, theils um die durch die Gelangung des holsteinischen Hauses auf den schwedischen Thron erfolgte neue Belebung des so verehrten Wasaischen Geschlechts anzuzeigen.

Die Ritter tragen das Ordenszeichen an einem grünen gewässerten Bande am Hals; die Großkreuze an einem breiten Bande von der rechten zur linken, nebst einem achtspitzigen silbernen Stern, und einer gekrönten Garbe und 4. geniekten silbernen Nesselblättern, an der Brust; die Commandeurs auch an einem breiten Bande, aber ohne Stern. Die Großkreuze allein dürfen die Ordenskette an Ordenstagen oder bey feyerlichen Gelegenheiten tragen. Die Ordenskleidung ist von grünem Sammet, nebst einem kurzen Mantel von gleicher Farbe, mit weissem Atlas gefüttert. Beydes wird von den Großkreuzen und Commandeurs getragen.

Die Großkreuze zahlen 800. Thlr. Silbermünze in den Ordens-Schatz; die Commandeurs 400. Die Ritter sind von allen Abgaben frey. Ein jeder Ritter führt lebenslang das Ordenszeichen an seiner Kleidung und um sein Siegel; nach dem Absterben eines Ritters fodert es der Schatzmeister zurück. Der Kanzler, Schatzmeister, Secretär und Ceremonienmeister des Seraphinenordens sind zugleich die Beamten des Wasaordens.

Weisse Band, Ritter vom weissen Bande, also werden in Dänemark die Danebrogsritter genannt, weil sie ein weiß gewässertes Band tragen, s. Ritter vom Danebrog.

Der Orden von St. Wladimir, in Rußland, ward von der K. Catharina II. im J. 1782. am 22. Sept. als dem Tage ihres Krönungsfestes, zum Andenken des ersten christlichen Großfürsten, Wladimir des Grossen, welcher den Grund zur Grösse des russischen Reichs legte, gestiftet. Er ist für Militär- und Civilpersonen bestimmt, und bestehet aus 4. Classen. Alle Ritter geniessen Pensionen; und zwar die von der 1sten Classe, (die aus 10. Großkreuzen bestehet,) jeder 600. die von der 2ten, (in welcher 20. Ritter sind,) 300. die von der 3ten, (welche 30. Ritter enthält,) 200 und die von der 4ten, (in der sich 60. Ritter befinden,) jeder 100. Rubeln. Das Ordensband ist pouceauroth, und hat einen schwarzen Rand, 2. Finger breit.

Der würtembergische St. Huberts- oder grosse Jagdorden, ist von dem Herzog Eberhard Ludwig von Würtemberg gestiftet worden. Das Ordenszeichen ist ein goldenes Kreuz mit rothem Schmelzwerke, und 4 goldenen Adlern in den 4. Ecken, zwischen den Spitzen aber jedesmal ein Jagdhorn. In der Mitte steht ein rundes grünes Schildchen, worauf ein goldenes W mit dem Herzogshute, und auf der andern Seite 3. goldene Waldhörner in einander geschlungen sind. Es wird an einem handbreiten Pouceausbande von der linken Schulter zur rechten

Seite

Seite getragen, und auf dem Rocke an der linken Brust ein gestickt silbernes Kreuz, darinn die Devise: Amicitiae virtutisque foedus. Die Anzahl der Ritter, ausser den fürstl. Personen, deren Zahl nicht eingeschränkt ist, bestehet aus 24. Grafen und Herren, und ihre Zusammenkunft geschieht jährlich am 3. Nov. als am Tage St. Huberts.

Der militairische würtembergische Carlsorden, wurde den 11. Febr. 1759. von dem Herzog zu Würtemberg, Carl Eugen, gestiftet, und bestehet aus Commandeurs und Rittern.

Ritterhauptmann etc. s. Reichsritterschaft.

Ritterpferde, heissen diejenigen Reuter, welche in einem Lande von der Ritterschaft oder dem Adel, zur Zeit der Noth, müssen gestellt und unterhalten werden. In Sachsen werden sie mit Selde bezahlt. Diejenigen adelichen Güter, auf denen solche Verbindlichkeit haftet, heissen eigentlich Rittergüter; doch werden unter dieser Benennung auch solche Güter begriffen, die keine Ritterpferde zu stellen oder keinen Geldanschlag dafür zu zahlen, sondern nur Steuerschocke haben. Die Austheilung der Ritterpferde ist ungleich. Manches kleine Gut hat eines oder mehr, manches grosse weniger oder gar keines zu stellen, oder nach Proportion zu bezahlen. Im J. 1778 rechnete man in den 7. Kreisen von Kur-Sachsen 1359 7/8. Ritterpferde; wozu noch 66. kommen die auf Gütern haften, welche in neuern Zeiten zur kurfürstlichen Kammer gekommen sind.

Rittergrün, Pfarrdorf von mehr als 100. Häusern, im Erzgebirgischen Kreisamt Schwarzenberg, zunächst an der böhmischen Gränze. Einige der äussersten Häuser liegen schon auf böhmischem Grund und Boden.

Ritzebüttel, Amt und Flecken an der Elbe, wo dieselbe in die Nordsee fällt, 14. Meilen unter Hamburg, dahin es auch gehört. Es wohnt daselbst allezeit ein Mitglied aus dem Rath als Amtmann, der 6. Jahre daselbst regiert und verbleibt. Der berühmte Senator, Barth. Heinr. Brokes, der von 1735—41. diese Stelle bekleidete, liess allda einen Lustwald anlegen, der von ihm benennt wird. Der Flecken litte 1775. Brandschaden.

Riva, Reiff, Ripa, kleine Stadt im Bisthum Trient am Gardersee, nebst einem Schloß, Rocca, in einer Gegend, darinn vortrefliche Oliven, Citronen und Pomeranzen wachsen.

Riva, Flecken am Comersee, im Veltlinerland, an den Gränzen von Mayland gelegen. Hier werden die Güter eingeladen, welche über diesen See nach Mayland gehen.

Riva di Chieri, Stadt in Piemont, in Italien.

Rivadavia, kleine Stadt am Flusse Minho, im Königreiche Galicien.

Rivadeo, s. Ribadeo.

Rivalta, s. Ripalta.

Rivaruolo, kleine Stadt im cremonesischen Gebiethe, welche zum Unterschied eines andern Rivaruolo, so in dem kleinen Fürstenthum Bozzolo liegt, mit dem Zunamen di dentro, die innere, genannt wird, und den Titel einer Grafschaft hat.

Rive, Haven am Genfersee im Pais de Vaud, in der Schweiz, nahe bey Lausanne im Canton Bern, wo man zu Schiffe geht, wenn man über den Genfersee fährt.

Riviera, s. Polese.

Riviere, Städtchen, in der Franche Comté, in Frankreich.

Rivoli, grosser Flecken in Piemont, 6. italiänische Meilen von Turin, in einer sehr gesunden Gegend. In dem dabey auf einer Höhe liegenden königlichen Lustschlosse starb König Viktor Amadeus II. 1732. als Staatsgefangener. Die Aussicht bis Turin, durch die schnurgerade überaus breite Allee, ist unvergleichlich. Im Jahr 1690. legten die Franzosen diesen Ort nebst gedachtem Lustschlosse in die Asche. Von dieser Stadt hat das umliegende Land seinen Namen, welches 1707. der Herzog von Savoyen zu einem Marggrafthum gemacht, und dem Grafen von Daun, für die in der Belagerung Turin erwiesene Dienste, zu Lehn gegeben hat.

Rivoni, kleiner Ort im veronesischen Gebiethe, nicht weit von Chiusi, an der Etsch.

Rixingen, Grafschaft im Westerreiche, an den lothringischen Gränzen, hat vor diesem eigene Grafen gehabt, ist aber nachgehends an die Grafen von Leiningenwesterburg gekommen, und von denselben an den Pfalzgrafen zu Zweybrücken verkauft worden. Als aber Frankreich diesem Lande die Reichsimmedietät nicht zugestehen wollte, so entstand grosser Streit zwischen Käufer und Verkäufer wegen der Eviction. Endlich verkaufte Graf Ludwig Eberhard zu Leiningenwesterburg diese Grafschaft 1699. an einen Grafen von Ahlefeld; und itzt steht sie als ein Lehn des Bisthums Metz unter französischer Herrschaft.

Roa, kleine Stadt in Altcastilien, am Fluß Ducro, wird durch ein Castell beschützt. Sie hat einen schönen Palast für den Grafen von Siruela, welcher Herr von der Stadt ist. Hier starb 1517. der Cardinal Ximenes.

Roanne, s. Rouanne.

Roanoke, Insel, unweit der Mündung des Flusses Albemarle in Nordcarolina, wo Raleigh 1584. eine Kolonie errichtete, und den ganzen Strich Virginien nannte.

Roato, Flecken in der venezianischen Landschaft Brescians.

Robec, kleiner Fluß in der Normandie in Frankreich, der sich in die Seine ergiebt.

Robeque, Fürstenthum in der Grafschaft Artois, in den Niederlanden, davon sich eine Linie des Hauses Montmorenci schreibt.

Rober, kleiner Fluß, welcher sich bey Trier in die Mosel ergießt.

Robinhood-Societies, in England, sind Gesellschaften, die in Wirthshäusern zusamm kommen, wobey jeder für 6. Pence engl. Geldes, (ohngefähr 4. Ggr.) freyen Zutritt und eine Kanne Bier erhält. Es versammlen sich auf solche Art Fuhrleute, Handwerksleute, Kaufleute, Parlementsglieder und Standespersonen, ohne daß der Vornehmere vor andern das geringste Vorrecht hat. Nur der Präsident kann Stillschweigen gebiethen, wenn man zu laut wird. In diesen Gesellschaften wird ganz frey von Staatssachen und Religion und andern Gegenständen gesprochen; und da bildet sich mancher Redner, der nachher im Parlemente, auf der Kanzel oder vor Gericht mit Beyfall gehört wird. Daher kommt es auch, daß die Geringsten ihre engl. Staatsverfassung, so verwickelt sie ist, sehr genau kennen. Wer über einen Punct das Gutachten der Gesellschaft wissen will, darf seine Frage dem Präsidenten schriftlich übergeben. Dieser läßt sie in der Versammlung vorlesen und bestimmt einen Tag zur Untersuchung derselben, deren Resultat er alsdann dem Fragenden mittheilt. Auf diese Art bildet sich die Nation Begriffe von ihren Königen, Parlementen, Ministern, Admirals- und Generalspersonen, Richtern ꝛc. Der Name Robinhood kommt übrigens von Räuberbanden, Robertsmen genannt, deren Haubt, Robert oder Robin Hood, unter K. Richard I. sich in Yorkshire aufhielt.

Robion, kleiner Fluß in Dauphiné, der sich nicht weit von Montmelian in die Rhone ergießt.

Roboix, kleines Ländchen im französischen Flandern, unweit Ryssel, dem Prinzen von Epinoy gehörig, dem es auch im utrechtischen Frieden 1713. wieder eingeräumt worden.

Rocca, heißt bey den Italiänern ein Bergschloß. Es haben daher viele Orte, wo dergleichen sind oder waren, davon die Benennung.

Rocca, eine der Caraibischen Inseln, der Krone Spanien gehörig.

Roccabruna, Stadt im Fürstenthum Monaco, in Italien.

Rocca contrada, Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenstaate.

Rocca de Sintra, Vorgebirge in Portugal, am Einfluß des Tagus.

Rocca di Mondragone, Fürstenthum, in Neapel, in der Terra di Lavoro.

Rocca di Nieto, Städtchen, am Fluß Nieto, im diesseitigen Calabrien.

Rocca gloriosa, Flecken, im neapolitanischen Fürstenthum Salerno.

Rocca Guglielma, eine im Königreiche Neapel, in Terra di Lavoro, gelegene Herrschaft.

Rocca Imperiale, Flecken in Basilicata, in Neapel, an den Gränzen von Calabrien, nicht weit vom Golfo di Taranto, wo ein Thurm gleiches Namens erbaut worden ist, um die Küsten wider die Barbaren zu schützen.

Roccalanzone, Stadt, im Herzogthum Parma, auf einer Höhe, am Fluß Taro.

Roccalbegna, Marquisat, in der untern Provinz von Siena, in Toscana.

Rocca Nuova, Herzogthum in Terra d'Otranto, in Neapel.

Rocca Tederighi, Marquisat, im District von Massa, in Toscana.

Roccella, kleine Stadt und Fürstenthum des Hauses Caraffa, im Königreiche Neapel, in der Provinz Calabria citra. Der Ort ist wohl gebaut, und in der See, daran er liegt, ist ein Korallenfang.

Rocchetta, s. Rochetta.

Rochdale, Flecken in England, in Lancashire.

Roche, kleiner Ort, im Bernischen Amte Aelen, zwischen diesem Flecken und Villeneuve gelegen, hat den Namen von einem zerstörten Bergschlosse, (franz. Roche,) und ist die Wohnung des Gubernators, den Bern alle 6. Jahre dahin schickt, um die dortigen Salzbergwerke zu verwalten. Der berühmte Albrecht von Haller, welcher diese Stelle auch bekleidete, beschäftigte sich in seiner Musse mit Vollendung zweyer grosser Werke über die Physiologie und Botanik, und mit Untersuchungen über die Naturgeschichte und die Salzwerke dieses Landes. Die dasigen Salzquellen sind die einzigen in der Schweiz, und waren zum Theil schon im 15ten Jahrhundert bekannt. Zu der Zeit, da sie am ergiebigsten waren, gaben sie 37,000. Centner gekochtes Salz, welches nur ohngefähr 1/8. von der Quantität ist, die man im Canton Bern verbraucht. Heut zu Tage steigt der Ertrag nicht höher, als auf 10,000. Centner.

Roche, kleine Stadt auf einem Hügel, in Savoyen, 5. bis 6. Meilen von Genf, an einem Berge gelegen. Sie hat ohngefähr 2000. Einwohner, ein Collegium der vormaligen Jesuiten, und 2. Klöster. Die Gerichtsbarkeit und andere Lehnrechte besitzt eine adeliche Familie, unter dem Titel einer Baronie.

Roche, Grafschaft, in der Franche Comté, dem Hause Tüllier von Fröburg gehörig. Der Hauptort darinnen ist der Flecken Roche St. Hippolite.

Roche-Bernard, Flecken und Baronie, an der Vilaine, im Bisthum Nantes, in Bretagne, gehörte, als ein Herzogthum, das 1663. errichtet wurde, dem 1738. erloschenen Hause Coislin.

Rochechouart, Städtchen und Herrschaft in dem Gouvernement von Poitou, an den Gränzen von Angoumois, davon eine vornehme Familie den herzoglichen Titel führt.

Roche d'Errieu, Flecken, bey Treguier, in Bretagne.

Roche-en-Ardenne, en Famine, la Roche sur Wels, kleine Stadt mit dem Titel einer Grafschaft am Fluß Ourte, im Herzogthum Luxemburg.

Roche-sur-Yon, kleine Stadt nebst dem Titel eines Fürstenthums in Niederpoitou in Frankreich, dem Prinzen von Conty gehörig.

Rochefaucault, Rochefaucaud, kleine Stadt und Schloß, nebst dem Titel eines Herzogthums, am Fluß Tardouere in der französischen Provinz Angoumois, davon eine berühmte Familie in Frankreich den Namen führt.

Rochefort, kleine französische Stadt in der Franche Comté, am Fluß Doux, in Frankreich.

Rochefort, heissen 3. Flecken, in den franz. Landschaften Beauce, Forez und Auvergne.

Rochefort, eine seit 1665. neuangelegte, schöne Stadt, 2. Stunden vom Ausflusse der Charente in die See, im Gouvernement Aunis, in Frankreich. Ihre Wälle sind anmuthig mit Bäumen bepflanzt. Der Haven ist etwas morastig, und wird durch die Charente bisweilen sehr verdorben. Man findet hier das vortreflichste Seearsenal von ganz Frankreich, ein Seminarium für Schifsaumoniere, ein herrliches Matrosenhospital, eine Stückgieserey, prächtige Casernen, anmuthige Gärten, grosse Proviant- und Waarenmagazins, u. d. m. Zu gewissen Jahreszeiten, sonderlich im Anfange des Herbsts, ist hier, wegen Mangel am Nordwinde und süssem Wasser, ungesund zu leben.

Rochefort en Ardennes, ist der Hauptort der Grafschaft gleiches Namens, im Herzogthum Luxemburg, am Lommeflus gegen die lüttichischen Gränzen gelegen. Es ist eine kleine Stadt mit einem Schloß. Die hierzu gehörigen Herrschaften sind ansehnlich, und werden theils von dem Hause Stolberg, theils von dem Fürsten von Löwenstein-wertheim besessen. An beyde Häuser sind besagte Herrschaften durch Vermählungen gekommen.

Rochefoucault, s. Rochefaucault.

Roche Guyon, Städtchen und Schloß, mit dem Titel eines Herzogthums, im französischen Vexin, im Gouvernement der Isle de France.

Rochelle, Hauptstadt in der Provinz Aunis, ein berühmter Handelsplatz und Haven an dem aquitanischen Meere. Nachdem die reformirte Religion 1557. hier eingeführt worden war, versahen die Hugonotten diese Stadt mit fast unüberwindlichen Festungswerken. König Ludwig XIII. bekam sie aber, nach einer dreyzehnmonathlichen tapfern Vertheidigung 1628. dennoch in seine Hände, ruinirte ihren Haven und Festungswerke, und verwandelte sie in ein offenes Dorf. Nach der Zeit hat Ludwig XV. die Stadt aufs neue wieder herstellen und befestigen, auch die Räumung des Havens und die Anlegung einer Citadelle vornehmen lassen. Man findet nunmehr darin ein Bisthum; eine Intendance; verschiedene andere königl. Collegia; eine 1734. gestiftete Akademie des belles Lettres; eine medicinische, anatomische und botanische Schule, und eine Zuckerraffinerie; nur ist wegen der anliegenden salzigen Moräste die Luft etwas ungesund. Ueberdiez verdienen das Rathhaus, la Place des petits bancs, la Place du Château, die Kathedralkirche, die Münze, das Zeughaus, und einige andere Gebäude betrachtet zu werden. Der Haven ist sicher, jedoch am Eingange enge und nicht sehr tief. Die Ladung der von hier gehenden fremden Schiffe besteht meistens in Franzbrandewein, Cognacweinen, Salz von Bronage und Marennes, Papier und Nußbaumenblanken von Angoulesme u. s. w. Mit den französischen Kolonien in America und Africa hat Rochelle ebenfalls ansehnlichen Verkehr, doch ist selbiger nach der Abtretung von Canada an die Engländer und von Neu-Orleans an die Spanier, vermindert worden. Der Damm, womit in der Belagerung, 1627. der Hafen gesperrt wurde, ist zur Zeit der Ebbe noch gut zu sehen und seine Dauerhaftigkeit ist fast unzerstörbar. Im J. 1572. da Rochelle von dem Herz. v. Anjou, Bruder K. Carls IX. vergeben belagert wurde, waren 72,000. Seelen darinnen; bey der zweyten Belagerung, 1627. nur 28,000. und heut zu Tage zählet man nur gegen 18,000. unter denen höchstens 2000. Reformirte sind.

Rochepolay, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Touraine, am Fluß Creuse.

Rochester, wohlgebaute Handelsstadt am Flusse Medway, in der Provinz Kent in England, 30. englische Meilen von London. Die dasige schöne steinerne Brücke fällt, nebst dem uralten Schlosse, der bischöflichen Kathedralkirche und dem Rathhause vor andern in die Augen. Die 1753. ausgestorbene Familie Hyde führte den gräfl. Titel davon.

Rocchetta, diesen Namen führen 2. Städte im Distrikt von Aqui, im Herzogthum Montferrat. Die eine liegt eben, nicht weit vom Flusse Tanaro; die andere, an den Gränzen des Gebiethes von Alba, zwischen dem Markgrafthum Spigno, und den Gränzen der Markgrafschaft Finale.

Rochette, (la) Lußschloß in Savoyen, 2. Meilen von Montmelian, am Fluß Arlon, auf welchem sich der spanische Prinz Philipp im Kriege 1748. noch aufhielt. Es ward durch einen Wetterstrahl angezündet und in die Asche gelegt, da er es nur 2. Tage vorher verlassen hatte.

Rochford, Flecken in England, in der Provinz Essex, mit dem Titel einer Grafschaft.

Rochlitz, kleine Stadt, kurfürstliches Amt und Superintendentum im leipziger Kreise, in Meissen, an der schneebergischen oder zwickauischen Muldau. Man findet hier 3 Kirchen. Die Hauptkirche St. Petri liegt in der Vorstadt. Die Kunigundenkirche steht fast am Ende der Stadt, und ist ein prächtiges Gebäude. Die heil. Geistkirche steht vor dem untern Thore. Bey derselben ist der Hospital und Gottesacker. Gegen Westen der Stadt auf einem erhabenen grauen Felsen, der marmorartig ist, stehet ein Schloß. Die Einwohner machen gute Tücher, Zeuche und Leinwand: auch ernähren die be-

nachbarten Steinbrüche, deren rothe Steine nach Leipzig und anderwärts stark verführt werden, viele Leute. Die Brücke über die Mulda ist von lauter Quaderstücken erbaut: man findet auch hier herum Jaspisse, Chalcedonier und andere schöne Steine.

Rochsburg, Roxburg, Schloß und Amt an der Mulda, anderthalbe Meile von Rochlitz, gehört, als ein kursächsisches Lehn, einem Grafen von Schönburg.

Rockenburg, s. Roggenburg.

Rockenhausen, Städtchen und Unteramt in der Unterpfalz, im Oberamt Lautern, hat gegen 1000. Einwohner, 1. reformirte, 1. katholische Kirche und ein lutherisches Bethhaus.

Rockingham, Stadt in England, in der Grafschaft Northampton, hat ein altes Schloß und den Titel einer Baronie.

Rocoux, Dorf bey Lüttich, wo 1746. die Alliirten von den Franzosen geschlagen wurden.

Rocroy, Stadt in Champagne und Gränzfestung gegen die Niederlande. Sie wurde vom König in Frankr. Franz I. zur Bedeckung der Gränze angelegt und Rocroy, d. i. Königsveste, genennet. Heut zu Tage finden sich ohngefähr 3000. Einwohner daselbst. Es wurde dieser Ort durch den Sieg der Franzosen über die Spanier 1643. berühmt.

Roda, kleine Stadt, Schloß und Amt im Osterlande, an den thüringischen Gränzen, gehört dem Herzoge zu Sachsengotha. Der Ort litte den 11 May 1754. durch einen Wolkenbruch viel Schaden.

Roda, kleine Stadt in Catalonien, am Fluß Ter.

Roda, Flecken, in der spanischen Landschaft Cuença.

Rodach, oder Röten, kleiner Fluß, der oberhalb Sonnenberg, im Meiningischen entspringt, bey Neustadt und Mönchröden, durch die dasigen Seen, neben Oeßlau vorbeygehet, und sich über Dörfles, unterhalb Oeßlau, mit der Itsch vereiniget

Rodach, Rotach, kleine Stadt am Flusse gleiches Namens, ins Amt Coburg gehörig. Es befindet sich daselbst ein Schloß und eine Superintendentur

Rodaune, kleiner Fluß in Westpreussen, welcher sich zu Danzig in die Weichsel ergießt.

Roddi, s. Rodi.

Rode-le Duc, s. Rolduc.

Roden, Rooden, werden die Districte der Gemeinden im schweizerischen Canton Appenzell genennt. s. Appenzell

Roden, Stadt und Schloß in der Grafschaft Waldeck.

Rodenbecke und Knockenbecke, sind 2. kleine Flüsse oder Bäche im Stifte Paderborn, in Westfalen, welche durch die Wüste Send und den Wald von Teuteburg fliessen. Der erste hat den Namen von dem röthlichten Wasser, der andere aber von den Menschenknochen, welche, nebst vielen Arten von Waffen und Münzen, darauf Cäsars und Augusts Bildnisse gestanden gefunden worden.

Rodenberg, Städtchen und Schloß mit einem weitläuftigen Amte, im Hessen-Casselischen Theil der Grafschaft Schauenburg. Es ist daselbst 1738. ein Gesundbrunnen gefunden worden.

Rodenburg, s. Ardenburg.

Rodenhuys, Fort im holländischen Flandern, nicht weit von Sas van Gent gelegen.

Rodenmachern, Rodenmark, Rodemachern, Stadt und Herrschaft im Herzogthum Luxemburg, nicht weit von der Mosel, dem markgräflichen Hause Baden gehörig, wo ehemals ein abgetheilter Markgraf residirt hat.

Rodez, Hauptstadt in Rouergue, am Fluß Aveiron. Sie ist ziemlich groß und befestigt, und hat eine Senechaussee, wie auch ein Bißthum, welches unter dem Erzbischof von Albi steht. Es wird daselbst starker Handel mit Maulthieren getrieben.

Rodheim, hanauisches Amtsstädtchen in der Wetterau, 3. Stunden von Friedberg, und eben so viel von Frankfurt am Mayn.

Rodi, kleine Stadt, im Herzogthum Montferrat, nicht weit von Alba.

Rodigo, Hauptstadt einer zum Herzogthum Mantua gehörigen Grafschaft am kleinen Fluß Seriona Marchionale.

Rodneck, gräfl. wolkensteinisches Residenzschloß und Herrschaft in Tirol, unweit der ehrenberger Clause.

Rodosto, Handelsstadt in Rumelien, an der Küste des Meers von Marmora, beym Ausgang der Meerenge von Gallipoli, hat einen guten Hafen. Der ungarische Fürst, Franz Rakozy, hielt sich daselbst verschiedene Jahre auf, und starb den 8. April, 1735.

Röbel, kleine Stadt und Amt im mecklenburgischen Fürstenthum Wenden, am Müritzersee.

Röblingen, Vorwerk in Thüringen, in der Grafschaft Mansfeld, an der gesalznen See, dem königlichen Prinzen Ferdinand von Preussen gehörig.

Röckingen, Amt und grosses Dorf im Fürstenthum Anspach, bey Wassertrüdingen.

Rödbye, insgemein Roebye genannt, Städtchen an einem Arm von der See, auf der dänischen Insel Laaland. Es ist da eine starke Ueberfahrt nach Heiligenhaven in Holstein und nach der Insel Femern.

Rödelheim, gräfl. solmsischer grosser Flecken mit einem Residenzschlosse, in der Wetterau, am Flusse Nidda, 1. Meile von Frankfurt.

Rödelsee, Marktflecken, in Franken, eine kleine Stunde von Kitzingen, welcher zwischen dem Hochstift Würzburg, den Grafen von Castell, dem Kloster Ebrach, und den Freyherren von Crailsheim gemeinschaftlich ist. Es wird bey diesem Orte guter Wein gebauet. Nahe dabey ist ein Schloß, auf einem hohen Berge, Schwanberg genannt, wo, nach der Tradition der Ein-

woh-

wohner von Rödelsee, Pipin, der Vater Carls des Grossen, soll zur Welt gekommen seyn.

Röder, kleiner Fluß in Meissen, welcher bey Bischofswerda entspringt, bey Seithayn in die Elster fällt, und in die alte und neue Röder unterschieden wird.

Rödern, Schloß und Flecken im Elsaß, den Baronen von Fleckenstein gehörig. Es ist dieser Ort sonst des Stammhaus der Freyherren Thiersberg von Rödern im Elsassischen.

Rödern etc. s. Red.

Röhngebirge, s. Rhönberge.

Röm, Insel auf der Westküste des Herzogthums Schleßwig, hat in die Länge 1. und 1/2., und in die Breite 1/2. Meile, und etwan 1500. Einwohner, die von der Viehzucht leben. Der südliche Theil der Insel gehört zum Stiftsamte Ripen in Jütland, und der nördliche zum Amte Hadersleben.

Römer, heißt das Rathhaus in Frankfurt am Mayn, auf welchem die oberrheinische Kreisversammlung gehalten, und worunter in der Messe Waaren verkauft werden. Es wird auch auf demselben ein Exemplar der güldenen Bulle Kaisers Carls IV. verwahrt, und angesehenen Fremden, auf ihr Verlangen, gezeigt.

Römermonath, ist eine Reichsanlage, in Deutschland, welche ihren Namen aus dem Mittelalter hat, da die Kaiser nach Rom zogen und von den Päbsten, als Kaiser, gekrönt wurden; da dann die Reichsstände verbunden waren, einen Kaiser mit Kriegsvolk zu Pferde und zu Fuß auf solchem Römerzuge zu begleiten. In der Folge wurde dieses zu Geld angeschlagen, und monatl. für jeden Reiter, den ein Stand zu stellen hatte, 12. fl. und für jeden Fußgänger 4. fl. angesetzt; und diese Gelder hießen Römermonathe. Nachdem die Römerzüge aufgehört haben, so hat man diesen Fuß doch bey den Reichssteuern beybehalten, und, bey ausserordentlichen Fällen, dem Kaiser ein oder mehrere Römermonathe bewilligt. So sollte z. E. K. Carl VI. im J. 1716 zufolge eines Reichsschlusses, als eine Beysteuer zum Türkenkrieg, 50. Römermonathe erhalten; und 1734. sollten, zum Kriege wider Frankreich, 30. Römermonathe zur Reichskriegs-Operationscassa bezahlt werden. Unter K. Franz I. wurden, zur Unterhaltung der Reichsexecutions-Armee, 1757. 30. Römermonathe, 1758. 20. und 1760. 40. Römermonathe verwilligt. Nach der Reichs-Matrikel, von 1521. worinnen die Zahl der Mannschaft oder die Summe des Geldes bestimmt ist, so jeder Reichsstand zu geben hat, soll ein Römermonath 128,000. fl. betragen. Allein, nach Abzug verschiedener Moderationen oder Verminderungen ihres Quantums, welche einige Stände erlanget, ingleichen nach Abzug der Posten, die theils unrichtig, theils gar verlohren sind, bleibt nur eine richtige Summe von 88,464. fl. übrig; und auch dazu werden öfters nicht alle Beyträge richtig gezahlt.

Römerzug, s. Römermonath.

Römhild, Stadt und Amt nebst 2. Schlössern an den hennebergischen Gränzen in Franken, war sonst die Residenzstadt Herzog Heinrichs zu Sachsen Römhild. Sie ist eine besondere Herrschaft, welche auf den fränkischen Kreistagen den Titel Hennebergrömhild führt. Das Schloß in der Stadt heißt Glücksburg, das auf dem daran gelegenen Berge heißt Hartenberg oder Hartburg, und ist verfallen. Ermeldeter Herzog starb 1710. den 13. May ohne Leibeserben. Ueber die durch diesen Todesfall erledigte Landesportion entstanden zwischen den Herzogen von Sachsenhildburghausen, Sachsensaalfeld, Sachsenmeiningen, und Sachsengotha, einige Streitigkeiten, welche aber 1714. durch ein Reichshofrathsconclusum entschieden, aber erst 40. Jahre nachher, dergestalt beygelegt wurden, daß Sachsenmeiningen zwey Drittel, und Sachsensaalfeld ein Drittel von dieser Stadt bekamen. s. den Art. Coburg.

Römischer König, hieß sonst derjenige, der zum Oberhaupt des deutschen Reichs erwählt, aber vom Pabste noch nicht zum Kaiser gekrönt worden war. Heut zu Tage heißt der Neuerwählte so lange Römischer König, bis er die deutsche Krönung, gewöhnlich zu Frankfurt, erhalten hat. Ingleichen wird auch derjenige ein römischer König genennt, welcher bey Lebzeiten des Kaisers, und da derselbe den Thron noch besitzt, entweder mit, oder ohne dessen Consens, von den Kurfürsten erwählt wird, daß er in des Kaisers Abwesenheit oder Krankheit ein stetswährender Reichsvicarius seyn, und nach Absterben des Kaisers, ohne fernere Wahl und Krönung, zur kaiserlichen Würde erhoben werden soll. Er ist, nach dem Kaiser, das oberste Haupt im Reiche, welcher, in Abwesenheit des Kaisers, das Reich regiert, und die kaiserliche Rechte ausübt; sonst aber sich keiner Regierungsgeschäfte anmaßt, wofern ihm der Kaiser solche nicht überträgt, s. den Art. Deutschland.

Rönne, Ronde. Städtchen und fester, aber nicht tiefer Haven in der dänischen Insel Bornholm, wo der königliche Souverneur oder Commendant dieser Insel residirt.

Ronneby, Rotneby, kleiner Handelsort mit einem Haven, in der schwedischen Landschaft Blekingen, wo viel Gewehr gemacht und Zucker gesotten wird, auch eine Seifensiederey und Gerberey ist. Hier fällt der Fluß gleiches Namens, welcher guten Lachsfang hat, in die Ostsee. Dieser Ort wurde im Aug. 1774. durch einen entsetzlichen Brand bis auf 10. Gebäude eingeäschert.

Roer, Fluß in Westfalen, welcher durch die Grafschaft Mark geht, und sich nicht weit von Duisburg in den Rhein ergießt.

Roer, Fluß im westphälischen Kreise in der Eifel, und ergießt sich derselbe im preussischen Geldern unterhalb Rüremond in die Maas.

Röraas, Bergstadt, im Stifte Drontheim, in Norwegen, in der höchsten Gegend dieses Landes, hat ein grosses Kupferbergwerk, welches itzt jährlich dem Könige 35,000. Thlr. reinen Gewinn bringt. Es wohnen allda ohngefähr 2500. Seelen.

Röricke, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, welcher aus dem See bey Schönfels entspringt, auf Königsberg geht, und sich bey Nieperwiese in die Oder ergießt.

Roermonde, s. Rürmonde.

Roerort, Rurort, kleine Stadt im Herzogthum Cleve, wo der Fluß Roer sich in den Rhein stürzt. Sie hatte vor diesem ein festes Bergschloß; weil es aber dem Lande mehr schädlich als nützlich war, hat es der Kurfürst von Brandenburg 1640. niederreissen lassen.

Roeskilde, s. Rothschild.

Rösing, Ort im Stifte Hildesheim, welcher das Stammhaus des alten adelichen Geschlechts, und der Erbmarschälle des Fürstenthums Halberstadt, derer von Rösing ist, welche daselbst, wie auch im Hannövrischen, wichtige Güter besitzen.

Röslau, kleiner Fluß, welcher aus dem Fichtelberge im Bayreuthischen entspringt, bey Wunsiedel vorbey geht, und 1. Meile unter Schirnding in die Eger fließt.

Röteln, Herrschaft in Schwaben, 1. Meile von Basel, zu Baadendurlach gehörig.

Rötenbach, nürnbergisches Pfarrdorf, 2. Stunden von Nürnberg, gegen Wendelstein gelegen. Ein anderes Dorf dieses Namens, mit einer Papiermühle, liegt bey Lauf.

Rötgen, Dorf, im Kölnischen Amte Bonn.

Rotha, Städtchen, Schloß und Rittergut im Leipziger Kreise, 2. Meilen von Leipzig, den Freyherren von Friese gehörig.

Röthela, Röthelen, altes Schloß am Rhein, im Klettgau, Kaiserstuhl gegen über, hat ein Amt, dessen Obervogt zugleich über Kaiserstuhl und Weiswasserstelzen gesetzt ist, dem Bischof von Costnitz gehörig.

Rötingen, Röttingen, kleine Stadt und Oberamt an der Tauber, im Bisthum Würzburg.

Roeux, kleine Stadt im Hennegau, welche vom Kaiser Carl V. den Titel einer Grafschaft erhalten. Es ist hieselbst ein Prämonstratenserkloster, und führt eine fürstliche Linie, aus dem Hause Croy, den Namen davon.

Rogätz, Schloß im Herzogthum Magdeburg, nach der alten Mark zu, denen von Alvensleben zuständig.

Rogerwick, s. Baltischer Haven.

Roggenburg, Prämonstratensermönchskloster und Abtey in der schwäbischen Grafschaft Weissenhorn, 2. Meilen von Ulm, denen Abt ein Reichsstand ist. Sie ward 1126. als eine Probstey gestiftet, ist aber 1440. zu einer Abtey gemacht worden.

Roggendorf, Herrschaft in Niederösterreich.

Roggenhausen, Kreisamt und Dorf, im Culmerland, in Westpreussen.

Rogoszno, Städtchen und Castellaney in der Wojwodschaft Posen in Großpolen, hat einen sehr guten Sauerbrunnen, der stark nach Wien und anderwärts verführt wird.

Rohatschow, Rogatschew, Stadt, am Dnepr, in dem nach ihr benannten Kreise, im russischen Generalgouvernement von Mohilow.

Rohillas, Völkerschaft, in Indostan, die ursprünglich zu den Afgahnen gehörte und in den nördlichen Gegenden der Provinz Delhi und an den Gränzen von Auhd, an der West- und Ostseite des Ganges wohnte. Durch die Engländer und die mit ihnen verbundenen Fürsten in dortigen Gegenden, und durch Hungersnoth ist die Nation der Rohillas die vor 1774 groß und ansehnlich war, vertilgt und das Land grossentheils zur Wüste gemacht worden.

Rohitzsch, Markt von 100. Häusern, an der croatischen Granze, in einer Gegend, wo Schleifsteine gebrochen werden und ein Sauerbrunnen gefunden wird, im Cillierkreis, in Untersteyermark.

Rohnstock, Dorf, Schloß und Herrschaft im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, eine halbe Meile von Jauer, gehört den Grafen von Hochberg-Fürstenstein.

Rohr, Flecken und Commenthurey des deutschen Ordens, am Fluß Kamblach, in der Markgrafschaft Burgau.

Rohr, Rohra, Pfarrdorf, im Amte Kühndorf, im kursächsischen Theil von Henneberg. Nahe dabey ist ein Kammergut und Vorwerk, das ehedessen ein Nonnenkloster war.

Rohrau, Schloß, Herrschaft und Markt, mit einem Landgerichte, im Viertel unter dem Wiener Wald, in Niederösterreich, der ältern Linie der Grafen von Harrach, als ein Majorat, gehörig.

Rohrbach, s. Rorbach.

Roisdorf, Dorf, mit einem Sauerbrunnen, nahe bey Bonn, im Erzstift Köln.

Roitzsch, Pfarrdorf, im Amte Bitterfeld, im sächsischen Kurkreis, hat 192. Häuser und über 400. Einwohner, unter denen sich fast alle Professionisten finden. Es sind daselbst 2. kurfürstliche Kammergüter und 4. adeliche Rittergüter. Der Pfarrer des Orts ist zugleich Gerichtsherr. Es fließt durch dieses Dorf ein Bach, Streng genannt, der durch Ergiessung öfters grossen Schaden anrichtet.

Roketnitz, Flecken und Schloß im königingrätzer Kreise in Böhmen, gehört den Grafen von Nostitz, schlesischer Linie.

Rokitzan, Rokytschany, königliche Stadt im pilsner Kreise in Böhmen, an der Gränze des berauner Kreises, hat Tuchfabriken und Eisenhandel. Von da ist der in der Hussitengeschichte bekannte Johann Rokizana gebürtig gewesen.

Rokosz, s. Confoederation.

Rolande, Rulande, in Sachsen, waren hölzerne oder steinerne Bildsäulen, die einen bewaffneten vorstellten, der in der einen Hand eine Weltkugel, mit einem Kreuze, und in der andern ein Schwerd hielt. Sie zeigten an, daß an dem Orte, wo sie stunden, freye kaiserliche Gerichte gehalten wurden. Sie sollten Kaiser Carln, den Grossen, oder dessen Neffen, den berühmten Roland vorstellen.

Rolduc, s. Herzogenrade.

Rolle, Flecken und Herrschaft, im Pais de Vaud, am Genfersee, hat Mineralwasser.

Rolhofen, Dorf, in der baierischen Herrschaft Rothenberg, woselbst eine Rennigbrennerey ist.

Rolo, Rollo, Riuolo, Flecken und Grafschaft im Herzogthum Modena, zwischen Novellara und Mirandola, ist ein unmittelbares Reichslehn.

Rom, eine der ersten, schönsten und berühmtesten Städte in der ganzen Welt, liegt in Campagna di Roma oder dem alten Latium, an dem Flusse Tiber, und ist die Hauptstadt des Kirchenstaats und Residenz des Pabstes. Ihr ganzer Umfang wird, mit Inbegriff des Theils jenseits der Tiber, und alles dessen, was zum Vatican gehört, auf 15. italiänische Meilen geschätzt, so daß sie innerhalb 4. bis 5. Stunden umgangen werden kann. Die Zahl der Einwohner belief sich, im J. 1784. auf 161,552. Seelen. Die Mauer ist bloß von Ziegelsteinen, der Thore aber, durch welche man in die Stadt gelangt, sind 15. Man zählt hier 367. Kirchen, Klöster und andere geistliche Gebäude, sammt einer Menge Pallaste. An prächtigen Wasserleitungen und Springbrunnen hat Rom beynahe einen Ueberfluß. Ueber die Tiber gehen heutiges Tages 4. Brücken, worunter die von St. Angelo (die Engelsbrücke) die vornehmste ist. Pabst Sixtus V. hat die ganze Stadt in 14. Rioni (Regiones) oder Quartiere vertheilt. Sie heissen Rione 1) de Monti, 2) di Trevi, 3) di Colonna, 4) di Campo Marzo, 5) di Ponte, 6) di Parione, 7) della Regola, 8) di St. Eustachio, 9) della Pigna, 10) di Campitelli, 11) di St. Angelo, 12) di Ripa, 13) di Trastevere, 14) di Borgo. Die Engelsburg, (il Castello di S. Angelo,) an der Tiber, ehmals Moles Adriani, das Begräbniß Kaiser Adrians, (ausser welchem auch L. Aelius Verus, Antoninus Pius, L. Verus und Commodus darinn begraben worden,) soll den heutigen Namen von einem Engel haben, den der Pabst Gregor der Grosse, zu Ende des 6ten Jahrhunderts da eine Pest schrecklich wütete, zu oberst auf dem Gebäude erblickte, als er es eben im Begriff war, ein blutiges Schwerdt in die Scheide zu stecken. Zum Andenken hievon stehet ein Bild des Erzengels Michael von Marmor oben. In den Gothischen Kriegen hatte dieses Gebäude viele Beschädigung und Verwüstung erlitten. Pabst Bonifacius IX. versahe es mit neuen Mauern, Alexander VI. machtes fester und verwahrte es mit Gräben und Geschütze, P. Paul III. ließ die Beschädigung, die es bey dem Angriff der kaiserl. Armee, 1527. erlitten, ausbessern, Pius IV. ließ eine neue Ringmauer herumführen und mit Bollwerken befestigen, Clemens VIII. ließ eherne Thore daran machen, Urban VIII. ließ die Mauern mit einem Erdwall versehen, den Graben breiter und tiefer machen, und Bastions nach neuer Art hinzufügen, die den Namen der 4. Evangelisten bekamen und Alexander VII. ließ aus dem Vatican einen verdeckten Gang (Corridor) in dieses Castell führen. Die Stelle eines Gouverneurs bekleidet ein vornehmer Prälat: von ihm dependirt der Vicekastellan, nebst der aus 200. regulirten Soldaten und einigen 100. Bürgern bestehenden Besatzung. Es werden hier der päbstl. Schatz, das Archiv, die Kleinodien der Kirche, nebst der dreyfachen Krone, und auch Staatsgefangene verwahrt; auch ist ein altes und neues Zeughaus daselbst. Bey Betrachtung der geistlichen Gebäude zu Rom findet man einen fast unbeschreiblichen Schatz von allem, was die Malerey, Bau- und Bildhauerkunst nur jemals vortreffliches hervorgebracht hat. Die Weltberühmte St. Peterskirche verdient ihrer Grösse und Schönheit wegen mit Recht der herrlichste Tempel des ganzen Erdkreises genennt zu werden. Alles ist inn- und auswendig mit Marmor überzogen. Das Innere dieser Kirche enthält an Marmorsäulen, Ueberziehungen und halb erhobener Arbeit die unschätzbarsten Zierrathen. Ihre inwendige Länge beträgt 575. pariser Fuß, und die Höhe bis unter das Gewölbe 142. Fuß. Der hohe Altar mitten in der Kirche ist 90. Schuh hoch, und überaus kostbar. Die Grabmaale der in der Peterskirche liegenden Päbste und anderer hohen Personen sind mehrentheils höchst prächtig. Im J. 1783. kam die von P. Pius VI. erbaute Sacristey der Peterskirche zu Stande. Im Range geht der St. Peterskirche noch vor die Hauptkirche St. Johannis vom Lateran, welche Kaiser Constantin der Grosse nach seiner Taufe zu erbauen angefangen, und hernach dem päbstlichen Stuhle, nebst andern Dingen, geschenkt haben soll; daher schreibt sie sich: Omnium vrbis et orbis ecclesiarum mater et caput, d. i. Die Mutter und das Haupt aller Kirchen zu Rom und in der Welt. Sie stehet unter dem Schutze eines jedesmaligen Kaisers und Königs von Frankreich; unter welchen letztern Heinrich IV. ihr die Abtey zu Clerac, in Guyenne, ertheilte, die jährlich 5000. römische Scudi einträgt. Vor dieser Laterankirche stehet der grosse Obelisk, den Pabst Sixtus V. aufrichten ließ. Sie ist die Cathedralkirche des Pabsts, als Bischofs zu Rom, und die neuen Päbste werden darinn gekrönt. An dieser Kirche ist auch die heilige Treppe, (Scala Santa) von 28. weissen marmornen Stufen, darauf der Herr Christus in Caiphä Pal-

laſt geſtiegen ſeyn ſoll; daher ſie itzt von Büſſenden nur knieend berührt wird. Der Pabſt Benedict XIV. hat dieſe Kirche bey dem Jubiläo von 1750. prächtig erneuern laſſen. Nach der Peterskirche iſt die Basilica di S. Paolo fuori delle mura, die gröſte in Rom. Dieſe Benedictinerkirche iſt eine von den vieren, welche in dem heiligen Jahre beſucht werden müſſen, und daher hat ſie auch eine Porta Santa. Die Marienkirche, la Rotonda genannt, iſt ein Ueberbleibſel von der alten römiſchen Pracht, und hieß vor Alters Pantheon, weil ſie allen heidniſchen Göttern gewiedmet war. Sie beſteht aus einem einzigen runden und hohen Gewölbe, welches weder auf Pfeilern ruht, noch Fenſter hat, und bloß aus einer in der Mitte deſſelben befindlichen groſſen nach Art einer Kuppel gebauten Oefnung das Licht erhält: das Waſſer, welches bey Regenwetter hineinkömmt, fließt vermittelſt eines durchlöcherten Steines wieder ab. Die berühmten Mahler, Raphael von Urbino, Hannibal Carraccio und Anton Raphael Mengs, ſind hier begraben. Unter den etlichen dreyßig Hoſpitälern zu Rom, ſind die zum heil. Geiſte, (Archiospedale di S. Spirito,) der heiligſten Dreyeinigkeit und dem heiligen Jacob die beträchtlichſten. Da in der Stadt Rom der Reſidenzort des oberſten Haupts der katholiſchen Chriſtenheit iſt, ſo ſind die drey Paläſte deſſelben zu bemerken, nämlich der Vaticaniſche, das Quirinal, oder der Palaſt auf dem Monte Cavallo, und der Palaſt zu St. Johann im Lateran. In dem weitläuftigen vaticaniſchen Palaſt giebt es eine unzählbare Menge ſehenswürdiger Dinge. Man zählt darinn allein über 11000. Zimmer und Kammern, 22. Höfe und 1200. Feuerſtätten. Die daſelbſt von Sixt V. zuerſt angelegte weltberühmte Bibliotheck iſt durch die heidelbergiſche und diejenige der Königin Chriſtina von Schweden, wie auch durch die Bibliotheken der Herzoge von Urbino, des Cardinals Quirini und Marcheſe Capponi, bis auf 30000 gedruckte und auf 40000. geſchriebene Bücher angewachſen. Sie ſteht in 8. groſſen Sälen, in verſchloſſenen Schränken. Ein Cardinal iſt Bibliothekarius. Den Palaſt von Monte Cavallo oder das Quirinal haben die Päbſte, wegen der hellen Zimmer, geſunden Luft und ſchönen Ausſicht, zu ihrer beſtändigen Reſidenz erwählt. Den lateranenſiſchen Palaſt hat Pabſt Sixtus V. durch den berühmten Fontana ganz neu erbauen laſſen; unter Innocentii XII. Regierung aber iſt er 1693. in ein wohl dotirtes Armenhaus für Weibsperſonen verwandelt worden. Sonſt ſind viele koſtbare Paläſte in der Stadt, unter welchen ſich die von Farneſe, und von Borgheſe auszunehmen. Den barberiniſchen Palaſt hält man, nach dem vaticaniſchen, für den gröſten, weil er, nebſt ſeiner zahlreichen Bibliothek, Antiquen und Raritätenkabinette, an die 4000. Gemächer hat. Das von Michael Angelo erbaute Campidoglio oder Capitolium iſt ein anſehnlicher Palaſt, und ſteht auf dem Grunde des alten Capitols, welches ſo lange Zeit der Sitz der Herrſchaft über die ganze Welt war. Das Hauptgebäude dieſes Palaſts dient dem Senator der Stadt Rom, (der allemal ein Fremder ſeyn muß,) die Flügel aber den Conſervatoren der Stadt zur Wohnung. Man findet allda in dem von P. Clemens XII. geſtifteten Muſeum Capitolinum, eine groſſe Menge von ſchätzbaren Alterthümern. Das Hauptcollegium der Univerſität zu Rom, welche die Päbſte Innocentius IV. 1245. Bonifacius VIII. 1303. und Clemens IV. 1311. angebaut, heißt della Sapienza, von ſeiner Ueberſchrift: Initium Sapientiae timor domini. Es iſt ein prächtiges Gebäude, darinn acht Profeſſoren die Theologie, ſechſe die Rechte, acht die Medicin, fünfe die Philoſophie, einer die ſchönen Wiſſenſchaften, und viere die hebräiſche, griechiſche, ſyriſche und arabiſche Sprache lehren. Die Päbſte Urban VIII. und Alexander VII. errichteten dabey eine Kirche und eine öffentliche Bibliothek. Von andern Collegiis merkt man: das Collegium de Propaganda Fide, mit ſeiner vortreflichen Bibliothek und ſehenswürdigen Druckerey, welche mit Alphabeten von faſt 30. alten und neuen Sprachen verſehen iſt, die noch ſtets vermehrt werden: Ferner das Collegium Clementinum, das Collegium Romanum und das Collegium Nazarenum, alle drey vornehmlich für junge von Adel; das ungariſche und das deutſche Collegium ꝛc. Im Collegio Romano wird das Muſeum Kircherianum gezeigt, und 1774. ſind ihm noch die Bibliothek, Kunſtkammer und Apotheke des ehemaligen Jeſuiter-ſeminarii einverleibt worden. Zu den Akademien und gelehrten Geſellſchaften in Rom gehören die Akademien der römiſchen Geſchichte, der Geographie, der Kirchengeſchichte, der römiſchen Alterthümer, der Arcadier u. ſ. w. In Anſehung der Mahler- Bildhauer- und Bau- auch Kupferſtecher- und Steinſchneiderkunſt, iſt Rom als ein Hauptort anzuſehen. Die Mahlerakademie di San-Luca ſteht in groſſem Rufe. Es werden Mahler, Bildhauer, Baumeiſter und Kupferſtecher, ohne Unterſchied des Vaterlands und der Religion darinnen aufgenommen, und bey Austheilung der Preiſe wird die gröſte Unpartheylichkeit beobachtet. Ausländer und Proteſtanten erlangen ſolche eben ſo gut, als Italiäner und Katholiken. Liebhaber der ſchönen Künſte und Alterthümer finden in den zahlreichen Gallerien und Muſeis, worunter das von Clemens XIV. ſeit 1769. errichtete Muſeum Clementinum eines der vorzüglichſten iſt, eine ſehr groſſe Menge Merkwürdigkeiten. Diejenigen, welche Zeit und Geld genug haben, thun am beſten, wenn ſie ſich einen geſchickten Cicerone oder Antiquar ausſuchen, der mit

ihnen in der Stadt herumführt, und zu Besichtigung der alten Amphitheater, Triumphbogen, Obelisken, Pyramiden, Statuen, Wasserleitungen ꝛc. die nöthige Anleitung giebt. Zu den Schauspielen, welche hier, den Tag nach dem Feste der heil. drey Könige sich anfangen, und sich mit dem Fastnachtsdienstage endigen, sind zwey Plätze zu Opern bestimmt: ausserdem giebt es noch 6. kleinere Opern- und Comödientheater. Der Hauptsammelplatz für die letzten acht Tage des Carnevals, da sich alles masquirt, ist in der schönen Strasse il Corso, wobey gegen Abend das Wettrennen der Pferde eine besondere Lustbarkeit ist. In dem Ghetto degl' Ebrei, oder in der Judenstadt, halten sich gegen 7,000. Juden auf. Nach einer Verordnung Pabsts Gregors XIII. sind sie verbunden, alle Sonnabende 100. Personen männlichen und 50. weiblichen Geschlechts in das Oratorium der heil. Dreyeinigkeit zu Anhörung einer Predigt abzuschicken, auch müssen sie Stückchen von rothem oder gelben Tuche, zur Unterscheidung von den Christen, auf den Hüten und Köpfen tragen, und bey Nacht werden sie in ihrem Quartier eingeschlossen. Die Policeyanstalten sind zum Theil gut; doch werden öfters Mordthaten ungestraft begangen. Zur Erhaltung der Ordnung sind 300. Sbirren bestimmt, deren Hauptmann Barigello heißt. Das Pflaster der Stadt ist in manchen Gegenden schlecht, und die Strassen sind unsauber, weil sie nie gekehrt, sondern nur durch den Regen gereiniget werden. Das beste Brod in Rom wird von Deutschen gebacken. Diese machen eine eigene Gesellschaft aus, (wozu itzt aber nur noch 32—33. Becker gehören,) die eine schöne Kirche zu St. Elisabeth, bey S. Andrea della Valle, besitzt, und ihren eigenen Geistlichen unterhält, der monatlich 8. Scudi bekommt. Die Handlung zu Rom ist in schmachtendem Zustande. Die Reichthümer der Familien bestehen mehrentheils in Papieren aus der Banco di S. Spirito, und den verschiedenen Leihhäusern oder Monti. Die Artikel, welche noch einiges Geld nach Rom bringen, sind Essenzen, Pomaden, künstliche Blumen, Chokolade, der Buchhandel, der Verkauf von Gemälden und Antiken, und der berühmte römische Puder. Zu Anfang des Aprils 1769. hatte diese Stadt das Glück, Joseph II. in ihren Mauern zu sehen; und das Volk kam damals auf den Gedanken, ihn auf das Capitolium zu führen und zum König von Italien ausrufen.

Romagna, Landschaft in Italien, welche gegen Norden an den Golfo von Venedig und an das Ferrarische, gegen Süden an das appenninische Gebirge, wodurch es von dem florentinischen Gebieth abgesondert wird, gegen Westen an das Bolognesische, und gegen Osten an das Herzogthum Urbino gränzt. Diese Provinz besitzt der Pabst, ausgenommen einen kleinen Theil, welcher dem Großherzoge von Florenz gehört, und Romagna Florentina genennt wird.

Romagnano, Flecken im sardinischen Theil von Meyland, am Flusse Sessia, in der Provinz Novarese.

Romainmôtiers, Romainmoutiers, ehemalige Abtey, nunmehr Landvogtey und Städtchen, am Fluß Nosan, im Bernischen Pais de Vaud.

Roman, kleine Stadt in der Moldau, 16. Meilen von Jassy, gegen Westen.

Romana, kleine Stadt in Aragonien, nicht weit davon, wo der Fluß Aguas in den Ebro fällt.

Romanche, kleiner Fluß in Dauphiné, der sich bey Gronoble in den Fluß Drac ergießt.

Romanengo, kleine Stadt in der meyländischen Landschaft von Cremona.

Romania, vor Alters Thracia genannt, ist eine grosse und fruchtbare türkische Landschaft in Europa, welche gegen Norden an den Berg Argentaro, der sie von Bulgarien scheidet, gegen Westen an Macedonien, gegen Süden an den Archipelagus, gegen Osten aber an das Meer von Marmora, den Pontus Euxinus, und die Meerenge von Constantinopel und Gallipoli gränzt. Die Benennung Romanien, Rumili, kommt daher, weil Constantinopel Neu-Rom genennet wurde. Ja es wird, im Morgenländischen, durch Rum, d. i. das Römische, überhaupt Europa, und durch Rumeli, die Europäer, angezeigt.

Romanisch Horn, römisch Horn, Städtchen und Schloß am Bodensee, in dem Bißthum Costnitz.

Romano, Schloß, bey Asolo, im Venezianischen, wovon der in der Geschichte K. Friedrichs II. bekannte Ezzelin den Namen führte.

Romanow, Stadt, am Fluß Woronesch, im Woronesischen Generalgouvernement, in Rußland.

Romanow, Romanowka, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Kiow. Ein anderes, von gleichem Namen, ist im Herzogthum Sluzk, (Sluck,) in Litauen.

Romans, Städtchen und der Hauptort einer Election in Dauphiné, am Fluß Isere, über welchen daselbst eine Brücke geht.

Romelien, türkisch Rumili, ist ein Beglerbeglic, das stärkste unter allen Generalgouvernements des türkischen Reichs, und begreift daßelbe ganz Griechenland, Romanien, Bulgarien und Bessarabien. Der Hauptort ist die Stadt Sophia, wo der Beglerbeg residirt.

Romerige, Raumarige, grosse Landschaft, im Norwegischen Stift Christiania

Romerswael, eine vom Wasser bedeckte und zerstörte Stadt in der niederländischen Provinz Seeland an der östlichen Schelde, auf der Insel Südbeveland gelegen. Sie war groß, reich und schön, und die Grafen von Seeland nahmen daselbst die Huldigung ein. Sie ward von 1551. bis 1563. sechsmal überschwemmt. Es war ein wichtiger Salzhandel daselbst.

Rometta, kleine Stadt im Val Demone, in Sicilien auf einem Hügel.

Romey, sehr kleine Landschaft in Bugey, in Frankreich.

Romilly, Herrschaft in der Obernormandie, in der Diöces Evreux.

Rommelsberg, s. Rummelsberg.

Romney, s. Rumney.

Romont, s. Remont.

Romorentin, s. Remorentin.

Romrod, Schloß, Städtchen und Amt in Oberhessen, unweit Alsfeld gelegen, nach Hessendarmstadt gehörig.

Romsdale, Vogtey in Norwegen, in dem Stiftsamt Drontheim, am Fluß Romsdal.

Romsdalerinseln, heissen die in grosser Menge an der norwegischen Küste liegende Inseln, wo sich der Fluß Romsdal in die Nordsee ergießt.

Romsöe, kleine zu Fünen gehörige Insel, im grossen Belt, welche fast überall mit Holz bewachsen, und mit Kaninchen angefüllt ist.

Roncaglia, Ort in einer weiten Ebene, nicht weit vom Fluß Po, ganz nahe bey Piacenza, wo vor diesem die deutschen Kaiser, auf ihren Römerzügen stille zu liegen, auch wohl Reichstage zu halten pflegten.

Roncesvalles, franz. Roncevaux, eine Ebene im spanischen Königreich Navarra, welche zwischen dem pyrenäischen Gebirge liegt, und einen Flecken gleiches Namens hat. An dem Ende derselben kömmt man an den Fuß des Berges Roncesval, welcher für den höchsten unter den pyrenäischen gehalten wird. In dem Flecken Roncesvalles, der unter den District von Sanguesa gehört, ist ein Augustinerkloster, in dessen Kirche man fabelhafte Alterthümer von Roland aufbewahrt.

Roncevault, Abtey nebst einem Hospital, Gasthause und etlichen Häusern, in Navarra, im pyrenäischen Gebirge, welches der erste Ort in Spanien gegen die französischen Gränzen ist.

Ronciglione, Grafschaft und volkreicher Flecken mit verschiedenen ansehnlichen Häusern, und einem nach alter Art festem Schloß, im Kirchenstaat, und zwar im Patrimonio Petri, welche Pabst Paulus III. nebst dem Herzogthum Castro, seinem natürlichen Sohne, Peter Aloysius Farnese, zu Lehn gegeben. Dessen Nachkommen besassen sie, nebst dem Herzogthum Castro, bis auf den Herzog von Parma, Odoard, der beyde an die päbstl. Leihkammer verpfändete, und da er sie nicht mehr einlösen konnte, so wurde sowohl Ronciglione, als Castro vom Pabst Innocentius XI. 1681. eingezogen. Von den übrigen Schicksalen dieser Länder s. Castro.

Ronckel, s. Runckel.

Roncolano, Städtchen im Großherzogthum Florenz, in Italien.

Ronzoferrato, Flecken, im Herzogthum Mantua.

Ronda, Stadt, im spanischen Königreich Granada, auf einer Bergspitze, die an einer Seite überaus steil ist und weder Brustwehr, noch Geländer hat. Die neue Stadt, el Mercadillo genannt, wird durch eine Brücke mit der alten vereinigt, und diese Brücke gehet über einen Abgrund zwischen Bergen und bestehet aus zwey Schwibbögen über einander. Von diesem Ort hat das Gebirge, Sierra de Ronda, den Namen.

Rondinara, Flecken, im Herzogthum Reggio, im Modenesischen.

Ronneberg, Vogtey und Pfarrdorf, mit einer Superintendentur, im hannöverischen Fürstenthum Calenberg.

Ronneburg, Stadt in Liefland, im Generalgouvernement Riga, und zwar im wendischen Kreise, an der Ronne gelegen.

Ronneburg, Bergschloß in der Grafschaft Isenburg, anderthalbe Meilen von Gelnhausen.

Ronneburg, Städtchen, Schloß und Amt, nebst einer Superintendentur, im Fürstenthum Altenburg, in dem Districte des alten Osterlandes, 2. Meilen von der Stadt Altenburg gelegen. Sie gehörte sonst zu der eisenbergischen Landesportion aus dem Fürstenthum Altenburg, kam aber 1707. nach Herzogs Christian zu Eisenberg Tode, an das Haus Gotha. Die Einwohner nähren sich vom Zeugmachen und Färbereyen. Im Jahr 1666. hat sich hier ein Gesundbrunnen eröfnet, welcher 1765. aufs neue wieder in Aufnahme gekommen ist.

Ronow, Ronnov, Marktflecken, Schloß und Herrschaft in Böhmen, im czaslauer Kreise, am Fluß Dowhrowka, welches vor Zeiten die Grafen von Ronow besessen; itzt aber dem Grafen Wieschnick gehört.

Ronow, Neuronow, Städtchen und Schloß in Böhmen, im bunzlauer Kreise, woselbst die Grafen von Ronow residirten, ehe sie zu Anfang des 17. Jahrh. wegen der Religion aus Böhmen weichen musten.

Ronow, Reichsgrafen von Ronow und Biberstein, welche aus dem alten berühmten Geschlecht Hazwora in Böhmen herstammen, und ihre Güter im Vogtlande und der Niederlausitz haben.

Ronsberg, Marktflecken und Schloß, im pilsner Kreis, in Böhmen.

Ronsdorf, Stadt, im Herzogthum Berg, 1. Stunde von Elberfeld, ward 1730. erbauet und entstund aus einem Bauernhof, bey dem sich einige Kaufleute niederliessen. Es wohnen daselbst Reformirte, Lutheraner und Katholiken und die ersten haben eine Kirche.

Ronstock, s. Rohnstock.

Rookerk, geringer Ort in der Provinz Friesland, 1 1/2. Meile von Leuwarden, gegen Nordosten.

Roosenburg, kleine Insel auf der Maas, oberhalb Briel, in den vereinigten Niederlanden.

Rop, Stadt bey in Liefland, im Generalgouvernement von Riga.

Ropsch Ropscha, Schloß, in der Gegend von St. Petersburg, wo K. Peter III. starb. Catha-

thatina II. hat es dem Grafen von Orlow geschenkt.

Roque, Namen dreyer kleinen Städte, in Languedoc. Die eine liegt im Kirchsprengel von Nimes; die andere, mit dem Beynamen, Roque d'Olmez, in dem von Castres; die dritte, Roque Courbe genannt, in dem nämlichen Kirchsprengel, am Fluß Agout.

Roquefort, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Rouergue.

Roquefort de Marsan, kleine Stadt, in Gascogne, an der Douze.

Roquelaure, kleine Stadt, in Armagnac, in der Diöcese von Auch.

Roquemadour, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Querey.

Roquemaure, kleine Stadt, in Niederlanguedoc, an der Rhone.

Roquesparviere, fester Ort in Piemont, unweit Cuneo, im Markgrafthum Saluzzo gelegen.

Roquetaillade, kleiner Ort, in Unter-Languedoc, im Kirchsprengel von Alet, ist der Geburtsort des berühmten Bernhards von Montfaucon.

Roquevaire, kleine Stadt in Provence, 2. Meilen von Marseille.

Ror, Rohr, Marktflecken, Kloster und Probstey in Oberbaiern, im Pfleggericht Abensperg, gehört den regulirten Chorherren St. Augustini.

Rora, Rohra, ehemaliges Kloster und Kammergut, 1. Stunde von Kühndorf, im Hennebergischen, hat sonst zu Sachsenzeitz gehört; itzt aber steht es unter kursächsischer Hoheit.

Rorate, in der katholischen Kirche, heißt der Gottesdienst, der in währender Adventszeit des Abends gehalten und wobey aus dem Propheten Jes. 45, 8. Rorate Coeli, Träufelt, ihr Himmel ꝛc. angestimmet wird.

Rorbach, ansehnliches Dorf, im pfälzischen Oberamt Heidelberg, mit einer kathol. und einer reformirten Kirche. Ein anderes beträchtliches Dorf dieses Namens liegt im Amte Billigheim, im Oberamt Germersheim, und hat eine den Katholiken und Reformirten gemeinschaftliche Kirche.

Röre, war vor diesem eine Grafschaft, itzt aber nennt man diesen Landstrich, welcher auch sonst das Wagenthal geheissen, die freyen Aemter. Sie liegen zwischen den Cantons Bern, Luzern, Zürch und Zug, gehören den 7. alten Cantons, und werden in das Ober- und Unteramt eingetheilt.

Rorschach, Rorschach, grosser Flecken des Stifts zu St. Gallen, nicht weit vom Bodensee, auf der Strasse von Lindau nach St. Gallen. Es stehen ansehnliche Gebäude darinn, z. E. die grosse Pfarrkirche, das Kornhaus, das Niederlagshaus für die vielen durchgehenden Kaufmannswaaren und das Gymnasium. Die Einwohner treiben starkes Gewerbe mit Leinwand, die auf den hiesigen grossen und schönen Bleichen so schön zubereitet wird, als in Holland. Der übrige Handel besteht in Früchten, Vieh, Salz und Wein.

Rorschild, s. Rothschild.

Roscof, Flecken, mit einem Haven, 1. französische Meile von St. Pol, in Bretagne. Gegen über liegt die Insel Bas.

Roscommon, Grafschaft in Connaugt in Irland, welche durch den Fluß Shannon von Leinster abgesondert wird. Sie ist bey 60. englische Meilen lang, und 19. breit, hat einen ebenen und fruchtbaren Boden, und die Hauptstadt Roscommon liegt am Fluß Suck.

Roszig, Ruszczuk, Rusi, Orostschuk, grosse und ansehnliche Handelsstadt, an der Donau, in Bulgarien, hat Zeug-, Tuch- und Leinwandmanufacturen und Türken, Armenier, Griechen und Juden zu Einwohnern.

Rosen, goldene, mit Balsam und Biesam wohlriechend gemacht, (wodurch die Gottheit, der Leib und die Seele Christi soll angedeutet werden,) werden jährlich am Sonntag Lätare vom Pabste geweihet, und bey Gelegenheit an Könige, Fürsten und andere hohe Personen, auch an Städte und Republiken, als Geschenke übersendet oder übergeben. Der Ursprung dieser Ceremonie soll von P. Innocentius III. herrühren.

Rosenau, Rosnau, ungar. Rosnó-Bánia, sclavon. Roznawa, Marktflecken, am Fluß Schajo, in der Eisenburger Gespanschaft, in Ungarn, hat einen Bischof, und deutsche, ungarische und slawische Einwohner, worunter sich Katholiken und Lutheraner, und viele Edelleute befinden. Dieser Ort stehet auf Schutt und Schlacken von einem Bergwerke, das die Rose hieß, und wovon der Name Rosenau herkommt. Die Goldbergwerke daselbst haben sehr abgenommen, und das Spiesglas, das man häufig findet, hat keinen Verschluß. Es sind bey diesem Orte und in der Gegend auch viele Eisenhämmer; aber das Eisen ist nicht von der besten Sorte. Im J. 1766. litte Rosenau sehr grossen Brandschaden. Im J. 1779. ward ein mineralisches Wasser, welches der Bischof, Graf Reway, in der Nähe entdeckte, zum Baden eingerichtet und mit Bequemlichkeiten versehen.

Rosenau, Schloß, Herrschaft und Pfarrdorf, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

Rosenau, Flecken, im prerauer Kreis, in Böhmen.

Rosenau, freyer Marktflecken, im Burzländer District, in Siebenbürgen.

Rosenberg, gräfl. Familie, die das Oberst-Erb-Landhofmeister-Amt in Kärnthen besitzt, und, wegen ihrer Abstammung von dem vornehmen Hause der Orsini oder Ursini, in Italien, den Namen Ursini von Rosenberg, führt. Sie ward von Kaiser Ferdinand III. 1648. in den Reichsgrafenstand erhoben und 1683. in das fränkische Grafen-Collegium aufgenommen.

Rosenberg, Herrschaft, Marktflecken und Schloß, im Mainzischen, gehörte vormals einer 1632. ausgestorbenen Familie, und kam darauf an die Grafen von Hatzfeld, rosenbergischer Linie; nunmehr ist es fürstlich Löwensteinisch. Es ist würzburgisches Lehn und im Flecken ist ein fürstliches Amt, und eine evangelische Pfarre.

Rosenberg, Städtchen in Ostpreussen, im deutschen Departement, im Hauptamt Schönberg gelegen.

Rosenberg, Bergfestung, bey Cronach, im Hochstift Bamberg.

Rosenberg, Pfarrdorf, im Landgericht Sulzbach.

Rosenberg, Stadt in Böhmen, im bechiner Kreise, am Muldaflusse, und sehr nahe an Oesterreich, gehört den Grafen von Buquoy.

Rosenberg, poln. Olesno, Stadt mit einem kleinen Schlosse, im Fürstenthum Oppeln, in dem nach ihr benannten Kreise, an den polnischen Gränzen. Es ist daselbst ein fürstl. Stift Canonicorum Reg. Lat. ad S. Michaelem. Sie gehört dem Grafen von Gaschin und treibt gute Pferdehandlung mit den Polen. Im Jahr 1709. hat die Pest hier grossen Schaden gethan, und im Kriege 1745. steckten die Preussen da ihr Magazin an, wodurch das Schloß in Brand gerieth.

Rosenberg, Marktflecken, an der Waag, in der Lyptauer Gespanschaft, ist volkreich und hat ein Collegium der Piaristen, welche auch in dem dasigen Gymnasium lehren.

Rosenberg, franz. Rosemont, Städtchen im Amt Belfort, in Oberelsaß. Es befindet sich daselbst ein Unteramt.

Rosendael, Lustschloß in der Baronie Breda, im holländischen Brabant, dem Prinzen von Oranien zuständig.

Roseneck, Schloß und Herrschaft im Herzogthum Crain, 1. Meile von Wippach, den Freyherren von Rosetti, welche es erbaut, und sich daher von Roseneck schreiben, gehörig. Es wächst um diese Gegend guter Wein.

Rosenfeld, Amt und kleine Stadt, im Herzogthum Würtemberg, am Schwarzwalde.

Rosenheim, Marktflecken, nebst einem Schloß, in Oberbaiern, am Fluß Inn, zum Rentamt München gehörig. Es ist ein kurfürstliches Pflegegerichte und ein Capucinerkloster daselbst, und die Bürgerschaft hat gute Nahrung vom Getreyde- Wein- und Messinghandel, und der ordentlichen Salzniederlage.

Rosenkranz, ist eine Art zu bethen, in der katholischen Kirche, die, nach der Zahl der Psalmen, 150. oder 15. mal 10. Ave Maria in sich hält; und ist jedes Zehnte mit einem Pater noster unterschieden. Es bedeutet solches das Gedächtniß der 5. freudenreichen, 5. schmerzlichen und 5 glorwürdigen Geheimnisse. Die 5. freudenreiche Geheimnisse sind die Verkündigung und Heimsuchung Mariä, die Geburt Christi, die Reinigung Mariä, und die Lehre Christi im Tempel, wo ihn seine Eltern wieder fanden. Die 5. schmerzlichen Geheimnisse sind Todesangst unsers Heilandes im Oelgarten, seine Geisselung, seine Krönung mit Dornen, seine Last des Kreuzes, welches er nach der Schedelstätte trug, und seine Kreuzigung. Die 5. glorwürdigen Geheimnisse sind die Auferstehung und Himmelfahrt Christi, die Sendung des heil. Geistes, die in der kathol. Kirche geglaubte Auffahrt Mariä und ihre Krönung im Himmel. Dominicus, der Stifter des Predigerordens, brachte diese Art zu bethen recht in Aufnahme; doch war sie schon vor seiner Zeit bekannt. Sie wird auch der Marianische Psalter genennet. Pabst Gregor XIII. stiftete, 1573. das Rosenkranzfest, unter dem Titel S. Maria de Victoria, welches am 1. October, zum Andenken des 1571. bey Lepanto gegen die Türken erhaltenen Siegs, den man der Kraft des Rosenkranzes zuschrieb, sollte gehalten werden.

Rosenoble, englische Goldmünze, mit einem Schiffe und einer Rose bezeichnet, gilt etwas weniger, als 6. Reichsthlr. oder 11. holländische Gulden.

Rosenstein, altes Schloß bey dem Städtchen Heuwach, im Herzogthum Würtemberg.

Rosenthal, Marktflecken im bechiner Kreise, in Böhmen, wo 1704. ein Goldbergwerk gefunden worden, dessen Gold dem Kremnitzer gleich war.

Rosenthal, kleine Stadt und Amt in Oberhessen, nach Cassel gehörig.

Rosenthal, Kirchdorf, mit einem berühmten Marienbilde, im Budissiner Kreis, in der Ober-Lausitz.

Rosenthal, Kellerey und ehemaliges Cistercienser-Nonnenkloster, im Nassau-Saarbrückischen.

Rosenthal, Gegend, in der Grafschaft Erbach, in Franken.

Rosenthal, evangelisches Pfarrdorf, im Bisthum Hildesheim.

Rosenthal, s. Rosendael.

Rosenthal, wird eine gewisse Gegend um die Stadt Leipzig genennt.

Rosés, kleine befestigte Stadt, nebst einem guten Haven, an einem kleinen Meerbusen in Catalonien. Sie ist ein Regulier Fünfeck, und unterschiedlichemale von den Franzosen eingenommen, aber auch wieder an die Spanier abgetreten worden.

Rosette, arab. Rieschid, Handelsstadt, in Aegypten, an einem Arme des Nils, gegen Alexandria zu, kaum 2. deutsche Meilen von dessen Mündung. Es können aber doch nur kleine Schiffe bis an die Stadt hinkommen. Sie ist die Niederlage der Waaren, die nach Cairo gehen, und von daher kommen. Es hält sich gewöhnlich ein französischer Viceconsul daselbst auf.

Roseway s. Shelburne.

Rosheim, kleine Stadt in Unter-Elsaß, in einem fruchtbaren Weinlande, am Fluß Magel, oberhalb Straßburg.

Rosie-

Rosienie, ehemalige Hauptstadt der Lithauischen Landschaft Samogitien, am Fluß Dubissa, ist sehr verfallen; doch ist sie noch der Hauptort eines Districts und der Sitz des Landtags, und hat ein Piaristencollegium.

Rosieres, kleine Stadt am Fluß Meurte in Lothringen, im Amt Nancy, welche gute Salzbrunnen hat, und daher auch Rosieres aux Salines genennt wird.

Rosieres, kleine Stadt in der französischen Provinz Limosin, nicht weit von der Stadt Tulle.

Rosinar, Flecken, im Hermannstädter Stuhl, in Siebenbürgen, ist der Sitz eines walachischen Bischofs.

Rositen, Rossitten, Dorf und Amt, im Schaackenischen Kreis, in Ost-Preussen.

Roskolniki, Raskolschtschiken, d. i. Abtrünnige, werden in Rußland diejenigen genennet, welche sich von der orthodoxen griechischen Kirche absondern, sich selbst aber Starowjerzi, d. i. Altgläubige, nennen, weil sie blos die alten Liturgie- und Glaubensbücher annehmen. Sie geniessen itzt die freye Religionsübung, gegen eine kleine Abgabe, die sie, ausser dem gewöhnlichen Kopfgeld, bezahlen.

Rosla, Amt, im Fürstenthum Weimar, das von den Dörfern Nieder- und Ober-Rosla den Namen hat. In dem Dorfe Nieder-Rosla an der Ilm, ist das Amthaus und ein Schloß. Vor Alters gab es besondere Herren von Rosla.

Rosla, s. Rossla.

Roslau, Städtchen und fürstliches Amt, Anhalt-Zerbst gehörig, unweit der Elbe. Es ist ein altes Schloß da, und zum Amte gehören 19. Dörfer.

Roslawl, Stadt, am Bach Ostra, in dem von ihr benannten Kreis, im Smolenskischen Gouvernement, in Rußland.

Roslyn, kleine Stadt in Südschottland, in der Provinz Lothian, am Fluß Esk, 1. Meile von Edinburg.

Rosmarino, kleiner Fluß im Val Demone in Sicilien, welcher sich bey Rosmarino, einem Flecken, ins Meer ergießt.

Rosmarky, alte Stadt in der Provinz Roß, in Nordschottland, an dem Meerbusen Murray.

Rosnau, s. Rosenau.

Rosneth, Insel in Schottland auf dem Forth Dumbriton, an den Küsten der Provinz Lennox.

Rosni, Flecken nebst einem Schlosse, und dem Titel eines Marquisats in der Normandie, zwischen den Städten Mantes und Vernon. Auf dasigem Schlosse ward 1559. der nachher so berühmte Minister K. Heinrichs IV. Maximilian de Bethune, Herzog von Sülly, gebohren.

Rosniatowice, Ort in Großpolen, in der Woiwodschaft Sirad, etliche Meilen von Petrikau, gelegen.

Rosocz, Stadt in der Woiwodschaft Brzesk, in Litauen.

Rosoy, kleine Stadt am Fluß Terre, in der französischen Landschaft Brie.

Rosoy, kleine Stadt in der Picardie, so gute Alabasterbrüche hat.

Rosprza, Stadt in der Woiwodschaft Sirad, in Großpolen.

Ross, Provinz in Nordschottland, welche gegen Norden an Strathnavern und Southerland, gegen Süden an Murray und Locquabor, gegen Westen und Osten aber an das schottländische Meer gränzt. An ihren Küsten werden viel Heringe gefangen.

Ross, Ort in der Grafschaft Herefort, in England, am Flüßchen Wye, hat guten Eisenhandel.

Rosz, Fluß in der Ukraine, so in Niederpodolien entspringt, und in der Woiwodschaft Kiow in den Dnieper fällt.

Rossano, Seestadt auf einem Felsen im Königreich Neapel, im disseitigen Calabrien gelegen. Sie hat einen Erzbischof, und gehört als ein Herzogthum dem Hause Borghese. In den Thälern umher wächst Oel, Kapern, Saffran und sonderlich guter Pfeffer.

Rossbach, (Oberrossbach) Amt und kleine Stadt in der Wetterau, eine halbe Meile von Friedberg, Hessendarmstadt gehörig. Nieder-Roßbach ist ein in dieses Amt gehöriges Dorf.

Rossbach, an der Gerisel, Dorf, im freyburger Amte, in Thüringen, zwischen Merseburg und Weissenfels, wo der König in Preussen den 5. Nov. 1757. die combinirte Reichs- und französische Armee schlug.

Rossbach, Rosspach, Hofmark, mit einer Pfarrkirche, im Amte Braunau, im oberösterreichischen Innviertel.

Rosse, Dorf in Mounster in Irland, an der Küste der Grafschaft Cork, nebst einem Bißthum, das 1618. mit dem zu Cork vereinigt worden.

Rosse, Stadt am Fluß Barrow, in der Grafschaft Wexford, in Leinster, in Irland.

Rosselaer, Rotselaer, Baronie in Brabant, 2. Meilen von Löwen, am Fluß Dyle, ist in dem badischen Frieden 1714. dem Kaiser abgetreten worden.

Rossena, Städtchen mit einem gräflichen Titel, im Herzogthum Parma, an den modenesischen Gränzen.

Rossia, Capo Rossia, Vorgebirge in Calabria oltra, am Golfo di Rossano, in Neapel.

Rossiglione, kleiner Ort, im westl. Theil des genuesischen Gebiethes.

Rossitz, kleine Stadt in Mähren, 2. Meilen von Brünn.

Rossla, Dorf in der Grafschaft Stollberg, am Flusse Helm, nicht weit von Kelbroe, hat ein gräfliches Residenzschloß, und ist, nebst dem Amte, kursächsisches Lehn. Der Graf von Stollbergrossla hat daselbst seine Regierungskammer und Consistorium.

Rosslau, s. Roslau.

Rossleben, Flecken in Thüringen, im kursächsischen Amte Wendelstein, an der Unstrut, bey dem Eingange der sogenannten güldnen Aue. Ehedem ist hier ein Nonnenkloster gewesen, allein 1554. machte Heinrich von Witzleben eine Schule daraus, in welcher noch itzt Schüler ganz frey oder für ein geringes Geld erhalten und unterrichtet werden. Im J. 1686. gieng das Kloster sammt dem Flecken beynahe ganz im Feuer auf. Das Schulgebäude ist seitdem von 1730. an weit schöner, als vorher, aufgebaut, und 1742. fertig worden. Der Ort litte den 12. Jul. 1770. abermals Brandschaden.

Rossmital, Schloß und Marktflecken, im prachenser Kreise, in Böhmen, wo sich gute Eisen- und Glashütten befinden.

Rossos, Vorgebirge in Natolien, der Insel Scio gegen über.

Roßschweif, auf türkisch Tug, ist in der Türkey eine Art von Kriegszeichen, welche man vor dem Großsultan, Großvezier und Bassen, und Sandschaken herträgt. Es ist eine Pique, an deren Spitze, unter einem vergoldeten blechernen Knopfe, kein gemeiner Roßschweif, sondern rund herum, zwischen allerhand farbigen pferdehärnen Bürsten, und von Pferdehaaren geflochtenen Ueberzuge, eine Menge langer Pferdehaare, fast in Gestalt eines Roßschweifs herab hängen. Die Farbe desselben mag seyn, wie sie will, nur nicht grün, womit man nur allein die Stange färben darf. Dem Großvezier trägt man 3. Roßschweife vor, wenn er auf Befehl des Großsultans ins Feld zieht. Ist aber der Großsultan selbst bey der Armee, so werden ihm derselben 7. vorgetragen. Alle Beglerbegs, und die Bassen von Babylonien, wie auch von Großcairo lassen sich auch 3. vortragen, so weit sich ihre Regierung erstreckt. Ausserhalb derselben aber nur 2. und die übrigen Bassen führen auch nicht mehr als zwey. Dagegen führen die Begs und Sandschacken und diejenigen Officiers, die ihnen gleich sind, nur einen Roßschweif. Die Pforte giebt allen Vaschen von 3. Roßschweifen den Titel Vezier. (Wesir) Den Ursprung dieses Zeichens erzählen die Türken also: als sie ihre Fahne in einer Schlacht mit den Christen verloren, habe ihr General einem Pferde den Schweif abgeschnitten, selbigen an 1. neuen Stock gebunden und gerufen: Seher, dieses ist die Fahne: Wer mich liebt, der folge mir nach. Hierauf hätten die Türken wieder einen Muth gefaßt, und den Sieg erhalten. Wenn die Türken einem auswärtigen Potentaten den Krieg ankündigen, so geschieht solches unter Trompeten- und Pauckenschall, wie auch mit Ausstekkung eines Roßschweifes.

Rossstrapp, wunderbarer Felsen, im Unterharz, nicht weit vom Dorfe Thal, in der Grafschaft Rheinstein. Es sind 2. auf einander gethürmte Felsen von grosser Höhe, wo man ganz oben die Zeichen von einem Rosstrapp oder Hufeisen findet, und doch nicht sehen kann, auf was Art solche dahin gekommen.

Rosswald, Herrschaft und Flecken, im prerauer Kreis, in Mähren.

Rosswein oder Rüspen, Städtchen zwischen Freyberg und Döbeln, an der Mulda, im kursächsischen Amte Nosen, im Erzgebirgischen Kreis, litte im Jul. 1746. Brandschaden. Die Einwohner treiben mit Wolle, Frieß, Flanell und Tuch ziemlichen Handel.

Rostall, Pfarrdorf und Richteramt, im Anspachischen Oberamte Cadolzburg.

Rostino, Stadt und District, in der Provinz Bastia, in Corsica.

Rostock, die gröste und beträchtlichste Stadt in den mecklenburgischen Landen, an dem Fluß Warnow, welcher 2. Meilen weiter zu Warnemünde in die Ostsee fällt. Sie war eine von den wendischen Hansestädten. Die Zahl der Einwohner machte im J. 1784. 8,500. aus. Die Stadt ist befestigt, und besteht aus 3. Theilen, der Altstadt, mittlern Stadt und Neustadt. In allen zusammen sind 9. Kirchen. Die prächtige Marienkirche in der mittlern Stadt, verwahrt die Eingeweide des 1645. hier verstorbenen Hugo Grotius. Bey der Kirche zum heil. Kreuz in der Neustadt ist ein Kloster für adeliche und bürgerliche Stadtjungfrauen. In eben dieser Neustadt sind auch die Collegia der 1419. von den Herzogen Johann und Albrecht und dem Senate gestifteten Universität, mit welcher die im J. 1760. zu Bützow von dem Herzoge errichtete Universität nun wieder vereinigt ist, so, daß, nach ehemaliger Einrichtung, die Professoren theils von dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin, theils von dem Rathe der Stadt angenommen und unterhalten werden. Zu Rostock bemerkt man ferner das ansehnliche Rathhaus, das Consistorium, die lateinische Stadtschule, die herzoglichen und die akademischen Gebäude, die Bibliotheken in der Jacobi- und Johanniskirche, nebst unterschiedlichen Privatbibliotheken. Ueberdies giebt es hier gute Armen- und Waisenanstalten, auch ein Zuchthaus mit einer Strumpffabrike. Die Stadt hat, als die einzige Seestadt im Mecklenburgischen besondere Rechte und Vorzüge: sie hat das Münzrecht und das Bewafnungsrecht, und selbst die landesherrl. Besatzung muß sich gegen die Stadt eben so wohl, als gegen den Herzog zur Treue verpflichten. Nach Holland, England, Frankreich und den nordischen Reichen wird von hier aus ein starker Handel getrieben, der aber ehedem weit beträchtlicher gewesen. Im Jahr 1712. ward die Stadt von den Schweden eingenommen, aber doch bald wieder verlassen; 1715. ist sie von den Dänen, und 1716. wegen der Streitigkeiten zwischen dem Herzog, der

der Stadt und dem Adel, von den Russen besetzt, aber auch wieder von denselben verlassen, und 1719. durch die kaiserl. Commission in ihre alten Privilegia und Gerechtigkeiten wieder eingesetzt worden. Im J. 1760. und 1761. besetzten sie die Preussen, und trieben ansehnl. Contributionen ein.

Rostow, war ein Fürstenthum in Rußland, an der Wolga, zwischen Jaroslow und Moskow, so vor diesem meistentheils den andern gebornen Prinzen des Zars, als ein Erbtheil eingeräumt worden. Die Stadt

Rostow, liegt im moscowischen Gouvernement, in der Provinz Pereslawsk-Saleskoi, an einem See, aus welchem der Fluß Kostorosla kommt. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs, und war ehemals eine fürstl. Residenzstadt.

Rostrenen, Flecken in Bretagne, in der Landschaft Quimper, in Frankreich.

Rostringerland, District in dem Herzogthum Oldenburg.

Rota, Flecken, mit einem Schloß, gegen Cadix über, im District von S. Lucar, dem Herzog von Arcos gehörig.

Rota, s. Ruta.

Rota, s. Roda.

Rotach, s. Rodach.

Rote, Fluß in Südholland, so bey Rotterdam in die Maas fällt.

Rotebro, kleiner Ort in der Provinz Upland, in Schweden, 3. Meilen von Stockholm, gegen Norden.

Rotenberg, Herrschaft und Festung auf einem Berge, 3. Stunden von Nürnberg, ist eines von den bekanntesten Ganerbenschlössern in Deutschland gewesen, wozu 6. Familien von der Reichsritterschaft gehörten. Diese Ganerben verkauften die Herrschaft 1663. an Kurbaiern für 200,000. Fl. Im spanischen Successionskriege, 1703. wurde die Festung Rotenberg von den Kaiserlichen und Fränkischen Kreistruppen erobert und geschleift, und 1706. vom Kaiser Joseph der Reichsstadt Nürnberg überlassen, durch den badner Friedensschluß aber wieder Kurbaiern eingeräumt, und sodann von neuem besser, als zuvor, wiederhergestellt. Im J. 1744. wurde sie abermals von den Oesterreichern blequirt, aber nicht erobert.

Rotenberg, grosse Waldung und Gebirge auf dem Harze, nicht weit von dem Schloß Herzberg, in der alten Grafschaft Lutter- oder Lauterberg. Es finden sich darinn unterschiedliche Glashütten.

Rotenberga, Kirchdorf und Rittergut, im kursächsischen Amt Eckartsberga, im thüringischen Kreis.

Rotenburg, Rottenburg, Herrschaft, im untern Innthal, in Tyrol.

Rotenburg, an der Tauber, freye Reichsstadt in Franken, ist mit Graben und Mauern umgeben und evangelischer Religion. Es sind da 5. Kirchen, 1. Gymnasium, ein Rathhaus, und der schöne St. Georgenbrunnen, wie auch das Haus des Deutschen- und des Johanniterordens zu bemerken. Die Stadt bekömmt ihr nöthiges Wasser aus der Tauber, vermittelst eines Druckwerks, wodurch es den Berg hinaufgetrieben wird. Auf Nicolai ist hier jährlich eine Messe, welche 8. Tage währt. Ueberdieß hat Rotenburg ein an Getraide fruchtbares Gebiethe, welches sich auf 2. Meilen erstreckt, und mit einer Landwehre von Zäunen und Thürmen verwahrt wird. Diese Stadt giebt zu einem Römermonathe, 148. fl. und zu einem Kammerziel 162. Thlr. 32 1/2. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, im silbernen Felde, mit einem silbernen Schildchen auf der Brust, in welchem eine rothe Burg mit 2. gezinnten Thürmen und einem blauen Thore abgebildet sind.

Rotenburg, kleine Stadt in Schwaben, in der Grafschaft Hohenberg, 1. Meile von Tübingen, dem Hause Oesterreich gehörig. Der Neckar sondert sie in 2. Theile ab, deren der eine den Namen Rotenburg behält und ein Schloß hat, der andere aber Ehingen genennt wird. Nicht weit davon entspringt bey dem Dorfe Niedernau in dem Rotenburgerthal ein berühmter Sauerbrunnen.

Rotenburg, Flecken, Schloß und Amt, an der Wümme, im Fürstenthum Verden, war vormals die Residenz der Bischöffe. Im neusten Kriege hat man diesen Ort als einen Paß befestigt, und 1758. kostete es den Franzosen Mühe, die Alliirten daraus zu vertreiben. Im J. 1769. litte Rotenburg grossen Brandschaden.

Rotenburg, Rothenburg, Amt und Stadt an der Fulda, in Niederhessen, welche in die alte und neue Stadt abgetheilt wird. In ersterer ist das fürstliche Residenzschloß, und in letzterer das Amthaus und Stiftskirche. Das Amt und die Stadt gehört der hessenrheinfelsischen Linie, welche hier ihre gemeinschaftliche Kanzley hat. Das ehemalige Stift, welches Landgraf Heinrich II. 1352. errichtet ist von Landgraf Philipp zu Versorgung 20. abgelebter Priester bestimmt worden.

Rotenburg, altes und wüstes Bergschloß am Harze, in der güldnen Aue, in Thüringen, dem Fürsten zu Schwarzburgrudelstadt gehörig. Vor diesem ist es eine Residenz der Grafen von Beichlingen gewesen, und auf dem so genannten Rotenburgerberge, worauf dieses Schloß gestanden, soll in den heidnischen Zeiten der Abgott Püsterich verehrt worden seyn, welcher noch izt in dem Zeughaus zu Sondershausen gezeigt wird.

Rotenburg, Stadt und Amt am Fluß Rus, dem Canton Lucern gehörig. Sie hat ein Schloß, und den Titel einer ehemaligen Grafschaft.

Rotenburg, Dorf und Amt mit einem Kupferbergwerk, im Herzogthum Magdeburg. Das Dorf liegt an der Saale, über welche zum Gebrauch der Bergwerke eine hölzerne Brücke, ausserdem aber auch nach Brucke, im mansfeldischen Amte Friedeburg, eine Fähre geht.

Rotenburg an der Oder, Städtchen, im Crossenischen Kreis, in der Neumark, welches die Grafen und Herren von Rotenburg ganz neu aufbauen, und nach ihrem Namen nennen lassen.

Rotenfels, Herrschaft in Schwaben, den Grafen von Königseck gehörig.

Rotenfels, Stadt und Oberamt im Würzburgischen, am Mayn.

Rotenhaus, Schloß und Herrschaft, in Böhmen, im Saatzer Kreise, ist fürstl. Auersbergisch.

Rotenkirchen, s. Rothenkirchen.

Rotenmann, Rottenmann, kleine Stadt, mit einem Collegium regulirter Chorherren, im Judenburger Kreis, im so genannten Baltenthal in Obersteyermark.

Rotenmünster, Cistercienserkloster oberhalb Rotweil in Schwaben, dessen Aebtissin ein unmittelbarer Reichsstand ist. Der Reichs- und Kreisanschlag der Abtey ist 12. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 40. Thl. 54. kr.

Rotenstuben, Flecken im Fürstenthum Breslau, so 1608. Stadtgerechtigkeit erlangt hat.

Rotenstein, Herrschaft und Schloß, in Schwaben, dem fürstl. Stift Kempten gehörig.

Rotenstein, Dorf, im Oberamt Jena, im Fürstenthum Weimar.

Rotenstein, Amt und Schloß, im Würzburgischen.

Rotenstein oder Bibersburg, ungar. Vörosko, Schloß und Herrschaft, in der Preßburger Gespanschaft, der Palfyschen Familie gehörig, hat den Namen von der rötolichen Farbe des Felsen, worauf das Schloß stehet, und der auch rothen Marmor giebt. In der Gegend wächst sehr gesunder Wein.

Roth, Amt und Flecken am Gebirge nach dem Westreich, 2. Stunden von Landau, dem Markgrafen von Baden gehörig. Hier wächst guter, aber sehr hitziger Wein.

Roth, Benedictinerkloster am Fluß Inn, oberhalb Wasserburg in Bayern, dessen vorgesetzter Prälat zwar die Reichsstandschaft behauptet, allein der kurbayerischen Landeshoheit unterworfen ist.

Roth, insgemein Mönchsroth, Dorf und gefürstete Praemonstratenserabtey in Schwaben, 1 1/2. Meile von Memmingen, zwischen der Abtey Ochsenhausen und der Grafschaft Waldsburg. Ihr Reichs- und Kreisanschlag ist 15 fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 54. Thlr. 12. kr.

Roth, Städtchen, Schloß und Oberamt im Fürstenthum Anspach, wo die Flüsse Roth und Rednitz zusammen kommen. Es sind Strumpf- Zeug- und leonische Bortenfabrikanten da. Dieses ist der Geburtsort des berühmten Philologen, Joh. Matthias Gesner.

Roth, Dorf, mit einer reformirten Kirche, im pfälzischen Oberamt Lautern.

Rothalben, s. Grüfenstein.

Rothau, Pfarrdorf, in der Herrschaft und dem Amte Stein, (la Roche,) in Unterelsas, wo Eisen gegraben wird.

Rothe Mayn, s. Mayn.

Rothe Meer oder arabische Meerbusen, ist ein grosser Meerbusen des morgenländischen Weltmeers, zwischen Arabien und Aegypten, welcher also Africa von Asien absondert. Dieses Meer ist voller Klippen, und also für die Schiffahrt gefährlich. Es ist wahrscheinlich, daß der Name so viel heißt, als das äusserste Meer.

Rothe Sund, ist die Meerenge auf der Ostsee, zwischen den beyden dänischen Inseln Falster und Laland.

Rothenberg, Rothenburg, s. Rougemont.

Rothenbuch, Flecken und Kellerey, im Erzstifte Mainz.

Rothenburg, s. Rotenburg und Rottenburg.

Rothenburg, Rottenburg, Marktflecken in der Oberlausitz, im görlitzer Kreise, an der Neisse gelegen.

Rothenhaus, s. Iörckau.

Rothenkirchen, hannöverisches grosses Amt, im Fürstenthum Grubenhagen, nicht weit von Einsbeck.

Rothenkirchen, Vogtey und Kirchspiel, im Oldenburgischen.

Rothenthal, Dorf mit einem alten Schloß, im Vogtland, darauf ehedem eine gräfl. reussische Nebenlinie residirte.

Rothenthurm, ungar. Vörös - Var, Schloß in der Gespanschaft Eisenburg, in einer Ebne, am Fluß Pinja, gehört dem Grafen von Erdödy.

Rother, Fluß in England, welcher in Sussex entspringt, und bey Rye in den Kanal ergießt.

Rotherham, ein durch seine Eisenwerke berühmter Marktflecken, in England, in Yorkshire, am Fluß Dun, mit einer ansehnlichen Töpferfabrik.

Rotherthurm, Voros - Torony, ist von langen Zeiten her ein in Form eines Thurms gebautes Wachthaus und Paß in Siebenbürgen auf der Straße nach der Wallachey gewesen, auf einer Höhe, unweit Hermannstadt am Fluß Alt gelegen, an dessen Stelle aber nachher der kaiserliche General, Graf Rabutin, einen weit stärkern und geräumigern Thurm erbauen lassen, dadurch sowohl der Fluß Alt bestrichen, als auch die Passage commandirt werden kann. Unten an diesem Berge befindet sich ein königl. Mautamt, und dieser enge Weg in die Wallachey, welchen man sonst nur zu Pferde passiren konnte, ist 1736. durch Sprengung der Felsen zu einem Wagenwege von dem Grafen Steinville zugerichtet, und die Carlsstraße benennt worden. Wie denn derselbe auch auf der wallachischen Seite eine neue Schanze, Straßburg genannt, angelegt, welche gleichfalls den Strom und die Passage daselbst bedeckt.

Rothfelden, Pfarrdorf, im Würtembergischen Amte Altensteig.

Rothhausen, Dorf, im Hennebergischen, gehört dem Kloster Veldhausen. Es ist daselbst ein Sachsen-Meiningisches Centamt.

Rothmachern, s. Rodenmachern.

Rothmünster, s. Rotenmünster.

Rothölhütten, Gut des deutschen Ordens, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Rothsay, Burgflecken und Schloß, in der Grafschaft Bute, in Südschottland, mit dem Titel eines Herzogthums, so der Prinz von Wales führt.

Rothschild, Röeskilde, alte berühmte Stadt auf der dänischen Insel Seeland, 4. Meilen von Copenhagen, am Iseford. Sie ist vor Zeiten ein bischöflicher Sitz gewesen, hat aber von ihrem ehemaligen Flor vieles verlohren. In der Domkirche sind die Begräbnisse der Könige von Dänemark und ihrer Familien anzutreffen. Vor andern nehmen sich darunter aus die Monumente der berühmten Königin Margaretha, und der neuern Könige aus dem oldenburgischen Stamm. Weiter erblickt man in dieser Kirche viele Epitaphien, von Adelichen, Geistlichen, (darunter der Geschichtschreiber Saro Grammaticus ist,) der daselbst Probst gewesen, und auch seit 1204. darinn begraben liegt,) und gelehrten Leuten. Der 1733. neuerbaute königliche Palast hängt durch einen bedeckten Gang mit der Domkirche zusammen. Nebst diesem sind zu bemerken: die Kirche U. L. F. das 1699. angelegte Fräuleinstift, (worinn eine Priorin und 26. Fräulein unterhalten werden,) und die Kathedralschule. In den Jahren 1731. und 1735 erlitte die Stadt durch Feuersbrünste großen Schaden. Die zween Jahrmärkte, welche jährlich da gehalten werden, schaffen den Einwohnern viel Nutzen, die auch vom Ackerbau und Tobackspflanzen gute Nahrung ziehen. Im J. 1658. ist mit der Krone Schweden hier ein bekannter Friede geschlossen worden.

Rothschloss, slavon. Krakowetz, altes, auf einem Felsen gebautes Schloß im Rakonitzer Kreise, in Böhmen.

Rothweil, freye Reichsstadt auf einer Höhe am Neckar, an dem Schwarzwalde, deren Gebieth von dem Herzogthum Würtemberg, der Grafschaft Hohenberg, und der Landgrafschaft Bar umgeben wird. Ihre Einwohner sind der katholischen Religion zugethan. Es finden sich hier ein Johanniterhaus, drey Klöster, und das kaiserl. Hofgericht. Ehedem hat diese Stadt im Schweitzerbunde gestanden; aber 1632. ward sie davon ausgeschlossen, weil sie österreichische Besatzung einnahm. Ihr Reichs- und Kreisanschlag beträgt gegenwärtig 14. Fl. und ihr Beytrag zu einem Kammerziel 157. Thlr. 20 1/2. kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, im goldenen Felde.

Rothweilisches Kaiserliches Hofgericht, soll von Kaiser Conrad III. in der Reichsstadt Rothweil angelegt worden seyn. Die Fürsten von Schwarzenberg sind seit 1687. Erbhofrichter, und können einen Vicerichter setzen, der aus dem Grafen- oder Herrenstande seyn muß. Die sieben Beysitzer werden theils aus dem Adel, theils aus den Rathspersonen zu Rothweil erwählt. Unter der Gerichtsbarkeit desselben stehen Reichsstände und Unterthanen derselben; und es können alle Rechtssachen, ausgenommen geistliche und Ehesachen, vor demselben abgehandelt werden. Die Appellationen von demselben gehen an die Kammer oder an den Reichshofrath. Es erstrecket sich die Jurisdiction desselben auf Stände des fränkischen, schwäbischen und oberrheinischen Kreises; jedoch nur auf einige. Denn viele sind durch Privilegien, Verjährung und Vergleiche davon befreyet. Dieses Gericht hat seine eigene Ordnung, welche 1572 erneuert wurde. Wegen verschiedener Klagen, die einige Stände über Mißbräuche desselben führten, kam bey den westfälischen Friedensunterhandlungen die Aufhebung desselben in Vorschlag; welche jedoch weder damals, noch auf dem Reichstag, 1653. erfolgte. Doch wurde in den folgenden Wahlcapitulationen erinnert, daß die Misbräuche, besonders in Ansehung der Fälle, welche das Hofgericht als sich vorbehalten betrachtete, sollten abgestellet werden.

Rotneby, s. Rönneby.

Rotta, Fluß in der Grafschaft Nizza, in Italien, welcher sich bey Vintimiglia ins genuesische Meer ergießt.

Rottenburg, s. Rothenburg.

Rottenburg, Marktflecken, Schloß und Pfleggericht in Niederbaiern, Rentamts Straubing, an der grossen Laber.

Rotterdam, reiche Handelsstadt an der Maas, oder Merve, wo der Fluß Rotte hinein fällt, in Südholland, 3. Meilen von Haag und 2. von Delft. In der Ordnung der Städte, so ihre Deputirten zur Versammlung der Provinz Holland schicken, ist sie die siebente. Man findet da gegen 7000. Häuser, (worunter eine beträchtliche Anzahl schöner Gebäude,) 90—100,000. Einwohner, vier holländische und eine französisch-reformirte Kirche, eine englische, bischöfliche und eine presbyterianische Kirche, eine schöne neue lutherische und eine katholische Kirche; ferner ein Gymnasium, ein Admiralitätscollegium mit den davon abhängenden Werften und Magazinen, Packhäuser der ostindischen Compagnie, Zuckerraffinerien, eine Judensynagoge, eine 1771. errichtete Akademie der Wissenschaften, und eine metallene Bildsäule des grossen Desiderius Erasmus von Rotterdam, die 1622. auf der grossen Brücke über die Maas errichtet wurde. Der Haven

daselbst ist sehr bequem, und vermittelst sieben tiefer Kanäle können die grösten Schiffe bis mitten in die Stadt kommen: daher ist Rotterdam, nächst Amsterdam, der stärkste holländische Handelsplatz.

Rottnacker, Gränzflecken im Herzogthum Würtemberg, an der Donau, 3. Meilen oberhalb Ulm.

Rovereddo, Dorf, ohngefähr 1. deutsche Meile von Piacenza, wo sich, im J. 1746. die französische und spanische Armee, welcher die östreichische entgegen stund, den Weg, durch ein blutiges Treffen und mit starkem Verlust, eröfnete und sich sodann gegen das Genuesische zog.

Roru, kleine Insel in der Nordsee, nach Grönningen gehörig.

Rova, Flecken, in der venezianischen Landschaft von Brescia.

Rouane, Roanne, kleine Stadt in der Landschaft Forez, an der Loire. Sie ist die Hauptstadt des Herzogthums Roanner oder Roannois.

Roubaix, Marquisat im wallonischen Flandern, 2. Meilen von Ryssel.

Rouci, Statt in Champagne, am Fluß Aisne, mit dem Titel einer Grafschaft.

Rouen, Hauptstadt der Normandie, grosse und volkreiche Handelsstadt an der Seine, von alter Bauart. Man zählt in ihr ohngefähr 11,000. Häuser und über 60,000. Einwohner. Im J. 1774. brannte ein grosser Theil der Stadt ab, und seitdem sind die Gassen in etwas erweitert worden. Die Flut gehet hier so hoch, daß Schiffe von 200. Tonnen anlanden können. Die merkwürdige Schifbrücke über die Seine, welche nach der Vorstadt St. Severe führt, fällt und steigt mit der Ebbe und Fluth, ist aber durchaus verbessert, und in allem übrigen einer steinernen Brücke ähnlich. Sie ist 1626. gebauet worden, hat 270. Schritte in der Länge, und kostet viel zu unterhalten. Der Erzbischof dieser Stadt, welcher 80,000. Livres Einkünfte hat, nennt sich Primas von Normandie; seine Kathedralkirche ist ein herrliches Gebäude, mit drey hohen Thürmen, worunter der neue oder Butterthurm von lauter Geldern, welche für Erlaubniß des Butteressens in der Fasten entrichtet worden, erbauet seyn soll. Er hat 472. Stufen in die Höhe, und eine berühmte grosse Glocke, die 10. Fuß hoch, und eben so viele im Durchmesser, auch ohne den 716 Pfund schweren Klöppel 36000. Pfund am Gewichte hält. In der Kirche selbst findet man die Begräbnisse unterschiedener Könige, Prälaten und Herren. Unter den übrigen Kirchen sind die von den St. Ouen, St. Maclou, St Johann und den eilftausend Jungfrauen die sehenswürdigsten. Auf dem Neumarkte steht die Bildsäule Königs Ludwigs XV. und auf dem Marktplatz aux Vaux die Statue der berühmten Pucelle d'Orleans, (des Mädchens von Orleans,) welche von den Engländern 1430. hier verbrannt worden ist. Ferner sind zu bemerken: das Parlementshaus, das Collegium der vormaligen Jesuiten, der Palast des Erzbischofs, die 1744. errichtete Academie der Wissenschaften, die Börse, die Salzbehältnisse le Romaine jenseits der Seine, die anmuthige mit Bäumen bepflanzte Halbinsel, andere schöne Lusthäuser und Spazierörter, und eine beträchtliche Menge von Werkstühlen, Fabriken und Manufacturen. Die bequeme Lage an der Seine ist der hiesigen Handlung ungemein zuträglich; sie besteht in Wolle, Tüchern, Leinwand, Leder, Hüten, Kämmen, Spielkarten, Papier, und einer grossen Menge anderer Waaren, worunter besonders die Arbeiten in Schildkröte geschätzt werden. Rouen ist die Vaterstadt vieler berühmter Männer, unter denen Jac. Basnage, Samuel Bochart, Peter und Thom Corneille, Gabriel Daniel, Ludw le Gendre, Bernh. de Fontenelle und Natalis Steph. Sanadon besonders zu bemerken sind.

Roveredo, deutsch Rovereit, Stadt und Schloß, am Fluß Leno, in dem von ihr benannten Bezirk, in den wälschen Confinen, in Tirol. Ihr Bezirk begreift die Gemeinen von Lizzano, Sacco, Volano, Marco, Noriglio, Trenbelene, Terragnolo und Vallarsa. Diese Stadt und dieser Bezirk ergab sich, 1509. freywillig an K. Maximilian I. der damals wider die Republik Venedig, (die vorhin die Herrschaft darüber hatte,) Krieg führte. Daher rühren die Privilegien, welche sie von ihm erhielten, worunter die Zollfreyheit für alle Waaren, welche die Einwohner selbst brauchen, wie auch die Befugniß gehört, 3. Personen vorzuschlagen, aus denen der Landesherr eine zum Prätor, als der höchsten obrigkeitlichen Stelle, wählt. Sonderbar ist es, daß niemand aus Roveredo fähig ist, hierzu vorgeschlagen zu werden. Ein Prator verwaltet diese Stelle 3. Jahre, wird aber gemeiniglich, nach Verlauf derselben, auf nochmalige 3. Jahre darinnen bestätigt, woferne die Stadt und die Gemeinen nichts darwider einwenden. Der Stadtmagistrat bestehet aus 4. Provedtoren, und die Obrigkeiten der Landgemeinen heissen Geschworne. Diese Stadt hat einen sehr beträchtlichen Seidenhandel, wozu ohngefähr 1520. der Grund gelegt wurde. Er verbesserte sich sehr, im 17ten Jahrh. durch viele fremde Kaufleute, die Häuser und Handlungen zu Roveredo errichteten; und dadurch wuchs auch die Volksmenge, welche noch im 18ten Jahrh. sich verdoppelte. Denn zu Anfang dessen zählte man 7270. Personen, und im J. 1766. fanden sich 15022. Im J. 1722. wurden 117,334. Pf. im J. 1740. 150,160. Pf. und 1763 201,621. Pf. Wiener Gewicht, fabricirte Seide ausgeführt. Im J. 1740. waren in der Stadt Roveredo und ihrer Vorstadt St. Thomas 12. Seidenhändler oder Seidengewölbe; im J. 1766. zählte man deren 25. und in leztbemeldetem Jahre belief sich die Zahl aller Personen im

Be-

Bezirk von Roveredo, die mit Verfertigung der Seide zu thun hatten, auf 4992. In der Stadt selbst ist fast jedermann mit dieser Arbeit beschäftigt: die übrigen Künstler und Handwerksleute sind Deutsche oder Italiäner; selbst das Gesinde ist aus fremden Orten. Ungeachtet des Verbothes wird viel rohe Seide aus dem Venezianischen nach Roveredo gebracht und daselbst zubereitet. Die Seidenfärberey dieser Stadt hat den Vorzug vor der zu Verona und an andern venezianischen Orten. Von der ausgeführten Seide ziehet der Landesherr jährlich im Durchschnitt 14,000. fl. Ausser diesem Haupartikel hat Roveredo auch Handel mit Tobak, wovon ohngefähr 360. Centner gebauet werden; ferner mit Schinken und gesalzenem Fleische, wozu man gemästete Schweine aus dem Mantuanischen und noch mehr aus dem Kirchenstaate kommen läßt; und endlich mit Häuten, die aus dem Venezianischen und Türkischem Gebiethe gebracht und in Roveredo zubereitet werden. Diese Handelsstadt wurde auch berühmt durch die K. K. Akademie der Bedächtlichen, (degli Agiati,) welche 1750. errichtet, und den 7. Dec. 1753. mit Statuten versehen wurde.

Rouergue, Provinz im Gouvernement Guienne, in Frankreich, welche gegen Norden an Auvergne, gegen Westen an Quercy, gegen Süden an Languedoc, und gegen Osten an Gevaudan gränzt. Es wird viel Vieh darinn gezogen, und findet man darinn Bergwerke von Kupfer, Eisen, Alaun, Vitriol und Schwefel. Man theilt sie in die Grafschaft Rouergue, in die Obermarche de Rouergue, und in die Niedermarche de Rouergue.

Rougemont, kleine Stadt in Champagne, in Frankreich, in der Diöces von Langres.

Rougemont, deutsch Rothenberg, Rothenburg, ehemaliges Schloß, Herrschaft und Dorf, im Amte Rasmünster und Rothenburg, in Oberelsas

Rougemont, deutsch, Rothberg, verderbt, Röschmund, Pfarrdorf und Schloß, im welschen Theil der Bernischen Landvogtey Sanen, woselbst der Landvogt wohnt.

Rovigno, Stadt auf einer Halbinsel, an der Küste von Istrien, welche zween Häven hat, und den Venezianern gehört. Die Einwohner, deren man 15,000. zählt, sind sehr thätig. Es werden daselbst viele Schiffe gebauet, auch ist der Sardellenfang beträchtlich.

Rovigo, il Polesine di Rovigo, kleine Landschaft im venezianischen Gebieth, welche oben an das paduanische, zur rechten an das adriatische Meer, unten an das ferrarische und zur linken gleichfalls an das ferrarische und venezianische Gebiethe gränzt. Sie führt den Namen einer Halbinsel, (Polesine, s. Paisola,) weil sie fast auf allen Seiten mit Wasser, nämlich mit dem adriatischen Meer, dem Posluß, den Flüssen Adige und Tanaro umgeben ist.

Rovigo, Hauptstadt der Provinz Polesine di Rovigo, in dem venezianischen Gebiethe, am Fluß Adigetto. Sie ist mit Mauren, Basteyen, Gräben, wie auch einem alten Schlosse versehen, und residirt daselbst der Bischof von Adria, ingleichen ein venezianischer Podesta, welcher über die Landschaft Rovigo gesetzt ist.

Roumois, kleine Landschaft in der Obernormandie, zwischen den Flüssen Seine und Rille, ist einer von den 4. Theilen der Diöces von Rouen.

Roupie, indianische Münze, so wohl von Gold, als Silber. Eine goldene gilt 13 1/4. silberne. Diese wägen ohngefähr sieben Sechzehntheile einer Unze, und gelten, nach deutschem Gelde, beyläufig 18. Ggr. oder 2. franz. Livres, 8. Sous, oder 2 1/2. Schilling englisch. Ein Lack Roupien ist 100,000. Roupien, oder ohngefähr 12,500. Pf. Sterling. Eine Crore macht 100. Lacks. Ein Arib ist 1000. Millionen Roupien.

Rousa, Rowsay, eine von den Orcadischen Inseln, bey Schottland.

Roussclaer, Baronie im österreichischen Flandern, zwischen Ypern und Cortrycht, am kleinen Fluß Mandel.

Roussillon, Gouvernement in Frankreich, an der Gränze von Catalonien, wovon es durch die Pyrenäen abgesondert wird. Es begreift die Districte von Perpignan, Conflans und den französischen Theil von Cerdagne, und gehörte vormals der Krone Spanien, die es 1659. abtrat. Die Hauptstadt ist Perpignan und bey derselben ist ein alter Thurm, der Thurm von Roussillon genannt, welcher ein Ueberrest der alten Hauptstadt Ruscino ist.

Roussillon, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, in Dauphiné gelegen.

Rously, sonst Saint Paul genannt, Herrschaft im Luxemburgischen, die durch Heirath dem Grafen von Römasecrothenfels gehört hat, der sie 1703. an eine französische Familie verkaufte.

Routot, grosser Flecken in der Obernormandie, in dem Ländchen Roumois, in Frankreich.

Rouville, kleine Stadt in der Obernormandie, in der Diöces von Rouen, hat den Titel einer Baronie und ein wohlgebautes Schloß.

Rowno, kleine Stadt, in der pohlnischen Woiwodschaft Volhynien.

Rowsay, s. Rousa.

Roxborough, Grafschaft, in Südschottland, hat von einer ruinirten ehemaligen Stadt den Namen. Man findet darinnen viele Ueberbleibsel von Römischen Lagern und Strassen, wie auch von Kirchengebäuden, besonders von der Abtey Melros.

Roxbury, Rocksbury, Ort in Neuengland, 2. Meilen westsüdwest von Boston, wegen des steinigen Grundes (engl. Rock.) also genannt.

Roxheim, Dorf, an einem in den Rhein gehenden Canal, in der Amtskellerey Horchheim, im Bisthum Worms.

Roxheim, kurpfälzisches Dorf, in der vordern Grafschaft Sponheim.

Royan, Marquisat am Einfluß der Garonne, in der Landschaft Saintonge, das dem Hause Tresmouille gehört. Es ist ein ruinirter Ort, davon kaum eine Vorstadt übrig ist, und liegt auf der sogenannten Isle d'Auvert. Es werden in der Gegend viel Sardellen gefangen.

Royanez, kleine Landschaft in Dauphiné, in der Diöcese von Die. Der Hauptort ist Pont de Royan.

Royaumont, Cistercienserabtey in der Isle de France, nicht weit vom Fluß Ouse.

Roye, Stadt, mit einer Vorlage, in Oberpicardie, in Frankreich, ist der Hauptort der Landschaft Santerre.

Royston, Marktflecken in England, halb in Cambridgeshire, und halb in Harfordshire gelegen.

Royvelos, Stadt in der portugiesischen Provinz Beira, am Fluß Tejo.

Rozan, Stadt, mit einem Schloß, am Fluß Narew, in dem von ihr benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Masovien.

Rozdol, offene Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

Rozniatow, offene Stadt, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Rozoy, kleine Stadt, in der Landschaft Brie, in der Isle de France.

Ruattan, s. Rattan.

Rubel, russische Silbermünze, gilt, nach deutschem Gelde, 30. Ggr.

Rubempré, kleiner Ort und Grafschaft, im District von Amiens, in der Picardie, dem gräfl. Hause Mailly gehörig.

Rubempré, Fürstenthum, in der Mayerey Campenhout, im österreichischen Brabant.

Rubiera, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Modena, am Fluß gleiches Namens.

Ruchheim, reformirtes Pfarrdorf, 2. Stunden von Mannheim und 1 1/2. Stunde von Frankenthal, stehet unter dem rheinischen Ritterkreis.

Ruck, s. Blaubeuren.

Ruckingen, ansehnlicher Flecken, im Gerichte Langen-Diebach, dem Fürsten von Isenburg-Birstein gehörig.

Rudelstadt, Rudolstadt, Stadt und Amt, nebst einem schönen Schloß, an der Saale in Thüringen, 1. Meile von Saalfeld und 4. von Jena, an den vogtländischen Gränzen, ist die Residenz der Fürsten von Schwarzburg-Rudelstadt, s. Schwarzburg. Die Stadt hat 511. Häuser und 4,100. Einwohner. Das Schloß liegt auf einem Berge: es brannte 1573. und 1735. ab, ist aber schön wieder hergestellt worden. In der Stadtkirche befindet sich das fürstl. Begräbniß: man trift hier auch die Regierung, Consistorium und Rentkammer des Fürsten an; ingleichen eine gute Schule mit einem Convictorio für einige Stipendiaten. Ferner ist da ein von dem vorigen Fürsten Johann Friedrich gestiftetes Seminarium Theologicum, eine seit 1754. angelegte Fabrik von Flanel, Rasch, und andern Zeugen, und seit 1772. die berühmte kalischmidische Naturaliensammlung aus Jena.

Rudelstadt, neue Bergstadt im Fürstenthum Schweidnitz, in Schlesien, am Fluß Bober, nahe an der Gränze des Fürstenthums Jauer, war sonst ein Dorf, Rudelsdorf genannt. Im Jahr 1747. wurden daselbst vier neue Kupfergebäude aufgerichtet; zu gleicher Zeit ward dieser Ort vom König nicht nur mit allen Bergfreyheiten begnadigt, sondern auch mit einem Bergamt versehen, und 1754. gar zu einer Bergstadt erhoben, wobey ihr der obengesetzte Namen beygelegt worden.

Rudisto, s. Rodosto.

Rudkiöbing, kleiner Ort, und die einzige Stadt auf der Insel Langeland, ist fest, hat einen guten Haven und eine freye Schule.

Rudnik, offene Stadt, am Fluß San, im Pilsner Kreis, in Galizien.

Rudolphseck, Schloß und Herrschaft in Obercrain, den Grafen von Gallenberg zuständig.

Rudolphstadt, Bergflecken im bechiner Kreise, in Böhmen, nicht weit von der Stadt Budweis, und auch derselben gehörig, ist vom Kaiser Rudolph II. erbaut worden, als das Silberbergwerk daselbst ergiebig war. Itzt aber ist ein Salzwerk da, wo das Salz aus den Bergen gehauen, und in Tonnen gepackt verführt wird.

Rudolphswerd, Rudolphswerth oder Neustädtel, landesfürstliche Stadt auf einem Hügel, am Fluß Gurk, in Untercrain. Sie hat eine ansehnliche Probstey oder Kollegiatkirche, unter den Erzbischof zu Görz gehörig, und 2. Klöster. Eine Meile von da liegt ein warmes Bad, die neustädtler Töplitz genannt.

Rue, Landvogtey nebst einem Städtchen, in der Schweiz, dem Canton Freyburg gehörig.

Rue, kleine Stadt, nicht weit vom Meer, in der Niederpicardie.

Rue, kleiner Fluß in der Provinz Auvergne, in Frankreich, welcher sich in die Dordogne ergießt.

Ruel, Flecken und Schloß, unweit Paris, welches der Cardinal Richelieu bauen lassen.

Ruffach, Vogtey und Stadt, in Oberelsas, mit wohlgebauten Häusern, einer deutschen Ordenscommenthurey, und einem Franciscanerkloster. Der Obervogt über das davon benennte Mundat hat da seinen Sitz. Nahe dabey lag das Schloß Isenburg.

Ruffec, kleiner Ort in der Landschaft Angoumois, in Frankreich.

Rugby, Flecken in England, in der Grafschaft Warwick, am Fluß Avon.

Rugen, kleine Stadt in der liefländischen Provinz Estland, 10. Meilen von Pernau, gegen Westen gelegen.

Ruglan, kleine Stadt in Südschottland, in der Provinz Clydesdale, am Fluß Clyd, 1. Stunde von Glasgow.

Ruhendahl, Amt und Lustschloß, im Distrikt von Bauske, in Semgallen.

Ruhla, grosser Flecken in Thüringen, ist wegen seines Stahlwassers und der hier wohnenden Messerschmiede zu merken. Er gehört halb zum weimarischen Amte Eisenach, und halb zum gothaischen Amt Tenneberg, an dessen Gränze er auch liegt.

Ruhland, Rüland, nahrhaftes Städtchen an der schwarzen Elster, in der Oberlausitz, an den meißnischen Gränzen. Der ruhländische Kreis hat den Namen davon. Die Einwohner ziehen guten Profit vom Fischhandel und Bierbrauen. Es gehört dem Grafen von Hoym. Der Ort brannte 1768. fast völlig ab.

Ruhme, kleiner Fluß im Fürstenthum Calenberg, ist reich an Forellen, und fällt bey Nordheim in die Leine.

Rührort s. Rörort.

Rückersdorf, nürnbergisches Pfarrdorf, an der Strasse von Nürnberg nach Lauf, an der Pegnitz, mit einer Poststation.

Rüden, Rhüden, kurkölnische Stadt am Fluß Mönne, im Herzogthum Westfalen, an der paderbornischen Gränze, mit einem Canonicer- und einem Nonnenkloster. Auf Landtagen hat sie die zwote Stelle. Im Jahr 1739. litte sie viel durch Brand.

Rüden, Ruden, kleine Insel auf den vorpommerischen Küsten, bey dem Einfluß der Peene in die Ostsee, der Krone Schweden gehörig. Sie ist von allen Seiten mit Sandbänken umgeben, woraus man mutzmassen kann, daß sie ehemals grösser gewesen. Es ist dieses daher gewiß, weil sich 1264. noch 2. Kirchdörfer, Namens Ruden und Carven auf derselben befanden. Itzt ist auf dieser Insel eine Schanze, welche den Zugang zum neuen Tief sperrt.

Rüdenhausen, Amt und ansehnlicher Marktflecken, von ohngefähr 130. Feuerstellen, am kleinen Schürbache, der in die Schwarzach fällt, in Franken, mit dem Residenzschlosse des Grafen v. Castell-Rüdenhausen, neben welchem ein anderes nach alter Art gebautes Schloß stehet, in dem sich die gräfl. Kanzley befindet.

Rüdesheim, Flecken, Schloß und Herrschaft am Rhein, im Rheingau, etwa 1. Meile von Bingen, dem Kurfürsten zu Maynz gehörig. Hier wächst einer von den besten Weinen im Rheingau, und die adeliche Familie Brömser von Rüdesheim hat den Namen davon bekommen.

Rüdigershausen, Rüdigershagen, Pfarrdorf und Gericht, auf dem Eichsfelde, aber zum Fürstenthum Grubenhagen gehörig.

Rügegerichte, sind gewisse Gerichtstage so wohl in Franken, als auch in Westfalen und andern Orten, auf welchen alles vorkommt, was die kleinen Rügen und Verbrechen angeht, da denn die schuldig befundene mit Geld, Gefängniß, oder sonst nach Befinden von den Rügerichtern und Schöppen gestraft werden. Es sind auch dergleichen Rügegerichte im Kurfürstenthum Sachsen gebräuchlich, sonderlich im erzgebirgischen Kreise, in den Aemtern Wolkenstein, Schwarzenberg, Grünhayn, wie auch in vielen adelichen Gerichten.

Rügen, heissen in Esth- und Liefland, was man in Rußland Owinen nennt. s. Owinen.

Rügen, Insel auf der Ostsee, nahe an der vorpommerischen Küste, gegen Stralsund über, wo zwischen dieser Stadt und der Insel das Wasser kaum eine Viertelmeile breit ist. Sie hat den Titel eines Fürstenthums, ist 7. Meilen lang und 7. breit, hat einen fruchtbaren Boden, und die vornehmsten Oerter darauf sind, die kleinen Städte, Bergen, Garz, Gingst, nebst dem gräfl. Gut und Schloß Putbus. Vor Zeiten ist sie viel grösser, und vielleicht gar keine Insel, sondern mit dem Lande Pommern vereinigt gewesen, durch die Ueberschwemmungen aber davon abgesondert, und zur Insel gemacht worden; daher sind auf selbiger so viel Halbinseln, als Wittow, Jasmund, Mönchauth, Ummanz und Zudar. Es gehören auch zu diesem Fürstenthum noch andere kleinere umliegende Inseln, als Hiddensee, Rüden und Vilm, welche letzte itzt den Grafen von Putbus zuständig ist. Im westfälischen Frieden 1648. ist diese Insel der Krone Schweden überlassen, aber 1715. von den nordischen Alliirten erobert, hernach an den König in Dänemark überlassen, und endlich im Frieden 1720. der Krone Schweden restituirt worden.

Rügenwalde, ziemlich grosse und seit dem Brande von 1722. gut gebaute Stadt, im Herzogthum Wenden, in Hinterpommern, an der Wipper. Der Haven gegen die Ostsee ist gut, und es giebt auch ein landesherrliches Schloß mit einer eigenen Kirche, und ein weitläuftiges Amt da. Der hiesige Lachsfang und Leinwandhandel ist einträchtlich. Die umliegende Landschaft wird überhaupt von dieser Stadt benennt. Der schwedische König Erich XIV. hielt 20. Jahr hier Hof, als er 1439. aus Schweden gewichen war.

Rüremonde, Roermonde, ziemlich grosse, schöne und feste Stadt an der Maas, wo sich der Fluß Roer mit derselben vereinigt, im Herzogthum Obergeldern, seit dem badischen Frieden 1714. dem Hause Oesterreich gehörig. Es ist ein Bischof da, der unter Mecheln gehört. Den 28sten Junii 1758. besetzten die Alliirten unter dem Erbprinzen von Braunschweig diese Stadt, verliessen sie aber bald wieder.

Rüss, s. Russ.

Rüsselbach, Kirch-Rüsselbach, Nürnbergisches Pfarrdorf, 2. Stunden von Hiltpoltstein, gegen Lauf zu.

Rüsselsheim, Flecken und Amt, samt einem Schloß, an dem linken Ufer des Mayns, eine Meile oberhalb Maynz gelegen, und dem Landgrafen von Hessendarmstadt gehörig.

Rüsthalter, in Schweden, sind Bauern, die eine der Krone zugehörige Landökonomie oder Gut innen haben und deswegen verbunden sind,

Reiter und Pferde zum Kriegsdienst zu unterhalten.

Rützen, Dorf im Fürstenthum Wolau, in Schlesien, hat ein Weichbild, ingleichen ein evangelisches Bethaus und zween Sauerbrunnen. Der Ort gehört einem Baron Roth, dessen Schloß auf einem Berge liegt.

Ruland, s. Roland.

Rum, kleine Insel bey Nordschottland, zwischen den Inseln Skye und Mule gelegen.

Rumel, Flecken in der finländischen Provinz Savolax, an einem See, den der Fluß Waren macht, die Einwohner nähren sich meistens vom Fischfange.

Rumburg, fürstl. liechtensteinischer Flecken, Schloß und Herrschaft, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen, an den Gränzen der Oberlausitz, hat ein Capucinerkloster und gute Leinwandfabrikanten. Nicht weit von hier drang 1778. der Prinz Heinrich mit der Preussischen und Sächsischen Armee in Böhmen ein.

Rumford, Flecken in England, in der Grafschaft Kent, welcher das Recht hat, 2. Deputirte ins Parlement zu schicken.

Rumili, s. Romelien.

Rumilly, Stadt in Savoyen, wo eine starke Handlung, sonderlich mit Waizen getrieben wird. Auf einer Seite fließt der Fluß Seran, auf der andern aber der Fluß Nepte.

Rumilly, Städtchen in der Grafschaft Boulogne, in der Picardie, in Frankreich.

Rummelsberg, hoher und weitläufiger Berg im schlesischen Fürstenthum Brieg, woselbst Marmorsteen und Gips, auch eine Art böhmischer Diamanten gefunden wird.

Rummelsburg, Städtchen in Hinterpommern, im Herzogthum Wenden, an der Wipper, giebt einem Kreise den Namen, und hat eine Tuchmanufactur. Im Jahr 1719. brannte es ab. Es gehört denen von Massow.

Rumney, New-Romney, kleine Stadt an der Küste der Landschaft Kent. Sie ist einer von den 5. privilegirten Häven in England, und hat daher Sitz und Stimme im Parlement.

Runckel, Herrschaft, im westfälischen Kreise, an der Lahn, den Grafen von Wied gehörig. Der Flecken dieses Namens liegt in einem Thal, an itztgedachtem Fluß, mit einem hohen Bergschloß, welches die gräfliche Regierungskanzley und das Archiv enthält. Es ist auch ein Superintendent da, und über die Lahn geht eine steinerne Zugbrücke, auf der in der Mitte ein grosses bewohnbares Gebäude steht. In diesem und den übrigen 5. Kirchspielen der Herrschaft, werden allerley Sorten von Marmor, Kalkstein und Schieferstein gebrochen. Bey dem Dorfe Weyer findet man Eisenhütten, und ein ertziges Silber- und Bleybergwerk. s. den Art. Wied.

Rundholz, an Schiffen, bedeutet so viel, als Maßbäume und Stangen.

Runen, sind Charaktere oder Arten von Buchstaben, im nördlichen Europa, womit Aufschriften auf grossen Steinen, die zu Gedächtnißmalen dienten, oder auch wohl geheime Dinge, die zur Zauberey gehören sollten, eingeschnitten wurden. Sie sind theils aus dem heidnischen, theils aus dem christlichen Zeitalter. Die Schrift gehet bisweilen von unten nach oben, bisweilen in die Runde, einfach und doppelt; bisweilen zogen sie einen halben Zirkel von der rechten zur linken und umgewendet; manchmal ward ein Dreyeck, Viereck, Kreuz, durch abgebildet; oder auch der Raum, darinn die Charakteren stehen, so durcheinander gezogen, daß Figuren von Schlangen, Löwen ꝛc. herauskamen. Der Name kommt wahrscheinlich von Ryne, Runc, d. i. Heimlichkeit, wovon das alte Wort raunen, heimlich reden, gebildet ist. In der Gegend der Brandenburgischen Stadt Fürstenwalde sind kleine Berge, auf denen 2. ungeheuer grosse Steine stehen, welche die raunischen Steine, so wie die Berge selbst davon die raunischen Berge heissen.

Ruota, Gericht an dem päbstlichen Hofe, welches aus 12. Prälaten, Uditori di Ruota oder Auditores Rotae genannt, besteht. Sie urtheilen meistens in Appellationssachen über alle Processe der kathol. Christenheit, die geistl. Pfründen betreffen und über 500. Scudi austragen; wie auch über weltliche Streithändel zu Rom und im Kirchenstaat. Sie bekommen keine Sporteln; aber der Pabst giebt ihnen Einkünfte, so, daß jeder wenigstens 1000. Scudi jährlich zieht. Oefters werden sie auch zur Cardinalswürde erhoben. Sie versammlen sich, in dem päbstl. Palast, wöchentlich zweymal. Ihre Vacanz fängt mit der ersten Woche des Julius an und endigt sich mit dem 1. October. Am letzten Sitzungstage vor der Vacanz werden sie, in ihrem Versammlungszimmer, von dem Pabste tractirt, und jeder mit 100. Ducaten, und der älteste unter ihnen mit 200. beschenkt. Dieses rühret von P. Clemens VIII. her, der selbst eine solche Auditorsstelle bekleidet hatte. Zu dieser Ruota geben unterschiedene Nationen ihre Assessores, und sie bestehen aus 3. Römern, einem Toscaner oder, nach Willkühr des Pabsts, einem Peruginer, einem Meyländer, einem Bolognesser, einem von Ferrara, einem Venezianer, einem Franzosen, zween Spaniern, und einem Deutschen. Der deutsche, französische, die spanischen und der venezianische Assessor werden von ihren Souverains, die andern vom Pabste ernennet. Der Name Ruota, welches ein Rad heißt, kommt wahrscheinlich daher, weil der Boden des Saals, wo dieses Gericht gehalten wird, mit Marmor, in Gestalt von Rädern ausgelegt ist. Ihr Habit ist ein violetfarbner Rock, nebst einem solchen Bande um den Hut.

Rupie, s. Ruopie.

Ruppelmonde, Herrschaft an der Schelde, beym Einfluß der Ruppel, im österreichischen Flandern.

Ruppin (Neu-) Hauptstadt in dem Kreise gleiches Namens, in der Mittelmark Brandenburg. Sie liegt an einem grossen See, den der Fluß Rhin macht, ist ansehnlich, und seit verschiedenen Jahren, durch Handel, Tuchweberey, Brauerey und Ackerbau, in ziemliches Aufnehmen gekommen. Es sind 2 lutherische Hauptkirchen, eine reformirte Kirche und eine Schule allda. Der ruppinische Kreis ist ehedem eine besondere Grafschaft gewesen, die 1524. mit Wichmann, dem letzten Grafen von Lindau und Ruppin abgestorben ist. Zu Neuruppin hatten die ausgestorbenen Grafen ihr Erbbegräbniß. Diese Stadt brannte im J. 1787. fast ganz ab, wird aber schöner und regelmäßiger wieder erbauet, und um ein Drittheil erweitert.

Ruppin, (Alt-) offenes Städtchen, an eben dem See, Neu-Ruppin gegen über, hat ein altes Schloß, darauf die ausgestorbenen Grafen ehedem residirten.

Rüprechtshof, Schloß und Herrschaft in Crain, 1/2. Stunde von Rudolphswerth.

Rur, s. Roer.

Ruralcapitel, ist eine Classe von Landgeistlichen, die unter der Aufsicht eines Rural- oder Land-Dechants stehen.

Rusco, eine von den sorlingischen Inseln, bey England.

Ruskog, kleine Stadt in Westgothland, nicht weit vom Weenersee.

Rus, Fluß in der Schweiz, welcher im St. Gotthardsberg entspringt, den Lucernersee durchreicht, und sich unterhalb Arau in den Fluß Aar ergießt.

Rus, Städtchen an der Memel, in Ost-Preussen.

Ruspoli, fürstl. Geschlecht in Italien, welches zugleich das Fürstenthum Cervetro hat.

Russe, Fluß, s. Niemen.

Rußland, s. Reussen.

Rußland, Russisches Reich, das größte Reich, so wohl in alten, als neuen Zeiten, gränzt südwärts an China, die Tatarey, Persien und das Caspische und Asowische Meer, westwärts an Polen, Schweden und die Ostsee, nordwärts an das Nord- und Eismeer, ostwärts an das östliche Weltmeer. In den vielen und in sehr ungleichen Erdstrichen liegenden Ländern dieses Reichs muß natürlich die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse sehr groß, und die Fruchtbarkeit, wegen der Verschiedenheit des Bodens, nothwendig auch sehr verschieden seyn. Ueberhaupt hat hier die Natur ihre Reichthümer freygebig genug ausgetheilt. Die Ukraine und das Archangelische Gebieth zieht vieles und sehr großes Rindvieh: aber in den übrigen Provinzen ist es, wie die Pferde, meistens nur klein. Ausser den gemeinen zahmen Thieren leben hier allerley wilde, und darunter einige, die man nicht allenthalben findet, als Elend- und Rennthiere, wilde Pferde; von Raubthieren aber, in einigen Gegenden, viele Wölfe und Bären. In Sibirien haben insonderheit die wegen ihrer Felle schätzbaren Thiere ihren Aufenthalt, nämlich Zobel, Vielfraße, Hermeline, schwarze, blaue, rothe und andere seltene Arten von Füchsen, Marder, Luchse, Biber, Eichhörnchen. Hier wohnt auch das bisher bekannte allerkleinste vierfüssige Thier, die Zwergmaus. An wildem Geflügel giebt es in vielen Landschaften Auerhühne, Birkhühner, Hasel- und Rebhühner, Schneevögel, Schnepfen, wilde Gänse und Enten, aber auch eine grosse Menge und Mannigfaltigkeit von Raubvögeln. Die Wälder ernähren unzählige Schwärme wilder Bienen. Die grossen Flüsse und Landseen geben viele und vielerley Arten köstliche Fische, worunter der Stör, Sterlet und Hausen (Russisch Beluga) die größesten und besten sind.

In den über dem 60sten Grade nordlicher Breite liegenden Ländern findet man wenig grosses Holz, sondern nur kleine Gesträuche; aber weiter südwärts hat Rußland viele und grosse Wälder. Die gemeinsten Holzarten sind Linden, Birken, Tannen, Fichten, Lerchenbäume. In Sibirien giebt es auch Cedern, in Kasan Eichen, und in den mittleren und südlichen Landschaften allerley Frucht- und Obstbäume. In Astrachan tragen die Weinstöcke, ungeachtet des salzigen Bodens, grosse und schmackhafte Trauben: aber der daraus gekelterte Wein hat zu wenig Geist, und hält sich daher nicht lange. Jedoch giebt es andere Gegenden, besonders in der Woronesischen Statthalterschaft, wo der Weinbau besser gelingen würde. Astrachan zeugt auch vortrefliche Melonen, besonders Wassermelonen oder Arbusen, und die Ukraine sehr guten Spargel, welcher in grosser Menge wild wächset. Hier wird auch Taback, und in andern Provinzen viel Hanf und Flachs, nebst allen in andern Ländern gewöhnlichen Getraidearten, nur den Haber ausgenommen, gebauet. Der Tabacksbau ist besonders durch americanische Saamen und durch gedruckte Anweisungen, die man umsonst austheilte, ingleichen, durch Prämien, welche die Krone bewilligte, seit 1763. in der Ukraine ausnehmend empor gebracht worden und die Ausfuhr desselben ist beträchtlich. In der Ukraine ist auch die Wolle der Schaafe, durch Anschaffung von englischen und spanischen Widdern so sehr veredelt worden, daß sie der englischen gleicht.

Von vorzüglicher Wichtigkeit sind die Mineralien, vornämlich in dem Asiatischen Theile des Russischen Reichs, wo es nicht nur viele Eisen- und Kupfererze, sondern auch viele, die Gold und Silber halten, giebt. In den Districten von Casan, Catharinenburg und Orenburg,

Digitized by Google

burg sind 104. Hütten, theils auf Eisen, theils auf Kupfer. Die Münzstätte zu Catharinenburg giebt, nach Abzug der Kosten, (die ohngefähr ein Drittheil betragen,) jährlich an Kupfer 1 1/2 — 2. Millionen Rubel. Die Eisenhütte Satkinskoj, am Ural, liefert Eisen in gediegener Reife, das bis 60. vom Hundert hält. Auf Medney Ostrow, einer der nähern Aleutischen Inseln, findet man grosse Stücke von gediegenem Kupfer. Selbst auf Chinesischem Grunde und Boden bauet Rußland Goldbergwerke, die zum Theil gediegenes Gold liefern. Seit 1768. schift Rußland jährlich ohngefähr 275,000. Schiffpfund Eisen aus. Eine grosse Quantität davon gehet nach England, wo die Tonne, zu 7 1/2. Schiffpfund, mit Fracht und Zöllen, 13. Pfund Sterling, 15. Schillinge, 11. Pence kostet. Zu den andern Erzeugnissen des hiesigen Bodens gehören auch Topasen, Agaten, Carniole, Jaspis und andere kostbare Steine. Marienglas ist hier häufig, so wie Magneten von ausserordentlicher Grösse. Ja man sieht hier ganze Magnetberge. Das Salz bringt hier die Natur schon ganz fertig hervor, theils in Quellen, theils in Seen, theils in einem Berge, der 200. Klaftern lang und 30. breit ist, und aus einem sehr harten, durchsichtigen und vollkommen reinen Salze besteht. Eben so findet man Schwefelquellen, Bäche und Seen, auch viele Asphaltquellen. Alaun gräbt man an vielen Orten, und an Salpeter ist die Erde in der Ukraine vorzüglich reich, woselbst so wohl, als am Donflusse, auch Cochenille an den Wurzeln des Erdbeeren- und des fünffingerkrauts, wenn es blühet, gefunden wird. An den Ufern der Flüsse Ob, Jenisei, Lena, Irtisch und andern, werden die sogenannten Mammontsknochen oder Hörner, wie man sie in Sibirien nennt, ausgegraben. Zuweilen sind es 4. Arschinen oder Russische Ellen lange und 6. bis 7. ud schwere Stücke. Man hält sie für Elephantenzähne, und verarbeitet sie als solche.

Das Russische Reich begreift einen grossen Theil von Europa und Asia, und wird daher in das Europäische und Asiatische, hiernächst aber auch in das eigentliche Rußland und die eroberten Länder eingetheilt. Jenes besteht aus Groß- Klein- und Weiß-Rußland. Diese sind 1) in Europa, Ingermannland, Esthland, Liefland und ein Theil von Finnland, und 2) in Asien die Königreiche Kasan, Astrachan und Sibirien, nebst dem Lande Orenburg. Peter I. theilte das ganze Reich in acht, hernach in neun, und endlich in zehen Statthalterschaften oder Gouvernements. Durch Zertheilung einiger derselben sind sie hernach bis auf sechszehen vermehret worden. Zu diesen sind unter Catharina II. theils durch neue Zertheilungen, theils durch Eroberungen und Verträge zwölf neue gekommen; so, daß also acht und zwanzig Statthalterschaften gezählt wurden; nämlich: 1) Moskau, 2) Kaluga, 3) Jaroslaw, 4) Tula, 5) Nowgorod, 6) Twer, 7) Archangel, 8) Nischnei-Nowgorod, 9) Woronesch, 10) Asow, (welche zusammen Groß-Rußland ausmachen;) 11) Kiew, 12) Belgorod, 13) Klein-Rußland, 14) Neu-Rußland, 15) die Slobodische Ukraine, (aus welchen Klein-Rußland besteht;) 16) Smolensk, 17) Pleskow, 18) Polozk, 19) Mohilow, (unter welchen itzo Weiß-Rußland begriffen ist;) 20) St. Petersburg, 21) Reval, 22) Riga, 23) Wiburg. (Diese vier enthalten die von der Krone Schweden durch die Nyslädtischen und Aboischen Friedensschlüsse 1721. und 1743. an Rußland abgetretenen Provinzen Ingermannland, Esthland, Liefland und einen Theil von Finland.) 24) Kasan, 25) Astrachan, 26) Orenburg, 27) Tobolsk und 28) Irkutsk, machen den Asiatischen Theil des Russischen Reichs aus. Da die Einrichtung dieser Gouvernements ungleich und in vielen Stücken unbequem war, so hat die Kaiserin Catharina II. im J. 1775. verordnet, daß eine Zertheilung der zu grossen und eine neue Verfassung dieserhalb sollte eingeführt werden. Jedes Gouvernement soll, bey der neuen Einrichtung, nicht über 3 — 400,000. Personen männlichen Geschlechts enthalten, und wieder in besondere Provinzen, und diese in ihre Districte oder Kreise eingetheilt seyn, auf deren jeden man 20 — 30,000 Personen männlichen Geschlechts rechnet. Diesem Befehl zufolge wurden von Zeit zu Zeit neue Statthalterschaften oder Gouvernements errichtet; so, daß im J. 1790. die Zahl derselben 43. und ihre Namen folgende waren: das Moskauische, das St. Petersburgische, das Rigische, das Revalische, das Wiburgische, das Twerische, das Nowgorodische, das Olonezische, das Archangelische, das Pleskowische, das Smolenskische, das Mohilowische, das Polozkische, das Orlowische, das Kurskische, das Charkowische, das Woronesische, das Tambowische, das Kiewische, das Tschernigowische, das Nowgorod-Sewerskische, das Catharinoslawische, das Taurische, das Kaukasische, das Kjäsanische, das Tulische, das Kalugische, das Jaroslawische, das Wologdaische, das Wolodimirische, das Kostromische, das Nischegorodische, das Wiatkische, das Permische, das Tobolskische, das Kolywanische, das Irkutskische, das Jakutische, das Simbirskische, das Kasanische, das Pensische, das Saratowische, das Astrachanische. Alle unter der Russischen Herrschaft stehende Länder sind unzertrennlich vereinet, so, daß kein eigentlicher Unterschied zwischen dem Hauptlande und dem Nebenlande ist. Jedoch haben diejenigen, die den Schweden abgenommen worden sind, kraft der Friedensschlüsse, ihre vorzü-

gen

gen Rechte und Freyheiten behalten, die ihnen einige Vorzüge vor den alten Russischen Provinzen geben.

Die Russen sind ein Ast des grossen slavischen Völkerstammes, und werden für Abkömmlinge derjenigen Slaven gehalten, die in sehr alten Zeiten auf der nördlichen Seite der Donau in Ungarn gewohnt haben. Weil sie aus diesen ihren Sitzen von den Wolochen vertrieben worden; so zogen sie in die Gegenden am Dnepr, wo sie Kiew, und, nach ihrer weiteren Ausbreitung gegen Norden, Nowgorod bauten. Den Namen Russen haben sie wahrscheinlich von einem andern Volke bekommen. Diese Russen oder Reussen wurden, im neunten Jahrhundert nach Christi Geburt, zuerst durch Errichtung ihres Monarchischen Staats, hernach durch ihre Kriege mit den Griechen, und noch mehr durch ihre Bekehrung zum Christenthum bekannt. Da aber ihre Großfürsten hierauf die Reichstheilungen einführten; so gerieth Rußland in grosse Zerrüttungen. Verschiedene Landschaften wurden durch die Polen, Litauer und Schwerdtbrüder davon abgerissen, und das übrige Land mußte den Tatar-Chans über zweyhundert Jahre zinsbar bleiben.

Iwan Wasiliewitsch, Großfürst von Moskau seit der Mitte des XVten Jahrhunderts, ward der Stifter des neuen Russischen Reichs. Er brachte verschiedene abgetheilte Fürsten unter sich, entledigte sich des Tatarischen Jochs, überwältigte die Republik Groß-Nowgorod, und gewann Severien. Sein Sohn, Wasili, eroberte den Freystaat Pleskow, und dessen Sohn, der Zar Iwan der II. eroberte die beyden Tatarischen Königreiche Kasen 1552. und Astrachan 1554. worauf Feodor Iwanowitsch auch das weitläuftige Sibirien, so bis dahin schon steuerbar gewesen, völlig im Jahr 1587. mit der Krone verknüpfte. Als mit Feodors Tode der alte Regentenstamm erloschen war, wählten die Russen 1597 dessen Schwager, Boris Godunow, zu ihrem Zar, welcher aber in den nachherigen Händeln mit dem Kronprätendenten Demetrius, im J. 1605. sich selbst mit Gift das Leben nahm. Hierauf gerieth Rußland in schwere innerliche Unruhen, wobey sich auch die Polen und Schweden einmischten, bis endlich das Haus Romanow, wegen seiner Anverwandschaft mit dem vorigen Stamme, durch freye Wahl der Grossen, 1613. auf den Thron erhoben wurde.

Michael Feodorowitsch, der 1ste Zar des Romanowischen Geschlechts, brachte das Reich wieder zur Ruhe. Sein Sohn, Alexius, erwarb sich Kiew, nebst dem größten Theil der Ukraine, durch freywillige Unterwerfung der Kosacken, 1654. und entriß, bey dem hierauf entstandenen Kriege, den Polen Smolensk, Severien und Czernichow, 1655. welche Provinzen, während der innerlichen Unruhen, verlohren gegangen waren. Alle diese Landschaften wurden nachher, 1686. auf ewig an Rußland abgetreten.

Hierauf gelangte Feodor Alexiowitsch, 1676. und nach dessen Ableben seine beyden Brüder, Iwan und Peter, 1682. zur Krone, Peter aber sodann, nach Iwans freywilliger Abdankung, 1689. zum alleinigen Besitz des Reichs. Dieser Peter der Grosse, ist es, welcher nicht nur das bis dahin barbarische Rußland durch seine vortreflichen Einrichtungen in einen wohleingerichteten Staat umschafte, sondern selbiges auch zugleich durch die gegen Schweden gemachten Eroberungen der Provinzen Liefland, Ingermanland, nebst einem Theil von Finland, 1721. ansehnlich verstärkte. Auch hat er verschiedene Persische Provinzen, 1723. an sich gebracht, und den Kaiserlichen Titel angenommen. Er ist der Erbauer von St. Petersburg, und machte diese Stadt zu seiner Residenz.

Auf Peter, den Grossen, folgte seine Gemahlin, Catharina I. 1725. und diese setzte den minderjährigen, Peter II. dessen Enkel ersterer Ehe, zum Thronfolger ein, 1727. Nach dessen baldigem Absterben ward Anna Iwanowna, eine Tochter von Iwan, dem Bruder Peters I. vom Russischen Senat zur Kaiserin erwählet, welche dem Kurfürsten von Sachsen, August III. zur polnischen Krone verhalf, und hierauf mit den Türken einen sehr glücklichen Krieg führte. Sie hat die Persischen Eroberungen, im J. 1734. wieder verlassen; weil sie wenig nützten, und weil von den 30, 000. Mann, die man darinnen zur Besatzung unterhalten mußte, jährlich über die Hälfte wegstarb, indem die Russen das Klima nicht gewohnen konnten.

Anna ernennte den unmündigen Iwan III. ihrer Schwester Enkel, zum Nachfolger 1740. welcher aber mit seiner Mutter, der Regentin Anna, ein Jahr nachher gestürzet wurde, indem Elisabeth, Peters I. jüngste Tochter, 1741. den Thron bestieg. Diese Elisabeth brachte in dem Frieden mit Schweden zu Abo 1743. die Finländische Landschaft Kymenegorod, nebst der Festung Nyslot, an die Krone, und verschafte zugleich ihrem Vetter, dem Holsteinischen Prinzen, Adolph Friedrich, die Thronfolge des Schwedischen Reichs. Sie ließ sich nachher, als eine Alliirte des Hauses Oesterreich, in einen Krieg mit Preussen ein, während welchem sie 1762. mit Tode abgieng; worauf ihrer Schwester Sohn, der regierende Herzog von Holstein-Gottorp, Peter III. welcher schon 1742. zum Großfürsten und Nachfolger von ihr erkläret worden, den Russischen Thron bestieg. Dieser schloß mit Preussen nicht allein Frieden, sondern auch ein genaues Bündniß, und wollte dagegen seine Ansprüche auf Schleswig wider Dänemark ausführen. Allein mitten unter den Zurüstungen hiezu verlohr er Krone und Leben; und seine Gemahlin, Catharina II. kam auf den Thron. Sie

beobachtete in dem noch fortdaurenden Preuſsiſchen und Oeſterreichiſchen Kriege die Neutralität, verband ſich aber hernach wieder mit dem Könige von Preuſſen, und beförderte, nebſt ihm, die Wahl des Grafen Stanislaus Auguſtus Poniatowsky, zum Könige von Polen. Aus dieſer Wahl und den Religionsbeſchwerden der Diſſidenten, deren ſich die Kaiſerin nachdrücklich annahm, entſtunden ſehr heftige Bewegungen in dem ganzen Königreiche Polen und unzählige Vereinbungen, deren Abſichten und Unternehmungen auf die Vertreibung der Ruſſen aus Polen und die Unterdrückung der Diſſidenten gerichtet waren, aber ſehr unglückliche Folgen, ſowohl für die Verbündeten, als den Staat hatten, und den Verluſt eines Theils von Lithauen, der an Rußland abgetreten ward, nach ſich zogen. Dieſe Polniſchen Unruhen verwickelten Rußland auch in einen Krieg mit den Türken, der zum groſſen Ruhm der ruſſiſchen Waffen, die ſelbſt in den Gewäſſern der Levante und an den Dardanellen ihren Feinden fürchterlich wurden, und zum groſſen Nachtheil der letztern geführt und geendiget ward. Die Pforte muſte an Rußland die Feſtungen Kertſch und Jenikale überlaſſen, die freye Schiffahrt und Handlung auf dem ſchwarzen und weiſſen Meere oder dem Archipelagus verſtatten, und die Krimiſchen, Budziakiſchen, Kubaniſchen und andere Tatarn, die bisher unter Türkiſcher Hoheit geſtanden hatten, für frey und unabhängig, unter der Regierung ihres Chans, erklären. Als nach dem Tode des Kurfürſten von Baiern, 1778. in Deutſchland Unruhe entſtund, und Oeſterreich und Preuſſen ſchon zu den Waffen gegriffen hatten, ſo dämpfte Catharina II das ausbrechende Feuer und beförderte, im J. 1779. durch ihre Vermittlung, den Frieden zu Teſchen.

Sie ſetzte, im J. 1782. den Chan der Krimiſchen Tatarn, der von einer Partey ſeiner Unterthanen vertrieben war, wieder ein, und behauptete bey mehr, als einer Gelegenheit, ihr Anſehen und ihre Rechte wider die Türken.

Sie machte, in dem engliſch-franzöſiſchen Kriege, 1780. den Entwurf zur Sicherheit der Schiffahrt für neutrale Nationen, welchem zuerſt Dänemark und Schweden, und nach und nach auch andere Mächte beytraten. Sie hat, nach Peter I. unter allen Beherrſchern Rußlands, das meiſte für den Ruhm und für das Glück der Nation gethan. Ihr Sohn, der Großfürſt Paul Petrowitſch, lebt ſeit 1776. in der zweyten Ehe, mit Maria Feodorowna, einer gebohrnen Princeſſin von Würtemberg-Stuttgardt, und hat mit ihr, in den Jahren 1781. und 82. eine ruhmvolle Reiſe durch einen groſſen Theil Europens gethan. Aus dieſer Ehe ſind zween Prinzen vorhanden, Alexander und Conſtantin, wovon der ältere 1777, der jüngere 1779. gebohren wurde.

Man zählet in dem groſſen Ruſſiſchen Kaiſerthum gegen 30. Millionen Menſchen. Die Bevölkerung hat in den neueſten Zeiten merklich zugenommen; beſonders da die Kaiſerin Catharina II. ſehr viele deutſche Coloniſten, und viele Familien aus Polen, der Walachey, der Moldau und ſelbſt aus Griechenland, in ihre Staaten gezogen. Zum Beſten der Bevölkerung hat eben dieſe Monarchin 1764. zu Moskau ein Kinderhaus und ein Accouchirhoſpital errichtet.

Das ganze ruſſiſche Reich wird von mehr als 30. verſchiedenen Völkern bewohnt, welche man unter folgende Claſſen bringen kann:

I. Völker Slawiſchen Urſprungs Ruſſen, Koſaken und Letten.

II. Finiſche Völker: die eigentlichen Finen, Eſthen, Liven, Lappen, Wotjäken oder Woten, Tſcheremiſſen, Tſchuwaſchen, Mordwinen oder Morduanen, (die ſich in die Stämme Mokſchad und Erdſad unterſcheiden.) Permier, Sträuen, Wogulen, Kondiſche Oſtiäken.

III. Tatariſche Völker: die eigentlichen Tatarn in den ſüdlichen Gegenden der Flüſſe Tobol, Irtiſch, Tom, Ob und Jeniſei, die Nogayer oder Steppenvölker, die Meſcheräken, im Orenburgiſchen, die Baſchkiren, die Kirgiſen, Karakalpacken, Jakuten, Telenten oder Teleuguten.

IV. Mogoliſche oder Kalmückiſche Völker: die Doniſchen und Wolgiſchen Kalmücken, vom Stamm Derbet, ingleichen Reſte der Dſongaren, und die Burjäten.

V. Tunguſiſche Völker: die eigentlichen Tunguſen, in Sibirien, vom Jeniſei bis ans öſtliche Weltmeer, Lamuten am Ochotziſchen Meere, ſo zu nur den Namen nach von den vorigen verſchieden ſind.

VI. Völker, deren Urſprung ungewiß iſt: Samojeden; (zu dieſen gehören Juraki, Tawgi, Narymer-Oſtiaken, Kamatſchen oder Kamaſchinzi, Karagaſſi und Targunzi, im Krasnojarskiſchen Gebiethe;) Jeniſeier-Oſtiaken, zu welchen gewiſſermaſſen die unweit den Gegenden wohnenden Kamer oder Arenzi, (von welchen nur noch ein kleiner Ueberreſt vorhanden iſt,) die Kotowen, Kaibalen und Aſſauer gerechnet werden können; Kamtſchadalen, im eigentlichen Verſtande, Koriaken, Kurilen, Jukagiren. Auch die Zigeuner können in dieſe Claſſe geſetzt werden, die hordenweiſe im Lande herumziehen.

VII. Völker aus andern europäiſchen und aſiatiſchen Ländern, als: Deutſche, Engländer, Holländer, Franzoſen, Armenier, Perſier, u. ſ. w.

Die herrſchende Nation, die Ruſſen, ſind mehrentheils von mittelmäſſiger Gröſſe und wohlgebildet. Man lobt an ihnen ihre Treue in der Freundſchaft, ihre Dienſtfertigkeit gegen Fremde, ihre Tapferkeit, ihre groſſe Geſchicklichkeit, alles leicht und in hohem Grade der

Volks-

Vollkommenheit nachzuahmen, ihren Witz und Scharfsinn. Man tadelt ihren Hang zu einer unmäßigen Lebensart. Daß der Russe heftig in seinen Leidenschaften ist, hat eben so viel gute, als nachtheilige Folgen. Das Bild, welches verschiedene ältere Schriftsteller von den Russen machen, passet größtentheils auf die heutigen nicht mehr; doch trift man hin und wieder, zumal in den entlegenern Provinzen, noch Spuren von den alten Sitten an.

Die russische Sprache stammt aus der Slavonischen, geht aber doch merklich von derselben ab, und hat verschiedene Dialecte. Ihre Buchstaben, sind theils Griechisch, theils Hebräisch, theils willkührliche Züge. Sie ist überaus angenehm, sehr wortreich und biegsam, und dabey dennoch nachdrücklich, und besitzt in der That nicht geringe Vorzüge vor manchen andern europäischen Sprachen. Ohngefähr seit Peters I. Zeiten ist sie auch die Bücherssprache geworden; wozu vorher nur die alte Slavonische Mundart gebraucht wurde. Sie hat sich, was die Grammatik betrift, sehr rein und unverfälscht erhalten; aber drey Hauptveränderungen haben sie mit einer Menge fremder Wörter bereichert; die Einführung des Christenthums mit griechischen, die Herrschaft der Mogoln mit tatarischen und andern asiatischen, und die Reformation Peters I. mit deutschen, holländischen und französischen Wörtern.

Der russische Adel hat gegenwärtig folgende Classen: Knäsen oder Fürsten, Grafen, Freyherren und gemeine Edelleute. Durch eine Ukase Peters III. vom Jahr 1762. welche von Catharina II. bestätiget ist, hat der russische Adel alle die Vorrechte erhalten, welche der liefländische und übrige Adel in den eroberten europäischen Ländern genieſſet, und darf seitdem, jedoch unter gewissen Bedingungen, bey andern europäischen freundschaftlichen Mächten in Dienste treten, und in selbigem so lange bleiben, als er will. Der übrige Theil der russischen Nation besteht in Odnodworzi, einer Mittelgattung zwischen Edelleuten und Bauern, die aber auch keine Bürger sind, Bürgern und Bauern. Die mehresten Odnodworzi haben sich allmählig Bauern angekauft, und sind hiedurch den Edelleuten gleich geworden. Die Bauern sind Leibeigene, entweder der Krone, oder der Geistlichkeit, oder des Adels. In Absicht auf die Rangordnung hat Peter I. 1722. dreyzehen Militär-Classen bestimmt, vom Feldmarschall bis zum Fähndrich; und nach diesen werden auch solche Personen, die in Hof- und Civildiensten stehen, rangirt. Z. E. zur zweyten Classe, in welcher die Generals en Chef stehen, gehören auch die wirklichen Geheimen Räthe; zur vierten, worinnen die General-Majors stehen, gehören die wirklichen Staatsräthe; zur sechsten, worinnen die Obersten stehen, gehören die Collegienräthe; zur achten, in der sich die Premier-Majors befinden, werden die Collegienassessoren gerechnet. Diese acht ersten Classen haben den erblichen Adel; bey den folgenden kann er nur persönl. seyn.

Seit der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts ist das russische Reich, vermög der Observanz, untheilbar. Auch das weibliche Geschlecht ist, zum Glück für Rußland, der Thronfolge fähig. Ehedem war die Thronfolge erblich, und man beobachtete dabey gemeiniglich das Recht der Erstgeburt; doch litte dieses bisweilen seine Ausnahmen. Durch die merkwürdige Verordnung Peters des Grossen vom 5ten Februar, 1722. wurde es der freyen Willkühr des regierenden Monarchen überlassen, zu seinem Thronfolger zu ernennen, wen er wollte, und den schon ernannten Nachfolger wieder auszuschliessen, wenn er an demselben eine Untüchtigkeit fände. Der russische Monarch muß griechischer Religion und nicht schon im Besitz einer andern Krone seyn. Uebrigens ist der Monarch auf keine Weise gebunden, sondern völlig unumschränkt.

Die Bestimmung der Volljährigkeit des ernannten Thronfolgers, die Einrichtung der Vormundschaft und Regentschaft hängt lediglich vom Willen des regierenden Monarchen ab, und daher ist zu verschiedenen Zeiten hierinnen auch verschiedentlich verfahren worden.

Der gegenwärtige Titel eines russischen Monarchen ist: Imperator i Samoderschez w. sei Rossijsky: Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen. In der ganz vollständigen Titulatur kommen hiezu noch viele Zusätze von den Titeln einzelner Provinzen und Länder. Durch eine Ukase vom 2ten Julii 1762. ist die russische Titulatur in öffentlichen Urkunden, die in auswärtige Reiche geschickt werden, so festgesetzet: Von Gottes Gnaden, Wir N. N. Kaiser und Selbstherrscher (Kaiserin und Selbstherrscherin) von ganz Rußland, von Moskwa, Kiew, Wolodimer, Nowgorod, Zar (Zarin) von Kasan, Zar von Astrachan, Zar von Sibirien, Herr (Frau) von Pskow, und Großfürst (in) von Smolensk, Fürst von Esthland, Liefland, Karelien, Tweer, Jugorien, Permien, Wjatka, Bolgarien, wie auch anderer Länder; Herr und Großfürst von Nieder-Nowgorod, Tschernigow, Reian, Rostow, Jaroslaw, Beloserof, Udorien, Obdorien, Kondinien und der ganzen nördlichen Gegend, Gebiether und Herr des Iberischen Landes, der Kartalinischen und Georgischen Zare und des Landes Kabarda, der Tscherkassischen und Gebirgischen Fürsten und anderer Erbherr und Beherrscher. In öffentlichen Urkunden innerhalb des Reichs, in Ukasen, Resolutionen, Suppliken, Berichten und dergleichen ist die Titulatur kürzer.

Von seinen Unterthanen wird ein russischer Kaiser oft schlechtweg Ghosudar (Gnädigster Herr,)

Herr,) genennet. Der bestimmte Thronfolger heißt Cessarewitsch, und sein Titel ist: Großfürst und Thronfolger aller Reussen.

Das russische Reichswappen ist ein schwarzer, zweyköpfiger gekrönter Adler, im goldenen Felde, der in der rechten Klaue einen goldenen Zepter, in der linken aber einen goldenen Reichsapfel hält. In einem rothen Schilde auf des Adlers Brust ist ein silberner Ritter, der heil. Georg, welcher den Lindwurm erlegt, wegen Moskau; auf dem rechten Flügel sind drey Schilder mit dem Wappen von Nowgorod, Wolodimer und Kiew, und eben so viel auf dem linken, mit den Wappen von Sibirien, Kasan und Astrachan. Das Wappen ist mit einer geschlossenen Krone bedeckt, und mit der Kette des Andreas-Ordens umgeben. In dem grossen Reichs-Insiegel befinden sich um den Adler die Wappenschilde der übrigen Provinzen des Reichs in einer Zirkellinie.

Die Krönung und Salbung ist in Rußland eingeführet, und wird zu Moskau, der alten Hauptstadt des Reichs, mit ausserordentlichen Feyerlichkeiten verrichtet. Den Glanz des prächtigen Hofes erheben verschiedene Ritterorden. Sie sind alle von Peter I. gestiftet, ausser dem militärischen St. Georgsorden, welchen Catharina II. 1769. errichtet hat.

Die hohen Reichs-Collegia sind: das Staatsraths-Collegium oder der kaiserliche Hofrath, für welches so wohl politische, als Kriegsangelegenheiten gehören. Es besteht aus acht Gliedern unter dem eigenen Vorsitz der Kaiserin. Das Kabinet, unter welchem die Comission zum Verkauf des Sibirischen Rauchwerks steht; der dirigirende Senat, welcher sehr viel einheimische Staatsgeschäfte zu besorgen, und die weltlichen Reichscollegia, Kanzleyen und Gerichte unter sich hat. Er ist in sechs Departements, jedes zu drey bis fünf Senateurs, abgetheilt; die vier ersten derselben haben ihren Sitz zu St. Petersburg, und die beyden andern zu Moskau. Das Reichs-Collegium der auswärtigen Affairen, welches unter andern alle gesandtschaftlichen Sachen besorget. Zu demselben gehören auch des Cäremonienmeisters Affairen, das Comptoir dieses Collegii in Moskau, das Archiv in Moskau und das Postwesen. Letzterem sind drey Postdirecteurs, in St. Petersburg, Moskau und Riga vorgesetzt. Die heiligste dirigirende Synode, oder der höchste geistliche Rath, hat zehen Mitglieder, einen Ober-Procureur, einen Ober-Secretär, einen Executor, zween Secretärs. Das Synodal-Comptoir zu Moskau hat einige Mitglieder, einen Procureur, einen Secretär. Von ihm hängt ab das Buchdruckerey-Comptoir zu Moskau, welchem ein Director und ein Secretär vorgesetzt sind. Das Kriegs-Collegium besteht aus einem Vicepräsidenten, zween General-Majors, einem Procureur, einem Ober-Secretär, einem General-Auditeur, einem Buchdruckerey-Director, einem Executor, einem Ober-Auditeur und sechs Secretärs. Es hat sein Comptoir zu Moskau. Das Kammer-Collegium hat einen Präsidenten, einen Vicepräsidenten, einen Collegienrath, zwey Hofräthe, einen Procureur, einen Executor, und sieben Secretärs. Bey seinem besondern Departement stehen zwey Hofräthe und ein Secretär. Sein Sitz ist zu Moskau. Das Justiz-Collegium. Liefland hat sein Hofgericht, ein Landraths-Collegium und Ober-Consistorium, und Esthland sein Ober-Landgericht, welches aus einem Präsidenten, so der General-Gouverneur ist, einigen Landräthen und dem Ritterschafts-Hauptmann besteht.

Die herrschende Religion in Rußland ist die Griechische, welche Wladimir I. der Grosse, bey seiner Vermählung mit der griechischen Princessin Anna, im J. 987 öffentlich annahm und unter seinen Unterthanen verbreitete. Die von Schweden eroberten Provinzen bekennen sich zur lutherischen Lehre. Unter den Einwohnern dieses Kaiserthums befinden sich auch noch Mohammedaner und Heiden, welche man nach und nach zu bekehren bemühet ist. Es ist deshalb eine eigene Versammlung zur Fortpflanzung der christlichen Religion angeordnet, und die Bemühungen derselben sind bisher mit glücklichem Erfolge gekrönet worden. Man duldet übrigens alle Religionen, so der Ruhe des Staats nicht nachtheilig werden können, und verschiedene derselben haben ihren öffentlichen Gottesdienst. Nur Juden werden nicht gelitten. Catharina II. hatte zwar den letztern nicht nur Aufenthalt, sondern so gar die Erbauung einer Synagoge verstattet; sie sind aber bald hernach, ihrer Intriguen wegen, wieder aus dem Reiche weggeschaft worden. Die hohe russische Geistlichkeit besteht aus den beyden Metropoliten zu Kiew und Tobolsk, und verschiedenen Archierej's, Archimandriten und Igumen's; (Aebten und Prioren.) Die Metropoliten sind allezeit zugleich Erzbischöfe, die Archierej's (Erzpriester) sind theils Bischöfe, theils Erzbischöfe. Wie die Vorsteher in den Mönchsklöstern Archimandriten oder Igumen's sind, so heisset eine Aebtissin oder Priorin von einem Nonnenkloster Igumena. Die übrigen russischen Geistlichen sind: Protopopi, Popi, Protodiakoni, Diakoni, Podiakoni ꝛc.

Ein Priester muß sich nothwendig verheirathen, und zwar mit einer Jungfrau, und er hört auf, Priester zu seyn, so bald seine Frau stirbt. Er kann weder zum andernmale heirathen, noch als Wittwer Priester bleiben.

Durch Peters des Grossen unsterbliche Bemühungen haben die Wissenschaften eine günstige Aufnahme in Rußland erhalten. Zu St. Petersburg blühet eine berühmte Akademie der Wis-

senschaften. Sie besteht aus der eigentlich so genannten Akademie der Wissenschaften, der Universität, und der Akademie der Künste. Elisabeth stiftete auch daselbst eine Akademie der drey vornehmsten Künste, der Mahlerey, Bildhauerey und Baukunst; Catharina II. gab derselben 1764. eine bessere Einrichtung, und verband sie mit einer vortreflichen Erziehungsanstalt. Zu Moskau und Kiew sind Universitäten. Am erstern Orte ist 1771. eine freye russische Gesellschaft gestiftet, welche die Verbesserung und Bereicherung der russischen Sprache zum Zwecke hat.

In den entlegenen Provinzen trift man noch Unwissenheit an, überhaupt genommen steigen aber doch Wissenschaften und Künste im russischen Reiche von Jahren zu Jahren, und breiten sich immer weiter aus.

Das Justiz-Wesen war sonst in einer sehr mangelhaften Verfassung gewesen. Catharina II. ließ aber durch Abgeordnete, die sie 1766. zusammenberief, an der Abfassung eines Allgemeinen Gesetzbuche arbeiten, wozu sie die Instruction eigenhändig aufsetzte. Im J. 1767. ward die hierzu bestimmte Commission eröfnet, und im J. 1776. ward das neue Gesetzbuch ausgefertigt. Eine der vortreflichen Anordnungen von der itzigen Kaiserin ist auch das in den Gouvernements angestellte Gewissensgericht, vor welches die Sachen solcher Verbrecher gehören, die durch unglückliche Zufälle und besondere Umstände in Verschuldungen gefallen sind, die ihr Schicksal weit über das Verhältniß ihrer Thaten erschweren; ferner Verbrechen der Unsinnigen oder Minderjährigen und Zauberhändel, in so ferne Dummheit, Betrug und Unwissenheit damit verknüpft ist. Dieses Gericht ist auch bestimmt, Streitigkeiten unter den Parteyen gütlich beyzulegen. Es urtheilt nicht nach positiven Gesetzen, sondern nach dem Recht der Natur und nach den Gesetzen der Billigkeit, und ist zur Milderung der sonst strengen Gesetze angeordnet. Wenn Parteyen sich vor diesem Gerichte verglichen haben, so können sie nicht weiter appelliren, sondern müssen ihren Vergleich halten. Das Gewissensgericht stehet unter keinem andern, als dem Senate zu Petersburg. Es wird in jedem Gouvernement formirt von einem Präsidenten und 6. Beysitzern, unter denen 2. von Adel, 2. aus der Bürgerschaft und 2. aus den andern freyen Leuten genommen werden. Um die Justizbeamten in den Stand zu setzen, ihre Pflicht gehörig zu beobachten, hat diese Monarchin auch den Gehalt derselben vermehrt.

Zu St. Petersburg ist ein Justizcollegium der Liv- Esth- und Finländischen Sachen, an welches aus den neuerobberten Provinzen appelirt wird. Dasselbe hat auch seit 1733. die Consistorialgerichtsbarkeit über die im Russischen Reiche befindlichen Protestanten und Katholiken, jedoch mit Zuziehung der Geistlichen von der Religion des Beklagten. Von diesem Justizcollegio gehen die Appellationen an den Senat. Unter dem Obermagistrate in Moskau stehen die Magistrate im ganzen Reiche. Er besteht aus einem Präsidenten, einem Collegienrathe, einem Hofrathe, zween Assessoren, einem Procureur und fünf Secretärs, und hat ein Comptoir zu St. Petersburg.

Policeysachen gehören in der ersten Instanz vor die Polizeymeister, deren einer wenigstens in jeder Provinz ist. Diese stehen theils unter der Policey zu Moskau, theils unter der Oberpolicey in St. Petersburg, unter welche auch die Fuhrmannskanzley (Iamskaia Kancellärie) gehört.

Angelegenheiten, welche die Apotheker, Aerzte, Hospitäler und dergleichen betreffen, gehören vor das Medicinische Reiche-Collegium zu St. Petersburg, welches 1763. gestiftet worden. Es besteht aus einem Präsidenten, drey Doctoren, einem Staabschirurgus, einem Chirurgus, einem Operateur, einem Apotheker und einem Secretär. Die zu demselben gehörige medicinisch-ökonomische Kanzley, hat einen Director und zween Secretärs. Dieses Collegium hat sein Comptoir zu Moskau, welches aus dem Stadtphysico, einem Commissär und einem Secretär besteht.

Die Confiscations-Kanzley zu Moskau und ihr Comptoir zu Petersburg, beschäftigt sich mit Verkaufung der eingezogenen Güter und Sachen, und mit Einforderung der von andern Collegien dictirten Strafgelder.

Geistliche Sachen gehören vor das Consistorium jeder Provinz, in welchem der Archierei präsidiret. Man appellirt von demselben an die Synode.

Zum Besten der Ausländer überhaupt, und der neuen Colonisten insonderheit, hat Catharina II. 1763. eine Tutelkanzley errichtet, welche ihren Präsidenten, einen Vicepräsidenten, verschiedene Glieder und einige Secretärs hat. Ein Comptoir von ihr ist zu Saratow.

In keiner Sache vielleicht hat sich Rußland mehr zu seinem Vortheile geändert, als im Manufacturwesen. Fabriken und Manufacturen von allerley Gattungen blühen jetzt in diesem weitläuftigen Reiche. Man verarbeitet seidene und wollene Zeuge, insonderheit sehr schöne seidene Tapeten, Leinwand; man macht Papier von allerley Art, Pergament, Glas, Pulver, Potasche, schöne Kupfer- und Stahlarbeit, Gewehre, (wovon die ansehnlichste Fabrik in Tula ist, in welcher beständig 6,000. Menschen arbeiten,) Lederwerk, insonderheit Juchten u. s. w. man hat gute Färbereyen und Zuckersiedereyen, und einen ansehnlichen Schiffbau. Die Aufsicht über das Manufacturwesen hat das Manufactur-Collegium zu Moskau und dessen Comptoir zu Petersburg, und man zählte im J. 1776. 484. Fabriken, die unter dieser Aufsicht stunden.

Der

Digitized by Google

Der Handel, welchen Rußland sowohl innerhalb seiner Gränzen, als mit Auswärtigen treibt, ist von ungemeiner Wichtigkeit. Jener wird durch die schönen öffentlichen Heerstrassen, für deren Unterhaltung eine besonders dazu errichtete Kanzley Sorge trägt, durch die vielen meist schiffbaren Flüsse, und durch die Kanäle, von welchen der Ladogaische der wichtigste ist, sehr erleichtert. Rußland handelt nicht nur mit dem übrigen Europa, sondern auch nach der Türkey, nach Persien, über Sibirien nach Tschina, der Mungaley, Kalmückey und der Bucharey. Der Karavanenhandel nach Tschina ist seit 1762. aufgehoben, und allen Russischen Unterthanen ist der Handel nach diesem Reiche frey gegeben. Der europäische Handel Rußlands zu Lande geht über Kiew nach Polen und Schlesien, und aus dem Kiewschen und Smolenskischen Gouvernement bis nach Königsberg und Danzig. Zur See wird dieser Handel theils durch das weisse Meer, theils durch die Ostsee getrieben. Rußland gewinnt in seinem Handel, im Ganzen genommen, jährlich weit über zwo Millionen Rubel. In der Periode des Streits der Engländer mit ihren Colonien, hat sich die Handlung Rußlands ausnehmend vermehrt; und die Zölle, die 1764. nur etwas über 3. Millionen Rubel ausmachten, stiegen im J. 1778. über 6. Millionen. Dem ganzen Handlungswesen ist das Commerz-Collegium zu St. Petersburg vorgesetzt, welches auch die Seezölle zu besorgen und alle unter Kaufleuten vorfallende Streitigkeiten zu entscheiden hat. Zur Erleichterung des innerlichen Handels wurde 1770. eine Bank angelegt, deren Noten oder Zettel in allen Landescassen angenommen, und zu jeder Zeit so gleich wieder zu Gelde gemacht werden können. Sie hat ein Comptoir zu St. Petersburg und eines zu Moskau, und seit 1776. ein drittes zu Tobolsk. Um die Einwechslung des Kupfergelds gegen Bancoassignationen zu erleichtern, wurden, zufolge eines Befehls der Kaiserin vom 26ten Nov. 1781. in den Städten Nowogorod, Pskow, Twer, Neshin, Kiew, Kursk, Charkow, Tamboiw, Orel und Tula, Bancocomptoirs angelegt.

Die Russischen Münzsorten sind: Rubel, welche ungefähr einen Reichsthaler Hamburger Courant ausmachen und 100. Kopeiken enthalten. Man hat auch halbe und Viertel-Rubel. Ausser diesen sind noch folgende Münzen in Silber: 20. Kopeikenstücke und 15. Kopeikenst. 10. Kopeikenst. oder Grivni und 5. Kopeikenstücke. Die goldenen Münzen sind: ganze und halbe Imperialen; (ein ganzer gilt 10. Rubel) Ducaten zu 225. Kopeiken, 2. Rubel. 1. Rubel- und 1/2. Rubelstücke; (die letztern sind aber selten.) In Kupfer hat man: 10. Kopeiken, 5. Kopeiken, 2. Kopeikenstücke oder Groschen, Kopeiken, Denuschken oder halbe Kopeiken und Poluschken oder Viertelkopeiken. In Liefland und Esthland hat man ganze, halbe und Viertel-Livonesen, 5. 4. und 2. Kopeikenstücke in Silber. Ein ganzer Livonese macht 96. Kopeiken. (Die Livonesen sind selten geworden.) Die Ausfuhr des Russischen Geldes ist verboten. Die Departements der Münzkanzley sind mit dem Comptoir des Bergcollegii vereinigt. Zu St. Petersburg und Moskau wird Gold und Silber, zu Catharinenburg aber Kupfer gemünzt. Dem gesammten Bergwesen ist das Berg-Collegium vorgesetzt, welches ein Comptoir in Moskau, und verschiedene Departements und Kanzleyen unter sich hat.

Die Einkünfte des Russischen Reichs, welche hauptsächlich von den Kronbauern, aus den Seelengeldern oder der jährlichen Kopfsteuer, den Kabaken, d. i. den Schenken, an welche die Krone, (die den Alleinhandel mit Bier, Meth und Branntwein hat,) diese Getränke verkauft, den Zöllen, den Salzwerken, den Bergwerken, der Münze, dem Stempelpel-Papier ꝛc. gehoben werden, und die in den ersten Jahren Peters, des Grossen, kaum 5. und zu Ende seiner Regierung höchstens gegen 9. Millionen Rubeln ausmachten, belaufen sich höchstwahrscheinlich jetzo über 30. Millionen Rubel. Das Kammer-Collegium zu Moskau besorgt die Hebung aller öffentlichen Einkünfte, ausgenommen die Seelengelder und die Revenüen vom Salz, welche durch besondere Officianten gehoben werden. Es hat ein Comptoir zu St. Petersburg. Hier befindet sich auch das Kammercomptoir der Liefl. Esth- und Finländischen Sachen, welches allein unter dem Senat steht, und alle Kammersachen in den eroberten Provinzen zu besorgen hat. Die Verwaltung der Einkünfte vom Salze geschieht durch das Ober-Salzcomptoir, welches zu Moskau seinen Sitz, und an verschiedenen Orten Comptoirs oder Commissariate hat. Im J. 1780. ordnete die Kaiserin, zu St. Petersburg und zu Moskau, eine Reichs-Schatzkammer an, für die Civilausgaben, wozu die Besoldungen der Geistlichen und der Civilbedienten, die Ausgaben für die Gerichtsstellen, für den Hof und die von ihm abhängenden Stellen, Pensionen, Ausgaben für Gebäude und Erziehungsanstalten ꝛc. gehören, welche alle von diesen Schatzkammern besorgt werden.

Die Russische Landmacht ist die zahlreichste unter allen in der Welt, wenn man etwan China ausnimmt. Im Jahr 1785. beliefen sich die regulären Truppen ohne den General-Stab und viele übercomplete Officier auf 360,477. Mann. Hierzu kommen noch die irregulären Truppen, für die man, im Durchschnitte, 250000. Mann annehmen kann. Die

hrs

hohen Befehlshaberstellen sind General-Feldmarschall, General en Chef, General-Lieutenant, General-Major, Brigadier. Die Regimenter stehen unter den Befehlen ihrer Obersten, und kein General hat ein Regiment, wie es andermarts gewöhnlich ist. Catharina II. hat den Sold der Generale, Officiere und gemeinen Soldaten vermehrt. Das gesammte Kriegswesen hängt vom Kriegscollegio ab. Unter demselben steht das General-Kriegscommissariat, die Artilleriekanzley, die Kriegscasse, die Routirungskanzley, die Proviantkanzley, die Rechnungskanzley.

Rußland unterhält eine grosse Anzahl Festungen, und verschiedene mit einer Menge Schanzen und kleiner Festungen versehene Gränzlinien.

Die Seemacht des russischen Reichs, deren Schöpfer Peter, der Grosse, war, ist sonderlich unter der jetzigen Regierung auf einen sehr ansehnlichen Fuß gesetzt worden. In dem vorletzten Türkenkriege erschien eine russische Flotte in dem Archipelagus, schlug und vernichtete die türkische Seemacht und setzte selbst Constantinopel in Angst und Schrecken. Diese Seemacht besteht aus Kriegsschiffen und Fregatten, und aus Galeren, welche leztern in der Ostsee brauchbar sind. Die Schifsmaterialien hat Rußland in grossem Ueberflusse. Das ganze Seewesen wird durch das Admiralitätscollegium zu St. Petersburg besorgt, von welchem das General-Kriegscommissariat, das Equipagencomptoir, das Comptoir zu Besorgung des Schifbaues und Anschaffung der erforderlichen Materialien und das Artilleriecomptoir abhangen. Die Admiralität hat ausserdem ihre besondern Comptoirs zu Kronstadt, Archangel, Kasau, Astrachan, Woronesz und an andern Orten. Die vornehmsten russischen Kriegshäven sind Archangel, St. Petersburg, Kronstädt und Revel.

Zu St. Petersburg befindet sich eine See-Akademie für 300. See-Cadetten. Zu Kronstadt ist eine vortrefliche Docke zur Ausbesserung der Schiffe angelegt, und zu Irkutsk hat Catharina II. eine Navigations-Schule angelegt.

Russnaken, werden die in einigen Gegenden Ungarns wohnenden Russen von den dortigen Deutschen genennet.

Rust, kleine königl. Freystadt, in der Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn, am Neusiedlersee, hat delicate Weine, welche die Deutschen Ruszorser nennen. Die Wiesen dort herum sind von dem seit 20 Jahren stark angewachsenen See fast alle verschlungen worden. Die Einwohner, an der Zahl 1100. sind Deutsche und zahlen 3444. fl. 10. Kr. Contribution. Der Rath ist halb katholisch, halb evangelisch.

Rust, ist ein dickes schmales Bret am Schiffe, woran die Wände oder Hauptrauen der Maste befestigt sind.

Rustan, sehr kleine Landschaft in Gascogne, in der Provinz Bigorre, in Frankreich, um den Fluß Arrour.

Rustenberg, Amt und Schloß, im obern Eichsfeld, dem Erzstift Mainz gehörig.

Rustringen, ist die Spitze von Ostfriesland, an dem grossen Seearm, die Jade genannt, dem budjadinger Lande gegen über. Im J. 1710. den 16ten Januar hat der anwachsende Jadefluß, und das übergehende Meer 5. rustringische Flecken verschlungen.

Ruschtschuk, Rutzczuk, Roszczig, Russi, Orostschuk, ansehnliche Handelsstadt, an der Donau, in Bulgarien, im District von Nicopoli.

Ruthergleu, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, am Fluß Clyde, in Süd-Schottland, in der Landschaft Clydesdale.

Ruthin, Stadt in Denbighshire, in Nordwales, in England.

Rutigliano, Städtchen, in der Landschaft Bari, im Königreich Neapel.

Rutland, kleine Grafschaft in England, zwischen Northampton, Lincoln und Leicester, ist von der Königin Anna zu einem Herzogthum gemacht worden.

Rutschefort, s. Rochefort.

Ravo, kleine Stadt in der Landschaft Bari, in Neapel, nebst einem Bisthum.

Rüw, kleine Stadt, Schloß und Landvogtey, im Nüchtlande, dem Canton Freyburg gehörig.

Rye, kleine Stadt am Einfluß des Flusses Rother, in der Landschaft Sussex, in England, nebst einem guten Haven, wo man insgemein zu Schiffe geht, um nach der Normandie zu reisen. Die Stadt ist schlecht, und die Einwohner sind nur Fischer, unterdessen ist sie doch einer von den 5. Häven, so Sitz und Stimme im Parlement haben.

Rye, Flecken, zum Stift Aarhuus, in Nordjütland gehörig.

Ryen, Meyerey im österreichischen Brabant, begreift einen District zwischen Antwerpen und Hoogstraten.

Rygate, Riegate, Burgflecken, in der englischen Landschaft Surrey, schickt 2. Deputirte zum Parlement.

Rylsk, Stadt, in der Sewskischen Provinz, im Belgorodischen Generalgouvernement, in Rußland.

Ryp, Dorf, in Nordholland, dessen Einwohner sich stark auf den Herings- und Wallfischfang legen.

Rypen, s. Ribe.

Rysban, s. Risbank.

Rysel, franz. Lille, l'Isle, Hauptstadt des französischen Flandern und aller französischen Niederlande, am schifbaren Fluß Deule, welcher durch die Stadt fließt, (nebst einem grossen Gebieth, oder Castellaney,) ist groß, schön gebaut,

baut, hat ohngefähr 56,000. Einwohner und ist eine der wichtigsten Festungen von Europa. Die Citadelle hat wenige ihres gleichen, weil der berühmte Ingenieur Vauban alle seine Kunst an dieses Meisterstück gewendet hat. La grande Place, la Rue Royale, und verschiedene andere Strassen fallen, nebst den öffentlichen Gebäuden, (besonders dem Gouvernementshause,) recht gut in die Augen. Ferner betrachtet man hier das aus vier Pavillons bestehende Stadthaus; die Collegiatkirche St. Petri mit den Grabmälern in der Kapelle de notre Dame; die übrigen Kirchen und Klöster mit vielen sehenswürdigen Gemälden, und das prächtige Hospital Comteſſe, darinn die Kranken aus Silbergeschirre bedient werden. Der Generalgouverneur und der Intendant über französisch Flandern und Hennegau haben, nebst verschiedenen königl. Collegiis, ihren Sitz in dieser Stadt, auch sind die Camelots und Stoffmanufacturen nebst der Handlung der Einwohner, ansehnlich. Unter der Aufsicht des Raths hat man eine Schule zum Zeichnen und für die Mathematik angelegt. Prinz Eugen eroberte Ryssel 1708. durch eine blutige Belagerung: im ütrechter Frieden 1713. wurde es jedoch an Frankreich zurückgegeben. Der Boden um Ryssel herum ist weit und breit unter der Erde hohl, weil man viel weisse Quadratsteine daraus gebrochen; und können die Einwohner in Kriegszeiten ihre Sachen darein verbergen.

Ryswick, ansehnliches Dorf in Holland, 1. Stunde von Haag, nebst einem nahe dabey stehenden Schlosse, Neuburg genannt, wo 1697. zwischen dem Kaiser, dessen Alliirten und Frankreich der bekannte ryswickische Friede geschlossen worden. Es gehörte sonst Wilhelm III. König von Großbritannien, aus dessen Verlassenschaft es dem Prinzen von Nassau-Dietz-Oranien zugefallen.

Ryswickische Clausul, ist die Clausul im 4ten Artikel des ryswickischen Friedensschlusses, kraft welcher die katholische Religion in denjenigen Orten des deutschen Reichs, wo sie nach dem westfälischen Frieden von Frankreich eingeführt worden, in unverändertem Zustand verbleiben sollte. Die protestantischen Stände legten sich heftig dawider, konnten aber nicht durchdringen, und bey dem rastadtischen Frieden kommten sie ebenfalls nichts erhalten. Bey dem letzten Krieg mit Frankreich nahmen sie zwar der Gelegenheit wahr, daß die Abstellung aller von Frankreich in Deutschland gemachten Religionsveränderungen in einem Reichsgutachten vorgestellt, auch wirklich angelobt wurde: Es ist aber dennoch nach erfolgtem Friedensschluß de dato Wien, den 18ten Nov. 1738. mit dieser bedachten Clausul im vorigen Stande verblieben.

Rzeczica, pr. Rsentschiza, Hauptstadt eines Gebiethes, oder Powiats, gleiches Namens, in der Woiwodschaft Minsk, in Litauen.

S, auf französischem Gelde ist das Zeichen der Münzstadt Troyes.

Saade, Stadt, im Lande Jemen, im glücklichen Arabien, mit einem ansehnlichen Schloß. In einer Moschee, in dortiger Gegend, soll, nach dem Vorgeben der Araber, Hiob begraben liegen.

Saagh, s. Sagh.

Saalburg, Amt und Stadt, oberhalb Neustadt, an der fränkischen Saale, wird von einigen unrecht Salzburg genennt. Es besitzt dasselbige der auf dem Schlosse Osterstein in Gera residirende Graf Reuß.

Saale, die fränkische Saale, Fluß in Franken, welcher unweit der Festung Königshofen, im Stift Würzburg, in dem so genannten Grabfelde entspringt, und sich bey Gemünden, einem würzburgischen Städtchen, in den Mayn ergießt.

Saale, die thüringische Saale, Fluß, welcher in Franken, an den böhmischen Gränzen, auf dem Fichtelberge entspringt, scheidet Thüringen vom Vogt- und Osterlande, geht von da auf Jena, die Stifter Naumburg und Merseburg, darnach nach Halle, in das Anhaltische, und ergießt sich an den Gränzen der Grafschaft Barby in die Elbe.

Saalfeld, in Preussen, s. Salfeld.

Saalfeld, Solfeld, Zollfeld, Gegend zwischen der Stadt Clagenfurt und St. Veit, in Unter-Kärnthen.

Saalfeld, Stadt und Amt, an der Saale in Thüringen, hatte vor diesem eine gefürstete Abtey, Benedictinerordens. Die Stadt ist gut gebauet, hat eine Superintendentur und eine lateinische Schule, und gehört dem Herzogl. Sächsischen Hause von Coburg-Saalfeld. Das Schloß, etliche Kirchen, die Vitriol- und Blaufarbenwerke und der Schloßgarten sind merkwürdig. Auf dem Berge, wo itzt das Schloß steht, war sonst das reiche Benedictinerstift.

Saalkreis, District, in Obersachsen, zum Herzogthum Magdeburg gehörig, welcher an den kursächs. und leipziger Kreis, an das Stift Merseburg, wie auch an das mansfeldische und anhaltische Gebieth gränzt. Es begreift Halle, Giebichenstein, Wettin, Löbegin u. a. m.

Saan, Fluß in Crain, welcher sich unterhalb Cilley in die Sau ergießt.

Saar, Fluß, s. Sar.

Saar, Städtchen und Cisterciensterkloster, im Brünner Kreise, in Mähren. Ein dergleichen Kloster und ein Flecken, dieses Namens, ist auch im Czaslauer Kreise, in Böhmen.

Saara, s. Zaara.

Saarbrück, s. Sarbrück.

Saardam, Zardam, großer Flecken, in Nordholland, an der Zaane, 2. Stunden von Amsterdam, wo viele Schiffe gebauet werden, hat sich durch den Wallfisch-Fang empor geschwungen. Es hat sich hier der russische Zar Peter I. in dem Schiffbau unterrichten lassen, auch selbst

Hand

Hand mit angelegt. Im J. 1782. kamen der Großfürst und sein Gemahlin, auf ihrer Reise, auch an diesen Ort, besuchten das Haus, das Peter, der Grosse, bewohnt hatte und machten dem itzigen Bewohner, einem Enkel dessen, der es an den Zar, 1697. vermiethet hatte, sehr ansehnliche Geschenke. Es befinden sich bey den hiesigen Werften sehenswürdige Vorrathshäuser von allem, was zum Bauen, Betackeln und Ausrüsten der Schiffe gehört. Es ist ein Sammelplatz von vielen Kaufleuten, und es wird hier eine Menge von Säge- Oel- Farben- Walk- Schnupftoback- Pulver- Wind- und andern Mühlen, ingleichen Buchdruckereyen, Buchläden und dergleichen angetroffen.

Saar-Louis, s. Sar-Louis.

Saarwerden, s. Sarwerden.

Saatz, böhm. Zatetz, Hauptstadt, in dem darnach benannten Kreise in Böhmen, hat in dem J. 1767. und 1788. grossen Brandschaden erlitten.

Saatzer Kreis, in Böhmen, ist fruchtbar an Getreide und Hopfen von der besten Art. Seit 1714. ist das Elnbogner Gebiet damit vereinigt. Man theilt ihn in den eigentlichen Saatzer Kreis und in dem Saatzer Kreis Elnbogner Antheils, womit auch der Egerische Bezirk verbunden ist.

Saba, eine von den antillischen Inseln Barlovento, in Nordamerica. Sie gehört den Holländern, und dependirt von der Insel St. Eustachius.

Sabaeer, Sabaïten, oder Johannischristen, Johannisjünger, oder Galiläer, Religionspartey, in Orient, deren Anhänger meistens in den Gegenden von Laodicea und dem Berge Libanon anzutreffen sind. Für den Stifter ihrer Lehre geben sie Johannes, den Täufer, an und erklären Jesum für einen falschen Messias. Sie haben 4 heilige Bücher, 1) Diwan, das von Gott auf die Engel gekommen ist und die Weissagungen vom Falle der Engel und der Schöpfung des Menschen ꝛc. enthält. 2) Sidra Adam, welches Adam vom Engel Raphael empfieng, und welches von der Schöpfung der Welt und den ersten Menschen handelt. 3) Sidra Jiai, das Johannem, den Täufer, zum Verfasser hat, und heilige Geschichten enthält. 4) Cholasteh, worinnen die gesetzlichen Gebräuche der Sabäer vorkommen. Diese Bücher halten sie überaus geheim. Die Sabäer, die sehr zahlreich sind, stehen unter türkischer Herrschaft und zwar unter dem Pascha von Syrien: allein sie haben doch ihren eigenen Gerichtshof, der aus Priestern bestehet. Diese taufen die Kinder, wann sie 40. Tage alt sind, mit der Taufe Johannis, sie lesen am Sonntage und am Donnerstage, frühe und abends, bey Lichtern, Gebethe in ihren Kirchen ab, theilen in den Kirchen wilden Honig und Heuschrecken an die Anwesenden aus, und halten monathlich einmal eine Predigt von Gott, als dem Herrn des Lichts, von der Taufe Johannis, als dem Wege des Heils, und von den Lebenspflichten, die der Täufer gelehret. Text und Beweisstellen werden aus einem heiligen Buche genommen und in Galiläischer Sprache vorgelesen, die Erklärung aber in ihrer gemeinen Sprache, die syrisch-arabisch ist, beygefügt. Sie feyern jährlich 4. Feste zu Ehren ihres Meisters, Johannes. 1) das Fest seiner Geburt. 2) das Fest der von ihm ertheilten Taufe. 3) seinen Todestag, und 4) das Wunderfest. An diesem letztern wallfahrten sie barfuß nach Galilda, (wobey allemal der zehnte Mann eine blaue oder rothe Fahne trägt,) an einen Ort, wo Johannes ein Ungeheuer, das aus dem See Tiberias kam und das Land verwüstete, soll erlegt haben. Nebst diesen haben sie in jeder der 4. Jahrszeiten einen Bethtag, an dem sie Gott anrufen, das Böse abzuwenden und ihnen Glück zu verleihen.

Diese Sabäer verheirathen sich blos unter einander, nie mit fremden Personen. Keine Heirath ist verbothen, ausser zwischen Bruder und Schwester. Bey den verstorbenen werden 2. Gefässe ins Grab gesetzt, eines, rechter Hand, von Glas, mit reinem Wasser und frischem Brode, für die guten Engel; das andere, zur linken, von Thon, mit trübem Wasser und hartem, schlechtem Brode, für die bösen Engel, die sich dem Leichnam nähern. Unter sich leben diese Leute überaus freundschaftlich. In der Lebensart und Kleidung sind sie den Arabern ähnlich. Ihr meistes Gewerbe ist Tobak- und Seidenbau.

Sabaïzen, gewöhnlicher *Abchasen*, Völkerschaft, die, in der Nähe der russischen Gränzlinie vom Terekflusse bis ans Asowische Meer, größtentheils am westlichen zum schwarzen Meer sich senkenden Theil des Gebirgs Caucasus, an den unmittelbar in dieses Meer fallenden Flüssen, zwischen dem Kuban und Enguri, wohnt. Sie kennen etwas von der christl. Religion. Die meisten von ihnen erkennen die türkische Oberherrschaft. Ein Pescha, der in der kleinen Festung Sokumkala, am schwarzen Meer, wohnt und aus der Abchasischen Familie Mudawia gewählt wird, hat über die Bewohner des südwestl. Districts die Regierung. Ueber die im nordwestl. Theile wohnenden hat ein türkischer Befehlshaber, in der kleinen Festung, Sotschukkala, die Aufsicht; wiewohl sie ihm wenig gehorchen und in ihren waldichten und gebirgichten Wohnplätzen meistens ihre Unabhängigkeit behaupten. Noch ein kleiner Theil der Abchasen, der an der Nordseite des Caucasischen Gebirgs, zwischen den Cirkassischen Districten Kabarda und Beslen, wohnt und 6. einheimische fürstl. Familien bey sich hat, ist den Fürsten der grossen Kabarda unterthan und zinsbar; wiewohl die Fürsten des westwärts angränzenden Districts Beslen an diese nordlichen Abchasen auch Ansprüche machen und sie zum öftern beunruhigen. So finden sich

auch im südlichen Abchasien zwo Familien, Mudawia und Scharaschia, die ehemals über jene herrschten und bey Gelegenheit ihr altes Recht zu behaupten suchen. Bey dem allen aber besitzen doch noch die Fürsten der grossen Kabarda die meiste Gewalt, und durch sie können die Streitigkeiten, die andere mit diesen Leuten haben, am besten beygelegt werden.

Sabatz, Schabatz, türkisch Bujurdelen, Schanze auf einer Insel in der Save, in Servien, ward 1470. von den Türken angelegt. Im J. 1788. ward sie in Beyseyn Josephs II. von den Oesterreichern erobert. Nahe dabey ist ein Dorf dieses Namens.

Sabbaburg, Jagdschloß und Amt in Hessen, im Reinhardswalde, der wegen seiner Eichelmast sehr einträglich ist, dem Landgrafen zu Hessencassel gehörig. Es hat eine Stuterey und ummauerten Thiergarten, eine Meilewegs groß.

Sabbato, Fluß, welcher im Principato citra, in Neapel, entspringt, und sich in Terra di Lavoro mit dem Volturno vereinigt.

Sabia, Capo di Sabia, Vorgebirge an der barkarischen Küste im Königreich Tripoli, am Golfo di Sidra in Africa.

Sabina, kleine Provinz, im Kirchenstaate, welche gegen Osten an Abruzzo, und gegen Norden an das Herzogthum Spoleto gränzt. Gegen Süden und Westen stößt sie an die Tiber, welche sie von dem Patrimonio Petri, und an den Fluß Teverone, welcher sie von der Campagna di Roma absondert.

Sabio, kleine Stadt am Fluß Chiese, in der venezianischen Landschaft Breseiano. Die umliegende Gegend wird davon Val Sabio genennt.

Sabioncello, Sabioncira, Halbinsel in Dalmatien, der Republik Ragusa gehörig. Nahe dabey ist der Kanal von Sabioncello oder Stagno, welcher ein Stück vom Golfo di Venezia ist, und zwischen der Insel Meleda und der Spitze von Sabioncello liegt.

Sabionetta, Fürstenthum, kleine Stadt und feste Citadelle, zwischen dem mantuanischen, parmesanischen und cremonesischen Gebieth in Italien. Nach Absterben der ehemaligen Fürsten ist es 1689. als ein kaiserliches Lehn vom Gouverneur von Meyland eingenommen, und nachmals dem Duca di St. Pietro, Namens Francesco Maria Spinola, verkauft worden, welcher es aber nicht in Besitz genommen; sondern es ist der Herzog von Guastalla, Anton Ferdinand, als nächster Agnate des verstorbenen Joh. Franz Gonzaga, Herzogens von Bozzolo, 1708. vom Kaiser mit diesem Herzogthum belehnt worden. Diesem folgte sein Bruder, Joseph Maria, und nach dessen 1746. ohne männliche Erben erfolgten Absterben, nahm es die Kaiserinkönigin in Besitz, und vereinigte es mit Guastalla, mit welchem es dem aachner Frieden, 1748. zufolge an den spanischen Infanten, Don Philipp, kam.

Sable, kleine Stadt am Fluß Sarte, in der Landschaft Maine, in Frankreich.

Sable, Fluß, in Canada, in Nordamerica.

Sable, Isle de Sable, die Sandinsel, eine Insel auf dem Meer von Canada, in Nordamerica.

Sables d'Olonne, Stadt, am Meer, mit einem Haven, in Nieder-Poitou.

Saboltscher Gespanschaft, in Ungarn, hat den Namen von dem nun zerstörten festen Orte Sabolcsch, (Szabolcs,) und gränzt nordwärts an die Semplíner, ostwärts an die Sathmarer, südwärts an die Bihare- und Solnoker, und westwärts an die Heweschcr und Borschoder Gespanschaft. Der Boden ist eben, aber dadurch den Ueberschwemmungen der Theisse ausgesetzt, welche oft viele Sümpfe zurücklässt, welche die Luft verderben. Getreyde, Obst, Rindvieh findet sich in Menge; an Weinwachs fehlt es aber gänzlich, ja auch an gutem Wasser. Es sind darinnen 7. Marktflecken, und 119. Dörfer, darunter 17. katholische, 26. griechische und die übrigen reformirte Pfarren enthalten. Die Einwohner sind fast alle Ungarn; doch wohnen an einigen Orten auch Russen und Walachen; ingleichen Zigeuner. Sie machen zusammen 57,600. Seelen aus und zahlen an Contribution 48,562. fl. 45 Xr. Die Zahl der Einwohner ist für diese Gespanschaft viel zu gering und es könnten noch mehrere Tausende Raum und reichlichen Unterhalt finden.

Sabor, Städtchen, in Schlesien, im Fürstenthum Glogau. Zu demselben gehört das Dorf Sabor am Hammer, an der Oder, wo ein Schifzoll ist.

Saborowa, Sabrowa, kleine Stadt in Polen, in der Woiwodschaft Posen, eine Viertelmeile von Lissa, hat eine evangelische Kirche.

Sabou, kleines Königreich an der Goldküste, in Guinea, in Africa.

Sabugal, kleine Stadt mit einem Castell, in der portugiesischen Provinz Beira.

Sacaben, kleine Stadt, in der portugiesischen Provinz Estremadura.

Saccania, eine von den 4 Provinzen in Morea, zwischen Zaconia, dem Herzogthum Clarenza, dem Isthmo von Corinth und den Meerbusen von Lepanto, Egina und Napoli.

Saccherta, Flecken, am Mincio, wo eine Brücke hinüber geht, im Herzogthum Mantua.

Sacco, ansehnlicher Flecken, im Lagarinerthal, im Gebiethe von Roveredo.

Sachem, spr. Sätschem, Krieger, Oberhaupt und Anführer bey den Stämmen der Wilden, in Nordamerica.

Sachsa, Städtchen, in Thüringen, in der Grafschaft Hohenstein, zwischen Nordhausen und Osterode, dem Könige in Preussen gehörig. Eine halbe Stunde davon ist eine Glashütte.

Sachsen, ist ein grosser Theil von Teutschland, der sich von Polen und Böhmen bis an das deutsche Meer und an Dänemark erstreckt, und welcher in 2 Kreise abgesondert wird, nämlich in den obersächsischen und niedersächsischen Kreis. Jener gränzet gegen Westen an den

nie-

niedersächsischen Kreis, gegen Süden an Franken, gegen Osten an Böhmen und Polen, gegen Norden aber an die Ostsee. Es gehört zu demselben das Kurfürstenthum Sachsen, oder der Kurkreis, das Markgrafthum Meissen, die Stifter Merseburg und Naumburg, die Landgrafschaft Thüringen, die Fürstenthümer Anhalt, Coburg und Querfurt, die Abtey Quedlinburg, die Grafschaften Barby, Mansfeld, Schwarzburg, Stollberg, Gleichen und Hohenstein, die Mark Brandenburg und das Herzogthum Pommern. Der Kreisdirector ist der Kurfürst von Sachsen. Der niedersächsische Kreis gränzt gegen Osten an den obersächsischen Kreis, gegen Süden an eben denselben und an Hessen, gegen Westen an Westfalen und das deutsche Meer, gegen Norden aber an Jütland und die Ostsee. Dieser Kreis begreift die Herzogthümer Braunschweig, Lüneburg, Magdeburg, Bremen, Mecklenburg, Holstein und Lauenburg, die Fürstenthümer Halberstadt und Ratzeburg, die Bisthümer Hildesheim und Lübeck, und die Reichsstädte Lübeck, Hamburg, Bremen, Mühlhausen, Nordhausen und Goslar. Die Kreisdirectores sind der Herzog zu Magdeburg, und der Herzog zu Bremen, wobey das Haus Braunschweig das Conditectorium hat.

Sachsen, Herzogthum und Kurfürstenthum des deutschen Reichs, hat den Namen von der in Deutschland sehr ausgebreiteten und berühmten Völkerschaft der Sachsen, deren erste Sitze in Nordalbingien oder dem Lande auf der Nordseite der Elbe zu suchen sind, von da sie sich weiter in das heutige Holstein, Ditmarsen und Stormarn, bis an die Ems, und endlich bis an die Schelde und an den Rhein ausgebreitet haben. Zu den Zeiten Carls des Grossen, gränzten sie gegen Mitternacht an die Normannen; gegen Morgen an die Obotriten, gegen Mittag an die Franken und ein Theil von Thüringen, und gegen Abend an die Friesen. Sie wurden damals in Westfalen, Ostfalen und Angrisarier eingetheilet. Carl der Grosse brachte, nach einem mehr als dreyssigjährigen Kriege, diese mächtige Nation unter fränkische Botmässigkeit, und drang ihr die christliche Religion auf eine gewaltsame Art auf.

Von Carls des Grossen Zeiten an stunde Sachsen eine Zeitlang unmittelbar unter fränkischer Herrschaft. Aber zu den Zeiten Arnulphs bekam es wieder Herzoge, und Otto I. machte, als er seinen Zug nach Italien unternahm, Hermann Billungen anfänglich zum Statthalter über die sächsischen Lande; nachmals gab er ihm ein Stück davon, ohngefähr das heutige Lüneburgische, nebst einem Distriete jenseits der Elbe, als ein Herzogthum. Nachdem die männliche Nachkommenschaft Hermanns mit dem Herzog Magnus 1106. abgestorben: so gab der Kaiser Heinrich V. das Herzogthum Sachsen dem Grafen Lotharius von Supplinburg und Querfurt, und dieser, nachdem er Kaiser geworden, gab es seinem Tochtermanne, Heinrich, Herzogen in Baiern. Nach Lothars Tode aber sprach Conrad III. Sachsen Albertn, Grafen von Ascanien, zu, und erklärete den Herzog Heinrich in die Acht, als er sich nichts wollte nehmen lassen. Heinrich eroberte zwar Sachsen mit gewafneter Hand wieder, starb aber gleich darauf. Sein Prinz Heinrich, der Löw, bekam anfänglich Sachsen, hernach auch Baiern; verlohr aber auch beydes wieder durch die Ungnade des Kaisers Friedrichs I.; welches in beyden Landen grosse Veränderungen nach sich zog. Engern und Westfalen wurde dem Erzbischof Philipp von Köln gegeben, und das Herzogthum Sachsen (worunter das Lauenburgische und der nachmals sogenannte Kurkreis begriffen war,) nebst dem damit verknüpften Erzamte, Bernharden von Ascanien. Der ascanische Stamm der Kurfürsten von Sachsen starb 1422. aus mit Albert III. Darauf ertheilte der Kaiser Siegmund das Herzogthum Obersachsen, das damit verknüpfte Kur- und Erzmarschallamt, samt dem Burggrafthum Magdeburg, der Pfalz und der dazu gehörigen Stadt Altstadt und der Grafschaft Brene, dem Markgrafen von Meissen, Friederich, dem streitbaren.

Es stammen die Markgrafen von Meissen ab von den alten Grafen von Wettin. Dedo, Graf von Wettin, bekam im Jahr 1048. die Markgrafschaft Meissen, welche von König Heinrich I. herrührt. Heinrich, der erleuchtete, vereinigte die Landgrafschaft Thüringen mit Meissen. Sein Sohn, Albert, der unartige, wurde durch sein eigenes Verschulden mit seinen Söhnen erster Ehe, Friedrich mit dem gebissenen Backen, und Dietzemann, in einen landverderblichen Krieg verwickelt, der sich aber zum Vortheil der Söhne endigte. Dieses Friedrichs Urenkel war der schongedachte Friedrich der streitbare, welcher die Kur, und das Herzogthum Sachsen an sein Haus brachte. Dieses Friedrichs Sohn, Friedrich der sanftmüthige, hinterließ zwey Prinzen Ernst und Albert, welche die Stifter der beyden sächsischen noch blühenden Linien, der ernestinischen und albertinischen sind. In der Erbtheilung behielt Ernest die Kurwürde und Thüringen, Albert aber Meissen. Auf Ernest folgte Friedrich, der weise, und diesem sein Bruder Johann, der beständige, welcher zwey Prinzen hatte, Johann Friedrich, und Johann Ernest. Der letzte bekam die Pflege Coburg zu seinem Antheile, und überdies 14000. Gulden jährliches Einkommens, starb aber ohne Leibeserben. Der ältere wurde in dem schmalkaldischen Krieg gefangen, und verlohr die Kur, nebst dem grösten Theile seiner Lande. Moritz, Herzog zu Sachsen, des obgedachten Alberts Enkel, bekam beydes, und den Söhnen des gefangenen Johann Friedrichs wurden nicht mehr, als 50000.

...ſtrong ſtyptic, and is uſed in the ſame manner as the ſorbus aucuparia. The fruit is ſometimes uſed in dyeing, and yields a black colour. The wood is hard, and is uſed by turners and inſtrument makers.

SORBUS, in botany, a genus of the monogynia order, belonging to the icoſandria claſs of plants; and in the natural method ranking under the 35th order, pomaceæ. The calyx is quinquefid, ſuperior; the petals five; the berry quinquelocular, with two ſeeds in each cell. There are three ſpecies, viz. 1. The aucuparia, or mountain aſh, with pinnated leaves, and ſmooth branches. 2. The aria, or white beam tree, with ovate leaves, and woolly branches. 3. The hybrida, or ſervice tree, with pinnated leaves, and woolly branches. The firſt is a native of Britain, and grows in the woods of Scotland, Wales, and the north of England. The ſecond is found in the woods of Yorkſhire, Derbyſhire, and Wales. The third grows naturally in Switzerland, Auſtria, and Italy. The firſt and ſecond ſpecies are propagated by ſowing their ſeeds in autumn, ſoon after they are ripe, in a ſhady border of light earth, and the plants will come up the ſpring following. The third ſpecies is propagated by grafting on the firſt ſpecies, or by layers. The firſt ſpecies is a large tree, and is ſometimes planted in parks and gardens for variety. The ſecond ſpecies is alſo a large tree, and is ſometimes planted in parks and gardens for variety. The third ſpecies is a large tree, and is ſometimes planted in parks and gardens for variety.

SORBUS, in botany, a genus of the monogynia order, belonging to the icoſandria claſs of plants; and in the natural method ranking under the 35th order, pomaceæ. The calyx is quinquefid, ſuperior; the petals five; the berry quinquelocular, with two ſeeds in each cell. There are three ſpecies, viz. 1. The aucuparia, or mountain aſh, with pinnated leaves, and ſmooth branches. 2. The aria, or white beam tree, with ovate leaves, and woolly branches. 3. The hybrida, or ſervice tree, with pinnated leaves, and woolly branches. The firſt is a native of Britain, and grows in the woods of Scotland, Wales, and the north of England. The ſecond is found in the woods of Yorkſhire, Derbyſhire, and Wales. The third grows naturally in Switzerland, Auſtria, and Italy. The firſt and ſecond ſpecies are propagated by ſowing their ſeeds in autumn, ſoon after they are ripe, in a ſhady border of light earth, and the plants will come up the ſpring following. The third ſpecies is propagated by grafting on the firſt ſpecies, or by layers. The firſt ſpecies is a large tree, and is ſometimes planted in parks and gardens for variety. The ſecond ſpecies is alſo a large tree, and is ſometimes planted in parks and gardens for variety. The third ſpecies is a large tree, and is ſometimes planted in parks and gardens for variety.

schaft und die Administration der Kur führte; und in diesem Zeitraum viele heilsame Anordnungen machte und besonders das Kriegswesen wieder in Ordnung brachte. Im Jahr 1769. übernahm der Kurf. die Regierung selbst, und Sachsen genoß einer glücklichen Ruhe, bis zum Tode des Kurf. von Baiern, Maximilian Joseph. Die Allodialerbin desselben war seine Schwester, die verwittwete Kurfürstin von Sachsen, welche ihre Rechte ihrem Sohne, dem Kurfürsten, übertrug. Dieser vereinigte seine Kriegsvölker 1778. mit den Preussischen, und erlangte in dem zu Teschen, 1779. geschlossenen Frieden, für seine Allodial-Ansprüche, 6. Millionen Gulden, welche, während 12. Jahren, in gleichen Summen von 500000. fl. jährlich, sollten bezahlt werden. Da auch die Krone Böhmen lehnsherrl. Rechte auf einige in Sachsen liegende Herrschaften besaß, deren Ausübung, einige Zeit vorher, zwischen Oestreich und Sachsen Bewegungen veranlaßt hatte; so wurden diese an den Kurf. von Pfalzbaiern überlassen, und sodann von demselben an Kur-Sachsen, als ein Theil der Vergütung für die Allodialerbschaft, abgetreten.

Die kursächsischen Lande werden in 7. Kreise abgetheilt. Diese sind 1) der Kur-Kreis, 2) der Thüringische, 3) der Meißnische, 4) der Leipziger, und das Stift Wurzen, 5) der Erzgebirgische, 6) der Vogtländische und 7) der Neustädtische Kreis. Nebst diesen gehören dazu die Stifter Merseburg und Naumburg-Zeitz. Ausser diesen Ländern besitzt der Kurf. von Sachsen noch die Ober-Lausitz ganz und den größten Theil der Nieder-Lausitz, das Fürstenthum Querfurt, den größern Theil der Grafschaft Mansfeld, die Hennebergischen Aemter Schleusingen, Suhl, Kühndorf und Beunshausen, und die Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit, zum Theil, über die Stolbergischen, Schönburgischen und Schwarzburgischen Herrschaften und Lande. Die Landesstände in Kursachsen bestehen aus 3. Classen. In der ersten sind die Prälaten, (dahin die Stifter Meissen, Merseburg, Naumburg, gehören; ferner die Grafen und Herren, als die nunmehrigen Fürsten und ehemaligen Grafen von Schwarzburg, die Grafen von Solms, Stolberg, Barby und Schönburg; und die beyden Universitäten, Leipzig und Wittenberg. Zur andern Classe gehört die Ritterschaft. Jeder Edelmann, der von vaterl. und mütterlicher Seite seine 8 Ahnen beweisen kann und ein altes, schriftsässiges Rittergut hat, kann auf den Landtag kommen und hat Sitz und Stimme. Zur dritten Classe rechnet man die landtagsfähigen Städte, deren Zahl, in den sämtlichen Kreisen, 102. ausmacht.

Die Senatsverfassung des Kurfürstenthums beruhet auf verschiedenen hohen Collegien, als: dem geheimen Kabinetsrathe, dem geheimen Rathe, dem geheimen Kriegsrathe, dem Kammercollegio, dem Hofrathe und der Landesregierung, dem Appellationsgericht, dem Oberrechnungsrathe, dem Berggemach, dem Kirchenrathe und Oberconsistorio, dem Steuercollegio, dem Oberhofgericht und dem Hofmarschallamte. Zu Besorgung des Handels und der Manufacturen ist eine Landes-Oekonomie-Manufactur- und Commercien-Deputation angestellt. In den meisten Collegien müssen die Glieder der evangelisch-lutherischen Religion beygethan seyn.

Diese ist die herrschende im Lande; doch haben die Reformirten und Katholiken in Dresden und Leipzig, und die letztern auch in Hubertsburg und Annaburg ihre Religionsübung. Auch ist in der neuesten Zeit den Katholiken das Unterkommen und Ansetzen in den sächsischen Landen erleichtert worden. Unter den vielen Anstalten zum Unterricht in Sachsen, behaupten die Fürstenschulen in Meissen, Pforta und Grimma, und die Universitäten Leipzig und Wittenberg, ihren längst gegründeten Ruhm und ihre Vorzüge.

Die Zahl der Einwohner in allen kursächsischen Landen, beyde Lausitzen eingeschlossen, gehet auf 2. Millionen, worunter die Armee im J. 1787. ohngefähr 24000. Mann ausmachte. Die Einkünfte werden auf 6—7. Millionen Thaler gerechnet.

Ein Kurf. von Sachsen besitzt verschiedene Vorrechte. Er ist des Heil. Röm. Reichs Erzmarschall, und hat den Grafen von Pappenheim, als Erbmarschall, unter sich. Er ist Reichsvicarius in den Landen, in welchen das sächsische Recht üblich ist. Bey Reichstagen und andern Reichsfeyerlichkeiten sorgt er für die Einquartirung und das Polizeywesen. Er hat die Jurisdiction über die Bedienten der Gesandten der Reichsstände, auch so gar in peinlichen Fällen. Auf dem Reichstage stehet ihm die Anlage zum Rathstage zu. Er verlenget in Abwesenheit von Kur Mainz, oder, wenn solches bey einer Sache eingeflochten ist, das Directorium. Er hat das Recht, die Hinterlassenschaft der Gesandten, die auf dem Reichstage sterben, zu versiegeln. Bey Reichsfeyerlichkeiten hängt auch das kaiserl. Hofmarschallamt von ihm ab. Er hat ferner das Schutzrecht über die Hof- und Feldtrompeter, auch Hof- und Heerpauker. Vormals führete bey Heerzügen der Kurfürst, oder der Erbmarschall, die Reichshaupt- und Rennfahne, stellete das Kriegsheer in Ordnung, und commandirte es, wenn der Kaiser nicht selbst zugegen war. Die sächsischen Völker hatten die Ehre des ersten Angriffs. Allein diese Dinge sind bey der gänzlichen Veränderung des deutschen Kriegswesens aus der Gewohnheit gekommen. Ein Ueberrest davon ist, daß noch bis auf den heutigen Tag der Erbmarschall an dem Orte, wo der Wahl- oder der Reichstag gehalten wird, die Parole ausgiebt. Der Kurfürst ist ferner Director des obersächsischen Kreises, und als

Markgraf von Meissen Reichserzjägermeister. Er führet das Directorium bey dem Corpore Evangelico, durch seine Gesandten, ohngeachtet sich das Kurhaus zur römisch-katholischen Religion gewendet hat. Die jedesmaligen Befehle werden der kursächsischen Gesandschaft von dem geheimen Rathe zugeschickt. Er bedienet sich des Majestätssiegels, und hat das ius de non appellando, in Ansehung aller seiner Länder.

Das kursächsische Wappen ist ein achtmal gespaltener und zweymal getheilter Schild, mit einem Mittelschilde. Dieser stellet in einem mit Silber und schwarz gespaltenen Schilde zwey über einander gekreuzte rothe Schwerdter vor, deren Spitzen aufwärts gerichtet sind, wegen der Erzmarschallwürde. Die erste Reihe hat im ersten Quartier einen silbernen, mit vier rothen Streifen überzogenen Löwen, in blauem Felde, wegen der Landgrafschaft Thüringen. Im zweyten Quartiere ist ein schrägrecht gelegter grüner Rautenkranz in einem neunmal mit schwarz und Gold gespaltenem Felde, wegen des Herzogthums Sachsen. Im dritten Quartier ist ein schwarzer Löwe, mit rothen Branken und doppeltem Schwanze, in goldenem Felde, wegen der Markgrafschaft Meissen. In der zweyten Reihe ist, im ersten Quartier, ein schwarzer Löwe, in goldenem Felde, wegen Jülich. Im zweyten Quartier stehet das Wappen von Cleve, nämlich acht in Form eines gemeinen und eines Andreaskreuzes aus einem silbernen Schildlein hervorgehende goldene Linienstäbe im rothen Felde. Das dritte Quartier enthält das Wappen von Berg, einen rothen blaugekrönten Löwen mit kreuzweis gespaltenem Schwanz und rother Zunge in silbernem Felde. In der dritten Reihe ist in dem Quartiere zur Rechten ein goldener gekrönter Adler im blauen Felde, wegen des Herzogthums Westfalen, und in dem Quartier zur linken drey rothe Schröterhörner in silbernem Felde, wegen Engern. In der vierten Reihe, in dem Quartier zur rechten, ist ein goldener gekrönter Adler in blauem Felde, wegen der Pfalz Sachsen. Zur linken ein goldener Adler in schwarzem Felde, wegen der angeblichen Pfalz Thüringen, (welche beyde Wappen einerley Ursprung haben, und nur in verschiedenen Feldern vorgestellet werden, indem keine besondere Pfalz Thüringen gewesen ist.) In der fünften Reihe, im ersten Quartier, ist ein rother Ochse mit einem weißen Bauche, in silbernem Felde, wegen der Niederlausitz. Im zweyten Quartier steht eine goldene gezinnte Mauer, mit schwarzen Mauerstrichen, in blauem Felde, wegen der Oberlausitz. Das dritte Quartier enthält das Wappen der Markgrafschaft Landsberg, zwey blaue Pfähle in goldenem Felde. Die sechste Reihe hat im ersten Quartier das Wappen der Herrschaft Pleissen, einen mit Gold und Silber gespaltenen Löwen in blauem Felde. Im zweyten Quartier ist ein schwarzer roth gekrönter Löwe in einem goldenen mit rothen Herzen bestreuetem Felde, wegen der Grafschaft Orlamünde. Das dritte Quartier enthält das Wappen des Burggrafthums Magdeburg. Dieses ist ein getheilter Schild, in welchem zur rechten ein halber silberner Adler in rothem, zur Linken aber vier rothe Balken in silbernem Felde zu sehen sind. In der siebenten Reihe steht im ersten Quartier das Wappen der Grafschaft Brene, drey rothe Schröterhörner in silbernem Felde; im zweyten das Wappen des Burggrafthums Altenburg, eine rothe mit Gold besaamte Rose in silbernem Felde; im dritten das Wappen der Grafschaft Eisenberg, drey blaue Querbalken in silbernem Felde. In der achten Reihe im ersten Quartier ist das Wappen der Grafschaft Ravensberg, drey rothe Sparren in silbernem Felde; im zweyten das Wappen der Grafschaft Mark, ein aus drey von Silber und Roth geschachteten Reihen bestehender Balken in goldenem Felde. Der dritte ist der rothe Regalienschild. In der neunten und letzten Reihe stehen im ersten Quartier drey rothe Sparren in goldenem Felde, wegen Hanau. Das zweyte Quartier ist abermals getheilt. Zur rechten steht das Wappen von Henneberg, eine schwarze Henne mit rothem Kamme und Bärtlein, auf einem grünen Hügel, in goldenem Felde. Zur linken sind zwey mit den Rücken gegen einander gekehrte gekrümmte goldene Barben, auf den vier Seiten mit goldenen Rosen begleitet, wegen der Grafschaft Barby. Das letzte Quartier ist gleichfalls getheilet. Zur rechten ist das Wappen von Münzenberg, ein mit Gold und roth gespaltener Schild. Zur linken ist ein schwarzer Löwe in silbernem Felde, mit einer rothen Einfassung, wegen Lichtenberg. Ueber dem Schilde stehen zehen Helme. Auf dem mittelsten gekrönten zur rechten stehen zwey von schwarz und Silber quer getheilte Büffelshörner, an deren jedem auf der Seite fünf eben also getheilte Fähnlein hängen. Zwischen den Hörnern steht eine wie das mittlere Feld der ersten Reihe bezeichnete Säule, mit einer goldenen Krone, aus welcher ein Busch Pfauenfedern hervorgehet, wegen der Erzmarschallwürde und des Herzogthums Sachsen. Auf dem mittelsten Helme zur Linken ist ein Mannskopf und Rumpf, mit grauen Haaren und Bart, in einem von roth und Silber die Länge herab gestreiften Kleide, auf dem Haupte eine hohe eben so gestreifte Zipfelmütze, mit einem Pfauenschwanze, wegen Meissen. Auf dem dritten gekrönten Helme, weiter zur Rechten, zwey silberne Büffelshörner, deren jedes mit fünf dreyblätterigen grünen Zweigen aussen besteckt ist, wegen Thüringen. Auf dem vierten Helme ist ein hervorwachsender goldener Greif mit schwarzen Flügeln und rothem Halsbande, wegen

wegen Jülich. Auf dem fünften Helme ein rother Büffelskopf mit silbernen Hörnern und Ring in der Nase, auch einer goldenen Krone, deren Reif von Roth und Silber geschachtet ist, wegen Cleve und Mark. Auf dem sechsten gekrönten Helme ein Pfauenschwanz, wegen Berg. Auf dem siebenden gekrönten Helme ein goldener gekrönter Adler, wegen des Herzogthums Westfalen. Auf dem achten ein rother von Silber aufgeschlagener Hut mit zwey silbernen gekrönten Schaften, aus deren jedem ein Pfauenschwanz hervorraget, wegen Engern. Auf dem neunten gekrönten Helm ein geschlossener Flug, welcher, wie das mittlere Feld der fünften Reihe, bezeichnet ist, wegen der Oberlausitz. Auf dem zehnten Helme ist ein Fürstenhut, und über demselben ein hervorschauender silberner Adler, wegen der Niederlausitz.

Sachsen, Herzogliches Haus, oder Ernestinische Linie, stammt ab von dem Kurfürsten Johann Friedrich, des Kurfürsten Ernests von Sachsen Enkel, welcher im schmalkaldischen Kriege die Kurwürde und den größten Theil seiner Lande verlohr. Er hatte drey Söhne, Johann Friedrich II. Johann Wilhelm, und Johann Friedrich III. welcher leztere unvermählt starb. Der älteste, Johann Friedrich II. wurde unglücklich, indem er einen unruhigen Edelmann aus Franken, Wilhelm Grumbach, in Schutz nahm und darüber in die Reichsacht gerieth. Von seinen Söhnen bekam Johann Casimir das Coburgische und Johann Ernst das Eisenachische. Beyde aber starben ohne Leibeserben. Also ist Johann Wilhelm, der mittlere Sohn Johann Friedrichs I. der Stammvater der noch blühenden Sächsischen Häuser ernestinischer Linie. Er theilte sein Land unter seine Söhne, Friedrich Wilhelm I. welcher Altenburg, und Johann, welcher Weimar bekam. Die altenburgische Linie erlosch 1672. mit dem Herzog Friedrich Wilhelm III.

Unter den sieben Prinzen des Herzogs Johann errichteten nur Wilhelm die weimarische, und Ernst, der Fromme, die gothaische Linie. Der weimarische Stamm, welcher ein Stück von der altenburgischen Erbschaft erhalten, theilte sich in die Weimarische, Eisenachische, und Jenaische Linien.

Johann Ernst, des Herzogs Wilhelm ältester Sohn, hinterließ zwey Prinzen, Herzog Wilhelm Ernsten und Johann Ernst, unter deren Regierung die jenaische Linie, welche Bernharden, Herzog Wilhelms dritten Sohn, zum Stifter hatte, 1690. mit dem Herzog Johann Wilhelm ausstarb; da denn ein Theil der Verlassenschaft an die weimarische, der andere an die eisenachische Linie zurück fiel. Johann Ernst starb vor seinem Bruder 1707. und hinterließ Ernst August, welcher mitregierender Herr wurde, bis seines Vaters Bruder 1728. mit Tode abgieng, und er die Regierung allein bekam. Er erbte, nach dem Tode des lezten Herzogs von Eisenach, Wilhelm Heinrichs, 1741. Eisenach, und hinterließ einen einzigen Prinzen, Ernst August Constantin. Dieser folgte seinem Vater in der Regierung, 1748. stund aber, als minderjährig, unter der Vormundschaft der Herzoge zu Gotha und Coburg, bis den 1. Jan. 1756. da er die Regierung selbst übernahm; aber schon 1758. starb. Sein minderjähriger Prinz, Carl August, itziger Herzog zu Sachsen-Weimar und Eisenach, stund unter der Vormundschaft seiner Mutter, Anna Amalia, gebohrner Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, bis 1775 da er die Regierung selbst antrat.

Das Eisenachische bekam anfänglich Adolph Wilhelm des Herzog Wilhelms anderer Sohn. Als aber dieser mit Tod abgieng, und der nach seinem Tode gebohrne Sohn, Wilhelm August, als ein Kind starb: so fiel es an Johann Georg I. zu Markstuhl, den dritten Sohn des Herzogs Wilhelm. Demselben folgte sein ältester Sohn, Johann Georg II. welcher mit Weimar die Jenaische Linie erbte, und seinen Bruder, Johann Wilhelm, zum Nachfolger hatte, dessen Sohn Wilhelm Heinrich 1741. die eisenachische Linie beschloß. Die sächsischen Lande fielen an Weimar, die saynischen aber an Anspach.

Ernst, der Fromme, erbte das meiste von dem altenburgischen Antheile, und theilte sein Land unter seine sieben Prinzen. Der älteste, Friedrich I. bekam Gotha und Altenburg und vererbte es auf seinen Sohne Friedrich II. welchem 1732. sein Sohn, Friedrich III. und diesem, 1772. der itzige Herzog, Ernst Ludwig, folgte, (s. Gotha.)

Herzog Albert bekam Coburg, Heinrich, Römhild und Christian Eisenberg. Aber alle drey starben ohne Leibeserben; da denn ihre Landesportionen, nach langem Streiten, unter die hohen Verwandten getheilt wurden. Insbesondere entstund nach Absterben des Herzog Albert, 1699. wegen der coburgischen Landesportion, ein langwieriger Proceß, welcher endlich 1735. also ausgieng, daß das Haus Saalfeld zu dem Besitz des größten Theils des Fürstenthums Coburg und der Hauptstadt gelangte.

Bernhard, Ernsts, des frommen, dritter Prinz, stiftete die Meiningische Linie. Nach seinem Tode übernahm dessen ältester Prinz, Ernst Ludwig, die Regierung, nach dessen Absterben seine beyden jüngern Brüder, Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich gemeinschaftlich regierten, bis 1746. der ältere starb, und diesem alles überlies. Diesem folgten, 1763. seine zween Söhne, Carl und Georg Friedrich Carl, als minderjährige Prinzen, unter mütterlicher Vormundschaft, bis 1775. da der ältere zur Regierung kam, die Mutter aber, eine gebohrne Prinzessin von Hessen-Philippsthal, wegen des jüngern, Mitregentin blieb.

Der ältere Herzog Carl starb 1782. worauf die Regierung dem itzigen Herzog Georg Friedrich Carl allein verblieb.

Hildburghausen bekam Ernst, Ernsts des frommen sechster Prinz, und vererbte es auf seinen Sohn, Ernst Friedrich den ältern, welcher seinen Sohn, gleiches Namens, zum Nachfolger hatte, nach dessen 1745. erfolgtem Ableben sein Sohn, Ernst Friedrich Carl, die Regierung antrat. Diesem folgte 1780. sein Sohn, Friedrich, und zwar unter der Vormundschaft des Prinzen Joseph Friedrich von Hildburghausen, der ein Bruder von des erstgedachten Herzogs Ur-Großvater, Ernst Friedrich, dem ältern, und Senior der Ernestinischen Linie des Hauses Sachsen ist.

Johann Ernst, der jüngste Sohn Ernsts, des frommen, stiftete die saalfeldische Linie, und hinterließ 2. Söhne, Christian Ernst und Franz Josias, welche gemeinschaftlich regierten, bis Christian Ernst 1745. mit Tode abgieng; da dann Franz Josias, welcher zuvor schon seine Residenz zu Coburg genommen hatte, alles bekam. Sein Sohn, Ernst Friedrich, der itzige Herzog, folgte ihm 1764. in der Regierung.

Das Aeltesteurecht ist bey diesen herzoglichen Häusern so eingeführt, daß der den Jahren nach älteste Fürst das Directorium des Gesamthauses führet, womit der Genuß des Amtes Oldisleben verbunden ist. In den meisten Häusern ist nunmehr das Recht der Erstgeburt oder doch eine diesem Rechte nicht unähnliche Verfassung eingeführet. Die Länder des ernestinischen Hauses Sachsen sind größtentheils in Thüringen, und zum Theil in Franken gelegen, nämentl. die hennebergischen Lande, welche nach Absterben der gefürsteten Grafen von Henneberg mit Georg Ernst, 1583. kraft des 1554 errichteten Erbvertrages, an das kur- und herzogl. Haus Sachsen fielen, welches selbige bis 1660. in Gemeinschaft besaß, alsdann theilete. s. Henneberg. Die hennebergische Stimme wird auf Reichs- und Kreistagen von Kursachsen, Sachsen-Gotha, Sachsen-Weimar, und Sachsen-Altenburg wechselsweise geführet; worüber die gothaischen Linien besondere Verträge errichtet haben.

Die Wappen der Ernestinischen Häuser kommen größtentheils mit einander überein, so, daß sie aus den Wappen des Herzogthums Sachsen, der Landgrafschaft Thüringen, der Markgrafschaft Meissen, des Herzogthums Jülich, Cleve und Berg, und andern bereits zu Ende des vorigen Artikels beschriebenen Wappen zusammengesetzt sind. Die Residenzstädte der noch blühenden Häuser sind Weimar, Gotha, Coburg, Meinungen und Hildburghausen.

Sachsen, in Siebenbürgen, s. den Art. Siebenbürgen.

Sachsenberg, Städtchen, in der Grafschaft Waldeck.

Sachsenburg, kursächsisches Kammeramt und Schloß im erzgebirgischen Kreise, an der Zschopau. Es wird zugleich von dem Beamten zu Frankenberg administrirt.

Sachsenburg, kleiner Ort und enger Paß mit drey Schlössern in Oberkärnthen, gehört nach Salzburg.

Sachsenburg, Altsachsenburg, Dorf, Schloß und Amt in Thüringen an der Unstrut; gehört zu den 4. assecurirten Aemtern, die Kurfürst August von Sachsen bey der Achtsexecution wider Herzog Johann Friedrich zu Gotha 1567. erhalten hat. Nahe dabey liegt die neue Sachsenburg.

Sachsendorf, Amt und Pfarrdorf, in der Mittelmark Brandenburg.

Sachsendorf, Rittergut im Stiftsamt Wurzen, im Leipziger Kreis.

Sachsendorf, Pfarrdorf, im Sachsen-Hildburghausischen Amte Eisfeld.

Sachsenfeld, Rittergut mit einem alten Schlosse, im erzgebirgischen Kreis, allwo viele künstliche Blechwaaren verfertigt werden, den Grafen v. Solms gehörig. Nicht weit davon ist ein neu angelegtes Dorf, Unter-Sachsenfeld, welches in der Gegend insgemein die neue Welt genennt wird

Sachsenfeld, landesfürstl. Mark mit 80. Häusern, an der Sän, im Cillier Kreise, in Steyermark.

Sachsenflur, Dorf, mit einer den Reformirten und Lutheranern gemeinschaftl. Kirche, im pfälzischen Oberamt Boxberg.

Sachsenhagen, Amt und Städtchen, im Hessen-Casselischen Theil der Grafschaft Schauenburg, im westfälischen Kreise.

Sachsenhausen, Städtchen, in der Grafschaft Waldeck.

Sachsenhausen, landesherrschaftl. Vorwerk, im kursächsischen Amt Eckartsberga, im thüringischen Kreis.

Sachsenhausen, Colonistendorf, im Amt Oranienburg, in der Mittelmark Brandenburg.

Sachsenhausen, Flecken und Gericht in der Grafschaft Wertheim.

Sachsenhausen, s. Frankfurt am Mayn.

Sachsenheim, Amt, im Herzogthum Würtemberg, worinnen das Städtchen Groß-Sachsenheim und das Pfarrdorf Klein-Sachsenheim zu merken.

Sachsenheim diesen Namen führen 3. Dörfer, im pfälzischen Oberamt Heidelberg, und unterscheiden sich durch die Beynamen Groß- Hohen- und Lützel- oder Klein-Sachsenheim.

Sachskiöbing, kleine Stadt, auf der dänischen Insel Laland.

Sacile, kleine Stadt, im Trevisanischen, im venezianischen Gebiethe, am Flusse Livenza. Es ist vor Alters hier ein Bisthum gewesen.

Sack, adeliches Gut und Pfarrdorf, im Bisthum Hildesheim.

Saco, Fluß, in Neuengland, in Nordamerica, entspringt an der südlichen Seite der weissen Berge, in kleinen Bächen, die sich mit einander vereis-

vereinigen, läuft durch die Grafschaft York, und ergießt sich, zwischen den Vorgebirgen Porpoise und Elisabeth, in die See.

Sacrificios, kleine Insel auf dem Meerbusen von Mexico, in Nordamerica, auf der Küste der Provinz Tlascala, nicht weit von Vera Crux. Eine andere kleine Insel gleiches Namens liegt in dem Meerbusen von Darien.

Sacrista, ist bey den Römischkatholischen derjenige Geistliche, welcher die heiligen Gefässe, Meßgewandte, Kirchenzierrathen, Altarkerzen u. d. m. unter seiner Obsicht hat.

Sacualpa, grosser Flecken in der Provinz Guatimala, in Nordamerica.

Sadagurra, Städtchen, in der Bukowina, nicht weit von Czernowicz.

Sadava, Stadt, am kleinen Fluß Riauel, in Aragonien, an der Gränze von Navarra

Sadraspatnam, Sadrast, volkreiche Stadt, in Ostindien, auf der malabarischen Küste Coromandel. Die hollandische Compagnie hat daselbst eine Factorey.

Sächsische Frist, ist eine Zeit von sechs Wochen und drey Tagen, welche gemeiniglich in den Gerichtsterminen, wo das Sachsenrecht im Gebrauch ist, beobachtet wird.

Sächsisches Rechtsjahr, s. Annus Saxonicus.

Sachsische Universität, wird in Siebenbürgen die Versammlung der Oberbeamten aus allen Städten und Stühlen der sächsischen Nation genennt, welche Nationalsachen richtet.

Saena, Flecken in der Landschaft Lodi im Herzogthum Meyland.

Säter, Sether, mäßige Stadt in Dalecarlien, am See Ljusern Es war ehemals daselbst ein Kupfermünzwerk, wo viel Kupfergeld geprägt ward.

Saetta, Vorgebirge an der südlichen Küste von Calabria oltra, in Neapel.

Saffenberg, Saffenburg, Herrschaft im Kurkölnischen, am Fluß Ahr, unweit Aldenahr.

Safia Saffy, Seehaven und Stadt im Königreich Marocco, an der westlichen Küste, wo starke Handlung, besonders von Franzosen und Dänen, getrieben wird.

Saflig, Schloß und Dorf, im Erzstift Trier, am Nettefluß, zwischen Coblenz und Andernach, nicht weit vom Rhein, der gräfl. Familie von der Leyen gehörig, ist kurkölnisches Lehn.

Safra, s. Zafra.

Sagamore, s. Sachem.

Sagan, Fürstenthum in Niederschlesien, zwischen dem Fürstenthum Glogau und der Lausitz; welches den Fürsten von Lobkowitz seit 1646. gehört, indem es K. Ferdinand III. an dieses Haus käuflich überließ, welches nun dasselbe, nach dem breslauer Frieden, von Preussen zu Lehn nimmt. Die Haupt und Residenzstadt

Sagan, liegt am rechten Ufer des Flusses Bober. Es ist da eine Augustinerabtey, welcher itzt der berühmte Prälat, Joh. Ignaz von Felbiger vorsteht, ein Collegium und Seminarium des aufgehobenen Jesuiterordens, eine evangelische Gnadenkirche und Schule, ein ansehnliches Residenzschloß, ein Kupferhammer, und gute Tuchmanufacturen. Seit 1768. ist hier eine ordentliche Poststation nach Frankfurt an der Oder und nach Berlin angelegt worden. Die Stadt hat 600. Häuser und über 3500. Einwohner.

Sagh, Marktflecken mit einer kathol. Pfarre, in der Grosshonter Gespanschaft. Ein anderer Ort, dieses Namens, ist in der Eisenburger, ein anderer in der Neograder, und noch einer in der Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn. Dieser lezte gehört dem Grafen von Festetitz, der daselbst ein schönes, mit einer ausgesuchten Bibliothek versehenes Schloß hat.

Sagona, Stadt auf der Insel Corsica, zwischen Calvi und Ajaccio, war ehedessen der Sitz eines Bischofs, der nun zu Vico residirt.

Sagres, Stadt im Königreich Algarbien, in Portugal, hat einen schönen Haven, wo sich der Infant, Don Heinrich, ein Sohn K. Johann I. und grosser Beförderer der Schiffarth und neuer Entdeckungen, oft aufhielt.

Sahagun, kleine Stadt im spanischen Königreiche Leon, am Flusse Sea, wird durch ein Schloß beschützt

Sahay, Dorf, im pilsner Kreise, in Böhmen, unweit dem Schlosse Frauenberg, wo die Oesterreicher 1742. eine unglückliche Action mit den Franzosen hatten.

Sahla, s. Sal.

Saïda, Seida, im Alterthum Sidon, Stadt, in Syrien, am mittelländischen Meer, mit einem Schloß an der Land- und einem andern an der Seeseite, wird von Türken, Maroniten, Griechen und Juden bewohnt. Die griechischen Christen machen den größten Theil der Einwohner, die sich zusammen auf 16000. belaufen, aus, und haben hier einen Bischof, der unter dem Patriarchen von Antiochien stehet Der ehemalige Haven ist mit Steinen und Erde verschüttet, und die grössern Schiffe legen sich hinter einem Felsen vor Anker. Die Franzosen haben daselbst einen Consul, und treiben allein einen sehr ansehnlichen Handel Sie führen von da Seide, Baumwolle, Getreyde und Galläpfel nach Marseille. Es residirt in dieser Stadt ein türkischer Pascha. Nicht weit davon ist ein Dorf, Klein-Saida oder Seidon genannt.

Saïdenaja, Flecken, im District von Damascus, in Syrien, wird von unirten Griechen bewohnt.

Saike, s. Tschaike.

Saillans, kleine Stadt, im District von Die, in Dauphine.

Saint, Sanct, Sainte. NB. Was man unter diesen Worten zu suchen hat, das findet man unten bey Sanct.

Saintes, Xaintes, Hauptstadt in Saintonge, am Fluß Charente, hat enge und schlechte Gassen, aber auf ihrer Brücke über die Charente und in einigen andern Gegenden der Stadt findet man sehenswürdige Reste von römischen Alterthümern.

Ausserdem ist noch die bischöfliche Kathedralkirche, der Thurm an der St. Eutropiikirche, und das Collegium der vormaligen Jesuiten zu merken. Der Bischof gehört unter den Erzbischof zu Bourdeaux.

Saintes, (les,) s. Allerheiligen Inseln.

Saintois, kleine Landschaft, in Frankreich, zwischen dem District Toul und von Chaumont, in Champagne.

Saintonge, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an Aunis und Poitou, gegen Osten an Angoumois und Perigord, und gegen Süden an das eigentlich sogenannte Guienne gränzt. Sie ist sehr fruchtbar an Getreyde, Wein und Obst, auch macht man darinn viel Salz. Der südliche Theil heißt Ober- der nördliche Unter-Saintonge.

Saintes, l'Isle de Saintes, kleine Insel auf den französischen Küsten, zwischen den Inseln Quessant, und der Provinz Bretagne, gehört der Krone Frankreich.

Sakier, Sakis, wilde Völkerschaft in Nordamerica, zwischen dem Mississippiflus und dem See Michigan. Ihr Hauptort, am Flusse Wisconsin, bestehet aus 90. Häusern, deren jedes für etliche Familien Raum hat. Sie sind gut gebauet; auch die Strassen regelmäßig und geräumig. Bey den Häusern sind Feldstücke, auf denen indisches Korn, Bohnen, Melonen ꝛc. in Menge gebauet wird. Die Völkerschaft kann ohngefähr 300. Mann aufbringen, die gemeiniglich alle Sommer in die angränzenden Gegenden Streifereyen vornehmen, welche aber von den Nachbarn auf ähnliche Art erwiedert werden.

Sal, Ilha do Sal, Salzinsel, Insel des atlantischen Meers, und eine von den Inseln des Capo Verde, wo die Sonne aus dem Seewasser viel Salz macht. Sie gehört den Portugiesen.

Sal, s. Sale.

Sal, Sala, schöne Bergstadt in Schweden, in Westmannland, mit breiten und regelmässigen Gassen, die auf dem Markte zusammen laufen. Nicht weit davon ist die gröste und älteste Silbergrube in ganz Schweden, nebst einer berühmten Schmelzhütte. Dieses Werk war schon im J. 1188. bekannt, und gab das ganze 14te Jahrh. hindurch 24000. Mark Silber. Im 15ten Jahrh. lieferte es ohngefähr 21280. Mark; in der Folge kam es in Verfall, so, daß es im Anfang des itzigen Jahrh. nur 900. und 1760. gar nur 743 Mark lieferte. Aber in den neuesten Jahren giebt es wieder 1800. und darüber. Eine halbe Meile von der Stadt ist auch ein Gesundbrunnen. Sie wird auch Salberg genennt.

Sala, s. Sale.

Sala, oder isola longa, Insel, an der Küste von Dalmatien, der Republik Venedig gehörig.

Sala, schönes Landgut im Paduanischen, dem Nobile Philipp Farsetti gehörig, hat einen prächtigen Palast, und einen sehenswürdigen ökonomischen Garten.

Sala, Lustschloß im Parmesanischen, mit einem Palast am Fusse eines Hügels, in einer gesunden und anmuthigen Gegend.

Sala, Fluß, der im Erzstifte Salzburg entspringt, und sich über Salzburg mit der Salza vereinigt.

Sala und Salato, Städtchen, die ganz nahe beysammen, und fast mitten in der Landschaft Casale, im Herzogthum Montferrat, liegen.

Salachia, Salahia, Salaia, grosses Dorf, in der türkischen Statthalterschaft von Damascus oder Damascht, wird auch Alt Damascht genennet.

Salader Gespanschaft, in Ungarn, hat den Namen von dem Bergschlosse, Szala-Var, oder von dem Flusse Szala, der sie durchläuft. Sie gränzt westwärts an Steyermark, nordwärts an die Eisenburger, ostwärts an die Vesprimer, und südwärts an die Schümeger Gespanschaft. Der Plattensee gehört gröstentheils zu derselben. Sie ist fruchtbar an allem, was Ungarn hervorbringt. Die Einwohner sind meistens Ungarn, nebst Böhmen und Croaten. Ihre Zahl beträgt, mit Innbegriff von ungefähr 1400. Juden, gegen 200,000. An Contribution zahlen sie 130,533. fl. 55. Kr. Man findet in dieser Gespanschaft 25. Marktflecken und 519 Dörfer, 92. katholische, 3. lutherische und 9. reformirte Pfarren. Die Obergespanswürde ist bey dem gräfl. Hause Althan erblich.

Salado de Arcona und Salado de Porcuna, zwey Flüsse, in Andalusien, davon jener sich in die Baye von Cadix, dieser, zwischen Granada und Ecija, sich in den Fluß Xenil ergießt.

Salam, eine im Orient gewöhnliche Bezeugung der Ehrerbiethung, bestehet in einer Verbeugung, wobey man beyde Hände zusammengefügt bis zur Höhe des Haupts emporhebt.

Salamanca, grosse Stadt, in der von ihr benannten Provinz, im spanischen Königreich Leon. Sie ist auf 3 kleinen Hügeln gebauet, hat 10. Thore, 26. Kirchen, 25. Mönchs- und 14. Nonnenklöster. Die Strassen sind enge und kothig. Der schönste Theil der Stadt ist der große Markt, (Plaza Mayor,) der vor ohngefähr 40. Jahren angelegt worden ist. Er macht ein Viereck; die daran stehenden Häuser sind von 3. Stockwerken, alle gleichförmig, mit eisernen Balcons, und unten mit Bogengängen versehen, welche um den Marktplatz herum einen bequemen Spaziergang, von 293. Schuh an jeder Seite, geben. Ueber einigen Bogen siehet man Medaillons mit Brustbildern von spanischen Königen und berühmten Männern der Nation, als Ferdinand Cortez, Franz Pizarro, Gonsalve von Cordova, Davila, Cid Ruy. Auf diesem Platze werden 3. Tage, im Monat Junius, die Stiergefechte gehalten. Die bischöfl. Domkirche ist ein prächtiges gothisches Gebäude und hat eine schöne Orgel, mit Horizontalpfeifen. Zu dem Domcapitel, dem der Bischof vorstehet, gehören 26. Canonici. Die Universität, eine der ältesten und berühmtesten, ward 1209. zu Palencia angelegt und 1239. hieher verlegt.

verlegt. Es gehören zu derselben 6 Lehrstühle, ein anatomisches Theater und das Collegium der 3 Sprachen, (der hebräischen, griechischen und lateinischen;) sie hatte im J. 1772. ohngefähr 4000. Studenten, worunter auch die gerechnet werden, welche die Anfangsgründe des Lateins ꝛc. lernen.) Das Collegium der ehemaligen Jesuiten ist so groß, daß im J. 1761. 6000. Franzosen, auf ihrem Marsch nach Portugal, darinnen untergebracht wurden. Gegenwärtig haben die irländischen Studenten, die aus den Collegien zu Sevilla und St. Jago hieher versetzt werden, einen Theil davon innen. Daß die Bücher auf der Universitätsbibliothek an Ketten hängen, (wie einige vorgeben,) ist ungegründet. Ausser der hohen Schule finden sich in Salamanca 4. Erziehungs-Seminarien oder Colegios mayores, nämlich das von S. Bartholomè, von Cuença, von Oviedo und del Arçobispo, worinnen ein Theil der angesehensten jungen Leute in Spanien erzogen werden. In dem Kloster zum H. Geiste wohnen adeliche Damen, die zum Ritterorden von Santiago gehören und dessen Zeichen an der Brust tragen. Das Komödienhaus, in welchem spanische Schauspiele aufgeführt werden, ist ein mittelmässiges Gebäude. Ueber den Fluß Tormes, der bey der Stadt vorbeyfließt, gehet eine Brücke von 25 Bogen, die von den Römern gebauet und noch unbeschädigt ist.

Salamanca de Bacalar, Stadt, im Distriete von Bacalar, auf der Halbinsel Jucatan, in Mexico.

Salamea de la Serena, Stadt im District la Serena, im spanischen Estremadura, nebst einem hohen Bergschlosse.

Salamelec, heißt, im Französischen, verwirrtes Gewäsche in Complimenten. Das Wort kommt vom Grusse der Türken: Salem aleck, d. i. Friede sey mit euch.

Salamin, Insel, in Griechenland, heißt heut zu Tage Coluri, s. Coluri.

Salampria, Fluß in Thessalien, so vor diesem Venëus geheissen, läuft zwischen den Bergen Ossa und Olympus hin, und ergießt sich in den Meerbusen bey Thessalonich.

Salana, kleiner Fluß, in Calabria oltra, in Neapel, welcher sich in den Faro di Messina ergießt.

Salanche, die größte Stadt in der savoyischen Landschaft Faucigni, am Fluß Arva. Es ist daselbst ein grosser Handel von Vieh, Käse, Butter, Wolle u. d. m.

Salandra, Salandrella, Fluß in Basilicata, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Taranto ergießt.

Salankemen, Marktflecken in Sclavonien, wo die Theisse gegen über in die Donau fällt, wo Prinz Louis von Baden 1691 einen herrlichen Sieg wider die Türken erfochten.

Salarano, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Lambro.

Salau, kleine Stadt in Samland, in Ost-Preussen, an dem Pregel, oberhalb Königsberg.

Salberg, s. Sal.

Salburg, kleine Stadt und Amt im Vogtlande, zur rechten Hand an der Sale, wo die Elbitz dazu kommt, gehört nach Gera.

Salces, kleine Stadt im französischen Gouvernement von Roussillon, am See gleiches Namens, welche Salzbrunnen und ein festes Schloß auf einem Berge hat, welches zur Beschützung der Heerstrasse von Perpignan nach Narbonne dient.

Saldagna, Aguada de Saldana, kleiner Meerbusen auf der Küste der Kaffern, in Africa, nicht weit von dem Cap de bonne Esperance.

Saldanna, spr. Saldanja, kleine Stadt, im spanischen Königreiche Leon, in der Provinz Palencia.

Salderheide, s. Salz der Helden.

Saldern, Lustschloß nebst einem prächtigen Garten, unweit Braunschweig, dem Herzoge daselbst gehörig.

Salé, Salée, ziemlich grosse und befestigte Stadt im Königreich Fez, in Africa, am Fluß Garru, hat einen starken Haven, in welchen aber, wegen der vielen Sandbänke längst der ganzen Küste, nur kleine Fahrzeuge einlaufen können, nebst verschiedenen Werften, darauf Schiffe können gebauet werden. Sonst war sie durch ihre Seeräuberey eine mächtige Republik. Seit 1666. hat sie sich dem Kaiser von Marocco unterworfen, doch treiben die Einwohner die Seeräuberey noch fort. Sie nennen sich Andalusier, wie die zu Tetuan. Frankreich hat daselbst einen Consul.

Sale, la Sale, festes Schloß im Herzogthum Aosta, in Piemont.

Salem, Distriet in dem westlichen Theil von Neujersey, in Nordamerica, mit einer Stadt gleiches Namens.

Salem, s. Salmansweiler.

Salemi, Stadt im Val di Mazzara, unweit Palermo, in Sicilien.

Salernes, Flecken in Provence, im Distriete von Draguignan.

Salerno, Hauptstadt, in dem Principato citra, in Neapel, am Golfo di Salerno, deren Einwohner sich auf 10,000 belaufen. Sie hat ein Erzbißthum, Universität, einen guten Haven und Citadelle, treibt dabey starke Handlung, und hält ihre jährliche Messen. Die bey den Medicis bekannte Schola Salernitana hatte ehemals hiervon den Namen.

Salers, Stadt und Baronie in Ober-Auvergne.

Salesbury, Salisbury, grosse und wohlgebaute Stadt in Wiltshire, 83. englische Meilen von London, wird in Westen und Süden vom Ober-Avon und in Osten vom Bourne-Fluß bespült, aus welchen, zu grosser Bequemlichkeit der Einwohner, das Wasser durch alle Gassen auf beyden Seiten an den Häusern, in Canälen, die mit Ziegelsteinen ausgemauert sind, wegläuft. Die Strassen sind durchgehends breit und gerade. Die bischöfliche Domkirche ist ein grosses gothisches Gebäude. Die Länge beträgt 480 Fuß, die Breite 76, und die Höhe des

Gewölbes 84. Der 410. Fuß hohe Thurm, der höchste in England, kann keine Glocken tragen, sondern es steht unweit der Kirche ein besonderer Glockenthurm. Die Einwohner verfertigen viel feine Flanelle, Droguette, Spitzen, Pergamen und Scheeren. Ohngefähr 6. engl. Meilen von Salisbury findet man den Stonehenge, einen berühmten Rest des Alterthums. Er besteht aus rund und über einander von Menschenhänden zusammen gesetzten grossen Felssteinen: wovon 2. Reihen zirkelförmig und 2. eyförmig stehen, und einen gemeinschaftlichen Mittelpunct haben. Manche halten es für Ueberbleibsel eines Druidentempels, manche hingegen für Grabmäler ꝛc. Noch sehenswürdiger ist der 3. englische Meilen von Salisbury liegende schöne Landsitz des Grafen von Pembrocke, Wilton House, wo man einen der ansehnlichsten Schätze von Alterthümern und Kunstsachen antrift, zu welchen die ehemaligen Sammlungen der Cardinäle Richelieu und Mazarin, wie auch ein grosser Theil der Sammlung des Grafen von Arundel gekommen sind. In der Ebne um Salisbury findet man guten Torf; daher hat man einer Ebne auf der Insel Longisland, in Nordamerica, den nämlichen Namen, Salisbury Plain, gegeben, weil sie eben so guten Torf liefert.

Salettes, Nonnenkloster Cartheuserordens, auf den Gränzen von Dauphiné gegen Bresse, unter den Bischoff von Grenoble gehörig, darinn vornehme Damen sind.

Salfeld, s. Saalfeld.

Salfeld, kleine Stadt in Ost-Preussen, in der Landschaft Hockerland, an einem kleinen See, Niebing genannt.

Salgo-Vár, Schalgo, altes Schloß, im Fileker Bezirk, in der Neograder Gespanschaft, in Ungarn.

Salici, Städtchen, am Fluß Livenza, in der venezianischen Landschaft von Treviso, ist der Sitz einer Podestaria.

Salina, eine von den liparischen Inseln in Italien, auf dem toscanischen Meer, ist reich an Wein und Alaun, auch macht man daselbst viel Salz.

Salina della Marza, Salzteich, bey Marza, im Val di Noto, in Sicilien, wovon der Fürst von Spaccaforno Grundherr ist.

Salinas, Flecken in der spanischen Landschaft Guipuzcoa, hat den Namen von einer Salzquelle und liegt bey dem Ursprunge des Flusses Deva, gegen das Gebiethe von Alava.

Salinas, Capo de Salines, Vorgebirge auf der Insel Majorca, bey Spanien.

Salinello, Fluß in Abruzzo oltra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Salingen, s. Solingen.

Salino, Fluß in Abruzzo oltra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Salins, ansehnliche Stadt und Amt am kleinen Fluß, Furieuse, in der Franche Comte, in einem Thale, mit berühmten Salzsiedereyen. Es giebt in dieser Gegend schöne Brüche von Jaspis, Alabaster und schwarzen Marmor.

Salis und Salisburg, zwey Kirchspiele und adeliche Güter, an einem Bache, Salis, im Kreis von Riga, in Liefland.

Salisbury, s. Salesbury.

Salisches Gesetz, eine Sammlung von Gesetzen der salischen Franken, aus dem Mittelalter. Besonders merkwürdig ist der LXII. Artikel, zufolge dessen, bey salischen Gütern, d. i. solchen, welche die salischen Franken in Gallien oder dem heutigen Frankreich erobert hatten, die Töchter von der Erbschaft ausgeschlossen und nur die Söhne derselben fähig geachtet wurden. Ungeachtet dieser Artikel nur von adelichen Gütern handelt, so machte man doch den Schluß davon auf die Krone selbst; indem das, was bey jenen Statt fand, noch vielmehr von der königlichen Würde, als dem höchsten Adel und der Quelle des übrigen, gelten sollte. Gewiß ist es, daß von den ersten Zeiten der französischen Monarchie an, nie Prinzessinnen zur Thronfolge gelangten. Man sahe dieses, als ein unveränderliches Herkommen an, ohne sich eben auf ein Gesetz deswegen zu berufen. Nur erst in den Streitigkeiten, die K. Philipp VI. von Frankreich mit Eduard III. von England um die französische Krone hatte, ward das salische Gesetz, d. i. der besagte Artikel, als ein Grund der Ausschliessung wider Eduarden, der ein Sohn einer französischen Prinzessin war, angeführt; und seit dem wird unter dem salischen Gesetze in Frankreich nichts weiter, als diese Ausschliessung des weiblichen Geschlechts, die ein Grundgesetz der Monarchie ist, verstanden. Uebrigens, wenn gleich Prinzessinnen in diesem Reiche nicht der Krone fähig sind, so können sie doch Regentinnen des Reichs und Vormünderinnen, in Abwesenheit oder in der Minderjährigkeit der Könige, seyn; wovon sich in der französischen Geschichte Beyspiele genug finden.

Salland, der vornehmste und südwestliche Theil der Provinz Oberyssel, zwischen der Drente und der Grafschaft Bentheim, der Twente, der Grafschaft Zütphen, der Velau und der Südersee.

Sallon, Salon, Flecken unweit Aix in Provence, in Frankreich, wo das Grab des wegen seiner Prophezeihung berühmten Nostradami, in der Franciscanerkirche zu sehen.

Salm, kleiner Fluß im Erzstift Trier, welcher bey Manderscheid entspringt, und sich unterhalb Trier in die Mosel ergießt.

Salm, gefürstete Grafschaft am vogesischen Gebirge, im Westerreich, zum oberrheinischen Kreis gehörig, wird von dem regierenden Fürsten Salmsalm besessen. Sie heißt auch sonst die obere Grafschaft Salm, und der Hauptort darinnen ist die Stadt Salm, mit einem Bergschlosse. Die Fürsten von Salm stammen von dem Wild- und Rheingrafen Johann VI. ab,

und sind 1623. in den Reichsfürstenstand erhoben worden. Der Fürst, Ludwig Otto, hatte nur drey Prinzessinnen hinterlassen, da er den 23. Nov. 1738. starb. Die salmischen Länder und der fürstliche Titel fielen hierauf an Nicolaus Leopold, Wild- und Rheingrafen zu Neufville, und seine Vettern, Joh. Dominicus Albert und Philipp Joseph. Von Nikol. Leopold und Philipp Joseph kommen die 2. Linien, in die sich dieses Haus theilt; nämlich die hoogstratische, itzt Salmsalm, und die leuzische oder löwische, itzt Kyrburg, welche beyde auf dem Reichstage mit dem fürstlichen Voto jährlich abwechseln.

Salm, Grafschaft, an den lüttichischen Gränzen, im österreichischen Theil von Luxemburg, und mithin zum burgundischen Kreise gehörig, wird auch sonst die niedere Grafschaft genennt. Es liegt darinn das Städtchen Salm, mit einem verwüsteten Schlosse. Die Grafen von Salm, die von Joh. Herrn zu Reiferscheid abstammen, der die Grafschaft erbte, theilen sich in die Neuburgische und Reiferscheidische Linie, und letztere wieder in die von Bedbur und Dyck. Sie besitzen die Erbmarschallswürde im Erzstift Köln.

Salmansweiler, Salem, vornehme Cistercienserabtey am kleinen Fluß Ach in Schwaben, nicht weit von Ueberlingen und dem Bodensee, deren Abt ein unmittelbarer Reichsstand und der erste auf der schwäbischen Prälatenbank ist. Das Klostergebäude, Jagdhaus, Zeughaus, der Marstall und Thiergarten sind vortreflich. Die Reichs- und Kreisanlage der Abtey ist 76. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 169. Thlr. 8. Kr.

Salmünster, kleine Stadt und Amt, im Hochstift Fulda, am Flusse Kinz.

Salnich, Fluß in Albanien, welcher sich in den Meerbusen von Venedig ergießt.

Salò, kleine, jedoch fein gebaute und wohlbewohnte Stadt in dem brescianischen Gebiethe, am Gardersee.

Salobrenna, spr. Salobrenja, kleine Stadt, nebst einem alten Schlosse auf einem Felsen, im spanischen Königreiche Granada, am mittelländischen Meere.

Salomonsinseln, liegen in dem Südmeer, zwischen Asien und America, und sind derselben bis 20. an der Zahl, welche die Spanier 1567. entdeckt. Anfangs mag man viel Reichthum daselbst zu finden gehofft oder sie für Salomons Ophir gehalten haben, weswegen ihnen dieser Name beygelegt worden. Die vornehmste darunter ist die Isabellen oder Elisabethinsel.

Salon, s. Sallon.

Salona, alte, meist zerstörte Stadt, im venezianischen Dalmatien.

Salona, Stadt in Livadien, in Griechenland, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Athen gehörig. Ihre Einwohner sind theils Christen, theils Türken.

Salonichi, Thessalonich, Selaniki, grosse und ansehnliche Stadt in Macedonien, hat auf 40,000 Einwohner, wovon fast ein Viertel Türken, ein Viertel Griechen, und die Hälfte Juden sind. Die Griechen haben hier einen Erzbischoff. Die Juden stammen von solchen her, die ehemals aus Spanien vertrieben worden, und reden auch noch eine verderbte spanische Sprache. Sie geniessen viele Vorzüge vor andern Juden in den türkischen Ländern, und haben eine eigene Verfassung, wodurch sie vor vielen Bedrückungen der türkischen Steuerbedienten sicher sind. Sie haben auch eine hohe Schule. Seit dem 17ten Jahrh. ist diese Stadt ein wichtiger Handelsplatz geworden. Es kommen Engländer, welche Tücher, Indig, Gewürz, Zinn, Bley und Serge bringen, und Seide und Baumwolle dafür nehmen; Venezianer, welche Tücher, Friese und wollene Beye, Metallwaaren und eiserne Hausgeräthe, Glaswaare, Spiegel, Papier und seidene und reiche Stoffe bringen, und Baumwolle, Tobak, Seide, Wachs, Häute und Corduan, Kupfer, Wein und schlechte weisse Tücher, (Abas genannt,) ausführen. Durch Griechen und Juden wird auch Handel nach Oesterreich und auf die Leipziger Messen getrieben, und Baumwolle, Leder und levantischer Caffe besonders dahin gesendet. Dafür kommen aus Deutschland nach Salonichi Kupfer- und Messingwaaren, böhmische Gläser, Uhrwerke, grobe Tücher, Pelzwerk, zusammen ohngefähr für 40,000. Piaster, und von Trieste aus, für eine gleiche Summe, Metallarbeiten, besonders Nägel, Eisendrat, Stahl und Queckssilber. Schweden, Dänemark, Holland hält zwar seine Consuls in diesem Platze, aber diese haben wenige oder gar keine Geschäfte. Fast eben die Bewandtniß hat es mit dem russischen und neapolitanischen Consulat. Der allerwichtigste Handel hieher ist in den Händen der Franzosen, welche ihre Londrins, (Tücher, die in Languedoc verfertigt werden,) Indigo, Cochenille, Caffee und Zucker, aus ihren westindischen Colonien, Seidenwaaren von Lyon, Gewürze ꝛc. dahin senden, und dafür Baumwolle, Wolle, Korn, Seide, schlechte weisse Tücher, Wachs und Kupfer ausführen. Im J. 1776. betrug Frankreichs Einfuhr in Salonichi 2. Mill. 82,500. Piaster und die Ausfuhr 1. Mill. 546,000. Die englische Ein- und Ausfuhr jede ohngefähr 600,000. Piaster; die italienische Einfuhr 310,000. und die Ausfuhr 1. Mill. 96,000. Die deutsche Einfuhr über Semlin und Trieste, 80,000. und die Ausfuhr, 1. Mill. 948,000. Piaster. Auf solche Art gewannen, in gedachtem Jahre, die Kaufleute in Salonichi von Italien und Deutschland so viel, daß sie ihren Handelsverlust an Frankreich bezahlen konnten und noch über 2. Millionen übrig behielten. In dieser Stadt und ihrer Gegend finden sich noch schöne Ueberreste aus dem Alterthum. Im J. 1759.

litte

litte sie grossen Brandschaden. An die ehemalige Gemeine allda hat Paulus zween Briefe geschrieben.

Salpe, kleine Stadt nebst einem Bißthum in der Landschaft Capitanata in Neapel, an den Gränzen von Bari, nicht weit davon, wo der Fluß Ofanto in das apulische Meer fällt.

Salsen, s. Salzinne.

Salses, s. Salces.

Salsette, kleine Insel, bey Bombay, welche die Maratten, im J. 1776. der engl. ostindischen Compagnie, die sie kurz vorher erobert hatte, überliessen.

Salsette, kleine Insel, oder eigentl. Halbinsel, an der Küste von Decan, in Ostindien, den Portugiesen gehörig.

Salso, Dorf, im Herzogthum Piacenza, hat ansehnliche Salzwerke.

Salso, einer der größten Flüsse in Sicilien, welcher im Val Demone entspringt, und sich durch 2. Einflüsse ins mittelländische Meer ergießt.

Salstadt, kleine Stadt in der Provinz Upland in Schweden, an dem bottnischen Meerbusen gelegen. Es ist ein königliches Lustschloß daselbst.

Saltash, Stadt in England, in der Landschaft Cornwall, am Fluß Tamer.

Saltfleet, Stadt in England, in Lincolnshire.

Saltholm, kleine Insel in Dänemark, zwischen Schonen und der Insel Amack.

Salvages, zwo kleine Inseln, zwischen der Insel Madera und den canarischen Inseln. Sie sind nicht bewohnt, dagegen findet man auf denselben eine unbeschreibliche Menge Canarienvögel.

Salvagnac, kleine Stadt, in der Diöcese von Alby, in Languedoc.

Salvaterra, kleine Stadt, in der portugiesischen Provinz Beira.

Salvaterra, Flecken und königl. Lustschluß in der Provinz Estremadura, in Portugall.

Salvatierra, Flecken, im spanischen Estremadura, im District von Badajoz, dem Orden von Alcantara gehörig. Ein anderer Ort, gleiches Namens, liegt in Aragonien; ein anderer in Gallicien, am Minjo, und noch einer, in der Landschaft Alava.

Salvegarde, franz. Sauvegarde, im Krieg, ist der Schutz, den ein General einem einzelnen Orte, Hause, oder einer Person, zur Sicherheit vor Plünderung, bewilliget, und zu dem Ende eine Wache, (auch Salvegarde genannt,) dahin legt, welche den hierzu erforderlichen Befehl des Generals, schriftlich bey sich hat. Es ist auf die Verletzung der Salvegarde die Todesstrafe gesetzt. Ein General kann so viele Salvegarden ertheilen, als er will, und das, was er sich dafür bezahlen läßt, fällt ihm zu. Wenn die Feinde einen Ort, wo sich Salvegarden vom Gegentheil befinden, überfallen, so werden solche frey fortgeschickt, und nicht als Kriegsgefangene behalten. An manchen Orten trägt auch eine Art einer Policey-Miliz den Namen der Salvegarden, und wird besonders zur Wegschaffung der Gassenbettler gebraucht.

Salvetat, Sauvetat, Flecken, in Frankreich, der eine in Ober-Languedoc, am Agout; der andere im District von Agen, an der Seine.

Salurno, Marktflecken und Herrschaft, im Etschland, in Tirol, zwischen Trento und Bozzen.

Salvus conductus, ein frey sicheres Geleite, wird oftmals im Kriege, oder auch Flüchtigen, die eines Verbrechens schuldig oder beschuldigt sind, oder auch Schuldnern gegeben, um sicher und frey an einen Ort zu kommen, sich aufzuhalten, abzugehen, nach der vorgeschriebenen Zeit und Maasse.

Saluzzo, Markgrafthum in Italien, gegen Frankreich zu, zwischen der Grafschaft Nizza, dem eigentlich sogenannten Piemont, der Grafschaft Lucerne, und der Provinz Dauphiné. Sie gehört dem Herzoge von Savoyen, und die Hauptstadt

Saluzzo, liegt am Po, hat ein Schloß und einen Bischoff.

Salwarp, Fluß in England, in Worcestershire, welcher sich in die Saverne ergießt.

Salz, kleiner Fluß in der Unterpfalz, fällt 2. Stunden oberhalb Speyer in den Rhein.

Salz der Helden, Flecken, altes Schloß und Amt im Fürstenthum Grubenhagen, an der Leine, hat gute Salzwerke.

Salz, s. Salzburg.

Salza, s. Langensalza.

Salza, kleiner Fluß am Harz in der Grafschaft Hohenstein, der durch das nordhausische Gebiethe fließt, und bey der Werderbrücke in die Helme geht.

Salza, Fluß im Erzbißthum Salzburg, welcher bey seinem Ursprunge auch Salzach genennt wird, in dem mittäglichen Theile dieses Stifts entspringt, und nachdem er das ganze Land durchflossen, sich unterhalb Burghausen in den Inn ergießt.

Salzburg, Erzbißthum im baierischen Kreise, zwischen dem Herzogthum Baiern, Oesterreich, Kärnthen und Tirol, ist bergigt, hat aber schöne Viehweide, Salzgruben und Bergwerke. Das ganze Land wird in 40. Aemter eingetheilt, davon einige Land- andere Pfleg- und wieder andere Richterämter genennt werden. Der Erzbischoff ist ein unmittelbarer Reichsstand, und ein geborner und stetswährender Legat des päbstlichen Stuhls und Primas von Deutschland und hat das Recht, Cardinalskleidung zu tragen. Es stehen unter ihm die Bischöffe von Freising, Regensburg, Brixen, Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant, und die 4. lezten werden von ihm allein ernennet, ohne daß eine päbstliche Bestätigung nöthig ist. In dem J. 1783. und 1786. mußte das Erzstift Salzburg sein Diöcesanrecht in Niederöstreich, Kärnthen, Steyermark, Tirol und im östreichischen Innviertel fahren lassen; doch blieben die Metropolitan-Rechte über Gurk,

Lavant,

Lavant, Grätz oder Seckau und Brixen. Der Erzbischof bekommt vom Kaiser den Titel Ew. Liebden, da andere geistliche Fürsten, wenn sie nicht auch von fürstl. Häusern sind, Ehrwürdige und Ew. Andacht von ihm benennt werden. Der Erzbischof hat mit Baiern, das Directorium im baierischen Kreise, im Fürstenrathe auf der geistlichen Bank die Oberstelle, und führt mit Oesterreich von einer Materie zur andern das Directorium darinn, doch fängt Oesterreich bey jedem Reichstage an. Das Domcapitel bestehet aus 24 Personen, die alle aus dem Grafen- und Herrenstand seyn müssen. Dieses führt auch, wann der erzbischöfl. Stuhl erledigt ist, das Directorium im Reichsfürstenrathe. Die Grafen von Lodron, Törring, Khünburg und Lamberg bekleiden das Erb-Marschall-Kämmerer-Schenken- und Truchseßamt, beym Erzstift. Die Einkünfte des Erzbischofs werden auf 3 — 4. Millionen Gulden gerechnet. Zu einem Römermonath giebt er 1828. fl. und zu einem Kammerziel 608. Thlr. 69. Kr. Das Wappen des Erzstifts ist ein getheilter Schild, in dessen rechter Hälfte, im goldnen Felde, ein schwarzer Löwe ist; die linke ist damascirt. Hinter dem Schilde ragt in der Mitre ein Kreuz, zur rechten ein Schwerd, zur linken ein Bischofsstab hervor. Die Zahl der Einwohner wird auf 250,000. geschätzt. Die vielen Salzburger, die man in verschiedenen Gegenden Deutschlandes, in Preussen und andern Ländern findet, kommen von denen, die 1732. auswanderten. Mit dieser salzburgischen Emigration hat es diese Bewandniß: Ob man zwar schon seit der Reformation bemüht gewesen, die katholische Religion mit Ausrottung der evangelischen in diesem Stifte durchgängig einzuführen: so hat man es doch nicht verhindern können, daß nicht beständig viele gewesen, die insgeheim sich mit Lesung der Bibel und evangelischer Bücher erbaut und von der katholischen Lehre abgegangen, ob sie gleich den äusserlichen Gottesdienst in etwas mitgehalten. Mit dieser Aufführung war auch der Erzbischof Franz Anton, Graf von Harrach, zufrieden. Allein, als der Erzbischof Leopold Anton Eleutherius, Freyh. von Firmian, zur Regierung kam, foderte man nicht allein von ihnen, daß sie alle äusserliche Gebräuche mitmachen sollten, sondern man examinirte sie auch, ob sie denn alles für wahr hielten, was in der römischen Kirche gelehrt würde; zugleich gab man fleißig Achtung auf ihre Aufführung, und ob sie evangelische Bücher läsen, zu dem Ende fleissige Untersuchungen in ihren Häusern gehalten wurden. Worüber es 1729. geschahe, daß bey vielen, und sonderlich zween Bauern aus verschiedenen Gerichten, Bibeln, und andere Bücher gefunden wurden, und diese sich öffentlich für Evangelische bekannten. Sie wurden in ein beschwerliches Gefängniß geworfen, nach einiger Zeit aber genöthigt, mit Hinterlassung ihrer Güter, Weiber und Kinder aus dem Lande zu gehen. Worauf sie sich an das Corpus Evangelicorum zu Regensburg gewendet, und sich ihrer bey dem Erzbischof dahin anzunehmen gebeten, daß ihnen erlaubt würde, das Ihrige nebst Weibern und Kindern nachzuholen. Dem salzburgischen Gesandten wurde desfalls am 17. Febr. 1730. ein Pro Memoria überreicht. Nachdem sich aber dieser mit einem Befehle von seinem Hofe, in dieser Sache nichts von den augsburgischen Confessionsverwandten anzunehmen, entschuldigte, auch sonst harte Worte gebrauchte, schrieb das Corpus Evangelicorum an den Erzbischof selbst am 22. April ej. a. Dieses Schreiben hatte nicht die geringste Wirkung, vielmehr wurden die Evangelischen in den verschiedenen Gerichten mit grossen Drangsalen belegt; je mehr sich aber diese häuften, je mehr bekannten sich zur evangelischen Lehre, so daß die im Lande herum geschickte Commission, um zu erfahren, welche von der katholischen Lehre abgiengen, im Monat Julius 1731. 19,000. Seelen aufgeschrieben. Weil ihrer so viel waren, befürchtete man, es möchten diese Leute eine Rebellion anfangen; daher der Erzbischof den Kaiser ersuchte, ihm Truppen zukommen zu lassen, weil sich diese Leute, unter dem Vorwand einer Religionsbedrückung, zusammen rottirt, und sich wider ihn, als ihren Landesherrn, empört hätten. Worauf ein kaiserl. Befehl im Aug. besagten Jahres in Salzburg publicirt wurde, worinn die angegebenen Rebellen von ihrem Vorhaben ab- und zu dem ihrem Landesherrn schuldigen Gehorsam angemahnt wurden, dem aber im Sept. und October über 6000 Mann kaiserliche Truppen folgten, die in verschiedene Gerichte einrückten, und in der Evangelischen Häuser einquartirt wurden. Hierauf intercedirte das Corpus Evangelicorum zu Regensburg für diese Leute bey dem Kaiser in einem Schreiben vom 27. Oct. 1731. worinn das von salzburgischer Seite vorgegebene widerlegt, und um eine Localcommission gebeten wurde: worauf ein Rescript vom 6. Dec. erfolgte, des Inhalts: daß eine Localcommission noch nicht nöthig wäre, weil die augsburgischen Confessionsverwandten nur die Emigration verlangten. Der Kaiser hatte unterdeß schon längst den Erzbischof von Salzburg erinnert, mit diesen seinen Unterthanen vorsichtig umzugehen, und nichts wider den westphälischen Frieden vorzunehmen. Es ließ aber der Erzbischof den 31. Octobr. 1731. in seinem Lande einen Befehl bekannt machen, daß alle diejenigen aus dem Lande weichen sollten, welche nicht ungesäumt zur katholischen Religion zurückkehren würden; und es wurde den Unangesessenen 8. Tage, den Angesessenen aber 2. bis 3. Monate Zeit gegeben. Das Corpus Evangelicorum stellte aber bey der salzburgischen Gesandtschaft in einem Schreiben vom 26. Jan. 1732. diese Sache

nochmals nachdrücklich vor, welches so viel wirkte, daß, da zumal Schweden, Dänemark, England, Holland und andere Mächte durch ihre Gesandten am kaiserl. Hofe kräftige Vorstellungen thun liessen, der Reichshofrath, Baron von Gentilotti, nach Salzburg geschickt wurde, zum Besten dasiger Protestanten eine und andere Commission auszurichten. Inzwischen waren ihrer schon viele, und zwar im November und December aus Salzburg gezogen, davon sich einige tausend in das brandenburgische Preussen begaben, einige auch nach Holland, England und Schweden sich gewendet: viele kamen in die englischen Colonien in America, andere fanden ihre Unterkunft an protestantischen Orten in Deutschland. Die Zahl der ausgewanderten belief sich über 30.000.

Salzburg, Hauptstadt im Erzstift gleiches Namens, und die Residenz des Erzbischofs, liegt am Fluß Salza, ist befestigt, hat ohngefähr 14000. Einwohner, schöne Häuser, doch etwas enge Gassen, und 5000. geometrische Schritte im Umfange. Die zur Rechten der Salza liegende Bergfestung wird nur jährlich einmal zum Besehen geöfnet. Ausser dieser sind hier merkwürdig die Zeughäuser, das erzbischöfl. prächtige Residenzschloß, der grosse schöne Springbrunnen vor demselben, und der gegen über stehende fürstliche Palast, der neue Bau genannt. Es werden die Landtage und hohen Collegienversammlungen darinn gehalten, auch ist daselbst die Hofbibliothek. Der vortrefliche Sommerpalast Mirabella, mit seiner Kapelle und Garten, die lodronischen und khünburgischen, auch einiger Domherren Paläste, ingleichen das in einem Felsen gehauene Amphitheater, und die Marställe sind sehenswürdig. Die älteste unter den Kirchen ist die zu St. Petri. Die Domkirche St. Ruperti ist von Quadersteinen und Marmor, groß und prächtig, aufgeführt und mit Kupfer gedeckt. Zur rechten ist die erzbischöfl. Residenz. Auf dem Domplatz ist eine neue Statüe der unbefleckten Empfängniß Mariä. Das Benedictinerkloster bey der Peterskirche enthält eine beträchtliche Bibliothek, und im Kloster St. Stephan steht des Theophrasti Paracelsi Grabmal. 1617. bekam diese Stadt ein Gymnasium, und bald darauf wurde von dem dasigen Erzbischof und Grafen von Lodron, Paris, 1620. eine Universität gestiftet, nachdem Kaiser Ferdinand II. den 4. März solche bestätigt hatte. Pabst Urban VIII. versahe sie den 12. Dec. 1625. mit völligen akademischen Privilegien, und seit 1628. sind hier alle Facultäten. Es ist dieselbe den Benedictinern übergeben worden, und sie hat eine vortrefliche Kirche. Junge Geistliche werden in dem Valerianischen Collegio, und in dem ruprechtischen und lodronischen junge Adeliche gezogen. Drey Viertelstunden von hier liegt das Lustschloß Aleßheim, das Fasanenhaus Belvedere, und 1. Meile davon das vortrefliche Salzwerk Hallein. Nahe bey der Stadt ist auch der Mönchsberg, durch welchen der Erzbischoff Siegmund Christoph, geb. Graf von Schrottenbach, eine Strasse durchbrechen lassen, die 422. Schuhe lang, 24. hoch und 22. breit ist, und 1767. vollendet wurde.

Salzburg, Marktflecken, in der Carlsburger Gespanschaft, in Siebenbürgen.

Salzburg, ungar. Sovár, Marktflecken, in der Scharoscher Gespanschaft, in Ungarn, hat eine kathol. Pfarre, und ergiebige Salzsiedereyen. Weil die Salzquellen sehr beträchtlich sind, so werden die dortigen Salzgruben nicht mehr gebauet. In diesen letztern siehet man eine von Salzstein ausgehauene Capelle.

Salzburg, Salz, altes Schloß, im Würzburgischen Oberamt Neustadt.

Salzburg, s. Neustadt an der Saala.

Salzburg, s. Saalburg.

Salzdal, Salzdahlen, Salzdalum, prächtiges Lustschloß des Herzogs zu Braunschweigwolfenbüttel, im Löchelholz, eine Stunde von Wolfenbüttel, bey dem Dorfe und Salzwerke gleiches Namens. Die Lage ist anmuthig, das Gebäude herrlich, der Garten schön und angenehm, und die grosse und kleine Gallerie ist mit den kostbarsten Gemälden und Schildereyen versehen. In der Schloßkapelle halten die Nonnen des an der grossen Orangerie stehenden evangelischen Jungfernklosters, welches Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig den 14. May 1701. gestiftet, ihren Gottesdienst, und das darinn befindliche Grabmal dieses Herzogs, der den 27. May 1714. hier gestorben, ist wegen des orientalischen Granits und der Gemälde sehenswerth.

Salzdetfurt, Flecken im Stift Hildesheim, mit einem Salzwerke, denen von Steinberg gehörig.

Salze, kleine Stadt, nicht weit von der Elbe, im Herzogthum Magdeburg, wo Salzwerke zu finden. Sie wird auch sonst Großsalza genennt.

Salze, Fluß in der Grafschaft Mansfeld, welcher sich in die Saale ergießt.

Salzfurt, Rittergut und Dorf, im Amte Bitterfeld, im sächsischen Kurkreise, dem Fürsten von Anhalt-Dessau gehörig.

Salzgitter, Salzliebenhall, Flecken und Salzwerk, im Bisthum Hildesheim, dem kur- und fürstl. Hause Braunschweig gehörig.

Salzhausen, Salzwerk, bey der Stadt Nidda, im Hessen-Darmstädtischen.

Salzhausen, Pfarrdorf, im Fürstenthum Celle.

Salzhemmendorf, Flecken im Fürstenthum Calenberg, im hamelischen Quartier, mit einem ergiebigen Salzwerke. In dem angelegenen Osterwalde ist ein nutzbares Steinkohlenwerk.

Salzig, Stadt, Amt und Schloß in Hinterpommern, an den neumärkischen Gränzen.

Salzinne, Cistereienser Nonnenabtey, bey Namur, an der Sambre, heißt auch die Abtey du Val S. George.

Salzinsel, s. Sal.

Salzkoten, kleine Stadt, im Stifte Paderborn, hat gute Salzwerke.

Salzliebenhall, s. Salzgitter.

Salzmeer, s. Todtemeer.

Salzmünde, Dorf, und verfallenes Schloß, am Einfluß der Salze in die Saale, in der Grafschaft Mansfeld.

Salzschlirf, Amt und Kirchdorf, mit einem Salzwerk, im Stift Fulda.

Salzversilberer, sind Beamte, die das Salz verkaufen, wo ein Salzmonopolium oder Verpachtung ist.

Salzuflen, Stadt in der Grafschaft Lippe, wo ein gutes Salzwerk ist, dem regierenden Grafen zur Lippe gehörig.

Salzungen, kleine Stadt und Amt, an der Werra, an den hennebergischen Gränzen, in Thüringen, dem Herzoge zu Sachsenmeiningen gehörig. Es sind viel Salzwerke daselbst, und ein Schloß, Schnepfenburg, so auf einer Höhe liegt.

Salzwedel, s. Soltwedel.

Samana, eine von den lucayischen Inseln, in America.

Samara, Stadt, im Simbirskischen Gouvernement, in Rußland, am Flusse Samara, der sich nicht weit davon in die Wolga ergießt.

Samarang, Festung und Gouvernement, auf der ostindischen Insel Java, ist die Residenz des holländischen Gouverneurs über die Insel.

Samarcand, Stadt, in der Bucharey, am Fluß Sogda, war ehemals der Sitz der Gelehrsamkeit, in Asien, für die Mohammedaner, und die Residenz des Eroberers Timur Beg oder Tamerlan.

Samaria, heut zu Tage Schemrun, verwüstete Stadt, in Palästina, im District von Napluse, deren Ueberrest von Mohammedanern und griechischen Christen bewohnt wird.

Samariter, waren anfänglich Heiden, die aus verschiedenen Gegenden kamen, um das Land Israel, nach der Wegführung der Einwohner durch Salmanassar, wieder zu bevölkern. Sie wurden zwar, durch einen jüdischen Priester, in der jüdischen Religion unterrichtet; behielten aber doch ihre Abgötter bey. Nach der Zurückkunft der Juden aus Babylonien entstunden zwischen ihnen und den Samaritern sehr bald Feindseligkeiten, die nach und nach bis zur größten Erbitterung giengen, wozu die Errichtung des samaritanischen Tempels auf dem Berge Garizim vieles beytrug. Sie dauerte fort, ungeachtet in den spätern Zeiten die Samariter der Abgötterey entsagt hatten und sich von den Juden nur dadurch unterschieden, daß sie blos die 5. Bücher Mosis, als Religionsbücher, annahmen und alle Tradition oder mündliche Sagen in der Religion verwarfen, und ihren Gottesdienst auf dem Berge Garizim verrichteten. Man findet heut zu Tage noch einige Samariter in Palästina, Syrien und Aegypten. Ihre Sprache ist heut zu Tag die arabische.

Sambal, Provinz und Stadt, im Reich des Mogols, am Ganges.

Sambales, Samballes, sind sehr viel grosse und kleine Inseln in Nordamerica, an der Nordseite der Provinz Darien, so sich bis an das Capo Sambales erstrecken, davon einige gute Häven und Buchten haben.

Sambar, Stadt auf der Insel Borneo, in Ostindien, welche einen guten Haven hat.

Sambilon, sind 9. kleine Inseln in der Meerenge von Malacca, in Asien, welche für die Schiffe sehr gefährlich sind.

Sambok, Sambek, Schambeck, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre und fast lauter deutschen Einwohnern, in der Pilischer Gespanschaft, in Ungarn.

Sambor, Stadt, mit einem Schloß, am Dniester, in dem von ihr benannten Kreise, im Königreich Galizien.

Sambre, Fluß, welcher in Hennegau, dritthalbe Meilen von Landrecy, entspringt, und sich zu Namur in die Maas ergießt.

Sambter, Szamotuli, Städtchen, in der Woiwodschaft Posen, in Polen.

Sambuangan, Vorgebirge an der Südseite der Insel Magindanao, in Ostindien, ist der Hauptort der dortigen spanischen Etablissements, mit einer ansehnlichen Citadelle.

Samcova, Stadt, im District von Sophia, in Bulgarien.

Samland, Landschaft in Ost-Preussen, zwischen dem Pregel, dem frischen Haf, dem curischen Haf und der Ostsee. An den Küsten der Landschaft wird viel Agtstein gefischt. Sie begreift 3. Districte unter sich, als Samland, Schalauen und Nadrau.

Sammachia, s. Schamachia.

Sammeva, grosse arabische Stadt, am Euphrat, ohngefähr 13. deutsche Meilen von Bagdad.

Samo, kleine Stadt auf der Insel Cephalonia, an der Nordostseite gelegen.

Samo Capo, Vorgebirge auf der Insel Cephalonia, streckt sich gegen Nordosten in das jonische Meer.

Samoen, Stadt in der savoyischen Landschaft Faucigny.

Samogitien, Schamaiten, grosse Landschaft in Litauen, welche gegen Norden an Curland und die Ostsee, gegen Westen gleichfalls an die Ostsee und an Preussen, gegen Süden und Osten aber an das eigentlich sogenannte Litauen gränzt. Sie hat viele Berge und Wälder, und ist der kleinen hurtigen Pferde und des vielen Wildprets wegen berühmt.

Samojeden, Völker, fangen an im russischen Gouvernement von Archangel, und erstrecken sich am Nord- und Eismeer, bis an den Fluß Lena, und wohnen also theils in Europa, theils in Sibirien. Sie sind der russischen Krone unterwürfig und jede Mannsperson, die den Bogen

führen kann, liefert jährlich für 25. Kopeiken Pelzwerk; wovon jede Sorte schon ihren bestimmten Preis hat. Ihr Körper und ihre Sitten sind sonderbar und häßlich. Sie erkennen ein höchstes gutes Wesen und ein ihm untergeordnetes Böses. Sie bethen aber keines von beyden an. Sonne und Mond sind ihnen auch Untergottheiten. Sie haben Götzenbilder; aber sie verehren sie nicht, und haben schlechterdings keine gottesdienstl. Gebräuche. Sie glauben eine Art von Seelenwanderung. Diejenigen, so die griechische Religion annehmen, werden von den andern verachtet. Sie wissen nichts von Gesetzen, und Obrigkeiten; leben aber doch unter sich ganz ruhig. Sie haben Kähne, die aus Rennthierfellen gemacht sind, und die ihnen zugleich zu Schlitten und Wohnungen dienen. Die breiten Schuhe, die sie im Winter tragen, um im Schnee nicht zu versinken, nennt man Raketen. In ihrer Sprache nennen sie sich Neneresch, d. i. Menschen, und Chosowo, d. i. Männer. Von ihren Nachbarn werden sie öfters beunruhigt.

Samondrachi, Insel, mit einer Stadt, gleiches Namens, und einem Haven, im Archipelagus.

Samoreus, Samoreux, langes und flaches Fahrzeug, dessen man sich auf dem Rhein und auf den innern Wassern in Holland bedient, und insgemein Holz damit von einem Orte zum andern führt. Der Mast ist von zwey Stücken und sehr hoch, am Hintertheile des Schiffs und an der Seite mit Seilen fest gemacht.

Samorin, s. Calecut.

Samos, bergichte Insel an den Küsten von Natolien, wird von Griechen bewohnt. Sie giebt vortreflichen Wein, Seide und Bauholz. Der Hauptort derselben heißt Chora. Sie hat einen türkischen Aga, als Steuereinnehmer, und einen Cadi oder Richter.

Samos, Szamos, dieses Namens sind zween Flüsse in Siebenbürgen, davon der sogenannte grosse Szamos hinter der Stadt Bistritz entspringt, bey Dees den kleinen Szamos zu sich nimmt, und in die Theisse fällt.

Samos, Szamos-Ujvár, Marktflecken, in der innern Solnocker Gespanschaft, nebst einem Schlosse, ward 1726. Armenierstadt benennt, als K. Carl VI. Armenier zu Bewohnern aufnahm.

Samosierra, grosser Berg in Spanien, welcher Alt- und Neucastilien von einander scheidet.

Sampane, Art chinesischer Fahrzeuge, mit verschiedenen Abtheilungen, platt und mit Rohrmatten bedeckt, die über Bogen von Bambusholze gespannt sind.

Sampione, Berg des Alpengebirges, und ein Paß aus Deutschland in Italien, an den Gränzen der Schweiz, des Walliserlandes und des meyländischen Gebieths.

Sampson, eine von den sorlingischen Inseln, bey England.

Samsoe, kleine und fruchtbare Insel in Dänemark, zwischen der Insel Seeland und der Küste Jütland, über Fünen gelegen.

San, Fluß, welcher im carpathischen Gebirge an den ungarischen Gränzen entspringt, und sich oberhalb Sendomir in die Weichsel ergießt.

Sana, Fluß in der Schweiz, der im Canton Bern entspringt, bey Freyburg vorbey gehet, und hernach in die Aar fällt.

Sana, Sanaa, von den Juden Usal genennt, Stadt, im gebirgichten Theil von Jemen, im glücklichen Arabien, hat ein Schloß, und ist der Sitz des Imans, der hoher Priester und zugleich König des glücklichen Arabiens ist.

Sanbenito, s. Inquisition.

Sancerre, Stadt an der Loire, nebst dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Berry, in Frankreich.

Sanchoan, Sancian, kleine Insel auf dem chinesischen Meere, bey der Küste von Quantung. Auf dieser Insel ist Franciscus Xaverius gestorben.

Sancrat, ist die höchste Priesterwürde bey den Siamesern, und ohngefähr so viel als Bischof. Ein jedwedes Kloster, so einen Sancrat hat, ist von andern durch Steine unterschieden, die eine Aehnlichkeit mit einer auf einem Fußgestelle stehenden Mütze haben, und die rund um die Tempel nahe an die Mauern desselben gestellt sind. Die Würde eines Sancrats wird durch die Anzahl dieser Steine angezeigt, deren nie weniger als 2. und nie mehr als 8 sind.

S. Adriansberg, Gebirge in Spanien, nicht weit vom pyrenäischen Gebirge, durch welches die Landstrasse geht, und dessen Durchgang so finster ist, daß man sich der Fackeln bedienen muß.

S. Afra und S. Ulrich, Benedictinerabtey in der Stadt Augsburg, deren Abt ein Reichsstand und des Kaisers beständiger Hofcapellan ist, und auf der rheinischen Bank, doch mit Widerspruch des Bischofs von Augsburg, sitzt.

S. Agata, Flecken in Neapel, welcher wegen seiner Lage, auf dem appenninischen Gebirge, in Calabria oltra, von Natur feste ist, und den Titel eines Fürstenthums hat. Ein anderes S. Agata, hat den Titel eines Herzogthums, und liegt an der Küste der Landschaft Capitanata.

S. Agata, kleine Stadt, im District von Vercelli, in Piemont.

S. Agata de Goti, Städtchen im Principato oltra, in Neapel, dessen Bischof nach Benevento gehört.

S. Agnes, kleine Insel zwischen den sorlingischen Inseln und dem Kanal de Bretagne gelegen.

S. Aignan, kleine Stadt in Berry, wo die Flüsse Sandre und Cher zusammen kommen, nebst dem Titel einer herzoglichen Pairie.

S. Alban, piemontesische Festung in Italien, mitten zwischen Nizza und Villafranca. s. Mont-Alban.

S. Albans, kleine Stadt in Hartfordshire, in England, mit einer Abteykirche, u. z. andern Kirchen.

S. Al-

S. Albrecht, ſ. Tenkitten.

S. Alexander Newski Kloſter, unmittelbares Kloſter, im ruſſiſchen Reich, im koporiſchen Kreis, in Ingermannland, 5. Werſte von der Feſtung St. Petersburg, am Newa-Strom, ward von Peter I. 1712. geſtiftet und nachher von Zeit zu Zeit vergröſſert und prächtiger gemacht. Die Gebeine des Heiligen liegen ſeit 1724. darinnen begraben, und am Ritterfeſt deſſelben, (ſ. Rubr. Ritterorden,) welches der 30. Aug. des alten Kalenders iſt, wird dahin eine groſſe Wallfahrt angeſtellt. Der Erzbiſchoff von Petersburg iſt zugleich Archimandrit des Kloſters, und hat darinnen ſeinen Sitz. Es iſt dabey ein Seminarium, in welchem junge Studierende, die Prieſter werden ſollen, in der lateiniſchen, griechiſchen, hebräiſchen und deutſchen Sprache, in der Poeſie, Beredſamkeit, Philoſophie und Theologie unterwieſen werden.

S. Alexia, ſ. Lucilinsel.

S. Alyre, Dorf, nebſt einer Abtey, bey Clermont, in der franzöſiſchen Provinz Auvergne, nicht weit vom Fluß Tiretaine.

S. Amand, kleine beveſtigte Stadt und Abtey in der Caſtellaney Dornick oder Tournefis, im franzöſiſchen Flandern, am Fluß Scarpe, an den hennegauiſchen Gränzen, welche dem Könige in Frankreich in dem badiſchen Frieden überlaſſen worden. Das Kapitel dieſer Abtey beſteht in 44. Ordensleuten, wovon der dritte Theil unter franzöſiſcher Botmäſſigkeit ſteht.

S. Amand, kleine Stadt in Bourbonnois, in Frankreich.

S. Amarin, S. Damarin, S. Emmerin, Vogtey und kleine Stadt am Fluſſe Thur, in Oberelſas. Die Gegend herum heißt das Amarinerthal, und nicht weit von dieſer Stadt entſpringt die Moſel, im vogeſiſchen Gebirge.

S. Amour, kleine Stadt in der Freygrafſchaft Burgund.

S. Andero, Santander, kleine Stadt, an der Küſte der Gebirge der ſpaniſchen Provinz Burgos, an einem Berge gelegen, an den Gränzen von Biſcaya, hat einen Biſchoff und wohlgelegenen Haven, und wird von 2. Schlöſſern und einem kleinen Fort beſchützt.

S. Andiol, volkreicher Flecken in Vivarez, dem Biſchof von Viviers gehörig, wo die Flüſſe Ardeche und Rhone zuſammen kommen.

S. André, ein Marktflecken, im Maurienner Thal, auf dem Gipfel eines ſehr hohen Berges, zwiſchen St. Michael und Modane, in Savoyen.

S. André, Marktflecken, 2. Meilen von Ofen, an der Donau, wird von Raizen bewohnt.

S. André, Andreasſchanze, in der Betau, in der niederländiſchen Provinz Geldern, welche auf dem Bommlerwerth, wo er am engſten iſt, 1599. von dem Kardinal Andreas von Oeſterreich erbaut worden. Sie hat auf einer Seite die Maas, auf der andern die Wahl, und iſt ein regelmäſſiges Fünfeck.

S. André, ein von den Holländern angelegtes Kaſtell in Guinea, in Africa.

S. André, kleiner Flecken in der Grafſchaft Artois, am kleinen Fluß Laquete, unweit Aire, wo 1710. das alliirte Lager war, als Aire belagert wurde.

S. Andrea, Flecken und Stift regulirter Chorherren, am Fluß Trayen oder Trayſen, in Nieder-Oeſtreich, im Kreiſe ob dem Wienerwald.

S. Andrä-Stadt, S. Andree, oder Lavant, Stadt in Unterkärnthen, ſalzburgiſchen Gebiethes, am Fluſſe Lavant, und in dem von ihr genannten Thal gelegen. Sie iſt der Sitz einer Probſtey und eines Bißthums. Der Biſchof, welcher den Titel eines Reichsfürſten führt, wird Biſchof von Lavant zu St. Andrea genannt. Es gehört ihm das Schloß Lavant, und er wird von dem Erzbiſchof zu Salzburg ernennt, eingeweiht und beſtätigt.

S. Andrea, kleine Inſel, in einem Meerbuſen, welcher den Haven von Brindiſi macht, im Königreich Neapel.

S. Andrea, Inſel, mit einer Stadt gleiches Namens, im Gebieth der Republik Raguſa.

S. Andreasberg, ſ. Andreasberg.

S. Andreasinſel, Inſel auf der Donau, bey Waitzen, in Oberungarn. 1712. ward ihr durch Ueberſchwemmung der Donau viel Schaden zugefügt. Bey derſelben iſt der Flecken S. Andreas, an der Donau.

S. Andreasritter, ſ. Ritterorden S. Andreae in Rußland.

S. Andrews, Flecken der Grafſchaft Fife, in Südſchottland, an der Küſte, hat einen Haven für kleine Schiffe, war ehemals ſehr anſehnlich, und der Sitz eines Erzbiſchoffs, wurde aber in der Periode, die zunächſt auf K. Carls I. Tod folgte, durch mancherley Mißhandlungen der damals herrſchenden Partey ruinirt. Itzt iſt noch eine Univerſität, die 1411. geſtiftet worden daſelbſt.

S. Andrews, Stadt, am Fluß S. Croix, in Neuſchottland.

S. Angelo, ſ. Angelo und Rom.

S. Angelo, Stadt und Schloß im Königreiche Neapel, in der Provinz Capitanata, liegt auf dem hohen Berge, il Monte di S. Angelo genannt, wo man in einer Höhle eine aus lauter Felſen gehauene Kirche ſieht. Sie hat einen Biſchoff, der nach Conza gehört.

S. Angelo, ſ. Civita S. Angelo.

S. Angelo de' Lombardi, kleine Stadt im Principato oltra, in Neapel, nebſt einem Bißthum unter den Erzbiſchoff zu Conza gehörig. Sie iſt durch Erdbeben 1664. ſehr ruinirt worden.

S. Angelo in Vado, kleine Stadt am Fluſſe Metra, im Herzogthum Urbino, im Kirchenſtaate, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Urbino gehörig.

S. Angelo, Stadt am Fluß Lambretto, in der meyländiſchen Landſchaft Lodeſano.

S. Annaberg, s. Annaberg.

S. Anne d'Anzerma, s. Anzerma.

S. Anneland, Herrschaft auf der Insel Tolen, in der vereinigten Provinz Seeland.

S. Anton, Kloster bey Großnowgrod, in Rußland, hat ein Seminarium für junge Studierende.

S. Antoniiflüsse, sind 2. Flüsse in der Capitania von Fernambuco in Brasilien, in Südamerica, deren der eine der grosse Antoniifluß, oder Guaraiguazu, der andere aber der kleine S. Antoniifluß, oder Guaraimiri, genennt wird.

S. Antoniiinsel, eine der Inseln des Capo Verde auf dem atlantischen Meere.

S. Antonin, kleine Stadt in Rouergue, wo die Flüsse Aveiron und Bonnette zusammen kommen, mit rauhen Bergen umgeben.

S. Antonio, Schloß am Fluß Tejo, in Portugal, nicht weit von Lissabon.

S. Appollonia, s. Bourbon.

S. Arcangiolo, kleiner Ort, in Romagna, bey Rimini, wo P. Clemens XIV. gebohren ward.

S. Arcangiolo, oder Arcangelo, Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, in der Provinz Basilicata, im Königreich Neapel.

S. Asaph, kleine und schlechte Stadt in der Grafschaft Flint, in Wales, in England, wo die Flüsse Elwin und Cluyd zusammen kommen. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof von Canterbury.

S. Aubin, Stadt in Bretagne, in Frankreich.

S. Augustin, in Ost-Florida, die Hauptstadt der Provinz, nahe an den Gränzen von Georgien, ist mehr lang, als breit und hat 4. regelmässige Strassen, die sich in rechten Winkeln durchschneiden. Sie ist mit Bastions und einem Graben versehen, und hat ein festes Schloß. Ihr Haven wird durch die Insel S. Anastasia und durch eine Landspitze gebildet, die der in die See fallende Fluß S. Marco vom festen Lande absondert. An dem Eingang des Havens sind 2. Canäle, deren Untiefen zur Zeit der Ebbe 8—9. Schuhe Wasser haben. Ausserhalb der Mauern der Stadt liegen, nord- und südwärts, 2. Indische Städte.

S. Augustin, Capo di S. Augustino, Vorgebirge in Brasilien, in Südamerica, in der Capitania Pernambuco, wo die Portugiesen ein starkes Fort erbaut haben.

S. Barbara, nennt man die Kammer der Artilleriebedienten auf einem Schiffe, weil sie die heilige Barbara zur Patronin haben. Diese Kammer ist ein verwahrter Ort im Hintertheil des Schifs, unter der Kammer des Capitains und über derjenigen Kammer, darinn das Pulver und der Zwieback verwahrt wird.

S. Barthelemy, westindische Insel, zu den kleinern Antillen gehörig, hat etwas über 800. Einwohner, wovon ohngefähr 500. weisse, freye Leute, die übrigen Mulatten und Negern und fast alle Sclaven sind. Die Baumwolle, welche hier wächst, ist die beste in ganz Westindien. An Wasser fehlt es, daher die Einwohner Regenwasser in Cisternen aufbewahren. Im J. 1648. liessen sich die Franzosen daselbst nieder, und die weissen Einwohner stammen fast alle von 5 bis 6. französischen Familien her. Sie sind insgesammt katholisch. Diese Insel wurde zwar von den Engländern in dreyen Kriegen eingenommen; aber allemal, durch die Friedensschlüsse zu Ryswyck, 1697. zu Achen, 1748. und zu Versailles, 1783. zurückgegeben. Ihr Haven ist gut und ihre Lage zur Freybeuterey bequem; daher die Franzosen von 1744—48 über 50. engl. Schiffe daselbst aufbrachten. Im J. 1784. wurde sie von Frankreich an Schweden überlassen.

S. Baule, Stadt in der Landschaft Sevennes, in Frankreich.

S. Bassano, kleine Stadt in der Landschaft Lodesano, im Herzogthum Meyland.

S. Bellino, kleine Stadt in der Landschaft Rovigo, im venezianischen Gebiethe.

S. Benedetto, Flecken, im District von Gorzagno, in Piemont.

S. Benedetto di Polirone, reiche und prächtige Benedictinerabtey im Herzogthum Mantua, am Po, so von Bonifacio, dem Grosvater der in der italiänischen Geschichte des Mittelalters so berühmten Markgräfin Mathildis von Tuscien, gestiftet worden.

S. Benedict, grosser Marktflecken, in der Barscher Gespanschaft, am Granfluss, hat eine katholische Pfarre und böhmische Einwohner.

S. Benigna, S. Dobrotiwa, berühmtes Augustinerkloster, im Berauner Kreise, in Böhmen, in grossen Wäldern gelegen, wo der Körper der heil. Benigna begraben liegt.

S. Bernhardsberg, der grosse, liegt im Walliserland, an der piemontesischen Gränze; der kleine, liegt zwischen dem piemontesischen Herzogthum Aosta und der savoyischen Grafschaft Tarantaise, auf der Gränze. Ein anderer kleiner S. Bernhardsberg, S. Bernhardin, aus dem der hintere Rhein entspringt, liegt im obern Bunde, in Graubünden.

S. Bertin, eine von den freyen und vornehmsten Abteyen Benedictinerordens, in den Niederlanden, in der Grafschaft Artois, bey St Omer, am Fluß Aa gelegen.

S. Bertrand de Cominges, ein Dorf von 400. Häusern, unweit der Garonne, in der Grafschaft Cominges, in Gascogne, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischoff von Aux gehörig. Vor Alters war es unter dem Namen Lugdunum Convenarum eine beträchtliche Stadt.

S. Blasii, berühmte Benedictinerabtey, in einem engen Thal, auf dem obern Schwarzwalde, in dem österreichischen Breisgau, nicht weit von dem kleinen Fluß Alb. Die Ländereyen, so zu diesem reichen Gotteshause gehören, sind theils unmittelbar zum deutschen Reiche, theils unter die östreichische, theils unter die schweizerische Landeshoheit gehörig. Die von der ersten Classe sind das Oberamt Bondorf, das den Titel einer

Graf-

Grafschaft hat, und aus den 3. Herrschaften Bondorf, Grafenhausen und Burkendorf, und Bettmaringen bestehet, deren jede wieder verschiedene Vogteyen unter sich begreift; ferner, das Obervogteyamt Bettmaringen, die Obervogtey Blumenegg, das Obervogteyamt Guttenburg. Jedes dieser Oberämter enthält eine Anzahl Vogteyen, die Reichslande sind, und zu dem Amte Guttenburg gehören, auch noch 4. Vogteyen, die unter österreichischer Landeshoheit stehen. Unter dieser letztern besitzt die Abtey auch die Obervogtey Zwing und Bahn, das Gericht Imenaich, und das Oberamt Stauffen, wozu, nebst der Stadt Stauffen, die Herrschaften Stauffen und Kirchhofen gerechnet werden. In dem Zürchischen Gebiethe gehören der Abtey die Vogteyen Urdorf, Birmensdorf, Stallikon, Seldenbüren, welche zusammen ein Amt ausmachen, und die Gerichtsschreiberey Klingnau, mit ihren Vogteyen.

Nebst diesem hat die Abtey verschiedene Gefälle im Badischen, Fürstenbergischen ꝛc. Der Radenberg, bey Schafhausen, der zu ihrer Herrschaft gehört, enthält viele Versteinerungen, und man findet in derselben überhaupt eine Menge Marmor, Gypssteine und Alabaster. In Tottnau ist eine berühmte Eisenhütte.

Dieses Stift, das schon im 9ten Jahrhundert vorhanden war, erhielt im 11ten Jahrh. Aebte; und stund anfangs unmittelbar unter dem Kaiser und Reich. Im J. 1361. wählte es den Herzog Leopold von Oestreich zum Kastenvogt, der diese Stelle erblich auf seine Nachkommen brachte. Dieses gab in der Folge Gelegenheit, daß Oesterreich auf die Landeshoheit über St. Blasien Anspruch machte, die auch von den Aebten erkannt wurde. Um die verlohrne Unmittelbarkeit einigermassen wieder zu erlangen, kaufte der Abt Martin I. im J. 1611. von den Herren von Mörsperg die Reichsherrschaft Bondorf. Im J. 1746. ward der damalige Abt Franz II. für sich und seine Nachfolger, von dem Kaiser in den Reichsfürstenstand erhoben. Die Abtey hat, als ihr Reichscontingent, 20. Mann zu Fuß und 4. zu Pferde zu stellen.

Im J. 1768. richtete ein grosser Brand allda eine fürchterliche Zerstörung an: indem die Kirche, das Kloster und ein grosser Theil der Bibliothek ein Raub der Flammen wurde. Doch wurden die Manuscripte, das Archiv, das Münzkabinet und der Kirchenschatz erhalten; und die Bibliothek ist, durch die weise Vorsorge des höchst ruhmwürdigen Fürsten und Abts, Martin II. wieder sehr ansehnlich angewachsen und mit den vorzüglichsten Werken versehen. Die neue Kirche ist nach dem Muster der Rotonda zu Rom aufgeführt, und der Alabaster, womit die Säulen und Wände gezieret sind, ist aus den Gebirgen im Gebiethe der Abtey hergenommen worden. In dieser neuen Stiftskirche ist eine eigene Gruft für 13. Leichname von habsburgisch-österreichischen Herzogen, ihren Gemahlinnen und Kindern, bestimmt worden. Zehn davon lagen vorher in dem vormaligen Kloster Königsfelden, im Canton Bern, und drey im Münster zu Basel. Im J. 1770 wurden sie, zufolge der von der K. K. Maria Theresia unterstützten Bemühungen des vorgedachten Fürsten, von diesen Orten an die Abtey überliefert und mit feyerlichem Gepränge hingeführt.

Ein jederzeitiger Abt zu St. Blasii ist Erb-Erz-Hofcapellan in den Vorder-österreichischen Landen, und des dasigen Prälatenstandes Präsident, hat auch, wegen Bondorf, Sitz im schwäbischen Grafen-Collegio.

S. Bonifacio, kleine Stadt an den vicentinischen Gränzen, in der venezianischen Provinz Verona.

S. Bonifacio, befestigte Stadt und schöner Haven an dem südlichen Ende der Insel Corsica, welche durch die Meerenge di S. Bonifacio von Sardinien abgesondert wird.

S. Bonnet, klein: Stadt in Dauphiné, am Fluß Drac, in Frankreich.

S. Brieux, wohlgebaute Stadt an der nördlichen Küste in Oberbretagne, nebst einem kleinen Haven, und einem Bisthum, unter den Erzbischof von Tours gehörig. Die umliegenden Berge verhindern die Aussicht nach dem Meer, ob es gleich nicht eine halbe Stunde davon entfernt ist.

S. Cast, nicht weit von St. Malo, in Bretagne, wo 1758. die Engländer, die, nach einer vorgenommenen Landung, wieder zu Schiffe giengen, von den Franzosen starken Verlust erlitten.

S. Cataldo, Flecken und Haven in Terra d'Otranto, in Neapel.

S. Catalina, kleine Insel auf dem Mar del Norte, gegen die Küste von Veragua, in Nordamerica. Sie hat einen sehr bequemen Haven, nebst einer kleinen Festung, und gehört den Spaniern.

S. Catharina, berühmtes Kloster, am Berge Sinai, darinn sich griechische Mönche des heil. Basilii befinden, welche grosse Privilegia erhalten haben. Es ist ein ansehnl. Gebäude, und findet sich daselbst ein griechischer Prälat, welcher sich einen Erzbischof des Berges Sinai nennt, und keinem Patriarchen unterworfen ist. Unweit davon liegt der hohe Berg St. Catharina, welcher ein Stück des Berges Sinai, im steinigten Arabien, ist.

S. Catharina, s. S. Catalina.

S. Catharina, Insel, am Ausflusse des Rio Janeiro, bey Brasilien, der Krone Portugal gehörig, hat einen guten Haven, Pinta grossa genannt. Die Hauptstadt heißt S. Antonio. Auf der Insel ist eine ansehnliche Tranbrennerey, für Rechnung des Königs, wo beständig über 300. schwarze Sclaven arbeiten. In den Monathen Julius und August werden an den Küsten jährlich 3—400. Wallfische gefangen. Erst seit 1738. wohnet hier ein portugiesischer Befehlshaber; vorher war diese Insel meist ein Aufenthalt für Aventuriers. In den Streitigkei-

ten zwischen Portugal und Spanien, 1776. ward sie von den Spaniern eingenommen, ohne daß die portugiesische Besatzung den geringsten Widerstand that; in dem darauf erfolgten Frieden ward sie wieder an Portugal abgetreten.

S. Chaumont, kleine volkreiche Stadt in Lionnois, am Fluß Giez.

S. Chignan, mit dem Beynamen de la Corne, kleine Stadt, in Languedoc, hat eine Benedictinerabtey und eine Tuchmanufactur und ist der Sitz des Bischofs von St. Pons.

S. Christoph, von den Engländern gemeiniglich S. Kitts (engl Kit oder Kitty für Christopher) genannt, eine von den kleinern antillischen Inseln, in Westindien, bekam ihren Namen von Christoph Colombo, auf seiner ersten Reise nach America; und zwar wegen der Figur eines darauf befindlichen Bergs, der auf seiner Spitze einen andern kleinern hat, und den daher Colombo mit dem H. Christoph verglich, wie er das Kind Jesus auf dem Rücken trug. Im J. 1623. liessen sich Engländer und Franzosen gemeinschaftlich darauf nieder, und lebten in bester Eintracht. Es wurden zwar die Franzosen ganz und die Engländer grossentheils von den Spaniern vertrieben. Allein nachdem diese sich entfernt hatten, kamen sie sogleich wieder, und traten in ihre vorige Besitzungen. Sie lebten ungestört und ruhig, bis 1689. da die Engländer von den Franzosen vertrieben wurden, aber gleich im folgenden Jahre sich der Insel ganz bemächtigten und die Franzosen nach S. Domingo fortschickten. Im Ryswycker Frieden, 1697. erhielten zwar die Franzosen ihren Antheil an der Insel wieder; aber im spanischen Successionskrieg, 1702. mußten sie abermal den Engländern weichen, welche die Insel auch im ütrechter Frieden ganz behielten. Alle Ländereyen der Franzosen wurden, zum Besten des Staats, verkauft; und von dem daraus gelösten Gelde blieben 80,000. Pf. Sterling in der Bank zu London, bis 1733. stehen, da das Parlement diese Summe der Tochter K. Georgs II. bey ihrer Vermählung mit dem Prinzen von Oranien, zum Brautschatz anwies. Zu Anfang des J. 1782. landeten französische Truppen, unter der Bedeckung ihrer Flotte, und wurden auch, nach einigem Widerstand der Engländer, die sich in die Schanze von Brimstone-Hill gezogen hatten, von der Insel Meister. Admiral Hood kam zwar, mit der engl. Flotte, herbey; konnte aber die Eroberung nicht verhindern, obgleich die Gefechte, die er mit dem Grafen von Grasse hatte, für ihn rühmlich waren. Durch den Frieden zu Versailles, 1783. kam diese Insel wieder an Großbritannien.

Sie ist in der Mitte voll hoher Berge, unter denen der vorgedachte Brimstone-hill (Schwefelberg) wegen des darauf angelegten Forts zu merken ist. Sie hat keinen guten Haven, sondern nur offene Rheden. Die Zahl der Einwohner wird auf 3,000. Weisse und 27,000. Schwarze geschätzt. Das Hauptproduct der Insel ist Zucker, (den man für den besten in Westindien hält,) und Baumwolle. Sie hat 2. Städte, Basseterre, (welche von den Franzosen erbauet wurde,) und Sandy-Point: und ist, nach Jamaica, die wichtigste Besitzung der Engländer in Westindien.

S. Christóval de la Laguna, Stadt auf der Insel Teneriffa. Sie ist die Hauptstadt der canarischen Inseln, und die Residenz des Gouverneurs.

S. Clara, kleine Insel in der Bay von Guayaquil, an der Küste von Peru, in Südamerica.

S. Claude, oder S. Oyen, Gericht und Stadt am kleinen Fluß Lison, in der Franche Comté, liegt zwischen 3. rauhen Felsen des Gebirges Jura oder Jurten, hat schöne Häuser und Kirchen, und ist wegen der häufigen Wallfahrten zu den Reliquien des heil. Claudii, ehemaligen hiesigen Abts und nachherigen Erzbischofs zu Besançon, berühmt. Die dasige Abtey ward 1742. zu einem Bißthum erhoben, das unter dem Erzbischof zu Lion steht. Die Domherren müssen alle von gutem Adel seyn.

S. Cloud, Flecken in der Isle de France, an der Seine, 2. Meilen von Paris, mit einem königl. Schlosse, welches dermalen der Herzog von Orleans besitzt. Die Pariser bedienen sich der hiesigen Annehmlichkeiten sehr oft, und das Obst, sonderlich die Pflaumen, sind hier von vortreflichem Geschmack. Auf dem Schlosse ist König Heinrich III. 1589. meuchelmörderischer Weise von einem Mönch erstochen worden. Der Flecken selbst gehört dem Erzbischof zu Paris, als ein Herzogthum.

S. Colombano, kleine Stadt in einer fruchtbaren Gegend, zwischen den beyden Flüssen Lambro und Olona, in der Landschaft Lodi, im Herzogthum Meyland, in Italien.

S. Corneliimünster, s. Corneliimünster.

S. Croce, Fürstenthum in Italien, dessen Besitzer zugleich Herzoge von St. Gemini und Oliveto sind.

S. Croix, Insel des heil. Kreuzes, ist eine von den antillischen Inseln Barlovento, worauf schöner Zucker wächst. Die Franzosen nahmen sie 1651. in Besitz. Die Dänen kauften sie 1733. den Franzosen für 130,000. Thlr. ab, und legten die 2. Städte, Christianosstadt und Friedrichsstadt an.

S. Croix oder Gravosa, sichrer und bequemer Haven an der Mündung des Flusses Ombla, in dem ragusanischen Dalmatien.

S. Croix, s. Cruz.

S. Cruz, kleine Stadt in der Provinz Entre Douro e Minho, in Portugal.

S. Cruz, kleine Stadt an der Küste der Insel Cuba, am kleinen Golfo de Matanças.

S. Cruz, Cap d'Aguer, Aguader, kleine befestigte Stadt nebst einer Citadelle und einem guten Haven, im Königreich Marocco, in Africa.

Die

Die Portugiesen haben dieselbe gebaut, aber längst verlohren.

S. Cruz, kleine offene Stadt auf der canarischen Insel Teneriffa, hat wohlgebaute Häuser, und einen schönen Haven, welchen 2. Schanzen bedecken.

S. Cruz de la Sierra, Gouvernement, in der Landschaft los Charcas, in Peru. Die Hauptstadt Santa Cruz, hat einen Bischof, ist aber übrigens von schlechter Beschaffenheit.

S. Cruz de Mudela, Flecken, in der spanischen Provinz la Mancha.

S. Cyprianinsel, sehr kleine Insel auf dem spanischen Meer, nicht weit von der Küste von Galicien.

S. Cyr, Fräuleinstift, nicht weit von Versailles, Augustinerordens, welches Madame de Maintenon, König Ludwigs XIV. Favoritin, 1686. gestiftet, die auch 1719. als Aebtissin darinn verstorben. Es hat 50 Stiftsdamen, 36. Laienschwestern, und 250. Pensionnaires von 7. bis 12. Jahren, die 4 rechtmäßige Ahnen von väterlicher Seite erweisen, auch ohne Fehler des Leibes und Verstandes seyn müssen. Die Laienschwestern unterrichten die übrigen in allen ihrem Geschlechte nöthigen Wissenschaften. Mit dem 20sten Jahre werden die jungen Personen ihren Aeltern wieder zugeschickt, oder, wenn sie Nonnen werden wollen, in die königlichen Abteyen vertheilt. Das ganze Stift hat, ohne die liegenden Gründe, 180,000. Livres jährliche Einkünfte.

S. Damiano, Festung im Herzogthum Montferrat, in der Landschaft Albesano.

S. David, kleine und übel bewohnte Stadt im Fürstenthum Wales, in der Grafschaft Pembrock, am Meer, bey einem Vorgebirge. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof zu Canterbury.

S. David, s. Gudelur.

S. Denis, Stadt, in Isle de France, 2. kleine Stunden von Paris, in einem fruchtbaren Bezirk, der in engem Verstande la France heißt, daher sie den Beynamen en France führt. Die hiesige Benedictinerabtey ist vortreflich. Das Hauptgebäude ist von Quadersteinen neu und prächtig aufgeführt, und hat einen sehr anmuthigen Garten. In der Kirche findet man einen reichen Schatz von Reliquien und andern Kostbarkeiten, in 8. Schränken verwahrt. Im siebenten werden gewöhnlich, während der Lebenszeit eines Königs, die Kleidungsstücke, die bey seiner Krönung sind gebraucht worden, aufbehalten. Wegen der Reliquien des H. Dionysius, welche die Abtey zu St. Denys zu besitzen behauptet, wird ihr von der Abtey St. Emeran widersprochen, welche vorgiebt, solche von K. Arnolf, der sie heimlich aus Frankreich wegbringen ließ, erhalten zu haben. In der Kirche zu St. Denys ist das ordentliche Begräbniß der französischen Könige, ihrer Gemahlinnen und Kinder. Auch der Connetable, Bertrand du Guesclin, und der Marschall von Türenne, zween grosse und verdiente Feldherren, sind hier begraben. Seit 1692. hat dieses Kloster keinen Abt mehr, sondern die Einkünfte desselben sind dem Hause St. Cyr zugeschlagen: der Prior aber ist beständiger Generalvicarius des Erzbischofs zu Paris.

S. Denys, reiche Abtey in Hennegau, nicht weit von Mons, wo 1678 der Prinz von Oranien den Franzosen ein blutiges Treffen lieferte.

S. Didier, Flecken, im District von Toissey, im Gouvernement Dombes, in Frankreich.

S. Diez, Amt und kleine Stadt, in Lothringen, mit einem Bißthum seit 1777. wozu K. Stanislaus die Einkünfte der Grafschaft St. Dié, nebst andern, bestimmte.

S. Dimitri, s. Andramitti.

S. Dizier, S. Dizier, kleine Stadt, im District von Puy, in Languedoc.

S. Dobrotiwa, s. S. Benigna.

S. Domingo, eine von den grossen antillischen Inseln, in Westindien, zwischen Cuba, Jamaica und Puerto Rico, ward von Christoph Colombo, auf seiner ersten Reise, 1492. entdeckt und Espannola, d. i. die Spanische Insel, benennet, woraus man, auf eine ungeschickte Art, Hispaniola machte, als wenn der Name ein Diminutiv von Hispania wäre. Nachgehends, da er eine Stadt darauf anlegte und sie, zur Ehre seines Vaters, Dominicus, S. Domingo nannte, so ward dieser Name zuerst auf die Gegend, wo die Stadt war, und endlich auf die ganze Insel ausgedehnt, und ist gegenwärtig fast allein gebräuchlich.

Die Spanier vertilgten die alten Einwohner dieser Insel mit unmenschlicher Grausamkeit; waren aber nicht im Stande, sie genugsam zu besetzen und zu benutzen; daher es, im 17ten Jahrh den Boucaniers gelang, sich darauf niederzulassen; und dieses war der Anfang der nun so ansehnlichen französischen Colonie auf S. Domingo. (s. I. Th. Art. Boucaniers.) Im J. 1697. trat Spanien den nordwestlichen Theil der Insel an Frankreich ab. Die ganze Insel ist 160. franz Meilen lang und an den meisten Orten 30. breit. Der französische Antheil beträgt, längst der Küste, eine Strecke, die gewöhnlich 10. Meilen breit ist. Ungeachtet die Gränzen mit den Spaniern noch izt nicht völlig bestimmt sind, so hat doch dieses die Vertheilung des Landes unter die Colonisten nicht verhindert.

Der Boden dieser Insel, deren Hauptproducte Zucker, Caffe, Indig und Baumwolle sind, ist überaus fruchtbar, und besser, als in den englischen Zuckerinseln; daher auch die Franzosen ihren Zucker 15—20. Procent wohlfeiler geben können. Im J. 1774. hatten sie daselbst 590. Zuckerplantagen. Der Werth einer jeden, an Gebäuden, Sclaven und Werkzeugen, wird auf 1,800,000. Livres geschätzt. Im J. 1774. wurden, von den Franzosen, an

Zucker, ausgeführt 147,508,000 Pf. welche an Werth 49,585,320 Livres ausmachten; ferner, an Indig, 1,850,000 Pf. betrug 11,100,000 Livres; und an Caffe, 29,700,000 Pf. betrug 11,880,000 Livres. Im J. 1776 belief ſich die ganze Ausfuhr der Inſel nach Frankreich, am Werthe, auf 90 Millionen Livres, und blos der Zoll warf bey 6 Millionen ab. Zu den Plantagen werden ſehr viele Sclaven erfordert, und man rechnet deren, in dem franzöſiſchen Theil der Inſel, auf 300,000. In Friedenszeiten werden jährlich 5000 heimlich aus Jamaica geholt, weil man ſie dort um 300 Livres wohlfeiler, als von franzöſiſchen Sclavenhändlern bekommen kann. Die Zahlung dafür geſchiehet meiſtens mit Baumwolle und Indig. Jeder Neger auf einer Zuckerplantage gewinnt ſeinem Herrn jährlich 612 Livres reinen Profit, nach Abzug aller Koſten; auf einer Baumwollenplantage nur 450.

Die Zahl der freyen Einwohner, im franzöſiſchen Theil, gehet über 40,000 wovon etwas über die Hälfte in den Städten wohnt. Die Zahl der Gaſtwirthe, Billardeurs ꝛc. ſteigt auf 1500. Die Auflagen, welche der König von Frankreich aus ſeinem Theil von S. Domingo ziehet, belaufen ſich auf 8 Millionen Livres. Die Juſtizverwaltung koſtet dieſer Colonie jährlich 5 Millionen. Bis 1738 ſaſſen keine Rechtsgelehrte, ſondern meiſtens Militairperſonen, in den Gerichten. Seit dem ſind ſolche beſſer eingerichtet und beſonders zwey Obergerichte oder Conſeils ſouverains zu Cap François und Port au Prince angeſtellt worden. Seit 1766 hat der königl. Gouverneur Sitz und Stimme im Obergerichte. Die ehemalige Landmiliz ward 1763 aufgehoben, und die Einwohner, gegen jährliche Erlegung von 4 Millionen Livres, womit königl. Truppen bezahlt werden ſollten, von Kriegsdienſten befreyet. Aber 1769 wurde die Miliz wieder errichtet; die Auflage blieb; und die neuen Landregimenter wurden auf regelmäſſigen Fuß geſetzt. Die vornehmſte Stadt, in dieſem Theile der Inſel, iſt Cap, (Cap François;) Mole St. Nicolao hat einen Freyhaven, ein öffentliches Theater, (deraleichen auch in der Stadt S. Marc iſt;) und wird von Fremden ſtark beſucht. Die Häuſer daſelbſt ſind aber nur von Holz und kommen aus Neuengland fertig gezimmert herüber.

S. Domingo, Hauptſtadt der Inſel St. Domingo, im ſpaniſchen Antheil, iſt groß und regelmäßig gebauet und liegt an der ſüdlichen Küſte, am Einfluß des Fluſſes Ozama, wo ſie mit einem guten Haven und einem Caſtelle verſehen iſt. Sie iſt die Reſidenz des ſpaniſchen Gouverneurs, und hat eine Univerſität, Rentkammer, Münze, königliche Audiencia, und einen Erzbiſchof, welcher den Titel eines Primas von Indien führt.

S. Domingo de la Calçada, kleine Stadt in der Landſchaft Rioja, in Spanien.

S. Domino, kleine Inſel auf dem Golfo di Venezia, und eine von den Inſeln Tremiti.

S. Donnino, ſ. Borgo a S. Donino.

S. Edme de Pontigny, ſ. Pontigny.

S. Edmundsbury, ſ. Bury.

S. Eliſabeth, ſ. Iſabella.

S. Emeran, gefürſtete Benedictinerabtey, zu Regensburg, deren Aebte auf den Reichstägen auf der rheiniſchen Prälatenbank ſitzen. Im J. 1732 wurde dieſes Stift vom Kaiſer in dem rechtmäſſig hergebrachten Reichsfürſtenſtand beſtätigt, und erhielte das Diploma hierüber am 16ten October. Die meiſten Güter und Einkünfte ſind in Baiern, und ſtehen unter bairiſcher Schirmvogtey. Auſſer den angeblichen Reliquien des H. Dionyſius, (ſ. S. Denys) beſitzt dieſe Abtey eine koſtbare Bibliothek, und eine ſchöne Sammlung mathematiſcher Inſtrumente. Ihr Reichsanſchlag beträgt 32 fl. und zu einem Kammerziel zahlt ſie 87 Thlr. 83 1/2 Kr.

S. Erini, Santorin, Inſel des Archipelagus, den Türken unterworfen. Sie iſt, durch die Auswürfe eines Volcans, ſchon längſt mit Rinde von Lava, Bimsſtein und Aſche bedeckt: bringt aber doch Wein, Gerſte und Baumwolle in Menge hervor. Die Zahl der Einwohner iſt ohngefähr 8000. Darunter ſind 7 — 800 Katholiken; die übrigen ſind Griechen. Beyde haben ihren Biſchof. Im J. 1707 erzeugte ein ſchrecklicher und über 1 Jahr dauernder Ausbruch des Volcans nicht weit von Santorin eine neue Inſel.

S. Eſprit, ſ. Pont S. Eſprit.

S. Eſtevan de Gormas, kleine Stadt am Fluß Duero, in Altcaſtilien, nebſt einer Grafſchaft gleiches Namens, dem Herzog von Eſcalona gehörig.

S. Eſtevan d'Acoma, ſ. Acoma.

S. Eſtienne de Furens, kleine Stadt am Fluß Furens, in der Landſchaft Forez. Man macht hier gutes Gewehr und Meſſer.

S. Euſemia, Stadt in dem venezianiſchen Dalmatien, auf der Inſel St. Michael.

S. Euſemia, Stadt, an einem von ihr benannten Meerbuſen, im jenſeitigen Calabrien, im Königreich Neapel.

S. Euſtache, S. Euſtachius-Inſel; kleine antilliſche Inſel, von denen über dem Winde, (Barlovento,) 3 Meilen nordweſtlich von S. Chriſtoph, ward 1635 von den Holländern in Beſitz genommen. Im J. 1665 ward ſie von den Engländern erobert, aber ihnen bald, durch die vereinigte Macht der Franzoſen und Holländer, wieder abgenommen. Sie bekam darauf franzöſiſche Beſatzung, wurde aber den Holländern, durch den Frieden zu Breda, wieder überlaſſen. Im J. 1689 bemächtigten ſich die Franzoſen derſelben wieder; mußten aber gleich im folgenden Jahre den Engländern weichen. Im J. 1697 kamen die Holländer wieder in den

Be-

Besitz. Im J. 1781. nahm sie der engl. Admiral Rodney, da sie ganz wehrlos war, weg, und bereicherte sich dadurch sehr, gutentheils auf Kosten seiner Landesleute, indem viele engl. Kaufleute, vor dem Ausbruch des Kriegs mit Holland, Waaren unter neutraler Flagge, dahin geschickt hatten, um die Americaner damit zu versehen. Er verfuhr sehr hart mit den Leuten daselbst, und erregte dadurch Mißfallen bey seiner eigenen Nation. Kurz darauf kamen die Franzosen und bemächtigten sich der mit einer engl. Besatzung versehenen Insel, ohne Schwierigkeit, in der Absicht, solche den Holländern wieder einzuräumen.

Diese Insel ist blos ein runder Berg, aber doch, durch die Industrie der Holländer, nutzbar gemacht, indem an den Seiten des Bergs Zucker und Toback gebauet wird. Die Lage der Insel ist zum Schleichhandel mit andern Colonien sehr bequem.

S. Fangon, kleine Stadt und Schloß am Fluß Cea, in dem Königreich Leon.

S. Fargeau, kleine Stadt, mit einem Schlosse, am Fluß Loing, im Orleanischen Gatinois.

S. Fé, kleine Stadt im Königreich Granada, am Fluß Xenil, ward 1491. angelegt, da Isabella von Castilien und Ferdinand von Aragonien Granada belagerten. Man wollte feuerfeste Gebäude im Lager haben; und daraus wurde diese Stadt, die in 2. Monathen zu Stande kam.

S. Fé Hauptstadt und Residenz des spanischen Gouverneurs in Neumexico, in Nordamerica.

S. Fe, kleine spanische Stadt, zwischen den Flüssen Plata und Salado, im Gouvernement von Buenos Ayres, ward öfters von den freyen Indiern angefallen und geplündert; ist aber doch der Handlungs-Canal zwischen Paraguay und Buenos Ayres.

S. Fé de Antiochia, Stadt in Nordpopayan, oder Antioquia, am Fluß St. Martha, in Südamerica.

S. Fé de Bogata, Hauptstadt des neuen Königreichs Granada, in Terra firma, in Südamerica. Sie ist der Sitz des Vicekönigs, eines Erzbischofs, und einer Audiencia.

S. Felice, kleine Stadt, an den Gränzen des Fürstenthums Miraudola, im Herzogthum Modena.

S. Felix de Carmain, kleine Stadt, im District von Toulouse, in Languedoc

S. Fernando, Dorf, 3. Stunden von Madrid, mit einem Gefängniß für unzüchtige Weibspersonen

S. Filippo d'Argirone, kleine Stadt am Fluß Jaretta, im Val Demone, in Sicilien.

S. Fiorenzo, befestigte Stadt und Haven, auf der Insel Corsica, gegen Norden, an einem von ihr benannten Meerbusen.

S. Fiorenzo, Fluß in Corsica, welcher sich in den Golfo di Nebio ergießt.

S. Florent, Benedictinerabtey in Frankreich, in der Nachbarschaft von Saumur.

S. Florentin, kleine Stadt, in Champagne, im District von Sens

S. Florian, Markt, im Traunviertel, im Land ob der Ens, zwischen Steyer und Linz.

S. Florian, Markt, im Mahrburger Kreis, in Steyermark.

S. Flour, Stadt am Berge Cental, in Auvergne. Sie hat ein Bißthum, unter den Erzbischof von Bourges gehörig. Es werden hier schöne Tapeten, Tücher und Messer gemacht.

S. Foy, kleine Stadt am Fluß Dordogne, in der Landschaft Agenois.

S. Francisco (Capo di), Vorgebirge an der südlichen Küste der Kaffern, in Africa.

S. Francisco de Campeche, kleine Stadt in der Audiencia von Mexico, in Nordamerica.

S. Francisco, Rio de S. Francisco, Parapitinga, großer Fluß in Brasilien, in Südamerica, welcher sich in das brasilische Meer ergießt.

S. Gabriel, kleine Insel an der Mündung des Flusses Plata, in America, den Portugiesen gehörig.

S. Gallen, volkreiche und wohlgebaute, mit den Schweizercantons in Bündnis stehende Handelsstadt, am Fluß Steinach, reformirter Religion. Die Kirchen, das Gymnasium, die Stadtbibliothek und das schöne Rathhaus sind sehenswerth. Die Leinewandmanufacturen sind im blühenden Zustande, und der Vertrieb nach auswärtigen Ländern stark. Die Obrigkeit unterhält deswegen schöne Bleichen und auch Walken, an dem 1. Stunde davon befindlichen Fuß Sittern. Die römisch-katholische berühmte Benedictinerabtey

S. Gallen, ist mit der Stadt in einerley Mauern eingeschlossen. Der gefürstete Abt aber hat in der Stadt nichts zu befehlen, sondern sein Gebieth ist mit einer hohen Mauer besonders umfaßt. Hier ist zu besehen das Münster, mit den Gebeinen St. Galli und anderer Heiligen, die St. Othmarskirche, die sogenannte Pfalz oder Residenz des Abts, das Gebäude der Capitularen, und die mit vielen raren Handschriften versehene Bibliothek. Der Abt ist ein deutscher Reichsfürst, ohne jedoch zu den Reichsbedürfnissen etwas beyzutragen

S. Galmier, kleine Stadt in der Landschaft Forez, in dem Gouvernement Lion, wo sich ein Alaunbrunnen befindet.

S. Gaudens, Städtchen in Gascogne, in Frankreich, ist der Versammlungsort der Stände von Nebouzan.

S. Gemignano, Stadt, in dem von ihr benannten Gerichts-District oder Vicariat, in Toscana.

S Genais, Halbinsel in Provence, zwischen dem mittelländischen Meer und dem Meer von Martigues

S. Geni d'Hoste oder d'Aouste, savoyisches Städtchen zwischen Pontroisin und Courdon, wo sich die Guyer in die Rhone stürzt. Allda wurde 1756. der berüchtigte Schleichhändler, Ludwig

Maudrin, von französischen Soldaten, die als Bauern verkleidet waren, aufgehoben.

S. Georg, königl. Freystadt, in der Preßburger Gespanschaft, hat guten Weinbau und deutsche und böhmische Einwohner, die sich auf etwas über 1000. Seelen belaufen. Ihre Contribution ist 3444 fl. 10 kr. Unterhalb der Stadt ist ein Schwefelbad, und in ihrer Gegend giebt es viele Schlangen und Ottern, die aber weder für Menschen noch Vieh schädlich sind.

S. Georg von Skiro, kleine Insel bey Negroponte.

S. Georg, Benedictiner-Mannsabtey, in der Reichsstadt Isni, ward 1782. unter die schwäbischen Reichsprälaten aufgenommen.

S. George, s. Maderaspatan, oder Madras.

S. George, die größte unter den Bermudischen Inseln, mit einer Hauptstadt, gleiches Namens, der Krone Großbritannien gehörig.

S. George, Stadt in Brasilien, in der Capitanie von Rio de Ilheos, so mit der Krone 1753. vereinigt wurde.

S. George, Fort auf der Prinzeninsel, welches König Johann II. von Portugal anlegen lassen, und welches in der Folge den Namen und Freyheiten einer Stadt erhielt.

S. Georgen, würtembergisches Kloster auf dem Schwarzwalde, war vormals Benedictinerordens.

S. Georgen, Markt, im Cillier Kreise, in Steyermark.

S. Georgen am See, Stadt, die, wie eine Vorstadt, eine halbe Stunde von Bayreut liegt. Man findet da ein ansehnliches Schloß und schönen Lustgarten, die Ordens- oder Sophienkirche, die vortrefliche Fabrike von braunem und weissen Porcellan, das gravenreutherische Stift, und ein Zuchthaus, worinn die inländischen Marmor von den Züchtlingen, vermittelst einer betrachtenswerthen Maschine, pollirt werden. Der Brandenburger, ein ehemaliger Landsee bey diesem Orte, ist abgelassen und in Feld verwandelt worden. In der Mitte desselben steht itzt ein Wirthshaus.

S. Georgenberg, Jorgenberg, Benedictinerabtey in Tirol, auf einem hohen Felsen, in dem Unterinnthal gelegen.

S. Georgenberg, s. Georgenberg.

S. Georgen-Canal, Meerenge zwischen dem Fürstenthum Wales und Irland.

S. Georgenfeld, Marktflecken, nahe bey Gran, dem dasigen Erzbischof gehörig, hat Ungarn, Slawen und Deutsche zu Einwohnern und seit 1761. eine Buchdruckerey.

S. Georgii, Benedictinerabtey, in der Stadt Isny, in Schwaben.

S. Georgio della Mina, Festung bey dem Dorfe Mina, an der Goldküste in Guinea, in Africa, ist der Hauptort der Holländer auf der Goldküste.

S. Georgio, s. S. Giorgio.

S. Gergeau, kleine Stadt in Orleanois, am Fluß Loire.

S. Germain, Flecken in dem Thal Perusa, in Piemont.

S. Germain, s. Germans, Flecken von 60. Häusern in Cornwall, in England, welcher Sitz und Stimme im Parlement hat, und 2. Deputirte dazu schickt.

S. Germain d'Amberieu, Flecken, in der Landschaft Bügey, im Gouvernement von Bourgogne.

S. Germain-Laval, Städtchen, in Unter-Forez, im Gouvernement von Lion.

S. Germain des Prez, Quartier von Paris und Benedictiner-Abtey, mit einer vortreflichen Bibliothek.

S. Germain en Laye, eine wegen ihrer 2. königl. Lustschlösser zu Ludwigs XIV. Zeiten sehr in Aufnahm gekommene Stadt, an der Seine, in Isle de France. Ihr sogenanntes altes Schloß wurde König Jacob II. nach seiner Flucht aus England eingeräumt, und er ist auch darauf 1701. gestorben. Das neue Schloß, in welchem Ludwig XIV. den 5ten Sept 1638. geboren worden, erhielt unter seiner Regierung viel Verschönerungen. Itzt liegt das meiste davon in Verfall. Der hiesige Wald, nebst der gesunden Luft und gutem Wasser, sind itzt die Hauptvorzüge dieses Orts. 1679. ist hier ein Friede zwischen Frankreich und dem Kurf. von Brandenburg geschlossen worden.

S. Germano, Stadt in dem Neapolitanischen, unten am Berge, wo das Benedictinerkloster Monte Cassino steht. Der Abt residirt oft im Winter hier, und die Fremden, so das Kloster besuchen wollen, werden, nach Beschaffenheit der Empfehlungsschreiben, frey bewirthet. Man hat in der Stadt, zu Passirung des beschwerlichen Berges, Maulesel in Bereitschaft, die nach verrichteter Dienstleistung ihren Rückweg ohne Führer nehmen.

S. Germano, kleiner Fluß in Terra di Lavoro, in Neapel, welcher sich in den Fluß Garigliano ergießt.

S. Germans, s. S. Germain.

S. Gertruydenberg, s. Gertruydenberg.

S. Gervais, kleine Stadt, im District von Castres, in Languedoc.

S. Ghislain, s. S. Guislain.

S. Gilles, kleine Stadt nicht weit von der Rhone, in Niederlanguedoc, ist eine Großpriorey des Maltheserordens.

S. Gilles, kleiner Haven, in Nieder-Poitu.

S. Gingoulf, S. Gingo, Flecken, am Genfer-See, im savoyischen Herzogthum Chablais, den der Fluß Morges in zwey Theile trennet, davon der östliche im Walliser-Lande liegt und dazu gehört.

S. Giorgio, Stadt mit einem Schloß in der Provinz Canavese, in Piemont. Sie ist einem Grafen unterworfen, welcher sich di S. Giorgio und Fürst von Ardore schreibt, und selbige von Savoyen zu Lehn trägt. Sie liegt zwischen zween kleinen Flüssen, nicht weit vom Fluß

Orco,

Orco, und wird gemeiniglich zum Unterschied der andern Städte, so eben diesen Namen führen, S. Giorgio di Canavese genennt.

S. Giorgio Maggiore, Insel auf dem Golfo di Venezia, nahe an der Stadt Venedig. Die Benedictiner bewohnen sie, und haben ein Kloster daselbst, welches eines von den reichsten und schönsten in Italien ist. Die Kirche ist sehr prächtig, und liegen unterschiedliche Herzoge von Venedig darinn begraben.

S. Giorgio, kleine Stadt, im jenseitigen Calabrien

S. Giovanni, in Val d'Arno, Amt oder Vicariat, in Toscana, dessen Hauptort gleichen Namen führt.

S. Giovanni, Flecken, im Herzogthum Piacenza, zwischen den Flüssen Tidone und Bardinezza.

S. Girons, Städtchen, am Flusse Salat, im Land de Couserans, in Gascogne.

S. Giulia, Flecken, im Marchesat Gorzaguo, in Piemont.

S. Giulio, kleine Insel auf dem Lago d'Orta, im Herzogthum Meyland, welche unter des Bischofs zu Novara Jurisdiction steht.

S. Goar, S. Gewer, Hauptstadt in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen, am westlichen Ufer des Rheins, hat nur 200. Häuser, ist aber sehr volkreich wegen der Schiffarth und des Handels, besonders mit Wein. Katholiken und beyderley Protestanten haben daselbst öffentlichen Gottesdienst. Diese Stadt ist befestigt, und sollte, vermöge des utrechtischen Friedens, Hessencassel dieselbe besitzen, und ein Aequivalent an Hessenrheinfels dafür geben. 1718. aber muste sie diesem Hause restituirt werden, jedoch erhielt Cassel 1734. das Besatzungsrecht. Dieser Ort litte 1759. durch in die Luft geflognes Pulver, grossen Feuerschaden. In dem Rhein bey St. Goar ist ein sehr einträglicher Salmenfang. Von den Thoren dieser Festung gehet der District an, die Hundsrück genennt wird.

S. Goarshausen, s. Gewerhausen.

S. Gobin, Schloß, im Wald von la Fere, in Picardie, ist wegen der vortreflichen Spiegelglas, manufactur berühmt, daraus die Scheiben, die manchmal 105. Zoll hoch, und 60. breit sind, nach Paris in das Haus des Gobelins zum Schleifen gebracht werden.

S. Gothard, Marktflecken, in der Eisenburger Gespanschaft, mit einer Cistercienserabtey, ist deswegen zu merken, weil 1664. die Christen einen herrlichen Sieg wider die Türken erhielten; worauf ein 20jähriger Stillstand noch in eben dem Jahr geschlossen worden.

S. Gothard-berg, berühmter Berg in der Schweitz, im Canton Uri.

S. Groth, ansehnlicher Ort, in der Eisenburger Gespanschaft, 4 Meilen von St. Gotthard, diesseits des Raabflusses.

S. Guelfo, Flecken, im Herzogthum Parma, zwischen dem Taro und dem kleinen Fluß Rigio, der sich in jenen ergießt.

S. Guislain, kleine Festung nebst einer Benedictinerabtey, im österreichischen Theil von Hennegau, am Fluß Haine, 2. Meilen von Mons.

S. Helena, Insel, ganz nahe bey Venedig.

S. Helena, Schloß und Herrschaft in Obercrain, den deutschen Ordensrittern zu Laybach gehörig.

S. Helena, Insel zwischen den Küsten von Angola und Matamam, welche neu St. Helena genennt wird.

S. Helena, ist eine von den sorlingischen Inseln, in England.

S. Helena, Insel im atlantischen Ocean, gegen 400. franz. Meilen von den africanischen und gegen 600. von den americanischen Küsten, welche seit 1673. die Engländer besitzen. Die Volksmenge an Weissen und Schwarzen beläuft sich auf 20,000. Seelen. Die ostindischen Seefahrer pflegen sich auf ihrer Rückkehr hier mit frischem Wasser zu versorgen.

S. Helena, Vorgebirge, an der Küste von Quito, in Peru, in Südamerica.

S. Helena, Dorf, mit Marktfreyheit, nicht weit vom Nürnbergischen Pflegsitz Hiltpoltstein, mit einer Kirche, deren Pfarrer zu Grossengsee wohnt und von der Reichsadelichen Familie der Hrn. v. Tucher ernennet wird.

S. Helene du Lac, oder S. Helena am See, savoischer Flecken, so durch eine große Wiese von dem Schloß abgesondert wird, von welcher Wiese schon der halbe Theil nach Dauphiné gehört.

S. Hildegard, ist die sogenannte Stiftsstadt, in der Abtey und neben der Reichsstadt Kempten, darinn die fürstl. Residenz und die Stiftskirche ist.

S. Hippolyte, feste Stadt in der Diöcese von Alais, in Languedoc.

S. Hippolyte, Stadt, im lothringischen Amt S. Diez; deutsch S. Pilt im Lebrthal.

S. Honorat, s. Lerins.

S. Hubert, berühmte Abtey im Ardennerwalde, im Stifte Lüttich.

S. Hubert, Flecken, im Amte Kempen, im untern Erzstift Köln.

S. Hubert, s. Setuval.

S. Iacob von Compostell, s. Compostella.

S. Iago, eine der größten Inseln des Capo Verde, in Africa, auf dem atlantischen Meer, gehört den Portugiesen. Der Hauptort ist Ribeira grande, wo der Gouverneur der Insel residirt. Die Insel hat zween Häven. Auf der Rhede des einen, Praya genannt, an der Südseite der Insel, fiel den 16. Apr. 1781. ein hitziges Treffen vor, zwischen den nach Ostindien bestimmten französischen und englischen Flotten. Auf dieser Insel sind 1775. in einer grossen Hungersnoth 16000 Menschen umgekommen.

S. Iago, Hauptstadt von Chili, in Südamerica, ward 1541. von Pedro de Valdivia, auf einer grossen Ebne, angelegt, durch welche der Fluß Mapocho in vielen Krümmungen fließt, dessen Wasser durch Canäle in die Strassen der Stadt und in die Gärten derselben geleitet wird. An

der Nordseite liegt die grosse Vorstadt Chimba. Die Häuser sind, wegen der öftern Erdbeben, (deren eines im Jul. 1730. den größten Theil der Stadt zerstörte,) niedrig; die Gassen aber breit und regelmässig. Hier ist der Sitz einer königl. Audiencia, einer Finanzkammer, eines Bischofs und einer Commission des Inquisitionsgerichts.

S. Iago de Cacem, Stadt auf einem Berge in der portugiesischen Provinz Alentejo, anderthalb Meilen von der See.

S. Iago de Compostella, s. Compostella.

S. Iago de Cuba, kleine Stadt an der Küste der Insel Cuba, in Nordamerica, nebst einem grossen Haven, welchen eine Citadelle bedeckt. Ihr Bißthum gehört unter den Erzbischof zu St. Domingo.

S. Iago del Estero, Hauptstadt in der Landschaft Tucuman, in Südamerica, am Fluß Estero, wo der spanische Gouverneur von Tucuman residirt.

S. Iago de Guatimala, s. Guatimala.

S. Iago de Leon, s. Caraccas.

S. Iago de las Valles, kleine Stadt in der Audiencia von Mexico, in der Landschaft Panuco, am Fluß dieses Namens, in Nordamerica.

S. Iago de la Vega, (St Jacob auf der Ebne,) Hauptstadt auf der Insel Jamaica, wird von den Engländern Spanish Town, die Spanische Stadt, genennet, weil sie noch von den Spaniern gebauet wurde. Sie hat 8—900. Häuser, und ist der Sitz des engl. Gouverneurs und der Regierung.

S. Iago de Veraguas, Hauptstadt, in der Provinz Veraguas, in Terra firma, den Spaniern gehörig

S. Iames, heißt der königliche Palast zu London, darinn die ordentliche königl. Residenz ist: daher der Hof von St. James so viel, als der Englische oder der Hof zu London bedeutet. Bey dem Palaste ist ein grosser Thiergarten, der Park von St. James, der sehr anmuthige mit Bäumen besetzte Spaziergänge, schöne Wiesen, und einen langen Kanal hat.

S. Iames, kleine befestigte Stadt auf der Insel Barbados, in Westindien.

S. Iames, Fort, am Gambia-Flusse, an der westl. Küste von Africa, der Krone Großbritannien gehörig.

S. Iean, Haven auf der Insel Terreneuve, in Nordamerica

S. Iean, S. John, Insel an dem Meerbusen St. Laurentii, in Nordamerica, hat viel Wiesen und Wildpret. 1758. eroberten sie die Engländer, und sie ist, kraft des Friedens 1762. durch die Franzosen ihnen überlassen worden.

S. Iean, Insel, in Westindien, die von den Dänen, 1687. in Besitz genommen, aber erst seit 1719. recht angebauet wurde. Sie gehört zur Insel St. Thomas.

S. Iean, Ort, bey Genf, auf einem Hügel, an dessen Fuß die Arve sich mit der Rhone vereinigt. Daselbst ist das Haus, welches Voltaire eine Zeit lang miethweise besaß und les Delices nannte.

S. Iean d'Acre, s. Acre

S. Iean d'Angeli oder d'Angeri, Stadt am Fluß Boutonne, in Saintonge

S. Iean de Laune, Lone, Laone, kleine Stadt an der Saone, in Bourgogne, ist merkwürdig wegen der überaus tapfern und standhaften Gegenwehr, so sie 1636. gegen den kaiserl. General Gallas that; weswegen sie von Ludwig XIII. auf ewig von der Kopfsteuer befreyet und adeliche Güter zu besitzen berechtiget wurde.

S. Iean de Luz, grosser Flecken in der Landschaft Labour, in Gascogne, mit einem guten Haven, der seit dem 1. Sept. 1784. ein Freyhaven ist, an den spanischen Gränzen, 4. Stunden von Bayonne. Hier geht ein ordentlicher Weg über die pyrenäischen Gebirge nach Spanien.

S. Iean de Maurienne, kleine und offene, aber schöne Hauptstadt der Grafschaft Maurienne, in Savoyen, am Fluß Arc, nebst einem Bißthum, welches unter den Erzbischof von Vienne gehört. Der Bischof besitzt unterschiedliche ansehnliche Lehngüter von dem Herzog von Savoyen und hat den Titel eines Grafen. Die Stadt führt die beyden Finger Johannis im Wappen, weil selbige in der Hauptkirche St. Johanns daselbst sollen verwahret werden.

S. Iean Pié de Port, kleine Stadt am Fluß Neve, in Gascogne, eine Stunde von der spanischen Gränze. Ihre hohe Felsencitadelle kann die grosse Heerstrasse über die pyrenäischen Gebirge bestreichen.

S. Ildefonso, Flecken und königl. Lustschloß in der Provinz Segovia, in Spanien, 20. franz. Meilen von Madrit, wo seit 1721. ein schöner Palast nebst vortrefflichen Gärten und Wasserkünsten angelegt worden, und wohin sich der König von Spanien, Philipp V. als er 1724. die Regierung niederlegte, begab, und wo er auch gestorben und begraben ist. Die Erbauung dieses Schlosses und die Anlegung der Gärten kostete ohngefähr 45. Millionen Piaster; und dieses ist gerade die Summe der Schulden, die Philipp V. hinterließ. Man siehet daselbst eine königl. Spiegel- und Glas- und seit 1783. auch eine Leinwandfabrik, etliche Glashütten und eine Fabrike von Messern, Scheeren, Klingen ꝛc.

S. Immer- oder Himmer-Thal, auch Erguel, Erguel genannt, Thal, in der Schweiz, das sich von den Gränzen der Grafschaft Vallengin ostwärts bis an die Cantone Solothurn und Bern erstreckt und von der Schüs, (franz. la Suze,) durchströmt wird. Die Einwohner sind reformirt und stehen, mit Vorbehalt gewisser Freyheiten, unter dem Bißthum Basel.

S. Iörgen, Markt, im Machland Kreis, in Oberösterreich.

S. Iörgen, in der Preßburger Gespanschaft, s. S. Georg.

S. Iörgenberg, Herrschaft und altes Schloß in Untercrain, dem Grafen von Gallenberg gehörig, welcher ein neues Schloß, Gallenhof, hier gebauet.

S. Iörgenstadt, Bergstädtchen im saazer Kreise, in Böhmen, welches ein gutes Zinnbergwerk hat.

S. Johannes, s. Tybein.

S. Johannes, Jungfrauenkloster, zu Lübeck, hat eine Aebtissin oder Domina, eine Priorin, 22. Conventualinnen, seine besondere Kirche und einen eigenen Prediger.

S. Johannis am Felsen, altes berühmtes Benedictinerkloster, unweit Beraun, in Böhmen. Der Prälat dieses Stifts wollte vor geraumer Zeit exempt seyn, muste aber durch ein Decisum Pabst Clemens XIII. 1759. die erzbischöflich pragische Jurisdiction erkennen.

S. Johannisstadt, kleine Stadt an der Saar, in der Grafschaft Sarbrück, der Stadt Sarbrück gegen über, mit welcher sie durch eine Brücke über die Saar verbunden ist. Lutheraner und Katholiken haben daselbst ihre Kirchen.

S. John, s. S. Iean.

S. Johns Point, ist die äusserste Spitze des Königreichs Irland, gegen Osten, in der Grafschaft Down, in der Provinz Ulster.

S. Johnstown, Flecken in Irland, in der Provinz Leinster, in der Grafschaft Longford.

S. Johnstown, Flecken, am Fluß Colmore, in der Grafschaft Donegal, in der Provinz Ulster, in Irland.

S. Johnstown, Hauptstadt, auf der englischen Insel Antigoa, in Westindien, mit einem guten Haven, s. Antigoa.

S. Johnstown, Johnston, s. Perth.

S. Joseph, Stadt, in West-Florida, in Nordamerica.

S. Joseph, Hauptort auf der Insel la Trinidad, unter den kleinen antillischen Inseln Sottovento, der Krone Spanien gehörig.

S. Joyre, ein savoyisches Bergstädtchen, in Faucigny.

S. Isabelle, Stadt auf der Insel St. Thomá, bey Africa, den Portugiesen gehörig.

S. Iuan de Pesquera, kleiner Flecken in der Provinz Beira, in Portugal, am Fluß Duero.

S. Iuan de Puerto Rico, eine von den grossen antillischen Inseln in America, auf dem mexicanischen Meer, nahe bey Hispaniola gelegen, welche 1493. von Colombo entdeckt, und seit 1510. von den Spaniern bewohnt worden. Sie ist reich an Zucker, Gummi und Salz, und hat ehemals reiche Gold- und Silberbergwerke gehabt, welche aber von den Spaniern sehr erschöpft worden; doch findet man noch Goldsand in den Bächen. Die Hauptstadt

S. Iuan de Puerto Rico, liegt auf einer kleinen Insel nordwärts, welche ein felsigtes Vorgebirge, Puente d'Aguilar genannt mit der großen Insel vereinigt. Der Haven daselbst ist gut. Ueberdieß ist sie die ordentliche Residenz des spanischen Gouverneurs, wie auch eines Bischofs, welcher des Erzbischofs zu St. Domingo Suffraganeus ist.

S. Iuan d'Ulloa, festes Schloß in Altmexico, in Nordamerica, welches den Haven bey Vera Cruz beschützt. Es wird von einigen mit Vera Cruz, aber mit Unrecht, für eine Stadt gehalten.

S. Ives, Marktflecken und Haven, in der englischen Landschaft Cornwall, schickt 2. Deputirte ins Parlement.

S. Ives, grosser und schöner Marktflecken, an der Ouse, in Huntingtonshire, in England.

S. Iulien, Stadt, in der französischen Landschaft Limosin, 4. Meilen von der Hauptstadt Limoges.

S. Iust, schönes Kloster der Hieronymiten, im spanischen Estremadura, in dem District von Plasencia, darinn Kaiser Carl V. 1558. den 12ten Sept. gestorben.

S. Kilda, kleine Insel, an der Westseite von Schottland.

S. Kitts, Insel in America, s. S. Christoph.

S. Lambrecht, ansehnliches Dorf, von mehr als 1000. Seelen, mit einer reformirten und einer katholischen Kirche, im pfälzischen Oberamt Neustadt.

S. Lamprecht, Markt, von 110. Häusern, im Judenburger Kreise, in Ober-Steyermark, mit einer ansehnl. Benedictiner-Abtey.

S. Laurent des Eaux, Flecken, in der französischen Landschaft Nieder-Orleanois.

S. Laurent lez Var, Flecken, in der Provence, bey der Mündung des Flusses Var, zunächst an der Gränze von Italien.

S. Laurentiiinsel, s. Madagascar.

S. Laurentiifluss, s. Canada.

S. Laurentii Vorgebirge, in Südamerica, in der Provinz Quito, erstreckt sich gegen Westen in das stille Meer.

S. Lazariinseln, Inseln, in Asien, ostwärts der Philippinischen, so zum Theil den Spaniern gehören.

S. Leo, kleine Stadt im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaate, hat ein Bisthum, welches unter das Erzbisthum Urbino gehört.

S. Leonard, kleine Stadt in der französischen Provinz Limosin, nebst einer reichen Abtey.

S. Leonard de Corbigny, kleine Stadt, bey welcher eine Benedictinerabtey liegt, im Gouvernement von Nivernois, in Frankreich.

S. Leonardo, Fluß im Val di Noto, in Sicilien, welcher sich in den Golfo di Catanea ergießt.

S. Leonardo, reiche Abtey in Apullen, im Königreiche Neapel.

S. Leonhard, Markt von 200. Häusern, im Mährburger Kreise, in Steyermark.

S. Leonhard, landesfürstliche Stadt, mit einem Schlosse, nicht weit vom Flusse Lavant, in Kärnthen. Es findet sich auch in dieser Gegend ein Bad und noch 5. Orte dieses Namens, die sich durch den Beysatz bey St. Veit, St. Andree, am Zwickerberg, am Mollfluß und im Gailthal unterscheiden.

S. Leon-

S. Leonhard, Kirche, mit etlichen Häusern, 1/2. Stunde von Nürnberg, nahe bey der Vorstadt Gostenhof. Der dasige Pfarrer ist befugt, auch auf den herumliegenden Dörfern, geistl. Handlungen zu verrichten.

S. Leu, Flecken, an der Oyse, im District von Beauvais, im Gouvernement der Isle de France, in dessen Gegend gute Steinbrüche sind.

S. Leucio, Jagdhaus und kleine Colonie, welche der itzige König v. Neapel, im J. 1773. in der Gegend von Caserta, anlegte. Im J. 1789. war diese Colonie schon bis auf 214. Menschen angewachsen. Sie lebt in einer ganz eigenen Verfassung, entfernt von Unordnung und Sittenverderbniß, nach besondern Gesetzen, die der König für sie bestimmt und öffentlich bekannt gemacht hat.

S. Licier oder Lizier de Conserans, Hauptstadt der Landschaft Conserans, in Gascogne, ist klein und hat ein Bißthum.

S. Lieuw, s. Sou-Leuwen.

S. Lo, befestigte Stadt, an der Vire, im District von Bayeux, in der Normandie.

S. Lorenz, Markt, im Cillier Kreis, in Steyermark.

S. Lorenzo, ist so viel als Nootka-Sund, (s. unter diesem Worte,) welches Etablissement Spanien, 1790. an England überließ.

S. Lorenzo, kleine Stadt im Patrimonio Petri, in Italien, hat eine reiche Abtey.

S. Lorenzo, Stadt an der Quelle des Flusses Lemo, in Istrien, den Venezianern gehörig.

S. Louis, Insel mitten auf dem Fluß Senegal, in Nigritien, nicht weit von dessen Einfluß ins Meer, in Africa. Sie gehört den Franzosen, deren Compagnie ihre Magazine und Commendanten da hält, und einen grossen Handel mit den Negers treibt, wurde aber 1758. von den Engländern eingenommen, und auch im Frieden 1762. behalten. Im Frieden, 1783. kam sie wieder an Frankreich. Die Negers bringen hieher aus der ganzen Gegend ihre Sclaven und Waaren.

S. Louis, kleine Insel, mit einem Fort, gehört zum französischen Antheil der Insel St. Domingo oder Hispaniola, an der sie sehr nahe liegt.

S. Lucar, Vorgebirge bey Californien, in Nordamerica, wo die Spanier ihre Hauptkolonie haben.

S. Lucar de Barrameda, Haven und Handelsstadt, nebst einem Schloß, am Einfluß des Guadalquivir, in Andalusien. Man nennt diesen Ort den Schlüssel von Sevilla, weil alle Schiffe nach Sevilla hier vorbey passiren müssen. Zwischen diesem Orte und S. Maria, bey Cadiz, findet man viele Chamäleons.

S. Lucar de Guadiana, Festung auf einem Berge, n Andalusien, an der Guadiana.

S. Lucar la Mayor, kleine Stadt in Andalusien, am Ufer des Flusses Guadiamar.

S. Lucia, kleine Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums, im Val Demone, in Sicilien.

S. Lucie, eine von den Caraibischen Inseln, über dem Winde, in Westindien, zwischen Martinique und S. Vincent, enthielt, zu Anfang des Jahrs 1772. an Einwohnern 2018. Weisse, 663. freye Negern und 12,795. Sclaven; ferner, 38. Zuckerplantagen, 5,395,889. Caffebäume, 1,301,600. Cacao-Pflanzen, 367. Cottonpflanzen und 706. bewohnte Orte. Der jährliche Werth ihrer Producte belief sich auf 1,750,000. Livres; und man rechnete, daß sich solche, bey jährlichem Anwachs, in 8. Jahren verdoppelten. Sie hat einen vortreflichen Haven, in dem Flotten von Kriegsschiffen sicher liegen können; man kann mit jedem Winde leicht und in kurzer Zeit auslaufen; hingegen kann kein Schiff, ohne Hülfe, hineinkommen. Die Luft auf dieser Insel ist, besonders für Europäer, ungesund; wie dann vom Sommer, 1780. bis zur nämlichen Jahreszeit, 1781. von der damaligen englischen Besatzung über 2000. Soldaten dahin starben.

Auf diese Insel machten, von dem 17ten Jahrh. an, Franzosen und Engländer gegen einander Ansprüche. Die Engländer, die sich allda angebauet hatten, wurden 1639. von den Caraiben theils umgebracht, theils verjagt, und zeigten keine Lust mehr, wieder zu kommen. Im J. 1642. überließ der König von Frankreich, Ludwig XIII. alle ihm zugehörige Inseln in Westindien, und darunter auch S. Lucie, an die westindische Compagnie. Diese verkaufte verschiedene davon, worunter auch erstbenannte war, an Jac. d'Houel und Hrn. du Parquet, durch einen Contract vom 22. Sept. 1650. der im August, 1651. bestätigt wurde. Du Parquet, nachdem er den darauf folgenden 22. Octob. Gouverneur der Insel St. Lucie geworden, ließ ein Fort darauf bauen und legte eine beträchtliche Colonie an. Bis 1664. hatten die Engländer nichts einzuwenden, und verlangten nicht, gegen den Besitz der Franzosen zu protestiren, ob sie gleich Gelegenheit dazu gehabt hätten. Nur erst im J. 1664. landete ein englischer Officier und nahm das französische Fort weg. Allein gleich im folgenden Jahre verlangten die dortigen Engländer selbst von den Franzosen zu Martinique, daß sie S. Lucie wieder in Besitz nehmen möchten, indem die Caraiben sie nicht bey sich leiden wollten; und sie gestunden den Franzosen das Eigenthumsrecht zu, welche auch die Insel von neuem besetzten und ungestört behielten, bis 1686. da wieder ein engl. Schiff erschien, die Franzosen aufoderte und Feindseligkeit wider sie ausübte. Allein sie erhielten bald Hülfe und die Engländer mußten weichen. Im J. 1700. erneuerte der englische Gouverneur zu Barbados den Anspruch seiner Nation, schritte aber nicht zu Thätlichkeiten. Die Franzosen blieben im Besitz der Insel, auch während

des

des spanischen Successionskriegs. K. Ludwig XV. schenkte sie, 1719. dem Marschall d'Etrees. Der Hof zu London protestirte darwider, und der König von Frankreich befahl, daß die Insel in den Stand sollte gesetzt werden, worinn sie vor der Schenkung war, bis die Ansprüche beyder Kronen ausgemacht wären. Drey Jahre darauf schenkte der K. Georg I. die Insel St. Lucie dem Herzoge von Montague, und die Engländer erschienen, zu Ende des J. 1722. mit gewafneter Hand und landeten. Aber gleich zu Anfang des folgenden Jahrs landete der Gouverneur von Martinique, Marquis von Champigny, auch mit Truppen; und ohne daß es zu Gewaltthätigkeiten kam, ward den 18. Januar, 1723. ein Vergleich geschlossen, kraft dessen die Engländer die Schanzen schleiften, die sie angelegt hatten, und die Insel wieder verliessen. Bald nachher wurden beede Höfe einig, daß S. Lucie neutral seyn, und weder von Engländern, noch Franzosen besessen werden sollte. Aber im J. 1755. da ein neuer Krieg zwischen diesen Nationen sich näherte, machten sich die Franzosen wieder davon Meister, und blieben es auch, indem 1763. durch den Friedenstractat, diese Insel von England an Frankreich überlassen wurde. Im Kriege, 1779. nahmen sie die Engländer wieder ein, und trieben den Angrif ab, den der Graf von Estaing und der Gouverneur von Martinique, Hr. von Bouille, welche ein Corps von 4—5000. Mann ans Land gesetzt hatten, auf sie thaten. Durch den Frieden zu Versailles, 1783. wurde die Insel wieder von Großbritannien an Frankreich zurückgegeben.

S. Luciainsel, eine von den Inseln des Capo Verde, in Africa, gehört den Portugiesen.

S. Lucien, Abtey in Isle de France, in der Nachbarschaft von Beauvais.

S. Luciensteig, enger, befestigter Paß der Graubünder, nicht weit von Mayenfeld, wo von allen durchgehenden Waaren ein Zoll erlegt werden muß.

S. Luis de Zacatecas, Stadt in der Audiencia von Guadalajara, in Mexico, und die Hauptstadt der Provinz Zacatecas. Sie hat reiche Silbergruben.

S. Macaire, kleine Stadt an der Garonne, in Guienne.

S. Maixant, kleine Stadt am Fluß Seure Niortoise, in Poitou.

S. Malo, Stadt mit einem Bißthum, in Bretagne, liegt auf einer Insel, die durch einen Damm mit dem festen Lande verbunden ist. Sie hat am Walle sehr prächtige Häuser, und ihre Domkirche ist eine der schönsten in der Provinz. Das kostbare Schauspielhaus brannte 1779 ab. Ein kleiner Arm des Meers, der täglich zweymal abfließt, scheidet, während der Flut, die Stadt von einer grössern und schönern Vorstadt, S. Servan genannt. Das Wasser der öffentlichen Brunnen und der Cisternen zu S. Malo kommt durch Röhren, die unter dem Meeresarme durchgehen, 1/4 Meile weit her. Bey der Pfarrkirche zu S. Servan ist ein grosser Brunnen, woraus die Schiffe ihr Wasser nehmen. Die Handlung von S. Malo nach England, Holland und Spanien ist beträchtlich; und in Kriegszeiten ist dieser Ort, vermög seiner Lage am Canal, zur Kaperey sehr bequem, und es finden sich daselbst viele erfahrne Seeleute. Nahe bey der Vorstadt siehet man die Trümmer des alten Schlosses Solidor, (vormals Stiridor,) dessen Thurm die Häven St. Peter und Solidor beschützt, und im Kriege zur Aufbewahrung gefangener Feinde dient. Der Haven Solidor ist einer der bequemsten, und man bauet daselbst grosse Schiffe und Fregatten. Selbst Kriegesschiffe können darinnen liegen; wie dann deren 15. nach der unglücklichen Schlacht bey la Hogue, 1692. allda ihre Sicherheit fanden. Im J. 1758. landeten englische Truppen bey S. Malo; konnten aber der Stadt nichts anhaben, sondern begnügten sich, die unter den Canonen derselben liegende Kaper und andere Schiffe und verschiedene Schiffmagazine anzuzünden.

S. Mango, Fürstenthum, nebst einer Stadt gleiches Namens, im Königreich Neapel, in der Landschaft von Salerno.

S. Marcelin, kleine Stadt in Dauphiné.

S. Marcello, kleine Stadt, im Amte oder Vicariat dieses Namens, in Toscana

S. Marco, Stadt in Calabria citra, in Neapel, nebst einem Bißthum unter dem Erzbischof von Cosenza.

S. Marco, kleine Stadt im Val Demone, in Sicilien.

S. Marco d'Apalaché, schöne Stadt, am nördlichen Ende der Apalasche-Bay, in West-Florida.

S. Margarethafluss, grosser Fluß in Nordamerica, welcher sich in den Einfluß des St. Laurentii-Stroms ergießt.

S. Margarethäinsel, s. Haseninsel.

S. Margarethen, Marktflecken, mit einem berühmten Steinbruch, in der Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn.

S. Margarita, Insel auf dem toscanischen Meer, zwischen den florentinischen Küsten und der Insel Corsica, dem Großherzog von Florenz gehörig, wird auch la Gorgona genennt.

S. Margrethen, kleine Stadt im Herzogthum Holstein, im Amt Steinburg, 2 Meilen von Glückstadt, gegen Nordwesten.

S. Marguerite, s. Lerins.

S. Maria, S. Mary, die beträchtlichste unter den sorlingischen Inseln in England, nebst einem Schloß und Haven.

S. Maria, eine der Azorischen Inseln.

S. Maria, kleine Festung am Golfo di Spezza, im genuesischen Gebieth, in Italien.

S. Maria, Flecken, in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel, an dem Orte, wo die alte berühmte Stadt Capua stund, von der man noch verschiedene Ueberreste siehet.

S. Maria, Stadt, an der Mündung des Flusses Guadalete, an der Nordseite des Meerbusen von Cadiz, mit einem Haven, Puerto de S. Maria, in den aber nur kleine Schiffe kommen können. Daselbst wird das Wasser für Cadiz geholt, wie auch viele Früchte und Gartengemüse. Die Stadt ist sehr schön und hat viel gesündere Luft, als Cadiz. Man findet daselbst Gärten und Spaziergänge und immer viele Leute, die sich, ihrer Gesundheit oder des Vergnügens wegen, daselbst aufhalten. Die Ueberfarth von hier nach Cadiz erfodert nicht über 1 1/2 Stunde. Bey stürmischem Wetter ist sie gefährlich, wegen einer in der Mitte des Meerbusen liegenden Sandbank. So oft Spanier darüber fahren, so beten sie ein Pater noster und ein Ave Maria für die Seelen derer, die auf dieser Sandbank ihr Leben verlohren; und der Schiffspatron sammlet etwas Geld, um Messen zur Befreyung ihrer Seelen aus dem Fegfeuer lesen zu lassen.

S. Maria de la Conception, s. Guanima.

S. Maria de Guadalupe, kleine Stadt im spanischen Estremadura, an den castilianischen Gränzen. Es ist hier eine berühmte Wallfahrt nach einem Marienbilde.

S. Maria di Leuca, Städtchen, mit einem Bisthum, in der neapolitanischen Landschaft von Otranto.

S. Mariafort, Schanze, an der Schelde, in Flandern, nicht weit von Antwerpen, dem Hause Oesterreich gehörig.

S. Mariäinsel, eine unter den philippinischen Inseln, welche S. Maria de la Parilla genennt wird.

S. Marißinsel, Insel bey Madagascar.

S. Marie, Städtchen, in der französischen Landschaft Bearn, das von Oleron nur durch den Fluß Gave abgesondert ist.

S. Marienthal, Nonnenkloster, Cistercienser Ordens, in der Ober-Lausitz, nicht weit von Görlitz, an der Neisse. Die Aebtissin ist ein Landstand und wird durch ihren Vogt, der allemal von Adel ist, auf den Landtagen vertreten. Sie hat verschiedene evangelische Pfarreyen auf den Gütern des Klosters zu besetzen.

S. Maria de Vaz, Insel auf dem äthiopischen Meer, nicht weit von dem Cap de bonne Esperance, welche unbewohnt und sehr bergigt ist.

S. Marinella, Flecken und kleiner Haven im Patrimonio Petri, im Kirchenstaate.

S. Marino, kleine freye Republik in Italien, im Herzogthum Urbino gelegen, unter päbstlichem Schutz, wäre 1739. durch den Cardinal Alberoni, als Legaten zu Ferrara, auf Veranlassung einiger bürgerlicher Zwistigkeiten und Parteyen, um ihre Freyheit gebracht worden, wenn sie nicht Pabst Clemens XII. 1740. wieder in diese Freyheit gesetzt und Benedict XIV. dabey 1748. erhalten hätte. Ihre Regierung bestehet aus einem Rath von 40. zur Hälfte adelichen, zur Hälfte bürgerlichen Personen. Bey wichtigen Sachen versammlet sich der grosse Rath, dazu jede Familie eine Person schickt. Die vornehmsten Amtleute dieses kleinen Staats sind die 2. Capitani, die 6. Monathe hindurch diese Stelle behalten und der Commissarius oder Civil- und Criminal-Richter, der den Capitani zugegeben ist und allemal ein auswärtiger Rechtsgelehrter seyn muß. Er wird immer auf 3. Jahre angenommen. Der Physikus oder Arzt wird auch auf die nämliche Zeit in den Dienst des Staats genommen und muß eben auch ein Auswärtiger seyn. Das Wappen der Republik ist ein Berg auf dem 3 Castelle stehen. Ihr Gebieth enthält die kleinen Oerter Factano und Serravalle. Die Stadt

S. Marino, liegt auf einem hohen Berge, zu welchem nur ein einziger Weg führt. Ausser einigen Kirchen und dem guten Weinwachs hat sie nichts erhebliches. Sie enthält ohngefähr 5000. Einwohner.

S. Martensdyck, Stadt und Herrschaft, dem Hause Nassau gehörig, auf der Insel Tholen, in der Provinz Seeland.

S. Martha, Gouvernement in Terra Firma, in Südamerica, zwischen dem Königreich Neugranada und Mar del Nort, ist reich an Citronen, Pomeranzen, Granatäpfeln, Wein, Brasilienholz, Gold, Smaragden, Saphiren, Marmor und Perlen. In demselben fängt sich das grosse Gebürge Andes an, welches sich mitten durch Südamerica bis an die äusserste Spize gegen Süden erstreckt

S. Martha, Hauptstadt der Provinz St. Martha, in Südamerica, am Mar del Nort, wo sie einen guten Haven und eine Citadelle hat. Sie ist der Sitz des spanischen Gouverneurs. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof zu St. Fe de Bogata. Die Häuser sind nur von Schilfrohr, und die Einwohner machen kaum 3000. Seelen aus. Diese Stadt ist öfters von Engländern und Holländern und den Boucaniers eingenommen und geplündert worden.

S. Martin, Marktflecken, am kleinen Flusse Thuroz, ist der Hauptort der Thuroczer Gespanschaft, in Ungarn, hat eine kathol. Pfarrkirche, böhmische Slawen, die sich meistens vom Ackerbau nähren, zu Bewohnern, und gehört der Newaischen Familie.

S. Martin, Hauptflecken im Maßnerthal, im Ländchen Valtelin. Nahe dabey ist das berühmte Maßner Bad.

S. Martin, Capo Martin, Vorgebirge im Königreich Valencia, welches sich ins mittelländische Meer erstreckt.

S. Martin, grosses Vorgebirge in Nordamerica, benm Ausgange der Bay von Campeche.

S. Martin, kleine antillische oder caraibische Insel, über dem Winde, zwischen Anguille und S. Barthelemy, war ehemals von den Spaniern besetzt, um andere Nationen davon abzuhalten. Aber da sie im J. 1650 solche verliessen, so kamen Franzosen und Holländer und theilten sich

in

in die Insel. Im J. 1744. wurden die Franzosen von Engländern aus ihrem Antheil vertrieben, und die Holländer blieben allein im Besitze.

S. Martin, eine von den sorlingischen Inseln bey England.

S. Martin, eines von den Waldenserthälern, in Piemont, darinn liegt das Städtchen St. Martin, unweit Perouse.

S. Martin de Belleville, Flecken, in der Grafschaft Tarantaise, in Savoyen.

S. Martin de Bergerac, kleine Stadt, die einen Theil der Stadt Bergerac, in Ober-Perigord, ausmacht.

S. Martin de Crau, Ort in Provence, dabey ein schöner Olivenwald.

S. Martin de Ré, Festung auf der Insel Re, auf dem aquitanischen Meer, gegen die Küsten von Aunis, ward 1627. von dem Commendanten Toiras gegen die Engländer tapfer vertheidigt.

S. Martino, Stadt in der neapolitanischen Provinz Capitanata, am adriatischen Meer.

S. Martino, Flecken und Marchesat, im Fürstenthum Bozzolo, am Fluß Oglio.

S. Martino, Festung am Fluß Sieve, im Amt Scarperia, in Toscana.

S. Martino, kleine Stadt, im veronesischen Gebiethe.

S. Martino, Flecken, an der Secchia, im Herzogthum Modena.

S. Martino di Marcaria, Flecken, am Oglio, im Herzogthum Mantua.

S. Martinsberg, Fels nicht weit von Inspruck, in Tyrol, worauf Kaiser Maximilian I. gesessen, als er den Gemsen nachgestiegen, und sich von seinen Leuten verloren hatte. Er wird insgemein die Martinswand genennt; und da, wo der Kaiser gesessen, ist in die Wand des gleich aufsteigenden Felsen ein Crucifix 40. Schuh hoch zum Andenken aufgerichtet worden. Es stehen auch dabey 2. Statuen, St. Johannis und der Jungfrau Maria.

S. Martinsberg, Marktflecken, in der Raaber Gespanschaft, bey dem, auf einem Hügel, eine reiche Benedictinerabtey ist, deren Abt den Titel eines Erzabts führt und unmittelbar unter dem Pabste stehet.

S. Mary, sorlingische Insel, s. S. Maria.

S. Mary, Stadt in der Provinz Maryland, in Nordamerica, in dem südlichen Theil, am Fluß Potamak. Calvert gieng 1633. mit 200 katholischen Kolonisten von gutem Herkommen dahin, und hat sie erbaut.

S. Mathurin, berühmter Ort in Isle de France, in Frankreich, wo die Reliquien des h. Maturins zu sehen.

S. Matthäiinsel, liegt bey Africa unter der Linie, westwärts von Annebon, gehört den Portugiesen, und hat wenig Einwohner.

S. Mattheo, kleine Stadt im spanischen Königreich Valencia.

S. Mattheo, spanische Kolonie und Festung in Nordamerica, auf der östlichen Küste der Landschaft Florida.

S. Maudit's, S. Maws, Schloß bey dem englischen Haven Falmouth und Burgflecken, der 2. Deputirte zum Parlement schickt, in der englischen Landschaft Cornwall.

S. Maur, Lustschloß des Prinzen von Condé, in Isle de France, 3. Stunden von Paris, in einer sehr anmuthigen Gegend.

S. Maur, ist eine Congregation von Benedictinermönchen, in Frankreich, so Pabst Gregorius XV. 1621. auf des Königs Ludwigs XIII. Bewilligung aufgerichtet hat. Sie sind in 6. Provinzen eingetheilt, und haben einen Generalsuperior, gewisse Assistenten und Visitatores, halten alle drey Jahr ein Generalcapitel, und haben grosse Verdienste um die Gelehrsamkeit.

S. Maura, Leucade, Insel des jonischen Meers, nicht weit von Livadia, in Griechenland, hängt durch eine Brücke mit dem festen Lande zusammen. Die meisten Einwohner sind Griechen, die ihren Bischof haben. Die Republik Venedig, der sie gehört, schickt einen ordentlichen Proveditore dahin, der die bürgerlichen Angelegenheiten, und einen ausserordentlichen, der die ökonomischen und Militärsachen zu besorgen hat. Der Doge Morosini eroberte diese Insel 1684. und sie blieb der Republik im Carlowitzer Frieden. Im J. 1715. ward sie von den Venezianern verlassen, und hingegen von den Türken besetzt. Im J. 1716. kam sie wieder unter die Herrschaft der Republik, der sie auch im passarowitzischen Frieden 1718. verblieb. Sie ist fruchtbar an Getreyde, Salz, Wein, Oel, Citronen, Pomeranzen, Mandeln u. d. m

S. Maura, die Hauptstadt dieser Insel hat ohngefähr 6000. Einwohner. Ihr vornehmstes Geschäft ist der Dienst zur See, manchmal auch Seeräuberey. Die Stadt ward 1769. durch ein heftiges Erdbeben sehr beschädigt.

S. Maurice, Flecken, im Walliserlande, am westlichen Ufer der Rhone, ist sehr lebhaft, weil alles, was vom Genfersee kommt und durch das Walliserland und über den grossen St. Bernhardsberg gehet, dort durchpassirt. Es ist daselbst eine Abtey regulirter Chorherren des H. Augustin, welche die Reliquien des H. Mauritius verwahrt, der in dortiger Gegend, mit seiner aus lauter Christen bestehenden Legion, zu Ende des 3ten Jahrhunderts, soll umgebracht worden seyn. Dieser Ort gehörte vormals zu Savoyen, ward aber von den Wallisern, 1476. erobert.

S. Maurice, Insel, s. Isle de France.

S. Maws, s. S. Maudit's.

S. Maximin, Benedictiner-Abtey, bey Trier, deren Abt in geistl. Sachen unmittelbar unter dem Pabste, in weltl. Dingen aber, als erster Landstand, unter Kur-Trierischer Landeshoheit stehet. Er ist auch der erste Landstand im Herzogthum Luxemburg und führt den von K. Ferdinand II.

1636. ertheilten Titel eines Erzcapellans der jedesmaligen regierenden Römischen Kaiserin.

S. Maximin, kleine Stadt am Fluß Argens, in Provence, in der Diöces von Aix, über Toulon, dessen Pfarrkirche das Haupt der h. Maria Magdalena und noch andere sonderbare Reliquien verwahrt.

S. Menehoud, Städtchen am Fluß Aisne, in Champagne, gegen Lothringen, hat nach dem grossen Brande von 1719. eine sehr regelmässige und wohl in die Augen fallende Bauart.

S. Menge, Freyherrschaft, in der Gegend von Sedan, welche der König und der Prinz von Conde gemeinschaftlich besitzen.

S. Michael, s. Bridgetowa.

S. Michael, zwo Städte in Nordamerica, in Mexico, davon die eine in der Provinz Mechoacan, und die andere in der Landschaft Guatimala, bey dem Einfluß des Stroms Lempa, liegt.

S. Michael, eine Abtey Prämonstratenserordens zu Antwerpen.

S. Michael de la Ribera, Stadt in Südamerica, in Peru, in der Provinz Quito.

S. Michael- oder Bertierschanze, in Brabant, liegt nicht weit von Herzogenbusch.

S. Michael, s. S. Michele.

S. Michael, s. Archangel.

S. Michael, Bergschloß, in der Carlsburger Gespanschaft, in Siebenbürgen.

S. Michaelsinsel, S. Miguel, eine von den azorischen Inseln, welche unter allen am weitesten gegen Osten gelegen ist. Sie gehört den Portugiesen, ist mit vielen Flecken und Wohnungen versehen. Die vornehmste Stadt darauf heißt Punta Delgada. Sie gehörte dem Grafen von Riveira, der treffliche Wollenmanufacturen da angelegt. Der König in Portugal Joseph hat sie 1753. dem gedachten Grafen, dessen Geschlecht über 300. Jahre im Besitz derselben gewesen war, genommen, und mit der Krone vereinigt.

S. Michel, Kirchspiel und königl. Postcomptoir, in der finländischen Landschaft Savolax.

S. Michel, S. Mihiel, Amt und Stadt, an der Maas, im Herzogthum Bar.

S. Michel, Flecken, in der savoyischen Grafschaft Maurienne.

S. Michel, Fort in Obergeldern, in den Niederlanden, ist den Holländern im Barriertractat 1715. zugeeignet worden.

S. Michele, berühmter Flecken im Venezianischen, nahe bey Verona, hat warme Bäder und eine schöne Marienkirche.

S. Michele in Bosco, Olivetanerkloster auf einem Berge bey Bologna, in Italien, mit einer wohleingerichteten Bibliothek und treflichen Aussichten.

S. Michele, kleine Insel, bey Venedig, wo die Protestantischen Kaufleute ihr Begräbniß haben.

S. Michele, ansehnliche Benedictinerabtey, auf einem steilen Felsen, in der Markgrafschaft Susa, in Piemont, hat von dem nahe liegenden und ihr gehörigen Dorfe la Chiusa, (Clause,) den Beynamen.

S. Miguel, in Mexico, s. S. Michael.

S. Miguel de Culiacan, s. Culiacan.

S. Miguel de Ibarra, Stadt, in dem von ihr benannten District, in der spanischen Provinz Quito, in Südamerica, ist gut gebauet und hat 10—12000 Einwohner. Die Vorstädte werden von Indiern bewohnt.

S. Miguel del Estero, Stadt in der Landschaft Tucuman, am Fluß Estero, in Südamerica.

S. Miguel de la Ribera, s. S. Michael &c.

S. Miniato Tedesco, Amt und kleine Stadt in Toscana, nebst einem Bistum, unter den Erzbischof von Florenz gehörig.

S. Moritz, S. Morizzo, Gemeine in Ober-Engadin, in Graubünden, hat einen Sauerbrunn, der an Stärke das Pyrmonter Wasser übertrift.

S. Nazaire, Dorf, von dem ein benachbarter See den Namen hat, im District von Perpignan, in Roussillon.

S. Nazaro, Schloß, zwischen dem Po und Tesino, in Lomellina, ist das Stammhaus der Vorfahren des berühmten Jacob Sannazarius.

S. Niclaas, Dorf und Hauptort, im Lande Waas, im östreichischen Flandern, hat an 10,000. Einwohner.

S. Niclas, Marktflecken, in der Lyptauer Gespanschaft, in Ungarn.

S. Niclas, S. Niclo, angenehmer Ort, mit einem Lustschlosse in der Wieselburger Gespanschaft, 2. Meilen von Raab.

S. Niclas, Probstey der Canonicorum Regularium, Augustiner Ordens, nächst an der Stadt Passau.

S. Nicolaiinsel, eine von den Inseln des Capo Verde, in Africa. Sie wird von den Portugiesen besessen, und hat einen guten Haven.

S. Nicolai, Stadt und Haven in Rußland, am linken Arm des Flusses Dwina, wo derselbe ins weisse Meer fällt, und an dem Meerbusen St. Nicolai. Sie war vor diesem ein grosser Handelsort, weil aber der Sand den Haven sehr verschlemmt, und hingegen der rechte Arm der Dwina tiefer befunden wurde, so ist Archangel dagegen in Aufnehmen gekommen, und die Handelschaft dahin verlegt worden.

S. Nicolas, kleine Stadt, in Lothringen, 2. Meilen von Nancy, am Fluß Meurte.

S. Nicolas, grosser Haven auf der Insel Cerigo, im Archipelago.

S. Nicolo, Stadt, im Bolognesischen.

S. Omer, Festung in den französischen Niederlanden, am Fluß Aa, in der Grafschaft Artois. Sie liegt theils auf einer Anhöhe, theils im Morast, und hat einen Bischof, der unter dem Erzbischof von Cambrai stehet. Von den dortigen Tobaksfabriken hat eine Sorte Schnupftobak den Namen.

S. Ospitio, Festung und Haven in der Grafschaft Nizza, nicht weit von Villa Franca, wurde 1749. zum Freyhaven erklärt.

S. Ottilienberg, Benedictinernonnenabtey in Unterelsaß, nahe bey Oberehenheim, hat grosse Wallfahrten.

S. Oyen, s. S. Claude.

S. Palais, Stadt am Fluß Bidassoa, in Niedernavarra.

S. Pancrazio di Barbarona, Ort, im Venezianischen Gebieth von Vicenza, hat warme Schwefelbäder.

S. Papoul, kleine Stadt in Oberlanguedoc, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von Toulouse gehörig.

S. Paul, die Einsiedler von St. Paul, sind ein geistlicher Orden, welcher 1225. zu Gran in Ungarn gestiftet worden, und den ersten Einsiedler Paulum zum Patron hat. Pabst Clemens V. gab ihnen die Regel S. Augustini 1308. und sie besassen in Ungarn viele Klöster, die aber von den Türken ruinirt worden. Nachgehends aber ist in Italien und Spanien eine Congregation der Einsiedler von St. Paul aufgerichtet worden.

S. Paul, kleine Stadt, und die Hauptstadt einer Grafschaft in Artois.

S. Paul de Leon, offene Seestadt, an der nördlichen Küste von Bretagne. Ihr Bißthum gehört unter den Erzbischof von Tours.

S. Paul de Loanda, s. Loanda.

S. Paul de trois Chateaux, S. Paul Tricastin, Stadt in der Landschaft Tricastinois, in Dauphiné, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von Arles gehörig.

S. Paul les Vence, Städtchen, in Niederprovence.

S. Paulo, Stadt in der portugiesischen Capitania St. Vincent, in Brasilien, in Südamerica. Sie ist von den Jesuiten erbaut worden, und hat reiche Goldbergwerke.

S. Pecaque, kleine Stadt in der Provinz Guadalajara, in Mexico.

S. Peiten, kleine Stadt im Unterelsaß, unweit Schlettstadt.

S. Peter, Markt, im Mühlkreis, im Land ob der Ens.

S. Peter, Comturey Malteserordens, in Crain, zwischen Crainburg und Stein.

S. Peter, Benedictinerkloster im Schwarzwalde, nicht weit von Freyburg.

S. Peter in der Au, Flecken, Schloß und Herrschaft im Land unter der Ens, im Kreis ober dem Wienerwald.

S. Petersberg, Probstey, Amthaus und fürstl. Maierey im Fürstenthum Hirschfeld, in Hessen, unweit der Stadt Hirschfeld.

S. Petersberg, s. Mastricht.

S. Petersburg, die zwote Haupt- und die Residenzstadt des russischen Reichs, in dem von ihr benannten Gouvernement, an der Newa, ist eine der größten, prächtigsten und merkwürdigsten Städte in Europa. Sie ist über eine starke deutsche Meile lang und eben so breit, hat seit dem Jahr 1784. ein einzig kolossalisches Stadtthor, aber keine Mauern; sondern ist offen und liegt theils auf Inseln, theils auf dem festen Lande. Sie hat ihr Daseyn von K. Peter I. und ihren Namen von dem Apostel Petrus, dessen Namen auch ihr Erbauer führte. Man bemerkt 1) die Petersburgische Insel, die von der kleinen und grossen Newa und der kleinen Newka umgeben ist, und zu der auch die kleine Insel, mitten in der Newa, zu rechnen ist, auf welcher die Festung liegt. Diese ward von Peter I. im J. 1703. nach der Einnahme von Schlüsselburg und einem, den 6. May, bey der Mündung der Newa, erhaltenen Sieg wider die Schweden, angelegt; und hatte anfänglich nur einen Erdwall. Im J. 1706. den 30. May, legte gedachter Monarch den ersten Grundstein zu einer gemauerten Festung, die im J. 1740. vollendet wurde. Da sie itzt fast mitten in der Stadt liegt, so dienet sie nicht zur Beschützung derselben, sondern theils zur Zierde, theils zu einem sichern Gefängniß. Wenn Staatsfeste sind, werden die Bollwerke und Wälle mit Lampen erleuchtet. Auf dem Bollwerk St. Catharina wird zum Signale für die Schiffe und Schifsarbeiter alle Morgen, bey Sonnenaufgang, eine Flagge aufgezogen, und des Abends, beym Untergang der Sonne, herabgelassen. Um eben diese Zeit wird den Sommer über, so lange die Newa offen ist, eine Canone abgefeuert. Mitten in der Festung stehet die Peter- und Paulskirche, in der sich die Grabmäler des K. Peters I. und seiner Gemahlin, Catharina I. seiner Kinder und einiger zu seinem Hause gehörigen Prinzessinnen, wie auch die Begräbnisse der Kaiserinnen Anna und Elisabeth, befinden. Die übrigen in S. Petersburg verstorbenen Personen des kaiserl. Hauses sind in der Kirche des S. Alexander-Newski-Klosters beygesetzt. (s. S. Alex. Newsk.) Uebrigens ist diese Kirche mit sehr vielen den Türken abgenommenen Fahnen, Flaggen und andern Siegeszeichen angefüllt, worunter sich auch die Hauptfahne der im Archipelagus, 1770. zerstörten türkischen Flotte befindet, welche die K. Catharina II. am 29. Aug. 1772. vor dem Sarge des grossen Stifters der russischen Flotte niederlegte. Auf der eigentl. Petersburgischen Insel ist noch die erste Wohnung vorhanden, die Peter I. im J. 1703. für sich erbauen ließ. Sie bestehet in einem kleinen hölzernen Hause, das von aussen mit Ziegelfarbe angestrichen und inwendig mit Leinwand tapezirt ist. Um dieses ehrwürdige Denkmaal zu erhalten, hat man es mit einer steinernen Mauer eingefasset und mit einem Dach bedeckt. Im J. 1704. wurden die ersten Privatgebäude auf dieser Insel angelegt.

2) Wassili Ostrow, eine Insel, die von der grossen und kleinen Newa umgeben ist. Im J. 1703. noch vor der Anlegung der Festung St. Petersburg, hatte Peter I. auf dieser Insel in der Gegend, wo itzt das Gymnasium der Akademie der Wissenschaften stehet, eine Batterie anlegen lassen, die von einem Offizier, Was-

silii Dimitriewitsch Kortschmin, commandirt wurde. Alle Befehle des Monarchen, Briefe und Nachrichten, die diesem Officier zugesendet wurden, führten die Aufschrift: Wassilju na Ostrow, d. i. an Wassili (Basilius) auf der Insel; und hievon ist diesem Theile der Stadt der Name Wassili-Ostrow (Basilius-Insel) geblieben. Die ersten Häuser auf dieser Insel wurden 1703. angelegt. Die Bewohner derselben waren aber damals meistens nur Hausbedienten des Fürsten Mentschikows, welcher im J. 1710. für sich einen grossen Palast aufrichtete, an dessen Stelle gegenwärtig das kaiserl. Land-Cadetten-Corps stehet. In diesem Theile der Stadt befindet sich die kais. Akademie der Wissenschaften, mit allem, was damit in Verbindung stehet, (s. Academie;) ferner, die hohen kaiserl. Collegia, und das Land- und See-Cadetten-Corps, die Hanf-Embarren, das Packhaus und die Börse, nebst dem Zollhaus. Auch sind zu bemerken 12. sehr lange, breite und gerade Strassen, die Linien genannt, und nach der Zahl unterschieden, die von 6. geraden Querstrassen durchschnitten werden. Die zwo Perspectiven in diesen Strassen sind breit und schön; und die grosse darunter gehet durch die ganze Insel bis nach dem Galeerenhaven.

3) Die Admiralitäts-Seite, eine Insel, die von der Newa und der Fontanka, (einem Arme der Newa,) umgeben und der prächtigste Theil der Stadt ist. Sie wird im Sommer durch eine Schifbrücke mit Wassili-Ostrow vereinigt. Sie hat den Namen von dem Admiralitäts-Gebäude, welches 1705. von Holz angelegt und mit einem Erdwall und Palissaden befestigt wurde. In der Mitte stund ein hölzerner Thurm. Im J. 1711. wurden die ersten gemauerten Gebäude angelegt und die Befestigung verbessert. Im J. 1718. bekam diese Admiralität regelmässige Festungswerke und 1727. wurden alle darinn befindlichen Gebäude von Mauerwerk erbauet. Im J. 1734. wurde ein hoher gemauerter Thurm über der Pforte aufgeführt und mit stark vergoldetem Kupfer gedeckt. Hier findet man den Galeerenwerft, nebst Proviant- und Schifbauholz-Magazinen. Der Particulier-Werft, an der Fontanka, ward von Peter I. 1718 zum Bau allerhand kleiner Fahrzeuge angelegt, die, auf seinen Befehl, an die Grossen des Reichs und an verschiedene Privatpersonen ausgetheilt wurden, um zu Mustern bequemer Fahrzeuge zu dienen. Es wurde auch eine Anweisung zum Gebrauch solcher Fahrzeuge bekannt gemacht; und um solche in Ausübung zu bringen, mußten die Einwohner von St. Petersburg alle Sonntage sich in kleinen Schiffen auf der Newa versammlen, wo man sich einige Stunden mit dieser kleinen Flotte übte und belustigte. Nahe bey der Admiralität ist der kaiserl. Winterpalast. Der alte Winterpalast wurde, in diesem nämlichen Theile der Stadt, doch an einem andern Platze, 1711. angelegt und in den Jahren 1721. 22. und 26. sehr verändert und verbessert. Er war die gewöhnliche Wohnung Peters und der K. Catharina I. wo beyde darinnen starben. Unter der Regierung der K. Anna wurde dieses Gebäude den Hofmusicanten, und unter Elisabeth der Leibcompagnie zum Quartier überlassen. Itzt wird es von vielen zum Hoftheater gehörigen Personen bewohnt. An der Stelle des gegenwärtigen grossen Winterpalasts stand vormals der Palast des Admirals, Grafen Apraxin, der solchen dem K. Peter II. testamentlich vermachte. Die K. Anna trat, bey ihrer Zurückkunft von der Krönung zu Moscau, in diesem Palaste ab, ließ die neben ebigem stehende See-Academie abbrechen und [illegible]palast, nach der Admiralität zu, weiter aufführen. Endlich wurde der itzige Palast, 1754. unter Direction des Grafen Rastrelli, neu angelegt und im J. 1762. vollendet. Er ist ein überaus grosses und prächtig ins Auge fallendes Gebäude, in dem die marmorne Parade-Treppe, der grosse neue Saal und die Capelle vorzüglich zu bemerken sind. Der kais. Sommerpalast, ist, wie ein Lusthaus, nur 1. Stockwerk hoch und von Holz erbauet, und hat vortrefliche Gärten. Der eine ist für jedermann offen, und hat Hecken von Hainbuchen und Linden, die man sonst in allen Gärten hier vermisset und durch Birken zu ersetzen sucht. Der andere Garten, hinter dem Palast, ist im englischen Geschmack, und wird verschlossen gehalten. Vor der Newabrücke ist der Platz, wo die herrliche Statue Peters, des Grossen, stehet, welche die K. Catharina II. durch den Bildhauer Falconet hat verfertigen lassen und die im J. 1782. feyerlich ist eingeweihet worden. Zum Fußgestell derselben dienet ein ungeheures Felsenstück, das 3. Millionen Pfunde wiegt und unter der Direction des Grafen Maria Carburi, von Cefalonien, 6. Werste weit zu Lande, bis an die Newa, und auf derselben 20 Werste weit nach St. Petersburg gebracht wurde. Der K. Peter ist vorgestellt, wie er diesen Felsen hinanreitet. Hinter der Admiralität ist die neue Isaaks-Kirche, zu deren Erbauung und Ausschmückung, die noch nicht ganz vollendet ist, 9 Millionen Rubel bestimmt sind. Man nimmt dazu russischen Marmor. Nicht weit von den kaiserl. Palästen sind die grosse und kleine Millionenstrasse. Jene war die erste und vornehmste unter den regelmässig angelegten Strassen. Weil die Häuser mehrentheils von vornehmen und reichen Leuten (Millionnaires) erbauet wurden, so bekam sie daher ihren Namen. Die ersten Privathäuser hier wurden 1705. angelegt. In dem ehemals Mentschikowischen, nachher Ostermannischen und zuletzt Bestuschew-Riumminischen Palast hält itzt der dirigirende Senat seine Sitzungen. Dieses alles findet sich in dem Districte der Admiralitätsseite, der zwischen der Newa und Moika, (einem Arme der Newa,) liegt. Zwischen der Moika und dem Catharinen-Canal,

(den

den die K. Catharina II. aufs prächtigste von Quadersteinen hat anlegen und oben mit einer Gallerie einfassen lassen,) ist der kaiserl. Stallhof, und unter mehrern Kirchen die der H. Mutter Gottes von Catan, worinnen ein reich mit Edelgesteinen und Perlen besetztes Bild des H. Nikolaus aufbewahrt wird, und die evangelisch-deutsche St. Peterskirche, mit ihrem ansehnlichen Schulgebaude, zu bemerken. In dem District zwischen dem Catharinen-Canal und der Fontanka ist die grosse Perspective, die zu dem Kloster des H. Alexander Newski, an der Ostseite der Stadt, führet; ferner die russische Matrosenkirche, die in zwo über einander liegende getheilt und ungemein schön ist, ingleichen auch der grosse Markt, der 2. Vierecke ausmacht, zu sehen. Diese Vierecke sind mit Buden eingefaßt, die grossentheils schön von Steinen erbauet sind. Die Krone läßt sie bauen und vermiethet sie an Budenleute, wie mit den Hanf-Embarren auch geschiehet. In den Krambuden findet man alle mögliche Waaren, in Menge.

4) Auf dem festen Lande sind die Moscowitische, die Stückhofs- und die Wiburgische Seite, welche lezte erst 1711. angebauet ward. Auf der Moscowischen Seite sind die Casernen des Semenowischen und des Ismailowischen Garde-Regiments, auf der Stückhofsseite, der der Krone gehörige Italiänische Garten, die Stückgiesserey und das Zeughaus, eine Tapetenmanufactur, die auf Rechnung der Krone gehet, das von Catharina II. errichtete Erziehungs-Institut für 500 junge Frauenzimmer, halb vom Adel, halb vom Bürgerstande, und die Casernen der Garde zu Pferd und des Preobaschenskischen Garde-Regiments, und endlich auf der Wiburgischen Seite, das Land- und See-Hospital, die Zuckersiederey, Bierbrauerey, die kleinen Orte Ochta, Kleinochta, und Saratowka, welches letztere 1767. von deutschen Colonisten angelegt wurde, zu merken. Zwischen Ochta und Klein-Ochta war die ehemalige Festung und Stadt Nyenschanz, die 1703. von Peter I. erobert, und nach und nach, da Petersburg angelegt war, völlig wüste wurde.

Die Zahl aller in dieser Stadt befindlichen Russischen Kirchen erstreckt sich überhaupt auf 56. Ausser diesen findet man noch 4 lutherisch-deutsche, 1. schwedische und 1. finnische; 1. französisch- und 1 deutsch-reformirte, 1. holländische und 1. englische, 1. katholische und 1. armenische Kirche. Die ganze Stadt ist seit 1783 in 10. Theile und diese in 42. Quartiere abgetheilt. Jeder Theil hat seinen Vorsteher, und jedes Quartier seinen Aufseher und Lieutenant. Im J. 1787 zählte man 3441. Häuser und darunter 1291 steinerne. Ihre Anzahl war ehemals gröſſer; aber manche Paläste haben ganze Gassen eingenommen.

Die ersten Einwohner waren Garnison-Soldaten und etliche 1000. Bauern, welche jährlich aus allen Gegenden des Reichs zum Bau der Festung St. Petersburg abgeschickt wurden. Viele von diesen leztern liessen sich, nebst verschiedenen Kaufleuten aus Nowogrod und andern Orten, in der neuangelegten Stadt nieder. Hierauf gab Peter I. in den Jahren 1710. 11. und 14. Befehle, daß aus allen Orten und Städten des Reichs Arbeitsleute, Kaufleute und besonders Handwerker und Künstler, mit ihren Weibern und Kindern, nach Petersburg geschickt werden sollten, deren Zahl, durch verschiedene Freywillige und viele nach und nach angekommene Ausländer, bald sehr ansehnlich vermehrt wurde.

Die gegenwärtige Zahl der Einwohner, ohne die Besatzung, belief sich im Jahr 1789. auf 217,948. worunter die Ausländer ein Achttheil ausmachen. Diese haben vollkommene Freyheit des Gottesdienstes.

Die Manufacturen und Fabriken von Tapeten, seidenen Strümpfen, Hüten, Zucker, Spiegeln, Gold- und Silberarbeit, ächtem Porcellan ꝛc. sind hier zahlreich und ansehnlich; und die Handelschaft ist nicht minder wichtig. Man findet hier fast aus allen an der See liegenden Ländern eine beträchtliche Anzahl Schiffe, welche die russischen Waaren von hier, als dem Stapel, abholen und dagegen andere, die in Rußland Abgang finden, wieder einführen. Das erste Schif, das in der neuangelegten Stadt, 1703. ankam, war ein holländisches. Der damalige Gouverneur, Fürst Mentschikow, beschenkte den Schiffer, bey Tische, in seinem Hause, mit 500. Ducaten und jeden Matrosen mit 300. Thlr. Der Anblick der Stadt, wenn man von Cronstadt herkommt, fällt sehr ins Auge; indem schon in der Ferne viele Thürme, mit vergoldeten, versilberten und grünen Dächern, hinter dem Fichten- und Birkenwalde, der das Seeufer bedeckt, nach und nach sichtbar werden.

Das Wasser der Newa ist klar und von gutem Geschmack und wird in Fässern durch die ganze Stadt verfahren. Das in der Fontanka und den Canälen ist zum Trinken nicht tauglich.

Die Policey sorgt für die Sicherheit der Stadt, theils durch Cosaken-Patrouillen, theils durch Wachposten, die in den Gassen angelegt sind.

Wer von hier aus dem Lande reisen will, muß nicht nur einen Paß vom Reichscollegium erhalten, sondern auch in dreyen Zeitungen seinen Namen und seine bevorstehende Abreise bekannt machen. Die Ausfuhr des russischen Goldes und Silbers ist verbothen, und auch in fremdem Gelde soll niemand mehr, als 100. Ducaten, mit sich nehmen.

S. Peter-stadt, s. Bra law.

S. Petersthal, s. Petersthal.

S. Philippe, ehemalige Stadt auf der Insel Minorca, wurde 1778. geschleift und dafür Georgetowr

getown bey der Festung angelegt. Das ehemalige Fort S. Philipp wurde von den Spaniern, nach der Eroberung, 1781. gleichfalls geschleift.

S. Philippe, Fort im österreichischen Brabant, am Ufer zur rechten Hand der Maas, dem Fort S. Marie gegen über, unterhalb Antwerpen.

S. Philippe, Fort am Ufer zur rechten Hand der neuen Fahrt oder so genannten grossen Kanal, von Gent auf Brügge, und von da nach Ostende, so unter den dasigen Forts das wichtigste ist.

S. Philippe, San Felipe, Stadt, im spanischen Königreich Valencia, stehet an der Stelle der ehemaligen Stadt Xativa oder Jativa, welche K. Philipp V. zerstören lassen, oder die vielmehr von den Franzosen, die sie 1707. mit Sturm eroberten, und von den Einwohnern selbst, die lieber mit allem zu Grunde gehen, als K. Philipps V. Unterthanen seyn wollten, zerstöret ward. Der alte Ort war die Geburtsstadt Pabst Alexander VI.

S. Philippo di Benguela, s. Benguela.

S. Philipps-Land, eine von den seeländischen Inseln, in den vereinigten Niederlanden.

S. Pierre, s. Blandin.

S. Pierre, anmuthige Insel, im Bieler-See, in der Schweiz, wird auch die Insel de la Motte genennet. Sie hat ohngefähr 3/4. Stunden im Umfang und wird durch eine Mauer auf allen Seiten vor den anprellenden Fluten geschützt. Im J. 1765. war sie ein vergnügter Aufenthalt des berühmten J. J. Rousseau.

S. Pierre, kleine Insel, in Nordamerica, südwärts bey Terreneuve, gehörte den Franzosen, bis sie 1707. von den Engländern weggenommen ward. Im Frieden, 1762. bekam sie Frankreich wieder, unter eben den Bedingungen, wie die Insel Miquelon. Im Kriege, 1778. bemeisterten sich die Engländer derselben und gaben sie, 1783. wieder zurücke.

S. Pierre, Hauptstadt, auf der französischen Insel Martinique, in Westindien, ward 1665 erbauet, hat ansehnliche Befestigung und schöne Gebäude, welche aber durch einen Sturmwind, im October, 1780. theils niedergestürzt, theils beschädigt wurden.

S. Pierre le Moûtier, kleine Stadt, zwischen der Loire und Allier, im französischen Gouvernement von Nivernois.

S. Pierre Mont, Dorf, ohngefähr 2. franz. Meilen von Pont à Mousson, an der Gränze von Champagne, woselbst im J. 1632. der berühmte Johann Mabillon gebohren wurde.

S. Pietro, Insel des mittelländischen Meeres, nicht weit von Sardinien.

S. Pietro d' Arena, berühmte Vorstadt bey Genua an der See, hat schöne Lustgärten, und vortreffliche Gartenpaläste.

S. Pietro de' Frati, sehr kleine Insel am Eingange des Golfo di Salerno, in Neapel.

S. Pietro di Galatina, neapolitanische Stadt in Terra di Otranto, davon einige aus dem Hause Spinola sich Herzoge von S. Pietro nennen.

S. Pölten, kleine wohlgebaute Stadt, 8. Meilen von Wien, am Fluß Trasam, oder Trasen. Es wohnen viele von Adel da, und in der umliegenden Gegend wächst guter Saffran. Das dasige Stift der Augustiner-Chorherren ist 1784. nach Wienerisch-Neustadt versetzt, und dem Bischofe des letztgedachten Orts ist S. Pölten zu seinem Sitze bestimmt worden.

S. Poi, s. S. Paul.

S. Pons de Tomieres, Stadt in Languedoc, nebst einem Bißthum, welches unter dem Erzbischof von Narbonne steht.

S. Pourcain, kleine Stadt der Landschaft Bourbonnois, wo die Flüsse Ciaule und Allier zusammen kommen.

S. Prospero, Ort im Parmesanischen, 2. Meilen von Parma ostwärts.

S. Quintin, feste Stadt, am Fluß Somme in der Picardie, ist wegen des 1557. zwischen den Spaniern und Franzosen vorgefallenen Treffens, vor welchem der König Philipp II. von Spanien das Gelübde that, das Kloster Escurial zu bauen, bekannt. Ihre Collegiatkirche, darinn die Gebeine des H. Quintins begraben liegen, ist eine der schönsten in Frankreich. Es sind auch gute Battistfabriken da. In dortiger Gegend hat man zu Vereinigung der Schelde mit der Somme einen Kanal zu graben angefangen.

S. Quintin de Chabanois, Städtchen, im District von Angoulesme, in Frankreich.

S. Quirico, Stadt in Toscana, im Sienischen, liegt auf einem Hügel.

S. Rambert, kleine Stadt, an der Loire, in Unter-Forez; Flecken, an der Rhone, in Dauphine; in Frankreich.

S. Rambert de Joux, kleine Stadt, mit einer Benedictinerabtey, in der Landschaft Bügey, gehört theils dem Abte, theils dem Herzoge von Savoyen, jedoch unter französischer Hoheit.

S. Remi, S. Remy, kleine Stadt in Provence, zwischen Avignon und Arles, über welche der Fürst Monaco die weltliche Herrschaft hat.

S. Remi, Schloß, Städtchen und Grafschaft in Brabant, an der Senne gelegen.

S. Remig, S. Rymen, Schloß und Amt, in Unter-Elsas, bey Weissenburg.

S. Remo, Stadt, mit einem Haven, im westl. Theil des genuesischen Gebiethes, ist, nebst dem dazu gehörigen District, ein Lehn des deutschen Reichs und hat dem zufolge verschiedene Rechte, welche aber die Republik Genua, mit welcher St. Remo seit 1390. in gewisser Verbindung stehet, ihr mit Gewalt entzog; worüber der Reichshofrath ernsthafte Aufmerksamkeit bewies. Das Gebieth von St. Remo ist überaus fruchtbar an Producten Italiens, besonders hat es vortreffliches Oel, welches selbst nach Languedoc und Provence geholt wird.

S. Renan, Städtchen, in Bretagne, nicht weit von Brest.

S. Riquier, Städtchen in der Picardie, am Ursprunge des Flusses Cardon.

S. Romano, Flecken, im Herzogthum Modena.
S. Rome de Tarn, Städtchen, am Fluß Tarn, in der französischen Landschaft Rouergue.
S. Roque, Marktflecken, im spanischen Königreich Sevilla, eine kleine deutsche Meile von Gibraltar, auf einer Anhöhe. Bey derselben sind die Linien, wodurch Gibraltar eingeschlossen ist; an der rechten Seite derselben ist das Castell S. Barbara, und auf der andern, an der Küste der Baye, das Castell S. Philipp.
S. Sacrament, eine portugiesische Kolonie und Fort auf einer kleinen Insel, an dem mitternachtlichen Ufer des Flusses la Plata gelegen, ward 1680. angelegt; jedoch mit Widerspruch von Seiten Spaniens, dem diese Colonie durch Schleichhandel schädlich ward. Ungeachtet durch den utrechter Frieden den Portugiesen der Besitz versichert ward, so dauerte doch das Streiten und Unterhandeln darüber fort, bis endlich die Spanier, 1777. diese Colonie wegnahmen und im folgenden Frieden behielten. Nach der Eroberung haben sie die Festungswerke geschleift, und den Haven verschüttet.
S. Sacrament, See in Canada, in Nordamerica, wovon das Fort Ticonderago liegt.
S. Salvador, s. Guanahani.
S. Salvador, kleine Stadt in der Provinz Guatimala, in Mexico.
S. Salvador, ansehnliche Stadt der portugiesischen Landschaft Brasilien, in der Capitania von Bahia, an der Baye aller Heiligen, wo sie einen guten Haven hat. Es ist daselbst ein Erzbißthum und fünf feste Schlösser; wie sie denn bis 1771. die Residenz des Gouverneurs und des Tribunals von Brasilien war. 1750. ward sie fast gänzlich durch eine Feuersbrunst verwüstet.
S. Salvador, Hauptstadt des Königreichs Congo, in Africa. Die Portugiesen haben ihr diesen Namen gegeben.
S. Salvadore, Flecken in der Landschaft Casale, in Montferrat, an den mayländischen Gränzen, wo die Provinzen Lomellina und Alessandria zusammen stoßen.
S. Salvador al Xuxui, Stadt in der Provinz Tucuman, am Fluß Vermejo, in Südamerica.
S. Salvator zum Bettbrunn, s. Bettbrunn.
S. Saturnin, kleine Stadt, in Unter Auvergne.
S. Savin, Flecken, mit einer Benedictinerabtey, in Ober-Poitou.
S. Savournin, Flecken, in der Grafschaft Venaissin.
S. Sebastian, Hauptstadt in der spanischen Landschaft Guipuscoa, nicht weit von den französischen Gränzen. Sie ist befestigt, hat ein Schloß, nebst einem sehr weiten Haven. Es ist daselbst ein grosser Handel mit Eisen, Stahl und Wolle. Die 1728. von K. Philipp V. errichtete und privilegirte Handlungsgesellschaft, welche den Alleinhandel nach Caracas hatte, ward 1781. aufgehoben.
S. Sebastian, Hauptstadt in der Capitania de Rio Janeiro, in Brasilien. Sie ist groß und regelmäßig gebauet, hat eine tiefe, ungesunde Lage, ist aber von Natur und Kunst sehr gut befestigt. Im J. 1771. ward der Sitz der Regierung von St. Salvador hieher verlegt. Ohngefähr in der Mitte der Stadt ist der Palast des Vicekönigs und ein mit Instrumenten wohl versehenes Observatorium. Ostwärts ist der Haven. Es ist hier ein Bißthum, unter den Erzbischof von San Salvador gehörig.
S. Sebastian, Stadt und Schloß auf der Insel S. Thomé, bey Africa, den Portugiesen gehörig
S. Sebastian, kleine Insel an den Küsten der portugiesischen Provinz Capitania S. Vincente in Südamerika.
S. Sebastians-Vorgebirge, ist die nordlichste Spitze der Insel Madagascar in Afrika: allernächst dabey ist der Haven S. Sebastian.
S. Secondo, Flecken, zwischen den beyden Flüssen Taro und Parola, im Herzogthum Parma in Italien.
S. Seine, kleiner Ort und Benediktinerabtey, in Bourgogne.
S. Senary, s. Sixfours.
S. Sever, Hauptstadt des eigentlich so genannten Gascogne, an dem Flusse Adour, in Frankreich.
S. Severina, Stadt in Calabria oltra, in Neapel, am Fluß Neto, hat ein Erzbißthum.
S. Severino, Stadt am Fluß Potenza in der Marca d'Ancona, im Kirchenstaate, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von Fermo gehörig.
S. Severino, kleiner Ort, im Fürstenthum Salerno, in Neapel.
S. Severo, kleine Stadt in der Landschaft Capitanata, in Neapel, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von Manfredonia gehörig.
S. Simon, Stadt in der Picardie, in der Landschaft Vermandois, am Fluß Somme, welche den herzogl. Titel führt.
S. Simon, Insel in der Mündung des Alatamaha, in Georgien, in Nordamerika, wo die Stadt und das Fort Friderika angelegt ist.
S. Sorlin, Flecken und Marquisat, in der franz. Landschaft Bügey, dem Herzog von Savoyen, unter franz. Hoheit gehörig.
S. Stefano, Festung und Haven in einer kleinen Halbinsel, im Stato delli Presidii in Italien.
S. Stefano, mit dem Zunamen Vallavanti, Markgrafthum an den Gränzen des Herzogthums Parma, im Genuesischen Gebiethe, ist ein Reichslehn.
S. Stefano di Belbo, Flecken, im Herzogthum Montferrat.
S. Sulpice, Städtchen, am Fluß Lüze, in der Diöcese von Rieux, in Languedoc, gehört zur Neuevillischen Commenthurey des Johanniter-Ordens
S. Thiebauld, Tibaud, Flecken, an der Maas, im Herzogthum und Amte Bar
S. Thomas, adeliches Nonnenkloster, Augustiner-Ordens, nicht weit von Andernach, im Erzstift Köln,

Köln, hat beträchtliche Einkünfte und beweiset gegen Fremde grosse Gastfreyheit und Leutseligkeit.

S. Thomas, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, in der Grafschaft Tarantaise, in Savoyen.

S. Thomas, eine von den kleinen antillischen Inseln, über dem Winde, gehört der Krone Dänemark, und bringt Pomeranzen, Citronen, Limonien ꝛc. vorzüglich aber Tobak und Zucker. Die Faktorey ist ein grosses Gebäude, mit Waarenlagern und Gelegenheit zur Aufnahme der Negern, welche den Spaniern verkauft werden. Die meisten Häuser der Stadt auf dieser Insel sind nur 1. Stockwerk hoch, wegen der Beschaffenheit des Grundes. Man gräbt kaum 3. Fuß tief, ohne Wasser und Triebsand zu finden. Der Haven ist sicher und bequem.

S. Thomainsel. Insel auf dem Meerbusen St. Thomá, welcher ein Theil des Meeres von Guinea, in Afrika, ist, hat den Namen daher bekommen, weil sie am St. Thomastage, 1405. von den Portugiesen entdeckt worden. Sie liegt unter der Linie, und bringt eine grosse Menge Ingwer, Zucker, Melonen und Palmbäume hervor. Sie gehört den Portugiesen, und die Hauptstadt St. Thomá hat einen guten Haven, eine Citadelle, und ein Bißthum, welches unter den Erzbischof zu Lissabon gehört. Im übrigen rechnet man nicht allein unter die Inseln St. Thomá die Prinzeninsel, (wie auch Fernando Pao und Annobon,) welche um die Insel St. Thomá herum liegen, sondern auch die Insel S. Helená, die Insel de l'Ascension, und die Insel S. Matthäi, welche davon entfernt sind.

S. Thomas, Maleiapur, grosse Stadt, auf der Halbinsel diesseits des Ganges, auf der Küste von Coromandel, in Ostindien, eine gute Stunde von Madras, welche den Portugiesen vormals gehörte, aber nachher unter des grossen Mogols Botmäßigkeit gekommen, welcher doch den Portugiesen daselbst die Handlung und Religionsfreyheit gelassen.

S. Thomasberg, ist ein grosser Berg, auf der Küste Coromandel, in Ostindien, welcher eine gute Meile von Madras landwärts liegt, und aus zween an einander hangenden Bergen besteht. Auf dem größten sind zwo portugiesische Kirchen, eine Höhle, worinn sich St. Thomas soll aufgehalten haben, nebst einer Wohnung für einen portugiesischen Erzbischof. Auf dem kleinen sieht man auch eine schöne Kirche der Portugiesen. Unten am Fuß des Berges wohnen viel portugiesische, malabarische und armenische Christen.

S. Thomas, altes Schloß an dem Golfo dolce in der Provinz Vera Paz, in der Audienz Guatimala, in Mexico.

S. Thomas, Stadt in Guiana, am Orenokfluß.

S. Tibaud, s. S. Thiebauld.

S. Trou oder S. Truyen, kleine Stadt, in dem Gebieth Hasban, im Stift Lüttich.

S. Tropez, kleine Stadt und Haven in Provence, zwischen Toulon und Freius.

S. Truyen, s. S. Trou.

S. Valery, kleine Stadt in der Landschaft Vimeu in der Picardie, am Einfluß der Somme; hat einen Haven, der ansehnlich verbessert wird.

S. Valery, Flecken, im Lande Caux, an der normandischen Küste, mit einem Haven.

S. Vallier, Städtchen, an der Rhone, in Dauphiné.

S. Vedast, S. Vast, Abtey in der Stadt Arras, in der Provinz Artois.

S. Veit, Stadt in Mittel-Kärnthen, wo die Flüsse Wiliz und Glan zusammen kommen, zwey Meilen von Clagenfurt, zwischen vier Bergen, deren jeder seine besondere Wallfahrtskirche hat. Die Stadt hat 6. Kirchen, und auf dem Markte einen grossen marmornen Brunnen aus einem Stücke, welcher für eine römische Antiquität gehalten wird.

S. Veit, geringer Ort im Erzstift Salzburg.

S. Veit, Stadt, im Herzogthum Luxemburg, am Fluß Our.

S. Veit, Herrschaft, Pfarrdorf und Schloß, bey Schönbrunn, am Bache Wien, gehörte sonst dem Erzbißthum Wien, ward aber von der K. K. Maria Theresia, 1762. für 110,000. fl. erkauft, und sodann das Schloß zu einem Sommeraufenthalt eingerichtet.

S. Veit am Flaum, ital. Fiume, volkreiche Stadt und freyer Handelshaven am Golfo di Carnero, in den sich der Fluß Fiumara ergießt, in einer schmalen Ebene, die gute Weine, Feigen und andere Früchte trägt, in Dalmatien. Es befinden sich da verschiedene sehenswürdige Kirchen und Klöster, eine grosse Zuckersiederey, eine Wachsbleiche, auch werden viele Waaren und Güter ausgeführt. Kayser Carl VI. hat von hier bis Carlstadt, in Croatien, eine kostbare Landstrasse anlegen lassen. Seit 1776. da diese Stadt zu Ungarn geschlagen worden, hat sich ihr Zustand sehr verbessert. Die Einfahrt des Havens ist, wegen der Insel Perosina, zuweilen gefährlich.

S. Venant, kleine Stadt und Festung, zwischen Bethune und Arien, am Fluß Lis, in der Grafschaft Artois.

S. Vincent, eine von den Caraibischen Inseln, über dem Wind, in Westindien, ward, nach verschiedenen Disputen zwischen Frankreich und England, als eine neutrale Insel angesehen, bis sie, 1763. an letzteres, im Frieden überlassen ward. Im J. 1779. ward sie von den Franzosen erobert, aber im Frieden, 1783. wieder an England zurückgegeben. Sie hat gutes Wasser und fetten Boden, und trägt viel Zucker, Tobak und Indig. Ihre Grösse beträgt etwas über 6. deutsche Quadratmeilen. Sie hat ohngefähr 4000. freye Einwohner und 15000. Sclaven.

S. Vincent, Capitania oder Hauptmannschaft in Brasilien.

S. Vincente eine von den Inseln des Capo Verde, in Africa, den Portugiesen zuständig, ist sehr felsicht und unfruchtbar.

S. Vincente, Vorgebirge an der westlichen Spitze von Algarbien, am Ende von Europa.

S. Vincent de la Barquera, Seehaven in der spanischen Provinz Asturien.

S. Virgilienberg, Probstey, in Kärnthen, bey Friesach, im Salzburgischen Gebieth, welcher das Erzpriesterthum von Oberkärnthen gehört.

S. Ulrich, s. S. Afra.

S. Urlane, Stadt nebst einer Abtey im Salzgow, im Stift Basel, am Fluß Doux.

S. Waall, Flecken, mit einem Haven, im Lande Cotentin, in der Normandie.

S. Wilibaldsburg, s. Aichstädt.

S. Wolfgang, Markt, im oberösterreichischen Traunviertel, an einem davon benannten See, der auch Abernsee heißt, mit einer Benedictinerprobstey.

S. Wynoxberg, s. Vinoxberg.

S. Ya, s. Santia.

S. Zenon, Kloster der regulirten Chorherren St. Augustini, im Rentamt Burghausen und Pfleggerichte Reichenhall, in Oberbaiern.

Sanctio pragmatica, s. Pragmat. Sanction.

Sanry, Flecken, im Amt Briey, im Herzogthum Bar.

Sand, hennebergisches Amt, an den Gränzen des Amts Wasungen, dem Herzoge zu Sachsenmeinungen gehörig.

Sanda, eine von den oreadischen Inseln, Schottland gegen Norden gelegen.

Sandau, Stadt und Amt im jerichowischen Kreise, im Herzogthum Magdeburg, an der Elbe.

Sandbach, Pfarrdorf, in der Herrschaft Breuberg, in Franken, wo die letzten Werthheimischen Grafen, die Herren von Breuberg waren, begraben sind.

Sandecz, Stadt, am Fluß Dunajez, im Wielitschker Kreis in Galizien.

Sandershausen, Dorf, in dem Hessischen, 1. Stunde von Cassel, im Amt Neustadt, ward bekannt, als 1758. ein Corps Alliirter von den Franzosen daselbst geschlagen wurde.

Sandersleben, Schloß und Amt im Fürstenthum Anhalt, an der Wipper, dem Fürsten von Dessau gehörig, ist ein fürstl. Wittwensitz.

Sandgate, Dorf und Schanze, an der See, in der englischen Landschaft Kent.

Sandham, Insel und Haven, in Upland, wo alle nach und von Stockholm kommende Schiffe visitirt werden

Sanchorst, Dorf, im Amte Aurich, in Ostfriesland, hatte ehemals ein fürstl. Lustschloß.

Sandhoven, Flecken und Mayerey, im österreichischen Theil von Brabant.

Sandomir, Sendomir, Woiwodschaft in Kleinpolen, war vormals grösser, ehe 1772. das, was jenseits der Weichsel liegt, von ihr getrennet wurde. Sie begreift noch 6. Districte, nämlich: Sandomir, Radom, Stenziez, Wisliez, Chenzin und Opoczno.

Sandomir, Hauptstadt der davon benannten Woiwodschaft, in Polen. Ihre doppelten Mauern und Graben, ihre Thore und steinernen Häuser sind verfallen, und die Bürger wohnen in hölzernen Hütten. Die Handlung ist von schlechter Erheblichkeit.

Sandown, Fort, an einer davon benannten Bay, an der Ostseite der Insel Wight. Ein anderes, dieses Namens, ist bey Deal, in der Landschaft Kent.

Sandschack, s. Sangiac.

Sandvliet, Santvliet, kleine befestigte Stadt im österreichischen Brabant, zwischen Antwerpen und Bergen-op-Zoom, von jedem Orte drittes halbe deutsche Meilen gelegen. Eine halbe Meile davon liegt die Schanze Lillo.

Sandwich, kleine Stadt an der Küste der Provinz Kent in England, ist einer von den fünf Häven, welche Sitz und Stimme im Parlement haben Ihr Haven aber ist durch den Sand verderbt worden, daß keine grosse Schiffe mehr einlaufen können

Sandwich-Fluss, Fluß, nahe bey dem Haven Chebucto, in Neuschottland, in Nordamerika.

Sandwich Inseln. 11. Inseln, im Südmeer, ohngefähr in der Mitte zwischen der Insel Formosa und dem südlichen Ende von Californien, wurden von Engländern entdeckt und zur Ehre des damaligen vordersten Lords bey der Admiralität so benennet Es sind nur 9. bewohnt. Die merkwürdigsten sind Neeheehow oder Oneeheow Atuai, welche überaus angenehm ist und die vortreflichsten Naturprodukte, auch wohlgebildete und geschickte Einwohner hat; und Waihi oder Owhyhee, die östlichste darunter, auf welcher der berühmte Weltumseegler Cook, 1779. seinen Tod fand.

Sandyhook, Stadt in Neuyork, in Nordamerika, bestent ohngefähr aus 2500. Häusern. Sie ist so angelegt, daß die Gassen, wo der meiste Handel getrieben wird, beysammen liegen. Ihre Lage ist ungemein gesund Die Gassen sind zwar unregelmässig, aber geplastert, reinlich, und mit wohlgebauten, meistens mit Ziegeln gedeckten Häusern besetzt. Die Austern sind ein wichtiger Artickel zu Unterhaltung der Armen und die Bänke, wo man sie fängt, liegen im Angesichte der Stadt.

Sane, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, gehet Zossen, Mittenwalde und Wustershausen vorbey und fließt drittehalbe Meile von Berlin in die Spree.

Sanen, Sana, Schloß und Landvogtey im Canton Bern, an den walliser Gränzen.

Sangerhausen, Amt und schriftsässige Stadt, die unter die Landstände gehört, nicht weit vom Harz, im thüringischen Kreis, Kursachsen gehörig. Die Stadt hat ein Schloß, 2. Pfarrkirchen, nebst verschiedenen andern, eine an-

ſehnliche lateiniſche Schule und eine Superintendentur. Die Zahl der Einwohner geht über 3,500.

Sangiac, (ſpr. Sandſchak,) heißt im Türkiſchen eine Standarte. Daher werden die Befehlshaber, die nur eine Standarte, ohne Roßſchweif, führen, Sandſchaken genannt; und ein Diſtrict, der unter ſolchen Befehlshabern ſtehet, heißt eine Sandſchakſchaft oder Sandſchakat, Sangiacat.

Sangon, Fluß in Piemont, der zwiſchen Turin und Moncalieri in den Po fällt

Sangrac, ein in England 1736. von den Brandeweinhändlern erfundenes Getränke, welches ſie aus portugieſiſchem Weine machen, darein ſie Zimmet und Muſcatenblumen werfen.

Sangro, Fluß in Abruzzo citra in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Venezia ergießt.

Sangueſa, Stadt, in dem nach ihr benannten Diſtrict, im ſpaniſchen Königreich Navarra, am Fluß Aragon.

Sanguinara, Fluß im Patrimonio Petri, im päbſtl. Gebiethe, welcher beym See Bracciano entſpringt, und ſich in das toscaniſche Meer ergießt.

Sanok, Stadt, am Fluß San, im Samborer Kreis, in Galizien.

Sanone, kleine und wüſte Inſel auf dem toscaniſchen Meere in Italien, nicht weit von der Terra di Lavoro, in Neapel, zu welcher ſie auch gehört

Sant, Santa. NB. Was man hierunter nachzuſuchen hat, wird man oben unter Sanct finden.

Santarein, Santaren, Stadt, am Fluß Tejo, im portugieſiſchen Eſtremadura, nebſt einem groſſen umliegenden Gebiethe.

Santen, Zanten, Stadt im Herzogthum Cleve, nicht weit vom Rhein, iſt der Geburtsort des H. Norberts, Stifter des Prämonſtratenſerordens. Das daſige Capitel beſtehet, auſſer dem Dechant und noch 3. andern Beamteten, aus 40. Capitularen.

Santerno, Fluß in der päbſtl. Provinz Romagna, welcher im apenninischen Gebirge entſpringt, und ſich in den Po d'Argenio ergießt.

Santerre, Landſchaft in der Picardie, zwiſchen der Isle de France und der Provinz Artois, an dem Fluſſe Somme. Peronne iſt der Hauptort darinnen.

Santia, oder S. Ya, Stadt in der piemonteſiſchen Herrſchaft Vercelli, iſt befeſtigt und treibt gute Handlung

Santillana, Hauptort in Aſturia de Santillana, in Aſturien, führt den Titel eines Marquiſats.

Santorin ſ. S. Erini.

Santos, Hauptſtadt in der portugieſiſchen Capitania oder Hauptmannſchaft S. Vincent, in Braſilien, in Südamerika.

Santos, ſ. Bahia de todos los Santos.

Santvliet, ſ. Sandvliet.

Sanza, kleine Stadt nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, im Principato citra, in Neapel.

Saona, kleine Inſel, am ſüdöſtlichen Ende der groſſen antilliſchen Inſel S. Domingo, den Spaniern gehörig.

Saona, kleiner Fluß in Terra di Lavoro, in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Gaeta ergießt.

Saone, ſpr. Söne, groſſer Fluß in Frankreich, welcher zwiſchen Burgund und Lothringen im vogeſiſchen Gebirge entſpringt, und ſich zu Lion in die Rhone ergießt.

Saorgio wohlbewohnter Flecken, nebſt einem feſten Schloß, in der Grafſchaft Nizza.

Sapiehof, Städtchen, im Diſtrict von Wilkomirz, in der Woiwodſchaft Wilna, in Litauen.

Sapienza, wird die Univerſität zu Rom genennt.

Sapienze, drey Inſeln, gegen Modon, in Morea, über.

Sappiren, Sapiren, in der Kriegsbaukunſt, heißt die Contreſcarpe einer Feſtung durchgraben, um einen bedeckten Gang in den Graben zu bekommen. Dieſe Arbeit, ſo wie der dadurch verſchafte bedeckte Gang heißt die Sappe, und die Arbeiter, die zu dieſem Durchgraben gebraucht werden, heiſſen Sappeurs.

Saporoger Coſaken, ſ. den Art. Coſaken.

Sar, Saar, Fluß in Deutſchland, welcher im vogeſiſchen Gebirge in Lothringen entſpringt, und ſich ein wenig oberhalb Trier in die Moſel ergießt.

Sar, Saar, kleine Stadt, im Brünner Kreis, in Mähren, dem dabey gelegenen Ciſtercienſerkloſter Marienbrunn zuſtändig, deſſen Prälat zu den mähriſchen Landſtänden gehört

Sara, Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaat, welcher ſich im Neapolitaniſchen in das toscaniſche Meer ergießt

Sara, Zaara, oder die groſſe Wüſte der Barbarey, iſt ein langer Strich Landes unter der Barbarey in Afrika, zwiſchen dem atlantiſchen Meer, Niederäthiopien, und Aegypten. Es ſind wenig Europäer dahin gekommen. Die Einwohner ſind entweder Mohren oder herumſchweifende Berberen, die nur Dörfer haben, und deren gröſter Reichthum in Gummi und Salz beſteht.

Saraboy, kleine Stadt an der nördlichen Küſte der Inſel Java, in Oſtindien

Saracina, Flecken, nebſt dem Titel eines Herzogthums in Calabria citra, in Neapel, am kleinen Fluß Garga gelegen.

Saragoſſa, Zaragoza, Caragoça, Hauptſtadt des Königreichs Aragonien, am Fluß Ebro, in einer angenehmen Gegend, hat eine Univerſität, ein Appellations- wie auch ein Inquiſitionsgerichte, ein Erzbißthum, und 2 Domkirchen, wovon diejenige, die zu U. L. Frauen am Pfeiler (Nuestra Sennora del Pilar) heißt, die neue genennt wird. Dieſe hat ein wunderthätiges Marienbild, das an einem marmornen Pfeiler ſtehet; davon der Name herkommt. Die Stadt iſt zum Theil wohlgebauet und hat, nach Madrid, die meiſten reichen und vornehmen Einwohner. Die ganze Volksmenge ſoll ſich bey-

nahe

nahe auf 60,000. belaufen. Zur Beförderung der Handlung dienet der sogenannte Kaiserl. Canal, der unter K. Carl V. angefangen, aber unvollendet gelassen und erst von dem vorigen König wieder vorgenommen wurde. Er gehet bey Tudela, in Navarra, an, bey Saragossa vorbey und soll in den Ebro geleitet werden. Nach Ueberwindung grosser Schwierigkeiten kam man im J. 1789. so weit, daß der Canal von 65. Schiffen, und von 6. ordentl. Postschiffen, die zur Bequemlichkeit der Reisenden gehalten werden, befahren wurde. In der Gegend um diese Stadt ist vortreflicher Weinbau. Vor dem Thore steht das Schloß der alten aragonischen Könige, welches mit etlichen Gräben umgeben, und itzt das Haus der Inquisition ist.

Saraio, Seraio, Bosna Sarai, Hauptstadt eines Sangiacats und des ganzen Landes Bosnien, am Fluß Bosna.

Sar-Albe, s. Albe.

Sarander Gespanschaft, in Ungarn, hat den Namen von dem ehedem festen Orte Sarand und gränzt nordwärts an die Biharer, südwärts an die Arader, westwärts an die Bekescher Gespanschaft und ostwärts an Siebenbürgen. Sie bringt Wein, Getreyde, Hülsen und Gartenfrüchte. Die beyden Körösch, die sie bewässern, führen Goldsand. Die Einwohner sind meistens Walachen; doch giebt es auch Ungarn, Deutsche und in einem Paar Orten böhmische Slawen. Mit der benachbarten Arader Gespanschaft zählt sie über 100,000 Seelen, worunter sich ohngefähr 300. Juden befinden. Beyde Gespanschaften zahlen an Contribution 54,417. fl. 50. Kr. Die Sarander Gespanschaft enthält 9. Marktflecken und 126. Dörfer, unter denen sich 7. katholische, 115. griechische, 1. reformirte und 1. lutherische Pfarre befinden.

Saratoga, Ort, in Neuengland, in Nordamerica, an der Westseite des Hudsons-Flusses, nicht weit von dem See Saratoga, wo den 16. October, 1777. der engl. General Bourgoyne sich mit seinem Corps an die Americanischen Truppen gefangen geben mußte.

Saratow, ansehnliche Stadt, so ehemals zum Astrachanischen Gouvernement gehörte, an der Wolga, in der daselbst ein beträchtlicher Fischfang ist. Die Handlung dieses Orts war schon unter Peter I. so ansehnlich, daß die dazu gehörigen Personen bey 1600. ausmachten. Nachher stieg diese Zahl über 2000. Durch die Veranstaltung der K. Catharina II. wurden, in dem District von Saratow, 104. neue Colonien angelegt. Ungeachtet die Stadt das Unglück hatte, 1774. durch Feuer und bald nachher durch Rebellen von Pugatschefs Anhang überaus viel zu leiden, so kam sie dennoch wieder empor, und ist nun die Hauptstadt der Saratowischen Statthalterschaft, die im J. 1782. aus Städten und Districten der Astrachanischen und Tambowischen Statthalterschaften errichtet wurde.

Saratowka, Colonie von Deutschen, an der Newa, oberhalb St. Petersburg, an der Wiborgischen Seite, hat eine lutherische Kirche. Die Einwohner nähren sich von allerley Handarbeit, Milch, Fleisch und Gartenfrüchten, die sie nach St. Petersburg verkaufen.

Saravezza, grosser Ort, im District von Pietrasanta, in Toscana.

Sarbrück, Grafschaft im Westerreich, gränzt gegen Abend und Mittag an Lothringen, gegen Morgen an Zweybrücken, und gegen Mitternacht an die Herrschaft Ottweiler und Lothringen. Sie hat viele Wälder, ist fruchtbar, und wegen der durchfliessenden Saar und der Passage aus Deutschland nach Frankreich treibt sie guten Handel. Die evangelisch-lutherische Religion ist die herrschende, wiewohl auch die katholische hin und wieder zugenommen. Sie ist ein freyes Eigenthum und nur die Zollgerechtigkeit ist Reichslehn. Sarbrücken hatte ehemals seine eigene Grafen, nach deren Absterben fiel das Land 1380. an das Haus Nassau. Die Grafen und seit 1688. Fürsten von Nassausarbrücken theilten sich in 3. Linien: nämlich Ottweiler, Sarbrücken und Usingen. Als 1723. die sarbrückische und 1728. die ottweilerische Linie ausstarb, fiel die ganze Grafschaft an den Fürsten Carl von Nassauusingen, von dem sie in der Theilung 1736. seinem Bruder, Wilhelm Heinrich, jedoch mit Ausnahme der weilburgischen Portion, überlassen wurde. Dieser Herr schloß 1767. unter kaiserl. und des Reichs Genehmhaltung mit Frankreich einen Vergleich wegen der Gränze, da nämlich verschiedene jenseits der Saar gelegene sarbrückische Ortschaften, mit Inbegriff des Klosters Wadgassen, an Frankreich; die diesseits der Saar aber in dem Gebiethe der Grafschaft gelegene lothringische Ländereyen und Lehn vollkommen an Nassausarbrücken abgetreten wurden. Die Haupt- und Residenzstadt

Sarbrück, liegt an der Saar, ist nicht groß, hat aber ein neuerbautes ansehnliches fürstliches Schloß, eine lutherische und eine reformirte Kirche, (davon die erstere seit 1762. sehr prächtig wieder neu erbaut, und den 25. Aug. 1775. eingeweiht worden) und das wohleingerichtete Wilhelmsgymnasium. Die ehemalige Abtey S. Arnudel oder S. Arnual eine halbe Stunde von Sarbrück, wurde im westphälischen Frieden secularisirt.

Sarbrück, gewöhnlicher franz. Sarbourg, Serrebourg, Herrschaft, im Amte Dieuze, in Lothringen. Ihr Hauptort ist die Stadt, gleiches Namens, die zuweilen auch Kaufmanns-Sarburg genennt wird, und an der Sar, nicht weit von der Gränze des Nieder-Elsasses liegt. Uebrigens ist zu bemerken, daß die Namen Sarbrück und Sarbourg von Franzosen häufig verwechselt werden.

Sarburg, Amt, Stadt und festes Schloß, im obern Erzstift Trier an der Saar.

Sarca, Fluß, der im Tridentinischen entspringt und zwischen Riva und Torbole, zwey kleinen Orten, sich in den Lago di Garda, am nördlichen Ende desselben, ergießt.

Sarcas, Stadt im spanischen Estremadura, an den portugiesischen Gränzen.

Sarcedas, s. Sarzedas.

Sarcedas, Stadt in der africanischen Barbarey, im Königreiche Algier, nebst einem Castell und großen Haven.

Sarck, Cers, kleine Insel auf dem britannischen Meere, zwischen den Inseln Jersey und Garnsey, gehört den Engländern, welche darauf ein Fort und Haven haben, und ist unter der Regierung der Königin Elisabeth zuerst bewohnt worden.

Sardinien, ital. Sardegna, eine der grossen Inseln des mittelländischen Meeres, welche zu Italien gerechnet wird, und den Titel eines Königreichs führt. Sie liegt gegen Osten am tyrrhenischen, gegen Süden am africanischen, und gegen Westen am sardinischen Meer, gegen Norden aber an dem Kanal Bonifacii, welcher sie von Corsica absondert. Die Luft ist nicht so ungesund, als selbst die Einwohner sich zum Theil vorstellen, und das Erdreich ist sehr fruchtbar an Oel, Getreyde und Wein. Es wird viel Salz und Käs hier gemacht, und mit letzterm besonders ein beträchtlicher Handel mit Auswärtigen getrieben. Dieses könnte mit Getreyde ebenfalls geschehen, wenn die Abgaben von der Ausfuhr desselben nicht zu stark wären. Die Insel hat eine Art vorzüglich guter Pferde. Sie wird in 2. Theile getheilt, nämlich Capo di Sotto, (der untere,) und Capo di Sopra (der obere.) Auch sind noch 44. kleine Inseln, welche zu Sardinien gehören, unter denen aber nur achte bewohnt werden. Nachdem diese Insel unter den Römern, Vandalen, Saracenen, Pisanern und Genuesern gestanden hatte, erhob sie Kaiser Friedrich I. 1154. zu einem Königreiche. Die Päbste suchten sich dieser Insel zu bemeistern; und da es nicht recht gelingen wollte, schenkte sie P. Bonifacius VIII. an Aregonien, welches nach einigen Schwierigkeiten 1324. zum ruhigen Besitz kam. Auf solche Art gehörte sie zu Spanien bis 1708. da sie die Engländer für das Haus Oesterreich eroberten. Im Frieden zu Utrecht 1713. wurde sie demselben auch zugesprochen. Es nahm sie aber König Philipp V. 1717. aufs neue weg. Endlich ward sie 1720. dem Herzoge von Savoyen als ein Aequivalent für Sicilien eingeräumt, welcher sie durch einen Vice-König verwalten läßt, jedoch ausser der königl. Würde wenig Vortheil davon hat. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf ohngefähr 376,000. und mit Einschluß der kleinen Inseln, auf 423,514. Ihre Sitten sind nicht die besten. Besonders herrscht Rachgierde so sehr, daß jährl. über 400. Menschen getödet werden, ohne daß die Justiz dem Uebel steuren kann und will. Die Sardinier werden sehr gelinde regiert und fast in allem bey ihrer alten Weise gelassen. An Fabriken und Manufacturen fehlet es gar sehr: und Sardinien hat nicht ein einziges Schiff, um seine Producte selbst auszuführen. Selbst die Thun- und Korallenfischerey wird von Franzosen, Catalonieren, Sicilianern, Neapolitanern und Genuesern getrieben, und eine Abgabe, und zwar für den Thunfisch an einige sardinische Familien, und für die Korallen, an den Hof zu Turin bezahlt. In Sardinien wird ausser der Sardischen Sprache, (einem verdorbenen Gemische vom Spanischen und Italiänischen,) auch Algaresisch, (ein catalonischer Dialekt, weil Algheri eine catalonische Colonie ist,) Sassaresisch, (ein toskanischer Dialekt, der von den Pisanern in Sassari, Tempio, Castel Sardo übrig geblieben,) und Spanisch gesprochen, welches letztere aber von dem Italiänischen, (welches die Sprache des vornehmern Theils ist,) nach und nach verdränget wird.

Sardinische Monarchie, Sardinische Staaten oder Staaten des Königs von Sardinien, bestehen aus der Insel und dem Königreich Sardinien, dem Herzogthum Savoyen, dem Fürstenthum Piemont, dem Herzogthum Montferrat und einem Theil des Herzogthums Meyland. Die Staaten auf dem festen Lande von Italien enthielten, im J. 1772. 2. Millionen, 733,394. Menschen, und die Insel Sardinien hat, mit Inbegrif der kleinen dazu gehörigen Inseln, 423,514. dieses giebt zusammen 3. Mill. 156,908. Die Einkünfte werden auf 6. Millionen Rthlr. berechnet.

Als Herzog von Savoyen ist der König Reichsvicarius in Italien, und die ehemaligen Herzoge haben öfters die deutschen Reichstage durch ihre Gesandten beschickt; wie noch im 17ten Jahrh. geschehen. Die Gewalt des Königs ist in allen seinen Staaten uneingeschränkt. In Kirchensachen hat die Gewalt des Pabstes sehr enge Gränzen; obgleich die kathol. Religion durchgehends, (einige wenige Waldenser ausgenommen,) in diesen Ländern bekennet und ausgeübt wird. Keine päbstl. Bulle darf, ohne Bewilligung des königl. Raths, bekannt gemacht werden; und ohne dessen Gutbefinden darf auch das Inquisitionsgericht zu Turin niemand antasten. Der König ernennet zu allen geistl. Benefcien; kann auch ein Drittheil der Einkünfte derselben mit Pensions beschweren. Von allen Gütern, welche die Klöster seit dem J. 1600. an sich gebracht, müssen sie die bürgerlichen Abgaben entrichten. Auch werden die Processe, welche geistliche mit weltlichen Personen haben, sie mögen Kläger oder Beklagte seyn, von weltlichen Richtern entschieden. Der König hat das Recht, eine ihm gefällige Person zur Erlangung des Cardinalshutes zu ernennen.

Die

Die Staatssachen werden durch den königl. Staatsrath besorgt, wozu die ersten Staatssecretärs vom Departement der auswärtigen, inländischen und Kriegsgeschäfte gehören. Das Justizwesen hat K. Carl Emanuel III. im J. 1770. durch ein neues Gesetzbuch für alle seine Staaten verbessert.

Savoyen liefert viel Holz und Rindvieh, Piemont viel der besten Seide und Hanf, italiänische Baumfrüchte, Trüffeln, Oel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Hühner und Tauben, (welche letztern besonders in das Genuesische gehen;) es hat auch Seiden- Hut- und Tabatieren-Fabriken. Sardinien hat Getreyde, Oel, Pommeranzen ꝛc. Von allen diesen Artikeln wird eine beträchtliche Quantität in fremde Gebiethe und Länder geführt: besonders kommt nur von roher Seide jährlich für 6. Millionen Livres von Turin nach Frankreich. Inzwischen ist die Handlungsbilanz dennoch nicht zum Vortheil der sardinischen Länder. Denn für englische, französische, holländische Tücher, für Leinwand aus Champagne, der Schweiz und zum Theil aus Sachsen, für Gewürze, Zucker, venezianische Spiegel, Leder, Zinn, Eisen und Kupfer ꝛc. gehet mehr Geld aus, als für jene Dinge eingehet.

Die Piemontesen sind grosse Bewunderer der Franzosen, und suchen sie zum Theil nachzuahmen; (s. den Art. Piemont;) sie hassen die Genueser und verachten die andern Italiäner, sind aber auch dafür bey diesen nicht beliebt. Die Empfindlichkeit und der martialische Ton des Adels ist Ursache, daß in Piemont allein mehr Duelle vorfallen, als im ganzen übrigen Italien zusammen.

Die Kriegsmacht des Königs von Sardinien bestehet ohngefähr in 30,000. Mann, die in Kriegszeiten bisweilen bis auf 50,000. vermehrt worden. Unter der Infanterie befindet sich gegenwärtig 1. Deutsches, 1. Wallisisches, 1. Graubündisches und 1 Bernisches Schweizer-Regiment. Zur See werden nur kleinere Fahrzeuge, in nicht grosser Zahl, unterhalten.

Das königl. Haus stammt von den alten Grafen von Savoyen her, unter denen Amadeus VIII. von Kaiser Siegmund, im J. 1416. zum Herzog erhoben ward. Im J. 1418. fiel ihm Piemont zu, welches einer Nebenlinie des savoyischen Hauses, eine Zeit lang, gehörte, und nun, nach deren Erlöschung, auf beständig mit Savoyen vereinigt ward. Durch Heirath einer Prinzessin des Königs von Cypern, aus dem Hause Lusignan, bekam das Savoyische Haus Anspruch auf Cypern und zugleich auf das Königreich Jerusalem. Die erste Hälfte des 16ten Jahrh. war für das Haus Savoyen eine unglückliche Periode, indem der Herzog Carl III. durch Veranlassung der Kriege zwischen Frankreich und Spanien fast sein ganzes Land verlohr. Erst nach dem Frieden zu Chateau Cambresis, 1559. konnte Herzog Emanuel Philibert sein äusserst verfallenes Land wieder empor bringen. Er ermunterte den Fleiß seiner Unterthanen, die vorher träge und unthätig waren, beförderte Manufacturen, besonders in Wolle und Seide, ließ viele Maulbeerbäume pflanzen und legte dadurch den Grund zu dem heut zu Tage so ansehnlichen Seidenbau in Piemont. Er sorgte auch durch Befestigung verschiedener Plätze und die Erbauung der Citadelle zu Turin für die Sicherheit seiner Staaten. Sein Sohn, Carl Emanuel I. und Victor Amadeus I. thaten weniger für das Wohl des Landes, da sie Kriegshändel und Streit mit ihren Nachbarn hatten; doch kam unter ihnen, bey dem allen, manche gute Anstalt, zum Vortheil des Handels und der Industrie, zu Stande. Mehr, als sie, that Carl Emanuel II. als er, nach einer verwirrungsvollen Minderjährigkeit, die Regierung angetreten hatte. Am meisten aber erhob sich die Macht dieses Hauses durch den staatsklugen Regenten, Victor Amadeus II. Dieser bekam, im spanischen Successionskriege, da er zur österreichischen Parthey überrat, nach der Achtserklärung des Herzogs von Mantua, das ganze Montferrat, worauf sein Haus schon seit dem 16ten Jahrh. Ansprüche hatte, wovon es aber, 1631. nur einen Theil erhielt. Er erlangte nebst diesem vom Mayländischen die Districte von Alessandria und Valenza, Lomellina und Val di Sesia, und durch den utrechter Frieden, 1713. Sicilien, und mit demselben, statt des bisherigen Titels Königl. Hoheit, den vollkommenen Rang und Titel eines Königs. Im J. 1720. mußte er Sicilien gegen Sardinien vertauschen. Sein Sohn, Carl Emanuel III. bekam, als Bundsgenosse von Frankreich und Spanien, durch den Frieden, 1736. die Mayländischen Districte von Novara und Tortona, nebst den Langhischen Lehen; und durch den Wormser Tractat, als österreichischer Alliirter, 1743. die Mayländische Landschaft von Vigevano, den grösten Theil der Grafschaft Anghiera, einen Theil des Districts von Pavia und das Gebieth von Bobbio, nebst einem Stück von Piacenza, welches er aber durch den Aachner Frieden, 1748. wieder verlohr. (s. den Art. Piacenza.) Dieser König war übrigens Vermittler des Friedens zwischen Großbrittannien und Frankreich, 1763. so wie sein Sohn, der itzige König, Victor Amadeus III. nebst Frankreich und dem Canton Bern, Friedensstifter für das im J. 1782. zerrüttete Genf geworden ist.

Der vollständige königl. Titel ist: N. N. von Gottes Gnaden, König von Sardinien, Cypern und Jerusalem, Herzog von Savoyen, Montferrat, Chablais, Aosta und Genevois, Fürst von Piemont und Oneglia, Markgraf von Italien, Saluzzo, Susa, Ivrea, Ceva, Maro, Oristan und Sezzana, Graf von Maurienne, Genf, Nizza, Asti, Alessandria, Tenda,

Tenda, Gocean und Romont, Baron von Vaud und Faucigny, Herr von Vercelli, Pignerol, Tarentaise, Lomellino und Val di Sesia, Fürst und beständiger Vicarius des h. R. Reichs in der Mark von Italien.

Die Hauptstadt in Sardinien ist Cagliari; in Savoyen, Chambery, in Montferrat, Casale, und in Piemont, Turin, woselbst die Residenz des Königs von Sardinien ist.

Der itzige König führte, als Kronprinz, den Titel eines Herzogs von Savoyen, und sein ältester Sohn hieß Prinz von Piemont; welchen letztern Titel die Kronprinzen gewöhnlich haben. Die andern Prinzen bekommen willkührliche Titel von Herzogthümern und Grafschaften.

Der Hofstaat ist ansehnlich und der königl. Würde gemäß; aber doch, dem ganzen System zufolge, frey von allzugrossem Aufwande und durchgehends auf das regelmäßigste eingerichtet.

Das königl. Wappen ist ein quadrirter Schild, mit einem Mittelschilde, und einer Spitze. Der Mittelschild ist das Wappen von Sardinien, in silbernem Felde ein rothes Kreuz, mit vier in die Winkel gesetzten Mohrenköpfen, mit silbernen Binden. Dieser Schild hat wieder ein Herzschildlein, welches das Savoyische Wappen vorstellet, nämlich ein silbernes Kreuz in rothem Felde. Im Rückenschild, enthält das erste Hauptquartier das königl. Cyprische Wappen. Dieses ist ein gevierteter Schild. Im ersten Quartier ist das Wappen von Jerusalem, nämlich im silbernen Felde ein goldenes Krükkenkreuz, mit 4. kleinen Kreuzen. Im zweyten das Wappen von der Insel Cypern, neunmal gespalten mit Silber und Blau, mit einem darüber gezogenen rothen gekrönten Löwen. Im dritten, das Wappen von Armenien, ein rother gekrönter Löwe, in goldenem Felde. Im vierten, ein rother gekrönter Löw, im silbernen Felde. (Man weis nicht, was dieses für ein Wappen sey.) Das andere Hauptquartier ist getheilt, mit einer eingepfropften Spitze. Zur rechten ist ein silbernes springendes Roß, in rothem Felde, wegen des Herzogthums Niedersachsen. Zur linken das Wappen des Herzogthums Obersachsen, und in der Spitze das Wappen von Engern, (welche Wappen man, wegen des sonst geglaubten Ursprungs des Hauses Savoyen vom Wittekind angenommen hat.) Das dritte Hauptquartier ist getheilt. Zur rechten ist ein schwarzer Löw, in einem silbernen mit schwarzen Schindeln bestreueten Felde, wegen des Herzogthums Chablais. Zur linken ein silberner Löw, in schwarzem Felde, wegen Aosta. Das vierte Hauptquartier ist abermals getheilt; zur rechten ist ein goldener und blauer Schach, von neun Plätzen, wegen der Grafschaft Genevoe; zur linken ein silberner Schild, mit einem rothen Haupte, wegen des Herzogthums Montferrat. Die Spitze des Schildes enthält das Wappen der Grafschaft Maurienne, einen schwarzen Adler, in goldenem Felde. Der ganze Schild wird oben von der königl. Krone bedeckt, und mit dem königl. Mantel umgeben.

Sards, Sart, Flecken, in Natolien, das ehemalige Sardes, die Hauptstadt des Lydischen Reichs, ist nun von armen Türken und Griechen bewohnt. Man siehet noch ansehnliche Ueberreste von der alten Stadt.

Sarenthein, Gericht, im Elsaker-Viertel, in Tirol, in welchem Sarenthal, an der Talfer, der Hauptort ist.

Sarepta, Sarfend, Sarphan, grosses Dorf, auf einem Hügel, in der Gegend von Seide, (Sidon,) ist aus der biblischen Geschichte bekannt.

Sarepta, eine im J. 1765. angelegte Colonie der Mährischen Brüder, im Astrachanischen Gouvernement, am kleinen Fluß Sarpa, war 1773. schon in sehr gutem Stande und bestund aus 250. Personen. Im folgenden Jahre entflohen zwar die Einwohner, bey der Annäherung Pugatschefs; doch blieben die Gebäude unverletzt, und nach und nach sammleten sich auch die Zerstreueten wieder. Zwischen diesem Orte und der Stadt Zaritzyn entdeckte, im J. 1775. Doctor Joh. Wier mineralische Quellen, von überaus guter Beschaffenheit und Wirkung, die in gehörigen Stand gesetzt und der Catharinen-Gesundbrunnen genennt wurden. Im J. 1780. belief sich die Zahl der Brunnengäste schon auf 122. Personen. Es wird auch ein ansehnlicher Vorrath des Brunnenwassers nach verschiedenen Gegenden Rußlands verführt.

Sargans, Landvogtey und ehemalige Grafschaft in der Schweiz, gegen den Rhein, zwischen dem Canton Glaris, Toggenburg, und Graubünden. Sie gehört den 8. alten Orten in der Schweiz, und seit 1712. geniessen die Reformirten und Katholischen gleiches Recht darinn. Die Hauptstadt heißt gleichfalls Sargans. Auf dem Schloß daselbst hat der Landvogt seinen Sitz, welcher alle 2. Jahre wechselsweis von den 8. Cantons ernennt wird.

Sargau, District an der linken Seite des Saarflusses, stund nebst dem District Merzig vormals gemeinschaftlich unter Trierischer und Lothringischer Herrschaft, bis 1778. da eine Theilung gemacht und die Saar zur Gränzscheidung angenommen wurde. Der an der rechten Seite dieses Flusses liegende District Merzig ward an Trier, und Sargau an Frankreich überlassen, und letzteres gehört nun zum lothringischen Amte Bouzonville.

Sargemünd franz. Sarguemines, Amt in Lothringen, mit einem Städtchen gleiches Namens, an der Saar, welche hier die Bläse aufnimmt.

Sarigias, s. Segbans.

Sarlat, Stadt am Fluß Sarlat in Perigord, nebst einem Bißthum unter den Erzbischof von Bourdeaux gehörig. Es ist hier ein schöner Forellenfang.

Sar-

Sar-Louis, Sarre-Louis, Stadt und Festung, im französischen Gouvernement von Metz, am Fluß Saar, ward 1680. vom K. Ludwig XIV. angelegt, dem sie auch durch den Ryswycker Frieden verblieb.

Sarmünd, Saarmund, Amt und kleine Stadt, an der Saare, in der Mittelmark Brandenburg.

Sarnen, Hauptflecken in dem Canton Unterwalden, in der Schweiz.

Sarno, kleine Stadt im Principato citra, in Neapel, an den Gränzen der Terra di Lavoro. Sie hat ein altes Schloß, wie auch den Titel eines Herzogthums, dem Hause Barberini zuständig, ingleichen ein Bißthum, unter den Erzbischof zu Salerno gehörig.

Sarno, kleiner Fluß in Neapel, welcher bey der Stadt Sarno entspringt, und sich nachdem er den Namen Seafati angenommen hat, in den Golfo di Napoli ergießt.

Sarnowa, kleine Stadt, im Frauenstädter District, in der Woiwodschaft Posen.

Saros- oder Scharoscher-Gespanschaft, in Ungarn, stößt nordwärts an das karpathische Gebirge, ostwärts an die Sempliner, südwärts an die Abaujwarer und westwärts an die Zypser Gespanschaft. Die Luft ist rauh, und daher kommt der Weinstock nicht fort; doch findet sich genug Getreyde, wie auch mineralische Wasser. Die Einwohner, deren Zahl, im J. 1780. sich auf 86,110. belief, sind böhmische Slaven und Russen. Doch wohnen in den Städten und Marktflecken auch Deutsche. Die Katholiken haben 51. die Griechen 80. und die Lutheraner 9. Pfarren. Die Contribution beträgt 69,227. fl. 45 Kr.

Saros, Nagy-Saros, Gros-Scharosch, Marktflecken, mit einem ehemals festen, nun verfallenen Schlosse, in der davon benannten Gespanschaft, hat eine kathol. Pfarre und slawische Einwohner.

Sarrancolin, kleine Stadt, mit einer guten Glashütte und einem Marmorbruch, in der französischen Landschaft Armagnac.

Sarria, kleine Stadt am Fluß Lugos in Gallicien.

Sarrion, Flecken, im District von Teruel, im spanischen Königreich Aragonien.

Sarsina, kleine Stadt in Romagna, dem Pabste gehörig, am Fluß Savio, nebst einem Bißthum unter den Erzbischof in Ravenna gehörig.

Sarskoeselo, prächtiges kaiserliches Lustschloß, im J. 1744. angelegt, vierthalb deutsche Meilen von Petersburg, wo die vergoldeten äussern Gesimse und Verzierungen, die herrliche Paradetreppe, der Saal mit Spiegelwänden, die Kapelle, die Porcellan- und Bernsteinzimmer, die Eremitage mit ihren Statuen und Vasen sehenswürdig sind.

Sarstedt, kleine Stadt an der Innerste, im Stift Hildesheim, anderthalbe Meilen von der Stadt Hildesheim gegen Nordwesten.

Sart, Fluß, in der Ober-Normandie, der sich zwischen Dieppe und Eu ins Meer ergießt.

Sarte, Fluß, in der französischen Landschaft Maine, der nicht weit von der Abtey de la Trape entspringt und oberhalb Angers sich mit der Mayenne vereinigt.

Sartene, kleine Stadt, in dem von ihr benannten District, im südwestlichen Theil der Insel Corsica.

Sarvár, Marktflecken, in der Eisenburger Gespanschaft, hatte ehemals ein festes Schloß und im 16ten Jahrhundert eine schöne Buchdruckerey, wird meistens von Ungarn bewohnt, die theils Katholiken, theils Lutheraner sind. Der Name bedeutet im Deutschen so viel, als Rothburg.

Sarum, Alt-Sarum, ehemals berühmte Stadt, in Wiltshire, in England, ist schon seit dem 13ten Jahrh. verfallen. Ihr damaliger Bischof verlegte seinen Sitz in das Thal unterhalb der Stadt, und gab dadurch Anlaß zur Erbauung von Neu-Sarum oder, wie es gewöhnlicher heißt, Salisbury. Von dem alten Sarum ist nichts mehr übrig, als eine Mauer; und sendet es 2. Glieder ins Parlement, die von den Eigenthümern angränzender Ländereyen gewählt werden.

Sarwerden, Saarwerden, Grafschaft, in Westerreich, an der Gränze von Lothringen, wird von der Saar durchflossen. Sie hatte vormals eigene Grafen, nach deren Absterben sie an das Haus Nassau, durch Heirath, kam; bis auf die Städte Bockenheim und Alt-Saarwerden, die, als Lehn des Bißthums Metz, dem Herzoge von Lothringen zu Theil wurden. Von dem Nassauischen Theil dieser Grafschaft erhielt in der 1745. gemachten Theilung Nassau-Sarbrück zwey und Nassau-Weilburg ein Drittheil.

Sarwerden, Alt-Saarwerden, Stadt im Lothringischen Amte Sarguemines. Neu-Saarwerden ist eine zu Anfang des 18ten Jahrh. neuangelegte Stadt, und der Hauptort und Amtssitz im Weilburgischen Theile der Grafschaft Sarwerden.

Sarzana, Stadt am Fluß Magra, im genuesischen Gebiethe, ist die letzte Stadt gegen die Gränzen des Herzogthums Massa, hat ein festes Bergschloß Sarzanello genannt und ein Bißthum, das unter dem Erzbischof zu Florenz stehet.

Sarzedas, Sarcedas, kleine Stadt nebst einem Schlosse und dem Titel einer Grafschaft, in der portugiesischen Provinz Beira, der Stadt Castelbranco gegen über.

Sas van Gent, kleine Stadt und Festung, im Amt Assenede, im holländischen Theil von Flandern, hat den Namen von einer Schleuse, (im Flamländischen Sas,) welche die Einwohner im 16ten Jahrh. angelegt hatten. Im J. 1644. ward dieser Ort und die dabey erbauete Schanze von den Truppen der vereinigten Provinzen erobert, die auch, durch den Münsterischen Frieden, im Besitz davon blieben.

Säseno, kleine Insel, unten am Meerbusen von Venedig, an der Küste von Albanien, stehet unter türkischer Herrschaft.

Sassari, Hauptstadt des Capo di Sassari, in Sardinien. Sie ist ziemlich groß, und einigermassen befestigt, und hat ein Schloß, nebst einem Erzbisthum. Seit 1765. ist hier eine Universität errichtet.

Salsbach, Dorf, an der Westseite des Schwarzwalds, im Bischöfl. Straßburgischen Amte Oberkirch, in der Ortenau, bey welchem am 27. Jul. 1675. der Marschall v. Turenne durch eine Canonenkugel getödet und zu dessen Andenken 1781. eine Pyramide, auf Veranstaltung des Cardinals von Rohan aufgerichtet wurde.

Sassenage, Stadt und Baronie, in Dauphiné, wo die Flüsse Isere und Drac zusammen fliessen, und welche einem vornehmen Geschlechte den Namen giebt.

Sassinkowitz, Städtchen im Fürstenthum Oppeln, in Schlesien.

Sassoferrato, Flecken, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaat, ist der Geburtsort des Juristen Bartolus und des Philologen, Nic. Perottus.

Sassuolo, kleine Hauptstadt der Herrschaft Sassuolo, im modenesischen Gebiethe, hat ein Lustschloß. Nicht weit davon ist der wegen seines Oels (Oglio di Sasso) bekannte Berg Zibio.

Satram, s. Indien.

Satalia, Antali, Stadt an der Küste von Caramanien, in Natolien. Sie ist befestigt, hat einen Haven und ein griechisches Erzbisthum. Es giebt in der Gegend viel Citronen- und Orangebäume.

Sätera, Sattarah, ehemalige Haupt- und Residenzstadt des Paischwa oder obersten Fürsten der Maratten, an der Malabarischen Küste, ward von dem berühmten Sevagy erbauet. Es befindet sich daselbst ein Hospital für die Insecten, die den Menschen quälen. Man bezahlt von Zeit zu Zeit einen Elenden und bindet ihn auf ein Lager, wo er sich eine ganze Nacht hindurch von solchem Ungeziefer das Blut muß aussaugen lassen.

Saterland, Kirchspiel, im Amte Kloppenburg, im Bisthum Münster. Die Einwohner, Saterländer, haben noch die alte friesische Sprache, wodurch sie sich von den Westfälingern unterscheiden.

Sathmarer Gespanschaft, in Ungarn, stößt nordwärts an die Beregher und Ugotscher, ostwärts an die mittlere Solnoker, südwärts an die Kraßner und Biharer und westwärts an die Sabolt'cher Gespanschaft. Sie hat vorzüglich starken Weinbau. Die Einwohner sind meistens Ungarn: doch giebt es auch böhmische Slawen, Deutsche, Walachen und Russen. Ihre Volksmenge belief sich 1780 auf 60,200. Seelen, worunter sich 1200 Juden befanden. Ihre Contributionstaxe macht 48,218 fl. 20 Kr. Die Ober-Gespanswürde ist bey dem gräfl. Karolyschen Hause erblich. Der vornehmste Ort darinnen ist

Sathmár, oder Sathmár Némethi, eine königl. Freystadt, auf einer Insel, welche der Fluß Samosch macht. Sie war ehemals eine Festung, welche aber, in den Rakoczischen Unruhen ruinirt wurde. Gegenwärtig bestehet diese Stadt aus den zwo Städten Sathmar und Nemethi, welche der Fluß Samosch ehedem trennete, die aber im J. 1715. vereinigt und zur königlichen Freystadt erhoben wurden. Ihre Einwohner machen etwas über 5000. Seelen aus. An diesem Ort ward im J. 1711. der Friede geschlossen, wodurch die Rakoczischen Unruhen ein Ende nahmen.

Satriano, kleine Stadt, mit dem Titel eines Fürstenthums, in der neapolitanischen Provinz Basilicata.

Sattarah, s. Satera.

Satteldorf, Pfarrdorf, 1. Stunde von Crailsheim, an welchem Anspach, Würzburg und die reichsadelichen Familien von Ellrichshausen, von Holz und von Seckendorf Antheil haben.

Sattelpass, Paß, in einem Gebirge, auf dem Sattel genannt, im Sachsen-Meiningischen Amte Sonneberg. Nicht weit davon ist ein Gränzstein, wo die Meiningischen, Coburgischen und Bayreuthischen Landesgränzen zusammenstossen.

Satz, s. Saatz.

Satzig, Amt und Flecken, mit einem Schloß, im Satziger Kreise, in Hinter Pommern.

Sau, Save, Fluß, der in Ober-Crain entspringt, zwischen Sclavonien, Croatien und Bosnien fortfließt und sich bey Belgrad mit der Donau vereinigt.

Savanah, neuangelegte Stadt in America in der Provinz Georgien, ist 1733. erbaut worden, liegt zur Handlung sehr bequem, an dem Flusse gleiches Namens, und ist die Hauptstadt der ganzen Provinz. Hier sind Salzburger.

Saudre, kleiner Fluß in Frankreich, welcher in der Landschaft Berry entspringt, und sich in den Fluß Cher ergießt.

Save, kleiner Fluß, in Frankreich, der im Pyrenäischen Gebirge, bey Bayonne, entspringt und sich in die Garonne ergießt.

Save, Sawe, s. Sau.

Sauenstein, Schloß und Herrschaft an der Sau in Untercrain, gehört dem Hause Lamberg.

Saverdun, kleine Stadt in Languedoc, in der Grafschaft Foix, am Fluß Lauriege.

Sauerland, s. Saurland.

Savern, grosser Fluß in England, welcher in der Landschaft Montgomery entspringt, und durch seinen Einfluß den Meerbusen der Saverne macht, welcher ein Stück des Kanals von Bristol ist.

Savigliano, Stadt und demolirte Festung in Piemont, am Fluß Maira.

Savignano, Flecken in Romagna, im Kirchenstaat.

Saulgau, Sulgau, Saulgen, Sulgen, eine von den fünf Donaustädten, an der Schwarzach, im österreichischen Theil von Schwaben

Saulieu, kleine Stadt, mit 5. Vorstädten, in Bourgogne.

Sault, Fluß, in Champagne, der in die Marne fällt.

Sault, kleine Landschaft in Languedoc, in der Diöcese von Alet. Der Hauptort heißt Escoulobre.

Sault, das Thal von Sault, in der Provence, im Districte von Art, stehet unter der geistlichen Jurisdiction des Bischofs zu Carpentras, und ist eine ansehnliche, ehemals unabhängige Herrschaft, die im J. 1562. zu einer Grafschaft erhoben wurde und nun zu den an der Provence liegenden Landschaften (Terres adjacentes) gerechnet wird.

Saumaise, Städtchen, in Bourgogne, zwischen Dijon und Semür, ist das Stammhaus einer davon benennten Familie, aus welcher der berühmte Claudius Saumaise oder Salmasius entsprossen war.

Saumur, Stadt, in der französischen Provinz Anjou, an der Loire, war zur Zeit K. Heinrichs IV. der Sitz des Gouvernements des berühmten Duplessis-Mornay, der daselbst eine reformirte Academie errichtete, die von vielen Ausländern besucht wurde. Seit der Unterdrückung der reformirten Religion, unter Ludwig XIV. hat Handlung, Fabriken und Volksmenge daselbst sehr abgenommen, so, daß man heut zu Tage kaum 5000. Seelen daselbst zählt. Von dem Getreyde, so auf den dasigen Markt kommt, gehört der Aebtissin zu Fontevrault der zwanzigste Scheffel. (boiſeau.) Diese Stadt ist der Geburtsort des in der hebräischen Philologie berühmten Ludw. Cappel, und der in der römischen und griechischen Litteratur so vorzüglichen Anne le Fevre, nachherigen Madame Dacier.

Savolax, Landschaft in Finland, an der Gränze von Carelien, hat viele Wälder und Seen und ist übel bewohnt. Die Einwohner leben vornehmlich von der Viehzucht, Jagd, Fischerey, und dem Gebrauch ihrer Wälder. Elends- und Rennthiere findet man häufig. Im Frieden, 1743. ward an Rußland ein Theil davon abgetreten, worinn Nyslot liegt. Das übrige gehört der Krone Schweden. In diesem schwedischen Theil ist eine, von dem Obersten von Sprengtporten entworfene, Militär-Akademie, im Kirchspiele Randasalmi, auf einem von der Krone angekauften Sitze, Namens Hapaniemie, im J. 1781. zu Stande gekommen. In derselben werden, auf Kosten der Krone, 16. Cadetten, jeder 5. Jahre lang, unterhalten, gekleidet, und in allen für einen Officier dienlichen Kenntnissen und Uebungen unterwiesen.

Savona, Stadt am Meere, im westl. Theil des genuesischen Gebieths, mit einer starken Citadelle auf einem Felsen, einem unter dem Erzbischof zu Meyland stehenden Bisthum, ansehnlichen Häusern, grossen Kirchen, weitläufigen Hospitälern, und über 30,000. Einwohnern. Die Republik Genua hat den hiesigen Haven nach und nach ausfüllen lassen, um die Handlung allein nach der Hauptstadt zu ziehen. Diese Stadt, die ansehnlichste nach Genua selbst, im Gebiethe der Republik, ist der Geburtsort des P. Julius II. und des Dichters Chiabrera.

Savonieres, Dorf, im Lothringischen Amte Commercy, 5—6. Meilen von Toul; ingleichen ein Flecken, im Herzogthum Bar, und ein anderer Flecken, gleiches Namens, in der französischen Landschaft Touraine, 2. französische Meilen von der Stadt Tours.

Savonnerie, ehemalige Seifensiederey, zu Chaillot, einem Dorfe, hinter den elisäischen Feldern, bey Paris, statt deren nun eine Tapetenmanufactur daselbst ist.

Savoyen, Herzogthum, am nordwestl. Ende von Italien, an der Gränze von Frankreich und dem Genfersee, ist ein Theil der sardinischen Staaten und wird von Piemont durch die Alpen abgesondert. Es besteht aus 6. kleinen Provinzen, welche sind: 1) das eigentlich sogenannte Savoyen, mit welchem ein Theil des Ländchens Bügey verknüpft ist; der andere Theil gehört dem Könige in Frankreich. 2) Das Herzogthum Chablais. 3) Das Herzogthum Genevois. 4) Die Grafschaft Maurienne. 5) Die Grafschaft Tarantaise. 6) Die Baronie Fossigny (Faucigny.) Die hohen Gebirge verursachen, daß die Luft darinn kalt ist: nichts destoweniger ist das Land volkreich, und ziemlich fruchtbar an Getreyde, wie auch in den Thälern an Wein, und auf den Bergen an Weyde. Die Hauptstadt darinn ist Chambery. Die Einwohner wandern häufig aus, um vorzüglich in Frankreich, auch theils in andern Ländern, mühsam ihren Unterhalt zu erwerben. Die Landessprache ist die französische. Im österreichischen Erbfolgekrieg war dieses Land lange von den spanischen Truppen besetzt.

Sauza, kleine Stadt in Kleinasien, in Caramanien, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Cogni gehörig.

Saurland, Strich Landes im Herzogthum Westfalen, dem Kurf. von Köln gehörig.

Saurüssel, heißt an einem gefährlichen Ort in der Donau, nicht weit von Ens, wegen eines Felsens, der wie ein Saurüssel gestaltet ist, und sich weit in die Donau erstreckt. Es dürfen sich kleine leicht beladene Schiffe gar nicht darüber wagen.

Sausenberg, altes Bergschloß und Landgrafschaft im Brißgau, welche mit der Markgrafschaft Hochberg an Baden gekommen.

Saut, s. Sault.

Sauvegarde, s. Salvegarde.

Sauves, Flecken, an der Vidourle, in Nieder-Languedoc, in der Diöcese von Alet.

Sauveterre, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Comminges, nicht weit von Lombez. Eine andere, dieses Namens, liegt in Bearn, 7. französische Meilen von Pau.

Sawe, s. Sau.

Sax, Flecken, im Distrikt von Villena, im spanischen Königreich Murcia, mit einem zerstörten Morischen Schloß, auf einem Berge.

Sax, Pfarrdorf und Zürchische Landvogtey, zwischen Rheinthal, Werdenberg und Appenzell. Das ehemalige Schloß Sax oder Hohen-Sax ist schon seit 1405. zerstört. Der Sitz des Landvogts ist auf dem Schloß Forsteck; daher auch die Landvogtey bisweilen so genennt wird.

Saxköping, s. Sachsköbing.

Saxlen, Sachseln, Flecken im Canton Unterwalden, in der Schweiz, wovon der Saxlersee den Namen hat.

Saxmundham, Marktflecken, in England, in der Provinz Suffolk.

Saybrook, kleine Stadt, in der Provinz Connecticut, in Nordamerica, woselbst der Methodiste Whitefield, 1740. nach dem Beyspiel des Josua, Mauern durch Trompetenschall umstürzen wollte; welches aber fehlschlug.

Sayda, schriftsässiges Städtchen, im kursächsischen Kreisamt Freyberg, im Erzgebirgischen Kreise.

Sayn, Sain, kleine Insel, an der südlichen Küste von Bretagne, ist den Schiffern wegen ihrer Klippen und Untiefen gefährlich.

Sayn, Grafschaft, im westfälischen Kreise, auf dem Westerwalde, an welcher Kur Trier, Brandenburg-Anspach, die Burggrafen zu Kirchberg, und die Grafen von Witgenstein, Theil haben. Der Anspachische Theil heißt Sayn-Altenkirchen. Die Einkünfte desselben machten vom J. 1756—79 eine Summe von 341,000. fl. aus, die von dem itzigen Markgrafen zur Tilgung der von seinen Vorfahren in den fränkischen Fürstenthümern auf ihn vererbten Landesschulden verwendet wurden. Der Kirchbergische Theil heißt Sayn-Hachenburg. Im Trierischen liegt das Schloß Sayn, am Zusammenfluß der Sayn und Brexbach. An der ersten ist seit 1770. ein kurfürstliches Eisenhütten- und Hammerwerk angelegt. Zu einem Römermonath zahlt die Grafschaft 112. fl. woran Altenkirchen 42. fl. 58 Kr. 2. Pf. Hachenburg, 45. fl. 41. Kr. 2 Pf. die Grafen von Witgenstein, wegen ihres Antheils 14. fl. 56. Kr. und Kur Trier 8. fl. 24. Kr. zu entrichten hat. Zu einem Kammerziel giebt die Grafschaft 46. Rthlr. 60. Kr.

Saypan, Insel in Ostindien, nicht weit von der Insel Tinian. Sie ist grösser als Tinian, liegt höher und fällt angenehmer in die Augen. Es scheint, daß die Spanier zu gewissen Zeiten sich hier einfinden, Perlen zu fischen, weil Commodore Byron bey seiner Reise um die Welt 1764—1766. hier viele Perlausterschalen angetroffen.

Sbirren, heissen in verschiedenen Städten Italiens eine Art von Justiz- und Policeydienern oder Häschern, die aber in manchen Dingen, als Uniform, Gebrauch der Trommeln, des Schießgewehrs ꝛc. einer Miliz ähnlich sind. Ihr Hauptmann heißt Bargello.

Scaffa, oder Barca di Garigliano, Ort, in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel, am Fluß Garigliano, über den daselbst eine Fähre gehet, gehört, nebst den Einkünften von dieser letztern, dem Hause Caraffa.

Scagen, s. Skagen.

Scagerrack, s. Cattegat.

Scala, kleine Stadt im Principato citra, in Neapel, nebst einem Bißthum, welches mit dem zu Ravello vereinigt ist, und unter den Erzbischof von Amalfi gehört, unter dem Titel eines Fürstenthums, dem Hause Spinelli zuständig.

Scala, kleiner Ort, auch Marina genannt, bey dem Haven von Larneca, auf der Insel Cypern.

Scala nuova, türk. Kubadali, Castell, mit einer grossen Vorstadt, in Natolien, 3. französische Meilen von Ephesus, an dem Meerbusen, mit einem Haven. Die meisten Einwohner sind Türken. Die daselbst befindlichen Griechen haben eine Kirche, bey welcher der Erzbischof von Ephesus wohnet. Die Juden haben eine Synagoge; die Armenier aber keinen öffentlichen Versammlungsort zum Gottesdienst.

Scale, von der Bedeutung dieses Worts, franz. Echelles, in der Levante, s. den Art. Levante.

Scale, Bergschloß, bey einem engen Paß, im Venezianischen Gebieth von Treviso.

Scalea, kleine Stadt in Calabria citra, in Neapel, an den Gränzen von Basilicata, wo der Fluß Laino in den Golfo di Policastro fließt, welcher davon bisweilen Golfo di Scalea genennt wird.

Scalemura, alte Stadt in Caramanien, in Kleinasien, nebst einem Castell und einem unter den Erzbischof von Seleucia gehörigen Bißthum.

Scaletta, Schloß nebst dem Titel eines Fürstenthums in Sicilien, im Val Demone, zwischen den Bergen, an der Meerenge von Messina.

Scalitz, s. Skalitz.

Scalloway, Städtchen, auf der schetländischen Hauptinsel Mainland.

Scalpiren, (vom engl. Scalp, die Haut über dem Hirnschädel,) heißt das Abziehen der Kopfhaut, welches die Wilden, in Nordamerica, an den todten oder schwer verwundeten Feinden zu verrichten pflegen. Sie wickeln das Haar ihres Feindes um die linke Hand, setzen ihm einen Fuß auf den Hals und schneiden die auf solche Art ausgespannte Haut, mit ihren Messern, in etlichen Schnitten herunter. Ihre Fertigkeit ist so groß, daß sie zu der ganzen Operation kaum 1. Minute brauchen. Die abgezogenen Häute heben sie als Zeichen ihrer Tapferkeit auf.

Scandalum Magnatum, in England, heißt das Verbrechen, wann ein Pair oder Grosser des Reichs verleumdet und gelästert, und dadurch in Verdrüßlichkeiten und zum Theil um sein Ansehen gebracht wird. Der Verleumder wird gemeiniglich zu einer großen Geldstrafe verurtheilt,

theilt, und muß so lange im Gefängniß bleiben, bis er solche an den Beleidigten bezahlt hat.

Scanderik, s. Alexandria.

Scanderona, s. Alexandrette.

Scandiano, kleine Stadt im Herzogthum Modena, zwischen Sassuolo und Reggio, so den Titel eines Marquisats führt.

Scandinavien bedeutet die 3. nordischen Reiche, Schweden, Dänemark und Norwegen.

Scandolera, Flecken, im Cremonesischen, im Herzogthum Meyland.

Scanzano, Stadt und Amt, im Gebieth von Siena, in Toscana.

Scapularium, Scapulier, ist ein Theil eines Mönchskleides, welches aus 2. Stücken Tuch besteht, deren das eine die Brust, das andere aber den Rücken bedeckt. Bey den Laienbrüdern gehet das Scapulier nur bis an die Knie, bey den andern Religiosen bis auf die Erde.

Scara, s. Skara.

Scarborough, kleine Stadt an der Küste der Grafschaft York, in England, nebst einem Schlosse und guten Haven, und einem Hospital für Seeleute. Sie ist wohl bewohnt, treibt gute Handlung, und hat eine beträchtliche Anzahl Schiffe, die besonders in dem Kohlengewerbe gebraucht werden. Sie schickt 2. Deputirte ins Parlement, und die umliegende Seeküste hat einen reichen Heringsfang. Es ist allda ein Gesundbrunnen, wegen dessen, und noch mehr wegen des Badens in der See, im Sommer sich zahlreiche Gesellschaft allda befindet.

Scarborough, s. Tabago.

Scardisches Gebirge, grosses Gebirge in Griechenland, welches oben in Macedonien quer durch geht.

Scardona, slaw. Skardin, Stadt im Venetianischen Dalmatien, an dem westlichen Ufer des Flusses Cherca, nicht weit von Sebenico, ist der Aufenthalt vieler Kaufleute aus Bosnien und Servien, und hat keine Befestigungswerke. Das dasige katholische Bißthum gehört unter den Erzbischof von Spalatro.

Scardona, s. Arba.

Scarena, Stadt in Piemont, in der Grafschaft Nizza, 2. Meilen von Villa franca.

Scarlino, Flecken, im Fürstenthum Piombino.

Scaro, Flecken, auf der Insel S. Erini oder Santorin, wo der römisch-kathol. Bischof seine Residenz hat. Der griechische wohnet zu Pyrgo.

Scarpanto, Insel auf dem mittelländischen Meer, zwischen den Inseln Candia und Rhodus. Sie gehört den Türken, ihre Einwohner aber sind griechische Christen. Das umliegende Meer wird das Meer von Scarpanto genennt.

Scarpe, Fort, nahe bey Douay, im französischen Flandern.

Scarpe, Fluß in den katholischen Niederlanden, welcher bey Aubigni in Artois entspringt, und sich unterhalb S. Amand in die Schelde ergießt.

Scarperia, Amt und Stadt, in Toscana, wo gute Messer, Scheeren, Scheermesser und andere Waaren aus Stahl und Eisen verfertigt werden. Nicht weit davon ist eine schöne Gegend, wo Weinberge, Oelbäume, Lustgärten und Landhäuser anzutreffen sind.

Scarsdale, District, in der englischen Grafschaft Derby, in welchem die Stadt Chesterfield liegt.

Scatullengelder, heissen diejenigen Einkünfte eines Landesfürsten, so zu dessen kleinen und täglichen Ausgaben für seine Person angewendet werden. Der Name kommt vom ital. Scatola, Büchse; woraus Scatull oder Schatull gemacht worden, welches auch so viel als dem Fond solcher fürstl. Privatausgaben bedeutet.

Scatullier, ist derjenige, so über die Scatullengelder gesetzt ist.

Sceaux, Seaux, Flecken, 2. französ. Meilen von Paris. s. Poissy.

Scellieres, s. Sellieres.

Schaaken, altes Schloß und Flecken, 1½. Meile vom Curischen Haff, in Ostpreussen, wo man zu Schiffe geht, wenn man über das curische Haff nach Memel will.

Schabatsch, Schabatz, Dorf und Schanze, auf einer Insel der Save, nicht weit von Belgrad, in Servien, ward 1788. von Joseph II. erobert.

Schach, also wird der König in Persien genennt.

Schacken, evangelisches Fräuleinstift in der Grafschaft Waldeck, dessen Aebtissin allezeit aus dem Waldeckischen Hause genommen wird.

Schackenburg, Grafschaft, im Bezirk des Herzogthums Schleswig.

Schadeck, Herrschaft, Schloß und Flecken, an der Lähne, dem Flecken Runkel gegen über, in der Leiningischen Herrschaft Westerburg. Das Schloß ist fast immer der Sitz der gräfl. Wittwen.

Schänis, grosser Flecken, in der schweizerischen Landvogtey Gaster, woselbst eine adeliche Abtey ist, deren Aebtissin den Titel einer Fürstin des deutschen Reichs führt.

Scharding, Scherding, Pfleggericht, nebst einer ziemlich grossen Stadt und einem Schloß, am Innfluß, im österreichischen Innviertel.

Schärfenberg, Herrschaft, nebst einem verfallenen und einem neuen Schloß, dieses Namens, in Unter-Krain.

Schärnitz, tirolischer Gränzpaß, gegen Baiern, im Ober-Innthal.

Schlisberg, Reichsgrafen, zum westfälischen Grafenkollegio gehörig, s. Kerpen und Lommersum.

Schasburg, ungar. Segeswar, eine von den königlichen Freystädten in Siebenbürgen, in dem nach ihr benannten Stuhl oder District, im Weinlande.

Schafgotsch, gräfl. Geschlechte in Schlesien und Böhmen.

Schafhausen, Pfarrdorf, zum Würtembergischen Klosteramt Hirsau gehörig.

Schafhausen, fürstl. Hof, im Amte Coburg.

Schafhausen, Dorf, in Unter-Elsaß, der Abtey Wadgassen gehörig.

Schafhausen einer von den 13 Cant. in der Schweiz, welcher an Schwaben und an den Canton Zürch gränzt.

gränzt. Sein Bezirk ist nicht groß, das Erdreich aber fruchtbar. Dieser Canton, der erst 1501. in in den Schweitzerbund getreten, ist der reformirten Religion zugethan. Man zählt darinn ohngefähr 23,000. Menschen und 2. Städte. Die Mannschaft des Cantons ist in 24. Compagnien, jede zu 220. Mann, eingetheilt; wozu noch in der Hauptstadt 16. Compagnien, jede zu 102. Mann kommen. Die Hauptstadt ist

Schafhausen, eine der ansehnlichsten Städte in der Schweiz, am Rhein, auf der schwäbischen Gränze. Sie enthält ohngefähr 5000. Seelen. Die Bürgerschaft ist in 12. Zünfte eingetheilt, unter denen der Adel eine eigene formirt, die aber in Absicht auf das Stadtregiment vor den andern keinen Vorzug hat. Man betrachtet hier die grosse Pfarrkirche zu St. Johannis mit ihrer Bibliothek, das Münster, das Gymnasium Akademicum, den Bürger- und Stadtbüchersaal mit verschiedenen merkwürdigen Handschriften, das Rath- Zeug- Magazin- und Kaufhaus Die Festung, auf dem dabey liegenden Emmersberge, heißt Unoth. Handlung und Gewerbe blühen hier, weil alles, was auf dem Rhein geführt wird, wegen des benachbarten Rheinfalls hier ausgeladen werden muß. Es sind auch Cattun- und Seidenfabriken in der Stadt. Diese besitzt 1400. Morgen Weinberge, deren Gewächs auch in benachbarte Länder gehet. Ueber den Rhein gehet eine hölzerne Brücke, die eine Länge von 360. Schuhen in 2. Schwibbögen hat. Die ehemalige steinerne Brücke ward den 4. May, 1754. durch eine Ueberschwemmung ruinirt. An dem südlichen Ende der Brücke fängt sich das zürcher Gebieth an.

Schafheim, Flecken, im Hanauischen Amte Bobenhausen, unter Hessen-Darmstadt gehörig.

Schafstadt, kleine schriftsässige Stadt, mit einem Rittergut, im Amte Lauchstädt, im Stift Merseburg.

Schagen, ansehnlicher Flecken, mit Stadtrecht, in Westfriesland.

Schagerrack. s. Cattegat.

Schaidwien, s. Schottwien.

Schainfeld, Markschainfeld, Städtchen, in der Grafschaft Schwarzenberg in Franken, neben welchem das Residenzschloß Schwarzenberg liegt.

Schalaburg, Bergschloß und Herrschaft im Land unter der Ens, 1. Stunde von Melk.

Schalauen, auch Schalavonien, alter Name eines Districts, im Litauischen Departement, in Ostpreussen, an der Memel und am Curischen Haf, worinn die Festung Niemel der vornehmste Ort ist.

Schalkau, kleine Stadt und Amt am Fluß Itz, Sachsenmeiningen gehörig.

Scham, s. Damasco.

Schamachia, Schamakhi, Festung in der persischen Landschaft Schirwan, ward 1734. von Nadir Schah zwischen dem Platz, wo die ehemalige Stadt Schmakhi stund und dem Flusse Ker angelegt. Sie hat 3/4. Stunden im Umkreis, und wird von arbeitsamen Leuten bewohnt, unter denen sich Armenier und Juden befinden. Ein vorzüglicher Nahrungszweig ist der Seidenhandel. Die Armenier haben auch Weingärten angelegt. Die Strassen sind übrigens zum Theil so enge, daß ein Fußgänger mit genauer Noth einem Reiter ausweichen kann, und die Häuser sind oben platt, mit Schilfrohr gedeckt, worauf eine dünne Lage Erde geschüttet ist.

Schamanische Religion, ist die älteste in Indien gewesen, aber von den Braminen, als abgöttisch, vertrieben worden, so, daß man sie seit 600. Jahren nicht mehr diesseits des Ganges antrift. Indessen sind wahrscheinlich alle Religionen, die jenseit des Ganges herrschen, aus der alten Schamanischen entsprungen. Der Name soll von Schaman herkommen, das in der heiligen Sprache in Siam einen Einsiedler oder Waldbruder bedeutet, dergleichen die alten Schamanen waren. Die neue Schamanische Religion, die in Tangut, einem Theil des jenseitigen Indiens, in der Mongaley und zum Theil auch in China herrscht, ist aus dem alten Schamanischen Heidenthum und dem Nestorianischen Christenthum gemischt. Aus jenem ist die Meynung der Seelenwanderung und der Abgott Fo oder Budda, der vor seiner Vergötterung Schaka oder Schekia geheissen, und von einigen seiner Verehrer auch Schakschimona, Schigimuni ꝛc. genennt wird.

Schamers, Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen, hat gute Leinwandweberey.

Schams, Schamserthal, District, im obern Bunde, in Graubünden.

Schandau, kleine Stadt, an der Elbe, an den böhmischen Gränzen, im meißnischen Kreise, 1. Meile oberhalb Königstein, unter das Amt Hohenstein gehörig.

Schangschu, ist so viel als Schu-King, ein heiliges Buch der Chineser. s. China.

Schanskrita, Samscrudan, heilige Sprache in Indien. s. Indien.

Scharding, s. Schärding.

Scharfenberg, altes Bergschloß in Meissen, zur linken Hand der Elbe, 1. Meile von Meissen, war vor Alters eine Festung.

Scharfenberg, ehemals berühmtes, nun verwüstetes Bergschloß, im Gothaischen Amte Tenneberg.

Scharfeneck, s. Bayersdorf.

Scharfeneck, Bergschloß und Herrschaft, in Niederöstreich, im Viertel unter dem Wienerwalde.

Scharfeneck, fürstl. Löwenstein-Wertheimisches Amt, nicht weit von Landau, in Unter-Elsaß, hat den Namen von einem zerstörten Schlosse.

Scharmbeck, Flecken und Kirchspiel, im Herzogthum Bremen.

Scharnebeck, ehemaliges Kloster, nunmehr landesfürstl. Schloß und Amt, nebst einem Pfarrdorf,

dorf, im Fürstenthum Lüneburg, am Neßfluß, nach Lauenburg zu.

Scharnitz, s. Scharnitz.

Scharoſch, s. Saros.

Scharſi, in den türkiſchen Städten, heiſſen eine Anzahl zuſammengebaueter Handelsbuden, in einer Art von Straſſe, die oben mit Bretern vor dem Regen verwahrt ſind.

Schartau, Schloß und Dorf, im Jerichauiſchen Kreiſe des Herzogthums Magdeburg.

Scharzfels, altes Bergſchloß und Amt, im Harz, im Fürſtenthum Grubenhagen, nahe am Hohenſteinſchen.

Scharzfelſiſche Höhle, in welcher über 13. Klaftern tiefe Gewölber zu finden, wo man ſonſt viel Einhorn gegraben, itzt aber nicht mehr ſo viel. Sie iſt voll glänzender weiſſer Tropfſteine.

Schatzlar, Marktflecken, im Königsgrätzer Kreiſe, in Böhmen.

Schauen, reichsfreye Herrſchaft zwiſchen dem Halberſtädtiſchen und Wernigerodiſchen, gehört den Freyherren von Grote.

Schauenburg, altes zerſtörtes Schloß, im gothaiſchen Amte Reinhardsbrunn.

Schauenburg, Schloß, im biſchöfl. ſtraßburgiſchen Amte Oberkirch, in der Ortenau.

Schauenburg, Schloß, bey welchem ſich ein Bad befindet, im Gebiethe der Stadt Baſel, in der Obervogtey Münchenſtein.

Schauenburg, Schaumburg, verfallenes Schloß und Amt, in Lothringen. Der Amtsſitz iſt in dem dabey liegenden Amte Tholey, wo eine Benedictinerabtey ſich befindet. Dieſes Amt wurde, dem größten Theil nach, 1787. tauſchsweiſe von Frankreich an Pfalz-Zweybrücken abgetreten.

Schauenburg, ſ. Schaumburg.

Schauenſtein, verfallenes Schloß, im Gericht Tuſis, im obern Bunde, in Graubünden.

Schauenſtein, Marktflecken und Oberamt, im Fürſtenthum Bayreuth.

Schaumberg, verwüſtetes Schloß, bey Schalkau, im Meiningiſchen, iſt das Stammhaus der davon benannten adelichen Familie.

Schaumberg, Schaumburg, Bergſchloß und Grafſchaft, im Hausruckviertel, im Land ob der Ens, gehört der gräfl. Stahrenbergiſchen Familie.

Schaumburg, ſ. Schauenburg.

Schaumburg, Bergſchloß und Herrſchaft, im weſtfäliſchen Kreiſe, in der Grafſchaft Holzapfel, nicht weit von Diez, gehört einer Nebenlinie des Hauſes Anhalt Bernburg.

Schaumburg, richtiger Schauenburg, verfallenes Schloß, Amt und Grafſchaft in Weſtphalen, zwiſchen dem Fürſtenthum Minden, den Grafſchaften Spiegelberg und Lemgow, und dem braunſchweigiſchen Gebiethe. Sie hatte vormals ihre eigene Reichsgrafen, welche 1640. mit Graf Otto ausgeſtorben. Nach deſſen Tode entſtand einiger Streit, indem etliche Aemter von alten Zeiten her von Heſſencaſſel, einige aber von dem Stifte Minden zu Lehn gingen, (mit welchem dieß alles auch ein weitläuftiger Proceß zu Wien geführt worden;) etwas aber davon waren Allodialgüter; die Mutter des letztern Grafens, Eliſabeth, eine geborne Gräfin von der Lippe, maßte ſich hierauf der ganzen Grafſchaft an, und vermachte ſolche wieder ihrem Bruder, Philipp, Grafen von der Lippe, welcher endlich den 9ten Jul. 1647. mit Amalia Eliſabeth, Landgräfin von Heſſen, als Vormünderin ihres Sohns, Wilhelm VI. dieſen Vergleich aufrichtete, daß er die gröſſere Hälfte dieſer Grafſchaft an das Haus Heſſencaſſel abtrat, und die andere Hälfte von dieſem Hauſe in Lehn nahm, welcher Vertrag auch hernach im oſnabrückiſchen Frieden 1648. beſtätigt worden.

Schebrack, deutſch Bettlern, Marktflecken, im Beraunner Kreis, in Böhmen.

Scheer, kleine Stadt in Schwaben, bey der Donau, nebſt einem Schloß und Herrſchaft, ehemals den Grafen Truchſeß von Waldburg gehörig, welche ſolche 1786. an den Fürſten von Tour und Taxis verkauften; worauf dieſes Land, in dem man ohngefähr 12,000. Seelen findet, vom Kaiſer zu einer gefürſteten Grafſchaft erhoben wurde.

Scheerboote, ſind kleine bewafnete Fahrzeuge, welche in den Scheeren gebraucht werden, um die feindlichen Schiffe abzuhalten.

Scheeren, heiſſen die Seeklippen auf den Küſten in Schweden und Finland, ſonderlich vor Stockholm, welche ſich 16. bis 17. Meilen ins Meer erſtrecken, und die Einfahrt in die Häven gefährlich machen.

Scheffenz, Ober- Mittel- Unter- 3. Dörfer, im Pfälziſchen Oberamt Mosbach.

Schehrezul, Scheherezur, Stadt, und Gouvernement des türkiſchen Reichs, macht einen Theil von Curdiſtan aus und iſt mit der Statthalterſchaft des Paſcha von Bagdad vereinigt.

Scheibenberg, kleine Bergſtadt, unterm Berge dieſes Namens, im erzgebirgiſchen Kreiſe, 1. Meile von Annaberg.

Scheibs kleine Stadt in Niederöſterreich, im Kreis ob dem Wienerwalde, zwiſchen den Flüſſen Yps und Erlaph.

Scheida, Scheda, adeliche Probſtey, Prämonſtratenſerordens, im Amt Unna, in der weſtfäliſchen Grafſchaft Mark.

Scheidingen, Kirchdorf, im Amte Werl, im kölniſchen Herzogthum Weſtfalen, iſt wegen des Treffens, ſo 1761. zwiſchen den Alliirten und Franzoſen vorfiel, zu merken.

Scheik, Scheikh, Schech, ſo viel als Alter, heiſſen die Unterbefehlshaber arabiſcher Horden oder Stämme; die Oberbefehlshaber oder Fürſten heiſſen Emir. Scheik, heißt bey den Mohammedanern auch der Vorſteher eines Kloſters ihrer Religion; und der türkiſche Muſti wird zuweilen Scheik-Ulislam, das Oberhaupt der Rechtglaubigen, genennet.

Scheinbach, evangelisches Pfarrdorf, zwischen Rothenburg und Kirchberg, ist unter dem fränkischen Ritterort Odenwald begriffen und gehört den Freyherren von Seckendorf.

Schelde, franz. Escaut, grosser Fluß, welcher in der Picardie entspringt, und sich an den brabantischen Gränzen in zween Arme theilt, nämlich in die westliche, oder den Hont, so sich zwischen den Inseln Cadsand und Walchern in das Meer ergießt; und die östliche, welche zwischen den seeländischen Inseln Walchern und Schouwen gleichfalls ins Meer fällt.

Scheleisenke, Marktflecken, in Obercrain, wo viel Nägel verfertigt werden.

Schelffe, auch Neustadt genannt, Städtchen, bey der herzoglichen Mecklenburgischen Residenzstadt Schwerin.

Schelklingen, kleine Stadt und Schloß in Schwaben, 1. Stunde von Blaubeyern, gehört dem Hause Oesterreich.

Schellenberg, freye Reichsherrschaft und Schloß in Schwaben, die seit 1719. zu dem neuen Reichsfürstenthum Liechtenstein geschlagen worden.

Schellenberg, ist eine Höhe bey der Stadt Donauwerth, auf welcher eine Schanze liegt. Hier wurde ein Corps Bayerischer Truppen, 1704. den 2ten Jul. durch den Prinz Louis von Baden und Herzog von Marlborough in einem blutigen Treffen geschlagen.

Schellenberg, Flecken an der Aachen, zur Probstey Berchtoldsgaden gehörig, hat Salzsiedereyen, in welche die Sohle von dem reichen Salzberge zu Gollenbach durch Röhren geleitet wird.

Schellenberg, s. Augustusburg.

Schelling, Terschelling, der Schelling, Insel in den vereinigten Niederlanden, nicht weit von den westfriesländischen Küsten, zwischen den Inseln Ameland und Vlieland.

Schemberg, s. Schönberg.

Schemnitz, ungar. Selmetz-Bánya, slaw. Stiawnitza, alte Stadt, in der Großhonter Gespanschaft, in Ungarn, ist die gröste und volkreichste Bergstadt und hat die reichhaltigsten Gold- und Silberbergwerke. Sie liegt in einem mit Felsen umgebenen Thal, so unregelmässig, daß einige Gassen von den übrigen über 1000. Schritte und noch weiter entfernt sind. Die K. K. Maria Theresia hat daselbst eine Bergwerksakademie gestiftet. Die Einwohner, an der Zahl ohngefähr 8000. Seelen, sind meistens Deutsche; und theils Katholiken, theils Lutheraner. Die letztern haben, ausser ihrer Kirche, auch ein Gymnasium. Die vornehmste Grube ist der Windschacht, allwo sich die Feuermaschine befindet, welche das Wasser heraufschöpft. Man rechnet das von 1740—73. aus den Schemnitzer Bergwerken gewonnene Gold und Silber auf 70. Millionen.

Scheningen, s. Schüningen.

Schenkenberg, Landvogtey des Cantons Bern, im Argau, hat den Namen von einem verfallenen Bergschloß.

Schenkendorf, ein Ordensamt und Herrschaft in der Niederlausitz, dem Herrenmeisterthum des Johanniterordens zu Sonneburg gehörig.

Schenkenschanz, ehemals berühmte holländische Festung in der Betau, in Geldern, am Rhein im Winkel, wo die Waal davon abgeht, von einem holländischen Obersten, Martin Schenk, 1586. angelegt. Durch eine Veränderung im Laufe des Rheins ist sie von der Betau geschieden und liegt eigentlich auf cleviſchem Boden; die Holländer aber haben, gegen ein Aequivalent, 1681. das Eigenthum von Kurbrandenburg völlig an sich gebracht. Die Festungswerke sind durch das Wasser nach und nach ruinirt worden: doch gehört der Ort noch den Generalstaaten, die von den vorbey fahrenden Schiffen einen Zoll hier abfodern lassen.

Schennis, s. Schänis.

Scheppenstadt, kleine Stadt, im Braunschweigischen, zwischen Wolfenbüttel und Helmstädt, ist seit dem Brande von 1743. regelmässig erbauet.

Scher, s. Scheer.

Scherenberg, Berg, Marktflecken und Amt in Thüringen, dem Fürsten von Schwarzburgsondershausen gehörig.

Scherezour, s. Schehrezul.

Scherif, s. Cherif, item Sherif.

Schermbeek, Scherenbeck, Amt, kleine Stadt und Schloß im Herzogthum Cleve.

Schernau, evangelisches Pfarrdorf, im Würzburgischen, welches zwischen Brandenburgonolzbach und den Freyherren von Künsberg gemeinschaftlich ist; Würzburg aber hat die Lent daselbst, woraus verschiedene Religionsgravamina entstanden.

Scherpenheuvel, franz. Montaigu, kleine, regelmässige Stadt, in Brabant, dependirt von der Stadt und Herrschaft Diest, und gehört, aus der Erbschaft König Wilhelms III. von England, seit 1732. dem Prinzen von Oranien, vermöge des Vergleichs mit Preussen.

Schesslitz, kleine Stadt, Pflegamt und Schloß, im Bisthum Bamberg.

Schetland, die schettländischen oder hittländischen Inseln, liegen auf dem Caledonischen Meer, zwischen Schottland und Norwegen, und werden zu Schottland gerechnet. Man zählet derselben bis 46. Die vornehmste darunter heißt Mainland.

Scheveling, Schevening, Dorf in der Grafschaft Holland, am Ufer des Meeres, eine halbe Meile von dem Haag. Die Natur hat hier durch die Dünen der Ueberschwemmung selbst ein Bollwerk gesetzt, obgleich das Land tiefer als die See gelegen. Doch ist nach und nach viel von den Dünen durch das Meer weggenommen worden.

Scheyern, ansehnliches Benedictinermönchskloster, oberhalb Pfaffenhofen, in Oberbaiern, auf der Stelle, wo das Stammhaus der alten Grafen von Scheyern gestanden.

Schiaj, Schyiten, s. den Art. Mahometaner, S. 19. b.

Schidlitz, Ort, bey Danzig, zum Preussischen Kreisamt dieses Namens gehörig.

Schidlo, Dorf, im Gubenschen Kreis, in der Niederlausitz, sollte, laut des hubertsburger Friedens 1763. gegen ein Aequivalent an Land und Leuten an Kurbrandenburg überlassen werden,

Schidlow, Szydlow, geringe Stadt, mit einer Starosten, im Wieliczer District, und Schidlowietz, (Szydlowiec,) Städtchen, im Radomer District, in der polnischen Woiwodschaft Sandomir.

Schie, nennt man denjenigen Kanal oder Fluß, welcher von Delft nach Schiedam geht, und sich in die Maas ergießt.

Schiedam, Stadt und Fischerhaven in der Landschaft Schieland, an dem Fluß Merwe, in Südholland.

Schieder, Schier, Amt und Lustschloß mit einem schönen Garten, in der Grafschaft Lippe. Schauenburglippe hat dasselbe 1756. der Linie zu Alverdissen eingeraumt.

Schiefelbein, s. Schiffelbein.

Schieggia, Flecken, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaate.

Schieland, kleine Landschaft in Südholland, zwischen der Maas, Issel, Delftland und Rheinland, in welcher Rotterdam liegt.

Schier, s. Schieder.

Schiera, Kirchdorf, mit einem Rittergut, im Amte Bitterfeld, im sächsischen Kurkreis.

Schierensee, adeliches Gut, im Kieler District, im Herzogthum Holstein.

Schierling, Markt, im Pfleggericht Kelheim, im Baierischen Rentamt Straubing.

Schiermond, Schiermonnigk-Ooge, kleine Insel zu der niederländischen Provinz Friesland gehörig, gegen Osten, war sonst mit dem festen Lande vereinigt, die Gewalt des Wassers aber hat sie nebst andern kleinen Inseln davon getrennt.

Schierstein, Kirchdorf, am Rhein, im Oberamt Wisbaden, hat guten Weinwachs.

Schierting, s. Schirtingen.

Schievelbein, s. Schiffelbein.

Schif von der Linie, ein Kriegsschif, das groß und stark genug ist, in einem Seetreffen sich in die Linie zu stellen. Dergleichen sind solche, die über 50. Canonen führen. s. Kriegsschif.

Schifdorf, Pfarrdorf und Kirchspiel, im Herzogthum Bremen.

Schiffbeck, ein fürstl. holsteinischer Flecken, zwo Stunden von Hamburg gelegen.

Schiffelbach, Dorf, mit einem Schlosse, im Amte Gemünden an der Wohra, im Casselischen Theile von Oberhessen.

Schiffelbein, Stadt, Schloß und Landvogtey in der Neumark Brandenburg, am Fluß Rega, an den pommerischen Gränzen, wo der Johanniterorden eine Comthurey hat, die nach Sonnenburg gehört. Der Comthur ist zugleich Landvogt in dem schiffelbeinischen und dramburgischen Kreise, an welchen die Appellationen von den niedern Gerichten ergehen.

Schiffenberg, Comthurey des deutschen Orden in Oberhessen, 1. Meile von Giessen. Die Landgrafen von Hessen haben deswegen mit den deutschen Ordensrittern bisher viel Streitigkeiten gehabt.

Schifpfund, ist ein Gewicht von 3. Centnern.

Schilda, kleine Stadt, in einer fruchtbaren Gegend im sächsischen Kurkreise, zwischen Torgau und Oschatz, in das Amt Turgau gehörig.

Schildberg, Schloß und Städtchen, in der schlesischen Herrschaft Wartenberg.

Schildesche, adeliches Fräuleinstift in der Grafschaft Ravensberg, 1. Meile von Bielefeld, darinn Kanonissinnen von allen 3. Religionen sind.

Schilling, als Münze, macht in England 12. Pence, (und 20. Schilling 1. Pfund Sterling,) in Holland macht 1. Schilling Flämisch 12. Groot, (und 100. solche Groot gelten 1. Reichsthaler,) Schilling, in Dänemark, eine Münze, wovon 96. einen Reichsthaler betragen; Schilling, in Deutschland, gilt 12. Pfenninge.

Schillingsfürst, Amt, Flecken und Bergschloß, in dem Fürstenthum Hohenlohe, ist die Residenz des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst. s. den Art. Hohenlohe.

Schillingstatt, grosses Dorf, mit einer reformirten Kirche, im Pfälzischen Oberamt Boxberg.

Schiltach, kleine Stadt im Herzogthum Würtemberg, in Schwaben, am Wasser Schiltach im kintzinger Thal.

Schio, Handelsstadt, in der Venezianischen Landschaft von Vicenza.

Schippenbeil, Stadt, im deutschen Departement, in Ostpreussen.

Schiras, Siras, Hauptstadt der Provinz Farsistan, in Persien. Sie ist groß und volkreich, liegt in einer grossen Ebne und hat eine Mauer von ungebrannten Ziegelsteinen und einen Graben. Es wird daselbst gutes weisses Glas verfertigt und in der Gegend umher wächst Wein.

Schirnding, Schirtingen, Schierting, Marktflecken und Paß nach Böhmen, im Bayreuthischen Oberamt Wunsiedel, jenseits der Eger. Nahe dabey liegt das feste Schloß Hohenberg, auf einem Berge an der Eger.

Schirwan, s. Erivan.

Schkeuditz, kleine Stadt und Amt, im Stift Merseburg, 2. Meilen von Leipzig.

Schlackenwalde, königl Stadt im saatzer Kreise, in Böhmen, ist wegen ihrer treflichen Zinnbergwerke berühmt.

Schlackewerde, Stadt, nebst einem schönen Schloß, wie auch einem Piaristengymnasio, im saatzer Kreise, in Böhmen, an der Weißeritz, 1. Meile vom Carlsbade, gehört den Erben Markgraf Ludwigs von Badenbaden.

Schladen. Amt und Pfarrdorf, im Stift Hildesheim, an den halberſtädtiſchen Gränzen.

Schlage, Schlawe, kleine Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, in Hinterpommern, an der Wipper.

Schlaitheim, Flecken und Obervogtey in der Schweitz, im Canton Schafhauſen.

Schlaitz, gut gebaute Stadt, Schloß und gräfliche Reſidenz im Vogtlande, mit einer Superintendentur und lateiniſchen Schule, gehört einem Grafen Reuß von Plauen, und litte 1773. Brandſchaden.

Schlangenbad oder Carlsthalerbad, ein berühmtes Geſundbad in der Grafſchaft Catzenelnbogen, anderthalbe Stunden von Schwalbach, auf Frankfurt zu, und 3. Stunden von Wißbaden, in einem tiefen Thale, welches um und um mit hohen Bergen und dicken Wäldern umgeben iſt. Beg der anmuthigen Allee hat die Kunſt der natürlichen Lage ungemeine Verſchönerungen verſchaft. Die Hauptgebäude für die Kurgäſte beſtehen aus 3 ſehr bequemen, groſſen, herrſchaftlichen Häuſern, nämlich 2. heſſencaſſeliſchen und 1. kurmaynziſchen, als welche Höfe hier die Landeshoheit haben, daher auch dieſe Häuſer an den Gränzen des rheinfelſiſchen und maynziſchen Gebieths nur durch einen Bach von einander abgeſondert werden. Die Einrichtung der heſſiſchen iſt beſonders ſchön. Der verſtorbene Landgraf Wilhelm VIII. ließ 1753. noch 2. neue Bäder anlegen, von welchen das eine durchaus von Marmor iſt. Alle drey im Reiche berechtigte Religionen haben hier ihren Gottesdienſt. Es kann übrigens das Schlangenbad ſowohl zum Baden, als Trinken, gebraucht werden.

Schlanſtädt, Dorf und groſſes Amt, im Fürſtenthum Halberſtadt. Der Herzog von Wolfenbüttel hat ein kleines Antheil an dem Dorfe Pabſtorf in dieſem Amte.

Schlavenzitz, Herrſchaft im Fürſtenthum Oppeln, in Oberſchleſien, an den polniſchen Gränzen, wo Eiſen-Blech- und Stahlfabriken, auch ein Meſſinghammer ſich befinden.

Schlawa, Städtchen, im Fürſtenthum Glogau, in Schleſien, den Grafen von Fernemont gehörig.

Schlechdorf, Probſtey Canonicorum regularium S. Auguſtini, in Oberbaiern, im Rentamte München und Pfleggerichte Weilheim, an dem Kochelſee.

Schleepuſch, Städtchen, im Herzogthum Berg, davon eine freyherrliche Familie den Namen führt.

Schleiden, ſ. Schleyden.

Schleisheim, kurfürſtl. Luſthaus, anderthalbe Meilen von München, hat prächtige Gebäude, eine kurfürſtl. Stuterey, einen Thiergarten, eine koſtbare Sammlung von Gemälden Rubens, Dürers ꝛc. eine 970. Schritte lang mit Linden beſetzte Mailbahn, und an deren Ende das artige Gebäude Luſtheim.

Schleiz, ſ. Schlaiz.

Schleſien, groſſes, ehemals zu dem Königreiche Böhmen gehöriges Herzogthum, gränzt gegen Weſten an Böhmen und die Lauſitz, gegen Norden an die Mark Brandenburg, gegen Oſten an Polen, und gegen Süden an Oberungarn und Mähren, iſt ſehr fruchtbar an Getreyde und Wieſewachs, hat austrägliche Bergwerke, und wird ſtarke Handlung mit Garn und Leinwand darinn getrieben. Es wird gewöhnlich in Ober- und Niederſchleſien eingetheilt. In Oberſchleſien, welches gegen Süden liegt, ſind die Fürſtenthümer Teſchen, Oppeln, Ratibor, Troppau, Jägerndorf, nebſt den freyen Herrſchaften Pleſſen und Beuthen, und wird darinn viel polniſch, an etlichen Orten mit böhmiſch und ungariſch untermiſcht, geredet, und ſind die Sitten und Lebensart von der niederſchleſiſchen merklich unterſchieden. In Niederſchleſien, welches gegen Norden liegt, ſind die Fürſtenthümer Breßlau, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Brieg, Wolau, Glogau, Oels, Münſterberg, Sagan, Trachenberg, Carolath, Grotkau und Troſſen, nebſt den freyen Herrſchaften Wartenberg, Militſch und Goſchütz, darinn die deutſche Sprache und Sitten durchgehends üblich ſind. Die Hauptſtadt iſt Breßlau. Die Einwohner ſind theils der lutheriſchen und reformirten, theils der katholiſchen Religion zugethan, zu deren erſten ſich die meiſten in Niederſchleſien bekennen, und ſind denſelben im Jahr 1709. vermöge der zwiſchen dem Kaiſer und dem Könige in Schweden 1707. geſchloſſenen altranſtädtiſchen Convention, nicht allein ihre vorhin verſperrten und weggenommenen Kirchen wieder eingeräumt worden, ſondern ſie haben auch auf königliche ſchwediſche Interceſſion noch 6. neue Kirchen an denjenigen Orten, wo ſonſt keine geſtanden, aufzubauen, Erlaubniß bekommen. So ſollten auch die augsburgiſchen Confeſſionsverwandten von keinen Civil- oder Militärämtern wegen der Religion ausgeſchloſſen werden, und am 8. Febr. 1709. iſt über alles ein Executionsreceß zu Breßlau aufgerichtet und unterſchrieben worden. Nach erfolgtem Tode Kaiſer Carls VI. gieng eine ſehr groſſe Veränderung vor. Die älteſte Erzherzogin und Königin von Ungarn, Maria Thereſia, nahm zwar das Land in Beſitz; der König von Preuſſen aber machte 1740. als Kurfürſt zu Brandenburg auf 4. Fürſtenthümer, Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wolau, Anſprüche, bemächtigte ſich auch beynahe des ganzen Herzogthums, und erhielt in dem unter Großbritanniſcher Mediation geſchloſſenen Frieden, 1742. Ober- und Niederſchleſien, (nur ein Stück von jenem ausgenommen,) nebſt der Grafſchaft Glatz, und zwar ſo, daß es von der Verbindung und Lehnbarkeit der Krone Böhmen gänzlich frey und ledig ſeyn ſollte. Die Einwohner in Nieder- und Oberſchleſien, preuſſiſchen Antheils, rechnet man, ohne die Beſatzungen, auf 1,500,000 Seelen

len. Davon sind Reformirte, mit Innbegrif der Hussiten, die reformirte Prediger haben, ohngefähr 6000. Lutheraner 800,000. Katholiken 676,000. Mährische Brüder oder Herrenhuter, 4000. Pietisten, Stille im Lande und dergleichen, 3000. Juden, 11,000.

Das, was dem Hause Oesterreich verblieb, ist ein Stück von Oberschlesien, nämlich das Fürstenthum Teschen nebst einverleibten Herrschaften und dem Fürstenthum Bilitz, etwas von Troppau und Jägerndorf, die Herrschaften Olbersdorf und Hennersdorf ꝛc. Bey den darauf im J. 1744. abermal entstandenen Unruhen erhielt der König von Preussen Schlesien auf das neue, durch den Frieden zu Dresden 1745. worauf ihm der Besitz davon theils in dem Aachner Frieden, Artic. 22. theils durch das Reich 1751. garantirt wurde. Als 1756. der König von Preussen glaubte, man wolle österreichischer Seits Schlesien wieder erobern, und deswegen den ihm nachtheiligen Absichten zuvor kommen wollte, so entstund der blutige Krieg, in welchem gedachter K. von Preussen, in Verbindung mit Großbritannien, wider Oesterreich, und die mit diesem Hause verbundene Sachsen, Franzosen, Russen und Schweden, wie auch gegen die Reichsarmee zu streiten hatte, und in welchem Schlesien sehr mitgenommen wurde. In dem darauf erfolgten Hubertsburger Frieden, 1763. behauptete der K. von Preussen wieder das ihm 1742. abgetretene Schlesien, und half, durch weise Anstalten, dem Lande wieder auf. Die preussische Regierung dieses Landes besteht aus 3. königlichen Oberamtsregierungen, Oberconsistoriis, zu Breßlau, Großglogau und Brieg, und zwo Obertriegs- und Domainenkammern, deren eine in Breßlau, die andere aber zu Großglogau angelegt ist.

Schleswig, souveraines Herzogthum, sonst Süderjütland genannt, welches gegen Norden an Norderjütland, gegen Süden an das Herzogthum Holstein, gegen Westen an das deutsche Meer, und gegen Osten an den kleinen Belt gränzt. Seine Länge ist vom Eyderstrom und Rendsburg bis an Coldingen auf 18. Meilen, die Breite theils 6. theils 8. deutsche Meilen. Es wird in 15. Landschaften eingetheilt, davon die mehresten ihren eigenen Amtmann haben. Es gehört nicht mit zu Deutschland, und ist schon seit 1720. der Krone Dänemark, mit Ausschliessung der Holsteinischen Herzoge, ganz unterworfen.

Schleswig, Hauptstadt im Herzogthum dieses Namens, liegt in einer anmuthigen Gegend an der Schley. Sie hat wohlgebaute Häuser, breite Strassen, und für ihre Grösse auch eine hinlängliche Anzahl Einwohner. In dem Dom oder der St. Peterskirche besieht man vornehmlich den künstlichen Altar, die fürstliche Gruft und übrigen Monumente. Auf dem Holm, zu welchem man vermittelst der Fischbrücke gelangt, befindet sich das adeliche Johanneskloster mit einer Priorin und 9. Fräulein. Nahe an der Stadt liegt das berühmte Schloß Gottorp. Die Lebensart zu Schleßwig rühmt man als angenehm und gesellschaftlich: die Einwohner verfertigen allerley wollene Stoffe, steinerne Gefässe, feinen Zwirn zu Spitzen und sehr schönen Battist.

Schlettau, kleine Bergstadt, im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, hat ein kurfürstliches Jagd- und Lustschloß, worauf ein Oberforstmeister wohnt; auch ein Amt, so der Amtmann zu Grünhayn zugleich administrirt.

Schlettstadt, ansehnliche Stadt, an der Ill, 4. Meilen vom Rhein, in Unterelsaß. Die Einwohner sind katholisch. Es ist von hier bis an den Rhein durch Moräste und Pfützen ein Weg mit 34. Brücken angelegt, den man passirt, wenn man durch Elsaß nach Frankreich und Lothringen reist. Die Befestigung dieser vormaligen Reichsstadt hat König Ludwig XIV. 1675. anlegen lassen. Die Hauptkirche oder das Münster, die Stiftskirche zu St. Fides, das Collegium der vormaligen Jesuiten, das Johanniterhaus, und die Klöster sind mit Merkwürdigkeiten versehen. Die Einwohner haben von der durchgehenden starken Passage, indem 6. Landstrassen hier zusammenstossen, und von dem Handel mit elsassischen Weinen ihre Hauptnahrung.

Schleuse, ist ein Bassin, das Barken in sich fassen kann und an beyden Enden mit Thüren versehen ist, vermittelst deren sich das Wasser erhöhen und erniedrigen läßt, um die Fahrzeuge auf- und abzubringen.

Schleusingen, Stadt nebst einem Schlosse, im Hennebergischen, am kleinen Fluß Schleussa, 3. Meilen von Ilmenau. Es befindet sich hier eine Superintendentur, ein hennebergisches gemeinschaftliches Gymnasium, eine Johanniter-comthurey, und das kursächsische Oberaufseheramt. Wollenmanufacturen, Kupfer- und Eisenwerke, nebst Holzhandel, sind ergiebige Nahrungsquellen. Die Stadt nebst dem Amte gehört seit dem Absterben des Herzogs von Sachsenzeiz, Moritz Wilhelm, 1718. Kursachsen.

Schleyden, Schleiden, Grafschaft, im Schleidenthal, in der Eifel, im westfälischen Kreis, zwischen den Herzogthümern Jülich und Luxemburg, ist ein Lehn des letztgedachten Herzogthums und stehet unter dessen Landeshoheit. Sie kam durch Heirathen an die Grafen von Manderscheid und von der Mark, und zuletzt, nach Abgang dieser letztern, 1773. an das herzogl. Arembergische Haus. Der Hauptort darinn ist der Marktflecken Schleiden, welches der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers, Johann Philippson ist, der sich davon Sleidanus nannte.

Schlichtern, kleine Stadt und Amt, in der Grafschaft Hanau, zu dieser Grafschaft gehörig. In dem

dem Kloster daselbst, so vor diesem ein Benediktinerkloster gewesen, ist ein berühmtes Gymnasium. Der Fluß Kinzig fließt mitten durch. Etwan eine Stunde davon liegt der Drasenberg.

Schlichtingheim, poln. Szlichtynkow, Städtchen, im District von Frauenstadt, in der Wojwodschaft Posen, wurde im 30jährigen Krieg von evangelischen Schlesiern angelegt und hat eine evangelische Kirche.

Schlido, kleine Stadt nebst einem Vikariat, 3. Meilen von Vicenza, in der venezianischen Landschaft Vicentino, in Italien. Die Einwohner treiben starken Handel mit Tüchern und Fellen.

Schlieben, kleine Stadt und Amt im sächsischen Kurkreise, hat eine Probstey, so der Universität zu Wittenberg einverleibt ist, und eine Superintendentur.

Schliers, vormals ein Augustinerkloster am Schliersee, bey Hohenwaldeck, in Baiern, ist itzt dem Collegiatstift U. L. F. zu München einverleibt.

Schlingen, Marktflecken und Oberamt, im Brisgau, am Rhein, zum Bißthum Basel gehörig.

Schlitz, Herrschaft, an der Fulda, zwischen dem Hessen-Darmstädtischen und dem Bißthum Fulda, gehet größtentheils von diesem letztern zu Lehen, und wird zu dem Buchischen Quartier des fränkischen Ritterorts Rhön-Werra gerechnet. Ihre Besitzer sind aus dem reichsritterschaftlichen Geschlechte von Görz, und zwar aus der Linie, welche 1726 in den Grafenstand erhoben worden. Sie bekleiden das Erbmarschall-Amt im Hochstift Fulda.

Schlobitten, Herrschaft, im Mohrungischen Kreis, in Ostpreussen, mit einem schönen Schloß, Garten und andern Sehenswürdigkeiten, den Grafen von Dohna gehörig.

Schlochau, Slochau, Städtchen, in dem davon benannten Kreisamt, in Westpreussen.

Schlock, kleiner Marktflecken, bey Riga, in einem Landstrich zwischen der Ostsee und großen Aa, der 1783. von Curland an Rußland abgetreten worden. Im J. 1784. waren daselbst 23. Häuser und 77. Seelen. Die Einwohner sind theils Deutsche, theils Letten, alle lutherisch, und haben eine Kirche und eigenen Pastor.

Schlockenau, Schlucken, Städtchen, in Böhmen, im leutmeritzer Kreise, an den meißnischen und lausitzischen Gränzen, gehört den Grafen von Dietrichstein, und ist seiner Fabriken und Handelsleute wegen bekannt.

Schlodien, Herrschaft, im Mohrungischen Kreis, in Ostpreussen, hat ein schönes Schloß und andere Sehenswürdigkeiten, und gehört den Grafen von Dohna.

Schlögl, Stift und Kloster Prämonstratenserordens, im Land ob der Ens, im Mühlviertel, am Michelfluß gelegen, gegen den Böhmerwald.

Schlossberg, Marktflecken in Ungarn, nicht weit von Preßburg, unter dem Schloß gelegen. Es wohnen daselbst meistentheils Juden.

Schlottheim, Schloß und Marktflecken in Thüringen, anderthalb Meilen von Mühlhausen, denen von Hopfgarten gehörig, ist schwarzburg-rudelstädtisches Lehn.

Schlubbe, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, läuft zwischen der Spree und Oder, macht den See bey Mühlrose, füllt daselbst die Gräben bey dem Kanal mit Wasser, und geht endlich mit dem neuen Graben in die Oder.

Schluchtern, Marktflecken, im Pfälzischen Oberamt Mosbach, mit 1. reformirten und lutherischen Kirche. Die Katholiken halten ihren Gottesdienst auf dem Rathhaus.

Schlucken, s. Schlockenau.

Schlüsselburg, Schlüssau, adeliches Cistercienserinnenkloster, 2. Meilen von Bamberg, in Franken.

Schlüsselburg, Festung in Ingermanland, auf einer kleinen Insel mitten in dem Ausfluß der Newa aus dem ladogaischen See. Sie hieß sonst Noteburg, Nöteburg, das ist, Nußschloß, und ward von dem russischen Großfürsten, Georg Danielowitsch, 1324. erbauet, aber nachgehends von den Schweden wiggenommen. Endlich eroberte sie der Czaar Peter I. den 12. October 1702. wieder, und gab ihr den Namen Schlüsselburg. Es können beyde Ufer des Landes mit dem Geschütz dieser Festung bestrichen werden; auch dient sie zu einem Behältniß für Staatsgefangene. Im J. 1715. starb hier der Graf Carl Piper, Minister des K. Carls XII. der bey Pultawa in die russische Gefangenschaft gerieth. Dieser Ort hat übrigens Cattun- und Porcellanfabriken.

Schlüsselburg, Schloß und Amt im Fürstenthum Minden, an der Weser, in Westfalen.

Schlüsselburg, Herrschaft nebst einem vortreflichen Schloß, Lustgarten und Bibliothek, in Böhmen, im prachiner Kreise, wobey ein Augustinerkloster liegt. Sie hat trefliche Teiche und Fischereyen, und gehört dem gräfl. Hause Künigl.

Schlüsselfeld, kleine Stadt und Oberamt, im Bißthum Würzburg, in Franken.

Schlüsselgeld, ist ein gewisses Geld, welches bey Verkaufung eines liegenden Grundes der Käufer dem Verkäufer vor Ueberreichung der Schlüssel giebt.

Schlukup, kleiner Flecken, an der Trave, gehört der Reichsstadt Lübeck.

Schmachtenberg, Bergschloß, bey Zeil, im Hochstift Bamberg.

Schmacke, holländ. Smak-Schip, franz. Semaque, Semale. Art Fahrzeuge in Holland, die gebraucht werden, Waaren auf grosse Schiffe zu bringen. Sie haben nur 1 Mast und sind insgemein 58. Schuhe lang und 15. breit.

Schmahle Aue, Fluß im Herzogthum Lüneburg, welcher oberhalb Jestenburg in die Seeve fällt.

Schmaland, s. Smaland.

Schmalkalden, s. Smalkalden.

Schmallenberg, kleine Stadt im Herzogthum Westfalen, an der Lenne gelegen, gehört zum Amte Medebach.

Schmechten, Flecken im Stift Paderborn, in Westfalen, woselbst ein gurer Sauerbrunnen, den die Einwohner Mettbrunne heissen.

Schmerblock, Dorf an der Weichsel, im Danziger Werder, in Westpreussen, wird von Holländern bewohnt.

Schmerlenbach, sonst Hagen, adeliches Fräuleinstift, bey Aschaffenburg, im Erzstift Mainz.

Schmidburg, Schloß und Amt, zwischen Kirn und Kirchberg, auf dem Hundsrück, im Erzstift Trier.

Schmidmühlen, Marktflecken, im Fürstenthum Neuburg, im Landrichteramt Burglengenfeld, an der Vils und Lauterach, hat guten Hopfenbau. Nicht weit davon ward 1703. Markgraf Georg Friedrich von Anspach, in einem Angrif von den Baierischen Truppen, tödlich verwundet.

Schmiedeberg, offene freye Berg- und Handelsstadt, im Fürstenthum Jauer, 1. Stunde lang, 2. Meilen von Landshut, zwischen lauter Bergen. Ihre meisten Einwohner sind Schmiede, Schlösser, Büchsenmacher, Damast- und Leineweber, weil es daherum viel Eisenerz giebt, und der Leinwandhandel stark geht. Diese Stadt gehörte ehedessen der gräfl. Familie von Tscherin, hat sich aber, nebst den zu ihr gehörigen Orten, mit Hülfe des Königs von Preussen, für 216,630. Gulden frey gekauft und ist eine königl. Immediatstadt geworden.

Schmiedeberg, mässige Stadt im sächsischen Kurkreise, wo gut Bier gebraut wird.

Schmiedeberg, Bergstädtchen im meißnischen erzgebirgischen Kreise, an der Weistritz, Dippoldswalda gegen über, ist wegen des dasigen Eisenhammers merkwürdig.

Schmiedelfeld, Schloß und Amt in Schwaben, an der Kocher, zur Grafschaft Limpurg gehörig.

Schmiegel, kleine Stadt, in der Wojwodschaft Posen.

Schmieheim, Flecken und Schloß, im schwäbischen Rittercanton an der Ortenau.

Schmoellen, Städtchen an der Sprotta, im Fürstenthum Altenburg, 1. Meile von der Stadt Altenburg. Hier werden die Gerichte wegen des Landesherrn durch den Amtsrichter administrirt, dabey der Rath als Assessores oder Schöppen gebraucht werden. Es brannten daselbst 1778. 300. Häuser ab.

Schmolnitz, ungar. Szomolnok, Flecken, in der Zypser Gespanschaft, in Ungarn, hat einträgliche Kupferbergwerke, eine Münze, worinn Kupfergeld geschlagen wird und vieles Zementwasser.

Schmogra, Smogra, Schmoger, Kirchdorf, im Namslauer Kreis, im Fürstenthum Breslau, woselbst im J. 966. von dem polnischen Herzog Mieeislav die erste christl. Kirche in Schlesien, und das im J. 1041. nach Bitschen und endlich nach Breslau verlegte Bisthum gestiftet wurde. Seit 1731. ist dieser Ort wieder, durch Kauf, an das Bisthum gekommen.

Schmolchin, Schmolsin, Amt und Stadt, in der Herrschaft Lauenburg, in Hinterpommern, welche Polen, 1667. an den Kurfürsten von Brandenburg abgetreten.

Schmolenitz, ungar. Szomoláu, Herrschaft und Bergschloß, mit einem Marktflecken dieses Namens, in der Preßburger Gespanschaft, der gräfl. Erdödischen Familie gehörig.

Schmottseifen, katholisches Kirchdorf, im Fürstenthum Jauer, zum Stift Liebenthal gehörig.

Schmutter, kleiner Fluß in Schwaben, zwischen Augspurg und Donauwerth.

Schnabelweide, Flecken und Amtsverwaltung im Fürstenthum Culmbach, unweit Creussen.

Schnackenburg, Flecken und Amt, mit einem einträglichen Zoll, im Fürstenthum Lüneburg, am Zusammenfluß des Alands und der Elbe.

Schnaitenbach, Marktflecken, im Ambergischen Landgerichte, in der Oberpfalz.

Schnaitach, insgemein Schnattach, Flecken und Pflege, in der Baierischen Herrschaft Rothenberg, am Fuße der Festung.

Schneeberg, kursächsische Bergstadt im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, von mehr als 500. Häusern. Ihre Bergwerke gaben vormals sehr reiche Ausbeute, die nur von 1471. bis 1501. 51,990 Tonnen Goldes betrug. Itzt sind die benachbarten blauen Farbenwerke und Silberblechhämmer das Beträchtlichste: auch werden von Zwirn, schwarzer Seide, Gold, Silber und Nesselgarn, hier und in den benachbarten Bergstädten, Spitzen, Blonden, Bänder, und andere Waaren verfertigt.

Schneekoppe, hoher Berg, im Gothaischen Amte Schwarzwald.

Schneekoppe, ist der höchste Berg von dem schlesischen Riesengebirge, im Fürstenthum Jauer, an den böhmischen Gränzen, den Grafen von Schaffgotsch gehörig. Auf demselben stehet eine Capelle, in der jährlich fünfmal katholischer Gottesdienst gehalten wird.

Schneidlingen Dorf und Amt, im Halberstädtischen, dem dasigen Domkapitel gehörig.

Schnellenberg, Schloß und reichsfrey Herrschaft, im Herzogthum Westfalen, den Freyherren von Fürstenberg gehörig, im Amt Waldenburg gelegen

Schnepfenburg, s. Salzungen.

Schnepfenthal Landut, im Gothaischen Amte Tenneberg, ist durch das Saltzmannische Erziehungs-Institut, das 1785. daselbst errichtet wurde, merkwürdig.

Schnodfenbach, Schnozenbach, grosses Pfarrdorf und Schloß, 1. gute Stunde von dem fürstl. Schloß Schwarzenberg, in Franken, ward von den Herren von Furtenbach, denen es gehörte, 1789. an den Fürsten von Schwarzenberg verkauft.

Schnorrbach, kleines Dorf und Schultheiserey, im Pfälzischen Oberamt Simmern.

Schocken, Schloß in Ostpreussen, 3. Meilen von Königsberg. 1. Meile davon liegt ein Dorf, die schockische Fitt genannt, wo diejenigen zu Schiffe gehen, welche über das curische Haff nach Memel wollen.

Schöckel, grosser Berg in Steyermark, nicht weit von der Hauptstadt Grätz.

Schönberg, Städtchen im Fürstenthum Schweidnitz, in Niederschlesien, gehört dem Prälaten zu Grissau.

Schönau, Benedictinerkloster und Vogtey, welche die Dörfer Weltert, Strüth und Lipborn begreift, gehörte zur niedern Grafschaft Catzenelnbogen. Die itzigen Besitzer sind die fürstl. Häuser Nassau-Usingen und Weilburg.

Schönau, kleine königl. Stadt im Fürstenthum Jauer, in Schlesien, am Katzbach.

Schönau, Pfarrdorf, im Neustädter Kreis, im Fürstenthum Oppeln.

Schönau, Dorf, im Landecker District, in der Grafschaft Glatz, den Grafen von Althan gehörig.

Schönau, (Ober- und Nieder-) 2. kathol. Pfarrdörfer, in der Zypser Gespanschaft, in Ungarn.

Schönau, Dorf, in der Unterstatthalterschaft Strasburg, zu den Gütern der unterelsassischen Ritterschaft gehörig.

Schönau, Kirchdorf, im Budissinischen Kreise, in der Ober-Lausitz.

Schönau, Städtchen, im Oberamt Heidelberg, in der Rhein-Pfalz, in welchem Kurf. Friedrich III. vertriebene reformirte Niederländer und Franzosen aufnahm. Die Zahl der Einwohner bestund 1784. in 656. Seelen. Die dreyerley Religionsverwandten haben allda ihre Kirchen.

Schönau, Hofmarkt, im baierischen Pfleggericht Eggenfelden, im Rentamt Burghausen.

Schönau, Pfarrdorf, im Amte Wiesenburg, im Erzgebirgischen Kreis.

Schönau, 2. Dörfer, im Gothaischen Amte Tenneberg, wovon das eine der Familie von Wangenheim, das andere der von Utterodt gehörig.

Schönau, Dorf, der Reichsstadt Lindau gehörig.

Schönau, Landsassengut, im Pfleggericht Neuburg, im Rentamt Amberg, in der Oberpfalz.

Schönau, unmittelbare Reichsherrschaft, bestehet in einem Hause, 1. Stunde von Aachen, in der Jülichischen Herrschaft Weiden, zu welchem ein Paar hundert Morgen Landes, aber keine Unterthanen gehören.

Schönau am Walde, Pfarrdorf, im Gothaischen Amte Georgenthal.

Schönbach, Marktflecken, im Saatzer Kreis, in Böhmen.

Schönbach, Pfarrdorf, im Budissinischen Kreis, in der Ober-Lausitz.

Schönbach, Pfarrdorf, in dem fürstl. Reussischen Amte Obergreitz.

Schönbach, Dorf und Schloß, in der Herrschaft Asch.

Schönbeck, Pfarrdorf, im Pritzwalkischen Kreis, in der Prignitz.

Schönbeck, Schönebeck, Amt, Stadt und Burg, im Herzogthum Magdeburg, mit einem königl. Salzwerk, hat in allem etwas über 4000. Einwohner.

Schönberg, Berg, bey der Stadt Ellwangen, mit einer berühmten Wallfahrtskirche.

Schönberg, adelicher Hof, mit einer kathol. Kirche, am Fluß Memel, im bauskischen District, in Semgallen.

Schönberg, Städtchen und Schloß, im Marienwerderischen Kreis, in Ostpreussen, in dem davon benannten Erbamte, der gräfl. Finkensteinischen Familie gehörig.

Schönberg, Marktflecken in Unterbaiern, im Rentamt Straubingen, im Pfleggericht Bernstein.

Schönberg, Städtchen, von 120 Häusern, im Laubaner Kreise, in der Oberlausitz, gehört einem Freyherrn von Rechenberg. Der herrschaftliche Hof und verschiedene Bauerngüter liegen ausserhalb des Städtchens, und machen ein Dorf gleiches Namens aus.

Schönberg, Städtchen, Schloß und Amt im Fürstenthum Ratzeburg, nicht weit von Lübeck, dem Herzog von Mecklenburgstrelitz gehörig. Die Bischöffe von Ratzeburg haben vor Zeiten hier residirt.

Schönberg, Schumberg, Stadt, im Olmützer Kreis, in Mähren, worüber das fürstl. Lichtensteinische Haus die Schutzherrschaft hat, wofür die Stadt dem Majoratsherrn desselben jährl. 1200. fl. bezahlt.

Schönberg'sche Herrschaft, Schloß und Markt, im Kreis ob dem Mannhardsberg, im Land unter der Ens.

Schönberg, Amt und Städtchen, im obern Erzstift Trier.

Schönberg, Pfarrdorf und Schloß, nebst einem Vogteyamt, im anspachischen Oberamte Burgthann, nahe bey dem nürnbergischen Städtchen Lauf.

Schönberg, Hofmarkt, im baierischen Pfleggericht Neumark, im Rentamt Burghausen.

Schönberg, Amt, Schloß und Dorf, in der Grafschaft Erbach.

Schönberg, Roth-Schönberg, Pfarrdorf und Rittergut, im kursächsischen Kreisamt Meissen.

Schönberg, Schloß, in der Reichsherrschaft Donaustauf, im Bisthum Regensburg.

Schönberg, Pfarrdorf, in der Herrschaft Glauchau.

Schonberg, Pfarrdorf und Rittergut, mit einem Gesundbrunnen, nicht weit von Eger, im Amte Vogtsberg, im Vogtländischen Kreis, Kursachsen gehörig.

Schönberg, Pfarrdorf, in der Landvogtey Wädenschweil, im Canton Zürch.

Schönberg, ein 1782. neu erbauter Amtssitz, im Gräfl. Schönborn-Wiesentheidischen Amt Grumbach.

Schönberg, s. Schömberg.

Schönborn, Pfarrdorf, im Luckauischen Kreis, in der Niederlausitz.

Schönborn, reichsgräfl. Familie, welche das Erbschenkenamt des Erzstifts Maynz besitzt, und sich in die Fränkische (oder Wiesentheidische und Reichelsbergische,) und die Oesterreichische (oder Heusenstammische) Linie theilt. Letzterer gehört.

Schönborn, Neu-Schönborn, ein sehr schönes Schloß, im Kreis, unter dem Mannhardsberg, im Land unter der Ens.

Schönbornslust, Lustschloß bey dem Städtchen Zollengers am Rhein, nicht weit von Coblenz.

Schönbrunn, Schloß, 1. Stunde von Wien, ist der gewöhnliche Sommeraufenthalt des kaiserl. Hofs und hat seine itzige Gestalt der K. K. Maria Theresia zu verdanken, die es in den Jahren 1744—49. vergrössern und verschönern ließ. Die Hofkirche, der Lustgarten, der sogenannte hollandische Garten, die Menagerie, der ovalrunde schöne Saal mit Kaisers Franz I. Wildsaute ꝛc. sind vorzüglich sehenswerth. So lange sich der Hof hier aufhält, wird der Weg von der Burg in Wien bis hieher des Abends mit vielen Laternen erleuchtet.

Schönbrunn, Hofmarkt, im Pfleggericht Dachau, im Rentamt München.

Schönbrunn, Amt und Schloß, am Mayn, im Hochstift Bamberg.

Schönbühel, Herrschaft, Schloß und Markt, an der Donau, im Kreis ob dem Wienerwalde, im Land unter der Ens, der gräfl. Stahrenberg. Familie gehörig.

Schönburg, Hofmarkt, im Pfleggericht Griesbach, im Rentamt Burghausen.

Schönburg, Grafschaft, besteht aus den Herrschaften Vorder- und Hinter-Glaucha, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein und Stein. Zu Glaucha ist eine gemeinschaftliche Regierung, die von Kur-Sachsen besetzt wird. Die Grafschaft hat ein eigenes Consistorium. Der Graf von Vorder-Glaucha besitzt zugleich die sächsischen Herrschaften Penig und Wechselburg. Eine Linie von Hinter-Glaucha besitzt Remissau und eine andere Rochsburg, als sächsische Herrschaften. Als Besitzer dieser sächsischen Herrschaften haben die Grafen Sitz und Stimme auf den Landtägen zu Dresden. Als Vasallen von Kursachsen wegen der Grafschaft Schönburg zahlen die Grafen jährlich dem Kurfürsten 6000. Rthlr. Bisweilen bewilligen sie auch eine Beysteuer zur Recrutirung der sächsischen Armee. Uebrigens sind diese Herrschaften, um deren willen die Grafen Vasallen von K. Sachsen sind, Reichsafterlehen, und mithin gehören die Grafen von Schönburg unter die Reichs- und Kreisstände. Sie stehen in dem Wetterauischen Grafen-Collegio.

Ihre sämtlichen Herrschaften liegen im Obersächsischen Kreis, und gränzen an den Erzgebirgischen und Leipziger Kreis, an Meissen und das Fürstenthum Altenburg. Es sind darinnen 14. Städte. Die Einwohner und die Herrschaft ist evangelisch. Der Reichsmatricularanschlag besteht in monathlichen 40. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel, ist 27. Thlr. 6. Kr. Die ältere Schönburgische Linie ward 1790. von K. Leopold II. in männlicher und weiblicher Nachkommenschaft in den uralten Fürstenstand erneuert. Ehemals waren die Herrschaften Glaucha, Waldenberg und Lichtenstein, Lehen von der Krone Böhmen; aber im Frieden zu Teschen, 1779. wurden die Rechte dieser Krone auf gedachte 3 Herrschaften an Kur-Sachsen abgetreten, jedoch mit dem Beyfügen, daß die Reichsafterlehnschaft dieser Herrschaften von K. Sachsen nicht verkannt werden soll. Indessen ist seitdem sächsische Accise und Militär-Conscription darinn eingeführt.

Schönburg, altes Bergschloß, Dorf und Amt, unweit Naumburg an der Saale, in das Stift Naumburg gehörig.

Schönebeck, s. Schönbeck.

Schoeneck, kleine Stadt im Vogtland, gegen Böhmen zu, im Amt Oelsnitz, dem Kurf. zu Sachsen gehörig.

Schoeneck, Pflegamt, Schloß und Weiler, am Fluß Günz, im Bisthum Augsburg.

Schoeneck, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Fers, in dem von ihr benannten Kreisamt, in Westpreussen.

Schoenecken, Amt und Städtchen, im obern Erzstift Trier.

Schoenewalde, kleine Stadt im sächsischen Kurkreise, in das Amt Schweinitz gehörig.

Schoenfeld, Bergstädtchen im Saatzer Kreise in Böhmen.

Schoenfeld, Cisterciensernonnenkloster, in Baiern, im Rentamt München und Pfleggericht Rain, wo der Lech in die Donau fällt. Daselbst wird 1743. zwischen dem kaiserl. General Seckendorf und dem österreichischen Grafen Khevenhüller, eine Convention, wegen des Abzugs der kais. Völker aus Baiern, geschlossen.

Schoenfeld, Pfarrdorf, im Kalauischen Kreise, in der Niederlausitz.

Schoenfeld, Pfarrdorf und Rittergut, im Kreisamt Leipzig.

Schoenfeld, Pfarrdorf, im Amte Vogtstädt, im kursächsischen Theil von Mansfeld.

Schoenfeld, Pfarrdorf und Rittergut, im Oberamt Dresden; ein anderes, dieses Namens, liegt im Amte Grossenhayn, im Meißnischen Kreis.

Schoenfeld, Dorf, mit 2. Rittersitzen, im Reussischen Amte Untergreiz.

Schoenfels, Pfarrdorf und Rittergut, im Amt Zwickau, im Erzgebirgischen Kreise.

Schoen-

Schoenflies, kleine Stadt, im Königsbergischen Kreis, in der Neumark Brandenburg.

Schoenforst, Schloß und Vogtey, im Herzogthum Jülich.

Schoenhagen, Pfarrdorf, im Amt Nienover, im Fürstenthum Calenberg.

Schoenhausen, Pfarrdorf, im Jerichauischen Kreise, im Herzogthum Magdeburg.

Schoenhausen, Lustschloß und Dorf, der verwittibten Königin von Preussen gehörig, 1. Meile von Berlin, von da eine Lindenallee bis nach dem Dorfe Pankow geht, worauf eine schöne und hohe Allee bis zum Schlosse folgt.

Schoenheide, schönes Pfarrdorf von 300. Häusern und 4000. Einwohnern, im Erzgebirgischen Kreisamt Schwarzenberg, treibt einträgliches Gewerbe mit Eisenblechwaaren und Spitzen.

Schoeningen, Schenigen, Amt und Stadt, mit einem nahe liegenden Salzwerk, einer General-Superintendentur und einer ansehnlichen lateinischen Schule, im Fürstenthum Wolfenbüttel. Bey derselben ist das evangelische Kloster St. Lorenz, das einen Probst, Prior und Conventualen hat und ein Landstand ist.

Schoeningen, Pfarrdorf, im Amt Uslar, im Fürstenthum Calenberg.

Schoeninsel, fürstl. mecklenburgisches Lustschloß, in einem See, unweit Güstrow, erbauet.

Schoenlanke, Stadt, mit einer lutherischen Kirche, im Preussischen Netzdistrict.

Schoenlinde, Marktflecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen, hat berühmte Garnbleichen und verfertigt viel Zwirn.

Schoenrain, Schloß, Dorf und Amt, am Mayn, an den Gränzen der Grafschaft Reineck, im Hochstift Würzburg.

Schoensee, Städtchen, in der dem fürstl. Hause Lobkowitz gehörigen Grafschaft Sternstein, im baierischen Kreis.

Schoensee, poln. Kowalewo, Stadt, im Kreisamt Gollup, im Culmerland, in Westpreussen.

Schoenstädt, Pfarrdorf, mit 2. Kirchen und Rittergut, im Amt Langensalza, im Thüringischen Kreis.

Schoenstein, Schloß und Herrschaft, im Cilier Kreis, in Steyermark.

Schoenstein, Hofmarkt, im Pfleggericht Mitterfels, im Rentamt Straubing.

Schoenstein, s. Treyen.

Schoenthal, Cistercienserkloster im Odenwalde, in Franken, ist reichsunmittelbar und stehet unter Mainzischem Schutz.

Schoenthal, Marktflecken, im Saatzer Kreis, in Böhmen.

Schoenthal, Augustiner-Eremiten-Kloster, im Pfleggericht Rez, in der Oberpfalz.

Schoken, poln. Skoki, Städtchen, mit einer lutherischen und reformirten Kirche, 4. Meilen von Posen.

Scholter Gespanschaft, in Ungarn, stößt an die Donau, Pesther und Batscher Gespanschaft, wird von Ungarn, Deutschen, böhmischen Slaven und Illyriern bewohnt, und enthält die erzbischöfl. Stadt Kolotza, 4. Marktflecken, 26. Dörfer und 28. Pfarren, von denen die Katholiken 14. die Lutheraner 3. und die Reformirten 11. besitzen. Die Dörfer sind ziemlich schlecht, und man reiset oft ganze Tage, ohne eines anzutreffen. Die Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Die Gespanschaft hat ihre Benennung von dem Marktflecken Scholt, Solt, der von reformirten Ungarn bewohnet wird.

Schomburg, Montfortische Herrschaft, zum Ritterort Hegau, Algau und Bodensee gehörig.

Schonen, Skone, Landschaft in Südergothland, welche gegen Norden an Halland, Smaland und Blecking, gegen Osten, Süden und Westen aber an die Ostsee, den Sund und Cattegat gränzt. Diese Provinz ist eines der besten Stücke von Südgothland, und hat vormals der Krone Dänemark gehört, welche es aber 1658. im rothschildischen Frieden, nebst den Landschaften Bleckingen, Halland und Bahus, an die Krone Schweden abgetreten.

Schongau, Pfleggericht und Stadt, auf einem Berge, an welchem der Lech vorbey fließt, nebst einem alten Schloß, in Oberbaiern, im Rentamt München.

Schontra, Pfarrdorf, im Fuldischen Amte Römershan.

Schoonhoven, kleine Stadt am Leck, in Südholland, nebst einem weiten Haven. Sie ist wohl bewohnt, und die Zehnte der 18. Städte, welche ihre Deputirten zur Versammlung der Staaten in Holland schicken. Ihre Handlung, Lachsfang, Gartenwerk, Papiermacher und Silberschmiede sind wohl bekannt.

Schopfheim, Städtchen, in der Badischen Landgrafschaft Sausenberg, hat Eisendrahtzug- und andere Fabriken.

Schorborner Glashütte, im Sollingerwald, liegt nahe bey dem Dorfe Deensen, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

Schorndorf, Amt, feste Stadt und Schloß, im Herzogthum Würtemberg, am Fluß Rems, von welchem die ganze Gegend das Remsthal genennt wird.

Schotten, Amt und kleine Stadt, im Hessendarmstädtischen.

Schottland, ist das nördliche Theil von der Insel Großbritannien, und ein Königreich, welches im 1707ten Jahr mit England vereinigt worden, und nebst demselben das vereinigte Königreich von Großbritannien genennt wird. Diese grosse Halbinsel gränzt gegen Süden an das irländische Meer und an England, und gegen Westen, Norden und Osten stößt sie an das schottländische Meer. Sie wird in das Südliche, Mittlere und Nördliche Schottland abgetheilt, und hat 33. Grafschaften, und verschiedene dazu gehörige Inseln. Die Nordschottländer heissen die

die Hochländer oder Bergschotten, und zeichnen sich besonders durch Unerschrockenheit, Treue und Gastfreyheit aus. Die Luft ist durchgehends kalt, und das Erdreich ist fruchtbarer an Haber und Gras, als an Korn. Schottland hatte ehemals seine eigenen, und seit 1603. nach Ableben der Königin Elisabeth, mit England einerley Könige, aber doch sein besonders Parlement gehabt, welches eben, wie das von England, in einem Ober- und Unterhause bestand, bis endlich 1707. nach der geschlossenen Union beyder Königreiche auch beyde Parlementer zusammen gezogen worden, also, daß im Parlement von Großbritannien 16. Pairs im Oberhause, und 45. Glieder oder Repräsentanten im Unterhause Sitz und Stimme wegen Schottland haben. Diese schottischen Deputirten bekommen von ihren Grafschaften und Städten gewisse Tagegelder; die englischen müssen sich selbst unterhalten. Ueberhaupt ist der Reichthum der englischen und schottischen Nation sehr unterschieden; und der funfzehnte Theil dieser letztern soll aus Bettlern oder bettelarmen Leuten bestehen; welches grossentheils von der Härte der Güterbesitzer und ihrem Aufenthalt ausserhalb Landes herrührt. Die Einwohner sind der reformirten Religion zugethan; jedoch ist das Kirchenregiment presbyterianisch. s. Grosbritannien. Von Neu-Schottland s. Accadie.

Schottland, Flecken, bey Danzig, der als eine Vorstadt kann angesehen werden, hat eine lange Strasse, in der auf der einen Seite die Häuser viel höher stehen, als auf der andern. 2. Theile davon gehören noch der Stadt Danzig, und diese sind besser gebauet, als der dritte Theil, der nun zu Westpreussen gehört. In diesem Preussischen Theile ist eine Messe und ein neues Zollhaus; ingleichen auch, 1783. ein akademisches Gymnasium für Katholiken angelegt worden

Schottwien, Schaidtwien, Schodwien, Schutzwien, Markt, im Land unter der Ens, im Kreis unter dem Wiener Walde, am Fusse des Berges Semmering, der Oesterreich von Steyermark scheidet Der Weg aus dem einen in das andere dieser Länder gehet durch Felsen, und wird durch das dabey liegende Bergschloß Clam beschützt, Er hat auch den Namen der Clause von Oesterreich.

Schout, ist in den holländischen Städten eine obrigkeitliche Person, welche die Stelle eines Fiscals vertritt, den man an etlichen Orten Bailif, Amman oder Ruart nennt. In Utrecht heißt er Marschall, in Friesland Grietman, und in den Ommelanden Rodger.

Schout by Nacht oder Contre-Admiral, ist gleichsam der Generalmajor zur See, und geht dem Viceadmiral nach, in dessen, wie auch in des Admirals Abwesenheit, er das Commando über die Flotte führt, auch sonst einen Theil derselben commandirt, nemlich die Arriergarde der Flotte. s. den Art. Admiral.

Schouwen, Insel der Provinz Seeland, in den vereinigten Niederlanden, zwischen den Inseln Walcheren und Overflake, welche ehemals viel grösser war, als itzt, indem das Meer viel Erdreich davon abgerissen.

Schowa, s. Wschowa.

Schramberg, Städtchen, in dem Schwarzwalde, am Schiltachfluß, unter Marienzell, zur obern Grafschaft Hohenberg, und also dem Hause Oesterreich gehörig, ward 1761. im Jan. durch eine Feuersbrunst völlig eingeäschert.

Schraplau, Schloß, Städtchen und Amt in der Grafschaft Mannsfeld, unter kurbrandenburg. Hoheit.

Schrattenbach, Grafen von, theilen sich in zwo Linien, in die steyerische und mährische, und besitzen das Obererbland-Vorschneideramt in Steyermark.

Schrattenthal, Städtchen und Schloß im Land unter der Ens, gegen die mährischen Gränzen.

Schreckenberg, s. Annaberg.

Schrem, Schrim, (poln. Szrem, Szrim,) Stadt, auf einer Insel, in der Warta, in der Woiwodschaft Posen.

Schrems, Markt, Schloß und Herrschaft, im Land unter der Ens, im Kreis ob dem Mannhardsberg.

Schretz, Dorf und Schloß, nicht weit von der Hauptstadt Bayreuth.

Schriesheim, grosser Marktflecken, in der Unterpfalz, 1. Meile von Heidelberg, an der Bergstrasse gelegen, wo jede der 3. Religionen ihre Kirche hat. Die im J. 1766. in der Nähe entdeckten Ueberbleibsel Römischer Bäder hat der Kurf. Carl Theodor durch eine Bedeckung verwahren lassen

Schriftmässige Edelleute, werden diejenigen genennt, so, auf Erfodern, ihre 16. Ahnen erweisen können.

Schriftsassen, Kanzleysassen, sind in Kursachsen die Vasallen, die nur vor des Kurfürsten Kanzley stehen, und daselbst belangt werden können, doch müssen sie auch vor dem Ober- und Hofgerichte zu Leipzig und Wittenberg stehen, welche disfalls mit der kurfürstlichen Landesregierung zu Dresden concurrentem Iurisdictionem haben. Sie können übrigens auch alle auf den Landtagen erscheinen. Es werden in Sachsen unter die Schriftsassen mit gezählt einige Städte, kurfürstliche Beamte, Accisinspectores, wie auch die Oberofficiers bis auf den Cornet und Fähndrich, welche alle in Personalibus vor obenerwähnten Gerichten stehen müssen. Sie heissen deswegen Schriftsassen, weil die Befehle und Patente von der Landesregierung unmittelbar ihnen zugesendet werden. Ihnen stehen entgegen die Amtssassen, die nur durch Deputirte auf den Landtagen erscheinen und unter den Aemtern stehen.

Schrobenhausen, Pfleggericht und Stadt in Oberbaiern, im Rentamt München, am Fluß Par, zwischen Ingolstadt und Augsburg.

Schrode, kleiner Fluß im Herzogthum Magdeburg, treibt etliche Mühlen, und fällt gleich hinter der Neustadt Magdeburg in die Elbe.

Schroeck, badendurlachisches Dorf, dem Städtchen Rheinzabern gegen über, an der deutschen Seite des Rheins, wo den 1sten Julii 1744. die österreichische Armee den Rhein passirte und in Elsaß eindrang.

Schrondn, geringes Städtchen und Amt, in Curland, mit einem verfallenen Schloß.

Schrot und Korn, im Münzwesen: Schrot bedeutet das rechte Gewicht, Korn, das gehörige gute Metall, welches jede Münzsorte haben soll.

Schrozberg, Schloß, Marktflecken und Amt im Fürstenthum Hohenlohe, der Ingelfingischen Linie gehörig.

Schrunden, s. Schronden.

Schubin, Szubin, Städtchen, mit einer kathol. Probstey, im Preussischen Netzdistrict.

Schuflick, Lustort, eine Viertelstunde von Zweybrücken, im Thale, welchen der König von Polen, Stanislaus Leschinsky, während seines Aufenthalts zu Zweybrücken, bey Lebzeiten Carls XII. angelegt. Der Ort ist itzt größtentheils eingegangen.

Schümegher-Gespanschaft, ungar. Somogy-Vármegye, in Ungarn, wird nordwärts von dem Plattensee, westwärts von der Salader und Wesprimer, ostwärts von der Tolner und Baranyer Gespanschaft, und südwärts von dem Drawfluß umflossen. Sie hat den Namen von einem nun zerstörten Schlosse, Schomogyvár. Heut zu Tage ist nur noch ein Dorf dieses Namens vorhanden. Diese Gespanschaft wurde zu der Zeit, da die Türken einen grossen Theil von Ungarn eingenommen hatten, mit der Salader vereinigt: aber 1714. wieder von derselben getrennet. Sie hat guten Acker und Weinbau, Obst- und Gartenfrüchte und Viehzucht. Die Luft ist wegen der vielen Sümpfe für Fremde ungesund; die Eingebornen spüren aber davon keine üble Wirkung. Der größte Theil der Einwohner bestehet aus Ungarn, zu denen sich böhmische Slawen, Croaten und Raitzen und zuletzt auch Deutsche gesellet haben. Diese zusammen machten, im J. 1780. mit Inbegrif von 1280. Juden, eine Zahl von 122,460. Seelen aus. Die Contribution beträgt 70,261. fl. Diese Gespanschaft enthält 10. Marktflecken und 106. Dörfer, in denen die Katholiken 48. die Reformirten 47. die Lutheraner 2. und die nichtunirten Griechen 1 Pfarre besitzen.

Schütt, anmuthliche und fruchtbare Insel, in Oberungarn, welche die Donau, die Raab und die Waag machen, und die unter Preßburg, durch einen Arm der Donau in 2. Theile, nämlich in das grössere und kleinere Schütt abgesondert wird, ist bey 12. Meilen lang und 7. breit, und wohl bewohnt.

Schüttenhofen, Städtchen in Böhmen, im prachiner Kreise, dem Grafen von Stahremberg gehörig.

Schuit, Schuyt, Art kleiner Fahrzeuge, die weder Masten, noch Seegel haben, und mit denen man über Flüsse setzt. Bisweilen heissen auch solche Fahrzeuge Schuiten, die 2—4. Lasten führen; und in der Ostsee giebt es welche, die 10—30 Lasten laden. Diese letztern sind mit einem Maste versehen und laufen hinten und vorn etwas spitzig zu.

Schüttern, ungar. Sojtör, Dorf, in der Oedenburger Gespanschaft, bey welchem sich das prächtige Lustschloß, das von dem Fürsten, der es erbauet, den Namen Esterhas, (Eszterhás,) führet, befindet.

Schützen, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Oedenburger Gespanschaft.

Schützen, (Deutsch- und Croatisch-) ungar. Német-Sicz und Horvath-Sicz, zwey ansehnliche Dörfer, in der Eisenburger Gespanschaft.

Schützen, (Gross-) ungar Nagy-Levard, Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, wird von böhmischen Slaven und Deutschen bewohnt. Die dasigen Wiedertäufer, welche vortrefliche Messerklingen und gute Töpferarbeit verfertigen, mußten noch unter der Regierung der K. K. Maria Theresia die kathol. Religion annehmen.

Schu-King, s. China.

Schulenburg, gräfliches Geschlecht in Sachsen, Markbrandenburg, Meklenburg, Magdeburg und Halberstadt, welches ein Majorat zu Mühlrose in der Mittelmark gestiftet, auch das Erbküchenmeisteramt der Kurmark Brandenburg besitzt, und aus dem Herzogthum Geldern seinen Ursprung hat. Es theilet sich in die weisse und schwarze Linie: und die erste wieder in die Häuser Helen und Betzendorf, wozu, durch Verheirathung einer Gräfin von Schulenburg mit dem Hannöverschen Oberjägermeister, Grafen von Oyenhausen, dessen Sohn von seinem mütterlichen Onkel, dem Venezianischen Feldmarschall Schulenburg, adoptirt ward, noch das Haus Schulenburg-Oyenhausen kam, welches das Indigenat der Niederösterreichischen Landstände erhielt.

Schulpforte, s. Pforte.

Schunter, Fluß in Niedersachsen, ist sehr reich an Fischen und guten Krebsen, und entspringt bey Repke zwischen Königslutter und Schöppenstadt aus einem Berge. Von da fließt er unter der Elme weg, nimmt seinen Lauf durch das Amt Campen, unweit Braunschweig vorbey, bis er endlich bey Kleinschwülper in die Ocker, und mit selbiger bey der Dickhorst in die Aller geht.

Schussenried, Kloster Prämonstratenserordens in Schwaben, am Fluß Schuß, nicht weit vom Federsee. Sein Abt ist ein unmittelbarer Reichsstand.

Schutnickels, werden in Danzig die gemeinen Schiffknechte genennt.

Schuttern, Stadt und Schloß im Elsaß, 3. Meilen von Strasburg, am Fluß Schutter.

Schuttern, Prälatenkloster zwischen Mahlberg und Offenburg, im österreichischen Brisgau.

Schwa-

Schwabach, Schwobach, wohlbewohnte Stadt im Oberamte dieses Namens, im Fürstenthum Anspach, am Fluß Schwabach, ist eine von den Hauptmünzstädten des fränkischen Kreises. Die lutherische Pfarrkirche, an welcher ein Dechant der vorderste Lehrer ist, die französisch-reformirte Kirche, die Judenschule, das Münzhaus, der schöne Brunnen auf dem Markte, die neue Vorstadt vor dem Zöllnerthor, das Zucht- und Arbeitshaus, die Werkstätte der Gold- Silber- und Eisendrathzieher, Messingdrechsler, Nadler, Bleystiftmacher, Rothgiesser, Strumpfwirker, Tabaksspinner, Tapetenweber, und einiger anderer Künstler verdienen besehen zu werden. Vor diesem haben sich an diesem Ort Schriftgiesser aufgehalten, die eine besondere Art Buchstaben gegossen, so noch heutiges Tags in den Buchdruckereyen Schwabacherschrift genennt werden. Die Aufnahme dieses Orts rührt zum Theil von den französischen Flüchtlingen her, welche seit 1686. da ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben.

Schwabeck, Herrschaft in Schwaben, zwischen Mindelheim und dem Hochstift Augsburg, wird, nach der neuesten Verfassung, mit zu Mindelheim gerechnet. Von 1710. bis 1714. hatte sie der Bischof zu Augsburg wegen seiner alten Prätension darauf; kraft des badner Friedens aber mußte sie Baiern wieder eingeräumt werden.

Schwaben, grosse Landschaft in Deutschland, welche gegen Osten an Baiern, gegen Süden an Tirol und an die Schweiz, gegen Westen an das Elsas, und gegen Norden an die Unterpfalz und an Franken gränzt. Es ist ein fruchtbares Land an Getreyde, Gras und Wein, obgleich viel Gebirge und Waldungen darinn sind. Nachdem die alten schwäbischen Herzoge durch die Enthauptung Conradins 1268. zu Grunde gegangen, so ist das Land in vielfältige kleine Staaten zertheilt worden. Es kann überhaupt eingetheilt werden in das österreichische und in das kaiserliche Schwaben. Jenes begreift diejenigen Länder und Oerter, welche das Haus Oesterreich in Schwaben besitzt, und wegen deren sich die Erzherzoge von Oesterreich Fürsten zu Schwaben nennen. Das andere aber begreift die übrigen unmittelbaren Reichsgüter, welche von Fürsten, Prälaten, Grafen und Reichsstädten darinn besessen werden.

Schwaben, Pfleggericht, Marktflecken und Schloß in Oberbaiern, gehört zu dem Rentamt München.

Schwaben, Pfarrdorf, in der gräfl. Schönburgischen Herrschaft Waldenburg.

Schwabendorf, Dorf, im Hessen-Casselischen Amte Rauschenberg, hat eine französische Colonie.

Schwabenheim, Pfaffen-Schwabenheim, grosses Dorf, mit einer Probstey, im kurpfälzischen Oberamt Creutznach.

Schwabenheim, Sauer-Schwabenheim, grosses Dorf, mit einer Probstey, im kurpfälzischen Oberamt Oppenheim.

Schwabenitz, Marktflecken, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Schwabhausen, reformirtes Kirchdorf, im kurpfälzischen Oberamt Boxberg.

Schwabhausen, Pfarrdorf, im Hohenlohischen Antheil der Grafschaft Gleichen.

Schwabmünchen, Pflegamt und Marktflecken, im Hochstift Augsburg.

Schwabsburg, Schloß und Kirchdorf, im kurpfälzischen Oberamt Oppenheim.

Schwabstedt, Amt, Vogtey und Marktflecken, im Herzogthum Schleswig.

Schwadorf, Herrschaft, Markt und Schloß, im Land unter der Ens, im Kreis unter dem Wiener Walde, dem Bißthum Passau gehörig.

Schwaebischer Kreis, ist einer von den 10. Kreisen des deutschen Reichs, der, mit Ausnahme der Vorder-Oesterreichischen Lande, alles in Schwaben begreift, was unmittelbar unter das Reich gehört, und durch die Donau in Niederschwaben, so gegen Norden, und in Oberschwaben, so gegen Süden dieses Stroms liegt, eingetheilt wird. Zu diesem Kreise gehören die Bißthümer Costnitz und Augsburg, die gefürstete Abtey Kempten, der gefürstete Probst zu Elwangen, die Prälaten und Aebte zu Salmannsweiler, Weingarten, Ochsenhausen, Elchingen, Irsingen, Urspera, Roggenburg, Roth, Weissenau, Schussenried, Marchthal, Petershausen, Wettenhausen, Gengenbach, zu St. Udalrici und Afrä, zu St. Georg in der Stadt Isny, von Ottenbeuern und Zwiefalten, die Aebtissinnen zu Buchau, Lindau, Heggenbach, Guttenzell, Rotenmünster und Baindt, die Commenderie Alschhausen, das Herzogthum Würtemberg, die Markgrafschaft Baden und Hochberg, die Fürsten von Hohenzollern, die Fürsten von Oettingen, die Fürsten von Fürstenberg, die Fürsten von Lichtenstein wegen der Herrschaft Schellenberg; Oesterreich wegen Montfort, Baiern wegen der beyden Herrschaften Mindelheim und Weissensteig, Würtemberg wegen der Herrschaft Justingen, Schwarzenberg, wegen Sulz und Klettgau, Traun wegen Egloff, Stadion wegen Tanhausen, Freyherr von der Linden wegen Hohengeroldseck, Auersperg wegen der Herrschaft Tengen im Nellenburgischen, Baden, wegen Eberstein; ingleichen die Grafen von Fugger, Tour und Taxis, wegen Eglingen, Hohenembs, Königseck, Rechberg, Pappenheim, Sinzendorf, Waldburg und andere Grafen, die zu der schwäbischen Grafenbank gehören, ob sie schon anderswo ihre Güter haben. Ferner die Reichsstädte Augsburg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Ueberlingen, Heilbronn, Rothweil, Gemünd, Memmingen, Lindau, Dinkelspühl, Biberach, Ravensburg, Kempten, Kaufbeuren, Weil, Isny, Leutkirch, Wimpfen, Giengen, Pfullendorf, Aalen, Bopfingen, Buchau am Federsee, Buchhorn, Offenburg, Gengenbach und Zell.

Die Kreisdirectores sind der Bischof von Costnitz und der Herzog von Würtemberg.

Schwäbischgemünd, s. Gemünd.

Schwäbischhall, s. Hall in Schwaben.

Schwäbischoesterreich, s. Oesterreich.

Schwäbischvenedig, s. Lindau.

Schwäbischwoerth, s. Donauwerth.

Schwächat, Marktflecken an der Donau, anderthalb Meilen südostwärts von Wien, wo Cattun verfertigt wird.

Schwalbach, Langen-Schwalbach, Flecken, im Amte Hohenstein, in der Hessen-Rheinfelsischen Nieder-Grafschaft Katzenelnbogen, hat den Beynamen Langen, weil er über 1/4. Stunde in der Länge hat, und weil er zugleich durch diesen Namen von verschiedenen in der Nähe liegenden kleinern Orten, als Burg- Kettern- Klein-Schwalbach ꝛc. unterschieden wird. Dieser Flecken bestehet aus 2. Theilen, dem Untern und Obern. Jener ist der älteste; dieser ward nach und nach angebauet, nachdem der daran liegende Brunnen bekannt und immer häufiger besucht wurde. Es sind eigentlich 10. Brunnen; worunter der sogenannte Weinbrunnen der vorzüglichste ist. Dieser kam von 1568. an in Ruf; und ist nun dermassen beliebt, daß man jährlich insgemein 900 fremde Curgäste daselbst zählt: und in den Sommermonathen werden alle Tage 8 — 10,000. Krüge dieses mineralischen Wassers an andere Orte verschickt. Selbst im strengsten Winter werden diese Verschickungen nicht ganz unterbrochen. Der Brunnen entspringt in einem Wiesenthal, Munzebach genannt, beym Eingang des obern Fleckens, am Fusse eines Bergs, wo die Strasse von Frankfurt und Mainz nach den Niederlanden vorbey gehet. Er und die Einkünfte davon gehören einer Privatfamilie, Zippel genannt. Der Landgraf von Hessen-Rheinfels ließ im J. 1766. den Stahlbrunnen, in diesem Flecken, für Gäste einrichten; aber er ist bisher noch nicht berühmt geworden. Im Nieder-Schwalbach ist eine lutherische und eine reformirte, und im Obern eine kathol. Kirche. Auch wohnen viele Juden daselbst.

Schwalbach, Burg-Schwalbach, Amt und Flecken, in dem Nassau-Usingischen.

Schwalbach, Klein-Schwalbach, Dorf, mit einem Gesundbrunnen, im fürstl. Solmsischen Amte Braunfels.

Schwalefeld, Dorf, im Waldeckischen Amte Eisenberg, mit einem Schlosse, Schwalenberg genannt.

Schwalenberg, Schloß, Amt und Flecken, in der Grafschaft Lippe, der ältesten lippischen Linie zuständig, bis auf ein Viertheil, so dem Hochstift Paderborn gehört. Es war vor diesem eine besondere Grafschaft, deren Grafen 1356. ausgestorben.

Schwalheim, kleines Dorf, im Hanauischen, 1/2. Stunde von der Reichsstadt Friedberg, allwo ein Sauerbrunn ist, dessen Wasser das Mittel zwischen dem Schwalbacher und Seltser hält.

Schwalm, Fluß, der im Darmstädtischen entspringt, in die Grafschaft Ziegenhain und dann weiter ins Niederhessische gehet und sich zuletzt mit der Eder vereinigt.

Schwamberg, s. Schwanberg.

Schwan, kleine Stadt und Amt im güstrowischen Gebiethe, im Herzogthum Mecklenburg, 2. Meilen von Rostock, am Fluß Nebel. Es ist dieser Ort das Stammhaus der Baronen von Schwanen.

Schwanbeck, Städtchen, im Fürstenthum Halberstadt, wobey auf dem Felde eine Kapelle, dahin von den Katholischen Wallfahrten geschehen.

Schwanberg, Schwamberg, altes und hohes Schloß, auch Stammhaus der Herren von Schwamberg, im pilsner Kreise in Böhmen.

Schwanberg, Schwamberg, Amt, Flecken und Schloß, in der Grafschaft Werthheim.

Schwanberg, Schloß und Markt, in Unter-Steyermark, im Mahrburger Kreis.

Schwand, Schwandt, ansehnlicher Marktflecken und Richteramt, im Anspachischen Oberamt Schwabach.

Schwanden, Flecken des Cantons Glaris in der Schweiz, am Fluß Linth, wo dieser Canton jährlich eine Tagesatzung zu halten pflegt.

Schwandorf, Pflegamt und kleine Stadt, an der Nabe, im Fürstenthum Neuburg, hat eine Haupt- und Gränzmauth. Der im dreyssigjährigen Krieg berühmte General Jean de Werth vermählte sich hier, 1634. mit einer Gräfin von Sparr, und gab dem Volke einen gebratenen Ochsen zum Preiß. Man verwahrt noch auf dasigem Rathhaus die Kannen, woraus man den Wein getrunken.

Schwaneburg, Städtchen und Schloß, in der liefländischen Provinz Letten, am Fluß Pirda.

Schwanenberg, Herrschaft und Flecken, zur westfälischen Herrschaft Wickrad gehörig.

Schwanenberg, Berg bey Iphofen, im Stift Würzburg, in Franken, auf welchem noch die Ueberreste eines alten Bergschlosses zu sehen.

Schwanenburg, s. Cleve.

Schwanenfeld, District im schwäbischen Kreise an den fränkischen Gränzen; vor Zeiten wurde auch die Gegend um Zwickau, in Meissen, Schwanenfeld genennt.

Schwanenstatt, Stadt, im Hausruck Kreis, in Oberösterreich.

Schwanfeld, Dorf und Oberamt, im Bisthum Würzburg, welches auch das Ober- und Centamt Klingenberg genennt wird.

Schwaningen, Verwalteramt und ansehnliches Pfarrdorf, mit einem fürstl. Schloß, im Anspachischen Oberamt Wasserträdingen. Daselbst ist der Sitz der verwittweten Markgräfin Friderike Louise, gebohrnen königl. Preussischen Prinzessin, die den Markgraf von Anspach, Carl Wilhelm Friedrich, zum Gemahl hatte.

Schwan-

Schwanſee, Dorf und Vogtey, am See gleiches Namens, im Amte Groſſen-Rudſtett, im Fürſtenthum Weimar.

Schwant, ſ. Schwand.

Schwanzen, Ländchen, wie eine Halbinſel, im Herzogthum Schleßwig, 3. Meilen lang, und anderthalb breit. Es liegt zwiſchen der Slei und dem eckernförder Meerbuſen.

Schwarmſtedt, Pfarrdorf, in der Amtsvogtey Eſſel, im Fürſtenthum Lüneburg.

Schwartabruck, geringer Ort in der ſchwediſchen Provinz Südermannland, welcher wegen des treflichen Eiſenhammers zu merken iſt.

Schwartau, Flecken, am Fluß gleiches Namens, in dem davon benannten biſchöfl. Lübeckiſchen Amte.

Schwarte Gronden, heißt bey den Schiffern der unterſte Grund zur rechten Seite der Weſer, wo ſich ſelbige in die Nordſee ergießt.

Schwartsioe, Swartsioe, Swarzſeeland, königliches Luſtſchloß, in Schweden, nicht weit von Stockholm, auf einer wohlbewohnten Inſel in dem Malerſee.

Schwarza, Dorf, Amt und Schloß im Hennebergiſchen, zwiſchen Kühndorf und Benshauſen, gehört den Grafen von Stollberg, wernigerodiſcher Linie.

Schwarza, kleiner Fluß, welcher im Thüringerwalde entſpringt, das Schloß Schwarzburg bis auf den Eingang rund herum umfließt, und ſich zwiſchen Rudelſtadt und Saalfeld in die Saale ergießt.

Schwarzach, Städtchen, am Mayn, im Würzburgiſchen Oberamt Dettelbach, mit einer Benedictinerabtey, die eine vortreff. Bibliothek hat.

Schwarzach, Flecken und Benedictinerabtey, in der obern Markgrafſchaft Baden, im Amte Stollhofen, am Rhein. Die Abtey ſtehet unter der Diöceſe des Bißthums Straßburg und erkennt den Markgrafen von Baden für ihren Kaſtenvogt, Schutz- und Schirmherrn, iſt aber mit ihm, ſeit 1721 im Streit über die Landeshoheit, die ſie ihm nicht zugeſtehen will, indem ſie behauptet, als ein fürſtl. Speyeriſches Reichsafterlehn, dem Kaiſer und Reiche unmittelbar unterworfen zu ſeyn. Seit 1769. iſt bey dem Kammergerichte zu Wetzlar der Streit hierüber ſehr eifrig geführt worden.

Schwarzach, Pflegegericht und Schloß, im Baieriſchen Rentamt Straubing.

Schwarzach, Dorf, im Gericht Hofſteig, in der Grafſchaft Bregenz.

Schwarzach, Dorf, im kurpfälziſchen Oberamt Heidelberg.

Schwarzach, kleiner Fluß, der aus der Oberpfalz kommt, bey dem Dorfe Raſch, nicht weit von Altdorf, und ſo weiter, an dem Nürnbergiſchen Gebieth hinfließt, bey Wendelſtein vorbeygehet und ſich endlich unterhalb Neuſes, im Anſpachiſchen, in die Reanitz ergießt.

Schwarzburg, Grafſchaft in Thüringen, welche in zween Theile abgeſondert wird, nämlich in die Obergrafſchaft gegen Süden, zwiſchen dem weimariſchen und coburgiſchen Gebiethe, und die Untergrafſchaft gegen Norden, zwiſchen den Grafſchaften Stollberg und Hohenſtein. Das Stammſchloß und Amt

Schwarzburg, am Waſſer Schwarza, 2. Meilen von Rudelſtadt gelegen, iſt ein Reichslehn. In verſchiedenen Stücken und Diſtricten haben die Kurfürſten und Herzoge zu Sachſen, als Lehn- und Oberherren, gewiſſe Rechte, die durch Verträge beſtimmt ſind. Einiges von dieſer Grafſchaft iſt auch Böhmiſches Lehn. Die Grafen wurden 1697. in den Fürſtenſtand erhoben und theilen ſich in 2. Linien, nämlich in Sondershauſen und Rudelſtadt, welche beyde den 30ſten May 1754. mit Sitz und Stimme in das reichsfürſtliche Collegium introducirt worden ſind, und den Rang unter ſich nach dem Seniorat feſtgeſtellt haben. Das gemeinſchaftliche Hauptarchiv iſt auf dem Schloſſe zu Rudelſtadt. Zu einem Römermonath geben die Fürſten 200. Gulden und zu einem Kammerziel giebt Sondershauſen 68. Thaler 89. Kreuzer und Rudolſtadt 69. Thlr. 9 1/2. Kr. Zu einer Reichsarmee ſtellt das Haus Schwarzburg 4. Compagnien zu Fuß, wozu das Reuſſiſche Haus noch 2. Compagnien liefert, welche zuſammen ſodann ein Regiment ausmachen. Die Fürſten ſind Reichs-Erzſtallmeiſter, ingleichen Reichs-Jägermeiſter und nennen ſich ſeit 1567. Viergrafen des Reichs. (ſ. Quaterniones.) Ihr Titel iſt: Fürſten zu Schwarzburg, der vier Grafen des Reichs, auch Grafen zu Hohenſtein, Herren zu Arnſtadt, Sondershauſen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg. Ihr Wappen iſt in 4. beſondere, durch goldene und himmelblaue Binden unterſchiedene Felder abgetheilt, welche wegen Schwarzburg einen goldenen Löwen, wegen Arnſtadt einen ſchwarzen Adler im goldenen Felde, wegen Hohenſtein ſilberne und rothe Würfel, wegen Leutenberg einen gehenden goldenen Löwen enthalten. Der Mittelſchild hat, im ſilbernen Felde, einen ſchwarzen Hirſch, wegen Lohra. Unten, im ſilbernen Felde, iſt eine Miſtgabel und ein rother Kamm, wegen des Erzſtallmeiſteramts. In der Mitte des Wappens iſt, auf einem beſondern Schilde, der Reichsadler, auf deſſen Bruſt einem kleinen Schildlein, die kaiſerl. Krone abgebildet iſt, zum Andenken des Grafen Günther von Schwarzburg, der im 14ten Jahrh. gegen Carl IV. zum deutſchen König und künftigen Kaiſer gewählt wurde.

Schwarze Elſter, Fluß im meißner Lande, welcher an den oberlauſitziſchen Gränzen entſpringt, die Polsnitz zwiſchen Mückenberg und Elſterwerda in ſich nimmt, und durch den ſächſiſchen Kurkreis, unweit Wittenberg in die Elbe fließt.

Schwarzenau, Flecken und Schloß in der Grafſchaft Witgenſtein, auf dem Weßterwalde.

Schwarzenbach, Schloß in der Grafschaft Toggenburg in der Schweiz, dem Amt von St. Gallen gehörig.

Schwarzenbach an der Saale, Marktflecken, ohngefähr 2. Stunden von dem Ursprung der Saale, in der Bayreuthischen Landeshauptmannschaft Hof. Die Einwohner, an der Zahl bey 3000. nähren sich meistens mit Baumwollen- und Flachsarbeiten, mit denen ein ansehnlicher Handel getrieben wird.

Schwarzenbach, am Walde, Amt und Pfarrdorf, in dem Bayreuthischen Oberamt Lichtenberg.

Schwarzenbach, Herrschaft, Schloß und Markt, im Kreis unter dem Wiener Walde, in Niederösterreich, an der ungarischen Gränze, dem Fürsten Esterhasy gehörig.

Schwarzenbeck, Amt und Flecken im Herzogthum Lauenburg, unweit der Elbe.

Schwarzenberg, gefürstete Grafschaft in Franken, zwischen den Bisthümern Bamberg und Würzburg, und dem Fürstenthum Anspach gelegen. Sie gehört den Fürsten von Schwarzenberg, welche aus dem Hause der Freyherren und Grafen von Seinsheim herstammen und 1671. zuerst in den Fürstenstand erhoben, und 1674. in dem fürstl. Collegio zu Sitz und Stimme introducirt worden. Es führte anfangs nur der regierende den fürstlichen Titel, durch ein besonderes Diploma Kaisers Franz I. aber wurde dieser Titel 1746. den 8ten Dec. auf das ganze Haus erstreckt. Nach Abgang der Grafen von Sulz und Landgrafen im Klettgau hat das Schwarzenbergische Haus diese Länder, 1687. geerbt. Mit dieser Erbschaft ist auch die erbliche Hofrichterstelle bey dem kaiserl. Hofgericht zu Rothweil an gedachtes Haus gekommen. Der Reichsmatricularanschlag ist wegen Schwarzenberg und Seinsheim 49. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel, wegen beyder 51. Thlr. 30. Kr. Die Einwohner der Grafschaft sind theils Lutheraner, theils Katholiken. Zur letztern Religion bekennet sich auch das fürstl. Haus. Der Titel ist: —— des H. R. Reichs Fürst zu Schwarzenberg, gefürsteter Landgraf im Klettgau, Graf zu Sulz, Herzog zu Crumlau, Herr zu Eimborn, des H. R. Reichs Erbhofrichter zu Rothweil, Herr der Herrschaften Murau ꝛc. Das Schwarzenbergische Wappen ist ein quadrirter Schild, mit einem Mittelschilde. Das 1ste Quartier ist mit Silber und Blau 7mal getheilt, wegen Seinsheim; das 2te durch einen Spitzenschnitt gespalten, mit Silber und Roth, wegen Sulz und Klettgau; im 3ten ist ein schwarzer schrägrechts liegender Ast, oben mit einer rothen Flamme, im silbernen Felde, wegen der Herrschaft Brandis; im 4ten ein Türkenkopf, dem ein schwarzer Rabe das linke Aug aushacket, im goldenen Felde, (welches Gnadenwappen dem Grafen Adolf, wegen seiner bey der Eroberung der Festung Rab, 1598. bewiesenen Tapferkeit, vom Kaiser Rudolf II. ertheilt wurde.) Der Mittelschild ist getheilt. Zur rechten ist ein silbernes Castell, auf einem 3fachen Hügel, im rothen Felde, wegen Schwarzenberg; zur linken, 3. Korngarben, im blauen Felde. Das Stammhaus

Schwarzenberg, liegt nahe bey dem würzburgischen Städtchen Schlüsselfeld, und ist ein Schloß und Amt.

Schwarzenberg, Bergstadt im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, wo seit 1553. ein Kreisamt, dazu auch das Amt Crottendorf geschlagen ist, und ein Bergamt sich befindet. Es sind hier eine Eisendrat-Fabrike und Spitzenmanufacturen. Auch wird viel Bier daselbst gebrauet, indem die Stadt, wie die übrigen erzgebirgischen Bergstädte, den Bierzwang auf 1. Meile umher hat. Der Sitz des Kreisamts ist auf einem Schlosse, das mit der Stadt durch eine steinerne Brücke vereinigt ist.

Schwarzenberg, Bergschloß und Rittersitz, in der Grafschaft Mark, im Amte Altenberg, der Plettenbergischen Familie gehörig.

Schwarzenborn, alte Stadt, in der Grafschaft Ziegenhayn, im Hessencasselischen Amte Neukirchen

Schwarzenburg, Landvogtey und Flecken, im Pais de Vaud, in der Schweiz, an den französischen Gränzen, den Cantonen Bern und Freyburg gehörig.

Schwarzenfeld, Marktflecken in der Oberpfalz, am Fluß Schwarzach, zum Rentamt Amberg gehörig.

Schwarzenfels, Amt und Flecken, in der Grafschaft Hanau.

Schwarzes Meer, liegt zwischen Europa und Asia, also, daß es gegen Westen an Romanien und Bulgarien, gegen Norden an die kleine Tatarey und Circassien, gegen Osten an Mingrelien und Guriel, gegen Süden aber an Natolien stößt. Es hat den Namen daher, weil die Morgenländer alles schwarz nennen, was böse und gefährlich ist, und weil die Schiffarth auf diesem Meer, besonders für die ungeschickten Levantischen Seeleute, wirklich viel gefährliches hat. denn es hat nur wenige Häven und schlechte Rheden; die Ufer sind hoch und mithin die Fallwinde wüthend; die Wellen sind dabey kurz, und durch den Ausfluß der Donau, des Dniesters, des Don und anderer Flüsse werden starke Ströme darinnen erregt.

Schwarzhofen, Markt, an der Schwarza, im Pflegericht Neuburg, in der Oberpfalz.

Schwarzwald, grosser Wald und Landschaft, in Schwaben, welcher sich von Süden gegen Norden, von den Städten Rheinfels und Seckingen am Rhein, bis an die Markgrafschaft Baden erstreckt. Es ist diese Landschaft rauh und gebirgigt; doch wächst ziemlich viel Korn darinn, und es hat eine gute Viehzucht. Sie gehört unter vielerley Herrschaften, nämlich das Haus Oesterreich, die Herzoge von Würtemberg, die Mark-

Markgrafen zu Baden, und viele Grafen und Herren.

Schwarzwald, ist ein grosses Stück des Thüringerwaldes gegen Mitternacht, so an die hennebergischen Gränzen gegen die Stadt Suhla, an das Amt Georgenthal und die Grafschaft Schwarzburg sondershäusischen Antheils, gränzt. Das Amt Schwarzwald gehört nach Sachsengotha.

Schwarzwasser, kleiner Fluß in Schlesien, so in der bunzlauischen Königsheyde entspringt, durch das Fürstenthum Liegnitz fließt, und sich unweit Liegnitz mit der Katzbach vereinigt.

Schwarzwasser, kleiner Fluß im meißnischen Erzgebirge, so oben bey Johanngeorgenstadt herunter fließt, und unten bey Au in die schneebergische Mulde fällt; noch ein kleiner Fluß dieses Namens fließt im sächsischen Kurkreise bey Torgau vorbey, und fällt 1. Stunde davon in die Elbe.

Schwatz, Markt, im untern Innthal, in Tirol, ist wegen seines Kupfer- und Silberbergwerks berühmt, und übertrift die meisten Städte des Landes an Schönheit und Grösse.

Schwebheim, evangelisches Pfarrdorf bey Windsheim, wird von Bayreuthischen, Berlichingischen und Windsheimischen Unterthanen bewohnt, und zum fränkischen Ritterort Odenwald gerechnet.

Schwed, s. Schwe'n.

Schweden, in der Landessprache Swerige oder Swerike, auch Sweas Ricke genannt, liegt zwischen Dänemark, Norwegen und Rußland, größtentheils an der Ostsee. Der Innhalt seiner Fläche beträgt 9000. Quadratmeilen, jede zu 23,142 6/7. Tonnen Landes, und eine Tonne Land zu 11,200. geometrischen Schritten, gerechnet:

In den südlichen Landschaften ist eine ziemlich gemässigte Luft; aber in den nördlichen im Sommer eine starke Hitze, im Winter eine strenge Kälte. Jene kommt von der Länge der Tage, diese von den über Schnee und Eis streichenden Ost- und Nordwinden her. Diese sind jedoch zugleich wohlthätig, weil sie die Luft rein und gesund machen.

Das Land ist voll grosser Gebirge, stehender Seen und Flüsse. Die grössesten dieser letztern heissen mit einem allgemeinen Namen Elf und bekommen von dem Lande, durch welches sie fliessen, ihre besondere Beynamen, als Torissa-Elf, Dals-Elf, Kemmene-Elf, Uleo-Elf. Die starken Wasserfälle, die in einigen sind, machen sie zur Schiffarth unbequem.

Schweden bringt das zum menschlichen Leben, und zum Vergnügen Nöthige nur für diejenigen, die sehr genügsam sind, hinlänglich, obgleich nicht so vollkommen, als unter einem mildern Himmel, hervor. Sowohl die Pferde als das Rindvieh fallen nur klein, und die Schafe tragen nur eine grobe Wolle. Aber man hat das Schafgeschlecht sehr verbessert, indem man, 1715. Widder und Schafe aus England, 1723. aus Spanien, und 1726. aus Eiderstädt kommen liess. Im J. 1742. wurden auch Angorische Böcke und Ziegen angeschaft, die sich zum Theil im Gripsholmer Thiergarten, theils in Östgothland befinden. Ob sie sich gleich nicht sehr vermehrt haben, so sind doch in Einem Jahre in Einem Kirchspiel 367. Pf Kamelgarn gesponnen worden. Die Anzahl der gemeinen Schafe beläuft sich auf 23- 24,000. und hingegen diejenige der feinwollichten war im J. 1764. schon auf 88,953. gestiegen, und in den J. 1767. und 68. wurden in dem Reiche zwischen 70 — 80,000. Pf. feine Wolle erzeugt. An Wilde giebt es Hirsche, Rehe, Hasen, Elend- und Rennthiere; daneben auch viele Bären, Wölfe, Füchse, Luchse und andere Raubthiere. Das nützlichste Federwild sind Auerhähne, Birkhühner, Gänse, Enten, Schnepfen. Fische von allerley Arten geben das Meer, die Landseen und Flüsse nicht nur zu Versorgung der Einwohner, sondern auch zur Ausfuhr.

Frucht- und Obstbäume findet man nur in den südlichen Landschaften; in den nordlichen sind entweder keine, oder nur von schlechter Art; aber desto mehr Tannen- und Fichtenwälder, die jedoch sehr abnehmen, weil so viele Bäume zu Kohlen, Teer, Pech, Pottasche, verbrannt werden. Die Menge von Kohlen, die durch die Eisenwerke verzehrt werden, nimmt jährl. 360. Quadratmeilen Waldung weg; und bey dem allen herrscht noch die schädliche Gewohnheit, Büsche und Wälder zu verbrennen, (man nennet es Schwenden, Svediander,) um darein zu säen. Die dadurch erhaltenen Vortheile sind von sehr kurzer Dauer und hinterlassen ein auf viele Jahre unbrauchbares Feld. Weil der schwedische Boden meistens sandigt, steinigt, eisenartig oder sumpfigt ist: so trägt er gewöhnlicher Weise nicht genugsames Getreyde für das ganze Land. In den nordlichen Provinzen machen daher die armen Leute Brod aus Birken- und Fichtenrinden, Stroh und Wurzeln. Sonst wird in einigen Gegenden auch Hopfen, Hanf, Flachs und Taback gebauet.

Aber was in dem Pflanzenreiche fehlt, ersetzt das Mineralreich. Denn Schweden kann Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Schwefel, Alaun, Vitriol, Fremden verkaufen, und hat zu eigenem Gebrauche, Bley, Silber und etwas Gold. Man findet auch Krystall, Amethysten, Topasen, Carneole, Agathe, Lasursteine, Magnete, Marmor, Schiefer, Mühlsteine und viele andere Bergarten. In einigen Gewässern sind Perlmuscheln. Salz wird in Smoland und Bohuslehn, aber nicht zureichend, aus dem Seewasser gesotten. Die mineralischen Wasser in Östgothland bey Medewi sind durch ihre bewährte Heilkräfte bekannt.

Das

Das alte Schweden war in das eigentlich sogenannte Schweden, das Gothische Reich, Hälsingeland und Wärmeland getheilt. Nach der heutigen geographischen Eintheilung besteht es aus fünf Hauptlandschaften: I. Schweden, II. dem Gothischen Reiche, III. Nordland, IV. Lappland, V. Finland.

Schweden insbesondere begreift: 1. Upland, 2. Südermannland, 3. Nerike, 4. Westmannland, 5. Dalen oder Dalecarlien.

Das Gothische Reich wird in das östliche, westliche und südliche Gothland getheilt. Zu dem ersten gehören: 1. Ostgothland besonders so genannt, 2. Smoland, 3. die Insel Oeland, und 4. Gothland: zu dem andern: 1. Westgothland insbesondere, 2. Wärmeland, 3. Dalen oder Dalland, 4. Bohuslehn; zu dem dritten: 1. Schonen (Skone), 2. Halland, 3. Blekingen.

Nordland besteht aus sieben kleinen Landschaften: 1. Gästrikland, 2. Hälsingland, 3. Medelpad, 4. Jämtland, 5. Härjedalen, 6. Angermannland, 7. West-Bottn.

Lappland ist eingetheilt 1. in Jämtlands- 2. Asele- 3. Umeo- 4. Pitteo- 5. Luleo- 6. Torneo- und 7. Kemi-Lappmark.

Unter Finland sind begriffen: 1. Finland insbesondere, 2. die Insel Aland, 3. Ostbottn, 4. Tawastland, 5. Nyland, 6. Savolax, 7. Kymenegords-Lehn.

Schweden wird in 28. Landeshauptmannschaften getheilt. Die zu 1) Upsal, 2) Stockholmslehn, 3) Skaraburg, 4) Abo und Biörneburg, 5) Croneborg, 6) Jönköping, 7) Westmannland, 8) Kymenegörd oder Hainola, 9) Savolax, 10) Ostgothland, 11) Nyland und Tawastehus, 12) Elfsborg, 13) Südermannland, 14) Calmar, 15) Kopparberg, 16) Orebro, 17) Carlstadt, 18) Gefleborg, 19) West-Nordland, 20) Westbottnien, 21) Wasa, 22) Uleaborg, 23) Gothland, 24) Malms, 25) Bleckingen, 26) Christianstadt, 27) Halland, 28) Gothenborg. In der Stadt Stockholm ist eine Oberstatthalterschaft, weil diese Hauptstadt zu keiner von den Landeshauptmannschaften gerechnet wird. Die Landeshauptleute, von denen 14. aus dem Militärstande genommen werden, besorgen die innern Regierungsgeschäfte die Erhaltung der Ordnung und Ruhe und die Sammlung der königl. Einkünfte.

Die Landshauptmannschaften sind in Gerichtsgebiethe (Häräder), und diese in Kirchspiele oder Pfarren (Sokn) eingetheilt.

Die Nebenländer der Krone Schweden sind itzo nur Vorpommern bis an die Pene, die Insel Rügen und die Stadt Wismar in Mecklenburg. Stettin, nebst dem Theile von Pommern, von der Pene bis an die Oder, die Herzogthümer Bremen und Verden, so wie Esthland, Liefland und Ingermannland sind in dem nordischen Kriege unter Carln XII. verlohren gegangen.

Schweden ist eines der ältesten Reiche; aber seine ältere Geschichte ist theils ungewiß, theils wenig interessant. Wichtiger ward sie zu Ausgang des 14ten Jahrhunderts, da die Königin von Dänemark und Norwegen, Margaretha, von der schwedischen Nation zur Regentin angenommen wurde. Sie brachte zu Calmar, 1397. eine Vereinigung der 3. Nordischen Reiche zu Stande, die ewig dauren sollte; und ihr nächster Anverwandter, Erich von Pommern, wurde der erste unter den Unionskönigen, d. i. denen, welche über diesen neuvereinigten Staatskörper regierten. Diese Periode war für Schweden nachtheilig, weil die gedachten Könige es nur als ein Nebenland von Dänemark behandelten und die Bedingungen des Unionstractats nicht erfüllten. Es entstunden daher Empörungen und Unruhen des mißvergnügten schwedischen Adels; und da endlich die Thorheit und Grausamkeit des K. Christian II. alles in die größte Erbitterung und ihn selbst um seine dänische Krone gebracht hatte, so wählten die schwedischen Reichsstände, 1523. den schon 2. Jahre vorher zum Reichsvorsteher angenommenen Gustav Erichson Wasa zum Könige, und die ewige Vereinigung hatte ein Ende.

Dieser Gustav I. beförderte die Reformation in seinem Reiche, und brachte es, nach mancherley Bewegungen und Schwierigkeiten, dazu, daß auf dem Reichstage zu Westeros, 1544. das Pabstthum gänzlich abgeschaffet ward. Auf dem nämlichen Reichstage erhielt er auch für seine männliche Nachkommenschaft die Erbfolge in dem Reiche.

Sein ältester Sohn und Nachfolger, 1560. Erich XIV. machte in den Liefländischen Unruhen Esthland der Krone Schweden unterwürfig. Aber er war unglücklich in dem Kriege mit Dänemark, und noch unglücklicher in den Streitigkeiten mit seinem Bruder Johann, der ihn 1568 vom Throne in das Gefängniß, und 1575. durch Gift um das Leben brachte. Der nun auf den Thron erhobene König Johann ward wieder ein Mitglied der Römischen Kirche, und machte auch seinen Sohn Sigmund dazu, wodurch dieser 1587. die Polnische Krone erwarb. Er vereinigte also nach seines Vaters Tode, 1592. Polen und Schweden. Aber durch den Eifer für seine Religion und die Begierde nach einer willkührlichen Regierung verlohr er das letzte wieder. Seines Vaters Bruder Carl, Herzog von Südermannland, trat 1604. an seine Stelle. Er eroberte in den innerlichen Russischen Unruhen Ingermannland und Carelien; dagegen ward ihm der Krieg mit Dänemark nachtheilig. Aber sein Sohn und Nachfolger, 1611. der grosse Gustav Adolph, brachte den Ruhm und das Glück Schwedens auf den höchsten Gipfel. In dem mit Rußland zu Stolbowa geschlossenen Frieden ward ihm Ingermannland und Kexholm abgetreten.

treten. Er eroberte Liefland und einen Theil von Preussen, und wandte 1630. seine Waffen wider den bisher siegreichen Kaiser Ferdinand II. verlohr aber in dieser seinen Namen verewigenden Unternehmung sein Leben, in dem Treffen bey Lützen, 1632. Unter seiner Tochter Christina ward der deutsche Krieg muthig, und in genauer Verbindung mit Frankreich glücklich fortgesetzt. Der Dänische, der 1643. dazu kam, ward 1645. durch den Brömsebrōischen Frieden, zu Schwedens grossem Vortheile, geendigt, weil es von Dänemark Jämteland, Härjedalen, die Inseln Gotland und Oesel auf immer, Halland auf 30. Jahre, und die Zollfreyheit in dem Sunde und Belt erhielt. Im J. 1648. folgte der Friede mit dem Kaiser und Reiche zu Osnabrück, worinn die Krone Schweden Bremen und Verden, das westliche Pommern, die Insel Rügen, die Stadt Wismar, die deutsche Reichsstandschaft und fünf Millionen Thaler bekam. Die Königin Christina legte, nachdem, auf ihr Betreiben, ihr Vetter, der Pfalzgraf von Zweybrücken, Carl Gustav, von den Schwedischen Reichsständen zu ihrem Nachfolger erklärt war, die Regierung 1654. nieder, und verliess das Königreich und die Religion, worinn sie erzogen war.

Der neue König Carl Gustav nahm von der Protestation des Königs von Polen, Johann Casimirs, des K. Siegmunds Sohnes, gegen seine Thronfolge in Schweden, eine Ursache zum Kriege wider ihn. Das grosse Glück, das ihn hierin begleitete, zog ihm die Mißgunst aller Nachbarn und einen feindlichen Angrif von Dänemark zu. Carl Gustav rächte denselben durch einen plötzlichen Einfall in Holstein, Schleswig und Jütland, welche Länder, so wie die Dänischen Inseln, (zu denen ihm das den Belt bedeckende Eis den Weg geöfnet hatte,) eine geschwinde und leichte Eroberung für ihn wurden. Hiedurch erzwang er von dem Dänischen König Friedrich III. den harten Roschildischen Frieden, ergrief aber bald wiederum die Waffen, in der Absicht Dänemark zu einer Schwedischen Provinz zu machen. Der von den vereinigten Niederlanden und andern Mächten den Dänen geleistete Beystand hinderte die Ausführung dieses Vorhabens, und der kriegerische König starb 1660. in den neuen Zurüstungen, die er dazu machte. Sein minderjähriger Sohn Carl XI. ward sein Nachfolger unter einer vormundschaftlichen Regierung, welche mit Polen zu Oliva, und mit Dänemark zu Kopenhagen Frieden schloß. Durch jenen ward Liefland, durch diesen Schonen, Halland, Bleckingen und Bohuslehn an Schweden abgetreten. Als 1667. der französische Einfall in die spanischen Niederlande, England und Holland in eine Verbindung, zu Erhaltung des Gleichgewichts von Europa, brachte; so trat Schweden derselben bey, und half dadurch Ludewigs XIV. Eroberungen ein Ziel setzen. Aber in seinem neuen Kriege wider die Republik der vereinigten Niederlande, 1672. waren die Schweden auf seiner Seite, griefen Brandenburg 1675. an, und bekamen darüber das deutsche Reich, Dänemark und die vereinigten Niederlande zu Feinden. Sie verlohren alle ihre deutschen Provinzen und die Insel Gotland. Ludewigs XIV. Kriegsglück gab ihnen 1679. alles wieder. Eine mittelbare Folge dieses unglücklichen Kriegs war, eben so wie vormals in Dänemark, die uneingeschränkte königl. Herrschaft, die auch der 1697 folgende König, Carl XII. behielt. Dieser ward, ohne gegebene Ursache, 1700. in einen dreyfachen Krieg mit dem König von Dänemark, dem K. von Polen und dem Zar von Rußland verwickelt. Er endigte den ersten mit grosser Mäßigung, entthronete in dem andern seinen Gegner, August II. und hatte dem Zar Peter ein gleiches Schicksal zugedacht. Allein die Niederlage bey Pultawa, 1709. vernichtete auf einmal die Früchte seiner bisherigen neunjährigen Siege. Die Könige von Dänemark und Polen, die zwar mit ihm verglichen, aber nicht versöhnet waren, bekriegten ihn von neuem. Die von einigen Mächten wegen der Neutralität seiner deutschen Länder genommenen, von ihm aber verworfenen Maaßregeln vermehrten die Zahl seiner Feinde mit Preussen und Kur-Braunschweig; welches den Verlust aller seiner deutschen Provinzen nach sich zog. Eben da er im Begriffe war, sich den Krieg durch den Frieden mit seinem mächtigsten und gefährlichsten Gegner, dem Zar, zu erleichtern, verlohr er, 1718. bey der Belagerung von Friedrichshall, sein Leben, durch einen Schuß, der wahrscheinlich nicht vom Feinde kam.

Die Schwedischen Reichsstände beschlossen nun die unumschränkte königl. Gewalt aufzuheben, und wählten 1719. Carls XII. Schwester, Ulrica Eleonora, weil sie sich dieses gefallen liess, zur Königin, die aber im folgenden Jahre die Regierung ihrem Gemahle, Friedrich, Erbprinzen von Hessen-Cassel, mit Einwilligung der Reichsstände überließ. Die Wiederherstellung des Friedens war die erste Sorge der neuen Regierung. Man mußte ihn aber mit grossem Verluste erkaufen, und an Kur-Braunschweig Bremen und Verden, an Preussen Stettin nebst dem Theile von Pommern zwischen der Oder und Pene, an Dänemark die Zollfreyheit im Sund und Belt, an Rußland Liefland, Ehstland, Ingermannland, Wyburg und Kexholm abtreten. Die Schweden wendeten die wieder erlangte Ruhe zur Verbesserung ihres innerlichen Zustandes an, und hielten sich von allen Kriegshändeln entfernt. Aber ein mit Frankreich 1738. geschlossener neuer Tractat und andere aus fremden Einflusse herkommende Bewegursachen brachten die damals herrschende Parthey zu dem Entschlusse, Rußland zu bekriegen. Man wollte dort Eroberungen machen:

aber man verlohr darüber 1742. Finland, und setzte das ganze Reich in die grösste Gefahr. Da die Königin Ulrica Eleonora im Anfange dieses Krieges unbeerbt gestorben war; so schritten die Reichsstände zur Wahl eines Thronfolgers, welche auf Adolph Friedrich, Herzog von Holstein und Bischof zu Lübeck, fiel. Dies war eine Folge der nachdrücklichen Empfehlung des Russischen Hofes, der dagegen 1743. einen leidlichen Frieden bewilligte, und sich mit einem Theile von Kymmenegord und mit Nyslot begnügte, und seine andern Eroberungen zurücke gab.

Nach des K. Friedrichs I. Tode, 1751. trat der Thronfolger seine königl. Regierung an, die, wegen der Mißhelligkeiten zwischen ihm und den Reichsräthen, nicht ohne Widerwärtigkeiten gewesen ist. Eine auf die Veränderung der Regierungsform zielende Verschwörung ward entdeckt und scharf bestraft. An dem zwischen Preussen und Oesterreich entstandenen Kriege nahm Schweden 1757. wider Preussen Theil, unter dem Vorwande der Gewährleistung des westfälischen Friedens, und in der Absicht, Pommern zu erobern. Aber nach einem fünfjährigen Kriege ward durch den Frieden 1762. alles in den vorigen Stand gesetzt. Die übrigen Jahre dieser Regierung waren durch nichts so sehr, als durch die langen Reichstage und durch die Heftigkeit der gegen einander arbeitenden Parteyen merkwürdig. Den hieraus entstandenen grossen Verwirrungen machte Gustav III. nachdem er seinem Vater 1771. auf dem Throne gefolget war, durch seinen Muth, Entschlossenheit und Klugheit auf einmal, mittelst Feststellung einer neuen Regierungsform, 1772. ein Ende. Und auf diese Staatsveränderung sind viele Verbesserungen in allen Theilen der Reichsverwaltung gefolget. Inzwischen dauerte doch ausländischer Einfluß noch fort, und wurde besonders zu Anfang des Kriegs bemerkbar, den der König von 1788—90. gegen Rußland führte. Der Adel überhaupt ist dem Könige und seinen Absichten meistens entgegen. Dem ungeachtet ward auf dem Reichstage 1789 eine Vereinigungs- und Sicherheitsacte zu Stande gebracht, wodurch der König das Recht erhielt, Krieg anzufangen, Frieden und Bündnisse zu schliessen, und wobey die ehemalige Verfassung von 1772. noch in einigen andern Puncten geändert wurde.

Die Schweden sind wohlgebildet, stark von Leibe und dauerhaft, arbeitsam und zu allen Künsten und Wissenschaften, worin sie es gegenwärtig weit gebracht haben, geneigt und geschickt, in ihrer Haushaltung sparsam und mässig, aber nach Erfordern der Umstände auch prächtig. Den Ruhm tapferer Kriegsleute haben sie von den ältesten Zeiten her behauptet. Dagegen sind Mißgunst und Habsucht Fehler, die, nach dem Geständnisse ihrer Landsleute selbst, dem Staat oft verderblich geworden sind.

Die Finnen sind meistens klein, aber herzhaft, und durch ihre harte Lebensart geschickt, Kälte und anderes Ungemach zu ertragen. Sie lieben die Jagd und den Krieg, und haben ehemals ausnehmende Tapferkeit gegen die Russen bey ihren Einfällen in Finland, bewiesen.

Die Schwedische Sprache ist von der Dänischen und Norwegischen nur als eine Mundart unterschieden. Den vormals den Schwedischen Gelehrten vorgeworfenen Fehler, daß sie ihre Sprache durch Einmischung fremder deutscher, französischer und anderer Wörter verstellt hätten, haben sie nunmehr vollkommen verbessert. Die Buchstaben, deren die Schweden sich itzo bedienen, kommen mit den deutschen völlig überein; in alten Zeiten waren es die sogenannten Runen, womit viele Steine bey den alten Grabmählern bezeichnet sind, die daher Runensteine heissen. Die Finnische Sprache ist von der schwedischen verschieden und hat vieles mit der ungarischen gemein.

Schweden ist bey weitem nicht seiner Grösse gemäß bevölkert. Die Ursachen davon sind theils in den vielen und langen Kriegen, theils in der Beschaffenheit des Landes, welches nicht sehr fruchtbar ist, theils in zufälligen das menschliche Geschlecht vermindernden Ereignissen zu suchen. In dem ganzen Königreiche sind nur 103. meistens weit von einander liegende Städte, welche nebst den Dörfern im J. 1751. 2,229661. Menschen enthielten. Sie haben sich aber hernach beträchtlich vermehrt, so daß man vor Anfang des Russischen Kriegs 1788 wenigstens 2,500,000. Seelen in Schweden annehmen durfte. Zu bemerken ist es, daß die Bewohner der Städte, mit Inbegrif der Geistlichkeit und des Adels, der sich darinnen aufhält, nur ohngefähr den zehnden Theil der ganzen Nation ausmachen; da in andern Ländern die Städtbewohner dem vierten Theil des Landvolks an der Zahl gleich geschätzt werden. Das Schwedische Pommern ist in dieser Rechnung nicht begriffen.

In alten Zeiten waren in Schweden Jarler und Herser, welche das Gebieth über gewisse Landstriche, und den Vorzug vor dem gemeinen Adel hatten. Man kann sie einigermassen mit den Grafen und Baronen vergleichen: wiewohl im Anfange dies mehr ein Amt, als eine erbliche Würde, war. Aber mit dem 14. Jahrhundert hat dieser Titel aufgehört. Seitdem war kein Unterschied zwischen dem hohen und niederen Adel, der erst anfieng, als Erich XIV. 1561. bey seiner Krönung, Grafen und Freyherren machte, die beide von Zeit zu Zeit beträchtlich vermehrt worden sind. Eben dieses ist auch mit dem niederen Adel geschehen; und die Königin Christina allein hat über 400. Familien in den Adelstand erhoben. Carl XI. erhob auch viele Familien auf gleiche Art: er zog auch verschiedene ausländische, besonders deutsche, adeliche Familien nach Schweden, um

den alten Adel, der grossentheils über seine Regierung mißvergnügt war, desto leichter einzuschränken. Die Zahl der adelichen Geschlechter war im 1775sten Jahre 2270. und darunter waren 85. gräfliche, 231. freyherrliche und 1954. blos adeliche Familien. Der Adel theilt sich in 3. Classen: 1) der Herrenstand, (Herrar.) wozu Grafen und Freyherren gehören. 2) Ritterstand, (Riddare.) in dem diejenigen sind, die erweisen können, daß einer oder mehrere ihrer Vorfahren eine Reichsrathsstelle gehabt. 3) Diejenigen Edelleute, die weder zu den Grafen, noch Freyherren oder Rittern gehören. (Swenner.)

Die übrigen Einwohner Schwedens sind Bürger oder Bauern. Diese letztern bezahlen entweder einen Zins an ihren Grundherrn, welchem sie zuweilen auch Dienste und Fuhren thun müssen, und heissen Zinsbauern; oder sie besitzen ihre Güter als ihr völliges Eigenthum, und werden daher freye oder Reichsbauern genannt. Leibeigene sind in Schweden nicht.

Seit den ältesten Zeiten ist die königl. Gewalt eingeschränkt und den Gesetzen unterworfen gewesen. Das Ansehen der hohen Geistlichkeit und des Adels kam, im 13ten und den folgenden 2. Jahrhunderten, der Gewalt des Königs fast gleich. Sie allein stellten die Reichsstände vor. Die Bürger und Bauern wurden sonst nicht leicht zu Versammlungen berufen, ausser wenn gewahlete Stimmen nöthig waren. Aber seit Gustav I. Zeiten, der das Reich, vornehmlich mit Hülfe des gemeinen Mannes und der Bauern, von Christians II. Tyranney befreyet hatte, sind die Städte und Bauern immer auf die Reichstage gerufen worden. Der König war in wichtigen Sachen an die Einwilligung der Reichsstände gebunden, und in der Regierung selbst hatte er die Reichsräthe zu beständigen Aufsehern. Die Bischöffe waren gebohrne Reichsräthe, und neben ihnen wurden zwölf weltliche, Ritter oder Edelleute, bestellt. In den unruhigen Zeiten während der Calmarischen Vereinigung, da bald ein König, bald keiner war, eigneten die Reichsräthe sich nicht nur die Majestätsrechte des Königs, sondern auch die Rechte des Volks zu. Daher unterblieben die Reichstage. Der Reichsrath stellte die Reichsstände vor, und seine Einwilligung ward für die Einwilligung des ganzen Volks gehalten, in dessen Namen er auch die Wahlverträge mit den Königen machte. Er setzte sie ein, und setzte sie ab. Aber als, nach der Kirchenverbesserung, die Bischöffe, als die mächtigsten Glieder des Reichsraths, davon ausgeschlossen wurden; so ward derselbe mehr von dem Könige abhängig, der auch die Reichsräthe ernannte. Ihre Zahl ist seit dieser Zeit nicht bestimmt, und bald grösser, bald kleiner gewesen. Die ersten unter den Reichsräthen waren die fünf hohen Reichsbeamten, der Reichsdrost, der Reichsmarschall, der Reichsadmiral, der Reichskanzler, der Reichsschatzmeister. Diese erlangten, nach Gustav Adolphs Tode, eine grosse Gewalt, welche sie, da ihnen, während der Minderjährigkeit der Königin Christina und Carls XI. die Regentschaft anvertrauet war, befestigten und vermehrten.

Aber unter eben diesem Könige Carl XI. erfolgte eine grosse Veränderung. Das bisherige grosse Ansehen des Reichsraths, der gleichsam einen Mittelstand zwischen dem Könige und den Reichsständen vorstellen wollte, war beiden beschwerlich. Der König verlangte also von den Reichsständen, daß sie die Rechte des Reichsraths in der Regierung des Königreichs bestimmen mögten. Und darauf ward am 9. Dec. 1680. durch einen Reichstagsschluß festgesetzt, daß die Entscheidung aller dem Reichsrathe von dem Könige mitgetheilten Sachen, bloß von seinem gerechten Ermessen abhängig seyn sollte; daß ein volljähriger König, der nach den Gesetzen sein Reich regierte, keinem, als Gott, von seinen Handlungen Rechenschaft zu geben hätte; und daß der König an keine Regierungsform, sondern allein an Schwedens Gesetze, gebunden wäre. Diesen Schluß bestätigte der König, und darauf ward der bisherige Titel: des Königs und des Reichs Räthe, in den von königl. Räthen verwandelt. Solchergestalt machte sich Carl XI. von der Aufsicht des Reichsrath frey; und dies war der erste Schritt zu einer ungebundenen Gewalt. Diese bekam er durch den Reichstagsschluß vom 3ten Jan. 1683. Denn darinn ward die Thronfolge in der männ- und weiblichen Linie erblich erklärt, und dem Könige das Recht zugestanden, Lehen zu geben, Krongüter zu verschenken und wieder einzuziehen, nach Erforderniß der Umstände Befehle und Verordnungen zu machen, und die Einrichtung und Ergänzung der Kriegsmacht, jedoch nach einem festgesetzten Fusse, zu veranstalten. Die Steuren bestimmten die Stände auf eine gewisse Zeit, und unter einigen Einschränkungen; woraus sich schliessen läßt, daß sie das Recht, Steuren anzuordnen, sich selbst vorbehalten hatten. Dem ungeachtet hat Carl XI sich seitdem als uneingeschränkt angesehen; und in dem Reichstagsschlusse von 1693. ist er ausdrücklich für einen absoluten und souverainen König erkannt worden.

Diese veränderte Regierungsform fiel, unter Carls XI. und Carls XII. Regierung, den Schweden so schwer, daß sie, gleich nach des letztern Tode, die unumschränkte königl. Herrschaft aufhoben. Die Reichsstände errichteten mit der Königin Ulrica Eleonora, 1719. ein neu feierlichen Wahlvertrag, welcher die Richtschnur ihrer künftigen königl. Regierung seyn sollte. Sie nahmen Theil an der gesetzgebenden Gewalt, weil sie ohne ihre Einwilligung nicht ausgeübet werden durfte, und an dem Münzrechte, weil eine Veränderung in Korn

und Schrot nicht anders, als mit ihrer Beystimmung, geschehen sollte; sie machten die Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser von sich abhängig, weil dieselbe, mit ihren Ober- und Unterbefehlshabern, so wie dem Könige, also auch den Reichsständen, den Eid der Treue schwören mußte; sie banden die Ausübung des Kriegsrecht und die Anordnung der Kriegs- und anderer Steuern an ihre Einwilligung; sie überzaben die Verwaltung der wichtigsten Regierungsgeschäfte dem Reichsrathe, und dem Könige darinn bloß zwo Stimmen, nebst der entscheidenden, wenn sie gleich getheilet wären; sie schlugen auch dem Könige die Personen vor, aus denen er die Reichsräthe erwählen mußte, und eigneten sich allein das Recht zu, dieselben wegen ihrer Rathschläge und ihres Verhaltens zur Verantwortung zu ziehen. Als in dem folgenden 1720. Jahre die Königin ihrem Gemahl Friedrich die Regierung abtrat, so machten die Stände einen neuen Wahlvertrag mit ihm, wodurch seine Gewalt noch enger eingeschränkt ward, besonders in der Vergebung hoher Stellen, welche, von dem Obersten bis zum Feldmarschall, beide eingeschlossen, und allen ihres gleichen in dem geist- und weltlichen Stande, zwar von dem Könige, aber in dem Reichsrathe, nach der Mehrheit der Stimmen, geschehen sollte; und eben so durfte er die niedrigen Beamten nicht anders als mit Zuziehung zweyer Reichsräthe, oder, wie man es nannte, im Kabinet, ernennen. Nach dieser neuen Regierungsform war die Regierung wirklich in den Händen der Reichsräthe, und diese erkannten keinen andern Obern, als die Reichsstände, die allein berechtigt waren, Rechenschaft von ihnen zu fodern. In jedem dritten Jahre, oder auch zwischen solcher Zeit, wann es die Umstände erfoderten, ward ein Reichstag gehalten; und während desselben waren die Stände in dem Besitze der höchsten Gewalt, weil sie neue Gesetze machten, einheimische und auswärtige Sachen zur Entscheidung vor sich zogen, und alles, was sie wollten, unabhängig von dem Könige thaten, welchem bloß die Ehre, das Beschlossene zu vollstrecken, verblieb. Er hatte keine verneinende Stimme. Und weil die Stände sich die Erklärung und Verbesserung der Regierungsform vorbehalten hatten; so machten sie, auf den Reichstagen, neue Vorschriften in Regierungssachen, oder dahin gehörige Zusätze in den Versicherungen, welche die Könige bey ihrem Regierungsantritt ausstellen mußten. Nach und nach kam die Gewalt des Königs in so enge Gränzen, daß ihm zuletzt wenig mehr, als der Titel der Majestät, die Gewalt über seinen Hofstaat und das Recht, Standeserhöhungen und Ritterorden zu ertheilen, übrig blieben.

Während dieser Regierungsform erfuhr Schweden das damit gewöhnlich verknüpfte Uebel, die Verschiedenheit in den Gesinnungen, und die daraus entstehenden Parteyen. Im J. 1726. erschienen sie zuerst, und unterschieden sich hernach durch die Namen der Hüte und Mützen. Seitdem wurden die Reichstage ein Tummelplatz der zwo Parteyen, deren eine die andere zu stürzen, und sich über sie zu erheben suchte. So wie nun diese oder jene stund oder fiel, stunden und fielen auch die ihr angehörigen Reichsräthe; und die Wirkungen davon äusserten sich nicht allein in den einheimischen, sondern auch in den auswärtigen Angelegenheiten. Also hatte der Triumph der Hüte die Kriege wider Rußland, 1741. und Preussen, 1757. zur Folge; und der beständige Kampf der Parteyen, die wechselsweise, so wie die eine siegte oder unterlag, auch die Schlüsse der vorigen Reichstage vernichteten, brachte zuletzt alles in die äusserste und nichts als Unglück drohende Verwirrung.

Gustav III. befreyte endlich das Königreich davon durch Wiederherstellung der alten Regierungsform, so wie sie vor 1680. gewesen war; welches schwer und gefährlich scheinende Unternehmen er mit so viel Glück als Entschlossenheit und Klugheit in dreyen Tagen ausführte. Die von ihm abgefaßte neue Regierungsform ward, ohne Widerspruch, von den eben zu der Zeit versammleten Reichsständen angenommen und beschworen. Durch dieselbe sind die bisherigen engen Gränzen der königl. Gewalt beträchtlich erweitert worden. Der König bekam nun die wirkliche Regierung. Die Reichsräthe wurden seine Räthe, und von ihm vollkommen abhängig. Ihre Zahl ward auf siebenzehn gesetzt. Er allein ernennt sie, und ihm allein sind sie verpflichtet und für ihren Rath verantwortlich. Er vergiebt alle höhern Dienste, vom Oberstlieutenant bis zum Feldmarschall, beide eingeschlossen, und alle ihres gleichen, im geist- und weltlichen Stande, zwar in dem Reichsrathe, aber ohne daß darüber gestimmt wird. Zu den übrigen Bedienungen ernennt er, aus dreyen ihm von den Collegien und andern Obern vorgeschlagenen Personen, eine. Ausländer sind von bürgerlichen und Kriegsbedienungen ausgeschlossen, wofern sie nicht durch grosse Eigenschaften dem Reiche Ehre und Vortheil bringen können. Die gesetzgebende Gewalt ward so bestimmt, daß der König ohne Einwilligung der Reichsstände, und diese ohne die seinige, keine neuen Gesetze machen oder alte abschaffen können. Diese Regierungsform soll ein unveränderliches Grundgesetz seyn, und alle von 1680. an, als Grundgesetze ergangene Verordnungen wurden aufgehoben. Die Ausübung des Münz und Kriegsrechts, die Anordnung der Kriegssteuren und anderer Auflagen ward der Einwilligung der Reichsstände vorbehalten, welchen auch die Kriegsleute und ihre gesammten Befehlshaber den Eid der Treue, eben so, wie dem Könige, schwören sollen. Doch wurde, wie oben schon

des

Digitized by Google

bemerkt worden, auf dem Reichstage 1789. wiewohl mit Widerspruch des Adels, dem Könige in Absicht auf Krieg, Frieden und Bündnisse ꝛc. grössere Gewalt eingeräumt, als er vorhin besaß. Der Reichsrath wurde aufgehoben, und 2. Collegia errichtet, der höchste Reichsstuhl, für Justizsachen, und die Berathung der allgemeinen Reichsgeschäfte, für die Regierung.

Schweden stund im Anfange des Christenthums, so wie die zwey andern nordische Königreiche, unter der geistlichen Gerichtbarkeit der Erzbischöffe von Hamburg und Bremen, und hernach derer von Lund, bis endlich der Erzbischof von Upsala das Haupt der Schwedischen Geistlichkeit wurde, die ehemals sehr mächtig war. Die Bischöfe übten in ihren Stiftern, mit der geistlichen, auch die weltliche Gewalt aus. Sie waren die ersten Glieder des Reichsraths und der Reichsstände, und hatten an der Regierung und allen Staatsveränderungen den grössesten Theil. Der König Gustav Wasa aber gab den weltlichen Reichsräthen den Rang, und nahm den Bischöfen, kraft des Reichstagsschlusses von Weneros, ihre Schlösser und überflüssigen Einkünfte. Als nach dem völlig abgeschafften Pabstthum, die evangelische Kirche die herrschende ward; so hörten, mit der Gewalt und den Gütern, auch die Vorzüge der Geistlichkeit auf. Sie bekam die andere, und der Adel die erste Stelle auf den Reichstagen. Jedoch blieb der erzbischöfliche und bischöfliche Titel, und der Erzbischof von Upsala das Haupt seiner Brüder. Der Bischöfe sind itzo dreyzehen: zu Linköping, Skara, Strengnas, Westeros, Werio, Abo, Lund, Borgo, Gothenburg, Calmar, Carlstadt und Gothland. Den drey letztern, die sonst nur Superintendenten hiessen, hat Gustav III 1772. den bischöfl. Titel gegeben. Im J. 1774. wurde Stockholm von der Upsalischen Diöcese getrennet und der oberste Stadtpfarrer und Präses des Consistoriums zum Bischof von Stockholm ernennet. Nach den Bischöffen folgen die Pröbste, deren 192. sind, und zuletzt stehen die Priester und Kapellane. Bey Besetzung der erzbischöflichen und bischöflichen Stellen werden dem Könige drey Personen vorgeschlagen, aus welchen er einen ernennt. Für die evangelisch-lutherische Religion haben die Schweden immer einen grossen Eifer bewiesen. Nicht allein der König verspricht sie zu erhalten, sondern auch die Ritter des Seraphinen- und des Schwerdtordens schwören, sie, mit Gut und Blut zu vertheidigen. Im Jahr 1771. hat sich in Stockholm eine Gesellschaft zu Beförderung des Christenthums und der Gottesfurcht vereinigt, unter dem Namen: Societas Surcana pro fide et Christianismo. Ihr Endzweck ist, Irrthümer, Vorurtheile und der Nation eigene Sünden zu bestreiten, und hiezu dienliche Schriften herauszugeben. Unter dem itzigen König haben die Juden 1778. und die Katholiken 1781. unter gewissen Einschränkungen, die Erlaubniß in Schweden sich niederzulassen, und ihre Religion zu üben, erhalten. Schweden, die von der lutherischen Religion zu einer andern übergehen, sollen ihre bürgerl. Rechte verlieren und aus dem Lande gewiesen werden.

Die Universität zu Upsala ist die älteste im ganzen Norden, und im Jahr 1477. von dem Reichsvorsteher, Sten Sture, gestiftet worden. Sie kam in den folgenden unruhigen Zeiten ganz in Verfall. Der König Gustav, der ihr Lehrer und Einkünfte gab, kann als ihr zweyter Stifter angesehen werden. Durch seine und seiner Nachfolger Vorsorge und Freygebigkeit ward ihr Zustand immer besser, und endlich so blühend, wie er noch gegenwärtig ist. Ueberdem stehen unter Schwedischer Herrschaft noch drey andere hohe Schulen, nämlich die zu Abo in Finland, die von der Königin Christina, die zu Lund in Schonen, welche in Carls XI. Minderjährigkeit, und Greifswald, in Pommern, die von dem Herzoge Wratislaus IX. gestiftet wurde.

Schweden hat auch verschiedene gelehrte Gesellschaften. Schon im Jahr 1668. ist eine zu Untersuchung der Alterthümer, das Antiquitäten-Collegium genannt; 1688. eine andere zur Aufnahme der Arzneywissenschaft, oder das Collegium Medicum, 1728. die Gesellschaft der Wissenschaften zu Upsala, und 1739. die königl. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm gestiftet worden, welche zwo letzten durch eine Menge von ihnen herausgegebener gelehrter und nützlicher Schriften berühmt sind. Zu Beförderung der schwedischen Geschichtkunde, Red- und Dichtkunst hat die Königin Louise Ulrike, Gemahlin Adolph Friedrichs, 1753. eine Akademie der schönen Wissenschaften gestiftet, welche Gustav III. im J. 1786. theilte, und eine neue Schwedische Akademie, nach dem Muster der Academie Françoise, und eine erneuerte Akademie der schönen Wissenschaften, nach dem Plan der Pariser Academie des Inscriptions daraus errichtete. Vormals waren die Alterthümer die Lieblingsbeschäftigung der schwedischen Gelehrten. Itzo und schon längst sind es die Philosophie, und vorzüglich die Naturlehre, die Naturgeschichte, die politischen, die ökonomischen, mathematischen Kenntnisse, in welchen, so wie in den schönen Wissenschaften, sie mit einem alles übertreffenden Eifer und mit dem besten Erfolge gearbeitet, und in allen viele gemeinnützige und vortrefliche Werke geliefert haben, die auch von Auswärtigen mit grossem Beyfalle aufgenommen, und theils in ihre Sprache übersetzt worden sind. Durch Veranstaltung K. Gustavs III. ist auch die dramatische Dichtkunst bey der Nation beliebt und insonderheit die schwedische National-Oper zu Stande gebracht worden.

Die Schweden haben eine vorzügliche Aufmerksamkeit und Sorgfalt auf die Verbesserung

des allgemeinen Nahrungsstandes, der Landwirthschaft und des Feldbaues gewandt. Die Gelehrten haben davon viel Gründliches und Nützliches, selbst in akademischen Abhandlungen, geschrieben, und die Regierung und die Reichsstände die zu Beförderung dieser Gegenstände dienlichen Unternehmungen thätig unterstützt, die auch nicht ohne glücklichen Erfolg gewesen sind. Die Patriotische Gesellschaft kam, 1773. auf den Gedanken, der Uppigkeit in Kleidern und dem Schleichhandel durch Einführung einer National-Kleidertracht Einhalt zu thun. Es kam auch, jedoch ohne jemand zu zwingen, dieser Vorschlag zum Theil zur Vollziehung. Zufolge einer königl. Verordnung ist, seit dem 28. Apr. 1778. am Hofe die Mannskleidung weiß und roth an Galatagen, und schwarz und roth an den übrigen; die Frauenzimmerkleidung ist, für Galatage, weiß, und schwarz, für die übrigen Tage. Mit dem Ackerbau ist man in Schweden noch zurück, weil bey weitem nicht so viel Getreyde gebauet wird, als zum Unterhalt der Einwohner nöthig ist. Schonen, Ostgothland, Skaraborgslehn, Südermannland, Upland und Finland können andern Provinzen Getreyde überlassen; aber nicht so viel liefern, als die übrigen, nebst Stockholm, ausser dem selbst gebaueten brauchen. In den Jahren 1766 — 71. sind, nach einer Mittelzahl, jährlich 438,123. Tonnen Getreyde, an Werth für 800,000 Rthlr. aus Liefland, Danzig, Deutschland ꝛc. eingeführt worden. Aber nach Einschränkung des Brandweinbrennens, 1776. ist die Einfuhr nie halb so groß gewesen.

Mit besserm Fortgange wird der Bergbau getrieben. Schweden ist reich an Erzen und Mineralien, besonders an Kupfer und Eisen. Das gröste Kupferbergwerk ist bey Falun. (s. den A. Fahlun.) Der Ueberfluß des Eisens ist am größten; indem das Reich jährlich auf 400,000. Schiffpfunde liefert; aber die Gruben werden immer tiefer, die Unkosten nehmen zu, und die Preisse sind seit einiger Zeit merklich gefallen. Die reichen Eisenerze in Luleo-Lappmark können, aus Mangel der Arbeiter, nicht auf der Stelle getrieben werden. Die reichste Silbergrube ist bey Sala, deren Ausbeute im Jahr 1773. 1817. Mark gewesen ist. Das bey Adelfors in Smaland im J. 1738. entdeckte Golderzt bezahlt noch nicht die Kosten der Bearbeitung. Inzwischen ist doch gewiß, daß die Bergarbeit in Schweden verfeinert, erleichtert und die dazu dienenden Künste zur höchsten Vollkommenheit gebracht worden sind, und daß der jährliche Betrag der schwedischen Metalle und Mineralien sehr ansehnlich ist.

Vor Gustavs I. Zeiten fehlte es in Schweden fast an den nothwendigsten und gemeinsten Handwerken. Man wußte fast alle Nothwendigkeiten des Lebens von Ausländern, besonders den Hanseestädten Lübeck, Hamburg und Bremen, wo die Niederlagen der italiänischen und deutschen Manufacturen waren, nehmen, und dafür die rohen Landesproducte hingeben, die hernach verarbeitet den Schweden wieder zugeführt wurden. Unter der Regierung des gedachten Königs hat man erst angefangen, die Metalle und andere rohe Landeswaaren zu verarbeiten. Unter der Königin Christina wurden Eisen- Stahl- und Messingfabriken, Ledergerbereyen, Seifensiedereyen, Wollen- und Seidenwebereyen angelegt; und diese und andere Manufacturen waren in den letzten Jahren Carls XI. in gutem Fortgange. Aber in dem langwierigen Kriege unter Carln XII. kamen sie in gänzlichen Verfall. Seit dem wiederhergestellten Frieden hat man mit desto grösserm Eifer alle nützliche Künste und Handwerker befördert, und die Freygebigkeit der Reichsstände hat grosse Summen darauf verwandt. Diese Aufmunterung belebte die Nation mit einer emsigen Thätigkeit, welche alles, was zur Nothdurft, und vieles, was zum Vergnügen und zur Pracht dienet, lieferte. Aber ein Hauptfehler der schwedischen Manufacturwaaren ist ihr hoher Preis, der den in andern Ländern gewöhnlichen weit übertrift. Die Ursache hievon liegt theils in dem Einkaufe vieler auswärtiger roher Waaren, als Seide, feine Wolle, Farbematerialien u. a. m. theils in dem hohen Arbeitslohne der Handwerker; wobey besonders dieses in Betrachtung kommt, daß eine gegebene Anzahl von Menschen, in Schweden, in einer bestimmten Zeit, nur den dritten Theil von dem zu Stande bringt, was eine gleiche Anzahl von Menschen, in Holland, Deutschland ꝛc. in der nämlichen Zeit und bey einem gleichen Aufwande von Geld verfertigen würde. Der hohe Preis verhindert den Vertrieb in- und ausserhalb Landes, und bringt dadurch die Manufacturen selbst in Verfall.

In den nordlichen Provinzen, die wenig bevölkert sind, und wenige, noch dazu sehr weit von einander entfernte Städte haben, kann der wechselseitige Handel nicht groß seyn. In den südlichen Landschaften, wo gute Heerstrassen sind, und in den Seestädten, die durch die Schiffarth einen Verkehr miteinander unterhalten, ist er stärker. Zu Beförderung des innern Handels, und zugleich in der Absicht, dem beschwerlichen Sundzolle zu entgehen, hat man, mittelst verschiedener Flüsse und Canäle, eine Gemeinschaft zwischen den Mallar- Hielmar- und Wenersee und der Gothischen Elf, und dadurch eine Schiffarth zwischen Stockholm und Gothenburg eröfnet; welches bewundernswürdige Werk, nach einer vieljährigen Arbeit, zu Stande gebracht worden ist.

In Europa handeln die Schweden nach den meisten Häven in der Ostsee, nach Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugall, Italien und der Levante. Sie führen aus, allerley

lerley Holzwerk, Bretter, Balken, Maſtbäume, Teer, Pech, Pottaſche, Eiſen, Stahl, Kupfer, (roh und verarbeitet,) Heringe ꝛc. und bringen zurück Wein, Oel, Roſinen und andere Früchte, Salz, Getreyde, und viele rohe Waaren, die ſie zu ihren Manufakturen nöthig haben. Sie treiben dieſen Handel gröſtentheils mit ihren eigenen Schiffen, welche ſie auch an Fremde vermiethen. Mit Afrika und Amerika haben ſie gegenwärtig kein Verkehr, weil ſie ihre dortigen Niederlagen und Pflanzörter längſt verlohren haben. Doch macht der König Guſtav III. ſchon Anſtalt, um mit der Republik der vereinigten Staaten in Nordamerika eine Handelſchaft zu errichten. In Aſien geht die ſchwediſche Schiffarth allein nach China. Ihr auswärtiger Handel hat ſeit 1756 beträchtlich, und zu ihrem Vortheile dergeſtalt zugenommen, daß, in verſchiedenen Jahren, das Uebergewicht ſchon auf ihrer Seite geweſen iſt.

Im J. 1731. ward eine Oſtindiſche Geſellſchaft geſtiftet, und nachdem ſie aufgehört hatte, 1766. eine neue auf zwanzig Jahre privilegirt, die der Krone 3.000,000. Thaler Silber-Münze vorgeſchoſſen hat, und überdem für jede Reiſe 75,000. Thaler Silber-Münze bezahlen muß (ſ. den Art. Oſtindiſche Compagnie in Schweden.) Ihr Fond iſt ein Geheimniß; indem jeder Direktor, der auch nur den Namen eines Intereſſenten oder deſſen Antheil an dem gemeinſchaftlichen Capital anzeigen wollte, dadurch ſogleich ſeinen Antheil an dem Fond und ſeine Stelle verlieren würde. Die im J. 1738. errichtete Levantiſche Geſellſchaft hörte 1757. da dieſer Handel frey gegeben ward, auch wieder auf: aber 1771. ſtiftete Guſtav III. eine andere, die einen Freybrief auf zwanzig Jahre bekam. Dem ungeachtet blieb der Handel nach der Levante andern Kaufleuten, nach wie vor, frey. Eine Aſſecuranz- oder Verſicherungsgeſellſchaft iſt 1704. in Stockholm errichtet worden, die ſich glücklich erhalten hat. Aber die zum Wallfiſchfang in der Straſſe Davis geſtiftete Geſellſchaft hat keinen Beſtand gehabt. Gleiches Schickſal hatte die zu dreyenmalen, 1731. 1745. 1766. verſuchte weſtindiſche Geſellſchaft: wodurch aber die Nation ſo wenig abgeſchreckt wurde, daß ſie 1786. abermal eine ſolche Handelsgeſellſchaft errichtete, welcher der Beſitz der Inſel St. Barthelemy wohl zu ſtatten kommen kann.

Zur Bequemlichkeit des Handels und des Finanzweſens iſt 1668. die Reichsbank errichtet worden, die zugleich eine Wechſel- und Leihbank iſt. Denn ſie nimmt Gelder zu niedrigen Zinſen auf, und leihet ſie zu höhern, auf ſicheres Pfand, Gold und Silber, auch adeliche Güter und andere liegende Gründe, aus. Alle Reichseinkünfte gehen durch die Bank. Die 3. obern Reichsſtände haben, einer für alle und alle für einen, die Gewährleiſtung der Bank übernommen; und daher laſſen ſie auch die Bankgeſchäfte durch ihre Gevollmächtigten verwalten, welche auf dem Reichstage der Bankdeputation Rechenſchaft geben müſſen. Den 3en Ständen kommt auch der Gewinn der Bank zu Gute, welcher jährlich zwiſchen 2. und 3. Millionen Silbermünze geſchätzet wird, und nach Erfodern der Umſtände zum Gebrauche des Staats angewieſen werden kann, ſo wie es auch zu verſchiedenenmalen geſchehen iſt. Und hierinn iſt die Bank dem Staate nützlich. Aber weil ſie ſehr groſſe Anlehen, theils an die Krone, theils auf adeliche Güter, Häuſer und allerley zur Ausfuhr tüchtige Waaren gemacht, und in 19. Jahren, von 1744. bis 1762 für 511,446,670. Thaler Kupfer-Münze Bank- oder ſogenannte Transportzettel ausgegeben hat; ſo hat dieſe ungeheure Menge des Papiergeldes eben die Wirkung, als häufiges bares Geld gethan, und den Preis der Lebensmittel, des Arbeitslohns und der Waaren beträchtlich erhöhet. Denn die Bankzettel haben, ſchon ſeit vielen Jahren, die Stelle der umlaufenden Münze vertreten, weil man ſie eben ſo, als baar Geld, zu den gewöhnlichen Geſchäften und in dem innern Handel, gebrauchen kann. Aber da zu dem auswärtigen Handel entweder klingende Münze oder Landeserzeugniſſe und Waaren nöthig ſind; ſo hat der Mangel der Barſchaften das hohe Steigen des Wechſels auf 60. 70 80 90. ja im J. 1762. einmal ſo gar auf 105. Mark Kupfer-Münze für einen Hamburgiſchen Banco Thaler zur Folge gehabt. Und ſo wohl hierinn, als in dem erhöheten Preiſe der gemeinen Bedürfniſſe und Arbeiten, ſind die Wirkungen der Bank dem Staate ſchädlich geworden.

Die Reichsſtände haben die ſchwediſchen Handelsſtädte, deren ſonſt 24. waren, im J. 1750. mit 14. neuen vermehrt. Sie werden Stapelſtädte genannt, und darunter ſolche verſtanden, die das Recht haben, mit ihren eigenen Schiffen einheimiſche Waaren aus- und fremde einzuführen. Stockholm und Gothenburg haben einen groſſen Vorzug vor den andern. In jener hat die Bank, in dieſer die Oſtindiſche Geſellſchaft ihren Sitz. An der Ausfuhr haben Stockholm allein 7/13 Gothenburg 2/13. und die übrigen 36 Stapelſtädte zuſammen nur 4/13. Von der Einfuhr kommt 1/2. nach Stockholm, 1/4 nach Gothenburg und 1/4 nach den übrigen Stapelſtädten. Marſtrand hat Guſtav III. 1775. zum Freyhaven erklärt.

Die älteſten ſchwediſchen Münzen waren von Silber, und hieſſen Penningar, Pfenninge, welches Wort noch izo, im Schwediſchen, Geld bedeutet. Deren machten 192. eine Mark aus. In der Folge hat man Oertuger prägen laſſen, die 8. Penningar galten, und wovon 24. auf eine Mark giengen. Dieſe war anfänglich einer wirklichen Mark fein Silber gleich. Aber nach und nach iſt die alte ſchwediſche Mark von ihrem Werthe ſo herunter gekommen, daß ſie ſich izo zu einer Mark fein Silber verhält ungefähr wie 1. zu 192. Die erſten goldenen Münzen

und zwar Ducaten, hat Gustav I. schlagen lassen. Das erste Kupfergeld führte Gustav Adolph ein, doch ohne ihm einen höhern äusserlichen Werth zu geben, als der innere war. Aber dieses ist hernach geschehen. Denn ein Stück von 6. Thalern oder eine Platte hielte anfänglich 12 3/4. Pfund. Im J. 1664. ward sie auf 10. 1674. auf 8. 1710. auf 6. hernach auf 4 1/2. Pfund, und zuletzt noch weiter vermindert, welches auch den kleineren Kupfer-Münzen widerfahren ist. In der letzten Zeit Carls XII. kam es so weit, daß solche Kupfer-Münzen, deren innerer Werth nur 3. Pfenninge betrug, einen Thaler Silbermünze gelten mußten.

Man rechnete vormals in Schweden nach Thalern und Oeren, in Silbermünze und Kupfer-Münze, ingleichen nach Marken und Oeren, sowohl in einer, als der andern. Ein Thaler hält 32. Oer, eine Mark 8. Oer; folglich machen 4. Mark einen Thaler. Ein Oer wird in 4. Oerlinge, und diese in 6. Pfenninge getheilt. Die Silbermünze beträgt dreymal so viel an Werthe, als die Kupfermünze. Also

1. Thaler S. M. — 3. Thaler K. M.
1. Mark — — — 3. Mark —
1. Oer — — — 3. Oer —

Eben so ward auch zuweilen nach Thalern und Oeren Courant-Silbermünze (Carolinen) gerechnet. Aber durch Gustavs III. Münzverordnung vom 27. Nov. 1776. sind diese verschiedenen Rechnungsarten aufgehoben, und dagegen in Reichsthalern, die in 48. Schillinge, so wie diese in 12. Rundstücke getheilet werden, Rechnung zu führen vorgeschrieben worden. Zu dem Ende ward neues Silbergeld geschlagen, und in folgendes Verhältniß mit der Silber- und Kupfermünze, wornach man sonst rechnete, gesetzt.

1. Rthl.	—	18.	Thal.	K. M.	—	6.	Thl.	S. M.
2/3.	—	—	12.	—	—	—	4.	—	—
1/3.	—	—	6.	—	—	—	2.	—	—
1/6.	—	—	3.	—	—	—	1.	—	—
1/12.	—	—	1.	Thl.	16.	Oer	—	—	16. Oer.
1/24.	—	—	—		24.	Oer	—	—	8. Oer.

Diese neuen Reichs- oder Speciesthaler sind an Werthe einem halben Ducaten gleich. In Golde werden in Schweden nur Ducaten gepräget, die mit den Holländischen gleichen Werth haben. Die grossen Kupfermünzen sind:

Stücke	von	12.	Thl.	—	4.	Thl.	S. M.
—	—	9.	Thl.	—	3.	Thl.	—
—	—	6.	—	—	2.	—	—
—	—	4 1/2.	—		1 1/2.	—	—
—	—	3.	—	—	1.		—
—	—	2 1/4.	—		3/4.	—	—
—	—	1 1/2.	—		1/2.	—	—

Die vier letztern Sorten sind nicht mehr im Umlaufe. Die drey erstern aber werden, nachdem man das Papiergeld eingeführt hat, in den Banknotten vorgestellt.

Das kleine Kupfergeld, das eigentlich nur Scheidemünze ist, besteht in

Stücken	von	6.	Oer	—	2.	Oer	S. M.
Slanten	—	3.		—	1.		—
Rundstücken		1.		—	1/3.		—
Fyrkar	—	3/4.		—	1/4.		—
Stücken	—	1/2.		—	1/6.		

Das Münzrecht gehörte in alten Zeiten dem Könige allein. In der Folge bekamen es auch die Bischöfe und Reichsräthe, die es jedoch nur unter des Königs Namen ausübten. Unter Gustav I. kam es völlig wieder an die Krone. Nach Carls XII. Tode, da die unumschränkte königliche Herrschaft aufgehoben ward, schränkten die Reichsstände das Münzrecht des Königs so weit ein, daß, ohne ihre Einwilligung, keine Veränderung in dem Schrot und Korne der Münze gemacht werden sollte. Und hiebey ist es auch in der neuen Regierungsform Gustavs III. geblieben.

Die königliche Einkünfte wurden in ältern Zeiten allein aus dem Kroneigenthum oder den Kammergütern gehoben. Weil aber mit der Zeit viele davon veräussert worden, und sie daher nicht zureichend waren; so bewilligten die Stände dem König gewisse Rechte, Zehenden und Abgaben. Gustav I. vermehrte, durch Einziehung eines Theils der Kirchengüter, die Krongüter beträchtlich: aber durch seiner Nachfolger, und besonders der Königin Christina Schenkungen und andere Veräusserungen wurden sie sehr vermindert. Carl XI. zog sie wieder ein, und brachte die Einkünfte davon höher, als irgend einer seiner Vorfahren. Aber in dem langwierigen Kriege unter Carl XII. sind sie dergestalt mit Schulden beschweret worden, daß von ihrem Ertrage fast nichts für die Krone übrig blieb. Die Reichsstände haben jedoch, in dem nachherigen zwanzigjährigen Frieden, einen guten Theil davon bezahlt, und dadurch diese Quelle der Einkünfte wieder geöfnet. Die Krongüter sind die ersten unter den beständigen und ordentlichen Einkünften, und sodann die Landsteuren, die Zölle, die Accise, das gestempelte Papier und andere Regalien, die Kopfsteuer der Bürger und Bauern, der Gewinn der Reichsbank, der Antheil des Königs an den geistlichen Zehnden. Hiezu ist, 1776. der ausschließliche Brandweinhandel gekommen, welchen Gustav III. der Krone, als ein Regal zugeeignet, aber 1786. auf dem platten Lande, gegen eine gewisse Abgabe vom Getreide, jedem wieder frey gegeben hat. Die meisten dieser Geldanlagen sind bereits 1696. festgesetzt, und hernach immer nach den damaligen Münzbenennungen gehoben worden. Da nun seitdem das Geld eine Verminderung von zwey Dritteln seines damaligen innerlichen Werthes gelitten hat; so haben die Kroneinkünfte dadurch gleichfalls eine beträchtliche Verminderung leiden müssen und dadurch sind die Stände genöthiget worden, ausseror-

dent-

deutliche Auflagen anzuordnen, welche Bewilligungen der Reichsstände genannt werden.

Diese sind allerley Grund- Vermögens- und Nahrungs- oder Erwerbsteuren, Abgaben von Besoldungen, Jahrgeldern ꝛc. In der nach Carls XII. Tode veränderten Regierungsform haben die Stände, zu Verwaltung, Austheilung und Berechnung der Reichseinkünfte, das Kammercollegium, das Staatscomptoir und die Kammer Revision angeordnet. Dem Könige ward, in dem jährlichen Verzeichniß der Ausgaben, eine gewisse Summe sogenannter Spielgelder zu seiner allein'gen Verfügung, und eine andere zu ausserordentlichen Ausgaben angewiesen. Hiebey ist es auch gröstentheils, seit der letzten Staatsveränderung, geblieben, bis 1789 die Reichseinkünfte, die vorher ohngefähr 3, 600,000. Rthl. ausmachten, durch neue Bewilligungen der Stände auf etwas über 5,500,000. Rthl. erhöhet wurden. Obgleich der König die höchste Aufsicht über die Einkünfte und ihre Verwaltung hat; so soll doch der Zustand des Staats dem Ausschusse der Reichsstände, um daraus die Anwendung der Gelder zum Nutzen des Reichs zu ersehen, vorgelegt werden.

Carls XII. Schulden hatten die Reichsstände zwar gröstentheils getilget: aber durch die 1741 und 1757. angefangenen Kriege sind neue entstanden. Im J. 1769. betrugen sie insgesammt 46,948,582. Thlr. Silbermünze. Aber vom August 1769. bis zum Jan. 1771. wurden sie bis auf 60,309,739. Thlr vermehrt. Die Bank ist die gröste Gläubigerin der Krone. Ihre Foderung betrug 1772. 45,617,256. Thlr. Silbermünze, nämlich 1,627,789. Reichsthlr. und 40,733,889. Thlr. Silbermünze in Bankzetteln, welches volle drey Viertel der ganzen Staatsschuld ausmacht.

In älteren Zeiten, da keine beständige Kriegsmacht unterhalten ward, bestund das Fußvolk aus Bauern, die man, wenn es nöthig war, in die Waffen brachte; und die Reuterey meistens aus Edelleuten, die jedoch nur ein unordentlicher und den Befehlen nicht immer gehorsamer Haufen waren. Gustav Wasa machte den Anfang zu einer regelmäßigen Kriegsverfassung. Er und seine Nachfolger nahmen fremde Officiere und Soldaten, besonders Deutsche und Schotten, in ihre Dienste, theils um die Nationalvölker anzuführen und abzurichten, theils um sie zu schonen, und das Land nicht von Mannschaft zu entblössen. Gustav Adolph hat zuerst ein ordentliches und beständiges Kriegsheer errichtet, und viele Verbesserungen in dem Kriegswesen gemacht, welches seitdem in Schweden, wie in den übrigen Staaten von Europa immer eine grössere Vollkommenheit bekommen hat. Die gegenwärtige schwedische Kriegsmacht besteht theils in angeworbenen meistens fremden, theils in eingetheilten oder Nationalvölkern. Die erstern, welche von allerley Völkerschaften sind, thun beständige Dienste, und werden in die Festungen und Städte zur Besatzung gelegt. Die andern sind auf das Land vertheilt. Diese Provinzialarmee wird nur, zur Zeit der Musterung, Regimenterweise, versammlet, kostet viel weniger, als ordentliche Truppen und ist für ein nicht stark bevölkertes Reich nützlicher. Ihre Errichtung war ein Werk Carls XI. welcher, nachdem er die in vorigen Zeiten veräusserten Krongüter wieder eingezogen hatte, dieselbe, nebst den Ländereyen der Kronbauern, zu Stellung und Unterhaltung eines beständigen Nationalheeres bestimmte. Die Krongüter, die meistens adeliche Besitzer haben, liefern die Reuterey, dergestalt, daß ein Gut, nach Verhältniß seines Ertrages, einen Reuter und sein Pferd, oder eines von beyden stellt und unterhält. Von den Bauergütern wird das Fußvolk geliefert. Ein oder mehrere Höfe, nach ihrer verschiedenen Grösse, stellen und unterhalten einen Soldaten. Wenn dieser stirbt oder sonst abgehet, so müssen ihn die, welche ihn gestellt haben, sogleich wieder ersetzen; und so bleibt die Zahl immer unvermindert. In wohlbewohnten Provinzen hat jedes Dorf seinen Corporal, der seine Mannschaft wöchentlich einmal exercirt. Der Feldwebel, der über einen grössern Strich gesetzt ist, besiehet seine Leute alle 14. Tage; und so gehet es, von Stufe zu Stufe, weiter, bis auf den Obersten; welcher alle 3. Monathe über sein Provincial-Regiment die Musterung hält. Jeder Reuter und Soldat bekommt ein kleines Haus zur Wohnung, nebst einem Stück Ackerland und etwas Wiesewachs. Hievon muß er sich und seine Familie erhalten, und dabey seinen Bauern, die ihn stellen, mit Arbeit an die Hand gehen. Er bekommt ferner 10. Thlr. Silbermünze, 1 2/3. Thlr. zum Ueberrock, und alle drey Jahre ein Paar Schuhe und Strümpfe. Die Krone giebt die Waffen und Regimentskleider, (wiewohl die letztern nur alle zehen Jahre, weil die Soldaten sie nur zur Zeit der Musterung, oder bey andern ausserordentlichen Gelegenheiten, tragen.) Den Officieren und Unterofficieren sind, statt des Soldes, auch gewisse Krongüter, nach dem unterschiedenen Verhältniß ihres Ranges, angewiesen. Wenn diese Truppen in Kriegszeiten zu Felde gehen, so empfangen sie Sold und Unterhalt von der Krone.

Die schwedische National-Armee bestehet aus 23. Infanterie-Regimentern, die zusammen 24,000. Mann aus 8. Cavallerie-Regimentern, die 7,400. und 5. Dragoner-Regimentern, die 3,400. Mann ausmachen; also zusammen aus 34,800. Mann. Hiezu kommt noch ein ordentlich besoldetes Corps von 9. Regimentern Infanterie, jedes zu 1000. Mann und 2. Regimenter Reiterey, jedes zu 400. Mann nebst einem Artillerie-Corps von 2,900. Mann zusammen, also 12,700. Mann. Hiezu kommen noch 4. Compagnieen

nieen königliche Trabanten, jede zu 30. Mann, 1. Garde-Regiment von 1800. Mann und 200. Mann leichte Reiterey. Die Nationalregimenter führen den Namen von den Provinzen und Städten. Die Gewohnheit Kriegsämter zu kaufen, deren Preis 1757. und 1770. durch Verordnungen festgesetzt war, hat Gustav III. 1774. aufgehoben.

König Gustav I. ist der Stifter der schwedischen Seemacht. Er hat zuerst beständige Kriegsschiffe unterhalten. Sein Sohn Erich XIV. hatte in dem Kriege mit Dänemark eine Flotte von 50. Schiffen in der See, und darunter eines, das über 200. Canonen führte, aber in dem Treffen bey Gothland, 1564. in die Luft flog. Unter Gustav Adolph und Carl Gustav ist die schwedische Seemacht ansehnlich, unter Carln XI. aber am stärksten gewesen. Carls XII. langwierige und zuletzt unglückliche Kriege vernichteten sie beynahe. In dem nachherigen Frieden ist sie allmählig wieder hergestellt worden. Unter Gustavs III. Regierung ist die Flotte, besonders von 1779. — 1786. ansehnlich vermehrt worden. J. J. 1790. vor den unglücklichen Ereignissen bey Reval und bey dem Auslaufen aus dem Wiborgischen Meerbusen, bestund Schwedens Kriegsmacht zur See aus 29. Linienschiffen von 60. bis 74. Canonen, und 23. Fregatten, von 24. — 40. Canonen. Gustav I. hatte auch Galeren bauen lassen, die man jedoch wieder eingehen ließ. Aber als die Russen in dem Kriege wider Carl XII. Galeren gebrauchten, hat man sich in Schweden dazu auch genöthiget gesehen, und seitdem 50. bis 60. unterhalten. Die meisten Galeren haben eine Canone, die 24. Pfund schießt, auf dem Vordertheile, die andern eine 12pfündige. Insgesammt aber führen sie, jede 18. eiserne Canonen, aus denen Steine geschossen werden. Nachdem seit 1758. die Küsten von Schweden genau untersucht und gemessen worden, so nahm man, zufolge des Plans, den Graf Ehrensvärd, 1756. auf Befehl der Reichsstände, entworfen hatte, in dem Bau der Galeren Veränderungen vor, wodurch ihre Form und übrigen Eigenschaften den mit Klippen umgebenen schwedischen Küsten (Scheren) weit angemessener gemacht wurden. Der Nutzen hievon hat sich in dem letzten Krieg gegen Rußland deutlich gezeigt. Ein Theil der Flotte ist zu Gothenburg, der grösseste aber zu Carlskrona, welches der erste und beste Kriegshaven ist. Daselbst sind auch zwo Docken, die eine zu Ausbesserung der Schiffe, die andere, welche ein grosses und bewundernswürdiges Werk, und vielleicht das einzige in seiner Art ist, zu Aufnahme der ganzen Flotte, die darinn im Trockenen liegen kann. Damit es nicht an Matrosen fehlen möge, müssen die an der See liegenden Provinzen und Inseln eine gewisse Zahl derselben zum Dienste bereit halten. Das Admiralitätskollegium ward 1776. von Carlscrona, wo es seit Carl XI. gewesen war, wieder nach Stockholm verlegt. Schweden hat alles, oder doch das meiste, was zum Schifbau nöthig ist. Aber die Schiffe dauren nicht lange, und müssen, in einem Jahrhundert, sechsmal mit neuen ersetzt werden.

Das schwedische Wappen ist ein quadrirter Schild. Das erste und vierte Quartier enthält, im blauen Felde, drey goldene Kronen, wegen des Königreichs Schweden, und im 2ten und 3ten drey blaue wellenweise gezogene linke Schrägbalken, und darüber einen rothen gekrönten Löwen in goldenem Felde, wegen des Königreichs der Gothen. In dem Mittelschilde ist das Schleswigholsteinische, in dem Herzschildlein das Oldenburg- und Delmenhorstische Wappen, welche das königl. Stammwappen ausmachen. Der Schild ist mit der königl. Krone bedeckt, und die Wappenhalter sind 2. goldene Löwen. Der itzige königl. Titel ist: Gustav III. der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst zu Finland, Herzog zu Schonen, Stettin, Pommern ꝛc. ꝛc. Erbe zu Norwegen und Herzog zu Holstein.

Schwedische Jungfer, ist ein Name, den man den Klippen zwischen Oeland und Smaland giebt.

Schwedt, wohlgebaute Stadt, nebst einem Amte, im Stolpirischen Kreise, in der Uckermark an der Oder, 11. Meilen von Berlin. Ihr prächtiges Schloß war die Residenz einer von Philipp Wilhelm, dem Halbbruder des K. Friedrichs I. von Preussen, abstammenden Nebenlinie des königl. Preussischen und Kurbrandenburgischen Hauses, welche 1789. erlosch; worauf K. Friedrich Wilhelm II. Schwedt in Besitz nahm. Die Zahl der Einwohner in der Stadt gehet etwas über 2000. Es ist daselbst eine lutherische, eine deutsch- und eine französisch reformirte Kirche, und eine grosse Stadtschule. Die ziemlich breiten Strassen sind mit wilden Castanienbäumen bepflanzt.

Schweidnitz, Fürstenthum in Niederschlesien, hat gegen Süden das Königreich Böhmen, gegen Norden die Fürstenthümer Breßlau und Liegnitz, gegen Osten das Fürstenthum Brieg, und gegen Westen das Fürstenthum Jauer zu Gränzen. Die Hauptstadt

Schweidnitz, liegt am Fluß Weistritz, 7. Meilen von Breßlau gegen Südwesten. Unter der preussischen Regierung ist sie seit 1748. zu einer Hauptfestung gemacht worden, welches ihr aber 1757. 58. und 62. heftige Belagerungen und Bombardements, nebst dem Verlust der besten Gebäude zugezogen hat. Itzt ist sie schön wieder aufgebaut. Im J. 1788. zählte man in Schweidnitz, ohne die Garnison, 6,118. Einwohner, worunter 5059. Lutheraner und die übrigen Katholiken waren. Diesen gehören, ungeachtet ihrer geringern Zahl, die vornehmsten Kirchen; auch ist die Hälfte des Magistrats katholisch.

Schweid-

Schweidnitziſche Waſſer, ſ. Weſtritz.

Schweigern, Marktflecken, von ohngefähr 800. Seelen, mit einer reformirten Kirche, im pfälziſchen Oberamt Boxberg.

Schweigern, Städtchen und Oberamt, im ſchwäbiſchen Rittercanton Kreichgau, den Grafen von Neuperg gehörig. Das Schloß und Dorf Neuperg liegt 1. Stunde davon.

Schweina, Marktflecken, mit einem Schloß und Waiſenhaus, im Sachſenmeiningiſchen Amt Altenſtein, welches Amthaus und Bergſchloß eine Viertelſtunde davon liegt, und Bergwerke, Kupfer, Schiefer, Kobolt und blaue Starke hat.

Schweinau, Dorf, 1. Stunde von Nürnberg, deſſen Bewohner an Anſpach Schutzgeld bezahlen, übrigens aber unter die Bambergiſche Dompropſtey gehören. Es werden in dieſem Orte allerley Manufacturen verfertigt, die auswarts für Nürnberger Arbeit verkauft werden.

Schweinfurt, freye Reichsſtadt, im Fränkiſchen Kreis, am Mayn, iſt, mit ihrem Gebiethe, von dem Hochſtift Würzburg umgeben. Man findet ſchon im 8ten Jahrhundert von ihr Nachricht. Sie lag damals etwas weiter oſtwärts, in der nun mit Garten und Weinbergen angebaueten Gegend am Mayn, welche die Altſtadt genennt wird. Da dieſe ruinirt war, ſo wurde im 13ten Jahrhundert die itzige Stadt angelegt. Ihr Rath beſteht aus 24. Perſonen. Dieſe wählen den Reichsvogt, der ſodann von dem Reichshofrath, im Namen des Kaiſers, mit der Reichsvogtey beliehen wird. Die Stadt iſt der evangeliſchen Religion zugethan, und hat ein anſehnliches Gymnaſium, deſſen Stifter König Guſtav Adolf von Schweden war. Die Einwohner haben ſehr guten Weinbau. Auf dem Reichstage hat Schweinfurt, auf der ſchwäbiſchen Bank, die 19te, und unter den Reichsſtädten des fränkiſchen Kreiſes die 4te Stelle. Zu einem Römermonathe giebt ſie 34. fl. und zu einem Kammerziel 67. Thlr. 60 kr. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Adler im ſilbernen Felde.

Schweinitz, Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Schweinitz, Vorwerk und Amtsſitz, bey Loburg, im Herzogthum Magdeburg.

Schweinitz, kleine Stadt und Amt an der ſchwarzen Elſter, im ſächſiſchen Kurkreiſe, zwiſchen Wittenberg und Torgau. Hier hat Kurfürſt Friedrich der Weiſe den merkwürdigen Traum von der Reformation gehabt.

Schweinsberg, Schloß und Städtchen in Oberheſſen, am Fluß Ohm, den Baronen Schenken von Schweinsberg, als ihr altes Stammhaus, gehörig.

Schweitz, Freyſtaat, der nordwärts an Schwaben, oſtwärts an Tirol, ſüdwärts an Meyland, Piemont und Savoyen, und weſtwärts an die Franche Comte gränzt. Dieſes Land, ſo das alte Helvetien begrief, ward theils durch Julius Cäſar, theils durch Tiberius, der Auguſts Kriegsvölker anführte, unter römiſche Botmäſſigkeit gebracht. Im fünften Jahrhundert nach Chriſti Geburt eroberten einen Theil deſſelben die Allemannen; einen andern die Burgunder. Das ganze Land kam endlich nach und nach unter fränkiſche Herrſchaft.

In der Theilung des Reichs unter den Söhnen Ludwigs des Frommen kam die Schweitz, mit zu dem Antheile Lothars, und darauf zu dem Antheile ſeines Sohns Carl, nach deſſen Abſterben Ludwig der Deutſche das meiſte von der Schweitz an Deutſchland brachte.

Nach Carls des dicken Abſetzung gehörte die Schweitz zum transjuraniſchen Burgundien, und als Conrad II. das Königreich Burgund mit dem deutſchen Reiche vereinigte, ſo kam auch die Schweitz mit dazu, in welcher von dieſer Zeit an die beyden Häuſer, Habsburg und Zähringen, ſchöne Länder an ſich brachten.

Es lieſſen die Kaiſer die ſchweitzeriſchen Lande bey ihren alten Freyheiten. Sie wurden durch Landvögte regiert, die von Kaiſers und Reichs wegen geſetzt wurden. Albert I. ließ durch dieſe Vögte den Schweitzern viel Drangſal anthun, damit ſie Luſt bekommen ſollten, ſich lieber dem Hauſe Oeſterreich zu unterwerfen, als länger unmittelbar unter dem Reiche zu ſtehen. Dieſes that eine widrige Wirkung. Die drey Cantons, Schweitz, Uri und Unterwalden machten 1307. den 13. Oct. einen Bund, welcher der Grund der Schweitzeriſchen Eidgenoſſenſchaft iſt. Sie verfochten darauf ihre Freyheit gegen das Haus Oeſterreich tapfer, und es traten immer mehr Cantons zu dem Bunde, nämlich 1332. Lucern, 1351. Zürch, 1352. Glaris und Zug, 1353. Bern, 1481. Freyburg und Solothurn, 1501. Baſel und Schafhauſen, und 1513. Appenzell. Die ſchweitzeriſche Republik wurde endlich 1648. im weſtfäliſchen Frieden für einen vollkommenen Freyſtaat erkannt.

Die Schweitzercantons werden in die alten und neuen eingetheilt. Die erſtern ſind: Schweitz, Uri, Unterwalden, Lucern, Zürch, Zug, Bern und Glaris, welche ſo genennt werden, weil ſie 125. Jahr beyſammen gehalten, ehe die übrigen hinzugekommen ſind. Die geſammten Cantons haben in folgender Ordnung den Rang: Zürch, Bern, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug, Glaris, Baſel, Freyburg, Solothurn, Schafhauſen und Appenzell.

Nach den Cantons kommen in Betrachtung die ſchweitzeriſchen Unterthanen, welche verſchiedene kleine Länder bewohnen, die den Schweitzern nicht auf einerley Weiſe unterworfen ſind. Einige erkennen alle, oder etliche Cantons für ihre Oberherren, andere ſind einem Canton unterworfen; und wieder andere ſind nur unter gewiſſen Bedingungen Unterthanen. Es ſind theils Herrſchaften, theils Städte, theils nur Flecken. Sie liegen um die Schweitz

herum sehr zerstreuet, gränzen theils an Deutschland, theils an Italien, theils an Frankreich.

Die gegen Deutschland gelegenen Unterthanen der Schweizer sind: das Rheinthal, die Vogtey Gams, die Grafschaft Sargans, das Land Gaster, die Landschaft Thurgow, die Grafschaft Baden, die sogenannten freyen Aemter, das Städtchen Zofingen, die Stadt Arau, die Stadt Bruck, der Flecken Gersau, die Stadt Rapperswil, die Stadt Winterthur, die Stadt Diessenhofen, die Stadt Stein und die Stadt Bischofszelle.

Was die schweizerischen Unterthanen an den Gränzen von Italien, oder die italiänischen Landvogteyen betrift, so sind diese drey erkauft, Val Bremma, Riviera und Bellenz, welche den Cantons Uri, Schweiz und Unterwalden gehören; und vier, nämlich Valmaggia oder Valmadia, Locarno, Lugano und Mendrisio, im sechzehenden Jahrhundert erworben worden, als die Schweizer dem Herzog von Meyland, Maximilian Sforza, wieder zu seinem väterlichen Herzogthum, wozu diese Aemter ehedessen gehöret, verholfen.

Die gegen Frankreich gelegenen Unterthanen der Schweizer bestehen in vier Vogteyen, Schwarzenburg, Murten, Orben oder Echallens und Granson.

Die schweizerischen Bundesgenossen sind solche Staaten und Oerter, welche zwar ihre eigene Rechte und Gerichtsbarkeit haben, aber ihrer Sicherheit wegen sich mit den Schweizern in ein Bündniß eingelassen. Hieher gehören 1) die Graubünder, welche in Ansehung ihrer Regierung eine Republik ausmachen, die verschiedene Unterthanen hat, welche an den italiänischen Gränzen, in drey kleinen Ländchen, nämlich der Grafschaft Worms, dem Valtelin und der Grafschaft Chiavenna, wohnen. Es gehören ferner hieher 2) das Wallis-erland; 3) die Republik Geneve; 4) die Grafschaft Toggenburg, 5) die Stadt und Abtey zu St. Gallen; 6) das Bißthum Basel; 7) das Fürstenthum Neufchatel; 8) das Ländchen Biel, und die Stadt Mühlhausen.

Man genießet in der Schweiz, bey der hohen Lage des Landes, fast durchgehends einer reinen, leichten und gesunden Luft; ob sie gleich an einigen Orten, wegen der daselbst befindlichen Seen und Sümpfe, etwas rauher und nicht so gesund ist, wie in den übrigen Gegenden. An Fruchtbarkeit ist das Land nach seinen verschiedenen Gegenden auch unterschieden. An Korn trägt es in einigen ziemlich ansehnlichen Landesstrichen einen genugsamen, auch wohl überflüssigen Vorrath für die Einwohner; an vielen aber bedarf es fremder Zufuhr. Uebrigens ist der Ackerbau fast durchgehends, sonderlich an den Bergen, sehr mühsam und kostbar. Guten Wein bringt das Land in grosser Menge. Es ist daher in vielen Cantons die Einfuhr fremden Weins stets verbothen. Am vorzüglichsten aber ist in der Schweiz die Weide und Viehzucht, welche nicht nur in grossem und kleinem Mastvieh, sondern auch in guten Pferden besteht, welche sie an Ausländer, theils zum Gebrauch der Reiterey, theils zum Fuhrwerk, verkaufen. Die Schweizerkäse und Butter sind bekannt. Es fehlet ferner nicht an Obste, Fischen, Wildpret und Geflügel. Man findet, nebst diesem, Bley- und Eisenruben, Salzbrunnen, Schwefel- und Krystallminen und Steinkohlen.

Die Schweizer sind von starker und dauerhafter Leibesbeschaffenheit, mehrentheils von grosser Statur, zur Arbeit so gut, als zum Krieg, geneigt, mässig in ihrer Lebensart und unbekannt mit dem Luxus. Hier und da klagt man aber doch auch über Sittenverderbniß und tadelswürdige Nachahmung der Ausländer. Daß sie zu den Künsten und Wissenschaften sehr geschickt sind, beweisen die vielen grossen Gelehrten und Künstler, welche die Schweiz hervorgebracht hat. Die Anzahl der Einwohner beträgt 1. Million und 600,000. Die Sprache ist ein Dialekt der deutschen. Doch wird auch die französische, sonderlich in denen an Frankreich gränzenden Ländern, stark geredet. In den italiänischen Landvogteyen und in einigen Districten des Graubünderlandes wird eine verderbte, italiänische Sprache geredet, von der sich das Romanische oder Churwälsche, das auch in Graubünden üblich ist, unterscheidet, ob es gleich einerley Ursprung, nämlich aus dem Lateinischen hat.

Die christliche Religion soll schon im zweyten Jahrh. in der Schweiz ausgebreitet worden seyn. Hauptsächlich aber geschahe es im siebenden Jahrhundert, durch die Bemühung des heiligen Gallus. Die römisch-katholische Religion war die einzige im Lande, bis Zwingli anfieng, dem Pabstthum zu widersprechen. Dieses geschahe 1519. Seine Lehre fand anfänglich nur bey den Zürchern, nachmals bey mehrern Cantons Beyfall. Zürch, Bern, Basel und Schafhausen nahmen durchgängig die reformirte Religion an. Ein gleiches thaten die Genfer, und die Einwohner des Fürstenthums Neufchatel, und des Ländchens Biel, wie auch die Stadt Mühlhausen und St Gallen. Die Cantons: Freyburg, Solothurn, Lucern, Zug, Schweiz, Uri und Unterwalden verblieben durchgehends katholisch. Eben so ergieng es mit dem Gebiethe des Abts von St. Gallen, Rapperswil, Baden, den freyen Aemtern und den italiänischen Landvogteyen. Zwey Cantons, Glaris und Appenzell, blieben zum Theil katholisch, zum Theil nahmen sie die reformirte Religion an. Und so machten es auch die Graubünder, Toggenburger, Thurgauer und Rheinthaler.

Damit

Damit aller Unordnung vorgebauet würde, so haben die Cantons unter einander ausgemacht, daß einem jeden frey stehen sollte, eine Religion, nach Belieben, anzunehmen; doch mit der Bedingung, daß, wenn ein Einwohner eines ganz reformirten Cantons zur katholischen Religion treten will, er seine Güter verkaufen, und sich in einen katholischen Canton begeben muß. Eben so muß es ein Einwohner in einem ganz katholischen Canton machen, wenn er die reformirte Religion annimmt. In den Cantons aber, welche gemischter Religion sind, dürfen beyderley Religionsverwandte einander nichts in den Weg legen. Ja die Katholiken müssen bey ihren Umgängen so gleich das Kreuz sinken lassen und mit dem Singen inne halten, so bald sie den Boden eines reformirten Plazes betreten.

Man rechnet die kathol. Schweizer unter die eifrigsten. Sie haben zwey Bischöfe, zu Basel, (welcher aber mit der Stadt nichts mehr zu thun hat) und zu Sitten, im Walliserlande. Einige Cantons, nämlich Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, wie auch die katholischen Appenzeller, stehen in Kirchensachen unter dem Bischof zu Costnitz. In Graubünden ist der Bischof zu Chur, welcher aber in der Stadt nichts zu befehlen hat; auch ausserhalb derselben wohnet, und nur das Münzrecht mit der Stadt gemein hat. Die Geistlichkeit in den italiänischen Landvogteyen steht unter dem Bischof zu Como.

Das symbolische Hauptbuch der reformirten Schweizer ist die Confessio Helvetica, welche 1566. gemacht, und in welcher das Lehrgebäude Calvins vollkommen angenommen worden. Damit die Lehrsätze Amyraldi nicht in der Schweiz Beyfall finden möchten, wurde, im vorigen Jahrhundert, durch Heideggern die sogenannte Formula Consensus verfertiget, welche Schrift aber grosse Unordnungen und Bewegungen verursachte. Das Kirchenregiment in den reformirten Cantons wird durch die Aeltesten und Prediger verwaltet.

Vormals blühete die Handlung in der Schweiz ungleich weniger, als heut zu Tage. Alles, was man aus der Schweiz in die benachbarten Länder brachte, war Käse, Butter, Hornvieh und Pferde. Nachdem aber die dahin geflüchteten Franzosen allerhand Manufacturen und Fabriken in Leinwand, Seide und Wolle, goldenen und silbernen Tressen, u. d. g. angelegt haben: so ist auch die Handlung blühender geworden. Der schweizerische Kräuterthee, und allerhand gebrannte Wasser werden gleichfalls häufig in andere Länder verführet. Die wichtigsten Handelsplätze sind Zürch, Basel, Schafhausen und St. Gallen. Die Münzen der Schweizer kommen mit dem deutschen Gelde in vielen Stücken überein. Doch sind noch einige besondere Münzen bekannt. Ein Angster ist die geringste Münze, (1. Pfenning.) Ein Rappen gilt einen und einen Viertelpfenning. Ein Kreuzer gilt vier Angster. Ein Plappert gilt 6. Rappen, oder 7. und einen halben Pfenning. Ein Schilling wird insgemein für 9. Pfenninge gerechnet: allein es giebt verschiedene Sorten, weil beynahe ein jeder Canton seine besondere Schillinge hat, die am Werth einander nicht gleich sind. Ein Kaisergroschen gilt 12. Angster, und ein Batzen 4. Kreuzer.

Die Schweizer-Cantons stehen zu ihrer gemeinschaftlichen Sicherheit und Vertheidigung miteinander in Verbindung. Aber ein jeder Canton ist eine eigene Republik. Bey einigen ist die aristokratische Verfassung, nämlich bey Zürch, Bern, Lucern, Basel, Freyburg, Solothurn und Schafhausen; bey den übrigen aber die demokratische. Bey den erstern ist wieder der Unterschied, daß bey einigen die Handwerkszünfte an der Regierung Theil nehmen, indem sie Leute aus ihrem Mittel in den Rath setzen. (So ist es zu Zürch, Basel und Schafhausen.) Hingegen zu Bern, Solothurn, Freyburg und Lucern verhält sichs nicht also. Die Zusammenkunft der 13. Cantons wird die Tagsatzung genennet, und wird zu Abhandlung der allgemeinen, die Wolfarth des gesammten Volks angehenden, Landessachen angeordnet und zwar ordentlicher Weise des Jahres nur einmal, um St. Johannis-Tag. Weil da die Rechnungen über die Einkünfte gemeiner Vogteyen abgenommen werden; so wird diese Zusammenkunft auch die Jahrrechnungs-Tagsatzung genennet. Ausserdem werden solche Zusammenkünfte, wenn es die Umstände erfodern, auch ausserordentlich angestellet. Ehedessen geschahe es zu Baden; seit 1702. aber mehrentheils zu Frauenfeld, im Thurgow. Der ausschreibende Canton ist von Alters her Zürch, welcher auch in der Versammlung den Vorsitz hat und den Vortrag thut. Die Umfrage hält der Landvogt des Orts. Nach geendigter Tagsatzung wird der schriftlich verfaßte Abschied jedem Canton zu seinem Unterrichte zugeschickt. In Sachen die gemeinen Vogteyen betreffend, gehet der Schluß nach Mehrheit der Stimmen, und wo sich diese gleich getheilet finden, so giebt die Stimme des umfragenden Landvogts den Ausschlag. Betrift es die Religion; so muß die Sache zufolge des letztern Landfriedens von 1712 durch gleiche Schiedrichter von beyderley Religion abgehandelt und in der Güte verglichen werden. In Staatssachen aber, z. E. Bündnissen mit auswärtigen Fürsten, Verstattung der Werbung, Aufnehmung in Bund und Schutz u. s. w. gilt keine Mehrheit der Stimmen, sondern es steht einem jeden Canton frey, was er thun will. Die von den Cantons zu einer Tagsatzung Abgeordnete heissen Ehrengesandte. Obgleich von jedem Canton zwey, und von Un-

terwalden drey abgeordnet werden: so haben sie doch zusammen nur Eine Stimme. Sind Sachen von äusserster Wichtigkeit abzuthun: so werden auch die Bundesgenossen dazu eingeladen. Ueber dieses halten auch zuweilen die Katholiken so wohl, als die Reformirten, ihre besondern Conferenzen. Dieses geschiehet insgemein von den erstern zu Lucern, oder zu Zug; von den andern aber zu Arau.

Die Einkünfte der Schweizercantons sind viel gröſſer als ihre Ausgaben; daß man also diesen Staat reich nennen kann: wenn gleich die Summen nicht so hoch steigen, als diejenigen der Einkünfte anderer. Die gewissesten Einkünfte sind die Zölle und Geleite. Nach Verschiedenheit der Cantons sind auch die Einkünfte verschieden. Die Einkünfte derer, die keine Städte haben, sind am geringsten. Was die andern anlangt, so sind die Einkünfte der protestantischen Cantons ansehnlicher, als der katholischen. Die beyden reichsten sind Zürch und Bern.

Die Schweizer halten keine geworbene Kriegsmacht. Jeder Einwohner ist im Nothfall Soldat. So bald er das sechzehende Jahr erreicht hat, so wird er eingeschrieben und in Pflicht genommen. Waffen und Montur muß er sich auf seine Kosten schaffen. Er bekommt nur alsdann Sold von der Republik, wann er wirkliche Dienste thut. Jährlich wird die gesammte Militz einmal gemustert, und ausserdem übt man sich auch fleissig in den Waffen. Auch dienen die meisten einige Jahr lang andern Staaten; besonders Frankreich, Spanien, Sardinien, welche stets Schweizer-Regimenter unter ihren Truppen haben. Geschiehet ein Aufgeboth, so werden auf den Gebirgen Wachtfeuer angesteckt. So bald man selbige sieht, ist ein jeder Schweizer verbunden, innerhalb einer Viertelstunde gerüstet zu erscheinen; da denn in kurzer Zeit ein ansehnliches Kriegsheer zusammen kommt. Eigentliche Festungen haben die Schweizer nicht, und brauchen auch keine, indem ihre Gebirge derselben Stelle vertreten.

Was das Justizwesen anlangt: so haben die Schweizer ihre eigene Gesetze, nach welchen in den Gerichtsstuben, mit Ausschliessung aller fremden bürgerlichen Rechte, gesprochen wird.

Das Wappen des schweizerischen Freystaates sind 13. neben einander gestellte Schilde (§. 5. 3.). Der erste Schild ist Links durchschnitten mit Silber und Blau, wegen Zürch. Der andere Schild ist das Wappen von Bern, ein goldener Rechtsquerbalke, belegt mit einem schwarzen Bären, im rothen Felde. Der dritte ist getheilt mit Silber und Blau, wegen Lucern. Der vierte hat einen schwarzen Auerochsenkopf, mit rothen Hörnern und Ring in der Nase, in goldenem Felde wegen Uri. Der fünfte einen rothen Schild, mit einem silbernen in den linken Oberwinkel gestellten Kreuzlein, wegen Schweiz. Der sechste Schild ist gespalten mit Roth und Silber, mit einem Schlüssel, dessen doppeltes Schliesblat aufwärts gekehret ist, mit abgewechselten Tincturen, wegen Unterwalden. Der siebende ist ein blauer Balke in silbernem Felde, wegen Zug. Der achte Schild ist in rothem Felde ein silberner Pilgrim, mit einem goldenem Scheine ums Haupt, in der rechten einen goldenen Pilgrimsstab, und in der Linken ein goldenes Buch haltend, wegen Glaris. Der neunte Schild ist eine schwarze Angel, oder, wie andere wollen, ein schwarzes Futteral zu einem Bischofsstabe, wegen Basel, (s. den Art. Basel, Bisthum.) Der zehende Schild ist gespalten mit Schwarz und Silber, wegen Freyburg. Der eilfte gespalten mit Roth und Silber, wegen Solothurn. Der zwölfte ein springender schwarzer Widder mit goldenen Hörnern und Krone in silbernem Felde, wegen Schafhausen. Der dreyzehende ist das Wappen von Appenzell, ein aufgerichteter schwarzer Bär in silbernem Felde. Ueber alle diese Schilde ist oben ein grosser Hut, als das Zeichen der Freyheit, ausgebreitet.

Schweitz, Schwitz, einer von denjenigen unter den 13. Cantons in der Schweitz, welche sich am ersten in die Freyheit gesetzt haben. Ungeachtet die Einwohner ihr Korn, Salz und Wein anderwärts kaufen müssen, so sind sie doch wohlhabend, durch ihre Landesproducte. Er liegt zwischen den Cantons Uri, Glaris und Zürch und dem Lucerner See. Er ist nicht groß, sehr gebirgigt, der katholischen Religion zugethan, besteht aus 6. Quartieren. Der Hauptort heißt

Schweitz oder Schwitz, welches ein schöner Flecken ist. Daselbst wird das grosse Bannier aufbewahrt, welches Pabst Julius II. 1512. den Schweitzern, nebst dem Titel der Beschützer des Glaubens gab.

Schwelm, Stadt, am Bach Schwelme, in der Grafschaft Mark, hat eine lutherische, reformirte und katholische Kirche; und, in der Entfernung von 1/2. Stunde, einen Gesundbrunnen.

Schwenburg, s. Svenborg.

Schwenkfeld, Schloß und adeliches Gut, im Schweidnitzischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz.

Schwentnig, Herrschaft und Dorf, mit einer evangelischen Kirche, im Nimptschischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Brieg. Bey dem Dorfe wird guter Marmor gebrochen.

Schwerde, s. Schwerte.

Schwerdtmagen, s. Agnaten.

Schwerin, Fürstenthum im Herzogthum Mecklenburg, zwischen der Grafschaft Schwerin und der Herrschaft Rostock gelegen. Es gehört dem Herzoge von Mecklenburgschwerin, (s. den Art. Mecklenburg) und war vormals ein Bisthum, welches aber im westfälischen Frieden 1648. zur Satisfaction für die an Schweden abgetretene

Stadt

Stadt Wißmar, an das Haus Mecklenburg, unter dem Titel eines Fürstenthums überlassen worden.

Schwerin, Grafschaft im Herzogthum Mecklenburg, zwischen der Elbe und dem Schwerinersee gelegen. Sie gehört dem Herzoge von Mecklenburgschwerin.

Schwerin, ehemalige Residenzstadt des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, an einem grossen fischreichen See, der nach ihr benennt wird. Das herzogliche Residenzschloß liegt auf einer Insel, Caninchenwerder, im See, hängt mit der Stadt durch eine Zugbrücke zusammen, und hat zum Theil sehr anmuthige Aussichten. Die vortrefliche herzogl. Gemäldegallerie und der schöne Lustgarten sind hier betrachtenswerth. Die Stadt Schwerin wird eingetheilt in die Altstadt, die Neustadt oder sogenannte Schelfe, und in die Vorstädte. In allen zusammen findet man ohngefähr 950. Häuser und 10,000. Einwohner. Die Stadt hat zwey Thore. Die Stadt- und Pfarrkirche war vormals die Domkirche des secularisirten Bißthums Schwerin. Zu derselben gehört die Domschule. Ausser der Domkirche haben die Lutheraner auch die Neustädter und die Schloßkirche. Für die zu Schwerin wohnende Reformirte, die ihren Gottesdienst in Privathäuser halten, kommt alle Vierteljahr ein Prediger aus Bützow, um die Communion zu verrichten. Die Katholiken halten 2. Patres, die allda ihre ordentliche Wohnung haben. Die Juden, die sich auf 60 — 70. Familien belaufen, haben eine Synagoge. In Schwerin ist auch ein Waisenhaus und ein unter der Aufsicht des dasigen Superintendenten stehendes Schulmeister-Seminarium. Vier Meilen von hier liegt das schöne Lustschloß Ludwigslust, wohin der vorige Herzog die Residenz verlegte.

Schwerin, poln. Swierszyna, Skwirzyna, Stadt in Großpolen, in der Woiwodschaft Posen, an der Warte, wo der Obrafluß hinein fällt.

Schwerin, ein altes freyherrliches nun in den Grafenstand erhobenes Geschlecht, welches schöne Güter in Pommern, und der Mark Brandenburg besitzt. Es theilt sich in 4. Linien, davon die erste die reichsgräfl. Würde und das Erbkämmereramt in der Kurmark Brandenburg besitzt; die zweyte Linie, zu Schwerinsburg, ist 1740. die dritte, zu Wendisch-Wilmersdorf, 1762. in den Preussischen, und die vierte, 1766. in den schwedischen Grafenstand gekommen.

Schwerinsburg, wohlangebauter Ort mit einem prächtigen Schlosse und Garten eines Grafen von Schwerin, im Anclamischen Kreis, im brandenburgischen Vorpommern.

Schwerte, Städtchen in der Grafschaft Mark, am Fluß Rur.

Schwetz, poln. Swiecie, Kreisamt und Städtchen, an der Weichsel, im Koniter Kreis, in Westpreussen.

Schwetzingen, Flecken, von 14 — 1500. Einwohnern, theils Reformirten und Lutheranern, theils Katholiken, wovon jede Religionspartey ihre Kirche hat, 1. Meile von Heidelberg, von wo aus eine Allee dahin führt. Das Schloß daselbst war seit 1720. der gewöhnliche Sommeraufenthalt des kurfürstl. Hofs. Unter die vorzüglichste Merkwürdigkeiten gehören das Komödienhaus mit seinen in Form eines halben Cirkels neugebauten 2. Flügeln, die in dem vortreflichsten Geschmacke angelegten weitläufigen Gärten mit ihren Alleen, Gebüschen, Lauben, Terrassen, Orangerietwald, Fontainen, Cascaden, Statuen, Bädern, Teichen, Thiergarten, die Sternallee und das Observatorium astronomicum. Im J. 1749. ließ der itzige Kurfürst von hier bis zum Rhein einen Kanal graben, um die Gegend noch angenehmer zu machen.

Schwetzko, Swieczechow, Stadt, im Frauenstadter District, in der Woiwodschaft Posen.

Schwey, Pfarrdorf und Amtsvogtey, im Herzogthum Oldenburg.

Schweyburg, Vogtey und Landesstrich, im Oldenburgischen, der 1649. zum erstenmal und 1720. zum andernmal eingedeicht worden.

Schwibusen, Swibus, Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, im schlesischen Fürstenthum Glogau. Sie hat ein Schloß, eine katholische Pfarrkirche, eine evangelische Kirche, gute Tuchmanufacturen, und fruchtbare Gärten und Weinberge.

Schwichelde, adeliches Gut und Pfarrdorf, im Bißthum Hildesheim, ist das Stammhaus der Freyherren von Schwicheld, gehört aber seit dem 15ten Jahrhundert den Freyherren von Oberg.

Schwimbach, Pfarrdorf, im Fraisdistrict des Anspachischen Oberamts Stauf, hat ein eigenes Gericht, welches mit einem Richter und 12. Gerichtsschöpfen besetzt ist, und gehört, nebst der Pfarre, unter das Spitalamt zu Nürnberg, wovon ein jedesmaliger Castellan daselbst das Haupt ist.

Schwine, s. Swine.

Schwinesund, s. Swynesund.

Schwinge, Fluß im Bremischen, der nicht weit von Stade in die Elbe fällt.

Schwingerschanze, kleine Festung im Bremischen, am Einflusse der Schwinge, wo der Elbezoll abgegeben wird. Sie wird auch sonst die Brunshuserschanze genannt. Es ist dieselbige mit Mannschaft besetzt.

Schwitz, s. Schweitz.

Schwobach, s. Schwabach.

Schwöchat, s. Schwächat.

Sciati, Sciatta, Sciatho, Insel des Archipelagus, welche von dem Cap de Verlichi in Macedonien durch einen Kanal, 1. Meile breit abgesondert wird und schlecht bewohnt ist, weil sie öfters

ters von den Seeräubern angefallen wird. Sie hat viel Häven, worunter der vornehmste St. Georgii ist, und nicht weit davon liegt die Stadt gleiches Namens auf einem Berge.

Scie, Fluß im Ländchen Caux, in der Normandie in Frankreich, ergießt sich eine halbe Meile von Dieppe ins Meer.

Sciglio, Städtchen, von 3—400. Einwohnern, im jenseitigen Calabrien, an der Meerenge von Sicilien, mit einem Castell, auf einem Vorgebirge, welches das in der Schiffarth der Alten so fürchterlich beschriebene Scylla war, wurde im Jahr 1783. durch das schreckliche Erdbeben ruinirt. Ein neapolitanischer Fürst führet davon den Titel

Scilly, s. Sorlingische Inseln.

Scing, verfallene Festung im venezianischen Dalmatien, woselbst ein Proveditor seinen Sitz hat.

Scio, s. Chio.

Sciro, Insel des Archipelagus, am Eingange des Golfo di Zeiton, bey Negroponte, hat Marmorgruben. Sie gehört den Türken, wird von Griechen bewohnt und hat ein Städtchen, das auch Sciro heißt. Ihr griechischer Bischof gehört unter den Erzbischof zu Athen.

Scirvan, s. Erivan.

Schöhlen, Städtchen, mit einem schriftsässigen Rittergut, im thüringischen Kreis, 1. Meile von Naumburg.

Sclavonien, Slawonien, Königreich, gränzt westwärts an Croatien, und ist an den drey übrigen Seiten durch die Drave, Save und Donau von Ungarn, Servien und Bosnien abgesondert. Es hat den Namen von den Slaven, welche sich im 7ten Jahrh. darinn festsetzten; kam in der Folge an Ungarn, und nachgehends 1526. unter die Gewalt der Türken; aber seit dem Carlowitzer Frieden, 1699. ist es dem Hause Oesterreich unterworfen. Die Einwohner sind Serben oder Raitzen, Croaten und Walachen, Deutsche und Ungarn. Der östliche Theil führet den Namen Syrmien; von der ehemals so berühmten Stadt Sirmium.

Das eigentliche Sclavonien ist 18. deutsche Meilen lang und höchstens 12. breit. Syrmien ist 16. lang und 6. breit. Bienenzucht, Seiden und Weinbau, und vornehmlich die Viehzucht sind die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Ihre Trägheit ist Ursache, daß andere Nahrungszweige vernachlässigt bleiben und der Boden nicht so benützt wird, wie es seyn könnte. Vor 1745. bestund das Land blos aus Soldatenbezirken; aber seitdem fieng man an, einige Districte in bürgerliche Verfassung zu bringen. Gegenwärtig begreift das Provinciale oder die bürgerliche Provinz, die 1747. ihre Einrichtung erhielt, 3. Gespanschaften, die Werowititzer, Poscheger und die Sormische Gespanschaft. Das Militare oder Generalat bestehet aus dem Districte des Peterwardeiner, Broder und Gradiskaner Regiments. Diese 2. letztern heissen die Sclavonische und das erste die Sormische Gränzmiliz. Hiezu kommen noch die Sclavonischen Husaren. In vielen Gegenden liegen die militarischen Bezirke und die Gespanschaften verwirrt untereinander; und mitten in Sclavonien betritt man bald einen schmalen Streif des Soldatenlandes, bald wieder den Boden einer Gespanschaft. Ausser der Nationalmiliz liegen auch deutsche und ungarische Regimenter in dem Lande; die Fußvölker, in den Festungen, und die Reiter in den Gespanschaften, wo sie Casernen haben.

Das Militare wird soldatenmässig regiert und stehet unter dem commandirenden General in Sclavonien, der seinen Sitz zu Essek hat. Die Officiere haben das Justiz- und Finanzwesen zu besorgen.

Die Gespanschaften sind dem Königreich Ungarn einverleibt. Jede hat ihren Ober- und Vicegespan, wovon der erstere mit 1000 Thlr. besoldet wird, aber selten in Sclavonien gegenwärtig ist. In den Gespanschaften sind die Stände, die auf den ungarischen Reichstagen Sitz und Stimme haben. Diese sclavonischen Stände sind der Bischof zu Diakowar, die Fürsten, Grafen, Freyherren und Edelleute, die adeliche Güter besitzen, und die königl. Freystadt Posega. Die Bürger anderer Städte und Flecken sind, nebst den Bauern, Leibeigene; doch ist die Leibeigenschaft durch Landesgesetze erträglich gemacht. Die Besitzer der Güter haben zum Theil Herrschaften, die 4—6. und noch mehr deutsche Quadratmeilen in sich halten; und überhaupt wird ein Gut, das weniger als 10. Dörfer hat, für klein angesehen. Jedes Dorf trägt, im Durchschnitt, dem Edelmann jährlich ohngefähr 1000. fl. Die meisten sclavonischen Herren verzehren ihre Einkünfte ausser dem Lande. In den Soldatenbezirken giebt es keine adelichen Herrschaften. Alle Innwohner, die Magnaten und Edelleute, mit ihrem Gesinde ausgenommen, werden jährlich gezählt; wobey es aber nicht ganz richtig hergehet. Im Jahr 1777. belief sich die Zahl auf 235,000. die Geistlichen und sclavonischen Soldaten mitgerechnet. Diese Bevölkerung ist äusserst gering, da das Land 1—2. Millionen Menschen ernähren könnte. In Sclavonien kommen auf 1. Quadratmeile 203. und in Syrmien nur 169. Menschen; Männer, Weiber und Kinder mitbegriffen. In Ansehung der Religion theilen sich die Sclavonier in Katholiken und in Glieder der griechischen Kirche, die der Zahl nach einander fast gleich sind. Beyde haben zwar gleiche Rechte in Absicht auf die öffentliche Religionsübung aber doch sind die letztern nicht fähig, adeliche Güter zu besitzen oder öffentliche Bedienungen, (Officiersstellen ausgenommen,) zu bekleiden.

Scodra, s. Scutari.

Scombrera, Insel bey dem Eingange des Havens der Stadt Cartagena, in Murcia.

Scone, Stadt in der Provinz Perth in Nordschottland, wo vor diesem die schottischen Könige gekrönt wurden.

Scopia, Uscup, Hauptstadt des Sandschakats Scopia, am Fluß Vadar, in Bulgarien, an den Gränzen von Macedonien, welche groß und volkreich ist, und einen Erzbischof hat. 1689. wurde sie von den Kaiserlichen verheert.

Scrivia, kleiner Fluß im Herzogthum Meyland, in der Landschaft Tortonese, welcher sich in den Po ergießt.

Scruttinium, s. Pabst.

Scudo, italiänischer Thaler, s. Italien.

Scutari, Iscodar, grosse Stadt, in Albanien, in Griechenland. Sie ist wohl befestigt und bewohnt, hat ein römisch-katholisches Bißthum unter das Erzbißthum zu Antivari gehörig.

Scutari, Scutaret, Iscodar, ansehnliche Stadt an der Meerküste, in Natolien, Constantinopel gegen über, hat einen Seraglio oder Palast des Großsultans.

Scylla, s. Sciglio.

Scyro, s. Sciro.

Sdilles, Sdili, sind zwo Inseln des Archipelagus, zwischen den Inseln Nacsia und Andro. Die eine davon ist die im Alterthum so berühmte Insel Delos. Die andere hieß Rhenaea. Beyde sind itzt unbewohnt.

Seaford, Fischerstädtchen, mit einem Haven, in der engl. Landschaft Sussex, schickt 2. Deputirte zum Parlement.

Seaton, Seeschloß an dem Strande des grossen Flusses Forth, in Ost-Lothian, in Südschottland.

Sebaldinen, Sebaldsinseln, s. Falklandsinsel.

Sebastopol, Kreisstadt, in der Taurischen Statthalterschaft oder Krim, vordessen Achtjar genannt, mit einem grossen Haven, wo 1787. die russische Flotte des schwarzen Meers lag, als dieser Ort von K. Joseph II. und der K. Catharina II. besucht wurde.

Seben, Säben, Benedictinernonnenkloster unweit Brixen, in Tirol, war sonst ein festes Bergschloß, worauf die Bischöffe residirt haben

Sebenico, venezianische Stadt in Dalmatien, am Fluß Cherca, nebst einem weiten Haven, dessen Eingang 2. Castelle beschützen, an einem See gleiches Namens, welchen das ins feste Land eindringende Meer macht. Sie hat ein festes Schloß auf einem Berge, und ist eine der festesten Städte in Dalmatien, wird durch die Citadelle S. Nicolai beschützt, und hat ein Bißthum, welches unter den Erzbischof von Spalatro gehört.

Sebenstein, Schloß und ansehnliche Herrschaft, im Kreis unter dem Wienerwalde, im Land unter der Ens.

Sebes, Marktflecken, mit einem Schloß, in der Scharoscher Gespanschaft, in Ungarn.

Sebnitz, Städtchen, im meißnischen Kreise, im Amte Hohenstein, bey dem Einfluß der Sebnitz in die Elbe.

Secchia, Fluß in Italien, welcher im Gebirge Carfagnana, an den modenesischen Gränzen entspringt, und sich dem Einfluß des Flusses Menzo gegen über in den Po ergießt.

Sechsheller, seiner Ort im Dillenburgischen.

Sechsstädte, in der Oberlausitz, sind Bautzen, Görlitz, Zittau, Löbau, Lauban und Camenz. s. Lausitz.

Seckau, Flecken und Schloß im Mahrburger Kreise, in Niedersteyermark, über Leibnitz, unweit der Salm

Seckau, Markt, im Judenburger Kreise, in Obersteyermark.

Seckau, Dorf, im Brucker Kreise, in Obersteyermark.

Seckelmeister, ist eine obrigkeitliche Person in einigen schweitzerischen Städten, und bedeutet so viel, als einen Rentmeister. Zu Basel werden sie Dreyerherren genennt.

Seckendorf, altes gräfl. und freyherrliches Geschlecht in Sachsen und Franken.

Seckenheim, grosses Dorf, mit ohngefähr 1100. Einwohnern und einer den Reformirten und Katholiken gemeinschaftl. Kirche, im Oberamt Heidelberg, in der Unterpfalz.

Seckingen, eine von den vier Waldstädten in Schwaben, und die kleinste unter denselben, auf einer Insel, im Rhein, über welchen daselbst eine Brücke geht. Sie gehört dem Hause Oesterreich. Es ist daselbst ein adeliches Frauenstift, dessen Aebtissin die reichsfürstl. Würde führt. 1768. ward hier der Leib des heil. Fridolini sammt dem kostbaren Schatze gestohlen.

Seclin, kleine Stadt in der Castellaney Ryssel, in Flandern, 1 1/2. Meile von Ryssel.

Secularisation, ist eine Handlung, wodurch eine geistliche Person oder ein geistlicher Ort oder Stift weltlich gemacht, und dessen Einkünfte zu weltlichen Dingen gewidmet werden, wie an den Erzstiftern Magdeburg und Bremen und verschiedenen andern Bißthümern in dem westfälischen Frieden geschehen.

Secundanten, sind Personen, so den duellirenden Partheyen an der Seite stehen, und zusehen sollen, daß die Ausmachung des Streits redlicher Weise vollstreckt werde, und keinem Theil zu viel oder zu wenig geschehe. Im Seewesen werden auch die Schiffe Secundanten genennt, die einem andern z. E. dem Admiralschiffe, zum Beystand bestimmet sind.

Sedan, französisches Gouvernement und feste Stadt von 712. Häusern, an der Maas, auf der Gränze des Herzogthums Luxemburg. Vormals gehörte sie dem Herzoge von Bouillon. er hat sie aber, sammt dem davon benannten Fürstenthume, gegen andere Ländereyen 1642. an die Krone Frankreich vertauscht. Anstatt der vor Widerrufung des Edicts von Nantes hier befindlichen berühmten reformirten Akademie, findet man hier ein Seminarium, ein Collegium des aufgehobenen Jesuiterordens, und 2. Klö-

ſier, auch ſind die hieſigen Tuch- und Serge-Fabriken nicht unbekannt.

Sede vacante, heißt in den canoniſchen Rechten, wenn der päbſtliche oder biſchöfliche Stuhl ſeines Oberhaupts durch den Tod beraubt worden, in welcher Vacanz oder Erledigung indeſſen die Cardinäl oder das Domcapitel alle Jurisdiction, bis nach vollbrachter Wahl eines neuen Pabſts oder Biſchofs, verwalten.

Sedlitz, Dorf und landesherrliches Luſtſchloß, im meißniſchen Kreiſe.

Sedlitz, Ciſtercienſerkloſter im ezaslauer Kreiſe, in Böhmen, deſſen Abt zu den Landſtänden gehört. Es wird auch Zedlitz genannt, dabey iſt eine Todengruft, wodurch man mitten kreuzweiſe gehen kann; Sie iſt von ſo vielen Gebeinen angefüllt, daß dergleichen nirgends in Europa auf einmal ſollen zu ſehen ſeyn.

Sedlitz, ein von dem halliſchen Medico, Dr. Friderich Hofmann 1724. entdeckter bitterer Brunnen, im Saatzer Kreis, in Böhmen, 2. Meilen von Töplitz, welcher in dem Dorfe Sedlitz, in einem Bauerhofe, tief und ſtark hervorquillt, und aus dem ein Purgirſalz geſotten wird. Eine Viertelmeile davon, bey dem Dorfe Seydſchütz, iſt ein dergleichen Brunnen 1726. entdeckt, und deſſen Waſſer noch etwas bitterer und kräftiger befunden worden, weil dieſer Brunnen etwas höher, als der ſedlitzer liegt, und nicht ſo viel Zuſchuß von wildem Waſſer hat.

Sée, Fluß in der Normandie, welcher ſich bey Avranches ins Meer ergießt.

See unſer lieben Frauen von der Donau, ſ. Carafui.

Seebergen, Vogtey und Dorf, in Thüringen, dem Fürſten zu Schwarzburgrudelſtadt gehörig.

Seebnitz, Städtchen, im Amte Hohnſtein, im meißniſchen Kreiſe.

Seeburg, Herrſchaft, Amt, Flecken und Schloß, in dem unter brandenbaireiſcher Hoheit ſtehenden Theil der Grafſchaft Mansfeld, den Herren von Hahn wiederkäuflich gehörig. Es ſind daſelbſt zween Seen, deren einer ſüſſes, der andere ſalziges Waſſer führt.

Seeburg, Städtchen und Amt, in Ermeland, in Weſtpreuſſen.

Seeby, Sibye, Städtchen und Haven, ſo zum Stift Alburg, in Nordjütland gehört, und an der Oſtſee liegt.

Seedorf, Pfarrdorf und Lehngut, am Schallſee, im Lauenburgiſchen.

Seefeld, Eremitenkloſter S. Auguſtini und Pfarrdorf, im obern Innthal, in Tyrol.

Seegnitz, Marktflecken, am Mayn, mit einer evangeliſchen Pfarrkirche, nicht weit von Markbreit, hat dreyerley Herrſchaft, nämlich das Hochſtift Würzburg, das fürſtl. Haus Brandenburg und die reichsfreyherrliche Familie Zobel von Giebelſtatt.

Seehaus, Schloß und Vogteyamt, in der gefürſteten Grafſchaft Schwarzenberg.

Seehäuſen, Flecken, im Amte Arnſtadt, im Herzogthum Magdeburg.

Seehauſen, alte und mittelmäſſige Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der alten Mark Brandenburg, wird von dem kleinen Fluß Aland ganz umgeben.

Seehauſen, ehemaliges Jungfrauenkloſter, itzt ein Amt in der Uckermark, ſo dem joachimsthaler Gymnaſio zu Berlin zugeeignet worden.

Seeheim, Pfarrdorf, im Heſſendarmſtädtiſchen Amte Zwingenberg.

Seehof, eigentlich von ſeinem Erbauer, dem Biſchof Marquard Sebaſtian Schenk von Stauffenberg, Marquardsburg genennt, ein fürſtl. Luſtſchloß, 1. Stunde von Bamberg, welches von dem 1779. verſtorbenen Biſchof Adam Friderich ſehr verſchönert worden. Es liegt dabey ein Dorf, gleiches Namens.

Seekirchen, Markt, beym Wallerſee, im Erzſtifte Salzburg, hat den Namen von der Kirche, welche der H. Ruprecht daſelbſt erbauete und die ſein erſter Sitz war.

Seeland, Diſtrict, in der Schweiz, der oſtwärts an die Aar, von Aarberg bis zu ihrer Vereinigung mit der Zihl, nordwärts an den Bielerſee und den nämlichen Fluß, weſtwärts an den Fluß Broye gränzt. Eine Linie von Aarberg über den groſſen Moraſt macht die ſüdliche Gränze. Er gehört zum Canton Bern.

Seeland, eine der größten und vornehmſten Inſeln in Dänemark, zwiſchen dem Cattegat und der Oſtſee, alſo daß ſie durch den Sund von Schonen, und durch den groſſen Belt von der Inſel Fünen abgeſondert wird. Die Hauptſtadt auf derſelben iſt Coppenhagen.

Seeland, ſ. Formoſa.

Seeland, ſ. Zeeland.

Seelbad, Bad, das zum unentgeldlichen Gebrauche der Armen geſtiftet worden und daher für etwas zum Heil der Seele dienendes und heiliges gehalten wurde. Dergleichen wurden in vormaligen Zeiten in verſchiedenen Städten, in frommer Abſicht, geſtiftet.

Seelburg, ehemaliger, aber nicht mehr vorhandener, Flecken, mit den Ruinen eines alten Schloſſes, in Semgallen.

Seele, in eines andern Seele ſchwören, geſchieht, wenn ein Gevollmächtigter, oder dem es ſonſt von der Obrigkeit verſtattet wird, in ſeines Principalen oder eines andern Namen einen Eid ablegt, und ſelbigen dadurch ſo wohl, als wenn er es ſelbſt gethan hätte, verpflichtet.

Seeligenpforten Flecken und ehemaliges Ciſtercienſernonnenkloſter, nicht weit von Freyſtadt in der Oberpfalz, zwiſchen Sulzbürg und Pyrbaum. Die Kloſtergüter ſind den Saleſianerinnen zu Amberg und zu München überlaſſen und das Kloſtergebäude iſt theils zur Wohnung des Pfarrers und eines Beamten, eingerichtet worden.

Seelo, Selau, Städtchen in der Mittelmark Brandenburg, im lebuser Kreise, und unter das Oberamt Lebus gehörig.

Seelze, Vogtey und Pfarrdorf, mit einem landtagsfähigen adelichen Gut, im Fürstenthum Calenberg.

Seemächte, heissen diejenigen Staaten, die eine beträchtliche Zahl von Kriegsschiffen halten können: vorzüglich wurden Großbritannien und die Republik der vereinigten Niederlande sonst dadurch angezeigt.

Seesen, s. Sesen.

Seestädtel, Städtchen in Böhmen, im saazer Kreise, nahe an den sächsischen Gränzen.

Seestrom, eine mehr oder weniger heftige Bewegung des Wassers, nach einer gewissen Gegend, wodurch die Schiffe sehr oft unvermerkt von ihrem Laufe abgetrieben werden.

Seez, Sées, Sez, Saïs, Stadt, am Ursprunge des Flusses Orne, in der Niedernormandie, nebst einem unter den Erzbischof zu Rouen gehörigen Bißthume.

Seffay, Fluß im Königreich Algier in Afrika, welcher sich bey der Stadt Algier in das mittelländische Meer ergießt.

Sega, Flecken bey Frankenhausen in Thüringen, dem Fürsten von Schwarzburg-Rudelstadt gehörig.

Segeberg, kleine Stadt von 120. Häusern und 563. Einwohnern, und weitläuftiges Amt in der Landschaft Wagrien, in Holstein, am Fluß Trawe, dem Könige in Dänemark gehörig. In dieser Stadt liegt ein hoher Kalkberg, von dessen Spitze man Lübeck sehen kann. Der jährl. Gewinn von den aus diesem Berge kommenden Kalksteinen beträgt gegen 8000. Rthlr. Bey diesem Orte steht eine steinerne Pyramide von 1588. und ein Obelisk von 1590. welche Heinrich Rantzau, königl. dänischer Statthalter, errichten lassen. Unter der Pyramide ist eine Kapelle, worinn jährlich am Pfingstfeste gepredigt, und unter arme Leute Geld ausgetheilt wird. Die Vorstadt heißt Girschenhagen.

Segedin, königl. Freystadt, mit einer Festung, an der Teisse, wo die Maroſch sich hinein ergießt, in der Tschongrader Gespanschaft, in Ungarn. Sie enthält noch über 16,000 Seelen, ob sie gleich lange nicht mehr so volkreich ist, als ehemals. Ausser der katholischen Pfarr- und der Franciscanerkirche, ist daselbst auch eine ansehnliche Kirche der Griechen, und ein Gymnasium, dessen Lehrstellen mit Piaristen besetzt sind. Zu der Stadt gehören 2. Vorstädte, die obere und untere.

Segelmelle, Segelmessals, Landschaft in Biledulgerid, in Afrika, zwischen der Barbarey und der Wüsten Zaara, in welcher eine große Menge Datteln wächst. Die Stadt Segelmesse ist zerstört.

Segestan, Seistan, Provinz in Persien, die westwärts von Khorassan, südwärts von der Farsischen, ostwärts von der Mocranischen Wüste und nordwärts von Indien eingeschlossen wird.

Segeswar, s. Schäßburg.

Segewold, Sewold, Kirchspiel und kleine Stadt, in Letten, in Liefland.

Seghban, Art türkischer Reiterey, die jeder Pascha, nach dem Verhältnisse seines Gouvernements, ins Feld führen muß. Sie werden besonders zur Bewahrung der Bagage gebraucht und fechten, wenn es nöthig ist, auch zu Fusse.

Segna, s. Zeng.

Segnelay, Flecken am Fluß Genin, im Herzogthum Bourgogne, nebst dem Titel eines Marquisats.

Segni, Stadt auf dem Berge Segni, in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, nebst einem Bißthum und dem Titel eines Herzogthums.

Segni, Berg in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, welche Provinz er von Osten gegen Westen in 2. Theile absondert. Der nördliche heißt Campagna und der südliche Marina.

Segnitz, s. Seegnitz.

Segorbe, Segorve, alte, angenehme Stadt, am Fluß Muroiedro, im Königreich Valencia, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von Valencia gehörig. Sie hat Marmorbrüche.

Segovia, Stadt, in der von ihr benannten Provinz, in Alt-Castilien, am Fluß Eresma, auf einem hohen und rauhen Felsen, ist mit einer Mauer, nach Morischer Art, umgeben, in welche viele Steine mit römischen Aufschriften, gutentheils auf eine ganz ungeschickte Manier, eingemauert sind. Man bemerkt hier die vortrefliche Wasserleitung, aus der Zeit des Alterthums, welche von den Spaniern Puente (Brücke) genennt wird; ferner, das Alcassar oder das Morisch. Schloß, das durch einen natürlichen trockenen Graben, über den eine steinerne Brücke gehet, von der Stadt abgesondert wird. In diesem Schlosse siehet man, in dem Königsaal, (Sala des los Reyes,) rund umher, an der Wand, 52. Bilder von gemahltem Holze, welche Könige von Asturien, Leon, Castilien, mit ihren Gemahlinnen, nebst 4. vornehmen spanischen Herren, (und unter diesen den berühmten Cid oder Don Rodrigo Diaz de Bivar, aus dem 11ten Jahrh.) in Lebensgrösse vorstellen. Unter jedem Bilde stehet eine Unterschrift, welche den Namen, die Würde und das Zeitalter der vorgestellten Person erklärt. Diese Unterschriften ließ K. Philipp II. im J. 1590. hinzusetzen. Dieses Schloß dient heut zu Tage zu einem Staatsgefängniß. Ein Theil davon ist der 1768. errichteten Militärschule eingeräumt worden, in welcher 80. Cadeten erzogen werden. Die Domkirche dieser Stadt, deren Bischof unter dem Erzbischof von Toledo stehet, ist ein Gemische von gothischem und morischem Geschmacke. Ihr inwendiger Raum ist weit und groß, hinlänglich helle und

von majestätischer Einfalt. Der Hochaltar ist mit dem schönsten granadischen Marmor geziert. Das Rathhaus ist ein gutes, neues Gebäude. Die Münze (Ingenio) ward, unter K. Philipp II. 1583. am Flusse Eresma angelegt, welcher Wasserräder treibt, durch deren Hülfe das Metall, fast in einem Augenblicke, gewogen, beschnitten, geschlagen, gestampft und gerändert wird. Die Münzen, so hier verfertigt werden, haben 4. Bogen von der berühmten Wasserleitung zum Zeichen. Die Tuchmanufactur zu Segovia ist beträchtlich; auch ist daselbst eine Leinwand- und Papierfabrike. In der Gegend, bey der Stadt, siehet man grosse Heerden von Schafen, deren Wolle sehr fein ist und von der Stadt die Benennung erhält.

Segovia, Stadt, in der Audienz Guatimala, in Mexico, an den Gränzen der Provinz Honduras.

Segovia la nueva, Stadt in Südamerica, in der Provinz Venezuela, welche von den Spaniern 1552. erbaut worden.

Segovia, Stadt, auf der Philippinischen Insel Luçon, heißt auch nueva (Neu-Segovia.

Segre, grosser Fluß in Catalonien, welcher in Cerdagne entspringt, und sich zu Mequinenza in den Ebro ergießt. Die Catalonier nennen ihn Agnanaval.

Segré, Flecken, in Frankreich, in der Provinz Anjou, wo der kleine Fluß Verfee in den Fluß Odon fällt.

Segura, Stadt, nebst einem Schlosse, in Portugal, in der Provinz Beira, auf einem Berge gelegen.

Segura, Flecken, in der spanischen Landschaft Guipuzcoa.

Segura de la Sierra, bemauerter Flecken, in dem spanischen Königreich Murcia, ist eine ansehnliche Commenthurey des Ordens von Santiago.

Segura de Leon, Flecken, im Districte Llerena, im spanischen Estremadura.

Segura, Flecken, im District von Daroça, in Aragonien.

Segura de la Frontera, Stadt, in Mexico, im District de los Angeles, welche der Eroberer, Ferdinand Cortes, 1520. auf einem Felsen anlegte.

Segura, Fluß in Spanien, welcher im Gebirge Segura, in Neucastilien entspringt, durch das Königreich Murcia läuft, und sich in dem Königreiche Valencia, in den Meerbusen von Alicante ergießt.

Segura, Sierra Segura, Caçorla, Gebirge in Spanien, welches an den Gränzen von Andalusien, Neucastilien, Murcien und Granada liegt, und in welchem der Fluß dieses Namens entspringt.

Segura, s. Porto Seguro.

Seida, s. Saida.

Seida, Städtchen, Herrschaft und Amt, im sächsischen Kurkreise, nicht weit von Jessen, wobey die seidische Heyde liegt.

Seidenberg, Seydenberg, Flecken, Schloß und Standesherrschaft in der Oberlausitz, zwischen Görlitz und Zittau, litte 1769. grossen Brandschaden.

Seidingstett, Dorf, mit einem fürstl. Jagdschloß, im Sachsen-Hildburghausischen Amte Heldburg.

Seidschütz, s. Sedlitz.

Seigerhütt, s. Grünenthal.

Seignelai, s. Segnelay.

Seigneul, kleiner Fluß in der Landschaft Brie, der sich bey Charenton in die Marne ergießt.

Seiks, Sieks, Volk, welches in der Gegend von der Mündung des Indus an längst den Gebirgen wohnt, die Persien und Indien oder Mogolistan trennen. Sein Gebieth beträgt 15000. deutsche Quadratmeilen, und es kann ein Heer von 100,000. Reitern aufbringen. Die Hauptstadt ist Lahor. Der Name Seiks oder Sieks bedeutet Schüler oder Jünger; und diesen haben sie angenommen aus einem Befehl ihres Religionsstifters Nanek oder Naniek, der in der 2ten Hälfte des 14ten Jahrh. lebte. Dieses Volk bestehet aus Flüchtlingen von allerley Religionen, welche, von dem Joche despotischer Monarchien gedrückt, ihre Wohnsitze verliessen und nach und nach in dortiger Gegend einen ansehnlichen Freystaat errichteten. Sie sind unter verschiedne Oberhäupter vertheilt, hassen die Mohammedaner, verwerfen die heil. Bücher und Lehren der Braminen. Sie glauben einen allmächtigen Gott, der das Gute belohnt und das Böse bestraft, empfehlen Menschenliebe und meiden alle Religionsdisputen.

Seillans, Flecken in der Provence, im District von Barjols.

Seille, Fluß, in Lothringen, der aus dem Binnersee kommt und bey Metz in die Mosel fällt. Ein anderer, Selle genannt, wird bisweilen auch so geschrieben. s. Selle.

Seine, einer von den größten Flüssen in Frankreich, welcher bey Chanceaux im Herzogthum Burgund entspringt, durch Paris gehet und sich in der Normandie durch einen breiten Einfluß in das britannische Meer ergießt. Dieser Fluß hat von der See an bis auf 30 französische Meilen Ebbe und Fluth, und trägt die grossen Schiffe bis nach Rouen.

Seine, kleine Stadt in Provence, an den Gränzen von Dauphiné.

Seinsheim, Schloß, Städtchen und Herrschaft, in Franken, zwischen der Grafschaft Schwarzenberg, und dem Fürstenthum Anspach. Dieses Schloß ist das Stammhaus der Freyherren von Seinsheim, von welchen auch die Fürsten von Schwarzenberg herstammen. Itzt ist es fürstl. schwarzenbergisch.

Seir, rauhes Gebirge im peträischen Arabien.

Seissel, kleine Stadt in der französischen Landschaft Bugey, an der Rhone, wo 1720. eine neue Citadelle angelegt worden.

Seissenberg, Schloß, Stadt und Herrschaft in Untercrain, dem Fürsten von Auersperg gehörig.

Seiffenstein, Säusenstein, oder S. Lorenz im Gotteshal, Cistercienserkloster, im Kreis ob dem Wiener-Walde, in Niederösterreich, beym Einfluß der Ips in die Donau.

Seitenstädten, Benedictinerabtey, in Niederöstreich, ober dem Wiener-Walde.

Selau, s. Seelo.

Selau, Prämonstratenserkloster im elaslauer Kreise, in Böhmen.

Selb, Stadt und Amt, am Fluß Selb, im Fürstenthum Bayreuth.

Selbitz, Rittersitz im Vogtlande, einer Nebenlinie der Grafen Reuß von Lobenstein gehörig.

Selbsterhalter, wird im Deutschen bisweilen das Prädicat des Russisch-Kaiserl. Titels Samodorzschez übersetzt, welches so viel, als das griechische Autokrator bedeutet und also besser durch Selbstherrscher kann ausgedrückt werden.

Selbye, Stadt in der Grafschaft York, in England, am Fluß Ouse.

Selchow, Amt und Pfarrdorf, im Teltowischen Kreis, in der Mittelmark; ein anderes Pfarrdorf, dieses Namens, ist im Bees- und Storkowischen Kreis, und noch eines im Greifenhagenischen Kreis, in Hinter-Pommern.

Selcke, Fluß auf dem Harz, welcher bey dem Städtchen Güntersberg entspringt, wird erst der Lembach genennt, geht auf Harzgeroda, Ermsleben, Hohm, und durch den aschersleb'schen See, und fällt bey dem Kloster Hedersleve in die Bode.

Seldenau, kleine Herrschaft in Baiern, den Grafen von Ortenburg gehörig.

Seldeneck, Schloß, im Gebieth der Reichsstadt Rothenburg.

Seleukie, Stadt, an einem Fluß, in einem Theil des alten Ciliciens, der zum Gouvernement von Cypern gehört, ist merkwürdig, weil K. Friedrich, der Rothbart, auf seinem Kreuzzuge, 1190. daselbst starb. Ihr alter Name war Seleucia.

Selenginsk, Stadt, am Fluß Selenga, mit einer Festung, in der Irkutzkischen Statthalterschaft in Sibirien. Hier soll, nach einer wahrscheinlichen Vermuthung, Zoroaster den Zendavesta geschrieben haben. Aus Indostan geschehen Wallfahrten an diesen Ort.

Selictar, richtiger Silahtar Aga, heißt der Schwerdträger des türkischen Kaisers, der ihm, bey öffentlichen Feyerlichkeiten, das Schwerd oder den Säbel vorträgt und bey der Tafel demselben vorschneidet. Er gehört unter die Reihe Wessirlerl d. i. die obersten Hofbedienten, welche die Freyheit haben, den Sultan anzurühren, und seine Stelle giebt ihm grosses Ansehen im türkischen Reiche.

Seligenstadt, Seligenstadt, Centamt und Stadt am Mayn, dem Kurfürsten zu Mayn gehörig, wo ein reiches und wohlgebautes Benedictinerkloster befindlich.

Seligenpforten, s. Seeligenpforten.

Seligenthal, Cistercienser Nonnenkloster, in der Gegend von Landshut, in Baiern.

Selina, Ort, in der Zagraber Gespanschaft, in Croatien.

Selinga, s. Selenginsk.

Selingerinsel, kleine Insel auf dem Rhein, Fort Louis gegen über, und unweit den markgräflichen badenbadenischen Gränzen. Die Franzosen haben vormals die sogenannte Selingerschanze darauf erbaut, um dadurch desto besser aus Fort Louis, durch kleine Communicationsbrücken, diesseits des Rheins zu kommen; es ist aber diese Schanze, vermöge des 8. Artickels im rastädter Friedensschlusse, nebst einem Theil der Brücke wieder geschleift, und der Grund und Boden dem Hause Badendurlach restituirt worden.

Selivrea, Selombrya, Selimbria, Selybria, türkische Stadt in Rumelien, am Mar di Marmora, nebst einem Haven, der nur für kleine Schiffe tauglich und nicht ganz sicher ist, und einem griechischen Erzbißthum. Diese Stadt hat ohngefähr 3000. Seelen und darunter 500. Griechen und 100. Juden.

Selkirk, Grafschaft und königl. Flecken, in Südschottland.

Selkulkano, Städtchen, in der Grafschaft Görz, nahe bey der Probstey Monte Santo.

Sella, kleiner Fluß in Asturia de Santillana, welcher sich zu Riba de Sella ins biscayische Meer ergießt.

Selle, kleiner Fluß in Frankreich, welcher in der Picardie, in der Landschaft Tierache entspringt, durch die Provinz Cambresis fließt, und sich in der Grafschaft Hennegau, zwischen Bouchain und Valenciennes, in die Schelde ergießt.

Selles, Celle, Städtchen und Schloß, in Unter-Berry, in Frankreich.

Sellieres, Abtey, in Champagne, in welcher Voltaire begraben liegt.

Selombrya, s. Selivrea.

Selongey, kleine Stadt, im District von Dijon, in Bourgogne.

Selorico, s. Celorico.

Selsey, kleine Halbinsel, in der Landschaft Sussex, in England, enthält heut zu Tage nur Dörfer; ehemals aber war eine ansehnliche Stadt, dieses Namens, darinnen, die vom Meer verschlungen und deren Bißthum nach Chichester verlegt worden.

Selters, Dorf, im Nassauischen Amte Weilburg, an der Lahn.

Selters, Nieder-Selters, Kirchdorf, im Trierischen Amte Limburg. Nicht weit davon ist in einem Thale der berühmte Brunnen, dessen Wasser, insgemein Selzer Wasser genannt, in dem itzigen Jahrhundert überaus grossen Abgang bekam. Man rechnet jährlich über 1. Million Krüge, die damit gefüllet werden. Das Hundert gefüllte und verpichte Krüge kostet auf der Stelle 11. fl. 6. Kr. Von der Einnahme nimmt die Anschaffung der Krüge, der

Propfe, des Leders, des Pechs, des Bindfadens ꝛc. ferner die Arbeiter, Diener, Baukosten ꝛc. so viel weg, daß jährlich nur ohngefähr etliche 50,000. fl. in die Casse kommen; worüber ein Kur-Trierischer Verwalter gesetzt ist. Im J. 1781. belief sich die Einnahme auf 167,808 1/3. fl. und die Ausgabe auf 114,020 1/3 fl. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieses Wasser, ohne Schaden, die Hin- und Herreise nach und aus Ostindien verträgt; es wird auch zu Batavia, von reichen Holländern, zum ordentlichen Getränke gebraucht. Nassau-Diez behauptet, daß der Brunnen auf seinem Gebieth liege, weil er über dem Emsbach, nach Eufingen zu, liegt, welcher District, zufolge eines Vergleichs von 1564. Nassau-Diezisch seyn soll. Die Streitigkeit mit dem Erzstifte darüber ist noch nicht beygelegt. Es befindet sich stets bey dem Brunnen eine Anzahl Kur-Trierischer Soldaten, zur Bedeckung. Etwas weiter südöstlich liegt das Dorf Ober-Selters.

Seltz, Selz. Unteramt und kleine Stadt, im Kurpfälzischen Oberamte Germersheim, am Rhein, wo eine Goldwäsche ist. Im J. 1769. kam es, durch Tausch, an Zweybrücken.

Selva, kleine Insel des Golfo di Venezia, zwischen den Inseln Osero und Pago.

Sembriach, Stadt in Unter-Steyermark, 1. Meile vom Muerfluß.

Semendria, Stadt in Servien, mit einem Schlosse an der Donau.

Semenut, Stadt, in Egypten, zwischen Cairo und Damiate, am westl. Ufer des Nils.

Semeur, s. Semur.

Semgallien, Herzogthum und der östliche Theil von Curland, dem Herzoge von Curland gehörig. s. Curland.

Seminara, kleiner Ort, im jenseitigen Calabrien, in Neapel, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Spinelli führt, und einer Abtey unirter griechischer Mönche, die den Namen des H. Philaretus hat. Auch dieser Ort ward durch das schreckliche Erdbeben, 1783. ruinirt.

Seminarium, nennt man diejenigen Collegia, wo die zum geistlichen Stande gewidmete Personen unterrichtet werden.

Semlin, Zemlin, Marktflecken, im Selavonischen Militarbezirk, am Einfluß der Save in die Donau, nicht weit von Belgrad. Daselbst werden die aus der Türkey und der Levante kommende Waaren und Briefe, um die Ansteckung der Pest zu verhindern, geräuchert und an die Luft gelegt. Auch die Reisenden halten daselbst die eine Hälfte der Quarantaine, und die andere zu Panorka, welches 3. Stunden von Semlin entfernt ist.

Semonowskoy, kaiserl. russisches Lustschloß, nicht weit von Moscau. Von demselben führt ein Regiment der Leibgarde seinen Namen.

Semoy, Fluß in den österreichischen Niederlanden, welcher im Herzogthum Luxemburg, nicht weit von der Stadt Luxemburg entspringt, und sich unterhalb Charleville in die Maas ergießt.

Sempach, freyes Städtchen, unter dem Schutze des Cantons Lucern, am Sempachersee, in der Schweiz, ist wegen der Bataille von 1386. unvergeßlich, da die Oesterreicher von den Schweizern geschlagen worden.

Semperfrey, ist ein ganz besonderer Titel etlicher edlen Herren im deutschen Reiche, und soll die Bedeutung des Wortes dahin abzielen, daß diejenigen, so dergleichen Prädicat führen, von langen undenklichen Jahren her freye Herren gewesen, und nicht erst in spätern Zeiten aus dem niedern Adel in den Reichsfreyherrenstand erhoben worden.

Sempione, kleine Stadt an den schweizerischen Gränzen, in der Grafschaft Anghiera, im Herzogthum Meyland, in der Gegend, wo der Fluß Ovedro entspringt.

Semplíner Gespanschaft, in Ungarn, ist eine der größten, und gränzt nordwärts an das karpathische Gebürge, ostwärts an die Ungher, südwärts an die Saboltscher und westwärts an die Borschoder Gespanschaft. Sie hat den Namen von dem alten Schlosse Semplin. In ihr wächst der berühmte Tokayer Wein. Sie enthält 22. Marktflecken und 388. Dörfer. Die Katholiken haben 68. Pfarren, die Griechen 140. die Reformirten 60. und die Lutheraner 1. Die Zahl der Einwohner belief sich im Jahr 1780. auf 149,125. Seelen. Die Ungarn und Deutschen nehmen täglich mehr ab; dagegen vermehrt sich die Menge der Slawen, durch Ankömmlinge aus Polen und Rußland. An Contribution zahlt die Gespanschaft 92,303. fl. 40. Kr.

Semur, Stadt, im District Auxois, wovon sie den Beynamen hat, in Bourgogne. Sie besteht, ausser 6. grossen Vorstädten, aus 3. besondern ummauerten Theilen und liegt auf einem Felsen, am Fluß Armançon. Sie ist der Geburtsort des berühmten Claudius Salmasius. (Saumaise.) Eine andere Stadt, gleiches Namens, liegt auch in Bourgogne, im Ländchen Brionnois, wovon sie den Beynamen bekommt.

Senator, heißt ein Glied des Senats oder Rathsherr. Von den pohlnischen Senatoren des Reichs, s. den Art. Polen, S. 289. Der Senator, zu Rom, wird von dem Pabste ernennet, und bekommt von ihm einen elfenbeinernen Zepter, zum Zeichen seiner Gewalt und Jurisdiction. Er schwört, beym Antritt des Amtes, dem Pabste und den Conservatoren der Stadt einen Eid, der seine Pflichten bestimmt. Er ist der Oberrichter und das Haupt des Stadtraths und wird von den Conservatoren zur Rathsversammlung schriftlich eingeladen. Er trägt, als Amtskleidung, einen Rock von Goldbrocat oder von karmesinrothem Sammet oder dergleichen Seide. Er hat den nächsten Rang nach den Cardinälen und Patriarchen und gehet den Erzbischöfen vor. Wenn zwischen dem Senator und dem Gubernator von Rom,

(wel-

(welcher leztere ein Prälat ist und allemal, wegen dieser Stelle, die Aussicht auf die Cardinalswürde hat,) in Ansehung der Gerichtsbarkeit eine Collision entstehet, so hat der Senator den Vorzug, ob er schon, in Absicht auf den Rang, dem Gubernator, der den Patriarchen vorgehet, weichen muß. Er hat seine Wohnung auf dem Capitol. Unter ihm stehen 3. Richter; wovon die 2. ersten (primus und secundus Collateralis genannt,) Civil-Sachen und der dritte Criminal-Sachen zu besorgen hat. Wenn ein bedenklicher Fall vorkommt oder die Partheyen es verlangen, so wird ein Allettamento gehalten; d. i. der Senator und die 3. unter ihm stehenden Richter untersuchen die Sache gemeinschaftlich und sprechen das Urtheil. Sind ihre Meynungen getheilt, so kann der Senator nichts entscheiden, sondern man holt das Bedenken eines andern Rechtsgelehrten ein, und bey solchem bleibt es. Unter der Jurisdiction des Senators stehen alle Bürger zu Rom, auch die Herzoge, Fürsten und den übrigen hohen Adel nicht ausgenommen. Indessen kann man von ihm und seinen untergeordneten Richtern, in bestimmten Fällen, sich an das Appellationsgericht wenden; und, (welches sonderbar ist,) von diesem, wenn man will, wieder rückwärts an den Senator appelliren. Zufolge der Statuten darf der Senator kein Römer seyn; er soll in der Stadt keine Verwandten haben und sein Geburtsort soll wenigstens 40. ital. Meilen von Rom entfernet seyn. Es wird noch itzt nicht leicht ein anderer, als ein Fremder, d. i. der nicht aus Rom gebürtig ist, zu dieser Würde gelangen. Inzwischen beruhet es doch in der Willkühr des Pabstes, der die ehemals von dem Volke gemachten Statuten nur in so weit gelten läßt, als er es für gut befindet.

Sende, Senne, Sendveld, Sintfeld, grosse Heide, im Stifte Paderborn, darinn die Ems entspringet, und welche sich durch die Grafschaften Lippe, Ravensberg und Rietberg, bis nach Münster und Osnabrück erstreckt. Sie wird immer besser angebauet, so, daß schon einige hundert Häuser darinnen stehen. Im J. 1640. wurden die Schweden von dem kaiserl. General Hatzfeld auf dieser Heide geschlagen.

Senderow, s. Semendria.

Senderut, grosser Fluß in der Provinz Erack, in Persien, welcher seinen Ursprung aus dem Demawend nimmt, die Süderseite der Stadt Ispahan beströmt, auch durch unterschiedliche Kanäle in die königliche Gärten und vornehmsten Häuser geleitet wird.

Sendomir s. Sandomir.

Sendlischow Sedzizow. Kreisstadt, im Pilsner Kreis, in Galizien.

Seneffe, grosses Dorf in Brabant, in dem Quartier von Brüssel, ist wegen des den 11. August 1674. zwischen dem Prinzen von Oranien und dem Prinzen von Condé gehaltenen Treffens berühmt.

Senégal, Senega, ist, (wie man wenigstens wahrscheinlich annimmt,) ein Arm des Flusses Niger, in Africa, und zwar derjenige, der am nördlichsten seinen Lauf hat. Er ergießt sich in das Atlantische Meer, im 16ten Grade nördlicher Breite. Die Völker, so an demselben nordwärts wohnen und herumziehen, sind Ueberreste der alten Mauritanier, mit Arabern, durch Religion, untermischt. Sie sind durch Missionarien von Marocco aus zur Mohammedanischen Religion gebracht worden und unterscheiden sich durch bessere Cultur, Gestalt und schwarzbraune Farbe, von den südlichern Negern oder eigentlichen Schwarzen. Die Europäer kaufen sie nicht gerne als Sclaven für Westindien, weil sie schlauer, als die Negern, sind. Ihr Name ist Sanhagy, Assanhagy oder Asenegben, wovon vielleicht der Name kommt, den die Portugiesen, die zuerst hieher kamen, diesem Flusse gaben, der von den Eingebohrnen verschiedene andere Benennungen erhält. An der Südseite, sind die Jaloffen. Die Holländer waren die ersten, die sich am Senegal niederliessen; sie legten 2. Forts an demselben an. Die Franzosen nahmen sie ihnen 1678. weg. Im J. 1692. eroberten sie die Engländer; aber im folgenden Jahre kamen die Franzosen wieder, vertrieben die Engländer und legten auf einer Insel, am Eingang des Flusses, das ansehnliche Fort Louis an. Sie vermehrten in der Folge ihre Etablissements allhier, die sich auf 200 franz. Meilen den Fluß hinauf erstreckten. Im J. 1758. machten sich die Engländer davon Meister und blieben es auch durch den Frieden, 1763. Aber im folgenden Kriege eroberten die Franzosen, 1779. wieder, was sie verlohren hatten und in dem IX Präliminar-Artikel des Friedens, 1783. ward Senegal, mit allen dazu gehörigen Forts und Etablissements, von England an Frankreich abgetreten und garantirt. Die Güter, welche die Franzosen aus dieser Gegend ziehen, sind Senega-Harz, (ein wichtiger Artikel,) Felle, Wachs, Elfenbein, Baumwolle, Goldstaub, Negersclaven, Straussenfedern, Ambra, Indigo und Zibet.

Senegambia, so nennten die Engländer die Landstriche am Gambia- und am Senegal-Fluß, in Africa, als sie durch den Frieden von 1763. von letzterem Besitzer blieben.

Senés, Senez sehr kleine Stadt in der Viguerie Castellane, in Provence, nebst einem Bißthum, welches unter den Erzbischof von Ambrun gehört, und nach Castellane, 2. Meilen davon, verlegt worden

Senftenberg, Amt und Stadt, in Meissen, an der Elster, mit einem Schloß, ist ein böhmisches Lehn.

Senftenberg, Ziamberg, Herrnstadt und Schloß, im königgrätzer Kreise, in Böhmen.

Senftenberg Schloß, Markt und Herrschaft, im Kreis ob dem Manhardsberg, in Niederösterreich,

reich, der Familie der Grafen von Stahrenberg, als Erbmarschallen in Oesterreich unter ob der Ens, gehörig.

Seng, s. Zeng.

Sengoren, s. Dsongaren.

Senica, kleine Stadt, nicht weit von dem Lago d'Iseo, in der venezianischen Landschaft Bresciano.

Senig glia, s. Sinigaglia.

Seniores, sind die ältesten in einem Ministerio, Collegio oder Familie.

Senkan, kleine Stadt in Persien, zwischen Ispahan und Derbent.

Senlis, Grafschaft und Stadt, in der Isle de France, am kleinen Fluß Nonnette, nebst einem Presidial, wie auch einem Bisthum, unter den Erzbischof von Rheims gehörig. Die Stadt ist mittelmässig. Der Glockenthurm auf der bischöflichen Kathedralkirche ist einer der höchsten in ganz Frankreich, auch werden die Figuren an dem einen Portal dieser Kirche von Kennern hochgeschätzt. In der Gegend der Stadt liegen viel sehenswürdige Oerter.

Sennaar, königl. Residenz in Nubien, an dem Nilfluß.

Senne, Fluß, welcher nicht weit von Soignies im Hennegau entspringt, und sich unterhalb Mecheln in den Fluß Demer ergießt.

Sennecy, freye Herrschaft und festes Schloß, in der Franche Comté, in der Landschaft Challonnois, nicht weit vom Fluß Saone.

Sennekas, Semecaer, s. Irokesen.

Sennfeld, unmittelbares freyes Reichsdorf, nicht weit von der Reichsstadt Schweinfurt, in Franken, stehet unter dem Schutze des Bischofs zu Würzburg, der daselbst die Cent- und Criminal-Jurisdiction hat. Die Religion ist evangelisch und die Verfassung, wie zu Gochsheim. s. Gochsheim.

Sennheim, insgemein Sennen, franz. Cernay, Sernay Vogtey und kleine Stadt, am Fluß Thur, in Ober-Elsas.

Senno, s. Sino.

Senonches, kleiner Ort, nebst dem Titel einer Grafschaft, im Gouvernement der Isle de France.

Senoseisch, Schloß und Marktflecken im Innercrain, zwischen Laybach und Triest, dem Fürsten von Portia gehörig.

Sens, weitläufige, erzbischöfliche Stadt an der Yonne, in dem Gebiethe Senonois, in Champagne. Sie hat herrliche Kirchen und Klöster, und eine steinerne Brücke über die Yonne. Die Domkirche St. Stephans wird vorzüglich gerühmt: an ihrem Hochaltare befindet sich eine kostbare mit Edelsteinen besetzte goldene Tafel, welche den heil. Stephanum zwischen den 4. Evangelisten vorstellt, und die nur an hohen Festtagen gezeigt wird: ausserdem enthält sie die Grabmale des 1765. verstorbenen Dauphins, und dessen 1767. verstorbener Gemahlin, ingleichen einiger Erzbischöffe, des Kanzlers du Prat ꝛc. Die Fensterscheiben derselben sind von dem berühmten Jean Cousin gemalt. In dasiger Gegend wächst gutes Getreyde und Wein.

Sensburg, Städtchen, an einem See, im litauischen Departement, in Ostpreussen.

Sentier, Sauiie, kleiner Fluß, welcher beym Dorfe Baillouz in Artois entspringt, und sich zu Bouchain in die Schelde ergießt.

Sensheim, s. Seinsheim.

Sentino, kleiner Fluß im päbstlichen Gebiethe, welcher im Herzogthum Urbino entsteht, und sich in den Fluß Fiumesino ergießt.

Seon, Benedictinerkloster in Baiern, auf einer Insel eines kleinen Sees gelegen, im Rentamt Burghausen, und Pfleggerichte Kling.

Separatisten, Sonderlinge, werden überhaupt diejenigen genennt, die sich von der kirchlichen Gemeinschaft absondern, und besondere Meinungen in der Religion hegen. Sie theilen sich in verschiedene Zweige, und erhalten daher auch verschiedene Namen.

Sepet, Cap de Sepet, Vorgebirge in Provence, und kleine Schanze, so den Eingang des Hayens zu Toulon bedeckt.

Sepkul, adeliches Gut, im Rigischen Kreise, in Liefland, woselbst der Generalmajor und Russisch-Kaiserl. Kammerherr, Gustav Wilhelm, Baron von Fersen, eine Armenschule gestiftet und zu deren Unterhaltung, kraft seiner Schenkung vom 22. Dec. 1779. ein Capital von 10,000. Albertus-Thalern bestimmt hat, die der jedesmalige Besitzer des Guts, als eine unablösliche Schuld, jährl. mit 600. Alb. Thalern verzinset.

Seprio, Flecken, am Fluß Olona, im Herzogthum Meyland.

Sept-isles, sind 7. kleine Inseln in Niederbretagne, zwischen Brest und St. Malo, Treguier gegen über.

Sepúlveda, Flecken, auf einem Berge, am Fluß Duraton, in der Provinz Segovia, in Altcastilien.

Seraglio, Stadt nebst einem Strich Landes im Herzogthum Mantua, nicht weit von Borgoforte.

Serail, s. Constantinopel

Seraing, anmuthiges Dorf, nicht weit von Lüttich an der Maas, mit einem bischöfl. Sommerpalast.

Serajo, s. Saraio.

Seran, Fluß in Italien, welcher aus einem See in der Gegend Chambery entspringt, und sich oberhalb Seissel in die Rhone ergießt.

Seraskier, Serasskjer, ist, bey den Türken, so viel, als General oder Haupt der Truppen und wird auch Baschbog genennet. Er kann nur aus den Paschen von 2. oder 3. Roßschweifen gewählt werden. Oefters werden auch geringere Commandanten mit diesem Namen benennet.

Seravalle, s. Serravalle.

Seravezza, Gebirge, Carrara gegen über, wo schöner weisser und mit Purpurfarbe vermischter Marmor gebrochen wird.

Serays, s. Caravanserai.

Serchio, Fluß in Italien, welcher im apenninischen Gebirge, im modenesischen Gebiethe, entspringt, und sich nicht weit vom Einfluß des Flusses Arno in das toscanische Meer ergießt.

Serdobol, Serdobolje, Kreisstadt, im Wiburgischen Gouvernement, in Rußland, an einer Bucht des Ladoga-Sees, nahe an der schwedischen Gränze

Seregippa, kleine Seestadt in Brasilien, und die Hauptstadt der Capitania Seregippa, welche zwischen der Insel Pernambuco und Bahia liegt, hat Gold- und Silberbergwerke.

Serena, s. Coquimbo.

Sereth, Fluß, welcher in Siebenbürgen entspringt, und sich bey Brailow in die Donau ergießt.

Serfina, s. Serphino.

Sergna, Stadt, in der Provinz Molise, in Neapel, hat einen Bischof.

Seri, Abtey, Prämonstratenserordens, in der Diöces von Amiens, in der Picardie.

Seriato, kleine Stadt in der venezianischen Provinz Bergamasco, nahe bey Bergamo, an dem Fluß Serio.

Serin, kleiner Fluß im Herzogthum Burgund in Frankreich, welcher in Autunois entspringt, und sich in die Yonne ergießt.

Seri-Nekiar, s. Kachemir.

Serinwar, s. Neuserinwar.

Serio, Fluß in Italien, welcher an den Gränzen des Valtelins entspringt, und sich auf den Gränzen von Meyland in den Fluß Adda ergießt

Serio, kleine Stadt in der Landschaft Como, im Herzogthum Meyland. Der kleine See dabey heißt Lago di Serio.

Sermio, Fluß im Meyländischen, welcher im meyländischen Gebiethe entspringt, und sich in dem Gebiethe von Tortona mit der Scrivia vereinigt.

Sermione, Flecken, auf der Halbinsel gleiches Namens, die sich ganz unten in dem Lago di Garda befindet, im venezianischen Gebiethe.

Sermoneta, kleine Stadt, nebst dem Titel eines Herzogthums, in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate. Hier giebt es viel Olivenbäume.

Sernancelhe kleine und wohlgebaute Stadt, nebst einem Schloß, in der Provinz Beira, in Portugal.

Serociec, Serotzietz, auch Sierotzk, Serok Stadt, in dem nach ihr benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Serpa, kleine befestigte Gränzstadt, in Portugal, gegen Spanien, in der Provinz Alentejo.

Serpentara, kleine Insel, welche zu Sardinien gehört.

Serphino, Serfina, Zerfanto, Serpho, eine von den griechischen Inseln, auf dem Archipelago, zwischen der Insel Paros und dem Golfo d'Engia, welche viele Eisen- und Magnetgruben hat.

Serra Capriola, kleine Stadt, in der Provinz Capitanata, in Neapel.

Serra San Chirico und Serra petrona, sind Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenstaat.

Serrana, kleine Insel in Nordamerica, auf dem Mar del Nort, zwischen Jamaica und der Küste von Nicaragua.

Serranillas, kleine Inseln oder Klippen, nicht weit von der Insel Serrana, in Nordamerica.

Serrant, Schloß, nebst dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Anjou.

Serravalle, am Fluß Scrivia, Städtchen, in der Landschaft von Tortona, im sardinischen Theil von Meyland, gegen die Gränze des genuesischen Gebiethes.

Serravalle, Flecken, am Po, im Herzogthum Mantua.

Serravalle, Städtchen, im Trevisanischen, im Gebieth der Republik Venedig.

Serre, Fluß in Frankreich, welcher in Retelois, bey der Abtey Simay, entspringt, und sich unter Crecy mit der Oise vereinigt.

Serres, mittelmäßige Stadt in Macedonien, nebst einem griechischen Erzbißthum.

Serrey, Sieraje, Städtchen und Herrschaft, in der litauischen Woiwodschaft Trocky, im District von Grodno, stehet unter polnischer Landeshoheit, gehört aber dem Kurhaus Brandenburg, kraft der Schenkung, welche die Prinzessin Ludovica Carolina v. Radziwill ihrem Gemahle Ludwig, einem Sohne des Kurf. Friedrich Wilhelm, 1687. machte. Es gehören zu dieser Herrschaft 26. Oerter, unter welchen das Städtchen Serrey der vornehmste ist Man findet allda eine katholische und eine reformirte Kirche, nebst einer Judensynagoge.

Serrieres, Dorf, im Gebiethe von Neuschatel, ist wegen seiner Korn- und Papiermühlen, Eisen- und Kupferwerke zu merken.

Servien, Serwien, Provinz in Europa, welche gegen Osten an Bulgarien, gegen Norden an die Donau und die Sau, durch welche sie von Ungarn abgesondert wird, gegen Westen an Bosnien, und gegen Süden an Albanien und Macedonien gränzt. Es wird dieselbe in 4. Sandschakate oder Gouvernements eingetheilt, welche sind, das von Belgrad, Semendria, Nowibasar und Kratow. Die Einwohner bestehen theils aus Serviern, theils aus Raitzen. Die Türken haben sich 1365. zuerst dieses Land unterwürfig gemacht; und ob sie schon 1718. die 2. erstern Sandschakate dem Kaiser Carl VI. im Frieden zu Passarowitz abtreten mußten, so erhielten sie dieselbigen doch im belgrader Frieden 1739. wieder zurück.

Servien, Neu Servien, Russische Landschaft, im vormaligen Gouvernement Neu-Rußland, stößt nord- und westwärts an einen Theil von Polen, ostwärts an den Dnieper und südwärts an eine Ebne, die sich bis an den nämlichen Fluß erstreckt. Der Name der Landschaft kommt von den Serwiern, die 1754 dahin kamen. Sie bestehen aus Husaren und Panduren und sind in Regimenter eingetheilt. An der südlichen Gränze ist auch ein Cosakenregiment. Gegenwärtig gehört diese Landschaft zum Catharinoslawischen Gouvernement.

Serviten, oder Servi S. Mariae, sind Mönche, deren Orden 1232. zu Florenz, von 7. edlen

und reichen Männern, unter welchen Bonfidius de Monaldis, oder wie andere wollen, Beatus Bonavitus, der vornehmste gewesen, gestiftet worden, welche sich auf einen nahe gelegenen Berg begeben, und in einem von ihnen erbauten heiligen Hause, nach der Regel Augustini, so sie von dem Bischof von Florenz bekommen, den Gottesdienst verrichtet, auch vom Pabst Alexander IV. und seinen Nachfolgern approbirt, vom Pabst Martin V. aber unter die Bettelorden gezählt worden. In Italien sind auch Nonnen dieses Ordens.

Servitza, Stadt, mit einem festen Schloß, auf einem Felsen, in Macedonien.

Serwecz, Sierwetz, Städtchen, in der Litauischen Woiwodschaft Wilna.

Sesen, Seesen, Seesongen, herzogl. braunschweigisches Amt und Städtchen, an einem kleinen See, auf der hildesheimischen Gränze, zwischen Goßlar und Gandersheim. Es ist allda eine Generalsuperintendentur, und ein Postamt.

Sesia, Sessia, Fluß in Italien, welcher an den Gränzen des Walliserlandes, in den Alpen, entspringt, und sich zwischen Casal und Valenza in den Po ergießt.

Seslach, Seslich, kleine Stadt, Schloß und Centamt im Bißthum Würzburg.

Sessa, kleine Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums, in Terra di Lavoro, in Neapel. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof zu Capua.

Sessane, s. Sezane en Brie.

Sessia, das Thal Sessia, ist ein Theil des Herzogthums Meyland, an den Gränzen von Piemont, durch welches der Fluß Sessia fließt. Es ist dasselbe 1707. von dem Kaiser an den Herzog von Savoyen abgetreten worden.

Session, Sitzung, heißt eine Versammlung eines Concilii oder Collegii.

Session, ist ein hohes Gericht in Schottland, welches aus 1. Präsidenten, 14. ordentlichen und 4 ausserordentlichen Senatoren besteht, welche man insgesammt Lords of the Session nennt, und wird das Justizwesen in diesem Gerichte verwaltet. Es hält des Jahrs zween grosse Termine, und wird in das äussere und innere Haus eingetheilt, davon das erstere alle Wochen wechselsweise von einem Senator bestellt wird, der die Sachen schleunig expedirt, und von dem man an das innere Haus appelliren kann.

Sessole, kleine Stadt, an den Gränzen der Landschaft Acqui, bey dem Flusse Bormida, in der Provinz Alba, im Herzogthum Montferrat. Es ist ein Reichslehn, etliche rechnen es mit zu der Markgrafschaft Spinola, und nennen es Cesole.

Sestino, Amt (Vicariat) und Stadt, in Toscana. Ersteres heißt auch Sasso di Simone, von einem darinnen liegenden Ort dieses Namens.

Sesto, Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums an dem Lago Maggiore, in der Grafschaft Anghiera, im Meyländischen.

Sestola, Hauptstadt in der Landschaft Frignano, im Herzogthum Modena.

Sestos, s. Dardanellen.

Sestri di Levante, wohlbewohntes Städtchen auf einer Erdspitze, am ligustischen Meere, im östlichen Theile des Gebieths der Republik Genua.

Sestri di Ponente, Städtchen, im westlichen Theile des Gebieths der Republik Genua, am Meer, 6. italiänische Meilen von der Hauptstadt.

Sete, Cap de Sete oder Cette, neue Stadt und Vorgebirge an der Küste von Languedoc, nebst einem kleinen Fort. Nicht weit davon ist der Haven, Port Louis oder de Sette genannt, für Galeren und kleine Schiffe, erbaut worden, welcher der Anfang des berümten Kanals von Sete oder von Languedoc ist, welcher sich zu Toulouse mit der Garonne vereinigt. Hier fängt man viel Sardellen.

Setenil, kleine Stadt, im spanischen Königreich Granada, auf einem Felsen, in den auch die meisten Häuser gehauen sind.

Setia, Settia, kleine Stadt auf der Insel Candia, und die Hauptstadt der Landschaft dieses Namens, an der Nordseite der Insel.

Setines, ist ein unrichtiger Name der Stadt Athen.

Seton, Dorf, nebst einem schönen Palast, Seton House genannt, in der schottländischen Provinz Lothjan.

Settala, Stadt, zwischen der Stadt Meyland und dem Fluß Adda, im Herzogthum Meyland.

Settia, s. Setia.

Settimo, kleine Stadt, nicht weit von Meyland.

Settle, Stadt, in Yorkshire, in England, am Fluß Ribbe.

Setuval, Setubal, S. Hubes, befestigte Stadt im portugiesischen Estremadura, an einem kleinen Meerbusen. Ihr Haven wird sonderlich wegen des Salzes, welches jährlich in grosser Menge von da ausgeführt wird, fleissig besucht. In dem erschrecklichen Erdbeben, welches Portugal 1755. am 1. Nov. betroffen, wurde dieser Ort fast ganz zu Grunde gerichtet.

Setzscha, ehemaliger Hauptsitz der saporoger Kosacken in Kleinreussen, auf der linken Seite des Dniepers, am Fluß Busaluck. Er enthielt viel unordentliche Gebäude von Holz und Erde, die ein Erdwall umgab; doch war auch eine regulaire Citadelle mit einer kleinen russischen Besatzung, dabey. So lange ein Kosacke hier wohnte, durfte er nicht heyrathen, denn es ward keine Frauensperson darinn geduldet: wollte er aber heyrathen, so ließ er sich ausserhalb der Setzscha nieder. Seit 1775. da die Verfassung dieser Kosaken aufgehoben wurde, hat es auch mit dieser Setzscha ein Ende, und ihr Platz ist zur neuen Stadt Slawenek bestimmt.

Seudre, Fluß, in der französischen Landschaft Saintonge, ergießt sich, gegen der südlichen Spitze der Insel Oleron über, ins Meer. Er wird durch die Fluth schiffbar, und es können Schiffe von 200. Tonnen 4. franz. Meilen weit hinauf fahren.

Seve, Dorf, zwischen Versailles und Paris, mit einer hölzernen Brücke über die Seine, die 21. Bögen hat und über beyde Arme dieses Flusses gehet. Es ist daselbst eine vortrefliche Porcellanfabrike.

Seve, Sieve, Fluß im Florentinischen, welcher aus dem apenninischen Gebirge entspringt, durch das Thal Mugello fließt, und sich in den Fluß Arno ergießt.

Seve, kleiner Fluß im Lüneburgischen, welcher von Jesteburg herrinnt, und bey Harburg in die Elbe sich ergießt.

Sevenaer, Städtchen, im Herzogthum Cleve.

Sevenbergen, kleine Stadt und Herrschaft in Holland, wo man aus Brabant nach Holland übersetzt. Sie ist aus der Erbschaft Wilhelm III. Königs in England, dem Prinzen von Oranien seit 1732. gehörig, laut des Vergleichs mit Preussen.

Sevenborn, franz. Sept Fontaines, eine Herrschaft im Luxemburgischen.

Sevennergebirge, les Montagnes de Sevennes, wovon die Landschaft Sevennes ihren Namen hat, nimmt seinen Anfang in derjenigen Gegend, wo die Loire entspringt, und endigt sich an den Gränzen von Rouergue, und Oberlanguedoc. Es ist volkreich und wohl angebaut. In den stark bewohnten Thälern wachsen schöne Kastanien.

Sevennes, Landschaft, in Languedoc, welche gegen Süden an Niederlanguedoc, gegen Westen an Rouergue, gegen Norden an Auvergne und Forez, gegen Osten aber an die Rhone gränzt, wodurch sie von Dauphiné abgesondert wird. Sie begreift 4. kleine Landschaften, Gevandan, Velay, Vivarais und Cevennes, oder das eigentliche Sevennerland. Die reformirten Einwohner in Sevennes haben ihres Glaubens wegen die grausamsten Verfolgungen von der französischen Geistlichkeit ausgestanden.

Sevenoke, Stadt, in der englischen Landschaft Kent.

Sevenshale, Stadt in Northumberland, in England.

Sevenwolden, 7. Wälder, ist einer von den 3. Theilen in Frießland, zwischen Westergow, Ostergow, Overyssel und der Südersee.

Severac, mit dem Beynamen le Chatel, geringe Stadt oder Flecken, in der französischen Landschaft Rouergue, ist sehr schlecht bewohnt.

Severien, Siwierz, Herzogthum bey der Woiwodschaft Cracau, in Kleinpolen. Es wird das Polnische Schlesien genennt, und gehört seit 1443. dem Bißthum Cracau, da es ihm Herzog Wenzel von Teschen verkauft hat, daher der Bischof sich Herzog von Severien schreibt. Die Hauptstadt dieses Namens hat ein festes Schloß auf einer Insel, mitten in einem See.

Severien, Sewerien, ehemaliges Herzogthum, im heutigen General-Gouvernement von Klein-Rußland. Die darinn liegende Stadt Nowgorod hat davon den Beynamen Sewerskoi, das Sewerische.

Severik, Siverik, Söverek, Stadt, in dem nach ihr benannten Distrikt, in der Landschaft Diarbekir, in Asien.

Severn, s. Saverne.

Seves, s. Seve.

Sevese, kleine Stadt am Fluß Lura, der daher gemeiniglich auch Sevese genennt wird, im Herzogthum Meyland.

Sevese, Fluß im Meyländischen, welcher bey der Stadt Como entspringt, und nicht weit von Meyland in den Fluß Lambro fällt. Er wird sonst auch Lura genennt.

Sevignac, kleine Stadt nebst dem Titel eines Marquisats in Bretagne in Frankreich, in der Diöces von St. Malo.

Sevilla, Hauptstadt, in dem nach ihr benannten Königreich, in der spanischen Landschaft Andalusien, in einer Ebne, am Fluß Guadalquivir, der sie von der ehemaligen Vorstadt Triana, welche 1732. den Titel einer Stadt erhielt, absondert. Sie ist die größte Stadt in Spanien; aber unregelmäßig gebauet, mit engen, schiefen und schlecht gepflasterten Strassen. Der Boden ist sumpfig, daher viele Häuser auf Pfählen ruhen. Die Häuser sind sehr hoch, und man findet darunter mehr Paläste und ansehnliche Gebäude, als sonst in einer Stadt in Spanien. Die Domkirche ist eines der größten Gothischen Gebäude, und besitzt einen sehr reichen Schatz. An derselben stehet ein Thurm, der 350. Schuhe hoch und an jeder Seite 50. Schuhe breit ist. In demselben hängen 22. Glocken, darunter die größte, wie die kleinste, wegen des gut beobachteten Gleichgewichts im Hängen, von Einem Menschen kann geläutet werden. Oben auf der Helmstange, ist eine weibliche Figur, mit einem Palmzweig in der einen und einer Flagge in der andern Hand. Diese drehet sich, nach dem Winde herum, und dienet statt eines Wetterhahns; daher der Thurm von ihr den Namen de la Giralda, (welches im Spanischen so viel bedeutet,) bekommen. Er ist inwendig so gebauet, daß man 41mal von einem viereckichten Absatz zum andern, ganz unmerklich Berg an steigt, und also, wenn man will, hinauf reiten kann. Der Erzbischof hat überaus reiche Einkünfte, und seine Domkirche, nebst den andern Kirchen, haben grosse Schätze an silbernen Altären, Bildern, goldenen Geräßen, Tapeten ꝛc. Der königliche Palast, Alcassar, ist zum Theil von den Mauren, zum Theil in spätern Zeiten erbauet worden. Die Wände in vielen Zimmern sind mit Arabischen Aufschriften bedeckt; und die, in dem neuern Theile, sind mit Carls V. Plus ultra bezeichnet. Das Amphitheater zu Stiergefechten hat, in seinem innern Raum, 240. Schuhe im Durchmesser. Die eine Hälfte desselben ist von Qua-

dersteinen, die andere von Holz. Gegen demselben über ist das Haus der Inquisition, welche hier, 1478. ihr erstes Tribunal errichtete. Die Alameda oder der öffentliche Spazierplatz ist sehr schön, hat 4. Alleen, 6. Springbrunnen und kleine Wassergräben an jeder Reihe von Bäumen. Zunächst vor der Stadt ist die königl. Tabakfabrike, welche im Jahr 1757. errichtet wurde. Sie ist ein Viereck von 740. Schuhen und hat 2 Stockwerke. Es arbeiten beständig 1500. — 2000 Personen darinnen; und 190. Pferde drehen wechselweise 80. Mühlen. Hier wird aller Rauch- und Schnupftoback zubereitet, den man in Spanien verbraucht. Diese ganze Fabrik kostete dem König über 4 1/2. Million Gulden, unseres Geldes, der Ertrag derselben ersetzte aber gleich im ersten Jahre den Aufwand fast dreyfach, und machte bey 12. Millionen Gulden. Das Gebäude hat nur Eine Thüre zum Eingang, um zu hindern, daß die Arbeiter keinen Tobak wegstehlen. Sie werden immer durchsucht, wenn sie nach Hause gehen. Nicht weit von dieser Fabrike, ausserhalb der Stadtmauer, nahe bey dem Fluß, ist die königliche Schule St. Elmo, wo 160. junge Leute in der Schiffkunde und dem, was dazu gehört, unterwiesen werden. Zu Sevilla ist eine Universität, wo aber meistens nur scholastische Theologie gelehrt wird, eine im Jahr 1750 gestiftete Akademie der Wissenschaften, eine königl. Münze und Schatzkammer, und ein Obergericht, (Audiencia real,) von dem man nur an den Rath von Castilien appelliren kann. Die Handlung dieser Stadt hat sehr abgenommen, und hat sich theils nach S. Lucar, theils nach Cadix gezogen. Dadurch verminderte sich auch die Zahl der Einwohner, die noch zu Anfang des 18ten Jahrh. viel grösser war, als itzt, da sie nur noch ohngefähr 28. 000. Seelen ausmacht, unter denen sich viele vornehme Familien befinden. Die Börse (la Lonja,) das schönste Gebäude in der Stadt ist verschlossen und dient nicht mehr zur Versammlung der Kaufleute. Die Ausfuhr von Wolle, Oel, Citronen, Pomeranzen, wie auch Safran, aus la Mancha, ist noch immer ansehnlich. Die Seidenfabrike ist nicht mehr was sie sonst war; und kam besonders durch Valencia in Abnahme, woselbst die Seidenwürmer besser gerathen. Die meisten Häuser in dieser grossen Stadt gehören den Klöstern und Spitälern, womit sie sehr reichlich versehen ist; und nur wenige Bürger haben eigene Häuser. Ohngefähr 1. französische Meile von Sevilla siehet man Ueberreste von einem Amphitheater und einer Stadt, welche man für das alte Italica hält, die aber nun insgemein Sevilla la vieja, Alt-Sevilla, genennt wird. Es ist dabey ein Dorf und ein Kloster, in dessen Kirche ein vortreflicher Altar von Alabaster stehet.

Sevilla d'Oro, Dorf, an der nördlichen Küste der Insel Jamaica, wo ein guter Haven ist. Es war zu der Spanier Zeiten die Hauptstadt.

Seure-Nantoise, Fluß in Frankreich, welcher in Poitou entspringt, bey der Stadt Niort vorbey fließt, und sich der Stadt Nantes gegen über in die Loire ergießt.

Seure-Niortoise, kleiner Fluß in Poitou, welcher sich zwischen Rolle und Lucon ins gasconische Meer ergießt.

Sevrin, Severin, Sewrin, verfallenes Schloß und vormalige christliche Festung, an der Donau, in der Wallachey diesseits des Alrflusses, wo noch Ueberreste der Brücke zu sehen, welche der Kaiser Trajan daselbst über die Donau geschlagen.

Seuselitz, war vor diesem ein Kloster, unter Meissen, an der Elbe, woselbst zuweilen einige Marggrafen zu residiren pflegten. Zur Zeit der Reformation wurde es dem damaligen kursächsischen Kanzler, Simon Pistorius, einverräumt, bey dessen Nachkommen es auch verblieben, bis es, als ein Rittergut, an die gräfl. bünauische Familie gekommen.

Seusenstein, Cistercienserabtey, im Land unter der Ens, nahe bey Ips.

Sewer, Fluß in Mounster, in Irland, in der Grafschaft Tipperary, welcher sich mit dem Fluß Barrow vereinigt, und mit demselben einen kleinen Meerbusen, der Haven von Waterford genannt, macht.

Sewold, s. Segewold.

Sewsk, feste Stadt in Rußland, im belgorodischen Gouvernement, am Flusse Soscha, in der Provinz gleiches Namens, hat seit 1764. einen Bischof.

Sext, kleine Stadt in der Grafschaft Tarantaise in Savoyen, am Fluß Isere, nicht weit von St. Maurice.

Sey-sur-Saone, kleine Stadt nebst einem Schlosse in der Franche Comté, in Frankreich, an der Saone, über welche daselbst eine Brücke geht.

Seyah, Art mohammedanischer Mönche, die zwar Klöster haben, aber haufig, als Bettler, im Lande herumziehen, und von dem Gelde oder den Lebensmitteln, so sie zusammbringen, eine von ihren Obern bestimmte Quantität an ihr Kloster liefern. Sie sind sehr hartnäckige Bettler und oft zugleich Diebe.

Seyde, s. Sayda.

Seydschutzerbrunnen, s. Sedlitz.

Seyne, s. Seine.

Sezane, kleine Stadt, im Thal Sezane, am Fluß Dorin, gegen die Granzen der Markgrafschaft Susa; ist schon seit 1713. von Dauphiné, wozu sie gehörte, getrennt und an Piemont überlassen worden.

Sezane en Brie, sehr kleine Stadt, in dem Gouvernement Champagne, in dem Ländchen Brie Champenoise gelegen.

Sezza, Sezze, kleine bischöfliche Stadt in der Campagna di Roma, auf einem Berge, im Patrimonio Petri.

Sfacchia, Flecken, im Gebieth der Stadt Canea, auf der Insel Candia.

Sforteſca, Lustschloß in der Landschaft Vigevano, im Herzogthum Meyland, welches Ludwig mit der Maulbeere, aus dem Hause Sfortia, Herzog von Meyland, zu Ende des 15ten Seculi bauen, und aus dem Fluß Seſia, einen Kanal dahin leiten lassen.

Shaftesbury, Flecken in Dorsetshire, in England, davon eine Familie den Grafentitel führt, und wo König Eduard, der Bekenner, begraben liegt. Hier werden die besten und feinsten englischen Spitzen verfertigt.

Shannon, s. Shennon.

Shanſcret, s. Schanſer.

Shap, Flecken in England, in der Provinz Westmorland. Etliche Meilen westwärts findet man den See Hawswater.

Shaſter, s. Indien.

Sheals, Stadt in England, in dem Bisthum Durham, bey dem Ausflusse der Tine ins Meer, hat ein gutes Salzwerk.

Sheerneſs, Landspitze der Provinz Kent, in England, wo der Fluß Medway in die See fällt, welche befestiget ist.

Sheffield, Stadt in Yorkshire, in England, hat 4,103. Häuser und 30,000. Einwohner, die größtentheils Messerschmiede und andere Eisenarbeiter sind, oder die bey der dasigen Seidenmühle arbeiten.

Shefford, Flecken, in Bedfordshire, in England.

Shelburn, Stadt, in Neuschottland, am Haven Roseway, der einer der besten in Amerika ist. Sie enthält bey 3000. regelmässig angebaute Häuser und gegen 13,000 Einwohner. Vor dem Kriege Englands mit seinen Colonieen wohnten wenige Menschen in dortiger Gegend, in und nach diesem Kriege aber zogen sich viele Loyalisten dahin. Zur Ehre des damaligen Ministers bekam die neue Stadt den Namen Shelburn.

Shelter, Insel, in Neuyork, in Nordamerika, zur Grafschaft Suffolk, in Longisland gehörig.

Shennon, Shannon, Fluß in Irland, welcher an den Gränzen der Grafschaft Roscomen, in Connaught, entspringt, in seinem Lauf viele Seen macht, und sich ins Meer ergießt.

Sheppey, kleine fruchtbare Insel, in der Provinz Kent in England, welche durch den Fluß Medway gemacht wird.

Shepholin, Insel, auf dem irländischen Meer, der Provinz Devonshire in England gegen über.

Sheppy, Insel, auf der Themse, an der Provinz Kent, dem Dorf Chatam gegen über.

Sheptonmaller, Flecken, in Sommersetshire, in England.

Sherborn, Stadt in Dorsetshire, 116. engl. Meilen von London, soll 1300. Häuser und 10,000. Einwohner enthalten.

Sherborn, Städtchen, in Yorkshire, in England.

Sherborn, Stadt auf der Insel Nantuket, in Neuengland, an der Nordseite.

Shere, Insel, auf der Küste von Irland, gegen die Bay von Galloway.

Sherif, ein arabisches Wort, bedeutet einen Mann von hoher Geburt und Würde, und ist ein Titel, der insbesondere den Nachkommen Mohammeds, von seinem Schwiegersohne Ali und seiner Tochter Fatime, beygelegt wird. Sie werden auch sonst Emir und Seid, d. i. Fürsten und Herren, genennt, und unterscheiden sich durch ihre grünen Bünde. Es sind verschiedene Reihen Regenten von diesen Sherifen in Africa gewesen; und das Geschlecht, so itzt über Fetz und Marocco herrscht, nennet sich gleichfalls Sherif. Die Sherife oder Fürsten zu Mecca und Medina besitzen, unter dem Schutze des türkischen Sultans, die Gewalt der höchsten Regenten

Sherif, obrigkeitliche Person, in England, die in jeder Landschaft angestellt ist, um die Taxen, Straf- und Confiscationsgelder in die Schatzkammer zu liefern, die Geschwornen bey Rechtssachen zu wählen, und die Vollziehung der richterlichen Urtheile zu besorgen. Sie halten, in ihrem Districte, entweder selbst oder durch ihren Unter-Sherif, alle Monath Gerichte, über geringere Sachen; und jährlich zweymal, 1. Monath nach Ostern und 1. Monath nach Michaelis, in wichtigern Dingen. Es werden alle Jahre neue gewählt; aber die Unter-Sherife bleiben für beständig. Nur in Westmoreland ist die Sherifstelle bey der Tancktschen Familie erblich. Zu London sind 2. Sherife, die beyde den Titel Sherif von London und Middlesex führen.

Sherwood-Foreſt, grosser Wald, in England, in der Provinz Nottingham.

Sheti, s. Scheti, Inf.

Shipton, Stadt in England, in der Provinz Worcester am Fluß Stoure.

Shire, ist in Großbritannien soviel als eine Grafschaft, oder eine der Provinzen oder Landschaften, in welche das Reich eingetheilt ist.

Shireburne, s. Sherborn.

Shoreham, Stadt, an der See, nebst einem Haven, in der Grafschaft Sussex, in England.

Shoreham, District, in Neuengland, in Nordamerika.

Shrewsbury, Shrowesbury, Hauptstadt der Landschaft Shrops, am Fluß Savern, in England. Sie ist volkreich und wohlhabend wegen des Tuchhandels, worüber sie die Stapelgerechtigkeit hat.

Shrops, Shropshire, Grafschaft in England, welche gegen Norden an Chester, gegen Osten an Stafford, gegen Süden an Worcester und Hereford, gegen Westen aber an das Fürstenthum Wales gränzt. Sie ist reich an Getreyde und Viehzucht, man findet auch darinn Steinkohlen.

Siam, spr. Siang, Königreich, auf der jenseit des Ganges liegenden Indischen Halbinsel, gränzt ostwärts an Tunkin, Cochinchina und Camboya, südwärts an das Meer und an Malacca, westwärts an Pegu und nordwärts an Laos. Es ist überaus fruchtbar und bringt auch Gold, Kupfer, Eisen, Bley, eine Art Zinn, (Spialter,) und den Baum hervor, aus dessen Harz die Chineser und Japaner ihren Lackfirniß machen. Die Einwohner stehen unter einer ganz despotischen Regierung und müssen 6. Monathe, ohne Lohn und Kost, für den König arbeiten; in den übrigen 6. Monathen müssen sie sich ihren Unterhalt auf das ganze Jahr verdienen. Sie sind in 3. Classen getheilt: 1) Die Wache oder Leibsoldaten des Königs, nebst denen, die sein Land bauen und in den Werkstätten seines Palastes arbeiten. 2) Diejenigen, welche zu den öffentlichen Arbeiten und zur Vertheidigung des Staats bestimmt sind. 3) Die obrigkeitlichen Personen, Amtleute und Minister. Wenn jemand ein ansehnliches Amt erhält, so werden ihm Dienstleute gegeben; und das ist seine Besoldung. Im vorigen Jahrhundert hatte ein griechischer Kaufmann, Constantius Phaulkon, sich in Siam, durch allerley Ränke, zur Würde eines Barkalons oder ersten Ministers empor geschwungen, und gieng endlich damit um, gar König von Siam zu werden; und dieses sollte durch französische Hülfe geschehen. Es kam, 1684. eine Siamische Gesandschaft zu Ludwig XIV. und that Vorschläge zur Errichtung einer Handlung und zur Ausbreitung des christlichen Glaubens in Siam, und verlangte zu dem Ende königl. Bevollmächtigte und Missionarien. Der König von Frankreich schickte den Ritter von Chaumont, den Abt Choisy und 6. Jesuiten, mit grossen Geschenken, ab. Hierauf kam, 1685. eine ansehnlichere Gesandschaft, welche der Jesuite, P. Tachard, zurückbegleitete. Ludwig XIV. ließ alsdann den Herrn von la Loubere, mit 9. Schiffen, vielen Truppen und Kriegsgeräthe abgehen. Es wurde mit Siam ein Handlungs- und Schutztractat geschlossen, und die Festung Bankock den Franzosen eingeräumt. Allein im J. 1688. entstund eine Verschwörung, deren Anstifter ein Mandarin oder Grosser, Namens Petscheratschas, war, und die von heidnischen Priestern der Siamischen Nation, (die Talapoinen heissen,) eifrig befördert wurde. Der kranke König von Siam, der auf Antrieb des Griechen einen gebrechlichen Vetter unter der Bedingung zum Nachfolger ernennet hatte, daß er den Phaulkon in seiner Ministerstelle lassen sollte, wurde mit Betten erstickt, der Grieche wurde hingerichtet, und die Franzosen wurden verjagt oder getödet. Ohngefähr im Jahr 1767. ward Siam von einem Eroberer aus Ava eingenommen; entrieß sich aber seiner Herrschaft wieder im J. 1775. Vormals hatten die Holländer, gegen eine jährl. Abgabe, den ausschliessenden Handel nach Siam; aber nun wird mit allen Europäern, die dahin kommen, gehandelt. Der König hat das Monopol in seinem Reiche und bestimmt den Preis seiner und der fremden Waaren. Inzwischen wird doch auch Schleichhandel mit seinen Unterthanen getrieben, woraus die Europäer vermuthlich ihren meisten Gewinn ziehen. Die Hauptstadt dieses Reichs wird bisweilen auch Siam genennt. In der Landessprache heißt sie Mûang-Siuthia, (wie das Land selbst Mûang-Thâ;) die Chineser nennen sie Juthia, Judia. Sie liegt auf einer Insel des Flusses Mûan. s. Iudia.

Siamdan, Gangpan, Pancung, ein klein Fahrzeug in China, dessen Steuerruder sich vermittelst zweener Stöcke lenket. Es hat ein Segel und zwey Ruder. Sie können 30. oder 35. Mann führen, und schiffen bey gutem Wetter nicht weit vom Lande.

Siangfu, ansehnliche, regelmässige Stadt, an der Chinesischen Gränzmauer, wird meistens von Kaufleuten bewohnt, die mit Thee, Tabak, Porcellan, handeln. Vormals war die Handlung noch beträchtlicher; daher Siangfu von den Mogolen Bajan Sumu, die reiche Stadt, genennet wurde. Aber nach und nach sind viele Kaufleute nach Kalgan gezogen. Die Stadtthore sind stark, mit Eisen überzogen und mit Chinesischer Wache besetzt. Es residirt in dieser Stadt ein Ober-Mandarin. An der Ostseite ist eine ansehnliche Vorstadt, die meistens aus Gasthöfen bestehet. In der Gegend umher wird viel Tabak gepflanzt, womit auch die meisten Gärten angefüllet sind.

Siangyang, grosse Stadt, in der Provinz Huquang, in China.

Siara, kleine Stadt, in Brasilien, in Südamerica, welche einen guten Haven und ein festes Schloß hat. Sie ist die Hauptstadt einer portugiesischen Capitania, und werden von da Baumwolle, Krystall, Juwelen und Brasilienholz abgeholt.

Sibe de Ward, drey unfruchtbare und felsische Inseln unter der südamericanischen Küste, nicht weit von der magellanischen Meerenge, welche 1599. von den Holländern entdeckt worden.

Sibeltingen, grosses Dorf, mit einer reformirten Kirche, im Pfälzischen Oberamt Germersheim, in dem davon benennten Sibeltinger Thal, das hinter der Stadt Landau an der rechten und linken Seite der Queich liegt, und ausser Sibeltingen noch 3. Dörfer, Birkweiler, Godramstein und Gleisweiler in sich schließt.

Sibenicz, s. Sebenico.

Siberien, richtiger Sibirien, ein Stück des Asiatischen Theils vom Russischen Reiche, macht den nördlichen Theil Asiens aus, der westwärts an Rußland, nordwärts an das Eismeer, ostwärts an das östliche Meer und südwärts an die Chinesische Tatarey und Mongaley gränzt. Es ist im 16ten Jahrhundert unter Russische Herr-

Herrschaft gekommen und stehet seit 1563. in dem Zaarischen Titel. Durch die Russen ist dieses Land ziemlich bevölkert und mit Städten, Festungen und Dörfern angebauet worden. Inzwischen ist doch die Zahl der Menschen darinnen bey weitem nicht so groß, als sie seyn könnte. Die Kälte ist groß und dauert lange; aber die Luft ist rein und gesund. Der nördliche Theil, über dem 60sten Grad, ist, wegen der Kälte, ungebauet. Die Einwohner leben daselbst von Fischen und Fleisch, und von dem Getreyde, das aus den südlichern Gegenden zugeführt wird. In diesen letztern ist der Boden sehr fruchtbar an Getreyde und hat gute Viehweide; daher auch viel Hornvieh, Ziegen, Pferde ꝛc. gezogen werden. Gartenfrüchte kommen wenig fort, ausser Kohl, Rettig, Rüben und Gurken. Die Versuche mit Obstbäumen haben nicht glücken wollen. Sibirien hat einen Ueberfluß an Eisen, Kupfer, Gold, Silber und allerley Mineralien. Im Jahr 1770. soll die Ausbeute an Gold, im Ganzen, 1530. Pf. und an Silber 8080. Pf. betragen haben. Die Wälder sind mit vielerley Thieren, die zum Theil sonst nirgends angetroffen werden, versehen; insonderheit sind die schwarzen Füchse, Zobel und Hermeline, wegen ihrer kostbaren Felle und des reichen Handels, den die Russen damit treiben, ein schätzbarer Vorzug von Sibirien. Seit den Farthen der Russen auf dem östlichen Meer sind auch die Biberfelle bekannt geworden, davon das Stück von den Chinesern mit 40 — 50. Rubeln bezahlt wird. In den Flüssen findet man eine grosse Menge Fische von allerhand Art. Die drey Hauptflüsse, der Ob, der Jenisej und die Lena, haben, in Ansehung der Grösse und des weiten Laufs, wenige ihres gleichen. Die alten Einwohner dieses Landes sind meistens noch Abgötter. Es sind vielerley Völkerschaften, als Buraten, Teleuten, Jakuten, Tungusen, Samojeden, Wogulen, Ostjaken, Tatarn, die an Lebensart, Religion, Sprache und Gestalt sehr verschieden sind. Darinnen kommen sie überein, daß keiner unter ihnen den Ackerbau treibt, ausser einige Tataren und diejenigen, so von den Russen zum Christenthum sind gebracht worden. Einige wenige haben Viehzucht; die übrigen alle gehen der Jagd nach. Daß Staatsgefangene, Verbrecher von unterschiedenen Arten, öfters nach Sibirien verwiesen werden, ist bekannt; daß sie aber zum Schiessen der Zobel gebraucht werden, ist eine zwar lange angenommene, aber ungegründete Nachricht. Sibirien ist, seit 1763 in 2. Gouvernements, das Tobolskische oder eigentliche Sibirische, und das Irkutzkische, eingetheilt. Zu jenem gehört die Tobolskische Provinz, (die von der Hauptstadt Sibirien, Tobolsk, den Namen hat;) und die Jenisciskische: unter diesem stehet die Irkutzkische, Udinskische und Jakutzkische Provinz, nebst dem Ochotzkischen Gebieth. Hierzu kömt noch die Halbinsel Kamtschatka, das Katherinenburgische Gebieth, (welches aber von den obgedachten 2. Gouvernements abgesondert ist,) und die Inseln zwischen Kamtschatka und Amerika, welche die Russen nach und nach entdeckt und sich zum Theil unterwürfig und zinsbar gemacht haben.

Sibmen, kleiner Fluß, im schweitzerischen Canton Bern.

Siburg, alte Stadt in Niederhessen, in der Ecke, wo die Flüsse Dymel und Weser zusammen kommen, ist zu Anfange des 18. Jahrhunderts von dem Landgrafen Carl erneuert worden: daher hat sie den itzigen Namen Carlshafen. Sie ist auf neue, italiänische Art schön gebaut, liegt zur Schiffarth und Handel sehr bequem, wie denn zu solchem Ende ein Haven und Kanal mit vielen Schleussen von hier bis Grebenstein, 2. Meilen von Cassel verfertigt, und allerhand Manufacturen angelegt worden. Es befindet sich auch hier ein Pfleg- oder Invalidenhaus, für blessirte Officiere und Soldaten.

Siburg, Siegeberg, verfallenes Bergschloß in der Grafschaft Mark an der Rur, hat noch eine alte Kirche.

Siburg, Syburg, schönes Schloß der Freyherren Schenk von Geyern, 1 1/2. Stunde von der Reichsstadt Weissenburg ostwärts.

Sibyllenort, Sibyllenroth, Amt und Schloß, im schlesischen Fürstenthum Oels, welches Herzog Christian Ulrich von Oels und Bernstadt, seiner Gemahlin, Sibylla Maria, zum Gedächtniß, 2. Meilen von Breslau und von Oels angelegt.

Sicandro, kleine und unbewohnte Insel des Archipelagus, nicht weit von der Insel Policandro.

Sichelberg, Schumberg, Bergschloß und District in Croatien.

Sichem, nennen die Samariter die Stadt, die sonst Nabolos oder Napluse heißt. s. Nabolos.

Sichen, kleine Stadt und District, in Brabant, am Fluß Demer, zwischen Arschott und Diest, dem Prinzen von Oranien, laut des Vergleichs mit Preussen von 1732. gehörig.

Sichersreut, Dorf, eine kleine halbe Stunde von Wunsiedel, im Fürstenthum Bayreut. Nahe dabey ist ein Gesundbrunnen, der 1734. entdeckt, 1741. ordentlich gefaßt und 1782. erneuert und in sehr schönen Stand gesetzt worden ist.

Sicilien, die größte und wichtigste Insel des mittelländischen Meeres welche Italien gegen Süden liegt; von Calabrien aber wird sie durch eine schmale Meerenge, Faro di Messina genannt, abgesondert. Die Luft darinn ist gesund und warm, und das Land voller Berge, unter welchen der Aetna den Vorzug hat. Ihre Fruchtbarkeit an Getreyde, Wein, Oel, Reis, Salz, Safran und Obst ist sehr groß. Auch findet man darinn Agathe, Smaragde, Jaspis, Porphyr, Gold, Silber und Eisen, wie auch sehr schöne Corallen an der westlichen Küste. Marmor, Baumwolle und Seide, nebst etwas

Zu-

cker, gehören auch unter die Producte dieser Insel. Im übrigen ist sie den Erdbeben sehr unterworfen, wovon sie insonderheit 1693. eine traurige Wirkung erfahren, da viele Städte gänzlich übern Haufen geworfen und verschlungen wurden. Sie hat den Titel eines Königreichs und wird in 3. Landschaften abgetheilt, welche Thäler genennt werden: Val di Mazzara, an der Westseite. 2) Val di Noto, an der Südostseite. 3) Val di Demona, an der Nordostseite. Diese letzte Benennung, (Teufelsthal,) wird von den Teufeln hergeleitet, die den Berg Aetna, der darinn liegt, bewohnen sollen. In diesem District haben besonders Banditen, in den Gängen und Hölen um den Aetna herum, ihren Aufenthalt, wo man ihnen nicht beykommen kann. Die Getreydausfuhr, die viel Geld einbringen könnte, wird theils durch die Mühsamkeit des Transports auf Maulthieren durch die gebirgigten Gegenden, theils durch Abgaben und Zölle erschwert und gehindert. Die Zahl der Geistlichkeit, die über 80,000. gehet und die Menge des Adels, der die Criminal-Jurisdiction und andere übertriebene Rechte über seine Unterthanen hat, haben Armuth und Unterdrückung der Landleute zu Folgen. Man rechnet 368 adeliche Familien, wovon die meisten Grafen, Marchesen, Herzoge und Fürsten heissen. Die Inquisition oder das Ketzergericht in Sicilien ist 1782. aufgehoben worden. Dieses Königreich hat mit Neapel einen gemeinschaftlichen Herrn s. die Art. Neapel, wie auch Monarchie von Sicilien.

Sicilien, Klein-Sicilien, wird, der Fruchtbarkeit wegen, die Insel Nachsia genennt. s. Nachsia.

Sickershausen, Pfarrdorf, im Anspachischen Oberamt Creglingen.

Sicklos, Siklos, Soklos, Siklosch, Marktflecken, in dem nach ihm benannten District, in der Baranyer Gespanschaft, in Ungarn, hat eine katholische, reformirte und griechische Pfarre, guten Weinbau und Marmorbrüche. Das dasige Bergschloß gehört der fürstlichen Battyanischen Familie.

Siefae, sind die winklichten und krummlaufenden Approchen, so die Belagerer vor einer Festung aufwerfen, und deshalb so anlegen, damit sie von den Belagerten nicht in gleicher Linie durch ihr Geschütz bestrichen werden.

Siculi, Zeckler, s. Siebenbürgen.

Siculiano, kleine und halbwüste Stadt im Val di Mazara, in Sicilien, am Einfluß des Flusses Canna.

Siderocapsa, kleine türkische Stadt in Macedonien, bey welcher Goldadern und Schmelzöfen sind.

Sidmouth, Flecken, in Devonshire, in England.

Sidon, s. Saida.

Sidra, kleine Insel auf der Küste des mittelländischen Meeres, zu dem Königreich Tripoli in Africa gehörig; wovon ein grosser Meerbusen des barbarischen Meeres, zwischen den Küsten von Tripoli und Barca, seinen Namen hat.

Sidra, kleine Stadt, im District von Grodno, in Litauen.

Sidro, Vorgebirge in Livadien, in Griechenland, am Golfo von Negroponte.

Sidy Cassem, kleine Stadt im africanischen Königreich Fez, unten an einem Gebirge, welches die Ebne von Marmora südwärts einschließt.

Siebeln, s. Siebenlehn.

Siebenberge, Gebirge, im südlichen Theil des Bisthums Hildesheim, nicht weit von dem Dorfe Brüggen, wohin vielleicht der Rattenfänger von Hameln die ihm folgenden Kinder geführt, (wenn anders etwas an der Erzählung ist,) und woraus man, durch ungeschickte Vermengung Siebenbürgen gemacht hat.

Siebenbrünn, Ort, von 7. Bergquellen so genennt, mit einer Glashütte, im Lilienfelder Gebieth, im Land unter der Ens, ober dem Wienerwald.

Siebenbürgen, (ungar. Erdély Orszag, vom ungar. Erdö, Wald,) ansehnliche Landschaft, zwischen Ungarn, der Walachey und der Moldau, hat 36. deutsche Meilen in der Länge und 33. in der Breite, und ist fruchtbar an Wein, Getreyde, zahmen Viehe und Wilde; sie hat Salzgruben, Gold- Silber- Bley- und Eisenbergwerke, Schwefel, Zinnober, Quecksilber und Gesundbrunnen. Es hatte Siebenbürgen vormals seine eigenen Fürsten, unter denen Michael II. Apafi, im J. 1696. sein Land, gegen eine jährliche Pension von 12,000. fl. an K. Leopolden überließ, dem es auch im Carlowitzer Frieden, 1699. verblieb. Im Jahr 1765. ward dieses Fürstenthum, als ein von andern Kronen ganz unabhangiger und beträchtlicher Staat, von der K. K. Maria Theresia zu einem Großfürstenthum erhoben. Das landesherrliche Gubernium besteht aus dem königl. Gubernator und 12. Räthen, (zu denen aus jeder der berechtigten 4. Religionen 3. genommen werden.) Die Einwohner, deren Zahl über 1 1/2. Million gehet, bestehen aus 1) Ungarn, (die 7. Gespanschaften und den Thaldistrict Hatzog ausmachen,) 2) Zecklern, (lat Siculi, welche Nachkommen der Petschenegen seyn und deren Name, Szekelyer, soviel als Gränzbewohner oder Hüter bedeuten soll. Sie sind in 7. Hauptstühle oder Districte vertheilt;) 3) Sachsen, (deren Vorfahren im 12ten Jahrhundert und vielleicht zum Theil noch früher in diese Gegenden gekommen. Ihr Land wird das königl. Land der Sachsen genennet und in 9. Stühle und 2. Districte eingetheilt. Ihre Sprache ist plattdeutsch.) Ausser diesen Gespanschaften und Stühlen sind noch vorhanden die Fiscalgüter, (lat. Loca Taxalia,) die mitten unter jenen liegen, deren Bewohner aber, weder in Ansehung der Jurisdiction, noch der Steuern, unter die gedachten Gespanschaften und Stühle gehören, sondern ihre eigene Gerichtbarkeit und Steuereinrichtung haben, und auf den Landtagen, als

ein besonderer Stand, durch eigene Deputirten erscheinen. Nebst den obigen 3. Hauptnationen finden sich noch Leute aus andern Völkern, in Siebenbürgen, die aber als Fremde angesehen werden, und, wenn sie das Bürgerrecht erhalten wollen, sich mit einer der 3. privilegirten Nationen vereinigen müssen. Dergleichen sind 1) Deutsche, 2) Walachen, 3) Griechen, 4) Armenier, 5) Raitzen oder Servier, nebst einigen wenigen Mährischen, Bulgarischen, Arnautischen und Russischen Familien. Die ehemaligen Slaven (Tot) sind gänzlich ausgegangen oder zu den 3. Hauptnationen getreten. Man findet ferner deutsche und türkische Juden, und Zigeuner oder Völker des Pharao, wie man sie nennt. Diese sind von dreyerley Art; solche, die im Lande herumziehen, solche, die Handwerke treiben und in Häusern, neben den Dörfern wohnen, und endlich solche, die im Sommer unter Filzzelten, im Winter aber in Höhlen wohnen und von Schmiedearbeit, Siebmacherey, Drechseln und Musiciren leben. (Sie haben insgesammt von der K. K. Maria Theresia die Benennung Neue Bauern bekommen. Sie sind ohne Priester und eigentliche Religion und reden walachisch und eine Art rothwelscher Sprache.) Unter diesen tolerirten Nationen sind die zahlreichsten die Walachen. Aus diesem Volke waren die meisten Theilhaber an den Unruhen, die unter Horjah's und Klotschka's Anführung ausbrachen und im Jahr 1785. gedämpft wurden. Die jährliche gewisse Steuer beträgt in diesem Lande 1,300,000. Rthlr. Unter die Vorrechte des siebenbürgischen Adels gehört dieses, daß sie zugleich als ungarische Edelleute betrachtet werden und sich, nach Gefallen, in Ungarn niederlassen können; (welches bey dem ungarischen Adel, in Absicht auf Siebenbürgen, nicht Statt findet;) sie sind ferner frey von Steuern und gespanschaftlichem Gerichtszwang, und man rechnet daher zu den adelichen Personen auch alle Geistliche, bis auf die Mönche und Landpfarrer. Der Adelstand haftet auf gewissen Aemtern, Ländereyen und Familien, und wird auch durch Adoption und Veräusserung adelicher Güter auf andere vorher unadeliche gebracht. Die Baronen und Grafen sind nur im Range von den übrigen Edelleuten verschieden. Eine niedrigere Classe des Adels muß gewisse Steuern und Dienste leisten. In diese gehören die Armalisten, d. i. diejenigen Edelleute, die nicht die gehörige Zahl von Unterthanen haben, die Bürger der freyen königlichen Städte und die landesherrlichen Jagdbedienten.

Unadeliche sind die Bürger der übrigen Städte, die freygelassenen Unterthanen und die Jobbagyok oder Leibeigenen. (Der Name dieser letztern, lat. Iobagyones, soll daher kommen, weil ihre Vorfahren, bey einem Aufgebot, in Kriegszeiten, nicht erschienen und lieber zu Hause ihrer Bequemlichkeit pflegten: (Im Ungar. heißt Iob, besser, und Agy, das Bette, sie fanden es für besser, im Bette zu bleiben;) weswegen sie und ihre Nachkommen für Leibeigene erklärt wurden. Die Leibeigenschaft dieser Leute sowohl, als der bürgerliche Unterschied der Nationen in Siebenbürgen ist von K. Joseph II. aufgehoben worden.

Die Stände in Siebenbürgen werden, in Rücksicht auf die Nationen, in Ungarn, Zeckler und Sachsen, in Ansehung der Religion, in Katholiken, Reformirte, Evangelische und Unitarier, und in Absicht auf den Charakter, in Prälaten, Magnaten und Edelleute eingetheilt. Die Landtage werden zu Hermannstadt gehalten, und jeder Verschriebener muß 200. fl. zur Strafe zahlen, wenn er nicht erscheint. (Die Magnaten der Zeckler haben das Vorrecht, daß sie nicht verschrieben werden dürfen.) Die Stände haben, in Vereinigung mit dem Landesherrn, die Macht, Gesetze zu geben und abzuschaffen, Steuern zu erheben und Ausländer unter die Bürger aufzunehmen. Alle übrigen Hoheitsrechte übt der Landesherr allein aus; dazu gehört das Recht, Pfründen zu vergeben, die Einkünfte der eröfneten zu ziehen, Dispensationen in Ehesachen zu ertheilen, über protestantische Eheprocesse das höchste Urtheil zu sprechen, Standeserhöhungen vorzunehmen und das Erbgut ausgestorbener Familien zur Kammer zu schlagen. Die hohe Siebenbürgische Kanzley, welche die landesherrlichen Edicte ausfertigt, ist zu Wien, und hat weder mit der ungarischen, noch österreichischen Kanzley eine Verbindung. Das hohe Gubernium, welches die öffentlichen Geschäfte, im Namen des Landesherrn besorgt, ist zu Hermannstadt.

In dem Großfürstenthum sind 4. privilegirte Religionen: 1) Die Katholische, zu der sich einige Ungarn, mehrere Zeckler und sehr wenige Sachsen bekennen. Die Walachen sind grossentheils und die Armenier alle mit ihr vereinigt. Der katholischen Pfarren sind 148. 2) Die Reformirte, welcher theils Ungarn, theils Zeckler zugethan sind. Sie hat ohngefähr 500. Pfarren. 3) Die Evangelische oder Lutherische, zu deren Gliedern die meisten Sachsen und einige wenige Ungarn gehören. 4) Die Socinianische oder Religion der Unitarier, (Antitrinitarier, welche im göttlichen Wesen keine 3. Personen annehmen,) die unter den Ungarn und Zecklern Anhänger hat. Die Griechen, ein Theil der Walachen, die Bulgarier und Raitzen sind von der griechischen Religion und nicht mit der katholischen Kirche vereinigt, und werden nur geduldet.

Ausser dem österreichischen Kriegsvolk, das in Siebenbürgen liegt, ist in den Jahren 1762—64. ein Corps Landtruppen, und zwar 2. Regimenter zu Fuß und 1. zu Pferd aus der Nation der Zeckler, und 2. Regimenter zu Fuß und 4. Compagnieen zu Pferd aus den Walachen errichtet worden. Sie sind nach deutscher Art

eingerichtet, versehen die Gränzwachen, bekommen Ober- und Untergewehr, Sold aber nur so lange, als sie dienen.

Siebenegg, Herrschaft und ehemaliges festes Schloß auf einem hohen Berge in Untercrain.

Siebeneichen, altes Bergschloß an der Elbe, eine halbe Meile von der Stadt Meissen, denen von Miltiz gehörig.

Siebenlehn, insgemein Siebeln, kleine Bergstadt in Meissen, im erzgebirgischen Kreise, zwischen Döbeln und Freyberg. Sie gehört zu der Abtey Altenzell, und dem Rathe zu Freyberg steht das Erdbereiten daselbst zu. Vor dem Städtchen liegt ein kursächsischer Forsthof, wegen des darauf stossenden Zellwaldes, auf welchem ein Wildmeister wohnt.

Siebenlinden, ungar. Het-hars, Marktflecken, in der Scharoscher Gespanschaft, in Ungarn, hat eine katholische Pfarre.

Siebenthürme, Schloß zu Constantinopel, welches in dem Brand, am 21. August, 1782. ruinirt ward.

Sieburg, s. Siburg.

Sieg, Fluß, welcher im Westerwald, in der Gegend Witgenstein, aus einem Berge, der auf der Sauspitzen genennt wird, und ein Stück des Berges Rotbar ist, entspringt, und sich oberhalb Bonn in den Rhein ergießt.

Siegberg, Städtchen an der Sieg, im Herzogthum Berg.

Siegelbewahrer, s. Garde de Sceaux.

Siegelsbach, ansehnliches Dorf, im Pfälzischen Oberamt Mosbach, mit einer kathol. und lutherischen Kirche.

Siegen, ein Theil der fürstl. Nassauischen Lande, auf dem Westerwald, dem Hause Nassau-Oranien gehörig, hat den Namen vom Flusse Sieg. Berg-, Hütten- und Hammerwerke sind die Hauptquelle der Nahrung für die Einwohner. Der Hauptort darinnen ist die Stadt

Siegen, an der Sieg, 7 Stunden von Dillenburg. In dem alten und neuen Schlosse residirten vormals die ausgestorbenen katholischen und reformirten Linien der Fürsten von Nassau-Siegen: die Katholiken haben die Johanniskirche; die Martini- und die Nicolaikirche gehört den Reformirten. Zufolge einer 1785. unter verschiednen Bedingnissen ertheilten Concession dürfen die Lutheraner im Siegenischen alle Vierteljahr öffentlichen Gottesdienst und Communion in der Martinikirche halten.

Siegharting, Hofmark, im Amte Schärding, im österreichischen Innviertel.

Sielingswald, s. Süling-wald.

Sien, Flecken, Schloß und Herrschaft, im Oberamt Kyrburg, in der Grafschaft Salm.

Siena, grosse und alte Stadt des Großherzogthums Toscana, auf 3. Hügeln, in einer anmuthigen und gesunden Gegend. Die Gassen sind mit Backsteinen gepflastert, ziemlich krumm und höckrig, und ziemlich einsam, indem nur ohngefähr 15,000. Einwohner, 452. Geistliche und 380. Juden mit gerechnet, sich daselbst befinden. Die Bürger von Siena werden eingetheilt in riseduti und non riseduti. Die letztern machen den Bürgerstand, und die erstern den Adel aus, der an allen Ehrenstellen Antheil hat. Das vornehmste Gebäude ist hier die erzbischöfliche Kathedralkirche, die mit weissen, aschgrauen und schwarzen Marmor von innen und aussen reichlich überzogen ist. Der Fußboden hat sehr künstlich eingelegte Figuren von Geschichten des alten Testaments, davon nur Fremde etwas zu sehen bekommen, weil sie mit Bretern überlegt sind. In dieser Kirche besieht man viele Statuen von Päbsten und andere Kostbarkeiten. Das Kloster bey der neuerbauten Augustinerkirche enthält eine öffentliche Bibliothek: und in der Dominicanerkirche verwahrt man das Haupt der heil. Catharina von Siena. In den übrigen Kirchen und Klöstern befinden sich sehenswürdige Gemälde. Die vom Kaiser Carl V. gestiftete Universität hat sonderlich ansehnliche Privilegia für die Deutschen: sie bedeutet itzt wenig, hat aber doch 60. Professores, und eine 1769. durch die benevoglientischen Bücher und Manuscripte ansehnlich vermehrte Bibliothek, und eine wohleingerichtete Reitschule. Es werden auch in dem Collegio Tolomei junge Adeliche erzogen. Es befinden sich auch unterschiedene Akademien hier. Die Citadelle bedeutet nicht viel. Der Marktplatz, mit seiner muschelförmigen Vertiefung, (wo zur Carnevalszeit das Pferderennen, und der Edelleute Spiel, Giuoco de Pugni, wo sie sich mit Fäusten auf die Köpfe schlagen,) ist sehenswerth. Das neuerbaute Opernhaus, das Thor Camollia, und der Springbrunnen auf dem grossen Marktplatze (der Fonte Gaja genennt wird, sind ebenfalls schön. Aus dieser Stadt ist das durch Päbste, Feldherren und Staatsmänner berühmte Geschlecht der Piccolomini, wie auch die in der Geschichte der Theologie bekannte Familie der Socini gebürtig. Es soll hier das zierlichste Italiänisch gesprochen werden.

Sieradz, s. Siradien.

Sieraje, s. Serrey.

Sierakow, Zirkau, Herrschaft und Städtchen, an der Warta, in der Woiwodschaft Posen.

Sierowiec, Dorf, 3. Stunden von Choczim, in der Moldau, wo 1739. die Türken und Tatarn von den Russen geschlagen wurden.

Sierpa, s. Serpa.

Sierra, heißt im Spanischen so viel, als Gebirge oder gebirgigte Gegend; die öfters durch Beynamen unterschieden wird.

Sierra, kleiner Distrikt, in Neucastilien, gegen die Gränzen von Aragonien und Valencia.

Sierra, kleine Landschaft in Peru in Südamerica, wo die Spanier eine Kolonie haben, S. Cruz de Sierra genannt.

Sierra d'Avila, s. Avila.

Sierra de Balbanera, s. Balbanera.

Sierra Liona, Landschaft an der Küste von Guinea in Africa, wo ein Fluß und langes Gebirge gleiches Namens, welche sehr fruchtbar an Citronen, Feigen, Datteln und Zuckerrohr ist. Die Einwohner sind braun, gehen nackend und tragen Edelsteine an den Nasen und Ohren: sie sind dem Götzendienste ergeben, obschon die Portugiesen hin und wieder die christliche Religion ausgebreitet haben.

Sierra Morena, Gebirge, in Spanien, zwischen Mancha und den Königreichen Cordova und Jaen, ist 80. franz. Meilen lang, aber von ungleicher Breite, und soll, wegen seiner Farbe, den Namen Morena, d. i. das Braune, bekommen haben. Es ist bekannt aus den Abentheuern des Ritters, D. Quixote; noch mehr aber durch die in den J. 1767—70. damit vorgenommene Veränderung. Es war vorher eine Wüsteney, mit Gebüschen und Wäldern angefüllt. D. Pablo Olavides, damaliger königl. Intendant zu Sevilla, macht den Entwurf und die Anstalten zum Anbau, dieser rauhen Gegend; und der Avantürier Thürriegel brachte ohngefähr 6000. Menschen heimlich aus Schwaben, der Pfalz, den sämmtlichen Niederlanden, Lothringen ꝛc. dahin. Bey ihrer Ankunft waren noch nicht alle nöthigen Zubereitungen, besonders mit Wohnungen für sie, gemacht. Man pfropfte die Ankömmlinge in ein Kloster zusammen, oder sie mußten etliche Wochen unter freyem Himmel bleiben. Daher starb in kurzer Zeit über ein Drittheil von ihnen weg. Endlich, nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, kam die Colonie in eine gute und ordentliche Einrichtung. Man setzte Leute aus allerley Gegenden Spaniens, besonders aus Catalonien, unter sie; worüber aber die Fremden unbilliger Weise murreten, so wie über mehrere Dinge. In einigen Districten stehen die Häuser, welche der König für sie bauen und mit allen zum Ackerbau nöthigen Werkzeugen versehen ließ, einzeln, mitten in den dazu gehörigen Feldern und Wiesen; an andern Orten sind 20—30 in symmetrischer Ordnung beyeinander. Der Hauptort dieser Colonie ist die Stadt Carolina, welche zur Ehre des itzigen Königs von Spanien, Carls III. unter dem sie zu Stande kam, so benennet wurde.

Sierra Nevada, oder das Schneegebirge, liegt in Südamerica, in dem goldenen Castilien oder Neugranada, in Terra firma, ist stets mit Schnee bedeckt, und erstreckt sich auf 40. Meilen lang. Ein Gebirge dieses Namens liegt auch in Spanien, welches die Königreiche Granada und Murcia von einander scheidet.

Sieve, s. Seve.

Sievershausen, Flecken, mit einer Superintendentur, an der Hildesheimischen Gränze, im Herzogthum Lüneburg, bey welchem 1553. zwischen dem Kurfürsten Moritz von Sachsen und dem Markgraf Albrecht von Brandenburg ein Treffen vorfiel, in welchem der erstere siegte, aber dabey tödlich verwundet ward.

Sigburg, s. Siburg.

Sigeberg, Abtey und Städtchen, im Herzogthum Bremen, am Wasser Siegen.

Sigello, Schloß in der Marca d' Ancona, im päbstlichen Gebieth, in Italien, an den Gränzen von Urbino.

Sigenburg, Marktflecken, in Oberbaiern, am Fluß Abenst, zum Rentamt München gehörig.

Siger, kleiner Fluß in Schlesien, im Fürstenthum Glogau, welcher unweit dem Schlosse Carolath in die Oder fällt.

Sigeth, Szigethvár, Marktflecken, am Fluß Almasch, in der Schümeger Gespanschaft, in Ungarn, liegt zwischen Morästen, (daher er auch Szigeth, d. i. Insel; heißt,) hat ein festes Schloß, eine katholische und eine griechische nicht unirte Pfarre, nebst einem Postwechsel, und wird von Ungarn und Raitzen bewohnt und heißt auch Gränz-Sigeth.

Sigeth, Szigeth, Marktflecken, in der Marmarosscher Gespanschaft, hat eine katholische, reformirte und griechische Kirche, eine grosse Salzniederlage und einen Postwechsel.

Sigillum Confessionis, Beichtsiegel, ist die Pflicht der katholischen Geistlichen, das verschwiegen zu halten, was man ihnen in der Beicht entdeckt.

Sigismundkron, Schloß und Herrschaft in Tirol, unweit Trient, so vor diesem Firmian geheissen, und das Stammhaus des gräflichen Geschlechts von Firmian ist. Nachdem es Erzherzog Sigismund von Oesterreich 1478. an sich gebracht, hat er es nach seinem Namen benennen lassen.

Sigistian, s. Sitzistan.

Sigmaringen, Stadt und Schloß an der Donau in Schwaben, in der Grafschaft Zollern, ist die Residenz des Fürsten von Hohenzollern, sigmaringischer Linie.

Signal, ist alles dasjenige, was Personen von einerley Partey einander zum Zeichen geben oder weisen, wenn sie einander von etwas einige Nachricht ertheilen wollen, es geschehe nun mit Rufen, Trommeln, Schiessen, Raketen steigen lassen ꝛc. oder durch Merkmale an der Kleidung ꝛc.

Signale, auf der See sind die Benachrichtigungen, welche der Commandant einer Flotte oder Escadre giebt, um anzudeuten, was er thun oder gethan haben will. Sie sind verschieden, als:

Signale, des Tages, geschehen durch Segel und Flaggen von verschiedener Grösse und Farbe.

Signale, der Nacht, aber geschehen durch Feuer, durch Anzahl und Stellung der Laternen oder durch eine gewisse Zahl der Stückschüsse, oder durch die mehrere oder geringere Geschwindigkeit, womit sie aufeinander folgen.

Signale, zur See, bey neblichtem Wetter, sind Musquetenschüsse, Trommelrühren, und der Schall der Trompeten oder Glöckgen, damit die

Schiffe sich nicht verirren oder an einander stossen.

Signaliren, heißt, durch solche Zeichen oder Signale das Daseyn oder die Ankunft gewisser Personen, Sachen, Umstände ꝛc. zu erkennen geben.

Signoria, heißt im Ital. Herrlichkeit, Herrschaft. Besonders wird zu Venedig der Doge mit seinen 6. Räthen, die zusammen das Consiglietto ausmachen und äusserlich die Majestät der Republik vorstellen, so benennet.

Sigtuna, kleine Stadt an einem Busen des Molar-Sees, in Upland, in Schweden.

Siguenza, kleine Stadt in der spanischen Provinz Guadalaxara, am Fluß Henares, hat ein Schloß, eine Universität und ein Bißthum, welches unter den Erzbischof von Toledo gehört.

Sihun, Fluß in der grossen Tatarey, in der Provinz Zagathal, welcher in das caspische Meer fließt.

Sikino, Insel des Archipelagus, mit einem Städtchen, gleiches Namens, bringt viel Feigen und den besten Waizen hervor.

Siklos, s. Sicklos.

Sikokf, eine grosse Insel, unter den japonischen Inseln, in Asien, ostwärts von China.

Sil, Fluß in Asien, welcher in Georgien entspringt, und sich in das Mar delle Zabache ergießt

Silavengo, kleine Stadt am Fluß Sessia, in der Landschaft Novara, im sardinischen Theil des Herzogthums Meyland.

Silberberg, ein zwar in Bezirk des Fürstenthums Münsterberg gelegenes, aber unmittelbar zum Fürstenthum Brieg in Schlesien gehöriges Bergstädtchen, von etwas über 800. Einwohnern, mit einer katholischen und einer lutherischen Kirche, hat den Namen von dem dabey befindlichen Bergwerk, in welchem silberhaltiges Bleyerz bricht. Nach dem 7jährigen Kriege, ist allda von 1765 — 1777. eine starke Bergfestung angelegt worden, die in Felsen gehauen ist.

Sile, kleiner Fluß in Italien, welcher bey Trevigo entspringt, sich daselbst mit einem Arm des Flusses Piave vereinigt, und nachdem er den Namen Piavesella angenommen, in den Golfo di Venezia fällt.

Silein, ungar. Solna, slaw. Zilina, Marktflecken, mit einer katholischen Pfarre und einem Franciscanerkloster, in der Trentschiner Gespanschaft, in Ungarn, ist wegen des schönen Getreydes und guten Biers bekannt.

Silehdar Aga, s. Selictar.

Siljan, ziemlich grosser See in Dalecarlien, an den Gränzen von Gästrikland, in Schweden.

Siljansfors, Eisenhammerwerk, im östlichen Theil von Dalecarlien.

Silistria, Dristra, Stadt in Bulgarien, nicht weit von der Donau. Sie hat einen griechischen Metropoliten, ist groß, befestigt, und die Hauptstadt eines Sandschacats.

Silkeborg, Amt und Schloß, im Stift Aarhuus, in Jütland.

Sillebar, Stadt, an der westlichen Küste der Insel Sumatra, in Ostindien, in deren Gegend viel Pfeffer wächst.

Sille le Guillaume, kleine Stadt in der Provinz Maine, in Frankreich.

Silley, s. Sorlingische Inseln.

Silves, Stadt im Königreich Algarve, in Portugal.

Silvestrini, Silvestreri, Ordensleute in Italien, sonderlich in der Provinz Umbria, Toscana und Marca d'Ancona, welche 1234. ihren Anfang von einem, Namens Silvestro Gozzolano aus Osimo, genommen, und 1258. vom Pabst Innocentio IV. confirmirt worden. Sie haben ihren Generalpräpositum, der alle 3. Jahr erwählt wird, folgen der Regel St. Benedicti, und ihr Habit ist dunkelbraun.

Simancas, Stadt, auf einer Anhöhe, am Fluß Pisuerga, in der Provinz Valladolid, in Spanien, hat ein Schloß und ist seit 1566. der Ort, wo das Archiv des Königreichs verwahrt wird.

Simand, Dorf, mit einem Postwechsel, in der Sarander Gespanschaft, in Ungarn, wurde vormals von lauter Blinden und Krüppeln bewohnt. Die Einwohner duldeten keine andern Leute neben sich und machten ihre neugebohrnen Kinder auf allerley Art ungestalt und krüppelhaft. Sie zogen, als singende Bettler, umher, hatten ihre eigene Sprache, welche die Sprache der Blinden hieß und waren frey von allen Abgaben. Sie wurden ohngefähr bis gegen die Hälfte des 16ten Jahrhunderts geduldet.

Simau, Sinau, kleine Stadt in dem eigentlich sogenannten Natolien, in Asien, bey dem Fluß Sangari.

Simeg, s. Schümeger Gespanschaft.

Simio, Simo, Symio, kleine Insel, bey Rhodus, deren Einwohner, auch die Weibspersonen nicht ausgenommen, Taucher sind, und so wohl Korallen und Schwammen, als Güter der im Archipelagus versunkenen Schiffe, heraufholen.

Simiso, türkische Stadt am schwarzen Meer in Natolien, in Asien.

Simmelsdorf, Dorf, mit einem Schloß, und Landsassengut, der reichsadelichen Tucherischen Familie gehörig, ist ein böhmisches Lehn, und liegt etwas nordwärts über der Festung Rothenberg. Baiern, als Besitzer der Herrschaft Rothenberg, hat die höhere Jurisdiction: die gedachte Familie aber die Vogteylichen Rechte. Die Einwohner des Orts sind katholisch

Simmering, Simoning, Pfarrdorf, bey den Linien der Stadt Wien, vor dem St. Marxerthore, woselbst eine vortrefliche Canonenfabrik ist.

Simmern, Pfälzisches Oberamt und ehemaliges Fürstenthum, auf dem Kur-Hunderück. Der Boden in diesem Erdstrich ist rauh, kalt und sandicht, und bestehet meistens aus Waldungen und öden Heiden. Auch das Ackerfeld ist mehr zu

Haber

Haber und Flachs, als zu andern Getreidarten tauglich. Dagegen ist die Vieh- besonders die Schafzucht vorzüglich. Die Hauptstadt

Simmern, welche am Bache gleiches Namens liegt, 5. Meilen von Coblenz, war eine ehemalige Residenz einer pfälzischen Linie und wurde 1689. von den Franzosen fast gänzlich zerstört. Nach dem Ryswickischen Frieden wurde sie nach und nach wieder aufgebauet. Katholiken, Reformirte und Lutheraner haben daselbst ihren Gottesdienst.

Simmern, unter Dhaun, Rheingrafen-Simmern, ansehnliches Pfarsdorf, in der Wildgrafschaft Dhaun, im oberrheinischen Kreise.

Simmershafen, kleine Stadt, nebst einem Haven, in Schonen.

Simonetta, Schloß, 1. Meile von Meyland, mit einem berühmten Echo, welches 20—30mal wiederholt, zuerst die 3. letzten Sylben, dann die letzte allein; und endlich hört es auf, wie eine klingende Glocke, mit kleinen Vibrationen. Es war ehemals stärker, und wiederholte 40mal und darüber; aber das Gebäude ist etwas verfallen. Zwey grosse Flügel des Schlosses, einer gegen dem andern über, mit lauter blinden Fenstern, bis auf eines, sind der Platz, wo dieser Wiederhall gehört wird.

Simonie, wird genennt, wenn man geistliche Aemter u. s. w. um Geld verkauft oder erkauft. Den Namen hat man hergeleitet von Simone Mago, Apost. Gesch. 8. Cap. der dem Apostel Petro Geld anbot, daß er ihm die Gabe des h. Geistes oder das Vermögen, Wunder zu thun, die er für Zauberey hielt, dafür zukommen lassen sollte.

Simonthurn, ungar. Simontorna, Stadt, mit einem Schlosse, in der Tolner Gespanschaft, in Ungarn, hat eine katholische und reformirte Pfarre und ein Franciscanerkloster.

Simonolecki, Städtchen von 4—500. Häusern, an einem Seehafen, an der Westseite der Japonischen Insel Nipon.

Simpach, Marktflecken in Unterbaiern, im Pfleg. amt Landau, am Fluß Iser, zum Rentamt Straubing gehörig.

Simpelen, Pfarre, im Walliserland, auf dem Berge Simpelen, ital. Sampione, über den der Weg in das Herzogthum Meyland gehet.

Simplum, heißt eine einfache Lieferung der Steuern ꝛc.

Simultaneum, nämlich Exercitium religionis, heißt, in Deutschland, wenn ausser der, durch den westfälischen Frieden und das Entscheidungs-Jahr 1624. bestimmten, Religion eine andere von denen im Reiche berechtigten, in einem Lande oder Orte eingeführet ist und öffentlich ausgeübt wird. Z. E. in einem evangelischen Orte die katholische Religionsübung.

Sina, s. China.

Sinai, ein Berg in Arabia Petræa, ist mit dem dabey liegenden viel niedrigern Berge Horeb am Fusse vereinigt. Unten am Berge Horeb, in einem Thal, stehet das Katharinenkloster, welches auch das Kloster des Bergs Sinai genennet wird. Kaiser Justinian hat es erbauet: und Helena, die Mutter Constantins des Grossen, soll den itzt in der Mitte des Klosters stehenden Thurm haben aufführen lassen. Das Kloster ist mit starken Mauern umgeben und das Thor wird von den darinn wohnenden griechischen Mönchen fast immer verschlossen gehalten. In diesem Kloster hat auch ein Erzbischof seinen Sitz. Mohammed soll diesen Mönchen und den Christen überhaupt einen Freyheitsbrief ertheilt haben, welchen Sultan Selim I. als richtig anerkannt und erneuert hat. Der Berg Sinai heißt auch St. Katharinenberg, weil auf dessen Gipfel eine Capelle stehet, in deren Boden die Figur des Leichnams der h. Märtyrerin Katharina soll eingedruckt seyn. s. Horeb.

Sinalunga, Stadt, in der Provinz von Siena, im Toscanischen.

Sinanque, Abtey Cistercienserordens, in Provence, in Frankreich.

Sinbirsk, Stadt, in der nach ihr benannten russischen Provinz, im casanischen Gouvernement, an der Wolga.

Sincapor, Sincapore, Meerenge, in Asien, zwischen der Halbinsel Malacca, und den gegen über liegenden Inseln.

Sinkende Fond, in England, ist der Ueberschuß, welcher bey der Verminderung der Interessen der Nationalschuld übrig bleibt. Diese Interessen waren anfangs 6—8. Procent; und zu deren Abtrag waren gewisse Fonds angewiesen. Im J. 1717 fieng man an, sie auf 5. und so nach und nach auf 4. 3 1/2. und endlich 3. Procent zu reduciren; jedoch mit Bewilligung der Creditoren, (denen ihre Capitalien heimgezahlt wurden, wenn sie sich die verringerten Interessen nicht gefallen liessen.) Dadurch blieb nun von dem, was zum Abtrag der Zinsen zu 6—8. Procent angewiesen war, ein ansehnliches übrig; und daraus wurde der sinkende Fond, zur Tilgung der Nationalschuld, errichtet, der nach und nach zu einem jährlichen Ertrag von 2. Millionen Pf. Sterling anwuchs. Daraus sind von 1717—1774. in den Friedensjahren, 25. Millionen abbezahlt worden; und es hätte noch viel mehr bezahlt werden können, wenn nicht öfters beträchtliche Summen zu anderem Gebrauch verwendet, und selbst von dem Unterhause, zur Aufbringung der bewilligten Gelder, mit waren angewiesen worden.

Sinclair, See in Canada, in Nordamerika, ist beynahe rund und 6. Meilen breit. Der Fluß St. Joseph geht durch denselben, und zertheilt sich in verschiedene Arme, ehe er in den See Huron fällt.

Sinde, oder Tatta, Königreich in Indien, im Reich des grossen Mogols, am Fluß Sinde oder Indus

Sindelfingen, Stadt, im Amte Böblingen, im Herzogthum Würtemberg.

Sindringen, kleine Stadt und Amt am Kocher, im Kocherthal, in Franken, den Fürsten von Hohenlohe, Bartensteinischer Linie, gehörig.

Sine Die et Consule, sagt man von einem Schreiben, da weder Jahr, noch Tag, benennt ist.

Singalesen, Cingalesen, Cingaler, Völkerschaft auf der Insel Ceylon.

Singora, Königreich und Stadt an der östlichen Küste der Halbinsel von Indien, jenseits des Ganges, gehört unter den König von Siam.

Sinigaglia, Senogaglia, grosse und seit 1758. ansehnlich erweiterte Stadt im Herzogthum Urbino, im päbstlichen Gebiethe, mit einem Haven oder Ankerplatze an dem adriatischen Meer. Sie ist mit Mauren und einigen Bastionen umgeben, hat ein Schloß, ein Bißthum, das unter dem Erzbischof von Urbino stehet, ein Oratorium der weltlichen Priester St. Philippi Neri, verschiedene ansehnliche Kirchen und Klöster, eine Münze und ein gutes Theater. Am ansehnlichsten ist diese Stadt durch ihre jährliche Messe, die von der Mitte bis zu Ende des Monaths Julius gehalten wird. Es kommen Handelsleute aus den Inseln und Orten am adriatischen Meer, aus Sicilien und einem Theil des Archipelagus, aus verschiedenen Gegenden Italiens, aus England, Holland, Frankreich, Deutschland, aus der Schweiz und aus den Gegenden an der Ostsee. Die Inseln und Oerter machen nebst Sicilien und einem Theil des Archipelagi den Grund von dieser Messe aus. Die Albanier und Griechen bringen Camisöler, Hemden, Caputröcke, Ueberschuhe, Wachs, Honig, Pech ꝛc. Währender Messe erscheint der venezianische Capitain des Golfo mit einigen Schiffen, und erhält von päbstlicher Seite eine bestimmte Verehrung, welche die Republik Venedig als eine Anerkennung ihrer Herrschaft über das adriatische Meer ansieht. 1765. floß die Misa, welche durch die Stadt fließt, plötzlich an, und verursachte grossen Schaden. Die Luft ist, wie überhaupt an dieser Küste des adriatischen Meers, besonders im Sommer, nicht gesund.

Sinis, Sines, Flecken, am Meer, in der portugiesischen Provinz Alentejo, wo viel Fische gefangen werden.

Sinisealco, heißt der oberste Hofmeister des Großmeisters der Johanniterritter, in der Insel Malta.

Sinob, Sinop, sonst Sinópe, Stadt, in Natolien, am schwarzen Meer, liegt auf einer Landenge, welche eine Halbinsel mit dem festen Lande verbindet, und hat 2. Häven und ein altes Schloß. Die Einwohner der Stadt sind Türken. In einer Vorstadt derselben wohnen Griechen, die einen Metropoliten daselbst haben.

Sinopoli, Stadt, im jenseitigen Calabrien, im Königreich Neapel.

Sintagora, Stadt, an der Malabarischen Küste, im nördlichen Theil von Canara, in Ostindien.

Slatfeld, s. Sende.

Sinzendorf, Grafen von Sinzendorf, sind des H. Röm. Reichs Erbschatzmeister, Obristerbmundschenken in Oesterreich ob der Ens, Obristerbschildträger, Kampfrichter- und Obristerblandvorschneider in Oesterreich unter und ob der Ens. Sie theilten sich in 2. Hauptlinien, nämlich die ernstbrunnische oder feuereckische, und neuburgische oder friedauische; letztere ist den 19. Julii 1767. in männlichen Erben erloschen. Sie gehören, wegen der Burggrafschaft Rheineck, zum westfälischen Grafencollegio. Das Stammschloß

Sinzendorf, liegt im Land ob der Ens, unweit Wartenberg.

Sinzheim, kleine Stadt, in der Unterpfalz, im Oberamt Mosbach, enthält gegen 1500. Seelen, eine den Katholiken und Reformirten gemeinschaftliche und eine lutherische Kirche. Oberhalb der Stadt liegt ein Franciscanerkloster, mit einer schönen Kirche.

Sinzig, Amt und Städchen, im Herzogthum Jülich, nahe am Rhein.

Sio, kleiner Fluß in Catalonien, welcher sich in die Segre ergießt.

Sion, s. Sitten.

Sionhouse, Landsitz des Herzogs von Northumberland, in Yorkshire, unweit Richmond. Es ist daselbst eine Schatzkammer der seltensten Kunststücke von allerley Arten von Gewälden, Bildern, marmornen Säulen und Pyramiden.

Sioule, Fluß in der Provinz Auvergne, in Frankreich, welcher sich in den Fluß Allier ergießt. Er hat den Namen von einem Dorfe Sioule, im District von Riom.

Sioune, Stadt, im Gebirge von Derne, an der nördlichen Seite von Afrika, hat Afrikaner und Araber zu Einwohnern, die von Datteln, Gerste und Milchspeisen leben und an niemand Steuern oder Abgaben bezahlen.

Sip, Schanze, am Bache Sip, 1. Stunde unter Orsowa, im District von Semendria, in Servien; hieß sonst auch Elisabethen-Schanze.

Sipayen, Cipayen, engl. Sepoys, sind Soldaten zu Fuß, in Ostindien, die europäische Waffen führen und darinn exercirt worden sind, auch Europäer zu Oberofficieren haben. Die englische Ostindische Compagnie hält solcher Leute über 50,000. Bisweilen wird, ohne weitere Rücksicht, alles Fußvolk Sipayen, so wie die Reiterey, Mayratten, in Ostindien genennet.

Siphanto, Siphno, Insel des Archipelagus, unter türkischer Herrschaft, hat lauter griechische Einwohner, deren Zahl sich ohngefähr auf 4000. beläuft. Die Hauptstadt, gleiches Namens, liegt auf hohen Felsen. Bey dieser Insel können nur kleine Fahrzeuge oder Boote anfahren; und auch diese muß man aus Land ziehen, wenn sie sicher seyn sollen. Der Boden der Insel ist fruchtbar und der Himmel beständig heiter und rein.

Siponto, ruinirte Stadt, in der neapolitanischen Provinz Capitanata, nahe bey Manfredonia, an einem Meerbusen gleiches Namens.

Sipp, heißt so viel als das Geblüt.

Sippschaft, bedeutet die Blutsfreundschaft, Gesippe aber diejenigen, die im Erbgang auf einander folgen.

Sippzahl, ist diejenige Rechnung, vermöge welcher man untersucht, in welchem Grad gewisse Personen mit einander verwandt sind, und ob sie einander heirathen können.

Sir, Herr, (ohngefähr so viel als hochwohlgebohrner Herr,) ein Prädicat, das in England die Barones und Knights bekommen; und das gewöhnlich vor ihrem Taufnamen stehet.

Sira, Siro, Syra, Insel des Archipelagus, nicht weit von den Inseln Scilles. Die meisten Einwohner sind katholisch; bis auf wenige der griechischen Religion zugethane Familien. Die Insel ist fruchtbar an Weizen, Gerste, Wein, Feigen, Oliven und Baumwolle. Ihre Hauptstadt, gleiches Namens, ist um einen jähen Berg gebauet.

Siracusa, Siragosa, Stadt, in Val di Noto, im Königreich Sicilien, an der östlichen Küste, war im Alterthum sehr mächtig und berühmt. Heut zu Tage ist nur der Theil davon noch vorhanden, der Ortygia hieß, und eine Insel ist. Das übrige ist in Kornfelder, Obstgärten und Weinberge verwandelt. Die Zahl der Einwohner wird auf 14,000. geschätzt. Es ist allda ein doppelter, innerer und äusserer, Haven; aber man siehet selten andere Fahrzeuge, als Fischerbarken. Zwischen beyden stehet eine feste Citadelle. Bey dieser Stadt bemerkt man einen ehemaligen Steinbruch, der größtentheils 100. Fuß tiefer, als der umliegende Erdboden, ist, und einen grossen Umfang hat. Er ist nun mit guter Erde bedeckt, und mit einer Menge von Staudengewächsen und Fruchtbäumen angefüllt. Das sogenannte Ohr des Dionysius ist eine in Felsen gehauene Grotte, ohngefähr 50. Fuß hoch und 250. lang, in der Gestalt eines Ohrs. Es ist darinnen ein starkes Echo. Daß der Syracusische Tyrann, Dionysius, diejenigen, so er in diese Grotte sperren ließ, belauschte und aus einem Zimmer, gegen dem Ort über, wo sich der Schall, (er mochte stark oder schwach seyn,) vereinigte, ihre Reden hören konnte, läßt sich bezweifeln. Zu Siraguſa hat ein Erzbischof seinen Sitz.

Siradien, Sieradz, Woiwodschaft in Großpolen, zwischen den Woiwodschaften Kalisch und Lenczicz, wie auch zwischen Klempolen und Schlesien. Sie begreift 4 Districte: nämlich Siradien, Schadkow, Radom und Petrikow. Die Hauptstadt, Sirad, liegt an dem Fluß Warta, ist mittelmässig, hat ein festes Schloß, und ist mit einer Mauer umgeben.

Siras, s. Schiras.

Sirck, Sirick, franz. Sirques, Amt und kleine Stadt an der Mosel, nebst einem nahe gelegenen Berge, kam 1661. durch Vergleich zwischen K. Ludwig XIV. und Carl IV. Herzog von Lothringen, an Frankreich und wurde zum Gouvernement von Metz geschlagen.

Sire, ist ein altes französisches Wort, welches so viel als Herr heißt. Itzt aber ist es ein Titel vor Könige, und werden die Monarchen von Frankreich und Großbritannien nicht anders, als mit dem Wort Sire, angeredet.

Sireth, ziemlich bewohnte Stadt, am Flusse gleiches Namens, in der Landschaft Bukowina, an der Moldauischen Gränze.

Sirjänen, Siränen, Völkerschaft, im Archangelischen Gouvernement, in Rußland, an den Flüssen Wym und Wotschegda.

Sirkian, Stadt in Persien, in der Provinz Kirman, hat in der Nachbarschaft das fruchtbare Gebirge Kafas.

Sirmien, s. Syrmisch.

Siro, s. Sira.

Sirocco, nennen die Italiener den Südostwind.

Sirok, Sirokvár, Marktflecken, mit einer katholischen Pfarre, in der Heweſcher Gespanschaft, in Ungarn.

Sirolo, Flecken, unfern Ankona, im Kirchenstaat, wo ein altes Crucifix anzutreffen, davon das Sprichwort entstanden: Wer zu Loretto und nicht zu Sirolo gewesen, der habe zwar die Mutter, aber nicht den Sohn gesehen.

Sirques, s. Sirck.

Sis, s. Sisia.

Sisarga, Zizarga, kleine Insel an der Küste von Galicien, beym Eingange des Meerbusens von Coruna.

Sisecke, Fluß in der Grafschaft Mark in Westfalen, welcher sich in die Lippe ergießt.

Sisia, Sis, Stadt, in Klein-Asien, in der Gegend von Ajazzo, ist der Sitz eines armenischen Patriarchen oder Katholikos, der 12. Erzbischöffe unter sich hat, aber doch den Patriarchen zu Echmiazin für seinen Obern erkennet.

Sisvan, Städtchen, bey der Mündung eines Bachs von gleichen Namen, in der Sinbirskischen Provinz, in dem russischen Gouvernement Casan.

Sissach, Stadt, im Canton Basel, in der Schweiz, in der kleinen Landschaft Sisgow.

Sisseck, Marktflecken mit Wall und Graben, in Croatien, bey dem Einfluß der Culp in die Save.

Sisgow, Strich Landes im Canton Basel, in der Schweiz, welcher den Titel einer Grafschaft führt, und darinn Sissach und Lichtenstall liegt.

Sissopoli, Stadt in Romelien, auf einer kleinen Halbinsel, am schwarzen Meer.

Sisteron, Stadt in der Provence, an den Gränzen von Dauphiné, an der Durance. Sie liegt an einem Felsen, auf welchem eine kleine Citadelle erbaut ist und ist eine Handelsstadt, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Aix gehörig.

Sitomirsch, Zytomirsz, Stadt, am Fluß Teterow, in dem nach ihr benannten Bezirk, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Sittard, Stadt im Herzogthum Jülich, an den limburgischen Gränzen, welche 1677. von den Franzosen ganz abgebrannt worden.

Sitten, franz. Sion, Hauptstadt des Walliserlandes, die mit dem Schweizercantons in Bündniß steht, am Fluß Sitten, unweit der Rhone. Sie hat ein Bißthum, 6. Kirchen, einige Klöster und 1. Gymnasium. Die Gegend ist sehr anmuthig. Der Bischof nennt sich des H. R. Reichs Fürsten, Grafen und Präfect in Wallis: er hat in Niederwallis das Meiste zu sprechen, und steht auch mit den katholischen Cantons im besondern Bündniß. Die Münzen des Landes werden mit seinem Namen und Wappen geprägt. Auf dem Schlosse zu Majoria, wo er wohnt, versammlen sich jährlich zweymal die Deputirten der Landschaft, unter seinem Vorsitz: aber der Landeshauptmann, das weltliche Haupt der Republik, beruft sie zusammen. Wenn das Bißthum ledig ist, so schlägt das Domcapitel 4. Candidaten vor, aus denen die allgemeine Versammlung der Deputirten, durch Mehrheit der Stimmen, den neuen Bischof wählt: so wie dagegen ein jedesmaliger Bischof bey der Wahl eines Landeshauptmanns concurrirt, und in Oberwallis alles mit demselben gemeinschaftlich dirigirt.

Sitter, s. Zitter.

Sittich, prächtiges, exemtes Cistercienserkloster und Abtey, im Herzogthum Crain, nahe bey der Stadt Weichselburg.

Sittichenbach, kursächsisches Amt und Dorf, im thüringischen Kreis, an der Mansfeldischen Gränze.

Sittingborn, Stadt in der Grafschaft Kent.

Sitzistan, Sigistan, Sistan, Provinz in Persien, welche gegen Norden an Sablestan und Chorasan, gegen Westen an Kherman, gegen Süden an Makeran und Send, gegen Osten aber an das Reich des Mogols gränzt.

Siucheu, zwo Städte in China, eine in der Provinz Nanking, am Fluß Kiang; die andere in der Provinz Suchuen, wo die Flüsse Kiang und Mahu zusammen kommen.

Siverhausen, s. Sieversbausen.

Siverik, Severik, Silverek, Stadt, an einem kleinen Fluß, der sich in den Euphrat ergießt, im Gouvernement von Diarbekir, hat ohngefähr 2000. Häuser, deren 150. von Armeniern bewohnt werden.

Sivita, kleine Insel des jonischen Meers, nicht weit von Epiro.

Siwas, Saiwas, Paschalik oder türkisches Gouvernement, in Natolien, am schwarzen Meer, mit einer Hauptstadt gleiches Namens, wo der Pascha residirt.

Sixena, Dorf, nebst einem berühmten Nonnenkloster, in der Grafschaft Ribagorza, in Aragonien, darüber eine Priorin bestellt ist, welche unter dem Großmeister von Malta steht, und deren Nonnen die Malteserdamen genennt werden. Sie sind insgesamt aus altem Adel, tragen einen Mantel von Spitzen und ein weisses Kreuz von Leinwand auf der Brust, nebst einem Bande an ihrem Halse, welches über den linken Arm herunter hängt.

Sixfours, kleine Stadt auf einem Berge in Provence, anderthalb Meilen von Toulon gegen Westen. Der Haven, der zu diesem Orte gehört, heißt S. Senary.

Sixt, Abtey, ganz nahe bey der Stadt Samoen, in der Landschaft Faucigny, in Savoyen.

Sizaliſca, Fluß in Livadien, in Griechenland, welcher sich in den Golfo di Salona ergießt.

Sizarga, s. Silarga.

Sizerode, vor diesem ein Nonnenkloster, izt ein kursächsisches Forst- und Jagdhaus, nebst noch andern Gebäuden, in der torgauischen Heyde, nicht weit von Schilda, in Meyssen, gehört unter das Amt Torgau.

Skagen, Skavn, Städtchen im Stift Aalborg, in Jütland, dessen Einwohner sich theils vom Schollenfange, theils von Lotsen- und Pilotendiensten bey der gefährlichen Sandbank Skagerrak nähren.

Skala, Skaly, zwey Schlösser dieses Namens, das kleine und grosse, deren eines die Jungfrau, das andere das alte Weib genennt wird, im bunzlauer Kreise, in Böhmen.

Skala, offene Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Cracau. Ein Flecken, dieses Namens, liegt im halitscher Kreis, in Galizien.

Skalat, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Skalholt, Skallholt, s. Island.

Skalitz, ungar. Szakoltza, slaw. Skalitza, königl. Freystadt, in dem nach ihr benannten Bezirk, in der Neitrer Gespanschaft, in Ungarn, an der Mährischen Gränze, liegt auf einem Felsen, daher sie auch ihren Namen (vom Slaw. Skala, Fels,) bekommen. Sie hat eine Buchdruckerey und ein Gymnasium, in dem, seit der Aufhebung des Jesuiterordens, die Paulliner lehren. Ausser der Pfarrkirche haben auch die Franciscaner und Carmeliter daselbst Kirchen und Klöster. Die Zahl der Einwohner beläuft sich etwas über 5000.

Skalitz, Gross-Skalitz, Marktflecken, im Königingrätzer Kreis, in Böhmen, gehört den Fürsten Piccolomini.

Skalmirsz, offene Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Cracau.

Skanderborg, Städtchen, seitwärts Aarhus, in Jütland, hat ein angenehmes Schloß, so ehemals den dänischen Königen zum Sommeraufenthalt gedient hat. Seit 1751. ist hier ein Ockerwerk angelegt, darinn braune, rothe und gelbe Farbenerden raffinirt werden. –

Skanör, Seestadt, in Schonen, 3. Meilen von Malmoe, ist wegen des dasigen Heringfangs berühmt.

Skara, Scara, Stadt, in Westgothland, so ehemals die Residenz der westgothischen Könige gewesen, hat itzt einen Bischof. Die Hauptmerkwürdigkeiten daselbst sind die Landeshauptmannschaft, ein Gymnasium, ein Thiergarten, und der bischöfl. Sitz Brunsbo. Nahe dabey sind noch Ueberreste von dem Schlosse Skaraborg, von dem noch die Benennung der Skaraborgischen Landeshauptmannschaft, die dieser District führt, beybehalten wird.

Skavn, s. Skagen.

Skawyn, Stadt, im Wielitschker Kreis, in Galizien.

Skeen, Scheen, Skien, Stadt, im Stift Christiania, in Norwegen, wo gute Eisen- und Kupferbergwerke zu finden.

Skeninge, Landstadt, in Ostgothland, ist wegen ihres jährlichen Sommermarkts berühmt, der einer der größten in Schweden ist.

Skeninggrave, Haven in England, in der Provinz York, an dessen Küsten sich viel Meerkälber befinden.

Skepsham, Haven, im südlichen Theil der schwedischen Landschaft Medelpad.

Shewditz, s. Schk.

Skie, s. Skye.

Skielskiör, Skielfiskör, kleine Stadt und Haven, auf der dänischen Insel Seeland, am grossen Belt.

Skien, s. Skeen.

Skipton, Stadt in England, in der Provinz York.

Skive, Städtchen, im Stift Wiborg, in Jütland, hat von der Schiffarth und der Vieh- und Getreyde-Handlung gute Nahrung.

Skiabina, altes und festes Schloß, auf einem hohen Berge, mit einem darunter liegenden Dorfe, gleiches Namens, in dem darnach benannten Bezirk, in der Thurotzer Gespanschaft, in Ungarn.

Skleno, Pfarrdorf, 1. Meile von Schemnitz, in der Barscher Gespanschaft, in Ungarn. Bey demselben ist das so genannte Glashüttenbad, welches in mancherley Gliederkrankheiten gebraucht wird und daher auch das Gliederbad heißt. Die warmen Quellen entspringen an dem Fusse eines Hügels, und werden in 3. verschiedene Bäder geleitet, die man das [illegible]liche, das gemeine, und das Armenbad n[illegible]. In der Mitte des Hügels ist eine von Natur aus Tuffsteinen gewölbte Höle, das Schwitzloch genannt, die überaus heiß ist, ohne daß man den geringsten Dampf darinnen verspüret. Auf dem Hügel stehet eine Kirche, mit einem Kirchhof, dessen Erde so heiß ist, daß die Leichen in 6. Monathen zu Asche werden.

Sklow, kleine Stadt im Russischen Gouvernement Mohilow, allwo der Russische General Soritsch, auf eigene Kosten, eine Ritterakademie errichtet hat, in der über 100. Zöglinge unterwiesen werden.

Skofde, kleine Stadt in Westgothland, am Fluß Lyde, in Schweden.

Skog, Flecken in der Provinz Helsingen, in Schweden, am Fluß Liusna, wo er 2. schwedische Meilen davon sich in den bothnischen Meerbusen ergießt.

Skogkloster, gräflich brahisches Schloß, linker Hand am Ufer der Landseite des Mälarsees, nicht weit von Upsala, in Schweden.

Skognäs, Skougnes, Bergfestung, im Stift Drontheim, in Norwegen.

Skompe, Städtchen, in der Landschaft Dobrzyn, in Polen.

Skoon, mässige Stadt, in der schwedischen Provinz Medelpad, treibt grossen Fischfang, sonderlich mit Salmen.

Skopia, Stadt, im District von Widdin, in Bulgarien.

Skopin, kleine Stadt, am Fluß Rakowa, im Woronesischen Generalgouvernement, in Rußland.

Skorodno, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Skrzinecz, Schloß und Marktflecken im königgrätzer Kreise, in Böhmen.

Skulein, Skulin, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Volhynien.

Skullers, Scullers, sind Kähne auf der Temse, in England, darauf nur ein Schifmann rudert, und welche nur zur Ueberfarth der Personen dienen.

Skwirzyna, Skwier-zyna, deutsch, Schwerin, königl. Stadt, an der Warta, mit einer evangelischen Kirche, in der Woiwodschaft Posen.

Skydel, Städtchen, im District von Grodno, in Litauen.

Skye, eine von den westlichen Inseln, welche durch einen schmalen Kanal von Nordschottland abgesondert wird. Sie ist 14. Meilen lang, sechsthalb Meilen breit, und hat 15. Flecken und bey 15000. Einwohner.

Slaboda, Sloboda, heißt im russischen Reiche eine Vorstadt für die Fremden, und bedeutet in der slavonischen Sprache so viel, als in den deutschen Städten die Freyheit, weil den daselbst wohnenden Fremden und Soldaten eine besondere Freyheit und Schutz accordirt worden. In Sibirien werden die befestigten Flecken Sloboden genennt.

Slage, s. Schlage.

Slagelse, ziemlich grosse, aber schlecht gebaute Stadt, auf der Insel Seeland, im Dänemark: ihre Einwohner nähren sich vom Tabaks- und Ackerbau.

Slan, Stadt, im rakonitzer Kreise, in Böhmen, ist mit Mauren und Weinbergen umgeben, und gehört den Grafen von Martinitz. Es ist hier das Schloß, Rathhaus, Piaristenkollegium, Franciscanerkloster, und die Lorettokirche zu betrachten.

Slangerup, Flecken, auf der dänischen Insel Seeland, im Amte Friedrichsburg.

Slattenegk, Schloß und Herrschaft, in Untercrain.

Slavin, See in der Neumark Brandenburg, an den pommerischen Gränzen.

Slawischin, Slawyszyn, Stadt, in der Woiwodschaft Kalisch, in Polen.

Slawkow, s. Austerlitz.

Slayne, Fluß in Leinster, in Irland, welcher in der Grafschaft Wicklo entspringt, und sich zu Wexfort in das irländische Meer ergießt.

Sleford, Stadt, in Lincolnshire, in England, nebst einem alten Schlosse.

Slego, Sligo, Grafschaft in Connaugt, in Irland, zwischen Mayo, Roscommon, Letrim, Ulster, und dem atlantischen Meer. Die Hauptstadt

Slego, liegt an einem Meerbusen, wo sie einen bequemen Haven hat, und wird daselbst viel Wolle geholt und Handel getrieben.

Sleida, s. Sleiden.

Sleinik, ungar. Szalonok, Bergschloß und Marktflecken, in der Eisenburger Gespanschaft, in Ungarn.

Sley, Fluß im Herzogthum Schleßwig, welcher nicht weit von Gottorf im Walde Pole entspringt, bey Gottorf und Schleßwig vorbey geht, und sich in die Ostsee ergießt.

Sliedhaft, kleine schwedische Insel, nebst einem Haven, bey Gothland auf der Ostsee.

Sloboda, s. Slaboda.

Slobodskoi, Stadt, an der Wiätka, im Casanischen Gouvernement, enthält 600. Häuser und handelt vornehmlich mit Getreyde nach Archangel.

Slozeck, Stadt, im District von Lukow, in der Woiwodschaft Lublin.

Slonim, Stadt und District in der Woiwodschaft Novogrodek, in Litauen.

Slonitz, Marktflecken und Schloß, im Rakonitzer Kreise, in Böhmen, den Grafen von Kinsky gehörig. In der Gegend giebt es Marmor, Agat und Jaspis.

Slonsk, Stadt, an der Weißseite der Weichsel, in der Landschaft Dobrzyn.

Slotschow, Sloczow, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien, hat ein Piaristenkollegium.

Slooten, kleine Stadt, an einem See gleiches Namens, in Westergoe, in Friesland, nicht weit von der Süderse, in welche sich die durchfließende Ee ergießt.

Sluck, Slutzk, Herzogthum und grosse Stadt, mit 3. Schlössern, etlichen katholischen und griechischen Kirchen, auch einer lutherischen und reformirten Kirche und einem reformirten Gymnasium, in der Litauischen Woiwodschaft Nowogrodek, dem fürstl. Hause Radzivil gehörig.

Sluis, Sluys, franz. Ecluse, kleine aber wegen des Morastes feste Handelsstadt, nebst einem Haven, in welchem, wegen der Verschlemmung, nur kleine Schiffe einlaufen können, an einem kleinen Meerbusen des deutschen Meers, im holländischen Flandern, 3. Meilen von Brügge.

Sluis, kleine Stadt, im wallonischen Flandern, am Fluß Seuffet, im Amt von Douay, 2. Meilen von Douay, so der Krone Frankreich gehört.

Sluperts, Stadt, in der Woiwodschaft Sendomir, in Kleinpolen.

Slupza, kleine Stadt, im District von Peisern, in der polnischen Woiwodschaft Kalisch.

Sluys, s. Sluis.

Smaland, Smoland, Provinz in Schweden, welche gegen Süden an Bleking und Schonen, gegen Westen an Halland, gegen Norden an Westgothland, gegen Osten aber an das deutsche Meer gränzt. Sie ist ein Theil der grossen Provinz Ostgothland.

Smalkalden, ansehnliche Stadt und Oberamt, am Fluß gleiches Namens, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, hat ein schönes Bergschloß, die Wilhelmsburg genannt. Sie gehört dem Landgrafen von Hessencassel, und sind gute Eisen- und Stahlgruben in ihrem Gebiethe, auch wird viel Stahlarbeit an Messern, Waffen ꝛc. hier verfertigt und Salz gesotten. Dieser Ort ist von dem smalkaldischen Bunde, welchen die deutschen protestirenden Fürsten und Stände zu Beschützung der lutherischen Lehre 1531. wider Kaiser Carl V. errichtet, wie auch wegen der smalkaldischen Artikel, so unter die symbolischen Bücher der lutherischen Religion nachgehends gerechnet worden, berühmt.

Smallenberg, Schmalenberg, Städtchen, an der Lenne, zum kölnischen Amte Medebach, im Herzogthum Westfalen, gehörig.

Smetschna, Flecken und Schloß, im rackonitzer Kreise, in Böhmen, davon die Grafen von Marschnitz, und zwar der Majoratsherr jederzeit den Titel Rentherr des Hauses Smetschna führt.

Smidary, Marktflecken, im Königingrätzer Kreis, in Böhmen, dem Hause Colloredo gehörig.

Smiela, Szmila, Herrschaft und Städtchen, in der Woiwodschaft Kiow, dem Hause Lubomirski gehörig.

Smigel, Smygelna, Städtchen, mit einer lutherischen Kirche, im District von Costen, in der Woiwodschaft Posen.

Smirna, Smyrna, türk. Ismi'r, berühmte Stadt, in Natolien, an dem nach ihr benannten Meerbusen des Archipelagus, der ohngefähr 12. deutsche Meilen in das Land hineingehet. Dieser ist, wegen der vielen Sandbänke, nicht überall von grossen Schiffen zu befahren. Auf einer Landzunge, südwärts, liegt eine kleine Festung, die das Wassercastel heißt. Die Rhede bey der Stadt ist geräumig, sicher und bequem; und die Schiffe können, ohne Gefahr, ziemlich nahe am Lande liegen. Die Stadt selbst erstrecket sich von der See gegen einen ziemlich hohen Berg hinauf, auf dessen Gipfel ein altes Schloß liegt. Nicht weit davon, aber doch abgesondert, gegen die Stadt zu, ist noch ein kleineres Schloß. Nordwärts, zunächst an der See, ist das Quartier der Europäer, die Frankenstrasse genannt. Die Häuser darinnen sind von Holz und nur 1. Stockwerk hoch. Indessen ist dieses doch der schönste Theil von Smirna. Die andern Gassen sind enge, und meistens nur 2 — 4 Ellen breit.

Man

Man sucht sich dadurch gegen die Sonnenstrahlen zu verwahren; und da kein Fuhrwerk gewöhnlich ist, sondern die Lasten durch Menschen, Cameele, Maulthiere und Esel getragen werden; da jedermann entweder zu Fusse gehet oder reitet und höchstens nur vornehme Frauenspersonen sich in einer Art von Sänften tragen lassen: so kann man, in diesen engen Strassen, doch fortkommen, so groß auch die Geschäftigkeit und das Gewimmel in dieser Stadt, als dem vornehmsten Handelsorte der Levante, ist. Die Bauart ist, wie überall in türkischen Ländern, unordentlich. Indessen ist doch die Einrichtung zu loben, daß die Seifensiedereyen und der öffentliche Schlachtplatz völlig am Ende der Stadt, unmittelbar an der See, angelegt sind. Von Alterthümern findet man nichts mehr. Die Zahl der Einwohner in Smirna wird auf 120,000. geschätzt; worunter die Türken auf 40 — 50,000. und die Juden, (die größtentheils von denen abstammen, die aus Portugal und Spanien sind vertrieben worden,) über 12,000. sich belaufen. Die Europäer oder Franken machen die kleinste Anzahl aus. Unter den christlichen Religionsparteyen ist die Griechische die stärkste zu Smirna und hat daselbst einen Bischof. Auch die Armenische Kirche hat allda ihren Bischof, ist aber viel schwächer, als die griechische. Die Katholiken haben einen bischöfl. Vicarius und ein Franciscaner- und Capucinerkloster. Die Protestanten haben größtentheils bey den Consuln ihre Capellen, deren 3. sind, eine englische, eine holländische und eine deutsche. Diese deutsche Kirchenanstalt, für Evangelisch-Lutherische, ward 1759. von Privatpersonen errichtet und von der Gemeine unterhalten, bis sich das königl. Haus von Dänemark und die Stadt Danzig, 1762. derselben sehr wohlthätig angenommen haben. Sie stehet unter der Oberaufsicht des dänischen Missionscollegii. So wohl die abendländischen, als morgenländischen Christen haben bey Smirna eigene Hospitäler für ihre Kranken. Frankreich, Großbritannien, Schweden, Preussen, Venedig und die vereinigten Niederlande haben allda ihre Consuls. Die Stadt, nebst der dazu gehörigen Landschaft, gehöret übrigens einer jedesmaligen Mutter des Sultans, (Validé Sultana,) welche, zur Hebung der Einkünfte, einen Musselim (Moslin) hieher setzt. Der Oberbefehlshaber, von wegen des Sultans, ist der Kadi. Pest, Erdbeben und Feuersbrünste haben oft viele Verwüstung angerichtet. Im J. 1763. ward beynahe die ganze Frankenstrasse, 1772. wurden die Quartiere der Türken, Juden und Griechen, und 1778. unmittelbar nach einem starken Erdbeben, wurden wieder beynahe zwey Drittheile der Stadt durch die Flammen verzehrt. Die Gegend um Smirna ist sehr anmuthig. Das eine kleine Stunde davon entlegene Dianen-Bad bestehet blos aus einigen Quellen, die viel Wasser geben, das sich zu einem grossen, süssen See sammlet. Einige dabey liegende alte Steine werden, wiewohl ohne Grund, für Ueberbleibsel des alten Dianen-Tempels gehalten.

Smirna, Neu-Smirna, in Ostflorida, nicht weit von St. Augustin, eine ehemalige griechische Colonie, die ein Engländer, Turnbull, 1767. aus Morea dahin führte und verschiedene aus Corsica und Minorca ausgewanderte Familien damit vereinigte, die aber im nordamericanischen Kriege wieder aus einander gieng.

Smirschitz, Schloß und kleine Stadt, im königgrätzer Kreise, in Böhmen.

Smogra, s. Schmogra.

Smolenitz, s. Schmolenitz.

Smolensk, grosse und feste Stadt, am Dnepr, welche einen griechischen Bischof hat und ansehnliche Handlung treibt, in dem nach ihr benannten Kreise und Russischen Generalgouvernement.

Smolewitz, Stadt, in der Woiwodschaft Minsk, in Litauen, bey der Stadt Minsk.

Smotrycz, Stadt, am Fluß dieses Namens, in Podolien.

Smygelna, s. Smigel.

Snapsting, s. Wiborg.

Snath, Snaith, Marktflecken, in Yorkshire, in England.

Snau, Snaw, franz. Senau, lange Barke, die ordentlich 25. Mann führt.

Sneeck, mittelmässige Stadt im Westergoe, in Friesland, am See Sneeck, ist feste, in Morästen, und hat guten Heringshandel.

Snesport, kleine Stadt auf der westlichen Insel Skie, bey Schottland, am Fluß Snesport, welcher sich nicht weit davon in den grossen Meerbusen gleiches Namens ergießt.

Snettersham, Snetsham, Flecken, in Norfolk, in England.

Sniatin, Stadt am Fluß Pruth, ist die Hauptstadt in Pokutien, an der Gränze der Bukowina. Sie gehört nun zum Halitscher Kreis, in Galizien.

Snin, Znin, Stadt, an einem See, mit einem Dominicanerkloster, im Kreisamt Labischin, im Preussischen Netz Distrikt.

Snitkow, Städtchen, in Podolien.

Soana, Sovana, Städtchen, im Distrikt von Pistigliano, in Toscana, auf einem hohen Berge, nebst einem Bisthum, unter dem Erzbischof zu Siena gehörig.

Soaper, Fluß in Neuyork, in Nordamerica, welcher ohngefähr 100. Meilen von dem Hudsonsfluß in den Georgensee fällt. Er heißt auch Esopus, und es liegen viel Eisenfabriken an denselben.

Sobernheim, kleine Stadt von ohngefähr 1500. Seelen am Fluß Nahe, in der Unterpfalz, im Amte Böckelnheim. Es ist daselbst eine den Katholiken und Reformirten gemeinschaftliche und eine lutherische Kirche, wie auch ein Commenthurhaus des Johanniterordens, mit einer Capelle.

Sobieslau, Stadt, im bechiner Kreise, in Böhmen, hat eine gute Tuchmanufactur, und gehört dem Fürsten von Schwarzenberg.

Sobrarbia, Grafschaft in Aragonien, in Spanien, am Fusse des pyrenäischen Gebirges, welches vor Alters ein Königreich titulirt wurde. Sie heißt Sobrarbe de Ribagorça, und die Hauptstadt ist Ainsa.

Sochaczow, Sochaczew, Stadt, in der Woiwodschaft Rawa, in Großpolen, ist mit Pallisaden umgeben, und hat ein Schloß auf einem Felsen, am Fluß Bsura.

Societäts-Inseln, s. Australien.

Socinianer, eine Religionspartey, hat den Namen von Lälius Socinus, aus Siena, und von dessen Neffen, Faustus Socinus. Sie entstund in der lezten Hälfte des 16ten Jahrh., breitete sich hier und da, besonders in Polen, aus, und bekam ihre Gestalt vorzüglich von Faustus Socinus, welcher die Ideen seines Onkels, (der zurückhaltend, auch in vielen Stücken mehr Zweifler, als Dogmatiseur war,) weiter ausführte, und es dahin brachte, daß die vorhin unter sich in manchen Punkten uneinigen Unitarier, (so nennten sie sich, weil sie behaupteten, daß durch die Lehre von 3. Personen in der Gottheit die Einheit des göttlichen Wesens aufgehoben würde und weil sie nur Einen Gott erkannten und daher jene verwarfen,) daß diese Unitarier, sage ich, seinen Meynungen durchgehends beytraten. In Polen war die Verfassung der Socinianer am ansehnlichsten, bis auf das J. 1658. da sie auf dem Reichstage, als Ketzer, verdammt und genöthiget wurden, in Zeit von 2. Jahren das Reich zu verlassen. Viele wendeten sich nach Siebenbürgen, wo sie itzt noch ihre durch die Landesgesetze berechtigte Kirche haben. Auch findet man eine wiewohl geringe Zahl, in Preussen, z. E. zu Andreswalde, die unter dem Schutz der Gesetze stehen. In Holland und England sind sie auch vorhanden, doch nicht als eine privilegirte Parteyen. Ueberhaupt sind, vom Anfang, stets socinianisch gesinnte Gelehrte, besonders unter den Protestanten gewesen, wenn sie gleich nicht in allen Sätzen dem System Socins beystimmten. Manche Theologen wurden, Socinianer genennet, wegen mehrerer oder minderer Aehnlichkeit ihrer Meynungen mit jenem System, welches, im Ganzen, kaum jemand, als der sich öffentlich dazu bekennet, annehmen wird. Ein solcher eigentlicher Socinianer glaubet und bekennet:

1) Daß die christliche Religion ein Weg sey, den Gott durch Christum geoffenbaret, das ewige Leben zu erlangen.

2) Daß man denselben aus der heil. Schrift, vornemlich des neuen Testamentes lernen, und diesen Büchern Glauben geben müsse.

3) Daß die göttlichen Bücher so vollkommen sind, daß man in Glaubenssachen, welche die Seeligkeit angehen, bey ihnen allein bleiben könne.

4) Daß, indem man bejahet, daß die heilige Schrift zur Seeligkeit hinlänglich sey, damit die Vernunft nicht allein nicht ausgeschlossen, sondern allerdings eingeschlossen werde.

5) Daß, obwohl manche schwere Sachen in heiliger Schrift gefunden werden, sie gleichwohl begreiflich und verständlich sey, sonderlich in den Dingen, die zur Seeligkeit nothwendig sind.

6) Daß nur ein einiger Gott sey, welcher ewig, vollkommen heilig und gerecht, vollkommen weise, vollkommen mächtig ist.

7) Daß in Gottes Wesen nur Eine Person sey; da das göttliche Wesen nur Eines in der Zahl sey, so könnten keinesweges mehrere Personen darinnen seyn. Denn eine Person sey anders nichts, als ein verständiges und unzertrennliches für sich bestehendes Wesen.

8) Daß der einige Gott der Schöpfer des Himmels und der Erde, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi sey.

9) Daß eben derselbe alle Dinge erhalte, dieselben nach seinem Wohlgefallen ordne, und wozu er will, gebrauche; vornemlich die Menschen also regiere, daß er erstlich ihnen seine Gebote vorschreibt, und beydes Belohnung und Strafe bestimmt; ferner, daß er über dem, was er dem Menschen vorgeschrieben hat, hält, und was er bestimmet hat, ins Werk richtet; wozu dann vorzüglich dieses gehöret, daß er den Gehorsam belohnet, den Ungehorsam aber straiet.

10) Daß weder die Barmherzigkeit, noch die Gerechtigkeit, vermittelst welcher Gott die Sünde bestrafet, bey ihm nothwendig, sondern nur Wirkungen seines Willens seyn.

11) Daß Christus, ob er wohl ein wahrhaftiger Gott ist, gleichwohl nicht der einige wahrhafte Gott sey, welcher allein von ihm selbst und am vollkommensten Gott ist.

12) Daß eben derselbe keine göttliche Natur habe, als welches nicht allein der Vernunft, sondern auch der heiligen Schrift zuwider sey.

13) Daß er Gottes Sohn genennet werde, weil er von dem heiligen Geiste empfangen worden, und also keinen andern Vater, ausser Gott, gehabt; weil er von dem Vater geheiligt und in die Welt gesandt worden; weil ihn Gott von den Todten auferwecket, und zum ewigen Leben gleichsam aufs neu gezeuget habe; weil Gott denselben ihm selbst nicht allein an Unsterblichkeit, sondern auch an Macht und Herrschaft gleich gemacht, als er ihn zu einem himmlischen und ewigen Hohenpriester und Könige gesetzt hat. Er heißt der eingebohrne Sohn Gottes, weil er auf eine ganz besondere Weise der Sohn Gottes ist. Denn er ist nicht allein durch die Kraft Gottes aus einer Jungfrau gezeuget, sondern, welches noch mehr ist, er übertrift auch alle andere Söhne Gottes, so wohl in der Gleichheit mit Gott, als auch in der Huld und Liebe bey demselben, also, daß die andern, die diesen Namen in der Schrift bekommen, wenn man

sie

sie mit Christo vergleichet, kaum können Gottes Söhne genennet werden.

14) Daß man den Herrn Jesum für einen Gott erkennen solle, das ist, für einen solchen Herrn, welcher göttliche Macht und Gewalt über uns von Gott empfangen hat. Daher müssen wir auch ihm, gleichwie Gott, vertrauen, ihn anbeten, lieben und fürchten, und seinen Namen und seine Lehre bekennen, jedoch so, daß solches alles zur Ehre Gottes des Vaters gerichtet werde.

15) Daß Jesus Christus zwar nach seiner Natur ein wahrhaftiger, aber keineswegs ein blos gemeiner Mensch sey; indem er vom heiligen Geist empfangen, und von der Jungfrauen Maria gebohren worden, und darum auch von der Empfängniß und Geburt an Gottes Sohn ist.

16) Daß derselbe unser Heiland genennet werde, weil durch ihn dasjenige verrichtet wird, was zu unserer Seeligkeit, die uns Gott zu geben beschlossen hat, gehöret. Denn er hat uns sowohl die Seeligkeit selbst, als den Weg zu derselben, aus Gottes Befehl, zum allererstenmal verkündigt, denselben Weg auch mit seinem eigenen Exempel gezeiget: ferner, so verwaltet er auch anjetzo, nachdem er gen Himmel gefahren ist, das ganze Werk unserer Seligkeit: und endlich wird er sie auch uns dermaleins in der That selbst geben.

17) Das Prophetenamt Jesu bestehe darinn, daß er den Willen Gottes, der im neuen Testamente enthalten ist, geoffenbaret, und hier auf Erden bestätigt hat; daher er auch der Mittler des neuen Bundes genennet worden ist.

18) Derselbe sey zur Erkenntniß dieses Willens Gottes auf solche Art gelanget, daß er in den Himmel aufgefahren, und daselbst das Leben und die Seligkeit, welche er uns verkündiget, und alles dasjenige, was er lehren sollte, von seinem himmlischen Vater gehört habe; von welchem er nachher vom Himmel auf die Erde herabgelassen, und mit einem überschwenglichen Maas des heiligen Geistes begabt worden, durch dessen Eingeben er alles, was er von dem Vater gelernet, verkündiget habe.

19) Daß eben derselbe, ausser dem Gesetz Mosis, uns noch andere Gebote vorgeschrieben habe, unter welchen etliche von Tugenden, die entweder alle Menschen insgemein, oder nur gewisse Personen angehen, etliche aber von Ceremonien handeln.

20) Daß das Hohepriesteramt des Herrn Christi darinn bestehe, daß er uns in allen unsern Nöthen nicht nur retten kann, sondern auch retten will, und wirklich rettet; und darum werde auch solche seine Rettung sein Opfer genennet.

21) Daß solche Rettung aber Christi Opfer durch eine figürliche Art zu reden genennet werde. Denn, gleichwie unter dem alten Bunde, wenn der Hohepriester ins Allerheiligste gieng, er dieses nur deswegen that, um, so lange er darinnen war, das zu verrichten, was damals nach Gottes Willen zur Reinigung der Sünde des Volks gehörte: also ist unter dem neuen Bunde der Herr Christus in den Himmel gefahren, da er sich vor Gott zeiget, daß er alles, was zur Reinigung unserer Sünde gehörte, verrichte.

22) Daß die Reinigung unserer Sünde zwey Dinge in sich begreiffe. Das erste, die Erlösung von der Strafe, die auf die Sünde folget, sowohl der zeitlichen als der ewigen: das andere, die Erlösung von der Sünde, daß wir ihr nicht dienen.

23) Daß solche Reinigung unserer Sünde der Herr Jesus im Himmel, in Absicht auf das erste Stück, also verrichte, daß er durch die Kraft seines Todes, welchen er nach dem Willen Gottes für unsere Sünden ausgestanden, uns von den Strafen der Sünden befreyet hat. Denn ein so kostbares Opfer und so grosser Gehorsam Christi hat vor Gott eine beständige Kraft, uns, die wir an Christum glauben, und mit Christo gestorben sind, damit wir nicht der Sünde leben, wider die Strafen der Sünden zu schützen. Ferner, daß er vermittelst der Macht, welche er von seinem Vater völlig bekommen hat, uns ohne Unterlaß schützet, rettet, und gleichsam vertheidiget oder vertritt vor dem Zorn Gottes, der über die Sünde ausgegossen wird, welches die heilige Schrift dadurch ausdrücket, wenn sie von ihm saget, daß er für uns bitte. So viel das andere Stück anbetrift, so verrichte er es also, daß er uns durch dieselbe Macht abwendet und abhält von aller Untugend, wenn er uns nämlich in seiner Person vorstellet, was darauf folge, so jemand zu sündigen aufhöret, oder wenn er auf eine andere Weise, nämlich mit Vermahnung, Warnung und Hülfe, zu Zeiten auch mit Strafen, uns von den Sünden, und solchergestalt auch der ewigen Strafe befreyet; denn wer zu sündigen aufhöret, der ist auch, nach dem göttlichen Rathschluß, frey von der ewigen Strafe.

24) Daß wir durch den Tod Christi die Vergebung der Sünden vornehmlich auf zweyerley Weise erlangen. Erstlich weil wir durch denselben gleichsam einen Anspruch und Recht zur Vergebung der Sünden bekommen haben; indem dadurch der neue Bund, in welchem uns die Vergebung der Sünden versprochen wird, aus Gottes Befehl bekräftiget und bestätiget worden. Zweytens, weil Christus durch denselben ein barmherziger und treuer Hoherpriester geworden, und vollkommene Macht bekommen, uns von Sünden zu reinigen, und von allen Strafen derselben zu befreyen.

25) Daß es sowohl irrig und schädlich, als auch der heiligen Schrift und der Vernunft zuwider sey, wenn man meynet, Christus habe durch seinen Tod uns die ewige Seeligkeit verdienet, und für unsere Sünde vollkommen genug gethan.

26) Daß, zur Erhaltung unserer Seeligkeit, mehr an der Auferstehung und Macht des Herrn Jesu, denn an seinem Tode gelegen sey.

27) Daß das königl. Amt des Herrn Christi darinn bestehe, daß ihn Gott von den Todten erwecket, und in Himmel genommen, zu seiner rechten Hand gesetzet, und ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben, und alles ihm unterworfen hat, (sich alleine ausgenommen,) damit er seine Glaubigen regieren, beschützen, und ewig seelig machen könne.

28) Daß derselbe das letzte Gericht also halten werde, daß er, in der Herrlichkeit seines Vaters, mit allen heiligen Engeln kommen, und einem jeglichen vergelten wird nach seinen Werken: da er denn den Frommen das ewige Leben geben, die Gottlosen aber in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist; (in welchem auch der Himmel und die Erde verbrennen sollen,) werfen, und also alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse legen und vertilgen wird.

29) Daß der heilige Geist nicht Gott, sondern eine solche Kraft Gottes sey, durch welche die Glaubigen geheiliget, und zum Dienste Gottes zubereitet werden.

30) Daß man, ausser Gott und Christo, sonst niemand göttlich verehren darf; daß diejenigen, welche die verstorbenen Heiligen, besonders die Jungfrau Maria anrufen, solches ohne Offenbarung und Befehl Gottes thun, und wider das erste Gebot handeln.

31) Daß man nicht allein die Bilder nicht für Gott selbst halten, oder ihnen göttliche Kraft zuschreiben; sondern auch weder Gott, noch jemand anders, durch Bilder, es geschehe auf welche Weise es immer möge, ehren soll.

32) Daß die Stelle der heiligen Schrift, da es heißt, der Mensch sey zu Gottes Ebenbild geschaffen, nicht bedeute die Unsterblichkeit, sondern die Macht und Herrschaft des Menschen, die er auf Erden über alle Geschöpfe hat.

33) Daß aus heiliger Schrift nicht bewiesen werden könne, daß eine Erbsünde seyn sollte; und der Fall Adams, habe solche Kraft nicht haben können, daß er das, was dem Adam angebohren war, bey ihm verderben sollen, und vielweniger bey allen seinen Nachkommen.

34) Daß Gott den Menschen also geschaffen habe, daß er ihm einen freyen Willen gegeben. Nun ist aber keine Ursache, warum ihm Gott denselben nach seinem Fall hätte nehmen sollen; weil solches die Gerechtigkeit Gottes nicht zugiebt; und wird auch dessen unter den Strafen, welche Gott über Adams Sünde bestimmet hat, gar nicht gedacht:

35) Daß gemeiniglich in dem Menschen von Natur sehr wenig Kraft sey, das zu thun, was Gott von ihm haben will. Aber der Wille das zu thun, ist in allen von Natur. Jedoch ist die Kraft nicht so gering, daß der Mensch, wenn Gottes Hülfe dazu kommt, und der Mensch sich selbst ernstlich bestreben will, dem Willen Gottes nicht sollte können gehorsam seyn. Und Gott der Herr versagt auch seine Hülfe keinem von denen, welchen er seinen Willen geoffenbaret hat; sonsten würde er die, so ihm ungehorsam sind, keinesweges mit Billigkeit züchtigen oder strafen können, und gleichwohl thut er beydes.

36) Daß die natürlichen Kräfte, welche zur Beobachtung der Gebothe Gottes dienen, bestehen, erstlich in der Vernunft oder dem Verstand des Menschen, ohne welchen er den geoffenbarten Willen Gottes weder erkennen, noch das Böse von dem Guten unterscheiden kann; darnach in dem freyen Willen, durch welchen er das Gute erwählen, das Böse verwerfen, und auch seine Begierden, und alle Glieder des Leibes, regieren muß.

37) Daß die Verordnung oder Gnadenwahl Gottes ein Rathschluß Gottes sey, welchen er noch vor der Erschaffung der Welt gemacht hat, zufolge dessen er allen denen, welche an Christum glauben, und ihm gehorsam seyn würden, das ewige Leben geben wolle. Welchem der andere Rathschluß angehänget ist, daß er diejenigen, welche an Christum nicht glauben, und ihm nicht gehorsam seyn würden, mit dem ewigen Tode strafen wolle.

38) Daß das Wort Erwählung, wenn von unserer Seeligkeit geredet wird, zweyerley Verstand in der heiligen Schrift habe. Bisweilen wird von allen denen, welche die Verkündigung des Evangelii annehmen, gesagt, daß sie von Gott erwählet sind; bisweilen, wird es von denen gesagt, welche nicht allein solche annehmen, sondern auch ihr Leben darnach einrichten.

39) Daß die Berufung die öffentliche Ankündigung und Anbietung der Seeligkeit ist, die Gott aus Gnaden den Menschen widerfahren lässet, durch welche ihnen zu wissen gethan wird, daß ihnen Gott die Seeligkeit geben wolle, und dann auch, was Gott von ihnen erfordere, wenn sie zu derselben gelangen wollen.

40) Daß man sich einen irrigen Begrif von der Gnadenwahl mache, wenn man annimmt, Gott habe von Ewigkeit her, unter allen Menschen, die zu allen Zeiten haben seyn sollen, durch seinen unveränderlichen Schluß, einige gewisse Menschen zur ewigen Seeligkeit verordnet, und die andern alle zur ewigen Verdammniß verurtheilt, nicht deswegen, weil er den Ungehorsam dieser, und den Gehorsam jener, zuvor gesehen; sondern blos darum, weil es ihm also gefallen.

41) Daß durch die Bekehrung verstanden werde eine solche Veränderung unsers Herzens und ganzen Lebens, dadurch wir von Sünden ablassen, und forthin einen gottseligen Wandel führen:

42) Daß die Rechtfertigung darinn bestehe, daß Gott, ob wir gleich gesündigt haben, dennoch also mit uns umgehet, als wenn wir gerecht, und ganz ohne Sünde wären, das ist: daß er uns die Sünde vergiebt, und das ewige

Leben,

Leben, welches er zur Belohnung der Gerechtigkeit bestimmet hat, schenken will.

43) Daß der Glaube, auf welchen die Seligkeit nothwendig folget, das Vertrauen durch Christum auf Gott sey. Daher man sehen kann, daß der Glaube an Christum zwey Dinge in sich begreift. Erstlich, daß man nicht alleine Gott, sondern auch dem Herrn Jesu Christo vertraue. Zweytens, daß man Gott gehorsam sey nicht allein in dem, was er uns in seinem Gesetz befohlen und durch Christum nicht aufgehoben, sondern auch in dem allen, was Christus zum Gesetz hinzu gethan hat.

44) Daß alle die, welche vor der Offenbarung des Herrn Christi gewesen, und an Gott geglaubet haben, zwar wegen des Glaubens gerechtfertiget worden; dennoch aber keineswegs durch den Glauben an Christum, sondern schlechterdings durch den Glauben an Gott:

45) Daß Christus für sich selbst den Glauben nicht gänzlich fodere, welchen wir Gott schuldig sind. Denn Gott gehört der Glaube zu, der auf ihm, als auf dem allerersten und einigen Geber alles Guten, beruhet; dem Herrn Christo aber gehöret ein solcher Glaube nicht zu, ob wir wohl schuldig sind, an ihn zu glauben. Wir glauben nämlich in so ferne an ihn, weil er Macht von Gott empfangen hat, uns selig zu machen, und weil er von Gott zu diesem Geschäfte bestimmet ist. Und also gehet unser Glaube durch ihn zu Gott selbst, als zu seinem endlichen Ziel.

46) Daß die Taufe eine solche Ceremonie der Einweihung sey, wodurch die Menschen, nachdem sie die Lehre Christi erkannt, und zum Glauben an ihn gelanget sind, Christo verpflichtet, und seinen Schülern oder der Kirche einverleibet werden, wobey sie der Welt und ihren Sitten und irrigen Meynungen entsagen, im Gegentheil bekennen, daß sie den Vater, Sohn und heiligen Geist, welcher durch die Apostel geredet hat, für den einzigen Führer und Lehrer der Religion und ihres ganzen Lebens und Wandels halten wollen. Durch ihre Abwaschung, Eintauchung und Wiedereintauchung bezeugen sie gleichsam unter einem Bilde, daß sie dem Unflat der Sünde ablegen, mit Christo begraben werden, und solchergestalt mit ihm sterben, und zu einem neuen Leben auferstehen wollen. So wie es theils diese Handlung ein Zeichen der Verflichtung ist, welche die Getauften auf sich nehmen; so ist sie auch für sie ein Zeichen und Unterpfand der Vergebung ihrer Sünden, die sie von Gott erlangen.

47) Daß die unmündigen Kinder zu solcher Ceremonie nicht gehören, denn wir haben davon weder Geboth, noch Exempel in heiliger Schrift. Sie können auch unmöglich Christum für ihren Herrn und Seeligmacher bekennen. Indessen, wenn gleich diejenigen, welche die Kinder taufen, hierinnen irren, so soll man sie dennoch deswegen nicht verdammen; wenn sie anders nicht Abgötter sind, sondern gottesfürchtig nach Christi Gebothen leben, und andere nicht verachten, die ihrer Meynung zuwider sind. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in der Taufe, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist.

48) Daß diejenigen sehr irren, welche behaupten, als wenn man durch dieses äusserliche Werk sollte wiedergebohren werden. Denn die Wiedergeburt ist nichts anders, als eine gänzliche Veränderung unserer Gesinnung und Denkungsart, wie es auch das Wort Wiedergeburt deutlich genug zeiget. Aber diese gänzliche Veränderung findet bey den Unmündigen nicht Statt, weil ihr Vermögen zu denken und zu wollen noch viel zu gering ist. Bey den Erwachsenen ist zwar die Veränderung der Gedanken und des Willens möglich; aber diese wird nicht durch Wasser bewirkt. Es scheinet beynahe einer Abgötterey ähnlich zu seyn, wenn man einem materiellen Dinge das zuschreibet, was allein Gott selbst und seinem heiligen Wort soll zugeschrieben werden. Denn Gott ist es, der uns aus freyem Willen durch das Wort seiner Wahrheit gezeuget hat, und der Saame, nicht der vergängliche, sondern der unvergängliche, durch welchen wir sollen wiedergebohren werden, ist das lebendige und ewig bleibende Wort Gottes.

49) Daß das Abendmahl des Herrn Jesu Einsetzung sey, bey welcher die Gläubigen das Brod brechen und essen, und auch aus dem Kelche trinken, zur Verkündigung seines Todes; welches in seiner Gemeine soll beybehalten werden, bis der Herr kommt.

50) Die Worte, das ist mein Leib, werden auf verschiedene Art ausgelegt. Einige verstehen sie also, als sollte sich das Brod in den Leib Christi, und der Wein in das Blut, leibhaftig verwandeln. Andere verstehen sie also, als sollte der Leib des Herrn im Brod, unter dem Brod, und mit dem Brod seyn. Und endlich sind auch einige, die da meynen, als sollten sie im Abendmahl den wahrhaftigen Leib, und das wahrhaftige Blut des Herrn wahrhaftig geniessen, jedoch nur geistlich. Alle diese Meynungen sind irrig. Der natürliche und wahrhafte Verstand dieser Worte des Herrn ist dieser: Das Werk des Brechens und Essens des Brods, ist die Verkündigung, und gleichsam die Abbildung dessen, so sich mit meinem Leibe zutragen wird; und das Eingiessen und Trinken des Weines ist eine Verkündigung, und Darstellung dessen, was mit meinem Blute geschehen wird: oder, das Trinken aus dem Kelch ist eine Verkündigung der grossen Liebe Gottes, die er uns im neuen Bunde angeboten, welche durch den Tod des Herrn Christi bekräftigt ist.

51) Daß es irrig ist, wenn einige vorgeben, das Abendmahl des Herrn sey eingesetzet, um ein Opfer für die Lebendigen und die Todten zu seyn; oder, wenn andere sagen, daß sie durch

dessen

dessen Gebrauch sollten Vergebung der Sünden erlangen, und den Glauben stärken, und daß ihnen dieses Werk des Herrn Tod zu Gemüth führe.

52) Daß durch das ewige Leben ein solches Leben verstanden werde, das nimmermehr aufhören wird, und welches wir im Himmel, mit Gott und Christo, und den heiligen Engeln, in ewiger und unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit besitzen werden.

53) Daß in dem neuen Bund, die vollkommene Verheissung des ewigen Lebens geoffenbaret sey, welche im alten Bunde nicht anzutreffen war, der ausdrücklich nichts anders verhieß, denn nur zeitliche Güter dieses Lebens.

54) Daß Christus den Gottlosen das unauslöschliche Feuer, und den ewigen Tod, als Strafen gedrohet habe. Wiewohl auch andere Strafen sind, mit welchen die Gottlosen in dieser Welt, zum Theil an ihren Leibe, heimgesucht werden.

55) Daß das Volk Christi die Gemeine, oder die Versammlung christlicher Menschen sey, unter welchen die eine sichtbar, die andere unsichtbar ist. Die sichtbare Versammlung sind die, welche die seeligmachende Lehre des Herrn Christi annehmen und bekennen. Die unsichtbare Versammlung sind die, welche dem Herrn Jesu vertrauen, ihm gehorchen, und derhalben eigentlich sein Leib sind.

56) Daß alle Obrigkeit von Gott sey, und daß ein Christ wohl das Amt der Obrigkeit verwalten könne. Nur dieses ist nöthig, daß er sich in der Führung seines Amts so verhalte, daß er nichts wider die Rechte des Herrn Christi thue.

Soconusco, Zogue, spanische Provinz in Nordamerica, in der Audiencia von Mexico, am Südmeer, zwischen den Provinzen Guatimala, Vera Paz, Chiapa und Guaxaca. Sie ist nicht gar fruchtbar, jedoch reich, weil viel Seide und die beste Cochenille darinn anzutreffen.

Socotora, s. Zocotora.

Soczowa, Suczawa, Sotschwa, alte Stadt, in der Bukowina, ist mit Mauern und Graben versehen, und war ehemals eine sehr ansehnliche Stadt. Man siehet daselbst noch ein grosses, verfallenes Residenzschloß der alten Moldauischen Fürsten, (die, vor der Eroberung Constantinopels durch die Türken, daselbst wohnten,) ein Bergschloß und 17. ruinirte grosse, zum Theil prächtige Kirchen. Die österreichische Regierung bemühet sich, diese zur Handlung bequem liegende Stadt empor zu bringen. Im J. 1779. war sie schon mit 200. ausgewanderten Moldauischen, 131. Armenischen, 80. Griechischen und 116. Jüdischen Familien besetzt.

Sodon, Reichsdorf, bey Frankfurt am Mayn, hat eine Salzsiederey und ein warmes Bad. s. Sulzbach.

Sodor, Flecken, auf der Insel Colms-Kill, bey Schottland, hatte vormals ein Bisthum, welches aber mit dem von Man verbunden worden; daher der Bischof von Man auch den Titel von Sodor führt.

Sodor, s. Castletown.

Söderham, neue Stadt am bothnischen Meerbusen, südwärts in Helsingland, in Schweden, hat die beste Kirche in ganz Nordland, und die Einwohner machen gut Gewehr und Leinenarbeit.

Södertelge, nahrhafte Stadt in Südermannland, in Schweden, zwischen der offenen See und dem Mäler. Nach der russischen Abbrennung 1719. ist sie gut wieder hergestellt worden. Es giebt hier verschiedene wohlgebaute Häuser, auch Wollen- und Seidenstrumpfweberey. Eine halbe Meile davon bey Regelstawik ist ein Haven.

Söflingen, Nonnenkloster St. Franciſci an der Blau, bey Ulm, in Schwaben, hat seit 1775. Sitz und Stimme bey dem schwäbischen Kreis.

Sölcke, s. Selcke.

Sölling, Söllingerwald, ziemlich grosser Wald am Stift Hildesheim, zwischen der Leine und Weser. Hier in der Gegend um Hafenbeck verlohren den 25sten Julii 1757. die kurbraunschweigischen Alliirten wider die Franzosen ein Treffen.

Sömmerda, Grossensömmern, Amt und kleine Stadt in Thüringen, nicht weit von der Unstrut, dem Rathe zu Erfurt gehörig.

Sörala, Flecken in Helsingland, in Schweden, am Fluß Liusna.

Soest, spr. Solst, ziemlich grosse Stadt in der Grafschaft Mark, in Westfalen, südwestwärts von Lippstadt, katholischer und evangelischer Religion. Sie hatte im J. 1783. 5019. Einwohner und 1206. Häuser, ohne die Scheunen. Von der Domkirche haben die Katholiken den Chor, die Lutheraner aber das Schiff. Letztern gehören noch 6. andere Kirchen, deren eine zugleich den Reformirten zum Gottesdienst dient. Ausserdem bemerkt man die 2 Mönchsklöster der Dominicaner und Franciscaner, das lutherische Archigymnasium, den starken Getreydehandel, und das Stadtgebiethe, die Sösterbörde genannt, mit 30. Dörfern und einem guten Salzwerk. In ältesten Zeiten war sie eine Hansestadt, und hatte reichsstädtische Freyheiten und auch das Münzrecht. Ihr altes Stadtrecht war im Mittelalter sehr angesehen und wurde die Grundlage zum Lübeckischen Stadtrecht.

Soest, Soestcyck, Jagdhaus bey dem Dorfe Soest, in der Provinz Utrecht, 1. Meile von Ammersfort, hat einen schönen Lust- und Thiergarten, und gehört dem Prinzen von Oranien.

Soesterbörde, s. Soest.

Sofalà, Zofalà, Königreich in Afrika, auf der östlichen Küste der Kaffern. Es wird durch die Flüsse Rio del Espiritu Santo und Cuama gewässert. Diese Flüsse führen sehr vieles Gold mit sich: auch giebt es im Lande Goldbergwerke.

werke. Der König wird Quiteve genennt. Seine Unterthanen sind theils Mohammedaner, theils Heiden. Ihre Kleidung besteht aus Fellen von Schafen und baumwollenen Zeugen. Sie nehmen so viel Weiber, als sie ernähren können.

Sofala, die Hauptstadt des Königreichs, am Meer, etwas nordwärts über der Mündung des Flusses Sofala. Im J. 1508. legten die Portugiesen daselbst eine Festung an, bemächtigten sich der Stadt und machten sich den König zinsbar. Dieses Etablissement ist ihnen wichtig wegen ihrer dortigen Handlung mit Gold und Elfenbein.

Sogne, Sonienwald, franz. Bois de Sogne, ist ein grosser Wald in Brabant, in der Gegend von Brüssel. Er ist wegen seiner Defileen sehr schwer zu passiren, sonderlich wenn er verhauen und mit Volk besetzt wird.

Soignies, kleine Stadt im Hennegau, am Flusse Sorneque, dem Hause Oesterreich gehörig. Nicht weit davon ist der kleine Wald Soignes, welchen man nicht mit dem grossen Sogne, bey Brüssel in Brabant, vermengen muß.

Soissons, ziemlich grosse, schöne und wohlbewohnte Stadt, in der Isle de France, in Frankreich, in einem angenehmen und fruchtbaren Thale, am Fluß Aisne, über welchen hier eine steinerne Brücke geht. Das Schloß in der Stadt, worauf 1728. ein Friedenscongreß gehalten ward, ist mit altväterischen runden Thürmen umgeben. Die bischöfliche Kathedralkirche ist ein weitläufiges Gebäude, und hat eine Bibliothek mit beträchtlichen Manuscripten. Es werden viel Antiquitäten hier gefunden. Sonst merkt man an die Benedictinerabtey St Medard sammt ihrem Schatze, die Kirche de nôtre Dame, mit ihren Grüften, verschiedene königliche Collegia, eine Academie Royale seit 1674. und die angenehme Promenade an der Aisne. Ein hiesiger Bischof besitzt das Vorrecht, in Abwesenheit des Erzbischofs zu Rheims, den König zu krönen.

Sokolow, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Podlachien. Ein anderes, dieses Namens, ist in der Woiwodschaft Kiow: und noch eines, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Sokolowka, Städtchen, in der Woiwodschaft von Braclau (Braclaw.)

Sokul, Stadt, am Fluß Styr, in der Woiwodschaft Volhynien.

Sol, Sou, französische Münze, deren 20. 1. Livre ausmachen.

Solane, kleiner Fluß in Limosin, welcher sich an der Mauer der Stadt Tulle mit dem Flusse Courreze vereinigt.

Solanto, Stadt in Sicilien, im Val di Mazara, nebst einem Haven.

Solci, Stadt in Sardinien, nebst einem guten Haven, hat einen Bischof, der unter den Erzbischof zu Cagliari gehört.

Soldau, Städtchen und Amt, in Ostpreussen, im Hockerlande.

Soldin, Stadt, in der Neumark Brandenburg, bey dem Wasser Mitzel, hat Tuchfabriken, Wollmärkte und Hopfenhandel, und ist der Hauptort in dem soldinischen Kreis.

Soldo, italiänische Münze, deren 20. ein Lira ausmachen. s. Italien.

Sole, Rio del Sole, kleiner Fluß im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat, welcher sich in die Tiber ergießt.

Soleç, Solice, Szulice, (Soletz, Schulitz,) Amt und Stadt, an der Weichsel, im Preussischen Netz-District. Eine andere Stadt, dieses Namens, ist in der Sendomirischen Woiwodschaft, im District von Radom.

Soleczniki, Städtchen, im District von Wilna, in Litauen.

Soleme, kleine Stadt in der französischen Provinz Maine, am Fluß Sarte.

Solenhofen, Dorf und vormaliges Benedictinerkloster, an der Altmühl, dessen Amt in das Anspachische Oberamt Hohentrüdingen gehört.

Soler Gespanschaft, in Ungarn, (von dem Schlosse Solyom, Zolyom, so benannt,) zwischen der Gömörer, Groß- und Klein-Honter, Thurotzer, Barscher, Neograder und Liptauer Gespanschaft, ist reich an Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Vitriol, Queckſilber, und hat gute Viehzucht. Die Einwohner sind böhmische Slawen und Deutsche. Juden werden in dieser Gespanschaft nicht geduldet. Die Volksmenge belief sich, im J. 1780. auf 57,578 Seelen. Die Contribution beträgt 52,867. fl. 57 1/2. Kreutzer.

Solfarino, Solferino, Fürstenthum, zwischen Mantua und dem venezianischen Gebiethe Brescia, hat den Namen von dem Flecken Solfarino, war mit dem Fürstenthum Castiglione verbunden, und ist mit demselben, 1773. an das Haus Oesterreich gekommen und zum Herzogthum Mantua geschlagen worden.

Solfatara, schwefelichter See, zwischen Rom und Tipoli, mit schwimmenden Inseln. Aus demselben kommt ein kleiner Fluß, gleiches Namens.

Solfatara, Thal, nicht weit von der Stadt Neapel, dessen Boden fast überall hohl ist und Rauch und Dampf von sich giebt, und mit dem Berge Vesuv, der doch über 2. deutsche Meilen davon liegt, wahrscheinlich eine unterirdische Verbindung hat. In diesem Thal ist ein Capucinerkloster.

Solidor, s. S. Malo.

Solignac, berühmte Benedictinerabtey in der Provinz Limosin, am kleinen Flusse Briance.

Solignac, kleine Stadt in Frankreich, in der Landschaft Velay.

Solikamsk, alte Stadt, in der Permischen Statthalterschaft in Rußland, hat über 800. Häuser und ohngefähr 3000. Seelen. Es sind daselbst Salzquellen, für welche 7. Pfannen, im Umtrieb stehen.

Solingen, Sollingen, kleine Stadt und Amt am Fluß Wipper, im Herzogthum Berg, 3. Meilen von Düsseldorf, hat reformirte, katholische und

und lutherische Einwohner, auch einige Juden. Diese Stadt hat starken Verkehr mit den hier verfertigten Sensen- Degen- und Messerklingen, und allerhand andern Eisenwerk, besonders Flintenläufen, wovon 50. Stücke, durch eine Maschine, auf einmal ausgebohrt werden.

Solitude, vortreffliches herzogl. Würtembergisches Residenzschloß, im Amte Leonberg, nicht weit von Stuttgard. Hier ist zu besehen, der große Speisesaal, der schöne Lorbeer- und Concertsaal, der neue Marstall, das ansehnliche Gebäude der 1770 hier errichteten Militairakademie, das Opernhaus, der Lustgarten, die Thiergärten, das chinesische Gebäude, der Orangegarten und Plantagen, die Wasserfarth auf dem benachbarten Bärensee u. s. w.

Solkamsk s. Solokmsk.

Solliers, Ort, in Provence, 1. Meile von Toulon.

Sollingen, s. Solingen.

Sollingerwald, s. Solling.

Solmona, Stadt nebst dem Titel eines Fürstenthums, in Abruzzo citra, in Neapel, des berühmten Poeten Ovid Vaterland, gehört dem Hause Borghese zu Rom, und ist 1709. im Nov. durch ein Erdbeben sehr beschädigt worden. Sie hat einen Bischof, unter den Erzbischof zu Citta, di Chieti gehörig.

Solms, Grafschaft in der Wetterau, zwischen Hessen und den nassauischen Ländern. Ihr Stammhaus ist die verfallene Burg Solms, ohnfern Braunfels, an dem Wasser Solms. Das Schloß Hohensolms liegt eine kleine Meile von Giessen. Das Haus Solms theilt sich in 2. Hauptlinien, die Braunfelsische und Lichische. Die erste ist 1742. in den Reichsfürstenstand erhoben worden, und ist von der reformirten Religion. Von der Lichischen Hauptlinie kommt Hohensolms und Laubach. Erstere ist reformirt. Von der Laubischen Nebenlinie kommen Sonnenwalde und Baruth. Die erstere ist katholisch und hat 3. Aeste, Sonnenwalde, Werrendorf und Sköna. Baruth ist von der evangelisch-lutherischen Religion und hat 3. Aeste, Rödelheim mit Assenheim, Wildenfels und Baruth. Der Ast zu Wildenfels hat Laubach Uph und Wildenfels, zu Nebenzweigen. Die Fürsten und Grafen zu Solms gehören zum Wetterauischen Reichsgrafen-Collegio und haben darinnen, wie auch auf den oberrheinischen Kreistagen, 4 Stimmen. Der Reichsmatricularanschlag dieses Hauses beträgt 251 fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel, 133. Rthlr. 82. Kr. welche Summen verhältnißmäßig unter die verschiedenen Linien vertheilt sind.

Solna s. Silein.

Solnoker Gespanschaft, ist dreyerley; 2. in Ungarn und 1. in Siebenbürgen. Von denen in Ungarn heißt die eine die äussere, und liegt zwischen der Saboltscher, Tschongrader, Bekescher, Pesther und Heweschcr Gespanschaft, mit welcher letztern sie vereinigt ist. s. Heweschen Gesp. In dieser liegt der Marktflecken Solnok, Szolnok, der eine kathol. Pfarre, ein Franciscanerkloster, Ungarn, Deutsche und böhmische Slawen zu Einwohnern und ein festes Schloß hat.

Die andere Solnoker Gespanschaft in Ungarn heißt die mittlere, und gränzt an die Sathmarer und Kraßner Gespanschaft und das Großfürstenthum Siebenbürgen. Sie hat Ungarn und einige Walachen zu Bewohnern. In dieser liegt das Schloß Solnok, das auch Zounok genennt wurde.

Die in Siebenbürgen liegende Solnoker Gespanschaft heißt die innere, gehört zum Lande der Ungarn, und hat Ungarn, Walachen, Armenier und einige Deutsche zu Einwohnern. Sie wird in die obere und untere Gespanschaft eingetheilt.

Solocho, kleine Inseln im Golfo di Sidra, an der Barbarey, in Africa.

Sologne, kleine Landschaft in Frankreich, zwischen Orleans, Blois und Bourges.

Solor, Insel des indianischen Meeres, in Asien, welche unter die im allgemeinen Verstande genommenen molluckischen Inseln gehört. Sie hat ihren eignen König, und wird von da viel Sandelholz, Gold und Perlen geholt.

Solothurn, franz. Soleure, einer von den dreyzehen Cantons in der Schweiz, welcher gegen Westen an das Bißthum Basel, gegen Norden an den Canton Basel, gegen Westen, Osten und Süden aber an den Canton Bern stößt, und ganz katholisch ist. Er ist mit Freyburg 1481. in den Bund zugleich getreten, und wird in 12. Landvogteyen vertheilt. Dieser Canton ist vielleicht das volkreichste Land in Europa, da er, in nicht völlig 8. Quadratmeilen, 45,000. Einwohner enthält. Die Hauptstadt

Solothurn, Soleure, ist eine wohlgebaute feste Stadt, in einer schönen Ebene, mit guten Wällen, und einer schönen Brücke über die Aar. Die Einwohner sind gegen Fremde gefällig, und ihre Regierungsform ist aristokratisch. Die Kirche und das Collegium der vormaligen Jesuiten sind schöne Gebäude, und auch wegen der Gemälde und Gypsarbeit sehenswürdig. Das Zeug- und Rathhaus nebst den 2. Thürmen fällt gut in die Augen. In dem Zeughause wird der Harnisch eines Kürassirs gezeigt, der in der Murterschlacht sich über den See mit seinem Pferde gewagt, und davon gekommen ist. Der französische Gesandte an die Schweizercantons hat in dieser Stadt seinen gewöhnlichen Aufenthalt.

Solowezkoi, Insel, im weissen Meer, zum russischen Gouvernement von Archangel gehörig, hat ein ansehnliches Kloster, das mit starken Mauern und Thürmen verwahrt und befestiget ist. Auf dieser Insel wird schönes Marienglas gebrochen.

Solré, Solra, Schloß nebst dem Titel einer Grafschaft, im französischen Theil von Hennegau.

Es führt eine Familie aus dem Hause Croy hiervon den Namen.

Solsona, kleine Stadt in Catalonien, im District von Cervera, ist befestigt, aber schlecht bewohnt. Ihr Bißthum gehört unter das Erzbißthum zu Tarragona.

Solta, kleine Insel des Golfo di Venezia, nicht weit von der Küste von Dalmatien. Sie gehört den Venezianern.

Soltania, Stadt in der Landschaft Erak-Azem, in Persien.

Soltau, Amtsvogtey und Städtchen im Lüneburgischen, an der Böhme, gegen das Fürstenthum Verden gelegen, wo 1519. eine blutige Schlacht auf der davon benannten soltauer Heide gehalten worden.

Soltcamp, grosse Schanze, in der vereinigten Provinz Gröningen, am Einflusse des Flusses Hunse oder am Gröningerdiep.

Solter Gespanschaft, s. Scholter Gespanschaft.

Soltholm, Insel in Dänemark, zwischen Seeland und Schonen, gegen der Insel Amack, im Sund gelegen.

Solt-(Salz) Ufen, kleine Stadt, an der Salze, in der Grafschaft Lippe, im westfälischen Kreis.

Soltwedel, Salzwedel, Stadt in der alten Mark Brandenburg, an der Jeetze. Ihre 2. Theile, Alt- und Neustadt, stehen unter einem gemeinschaftlichen Magistrat. Sie hat Serges, Frais- und Strumpfmanufacturen, ingleichen guten Verkehr von allerley Leinwand.

Solway-Fyrth, Meerbusen in der Gegend, wo der Fluß Eden, auf der Gränze zwischen England und Schottland, in das irländische Meer fließt.

Sol' Wytschegodskaja, Stadt, von ohngefähr 400. Häusern, in dem von ihr benannten Kreis, in der Statthalterschaft von Archangeln.

Somaglia, kleine Stadt am Fluß Lambro in der meyländischen Landschaft Lodi. Sie ist das Stammhaus einer gräfl. Familie, so sich davon schreibt.

Somasca, *Sommascha*, *Sommasch*, Städtchen und Schloß, in der venezianischen Landschaft von Bergamo, wovon die Sommaskische Congregation, oder Clerici regulares de Somasca, den Namen bekommen. s. den Art. Clerici regulares S. Majoli.

Somberg, s. Sonneberg.

Sombrero caldo, niederhängender oder niedergeklappter Hut, welcher, tief in den Kopf gedrückt, wenn noch ein Mantel dazu um den untern Theil des Gesichts geschlagen wird, eine Person ganz unkenntlich macht. Dergleichen wurden sonst in Spanien häufig getragen, und begünstigten manche Handlung, bey der man sich nicht wollte kennen lassen. Als im J. 1766. der Hof zu Madrid diese Hüte verbiethen ließ, so gab solches, nebst einigen wichtigern Gründen, Anlaß zu einer Aufruhr. Seit diesem ist das Verboth geschärft und zu Madrid darf niemand dergleichen Hut, als nur der Henker, tragen. Doch wird, bey Ankündigung eines Stiergefechts, ausdrücklich erlaubt, in der Hitze den Hut niederzuschlagen.

Somerton, kleine Stadt in Sommersetshire, in England, hat eine Wollenmanufactur und vier Jahrmärkte, auf denen ein starker Viehhandel getrieben wird.

Somma, Stadt, Schloß und Herzogthum im Königreich Neapel, am Flusse des Berges Vesuv gelegen; daher derselbe auch Monte di Somma genennt wird.

Somma, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Ticino.

Sommariva, 2. Flecken, in der Landschaft Carmagno, in Piemont, wovon der eine den Beynamen del Bosco, der andere, di Perao, führt.

Somme, Fluß in der Picardie, welcher 2. franz. Meilen von S. Quentin hervor quillt, und sich zu S. Valery in das britannische Meer ergießt. 1733. hat man angefangen, einen Kanal zu machen, diesen Fluß und die Oise zusammen zu leiten.

Sommerach am Sand grosser Flecken, im Würzburgischen Amt Volkach, wo sehr guter Wein wächst.

Sommerfeld, kleine Stadt, Schloß und Herrschaft in der Niederlausitz, unter die neumärkische Regierung, und also dem Könige von Preussen gehörig, liegt am Fluß Lupa, an den schlesischen Gränzen, 3. Meilen von Guben. Hier werden feine Tücher gemacht.

Sommerhausen, (unrichtig Sommershausen.) ansehnlicher Marktflecken und Schloß, am Mayn, in der Herrschaft Speckfeld, in Franken, gegen Winterhausen über, hat herrlichen Weinwachs und gehört den Reichsgrafen von Rechteren.

Sommerschenburg, Schloß und Amt im Herzogthum Magdeburg, im Holzkreise, an der wolfenbüttelischen Gränze.

Sommerset, Provinz und Grafschaft in England, welche gegen Westen an Devon, gegen Süden an Dorchester, gegen Osten an Wilt und Glocester, gegen Norden an den Einfluß des Flusses Saverne gränzt. Sie ist sehr fruchtbar an Getreyde und Wiesewachs, und hat reiche Einwohner, auch wird viel Bley darinn gegraben.

Sommerset, Grafschaft, in der amerikanischen Provinz Maryland, an der östlichen Seite der Bay.

Sommerset, eine von den Bermudischen Inseln, welche auch Sommers-Inseln heissen. s. Bermudas.

Sommershausen, s. Sommerhausen.

Sommersinseln, s. Bermudische Inseln.

Sommerton, Stadt in Sommersetshire, in England.

Sommieres, kleine Stadt am Fluß Vidourle, in Languedoc, wo viel wollene Zeuge oder Sarges gemacht werden.

Sommista, also wird der Vornehmste unter denjenigen Bedienten der apostolischen Kammer genennt, welche zur Expedition der Bullen bestellt

stellt sind. Er setzt den Entwurf oder das Concept derselben auf.

Soncino, kleine Stadt im cremonesischen Gebiethe, im Herzogthum Meyland, am Fluß Oglio. Das Schloß daselbst ist nach der alten Manier sehr wohl fortificiert.

Sonde, Meerenge, in Ostindien, zwischen den Inseln Sumatra und Java. Davon haben den Namen die in der Nähe liegenden Sonde-Inseln, die in die östlichen und westlichen eingetheilt werden. Die wichtigsten darunter sind Sumatra, Java und Borneo.

Sondershausen, Stadt und Amt in Thüringen, an der Wipper, und die Residenz des Fürsten von Schwarzburgsondershausen. Das Schloß auf dem Berge vor der Stadt hat schöne Zimmer und einen grossen Saal. Das Fasanengehege, der wohleingerichtete Lustgarten und der alten Wenden Abgott Püstrich, im Zeughause, ist sehenswerth.

Sondersitz, kleine Stadt und Schloß am Flusse Doux bey Brondrut, dem Bischof von Basel gehörig.

Sondrio, Sonders, ansehnlicher Flecken des Valtelins, am Fluß Adda.

Songo, Sonho, Landschaft in Afrika, bey dem Königreich Congo, von dem sie abhängig ist. Die Einwohner sind Heiden.

Sonneberg, Grafschaft, nicht weit vom Rhein, dem Canton Appenzell gegen über gelegen, zu Tirol, und also dem Hause Oesterreich gehörig. Das Schloß Sonneberg liegt an der Ill.

Sonneberg, kleine Bergstadt, im Saatzer Kreise, in Böhmen.

Sonneberg, Sonnenberg, Amt und Stadt, im Sachsen-Meiningischen, treibt ansehnlichen Handel mit Spiegeln, Nägeln, Wetzsteinen ꝛc. wodurch jährlich wenigstens 166,000. Rthlr. baares und fremdes Geld in das Land kommt.

Sonneburg, Sonnenburg, kleine, aber wohlgebaute Stadt, an der Lenze, nebst einem Residenzschlosse, im Sternbergischen Kreise, in der Neumark Brandenburg, zwey Meilen von Cüstrin. Sie ist der Sitz des Herrenmeisterthums der Johanniterritter in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendelande, welches zu dem Großpriorat von Deutschland gehört, darüber aber Kurbrandenburg das Patronatrecht hat.

Sonneck, Stadt und Herrschaft in Kärnthen, den Reichsgrafen von Rosenberg zugehörig.

Sonnefeld, ehemals ein Cistercienser Nonnenkloster, nun ein Amt im Fürstenthum Coburg, welches in dem letzten Coburgischen Successionsstreite dem Herzoge von Hildburghausen überlassen wurde, worein aber Salfeld nicht willigen wollen.

Sonneck, Soneg, Schloß und Herrschaft in Crain, 3. Meilen von Laybach.

Sonnenberg, insgemein Somberg, kleine Stadt und Amt im Fürstenthum Coburg, dem Hause Meiningen gehörig.

Sonnenberg, Städtchen im Fürstenthum Nassau, unter das Amt Wißbaden gehörig.

Sonnenburg, s. Sonneburg.

Sonnenstein, s. Pirna.

Sonneque, kleiner Fluß im Hennegau, der sich in die Senne ergießt.

Sonnewalde, gräfl. solmisches Residenzstädtchen, am Fluß Dober, in der Niederlausitz, 4. Meilen von Lübben. Es ist zum sächsischen Kurkreise geschlagen.

Sonnino, Flecken nebst dem Titel eines Fürstenthums, in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, gehört dem Hause Colonna.

Sonniten, s. Mohammedaner.

Sonntagberg, Kirche und Residenz von Benedictinermönchen, vom Kloster Seitenstädten abhängig, im Gebiethe der Herrschaft Gleis, im Land unter der Ens, ober dem Wienerwalde. Die dasige Kirche ist eine der prächtigsten in Oestreich.

Sons, s. Zons.

Sonsebeck, kleine Stadt im Herzogthum Cleve, unweit Wesel.

Sonsfeld, freye Herrschaft im Herzogthum Cleve, nicht weit vom Rhein, denen Baronen von Wittenhorst gehörig.

Sontra, Stadt und Amt in Niederhessen, der hessenrheinfelsischen Linie gehörig.

Sooloo, (spr. Suluh,) sonst auch Golo, Iolo, (spr. Dscholo,) Zolo und Kolo, obwohl unrichtig, genannt, Insel, in Ostindien, zwischen Magindano und Borneo, hat gegen 60000. sehr thätige Einwohner und einen eigenen König oder Sultan, der, mit 15. Datu's, (die eine Art von Ständen und erblichem Adel ausmachen,) die Regierung führt und noch viele andere Inseln unter sich hat, die zwischen der Ostseite von Borneo bis zu den Philippinen und Magindano hin liegen. Das Volk auf der Insel Suluh hat viele Freyheit, und 2. Deputirte desselben (Manteries genannt,) sitzen mit im hohen Rathe: aber das Volk der andern Inseln, wovon doch 1. Paar eben so groß sind, als Suluh, wird von den Datus, die ihm vorgesetzt sind, sehr tyrannisch behandelt. Besonders nehmen diese, wenn sie ihre Herrschaften besuchen, alle Mädchen, die ihnen gefallen, mit Gewalt weg. Ehemals war Suluh von dem grossen Fürsten oder Radscha in Borneo abhängig; allein dieses Verhältniß ist lange nicht mehr, und der gedachte Fürst mußte sogar, im Jahr 1704. den Suluhern einen Theil von Borneo, nebst etlichen Inseln, abtreten, worunter auch Balambangan war. Seit 1761. ist die englische ostindische Compagnie mit den Sultanen von Suluh in mancherley Tractaten und Verbindungen gewesen, hat den nördlichen Theil der Küste von Borneo, wie auch die Insel Balambangan von ihnen erhalten, aber letztere, im J. 1775. durch einen Ueberfall der Suluher wieder verlohren. Die Hauptstadt von

Suluh

Suluh heißt Bauan. Der Wohlstand und Reichthum der Insel rührt vornehmlich von der Perlenfischerey her, die dort sehr reichlich ausfällt. Auch die Raubereyen und Menschendiebstähle der Suluher auf den benachbarten spanischen Inseln bringen ihnen vieles ein: so wie der Handel mit den Chinesern, die mit ihren Schiffen zuweilen hieher kommen.

Sophi, Sephi, Sofi heißt eigentlich einer, der ein Kleid von feinem wollenen Zeuge, (Sof oder Tsauf genannt,) trägt. Bey den Türken werden strenge Beobachter des Gesetzes Sofi genennet; vermuthlich weil sie den Geistlichen hierinn gleichgeachtet werden, denen seidene Kleider verbothen sind und die daher nur solche leichte Wollenzeuge oder Sof tragen dürfen. In Persien wurden die Monarchen seit dem Anfange des 16ten Jahrh. so genennet. Der erste, der sich diesen Namen beylegte, war Ismael, der von 1511 — 23. über das persische Reich Herr war. Vermuthlich wählte er den Namen Sofi, zum Andenken des Scheich Sofi, welcher ein mohammedanischer Heiliger und strenger Beobachter des Gesetzes und ein Abkömmling von Ali, dem Tochtermann des Propheten Mohammeds, war. Dieser Sofi erhielt von dem Eroberer Timur lenk oder Tamerlan, als derselbe von dem über Sultan Bajazed erfochtenen Siege zurück kam, in seinem Aufenthalte zu Ardevil, in Aserbidschan, solche Zeichen der Hochachtung und des Wohlwollens, wodurch er bald einer der mächtigsten Herren in dieser Provinz wurde. Sofis Enkel, Scheich Eidar, wurde ein Tochtermann Usum Chassans, der im 15 Jahrh über Persien herrschte. Aus der Ehe Scheich Eidars mit der Tochter Usum Chassans ward Ismael gebohren, der, in den damaligen Revolutionen in Persien, endlich das Glück hatte, sich auf den Thron zu schwingen und ihn seiner Nachkommenschaft zu hinterlassen, die ihn bis zu Anfang des 18ten Jahrh. behauptete. Alsdann brachen Unruhen in Persien aus; die regierende Familie wurde verdrängt, und Abbas III. der 1736. starb, war der letzte König aus der Familie der Sofi. Der glückliche Feldherr, Nadir Schach, erhielt hierauf die Krone, und ließ, 1740. den Prinzen Tahmas, mit allen seinen Kindern und Gemahlinnen, hinrichten; und damit waren die letzten Ueberreste von dem alten Stamm der Sofi vertilgt.

Sophia, grosse und stark bewohnte türkische Stadt, ohne Mauern, am Fluß Bojana, in Bulgarien, am Gebirge Argentaro. Sie hat einen griechischen Metropolitan, ist die Residenz des Beglerbegs von Romelien, treibt starke Handlung und liegt in einer anmuthigen Gegend, hat auch viele Moscheen.

Sophia, neue Stadt, bey dem russisch-kaiserlichen Lustschloß Sarskoe-Selo, in der Statthalterschaft von St. Petersburg. Am 11. Jul. 1781. ward daselbst der Grund zu einer Kirche gelegt, die dem Kaiser Constantin gewidmet wird.

Sophienberg, königl. dänisches Lustschloß, nicht weit von Coppenhagen, mit schönen Gebäuden, Lustgärten, Statuen und Gemälden.

Sophienburg, markgrafl. brandenburgisches Lustschloß in der Markgrafschaft Culmbach, vor der Stadt Bayreuth, auf einem sehr hohen Berge gelegen.

Sophienhof, gräfl. Haus und Vorwerk, in der Grafschaft Hohnstein, im obersächsischen Kreis, den Grafen zu Stollberg Wernigerode gehörig.

Sophienlust, landesherrl. Schloß und Gut, bey Meiningen.

Sophienthal, fürstl. Kammergut, bey Hildburghausen.

Sopron, s. Oedenburg.

Sor, kleiner Fluß in Oberlanguedoc in Frankreich, welcher sich in den Fluß Agoust ergießt.

Sora, kleine Stadt, in Terra di Lavoro, in Neapel, am Fluß Garigliano, nebst einem prächtigen Schlosse und dem Titel eines Herzogthums. Ihr Bischof gehört unter das Erzbißthum zu Capua. Sie gehört dem Geschlechte von Buoncompagno, welche sich Herzoge von Sora und Fürsten von Piombino nennen.

Soraggio, Landschaft, im Modenesischen, im Apenninischen Gebirge gelegen.

Soragna, Flecken am Fluß Strone, im Herzogthum Parma.

Sorau, Stadt, in der Niederlausitz, nicht weit vom Fluß Bober, mit einem gräfl. promnitzischen Residenzschlosse, Lustgarten, Waisenhause und verschiedenen Kirchen. Die Einwohner nähren sich von Tuchmachen, auch Garn- und Leinwandhandel.

Sorbonburg, der hohe Schwarm, altes zerstörtes Schloß, bey Salfeld, davon noch einiges Gemäuer und Antiquitäten, sonderlich der Ort, wo das Gerichte in dem sogenannten Kessel gehalten worden, zu sehen.

Sorbick, s. Zörbig.

Sorbonne, theologisches Collegium, zu Paris, hat seinen Namen und sein Daseyn von Robert de Sorbon oder de Sorbonne, der, in einem Dorfe dieses Namens, in Rhetelois, in Champagne, 1201. von geringen Aeltern gebohren ward. Er studierte und erwarb sich so viel Ansehen und Beyfall, daß K. Ludwig IX. ihn zu seinem Capellan machte und zu seinem Beichtvater wählte. Um armen Schülern das Studieren zu erleichtern, stiftete er, mit Unterstützung mehrerer ansehnlicher Personen, im Jahr 1253. das nach ihm benannte Collegium, welches das erste von dieser Art in Europa war. Seine Stiftung hatte den Unterricht in der Theologie und in den freyen Künsten zur Absicht; und es sollten in dieses Collegium nur Socii und Hospites aufgenommen werden, die jedoch aus allen Nationen gewählt werden können. Um Hospes zu werden mußte man 1) Baccalaureus seyn, 2) eine Disputation oder

Thesis vertheidigen, die, nach dem Stifter Robertina hieß, 3) durch Mehrheit der Stimmen in drey verschiedenen Wahlen (Scrutiniis) aufgenommen werden. Diese Hospites sind noch vorhanden und haben ihre Wohnung und ihren Unterhalt im Hause der Sorbonne, wie die andern Doctores und Baccalaurei; sie dürfen auf der Bibliothek studieren, (doch haben sie die Schlüssel zu derselben nicht,) sie geniessen alle andern Rechte; nur haben sie keine Stimme in den Versammlungen, und müssen das Haus räumen, wann sie die Doctorwürde annehmen.

Um Socius zu werden, mußte man, ausser der Robertina und den 3. Wahlen, noch die ganze Philosophie unentgeldlich vortragen und dann durch zwey andere Wahlen aufgenommen werden. Es ist irrig, wenn einige vorgeben, daß es erlaubt war, statt des Vortrags der Philosophie, eine Fastenzeit hindurch zu predigen oder ein Buch zu schreiben. Jener war allezeit nothwendig, und man hat kein gegenseitiges Exempel, als nur bey etlichen Personen aus den vornehmsten französischen Familien, die sogleich als Socii in die Sorbonne aufgenommen wurden.

Alle Socii führen den Titel: Doctor oder Baccalaureus des Hauses und der Societät der Sorbonne; die Hospites heissen nur: Doctor oder Baccalaureus des Hauses der Sorbonne. Der Stifter wollte, daß alles von den Sociis regiert würde, und daß die Doctores die Baccalaureos nicht, als ihre Schüler, und diese auch jene nicht als ihre Lehrer ansehen sollten. Um dieser Gleichheit willen kann auch kein Ordensmann Socius der Sorbonne werden; und seit dem Anfang des 17. Jahrh. muß der Eintrettende schwören, daß er keine Absicht habe, in eine Societät oder weltliche Congregation sich zu begeben; woferne er solches thäte, so wolle er aller Rechte in der Sorbonne verlustig seyn. Robert von Sorbonne erlaubte, daß die Doctores und Baccalaurei arme Studenten bey sich haben dürften; welche Gewohnheit noch bestehet und für manchen der Grund zu seinem Glücke geworden ist. Seit 1253. sind in diesem Collegium beständig wenigstens 6. Professoren gewesen, welche die verschiedenen Theile der Theologie umsonst gelehrt, ehe noch besondere theologische Lehrstühle gestiftet worden; besonders mußten sich immer einige auf die Sittenlehre und Casuistik legen. Zur Verwaltung des Collegiums errichtete Robert verschiedene Stellen. Die erste hat der Provisor, der immer aus den Personen vom ersten Rang genommen wird; die zweyte, der Prior, der stets aus den Sociis Baccalaureis gewählt wird, bey Versammlungen und feyerlichen Handlungen den Vorsitz hat und alle Abende die Schüssel des Hauses in Verwahrung bekommt. Die übrigen Stellen sind der Senior, Conscriptor, die Professores, der Bibliothecarius, die Procuratores &c. Es hat wahrscheinlich von der ersten Stiftung an 36. besondere Zimmer in dem Hause der Sorbonne gegeben; und als der Cardinal Richelieu dieses Gebäude von neuem prächtig herstellen ließ, so kam noch 1. hinzu. Diese 37. Zimmer werden theils von Doctoribus, theils von Baccalaureis bewohnt. Robert erhielt für sein Institut die Bestätigung des Pabstes und des Königs, ansehnliche Vermächtnisse und Schenkungen, und legte eine Bibliothek darinnen an, die in kurzer Zeit beträchtlich anwuchs. Im J. 1271. führte er, für die Humaniores und die Philosophie, in einem nahe bey der Sorbonne stehenden Hause, ein neues Collegium, das die kleine Sorbonne heißt. Im Jahr 1636. ließ der Cardinal Richelieu solches abbrechen und die Capelle der Sorbonne dahin setzen. Er wollte ein anderes Collegium dafür bauen; aber da sein Tod dieses Vorhaben zunichte machte, so ließ die Familie von Richelieu, zum Ersatz, das Collegium du Plessis, 1648 mit der Sorbonne vereinigen.

Die Sorbonne gehört zur theologischen Facultät zu Paris, ob sie gleich ihre eigenen Einkünfte und Einrichtungen hat. Seit dem Concilium zu Basel, im 15. Jahrh. nennen sich öfters die Pariser Theologen Doctores und Baccalaureos der Sorbonne, ob sie schon nicht eigentlich zu dieser Societät gehören. Ihr Stifter, Robert, starb, als Canonicus zu Paris, 1274. und vermachte der Sorbonne seine sehr ansehnlichen Güter.

Soregna, Staatchen, im Venezianischen Istrien.

Sorgenfrey königl. dänisches Lustschloß, unweit Coppenhagen, mit schönen Gärten, Gebäuden und Gemälden.

Sorgliet, Landsitz, zwischen Haag und Scheveling, den Grafen von Bentink gehörig

Sorgue, Fluß in der Grafschaft Venaissin, in Provence, welcher sich in zween Arme theilt, die alle beyde in die Rhone fallen

Sorgues, kleine Stadt in der Provence, in der Grafschaft Venaissin, am Fluß Sorgue, 1 1/2. Meile von Avignon gegen Norden.

Sori, Monti Sori, sehr hohes Gebirge in Sicilien, welches sich von Norden gegen Süden, vom Val di Demona bis an Val di Noto erstreckt.

Soria, Provinz und Stadt am Fluß Duero, in Altcastilien. In dieser Gegend hat die bey den Alten berühmte Stadt Numantia gestanden.

Soria, s. Syrien.

Soriano, kleine Stadt und Schloß im Patrimonio St. Petri, im Kirchenstaate, hat den Titel eines Fürstenthums, und gehörte ehemals den Herzogen von Altemps, die es aber 1713. an den päbstlichen Nepoten, Don Carlo Albani, verkauft, welcher den fürstlichen Titel davon angenommen.

Sorigo, kleine Stadt in der Provinz Como, an der Westseite des Comersees, nordwärts, im Herzogthum Meyland.

Sorlingiſche Inſeln, franz. Sorlingues, engl. Scilly-Islands, kleine Inſeln, zwiſchen den Küſten von England, Irland und Frankreich, nicht weit von Landsend, gegen Weſten, auf der See, gehören zu England, und zwar zu der Provinz Cornwal, von der ſie 25. Meilen entfernt ſind. Es ſind wohl 145. darunter vormals Scylly die vornehmſte war; itzt iſt die Inſel St. Mariä mit ihrem Schloß und Haven die betrachtlichſte.

Sornzig, Sornewitz, kurſächſiſches Kloſteramt, nicht weit von Mügeln, in Meiſſen, unter das Stift Wurzen gehörig.

Soro, Fluß im portugieſiſchen Eſtremadura, welcher ſich in den Tago ergießt.

Soroe, Stadt auf der Inſel Seeland, in Dänemark, iſt wegen ihrer Ritterakademie merkwürdig. König Friedrich V. hat ſie 1747. aufs neue anrichten laſſen, worauf ihre Einkünfte durch Holbergs Verlaſſenſchaft anſehnlich vermehrt worden. Die Akademiſten wohnen in einem wohleingerichteten Gebäude, und haben ſo wohl zu den Wiſſenſchaften, als ritterlichen Exercitus eine hinlängliche Zahl Profeſſores und Maitres. Die Direction der ganzen Akademie führt der königl. Oberhofmeiſter, welcher zugleich Amtmann des ſoröer Amts iſt.

Sorroka, Stadt, am Niſtr, in der Moldau.

Sort, Dorf in Böhmen, im Königingrätzer Kreis, bey dem Städtchen Trautenau, wo die Preuſſen 1745. den 30. Sept. ein Treffen wider die öſterreichiſche Armee gewonnen.

Sorrento, kleine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nicht weit vom Golfo di Napoli, am Berge Sorrento, hat ein Erzbißthum und iſt die Geburtsſtadt des berühmten Dichters, Torquato Taſſo.

Sorta, Vorgebirge an den Küſten von Tripoli, am Golfo di Sidra in Afrika.

Sortaſch, Dorf, bey Bachtſchi-Sarai, in der Krim, wo noch Abkömmlinge groſſer genueſiſcher Familien, als der Doria, Grimaldi, Spinola ꝛc. ſich aufhalten.

Sortino, kleine Stadt, im Val di Noto, in Sicilien.

Sosnowitza, Stadt, in der polniſchen Landſchaft Chelm.

Soſpello, mittelmäſſige Stadt, am Fluß Bevera, welcher ſie in zwey Theile abſondert, in der Grafſchaft Nizza, in Italien.

Sotaken, Völkerſchaft in Ungarn, in der Gegend zwiſchen Caſchau und Unghwar, beſtehet theils aus urſprüngl. Ruſſen, theils urſprüngl. Böhmen, und ſind groſſentheils vorſetzliche Bettler. Einige von ihnen bekennen ſich zur griechiſchen, andere zur reformirten Religion.

Sottovento, ſ. Caraibiſche Inſeln.

Soubiſe, kleine Stadt, nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, am Fluß Charente in Saintonge. Hievon ſchreibt ſich eine Linie des Hauſes Rohan, Prinzen von Soubiſe.

Soulapour Stadt in Oſtindien, in dem Königreiche Viſapour.

Soule, kleine Landſchaft in Gaſcogne, am pyrenäiſchen Gebirge, in Frankreich, führt den Titel einer Burggrafſchaft. Der einzige wohl bewohnte Ort heißt Mauleon. ſ. Basques.

Souliers, kleine Stadt in Provence, 2. Meilen von Toulon, gegen Südweſten

Souliers, Schloß, in der franzöſiſchen Landſchaft la Marche, iſt der Geburtsort des Poeten Franz Triſtan L'Hermite.

Soune, eine von den orcadiſchen Inſeln, nicht weit von der ſchottländiſchen Küſte, wo viel Schieferſteine gewonnen werden.

Sour, Fluß im Herzogthum Luxemburg, welcher ſich oberhalb Trier bey Waſſerbillich, in die Moſel ergießt.

Southam, Stadt, in Warwickshire, in England.

Southampton, Stadt, in Hampſhire, in England, zwiſchen den Flüſſen Teſt und Itching, hat einen blühenden Handel, beſonders mit Wein und Fiſchen, und einen Haven, Hampton-Water genannt. Um die Wellen zu brechen, iſt ein Damm von einer Seepflanze, (die Sea-Ore heißt, und dem geſchlagenen Hanfe ähnlich, zähe und dauerhaft iſt,) angelegt. Die Hauptſtraſſe der Stadt iſt eine der breiteſten in England und endigt ſich mit einer Anlande oder Kay, die durch ein kleines Fort, Tower genannt, bedeckt iſt.

Southerland, Provinz in Nordſchottland, welche gegen Norden an Caithneß und Strathnavern, gegen Weſten an Aßint, gegen Süden an Roß, und gegen Oſten an das ſchottländiſche Meer gränzt. Sie iſt fruchtbar an Getreyde und Wieſewachs, auch findet man darinn Eiſen und Schieferſteine, ingleichen viel Marmorbrüche.

South-Foreland, heißt die Küſte der engl. Provinz Kent, von Dover bis Hyth.

Sout Leuwen, kleine Feſtung in Brabant, 2. Meilen von Tirlemont, am Fluß Gheete. Die Stadt iſt ſchlecht gebaut, aber die Citadelle daben liegt auf einer Höhe, und iſt mit lauter Moraſt 1/2. Stunde lang, umgeben, daß man nur auf einer Seite, da ſie einen ſchmalen Damm hat, dem Orte beykommen kann. Es befindet ſich hier eine groſſe Auguſtinerprobſtey, deren Probſt einer von den 12. Prälaten in Brabant iſt.

Southmoulton, Stadt, in Devonſhire, in England.

Southwark, groſſer Flecken in Surrey, in England, an der Themſe, der Stadt London gegen über, mit welcher er durch die berühmte londoniſche Brücke verknüpft wird. Er iſt wohl gebaut, und treibt gute Handlung, und wird für einen Theil der Stadt London gehalten; wie er denn auch unter des Lordmayors Jurisdiction ſteht. Doch ſchickt er beſondere Deputirte ins Parlement und hat eigene Gerichte.

Southwel, Stadt, in der Grafſchaft Nottingham in England.

Southwould, Flecken, an der See, in der Provinz Suffolk in England, auf einem Hügel am

Fluß

Fluß Blith, und an einer Baye gleiches Namens gelegen.

Soutiefluss, Fluß in Canada, in Nordamerika, der sich an der nordöstlichen Spitze in den See Huron ergießt. Es ist ein ansehnlicher Fluß.

Souto, kleine Stadt in der Provinz Entre Douro y Minho, in Portugal.

Souverain, flandrische Münze, von Gold, am Werth so viel, als 3. holländische Ducaten oder 15. fl. rheinisch.

Souveraineté, die höchste und unumschränkte herrschaftliche Gewalt, welche keine andere Herrschaft, als Gott, über sich erkennt. Daher werden gewöhnlich die Könige Souverains genennt, welche ihr Land von niemand zur Lehn tragen, oder von ihren Unterthanen an keine Capitulation oder Bedingnisse gebunden sind. Doch diese eingeschränkte Bedeutung gilt nicht immer, und man kann auch Fürsten, die Vasallen sind und keine unbegränzte Gewalt haben, Souverains nennen.

Spaa, Flecken im Stift Lüttich, 7. starke Stunden von Lüttich und eben so weit von Aachen, im Marquisat Franchimont, an den luxemburgischen Gränzen. Hier sind 5. Sauerbrunnen. Von dem, der im Orte selbst liegt, wird das Wasser verfahren, ohngefähr jährl. 130,000. Bouteillen. Der Bischof hat blos die Accise, wofür ihm die Gemeine des Orts überhaupt 7000 Livres zahlt, und die übrige Einnahme, die sich ohngefähr eben so hoch oder doch nicht um viel höher beläuft, für sich genießt oder verpachtet. Die öffentlichen Gebäude, als das Vauxhall, der Redoutensaal, sind von Gesellschaften reicher Kaufleute aufgeführt worden. Die Häuser stehen theils im Thale, theils auf einem Hügel. Die Einwohner verfertigen allerley Stöcke und die grossen lütticher Schuhe; und es ist der Ort mit Galanteriehändlern, Traiteurs, u. s. w. zur Ergötzlichkeit der Brunnengäste versehen.

Spaccata, heißt ein dicker Fels, nicht weit von der Stadt Gaeta, im Neapolitanischen, welcher von oben bis unten aufgespalten ist, dessen Spaltung unten beym Eingange 4. bis 5. Fuß breit, aber gegen die Höhe zu noch breiter ist. Am Grunde dieser Spaltung ist eine Kapelle gebaut, dahin eine berühmte Wallfahrt geht.

Spahis, sind türkische Reuter, welche aus des Großsultans Kammer bezahlt werden, und unter der Armee Dienste thun. Ihre Zahl besteht aus 12000. Mann und ihre Waffen sind ein Säbel, Pistolen und Carabiner. Viele, besonders die aus Asien, haben Lanzen, Bogen und Pfeile. Die asiatischen Spahi haben bessere Pferde; aber die europäischen sind viel tapferer. Sie werden in 2. Classen getheilt: 1) Silahdari, Schwerdtträger, (die eine gelbe Standarte haben;) 2) Spahi-Oglan, Diener der Spahi, (die eine rothe führen) und ungeachtet ihres Namens denen von der ersten Classe, die ein älteres Corps ausmachen, vorgehen, weil sie unter dem Sultan Mohammed II. ein fast verlohrnes Treffen noch gewonnen, da jene schon geflohen waren. Ihr Sold ist unterschiedlich, und steigt insgemein von 12. bis auf 100. Aper für einen Tag. Doch wird in letzterm Fall erfodert, daß ein solcher Spahi sich sehr hervor gethan habe. Ihr Haupt heißt Spahilar-Agasy, und ist der erste General der Reiterey. Im Fall der Noth werden noch 4. Spahicorps errichtet

Spalatro, grosse Stadt in Dalmatien, welche ihrer Lage wegen feste ist, indem sie auf einer kleinen Halbinsel liegt, die vermittelst einer schmalen Erdzunge an dem festen Lande hängt, und wo nur ein enger Paß ist, den eine Festung, einen Musquetenschuß von der Stadt gelegen, bedeckt. Auf zwo Spitzen der Halbinsel sind noch zwo Schanzen, und die Stadt hat gute Bastionen und einen Haven. Sie gehört den Venezianern und hat einen Erzbischof, welcher Primas von Dalmatien und Croatien ist.

Spalding, Stadt in Lincolnshire, in England, treibt gute Handlung und ist wohl gebaut.

Spalmadori, etliche Inseln, am nordlichen Theil der Meerenge zwischen der Insel Chio und dem festen Lande von Asien.

Spalmara, Stadt und Haven auf der griechischen Insel Cefalonia, den Venezianern gehörig

Spalt, Spulten, Stadt, Schloß und Amt im Bißthum Aichstädt, in Franken, zwischen Onolzbach und Weissenburg, bauet vorzügl. guten Hopfen.

Spandau, Stadt am Fluß Havel, wo die Spree hinein fällt, in der Mittelmark Brandenburg, 2. Meilen von Berlin, hat 2. lutherische, 1. reformirte und 1 katholische Kirche und eine Stadtschule. Es ist hier ein Zucht- und Spinnhaus, und eine vortrefliche Gewehrfabrike, in welcher für die ganze Preussische Armee die Läufe der Schießgewehre geschmidet, gebohrt und aus dem Groben geschliffen, nachher aber zu Potsdam gar ausgearbeitet, geschäftet und mit Schlössern versehen werden. Auch die Bayonnette und Ladestöcke, ingleichen Klingen und Küraße werden hier verfertigt. Die Festung ausserhalb der Stadt, so Kurfürst Joachim II. angelegt, ist ein regulaires Viereck mit 4 grossen, 40. Schuh hohen, mit Backsteinen gemauerten Bollwerken und guten Casematten Sie dient zu Verwahrung der Staatsgefangenen.

Spangenberg, niederhessische Stadt, Amt und Bergschloß, 2. Meilen von Homburg, dem Hessen-Casselischen Hause gehörig.

Spanheim, Sponheim, Grafschaft in der Unterpfalz. Gegen Osten gränzt sie an die kurpfälzischen Länder, gegen Norden an das Erzstift Maynz, gegen Westen an das Kurtrierische, und gegen Süden an die Herzogthümer Lothringen und Zweybrück. Sie wird eingetheilt in die vordere und hintere Grafschaft, und

hat vor diesem ihre eigenen Grafen gehabt, welche aber 1457. mit Graf Johann ohne männliche Erben abgestorben. Von der vordern besitzt der Kurfürst von der Pfalz 3. Fünftheile, nebst der Hauptstadt Creuznach; die Markgrafen von Baden aber besitzen die übrigen beyden Theile. Die hintere Grafschaft

Spanheim, ward von Pfalzzweybrücken und Badenbaden gemeinschaftlich regiert, aber 1776. ward sie getheilt: wobey Zweybrücken die Oberamter Trarbach und Castellaun, das Amt Allenbach und die Vogtey Senheim; Baden hingegen das Oberamt Birkenfeld und die Aemter Winterburg, Herrstein und Dill, nebst der Vogtey Winningen, bekam. Die herrschende Religion in der ganzen Grafschaft ist theils reformirt, theils lutherisch; es haben sich aber auch die Römischkatholischen allerley Gerechtsame zu erwerben gesucht.

Spanheim, mittelmäßiges Dorf, im Pfälzischen Oberamt Kreuznach, woselbst ehemals eine berühmte Benedictinerabtey war, deren Güter und Gefälle die Abtey St. Jacobsberg, bey Mainz, pachtweis besitzt. Im Dorfe ist eine den Katholiken und Reformirten gemeinschaftliche Kirche. Das südwärts liegende Schloß Spanheim gehört zur hintern Grafschaft dieses Namens, in das Amt Winterburg.

Spanien, Königreich, an dem südwestlichen Ende von Europa, gränzt westwärts an Portugal, nordwärts an Frankreich, von dessen südlichen Provinzen es durch die Pyrenäischen Gebirge abgesondert wird. Uebrigens ist es vom Atlantischen und Mittelländischen Meer umgeben, welche durch die Meerenge bey Gibraltar zusammenhängen. Kein Land ist von so verschiedenen Völkern bewohnt worden, als Spanien. Die Phönicier setzten sich an die süd- und westliche Seeküsten: die Karthager, Römer, Schwaben und Gothen herrschten nach einander darinnen: endlich 711. ward Spanien von den Arabern oder Mauren überwältiget.

Dieses Arabische Reich gerieth nach und nach durch Empörungen und Zertheilungen in Verfall: da inzwischen, aus dem Ueberreste der Christen, nebst einigen kleinen Staaten, hauptsächlich zwey Königreiche, Castilien und Aragonien, erwuchsen; welche mittelst Vermählung der Erbin von Castilien, Isabella, mit dem Erbprinzen von Aragonien, Ferdinand, 1469. dergestalt zusammen gebracht wurden, daß daraus nachher die ewige Vereinigung beyder Kronen erfolgte.

So entstund aus den verschiedenen Spanischen Reichen ein einziger Staatskörper, welcher durch Unterwerfung des Königreichs Granada, welches die Araber noch zuletzt besassen, durch Verbesserung der innerlichen Verfassung, Entdeckung von Amerika, Eroberung des Königreichs Neapel und Einnahme des größten Theils von Navarra, überaus mächtig wurde. Diese Macht der Spanischen Monarchie erhielt kurz nachher den ansehnlichen Zuwachs der gesammten Oesterreichischen und Burgundischen Staaten, welcher durch die Heyrath des Oesterreichischen Erzherzogs Philipp des Schönen, mit der Spanischen Infantin, Johanna, veranlasset wurde. Als nun Carl I. der Sohn aus dieser Ehe, den Besitz aller dieser Erbreiche in seiner Person ve einigte, und zugleich die Kaiserkrone auf sein Haupt brachte; so wurde die gewaltige Uebermacht dieses Herrn, der unter dem Namen Kaiser Carl V. bekannt ist, dem ganzen Europa fürchterlich.

Nun überließ zwar Kaiser Carl seinem Bruder Ferdinand die Oesterreichischen Erblande, und verhalf ihm auch zur Thronfolge im deutschen Reich; welches beides also von Spanien wieder getrennet ward. Dagegen verschafte er seinem Sohne und Nachfolger in Spanien, Philipp II. das Herzogthum Meyland; und dieser hatte das Glück, das ganze Königreich Portugal und alles, was in den 3. übrigen Welttheilen davon abhieng, mit seiner Krone zu verknüpfen. Philipp II. war demnach der mächtigste Herr in Europa, und seine Ueberlegenheit reizte ihn, ehrgeizige und weitaussehende Entwürfe zu machen. Allein durch den Aufstand der Niederländer, die Wachsamkeit der Englischen K. Elisabeth, und K. Heinrichs IV. von Frankreich Heldenmuth, wurden solche vereitelt. Der Vervinische Friede, 1598. war die Gränze von Spaniens Glück. Denn dieses Reich kam unter den folgenden Königen, Philipp III. und IV. und dem schwachen Carl II. des letzten seines Stammes, so sehr in Verfall, daß kaum noch eine Spur der vormaligen Macht zu bemerken war. Unter den beiden letztern Königen verlohr Spanien die vereinigten Niederlande, 1648. die Grafschaft Roussillon, 1659. das Königreich Portugal, 1668. die Franche Comté 1678. und vieles von den übrigen Niederlanden, 1659. 1668. und 1678.

Nach Carls II. Tode, 1700. stritten Oesterreich und Bourbon um diese Erbschaft; und letzteres Haus erhielt, nach einem zwölfjährigen Kriege, den Enkel Ludwigs XIV. Philipp V. auf dem spanischen Thron: doch giengen dabey die Italiänischen und Niederländischen Provinzen, nebst Gibraltar und Minorca, für Spanien verlohren. Seit dem ist dieses Reich in verschiedenen Kriegen bemüht gewesen, die abgekommenen Länder wieder zur Krone zu bringen, und besonders in Italien festen Fuß zu setzen: welches denn auch in so fern gelungen, daß König Philipp V. seinem ältesten Prinzen zweyter Ehe, Carln 1735. die beyden Sicilien; und König Ferdinand VI seinem Halbbruder Philipp, 1748. die drey Herzogthümer, Parma, Piacenza und Guastalla, verschafte. Jedoch haben diese Länder der Spanischen Monarchie nicht einverleibet werden dürfen. Daher auch der vorige König, Carl III. bey Uebernehmung der Regierung von Spanien, 1759. sich bemüs-

sigt gefunden, beyde Sicilien an seinen jüngern Prinzen Ferdinand und dessen Nachkommenschaft abzutreten. Durch das, 1761. geschlossene Familien-Pactum der drey königlichen Bourbonischen Häuser, Frankreich, Spanien und Neapel, ward Carl III. in den Krieg verwickelt, den damals Frankreich wider Großbritannien führte. Der Bruch mit Portugal war hievon eine Folge. Spanien war in diesem Kriege meist unglücklich und verlohr die Havana und die Philippinischen Inseln, zu deren Wiedererlangung im Frieden, 1762. Florida an Großbritannien abgetreten wurde. In dem, zufolge der Familienverbindung, abermal wider letztgedachte Krone geführten Krieg war das mit Frankreich vereinigte Spanien glücklicher und bekam durch den Friedensschluß, 1783. Florida und das im Successionskrieg verlohrne Minorca wieder zurücke. Auf Carl III. folgte 1788. sein ältester Sohn, Carl IV. der bisher in Frieden regierte und die Irrungen mit England wegen des Nootka-Sunds durch einen Vergleich beylegte.

Spanien an sich selbst wird in 14. Provinzen, die alle zum festen Lande gehören, abgetheilet: 1) Neu-Castilien, 2) Alt-Castilien, 3) Leon, 4) Estremadura, 5) Andalusien, 6) Granada, 7) Murcia, 8) Valencia, 9) Galicien, 10) Asturien, 11) Biscaya, 12) Navarra, 13) Aragonien, 14) Catalonien. Sodann werden noch 15. gewisse Inseln auf der mittelländischen See, nämlich Majorca, (Mallorca,) Minorca, Yoissa und Formentera ꝛc. dazu gerechnet.

Nach der politischen Einrichtung bestehet dieses Königreich aus dreyen Monarchien, nämlich der von Castilien, von Aragonien und von Navarra.

Zu Aragonien gehört 1) das Königreich Aragonien an sich selbst, 2) das Königreich Valencia, 3) das Königreich Majorca, (Mallorca,) welches die obbenannten Inseln begreifet, das Fürstenthum Catalonien (Catalunna).

Die Monarchie Castilien besteht, nach der in Spanien selbst gewöhnlichen Abtheilung, aus 14 Landschaften, nämlich den Königreichen: 1) Neu Castilien, 2) Alt Castilien, 3) Leon, 4) Granada, 5) Galicien, 6) Sevilla, 7) Cordova, 8) Murcia, 9) Jaen; ferner 10) dem Fürstenthum Asturien; sodann den Landschaften 11) Estremadura, 12) Guipuzcoa, 13) Alava; und endlich 14) der Herrschaft Biscaya. In gewissem Betracht werden auch die Canarischen Inseln hinzugefüget.

Das Land ist fast durch und durch gebirgig. Die grossen Flüsse, der Ebro, Duero, Tajo, die Guadiana, und der Guadalquivir sind wenig schifbar, und ausserdem ist es schlecht bewässert; doch haben in den neuern Zeiten, die Spanier angefangen, durch Canäle, so wie durch Strassendämme, die Beschaffenheit desselben zu verbessern.

Spanien hat hauptsächlich Ueberfluß an Wolle, davon diejenige, welche in den mittlern Provinzen fällt, oder die so genannte Segovia Wolle, für die feinste in der Welt gehalten wird. Man rechnet die Zahl der Schafe, die feine Wolle geben, auf 5. Millionen, und das, was sie dem Reiche jährlich einbringen, über 8. Millionen Thaler. An Wein von allerley Sorten, der mehrentheils in Schläuchen, oder auch in grossen irdenen Gefässen aufbehalten wird; an Rosinen, die ebenfalls die besten in ihrer Art sind und in grosser Menge ausgeführet werden; an Salz, sonderlich Seesalz, welches an den Küsten von Andalusien, Valencia, Catalonien, Majorca, Yoissa und Formentera sehr häufig gemacht wird; und an der Sode oder dem Aschensalz, welches aus dem Salzkraut bereitet, und zu vielen tausend Centnern ausgeführet wird, hat es auch einträgliche Producte. Sonst wird auch Seide, und zwar jährlich 1. Million Pfunde, woran das Königreich Valencia 600,000 Pfund liefert, ferner Oel, Pomeranzen, Feigen, Mandeln, Castanien, Safran, Capern, Galläpfel, Sumach und Korkholz, an Ausländer geliefert. Biscaya giebt sehr gutes Eisen und Stahl, Andalusien eine Menge Quecksilber nebst Zinnober. Andalusien und Asturien haben vortrefliche Stutereyen. Spanien zeuget auch Zuckerrohr, Reis, Bley, Alaun, Salmey, Berggrün und Baumwolle.

Das Hornvieh, die Fluß- und Seefische, Hanf und Flachs sind nicht häufig. In alten Zeiten waren die spanischen Bergwerke sehr ergiebig und berühmt. Aber bey dem Verfall des Römischen Reichs hörte man auf, sie zu bearbeiten. Die Gothen und andere nördliche Barbaren gaben sich damit nicht ab; auch findet sich keine Nachricht, daß zur Zeit der Araber oder Mauren, in Spanien, der Bergbau wäre getrieben worden. Erst durch die Entdeckung der Neuen Welt und der dortigen reichen Gold- und Silbergruben, wurde die Thätigkeit der Spanier, in Absicht auf die Bergwerke ihres Landes wieder rege. Unter Carl V. und seinem Sohne Philipp II. fand man viele, die weit reichhaltiger waren, als die amerikanischen. Es gab welche, da man aus einem Centner Erde 10. 15. 30–60. ja 100 Mark Silber bekam. Das Bergwerk zu Villa-Gutierre, nicht weit von Sevilla, worinnen 150. und öfters 300. Menschen arbeiteten, lieferte täglich ohngefähr 170 Mark Silber. Aber es fehlte schon damals an einer hinlänglichen Zahl verständiger Bergleute, und in den Regierungen der folgenden österreichischen Könige ward dieser Gegenstand ganz vergessen. Erst in der neuern Zeit hat man wieder angefangen, auf die spanischen Bergwerke Aufmerksamkeit zu wenden. S. den Art. Guadalcanal. Der Getreydebau wird itzt in Spanien keinesweges vernach-

nachlässigt. Freylich giebt es noch grosse Striche Landes, die wüste sind. Aber das rührt vom Wassermangel her. Wenn es im Sommer lange nicht reguet, und das ist oft der Fall, so bauet man auch nicht genug Getreyde. In denjenigen Ländern, wo es nicht an Wasser fehlt, z. E Biscaya, Asturien, Valencia, ist keine Hand breit Landes unbenützt. Man schlägt sogar den steinigten Boden mit Hämmern zu Staub, um ihn besäen zu können. Es sind patriotische Gesellschaften und Akademien des Ackerbaues errichtet worden und die Einwohner von Galicien haben sich besonders thätig und geschickt bewiesen, obgleich ihr Boden nicht eben der beste ist.

Ausser Europa haben die Spanier Ceuta und Oran auf der Küste der Barbarey. Diese Plätze werden aus Staatsabsichten beobehalten, ungeachtet sie nichts eintragen, sondern vielmehr grosse Summen kosten.

Auf dem Ocean haben sie die Canarischen Inseln, welche etwas Zucker, Honig, Wachs, Weitzen, Häute, Pommeranzen; hauptsächlich aber viel Wein, und besonders den kostbaren Canarien-Seet liefern.

In West Africa haben sie, seit dem Frieden mit Portugal, 1778, die beyden Inseln Annobon und Fernando del Po.

In Ostindien gehören ihnen zum Theil die Ladronischen (Marianen-) Inseln, nebst einem Theil der Philippinischen Inseln. Es sind ihnen beyderley Inseln weit beträchtlicher wegen des Handels mit Ostindien, als wegen ihrer eigenen Producten.

Aber in der von ihnen erfundenen neuen Welt haben sie den größten und reichsten Theil; und besitzen im nordlichen America Mexico, (Neu Spanien), Neu-Mexico und Californien, Florida und das vormals französische Louisiane bis an den Missisippi; im südlichen aber Terra firma, Quito, (welche beyde Länder zusammen Neu Granada ausmachen), Peru, Chili, Tucumanien, Patagonien, (Terra Magellanica,) und Paraguay; und von den Antillen die zwo grossen Inseln, Cuba und Puerto Rico, nebst der Hälfte von Espannola oder St. Domingo; ferner einige Caraibischen Inseln unter dem Winde, nämlich Trinidad, Margaretha und Tortuga.

Aus diesen Ländern wird Silber in grosser Quantität; ferner Gold, Kupfer und Zinn, Perlen und einige Arten von Edelsteinen; weiter Cochenille, mit welcher kostbaren Farbe Spanien das Monopolium hat; Cacao, Vanille, Zucker, Tabak, auch die edelste Sorte des Rauchtabaks, der Kanaster; Viehhäute, Baum- und Vigogne-Wolle, Wachs, Campeche und anderes Färbeholz, Indigo, nebst verschiedenen Apotheker- und Materialisten-Waaren, gezogen.

Diese weitläuftige Provinzen sind, ausser einigen wenigen Gegenden, arm an Menschen. Sie werden von allerley Leuten von ganz verschiedener Herkunft bewohnet. Die Stammvölker sind die eingebornen Americaner, die Spanier, nebst ihrer Nachkommenschaft den Creolen, und die Negern.

Das ganze Spanische America ist in drey grosse Königreiche, nämlich in das von Mexico, Peru und Neu-Granada, eingetheilt, davon das letzte erst 1739 seine heutige Einrichtung erhalten. Ein jedes derselben wird von einem Unterkönige regiert, deren keiner von dem andern abhängt; welche aber doch in ihrer weitläuftigen und einträglichen Gewalt durch Regierungs- und Justizcollegia eingeschränkt sind.

Man findet in diesen Ländern nur wenige Manufacturen, die fast allein von den eingebohrnen Indianern getrieben werden aber verschiedene mächtige Handelsstädte und grosse befestigte Seehäven. Hieher gehöret sonderlich Mexico mit seinen beyden Seehäven, dem Europäischen, Veracrux, und dem Ostindischen, Acapulco; Lima mit seinem Haven Callao, Quito mit dem Haven, Guayaquil, Panama, Portobello, Cartagena, Buenos-Ayres, und Havana.

Die Spanier haben sich dieser Länder auf eine grausame Art bemeistert. Ungeachtet sie bisweilen hie und da mit glücklichem Erfolg angegriffen worden; so scheint es doch, nicht wohl möglich, daß sie von irgend einer andern europäischen Nation aus dem Besitz dieser Schatzkammer der Welt sollten vertrieben werden.

Spanien war in den alten, und auch noch in den mittlern Zeiten, ziemlich volkreich. Anjezt zählet man in diesem weitläuftigen Staate, mit Innbegrif der Canarischen Inseln, 10—11. Millionen Die Geistlichen werden auf 250,000. gerechnet, worunter auch diejenigen sind, so in Diensten der Geistlichen stehen. Daß die Anzahl der Menschen nicht grösser ist, rührt aus mancherley Ursachen her. Dergleichen sind das Wegziehen der Araber, die Austreibung der Juden unter Ferdinand dem Katholischen, die Americanischen Colonien und die Ausjagung der Maranen unter Philipp III ingleichen die Modesünden der Jugend, die Menge der Klöster, und die Schärfe der Inquisition.

Die Spanier haben gemeiniglich eine Olivenfarbe, sind von mittlerer Statur, etwas mager, aber von gut gebaueten, starken Körper. Sie haben schöne Augen, glänzend schwarzes Haar und einen kleinen wohlgebildeten Kopf. Da unter den Völkern, die Spanien bewohnen, sich grosse Verschiedenheit findet, so ist ein allgemeiner Charakter nicht leicht zu bestimmen. Dem größten Theile nach sind sie ernsthaft, ohne jedoch träg und schläfrig; lebhaft, ohne flatterhaft zu seyn. In ihren Entschliessungen sind sie behutsam, aber in der Ausführung eifrig und standhaft. Ein Gleichgewicht von Feuer und Kaltblütigkeit macht den eigenthümlichen National-Character aus. Nebst dem besitzt der Spanier Edelmuth, Freygebigkeit, Dienstfer-

tigkeit und Geselligkeit, wenn er einmal jemands Freund geworden ist, in hohem Grade. Selbst das gemeine Volk, aber vorzüglich in Castilien, hat die feinsten Empfindungen der Ehre, sogar bis zur Ausschweifung; welches eine noch heut zu Tag sichtbare Wirkung von dem Geiste der irrenden Ritterschaft ist, der sonst in diesem Lande herrschte. Rachsucht, Unversöhnlichkeit und hohe Einbildung von eigenen Vorzügen gehören unter die Fehler der Nation; doch gehet letztere nicht so weit, als man sonst glaubte. Denn daß der gemeine Mann seinen Stammbaum an den Wänden aufhängt, daß der Bauer den Degen beym Pflug trägt, und daß jeder geringe Edelmann sich einbildet von eben so vornehmen Geschlechte zu seyn, als der König, das sind eitle Mährchen. In Absicht auf die einzelnen Völkerschaften bemerkt man, daß die Catalonier die wirksamsten Menschen, zu Handarbeiten, zum Gewerbe und zum Reisen gemacht sind. Die Valencier sind mehr zum häuslichen Leben aufgelegt und etwas finsterer und argwöhnischer. Die Andalusier sind arglistig und großsprecherisch. Die Alt-Castilier sind männlich, freymüthig, halten an ihrer alten Einfalt der Sitten und sind dabey sehr arbeitsam. Man findet unter ihnen Bauern, die ihren Töchtern 1000. Dublonen, als Heirathgut, mitgeben. Die Neu-Castilier sind großmüthig und standhaft, aber mehr zur Unthätigkeit geneigt. Die Aragonier sind eine Mischung der Alt-Castilier und Catalonier; doch mehr den erstern ähnlich. Die Biscayer sind scharfsinnig und fleissig, und Feinde alles Zwangs. Die Galicier sind zu allen Beschwerlichkeiten abgehärtet, lassen sich keine Mühe zu groß seyn, und viele Tausende von ihnen gehen jährlich in andere Gegenden Spaniens, wie auch nach Portugal, um als Schnitter, Winzer ꝛc. etwas Geld zu verdienen. Ehemals, besonders im 17ten Jahrhunderte herrschte bey den Spaniern grosse Antipathie wider die französische Nation, die theils aus der Verschiedenheit der Sitten und dem spottenden Muthwillen der Franzosen, theils aus politischen Ursachen herrührte. Auch nachdem ein Bourbonischer Prinz auf den spanischen Thron kam, hat sich diese Gesinnung nicht ganz verlohren. Die meisten Spanier tragen noch ihre schwarzen Röcke, braunen Mäntel, runden Hüte und langen Degen, wie in vorigen Zeiten; und ausser Madrid trift man nur wenige an, die sich französisch, oder, wie sie es nennen, militärisch kleiden. Und wenn sie dieses thun, so wählen sie zu dieser Kleidung die hellfarbichsten französischen Taffente. Standespersonen und was zum Hof gehört, trägt sich aber französisch.

Die Spanische oder eigentliche Castilianische Sprache ist eine Tochter der lateinischen, mit der sie noch grosse Aehnlichkeit hat; die man jedoch in vielen Wörtern nicht leicht entdeckt, wenn man die Arten der Abänderung nicht vorher weis. Durch die Gothen ꝛc. kam manches von den Eigenheiten der nordischen Sprachen in das Spanische: noch mehr Arabisches aber durch die Mauren, die über 700. Jahre in Spanien waren. Als Dialekte sind zu bemerken das Catalonische. Dieses ist zwar im Grunde spanisch; aber die Catalonier verfalschen die Aussprache sehr, und mischen so viele Italiänische, Französische, Gascognische, Biscayische und Provenzal-Wörter ein, daß es einem Castilianer eben so unverständlich ist, als eine fremde europäische Sprache. Der Dialekt in Valencia kommt dem Catalonischen nahe, weicht aber doch vom Castilianischen nicht so gar weit ab. Das Galicische ist auch eine besondere Art der Sprache, die ein Castilianer ohngefähr so, wie das Portugiesische, d. i. halb und halb, verstehen kann. Ganz vom Castilianischen verschieden ist die Biscayische Sprache, (Baſcuenze oder Lengua Baſcongada.) welche in Biscaya, im spanischen Navarra von den Pyrenäen bis zum Ebro, in Guipuzcoa und Alava, wie auch im französischen Navarra, in Labourd und Soule, gesprochen wird und älter, als die spanische Monarchie, ist.

Kraft der Reichsgrundgesetze ist das Spanische Reich, 1) untheilbar, 2) in männ- und weiblicher Linie nach dem Recht der Erstgeburt erblich. Durch die Reichs-Erbordnung vom J. 1713 ist die Bestimmung gemacht worden, daß die Prinzessinnen erst nach Erlöschung des männlichen Stammes erbfähig seyn sollen.

Weder die Volljährigkeit eines Spanischen Königs, noch die Einrichtung der Regentschaft währender Minderjährigkeit desselben, sind durch ausdrückliche Reichsgesetze festgestellt. Doch behaupten die spanischen Publicisten aus dem alten Reichsherkommen und andern Gründen, daß ihr König mit dem Anfange seines vierzehnten Jahres die Regierung selbst übernehmen könne; die Regentschaft aber von dem letzten Willen des regierenden Königs, und in dessen Ermangelung von der Wahl der Reichsstände, abhange.

So bald die Erbfolge eröfnet wird, läßt sich der neue Monarch feyerlich ausrufen, und nachdem er vorher seinem Volke geschworen, sich von den Ständen in Buen Retiro huldigen; aber seit etlichen Jahrhunderten nicht mehr salben noch krönen.

Die Reichsstände der Castilischen Monarchie (span. Cortes.) bestehen 1) in der Geistlichkeit, 2) dem hohen Adel, und 3) den Deputirten der Städte, wozu auch die drey Ritterorden, welche den Rang vor den Städten haben, gerechnet werden. Sie haben keine Gewalt mehr, dem königl. Willen zu widersprechen; obgleich der Reichstag oder die Versammlung der allgemeinen Stände, (Junta de las Cortes generales) noch bey Huldigungen gehalten wird, auch zur Feststellung neuer Thronfolge-Ordnungen

gen erforderlich ist. Uebrigens vertritt der Rath von Castilien, als das höchste Justiz-Collegium, die Stelle der Reichsstande in so ferne, daß durch selbigen der königl. Wille feyerlich bekräftiget wird.

Unter dem hohen Adel sind die vornehmsten die Grandes de Espanna. Diese Würde war in ältern Zeiten nur auf 12. Familien eingeschränkt. Aber schon im 16ten Jahrhundert war die Zahl derer, denen gleiche Vorzüge zu Theil geworden, sehr angewachsen. Sie hängt nun von der königl. Ernennung ab, und ist ordentlich erblich; doch kann sie der König auch persönlich ertheilen. Es sind mit selbiger, ausser dem Bedecken vor dem Könige, noch verschiedene hohe Ceremonialrechte, z. E. daß die Königin vor einem Grande und seiner Gemahlin aufstehet, um sie zu empfangen, ꝛc. verknüpfet. s. den Art. Grand von Spanien.

Die übrigen vom hohen Adel führen den Titel eines Duque, Marqués, Conde, (Herzog, Marquis, Graf,) oder haben überhaupt als Barones oder Senores den Titel von einem gewissen Gut. Alle zusammen heissen mit einem allgemeinen Namen Titulos oder Titulados.

Die Personen vom niedern Adel sind entweder Caballeros und Escuderos, oder Hidalgos. Jene bedeuten etwas mehr, als diese, indem die Hidalgos, ausser einigen alten Häusern und den Ordensrittern, den bürgerlichen Unterthanen völlig gleich gehalten werden.

Der vollständige Titel des Königs ist: N. N. Von Gottes Gnaden König von Castilien, Leon, Aragonien, beyden Sicilien, Jerusalem, Navarra, Granada, Toledo, Valencia, Gallicia, Majorca, Sevilla, Sardinien, Cordova, Corsica, Murcia, Jaen, Algarbien, Algezira, Gibraltar, den Canarischen Inseln, Ost- und Westindien, den Inseln und dem festen Lande des Oceans, Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Burgund, Brabant und Meyland, Graf von Habsburg, Flandern, Tirol und Barcelona, Herr von Biscaya und Molina. Kürzer heißt er der Katholische König von Spanien. (s. den Art. Catholischer König.) Wider den lat. Titel Rex Hispaniarum protestirt Portugal, weil unter Hispaniae, in der mehrern Zahl, nach alter Geographie, auch Portugal begriffen war. Daher noch heut zu Tage die portugiesische Staatskanzley dem spanischen Monarchen nur den Titel König von Castilien giebt.

Der Kronprinz wird seit 1388. Prinz von Asturien betitelt; aber nicht als ein solcher gebohren, sondern vom regierenden Könige dazu ernannt. Die übrigen königl. Kinder heissen Infanten und Infantinnen von Spanien. Dieser Titel zeiget das Recht zur spanischen Thronfolge an, daher solchen im 16ten Jahrhundert auch einige Oesterreichische Erzherzoge führten. Der sonst übertriebene Hofstaat, und die zum Theil seltsame Etiquette des spanischen Hofes während des Oesterreichischen Stammes, ist von den Bourbonischen Königen größtentheils geändert, und andern Höfen gleichförmiger gemacht worden.

Das Cabinet, worinnen die auswärtigen und geheimen Staatssachen ausgemachet werden, heißt der Staatsrath, (Consejo de Estado.) welches aus 4. bis 6. Staatsministern, die wirkliche Dienste thun, ohne die übrigen Titular-Staatsräthe zu rechnen, zu bestehen pflegt. Diesen sind einige Staatssecretärs, (Secretarios de Estado y del Despacho Vniuersal) beygefüget, die zum Theil zugleich den Titel eines Staatsraths führen, und deren jeder ein oder mehrere besondere Departements (Despachos) zu verwalten hat.

Die einheimischen Regierungs- Gnaden- und Justizsachen des ganzen Reichs, werden durch den königlichen höchsten Rath, der auch der Rath von Castilien genennt wird, (Consejo Real y Supremo de Su Magestad. oder Consejo de Castilla). besorget. Dieses Collegium bestehet aus einer doppelten Sala de Gobierno, einer Sala de Mil y Quinientas, (d. i. Kammer von 1,500. deswegen sogenannt, weil ein Appellant, der sich in Rechtshändeln an diese Kammer wendet, in eine Geldstrafe von 1,500. Dublonen verfällt, wenn das Urtheil der ersten Instanz bestätigt wird.) Ferner einer Sala de Justicia, Sala de Provincia, und einem Gobernator de la Sala, überhaupt aus 25 Räthen. Der Praesident davon wird Gobernator del Consejo genannt.

Der gemeine Spanier ist ein abergläubischer Christ, und die Kirchenceremonien haben nach dessen Geschmack, allerley sonderbare Verzierungen. Aber der brennende Eifer, der die vormaligen Spanier vor allen Katholiken auszeichnete, hat sehr viel von seiner Lebhaftigkeit verlohren. Die 8. Erz- 45 Suffragan- und 2. exemte Bischöfe, mit ihren Capiteln, und der übergrossen Menge von Klöstern, deren mehr als 2000 gerechnet werden, zehren das Fett von Spanien. Wenn man selbigen die geistliche Ritterorden von Santiago, Calatrava, Alcantara und Montesa, und die Ritter des Malteserordens, welcher eine beträchtliche Zahl von Commenden in Spanien besitzt, hinzu füget; so machet die Geistlichkeit, mit denen davon abhangenden Leuten, beynahe den dreyßigsten Theil der Einwohner des ganzen Reichs aus. Das Haupt des ganzen Kirchenstaats ist der Erzbischof von Toledo.

In America ist die Geistlichkeit weder an Menge, noch an Reichthum viel geringer. Man zählet allein 7. Erz- und 31. Bißthümer darinnen, unter welchen der Erzbischof von Hispaniola den Primastitel vom gesammten spanischen Indien führet.

Das geistliche Staatsrecht in Spanien gründet sich hauptsächlich auf die zween Verträge

der Krone mit dem päpstl. Stuhle, 2) zwischen König Carl I. und Papst Clemens VII. vom 3. Juni 1523, 3) zwischen Philipp II. und Papst Gregor XIII. vom 1. Aug. 1579. Als Grundsätze dieser Concordate sind anzuführen: die Bestätigung der Bischöfe durch den Papst, die jährliche Zahlung gewisser, auf welchen sich der Papst Vorbehalten hatte, Zehntantheile an die Krone, die Abhängigkeit der Bischöfe, welche sich Carl I. durch die Cortes von Valladolid vom Jahre 1518 hatte bestätigen lassen, von der Gerichtsbarkeit der Nuntien. Noch darf hier gesagt werden, daß die Concordate zur Verfassung des spanischen Staates, und überhaupt des Gesetzlichen der Königl. Gewalt, mehrfach in Beziehung stehen. Ausführliches s. Concordat, Bd. VI. S. 1 fg. Ueber die Concordate mit Spanien vergl. auch Bd. VIII. S. 1 fg.

Der Clerus ist übrigens zahlreich und von hohem Vermögen, und besitzt es selbst in einzelnen und kleinen Wohnsitzen oben in der Nähe der Wolken, wo man es kaum vermuthet. Obgleich nur Bevollmächtigter des Papstes, hat unter der Inquisition und den Königen, über seine Geistlichen, wie über seine Laien, die ausgedehnteste Gerichtsbarkeit. Die Geistlichkeit hat das Recht, sich selbst zu besteuern, und benutzt dieses zur Verweigerung einer ausgedehnten Besteuerung. Die Geistlichkeit besitzt viele Vorrechte, und benutzte auch diese zu Anmaßungen und Eingriffen in Rechte. Es schlägt auf den Unterricht herrschen große Hindernisse, da die Geistlichkeit, welche sich der Unterrichtsanstalten an, so wenig, als sie einer strengen Controlirung genügen, in Bezug auf die beiden Zwecke der Anstalten, wie jeder andere Stand, ein Wächter der Geschäftsmäßigkeit, der Ordnung und der Wissenschaft zu sein. Indessen sind auf einzelnen Punkten Fortschritte zu bemerken, welche in den Jahren 1845 und 1846 durch Verordnungen, welche mit der Intendirung Grammaticalis, und der Universität Cervantinalis begannen, Leben zu Schulen, Gymnasien, Lehrer und Universitäten, und Studien, Lehrfächer und endlich Lehrbücher gebracht haben und Erhebung der Cortes. Die Gymnasien, Universitäten haben ganz entsprechende Vorbilder in Frankreich, Preußen, Bayern und Oesterreich. Die Lehrbücher, welche bis jetzt erschienen, sind in der Hauptsache den besten Lehrbüchern anderer Länder, so weit sie Spanien angehören, gleich. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß Geistliche und Laien gemeinsam an der Lösung der Aufgaben sich machen, und daß Geistliche und Laien für Fortschritte sich freuen. In allen Zweigen des Unterrichtes, in Gymnasien, Universitäten, Lehrfächern und Lehrbüchern, in Lehrern und Schülern, in Lehrbüchern, Lehrfächern und Lehrern, in Schulen und Studien, in Studien und Lehrern, in Lehrern und Lehrbüchern, in Lehrfächern und Schulen, in Schulen und Gymnasien, in Gymnasien und Universitäten, in Universitäten und Studien, in Studien und Lehrfächern, in Lehrfächern und Lehrbüchern, in Lehrbüchern und Lehrern, in Lehrern und Schulen, in Schulen und Studien, in Studien und Gymnasien, in Gymnasien und Universitäten, in Universitäten und Lehrfächern, in Lehrfächern und Lehrern, in Lehrern und Lehrbüchern, in Lehrbüchern und Schulen, in Schulen und Studien, in Studien und Lehrfächern, in Lehrfächern und Lehrbüchern, in Lehrbüchern und Lehrern, in Lehr

Spanien iſt bisher auſſer allem unmittelbaren Verkehr mit der Türkey, mit ganz Africa und Aſien, geweſen; wenn man das Gewerbe mit ſeinen eigenthümlichen Plätzen in Africa und Oſtindien ausnimmt. Insbeſondere hat der von Spanien angenommene Grundſatz des ewigen Krieges gegen die Mohammedaner, alle Gemeinſchaft mit den türkiſchen Ländern und den Staaten der Barbarey bisher gehindert. Jedoch iſt endlich eine Ausnahme hievon gemacht worden, indem Spanien, nach geſchloſſenem Stillſtande mit Marocco, 1765. wirklich angefangen hat, die Handlung dahin zu eröffnen; und bey der Pforte ſind, in gleicher Abſicht, Unterhandlungen geführt worden.

Den weitläuftigen Handel mit ſeinen americaniſchen Ländern treibet Spanien in ſo fern ganz allein, daß allen Ausländern der Eintritt in ſelbige, und der unmittelbare Handel dahin, verboten iſt; und deswegen ſogar die Annäherung an den dortigen Küſten durch die dazu beſtellten Küſtenbewahrer, (Guardacostas) verwehret wird. Und dennoch ſind die ſpaniſchen Kaufleute bisher in dieſem Handel gröſtentheils nur Factoren anderer Nationen geweſen.

Der Seehaven Cadix iſt der Mittelpunct dieſes groſſen Handels, und die 1726. von Sevilla dahin verlegte Audiencia real de la Contratacion à las Indias hat die Aufſicht und Gerichtbarkeit darüber; doch ſo, daß ſelbige, mit der ganzen Regierung von America, dem Consejo Real y Suprema de Indias zu Madrid unterworfen iſt. Seit vielen Jahren haben die ſpaniſchen Könige zu dieſem Handel theils die Gallionen, theils die eigentlich ſogenannte Flota, unterhalten, und überdas ihren Unterthanen erlaubt, mit Regiſterſchiffen dahin zu fahren. Die Gallionen ſegeln über Carthagena nach Portobello, wo die reicheſte Meſſe in der ganzen Welt gehalten wird; und treiben den Handel mit Terra firma, Peru und Chili (ſ. den Art. Gallionen. Die Flotte (Flota) beſtehet aus 14—15. Kauffahrteyſchiffen von 400—1000. Tonnen, und 3. Kriegsſchiffen zur Bedeckung. Ihre Ladung iſt Kriegsgeräthe, alle Sorten von Wollen- Leinen- und Seidenzeug, Glas, Papier, Eiſenwaaren, Uhren, Glocken, Pferdezeug, Schuhe, Strümpfe, Bücher, Gemählde, Weine, Früchte ꝛc welche leztern das wichtigſte von dem ausmacht, was Spanien ſelbſt ſendet. Dieſe Flotte gehet von Cadix nach Vera Cruz, und handelt mit Mexico und den angränzenden ſpaniſchen Ländern. Wenn ſie ihre Güter abgeſetzt hat, ſo nimmt ſie dagegen Silber, Edelſteine, Cochenille, Indigo, Cacao, Tobak, Zucker und Häute, und ſeegelt von Vera Cruz nach der Havana, wo ſie zu den Gallionen ſtößt, und mit ihnen nach Europa zurück gehet. Nebſtdem ſchickt der König, alle 2. Jahre, die kleine Queckſilberflotte, (flota de los Azogues.) für ſeine Rechnung dahin, um die Mexicaniſchen Silberbergwerke mit dem benöthigten Queckſilber zu verſorgen. Die einzelnen Regiſterſchiffe werden nach verſchiedenen weſtindiſchen Seehäven verſchicket, wo die Silberflotten nicht hingehen, oder wenn dieſe Flotten eine längere Zeit, als gewöhnlich, zurück bleiben. Havana iſt der ordentliche Sammelplatz aller ſpaniſchen Schiffe auf der Rückreiſe aus Weſtindien.

Man hat mit gutem Fortgange verſucht, ſowol königliche als auch Regiſterſchiffe, unmittelbar nach dem Südmeer auf die Küſten von Quito, Peru und Chili, abzuſchicken. In einigen Nothfällen iſt, ſeit dem itzigen Jahrhundert, auch einzelnen franzöſiſchen Schiffen beſondere Erlaubniß ertheilet worden, dieſe ſüdlichen Küſten zu befahren. Dieſes geſchahe inſonderheit im ſpaniſchen Succeſſionskrieg.

Nach dem Lande der Carakken handelte, mit Ausſchluß anderer, die ſeit 1728. zu St. Sebaſtian errichtete Handlungsgeſellſchaft von Guipuscoa; aber dieſe ward 1781. aufgehoben und der Handel frey gegeben.

In Barcelona iſt eine Handelsgeſellſchaft, die einige Privilegien in der Handlung nach der Havana und Honduras genieſſet.

Spanien hat ſchon ſeit beynahe 200. Jahren, ſeinem ſüdlichen Weſtindien erlaubt, ſich die benöthigten Oſtindiſchen Waaren aus den Philippiniſchen Inſeln zu holen. Seitdem wird zwiſchen Acapulco und Manilla alljährlich ein ſehr wichtiger, aber beſchwerlicher und geldfreſſender Handel getrieben (ſ. den Art. Acapulco und Manilliſche Inſeln.)

Spanien hat einen mäſſigen Verkehr zu Lande mit Frankreich und Portugal. Aber deſto beträchtlicher iſt der Handel zur See, in welchem dieſes Reich mit allen Europäiſchen Seenationen, und zwar ſolchergeſtalt ſtehet, daß 1) wenn man die wenigen ſpaniſchen ausnimmt, welche die Italiäniſchen und Franzöſiſchen Küſten befahren, und die noch viel wenigern, die zuweilen nach England, Holland, Hamburg, Danzig ꝛc. kommen, die Spanier den Europäiſchen Handel nicht ſelbſt auswärts treiben, ſondern ſolchen durch die Ausländer bey ſich zu Hauſe treiben laſſen; und 2) daß es dabey durchgängig an jede Nation baar Geld herausgeben muß, folglich ganz Europa im Handel mit Spanien gewinnt.

Der gröſte Handelshaven von Spanien iſt Cadix. Unter den übrigen ſind Malaga, Alicante, Cartagena, Barcelona, S. Sebaſtian und Bilbao, die anſehnlichſten.

Man rechnet in Spanien überhaupt nach Moneda de plata oder Silbermünze, und Moneda de vellon oder Kupfermünze. Jene wird anjetzt für 88. 8/17. pro Cent beſſer, als dieſe, gerechnet.

Insbeſondere aber rechnet man entweder nach Reales de plata und Maravedis de plata, oder nach Reales de vellon und Maravedis de vellon, auch bisweilen blos nach Maravedis de vel-

vellon. Ein Real de vellon iſt 7 1/5. Kr. nach dem deutſchen 24. fl. Fuſſe.

Ein Real hält 34. Maravedis, 4. Maravedis machen 1. Quarto.

8. Reales de plata ſind — 15. Reales de vellon und 2. Marav. de vellon. Dieſe 2. Maravedis werden aber, wenn man Geld in einzelnen Stücken ausgiebet, nicht mitgerechnet.

Die wirklich geprägten Münzen ſind:

1) in Gold: Piſtolen, zu 40. Reales de pl. — 75. Real. de vell. und 10. Mar. de vell. Man präget ſolche auch in 1/2. (Eſcudos d'oro), 1/4. (Peſos fuertes d'oro), auch in doppelten, (halben Quadrupeln), und vierfachen Stücken, (Quadrupeln.)

2) In Silber: Peſos fuertes (grueſſos, duros, gordos, Species-Piaſter, Spec. Stück von Achten,) zu 10. Real. und 10. quartos de plata — 20. Real de vell. oder ein deutſcher Conventions-Thaler. Man präget ſolche auch in halben, und viertel Stücken. Ferner Reales fuertes, deren 8. einen Peſo duro ausmachen, (daher heiſſen dieſe auch Stücke von Achten;) in ganzen und halben Stücken; endlich Reales de Sevilla (halbe Pezettas) zu 1. R. und 1. quarto de plata — 2. Reales de vellon; dieſe prägt man auch in doppelten (Pezetas) und halben Stücken.

3) In Kupfer: Quartos zu 4. Maravedis de vellon, auch in doppelten und halben (Ochavos) Stücken; ferner Maravedis, und endlich Blancas zu 1/2. Maravedi. Man hat auch noch alte Piaſters, die nur 16. Real de vellon gelten.

In Spanien ſind 4. Münzſtädte: Madrid, Sevilla, Segovia und Cuença. Auſſer dieſen ſind in America noch 5. näml. zu Mexico, Lima, Potoſi, Santa Fè und Santyago in Chili, welche zuſammen ein Viertel mehr ausprägen, als die Münze zu Mexico, die jährl. 13 — 14. Millionen Piaſter liefert. Die Mexicaniſchen und Peruaniſchen Piaſter ſind leichter an Schrot, aber um 3. bis 4 pro Cent feiner an Korn, als die eigentlichen ſpaniſchen Piaſter; ſie werden aber ſeltener gefunden. Eben ſo ſind auch die Peruaniſchen leichter, aber von feinerem Silber, als die Mexicaniſchen. Seit dem Jahr 1733. ſind keine eckigten Thaler oder Piaſter mehr geprägt worden; denn K. Philipp V. verordnete damals, daß nur runde und geränderte in Zukunft ſollten ausgemünzt werden. Seit gedachtem Jahre iſt auch das americaniſche Silbergeld dem Spaniſchen ähnlich. Uebrigens iſt zu bemerken, daß wenn gleich der Beyſatz de vellon Kupfergeld anzuzeigen ſcheint, dennoch die Münze vom Real de vellon an bis weiter hinauf von Silber iſt. Ehemals iſt der Real de vellon von Kupfer geweſen; und er hat auch dieſen Namen behalten, nachdem er von Silber ausgemünzt worden. Daher kommt es, daß, wenn die Kaufleute Vellon — Münze nennen, ſie Silber darunter verſtehen. Das eigentliche Kupfer wird Cobre oder Calderilla genennt.

Die fingirten oder eingebildeten Münzen, wornach nämlich im Handel und Wandel gerechnet wird, ſind von verſchiedener Gattung. Ueberhaupt unterſcheidet man die gröſſern fingirten Münzen, von den wirklich geprägten, durch das Wort cencillo, (encillo, (ſimple, einfach.) Z. E. ein Doblon cencillo hält 60. Reales de vellon. Ein Peſo cencillo. (franz. Piaſtre courante, Piaſtre de change, hält 15. Reales de vellon; daß alſo 4. Peſos cencillos ausmachen 1. Doblon cencillo. In Caſtilien und den mehreſten Provinzen, auch im Finanzweſen, rechnet man nach Reales de vellon, deren 10. einen wirklichen Eſcudo (de vellon) betragen; in Andaluſien und einigen andern Orten nach Reales de Plata. Die Proportion, welche in Rechnungen zwiſchen den Reales de plata und vellon gehalten wird, iſt dieſe: man rechnet

1. Real de plata — 1. Real de vello + 30. Maravedis de vellon, oder 16. quartos de vellon, oder — 64. Maravedis de vellon.

Hingegen 2. Reales de vellon — 17. quartos, daß alſo 2. Reales de vellon um 1. quarto oder 4. Maravedis de vellon mehr ſind, als 1. Real de plata.

8. Reales de plata machen in Andaluſien, (als zu Cadiz, Sevilla und andern Plätzen,) einen Piaſter aus, welcher daher ein Peſo da Ocho, Stück von achten, genennet wird, aber ebenfalls eine eingebildete Münze iſt.

Ein Ducado iſt eine eingebildete Münze von 11. Reales: der Ducado de plata hält 11. Reales de plata, der Ducado de vellon 11. Reales de vellon. In Cadiz wird aller Kauf und Wechſel auf Ducados de plata geſtellt: doch hält der Wechſel-Ducaten 1. Maravedi über 11. Reales de plata, folglich 375. Maravedis, da der Ducaten im Handel nur 374. Maravedis werth iſt. Im Finanzweſen rechnet man öfters nach Ducados de vellon.

Ein Eſcudo de vellon, das iſt, ein halber wirklicher Peſo fuerte, wird in Frankreich 2 2/3. Livres gleich geſchätzt.

Bis 1750. war die Ausfuhr von Gold und Silber aus Spanien verbothen. Dieſer Befehl war widerſinnig, und veranlaßte daher allerley Kunſtgriffe, wodurch dieſe Schätze alljährlich in Menge zu Waſſer und zu Lande fortgeſchickt wurden. Nunmehr darf man Silber gegen einen Zoll von drey pro Cent ausführen; doch muß die Erlaubniß jedesmal beſonders geſucht werden.

Durch den Aufwand auf die groſſe Abſichten im ſechzehenten Jahrhundert und die darauf eingeriſſene elende Haushaltung der Oeſterreichiſchen Könige, fielen die Einkünfte nicht nur nach Proportion der je länger je mehr vergröſſerten Staatsſchulden, ſondern auch zugleich an und für ſich ſelbſt, ſo unerhört, daß man vielleicht in der ganzen Hiſtorie der heutigen europäiſchen Staaten kein ähnliches Exempel auf-

wei-

weisen kann. Am Ende des 17ten Jahrh. beliefen sie sich wirklich nicht höher, als auf 7 bis 8 Millionen franz. Livres. Philipp der V. ließ deßwegen den französischen Cameralisten Orry dreymal nach Spanien kommen, welcher allerley Verbesserungen machte, denen von Zeit zu Zeit mehrere, sonderlich unter K. Ferdinand VI. während des Ministeriums des Staats-Secretärs, Marques de la Ensenada, hinzugefüget worden.

Die königl Einkünfte sind theils allgemeine, theils Provinzial-Renten. Zu jenen gehören die Zölle, Monopolien mit Tobak, Salz, Quecksilber, Bley, Schießpulver, der Ertrag des Post- und Münzwesens, des Stempelpapiers, der Kreuzbulle, (s. den Art. Cruzada,) die Gefälle der Großmeistereyen der Ritterorden ꝛc. Die Provinzial Renten treffen eigentlich nur die Castilianischen Provinzen, und sind sehr verwickelt und vielfältig. Es gehört darunter die Millionensteuer, (Millones,) welche in einer Auflage auf Wein, Essig, Oel, Fleisch, gesalzene Fische, Zucker, Papier ꝛc. bestehet; die Familiensteuer, die nur von Bürgern und Bauern bezahlt wird, die Alcavalas, (s. den Art. Alcavala,) die Auflage auf Getränke ꝛc. Die Aragonischen Provinzen sind besser daran. Denn, ob sie gleich mehr bezahlen, als unter den österreichischen Königen, so ist doch die Art Steuern aufzubringen, ihrer Willkühr überlassen; und das, was ihnen Strafe seyn sollte, (wegen ihrer Anhängigkeit an Carl von Oesterreich, im spanischen Successionskrieg) wurde für sie, in Vergleichung mit den Provinzen von Castilien, eine Erleichterung. Navarra ist von den Provinzial-Renten völlig, und zum Theil auch von den allgemeinen frey. Und die übrigen Gefälle werden zur eigenen Bedürfniß des Landes verwendet.

Die sämtlichen königl. Einkünfte, mit Inbegrif derer aus America und den Philippinischen Inseln betragen 120. Millionen Piasters. Das spanische America bringt jährlich 90,100,000. franz. Livres. Davon gehen ab für die Erhaltung des dortigen Etats 56,700,000. Livres. Dagegen gewinnt Spanien an den aus Europa nach America gehenden Waaren so viel, daß man die reinen americanischen Einkünfte jährl. auf ohngefähr 55. Millionen Livres rechnen darf. Ungeachtet der Hof bis 1778. die übertriebenen Zölle sehr vermindert hat, so gewinnt doch der Schleichhändler vor dem Kaufmann, der die Abgaben bezalt, noch 67. pro Cent. Der jährliche Ertrag der americanischen Berawerke wird auf 30. Millionen Pesos geschäzt. Die Staatsschulden beym Antritt Carls IV. beliefen sich auf 154. Millionen Piaster.

Die spanische Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser ist sehr ansehnlich. Nach der neuesten Angabe von 1788. bestund die Landmacht aus 10,208. Haustruppen oder Garden, 74,779. M. Infanterie und 18,360. M. Cavallerie. Hiezu kamen noch 62. Compagnien Invaliden, 33. Bataillons Landmiliz und etliche Compagnien Miquelets.

Zur See hatte Spanien im 16ten Jahrhund. vornehmlich nachdem K. Philipp II. auch Herr von Portugal geworden, eine grosse Uebermacht vor allen Nationen. Allein das traurige Schicksal der so benannten unüberwindlichen Flotte, 1588. und der unglückliche Krieg mit den vereinigten Niederländern, schwächten die Marine dieser Krone gar sehr; und was die Kriegsunfälle nicht thaten, das vollendete die sorglose und schlechte Regierung. Erst unter Philipp V. nach dem Utrechter Frieden, ist die spanische Seemacht wieder ansehnlich geworden. Unter Carl III. erreichte sie eine noch weit höhere Stufe. Sie bestund 1788. aus 283. bewafneten Schiffen, die zusammen 8,984. Canonen führten; nemlich 71. Linienschiffe, darunter 9. von 112. 1. von 110. 3. von 94. 8. von 80. 42 von 74. 7. von 68. 2. von 64. Canonen, nebst 42. Fregatten, 16. Schebeken waren, anderer kleinen Fahrzeuge nicht zu gedenken.

Uebrigens hat der Spanier alles, was zu einem guten Soldaten erfordert wird. Er ist herzhaft, und kann Hunger und Durst, Hitze und Kälte, und alle Beschwerlichkeiten, standhaft und sogar mit Munterkeit ertragen. Wenn er gute Officiers und Befehlshaber hat, so wird er den Truppen keiner andern Macht, im Wesentlichen, etwas nachgeben. Man hat bemerkt, daß es manchem Regimente, und selbst der spanischen Garde, an einigen Stücken der äusserlichen Reinlichkeit fehlt; ein Gegenstand, worauf die südlichen Nationen überhaupt weniger Aufmerksamkeit haben, als die nördlichen.

Das spanische Wappen ist ein quadrirter Schild, mit einem Mittelschilde. Das erste Hauptquartier ist wieder quadrirt. Im 1. und 4. Quartier ist das Wappen von Castilien, nämlich ein goldenes Castell, mit 3. Thürmen, schwarzen Mauerstrichen, blauer Thür und Fenstern, in rothem Felde. Das 2. und 3. Quartier enthält das Wappen des Königreichs Leon, einen rothen, gekrönten Löwen, in silbernem Felde. Zwischen den beyden untersten Feldern ist das Wappen von Granada, ein grüner Granatapfel, in der Länge herab gedfnet, in silbernem Felde. Das zweyte Hauptquartier ist getheilt. Zur rechten sind 4 rothe Pfähle, im goldenen Felde, wegen Aragonien; zur linken ist das Wappen von Sicilien, nämlich ein schräggeviertetet Schild, der oben und unten 4. rothe Pfähle, im goldenen Felde, auf beyden Seiten aber einen schwarzen Adler in silbernem Felde hat. Das dritte Hauptquartier ist gespalten: oben ein silberner Balken, in rothem Felde, wegen Oesterreich; unten ein von Blau und Gold 5mal rechts durchschnittener Schild, mit rother Einfassung, als das alte Burgundische Wappen. Das vierte Hauptquartier ist auch gespalten: oben das neue Burgundische

Wappen, nämlich ein blauer, mit goldenen Lilien besäeter Schild, mit einer von Silber und Roth gestückten Einfassung. Unten ist ein goldener Löwe, in schwarzem Felde, wegen Brabant. Der Mittelschild ist das Wappen von Anjou, 3. goldene Lilien in blauem Felde, mit rother Einfassung. Der Hauptschild ist mit einer königl. Krone bedeckt, und mit dem Orden des goldenen Vliesses umgeben. Die Schildhalter sind 2. Löwen. Bisweilen wird, statt dieses vollständigen, das kleinere spanische Wappen gebraucht, welches aus dem Castilianischen Castell, dem Leonischen Löwen, und dem Anjouischen Mittelschilde von 3. Lilien, bestehet.

Spanish Town, s. S. Iago de la Vega.

Spantikow, Amt und Dorf im Anclamischen Kreis, im Preussischen Pommern.

Sparenberg, Bergschloß, bey Bielefeld, in dem Amte Sparenberg, welches das wichtigste und größte Amt in der Grafschaft Ravensberg ist.

Sparendam, ist ein langer gepflasterter Weg oder Damm in Holland, zwischen Amsterdam und Harlem.

Sparneck, Flecken, am östlichen Ufer der Sale, über Mönchberg hinaus, hat eine gute Kirche, Pfarre und Schule, ein eigenes Gericht und landesfürstl. Richteramt, ins Bayreuthische Oberamt Mönchberg und Stockenroth gehörig. Man siehet nur noch einige Ueberbleibsel von dem alten Schlosse Sparneck, welches das Stammhaus einer erloschenen adelichen Familie war.

Sparta, s. Lacaedemon.

Spartivento, Vorgebirge, zu äusserst in Calabria oltra, in Neapel. Hievon hat der Golfo di Spartivento seinen Namen.

Spatenberg, altes wüstes Bergschloß bey Sondershausen, in der Grafschaft Schwarzburg, so von dem Strensande Spaten, welchen die Einwohner häufig daselbst suchen, den Namen hat.

Spaur, Schloß und Stammhaus der Grafen dieses Namens, im Tridentinischen.

Specchia, Hauptort einer kleinen Markgrafschaft in Italien, unter das Herzogthum Guastallazehörig.

Speccia, s. Spezza.

Speckfeld, Herrschaft in Franken, neben dem Schwarzenbergischen, so vor diesem den ausgestorbenen Grafen von Limpurg gehörte. Itzt besitzen es die Grafen von Rechteren. s. den Art. Limburg.

Speinshard, Prämonstratenserabtey, im oberpfälzischen Pflegegericht Eschenbach, ist der Abtey zu Seingaden incorporirt. Das Klostergebäude ist neu und prächtig aufgeführt.

Spello, Flecken im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaate.

Sperlinga, sehr hohes und festes Bergschloß in Val Demone, in Sicilien.

Speronare, kleines, plattes Fahrzeug von 6. Rudern, so überaus schnell gehet. Man gebraucht sie vorzüglich in den Gewässern von Sicilien und Malta.

Speshart, grosser Wald in Franken, bey Aschaffenburg, zwischen Frankfurt und der Abtey Fulda.

Spetia, s. Spezzi.

Speyer, Bißthum im oberrheinischen Kreise, zwischen Kurpfalz, Badendurlach, Niederelsaß und der Grafschaft Leiningen. Die ordentliche bischöfliche Residenz befindet sich zu Bruchsal. Das Domcapitel bestehet aus 15. Domherren und 12. Domicellaren. Seit 1546. ist die gefürstete Probstey Weissenburg diesem Stifte einverleibt. Der Matrikularanschlag ist monathl. 456. fl. oder 18. Mann zu Pferd und 60. zu Fuß. Zu einem Kammerziel wird wegen des Bißthums und der Probstey 169. Thlr. 8. Kr. entrichtet. Der Bischof stehet unter dem Erzb. von Mainz. Das Stiftswappen ist ein quadrirter Schild. Im 1. und 4. Quartier ist ein silbernes Kreuz, im blauen Felde, wegen des Bißthums Speyer. Im 2. und 3. ein silbernes Castell, mit 3 Thürmen, schwarzen Mauerstrichen, schrägrechts durchgesteckten silbernen Prälatenstabe und darüber schwebender goldener Krone, in rothem Felde, wegen der Probstey Weissenburg.

Speyer, Reichsstadt, im Bißthum gleiches Namens, am Rhein, wo sich der kleine Bach Speyer oder Speyerbach hinein stürzt. Sie ist von den Franzosen, 1689. völlig zerstört und seit dem ryswickischen Frieden 1697. wieder von neuem aufgebauet worden. Der Rath und die meisten Bürger sind lutherisch; kaum 30. Bürger sind Katholiken. Die Zahl der Reformirten ist auch nicht groß. Die Zahl der Bürger im J. 1789. war 650. Am 2ten Pfingsttage des gedachten Jahrs ward ein Dankfest wegen der Wiederherstellung und Aufnahme der Stadt seit 1689. gefeyert. Die Domkirche, welche grosse Einkünfte hat, ist nur dem Chore nach wieder hergestellt: aber die vormaligen marmornen Grabmäler, silbernen Särge, und die Gebeine verschiedener alter Kaiser und Kaiserinnen sind in der französischen Verwüstung zum Theil verderbt und zerstreuet worden. Ausserdem findet man 15. katholische Kirchen und Klöster in Speyer, worunter das Collegium der vormaligen Jesuiten sich besonders ausnimmt. Die 2. lutherischen Kirchen und das dazu gehörige Gymnasium sind auch in gutem Stande. In ältern Zeiten haben die Kaiser viele Reichstage zu Speyer gehalten. Es war auch das kaiserl. Reichskammergericht bis 1689. hier. In der Gegend dieser Stadt findet man viele Mandelbäume. Sie hat auf den Reichstagen den 5ten Platz auf der rheinischen Bank, auch Sitz und Stimme auf den oberrheinischen Kreistagen. Ihr Matricularanschlag ist monathlich 24. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 118. Thlr. 34. Kr. Ihr Wappen ist eine rothe Kirche mit 3. Thürmen, blauen Dächern und Fenstern, im silbernen Felde.

Speyerbach, kleiner Fluß, nicht weit von Speyer, wo die Alliirten 1703. eine ziemliche Niederlage erlitten, als sie die vom Marschall de Tallard belagerte Festung Landau entsetzen wollten.

Speyergau, heißt die Gegend um Speyer.

Spezza, la Spetia, Speccia, kleine Stadt an einem Hügel, am Golfo di Spezza, im östl. Theil des genuesischen Gebiethe.

Spicci, Ort und District, in Albanien, dessen Besitz zwischen den Türken und Venezianern streitig ist.

Spicimiersz, Stadt, im District von Petrikau, in der Siradischen Woiwodschaft, in Polen.

Spicker, Schloß, nebst einer Herrschaft, auf der Insel Rügen, an der nördlichen Küste, in Vorpommern.

Spiegelberg, Coppenbrügge, eine Grafschaft zwischen Hameln und Hildesheim, ehemals dem Fürsten von Nassaudietz, als ein hannöverisches Lehn gehörig, welches aber 1711. der Kurfürst von Hannover, als Lehnsherr, nach dem Tode des Erbstatthalters wieder in Besitz nehmen lassen.

Spiegelberg, Flecken, in der Gegend von Backnang, im Herzogthum Würtemberg, hat eine Spiegelhütte, wo schöne Spiegel und Glasarbeit verfertiget werden, und stehet unter seinem eigenen Amtmann, der zugleich die Aufsicht über die Spiegel und Glasfabrike hat.

Spiegelberge, s. Halberstadt.

Spielberg, Schloß auf einem Felsen, auf einer Insel in der Donau, unweit der Stadt Ens, im Traunviertel, im Land ob der Ens. Hier war sonst eine gefährliche Stelle für die Schiffarth, die der Saurüssel oder neue Bruch genannt wurde. Gegenwärtig kann man ohne Gefahr schiffen, nachdem sich das Wasser ein anderes Bette gemacht hat.

Spielberg, Schloß, Flecken und Oberamt in dem Fürstenthum Oettingen, wovon eine Linie dieses Hauses den Unterscheidungsnamen hat. s. Oettingen.

Spielberg, in Mähren, starkes Bergschloß, liegt an der Stadt Brünn, wo oft Staatsgefangene hingebracht werden.

Spielberg, Dorf und Gericht, in der Grafschaft Ober-Ysenburg, im oberrheinischen Kreise, der Ysenburg-Wächtersbachischen Linie gehörig.

Spielberg, Pfarrdorf, im Amt Langensteinbach, in der untern Marggrafschaft Baden.

Spielberg, Pfarrdorf, im Würtembergischen Amte Altensteig.

Spielberg, Kirchdorf, im Schulamt Pforta, im Thüringischen Kreis, in Kur-Sachsen.

Spielberg, Hofmarkt, im baierischen Pfleggericht Dachau, im Rentamt München.

Spiescappel, Amt und ehemaliges Kloster, in der Grafschaft Ziegenhayn, wo die alten Landgrafen zu Hessen, weil es mitten im Lande gelegen, ihre Landtage gehalten.

Spietz, Freyherrschaft, Schloß und Städtchen, am Thunersee, im Bernischen Amte Thun, dem Hause von Erlach gehörig.

Spiga, Stadt in Natolien, am Meer von Marmora.

Spigno, Spin, Markgrafthum im Herzogthum Montferrat, zwischen den beyden Landschaften Aqui und Albi, an den genuesischen Gränzen, ist ein kaiserl. Reichslehn, und 1709. von dem Herzoge von Savoyen in Besitz genommen, 1724. aber vollends dem Kaiser abgekauft worden.

Spigno, Spin, Stadt in dem Markgrafthum Spigno, liegt an einem Flusse, der unweit davon in die Bormida fällt. Charlotta, Gräfin von Tende, des Marquis de St Thomas Tochter, und des Marquis de Sebastian Wittwe, mit welcher sich der König von Sardinien, Victor Amadeus II. den 20. Aug. 1730. vermählt hatte, nachdem er in eben dem Jahre Krone und Scepter niedergelegt, und den Titel eines Grafen von Tende angenommen hatte, kaufte diese Herrschaft, und nannte sich Gräfin von Spigno. Nach Victoris Amadei erfolgtem Tode, 1732. den 31. Oct. wurde sie in ein Kloster zu Figuarolo gesteckt.

Spilamberto, kleine Stadt am Fluß Panaro, im Herzogthum Modena.

Spilimberg, Spilenberg, Stadt, in der venezianischen Landschaft Friul, am Fluß Tajamento.

Spillisvy, Stadt, in Lincolnshire, in England.

Spillmagen, heissen Verwandte von mütterlicher Seite.

Spin, s. Spigno.

Spinalonga, Festung auf der Insel Candia, am Golfo di Spinalonga, woselbst sie einen guten Haven hat. Sie gehörte sonst den Venezianern, ist aber 1716. von den Türken erobert worden.

Spinarza, Cherveska piccola, Städtchen, am Fluß dieses Namens, in Albanien, welcher sich in Golfo di Venezia ergießt.

Spinazzola, Ort in Calabrien, dem Herzoge von Calabritto gehörig. Der König beyder Sicilien ertheilte diesem Orte 1735. das Stadtrecht, weil die Einwohner zu seinem Besten zuerst die Waffen wider die Kaiserlichen ergriffen.

Spinola, Marquisat, im genuesischen Gebiethe, welches einer vornehmen und berühmten Familie den Namen und Titel giebt.

Spir, Val de Spir, District, in der Grafschaft Roussillon, längst dem Fluß Tech.

Spirding, einer von den größten und fischreichsten Seen in Ostpreussen, und im Sehesteniſchen Kreis, im Amte Rhein. Er hat 4. Werder.

Spireo, Vorgebirge in Sacanien, in Morea.

Spiritu Santo, Fluß im Königreich Monomotapa in Africa, der auch sonst Manica genennt wird.

Spiritu Santo, befestigte Stadt und Haven in Brasilien, in der Capitanie dieses Namens.

Spirlinga, s. Sperlinga.

Spital, Collegiatstift von Weltgeistlichen, im Traunkreis, im Land ob der Ens.

Spital, Marktflecken und Schloß des Fürsten von Portia, in Oberkärnthen, am Fluß Liser.

Spithead, Stadt und Haven, unweit Portsmouth, in Hantshire, in England. In der Bay zwischen diesem Ort und der Insel Wight pflegen sich die königl. Flotten zu versammlen.

Spitz, Flecken, an der Donau, in Unteröstreich, 2. Meilen von Crems, ist rund um einen Berg gebauet und die Höhe über dem Flecken ist ein Weinberg.

Spitzberg, Spiegelberg, eines von den nördlichen Ländern, gegen den Pol, welches 1596. von den Holländern entdeckt wurde, und von den vielen spitzigen Bergen, so sich an den Küsten befinden, den Namen bekam. Es bestehet aus einer grössern Insel, die westwärts, und einer kleinern, die ostwärts liegt; und ist unbewohnt. Man fährt dahin um des Wallfischfanges wegen. Die Holländer haben den östlichen Theil Neufriesland genennt. Sie haben auch 2. Vorgebirge Langenes und Rondeklippe bekannt gemacht; ingleichen 12. Meerbusen, darunter die Moritzbay die merkwürdigste ist.

Splügen, Flecken in Graubünden, im obern Bund, in dem sogenannten Rheinwald, wovon der sehr hohe Splügerberg den Namen hat.

Spoleto, Herzogthum in Italien, welches gegen Osten an Abruzzo, gegen Süden an Sabina und das Patrimonium Petri, gegen Westen an Orvietano und Perugiano, gegen Norden an Urbino und die Marca d'Ancona gränzt. Es gehört dem päbstl. Stuhl, und die Hauptstadt

Spoleto, liegt an einem Hügel, in einer rauhen Landesgegend. Sie ist unansehnlich gebaut. Das auf einer Höhe liegende Kastell wird durch eine Brücke mit der Stadt verbunden. Die Domkirche, deren Bischof unmittelbar unter dem Pabste stehet, ist ein schönes Gebäude. Die übrigen sehenswürdigen Kirchen sind St. Philippo Neri, St. Pietro, St. Gregorio, Madonna di Loretto und St. Salvadore. Das Erdbeben 1767. hat Kirchen, Palästen und Häusern viel Schaden gethan. Die Zahl der Einwohner setzt man auf 7000. Die berühmte Brücke über das reissende Gewässer Mareggia, ist bewunderswürdig. Ihre 10 Schwibbogen auf 9. Grundpfeilern halten in der Höhe 335. und in der Länge 970. römische Schuhe: sie verbindet nicht nur 2. benachbarte Berge miteinander, sondern es wird auch durch dieselbe das nöthige Wasser nach der Stadt geleitet.

Spolium, bedeutet in den Rechten eine solche Thätlichkeit, da einem mit Gewalt und wider Recht etwas genommen wird; daher entstehen die Spolienklagen.

Sponeck, Dorf und Herrschaft, diesseits am Rhein, unterhalb Breysach, ist würtembergisch. Die Grafen von Sponeck, die von Herzog Leopold Eberhard, von der Mömpelgardischen Linie, herkommen, sind aus ungleicher Ehe erzeugt und der fürstl. Würde und Erbfolge unfähig. s. Mumpelgard.

Sponheim, s. Spanheim.

Sprackensehl, ein in dem Fürstenthum Zelle gelegener Ort. Nicht weit davon entspringt der Lachtestrom.

Sprecher, engl. Speaker, oder Redner im großbritannischen Parlament, ist eine Person, so im Namen der übrigen Glieder das Wort führt. Beyde Parlamentshäuser haben ihren besondern Sprecher, vor dem das Scepter, wenn er ein- und ausgeht, hergetragen wird. Bey dem Oberhause vertritt diese Stelle der Lordkanzler oder Großsiegelbewahrer, der, wenn der König zugegen ist, hinter dessen Himmel oder Baldachin steht, oder auch auf dem ersten Wollensack zur Seite des Himmels sitzt, und das grosse Siegel, wie auch ein silbern vergoldetes Scepter neben sich liegen hat. In dem Unterhause oder dem Hause der Gemeinen hat der Sprecher nur allein einen Stuhl, so in der Mitte steht, und der Actuarius einen neben seinem Tische. Wenn der König im Parlament erscheint, giebt man dem Unterhause Befehl, ihren Sprecher oder Redner zu erwählen, welches sie sonst ohne königl Befehl nicht thun dürfen. Hierauf gehen die Glieder der Gemeinen von den Schranken des Oberhauses zurück in ihr Gemach, und wählen aus ihrem Mittel einen Redner, welcher insgemein ein wohlerfahrner Rechtsgelehrter ist, und den sie dem Könige folgenden Tages vorstellen. Wenn der König ihn für gut erkennt, so schlägt er aus Bescheidenheit diese Ehre ab; nachdem er aber genöthigt worden, solche anzunehmen, bittet er den König um 3. Dinge: 1) daß die Gemeinen, so lange das Parlament sitzt, Zutritt zu ihm haben mögen; 2) um die Freyheit, ihre Meinung frey in ihrem Hause zu sagen; 3) Freyheit von allen Arresten; welche Puncte ihnen der König also einwilligt. s. Parlament.

Spree, schiffbarer Fluß in der Mark Brandenburg, welcher unter dem böhmischen Gebirge, an dem oberlausitzischen Dorf Gersdorf, so unter der Stadt Zittau Botmässigkeit gelegen, entspringt, von da auf Budissin fliest, nachmals auf Spremberg, Cotbus und in den Spreewald geht, Berlin und Cöln an der Spree von einander theilt, und sich der Festung Spandau gegen über in die Havel ergiest.

Spreewald, ein weitläuftiger langer Wald von 4. Meilen im Umkreise, in der Niederlausitz, von der Spree ganz umgeben und durchflossen. Es liegen viele Dörfer darinn: und er ist wegen der guten Viehzucht bekannt. Er erstreckt sich von Löbenau bis auf die Herrschaft Lüberose, gehört theils den Grafen von Lynar, theils andern vornehmen Familien, welche ihre Güter und Rittersitze darinn haben.

Spremberg, kleine Stadt und Amt in der Niederlausitz, am linken Ufer der Spree.

Sprengel, lat. Dioeceſis, nennt man das geistliche Gebiethe eines Bischofs oder Superintendenten.

Springe, sonst Hallerssprinze, Amt und kleine offene Stadt im hamelischen Quartier, im Fürstenthum Calenberg, wo das waldige Gebirge Deister ist.

Springkisten, s. Feuerkisten.

Sprintzenstein, Bergschloß und Herrschaft im Land ob der Ens, an den passauischen Gränzen, davon das gräfl. Lambergische Geschlecht von Sprintzenstein den Namen führt.

Spröe, Sprogöe, kleine Insel in Dänemark, im grossen Belt, zwischen Fünen und Seeland.

Sprotta, Fluß in Schlesien, der im Fürstenthum Liegnitz, bey dem Dorf Sprottichen, entspringt, und bey der Stadt Sprottau sich in den Bober stürzt.

Sprottau, mittelmässige Stadt im Fürstenthum Glogau in Schlesien, am Fluß Bober, mit einem verfallenen Schloß.

Spülkelch, wird in der katholischen Kirche derjenige Kelch oder Becher genennt, in welchem Wein und Wasser enthalten, so man gewissen Communicanten, auf ihr Begehren, zur Abspülung nach Empfang der gesegneten Hostie darreicht.

Spurnhe-d, Vorgebirge in der englischen Provinz York, so sich in die Nordsee erstreckt.

Spydeberg, Ort im Stifte Aggerhuus, in Norwegen, nicht weit von Friedrichshald.

Squillace, Stadt am Golfo di Squillace, in Calabria oltra, in Neapel. Ihr Bißthum gehört unter den Erzbischof zu Reggio. Sie hatte bey dem Erdbeben, 1783. das Schicksal mehrerer Oerter in Calabrien.

Sremo, Sremick, Sranenstadt, Stadt in der Woiwodschaft Posen, in Großpolen.

Sremsk, Stadt in der Woiwodschaft Plezk, in Polen.

Staaten, (Vereinigte dreyzehn,) s. Provinzen.

Staaten, s. Generalstaaten.

Stablo, franz. Stavelot, Stavello, gefürstete Reichsabtey Benedictinerordens im lüttricher Lande, welche 657. von König Sigibert in Austrasien erbaut worden. Der Abt ist ein unmittelbarer Stand des Reichs, gehört zum westfälischen Kreise, und die Stadt Stablo liegt am Fluß Amblere. Mit dieser Abtey ist die von Malmedy verknüpft; und die Einkünfte aus beyden werden auf 24000. fl. geschätzt. Stablo gehört unter den Lüttichischen und Malmedy unter den Kölnischen Kirchensprengel. Das Wappen des Abts von Stablo ist von oben herab getheilt. Im vordern goldnen Felde ist ein grüner Baum, auf einer Aue, vor welchem ein silbernes und in dem linken Vorderfuß einen rothen Prälatenstab haltendes Lamm gegen die linke Seite gekehrt wegen der Abtey Stablo: In dem hintern silbernen Felde ist ein Drache, in natürlich schwarzer Farbe, auf einer grünen Aue, wegen der Abtey Malmedy. Auf dem Schilde ruht die Prälatenmütze und hinter demselben stehen Bischofstab und Schwerd, in Form eines Andreaskreuzes. Es hat sonst zum Bißthum Straßburg gehöret, nachhero aber hat der Bischof von Osnabrück Besitz davon genommen. 1753. am 14. Dec. ist Alexander Delmotte Graf von Logne zum Abt hier erwählt worden.

Stade, kurbraunschweigische Stadt, im Herzogthum Bremen, an der Schwinge, 1. Viertelmeile von der Elbe, und 3. Meilen von Buxtehude. Ihre ehemalige Befestigung ist geschleift, wozu 1780. der Anfang gemacht wurde. Hier sind die Landescollegia über Bremen und Verden, eine zahlreiche Besatzung, und verschiedene ansehnliche Gebäude, als das Rathhaus, Kaufhaus ꝛc. ein gutes Gymnasium, und einige merkwürdige Monumente in den Kirchen. Die Schwingerschanze bey dem Einfluß der Schwinge in die Elbe, ist mit Mannschaft besetzt. Der Stadtrath genießt den einträglichen brunshauser Zoll, von welchem aber die hamburger und englischen Schiffe frey sind: die zu Stade selbst einlaufenden Schiffe erlegen ihn auch nicht.

Stadecken, Kellerey, Dorf und Schloß, im kurpfälzischen Oberamt Oppenheim. Die Reformirten und Lutheraner haben eine gemeinschaftliche Kirche, und die Katholiken halten ihren Gottesdienst in der Schloßkapelle.

Stadelkirchen, Bergschloß, im Traunkreis, im Land ob der Ens, an der Ens, wobey der Flecken Stadel liegt, darinn viel Schiffleute wohnen.

Staden, kleine Stadt, Schloß und Gauerbschaft, in der Wetterau, in der Grafschaft Nidda, 1. Meile von Friedberg, hat guten Wein und 2. Sauerbrunnen. Es gehören davon 8/19. den Grafen von Ysenburg, eben so viel der freyherrl. Familie von Löwen und die übrigen 3/19. der Burg Friedberg.

Stadia, kleine Stadt am Golfo di Salonichi, in Macedonien, in Griechenland.

Stadian, Stadion, vornehme Familie, welche in den Reichsgrafenstand erhoben ist. Sie haben den 8. May 1708. die Aufnahme in das schwäbische Reichsgrafencollegium erhalten, und der jedesmalige Geschlechtsälteste ist Erbtruchseß des Stifts Augsburg. Sie theilen sich in 2. Linien, die fridericianische und philippinische.

Stadilla, s. Estadilla.

Staditz, Dorf in Böhmen, in dem leutmeritzer Kreise, nicht weit von Bilin.

Stadland, s. Budjadingerland.

Stadloo, kleine Stadt im Stift Münster am Fluß Berkel, gegen die Gränzen der Grafschaft Zütphen.

Stadt am Hof, baierischer Hof, nahrhaftes Städtchen in Niederbaiern, an der Donau, hängt mit der Reichsstadt Regensburg durch eine Brücke zusammen. Es hat 2. Klöster und ein reiches Hospital für arme Lutheraner und Katholiken. 1742. hatten sich hier die Franzosen verschanzt.

Stadtberg, Stadt im kölnischen Herzogthum Westfalen, am Fluß Dümel, an der Gränze der

Grafschaft Waldeck. Ein Theil von ihr, Marsberg genannt, liegt auf einem Berge. Vor diesem hat hier die berühmte sächsische Ehresburg, gestanden, welche Kaiser Carl der Grosse erobert, und in eine kaiserl. Burg verwandelt, auch eine Kirche zur Ehre S. Petri und Pauli erbaut, und bey derselben eine Benedictinerprobstey gestiftet hat, welche K. Ludwig der Fromme der Abtey Corvey schenkte. Im 12ten Jahrh. kam dieser Ort unter das Erzstift Köln. Der Abt zu Corvey prätendirt, als Probst zu St. Petri und Pauli in Marsberg, den Besitz der Hälfte von Stadtberg.

Stadt-Bürgel, s. Bürgel.

Stadthagen, Hauptstadt in der Grafschaft Schauenburg, in Westfalen, in einer angenehmen Ebene. Sie ist nach alter Art mit Mauern, Wall und Graben verwahrt, und gehört zum gräfl. Lippischen Antheil. Das hiesige Schloß dient zum gräflichen Wittwensitz. Der herrschaftliche Küchengarten mit seiner mineralischen Quelle, das kostbare Mausoleum des Fürsten Ernsts, an der lutherischen Stadtkirche, die gräfl. Begräbnißgruft, und das 1738. nach den hallischen Anstalten eingerichtete Waisenhaus verdienen Aufmerksamkeit.

Stadthalter, s. Statthalter.

Stadtilm, s. Ilmstadt.

Stadtkeil, Kill, s. Kayl.

Stadtkemnath, s. Kemnat.

Stadtlo oder Stadtloen, s. Stadtloo.

Stadtmeister, heißt der Präsident im Rath zu Straßburg, dessen Regierung ein Vierteljahr währt. Dieser hat das grosse Stadtsiegel in Verwahrung, und werden unter seinem und des Raths Namen alle Decrete und Briefe ausgefertigt.

Stadtoldendorf, kleine Stadt gegen die Weser zu im südlichen Theile des Fürstenthums Wolfenbüttel. Sie hat in ihrer Nachbarschaft das evangelische Kloster Amelunxborn, und die verfallenen Stammschlösser der vormaligen Grafen von Everstein und edlen Herren von Homburg.

Stadtrecht, Dorf, zur Stadt Pyritz, in Hinterpommern, gelegen.

Stadt Worbis, s. Worbis.

Städinger Land, s. Stedingerland.

Stäffis, franz. Estavayer, Landvogtey, Stadt und Schloß, am Neuenburgersee, im Canton Freyburg. In der Stadt ist ein Piaristen- und 2. Nonnenklöster.

Staffa, kleine Insel, die zu den westlichen Inseln von Schottland gehört.

Staffarda, Abtey und Flecken, in Piemont, nicht weit von Saluzzo, wo der Herzog von Savoyen 1690. eine Niederlage von den Franzosen erlitten.

Staffelstein, kleine Stadt, im Amt Düringstadt, im Bisthum Bamberg, an der Ostseite des Mayns. Nicht weit davon ist der Berg dieses Namens, und auf demselben eine Kirche für 14. Heilige, die unter das Cistercienserkloster Langheim gehört, und von Wallfahrtenden stark besucht wird.

Staffora, Fluß in der Landschaft Pavesano, im Herzogthum Meyland, welcher sich in den Po ergießt.

Stafford Hauptstadt der Grafschaft Staffordshire, am Fluß Sam in England, ist wohlgebaut, und hat Sitz und Stimme im Parlament.

Staffordshire, Grafschaft in England, welche gegen Osten an Darby, gegen Norden an Chester, gegen Westen an Shrop, und gegen Süden an Worcester und Warwick gränzt. Sie ist gegen Norden bergicht und wüste; dagegen hat sie viel Eisen und Steinkohlen.

Stafsiö, berühmtes Eisenwerk, in der schwedischen Provinz Südermannland, im Distriet von Nyköping, wo eiserne Stücke, welche den metallenen an Zierlichkeit nichts nachgeben, gegossen werden.

Staffurt, s. Stalsfurt.

Staggia, kleine Stadt, nebst einem Fluß und Thal dieses Namens, im Gebieth von Cerle, in Toscana.

Stagnara, türkische Stadt in Romanien, am schwarzen Meer.

Stagno, kleine Stadt in Dalmatien, auf der Halbinsel Sabioncello, nebst einem Haven und Bisthum, welches unter dem Erzbischof von Ragusa steht. Sie gehört der Republik Ragusa.

Stahrenberg, s. Starenberg.

Stain, s. Stein.

Staindrop, Stadt im Bisthum Durham, in England.

Stains, Marktflecken, 18. englische Meilen von London in England, an den Sandbänken der Themse, in Middlesex.

Stainz, kleiner Markt, mit einer Probstey Augustiner Ordens, im Mahrburger Kreis, in Steyermerk.

Stal, Stadt in Oberkärnthen, an den salzburgischen Gränzen.

Stalecke, ein bey Bacharach, in der Unterpfalz, gelegenes Bergschloß, welches vor diesem seine eigene Grafen gehabt.

Stalimène, vormals Lemnus, eine der vornehmsten Inseln des Archipelagus, zwischen dem Berge Athos und der Küste von Natolien. Es wächst vortreflicher Wein auf derselben; sie hat auch Getreide und gute Viehzucht, aber Mangel an Holz. Hier findet man die Terra sigillata, welche sonst für ein herrliches Gegengift gehalten wurde, heut zu Tage aber viel von ihrem Credit verlohren hat, und öfters zum Lederbereiten gebraucht wird. Sie hat den Namen besiegelte Erde von dem Siegel oder Zeichen, so darauf gedrückt wird. Die Insel ist volkreich, gehört den Türken, und heißt die Hauptstadt gleichfalls

Stalimene, wo ein griechischer Metropolit wohnt. Es liegen darauf noch unterschiedene Städtchen,

chen, als Condea, Cochina, Palso und Castro, nebst 75. Dörfern.

Stambol, eigentlich Istambol, nennen die Türken die Stadt Constantinopel.

Stambol-Effendi, s. Effendi.

Stambs, berühmtes Cistercienserkloster im Oberinnthal in Tirol, an dem Fluß Inn.

Stamford, s. Stanford.

Stammel, Marktflecken im Herzogthum Berg, 3. Stunden von Köln.

Stampa, Städtchen in Graubünden, unweit dem Comersee und der Stadt Clavenna, ist das Stammhaus der Grafen von Stampa, im Herzogthum Meyland.

Stampalia, eine Insel des Archipelagus, gegen die asiatischen Gränzen, nebst der Stadt Stampalia. Sie gehört den Türken, hat Mangel an süssem Wasser, und wird nur von einigen Griechen bewohnt.

Stampfen, ungar. Stompfa, slaw. Stupawa, Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, mit einer Poststation. Es wohnen daselbst viele Juden. Gleich dabey ist das hohe Bergschloß, Ballenstein, ungar. Borostyánkö, slaw. Stupawsky Zamek, welches, nebst dem Marktflecken, und dem dasigen Lustschloß, der gräfl. Palfyschen Familie gehört.

Stampon, Fluß in der französischen Provinz Guienne, welcher in Condomois entspringt, und sich in den Fluß Meidon ergießt.

Stances, s. Stains.

Stanchio, Stanco, Stingo, Stancu, Longa, Isola Longa, türkische Insel auf dem Archipelagus, an der Küste von Natolien. Sie hat eine Stadt gleiches Namens, mit einem Castell, und wird von Griechen und Juden bewohnt. Die erstern haben daselbst einen Bischof.

Standaartbuiten, Zanderbuiten, Dorf und Herrschaft, in der Markgrafschaft Bergen op Zoom.

Standia, kleine Insel des Archipelagus, nicht allzuweit nordwärts von Candia.

Standon, Flecken, in Hertfortshire.

Standrecht, hat im Kriege, auf Märschen, bey Belagerungen ꝛc. und überhaupt in solchen Sachen statt, wo der Verzug eine Unordnung bey der Kriegsdisciplin verursachen kann, und welche eine schleunige Execution, andern zum Exempel, erfordern. Es wird der Verbrecher sogleich gerichtet und das Urtheil über denselben alsbald exequirt. 1727. ordnete auch Kaiser Carl VI ein gleiches Standrecht zur Dämpfung der in dem Herzogthum Schlesien überhand genommenen Raubereyen.

Stanford, Stadt in Lincolnshire, am schifbaren Fluß Weeland, welche groß und volkreich ist, und zween Deputirte ins Parlament schickt. Noch eine Stadt dieses Namens ist in Nottinghamshire, am Fluß Stoure, an den Gränzen von Leicester.

Stangebro, Flecken in der schwedischen Provinz Smaland, unweit Calmar.

Stanhope, Flecken, in der Provinz und Bisthum Durham, in England.

Stanislawow, Stadt, im District von Warschau, in der Woiwodschaft Masovien, in Polen. Eine andere dieses Namens ist im Halitscher Kreise, in Galicien.

Stanky, alte Stadt, auf einer Höhe, am Dnepr, in der Statthalterschaft von Kiow, in Rußland.

Stanley, Flecken, in Gloucestershire, in England.

Stanton, s. Standon.

Stanug, kleiner Fluß in Romelien, so bey Philippopoli in den Fluß Meriza fällt.

Stanz, wohlgebauter Flecken, im Canton Unterwalden, ist der Hauptort des Thals unter dem Walde.

Stanzstadt, Stansstadt, Dorf, am Lucernersee, nicht weit vom Flecken Stanz, in Unterwalden.

Stapel, Pfarrdorf, im Lauenburgischen.

Stapel, nennt man denjenigen Platz am Ufer, in grossen Seehäven, auf welchem die Schiffe gebaut oder ausgebessert werden. Vom Stapel gelaufen, heißt also, wenn solche Schiffe aus ihrer Werkstatt, wo sie gestanden, auf Rollen oder Walzen ins Wasser laufen. In Saardam läßt man die vom Stapel laufende Schiffe über einen auf beyden Seiten abhangenden Damm, der wohl gedielt, und mit Fett eingeschmiert ist, ins Wasser vom Stapel.

Stapelgerechtigkeit, gewisser Städte, bestehet darinnen, daß durch- oder auch nahe vorbeygehende Güter eine bestimmte Zeit lang daselbst liegend bleiben müssen, und den Bürgern frey stehet, solche zu kaufen. Weil hieraus öfters Streit und Verdruß entstanden, so wurde, in der Wahlcapitulation K. Carls VI. festgesetzt, daß dergleichen Recht, ohne einmüthige Beystimmung aller Kurfürsten, nicht mehr soll ertheilt werden. Eine andere Art von Stapelgerechtigkeit bestehet darinn, wenn Güter nur durch Fuhrleute oder Schiffer einer gewissen Stadt dürfen weiter transportirt werden.

Stapelholm, Landschaft, im Herzogthum Schleswig, 2 1/2. geographische Meilen lang und 2. breit, ist von der Eider, Treen und Sorg eingeschlossen, hat ihr eigenes Gesetzbuch und Gericht und trägt jährlich ohngefähr 17000. Rthlr. Dänisch Courant. Der Hauptort darinn ist Friedrichsstadt.

Stappelberg, Amt, im Stift Paderborn.

Stapelburg, Pfarrdorf, nicht weit von einem alten zerstörten Schlosse dieses Namens, in der Grafschaft Wernigerode.

Staraja Ladoga, d. i. Alt-Ladoga, Städtchen, am Fluß Wolchow, in der Russischen Statthalterschaft von Nowgorod.

Staraja Russa, Stadt, in der Statthalterschaft und der Provinz Nowgorod, wegen ihrer Salzwerke bekannt, die aber, aus Holzmangel, meistens eingiengen.

Stara Miasto, Stara Sul oder Siolo, } Städte, im Samborer Kreis, in Galizien.

Sta-

Staren'erg, Schloß und Stammhaus der Grafen von Starenberg, im Kreis unter dem Wiener Walde, in Niederöſterreich gelegen, ſammt einer Herrſchaft, die ſich in Starenberg-Pieſting und Fiſchau theilt. Die Grafen theilen ſich in 2. Linien, die rüdigeriſche und henrietſche. Von der erſtern wurde Conrad Sigismund 1719. den 9. Nov. in das fränkiſche reichsgräfliche Collegium introducirt, und Gundacear Thomas von eben dieſer Linie erhielt 1717. das Obererbmarſchallamt in Ober- und Niederöſterreich, und Graf George Adam 1765. die reichsfürſtliche Würde.

Starenberg, Pfleggericht und kurfürſtliches Schloß an dem Wimſee, in Baiern, im Rentamt München.

Starenberg, biſchöflich-paſſauiſches Schloß, am Aſchbach, in Oberöſterreich.

Stargard, Herrſchaft im Herzogthum Mecklenburg, an den brandenburgiſchen Gränzen, dem Herzoge von Mecklenburgſtrelitz gehörig. Die Hauptſtadt heißt gleichfalls

Stargard, Alt-Stargard, iſt klein, und hat ein fürſtl. Schloß; litte 1757. groſſen Brandſchaden.

Stargard, Neuſtargard, anſehnliche Hauptſtadt in Hinterpommern, im ſatziger Kreis, an der Ihna, auf welcher die freye Schiffarth bis in die Oſtſee dem Kornhandel ſehr zuträglich iſt. Die Stadt hat ſchöne Wollenmanufacturen, mit welchen guter Handel getrieben wird. Auſſerdem ſind zu bemerken das Collegium illuſtre Groeningianum, ſo der Bürgermeiſter Peter Groening 1631. geſtiftet, und das 1714. noch beſſer eingerichtet worden, ferner die Stadtſchule und die 1759. angelegte Realſchule. 1723. hat dieſe Stadt Brandſchaden erlitten, und 1758. wurde ſie von den Ruſſen eingenommen.

Stargard, kleine Stadt, am Fluß Fers, in dem nach ihr benannten Kreis, in Weſtpreuſſen.

Stargard, Pfarrdorf, im Gubeniſchen Kreis, in der Niederlauſitz.

Starigorod, ſ. Althaus.

Starigrad, Bergfeſtung in Dalmatien, den Venezianern gehörig, nicht weit von Almiſſa.

Staritza, Stadt, an der Wolga, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Twer.

Starkenbach, Städtchen und Schloß, im königgrätzer Kreiſe, in Böhmen.

Starkenburg, Schloß und Flecken, in der Bergſtraſſe, bey der Stadt Heppenheim, gehört Kurmaynz, und beſteht mehr aus Gärten, als Häuſern und Gaſſen.

Starkow, Starkſtadt, Marktflecken und Herrſchaft, im Königgrätzer Kreis, in Böhmen.

Starodub, Hauptſtadt des von ihr benannten Diſtricts, in der Statthalterſchaft von Klein Rußland, im ehemaligen Herzogthum Severien.

Staroi Oskol, Stadt, am Fluß Oskol, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft und Provinz von Belgorod.

Staroſten, d. i. Aelteſte, heiſſen, in Polen, die Vorſteher der Staroſteyen. Dieſe ſind Diſtricte, Gebiethe oder kleine Statthalterſchaften, die einen Theil der Güter ausmachen, die vormals den Königen von Polen gehörten und die ſie den Edelleuten freywillig überlieſen, um ihnen die Koſten zu den Kriegszügen zu erleichtern. Die Könige behielten ſich nur das Recht vor, die Staroſteyen zu ertheilen, und beſchwerten jede mit einer Auflage, welche den 4ten Theil von den Einkünften dieſer Bezirke ausmachte. Dieſer vierte Theil (lat. Quarta) wurde zum Unterhalt einer Anzahl Reiter beſtimmt, die daher Quartianer hieſſen, und die beſonders die Gränzen von Podolien gegen die Tatarn beſchützen ſollten. Die Einkünfte der Staroſteyen ſind ſehr von einander unterſchieden: es giebt auch einige mit Jurisdiction, und einige ohne dieſelbe. Inzwiſchen können doch die Staroſten, welche die Jurisdiction über ihre Bezirke haben, nicht alle Sachen, ohne Ausnahm, entſcheiden. Dieſe Staroſten haben insgemein ihre Vicarien oder Unter-Staroſten, und ihre Burggrafen, welche leztern für die öffentliche Sicherheit ſorgen und die richterlichen Ausſprüche zur Vollziehung bringen. Uneigentlich werden auch diejenigen Staroſten genennt, welche Tenuren unter ſich haben und daher Tenutarii heiſſen ſollten. Die Tenuren gehören auch unter die königl. Güter, begreifen aber nicht, wie die Staroſteyen, Schlöſſer und Städte unter ſich, ſondern nur etwan ein paar Dörfer, auch wohl ein einziges. Dieſe Güter, welche ein König nicht für ſich behalten kann, ſondern an Edelleute vergeben muß, werden von den Polen Panis bene meritorum, d. i. das Brod oder der Lohn wohlverdienter Männer, genennet.

Staroſten in der Nieder-Lauſitz, heiſſen diejenigen, ſo über die Zeidler, d. i. diejenigen, ſo Bienen ziehen, geſetzt ſind.

Starowjerzi, ſ. Roskolniken.

Start, Stort, Vorgebirge in Devonſhire, in England, welches ſich gegen Süden in den Kanal erſtreckt.

Starzel, kleiner Fluß in der Grafſchaft Hohenzollern in Schwaben, welcher endlich in den Neckar fällt.

Staszczow, (ſpr. Staſch-tſof. Städtchen in der polniſchen Woiwodſchaft Sandomir, der Fürſtin Lubomireka gehörig. Es iſt gut gebauet, hat Tuch- und Wollenmanufacturen, in denen viele deutſche Meiſter arbeiten, eine Kordfabrike und einen Kupferhammer, der jährlich eine anſehnliche Quantität von Siebenbürgiſchem Kupfer verarbeitet.

Staſsfurt, Stadt, im Herzogthum Magdeburg, an den anhaltiſchen Gränzen, wo der Rath aus lauter adelichen Perſonen beſteht, und gute Salzwerke und Ackerbau anzutreffen ſind.

Staſsfurt, Alten Staſsfurt, Flecken, bey vorgedachter Stadt, wovon das Amt, in dem er liegt, den Namen hat.

Staten-Eyland, Inſel, die von den Holländern entdeckt worden, auf dem Eismeer, bey der Meerenge Weygats.

Statenisland, Inſel, in Neuyork, an dem weſtlichen Ende der Inſel Longisland in Nordamerica. Sie hat ſchöne Wälder, die aus einer Art von Fichten beſtehen, die man auf 2. Stunden weit in die See riecht. Der Boden iſt ſehr fruchtbar, und bringt Pfirſiche, Caſtanien, Nüſſe, Aepfel, Birne und Wein. Der Hauptort iſt Richmond. Die 2. Orte, Old- und New-Town, Alt- und Neu Stadt, beſtehen nur aus etlichen geringen Häuſern. Die Inſel hat nur ein Kirchſpiel, aber 3. geiſtliche Verſammlungen, eine engliſche, holländiſche und franzöſiſche Die meiſten Einwohner ſind von Abkunft Holländer.

Statenland, Stateneyland, Inſel, oſtwärts bey dem Feuerlande, (Terra del Fuego,) an der ſüdlichen Spitze von America, ward von den Holländern entdeckt, und beſtehet blos aus düſtern Felſen. ſ. le Maire.

Station heißt, bey den Katholiken, eine gewiſſe Kirche, die man zu beſtimmter Zeit beſuchen kann, um Ablaß zu erhalten. Dergleichen ſind beſonders viele zu Rom.

Stato delli Preſidii, ſ. Preſidii.

Stato di Landi, ſ. Landi.

Statthalter, heißt überhaupt ſo viel, als derjenige, der ſtatt eines höhern einem Orte oder Lande vorſtehet, und die Geſchäfte beſorgt. Insbeſondere aber wird, in der Republik der Vereinigten Niederlande, der Oberbefehlshaber der Kriegsmacht, Statthalter, holl. Stadhouter, genennet. Die e, für ihn uneigentliche Benennung, rührt von der ehemaligen Burgundiſchen und Spaniſchen Herrſchaft her, unter welcher, in Abweſenheit des Landesfürſten, die geſammten Niederlande durch einen allgemeinen oder Oberſtatthalter, und die beſondern Provinzen durch beſondere Statthalter regiert wurden.

Nach der Errichtung des Staats der Vereinigten Niederlande ſchien die Statthalterſchaft unnöthig zu ſeyn. Aber ſie ward beybehalten, um das aus den vorigen Zeiten an die ſtatthalteriſche Regierung gewöhnte Volk deſto beſſer im Gehorſam zu erhalten, welches die Stände oder Staaten, weil ihre Gewalt neu und noch nicht genugſam befeſtigt war, nicht ſo leicht konnten. König Philipp II. hatte, als er die Niederlande verließ, den Prinzen von Oranien, Wilhelm I. zum Statthalter über Holland, Seeland und Utrecht ernannt. Aber bey der Ankunft des Herzogs von Alba, mit den Spaniſchen Truppen, 1567. entzog er ſich dem den Niederlanden und ihm ſelbſt drohenden Gewitter durch ſeine Flucht nach Teutſchland. Er ergrief, als man ihn abweſend gerichtlich verfolgte, die Waffen, und that einige, wiewohl unglückliche Verſuche, die Niederlande von der Tyranney des Herzogs von Alba zu befreyen. Die Einnahme der Stadt Briel durch die Waſſer-Geuſen 1572. war der Anfang eines beſſern Glücks, weil hierauf die meiſten Städte in Holland und Seeland ſich mit ihm wider die Spanier verbanden; und er ward, (welches ſonderbar war,) nun wieder als königlicher Statthalter in Holland, Seeland und Utrecht erkannt. Die zwo erſtern Landſchaften aber trugen ihm, einige Jahre hernach, die Regierung, unter dem Titel eines Haupts und höchſter Obrigkeit, während des Kriegs, auf. Dieſe Regierung war jedoch ſehr ungewiß und wankend. Denn man findet, daß die landesherrlichen Verordnungen in Holland, bald im Namen des Königs in Spanien, bald der Ritterſchaft und Städte, bald des Prinzen von Oranien und der Ritterſchaft und Städte, bald des Prinzen von Oranien allein, ausgefertigt wurden. Dieſe Unbeſtändigkeit währete auch nach der Utrechtiſchen Vereinigung, bis zu der Abſetzung des Königs von Spanien von ſeiner Herrſchaft über die vereinigten Landſchaften. Denn hierauf ward 1582. die dem Prinzen ſchon vormals aufgetragene Regierung, ohne Einſchränkung der Zeit, erneuert, und die öffentlichen Befehle und Verordnungen ergiengen allein in ſeinem Namen. Endlich beſchloſſen Holland und Seeland ihm die völlige Oberherrſchaft, unter dem gräfl. Titel, aufzutragen: und man ſtund ſchon im Begrif, ihm die Huldigung zu leiſten, als eine mörderiſche Kugel, 1584. ſein Leben und dies ganze Geſchäfte endigte.

Wilhelm I. wird unrichtig unter die Statthalter der Vereinigten Niederlande geſetzt, weil er die Regierung verſchiedene Jahre in ſeinem eigenen Namen geführet hat. Aber nach ſeinem Tode erklärten die allgemeinen Staaten den Grafen von Leiceſter, den die Königin Eliſabeth von England ihnen mit einigen Truppen zu Hülfe geſchickt hatte, zum Oberſtatthalter. Jedoch hatten ſchon zuvor die Staaten von Holland und Seeland dem Prinzen Moritz, des ermordeten Prinzen von Oranien zweytem Sohne, die beſondere Statthalterſchaft über ihre Provinzen gegeben. Und dieſer iſt der erſte Statthalter, den die Staaten der beſondern Landſchaften beſtellt haben. Nachdem der Graf von Leiceſter ſeine Statthalterſchaft niedergelegt hatte, ward Moritz, 1589. auch von Geldern, Utrecht und Oberyſſel zum Statthalter erwählt. Er bekleidete alſo dieſe Würde in fünf Landſchaften, und nach ihm hat ſie ſein Bruder, Friedrich Heinrich, und deſſen Sohn, Wilhelm II. beſeſſen.

Die Statthalterſchaft in Friesland hatte der Graf von Naſſau, Wilhelm Ludwig, ein Sohn des Grafen von Naſſau-Dillenburg, der des Prinzen von Oranien, Wilhelms I. jüngerer Bruder war, erhalten, und er bekam hernach

nach auch die in Gröningen. Nach seinem Tode ward in Friesland sein Bruder Ernst Casimir, Graf von Nassau-Dietz, sein Nachfolger; Gröningen und Drenthe aber wählten den Prinzen Moritz zum Statthalter; und also war nun die Statthalterschaft in sechs Provinzen in seiner Person vereinigt. Nach seinem Tode aber ward der Graf Ernst Casimir auch Statthalter in Gröningen und Drenthe. Als dieser in der Belagerung von Roermonde das Leben verlohr, bekam sein ältester Sohn, Heinrich Casimir, beyde Statthalterschaften in Friesland und Gröningen. Nach dessen Ableben suchte der Prinz Friedrich Heinrich von Oranien dieselben auf sich zu bringen, weil er, da er schon Statthalter in Geldern, Holland, Seeland, Utrecht und Oberyssel war, hiedurch die Statthalterschaft aller sieben vereinigten Landschaften zu vereinigen dachte. Allein er erhielt nur die von Gröningen, worin ihm auch sein Sohn Wilhelm II. folgete. In Friesland aber ward des Grafen Heinrich Casimirs Bruder, Wilhelm Friedrich, Statthalter; und nach des Prinzen von Oranien, Wilhelms II. frühzeitigem Tode, 1650. erwählten ihn auch die Staaten von Gröningen dazu. Die Statthalterschaft dieser beyden Landschaften ist hernach bey seiner männlichen Nachkommenschaft beständig geblieben.

Aber in den fünf andern Provinzen, Geldern, Holland, Seeland, Utrecht und Oberyssel, ward, nach Wilhelms II. Tode, die Statthalterschaft nicht wieder besetzt. Er hatte sich durch die Streitigkeiten mit den Staaten von Holland viele Feinde in dieser Provinz gemacht; und daher ward sein Sohn Wilhelm III. durch die Künste des damaligen holländischen Raths-Pensionarius, Johann de Witt, von den Würden seiner Vorfahren, erst durch die von der Provinz Holland an den damaligen Protector von England, Oliver Cromwell, 1654. ausgestellte Ausschliessungsurkunde, und hernach 1667. durch das sogenannte ewige Edict fast gänzlich ausgeschlossen. Aber der 1672. erfolgte feindliche Angrif von König Ludwig XIV. in Frankreich, machte hierinn eine grosse Veränderung. Die Obrigkeiten in den holländischen Städten wurden durch Empörungen des Volks gezwungen, das ewige Edict aufzuheben und den Prinzen von Oranien, Wilhelm III. zum Statthalter zu erklären. In Seeland machte der Pöbel gleiche Bewegungen, mit gleicher Wirkung. In Geldern, Utrecht und Oberyssel ward er auch bald hernach gewählt, und die Statthalterschaft in allen diesen fünf Landschaften für seine männlichen Abkömmlinge erblich gemacht. Er behielt sie auch, nachdem er 1688. König von England geworden war.

Er starb, 1702. ohne Kinder zu hinterlassen, und daher liessen die fünf Provinzen, Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Oberyssel, die Statthalterschaft unbesetzt, ob er gleich seinen Vetter und Testamentserben, Johann Wilhelm Friso, Fürsten von Nassau und Oranien, damals Statthaltern von Friesland und hernach auch von Gröningen, sehr dazu empfohlen hatte. Nach Verlauf vieler Jahre ward jedoch dessen Sohn, Wilhelm Carl Heinrich Friso, der auch sein Nachfolger in den gedachten zwey Statthalterschaften war, zu dieser Würde in Geldern erhoben. Die andern vier Provinzen blieben in ihrer bisherigen Verfassung, bis Frankreich, in dem Oesterreichischen Erbschaftskriege, 1747. die Generalitätslande angrief. Die Folge hievon war ein allgemeiner Aufstand des Volkes in Seeland und hernach in Holland, wodurch die Staaten dieser Landschaften gezwungen wurden, den obgedachten Prinzen, Wilhelm Carl Heinrich Friso, zum Statthalter zu ernennen, welches bald hernach auch in Friesland und Oberyssel geschah. Wilhelm IV. (denn so nannte er sich nunmehr,) ist also der erste, der die Statthalterschaft in allen sieben vereinigten Provinzen geführet hat. Sie ward auch in seiner männ- und weiblichen Nachkommenschaft erblich gemacht; doch mit dem Beysatze, daß Könige und Kurfürsten, sie möchten zu den männlichen oder weiblichen Abkömmlingen des Prinzen gehören, eben so, wie diejenigen, die sich nicht zur reformirten Kirche bekenneten, ausgeschlossen seyn sollten. Es wurde ferner bestimmt, wenn die Statthalterschaft auf einen Minderjährigen fiele, so sollte sie, während der Minderjährigkeit, von dessen Mutter, so lange sie Wittwe blieb und sich in den Vereinigten Niederlanden aufhielte, unter dem Titel Gouvernantin, verwaltet werden: und die Gouvernantin sollte berechtiget seyn, in Fall eines Kriegs, den Staaten einen Feldherrn vorzuschlagen. In Ermanglung der Mutter eines Minderjährigen sollen die Staaten die Gewalt haben, wegen der Vormundschaft Verfügungen zu machen.

Wilhelm IV. starb 1751. und ihm folgte sein Sohn, Wilhelm V. der etwas über 3. Jahre alt war, unter der Vormundschaft seiner Mutter, einer Tochter K. Georgs II. von England, die noch an dem Tage, da ihr Gemahl starb, die Stelle einer Gouvernantin übernahm. Sie gieng, 1759. mit Tode ab, ehe noch ihr Sohn volljährig war. Es wurde daher der Prinz Ludwig von Braunschweig, der 1750. als General-Feldmarschall in die Dienste der Vereinigten Niederlande getreten war, zum Vormund des jungen Prinzen bestellt. Die Statthalterschaft behielten die Stände einer jeden Provinz für sich, bis Wilhelm V. nach zurückgelegten 18ten Jahre, 1766. die Verwaltung seiner hohen Aemter selbst übernahm.

Die

Die Gewalt des Statthalters ist nicht in allen Provinzen gleich, weil er von einer jeden seine Würde besonders, und damit mehrere oder wenigere Rechte erhält. Mit der jetzigen allgemeinen Statthalterschaft ist die Würde eines General-Capitains und Admirals des vereinigten Staats verbunden, und daher besteht seine Gewalt in der Ausübung gewisser hoher Rechte: 1) in Staats- und Regierungssachen, und 2) über die Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande. In Rücksicht auf die erstern kann er, aus einer ihm von den Staaten einer Landschaft vorgeschlagenen Anzahl Personen die Vorsitzer der Gerichtshöfe und anderer Collegien, und eben so die Obrigkeiten in vielen Städten ernennen; die er auch, wenn die Umstände es erfordern, ab- und andere an ihre Stelle einsetzen kann. Er vergiebt viele andere Aemter, und hat das Recht, Missethäter, wenn sie keiner Mordthaten oder anderer grossen Verbrechen schuldig sind, zu begnadigen. Vermöge der ütrechtischen Vereinigung ist er auch Schiedsrichter in den Streitigkeiten der Provinzen unter einander. Seine Obliegenheiten sind dagegen die Rechte und Freyheiten der Landschaften und Städte zu vertheidigen, die Gesetze und Verordnungen der Staaten zur Vollstreckung zu bringen, und Ordnung und Ruhe in den Provinzen zu erhalten. Die Kriegsmacht steht unter ihm und seinen Befehlen. Denn als General-Capitain ist er der oberste Feldherr der Truppen, die ihm eben so wohl, als den allgemeinen und besondern Staaten, den Eid der Treue schwören müssen. Er ernennt die Officiere bis zum Obersten, und, aus einem Vorschlage, auch die Befehlshaber in den Festungen. Am grössesten ist seine Gewalt an der Spitze eines Heeres, da er öfters allein die Generale ernennen kann. Aber er kann keinen Feldzug, noch andere Kriegshandlungen, ohne Genehmigung der allgemeinen Staaten, unternehmen; und diese schicken zuweilen aus ihrem Mittel Abgeordnete oder Feld-Deputirte zu dem Kriegsheere, ohne deren Beyfall nichts geschehen darf. Weil der Statthalter auch General-Admiral ist, so gebiethet er über die Seemacht des Staats. Er hat den Vorsitz in den Admiralitäts-Collegien, wo er seine Stellvertreter ernennt, und viele zum Seestaate gehörige Bedienungen vergiebt. Der zehnte Theil der zur See gemachten Beute gehöret ihm; welches in vorigen Zeiten oft ein Grosses ausmachte. Diese wichtigen Rechte, die in manchem Betrachte den landesherrlichen gleich kommen, sind, bey Gelegenheit der 1747. eingeführten allgemeinen Statthalterschaft noch mit neuen vermehrt worden.

Wilhelm IV. ward von den allgemeinen Staaten, 1748. auch zum erblichen Statthalter, General-Capitain und Admiral über die Generalitätslande ernannt. Die Ostindische Gesellschaft erwählte ihn zu ihrem Obervorsteher, welches nie ein Statthalter vor ihm gewesen war, und die Westindische that bald ein gleiches. Dies gab ihm in beyden ein grosses Ansehen; und auch hierdurch ist die Gewalt des Statthalters weit höher, als sie vormals war, gestiegen.

In dem Kriege den Frankreich, von 1778. an, wider England führte und in welchen auch die Republik der Vereinigten Provinzen gezogen wurde, entstund grosses Misvergnügen gegen den itzigen Statthalter Wilhelm V. den viele beschuldigten, daß er die holländische Seehandlung wider die Gewaltthätigkeiten der Engländer nicht ernstlich schützen wollte und daß er selbst, in währendem Kriege, die Seemacht der Republik nicht wirksam gebraucht oder die Unthätigkeit derselben zum Theil verursacht und befördert hätte. Die Partey, die ihm entgegen war, und die theils aus Kaufleuten, theils aus Magistratspersonen bestund, schien es auf eine Einschränkung der statthalterischen Gewalt anzutragen. Der Hof zu Berlin blieb dabey nicht gleichgültig, indem Wilhelm V. eine Niece K. Friedrichs II. von Preussen zur Gemahlin hat. Der Preussische Minister im Haag muste nachdrückliche Vorstellung thun wider alle Schmälerung der Rechte, die dem Statthalter zu kämen; allein diese wirkten wenig: es kam so weit, daß dem Statthalter das Commando im Haag von den Ständen der Provinz Holland genommen und daß er von eben denselben in der Qualität als Generalcapitän suspendirt wurde. Endlich nach mancherley Auftritten, ward durch den Einmarsch preussischer Truppen, der Streit zum Vortheil des Statthalters entschieden. Er bekam alle Rechte und Vorzüge wieder, die man ihm genommen hatte, er erhielt die Macht, in den Regierungen, der holländischen Städte solche Aenderungen zu machen, wodurch er auf die Stimmenmehrheit rechnen kann, und die Statthalterschaft wurde für einen wesentlichen Theil von der Verfassung jeder einzelnen Provinz und des ganzen Staats der 7. Provinzen 1788. erklärt. Ein Statthalter ist also die höchste Person in der Republik, und blos die General-Staaten, im Ganzen, haben den Rang vor ihm. Er bekommt den Titel Sr. Hoheit, welcher so viel heisset, als Durchlaucht, wie das franz. Altesse, welches letztere Prädicat Prinz Friedrich Heinrich von Frankreich 1637. zuerst erhielt, da er vorher eben so, wie sein Bruder Prinz Moriz, nur Se. Exzellenz war titulirt worden.

Stavanger, Stiftsamt in Norwegen, so heut zu Tage Christiansand heißt.

Stavanger, alte Stadt, im Stifte Christiansand, war ehemals ein bischöfl. Sitz, der aber, als die Stadt 1686. abbrannte nach Christiansand verlegt wurde. Der Bischof gehört unter den Erzbischof zu Drontheim. Die Stadt ist mittel-

telmäſſig, und hat einen kleinen Hafen. Die Domkirche hier iſt nach der drontheimiſchen die ſchönſte in Norwegen.

Staubbach, ein berühmter Waſſerfall bey dem Pfarrdorf Lauterbrunn in dem Canton Bern, wo das Waſſer über einen 1100 Schuhe hohen Felſen ſenkrecht herunter fällt und in lauter Staub verflieget.

Stave, Stadt, in der Woiwodſchaft Kaliſch, in Großpolen.

Stavelot, ſ. Stablo.

Stavenhagen, Stadt und Amt an den pommeriſchen Gränzen, im Herzogthum Mecklenburg, dem Herzog zu Mecklenburgſchwerin gehörig.

Staveren, Stadt in der vereinigten Provinz Frießland, an der Süderſee, Enkhuyſen gegen über. Sie hat einen Haven, welcher unſtreitig beſſer zur Handlung lag, als der zu Amſterdam; er iſt aber nunmehr verſchlemmt. Die Stadt war vor dieſem die Reſidenz der alten frieſiſchen Könige.

Stavern, Stavärn, kleine Stadt mit einer Feſtung, zur Beſchützung des Havens, bey Larwig, in Norwegen. Es liegen daſelbſt Galeren und kleine bewafnete Fahrzeuge. K. Friedrich V. legte 1750. dieſen Galerenhaven an, und von ihm erhielt er den Namen Friedrichswärn. Der Commandant des Havens iſt zugleich Befehlshaber in der Stadt und Feſtung. Es liegt in dieſem Orte eine Freycompagnie von 120. Seeſoldaten, eine eben ſo ſtarke Matroſencompagnie und eine Compagnie von 150. Arbeitern.

Stauf, Schloß und Amt, im Naſſau-Weilburgiſchen, im oberrheiniſchen Kreis.

Stauf, Oberamt, im Fürſtenthum Anſpach, hat den Namen von einem alten nunmehr verfallenen Schloß, auf einer beträchtlichen Anhöhe. Etwas weiter unterhalb iſt ein neues ſehr ſchönes fürſtl. Schloß erbauet, welches zur Wohnung des Oberamtmanns dienet. Dabey iſt ein Dorf oder mittelmäſſiger Weiler, gleiches Namens, und die Wohnung des Richters in dieſem Oberamte, welches das Oberamt zu Landeck und Stauf heißt. Landeck iſt ein altes ruinirtes Bergſchloß, bey Thalmeſſingen. Das Dorf Stauf iſt nach Eyſölden gepfarret.

Staufen, öſterreichiſches Städtchen und Schloß im Brißgau.

Staufen, Herrſchaft in Algau, neben dem Biſthum Augsburg, im ſchwäbiſchen Kreiſe, der rothenfelſiſchen Linie der Grafen von Königseck gehörig.

Staufen, ſ. Hohenſtaufen.

Staufenberg, kleine Stadt und Schloß in Oberheſſen, an der Löhn, im Darmſtädtiſchen.

Staufenberg, Amt und Schloß, in der Markgrafſchaft Baden, zwiſchen Oberkirch und Gengenbach gelegen.

Staufenburg, Bergſchloß und Amt, vor dem Harze, im Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Staufeneck, Schloß und Pflegamt, im Erzſtift Salzburg.

Stawropol, Provinz und Stadt im aſiatiſchen Theil von Rußland, in dem orenburgiſchen Gouvernement, an einem Arm der Wolga. In daſiger Gegend wohnen Kalmucken, welche den chriſtlichen Glauben angenommen haben.

Staynorop, Stainthorp, ſ. Stainorop.

Steart-Point, Vorgebirge in England, in Devonſhire, am Munde des Fluſſes Ey.

Stechau, Kirchdorf und Rittergut, im Amte Schlieben, im ſächſiſchen Kurkreiſe.

Stechau, Stechow, Pfarrdorf, in der Mittelmark Brandenburg, in der Gegend von Berlin.

Steckborn, kleine Stadt am Zellerſee, in Schwaben, 1. Meile von Coſtnitz, dem Hauſe Oeſterreich gehörig.

Steckenis, ſ. Stöckenitz.

Stecklenberg, Schloß und Amt im Fürſtenthum Halberſtadt, an den quedlinburgiſchen Gränzen.

Stederburg, lutheriſches Fräuleinſtift, nicht weit von Wolfenbüttel.

Stedesdorf, Herrſchaft in Oſtfrießland, welche der Fürſt von Kaunitz wegen ſeiner Prätenſion darauf, mit im Titel führt.

Stedingerland, fruchtbarer Diſtrict, in der Landvogtey Delmenhorſt.

Steeg, anſehnliches Dorf, mit einer reformirten Kirche, in den davon benennten Thal, im Pfälziſchen Oberamt Bacharach.

Steenbergen, wohlbefeſtigtes fürſtlich-oraniſches Städtchen und Herrſchaft, unweit Bergen op Zoom, im holländiſchen Brabant.

Steenhuyſen, Dorf, mit dem Titel eines Fürſtenthums im öſterreichiſchen Flandern, im Land Aloſt.

Steenkerke, Steinkirchen, kleines Dorf im öſterreichiſchen Hennegau, nicht weit von Braine-le-Comte, wo 1692. den 3ten Auguſt zwiſchen den Alliirten und Franzoſen ein hitziges Treffen zum Vortheil der leztern vorgefallen.

Steenword, Schloß, Städtchen und Herrſchaft im franzöſiſchen Flandern, im Gebieth von Caſſel.

Steenwyk, kleine Stadt am Fluß Aa in der vereinigten Provinz Oberyſſel, deren Feſtungswerker verfallen ſind.

Steenwyckeraa, ſ. Aa.

Steffensdorf, kathol. Pfarrdorf, in der Zypſer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Steffensdorf, Groſs-Steffelsdorf, ung. Rimaſzombath, volkreicher Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Kleinhonter Geſpanſchaft, in Ungarn.

Steffensklint, Vorgebirge auf der däniſchen Inſel Seeland, gegen Oſten.

Steft, Marktflecken am Mayn, im Anſpachiſchen Oberamt Creglingen, hat anſehnlichen Wein- und Speditionshandel.

Stege,

Stege, kleine dänische Stadt auf der Insel Mön, gegen Seeland über, hat einen Haven.

Stegeborg, kleine Stadt an der Küste von Ostgothland, in Schweden, nebst einem guten Haven, wohin viel Schiffe kommen.

Steig, Steige, Dorf, in der Rheinpfalz, zwischen Neustadt an der Hard und Landau, wo im Mittelalter ein Kloster und Sitz eines Zweigs vom Augustinerorden war, welcher der Steiger-Orden genennt wurde. Das Kloster ward 1482. P. Sixt IV. secularisirt.

Steig, heißt, in Schwaben, ein steiler Fahrweg. Daher kommt die Eintheilung des Herzogthums Würtemberg in das Land ob und unter der Steig. Alles, wohin der Weg von Stuttgard aus über die 3. Berge, Bonser-, Wein- und Hasensteig führet, ist ob der Steig; das andere unter der Steig.

Steigerberg, kurhannöverisches Amthaus und Flecken an der Aue, wo dieselbe in die Weser geht.

Steigerwald, fränkischer Rittercanton zwischen den Bißthümern Würzburg und Bamberg.

Steila, Städten bey der Reichsstadt Essen gelegen, gehört der Aebtissin zu Essen.

Stein, Herrschaft, Schloß und verfallne Stadt, in Obercrain.

Stein, kleine Stadt, an der Donau, in Niederösterreich, im Kreis ob dem Mannhardsberge, 1. Viertelstunde von Krems, mit welcher Stadt sie, in Justizsachen, einerley Obrigkeit hat. Zwischen Stein und Krems liegt ein Militär-Oekonomiehaus, in dem metallene Waaren, Säbel, Tücher, Kleidungsstücke ꝛc. verfertigt und verwahrt werden. Das Städtchen Stein hängt mit Mautern durch eine 800. Schrittelange hölzerne Brücke zusammen.

Stein, Stadt nebst einer Burg, am Rhein, wo er aus dem Zellersee heraus kommt. Sie steht unter der Oberherrlichkeit und Schutze des Cantons Zürch, hat eine Brücke über den Rhein, und das bey der Stadt liegende Schloß Hohenklingen giebt eine Hochwacht ab. Durch Veranlassung einer preussischen Werbung, welche die Stadt erlaubte, Zürch aber nicht zugeben wollte, nahm dieser Canton militärische Execution vor, welche sich 1784. damit endigte, daß Stein 10, 000 fl. für die Kosten zahlen und als Municipalstadt dem Canton Zürch huldigen mußte.

Stein, Schloß und Flecken in Schwaben, der Reichsstadt Memmingen gehörig.

Stein, Amtskellerey und ehemaliges festes, aber 1631. von den Spaniern ruinirtes Schloß am Rhein, im Hochstift Worms.

Stein, Amt und Flecken in der untern Markgrafschaft Baden.

Stein, Schloß und Herrschaft an der Mulde, im erzgebirgischen Kreise in Meissen, bey dem Bergstädtchen Lößnitz, der gräfl. Schönburg-Waldenburgischen Linie gehörig.

Stein, Dorf, mit einem Verwaltungsamt, im Bayreuthischen Oberamt Gefrees.

Stein, Berg bey Würzburg, auf dem der Steinwein wächst.

Stein, Reichsherrschaft, ist ein Lehn des Bischofs von Lüttich, als Grafen zu Loos.

Stein, Zum Stein, Herrschaft und Schloß, an der Günz, zum schwäbischen Rittercanton Donau gehörig.

Stein, Dorf, an der Regnitz, 1 1/2. Stunde von Nürnberg, den Freyherren von Geuder gehörig.

Stein, am Anger, bemauerter Marktflecken, mit einem Schloß, in der Eisenburger Gespanschaft, hat im J. 1777. einen Bischof bekommen. Man findet daselbst mancherley römische Alterthümer.

Steinach, kleine Stadt und Amt, im Bißthum Bamberg, in Franken.

Steinach, Marktflecken in Tirol, im Viertel Eisak, zwischen Mautern und dem Berg Brenner.

Steinach, Frauenkloster, Dominicanerordens, in Etschland, in Tirol. Die Aebtissin gehört zu den Landständen.

Steinach, Fluß in Franken, welcher in dem coburgischen Gebirge entspringt, und in die Saale fällt.

Steinach, evangelisches Pfarrdorf, zwischen Langendorf und der Reichsstadt Hall, theils dem Domcapitel zu Würzburg, theils der Reichsstadt Rothenburg gehörig.

Steinach, Flecken in Schwaben, in der Grafschaft Kirchberg, 1. Meile von Ulm.

Steinach, kleiner Fluß in Schwaben, der an den Gränzen zwischen dem Würtembergischen und Hohenzollerischen entspringt, und bey Tübingen in den Neckar fällt.

Steinach, Steinacherthal, ist die Gegend, wodurch der Fluß Steinach fließt.

Steinau an der Strasse, kleine Stadt und Schloß, in der Grafschaft Hanau.

Steinau, unmittelbare Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, im Fürstenthum Wolau, in Niederschlesien, unweit der Oder. Die Evangelischen haben die Pfarrkirche, die Katholiken aber eine Kapelle. Das Hauptgewerbe besteht im Tuchmachen und dem Handel nach Polen.

Steinau, Städtchen, am Fluß Steina, im Fürstenthum Oppeln, in Oberschlesien.

Steinbach, kleine Stadt und Amt in der Markgrafschaft Oberbaden, eine halbe Meile von der Stadt Baden.

Steinbach, Dorf, mit einem Eisenhütten und Hammerwerk, im Amt Fürstenau, in der Grafschaft Erbach.

Steinbach, Landsassengut, im Leuchtenbergischen Amte Pfreimbt.

Steinbach-Hallenberg, Marktflecken, in der Hessischen Herrschaft Schmalkalden im Hennebergischen.

Steinbeck, Pfarrdorf, im holsteinischen Amt Reinbeck gelegen.

Steinbergen, s. Steenbergen.

Steinbrück, Amt und Schloß, an der Fuse, im Bißthum Hildesheim.

Steinburg, Amt im Herzogthum Holstein, nicht weit von Itzehoe, dem König von Dänemark gehörig.

Steinegg, Vogtey in Türgow, in der Schweiz, dem Canton Zürch gehörig.

Steinelnbogen, s. Elnbogen.

Steinford, Steinfurt, s. Stenford.

Steingaden, berühmte Prämonstratenserabtey in Oberbaiern, im Rentamt München.

Steinhausen, Schloß im Fürstenthum Bayreuth, nicht weit von Culmbach, wo der rothe und weisse Mayn zusammen fliessen.

Steinheim, kleine Stadt, Amt und Schloß am Mayn in Franken, zwischen Frankfurt und Aschaffenburg, eine halbe Stunde von Hanau, wird in Groß- und Kleinsteinheim abgetheilt, so ein wenig voneinander liegen, und gehört dem Kurfürsten von Maynz. Es ist hier eine starke Passage über den Maynfluß, und es werden von Hanau Lustfahrten zu Wasser dahin angestellt.

Steinheim, kleine Stadt im Stift Paderborn, in Westfalen.

Steinheim, an der Murr, Marktflecken, mit einem Frauenkloster, Marienthal genannt, im Würtenbergischen Amte Marpach.

Steinhorst, adeliches Gut, im Lauenbergischen, welches der Wolfenbüttelische Geheime Rath, Gottfried von Wedderkop, 1738. an K. Georg II. von England, als Herzogen zu Lauenburg, verkaufte, ungeachtet er schon 1719. dem K. Friedrich IV. von Dänemark den Anfall desselben überlassen hatte. Darüber entstund ein Streit, der weitläuftig zu werden schien, indem ein Kurbraunschweigisches Regiment die dänische Besatzung mit Gewalt aus dem Schlosse zu Steinhorst vertrieb. Aber, den 16. März, 1739 kam, zu Hamburg, ein Vergleich zu Stande, dem zufolge Dänemark sein Anfallrecht, für eine Summe Geld, an K. Georg abtrat.

Steinhude, offener Flecken, in der Grafschaft Schauenburg, in Westfalen, gehört, nebst dem dabey liegenden Steinhudersee, dem Grafen von der Lippe. Der berühmte Graf, Wilhelm, königl. Portugiesischer General-Capitän, ließ daselbst viele militärische Uebungen und Anstalten machen.

Steinkirchen, Kirchdorf, im Hohenloh-Kirchbergischen Amte Döttingen. it. s. Steenkerke.

Steinkunt, adelicher Burgsitz, in der Leiningischen Herrschaft Westerburg.

Steinsfurt, grosses Dorf, im pfälzischen Oberamt Mosbach.

Steinweiler, Dorf, von beynahe 1000. Einwohnern, im Pfälzischen Oberamt Germersheim, mit einer kathol. und einer reformirten Kirche.

Steisslingen, Herrschaft nebst einem Dorfe gleiches Namens, und einem Schloß Neusteußlingen genannt, auf der Alb, im Herzog. Würtemberg, in Schwaben.

Stekenisse, s. Stökenitz.

Stella, Fluß im Friaul, welcher sich zwischen dem Einfluß des Tajamento und der Stadt Maranno in den Golfo di Venezia ergießt.

Stellata, kleine Stadt am Po, im ferrarischen Gebiethe, an den Gränzen von Mantua.

Stellenbosch, holländische Kolonie auf der südlichen Küste der Kaffern, in Africa.

Stenay, Stadt in Frankreich, zu Champagne gehörig, wiewohl sie eigentlich im Herzogthum Bar, ganz oben an der Maas, liegt. Sie war ehedem feste: itzt gehört der Ort dem Hause Condé.

Stenczicz, Stadt und District in der Woiwodschaft Sendomir, in Kleinpolen.

Stendal, Stendel, Hauptstadt in der alten Mark Brandenburg, am kleinen Fluß Ucht gelegen, 1. Meile von der Elbe, ist ziemlich groß, aber nicht volkreich. Man findet hier das Obergericht der alten Mark, eine Kolonie reformirter Franzosen, und verschiedene Manufacturen.

Stendal, Stendalchen, adeliches Gut und Pfarrdorf, in der Ukermark.

Stenford, Grafschaft in Westfalen, den Grafen von Bentheimstenford gehörig. Die Hauptstadt

Stenford, liegt am Fluß Aa, und hat ein berühmtes reformirtes Gymnasium. Die Einwohner sind meist reformirt.

Stenworden, s. Steenword.

Stepan, Stadt, in der Ordination Ostrog, in Klein-Polen.

Stepenitz, Fluß in der Priegnitzer Mark, welcher bey dem Kloster Stepenitz vorbey fließt, und bey Hölle mit der Dömnitz sich vereinigt, Perleberg durchströmt und bey Wittenberg sich in die Elbe ergießt.

Stepenitz, s. Marienflies.

Stephaneste, Stephanesty, Stephanowze, kleine Stadt in der Moldau, am Fluß Prut.

Stephansberg, anspachisches Kastenamt und Schloß, ins Oberamt Uffenheim gehörig, ist vom Würzburgischen Gebieth umgeben.

Stephansdorf, Herrschaft im Weichbilde des schlesischen Fürstenthums Breßlau.

Stephansfelden, insgemein Stechfeld, genannt, Städtchen im Unterelsaß, 4. Meilen von Straßburg.

Stephansinseln, zwo kleine Inseln in Neubritannien, nicht weit von Mindanao gegen Südwesten. Der Esq. Phil. Charteret hat sie bey seiner Reise 1766—69. entdeckt, und ihnen diesen Namen gegeben. Sie haben ein schönes Ansehen, und sind mit Gehölz bedeckt.

Stephanswert, Stevens-Waerd, kleine Festung auf einer Insel, welche die Maas macht, im holländischen Theil von Geldern.

Stepfling, Stefaning, altes Schloß, in der Oberpfalz am Regen, von dem vormals eine besondere Landgrafschaft den Namen hatte.

Stepnitz, kurbrandenburgisches Amt, am frischen Haff, in Hinterpommern.

Steppen, werden in der Ukraine, Rußland, und andern Orten die Wüsteneyen genennt.

Ster, grosser Fluß in Volhynien, entspringt in Kleinreussen, und fällt in den Prypiec.

Sterling, Rechnungsart oder fingirte Münze, in England. Der Name kommt wahrscheinlich von dem englischen Worte Easterling, das so viel heißt, als einer, der gegen Osten von England wohnt. So wurden die Hanseatischen Kaufleute auch zuweilen die Niederländer benennet. Von diesen sollen unter der Regierung K. Johanns, zu Anfangs des 13ten Jahrhunderts, verschiedene in England, bey der Münze, gebraucht worden seyn; weil sie Vortheile kannten, die damals die Engländer nicht wußten. Daher gab man den neuen Münzen, an denen die Esterlinge gearbeitet hatten, den nämlichen Beynamen; der, in der Folge, abgekürzt, und Sterling ausgesprochen wurde. Ein Pfund Sterling ist so viel, als 2 2/9. holländische Ducaten, und hält 20. Schillinge. Die Guineen, (welche zuerst unter K. Carl II. ausgemünzt worden,) sollten eigentlich 1. Pf. Sterling gelten; sie stiegen aber um 1. Schilling höher.

Sterling, Stirling, Grafschaft, in Südschottland, länzst dem Fluß Forth, zwischen den Grafschaften Menteith, Fife, Lothian, Lenox, und dem Fluß Cluyd. Die Hauptstadt

Sterling, liegt am jetztgedachten Fluß, an einem Hügel. Auf einem steilen, hohen Felsen liegt das Schloß, wo ehedessen Schottische Könige sich aufhielten und Parlemente sich versammleten. Gegenwärtig liegen einige Invaliden darinn.

Sternberg, Bergschloß und Marktflecken im kaurzimer Kreise, in Böhmen, an den schlesischen Gränzen.

Sternberg, Stadt, Schloß und Herrschaft, im Olmützer Kreis, in Mähren, so vor diesem dem Herzog von Oels, in Schlesien gehört, nachgehends aber von den Fürsten von Liechtenstein, carolinischer Linie, erkauft worden.

Sternberg, Stadt, im Herzogthum Mecklenburg, und zwar im Fürstenthum Wenden, dem Herzog zu Mecklenburgschwerin gehörig. Es werden hier und zu Malchin die Landtage wechselsweise gehalten.

Sternberg, Landschaft, in der Neumark Brandenburg, insgemein der sternbergische Kreis genannt, zwischen der Warte und Oder, gegen die polnischen und schlesischen Gränzen.

Der darinn gelegene Ort

Sternberg, ist ein Städtchen, hat grosse Viehmärkte, und gehört den Herren von Wesenbeck und von Buderitzky.

Sternberg, reichsritterschaftliches Gut und Bergschloß, 1. Stunde von Königshofen, im Grabfelde, in Franken, gehört den Truchsessen von Wetzhausen, ist theils würzburgisch, theils sächsisches Mannlehn, theils freyes Eigenthum, und wird zu dem fränkischen Ritterort Baunach gerechnet, in dessen sireitigen Besitz sich der Bischof zu Würzburg gesetzt hat.

Sternberg, Grafschaft, mit einem Bergschloß, gleiches Namens, in Westfalen, dem regierenden Grafen von der Lippe gehörig. Die Grafen von Sternberg sind 1399. abgestorben. Diese Grafschaft ward 1732. an Kurbraunschweig versetzt, aber 1782. wieder ausgelöset.

Sternberg, reichsgräfliches Geschlecht in Böhmen, theilt sich in 2. Linien, davon die ältere sie 1752. in das schwäbische Grafencollegium aufgenommen worden.

Sternberge, sind 2 anmuthige Höhen, welche vor der Stadt Cleve, im Herzogthum dieses Namens, liegen, und mit Alleen bepflanzt sind.

Sternkreuzorden, s. Ritterorden der Kreuzträgerinnen.

Sternstein, gefürstete Grafschaft in der obern Pfalz, hat den Namen von dem nun verfallenen Schlosse, Sternstein, bey welchem ein Dorf, dieses Namens, liegt. Sie gehört dem fürstl. Hause Lobkowitz, welches daher im J. 1742. bey dem baierischen Kreise Sitz und Stimme erhielt.

Stert, s. Start.

Stertzingen, kleine Stadt, im Viertel und am Fluß Eisack, in Tirol, an der Landstrasse nach Italien, zwischen Brixen und Inspruck. Es werden daselbst gute Degenklingen gemacht. Auf dem benachbarten Schneeberge ist ein Silberbergwerk. Nahe bey dieser Stadt liegt auch der bekannte Brennerberg, der wegen der herabrollenden grossen Schneeklumpen gefährlich ist.

Steterburg, evangelisches, freyweltliches Fräulenstift, bey Wolfenbüttel, das zu den Landständen des Fürstenthums gehört und eine Aebtissin und einen Probst hat.

Stetten, Stötten, Amt und Pfarrdorf, in der untern Herrschaft der Reichsstadt Ulm.

Stetten, Marktflecken und Schloß, im Herzogthum Würtemberg, im Remsthal, zwischen Stuttgard und Schorndorf, wo sich guter Weinwachs findet. Es gehört zu dem herzogl. Kammerschreiberey-Gut.

Stettenfels, Bergschloß und Herrschaft, im Herzogthum Würtemberg, im Zabergow, nahe bey Brackenheim gelegen.

Stetteritz, Stötteritz, Pfarrdorf und Rittergut, im Kreisamt Leipzig.

Stettin, Hauptstadt von ganz Pommern an der Oder, im stettinischen District, welcher den Titel eines Herzogthums führt, und das Land zwischen der Oder und Peene, nebst den Inseln Usedom und Wollin, unter sich begreift.

Diese

Diese Stadt ist groß und wohl gebaut, enthält überhaupt 1558. bewohnte Häuser, und gegen 15000. Einwohner, die Garnison ungerechnet. Bey Nacht wird sie mit 315. Laternen erleuchtet. Es ist daselbst eine starke französische Kolonie, allerhand Manufacturen, besonders von Tuch, Rasch, Zeugen, Hüten, Strümpfen, Garn, Baumwolle, Bändern, Papier und Segeltuch. Der Handel der Stadt ist ansehnlich, besonders erstreckt sich der Seehandel nicht nur auf die Plätze an der Ostsee, sondern auch nach Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugal und Italien. Unter der Ausfuhr macht das Holz einen sehr beträchtlichen Artikel. Der Schifbau hat in den neuesten Zeiten stark zugenommen und ist ein wichtiger Handelszweig geworden. Die Oder theilt sich hier in 4. Ströme, davon der eine so die Stadt berührt, die Oder, die andern 3. aber die Parnitz, und die grosse und kleine Reglitz genennt werden. Ausser den Lutheranern haben auch die deutschen und französischen Reformirten und die Katholiken ihre öffentliche Religionsübung. Die Stiftungen für Hülfebedürftige sind zahlreich und erheblich. Bey der Stiftskirche zu St. Maria ist ein königl. akademisches Gymnasium, welches 7 Professores hat, und in welchen die Theologie, Jurisprudenz, Arzeneywissenschaft, das Hebräische und Griechische, die Historie, Dichtkunst und Beredsamkeit, die Philosophie, nebst dem lateinischen Stil, Mathematik, wie auch die französische und englische Sprache gelehrt wird. Ausserdem ist hier noch eine Rathsschule, mit 10. Lehrern, und die Ministerialschule, mit 6. Lehrern. Hier befindet sich auch die königliche Regierung über Vor- und Hinterpommern, die Kriegs- und Domainenkammer, das vorpommerische Hofgericht, die königl. Bank, das Consistorium, und verschiedene andere Collegia. Es ist auch da eine starke Festung mit 3. neuen Forts, nämlich Preussen, Wilhelm, Anhalt, welche 1735. angelegt worden sind. Die lange Vorstadt wird Lastadie genennt. Die Stadt mit dem dazu gehörigen Laude gehörte seit dem westfälischen Frieden der Krone Schweden; 1713. aber wurde sie von den nordischen Alliirten eingenommen, und der König von Preussen, Friedrich Wilhelm, nahm solche, nebst Wolgast, vermöge des mit den Alliirten zu Schwedt getroffenen Vergleichs, in Sequestration, und bezahlte an Rußland und Sachsen, wegen der aufgewandten Kriegskosten 200000. Thlr. Durch den stockholmer Frieden 1720 wurde endlich diese Stadt und Gebieth, nebst den Inseln Wollin und Usedom, gegen 2. Millionen Rthlr. der Krone Preussen auf ewig abgetreten.

Stettin, s. Neustettin.

Stevenage, Marktflecken, mit einer Freyschule in Hertfordshire, in England.

Stevenswaerd, s. Stephanswert.

Steuer, unter diesem Wort wird alle Contribution verstanden, die von Unterthanen eingefodert wird, es mag gleich auf die Personen ein Kopfgeld gesetzt, oder die Beschwerung auf die Güter gelegt werden.

Steueranschläge, sind Register der Obrigkeit, darinn die liegenden Gründe und Güter der Unterthanen verzeichnet, und auf ein gewisses angeschlagen sind, da denn von jedem Schock, Thaler oder Gülden ein gewisses gegeben wird.

Steuerreversalien, sind diejenigen Briefe, welche ein Landesherr seinen Unterthanen aushändigt, daß dasjenige, was sie ausserordentliches zu geben bewilligt, ihnen an ihren Freyheiten unnachtheilig seyn, und zu keiner ordentlichen Auflage werden soll.

Steuerwald, Amtshaus, an der Innerste, nahe bey Hildesheim, ist ehemals ein festes Schloß gewesen.

Stevns-Klint, s. Steffensklint.

Steward, the Lord High Steward of England, Oberrichter, ist einer der größten Reichsbeamten in England. Heutiges Tages ist kein dergleichen beständiger Minister, sondern der König wählt einen dazu, wenn dessen Verrichtungen nöthig sind; z. E. bey der Krönung, oder wenn einem Pair des Königreichs wegen des Hochverraths der Proceß gemacht werden soll. Gemeiniglich wird alsdann der Lord Kanzler zu dieser Stelle ernennet.

Steward, the Lord Steward of the Kings Houshold, ist der königliche Großhaushofmeister in England, welchem alle königl. Bediente, ausgenommen die Kapell- und Stallbedienten, bey Hofe gehorchen müssen. Sein Kennzeichen ist der weisse Stab, welchen er vor dem König herträgt; wenn er aber selbst ausfährt, so läßt er denselben durch einen Lakay mit blossem Haupte vor sich hertragen. Wenn der König bey Eröfnung des Parlaments zugegen ist, so begleitet ihn dieser Lord, und empfängt von allen Gliedern des Unterhauses den Eid der Treue. Unter ihm steht zugleich die königl. Rechenkammer, und der Schatzmeister verrichtet in seiner Abwesenheit dieses hohe Amt.

Steyer, volkreiche Stadt im Land ob der Ens im Traunkreis, bey welcher sich die Flüsse Steyer und Ens vereinigen, 4. Meilen südwärts von Linz, und welche von ihren Eisen- und Stahlarbeiten grossen Vortheil zieht. Das hiesige Collegium und Gymnasium der vormaligen Jesuiten ist ein schönes Gebäude.

Steyerberg, Flecken und Amt, in welchem ein Berg dieses Namens, in der Grafschaft Hoya, im westfälischen Kreis.

Steyereck, kleine Stadt nebst einem Schloß, im Land ob der Ens im Mühlkreis, an der Donau, 1. Meile unter Linz.

Steyermark, Herzogthum im österreichischen Kreise, welches gegen Norden an das Erzherzogthum Oesterreich, gegen Westen an das Erzbisthum

Salz-

Salzburg und an Kärnthen, gegen Süden an Crain, und gegen Osten an Ungarn gränzt. Das Erdreich darinn ist bergicht, jedoch fruchtbar an Getreide, Gras, und etlicher Orten auch an Wein; es ist auch an Stahl und Eisen sehr ergiebig. Dieses Land wird eingetheilt in Ober- und Unter- oder Niedersteyermark. Jenes begreift den Judenburger- und Brucker- dieses den Grätzer- Mahrburger- und Cillier-Kreis. Die Zahl der Einwohner in Steyermark ist 750,000. Seelen, und die Einkünfte betragen 2,400,000. fl.

Stia, Flecken, im District von Poppi, in Toscana.

Stibes, Stives, Stiva, richtiger Thiva, geringe Stadt in Livadien, hieß sonst Thebä. Itzt ist ein griechischer Metropolit da.

Stickhausen, Amt und Schloß, im Fürstenthum Ostfriesland.

Stiege, Flecken, Schloß und Amt auf dem Harze, im Fürstenthum Blankenburg.

Stifter, werden insgemein die Erz- und Bißthümer, ingleichen die vornehmen, sonderlich aber die gefürsteten Abteyen, wie auch die Dom- oder Collegiatkirchen, wo Domherren oder Canonici sind, genennt. Bißthümer heissen insbesondere Hochstifte.

Stiftstage, heissen diejenigen Versammlungen, welche die Domherren nebst den übrigen Landständen in den hohen Stiftern anstellen, um darauf von ihren Angelegenheiten zu rathschlagen, und einen Schluß zu fassen.

Stigliano, kleine Stadt, in Neapel, in der Provinz Basilicata, nebst dem Titel eines Fürstenthums.

Stilari, kleine Stadt, im eigentlichen Natolien, der Insel Scio gegen über, an dem Vorgebirge Stilari.

Stilles Meer, oder Südmeer, heißt das Gewässer, so America von Asien trennt. Den ersten Namen hat es daher, weil es weniger stürmisch, als andere Theile des Meers.

Stilo, Städtchen, im jenseitigen Calabrien.

Stilton, Flecken, in Huntingtonshire, in England, ist wegen seiner Käse bekannt.

Stintenburg, adelicher Sitz, im Lauenburgischen, auf einem schmalen Landstrich, der in den Schallsee gehet und die darinn liegende Stintenburger Insel, mit dem festen Lande verbindet.

Stipshorn, Stübecksborn, Ort, im Lüneburgischen, nicht weit von Soltau, ist als das Stammhaus der billingischen herzogl. sächsischen Familie zu merken.

Stipulata manu, etwas versprechen, heißt mit dem Handschlag angeloben.

Stirling, s. Sterling.

Stirone, kleiner Fluß in Italien, im Herzogthum Parma, welcher sich in den Fluß Taro ergießt.

Stirum, Styrum, Flecken und Schloß, am Fluß Röhr, im Herzogthum Berg, ist das Stammhaus der Grafen von Limpurg-Styrum, die sich in die 2. Hauptlinien, Limpurg-Bronchorst-Styrum und Limpurg-Gehmen-Styrum, theilen. Von der leztern sind 2. Nebenlinien, zu Gehmen oder Vehlen-Styrum und Illeraichheim oder Illeraichen.

Stobnitza, Stadt, an der Warta, in der Woiwodschaft Posen, in Großpolen. Eine andere, dieses Namens, ist in der Sendomirer Woiwodschaft, in Kleinpolen.

Stochem, kleine Stadt im Stift Lüttich, in der Grafschaft Looz, am linken Ufer der Maas.

Stockach, kleine Stadt, in der Grafschaft Nellenburg in Schwaben, am Fluß Stockach.

Stockau, Hofmarkt, mit einem Schloß, im Pflegamt Reicherzhofen, im Fürstenthum Neuburg, an der Paar und der Landstrasse nach München, gehörte vormals dem Jesuitercollegio zu Ingolstadt. Es ist allda eine schöne Papiermühle.

Stockbridge, Burgflecken, in Hantshire, in England.

Stockenroth, Schloß und Dorf, im Bayreuthischen Oberamt Mönchberg.

Stockerau, grosser Markt, an der Donau, im Kreis unter dem Mannhardsberg, im Land unter der Ens.

Stockfischfang, wird insonderheit in Nordamerica, an den Küsten von Terre neuve getrieben. Es ist ein wichtiger Gegenstand der englischen Handlung. Es werden jährlich bey 500. Schiffe dazu gebraucht, und die Ladung ist so reichlich, daß von demjenigen was aus den englischen Seehäven, nach Italien, Spanien, Portugal und Deutschland verführt wird, die Krone allein jährlich bey 260,000. Pf. Sterl. Nutzen zieht. Auch französische Schiffe werden in beträchtlicher Zahl zu diesem Fang gebraucht, der zugleich für Matrosen gute Uebung giebt. Der Name des Fisches kommt von den Stocks oder Capitalien her, welche die zu dieser Unternehmung vereinigten Handelsleute in England anfangs zusammenschossen.

Stockheim, Stockum, Kirchdorf, mit einem Rittersitz, in der Grafschaft Arensberg, im kölnischen Herzogthum Westfalen.

Stockheim, Dorf, im Amte Michelstadt, in der Grafschaft Erbach.

Stockholm, Haupt- und königl. Residenzstadt in Schweden, in der Provinz Upland, liegt theils auf Inseln, theils auf Halbinseln, welche durch verschiedene Brücken zusammen hängen, und solche Aussichten, wie zu Venedig, machen. Die Stadt besteht aus 7. Haupttheilen, als Stockholm, Ritterholm, Helgeandsholm, (d. i. H. Geists-Insel,) Schifsholm, Blasiholm, Königsholm, und Ladugärdsland, die 2. Vorstädte heissen Norder- und Südermalm. Sie hat mehrentheils breite und reinliche Strassen, die Häuser in der Stadt sind meistens steinern, 4. bis 5. Stockwerk hoch, und zum Theil mit Eisenblech und Kupfer bedeckt. In den Vorstädten giebt es noch viel hölzerne Häuser. In ihrem Umfange enthält sie 2. schwedische Meilen. Man zählt hier 20. Kirchen, 12. Brücken, über 5000. Häuser, und gegen 80,000. Einwoh-

wohner. Es kommen jährlich nach Stockholm, aus dem Lande, 23,000. Stücke Rindvieh, 20,000. Kälber, 30,000. Lämmer und Schafe, 80,000. Liespfund Speck, 240,000. Liespfund Butter, und 40,000. Liespfund Talg. Die St. Nicolaikirche, nächst dem Schlosse, wird auch die grosse Kirche genannt. Die deutsche St. Gertrudskirche hat ein wohlklingendes Glockenspiel; ingleichen eine lateinische Schule. Auf dem Südermalm stehen die nach dem Brande 1759. neuerbaute Marien-Magdalenen- und die St. Catharinenkirche. Auf dem Nordermalm ist die St. Jacobi- St. Clarens- St. Johannis- und die Oluffskirche, welche letztere ansehnlich erweitert, und sodann 1773. Adolf-Friedrichskirche genennet worden. Ferner ist zu bemerken die Ritterholmskirche, mit den königl. Begräbnissen, die Ulrikeneleonoren- und die Braumönchenkirche. Unter den Brücken merkt man die lange Schifsbrücke, die ansehnliche Brücke aus der Stadt nach dem Nordermalm, auch auf Ladugårdsland und Königsholm, welche fast 1000. Schritte lang ist, und die neue Brücke aus der Stadt nach dem Südermalm. Die sogenannte Drottningsgata beträgt auf 2000. Schritte in die Länge: es sind auch die Marktplätze mehrentheils geräumig. An öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus das prächtige Residenzschloß mit seiner Kapelle und Kostbarkeiten, welches 1754. fertig geworden, und in dem sich seit 1763. die königl. Bibliothek befindet: sodann das Ritter- und Zeughaus, die Banco, die Rathhäuser in der Stadt und auf dem Südermalm, der königl. Marstall, die Münze, u. s. w. Von der Königsholmerbrücke erblickt man eine ansehnliche Menge Privatpaläste. In dem wrangelschen Palais hat bis 1754. die königl. Familie residirt. Der vormalige tessinische und nachher Prinz Carlische Palast nahe am Schloß, von vortreflicher Bauart, ist seit 1774. des Oberstatthalters Wohnung. Das gräfl. eckebladtische Palais auf dem Nordermalm, ward 1773. vom König erkauft, um ein geräumiges Opernhaus daraus zu bauen. Auf dem Ritterhausmarkte erblickt man seit 1774. die nach dem Modell des Ritters l'Archevegue gegossene metallene Bildsäule Königs Gustav I. auf einem Piedestal von schwedischem grünen Marmor. Unter die gelehrten und gemeinnützigen Anstalten zu Stockholm gehört vorzüglich die 1739. errichtete und 1741. bestätigte Akademie der Wissenschaften, welche eine ansehnliche Bibliothek und Naturaliensammlung besitzt, und 1748. das ausschliessende Privilegium erhielt, alle schwedische Kalender zu ihrem Nutzen drucken zu lassen; weiter, die von der Königin Louise Ulrike 1753. gestiftete Akademie der schönen Wissenschaften, das Antiquitätencollegium oder Archiv, die Maler- und Bildhauerakademie, das im J. 1688. errichtete, aber 1766. 73. und 74. in bessere Verfassung gebrachte Collegium medicum, unter welchem 40. Aerzte stehen, die in den Provinzen unterhalten werden, und deren jeder 600. Thlr. Silber Münze als Gehalt bekommt: ferner, das Inoculationshaus, die Anstalt für die Venerisch-Kranken, die 3. Waisen- und Findelhäuser, von denen die 2. ersten 1632. und 1755. auf Kosten der Stadt, und das 3te im J. 1753. von den Freymäurern gestiftet worden; die 2. Entbindungshäuser, das 1772. gestiftete Assistenz-Comptoir oder Leihhaus, und das 1773. errichtete freywillige Arbeitshaus. Der Haven von Stockholm ist groß und sicher; aber die Einfarth ist gefährlich, wegen der vielen felsichten Inseln oder Schären. Auf den Schiftswerften werden sowohl für die Krone, als Ausländer, Schiffe gebaut. Man hat auch hier 2. Kanonengiessereyen. Die Manufacturen und Fabriken sind sehenswerth. Es befinden sich hier vier Zuckersiedereyen, eine Glashütte und Spiegelfabrike, ächte und unächte Porcellainfabriken, Seiden-, Wollen-, Tuch-, Barchent- und Segeltuchfabriken; eine grosse englische Gerberey auf Königsholm, einige sehr schöne Papiermühlen, ꝛc. Auf Ladugårdsland trift man eine Maulbeerplantage an, von ohngefähr 30000. Bäumen, wo der Seidenbau eifrig betrieben wird. Die ganze Stadt zu übersehen, darf man sich nur auf den Brunkenberg, oder auf das neue Observatorium Astronomicum verfügen. Bey dem Sabbathsberge trift man einen Gesundbrunnen an. Auf dem Südermalm findet man eine holländischreformirte Kirche, die grosse Eisenwage; und auf dem Rathhause eine russische Capelle. Die Handlung wird durch die Schiffarth auf dem grossen Mälersee ungemein befördert, weil aus allen an diesem See liegenden Städten, Eisen-, Kupfer- und Messingwerken, der Transport der Waaren bis nach Stockholm geschehen kann. Unter den Lustgärten und Spatziergrten sind der königl. Garten, der königl. Thiergarten mit 2. Gesundbrunnen, verschiedene Privatgärten, und die Gegenden der Lustschlösser, Friedrichshof, Carlberg und Ulrichsdahl vorzüglich. In Stockholm liegen die königl. Garde und das Artilleriecorps beständig in Besatzung. Es befinden sich ausserdem noch hier die höchsten Collegia, ein Oberstatthalter, ein Landshauptmann, das sogenannte schwedische Hofgericht, eine Admiralität, eine Generalzollarrendesocietät, ein Hallgericht, welches die im Reich verfertigten Waaren prüft, und die Streitigkeiten unter den Manufacturisten schlichtet, ein Lootsencomptoir, ein Handlungsassecuranzcomptoir, und ein Brandassecuranzcomptoir; wie denn überhaupt hier gute Anstalten wider Feuersbrünste anzutreffen. Bey Gelegenheit des den 1 Nov. 1778. gebohrnen schwedischen Kronprinzen stiftete der königliche Bibliothekar, Gjoerwell, eine Gesellschaft für den öffentlichen Unterricht, die den Namen einer Societé litteraire führt.

Stockport, Stadt in England, in Cheshire, am Fluß Mersey.

Stocks-

Stocksberg, Schloß und Amt, im Meisterthum Mergentheim.

Stocksby, Flecken, am Fluß Levan, in Yorkshire.

Stockstadt, Flecken, im Mainzischen Amte Aschaffenburg.

Stockton, grosser Marktflecken, der gute Handlung hat, am Fluß Tees, im Bißthum Durham, in England.

Stockum, s. Stockheim.

Stöcken, Vogtey und Pfarrdorf, im Hannöverischen Quartier des Fürstenthums Calenberg.

Stöckenitz, Stekeniße, kleiner Fluß im Herzogthum Lauenburg, welcher aus dem See, bey dem Städtchen Mölln, seinen Ursprung nimmt, und sich in die Elbe ergießt. Von diesem See ist er durch Schleussen bis in die Trave, unweit dem Dorfe Mösling fortgeführt, also daß täglich kleine Schiffe, welche der Stadt Lübeck gehören, von Boitzenburg nach Lübeck hin und her zu fahren pflegen.

Stör, Fluß im Herzogthum Holstein, welcher sich unterhalb Glückstadt in die Elbe ergießt.

Störzing, s. Sterzingen.

Stösen, Stossen, Gericht und Städtchen im Amt Weissenfels.

Stoterau, Fluß im Herzogthum Lüneburg, welcher bey Henersdorf, aus dem Bodendickischen hergeflossen kommt, und endlich bey Esterlohe und Steterdorf sich in die Ilmenau ergießt.

Stötten, Stötteritz, s. Steten, Stetteritz.

Stötterlingenburg, vormaliges Kloster, itzt königl. preussisches Amt im Fürstenthum Halberstadt, in der Gegend Hornburg.

Stolbowa, chemaliges Dorf in Rußland, in der Provinz Nowogorod, wo 1617. ein Friede zwischen Rußland und Schweden geschlossen worden.

Stole, ist eine lange und breite Binde, mit drey Kreuzen, welche vom Halse auf beyden Seiten bis auf die Füsse herunter hängt. Die katholischen Priester tragen sie über einem Chorhemde, und binden sie kreuzweise über den Bauch, wenn sie Messe lesen.

Stolgebühren, sind diejenigen Accidentien, welche den Kirchen, Pfarrern und Küstern von Aufbieten und Trauungen, Kindtaufen und Leichenbegängnissen, entweder aus landesobrigkeitlichem Befehl, oder aus lang hergebrachter Gewohnheit müssen gereicht werden.

Stollberg, Herrschaft und Schloß, im Amte Eschweiler, im Herzogthum Jülich.

Stollberg, kleine Stadt, Amt und Schloß in Meissen, im erzgebirgischen Kreise, wo viel Tücher gemacht werden.

Stollberg, Grafschaft in Thüringen, zwischen den Grafschaften Mansfeld, Schwarzburg und Hohenstein, und dem Fürstenthum Anhalt. Sie gehört den Grafen von Stollberg, welche mit ihrer Grafschaft kursächsische Landsassen sind. Dem ohngeachtet aber sind sie eben wegen dieser Grafschaft Reichs- und obersächsische Kreisstände, und gehören zu dem Wetteranischen Grafencollegio. Sie zahlen zu einem Kammerziel 60. Rthlr. 81. Kr. und zu einem Römermonath 84. fl. wozu jedoch Kur Sachsen 21 fl. beyträgt. Das Stollbergische Haus theilt sich in 2. Hauptlinien, die Wernigerodische und Stollbergische. Jene hat 2. Aeste, 1) Wernigerode und 2) Seudern oder Gedern, (welcher letztere Ast, 1742. in den Reichsfürstenstand erhoben worden.) Die andere Hauptlinie theilt sich in die Aeste 1) zu Stollberg und 2) zu Roßla.

Stollberg am Harze, gräfl. Residenzstadt, in dem Amte Stollberg, der Stollberg-Stollbergischen Linie gehörig, hat eine Superintendentur und eine lateinische Schule.

Stollhofen, Amt und kleine Stadt, in der obern Markgrafschaft Baden, wovon die im spanischen Successionskrieg, zu Anfang des 18ten Jahrh. bekannten Stollhofer Linien, wodurch das Eindringen der Franzosen sollte verhindert werden, den Namen bekommen.

Stolowiec, Städtchen, im District von Nowogrodek, in Litauen.

Stolpce, Stolpcy, kleine Stadt, am Niemen, im litauischen District von Nowogrodek.

Stolpe, Städtchen, im stolpischen Kreise, in der Uckermark.

Stolpe, Hauptstadt, im Stolpischen Kreis, in Hinterpommern, am Fluß Stolpa. Hier ist ein altes Schloß, ein Fräuleinstift, zwo lutherische und eine reformirte Kirche. Der Leinwandhandel, der starke Verkehr mit Danzig, und der gute Lachsfang, bringen den Einwohnern gute Nahrung. Zwo Meilen davon ist der Flecken und Haven

Stolpemunde, wo die Schiffe der Stadt liegen, und viel Fischer und Schiffer wohnen.

Stolpe, Flecken und Amt, im preussischen Vorpommern, 1. Meile von Anklam, am Fluß Peene.

Stolpen, kleine Stadt und Amt, mit einem Schloß, auf einem Berge, oder dem sogenannten stolpischen Steine, im meißnischen Kreise, 3. Meilen von Dresden, hat sehr viel und oft grossen Brandschaden gelitten, und ist ehedessen die Residenz der Bischöffe von Meissen gewesen. Die künstliche Wasserleitung daselbst wurde 1756. von den Preussen ganz ruinirt.

Stolzenau, Amt und Flecken, in der Grafschaft Hoya, an der Weser, nebst einer Superintendentur.

Stolzenberg, markgräfl. Schwedtisches Schloß und Dorf, im Landsbergischen Kreis, in der Neumark Brandenburg.

Stolzenberg, ehemalige Vorstadt von Danzig, mit einem Barfüsser Kloster, gehört nun zu dem königl. Preussischen Kreisamt Danzig, in Weißpreussen, und hat ein Postamt.

Stolzenhagen, adeliches Gut und Pfarrdorf, in der Uckermark, im Stolpischen Kreis.

Stone, Marktflecken in England, in der Grafschaft Stafford, am Fluß Trente.

Stonehaven, insgemein Stonhive, Ort, mit einem kleinen Hafen, in welchen, bey hohem Wasser,

Schiffe von 100. Tonnen einlaufen können, in in der Grafschaft Mearns, in Schottland. Es werden daselbst Seegeltuch und Strümpfe verfertigt.

Stonehenge, Art eines altbrittischen Tempels, in der engl. Landschaft Wiltshire. Die Ruinen desselben liegen in einer angenehmen Ebene, bey Salisbury. Das ganze Gebäude ist mit einem runden Graben umgeben, der im Durchschnitt dreyhundert fünf und zwanzig Fuß, beträgt. Umher ist die ganze Ebene mit vielen grossen und kleinen Grabhügeln überdeckt, aus denen man zuweilen Menschengebeine, Urnen, und allerhand Kleinigkeiten von Krystal, Ambra und Agtstein, Waffen und steinerne Aexte gegraben hat. Sie liegen in der Nähe des Tempels so dicht beyeinander, daß man aus gewissen Gesichtspuncten wohl hundert und zwanzig derselben zählen kann. Ueberhaupt besteht der ganze Bau von Stonehenge aus vier zirkelförmigen, einander umgebenden Reihen Colossalischer Pfeiler. Der äusserste Zirkel, im Durchschnitt hundert und acht Londner Fuß, begrief in seiner ehemaligen Vollkommenheit dreyssig aufgerichtete, neun Ellen lange Pfeiler; auf diesen ruheten eben so viel Colossalische Architraven, welche durch ausgemeisselte Zapfen auf den Pfeilern befestigt waren, und einen zusammenhängenden Kreis bildeten. Siebzehn von den Pfeilern, und eilf Architraven stehen noch jezt aufgerichtet, die übrigen sind umgefallen, oder in vorigen Zeiten zu andern Gebäuden verbraucht worden. Acht Fuß einwärts vom äussersten Kreise steigt ein kleinerer Kreis empor. Er hält dreyhundert Fuß im Umkreise, und besteht aus vierzig Steinen, die gröstentheils sieben Fuß hoch, und wie die gewöhnlichen Steinkreise, nicht durch Architraven untereinander verbunden sind. Eilf von ihnen haben sich noch erhalten, die andern sind durch Schatzgräber, die hier oft nach bezauberten Schätzen suchen, zertrümmert, oder unter den eingestürzten grossen Steinen so tief vergraben, daß die vielen Trümmer den gröszten Theil des ganzen Tempels in einen weissen Steinhaufen verwandelt haben. Den dritten Zirkel bilden zehen auf ein und zwanzig Schuh hohe Steine, je zwey und zwey durch Architraven verbunden. Sechs derselben stehen noch mit ihren Architraven aufrecht, doch haben sie sämtlich, so wie alle erhaltenen Theile des ganzen Gebäudes, sehr viel durch Alter und Witterung gelitten. Einige sind geborsten, in andern grosse Hölungen ausgebrochen, darinn jezt die Dolen ihre Nester machen. Dieser Kreis umgiebt wieder einen kleinern, der aus dreyssig mittelmässigen Steinen besteht; und innerhalb derselben sieht man noch die Trümmer eines langen blauen Marmorsteines, der ehedem vielleicht zum Altar gedient haben mag. Zu bewundern ist es, daß alle diese ungeheuren Steine durch unbeschreibliche Arbeiten aus einem Felsenbruche, unweit Marlborough, arey Werbers genannt, hieher, sechzehen englische Meilen von ihrem ursprünglichen Boden gebracht worden sind.

Stony-Stratford, grosser wohlgebauter Flecken in Buckinghampshire, an der Ouse, hat 2. Kirchen und gute Spitzenfabriken.

Stopfenheim, Amt, Schloß und Flecken, in der Deutsch-Ordenischen Commenthurey zu Ellingen.

Stoppelberg, Stappelberg. Amt in Westfalen, welches zwischen Paderborn und Detmold gemeinschaftlich ist, und zwar so, daß das Stift ein Viertheil davon hat.

Stoppelsberg, Berg, im Hessischen Fürstenthum Hersfeld oder Hirschfeld, im Amte Hanneck, hat einen vortreflichen Steinbruch.

Storchnest, poln. Oleczna, Städtchen, im District von Kosten, in der Woiwodschaft Posen.

Stockau, Storkow, unmittelbare Stadt, in dem zur Kur-Mark Brandenburg gehörigen Bees- und Storkauischen Kreis.

Stormarn, ist der südliche Theil des Herzogthums Holstein, zwischen den Flüssen Elbe, Stör, Trave und Bille. Er ist voller Moräste und Seen, und der Ueberschwemmung unterworfen.

Stormfels, Sturmfels, Darmstädtisches Amt und Bergschloß, in Ober-Hessen.

Stormede, Kirchhof, mit 3. adelichen Gütern, und einem Nonnenkloster, im Rüdenischen Quartier, im Herzogthum Westfalen.

Stos, Bergflecken, in der Zopser Gespanschaft, hat eine kathol. Pfarre, deutsche Einwohner und 3 Eisenhämmer, die jährl. 5000. Centner Eisen liefern.

Stotel, Pfarrdorf und Amt im Herzogthum Bremen.

Stotzingen, kleine Stadt und Schloß, nicht weit von der Donau, unterhalb Ulm, den Freyherren von Rackenitz gehörig. Es ist daselbst auch ein herzogl. Würtembergischer Pfleger.

Stove, Schloß und Amt, im Fürstenthum Ratzeburg.

Stour, Fluß in England, welcher an den Gränzen der Provinzen Essex und Suffolk fließt, und sich zu Harwich ins deutsche Meer ergießt. Von diesem Flusse führt ein adel. Geschlecht, wie auch das Dorf Stourton den Namen. Nahe bey dessen Ursprung ist Alfreds Thurm, auf dem Hügel, wo K. Alfred im J. 879. sein Volk versammlete, um England wider die Dänen zu retten.

Stour, Stower, kleine Stour, ein anderer Fluß, in England, trennet die Landschaft Essex von Hertfordshire. Noch ein Fluß Stour kommt aus Wiltshire, und ergießt sich in die Bay von Pool: und wieder ein anderer entspringt in der Provinz Leicester, kommt in Nottinghamshire und fällt in die Trente. Die Stour oder Stower, die in Kent entspringt, theilt sich in 2. Arme und gehet bey Thanet in das Meer.

Stourbridge, Flecken, in Dorſetſhire; und ein anderer, dieſes Namens, in Worceſterſhire. Der letztere hat Glasmanufacturen und Eiſenwerke.

Stourminſter, Flecken, in der Landſchaft Lancaſter, in England, am Fluß Stour, mit welchem Newton durch eine Brücke vereinigt wird.

Stourmount, Stormont, Diſtrict, in Perthſhire, im mittlern Theil von Schottland.

Stow, Dorf, in England, in Buckinghamſhire, 40. engl. Meilen von London. Es iſt wegen des prächtigen Gartens und Palaſt des Grafen von Temple berühmt. Die Gebäude, Pavillons, Obelisken, Statuen, Bruſtbilder, die ſogenannten elyſiſchen Felder, der Tempel mit den Bruſtbildern berühmter Britten, der Tempel der Tugend der neuern Zeit in Ruinen, die ſchöne Rotunda nach der joniſchen Ordnung, oder der Tempel der Tugenden der Alten, die unvergleichliche Einrichtung der Grotten, verdienen vorzügliche Aufmerkſamkeit und Bewunderung.

Stow on the Woulds, oder Stow S Edward, Flecken, mit einer Freyſchule und einem Hoſpital, in Gloucesterſhire, hat guten Handel mit Hopfen, Schafen und Käſe.

Stow-market, Flecken, in der engl. Landſchaft Suffolk, hat gute Zeugmanufacturen

Stra, Flecken, 2. Meilen von Padua, enthält den prächtigen Garten und Palaſt Pisani.

Strabane, Flecken, am Fluß Colmore, mit einem Schloß, in der Grafſchaft Torone, in der irländiſchen Provinz Ulſter, welcher den See Folge 2. Meilen darüber formirt, und bald darauf in einen groſſen Me rbuſen fällt.

Stradaunen, Pfarrdorf und Amt, im Oletzkoiſchen Kreiſe, im Litauiſchen Departement, in Oſtpreuſſen.

Stradella, kleine Stadt, im Herzogthum Meyland, in der Landſchaft von Pavia, am Poſluß, dem Biſchof zu Pavia gehörig.

Stradom, Vorſtadt von Cracau, in Polen.

Strahlenfels, Hofmarkt, im Landgericht Auerbach, in der Oberpfalz, den Freyherren Buireite von Oehlefeldt, als ein Böhmiſches Afterlehn, gehörig. Die Ueberbleibſel des dazu gehörigen Schloſſes, auf einem ſteilen Felſen, zeigen, daß es von groſſem Umfang und ſtark befeſtigt geweſen. Am Fuſſe dieſes Bergſchloſſes findet man hin und wieder, in der Erde eiſerne Bogenpfeile und Menſchenknochen.

Strakonitz, Stadt, nebſt einem Schloß im prachenſer Kreiſe, an der Wotawa, in Böhmen. Sie iſt die Reſidenz des böhmiſchen Großpriors vom Malteſerorden.

Stralen, kleine Stadt, im Preuſſiſchen Geldern.

Stralſund, Hauptſtadt des ſchwediſchen Pommern, an der Meerenge Gella, der Inſel Rügen gegenüber. Sie iſt ſo wol von Natur, durch die umliegenden Moräſte, Teiche und Seen, als auch durch Kunſt wol befeſtigt. Die Zahl der Häuſer macht 1223. und die Einwohner machten, am Ende des J. 1784. gegen 11, 000. Menſchen aus. Vier Kirchen ſind mit Kupfer gedeckt, und haben anſehnliche Thürme. Die Hauptkirche zu St. Nicolai enthält einen ſchönen Taufſtein und Altar, auch viele Grabmäler und Alterthümer; die zu St. Marien iſt wegen ihrer Bauart, guten Gemälde, und vortreflichen Orgel ſehenswerth. Durch Vermittelung und Hülfe des Fürſten von Heſſenſtein, als Gouverneurs von Schwediſch-Pommern, iſt in Stralſund eine katholiſche Kirche erbauet, und durch Veranſtaltung des Raths iſt die Stadt mit Gaſſenlaternen und die Kirchen und andere öffentliche Gebäude ſind mit Blizableitern verſehen worden. Unter den öffentlichen Gebäuden iſt das Gouvernementshaus, das Rathhaus mit zween ſehr groſſen Sälen, das Gymnaſium, das Waiſenhaus, die Münze, das Commendanten- und Zeughaus, die Magazine, das Zucht- und Tollhaus, der Stadtweinkeller, und die vor den Küterthor angelegte Waſſerkunſt ſehenswerth. Die Rathsbibliothek iſt wichtig, und wird noch immer vermehrt: bey dem Gymnaſio befindet ſich ebenfalls eine Bibliothek nebſt einem vortreflichen Münzkabinet. Die Hauptnahrung der Stadt iſt Handlung und Schiffarth. Letztere gehet in die nordiſchen Länder, nach England, Frankreich, Spanien und der Levante. Die Rathsglieder haben die Vorzüge des Adels. Dieſe Stadt hat viel in 3. Belagerungen, 1628. 1678. und 1715. gelitten, doch iſt ſie allemal wieder hergeſtellt worden. Es iſt hier der Sitz der ſchwediſchen Landesregierung.

Str. mulippa, ein gewiſſes Gebieth in Griechenland, welches vor dieſem Böotia hieß, in Livadien.

Stranden, an Strand getrieben werden, heißt mit dem Kiel des Schiffes gegen den Grund treffen. Man ſtrandet wider Willen, oder aus Noth und mit Bedacht. Die in dem Gefecht beſchädigten oder in Gefahr genommen zu werden, gebrachte Schiffe, ſtranden oder laufen auf den Strand. Der Feind kann ſich nicht mit groſſen Schiffen heran machen, und ſie nehmen, denn er würde gleiche Gefahr laufen. Er muß alſo Schaluppen oder Barken gebrauchen, dieſe auf dem Sande ſitzende Fahrzeuge wegzunehmen. Da hat man alsdann noch Zeit, Mann und Gut zum Theil zu retten.

Strandkriesen, ziemlich groſſer Diſtrict im Herzogthum Schleßwig, längſt dem deutſchen Meer, begreift die Aemter Eyderſtadt und Huſum, ſammt einem Theil der Aemter Flensburg und Tondern.

Strangfort, Flecken in Ulſter, in Irland, in der Grafſchaft Down, an der Baye Strangfort, wo ein weiter und guter Haven iſt. Der dabey liegende See von Strangfort iſt ziemlich groß, und ergießt ſich in gemeldte Bay.

Stranrawer, Flecken, in Wigtounſhire, in Südſchottland.

Strasaldo, Strasoldo, Schloß und Städtchen, im Herzogthum Friaul, unweit Palma gelegen. Es ist das Stammhaus des gräflichen Geschlechts von Strasaldo, so das Erblandjägermeisteramt in der gefürsteten Grafschaft Görz besitzt.

Strasberg, Strasberg, Herrschaft, Städtchen und Schloß, der gefürsteten Abtey Buchau, in Schwaben, gehörig. Die Herrschaft liegt zwischen dem Herzogthum Würtemberg, und den Grafschaften Hohenberg und Vöringen.

Strasberg, Kirchdorf, in der Grafschaft Stollberg, in dessen Gegend ein Silber- Kupfer- und Bleybergwerk ist.

Strasburg, grosse, und wohlbefestigte Stadt in Niederelsaß, und Hauptstadt der ganzen Provinz, 1. Viertelstunde vom Rhein, jenseit, wo die kleinen Flüsse Ill und Breusche zusammen fliessen. Bis 1681. war sie eine zu Deutschland gehörige freye Reichsstadt; in gedachtem Jahre aber mußte sie sich der königl. französischen Hoheit unterwerfen, welcher sie durch den ryswicker Frieden 1697. auf ewig überlassen worden ist. Die Policey dieser Stadt ist sehr gut. Die 6. Wintermonathe durch brennen, bis um 1. Uhr nach Mitternacht, 490. Laternen, mit 1195. Lichten. Die Laternen hängen, wie in Paris, mitten in den Strassen. Diese sind, wie in alten Städten, meist unregelmäßig und enge; und besonders schöne Gebäude siehet man nicht viel. Desto beträchtlicher sind die Festungswerke um die Stadt, nebst der fast bis an den Rhein reichenden Fortification der Citadelle, die ein regulaires Fünfeck ausmacht, und 1682. von Vauban angelegt wurde. Der Wall hat anmuthige Alleen und Promenaden. Für die Garnison, welche in Friedenszeiten wenigstens 6000 Mann ausmacht, sind Casernen erbaut. Ohne die Besatzung und die Fremden waren 1779. in Straßburg 43,064. Einwohner. Die Bürgerschaft und der Stadtrath bestehen aus Lutheranern und Katholiken, und der Rath, theils aus adelichen, theils bürgerlichen Personen, welche letztern aus der Claße der Gelehrten, der Kaufleute und der Handwerksleute gewählt werden. Die bischöfl. Kathedralkirche oder das Münster mit seinem hohen Thurm ist bewundernswürdig. In der Kirche selbst betrachtet man das kostbare Orgelwerk, das 39. Register und 2242. Pfeifen hat, und den prächtigen Ornat von Meßgewandten, Altartüchern, grossen silbernen Leuchtern, und dem sehr schweren silbernen Crucifix. An den grossen Pfeilern ist allerhand erhabene Arbeit und Malerey. Der Thurm ist die höchste Pyramide in der Welt, die grösseste in Egypten ausgenommen, die 30. Fuß höher ist. Ihm nähert sich nur die Kuppel der St. Peterskirche in Rom, und der St. Stephans-Thurm, in Wien. Er hat 725. Stuffen bis in die Krone. Die größte Glocke wiegt 24. und die Silberglocke 46. Zentner. Der Obertheil des Thurms gehört noch den Lutheranern, und man hat da vortrefliche Aussichten. Das Uhrwerk des Münsters, welches drey Habrecht, Vater, Sohn und Enkel, nach der Zeichnung, des Mathematikers, Conrad Dasypodius, verfertigten, hält man für ein Meisterstück. Ausserdem sind merkwürdig der bischöfl. Palast, das Collegium der vormaligen Jesuiten samt seiner Bibliothek, verschiedene Klöster, das königl. Münzhaus, die Hotels des königl. Commendanten und Intendanten, das Ritterhaus der unterelsassischen Ritterschaft, der neue Bau oder das Rathhaus, das Zunfthaus, der Pfennigthurm, nebst dem Stadtarchiv, der Saal der Malteserritter, das Zeughaus, die verschiedenen Holz-, Korn- und Weinmagazine, das Comödienhaus nebst seinem Luftplatze, das Waisen- das neue Arbeits- das französische Invaliden- und das woleingerichtete grosse Bürgerarmenhaus. In Straßburg ist eine, besonders für junge Aerzte vortreflich eingerichtete Universität, die anfangs, 1538. ein Gymnasium, und in der Folge, von 1566. an, eine Akademie war. Der dasige Rath hat sie gestiftet und eröfnet. Von Kaiser Maximilian II. erhielt sie 1566. das privilegium Magistros zu creiren: endlich aber die Jura der obern Facultäten, und ward 1621. den 14ten August, als eine Universität, eingeweiht. Die Bibliothek, welche an Büchern, die im 15ten Jahrhundert gedruckt sind, sehr reich ist und alle Dienstage, Donnerstage und Samstage geöfnet wird, der medicinische Garten, das anatomische Theater, die Ritterakademie, das Collegium Wilhelmitanum, (worinn jungee Leute zu lutherischen Kirchen- und Schulämtern vorbereitet werden,) die 1752. errichtete königl physikalische Societät, und das unter dem Stadtrath und der Universität stehende Gymnasium sind merkwürdig. Die 8. direkten Professores besitzen Canonicate an der evangelischen Thomaskirche, welcher leztern das herrliche Grabmal des berühmten Marschalls, Grafen von Sachsen, zur Zierde gereicht. Der 1771. verstorbene berühmte Historiographus Schöpflin, hat seine kostbare Bibliothek nebst dem Antiquen- und Münzkabinet, der Stadt zum öffentlichen Gebrauch geschenkt. Hiezu kam 1783. die Silbermannische Sammlung von Schriften zur Geschichte und zu den Alterthümern von Straßburg und Elsas gehörig. Ausser der zur Stadt gehörigen evangelischen Universität, ist auch ein Bischöfl. Institut oder Akademie für katholische Theologen, die im J. 1702. von Molsheim hieher verlegt ward. Sie bestehet aus einer theologischen und philosophischen Facultät: mit der erstern wurde 1776. die Facultät des kanonischen Rechts vereinigt. Die Handlung steht hier in gutem Flor. Aus dem Rhein ist, der Schiffarth wegen, ein Kanal nach der Stadt in die Breusch geleitet. Man verführt Safflor, Anis, rheinischen Brandwein, Weinstein, Potasche, Hanf, und viel hiesige Fabrikate, Galanteriewaaren, wollene Decken, Tapeten, und Barchent, schöne Stickereyen,

ckereyen, Spitzen, Schlosserarbeit, Tücher, Porcellan, Schnupftabak, sauberes Holz- und Tischlerwerk. Die Zahl der Katholiken, die 1681. kaum 2. Familien ausmachten, verhielt sich im J. 1779. zu den Protestanten wie 22. zu 19. Dabey ist jedoch zu bemerken, daß die Stadt fast um die Hälfte volkreicher geworden, seitdem sie keine Reichsstadt mehr ist; und daß die Fremden, welche in diesem Jahrhunderte sich hier niederliessen, meistens Katholiken waren. Alle Einwohner der Stadt müssen sich, nach alter Art, zu gewissen Zünften halten: selbst die Gelehrten. Die Geistlichen wählen meistens die Fischerzunft. Die Katholiken haben 6. Pfarrkirchen, (mit Einschluß des Münsters oder der Domkirche;) die Lutheraner haben 7. In der Nicolaikirche wird lutherischer Gottesdienst in französischer Sprache gehalten. Die Reformirten haben keine Kirche, sondern halten ihren Gottesdienst in dem Dorfe Wolfisheim, 1/4. Stunde von der Stadt; zum Theil auch in dem Zweibrückischen Orte Bischweiler. Am 30. Sept. 1781. da 100. Jahre verflossen waren, seit dem die Stadt unter französischer Herrschaft ist, ward ein Jubelfest gefeyert.

Strasburg, römisch-katholisches Bisthum im Elsaß zu beyden Seiten des Rheins, gehört zwar, seitdem Elsaß und die Stadt Straßburg an Frankreich gekommen ist, mit seinem Gebieth jenseits des Rheins, unter französische Landeshoheit; wegen der 2. Aemter, Oberkirch und Ettenheim aber, so diesseits des Rheins liegen, ist es noch ein deutsches Reichsland. Der Bischof hat Sitz und Stimme auf dem Reichstag, zwischen Speyer und Costanz; wie auch auf den oberrheinischen Kreistagen. Das Bisthum stehet unter dem Erzb. von Mainz. Der Matricularanschlag ist monathl. 616. fl und zu einem Kammerziel ist er auf 58. Thlr. 30. Kr. angesetzt. Das Stiftswappen ist ein quadrirter Schild. Im 1. und 4. Quartier ist ein silberner Rechtsquerbalken, in rothem Felde, wegen des Bisthums Straßburg. Im 2. und 3. ein eben solcher Balken, der aber an beyden Enden mit goldenen kleeblatförmigen Zacken eingefaßt ist, wegen der niedern Landgrafschaft Elsaß, wovon der Bischof den Titel führt. Mit diesem Stiftswappen wird gewöhnlich das Familienwappen eines jedesmaligen Bischofs verbunden. Da 1790. der Cardinal von Rohan, bisheriger Bischof von Straßburg, die neue Verfassung Frankreichs in Absicht auf die Geistlichkeit nicht für gültig erkennen wollte, so ward statt seiner der Abbe Brendel zum Bischof gewählt.

Strasburg, königl. Stadt, nebst einem Schloß, am Fluß Dribenz, in dem von ihr benannten Kreisamt, im Culmerland, in Westpreussen. Sie hat eine lutherische Kirche.

Strasburg, Stadt, in der Uckermark, an der mecklenburgischen Gränze, hat 442. Bürgerhäuser und gegen 2,300. Einwohner, die theils Lutheraner, theils Deutsche und französische Reformirte sind.

Strasburg, Stadt und Schloß in Niederkärnthen, am kleinen Fluß Gurk, in die ordentliche Residenz des Bischofs von Gurk.

Strasburg, Flecken im Fürstenthum Anhalt, am Fluß Selke, 1. Meile von Harzgerode gegen Westen.

Strasdorf, Strasdorf, gräfl. Reed bergisches Pfarrdorf, zum schwäbischen Rittercanton am Kocher gehörig.

Strasnitz, Marktflecken, im Rakonitzer Kreis, in Böhmen.

Strasnitz, Herrschaft und Städtchen, am Marchfluß, mit einem Schloß und einem Piaristen-Collegio, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Strass, Flecken und Schloß in Untersteyermark.

Strasse, s. Gibraltar.

Strasse, wilde, Savage Sound, Meerenge an dem Wagerfluß, in Neubritannien, von dem englischen Capitain Middleton, der 1741. mit 2. Schiffen dahin kam, also genennt.

Strasse Davis, Meerenge auf der westlichen Seite der Nordpolarländer, welche Grönland von den americanischen unbekannten Ländern scheidet. Sie hat ihren Namen von Joh. Davis, einem Engländer, 1585. erhalten.

Strassenfahrer, werden diejenigen genennt, welche durch die Meerenge von Gibraltar, oder durch die Strasse, in das mittelländische Meer, nach den italiänischen Häven, und nach Smirna oder andere morgenländische Oerter fahren.

Strasvvalchen, Strasvvald, Markt, im Erzstift Salzburg, gegen Oesterreich zu.

Strasford, Flecken, in Warwickshire, in England, am Fluß Avon, über den daselbst eine steinerne Brücke gehet, die der Lord Mayor von London, Hugo Clopton, der von Stratford gebürtig war, auf seine Kosten erbauen ließ. In diesem Orte ward auch, 1569. der berühmte dramatische Dichter der Engländer, Wilh. Shakespear, gebohren; und der grosse Schauspieler, David Garrick, stellte zu dessen Ehre, im J. 1769. da elbst ein Jubiläum an.

Stratford, Fluß in Neuengland, in Nordamerica, entspringt in der Provinz Massachusetsbay, tritt bey Salisbury in die Provinz Connecticut, und fällt bey Milford in den Meerbusen von Long-Island.

Stratherne, Landschaft, im mittlern Theil von Schottland, zwischen Perth, Fife, Menteith, Broad-Albain und Athol. Sie ist voller Berge und Wälder, wird von dem Fluß Earn durchströmt, und gehört zu der Grafschaft Perth.

Strath-Navern, Landschaft in Nordschottland, welche gegen Osten an Caithneß, gegen Süden an Southerland und Roß, gegen Westen und Norden aber an das Meer stößt. Diese Landschaft ist kalt, und voller Berge und Seen,

und

und wird von dem Fluß Navern durchströmt. Der Einwohner Nahrung besteht aus Viehzucht.

Strathy, Flecken in Nordschottland, in Strathnavern, an der Seeküste.

Straton, Stratton, kleine Stadt in Cornwall, in England.

Straubingen, Straubing, Rentamt, Pfleggericht und grosse Stadt an der Donau, wo eine Brücke hinübergeht., in Niederbaiern, 1742. ward sie von den Oesterreichern beschossen, und 1743. mit Accord erobert. Im J. 1778. ward sie von den nämlichen Truppen, zufolge der Ansprüche nach Kurf. Maximilian Josephs Tode, besetzt; aber nach dem Teschner Frieden, 1779. wieder geräumt. Im J. 1780. betraf sie das Unglück, daß 152. Häuser, ohne die öffentlis Gebäude, abbrannten.

Strauf, Strauhayn, Strauchhahn, altes und wüstes Bergschloß, im hildburghausischen Amte Heldburg.

Stravicho, kleine türkische Stadt in Bulgarien, am schwarzen Meere, zwischen den Einflüssen der Donau.

Straupitz, Herrschaft und Kirchdorf, im Lübbenschen Kreis, in der Niederlausitz.

Strausberg, alte Stadt in der Mittelmark Brandenburg, an einem See, Strauß genannt, mit einer alten Burg, Bovmanufactur und vielen Tuchmachern.

Strausberg, Amt und ruinirtes Schloß auf einem Berge, in Thüringen, dem Fürsten zu Schwarzburgrudelstadt, als ein mayntzisches Lehn, gehörig.

Stray, kleiner Fluß in Franken, so im Hennebergischen entspringt, und zwischen Mellerstadt und Neustadt in die Saale fällt.

Stregnes, s. Strengnes.

Strehla, kleine Stadt und Rittergut, im Amte Oschatz, in Meissen, an der Elbe, hat ein schönes Schloß, und gehört der adelichen Familie von Pflug. Es geht hier eine Fähre über die Elbe und nicht weit davon ist der Dürrberg, wo 1760. ein Treffen zwischen den Oesterreichern, der Reichsarmee und den Preussen vorfiel.

Strehlen, s. Strelen.

Streitberg, Pfarrdorf, und Amt, im Fürstenthum und in der Amtshauptmannschaft Bayreuth.

Strela, s. Strehla.

Strelenhof, s. Strelna-Müsa.

Strelen, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, an der Ohla, im Fürstenthum Brieg, in Niederschlesien, bekam 1709. vermöge der altranstädtischen Convention, eine lutherische Kirche und Schule. Im J. 1781. hatte sie 2,176. Einwohner.

Strelitz, Grosstrelitz, Städtchen nebst einem Schlosse, im Fürstenthum Oppeln, unweit Tarnowitz. Kleinstrelitz, auch ein Städtchen in eben dem Fürstenthum, gehört dem Grafen von Proskow.

Strelitz, Strehlitz, Dorf und Amt, im Namslauer Kreis, im Fürstenthum Breslau.

Strelitz, Altstrelitz, kleine Stadt in der Herrschaft Stargard, im Mecklenburgischen, mit vielen Seen und Teichen umgeben. Sie diente der jüngern herzogl. mecklenburgischen Linie sonst zur Residenz; als aber das Schloß 1713. abbrannte, ist unweit davon, an einem Orte, der sonst Glienke hieß, ein anderes Residenzschloß erbaut, und bey demselben 1733. die itzige regulaire Stadt Neustrelitz angelegt worden, wo die herzogliche Hofhaltung und Landescollegia itzt anzutreffen sind. Mit der Zeit sollten Alt- und Neustrelitz vereinigt werden; itzt aber hat jede dieser Städte noch ihren besondern Magistrat. Sie sind 1. Stunde weit von einander entfernt, und enthielten im J. 1783. zusammen ohngefähr 6000. Seelen.

Strelitzen, war eine Art russischer Soldaten zu Fuß, mit Feuerröhren, darinn ehema s die meiste Stärke der russischen Armee bestand, und deren Zahl sich öfters auf 40000. Mann belief, auch allerhand Prärogativen und Freyheiten hatte. Peter I. hat sie gänzlich, wegen ihrer Rebellionen, abgeschaft, und die Militz durchgehends nach dem deutschen Fuß eingerichtet.

Strelna, Strelna-Müsa, Strelen-Hof, kaiserl. Lustschloß, Palais und Garten in Ingermannland, wo der Fluß Strelna in die Ostsee fällt, das Peter I. zu bauen angefangen hat: es ist aber unvollendet geblieben. Es liegt auf einer Höhe, mit einer weiten Aussicht über den finnischen Meerbusen, 2. deutsche Meilen von St. Petersburg.

Strengbach, kleiner Fluß in Oberelsaß, entspringt aus dem vogesischen Gebirge hinter Rappoltsweiler, und fließt bey Gemar, in den Fluß Ill. Es scheidet dieser Bach das Ober- und Unterelsaß voneinander.

Strengnäs, sehr alte Stadt am See Mäler, in Südermannland, in Schweden. Sie hat einen bischöfl. Sitz und eine kostbare Domkirche, mit verschiedenen merkwürdigen Begräbnissen, besonders von K. Carl IX. dessen beyden Gemahlinnen, und dem Herzog Carl Philipp von Südermannland. Ausserdem sind merkwürdig das Gymnasium, so 1626. angelegt worden, die Bibliothek und der Reichssaal, in welchem Gustav I. 1523. zum König erwählt worden, und die Trivialschule, wo dieser König seinen Jugendunterricht erhielt. Der Bischof gehört unter den Erzbischof zu Upsal.

Streoms. s. Stromes.

Strev, s. Stray.

Strido, *Stridonia*, *Strigova*, Marktflecken, in der Salader Gespanschaft, in Ungarn, soll der Geburtsort des Kirchenvaters Hieronymus seyn, dem zu Ehren auf einem Hügel eine Kirche erbauet worden, dahin viele Wallfahrten geschehen.

Strido, Dorf, im District von Lari, in Toscana.

Striebsfahr, Ort auf der Insel Fünen, nicht weit von Middelfarth, von welchem man nach Friedericia, in Jütland, übersetzen kann.

Striegau, Stadt, im Fürstenthum Schweidnitz, in Schlesien, in dem von ihr benannten Kreise. Aus dem dasigen Georgenberge wird eine Siegelerde gegraben, die mit 3. Bergen bezeichnet wird. Hier ist der deutsche Dichter Günther gebohren worden. Die Stadt hat eine kathol. Pfarrkirche, ein Carmeliter Mönchen- und ein Benedictiner Nonnenkloster, und eine evangelische Kirche. Zu ihrem Gebiethe gehört das Dorf Alt-Striegau. Zwischen Striegau und dem Städtchen Hohenfriedberg erhielten die Preussen den 4. Junius 1745. einen Sieg über die Oesterreicher und Sachsen.

Strien, s. Stryen.

Strivali, Stroſadi, zwo kleine Inseln des jonischen Meeres, bey Griechenland, gegen die westliche Küste von Morea, so von griechischen Mönchen bewohnt werden, welche daselbst ein wohl befestigtes und mit Stücken versehenes Kloster haben. Die gröste davon ist sehr fruchtbar an Weintrauben und andern schönen Früchten, sie hat auch viel Brunnenquellen.

Strobra, kleiner Fluß in Schlesien, so im Fürstenthum Oels entspringt, durch das breslauische und maslauische Weichbild fließt, und eine Meile von Brieg in die Oder fällt.

Ströbeck, s. Ströpke.

Stromlings, Strömsholm, Lustschloß unweit Stockholm, welches des Königs Carl XII. Großmutmutter, Hedwig Eleonora, erbauen lassen.

Strömöe, s. Stromöe.

Strömsae, s. Bragernes.

Strömstadt, Stromstädt, Stapelstadt in Bahuslehn, im nordlichen Theile, hat guten Hummern- und Austernfang, und gehört der Krone Schweden.

Ströpke, Ströbeck, Dorf, im Fürstenthum Halberstadt, 1. Meile von Halberstadt, unter des dasigen Domcapitels Amt Zilly gehörig, dessen Bauern verpflichtet sind, die Wissenschaft des Schachspiels unter sich zu erhalten, und auf ihre Nachkommen fortzupflanzen, um welcher willen sie von allen Anlagen befreyt sind, und nur allemal dem neuen Fürsten bey der Huldigung eine Schachtafel und Steine von Silber verehren. Wenn ein Fremder Lust hat, Schach zu ziehen, so setzt einer von ihnen öffentlich mit ihm an.

Stroſadi, s. Strivali.

Stroh-Moers, Strommert, adeliches Gut, im Fürstenthum Mörs, zur Cistercienserabtey Altencamp gehörig.

Stromberg, Städtchen von 90. Häusern in der Unterpfalz, in dem davon benennten Oberamt, hat eine reformirte und eine katholische Kirche.

Stromberg, Amt und Schloß im Bisthum Münster, war vor Zeiten ein Burggrafthum des Reichs.

Stromboli, Strongoli, ist diejenige unter den lipparischen Inseln, auf dem toscanischen Meere, welche am weitesten gegen Norden liegt. Sie ist wegen des feuerspeyenden Berges unbewohnt, und hat etwa 10. Meilen im Umfange.

Stromes, kleine Stadt und Haven auf der Insel Pla, welche eine von den westlichen Inseln bey Schottland ist.

Stromio, Spirnazza, Fluß in Morea, welcher sich 2. Meilen von Calamata in den Golfo di Corone ergießt.

Stromöe, die gröſseste unter den Färöer-Inseln, bey Norwegen, hat einen Handelsplatz, Thorshavn, aus welchem Dunen, Gänsefedern, Felle, Talg, gesalzenes Schaffleisch und viele wollene Hemder und Strümpfe ausgeführt werden. Die Einwohner nähren sich von Seevögeln, Fischen, Seehunden, Wallfischen und Schafen, und bauen auch etwas Korn. Im Handel rechnen sie nach einer eingebildeten Münze, nämlich Färöischen Marken und Gulden, wovon jene 16. dänische Current-Thaler, und diese 5. Mark dänisch ausmachen.

Stromona, Radiri, Ischar, Fluß, welcher im Berge Argentaro in Macedonien, entspringt, Romanien von Macedonien scheidet, und sich in den Golfo di Contessa ergießt.

Stromstädt, s. Strömstadt.

Strongoli, kleine Stadt nebst einem Bisthum und dem Titel eines Fürstenthums, auf einem sehr hohen Felsen, im diesseitigen Calabrien, in Neapel. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof von Santa Severina.

Strongoli, Insel, s. Stromboli.

Stropko, slaw. Stropkovve, Marktflecken, mit einem Schloß und einer kathol. Pfarre, in der Sempliner Gespanschaft, in Ungarn.

Stroppen, Städtchen, im Fürstenthum Oels, in Schlesien.

Stroud, feine und wohlgebaute Stadt in England, in Glocestershire, am Flusse Stroud, dessen Wasser sehr gut zum Scharlachfärben ist, und wird von dergleichen hier der beste in England verfertigt, welches dieser Stadt gute Nahrung giebt. Sie ist auch der vornehmste Sitz der Tuchweber in diesen Gegenden.

Strovisi, Verdogna, kleine Stadt, in Zaconia in Morea.

Strudel, Struden, Strum, Ort in der Donau, ein wenig unter Grein, wo der Fluß, durch eine grosse Insel, in 2. Arme getheilt wird. Der rechte Arm, Roßgang genannt, kann nur selten befahren werden. An dem linken Arm liegen viele Felsenstücke, zwischen denen sich das Wasser mit grossem Geräusch durchdrängt. Durch die emporstehenden Felsen wird dieser Arm wieder in 3. Canäle abgetheilt, von denen der rechte der eigentliche Strudel oder Strum ist und am meisten gebraucht wird: der mittlere wird nie befahren. Nahe dabey liegt, am nördlichen Ufer der Donau, der Marktflecken Struden oder Strum, und zwischen diesem und dem Flecken St. Nikola ist der Wirbel. Dieser entstehet daher, weil das

beym Strudel gepreßte Waſſer einen heftigen Strom verurſacht, der gerade auf einen in der Donau hervorragenden Fels ſtößt, den man den Hausſtein nennet und auf dem ein alter Thurm ſtehet. Von dieſem prellt das Waſſer zurücke, und da es von der Gewalt des Stroms wieder vorwärts getrieben wird, ſo kommt es in eine wirbelnde Bewegung in die Runde. Die rechte oder ſüdliche Seite bey dem Hausſtein heißt das Luech; (Loch;) und kann nur bey ſehr hohem Waſſer von kleinen Schiffen befahren werden: die linke iſt der eigentliche Wirbel, den man gewöhnlich paſſirt. Dieſe Paſſage durch den Strudel kann in 4. und die durch den Wirbel in 2. Minuten vollendet ſeyn; ſie erfordert aber doch genaue Kenntniß und Behutſamkeit von Seiten der Schiffer. Ehemals war ſie noch gefährlicher; aber durch die von 1778—81. in den Strudel vorgenommenen Arbeiten, Wegſprengung der Felſen unter dem Waſſer ꝛc. iſt die Schiffarth um vieles ſicherer geworden.

Strumble-head, Vorgebirge in dem Fürſtenthum Wales in England, erſtreckt ſich gegen Norden in das irländiſche Meer.

Strumien, kleiner Fluß in Litauen, ergießt ſich in der Woiwodſchaft Brzeſz, in den Fluß Ster.

Strumien, Städtchen im Diſtrict von Pinsk, in der litauiſchen Woiwodſchaft Brzeſz.

Strumilcze, Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Struſovv, Struſzovv, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Stryen, Strien, groſſes und anſehnliches Dorf, in dem nach ihm benannten Diſtrict, im ſüdlichen Theil der Provinz Holland, brannte im J. 1759. den 22. May faſt ganz ab.

Stryi, Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

Strykovv, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Lenczyc.

Strymona, kleine Stadt am Fluß gleiches Namens, in Macedonien.

Stubbeköping, ſ. Stupköping.

Stubbencammer, Kreidevorgebirge auf der Halbinſel Jasmund, nicht weit von der Inſel Rügen.

Stubenberg, Hofmarkt und Schloß, im Pflegsgericht Braunau, im öſterreichiſchen Innviertel.

Stubenberg, uralte Familie in Inneröſterreich, welche den gräfl. Titel führt, und von dem Schloſſe Stubenberg in der Unterſteyermark zwiſchen Prück und Hartberg den Namen hat. Sie beſitzt das Oberſt-Erb-Mundſchenkenamt in Steyermark, und theilet ſich in die Kapfenbergiſche und Stubbegiſche Linie. Die ehemalige evangeliſche Linie in Sachſen, (vormals in Oeſterreich,) iſt 1771. in männl. Erben erloſchen.

Stubköping, ſ. Stupköping.

Stubna, Fluß in Litauen, ſo in Rußland an der Gränze entſpringt, und in der Woiwodſchaft Polocz in die Droſſa fällt.

Stuckenbroick, iſt ein gewiſſer Strich Landes in Weſtfalen, im Stifte Paderborn.

Studenitz, Markt und adeliches Frauenſtift, Dominicaner Ordens, im Cillier Viertel, in Unterſteyermark.

Stufenberg, Stuffenberg, Schloß, im Bambergiſchen Amte Baunach.

Stuffenberg, oder Hülfenberg, auch Mariae Hülf genannt, ein Berg, im obern Eichsfelde, 2. ſtarke Meilen von Heiligenſtadt, auf dem eine dem H. Bonifacius gewidmete Capelle ſtehet, und der von zahlreichen Schaaren Wallfahrtender, beſonders um Trinitatis, beſucht wird. Die Opfer, welche die Andacht bringt, gehören dem Ciſtercienſer Nonnenkloſter zu Annerode, welches die gedachte Capelle oder Kirche in baulichem Stande erhält.

Stübekshorn, ſ. Stipshorn.

Stüber, Stüver, ſ. den Art. Niederlande, S. 151.

Stück von Achten, ſ. den Art. Spanien.

Stühle, werden in Siebenbürgen die kleinen Diſtricte oder Landesbezirke genennt, darein die Geſpan- oder Grafſchaften eingetheilt ſind.

Stülingen, kleine Stadt und Schloß in der davon benannten Landgrafſchaft, in Schwaben, gehört den Fürſten von Fürſtenberg. Das daſige Schloß heißt eigentlich Lupfen, und liegt auf einem Berge: am Abhang deſſelben iſt Obberried, ein Städtchen, welches mit dem eigentlichen Stülingen am Fuſſe des Bergs zuſammen für einen Ort angeſehen wird.

Stürzelbronn, reiche Ciſtercienſer Abtey, 2. Meilen von Pirmaſens, ſüdlich gegen Bitſch hin, auf franzöſiſchem Grund und Boden, zieht ihre Einkünfte theils aus Lothringen und Elſas, theils aus dem unter Deutſcher Hoheit liegenden Theil des Hanau-Lichtenbergiſchen Amtes Lemberg.

Stulweiſſenburg, Stuhlweiſſenburg, ungar. Székes Fejérvár, ſlaw. Bieligrad, alte, vormals ſehr anſehnliche Stadt, in der nach ihr benannten Geſpanſchaft, in Ungarn, war in ältern Zeiten der Ort, wo die Könige gekrönt und begraben wurden. Heut zu Tage iſt es ein ungeſunder Ort, weil die ehemaligen Canäle bey derſelben nach und nach verſchlämmet und zu Sümpfen geworden ſind. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich itzt auf 11,000. und dieſe zahlen 10,332. fl. Contribution. Im J. 1777. ſtiftete die K. K. Maria Thereſia daſelbſt ein Bißthum. Dieſe Stadt iſt der Hauptort in der

Stulweiſſenburger Geſpanſchaft, die oſtwärts an die Pilicher, ſüdwärts an die Tolner, weſtwärts an die Veſprimer und nordwärts an die Komorner und Raaber Geſpanſchaft gränzt. Sie hat viele Sümpfe, und wird meiſtens von Ungarn und Deutſchen bewohnt: doch findet man in Dörfern auch böhmiſche Slawen und Raitzen. Dieſe zuſammen, nebſt 630. Juden, machten im J. 1780. eine Zahl von 76,660. Seelen. Ihre Contribution macht 42,596. fl.

In dieser Gespanschaft haben die Katholiken 38. die nicht mit der römischen Kirche vereinigten Griechen 4. die Lutheraner 1. und die Reformirten 32. Pfarren.

Stum, Amt und königl. Stadt, mit einem Schlosse, in einem kleinen Landsee, im Marienburgischen, in Westpreussen. Zu dem Amte gehört auch das Dorf

Stumdorf, Stumsdorf, woselbst im J. 1635. der Waffenstillstand zwischen Schweden und Polen, der 1629. auf 6 Jahre geschlossen war, auf 26. Jahre verlängert wurde.

Stupinigi, königl. sardinisches Jagdschloß, 4. italiänische Meilen von Turin. Es ist wegen seiner Gebäude, Gemälde, Gärten, Ställe u. s. w. überaus sehenswerth.

Stupköping, kleine Stadt, nebst einem Haven, auf der dänischen Insel Falster, an der Ostsee.

Stura, heissen 3. Flüsse in der Lombardie. Der 1. befindet sich in Montferrat, und ergießt sich beym Flecken Ponte di Stura in den Po. Der 2. an den savoyischen Gränzen, und fällt oberhalb Turin in den Po. Der 3. in der Grafschaft Nizza, und ergießt sich zu Cheraſco in den Tanaro.

Stuttgard, Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Würtemberg, am Neseubach, 1 Stunde vom Neckar, und 3. Meilen von Tübingen, zwischen einer Menge anmuthiger Weinberge und Gärten. Die meisten Gassen und Gebäude, besonders die sogenannte reiche Vorstadt, fallen schön in die Augen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 20,000 und die der Häuser auf 1800. Hier ist zu besehen, das alte und neue Residenzschloß, die Kanzley, das herzogl. Gymnasium illustre von 1685 mit seinem Observatorio und dazu gehörigen Instrumenten, die 3. evangelischen Hauptkirchen, die katholischen und lutherischen Hofcapellen, die lutherisch-französische Kirche, die Kasernen- und Waisenhauskirche, die reformirte Kirche im alten Landhause, der Thiergarten und das Lusthaus bey dem alten Schlosse, mit jenem zum Opernhaus eingerichteten Saale von künstlicher Bauart, der Prinzenbau mit der Kunst- und Naturalienkammer, das Münzkabinet, das neue Landschaftshaus, das Bürger- und Rathhaus, die Kasernen, die seidenen Zeug- Strumpf- und Bandfabriken ꝛc. 1776. ward zu Stuttgard eine Messe angelegt, welche den 5. Jun. ihren Anfang genommen. Vorzüglich bemerkungswerth ist die hohe Schule, die aus dem Institut auf der Solitüde entstund. Dieses ward 1770. zu einer militärischen Pflanzschule gemacht und hatte 1772. an Einheimischen und Ausländern, schon 400 Eleven. 1773. bekam sie den Namen einer Militär-Akademie, (wegen der darinn eingeführten militärischen Ordnung,) und 1775. ward sie nach Stuttgard, in ein prächtiges Gebäude, verlegt. Auf Verlangen der Großfürstin von Rußland wurde diese Militär-Akademie, durch ein kaiserl. Diplom, vom 22. Dec. zu einer hohen Schule gemacht, und ihr, nebst andern den Universitäten zukommenden Rechten, auch die Freyheit verliehen, die Baccalaureus- Licentiat- Magister- oder Doctors-Würde in der juristischen, medicinischen und philosophischen Facultät, jedoch nur solchen, welche auf dieser hohen Schule studiert haben, zu ertheilen. Der Herzog fügte noch 3. neue Facultaten hinzu, nämlich die ökonomische, militärische, und artistische. Von ihrem Stifter hat sie den Namen der Carls hohen Schule. Uebrigens befindet sich zu Stuttgard auch eine der ansehnlichsten Bibliotheken Deutschlands, welche durch die Freygebigkeit des izt regierenden Herzogs mit den wichtigsten, vorzüglich historischen Werken versehen worden ist, und an der von ihm erkauften Lorchischen und Panzerischen Bibelsammlung einen Zuwachs bekommen hat, der ihr in diesem Fach vor allen Bibliotheken den Vorzug verschaft.

Stylus Curiae, ist die Art zu schreiben, die bey Kanzleyen gebräuchlich ist.

Styrum, s. Stirum.

Suana, Sovana, Soana, Stadt auf einem hohen Berge in dem Gebieth von Siena, nebst einem Bißthume, unter den Erzbischof zu Siena gehörig.

Suaquem, Handelsstadt, auf einer Insel, mit einem Haven an der Küste Aber, den Türken gehörig.

Suar, Sohar, Sachar, Stadt, im glücklichen Arabien, im Lande Oman, mit einem guten Haven, den die Araber gemeiniglich Cassabar al Oman nennen.

Suas, Suasa, eine in Ostindien bekannte Mischung von Gold, Stahl und Kupfer, deren Farbe höher ist, als die Farbe des Goldes, und aus der man Ringe, Trinkgefässe ꝛc. macht.

Subah, s. Nabob.

Subiaco, Subbiaco, Flecken, in der Gegend von Rom, auf einem Hügel, nahe bey dem kleinen Fluß Teverone, gegen die Gränze von Neapel, hat eine Abtey, in welcher die zween deutschen Buchdrucker, Sweinheim und Pannartz, bis 1467. ihren Aufenthalt hatten. Sie wählten diese Abtey deswegen, weil sie damals mit deutschen Mönchen besetzt war.

Suben, Kloster und Probstey der regulirten Chorherren St. Augustin, im Pfleggericht Schärding, im österreichischen Innviertel.

Subovv, Zubzovv, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Twerischen Statthalterschaft, in Rußland.

Sub-et opreptitie etwas erhalten, heißt etwas heimlich, durch falschen Bericht und Verschweigung der Wahrheit, erschleichen.

Subsidien, heissen in England die Geldsummen, welche das Parlement dem Könige zu den Staatsbedürfnissen bewilliget. Es werden auch diejenigen Gelder so genennet, die ein Fürst oder Staat dem andern, unter gewissen Ver-

bindlichkeiten, z. E. für die Bereithaltung einer Anzahl Truppen, oder für die wirkliche Verwendung derselben zum Beystande, bezahlt.

Subsidium charitatiuum, heißt die freywillige Geldhülfe, welche die freye Reichsritterschaft dem Kaiser, bey dringenden Fällen, bezahlt. Dergleichen erhielt, statt der sonst gewöhnlichen persönlichen Ritterdienste, zuerst K. Carl V. im J. 1528. vom Canton am Neckar und Schwarzwald, und 1532. von dem schwäbischen und fränkischen Ritterkreis.

Sucheu, grosse Stadt in der Provinz Nanking, in China, am Fluß Tay.

Sucheu, Stadt in der Provinz Queicheu, in China.

Suching, Stadt in der Provinz Quangsi, in China.

Suchona, Fluß in Rußland, der aus dem See Koinsky entspringt, die Jug in sich nimmt, und darauf den Namen Dwina, welches auf russisch so viel als zwey heißt, führt.

Suckow, Majoratshaus in der Uckermark, am Anfange des Uckersees, nicht weit von Boitzenburg, hat eine sehr angenehme Lage, und einen der schönsten Gärten in der Mark. Es gehört dem Herr von Arnim.

Suczovva, s. Soczovva.

Sud, Süden, heißt so viel als Mittag, wenn von der Himmelsgegend die Rede ist. Das Südmeer ist das Meer an der Westseite von America, zwischen diesem Welttheile und Asien.

Suda, kleine Insel, in dem von ihr benannten Meerbusen, am Gebiethe von Canea, bey der Insel Candia.

Sudag, Sudak, kleine Stadt, auf einem hohen Berge, mit einem guten Haven, westwärts von Caffa, in der Crimischen Halbinsel, oder Taurischen Statthalterschaft, in Rußland. In der Gegend wächst vortreflicher Wein, der dem Champagner in der Farbe und Stärke gleicht.

Sudatorii di Gennaro, s. Agnano.

Sudauen, Distrikt, in Ostpreussen, an der Litauischen Gränze.

Sudbury, kleine Stadt am Flusse Stour, in Suffolk, in England, welche Sitz und Stimme im Parlament hat.

Suderköping, kleine Stadt, in Ostgothland, in Schweden.

Sudermanland, Provinz, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Schweden, welche gegen Süden an Ostgothland, gegen Westen an Nerike und Westermanland, gegen Norden an den See Mälar, welcher sie von Upland absondert, und gegen Osten an die Ostsee gränzt. Sie ist fruchtbar an Getreyde, und hat viele Erzgruben.

Suder-Talge, Söder-Talge, kleine Stadt in der Provinz Südermanland in Schweden, am Mälarsee, 3. schwedische Meilen von Stockholm.

Sud-Indien, Südländer, s. Australien.

Svenborg, Suendborg, auch Schwindborg, Städtchen, am südöstlichen Ende der dänischen Insel Fünen, hat einen sehr guten Haven.

Sueca, Flecken, am Fluß Xucar, im Distrikt von Alcira, im spanischen Königreich Valencia, gehört zum Großmeisterthum des Ritterordens von Montesa.

Svet, s. Schvvedt.

Suez, Sués, kleine aber berühmte Stadt in Aegypten, an einem Meerbusen, welcher der nördlichste des rothen Meeres ist. Sie liegt in einer sandigen und wüsten Gegend, und ist nach alter Manier befestigt. Von ihr hat diejenige Landesenge zwischen dem mittelländischen und rothen Meere den Namen, welche Africa an Asien hängt.

Suffolk, Provinz und Grafschaft in England, längst dem deutschen Meere, welche gegen Norden an Norfolck, gegen Westen an Cambridge, und gegen Süden an Essex gränzt. Sie ist sehr fruchtbar, und führt eine Familie den gräfl. Titel von dieser Provinz.

Suffolk, Grafschaft, in der Provinz Massachuset, und in Neuyork, in Nordamerica.

Suffraganeus, heißt ein Bischof, in Absicht auf den Erzbischof, unter dem er stehet. Z. E. Die Bischöfe von Worms, Speyer, Straßburg, Costnitz, Augsburg, Würzburg, Eichstädt, sind Suffraganei des Erzbischofs von Mainz.

Sugenheim, ansehnlicher Marktflecken, mit einem Schloß, nordwärts über Windsheim, in Franken, zum Ritterort Steigerwald gehörig, so die Seckendorfaberdarische Familie von Anspach zu Lehn hat.

Suhla, s. Sula.

Südbeveland, eine von den Inseln der niederländischen Provinz Seeland, treibt starken Koruhandel, und ist groß.

Süden, s. Sud.

Südergothland, einer von den 3. Theilen von Gothland in Schweden, welcher gegen Norden an Ost- und Westgothland, sonst aber überall an das Meer gränzt. Er besteht aus 3. Provinzen, welche sind Halland, Schonen und Bleckingen.

Süderjütland, wird bisweilen das Herzogthum Schleßwig, als der südliche Theil von der grossen Halbinsel Jütland genennt.

Südermanland, s. Sudermanland.

Südersee, Zuyderzee, grosser Meerbusen des deutschen Meeres, zwischen den niederländischen Provinzen Holland, Utrecht, Geldern, Oberyssel und Friesland.

Süllingsvvald, Süllingervvald, ist einer der größten Wälder in Hessen, der sich 1. Stunde von Hirschfeld anfängt, und durch Thüringen bis an Böhmen geht.

Sülte, Sülze, Städchen, mit einem kleinen Salzwerke, in der mecklenburgischen Herrschaft Rostock, an der Rekenitz, brannte im August 1770. ab.

Sümeger Gesp. s. Schüm.

Suippe, kleiner Fluß in der Landschaft Remois in Champagne, welcher sich unterhalb Neufchatel in den Fluß Aisne ergießt.

Süptiz, Dorf bey Torgau, wo den 3. Nov. 1760. ein blutiges Treffen zum Vortheil der Preussen wider die Oesterreicher vorfiel.

Sula, Stadt und Amt in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, am thüringer Walde, Kursachsen gehörig, hat viele Barchent- und Leinweber, und ist auch der eingelegten Stahlarbeit, der Feuergewehr- und Klingen-Fabrik, der Gerberey und des Lederhandels wegen berühmt. Vom 15ten bis ins 17te Jahrh. war Sula der einzige Ort in Deutschland, wo Feuergewehre verfertigt wurden. Es ist daselbst eine Superintendentur. Im J. 1753. betraf die Stadt das Unglück, daß über 700. Häuser abbrannten.

Sulau, Zulauf, freye Minderherrschaft, und kleines offenes Städtchen und Schloß in Niederschlesien, 2. Meilen von der Stadt Militsch, gegen Südwesten, den Grafen von Burghaus gehörig. Es brannten den 27. Sept. 1751. etliche 60 Häuser in dem Städtchen ab, und 1759. haben die Russen im Kriege die ganze dazu gehörige Minderherrschaft sehr mitgenommen.

Sulgen, s. Saulgau.

Sulingen, Städtchen, im Amte Ehrenburg, in der obern Grafschaft Hoya, gehört dem Kurfürsten von Hannover.

Sulkovvsky, vornehme polnische Familie, wovon die eine Linie seit 1752. die Reichsfürstl. Würde hat; die andere aber in den Grafenstande sich befindet. Jene besitzt das Herzogthum Bielitz in Oberschlesien.

Sully, kleine Stadt in der Loire in Orleannois, nebst einem sehr schönen Schloß, und dem Titel eines Herzogthums.

Sulmona, s. Solmone.

Sultan, ein arabisches Wort, heißt seiner Abstammung nach so viel, als ein Mächtiger. In vorzüglichem Verstande wird der türkische Kaiser so benennet, wiewohl der Titel Padischah für höher gehalten wird. Auch die Herren von der Familie des krimischen Tatar-Chans heissen Sultane. Auch der Pascha von Aegypten wird von den Einwohnern dieses Landes, aber nicht am Hofe zu Constantinopel, mit der Benennung Sultan beehrt. Im gemeinen Reden kann dieses Wort, mit einem Fürworte, einer jeden Person, aus Höflichkeit, beygelegt werden. Z. E. Sultanüm, Mein Herr. So wie die türkischen Kaiser Sultane, auch Groß-Sultane, heissen, so werden von den Europäern auch ihre Gemahlinnen Sultaninnen genennet. Die Türken nennen aber solche nur die erste, zweyte, dritte ꝛc. Frau. Die erste ist diejenige, welche dem Kaiser den ersten Prinzen gebohren hat. (s. den Art. Asiaki.) Der Titel Sultanin kommt eigentlich nur einer wirklichen dafür erklärten Gemahlin oder Kaiserin zu; allein solche giebt es nicht mehr, indem, (zur Ersparung einer eigenen Hofhaltung, die eine wirkliche Sultanin haben müßte,) die Vermählung unterbleibt. Die Frauen des Sultans, die als Sclavinnen in das Serail gekauft oder von Paschen geschenkt werden, leben daselbst unter der Aufsicht der Verschnittenen. Zu Constantinopel heissen nur die Töchter der Kaiser Sultaninnen, und behalten diesen Namen auch wann sie an Officiere und Bediente des Kaisers verheirathet werden. Die Töchter aus einer solchen Ehe heissen Kanüm-Sultaninnen, d. i. Frauen vom Geblüte. Ist die Mutter eines regierenden Kaisers, bey seinem Antritte, noch am Leben, so wird sie Walider-Sultanin oder Sultanin Validé benennt, und geniesst vorzügliches Ansehen.

Sultane, Sultana, Art türkischer Kriegsschiffe, die ohngefehr 66. Canonen, 800. Seesoldaten und 50. griechische Matrosen haben.

Sultanin, Goldmünze, die zu Cairo geprägt wird und ohngefähr 2. Thlr. oder 3. Conventionsgulden werth ist. Die zu Tunis geprägten Sultaninen sind schwerer und von feinerm Golde, und sind um mehr als ein Drittheil höher im Werthe.

Suluh, Soolwo.

Sulz, kleiner Fluß in Franken, so unweit Beilngries in die Altmühl fällt.

Sulz, kleine Amtsstadt am Neckar, im Herzogthum Würtemberg, wo eine Salzsiederey anzutreffen, litte 1720. Brandschaden.

Sulz, heißt die Landschaft, in Schwaben, welche gewöhnlicher Clettgow genennet wird. Jener Name kommt von ihren ehemaligen Besitzern, den Grafen von Sulz, die ihren Namen von der Würtembergischen Stadt Sulz, die ihnen vormals gehörte, bekamen.

Sulz, Pfarrdorf und Schloß, im Anspachischen Oberamt Feuchtwang, hatte vormals ein ansehnliches Nonnenkloster, dessen Güter nun unter einem Verwalter stehen.

Sulz, Dorf, mit einem Gesundbad, im Amte Dachstein, in Unterelsas, dem Bißthum Straßburg gehörig.

Sulz, grosses Dorf, mit einem Salzbrunnen, in der Herrschaft Fleckenstein, in Unterelsas.

Sulz, Obersulz, Vogtey und Stadt, mit einer Commenthurey des Johanniterordens, in Oberelsas.

Sulza, Städtchen in Thüringen, im Amte Roßla, an der Ilme, welche nicht weit davon in die Saale fällt. Es gehört nach Sachsenweimar, und hat ein Salzwerk, so Sachsengotha gehörig.

Sulzbach, Fürstenthum, im baierischen Kreis, gränzt westwärts an den Fränkischen, und ist übrigens von der Oberpfalz umgeben. Es gehört dem Kurfürsten von Pfalzbaiern. Die Einwohner und Kirchen sind theils lutherisch,

theils katholisch. In der landesfürstl. Regierung sind 2 evangelische Räthe; die andern sind Katholiken.

Sulzbach, die Hauptstadt, mit einem Landgerichte, im Fürstenthum dieses Namens, bestehet aus der obern und untern Stadt. In der Stadtkirche verrichten so wohl die Katholiken, als Evangelischen ihren Gottesdienst. Jene haben einen Dechant und 4 Capläne; und diese einen Inspector, (der vormals Superintendent hieß,) und einen Stadtprediger. Beyde Religionen haben auch jede ihre lateinische Schule. Die Katholiken haben nebst dem noch ein Kapuciner- und ein Nonnenkloster; und ausser der Stadt, auf dem Annaberge, eine Wallfahrtskirche und eine Einsiedeley. Auf dem der obern Stadt südwestl. gelegenen fürstl. Schlosse residirt dermalen die verwittwete Pfalzgräfin Maria Francisca von Pfalz Zweybrücken. Am 20. Jul. 1783. und den folgenden drey Tagen wurde das funfzigste Regierungsjahr des Kur- und Landesfürsten, Carl Theodor, in Sulzbach, festlich gefeyert. Das in dieser Stadt übliche Schrannengericht bestehet darinnen, daß am Hinrichtungstage eines Malefikanten der Landrichter und der Stadtmagistrat sich bey dem Rathhause, unter freyem Himmel versammlen, um jenem sein Verbrechen nochmals vorzuhalten und nach geschehenem Geständniß und wiederholter Publication des Urtheils den Stab zu brechen. Die ehemalige Sulzbachische Regierung wurde 1790. mit der zu Amberg vereiniget. Die Gegend um Sulzbach ist meistens bergicht und wird sehr stark mit Hopfen angebauet.

Sulzbach, Städtchen, im Gregorienthal, in der Unterstatthalterschaft Colmar, in Oberelsas.

Sulzbach, kleiner Fluß, in der Markgrafschaft Baden, der sich in den Rhein ergießt.

Sulzbach, an der Murr, Amt in der Grafschaft Löwenstein, der gräfl. Linie von Löwenstein-Wertheim gehörig

Sulzbach, Hofmarkt, in der bischöfl. Regensburgischen Herrschaft Donaustauf.

Sulzbach, Schloß und Dorf, in der fränkischen Herrschaft Limpurg.

Sulzbach, Dorf, in der Rheingräfl. Herrschaft Grumbach, woselbst das Begräbniß der gräfl. Personen von der Grumbachischen Linie ist.

Sulzbach, Dorf, im fürstl. Salmischen Oberamt Kyrburg.

Sulzbach, Dorf, im Oberamt Ladenburg, in der Unterpfalz.

Sulzbach, grosses Dorf, mit einer katholischen und einer reformirten Kirche, im Oberamt Mosbach, in der Unterpfalz

Sulzbach, (Ober- und Unter-) doppelter Weiler, im Oberamt Lautern, in der Unterpfalz

Sulzbach, am Flüßchen gleiches Namens, Ort, im Traunviertel, im Land ob der Ens.

Sulzbach, Pfarrdorf, im Cillierkreis, in Steyermark.

Sulzbach, Dorf, im Amte Schmidburg, im obern Erzstift Trier.

Sulzbach, evangelisches Pfarr- und freyes Reichsdorf, nicht weit von Frankfurt, am Mayn. Kur Mainz, wegen der Grafschaft Königstein, und die Reichsstadt Frankfurt sind darüber Schutz- und Schirmherren und setzen einen gemeinschaftlichen Oberschultheissen.

Sulzberg, Schloß und ehemalige Herrschaft, dem Stifte Kempten, in Schwaben, gehörig, welches daselbst einen Pfleger hat.

Sulzberg, ital. Val di Solle, District im Tridentinischen, in Tirol.

Sulzbürg, Herrschaft, in der Oberpfalz, im Bezirk des Pflegamts Neumarkt, worinnen der Markt und das Schloß Ober-Sulzbürg der Hauptort ist. In diesem Markt ist eine evangelische Kirche und ein hospitium für etliche Capuciner, mit einer Capelle. Der Kurf. von Pfalzbaiern besitzt Sulzbürg als ein Reichslehn. s. den Art Pyrbaum.

Sulzburg, markgräfl. Badenisches Amt und Städtchen, zwischen dem österreichischen Brisgau und der Herrschaft Badenweiler, in dessen Gegend schöner rother Wein wächst.

Sulzdorf, würzburgisches Amt und Dorf, an der Tauber, zur Dompropstey gehörig.

Sulzdorf, Dorf und Pflegamt, in Schwaben, der Abtey Kaisersheim gehörig.

Sulzdorf, Dorf, im Hennebergischen Amte Römhild, unter Sachsen Meinungen gehörig.

Sulze, s. Sulza.

Sulzemos, Hofmarkt, im baierischen Pfleggericht Dachau, im Rentamt München.

Sulzfeld, Städtchen, am Mayn, im Bisthum Würzburg, im Oberamt Kitzingen.

Sulzfeld, grosses Dorf, im Bisthum Speyer, gehört dem reichsadelichen Geschlechte der Göler von Ravensburg und wird zum Rittercanton im Creichgau gerechnet.

Sulzheim, Marktflecken und Amt, im Bisthum Würzburg.

Sulzkirchen, Pfarrdorf, in der Herrschaft Sulzbürg.

Sulzleiten, Ort, mit einem Sauerbrunnen, im Grätzer Kreis, in Steyermark.

Sulzthal, Dorf, im Würzburgischen Oberamt Trimberg.

Sulzthal, Gegend in der Oberpfalz, an dem böhmischen Walde, darinn Bernau liegt.

Sumachia, s. Schamachia.

Sumarein, Schloß und Markt, im Kreis unter dem Manhartsberg, im Land unter der Ens.

Sumarein, Somerein, ungar. Somorja, slaw. Schomorin, ansehnlicher Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, auf der Insel Schütt, hat ein Paulinerkloster, welches das einzige in Ungarn ist. In der Wieselburger Gespanschaft ist ein Pfarrdorf, welches Wüst-Sumarein, ungar. Puszta Somarja, heißt.

Sumatra, grosse Insel, in Ostindien, unter der Linie, westwärts neben Malacca und Borneo und nordwestwärts über Java, von welcher

Insel

Insel sie durch eine Meerenge, (die Strasse von Sunda oder Sonde genannt, abgesondert wird. Das Klima ist nicht so heiß, als man nach der Lage der Insel vermuthen sollte, indem die Luft durch die Seewinde abgekühlet wird. Man findet hier verschiedene feuerspeyende Berge; auch spürt man öfters Erdbeben. An den Küsten und in der Mitte der Insel wohnen Malayen. Der Hauptsitz ihrer Herrschaft ist Menangcabo. Das davon benennte Reich erstreckte sich in ältern Zeiten über ganz Sumatra und stund in Orient in größtem Ansehen. Die Einwohner sind Mohammedaner. In dieser Religion wurden sie zwar von Malayen unterrichtet: aber Menangcabo war ursprünglich ein Sumatrisches Reich, welches viel früher, als Mohammeds Lehre nach Indien kam, schon vorhanden war. Nebst diesem und dem Königreich Achem, (s. den Art. Achem,) bemerkt man hier das englische Haupt-Etablissement zu Bencoolen, wo die ostindische Compagnie eine Regierung hat, die unmittelbar von den 24. Directeurs zu London abhängt. Der Name von Bencoolen ist noch gebräuchlich, ungeachtet der Sitz des Gouverneurs und der Factorey schon im J. 1710. aus diesem Orte, der ungesunden Luft wegen, nach Fort Marlborough, 11 1/2. engl. Meile weiter südwärts, verlegt worden. Ausser diesem sind noch zu merken: die englischen Factoreyen zu Sille-Bar, am Flusse dieses Namens, Polley, Laye, Carroon, Sablat, Saloemeh, Mannah, südwärts von Fort Marlborough, und Tappanuli, in dem sogenannten Cassia-Lande, welches auch Puncheon heißt, Cacheh, Natal, Mocomago, Bantal, Ippoe, nordwärts. Die Handlung bestehet vornehmlich in Pfeffer, der theils nach Europa, theils nach China gehet. Im J. 1760. wurde von dem Grafen von Estaing das Fort Marlborough, nebst allen engl. Etablissements und Factoreyen auf Sumatra, mit 2. Fregatten erobert, und im folgenden Jahr wieder verlassen, nachdem vorher die Bollwerke des Forts gesprenget worden. Alle diese Besitzungen der Engländer liegen auf der westl. Küste. Auf der nämlichen, und zwar in der Mitte derselben, besitzt die holländische ostindische Compagnie die Festung Padang, Priamang, Poulo-Chinko und Adjeradja, und auf der östl. Küste die Festung Palimbang. Die Festungen sind von schlechter Beschaffenheit; es glückte daher den Engländern, den holländischen Befehlshaber, von Hamskerk, zu überraschen, und durch Bedrohung mit einem Angrif einer mächtigen Flotte ihn dahin zu bringen, daß er, am 21. Aug. 1781. den Hauptort Padang, nebst allen den übrigen, die davon abhiengen, durch Capitulation übergab, obgleich die englische Macht nur in 5. schwerbeladenen Chinafahrern bestund, die zu einer solchen Unternehmung gar nicht geschickt waren.

Sumberg, Schloß, Marktflecken und Herrschaft auf einem hohen Berge, in Histerreich, in der Grafschaft Mitterburg.

Sumerein, s. Sumarein.

Sumi, grosse Stadt, in der nach ihr benannten Provinz, am Fluß Psol, in der Charkowischen Statthalterschaft, in Rußland.

Summiswald, Landvogtey und Pfarrdorf, mit einem Schloß, im Canton Bern.

Sund, in Nordamerica, heißt die Meerenge zwischen Long-Island und Connecticut. Darinnen ist zu bemerken das Höllenthor, (engl. Hellgate,) wo der Sund etwan 1/2 engl. Meile breit ist. Das Wasser läuft allda äusserst schnell und in verschiedenen Strömen, wovon nur ein einziger die Schiffe sicher hindurchführt. Die andern bringen durch Felsenbänke und Wirbel den Schiffen den Untergang. Die beste Zeit der Durchfarth ist bey wütender Flut.

Sund, Oresund, vom dänischen Oere, Ohr, wegen der Aehnlichkeit mit einem Ohr, berühmte Meerenge, welche das deutsche Meer an die Ostsee hängt, liegt zwischen der Insel Seeland, und der Küste von Schonen. Wo die Festung Cronenburg in Seeland, und Helsingburg in Schonen einander gegen über liegen, da ist diese Meerenge am schmälesten, und nur eine halbe Meile breit, also daß die größten Schiffe nicht anders, als unter den Stücken der Festung, vorbey segeln können, daher die Krone Dänemark zu Helsingör, nahe bey Cronenburg, einen Zoll hat, der auf 1/2. Million Thaler geschätzt wird. Es haben die in der Ostsee handelnden Nationen hier ihre Consuls. Im J. 1779. giengen 8,272. Schiffe durch den Sund, worunter deren, welche Producte aus den Ländern an der Ostsee ausführten, bey 180. mehr waren, als die von fremden Orten einführten. Es bezahlen nicht alle Nationen den Zoll auf einerley Fuß, sondern laut den Verträgen, so sie mit Dänemark eingegangen. Im rothschilder Frieden 1658. hatte Schweden die Zollfreyheit bedungen, aber 1720. auch aufgegeben.

Sunda, Strasse von Sunda, s. Sonde.

Sundawit, kleine Landschaft in Schleswig, der Insel Alsen gegen über. Es hat darinn der Herzog von Holsteinaugustenburg unterschiedene Güter und Dörfer.

Sundburg, neuangelegte schwedische Festung am Swynesund, in der Provinz Wahus.

Sunderburg, kleine Stadt und Schloß auf der Insel Alsen, an der Meerenge von Sunderburg. Die meisten Einwohner der Stadt sind Schiffer, und legen sich auf die Seefarth. Hiervon haben die Herzoge von Holsteinsunderburg aus dem königl. dänischen Hause ihren Namen.

Sunderburgersund, s. Alsingsund.

Sunderland, Stadt an der See, mit einem Haven, in dem Bißthum Durham in England,

wo

wo der Fluß Ware in das Meer fällt, und wo ein grosser Handel mit Steinkohlen getrieben wird. Die Spencer führen davon den Grafentitel.

Sundgau, s. Suntgau.

Sundswall, Stadt und Haven in der Provinz Medelpad, in Schweden, am botnischen Meerbusen, ist die einzige Stadt in dieser Provinz, und treibt starke Handlung.

Sungkiang, Stadt in der Provinz Nanking in China, welche starke Handlung treibt.

Sunning, Flecken, in Barkshire, in England, an der Themse.

Sunnis, Suniten oder Sonniten, s. Mahometaner.

Suntgau, gewisser District, jenseits des Rheins, welches gegen Norden an Oberelsas, gegen Süden an das baseler Gebiethe, und gegen Westen an die Grafschaft Mümpelgard gränzt. Er hat 5. Aemter, 2. Herrschaften, und meistens deutsche Einwohner. Im westfälischen Frieden 1648. ist diese Landschaft vom Kaiser und Reiche an Frankreich abgetreten worden.

Suntheim, s. Obersontheim.

Sunthofen, Sonthofen, Pflegamt und Marktflecken, am Iller-Fluß, im Bißthum Augsburg.

Suntwig, Flecken, 1. Stunde von Iserlohn, in der Grafschaft Mark, hat Messing- und Fingerhut-Fabriken.

Suola, Flecken in Livadia, am Golfo di Lepanto, und am Fusse des Berges Parnaß, in Griechenland.

Supara, Königreich und Stadt an der westlichen Küste der Insel Celebes, auf dem indianischen Meere in Asien.

Super-Cargo, heißt derjenige auf Schiffen, welcher die Oberaufsicht über die Waaren hat, und den Eigenthümern davon Rechnung thun muß.

Supererogationis opera, heissen bey den Römisch-katholischen die überflüssigen guten Werke, die man, über die Vorschrift der göttl. Gebothe, verrichtet und die als verdienstlich müssen betrachtet werden.

Superga, la, prächtige Kirche auf einem hohen Berge, 5. italiänische Meilen von Turin. Sie ist an dem Orte erbaut, wo der damalige Herzog von Savoyen und nachherige K. von Sardinien, Victor Amadeus, 1706 mit dem Prinz Eugen die Anstalten zu dem Entsatze von Turin getroffen, auch auf dem Fall eines glücklichen Ausgangs eine milde Stiftung der Jungfrau Maria zu Ehren gelobet hat. Es liegt dieser König nebst der königl. Familie hier begraben, und die Capellen, Gemälde, Zierrathen und übrigen Einrichtungen sind nach dem vortreflichsten Geschmacke. Es befinden sich hier 12. Canonici, welche von königlicher Livree bedient werden, und den Erzbischof von Turin zu ihrem Haupte haben. Sie sind mit wohleingerichteten Apartements, einer auserlesenen Bibliothek, und allen übrigen Bequemlichkeiten reichlich versorgt, und dienen zugleich zu einer Pflanzschule, woraus der König die wichtigen geistlichen Aemter in seinen Staaten besetzt. Das königl. Haus feyert jährlich am 8. Sept. hier ein Dankfest, wegen des glücklichen Entsatzes von Turin.

Superioritas Territorialis, s. Landeshoheit.

Supernumerarius, der über die ordentliche Zahl in einem Collegio oder anderer Gesellschaft ist.

Supplicationis Remedium, heißt im Reichshofrathe, wenn eine Partey, die sich durch ein Urtheil gravirt befindet, eine Supplique an den Kaiser abgehen läßt, und bittet, daß die Acta einigen Hofräthen von beyden Religionen, die bey Concipirung der ersten Sentenz nicht interessirt, mögen übergeben, und ein ander Urtheil gefällt werden.

Supplinburg, Schloß, Dorf und Johanniter-comthurey im Fürstenthum Wolfenbüttel, nicht weit von Helmstädt, zum Herrenmeisterthum Sonnenburg in der Mark Brandenburg gehörig. Sie wird allemal von einem braunschweigischen Prinzen besessen.

Suprarbia, s. Sobrarbia.

Supremacy, s. Eyd der Allegiance.

Supremat des Pabstes, heißt dessen Vorzug und Oberaufsicht über die katholischen Bischöfe und die sämtliche Kirche. Die Gränzen dieses Supremats sind nicht einhällig bestimmt.

Sur, Mar del Sur, Südmeer, zwischen America und Asien.

Sur, Sor, das ehemalige Tyrus, in der türkischen Statthalterschaft von Saida, in Asien, ist heut zu Tage ein geringer Ort, dessen Häuser zum Theil auf den Trümmern des alten Tyrus erbauet sind, von dem man noch Mauern und Ruinen in der Nähe findet. Die Zahl der Einwohner dieses Orts beläuft sich auf 4 — 500. Menschen. Die Griechen und die Katholiken haben hier kleine Kirchen. Das Castell bey diesem Orte, das mit einigen Janitscharen besetzt ist, bedeutet wenig. Das beste ist der Haven, in den jedoch nur kleine Schiffe kommen können, weil er meistens verstopft und mit dem Schutte der alten Stadt angefüllet ist.

Sur, kleiner Fluß in der Schweiz im Canton Lucern, entspringt aus dem See Sur, und fällt unterhalb Arau in den Rhein.

Sura, Stadt auf der Insel Java, an der Meerenge Sonda.

Sûrat, Suratte, Stadt auf der Westseite der indischen Halbinsel diesseits des Ganges, liegt in der Figur eines halben Mondes an der Südseite des Flusses Taper, (Tapi,) am Meerbusen von Cambaya, 5. franz. Meilen vom Meer, mit einem Fort oder Castell, welches seit 1759. im Besitz der Engländer ist,) und einem Haven, der bey dem Dorfe Suali ist, wo die Schiffe ausgeladen und ihre Güter auf kleinen Fahrzeugen nach Surate gebracht werden. Denn der Fluß ist so voller Sandbänke,

daß

daß man bisweilen Mühe hat, die hier gebaueten Schiffe unbeladen ins Meer zu bringen. Das Holz, woraus zu Surat die Schiffe gemacht werden, ist so hart, daß es kein Wurm beschädigen kann, und die Schiffe bleiben daher 80—90. Jahre brauchbar. Die Lebensmittel, sind hier wohlfeil, die Luft ist gesund und jedermann hat völlige Freyheit in Absicht auf Religion und Nahrung. Die Häuser wohlhabender Leute in dieser Stadt sind von Backsteinen und Holz ganz gut gebauet und inwendig mit weissem Kütte überzogen, der aus gestossenen Eyerschalen und Zuckerschlamm gemacht wird. Die Geringern haben Wohnungen von Bambu, mit Palmblättern bedeckt. Die Vorstädte, die um die Stadt liegen, sind eben so, wie diese, mit einem trockenen Graben umgeben. Die Holländer, welche sich im J. 1616. hier etablirten, machten die Handlung blühend; allein sie blieben nicht die einzigen daselbst; und die Engländer die nachher sich daselbst festsetzten, brachten ihren Handel noch höher. Surat wurde das Magazin für die Producte der zahlreichen Manufacturen von ganz Guzurate; und gegen Baumwolle, grobe und feine, weisse und gemahlte Leinwand, Flore, mit Gold und Silber durchwürkte halbseidene und halbbaumwollene Zeuge, feine Tücher, (Chelas genannt,) kommt in diese Stadt Porcellan aus China, Seide aus Bengalen und Persien, Schifbauholz und Pfeffer aus Malabar, Gummi, Datteln, Kupfer, Perlen aus Persien, Specereyen und Sclaven aus Arabien, Gewürze aus dem holländischen Ostindien, Eisen, Bley, Tücher, Cochenille und Nürnberger Waaren durch die Engländer, und über dieses noch jährlich an 9. Millionen Rthlr. baares Geld. Die Zahl der Einwohner, mit Inbegriff derer in den Vorstädten, wird auf 600,000. geschätzt. Sie sind in 3. Hauptgattungen unterschieden. 1) Malabarische Indier oder Gentus, welche die erste und älteste Classe sind. Diese sind ziemlich schwarz von Farbe und reden ihre Malabarische Sprache. 2) Parsen oder Abkömmlige von Persern, welche unter den Eingebohrnen die weissesten und dabey munter und arbeitsam sind. 3) Die Mogoln, Mogorn, von den Seeleuten gewöhnlich Mauren genennt, deren Farbe zwischen den Gentus und Parsen das Mittel hält. Ihre Sprache ist ein Dialekt des Arabischen, welchen die Parsen, (die als die geringste Sorte unter den Einwohnern angesehen werden,) lernen müssen. Ausserdem ist hier, wie in allen Handelsplätzen von Süd-Asien, auch eine verderbte portugiesische Sprache gebräuchlich. Die Religion der Mogorn ist die Mohamedanische, besonders nach Omars Secte, Sunniten. Doch hat auch Aly zahlreiche Anhänger. Schiiten. Nebst dem finden sich hier auch einige Georgier und Juden, ferner viele indische Katholiken, die man Portugiesen nennet, und Armenier, (welche letztern einen Archimandriten haben.) Vor der Stadt, nördlich, sind die Begräbnißplätze der Christen, und östlich siehet man einige mit Mauern eingefaßte Grüften, mit einer Seitenthüre, um einen Sarg hineinzubringen. Die Parsen legen hier ihre Todten an die Mauer der Gruft, woselbst sie bleiben, bis sie von Vögeln und Witterung verzehrt werden und die Gebeine endlich in eine daneben gemachte Grube fallen. Von Europäern findet man hier Franzosen, Schweden, Dänen, Portugiesen, Holländer, und Engländer, welche letztern auf der Rhede und dem Flusse die Rechte der Admiralität ausüben und kein Fahrzeug, ohne ihre Erlaubniß, an die Stadt kommen lassen. Die Zerrüttungen des Mogolischen Staats haben auch für Surat, dessen Gouverneurs von jenem abhängen sollten, Verwirrung nach sich gezogen. Der Stärkere vertrieb immer den Schwächern, und es kam endlich so weit, daß zwar nicht dem Rechte nach, aber doch in der That, die engl. Ostindische Compagnie eigentlich Herr von Surat ist. Das Meer ist in dieser Gegend stets voll Seeräuber. Unter die Sehenswürdigkeiten zu Surat gehören die Grabmäler verschiedener daselbst verstorbener Männer, und vorzüglich dasjenige des um die Botanik so verdienten Barons Rheede von Drakenstein, (des Verfassers des Hortus Malabaricus,) welcher, als Commissär der niederländischen ost-indischen Compagnie, auf der Forth von Cochin nach Surat, auf seinem Schiffe, den 15. Dec. 1691. starb. Im J. 1781. wurde der Director der holländischen Factorey zu Surat, durch Truppen der engl. ostindischen Compagnie, zur Uebergabe genöthiget. Zufolge des Friedens, 1783. treten die Holländer wieder in den Besitz dieses Etablissements. Zu Surat findet man übrigens vorzüglich die üppigen Tänzerinnen Devedassi, die gemeiniglich Bayaderen genennt werden, welches eine Verstümmlung des portugiesischen Balladeiras, (d. i. Tänzerinnen,) ist.

Surat, Stadt, am Fluß Naren, im District von Bielsk, in der polnischen Woiwodschaft Podlachien.

Surburg, Dorf, am Fluß, im Hagenauer Amt, in Unter-Elsas.

Surene, Surenne, Flecken, mit einem Schloß, in der Gegend von Paris, wo im J. 1707. und den folgenden sich der Kurf. von Baiern, Maximilian Emanuel aufhielt, bis er, durch den Rastadt-Badischen Frieden wieder zum Besitz seiner Länder gelangte.

Surinam, Suriname, District in der Landschaft Guiana, in Südamerica, mit einer Stadt Namens Paramaribo, am Flusse Surinam, gehört der holländischen westindischen Compagnie, der Stadt Amsterdam und den Sommelsdykischen

Erben unter der Hoheit der General-Staaten. Die alten Einwohner dieſes Diſtricts, Boſken genannt, haben ſich von den Holländern entfernt und wohnen meiſtens an Flüſſen, nicht weit von der Mündung derſelben. Sie leben unabhängig, in Ruhe und Trägheit. In die holländiſchen Pflanzorte kommen ſie nur des Handelns wegen. Sie bringen Schildkröten, die hier ungemein groß ſind, Hängematten, Raben, Papageyen ꝛc. und kaufen dagegen Pulver, Bley, Lunten, Cattun, Spiegel und ſtarke Getränke, die ſie ſehr lieben. Im December und Januar iſt in Surinam die kurze, im April, May, Junius und Julius die lange Regenzeit; im Februar und März die kleine, vom Auguſt bis zu Ende des Novembers die groſſe trockne Zeit. Dieſe leztere iſt die ungeſundeſte, und der Erdboden ſpringt bisweilen 5—6 Schuh weit auf. Doch hat der Anbau und das Durchhauen groſſer Wälder, um den Zug der Luft zu befördern, das für Europäer ungeſunde Klima merklich verbeſſert. Dieſe Colonie treibt Handel mit Europa und mit den weſtindiſchen Inſeln. Die Producte des Landes ſind Färbeholz, Gummi, Baumwolle, Flachs, Häute, Cacao, Tobak, Zucker und Caffe. Im J. 1775. kamen aus Surinam 63. Schiffe nach Holland, und brachten 18. Millionen Pf. Caffe, 15. Millionen und 200,000. Pf Zucker, 600,000. Pf. Cacao, und 150,000. Baumwolle. Zur Bearbeitung des Bodens werden ſchwarze Sclaven gebraucht, welche aus Guinea und Angola dahin gebracht werden, und von denen viele, von Zeit zu Zeit, wegen der harten Behandlung, in die Wälder entlieſen und von da aus die Plantagen verwüſteten, wie ſolches beſonders im J. 1773. geſchah. Die Directeurs der Societät von Suriname, zu Amſterdam, ernennen den Gouverneur, welcher über dieſe Colonie, in Civil- und Militär-Sachen, zu befehlen hat: doch muß er von den General-Staaten beſtätigt werden und dieſen ſowohl, als den Directeurs, ſchwören. Nach ihm kommt der Fiſcal; ferner das Policey-, oder Criminalgericht und der Juſtizhof, nebſt dem Commiſſionsgerichte; bey welchen allen der Gouverneur präſidirt. Dieſer leztere hat 24000. holländiſche Gulden Gehalt, und wenn er nach 6. Jahren ſein Gouvernement niederlegen will, ſo bekommt er eine jährl. Penſion von 6000. fl. Auſſer andern Abgaben muß jeder Bürger und Pflanzer in Surinam ſeinen jährlichen Gewinn, den er eidlich anzugeben gehalten iſt, verſteuern. Von 1000.—1500. fl. werden 6. Procent, von 1500.—2500. werden 7. von da bis 3000. 8. und ſo immer ſteigend bis 10,000. wo die Steuer 15. Procent ausmacht und bis 50,000 fl. unverändert bleibt, entrichtet. Surinam wird durch 3000. Soldaten und 300. Freyneger geſchützt. Die herrſchende Religion in dieſer Colonie iſt die reformirte; ſie hat 2. holländiſche und 1. franzöſiſchen Prediger. Die Lutheraner haben, auſſer dem Milizprediger in der Feſtung Neuamſterdam, noch einen der abwechſelnd holländiſch und deutſch predigt. Die Katholiken haben ein Bethhaus und einen Geiſtlichen, und die Juden eine deutſche und eine portugieſiſche Synagoge.

Surpierre, deutſch, Ueberſtein, Landvogtey und Schloß, auf einem Felſen, im Canton Freyburg in der Schweiz.

Surrento, ſ. Sorrento.

Surrey, Surry, Landſchaft in England, welche gegen Norden an Middleſex, gegen Weſten an Hant, gegen Süden an Suſſex und gegen Oſten an Kent gränzt. Sie hat viel Walkererde und Buchsbaum, und von ihr führt eine vornehme Familie den Grafentitel.

Surſee, kleine Stadt am Fluß Sur, im Canton Lucern, in der Schweiz. Sie iſt niemand unterthan, ſondern ſteht nur unter dem Schuz des Cantons Lucern.

Surunga, Provinz und Stadt auf der Inſel Niphon, in Japan.

Suſa, groſſe Stadt nebſt einer Citadelle und Haven, im Lande von Tunis, in Africa. Sie liegt unter allen africaniſchen Plätzen der Inſel Sicilien am nächſten, und die tunetaniſchen Corſaren laufen da gemeiniglich ein. Im J. 1784. wurde dieſer Ort von der Venetianiſchen Flotte bombardirt und 2. Drittheile davon ruinirt.

Suſa, Markgrafſchaft in Piemont, zwiſchen dem eigentlich ſogenannten Piemont, Savoyen und Dauphine. Die Hauptſtadt

Suſa, liegt am Fluß Doria, wo der Paß aus Piemont in Savoyen und Dauphiné geht. Dieſer Ort ward 1690. von den Franzoſen eingenommen, 1696. dem Herzoge von Savoyen in den Particulierfrieden wieder eingeräumt, doch abermals 1704. von den Franzoſen ohne Widerſtand erobert; aber 1707. im Sept. nahm ihn Prinz Eugen ihnen wieder ab, und die Garniſon, ſo ſich in das Schloß retirirt hatte, mußte ſich auf Diſcretion ergeben.

Susdal, Hauptſtadt, in der von ihr benannten Provinz, in der Statthalterſchaft von Moſcau, iſt der Sitz eines Erzbiſchofs. In einem Kloſter daſelbſt hatte die erſte Gemahlin Peters des Groſſen, Eudoxia Feodorowna, eine Zeit lang ihren Aufenthalt.

Suſiſtan, Chuſiſtan, Provinz in Perſien, zwiſchen Yerack-Agemi, Farſiſtan, und dem Golfo di Balſora, am Euphrat, wo er ſich mit dem Tigris vereinigt.

Suſſex, Landſchaft in England, welche gegen Oſten an Kent, gegen Norden an Surrey, gegen Weſten an Hant, und gegen Süden an das Meer gränzt. Sie iſt ziemlich fruchtbar, und hat gute Eiſengruben.

Suſſex, Grafſchaft, in Penſylvanien, in Nordamerica, am ſüdlichen Ende dieſer Provinz.

Sulteren, kleine Stadt im Herzogthum Jülich, nicht weit von der [illegible], hat ein adelich Fräuleinstift, und ist 1726. und 1739. meist abgebrannt.

Sutherland, Grafschaft, im nördlichen Theil von Schottland.

Sutri, kleine Stadt im Patrimonio Petri, nebst einem Bisthum. Sie liegt am Fluß Pozzolo, ist schlecht bewohnt, und ihr Bischof gehört unmittelbar unter den Pabst.

Sutton, Dorf, in der Gegend von Wilton, in Wiltshire, in England, wo im J. 1772. dem K. Alfred in England eine Bildsäule errichtet worden.

Sutton Coleseld, Flecken, in Warwickshire, in England

Swale, Fluß im Herzogthum York, in England, davon derjenige Strich Landes, welchen er durchströmt, Swaledale genennt wird.

Swaluve, Zwaluwe, Herrschaft in Holland. Sie wird in Ober- und Niederswaluwe eingetheilt, und gehörte aus der oranischen Erbschaft dem König in Preussen bis 1754. da er sie dem Prinzen von Oranien verkaufte.

Swansey, Stadt, mit einem Haven, in Glamorganshire, im Fürstenthum Wales.

Swarte Sluys, Schanze am Schwarzwasser in dem Quartier Vollenhoven, in der Provinz Friesland.

Swartsiö, königl. Hof, auf einer Insel des Mälarsees, in der schwedischen Provinz Upland.

Sweaborg, Festung, etwas weniger als 1. deutsche Meile von Helsingfors, in Finnland. Sie bestehet aus 7. Inseln von verschiedener Grösse; die Befestigungswerke sind in Granit gebauen und meistens 48. Schuh hoch und 6—10. Schuh dick. Durch diese Festung wird ein Hafen für 70. Linienschiffe, eine Galeerenflotte, und ein Theil von Finnland, nebst verschiedenen Magazinen, gedeckt. General Ehrenschwerd hat den Plan entworfen, der auch dem grösten Theile nach bereits ausgeführt ist.

Swenigorod, geringe Stadt, auf einem Berge, am Fluß Moskwa, in der Moscauischen Statthalterschaft, in Rußland.

Swiaja, Swiäschk, Hauptstadt, in der von ihr benannten Provinz, im Casanischen Gouvernement, am Einfluß der Swiaja in die Wolga.

Swjatogorskoi Monastir, festes Mönchenkloster, in der Bachmutischen Provinz, in der Asowischen Statthalterschaft, in Rußland.

Swjatoj Paul, kleine Festung, in der Krimmischen Halbinsel, der Tamanischen Landspitze Ortasch gegen über.

Swibusen, s. schwibusischer Kreis.

Swienczechowo, Schwetzko, Stadt, im Frauenstädter District, in der polnischen Woiwodschaft Posen.

Swierszyna, s. Skwirzyna.

Swierzno, Swierzyn, Städtchen, am Fluß Niemen, im District von Nowogrodek, in Litauen, hat eine griechische Akademie für Theologen und ein Seminarium.

Swietla, Städtchen, am Fluß Sasawa, im Czaslauer Kreis, in Böhmen, gehört den Grafen von Kolowrat. Es werden daselbst viele Granate geschliffen und gebohret, auch Bleyfeste, Hüte und Knöpfe gemacht.

Swietlau, Herrschaft und Bergschloß, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Swine, ist der mittelste Arm der Oder, in Vorpommern, welcher sich zwischen den Inseln Usedom und Wollin in die Ostsee ergießt.

Swinemünde, Stadt, bey der Mündung der Swine, mit einem Haven, der im J. 1757. von den Schweden gröstentheils verderbt wurde. Die dabey liegende Festung heißt die Swine- oder Swinemünder-Schanze. Nicht weit davon ist auch ein Dorf, Swine genannt.

Swinesund, Meerbusen der Nordsee, bey der schwedischen Provinz Bahus-Lehn, gehet landwärts bis gegen Friedrichshall, ist überall mit steilen Felsen umgeben und scheidet Norwegen auf dieser Ecke von dem schwedischen Gebiethe.

Swingk, Ismin, Shmin, offener Markt, in der Grafschaft Mitterburg, in Histerreich.

Swinna, kleine fruchtbare Insel, gehört zu den Orkadischen Inseln, bey Schottland. Bey derselben sind Wasserwirbel.

Swinton, Baronie in der Grafschaft Berwick, in Schottland, davon ein altes und berühmtes Geschlecht den Namen führt.

Swirsen, Schloß, nicht weit von Camin, in Pommern, einem Grafen von Wartensleben gehörig.

Swirsz, Swirsch, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien

Swirsze, Swirze, Swirsche, Städtchen, am Bug, im Lande Chelm, in Klein-Polen.

Swislocz, Stadt in der Woiwodschaft Minsk, in Litauen.

Switawka, Städtchen, am Fluß Switawa, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Swojanow, Marktflecken, im böhmischen Chrudimer Kreis.

Swol, s. Zwol.

Swords, Flecken, in der Grafschaft Dublin, in Irland, am Meer, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Swornik, Zwornik, Stadt und Schloß auf einem Felsen, am Flusse Drin, in Bosnien.

Swynesund, s. Swinesund.

Syburg, s. Siburg.

Sydlowietz, s. Szydlowiec.

Sycke, Amt und Flecken, in der Grafschaft Hoya, im westfälischen Kreis.

Sylow, Amt, Vorwerk und Dorf, in der Neumark Brandenburg.

Sylt, Insel auf der Nordsee, bey dem Herzogthum Schleßwig, der Krone Dänemark gehörig. Es werden hier Austern in grosser Menge gefangen, und die Einwohner sind gute Seeleute.

Sylves, Silves, Stadt, im Königreich Algarbien.

Symbolische Bücher, sind diejenigen Schriften, wodurch sich eine Religion von der andern in der Lehre ihres Glaubens unterscheidet.

Symio, ſ. Simio.

Synderſtett, Pflegamt, wozu die Dörfer Ober- und Nieder-Synderſtett gehören, im Fürſtenthum Weimar.

Syra, Sira, Siro, kleine Inſel des Archipelagus, wird von lauter Katholiken bewohnt, die zuſammen etwan 4000 Seelen ausmachen und in der an einer Bergſpitze liegenden Stadt Syra ſich befinden. In dem innern der Inſel trift man blos die Trümmer verlaſſener Dörfer an.

Syracuſa, ſ. Siracuſa.

Syriam, Stadt, im Königreich Pegu, beym Zuſammenfluß der Ströme Pegu und Ava.

Syrien, ital. Soria, Landſchaft an der Weſtſeite von Aſien, am mittelländiſchen Meer, gehört zum türkiſchen Reich und beſtehet aus den Statthalterſchaften Aleppo und Damaſco, Tripoli, (Tarablûs,) und Saida, (Sidon.) Die Einwohner ſind griechiſche und römiſche Chriſten, Juden und mohammedaniſche Araber und Türken, wozu noch die Horden der Turcomannen, Kurden und Beduinen kommen. Die eigentliche ſyriſche Sprache wird nirgends mehr, ſondern nur die arabiſche, in dem Lande, geredet. In den Städten wird auch türkiſch geſprochen.

Syrmien, iſt der öſtliche Theil von Sclavonien. ſ. Sclavonien.

Szabatka, ſ. Thereſienſtadt.

Szalader Geſpanſchaft, ſ. Salad.

Szasz-Szebes, ſ. Millenbach.

Szathmar, ſ. Sathmar.

Szent, heißt im Ungariſchen Heilig, und ſind die Namen, denen dieſes Wort vorgeſetzt wird, unter S. oder Sanct zu ſuchen.

Szerencs, Marktflecken, mit einem Schloſſe, einer katholiſchen, griechiſchen und reformirten Kirche und einem Poſtwechſel, in der Sempliner Geſpanſchaft.

Szigeth, ſ. Sigeth.

Szikſzo, Sikſo, Marktflecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre, in der Abaujwarer Geſpanſchaft.

Szilitze, Dorf, mit einer merkwürdigen Höle, in der Torner Geſpanſchaft, in Ungarn.

Sziſtow, Szi-tow, Sziſtove, Schiſtab, Stadt in der türkiſchen Landſchaft Bulgarien, nahe an der Donau, wo ſie erſtbenannte Landſchaft von der Walachey ſcheidet. Sie iſt auf 2. Anhöhen gebauet, hat ohngefähr 4000. Häuſer und gegen 20,000. Einwohner, und treibt Handel mit Leder und Baumwolle. Die Türken haben daſelbſt ihre Moſcheen, und die der griechiſchen Religion zugethanen Bulgarier ihre Kirchen. Dieſe Stadt iſt wegen des im J. 1790. allda erörterten Friedenscongreſſes merkwürdig.

Szopa, iſt dasjenige Gebäude, wie ein groſſer Schoppen oder Hütte, zwiſchen Warſchau und dem Torfe Wola in Polen, welches zur Zeit der königlichen Wahl von Bretern aufgerichtet wird. Darunter ſitzen die Senatores, nicht aber der gemeine Adel, welcher unter freyem Himmel bleibt.

Szrem, ſ. Schrem.

Szroda, ſ. Schroda.

Szwislowiz, regelmäſſig gebautes Städtchen, in der litauiſchen Woiwodſchaft Nowogrodek, dem Grafen Tyszkiewiz gehörig, mit einem herrſchaftl. Schloſſe und ſchönen hölzernen Gebäuden.

Szydlow, ſ. Schidlow.

Szydlowiec, Stadt, im Diſtrict von Radom, in der Sandomiriſchen Woiwodſchaft, wird meiſtens von Juden bewohnt, welche die ganze ſtädtiſche Nahrung an ſich gezogen haben.

T, auf den franzöſiſchen Münzen iſt das Zeichen, daß ſie zu Nantes geprägt worden.

Taaning, däniſche Inſel, zwiſchen Fünen und Langeland, welche 2. Meilen lang, und 1. Meile breit iſt, und der Familie Juel gehört. Es wachſen darauf viel heilſame Kräuter, auch merkt man ſich auf derſelben das Schloß Waldemarsburg, und das einträgliche Gut Viersrup.

Tabago, die ſüdlichſte unter den Caraibiſchen Inſeln, 20. Stunden von Grenade und 30 von Barbados entlegen, iſt ſehr fruchtbar und bringt eine anſehnliche Quantität Zucker, Baumwolle und Indig. Der Saſſafras, der auf derſelben wächſt, iſt der beſte unter allen, ingleichen auch ihr Gummi Copal. Man findet auch einiges Gewürz und vortreflichen wilden Zimmet allda. In der erſten Hälfte des 17ten Jahrh. ward eine holländiſche Colonie auf dieſer Inſel errichtet, welche damals den Namen Neu-Walcheren bekam. Nicht lange hernach ſchickte Herzog Jacob von Curland auch eine Colonie von ſeinen Unterthanen dahin, die ſich an einem Orte anſetzte, der von ihr Curlands-Bay genennet wurde. Die Holländer überwältigten aber mit gewafneter Hand dieſe Curländiſche Colonie und bemeiſterten ſich der ganzen Inſel, und befeſtigten ſich anſehnlich auf derſelben. Im J. 1677. eroberte der franzöſiſche Admiral, Graf d'Etrees, Tabago und zerſtörte die holländiſche Colonie. Frankreich blieb Herr von der Inſel, ohne daß ein rechtes Etabliſſement darauf errichtet wurde. Im Aachner Frieden, 1748. ward die Inſel Tabago für neutral erklärt: und in dem zu Fontainebleau, 1763 kam England zum Beſitz derſelben. Im J. 1781. eroberten ſie die Franzoſen, unter dem Grafen von Graſſe und Marquis von Bouillé, und im folgenden Frieden, 1783. ward ſie von England an Frankreich abgetreten und garantirt. Der Hauptort auf dieſer Inſel heißt Scarborough. An der nordöſtl. Spitze derſelben liegt eine dazu gehörige Inſel, die Klein-Tabago genennt wird.

Tabarca, Stadt, am mittelländiſchen Meer, im Staate von Tunis, in Africa.

Tabarca Nueva, Lat. Tabarca, Inſel, ohngefähr 1. franzöſiſche Meile von S. Pola, an der Küſte des ſpaniſchen Königreich Valencia, woſelbſt durch den Grafen von Aranda, 1771. eine Co-

lonie

lonie angelegt wurde, die aus lauter Spaniern bestund, welche aus der Sclaverey in Africa, auf Kosten des K. Carl III. losgekauft worden waren. Sie haben daselbst eine Seegelfabrik angelegt. Die Insel hat keinen Baum und kein trinkbares Wasser; und es müssen alle Bedürfnisse von dem festen Lande dahin gebracht werden.

Tabarinskaja, Flecken, am Fluß Taiwda, im District von Pelim, in der Tobolskischen Provinz, in Sibirien.

Tabasco, Stadt und Provinz in der Audienz von Mexico, am Fluß dieses Namens, der sich in die Baye von Campeche ergießt. Die Insel Tabasco, in dieser Provinz, wird durch die Flüsse S. Peter und S. Paul formirt. Die Luft ist feucht und dabey heiß, und daher ungesund, und das Land ist voller schädlichen und gefährlichen Thiere und schlecht bewohnt.

Tabernacle, auf einer Galeere, ist eine kleine Erhöhung gegen dem Hintertheil, woselbst der Capitain seinen Ort hat, wenn er commandirt.

Tabetya, ehemals Tiberias, kleine Stadt, an der Westseite des von ihr benannten Sees, in Palästina, wird von Arabern und Juden bewohnt, welche letztern hier eine Akademie haben. Es ist auch daselbst eine dem Apostel Petrus gewidmete Kirche, in welcher die Franciscaner von Nazareth jährlich am 29. Jun. Messe halten. Ausserhalb der Stadt ist ein Castell, welches der dasige arabische Scheikh oder Herr um das J. 1737. anlegen ließ. In der Nähe dieses Orts ist ein warmes Bad.

Tabinsk, Flecken, am Fluß Belaja, in der Ufischen Provinz, in der russischen Statthalterschaft von Orenburg, hat ein Kupferbergwerk.

Tabor, königl. Freystadt im bechiner Kreise, in Böhmen, auf dem Berge gleiches Namens; wurde im J. 1420 von den Hussiten angelegt, die daher den Namen der Taboriten bekommen haben. Sie ist schon ihrer Lage nach feste, und hat Gräben, Mauern und Bollwerke, die unter der Direction des Hussiten-Anführers Zizka errichtet wurden. Sie sind nach heutiger Art angeordnet; daher Zizka für den Erfinder der neuern Fortification gehalten wird. Der Fluß Luschnitz umschließt den größten Theil dieser Stadt.

Tabor heißt im Slawischen eine Wagen- oder Lagerburg.

Tabor-Berg, s. Thabor.

Tabris, s. Tauris.

Tabuc, Stadt, im peträischen Arabien, welche ein Castell hat, zwischen Medina und Damasco.

Tachau, Stadt, in Böhmen, im pilsner Kreise, am Wasser Mies, am Böhmerwald und der Oberpfalz. Im Apr. 1748. brannten daselbst 100 Häuser ab.

Tachensee, See im Erzbisthum Salzburg gegen Oberbaiern, bey dem Städtchen Waging.

Tackenbrunn, Schloß in Kärnthen, so dem Erzbischof zu Salzburg gehört, nicht weit von St. Veit.

Taktik, ist die Wissenschaft, welche die Uebungen des Kriegsvolks, die Schwenkungen, die Märsche, die Lager, die Stellung oder Vertheilung desselben und die Einrichtung einer Schlachtordnung unter sich begreift.

Tadcaster, Flecken in England, in der Grafschaft York, am Fluß Wherfe, über welchen sie eine grosse steinerne Brücke hat. Es werden hier viel Kalksteine gegraben. Der Ort hat den Titel einer Vicomté, welchen das Haus Obrian in Irland führt.

Tadmor, ist der älteste und eigentliche Name, der durch ihre prächtige Ueberreste von Alterthümern bekannten ehemaligen Stadt Palmyra. Sie liegt im wüsten Arabien 5. bis 6. Tagereisen von Aleppo, und war, wie man noch aus den Ruinen sieht, sehr groß. Bey den Arabern heißt sie noch Tadmor, und ist durch die Königin Zenobia, so da residirte, in der Geschichte berühmt. Heut zu Tage ist es ein elendes Dorf, von 30—40. Familien, deren Wohnungen innerhalb des Hofs von einem alten Tempel stehen.

Taduan, Dorf, nicht weit vom See Van, mit einem sichern Haven, in der Statthalterschaft Van, in Asien.

Taefa, Ta-as, grosse und volkreiche Stadt, mit einem Bergschloß, im glücklichen Arabien.

Tattnang, s. Tettnang.

Tafalla, alte, aber wohlgebaute Stadt im District von Olite, im spanischen Königreich Navarra.

Tafelbay, Meerbusen am Vorgebirge der guten Hofnung, welcher von dem daran liegenden Tafelberge den Namen hat, und den Ostindienfahrern zum bequemen Haven dient.

Tafelberg, sehr steiler Berg am Vorgebirge der guten Hofnung, dessen Gipfel ein platter Felsen von einer halben Meile lang und von einer Viertelmeile breit ist. Er besteht aus einer Gattung weissen Quarz, der nur an einigen Stellen, 1. oder 2. Zoll mit einer schwarzen vegetabilischen Erde, vermischt mit Sand und weissem Kieß überzogen ist. Obgleich der Boden des Gipfels fast gar keine Tiefe hat, so wachsen doch eine erstaunliche Menge der schönsten Kräuter darauf. Der Fußweg ist bis an die Höhe des Bergs sehr rauh, und wird, je weiter man kommt, beschwerlicher. In dem Berge befindet sich ein Ritz, der am Eingange über einen Flintenschuß, oben aber nicht 2. Ruthen breit ist. Zur Rechten und Linken befinden sich gähe Felsen, die über 200. Fuß hoch sind. Grosse Steinmassen hängen hervor und drohen herab zu stürzen. Das Wasser, welches aus den Spaltungen sickert, nährt eine Menge aromatischer Pflanzen.

Tafilet, Königreich auf der böl. Seite des Bergs Atlas in Africa. Das Erdreich ist bergicht und sandig, auf welchem aber viel Dattelbäume wachsen. Es gehört dem Könige von Fez und Marocco, und wird von Mohren und Arabern bewohnt. Die Hauptstadt

Tafilet, liegt am Fluß gleiches Namens, hat ein Schloß, und treibt ſtarke Handluna mit Indigo und Bockleder, wie auch mit ſchönen Tapeten und ſeidenen Zeugen. Sie iſt im Kriege gar zu ſehr ruinirt worden.

Taganrock, Feſtung und vortreflicher Haven, den der ruſſiſche Monarch Peter I. 1697. am aſowiſchen Meer angelegt. Vermöge des pruthiſchen Vertrags wurden die Werke dieſer Feſtung geſchleift und verlaſſen, nachher aber von den Türken wieder in ziemlichen Stand geſetzt. Den 13. Apr. 1768. beſetzten die Ruſſen dieſen Platz wieder, nachdem ſie kurz vorher den Türken auch Aſow abgenommen hatten. Sie behielten ſolchen im folgenden Frieden. In den Jahren 1775 — 77. ward der Handel daſelbſt ſehr lebhaft, und der Betrag der Aus- und Einfuhr belief ſich im Durchſchnitte auf 250,000. Rubel, wobey Rußland, in der jährl. Bilanz, ſeinen Gewinn, ohne Zoll, auf 50,000. Rubel, blos nach den Zollregiſtern, rechnen konnte.

Tagavoſt, Tagaoſt, groſſe Handelsſtadt im Königreich Sus, in der Barbarey, am Fluß Sus, in Africa, hat 3000. Häuſer, davon 300. von Juden bewohnt werden

Tage der Demüthigung, the Days of humiliation, heiſſen die beſtimmten Bußtage in England, deren im Jahr 2. ſind, nämlich der erſte am 30. Jan. zum Gedächtniß der Enthauptung Königs Carl I. und der andere am 2. Sept. zum Gedächtniß des groſſen Brandes zu London 1666. welche beyde ſehr heilig begangen werden.

Taggia, Flecken, im weſtlichen Theil des genueſiſchen Gebiethes, in deſſen Gegend ein herrlicher Wein wächſt.

Tagliacozza, Städtchen, nebſt dem Titel eines Herzogthums, in Abruzzo oltra, in Neapel gelegen, dem Hauſe Colonna gehörig.

Tagliamento, Taiamento, Fluß, in Friaul, der am Berge Mauro, in den Juliſchen Alpen, an der Gränze von Deutſchland entſpringt und ſich in das Adriatiſche Meer ergießt. Es fallen 20. Bäche und kleine Flüſſe in denſelben, worunter die Fella am beträchtlichſten iſt, die von den beyden Orten Ponteba herkommt und zwiſchen Amaro und Portis ſich mit dem Tagliamento vereinigt.

Tago, ſ. Tagus.

Tagomago, eine von den pityuſiſchen Inſeln, bey Spanien, auf dem mittelländiſchen Meere, nahe an der Inſel Yvica.

Tagſatzungen oder Tagleiſtungen, werden die Zuſammenkünfte oder Landtage der Schweitzer genennt. Die ordentlichen werden des Jahrs einmal, nämlich den Sonntag nach Peter und Paul, zu Baden, in Argow gehalten, und ſolches wird der Tag der Rechnung genennt. Die übrigen ſind alle auſſerordentlich, und entweder allgemein, ſo von allen 13. Cantons und zugewandten Orten meiſtentheils zu Baden gehalten, und von dem Canton Zürch, der dieſes beſondere Recht hat, ausgeſchrieben werden, oder beſondere, welche von den proteſtantiſchen Cantons zu Aran, von den katholiſchen aber zu Lucern angeſtellt werden. Jene beruft der Canton Zürch, dieſe aber der Canton Lucern.

Tagus, ſpaniſch, Tajo, portugieſiſch, Tejo, einer der größten Flüſſe in Spanien und Portugal, welcher an den Gränzen von Aragonien und Caſtilien entſpringt und bey Liſſabon ſich in das atlantiſche Meer ergießt.

Taiamento, ſ. Tagliamento.

Taille et Capitation taillable, Grundſteuer und nach derſelben beſtimmte Kopfſteuer, iſt eine Auflage in Frankreich, die einen wichtigen Theil der königl. Einkünfte ausmacht Bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts, kannte man in Frankreich keine Grundſteuer. Die Kreuzzüge unter Ludwig IX. gaben die erſte Veranlaſſung zu derſelben, aber nur als einer auſſerordentlichen Auflage. Im J. 1426. wurde dem Könige Carl VII. in ſeinen bedrängten Umſtänden eine Grundſteuer bewilligt, zur Erſetzung der Einkünfte aus den Domainen, die eigentlich für den König beſtimmt waren, die aber Carl VII faſt alle verlohren hatte Dieſe Steuer betrug unter erſtgedachtem König nie 1,800,000. Livres; aber ſie wurde ſeit ſelbiger Zeit eine beſtändige Abgabe. Schon Ludwig XI erhöhete ſie um 3. Millionen, und zog jährl. 4. Millionen, und 700,000. Livres davon, welche nach heutigem Werthe, ohngefähr 22 — 23. Millionen machen Unter Ludwig XII. und Franz I. wurde, wegen der beſtändigen Kriege, dieſe Auflage noch ſtärker und drückender, und gab Anlaß, daß vieles Landvolk, welches ſie nicht mehr zahlen konnte, nach Paris gieng. Dieſes war die erſte Urſache des zu ſtarken Anwachſes dieſer Hauptſtadt und der Abnahme des Feldbaues. So gieng es, mit dieſer Steuer, unter den folgenden Regierungen, immer weiter. Im J. 1683. betrugen die Tailles 35. Millionen Livres, oder 1. Million, 296,296. Mark Silber, welches von der damaligen Geldmenge, die in Frankreich vorhanden war, 7. vom Hundert ausmachte. In neuern Zeiten hat ſich dieſes Verhältniß etwas verändert und der Ertrag der Tailles und was damit verbunden iſt, macht gegen 6 vom Hundert der vorhandenen Geldmaſſe aus. Sie iſt itzt von gedoppelter Art, Taille réelle (in den ſüdlichen Provinzen, Languedoc, Guienne, Provence, Dauphiné,) welche auf allen Gütern und Nutzungen liegt, die nicht urſprünglich adeliche oder geiſtliche ſind. Es kommt alſo hier auf die Beſchaffenheit der Güter, und nicht auf die jedesmaligen Beſitzer derſelben an. Die andere Art, Taille perſonelle, (welche in allen andern Provinzen eingeführt iſt) muß von allen derſelben unterworfenen Perſonen, nach Verhältniß ihrer Beſitzungen, ihres Erwerbs und ganzen Vermögens bezahlt werden. Von dieſer ſind aber der ganze Adel, die Geiſtlichkeit, alle Be-

Bediente bey höhern Collegiis, sämmtliche Finanzbediente, und alle Secretaires du Roi, befreyet. Auch sind verschiedene Städte davon ausgenommen, welche deshalb Villes franches, freye Städte, heissen. Wenn eine der persönlichen Steuer unterworfene Person in eine solche freye Stadt ziehet, so muß sie noch 10. Jahre hindurch die Taille zahlen, nebst den Abgaben, die sie in der Stadt zu entrichten hat und die sich fast eben so hoch, als die Taille, belaufen. Jedes Jahr, mit Anfang Novembers, wird ein neuer Etat der Taille für jede Provinz gemacht, zu dem dann bey der Taille réelle jeder Unterthan, nach dem in den Cataster, (role de la Taille,) angesetzten Werth seines Guts, beyträgt; die Taille personelle aber, welche auf ein Kirchspiel repartirt worden, muß von demselben im Ganzen erlegt werden, so daß der etwa neuerdings eximirte oder unvermögende Unterthan von den übrigen übertragen wird. Etwas hartes ist es dabey für Taglöhner und solche Leute, die in ihrem Kirchspiel keine Arbeit finden und deswegen in ein anderes gehen, daß sie die Taille doppelt zahlen müssen. In einem Theile des Reichs hat der König die Hebung dieser Auflage, welche der Intendant der Provinz durch dazu in jedem Kirchspiel ausgewählte Einnehmer besorgen läßt. Dieser Theil ist deshalb in 19. Generalités, und jede Generalité taillable wieder in gewisse Districte vertheilt, die Elections heissen, und deren überhaupt 175. sind. Diese Provinzen heissen Pays d'Election, welchen die Pays d'Etats entgegen gesetzt sind. In diesen wird von den Ständen, statt der Taille, eine verhältnißmässige Abgabe bewilliget, und von ihnen allein repartirt und gehoben. Diese bestehen aus 12. Generalités.

Verschiedene sehr nachtheilige Folgen, entstehen aus dieser Einrichtung. Ausser der Ungewißheit der Gröſse des einzelnen Beytrags, den schon der jährlich von neuem, nach Maaßgabe der Zeitumstände, verfertigte Etat verursacht, kömmt in den Pays d'Elections noch dieses hinzu, daß, (so wie bey den Vingtiemes,) beständig neue Declarations des biens jeden Unterthan einer sehr grossen Unbestimmtheit und fast ganz der Willkühr der Einnehmer und Unterbedienten aussetzen; daß jede Bemühung des Fleisses und der Sparsamkeit, um seine Besitzungen zu verbessern, in dem nächsten Etat mit einer vermehrten Abgabe bestraft wird; daß endlich bey der grossen Menge der Eximirten, in allen den Provinzen, wo die Taille personelle eingeführt ist, fast die ganze Last dieser Auflage auf den gemeinen Mann zurückfällt. Schon seit langer Zeit haben die französischen Parlamenter und politischen Schriftsteller über diese Inconvenienzien sehr laute Klagen geführt; und schon im Anfange des Jahrhunderts, (und mithin noch vor Erfindung der bleibenden Vingtiemes,) wurde diese Auflage von einsichtsvollen Männern für die Hauptursache der ausnehmenden Dürftigkeit des Bauern erklärt und behauptet, das Land verliere dadurch jährlich 1/6. seiner Bewohner, die theils wirklich umkämen, theils sich in die Städte begäben.

In den Pays d'Etat findet sich eine andere Unbequemlichkeit bey dieser Abgabe, diese nämlich, daß die Stände, um die Grundsteuer für sich und ihre Provinzen herabzusetzen, die Produkte derselben, welche häufig ausgeführt werden, mit neuen Impositen belegen, und dadurch auf die benachbarten Provinzen ihre Abgaben zurück schieben.

Die Capitation ist 1695. zuerst eingeführt worden. Es giebt auch von dieser Abgabe verschiedene Gattungen. Die Capitation taillable wird von denen der Taille unterworfenen Unterthanen zugleich mit derselben bezahlt, und zwar, wo die Taille réelle gilt, nach Verhältniß derselben, und wo die Taille personelle, nach den Vermögensumständen. Letztere wird auch wohl Capitation particuliere oder d'Industrie genannt. Die der Taille nicht unterworfene Unterthanen sind nun zwar von dieser Kopfsteuer auch befreyet, bezahlen aber dagegen ihre besondere, welche Capitation des Villes franches et de la Noblesse oisive du Royaume heißt. Es ist also eigentlich von dieser Abgabe Niemand frey.

Die Auflagen, welche nach Verhältniß der Taille bestimmt und zum Theil mit derselben bezahlt werden, heissen les accessoires de la Taille; und alle diese zusammen werden Recettes generales des Finances genannt.

Taillebourg, kleine Stadt am Fluß Charente, in der Provinz Saintonge, in Frankreich. Sie führt den Titel einer Grafschaft, und gehört dem Hause Trimouille.

Talmingzingh, Tarmingzingh, alte und grosse Stadt, mit einem Erdwall, hohen steinernen Thürmen und Bollwerken umgeben, in dem Lande der Mungalen, in der asiatischen Tatarey, 37. deutsche Meilen von der russischen Gränze. In den Bergen daselbst wächst Thimian, Majoran, und viele andere Kräuter ungepflanzt, wie das Gras, viele Meilen lang.

Tain, oder Thein, Flecken in Viennois, in Dauphiné, am Rhoneflusse, ist durch seine trefliche Vins d'Hermitage bekannt.

Tajo, s. Tagus.

Taiping, Stadt in Nanking, in China.

Taipol, befestigte Stadt, an dem See Ladoga, in der russischen Statthalterschaft von Wiburg, auf einer Halbinsel.

Taitung, Handelsstadt in der Provinz Xansi, in China, welche wohl befestigt, und der Ordnung nach die dritte in dieser Provinz ist.

Tajunna. spr. Tajunja, Fluß, in Spanien, der einige Stunden von Siguenza südwärts entspringt und sich in den Xarama ergießt.

Taiyven, Stadt in der Provinz Xansi, in China, am Fluß Fuen.

Talamone, Telamone, kleine befestigte Stadt nebst einem Haven, an der Küste des Stato

delli

delli Presidii, in Italien, dem Könige beyder Sicilien gehörig.

Talanta, Stadt in Livadia, nicht weit vom Golfo di Talanta, zwischen der Insel Negroponte und dem festen Lande, in Griechenland. Sie hat einen Bischof, unter den Erzbischof zu Athen gehörig.

Talanta, Atalanta, kleine Insel auf dem Golfo di Talanta, an den Gränzen von Thessalien, in Griechenland.

Talepoins, sind Priester oder Ordensleute in Indien, vornehmlich in Ava, Siam, Laos und Pegu. Es giebt derselben zweyerley Arten. Einige leben in den Wäldern, und die andern in den Städten, in einer Art von Klöstern. Sie gehen aufs Almosensammlen, und bekommen reichlich; besonders weil sie für Zauberer gehalten werden. Sie sind allesamt bey Strafe des Feuers verbunden, ausser der Ehe zu leben, so lange sie in diesem Stande sind. Sie gehen mit entblößtem Haupt und Füssen. Um ihre Lenden und Hüften tragen sie ein Gewand von gelber Leinwand, welches die königliche Farbe ist. Ihre ganze Kleidung besteht aus 4. Stücken; 1) das Angsa, welches eine Art eines Gewehrgehänges ist, von eben der Leinwand, wie sie um die Lenden haben. Sie tragen es auf der linken Schulter, und knüpfen es mit einem einzigen Knopfe an die rechte Hüfte. Ueber dieses Gewehrgehänge tragen sie 2) ein anderes grosses Stück weisse Leinwand, welches sie Paschivon nennen, und das aus verschiedenen Stücken zusammengeflickt seyn muß. Es ist dieses eine Art eines Schulterrocks, welcher hinten und vorn bis auf die Erde reicht, und welches, indem es nur die linke Schulter bedeckt, an die rechte Hüfte umgeschlagen wird, so daß die beyden Arme und die rechte Schulter frey bleiben. Ueber diesem liegt 3) das Papat, das aus einem 4. bis 5. Zoll breiten Tuch besteht, und ebenfalls über die linke Schulter geschlagen wird. Diesen Theil der Kleidung tragen die Saucrats oder Vorsteher und ältesten Talapoinen roth. Das 4) heißt Rappalod, welches ein gelbes Tuch ist, das sie mitten um den Leib gürten, um das Angsa und Paschivon in fester Stellung zu tragen. Die Schüler der Talapoinen heissen Quens, und sie versammlen sich täglich in einem grossen Saale, worinn Schule gehalten wird. Wenn sie 23. Jahre alt sind, können sie Talapoinen werden, nachdem sie von einem Saucrat examinirt worden sind.

Talavera, Stadt in der Provinz Tucuman, am Fuß Salado, in Südamerica.

Talavera, mit dem Zunamen la Reyna, in Neucastilien, liegt am Fluß Tajo, und gehört dem Erzbischof zu Toledo. Es ist eine zwar nicht grosse aber schöne Stadt mit Mauern, Thürmen und Wällen. Vor diesem war es ein Wittwensitz für die castilianischen Königinnen, davon es auch den Zunamen hat. Es wird da schönes Geschirr von Erde gemacht; und die Seidenfabrike daselbst ist ansehnlich. Diese Statt ist der Geburtsort des berühmten spanischen Geschichtschreibers, Joh. Mariana.

Talavera la vieja, kleine Stadt, in Neucastilien, am Fluß Tagus.

Talavera la real, Talaveruela, Flecken, an der Guadiana, im District von Badajoz, im spanischen Extremadura.

Talfang, Flecken, in dem nach ihm benannten Rheingräfl. Grumbachischen Amte, insgemein Mark Talfang, oder die Herrschaft Tronecken genannt, auf dem Hunsrück.

Talfingen, Flecken in Schwaben, 1. Stunde oberhalb Ulm, wo ein gutes Gesundbad, auch ein schönes Schloß ist, dem adelichen Hause derer Herren v. Besserer, zu Ulm, gehörig.

Talisman, heißt in Arabien ein Gelehrter, und wird dieser Name in der Türkey allen denjenigen gegeben, die einige Bedienungen in Gerichts- und geistlichen Sachen haben. Insonderheit aber sind es die Geistlichen, welche der Moscheen pflegen, unter welchen der Iman der Oberste ist.

Talisman, gewisse abergläubische Figuren und Zeichen, die wider Krankheiten helfen, oder auch Dinge bewirken sollen, welche durch gewöhnliche natürliche Mittel nicht zu erhalten sind. Es giebt vornehmlich 3. Arten. 1) Astrologische Talismane, auf denen himmlische Zeichen und Sternbilder, mit geheimnißvollen Charakteren, zu sehen. 2) Magische oder Zauber-Talismane, welche mit seltsamen Gestalten, Worten und Namen von vermeynten Engeln bezeichnet sind. 3) Gemischte, auf denen himmlische Zeichen und seltsame Worte, aber keine Engelsnamen, stehen. Es giebt auch Talismane von hebräischen Zahlbuchstaben, deren sich die Nativitätsteller und Wahrsager bedienen. Ganz hat sich der Credit dieser Talismane, der sonst sehr ausgebreitet war, in Europa noch nicht verlohren: und sie werden unter dem Namen Constellationesringe ꝛc. figures conitellées, hier und da gebraucht. In Orient setzt man noch stets viel Vertrauen darauf.

Talisman, heißt bey den Mohammedanern auch eine Art von Unter-Geistlichen oder Diakonen der Imans, die an den Moscheen dienen, die Zeit des Gebeths bemerken, indem sie von 4. zu 4. Stunden eine Sandnhr umwenden, ꝛc.

Talknfen, Kirchspiel und gräfl. Manteufelisches Majoratgut, im Dorptischen Kreis, in Liefland.

Tallard, Flecken, nebst einem grossen Schloß, am Fluß Durance, in Dauphine, 2 Meilen von Gap, auf den Gränzen von Provence und Dauphine, führt den Titel einer Herrschaft, davon das Haus Hostuntallard sich schreibt.

Tallya, schöner Marktflecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre und einem Postwechsel, in der Semplíner Gespanschaft, hat vortreflichen Weinbau.

Talmont, Tallemont, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Saintonges, an der Gironde, auf einer Halbinsel, zwischen Montagne und Roban.

Talmont, Flecken, in Nieder-Poitou, mit einer Benedictinerabtey und dem Titel eines Fürstenthums.

Talmud, Sammlung der jüdischen Religions- und Sittenlehren, die nicht aus der Schrift Altes Testamentes, sondern aus angeblichem göttlichen Unterricht, der mündlich von Mose an bis auf die Zeiten nach der zweyten Zerstörung Jerusalems soll fortgepflanzt worden seyn, und aus den Lehrsätzen der Rabbinen herrühret. Die Achtung für solche mündliche Nachrichten zeigte sich bey den Juden sehr bald nach ihrer Zurückkunft aus Babylonien, und nahm immer mehr zu. Am stärksten wurde sie nach der Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Römer; da die Secten der Caraiten und Sadducäer von den Pharisäern, welche diese von Mose herrühren sollenden Belehrungen gar sehr schätzten und erhoben, weit überwogen wurden. Diese Pharisäer erhielten sich, nach Zerstörung Jerusalems und des gemeinen Wesens der Juden, mehr als die übrigen Secten; und die Schulen und Akademien der Juden, welche in Palästina zu Jebna, (Jabne, Jamnia) unter des Rabbi Jochanan, zu Taberya, (Tiberias,) unter des Rabbi Jehuda des heiligen, zu Loddo, (Lydda, Diospolis) unter dem R. Akiba, zu Sapphory, (Sapphoris) dahin sich der genannte R. Jehuda von Taberya begab, und an einigen andern Orten, am Euphrat aber zu Sura oder Sora, und zu Nuhadra oder Nuhardeha, auch noch an einigen anderen Orten, gewesen, haben dem gedachten mündlichen Gesetz sein vollkommenes Ansehen verschaft. Am ersten half demselben R. Jehuda, genannt Hakkadosch, (der Heilige,) auf, welchen die Juden auf eine vorzügliche Weise Rabbi, (Meister) ja so gar Nasi, (Fürst) nennen. Dieser sammlete alles, was bis auf ihn von dem sogenannten mündlichen Gesetz war aufgeschrieben worden, alle Satzungen und Aussprüche alter Lehrer, und brachte alles, am Ende des zweyten Jahrhunderts, in ein Werk zusammen, welches Mischnah, das ist, das zweyte Gesetz, (in der vielfachen Zahl Mischnajoth,) genennet worden. Seine Schüler und Nachfolger trugen im dritten Jahrhundert eine Erklärung zusammen, welche den Namen Gemarah bekam. Weil sie nicht nur in Palästina, sondern auch in der zu Jerusalem gewöhnlichen gewesenen Mundart geschrieben ist, hat sie den Namen der Jerusalemischen Gemarah, zum Unterschied der Babylonischen, welche, zur Ergänzung jener, von R. Asche und andern, im fünften Jahrhundert, angefangen und von R. Jose, Vorsteher der Schule zu Pumbeditha, im J. 500. vollendet wurde. Die Mischnah, verbunden mit der Gemarah, wird Talmud, das ist, die Lehre, genannt. Ist die erstere Gemarah dabey, so heißt es der Jerusalemische Talmud; ist es die zweyte, so wird es der Babylonische Talmud genennet. Jener wird am nützlichsten für die Juden in Palästina, dieser für diejenigen, welche ausserhalb Palästina leben, gehalten. Die Mischnah besteht aus sechs Theilen, welche die Juden Sedarim, d. i. Ordnungen, nennen; eine jede besteht wieder aus Büchern, und ein jedes Buch aus Kapiteln. Die erste Ordnung handelt von den Saamen, den Früchten, Kräutern, Bäumen, und von dem öffentlichen und besondern Gebrauch der Früchte. Die zweyte Ordnung betrift die Festtage, die dritte handelt von den Weibern, die vierte von Beschädigungen, die fünfte von den heiligen Handlungen, und die sechste von den Reinigungen. Die Karäer oder Caraiten unter den Juden halten von dem Talmud nichts; die übrigen Juden aber betrachten ihn mit grosser Ehrerbiethung als ein Stück des göttlichen Gesetzes und als den Kern der Weisheit von ihren angesehensten Lehrern.

Talpatschen, wurde sonst das ungarische National-Fußvolk von den Hussaren scherzweise genennt. Der Name kommt vom Ungarischen Talp, Fußsole, wovon Talpás abgeleitet wird, welches einen anzeigt, der breite Fußsolen hat, und welches zugleich den Nebenbegrif eines plumpen Kerls, wie das franz. pied plat, in sich schließt.

Talsen, Flecken und Amt, in Curland.

Tamaga, Fluß in Portugal, welcher in Galicien, in Spanien, entspringt, und sich unterhalb Porto in den Duero ergießt.

Taman, Insel, die von dem schwarzen und dem asowischen Meer und den Armen des Kubans gebildet wird. Die Hauptstadt, gleiches Namens, liegt an dem Seeufer, der Festung Jenikala, in der Krim, südlich gegen über. Im J. 1783. wurde diese Insel von Rußland in Besitz genommen.

Tamar, Fluß in England, welcher in Devonshire entspringt, und sich bey Plymouth ins britannische Meer ergießt.

Tamara, Tamarin, Stadt, auf der Insel Socotora, zum glücklichen Arabien gehörig, ist der Sitz des Statthalters.

Tamarica, eine von den Hauptmannschaften in Brasilien.

Tamarite, Flecken, im District von Balbastro, in Aragonien.

Tamaro, kleiner Fluß im Principato oltra, in Neapel, so sich oberhalb Benevento in den Fluß Calore ergießt.

Tambach, Dambach, Flecken im Gothaischen Amte Georgenthal, zwischen Gotha und Schmalkalden. Es wohnen viel Fuhrleute daselbst. Im J. 1759. brannten hier 130. Häuser nebst der Kirche und Schule ab. D. Luther hat diesen Ort locum benedictionis suae genennt, weil er 1537. hier wieder gesund worden.

Tamer, s. Tamar.

Taming, Stadt in der Provinz Peking, in China.

Tammerfors, neuangelegte Stadt, im Lehn Biörneborg, in Finland.

Tamuler, Nation, auf der diesseitigen Halbinsel, in Indien, und auf der Insel Ceylon.

Tamworth, Flecken in Warwickshire, wie auch ein anderer in Staffordshire, in England.

Tana, s. Zabache.

Tánaro, Tánero, Fluß in der Lombardie, welcher an den Gränzen der Grafschaft Tende entspringt, und sich unterhalb Valenza in den Po ergießt.

Tanasserim, Tanacerim, Tennasserim, Provinz in dem Königreich Siam, ist reich an Obst und Reiß. Die Stadt

Tanasserim, hat einen sichern Haven, und man sieht darinn Schiffe aller Nationen; der gemeine Mann findet auch hier eher seinen Lebensunterhalt, als in andern Theilen des Königreichs.

Tandaya, eine von den philippinischen Inseln in Asien, und zwar die erste, welche die Spanier entdeckt. Sie gaben ihr den Namen Philippine, wovon hernach alle andern herum liegenden Inseln ihre allgemeine Benennung bekommen haben.

Tand-Cust, s. Malagetta.

Tange, kleiner Fluß in Samland, in Ostpreussen, so bey Memel in das curische Haff fällt.

Tanger, Stadt des Königreichs Fez, in der Provinz Habata an der Meerenge von Gibraltar, in Africa. Im 15ten Jahrh. bemeisterten sich die Portugiesen dieses Orts, und behielten ihn bis 1662. da er, als ein Theil des Brautschatzes der Infantin Catharina, die mit K. Carl II. vermählt wurde, an England kam. Da die Kosten für die Unterhaltung der Befestigungswerke und Besatzung viel gröſſer waren, als der Nutzen, so wurde Tanger, 1684. von den Engländern geschleift und verlassen, und in der Folge von den Moren wieder hergestellt.

Tanger, Fluß in der alten Mark Brandenburg, entspringt im Gehölze Tanger, nimmt die Colke an sich, und fällt bey Tangermünde, welches von ihm den Namen hat, in die Elbe.

Tangermünde, unmittelbare Stadt, in dem von ihr benennten Kreis, in der alten Mark Brandenburg, an der Elbe, wo der Fluß Tanger hinein fällt, 7. Meilen von Magdeburg, hat eine geistliche Inspection, Schule, und zwo Vorstädte. Die alte Burg ist von der Stadt abgesondert, und mit einem tiefen Graben umgeben. Hier müssen alle Elbschiffe einen Hauptzoll entrichten. Die Nahrung der Einwohner beruht auf dem Ackerbau und Brauwesen.

Tangut, s. Tibet.

Tanhausen, Thannhausen, Herrschaft und Marktflecken gleiches Namens, in Schwaben, an der Mindel, nicht weit von Augsburg gelegen. Sie gehörte den Grafen von Stuzendorf, von denen sie 1708. der damalige kurmaynzische Kanzler, Johann Philipp, Graf von Stadian, käuflich erhalten, und deswegen in eben dem Jahr in das schwäbische Reichsgrafencollegium aufgenommen und introducirt worden.

Tanjore Tanjaur, Tanschaur, Staat, an der Ostseite der indischen Halbinsel diesseits des Ganges, nordwestl. über der Insel Ceylon, hat einen Rajah, der vom Nabob von Carnatic, und noch mehr von den Engländern abhängig ist. Das Land ist fruchtbar, wozu der Caveri oder Coleronfluß, der sich hier durch verschiedene Mündungen ins Meer ergießt, das meiste beyträgt. Die Hauptstadt gleiches Namens ist mit einer Mauer und einem Graben voll lebendiger Krokodile umgeben.

Tanieres, s. Bavay.

Taninge, kleine Stadt und Amt an dem kleinen Fluß Foron, in der Landschaft Faucigny, in Savoyen.

Tann, Marktflecken in Unterbaiern, ins Rentamt Landshut gehörig.

Tann, Städtchen und Schloß an den hennebergund fuldaischen Gränzen, vor dem Rhöngebirge, an der Ulster, gehört dem davon benannten adelichen Geschlecht. Kirche und Schule sind evangelisch, auch werden da viel Zeug- und Leinwandwaren verfertigt.

Tanne, Städtchen im Vogtlande, in einer angenehmen Gegend, 1. Meile von Schlaitz, den Grafen Reussen von Schlaitz gehörig.

Tanneberg, Schlos und Amt in Schwaben, am Walde Virngrund, zur gefürsteten Probstey Elwangen gehörig.

Tannenberg, Kirchdorf, im Amt Gilgenburg, im Neidenburgischen Kreis, im deutschen Departement, in Ostpreussen, ist wegen der blutigen Schlacht merkwürdig, die am 14. Jul. 1410. zwischen den Polen und den deutschen Rittern daselbst vorfiel.

Tannenberg, s. Tanneberg.

Tannenberg, Pfarrdorf und Rittergut, im kursächsischen Amt Wolkenstein, im Erzgebirgischen Kreis.

Tannhausen, Thanhausen, Amt und Dorf, im Oetting-Wallersteinischen.

Tannhausen, Dorf, im Eichstädtischen Pflegamt Ober-Messing.

Tannhausen, Dorf im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, an der Gränze von Böhmen, ist wegen des guten Sauerbrunnens berühmt, welcher Charlottenbrunn genennt wird. Der Ort gehört dem Freyherrn von Seher-Thoß.

Tannroda, Städtchen mit einem alten Schloß, an der Ilm, in Thüringen, 2. Meilen von Er-

Erfurt, Sachſenweimar gehörig, iſt ſeit 1680. nebſt 2. Dörfern zum Amt Berka geſchlagen worden.

Tanor, kleines Königreich und Stadt in der Halbinſel von Indien, diſſeits des Ganges, auf der Küſte von Malabar, in Aſien.

Taormina, kleine Stadt auf einem hohen Felſen, an der öſtlichen Küſte von Sicilien, im Val di Demona. Das Waſſer des Meers macht hier zuweilen groſſes Getöſe.

Tapayſa, Fluß, welcher in Südamerica, in Paraguay entſpringt, und ſich in den Amazonen-Fluß ergießt. Es führt von ihm eine angelegne Provinz den Namen.

Tapiau, ziemlich feſtes Schloß, nebſt einem Immediat-Städtchen, im deutſchen Departement, im Tapiauiſchen Kreis, in Oſtpreuſſen, beym Einfluß der Deune in den Pregel. Es iſt hier eine Schleuſſe, königl. Zoll, und auch eine Fähre über den Pregel.

Tapiacken, Amt und Schloß, im Tapiauiſchen Kreis, in Oſtpreuſſen, am Fluſſe Pregel, in einer Gegend, da ehedem viel Auerochſen in den Wäldern gehegt, und zur Winterszeit gefüttert wurden. Die Wilddiebe aber haben ſie ausgerottet.

Tapoltza, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre und einem Luſtſchloß der Veſprimer Biſchöfe, in der Salader-Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, hat einen Schwefelbrunn.

Tapoltſchan, Kis-Tapoltſan, Klein-Tapoltſchan, Marktflecken, in dem davon benannten Diſtrict, in der Barſcher Geſpanſchaft.

Tapuyen, wildes Volk in Braſilien, in Südamerica.

Tara, Stadt in der tobolskiſchen Provinz, in Siberien, am Bach Arkarka, der in den Irtiſch fällt, ohngefähr 7. deutſche Meilen vom Fluß Tara. Die Einwohner ſind gutentheils Roskolniken.

Taragala, groſſe Stadt in der Provinz Dahra, in Biledulgerid, in Africa, darinn viel Juden wohnen. Es iſt daſelbſt ein feſtes Schloß, darinn ein Gouverneur wohnt, welcher unter dem Cherif von Marocco ſteht, und wird hier viel Gold aus dem Sande gewaſchen, geſchmelzt, und von da nach Marocco geführt.

Tarancon, groſſer Flecken, im Diſtrict von Oceanna, im ſpaniſchen Königreich Toledo.

Tarantaiſe, gebirgige Landſchaft in Savoyen, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, zwiſchen Faucigny, dem eigentlich ſogenannten Savoyen, Maurienne und Aoſta.

Taranto, Stadt, auf einer Halbinſel, an dem von ihr benannten Meerbuſen, in der Landſchaft von Otranto, in Neapel, hat 16000. Einwohner, ein feſtes Schloß, aber einen ſehr ſeichten Haven. In dem Meerbuſen iſt, auf dem Grunde, eine ſüſſe Quelle, deren Waſſer man, wann das Meer ruhig iſt, auf der Oberfläche ſchöpfen kann. Die Stadt iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, und das herzogl. Haus von Tremouille, in Frankreich, hat den Titul der Fürſten von Taranto.

Tarare, Flecken, bey Lion, in Frankreich.

Taraſcon, Terraſcon, kleine Stadt, am Fluß Arriege, in der Grafſchaft Foix, in dem Gouvernement von Languedoc, treibt groſſen Handel mit Eiſen.

Taraſcon, wohlbewohnte Stadt, in der Provence, am Ufer des Rhoneflusſes, über den eine Schifbrücke gehet, wodurch Taraſcon mit Beaucaire, ſo gegen über liegt, Gemeinſchaft hat. Dieſe Stadt hat eine ſehenswürdige Collegiatkirche, und ein feſtes Schloß.

Tarazona, Stadt, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in Aragonien, iſt der Sitz eines Biſchofs.

Tarbes, Hauptſtadt in der Landſchaft Bigorre, in Gaſcogne, am Fluß Adour. Sie hat ein Preſidial, wie auch ein Biſthum, unter dem Erzbiſchof von Aux gehörig.

Tarczal, Marktflecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre, am Fuß des karpathiſchen Gebirgs, in der Sempliner Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn, hat vortreflichen Weinbau.

Tarczyn, Stadt in dem von ihr benannten Diſtrict, in der Woiwodſchaft Maſovien, in Polen.

Tardenois, Diſtrict, im Gebieth von Soiſſons, im Gouvernement von Isle de France. Der Hauptort darinn iſt Fere en Tardenois.

Tarento, ſ. Taranto.

Targorod, befeſtigte Stadt am Fluß Sereth, in der Moldau.

Targowiça, Stadt, in der Woiwodſchaft Braçlaw, in Polen, am Fluß Sinucha, treibt Handlung mit Neu-Rußland.

Tarif, ausführliches Verzeichniß, gewöhnlich nach alphabetiſcher Ordnung, der Handlungsgüter und Waaren und der Abgaben, die davon, bey der Einfuhr, Ausfuhr, oder Durchfuhr, durch ein Land, zu entrichten ſind.

Tarifa, Stadt in Andaluſien, an der Meerenge von Gibraltar, iſt ſchlecht bewohnt und hat ein Schloß und 2. Häven. Bey dieſer Stadt erhielten die Chriſten 1339. einen groſſen Sieg wider die Ungläubigen.

Tarija, Stadt, in Südamerica, in Peru, 50. franz. Meilen ſüdweſtl. von Potoſi, in einem Thale, Tarija genannt, nahe beym Einfluß eines kleinen Stroms in den Rio grande.

Tarino, Rechnungsmünze, nach der von den Handelsleuten in beyden Sicilien und Malta gerechnet wird. Sie beträgt ohngefähr 18. franz. Sous, oder 9/10 Livre.

Tarku, Stadt und Reſidenz des Uzmei Chan oder Beherrſchers des Kaidackiſchen Reichs, ſonſt auch Dagiſtan Padiſcha oder Beherrſcher des Gebirgs genannt. Die Stadt liegt an der Caſpiſchen See, an und auf 3. ſpitzigen Bergen, auf deren höchſtem das Schloß des Regenten ſtehet. Es ſind allda einige armeniſche Kaufleute, die meiſtens mit ruſſiſchen

Waaren handeln. Krapybau und Viehzucht sind auch Nahrungszweige der Einwohner.

Tarlow, Stadt, in der Woiwodschaft und im District von Sandomir, in Klein-Polen.

Tarn, Fluß in Frankreich, welcher im sevennischen Gebirge entspringt, und sich in die Garonne ergießt.

Tarnócz, slaw. Trnowetz, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, im nördlichen Bezirk, in der Lyptauer Gespanschaft.

Tarnogrod, offene Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Tarnopol, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Tarnow, Stadt, im Pilsner Kreis, in Galizien, ist seit 1777. der Sitz eines Bisthums für den District, der sonst unter dem Bisthum Cracau stund, und 1773. unter österreichische Herrschaft kam.

Tarnowitz, gräfl. henkelische Stadt, in der unter königl. preussischer Hoheit stehenden oberschlesischen Standesherrschaft Beuthen, 21. Meilen von Breslau, an den polnischen Gränzen, mit einer katholischen Pfarrkirche, einem Collegio des aufgehobenen Jesuiterordens, einer evangelischen Kirche, und einem einträglichen Eisenbergwerke, dessen Eisen dem Steyermärkischen gleich kommt. Ehedem war auch ein Silberbergwerk daselbst. Der Ort litte in den Jahren 1742. und 1746. grossen Brandschaden.

Taro, Fluß in Italien, welcher im genuesischen Gebieth entspringt, und sich unterhalb Cremona in den Po ergießt.

Taro, Val di Taro, kleine Landschaft in Italien, zwischen dem genuesischen, parmesanischen und placentinischen Gebieth, dem Herzog von Parma gehörig. Der Hauptort darinn ist Borgo di Val di Taro.

Tarouca, Flecken mit dem Titel einer Grafschaft, im District von Lamego, in der portugiesischen Provinz Beira.

Tarraçona, Tarazona, alte Stadt in Aragonien, an den Gränzen von Altcastilien und Navarra, mit einem Bisthum, das unter Saragossa steht.

Tarragona, Stadt in Catalonien, an einem Berge, an der See, ist der Sitz eines Erzbischofs. Die alten Mauern stehen noch, wie sie die Gothen gebaut haben: aber die Bastepen und Aussenwerke sind neu. Der Haven taugt wegen der verborgenen Klippen nicht viel. Man findet allda noch verschiedene römische Alterthümer.

Tarrega, Flecken, im District von Cervera, in Catalonien.

Tarsia, Flecken nebst dem Titel eines Fürstenthums des Hauses Spinelli, in Calabria citra, in Neapel.

Tarso, Tersso, Stadt am Fluß Carasu, vormals Cydnus, in Caramanien, in Kleinasien. Vor Alters gehörte sie zu Cilicien, und war eine schöne und berühmte Stadt, ist aber heut zu Tage sehr arm, und wird von Türken, Griechen und Armeniern bewohnt, davon die beyden letztern jede ihren Erzbischof da haben. Uebrigens ist sie zu merken, als des Apostels Pauli Vaterland.

Tartakow, Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Tartane, Art von Fahrzeugen, auf dem mittelländischen Meer, hat keine Ruder, sondern nur Segel, einen Haupt- und einen Vordermast und führt ohngefähr 10 Mann.

Tartarbasar, richtiger Tatarbasar, Stadt, in Romelien, 6—7. Stunden von Philippopoli, in in einer schönen Ebne, bedeutet so viel als Tatarnmarkt, und war vermuthlich im Anfange eine hier angelegte Colonie von Tatarn.

Tartaren, (welches eigentlich Tatären sollte geschrieben und ausgesprochen werden,) werden in die Europäischen und Asiatischen abgetheilt. Jene heissen auch die kleinen Tatarn, und begreifen, als besondere Stämme, die Crimmischen oder Perekopischen, Oczakowischen und Budziakischen Tataren unter sich, mit denen auch ein Theil in Asien wohnenden Kubanischen Tatarn vereiniget ist. (s. die Art. Crim, Budziak, Kuban.) Die Asiatischen stehen theils unter Russischer Herrschaft und diese wohnen in Sibirien, in dem Catharinenburgischen, Casanischen, Astrachanischen, Orenburgischen; theils sind sie unter der Bothmässigkeit des Chinesischen Reichs, und diese haben nordwärts das Land der russischen Tatarn, ostwärts das Japanische Meer, südwärts China, und westwärts die freye Tatarey zu Gränzen. Diese letzte oder das Land der freyen Tatarn, (welche die dritte Gattung ausmachen,) liegt zwischen dem Caspischen Meer, der Russischen Tatarey, der Chinesischen Tatarey und Indostan. Es ist in verschiedene grössere und kleinere, Staaten zertheilt, die ihre Fürsten oder Chans haben, welche theils ganz frey, theils, geringere von mächtigern, abhängig sind. Die Tatarn sind entweder Mohammedaner, oder Heiden. Besonders hat die Religion des Fu und seines Oberpriesters und Sohn, Dalai-Lama, unter ihnen ihre zahlreichen Anhänger. Das Land der Asiatischen Tatarn hieß sonst auch die grosse Tatarey, so wie das der Europäischen, die kleine. Uebrigens ist zu bemerken, daß der unrichtige Sprachgebrauch auch solchen Völkern den Namen Tatarn beygelegt, denen er eigentlich nicht zukommt, wie den Mogoln. Diejenigen Völker, welche ihre Sprache als wirkliche Tatarn charakterisirt, sind mit diesem Namen nicht zufrieden, weil verschiedene herrschende Nationen damit eine geringe Vorstellung verbinden. Sie nennen sich theils Turuken, Turken, Turkomannen; (und die in Europa so bekannten Türken sind Abkömmlinge aus ihrem Geschlecht, wie denn auch die türkische Sprache ein Dialekt der tatarischen

chen ist;) theils führen sie ihren Namen von dem Lande, wo sie wohnen oder vormals gewohnt haben.

Tartaro, Fluß in Italien, welcher im veronesischen Gebiethe entspringt, und theils in den Po, theils in die Etsch fällt.

Tartarsch, Stadt in der Moldau, gegen die Gränzen von Siebenbürgen.

Tartas, kleine Stadt am Fluß Midouze, in Gascogne.

Tartlau, Tartlen, ungar. Prásmav, grosser und wohlgebauter Marktflecken, im Burzenland, in Siebenbürgen.

Tartzal, s. Tarczal.

Tarudant, Stadt im Königreich Sus, in der Barbarey, in Africa, dem Kaiser von Marocco gehörig, nicht weit vom Berge Atlas gelegen.

Tarve, kleine Insel bey Jütland, 2. Meilen von Coldingen.

Tarves, kleine Stadt in Nordschottland, in der Grafschaft Buchan, 4. Meilen von Altaberdeen, gegen Nordwesten.

Tarvisermark, s. Trevisano.

Tarussa, Stadt, an der Oeca, in dem von ihr benennten Kreise, in der Kolugischen Statthalterschaft, in Rußland.

Tarvvast, Kirchspiel und Krongut, im Pernauischen Kreis, in Liefland.

Taschau, Marktflecken, im Brünner Kreis, in Mähren.

Taschendorf, Marktflecken, zum fränkischen Rittercanton Steigerwald gehörig.

Tasnad, Marktflecken, in der mittlern Solnoker Gespanschaft, in Ober-Ungarn.

Taso, Insel des ägeischen Meers, hat Wein und schönen Marmor.

Tasdorf, Flecken in der Mittelmark Brandenburg, zwischen Berlin und Frankfurt.

Tassis, Taxis, von Tour und Tassis, Thurn und Taxis, fürstl. Haus, in Deutschland, das aus dem Meyländischen entsprossen ist. Roger von Thurn und Taxis, der im J. 1450. von Kaiser Friedrich III. zum Ritter geschlagen wurde, legte das Postwesen zuerst in Tirol an. Sein Sohn, Franz, ward von Maximilian I. zum General-Postmeister erstlich in den Niederlanden, und sodann auch in den österreichischen Erblanden ernennet. Leonhard von Thurn und Taxis erhielt von K. Rudolf II. den Freyherren-Stand, und dessen Sohn, Lamoral, ward 1615. von K. Matthias, für sich und seine männliche Erben, mit dem General-Postmeister-Amt im deutschen Reiche, belehnt und erhielt den Grafen-Charakter. Der Urenkel dieses Lamorals von Taxis, Eugenius Alexander, gelangte 1681. zum Fürstenstande, da K. Carl II. von Spanien die Herrschaft Braine le Chateau, in Hennegau, die dem Tassischen Hause gehörte, zum Fürstenthum erhöhte; (s. den Art. Tour;) und bald nachher, nämlich 1686. wurde er von K. Leopold, zum Reichsfürsten erhoben. Nachdem das General-Postmeister-Amt zu einem fürstl. Thronlehn erhoben worden, so erfolgte für den Fürsten, Alexander Ferdinand, am 30. May, 1747. zum erstenmal die Belehnung vom kaiserl. Throne, und den 20. May, 1754. die Einführung in das Reichsfürstl. Collegium auf dem Reichstage. (Es ist übrigens bekannt, daß das Taxische Reichs-Post-Generalat sich nicht auf alle Länder des deutschen Reichs erstrecke sondern daß Oesterreich, Kur Sachsen, Kur Brandenburg, Kur Braunschweig und Hessen ihr eigenes Postwesen und Landespostmeister haben.) Ausser dem Reichs-Post-Generalat besitzt dieses Haus auch die Erbmarschallswürde in Hennegau. Das fürstl. Wappen ist ein quadrirter Schild, mit einem Mittelschilde. Im 1. und 4. Quartier stehet, im silbernen Felde, ein rother Thurm, hinter welchem 2. in Form eines Andreaskreuzes liegende blaue Lilienzepter schweben. (Wegen Thurn, Torre, Tour.) Das 2. und 3. Quartier hat einen rothen, blaugekrönten Löwen, im goldnen Felde, (wegen Valsassina.) Der Mittelschild hat einen silbernen Dachs, (im Ital. Tasso,) in blauem Felde, als das Wappen von Tassis oder Taxis. Oben auf dem Schilde ist der Fürstenhut. Die Schildhalter sind Löwen.

Tata, Data, Dotis, ansehnl. Marktflecken, in der Komorner Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, auf einem Berge, mit einer Pfarrkirche und einem königl. Stift, in welchem die Piaristen der Jugend Unterricht geben. Man bricht daselbst die schönsten Marmorarten. Das dasige Bad hat starken Besuch und die seit einigen Jahren angelegte Majolicafabrike hat guten Fortgang. In der Gegend des Orts findet man öfters Römische Alterthümer.

Tatarbasar, Tatarn, s. Tartar.

Tating, Stadt im Herzogthum Schleßwig, 1. Meile von Tönningen.

Tating, grosse Stadt in der chinesischen Provinz Xansi.

Tatta, Landschaft und Stadt, in Asien, am östlichen Ufer des Indus.

Tattershall, Stadt in Lincolnshire, in England.

Taue, Tauvverk, auf Schiffen, sind die Seile, woran die Anker hängen, die Seegel gezogen werden ꝛc.

Tauber, Fluß, so in Franken, an den schwäbischen Gränzen, 1. Meile von der Stadt Rothenburg entspringt, und zu Wertheim in den Mayn fällt.

Tauberthal, Strich Landes an der Tauber, in Franken.

Tauberzell, Pfarrdorf an der Tauber, im Anspachischen Oberamt Creglingen.

Taucha, schriftsässiges Städtchen und Rittergut, im leipziger Kreise, in Meissen, 1. Meile von Leipzig, an der Barde, dem Rathe zu Leipzig gehörig. Von hier soll die Handlung nach Leipzig gekommen seyn. In den Jahren 1750.

und 1768. hat der Ort grossen Brandschaden erlitten.

Tauchel, s. Tuchel.

Tave, Taff, Fluß in England, im Fürstenthum Wales, welcher in der Grafschaft Brecknock entspringt, und sich in die Saverne ergießt.

Tauer, Thauer, Schloß nebst einer Herrschaft im Unter-Innthal, in Tirol, davon ehemals eine gräfl. Familie den Nahmen geführt, gehört itzt den Freyherrn von Sternbach.

Taverna, kleine Stadt, in Calabria oltra, zwischen Nicastro und Belcastro, etwas nordwärts.

Taufkirchen, Schloß und Hofmark in Niederbaiern, Rentamts München, in der Pflege Erding, den Freyherrn von Puech gehörig.

Tavila, Tavira, Stadt, im Königreich Algarbien, in Portugal, an der südlichen Küste, nebst einer Citadelle und guten Haven am Einfluß des Flusses Xilaon.

Tavistock, wohlgebaute Stadt in England, in Devonshire, am Fluß Tave, welche 2. Deputirte ins Parlament schickt. Das Haus Russel führt den markgräflichen Titel davon.

Taulignan, kleine Stadt, im District von Valence, in Dauphiné.

Tauntön, grosser Flecken an dem Fluß Tone, in Sommersetshire in England, welcher wohl bewohnt ist, und gute Nahrung von Zeugmachen hat. Er sendet 2. Deputirte ins Parlament.

Tavolaro, kleine Insel nicht weit von der östlichen Küste von Sardinien, beym Eingange des Golfo di Terra nuova.

Tavora, Flecken, im District von Pinhel, in der portugiesischen Provinz Beira, hatte den Titel eines Marquisats, der aber wegen der Theilnehmung des Hauses, so ihn führte, an dem Unternehmen wider K. Joseph von Portugal, 1758. ganz aufgehoben wurde. Selbst der durchfliessende kleine Strom Tavora mußte seinen Namen ändern, und ward der Todte Fluß genennet.

Tauri-Castro, kleine Stadt, in Livadien, in Griechenland, gegen der Insel Negroponte über.

Taurien, Taurische Statthalterschaft s. Crim.

Tauris, Tabris, reiche Handelsstadt in der Provinz Adscherbidschan, in Persien, ist die grösste und wichtigste nach Ispahan, wie sie denn über 100,000. Einwohner und 30. ital. Meilen im Umkreis hat; doch sind darinnen viele Gärten und grosse leere Plätze. Ihre Handlung erstreckt sich durch Persien, Rußland und Türkey, bis gegen das schwarze Meer. Hier werden viel seidene Zeuge mit Gold und Silber gewirkt, auch der beste Schagrin, eine Art von Leder, gemacht. Dieser Ort ist den 26. April 1721. durch ein entsetzliches Erdbeben fast ganz in den Abgrund versenkt worden, wobey 80,000. Menschen umkamen. Die Türken machten sich 1725. zwar Meister von Tauris, haben es aber 1736. wieder den Persern einräumen müssen.

Taurogi, Tauroggen, Herrschaft, im südlichen Theil von Samogitien, (Szamaiten,) in Litauen, gehört dem kurbrandenburg- und königl. preussischem Hause, an welches sie, durch die 1680. geschehene Verheirathung der Prinzessin Louise Charlotte von Radzivil an Markgraf Ludwig von Brandenburg, Bruder des damals regierenden Kurfürsten, kam. Der Boden hat viele Quellen; und man trift fast überall, 3. Fuß unter der Oberfläche, Wasser an. Der Hauptort darinnen ist das Städtchen Tauroggen, an der Juhr. Ausser dem gehören noch zu dieser Herrschaft 34. Dörfer. In allem sind 1200. Seelen, worunter 149. katholische, 80. lutherische, 2. reformirte und 1. jüdische Familie, welche Handel treibt und eine eigne Schule und einen Kirchhof hat. Die Gebäude in dem Städtchen und in den Dörfern sind sehr schlecht, ja es fehlt sogar hier und da an Stallungen für das Vieh, obgleich die Vieh- und Bienenzucht dieses Ländchens beträchtlich ist.

Taurus, berühmtes Gebirge in Asien, welches sich in Natolien bey den Küsten von Rhodus anfängt, Asien in 2. Theile absondert, und sich an den äussersten Gränzen der Tatarey und China am östlichen Weltmeer endigt. Es ist von einer grossen Höhe; und weil dieses Gebirge die Gränze vieler Länder ist, so hat es auch unterschiedliche Namen, nach der Mundart der daran wohnenden Völker; das eigentliche Gebirge Taurus aber scheidet Kleinarmenien von Cilicien und Pamphilien.

Taussenau, s. Hausenau.

Tauste, schöner Flecken im spanischen Königreich Aragonien, 2. Meilen von den navarrischen Gränzen, in einer fruchtbaren Gegend, am kleinen Fluß Riguel, welcher unweit davon in den Ebro fällt. Durch den neuen Canal daselbst ist eine Menge Landes bewässert und fruchtbar gemacht und der innere Handel Spaniens erleichtert und befördert worden.

Tautenburg, Amt und Dorf in Thüringen, 2. Meilen von Naumburg und 1. von Camburg, hat ein altes weitläufiges Schloß, darauf der Amtmann wohnt, und liegt mitten im Walde. Es war vor diesem eine Herrschaft der ausgestorbenen Schenken von Tautenburg. Nachher besassen es die von Werthern, und sodann das Haus Sachsenzeitz. Nachdem aber der letztregierende Herzog Moritz Wilhelm 1718. gestorben war, verlieh es das Kurhaus dem Grafen Moritz von Sachsen, der 1750. als Marschall de France mit Tode abgegangen ist. Er hatte es schon vorher 1737. der königl. Kammer zu Dresden gegen eine gewisse jährliche Summe überlassen.

Tawastland, Landschaft in Finland, zwischen dem eigentlich sogenannten Finland, Cajanien, Savolax,

volax, Carelien und Nyland. Sie iſt voller Seen und Moräſte, hat aber viel Eiſengruben.

Tawaſtehus, oder Kroneborg, kleine Stadt, iſt die Hauptſtadt in Tawaſtland, in einem Moraſte gelegen, alſo, daß man kaum dazu kommen kann. Sie hat hölzerne Häuſer und ein feſtes Schloß, worinn ſich ein Arſenal und königl. Magazin befindet. Im J. 1713. ward dieſer Ort von den Schweden verlaſſen, und von den Ruſſen beſetzt. Vier Meilen hiervon, am Fluß Fleckna, war in gedachtem Jahr am 16ten Oct. zwiſchen den Ruſſen und Schweden ein Gefecht, darinn die Ruſſen die Oberhand behielten. Im ſchwediſch-ruſſiſchen Krieg von 1741. ward dieſe Stadt in die Aſche gelegt: und vierzig Jahre hernach wurde ſie 500. Ell von ihrer vorigen Stelle, ſüdwärts von dem feſten Schloſſe, in eine angenehme Gegend verlegt. Sie iſt gegenwärtig der Sitz eines Landeshauptmanns.

Taxenbach, Pflegamt, Markt und Schloß, an der Salza, im Erzſtift Salzburg.

Taxis, ſ. Taſſis.

Taxlanden, groſſes Dorf, am Rhein, im Amte Ettlingen, in der obern Markgrafſchaft Baden.

Tay, groſſer Fluß, welcher Schottland in Süd- und Nordſchottland theilt. Er kommt in der Landſchaft Broad-Albain aus dem See Tay hervor, und ergießt ſich bey Tunder ins Meer.

Tayne, Fluß in Southerland, in Nordſchottland, welcher ſich mit einem ſtarken Einfluß, der Meerbuſen von Dornock genannt, ins Meer ergießt.

Tayne, gute Handelsſtadt, in der Landſchaft Roß, in Schottland, am Fluß und Meerbuſen Tayne, wo ſie einen Haven hat.

Tè. ſ. Palazzo di Tè.

Tebeſe, Tebeſſa, Stadt, im Staat von Algier, in der Provinz Conſtantine, in Africa.

Tech, Fluß in der Grafſchaft Rouſſillon, welcher im pyrenäiſchen Gebirge entſpringt, und ſich in das mittelländiſche Meer ergießt.

Techort, kleines Königreich in Bilidulgerid, in Africa, welches ſeinen eigenen König hat, der den Algierern zinsbar iſt. Es liegt zwiſchen den Landſchaften Mezzab und Guargala, und der Wüſten Saara. Die Hauptſtadt gleiches Namens liegt auf einem Berge, hat gute Mauern, ohngefähr 2500. Häuſer, und wohlhabende Einwohner.

Teck, altes und wüſtes Bergſchloß, nicht weit von Owen und dem Fluß Lauter, in dem Herzogthum Würtemberg, davon dieſes Haus den herzoglichen Titel führt. Es iſt die Reſidenz der alten Herzoge von Teck geweſen, und ſind auch heut zu Tage ihre Begräbniſſe und andere Monumente da zu ſehen.

Tecklenburg, Grafſchaft in Weſtfalen, zwiſchen den Stiftern Münſter und Oſnabrück, welche den Namen von dem alten Bergſchloße Tecklenburg bekommen. Vor dieſem hat die Grafſchaft ihre eigene Grafen gehabt, welche aber in der Mitte des 16ten Jahrh. ausgeſtorben: worauf die Grafen von Bentheim und von Solms, wegen Verheirathung mit gebohrnen Gräfinnen von Tecklenburg, über das Lehn und die Allodial-Grafſchaft in Proceß, bey dem Kammergericht, geriethen. Nach langem Streite und vergeblichem Vergleiche kam es dazu, daß Solms ſeine Rechte für 300,000. Thlr. an den K. von Preuſſen, 1707. verkaufte, welcher hierauf von der ganzen Grafſchaft Beſitz nahm, und darinnen auch, ungeachtet der Bemühungen der Grafen von Bentheim bey dem Reichshofrathe, verblieb. Der Hauptort des Landes iſt die Stadt Tecklenburg, bey welcher das zerſtörte Bergſchloß liegt. Dieſe Grafſchaft enthält in 6. Quadratmeilen bey 18000. Einwohner. Die landesherrlichen Einkünfte machen 70,000. Thlr. aus.

Tecoantepequa, groſſe Stadt in Nordamerika, in der Landſchaft Guaxaca, in Mexico, hat 8. Vorſtädte. Sie liegt an der Gränze der Provinz Soconuſco, in der Audiencia Guatimala. In dem daſigen Haven werden viel Fiſche gefangen und eingeſalzen.

Tecutſch, offenes Städtchen, am Fluß Sereth, im weſtlichen Theil der Moldau, an der Gränze der Walachey.

Te Deum Laudamus, iſt ein lateiniſcher Hymnus, den der heil. Ambroſius gemacht haben ſoll: daher er auch der Ambroſianiſche Lobgeſang heißt. Man bedient ſich deſſelben als eines Sieges- und Dankliedes unter allen Potentaten der Chriſtenheit, wenn ein Sieg erfochten, oder ſonſt was groſſes, dem Lande erſprießliches und dem Fürſten glorreiches vorgegangen. Bey katholiſchen Höfen braucht man den lateiniſchen Text, bey den deutſchen Proteſtanten aber muſicirt man die deutſche Ueberſetzung: Herr Gott dich loben wir ꝛc. wie ſie von D. Luthern verfertigt worden. Allenthalben aber behält dieſer Geſang den Namen des Te Deum Laudamus, welches ſeine Anfangworte ſind.

Tedinghauſen, Thedinghauſen, iſt ehedem ein bremiſches Amt geweſen, das aber die Krone Schweden durch den celliſchen Frieden 1679. an Braunſchweiglüneburg überlaſſen hat. Hierauf theilten die beyden Braunſchweigiſchen Linien, 1681. dieſes Amt. Der itzige kurbraunſchweigiſche Theil wurde der Grafſchaft Hoya einverleibt. In dem herzoglichen liegt der Flecken Tedinghauſen.

Tedla, Provinz und Stadt im Königreich Fez, in Africa, 18. deutſche Meilen von Mequinez ſüdwärts.

Teferegg, Teffereck, Dorf, im Erzſtift Salzburg, von dem das Teferegger Thal den Namen hat.

Tefethne, Stadt und Haven im Königreich Marocco, in Africa, am Berge Atlas, wird von den Portugieſen ſtark beſucht. Die Einwohner ſind Mohammedaner.

Teflis, Tiflis, Hauptſtadt, in der aſiatiſchen Landſchaft Georgien, am Fluß Kur, und Reſidenz des ſo bekannt gewordenen Fürſten Heraklius.

Sie

Sie hat 4000. Häuſer und ohngefähr 60,000. Einwohner, davon die Hälfte Armeniſche, die übrigen Georgiſche oder Gruſiniſche, d. i. altgriechiſche Chriſten und etwan 100. Familien von der Mohammedaniſchen Religion ſind. Die Gaſſen ſind ſehr krumm, enge und unſauber. Man findet daſelbſt 5. griechiſche, 7. armeniſche, Kirchen und 3. Moſcheen; ingleichen auch warme Bäder und eine Stückgieſſerey. Die Einwohner nennen dieſen Ort Kala, welches ſo viel als Stadt oder Feſtung bedeutet.

Tefterdar, ſ. Defterdar.

Tegelen, kathol. Kirchdorf, mit einem Poſtamt, im Amte Brüggen, im Herzogthum Jülich.

Tegernſee, anſehnliches Benedictinerkloſter in Oberbaiern, im Pfleggericht Wolfrathshauſen, iſt etwas befeſtigt, und mit Geſchütz verſehen, zwiſchen der Iſer und dem Inn, an dem Tegernſee. Das Kloſter hat eine ſchöne Bibliothek, und die Aebte deſſelben ſind vor Zeiten Fürſten geweſen, welche gleich den Biſchöffen, 4. Erbämter gehabt, ſo von adelichen Standesperſonen bekleidet worden.

Teggenbrunn, Herrſchaft und Schloß auf einem hohen Berge, in Kärnthen, im Gurkerviertel, nicht weit von St. Veit, dem Erzſtift Salzburg gehörig.

Teglio, Tell, Flecken und Gemeine in dem davon benannten Valtelin, in Graubünden, am Fluß Adda, nicht weit von Sondrio, hat einen guten Weinwachs.

Tegorarin, groſſe Landſchaft in Biledulgerid, zwiſchen der Barbarey und der Wüſten Saara, in Africa, hat mehr wilde Thiere als Menſchen zu Einwohnern, und iſt dem Kaiſer zu Marocco meiſtentheils zinsbar: doch haben auch die Algierer ein Stück davon, wo ſich die Caravanen aus der Barbarey, welche weiter nach Mittag reiſen wollen, zu verſammeln pflegen.

Tegremahon, Landſchaft in Abyſſinien, in Africa, welche der größte und beſte Theil des Landes iſt, und 17. Provinzen begreift. Mitten darinnen, in der Stadt Premona, hatten die vormaligen Jeſuiten ein Collegium und Kirche angelegt.

Tegiesa, Stadt, auf einem ſteilen Berge, in Marocco, in Africa.

Tehama, Tahama, Tehajim, Landſchaft, im glücklichen Arabien, bedeutet ſo viel, als der Niedere, gegen das Meer zu liegende, Theil, von Jemen.

Teichel, ſchwarzburgrudolſtädtiſches Städtchen, in Thüringen, in einem Thale, mit einem fürſtl. Vorwerke, ins Amt Rudolſtadt gehörig.

Teichenau, Dorf, 1. Stunde von Schweidnitz, in einem angenehmen Thale, mit einem Schloß auf einer Inſel, hat ohngefähr 120. Bewohner. Es war ehedeſſen ein kurſächſiſches Lehn; aber ſeit 1780. iſt dieſe Verbindung aufgehoben.

Tejent, Stadt in der Landſchaft Sus, in Marocco, in Africa, in einer fruchtbaren Gegend, welche reich an Zuckerrohr, Datteln, Feigen und Wein iſt. Die Stadt iſt wohl bewohnt, und hat viel Juden.

Teil, ſ. Teglio.

Tein, Tain, Thin, Städtchen, im Diſtrict von Vienne, in Dauphiné, in deſſen Gegend der Vin de l'Hermitage gebauet wird.

Tein, Thyn, offene Stadt im bechiner Kreiſe, in Böhmen, an der Moldau gelegen, gehört dem Erzbiſchof von Prag.

Teinach, berühmter Sauerbrunnen, im Herzogthum Würtemberg, nicht weit von Calw.

Teinetſch, Teinitz, Marktflecken, im Rakowaitzer Kreis, in Böhmen, heißt Jungfern-Teinitz, weil er den Nonnen zu St. Agnes, in Prag, gehöret.

Teinetſch, Teinitz, Marktflecken, an der Elbe, zur königl. Herrſchaft Pardubitz gehörig, im Chrudimer Kreis, in Böhmen.

Teinitz, Marktflecken, in der fürſtl. Lichtenſteiniſchen Herrſchaft Luutenburg, im Brünner Kreis, in Mähren.

Teinitz, Städtchen und Schloß, nebſt einem ſchönen Thiergarten und Kloſter, im pilsner Kreiſe, in Böhmen, an der Radbuſe, ſo den Grafen von Trautmannsdorf gehört.

Tejo, heißt in Portugal der Fluß Tagus.

Teiſsbach, Teiſenbach, Schloß, Marktflecken und Pfleggericht in Niederbaiern, im Rentamt Straubing, an der Iſer, eine kleine Stunde von Dingelfingen.

Teiſs, ungar. und ſlaw. Tiſzſza, Fluß, in Ungarn, entſpringt aus 2. Quellen, in der Marmaroſcher Geſpanſchaft, an der Gränze von Siebenbürgen, und wird ſchon in einer Entfernung von ohngefähr 1000 Schritten ſo ſtark, daß er Schiffe mit 4000. Stücken Steinſalz, jedes zu 50—80 Pf. tragen kann. In der Saboltſcher Geſpanſchaft nimmt er den Fluß Samoſch auf, und ſein bis dahin reines Waſſer wird alsdann trüb, aber deſto fiſchreicher. Unterhalb Titul ergießt er ſich in die Donau.

Teiſſelberg, Deiſſelberg, Dorf, mit einer reformirten Kirche, in der Herrſchaft gleiches Namens, in Schwaben, der gefürſteten Abtey Kempten gehörig.

Teiſſendorf, Städtchen im Salzburgiſchen, liegt unter Waging, an Oberbaiern. Hier iſt eine berühmte Wallfahrt zur heiligen Marien.

Teiſterband, Teſterbant, war der Name einer alten Grafſchaft in den Niederlanden, welche alles, was zwiſchen der Maas, Waal und dem Rhein liegt, wo itzt die Velau, Betau und Utrecht iſt, unter ſich begriffen hat. Es war ein Lehn vom Stifte Utrecht, und die Hauptſtadt hieß Tiel.

Teiſtungenburg, Nonnenkloſter, Ciſtercienſerordens, hat eine Aebtiſſin, und liegt bey Duderſtadt, auf dem Eichsfelde.

Tekin, Teckin, ſ. Bender.

Teiſsholz, ung. Tiſzolcz, ſlaw. Tiſſowitz, Marktflecken, mit einer lutheriſchen Pfarre, in der Klein-Honter Geſpanſchaft, in Ungarn, gräbt viel

viel gutes Eisen und die besten Magneten, und hat in der Nähe einen Sauerbrunnen. Die Einwohner sind Slawen.

Telamone, s. Talamone.

Telch, Fluß in der Wallachey, welcher an den siebenbürgischen Gränzen entspringt, und in die Donau fällt.

Telenga, Provinz, im Königreich Decan, auf der diesseitigen Halbinsel von Indien.

Telenguten, Teleguten, Teleuten, Völkerschaft in Sibirien, im Tomskischen und Kusnetzkischen Gebieth, heissen, in russischen Kanzleyschriften, weisse Kalmücken, weil sie ehemals unter diesen wohnten, und von Farbe weisser sind. Im J. 1609. gieng ein Theil von ihnen zu den Russen über, denen sie nun zinsbar sind. Die mehresten sind Schamanische Heiden, andere Mohammedaner; auch einige sind griechische Christen, bekümmern sich aber wenig um ihre Religion.

Telenn, Tremesen, Tremissen, Telmesan, Stadt, in Africa, zwischen dem mittelländischen Meer und der Landschaft Biledulgerid, dem Kaiser von Marocco zugehörig.

Telese, bischöfl. Stadt in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel, nebst dem Titel eines Fürstenthums, den das Haus Grimaldi führt.

Telgte, Telligt, Telget, Stadt, im Amte Wolbeck, im Bißthum Münster, wo ein berühmtes Marienbild, dazu starke Wallfahrten geschehen. Das Domkapitel hat ein Gogericht da, und die Telgterheyde führt von diesem Ort den Namen.

Telkenheim, Nelkenheim, Flecken, im Hessen-Darmstädtischen Antheil der Herrschaft Epstein.

Tell, s. Teglio.

Tellemarken, Vogtey in dem Stiftamt Christiania, in Norwegen.

Telligt, s. Telgte.

Telsperg, s. Delsberg.

Teltau, Teltow, auch Kron-Teltow, kleine Stadt in der Mittelmark Brandenburg, in dem von ihr benannten Kreis, ist 1711. bis auf den Grund abgebrannt, aber itzt wieder wohl angebaut. Die hier wachsenden kleinen Rüben werden auch stark auswärts verführt. Der dabey befindliche Teltowische See wird auch, von einem Dorfe, der Machenowische genennt.

Telvana, Telwan, Herrschaft in Tirol, in den wälschen Confinen.

Tembleque, ansehnlicher Flecken, in der spanischen Provinz Toledo, mit einem reichen Priorat des Malteser-Ordens.

Teme, Fluß in England, welcher sich Worcester gegen über in die Saverne ergießt.

Temen, kleine Stadt am mittelländischen Meer, nebst einem guten Haven, in Africa, im Gebiethe von Algier, heißt auch Temen de Fust.

Temes, Temesch, Fluß in dem Bannat von Temeswar, in Oberungarn, welcher in den walachischen Gebirgen entspringt, bey der Festung Temeswar vorbey geht, und bey Pantschova unterhalb Belgrad in die Donau sich ergießt. Der Stadt Titul gegen über geht ein kleiner Arm von diesem Fluß in die Teisse, welche die kleine Temes genennt wird.

Temessen, Landschaft, im Königreich Fez, nordwärts über dem grossen Berg Atlas, ist eine der fruchtbarsten an Getreyd und Viehweide, hat aber keine Städte und Dörfer, indem die Einwohner unter Zelten sich aufhalten.

Temeswarer Bannat, ansehnl. Landschaft, in Ungarn, die an Siebenbürgen, die Walachey und Servien gränzt. Die Donau, die Teisse und die Marosch machen die südliche, westliche und nördliche Gränze desselben. Der Boden ist einer der fruchtbarsten; aber die Luft veränderlich, und für solche, die ihr nicht gewohnt sind, ungesund. Die vielen Flüsse, welche durchgehen, treten oft aus; daher finden sich Sümpfe, doch bey weitem nicht mehr so viele und grosse, wie ehemals, indem durch Canäle und Austrocknungen, von 1730—70. dem Uebel sehr abgeholfen wurde. Von der Mitte des 16ten Jahrh. an bis 1716 war diese Landschaft den Türken unterworfen, und wurde fast zu einer Wildniß und Aufenthalt für Räuber. Nachdem sie, durch die Siege des Prinzen Eugen und den darauf erfolgten Passarowitzer Frieden der Pforte entrissen, und K. Carln VI. zu Theil geworden war, so gab sich der Feldmarschall, Franz Mercy d'Argenteau, als Gouverneur, überaus grosse und glückliche Mühe, das Bannat empor zu bringen. Er zog Colonien von Deutschen, Italiänern und Spaniern dahin, und besetzte mit ihnen neue Dörfer. Er sorgte für die Cultur des Landes und für Manufacturen von allerley Art; so wie er für die Sicherheit durch militärische Einrichtungen und Befestigung mehrerer Orte gesorgt hatte. Sein Plan wurde auch nach seinem Tode, der in dem Treffen bey Parma, 1734. erfolgte, fortgesetzt. Aber der Türkenkrieg von 1737. vernichtete viele von den getroffenen Anstalten. Die fremden Colonisten entflohen, und die Fabriken kamen in Verfall. Nach wieder hergestellten Frieden kam eine Menge Raitzen, Servier und macedonische Griechen, aus eigenem Antrieb, in das Bannat; ingleichen auch viele katholische Bulgaren, welche ansehnlichen Reichthum mitbrachten. Der Baron Engelshofen, der 1742. Gouverneur wurde, ließ sich die Verbesserungen von jeder Art eifrig angelegen seyn. Mit dem J. 1752. wurde die bisherige militärische Verfassung des Bannats größtentheils in eine Kameralische verwandelt, und die Bevölkerung nahm durch neu ankommende Raitzen und Walachen zu. Der Preussische Krieg von 1756. erstreckte seinen Einfluß auch bis zum Temeswarer Bannat. Die meisten Einwohner verliessen das Land wieder. Aber nach dem Frieden, 1763. bemühete sich die Regierung sehr, die alten Colonien wieder herzustellen, und neue anzulegen. Es kamen viele neue Ansiedler aus Lothringen, aus den schwäbischen und rheinischen Kreisen ꝛc. und darunter

auch besonders Manufacturisten und Handwerker, und die Zahl der neuen Wohnhäuser in diesem Districte belief sich allein in den Jahren 1764—67. über 1700. Die Bevölkerung nahm durch Fremde immer mehr zu, und man rechnete die Zahl der in den Jahren 1769—72. erbaueten Häuser und angesetzten Familien an 1400. worunter aber die Dörfer für Raitzen und Walachen nicht begriffen waren. Die Einwohner sind aus Walachen, Raitzen, Deutschen, Lothringern, Italiänern, Bulgaren, Zigeunern und Juden gemischt; worunter die erstern die zahlreichsten, die leztern aber an der Zahl am schwächsten sind. Da die meisten Flüsse und Bäche Goldkörner in ihrem Sande führen, so werden solche durch die Zigeuner ausgewaschen, die für 1. Ducaten werth gelieferten Waschgold von dem Bergamte 2. fl. erhalten. Ein Jahr in das andere gerechnet wird etwas über 1200. Ducaten werth gewaschen. Ausser dem gräbt man auch Silber, Kupfer, Bley und Eisen. Das Kupfer ist der größte Reichthum der dasigen Bergwerke, und bringt im Lande jährlich über 400,000. fl. in Umlauf. Das aus Kupfer und Bley geschiedene Silber betrug im Jahr 1775. bis 2000. Mark. Im Jahr 1779. ward dieses Land dem Königreich Ungarn einverleibt, und in 3. Gespanschaften, die Temescher oder Temeswarer, Torontaler und Krassower Gespanschaft zertheilt; wobey noch ein ansehnlicher District den Gränzsoldaten eingeräumt wurde.

Temeswarer Gespanschaft, in Ober-Ungarn, gränzt nordwärts an die Tschanader und Arader, ostwärts an die Krassower, westwärts an die Torontaler Gespanschaft und südwärts an den District der Gränzsoldaten. Der Hauptort darinnen ist

Temesvár, Temeschwar, am Flusse Beg, ist eine wichtige Festung. Sie war von 1552. bis 1716. in türkischen Händen; aber in leztgedachtem Jahre wurde sie von dem Prinzen Eugen erobert. Die Luft ist, wegen der tiefen und morastigen Lage, ungesund. Uebrigens aber ist sie, seit der Zeit, da sie unter österreichischer Herrschaft ist, zu einer der schönsten und regelmässigsten Städte gemacht, auch die Befestigung sehr erweitert und verbessert worden. Die Einwohner, welche größtentheils Deutsche und Raitzen sind, haben seit 1718. einen deutschen und raitzischen Magistrat, und für beyde eigene Rathhäuser. Sie treiben Handwerke und Handelschaft, und es befinden sich allda zwey privilegirte Handlungsgesellschaften, die nach den österreichischen Häven in Italien ansehnliche Geschäfte machen. Sie ist der Sitz des Tschanader Domcapitels und eines griechischen Bischofs; und Katholiken und Griechen haben daselbst ihre Kirchen. Es befindet sich ferner in dieser Stadt das General-Commando, der Palast des Präsidenten, ein Ober-Postamt und eine Buchdruckerey. In der Fabriken-Vorstadt, welche dem Grafen Mercy d'Argenteau ihr Daseyn verdankt, sind gute Seidenmanufacturen. Eine andere Vorstadt hat von K. Joseph II. als er 1768. Temeswar und das Bannat besuchte, die Erlaubniß erhalten, sich Josephstadt zu nennen; und bey einem abermaligen Besuche ward Temeswar, am 16. Sept. 1782. von diesem Monarchen zu einer königl. Freystadt erhoben.

Temeswarer District der Gränzsoldaten, nimmt den untern Theil des ehemaligen Bannats ein, und gränzt ostwärts an die Walachey, südwärts an Servien, wo die Donau die Gränze macht, westwärts an die Bodroger Gespanschaft und an Slavonien, und nordwärts an die 3. Gespanschaften, die aus dem Bannate sind formiret worden. Dieser District ist zum Theile sumpfigt, hat aber auch schöne und fruchtbare Ebnen, ingleichen Erzgebirge. Er enthält 158. bewohnte Oerter und 27. Vorwerke. Der vornehmste Ort darinn ist Panczowa, (Pantschowa.)

Temian, Königreich und Stadt in Nigritien, in Africa, zwischen dem Niger und dem Königreich Gangara.

Temiltitlan, Landschaft in Nordamerica, welche die Provinz Mexico, und den südlichen Theil der Provinz Tlascala bis an die Stadt de los Angeles begreift.

Temmellet, feste Stadt auf einem Berge gleiches Namens, im Königreich Marocco, in Africa.

Temnikow, Stadt, an der Mokscha, in der Wasroneschischen Statthalterschaft, in Rußland.

Tempel, kleine Stadt in der Woiwodschaft Posen, in Großpolen, bey Meseritz, an den brandenburgischen Gränzen.

Templade, ansehnlicher Flecken, im District von Brouage, im südlichen Theil von Saintonge, in Frankreich.

Templin, Immediat-Stadt in der Uckermark, 9. Meilen von Berlin. Den 23sten August 1735. brannte sie ab, daher sie nun sehr regelmäßig wieder angelegt worden, und itzt eine der schönsten Landstädte in der Mark ist. Es befinden sich da, ausser den öffentlichen Gebäuden, worunter 2. lutherische Kirchen sind, 312. Bürgerhäuser, und wenigstens 1800. Einwohner.

Temruk, kleine Stadt, in der Kuban, ohngefähr 7. deutsche Meilen nordostwärts von Tamar, auf einer sehr schmalen und niedrigen Erdzunge an der Küste des asowischen Meers, an einem seichten Ausflusse des Kubans. Sie enthält kaum 60. Häuser innerhalb ihrer Mauren, und eben so viele in der Vorstadt. Es wohnen daselbst Griechen, Juden und Armenier, und treiben Handlung.

Temse, Themse, engl. Thames, franz. Tamise, berühmter Fluß in England, welcher Ebbe und Fluth hat, und durch London fließt. Er hat 2 Quellen, nämlich die Thame, welche in Buckingham, und die Ise, welche in Wiltshire entspringt.

springt. Sie vereinigen sich in der Grafschaft Oxford, und machen die Themse, welche sich hernach in das deutsche Meer ergießt.

Tenbigh, Tenby, mittelmässige und wohlgebaute Stadt, mit einem guten und geschreichen Haven, daraus viele Heringe und Kohlen verführt werden, in Pembrokeshire, in Süd-Wales.

Tenbury, Marktflecken, in England, in der Grafschaft Worcester.

Tenda, Städtchen mit einem Bergschloß, an der Roja, in der Grafschaft Nizza, in Piemont, ist vor diesem eine Grafschaft gewesen, von welcher der König von Sardinien, Victor Amadeus II. den Titel geführt. Von diesem Orte an bis Nizza werden angenehme Thäler mit Wein, Obst, Castanien und Mandeln angetroffen.

Tendaye, itzt Samar, eine von den philippinischen Inseln, den Spaniern gehörig, welche sehr fruchtbar ist, und der Insel Luzon oder Manille gegen Süden liegt.

Tender, s. den Art. Pressen.

Tenedos, Insel des Archipelagus, zwischen der Insel Metelino und der Meerenge von Gallipoli, hat guten Muscatellerwein, nebst vielem Getreide und herrlichen Früchten. Der Hauptort ist die Stadt, gleiches Namens, welche einen guten und geräumigen Haven hat. Die Einwohner sind Türken und Griechen.

Teneriffa, Teneriffe, die wichtigste unter den canarischen Inseln, wegen ihrer Handlung und ihres Malvasiers, und die Residenz des spanischen Generalgouverneurs. Sie ist sehr fruchtbar und wohl angebaut; und auch merkwürdig, wegen ihres hohen Bergs, Pico de Teneriffa, (s. Pic.) aus dessen Spitze ein Schwefeldampf empor steigt. Der Anblick dieses Berges bey Sonnenuntergang ist sehr bemerkenswerth. Denn obgleich die Sonne schon eine Zeitlang unter dem Gesichtskreis, und die Insel schon in dicke Finsterniß eingehüllt ist: so glüht gleichwohl der Gipfel des Berges noch im herrlichsten Sonnenglanze, den kein Pinsel auszudrücken im Stande ist. Es befinden sich auf dieser Insel zwo grosse Städte, Laguna und Oratava, und eine kleinere, Santa Cruz, welche zwey letztern Städte, auch Häven haben. Die Zahl der Bewohner beläuft sich auf 100,000. Der bey der Entdeckung vorhandene Volksstamm ist durch Heirathen mit den spanischen Colonisten vermengt, und nicht mehr unterschieden.

Teneriffa, Teneriffa, kleine Stadt in Südamerika, in Terra firma, im Gouvernement von St. Martha, nicht weit von dem Orte, wo sich die Flüsse St. Magdalena und St. Martha vereinigen.

Tenés, Provinz des Staats von Algier, zwischen dem mittelländischen Meere und der Landschaft Biledulgerid in Afrika. Die Hauptstadt und Festung

Tenés, liegt am mittelländischen Meere, und hat eine Citadelle, nebst einem guten Haven.

Teneſe, Tenés, Tenex, Stadt, an einem See oder Meerbusen, in Aegypten, der Stadt Damiata gegen Westen gelegen, auf einer Insel des östlichen Nil-Arms.

Teneſe, Teneza, kleine Stadt, im Königreich Marocco, an einem Aste des grossen Gebirgs Atlas.

Tenesberg, Tennensberg, verfallenes Bergschloß und Pflezgericht, in der Ober-Pfalz.

Tenkitten, oder S. Albrecht, Dorf, an der Ostsee, im deutschen Departement von Ostpreussen, woselbst man noch Ueberreste von der ersten christlichen Kirche siehet, welche in Preussen dem H. Adelbert oder Albert, als dem Bekehrer der dortigen Heiden, zur Ehre erbauet worden

Tennarche, Landschaft auf der Insel Ceylan, im Königreich Jafnapatnam.

Tenneberg, altes Schloß auf einem hohen Berge, nebst einem Amte, in Thüringen, 3 Stunden von Gotha, gegen den thüringer Wald. Die darunter am Fluß Hörsel liegende kleine Stadt heißt Waltershausen, hat eine Superintendentur, lateinische Schule und gute Webereyen, und gehört nebst dem Schlosse und Amte nach Sachsengotha. Man zählt darinnen 491. Häuser und bey 2000. Seelen.

Tennenbach, Cistercienserabtey im Brißgau, am Elzfluß und Schwarzwalde.

Tennstädt, Stadt und Kreisamt in Thüringen, zwischen Langensalza und Weissensee, Kursachsen gehörig. Ehedem waren 3. Schlösser oder Burgen bey derselben. Die geistliche Inspection, welche sonst hier war, ist 1750. aufgehoben worden. Diese Stadt ist der Geburtsort des berühmten Joh. August Ernesti.

Tenos, Tine, eine von den Inseln, auf dem Archipelagus, zwischen den Inseln Micone und Andros. Sie hat nur 12. franz. Meilen im Umkreis, aber mehr, als 20,000. Einwohner, die sich vornehmlich mit Seidenmanufacturen beschäftigen, und sehr zufrieden leben. Nicht weit von dem Hauptorte S. Nicolo ist eine alte von den Venezianern erbauete Citadelle. Im J. 1714. gieng sie an die Türken über, in dem sich der Provveditore, Bernhard Balbi, auf die erste Aufoderung, ergab.

Tenterden, Marktflecken, in England, in der Landschaft Kent.

Tentugal, kleine Stadt in Portugal, in der Provinz Beira, unweit Coimbra.

Tenutarii, s. Starosten.

Tepla, s. Töpel.

Teplitz, s. Töplitz.

Teppliwode, Teppelwode, Marktflecken im niederschlesischen Fürstenthum Münsterberg, im Kreise gleiches Namens, wo eine evangelische Kirche, welche 1709. vermöge der altranstädtischen Convention, zurückgegeben worden.

Teptjärei, Teptjären, Völkerschaft, im asiatischen Rußland, in der Orenburgischen Statthalter-

halterschaft, ist ein Gemische von Tscheremissen, Tschuwaschen, Wotjaken und Tatarn. Ihr vornehmstes Geschäft ist Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht. Sie bezahlen an die Russische Krone für jeden männlichen Kopf 80. Copeken Kopfgeld, und nehmen auch für jeden 43 Pud Salz von derselben. Ausserdem stellen sie jährlich 400. Mann zum Schanzen an der Orenburgischen Linie; von der Recrutenlieferung sind sie frey. Die Zahl der steuerbaren Köpfe machte im J. 1762. in allem 33,656. aus, und sie haben sich seit dieser Zeit noch vermehrt.

Ter, Fluß in Catalonien, welcher, in dem pyrenäischen Gebirge entspringt, und sich oberhalb Perpignan in das mittelländische Meer ergießt.

Teramo, Stadt, mit einem Bißthum, das unmittelbar unter dem Pabste stehet, am Fluß Tordino, in der Provinz Teramo, im Königreich Neapel.

Terasson, Flecken, am Fluß Vezere, in Ober-Perigord, 4 franz. Meilen von Sarlat, hat eine Benedictiner Abtey.

Terbart, Flecken und Haven auf der Insel Jura, welche eine von den Inseln westwärts bey Schottland ist. Die Meerenge von der westlichen Seite wird der Meerbusen von Terbart genennt.

Terbat-Ness, Vorgebirge in Nordschottland, welches sich zwischen den beyden Meerbusen, Murray und Tayne, in die Nordsee erstreckt.

Tercera, Terceira, Insel des atlantischen Meers, ist die vornehmste unter den Azorischen oder Tercerischen Inseln. Die Hauptstadt heißt Angra. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof zu Lissabon.

Terceres, s. Azores.

Tercieux, kleine Stadt in Dauphiné, im Lande Gapançois.

Terdoppio, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher bey dem Lago Maggiore, nicht weit von Sesto, entspringt, durch das novarische, vigevanische und lamellinische Gebieth fließt, und an den Gränzen der Landschaft von Pavia in den Po fällt.

Terek, Fluß in Circassien und Daghestan, der sich ins Caspische Meer ergießt, und ein Gränzfluß des russischen Reichs ist. Die Linie zwischen demselben und dem Asowischen Meer sichert das Reich gegen die Einfälle der am nördlichen Fuß des Caucasischen Gebirgs wohnenden Völker; und ist unter der Regierung der K. Katharina II. zu Stande gekommen. Sie ist mit Festungen, wie sie in dortigen Gegenden nöthig sind, und verschiedenen Redouten verwahrt. Die vormals bey der Mündung des Stroms liegende Stadt Terki wurde im Jahr 1728. von den Russen, die sie seit der zweyten Hälfte des 16ten Jahrh. besassen, demolirt, und der Platz, worauf sie gestanden, ist izt überschwemmt.

Ter Gouw, s. Gouda.

Tergoviste, Tirgowischt, Hauptstadt der Walachey, im östlichen Theil, jenseit des Altflusses, gelegen.

Ter-Hulpen, s. Hulpen.

Termapatam, Stadt in dem Landstriche Malabar in Ostindien, 2. Meilen von Cananor, gegen gegen Mittag an der See, hat einen Haven, und wird auf der Landseite von einer Mauer bedeckt.

Terlizzi, kleine Stadt, in dem Lande von Bari, in Neapel.

Termenez, District in Languedoc, südostwärts von Carcassanne, in der Diöcese von Narbonne, hat den Namen von dem dasigen Schlosse Termes.

Termes, Stadt, in Macedonien, an dem Meerbusen von Thessalonich.

Termignon, Flecken zwischen Bramant und Lanebourg, am Fluß Arc, in der Grafschaft Maurienne in Savoyen.

Termini, Fluß im Val di Mazara, in Sicilien, welcher sich bey der Stadt dieses Namens in das Meer ergießt.

Termini, Termine, kleine Stadt an der See, mit einem Schlosse, auf einem Felsen, im Val di Mazara, in Sicilien.

Termoli, kleine Stadt in der Landschaft Capitanata, in Neapel, hat den Titel eines Herzogthums, wie auch ein Bißthum, unter den Erzbischof von Benevento gehörig.

Terna, Flecken, nicht weit von Anghiera, im Herzogthum Meyland, davon der dabey liegende See den Namen führt.

Ternate, die vornehmste, von den moluckischen Inseln, in Asien. Die Holländer haben hier einige Forts und die Stadt Malayo, wie auch 2. Häven. Den 25. Oct. 1774. hat der dasige feuerspeyende Berg entsetzlich gewütet, wobey innerhalb 24. Stunden 82. heftige Erderschütterungen verspühret worden. s. Moluckische Inseln.

Ternate, Königreich in Asien, welche die Insel Ternate, Motyr und Machian, wie auch den größten Theil der Insel Gilolo begreift. Der König residirt zu Malayo, obschon die Holländer diese Stadt besitzen.

Terneuse, kleine offene Stadt, in dem holländischen Flandern, an dem Hondefluß, das ist, an der Westerschelde, gelegen.

Terni, kleine wohlgebaute Stadt, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaate, zwischen zween Armen der Nera, nebst einem Bißthume und einigen Klöstern. Das Gewerbe der Einwohner, deren Zahl auf 7000. geschätzt wird, beruht auf dem Weinbaue und dem Handel mit Oele. Die Kaiser Tacitus und Florianus, wie auch der Geschichtschreiber Tacitus sind hier geboren.

Terniere Amt in Savoyen, zwischen dem Herzogthum Genevois und der Rhone gelegen, darinn eine kleine Stadt gleiches Namens.

Ternoe, kleine Insel auf der Ostsee, an der schwedischen Küste von Bleckingen, nicht weit von Carlshaven.

Tern is, Fluß in der niederländischen Grafschaft Artois, welcher sich zu Hesdin mit dem Fluß Canche vereinigt. Die umliegende Gegend heißt gleichfalls le Ternois.

Ter Nood, kleines altes Schloß in der Provinz Holland, unweit Leiden, welches die Staaten 1725. erkauft, ein Zuchthaus daraus zu machen.

Ternova, Ternowa, alte Stadt, in Bulgarien, welche einen griechischen Erzbischof hat, auch vormals befestigt war, itzt aber im schlechten Stande ist.

Terouenne, Teroanne, geschleifte Stadt in der Grafschaft Artois, von welcher nur noch einige Häuser stehen, am Fluß Lis. Vor diesem war sie eine ansehnliche Stadt, und hatte ein Bißthum, so unter den Erzbischof von Rheims gehörte. Das umliegende Gebiethe wird das Regale von Terouane genennt.

Terracina, Stadt, im Kirchenstaate, an der Gränze des Königreichs Neapel, zwischen der Stadt Fondi und den Pontinischen Morästen, ist ein bischöfl. Sitz, übrigens aber vom schlechtem Ansehen. Die Häuser sind unförmliche Haufen von Steinen und Felsenstücken. Die Kathedralkirche ist ein Ueberrest eines alten Tempels und hat einen gewölbten Bogen, der von sehr schönen marmornen Säulen getragen wird. In dem dasigen Schlosse, Rocca di S. Angelo, liegt eine päbstliche Besatzung.

Terra del Fuego eigentl span. Tierras del Fuego, Feuerlande, Inseln, bey dem südlichen Ende von America, von dem sie durch die Magellanische Meerenge abgesondert sind. Es sind auf denselben viele hohe Berge, aber auch fruchtbare Thäler und Ebnen. Die Einwohner sind weiß, wie Europäer, bemahlen sich aber mit Farben. Zwischen den Inseln sind geräumige Bayen und Rheden, worinn grosse Flotten sicher vor Anker liegen können. Die Benennung ist sehr zufällig, und kommt von einigen Feuern her, welche die Spanier, als sie in diese Gegend kamen, von ihren Schiffen aus, auf den Inseln erblickten.

Terra di Lavaro, Provinz des Königreichs Neapel, welche gegen Westen an die Campagna di Roma, und an das Meer, gegen Norden an Abruzzo oltra und citra, wie auch an die Grafschaft Molise, gegen Osten an die Principati citra und oltra, gegen Süden aber an das toscanische Meer gränzt. Sie ist sehr fruchtbar an Korn und Wein, hat viel Gesundbäder und die Hauptstadt Neapel liegt darinn.

Terra del Sole, befestigter Ort im District von Rocca S. Casciano, in Toscana.

Terra di Tacco, Stadt im Königreich Neapel, in der Provinz Abruzzo, und am Berge Majella gelegen, ist im Nov. 1706. durchs Erdbeben gänzlich ruinirt worden.

Terra Firma, (d. i. das feste Land, zum Unterschied der Inseln,) oder il Dominio Veneto, ist ein Theil der venezianischen Länder, welcher gegen Westen an das Herzogthum Meyland, gegen Süden an Mantua und Ferrara, gegen Norden und Osten aber an die österreichischen Länder gränzt. Er begreift 5. Provinzen, nämlich das Herzogthum Venedig, die venezianische Lombardey, die Tarvisermark, das Herzogthum Friaul und Istrien.

Terra Firma, eigentlich span. Tierra firme, das feste Land, (zum Unterschied der vorher entdeckten Inseln,) oder Neucastilien, grosse Landschaft in Südamerica, welche gegen Norden und Osten an das Mar del Norte, gegen Süden an das Amazonenland und Peru, und gegen Westen an das Mar del Sur und die Landenge von Panama gränzt, wodurch sie an Nordamerica gehängt wird. Die Spanier haben folgende Gouvernements darinn: Neuandalusien oder Paria, Venezuela, Rio de la Hacha, S. Martha, Cartagena, Terra firma in besonderm Verstande, Popayan und Neu-Granada.

Terra firma, in besonderm Verstande, begreift die Landenge bis an Panama hin, zwischen dem Meerbusen von Darien, am Nordmeer, und der Baye von Panama, am Südmeer.

Terrain, kleiner Fluß in der Isle de France, welcher sich unterhalb Creil in den Fluß Oyse ergießt.

Terra nuova, kleine Stadt, Haven und Schloß, nebst dem Titel eines Herzogthums, an der Küste des Val di Noto, am Einfluß des Flusses Terra nuova, in Sicilien.

Terra nuova, kleine Stadt an der Ostseite der Insel Sardinien, am Golfo di Terra nuova, hat einen guten Haven.

Terra nuova, kleine Stadt, im diesseitigen Calabrien, in Neapel.

Terra nuova, kleine Stadt, im Amtsbezirk von Giovanni, in Val d'Arno, in Toscana.

Terre franche, Freyland, Quartier, im französischen Flandern, welches die Castellaneyen Gravelines, Bourbourg und Wynoxbergen begreift.

Terre neuve, engl. Newfoundland, Neufundland, Neuland, grosse Insel, in Nordamerica, die von dem Lande Labrador durch einen Arm des Meers abgesondert ist und westwärts an den Meerbusen des Lorenzflusses stößt. Sie war die erste Frucht der englischen Entdeckungen im J. 1497. durch Joh. und Sebastian Cabotto. Schon im 16ten, vornehmlich aber im 17ten Jahrh. setzten sich, neben den Engländern, auch die Franzosen allda fest, und hatten vielfältige Streitigkeiten miteinander, bis endlich durch den Utrechter Frieden, 1713. die ganze Insel, mit allen von den Franzosen besessenen Festungen und Orten an England, mit der Bedingung, überlassen wurde, daß es den französischen Unterthanen erlaubt seyn

sollte, an den Küsten der Insel, von Bonavista, rund um die nordlichen Theile, bis Cap Riche, ihre Fische zu fangen, einzusalzen, zu dörren und zu dem Ende an den Küsten Gebäude und Hütten anzulegen. Durch den neuesten Frieden, von 1783. wurde die Sache zum Vortheil Frankreichs, dahin abgeändert, daß die französische Fischerey bey dem Vorgebirge S. Jean (S. John) anfangen, um Norden herum bis an die westl. Küste der Insel heruntergehen und am Vorgebirge Raye aufhören soll. Auch erlangten, durch den nämlichen Frieden, die Einwohner der für unabhängig erkannten Provinzen in Nordamerica die Erlaubniß an der Bank von Terre neuve zu fischen. Der Befehlshaber der engl. Schiffe, die an der Küste dieser Insel ihre Station haben, ist zugleich Gouverneur derselben; und unter ihm stehen die Unter Gouverneurs zu Plaisance und S. Jean. Es sind nur 2. Geistliche auf Terre neuve; der eine zu S. Jean und der andere in der Trinity Bay, welche von der englischen Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangelii unterhalten werden.

Die südlichen und östlichen Küsten dieser Insel sind meistens mit Nebel und Reif bedeckt; aber auf den nördlichen und westlichen ist der Himmel meistens heiter. Der Lauf der Flüsse, das Ende vieler Bayen oder Meerbusen, wie auch das Innere der Insel sind gänzlich unbekannt. In den Thälern gegen die See zu ist der Boden sehr gut, und bringt Roggen und anderes Korn, ohne viele Wartung. Die Berge und Felsen haben Fichten und Tannen, in grosser Menge. Man findet auch verschiedene Ströme mit Lachsen. Der Winter ist sehr streng; der Sommer überaus heiß, aber von kurzer Dauer. Die ursprünglichen Einwohner, die wahrscheinlich von der Küste Labrador herüber kamen, sind nicht zahlreich; und die Zahl der allda sich aufhaltenden Engländer ist ungewiß und veränderlich. Im Winter sind ihrer nicht halb so viel, als im Sommer.

Die Insel hat, besonders an ihren östl. und südlichen Küsten, viele schöne Buchten und Häven; als Bonavista, Trinity, Conception, die sich nordwestwärts erstrecken. Südwärts vom leztern sind Torbay, Caplug, St. Jean, (S. John,) Bulls-Bay und Freshwater-Bay. Gegen Süden ist die Bucht von Biscaye, St. Maris, Plaisance, Fortune, Despar; lauter geräumige, tiefe und bequeme Häven. Der von St. Jean, wo die vornehmste Fischerey ist, kann 200. Schiffe fassen. Die Baye von Plaisance hat am Ende einen Haven, zu dem ein enger Canal führt, durch welchen nicht mehr, als ein Schif, auf einmal kommen kann; und dieses muß noch, wegen des entgegen fliessenden Stroms, mit Seilen fortgezogen werden. Westwärts von Plaisance ist das Vorgebirg Redhood, welches den Seeleuten zu einem Wegweiser in die Bucht von Plaisance dienet.

Die grosse Fischbank liegt in einiger Entfernung von Cap Race, welches die südlichste Landspitze ist. Es herrscht daselbst fast beständig ein kalter und dicker Nebel. Man findet auf ihr eine ungeheuere Menge solcher Fische, die den Stockfischen zur Speise dienen. Der Fang der Stockfische ist hier das vornehmste Geschäft. Die besten und größten werden in den mittägigen Gegenden der grossen Bank, vom Anfang des Februars bis zum Ende des Aprils, gefangen. Solche, die man vom März bis Junius fängt, halten sich noch gut: allein vom Julius bis September gähren die Fische und verderben leicht. Die Wichtigkeit dieser Fischerey erhellet daraus, daß England jährlich im Durchschnitt über 600,000 Centner Stockfische gefangen, deren Betrag auf 3 1/2. Million Thaler angeschlagen wird. Auch die französische Fischerey, so eingeschränkt sie vor dem lezten Frieden war, betrug noch gegen 3. Millionen Livres. Ausser den Stockfischen werden an dasigen Küsten auch Wallfische, Seehunde, Meerschweine gefangen. Die Fischerey bey Terre neuve ist für die daran Theil habenden Engländer und Franzosen auch dadurch sehr vortheilhaft, weil durch dieselbe die geschicktesten Matrosen für die königl. Flotten gebildet werden. Auf Seiten der Engländer sind jährl. über 20,000, Mann damit beschäftiget.

Terreneuvefahrer, sind Schiffleute, welche nach Terre neuve fahren, um daselbst die Stockfische ꝛc. zu fangen.

Terres adjacentes, anliegende Ländereyen, in der Provence, liegen zu beyden Seiten der Dürance und wurden ehemals, als unmittelbare Lehen des Römisch-Deutschen Reichs, von Herren besessen, die von den damaligen Grafen in Provence unabhängig waren. Daher rührt es, daß, nebst der Grafschaft von Provence und Forcalquier, auch diese Terres adjacentes in dem königl. französischen Titel, (aber nur in den Urkunden, welche die Provence betreffen,) genennet werden.

Terris, eine von den westlichen Inseln bey Schotland, welche fruchtbar ist, und einen Hafen nebst einem alten Schlosse hat.

Tersat, Flecken, in Croatien, im Seedistricte, nicht weit vom adriatischen Meer.

Ters-chana, Ort, am Meerbusen, bey Constantinopel, woselbst die türkische Flotte ihre Station hat.

Ter-Tolen, s. Tolen.

Ter-Veere, s. Veere.

Teruel, Stadt in Aragonien, wo die Flüsse Guadalaviar und Alambra zusammen kommen, nebst einer Citadelle und einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Saragossa gehörig.

Tervis, Tervisо, Markt, in Histerreich, in der Grafschaft Mitterburg.

vueren, Luſtſchloß in Brabant, 2. Meilen on Brüſſel, in einem Walde gelegen.
rza, Städtchen, in der Landſchaft von Otran o, im Königreich Neapel.
rzo, Flecken, im Herzogthum Montferrat.
ſchen, Fürſtenthum, in Oberſchleſien, an en polniſchen, mähriſchen und ungariſchen Gränzen, ehemals dem Kaiſer, als König in Böhmen gehörig, welcher aber daſſelbe 1722. em Herzoge von Lothringen, als ein Aequivalent für die Prätenſion auf das italiäniſche Herzogthum Montferrat abgetreten und zu Lehn gereicht hat. Ihm folgte darinn 1729. ſein Sohn, der nachmalige Kaiſer Franz Stephan, nach deſſen Tode dieſes Herzogthum dem Prinzen Albrecht von Sachſen, bey deſſen Vermählung mit der Erzherzogin Chriſtina, verliehen wurde; welcher hierauf den Titel: Herzog von Sachſenteſchen angenommen. Die Hauptſtadt, gleiches Namens, liegt an der Elſa, 6. Meilen von Troppau. Sie iſt bemauert, und hat eine groſſe Pfarrkirche, 2. Mönchsklöſter, ein den vormaligen Jeſuiten zugehörig geweſenes Kollegium, und in der Vorſtadt eine evangeliſche Gnadenkirche und Schule. Das Schloß ſteht auf einem Hügel bey der Stadt. Die Einwohner treiben Handel mit Leder, Wolle, Tuch, Wein, Honig und Wachs, auch mit dem hier verfertigten ſchönen Schießgewehr, Teſchinen oder Teſchinken genannt. Die im Jahr 1775. hier angeſetzte Meſſe ward, wegen vieler Schwierigkeiten, 1782. wieder aufgehoben. Am 22. Febr 1779 wurde der Baieriſche Erbfolgekrieg durch den hier geſchloſſenen Frieden geendigt.
ſchenau, Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen.
ſino, Thal, in den wälſchen Confinen, in Tirol.
ſino, Ticino, groſſer Fluß in Italien, welcher im St. Gotthardsberge entſpringt, durch den Lago Maggiore fließt, und ſich unterhalb Pavia in den Po ergießt.
ſſel, ſ. Texel.
ſſenberg, franz Mont de Dieſſe, Berg, in der Bernifchen Landvogtey Nidau. Die darauf liegenden Dörfer gehören dem Canton Bern und dem Bißthum Baſel gemeinſchaftlich, doch hat jener die Criminal-Jurisdiction und einige andere Rechte allein.
ſſet, groſſe Landſchaft in Biledulgerid in Africa. Sie gränzt gegen Norden an das Königreich Sus und die Landſchaft Dara und Tafilet, gegen Oſten an die Wüſten Zanhaga, und gegen Weſten an das Meer der canariſchen Inſeln.
ſtin, kleine Stadt in der Herrſchaft Roſtock, am Fluſſe Rekenitz, im Mecklenburgiſchen.
ſt, d. i. die Probe, iſt in England derjenige Eid, welchen König Heinrich VIII. nachdem er mit dem Pabſte zerfallen, zuerſt aufgebracht, und wodurch man die Lehre von der geiſtlichen Obergewalt des Pabſts, verwirft. Dieſen Eid müſſen alle diejenigen ablegen, welche Ehrenämter haben wollen, wie auch die Lords, ehe ſie Seſſion im Parlament nehmen. Die Geiſtlichen müſſen ſchwören: daß das Buch der öffentl. Gebethe und die Vorſchrift über die Ordination der Biſchöfe, Prieſter und Diakonen nichts enthält, das dem Worte Gottes zuwider wäre, und daß ſie ſelbſt dieſe Gebethe gebrauchen und ſich, bey der Austheilung der Sacramente, nach der Vorſchrift dieſes Buchs richten wollen. Ferner, daß die in der Verſammlung der Geiſtlichkeit, zu London, 1562. feſtgeſetzte 39. Artikel dem Worte Gottes gemäß ſind. — Ohne dieſen Eid zu ſchwören, kann niemand ein geiſtl Amt bekommen. Nebſt dem wird beſchworen, daß der König, nächſt Gott, der einige höchſte Regent des Reichs und aller dazu gehörigen Länder iſt, ſowohl in geiſtlichen oder Kirchen-Sachen, als in weltlichen, und daß kein auswärtiger Fürſt, Prälat, Staat oder Potentat in den Reichen und Gebiethen des Königs irgend einige Jurisdiction, Hoheit oder Gewalt in geiſtl. oder Kirchen-Sachen hat. Beſonders wird, als gottlos und ketzeriſch, die Lehre verabſcheuet, verflucht und abgeſchworen, nach welcher Regenten, die vom Pabſte mit dem Bann belegt oder abgeſetzt worden, auch von ihren Unterthanen oder von ſonſt jemand dürfen abgeſetzt oder umgebracht werden. Dieſer Eid, welcher die Supremacy oder oberſte Gewalt des Königs betrift, muß von allen, die im geiſtl. oder welt. Stande ein Amt oder auch den Doctor-Grad erlangen wollen, geleiſtet werden. Unter der Regierung K. Carls II. kam noch dieſes zum Teſt hinzu, daß man eidlich die Verwandlung des Brods und Weins im H. Abendmahl verwerfen und die Anrufung der Maria und anderer Heiligen, wie auch das Meßopfer, ſo, wie es in der römiſchen Kirche gebräuchlich, als abergläubiſch und abgöttiſch verwerfen mußte. Es wurde auch, durch eine Parlamentsacte beſchloſſen, daß ein jeder, der in ein öffentlich Amt getreten, drey Monathe hernach das heil. Abendmahl nach Art der engliſchen Kirche genieſſen ſollte. Unter der Königin Anna iſt, nach der vom Prätendenten 1707. vergeblich unternommenen Landung auf Schottland, noch dieſes in den Teſt eingerückt worden, daß alle Officianten auch dieſen prätendirten Prinzen abſchwören müſſen.
Teſtimoniales, ſind Briefe, ſo der P. Superior einem aus ſeinem Kloſter verſchickten Geiſtlichen auf den Weg giebt, um ihn zu legitimiren, daß er auf ſeinen Befehl die Reiſe angetreten, und ein wirklicher Profeſſus oder Mitglied ſeines vorgegebenen Ordens und Kloſters ſey.
Teſtone, Silbermünze, in Italien, am Werth 3. Giulj.

Tetbury, volkreiche Stadt in Glocestershire, in England, wo Tücher verfertigt werden, nicht weit vom Ursprung des Flusses Avon.

Tete du pont, ist eine Schanze, so man bey einer Brücke aufwirft, um sie dadurch zu verwahren, auch allenfalls seine Retirade vor dem Feinde unter die Stücke der Tete du pont zu nehmen.

Teterow, Städtchen, im mecklenburgischen Fürstenthum Wenden, 3. Meilen von Güstrow.

Teti, s. den gewöhnlichen Namen Chieti.

Tetnang, Herrschaft am Bodensee, nebst einem Städtchen gleiches Namens, seit 1780. dem Hause Oesterreich gehörig.

Tetschen, offene Stadt, mit einem Schlosse auf einem Felsen, an der Elbe, im leutmeritzer Kreise in Böhmen, 4. Meilen von Dresden, und 12. von Prag, denen Grafen von Thun gehörig.

Tetio, Marktflecken, in der Marmaroscher Gespanschaft, in Ungarn.

Tettelbach, s. Dettelbach.

Tettenborn, ansehnlicher Flecken in der Grafschaft Hohenstein, im Amte Klettenberg, der adelichen Familie von Tettenborn gehörig. Es gehörte dieser Flecken sonst zur Hälfte zu den königl. preussischen Domainen, allein 1767. überließ der König seinen Antheil dem Generalmajor von Tettenborn.

Tettenbüttel, Dorf, im Eyderstädtischen, in Holstein, nicht weit von Tönningen, wo die Recordspuncte wegen Uebergabe der Festung Tönningen an die Krone Dänemark 1714. unterschrieben worden.

Tetuan, sehr alte und volkreiche Handelsstadt, nebst einem Castell, im Königreiche Fez, an der Meerenge von Gibraltar, auf einer steinigen Anhöhe, zwischen zwey grossen Gebirgen, ohngefehr anderthalb deutsche Meilen von der See. Die Einwohner sind Mohammedaner und Juden. Die Gassen sind schmal, und die Häuser noch ziemlich gebaut, doch so, daß die Fenster nicht auf die Gassen, sondern nach der Hofseite hinaus gehen. Unten im Thale ist ein kleiner Strom, der die Fahrzeuge bis eine halbe Meile von der See bringt, wo die Waaren aus- und eingeladen werden.

Teuchern, Städtchen, im thüringischen Kreise, im Gerichtsstuhl Meißen, gehörte zum Weissenfelsischen und kam, mit demselben, 1746. an Kur Sachsen.

Teuditz, Dorf, im Stifte Merseburg, im Amte Lützen, ist wegen seines Salzwerks zu merken.

Teverone, Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, welcher sich oberhalb Rom in die Tiber ergießt.

Teverton, kleine Stadt in Devonshire, am Fluß Ex, in England.

Teufelsbrücke, in Canton Uri, in der Schweitz, ist eine vortrefliche Brücke, über die Rüß, welche einen vollkommenen Halbzirkel macht. Sie hat von einem Ende zum andern 50. Schuhe und das Wasser läuft 70. Schuhe tief unter ihr weg.

Teufelsgrund, sehr tiefes und gefährliches Thal zwischen dem Riesengebirge in Schlesien, unweit Greiffenberg.

Teufelsinseln, s. Bermudische Inseln.

Teufelsmauer, oder Pfahlhecke, heißt der Ueberrest einer alten römischen Landwehr, in der Gegend der Reichsstadt Weissenburg.

Teufen, grosses Pfarrdorf und Gemeine, gehört zu den äussern Rooden im Canton Appenzell. Die Gemeine wird in die Ob- und Unter der Strasse, oder in Ober- und Nieder-Teufen abgetheilt.

Teuffenbach, Schloß und Herrschaft in Oberstiepermark, 2. Meilen von Murau.

Teviotdale. Distrikt oder Thal in Südschottland, durch das der Fluß Teviot geht, und welches sonst auch die Grafschaft Roxbury genennt wird.

Teupitz, kleine Stadt, Herrschaft, Amt und Schloß in der Mittelmark Brandenburg, an den Gränzen der Niederlausitz, sonst den Schenken von Landsberg gehörig, welches aber vom König Friedrich Wilhelm von Preussen für seinen zweiten Prinzen, dem 1758. verstorbenen Prinzen von Preussen, mit dem sogenannten Schenkenlande, erkauft worden ist, dessen Nachkommenschaft es auch nebst Wolterstorf und andern in der Nachbarschaft gekauften adelichen Gütern noch besitzt. Der See, worinn das Schloß stehet, wird der Teupitzer-See genennt und ist schifbar.

Teuschnitz, bambergisches Städtchen, Schloß und Amt, gegen Thüringen.

Teusing, bemauerte Stadt und Herrschaft des markgräflichen Hauses Baden, im pilsner Kreise, in Böhmen, nahe an den Gränzen des sazer Kreises.

Teuteburg, Deutschburgerheyde, in Westfalen, ist diejenige waldigte Gegend, in welcher, und zwar wahrscheinlich um Detmold herum, der Römische Feldherr Quintilius Varus von den Deutschen, unter Anführung Hermanns, eine grosse Niederlage erlitten. Der Wald fängt an im Stift Paderborn, und erstreckt sich, mit einer langen Reihe Berge durch das lippische, ravensbergische, osnabrückische, münsterische und oldenburgische Gebiethe. In dieser Gegend hat auch Carl der Grosse 783. einen Sieg wider die alten Sachsen erhalten.

Teutleben, Pfarrdorf, im Amte Tenneberg, im Fürstenthum Gotha.

Teutsch, Teutschland etc. s. Deutsch, Deutschland.

Tewksbury, kleine Stadt in England, an der Severn, wo der Avon hinein fällt, in Glocestershire. Die einzige Manufactur, so gegenwärtig allda ist, ist Strumpfweberey. Sie hat Sitz und Stimme im Parlament.

Texel,

Texel, Teſſel, kleine Inſel an der Provinz Holland, zwiſchen dem deutſchen Meer und der Süderſee. Sie wird durch die Meerenge, Marsdiep, von Nordholland geſchieden, iſt mit einem feſten Caſtell verſehen, und hat eine groſſe berühmte Rhede, darinn die Schiffe ſicher liegen. Die Einwohner leben hauptſächlich von der Schafzucht und dem Wollhandel, verfertigen auch die bekannten grünen texeler Käſe aus der Schafmilch.

Teya, Markt und Schloß, am Fluß dieſes Namens, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Nieder-Oeſterreich.

Teyn, ſ. Tein.

Tezar, Tetza, Hauptſtadt in der Provinz Chaus, im Königreich Fez, in Africa, liegt in einer fruchtbaren Gegend, und hat guten Handel. Es wohnen daſelbſt viele Juden.

Tezcuco, Flecken, in der Provinz Mexico, am öſtlichen Ufer des Sees von Mexico, in Nordamerica, war noch im 16ten Jahrh. eine anſehnliche Stadt.

Tezota, Hauptſtadt in der Provinz Garcta, im Königreich Fez.

Thabor, berühmter Berg in Galiläa, bey dem groſſen Feld Esdrelom, ehemals in dem iſraelitiſchen Stamm Sebulon gelegen, auf welchem die Verklärung Chriſti nach einer gemeinen, aber ganz unerweislichen Meynung ſoll geſchehen ſeyn.

Thabor, ſ. Tabor.

Thal Joſaphat, liegt bey Jeruſalem, zwiſchen der Stadt und dem Oelberge.

Thaler, Silbermünze, hat von dem Joachimsthaliſchen Bergwerk den Namen. (ſ. Joachimsthal.) Ein gemeiner deutſcher Thaler beträgt, in der Rechnung, 1. fl. 30 Kr. Aber in Niederdeutſchland und überall, wo nach ſächſiſchem Gelde gerechnet wird, thut er 1 fl. 48. Kr. rheiniſcher oder oberdeutſcher Münze, oder 24. gute Groſchen. Von dieſem iſt der Conventions-Thaler unterſchieden, der 2 fl. oder 2. fl. 24 Kr. gilt. (ſ. Reichsfuſs.) Bisweilen werden auch die franzöſiſchen Ecus, (ſ. den Art. Frankreich,) die italiäniſchen Scudi, (ſ. Italien,) und die ſpaniſchen Piaſter, (ſ. Spanien,) Thaler genannt. Auch wird in Dänemark und Schweden nach Thalern gerechnet. (ſ. beyde Art.)

Thalheim, Dorf und Schloß, nebſt einem Eiſenhammer, der reichsadelichen Holzſchuheriſchen Familie gehörig, im Nürnbergiſchen Amtsamt Reicheneck, iſt eine Filiale der Pfarre zu Alfeld.

Thalland, ſ. Dal, Dalecarlien.

Thalmeſſingen, anſehnlicher Marktflecken, im anſpachiſchen Oberamte Stauf, hat ein Kaſtenamt, eine Heiligenpflege und Wildmeiſterey. Es ſind allda 3. Kirchen, aber nur 2. Geiſtliche, zwiſchen denen die mittlere Kirche, in Abſicht auf Pfarrgenoſſen, Jahr für Jahr alternirt: den Gottesdienſt nach Mittag aber verſehet die obere Pfarre.

Thal-Ulmen, Flecken, im Amte Ulmen, im obern Erzſtift Trier.

Thalunderinſel, ſ. Talundheim.

Thame, Flecken in England, in Oxfordſhire, welcher von dem Fluß Thame umgeben wird.

Thame, ſ. Dahme.

Thames, ſ. Temſe.

Thamsbrück, ſ. Thomasbrück.

Thanet, kleine Inſel in England, auf der Küſte von Kent, wo der Fluß Stoure ins Meer fällt. Sie iſt ſehr fruchtbar, und hat ohngefähr 8. Meilen in die Länge, und 4. in die Breite; hier ſind die Sachſen oder Angeln im Jahr 449. ausgeſtiegen.

Thanhauſen, ſ. Tanhauſen.

Thann, oder Dann, Amt und Stadt im Sundgau, am Fluſſe Thur, hatte ehemals ein feſtes Schloß auf einem Berge, die Engelsburg genannt. Die Vorſtadt Rettenbach liegt ſchon im Oberelſaß, dabey iſt der Berg Rang, auf welchem der Rangwein wächſt. Sie gehört der Krone Frankreich.

Thann, ſ. Tann.

Thann, Tannau, Pfarrdorf, in der Herrſchaft Tettnang.

Thann, Tanyn, Dorf, bey Neuſtadt, iſt dem Amte zu Coburg lehnbar, und der daſige Schultheiß muß, als Schöpfe, am Stadtgericht zu Neuſtadt ſitzen.

Tharand, amtſäſſiges Städtchen, mit einem davon benennten Walde, an der wilden Weiſſeritz, hatte vormals ein Bergſchloß, und liegt im kurſächſiſchen Amte Grüllenburg, im erzgebirgiſchen Kreis.

Thaun, Dhaun, kleine befeſtigte Stadt in der Unterpfalz auf dem Hundsrück, zwiſchen Kirn und Monſingen, wo die Flüſſe Simmern und Nahe zuſammen kommen, nebſt einem ſchönen gräfl. Berg- und Reſidenzſchloſſe auf einem hohen Berge, den Wild- und Rheingrafen von Thaun gehörig.

Thauſs, Tauſs, ſlaw. Domazlitz, königl. Stadt im pilsner Kreiſe, in Böhmen, gegen die die Oberpfalz und Baiern. Unweit davon iſt der See Babylon, welchen andere den böhmiſchen Weyer nennen.

Thee Eight, ſ. Alney.

Theaco, Theaki, ſonſt auch Cefalonia piccola, d. i. Klein-Cephalonien genannt, Inſel auf dem ioniſchen Meere, zwiſchen Cephalonien und den Inſeln St. Maura und Curzolari gelegen, darauf ein weiter und ſichrer Haven nebſt etlichen Dörfern zu finden. Sie haben einen Capitain, der ihre Streitigkeiten entſcheidet, und von der Republik Venedig confirmirt wird. Der Canal, der ſie von der gröſſern Inſel Cephalonien trennt, hat den Namen Viſcardo oder Guiſcardo, von dem berühmten Normann Robert Guiscard, der daſelbſt, 1085. ſtarb.

Theano, ſ. Tiano.

Theatiner, Ordensleute, haben ihren Urſprung von Joh. Peter Caraffa, welcher das Bißthum zu Chieti, (lat. Theate,) im Neapolitaniſchen, beſaß; ſolches aber freywillig verließ und ſich in eine Einöde begab; endlich aber unter dem Namen Paul IV. 1555. Pabſt wurde. Sie waren die erſten, die ſich Clerici regulares nannten. Sie beſitzen keine liegenden Güter und keine gewiſſen Einkünfte; ſie dürfen auch nichts verlangen oder erbitten, ſondern müſſen blos von dem leben, was ihnen die Wohlthätigkeit der Chriſten, aus freyem Antheil mittheilet. Ihre erſte Congregation erſchien zu Rom, 1524. und wurde von P. Clemens VII. beſtätigt. Ihre Regel kam erſt 1604. mit Genehmigung des P. Clemens VIII. zu Stande. Der Card. Mazarin zog Theatiner, 1644. nach Frankreich und bewies ſich ſehr wohlthätig gegen ſie. Viele aus dieſem Orden haben ſich als Miſſionarien gebrauchen laſſen. Ihre Kleidung iſt derjenigen der ehemaligen Jeſuiten ähnlich, auſſer daß ſie weiſſe Strümpfe tragen. Unter der Aufſicht dieſer Ordensgeiſtlichen ſtehen die Theatiner-Nonnen oder Schweſtern von der unbefleckten Empfängniß, welche ſich in 2. Congregationen theilen und Urſula Benincaſa zur gemeinſchaftlichen Stifterin haben. Die einen heiſſen ſchlechthin Theatiner-Nonnen von der Congregation, und wurden 1587. zu Neapel errichtet. Die andern heiſſen Theatiner-Nonnen von der Einſiedeley, weil ſie einſam und von weltlichen Dingen ganz entfernt leben. Daher haben die von der erſtern Claſſe die Beſorgung der zeitlichen Geſchäfte dieſer leztern, und ihre Klöſter ſind neben einander. Sie haben die Regel St. Auguſtins. P. Gregor XV. beſtätigte dieſes Inſtitut und untergab beyde Congregationen der Aufſicht der Theatiner. P. Urban VIII. machte hierinn, 1624. eine Aenderung, welche aber von Clemens IX. im J. 1668. aufgehoben und dagegen die erſtere Einrichtung wieder hervorgeſucht und beſtätiget wurde.

Theben, ungar. Dévén, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, am Einfluß der March in die Donau, 1. kleine Meile von Preßburg, in Ungarn. Die Einwohner ſind Deutſche, die ſich meiſtens von Weinbau nähren. Er, nebſt dem dabey befindlichen Bergſchloß und einigen dazu gehörigen Dörfern, iſt der gräfl. Pfalzyiſchen Familie zuſtändig.

Theben, Thiva, ſ. Stibes.

Thedinghauſen, ſ. Tedinghauſen.

Theide, Flecken, im Wolfenbüttelſchen Amt Rotenhof, hat eine Superintendentur.

Theiſen, Pfarrdorf, im kurſächſiſchen Amte Zeitz.

Themar, kleine Stadt und Amt in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, an der Werra, wovon Sachſen Gotha ein und Coburg zwey Drittheile beſizt.

Themmenhauſen, Pfarrdorf, im Amt Scharenſtätten, in der untern Herrſchaft der Reichsſtadt Ulm.

Themſe, ſ. Temſe.

Thengen, unmittelbare gefürſtete Grafſchaft in Schwaben, in der Landgrafſchaft Nellenburg, dem Fürſten von Auersperg gehörig. Ihr Matricularanſchlag iſt 76. fl. und zu einem Kammerziel hat ſie 65. Thlr. zu zahlen.

Thengen, Schloß und Städtchen; iſt der Hauptort in vorgedachter Grafſchaft, anderthalbe Meilen von Schafhauſen, und 2. Meilen von Waldshut gelegen, darauf der fürſtl. Obervogt ſeinen Sitz hat.

Theningen, Pfarrdorf, in der Badiſchen Markgrafſchaft Hochberg.

Theodoſia, ſ. Caffa.

Theres, Benedictinerabtey in Franken, am Mayn, über Schweinfurt, 5. Meilen von Bamberg.

Thereſienfeld, ſonſt Neuſtadter Heide, 5. Meilen von Wien, war ein wüſtes Feld, das aber, unter der Regierung der K. K. Maria Thereſia, mit groſſem Aufwand fruchtbar gemacht und mit einem ausnehmend ſchönen Flecken, welcher auch Thereſienfeld heißt, iſt verſehen worden. Im J. 1768. ward die Kirche dieſes Orts erbauet. Die Ackerleute, womit er beſetzt ward, ließ man aus Tirol kommen.

Thereſienſtadt, Maria-Thereſiopel, Thereſianopel, vorher St. Maria, und noch früher Szabadka, Stadt, im Teiſſer Bezirk, in der Batſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, wird von Ungarn und Serviern oder Raizen bewohnt. Jene ſind der katholiſchen, dieſe der griechiſchen Religion zugethan; und haben beyde ihre Kirchen. Im J. 1779. ward ſie zu einer königl. Freyſtadt erhoben und bekam die Erlaubniß, ihren neuen Namen anzunehmen. Damals zählte man darinn 2200. Häuſer und 24000 Einwohner, worunter die Katholiken die gröſte Zahl ausmachten.

Thereſienſtadt, Thereſiopel, vormals Vinca, Vingha, bulgariſche Colonie, etwas nordwärts über der Feſtung Temeswar, hat Stadtrecht und die Freyheit, ſich ihren Magiſtrat ſelbſt aus Bulgaren zu erwählen. Durch die Viehſeuche haben die Einwohner viel verlohren.

Thereſienſtadt, ehemals Kopiſt, neue Feſtung, bey Leutmeritz, in Böhmen, zu deren Anlegung 1780. der Anfang gemacht wurde.

Thereſpol, Herrſchaft und Städtchen, am Bug, im Lande Podleſien, in Litauen, wird meiſtens von Deutſchen bewohnt.

Thermia, Inſel auf dem Archipelagus, gegen die europäiſchen Gränzen, nebſt einer Stadt gleiches Namens, und unterſchiedlichen heiſſen Quellen. Die Einwohner ſind Griechen und werden auf 6000. geſchätzt.

Theſſalien, groſſe Landſchaft in Griechenland, ganz mit Bergen umgeben, wodurch ſie gegen

Norden

derden von Macedonien, gegen Weſten von
pirо, und gegen Süden von Livadia abgeſon-
ert wird, gegen Oſten aber ſtößt ſie an den
rchipelagus. Sie gehört den Türken, und
ſt fruchtbar an Wein, Citronen, Pomeran-
en, Granatäpfeln, Mandeln und Oliven.
Die Einwohner ſind meiſtentheils der chriſtli-
chen Religion zugethan.
eſſalonich, ſ. Salonichi.
etford, Stadt in England, theils in Suffolk,
heils in Norfolk, an den beyden Flüſſen Thet
nd Ouſe, welche 2. Deputirte ins Parlament
chickt.
euren, Hofmark, 2. Stunden von Amberg,
n der Oberpfalz.
eza, ſ. Tezar.
iaki, ſ. Thoaco.
ibet, ſ. Tibet.
iel, ſ. Tiel.
ele, Caſtellaney in dem Fürſtenthum Neuf-
hatel in der Schweitz, wovon die Meyerey
a Coſte dependirt.
ieit, Flecken und Schloß, in der Caſtellaney
Lortryk, im öſterreichiſchen Flandern
iene, Stadt, nebſt einer Vicarie nicht weit
von Vicenza in der venezianiſchen Landſchaft
Vicentino. Die Vicarie daſelbſt iſt eine von
den ſtärkſten, indem ſie 21. Oerter unter ſich
hat. Die Grafen von Porto haben daſelbſt ei-
nen ſehr ſchönen Palaſt und Garten.
ienen, ſ. Tienen.
ierbach, Schloß und Dorf, im Fürſtenthum
Bayreuth, zum Oberamt Lichtenberg gehörig.
ierbach, Dorf, mit einem gräfl. Vorwerk,
in der Reuſſiſchen Herrſchaft Lobenſtein.
ierbach, Pfarrdorf, in der gräfl. Schönburg-
iſchen Herrſchaft Rochsburg.
ierberg, Schloß, im Hohenlohe-Kirchbergi-
ſchen Amte Döttingen.
iereuſtein, insgemein Dienſtein, kleine Stadt
und Schloß, an der Donau, in Niederöſter-
reich, eine Meile oberhalb Stein.
ierfeld, Pfarrdorf, in der Schönburgiſchen
Grafſchaft Hartenſtein.
ierhaupten, Benedictinerkloſter in Oberbaiern,
im Rentamt München, unter der Pflege Rain,
eine halbe Stunde vom Lech.
iers, Tiern, wohlbewohnte Stadt in Nieder-
Auvergne, in Frankreich, hat guten Handel.

iersheim, } Zween Marktflecken, im Fürſten-
ierſtein, } thum Bayreuth, in der Amts-
hauptmannſchaft Wunſiedel. Letz-
terer iſt anſehnlich und hat viele
Töpfer zu Einwohnern.

ierſtein, Schloß, Städtchen und Vogtey in
n der Schweiz, dem Canton Solothurn ge-
hörig.

ieux, Dorf, in der Diöceſe von Meaux, in
Frankreich. Daſelbſt iſt eine Manufactur, bey
welcher mehr als 40. gebohrne Indianer Muſ-
eline, Nankins und andere oſtindiſche Zeuge
verfertigen. Sie haben ihre vaterländiſchen
Sitten und Kleidungen beybehalten; und die
wenigſten unter ihnen verſtehen franzöſiſch.
Thin, ſ. Tein.
Thingau, Marktflecken, der fürſtl. Abtey Kemp-
ten, in Schwaben gehörig.
Thingsbrück, ſ. Thomasbrück.
Thionville, deutſch, Diedenhofen, Stadt an der
Moſel, über welche eine Brücke geht, im Her-
zogthum Luxemburg. Sie iſt klein, aber ſehr
feſte, und gehört der Krone Frankreich.
Thislewood, Stadt in England, in Middleſex,
an der Temſe.
Thirsk, Burgflecken, im nordlichen Theil von
Yorkſhire, in England, ſchickt 2. Deputirte
zum Parlement.
Thiva, ſ. Stibes.
Thoanes, kleine Stadt am Fluß Sier, nebſt ei-
nem kleinen Gebieth gleiches Namens, in dem
Herzogthum Genevois, in Savoyen.
Thoiſi, Thoiſſey, Stadt im Fürſtenthum Dom-
bes in Frankreich, am Fluß Chalarone, nicht
weit von der Saone, welche guten Handel
mit Leinwand treibt.
Tholey, lat. Theologicum, kleine Stadt mit
einer Benedictinerabtey, ehemals zu Lothrin-
gen gehörig, ward im J. 1786. nebſt 26. klei-
nen Oertern tauſchweis von Frankreich an
Pfalzzweybrücken abgetreten.
Tholonghara, Ort auf der Inſel Madagaſcar, auf
einer kleinen Erdzunge, zwiſchen 2. groſſen
Spitzen.
Thomar, ſ. Tomar.
Thomasbrück, Thamsbrück, Thingsbrück, klei-
ne Stadt und Amt in Thüringen, an der Un-
ſtrut, 1. Stunde von Langenſalza, iſt kur-
ſächſiſch
Thomas-Chriſten, in Orient, beſonders in Co-
chin, Malabar und Coromandel, halten den
Apoſtel Thomas für denjenigen, der ihren
Vorfahren zuerſt das Chriſtenthum gepredigt.
Allein es war ein ſyriſcher Neſtorianer, Mar
(d. i. Herr) Thomas, welcher ohngefähr im
9ten Jahrh. nach Oſtindien kam, und die
chriſtl. Lehre verkündigte, daher ſie zur Neſto-
rianiſchen Religionspartey gehören. Sie dul-
den keine Bilder in ihren Kirchen, aber wohl
Kreuze welche ſie in Ehren halten. Sie lau-
ben, daß die Seelen der ſeligverſtorbenen Gott
nicht eher, als nach dem jüngſten Gerichte,
ſehen. Sie erkennen nur die Taufe, das Abend-
mahl und die Prieſterweihe für Sacramente
und ſchieben die erſte bisweilen bis ins achte
oder zehnte Jahr ihrer Kinder auf. Das Abend-
mahl wird unter zweyerley Geſtalt bey ihnen
ausgetheilt; aber, ſtatt des Weins, haben ſie
einen Saft, der aus gedörrten und in Waſſer
eingeweichten Trauben gepreßt wird. Sie ſte-
hen unter dem Neſtorianiſchen Patriarchen Elias,
bey Moſul, welcher ſich, nebſt einem Theil
von ihnen, 1771. mit der römiſchen Kirche
vereinigte, d. i. den Pabſt für das allgemeine

Oberhaupt der Christenheit erkannte, ohne sich übrigens in der Glaubenslehre genau an das römische System zu binden.

Thomas-Town, Flecken, am Fluß Nure, in der Grafschaft Kilkenny, in Irland, hat Sitz und Stimme im Parlament.

Thomon, Grafschaft, in der Irländischen Provinz Mounster.

Thongcaster, Flecken, in England, in Lincolnshire.

Thonon, Hauptstadt des Herzogthums Chablais, in Savoyen, am Genfer-See gelegen.

Thor, Städtchen, in einer schönen Ebne, 2. franz. Meilen von Vaucluse, in der Grafschaft Venaissin, gehört dem Herzog von Anceſune, der auf weiblicher Seite von Laura, der Geliebten des Dichters Petrarcha, abstammt.

Thoren, Thorn, gefürstete Nonnenabtey an der Maas, im Stifte Lüttich, in der Grafschaft Hoorn, zum deutschen Reich gehörig. Auf dem Reichstag hat die Aebtissin ihren Sitz unter den nicht fürstlichen Prälaten, auf der rheinischen Bank; aber auf den westfälischen Kreistagen hat sie Fürstenrang und sitzt nach Essen.

Thoren, Thorn, alte Stadt an der Weichsel, über welche noch hier eine hölzerne Brücke, fast eine halbe Stunde lang, geht, in West-Preussen, 12. Meilen von Danzig. Sie wird in die alte und neue Stadt eingetheilt, und hat ein berühmtes evangelisches Gymnasium. Dieses stehet nicht unter der Aufsicht der Geistlichkeit, sondern der Rector des Gymnasiums ist Inspector aller Schulen, und der 4te im Collegium der Scholarchen. Die Bürger sind größtentheils evangelisch: ihre Kirchen haben ihnen aber die Katholiken genommen, daher 1755. am altstädter Markte eine neue zu bauen angefangen worden ist, und in der Neustadt das ehemalige Rathhaus zur Kirche gebraucht wird. Die Reformirten und Juden halten nur Privatgottesdienst. In der Johanniskirche ist das Epitaphium des berühmten 1472. hier gebohrnen Mathematikers, Nikolaus Copernicus. Die thorner Seife, Steckrüben, auch Citronat- und Pfefferkuchen sind bekannt. Im J. 1645. ward das bekannte Colloquium charitativum Thorunienſe hier zwischen den katholischen, lutherischen und reformirten Theologen gehalten, welches aber ohne Frucht ablief. Im J. 1703. wurde diese Stadt durch die Schweden erobert, und ihre Befestigungswerke geschleift: und 1708. und 1710. wurde sie von der Contagion sehr heimgesucht. Im J. 1724. hat die daselbst von den Polen wider die Lutheraner, wegen eines vorhergegangenen Tumults gegen die Jesuiten vorgenommene harte Execution in ganz Europa grosses Aufsehen gemacht, und sonderlich die protestantischen Höfe in starke Bewegung gebracht. Ungeachtet bey der Veränderung, die 1772. mit dem ehemaligen Polnischen Preussen vorgieng, Thorn in der Verbindung mit Polen blieb, so ist doch dadurch der Zustand dieser Stadt und die Zahl ihrer Einwohner gesunken, so, daß itzt viele Häuser leer stehen. In den Jahren 1768. — 1771. wurden daselbst jährlich 391. Menschen gebohren: im J. 1789. nur 238. und in der Stadt und ihrem Gebiethe zusammen 490.

Thorna, Thorenburg, s. Torda.

Thornbury, Marktflecken, an der Savern, in Glouceſterſhire, in England.

Thorney, Marktflecken, in Cambridgeshire, in England.

Thorpass, türk. Kapuli Derbend, Paß, zwischen Gebirgen, westwärts von Sophia, in Bulgarien. Man siehet daselbst 2. steinerne oben mit einem Bogen verbundene Säulen, die eine grosse Pforte oder Thor vorstellen. Man hält solche für ein Werk des Kaisers Trajan, und daher kommt auch der Name der Trajanspforte, den man diesem Ueberbleibsel aus dem Alterthum gegeben hat.

Thors-Aa, einer der vornehmsten Flüsse, in Jütland, welcher sich südwärts ins Meer ergießt.

Thorshavn, s. Stromoe.

Thosnes, Thônes, Städtchen, am Fluß Fier, im Herzogthum Genevois, in Savoyen.

Thou, Schloß in Champagne, davon ein berühmtes Geschlecht den Namen führt.

Thouars, kleine Stadt am Fluß Toue in Poitou, nebst einem Schloß. Sie hat den Titel eines Herzogthums, den das Haus Tremouille führt.

Thränenthal, ist ein Monument oder Pyramide, so Herzog George von Liegnitz und Brieg, nahe an dem Dorf Waldau, 2. Stunden von Liegnitz aufrichten, und eine lateinische Inscription beyfügen lassen, als er 1664. seiner Tochter, der Prinzessin Dorothea Elisabeth, so sich mit dem Fürsten Heinrich zu Nassaudillenburg vermählt, und aus Schlesien mit ihrem Gemahl fortzog, den letzten Abschiedskuß an diesem Orte gegeben.

Thrapston, Flecken, in Northamptonshire, in England.

Thuin, kleine Stadt an der Sambre, im Stift Lüttich.

Thüngen, eine drittehalbe Meilen von Würzburg gelegene Herrschaft und zwey Schlösser, an der Wehre, davon eines die Burg genennt wird, und das andere das Stammhaus des freyherrlichen Geschlechts von Thüngen ist.

Thüngen, Tiengen, kleine Stadt, an der Wutach, in der Landgrafschaft Klettgau, in Schwaben, ist der Sitz der landesherrlichen Regierung.

Thüren, Waldthüren, kurmainzisches Städtchen, am Fluß Enter, im Odenwalde gelegen, wohin alle Jahr grosse Wallfahrten angestellt werden.

Thüringen, Landschaft im obersächsischen Kreise, welche gegen Osten an Meissen, gegen Norden an das Fürstenthum Anhalt, gegen Westen an Hessen und das Braunschweigische, gegen Süden aber an Franken gränzt. Sie hat vielerley Herrschaften, doch besitzen die Herzoge zu

Sach-

Sachſen von der erneſtiniſchen Linie das meiſte. Der Kurfürſt zu Mainz hat das Eichsfeld und die Stadt Erfurt darinn. Es iſt ein gebirgicht und waldichtes Land, aber dabey doch fruchtbar. Im J. 1708. hat Kurſachſen auf dem Reichstage zu Regensburg, nebſt andern mehrern Votis, auch das alte Reichsvotum wegen der Landgrafſchaft Thüringen zu ſuchen angefangen, und dazu readmittirt zu werden ernſtlich verlangt: es haben aber die Herzoge der erneſtiniſchen Linie unterſchiedenes dawider eingewendet, und die Sache iſt in der vorigen Lage geblieben. In dem 1756. ausgebrochenen Kriege iſt dieſe Landſchaft ſehr mitgenommen worden. Der Thüriger Wald erſtreckt ſich von der Oſtſeite des Fürſtenthums Eiſenach bis ſüdoſtwärts ans Fürſtenthum Coburg und nordwärts bald mehr bald weniger weit in den Oberſächſiſchen Kreis. Heut zu Tage iſt er nicht mehr ſo dicke wie ehemals.

Düringiſcher Kreis, iſt ein Theil von dem Kurfürſtenthum Sachſen und deſſen incorporirten Landen. Er begreift die Aemter Tennſtädt, Pforta, Tautenburg, Trefurt, Weiſſenfels, Freyburg, Eckartsberga, Sangerhauſen, Sachſenburg, Weiſſenſee, Langenſalza, Wendelſtein und Sittichenbach. In dem Bezirk derſelben ſind 19. Städte, 6. Flecken, 494. Dörfer und 174. Rittergüter. Auſſerdem wird auch das Fürſtenthum Querfurt und der kurſächſiſche Theil der Grafſchaft Mannsfeld zum thüringiſchen Kreiſe gerechnet.

Düringen, Balley des deutſchen Ordens, enthält die Commenthureyen Lehſten, Liebſtädt, Schwätzen, und Regelſtädt. Sie iſt dem Kurf. von Sachſen, als Territorial-Herrn, unterworfen und der Statthalter derſelben iſt ein Landſaß.

Tula, ſ. Tula.

Tum, altes Bergſtädtchen, bey Wolkenſtein, im erzgebirgiſchen Kreiſe, 1. Meile unterhalb Annaberg.

Dom, Thumcapitel, ſ. Dom, Domcap.

Dominſel, ſ. Glogau und Breslau.

Thun, Stadt und Schloß, in der Schweiz, im Canton Bern, nebſt einer Vogtey, ſo durch einen Schultheiſſen aus dem groſſen Rathe zu Bern regiert wird. Dabey iſt der thurner See, durch welchen die Aar fließt.

Thun, Grafen von Thun und Hohenſtein haben das Erbſchenkenamt in den Stiftern Brixen und Trient, und theilen ſich in die Linien 1) zu Schloß Thun, in Tirol, 2) zu Tetſchen, in Böhmen, 3) im Caſtell Bragier, in Tirol.

Thun l'Evêque, Schloß an der Schelde, im franzöſiſchen Theil der Grafſchaft Hennegau, zwiſchen Cambray und Valenciennes.

Thurgow, ſ. Türgow.

Thurn, Bergſchloß und Herrſchaft, in Niederöſterreich, an den ſteyermärkiſchen Gränzen, 2. Meilen von Wien.

Thurn, Schloß und Herrſchaft in Untercrain.

Thurn am Hart, feſtes Schloß und Herrſchaft, in Untercrain, den Fürſten von Auerſperg gehörig.

Thurn und Taxis, ſ. Taxis.

Thurn unter Neuburg, Schloß und Herrſchaft in Obercrain, 2. Meilen von Crainburg. Nicht weit davon liegt das verfallene Schloß Neuburg.

Thurnau, Herrſchaft, im fränkiſchen Kreiſe, den Reichsgrafen von Giech gehörig. Das Städtchen Thurnau, ihre Reſidenz, welches 1. Meile von Culmbach und 2. von Bayreuth gelegen iſt, hat wahrſcheinlich ſeinen Namen von einem von je her daſelbſt befindlichen groſſen Thurm und der mitten durchflieſſenden Au. Es enthält, auſſer dem weitläuftigen Schloſſe, eine Regierungs-Kanzley, ein Juſtiz-Kaſten-Spital- und Richteramt, eine geiſtliche Inſpection und eine lateiniſche Schule. Die in den ältern Zeiten hier häufig vorgefallenen Streitigkeiten mit den Markgrafen von Brandenburg-Culmbach, wegen der Cent, und mit den Freyherren von Künsberg, wegen der Gemeinherrſchaft, ſind durch zwey Hauptreceſſe geendiget worden, indem die Grafen von Giech, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, unter Kaiſerl. Beſtätigung, vom Brandenburgiſchen Hauſe die Landeshoheit mit aller Jurisdiction, die ſie nun ausüben, an ſich gebracht; ſodann vor ohngefähr 50. Jahren der Freyherrl. Familie von Künsberg ihren Antheil an Thurnau abgekauft haben. Die ganze Herrſchaft iſt der evangeliſch-lutheriſchen Religion zugethan, liegt in einer ſehr fruchtbaren Gegend, und hat daher Ueberfluß an Getreyde, Horn- und Schafvieh auch genugſame Fiſcherey und Holz. Eine gute halbe Stunde ſüdweſtwärts von Thurnau liegt der ſogenannte weiſſe Berg, in deſſen Kalk- und Marmorſteinen ſich Eiſengranaten und häufige Verſteinerungen, zum Theil in ſeltener Gröſſe, (z. E. ein Ammonshorn von der Gröſſe eines fränkiſchen Pflugrads) befinden. Auch unterhalb dieſes Bergs, unweit Berndorf, werden zuweilen kleine ſchieferfarbige Kugeln ausgegraben, in denen man die ſchönſten Ammonshörner antrift.

Thurnitz, Schloß und Herrſchaft in Mittlercrain, 3. Meilen von Laybach, wobey der Fluß Igg entſpringt.

Thuro, Thur, Marktflecken, in der äuſſern Solnoker Geſpanſchaft, in Oberungarn, wird von Ungarn bewohnt und hat eine reformirte Pfarre.

Thurotzer Geſpanſchaft, in Ungarn, hat wahrſcheinlich ihren Namen von dem durchflieſſenden Strome Thuroz, (Thuroczy) und iſt oſtwärts von der Lyptauer und Soler, ſüdwärts von der Barſcher und Neitrer, weſtwärts von der Trentſchiner und nordwärts von der Arwer Geſpanſchaft umgeben. Sie iſt ſehr gebirgicht, hat gute Viehzucht und bauet viel Gerſte und Haber. Der Adel in derſelben iſt ſehr zahlreich. Sie enthält 6. Marktflecken und 93. Dörfer. Die Katholiken haben 12. und die Lutheraner 2. Pfarren. Die Volksmenge belief ſich, im J. 1780. auf 27,975. Seelen, worunter 135. Juden waren. Die

meisten Einwohner sind böhmische Slawen; doch sind auch einige Dörfer mit Deutschen besetzt, deren Sprache aber andern Deutschen fast unverständlich ist. Die Contribution beträgt 31,686. fl. 20. Kr. Die Obergespanswürde ist bey der Freyherrl. Reiwaischen Familie erblich.

Thurso, kleine Stadt in Caithneßshire, in Nordschottland, am Ende eines geräumigen Meerbusens von gleichem Namen, mit einem Haven, aus welchem Getreide, Habermehl, Lachse und Heringe ausgeführt, und wo dagegen Holz, Eisen, Wein, Salz, Zucker und Tücher eingeführt werden. Die dasige Kirche ist ein grosses gothisches Gebäude, und war vormals die Capelle des Bischofs von Caithneß.

Thyatira, itzt Akhisar, ansehnlicher Ort, in Natolien, am Flusse Sarabat. Er wird von Türken und Juden stark bewohnt, welche grosse Handlung mit Seide und Baumwolle treiben.

Thye, Ort bey Cluse an der Arve, in der Landschaft Faucigny, in Savoyen, in Italien.

Tiano, Teano, Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Capua gehörig.

Tiara des Pabstes, ist eine grosse Mütze, um welche 3. Kronen von purem Golde herum gehen, und zwar eins über die andere, in Gestalt eines Cirkels. Diese Kronen sind ganz mit Edelsteinen besetzt, und mit einer Kugel geziert, über welcher ein Kreuz steht, und auf beyden Seiten desselben ist ein Gehänge von Edelsteinen. Anfangs trugen die Päbste nur eine zugespitzte Mütze. Als der fränkische König Clodwich dem P. Symmachus oder Hormisdas eine goldne Krone geschenkt hatte, so vereinigte sie dieser mit der Mütze. Bonifacius VIII. soll die zweyte hinzu gethan haben, zum Zeichen der Macht über geistliche und weltliche Dinge. Die dritte kam hinzu durch Benedict XII. im 14ten Jahrh. um, wie man sagt, die Macht des Pabsts in der leidenden, streitenden und triumphirenden Kirche, (oder auch, im Himmel, auf Erden und in der Hölle,) anzudeuten; auf welches leztere der Name Triregno zielt.

Tiber, berühmter Fluß, in Italien, der im Apenninischen Gebirge entspringt, durch Rom fließt, und sich unterhalb dieser Stadt ins toscanische Meer ergießt. Seinen Ruhm hat er den römischen Dichtern zu verdanken: denn an und für sich ist er sehr mittelmäßig, immer schlammicht, und die Fische darinnen sind ungesund und von schlechtem Geschmack.

Tibet, Thibet, oder Tangut, das tibetische Reich, liegt in Asien, und gränzt ostwärts an China, südwärts an Indostan, Ava und andere Länder der Halbinsel jenseit des Ganges, westwärts an Kaschemir, Nekpal ꝛc. und nordwärts an eine Sandwüste, die es von der Bucharey trennet. Der südliche Theil des Tibetischen Reichs, wird Butan, (von den Einwohnern Dokpo,) und der nördliche wird in engerem Verstande Tibet, (von den Einwohnern Pu) genennet.

Butan bestehet aus hohen und fürchterlichen Gebirgen, die oben mit ewigem Schnee bedeckt, an ihren niedrigern Seiten aber mit Wäldern bewachsen sind. Die Thäler tragen Weitzen, Gerste und Reis. Die Einwohner sind ein herzhaftes, kriegerisches Volk, kupferfarbicht, von ansehnlicher Grösse, von unruhiger Gemüthsart, und grosse Liebhaber von starken Getränken: dabey aber ehrlich und freundschaftlich im Umgang, und von Räubereyen und Gewaltthätigkeiten ganz entfernt.

Das eigentliche Tibet ist viel unfruchtbarer und rauher, als Butan; die Einwohner sind kleiner und schwächer, als ihre südlichen Nachbarn, aber auch schöner; und viele von ihnen haben eine angenehme Röthe im Gesicht, die in andern Gegenden des Orients unbekannt ist.

Tibet hat 2. Hauptstädte, Lassa oder Lahassa und Tissulumbu, welches leztere eigentlich nur ein grosses Kloster ist, und 10. Tagreisen südwärts von Lassa liegt. Zu Tissulumbu wohnt ein besonderer großer Lama, Bogdo Lama, Bogdo Bartschang oder Taischu Lama genannt, der nebst dem von ihm beherrschten südlichen Tibet von China unabhängig ist. Hingegen der Dalai Lama erkennt chinesische Oberherrschaft, und hat in seiner Hauptstadt Lassa oder Lahassa chinesische Garnison. Wegen dieser 2. Lamen ist das Land, und die Anhänger der Lamaischen Religion vertheilt in die Secte der Goldmützen, die den Bogdo Lama, und der Rothquäste, die den Dalai Lama als Herrn und Oberhaupt erkennen.

Der Tibetische Handel beruhet vornehmlich auf folgenden Artikeln: 1) Den in ganz Indien, Persien und den übrigen östl. Königreichen berühmten Kuhschweifen, von einer besondern Art Kühe, deren Haut mit weissem, seidenartigen Haar bedeckt ist, und welche dicke Schwänze haben von langen, fliegenden Haaren, feiner und glänzender als Pferdschwänze. Die Kuhschweife werden in silberne Handgriffe gefaßt, und zu Fliegenwedeln (Chowras) gebraucht. In Indien gehet kein vornehmer Mann aus, oder sitzt in Ceremonie zu Hause, ohne 2. Fliegenwedler (Chowrawbadars) mit solchen Wedeln neben sich zu haben. Die Tatzaren brauchen die gedachten Kuhschweife auch statt der Büsche auf ihren Mützen und Sturmhauben, und als Zierrathen auf ihren Piken und Fahnen. 2) Wolle, die aus der Brust einer besondern Art Schafe gepflückt wird, und mehr mit Biberhaar, als mit Wolle übereinkommt; denn kein Biberhaar ist so sanft anzufühlen. Von dieser Wolle macht man Kopftücher, welche die Mongolen und Indier tragen, und von denen manches Stück über 150. Ducaten, nach unserm Gelde, kostet. 3) Bisam, indem das Bisamthier häufig auf den Bergen angetroffen wird. 4) Gold, welches in grosser Menge in den Flüssen und Bächen, in den nördlichen Gegenden auch in Bergwerken, gefunden

nden wird. Dieſe gehören dem Lama eigen-
ümlich, und ſind an Bergleute verpachtet.
dünzen läßt man in dieſem Reiche nie ſchla-
n, aber doch iſt das Gold ein Handlungs-
ittel, und man kauft dort mit einem Beutel
oldſande, wie anderwärts mit Geld. Die
inieſer nehmen den Tibetanern jährl. davon
ie groſſe Quantität für ihre Landesproducten
d Manufacturen ab.

no, ſ. Teſino.

hill, Flecken, in Yorkſhire, in England.

nderago, oder Carilton, Fort, welches die
anzoſen, 1756. in Canada anlegten, auf ei-
r Landzunge, zwiſchen dem See George und
em engen Canal, der mit dem See Cham-
in Gemeinſchaft hat. Im J. 1758. ward es
n den Engländern vergeblich, und mit groſ-
n Verluſte angegriffen, im folgenden Jahre
r von ihnen erobert.

u, Stadt nebſt einem guten Haven, auf der
ſel Sumatra, in Aſien, dem Könige von
jem gehörig.

swall, Marktflecken, mit einer Freyſchule, in
rbyſhire, in England.

ne, Fluß im Meyländiſchen, welcher in der
affſchaft Bobbio entſpringt, und nicht weit
t Piacenza in den Po fällt.

ie, Val di Tidone, Thal im Herzogthum
icenza.

, eine von den moluckiſchen Inſeln in Aſien,
che reich an Specereyen iſt. Die Holländer
tzen einige Forts auf derſelben. Es iſt ein
ſmender Berg darauf. Die Hauptſtadt heißt
or, woſelbſt ein König reſidirt, der in ſo
t Herr iſt, als er von den Holländern nicht
eſchränkt wird.

ibrunn, Marktflecken, mit einer kathol. Kir-
. den Freyherren von Gemmingen gehörig.
Bezirk des Badiſchen Oberamts Pforzheim.

iorf, Amt und Städtchen, an der Werra,
Fürſtenthum Eiſenach.

ithal, Ciſtercienſer Nonnenabtey, im Rhein-
im Erzſtift Mainz.

ithal, Pfarrdorf, im Amte Remlingen, in
Grafſchaft Wertheim.

thal, heißt das Schloß zu Biſchweiler, in
r-Elſas

hof, Amt, Flecken und Schloß in Weſt-
ſien.

Thiel, alte, ehemals feſte Stadt, an der
l, im Nimwegiſchen Quartier, in der ver-
ten Provinz Geldern.

ing, groſſe Stadt und Gebiethe in der chi-
chen Provinz Peking, in Aſien.

, franz. Tillemont, oder Tirlemont, wohl-
ute und ziemlich groſſe Stadt, in Brabant,
Quartier von Löwen, an dem kleinen Fluß
e. Durch einen 1715 neuangelegten Weg
e Gemeinſchaft mit Löwen und St. Trou
eilhaft gemacht worden.

n, ſ. Thüngen.

Tienlique, Landſchaft in der Halbinſel von In-
dien, dieſſeit des Ganges. Die Hauptſtadt heißt
gleichfalls Tienlique.

Tieraſche, Landſchaft in der Picardie, in Frank-
reich, zwiſchen Iſle de France, Champagne,
Hennegau, Cambreſis und Vermandois.

Tiermas, Flecken, am Fuß der Pyrenäen, in Ara-
gonien, hat warme Bäder.

Tieſſitz, Marktflecken, im Olmützer Kreis, in
Mähren.

Tietz, Tücz, Tütſch, poln. Tuczno, Stadt, im
Kreisamt Friedland, im Preuſſiſchen Netz-Di-
ſtrict.

Tiflis, ſ. Teflis.

Tigilskaja Krepoſt, ſ. Kamtſchatka.

Tigliotto, Abtey an den Gränzen des Markgraf-
thums Spigno, in der Landſchaft Aqui, im
Herzogthum Montferrat.

Tigré, Tegré, Tegra. Provinz von Abyſſinien, an
der Gränze von Aegypten, zwiſchen der Küſte
Aber und dem Nilfluß.

Tigris, groſſer Fluß in Aſien, welcher nicht weit
von der Quelle des Euphrats in Turcomannien
entſpringt, und ſich in den Golfo di Balſora
ergießt. Er hat einen ſehr geſchwinden Lauf,
formirt unter Bagdad eine groſſe Inſel durch 2
Arme, kömmt darauf wieder zuſammen, und
macht durch ſeine Ueberſchwemmung das be-
nachbarte Land fruchtbar.

Tihon, Marktflecken, in der Salader Geſpanſchaft,
in Niederungarn, mit einem feſten Schloß und
Benedictiner Abtey.

Tikauw, Stadt im Königreich Achin, in Oſtin-
dien, iſt von geringer Erheblichkeit. Die Zahl
aller Häuſer in Tikauw und am Strande, be-
trägt ohngefähr 800. Die meiſten ſind nur
von Rohr, und ohne die geringſte Bequemlich-
keit gebaut.

Tikuari, Inſel in Indien an der malabariſchen
Küſte, welche von 2 Mündungen des Fluſſes
Garim gebildet wird, der ſich in einiger Ent-
fernung von der Stadt Goa in das Meer er-
gießt. Sie beſteht aus Hügeln und Flächen,
hat vortrefliche Waſſerquellen, und iſt ſehr fruchtbar, angenehm und geſund.

Tilborg, Herrſchaft, Flecken und Schloß, im
Quartier Oſterwyk, im holländiſchen Theile
von Brabant.

Tilbury Fort, Schanze an der Thames, in der
Grafſchaft Eſſex.

Tildonq, Schloß und Herrſchaft in Brabant, im
Quartier von Löwen, der Familie d'Archier
gehörig.

Tille le Chateau, kleine Stadt in Burgund, am
Fluß Tille.

Tillemont, ſ. Tienen.

Tillerborn, Sauerbrunnen, welcher eine Stunde
von Andernach im Erzſtift Cöln entſpringt, und
wird deſſen Waſſer weit und breit verführt.
Gleich bey dieſem Brunn liegt das Carmeliter-
kloſter St. Antonii, und wird daher, nach der
daſigen Mundart, wo man für St. Anton,

Tönnies spricht, der röntosteiner Sauerbrunnen genennt.

Tilly, Grafschaft in Brabant, an den Gränzen von Namur, ist das Stammhaus der 1724. ausgestorbenen Grafen von Tilly.

Tillysburg, Schloß und Herrschaft im Land ob der Ens, im Traunviertel, zwischen Ens und St. Florian. Nicht weit davon ist noch die Lagerstelle des alten Schlosses Volkersdorf, welches Graf Werner Tzerclaes von Tilly abbrechen, und Tillysburg dagegen erbauen lassen.

Tils, Flecken in der liefländischen Provinz Esthland.

Tilse, Tilsit, ansehnl. und unmittelbare Stadt, im Litauischen Departement in Ostpreussen, ist, nach Königsberg, die wichtigste in diesem Königreich. Sie hat den Namen von dem kleinen Fluß Tilse, welcher sie von dem Schlosse absondert. An der Nordseite fließt die Memel. Die Zahl der Häuser beläuft sich auf 600. und der Einwohner auf 7000. In der Stadt sind 2. lutherische Kirchen, auch 1. reformirte, und ausser derselben eine katholische Kapelle, welche Drangowsky genennt wird. Der Handel über die Memel nach Königsberg und Polen mit Leinsaat, grobem Salz, Wachs und Victualien ist ansehnlich. Es ist auch eine gute Schule da, und die Gegend herum, welche die tilsiter Niedrung genennt wird, ist stark bewohnt, und überaus reich an Viehzucht, Wiesenwachs, Käsen und Butter.

Timaon, s. Pulo Timon.

Timarioten, s. Zaims.

Timavo, Fluß, entspringt an den Gränzen von Istrien und Friul, bey S. Giovanni di Duino, an 9. Stellen, aus Kalkfelsen: bey trockenem Wetter aber geben kaum 7. Quellen ein Wasser, das, wegen des beygemischten Thonmergels, Fieber und Verstopfung verursacht. Nach einem nicht langen Lauf ergießt er sich in den Meerbusen von Triest.

Timor, Insel, in Asien, die noch zu den Moluckischen gerechnet, und an der Südseite, durch die See, von Neuholland getrennt wird. Sie ist auf allen Seiten von unzugänglichen Felsen umringt, und von waldichten Gebirgen. Nur an wenigen Stellen findet man Ankergrund, und diesen noch eine volle Viertelmeile vom Strande entfernt. Näher daran sind lauter Klippen. In der Insel selbst finden sich fast gar keine Ebnen, als dicht am Seestrande: und auch diese sind nicht groß. Der Boden ist allenthalben dürr und unfruchtbar. Vom May bis zum November wehet scharfer Ostwind und bringt Dürre und Hitze. In den übrigen Monaten herrschen Platzregen und Stürme. Zuweilen bemerkt man auch Erdbeben, die aber nicht gefährlich sind. Die Insel ist nicht so bevölkert, als sie seyn könnte; indem durch die jährliche Ausführung vieler Sclaven, durch die Seuchen, die durch die Abwechslung der trokuen und nassen Jahrszeit entstehen und durch die Kinderpocken, welche wohl den 4ten Theil der Einwohner wegraffen, die Zahl der Menschen sehr vermindert wird. Man bemerkt auf Timor 4. Districte; 1) das Gebieth der Holländer, die sich 1613. hier festsetzten. In diesem ist Kaupang, die Hauptstadt und der Sitz des vornehmsten Comptoirs der ostindischen Compagnie; und das Fort Concordia, am Ufer der See, auf einer steilen Anhöhe, dessen Commendant zugleich über einige benachbarte Inseln gesetzt ist. Es wohnen darinnen einige europäische Comptoirbediente, und die Chineser treiben allda den stärksten Kaufhandel. In diesem District findet man verschiedene Landeskönige oder Fürsten; (deren die Insel eine grosse Menge hat,) sie sind aber von den Holländern abhängig, und müssen sowohl zum Dienste der Compagnie, als um ihre Streitigkeiten ausmachen zu lassen, vor dem Befehlshaber erscheinen. 2) Das Gebieth der schwarzen oder inländischen Portugiesen, an der Nordseite, die von europäischen Portugiesen, (welche vor den Holländern auf Timor Meister waren,) abstammen. Sie haben ihren eigenen Staat errichtet, und ihr erstes Oberhaupt war ein gewisser d'Ornai, dessen Voraltern die Insel Solor bewohnten; und seine Nachkommen sind noch izt an der Regierung. Sie stehen mit den meisten benachbarten Fürsten in Bündniß; und jährlich kommen portugiesische Missionare, um die Kinder zu taufen: übrigens ist die Kenntniß des Christenthums sehr gering. 3) Das Gebieth der weissen oder europäischen Portugiesen, am nordöstlichen Ende der Insel. Ihr Hauptsitz ist zu Dilil, wo sie ein Fort haben. Die dortige Rhede ist sehr sicher. Sie haben die benachbarten Könige zu Bundesgenossen, und erlauben den Holländern nicht, in ihrem District Handel zu treiben. Sie aber verbreiten sich durch die ganze Insel, um Wachs, Sandelholz und Sclaven einzukaufen. 4) Der District der freyen Landesfürsten, an der Südseite der Insel, welche sich weder mit den Holländern, noch Portugiesen in Bündnisse einlassen. Ihr Strich des Landes heißt gemeiniglich Belo, und in demselben ist der Verkehr mit Sandelholz, (das im nördlichen Theil der Insel nicht fortkommt,) Wachs und Sclaven am stärksten. Die Holländer und Portugiesen vertauschen dagegen ihre Waaren, nämlich weisse und blaue Leinwand, Schnupftücher, Messer, Corallen, grobes Porcellan, Kupferdrat, gearbeitetes Gold, Pulver und Schiessgewehr. Die meisten Bäche führen Gold, welches die Timorer sammeln: aber die Könige oder Landesfürsten, durch deren Gebieth der reichste Goldbach läuft, sind bisher nicht zu bewegen gewesen, mit der holländischen Compagnie hierüber in Unterhandlung zu treten. Es giebt auch gute Kupferminen; ja an einigen Orten findet man, ohne zu graben, dieses Metall in grossen Klumpen. Besonders geeignet ist diese Insel mit Kräutern, die ganz auser-

ſerordentliche Heilkräfte haben, und in Krankheiten, beſonders in der Ruhr, wie auch beym kalten Brande, und in mancherley Beſchädigungen und Wunden ſchleunige und ſichere Hülfe geben; und zwar in ſolchen Fällen, wo die Arzeneywiſſenſchaft und Chirurgie der Europäer nichts ausrichten kann. Der holländiſchen Compagnie iſt ihr Etabliſſement auf Timor vorzüglich darum wichtig, weil dieſes die ſüdlichſte Inſel iſt, und gleichſam ein ausgeſtellter Poſten für die Molucken, wo die über das Südmeer nach Oſtindien gehenden Schiffe faſt alle vorbey kommen, wenn ſie nicht nach den Philippiniſchen Inſeln beſtimmt ſind. Mithin kann den holländiſchen Beſatzungen auf den Molucken immer von der Erſcheinung ſolcher Schiffe Nachricht gegeben werden. Nebſt dem iſt auch die Handlung mit dem Sandelholze, die ſie faſt allein in Aſien treibt, ein beträchtlicher Vortheil, da jährlich 5—6,000 Centner davon verkauft werden.

npf, ſ. Timpf.

ie, in China, iſt ein Gebäude, dergleichen ſich n allen Dörfern und Flecken findet. In demſelben werden die zwiſchen den Bauern vorfallenden Streitigkeiten durch ihre Aufſeher und urch 7. Aelteſte geſchlichtet. Es ſind in dieen Tinen auch Tafeln (Banen genannt,) aufgeſtellt, an denen allerley für Bauern nützliche Sittenſprüche aufgegraben ſind. Auf dieſe Tafeln ſchreiben die Aelteſten auch die Namen ſolcher Bauern, die ſich ſchlecht aufführen: und wenn ſie ſich beſſern, ſo werden die Namen wieder ausgelöſcht.

ie, ſ. Tyne.

ie, ſ. Teno.

ien, Tenen, ehedem Clim genannt, Feſtung in em venezianiſchen Dalmatien, an den Gränen von Bosnien, welche die Venezianer ſeit 688. beſitzen. Sie hat einen Biſchof.

ian, Inſel auf dem öſtlichen Ocean, ſüdoſtwärts von Sappan und weſtwärts von Acapulo. Sie wird zu den Marianiſchen Inſeln gerechnet, iſt unbewohnt, und wird, wegen ihres ſchönen Anſehens, von den Spaniern Buena iſta genennt. An zahmen Thieren und mancherley Lebensbedürfniſſen iſt ſie ſehr reich.

ie, ſ. Neugedeyn.

ietz, Städtchen im Wielitſchker Kreis, in Gaizien, hat eine Benedictinerabtey mit einer Bibliothek und einem mathematiſchen Cabinet.

mouth, Schloß an der See, in der Grafſchaft Northumberland, in England.

to, Fluß in Andaluſien, welcher ſich in den Meerbuſen von Cadix ergießt. Er iſt ſehr ungeſund, und deſſen Waſſer ſo bitter, daß man es nicht trinken kann, und keine Fiſche, noch ander lebendiges Thier, darinn findet.

ne, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher n Montferrat entſpringt, durch die Landſchaft qui fließt, und an den Gränzen des alexandriniſchen Gebiethes in den Tanaro fällt.

Tipperary, Landſchaft in Mounſter in Irland, welche gegen Oſten an Queens und Kilkenny, gegen Süden an Korke und Waterford, gegen Weſten an Limmerick und an Connaught, und gegen Norden an Connaught und an Leinſter gränzt. Sie iſt fruchtbar an Getreyde und Viehweide, und gehörte ein groſſes Stück derſelben dem Herzoge von Ormond.

Tipra, Tipura, Königreich und Stadt in Indien, jenſeit des Ganges in Aſien, dem Königreiche Pegu und Arracan gegen Norden und Weſten gelegen, in den Ländern von Ava. Die Hauptſtadt iſt Marbagan.

Tirano, ſchöner Flecken im Valtelin, an der Adda, darinn ein berühmter Jahrmarkt gehalten wird.

Tirconel, Grafſchaft und Schloß in Irland, in der Provinz Ulſter, welche ſehr groß iſt, und viel Häven hat.

Tiretaine, kleiner Fluß in der franzöſiſchen Provinz Auvergne, bey Clermont.

Tirlemont, ſ. Tienen.

Tirnau, ſ. Tyrnau.

Tirol, ſ. Tyrol.

Tiron, Abtey, welche der H Bernhard im Jahr 1109. geſtiftet, in der Landſchaft Perche, in Frankreich.

Tir-Owen, ſ. das gewöhnlichere Tyrone.

Tirrif, oder Tirre-ly, eine von den weſtlichen Inſeln bey Schortland, welche fruchtbar iſt, und ein altes Schloß nebſt einem Haven hat.

Tirſchenreith, Pflegamt und Städtchen, in der Oberpfalz, an einem fiſchreichen und groſſen See gelegen.

Tirſchtigel, poln. Trziel, Stadt, an der Obra, in dem Diſtrict und der Woiwodſchaft Poſen.

Tirſen, kleine Stadt, in der liefländiſchen Provinz Letten.

Tiruttſchinnapalli, Hauptſtadt im Königreich Madura, in Oſtindien, am Fluſſe Coloran, wo der Fluß Caveri hinein fällt, und die Inſel Chiramgam formirt. Es ſind da viele ſchöne Götzentempel mit vergoldeten Thürmen. Sie iſt eine ſtarke engliſche Feſtung.

Tiſchingen, fürſtlichthurn- und taxiſcher Marktflecken mit einem ſchönen Schloſſe in Schwaben, 1. Meile von Dillingen, auf Elwangen zu.

Tiſchnowitz, Herrſchaft und Flecken im Brünner Kreis, in Mähren, an der Swarzawa, gehört dem dabey liegenden Ciſtercienſernonnenkloſter Himmelspforte.

Tiſſen, Illertiſſen, Reichsherrſchaft, mit einem doppelten Schloß und ſchönem Marktflecken, unweit der Iller, 6. Stunden von Memmingen, in Schwaben. Es iſt noch ein Flecken in der Nähe, mit Namen Rißtiſſen, am Fluß Riß. Beyde gehören zum ſchwäbiſchen Rittercanton Donau.

Tiſſowa, Stadt, im prachiner Kreiſe, in Böhmen.

Titan, eine von den hierischen Inseln, an der Küste der Provence, in Frankreich.

Titmaning, s. Ditmaning.

Titting, Dieting, Pflegamt und Schloß, an der Anlauter, im Bißthum Eichstädt.

Tittul, Tittel, Dorf, mit einem verfallenen Schlosse, im Teisser Bezirk, in der Bodroger Gespanschaft, bey dem Einfluß der Teiß in die Donau, ist der Sitz der Tschaikisten oder Schifsoldaten auf der Donau. s. den Art. Tschaiken. Man findet daselbst allerley römische Alterthümer.

Tiverton, Stadt, in Devonshire, in England, hat gute Wollenmanufacturen und eine Freyschule, und schickt 2. Deputirte ins Parlement.

Tiviotdale, oder Roxburgshire, Grafschaft, in Süd-Schottland, hat den Namen vom Flusse Tiviot.

Tiumen, s. Tumen.

Tivoli, das alte Tibur, schlechtgebauete Stadt, in der Gegend von Rom, hat ohngefähr 18c00. Einwohner und vortreflichen Oelbau. Der dasige Bischof stehet unmittelbar unter dem Pabste. Man bemerkt an diesem Ort den Wasserfall im Flusse Teverone, die berühmte, 1542. angelegte Villa des Hauses Este und viele Ueberbleibsel von Alterthümern in der Stadt und ausser derselben; besonders die 2. italiänische Meilen von Tivoli liegenden Trümmer eines Landguts des K. Hadrian, welche insgemein Tivoli vecchio (Alt-Tivoli) genennt werden.

Tizzana, Flecken, im District von Pistoja, in Toscana.

Tlascalla, Tlaxcallan, Provinz, in Nordamerica, in der Audienz von Mexico, stößt nordwärts an den Mexicanischen Meerbusen, und südwärts an das Südmeer, und führt auch den Namen de los Angelos. Die Hauptstadt heißt gleichfalls Tlascalla, und war im Anfang des 16ten Jahrh. sehr ansehnlich und mächtig. Gegenwärtig ist sie sehr mittelmäßig, und wird von Spaniern und Landeseingebohrnen bewohnt.

Toam, s. Tuam.

Tobak, Städtchen, am Fluß Jalpug, der sich daselbst in einen See ergießt, in Bessarabien.

Tobitschau, Towatschau, Herrschaft, Städtchen und Schloß, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Toblach, ital. Dobbiaco, Marktflecken, im Pusterthal, in Tirol, nicht weit vom Ursprung der Drau.

Tobo, sehr ansehnliches Schmelzwerk, in der upsalischen Landeshauptmannschaft, in Schweden.

Tobolsk, ehemalige Hauptstadt von ganz Sibirien, nunmehrige Hauptstadt des nach ihr benannten Russischen Gouvernements, bey der Vereinigung der Flüsse Irtisch und Tobol, wird in die obere und untere Stadt eingetheilt. Die erste ist auf einem Hügel, der das östliche Ufer des Irtisch ausmacht; die andere liegt unten, und ist ungleich gröſſer, als jene. Beyde zusammen haben einen beträchtl. Umfang. Die Häuser sind zwar meistens hölzern; doch findet man auch einige schöne steinerne Gebäude. Die ehemals vom Fürsten Gagarin angelegte Festung ist gröſtentheils abgetragen. Die untere Stadt leidet oft sehr vom Austreten der Flüsse; auch löset der Irtisch oft ungeheure Stücke von seinen Ufern ab, und nöthigt die Anwohner, bey androhendem Absturz, mit ihren Häusern weiter zu ziehen. Wasser findet sich nur in der untern Stadt; es ist aber sowohl in den Brunnen als Flüssen von schlechter Beschaffenheit. Die Zahl der Personen beyderley Geschlechts, ohne die höhere Geistlichkeit, Soldaten und Exilirte, belief sich im J. 1783. auf 16,269. Seelen. Fast der vierte Theil der Einwohner sind Tatarn, theils von alter Sibirischer, theils von Bucharischer Herkunft. Sie sind Mohammedaner, und haben freye Religionsübung, und wohnen eigentlich ausserhalb des Stadtbezirks. Die übrigen Einwohner sind Russen, auch einige Deutsche; ingleichen Exilirte oder deren Nachkommen. Hier wohnt der russische Gouverneur, ingleichen ein Archimandrit, wie auch der Erzbischof oder Metropolit über ganz Sibirien und Daurien. Die Kaufmannschaft ist hier sehr groß, und der Handel, den die Bucharen und kalmückischen Kaufleute dahin treiben, ist sehr beträchtlich; auch ist da die Niederlage von allen dem Pelzwerke, so in Sibirien aufgebracht, und sodann nach Moscau geliefert wird. Die bey Pultawa gefangenen schwedischen Officiere legten 1713. hier eine Schule an, die zwar nach dem nystädtischen Frieden wieder eingieng; doch ist nachher unter kaiserl. Schutz eine neue deutsche Schule angelegt worden. Seit 1770. ist zu Tobolsk eine deutsche lutherische Gemeine, die aber itzt so klein ist, daß kein eigener Prediger gehalten wird: im Nothfall kommt der von Omsk hieher.

Tobolskische Tatarn sind, ausser denen, die zu Tobolsk wohnen, Ueberreste der alten Sibirier, wohnen am Flusse Tobol, in Dörfern, bekennen sich zur mohammedanischen Religion, und sind 4000. männl. Köpfe stark, die ihren Tribut in Gelde bezahlen. Jeder von ihnen hat nur eine Frau, weil sie arm sind, und der Kaufpreis der Weiber ziemlich hoch ist.

Tobosso, grosser Flecken in der spanischen Landschaft la Mancha, aus der Geschichte des Ritters Don Quixote bekannt.

Tocane, heißt der neue Champagner Wein, besonders der vom Ay, der sich nicht über 6. Monate hält.

Tocat, grosse und volkreiche Stadt, im Distrikt Siwas, in Natolien, nebst einem Castell. Es wächst guter Wein und schöner Safran in dieser Gegend. Es wird daselbst auch schöner blauer Saffian zubereitet. Die Armenier haben allda 7 Kirchen und einen Erzbischof. Es wohnen daselbst auch Griechen und viele Juden. Doch sind die Türken am zahlreichsten.

Tocayma, Stadt, in Südamerica, und zwar in Terra firma, in der Landschaft Neugranada.

Tocco, Stadt in Abruzzo citra, am Fluß Pescara, in Neapel, ist durch Erdbeben sehr ruinirt.

Tocia, Tollia, Tulia, Tullian, Stadt, in Natolien, unter türkische Herrschaft gehörig.

Tockay, s. Tokay.

Tockenburg, s. Toggenburg.

Tockum, s. Tuckum.

Tocuyo, kleine Stadt in Terra firma, in Südamerica, südwärts von Neu-Segovia.

Todi, Stadt im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaate, nicht weit von der Tiber, nebst einem Bisthum, das unmittelbar unter dem Pabst steht.

Todos los Santos, s. Allerheiligen Inseln, und Bahia d. t. l. S.

Todte Hände, s. Amortizatio.

Todtes Meer, ein grosser See in Palästina, an den Gränzen vom peträischen Arabien, an demjenigen Ort, wo Sodoma und Gomorra mit Feuer verzehrt worden. Sein Wasser hat Salz, Pech und Schwefel in sich. Es können keine Fische darinn leben, und die, so der Jordan hinein bringt, sterben. Daher kommt wahrscheinlich der Name des todten Meers. Ungeachtet dieser See durch den hineinfallenden Jordan und andere Flüsse viel Wasser bekommt, so hat er doch keinen Abfluß, sondern verliert das Uebermaaß durch seine starke Ausdünstung.

Todtensonntag, heißt der Sonntag Lätare, in der Fasten, von einer Ceremonie, die von den slawischen Völkern herkommt. Diese fiengen ihr Jahr im März an, (in welchem dieser Sonntag fällt.) Am ersten Tage desselben feyerten sie das Todtenfest, zum Andenken der Verstorbenen. Jede Gemeine zog bis an das Ende ihres Dorfs, wo die Todten verbrannt wurden, mit Fackeln und singend, und opferte daselbst zum Andenken der Verstorbenen. Vermuthlich ward dabey die Figur einer Gottheit, etwan des Todtesgottes, (Morawa.) vorgetragen. Nach eingeführtem Christenthum scheint erst der Gebrauch aufgekommen zu seyn, das Bild, so dabey vorkommt, in das Wasser zu tragen oder zu verbrennen; und dieses wohl anfänglich nur deßwegen, um den alten heidnischen Gebrauch zu bemänteln. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Abschaffung des Götzendienstes dadurch angedeutet werde, indem die Slawen, wie alle zum Christenthum gezwungene Völker, keine Freude über die Aufhebung ihrer alten Religion bezeugten, sondern vielmehr derselben noch lange heimlich zugethan blieben. Es ist noch weniger wahrscheinlich, daß der Götzendienst in Polen und in verschiedenen deutschen Ländern zu einerley Zeit überall abgeschaft worden. Noch heut zu Tage wird diese Ceremonie des Herum- oder Hinaustragens einer Puppe, der Todte genannt, unter Absingung gewisser Lieder, in Polen, Schlesien, Lausitz, Meissen, Böhmen, ingleichen auch zu Nürnberg, am Sonntag Lätare, beobachtet. Die Lieder, die dabey gesungen werden, zielen zum Theil auf das Ende des Winters und den Anfang des Frühjahrs. Die Russen, welche dieses Todtenfest in ältern Zeiten gleichfalls im März feyerten, verlegten es, da sie in der Folge ihr Jahr anders anfiengen, auf ihr itziges Neues Jahr. Jeder aus dem gemeinen Volke besucht an diesem Tage die Gräber seiner Verwandten, und leget Speise darauf, welche hernach ein Priester, wenn er zuvor eine Messe gelesen hat, bekommt.

Tödiberg, ein überaus hoher und fast unersteiglicher Berg, im Canton Glaris, in der Schweiz, über welchen ein Paß aus dem grossen Thal dieses Cantons nach Graubünden gehet.

Tökoly, katholisches Pfarrdorf, in der Pilischer Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, aus dem die Tökölysche Familie ihren Ursprung hat.

Tölz, altes Schloß, nebst einem Marktflecken und Pfleggericht in Oberbaiern, Rentamts München, an der Iser, zwischen dem Tegernsee und Benedictbaiern.

Tönnigstein, Carmeliterkloster der Antoniermönche, 1. Stunde von Andernach, im Erzstift Cöln, davon der dabey entstandene Sauerbrunn den Namen bekommen.

Tönnigsteiner Sauerbrunn, s. Tillerborn.

Tönningen, ehemalige Festung, und die vornehmste Stadt im Eyderstädtischen, nebst einem Haven am Eyderstrom, im Herzogthum Schleßwig, wo gedachter Fluß ins deutsche Meer fällt, sonst dem Herzoge von Holsteingottorp, itzt aber dem Könige von Dänemark gehörig. Sie ward 1700. von den Dänen belagert: und wie die schwedischen lüneburgischen Truppen zum Entsatz ankamen, ward die Belagerung aufgehoben. Im J. 1713. ward sie dem schwedischen General Steinbock, der sich dahin retirirt, eingeräumt, und hierauf von den nordischen Alliirten bloquirt gehalten, mußte auch eine ziemliche Seuche nebst grossem Hunger ausstehen, ergab sich aber endlich den 7. Febr. 1714. an die Dänen mit Accord; und ist hierauf die Festung geschleift worden.

Tönsberg, ist die älteste Handelstadt in ganz Norwegen, und liegt an einem Meerbusen, im Stift Christiania. Sie verkauft viel Holz und Bretter an die Engländer, die dafür Getreide, Malz u. s. w. liefern. König Christian V. hat 1739. bey dieser Stadt eine Ziegelbrennerey, und anderthalb Meilen davon auf der Insel Valde ein Salzwerk anlegen lassen.

Töpel, kleine Stadt, nebst einem Prämonstratenserkloster, dem ein Prälat vorsteht, im pilsner Kreise, in Böhmen, wo der kleine Fluß Töpel aus einem Teiche entspringt, der hernach unweit Carlsbad, in den Fluß Eger fällt.

Töplitz, ist ein selavonisches Wort, womit die Böhmen und Crainer ihre warmen Bäder benennen, daher auch verschiedene Oerter diesen Namen führen.

Töplitz, wohlbewohnte Stadt, im leutmeritzer Kreise, in Böhmen, nahe bey der Gränze des meißnischen Erzgebirgs, ist wegen ihrer warmen Bäder berühmt, die theils inn- theils ausserhalb der Stadt sind. Sie gehört dem Fürsten von Clary, welcher da ein schönes Schloß, nebst Garten ꝛc. besitzt, auch den Badegästen von allen die Divertissements erlaubt.

Töplitz, Teplitz, kathol. Pfarrdorf, in der Zipser Gespanschaft, in Ungarn.

Töplitz, warmes Bad in Kärnthen, nahe bey Villach, wobey der Fürst von Auersperg ein prächtiges Gebäude aufführen lassen.

Töppelwoodt, Marktflecken im Fürstenthum Münsterberg, in Schlesien.

Tös, kleiner Fluß im Canton Zürch, in der Schweitz, welcher nicht weit von Eglisau in den Rhein fällt.

Toggenburg, Grafschaft in Oberthürgow, in der Schweitz, nicht weit vom Bodensee, dem Abt von St. Gallen gehörig, welcher unterschiedliche Schlösser, wie auch das Halsgerichte darinn besitzt. Die Einwohner sind Reformirte und Katholische. Die Reformirten haben wegen ihrer Religion und Freyheit 1704. grossen Streit mit dem Abt Leodegarius bekommen, und sind von den reformirten Cantons, hingegen der Abt von den katholischen Schweitzern unterstützt worden. Obgedachte Einwohnern gründeten sich vornehmlich auf denjenigen Freyheitsbrief, welchen ihnen Donatus, Graf von Toggenburg, 1399. ertheilt, wie auch auf die von desselben Vetter, Friedrich, dem letzten Grafen dieses Geschlechts, erhaltene Erlaubniß, vermöge welcher ihnen zugelassen worden, einen gewissen Bund, das Landrecht genannt, zur Versicherung ihrer Freyheit nach seinem Tode, mit den Schweitzern aufzurichten. Welches auch nachmals mit den beyden Cantons Glaris und Schweitz geschehen, und wurde ihnen vermittelst dieses Bundes vorbehalten, Krieg zu führen, Frieden zu machen, Bündnisse zu schliessen, neue Landesleute anzunehmen, die Gerichtsbarkeit im ganzen Lande auszuüben, von allen Auflagen befreyet zu seyn u. d. g. Als diese Grafschaft 1468. von denen von Raren zu Bern, als Vettern des letzten Grafens, an den Abt zu St Gallen, käuflich gelangte, hat derselbe, nebst seinen Nachfolgern, sich bemüht, den Toggenburgern ihre Religion und Freyheiten auf alle Art und Weise zu kränken, ungeachtet in Religionssachen, ohne Vorbewust und Consens der beyden reformirten Cantons Bern und Zürch, unter deren Schutz die Toggenburger diesfalls stehen, der Abt nichts zu ändern befugt ist. Anfangs hat man diese Zwistigkeiten durch verschiedene gütliche Handlungen beyzulegen gesucht, und die Sache auf den Ausspruch von 6 Schiedsrichtern, dazu man drey reformirte und drey katholische Cantons erwählte, wollen ankommen lassen; als aber der Hauptmann Städeler 1708. im Canton Schweitz öffentlich enthauptet wurde, weil er die Freyheit der Toggenburger allzufrey sollte behauptet haben, so ergriffen die Toggenburger im May 1710. die Waffen, und brachten die drey Schlösser, Yberg, Schwarzenbach und Luitsberg, welche der Abt von St. Gallen bishero in Besitz gehabt, unter ihre Gewalt: hingegen kamen die 5. katholischen Cantons, nämlich Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden und Zug, mit ihren Truppen dem Abt 1712. zu Hülfe, und besetzten gewisse Plätze, daß sich die Berner und Zürcher nicht vereinigen sollten. Hierauf fanden sich die letztern genöthigt, ihren Schutzverwandten beyzustehen; und dieses gelung ihnen dermassen, daß sie des Abts von St. Gallen ganzes Land einnahmen, und die katholischen Cantons so in die Enge trieben, daß sie sich entschliessen mußten, den Streit durch Unterhandlung zu schlichten; da denn endlich durch den Rorschacher Vergleich der Abt, der auf seinen reichsfürstl. Titel vergebens getrotzt, und sich in das Meyländische retirirt hatte, 1718. zum Besitz seiner Länder gelangte. Im J. 1755. ward ein neuer Vergleich geschlossen und ein Kriegsrath errichtet, dessen eine Hälfte der Fürst, und die andere die Landschaft, in Gleichheit der Religion wählt. Im J. 1759. wurden durch Zürchische und Bernische Vermittlung wieder gewisse Beschwerden zwischen beyden Theilen beygelegt; und da dem Fürsten und Abte das Recht zukommt, bey Verheirathungen in solchen Graden, die in dem päbstl. Rechte verboten sind, zu dispensiren, so wurde die Busse für Leute, die 5000. fl. und darüber besassen, auf 50. fl. bey weniger bemittelten auf 20 fl. gesetzt; da vorher die fürstl. Beamten für solche Dispensationen willkührlich und sehr starke Summen soderten. Uebrigens geniessen die Toggenburger ihre freye Religionsübung und politischen Gerechtsame, und erkennen den Abt als Landesherrn.

Toison d'Or, heißt franz. das goldne Vließ oder Ordenszeichen der Ritter dieses Ordens. s. Ritterorden des goldnen Vliesses.

Toisonfeste, heissen in Wien die solennen Tage, welche von den Rittern des goldnen Vliesses feyerlich begangen werden, da dieselben in rothsammetnen und mit Gold gestickten Kleidern, Mänteln und Hüten, wie auch mit der goldnen Ordenskette, über den Schultern hangend, entweder bey dem Gottesdienst, oder auch bey Hof zu erscheinen pflegen. Das erste fällt jährlich ein am 1sten Januar, da der Großmeister des Ordens den Gottesdienst in dem Professhause der vormaligen Jesuiten abwartet, und die Neujahrswünsche bey Hof mit dem goldnen Vließ abgelegt werden. Den Andreasabend ist die Vesper mit dem goldnen Vließ, und des andern Tags haben die Ritter die Ehre, mit dem Kaiser oder jedesmaligen Großmeister zu speisen.

kay, Tokaj, Marktflecken mit einer Poſtſta-
ion, in der Sempliner Geſpanſchaft, in Ober-
ngarn, am Einfluß des Bodrog in die Teiſſe,
oſelbſt die Katholiken, Reformirten und Grie-
en ihre Pfarren, und die Piariſten und Ca-
uciner Klöſter haben. Dieſes iſt der Ort, von
m die köſtlichen Tokayer Weine ihren Na-
en haben. Der eigentliche Tokayerberg, wel-
er ſeit 1741. der Thereſienberg heißt, trägt
rzüglich gutes Gewächſe. Die vortreflichſten
eſer Weine ſind die Eſſenzen, die dasjenige
smachen, was von den Trockenbeeren ohne
ne Preſſe abſinkt. Dieſen folget der ſoge-
nnte Ausbruch; hernach der Muslas, (Maſch-
ſch,) d. i. der veränderte oder geringere, und
dlich der gemeine Wein. Das ehemals bey
kay geweſene feſte Schloß ward 1705. in
i Rakoziſchen Unruhen zerſtört.

ler, ſ. Doller.

edo, Hauptſtadt in der nach ihr benannten
ovinz, in Neucaſtilien, am Zuſammenfluß
s Xarama und Tago, auf 7. Felſenhügeln, hat
e gute Stunde im Umfang, und wird größ-
ntheils, nur mit Ausnahme der Nordſeite,
o ſie mit einer doppelten Mauer umgeben
) vom Tago umfloſſen. Die Straſſen ſind
ge, krumm und ſchlecht gepflaſtert, auch gu-
theils mit Schutt von verfallenen Häuſern
gefüllt. In den Häuſern der Stadt herrſcht
größte Reinlichkeit. Die alten Waſſerlei-
ungen, die hier waren, ſind zerſtört, und das
aſſer wird auf Eſeln in die Stadt gebracht.
e Einwohner, die ſich im 15ten Jahrh. über
0,000. beliefen, machen heut zu Tage kaum
00. aus. Toledo iſt der Sitz eines Erzbi-
ſs, der groſſe Einkünfte hat, der erſte Prä-
in Spanien iſt, und den Charakter eines
zlers von Caſtilien und geheimen Raths be-
. Seine Cathedralkirche iſt eines der größ-
gothiſchen Gebäude in Europa, und ver-
rt eine anſehnliche Bibliothek und einen
raus reichen Schatz an Juwelen, Perlen,
gen Altären von gediegenem Silber und ver-
ert ꝛc. Auch findet man darinnen herrliche
hlereyen und denkwürdige Grabmäler. Der
ſt und der König von Spanien ſind be-
dig Domherren an dieſer Kirche. Der Erz-
of beſitzt viele Häuſer in der Stadt, wel-
ſich durch einen über der Thüre eingeſetz-
Mauerſtein unterſcheiden, auf dem die Wor-
ehen: Maria fue concebida ſin pecado ori-
l, d. i. Maria ward ohne Erbſünde em-
ngen. Die Univerſität zu Toledo hatte im
760. 11. Lehrer und 16. Studierende. Der
königl. Palaſt, (Alcaçar,) den K. Carl V.
. faſt ganz neu erbauete, ward im J. 1710.
den Engländern und Portugieſen angezün-
und größtentheils ruinirt. In den noch
chbar gebliebenen Zimmern (worunter ei-
ein ausnehmendes Echo hat,) iſt die Woh-
g des Caſtellans und ſeiner Familie. Der
iſchof von Toledo ließ in den J. 1775. u.
76. das ganze erſte Stockwerk neu aufbauen,
und legte darinn eine Seidenfabrik und ein
Spital für arme Weiber und Greiſe an. Er
ſammelte über dieſes 200. arme Kinder, die er
unterhält, und denen in einer dort befindlichen
Zeichenſchule zu allerley Künſten und Hand-
werken Vorbereitung gegeben wird. Die vor-
zügliche Güte der ehemals zu Toledo verfertig-
ten Klingen iſt bekannt, und ſie werden ſelbſt
in Spanien mit 70 — 80. fl. unſers Geldes be-
zahlt. Die Fabrik lag lange darnieder, bis ſie
für die Rechnung des Königs Carl III. wieder
errichtet ward. Sie liefert nun alle Klingen
für die ſpaniſchen Truppen; allein ſie haben
die Güte jener alten nicht. Es muß alſo, auſ-
ſer der Miſchung des Waſſers vom Tago und
Xarama, welcher man die Härte der Klingen
zuſchreibt, noch eine itzt unbekannte Urſache zur
Vollkommenheit derſelben mitgewirket haben.
Toledo iſt der Geburtsort des berühmten Rab-
binen, Abraham Ben Meir, oder Aben-Eſra,
des Jeſuiten Joh. Ludwig de la Cerda, der un-
ter den guten Auslegern Virgils eine Stelle
hat, des Dichters Garcias Laſo de la Vega,
der im J. 1536. zu Nizza ſtarb; des Rechtsge-
lehrten, Diego Covarruvias, und der gelehrten
Dame, Aloiſia (Louiſe) Sigea, deren Gemahl
Alfonſo de la Cueva de Burgos war, und die
1560. ſtarb. Man hat von ihr ein lateiniſches
Gedicht, Sintra auf einen Berg dieſes Namens,
in Eſtremadura. Andere Dinge, die man ihr
zuſchreibt, ſind theils ungewiß, theils offenbar
nicht von ihr. In der Nähe von Toledo ſind
viele kleine Landhäuſer, Cigarrales genannt.

Tolen, Tertolen, Inſel in der Provinz Seeland,
zwiſchen den Inſeln Beveland, Schouven, Os-
terſlackee und Brabant. Die Hauptſtadt heißt
gleichfalls Tolen, iſt befeſtigt, und hat gegen
über auf der brabantiſchen Seite ein Werk,
Schlyckenburg genannt. Es befinden ſich auch
noch auf derſelben zwo andere anſehnliche Städ-
te und einige gute Dörfer. Die Franzoſen
überfielen dieſe Inſel 1712. im Auguſt unter
dem Brigadier, Jacob Paſteur, plünderten die
Stadt aus, ſteckten ſie in Brand, und giengen
mit etlichen Geiſſeln wieder davon.

Tolentino, Städchen am Fluß Chiento, in der
Marca d'Ancona, im Kirchenſtaat. Das vor-
mals daſelbſt geweſene Bißthum iſt mit dem
zu Macerata vereinigt. Dieſes iſt der Ge-
burtsort des zur Zeit der wiederauflebenden
Wiſſenſchaften berühmten Franz Filelfo.

Toleranz, Duldung, wird beſonders in Abſicht
auf Religion gebraucht, und denen beygelegt,
welche einzelnen Perſonen, oder auch Geſell-
ſchaften und Gemeinen, die in der gemeinſchaft-
lichen Religion verſchieden denken, oder auch
eine ganz andere Religion haben, ungeſtörte
Freyheit laſſen, ihre Meynungen zu entdecken,
und darnach zu handeln, ohne daß ſie durch
poſitive Geſetze darzu verbunden ſind.

Tolkemit, Städtchen, am frischen Haff, in dem darnach benannten Kreisamt, im Marienburgischen, in Westpreussen, litte 1767. grossen Brandschaden.

Tollensee, grosser See in der mecklenburgischen Herrschaft Stargard, nahe bey Neubrandenburg. Aus demselben läuft ein Fluß gleiches Namens, welcher Neubrandenburg, Treptow und Clempenow vorbey strömt, und sich bey Demmin in die Peene stürzt.

Tollenspicker, s. Zollenspicker.

Tolmein, s. Tulmino.

Tolmezzo, Tolmeso, kleiner volkreicher Flecken im Friaul, am Fluß Tajamento, den Venezianern gehörig.

Toiner Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, gränzt ostwärts an die Donau, westwärts an die Schümeger, nordwärts an die Wesprimer, und südwärts an die Baranyer Gespanschaft. Sie hat schönen Garten- Getreyd- und Tobakbau und beträchtlichen Hausenfang. Die Einwohner sind Ungarn, Raitzen, nebst einigen böhmischen Slawen und Deutschen: und sie machten im J. 1780 eine Zahl von 110,200. Seelen, worunter sich auch 950 Juden befanden. Ihr Contributionsanschlag macht 43,396 fl. 30. Kr. Sie enthält 16. Marktflecken und 88. Dörfer, in welchen die Katholiken 38 die Lutheraner 8. die Reformirten 21. und die Griechen 1. Pfarre besitzen. Sie hat den Namen von

Tolna, Tholna, einer ehemaligen königl. Freystadt und itzigen Marktflecken, an der Donau, der dem Grafen v. Festetitsch gehört und eine Poststation hat.

Tolosa, Stadt in Guipuscoa, in Spanien, am Fluß Oria, liegt zwischen 2. Gebirgen, und ist nicht groß. Es ist das Landesarchiv in dieser Landschaft.

Tolosa, verfallenes Schloß, im spanischen Königreich Jaen; auf den benachbarten Ebnen (Navas) erfochte K. Alfons VIII. im J. 1212. einen entscheidenden Sieg über die Araber.

Tolosette, Flecken, in der Landschaft Chalosse, in Gascogne.

Tolpatschen, s. Talpatschen.

Tolu, Stadt in Südamerica, in Terra firma, in der Landschaft Cartagena, wo vortreflicher Balsam wächst, so aus einem Baume fließt, und stark nach Europa geführt wird.

Tomahawk, ist ein Stück von den alten Waffen, der Wilden in Nordamerica, dessen sie sich sonst bedienten, ehe sie den Gebrauch des Eisens und Stahls kannten, seit welcher Zeit die Aexte an dessen Stelle getreten sind: aber bey öffentlichen Unterhandlungen ist es noch immer im Gebrauch, wichtig, und gleich der Friedenspfeife, oft sehr viel bedeutend. Dieses Instrument gleicht zum Theil einer Art mit einem langen Handgrif; der Kopf, der ein runder Knopf vom festen Holze ist, womit man einen Menschen zu Boden schlagen kann, hat an der einen Seite eine Spitze, die etwas nach dem Handgriffe zuläuft; und nahe bey der Mitte, wo der Handgrif in den Knopf geht, ist eine andere vorwärts gehende ziemlich lange Spitze, mit der man, wie mit einem Spiesse, stossen kann. Der Tomahawk ist mit Farben und Federn, die in sehr vielen bedeutenden Gestalten angebracht sind, ausgezieret; so wie es die Gelegenheit und der Endzweck, wozu er gebraucht wird, mit sich bringet: und an demselben wird mit besondern Zeichen eine Art von Tagebuch von ihren Märschen und wichtigsten Vorfällen gehalten. Wenn der Rath zusammen berufen ist, um sich über den Krieg zu berathschlagen; so ist der Tomahawk roth gefärbt; und währender Sitzung wird er bey dem Vornehmsten niedergelegt. Ist der Krieg beschlossen: so nimmt ihn der Anführer (Sachem,) der Krieger, behält ihn in der Hand, und tanzt und singt den Kriegsgesang. Zu Ende der Versammlung wird dieses Instrument, oder ein anderes von der nämlichen Art, durch eben diesen Anführer jedem Stamme, den die Sache mit betrift, zugesandt. Der Ueberbringer überreicht zugleich einen Gürtel von Wampum (s. den Art. Wampum.) und richtet seine Bothschaft dadurch aus, daß er den Tomahawk auf den Boden wirft. Will nun derjenige Stamm, an den er geschickt ist, sich mit dem andern vereinigen; so nimmt einer von dessen erfahrensten Kriegern denselben von der Erde auf; wo nicht, so wird er mit einem zu der Gelegenheit sich schickenden Gürtel von dem Wampum des leztern Stammes zurück geschickt.

Tomar, Stadt, mit einem Bergschloß, am Fluß Nabaon, im portugiesischen Estremadura. Vor diesem war es den Tempelherren und hernach die Residenz des Großmeisters vom Orden Christi, bis der König im Jahr 1520. alle Großmeisterthümer auf ewig mit der Krone vereinigte. Doch giebt es hier noch einen Generalprior dieses Ordens. Um die Stadt herum sind Wälder von Olivenbäumen. Im Jahr 1752. hat der König allda eine Akademie der Wissenschaften auf demselben Fuß, wie die zu Paris, errichten und ansehnliche Fonds zu ihrem Unterhalt anweisen lassen.

Tomaszow, Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Tomaszpol, Stadt, im District von Winnica, in der Woiwodschaft Braclaw.

Tombelaine, kleine Insel an der normandischen Küste.

Tombut, Königreich in Nigritien, in Africa, zwischen der Wüste Zaara und dem Fluß Niger. Es hat einen besondern König, und die Einwohner sind Mohammedaner. Sie verfertigen viel baumwollene und leinene Zeuge. In der Hauptstadt

Tombut, am Fluß Niger, sind alle Häuser, ausser dem königl. Palast, von Stroh und Kalk.

Tomiswar, Stadt im District von Silistria, in Bulgarien, an einem Busen des schwarzen Meers,

eers, wird für das Tomi gehalten, wohin
oid verwiesen war.
sk, Stadt in der Tobolskischen Statthal-
schaft, am rechten Ufer des Tomflusses, mit
ier hölzernen Festung, ist eine der beträchtl-
ßten Städte Sibiriens und enthält über
00. Häuser. Es kommen jährlich mehrere
mückische und Bucharische Handlungskara-
nen hier an; und die russische Kaufmanns-
aft beträgt über 3,000. männliche Seelen.
skische Tatarn, in Siberien, wohnen am
usse Tom, in 30. Dörfern, haben starke Vieh-
d Bienenzucht, und treiben auch Ackerbau.
ren Tribut entrichten sie in Elend- und
rschhäuten, oder in Gelde. Sie und Mo-
mmedaner und belaufen sich auf ohngefähr
). männliche Köpfe.
lern, Tundern, Stadt und Amt, im Her-
thum Schleßwig, an der Widau, welche
r eine Insel macht. Die Einwohner trei-
l guten Korn- und Viehhandel. Es ist all-
eine ansehnliche Plüsch- und Seidenmanu-
tur: auch werden hier und in den umliegen-
Gegenden feine Spitzen und Handschuhe
fertigt. Ausserdem ist hier eine lateinische
hule, ein Consistorialgericht, ein Hospital
) Waisenhaus. Unweit davon liegt Hoyer,
artiger Flecken, welches gleichsam der Ha-
der Stadt ist, und wo die Austern einge-
n werden, deren Bänke sich vom Nordstrand
Kyppen erstrecken.
ern, Meel- oder Mögel- d. i. Gross-Ton-
n, Dorf, (welches ehemals gröser war,
die Stadt Tondern,) in Schleswig, in
Grafschaft Schackenburg, ist merkwürdig
en des Tondernschen Horns, welches bey
Dorfe Galhus, das zum Kirchspiel von
l. Tondern gehört, im J. 1639. von einem
iernmädchen gefunden wurde. Es ist vom
ten Golde, wiegt 7. Pf 11. Loth und wird
1200. Thlr. geschätzt. Die Erklärung der
uf befindlichen Figuren ist ungewiß. Das
n befindet sich in der königl. Kunstkammer
openhagen. Im J. 1734. wurde wieder
ein ähnliches Horn in selbiger Gegend ge-
en, dessen Figuren und Aufschrift eben
nicht zuverlässig sich erklären lassen.
rf, altes Schloß, Flecken und Amt in Thü-
n, 2. Meilen von Erfurt, Kurmaynz ge-

rn, franz. Tongres, kleine Stadt am Fluß
r, im Stift Lüttich und der Grafschaft
, 5. Meilen von Lüttich. Vor Zeiten war
ne grosse Stadt, in welcher mehr als
Kirchen gezählt wurden, und war auch
Bißthum da, welches nach Lüttich verlegt
en.
loo, Abtey Prämonstratenserordens, in
ant, im Quartier von Antwerpen, 3.
n von Arschot
oder Grafentonna, Flecken mit einem
ß, Unterconsistorio und einer Superin-
tendentur, in Thüringen, zwischen Gotha und Langensalza. Das hiesige Amt gehört dem Herzog von Sachsengotha, und begreift, ausser dem grossen Dorfe Burgtonna, noch 7 Dörfer.

Tonnay-Boutonne, kleine Stadt, am Fluß Boutonne, in Saintonge.

Tonnay-Charente, alte Stadt, mit einem Schloß, Haven und dem Titel eines Fürstenthums, an der Charente, in Saintonge, 3. franz. Meilen von Tonnay-Boutonne, und 1 Meile unter Rochefort. Es ist daselbst eine Benedictinerabtey.

Tonne, im Seewesen, ist so viel, als 20. Centner: (weil eine mit Seewasser gefüllte Tonne ohngefähr so viel wiegt.) Es wird die Gröse der Schiffe darnach bestimmt, z. E. ein Schif von 300. Tonnen, d. i von der Gröse, daß es an Waaren 6000. Centner einnehmen kann. Um dieß zu berechnen, nimmt man 42. Quadrat-Schuh für eine Tonne.

Tonne Goldes, ehemalige Bestimmung einer Geldsumme, die 100,000. fl. bisweilen auch 100,000. Rthlr. ausmachte.

Tonneins, Stadt, nicht weit vom Einfluß des Lot in die Garonne, in der französischen Provinz Agenois.

Tonnere, wohlbewohnte Stadt in Champagne, an dem Fluß Armençon. Ihre Schenswürdigkeiten sind: die Kirchen St. Petri und de notre Dame, die Abtey St. Michael, und das prächtige Hospital. Der delicate Wein aus der umliegenden Gegend wird nach dieser Stadt Vin de Tonnere genennt.

Tonquin, s. Tunquin.

Tonsberg, Stadt, an einem Meerbusen, im Stift Christiania, in Norwegen, ist eine der ältesten in diesem Königreich und war vormals viel gröser, als sie itt ist. Auf einem hohen Felsen, an dessen Fuß die Stadt liegt, siehet man die Ueberreste eines bereits unter Christian II. zerstörten Schlosses. Der Haven von Tonsberg ist sehr gut, und es können ansehnliche Schiffe bis an die Stadt kommen; aber die Einfarth ist beschwerlich. Die Nahrung der Einwohner bestehet im Holzhandel, der gering ist, und im Handel im Kleinen mit den herumwohnenden Landleuten.

Tonsur, ist eine Ceremonie der kathol. Kirche, vermöge deren einem, der den geistlichen Stand erwählt, bey dem Eintritt eine Platte geschoren wird. Es ist dieses Abscheeren die Vorbereitung zu den geistlichen Orden, da der Bischof mit einer Scheere dem, welcher geistlich werden will, ein wenig von den Haaren an 4. Orten, nämlich an der Stirne, am Hintertheil des Hauptes, und an beyden Ohren abschneidet: wobey der Candidat des geistl. Standes diese Worte spricht: Herr, du bist das Theil meiner Erbschaft, und meines Kelches: Du bist es, der du mir meine Erbschaft wieder geben wirst. Alle Welt- und Ordensgeistliche müssen die Tonsur haben; und je weiter

einer

einer in den geistlichen Orden vorrückt, desto grösser wird sie gemacht. Bey den Priestern ist sie am größten, ausgenommen diejenigen Mönche deren Köpfe ganz abgeschoren werden.

Tontine, Art von Leibrenten, hat den Namen von einem Italiäner, Tonti, der sie erfand, und ward in der Mitte des 17ten Jahrh. zuerst in Frankreich eingeführt. Die Interessenten erben den Theil der mit Tode abgehenden Mitglieder, und also haben diejenigen, so am längsten leben, am Ende sehr grosse Zinsen für ihr Capital einzunehmen.

Topal, Stadt, im Czarodubischen District, in der Statthalterschaft von Klein-Rußland.

Topdschi, Thopdschy, heissen die Canonniers bey den Türken. Ihre Zahl beläuft sich auf 40,000. im ganzen Reiche, und gewöhnl. sind 6000. davon zu Constantinopel. Es fehlt ihnen sehr an der erforderlichen Kenntniß und Geschicklichkeit. Ihr Oberhaupt ist der Topdschy-Baschy, welcher der Commendant über die ganze Artillerie ist. Durch den Baron v. Tott ward ein neues besser geordnetes Corps Artilleristen errichtet, das den Namen Surat-schi, d. i. die Hurtigen, bekam. Es war 600. Mann stark.

Tophana, Topchana, s. Constantinopel.

Topinambische Insel, liegt in Südamerica, im Amazonenflusse.

Topino, Fluß in dem Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat, welcher im apenninischen Gebirge entspringt, und sich zu Torciano in die Tiber ergießt.

Toplicza, Schloß und Herrschaft, im Warasdiner District, in Croatien, gehört dem Domcapitel zu Zagrab, und hat warme Bäder.

Topoltschan, (Grols-) ungar. Nagy-Topoltschán, Marktflecken, in der Neitrer Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, baut guten Safran und hat eine Poststation. Ein anderer Marktflecken, Klein-Topoltschan, ungar. Kis-Topoltschán, liegt in der Barscher Gespanschaft, und hat eine kathol. Pfarre. Es werden daselbst die Gespanschaftsversammlungen gehalten.

Topraklý, heissen bey den Türken die Provincial-Soldaten, welche die Paschen aus ihren Provinzen stellen. Es sind leichte Truppen zu Pferde und machen heut zu Tage höchstens 75000. Mann aus. Sie bekommen keinen Sold; daher gehet fast zu Ende eines jeden Feldzugs ein Theil derselben von der Armee weg und nach Hause; welches besonders alsdann am häufigsten geschiehet, wenn es unglücklich gegangen und sie ihre Geräthschaften verlohren haben.

Topschau, Dopschau, slaw. Dopschina, volkreicher Marktflecken, in der Gömörer Gespanschaft, in Ober-Ungarn, bauet Kupfer- und Eisenbergwerke und hat Einwohner von deutscher Herkunft. Man findet daselbst Asbest in Menge, wovon auch Papier gemacht wird. Franz Rakoczy trug sogar Hemder von Asbest-Leinwand. Die evangelische Kirche allda ist schön und noch ein Werk der Hussiten. An derselben ist ein steiler Berg, auf dem viel Teufholz, (Tessina,) eine Art von Ebenholz wächst, welches die Einwohner wider den Biß der tollen Hunde mit Nutzen gebrauchen. Seit 1746. haben die Katholiken zu Topschau ein Bethhaus. Im J. 1584. wurde dieser Ort von den Türken überfallen, und fast alle Einwohner weggeschleppt und als Sclaven verkauft.

Torsham, Flecken, in Devonshire, in England.

Topús, eine Art von Keulen, so die türkischen und arabischen Reuter führen.

Tor, feste Stadt, am Fluß gleiches Namens, in der Statthalterschaft von Klein-Rußland, hat eine Salzsiederey, deren Einkünfte der Krone gehören.

Tor, s. Elor.

Tor, Torre delle Zenzare, Flecken, im Herzogthum Mantua, an den venezianischen Gränzen. Der Name heißt so viel, als der Mückenthurm, weil von diesen Insecten eine grosse Menge daselbst zu finden.

Toraba, Dorf, in der Gegend von Cagliari, auf der Insel Sardinien, hatte ein Bisthum, welches aber nach Sassari versetzt worden.

Torbay, Meerbusen und Ort, in Devonshire, in England, welcher der Stadt Dartmouth gegen Norden liegt, und wo sich die Schiffe vor Anker legen können. Hier stieg Wilhelm, Prinz von Oranien, 1688. aus, als er den bedrängten Engländern wider König Jacob II. zu Hülfe kam.

Torbia, Städtchen in der Grafschaft Nizza, in Piemont.

Torbole, Fluß am Lago di Garda, in Italien.

Torcello, venezianische Insel und Stadt, die einen Bischof hat. Die schöne Kathedralkirche zu U. L. Frauen ist 639. erbaut worden. Wegen der ungesunden Luft aber haben die Bischöffe ihren Sitz zu Murano genommen.

Torcoin, Flecken, im District von Lille, im französischen Flandern.

Torcola, Trucula, kleine venezianische Insel auf dem Golfo di Venezia.

Torda, Thorda, Torenburg, grosser Marktflecken, in der Gespanschaft Torda, in Siebenbürgen, am Fluß Aranyos, 2. Meilen von Clausenburg, wird von den Lutheranern, Reformirten, Römischkatholischen und Socinianern bewohnt, und ist wegen der guten Salzgruben berühmt. In der Gegend werden viele römische Alterthümer an Steinen und Münzen ausgegraben.

Tordesillas, kleine Stadt, nebst einem alten königlichen Schloß, am Fluß Duero, im Königreich Leon.

Torenburg, s. Torda.

Torfmoor, grosse Einöde in der Herrschaft Gröningen, an den münsterischen Gränzen, die zwar wegen des sumpfigten und schwammigten Grundes sich nicht wohl passiren läßt, wegen

en ihres Torfs aber, das sie zum Brennen ergiebt, sehr nutzbar ist.

gau, kursächsische Stadt und Amt, an der lbe, im Meißnischen Kreis, zwischen angeehmen Auen, Gebüschen und Teichen. Ueber ie Elbe geht hier eine hölzerne Brücke. Das Schloß ausserhalb der Stadt heißt Hartenfels, Hartenfels. In der Stadtkirche sind verschiedene fürstl. Begräbnisse, und das steinerne rabmal Catharinens von Bora, D. Luthers hefrau. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten hören das Armen- und Waisenhaus in der orstadt, eine Seidenfabrik, und die Tuchanufacturen. Bey dem 1756. erfolgten Einarsch der Preussen in Sachsen, besetzten sie ich diese Stadt. Im J. 1759. eroberten sie e kaiserl. königl. und Reichstruppen, bald rauf aber wurde sie wieder von den Preuss n besetzt. Den 11ten Nov. 1760. ereignete h unweit dieser Stadt ein blutiges Treffen, ischen der kaiserl. königl. und preussischen mee, welches sich zum Vortheil der letztern digte.

gauten, s. Kalmuken.

elow, preussisches Schloß, Flecken und Amt, der Ucker, in Vorpommern, wo der Oberstmeister des Herzogthums Stettin seinen is hat. Ehedem war das Schloß eine Festung.

gny, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafaft, in der Nieder-Normandie.

nes, Fluß in Spanien, welcher am Gebirge ila in Castilien entspringt, und in Leon, der Gränze von Portugal, sich in den Duero ießt.

ier Gespanschaft, in Ober-Ungarn, gränzt rdwärts an die Zipser, ostwärts an die Abaujrer, süd- und westwärts an die Borschoder d Gömörer Gespanschaft. Sie ist die kleinunter allen und fast durchgehends bergicht, t gutes Eisen und gute Viehzucht. Die Einbner sind größtentheils Ungarn. Sie werden stumpfsinnig gehalten und müssen allerley istörchen von sich erzählen lassen. Hin und eder wohnen auch böhmische Slawen und assen. Die ganze Volksmenge belief sich 1780. f 12,250 Seelen, unter denen 26. Juden ren. Ihre Contribution ist 7,299. fl. 15. Kr. ie Obergespanswürde ist bey dem gräfl. Kegvitschischen Hause erblich. In der ganzen spanschaft sind nur 42. bewohnte Oerter, d unter diesen 1. Marktflecken, 6. katholie, 3. griechische und 10. reformirte Pfarren. r Hauptort ist

a, Thorna, ein Marktflecken, an einem klein Flusse dieses Namens, mit einer kathol. arre. Das ehemals feste Bergschloß ist geleist.

au, s. Tornau.

avaccas, Gebirge in Estremadura, längst portugiesischen Gränzen, vom Tago an bis das Königreich Leon.

Torneburg, Flecken, in der Grafschaft Gloucester, in England.

Torne, grosser Fluß in Schweden, welcher aus dem See Torne an den Gränzen des dänischen Lapplands entspringt, und sich unterhalb der Stadt Torneå in den bottnischen Meerbusen ergießt.

Torne Torneå, Torneo. kleine Stadt in Westbottnien, am Einfluß des Flusses Torne in den bottnischen Meerbusen, auf einer Halbinsel, hat einen guten Haven. Es wird an diesem Ort starke Handlung von Finnen, Russen, Norwegern und Lappländern getrieben. Hieher kam König Carl XI. um am 14. Jun. die Sonne, mitten in der Nacht, über dem Horizont zu sehen. Hieher schickte auch König Ludwig XV. die Hrn. von Maupertuis, Clairaut, Camus und le Monnier, welche, in Gesellschaft des berühmten schwedischen Astronomen, Celsius, in den J. 1736. und 1737 bey Ausmessung der Grade, fanden, daß die Erde nicht kugelrund, sondern gegen die Pole eingedrückt ist. Im Anfange des 1715ten Jahrs ward diese Stadt von den Russen eingenommen, aber 1721. im nystädtischen Frieden an Schweden wieder abgetreten.

Tornelappmark, ein Theil vom schwedischen Lappland, um den Fluß Torne, zwischen Lulalappmark, und dem dänischen Lappland.

Torneſe, kleine Stadt in Morea, im District Belvedere, der Insel Zante gegen über.

Tornhout, Turnhout kleine Stadt und freye Herrschaft im österreichischen Brabant, welche zu der streitigen Erbschaft Königs Wilhelm in England gehörte, und durch den Lehnhof von Brabant 1710. den Prinzen von Nassau. Erbstatthalter in Frießland, zugesprochen worden, welches Urtheil man auch, nach vorher geschehener Revision der Acten, 1714. bekräftigte, so daß sie durch den 1732 erfolgten Vergleich, an Preussen überlassen wurde. Im J. 1735. kaufte das Haus Oesterreich diese Herrschaft dem König in Preussen ab und erhob solche zum Herzogthum, und belehnte den Grafen von Tarouca damit. In diesem Orte ward d. 27 Octob. 1789. ein Corps niederländischer Insurgenten von den Oesterreichern mit unglücklichem Erfolg angegriffen.

Tornovo, ansehnliche Stadt, in Thessalien, hat 3. türkische Moscheen, 18. griechische Kirchen und einen griechischen Bischof, der unter dem Erzbischof zu Larissa stehet.

Toro, kleine Stadt, in der Provinz gleiches Namens, am Fluß Duero, im Königreich Leon, in Spanien. Ihre Bürger nähren sich vom Wein und Getreydewachs, und haben die Freyheit, ihren Deputirten zu der Confirmation des Prinzen von Asturien zu senden.

Toro, kleine Insel nicht weit von der südlichen Küste von Sardinien.

Toroella, Flecken, in Catalanien, nicht weit vom Einflusse des Ter ins mittelländische Meer,

wo die Franzosen, 1694. über die Spanier siegten.

Torontaler Gespanschaft, in Ober-Ungarn, ist von der Tschanader, Tschongrader und Batscher Gespanschaft umgeben und enthält 2. Marktflecken und 112. Dörfer. Sie gehörte ehemals zum Temeswarer Bannat.

Toropez, Stadt, am Fluß Toropa, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Pleskowischen Statthalterschaft, in Rußland, treibt ansehnlichen Handel auf der Düna nach Riga.

Torotzko, Bergflecken, in der Weissenburger Gespanschaft, in Siebenbürgen, hat Eisen- und Silbergruben.

Torpis, s. den gewöhnlichern Namen, S. Tropez.

Torquemada, s. Torrequemada.

Torre, Fluß in Friaul, welcher sich oberhalb Gradisca in den Fluß Lisonzo ergießt.

Torre de Bugio, s. Lissabon.

Torre de Camira, s. Camera.

Torre del Filosofo, s. Aetna.

Torre del Greco, Stadt, bey Neapel, welche im J. 1698. von den feuerspeienden Berge Vesuv überschüttet, und sehr ruinirt wurde.

Torre de Moncorvo, s. Moncorvo.

Torrelaguna, Tordelaguna, grosser Flecken, im District von Alcala, in der Provinz Toledo, ist der Geburtsort des berühmten Cardinals Ximenez.

Torre di Oliveto, Flecken im Val Demona, in Sicilien.

Torrequemada, Torquemada, kleine Stadt, im spanischen Königreich Leon, in der Provinz Palencia, am Fluß Pisuerga.

Torre Rossa, Ort im Ferraresischen, den die Kaiserl. 1708. einnahmen, ehe der Vergleich zwischen dem Kaiser und dem Pabst erfolgte, und der nachgehends wieder verlassen wurde.

Torre di Rovigliano, Flecken, am Meer, bey Neapel.

Torres des Embaras, Stadt an der See, in Catalonien, nicht weit von Tarragona.

Torres Vedras, sehr alte Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, in dem District dieses Namens, im portugiesischen Estremadura.

Torrette, kleiner Ort, im Venezianischen Dalmatien.

Torricella, Flecken, im Herzogthum Modena.

Torricella, Stadt in der Landschaft Abruzzo citra, in Neapel, ist durch das Erdbeben sehr beschädigt worden.

Torriglia, Schloß, Flecken und ehemaliges Marquisat, dem Hause Doria gehörig, im genuesischen Gebieth, wurde 1760. nebst dem Marquisat St. Stefano Avanti vom Kaiser zu einem Reichsfürstenthum erhoben.

Torrington, Stadt und Vicomté, in Devonshire, am Fluß Towridge, davon die Familie Byng den Nahmen führt, und aus welcher starker Handel nach Irland getrieben wird.

Torsaas, Ort am Ursprung des Flusses Torsaas, in Smaland, in Schweden.

Torsacker, Ort in einer fruchtbaren Gegend, in der schwedischen Provinz Angermanland.

Torschock, Stadt am Fluß Twerza, in dem nach ihr benannten Kreise, in der russischen Statthalterschaft von Twer.

Torshella, kleine Stadt, am Mälarsee, in Südermanland, in Schweden, hat gute Mühlen und Eisenhämmer.

Tortola, kleine Insel, unter dem Wind, im Brittischen Westindien.

Tortona, Stadt, mit einem festen Schloß, auf einem Berge, am Fluß Scrivia, in der von ihr benannten Landschaft Tortonese, die ehemals zum Herzogthum Meyland gehörte, aber durch den Wiener Frieden, 1736. dem Könige von Sardinien, nebst der Stadt, als ein Lehn des deutschen Reichs, überlassen wurde. Sie hat einen Bischof, der unter dem Erzb. von Meyland stehet. Im J. 1745. wurde dieser Ort von den spanischen Truppen erobert, nachdem in der Belagerung, die nicht ganz 14. Tage dauerte, 11,000. Bomben in das Schloß geworfen und ohngefähr 70,000. Stücklugeln waren abgeschossen worden.

Tortosa, ansehnliche Stadt, mit einem kleinen Haven und alten Schloß, in der türkischen Statthalterschaft von Tripoli, in Syrien.

Tortosa, Flecken, am Henares, oberhalb Guadalajara, in Neu-Castilien.

Tortosa, Stadt in Catalonien, am linken Ufer des Flusses Ebro. Die alte und neue Stadt liegt gegen einander, und sind beyde mit Mauern und Wällen umgeben. Es liegt auch dabey ein altes festes Schloß auf einer Höhe. Der Bischof steht unter Tarragona.

Tortue, ist ein Schif mit einer Decke, wie ein Schwibbogen gestaltet, (und hat den Namen von seiner Aehnlichkeit mit dem Deckel der Schildkröte,) unter welchem sich die Reisenden und Soldaten aufhalten.

Tortue, Insel in Nordamerica, nicht weit von der antillischen Insel St. Domingo. Sie ist überall mit hohen Felsen umgeben, daß man nicht anlanden kann, aber auf der südlichen Seite hat sie einen guten Haven nebst einem Fort, und dabey den Flecken la Basseterre, darinn sich die Einwohner befinden. Sie hat vortrefliche Zuckerröhre, Tobak, aber kein Wasser, daher sich die Einwohner mit dem Regenwasser behelfen müssen. Die Franzosen haben einen Gouverneur und Kolonie darauf.

Tortue, s. Canal de Tortue.

Torruga, franz. Tortue, eine von den Inseln unter dem Winde, in Westindien, wird von den Spaniern besessen und ist meistentheils unfruchtbar und felsigt. Man findet etwas Salz darinn: daher führt sie den Beynamen Salsa.

Torys, und Whigs, Parteyen, in England, deren Ursprung unter K. Jacob I. zu suchen ist, der von dem Erbrecht der Könige und ihrer Gewalt sehr übergespannte Begriffe hatte, und dadurch mit einem grossen Theil der englischen

Nation

ation in Mißhälligkeit kam, aber doch auch
lige Schmeichler oder Schwachſinnige fand,
: ſeine Grundſätze billigten. Unter ſeinem
ohne, Carl I. gieng das Uebel weiter. In
m einheimiſchen Kriege, der zwiſchen ihm
id dem Parlament ausbrach, nennten die An-
nger des leztern die königlich Geſinnten To-
es, ein irländiſches Wort, welches ſo viel
deutet, als Räuber. Hiemit zielten ſie be-
nders auf die Räuberbanden in Irland, und
if die Beſchuldigung, die man dem König
achte, daß er die damals in Irland entſtan-
ne Empörung, und mithin alſo Rebellen und
äubergeſinde, begünſtige. Die von der Par-
y des Königs belegten dafür ihre Gegner mit
m Namen Whigs, ein ſchottiſches Wort,
is einen kleinen Zug bedeutet; und zielten da-
it auf ihre Verbindung mit den Schottländ-
rn und beſonders auf die Puritaniſche Par-
y in Schottland, welche ſich durch ſolche
üte auszeichnete, und ſchon gegen Jacob I.
e Waffen ergriffen hatte. Inzwiſchen wur-
n diese Schimpfnamen, die beyde Theile ein-
ider gaben, wenig bekannt. Erſt unter Carl
. wurden Torys und Whigs anſehnliche Na-
en, und zwar 1678. bey Gelegenheit der Ver-
ſchwörung wider den König, deren die Katho-
en beſchuldigt wurden. Diejenigen, ſo die
erſchwörung für eine leere Erdichtung anſa-
n, wurden Torys, und diejenigen, welche
: für wahr hielten, Whigs geneunet. Und
: waren gutentheils Ueberbleibſel jener alten
arteyen, und ihre Verſchiedenheit in der Ge-
ſinnung wirkte auch auf die Beurtheilung der
Wahrſcheinlichkeit dieſer Sache. Dieſe Na-
en und dieſe Parteyen dauerten bis in die
Regierung K. Georgs II. da ſich die Namen
lgemach verlohren, oder doch viel ſeltener,
ls ſonſt, gehört wurden; und da die Partey-
n zwar in den Grundſätzen die nämlichen blie-
:n, aber doch viel von der ehemaligen Heftig-
:it und dem Uebertriebenen nachlieſſen.

Sie unterſcheiden ſich beyde in ihren Grund-
ätzen in Abſicht auf die Kirche und auf den
Staat. Die Torys behaupten die Nothwen-
igkeit des biſchöfl. Kirchenregiments, und die
Whigs die Gleichheit aller und jeder Kirchen-
iener, und die Verwaltung der Kirchenſachen
urch Conſiſtorien oder Presbyteria. Die Hef-
igkeit der Eiferer unter jenen gehet ſo weit,
aß ſie ihre engliſche Kirche für die alleinſeelig-
achende halten und von andern Proteſtanten
hr lieblos denken und reden, und ſelbſt das
abſtthum ihnen vorziehen; da hingegen die
Whigs einen übertriebenen Abſcheu für alles,
as päbſtlich iſt, haben, und die andern Pro-
:ſtanten für Glaubensgenoſſen erkennen.

In Anſehung des Staats legen die ſtrengen
Torys dem Könige eine von Gott urſprünglich
errührende Gewalt und ein unwiderſprechlis
:es Erbrecht bey, und verlangen von den Un-
erthanen unbegränzten Gehorſam. Hingegen
finden die Whigs die königl. Gewalt nur in
der Bewilligung des Volks gegründet, und hal-
ten es für erlaubt, ihren König, wenn er ſol-
che mißbraucht, und die Grundgeſetze verletzt,
abzuſetzen, und auch ſeine Familie, wenn es
die Umſtände erfodern, von der Erbfolge aus-
zuſchlieſſen. So weit die Heftigen unter beyden Parteyen ſich von einander entfernen, ſo ſehr nähern ſich einander diejenigen, welche gemäßigt denken: denn es giebt beträchtliche Stufen in ihren Geſinnungen; und entweder keinen, oder doch nur ſehr wenige, die in ihren Grundſätzen heut zu Tage bis auf das Aeuſſerſte gehen. Es iſt übrigens auch möglich, daß eine und eben dieſelbe Perſon in Kirchenſachen Tory und in Staatsſachen von der Partey der Whigs iſt, oder umgekehrt; wiewohl die kirchlichen und politiſchen Grundſätze jeder Partey in verſchiedenen Puncten ſo genau mit einander verwandt ſind, daß eine ſolche Trennung in einerley Perſon, wenigſtens nicht unter die ganz häufigen Fälle gehört.

Tos, Dorf, zwiſchen Nürnberg und Fürt, mit einer Glasfabrik, Hammerwerken, Mahl- und Sägmühlen an der Pegnitz, deren Lauf 1785. allhier in einen andern Gang geleitet wurde.

Toſa, kleine Stadt in Sicilien, im Val di Demona, bey dem Eingange des Fluſſes Polina, in das toſcaniſche Meer.

Toſa, kleine Stadt nebſt einem Haven in Catalonien, auf einem Vorgebirge gleiches Namens.

Toſa, Fluß in Italien, welcher im Berge de la Fourche entſpringt. Zulezt fällt er in den Lago Maggiore, im Meyländiſchen.

Toſcana, ſ. Florenz.

Toſcanella, kleine Stadt, im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaat. Ihr Biſthum iſt im 12ten Jahrh. vom Pabſt Cöleſtin III. mit Viterbo vereinigt worden.

Toſcaniſches Meer, iſt derjenige Theil des mittelländiſchen Meers, bey Italien, welcher zwiſchen Toſcana, dem Kirchenſtaate, dem Königreich Neapel, und den Inſeln Sicilien, Sardinien und Corſica iſt.

Toſcolana, kleine Stadt im venezianiſchen Gebieth, in der Landſchaft Breſciano, am Gardersee gelegen.

Toſſa ſ. Toſa.

Toſſana, deutſch Tuſis, Gericht und Marktflecken, im obern Bund, in Graubünden, hat ſtarke Niederlage von durchgehenden Kaufmannsgütern.

Toſt, kleine, offene Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Oppeln, hat ein Schloß, mit einer evangeliſchen Capelle, und eine katholiſche Pfarrkirche. Sie gehört den Grafen von Poſadowsky.

Toſtedt, Vogtey und Pfarrdorf, im Fürſtenthum Lüneburg.

Toſtes, kleine Stadt in der Obernormandie, im Ländchen Caux.

Totma, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der russischen Statthalterschaft von Archangel, hat meistens Kaufleute zu Einwohnern.

Totnes Burgflecken in Devonshire, in England, schickt 2. Deputirte zum Parlement.

Totonaca, Landschaft in der Provinz Tlascala, längst dem Golfo von Mexico, in Nordamerica, von der Stadt Vera-Crux, bis an die Provinz Panuco.

Tottnau, Ort, zur Abtey S. Blasii gehörig, hat eine berühmte Eisenschmelze.

Tovarra, Flecken von 3000. Einwohnern, in einem fruchtbaren Thal, im spanischen Königreich Murcia.

Touars, s. Thouars.

Toucque, Touques, Flecken in der Normandie, im Land Auge.

Toue, Fluß in Poitou, in Frankreich, welcher sich unterhalb Saumur in die Loire ergießt.

Toul, Stadt in Lothringen, in der nach ihr benannten Graf- und Statthalterschaft, an der Mosel, in einer Gegend, wo viel Wein wächst, 6. Meilen von Nancy. Sie war vormals eine deutsche Reichsstadt, wurde aber 1552. von den Franzosen eingenommen, und im westfälischen Frieden, 1748. förmlich an Frankreich abgetreten. Ihr Bischof, der unter dem Erzbischof von Trier stehet, führt noch itzt den Titel eines Reichsfürsten. Die Hauptkirche St. Stephani hat ein schönes Portal und 4. Thürme. Unter der französischen Oberherrschaft sind die Festungswerke der Stadt beträchtlich vermehrt, auch eine steinerne Brücke über die Mosel angelegt worden. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 5000.

Toulon, berühmte Stadt in Provence, am mittelländischen Meer, mit einem vortreflichen Haven für Kriegsschiffe, wozu auch die königl. Galeeren, die vormals zu Marseille ihre Station hatten, gekommen sind. In dem alten Quartier der Stadt sieht man vornehmlich die bischöfl. Kathedralkirche, das Rathhaus, und das Collegium der P. P. Oratorii. Das neue Quartier der Stadt ist schön gebaut. Hier sind zu bemerken, der ansehnliche mit Bäumen besetzte Platz; das Haus der vormaligen Jesuiten, mit einem Seminario für Schiffaumoniers; das grosse Arsenal, die Stückgiesserey u. d. m. Der alte und neue Haven haben vermittelst eines Kanals Communication miteinander: aus beyden kommt man in den grossen Vorhaven, der fast 3. Stunden im Umfange hat, durch die umliegenden Hügel sehr sicher ist, und im Eingange durch zwey starke Forts, vertheidigt wird. Ein jedes Kriegsschif hat hier sein besonders Magazin: die Kanonen und Segel aber sind an gewissen Orten beysammen. Das allgemeine Magazin mit seiner bewundernswürdigen Ordnung und Vorräthen, die geräumigen Werkstätte der zum Schifbau gehörigen Handwerker, und das 320. Klafter lange massive Gebäude zu Verfertigung der Taue und Schifseile, haben wenig ihres gleichen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 100,000. In der Nachbarschaft der Stadt wachsen ungemein viel Capern. Im 1707ten Jahr wurde dieser Platz von den Alliirten unter dem Herzog von Savoyen und dem kaiserl. General, Prinz Eugen, zu Lande, und von der engl. und hollandischen Flotte zu Wasser bombardirt, so, daß die Stadt meistens ruinirt, und etliche Schiffe im Haven verbrannt worden. Weil sich aber mancherley Hindernisse hervorthaten, so mußte die Belagerung wieder aufgehoben werden. Nach der Zeit sind nicht allein die ruinirten Werke wieder ausgebessert, sondern auch noch viele Forts auf den benachbarten Höhen angelegt worden. Im J. 1721. hat diese Stadt eine grausame Pest ausgestanden, und 1744. fiel zwischen dieser Stadt und den hierischen Inseln ein hitziges Seetreffen zwischen der englischen und combinirten spanisch- und französischen Flotte vor.

Toulon sur Arroux, Flecken, am Fluß Arroux, in der Grafschaft Charoloie, in Bourgogne.

Toulouse, Tolosa, Hauptstadt in Languedoc, an der Garonne. Sie ist eine alte, und nächst Paris und Lion die gröste und schönste Stadt in ganz Frankreich, hat 8. Thore, wohlgebaute Kirchen und Häuser, geräumige Gassen, das zweyte Parlament des Reichs, ein Erzbisthum, eine Intendance, eine königl. Münze, eine 1229. gestiftete Universität, eine Akademie der schönen Wissenschaften, eine Mahler- Bildhauer- und Bauakademie, u. s. w. Die kostbare Brücke über die Garonne hält 145. Toisen in die Länge, und 12. in die Breite: am Ende steht ein schöner Triumphbogen, bey welchem Königs Ludwig XIV. Statue zu Pferde errichtet ist. Von der Metropolitankirche St. Stephani macht die grosse Glocke la Cadaillac die Hauptmerkwürdigkeit aus: sie wiegt 500. Centner, und hat 12. Fuß in die Höhe, 36. aber im Umfange. Die Kirche St. Sernin oder St. Saturnin verwahrt einen wichtigen Schatz von Reliquien und andern Kostbarkeiten. Ferner merkt man die schöne und grosse Dominicanerkirche, mit dem Grabmal des Thomas von Aquino; die prächtige Kapelle in der Carmeliterkirche; die Gruft unter der Franciscanerkirche; darinn die Leichname vertrocknen, ohne zu zerfallen, und die Kirche des vormaligen Novitiathauses von dem aufgehobenen Jesuiterorden. Die 1574. in dieser Stadt gestiftete Brüderschaft der blauen Büssenden ist die berühmteste im ganzen Reiche, denn es stehen die Namen verschiedener Könige, Prinzen vom Geblüte, und vieler anderer vornehmer Personen geistlichen und weltlichen Standes in ihren Registern. Von den Collegiis zum Unterricht der Jugend sind das l'Esquille oder der P. P. doctrinae christianae, und das Collegium der vormaligen Jesuiten, die berühmtesten. Das Rathhaus wird Capitol genennt, und die Rathsher-

ren heissen Capitouls. Es ist der Adelstand mit ihrer Würde verknüpft. Im J. 1772. flog dieses öffentliche Gebäude durch Entzündung einiger Pulverfässer in die Luft. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: der Palast des Erzbischofs; das Parlamentspalais, das Zeughaus, die schöne Carthause mit dem anmuthigen Orangeriegarten, die Promenaden an der Garonne, die Terrasse vor dem Thore Montolieu, der Garten Frescati, die grosse Mühle du Bazacle von 16. Gängen mit horizontal liegenden Wasserrädern, verschiedene Ueberreste von römischen Amphitheatern und Wasserleitungen, die Akademie des Jeux floreaux. Sowohl die Garonne, als der eine Viertelstunde unterhalb der Stadt hineingehende Kanal von Languedoc, machen eine sehr vortheilhafte Lage zur Handelschaft: die Einwohner zeigen aber wenig Neigung dazu, und treiben nur mit spanischer Wolle einiges Gewerbe; ausserdem werden von ihnen halbseidne Zeuge und bergamische Tapeten verfertigt. Diese Stadt ist der Geburtsort des berühmten Rechtsgelehrten Jac. Cujacius. Die Einwohner haben einen ausschweifenden Eifer für ihre Religion, und das dasige Parlement gab im J. 1762. durch die Verurtheilung des unschuldigen Calas eine traurige Probe seiner Justizpflege.

Toupinambous, wilde Völker in Brasilien, in den Capitanien Rio Janeiro, Para und Maragnan.

Toupouse, s. Topus.

Tour et Tassis, Fürstenthum im Hennegau, auf der Spitze, die sich in das brabantische Quartier von Brüssel hinein zieht, in der Gegend Halle. Vor diesem hieß es Schloß, Stadt, Herrschaft und Castellaney Braine le Chateau, und ward 1681. den 19ten Febr. von Carl II. König von Spanien, Eugenio Alexandro, Grafen von Tour und Tassis, zum Besten zum Fürstenthum erhoben. s. Tassis.

Tour, de la Tour d'Auvergne, fürstl. Geschlecht in Frankreich, welches auch den Titel Herzoge von Bouillon, Albret und Chateau-Thierry, Grafen von Auvergne und Vicomtes von Turenne, führt.

Tour des Baleines, Thurm, am westl. Ende der Insel Ré, worauf bey Nacht Feuer, zum Zeichen für die Schiffe, brennen.

Tour de Bouc, Schloß in Provence, auf einer kleinen und felsigten Insel bey dem Einfluß des Sees Martigues ins mittelländische Meer, 5. Meilen von Marseille.

Tour de Champeron, Schloß, in Dauphiné, im District von Gap.

Tour grise, Dorf und Sitz eines Lieutenant de Roi, in der französischen Landschaft Grosperche.

Tour de Peils, Städtchen am Genfersee, in der Bernischen Landvogtey Vevay.

Tour du Pin, Städtchen, in Dauphiné, im District von Vienne, wovon ein gräfl. Haus in Frankreich den Titel hat.

Tour de Roussillon, 2. franz. Meilen von Perpignan, sind die Ueberreste der alten zerstörten Stadt Ruscino.

Tour la Ville oder Tour de Trême, Städtchen, in der Freyburgischen Landvogtey Griers, in der Schweitz.

Touraine, Provinz in Frankreich, mit dem Titel einer Grafschaft. Sie liegt um die Flüsse Loire, Cher, Indre und Vienne, zwischen Berry, Blaisois, Vendomois, Anjou und Poitou, und gehört unter das Generalgouvernement von Orleanois. Sie ist nicht groß, aber so fruchtbar, daß man sie den Garten von Frankreich nennt.

Tourbe, Fluß in Frankreich, in der Landschaft Retelois, welcher nicht weit von Autry in den Fluß Aine sich ergießt.

Tourcoin, Stadt im österreichischen Flandern, zwischen Ryssel und Menin.

Tourelle, kleine Stadt in Provence, 3. Meilen von Grace, gegen Nordwesten.

Tournons, grosser Flecken, in der Landschaft Quercy, 8. Meilen von Paris. Nicht weit davon ist ein Schloß, Harmenvilliers genannt.

Tournay, Dornick. Hauptstadt der Castellaney Tournaisis, im wallonischen Flandern, zu beyden Seiten der Schelde. Sie ist eine alte, volkreiche, feste, und wegen ihrer Woll- und Strumpfmanufacturen berühmte Stadt. Es ist hier ein Bischof, der unter Cambray steht. In der hiesigen Kathedralkirche, auch in verschiedenen andern Kirchen und Klöstern werden schöne Gemählde angetroffen: auch ist daselbst eine Schule für junge katholische Irländer. Die Domherren zu Dornick, die von Adel seyn müssen, tragen seit 1753. ein von der Kaiserin Königin ihnen verliehenes Ordenskreuz an einem Violetbande am Halse. Die Stadt hat seit 1667. der Krone Frankreich gehört, welche sie in den aachner Frieden 1668. behalten, und durch den Ingenieur, Megrigny, mit Aufwand von mehr als 4. Millionen Livres damaligen Geldes, mit einer Citadelle versehen und vortreflich befestigen lassen. Im J. 1713. ist sie in dem ütrechtischen Frieden zum Besten des Hauses Oesterreich an die Generalstaaten abgetreten, und in dem badischen Frieden 1714. dem Kaiser eingeräumt worden. Die Franzosen nahmen 1745. die Stadt ein, wobey sie auf königl. Befehl, bald hernach die Citadelle größtentheils schleiften; beyde aber im aachner Frieden wieder zurück gaben. Tournay war eine Barrierestadt, die, zufolge des kaiserl. Befehls, 1781. ihre Befestigung verlohr, und von den holländischen Truppen geräumet wurde. Die Zahl der Einwohner war im J. 1785. gegen 40,000.

Tournay, kleine Stadt in der Grafschaft Comminge, in Gascogne, am Fluß Larroz.

Tourneby, alte Baronie in der Obernormandie.

Tournecoupe, kleine Stadt, in Unter-Armagnac.

Tournesis, Tournaisis, heißt das Gebieth oder die Castellaney von Tournay in Flandern.

Tournon, kleine Stadt an der Rhone, in Vivarais, worinn die vormaligen Jesuiten ein prächtiges Collegium und eine schöne Bibliothek gehabt haben. Sie gehört dem Fürsten von Rohan-Soubise, unter dem Titel einer Grafschaft.

Tournus, Stadt und ehemalige berühmte Abtey, welche 1627. secularisirt worden, an der Saone, im Herzogthum Burgund, in Frankreich. Die Stadt an sich selber ist ein alter Ort, in dessen Gegend ein Steinbruch ist, der dem schönsten Marmor gleicht; auch wächst hier herum guter Wein.

Tourny, kleine Stadt nebst einem Schloß, in der Diöces von Rouen, in der Normandie.

Tours, Hauptstadt in Touraine, in Frankreich, in einer angenehmen Ebne, zwischen der Loire, die hier in 3. Arme sich zertheilt, und dem Fluß Cher. Sie hat 5 Vorstädte, deren Häuser zum Theil an Felsen gebauet sind, und ohngefähr 20,000. Einwohner. Die Häuser sind von sehr weissen Steinen erbaut, und fallen, nebst den reinlichen Strassen, wohl in die Augen. Die erzbischöfl. Kathedralkirche mit ihren erhabenen Thürmen, einem der künstlichsten Uhrwerke, und einer vortreflichen Bibliothek, verdient vor andern besehen zu werden. Nach ihr folgt die grosse Kirche St. Martini mit schönen Glocken, einer künstlichen Orgel und dem Grabmal des heil. Martini. Dieser, und der berühmte Geschichtschreiber, Gregorius Turonensis, sind beyde Erzbischöfe an diesem Ort gewesen. Das Schloß, welches auf einem Felsen gebaut ist, wurde in vorigen Zeiten für unüberwindlich gehalten, daher man bey den innerlichen Kriegen die königl. Gemahlin und Prinzen hieher in Sicherheit brachte. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: der Palast des Erzbischofs, die Wohnung des Intendanten, das Collegium der vormaligen Jesuiten, die Benedictinerabtey in der Vorstadt St. Simphorien, das Capucinerkloster, die Mailbahn, die steinerne Brücke über die Loire von 19. Schwibbogen, und die anmuthige Promenade auf dem grossen königl. Damm. Die Einwohner treiben, sonderlich mit den hier verfertigten Seidenwaaren und Tüchern, ansehnlichen Kaufhandel, doch war er vor Vertreibung der Hugonotten weit stärker, als itzt. Tours ist der Geburtsort des Jesuiten, P. Rapin, und des Poeten Grecourt, welcher Canonicus zu St. Martin, in seiner Vaterstadt, war.

Touvre, Fluß in der französischen Provinz Angoumois, welcher in die Charente fällt.

Towarschytz, s. den Art. Polen, S. 235. b.

Towcester, ansehnlicher Marktflecken, in Northamptonshire, in England.

Tower, eine Art von Citadelle, an der Ostseite der Stadt London, nicht weit von der Themse, ist von hohen Alter, aber merklich im Verfall. Ihr erstes Daseyn und ihr Name kommt von dem Thurm, den K. Wilhelm der Eroberer, zur Erhaltung der Ruhe in seiner Hauptstadt, aus Quadersteinen von Caen, in der Normandie, aufrichten ließ, (und den man den weissen Thurm (white tower) nennte. Verschiedene Könige haben dieses Gebäude nachher mit Zusätzen vergrössert, und mehr befestiget. Die Merkwürdigkeiten, die einem Fremden hier gezeigt werden, sind folgende: Die wilden Thiere, als Löwen, Tiger ꝛc. Wer sie sehen will, bezahlet 6. Pence. Ferner das Zeughaus, wo man Gewehre für See- und Landsoldaten in grosser Menge und in allerley Figuren aufgestellt zu sehen bekommt. Wenn mehrere zusammen sind, bezahlet die Person, um die schwere Artillerie zu sehen, 2. Pence, und die Gewehre für Landsoldaten, 3. Pence. Die Horse-armory, (Pferde-Rüstkammer,) ist eine Vorstellung der alten und neuen englischen Könige, in alter Rüstung, zu Pferde nach dem Leben. Man bezahlet dafür 3. Pence. Die Spanish-armory (Spanische Rüstkammer,) nennt man die Waffen und Rüstungen, die von der spanischen sogenannten unüberwindlichen Flotte, 1588. nach London gebracht worden. Man siehet hier noch verschiedene andere Dinge, als König Heinrichs VIII. nächtlichen Spatzierstock, darinn drey Pistolen angebracht sind; desgleichen das angebliche Beil, womit Anna Boleyen enthauptet worden.

Wer die englischen Reichskleinodien, die in diesem Schloß verwahret werden, und was sonst damit zugleich gezeiget wird, sehen will, muß sich einschliessen lassen, und bekommt die Sachen nur hinter einem Gitter zu sehen. Ein gewisser Oberster Blood, unter der Regierung Carls II. wollte die Kostbarkeiten mit Gewalt wegnehmen, und seitdem zeiget man sie mit vorhin gedachter Vorsicht. Man empfängt hier ein gedrucktes Blat, worauf die Sachen, welche gewiesen werden, angezeigt sind. Es sind einige Kronen, von grossem Werthe, desgleichen Reichsapfel, Zepter, und ein Taufbecken für die königl. Familie: Ein Salzfaß, welches den Tower von London vorstellet, und bey der Krönung auf die Tafel des Königs gesetzt wird: Eine grosse silberne Fontaine, goldene Sporn und Armbänder, auch zur Krönung des Königes und der Königin: Ein goldener Adler, darinn das Salböl, womit der König und die Königin gesalbet werden, aufbehalten wird, nebst einem goldenen Löffel darein der Bischof, bey der Salbung, das Oel giesset. Die Fabel erzählet, daß der sogenannte heilige Thomas Becket dieses unvergängliche und unverderbliche Oel zu Sens, in Frankreich, von der heil. Jungfrau Maria erhalten habe. Man bezahlet hier, wenn man allein ist, 18. Pence, in Gesellschaft einen Schilling.

Alles englische Geld wird hier im Tower geschlagen, und es ist sonst keine Münze im Königreiche

nigreiche. Das Prägen geschieht mit unglaublicher Geschwindigkeit. Der Rand um die Münze wird nachher gemacht, und es wird niemand zugelassen zu sehen, wie derselbe gemacht wird. Man kann Silber und Gold hieher schicken, um es prägen zu lassen; da man denn am Gewichte so viel gemünztes Geld zurück bekommt, als man Metall hingeschickt, ohne etwas weiter zu bezahlen. Im Tower ist auch ein grosses und sehr sicheres Pulvermagazin; ingleichen eine Kirche, worinn viele vornehme Personen, die hier enthauptet worden, begraben liegen, als Anne Boleyen, Catharina Howard, beyde Gemahlinnen Heinrichs VIII. Edward Seymour, Herzog von Sommerset, John Dudley, Herzog von Northumberland und James, Herzog von Monmouth. In neuern Zeiten wird das Gerüste für diejenigen, welche enthauptet werden, ausserhalb des Towers, auf einer Anhöhe, die Tower-Hill heisset, aufgerichtet. Balmerino, Kilmarnok und Lovat, schottische Herren und Anhänger des Prätendenten in seiner Unternehmung, 1745. starben ausser dem Tower.

Im Tower ist auch ein Archiv, darinnen Nachrichten und Urkunden von den Zeiten Königs Johann bis auf Richard III. in 56. Schränken aufbehalten werden. Man hat Erlaubniß, gegen Erlegung einer Kleinigkeit, nachzusehen, was man will.

Die Stelle eines Governors oder Ober-Befehlshabers im Tower ist ansehnlich und einträglich. Unter ihm stehet ein Lieutenant-Governor, ein Deputy-Lieutenant und ein Major. Da dieses Schloß zur Verwahrung der Staatsgefangenen dient, so ist der Aufseher über sie noch kein gemeiner Kerkermeister, (goaler,) sondern er wird mit dem Zusatze Gentleman goaler, (adelicher Gefängnißaufseher,) unterschieden.

Hinter dem Tower, an der Thems stehen 61. Canonen, die bey Feyerlichkeiten, und wann der König ins Parlament gehet, abgefeuert werden.

Towy, Fluß in dem Fürstenthum Wales, in England, welcher sich in die Baye von Tenby ergießt.

Toza, Flecken, an einem Vorgebirge dieses Namens, im District von Girona, in Catalonien.

Traba, Stadt und Haven auf der Insel Candia, im Gebieth von Canea.

Traben, Flecken an der Mosel, unweit Trarbach.

Traburg, s. Draburg.

Traby, Stadt, in der Woiwodschaft Wilna, in Litauen.

Trachenberg, freye Standesherrschaft in Niederschlesien, dem Fürsten von Hatzfeld gehörig, gränzt gegen Osten an Militsch, gegen Süden an das Fürstenthum Oelk, gegen Norden an Großpolen, und gegen Westen an das Fürstenthum Wolau. Sie hat guten Getreidbau, Viehzucht und ansehnliche Holzungen. Der Hauptort darinnen

Trachenberg, ist eine Stadt, am Flusse Bartsch, mit einer kathol. und einer evangelischen Kirche. Das fürstl. Residenzschloß daselbst ist ansehnlich.

Trachselwald, Pfarrdorf, Schloß und Landvogtey im Canton Bern, in der Schweiz, an den lucerner Gränzen, darinn das Städtchen Kurweil liegt.

Tracht, Trachtin, Marktflecken, an der Taya, im Brünner Kreis, in Mähren.

Trackenburg, Markt, im Cillier Kreis, in Steyermark.

Tradition, in der katholischen Kirche, heißt das göttliche Wort oder der von Gott herrührende Unterricht, der nicht in der H. Schrift aufgezeichnet ist, sondern den die Apostel aus dem Munde Christi erhalten und wieder mündlich ihren Nachfolgern mitgetheilt haben; so daß er also, ununterbrochen, immer durch die einander folgenden Lehrer bis auf itzige Zeiten fortgepflanzt worden. Das Daseyn einer solchen Tradition wird von den Protestanten bestritten. Auch die Mohammedaner haben Traditionen oder Lehren, die ihrem Propheten zugeschrieben werden, aber nicht in seinem Koran enthalten sind. Sie werden aber auch nicht von allen angenommen, sondern nur von den Sonniten. s. den Art. Mahometaner, S. 9. b.

Traen, kleiner Fluß im Erzstift Trier, welcher sich in die Mosel ergießt.

Trafalgar, Vorgebirge in Andalusien, an dem westlichen Eingange der Meerenge von Gibraltar.

Trasselhausen, Marktflecken, in der Herrschaft Rechberg.

Trage, Fluß, s. Drage.

Tragein, Markt, im Machland-Kreis, in Oberösterreich.

Tragonisi, kleine Insel, im Archipelagus, den Türken gehörig.

Traheim, s. Draheim.

Trahona, Flecken und Gemeine in Valtelin, am Fluß Adda, davon dieselbe ganze Gegend das Trahonerthal genennt wird.

Trajanopoli, kleine und übelbewohnte Stadt, im Gebieth von Gallipoli, unter die Statthalterschaft des türkischen Admirals oder Capudan Pascha gehörig, nebst einem Erzbischof griechischer Religion, am Fluß Marizza.

Trajanspforte, s. Thorpass.

Trajetto, kleine und wohlbewohnte Stadt, nebst einem Bißthum, und dem Titel eines Herzogthums des Hauses Caraffa, in Terra di Lavoro, in Neapel.

Traina, Fluß und kleine Stadt auf einem Berge in dem Val di Demona, in Sicilien.

Trakehnen, Vorwerk, im Stur-Amt, im Insterburgischen Kreis, in Ostpreussen.

Tra-los-Montes, Traz-os-Montes, Provinz in Portugal, zwischen den Provinzen Beira-

Entre,

Entre = Douro = y = Minho, Gallicien und Leon.

Tramin, Flecken zwischen Trient und Botzen, jenseit der Etsch in Tirol, ist wegen des Traminerweins berühmt, und gehört dem Stifte Trient.

Tramonti, Stadt, im Fürstenthum Salerno, in Neapel.

Tramrecht, ist eine Servitut in Rechten, vermöge der ein Nachbar leiden muß, daß der andere einen Balken in seine Wand legt, darauf dessen Haus ruht

Tran, Flecken im Ländchen, Guipuscoa, in der Provinz Biscaya, nicht weit vom Flusse Bidassoa.

Tranchée, Laufgraben, vor einer belagerten Festung, ist ein in die Erde gegrabener Weg, durch den man zu der Festung zu kommen sucht, ohne von den Belagerten, auf ihren Werken, gesehen zu werden. Sie sind gewöhnlich 12. Schuhe breit und 3. Schuhe tief. Die ausgegrabene und auf einen Haufen geschüttete Erde giebt auch eine Erhöhung von 3. bis 3. 1/2. Schuh; daß also die in der Tranchee stehenden bedeckt sind.

Tranchéekugel, ist ein hölzerner, unten und an den Seiten runder, inwendig hohler und oben mit einem Deckel verwahrter Körper, welcher mit einem Pulverschlag und darauf mit Handgranaten geladen wird. Den Raum dazwischen füllt man mit verdorbenen Pulver oder Kohlenstaub, Nägeln u. d. m. Hernach wird der Körper zugeschlossen, unten ein Loch bis auf den Schlag gebohrt, ein Brand hinein gesteckt, und sonst wie eine Carcasse mit Draht und Stricken überwunden, nachmals aber in die Tranchee geworfen.

Trancoso, Flecken, im Distrikt von Pinhel, in der Portugiesischen Provinz Beira.

Tranekiär, Schloß auf der dänischen Insel Langeland, 2. Meilen von Rudkiöping. Es liegt an der östlichen Seite, auf einem hohen Berge, und gehört den Grafen von Ahlefeld. Vor Zeiten ist es unter die stärksten Festungen des Königreichs gerechnet worden.

Trani, Provinz des Königreichs Neapel, die auch Terra di Bari genennt wird. Die darinnen liegende Stadt Trani, am adriatischen Meer, ist der Sitz eines Erzbischofs. Der ehemalige Haven dieses Orts ist mit Sand angefüllt.

Trankenbar, franz. Tranquebar, Stadt, auf der Küste von Coromandel, im Staat von Tanjore in Ostindien, den Dänen gehörig. Im J. 1620. erhielt der Dänische Befehlshaber, Ove Giedde, (nach einer schon vorhergehenden Unterhandlung des Oberkaufmanns, Roland Krappe,) von dem Regenten in Tanjore, für die dänische ostindische Handlungsgesellschaft, das Gebieth einer von der See zerstörten Stadt, Tarangambadhi, oder Tarangembadhi (aus welchen Namen Trankenbar geworden.) Er versprach dafür eine jährl. Abgabe von 2000. Pardons oder 1666 2/3. Dänische Thaler, und erbauete die Festung Dansborg und die Stadt Trankenbar und ließ obgedachten Roland Krappe, als Gouverneur, zurücke. Im J 1777. hat die dänische ostindische Compagnie diese Besitzung der Krone überlassen. Das Dänische Gebieth begreift, ausser der Stadt und der Festung, den Flecken Porejaru, und 30. Dorfschaften, welche die Krone nun theils eigenthümlich, theils pfandweise vom Rajah von Tanjore besitzt, dem sie dafür jährl. 9650. Thl. bezahlt. Der grösseste Theil bestehet aus Reisfeldern und Wäldchen von Palmen- und Lustenbaumen; ein kleinerer Theil ist ein salzichter Morast, in dem man Salz bereitet. Die Einwohner sind größtentheils heidnische Malabaren. Einige von ihnen, Bareier genennt, werden von den vornehmern so sehr verabscheuet, daß sie in besondern Dörfern wohnen müssen. Jene vornehmern Malabaren schätzt man auf 15,000. Seelen K. Friedrich IV. von Dänemark machte Anstalt, die dortigen Heiden zum Christenthum zu bekehren, und im Nov. 1705. giengen die ersten Missionarien von Koppenhagen zu Schiffe und langten im Julius des folgenden Jahrs zu Trankenbar an. Man wendete sich von Koppenhagen aus nach Berlin und Halle, um sich Missionarien vorschlagen zu lassen. In Halle ward, nach eingeschickter Zeichnung, eine malabarische oder eigentlich talmulische Druckerey angelegt; und daselbst werden auch die Berichte von der Missionsanstalt herausgegeben. Man siehet daraus, daß es den Heidenbekehrern mehr an grossem Fortgang, als an Eifer fehlt. Ihre Arbeit wurde mit ansehnlichen Geldsummen aus Dänemark, Deutschland, England, unterstützt. Seit geraumer Zeit haben sie auch ihre Druckerey zu Trankenbar. In dieser Stadt sind 5. heidnische Tempel, eine mohammedanische Moschee, 1 lutherische Hauptkirche mit 2. Predigern, eine dänische malabarische Missionskirche und eine kathol Kirche. In Porejaru ist eine kathol. Missionskirche; und in den übrigen Dörfern, wie auch in den angränzenden Ländern, sind stets königl. dänische lutherische Missionarien mit der Bekehrung der Heiden beschäftigt Man hat auch Landprediger, Katecheten und Schulmeister aus der malabarischen Nation selbst gebildet und angestellt. Die Vereinigten Brüder oder Herrenhuter, die in einem Garten bey der Stadt Trankenbar wohnen, haben 1768. eine kleine Colonie auf Nankawery oder Noncowry, einer von den Nikobarischen oder Friedrichsinseln, die seit 1755. den Danen gehören,) angelegt, die unter königl. dänischem Schutze stehet Im J 1773 wurde der vormals unter dem Mogolischen Reich stehende Tanjorische Regent oder Unterkönig (Naik) durch den Mogolischen Subah von Carnatik und die Engländer überwältigt. Diesen letztern gehört itzt die Hoheit und Grundherrschaft über

Tran-

Trankenbar; und als Besitzer derselben haben ie die alten Rechte und Verträge der Dänen estätigt. Diese handeln von da aus nach Ben-galen, und nach Canton in China und nach den Nikobarischen Inseln. Die vielen Malabari-chen Spinner, Weber und Zeugdrucker, die n Trankenbar wohnen, unterstützen den Han-el mit den baumwollenen und seidenen Zeu-gen, die sie verfertigen. Im J. 1783. hat der König von Dänemark den Haven zu Trankenbar ür einen Freyhaven erklärt und allen seinen Unterthanen erlaubt, nach der Coromandelis-chen Küste Schiffarth und Handlung zu trei-ben.

ansportschiffe, werden diejenigen Schiffe ge-nennt, auf welchen man Truppen, Kriegsge-räthe und Vorrath über die See führt.

antschin, s. Trentschin.

apani, Stadt an der Küste im Val di Mazara, n Sicilien. Sie hat einen grossen Haven, welcher durch ein Fort, so auf der benachbar-ten Insel Colombiera liegt, beschützt wird. Im J. 1706. hat hier das Erdbeben grossen Schaden gethan. Bey dieser Stadt werden Korallen gefunden, welche aber klein und von schlechter Farbe sind.

apano, kleine Insel auf dem griechischen Mee-re, auf der Insel Cefalonia.

apezunt, franz Trebisonde, türk. Taraboſan, türkische Statthalterschaft oder Paschalik, in Asien, gränzt an das schwarze Meer, an die Statthalterschaften von Siwas, Erzerum, Kars und an Georgien. Die Hauptstadt ist apezunt, am schwarzen Meer, welche vom J. 1204. bis 1462. der Sitz eines besondern griechischen Staats oder Kaiserthums war. Ihre Mauern sind hoch, und ihr Umfang, mit Innbegrif der Vorstädte, groß: aber die Gär-ten nehmen mehr Platz ein, als die Häuser, und diese sind sehr niedrig. Ueber dieser Stadt liegt ein Castell auf einem Felsen. Ihr Haven liegt ostwärts und kann nur kleine Schiffe auf-nehmen. Der griechische Metropolit in dieser Stadt stehet unter dem Patriarchen zu Con-stantinopel. Die Figur der Stadt macht ein länglichtes Viereck; daher vermuthlich ihr al-ter griechischer Name Trapezus kommt, der so viel als tischförmig bedeutet. Sie ist der Geburtsort des im 15ten Jahrh. so berühmten Bessarions, der von der griechischen zur la-teinischen Kirche übergieng und die Cardinals-würde erhielt.

appe, Cistercienser-Abtey, in der Landschaft Perche, an den Gränzen der Normandie, 4. franz. Meilen nordwärts von Mortagne, zwi-schen Hügeln, Wäldern und Teichen, welche das Kloster so einschliessen, daß man einen Wegweiser nöthig hat, um dahin zu kommen. In diesem Kloster führte der Abt, Dom Ar-mand Jean le Bouthillier de Rancé, im J. 1662. eine fürchterlich strenge Reforme ein.

Trapprirer, ist derjenige, so bey den Comthureyen der deutschen Ritter die Haushaltung besorgt, damit in Küche und Keller alle Nothdurft vor-handen sey.

Trarbach, Hauptstadt und Oberamt im Pfalz-zweybrückischen Theil der hintern Grafschaft Sponheim, an der Mosel. Im J. 1761. brann-ten viele Häuser ab; aber sie sind besser wie-der aufgebauet worden. Die Evangelischen ha-ben das Eigenthum der Kirche; doch ist es auch den Katholiken erlaubt, ihren Gottesdienst darinn zu halten. Das Gymnasium ist ganz evangelisch. Im J. 1687. legten die Franzo-sen dieser Stadt gegen über die Festung Mont-royal an, welche aber nach dem ryswickischen Frieden wieder mußte geschleift werden. Die Stadt sowohl, als das dabey liegende Berg-schloß Grevenburg oder Grävenburg waren sonst feste: 1734. aber eroberten die Franzosen beydes, und schleiften die Werke: worauf so-gleich 1735. verschiedene Plätze zu Gärten ge-macht und die vorher, wegen der Nähe des Schlosses, unsichern Berge, mit Weinstöcken besetzt wurden.

Trafsmauer, Städtchen mit einem Schlosse, in Niederösterreich, im Viertel Oberwienerwald, am Flusse Trasen, welcher nicht weit von hier in die Donau fällt, dem Erzbischofe zu Salz-burg gehörig.

Trasp, Herrschaft und Paß mit einer kleinen österreichischen Garnison, in Tirol, im Thal Engadein, an der graubündischen Gränze. Die Fürsten von Dietrichstein besitzen diese Herr-schaft als ein unmittelbares Reichsgut.

Trasteveriner, heissen die Bürger zu Rom, die in dem ostwärts der Tiber liegenden Theil der Stadt wohnen, der schon zu dem alten Rom gehörte. Sie sind größtentheils Ackerleute und Weingärtner; betrachten sich aber als Nachkommlinge der Trojaner und alten Römer und verachten die übrigen Einwohner, als zu-sammgelaufenes Volk. Sie haben eine eigene grobe Mundart, und Sitten und Gebräuche, wodurch sie sich eben so wohl, als durch die äussere Gestalt, von den übrigen Bürgern in Rom unterscheiden.

Traù, slavisch, Troghir, Grafschaft im venetia-nischen Dalmatien, mit 2. Orten dieses Na-mens. Das alte Traù ist ein elender Ort. Das neue ist eine mittelmässige Stadt, die auf einer durch Kunst gemachten Insel liegt, die durch eine hölzerne Brücke mit dem festen Lan-de und durch einen Damm mit der Insel Bua verbunden ist. Auf dem Damm sind 2. stei-nerne Brücken und eine Fallbrücke angelegt, damit die Barken durchfahren können; der Ca-nal zwischen der Stadt und der Insel Bua ist 350. Schuh breit und immer mit Schiffen besetzt, die sicher an der Küste hinsegeln wollen. Traù hat einen Bischof, der unter dem Erzbi-schof zu Spalatro steht, und gehört den Ve-nezianern.

Travencore, Landschaft an dem südlichen Ende von Malabar, mit einer Stadt gleiches Namens. Unter den niedern Classen des Volks finden sich viele Katholiken, indem K. Johann v. Portugal, zu Anfang des 16ten Jahrh. junge Indier aus diesem Lande zu Coimbra, Salamanca und Paris unterrichten ließ. Viele wurden auch durch den berühmten Indischen Apostel, Franz Xaver, zum Christenthum gebracht. Man findet daher eine Menge Kirchen in Travencore, die aber vornehmen Reisenden öfters statt der Gasthöfe dienen müssen. Von den übrigen Einwohnern sind einige Mohammedaner, einige Heiden. Engländer und Holländer haben hier Etablissements wegen des Pfefferhandels.

Trauchburg, Grafschaft, Schloß und Residenz der Grafen von Waldburg, an der südlichen Gränze des Stifts Kempten, in Schwaben, davon eine Linie den Nahmen führt.

Trave, Fluß in Holstein, welcher im Wagerlande bey Giselrade entspringt, Oldesloo und Lübeck vorbey läuft, und 2. Meilen unter Lübeck, bey dem Städtchen Travemünde, in die Ostsee fällt.

Travemünde, lübeckisches Städtchen an der Ostsee, wo die Trave in dieselbe fällt, 2. Meilen von Lübeck. Das Städtchen ist nach der Landseite etwas befestigt, und an der See liegt eine kleine Festung, worauf beständig eine lübeckische Besatzung liegt; und an dem Ufer steht ein Thurm, von 22. Klaftern hoch, welcher die Leuchte genennt wird, und davon man etliche Meilen in die Ostsee sehen kann. Die Einwohner sind Fischer und Piloten.

Travendahl, Traventhal, Lustschloß und Amt an der Trave, in Holstein, eine kleine Meile von Segeberg, dem K. von Dänemark gehörig. An diesem Orte ward 1700. den 18. Aug. der traventhalische Friede zwischen Dänemark und Holstein geschlossen.

Trauenstein, Markt, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

Travers, s. Val de Travers.

Traun, Herrschaft und Schloß, im Land ob der Ens, ist das Stammhaus der Grafen von Traun und Abensperg, zwischen Linz und Wels. Die Grafen, die sich in die Eichelbergische und Meissauische Linie theilen, sind von K. Ferdinand III. zu Reichsgrafen erklärt worden, und die von der Meissauischen Linie haben seit 1668. wegen ihrer Herrschaft Egloff, Sih und Stimme unter den schwäbischen Reichsgrafen.

Traun, Fluß im Land ob der Ens, welcher in Steyermark entspringt, durch den Halätter- und Traunsee geht, und endlich unterhalb Ebersperg in die Donau fällt. Von demselben hat der Traunkreis den Namen.

Traunkirchen, vormals ein Kloster Benedictinerordens, itzt ein Marktflecken, auf der Westseite des Traunsees, im Land ob der Ens, im Traunkreis.

Traunsee, im Land ob der Ens, heißt auch der Gmunder oder Gemündersee. s. Gemünd.

Traunstein, Schloß, Stadt und Pfleggerichte in Oberbaiern, Rentamts Burghausen, am Traunflusse, gegen den salzburgischen Gränzen. Es wird hier viel Salz gesotten, welches vermittelst sonderbarer Hebewerke über einige Berge von Reichenhall, 4. Meilen Weges weit hieher geleitet wird. Eine Viertelstunde von der Stadt ist ein Wildbad, welches vielfältig besucht wird, weil es sonderlich wider das Reissen und Lähmung der Glieder dienlich befunden worden.

Trausnitz, Schloß, an der Pfreimbt, in der Oberpfalz, wo Herzog Friedrich von Oesterreich, der Gegenkaiser Ludwigs von Baiern, von diesem, als sein Gefangener, eine Zeit lang verwahrt wurde. Andere halten die Burg Treowitz oder Traunitz, auch in selbiger Gegend, für den Verwahrungsort.

Trautenau, kleine Stadt in Böhmen, im königgrätzer Kreise, unweit welchem die Preussen den 30. Sept. 1735. bey den Dörfern Sore und Deutschtrautnitz ein Treffen wider die österreichisch-sächsische Armee gewonnen.

Trautenburg, Schloß und Herrschaft, in Untersteyermark.

Trautmannsdorf, Herrschaft und Schloß im Grätzer Kreis, in Steyermark, ist das Stammhaus der gräfl. Familie dieses Namens. Ein anderes Schloß Trautmannsdorf liegt in Niederösterreich, im Kreis unter dem Wiener Wald, und gehört dem ungarischen Hause Batthyany.

Trautmannsdorf, Grafen von Trautmannsdorf und Weinsberg, theilen sich in die Friedrich- und Johann Hartmannische Hauptlinien, wovon die erste zwo, und die andere eine Nebenlinie hat. Sie sind in Oesterreich, Steyermark und Böhmen, und besitzen zugleich den Reichsgräfl. Charakter; und seit 1778. hat die Friedrichische Hauptlinie Sitz und Stimm unter den schwäbischen Grafen.

Trautson, fürstl. Geschlecht in Oesterreich, welches mit Johann Wilhelm den 31. Oct. 1775. in männlichen Erben abgestorben. Die Trautsonischen Herrschaften in Niederösterreich und Tirol kamen an Graf Carln von Auersberg.

Traw, in Dalmatien, wird richtiger Trau geschrieben. s. Trau.

Trebatsch, Pfarrdorf und Amt, in dem Bees- und Starkowischen Kreis, in Brandenburg.

Trebbin, Treppin, Städtchen und Amt, in der Mittelmark Brandenburg, nicht weit von Jüterbog, in einem Moraste, an der Rude.

Trebel, Fluß an den mecklenburgischen und pommerischen Gränzen, der bey Demmin in die Peene fällt.

Trebes, kleine Stadt, in der Diöcese von Carcassonne, in Languedoc.

Trebia, Trebbia, Fluß in Italien, welcher im genuesischen Gebierbe entspringt, und oberhalb Piacenza sich in den Po ergießt.

Trebia, Val di Trebia, Thal im Herzogthum Piacenza in Italien.

ebigna, Trebigno, Stadt in Dalmatien, den Türken gehörig. Der daſige kathol. Biſchof ſtehet unter dem Erzb. zu Raguſa.

ebifonde, ſ. Trapezunt.

ebitſch, Herrſchaft und Stadt, an der Jalawa, im Iglauer Kreis, in Mähren, woſelbſt feine Tücher gemacht werden. Sie gehört als ein Seniorat den Grafen von Waldſtein.

ebitz, Pfarrdorf und Rittergut, im Kreisamt Wittenberg, im ſächſiſchen Kurkreis.

ebitz, Pfarrdorf und Herrſchaft, im Lübbeniſchen Kreis, in der Niederlauſitz, den Grafen von Schulenburg gehörig.

ebnitz, Flecken im leutmeritzer Kreiſe, in Böhmen, den Benedictinernonnen zu St. Georg zu Prag gehörig.

ebnitz, offenes Städtchen und berühmtes fürſtliches Ciſtercienſerjungfrauenkloſter im Fürſtenthum Oels in Schleſien, 3. Meilen von Breslau, wohin jährlich groſſe Wallfahrten zu dem Grabe der heil. Hedwig, welche dieſes Kloſter 1203. geſtiftet, angeſtellt werden. Im J. 1709. erhielt dieſer Ort, vermöge der altranſtädtiſchen Convention, eine evangeliſche Kirche und Schule.

ebnitz, Trebnütz, Rittergut, im Magdeburgiſchen Saalkreiſe.

ebra, Pfarrdorf, in dem Amte und der Herrſchaft Klettenberg.

ebſen, Rittergut und Städtchen, an der Mulde, im Erbamt Grimma, im leipziger Kreis.

ebur, ſ. Tribur.

ecaſi, Flecken, mit einem Hafen, in der neapolitaniſchen Provinz Lecce.

ecaſto, Flecken, in der Landſchaft von Novara, dem K. von Sardinien gehörig.

ecento, Flecken, im Ferrareſiſchen, im Kirchenſtaat.

eckſchuyten, d. i. Ziehbarken, Art von bedeckten Schiffen, die von Pferden gezogen und in den Niederlanden auf den Canälen gebraucht werden. Sie gehen, zu beſtimmten Stunden, allemal von einer Stadt zur andern ab; und haben ein groſſes Zimmer für alle Reiſende zuſammen, nebſt dem aber ein Kabinet, (Roef, Ruhf,) für diejenigen, die für ſich allein ſeyn wollen.

edagh, ſ. Drogheda.

edozio, Flecken, im Modiglianiſchen Diſtrict, in Toſcana.

effen, Schloß und Herrſchaft in Untercrain, zwiſchen Laybach und Rudolphswerth.

effurt, Stadt und Amt an der Werre, in Heſſen, welche unter drey Herrſchaften, nämlich Kurmaynz, Kurſachſen und Heſſenrheinfelsrothenburg gehört. Jede von dieſen Herrſchaften hat ihren beſondern Amtmann daſelbſt, auch ihre beſondern Bürger und Straſſen. Die meiſten Einwohner ſind evangeliſch-lutheriſch. Ihr Prediger ſteht unter der kurſächſiſchen Superintendentur, Langenſalza. Es giebt auch Reformirte und Katholiken daſelbſt.

Trefontane, Trefonti, drey kleine Inſeln an der Küſte des Val di Mazara in Sicilien.

Treford, Flecken und Marquiſat, in der Landſchaft La Breſſe, in Bourgogne.

Tregony, Burgflecken, in der engliſchen Landſchaft Cornwall, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Treguier, Stadt, in Bretagne, an der See gegen Norden, heißt im Niederbritanniſchen Lantriguier. Der Biſchof daſelbſt gehört unter Tours, und beſitzt die Stadt unter dem gräfl. Titel. Es wird hier viel Papier gemacht.

Treiben, heißt bey den Schiffen, wegen der Windſtille nicht fort können, indem die geſtrichene oder herunter gelaſſene Segel auf dem Maſt liegen. Zuweilen geſchieht es auch mit Fleiß, um ein ander Schif zu erwarten.

Treignac, Flecken, in Nieder-Limouſin, am Fluß Vezere.

Treiſa, ſ. Treyſa.

Trelleborg, Marktflecken in Schonen, liegt von Yſtät gegen Weſten an der See, und treibt einen kleinen Kornhandel.

Trembowla, Trenbowla, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien, wurde, als ſie noch zu Polen gehörte, 1675. durch die groſſe Tapferkeit berühmt, mit welcher der Commandant, Samuel Chraſonowsky, ein getaufter Jude, eine türkiſche Belagerung aushielt.

Tremecen, Tremeſſen, Telmiſſen, Diſtrict, im Staat von Algier, mit einer Stadt, gleiches Namens, 7. franz. Meilen vom Meer, die von Mauren, Arabern und Juden bewohnt wird.

Tremiti-Inſeln, liegen auf dem Golfo von Venedig, an der nördlichen Küſte der Landſchaft Capitanata, zum Königreich Napoli gehörig. Sie heiſſen S. Nicolò, S. Donino und Caprara. Die lezte iſt unbewohnt. Der Benedictinerorden hat das Recht, auf S. Nicolò 25. Soldaten zur Bedeckung der Inſel und des dortigen Benedictinerkloſters zu halten.

Tremoleto, Flecken, im Diſtrict von Livorno, in Toſcana.

Tremouille, Trimouille, kleine Stadt mit einem Schloſſe in Frankreich, in der Provinz Poitou. Die Herzoge von Tremouille haben den Titel davon.

Tremsbüttel, Dorf und Amt in der Provinz Stormarn, in Holſtein, 5. Meilen von Hamburg, gegen Nordoſten. Es gehört dieſes Amt dem Könige in Dänemark.

Tren, kleiner Fluß im Herzogthum Schleßwig, der bey Friedrichſtadt in dem Eyderſtrom fällt.

Trenbowla, ſ. Trembowla.

Trenchéen, ſ. Tranch.

Trenio, ſ. Trigno.

Trent, Fluß in England, in der Grafſchaft Staffordſ, welcher ſich in den Humbert ergießt.

Trente, ſ. Drenthe.

Trentham, Flecken, am Flusse Trent, in der engl. Grafschaft Staffort.

Trento, Trident, Trient, Bißthum im südlichen Theil von Tirol, in den tridentinischen Alpen, also daß es an das eigentlich sogenannte Tirol und die venezianischen Länder gränzt. Es steht unter der Landeshoheit des Erzhauses Oesterreich, welches auch dasselbe wegen der Reichs-Praelatandorum vertritt. Das Domcapitel besteht aus 19. Capitularen, unter denen auch Gelehrte seyn können. Die Haupt- und bischöfl. Residenzstadt Trient, ital. Trento, liegt zwischen den Bergen an der Etsch, wo eine hölzerne Brücke hinüber geht, welche 146. Schuhe lang ist. Die meisten Häuser sind von einer Art röthlichen und weissen Marmors erbaut. Die Einwohner reden mehr die italiänische, als deutsche Sprache. Das bischöfl. Residenzschloß ist ein ansehnliches Gebäude. In der Domkirche St. Vigilii ist ein kostbarer hoher Altar. Die Pfarrkirche St. Maria Maggiore, worinn das weltberühmte Concilium gehalten worden, hat eine sehr grosse und sehenswürdige Orgel. Die grosse Kirche zu St. Peter, das Collegium des aufgehobenen Jesuiterordens, und das Rathhaus sind ebenfalls wohl zu sehen. Der Bischof hat die weltliche Gerichtsbarkeit, und ob er gleich von dem Erzhause Oesterreich als ein Landstand von Tirol gehalten wird, so hat er dem ungeachtet, als ein unmittelbarer Reichsfürst, Sitz und Stimme auf dem Reichstage im reichsfürstl. Collegio. Er ist auch ein Stand des österreichischen Kreises, und steht als Bischof unter dem Erzbischofe zu Görz. Dieser Ort hat in der Kirchengeschichte ein ewiges Andenken, weil hier das schon gedachte tridentinische Concilium 1545. ist angefangen und 1562. beschlossen worden, welches von der katholischen Kirche bis itzt pro Norma Symbolica ihrer Lehre gehalten wird. In der Gegend, um Trident giebt es herrlichen Weinwachs. Die hiesige grosse Hitze im Sommer, und die strenge Kälte im Winter ist ungemein beschwerlich.

Trento, Fluß in Abruzzo, im Königreich Neapel.

Trenton, Stadt, in New-Jersey, in Nordamerica, an der Ostseite des Flusses Delaware, enthält ohngefähr 100. Häuser, und eine englische Kirche, nebst einem Bethaus für Presbyterianer und einem für Quäker. Bey diesem Orte wurde am 25. Decemb. 1776. ein Corps Hessischer Truppen von den Americanern überfallen, und litte starken Verlust.

Trentschiner Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, gränzt westwärts an Mähren, ostwärts an die Thuroczer Gespanschaft, nordwärts an Schlesien und Galizien und südwärts an die Neitrer Gespanschaft. Sie ist bergicht und waldicht, hat fast gar keinen Weinbau; dagegen aber gute Baumfrüchte, besonders Zwetschgen, warme Bäder und viele gute Sauerbrunnen. Die Einwohner sind böhmische Slawen. Ihre Zahl belief sich 1780. auf 187. 780. worunter 1862. Juden waren. Die Contribution beträgt 137,766. fl. 40. Kr. Diese Gespanschaft enthält, ausser der Hauptstadt, 17. Marktflecken und 384. Dörfer, von welchen die Katholiken 68. und die Lutheraner 3. Pfarren besitzen. Die Obergespanswürde ist bey der gräfl. Illeschhazischen Familie erblich.

Trentschin, ungar. Trentsin, alte königl. Freystadt und Hauptort der von ihr benannten Gespanschaft, bestehet nur aus einer langen und breiten Gasse, die an beyden Enden mit Thoren versehen ist. Die kathol. Pfarrkirche stehet an einem etwas erhabnen Orte, und ist ein sehr altes Gebäude. Durch die Freygebigkeit des Granischen Erzbischofs, Georg Lippai, hatten die Jesuiten schon 1652. allhier ein Collegium und Novizenhaus; die Kirche aber, eine der prächtigsten in Ungarn, kam erst im 18ten Jahrh. zu Stande. Beyde, nebst dem adel. Convict, welches der Granische Erzb. Georg Setschany gestiftet, sind, nach Aufhebung des Jesuiterordens, den Piaristen übergeben worden, welche auch das Gymnasium versehen. In der ziemlich weitläuftigen Vorstadt haben die Lutheraner ein Bethaus und eine Schule. Die Einwohner der Stadt und Vorstadt beliefen sich im J. 1780. auf 2,650. und ihre Contribution auf 2066. fl. 30. Kr. Das bey der Stadt liegende feste Bergschloß ist sehr alt, aber noch in gutem Stande. In einem benachbarten Dorfe, Teplitze, sind Bäder, die unter dem Namen der Trentschiner Bäder bekannt sind, und stark besucht werden. Ihre Wirkung auf geschwachte und erschlappte Theile, in rheumatischen, arthritischen, podagrischen Umständen, Lähmungen, allerhand Geschwüren ꝛc. wird sehr gerühmt.

Trepani, s. Trapani.

Treport, Flecken, bey der Mündung der Bresle, welcher der Stadt Eu zum Haven dient, in dem Lande Caux, in der Ober-Normandie.

Treptow, Alttreptow, kleine, alte Stadt, Schloß und Amt, am Fluß Tollensee, im stettinischen Distrikt, in Vorpommern, gehört dem Könige in Preussen.

Treptow, Neutreptow, kleine Stadt und Amt, nebst einem königl. Hause, auch einem Haven, die Münde genannt, im Greifenbergischen Kreis, im preussischen Hinterpommern, am Fluß Rega. Die Strumpf- und Zeugfabriken, wie auch die Schifffarth nach der Ostsee machen das Hauptgewerbe aus. Der Ort litte 1774. Brandschaden.

Trefa, Tresa, Fluß im Meyländischen, welcher den Lago Maggiore mit dem Lago di Lugano verknüpft, ist etwa dritthalbe deutsche Meilen lang, aber ziemlich breit.

Tresco, eine von den Scillyschen Inseln, am westlichen Ende der Landschaft Cornwall, in England

Tresmes, Dorf und Schloß, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Champagne.

reſſeler, iſt ein Beamter bey den deutſchen Ordensrittern, welcher ſo viel, als der Schatzmeiſter iſt.

reswitz, ſ. Trausnitz.

reuchtlingen, Schloß und Flecken im Anſpachiſchen Oberamt Hohentrüdingen, an der Altmühl, zwo Stunden von Weiſſenburg, am Nordgau, hat eine evangeliſche und auch eine katholiſche Kirche.

reuenbrietzen, ſ. Brietzen.

reves, Schloß und Städtchen, an der Loire, mit dem Titel einer Baronie, in dem franzöſiſchen Gouvernement von Anjou

reveskammer, iſt ein ſehr prächtiges Zimmer auf dem Prinzenhofe im Haag, darinnen die fremden Miniſters und Ambaſſadeurs mit den Deputirten der Generalſtaaten zum öftern ihre Conferenzen halten. Es hat dieſen Namen von dem 1609. zwiſchen Spanien und der Republik hier geſchloſſenen Waffenſtillſtand, (franzöſ. Treve.)

revi, Flecken auf einem Berge, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaate.

revico, Vico della Baronica, kleine Stadt, im Principato oltra, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Benevento gehörig.

reviglio, Trevilio, Flecken im eigentlichen Herzogthum Meyland, an dem Fluß Adda. Es iſt ein altes befeſtigtes Schloß daſelbſt.

revigno, eigentl. Trevinno, Grafſchaft, kleine Stadt und Schloß in dem Gebiethe Alava, in Spanien.

revigio, Trevigi, Treviſo, Hauptſtadt der Trevisaniſchen Landſchaft, oder der ehemals ſo benannten Tarviſermark, an den Flüſſen Sile und Piavesella, iſt ziemlich befeſtigt, und hat einen Biſchof, der unter dem Erzbiſchof zu Udine ſtehet. Es wohnt allda ein anſehnl Adel. Die Stadt kam 1388. unter die Bothmäſſigkeit der Republik Venedig, und wird, als eine der getreueſten, ſehr gelind behandelt. Unter den Gebäuden ſind zu bemerken, die ſchöne Kirche St. Petri, 16. andere Kirchen, 19. Klöſter, und der 1766. unter der Aufſicht des berühmten Architekt Ribiano fertig gewordene prächtige Schauplatz. Die hieſige jährliche Meſſe fällt im October ein, dagegen iſt die 1318. in dieſer Stadt errichtet geweſene Univerſität längſtens nach Padua verlegt worden.

revilio, ſ. Treviglio.

reviſano, vormals la Marca Treviſana, oder Trevigiana, Provinz der Republik Venedig, zwiſchen den Vicentiniſchen, Padovaniſchen und Friaul. Sie begreift das eigentlich ſogenannte Treviſano oder das Gebiethe von Trevigio, Feltrino, Belluneſe und Cadarino; und hat viel Seen und Schwefelbäder, und iſt dabey fruchtbar.

revoux, alte und kleine Stadt in der Saone, iſt die Hauptſtadt des Gouvernements und vormaligen Fürſtenthums Dombes, das von König Ludwigs XIV. natürlichen Deſcendenten aus dem Hauſe Maine eine Zeitlang beſeſſen, 1766. aber der Krone wieder abgetreten worden iſt. Es hat hier ein eigenes Parlement ſeinen Sitz; man findet auch verſchiedene ſchöne öffentliche Gebäude in der Stadt. Die bekannten Memoires de Trevoux, die vom Jahre 1701. anfangen, führen nur von der hieſigen Buchdruckerey den Namen, indem die Verfaſſer derſelben meiſtens als Jeſuiten zu Paris gelebt haben.

Treyder-Aa, Fluß in Liefland, welcher den rigiſchen Kreis durchſtrömt, und ſich in den Meerbuſen von Riga ergießt. Er hat den Namen von dem Kirchſpiel und ehemaligen Schloſſe Treyden.

Treyſa, alte heſſencaſſeliſche Stadt, am Fluſſe Schwalm, worüber eine ſteinerne Brücke geht, 2. Meilen von Homburg und 4. von Marpurg. Sie hat ein Amt gleiches Namens, welches auch Schönſtein heißt, iſt auch eine Legeſtadt der Ritterſchaft. Eine halbe Stunde davon haben die ehemals aus Frankreich vertriebenen Hugenotten ſich ein groſſes Dorf gebaut, welches Franzoſendorf genennt wird. Die Einwohner ſind Strumpfweber, und treiben ſtarken Handel mit ihrer Arbeit. In dieſer Gegend werden die beſten Ziegelſteine gebrannt, und man findet daherum kein einziges Dorf, da die Häuſer und Scheuren nit Stroh gedeckt wären.

Trezegnies, Marquiſat im öſterreichiſchen Brabant, einer Familie dieſes Namens gehörig.

Trezzo, kleine meyländiſche Stadt, am Fluß Adda, über welchen daſelbſt eine Brücke geht, hat ein altes Schloß, welches mit einem dreyfachen Waſſergraben umgeben iſt.

Triana, Ort in Andaluſien, welcher nur durch den Fluß Guadalquivir von der Stadt Sevilla abgeſondert, und durch eine Schifbrücke mit derſelben wieder vereinigt, auch daher als eine Vorſtadt von Sevilla angeſehen wird. Es iſt hier das Haus der Inquiſition, und ein Karthäuſerkloſter, las Cuevas genannt.

Trian, el, drey niedrige Inſeln in der Baye von Campeche in Nordamerica, bey welchen man ſüdwärts eine gute Rhede für die Schiffe findet. Sie haben den Namen daher, weil ſie mit ihrer Lage eine dreyeckigte Geſtalt machen.

Triangulo, eine von den lucayiſchen Inſeln in Nordamerica, zwiſchen den beyden Inſeln Samana und S. Salvador.

Trianon, königl. Luſtſchloß in Frankreich, in dem Parc von Verſailles, welches nur ein Stockwerk hoch iſt, aber wegen des angebrachten bunten Marmors ſchön in die Augen fällt, und einen botaniſchen Garten hat, in welchem die Pflanzen durch angehängte zinnerne oder kupferne Täfelchen benennt ſind. Es werden in Frankreich alle nach dieſer Art angelegte Gebäude, nämlich freyſtehende Pavillons oder Nebengebäude in einem Parc, die von dem Schloſſe oder Hauptgebäude abgeſondert ſind, Trianons genennt.

Triberg, österreichisches Städtchen auf dem Schwarzwalde, nicht weit von Hornberg, an der Guttach.

Tribsee, Tribesees, kleine Stadt und Paß gegen das Mecklenburgische, am Fluß Trebel, im barthischen District, im schwedischen Vorpommern.

Tribunal, Gerichtsstuhl, besonders ein solcher, dahin von den Untergerichten appellirt, und in Rechtssachen der endliche Ausspruch gethan wird.

Tribunal der Inconfidenz oder Untreue, s. Inconfidenz-Tribunal.

Tribur, Trebur, Flecken in der obern Grafschaft Catzenelnbogen, zwischen Mainz und Oppenheim, im Amte Rüsselsheim, unter Hessen-Darmstadt gehörig, war in alten Zeiten eine berühmte Reichsstadt, woselbst die Könige von Deutschland oder Kaiser einen ansehnlichen Palast hatten, und wo viele Reichstage und Kirchenversammlungen gehalten wurden. Sie wurde wahrscheinlich von K. Heinrich IV. 1085. wegen ihres Abfalls von ihm zerstört, und die Steine grossentheils zur Erbauung oder Auszierung verschiedener Kirchen ꝛc. zu Oppenheim und Mainz, angewendet. Man siehet allda noch einen mit einem grossen Graben umgebenen Platz, Hof-stadt, (Hofstatt,) genannt, wo das kaiserl. Schloß soll gestanden haben. Nicht weit davon ist eine Wiese, gleiches Namens, und ein Weiher, der Kaisersweiher genannt. Von dem Benedictinerkloster, welches daselbst gewesen, hat vermuthlich die Abtsstrasse, in der Gegend, den Namen. Man siehet noch Spuren und Ueberreste von Kirchen, z. E. von der Marienkirche, wo in neuern Zeiten die S. Ewalds-Schule ist angelegt worden, und, gegen Rüsselsheim zu, die St. Lorenz-Kirche, mit zwey sehr schönen Thürmen, deren Erbauung, wiewohl ohne Grund, dem K. Constantin, dem Grossen, zugeschrieben wird. Ehemals floß der Neckar, in dieser Gegend, in den Rhein. Weil aber die umliegende Landschaft, der Ried genannt, und besonders das Gerauerland, fast jährl. von dem gedachten Fluß überschwemmet wurde, so brachten es die Grafen von Catzenelnbogen, mit grosser Mühe und Aufwand dazu, daß demselben ein anderer Einfluß, nicht weit von Mannheim eröfnet wurde. Auf dem bey Tribur vorbeylaufenden Bach, der keinen eigenen Namen hat, kann man, mit Kähnen, in den Rhein, etwas oberhalb Mainz, kommen; welcher Bequemlichkeit sich die Einwohner wöchentlich zur Besuchung des dasigen Markts bedienen.

Tricala, alte und ziemlich grosse Stadt, in Thessalien, in Griechenland, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Larissa gehörig.

Tricarico, Stadt, am Fluß Basiento, in Basilicata, in Neapel, welche 1694. durch ein Erdbeben fast ganz verwüstet worden. Ihr Bißthum steht unter dem Erzbischof zu Matera.

Tricastinois, Landschaft, in Nieder-Dauphins, in Frankreich, stößt westwärts an die Rhone.

Trident, s. Trento.

Tridorf, s. Dridorf.

Triebel, Herrschaft und Marktflecken, im Sorbischen Kreis, in der Niederlausitz, wo gute Topiergefässe verfertigt wird.

Triebel, Trübel, Pfarrdorf, im kursächsischen Amte Voigtberg, im Vogländischen Kreis.

Triefels, Trifels, Dryfels, altes Reichsschloß, einen Büchsenschuß weit von Anweiler, im Zweybrückischen, dessen Erbauung im J. 1124. vollendet wurde. Es diente unter den K. Heinrich V. Friedrich I. und Heinrich VI. zur Verwahrung der Reichskleinodien. Von letztgedachtem Kaiser ward auch K. Richard I. von England, als ein Gefangener, daselbst im J. 1193. verwahrt. K. Heinrich VII. und Ludwig von Baiern wendeten ansehnliche Summen auf die Reparatur die er Reichsfeste; welche nachher an die Pfalzgrafen am Rhein verpfändet wurde. Von diesen kam sie 1382. an Dietrich von Wachenheim; sodann an die Pfälzische Kur-Linie, und endlich an Zweybrücken. Ein Theil des Schlosses wurde 1602. vom Wetterstrahl angezündet; und das übrige ist seit 1635. völlig dem Untergang überlassen worden. Man siehet davon noch einen viereckichten, bey 80. Schuhe hohen Thurm, und Ueberbleibsel der Capelle, in welcher die Reichskleinodien verwahrt wurden. Im J. 1670. wurden marmorne Platten aus dieser Capelle nach Anweiler geführt, und zur deutschen Kirche daselbst gebraucht.

Trient, s. Trento.

Trier, franz. Treves, Erzbißthum im niederrheinischen Kreise, welches gegen Westen an das Herzogthum Luxemburg, gegen Norden an die Grafschaft Manderscheid und das Erzstift Cölln, gegen Osten an die nassauischen Länder, und gegen Süden an die Unterpfalz und Lothringen gränzt. Der Rheinstrom theilt es in zween ungleiche Theile, und die Mosel läuft mitten hindurch. Es ist ein fruchtbares Land an herrlichem Wein, auch giebt es Silber- und Eisengruben, ingleichen Gesundbäder darinn. Es wird in 38. Aemter eingetheilt: und ausser denselben erkennen noch verschiedene Grafen und Herrschaften, und verschiedene Stifter und Klöster die kurtrierische Landeshoheit und Lehensherrlichkeit. Insbesondere sind diesem Erzstifte die Reichsabteyen Prüm und S. Maximin einverleibt. Der Erzbischof von Trier ist des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Gallien und das Königreich Arelat, und hat die Bischöfe von Metz, Toul und Verdün, als Suffraganeos, unter sich. Er ist der zweyte Kurfürst des Reichs, und giebt bey der Kaiserwahl die erste Stimme, wozu ihn Mainz auffodert. Er hat seit 1721. das uneingeschränkte Ius de non appellando. Das Erzstift hat seine 4. Hofer-ämter. Das Erbmarschallamt besitzen die Grafen von Elz Kempenich: das Erbkämmereramt die

die Freyherren von Kesselstadt; Erbtruchsesse sind die Grafen von der Leyen, und Erbschenken die Freyherren von Schmidburg. Das Domcapitel bestehet aus 16. Domherren und 24. Domicellaren, zu welchen noch 8. Vicarien kommen. Alle Domherren und Domicellaren müssen 16. altadeliche Ahnen erweisen können. Der Kur-Trierische Reichsmatricularanschlag ist monathl. 806. fl. 40. Kr. und zu jedem Kammerziel werden, von wegen des Erzstifts, 811. Rthlr. 58 1/2. Kr. bezahlt. Die Kur-Trierischen Kreistruppen machen 11 — 1200. Mann aus, und die Einkünfte des Kurfürsten werden auf 300,000. fl. geschätzt. Das Wappen des Erzstifts ist ein rothes Kreuz, in silbernem Felde.

ier, Hauptstadt im Erzbißthum Trier, liegt an der Mosel, über welche eine kostbare steinerne Brücke gehet; zwischen zween mit Weinstöcken gleichsam überzogenen anmuthigen Bergen Sie wird für die älteste Stadt in Deutschland gehalten, welches unter andern aus dem Verse erhellt, so am Rathhause stehet: Ante Romam Treviris stetit annis mille trecentis, d. i. Trier ist um 1300. Jahre älter, als Rom; welches aber viel zu weit gehet. Sie enthält viel schöne Kirchen, Paläste, und eine Menge Antiquitäten. Die grosse Domkirche St. Petri verwahrt verschiedene kostbare Reliquien. Die Universität ist von Kurfürst Marco 1454. gestiftet, und 1472. zu Stande gekommen. Im J. 1535. ward sie erneuert, und 1722. mit ihren vier Facultäten nach römisch-katholischer Art nützlich verbessert. 1764. wurden die meisten Stellen der Jesuiten an die Benedictiner verliehen, und diesen am 27. Febr. in 21. Artikeln ihre Lehre und Lehrart vorgeschrieben. Die Bibliothek in der Abtey St. Martin, das ansehnliche Collegiengebäude der vormaligen Jesuiten, das deutsche Haus, der kurfürstl. Palast, oder Residenzschloß St. Petersberg, die Hofkanzley, das Rathhaus, das Johanniterhaus, und die berühmte Benedictinerabtey St. Maximin, in der Vorstadt, sind noch besonders zu besehen. Im J. 1675. wurde der französ. Marschall de Crequy bey Trier geschlagen, und hielt darauf eine harte Belagerung in dieser Stadt aus, in welcher endlich die Besatzung, die sehr zusammengeschmolzen war, sich wider den Willen des Marschalls ergab. Im J. 1734. wurde die Stadt von den Franzosen eingenommen, und übel behandelt; aber 1737. wieder geräumt.

erweiler, Kirchdorf, im Amte Welschbillig, im obern Erzstift Trier.

esdorf, s. Driesdorf.

est, ital. Trieste, slav. Trst, berühmte Handelsstadt, mit einem Freyhafen, im österreichischen Litorale, an dem von ihr benannten Busen des adriatischen Meers, ist der Sitz eines Bißthums, das mit dem zu Görz vereinigt worden. Im J. 1781. zählte man 32,060. Einwohner. Darunter sind Armenier, die mit der kathol. Kirche vereinigt sind, und ein eigenes Seminarium zum Unterricht junger Leute aus ihrer Nation in den abendländischen Sprachen und der Theologie haben, Griechen, die sich nicht zur kathol. Kirche halten, Lutheraner, Reformirte und Juden. Die Stadt wird in die Alt- und Neustadt eingetheilt. Die erstere ist kleiner, und liegt an einem Hügel. Im J. 1750. machte man den Anfang, hier einen Hafen anzulegen, da Triest vorher eigentlich nur eine Rhede hatte. Die Fabriken und die Handlung sind wichtig. Man findet hier die größte Zuckersiederey in ganz Oberdeutschland, 2. Wachsbleichen, Oel- Seifen- Porcellan- Steingut- Weinstein- Leder- Farben- Sammet- Seiden- und Zwirnfabriken, Seidenmühlen, eine Potaschsiederey, und mehrere Rosoliobrennereyen. Der beträchtlichste Handelszweig indessen ist der Speditionshandel. Der unmittelbare Handel nach Ostindien und China, den man versuchte, hat noch keinen sonderlichen Erfolg gehabt. Auch hat der Landhandel, ungeachtet der Landstrassen, die über Laibach und Görz angelegt worden, noch seine Hindernisse. Im J. 1788. ward Triest gegen die etwannigen Versuche der Türken mit neuen Batterien verwahrt. Der Anwachs des Meeres ist übrigens hier sehr merklich: indem das alte Steinpflaster nun in dasselbe hineingehet. Die Messe zu Triest dauert vom 1 — 21. August.

Trieu, kleiner Fluß in Bretagne, welcher sich zu Treguier ins Meer ergießt.

Trifels, s. Triefels.

Trigno, Trenio, Fluß in Neapel, welcher in der Landschaft Molise entspringt, und sich in den Meerbusen von Venedig ergießt.

Trim, Marktflecken und Hauptort, in der Grafschaft East-Meath, in der irländischen Provinz Leinster, schickt 2. Deputirte zum Parlement.

Trimouille, s. Tremouille.

Trimperg, Bergschloß, Dorf und Oberamt im Stifte Würzburg, an der fränkischen Saale, an den Gränzen von Fulda.

Trinconemale, Trinco enmale, Tringuillimale, Haven auf der östlichen Küste der Insel Ceylan, den die Holländer 1663. den Portugiesen wegnahmen. Er hat einen engen Eingang, und es können über 100. Schiffe darinnen liegen, theils wegen des hohen Gebirgs an der einen, theils wegen der Festung Ostenburg an der andern Seite. Zu Anfang des J. 1782. machten sich die Engländer mit Sturm davon Meister; mußten sich aber einige Monate nachher an die französischen Truppen, von denen sie angegriffen wurden, ergeben. Zufolge des Friedens von 1783 kam dieser Ort wieder in die Hände der ostindischen Compagnie in Holland.

Tring, Marktflecken in Herfordshire, in England

Tringenstein, Amt und Bergschloß, im Nassau-Dillenburgischen.

Trinidad, Insel, zwischen dem Ausfluß des Orenoco und der Insel Tabago, den Spaniern gehörig, welche die Stadt S. Joseph darauf erbauet haben. Sie bringt Zucker, Tobak und ist überhaupt sehr fruchtbar. Auf einer Erdzunge an der Westseite ist eine merkwürdige Ebne von Erdpech. Im J. 1595. wurde sie von Engländern, und 1676. von Franzosen eingenommen.

Trinidad, Haven, an der südlichen Küste der Insel Cuba.

Trinidad, Stadt, in Neugranada, im spanischen Südamerica.

Trinidad, Flecken, im Gouvernement von Guatimala, an der Küste des Südmeers, im spanischen America.

Trino, kleine Stadt, 2. italiänische Meilen vom Po, im Herzogthum Montferrat, in Italien. Sie gehört seit 1631. dem Herzoge von Savoyen, und ist itzt nicht mehr so, wie ehemals, befestigt, weil Herzog Carl Emanuel II. die Fortification meistens demolirt und eingehen lassen.

Trino, s. Drin.

Trinowar, s. Drin.

Trinquetaille, Flecken am rechten Ufer des Rhoneflusses, ist eine Vorstadt von Arles, in Provence.

Trinquillimale, s. Trinconemale.

Triola, Flecken, zwischen der Grafschaft Nizza und dem Fürstenthum Oneglia, im genuesischen Gebiethe, in Italien.

Trionto, kleiner Fluß in Calabria citra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Taranto ergießt.

Tripalda, Flecken mit dem Titel eines Herzogthums des Geschlechts Caraccioli, in Neapel, im Principato oltra.

Tripoli, Republik in der Barbarey, in Africa, zwischen dem mittelländischen Meer, und der Landschaft Biledulgerid, also, daß es gegen Osten an das Königreich Barcan, und gegen Westen an das Königreich Tunis gränzt. Nachdem diese Landschaft eine ziemliche Zeit lang unter der Bothmäßigkeit der Araber, und mit unter nur auf kurze Zeit in der Gewalt der sicilischen Normänner und der Genueser gewesen, so eroberte im J. 1503. D. Pedro von Navarro, ein Befehlshaber des Königs Ferdinand, des Katholischen, die Hauptstadt, und führte den arabischen Landesfürsten, nebst den Einwohnern, nach Palermo. K. Carl V. erlaubte diesem Fürsten, seine bis auf das Schloß zerstörte Hauptstadt wieder aufzubauen, und er besaß sie bis 1535. da Scheredin, (Hareaden,) der Bruder des berühmten Aruk Barbaroßa, sie ihm wegnahm. Carl V. eroberte sie zum zweytenmale, und überließ sie den Malteser-Rittern. Aber im J. 1551. kam eine türkische Flotte, vereinigt mit dem berufenen Seeräuber, Draut, vor Tripolt. Die Stadt wurde belagert, und gieng durch Verrätherey zweyer Franzosen, wovon der eine der Commandant, Caspar Jambale, selbst war, an die Feinde über. Nun wurde Tripoli eine türkische Provinz. K. Philipp II. von Spanien machte zwar mächtige Zurüstungen zur Wiedereroberung; allein seine Flotte litte 1560. bey der am Eingange des Meerbusen von Tripoli liegenden Inseln Gerbe, die sie erobert hatte, grossen Verlust und das Vorhaben wurde zunichte. Im J. 1598. wollte ein arabischer Marabut die Stadt und das Land den Christen wieder in die Hände spielen; allein sein Anschlag, der von den Christen nicht unterstützt wurde, schlug fehl. Eine Zeit lang regierte die Pforte den Staat von Tripoli durch einen Sandschak, (Sangiac,) der von dem Pascha in Tunis abhieng. Als aber im J. 1600. Mahmed Beg, ein griechischer Renegat, aus dem Geschlechte der Justiniani, Sandschak von Tripoli wurde und sich nachher von der Abhängigkeit des Pascha frey machte, so hörte dieses Verhältniß auf. Inzwischen blieb doch Tripoli unter dem Schutze und der Oberherrschaft der türkischen Kaiser, und zwar in mehrerer Abhängigkeit, als Algier; wie denn noch itzt ein türkischer Pascha daselbst stehet. Uebrigens ist aber doch die Regierung, wie in den zwo andern Africanischen Raubrepubliken eingerichtet. Das Haupt derselben ist der Dey, der einen Divan oder Rath von Officieren an der Seite hat. Das Land ist unfruchtbar, aber die Luft temperirt, und man findet Löwen, Tieger, Strauffen und ungemein grosse Hammel daselbst. Die Hauptstadt

Tripoli, oder Tripoli di Barbaria, liegt am mittelländischen Meere, ist zwar nicht allzu groß, denn sie hat nur 2. Thore, aber sehr volkreich von Mohren, Türken, Juden und Christen. Sie hat eine gute steinerne Mauer, aber weder Graben noch Aussenwerke, auch keine rechte Citadelle, sondern nur etliche Schanzen. Aus Mangel an Quellen muß man sich blos mit Regenwasser behelfen. Der Haven ist gut. Die meisten europäischen Nationen haben hier ihre Consuls. Die Einwohner verfertigen Seidenzeuge und gute Camelotte, und treiben Seeräuberey, auf dem mittelländischen Meere. Im Jahre 1685. wurde dieser Ort von den Franzosen heftig bombardirt, und sehr beschädigt, und 1782. kam wieder eine französische Escadre, und warf innerhalb 3. Tagen 1872. Bomben in die Stadt: wodurch die meisten Häuser in die Asche gelegt worden, nachdem sich beynahe alle Einwohner zuvor in das Gebirge und in die Wälder retirirt. Eine halbe Stunde davon liegt Misia oder die Neustadt, wo die vornehmsten Einwohner von Tripoli ihre Lusthäuser haben.

Tripoli, Dorf, am schwarzen Meer, in der Gegend von Trapezunt.

Tripoli, in Syrien, arab. Tarabolòs, Trablòs, oder Tarablus, Hauptstadt eines türkischen Gouverne-

vernements, dem ein Pascha vorstehet, ist ziemlich groß und mit einem ansehnlichen Castell versehen, hat aber ungesunde Luft und schlechtes Wasser. Ihr Haven am mittelländischen Meer ist mit etlichen Thürmen beschützt. Die Schiffe, die einlaufen, können nicht bis an die Stadt kommen, sondern legen sich zwischen dem Strande und 2. kleinen Inseln vor Anker. Die Einwohner sind Türken, Araber, Christen und Juden; und die gewöhnliche Sprache ist die Arabische. Die Griechen, die zahlreich sind, haben einen Bischof; die Maroniten, die ausser der Stadt wohnen, haben eine Kirche; und die Katholiken haben ein Capucinerkloster. Die Handlung der Stadt ist beträchtlich, insonderheit mit roher Seide und Baumwolle, die ausgeführt wird. Verschiedene europäische Nationen haben daselbst ihre Consuls. Im J. 1759. wurde diese Stadt durch ein Erdbeben stark beschädigt. In den umliegenden Gärten sind sehr viele Fruchtbäume; aber die Früchte, vornehmlich die Pfirschen, sind, den Europäern oder Franken wenigstens, sehr schädlich; daher sie auch von den Türken, in verdorbenem Italiänischen oder Frankensprache, Malla- oder Amalla-Franchi, (s. Ammazza-Franchi,) d. i. Frankentödter, genennt werden.

Triptis, kleine Stadt im Amte Arnshaug, im Neustädtischen Kreis, 1. Meile von Neustadt an der Orla, gegen Gera, gehörte zur sachsenzeizischen Landesportion, itzt aber dem Kurfürsten von Sachsen. Sie litte den 25. May 1775. grossen Brandschaden.

Triregno, päbstl. Krone, heißt auch Tiara. s. den Art. Tiara.

Tristan da Cunha, zwo kleine Inseln des äthiopischen Meers, bey Africa.

Tris, Trille, kleine niedrige Insel in der Baye von Campeche, in Nordamerica, welche durch einen gesalzenen Graben von der Insel Port-Royal abgesondert wird, der so schmal ist, daß kaum eine Barke durchfahren kann. Der Golfo von Triste hat von ihr den Namen.

Trittow, Dorf und Amt in Stormarn, auch zugleich ein Paß über die Bille, 3. Meilen von Hamburg, und eben so weit von Ratzeburg, dem Könige von Dänemark gehörig.

Trivento, kleine Stadt und Grafschaft, im Königreich Neapel, in der Grafschaft Molise, auf einem Hügel, nebst einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabste steht.

Trivignano, Flecken, im Patrimonio Petri, im Kirchenstaat.

Trivolzo, Trivulzio, Flecken, in der Meyländischen Landschaft von Pavia, mit dem Titel eines Fürstenthums.

Troart, Flecken, mit einer Abtey, in der Landschaft von Caen, in der Normandie.

Trocazzano, Turcazzano, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, nicht weit vom Fluß Adda, an den Gränzen der Landschaft Lodi.

Trochtelfingen, Herrschaft und kleine Stadt in Schwaben, an der Schmeicha, zwischen Reutlingen und Sigmaringen, dem Fürsten von Fürstenberg gehörig.

Trochtelfingen, grosses Freydorf, im Oettingischen, zwischen den Reichsstädten Nördlingen und Bopfingen. Die Territorial-Hoheit und hohe Jurisdiction darüber hat Oettingen Wallerstein, welches auch viele Unterthanen in diesem Orte hat, und die dasigen Angelegenheiten durch das Oberamt Hochhaus besorgen läßt. Oettingen-Spielberg und Bopfingen haben auch Unterthanen daselbst: so wie auch Nördlingen und das Cistercienser Nonnenkloster Kirchheim, deren Antheile sehr beträchtlich sind. Es finden sich auch Auspachische und Stolchische Unterthanen in diesem Orte. Die gedachte Stolchische Familie hat die Verwaltung ihres Antheils an der Ortsherrschaft an Oettingen-Wallerstein überlassen. Das Recht, die Frevel abzustrafen, und die Gemeingüter des Dorfs, die nicht unbeträchtlich sind, zu verwalten, haben 5. Einwohner, welche die Fünfer heissen, und ein Jahr lang im Amte bleiben; nach dessen Verlauf sie sich 5. Nachfolger erwählen, die mit Feyerlichkeit in ihre Stelle eintreten. Dieses obrigkeitl. Collegium der Fünfer hat einen Präses, welcher der Sechser heißt, und wechselsweise von Wallerstein und von der Stolchischen Familie ernennet wird. Uebrigens ist Trochtelfingen auch der Sitz einer Oettingischen evangelischen Superintendentur.

Trocki, s. Troki.

Trömling, s. Drömmling.

Troja, Insel, im toscanischen Meer, zu Toscana gehörig.

Troja, Stadt, nebst dem Titel einer Grafschaft des spanischen Hauses Guevara, hat einen Bischof, der unmittelbar unter dem Pabste steht, und liegt in der Provinz Capitanata, in Neapel.

Trajanow, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Volhynien, im District von Wlodzimirz.

Troies, s. Troyes.

Trois Chateaux, S. Paul trois Chateaux, Stadt und Bißthum in Provence, welches unter dem Erzbischof zu Arles gehört.

Trois Maries, Städtchen, im District von Arles, in der Provence, woselbst, nach der Tradition, die 3. Marieen, deren in der Geschichte Christi gedacht wird, sollen ans Land gestiegen seyn.

Trois Rivieres, Fluß in Canada, der auch S. François heißt, hat den erstern Namen daher, weil er sich in 3. Armen in den S. Lorenzfluß ergießt. Von demselben hat ihre Benennung die offene Stadt Trois Rivieres, an gedachtem Lorenzflusse, zwischen Quebec und Montreal. Sie hat ohngefähr 300. Häuser, meistens nur von Holz und ein Stockwerk hoch.

Troitzkaja, neue russische Gränzfestung, in der Orenburgischen Statthalterschaft.

Troitzkoi Sergiew, der heil. Dreyfaltigkeit Kloster, ist das größte und reichste in ganz Rußland. Es liegt im moscowischen Gouvernement, ist nach alter Art mit Mauern und Gräben befestigt, und hat eine ordentliche Garnison, umher aber ist ein kleines Städtchen. Die Klostergebäude sind groß und schön, die Hauptkirche prächtig und mit einem vortreflichen Thurm versehen. Peter I. flüchtete hieher, als die Strelitzen ihm nach dem Leben trachteten, auch pflegten die Monarchen Rußlands von Alters her Wallfahrten dahin anzustellen. Die Anzahl der Mönche dieses Klosters beläuft sich auf 600. welche von einem Archimandriten regiert werden. Der Stifter dieses Klosters, der H. Sergius, der 1392. starb, liegt hier in einem silbernen Sarge.

Troki, Woiwodschaft in Litauen, zwischen dem Königreich Preussen und Samogitien. Sie begreift vier grosse Gebiethe, Troki, Grodno, Rupitzki und Lowno. Die Hauptstadt

Troki, liegt an einer Erdzunge, welche in einen kleinen See geht. Sie bestehet aus ohngefähr 100. hölzernen Häusern, die zerstreuet liegen. Die 2. dasigen Schlösser sind verfallen. Die Ruinen des ältern stehen auf einer Insel: die Ueberreste von den Mauern und Thürmen des neuen werden zum Theil noch mit Bretterdächern geschützt, und in dem Hofe sind ein Paar hölzerne Häuser zum Behuf des dasigen Landgerichts erbauet. Ausser den Kirchen in dem Dominicaner- und dem Bernhardiner Kloster ist hier eine Pfarrkirche, mit einem wunderthätigen Marienbild. Die Stadt wird, zum Unterschied des nicht weit davon liegenden Dorfs Alt-Troki (Troki,) wo eine Benedictinerabtey ist, auch zuweilen Neus-Troki (oder Neu-Troyki) genennt.

Trollhätta, heißt der grosse Wasserfall in dem schwedischen Flusse Gothelbe, welcher aus dem Wenersee auslauft, und bey Gothenburg ins Meer fällt. Dieser Fall ist unter dem Ausflusse gedachten Stroms aus gemeldtem Wenersee, wo das Wasser bis 12. Klafter hoch mit solchem Getöse herunter fällt, daß man es bis 2. Meilen hören kann. Zuweilen wird auch der Fuß Gothelbe selbst Trollhätta genannt. Der daselbst angelegte Brückenweg, der etwas über eine Viertelmeile lang ist, bringt der Handlung vielen Vortheil.

Tromoe, Insel, zum Norwegischen Stift Christiansand gehörig.

Trompete, oder Wasserhose, heißt eine trompetenförmige Wolke, oder Dunstsäule, so mit einem heftigen Wirbelwinde vergesellschaftet, Wasser und Fische aus der See in die Höhe zieht, die Schiffe maßlos macht, oder gar ruinirt.

Trompeter und Paucker, das Protectorat, oder hohe Richteramt über Trompeter und Paucker im röm. Reiche, hat Kursachsen, vermöge des Erzmarschallamts, und lassen daher Kur- und Fürsten des Reichs in streitigen Fällen bey dieser Rittermässigen Kunst unter ihren Feld- und Hoftrompetern es auf das Erkenntniß der Oberkammeradschaft und Obercasse zu Dresden ankommen, auch deren Privilegia so wohl von dem Kaiser, als von Kursachsen erneuern und bestätigen. Es erstreckt sich aber diese kursächsische Jurisdiction nicht allein über alle Feld- und Hoftrompeter bey Reichsversammlungen und Reichsarmeen, sondern auch über andere dergleichen Kunstverwandte an Kur- und fürstlichen Höfen: dag gen zwar vor einigen Jahren von einem fürstlichen Hofe das Ius de non evocandis Subditis opponirt worden; doch hat Kursachsen dagegen dargethan, daß zwar ein jeder Fürst von seinem Hofmarschallamte die Streitigkeiten unter den Trompetern und Pauckern, als seinen Bedienten, erörtern könne; wenn aber die Parteyen mit solcher Sentenz nicht zufrieden, alsdenn die Sache vor die Oberkammeradschaft zu Dresden gelangen, und dem daselbst gefällten Ausspruche nachgelebt werden müsse, widrigenfalls habe der ungehorsame Theil entweder eine Geldstrafe zu besorgen, oder daß ihm die Aufnehmung der Lehrjungen untersagt, oder aber auf vorgehendes Erkenntniß er ganz und gar von der Zukunft ausgeschlossen werde. Ein Trompeter soll 2. Jahre in der Lehre seyn und dafür seinen Lehrprinzen 100. Rthlr. bezahlen, und sodann, wo möglich, einem Feldzuge beywohnen. Das gemeinschaftliche Blasen mit Thurnern ist ihnen verbothen.

Trompette, Chateau Trompette, s. Bourdeaux.

Tromsöe, Vogtey, im Norwegischen Stift Drontheim.

Tronecken, oder Dronecken, auch die Mark Talfang genannt, eine Herrschaft an dem Trenfluß, zwischen Trier und Creutznach, auf dem Hunderück, hat 14. Dörfer, deren 2. sich zur katholischen, 12. aber zur lutherischen Kirche bekennen. Sie hat den Namen von dem Schloß und Dorfe Tronecken, (welche auch Brabach heißt und am Bache Tron liegt,) und gehört den Wild- und Rheingrafen zu Grumbach.

Tronto, kleiner Fluß in Abruzzo oltra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Tronto, Castel del Tronto, festes Schloß auf einem hohen Felsen in der Provinz Abruzzo oltra, in Neapel.

Tropea, Stadt am Golfo di S. Eufemia, in Calabria oltra, in Neapel, nebst einem Bisthum unter den Erzbischof zu Regnio gehörig.

Troppau, Fürstenthum in Oberschlesien, an den mährischen Gränzen, dem Fürsten von Liechtenstein gehörig. Der diesseits der Oppa gelegene Theil wurde 1742. im berliner Frieden an die Krone Preussen abgetreten, so daß der Fürst von Liechtenstein wegen dieses Fürstenthums

thums nunmehr zween Oberherren hat. Die Hauptſtadt iſt

Troppau, böhm Oppawa, zwiſchen den Flüſſen Oppa und Mohe, 11. Meilen von Breslau. Sie enthält zum Theil ſchöne Gebäude, Kirchen und Klöſter, ein ſteinernes Rathhaus und zween groſſe Marktplätze. Das Schloß iſt nicht ſonderlich. Es befindet ſich die Regierung über den öſterreichiſchen Antheil an Troppau und Jägerndorf daſelbſt. Die Malteſer haben eine Commende hier. Seit 1749. ſind der Handlung zum Beſten zween neue Hauptjahrmärkte, jeder zu drey Wochen, angelegt worden. In dem groſſen Brande vom 25. Aug. 1758. ſind kaum 94. Häuſer hier ſtehen geblieben; doch wurde alles gut wieder aufgebauet. In dem Baieriſchen Erbfolgekrieg iſt dieſe Stadt von den Preuſſen beſetzt geweſen.

Troppelwitz, böhm. Oppawice, Städtchen an einem davon benannten vorbeyflieſſenden Waſſer, im öſterreichiſchen Theil des Fürſtenthums Troppau, in Schleſien.

Troppowitz, offenes Städtchen, mit einer katholiſchen Kirche, im preuſſiſchen Theil des Fürſtenthums Troppau.

Troſa, alte Seeſtadt, im Nyköpingiſchen Diſtrict, in Südermannland in Schweden, hält jährlich am 24. Jan. einen Jahrmarkt.

Trosdorf, kathol. Kirchdorf, im Amte Caſter, im Herzogthum Jülich.

Troſſin, Pfarrdorf und Rittergut, im kurſächſiſchen Amte Torgau.

Trossingen, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Amte Tuttlingen.

Troſtau, landesherrl. Kammergut, im Hennebergiſchen Amte Themar

Troſtberg, Marktflecken und Schloß, darauf die ausgeſtorbenen Grafen von Wartenberg reſidirten, nebſt einem Pfleggerichte, in Oberbaiern, im Rentamt Burghauſen, nahe an den ſalzburgiſchen Gränzen.

Troſtburg, Schloß und Herrſchaft in Tirol, zwiſchen Botzen und Clauſen, den Grafen von Wolkenſtein gehörig. Es hat eine erloſchene Linie dieſer Grafen, ſo den unmittelbaren Reichsgrafenſtand beſeſſen, ſich davon genennt.

Trotha, Pfarrdorf, an der Saale, in welcher daſelbſt eine Schleuſe iſt, im Magdeburgiſchen Amte Giebichenſtein.

Trouille, kleiner Fluß im Hennegau, welcher ſich bey Gennape in den Fluß Haiſne ergießt.

Trowbridge, Stadt in England, in Wiltſhire, wo feines Tuch gemacht wird.

Trowis, Ern, Fluß in Irland, welcher im See Earne in Ulſter entſpringt, und ſich in die Baye von Dungall ergießt.

Troyes, Hauptſtadt in Champagne, an der Seine, iſt groß, aber nicht mehr ſo blühend und volkreich, als ſie ehedem geweſen iſt. Die Gegend umher wird la vraie Champagne, das eigentliche Champagne, genennt. Ihre Kirchen ſind durchgängig ſchön, vornehmlich die Kathedralkirche S. Petri mit ihren koſtbaren Auszierungen und vielen Reliquien. Der Schatz der Collegiatkirche St. Stephani hat an Gold und Edelſteinen wenig ſeines gleichen. Auſſerdem beſteht man den Hochaltar der Kirche St. Loup; das Dominicanerkloſter; die Statuen, Gemälde und Fenſterſcheiben der Kirche St. Pantaleon; das Haus der Patrum Oratorii mit der Bibliothek des berühmten Franciſci Pithoei; die ſchöne Bibliothek im Franciſcanerkloſter, das Rathhaus mit Ludwigs XIV. marmornen Statue; das Seminarium und Hoſpital. Troyes iſt die Vaterſtadt der zween berühmten Brüder, Peter und Franz Pithou. (Pithoei.) Die Einwohner treiben guten Handel mit Tüchern, Leinwand, Barcheut, Cannefaß, Stecknadeln ꝛc es iſt auch das Land umher an Getreide, Wein- und Gartenfrüchten überaus fruchtbar. Die Servelatwürſte und geräucherten Schöpszungen, aus Troyes, hält man in Frankreich für eine beſondere Deliceteſſe.

Truchmenen, ſ. Turcomannen.

Truchſeſs, ſoll, nach einiger Meynung, von Tragen und Eſſen herkommen, und alſo einen, der die Speiſen aufträgt, bedeuten, womit auch die lat. Benennung Dapifer übereinkommt. Andere behaubten dagegen mit vielen Gründen, daß es ſo viel ſeyn ſoll, als Drost, Droſſet, welches einen Oberrichter anzeigt; obgleich mit dieſem Geſchäfte auch zugleich die Beſorgung der Speiſen oder die Küchenmeiſterſtelle verbunden ſeyn kann; auch ſehr oft, wiewohl nicht immer, verbunden iſt. Erztruchſeß des H. R. Reichs iſt der Kurfürſt von der Pfalz: und Erbtruchſeſſe ſind die Grafen von Waldburg.

Truchſes von Waldburg, reichsgräfliches Geſchlecht, in Schwaben, beſaß die Truchſeſſenwürde ſchon bey den Herzogen von Schwaben, wie auch bey verſchiedenen Kaiſern aus dieſem ſchwäbiſchen oder hohenſtaufiſchen Hauſe; ohne daß ſie jedoch erblich war. Erſt im J. 1525. bekam dieſe Familie, von K. Carl V. zur Belohnung der groſſen Dienſte, die Georg Truchſeß von Waldburg, in dem Bauernkrieg leiſtete, das Vorrecht, ſich Reichserbtruchſeſſe zu nennen; und 1582. gab der Kurf. Ludwig von der Pfalz ihr auch die Anwartſchaft auf dieſes Erbamt, welches durch die goldne Bulle die von Nordenberg, unter dem Titel der Erbküchenmeiſter, und nach dieſen die Herren von Seldeneck erhielten, die es in gedachtem J. 1528 noch beſaſſen. Es war nicht eher, als im J. 1594. daß ein Truchſeß von Waldburg dieſes Erbamt, und zwar auf dem Reichstage zu Regensburg, zum erſtenmal verwaltete. Da in der Folge unter den Linien dieſes gräfl. Hauſes, über ſolche Verwaltung Streit entſtund, ſo wurde ſolcher, im J. 1663. vom Kurf. Ferdinand Maria von Baiern, (weil in dem

dreyssigjährigen Kriege das Erztruchsessenamt von Pfalz an Baiern gekommen war,) dahin entschieden, daß, so lange von dem ersten Acquirenten dieses Lehns, Georg, und dessen Sohne Mannslehnbare Erben vorhanden wären, selbige in Bedienung des gedachten Amtes den Erbtruchsessen von der andern Linie vorgehen sollten, wenn aber von der Georgischen Linie niemand da wäre, so sollte die Amtsverrichtung der andern Linie zustehen. Im J. 1560. erhielt das Truchsessische Geschlecht von den Conservatoren zu Rom das Römische Bürgerrecht: welches besonders in Betrachtung des damaligen Bischofs von Augsburg und Cardinals, Otto Truchseß von Waldburg, geschah. Es theilet sich dasselbe in die Jacobinische und Georgische Hauptlinie. Die erste hatte wieder 2. Nebenlinien, nämlich die Wilhelminische, die 1772. in männl. Erben erlosch, und die Friedrichische, die zu Ende des 15ten Jahrh. sich in Preussen setzte, und daher auch die Preussische genennt wird. Die andere Hauptlinie begreift die Wolfeggische Nebenlinie, nebst dem Aste derselben zu Waldsee, und die Zeylische Nebenlinie, nebst ihrem Aste zu Wurzach. Der jedesmalige Aelteste von dieser Georgischen Hauptlinie verwaltet, seit der kurbaierischen Entscheidung von 1663. die Reichs-Erbtruchsessenstelle. Zufolge einer alten, aber nicht vollkommen erwiesenen Nachricht soll ein Ast des Waldburgischen Stammes sich schon im 8ten Jahrh. in Catalonien niedergelassen haben; und die Häuser Moncada, Galceran und Pinos in Spanien, sollen mit diesem schwäbischen Hause eine gemeinschaftliche Abstammung haben.

Truhendingen, ist der alte Name von Trüdingen. s. Hohentrüdingen.

Trübel, s. Triebel.

Truro, ansehnlicher Burgflecken und Hauptort in Cornwall, in England, welcher Sitz und Stimme im Parlamente und vortrefliche Zinnbergwerke hat.

Trustees, heissen in England Fideicommissarii, oder solche Personen, die, vermög einer gesetzmässigen Vollmacht, ein gewisses ihnen anvertrautes Gut, (als liegende Gründe, Gelder, Bibliotheken, Naturaliencabinete ꝛc.) gemeinschaftl. in Besitz haben und verwalten. Gemeiniglich dauert dieses Verhältniß lebenslang, und wenn ein Trustee stirbt, so wählen die übrigen einen an seine Stelle; es sey denn, daß die Qualität eines Trustee an eine gewisse Würde gebunden wäre. In solchem Fall muß die Wahl unterbleiben, und wenn die Würde so beschaffen ist, daß man sie nicht lebenslang behält, (wie z. E. die Stelle eines Sprechers im Unterhause,) so endigt sich die Eigenschaft eines Trustee zugleich mit dem Besitz dieser Stelle und gehet auf den Nachfolger über.

Truxillo, Trugillo, kleine Stadt nebst einem Schloß, im spanischen Estremadura.

Truxillo, Trugillo, grosse Stadt in Peru, in der Provinz Lima, in Südamerica, nebst einem Bisthum unter den Erzbischof zu Lima gehörig. Sie ward 1553. von Franz Pizarro angelegt, in einer fruchtbaren Gegend, und hat nordwärts den Haven Quanchaco, der stark besucht wird.

Truxillo, Trugillo, kleine befestigte Stadt nebst einer Citadelle, in der Provinz Honduras, in Nordamerica.

Tryberg, Herrschaft und Städtchen, im österreichischen Breisgau.

Tschaiken, (vom slawon. Saika,) sind kleine Galeeren, mit Segeln und Ruderbänken versehen, die sehr schnell, auch wider den Strom und wider den Wind, gehen. Die kleinsten führen 2. Stücke und 10. Soldaten, und die grösten 4. Stücke und 100. Mann. Diese Schiffsoldaten heissen Tschaikisten. Im J. 1743. ward die Einrichtung gemacht, daß der Winkel, den der Zusammenfluß der Theis und der Donau, in der Ungarischen Gespanschaft Batsch macht, ein militarischer Bezirk verblieb: (da hingegen die andern nördlichen Ortschaften der politischen Jurisdiction unterworfen wurden.) Aus den Einwohnern dieses Bezirks wurden im J. 1771. Schiffsoldaten, (von den Tschaiken, worauf sie dienen, Tschaikisten genannt,) zur Beschützung der Donau, Save und Theis, errichtet. Sie machen zusammen 1. Bataillon aus, welches, wann es vollzählig ist, 1, 113. Köpfe hat. Diese Leute sind mit einem Säbel, einer kurzen Flinte und 2. Pistolen bewafnet. Sie sind der griechischen Kirche zugethan, und haben einen Obersten zum Befehlshaber, der, wie sie, allezeit von der illyrischen Nation ist. Der Stab dieses Bataillons, nebst den meisten Tschaikisten, liegt in dem Flecken oder Dorfe Titrul, (Tittel,) beym Einfluß der Theis in die Donau. Uebrigens ist diese Art von Fahrzeugen nicht nur auf der Donau, sondern auch auf dem schwarzen Meer und im Archipelagus bekannt.

Tschanad, s. Chonad.

Tschapring, s. Cfepreg.

Tscharnkow, s. Czarnkow.

Tschaslau, s. Czaslau.

Tschechritz, Marktflecken, im Czaslauer Kreis, in Böhmen.

Tscheikowitz, Herrschaft und Marktflecken, im Brünner Kreis, in Mähren.

Tscheiplitz, vor Alters Weissenburg, altes Bergschloß in Thüringen, nicht weit von Freyburg, gehört denen von Rhede, unter weissenfelsischer Hoheit.

Tscheite, ung. Cseithe, slaw. Tschachtitz, Marktflecken, in der Neitrer Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, mit einem Schloß. Die Einwohner nähren sich vom Acker- und Weinbau, und wissen ihre Keller mit besonderer Kunst zu bauen.

Tsche-

Tschelakowitz, Marktflecken, in der kön. Herrschaft Brandeis, im Kaurzimer Kreis, in Böhmen.

Tschenger, Csenger, Marktflecken, in der Sathmarer Gespanschaft, in Ober Ungarn, mit einem Schloß, einer reformirten Pfarre und ungarischen Einwohnern.

Tschepel, Insel, in der Donau, unterhalb Ofen, in der Pilischer Gespanschaft.

Tscherdin, Stadt am Fluß Kolwa, in der Permischen Statthalterschaft, in Rußland, hat 2500. Einwohner, worunter gegen 1000. zur Kaufmannschaft gehören.

Tscherekwe, Cerequitz, Ober- und Unter-, zween Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen, zum Erzb. Prag gehörig.

Tscheremissen, s. Czeremissen.

Tscherkassen, s. Circassien.

Tscherlitz, franz. Echallens, Landvogtey und grosser Flecken, mit einem Schloß, wo der Landvogt wohnet, der von den Cantons Bern und Freyburg wechselsweise, allemal auf 5. Jahre, bestellt wird. In der Kirche des Fleckens haben die Katholiken und Reformirten ihren Gottesdienst.

Tscherlosin, Marktflecken, im Pilsner Kreis, in Böhmen.

Tschernahora, Herrschaft und Städtchen, mit einem Bergschloß, im Brünner Kreis, in Mähren.

Tschernembl, landesfürstl. Stadt nebst einem Schloß und Herrschaft, in Unter-Crain, 6. Meilen von Laybach, mit einer Commenthurey des deutschen Ordens.

Tschernowitz, Marktflecken und Schloß, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Tschertacken, Cserdaken, sind in Croatien und selbiger Gegend an den türkischen Gränzen kleine, auf Pfählen stehende und befestigte Wachthäuschen, zu denen man auf einer Leiter hinauf steigen muß. Wenn nun die Türken sich in Bewegung setzen, um einen Streifzug zu machen, so thut der, so auf der Tschertacke Wache hält, einen Schuß, desgleichen thut auch der folgende; worauf alles forteilt, den streifenden Feind abzuhalten. Sie sind mit grossen Schindeln bedeckt, welche anderthalbe Ellen lang sind, und vorne ganz spitzig zugehauen, hinten aber dick und breit, und in der Mitten nach der Länge mit einer Hohlkehle versehen sind, welche in einander gestossen werden, und viele Jahre dauern.

Tschesme, Cisme, Stadt, mit einem Schloß und kleinen Haven, in Natolien, gegen der Insel Scio über, wo den 6. Jul. 1770. die Russen die darinn liegende türkische Flotte verbrannten, und sodann die Stadt und das Schloß durch Canonenkugeln und Bomben zerstörten.

Tscheste, ung. Cseszte, Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, mit einer katholischen Pfarre, wird von Deutschen und von Böhmischen Slawen bewohnt, und bauet vortreflichen weissen Wein.

Tschetnek, ung. Csetnek, slaw. Stitnik, Marktflecken, in dem darnach benannten District, in der Gömörer Gespanschaft, in Ober-Ungarn, hat eine katholische, 1758. erbauete Kirche, und eine evangelische, die noch ein Denkmaal der ehedem hier wohnenden Gothen ist, nebst einer ansehnl. evangelischen Schule. Die Einwohner sind Slawen, und ihre vornehmste Nahrung bestehet in der Ausfuhr des Eisens, welches aus dem nahe an Tschetnek liegenden Berge Hradek kommt, und das beste in ganz Ober-Ungarn ist.

Tschirna, Grols- und Kleintschirna, zween kleine Flüsse, so in der Oberlausitz entspringen, sich eine halbe Meile von Sagan vereinigen, und sich daselbst in den Bober ergiessen.

Tschirnau, Grosstschirne, Städtchen mit einem Schloß im Fürstenthum Glogau, in Schlesien, an den polnischen Gränzen. Es wird gut Tuch da gemacht.

Tschistay, Marktflecken, im Rakonitzer Kreis, in Böhmen.

Tschömör, Csömör, heißt im Ungarischen so viel, als Eckel. Besonders wird eine in Ungarn berufene Krankheit so genennt, von der viel fabelhaftes ist erzählt worden. Sie ist aber nichts anders, als ein Fieber, welches von den fetten Sachen, welche die Ungarn gerne essen, besonders dem Schweinfleische, und dem dadurch entstehenden Eckel herrührt.

Tschongrod, s. Czongrad

Tschonming, Tsonming, Insel zur Chinesischen Provinz Kiang-nan gehörig, von der sie durch eine schmale Meerenge abgesondert ist. Sie war ehehin wüste; wurde aber von dahin verbannten Verbrechern so gut angebauet, daß sich viele Familien vom festen Lande freywillig darauf niederliessen. Ihr größter Reichthum bestehet im Salze, das auf der Nordseite aus der Erde gegraben wird.

Tschoppa, s. Tzschoppa.

Tschuktschen, Tschukötsken, Völkerschaft, welche die nordöstliche Spitze von Sibirien, gegen America über, bewohnt. Sie wurde 1646. entdeckt, und ist die einzige in Sibirien, die von den Russen noch nicht hat bezwungen werden können, und die ihre Unabhängigkeit behauptet.

Tschulimische Tatarn, in Sibirien, wohnen um den Fluß Tschulim, (Tschulym,) und sind etwas über 5000 streitbare Männer stark. Sie haben adeliche und fürstl. Familien unter sich, die sich aber in der Lebensart durch nichts vom gemeinen Volke unterscheiden; doch werden aus ihnen ihre Häupter gewählt. Sie sind 1720. zum Christenthum gebracht worden, welches aber bey ihnen eine sehr unvollkommene Gestalt hat.

Tschuwaschen, Völkerschaft, im Gebieth von Casan und in der Orenburgischen Statthalterschaft, in Rußland, ist zahlreich und steuert für 200,000. Köpfe. Die mehresten davon sind

1723. zur Annehmung des Chriſtenthums gebracht worden, und haben ſich nach und nach zum Ackerbau bequemt. Ihr Tiſchgebeth verdient wegen ſeiner Kürze bemerkt zu werden. Vor dem Eſſen ſagen ſie: Gott, gieb Brod! und nach demſelben: Herr, verwirf mich nicht! Von Eiden wiſſen ſie nichts unter ſich; wenn aber ja einer vor Gericht ſchwören muß, ſo giebt man ihm einen Biſſen Brod mit Salz in den Mund, und läßt ihn die Worte ſprechen: Dies fehle mir, wenn ich lüge. Den Rekruten aus dieſer Nation giebt man dieſes Brod und Salz über kreuzweis gehaltene Degen.

Tſonming, ſ. Tſchonming.

Tuam, Toam, ehemals berühmte, itzt aber ſchlechte Stadt und Sitz eines Erzbiſchofs, in der Provinz Connaught, in Irland.

Tuban, kleines Königreich und Stadt an der nördlichen Küſte der Inſel Java in Aſien. Die Stadt hat einen guten Haven.

Tuchel, königl. Städtchen und Schloß, in dem darnach benannten Kreisamt, in Weſtpreuſſen.

Tuckum, geringes Städtchen mit einem verfallenen Schloſſe in Curland. Es giebt einer Oberhauptmannſchaft von 5. Kirchſpielen den Namen, und liegt 7. Meilen von Mietau.

Tuconiren, heißt in den hohen geiſtlichen Stiftern, wenn die Domherren zuſammen kommen, und die Einkünfte ihres Stiftes unter ſich theilen, da denn derjenige neue Domherr, ſo zum erſtenmal dabey iſt, von dieſen Einkünften keine Portion bekömmt, ſondern übergangen wird.

Tucuman, Provinz in Paraguay, in Südamerica, zwiſchen der Provinz Chili, und dem Fluß Plata, wo die Spanier einige Kolonien haben, und ſind die vornehmſten folgende: *S. Miguel de Tucuman* oder *de l'Eſtero*, *S. Iago de l'Eſtero* oder *Cordova*. In dieſer Provinz ſind gute Bergwerke, welche den Spaniern gehören, und die einträglichſten ſind von allen, ſo in dieſer Gegend befindlich.

Tuczon, Tutſchno, Tietz, Tütſch, Stadt, im Kreisamt Friedland, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Tüddington, Flecken in Bedfordſhire, in England.

Tudela Stadt im Königreich Navarra, in Spanien, wo die Flüſſe Queilos und Ebro zuſammen kommen, iſt der Geburtsort des jüdiſchen Reiſebeſchreibers Benjamin. Wein, Oel und andere ſchöne Früchte wachſen hier im Ueberfluß.

Tuerto, Fluß im Königreich Leon, in Spanien, welcher ſich in den Duero ergießt.

Tueta, Twet, Stadt auf einer Halbinſel nicht weit vom Wenerſee, in der ſchwediſchen Provinz Daland. (Thalland.)

Tuggen, Pfarrdorf, in der Landſchaft March, unter der Herrſchaft des Cantons Schweitz.

Tübingen, Amt und zwote Hauptſtadt im Herzogthum Würtemberg, am Neckar, 3. Meilen von Stuttgard, in einer fruchtbaren Gegend, iſt mit ſchönen Weinbergen umgeben, und hat gegen Abend das nach alter Art befeſtigte Bergſchloß Hohentübingen, worinn der im Felſen gehauene Keller, und der tiefe Brunnen zu beſehen ſind. Am berühmteſten iſt Tübingen durch die 1477. von dem Grafen und erſten Herzog zu Würtemberg Eberhard I. geſtiftete Univerſität. Von ihrem Stifter heißt ſie Eberhardina, und von ihrem Erhalter dem Herzog Carl, kraft eines Befehls vom 14. Dec. 1769. Eberhardino-carolina. Bey derſelben ſind das fürſtliche theologiſche Seminarium, in welchem über 300. Studioſi Theologiä unterhalten, und zu geſchickter Führung eines Pfarr- oder Schulamts angeleitet und geübt werden. Das von Herzog Ludwig, 1588. geſtiftete Collegium illuſtre iſt für fürſtliche und gräfliche Perſonen beſtimmt. Im J. 1777. feyerte die Univerſität ihr drittes Jubelfeſt. Uebrigens iſt in Tübingen noch ein herzogliches Hofgericht und gute Zeugfabriken. Dieſe Stadt enthält 700. Häuſer, und etwas über 6000. Einwohner, ohne die Studierenden.

Tüffer, Herrſchaft, Schloß und Markt, im Cillierkreis, in Steyermark.

Tuileries, Palaſt, in Paris, mit einem Garten, wurde im J. 1564. von der K. Catharina von Medicis angefangen, von Heinrich IV. vollendet, und von Ludwig XIV. mehr ausgeſchmückt, beſonders durch den berühmten le Notre, der den Garten kunſtmäſſig verſchönerte. Der Palaſt iſt mit dem Louvre durch eine lange und breite Gallerie, am nördlichen Ufer der Seine, vereinigt. Der Name kommt daher, weil in ältern Zeiten auf dem Platze des Gartens eine Ziegelbrennerey, (franz. Tuilerie,) war. Hier wohnt Ludwig XVI. ſeitdem er Verſailles verließ.

Tuille, ſ. Tuyle.

Türgow, Thurgau, Landvogtey, in der Schweiz, welche ſich an den beyden Ufern des Fluſſes Tur von dem Zürcher- bis an den Bodenſee erſtreckt. Sie iſt den 8. älteſten Cantons unterthan, welche wechſelsweis, alle 2. Jahre, einen Landvogt ſetzen. Die Reformirten und Römiſchkatholiſchen genieſſen ſeit 1712. gleiches Recht darinn.

Türkey, Türkiſches Reich, hat den Namen von einem Volke, das an der Oſtſeite des Caſpiſchen Meers wohnte, und von Türk, welcher der älteſte Sohn Japhets geweſen ſeyn ſoll, abſtammen will. Erſt in der Mitte des 6ten Jahrh. wurde es den Europäern bekannt, welche jedoch den Namen der Türken nur demjenigen Theil dieſes Volks beylegten, der in den altaiſchen Gebirgen, längſt des Fluſſes Irtiſch, ſeinen Aufenthalt hatte. Ein Theil der türkiſchen Völkerſchaft diente anfangs den Saracenen oder mohammedaniſchen Arabern, und gelangte nach und nach zur Herrſchaft über ſie und einen groſſen Theil der Länder, von denen ſie Meiſter waren. Der arabiſche Prophet Mohammed hatte, nämlich, im ſiebenden Jahrhun-

dert

ert eine neue Religion geſtiftet, und mit Hülfe
iner Anhänger, Arabien bezwungen. Unter
inen Nachfolgern wurde Damaſcus, Phoeni-
en, Meſopotamien, Syrien, Perſien, Egy-
ten, die ganze Küſte von Africa, Sicilien,
ardinien, Corſica und das meiſte von Spa-
ien von den Saracenen überſchwemmt. Aber
i der Mitte des achten Jahrhunderts wurde
eſes groſſe Reich in verſchiedene Kaliphate
rtheilet, und je mehr ihre Macht wuchs, de-
o gröſſer wurde die Anzahl ſolcher beſondern
ürſten, welche theils Kaliphen, theils Sulta-
: genennet wurden. Nicht lange hernach ka-
en die Türken zum Vorſchein, eroberten die
egenden, welche heut zu Tage Georgien, Tur-
mannien und Diarbeck genennet werden, ver-
nigten ſich hernach mit den Saracenen, und
ahmen die mohammedaniſche Religion an; von
elcher Zeit an der Name der Türken gebräuch-
her worden iſt.

Als zu Ende des dreyzehnten Jahrhunderts
r Sultan von Cogni, Aladin, ſtarb, ſo kam
in Staat unter die Gewalt eines türkiſchen
ürſten, mit Namen Osman, der vorhin Ala-
ns General geweſen war. Er iſt als der
tifter des türkiſchen Reichs zu betrachten,
elches von ihm das Osmanniſche genennt
ird, (in Anſehung der Schreibart iſt zu be-
erken, daß das arabiſche tsb, das in dieſen
amen vorkommt, von den Türken ſelbſt wie
ſer s ausgeſprochen wird, und daß alſo dieſe
rt zu ſchreiben wohl die ſicherſte, ſo wie hin-
gen Ottomanniſch), (welches von den Ita-
nern eingeführt wurde,) ganz falſch iſt)
ieſer Osman begnügte ſich nicht mit dem
:ſitz des Staats von Cogni, ſondern nahm
ch dem griechiſchen Kaiſerthum viel in Klein-
ien, unter andern auch Bruſſa oder Burſa
g, woſelbſt ſein Sohn und Nachfolger, Or-
an, (eigentlich Ur-Khan,) der es eroberte,
26 ſeine Reſidenz aufſchlug. Auſſer andern
oberungen in Aſien, ſetzte deſſen Sohn So-
man, bey den Dardanellen über den Kanal,
d kam in Europa, wo er Gallipoli einnahm.
e muhammedaniſche Religion wurde überall
r Liſt und Gewalt ausgebreitet, und es wur-
i Moskeen und Dſchamis, und bey den lez-
n Schulen und Hoſpitäler geſtiftet. Orchan
:te zur Gemahlin Theodora, eine Tochter des
echiſchen Kaiſers Johann V. Kantakuzenus,
) darauf gründeten nachher die türkiſchen
ltane ihren Anſpruch an das griechiſche Kai-
:thum. Sein Sohn Murad, (Amurat) I.
ngte 1360. zum Throne, nahm unter ver-
edenen Städten Adrianopel und Philippo-
i ein, überwältigte Servien, fiel in Mace-
ien und Albanien ein, und richtete die Ja-
ſcharen auf. Sein Sohn, Bajazet I. 1390.
richtete zwar viele Heldenthaten, und ſchrieb
griechiſchen Kaiſer zu Konſtantinopel Be-
zungen vor, welche er wollte, unter andern
ihm ein Dſchami zu bauen, ward aber von
dem Mogoliſchen Eroberer, Timur oder Tamer-
lan, 1402. überwunden und gefangen genom-
men. Bajazets Söhne, Soliman und Muſa,
beherrſcheten in Unruhe und zertheilt das Reich,
daher die Türken weder den einen, noch den
andern unter ihre Monarchie rechnen. Der
dritte Bruder, Mahomet I. bemächtigte ſich
endlich 1413. des ganzen Reichs, und auſſer
vielen groſſen Thaten machte er ſich die Wal-
lachey zinsbar. Deſſen Sohn, Murad II. wel-
cher 1422 zur Regierung kam, war wider ſeine
Feinde, beſonders in Ungarn und Griechenland,
ungemein glücklich, und legte zu zweymalen
die Regierung freywillig nieder, obgleich die
Umſtände ihn nöthigten, ſie wieder anzuneh-
men. Sein Sohn, Mahomet II. 1451. war
einer der glücklichſten türkiſchen Kaiſer, indem
er ſich 1453. der Stadt Konſtantinopel, und der
noch übrigen wenigen Beſitzungen des griechi-
ſchen Kaiſerthums, desgleichen Bosniens, des
trapezuntiſchen Kaiſerthums bemächtigte, und
den Khan der Krimiſchen Tatarey ſich unter-
würfig machte. Sein Sohn, Bajazet II. be-
ſtieg, nachdem er vorher die Pilgrimſchaft nach
Mekka verrichtet hatte, 1481. den Thron. Sein
jüngerer Bruder, Schem oder Siſim, (nach
franz. Schreibart Zizime,) machte ihm denſel-
ben ſtreitig; mußte aber weichen, und unter
den Chriſten ſeine Zuflucht ſuchen. Er hielt
ſich zu Rhodus, ſodann in Frankreich, und zu-
letzt in Italien auf, wo er endlich, ſeinem Bru-
der zu Gefallen, mit Gift aus dem Weg ge-
geräumt wurde. Bajazet ſahe ſich, nach einer
31jährigen Regierung, gezwungen, ſeinem Soh-
ne Selim den Thron zu überlaſſen, welcher,
als der erſte dieſes Namens, ihn 1512. beſtieg.
Er demüthigte die Perſer, unterwarf ſich Diar-
bekir, und machte Syrien, Paläſtina und
Aegypten zu türkiſchen Provinzen. Bey ſei-
nem Aufenthalte in Kairo, überlieferte ihm der
Scherif von Mekka die Schlüſſel ſeiner Stadt,
und erkannte ihn und ſeine Nachfolger für die
Beſchützer und Häupter der Mohammedaniſchen
Religion. Nach ſeinem Tode ward ſein Sohn,
Soliman I. aus Aſien geholet, und 1520. zum
Kaiſer ausgerufen. Er nahm Belgrad ein,
brachte die Inſel Rhodis, und einen groſſen
Theil von Ungarn in ſeine Gewalt, und bela-
gerte 1529. Wien, mußte aber mit Verluſt ab-
ziehen. Mit Frankreich errichtete er ein Bünd-
niß, und geſtand dem Könige, aus der falſchen
Meynung, als ſey eine gewiſſe gefangene Fran-
zöſin, welche in das Serail kam, eine Tochter
eines Königs von Frankreich, den Titel Padi-
ſchach, d. i. Kaiſer, und den franzöſiſchen Ge-
ſandten und Conſuls, den Rang über die an-
dern chriſtlichen zu. So fürchterlich er ſich zu
Lande machte, ſo fürchterlich war er auch zur
See. Sein Tod ward verborgen gehalten, bis
ſein Sohn in dem Lager bey Sigeth, wo So-
liman geſtorben war, ankam. Selim II. (dieß
war ſein Name,) fieng die Regierung 1566. an,

und

und setzte, doch nicht mit gleichem Glücke, die Eroberungen seines Vaters fort. Er bemächtigte sich der Insel Cypern, verlohr aber 1571. die berühmte Seeschlacht bey Lepanto. Sein Sohn Murad III. regierte von 1575. bis 1595. und hatte in einem langen und blutigen Kriege mit den Persern die Oberhand, verstarb aber in dem Anfange eines Krieges wider Ungarn. Sein Sohn, Mahomet III. setzete solchen fort, (nachdem er bey seiner Gelangung zum Throne neunzehn Brüder um das Leben bringen lassen,) und erhielt ziemliche Vortheile. Ihm folgete sein Sohn, Achmed I. 1603. welcher in seinem Kriege wider die Perser unglücklich war. Sein Bruder, Mustafa I. war zwar 1618. sein Nachfolger, wurde aber noch in demselben Jahr abgesetzet, und dafür Achmeds Sohn, Osman II. zum Kaiser erkläret, aber nach einem glücklichen Kriege mit dem persischen Schach Abbas 1622. von den Janitscharen um das Leben gebracht, und Mustafa zum zweytenmal auf den Thron erhoben, aber auch bald auf eine schimpfliche Weise herabgestürzet, und Murad IV. zweyter Sohn Achmeds, 1622. darauf gesetzet. Dieser demüthigte die Perser, und nahm ihnen Bagdad weg. Er zeichnete sich durch seine Völlerey aus, und war grausam und blutdürstig. Sein Bruder, Ibrahim I. regierte von 1640—48. und machte den Anfang seiner Regierung mit der Einnahme von Asof. Mit den Venezianern fieng er Krieg an über die Insel Candia, der von 1645—69. währte, und sich also erst unter seinem Nachfolger endigte, indem Ibrahim, ein grosser Wollüstling, 1648. erdrosselt wurde. Sein Sohn, Mahomet IV. der beym Antritt der Regierung minderjährig war, hatte anfänglich vieles Glück. Candia mußte sich ihm unterwerfen, und ein Theil der Kosaken begab sich freywillig unter seinen Schutz. Im J. 1672. nahm er den Polen die Festung Kaminiek weg; aber gleich im nächstfolgenden Jahre ward ihm das Kriegsglück ungünstig; so wie von der Zeit an das türkische Reich immer mehr und mehr in Verfall gekommen ist. Die Polen erfochten 1673. unter dem berühmten Johann Sobiesky, einen grossen Sieg über die türkische Armee bey Chozim; die Kosaken wendeten sich an Rußland, und schlugen, in Vereinigung mit den Russen, 1677. die Truppen des türkischen Kaisers; und seine Einmischung in die ungarischen Unruhen, und die daraus erfolgte Belagerung von Wien, 1683. mistieth dergestalt, daß viele Plätze in Ungarn, und darunter auch die Hauptstadt Ofen, verlohren giengen. Alles dieß verursachte seine Absetzung und die Einsetzung seines Bruders, Soliman II. 1687. Auch dieser war in seinem Kriege in Ungarn anfangs unglücklich, bis der Großvezier Kjuprili zu Felde gieng, unter welchem selbst das von der Armee K. Leopolds eroberte Belgrad wieder eingenommen ward. Die Venezianer aber, welche mit gedachtem Kaiser, mit Rußland und Polen wider das türkische Reich verbunden waren, blieben Meister zur See und in Morea. Nach Solimans Tode kam sein Bruder, Achmed II. 1691. zur Regierung, unter welchem die türkische Armee von den Deutschen, bey Salankemen, eine Niederlage erlitte, und die Venezianer auch im Archipelagus Eroberungen machten. Im J. 1695. folgte diesem Kaiser sein Bruder Mustafa II. der zwar gleich anfangs über ein Corps deutscher Völker bey Lugos einen schweren und blutigen Sieg erfochte, aber dafür im J. 1697. ein Augenzeuge von der Niederlage seyn mußte, die seine Janitscharen von dem Prinzen Eugen, bey Zentha, erlitten. Dieß verursachte in dem ohnehin äusserst entkräfteten türkischen Reich einen solchen Schrecken, daß 1699. mit K. Leopolden, als König von Ungarn, mit Rußland, Polen und Venedig der Karlowitzer Friede erfolgte. Da Mustafa sich darauf der Regierung entschlug, und sich den Ergötzungen überließ, entstand ein allgemeines Murren wider ihn, welches nach Enthauptung des Großvizirs in eine solche Rebellion ausbrach, daß der Kaiser selbst, um einer gewaltsamen Absetzung, und wohl gar Ermordung, zuvor zu kommen, seinen von den Aufrührern verlangten Bruder, Achmed III. 1703. als Kaiser begrüßte, und die Regierung niederlegte. Dieser ließ nach und nach die Aufrührer ums Leben bringen, und führte des Königs von Schweden, Karls XII. wegen, Krieg mit dem russischen Zar, Peter I. welcher Asof wieder an die Türken abtreten mußte. Noch glücklicher gieng der Krieg wider die Venezianer, denen der Ueberrest von der Insel Candia, und ganz Morea abgenommen wurde. Hingegen wurden die Türken von der Armee K. Carls VI. unter dem Prinzen Eugen, zweymal geschlagen, und mußten das Temeswarer Bannat, und die Festung Belgrad, nebst einem Theil von Servien und der Walachey in dem Passarowitzer Frieden, 1718. abtreten. Achmed mengte sich in die Unruhen von Persien, woraus ein Krieg entstund, während dessen dieser Monarch in einer grossen Aufruhr, 1730. dethronisirt, und seines Bruders, Mustafa II. Sohn, Mahmud I. an seine Stelle gesetzet wurde. So schlecht es mit dem persischen, und noch mehr mit dem russischen Kriege gieng, so vieles Glück hatte dieser Kaiser wider das Haus Oesterreich, welchem Servien und Belgrad abgenommen ward. Unter ihm war Handel und Wandel und alle Künste so blühend, daß seine Regierung für die goldene Zeit, zumal für die Europäer, gehalten wird. Osman III. Mahmuds Bruder, der ihm 1754. folgte, erhielt sich in einer friedlichen Regierung, und Mustafa III. ein Sohn Achmeds III. bestieg den Thron, im J. 1757. und gerieth, durch Veranlassung der polnischen Unruhen 1768. mit Rußland in einen schweren Krieg, in welchem die Türken zu Lande

und

und zu Wasser grossen Verlust erlitten. Mustafa sahe das Ende desselben nicht, welches erst unter seinem Bruder und Nachfolger Abdul Hamid, 1774. erfolgte; und zwar auf eine für Rußland sehr rühmliche, für das türkische Reich aber sehr beschwerliche Art. Unter andern Bedingnissen mußte sich der Sultan auch gefallen lassen, daß die krimische Tatarey von ihm unabhängig wurde. Es entstunden in der Folge über die Erfüllung verschiedener Artikel dieses Friedens zwischen Rußland und dem türkischen Reich manchfaltige Zwistigkeiten, die zwar 1779. durch französische Vermittlung beygelegt wurden: allein 1783. war ein neuer Sturm auf dem Puncte auszubrechen, da die K. Catharina II. nach einigen in der Krim vorgefallenen Unruhen, sich dieses Landes, nebst der Kuban, bemächtigte. Von beyden Seiten wurden grosse Kriegsrüstungen gemacht: und K. Joseph II. zeigte sich bereit, das Schwerd gleichfalls wider die Türken zu ziehen, und versammelte eine starke Armee in Ungarn. Im J. 1784. kam, durch französische Vermittlung ein Vergleich zu Stande. Die Pforte überließ an Rußland die Krim, entsagte ihren Souveränitätsrechten auf Kuban, Georgien und Circassien, und bewilligte die freye Durchfahrt russischer Handelsschiffe durch den Bosporus. Allein im J. 1787. da die Besorgniß wegen Rußlands Absichten immer grösser wurde, hielt es der Divan für das Beste, zuvorzukommen, und jener Macht den Krieg zu erklären, an welchem sogleich im folgenden Jahr K. Joseph II. Theil nahm. Dieser Krieg ward von den Türken meistens unglücklich geführt, und soll nun durch die angefangenen Friedenstractaten zu Szisztow geendigt werden.

Es wird das weitläuftige türkische Reich in drey Haupttheile abgesondert, die Türkey in Europa, die Türkey in Asien, und die Türkey in Africa. Die europäische Türkey gränzt gegen Norden an den Dniester und die carpathischen Gebirge, die sie von Polen absondern; gegen Osten an die kleine Tatarey, das schwarze Meer und den Archipelagus; gegen Süden an das mittelländische Meer; gegen Westen an Ungarn, Sclavonien, Croatien und den venezianischen Meerbusen. Die vornehmsten Flüsse sind die Donau, Sereth, Pruth und Mariza. Ungeachtet diese europäische Türkey fast so groß ist, als Frankreich, so wohnen doch, wegen der schlimmen Regierung, nur ohngefähr 9. Millionen Menschen darinnen. Die asiatische Türkey gränzet gegen Norden an das schwarze Meer und die Tatarey; gegen Osten an Persien; gegen Süden an das wüste Arabien, und gegen Westen an den Archipelagus. Die vornehmsten Flüsse sind der Tiger und Euphrat. Die africanische Türkey gränzet gegen Osten an die Landenge von Suez und das rothe Meer, gegen Norden an das mittelländische Meer, gegen Westen an Tripoli, und gegen Süden an Abyssinien, Nubien und Baream. Der vornehmste Fluß ist der Nil.

Die zur Europäischen Türkey, zu Ende des J. 1783. gehörigen Provinzen sind: 1) Rumelien oder Romanien, darinnen die merkwürdigsten Orte sind: Constantinopel und Adrianopel. 2) Griechenland, worinnen begriffen sind: Macedonien, Thessalien, Achaia, Epirus, Albanien, Morea oder Peloponnes, und die Inseln auf dem Archipelagus. 3) Bulgarien, darinnen Varna, Widdin, Silistria und Sophia verdienen genennt zu werden; 4) Servien, darinnen Belgrad, Semendria und Nissa die vornehmsten Orte sind; 5) Bosnien, darinnen Saraio, Bagnalucka und Jaiz; 6) Beßarabien, darinnen Bialogrod und Bender die wichtigsten Oerter; 7) die oczakowische Tatarey. Von Dalmatien besitzen die Türken nur noch einige Orte, als Hercegovina, Scardona und Dolcigno. Die bey Griechenland gelegenen und den Türken gehörigen Inseln sind Negroponte, Candia, und die kleinern im Archipelagus.

Hierbey sind auch die Länder zu bemerken, welche zwar ihre eigenen Fürsten haben, die aber der Pforte unterwürfig und zinsbar sind. Diese sind: 1) die Walachey, darinnen die vornehmsten Orte sind: Tergoviste und Bukarest. 2) Die Moldau, darinnen die Hauptstadt Jassy ist. Die Bukowina ward 1777. davon getrennt, und dem Hause Oesterreich überlassen.

Auch die kleine Republik Raguſa stehet unter türkischem Schutze, und zahlt deswegen einen jährlichen Tribut: doch erkennet sie den Pabst, die Republik Venedig und die Königreiche Ungarn und Neapel gleichfalls für ihre Beschützer.

Dasjenige von der Türkey, so in Asien liegt, wird gemeiniglich in die östliche und westliche Türkey eingetheilet. Die östliche Türkey hält in sich: 1) das arabische Irak oder Chaldäa, darinnen der vornehmste Ort Bagdad; 2) Diarbek, oder das alte Mesopotamien, dessen Hauptorte sind Diarbeck und Mosul. 3) Kurdistan, oder Assyrien; 4) Turkomannien oder Grosarmenien, in welchem die vornehmsten Städte sind Erzerom, Van und Kars. Die westliche Türkey begreift: 1) etwas von dem peträischen und dem wüsten Arabien; 2) Palästina und Syrien, darinnen die vornehmsten Städte Jerusalem, Damascus, Tripoli, Aleppo; 3) Natolien, oder Kleinasien, welches wieder in vier kleinere Theile getheilt wird, das eigentliche Natolien, welches den westlichen Theil davon ausmacht; Amasien, so gegen Norden liegt; Aladuli, so sich gegen Osten erstreckt; und Caramanien, so den südlichen Theil davon in sich begreift.

Egypten, welches die africanische Türkey ausmacht, wird in drey Theile unterschieden, Niederegypten, (Bahri,) darinnen die wichtig-

sten Orte sind, Cairo, Alexandrien und Damiate; Mittelegypten (Vostani) darinnen die vornehmste Stadt Suez, und Oberegypten (Said). Die Grösse des türkischen Reichs wird von einigen auf 50,000. geographische Quadratmeilen angegeben: aber ohne sichern Grund.

Die Staaten von Tripoli, Tunis und Algier stehen, (und zwar der erste am meisten,) in einer gewissen Abhängigkeit von der Pforte, welche sie dagegen auch beschützen soll. Die Zahl der Einwohner in den sämtlichen türkischen Ländern soll 49. Millionen ausmachen; welche Angabe aber nur aufs Ohngefähr, ohne genaue Rechnungen, gemacht ist. Die Osmannen oder eigentlichen Türken sind schwächer, als die Griechen, denen die Armenier an der Zahl fast gleich kommen; auch sind sehr viele Juden in dem türkischen Reiche, anderer europäischer, besonders slawischer Nationen, nicht zu gedenken.

Die Handlung der Türken könnte sowohl wegen der Früchte, welche die der Pforte unterworfenen Länder hervor bringen, als auch wegen der Waaren, die durch Kunst verfertiget werden, als Tapeten, seidene Zeuge, Cattun, allerhand Leder ꝛc. für sie viel vortheilhafter seyn, als sie ist. Allein die eigentlichen Türken suchen sich lieber Beförderung in ihrer Kirche, oder bey Hofe, oder bey den Kriegsheeren, oder dem bürgerlichen Regimente zu verschaffen, und überlassen die Handelschaft und Manufacturen den Armeniern, Juden und Christen. Alle Völker, welche zur See in die türkischen Staaten handeln, pflegten anfangs unter der Flagge und Beschirmung Frankreichs zu erscheinen; und von den französischen Gesandten und Consul pflegten auch die Streitigkeiten wegen der Handelschaft abgethan zu werden. Nachher waren die Venezianer die ersten, welche die St. Marcusflagge in diesen Gegenden wehen liessen, und der Handlung wegen ihre Consuls daselbst hatten. Im J. 1599. folgten die Engländer, 1625. die Holländer, und 1665. die Genueser, zu denen sodenn auch die Dänen, Schweden, Russen, nach und nach hinzu kamen.

Zu Konstantinopel, Adrianopel und Groß-Kairo sind grosse Münzen, Geld zu schlagen, worauf nie Brustbilder, sondern allein der verschlungene Name des Kaisers gepräget wird. Auf der Hauptseite steht: Sultan N. N., Ibn Sultan N. N. El-Sultan, Ibn El-Sultan; d. i. Kaiser N N. ein Sohn des Kaisers N. N. der selbst Kaiser und ein Sohn eines Kaisers ist; auf der Rückseite aber: Sultan Alberin vehakanulbahrin sarb ñ Konstantaniè (Edrenè, Misr.) d. i. Kaiser und Eroberer der Welt, Herr der Meere. Geschlagen zu Konstantinopel, (Adrianopel, in Egypten). Selbst, wenn der Kaiser zu Felde geht, wird unter dieser Inschrift im Lager Münze geschlagen: Ki Ordui humaiun, d. i. unter dem Zelte des Allerdurchlauchtigsten. Es giebt Silber- und Goldmünzen. Unter den erstern finden sich Asper, Para und Piaster. Ein Asper ist die kleinste Scheidemünze. Es gehen drey auf einen Para. Es giebt ihrer nicht viele, und die Kaufleute fingiren in ihren Rechnungen einen, davon zwey und ein halber auf einen Para gehen. Vierzig Para machen einen Piaster aus. Es giebt einzelne, fünf, zehn, zwanzig, dreissig Parastücke, wie auch Piaster, ingleichen auch anderthalb Piasterstücke. Ein Piaster ist ein Speciesgulden oder sechzehn Groschen. Von Goldmünzen werden allein Dukaten, welche mit dem italiänischen Worte Zechinen genannt werden, geschlagen. Sie sind aber von verschiedenem Werthe. Einige sind von hundert und fünf Para; andere, und zwar die gewöhnlichsten, von hundert und zehn Para; die arabischen sind von hundert und dreissig Para; die Fonduklü, (die von dem Flecken Fonduklü, wo sie ausgeprägt werden, diesen Namen haben) von hundert fünf und funfzig Para. Von auswärtiger Silbermünze sind nur vorzüglich Ragusische Stücke, zu einem und einem halben Piaster, und Kaiserthaler, zu zwey Piaster gäng und gäbe; hingegen werden alle europäische Dukaten angenommen. Die Venezianischen werden den Fonduklü gleich gerechnet; die holländischen und alle andern aber zu hundert sechs und vierzig und zwey Dritt l Para, und also drey zu eilf Piaster angebracht. Hin und wieder fällt auch in den Handelsplätzen ein veränderlicher Wechsel vor, ob er gleich durch Verordnungen des Sultans untersagt ist. Fünf hundert Piaster machen einen Beutel aus.

Der türkische Kaiser regiert gewissermassen despotisch. Nur in der Religion darf er keine Aenderung vornehmen. Ein solches Unterfangen würde ihn stürzen. Seit dem J. 1730. ist eine merkliche Veränderung in der Regierung aufgekommen. Sie ist nicht mehr militärisch, und die Janitscharen sind nicht mehr so mächtig, wie vormals. Die Gewalt ist fast ganz in den Händen der Ulema oder Gesetzgelehrten. Der Sultan wird in einer Art von Gefangenschaft gehalten, und darf nicht mehr, wenn er auch wollte, an der Spitze der Kriegsheere erscheinen. Um ihn in Furcht zu erhalten, werden die Prinzen vom Geblüte nicht mehr umgebracht, sondern nur eingeschlossen gehalten. Der Thron ist erblich, aber nur in Ansehung der Familie, und zwar der männlichen Descendenz. Nach der Regel, die aber ihre Ausnahme leidet, wird der älteste Prinz aus der Familie Osmans gewählt, und zwar von dem jedesmaligen Großvezier, Mufti, Janitscharen-Aga und den Grossen des Serails. Der vorige Sultan ward, bey damaliger Abwesenheit des Großveziers und Janitscharen-Aga, von dem Mufti, den Gesetzgelehrten und den Vornehmsten im Serail auf den Thron erhoben. Statt der Krönung ist die Säbelumgürtung gebräuchlich.

lich. (s. Eijub.) Beym Antritt der Regierung legt der Sultan einen Eid ab, daß er den mohammedanischen Glauben und die Gesetze Mohammeds beschützen wolle. Die Janitscharen und Spahi bekommen bey solcher Gelegenheit ein Geschenk in Geld. (Bachschisch). Seine mohammedanische Unterthanen haben die höchste Ehrerbietung für ihn, nehmen seine Befehle so an, als kämen sie unmittelbar von Gott, und geben ihm ausschweifende Titel. Sie nennen ihn den Schatten Gottes, einen Gott auf Erden, Bruder der Sonne und des Monds, willkührlicher Beherrscher aller irdischen Kronen u. s. w. Er braucht niemals eine andere Eidesformel, als diese: bey den gesegneten, oder heiligen Seelen meiner Voreltern, oder in der einfachen Zahl, bey der Seele meines Grosvaters. Nur bey den Tractaten mit den Christen pflegt er hinzuzusetzen: bey dem Namen des Allerhöchsten Gottes. Niemand, als er, darf in das öffentliche Gebeth (Chutbeh) eingeschlossen werden. Niemand als er ist befugt zu münzen. Die Stadt Cairo, in Egypten, schlägt zwar Münzen, aber nicht in ihrem eigenen, sondern in des Grossultans Namen. Niemand wird würdig geschätzet, die Hand desselben zu küssen. Wenn daher auch selbst der Großvezier vor ihm erscheinet, so beugt er dreymal das rechte Knie, legt die rechte Hand an den Boden, und berühret hierauf mit derselben den Mund und die Stirne. Eben dieses thut er, wenn er weggehet. Es ist auch die Gewohnheit, in Gegenwart des türkischen Kaisers nicht mit langsamen, sondern mit hurtigen Schritten zu gehen, weil ein langsamer Schritt etwas majestätisches anzeigt, welches, nach der Türken Meynung, in einer so hohen Gegenwart allzu hochmüthig heraus kommen würde.

Der Hof hält sich ordentlicher Weise zu Constantinopel auf. Die, welche Besoldung von der Regierung bekommen, oder eine Ehrenstelle bey derselben bekleiden, werden des Grossultans Sclaven genennet; welches bey ihnen ein viel anständigerer Titel ist, als Unterthan. Es bedeutet einen, der sich dem Willen des Kaisers gänzlich übergeben hat, und denselben ohne Ausnahm zu erfüllen bereit ist. Die jungen Leute, welche im Serail erzogen werden, heissen Ichoglans. Es sind Kinder christl. Eltern, die im Kriege gefangen worden, oder Geschenke der Statthalter in den Provinzen; die allerschönsten und muntersten Jünglinge. Der Kaiser lässet sie vor sich erscheinen, ehe sie ins Serail kommen, und befiehlt, solche ins Serail zu Pera, Adrianopel, oder Constantinopel aufzunehmen, welches die Pflanzschulen sind, in denen sie, nach der Hofnung, die man sich von ihnen macht, erzogen werden. Sie gelangen nach und nach in höhere Klassen, davon die höchste aus 40. Pagen besteht, die sich um des Kaisers Person befinden, und ihm aufwarten, darunter zwölf die vornehmsten Stellen am Hofe bekleiden. Die meisten Hofbedienten führen den Titel Aga, welcher aber auch den Befehlshabern des Kriegsheeres beygelegt wird. Dergleichen sind nun 1) der Seiktar Aga, oder Schwerdträger, welcher dem Grossultan den Säbel nachträgt, und bey der Tafel vorschneidet; 2) der Chohadar Aga, der des Grossultans Mantel trägt, und ihm die Stiefel auszieht; 3) der Rikiabdar Aga, der ihm den Steigbiegel hält; 4) der Tülbent Aga, der seinen Turban aufwindet; 5) der Ibrikdar Aga, der das Wasser zum Trinken oder Waschen in Verwahrung hat; 6) der Kemhozar Aga, oder Bewahrer der kaiserl. Kleiderkammer. Es sind auch vier Bediente in dem innern Hofe zu bemerken, die für Geistliche gerechnet werden. Diese sind: Chodsche oder des Kaisers Lehrmeister; Häkim Effendi, der oberste Leibarzt; Münedschdschim, der vornehmste Sterndeuter; und Dscherrah Bassa, der oberste Leibwundarzt.

Die Stummen und Zwerge machen eine andere Klasse von des Grossultans Hofstaat aus, und wieder eine andere die Verschnittenen. Die zwey vornehmsten sind der Kislar Agasi, oder schwarze verschnittene Aufseher über das Frauenzimmer, und der Capi Agasi, oder weisse Verschnittene, unter dem alle Pagen und weisse Verschnittene stehen. Das Frauenzimmer des Haram oder Serails besteht aus einer zahlreichen Sammlung auserlesener schöner Weibspersonen, die im Kriege gefangen oder in die Türkey verkauft, oder von Statthaltern in den Provinzen ꝛc. dem Sultan zum Geschenke geschickt worden. Ausser diesem Frauenzimmer giebt es auch noch eine Menge Sclavinnen, welche jenen aufwarten. Ferner viele Sclaven (Agiamoglane), welche zu geringern und mühsamen Geschäften gebraucht werden, und zum Theil Christenkinder sind. Sie geben Pförtner, Bostandschi oder Bewahrer der kaiserl. Palläste und Gärten, Baltaschi oder Holzhauer, Wasserträger, wie auch Köche und Küchenbediente, Fleischhauer, Zuckerbecker u. s. w. ab. Von den Bostandschi werden einige Chasäcki oder Kaiserliche genennet, und in Kaiserlichen Geschäften verschickt. Daher ihr Ansehen nicht geringe ist. Ihre Vorsteher führen den Titel der Bostandschi Bassa.

Unter den Staatsbedienten kommt der Grosvezier zuerst, als in dessen Händen die Administration der Regierung völlig stehet. Sowohl zu Friedenszeit als im Kriege hat er das höchste Commando, er hat die Verwaltung der Einkünfte, und ist sowohl in bürgerlichen, als Criminalsachen, der oberste Richter. Bey seiner Erhebung zu dieser Würde bekommt er das Reichssiegel, welches er beständig am Halse trägt. Er hat viele Aemter zu vergeben, und eine fast unumschränkte Gewalt. Den geringsten Unterthan muß er vor sich lassen, und ihm

Gehör geben. Sein Hof steht daher allzeit offen. Er hat eine Leibwache von 400. Bosniern und Albaniern, und trägt einen Turban, der mit 2. Federbüschen gezieret, und stark mit Diamanten besetzt ist. Wird ihm das Commando zu Kriegszeiten aufgetragen: so nimmt der Kaiser an der Spitze des Kriegsheers einen von seinen Federbüschen und steckt ihn auf des Grosveziers Turban, worauf ihn die Soldaten als ihren obersten Feldherrn ansehen. Die fremden Gesandten nennen ihn in ihren Anreden: Sehr edler, sehr glücklicher und sehr erfahrner Herr. Er hat einen Verweser, Kjihaia genannt, welcher mit des Sultans Einwilligung ernennt wird.

Ausser dem Grosvezier giebt es noch sechs andere, so die Veziere von der Bank des Rathes, und die Paschen von drey Roßschweifen genennet werden, weil drey Roßschweife vor ihnen hergetragen werden, dahingegen andere Paschen nur einen haben. Sie sind die Beysitzer, welche der Grossvezier zum Divan entbiethet, ob es gleich in seiner Freyheit stehet, ihren Rath nach Belieben anzunehmen, oder zu verwerfen. Von dem Divan und dessen verschiedenen Arten. s. den Art. Divan. Ausserhalb dem Serail kommt der Caimacan, oder Gouverneur von Constantinopel zuerst in Betrachtung. (s. Caimacan.) Die Tschauschen sind Bothen des Hofes, werden auch bisweilen geschickt, um den Kopf eines Grossen zu hohlen.

Obgleich alle Paschen von drey Roßschweifen Beglerbegs genennet werden: so führen doch drey diesen Titul vorzüglich, der Statthalter von Rumilien, der von Natolien, und der zu Damascus. s. den Art. Beglerbegs. Ehe die Paschen und Beglerbegs aufkamen, führeten alle Statthalter der Landschaften den Namen Sandschack, (nach italiänischer Schreibart Sangiac.) Heut zu Tage aber ist derselbe nur auf diejenigen eingeschränkt, welche über eine Landschaft gesetzt sind, ohne den Vorzug der Roßschweife zu geniessen; daß also ein Sandschack geringer als ein Beg, ein Beg geringer als ein Pascha, und ein Pascha geringer als ein Beglerbeg ist.

Die Türken haben keinen andern Adel, als das regierende Haus. Alle andere Türken haben von ihrer Geburt ordentlich keine Vorzüge vor einander, und die Verdienste der Vorfahren kommen den Nachkommen nicht zu gute. Doch haben die Gesetzgelehrten (Ulema) den Vorzug, daß der Sultan ihnen weder das Leben, noch ihre Güter nehmen kann. Sie suchen in ihrer Abstammung eine Art von Vorzug, und machen sich Geschlechtsregister; worinnen ihnen die Paschen nachfolgen, und in ihren Unterschriften ihre Abstammung durch 5—6. Glieder anführen. Die zu Constantinopel gebohrnen Türken werden auch für vornehmer, als andere, angesehen.

Die Einkünfte des Sultans sind von zweyfacher Art. Einige sind Staatseinkünfte, und diese werden auf 20. Millionen Piaster geschätzt. Sie kommen hauptsächlich von der Kopfsteuer, (Charatsch,) welche die christlichen und jüdischen Unterthanen bezahlen müssen, und die jährl. ohngefähr 3. Millionen abwirft; von den Salzgruben und Fischteichen, die eben so viel tragen, von Verpachtungen, Vermiethungen und Aemter, die eine bestimmte Summe liefern müssen; (welcher Artikel 2. Millionen ausmacht;) von Abgaben von Gebäuden, auch 2. Millionen; von den Zöllen, davon die vornehmsten zu Constantinopel, Smyrna und Thessalonich sind, 5. Millionen; (NB. die Zölle sind in der Türkey sehr gelinde, überschreiten für die Europäer nicht 3. Procent, werden nicht strenge verwaltet, und der Schleichhandel wird nicht schärfer, als mit Erlegung des doppelten Zolls bestraft;) und endlich von den Auflagen auf Tobak, Caffe, Gewürze ꝛc. die auch 5. Mill geben. Dieser Reichsschatz (Miri) stehet unter der Verwaltung des Reichsschatzmeisters; (Defterdar;) und aus demselben soll die Unterhaltung des Kriegsstaats zu Wasser und zu Lande, der öffentl. Gebäude, und überhaupt alle Staatsausgaben bestritten werden. Da seit mehrern Jahren der Reichsschatz hierzu nicht hinreicht, so muß oft die Schatulle des Sultans (Chasynch,) den Mangel ersetzen. Diese ist sehr reich, und hat ihren Zufluß aus den Einkünften von Cairo, von der Walachey, der Moldau und dem Schutzgelde von Ragusa. Ferner kommt in diesen kaiserl. Schatz das confiscirte Vermögen der Paschen ꝛc die Geldstrafen, der zehnte Pfenning von allen Acquisitionen und die Einkünfte der Bergwerke, (welche letztern heut zu Tage wenig bedeuten.) Aus diesem Schatze wird der Hofaufwand bestritten, der seit geraumer Zeit durch Einschränkung der Besoldungen, Aufhebung überflüssiger Bedienungen, und genau regulirte Oekonomie des Kaisers selbst beträchtlich ist vermindert werden. Alle andern willkührlichen Ausgaben zum Vergnügen des Kaisers, für Gebäude, Mobilien, Illuminationen ꝛc. werden von seinen Ministern in die Wette bestritten, und fallen der Schatulle nicht zur Last.

Die türkische Kriegsmacht, welche im Jahr 1788. den Russen und Oestreichern entgegen gestellt wurde, belief sich an Fußvolk, (wovon gegenwärtig ein Theil mit Bajonetten versehen ist,) Artilleristen und Reuterey höchstens auf 210,000 Mann: allein dieses ist nicht die ganze Macht des osmannischen Reichs, welches im Nothfall mehr als dreymal so viel noch ins Feld stellen kann. Auf den Schiffen befanden sich ohngefähr 40,000. Die Flotte bestund aus 16. Linienschiffen, 9. Fregatten und vielen kleinern Fahrzeugen von allerley Art. Nicht an Herzhaftigkeit, aber desto mehr an Taktik, Subordina-

ation und Geschicklichkeit fehlt es bey ih- so wohl zu Wasser, als zu Lande.

e Türken hatten ehemals die Gewohnheit, sie die Minister der Fürsten, denen sie z ankündigen, gefangen nahmen, und sie e sieben Thürme setzten. Dieses geschahe den russischen Gesandten zu Anfang des gs, 1768. und 1787. Die türkischen Völ- ind lange nicht mehr so furchtbar, wie essen, indem heut zu Tage die Christen Kriegswesen ungleich besser, als sie, ver- n. Ohnerachtet in den neuern Zeiten ei- Verbesserung in Ansehung der türkischen völker vorgenommen worden: so kommen ge doch mit den Soldaten der christlichen chte noch in keinen Vergleich.

er Mufti ist das Haupt in Entscheidung Religions- und Justizsachen; und es kann Staatsverbrecher, der von einigem Anse- ist, ohne des Mufti Fetwa, verurtheilt den; aber es wird dem Sultan auf sein langen nicht leichtlich abgeschlagen, und n es geschehen sollte, so kann er den Mufti tzen, und einen andern an seine Stelle er- nen. Nach dem Mufti folgen die Cadi- ier, oder Oberrichter der Provinzen von melien und Natolien. Die Richter in gros- Städten werden Molla, oder Molla Cadi, die in kleinen Städten und Dörfern nur echtweg Cadi genennet. Die Sammlung Gesetzen, die heutiges Tages beym Os- nischen Hofe und Staate, ausser dem Ko- , gültig sind, rühret von Solimann I. , welchen die Türken deswegen Kanuni, m griechischen Kanon,) d. i. den Stifter Regel, nennen. Ihre gewöhnlichen Le- sstrafen sind folgende. Ein vom Glauben efallener wird verbrannt; ein Mörder ent- rtet; ein Dieb stranguliert; ein Verräther chleift und gespißt. Verstümmelt oder ver- ndet einer den andern, so wird dem Thä- gleiche Strafe auferlegt. Die Prügel, Pranger, das Brandmarken sind gleich- ls türkische Leibesstrafen. Die Erdrosselung t einer Bogensehne wird für die ehrlichste desstrafe gehalten. In Absicht auf die bür- lichen Rechtshändel, weis man nichts von derblichen Rechtsformeln und langweiligen ceeien, auch nichts von Advocaten. Der äger überreicht dem Cadi eine Bittschrift. r Kadi lässet den Beklagten durch einen chausch, oder Gerichtsdiener, hohlen und ret beyde Partheyen. Nachdem der Beweis tersucht worden, so entscheidet er ihn, und ses geschieht insgemein in wenigen Tagen. er die Entscheidungsgründe findet der Rich- nicht so sehr in der Sache, als in dem eutel der Streitenden. Die gerichtlichen tsechungen werden mit äusserster Frechheit trieben, und es ist fast unmöglich, Hülfe rwider zu erlangen. Ein Gerichtssaal wird ähkieme genennt. Die Franken, oder christ- lichen Fremdlinge, werden von ihren Consuln gerichtet.

Ein eigentliches Wappen findet in dem türkischen Reiche nicht Statt: doch führen sie den halben Mond in ihren Fahnen, welcher, mit einem Stern in der Mitte, vormals das Wappen oder Zeichen der Stadt Constantinopel war.

Türkheim, gräflich-leiningisches Städtchen und Schloß, in der Unterpfalz, an der Hardt, woselbst die gräfliche Kanzley ist, auch den Reformirten 1726. das freye Religionsexercitium verwilligt worden.

Türkheim, kleine Stadt in einem guten Weinlande, 1. Meile von Colmar, in Oberelsaß, wo 1675. der grosse Turenne die Kaiserlichen geschlagen hat.

Türkheim, Rhein-Türkheim, Dorf, am Rhein, in der Amtsschafnerey Neuhausen, im Stift Worms, hat eine reformirte Kirche, deren sich auch die Katholiken bedienen.

Türkisches Jahr. s. Hegira.

Türzburg, ungar. Tertzwara, fester Paß, im Burzenland, in Siebenbürgen.

Tütlingen, Marktflecken und Schloß, in Niederbaiern, im Rentamt Burghausen, in der Pflege Vilshofen, an den passauischen Gränzen.

Tula, Statthalterschaft in Rußland, die 1777. errichtet worden, und ostwärts an die Statthalterschaften Räsan und Orel, west- und südwärts an Orel und Kaluga, und nordwärts an das Gouvernement von Moscau gränzt. In derselben wohnen noch Abkömmlinge der von K. Peter, dem Grossen, abgeschafften Strelitzen, (Strelzen,) welche im J. 1782. auf 173 Köpfe berechnet wurden, und eigen Land und zum Theil Erbunterthanen besitzen. Der Hauptort ist

Tula, eine ansehnliche Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, an der Upa, die sich in die Ocka ergießt, ward im Anfange des 16ten Jahrh. von dem Zar Basilius (Wassili) Iwanowitsch erbauet. Im Anfang des 17ten Jahrh. hatte sich ein falscher Demetrius dahin geflüchtet, den die Einwohner nicht eher ausliefern wollten, bis sie durch das Abdämmen der Upa dazu gezwungen wurden. Unter der Regierung des Zar Alexius Michaelowitsch entdeckte man in dasiger Gegend Eisenminen, die schon damals die Errichtung verschiedener Schmelzhütten veranlaßten, und dem K. Peter, dem Grossen, im J. 1717. Gelegenheit gaben, in der Stadt Tula die berühmte Gewehrfabrik anzulegen, bey welcher im J. 1782. gegen fünfthalb tausend Arbeiter zu thun hatten. In den 17. Lohgerbereyen, in dieser Stadt, werden jährl. über 80,000. Paar Juchten verfertigt; und die 8. Weißgerbereyen liefern jährl. 1000. verarbeitete Fuchsfelle, 25000. Hasen- über 13000. Schafs- und 3-400. Wolfsfelle. Man findet allda auch eine Fab-

rike, worinn Berliner-Blau, und eine andere, worinn Siegellak und Schminke verfertigt wird. Die Zahl der steinernen Häuser, die Magazine und Kramläden nicht mitgerechnet, beläuft sich auf 84. und der hölzernen auf 7375. Es sind daselbst 2. Haupt- und 22. Pfarrkirchen, nebst 2. Klöstern, die 4. steinerne Kirchen haben. Das Theater, die Apotheke, das Findel- und das Zuchthaus sind neuangelegt. Die Einwohner belaufen sich auf 30,000. und darunter sind viele Kaufleute. Im J. 1781. wurden bey 300. Häuser durch einen Brand in die Asche gelegt. Nicht weit von Tula entspringt der Don-Fluß aus dem Iwanowischen oder Johannis-See.

Tulczyn, Stadt in der polnischen Woiwodschaft Braçlaw, woselbst Kutschen und Wägen, Lederarbeiten und sehr gute Schießgewehre verfertigt werden.

Tull, s. Toul.

Tulles, Hauptstadt in Niederlimosin, am Fluß Correse in Frankreich, nebst einem Presidial und Bißthum, unter den Erzbischof zu Bourges gehörig. Es werden hier gut Papier und Flinten gemacht. An diesem Ort ist Stephanus Baluzius geboren worden.

Tulmino, Tolmein, Thallmein, Hauptmannschaft im österreichischen Friaul. Sie ist ein bergiger Strich Landes, von der kärnther Gränze an, bey Ober- und Niedercrain vorbey, bis Görz. Der Fluß Lisonzo, entspringt daselbst, und ihr nordlicher Theil heißt der Flitscherboden. Sie gehört den Grafen von Coronini.

Tulmino, am Bache gleiches Namens, ist ein Marktflecken, mit einem Bergschlosse, und der Hauptort der Hauptmannschaft.

Tuln, altes Städtchen in Niederösterreich, unweit Klosterneuburg, wo der kleine Fluß Erlau in die Donau fällt, 4. Meilen oberhalb Wien. Den 21. März 1752. brannte es bis auf 40. Häuser ab. Von diesem Ort hat die umliegende an Wein und Getreide fruchtbare und wegen der beständig gesunden Luft berühmte Ebne den Namen des Tulnerfeldes, auf welchen 1683. die Armee, welche Wien entsetzte, ihren Sammelplatz hatte.

Tulsk, Flecken, in der Grafschaft Roscommon, in der irländischen Provinz Connaught, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Tulagas, Schloß in der Grafschaft Roussillon, eine Meile von Perpignan.

Tumbez, Haven, in der Audienz von Lima, am Südmeer, in Peru.

Tumen, Tjumen, ziemlich grosse und volkreiche Stadt in der tobolskischen Provinz, in Sibirien, am Fluß Tumenka, welcher hier in den Tura fällt. Sie hat eine Festung nach dortiger Art und eine Vorstadt, die von Tatarn und Bucharen bewohnt ist.

Tuna, Flecken in der schwedischen Provinz Medelpad, 2. schwedische Meilen von Nikoping, gegen Süden.

Tunbridge, kleine Stadt, in der Provinz Kent, in England, am Fluß Medway. Vier engl. Meilen davon sind die berühmten mineralischen Wasser; bey der Quelle selbst sind nach und nach so viele Wohnungen angelegt worden, daß ein neuer grosser Flecken, zwischen zween mit schönen Häusern und Gärten bebauten Hügeln daraus entstanden ist.

Tundern, s. Tondern.

Tung, kleine Stadt in Nordschottland, in der Provinz Strathnavern an der See.

Tunguska, Fluß in Sibirien, welcher viele grosse und gefahrliche Wasserfälle hat, und an manchen Orten eine deutsche Meile breit ist. Er entspringt aus dem baikalischen See, und heißt Angara, bis an den Ort, wo der Illimfluß hinein geht, von da er der Tunguska genennt wird. Er ergießt sich in den Jenisei, so wie noch 2. andere Flüsse dieses Namens, davon der eine Tunguska podkamenaja, d. i. jenseit der Gebirge, heißt.

Tunguſen, zahlreiches Volk, in Sibirien, welches in den untern Gegenden des Jenisei, an den Tunguska-Flüssen, an der Lena, dem Amur, bis zum Penſinskischen Meerbusen, ja zerstreuet bis an das Eismeer, anzutreffen ist. Sie selbst nennen sich Oewön, und sind in viele Stämme zertheilt. Die jenseit des Amurflusses sind unter Chinesischem Schutze; die diesseits sich aufhaltenden unter Russischem. Einige derselben sind getauft und haben sich zum Ackerbau bequemt; die meisten aber sind Schamanische Heiden und ziehen stets, theils mit Pferden, theils mit Rennthieren, theils mit Hunden, (die ihre Schlitten ziehen und ihnen auch zur Speise dienen,) herum; und zwar so, daß sie gewöhnlich nicht länger, als eine oder zwey Nächte an einem Orte bleiben. Jagd, Fischerey, und zum Theil auch Viehzucht ist ihr Geschäft. Sie sind ein munteres und starkes Volk; ihr Gesicht ist platt und die Augen klein, doch nicht so merklich, wie bey den Kalmücken. Von Gelde und dem Gebrauch des Goldes und Silbers wissen sie nichts. Ihren Tribut entrichten sie in Zobelfellen und andern Pelzwaaren, nach der von der Russischen Krone bestimmten Tare. Einige schwache Stämme sind frey von Tribut, und dienen dafür als leichte Truppen an der Mongolischen Gränze. Sämtliche Tunguſen haben eine gemeinschaftliche Sprache, und sind daher, ungeachtet ihrer grossen Zerstreuung, als Ein Volk anzusehen. Diejenigen in der Jakutischen Provinz, in der Gegend von Ochotsk am Meer, heissen Lamuten, welches in ihrer Sprache, (da Lam, das Meer bedeutet,) so viel ist als Leute, die am Meer sich aufhalten. Diese sind es insbesondere, die sich der Hunde zum Fahren und Essen bedienen.

Tunja, Stadt, in Neugranada, im spanischen Südamerica.

Stadt in der Barbarey, zwiſchen dem ländiſchen Meer und der Landſchaft Bile rid, hat gegen Weſten Algier, und gegen Tripoli. Nachdem die Araber Herren eſer Gegend geworden und den weichli Statthalter des griechiſchen Kaiſers, Graf rius getödet hatten, ſo mußten die Ein er von Carthago ihre Stadt räumen. Die arthago war nach der Zerſtörung, unter römiſchen Conſuln, und beſonders durch ius Gracchus, wieder hergeſtellt und von guſt in Anſehung des Platzes etwas ver t und auf ebenen Boden verlegt worden kam römiſche Einwohner und wurde eine nſehnlichſten Städte. Durch die Araber e ſie zernichtet, und dafür kam Tunis s) damals ein geringer Ort, empor. Die chen Normänner machten ſich zwar von s Meiſter, aber im J. 1159. wurden ſie Abdalmumen, aus Marocco, vertrieben. as J. 1530. entſtunden innerliche Zerrüt n in dieſem Staate: wodurch K. Carl V. bekam, im J. 1535. den berühmten und ichen Zug dahin vorzunehmen. Er ſchlug ürken, die unter Cheredin (Hareaden) roſſa ſich, unter dem Schein des Bey s, den ſie dem Thronconpetenten Alra leiſteten, von Tunis bemächtigt hatten, drang in die Stadt ein, wo ſeine Sol viel Grauſamkeiten verübten und eine che Sammlung arabiſcher Bücher verbrann Haſſan, deſſen Gegner Alraſchid war, wieder auf den Thron geſetzt: aber als der Krone Spanien. Nach dem J. ward Amida, König zu Tunis, durch gieriſchen Türken verjagt. K. Philipp II. Spanien wollte ſeinen Vaſallen ſchützen, chickte D. Juan d'Auſtria mit einer mäch Flotte dahin, bey deſſen Ankunft die n entflohen. Statt des den Seinigen ten Amida ward Mehemed, ein Vetter m, zum König gemacht. Weil die Stadt keiner Befeſtigung fähig war, ſo ließ uan zwiſchen dieſer Stadt und Guletta rt anlegen. Allein 1574. kamen die Tür ieder, eroberten die Stadt Tunis gleich ſten Anlauf, ſodann Guletta und end s Fort, nach einem Widerſtand, der ih el Volks koſtete. Die ſpaniſchen Trup urden theils getödet, theils zu Sclaven t, welches Schickſal ſelbſt die Comman r, Serbelloni und Puertocarrero traf. der ſpaniſche Befehlshaber einer Schan er Stethurm genannt, zwiſchen Tunis uletta, erhielt einen freyen Abzug, weil ten Angrif erwartete. Hierauf errichtet Befehlshaber des Kriegsvolks, welches rkiſche Kaiſer nach Tunis geſchickt hatte, ierung und ordentliche Militarverfaſ.

Der Divan, das vornehmſte Collegium, einen Aga zum Vorſteher, der es immer nahe blieb. Es hatte in demſelben auch ein Paſcha, von wegen des türkiſchen Kaiſers, als Schutzherrn von dem Staate, ſeinen Sitz; und dieſer ſollte die vornehmſte Gewalt haben. Allein in kurzer Zeit legte der Divan und die Miliz dem Aga dieſe Gewalt bey, und der Paſcha wurde eine ziemlich unbedeutende Perſon in der Regierung. Die Agas, als Vorſteher des Divans, erhielten ſich ruhig, 15—16. Jahre lang; da eine Empörung der Miliz eine Veränderung einführte und einen Dej für beſtändig zum Haupts des Staats machte. Innerliche Unruhen entſtunden von Zeit zu Zeit unter dieſem Regimente, und zu Ende des vorigen Jahrhunderts kam es ſo weit, daß eine Partey die Algierer herbeyrief, welche im J. 1686. Meiſter von Tunis wurden und darinn viel Tyranney ausübten. Endlich brachte man ſie, durch Geld, wieder weg; allein neue innere Zwiſtigkeiten zogen ſie bald wieder herbey. Der algieriſche Dej, Chaban, erfochte 1674. einen Sieg, worauf nach einer vier monathl. Belagerung, Tunis in ſeine Gewalt kam. Die widrigen Schickſale, die der Staat bis dahin durch Uneinigkeiten erfahren hatte, machten dieſen noch kein Ende. Die Unruhen und Einmengung der Algierer dauerten bis in das 18te Jahrh. fort; in deſſen erſten Jahren Tunis auch einen Krieg wider Tripoli zu führen hatte. Der Anfang war für jenen Staat günſtig; aber die Belagerung der Stadt Tripoli mußte, mit Verluſt, aufgehoben werden.

Die Einwohner dieſes Staats ſind ein Gemenge von alten Africanern, Nachkömmlingen der Vandalen, Araber, Türken und Renegaten aus allerley Nationen. Die Stadt Tunis liegt an der Südſeite des Meerbuſen von Guletta, hat 1. deutſche Meile im Anfang und und iſt mit Mauern und einer guten Citadelle verſehen. Die Wohnung des Dej iſt auſſerhalb der Stadt. Die Zahl der Einwohner gehet an 300,000. und darunter ſind 30,000. Juden, die hier 8. Synagogen haben. Die Geſundheit der Luft, die durch Unſauberkeit und durch die Ausdünſtungen eines Canals, der die Unreinigkeiten der Stadt in einen nahe liegenden See führt, leicht verderbt werden könnte, wird gutentheils dadurch erhalten, weil die Oefen und Bäder mit wildem Rosmarin, Maſtix und andern aromatiſchen Gewächſen geheizt werden. Unter den Einwohnern findet man heut zu Tage die beſten Leinwandweber in Africa. Die Handlung iſt beträchtlich. Man holt von Tunis Korn, Oel, Wachs, Häute, Seide, Strausfedern und Pferde. In der Stadt iſt kein Waſſer, auſſer was vom Regenwaſſer geſammlet wird. Der Haven iſt ziemlich entfernt von der Stadt und hat vom mittelländiſchen Meere her einen ſchmalen Eingang durch den Kanal von Guletta, der aber hernach breiter wird. Für groſſe Schiffe iſt dieſer Canal nicht tief genug; ſie müſſen daher auf kleinern Fahrzeugen ihre Güter nach

der

der Stadt schicken. Fast alle europäischen Nationen halten in der Stadt Tunis ihre Consuls. Im Jul. 1728. wurde eine französische Escadre dahin geschickt, selbige, wegen einiger von tunesischen Capern verübten Excesse, zu bombardiren; allein sie bequemte sich bald, und gieng die Friedensvorschläge sogleich ein, welche darinnen bestunden, daß diese Capers an den französischen Küsten nicht mehr kreuzen dürfen, die Schuldigen bestraft, und zu Ersetzung des Schadens angehalten werden, auch eine Gesandschaft kommen, und um Verzeihung bitten mußte. Bey der neusten Revolution in diesem Staate haben die Algierer den 1. Oct. 1756. Tunis mit stürmender Hand eingenommen und geplündert. Nachdem dadurch der mit ihnen alliirte Dej in seine Würde eingesetzt worden, sind sie wieder nach Hause gekehrt.

Im J. 1783. entstund ein Streit zwischen Tunis und der Republik Venedig, wegen eines venetianischen Schifs, das, weil es von der Pest angesteckt war, auf Malta mit allen Effecten verbrannt wurde. Es waren darunter 8000. Zechinen, die dem Dej zu Tunis gehörten und die Venedig nun ersetzen sollte. Man kam auch noch mit Schuldforderungen gegen venetianische Unterthanen in Corfu, Cefalonia und Zante, und verlangte endlich noch, daß alle unter venezianischer Flagge fahrende Capitains die Recruten, die in der Levante zum Dienst des Dej angeworben würden, in die Häfen des Staats von Tunis führen sollten. Die Republik Venedig schlug diese Forderungen ab, und ließ durch eine Flotte das Auslaufen Tunesischer Schiffe hindern und verschiedene an dem Meer liegende Orte bombardiren, ohne jedoch Tunis zum Nachgeben zu bringen. Der Krieg wird auf diese Art noch izt fortgeführt.

Tunkin, Tunquin, Tonquin, Königreich auf der jenseitigen Halbinsel, in Ostindien, gränzt nord- und ostwärts an China, südwärts an Cochinchina und westwärts an Loos. Der Name Tunkin bedeutet in der chinesischen Sprache der östliche Hof, weil es ehemals eine Provinz des chinesischen Reichs gewesen. In der Landessprache wird dieses Königreich An-Nam, d. i. Ruhe des Mittags, genennt, wegen seiner Lage im südlichen Asien. Es hat 150. franz. Meilen von Westen nach Osten, und 180. von Sudost nach Nordwesten. Das Land ist theils platt, theils gebirgig. In jenem Theil sind viel Landle, Dämme, Flüsse und Seen; in den Gebirgen findet man Gold, Silber, Eisen, gelbes, rothes und schwarzes Kupfer. Die Volksmenge ist sehr groß: Städte aber giebt es wenig: hingegen desto mehr Dörfer und Flecken, unter denen viele 30—100,000. Einwohner enthalten. Die königl. Residenz heißt Kacho, (Kecho,) und liegt an einem Fluß, der die Handlung, so allda getrieben wird, sehr befördert. Der König (welcher Dova heißt,) hat eine Kriegsmacht von 140,000. Mann, worunter 10,000. Reiter sind, und 350. Elephanten. Der Oberfeldherr heißt Chova, und seine Stelle ist erblich. Diese Soldaten sind besser geübt, als andere ostindische Völker. Sie führen Flinten mit der Lunte, (denn Feuerschlösser sind bey ihnen nicht üblich,) Bogen, Pfeile, Piken und Schilde. Getreyde wird in Tunkin nicht gebauet, sondern lauter Reis, der auch die gewöhnlichste Speise ist. Ausserdem lieben die Tunkiner rohes Ochsenfleisch und rohe Fische. Sie sind durchgehends starke Esser. Die Reichen essen täglich dreymal, dem Könige aber wird täglich siebenmal, und zwar jedesmal in 120. Schüsseln aufgetischet. Die kleinen Vogelnester, die auch nach Europa kommen, werden in Tunkin und im ganzen Orient für etwas sehr niedliches gehalten. Die Vögel heissen Chim, und der Wohlgeschmack ihrer Nester kommt von dem Calambac, einem Harze, das aus dem Aloe-Baum tropft. Die Waaren, die aus Tunkin geführt werden, sind Firnis, robe und verarbeitete Seide, Leinwand von Baumrinde, Perlenmutter, Rohr, lakirte Arbeiten, Ebenholz, Schildkröten, Zimmt, Kupfer, Baumwolle ꝛc. Die Chineser treiben den ansehnlichsten Handel, doch kommen auch Europäer, besonders Holländer, die Gewürze, Zeuge und Tücher bringen, welcher letztern weit höher geschätzt werden, als die im Lande so gemeinen Seidenzeuge. Die Münzen des Landes sind blos kupferne Pfenninge, welches die Bezahlungen sehr beschwerlich macht. Die Wissenschaften werden in Tunkin, wie in China, aus den Werken des Confucius und seiner Ausleger geschöpft. Auch stammt die Religion der Tunkinesen aus China. Sie haben Tempel, Götzen und Opferpriester, auch angebliche Zauberer, die besonders in Krankheiten helfen sollen. Ihren verstorbenen Vorfahren erweisen sie grosse Ehrerbiethung. Im Anfang des 17ten Jahrh. kamen die ersten christl. Missionarien, aus Japan vertrieben, nach Tunkin, und seitdem hat sich das Christenthum, ohngeachtet verschiedener Verfolgungen, dergleichen es besonders 1772. zu leiden hatte, sehr stark in diesem Lande ausgebreitet.

Tunshu, Tunxo, Stadt, nicht weit von einem Flusse dieses Namens, in China, 2-3. deutsche Meilen von Peking, mit einer Festung nach Chinesischer Art. Längst dem Flusse sind zahlreiche Wohnungen und Kramläden. Die Stadt ist groß und hat starken Handel; besonders wird viel schönes Porcellan dahin geführt. Am Flusse sind zahlreiche Proviantmagazine, aus denen die in Peking liegenden Truppen monathl. ihre Portionen abholen. Zu den entfernten Kriegsvölkern wird der Mundvorrath aus diesen Magazinen auf grossen Wägen abgeführt. Von Tunshu bis Peking ist ein, nach

der

der Richtschnur gezogener, gepflasterter Weg angelegt, zu dessen beyden Seiten viele Wohnungen stehen.

Tunza, kleiner Fluß, in Rumelien, welcher sich in dem Archipelagus ergießt.

Tur, Thur, einer der vornehmsten Flüsse in der Schweitz, welcher durch die Grafschaft Toggenburg und das Türgow fließt, und sich unterhalb Schafhausen in den Rhein ergießt.

Turalinzen, Völkerschaft, in der Gegend von Turinsk und Tumen, in Sibirien, ist theils mohammedanisch, theils, seit 1718-20. zur Annahme des Christenthums gebracht worden. Sie treiben etwas Ackerbau und Viehzucht; aber die Bienenzucht ist ihr Hauptgeschäfte. Ihr Tribut bestehet, für jeden männl. Kopf, in 2. Zobeln oder 20. Hermelinen.

Turan, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, an der Wag, in der Gespanschaft Thurocz, in Nieder-Ungarn, der Familie Reway gehörig.

Turban, türk. Dülbend, ist ein Bund oder eine Art Mützen, welche die Türken und die meisten morgenländischen Völker tragen. Sie sind von einem langen Stück Leinwand oder Taffent gemacht, welches vielmal um eine Mütze herum gewickelt ist. Des Sultans Turban ist sehr dicke mit 3. Reigerbüschen, nebst vielen Diamanten und andern Edelsteinen geziert, und halten die Türken denselben dermassen in Ehren, daß sie sich kaum unterstehen, ihn anzurühren. Der Großvezier hat auf seinem Turban 2. Reigerbüsche, geringere Befehlshaber führen einen, oder auch gar keinen. Die Emirs tragen grüne Turbans, und diese Freyheit haben sie als Anverwandte des Mohammeds.

Turbigo, kleine Stadt, im Herzogthum Meyland, in Italien, am Fluß Ticino, der fürstl. Familie Doria gehörig.

Turcal, Turhal, Stadt, im District Siwas, in Natolien.

Turcazzano, s. Trocazzano.

Turchestan, Turkestan, Land der Türken, ostwärts am Caspischen Meer, und nordwärts über Charezme, (Charazme,) und der grossen Bucharey. Man bemerkt darinnen die Städte Turkestan, welche ohngefähr 1000. Häuser oder vielmehr Hütten von Leimen und ungebrannten Ziegeln enthält. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau und der Viehzucht. Der dortige Fluß heißt Karasu, d. i. Schwarzwasser; ferner, Taschkent, eine Handelsstadt, die über 6000. Häuser oder leimerne Hütten enthält. Die Kirgis-Kasaken von der grossen Horde sind itzt davon Meister; und da diese ostwärts mit den Chinesischen Kalmücken zusammgränzen, deren Beherrscher ehemals auch ihnen Befehle ertheilten, so ist zu vermuthen, daß sie itzt die Chinesische Oberherrschaft erkennen. Was übrigens die Benennung Turkestan, d. i. Türkenland, betrift, so ist zu merken, daß sich alle Völkerschaften, von Charezme bis an China hin, Türken nennen, weil sie alle von einem Sohne Japhets, Türk genannt, abstammen wollen. Es ist unerweislich, oder vielmehr falsch, daß dieses Turkestan der erste Sitz der Türken gewesen, welche das von ihnen benannte grosse Reich stifteten.

Turcomannien, heißt Groß-Armenien, oder vielmehr ein Theil davon, in welchem die Turcomannier hin- und herziehen. In den türkischen Jahrbüchern ist diese Benennung unbekannt, und nur von christlichen Schriftstellern gebraucht worden. Die Turcomannier, Turkmannen, russ. Truchmenzi, wohnen an der östl. Küste der Caspischen See, fast bis gegen China hin, sind ein wildes, räuberisches Volk, das zwar den Ackerbau liebt, aber von aller Handlung abgeneigt ist. Sie leben mit denen von Chiwa gemeiniglich in gutem Verständniß, und viele von ihnen stehen im Dienste des Chans von Chiva. Ein Theil von ihnen erkennt Russische Herrschaft, und ziehet in der Gegend bey der Mündung der Achruba herum. Andere Turkmannen ziehen in Natolien, Syrien, Groß-Armenien, bis nach Erzerum zu, umher, und leben unter Zelten von Filz, Oba genannt. Sie reden die türkische Sprache und sind Mohammedaner: weil sie aber keine Häuser haben, so versäumen sie viele Gebothe des Korans, besonders das fünfmalige Gebeth, das täglich soll verrichtet werden. Sie stehen unter der Herrschaft des türkischen Kaisers; und einige aus ihnen wurden von Murad IV. gezwungen, nach Europa überzugehen, wo man in den Thälern des Hämus bis Philippopoli hin ihre Wohnsitze anwies. Diese Colonie ist in vielen Stücken gesitteter geworden, als die übrigen in Asien. Von diesen stehen auch einige unter Persischem, andere unter dem Schutze der Georgier, und diese letztern sind griechische Christen, besitzen viel Vieh und haben geschickte Handwerker und Künstler unter sich.

Turenne, kleine Stadt und Schloß, in Nieder-Limosin, mit dem Titel einer Vicomté, gehörte lange, mit allen Hoheitsrechten, dem Hause Bouillon bis sie 1738. an den König verkauft und mit der Krone vereinigt wurde.

Turgow, s. Türgow.

Turin, ital. Torino, die Hauptstadt in Piemont, und die Residenz des Königs von Sardinien, liegt in einer fruchtbaren Ebene am Po, mit welchem sich unweit der Stadt die Sagona, Doria und Stura vereinigen. Sie ist eine von den schönsten und sehenswürdigsten Städten in Italien. Zu Anfange des Jahrs 1775. sind in der Stadt und den Vorstädten 82,138. Einwohner gezählt worden. Seit dem soll sich die Zahl bis über 90,000. vermehrt haben. Der König Vict. Amadeus hat die Gebäude und die Befestigungswerke sehr verbessert und vermehrt.

mehrt. Die Neustadt (beym Po und neuen Thore bis zu der innern Esplanade der Citadelle) hat sehr schöne, gerade und breite Strassen, worunter sich besonders die Neue und die Po-Strasse auszeichnet. In der Altstadt sind die Gassen und Häuser noch ziemlich irregulair, ob sie schon seit 1736. auf königl. Kosten manche neue Gebäude erhalten hat. Der grosse und regelmässige S. Carls-Platz, auf dessen beyden Seiten gewölbte Gänge befindlich, ist ansehnlich, und der königl. Residenzpalast oder das Schloß hat zwar von aussen wenig Zierrathen; die inwendigen Appartements aber sind vortreflich eingerichtet und meublirt. Mit dem königl. Residenzschlosse hängen zusammen: der prächtige Palast des Kronprinzen, die Wohnungen des Staatssekretairs und vornehmsten Gardeofficiers; das Hofarchiv; die königl. Münze und Buchdruckerey von 12. Pressen; die Reitbahn und das königl. Theater oder Operahaus. Die Citadelle ist sehr feste, und ein regelmässig Fünfeck; wobey ein weitläuftiges wohlversehenes Zeughaus, eine Stückgiesserey ꝛc. angetroffen werden. Auf der Postrasse sieht auch das ansehnliche Gebäude der hiesigen 1404. vom Kaiser Sigismund gestifteten und 1730. neu eingerichteten Universität, mit der Ueberschrift: Regium Athenaeum. Die innern Gänge desselben sind mit alten halberhabenen Arbeiten und Inscriptionen angefüllt. Die Universitätsbibliothek hat über 40,000. Bände, und von ihren Manuscripten ist 1749. ein Catalogus von zween Folianten gedruckt worden; seit einigen Jahren hat man auch die vormalige königl. Bibliothek mit ihr vereinigt. Ueberdieß findet man daselbst eine Naturaliensammlung, und ein Antiquen- und Medaillencabinet. Unter den Antiquitäten ist die berühmte Tafel der Isis, ein ägyptisches Denkmaal, von Erz, mit silbernen Fäden, deren Umrisse eine Menge von Hieroglyphen, in verschiedenen Abtheilungen ausmachen. Das Erzbißthum ist 1515. angelegt, und hat die Bischöfe zu Ivrea, Mondovi, Fossano, Pignerol und Saluzzo unter sich. Die Reinlichkeit der Strassen wird durch einen Bach verschaft, der aus Doria kommt, und auch bey Feuersgefahr gute Dienste thut: auch werden die Schleussen alle Nacht geöfnet. Unter die Unbequemlichkeiten der Stadt gehören die dicke und feuchte Luft, das schlechte Trinkwasser, und die üblen Wirthshäuser. Von der Handlung können die rohe Seide, und die hier daraus verfertigten More und Strümpfe ꝛc. nebst dem Vertriebe der Chocolade und Liqueurs, als das Hauptwerk angesehen werden. Im J. 1536. besetzten die Franzosen die Stadt, und behielten sie 26. Jahre. In den Jahren 1638. und 1630. wurde sie von ihnen abermals eingenommen, 1706. aber, viertehalb Monat lang, vergeblich belagert, weil sie von dem Prinzen Eugen entsetzt, und die französische Armee gänzlich geschlagen wurde.

Turinsk, Stadt, an der Tura, in der tobolskischen Provinz, in Sibirien, hatte 1771. 450. Häuser und 2639. Einwohner, worunter 353. zur Kaufmannschaft gehörten.

Turkestan, s. Turchestan.

Turkmannen, s. Turcomannien.

Turna, Festung, in der Walachey, an der Ostseite der Aluta, wo sie sich mit der Donau vereinigt.

Turnau, kleine offene Stadt, an der Iser, im bunzlauer Kreise, in Böhmen, welche der Hauptlinie der Grafen von Waldstein gehört.

Turnhout, s. Tornhout.

Turnus, bedeutet die Ordnung, in abwechselnden Geschäften, z. E. Ertheilung gewisser Stellen ꝛc. Im Turno stehen wird von dem gesagt, den die Ordnung in solchen abwechselnden Geschäften trift, der solche zu einer gegebenen Zeit zu besorgen hat.

Turobin, Stadt in der Landschaft Chelm, in Kleinpolen.

Turquestan, s. Turchestan.

Tursis, kleine Stadt, am Fluß Sino, in Basilicata, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Neapel. Ihr Bischof gehört unter Matera.

Turthal, s. Türkow.

Turuchansk, s. Mangasea.

Tury, Markgrafthum, Schloß und Flecken, am Fluß Orne, in der Normandie, wurde 1710. unter dem Titel Harcourtbeuvron zum Herzogthum und Pairie erhoben.

Tusis, s. Toskana.

Tuspa, kleine Stadt an dem mexicanischen Meerbusen, in Nordamerica, an einem kleinen Flusse gleiches Namens, 16. franz. Meilen von Vera Cruz.

Tutir, kleine Stadt auf der westlichen Insel Skie, bey Nordschottland.

Tuttlingen, s. Dutlingen.

Tutocoryn, Tutucorin, offene Stadt, an der Küste von Madura, in der ostindischen Halbinsel diesseit des Ganges, ist der Sitz eines Comptoirs der holländischen ostindischen Compagnie, welche diesen Ort den Portugiesen, 1658. wegnahm. Es ist allda eine beträchtliche Fischerey von Perlen und von den Muscheln Cauris, die von den Indianern als kleine Münze gebraucht werden.

Tutschno, s. Tuczno.

Tuy, kleine befestigte Stadt, im spanischen Königreich Gallicien, auf einem Berge, an welchem der Fluß Minho vorbey fließt, an den portugiesischen Gränzen, hat ein Bißthum unter den Erzbischof von Compostell gehörig.

Tuyle, la Tuile, ein feiner Platz und beträchtlicher Paß, unten an dem St. Bernhardsberge, im Herzogthum Aosta, gegen Italien, dem Herzoge von Savoyen zuständig.

Twedale, s. Teviotdale.

Tweed, Fluß in Südschottland, welcher nicht weit von Edinburg entspringt, in einer Länge von 14. engl. Meilen Schottland und England trennt

trennt und sich zu Barwick ins Meer ergießt. Es geben 2. Brücken über denselben, von denen das südliche Ende in England und das nördliche in Schottland stehet: die eine zu Barwick, die andere weiter westwärts; das bey dieser letztern zunächst liegende engl. Dorf heißt Cornhill, und das auf der schottischen Seite Coldstream.

Twenthe, Quartier oder Distrikt in der Provinz Oberyssel, zwischen Salland, dem Stift Münster, und den Grafschaften Zütphen und Bentheim.

Twer, Hauptstadt, mit einer Festung, in der nach ihr benannten Statthalterschaft, in Rußland, wird von den Flüssen Wolga, Twerza und Tmaka in 4. Theile getheilt, deren 3. durch Brücken zusammenhängen. Bis 1775. war sie eine Provinzialstadt, die zum Gouvernement von Nowogrod gehörte; aber im folgenden Jahr ward sie zur Gouvernementsstadt erhoben. Im J. 1606. wurde Twer von den Polen mit Hinterlist eingenommen, wobey viele Einwohner das Leben verlohren und viele Gebäude eingeäschert wurden. Nachdem aber 1609. die Russen, von schwedischen Hülfsvölkern unterstützt, die Polen geschlagen hatten, so kam auch diese Stadt wieder in russische Hände. In den Jahren 1413, 1539, 1725, 1736, 1747, und 1763. wurde sie durch grosse Feuersbrünste verwüstet. Nach dem letzten Brande ward sie, durch die Fürsorge der K. Catharina II. die dazu ansehnl. Summen vorschoß, nach einem regelmäßigen Plan erbauet, und kann nun für eine der schönsten Städte, nach St Petersburg und Moscau, angesehen werden. Der Freygebigkeit der Kaiserin hat Twer auch die St. Catharinenkirche zu danken, die 1778. eingeweihet wurde. Die Anzahl der Einwohner, (welche alle der griechischen Religion zugethan sind,) belief sich im J. 1780. auf 5174. Personen männlichen Geschlechts. Diese Stadt ist der Sitz eines Bischofs, in dessen Hause verschiedene Zimmer der Kaiserin vorbehalten sind. Die Handlung daselbst ist sehr beträchtlich, und die Terpentin Tauseder-Farben, und besonders die Leinwandfabrike verdienen bemerkt zu werden. Im J. 1727. wurde ein Seminarium gestiftet, in welchem, unter der Oberaufsicht des Bischofs 600. Kinder in der russischen Sprache, Geographie, Historie, Arithmetik, im Lateinischen und Griechischen, in der Philosophie und Theologie unterrichtet werden. Im J. 1776. ward noch eine besondere Schule, von dem Collegio der allgemeinen Fürsorge, für 200. Kinder von Kaufleuten und Bürgern, von 6-13. Jahren, errichtet. Im J. 1779. ward, durch Zusammenschuß des Adels in der Twerischen Statthalterschaft, ein adeliches Erziehungs-Institut zu Stande gebracht, in welches sogleich 120. junge Edelleute aufgenommen wurden. Unter die guten Anstalten dieser Stadt gehören auch 3. Armenhäuser, wovon sich eines bey dem Bischofshofe befindet, und zwey, von dem Collegio der allgemeinen Fürsorge, im J. 1777. gestiftet wurden. Die vornehmste Zierde der Stadt Twer ist das prächtige Monument, welches der Adel der Statthalterschaft, der K. Catharina II. hat errichten lassen. Es ist von grauem Olonetzischen und weissen Sibirischen geäderten Marmor, mit Aufschriften in Russischer, Deutscher und Lateinischer Sprache.

Tweta, s. Tueta.

Tybein, Duin, Herrschaft, Schloß und Markt, sonst auch St. Johannis genannt, in Innercrain, 2. Meilen von Triest, den Grafen von Thurn und Valsassina gehörig. Der Ort hat einen kleinen Meerhaven. Nicht weit davon wird schöner schwarzer Marmor gebrochen.

Tyber, s. Tiber.

Tyburn, heißt der ordentliche Gerichtsplatz zu London, wo an den Uebelthätern das Urtheil vollstreckt wird.

Tykoczyn, Tikotschin, Stadt, am Fluß Narew, mit einem festen Schloß, in der polnischen Woiwodschaft Podlachien, gegen die litauischen Gränzen. Im J. 1705. erneuerte König August II. hier den weissen Adlerorden.

Tympfe, ehemalige polnische Gulden, die unter der Regierung K. Joh. Casimirs geprägt wurden und nur ohngefähr die Hälfte des Werths hatten, den man ihnen, in den damaligen unglücklichen Zeiten, beylegte. Sie bekamen diesen Namen von dem damaligen Münzpachter, Andreas Tympf.

Tyne, Fluß in Northumberland, in England, welcher sich in das deutsche Meer ergießt. Es ist auch ein Fluß Tyne in Südschottland, welcher sich auch in das deutsche Meer ergießt.

Tynningham, kleine Stadt in Südschottland, in der Provinz Lothian wo der Fluß Tyne in das deutsche Meer fällt, 7. Meilen von Edinburg gegen Osten.

Tyrnau, Herrschaft, in welcher ein Marktflecken, dieses Namens, mit einem Bergschloß, und ein Dorf, Alt-Tyrnau, liegt, im Olmützer Kreis, in Mähren, gehört dem fürstl. Lichtensteinischen Hause.

Tyrnau, Tirnau, ungar. Nagy-Szombat, königl. Freystadt in der preßburger Gespanschaft, in einer fruchtbaren, aber nicht ganz gesunden Gegend, am Fluß Tyrna. Die Einwohner sind Ungarn, Deutsche und böhmische Slawen, und ihre Zahl belief sich im J. 1780. auf 7,260. Es sind viele Klöster und Kirchen darinn: daher diese Stadt Klein Rom genennt wurde. Das Domcapitel vom Erzbisthum Gran hat hier seit 1543. seinen Sitz. In der Hauptkirche wird ungarisch und deutsch, und in der nur einige Schritte davon entfernten Michaelskirche wird slawisch gepredigt. Die 1635. daselbst gestiftete Universität ward 1777. nach Ofen versetzt, und statt derselben eine sogenannte Academie in Tyrnau errichtet. Nebst diesem sind

allda etliche Seminarien und ein adeliches Convict.

Tyrnstein, s. Dierstein.

Tyrol, gefürstete Grafschaft, im österreichischen Kreise. Ihre Gränzen sind gegen Süden die venezianischen Länder, gegen Osten Kärnthen, die Tarvisermark, Friaul, und das Erzbißthum Salzburg, gegen Norden Baiern und Schwaben, gegen Westen aber die Schweitz und Graubünden. Sie ist sehr gebirgig, jedoch sind ihre Thäler fruchtbar an Getreyde und Wein, absonderlich aber hat sie gute Viehzucht. Es giebt auch darinn allerhand Erze und Salzbrunnen. Man findet auch verschiedene ächte Steine, als Rubine, Granaten, Smaragde und eine Art Diamanten. Das tirolische Kupfer erhält nicht nur Silber, sondern auch etwas Gold. Die Einwohner treiben ziemlichen Handel. Ihre Zahl wird auf 5-600,000. geschätzt, und sie sind insgesammt katholisch. Die Hauptflüsse sind der Inn, die Etsch, die Drau, die Iser und der Lech. Das Land wird in das Unter- und Ober-Innthal, Vintzgau, Etschland, Viertel Eisak, Pusterthal und die wälschen Confinen eingetheilt. Es liegt auch darinnen das Bißthum Trient, und das Bißthum Brixen. 1782. wurden die Vorarlbergischen Herrschaften, Feldkirch, Bregenz, Pludenz und Sonneberg zu Tirol geschlagen.

Tyrol, altes Bergschloß, in einem Felsen gehauen, davon das Land den Namen hat. Es liegt im Etschland, und wohnt ein Burggraf darauf.

Tyrone, Tir-Owen, Grafschaft, in Ulster, in Irland, zwischen den Landschaften Londonderg, Donegall, Fermanagh, Monagham und Armagh, sie ist voller Berge.

Tyrrif, eine von den westlichen Inseln bey Schottland, welche fruchtbar ist an Getreyde und Gras.

Tyrus, s. Sur.

Tzaconia, s. Zaconia.

Tzar, s. Czaar.

Tzschoppa, kleiner Fluß im meißnischen Erzgebirge, so beym Vorderfichtelberge entspringt, sich mit der Flöha vereinigt, und hernach bey Döbeln in die freybergische Mulde fällt.

Tzschopna, Tzschopau, kleine Stadt im erzgebirgischen Kreis, im Amte Augustusburg, am Fluß dieses Namens, Kursachsen gehörig, hat ein Schloß und Jagdhaus, und war ehedem ein besonderes Amt. Das in der Nähe angelegte zschopenthaler Blaufarbenwerk bringt vielen Nutzen. Im Oct. 1748. brannte der Ort, und im Dec. 1754. der halbe Flügel des Schlosses ab. Der bekannte und nach seinem Tode erst verrufene Valentin Weigel, von dem die Weigelianer ihren Namen haben, ist Priester hier gewesen, und im Jahr 1588. daselbst gestorben.

V, auf französischen Münzen, ist das Zeichen der Stadt Troyes. Ein doppeltes V. oder W. zeigt die Stadt Lille an.

Vabres, kleine, schlechtbewohnte Stadt, am Fluß Dourdan, in Rouergue, in Frankreich, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Albi gehörig. Ihr Bischof führt den Titel eines Grafen von Vabres.

Vach, kleine nach Cassel gehörige Stadt und Amt, in Niederhessen, an der Werra, worüber eine grosse steinerne Brücke geht, welche wegen der darübergehenden Landstrasse von Leipzig nach Frankfurt viel Zoll einbringt.

Vach, Dorf, im anspachischen Oberamt Cadolzburg, an der Westseite der Regnitz, über welche eine Brücke gehet.

Vache, Vaca, Kuhinsel, kleine Insel, bey S. Domingo oder Hispaniola, in Westindien, gehört den Franzosen und liegt bequem zum Handel mit den Spaniern auf dem festen Lande und zur Unterhaltung der Gemeinschaft mit Cayenne.

Vacup, geringer Ort in Bosnien, in der europäischen Türkey, wo die Kaiserlichen 1737. von den Türken Verlust litten. Ein anderer noch geringerer Ort, dieses Namens, liegt gleichfalls in Bosnien, mehr nordwestlich, an der Croatischen Gränze.

Vado, Vadi, Flecken, nebst einem Haven im westlichen Theil der genuesischen Küste.

Vaduz, ein im Rheinthale auf einem Felsen gelegenes grosses Schloß, an den graubündischen Gränzen, samt einer Grafschaft und Flecken, eine Meile von Feldkirch, wurde 1719. zu dem neuen Reichsfürstenthum Lichtenstein geschlagen. s. Lichtenstein.

Vaels, holländisches Dorf, im Limburgischen, 1. kleine Stunde von Achen, ist wegen der grossen v. Clermontischen Tuchfabrik berühmt. Es wohnen allda Katholiken, Lutheraner, Reformirte, Mennoniten und Juden, die ihren Gottesdienst haben. Die Einwohner haben hier, wie in allen Generalitäts-Landen, ausser einem festgesetzten Grundzins, keine andere Abgabe zu bezahlen. Die Obrigkeit des Orts stehet unter einem Drossart oder Oberamtmann, der zu Mastricht, welches 6. Stunden von Vaels entfernt ist, wohnt.

Vaena, s. Baena.

Vaesche, s. Fetschau.

Vagliano, Flecken, an der Chiana, im toscanischen District von Montepulciano.

Vaglio, Flecken, in der neapolitanischen Provinz Basilicata.

Vaigny, Stadt, in Lothringen, am vogesischen Gebirge, liegt an dem rechten Ufer der Mosel, daselbst sich auch der kleine Fluß Vaigni in die Mosel ergießt.

Vaihingen, Stadt und Schloß, in dem davon benannten Amte, an der Ens, im Herzogthum Würtemberg, ist der Sitz einer Superintendentur.

ihingen, Pfarrdorf, im Gebieth der Reichsstadt Eßlingen.
ilate, kleine Stadt an den Gränzen der Landschaft Crema, im Herzogthum Meyland.
illac, kleine Stadt, in Ober-Quercy, in Frankreich.
ison, Stadt in der Grafschaft Venaisin, in Provence, am Fluß Louveze, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von Avignon gehörig.
isure, Vaivre, Wawart, gewisses Gebieth im Herzogthum Bar, zwischen Verdun, Metz und Montmedy, in Lothringen.
l, Flecken, in der Gegend von Caen, in der Normandie.
l Benoit, Nonnenabtey, Cistercienserordens, an der Maas, nahe bey Lüttrich.
l Bregna oder Valle di Blegno, s. Bollenz.
l Carlos, Thal, im Pyrenäischen Gebirg, zum spanischen Navarra gehörig, an dessen Ende ehemals ein Kreuz stund, das ein Denkmal von dem Kriegszug Carls, des Grossen, nach Navarra, und von dem Verlust war, den er im J. 778. auf dem Rückzug erlitte. Es wurde aber das Carls-Kreuz genennet.
ldajou, Thal, 1 1/2. franz. Meile von Plombieres, und in dem Theil des Vogesischen Gebirgs, der an die Franche-Comté stößt, wird von der Familie Fleuriot, die auch unter dem Namen Valdajon bekannt ist, bewohnt. Diese hat sich seit langer Zeit durch ihre ausserordentliche Geschicklichkeit in Heilung der Arm- und Beinbrüche und der Verrenkungen, so wie durch tugendhafte Sitten und ausnehmende Wohlthätigkeit, hervorgethan. Herzog Leopold Joseph von Lothringen, der Grosvater des K. Leopold II. wollte sie in den Adelstand erheben; welches sie aber verbath.
l de Grace, Nonnenabtey, Benedictiner Ordens, in der Vorstadt S. Jaques, zu Paris. Die Cuppel der Kirche ist von Mignard gemahlt, und Moliere hat ein Lobgedicht darauf gemacht.
-des choux, Priorat in einer öden Gegend, i Champagne, in der Diöcese von Langres, 4. anz. Meilen von Chatillon an der Marne.
de Travers, Castellaney und Thal, im Fürenthum Neufchatel, wird von der Reus bewässert, und hat den Namen von dem Flecken Travers. Es liegt zwischen zwey Reihen von Bergen, welche vom Jura auslaufen, hat eine alte halbe franz. Meile in der Breite und ohngefähr 2. in der Länge, und ist durch J. J. Rousseau, der sich in einem darinn liegenden Dorfe, Moriers, eine Zeitlang aufhielt, merkwürdig geworden.
des Ecoliers, Abtey in Frankreich, in dem Gebieth von Langres, war das Haupt von der Congregation der Canonicorum regularium St. Augustini. Seit 1653 ist sie mit der Congregation der regulirten Chorherren der H. Genofa vereinigt.

Val di Demone, di Noto, di Mazara, s. Sicilien.
Val d'Isere, Dorf in der Grafschaft Tarantaise, in Savoyen, bey welchem die Isere entspringt.
Val di Sessia, ein Thal im Meyländischen, welches 1707. der Herzog von Savoyen von dem Kaiser durch Tractaten erhalten.
Val di Taro, Stato di Landi, Landschaft im Herzogthum Parma, an den genuesischen Gränzen.
Val Dieu, Benedictinerabtey, im österreichischen Theil des Herzogthums Limburg.
Val S. George, oder Salzinne, Nonnenabtey, Cistercienserordens, in der Grafschaft Namur.
Val S. Lambert, Mönchenabtey, Cistercienser Ordens, im Lande Esndroz, im Bißthum Lüttrich.
Valais, s. Wallisserland.
Valangin, Grafschaft in der Schweiz, bey Neufchatel, so nebst diesem Fürstenthum eine souveraine Provinz ausmacht, hat nach Absterben der Herzogin von Nemours, den König von Preussen 1707. zu ihrem Oberherrn angenommen, der die Possession ergriffen, und im utrechtischen Frieden bestätigt erhalten hat. Der Hauptort ist der Flecken Valangin, am Flusse Seyon.
Valdagno, kleine Stadt nebst einer Vicarie, am Fluß Gua, in der venezianischen Landschaft Vicentino. Es sind viel Einwohner daselbst, die viel Wolle verarbeiten.
Valdegast, s. Wadgassen.
Valdepennas, grosser Flecken in der spanischen Provinz la Mancha, dessen Gegend vortreflichen Weitzen, Wein und Safran hervorbringt.
Valdivia, s. Baldivia.
Valença, mit dem Beynamen do Douro, Flecken, im District von Pinhel, in der portugiesischen Provinz Beira.
Valença, fester Platz, mit dem Titel eines Marquisats, am Fluß Minho, in der portugiesischen Provinz Entre Douro e Minho, ist nur einen Canonenschuß weit von der spanischen Gränzfestung Tuy, in Galicien, entfernt.
Valence, Hauptstadt des Herzogthums Valentinois, in Dauphiné, an der Rhone gelegen, von mittelmässiger Grösse, hat schlechte Häuser und eine Citadelle, ein Presidial, und eine 1454. unter König Ludwig XI. aus Grenoble hieher verlegte Universität, wie auch ein Bißthum unter den Erzbischof von Vienne gehörig, und verschiedene Klöster. Unter den öffentlichen Gebäuden ist die Hauptkirche St. Apollinaris, samt dem gerade gegen über befindlichen Place de Cleres sehenswerth, ingleichen der bischöfl. Palast, sonderlich dessen Gärten und neue Gallerie an dem Rhonefluß, ferner die Kirche St. Johannis, die beyden Augustinerklöster von St. Ruf, und die anmuthigen Spatzierplätze bey der Stadt. In dem Kloster der Jacobiner, oder Dominicaner zeigt man das Gemählde eines Riesengerippes, das hier 1457 gefunden worden, so 15. Fuß hoch und 7. breit gewesen, aber im Kriege verloren gegangen. Eben daselbst

selbst findet man 2. kleine Fontainen von sonderbarer Beschaffenheit, welche im Winter warm, im Sommer aber kalt hervorquellen. 1755. wurde hier der bekannte Mandrin, das Haupt einer Rotte Contrebandiers, lebendig gerädert.

Valence, Flecken, an der Garonne, in der französischen Landschaft Agenois, in Guienne.

Valence, Flecken an der Blaise, in der französ. Grafschaft Armagnac, in Gascogne.

Valence, kleine Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöcese von Alby.

Valencé, Valencey, Valençay, kleine Stadt, am Fluß Nahon, in der französischen Provinz Berry.

Valencia, spanisches Königreich, das westwärts an Aragonien, nordwärts an Catalonien, ostwärts an das mittelländische Meer und südwärts an Murcia gränzt, bringt Oel, Wein, Citronen ꝛc. hervor: doch ist der Seidenbau der wichtigste Nahrungszweig der Einwohner, deren Zahl sich im J. 1768. auf 716,884 Seelen belief. An der Küste dieses Königreichs sind über 50. Thürme zur Beobachtung der Seeräuber. Die Hauptstadt

Valencia, liegt eine halbe franz. Meile vom Meer, am Flusse Guadalaviar. Sie ist eine der größten und schönsten Städte in Spanien, ist mit einer Citadelle versehen, hat ansehnliche Seidenfabriken, und ist der Sitz eines Erzbischofs, einer Universität, einer Akademie der schönen Künste, die K. Carl III. stiftete, und die von ihm den Namen führt. Die Zahl der Einwohner soll sich über 90,000. belaufen. Ausserhalb der Stadt, in einem weitläuftigen Gebäude, el Real genannt, wohnt der General-Capitän oder Gouverneur von Valencia. Das wohlgebauete Dorf Grao, 1/2 Stunde von der Stadt, liegt am Meer, welches hier eine schlechte Rhede ohne Ankergrund bildet. Die im Gesichte von Valencia ankommenden Fahrzeuge werden in Barken ausgeladen, welche fast bis an den Strand bey Grao fahren, und alsdann durch Ochsen aufs Trockne gezogen werden.

Valencia, kleine Stadt, in der spanischen Provinz Leon.

Valencia de Alcantarà, befestigter Ort, an der portugiesischen Gränze, im District von Alcantara, im spanischen Estremadura.

Valenciennes, grosse, volkreiche und feste Handelsstadt im Hennegau, an der Schelde, welche in verschiedenen Armen hindurch läuft, nachdem sie sich zuerst mit dem kleinen Fluß Ronelle vereinigt hat. Sie kann vermöge einer Schleusse, fast ganz unter Wasser gesetzt werden. Sie hat eine Citadelle, und gehört seit 1677. der Krone Frankreich, welche durch den berühmten Vauban die Festungswerke der Stadt und Citadelle beträchtlich hat vermehren lassen. Indessen ist die Citadelle doch eine der unregelmässigsten. Die Strassen sind enge und krumm, und unter den Häusern giebt es viele hölzerne. Von Kirchen hat die de notre Dame den Vorzug: ferner betrachtet man die St. Johannis und die St. Franciscikirche, deren letztere die Monumente einiger Grafen von Hennegau in sich fasst. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: der mit der Fußbildsäule Königs Ludwig XIV. welche der berühmte Sally gemacht hat, gezierte schöne Platz; die 1752. mitten auf dem Markte errichtete Bildsäule König Ludwigs XV. der gräfl. Palast, das Artilleriehaus, das Rathhaus mit seinem künstlichen Uhrwerke, welches, nebst der Zeit, den Lauf der Sonne, des Mondes und der Planeten anzeigt, die verschiedenen Brücken, die Fabriken von guten wollenen Tüchern, Camelots, Berrakanen, feinen Battistes ꝛc.

Valensole, ansehnlicher Flecken, in Provence, 2. Meilen von Riez gegen Westen.

Valentano, Flecken im Herzogthum Castro, im Kirchenstaate.

Valentia, s. Valenca, Valencia und Valenza.

Valentin, schönes Landhaus in dem Herzogthum Valentinois, nicht weit von Valence, mitten in einem Lustwalde und Thiergarten.

Valentine, kleine, sehr schlecht bewohnte Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöcese von Comminges, nicht weit von der Garonne, an einer Hauptstrasse, die nach Catalonien und Aragonien führt.

Valentino, altes Lustschloß des K. von Sardinien, am Po, ohngefähr 300. Schritte von Turin, mit einem der dasigen Universität gehörigen botanischen Garten.

Valentinois, Landschaft in Frankreich, in Niederdauphiné, nebst dem Titel eines Herzogthums. Sie liegt zwischen den Landschaften Viennois und Diois, der Grafschaft Venaissin und der Rhone, wodurch sie von Languedoc abgesondert wird. Sie wird in Ober- und Niedervalentinois eingetheilt.

Valenza, befestigte Stadt am Po, in Lomellina, im Herzogthum Meyland, welche 1707. nebst der ganzen Landschaft von dem Kaiser Joseph, an den Herzog von Savoyen erblich abgetreten worden.

Valera, mit dem Beynamen de Arriba, (das obere,) Flecken in der spanischen Provinz Cuenca, in Neucastilien. Nahe dabey ist ein anderer Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, der, zum Unterschied, Valera de Abajo oder Abaxo, (das untere,) heißt.

Valestra, Flecken, im Herzogthum Modena.

Valetta, Hauptstadt, treffliche Festung zwischen 2. Häven und dem Castell St. Elmo, und Residenz des Großmeisters auf der Insel Malta, so 1566. erbauet, und nach dem Namen des damaligen Großmeisters, Joh. de la Valette, so benennet worden. Es sind viele Mönchs- und Nonnenklöster, wie auch ein Bisthum und Tribunal der Inquisition daselbst. Die Zahl der Einwohner wird auf 20,000. geschätzt

lette, ehemals Villebois, Stadt in der Pro-
inz Angoulême, nebst dem Titel eines Herzog-
ums.
ette, Stadt in Provence, eine halbe Stunde
n Toulon.
grana, Flecken, am Fluß Grana, in der Pro-
inz Coni, in Piemont.
ano, s. Vagliano.
ncourt, Flecken, im District vom Cambray,
i französischen Flandern.
kenburg, Dorf, in Süd-Holland, an der Nord-
te des Rheins.
tenburg, s. Falkenburg.
adolid, Stadt, in der davon benannten spa-
schen Provinz, am Fluß Pisuerga, in Alt-
stilien, ist eine der größten in Spanien, und
: Häuser derselben sind numerirt. Die Zahl
r Einwohner steigt über 30,000. Sie ist der
itz eines Bisthums, das unter dem Erzbischof
n Toledo stehet, einer Universität, eines von
: Universität abgesonderten Instituts, welches
legio mayor de Santa Cruz heißt, von dem
rdinal Mendoza 1491. gestiftet wurde, und
e ansehnliche Bibliothek besitzt; ferner, ei-
: königl. geographischen Gesellschaft, die un-
K. Ferdinand VI. errichtet wurde, wie auch
es Inquisitionsgerichts, welches ehemals auf
n großen, mit 15. Kirchen umgebenen Platz,
Campo grande, das grosse Feld, genannt,
Ketzer hinrichten ließ. Diese Stadt war,
Madrid, die Residenz der Könige von Ca-
en, bis auf K. Carl V.
dolid, Hauptstadt der Provinz Honduras,
der Audiencia Guatimala, in Nordamerica,
einen Bischof, unter Mexico gehörig.
dolid de Mechoacan, Handelsstadt an ei-
i grossen See, mit einem Bisthum, in der
vinz Mechoacan, in der Audiencia Mexico,
Nordamerica.
dolid, (Neu-) Stadt in der Landschaft Ju-
n, in der Audiencia Mexico, in Nordame-
, welche die Spanier unweit der Bay Hon-
as gebaut haben.
dolid, kleine Stadt, in der Audiencia Qui-
in Südamerica.
orf, Valldorpe, Kirchdorf, im Amte Vlo-
, in der Grafschaft Ravensberg, woselbst
5. zwischen den Kaiserlichen und Schweden
Treffen vorgefallen.
dar. Amt, grosser Flecken und Schloß, wie
Residenz der Grafen von Sayn und Wit-
ein, erster Linie, unter kurtrierischer Lan-
oheit, in der Grafschaft Sayn, 1. Stunde
r Ehrenbreitstein, nicht weit vom Rhein.
gin, s. Valangin.
nbrosa, Abtey, in Toscana, im Apenninis-
i Gebirge, ist der Hauptsitz eines im 11ten
rh. von einem Florentiner, Joh. Gualber-
gestifteten Ordens
Stadt, im District von Taragona, in Ca-
lien.

Valmagia, Madia, Maynthal, die nördlichste Vog-
tey, unter denjenigen, welche die Schweizer
vom Herzogthum Meyland, in Italien besitzen,
und vom Herzog Maximilian Sforzia 1512. er-
kauft haben. Ihre Einwohner sind katholisch.
Valmontone, Städtchen im Kirchenstaat, 3. Mei-
len von Palestrina, dem Fürsten Doria-Pam-
phili gehörig, enthält in seiner Kirche und dem
fürstlichen Palast einige gute Gemählde.
Valoe, Insel bey Tönsberg, im Norwegischen
Stift Christiania, wo 1739. der K. von Dä-
nemark, Christian VI. ein beträchtliches Salz-
werk angelegt hat.
Valognes, kleine Stadt in dem Gebieth Coutan-
tin, in der Normandie.
Valois, kleines Gebieth und Herzogthum, in dem
Gouvernement der Isle de France gelegen. Von
diesem Ländchen hat das Haus Valois seinen
Namen, welches vor dem bourbonnischen Stamm
den französischen Thron besessen.
Val'ombrosa, s. Vallombrosa.
Valona, eine vormals festgewesene Stadt und
Haven, in der Landschaft dieses Namens, in
Albanien, ward 1690. von den Venezianern
eingenommen, aber im folgenden Jahr, nach
Schleifung der Festungswerke, wieder verlassen.
Valparaiso, Stadt mit einer Citadelle und einem
befestigten Haven, am Südmeer, in dem Gou-
vernement dieses Namens, in Chili. Sie liegt
am Fuß eines Bergs, und hat Spanier, Schwar-
ze, Mulatten und Mestizen zu Einwohnern.
Den Sommer hindurch ist die Handlung zwi-
schen Valparaiso und Callao de Lima, (wohin
von dort aus Fische, Cordouanleder, Talk, Tau-
werk und Weitz u geführt wird,) ziemlich leb-
haft: aber im Winter gehen die meisten Kauf-
leute nach S. Jago, so, daß Valparaiso fast
zur Einöde wird. Dieses rührt besonders da-
her, weil der bequemste und beste Theil der
Stadt im Winter den Nordwinden so ausge-
setzt ist, daß die Wellen des Meers bis an die
Wände der Häuser gehen.
Valpo, s. Walpo.
Valréas, kleine, schlechtbewohnte Stadt, in der
Grafschaft Venaissin.
Valromey, kleine Landschaft in der französischen
Provinz Bresse, an der Rhone, ist eigentlich
ein Stück von Bugey, und enthält keinen
merkwürdigen Ort.
Vals, Flecken der französischen Landschaft Vivas-
rais, wo kalte mineralische Quellen sind.
Valsallina, alte berühmte Grafschaft am Comer-
see, im Herzogthum Meyland, zwischen Grau-
bünden und dem Valtelinerlande. Sie ist sehr
gebirgig, hat aber fruchtbare Thäler; und be-
greift 20. italiänische Meilen in der Breite,
und 60. im Umfange. Das fürstl. Haus von
Tour und Taßis führt den Titel davon, die
Grafschaft aber gehört itzt dem Hause Oester-
reich.
Valteline, Veltelin, kleine Landschaft in der
Schweiz, welche sich von Tirol bis an das mey-
ländi-

ländische Gebieth, längst der Adda, erstreckt. Sie gehört unter die Unterthanen der Graubünder, und ist gebirgig, aber sehr fruchtbar, sonderlich an köstlichem Wein. Man zählte 1779. in dieser Landschaft 66766. Menschen.

Valva, Städtchen, im diesseitigen Abruzzo, in Neapel

Valverde, Flecken, im District Merida, im spanischen Estremadura. Ein anderer, dieses Namens, liegt bey Cantillana, in Andalusien; ein anderer, im District von Cuença, in Neu-Castilien; und noch einer, mit dem Beynamen de Camino, im Gebieth von Sevilla, in der Sierra Morena.

Van, Wan, grosse und volkreiche Stadt, mit doppelten Mauern und einer Citadelle, an der persischen Gränze, in Groß-Armenien, an einem nach ihr benannten überaus grossen Landsee. Sie ist der Sitz des türkischen Pascha, der über das Gebieth oder Gouvernement von Van gesetzt ist, und hat meistens Armenier zu Einwohnern

Vand'oeuvre, kleine Stadt in der französischen Provinz Champagne, an der Barse, 6. franz. Meilen ostwärts von Troyes.

Vannes, Vennes, Stadt, in Niederbretagne, am Canal von Morbihan. Sie hat ein Bisthum, welches unter den Erzbischof von Tours gehört, und ein Schloß, l'Hermine genannt, welches die Residenz der alten Herzoge von Bretagne gewesen. Die eine Vorstadt ist grösser als die Stadt selbst. Sie treibt starken Getreydhandel nach Spanien, hat einen guten Haven, und durch obgedachten Canal mit der See Communication.

Vannes, les Isles de Vannes, sind kleine Inseln auf dem gasconischen Meer, zwischen Belle Isle und dem Einfluß der Loire.

Vans, kleine Stadt, in Nieder-Languedoc, in der Diöcese von Uesez.

Vansburg, Vandsburg, Wensburg, Stadt, im Kreisamt Camin, im Preussischen Netz-District.

Vaprinitz, Marktflecken im Hisserrich, an dem adriatischen Meer, auf einem hohen Felsen gelegen, hat guten Wein und Castanien, aber wenig Getreyde.

Var, Varo, Fluß in Italien, welcher in der Grafschaft Nizza entspringt, dieselbe von Provence scheidet, und sich nicht weit von Nizza ins mittelländische Meer ergießt.

Varaggio, Flecken, im westl. Theil des genuesischen Gebiethes, zwischen Savona und Cogoreto, am Meer.

Varallo, kleine Stadt, im Val di Sessia, im Sardinischen Theil von Meyland.

Varambon, Flecken und Marquisat, in der Landschaft La Bresse, im französischen Gouvernement von Bourgogne.

Várasdin, s. Warasd.

Vardari, Verdari, kleine Stadt, in Macedonien, am Fluß gleiches Namens, welcher in den Gebirgen, wodurch diese Landschaft von Albanien abgesondert wird, entspringt, und sich in den Meerbusen von Thessalonich ergießt.

Varel, Herrschaft, Amt, Schloß und Flecken, in dem Herzogthum Oldenburg, so ehemals den Grafen von Altenburg, itzt aber nebst den übrigen altenburgischen Gütern seit 1754. den Grafen von Bentink gehört. Die ehemalige Unmittelbarkeit dieser Herrschaft hat zwar aufgehört, da sie gegenwärtig der oldenburgischen Landeshoheit unterworfen ist, sie hat aber den Namen einer edlen Herrschaft behalten, und ist von allen ordentlichen Anlagen, die in dem Herzogthum Oldenburg ausgeschrieben werden, befreyt. Von dem schönen Schloß brannte 1751. ein Flügel ab, dadurch zugleich das Archiv, die gräfl. kostbare Bibliothek, und andere herrliche Mobilien mit im Rauch aufgiengen.

Varena, Flecken, in der meyländischen Landschaft Como, an der Ostseite des Comersees gelegen.

Varendorp, s. Warendorf.

Varenholz, gräfl. Schloß, im Detmoldischen.

Varenne, Varennes, Stadt von ohngefähr 400. Häusern und 1500. Einwohnern, in Champagne, am Fluß Aine. Hier wurde 1791. K. Ludwig XVI. angehalten, als er nach Montmedy gehen wollte.

Varennes, ehemalige kleine Stadt am Fluß Allier, in der französischen Provinz Bourbonnois, ist heut zu Tage nur ein Dorf, das kaum 100. Einwohner hat.

Varese, Varesio, schöner und wohlbewohnter Marktflecken, nicht weit vom Lago di Lugano, im Herzogthum Meyland, treibt starken Verkehr mit Seide.

Vargila, Vargel, Marktflecken und Amt in Thüringen, in dem Stadtgebiethe von Erfurt.

Varignano, Flecken, im Bolognesischen, im Kirchenstaate.

Varilles, kleine Stadt nebst einem Schloß, in der Landschaft Foix, in Languedoc, am Fluß Lauriege.

Varler, Vorle, adeliche Prämonstratenser-Probstey, im Amte Horstmar, im Stift Münster.

Varna, Warna, Handelsstadt am schwarzen Meer, in Bulgarien, mit einem grossen Haven am Einfluß des Flusses Varna. Bey derselben fiel 1444. eine Schlacht vor, in welcher K. Vladislaus von Ungarn und Polen von dem Sultan, Murad II. geschlagen wurde, und das Leben verlohr. Es residirt ein griechischer Metropolit daselbst.

Varnbach, Benedictiner Abtey, am Inn, im Baierischen Pfleggericht Griesbach, Rentamts Burghausen.

Varneton, s. Warneton.

Varo, s. Var.

Varrel, Pfarrdorf und Kirchspiel, im Amte Ehrenburg, in der Grafschaft Hoya.

Vars, Col de Vars, ein Gebirge und Paß an den Gränzen von Piemont und Dauphiné.

rtabets, in der Armenischen Kirche, sind eine Art von Mönchen, die gewissermassen die Stellvertreter der Bischöfe, auch bisweilen selbst Bischöfe, und Lehrer der Theologie sind.
rwick, kleine Stadt im österreichischen Flandern, im Gebiete von Courtryck.
ry, Flecken, in der Beregher Gespanschaft. hat eine reformirte Pfarre und ungarische Einwohner, die zahlreich und wohlhabend sind.
, Flecken, im Sardinischen Theil des Meyländischen Districts von Pavia.
rzy, Flecken, in den Thälern von Yonne, im französischen Gouvernement von Nivernois.
fall, ein Lehnmann, welcher Güter von einem andern zu Lehn trägt. Oefters bedeutet es überhaupt einen, der auf irgend eine Art von einem Höhern abhängt.
sen, kleine Stadt und Bergschloß, in Untersteyermark.
sento, Basento, Fluß in der Provinz Calabria ultra, im Königreich Neapel, in welchem der berühmte gothische König Alarich, der Eroberer Roms, begraben worden.
ni, kleine Stadt und Schloß in Champagne, an der Blaise, ist durch das 1562. daselbst an den Reformirten durch das Gefolge des Herzog von Guise verübte Blutbad bekannt, welches den Anfang zu den Hugenottenkriegen in Frankreich gab.
sto, Stadt in der Provinz Abruzzo citra, im Neapolitanischen, ward 1706. nebst vielen andern Städten durch das Erdbeben sehr beschädigt.
sto, Dorf, in der Provinz Otranto, in Neapel, welches 1710. zu einer Stadt gemacht wurde.
tan, kleine Stadt in der französischen Provinz Berry.
tia, kleine Stadt in Thessalien, in Griechenland.
tica, Batica, kleine Stadt in der Provinz Zadonia, in Morea.
tican, s. Rom.
tsche, s. Watsch.
treville, Flecken in der Ober-Normandie.
varo, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Adda.
ucelles, Flecken, mit einer Bernhardiner-Abtey, im District vom Cambray, im französischen Flandern.
ucluse, kleiner Ort, in der Grafschaft Venaissin, ist durch den Dichter Petrarcha und seine Laura merkwürdig geworden. Es entspringt daselbst aus einer Höle, der Fluß Sorgue. Das Wasser der Quelle ist hell und rein, aber im Geschmacke herb und schwer. Zum Färben und zur Gerberey taugt es sehr gut. In dem gewöhnlichen Zustand der Quelle gehet das Wasser, durch unterirdische Canäle, aus seinem Bassin, in das Bette, wo es seinen Lauf anfängt; aber zur Zeit des Anwachsens, im Anfang des Frühlings, oder nach einem starken Regen, stürzt es über eine Art von Damm, so vor der Höle ist, mit grossem Geräusch zwischen den Felsen herab, bis es an einen ebnern und tiefern Ort kommt, da es dann ruhig fortfließt, und den Fluß Sorgue macht, der gleich bey seiner Quelle Kähne tragen kann. Dieser Fluß theilet sich in viele Arme, welche sich, nachdem sie einen Theil der Grafschaft Venaissin bewässert, und einige Bäche aufgenommen haben, bey Avignon in die Rhone ergiessen.
Vaucouleur, kleine Stadt und Vogtey, an der Maas, im Lande Bassigny, im französischen Gouvernement von Champagne. Gleich dabey liegt ein Schloß, mit Namen Tüsey.
Vaud, le Pais de Vaud oder Vaux, die Waadt, Landschaft in der Schweiz, welche gegen Süden an den Genfersee, gegen Westen an die Landschaft Gex und Franche Comté, gegen Norden an die Grafschaft Neuschatel, und die Cantons Freyburg und Bern, gegen Osten aber gleichfalls an den Canton Bern gränzt. Sie ist fruchtbar sonderlich an gutem Wein, und gehört dem Canton Bern, der sie 1536. dem Herzog von Savoyen abgenommen. Daher wird sie auch das neueroberte Land genennt. Es wird in 12. Landvogteyen eingetheilt. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes, 1685. haben sich viel 1000. reformirte Franzosen daherum niedergelassen. Die Zahl der Einwohner dieser Landschaft beläuft sich auf 112,591.
Vaudemont, Flecken, nebst einem Schloß und einer Grafschaft von 20 Dörfern, im Amte Vezelize, in Lothringen. Sonst schrieb sich eine abgestorbene herzoglich lothringische Familie Prinzen von Vaudemont.
Vaudois, s. Waldenser.
Vaugesisches Vogesisches Gebirge, franz. les Vauges oder Vosges, Gebirge, welches sich im Sundgau anfängt, Lothringen gegen Süden von der Franche Comté, und gegen Osten von Elsaß absondert, nachmals aber sich in das Herzogthum Zweybrücken, und in einen Theil der Unterpfalz erstreckt. Aus diesem Gebirge haben die Maas, Mosel, Marne und Saone ihren Ursprung, und die darinn liegende Gegend wird das Waggau genannt.
Vaugirard, schönes Dorf, in der Gegend von Issy, nicht weit von Paris.
Vaujour, Landschaft nebst einem Flecken gleiches Namens, in der Isle de France, zwischen Paris und Meaux, welches der König in Frankreich 1667. zu einem Herzogthum und Pairie erhub, damit seine Favoritin de la Valiere, als sie zur Herzogin gemacht wurde, ihre Würde und Titel darauf gründen möchte.
Vauluisant, Flecken nebst einer Abtey, in Champagne, in Frankreich.
Vaureas, s. Valreas.
Vauvert, kleine Stadt, in Nieder-Languedoc, in der Diöcese von Nimes.
Vaux, s. Vaud.

Vaux de Cerny, Flecken nebst einer Abtey, in der Isle de France.

Vauxhall, s. London.

Vaux, la, Kirchspiel zwischen Lausanne und Vevay, im Canton Bern, wo vortreflicher Wein wächst.

Vaux, le, wird die Gegend bey der Stadt Nevers an der Loire in Frankreich genennt.

Vaux le Villars, Lustschloß in Isle de France, eine kleine französische Meile von Meudon und 4. von Fontainebleau. Der Finanzminister Fouquet hat es unter König Ludwig XIV. erbauet, und durch die da gegebenen Festins berühmt gemacht. Seit 1769. gehört es dem Herzog von Praslin, der dieses Schloß aufs neue hat verschönern lassen, wie sich denn die Gebäude, Gärten, Orangerie, Statuen, Gemälde, Wasserwerke, Grotten und dergleichen sehr wohl ausnehmen.

Vauxmarcus, Schloß, Dorf und Baronie im Fürstenthum Neufchatel.

Vaux-Villers, Flecken, im Amte Vesoul, in der Franche Comté.

Vayhingen, s. Vaihingen.

Vazor, Benedictinerkloster, im Stift Lüttich, nicht weit von Dinant gelegen.

Vbaye, Hubaye, Fluß in Provence, welcher in dem District von Barcelonette entspringt, und sich 5. Meilen unterhalb Ambrun in den Fluß Durance ergießt.

Vbeda, ziemlich grosse und volkreiche Stadt, nebst einem auf einem Berge gelegenen Schloß, im Königreich Jaen, in Andalusien. Es wird an mancherley Früchten, sonderlich aber an Feigen, hier ein Ueberfluß angetroffen.

Vbenhausen, Dorf eine halbe Stunde von Göppingen, im Herzogthum Würtemberg, hat einen guten Sauerbrunnen.

Vberkingen, Dorf, 5. Meilen von der Stadt Ulm, wohin es auch gehört. Es entspringt daselbst ein herrlicher Sauerbrunnen, dessen sich viel Leute im Frühling und Sommer bedienen.

Vberlingen, s. Ueberlingen.

Vberpolen s. Oberpahlen.

Vbigau, kleine schriftsäßige Stadt an der schwarzen Elster, im sächsischen Kur-Kreise, im Amte Liebenwerda, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

Vbigau, Vebigau, landesherrl. Lustschloß, eine Stunde von Dresden, welches an der rechten Seite der Elbe sehr prächtig gebaut, und mit einem schönen Garten versehen worden. Man kann es von der dresdner Elbbrücke durch eine ausgehauene Allee sehen.

Vbstadt, Dorf, mit einer Salzquelle, im Speyerischen Amte Kißlau.

Vccello, Mon e Vccello, der Vogelsberg, ein Berg im Alpengebirge, welcher eine von den Höhen des St. Gotthardsberges ist, wo eine von den Quellen des Rheins zu finden.

Vceda, Vzeda, Herzogthum nebst einer Stadt gleiches Namens, im District von Alcala, in Neucastilien. Es führt hiervon eine herzogliche Familie den Namen.

Vcht, Kirchdorf und Amt in der Grafschaft Hoya, welches den Grafen von Bentheim, als ein hessencasselisches Lehn gehörte. s. Hoya.

Vcht, kleiner Fluß in der alten Mark, entspringt unweit Vinzelberg, geht auf Stendal und Osterburg, und fällt in die Biese.

Vchtland, Gegend in der Schweiz, darinn der Canton Freyburg liegt.

Vciques, s. Angoxos.

Vcker, Fluß in der Mark Brandenburg, welcher in der Uckermark bey dem Uckersee entspringt, und in Vorpommern bey Uckermünde in das grosse Haff fällt.

Vckermark, grosse, fruchtbare, fischreiche und zum Handel wohl gelegene Landschaft in der Mark Brandenburg, welche zwischen Mecklenburg, Pommern, der Neu- und Mittelmark gelegen ist, und das Uckerland und den stolpischen Kreis unter sich begreift.

Vckermünde, kleine preussische Stadt an der Ucker, wo sie in das frische Haff geht, in Vorpommern. Die Schweden überliessen sie 1720. Preussen. Sie hat einträglichen Fischfang, Wiesewachs und Holzung.

Vckerlee, See in der Uckermark, an der Quelle des Flusses Ucker, hat 3. Meilen in die Länge, und eine Viertelmeile in die Breite, und hat vortrefliche Fische.

Vcles Flecken, im District Ocanna, in Neucastilien, wo sich eine Priorie des Ritterordens von St. Jacob befindet.

Vddewalla, Stapelstadt in der schwedischen Provinz Bahus, in Norwegen, liegt an einem tief ins Land hineingehenden Meerbusen, treibt starken Handel mit Holz, hat einen Haven, bey welchem sie eine gute Austerbank, ein Ueberfluß von Hummern, Heringen und Schellfischen befindet.

Vden, kleine Stadt im Herzogthum Cleve.

Vdenheim, s. Odenheim und Philippsburg.

Vdine, Hauptstadt des venezianischen Friaul, am Fluß und Kanal la Roia. Sie ist ziemlich groß, feste und volkreich, auch seit 1751. nach Unterdrückung des Patriarchats von Aquileia der Sitz eines Erzbischofs. Es befinden sich hier viel Kirchen und Klöster, eine Ritterakademie und ein Collegium für Rechtsgelehrte.

Vdinsk, Stadt und Festung, am schifreichen Fluß Uda, in der nach ihr benannten Provinz, im Irkutzkischen Gouvernement, in Sibirien, an der Strasse von China, hat unter ihren Einwohnern ansehnliche Kaufleute.

Vditori di Ruota, s. Ruota.

Vdlingensweil, Pfarrdorf, in der Lucernischen Landvogtey Habsburg. Hier gab im J. 1725. der damalige Pfarrer, Christian Krontius an der Matt, bey Gelegenheit des Kirchweihtanzes, Anlaß zu grossen Weitläuftigkeiten zwischen dem Pabste und dem Canton Lucern.

lorien, vom Flusse Udor, heißt ein District in der Russischen Statthalterschaft von Archangel, der in dem grossen Kaiserl. Titel mit genennet wird.

lstedt, s. Ydstadt.

varhely, privilegirter Marktflecken in dem Gebieth der Seckler, in Siebenbürgen.

berlingen, schwäbische freye Reichsstadt, an einem von ihr genannten Busen des Bodensees. Sie hat Befestigungswerke, die aber itzt im Verfall sind. Man betrachtet ihre Kirchen, die Klöster, das Rathhaus, das Johanniterhaus, das reiche Hospital, und den nahe bey der Stadt hervorquellenden Gesundbrunnen. Sie ist der kathol. Religion zugethan: doch giebt es unter den Einwohnern einige Evangelische. Man treibt hier starken Kornhandel nach der Schweiz, und auf die Wochenmärkte werden viele Früchte und Gärtnereywaaren gebracht. Diese Stadt besitzt die Vogteyen Hohenbodmann und Ramsperg, nebst dem Dorfe Altheim. Das vorbenannte Hospital hat 11. Gerichtsämter. Im J. 1789. zählte man in Ueberlingen 3,117. Seelen, und in dem dazu gehörigen Gebieth 3,214. Zu einem Römermonath giebt diese Stadt 139. fl. und zu einem Kammerziel 157. Thlr. 24. Kr. Ihr Wappen ist, im goldnen Felde, ein schwarzer Adler, auf dessen Brust ein rothes Schildchen, mit einem silbernen Löwen ruhet.

elzen, Stadt des Fürstenthums Lüneburg, an der Elmenau. Sie hat ehemals, da die Elmenau schifbar gewesen, starke Nahrung gehabt, wie man denn noch den ehemaligen Haven der Stadt, und in der Hauptkirche ein kleines Schiff von vergoldeten Kupfer, welches die Engländer vieher geschenkt haben, zeigt. Es ist allda eine Superintendentur und lateinische Schule. In hiesiger Gegend wächst sehr schöner Flachs, es wird auch das hiesige Mehl stark ausgeführt.

tersen, Vtersen, Flecken in Holstein, unweit Pinneberg, nebst einem adelichen Kloster für vier Priorinnen und 15. Fräulein.

bigau, s. Vbigau.

: S. Ciement, le Grand Vé, oder Vay, kleines und sehr sandiges Gebieth in der Normandie.

. Schloß, im Herzogthum Valois, in der Isle de France

chel, fürstliches Lusthaus, im Herzogthum Braunschweig.

c ta, kleine befestigte Stadt, Amt und ehemalige Grafschaft, im Stift Münster, in Westfalen, am Flusse gleiches Namens.

chte, Swarte Water, Fluß, welcher nicht weit von der Stadt Münster entspringt, und sich oberhalb Swarte Sluis in die Südersee ergießt.

chte, Vecht Fluß, der von Utrecht kommt, und sich bey Muiden in die Südersee ergießt.

ckerhagen, grosses Dorf an der Weser, im Amt Sabbaburg, in Niederhessen, nach Cassel gehörig, wo ein fürstliches Schloß und Eisenhütte befindlich.

Vedam, s. Indien.

Vede, kleiner Fluß, in der französischen Provinz Touraine, der bey Chinon in die Vienne fällt.

Veere, Ter-Veer, kleine befestigte Stadt, nebst dem Titel eines Marquisats, auf der Insel Walcheren, in der Provinz Seeland, nebst einem guten Haven. Im 16ten Jahrh. brachte solche das Haus Oranien käuflich an sich, welches darüber, nach K. Wilhelms III. Tode, mit der Provinz Seeland viel Streitigkeiten hatte, die durch eine Resolution 1732. den 19ten Nov. die Unterthanen dieses Marquisats für unmittelbare des Staats erklärten. Es wurden endlich die beyden Marquisate Ter-Veere und Vlißingen 1751. dem Prinzen Statthalter wieder eingeräumt, nachdem die Staaten von Seeland ihm solche eine gute Zeit vorenthalten hatten.

Vega, Flecken in Galizien, 8. Meilen von Lugo.

Vegel, kleine Stadt in Andalusien, zwischen Cadix und Gibraltar, bey dem Einfluß des Barbate.

Vegesack, Dorf und Haven an der Weser, gehört der Stadt Bremen, ist aber itzt nicht mehr so brauchbar, als ehemals.

Vegia, Veglia, Insel und Stadt des adriatischen Meers, auf dem Golfo di Carnero, gegen die dalmatischen Küsten, den Venezianern gehörig. Die Stadt Vegia hat einen guten Haven, eine feste Citadelle und ein Bißthum, unter den Erzbischof von Zara gehörig.

Vegre, kleiner Fluß in der Isle de France, welcher sich zu Anet in den Fluß Eure ergießt.

Vehl, Vöhl, Marktflecken, am Bache Asel, ist der Hauptort in der Hessen-Darmstädtischen Herrschaft Itter.

Veilsdorf, Klosteramt und Dorf, im Hennebergischen, anderthalb Stunden von Hildburghausen, rechter Hand der Werra, gehört dem Herzog zu Sachsenhildburghausen

Veiros, Flecken und Schloß, im District von Avis, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

Velau, Welau Stadt mit einem ruinirten Schloß im samländischen District, in Ost Preussen, beym Einfluß der Alle in den Pregel. Sie ist wegen der velauischen Tractaten zwischen Polen und Brandenburg von 1657 bekannt, dadurch das brandenburgische Preussen unabhängig worden.

Velau, Veluwe, oder das Quartier von Arnheim, ist eines von den 2. Quartieren des holländischen Geldern, zwischen der Südersee, dem Rhein und der Issel. Es ist voll Holz, Heyde und Sandhügel.

Velay, kleines Gebieth in den Sevennes, zwischen Vivarez, Gevauden, Auvergne und Forez, in Frankreich. Es ist ein gebirgiges Land, wird von der Loire durchströmt, und die Hauptstadt heißt Puy.

Velburg, Veldburg, Städtchen, mit einem verfallenen Schloß, nicht weit vom Fluß Laaber, im Fürstenthum Neuburg.

Velden, Pflegamt und kleine Stadt, an der Pegnitz, an den Gränzen der Oberpfalz, der Stadt Nürnberg gehörig. Bey Velden ist eine Höle, das Geisloch genannt, wo Terra sigillata, Tropfstein und andere für Naturforscher wichtige Sachen gefunden werden.

Velden, Schloß in Kärnthen, zwischen Clagenfurt und Villach, an dem Wördtsee, den Grafen von Dietrichstein gehörig.

Velden, Marktflecken in Unterbaiern, am Fluß Vils, ins Pfleggericht Biburg und Rentamt Straubing gehörig.

Velden, Amt und Dorf, im Preussischen Theil von Geldern.

Veldenstein, Schloß und Pflegamt, im Hochstift Bamberg.

Veldenz, Grafschaft auf dem Hundsrück, zwischen dem Erzstift Trier und der Grafschaft Spanheim gelegen. Es war diese Grafschaft nach dem 1694. erfolgten Absterben des letztern Pfalzgrafen von Veldenz Leopold Ludwig, unter den Pfalzgrafen am Rhein streitig, und seit dem ryswickischen Frieden hat sie der Kurfürst zu Pfalz in Besitz gehabt. Endlich aber ist der Streit in dem zwischen Kurpfalz und dem Hause Zweybrücken im Dec. 1733. gemachten Vergleich zugleich mit gehoben worden. Kurpfalz besitzt die 4. hieher gehörigen Oberämter Lautereck und Veldenz.

Veldenz, kurpfälzisches Oberamt, an der Mosel, an den Gränzen des Erzstifts Trier, ist nur 1/2. Stunde lang und eine starke Stunde breit. Es wird in das obere und untere abgetheilt. In jenem liegt der Flecken Veldenz, von dem das Oberamt und die ehemalige Grafschaft den Namen hat. In demselben ist eine zwischen Lutheranern und Katholiken gemeinschaftliche Kirche. Auf einem Berge, 1/4. Stunde oberhalb dem Flecken lag die Burg und Residenz der alten Grafen, die aber seit dem 30jährigen Kriege zerstört ist. Thal-Veldenz ist ein dabey liegendes Dorf.

Veldkirchen, kleine Stadt am Rheinthal in dem Nebelgau, zwischen der Schweiz, Tirol und Schwaben, gegen die italiänischen Gränzen, am kleinen Fluß Ill. Sie ist wohl angebaut, liegt in einem Thal mit Bergen umgeben, und giebt einer ganzen Grafschaft den Namen, welche dem Hause Oesterreich gehört.

Veldmühl, Hofmarkt, im Fürstenthum und Landvogtamt Neuburg, den Freyherren von Müller gehörig.

Velletri, Veltri, eine am Abhang eines Bergs liegende, und mit sehr schlechten Mauern versehene Stadt, in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate. Sie ist zu beyden Seiten mit Thälern umgeben, wo sehr viel Weinstöcke und Olivenbäume wachsen. An dem höchsten Theil der Stadt, nordwärts, stehet das Rathhaus, und ein wenig unterhalb desselben ein Minoritenkloster. Es gehet durch die ganze Stadt eine Hauptstrasse, von dem Neapolitanischen bis an das Römische Thor. Der Palast Ginetti ist das schönste Gebäude darinnen. An dem Marktplatz stehet eine metallene Bildsäule P. Urbans VIII. welche der Ritter Bernini gegossen hat. Das Bisthum von Velletri ist mit dem zu Ostia vereinigt. Im J. 1736. wurde dieser Ort von den Spaniern scharf gezüchtigt, weil die Einwohner mit Gewalt ihnen den Eingang hatten verwehren wollen. Im J. 1744 hatten der König beyder Sicilien und der spanische General, Graf von Gages, allhier ihr Hauptquartier. Ein österreichisches Corps von 6000. Mann, welches der Fürst von Lobkowitz, unter der Anführung des Grafen von Broune abschickte, brach an der linken Seite des Lagers durch, und drang in die Stadt ein; und es fehlte wenig, so wäre der König und der Herzog von Modena, der sich bey ihm befand, gefangen worden. Allein durch lebhafte Gegenwehr wurden die Oesterreicher endlich wieder zur Stadt hinaus getrieben.

Velez, s. Pennon de Velez.

Velez, kleine Stadt in Neugranada, in Südamerica.

Velez Malaga, Stadt im Königreich Granada, am Fluß Velez, 1. Stunde von der Seeküste, nicht weit von der Stadt Malaga. Ihre Gegend bringt Rosinen, Cibeben, Pommeranzen Citronen und andere Früchte in grosser Menge hervor.

Velez el blanco, Flecken, im spanischen Königreich Granada, an der Gränze von Murcia.

Velika, kleine Stadt in Sclavonien, in der Posheger Gespanschaft, zwischen Gradiska und Zagrab.

Velino, kleiner Fluß in Abruzzo, in Neapel, welcher sich in den Fluß Narva ergießt.

Velilla, kleine Stadt in Aragonien, am Fluß Ebro.

Vella, s. Verra.

Vellberg, Amt und Städtchen, an der Bühler, im Gebiethe der Reichsstadt Hall, in Schwaben.

Vellin, s. Fellin.

Velz, s. Fels.

Veltelin, s. Valtelin.

Veltheim, an der Ohe, Gericht und Dorf, im Fürstenthum und District von Wolfenbüttel. Ein anderes Dorf, dieses Namens, ist im Fürstenthum Halberstadt, und dessen osterwickischen Kreis.

Veluwe, s. Velau.

Vena, Monti della Vena, Gebirge in Crain, an den Gränzen von Istrien.

Venafro, kleine Stadt im Königreich Neapel, in der Terra di Lavoro, nebst dem Titel eines Fürstenthums und einem Bisthum unter den Erzbischof von Capua gehörig.

Venaissin, Grafschaft in Provence, an den Gränzen von Dauphine, welche durch die Rhone von Languedoc abgesondert wird. Sie hat 3. Bisthümer, ist fruchtbar, und gehört seit dem 13ten Jahrh.

Jahrh. den Päbſten, an welche ſie von den Grafen v. Toulouſe kam. Sie ſtehet unter einem päbſtl. Rettore, der ſeinen Sitz in Carpentras, welches die Hauptſtadt iſt, hat. Die beyden andern biſchöfl. Städte ſind, Vaiſon und Cabaillon.

naſque, kleine Stadt, in der Grafſchaft Venaißin, an dem Fluß Naſque, iſt vor dieſem eine biſchöfliche Stadt geweſen.

naſque, Venaſca, Benaſca, Flecken, im Königreich Aragonien, am Pyrenäiſchen Gebirge, nicht weit vom Urſprung des Fluſſes Eſſera.

nce, kleine Stadt in Provence, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Ambrun gehörig.

ndeuvre, ſ. Vand'euvre.

ndome, Hauptſtadt in der franzöſiſchen Provinz Vendomois, an dem Loir, nebſt einem alten Schloß, und dem ehemaligen Titel eines Herzogthums.

ndomois, gewiſſes Gebieth in Frankreich, in dem Generalgouvernement Orleanois, zwiſchen Perche, Maine, Touraine und Blaiſois.

ndres, Stadt in Niederlanguedoc, in der Diöces von Beziers, am See Vendres.

ndres, ſ. Port Vendres.

nedig, Republik, im öſtlichen Theil des obern Italiens, hat ihren Namen und ihren Urſprung von der Stadt dieſes Namens, deren erſter Anfang in das fünfte Jahrhundert fällt. Die Inſeln, woraus ſie ſich formirte, hatten, in den erſten Zeiten ihrer bürgerlichen Verbindung Einen Tribun, und nach einiger Zeit deren zehn zu Regenten. Da ihre Zahl willkührlich vermehrt wurde, und allerhand Beſchwerden ſich hervorthaten, ſo wurde im J. 697 ein Doge oder Herzog gewählt, unter dem die Tribunen ſtehen ſollten. Etwas ſpäter, im J. 737. wollte man keinen Herzog mehr haben, ſondern wählte ſtatt deſſen einen Magiſter Militum, oder General. Allein nach wenigen Jahren kam man wieder auf die vorige Verfaſſung zurücke, und wählte ſich Herzoge, welche, nebſt ihrem neuen Staate, eine Zeit lang unter der Schutzherrſchaft der griechiſchen Kaiſer ſtunden.

Die Regierung der erſten Dogen war groſſentheils ſtürmiſch. Im zwölften Jahrhundert kam der Staat in die noch jetzt dauernde ariſtokratiſche Verfaſſung: und der Doge Marino Falliero, der, im J. 1354. nach der unumſchränkten Herrſchaft ſtrebte, mußte es mit dem Leben bezahlen.

Die Venezianer brachten in mittlern Zeiten, anſehnliche Länder unter ihre Bothmäſſigkeit; und zwar gleich mit Anfang des eilften Jahrhunderts vieles in Dalmatien, im 13ten Jahrh. Candia, nebſt mehrern Inſeln des Archipelagus; im 14ten und 15ten breiteten ſie ihre Herrſchaft in der Lombardie aus, und 1486. kam die groſſe Inſel Cypern unter ihre Bothmäſſigkeit. Bey dieſem Anwachs ihres Gebieths war auch ihre Handlung immer blühender geworden. Das Ende des 15ten Jahrh. war das Ziel ihrer Vergröſſerung und der Anfang ihrer Abnahme. Die Portugieſen hatten den Weg um die ſüdliche Spitze von Africa nach Oſtindien gefunden, und dadurch verlohr Venedig den einträglichen Specereyhandel, den es bisher beſeſſen hatte. Die Ligue von Cambray, zu Anfang des 16ten Jahrh. erſchütterte die Republik heftig und brachte ſie an den Rand des Verderbens, dem ſie jedoch glücklich, mit wenigem Verluſt, entgieng. Aber im J. 1571. kam Cypern in türkiſche Gewalt. Dieſem Verluſte folgte 1669. Candia, und ob gleich dagegen im Carlowitzer Frieden ganz Morea derſelben verblieb, ſo verlohr ſie doch auch dieſes wieder in dem Paſſarowitzer Friedensſchluſſe, 1718.; daß alſo dieſer Freyſtaat keinesweges mehr ſo mächtig iſt, als in den vorigen Zeiten. Von dem Kriege mit Tunis ſ. den Art. Tunis.

Das Venezianiſche Gebieth auf dem feſten Lande in Italien, (Terra Ferma,) gränzet gegen Mittag an den Kirchenſtaat, gegen Abend an das Herzogthum Meyland, gegen Mitternacht an Valtelin, und gegen Morgen ans Oeſterreichiſche. Man ſchätzt, daß es 10,860. italiäniſche Quadrat-Meilen, Miglia, enthält. Die Volksmenge beträgt, nach der neueſten Zählung, mit Inbegrif des ſogenannten Stato da Mar, 2, 830,000. Seelen; wovon ohngefähr 150,000. ſich in der Hauptſtadt befinden. Der vornehmſte Theil dieſes Staats iſt 1) das Herzogthum Venedig, (Dogado di Venezia,) welches 550. Quadratmeilen hat. Nach dieſem kommt 2) das Paduaniſche, (il Padovano,) von 780. Q. Meilen, 3) Poleſine di Rovigo, von 250. Q. Meilen. 4) das Veroneſiſche, von 940. Q. Meilen. 5) das Vicentiniſche, von 750. Q. Meilen. 6) das Trevigianiſche, (il Trevigiano, von 900. Q. Meilen 7) das Feltriniſche, von 290. Q. Meilen. 8) das Bellunneſiſche, von 500. Q. Meilen. 9) Iſtrien, von 700. Q. Meilen. 10) Friul, von 2500. Q. Meilen. 11) das Breſcianiſche, von 1300. Q. Meilen. 12) das Bergamaskiſche, von 600. Q. Meilen. 13) das Cremaskiſche, von 80. Q. Meilen.

Zu Ende des zehnten Jahrhunderts begab ſich ein Theil von Dalmatien, um vor den Bedrückungen der Croaten, eines ſlawiſchen Volks Sicherheit zu finden, unter der Regierung des Doge, Peter Orſeolo, in den Schutz der Republik, und kam darauf gar unter ihre Bothmäſſigkeit. Auſſer dem beſitzt Venedig noch einige Plätze in Albanien und einige Inſeln im Mittelländiſchen Meer, worunter Corfu die wichtigſte iſt. Alles dieſes zuſammen heißt Stato da Mare, der See-Staat; wovon das Venezianiſche Dalmatien und Albanien 4500. Q. Meilen und gegen 250,000. Einwohner, und das übrige, (welches die Venezianiſche

sche Levante heißt,) 1000. Q. Meilen und ohngefähr 130,000. Einwohner enthält.

Die Beschaffenheit des Landes ist nach den Provinzen verschieden. Um Venedig herum giebt es stinkende Sümpfe und ungesunde Luft. Die Tarvisermark oder das Trevisanische hingegen ist eine der schönsten Landschaften in Italien. Das Paduanische hat einen Ueberfluß an Wein, Getreide, Wildpret, Fischen, Vögeln und heilsamen Kräutern. Das Bresciamische ist reich an Wein, Oel, Getreyde, Eisen, Erz, Kupfer, Gold, Silber, Alaun und Marmor, hat auch viele nutzbare Seen, darunter der Garderiee, der Lago d'Iseo und Lago d'Idro, die vornehmsten sind. Die Landschaften um Verona und Vicenza sind auch sehr fruchtbar, und das Vicentinische, welches man sonsten den Garten von Venedig genennet, hat eine grosse Menge von Maulbeerbäumen, welches den Seidenbau in dieser Landschaft sehr befördert. In Friul giebt es Getreyde, Viehweide, Wein und Metalle. Istrien ist ein ungesundes Land, hat Mangel an süssem Wasser, aber Salz und Holz genug. Auch sind schöne Stein- und Marmorbrüche daselbst. Die Insel Corfu hat an Getreyde Mangel, hingegen viel Obst, Wein, Honig, Wachs und Salz. Man findet daselbst ganze Wälder von Pomeranzen, Citronen und Granaten. Die Insel S. Maura ist mit Getreyde, Wein, Oel, Citronen, Pomeranzen, Mandeln und andern Früchten reichlich versehen. Die Insel Cefalonien hat Muscaten, Rosinen, Wein und Oel im Ueberflusse. Die Insel Zante ist reich an Getreyde, und bauet viel Rosinen, Wein und Oel.

Der Venezianische Freystaat ist eine Aristokratie, an deren Spitze der Doge oder Herzog ist. Das vornehmste Collegium ist der grosse Rath, il Maggior Consiglio, gran Consiglio,) in welchem alle venezianische Edelleute sitzen, welche ihre Ahnen und rechtmässige Geburt erweisen können, und 25. Jahre alt und nicht im geistlichen Stande sind. Einige kommen auch schon nach zurück gelegtem zwanzigsten Jahre, oder auch wohl gar noch eher in denselben, theils wegen der Verdienste ihrer Vorfahren, theils bey Kriegszeiten durch Geld, theils auch durch das Loos. Dieses letztere geschiehet jährlich am S. Barbaratage, den 4. December, in Gegenwart des Doge; daher man auch solche junge Rathsherren, deren allemal 30. durchs Loos bestimmet werden, Barbarini zu nennen pflegt. Die Procuratoren von S. Marco sind von den Sitzungen bey diesem Rathe dispensirt, weil sie mit andern Geschäften genug zu thun haben. Die vornehmsten Verrichtungen des grossen Raths bestehen in der Einrichtung der Staatsgesetze und anderer Verordnungen, Erwählung der Magistratspersonen und Vergebung aller hohen und niedern Bedienungen. Er versammlet sich ordentlich alle Sonntage; und wenn auch sonst gar nichts vorkäme, so giebt es doch sicher allemal erledigte Stellen zu besetzen. Die Anzahl der Glieder erstreckt sich auf ohngefähr 900. welche aber nie alle zusammen kommen.

Nach diesem kommt das Collegium, eine Versammlung der vornehmsten Glieder des Staates, welche den fremden Gesandten, den Generalen und andern hohen Kriegsbedienten Audienz giebt, alle Briefe und einlaufende Memorialien annimmt, die privilegirten Sachen, nämlich der vornehmen geistlichen Personen und Beneficien, beurtheilet, die Streitigkeiten zwischen Blutsfreunden entscheidet, und jede Sache an gehörigen Ort verweiset. Es ist dieses Collegium auch befugt, den Pregadi zu berufen, und vollziehet dessen Schlüsse. Es bestehet aus dem Doge, 6. Consiglieri, 3. Deputirten von der peinlichen Kammer (Capi di Quarantia) welche alle 2. Monate verändert werden, 6. Savj Grandi, welche aus dem Collegio des Pregadi abgeordnet sind, 5. Savi di terra ferma, und 5. Savi degli ordini.

Hierauf kommt der Senat. (Pregadi.) In diesem handelt man von Krieg und Frieden, Bündnissen, Erwählungen der Generale, und aller Kriegsbedienten von Wichtigkeit. Hier werden auch die Gesanden ernennet, und die Auflagen angeordnet, die Mitglieder des Collegii erwählet u. s. w. Doch wird nichts darinnen abgehandelt, worüber nicht bereits im Collegio gerathschlaget worden. Er hat den Namen Pregadi daher, weil sich derselbe ehedessen nur bey ausserordentlichen Fällen versammlete, und man alsdenn die vornehmsten Bürger ihr Gutachten zu geben erbitten lies, daher sie pregati, oder nach Venezianischer Schreibart pregadi, erbettene, ersuchte, hiessen. Es sitzen 120 Edelleute in denselben. Die Versammlungen werden Mittwochs und Sonnabends gehalten. Doch kann der Wöchner unter den Savi, wenn es nöthig ist, ausserordentlicher Weise den Pregadi zusammen rufen. Die Stimmen werden durch Kugeln gesammlet, welche man in gewisse Büchsen werfen muß. In diesen dreyen hohen Versammlungen hat den Vorsitz il Consiglietto, oder der höchste Rath der sieben Herren. Dieses ist der Doge, nebst seinen 6. Consiglieri, welchen zusammen der Titel Serenissima Signoria, Durchlauchtigste Regierung oder Herrschaft, gegeben wird, und welche die Majestät der Republik äusserlich vorstellen.

Die Wahl eines Doge geschieht auf folgende Art. Alle N bili di Venezia, welche ihr dreyssigstes Jahr zurück gelegt haben, versammlen sich in den St. Marcuspalaste; da man dann in einen steinernen Krug, so viele Kugeln legt, als Personen vorhanden, worunter 30. per oldete sind. Diese Kugeln werden, eine nach der andern, durch einen dazu bestellten Edelknaben, herausgezogen, und einem jedwe-

den

en nach der Ordnung übergeben. Wer eine ergoldete bekommt, der verfügt sich in ein esonders Zimmer. Worauf seine Freunde und Verwandten allesammt abtreten müssen. Diejenigen aber, welche weisse Kugeln bekommen, reten ganz und gar ab. Die 30. Edelleute oſen in einem besondern Wahlzimmer noch inmal vor den Staatsräthen, also daß ihrer ur 9. vergoldete Kugeln bekommen; die übigen 21. sind versilbert und fallen wieder aus. Diese 9. Edelleute verfügen sich in ein besonderes Zimmer, allwo niemand zu ihnen gelassen wird, und erwählen 40. andere, deren jeder 7. Stimmen haben muß; auch können sich die 9. Wahlherren selbst mit dazu erwählen, nur müssen die übrigen aus andern, ihnen nicht verwandten Familien genommen werden. So bald diese Wahl vollbracht ist, thun sie es den Staatsräthen zu wissen, welche, wenn es nicht gar zu spat ist, noch selbigen Abend, oder wenn es nicht möglich, des andern Tags früh, den grossen Rath zusammen ruffen, und ihm von dieser Wahl Eröfnung thun. Wenn nun der Secretarius derselben Namen öffentlich ablieset, stehet jeder Erwählte, so bald er seinen Namen höret, von seinem Sitze auf, begiebt sich zu dem Stuhl der Staatsräthe, und von dannen mit seinen Miterwählten ins Conclave. Indessen darf niemand mit diesen 40. Herren etwas reden, oder schriftlich ihnen etwas zukommen lassen. So bald diese 40. im Conclave beysammen sind, geht der grosse Rath auseinander und die Wahlherren losen noch einmal um 12. goldene Kugeln. Diese dadurch bestimmte 12. neue Wahlherren, ernennen 25. andere Wahlherren, der erste 3. und ein jeder von den übrigen eilfen 2. Personen. Wenn dieses geschehen, so wird dem grossen Rath abermals Nachricht davon gegeben, welcher zusammen gerufen, und alles eben so gehalten wird, wie bey den vierzig Herren. Diese 25. erwählen durch das Loos der Kugeln 9. Personen aus ihrer Zahl: diese wählen wieder 45. andere, jeder 5. Personen; diese reduciren sich durchs Loos wieder auf eilf Personen, und diese machen endlich die rechten Wahlherren an der Zahl 41. welche nach der von dem grossen Rath empfangenen Bestätigung den Doge erwählen, indem sie sich in den Palast von S. Marco verschliessen, auch fast auf eben diese Weise, wie die Cardinäle, im Conclave, tractirt werden, auch nicht eher wieder heraus gehen, als bis die Wahl geschehen ist. Derjenige, so Doge oder Herzog werden soll; muß von 41. Stimmen wenigstens 25. haben. So bald der Herzog erwählet worden, zeigt er sich dem Volke, und steigt zu dem Ende in eine gewisse Maschine, Bigoncia, welche im Arsenal zu dieser Ceremonie verwahret wird. Sie hat die Gestalt eines Brunnen, und ruhet auf einem Gerüste, welches von ungefähr 200. Arbeitern aus dem Zeughause getragen wird. Der Doge sitzt in diesem Behältniß, und hinter ihm steht eines von seinen Kindern, oder nächsten Anverwandten. Von da wirft er goldene und silberne Münzen, die er in zwey Becken hat, unter das Volk, so lange man ihn um den S. Marcusplatz trägt.

Der Doge führt eine besondere Tracht. Auf dem Haupte trägt er eine kostbare Mütze, il Corno genannt. Er führt den Titul Serenità, Durchlaucht. Ohne Zuziehung des grossen Rathes und des Pregadi darf er nichts thun. Alle Staatsschreiben und Verordnungen, wie auch alle Expeditionen der Gesanden des Staates, werden in seinem Namen ausgefertigt, auch werden die Münzen unter seinem Namen geschlagen, doch nicht mit seinem Bilde und Wappen. Fremde Abgesanden suchen bey ihm Audienz; doch kann er nicht weiter, als in allgemeinen Ausdrücken antworten. Die Sendschreiben auswärtiger Potentaten werden zwar an ihn gerichtet; er darf sie aber ohne Vorwissen des Raths nicht öfnen. Er ist das Haupt aller Versammlungen, thut in dem grossen Rathe, (in dem er zwey Stimmen hat,) in dem Pregadi, und in dem Rathe der zehen Herren, den Vortrag. Wenn er in die Staatsversammlung gehet, [illegible] jedermann vor ihm auf, und entblöset das Haupt; er aber steht vor niemand auf, als vor Gesanden, welche Audienz haben, nimmt auch sein Corno vor niemand ab. Er hat alle Beneficien der Kirche zu S. Marco zu vergeben, ist Protector und Vogt des Klosters delle Vergini, deren Aebtissin ihn ihren Padre, Vater, nennet, und sonst von niemand abhänget. Seine jährlichen Einkünfte erstrecken sich auf 14 bis 15000. Thaler. Dagegen muß er jährlich Gastmahle halten, und den ganzen venezianischen Adel dazu einladen. Seine ordentliche Hofhaltung ist sehr gering. Sie bestehet aus zwey Kammerdienern, vier Gondolieren, und einigen andern Dienern. Die Bedienten, welche ihm bey öffentlichen Feyerlichkeiten aufwarten, besoldet die Republik. Er darf keine Leibwache halten. Seine Familie ist von der Kleiderordnung und von andern Einschränkungen befreyet, aber seine Söhne sind, so lange der Vater lebt, von allen Bedienungen ausgeschlossen, werden auch zu keinem geistlichen Beneficio gelassen. Seine Gemahlin wird nur für die vornehmste Gemildonna oder Dame, im Staat gehalten. Doch kann er sie zur Herzogin (Dogaressa) krönen lassen, welches aber wegen der grossen Kosten selten geschiehet. Der Doge darf heut zu Tage nicht mehr zur See das höchste Commando führen; ohne Erlaubniß der hohen Räthe kann er nicht aus der Stadt reisen. Von andern Prinzen darf er keine Geschenke annehmen. Auf seine Handlungen wird genau Achtung gegeben. Vor den zehen Herren kann er belanget und nach Befinden abgesetzt werden. Ja wenn seine Regierung nach dem Tode unter-

ſucht und ſtrafbar befunden wird, müſſen die Erben Strafe erlegen. Wofern der Erwählte die Dogen-Würde nicht annehmen will, ſo wird er auf ewig aus dem Staate verbannet, und ſeine Güter eingezogen. Es darf auch heut zu Tage keiner mehr dieſe Würde niederlegen. Stirbt ein Doge, ſo wird er auf gemeine Koſten ſehr prächtig begraben. Bey dem Begräbniß erſcheinen die Senatoren in rothen Röcken, weil die Republik unſterblich iſt. Nach ſeinem Tode werden 3. Inquiſitori erwählet, welche ſein voriges Verhalten unterſuchen. Ein Interregnum dauret insgemein nicht über 8. Tage, und während demſelben dürfen keine Staatsverſammlungen gehalten werden. Iſt der Doge krank, oder abweſend, ſo wird ſeine Stelle durch einen der hohen Räthe verwaltet, welcher Vicedoge genennet wird, aber den herzoglichen Stuhl niemals einnimmt, das corno auch nicht trägt, noch den Titel Sereniſſimo führet. Bey Lebzeiten des Doge kann ſein Nachfolger nicht erwählet werden.

Die Oberräthe, (Conſiglieri della Signoria, oder di Sopra) ſind dem Doge zugeordnet, und müſſen mit demſelben, wie auch mit den drey Capi di Quaranta, oder Criminaldirectoren, über die Materien, welche in den Staatsverſammlungen ſollen vorgetragen werden, rathſchlagen, welches in Beyſeyn eines Secretairs geſchiehet, welcher alle voci genennt wird, weil er die Proclamation der Magiſtratsperſonen thun, und die Schlüſſe des groſſen Raths mit lauter Stimme ableſen muß. Hiernächſt kommt ihnen auch die Eröfnung der bey der Signoria einlaufenden Schreiben und Memoriallien zu, ferner die Annehmung aller Bittſchriften, welche in den groſſen Rath gehören. Es gehört ihnen die Ertheilung der Exemptionen und Privilegien, ingleichen die Delegirung gewiſſer Richter bey ſtreitigen Jurisdictionsſachen. Ueber dieſes präſidiren ſie in allen Collegien, thun die Vorträge darinnen, ſtellen auch in währenden Interregnis die Befehle an alle Podeſtats, und Kriegsofficiers zu Waſſer und zu Lande. Dieſe Würde bekleidet einer nur ein Jahr lang, wiewohl eigentlich ein Oberrath nicht länger als acht Monathe lang im Collegio bleibt, ſo dann aber in die Quaranta abtreten und al Banco d'Abaſſo, (auf die untere Bank,) ſich ſetzen muß. Ihre Kleidung iſt allezeit von rother Farbe, bey 25. Dukaten Strafe, es wäre denn, daß ihnen ein naher Blutsfreund geſtorben, in welchem Falle es ihnen erlaubt iſt, einen Monath lang zu trauern. Bey währendem Interregno bleiben ſie in dem S. Marcuspalaſte, und nehmen die Condolenzen über des Doge Tod an. Die drey Häupter oder Präſidenten der Quarantie ſitzen in dem Collegio, damit ſie daſelbſt bey Zeiten allen widrigen Verordnungen vorbeugen können. Sie ſind nur zwey Monathe lang in dieſem Amte, führen den Titul Excellenz, und tragen violet. Sie haben auch die Aufſicht über der Oberräthe Thun und Laſſen. Wenn ſie alle drey abweſend ſind, kann keine Berathſchlagung vorgenommen, noch weniger ein Schluß gemacht werden. Die 6. Savi Grandi, oder groſſe Staatsminiſter, welche der Pregadi erwählet, haben Sitz und Stimme in dem Collegio, und ſtellen den Pregadi vor. Dieſe haben die meiſten Sachen, welche in den Pregadi gehören, auszuarbeiten, und iſt einer unter ihnen wechſelsweis Wöchner, welcher dann den Vortrag thut, und mit ſeinen Collegen ein Gutachten entwirft, nach welchem ſich der Pregadi gemeiniglich richtet, da dann auf erlangten Entſchluß des Pregadi die Sache ausgefertiget wird. Ihre Amtsverrichtung währet ſechs Monathe. Keiner wird als Geſandter an einen fremden Hof geſchickt, wenn er nicht zuvor Savio Grande geweſen. Die fünf Savi di Terra ferma werden gleichfalls von dem Pregadi erwählet, und haben ihre Stelle darinnen. Der eine führet den Titel Savio alla Scrittura, und iſt Oberkriegsrath. Dieſer fertiget alle Kriegsſachen aus, wohnet allen Muſterungen bey, und verordnet Werbung und Abdankung der Soldaten. Er iſt der oberſte Richter aller Militarperſonen, und erkennet ſummariſch in Civil- und Criminalſachen, welche durch Appellation an ihn gelangen. Ein anderer iſt Savio Cattiere oder Oberkriegszahlmeiſter. Der dritte iſt Savio der Ordonanzen, welcher die Direction über die Miliz in terra ferma hat. Die übrigen zwey haben keine beſondern Verrichtungen, ſondern arbeiten mit den vorigen, und vertreten in ihrer Abweſenheit ihre Stellen; jedoch haben ſie in dem Pregadi keine eigentliche Stimme. Hierauf folgen die Savi degli ordini, welches junge Edelleute von dem erſten Range ſind, die in dem Collegio zwar ſitzen und zuhören, um die Staatsſachen kennen zu lernen, aber keine Stimme haben. Wenn ſie etwas vortragen wollen, müſſen ſie es ſtehend und mit bloſſem Haupte verrichten. Sie heiſſen ſonſt Savi di Mare, weil ſie das Seeweſen unter den Händen haben, müſſen ſich aber von den übrigen Savi einreden und befehlen laſſen.

Vor Zeiten war nur eine Perſon zu der Procuratoria operis D. Marci, oder Oberpflegamt der Kirche S. Marci beſtellet. Aber 1231. da der damalige Procurator, Philipp Memo, als Geſandter, nach Conſtantinopel gehen muſte, wurde noch einer gemacht. Der Kirchenſchatz und die Gebäude vermehrten ſich, und deswegen wurde 1259. der dritte verordnet. Drey Jahre hernach wurde der vierte geſetzt. Nach der Zeit wurde derer noch mehrere. Heut zu Tage ſind 9. ordentliche Procuratoren, drey in jeder Procuratur, oder Kammer. Die eine heiſt di Sopra, (die obere,) welche die Adminiſtration der Kirche zu S. Marcus und der herzogl. Kapelle hat. Die andere heißt di

Citra, (die diesseitige,) welche die Verwaltung der geistl. Güter und Stifter diesseits des grossen Canals zu Venedig führet. Die dritte Kammer heißt di Oltra, (die jenseitige,) welcher die Aufsicht und Verwaltung der jenseits des Canals befindlichen Stiftungen und Kirchengüter anvertrauet ist. Die Anzahl der auserordentlichen ist nicht bestimmt. Die gebohrnen venezianischen Edelleute zählen 30,000. Duraten für diese Würde. Diejenigen aber, welche zuvor den Adel mit Gelde erkauft haben, müssen wohl noch einmal so viel geben.

Die Procuratoren schwören, den Gottesdienst ein zu erhalten, und das gemeine Beste möglichst zu befördern. Sie führen die Aufsicht über die Almosen, Hospitäler und Klöster. Sie haben ihren Palast am S. Marcusplatze und kommen ordentlich des Dienstags, Donnerstags und Sonnabends zusammen. Sie haben die Oberaufsicht über die öffentliche Bibliothek. Zwey aus ihrem Mittel haben die Aufsicht über die Universität zu Padua, und heissen Riformatori dello Studio di Padova. Die Procuratoren von S. Marco gehen allen übrigen venezianischen Edelleuten vor, und sind die vornehmsten Senatoren.

Das Collegium der Zehen, Consiglio de' Dieci, wurde anfänglich im J. 1310. blos wieder diejenigen angestellet, welche mit an der Zusammenverschwörung des Bajamonte Tiepolo Theil genommen hatten. Es wurde zuerst auf 1. hernach auf 10. Jahre, und endlich im J. 1335. auf ewig bestätiget. Die Gewalt desselben erstreckt sich über alle öffentliche Verbrechen, Aufruhr, böses Verhalten in öffentlichen Aemtern, falsche Münze, Meuchelmord, an einem von Adel begangen worden, Ketzerey, Sodomiterey und dergleichen. Dieses Collegium hat bisweilen in die wichtigsten Staatssachen die Hände eingeschlagen, ist aber einmal in seine Schranken zurück gewiesen worden. Es hat in dem Arsenal, Galeeren und schweres Geschütz, das ihm besonders eigen und mit C. di X. bezeichnet ist. Die Zehen Zehen aus Edelleuten vom ersten Rang, und werden jährlich durch den grossen Rath erwählt, und zwar aus 10. unterschiedenen Familien, indem keine der andern verwandt seyn darf. Der Doge kommt mit 6. Räthen in dies Collegium, und hat den Vorsitz darinnen. Auch haben die Zehen auch ohne seine Gegenwart die Gewalt. Von ihnen kann nicht appellirt werden. Geistliche und Weltliche von allen Ständen, Einheimische und Fremde, ohne Rücksicht auf Würde und Herkunft, sind diesem Gerichte unterworfen. Seine Werkzeuge sind die drey Staatsinquisitoren, nämlich zwey Zehner und ein herzoglicher Rath. Wenn diese alle drey einig sind, so haben sie so grosse Gewalt, daß sie auch den Doge ersäufen und strangulieren können, ohne Einwilligung des Pregadi. Für den venezianischen Adel ist überhaupt die Staatsinquisition weit furchtbarer, als für den niedrigen Theil des Volks, oder für Ausländer. Die gedachten Inquisitoren haben die Schlüssel zum Palaste und zu allen Zimmern des Doge, und können, wann es ihnen beliebt, bey Tage und bey Nacht, in seiner Gegenwart und Abwesenheit, hineingehen. Im Fall sie sich in ihren Entschliessungen nicht vergleichen können, so müssen sie es an das ganze Zehnercollegium kommen lassen. Diese haben aller Orten Spionen. Alle Nachrichten werden angenommen, die öffentlichen und die geheimen, von allen Personen jedes Alters und Geschlechts. Die geheimen Anzeigen geschehen durch die Löwenrachen, die an verschiedenen Orten, in den Gallerien des Herzogl. Palastes ꝛc. sind. Die Inquisitoren haben die Schlüssel zu den Kästen, in welche sie durch die Oeffnung hinunter fallen, und bedienen sich der Zettel, die sie darin finden, nach dem sie für dienlich halten. Die Angeber, welche belohnt seyn wollen behalten ein abgerissenes Stück von dem Zettel oder Blatte Papier, das sie durch den Löwenrachen in den Kasten geworfen, und zeigen es darauf den Staatsinquisitoren vor. Alle Monathe ziehet man das Loos über 3. Directoren oder Capidieci, welche alle Schreiben, so bey dem Gericht einlaufen, eröfnen, den Innhalt an ihre Collegen bringen, die Zeugenaussagen und Nachrichten annehmen und verdächtige Personen in gefängliche Haft bringen lassen. Unter diesen dreyen ist allezeit einer Wöchner. Dieses Colegium versammlet sich wöchentlich nur einmal. Doch können die drey Capi-Dieci, wegen wichtiger Geschäfte noch öfters zusammen kommen. Sie haben in dem Pregadi Sitz und Stimme, und tragen einen violetten Rock mit weiten Ermeln. Das ganze Collegium führet den Titel Eccelso. Diejenigen, so in dasselbe gewählt werden, müssen über 40. Jahre alt seyn, in gutem Ruf stehen und ansehnliches Vermögen besitzen. Wenn die Zehn erwählt sind, so machen sie für sich 3. aus ihren Mittel zu Staatsinquisitoren. Eine zu weit getriebene Strenge gegen einen aus den Venezianischen Adel, erregte so grosse Gährung, daß sich eine Parteo hervorthat, welche verlangte, der grosse Rath sollte mit dem Collegium der Zehn eine Aenderung vornehmen und die Staatsinquisition auf immer abschaffen. Die Sache wurde mit solcher Heftigkeit getrieben, daß um das J. 1770. darüber Uneinigkeiten unter den adelichen Familien entstunden. Endlich drangen doch diejenigen durch, welche dieses Gericht zur Sicherheit des Staats für unentbehrlich hielten.

Der Hofgerichte sind drey, welche Quarantie genennet werden, weil in jedem 40. (ital. quaranta) Personen sitzen. Das erste ist das neue Civilgericht, welches alle bürgerlichen Sachen, so durch Apellation ausser der Stadt dahin gebracht

bracht worden, entscheidet. Das andere ist das alte Civilgerichte, welches die bürgerliche Sachen, so von den Unterobrigkeiten der Stadt Venedig dahin gebracht werden, ausmacht. Die dritte Quarantia ist das peinliche Untergericht, darinnen alle Verbrechen, ausser der beleidigten Majestät, welches vor die Zehener gehöret, gerichtet werden. Was sonst das Collegium der Zehener für den Adel ist, das ist diese Quarantia für alle Bürger und Unterthanen des Staates. Die Glieder dieser 3. Gerichte sind nur 8. Monathe lang in einer Quarantia; alsdann steigen sie, und zwar von der neuen zur alten, von dieser aber zur Criminalkammer.

Der Großkanzler, der aus der vornehmsten Classe der Bürger (Cittadini originarj) genommen wird, hat vieles Ansehen. Er wird von dem grossen Rathe erwählet, und aus den Secretarien genommen; ist wegen seines Amts ein Ritter, und hat den Titel Excellenz, ingleichen den Rang vor allen Senatoren und Obrigkeiten in der Stadt, ausgenommen den Oberräthen, der Signoria und Procuratorn von S. Marco. Doch ist dieses nur von den Verrichtungen seines Amts zu verstehen. Denn ausser denselben muß er allen Edelleuten nachgehen. Ihm ist erlaubt, in alle Collegia und Rathsversammlungen zu gehen; auch bekommt er alle Schreiben zu lesen. Doch hat er in keinem Collegio ein Votum. Er ist Großsiegelbewahrer, und der Director der Secretarien, welche, nebst ihm, die gesammte Bürgerschaft vorstellen. Er wird auf gemeine Kosten prächtig begraben.

Es sind dreyerley Gattungen der Secretarien; Secretari del consiglio dei Dieci, deren nur vier sind; Secretari del Pregadi, deren 24. sind, welche alle Staatssachen ausfertigen müssen, und zum Theil auch an fremden Orten und als Gesandschaftssecretairs gehalten werden; und die Notarii des Doge, deren keine gewisse Anzahl ist. Diese haben mit Rechtssachen zu thun, machen Instrumente, Contracte, u. d. gl.

Die vornehmsten unter den Obrigkeiten sind die drey Avogadori oder Oberfiscale, welche in peinlichen Sachen die Anklage verrichten. Es muß auch zum wenigsten einer von denselben allen Berathschlagungen in dem grossen Rathe und dem Pregadi beywohnen. Sie können den neuen Verordnungen, wenn sie den alten Gesetzen entgegen sind, widersprechen und es dahin richten, daß die Sache genauer untersucht werde, welches sie intromittere nennen. Die zwey Censori oder Policeyamtsleute, haben über Hausdiebstahl und Ausschweifungen der Gondoliers ꝛc. zu richten. Die drey Syndici haben, unter andern Acht, daß die Secretarien, Procuratores, Gerichtsherren, Copisten ꝛc. nicht mehr fodern, als die Taxe mit sich bringt. Die sechs peinlichen Nachtrichter (Signori de Notte Criminali) adelichen Standes, richten über Nachtschwärmer und Diebe, Mordbrenner, Doppelehe-leute, Menschenräuber, Nothzüchter und Juden, welche mit Christinnen Unzucht getrieben haben. Sie bestrafen auch die Aerzte und Wundärzte, wenn die Cur eines Verwundeten verheimlichet oder kein Wundzettel übergeben wird. Die sechs bürgerlichen Nachtrichter, Signori di Notti Civili, erkennen über Sachen, die weder ganz zur Civil- noch ganz zur Criminal-Jurisdiction gehören. Besonders richten sie über Betrug, und helfen, wenn, zur Zeit der Ferien, andere Gerichte geschlossen sind. Die drey Proveditori del Commune haben die Aufsicht über das Pflaster, die Reparatur der Brücken, Wege und Stege, über den Bau und die Ladung der Schiffe, daß die gehörige Proportion nicht überschritten werde, über Zunft- und Handwerkssachen und die dabey vorkommende Vergehungen, die sie bestrafen. Sie bestimmen den Preis der Bücher und sind Vorsteher der kleinern Brüderschaften, (Scuole,) so wie es das Collegium der Zehn über die 6. grossen ist. Die vier Proveditori alla giustizia vecchia strafen diejenigen, welche falsche Elle, Maas und Gewicht führen, taxiren das Obst und die Fische, (welche die Fischer stehend und mit bloßem Haupte verkaufen müssen, damit sie desto weniger auf Theurung halten mögen;) sie sind auch Handwerksrichter, und Vorsteher der Krämer ꝛc. Die drey Proveditori alla giustizia nuova geben auf Herbergen, Gasthöfe, und auf die ächte Beschaffenheit der Weine Acht. Die Gesundheitspflege wird durch drey Signori alla Sanità verwaltet. Drey Riformatori delle pompe haben die Aufsicht über ausschweifenden Aufwand in Essen, Trinken und Kleidern. Die Obrigkeiten und Befehlshaber auf dem Lande und in den Provinzen sind die Podestà und Capitani dell' arme, deren jene die Gerichtsbarkeit zu verwalten, diese aber das Commando über die Soldaten haben. Von ihren Sprüchen appellirt man an das Neue Civil-Gericht oder die uditori nuovi zu Venedig.

Der venezianische Adel wird in drey Classen eingetheilt. Die erste begreift die Familien der 12. Tribunen, welche die Wahlherren des ersten Doge gewesen; daher man sie auch Elettorali nennet, nämlich die Contarini, Morosini, Badovari, Tiepoli, Michieli, Sanuti, Gradenighi, Memmi, Falieri, Dandoli, Polani (die itzo erloschen,) und Barozzi. Diese Geschlechter werden die zwölf Apostel genennet. Nächst diesen sind noch vier andere, welche jenen an Alterthume wenig nachgeben, nämlich die Giustiniani, Cornari, Bragadini und Bembi. Sie haben im Jahr 880. die Stiftung der Abtey S. Georg unterschrieben und werden die vier Evangelisten genennet. Hierzu kommen noch andere Häuser, unter wel-

hen die Quirini, Delfini, Soranzi, beson-
ders berühmt sind. Die andere Klasse hat ih-
ren Ursprung von dem Serrar del Consiglio,
(venez. Consejo,) oder dem Schliessen des
grossen Raths; eine Einrichtung, welche der
Doge Peter Gradenigo, 1298. zu Stande brach-
te, und durch welche alle diejenigen, die sich
damals in dem grossen Rathe befanden, ein
ausschliessendes Erbrecht für sich und ihre
rechtmässigen männlichen Nachkommen erhiel-
ten, zum grossen Rathe gezogen zu werden.
Von diesen Familien blühen noch mehr als
30. Die vornehmsten darunter sind die Mo-
cenigbi, Foscarini, Grimani, Gritti, Lo-
redani, Donati, Malipierri, Pesari, Pisa-
ni, Priuli, Ruzzini, Sagredi, Valieri,
Venieri, Basadonna. Hierzu werden noch
30. Familien gerechnet, welche nach dem ge-
nuesischen Kriege 1380. in den venezianischen
Adel aufgenommen worden, weil sie während
desselben der Republik mit grossen Geldsum-
men beygestanden. Von demselben sind noch
viele vorhanden, worunter die Condulmieri,
Giani, Vendramini und Venieri vorzüglich
zu bemerken. Die dritte Klasse machen diejes
nigen aus, welche den Adel mit Gelde erkauft
haben; welches besonders im 17ten Jahrh.
in dem langwierigen Krieg mit den Türken
wegen Candia geschah, wodurch die Republik
aufs äusserste entkräftet und neue Arten von
Geldzufluß unentbehrlich gemacht wurden. Der
adelichen Familien zusammen sind ohngefähr
190. Schlägt eine Nobile ein Amt aus, wo-
zu er erwählet worden, so muß er bey 2000.
Dukaten Strafe geben, zwey Jahr aus dem
grossen Rathe und dem Broglio bleiben, sich
der Kleidung enthalten, die den Adelichen zu
Venedig von dem Bürger unterscheidet. Dies
es Ausschlagen eines Amtes könnte leichter
vorkommen, als es scheinet. Es ist nämlich
zu Venedig die Gewohnheit, daß man eine
Magistratsperson, wider welche Beschwerden
vorhanden sind, statt der völligen Absetzung,
zur Verwaltung einer niedrigen Stelle ernen-
net. Dadurch verliehrt nun ein solcher die
höhere, in welcher er sich tadelswürdig ge-
macht hat. Wenn er mächtige Freunde hat,
so kann er es dahin bringen, daß eine solche
Herabsetzung nicht sogleich als gültig angese-
hen, und daß noch einmal darüber in dem
grossen Rathe votirt wird: und da ist es mög-
lich, daß er, durch die Mehrheit der Stim-
men, von der Annehmung der geringern Stel-
le dispensirt wird und mit dieser Art von War-
nung durchkommt. Fällt aber die Mehrheit
hie das erstemal und also wider ihn aus, so
muß er entweder das geringe Amt annehmen,
oder völlig abgesetzt seyn, und sich der ange-
führten Strafe unterwerfen. Wenn ein vene-
zianischer Nobile den Malteserorden annimmt,
hat er keinen Theil mehr an der Regierung.
Sie dürfen sich auch nicht mit fremden Da-
men, noch ihre Töchter mit fremden Edelleu-
ten verheurathen. Auch ist dem Venezianischen
Adel streng verbothen, mit Gesandten, Resi-
denten ꝛc. fremder Fürsten die geringste Gemein-
schaft oder Umgang zu haben. Dieses Verboth
erstreckt sich zugleich auf ihre Anchörigen und
Bedienten, und auf die Angehörigen und Be-
dienten derer, welche von Seiten eines aus-
wärtigen Fürsten einen Charakter zu Venedig
haben. Es darf auch keiner, ohne Erlaubniß
der Staats-Inquisitoren, in fremde Länder
reisen. Gleichermassen ist es, bey Lebensstra-
fe, ihnen verbothen, in auswärtige Civil- oder
Militerdienste sich zu begeben: doch ist es ih-
nen erlaubt, Güter und Lehen in dem Gebie-
the fremder Herren an sich zu bringen und zu
besitzen.

Auf die venezianischen Nobili folget die
Bürgerschaft zu Venedig, welche verschiedene
Vorrechte geniessen, und in der Stadt den
Vorzug hat vor dem venezianischen Landadel,
(Nobili di Terra ferma.) Dieser unterscheidet
sich von den Bürgern in Terra ferma, als der
vierten Art von Leuten, welche wieder von
der fünften, dem gemeinen Pöbel zu Vene-
dig, zu unterscheiden, welcher in zwey Par-
teyen getheilt ist, Castellani oder Nicolotti.

Die katholische Religion hat in dem ganzen
Staate die Oberhand. Doch gestattet man
den Griechen und Armeniern ihre freye Reli-
gionsübung nach ihrer besondern Kirchenagende.
Beyde haben auch zu Venedig ihre Erzbischö-
fe; und der von der griechischen Religion hat
ein Seminarium junger Leute aus seiner Kir-
che unter seiner Aufsicht. Auch haben die Ju-
den zu Venedig in ihrem Quartier ihre Schu-
len. Die Protestanten haben ihren Gottes-
dienst in geheim. Venedig hatte vom J. 774.
an Bischöfe, bis 1450. In diesem letztern
Jahre ward die Patriarchalkirche von Grado
nach Venedig versetzt, und der damalige Bi-
schof, Lorenz Giustiniano, vom P. Eugen. IV.
zur Patriarchenwürde erhoben. Der jedesma-
lige Patriarch wird aus dem venezianischen
Adel durch den Pregadi erwählet, und von
dem Pabste bestätiget. Er nennet sich: diuina
miseratione Venetiarum patriarcha, (d. i. von
Gottes Gnaden Patriarch zu Venedig, ohne
den Beysatz und des H. Apostolischen Stuhls
(sanctae sedis apostolicae,) wie sich andere
nennen. Er ist Primas und Metropolitan
von Dalmatien; ingleichen über die Erz- und
Bischöfe von Corfu, Chiozza, Torcello und
Caorle. Die herzogliche Capelle aber zu St.
Marcus erkennet ihn nicht dafür, weil selbige
einen besondern Vorsteher hat, Primicerius ge-
nannt, welcher mit einer Bischofsmütze, ei-
nem Bischofsstabe und Ring Amt hält, den
Segen ertheilet, auch 40tägigen Ablaß schen-
ken und in seiner Kirche Geistliche ordiniren
kann. Der Patriarch und dieser Primicerius
sind allezeit venezianische Edelleute, wie auch

der Erzbischof von Corfu, nebst den Bischöfen von Trevigo, Padua, Vicenza, Verona, Bresscia und Bergamo. Ehedessen war auch noch ein Patriarch zu Aquileia, welcher Primas von Istrien, und Metropolitan der Bischöfe von Trevigo, Ceneda, Belluno, Feltri, Concordia, Padua, Vicenza, Verona, Capo d' Istria, ferner über Friaul, und einige österreichische Districte zwar. Da aber hieraus Streitigkeiten zwischen dem Erzhause Oesterreich und der Republik Venedig erwuchsen, so wurde 1750. das Patriarchat zu Aquileia aufgehoben, und dafür zwey Erzbisthümer errichtet, davon das österreichische zu Görz und das venezianische zu Udine seinen Sitz bekam. (s. den Art. Aquileia.) Ehedessen hatte der Pregadi das Recht, alle Bischöfe und Aebte in den venezianischen Ländern zu ernennen. Allein in dem Frieden mit P. Julius II. vom Jahr 1510. ist es dem Pabste überlassen worden, welcher aber verbunden ist, nur venezianische Unterthanen zu nehmen. Der Patron der Republik ist S. Marcus, welcher an die Stelle S. Theodors, getreten ist, seitdem sein Leichnam, nach dem gemeinen Vorgeben im J. 827. nach Venedig gekommen ist.

Die Geistlichen dürfen sich zu Venedig ganz und gar nicht in Staatssachen mengen, und ohne Genehmhaltung der Republik keine unbeweglichen Güter an sich bringen. Die Inquisition bestehet nicht blos aus geistlichen Personen, sondern 3. Senatoren wohnen allen Handlungen derselben bey, und können die erstern nichts ohne die andern thun. Daher zu Anfang aller Acten die Formel gebraucht wird: Cum assistentia et praesentia Illustrissimorum et Excellentissimorum Dominorum N. . . Diese weltlichen Herren sind nicht anzusehen als Diener der Inquisition, sondern als Manner, welche auf das Verfahren der Inquisitoren Achtung geben, und dem Senat Nachricht von dem, was vorgegangen ist, ertheilen müssen. Sie können die Berathschlagungen der Inquisitoren hemmen, und die Vollstreckung ihrer Urtheile hindern, nicht nur, wenn sie den Landesgesetzen und Gewohnheiten zuwider sind, sondern auch, wenn sie nicht überein kommen mit den geheimen Instructionen, welche ihnen der Senat ertheilt, oder mit den besondern Maximen des Staates. Sie müssen verhindern, daß keine Bulle, ohne Einwilligung des Doge, publiciret werde. Diese Einwilligung erfolgt allemal erst nach einer langen und reifen Ueberlegung. Juden und Griechen sind der Inquisition nicht unterworfen.

Die itzigen ordentlichen Einkünfte der Republik betragen ohngefähr 7,200,000. Ducati d'argento. (Silberducaten, à 1 fl. 52 kr. Rhein.) Da der Staat wenig auf das Militär und auf Besoldungen zu verwenden und keine Hofhaltung zu bestreiten hat, so befindet sich die Schatzkammer in guten Umständen, die einzige persönliche Anlage ist die Tarsa, eine Taxe, welche auf Handlungsgeschäfte gelegt ist. Diese haben auch die in Venedig angesessenen deutschen Kaufleute zu entrichten, und zwar zusammen jährlich 12000. Ducati d'argento, die sie nach Beschaffenheit ihres Vermögens unter sich repartiren. Die Staatsschulden sind fast gänzlich einheimisch, und man ist wegen der Quellen zur Bezahlung der Zinsen nie in Verlegenheit. Die Governatori delle entrate und Camerlenghi del Comune haben das Finanzwesen in ihrer Aufsicht und Verwaltung.

Was die Landmacht der Venezianer anlangt; so bezahlt die Republik zu Friedenszeiten 15000. Mann Fußvolk und Reiterey, von italiänischen und dalmatischen Regimentern, die in den Festungen vertheilt liegen und gewöhnlich nicht viel über die Hälfte der bestimmten Summe ausmachen. Zwey Compagnieen werden zu Venedig, als Garden des Palastes und Platzes von S. Marco, gebraucht. Die Miliz, Cernide, die man aus der jungen Mannschaft aushebt, beläuft sich auf 30,000. Mann. Im Nothfall könnte der Staat leicht 60,000. aufbringen. Die Seemacht war in ältern Zeiten überaus groß. Zu Anfang des 15ten Jahrh. soll die Republik 300. Schiffe, mit 80,000. Mann und 145. Galeeren, mit 11,000. Mann gehabt haben. Ausserdem waren noch 3000. Schiffe der Kaufleute, von 10—200. Tonnen, mit 17000. Seeleuten am Bord. Im J. 1782. betrug die Venezianische Navigation aus ohngefähr 370. Fahrzeugen. Die Flotte der Republik, wovon der wichtigste Theil meistens zu Corfu liegt, bestehet itzt gewöhnlich aus 9. Kriegsschiffen, 15. Galeeren, nebst mehrern Barken und Brigantinen ꝛc. Der Oberbefehlshaber (Capitano generale) ist allezeit ein Nobile, und wird zu Kriegszeiten von dem Pregadi, die Flotte zu commandiren, verordnet. Er hat die Aufsicht über alle Häven, ist aber von keinem einzigen Platze Meister, hat auch mit der Kriegscasse nichts zu thun. Sein Amt dauert nur 3. Jahre. Der Proveditor Generale da Mare hat auch grosses Ansehen, und führet, als der älteste Seeofficier von der Republik, in Abwesenheit des Capitano Generale, oder wenn seine Stelle unbesetzt ist, das höchste Commando. Er hat die Gewalt, die Officiers zu begnadigen und zu bestrafen, ja auch Nobili, wenn sie wider ihre Pflicht gehandelt, hinrichten zu lassen. Er hat die Kriegscasse unter Händen, und muß davon, nach Endigung seiner Administration, welche 2 Jahre dauert, dem Pregadi Rechnung thun. Er hat seinen ordentlichen Sitz zu Corfu. Nächst diesem ist der Capitän des Golfo, welcher allezeit eine Escadre von 6. Galeeren und einigen Jagdschiffen in dem Golfo oder adriatischen Meer, so wohl wider die Seeräuber, als auch zu Beobachtung der Schiffzölle, unter seinem Befehl hat. Das Generalat zu Lande wird

allemal

emal einem Fremden anvertrauet, mit dem tel eines Generalissimo di disbarco, oder lo Sbarco, (wörtl. Oberbefehlshaber über Landungstruppen.) Diesem setzt der Pres di zwey Proveditore Generali an die Seite, ne deren Vorwissen er nichts thun darf. i seiner Abwesenheit führet der General der fanterie, welches gleichfalls ein Ausländer n kann, das Commando. Nach diesem sind General von der Cavallerie, die Generals utenants, die General-Majors, der Obers genieur und der Feldzeugmeister.

Das Wappen dieses Freystaates ist ein drey- al getheilter und eben so vielmal gespaltner child, mit fünf Mittelschilden, welche in Form eines Kreuzes gesetzt sind. Der Mittelschild auf der Herzstelle ist ein liegender, ldener, geflügelter Löwe mit vorwärts ges rten Haupte, um welches ein goldener chein gehet, mit den vördern Branken ein enes, silbernes Buch haltend, darinnen die rte, die ein Engel zum Evangelisten Mars s soll gesprochen haben, zu lesen sind: Pax i Marce, Evangelista meus; als das Hauptppen der Republik. Ueber demselben stes t die Dogenmütze. Der Mittelschild auf r Ehrenstelle ist das Wappen von Cypern, nmal gespalten mit Silber und Blau, mit iem darüber gezogenen rothen gekrönten Löen, auf welchen eine offene Krone ruhet. r Mittelschild zur Rechten ist das Wappen s Königreichs Candia, ein gespaltener Schild, en ein in die Höhe fliegender schwarzer Adler, welcher goldene Sonnenkeile in der Klaue führet, in silbernem Felde; unten ein laufender silberner Centaur in rothem Felde. ben ist eine offene Krone. Der Mittelschild zur Linken ist quadrirt. Das erste Quartier thält das Wappen von Dalmatien, drey ldene Leopardenköpfe im rothen Felde. Das eyte Quartier ist von Roth und Silber geacht, wegen Croatien. Das dritte Quarr hat drey schwarze Hufeisen im goldenen lde, wegen Rascien, oder Oberservien, n beyden haben die Venezianer nichts in-) Das vierte Quartier hat einen rothen wen in silbernem Felde, wegen des Königchs Albanien, (welches aber heut zu Tage t ganz unter türkischer Bothmässigkeit ist.) ben stehet eine offene Krone. Der Mittelild auf der Nabelstelle ist das Wappen von rien, eine goldene Ziege mit rothen Hörn, im blauem Felde. Oben steht abermals e offene Krone. Im Rückenschilde ist in erstен Reihe, im ersten blauen Felde, ein dener gekrönter Adler, wegen des Herzogums Friaul; im zweyten silbernen Felde rothes Kreuz, wegen der Herrschaft Das. Das dritte Wappen ist das Trevisanische, rothes Kreuz, welches oben mit zwey ros n Sternen von acht Strahlen besetzt ist, silbernem Felde. Das vierte Wappen ist ein goldenes Kreuz, welches oben mit zwey halben goldenen Drachen besetzt ist, im blauen Felde wegen der Herrschaft Belluno. In der zweyten Reihe ist erstlich das Wappen der Herrschaft Verona, ein goldenes Kreuz im blauen Felde. Sodann kommt das Wappen der Herrschaft Brescia, ein blauer Löw zum Streit gerichtet, in blauem Felde. Drittens das Wappen der Herrschaft Vicenza ein silbernes Kreuz im rothen Felde. Im vierten Quartier ist ein silbernes, zweythürmigtes Castell mit schwarzen Mauerstrichen, Thür und Fenstern, wegen der Herrschaft Feltre. In der dritten Reihe im ersten Quartier ist das Wappen der Herrschaft Bergamo, ein mit Roth und Gold getheilter Schild. Im zweyten Quartier das Wappen von Crema, ein von Roth und Silber gespaltner Schild. Im dritten das Wappen von Corfu, eine aus des Schildes linkem Rande hervorgehende halbe, goldene Galeere, im blauen Felde. Im vierten ist ein silberner Hyacinth in blauem Felde, wegen Zante. In der vierten Reihe kommt erstlich das Wappen der Herrschaft Adria, ein silbernes dreythürmigtes Castell, dessen mittlerer Thurm höher ist, als die andern, mit schwarzem Thor, Fenstern und Mauerstrichen, auf einem grünen Boden, in blauem Felde. Das zweyte Wappen ist, in grünem Felde, ein zweythürmigtes, silbernes Castell, mit schwarzem Thor und Mauerstrichen; oben auf steht ein goldener geflügelter Löwe, mit vorwärts gekehrtem Haupte, um welches ein goldener Schein gehet, wegen der Herrschaft Polesine. Drittens kommt ein rothes Kreuz in silbernem Felde, wegen der Insel Cefalonien. Das letzte Wappen ist ein springendes, silbernes Pferd in grünem Felde, wegen der Insel Cherso und Osero. Der Schild stehet unter einem purpurfarben Wappenzelte, welches mit goldenen Franzen gezieret, und mit der herzoglichen Mütze, Corno, bedeckt ist. Das kleine Wappen der Republik hat, im himmelblauen Felde, den geflügelten, goldnen Löwen, der ein offenes silbernes Buch hält, darinn die Worte: Pax tibi, Marce, Evangelista meus stehen. Auf dem Schild ist herzogliche Mütze.

Venedig, ital. Venezia, Vinegia, franz. Venise, Hauptstadt der Republik, in dem Herzogthum oder Dogado di Venezia, auf 60. kleinen Inseln am adriatischen Meer, ist durch diese Lage fest und gegen feindliche Anfälle sicher; indem von der Landseite die seichte Lagune die Annäherung grosser Schiffe nicht zuläßt, und von der Seeseite die zum Fahren brauchbaren Wege durch Pfähle bezeichnet sind, die bey Feindesgefahr könnten abgehauen werden. Ihr erster Anfang fällt in das fünfte Jahrhundert, da einige von den Hunnen und ihrem König Attila fliehende Familien und Personen sich auf etliche von den Inseln begaben, die nun zur

Stadt Venedig gehören. Bey dem darauf folgenden Einfall Odoacers mit seinen Herulern vermehrte sich die Zahl dieser Flüchtlinge; ein gleiches geschahe während der Kriege, da bald die Franken, bald die Gothen dort herum Gewaltthätigkeiten ausübten; am meisten aber wuchs die Volksmenge auf den Inseln in der lezten Hälfte des sechsten Jahrhunderts, als die Longobarden in Italien einbrachen. Alsdann entstund erst eine gemeinschaftliche bürgerliche oder Staatsverbindung dieser Inselbewohner, die bis dahin keine feste Verfassung gehabt hatten. Schiffarth, Handlung und Eroberungen machten diese Stadt in der Folge immer ansehnlicher und endlich zu einer der wichtigsten und berühmtesten in der Welt.

Venedig wird eingetheilt in 6. Sestieri, (Sechstheile,) nämlich 1) di S. Marco. 2) Castello, 3) Canale Regio, insgemein Canaregio. Diese sind auf der einen Seite des grossen Canals, der durch die Stadt gehet. Auf der andern Seite liegen 4) S. Paolo, (S. Polo,) 5) della Croce und 6) Dorse duro, (von dem festigten Boden (harten Rücken,) der Insel so benannt.) In dem ersten Theile sind zu bemerken die S. Marcus-Kirche, welche als die Capelle des Doge betrachtet wird, mit ihrem Heiligthum und Schatz, der herzogl. Palast, dessen Vorderseite aus rothem und weissen Marmor, in kleinen Quadraten, bestehet. Aussen und innen sind bedeckte Gänge. Die Haupttreppe heißt Scala dei Giganti, (Riesentreppe,) wegen der grossen marmornen Bildsäulen des Mars und Neptuns, die unten an derselben stehen. Vor dem Haupthore des Palasts ist der Broglio, ein Platz, wo der Venezianische Adel sich alle Morgen versammlet. An demselben stehen 2. grosse Säulen von Granit, zwischen welchen die öffentlichen Hinrichtungen der Verbrecher vollzogen werden. Gegen dem herzogl. Palast über ist die öffentl. Bibliothek, deren Vorsaal mit vielen Ueberresten des Alterthums geziert ist. Den Grund zu derselben legte, in der lezten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, der Cardinal Bessarion, der seine an Handschriften reiche Büchersammlung der Republik vermachte. Zur rechten Seite des Bibliothekgebäudes ist das Münzhaus, (Zecca,) welches aus Marmor, Backsteinen und Eisen, ohne Holz, aufgeführt ist. Nicht weit von der Münze, am S. Marcus Platz, stehet ein Thurm, 330. Schuhe hoch. In demselben ist ein anderer Thurm, der bis zu dem Glockenboden gehet und 164. Schuhe hoch ist. Zwischen den Wänden des äussern und innern Thurms können 3. Personen neben einander hinaufgehen, und zwar so bequem aufwärts, daß man zur Noth reiten könnte. Die Spitze des Thurms ist pyramidenförmig, und auf derselben ist ein Engel, 14. Schuhe hoch, der die Stelle eines Wetterhahns vertritt. Unten an diesem Thurm ist ein Gebäude, Loggetta, in welchem sich allemal, während der Versammlung des grossen Raths, ein Procurator von S. Marcus, mit bewafneten Leuten aus dem Arsenal, aufhält. Der S. Marcus-Platz, an dessen Ende obgedachter Thurm ist, hat 280. Schritte in der Länge und 110. in der Breite. Auf der einen Seite desselben, wo der Thurm stehet, sind 9. Paläste, die aber von aussen nur einen einzigen vorstellen. Diese heissen Procuratie nuove, (die neuen Bewohnungen der Procuratoren,) und werden von den Procuratoren von S. Marcus bewohnt. Gegen über, auf der andern Seite des Platzes, sind die Procuratie vecchie, (die alten,) wo Leute von allerley Ständen wohnen. An diese stößt der Zeigerthurm, Torre dell' Orologio, 82. Schuhe hoch, mit einem künstlichen Uhrwerk. Oben sind 2. metallene Bilder, die Mohren genannt, die an einer zwischen ihnen stehenden Uhrschelle die Stunden schlagen. Nahe dabey, gegen der Vorderseite der S. Marcus-Kirche über, stehen die 3. Standarten, deren Fußgestelle, von Metall, mit künstlicher halberhobner Arbeit geziert sind. An feyerlichen Tagen läßt man grosse seidene Fahnen oder Flaggen darauf wehen. Bey der S. Marcus-Kirche ist die S. Theodors Capelle, ein sehr altes Gebäude, wo sich das Inquisitionsgericht versammlet und bey welchem la Canonica, oder die Wohnung der Canonicorum der gedachten Hauptkirche ist. Ausser dieser sind hier noch zu bemerken die Pfarrkirche von S. Geminian, (S. Ziminiano,) eine der schönsten in Ansehung der Bauart und des kostbaren Marmors, die Augustinerkirche zu S. Stephan, in welcher der berühmte Eroberer von Morea, Franz Morosini, der 1694. starb, sein Grabmaal hat, und die Kirche der Armenier. In diesem Theile der Stadt ist auch die berühmte S. Marcusbibliothek, nebst derjenigen, welche der Familie Pisane gehört, zu welcher alle Montage, Mittwoche und Freytage, des Morgens, jedermann freyen Zutritt hat.

In dem Sestiere di Castello ist die Patriarchal-Kirche zu S. Peter, und an derselben der Palast des Patriarchen, das Augustiner Nonnenkloster, (le Vergini,) in welchem alle Nonnen aus adelichen venezianischen Familien sind, das S. Antons-Spital oder Scuola dei Marinari, worinnen alte Matrosen versorgt werden, die Dominikanerkirche zu S. Johannes und Paulus, welche mit vielen herrlichen Gemählden geziert ist, ingleichen mit Grabmählern Bildsäulen vieler grossen Leute, worunter diejenige des berühmten Venezianischen Feldherren, Nikolaus Orsino, Grafens von Petigliano, in der Kirche; und diejenige des Bartholomäus Colleone, ausser derselben, zu bemerken. Von dieser ist unterschieden die Hospitalkirche zu S. Johannes und Paulus, (lo Spedaletto,) bey deren Hospital auch eine

Anstalt für Waisenkinder beyderley Geschlechtes ist. Eine andere ähnliche zur Aufnahme unehlicher und ausgesetzter Kinder ist in dem Spedale della Pietà. Unter den übrigen Kirchen verdienen die zwo S. Georgskirchen angeführt zu werden, deren eine den Griechen, die andere der Sclavonischen oder Illyrischen Nation gehört. In diesem Theile der Stadt ist auch das Arsenal, welches 3. ital. Meilen im Umfang hat und einen aus vielen kleinen Inseln bestehenden Bezirk ausmacht. Es ist mit hohen und starken Mauern umgeben und wird bey Nachtzeit ausserordentlich sorgfältig bewacht. Fremde, wenn sie nicht von fürstlicher Herkunft sind, müssen den Degen ablegen, wenn sie in dieses Arsenal kommen wollen. Die Zahl der Arbeiter von allerley Art, die täglich darinnen zu thun haben, beläuft sich auf 1700. Waffen und Kriegsgeräthschaften zum Land- und Seedienst, Magazine, Stückgiesserey en, Salpetersiedereyen ꝛc. sind darinnen vereinigt. In einem 400. Schritte langen Saal, Tana genannt, werden die Schiffseile oder Taue verfertigt. Unter Schupfen der Bedeckungen, (venez Squeri,) wird an grossen und kleinen Schiffen gearbeitet; auch haben die Schiffe der Republik und unter diesen der kostbare Bucentoro, darinnen ihre bedeckten Standerte. Endlich ist in dem Sestieri di Castello auch noch das neue Gefängniß, (le Prigioni nuove,) und an demselben eine oben und auf beyden Seiten bedeckte Brücke, Ponte dei sospiri, d. i. die Seufzerbrücke genannt, weil die Gefangenen über dieselbe zur Verhör vor ihre Richter geführt werden.

Im Sestiere di Canal regio ist das Quartier der Juden, (Ghetto,) welches sie seit 1516. bewohnen und worinnen sie 7. Synagogen haben. In dem von S. Polo ist il Fondaco dei Tedeschi, das Kaufhaus der Teutschen, am grossen Canal, ein weitläuftiges Gebäude, mit 22 Buden und 100 Zimmern, welches, in Absicht auf das Handlungswesen, unter der Aufsicht dreyer Herren vom Venetianischen Adel, Visdomini genannt, stehet. Es wurde den deutschen Kaufleuten von der Republik in denen Zeiten eingeräumt, da Venedig noch den ostindischen Specereyhandel hatte, und da die Deutschen diese Artikel daselbst holten und dafür viel Geld in die Stadt brachten und dem Staate ansehnl. Summen an Zöllen und Abgaben bezahlten. Hier ist auch die vortrefliche marmorne Brücke über den grossen Canal, (Ponte di Rialto,) welche in den Jahren 1588—91. erbauet wurde. Sie stehet aus einem einzigen Bogen, hat, in der ganzen Länge, 187. Schuhe. und 43. in die Breite. Der Raum ihrer Breite ist in 3. Wege abgetheilt, durch 2. Reihen von Buden, welche von Marmor, gewölbt und mit Bley bedeckt sind. Auf jeder Seite stehen deren 12. In der Mitte zwischen ihnen ist der breiteste Weg, und zwey schmälere sind zwischen ihnen und dem marmornen Geländer der Brücke. Auf dieser Brücke stehet ein ansehnl. öffentliches Gebäude, worinnen verschiedene obrigkeitliche Stellen ihren Amtssitz haben. In der Franciscanerkirche, (i Frati,) die eine der der größten in Venedig ist, siehet man viele schätzbare Gemählde und Grabmäler grosser Leute, worunter auch dasjenige des berühmten Mahlers Tizian Vecelli ist. In dem Kloster bey dieser Kirche befindet sich eine beträchtliche Bibliothek. Hinter erstbesagter Kirche stehet die zu S. Rochus, nebst dem Brüderschaftshause, (Scuola di S. Rocco,) welches letztere einen grossen Schatz von Kunstwerken und Kostbarkeiten verwahrt. Am Tage des Heiligen, den 16. August, stellen die Mahler der itzigen Venezianischen Schule ihre Arbeiten von selbigem Jahre in dieser Scuola aus.

In Sestiere di S. Croce verdienen die zwo Pfarrkirchen, S. Maria Mater Domini, und S. Giacomo dall' Orio, wegen ihrer Mahlereyen, angeführt zu werden. In dem ansehnlichen Theatinerkloster bey S. Nikolaus von Tolentino, (insgemein Tolentini genannt, ist eine zahlreiche Bibliothek.

Im Sestiere di Dorsoduro kommen, vor die Kirche der Hieronymiten, zu S. Sebastian, und die Kirche der Carmeliterinnonnen, zur H. Theresia, (le Terese,) beyde mit vielen schönen Gemählden geschmückt; dergleichen sind auch in der ansehnlichen Kirche, S. Maria della Salute, befinden. Die Clerici von der Somaskischen Congregation haben hier eine berühmte Bibliothek, in der man auch eine Sammlung von Zeichnungen und Kupferstichen antrift. Noch merkwürdiger ist die Bibliothek der Dominicaner, (von der ehemaligen Zeit her noch Gesuati genannt, weil selbiges Kloster den Jesuaten Mönchen gehörte,) welche durch den wichtigen Büchervorrath des berühmten Apostolo Zeno einen grossen Zuwachs erhalten. Auch die neue Kirche derselben enthält viel sehenswürdiges. In dem Spitale der Unheilbaren, (Gl' Incurabili,) werden nicht nur die Leute, die mit solchen Krankheiten behaftet sind, verpflegt, sondern es werden auch alternlose Mädchen aufgenommen, und in der Musik, besonders im Singen, unterwiesen; daher die Kirche dieses Spitals, in der man sie hören kann, von Fremden häufig besucht wird. In diesem Theile der Stadt ist endlich noch das See-Zollhaus (Dogana [Doana] da Mare, zu bemerken.

Gegen demselben über ist die zu diesem Sestieri gehörige Insel Giudecca. (insgemein Zuecca,) die in ältern Zeiten Spinalonga hieß. Es sind darauf viele Klöster und viele Lustgärten. Von ihr ist nur durch einen Canal getrennet die Insel S. Georgio maggiore, welche, nebst allen folgenden, zum Sestiere di S. Croce gerechnet wird. Sie hat 1. ital. Meile im

im Umfang, liegt gegen dem herzogl. Palaſt über, und iſt bemerkenswürdig wegen der nach einem Riſſe des berühmten Palladio erbaueten Kirche, welche koſtbare Mahlereyen verwahrt. Nicht weit davon iſt die Inſel la Grazia, ferner, S. Clemente, S. Spirito, S. Elena, auf welcher 34. Backöfen ſind, in denen Zwieback für die Soldaten und anderes im Dienſte der Republik ſtehendes Volk gebacken wird, la Certoſa, (die Carthauſe, ſonſt auch S. Andrea del Lido genannt,) S. Giornio in Alga, S. Angelo di Concordia, S. Secondo, S. Criſtofero della Pace, S. Michele, auf der in dem Camaldulenſerkloſter eine gute Bibliothek und in dieſer eine merkwürdige Weltkarte eines ehemaligen Laienbruders angetroffen wird, S. Franceſco del Diſerto, S. Iagopo di Paludo, S. Eraſmo, S. Nicolò di Lido, wo der in der Geſchichte des Kaiſers Friedrich II. bekannte Dominicus Salinguerra begraben liegt. Auf dieſer Inſel haben die Juden, Türken, Miſſethäter ꝛc. ihre Begräbnißſtätte: ehemals wurden auch die Proteſtanten allda begraben: aber der Feldmarſchall von Schulenburg brachte es dazu, daß die lutheriſch-deutſche Gemeine ſich ein Grundſtück zu einem Gottsacker kaufen durfte. Es fand ſich ein Mönchskloſter auf der Inſel St. Chriſtoph, das ihnen ein geraumiges Stück vom Kloſtergarten zu Kaufe gab, welches die Gemeine nach ihrer Abſicht einrichten ließ. Seit dem werden alle zu Venedig verſtorbene Proteſtanten, wenn ſie auch nicht zur dortiger Gemeine gehörten, auf dieſem Gottsacker begraben, wobey der evangeliſche Geiſtliche eine Rede hält und ein Gebeth verrichtet. An der Inſel S. Nicolò di Lido, welche 5. ital. Meilen lang iſt, liegt Malamocco, nicht weit davon Proveglia S. Lazzaro, wo einige Armeniſche Mönche ein Kloſter haben, und wo, ſeitwärts, das alte Lazareth, (Lazzeretto vecchio,) d. i. ein im Jahr 1423. erbauetes Peſthaus, und gegen dieſem über das neue Lazareth (Lazzeretto nuovo,) ſtehet, welches 1648. errichtet wurde und worinnen die aus verdächtigen Orten kommenden Perſonen Contumaz halten müſſen. Weiter iſt zu bemerken, die Inſel S. Servolo, wo die Barmherzigen Brüder die kranken Soldaten pflegen und ihnen als Wundärzte dienen. Auf manchen von dieſen Inſeln ſind nur wenige Leute, auſſer den Mönchen und Nonnen, die in beträchtlicher Zahl darauf wohnen. Gröſſer und anſehnlicher ſind die Inſeln Torcello, die, wegen der ungeſunden Luft, von ihren ehemaligen Einwohnern meiſtens verlaſſen wurden; doch iſt ein Kloſter von Ciſtercienſer-Mönchen, (i Borgognoni,) und 2. Benedictiner Nonnenklöſter, und ſchöne Gärten auf derſelben: Burano, ſo ſtark bewohnt iſt, Mazorbo, die nur einige Fiſcher und Gärtner zu Bewohnern, aber doch 2. Pfarren und 4 Frauenklöſter hat: Murano, auf der man 6000. Seelen zählt, und wo der Biſchof von Torcello ſeinen Sitz hat. Die dortige Glas- und Spiegelfabriken ſind noch berühmt, ungeachtet ſie heut zu Tage von einigen andern übertroffen werden.

Die Inſeln Coſtanziaco, Amiano und Lido maggiore waren ſonſt volkreich: itzt aber ſind ſie vom Waſſer bedeckt oder zu Einöden geworden. Die Volksmenge der Stadt Venedig beläuft ſich auf 150,000. Seelen. Die Straſſen werden des Nachts durch ſehr kleine, aufgehängte Laternen beleuchtet. Da es an gutem Quellwaſſer fehlt, ſo hat faſt jedes Haus ſeine Ciſterne, in welche das Regenwaſſer geleitet und durch Sand gereiniget wird. Auch aus der Brenta wird Waſſer in Ciſternen gebracht. Die Gaſſen der Stadt ſind meiſtens ſchmal und mit unpolirten Marmor gepflaſtert. Bey naſſem Wetter ſind ſie daher ſchlüpfrig, auch wegen der vielen kleinen Brücken und ihrer Treppen, ingleichen wegen des Umwegs, den man öfters machen muß, um von einer Seite auf die andere zu kommen, beſchwerlich. Das bequemſte iſt daher der Gebrauch der Gondeln, (kleiner, ſchwarz beſchlagener oder angeſtrichener Fahrzeuge,) mit denen man auf den Canälen, womit die Stadt durchſchnitten iſt, überall hinkommen kann. Die linke Seite iſt in der Gondel die Ehrenſeite, weil der, ſo auf der rechten Seite ſitzt, den vordern Ruderer vor ſich hat, der ihm die Ausſicht benimmt. Die Gondeliers (Barcaruoli,) machen eine in Venedig wichtige Claſſe von Leuten aus. Das Carneval und die Ridotti oder Spielgeſellſchaften zogen ehemals viele Fremde in dieſe Stadt, verurſachten aber auch vieles Unheil; daher ſie im J. 1774. verbothen wurden. Die Lebensart der Venezianer iſt überaus mäſſig, obgleich wenige Städte in Europa ſo überflüſſig mit allen Arten von Nahrungsmitteln und Artikeln des Luxus verſehen ſind. Inzwiſchen lieben ſie dabey doch ihre Ergötzlichkeiten und ihre Schauſpiele; und die Regierung findet es, bey aller Demuth, die das Volk gegen ſeine Herren bezeugt, für nöthig, es durch Zeitvertreib zu zerſtreuen. Es ſind in der Stadt 7. bis 8. Theater, die den vornehmſten Familien gehören, welche ſie vermiethen, und oft die Häupter derjenigen Geſellſchaften ſind, für deren Rechnung die Comödianten ſpielen. Dieſe Theater führen den Namen von den Kirchen, in deren Bezirk ſie liegen. Sie werden zu einerley Stunde eröfnet, und ſind zuweilen alle zugleich angefüllt: aber ſie bleiben auch nur ohngefähr 4. Monathe offen.

Venedig iſt, in Abſicht auf den Handel, ſeit dem 16ten Jahrhundert, immer mehr in Verfall gekommen; doch iſt er gegenwärtig noch immer von Wichtigkeit, und die Zahl der im J. 1781. in dem daſigen Haven angelangten Schiffe kam nahe an 1100. Die daſigen Kaufleute, (wovon aber viele der angeſehen-

ehenſten keine gebohrne Venezianer ſind,) liefern italiäniſche und auch andere Producte, wie z. E. Korinthen von Zante. Sie führen auch einen Zwiſchenhandel, wodurch ſie ſich die Producten und Fabrikwaaren anderer Nationen zu eigen machen, und hernach wieder verkaufen. Venedig handelt zu Lande mit der Lombardie und mit Deutſchland; mit den übrigen Ländern zur See. Die Engländer kommen mit 30 — 40. Schiffen, und bringen Bley, Zinn, Pfeffer, Zucker, Farbholz, Leder, wollene Zeuge, Fiſche; und nehmen dagegen Korinthen, Hanf, Schwefel, Glaskoſallen, Materialwaaren, Oel und Reis. Die Holländer, die Häven an der Oſtſee, die Dänen und Schweden ſchicken 10 — 15. Schiffe, bringen Gewürz, Eiſen, Kupfer und ruſſiſche Waaren, und nehmen dagegen eben die Artikel, wie die Engländer. Nach Portugal ſchickt Venedig Getreyde, Reis, Spiegel und anderes Glas, und holt dafür Zucker. Mit eben dieſen Waaren kommen Venezianiſche Schiffe in die Häven von Spanien, wo ſie dagegen Indig, Cochenille, Wolle und Seide nehmen. Nach Genua und Livorno bringen ſie Getreyde und Spiegel, nach Neapel und Sicilien Tuch, Stahl, Eiſen, Papier und Glas. Dagegen bekommen ſie Oel, Mandeln, Sode, Piſtazien, Citronen, Pech, Seile. Aus Morea und dem ſüdlichen Griechenlande bekommt Venedig Wolle, Seide, Wachs, Gallapfel, Baumwolle, Getreyde, Theer und Käſe, wofür es theils Eiſenwaaren liefert, theils in Gelde bezahlt. Nach Deutſchland, beſonders nach München, Augsburg, Nürnberg, Leipzig, gehen die gewöhnlichen italiäniſchen Früchte, auch Levantiſche Waaren und viel Spiegelglas: dafür kommen deutſche Fabrik- und ruſſiſche Waaren, auch Goldſchmiedearbeit zurücke. Aus Frankreich holen die Venezianer Zucker, ſeidene Fabrikwaaren und etwas von ihren feinern Weinen, welches ſie faſt alles mit baarem Gelde bezahlen. Nach der Türkey gehen Tücher und reiche Zeuge; dagegen kommt aus Macedonien und Morea, auch zum Theil aus Conſtantinopel, eine groſſe Quantität Rauch- und noch mehr Schnupftobak nach Venedig, woſelbſt die Conſumtion deſſelben ſich immer auſſerordentlich vergröſſert. Der Verkauf deſſelben iſt verpachtet. Der erſte Pacht ward 1657. auf 5. Jahre geſchloſſen, und dafür 46,000 Ducaten, zu 8. Lire, bezahlt. Der letzte Pacht iſt vom J. 1778. auf 8. Jahre, und dafür zahlt der Pachter 3. Millionen, 31,040. ſolche Ducaten. Von dieſem vielen Tobak wird nur ohngefähr ein Siebentheil im Venezianiſchen gebauet. Der Buchhandel iſt nicht unbedeutend, und würde noch mehr blühen, wenn die neuen Auflagen oder Nachdrücke wichtiger und koſtbarer Werke, welche die hieſigen Preſſen geliefert haben, weniger fehlerhaft wären.

Venedig hat eine Giro-Bank, die man für die erſte in Europa hält, und nach deren Muſter die Banken zu Amſterdam, Hamburg und Nürnberg eingerichtet ſind. Am 28. Nov. 1789. kam zu Venedig, in einem Oelmagazin, Feuer aus, welches 60. zum Theil groſſe Häuſer und Gebäude, und darunter auch das Servitenkloſter verzehrte, in welchen viele wichtige Manuſcripte des Frà Paolo Sarpi mit verbrannten.

Venedig, heißt der Diſtrict zwiſchen der Alt- und Neuſtadt Brandenburg, der gröſtentheils auf Pfählen erbauet iſt.

Venedig, wird die Vorſtadt von Nabburg, einem Städtchen in der Oberpfalz, genennet.

Venedig, Groſs- und Kleinvenedig, ſind 2. Inſeln, ſo auf der Mulda, in der Stadt Prag, in Böhmen liegen.

Venegono ſuperiore et inferiore, 2. kleine Städte ganz nahe beyſammen, zwiſchen den Flüſſen Seveſe und Olona, im Herzogthum Meyland.

Veneria Reale, Luſtſchloß des Königs von Sardinien, eine gute Stunde von Turin.

Venezuela, Landſchaft, im ſpaniſchen Südamerica, gränzt oſtwärts an Neuandaluſien, ſüdwärts an Neugranada, weſtwärts an Rio de la Hacha und nordwärts an das Nordmeer; und ſchließt den Diſtrict Caraccas und den See Maracaibo ein. Der Boden iſt überaus fruchtbar, und giebt zahlreichen Heerden von Schafen und Hornvieh reichliches Futter. Es werden daher viele Ochſenhäute ausgeführt. Ein anderer Ausfuhrartikel iſt Saſſaparill. Die Hauptſtadt Venezuela, ſonſt auch Cara genannt, hatte ehemals ein Biſthum, das nach Caraccas oder S. Iago de Leon verlegt worden. Dieſe Landſchaft verpfändete K. Carl V. im J. 1528. an die reichsadeliche Welſeriſche Familie, zu Augsburg, welche 1529. davon Beſitz nahm. Ihre Bevollmächtigten, Alfinger, und Georg von Speyer, drangen mit Kriegsvolk tief in das Innere des Landes und entdeckten und beſtritten verſchiedene wilde Nationen. Nach dem Tode des letztern that die ſpaniſche Audienz zu S. Domingo wiederholte Eingriffe, welche Streitigkeiten zu Folge hatten, die ſich 1555. damit endigten, daß die Welſeriſche Familie ihre Rechte auf Venezuela, nach einem 28jährigen Beſitze, aufgab. Der Name Venezuela, der im Spaniſchen ſo viel als Klein Venedig bedeutet, ſoll daher kommen, daß Alfonſo von Ojeda, welcher im J. 1499. zuerſt in dieſe Gegend kam, ein Dorf erblickte, welches auf Pfählen im Waſſer ſtund, und daher mit der Stadt Venedig eine Aehnlichkeit hatte. Der Meerbuſen von Venezuela hängt durch einen Canal mit dem See Maracaibo zuſammen.

Venlo, Stadt an der Maas, im Oberquartier von Geldern, gehört, vermög des Barrieres-Tractats von 1715. der Republik der Vereinigten Niederlande. Sie iſt beſeſtigt und ſehr

bequem zur Handlung, wie denn die aus dem jülichischen und andern dortigen Gegenden kommenden Kaufmannswaaren weiter nach den 7. vereinigten Provinzen und Brabant versendet werden, daher auch die meisten Einwohner Schiffer, Fuhrleute, Spediteurs u. s. w. sind. Es geht hier über die Maas eine fliegende Brücke. Die Zahl der Häuser wird auf 8. bis 900. geschätzt. Die Obrigkeit und der grösste Theil der Bürger ist katholisch.

Venner, franz. Bandelier, ist in der Schweiz eine Art von Obrigkeitl. Personen, denen unter andern auch der Vorzug das Panner oder Banner (Bandiere oder Banniere) einer Zunft oder Gemeine zu tragen zukommt.

Vennes, s. Vannes.

Venosa, kleine Stadt in der Provinz Basilicata in Neapel, am Fluß Ofanto, nebst dem Titel eines Fürstenthums, wie auch einem Bißthum, unter den Erzbischof von Matera gehörig.

Ventadour, Flecken in der französischen Provinz Limosin, am Fluß Loneſſe, nebst dem Titel eines Herzogthums.

Ventimiglia, s. Vintimiglia.

Ventotoliere, kleine Insel an der Küste von Neapel, die lange unbewohnt war und auf welcher erst seit 10—12. Jahren eine Colonie angesezt wurde.

Vera, Stadt und kleiner Haven im spanischen Königreiche Granada, am Golfo di Cartagena.

Vera, grosser Flecken, im District von Pampelona, im spanischen Navarra, an der französischen Gränze.

Vera, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher nicht weit von der Stadt Pavia in den Po fällt.

Vera Cruz, s. San Juan de Ulloa.

Vera Cruz vieja, Stadt in der Provinz Tlascala, in Mexico, in Nordamerica, am Mexicanischen Meerbusen, nebst einem vortreflichen Haven, wo fast alle Waaren zusammen gebracht werden, die aus Mexico nach Europa gehen, und wo hinwiederum die europäischen für das spanische America bestimmten Waaren grossentheils anlangen. Diese Stadt liegt in einer ungesunden Gegend, hat 7—8,000. Seelen und ist befestigt.

Vera Cruz de Macapa, oder Macapa, eine seit 1752. neuangelegte Stadt in Südamerica, nebst einem schon vorher erbaut gewesenen Fort, am nordlichen Ufer des Amazonenflusses.

Vera de Placenzia, kleine Landschaft am nördlichen Ende der spanischen Provinz Estremadura, welche ein Thal zwischen Bergen ist, sich bey 12. Meilen weit erstreckt, und überaus fruchtbar ist.

Vera Paz, Provinz in der Audiencia Guatimala, zwischen den Provinzen Jucatan, Chiapa, Soconusco, Guatimala und Honduras in Nordamerica. Sie ist gebürgig, aber dennoch fruchtbar, und haben die Spanier die Stadt Vera Paz darinn, wo ein Bischof ist, der unter den Erzbischof von Mexico gehört.

Veragua, Provinz, zwischen dem Nord- und Südmeer, in Terra firma, im spanischen Südamerica.

Verberies, Flecken in der Isle de France, am Fluß Oyse, zwischen Senlis und Compiegne.

Vercellese, Herrschaft in Piemont, welche gegen Norden und Osten an das Herzogthum Meyland, gegen Süden an Monferrat, und gegen Westen an Canavese gränzt.

Vercelli, franz. Vercell, Hauptstadt der Landschaft Vercellese, am Flusse Sesia, so sich zwo deutsche Meilen davon in den Po ergießt, auf dem halben Wege von Turin nach Meyland. Sie ist anmuthig und wohlbewohnt, und hat einen Bischof. Vormals war sie eine wichtige Festung: die Franzosen aber haben 1705. alle ihre Werke demolirt. Sie treibt starke Handlung, und werden alle Jahre zwo Messen da gehalten.

Verden, Fürstenthum im westfälischen Kreise, welches gegen Süden an die Grafschaft Hoya, gegen Westen an das Herzogthum Bremen, gegen Norden und Osten aber an das Lüneburgische gränzt, und ohngefähr 6. deutsche Meilen in der Länge und in der Breite hat. Vor diesem war es ein Bißthum, welches aber im westfälischen Frieden secularisirt, und an die Krone Schweden abgetreten worden, 1712 nahmen es die Dänen ein, und traten es bald hernach an das Kurhaus Braunschweig ab, welches es auch noch besitzt. Die Hauptstadt heißt gleichfalls

Verden, liegt am Fluß Aller, und hat eine Superintendentur und lateinische Schule, 470. Häuser und gegen 4000. Einwohner.

Verdon, Fluß in Provence, welcher in den Alpen entspringt, und sich in den Fluß Durance ergießt.

Verdun, Riviere de Verdun, District, in Nieder-Gascogne, zwischen dem Fluß Garonne, und der Landschaft Armagnac.

Verdun, Flecken, an der Garonne, in Nieder-Armagnac, 5. franz. Meilen unterhalb Toulouse.

Verdun, kleine Stadt an der Saone, wo der Fluß Doux hinein fällt, im Herzogthum Bourgogne.

Verdun, ziemlich grosse, schöne und befestigte Stadt an der Maas in Lothringen, der Krone Frankreich seit 1552. gehörig. Erwähnte Krone hat davon im münsterischen Frieden 1648. den Besitz auf immer erlangt. Weil sie ein Hauptpaß nach Frankreich auf der Seite von Champagne ist, so ist, durch den berühmten Vauban, die Citadelle zu einer regelmäßigen Festung gemacht worden. Der Bischof hat den Titel als deutsch r Reichsfürst, und den Kurfürsten von Trier zum Metropolitan. Die Stadt selbst wird in die obere, untere und neue Stadt abgetheilt und hat ohngefähr 15000.

Ein-

inwohner: sie steht samt dem Lande Verdu-
ois unter dem Gouverneur zu Metz.
einigung der Kurfürsten, s. Kurfürsten Ver-
nigung.
ero, Insel, in der Strasse von Malacca,
Asien.
ello, kleiner Fluß in der Campagna di Ro-
a, im Kirchenstaate in Italien, welcher sich
den Teverone ergießt.
eto, Santa Maria de Vereto, kleine Stadt
der Terra d'Otranto, in Neapel.
ezzo, Flecken, im westl. Theil des Genue-
chen Gebiethes.
gadderung, ist das Zeichen, so den Solda-
n mit der Trommel gegeben wird, sich zu
rsammlen. Im Englischen hat sich noch
s Stammwort to gather, Versammlen,
halten.
gato, Flecken, am Fluß Reno; in dem bo-
gnesischen Gebiethe.
ger, Flecken und Schloß, im französischen
ouvernement von Anjou.
geraz, Festung in Dalmatien, den Venezia-
n gehörig.
ja, kleine, alte Stadt, im Königreich Gra-
da, in Spanien.
a, Stadt in Macedonien, in Griechenland,
gen den Golfo di Salonichi, so vor diesem
errhoea geheissen.
ne, kleines Dorf, in der Provinz Venezue-
, in Terra firma, in Südamerica, den
paniern gehörig, wo der feinste und beste
anastertabak wächst.
ngen, Vöringen, kleine Stadt, am Fluß
ichert, nicht weit von der Donau, in Schwa-
n, dem Hause Oesterreich gehörig. Das
orf dieses Namens, gehört unter österrei-
scher Hoheit, dem Hause Hohenzollern-Sig-
ringen.
anga, s. Berlanga.
nand, Dorf, in dem Districte Vermandois.
nandois, Gebieth in der Picardie, nebst dem
tel eines Herzogthums, zwischen den Pro-
zen Tierache, l'Isle de France, Santerre
d Cambresis, dem Hause Bourbonconde ge-
rig.
narton, kleine Stadt, in Bourgogne, im
istrict von Auxerre.
ero, Stadt, an der Seeküste, in Biscaya.
no, Marktflecken im Histerreich, zur Graf-
aft Mitterburg gehörig.
nont, grosse Landschaft, in Nordamerica,
mit ostwärts an den Fluß Connecticut, west-
rts an Neuyork, nordwärts an Canada,
d südwärts an Massachusetsbay. Sie ward
i 1762. angebauet, und enthielt 1769. schon
i 30,000. Seelen. Der fernere Anwachs
r so schnell, daß 1786. schon 15,000. Manns-
tionen unter der Miliz enrollirt waren. Der
uptort darinn ist Bennington, woselbst im
1777. der braunschweigische Obersilieute-
nt Baum sein Leben verlohr. Die Einwoh-
ner feyern den 16. August, als den Gedächt-
nißtag dieser Begebenheit, an der sie den wich-
tigsten Antheil hatten. Seit dem J. 1779 er-
hob sich ein Streit zwischen den Provinzen
Neu-Hampshire und Neuyork, wegen der
Oberherrschaft über Vermont, auf welche sie
beyde Anspruch machten; da hingegen diese
Landschaft, gleich den übrigen Provinzen, ihre
eigene unabhängige Regierung haben, und sich
der Entscheidung des Nordamericanischen Con-
grosses nicht unterwerfen wollte.
Vernate, Flecken, in der Grafschaft Tenda, in
Piemont.
Vernazzo, Flecken, am Meer, im östlichen Theil
des Genuesischen Gebieths.
Vernde, Verne, Kirchdorf, im Küchenamt Neu-
haus, im Bisthum Paderborn.
Vernegues, Flecken in Provence, eine Meile
von Lambese.
Verner, grosses Gebirge in Tirol, zwischen der
Etsch und Inn, in welchem sehr viel kleine
Flüsse entspringen, die hernach in gedachte
beyde Flüsse fallen.
Vernet, Dorf, mit warmen Bädern, im Di-
strict von Perpignan, in Roussillon.
Vernueil, kleine Stadt, in Bourbonnois, in
Frankreich.
Verneuil, Schloß, im Herzogthum Valois, in
der Isle de France, dem Hause Bourbon-
Condé gehörig.
Verneuil, kleine Stadt, an dem Fluß Aure,
in der Obernormandie, zum Herzogthum Alen-
con gehörig.
Vernon, kleine Stadt, an der Seine, in der Ober-
normandie, in die Diöces von Evreux gehörig.
Verocza, Verovitica, Marktflecken und ehema-
lige Festung, in der davon benannten Gespan-
schaft, in Sclavonien.
Veroli, alte, kleine Stadt, in der Campagna
di Roma, nebst einem Bisthum, das unmit-
telbar unter dem Pabste stehet.
Verona, eine wegen ihrer Alterthümer berühm-
te, feste Stadt der Venezianer an der Etsch
oder Adige, in der Landschaft Veronese. Es
gehen 4. steinerne Brücken über die Etsch, da-
von Ponte di Castello vecchio die merkwür-
digste ist. Die mehresten Gassen sind enge und
krumm, und haben auf den Seiten bedeckte
Gänge für die Fußgänger, doch giebt es auch
einige schöne Strassen, z. E. die nach dem
mantuaner Thor; und dem Corso, wo im
May das Pferderennen gehalten wird. Die
Einwohner machten im J. 1781. eine Zahl von
57,729. aus. Von den 5 Thoren ist die be-
ständig verschlossene Porta Stuppa oder del Palio
eines der schönsten Stücke des Baumeisters
S. Michele. Die Festungswerke bedeuten we-
gen der umliegenden Anhöhen wenig, doch
werden sie nebst den 3. Citadellen S. Pie-
tro, S. Felice und Castello Vecchio noch un-
terhalten. Die meisten Gebäude, Brücken
und das Pflaster der bedeckten Gänge sind von

Marmor, deſſen auf 35. Arten um Verona gebrochen werden. Auſſer der biſchöfl. Kathedralkirche, welches ein altes gothiſches Gebäude iſt, zählt man 48 Pfarrkirchen, 41. Klöſter, 18. Hoſpitäler und 13. andere Kirchen. Die ſchönſte iſt die Benedictinerkirche di San Georgio: auſſerdem ſind die Abtey des H. Zeno mit deſſen Reliquien und S. Maria in Organo, wegen der guten Gemälde ſehenswerth. Unter den öffentlichen Plätzen nimmt ſich vor andern Piazza de' Signori aus, an welchem das Rathhaus ſteht: auf letztern ſind die verühmten Veroneſer, Catullus, Aemilius Macer, Cornelius Nepos, Plinius der ältere, Vitruvius, Hieronymus Fracaſtor und der Marcheſe Maffei in Bildſäulen zu erblicken. Die marmorne Statue auf der groſſen Piazza d'Armi ſtellt die Republik Venedig vor. Die Paläſte von Bevilacqua und Scipio Maffei enthalten eine Menge koſtbare Malereyen, Antiquen, und andere Curioſitäten. Die merkwürdigſte Antiquität iſt das berühmte römiſche Amphitheatrum, welches ſich von allen übrigen dadurch unterſcheidet, daß noch 7. Felder davon nebſt den Stufen oder Bänken, worauf das Volk geſeſſen, durch die von Zeit zu Zeit veranſtalteten Ergänzungen und Ausbeſſerungen angetroffen werden. Es ſollen 22,184. Zuſchauer darauf Platz gehabt haben. Auf dem Kampfplatze deſſelben, Arena, werden noch itzt Thierhetzen zuweilen angeſtellt. Der Verſammlungsort der hieſigen Academiae Philarmonicorum und der Geſellſchaft der Filoti, welche die Aufnahme der ritterlichen Uebungen zu befördern ſucht, enthält in einer Mauer eine groſſe Anzahl Aufſchriften und Denkmäler, welche man theils in hieſiger Gegend ausgegraben, theils ſonſt zuſammen gebracht hat. Auſſerdem bemerkt man hier 3. römiſche Triumphbogen, das Opern- und Exercitienhaus, die groſſen unterirdiſchen Gewölbe in den Feſtungswerken, das ſchöne Gebäude des Proveditore, und das berühmte Muſeum Veronenſe, oder die Sammlung von Alterthümern, an dem weitläuftigen Platze Bra. Ferner iſt 1766. hier eine Malerakademie errichtet worden. Nicht weniger Aufmerkſamkeit verdienen la Fiera, oder das groſſe Gebäude, wo die beyden Jahrmärkte im May und November gehalten werden, an dem Campo Marzo, wie auch la Dogana, die Paläſte Verzi, Pompei, Pellegrini; der Garten des Grafen Giuſti, bey dem Kaſtel S. Felice, mit ſeinen ſchönen Cypreſſen und der vortreflichen Ausſicht über die ganze Stadt, ferner die verſteinerten Fiſche auf dem Berge Bolca, die grüne veroneſiſche Malererde u. ſ. w. Die Handlung der Einwohner beruht auf den hieſigen Seiden- und Wollenfabriken, welche auf 20,000. Menſchen beſchäftigen; hiernächſt haben die hieſigen Handſchuh- und Lederarbeiten durch ganz Italien ſtarken Vertrieb. Die Sprache zu Verona iſt rein toſcaniſch. Der Verdacht, daß der daſige Adel kaiſerlich geſinnet iſt, hat ihm ſchon mancherley Verdruß zugezogen.

Veroneſe, Gebieth des venezianiſchen Staats in Italien, längſt der Etſch, zwiſchen dem Biſthum Trient, il Vicentino, il Padovano, il Poleſine di Rovigo, dem Herzogthum Mantua und dem Breſciano. Es iſt eine ſehr geſunde und fruchtbare Landſchaft. Die Abkömmlinge der alten Cimbrer, die man ſonſt in dieſer Landſchaft gefunden zu haben glaubte, ſind Baiern und Schwaben, deren Vorfahren, bey der Trennung der Friuliſchen Mark vom Herzogthum Baiern, ihre alte Sprache beybehielten, ſ. Gemeinen.

Verpillere, Städtchen, an der Bourbe, in Unter-Dauphiné.

Verponding, Grundſteuer, in Holland, die von allen, nicht ausdrücklich befreyeten unbeweglichen Gütern erhoben wird.

Verrez, Stadt am Fluß Doria Baltea, im Herzogthum Roſia, in Piemont, wobey auf dem Gebirge ein feſtes Schloß liegt. Sie beſteht ohngefähr aus 150. Häuſern.

Verriere, Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft von Anjoulesme.

Verron, Diſtrict, in der franzöſiſchen Landſchaft Touraine.

Verrua, ſ. Verua.

Verrucchio, Flecken, im Gebieth von Ravenna, im Kirchenſtaate.

Verrucola, alte Bergfeſtung, im Piſaniſchen Gebieth, im Großherzogthum Toſcana.

Verſa, Verza, Fluß im Herzogthum Meyland, in dem Paveſaniſchen, welcher an den Gränzen von Piacenza in den Po fällt.

Verſailles, das gröſte und merkwürdigſte königl. Schloß, in Isle de France, 4. Stunden von Paris, iſt die gewöhnliche Reſidenz des königl. Hauſes. Es war ſonſt nur ein mittelmäſſiges Jagdſchloß, welches Ludwig XIII. anlegte. K. Ludwig XIV. aber hat es von 1661. bis 1678. vermittelſt eines Aufwands von 160. Millionen Livres, zu einem der prächtigſten Luſtſchlöſſer in der Welt erbauen, auch inwendig mit den vortreflichſten Malereyen und andern koſtbaren Zierraten ausſchmücken laſſen. Bey aller Pracht hat es inzwiſchen doch beträchtliche Fehler: auch iſt die Lage übel gewählt, indem es in einer niedrigen, oft mit Nebeln bedeckten Gegend ſtehet. Unter die vorzüglichſten Merkwürdigkeiten gehört die königl. Kapelle, welche ein Meiſterſtück der Baukunſt iſt, die Schloßpfarrkirche de nôtre Dame, die groſſe mit koſtbaren Gemälden, Spiegeln, kryſtallenen Leuchtern ꝛc. angefüllte Gallerie; die prächtige ſogenannte Prinzentreppe, mit ihrem marmornen Geländer, der Herculesſaal, der Sallon de Guerre, der Komödienſaal, das Gemälde- und das Kunſtcabinet, die königl. chen Ställe, die Gärten, die Orangerie, da Labyrinth,

bırinth, die aus kupfernen Figuren ſpringenden Luſtgewäſſer, wozu die Seine durch künſtliche Maſchinen hat hergeleitet werden müſſen, das kleine Luſtwäldchen, die unzählbaren Statuen von Erz, Marmor und Alabaſter, antique Gefäſſe von allen Arten Steinen, der groſſe Kanal u. ſ. w. Die mit Gittern verſchloſſene Waſſerwerke läßt man nur bey groſſen Feyerlichkeiten, oder wenn Geſandte da ſind, ſpringen: die unverſchloſſenen ſpringen den Sommer über beſtändig. In der Menagerie findet man ein artiges Wohngebäude, um welches herum ſeltene und merkwürdige Thiere in 7. Höfen verwahrt werden. Der Bezirk des Gartens faßt auch den Palaſt Trianon in ſich, welcher zwar nur ein Stockwerk hoch iſt, aber wegen des angebrachten bunten Marmors ſchön in die Augen fällt, und einen botaniſchen Garten bey ſich hat, in welchem die Pflanzen durch angehängte zinnerne und kupferne Täfelchen bezeichnet ſind. Le petit Trianon liegt in dem groſſen Luſtwalde, der viele Dörfer, Schlöſſer und Luſthäuſer enthält, worunter die annuthige Hermitage der verſtorbenen Marquiſe von Pompadour, nunmehr der Herzogin von Villaro gehört. Die groſſe Freyheit, welche Fremden von Stande zu Verſailles im Garten, in den königl. Gemächern, und anderwärts geſtattet wird, macht den Aufenthalt daſelbſt doppelt angenehm. Da der königl. Hof hier ſeine ordentliche Reſidenz hat, ſo iſt aus dem Dorfe Verſailles, welches Ludwig XIII. im J. 1630. für 20,000. franz. Thaler kaufte, durch die nach und nach erbauten Häuſer eine Stadt mit regulairen Gaſſen entſtanden, die in alt und neu Verſailles abgetheilt wird, und im J. 1780. über 80,000. Seelen enthielt. Hier wurden am 5. und 6. Oct. 1789. groſſe Gewaltthätigkeiten und Ausſchweifungen von einer aus Paris herbeygekommenen Menge Volks, ſelbſt im königl. Schloß, ausgeübt; und Ludwig XVI. war genöthigt, dieſe Reſidenz zu verlaſſen und nach Paris zu gehen.

rſche, Fluß, welcher im ſchwediſchen Lappland entſpringt, und ſich in das weiſſe Meer ergießt.

rſeil, kleine Stadt in Ober-Languedoc, 4. franz. Meilen von Toulouſe oſtwärts.

rſetz, Werſchetz, ehemals Vegenye, Marktflecken, in dem Bezirk und an dem Berge dieſes Namens, in der Temeswarer Geſpanſchaft, hat ohngefähr 1000. Häuſer und Deutſche und Raitzen zu Einwohnern und eine Poſtſtation.

rſuold, Vogtey und Städtchen, in der Grafſchaft und in dem Amte Ravensberg, im weſtphäliſchen Kreis

rſoy, Verſoix, kleine, offene Stadt, am Fluſſe dieſes Namens, der ſich in den Genferſee ergießt, in der franzöſiſchen Landſchaft Gex, zwiſchen dem Berner und Genfergebiethe. Sie hatte, nebſt einem dazu gehörigen Diſtrict, den Titel eines Marquiſats, welches die Linie des Hauſes Wottenwyl, die noch in Frankreich unter dem Namen der Marquis von Conſtans vorhanden iſt, zu Ende des 16ten Jahrh. beſaß. Bey Gelegenheit der innerlichen Streitigkeiten in Genf, 1768. wollte der damalige franzöſiſche Miniſter, Herzog von Choiſeul, einen befeſtigten Haven und eine mit Gräben und anſehnlichen Mauern umgebene Stadt, der man ſchon vorläufig den Namen Choiſeul-lu-Ville gab, daſelbſt anlegen und Ausländer, mit völliger Religionsfreyheit, als Bürger anſetzen. Allein die Vorſtellungen des Cantons Bern und der ganzen Eidgenoſſenſchaft und der bald nachher erfolgte Fall des Miniſters hintertrieben die Ausführung dieſes Entwurfs. Man vollendete nur den Haven, der beträchtl. genug iſt und groſſe Schiffe aufnehmen kann: der Bau der Häuſer, Mauern und Graben wurden eingeſtellt. Kleine Häuſer, von Kieſelſteinen und Leimen die den Truppen, welche man 1768. und 69. allda arbeiten ließ zur Wohnung dienten, einige Kalk- und Ziegelöfen, verſchiedene Porcellanfabriken und die Wohnungen einiger Uhrmacher, die von Genf nach Verſoix zogen, ſind die einzigen Ueberreſte der damaligen Anſtalten.

Verteuil, kleine Stadt, an der Charente, im Diſtrict von Angoulesme.

Verteuil, Stadt, in der Landſchaft Medoc, in Gäienne, zwiſchen der Garonne und dem Meer.

Vertus, Stadt nebſt einem Schloſſe, in Champagne.

Verua, kleine Stadt auf einem Felſen, nicht weit vom Po, in dem Herzogthum Montferrat, war ehemals ſehr feſt; wurde aber von den Franzoſen nach einer halbjährigen Belagerung den 9. April 1705. erobert, und die Feſtungswerke geſprengt. 1706. iſt dieſer Ort, nach dem Entſatze von Turin, dem Herzoge von Savoyen wieder eingeräumt worden.

Verucola, ſ. Verrucola.

Verviers, kleine Stadt im Marquiſat Franchimont, im Stift Lüttich.

Vervins, alte und kleine Stadt im Gebiethe Tierache, in der Picardie, wo 1597. ein Frieden zwiſchen Frankreich und Spanien geſchloſſen worden

Verulam, alte Stadt in England, in Hartfordſhire.

Verza, ſ. Verſa.

Verzuolo, kleine Stadt, in der Markgrafſchaft Saluzzo, in Piemont.

Veſciano, Flecken in der Terra di Lavoro, in Neapel.

Veſcovado, kleiner Diſtrict von 3. oder 4. deutſchen Meilen mitten in der mayländiſchen Landſchaft von Cremona, iſt ein Reichslehn, und beſitzen es die Fürſten Gonzagaveſcovati. Der vornehmſte Ort darinn heißt gleichfalls Veſcovado.

Veſcovio, kleine Stadt im Kirchenſtaate, in der Provinz Sabina.

Veselize, Flecken in der Grafschaft Vaudemont, in Lothringen, vier Meilen von Toul gegen Süden.

Vesichio, Stadt im Gebieth der Republik Ragusa, in Dalmatien.

Vesle, kleiner Fluß in Champagne, welcher sich oberhalb Soissons in den Fluß Aisne ergießt.

Vesly, Veilly, kleine Stadt in der Isle de France, am Fluß Aisne, bey dem Eingange des Flusses Vesle.

Vesoul, kleine wohlgebaute Stadt, in der Franche Comté, im Amt Amont.

Vespolate, grosser Flecken im sardinischen Theil des Herzogthums Meyland, zwischen Navara und Vigevano.

Vesprimer Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, stößt ostwärts an die Salader, südwärts an die Schümeger, westwärts an die Stuhlweissenburger und nordwärts an die Komorner und Raaber Gespanschaft, hat guten Weinwachs und viel Wälder und Wildpret. In dem Bakonnerwald, der meistens aus Eichen bestehet, werden zahlreiche Heerden von Schweinen gemästet und größtentheils auswärts verkauft. Die meisten Einwohner sind Ungarn; weniger zahlreich sind in dieser Gespanschaft die Deutschen und böhmischen Slawen. Im J. 1780. beliefen sie sich in allem auf 80,370. Seelen, worunter 1,520. Juden waren. Die Contribution beträgt 61,306. fl. 10. Kr. Die Gespanschaft 1. Stadt, 7. Marktflecken, und 161. Dörfer, worunter 46. katholische, 42. reformirte und 14. lutherische Pfarren sind. Der Hauptort

Vesprim, Wesprim, ungar. Veszprim, liegt in einem Thale, ist der Sitz eines Bischofs, nebst seinem Domcapitel, eines Gymnasiums, in welchem Piaristen lehren, und eines Postamts. Die Mauern der Stadt wurden 1702. geschleift. Nahe dabey ist ein Schloß, auf einem Berge, und in der Mitte desselben eine grosse und prächtige Kirche. In den Vorstädten wohnen lauter Ungarn.

Vessra, Fesser, Veser, chemaliges Mann- und Frauenkloster, Prämonstratenser Ordens, 1. Meile unterhalb der Stadt Schleusingen, und 1. Viertelstunde oberhalb der Stadt Themar. Er hatte den Namen von dem Dörfchen Vesra, worinnen es erbauet worden, und dieses wurde von einem dabey hinlaufenden Flüßchen so benennet. Der Stifter des Klosters war, im J. 1131. ein Graf von Henneberg und die Grafen wurden bis 1566. darinn begraben. Im J. 1177. wurden die dasigen Nonnen von den Mönchen getrennet und in das Kloster Trostädt versetzt. Die Vorsteher des Klosters hiessen bis ohngefähr 1332. Pröbste, von da an bis zu Anfang des 16ten Jahrh. Aebte, und sodann bis 1573. infulirte Aebte. In dem Bauernkriege, 1525. wurden die Mönche verjagt, kamen aber, nach gestillter Unruhe, wieder zurück. Und ob sich gleich das Kloster bald darauf der Reformation unterwerfen mußte, so wurde doch die Hauptveränderung bis nach dem Tode des letzten Abts, 1573. aufgeschoben. Heut zu Tage ist Vesra ein Kammergut und Vorwerk im kursächsischen Theil von Henneberg.

Vestenberg, Pfarrdorf, im Vogtamt Flachslanden, im Fürstenthum Anspach.

Vestenberg-greuth, reichsadel. Gut, nicht weit von Neustadt, an der Aisch, im Bayreuthischen Unterlande, der Holzschuherischen Familie gehörig, die als Besitzer desselben, ein Mitglied des fränkischen Ritterorts Steigerwald ist.

Vesuvius, Monte di Somma, berühmter Berg, nahe an dem Schlosse Somm, 7 — 8. ital. Meilen von der Stadt Neapel, welcher stets raucht, zuweilen auch Flammen, nebst einer grossen Menge Asche, Steine und Mineralien von sich wirft. Gegen das Meer zu ist er mit fruchtbringenden Bäumen und Weinstöcken häufig besetzt; auf der Süd- und Westseite hingegen, wie auch auf seinem obern Theile, findet man nichts als schwarze Asche, Schlacken und Steine. Von der nördlichen Spitze ist 1758. ein Theil in den Abgrund gestürzt: der südliche wird eigentlich Monte di Somma genennt. Man braucht gemeiniglich 2. Stunden, um den höchsten Gipfel des Vesuvs zu erreichen. Die Bauren, welche in der Nähe des Bergs wohnen, gehen oder kriechen als Wegweiser voran, und lassen die Reisenden sich an die über ihre Leiber befestigten Riemen anhalten. Je höher man den Berg hinankommt, je heiser wird der Boden, wobey ein oftmaliges Knallen oder anderes starkes Getöse sich hören läßt. Der aus einigen Löchern hervor kommende Rauch ist wenig beschwerlich. In die Bocca oder Oeffnung muß man sich nicht zu weit wagen. Wenn der Berg wütend wird, macht er zuerst ein erschreckliches Getöse, und erschüttert alle umliegende Oerter, alsdenn wirft er Asche und Steine auf etliche italiänische Meilen umher. In den Jahren 1751, 54, 55, 79. ist aus der Mündung ein ganzer Feuerstrom (Lava) von geschmolzenem Schwefel, Metallen und Mineralien ausgeflossen: nachdem die flüssige Materie kalt geworden, hat sie sich in die festesten Steine verwandelt. Eine jährliche mäßige Unruhe des Vesuvs leiden die Einwohner der umliegenden Gegenden sehr gern, weil sie alsdenn nur wenige und gelinde Erdbeben zu besorgen haben.

Veteranische Höle, in der Temeswarer Gespanschaft, 4. Stunden von Alt-Orsowa, am linken Ufer der Donau, im Berge, Tamanisches, dessen Umfang sie gleich kommt. Der Eingang ist mit Gesträuche bedeckt, und hat 2 — 3. Schuh in der Weite. Zu oberst am Berge ist eine Oefnung von ohngefähr 8. Schuh im Durchmesser, durch welche einiges Licht hineinfällt. Die Höle kann sicher 400. Menschen fassen. Sie hat den Namen vom Ta-

rafen Veterani, der ſie 1693. durch einen
fficier mit 200 Menſchen beſetzen ließ, die
h nach einer verzweifelten Gegenwehr an die
ärken ergeben mußten. Gleiche Tapferkeit,
t gleichem Erfolg, hatte 1788. der Major von
tein, der am 31. Auguſt durch Capitulation,
t ſeiner Mannſchaft freyen Abzug erhielt.
erſee, ſ. Weter.
liberum, heißt in Polen der freye Wider-
ruch, oder diejenige Freyheit, da der gering
Edelmann ſowohl als der vornehmſte das
echt hatte, bey allgemeinen Verſammlungen
u Schlüſſen, ſo nach ſeiner Meynung dem
aterlande und deſſen Geſetzen zum Nachtheile
macht worden, zu widerſprechen und dawi-
r zu proteſtiren, ohne daß er ſchuldig die Ur-
che ſeines Widerſpruchs dabey namhaft zu
achen. Man bediente ſich hierbey des Worts:
ie pozwalam, welches ſo viel heißt, als ich
derſpreche, ich gebe meinen Willen nicht da-
, ich verbiete es ꝛc.
ri, Vietri, Flecken in Baſilicata, in Nea-
l, am Fluß Brandano.
ſchau, ſ. Fetſchau.
ch, Marktflecken, in der Torenburger Ge-
anſchaft, in Siebenbürgen.
ay, Stadt und Amt in Pais de Vaud, am
enferſee, dem Canton Bern gehörig, iſt mit-
lmäſſig groß, hat aber gute Handlung. Der
utſche Name iſt Vivis.
ère, kleine Stadt, am Fluß Allier, in der
anzöſiſchen Provinz Bourbonnois.
rnen, ſ. Furnes.
in, gewiſſes Gebiethe in Frankreich, welches
das franzöſiſche und normandiſche Vexin
ngetheilt wird. Jenes liegt gegen Oſten in
r Isle de France, dieſes aber gegen Weſten
der Normandie.
elay, kleine Stadt am Fluß Eure, in Nive-
nois, an den burgundiſchen Gränzen, in der
iöces von Autun, iſt der Geburtsort des be-
ühmten Theodor Beza.
eliſe, ſ. Veſelize.
ier, Weſyr, bedeutet ſo viel, als Stütze,
der der die Laſt (eines Fürſten) trägt. Bey
en Türken werden alle Paſcha von 3. Roß-
hweifen, ferner die Miniſter oder Staatsrä-
e und die oberſten Hofbedienten ſo benennet;
nd zwar die leztern recht eigentlich Koltuk
eſire, d. i. Armſtützen, weil ſie vermög ihres
mts den Vorzug haben, den Sultan unter
em Arm zu unterſtützen, wenn er zu Pferde,
n Schiffe ꝛc. ſteigt, oder ihn wenigſtens ſonſt
berühren. Weſyr azemi, Großvezier,
der Obervorſteher des Kriegs-Finanz- und
Juſtizweſens und die Stütze der türkiſchen Re-
erung. ſ. Großvezier.
r, das rechte und linke Ufer eines Fluſſes
ellt man ſich ſo vor: wenn man bey dem Ur-
prunge eines Fluſſes ſteht, und wendet das
eſicht gegen ſeine Mündung, ſo iſt das, was
r rechten Hand liegt, das rechte Ufer des
Fluſſes, das zur linken Hand aber iſt das lin-
ke Ufer.

Vſa, Hauptſtadt, in der Provinz und an den Fluß dieſes Namens, in der Ruſſiſchen Statt-halterſchaft von Orenburg, hat 6—700. Häu-ſer und 6. Kirchen.

Vffenheim, Vffingen, anſehnliche Stadt und Schloß, am Fluß Gollach, in dem davon be-nannten Oberamt, im Fürſtenthum Anſpach, in einer an Getreyde und Wein fruchtbaren Gegend, hat ein reiches Hoſpital, ein Deca-nat und eine lateiniſche Schul.

Vffnow, Aufnow, Inſel im zürcher See, in der Schweiz, gleich unter der Stadt Rappers-wiel, dem Stift Einſiedeln gehörig.

Vgento, Ogento, kleine und ſchlecht bewohnte Stadt in Terra d'Otranto, in Neapel, nebſt einem Bißthume, unter den Erzbiſchof zu Otran-to gehörig.

Vglitſch, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, an der Wolga, in der Jaroslawiſchen Statthalterſchaft, in Rußland. Sie hat eine hölzerne Feſtung, und man verfertigt daſelbſt gute Seife und Juchten.

Vgly, ſ. Chinſura.

Vgotſcher Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, gränzt nord- und weſtwärts an die Beregher, oſt- und ſüdwärts an die Sathmarer Geſpan-ſchaft. Sie wird von der Teiſſe durchfloſſen und hat den Namen von einer ehemaligen Feſtung, Ugotſch, (Vgots.) Sie iſt, in aller Rückſicht, eine der ſchlechteſten Landſchaften in Ungarn; ihr beſtes ſind die Wälder und die Fiſcherey in der Teiſſe. Die Einwohner ſind Ungarn, mit Ruſſen einigen Walachen unter-miſcht. Ihre Anzahl gieng im J. 1780. nicht höher, als auf 18,500 und darunter waren 340. Juden. Die Contribution beträgt 9,643. fl. 40. Kr. Man findet in dieſer Geſpanſchaft 2. Marktflecken, und 5. katholiſche, 40. griechi-ſche und 27. reformirte Pfarren.

Vj, heißt im Ungariſchen Neu. Die damit an-fangenden Wörter, die etwan vorkommen, ſind unter Neu oder unter dem Hauptnamen, z. E. Vj-Arad, unter Arad zu ſuchen.

Via Crucis, Kreuzigungsweg, heißt eine Pro-ceſſion, welche zur Erinnerung des Hingangs Jeſu zum Kreuze gehalten wird. Es ſind von einer Diſtanz zur andern hölzerne Kreuze aufs gerichtet, bey denen man niederfällt und be-tet.

Viadana, Flecken, am Po, im Herzogthum Man-tua.

Vjadz, Stadt, in der Woiwodſchaft Lentſchitz, in Polen.

Viana, kleine Stadt, im Diſtrict von Eſtella, im ſpaniſchen Königreiche Navarra, wovon die erſtgebornen Prinzen in Navarra vormals den Titel führten.

Viana, Vorgebirge an der Küſte von Portugal, am Einfluſſe des Fluſſes Lima, und bey der Stadt Viana.

Viana de Foz de Lima, kleine Stadt und Haven am Einfluß des Flusses Lima, in der Provinz Entre-Douro-y-Minho, in Portugal, hat am Ufer des Meeres ein Castell. Der Fluß Lima ist daselbst voller Sandbänke, daß man nur mit hoher Fluth hinüber kommen kann. In der Stadt ist eine Ritterakademie, darinn diejenigen, die im Kriege ihr Glück zu machen gedenken, in den Kriegswissenschaften unterrichtet werden.

Viane, kleine Stadt, in der Diöcese von Castres, in Languedoc.

Vianen, kleine Stadt und Schloß, am linken Ufer des Flusses Lech in Südholland, 2. Stunden von Utrecht. Sie ist eine souveraine Grafschaft gewesen, hat ehemals dem Hause Brederode gehört; nach diesem ist es an das burggräfl. Haus Dohna und von diesem an die Grafen von der Lippe zu Detmold gekommen, welche diese Grafschaft 1725. an den holländischen General, Grafen von Hompesch, und dieser gleich wieder an die Staaten von Holland und Westfriesland eigenthümlich verkauft. Sonst war sie eine Freystadt für die holländischen Banqueroutirer. Bey ihr ist die angenehme Holzung mit dem Lusthause Ameliastein sehenswerth.

Vianen, Vianden, Wyerthal, franz. Vienne, kleine Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens, am Fluß Our, im Herzogthum Luxenburg, gehörte nebst St. Veit, in die oranische Erbschaft, und ist in der Theilung 1732. dem Prinzen von Nassauoranien zugefallen, der es auch in seinem Titel führt.

Viano, Flecken, im Modenesischen Herzogthum Reggio: ein anderer, dieses Namens, ist im Patrimonio Petri, im Kirchenstaat.

Viareggio, Vorreggio, Dorf in dem Gebiethe Lucca, am ligustischen Meere, nebst einem kleinen Haven, welcher der einzige ist, den die Republik Lucca besitzt, und einem festen Thurme.

Vias, Stadt, in Niederlanguedoc in Frankreich, in der Diöces von Agde, wo sich der Fluß Lourant in das mittelländische Meer ergießt.

Viast, Oyest, Ujest, Ujesdi, Städtchen an der Kladnitz, im Fürstenthum Oppeln, in Schlesien, gehört dem Bischofe zu Breßlau.

Viaticum, heißt dasjenige, was man jemanden zum Zehrpfennige mit auf den Weg giebt. Das H. Sacrament, so ein tödlich Kranker bekommt, wird öfters so benennet.

Vjazdow, königl. Lustschloß, nicht weit von Warschau, in Polen.

Viberlingen, s. Veberling.

Vibrais, Vibraie, grosser Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, am Flusse Brais, in der französischen Landschaft Nieder-Maine.

Vic, fester Ort im Bisthum Metz, in Lothringen, am Fluß Seille, eine Meile von Marsal.

Vic, Vic de Bigorre, kleine Stadt am Fluß Seiches, 3. franz. Meilen nordwärts von Tarbes, in der Landschaft Bigorre, in Gascogne.

Vic-Fezensac, kleine Stadt, an der Douze, in der Grafschaft Fezensac, in der französischen Landschaft Nieder-Armagnac.

Vic en Carladès, oder sur la Cère, ansehnlicher Flecken und Hauptort der Grafschaft Carlades, in Ober-Auvergne, hat eine mineralische Quelle, die Font-Salade, Salzquelle, genennt wird.

Vic-le Comte, kleine Stadt, in Nieder-Auvergne, war die Residenz der letzten Grafen (Comtes) von Auvergne, daher sie auch ihren Beynamen bekommen. Itzt gehört sie dem herzogl. Hause Bouillon. Eine halbe franz. Meile davon, am Ufer des Flusses Allier, sind 4. mineralische Quellen, wovon eine warm, zwo kalt, und eine etwas laulicht ist.

Vic, s. Vich.

Vicarello, kleiner Flecken im Patrimonio Petri, im Kirchenstaate, am Fluß Bracciano, welcher berühmte Gesundbäder hat.

Vicarius, ist derjenige, welcher einem Obern nachgesetzt ist, um seine Stelle in gewissen Verrichtungen zu vertreten.

Vicarii des Reichs, s. Reichsvicarii.

Viceadmiral, ist der nächste nach dem Admiral, und vertritt in dessen Abwesenheit seine Stelle. Es sind ihrer mehrere in einem Königreiche oder Lande. In England werden sie nach dem Unterschiede der Flaggen benennt, zum Exempel der Viceadmiral von der blauen, rothen Flagge ꝛc.

Vicecanzler, ist derjenige, welcher in Abwesenheit des Canzlers dessen Amt verwaltet.

Vicedom, s. Vitzdom.

Vicelegat, ist ein Beamter, welchen der Pabst nach Avignon oder in eine andere Stadt schickt, das Amt eines Statthalters zu verwalten, wenn sich kein Legat, so solches verrichtet, daselbst befindet.

Vicekonig, franz. Viceroi, ital. Vicerè, ist derjenige, welcher die Verwaltung eines Königreichs hat, wo er im Namen seines Königs regiert. Wenn der Oberherr den königlichen Titel nicht hat, oder die Provinz niemals ein Königreich gewesen, so heißt der Statthalter derselben nicht Vicekönig, sondern Gouverneur ꝛc. Ja bisweilen werden auch die Statthalter solcher Länder, die den Titel eines Königreiches haben, doch nicht Vicekönige genennt.

Vicentino, Gebieth in der venezianischen Lombardie, in Italien, zwischen dem Veronese, Padovano, der Tarvisermark, und dem Bisthum Trient.

Vicenza, Hauptstadt des Vicentino, wo die Flüsse Bachiglione, Astegbello und Retone zusammen kommen. Sie ist ziemlich groß, jedoch ohne Befestigung, in einer fruchtbaren Ebene gelegen. Sie enthält ohngefähr 30,000. Einwohner. Weil der berühmte Baumeister Palladio hier gebohren gewesen ist, so findet man in dieser Stadt über 20. Paläste von seiner Erfindung, welche als Muster einer klugen Baukunst angepriesen werden können. Auf dem schönen

Platze

Platze vor dem Rathhauſe ſtehen 2. hohe Säulen mit geflügelten Marcuslöwen und der Bildſäule des Heilands. Der Kirchen ſind über 60. Die biſchöfliche Kathedralkirche hat Zierrathen von Marmor, und einige gute Gemälde. In der Dominicanerkirche St. Corona bemerkt man den ſchönen Hochaltar und das treffliche Gemälde des Paul Veroneſe, von den heil. 3. Königen, wie ſie den Herrn Chriſtum anbeten. Die übrigen Merkwürdigkeiten zu Vicenza ſind: das Leihhaus oder Monte della Pietà, mit ſeiner anſehnlichen Bibliothek; il Palazzo Vecchio, vor dem Thore ſamt ſchönen Gemälden und Gärten; das nach Art der alten Amphitheater vom Palladio eingerichtete Theatrum Olympium in dem Gebäude, wo die zur Verbeſſerung der italiäniſchen Sprache errichtete Academia Olympicorum ihre Verſammlungen hält: der Triumphbogen auf dem mit Mauren und Gras umgebenen öffentlichen Spatzierplatz Campo Marzo; die ohngefähr eine Stunde von der Stadt auf einem hohen Berge liegende Wallfahrtskirche della Madonna di Monte Berrico; die bewunderuswürdigen an den Flüſſen angebrachten Maſchinen zu Abwindung der Seide; die Moires- Damaſt- und Taffetfabriken; die Academia d'Agricoltura zur Verbeſſerung der Landwirthſchaft, des Seidenbaues und der Oekonomie. Die Stadt wird durch ihren eigenen Adel regiert, doch führt der venezianiſche Podeſta in allen Rathsverſammlungen den Vorſitz. Der Biſchof ſtehet unter dem Erzb. von Udine. Vicenza iſt übrigens der Geburtsort des Dichters, Joh Georg Triſſino, der im J. 1478. da zur Welt kam, und 1550. zu Rom ſtarb.

Vich d'Oſſone oder Vique, kleine Stadt am Fluß Ter in Catalonien, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof zu Tarragona gehörig. Sie liegt in einer fruchtbaren Gegend und iſt an Kirchen und Häuſern ziemlich wohl gebaut.

Vichtach, Marktflecken nebſt einem Pflegegerichte am Fluß Rezen, in Unterbaiern, zum Rentamt Straubingen gehörig.

Vichy, kleine Stadt in der franzöſiſchen Provinz Bourbonnois, am Fluß Allier, iſt wegen ihrer warmen Bäder berühmt.

Vico, alter Flecken im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaate, zwiſchen Viterbo und Ronciglione.

Vico della Baronia, ſ. Trevico

Vico, Vico di Sorrento, kleine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof von Sorrento gehörig. Sie iſt 1694 durch ein Erdbeben faſt ganz verwüſtet worden

Vico, Provinz und Flecken, in der Inſel Corſica.

Vico Pisano, verfallenes Städtchen, wovon ein Vicariat oder Amtsbezirk den Namen hat, im Gebieth von Piſa, in Toſcana.

Vicoigne, Flecken im franzöſiſchen Theil von Hennegau, nebſt einer Abtey, in dem Walde von St. Amand.

Vicomte, ital. Viſconte, engl. Viſcount, iſt eigentl. ſo viel, als Vicecomes oder Vice-Graf, Unter-Richter. Heut zu Tage iſt es ein bloſſer Ehrentitel adelicher Häuſer oder Perſonen, deren Güter Vicomtés, Vice-Grafſchaften, heiſſen.

Vicovaro, Flecken nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, dem Hauſe Urſini gehörig, in der Landſchaft Sabina, im päbſtl. Gebiethe.

Vicq, ſ. Vich d'Oſſone.

Victoria, Stadt, in der ſpaniſchen Landſchaft Alava, wo viel Eiſen und Stahl verhandelt wird.

Victoria, Vorgebirge in Südamerica, an dem Eingange der magellaniſchen Meerenge.

Victoria, Feſtung auf der Inſel Amboine, in Oſtindien, mit 2. Holländiſchen und 1. Malayiſchen Kirche. Die Holländer eroberten ſie 1605. von den Portugieſen, und machten ſie nachher immer ſtärker.

Vicuña, (ſpr. Vicunja.) Thier, in Peru, im ſpaniſchen America, das einer wilden Ziege gleicht und Kameelziege genennt wird. Von demſelben kommt die insgemein ſogenannte Vigogne-Wolle.

Vidame, (im Franz.) kommt von Vice-Dominus, d. i. Stellvertreter des Herrn, und iſt die Benennung der Beamten welche die weltliche Jurisdiction der Erz- und Biſchöfe verwalten. Dieſes Richteramt ward nach und nach ein Lehn, welches die Biſchöffe den Vidames, die es von ihnen erhielten, nicht nach Willkühr abnehmen konnten Sie führen den Titel von den Stiftern, deren Gerichtsverwalter ſie ſind, z. E. Vidame von Rheims, von Chartres ꝛc

Vie, iſt der Name 2. kleiner Flüſſe, in Frankreich; davon der eine, in der Ober-Normandie, ſich in die Dive; und der andere, in Nieder-Poitou, ſich in das Meer ergießt.

Viel rund, Pfarrdorf, in der Herrſchaft Breuberg, in Franken.

Vienenburg, Dorf und Amt, im Biſthum Hildesheim.

Vienne, groſſe und alte Stadt, in Dauphine, an dem Rhoneſluß, worüber eine hohe lange Brücke geht Die Gaſſen ſind höckricht, enge und ſchlecht gebaut. Sie hat Ueberbleibſel von römiſchen Alterthümern, die aber meiſt ruinirt ſind. Der hieſige Erzbiſchof führt den Titel als Oberprimas von Gallien, und ſeine Metropolitankirche St. Mauritii nimmt ſich, nebſt ihren 2. Thürmen, beſonders aus. Sonſt ſind merkwürdig, die Abtey S. Andre le Bas, der alte Palaſt der ehemaligen Dauphins von Vienne; die viereckige Kirche Nôtre Dame de la Vie, ſo ein römiſches Praetorium geweſen ſeyn ſoll, die Vorſtadt Sainte Colombe, jenſeits der Rhone, der erzbiſchöfliche Palaſt, la Salle des Clementines, darinn vom Pabſt Clemens V. auf einem Generalconcilio der Orden der Tempelherren vernichtet worden; die Abtey St. Petri

mit den Monumenten vieler Erzbischöffe und Aebte; die Kirche St. Severi. In dem Kloster St. Antonii werden verschiedene Reliquien von dem h. Anton verwahrt. Die Einwohner von Vienne verfertigen gute Degenklingen, auch vermittelst der am Fluß Ize aufgerichteten Maschinen gutes Papier, Anker, und andere Eisen- und Stahlarbeiten. Funfzig Schritte von der Stadt steht das sehenswürdige Seminarium der Patrum Oratorii mit seinem schönen Garten und Prospecten über den Rhonefluß. Einige hundert Schritte ausserhalb dem Thore, nach Avignon zu, zwischen Rhone und der Landstrasse, steht eine merkwürdige alte Pyramide von Quaderstücken l'Eguille genennt, welche allem Vermuthen nach ein römisches Grabmal ist.

Vienne, Fluß in Frankreich, welcher in Limosin entspringt, und sich 3. Meilen oberhalb Saumur in die Loire ergießt.

Vienne, kleine Stadt im Herzogthum Bar, in Lothringen, an den Gränzen von Champagne, welche in 2. Theile, nämlich in die Stadt und Schloß, abgetheilt wird.

Viennois, Gebieth in Dauphiné, an der Rhone gelegen. Es hat gegen Süden die Landschaft Valentinois, und gegen Westen die Rhone zu Gränzen, und den Namen von seiner Hauptstadt Vienne.

Viepach, Augustinernonnenkloster auf einem Berge über der Iser, unterhalb Landshut in Unterbaiern.

Vierambachten, s. Ambachten.

Vier assecurirte Aemter, darunter versteht man die 3. Aemter des Vogt- und Osterlandes Arnshaug, Weida, Ziegenrück, und in Thüringen Sachsenhausen, welche Kurfürst August von Sachsen für die Unkosten bekam, die er 1567. auf die Belagerung von Gotha gewendet.

Vierges, les, die Jungferninseln, sind 12. Inseln in America, ostwärts von Portorico, welche unbewohnt sind.

Viergrafen des Reichs, diesen Titel führen die Fürsten von Schwarzburg. Er wird hergeleitet von der angeblichen Eintheilung des Reichs in Quaternionen, nach welcher die Grafen von Schwarzburg, nebst Cleve, Zilie und Savoyen die Viergrafen des Reichs genennt wurden.

Viergrund, s. Virgrund.

Vierherrische, (das) Distrikt, von 29. Ortschaften, im Oberrheinischen Kreis, war zwischen Hessen-Cassel und Rheinfels, sodann Nassau-Diez, Usingen und Weilburg gemeinschaftlich und bekam daher seinen Namen. Im J. 1774. ward eine Theilung zu Stande gebracht, durch welche die eine Hälfte des Districts an Hessen kam und zur niedern Grafschaft Katzenelnbogen geschlagen wurde. Die andere Hälfte ward unter das Haus Nassau so vertheilt, daß Diez 1/4. und Usingen und Weilburg 1/4. erhielten.

Vierländer, oder Maschland, liegen an der Elbe unweit Hamburg, zwischen den Armen, so der Elbstrom macht, und sind selbige die alte Gamme, die neue Gamme, Kirchwerder und Koßlacke. Sie gehören den beyden Städten Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich, und sind wegen ihrer Fruchtbarkeit im Sommer überaus angenehm. Bergendorf ist der vornehmste Ort, auf dessen Schlosse auch der gemeinschaftliche Amtsverwalter wohnt.

Viernsperg, Bergschloß und Weiler, und Comthurey des deutschen Ritterordens, zwischen Windsheim und Anspach gelegen.

Vierraden, Stadt mit einer lutherischen Kirche und 95. Bürgerhäusern, im Stolpirischen Kreise, in der Uckermark.

Viersen, ansehnliches Dorf, im preussischen Theil von Geldern. Es ist daselbst eine kathol. Kirche, und eine protestantische, in welcher die wenigen Lutheraner und Reformirten ihren Gottesdienst haben. Es wohnen auch Mennoniten daselbst, die sich zu ihrer Kirche in Crefeld halten. Unter den Einwohnern dieses Dorfs befinden sich seit undenklichen Jahren 180. Leinwandfabrikanten, welche auf eben so viel Stühlen, im J. 1780. 1625. Stücke Leinwand verfertigt haben, deren Werth ohngefehr 36,500. Rthlr. ausmachte.

Vierstädtgericht, Gerichte in Holstein, welches die 4. Städte Kiel, Rensburg, Itzehoe und Oldesloe hegen. Es wird alle Jahr den Montag nach den Pfingstfeyertagen wechselsweise in Rensburg oder Kiel gehalten, und die 4. Städte schicken 2. Deputirte aus dem Rathe dahin, welche solches Gerichte ausmachen. Alle Städte, so das lübeckische Recht haben, können an solches Gerichte appelliren; doch muß die Sache über 50. Mark lübisch betragen, von da geht die Appellation an das holsteinische Landgericht, wenn die Sache nur über 25. Thaler sich beläuft.

Vier Waldstädte, s. Waldstädte.

Vier Waldstädtensee, s. Waldstädtensee.

Vierzehn Heiligen, Wallfahrtsort, im Bambergischen Amte Lichtenfels.

Vierzon, Stadt, in der französischen Landschaft Berry, an den Flüssen Eure und Cher.

Vieste, Stadt in Neapel, an der Küste von Capitanata, nebst einem Schloß und Bisthum, welches unter den Erzbischof von Manfredonia gehört.

Vietri, kleiner Flecken im Principato citra, in Neapel, eine halbe Meile von Salerno.

Vieux, Dorf, 2. franz. Meilen von Caen, in der Normandie, wo man zu Anfang des 18ten Jahrh. verschiedene römische Alterthümer und darunter Münzen, von den ersten Kaisern bis auf die Söhne Constantins des Grossen fand.

Vigevano, kleine Stadt, nicht weit vom Fluß Tesino, und die Hauptstadt der Landschaft Vigevanasco, im sardinischen Theile des Her-

thums Meyland, samt einem Bisthum, ter den Erzbischof von Meyland gehörig.
ia, also wird in der katholischen Kirche der ige Tag genennt, welcher vor einem gros Feste hergeht, und an welchem gefastet d. Er hat seinen Namen daher bekommen, il vor Alters die Andächtigen einen Theil Nacht vor den grossen Festen mit Wachen rachten.
ien, heissen auch insonderheit die Metten, inn Seelenmessen oder Gebete für die Ver ebenen gehalten werden.
, (eigentl. Weinberg,) nennt man in Ita Lusthäuser, auf dem Lande, mit dazu ge igen Gärten ꝛc.
di Madame Reale, franz. la Vigne de la ine, ein anmuthiges und überaus schön ublirtes königl. Lusthaus bey Turin, in Pie nt, an der Mitte eines Berges, von wel n man eine entzückende Aussicht hat. Es von Victor Amadeo, seiner Gemahlin zu ren, erbaut worden.
anello, Flecken, im Patrimonio Petri, im chenstaat.
no, kleine Stadt, im östlichen Theil des nuesischen Gebieths.
la, Flecken, mit dem Titel eines Marquis , welches das Haus Buoncompagni von Herzogen v. Modena zu Lehn trägt, am naro, im Herzogthum Modena, ist der Ge tsort des berühmten Ludwig Anton Mura i.
onet, Avignonet, kleine Stadt in Langue , in der Landschaft Lauragais, am Flusse rs.
ory, kleine Stadt in Champagne, am Fluß rne.
ot, Städtchen an der Maas, im Lothringi n Amte Commercy.

gne, s. Vicuña.

, kleine Stadt nebst einem guten und gros Haven in Gallicien, an einem kleinen Meer en, ist mit einer Mauer, Wall und Gra umgeben, die Citadelle aber ist ein altes rgschloß von 4. Bastionen, und der Haven zwischen der Höhe von Bayona und den seln durch verschiedene Sandbänke und ver gene Klippen wohl verwahrt. Die engs holländischen Admirals Rook und Alle nde riefen die spanische Silberflotte 1702. diesem Haven an, und eroberten verschie e Schiffe, die übrigen aber wurden von Franzosen und Spaniern selbst verbrannt versenkt. Von einigen Schiffen siehet man h die Masten bey niedrigem Wasser. Im 1719. ward dieser Ort abermal von den gländern erobert und, nach vielem Plün n und Brennen in der Stadt und in der gend umher, wieder verlassen.
, kleine Stadt in Piemont, am Fluß Clus .

Vigone, Flecken, im Fürstenthum Carignan, in Piemont.
Viguerie, span. Vicaria, Vegerla, (eigentl. Vicariat,) heißt in einigen Gegenden von Frankreich und in Catalonien ein Strich Landes, so unter der Jurisdiction einer Stadt oder eines Oberbeamten steht.
Vihers, Stadt, im Gouvernement von Anjou, in Frankreich.
Vilàgos, Marktflecken, in der Sarander Gespanschaft, in Oberungarn, mit einer katholischen und griechischen Pfarre, wo im 16ten Jahrh. eine berühmte Buchdruckerey war. Das vormals dabey befindliche Bergschloß Vilagosvàr, liegt itzt zerstört.
Vilaine, Fluß in Bretagne, welcher sich zwischen Vienne und dem Einfluß der Loire in das gascönische Meer ergießt.
Vilaine la Juel, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, in der französischen Landschaft Ober-Maine.
Vilbel, Flecken an der Nidda, in der Grafschaft Hanau, gehört Kurmaynz und Hessenhanau gemeinschaftlich.
Villa, heißt im Ital. ein Landhaus, Landgut; auch hat es zuweilen, bey alten Benennungen, die Bedeutung einer Stadt. Die folgenden haben die Beynamen der Familien, welche sie besitzen oder aus denen doch die Erbauer und ersten Besitzer waren. Im Span. und Portug. heißt es Flecken.
Villa Albani, Landhaus der Albanischen Familie, nicht weit von Rom, so wegen seiner regulairen Bauart, des Saals von Mengs, des Schatzes von antiken Bildsäulen, Brustbildern, Altären, Grabmälern, Basreliefs und Denkmälern, ingleichen wegen der Gemälde, Gärten und schönen Aussichten nach Frascati zu merkwürdig ist.
Villa Aldobrandini, schönes Lusthaus und Garten mit vielen Wasserkünsten, welche eine curiöse Orgel treiben, bey Frascati unweit Rom gelegen. Es wird wegen seiner reizenden Lage und der berühmten antiken Malerey die aldobrandinische Hochzeit genennt.
Villa Barberini, sehenswerthes Lusthaus mit schönen Gärten, nicht weit von Frascati.
Villa Benedetti, berühmtes Lusthaus vor St. Pancratii Pforten zu Rom.
Villa Borghese, oder Villa Pinciana, vortreffliches und berühmtes Lusthaus in Italien, bey Rom vor der Porta Pincia. Es ist das schönste und größte unter allen, sowohl wegen der grossen Anzahl vortrefflicher Bildsäulen, Basreliefs, Urnen und andern Antiken, als auch wegen der schönen Gemälde, Gärten und Fontainen
Villa Bracciano, schönes Lusthaus nicht weit von Rom, so sonst Montalto hieß.
Villa Bricca, Flecken, in der Landschaft Soraggio, im Herzogthum Modena.

Villa Cibò, ſehenswerthes Luſthaus, am Ufer des Lago Caſtello, in Italien.

Villa Conti, ſchönes Luſthaus, bey Fraſcati, das ſich ſehr wohl ausnimmt, führt ſonſt den Namen Ludoviſi.

Villa Corſini, Landhaus, nicht weit von Rom, ſo von ſchöner Bauart iſt.

Villa de Condé, kleine Stadt bey dem Munde des Fluſſes Ave in der portugieſiſchen Provinz Entre Douro e Minho.

Villa d'Eſte, vortreffliches Luſthaus bey Tivoli, in Italien, welches auf einem Berge erbaut, darauf man das ganze Land überſehen kann; das ſchönſte aber ſind die Gärten, ſo mit ungemeinen Zierrathen verſehen ſind.

Villa da Fó, Flecken im ſardiniſchen Theil von Meyland, eine halbe Meile von Aleſſandria.

Villa de Praga, Stadt auf der azoriſchen Inſel Tercera, welche ziemlich bewohnt iſt, und deren Einwohner ſich meiſt vom Feldbau ernähren.

Villa Diego, kleine Stadt in Altcaſtilien, am Urſprunge des Fluſſes Pizga

Villa d'Igleſias, kleine und ziemlich feſte Stadt nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof zu Cagliari gehörig, auf der Inſel Sardinien, an der Weſtſeite, nicht weit vom Meer.

Villa de Horta, ſ. Fayal.

Villa di Papa Giulio, Landhaus des ehemaligen P. Julius II. ſo itzt der päbſtl. Kammer gehört, nordwärts bey Rom.

Villa Doria Pamphili, auch Belreſpiro genannt, Luſthaus, nicht weit von Rom, auſſerhalb der Porta di S. Pancratio an der Via Aurelia, hat ſchöne Proſpekte, Statuen, Fontainen, Waſſerſpiele, Theater, Gärten und Promenaden.

Villa Faller, Städtchen, in der Provinz Coni, in Piemont.

Villa Ferdinanda, großherzogliches Luſtſchloß, bey der Stadt Prato, in Toſcana, welches Ferdinand I. angelegt hat

Villa Fernando, Flecken, im Diſtrict von Villa viçoſa, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo.

Villa-flor, Flecken in Portugal, in der Provinz Alentejo, im Diſtrict von Portalegre.

Villa franca, Stadt, an einem felſichten Berge, an der Küſte der Grafſchaft Nizza, nebſt einer Citadelle und einem freyen Hafen, in welchem die Galeeren des Königs von Sardinien liegen, und welcher auf beyden Seiten durch die Forts Mont Albano und St. Ospitio bedeckt wird. Er iſt ſehr weit, weil ſich die Berge gleichſam als Halbinſeln ins Meer erſtrecken. Im J. 1691 wurde dieſer Ort von dem franzöſiſchen General Catinat eingenommen, und 1696. in dem geſchloſſenen Particularfrieden zu Turin dem Herzoge von Savoyen wieder abgetreten; aber 1705. wurde dieſe Stadt wieder von den Franzoſen erobert, und in dem utrechtiſchen Frieden 1713. an Savoyen reſtituirt. Nachdem 1744. die Retranchements der Sardinier zu M. Albano von den Spaniern und Franzoſen waren forcirt worden, verlieſſen jene die Stadt und Citadelle von Villa franca, welche von dieſen darauf beſetzt, im aachner Frieden aber reſtituirt worden.

Villa franca, Stadt, am Po, etwas oberhalb Saluzzo, in Piemont.

Villa franca, kleine Stadt im ſpaniſchen Königreich Leon, an der Gränze von Gallicien.

Villa franca, kleine Stadt am Fluß Oria, in der Landſchaft Guipuſcoa, in Spanien.

Villa franca, Stadt auf der Inſel Tercera, in einer fruchtbaren Gegend an Korn und Wein.

Villa franca, Stadt, in Alt-Caſtilien, am Fluß Tormes.

Villa franca, Flecken, am linken Ufer des Tagus, im portugieſiſchen Eſtremadura.

Villa franca de Panades, kleine Stadt in Catalonien, zwiſchen Barcelona und Tarragona.

Villa Giraud, Luſthaus, nicht weit von Rom, iſt von ſchöner Bauart.

Villa Giuſtiniani, Luſthaus bey Rom, vor dem Thore del popolo. Es befinden ſich dabey ſchöne Alleen, Lorbeerwäldchen und Springbrunnen.

Villa-Gutierre, Ort, im Bezirk von Almodovar del Campo, nicht weit von Sevilla, wo im 16ten Jahrh. ein Silberbergwerk war, in dem 150—380. Bergleute arbeiteten und das täglich 170 Mark Silber gab.

Villa harta, Flecken, in der ſpaniſchen Provinz Toledo, am kleinen Fluß Gijuela.

Villa Hermoſa, kleine Stadt im ſpaniſchen Königreich Valencia, nebſt dem Titel eines Herzogthums.

Villa Jeſus, Nombre de Jeſus, kleine Stadt auf der Inſel Cebu, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof von Manilla gehörig.

Villa Joyoſa, kleine Stadt im ſpaniſchen Königreiche Valentia, am mittelländiſchen Meer

Villa Madama, Luſthaus bey dem Berge Mario, nicht weit von Rom, hat ſehr weite Ausſichten und merkwürdige Verſteinerungen.

Villa Martin, kleine Stadt, im Königreich Leon.

Villa Mayor, kleine Stadt in Aragonien, nicht weit von Saragoſſa.

Villa mayor, kleine Stadt in der portugieſiſchen Provinz Beira, an dem Fluß Coa.

Villa Mellini, Luſthaus, nicht weit von Rom, auf dem Berge Mario. Man findet hier merkwürdige Verſteinerungen.

Villa Mondragone, Luſthaus bey Fraſcati in Italien, dem fürſtlichen Hauſe Borgheſe gehörig.

Villanedo, kleine Stadt im ſpaniſchen Eſtremadura, am Fluß Tago.

Villa nuova, mit dem Beynamen de Cerveira, befeſtigte Stadt in der portugieſiſchen Provinz Entre Douro e Minho.

Villa nova, Villanow, königliches Luſtſchloß, 1. Meile von Warſchau in Polen, welches Johann

III. König in Polen, erbaut, und wo
95. verſtorben iſt. 1732. hielt König Au-
I. in dieſer Gegend ein Luſtlager.

ova, kleine Stadt und Haven in Portu-
im Königreich Algarbien.

nova d'Aſti, oder Villa nuova dell' Aſte-
, Stadt und Feſtung mit 4. Baſtionen,
r Grafſchaft Aſti, in Piemont. Sie iſt
den Bürgern der Stadt Aſti erbaut wor-

ueva, Flecken, in Aragonien, iſt der Ge-
ort des unglücklichen Michael Servets.

ueva de Barcarotta, ſ. Barcarotta.

ueva de los Infantes, groſſer Flecken, in
darnach benannten Diſtrict, in der Pro-
Mancha, nicht weit von Montiel.

ueva del Duque, Flecken, im ſpaniſchen
greich Cordova, an der Oſtſeite des Gua-
tivir.

ueva della Serena, kleine Stadt im ſpa-
en Eſtremadura, am nördlichen Ufer der
diana.

nueva del Rio, Flecken, am Fluß Gua-
tivir, im Diſtrict von Carmona, im Kö-
ich Sevilla.

nuova, d'Aſti, ſ. Villa nova.

amfili, Luſthaus mit unvergleichlichen Gär-
welche 6. italiäniſche Meilen im Umkrei-
iben, vor St. Pancratii Pforte zu Rom,
weit von dem Städtchen Albano gele-

Princiana, ſ. Villa Borgheſe.

Campina, Ort in Neapel, in Abruzzo ci-
nicht weit von Peſcara gelegen.

real, kleine Stadt, im ſpaniſchen Königs-
e Valencia.

real, Stadt in der portugieſiſchen Provinz
los-Montes, führt den Titel eines Mar-
ts. Der lezte Marquis conſpirirte 1641.
r König Johann IV. und ward zu Liſſabon
auptet. Es iſt die beſte Stadt in der gan-
Provinz.

real de Alava, Flecken, in der ſpaniſchen
ſchaft Alava.

Rica, Stadt, in der ſpaniſchen Landſchaft
guay, in America.

Rica, Stadt und Haven, am Mexicani-
n Meerbuſen, in der Provinz Tlaſcala,
Neuſpanien.

Rubia, Flecken, dem Rittorden von Sant-
achörig, im Diſtrict von Oeanna, in
caſtilien. Ein anderer Flecken, gleiches
nens, liegt in der Provinz Mancha, und
t den Beynamen de los Ojos de la Gua-
a, von den kleinen Seen, (Ojos,) welche
Guadiana in der Gegend macht.

Sacchetti, Landhaus von vorzüglicher Bau-
im Kirchenſtaate, nicht weit von Rom.

Taverna, Landhaus in der nur gedachten
end, gehört dem fürſtlichen Hauſe Borg-

Villa viciosa, (anmuthiger Flecken,) Flecken an der Oſtſeite des Guadalquivir, im ſpaniſchen Königreich Cordova.

Villa viciosa, altes königl. Schloß, bey Madrid, wo K. Ferdinand VI. im J. 1759. ſtarb.

Villa viciosa, kleine Stadt, im Diſtrict von Oviedo, in Aſturien, nebſt einem Haven. Sie liegt beym Einfluſſe des Fluſſes Aſta.

Villa viçosa, befeſtigte Stadt und Hauptort eines Diſtricts, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, war die ehemalige Reſidenz der Herzoge von Braganza, die nun ſeit 1640. den Thron von Portugal beſitzen. Die Gegend iſt ſehr fruchtbar und man bricht allda ſchönen grünen Marmor.

Villach, alte Stadt in Oberkärnthen, wo die Flüſſe Draw und Geyl zuſammen kommen, 4. Meilen von Clagenfurt. Sie war ſonſt der Hauptort der biſchöflich-bambergiſchen Güter in Kärnthen, iſt aber mit denſelben 1759. an das Erzhaus Oeſterreich verkauft worden. Sie hat ein Schloß, verſchiedene hübſche Häuſer, und gutes Gewerbe mit Stahl und Eiſen, auch augsburger Waaren, beſonders nach Venedig.

Villalobos, Stadt und Hauptort einer Grafſchaft, in der ſpaniſchen Provinz Valladolid.

Villalpando, kleine Stadt im ſpaniſchen Königreiche Leon, zwiſchen Benavente und Toro.

Villalva, Flecken, in Diſtrict von Sanguesa, im ſpaniſchen Navarra.

Villandrgau, Schloß unweit Bourdeaux, in der franzöſiſchen Provinz Guienne

Villars, kleine Stadt in der Grafſchaft Boglio in Piemont, am Fluß Varo, hat einen ſchönen Palaſt, welcher die Reſidenz des Grafen von Boglio iſt.

Villars, (Groß- und Klein-) 2. reformirte Waldenſer Pfarren, im Würtembergiſchen Kloſteramt Maulbronn.

Villars, Flecken, an der Chalaronne, mit dem Titel eines Marquiſats, in der Landſchaft Breſſe, im Gouvernement von Bourgogne.

Villars, Flecken, Herzogthum und Pairie, in dem Diſtrict von Apt, in der Provence.

Villars, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, in der Niedernormandie.

Villeboi, ſ. Valette.

Ville-Comtat, geringer Ort, in der franzöſiſchen Landſchaft Rouergue.

Ville Dieu Stadt und Commenthurey der Malteſerritter in der Niedernormandie in Frankreich, am Fluß Sienne, 5. Meilen von Conſtance.

Villeford, Flecken und Paß nach dem Lande Sevennes, in Niederlanguedoc.

Ville franche, kleine Stadt und die Hauptſtadt der Landſchaft Beaujolois, vier Meilen von Lion. Sie liegt in einer überaus fruchtbaren Ebene; ihre Hauptmerkwürdigkeit iſt die 1679. geſtiftete Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften,

über welche der Herzog von Orleans die Protection hat.
Ville franche, Flecken, in der französischen Landschaft Bourbonnois.
Ville-franche, kleine Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöcese von Alby.
Ville franche de Conflans, kleine Stadt und Schloß am Fluß Tet, in Roussillon, davon eine umliegende Viguerie den Namen führt.
Ville franche de Panat, kleine Stadt in der Provinz Rouergue, am kleinen Flusse Dordon.
Ville franche de Perigord, Stadt in Perigord, auf den Gränzen von Quercy
Ville franche de Rouergue, Stadt, am Fluß Aveyron, in Rouergue, hat ohngefähr 5000. Einwohner.
Ville-franche, Flecken, an der Maas, in der Landschaft Argonne, in Champagne.
Ville-franche de Lauraguais, Städtchen, in der Landschaft Lauraguais, in der Diöcese von Toulouse, in Ober-Languedoc.
Ville-Jesus, Flecken, in der französischen Landschaft Angoumois.
Ville Juif, kleine Stadt, 2. kleine Meilen von Paris, an der Strasse von Lion.
Ville Loing, Abtey in der Provinz Touraine.
Ville-Maur, kleine Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums, in Champagne.
Villemur, kleine Stadt, in der Diöcese von Montauban, in Ober-Languedoc, am Flusse Tarn.
Ville-neuve, Stadt in Gascogne, am Flusse Miadour, über welchen daselbst eine Brücke geht.
Ville-neuve, Abtey Cistercienserordens in Frankreich, in der Diöces von Nantes.
Ville-neuve kleine Stadt in der Bernischen Landvogtey Vevay oder Vivis, wo die Rhone in den Genfersee fällt.
Ville-neuve d'Agenois, Stadt in der Provinz Agenois, in dem Gouvernement Guienne, am Fluß Lot.
Ville-neuve d'Avignon, kleine Stadt an der Rhone, in Niederlanguedoc, Avignon gegen über.
Ville-neuve de Bergue, kleine Stadt in Vivarais, am Flüßchen Ibie.
Ville-neuve de Marsan, Stadt in Guienne.
Ville-neuve la Guerre, oder la Guiard, kleine Stadt am Fluß Yonne, wo eine Brücke hinüber geht, in der Provinz Champagne, in Frankreich.
Ville-neuve d'Archevêque, kleine Stadt in Champagne, an der Yonne, 3. franz. Meilen oberhalb Sens, wird auch Ville-neuve le Roi genannt
Ville-neuve les Clermont, Ort in Unterlanguedoc, in der Diöcese von Lodeve, eine halbe Meile von Clermont, hat schöne Hut- und Tuchmanufacturen.
Ville-neuve S. George, kleine Stadt in der Isle de France, am Fluß Seine, ohngefähr 3. Meilen von Paris.
Villenaux, kleine Stadt, im District von Troyes, in Champagne.
Villepinte, geringer Flecken, in Ober-Languedoc, in der Diöcese von S. Papoul.
Villepreux, kleine Stadt in der Isle de France, 2. franz. Meilen von Versailles.
Villereversure, Flecken, in der Landschaft la Bresse, im Gouvernement von Bourgogne.
Ville seive, Flecken in der Picardie, zwischen Ham und Noyon
Villena, Hauptstadt eines davon benannten Districts, mit dem Titel eines Marquisats, im spanischen Königreich Murcia.
Villers, Cistercienser-Abtey im österreichischen Brabant, zwischen Nivelle und Gembloux.
Villers-Coterets, grosser Flecken in Valois, in der Isle de France, in dem Walde von Rets, daher auch der Name kommt. Der Herzog von Orleans besitzt hier einen schönen Palast.
Villers le Bocage, Flecken, im Landchen Bocage, in der Normandie.
Villers la Montagne, Amt und Flecken, im Herzogthum Bar.
Villiana, s. Avigliano.
Villingen, eine wegen der umliegenden Berge und engen Zugänge wohl verwahrte Stadt, im österreichischen Breisgau, mit regulairen Gassen und hohen Häusern. Ihre Reichsabtey Benedictinerordens und das benachbarte gute Bad, machen sie ausserdem merkwürdig.
Villingen, Pfarrdorf, im Gebieth der Reichsstadt Rothweil, in Schwaben.
Villingen, Kirchdorf, im Solms-Braunfelsischen Amte Hungen.
Villingshausen, s. Fielingshausen.
Vilm, kleine Insel auf der Ostsee, zur Insel Rügen gehörig.
Vilmar, Stadt im Fürstenthum Nassau an Löhn, zwischen Weilburg und Diez.
Vilna, s. Wilna.
Vils, Gericht und kleine Stadt, an einem Bache dieses Namens, im Ober-Innthal, in Tirol.
Vils, Fluß in Baiern, welcher sich unterhalb Vilshofen in die Donau ergiesst.
Vilsbiburg, Marktflecken nebst einem Pfleggerichte in Unterbaiern, im Rentamt Straubing, am Flusse Vils.
Vilseck, kleine Stadt und Schloß an der Vils, mit einem Pflegamt, im Bisthum Bamberg, an den oberpfalzischen Gränzen. Es giebt Eisenhammer in derselben Gegend.
Vilsen, Marktflecken in der Niedergrafschaft Hoya, dem Kurfürsten von Hannover zuständig.
Vilshofen, Pfleggericht und Stadt an der Donau, wo die Vils hinein fällt, in Niederbaiern, im Rentamt Burghausen, ward 1745. von den Oesterreichern mit Sturm eingenommen.
Vilvorden, kleine Stadt und Schloß, am brüsseler Kanale, und dem Zusammenfluß der Senne und Woluwe, mit einem alten Schloß,

im

österreichischen Brabant, zwischen Brüssel Mechln gelegen.

cato, kleine Stadt am Fluß Morgara, im zogthum Meyland.

ix, Distriet, in der Picardie gegen die küste, erstreckt sich von der Somme, bis die Bresle.

e, Wimile, Dorf, in der Gegend von ulogne für Mer, wo die im J. 1785. verlückten Luftschiffer, Pilatre de Rozier und nain, begraben liegen.

so, Flecken in der portugiesischen Provinz los-Montes, davon eine gräfl. Familie den nen führt, die aus dem Hause Braganza ammt.

atiers, ansehnlicher Flecken in Niedernordie, in der Diöces von Lisieux.

os, s. Binaros.

, Städtchen, am Fluß Tet, im District Conflans, in Rouffillon.

, s. Theresienstadt.

nnes, altes Schloß, eine französische Meion Paris, nebst einem grossen Thiergar und einem Gefängniß für Staatsgefange welches 1660. vollends zu Stande gebracht den. Es gehörte nachmals der verwittwe Herzogin von Orleans, wo auch deren bter, die 1742. verstorbene verwittwete ligin von Spanien, einige Zeit residirt hat. hat eine hübsche Kapelle, und eine Porcelfabrike. Der dabey liegende Lustwald le de Vincennes dient den Parisern im Som zu einer der angenehmsten Promenaden.

, Flecken, im Florentinischen District Val lo, (Thal am Arno-Fluß,) woselbst im J. . der berühmte Mahler Leonardo da Vin zbohren wurde.

ieme, s. Dixieme.

, Wimna, Marktflecken, mit einer kathoen Pfarre und einem hohen Bergschloß, den fen Staray gehörig, in der Ungher Gespanft, in Ober-Ungarn.

nberg, Benedictiner-Nonnenkloster, an Ems, im Stifte Münster, im Amte Sasberg.

, ansehnlicher Flecken in Provence, am Verdon, wo sich selbiger 1. Meile davon en Fluß Durance ergießt.

bergen, s. Bergues S. Winoc.

beck, Kirchdorf, im Paderbornischen Amsteinheim, mit einem ansehnlichen Schloß.

au, Vintschgau, Quartier und Thal in l, so etliche Meilen lang, aber nicht allzeit ist.

ngen, s. Finstingen.

ic, Stadt auf der Insel Ceylan, im Königreich Candy.

iglia, Ventimiglia, wohlbewohnte Stadt, einem festen Schloß, im westlichen Theil genuesischen Gebiethe, an den Gränzen Grafschaft Nizza, wo sich der Fluß Rotta Meer ergießt. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof von Meyland. Die Stadt gehört den Genuesern, allein das umliegende Land der gräflichen Familie von Vintimiglia.

Viols, Stadt in der Landschaft Sevennes, in Frankreich.

Vipalanke, s. Palanka.

Vippach, Amt und Schloß, im Gebiethe der Stadt Erfurt.

Vique, s. Vich d'Osone.

Vire, ansehnliche Stadt, in der Nieder-Normandie, im Ländchen Bocage, hat weitläuftige Vorstädte und beträchtliche Tuchfabriken.

Virgiliana, eine herzogliche Menagerie, 2. italiänische Meilen von Mantua, wo Virgilius in einer Grotte studirt haben soll. Sie liegt schon seit 1701. verwüster.

Virginien, grosse Landschaft in Nordamerica, welche gegen Süden an Carolina, gegen Osten an die Chesepeakbay und gegen Westen an die Alliganyschen Gebirge und gegen Norden an den Fluß Potowmac gränzt. Es ward 1497. durch Sebast. Cabot diese Gegend den Europäern zuerst bekannt. Die Franzosen machten zwar, wegen einiger Entdeckungen des Johann Verazzan, Ansprüche; die Engländer aber haben ihr Recht jederzeit, wegen der von Walter Raleigh darauf verwandten Kosten, behauptet. Dieser erhielt 1583. ein Patent von der Königin Elisabeth, und schickte ein Paar Schiffe dahin, welche zu Roanocke ankerten, und Pelzwerk, allerley Waaren, vornehmlich aber Taback und Sassafras mitbrachten. Richard Greenville machte 1585. und 86. 2. Versuche, eine Pflanzung anzulegen, aber vergebens. Endlich gelung es dem Lord Delaware, eine feste und dauerhafte Einrichtung zu Stande zu bringen, welche durch die Feindseligkeiten der Wilden und durch innerliche Unruhen, die bald nach dem J. 1660. entstunden, zwar erschüttert, aber nicht zerstört werden konnte, und sich zu einer der ansehnlichsten Colonien emporhob. Bey den lezten Bewegungen in den Englischen Colonien in Nordamerica zeigten sich die Virginier sehr freymüthig und entschlossen: und als im J. 1776. ihr Gouverneur, Lord Dunmore, einige Vorkehrungen machte, die ihnen gehässig waren, so erfolgte eine Gährung, bey der sich der Lord im Lande nicht mehr sicher glaubte und sich auf ein Kriegsschif retirirte. Virginien, aus welcher Provinz der berühmte Washington gebürtig ist, hielt fest bey der Verbindung mit den übrigen, und erlangte mit ihnen seine Unabhängigkeit. Dieses Land wird durch die grossen Flüsse Potowmack, Rapahannock, York und James in 4. Striche getheilt, und die beyden Districte auf der Ostseite der Chesepeakbay machen die fünfte grosse Abtheilung aus. Die besten Oerter darinn sind Jamestown und Williamsburg. Der Name Virginien ist dieser Colonie zur Ehre der K. Elisabeth, die stets unverheirathet (Virgo) blieb, gegeben wor-

worden. Virginien hatte im J. 1782. in allem 567,614. Einwohner, darunter waren 270,762. Negern. Diese letztern sind seit der Unabhängigkeit der Colonien nicht mehr Sclaven; es ist auch die fernere Einfuhr derselben verbothen und Käufer und Verkäufer bey diesem Handel werden bestraft. Die übrigen Einwohner sind meistentheils Engländer, die durchgängig die englischen Sitten und Kleidung beybehalten haben; Es haben sich aber auch einige Familien französischer Reformirten, die aus Frankreich verjagt worden, hier niedergelassen. Der Boden ist fett und fruchtbar. An Thieren, Vögeln und Fischen findet sich hier eine grosse Menge, wie nicht weniger an Baumfrüchten und Bauholze. Doch ist der Taback das Hauptprodukt des Landes.

Virgrund, Virngrund, Wald und Gegend in Schwaben, bey 7. Meilen lang. Seine Länge rechnet man vom Schloß Baldern, bis an das Schloß Tanneberg; die Breite aber von Dünkelspiel bis an den Wald, die Hast genennt.

Virmont, gräfl. Geschlechte in Westfalen, welches mit Ambrosio Francisco Friderico, den 19. Nov. 1744. in männlichen Erben erloschen.

Virneburg, Grafschaft, in der Eifel, im westfälischen Kreise, davon ein Theil der Linie der Grafen von Löwensteinwertheim gehört, die deswegen auch zu den westfälischen Kreisständen gerechnet werden. Der Hauptort darinn ist der Flecken und das Schloß Virneburg. Der übrige Theil, den gedachte Grafen nicht besitzen, ist an das Erzstift Trier gekommen.

Virton, kleine Stadt und Vogtey, im österreichischen Theil des Herzogthums Luxemburg.

Visapour, Visiapur grosses Land, auf der westlichen Halbinsel, in Indien, an der westlichen Gränze von Decan, im Gebieth der Maratten. Die Hauptstadt

Visapur, liegt in einer sehr dürren, unfruchtbaren Gegend, hat starke Mauern und ist eine der größten Städte in Ostindien, aber nicht mehr so volkreich wie ehedem.

Vischamünd, s. Fischamünd.

Vischbeck, Visbeck, lutherisches adeliches Fräuleinstift und Flecken in der Grafschaft Schauenburg in Westfalen, unter Hessencassel gehörig, an der Weser gelegen.

Vischering, s. Droste.

Viscardo, Guiscardo Capo, Vorgebirge, unter welchem ein schöner Haven, auf der Insel Cefalonia, erstreckt sich gegen Nordwesten in das jonische Meer Der Name kommt von dem berühmten Normannischen Fürsten, Robert Guiscard, der im J. 1085. daselbst starb, und von dem auch der Canal, der diese Insel von Theaki oder Klein-Cefalonia trennt, seinen Namen erhalten hat.

Vilconsin Fluß, in Nordamerica, der sich etwas unterhalb der Prairie des Chiens mit dem Missisippi vereinigt.

Viseo, Viseu, Stadt in der Provinz Beira in Portugal, mit dem Titel eines Herzogthums und einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Braga gehörig. Die dasige Kirche zu St Michael, die ausserhalb der Stadtmauern liegt, ist der Begräbnißort des letzten gothischen Königs in Spanien, Roderichs.

Visel, kleine Stadt an der Maas, im Stift Lüttich.

Vilir, s. Vezier.

Visitationis B. Mariae Congregatio, dieser Orden hat seinen Ursprung von Francisco de Sales, Bischof von Genève, und den Namen von der Besuchung erhalten, indem diejenigen Weibspersonen, so bey Stiftung dieser Congregation aufgenommen worden, gehalten waren, die Kranken, Dürftigen und Verlassenen zu besuchen; und da sie hernach in verschiedenen Provinzen fortgepflanzt, und in Klöster vertheilt worden, sind sie verbunden, gebrechliche und zu andern Orden untaugliche Mädchen aufzunehmen, und ihnen Unterhalt zu verschaffen.

Visnapore, Bisnapore, kleiner, unabhängiger Staat, in Bengalen, der von einer Braminischen Familie sehr weise und sanft regiert wird. Er ist mit Gewässern umgeben, die alle Zugänge überschwemmen, so bald man die angebrachten Schleussen öffnet. Die dahin abgeschickten Mogulischen Truppen sind so oft erkauft worden, daß man von Seiten des Großmogols, die Absicht der Eroberung schon vorlängst aufgegeben und sich mit dem Scheine einer Unterwürfigkeit des Landesfürsten begnügt hat.

Viso, Berg auf den Alpen, an den Gränzen von Dauphiné, durch welchen ein Gewölbe, 500. geometrische Schritte lang, in einen Felsen gehauen ist, um die Waaren mit Maulthieren desto bequemer aus Frankreich nach Italien zu bringen. Auf diesem Berge entspringt der Po-Fluß.

Viso, Flecken, in einem Thal, in der spanischen Provinz la Mancha.

Visone, Flecken, im Herzogthum Montferrat.

Visp, District und Kirchspiel, im Walliserlande. Der Hauptort darinn ist der Flecken Visp, an einem Flusse, welcher Visp, Vispach oder Fischbach heißt, und sich in die Rhone ergießt. Das ehemals dabey befindliche Schloß Hübschburg, ist nicht mehr vorhanden.

Visselhövede, Amtsvogtey und verfallenes Städtchen, im Amte Rotenburg, im Fürstenthum Verden.

Vissо, Flecken, am Fluß Nera, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat.

Vitenz, slaw. Chrelnitza, Marktflecken, in der Neitrer Gespanschaft in Nieder-Ungarn, hat guten Weinbau. Ein Theil der Einwohner nährt sich auch von der Tuchmacherey und dem Schusterhandwerk

Viterbo, wohlgebaute Hauptstadt des Patrimonii Petri, ist von ansehnlicher Grösse und mit ei-

ner

ter guten Mauer verwahrt, jedoch kaum von 12,000. Seelen bewohnt. Ihre vielen Thürme, welche in den unruhigen Zeiten des Mittelalters als feſte Schlöſſer dienten, fallen von weitem ehr gut in die Augen. Der Biſchof von Viterbo ſtehet unmittelbar unter dem Pabſte. Man findet hier viele mit Geſchmack erbaute Paläſte und Springbrunnen, einen anſehnlichen Marktplatz, und warme mineraliſche Waſſer, die aus ganz Italien häufig beſucht werden. Der wegen untergeſchobener hiſtoriſcher Schriften bekannte Annius oder Nanni von Viterbo hat einige Zeit lang in dem auſſer der Stadt gelegenen Dominicanerkloſter Madonna di Grazi gelebt. Der Diſtrict um Viterbo iſt voller Luſthäuſer und Schlöſſer, welche den Cardinälen und den vornehmſten Familien in Rom gehören.

Viterſen, Vterſen, Vogtey, Flecken und adeliches Stift für 14. Fräulein und 1. Priorin, in der Herrſchaft Pinneberg, in Holſtein.

Volano, Städtchen, mit dem Titel einer Grafſchaft, im Principato oltra, in Neapel.

Vorchiano, Flecken, im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaat.

Vtoria, ſ. Victoria.

Vtray, Vitré, kleine Stadt am Fluß Vilaine, in der franzöſiſchen Provinz Bretagne, gehört dem Hauſe Trimouille.

Vry, kleine Stadt in der Provinz Artois, am Fluß Scarpa.

Vry, le brulé, (das abgebrannte,) Dorf und ehemalige Stadt, im Diſtricte Perthois, in Champagne. Die Stadt wurde 1544. von den Truppen K. Carls V. verwüſtet. Dafür wurde Vry-le-François, eine kleine franz. Meile von vorgedachtem Orte angelegt. Dieſes iſt nun eine anſehnliche Stadt, die beſonders ſtarken Getreydehandel hat. Der Beyname le François kommt von ihrem Erbauer, vom K. Franz I.

Vzenhauſen, ſ. Witzenhauſen.

Vztoria, ſ. Victoria.

Vztoriola, ſ. Borgo di S. Angelo.

Vzdom, Vitzthum, war vor dieſem der Advokat der Protektor einer Kirche oder geiſtlichen Stifts, welcher auch Beſorger oder Kaſtenvogt genennt wurde. Heutiges Tages heiſſen alſo die Verwalter einiger geiſtlichen Güter. Dieſes Wort kommt vom lat. Vicedominus, und bedeutet alſo einen Verweſer oder Stellvertreter des eigentlichen Herrn.

Vzenburg, Schloß und ſchriftſäſſiges Rittergut, in der goldnen Aue, nicht weit von Burgſcheidungen.

Vivarais, Vivarès, Vivarez, franzöſiſche Landſchaft in Languedoc, begreift einen groſſen Theil von der Landſchaft les Sevennes. Sie liegt zwiſchen Forez, Velay, Gevaudan, Niederlanguedoc und der Rhone, und wird durch den Fluß Erieu in Ober- und Niedervivarais eingetheilt. Sie hat viel Berge, iſt aber doch daben fruchtbar.

Vivero, Bibero, kleine Stadt in Gallicien, auf einem hohen Berge, an deſſen Fuſſe der Fluß Landrove einen ſchönen Haven macht, und ſich in das Meer ergießt.

Viviers, Hauptſtadt in Vivarais auf einem Hügel, bey der Rhone, nebſt einem unter das Erzbißthum zu Vienne gehörigen Biſchof, welcher den Titel eines Grafen von Viviers führt.

Vivis, ſ. Vevay.

Vivonne, kleine Stadt in Poitou, am Fluß Clain 3. franz. Meilen ſüdwärts von Poitiers.

Vizipour, ſ. Viſapour.

Vizir, ſ. Groſsvezier.

Vkaſen, werden in Rußland die Verordnungen und Mandate genennt, welche die Regierung publiciren läßt.

Vkraine (d. i. Gränzland,) Landſchaft zwiſchen Polen, Rußland und der ehemaligen kleinen Tatarey, iſt das Land, wo die Coſaken wohnen und wegen ſeiner Fruchtbarkeit berühmt. Gegenwärtig iſt es in verſchiedene ruſſiſche Statthalterſchaften vertheilt. ſ. den Art. Coſaken.

Vngher Geſpanſchaft.

Vla, Städtchen, an der Düna, in der litauiſchen Woiwodſchaft Polock.

Vladislaw, ſ. Wladislaw.

Vlaerdingen, anſehnlicher Flecken, an der Maas, in Südholland.

Vlanen, Art von polniſcher Reiterey, welche mit Piſtolen, Carabiner, Säbel und Copiken oder Lanzen verſehen iſt. An der Lanze iſt eine kleine Fahne, von der Farbe des Regiments. Ein Regiment ſolcher Reiter heißt ein Ulanen-Pulk.

Vlea, Vleo, Vleoborg, groſſe Stadt in Oſtbotn, in Finland, liegt auf einer Halbinſel, wo ſich der Fluß Uleo ins Meer ergießt. Bis hieher kamen die Ruſſen im Kriege 1716. und 1743. Das Schloß, welches eigentlich Uleoborg genennt wird, iſt ganz verfallen: eine halbe Meile davon hat die Stadt ſeit 1724. einen Haven bekommen. Ihre Gaſſen ſind lang und gerade; ſie hat ſchönen Lachsfang. Sie litte 1773. Brandſchaden.

Vlemá, Vilemá, heißt bey den Türken die Claſſe der Rechtsgelehrten, welche auch als Geiſtliche betrachtet werden, weil ihr Recht oder bürgerliches Geſetz eben ſo wohl, als die Religion, von ihrem Propheten Mohammed herkommt.

Vlen, Flecken in der liefländiſchen Provinz Eſthland.

Vlian, Stadt auf der Inſel St. Michael, bey Dalmatien den Venezianern gehörig.

Vlie, Flie, alſo wird zu Holland die Durchfahrt aus der Süderſee in die Nordſee, zwiſchen der Inſel Schelling und Vlieland genennt.

Vlieland, *Vlie*, Flieland, eine holländiſche Inſel vor der Süderſee gelegen, nebſt einer groſſen Rhede. Auf derſelben iſt ein Dorf Oſt-Flieland: ein anders, das Weſt-Flieland hieß, iſt von dem Waſſer weggeſchwemmet worden.

Vlieland, kleine Inſel in Nordamerica, an der Küſte von Neuengland.

Vlierbeck, Mönchsabtey Benedictinerordens, in Brabant, nahe bey Löwen.

Vlieringen, Schloß und Herrschaft in der Grafschaft Hennegau.

Vlißingen, s. Flißingen.

Vllersdorf, Herrschaft, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Vllersdorf, heissen 2. deutsche Pfarrdörfer, in der Ober Lausitz, wovon das eine im Görlitzer, das andere im Zittauer Kreise liegt. Lezteres wird Ober-Ullersdorf genennet.

Vlm, berühmte evangelische freye Reichsstadt in Schwaben, an der Donau, wo die Flüsse Iler und Blau hinein fallen. Sie ist groß, schön und ziemlich befestigt, hat geraumige Strassen und gegen 2000. Häuser, und enthält ohngefähr 15,000. Seelen. Die prächtige grosse Hauptkirche, das Münster genannt, steht mitten in der Stadt, und ist nach ihrer Grundsteinlegung 1377. erst in 111. Jahren vollendet worden: in ihr besieht man insonderheit die Kanzel, die Orgel, den Taufstein, die Sacristey, die Wappen der Geschlechter, allerley Gemälde, die Schermarische Bibliothek, das Gestühl im Chor, das Sacramenthäuslein, u. s. w. Der Thurm dieses Münsters woran sich ein Blizableiter befindet, ist wegen seiner Bildsäulen, Glocken, Breite und Höhe ebenfalls betrachtenswürdig. Sonst sind zu merken, die Dreyfaltigkeits- die Barfüsserkirche, und das evangelische Jungfernkloster oder sogenannte Sammlungsstift, darinn verschiedene adeliche und bürgerliche Töchter unterhalten und unterrichtet werden, die sich hernach verheyrathen können. Das evangelische Gymnasium illustre ist sehr gut eingerichtet, und mit einem Seminario, theologico verbunden. Unter den gelehrten Anstalten verdient die herrliche Krafftische Familien-Bibliothek gerühmt zu werden. Die Katholicken, die sich höchstens auf 200. Seelen belaufen, halten sich zu dem Gottesdienste zu St. Michaelis und zu dem im deutschen Hause. Das befreyte Stift zu St. Michaelis, das gewöhnlich zu den Wengen genannt wird, ist mit regulirten Chorherren Augustiner Ordens besetzt, deren Abt Kaiserl. Rath und Erbcapellan ist. Ulm hat auf der Bank der schwäbischen Reichsstädte, auf dem Reichstag, die 4te, und bey ihrem Kreis die 2te Stelle unter den Städten. Sie verwahrt das Archiv der schwäbischen Reichsstädte, hat das beständige Directorium bey demselben und ist der gewöhnliche Ort der Kreisversammlungen. Man bemerkt von ihren weltlichen Gebäuden, das Rathhaus, den neuen Bau, worinn zur Zeit der schwäbischen Kreisconvente die ihre Conferenzen in der gewöhnlichen Rathsstube halten, die Rathsversamlungen angestellt werden, das Zeughaus, die Wasserstuben, die Proviantháuser, das Schwörhaus das 1785. abbrannte, 1790. aber wieder erbauet wurde, die kostbare Stadt-Bibliothek, die bey erstgedachten Brande einen beträchtlichen Verlust erlitten, das 1782. ganz neu erbaute Comödienhaus, das 1786. errichtete Zucht- und Arbeitshaus, das grosse Hospital u. s. w. Der Stadtrath besteht besteht aus 41. Personen, nämlich 24. Patricieru, und 17. von der Gemeinde oder den Zünften. Das Stadtgebieth hat 9. Stunden in die Länge und 7. in die Breite, und wird in die Obere und Untere Herrschaft abgetheilt. Es gehören dazu unter andern das durch seine Beindrechslerarbeiten bekannte Städtchen Geislingen, der grosse Marktflecken Langenau, wo sehr viele Leinweber wohnen: ferner, das Städtchen Leipheim, das guten Hopfenbau hat und das Dorf Uberkingen, wo sich ein Sauerbrunnen mit einem dabey angelegten stark besuchten Bade befindet.

Die Handlung von Ulm steht wegen der auswärts sehr beliebten hiesigen Barcheute und feinen schwäbischen Leinewand in Flor: es liefern auch die vielen Papiermühlen schönes Papier. Es wird vom Neckar, Bodensee, Veltlin und dem Rhein viel Wein hieher gebracht, und auf der Donau weiter verführt. Seit 1772. ist zur Bequemlichkeit der Reisenden an 2. hiesigen Thoren die ganze Nacht hindurch Einlaß. In den baierischen Unruhen hat sie viel erlitten. Denn der Kurfürst nahm sie d. 8. Sept. 1702. durch List weg, und verlies sie erst nach der höchstädter Schlacht 1704. da der kaiserl. General-feldmarschall, Freyherr von Thüngen, den kurbaierischen Comuendanten, Herrn von Bettendorf, nach einer kurzen doch scharfen Belagerung d. 10. Sept. zur Ubergabe gezwungen. Der Reichs- und Kreisanschlag der Stadt Ulm beträgt 600. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 595. Thlr. 14 Kr. Ihr Wappen ist ein in die Queere getheilter Schild, dessen Obertheil schwarz, der untere silbern ist.

Vlm, Wald-Ulm, Dorf, im Amt Oberkirch, in der Ortenau, dem Bischof von Straßburg gehörig.

Vlm, Kirchdorf, im Solms-Braunfelsischen Amte Greifenstein.

Vlmbach, Pfarrdorf, im Fuldischen Amte Urzel.

Vlmen, Amt und Flecken, Thal-Ulmen genannt, im obern Erzstift Trier. Der dasige See heißt das Ulmener-Meer.

Vlmerfeld, Herrschaft, Markt und Schloß, im niederösterreichischen Kreis ob dem Wienerwald, gehört dem Bißthum Freysing.

Vlmhausen, Dorf, eine halbe Stunde von Göppingen, im Würtembergischen, hat einen guten Sauerbrunnen.

Vlotho, Amt, Vogtey und Stadt an der Weser, in der Grafschaft Ravensberg, in Westfalen. Die Stadt hat eine lutherische und eine katholische Kirche.

Vlricaham, s. Bogesund.

Vlrichsdal, Lustschloß des Königs in Schweden, anderthalb Stunden von Stockholm, welches der Königin Ulrica Eleonora Königs Carl XI. Gemahlin, zu Ehren nach ihrem Namen genannt, worden, da es zuvor Jacobsdahl geheissen. Es ist 1774. bequemer eingerichtet, auch mit

inem ansehnlichen neuen Gebäude vermehrt orden. In einem Zimmer steht die ganze eologische Bibliothek der 1741. verstorbenen önigin Ulrica Eleonora: ebendaselbst befindet ch auch ein Schrank mit allerhand feinen und ünstlichen Sachen, welche der bekannte Mag- us von Steenbock in seiner Gefangenschaft us Holz und Elfenbein gedrechselt, dergleichen rbeiten von ihm auch auf der Bibliothek zu psal, und in der Kunstkammer zu Copenha- agen angetroffen werden. Die Naturalien- ammlung zu Ulrichsdahl füllet 2. mässige Zim- ner, die von Linne besonders beschrieben, und on dem Hofkanzler von Dalin gezeichnet sind. Einige anatomische Präparata, verschiedene ingesprützte Sachen, nebst einer Reihe von Embryonen und Mißgeburten, füllen den zur Naturhistorie des Menschen bestimmten Raum us. Zu den hiesigen Merkwürdigkeiten ge- ört noch eine grosse goldne mit wohlgeschnit- enen Edelsteinen besetzte Schale, die ehemals on einem Dalekarl vermittelst Erbrechung der Thüre entwendet, aber zu Lübeck noch glück- ich aufgetrieben worden. Die Schloßkirche at nichts besonders: der Garten am Schlos- e endigt sich mit einer Grotte, die aber schon etwas verfallen ist. In einer Niche hat man einen Lehnstuhl angebracht, aus dessen Armen, wenn man sich in denselben setzt, Federn her- vorspringen, wobey der Sitzende aus den von ihm selbst durch den Druck eröfneten Wasser- röhren der gegen überliegenden Niche naß ge- macht wird. Hinter der Grotte liegt auser- halb dem Garten ein kleiner Fels, in welchem von der Erde hinan bis oben hinauf ein Durch- gang ist. Das Opernhaus liegt ganz vom Schlosse entfernt: nahe daran steht eine Ere- mitage.

richskirchen, Herrschaft, Markt und Schloß, im niederösterreichischen Kreis unter dem Man- hardsberg, gehört dem Fürsten von Dietrich- stein.

richstein, Darmstädtisches Schloß und Amt in Oberhessen, nebst einem geringen Städt- chen, so auch Mühlstein genannt wird. Das Städtchen ist 1763. abgebrannt, und das feste Schloß 1759. und 62. im Kriege erobert wor- den.

lsen, Amt und Kirchdorf, in der untern Graf- schaft Bentheim.

st, lange und schmale Insel bey Schottland, und eine von den westlichen Inseln, welche sich in die Länge auf 1. Meile erstreckt, und darinn 6. kleine Städte gelegen.

ster, eine von den 4. Provinzen in Irland, welche gegen Süden an Connaugt und Leinster, gegen Osten an das irländische Meer, gegen Norden und Westen aber an den Ocean gränzt. Sie begreift 30. deutsche Meilen in die Länge, und etwas mehr in die Breite, hat gesunde Luft, und ist voller Holz und Seen, dabey fruchtbar, und besteht aus 9. Grafschaften, welche sind Down, Antrim, Londonderry, Dunnegall, Tyrone, Fermanagh, Cavan, Monaghan und Armagh.

Vlster, ein District von Neuyork, in Nordame- rica. Er stößt an Albany, und der Hudson fließt nur zwischen durch. Gegen Norden geht er bis an Sawyers Kill, und gegen Osten und Westen sind Delaware und Hudson seine Gränzen. Die Einwohner bestehen aus Hol- ländern, Franzosen, Engl. Schott- und Irlän- dern; die ersten und letzten aber sind die zahl- reichsten. Da die Einwohner seit langen Zei- ten in Frieden gelebt haben, so giebt es hier die reichsten Pachter in der ganzen Kolonie: und die ganze Gegend ist wegen des feinen Mehls, des Biers, und der guten Art von Zugpferden berühmt. Da wo sich die Kette der Apalachianbügel anfängt, ist ein uner- schöpflicher Bruch von Mühlsteinen, welche zu den besten in der Welt gezählt werden. Die beträchtlichste Stadt ist Kingston, etwa 2. Meilen von Hudsonsfluß.

Vltramontani, nennt man in Italien diejenigen, so jenseits der Alpen, (ultra montes,) in Deutschland, Frankreich u. s. w. wohnen. Da- gegen nennen auch Franzosen und Deutsche die Italiäner bisweilen eben so, besonders in Rücksicht auf Grundsätze und Vertheidigung päbstlicher Vorrechte.

Vlverton, Stadt in Lancashire, in England.

Vlueten, Flueten, Flecken in der vereinigten Provinz Utrecht, zwischen Utrecht und Woer- den.

Vlzen, Viltzen, Stadt am Fluß Elmenau, im Herzogthum Lüneburg, hat eine Superinten- dentur und lateinische Schule.

Vmago, kleine Stadt an der Küste von Istrien, nebst einem Haven, den Venezianern gehörig, ist wegen der ungesunden Luft schlecht bewohnt.

Vman, s. Human.

Vmbria, Ombria, Landschaft im Kirchenstaate, zwischen dem Herzogthum Urbino, dem floren- tinischen Gebiethe, dem Patrimonio Petri und der Marca d'Ancona. Einige verstehen dadurch nur allein das Herzogthum Spoletto, andere aber begreiffen zugleich darunter die Landschaft Perugino und die Grafschaft Citta di Castello.

Vmbriatico, kleine Stadt in Calabria citra, in Neapel, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von St. Severina gehörig.

Vmeä, Vmeo, ansehnliche und regelmässig an- gelegte Stadt, mit einem guten Haven, an der Mündung des Flusses Umeo, in der schwe- dischen Provinz Westbottnien.

Vmeo-Lappmark, ist ein Theil des schwedischen Lapplandes, zwischen Norwegen, Angermann- land, Westbottnien und Piteo-Lappmark.

Vmmanz, kleine Insel in dem Fürstenthum Rü- gen, im schwedischen Pommern.

Vmmendorf, Amt, Dorf und Schloß im Her- zogthum Magdeburg, wo der verstorbene mag-

deburgische Kanzler, Gottfr. von Jena, ein Gut hatte, dessen Revenüen er an das von ihm fundirte Fräuleinstift zu Halle vermacht.

Vmmerstadt, kleine Stadt im Hildburghausischen Amte Heldburg.

Vmstadt, Grosumstadt, Städtchen und Oberamt auf dem Odenwalde, 1. Meile von Darmstadt, welches Kurpfalz und Hessendarmstadt gemeinschaftlich besitzen. Die Kirche daselbst haben die Lutheraner und Reformirten in Gemeinschaft. Die Katholiken halten ihren Gottesdienst im pfälzischen Amthause. Nahe dabeyl ist ein Dorf, das Kleinumstadt heißt und auch beyden Herrschaften gemeinschaftlich gehört.

Vnalaschka, s. Agun-Alaschka.

Vnckel, Städtchen, im Amte Linz, im obern Erzstift Cöln, am Rhein.

Vnd, Capucinerkloster, zwischen Crems und Stein, im niederösterreichischen Kreis ob dem Mannhardsberg.

Vndersdorf, Kloster der regulirten Chorherren St. Augustini, am Wasser Glan, in Oberbaiern, im Rentamt München und Landgericht Dachau.

Vngarn, Vngern, in der Landessprache Magyar-Ország, d. i. das Reich der Madjaren, wird bald in einem engern, bald in einem weitläuftigern Verstande genommen. In jenem sind die Gränzen dieses Königreichs, gegen Mittag der Drawafluß, welcher es von Slawonien und Serwien absondert; gegen Mitternacht das karpathische Gebirg, durch welches es von Galizien getrennt wird; gegen Morgen die Walachey, und Siebenbürgen; gegen Abend aber Mähren, Oesterreich und Steyermark. Im weitläuftigen Verstande aber, wird auch Siebenbürgen, Slawonien und der ungarische Theil von Dalmatien und Croatien unter dem allgemeinen Namen von Ungarn begriffen. — Im vierzehnten, und fünfzehnten Jahrhunderte bestand dieses Reich, welches einige Großungarn nennten, aus neun Königreichen; aus dem eigentlichen Ungarn, nämlich: aus Kroatien, Dalmatien, Bosnien, Serwien, Galizien, Lodomerien, Kumanien, nebst der Bulgarey; und König Stephan der Fünfte bediente sich aller dieser Titel am ersten. Seit Ferdinands des Ersten Regierung, kam auch noch der Titel von Slawonien dazu.

Das eigentliche Königreich Ungarn wird in vier Kreise, und zwey und funfzig Gespanschaften; nach der ältesten Erdbeschreiber aber auch in Ober- und Niederungarn eingetheilet, und zu dem erstern die östliche, zu dem letztern aber die westliche Hälfte desselben gerechnet.

Niederungarn erstreckt sich bis an die mährische Gränzen, und begreift zween Kreise, nämlich den disseits der Donau liegenden, und den jenseits dieses Stromes befindlichen Kreis.

Der Kreis disseits der Donau, liegt in der obern Gegend des westlichen Theils, und reichet von der Donau bis an das karpathische Gebirg. Er wird von Ungarn, böhmischen Slawen, und Deutschen, auch in einigen Gespanschaften von Croaten und Serben oder Raizen bewohnt, und enthält 14. Gespanschaften. Diese sind: die Preßburger, Neitrer, Trentschiner, Arwer, Lyptauer, Soler, Thurotzer, Barscher, Komorner, Groß- und Kleinhonter, Neograder, die vereinigten Pesth- Pilisch- und Scholtzer, die Batscher und Bodroger, nebst Klein-Kumanien. Der jenseits der Donau liegende Kreis enthält eilf Gespanschaften, welche von Ungarn, Deutschen, Croaten, Raizen, und böhmischen Slawen bewohnet werden. Diese sind: die Wieselburger, Oedenburger, Eisenburger, Salader, Wesprimer, Raaber, Franer, Stuhlweissenburger, Tolner, Schümeger und Baranyer.

Oberungarn, macht den östlichen Theil des Königreichs aus, und gränzt in Norden mit Polen, in Westen mit Niederungarn, in Süden an Serwien, in Osten aber an Siebenbürgen und die Walachey, und wird ebenfalls in zween Kreise getheilt, welche die Teisse von einander trennet. Der Kreis disseits der Teisse, begreift denjenigen Theil, welcher von dem karpathischen Gebirge, diesseits der Teisse, bis zum Einflusse derselben in die Donau reichet. Er wird von Ungarn, böhmischen Slawen, Deutschen und Russen, die man im Lande Rußnaken nennt, bewohnet, und enthält zehn Gespanschaften, welche die Zypser, Scharoscher, Sempliner, Ungher, Abauywarer, Gömörer, Torner, Borschoder, die Heweschcr vereinigt mit der äusseren Solnoker, und die Tschongrader genennet werden. Der Kreis jenseits der Teisse, ist derjenige Theil von Ungarn, welcher zwischen der Teisse, und dem Großfürstenthume Siebenbürgen liegt, oben an die Moldau und Galizien, und unten an Serwien, und die Walachey gränzet. Er bestehet aus dreyzehn Gespanschaften und einem Districte; welche die Marmoroscher, Ugotscher, Sabolitscher, Sathmarer, mittlere Kraßner, Sarander, Arader, Tschanader, Torontaler, Temeschwarer, Karaschower, und der Kowarer District genennet werden. Er wird von Ungarn, Russen, Walachen, Raizen, einigen Deutschen, und böhmischen Slawen bewohnet.

Der Himmelsstrich, unter welchem Ungarn liegt, ist einer der gemässigsten und fruchtbarsten. Der obere oder der nördliche Theil ist wegen des hohen Gebirges, der vielen Quellen und Bäche, die auf demselben entspringen, und wegen der starken und dicken Waldungen, ziemlich rauh und kalt. Auch ist die Luft mehrentheils dick und neblicht, und daher fehlt es hier nicht an öftern Thaue, Regen, Reif und Hagel. Die vielen Dünste, womit die Luft hier fast immer angefüllet ist, bringen sie leicht

aus

us ihrem Gleichgewichte, und machen diese Gegend ziemlich windig; doch wegen der hohen Gebirge blasen die Nordwinde nur selten. Ungeachtet diese Beschaffenheit der Luft nicht sonderlich gesund zu seyn scheinet: so sind doch die Einwohner dieser Gegend von überaus starker und dauerhafter Leibesbeschaffenheit, und erreichen meist ein sehr hohes Alter.

Der mittlere Theil diesseits der Donau, geniesst einer weit gelindern Luft; in den sumpfigen Gegenden ist jedoch die Hitze oft sehr beschwerlich. Auf den Inseln, welche hier die Donau macht, ist die Luft etwas schwerer, aber doch auch nicht ungesund. Der Strich jenseits der Donau, besonders derjenige Theil desselben, wo sich keine Flüsse in der Nähe befinden, hat hin und wieder Sandfelder, und ist daher auch ziemlich heiß und trocken. Winde sind hier etwas seltener; weil sie aber keinen Widerstand finden, desto heftiger. Sie kommen meist aus Norden und Westen, und sind hier auch der Gesundheit am zuträglichsten.

Der untere, oder der südliche Theil ist noch viel wärmer, als der mittlere: aber wegen der Seen, der vielen Ströme, Sümpfe und Moräste, ist die Luft auch viel feuchter und dicker; welche jedoch durch die häufigen Winde immer wieder gereiniget wird. Ueberhaupt aber ist das Land mit allem, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehöret, reichlich versehen.

Unter den Gebirgen dieses Königreichs ist das karpathische vorzüglich zu bemerken. Dieses ist diejenige Kette von Bergen, welche sich von Preßburg, bis nach Siebenbürgen erstrecket, und Ungarn von Mähren, Schlesien und Galizien, scheidet. Dieses Gebirge durchläuft die Preßburger, Neitrer, Trentschiner, Thuroczer, Arwer, Liptauer, Soler, Barscher, Schoroscher, Honter, Gömörer, Thorner und Zopfer Gespanschaften; es berührt auch die Zempliner, Ungher, Ugotscher, Marmaroscher, und die mittlere Solnoker Gespanschaft. Die Berge sind einander sehr ungleich, im höchsten aber sind sie in der Zopfer und Liptauer Gespanschaft, in welcher letzteren der sogenannte grosse Krymann über alle andere hervorraget. Und hier ist das eigentliche karpathische Gebirge, (Tatra,) welches durchaus pyramidenförmig, in viele Spizen getheilt ist, und selbst die Alpen an Höhe und Rauhigkeit übertrift. Auf den Gipfeln derselben sind fast gar keine Flächen, sondern meist nur steile Felsen und Klippen, welche auch im Sommer, besonders in den vielen Höhlen, und Klüften, harter und vieljähriger Schnee bedecket.

Zwischen den obersten Felsen trift man verschiedene Seen an, von denen die meisten nicht nur reines, und trinkbares Wasser haben, sondern auch eine Menge von allerhand Fischen, besonders aber die schönsten und schmackhaftesten Forellen, ernähren. Auf diesen Gebirgen giebt es auch verschiedene merkwürdige Höhlen, und in solchen allerhand Gebeine und Gerippe von ungeheuern und unbekannten Thieren, die zum Theile schon mit einer steinartigen Rinde überzogen sind; nicht minder den schönsten und reinesten Crystall, von verschiedener Gestalt und Grösse.

Ausser dem Tatra sind noch zween andere karpathische Berge merkwürdig, der Fatra nämlich, der die Thuroczer von der Liptauer Gespanschaft scheidet; und der Matra, in der Heweschcr Gespanschaft. Diese sollen auch die drey Berge seyn, welche das Königreich im Wappen führet.

Erwähnte Gebirge sind eine reiche Schatzkammer verschiedener Mineralien und Fossilien, besonders in der Soler, Liptauer, Barscher, Honter, Gömörer und Zopfer Gespanschaft. Sie liefern, ausser dem Zinne, alle andere Metalle, nämlich das schöne in ganz Europa berühmte Gold, eine Menge des besten Silbers, Kupfer, Eisen, Bley. Man rechnet, daß nur allein in Schemnitz und Kremnitz, von J. 1740—1772. gegen 100. Millionen Gulden an Gold und Silber ausgegraben und in Kremnitz vermünzt worden sind. In Siebenbürgen sind in dem nämlichen Zeitraum 50. Millionen gewonnen worden. Im J. 1779. lieferten vorbenannte 2. Orte allein 2,429. Mark Gold. Ausserdem wird durch die häufigen Goldwäschereyen, die meist von Zigeunern betrieben werden, viel gewonnen; denn beynahe alle Flüsse in Ungarn führen Gold. In der Temeswarer Gespanschaft wird jährlich ein Werth von 1000—1100 Ducaten durch die Goldwäscher eingeliefert. Die vorzüglichsten goldführenden Flüsse in Ungarn sind die Donau, Maroſch und Nera, und in Siebenbürgen die Samoſch, Maroſch und Körösch. Im Ganzen kommen, aus Ungarn und Siebenbürgen zusammen, jährlich wenigstens 3. Millionen an Gold und Silber heraus. An Kupfer bringt Ungarn jährlich für 1. Million Gulden. Die Könige von Ungarn haben durch besondere Decrete, in den J. 1351. und 1481. sich vorbehalten, alle adeliche Güter, wo Gold, Silber, Kupfer, Eisen ꝛc. gefunden wird, durch billigen Tausch an sich zu bringen. Nebst diesen Metallen haben die karpathischen Berge Queckſilber, Zinnober, Spießglas, Arſenik, Schwefel, Steinkohlen, Auripigment, Vitriol, Salpeter, eine Menge natürlichen und gekochten Salzes, Ocher, Berggrün, Kreide, allerhand Gyps- und Thonarten, besonders sehr feine Porcellainerde, Bolus, mancherley Glas- und Kieselarten, allerhand Schiefer, die besten Mühlsteine, Kalkstein, Marmor von verschiedenen Farben, Tufstein, Tropfstein, Asbeſt, Glimmer, Krystal, Hornstein, Achat, Jaspis und Alabaſter. Imgleichen auch Edelsteine, als

Diamanten, Rubine, Chrisolithe, Amethysten, Beryllen und Topase; nicht minder Karniole, Onyxe, Türkisse, Chalcedonier, Granaten, und mehr andere, die freylich den orientalischen nicht gleich kommen, doch zuweilen von besonderer Güte, Schönheit und starkem Feuer gefunden werden. Ja es giebt Diamanten, welche ganz klar und ungefärbt, wie Wasser sind, ein starkes vielfärbiges Feuer haben, und die, wenn sie geschliffen und gefaßt werden, nur ein Kenner von den orientalischen unterscheiden kann; auch Opale, die vielleicht die schönsten sind, die man kennet.

Man findet überdieß allerhand versteinerte Sachen, als: Menschenkörper, Fische, allerhand Konchylien und Muscheln, worunter besonders einige den Linsen, und andern Saamenkörnern so ähnlich sind, daß der gemeine Mann solche schlechterdings dafür hält; verschiedenes Holz, Baumrinden, Blätter und Baumfrüchte.

Auf den karpathischen Gebirgen wachsen auch allerhand Gattungen des besten und nutzbarsten Holzes; der Linbaum aber und das Krummholz, sind denselben ganz eigene Holzarten. Ersterer hat der Struktur nach mit dem Kienbaume viel Aehnliches; seine Tangeln aber sind etwas länger, und von dunklerer Farbe. Er giebt ein überaus wohlriechendes Harz, und sein Holz wird von keinem Wurme angegriffen. Das Krummholz, ist eigentlich nur ein Strauch des Linbaum, und von diesem blos wie ein Waidenstrauch von dem Waidenbaume unterschieden. Beyde enthalten ein vortreffliches Oel, welches unter dem Namen des ungarischen Balsams bekannt ist, und entweder von selbst aus den Spitzen der Aeste fliesset, oder davon ausgepresset wird. Er hat vortrefliche Heilungskräfte, und wird sowohl innerlich als äusserlich gebrauchet. Es wird auch eine Essenz und ein Spiritus daraus bereitet

Auf diesen Bergen wachsen allerhand Wurzeln und Arzneykräuter, und ausser verschiedenen wilden Thieren halten sich auf denselben viele Ziesel- oder Bilchmäuse, und Murmelthiere, besonders aber ganze Heerden von Gemsen und Steißböcken auf; auch eine grosse Anzahl allerhand Vögel, hauptsächlich aber überaus grosse Adler, und die vortreflichsten Falken.

Die Berge jenseits der Donau werden die Cetzischen, (lat. Montes Cetii,) genennet. Sie nehmen ihren Anfang bey dem Leithaflusse, laufen bis nach Steyermark fort, und scheiden dieses, und Oesterreich von Ungarn. Fast in der Mitte des diesseits der Donau liegenden Kreises, befindet sich der Bakonyerwald, welcher über 12. Meilen in der Länge, und 4. bis 5. Meilen in die Breite beträgt. Er ist fast mit lauter Eichen bewachsen, aus welchen besonders viel Pottasche bereitet, und stark verführet wird. Von den Eicheln werden viele Heerden Schweine gemästet. Sowohl hier, als in andern mit Waldungen bewachsenen Gegenden dieser Berge, wird gleichfalls häufiges Wild angetroffen.

Ein grosser Theil der ungarischen Gebirge und Hügel ist mit Weinstöcken bepflanzet, welche die vortreflichsten Trauben in Menge hervorbringen. Der Tokayer Wein gehört unter die edelsten, und ist in ganz Europa berühmt.

Das ebene Land ist durchaus fruchtbar. Die Aecker tragen in manchen Gegenden fast ohne Bearbeitung alle Arten des schönsten Getreydes, insonderheit vortreflichen Weitzen; ja an manchen Orten ist der Boden so gut, daß sich der ausgesäete Roggen in Weitzen verwandelt. Man bauet ferner viel Tabak, Safran, Hanf, Flachs: auch wachsen alle Arten von Obst im Ueberflusse. Von Pflaumenbäumen giebt es ganze Wälder, aus deren Früchten ein Liqueur gebrannt wird, Sliwawitza genannt, den man statt einer Magenstärkung gebraucht und häufig aus dem Lande führt. Es werden auch ganze Aecker mit Zucker- und Wasser-Melonen angebauet, von welchen leztern manche 30. Pf. und darüber am Gewichte haben.

Die Weiden sind vortreflich, und an vielen Orten wächst das Gras über Manns hoch. Es ist daher auch die Viehzucht in dem besten Zustande. Die Ochsen bleiben im Sommer und Winter unter freyem Himmel. Es werden deren jährlich über 150,000. und an Schweinen 40,000. Stücke zum Verkauf in andere Länder gebracht. Die Pferde sind nicht nur wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Flüchtigkeit berühmt, sondern sie sind auch in solcher Menge vorhanden, daß man in Einem Jahre 50,000. Stücke, zur Ergänzung der Reiterey, aus dem Lande nehmen konnte.

In neuern Zeiten hat man auch den Seidenbau mit gutem Erfolg unternommen; und die Quantität der reinen Seide, die im J. 1780. geliefert wurde, machte 81. Centner aus. Uebrigens hat Ungarn an manchen Manufacturen noch Mangel, obgleich verschiedene Anstalten und Fabriken von Kotton, Fayence, Leder, Wollenzeugen errichtet worden sind.

In Ansehung des Getreydes ist zu bemerken, daß die Landleute in den meisten Gespanschaften solches nicht in Scheunen, sondern in Gruben verwahren. Diese Gruben werden theils von den Häusern, theils bey den Aeckern, theils auf Gemeinplätzen gemacht, und dazu ein etwas erhabener und thonichter Boden ausgesucht. In diesen wird ein Loch in die Runde gegraben, dessen Durchmesser 2 — 3. Schuhe und die Tiefe meistens 1. Klafter beträgt; und dieses wird der Hals genennet. Dieser Hals wird sodann auf beyden Seiten erweitert und nach der Form einer Bouteille ausgegraben; hierauf wird etliche Tage lang Feuer aus Stroh darinnen unterhalten, wodurch die Wän-

e hart werden. Nachdem nun diese Gruben usgelüftet und gereiniget worden, so wer- en sie, bis an den Hals, mit Getreyde ange- üllet, und zuletzt die eine Hälfte des Halses cht fest mit Stroh und die andere, bis oben r Oefnung, mit Erde ausgestopft. Die gröss- n dieser Gruben haben 6. Klafter überhaupt on der Oberfläche an gerechnet, in der Tiefe; nd 3. in der Breite; und der runde Boden at 1. oder 1 1/2. Klafter.

Die ungarischen Edelleute haben vielfältig, enn sie in Städten wohnen, in der Nähe rselben ihre Vorrathshäuser, (Szállás,) die it allen Nothwendigkeiten versehen sind.

Ungarn enthält ein so sonderbares Gemische on ganz verschiedenen Nationen, als vielleicht in anderes Reich der Welt. Der Haupt- ölker sind vier. 1) Die eigentlichen Ungarn der Ugern, oder Magyaren, die gerade die ringste Zahl ausmachen. Sie haben ihre gene Sprache, die mit keiner europäischen bereinkommt und in ihrer Wortfügung, z. E. Anhängung der Fürwörter an die Haupt- örter, den orientalischen ähnlich ist. Auch hört dieses unter ihre Eigenheiten, daß sie ie Taufnamen den Geschlechtsnamen nachsetzt, ie z. E. Bethlen Gabor, d. i Gabriel Beth- n. Der finnischen und woguliſchen ist sie emlich nahe verwandt, auch sind hebräische örter in derselben. Im Schreiben hat man e lateinischen Buchstaben 2) Die Slawen, nd zwar polnische, russische, böhmische, mah- sche, croatische, dalmatische, slawonische und rwische oder raitzische. Diese sind zu ver- hiedenen Zeiten nach Ungarn gekommen und aben den größten Theil innen, besonders sind e in den östlichen und nördlichen Gegenden hlreich. Sie haben alle einerley Sprache, e sich nur in Kleinigkeiten hier und da un- rscheidet. 3) Walachen oder, wie sie heis- n wollen, Rumunyi, d. i. Römer, (s. den rt. Walachey.) Ihre Sprache ist zum Theil it slawischen und ungarischen Wörtern ver- icht. 4) Deutsche. Diese sind nicht nur in r neuesten Periode, da Ungarn Könige aus m östreichischen Hause hat, sondern schon ältern Zeiten, unter den einheimischen Kö- gen, in beträchtlicher Zahl in das Land ge- mmen, und haben sich vorzüglich in den Städ n niedergelassen, wo sie Handlung, Künste nd Handwerke treiben. Unter dem Namen r Deutschen sind Oesterreicher, Steyermär- r, Baiern, Franken, Schwaben, Sachsen, lsässer und Lothringer begriffen. Auch unter esen giebt es Dialekte, und zum Theil sehr rderbte, Einmischungen slawischer Wörter ꝛc. ie Aussprache der Zypser kommt der meis- ischen sehr nahe; nur ist sie zu gedehnt. Ueb- gens ist zu bemerken, daß bey Hofe so wohl, s vor Gericht alles in der lateinischen Spra- e abgehandelt wird. Diese ist auch unter ornehmen und Gelehrten und unter dem ge- meinen Manne eben so gebräuchlich, wie in Polen.

Fremdlinge sind in Ungarn die Griechen, welche der Handel dahin gelockt, die sich aber schon meistentheils häuslich niedergelassen: die Juden, deren sich in manchen Gespanschaften eine ziemliche Anzahl befindet. Sie treiben Handel und Mäklerey, dürfen aber in den Bergstädten weder wohnen, noch sich denselben nähern. Der Handlung wegen halten sich auch viele Türken im Lande auf, denen aber nirgends öffentlicher Gottesdienst erlaubt ist.

Endlich gehören noch hieher die Zigeuner, deren Herkunft ungewiß ist, die aber vor dem J. 1418. in Ungarn nicht gesehen wurden. Sie sind meistens Schmiede, Musicanten, Roßhändler und Goldwäscher. Seit einiger Zeit sucht die Regierung dieses Volk der übrigen Nation einzuverleiben, es zu Kriegsdiensten, zur Feldarbeit und zu gröbern Handwerken zu gewöhnen und nach und nach auch den Namen Zigeuner zu vertilgen. Die Sprache dieser Leute ist aus der walachischen, slawischen und ungarischen zusammgesetzt, hat aber auch viele fremde Ausdrücke.

Die Zahl aller dieser Einwohner des Königreichs Ungarn belief sich im J. 1785. nach einer richtigen Untersuchung, über 7. Millionen, welches für ein Land von ohngefähr 2790. Quadratmeilen, (so groß ist das eigentliche Ungarn) eine beträchtliche Bevölkerung ist.

Die Kleidung der Ungarn ist von derjenigen anderer Nationen sehr verschieden. Zur Winterszeit haben die Männer eine Pelzmütze, im Sommer aber den deutschen Hut. Ihre Hemden, welche sehr weite Aermel haben, reichen nur bis an die Hüften; das Uebrige bedeckt eine weisse Hose von Leinwand, welche Gátya heißt und bis an den Fußknöchel gehet. Der eigentliche Rock, Dolmány, liegt fest am Leibe, ist nicht viel länger, als das Hemd, und wird an den Lenden mit einer Binde festgemacht. Die Hose bedeckt die Beine völlig und sitzt sehr fest an denselben. Ueber dem Dolmány wird ein etwas längerer Rock, Mente, getragen, der im Winter mit Pelzwerk, im Sommer aber mit dünnem Zeuge gefüttert, allezeit aber rund herum mit rauhen Fellen ausgeschlagen ist. An den Füssen tragen sie entweder eine Art Schuhe, Toppanka oder leichte Stiefel, die sie mit den Türken und Polen gemein haben und mit dem türkischen Namen Csizma benennen. Diese sind von gefärbtem Leder: die schwarzen, rothen und gelben sind die gewöhnlichsten. Dieses ist eigentlich die Kleidung des Adels und der meisten Bürger: das geringe Volk hat einen viel schlechtern und einfachern Anzug. Unter dem Frauenvolke haben nur diese auf dem Lande eine eigene ungarische Tracht: in den Städten kleiden sie sich fast alle nach französischer Art.

In dem barbarischen Zeitraum des Mittelalters findet man die ersten Spuren von Ausbreitung der Wissenschaften in Ungarn unter König Ludwig I. Dieser stiftete im J. 1364. eine Universität zu Fünfkirchen, welche jedoch nach der im J. 1526. vorgefallenen unglücklichen Schlacht bey Mohatsch wieder gänzlich eingieng. K. Siegmund errichtete eine Universität in Ofen, und K. Matthias I. übertraf an Eifer für die Gelehrsamkeit fast alle Fürsten seiner Zeit, und sammlete eine der kostbarsten Bibliotheken in Europa. Als, nach dem Mohatscher Treffen Ofen in türkische Hände gerieth, so ward diese Bibliothek größtentheils vernichtet, indem die meisten Bände mit Silber beschlagen waren und daher von den Türken abgerissen und die Bücher selbst weggeworfen wurden.

Unter K. Ferdinand II. wurde in Tyrnau eine Universität errichtet, wo sie bis 1777. blieb, und alsdann nach Ofen verlegt wurde.

Nach den neuen Erziehungssystem, welches auf Befehl der K. K. Maria Theresia entworfen wurde, hat man auch 4 Akademieen, nach den 4. Kreisen des Königreichs, errichtet, nämlich zu Tyrnau, Raab, Kaschau und Großwaradein, auf welchen, nebst den philosophischen Wissenschaften, einige Theile der Rechtsgelehrsamkeit vorgetragen werden.

Die Hauptgymnasien sind meistens in diejenigen Städte verlegt worden, wo schon Akademien sind; ausser denselben aber auch nach Preßburg, Neusohl, Unghwar und Fünfkirchen, wo die Jugend zu den höhern Wissenschaften vorbereitet wird.

Grammatische Schulen oder lateinische, sind in alten Städten und in vielen Marktflecken; die Normal- und National-Schulen aber, wo der Jugend die ersten Begriffe der nöthigen Kenntnisse, beygebracht werden, sind im ganzen Reich eingeführt.

Sonst giebt es auch noch andere Schulen, welche von Bischöfen gestiftet worden, unter denen sich die zu Erlau besonders auszeichnet, weil auf derselben auch die ungarischen Rechte gelehrt werden.

Für die adeliche Jugend sind in Tyrnau, Wartberg und Waitzen eigene Ritterschulen angelegt.

Die Protestanten legen auf ihren Schulen und Gymnasien den Grund zu den Wissenschaften, und begeben sich alsdann, besonders wenn sie Theologie studieren wollen, und die Erlaubniß dazu erhalten, auf die Universitäten in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden. Die übrigen Wissenschaften können sie izt, ohne Hinderniß wegen ihrer Religion, zu Ofen oder zu Wien studieren.

Die ältesten bekannten Einwohner von Ungarn hiessen Pannonier, und das Land Pannonien. Dieses nahmen im J. 377. die Hunnen ein, und errichteten eine Macht, die unter Attila gewaltig anwuchs, aber im J. 489. durch die Gothen und Gepiden vernichtet wurde. Diese mußten im J. 526. den Longobarden weichen, und im J. 568. räumten die Longobarden, da sie nach Italien giengen, das Land den Awaren ein, welche sodann ihr Gebieth gegen Baiern hin erweiterten, aber endlich von Carln, dem Grossen, bezwungen wurden. Die Magyaren oder Ugern, (woraus Ungarn und Hungarn gemacht wurde,) ein nicht hinlänglich bekanntes Volk, kamen um das J. 822. an die Moldau, und 896. an die Theis, und nahmen bald darauf das Land zwischen den Flüssen Gran und Waag ein. Diese Magyaren sind es, welche mit Anfang des 10ten Jahrh. verwüstende Einfälle in Deutschland thaten und selbige in einem Zeitraum von mehr als 50. Jahren öfters wiederholten, aber auch unter K. Heinrich I. und Otto I. empfindliche Niederlagen litten. Sie hatten anfangs Oberregenten oder Herzoge, mit sehr eingeschränkter Gewalt. Herzog Geysa, der gegen das Ende des 10ten Jahrh lebte, suchte seine Nation gesittet zu machen und erlaubte den Missionarien der benachbarten Bischöfe, das Christenthum zu predigen. Sein Sohn, Stephan, führte die christl. Religion vollends ein und ließ sich, nach damaliger Weise, von Kaiser Otto III. im J. 1000. die erbliche Königl. Würde ertheilen. Er theilte sein Reich in Gespanschaften oder Grafschaften, setzte einen Palatinus, oder Oberrichter und königl. Gehülfen, und machte auch, mit Zuziehung der Stände, ein geschriebenes Gesetz. Da er von den alten ungarischen oder magyarischen Oberregenten Arpad herstammte, so heißt die Reihe der Könige, die von ihm an bis 1301. regierten, das Arpadische Geschlecht.

Mit Anfang des 14ten Jahrh. fiengen die Ungarn an, sich Könige aus verschiedenen Häusern zu wählen. Im 16ten Jahrh. erlangte das Haus Oesterreich diese Krone, nachdem K. Ludwig II. bey Mohatsch, 1526. gegen die Türken, die dem ungarischen Reich immer gefährlicher geworden waren, die Schlacht und das Leben verlohren hatte. Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, der Bruder K. Carls V. hatte des unglücklichen K. Ludwigs Schwester zur Gemahlin, und ward an seine Stelle zum König von Ungarn gewählt, hatte aber an Joh. von Zapolya, Grafen von Zips und Woiwoden von Siebenbürgen einen gefährlichen Concurrenten. Ungeachtet im J. 1547. Ungarn, auf einem Landtage, für ein Erbreich erklärt ward, so wurde doch in der Folge nicht sehr darauf geachtet. Erst unter K. Leopold, nachdem die Türken, die bisher ein grosses Stück von diesem Reiche in ihrer Gewalt gehabt, hinausgetrieben waren, machte man im J. 1687. den festen Schluß, daß Ungarn, als ein Erbreich, jederzeit an den ältesten Prinzen des Hauses Oesterreich fallen sollte. Im J.

723. wurde die Erbfolge auch auf die weibliche Descendenz erstreckt, und Maria Theresia trat, nach dem Tode ihres Vaters, im J. 740. die Regierung an. Dem Eifer der ungarischen Nation hatte sie die Erhaltung ihrer übrigen Erblande, die von vielen Feinden angegriffen wurden, grossentheils zu danken; daher sie auch gegen dieselbe eine vorher nicht gewöhnliche Achtung zeigte, und das Glück dieses Königreichs durch manchfaltige Anstalten zu vergrössern bemühet war. Unter ihrer Regierung wurden, 1772. die Zipser Städte wieder zu Ungarn geschlagen, die seit 1412. an Polen verpfändet waren. Unter ihrem Sohne und Nachfolger, K. Joseph II. wurde die Religionsfreyheit der Protestanten, die vorher vielen Bedrängungen von Seiten der Clerisey und der katholischen Eiferer ausgesetzt war, durch ein Toleranzedict von neuem befestigt, und es erschienen noch ausserdem grosse Entwürfe: allein, da dieser Monarch den Gesinnungen der Nation in vielen Dingen entgegen handelte, sich nicht krönen ließ und mithin auch durch den gewöhnlichen Eid sich nicht zur Erhaltung der Rechte und Gesetze verpflichtete, da er die Krone von Preßburg nach Wien bringen ließ ꝛc. so entstund grosse Unzufriedenheit. Sein Tod im J. 1790. hinderte weitere Folgen. Die Krone wurde noch bey seinem Leben wieder von Wien nach Ungarn gebracht; die neue Gerichtsordnung wurde abgeschafft; die verhaßte Landesausmessung hörte sogleich auf; die Conscriptionsnumern an den Häusern wurden ausgelöscht; der Schulunterricht in deutscher Sprache hatte ein Ende, und wurde wieder in ungarischer und lateinischer Sprach ertheilt. ꝛc. Da die Ungarn diesen Monarchen, wegen unterlassener Krönung nicht gerne als König erkannten, so wurden auf dem Landtage 1791. die von ihm ertheilten Privilegia, bis zur Bekräftigung seines Bruders und Nachfolgers, Leopolds II. für unwirksam erklärt. Dieser setzte fast alles wieder auf den Fuß, wie es unter Maria Theresia gewesen, ließ sich krönen und bewilligte, daß die Krone in Zukunft stets zu Ofen sollte aufbewahrt werden. Auf dem nämlichen Landtage kam auch die Besetzigung der Toleranz, die Fähigmachung der Nadelichen zu Aemtern und die Aufhebung der Leibeigenschaft der Bauern zu Stande.

Ein König von Ungarn muß nach den Reichsgesetzen, katholisch seyn; und er führt den Titel des Apostolischen, den der K. Stephan durch seinen Eifer für die Ausbreitung des Christenthums unter seinen Ungarn verdient und den P. Clemens XIII. im J. 1758. ihr die K. Maria Theresia und ihre Nachfolger erneuert und bestätigt hat.

Die Reichsstände in Ungarn werden in 4. Classen abgetheilt: 1) die Prälaten, nämlich der Erzbischof von Gran, der Primas von Ungarn und Kanzler ist, und der Erzb. von Colocza; ferner die Bischöfe; (deren Zahl die K. Maria Theresia, 1776. mit 5. neuen vermehrte, und deren sehr grosse Einkünfte unter der itzigen Regierung auf eine mässigere Summe sollen eingeschränkt werden;) die Aebte, und die vornehmsten Pröbste, nebst dem Pauliner- und Prämonstratenser Orden.

2) Die Magnaten. Darunter ist der vornehmste der Palatinus, der aus 4. vom Könige vorgeschlagenen Magnaten, deren 2. katholisch und 2. lutherisch seyn müssen, auf dem Landtage von den Ständen gewählt wird, und in den wichtigsten Angelegenheiten die Stelle des Königs vertritt. Er hat den Rang unmittelbar nach dem Erzb. von Gran. Bisweilen wird diese Reichswürde, wenn sie erledigt ist, mit einem königl. Statthalter, Locumtenens regius, besetzt. Auf den Palatin folgt der Reichs- und Hofrichter, (Iudex Curiae regiae.) der Ban oder Statthalter (Prorex) von Croatien, Dalmatien und Slavonien; und der königl. Schatzmeister, (Magister Tavernicorum, vom ungar. Worte Tavar, Schatz.) Diese 4. Reichsstellen bleiben in ihrem Range unveränderlich: die folgenden gehen nach ihrer Ancienneté. Diese sind der oberste Mundschenk, Magister Pincernarum, der oberste Truchseß, Magister Dapiferorum, der oberste Stallmeister, Magister Agasonum, der oberste Kämmerer, Magister Cubiculariorum, der oberste Thürhüter, Magister Ianitorum, der oberste Hofmarschall, Magister Curiae, und endlich seit 1765. der Capitän der königl. ungarischen Leibgarde, die aus dem ungarischen croatischen und siebenbürgischen Adel errichtet ward und ausser den Ober- und Unterofficieren, aus 80. Köpfen bestehet, deren jeder Unter-Lieutenants Rang hat.

Diese heissen die grössern Magnaten oder Reichsbarone. Unter den kleinern, die auch noch zur zweyten Classe gehören, verstehet man die Grafen, Freyherren und Obergespane. Der Preßburger Obergespan und die 2. Kronhüter sind die vordersten; sodann kommen die Obergespane, deren Würde in ihren Familien erblich ist, und darauf die andern Obergespane; (s. den Art. Gespanschaften:) alsdann die Grafen und Freyherren.

3) Die Edelleute, sie mögen nun wirklich adeliche Güter besitzen, (Nobiles Possessionati,) oder nur adeliche Privilegien haben. (Armalistae.) Auch die erzbischöfl. Edelleute (Praedialistae,) haben mit den andern gleiche Rechte, wenn ihr Adel vom Könige bestätigt ist.

4) Die königl. Freystädte, deren jede einen Edelmann vorstellet, des Besitzes adelicher Güter fähig ist, die Criminaljurisdiction und alle adeliche Freyheiten hat und nicht unter dem Obergespan, sondern entweder unter dem königl. Schatzmeister, oder unter dem Personal stehet.

Die Regierungsgeschäfte werden durch die Reichs- oder Landtage, die ungarische Hofkanzlei, den königl. Statthaltereyrath, die königl. Kammer, die Gespanschaften, den Senat der königl. Freystädte, und durch die herrschaftlichen Gerichtsstühle besorgt.

Die Reichstage werden durch königl. Befehle ausgeschrieben und von den geistlichen und weltlichen Magnaten und den Deputirten der übrigen Stände und der Wittwen der Magnaten besucht. Die ungarische Hofkanzley ist zu Wien, und fertigt die mit dem königl. Siegel versehene Edicte in politischen, Kirchen- und Justizsachen für Ungarn, Croatien, Dalmatien und Slawonien aus. Alle Sachen, die an den König gelangen und in seiner Willkühr stehen, gehören hieher. Uebrigens hat diese Kanzley keine Verbindung mit dem Reiche, sondern hängt allein vom Könige ab und richtet dessen Willen aus. Die königl. Statthaltereyl, Consilium regium Locumtenentiale, hat den Palatin, oder, in dessen Ermanglung, den königl. Statthalter zum Präsidenten; die Assessoren sind Räthe, die von dem König aus den Prälaten, Magnaten und Edelleuten gewählt werden. Sie besorgen die öffentlichen Angelegenheiten, nach den Landesgesetzen, und stehen unter keinem Hofcollegio, sondern wenden sich durch die Hofkanzley, unmittelbar an den König. Die königl. Schatzkammer wird in die ungarische Hofkammer und die Bergwerkskammer abgetheilt. Die ungarische Hofkammer besorgt die königl. Domänen und Regalien, die dem königl. Fisens heimfallenden Güter, nebst dem Salz- und Zollwesen. Sie soll eben so, wie die königl. Statthaltereyl, von Preßburg, wo sie bisher ihren Sitz gehabt, nach Ofen verlegt werden. Die königl. Bergkammer hat ihren Sitz zu Schemnitz und verwaltet in den Bergstädten das Münz- und Bergwerkswesen und stehet unter der Hofkammer zu Wien.

Die öffentlichen Einkünfte bestehen in den Contributionen, wovon die Geistlichkeit und der hohe und niedere Adel völlig frey ist, aus Posteinkünften, Zöllen, Berg- und Salzwerken, Mineralien; aus königl. Domainen, zu denen die Freystädte und Bergstädte gehören, und den Gütern und Rechten des königl. Fisens. Die Contribution von Ungarn beträgt dermalen 3. Mil., neunmal hundert tausend und zwey Gulden Rheinisch, sieben und einen halben Kreuzer. Die übrigen Einkünfte können nicht gewiß berechnet werden; doch betragen sie jährlich nicht weniger, als 15. Millionen. Das ungarische Fußvolk ist auf deutschen Fuß eingerichtet; die Reiterey bestehet aus den Husaren, und beyde machen überhaupt einen Theil der österreichischen Kriegsmacht aus, ohne dem ungarischen Reiche besonders eigen zu seyn. Alle ungarischen Edelleute sind auf den Fall, wenn ein Feind ins Land käme, verbunden, ihm mit gewaffneter Hand zu widerstehen und ihre Unterthanen gegen ihn anzuführen: welches der Aufsitz, Insurrectio, genennt wird.

Das vornehmste Justiz-Collegium ist das adeliche Obergericht, das von Pesth, wo es bisher war, nach Ofen kommen soll, welches in die königl. Tafel, Tabula regia, und die Tafel der sieben Männer, Tabula septemviralis, eingetheilt wird. Beyde sprechen über das, was durch Appellation an sie gelangt, und über alle wichtigen Sachen des Adels.

Der Vorsteher der königl. Tafel ist der Personal, Personalis praesentiae regiae Locumtenens, welcher 2. Prälaten, 2. Magnaten, Barones Tabulae genannt, und noch verschiedene andere Beysitzer hat. Bey diesem Gerichte allein kommt auch die Untersuchung königlicher Privilegien vor.

Der Präsident der Septemviral-Tafel ist der Palatin, oder in dessen Ermanglung der königl. Statthalter, und in Abwesenheit beyder der Reichs- und Hofrichter oder ein anderer Magnat. Dieses Gericht hat seinen Namen daher, weil es vormals aus 7. Männern bestund. Auf dem Landtage, 1723. ward sie noch mit 8. und auf dem von 1741. von der K. Maria Theresia abermal mit 4. Mitgliedern vermehrt; so, daß sie gegenwärtig, mit Einschluß des Präsidenten aus 20. Personen bestehet; wovon 4. aus den Prälaten, 9. aus den Magnaten, und 7. aus dem Ritterstande oder der Classe der Edelleute genommen werden. Die Gerichtsstelle beschäftigt sich nur mit denjenigen Sachen, die von der königl. Tafel an sie gelangen. Sie ändert, wenn es nöthig, die Urtheile der Untergerichte, und von ihr kann nicht weiter appellirt werden.

Die katholische Religion ist in Ungarn die herrschende. Die Bischöfe werden vom König ernennt und vom Pabst bestätigt. Von den erledigten Bisthümern und andern Beneficien, die der König vergiebt, zieht er die Einkünfte so lange, bis es ihm gefällt, sie wieder zu besetzen.

Der griechischen Kirche sind Raitzen, Walachen und Russen zugethan. Sie ist so wohl von andern Königen, als insonderheit von K. Leopold, im J. 1690. privilegirt worden. Ein Theil derselben hat sich mit der römischen Kirche wieder vereiniat, und heißt daher Ecclesia reunita, und ihre Glieder, die Unirten. Sie erkennen den Pabst für das Haupt der Kirche, lassen das Fegfeuer zu und glauben, daß der H. Geist vom Vater und Sohn zugleich ausgehet. Dagegen haben sie sich die Priesterehe, das Abendmahl unter beyderley Gestalt, nebst allen Satzungen und Ceremonieen der orientalischen Kirche vorbehalten. Zu Ofen, Großwaradein und Munkatsch haben sie ihre Bisthümer, die unter dem Erzb. zu Gran stehen.

Diejenigen griechischen Christen, welche den Ausgang des H. Geistes vom Vater und Sohn und das Fegfeuer läugnen und die geistl. Gewalt des Pabstes verwerfen, (Ecclesia dis-

sen

entiens,) dürfen, zufolg einer königl. Verordnung nicht mehr Schismatiker genannt werden, ondern heiſſen Nicht-Unirte, und in den öffentl. Edicten: die uns liebe getreue Illyrische Nation. Ihre Anzahl iſt ſehr groß und ſie haben ollkommene Freyheit in der Religionsübung: hre Kirchen ſind mit Thürmen und Glocken erſehen, ihre Biſchöfe ſtehen in dem größen Anſehen und halten Kirchenviſitationen. Das Oberhaupt dieſer Religionspartey iſt der Metropolit und Erzbiſchof, der zu Carlowitz einen Sitz hat und von ſeinen Glaubensgenoſſen Patriarch genennet wird. Er hat gewöhnlich en Character eines königlichen Raths. Unter hm ſtehen 7. Biſchöfe.

Die Proteſtanten, welche in Ungarn meiſtens Acatholici, Nichtkatholiken, heiſſen, haben ihre Superintendenten und Seniorent, hre Kirchen und Schulen, und ſind durch ie Landesgeſetze beſtätigt, und von der K. K. Maria Thereſia, mit noch mehrern Freyheiten erſehen worden. Es werden die augsburgiſchen und helvetiſchen Confeſſionsverwandten, oder Lutheraner und Calviniſten, darunter begriffen. Die erſtern ſind bald nach Luthers Reformation, nämlich 1521. und die letztern ohngefähr 30. Jahre ſpäter in Ungarn erſchienen, wo ſie ſich iemlich ausgebreitet und ehedeſſen auch ihre Synodos gehalten haben. Von K. Rudolfs Zeiten an wurden ſie gedrückt; beſonders wurden unter Ferdinand III. und Leopold, auf Antrieb der Jeſuiten, ihnen viele Kirchen weggenommen und viele Schulen verſchloſſen; auch wurde ihnen die Reparatur derjenigen, die man ihnen ließ, äuſſerſt erſchwert. — Alle dieſe und andere Bedrückungen ſollten ſchon zufolge er Befehle K. Joſeph II. völlig abgeſtellt ſeyn.

Auf dem Landtage 1790. und 91. wurde der Intoleranz auf eine ſichere und dauerhafte Art vorgebauet und des Widerſpruchs der Geiſtlichkeit ungeachtet, für Proteſtanten, Griechen und Juden eine nur wenig beſchränkte Religions Freyheit feſtgeſetzt.

Die Wiedertäufer oder Mennoniten waren ehemals in der Preßburger, Neitrer und Trentſchiner Geſpanſchaft zahlreich, haben aber die katholi. Religion annehmen müſſen.

Die Katholiken ſind weniger, als die von den andern Religionsparteyen: und die Reformirten ſtärker, als die Lutheraner, indem ſie mehr als ſechs mal ſo viele Pfarren beſitzen.

Die Juden haben hier und da ihre Schulen, wofür ſie jährlich eine Toleranztaxe bezahlen.

Das Wappen des Königreichs Ungarn beſtehet in einem nach der Länge getheilten rothem Schilde, deſſen rechtes Feld 4. ſilberne Balken quer durchlaufen; das linke hat ein ſilbernes Patriarchenkreuz, das auf 3. grünen Bergen oder Hügeln ſtehet, unter denen der mittlere mit einer Krone bedeckt iſt.

Vngariſch Brod, ſlaw. Hun Brod, Brod Vhersky, kleine Stadt, nicht weit von der ungariſchen Gränze, im Hradiſcher Kreis, in Mähren.

Vngariſchitz Herrſchaft und Schloß, im Znoymer Kreis, in Mähren.

Vngher Geſpanſchaft, in Ober Ungarn, gränzt nordwärts an Galizien, oſtwärts an die Beregher, ſüd- und weſtwärts an die Scharpliner Geſpanſchaft. Sie wird von dem Fluſſe Ungh, Labora und Latorza durchwäſſert, und von Ungarn, böhmiſchen Slawen und Ruſſen bewohnt. Die letztern haben insbeſondere die ganze gebirgigte Gegend innen, welche Kraja-Niſcht, Unter-Ukraine, genennt wird. Man findet in dieſer Geſpanſchaft 4. Marktflecken, 200. Dörfer mit 9. katholiſchen, 45. griechiſchen und 18. reformirten Pfarren. Die Contribution beträgt 19,287. fl. 20. Kr.

Vnghvar, Marktflecken und Hauptort der Ungher Geſpanſchaft, am Fluſſe Ungh, mit einer katholiſchen und griechiſchen Pfarre und einem Archigymnaſium. In dem Collegium, das ehemals den Jeſuiten gehörte, hat der Biſchof von Munkatſch ſeinen Sitz, dem auch die K. K. Maria Thereſia, 1776. alles ſchenkte, was der aufgehobene Orden allhier beſaß. Oberhalb dieſes Marktfleckens liegt, auf einem Berge, ein feſtes Schloß, worinnen die Domherren ihre Wohnungen erhalten haben.

Vnhoſt, Aunhoſt, Städtchen, im Rakonitzer Kreis, in Böhmen.

Vnicyow, Stadt an der Warta, in der Woiwodſchaft Sierad, in Großpolen hat ein ſchönes Schloß, und gehört dem Erzbiſchof von Gneſen.

Vnigenitus, Bulle. ſ. Janſeniſten.

Vniirte Griechen, heiſſen diejenigen, welche den Pabſt für das geiſtliche Oberhaupt erkennen, und alſo mit der römiſchen Kirche vereinigt (uniirt) ſind; wiewohl ſie dabey, mit Bewilligung des Pabſtes, ihre von den römiſchen abweichenden Kirchengebräuche behalten.

Vnitarier, heiſſen die Socinianer, weil ſie die Einheit (lat. Vnitas) Gottes ſo behaupten, daß dabey die Mehrheit der Perſonen in dem göttlichen Weſen ausgeſchloſſen wird.

Vniverſalien, werden im Königreich Polen die königlichen Ausſchreiben genennt, welche entweder des Reichstages, oder des allgemeinen Aufgebots oder anderer öffentlichen Angelegenheiten wegen an die Stände abgelaſſen werden. Sie haben die Benennung von den Eingangsworten: Vniverſis et ſingulis etc. d. i. Allen und jeden ꝛc.

Vniverſitäten, ſind Geſellſchaften oder Collegia, in denen die gelehrten Wiſſenſchaften öffentlich vorgetragen, und die gelehrten Würden, zufolge des von dem höchſten Regenten hierzu verliehenen Rechts, ertheilet werden. Die Benennung kommt nicht von univerſitate ſtudiorum, als ob nämlich alle Theile der Gelehrſamkeit ſollten vorgetragen werden, ſondern bedeutet urſprünglich ſo viel als das geſammte Corpus der in einer ſol-

chen Gesellschaft Lehrenden und Lernenden. So lange die Päbste in der Christenheit für die höchsten Vorsteher der Religion und der der Religion im Mittelalter unterworfenen Wissenschaften allgemein erkannt wurden, so waren sie auch diejenigen, welche die in der abendländischen Christenheit von Landesherren und Städten gestifteten Universitäten bestätigten und mit Freyheiten und Befugnissen zur Ertheilung gelehrter Würden versahen. Doch haben auch viele ihre Rechte und Freyheiten von den Kaisern erlangt. Daß dieses bey den, nach der Reformation, von Protestanten in Deutschland errichteten Universitäten der Fall durchgehends ist, läßt sich leicht erachten. In Deutschland kann jeder Reichsstand in seinem Gebieth eine Universität stiften; aber sie muß vom Kaiser bestätigt und berechtiget werden: indem, nach dem Sprachgebrauch der Vortrag der Wissenschaften in einem Institut es noch zu keiner Universität macht, und ohne kaiserliche Berechtigung keine Würden oder Gradus ertheilt werden können, wenn solche Gradus im ganzen deutschen Reiche und insbesondere in solchen Umständen, wo die Reichsgesetze graduirte Personen zu einem oder dem andern Geschäfte erfodern, als gültig sollen erkannt werden.

Vnkel, Stadt, am östlichen Ufer des Rheins, im Amt Godesberg und Mehlem, im Erzstift Köln, ist zu bemerken wegen des vortreflichen Weinwachses und des schwarzen Basaltsteins, welcher der Unkelstein genennt wird und, sich in gröster Quantität oberhalb des Orts im Rhein findet.

Vnna, kleine Stadt und Amt in der Grafschaft Mark, in Westfalen, sie ist mit Mauren und Gräben, wie auch mit Kirchen für alle 3. Religionen versehen.

Vnna, s. Wanna.

Vnoth, Festung auf dem Emmersberg, in dem Canton Schafhausen, nicht weit von Schafhausen.

Vnruhstadt, poln. Kargowo, Städtchen, mit einer evangelischen Kirche in der Woiwodschaft Posen.

Vnseburg, Amt und Dorf an der Bode, im Herzogthum Magdeburg, welches dem Kloster Ridagehausen, im Herzogthum Braunschweig, gehört.

Vnstrut, Fluß in Thüringen, welcher entspringt, und sich nicht weit von Naumburg in die Saale ergießt.

Vnterbreit, s. Breit.

Vnterdraburg, s. Draburg.

Vnterebenheim, s. Ebenheim.

Vnterhaag, Flecken, im Land ob der Ens, den der Bischof von Passau als österreichischer Vasall besitzt.

Vnterhaus des Parlaments von Großbritannien, s. Parlament.

Vnterpfalz, s. Pfalz.

Vnterseven, Landvogtey und Städtchen im Argow, im Canton Bern, am Fluß Aar, am Thunersee gelegen.

Vnterwalden, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher gegen Westen und Norden an den Canton Lucern, gegen Süden an den Canton Bern, und gegen Osten an die Cantons Uri und Schweiz gränzt. Er ist voller Holz und Berge und seine meiste Nahrung besteht in der Viehzucht. Der Einwohner sind ohngefähr 20,000 Ihre Religion ist die katholische und sie gehören zur Diöcese von Costnitz. Die Regierungsverfassung ist demokratisch. Dieser Canton wird eingetheilt in Unterwalden nied dem Kernwalde und ob dem Kernwalde, und bey 1315. nebst den beyden Cantons Uri und Schweiz zuerst den schweizerischen Bund aufgerichtet, und den Grund zu der Eidgenossenschaft gelegt.

Vnter-Zell, s. Zell. u. s. w.

Vntsch, volkreiche Stadt, in der Ostindischen Provinz Agra, auf einer felsichten Anhöhe, mit einem Castell, stehet unter einem Rajah aus dem Geschlechte der Rasputen.

Voburg, Vohburg, Amt und Marktflecken, auf einer Insel, in der Donau, in Ober-Baiern, zum Rentamt München gehörig.

Vockstädt, Voigtstädt. Schloß, Pfarrdorf und Amt, in der Grafschaft Mannsfeld, unter kursächsischer Hoheit.

Vocone, Flecken in der päbstl. Provinz Sabina, an den Gränzen des Herzogthums Spoleto.

Vodable, Städtchen, in Unter Auvergne, ist der Hauptort der Castellaney, die Dauphine d'Auvergne genennt wird.

Vöhl, s. Vehl.

Vöklabrück, Stadt im Land ob der Ens, im Hausruck Viertel am Fluß Vökla.

Volkmark, Markt, im Hausruck-Viertel im Land ob der Ens, am Fluß Vökla.

Völken oder Völkmark, kleine landesfürstliche Stadt in Kärnthen, an der Drau.

Voerden, s. Woerden.

Vörden, s. Bremervörde.

Vörden, Städtchen, im Paderbornischen Amte Steinheim.

Vörden, Amt und Flecken, welcher sein eignen Bürgermeister und Rath, und eine für die Lutheraner und Katholiken gemeinschaftl. Kirche hat, im Bisthum Osnabrück.

Vörderösterreichische Lande, s. Oesterreichischer Kreis.

Vöringen s. Veringen.

Vöringen, Dorf, nicht weit von der Iler, dem Carthäuser Kloster Buxheim, bey Memmingen, gehörig.

Vöttau, slaw. Bitow. Herrschaft und kleiner Marktflecken, mit einem Schloß, im Znaymer Kreis, in Mähren.

Vogelsberg, ist ein bergigter Distrikt an der Wetterau, nach Hirschfeld zu.

Vogelsberg, Berg, im Rheinwalde, in Graubünden, wird auch S. Bernardin genannt.

gesisches Gebirge, s. Vangesisches Gebirge.
hera, kleine Stadt im sardinischen Theil des Districts von Varia, im Herzogthum Meyland, am Fluß Staffora, liegt sehr anmuthig und hat viel Seidenbau.

gogna, kleine Stadt im sardinischen Theil von Meyland, in der Grafschaft Anghiera, am Fluß Tosa, in einem Thal.

gtland, Landschaft im obersächsischen Kreise, welche gegen Osten an Böhmen und den erzgebirgischen Kreis, gegen Norden an das Fürstenthum Altenburg, und gegen Westen an Thüringen und Franken gränzt. Sie gehört theils dem Kurfürsten zu Sachsen, theils zur zeizischen Erblandesportion, welche itzt auch kursächsisch, theils dem Markgrafen von Bayreuth, und den Grafen Reussen. Der Name kommt von den ehemaligen Reichsvögten, den Vorfahren der Grafen Reussen, welche in ältern Zeiten darinnen angestellt waren.

gtländischer Kreis, ist ein Stück von dem Vogtlande, und ein Theil des Kurfürstenthums Sachsen und dessen incorporirten Landen, und enthält die Aemter Plauen, Voigtsberg und Dausa.

hburg, Vohburg, s. Voburg.
henstraus, Amt und Marktflecken, im Fürstenthum Sulzbach, nebst einem Schloß, die Friedrichsburg genannt, welches bey dem unglücklichen Brande stehend blieb, der im Junius, 1763. fast ganz Vohenstraus in die Asche legte. Jezt ist dieser Ort wieder regelmässiger, als zuvor, aufgebauet.

id, Flecken, mit einem Schloß, nicht weit von der Stadt Toul, in Lothringen, an der Maas.
igtsberg, Bergschloß und Amt im Vogtlande, hat sonst zu der zeizischen Erblandsportion gehört: ist aber, steht dieser Ort gänzlich unter kursächsischer Hoheit.

igtsberg, Voitsberg, Votschberg kleine Stadt von 120. Häusern in Untersteyermark im Mahrburger Kreis.
ig-dalum, Amt im Fürstenthum Wolfenbüttel.
igstädt, s. Vockstädt,
initza, kleine Festung in Albanien, den Venezianern gehörig.
lano, Flecken nebst einem Haven im ferrarischen Gebieth, am Einfluß des Po, welcher der Po di Volano genennt wird.
lcano, die südlichste unter den liparischen Inseln, bey Sicilien. Sie hat 2. Feuerschlünde. Nahe dabey ist eine kleinere Insel, Volcanello,
lkach, kleine Stadt und Amt am Main, im Bisthum Würzburg, zwischen Kitzingen und Schweinfurt.
lkeroda, ehemaliges Kloster, Vorwerk und Amt, im Fürstenthum Gotha.
lkersdorf, Kirchdorf, so von evangelischen Böhmen angebauet worden, im Budissinischen Kreis, in der Ober Lausitz.

Volckersheim, Dorf und Gericht, im Harzdistrict, im Fürstenthum Wolfenbüttel.
Volckmarsheim, Volkmarsen, s. Volkmarsen.
Volferdyck, kleine Insel in Seeland, welche nur 2. Dörfer, aber vortrefliche Viehweide hat.
Volhynien, Wolhyn, Woiwodschaft, in Klein-Polen, welche gegen Süden an Podolien, gegen Westen an Rothreussen, in besonderm Verstande, gegen Norden an Litauen und Rußland, und gegen Osten gleichfalls an Rußland, wie auch an die kleine Tatarey gränzt. Es ist ein flaches, fruchtbares Land, und wird in 2 Theile abgesondert, nämlich Ober und Niedervolhynien, oder in den dies- und jenseit des Flusses Sluz gelegenen Theil. Die Einwohner haben die russische Sprache.
Vollenay, Ort, in Ober-Bourgogne, hat vorzüglichen Weinwachs.
Vollenhoven, kleine Stadt an der Südersee, nebst einem kleinen Gebieth gleiches Namens, in Oberyssel, wo der hohe Rath von dieser Provinz seinen ordentlichen Sitz hat. Die Stadt hat gute Schiffarth und Handlung.
Vollo, Volo, alte Stadt in Thessalien, an einem Meerbusen, nebst einem grossen Haven. Dieser Ort ward 1685. von den Venezianern eingenommen, geplündert und in Brand gesteckt, auch alle Befestigung niedergerissen.
Volkmarsheim, Stadt, in der Herrschaft Kugelsberg, die zum Kölnischen Herzogthum Westfalen gehört.
Volmarstein, Gericht und Flecken, auf einem Berge, mit einer lutherischen Kirche, in der Grafschaft Mark, in Westfalen.
Volme, kleiner Fluß in der Grafschaft Mark, in Westfalen, welcher sich in die Ruhr ergießt.
Volo, s. Vollo
Vologne, kleiner Fluß in Lothringen, so oberhalb Espinal in die Mosel fällt.
Volonska, Marktflecken nebst einem kleinen Hafen, am adriatischen Meer, im österreichischen Histerreich.
Volontaire, ist einer, welcher aus freyem Willen und auf seine eigene Kosten Kriegsdienste thut, ohne daß er sich bey einem Regiment oder bey seiner Compagnie, verbindlich gemacht hat.
Volta, Fluß an der Goldküste in Guinea, in Africa.
Voltaggio, befestigter Ort am kleinen Fluß Lemo, im westlichen Theil des genuesischen Gebiethes, zwischen dem apenninischen Gebirge, litte im April 1744. grossen Brandschaden.
Volterra, eine der ältesten Städte in Toscana, im pisanischen Gebieth, am Fluß Era, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Florenz gehörig. Es sind daselbst berühmte Gesundbrunnen, und verschiedene Antiquitäten.
Voltorara, kleine Stadt, in der Provinz Capitanata, in Neapel, ist der Sitz eines Bischofs, der unter dem Erzb. von Benevento stehet.

Voltorno, Fluß im Königreich Neapel, welcher im appenninischen Gebirge entspringt, und sich in den Golfo di Gaeta ergießt.

Voltri, stark bewohnter Flecken, im westlichen Theil des genuesischen Gebieths, am Meer, nicht weit von der Stadt Genua.

Volturara, s. Voltorara.

Volvestre, kleine Landschaft, im Gouvernement Languedoc, in der Diöcese von Rieux, hat den Namen vom dortigen kleinen Flusse Vol.

Voorburch, eines der schönsten und ältesten Dörfer, in Südholland, zwischen Delft und Leyden, 1. Meile von Haag.

Voorn, Fort de Voorn, Fort auf einer Insel in der Betuwe, im holländischen Geldern, wo die Waal und Maas zusammen kommen.

Voorn, Insel, in Südholland, zwischen den Einflüssen der Maas, welche sehr fruchtbar an Getreyde ist, und in Westvoorn und Ostvoorn eingetheilt wird.

Voorst, Lustschloß, 1. Stunde von Zütphen, dem Prinzen von Oranien laut des Vergleichs mit Preussen 1732. gehörig.

Vorau, Varau, Markt und Stift regulirter Chorherren Augustinerordens, in Unter-Steyermark, im Grätzer Kreis.

Vorbachzimmern, Pfarrdorf, am kleinen Fluß Vorbach, unter Hohenlohe-Neuenstein gehörig.

Vorchheim, s. Forchheim.

Vor- oder Vorder-Arlbergische Herrschaften, s. Arlberg.

Vorden, Stadt in Westfalen, im Stift Paderborn, auf den Gränzen der Abtey Corvey, zwischen Brackel und Spalenberg.

Vordernberg, Markt, im Bruker Kreis, in Ober-Steyermark, hat gute Eisenbergwerke. Der Ort hat nur 120. Häuser, ist aber so weitläuftig gebauet, daß er beynahe 1/2 Meile lang ist.

Vordonia, alte Stadt in Zaconia, in Morea, am Fluß Vasilipotamo, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Misitra gehörig.

Vordon, Vordan, Fordan, Stadt, an der Weichsel, im Brombergischen Kreis, im Preussischen Netz-District, woselbst ein Schiffzoll ist. Sie wird bisweilen Polnisch-Vordan genannt, zum Unterschied des in der Nähe liegenden Dorfs Deutsch-Vordan.

Voreggio, s. Viareggio.

Vorgebirge, s. Cap.

Vormittagswort überkommen, ist bey dem Rath in Lübeck so viel als das Directorium führen.

Vorra, Vorrach, Pfarrdorf, an der Pegnitz, nicht weit von dem Nürnbergischen Städtchen Hersbruck, gehört einer Linie der Scheurlischen Familie. Im J. 1780. brannte es fast ganz ab, wurde aber bald von neuem und besser aufgebauet.

Vorraggio, s. Varaggio.

Vorse, Fluß in der Picardie, welcher in den Fluß Oise fällt.

Vorsfeld, Flecken in dem nordlichen Theil des Fürstenthums Wolfenbüttel, an der Aller, mit einer Superintendentur und einem Amt, welches der Wolfsburgische Werder genennt wird.

Vorst, Flecken, im Lande Sichen, im österreichischen Brabant, dependirt von der Herrschaft Diest, und gehört aus dem Erbe König Wilhelms III. in England seit 1732. dem Prinzen von Oranien.

Vorst, Vorstadt bey Brüssel, woselbst eine adeliche Frauenabtey, Benedictinerordens, ist.

Vorst, Schloß, an der Etsch, in Etschland, in Tirol, den Grafen von Brandis gehörig.

Vorthuysen, Stadt, in der Velau, in der vereinigten Provinz Geldern, ist ganz artig gebauet und hat durch ein Paar Canäle Verbindung mit der Südersee.

Vosges, Vôges, Vauges, ist der französische Name des Vogesischen Gebirgs, zwischen Franche Comte, Lothringen und Elsas. Das davon umgebene Land heißt der Waasgau.

Vossem, Dorf, im Quartier von Brüssel, im österreichischen Brabant, wo Friedrich Wilhelm, Kurfürst zu Brandenburg, den 16ten Jun. 1673. mit Frankreich Frieden schloß.

Vouga, Fluß in Portugal, in der Provinz Beira, welcher bey Visco entspringt, einen grossen Morast macht, und sich in das Meer ergießt.

Vouga, kleine Stadt in Portugal, in der Provinz Beira.

Vougle, Flecken, in der Provinz Poitou, am Fluß Clain, in Frankreich.

Voulp, Fluß in Languedoc, in Frankreich, der sich bey Tersac in die Garonne ergießt.

Voute, kleine Stadt in der Landschaft Vivarais, an der Rhone.

Vouzy, kleine Stadt in Champagne, am Fluß Aisne.

Vpland, Provinz im eigentlich so genannten Schweden, welche gegen Westen an Gestricien und Westermannland, gegen Süden an den See Mälar, gegen Norden und Osten aber an die Ostsee gränzt. Das Land ist eben und fruchtbar an Getreyde von allerley Gattung.

Vpsal, sehr alte und ziemlich grosse Stadt, in Schweden, in Vpland, am Fluß Sala, der sie in 2. Theile trennet, wovon der östliche die eigentliche Stadt Upsal ist und der westliche Fierding heißt. Sie liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Die Hauptstrassen sind alle regulair, jedoch mit unter sehr uneben und schlecht, auch in manchen Gegenden nur halb oder nicht gepflastert. Auf der Mitte des einen Markts kann man nach 4. Thoren sehen. Die mehresten Häuser sind von Holz, roth angestrichen, und mit Birkenrinden bedeckt, über welche man Rasen gelegt hat. Hier finden sich 3. Kirchen, nämlich die Dom- Bauren- und Hospitalkirche. Die Dom- oder die erzbischöfliche Kathedral-

kirche

kirche ist ein ansehnliches Gebäude mit 2. Thürmen: nachdem sie 1702. zum fünftenmal abgebrannt war, hat man sie sehr helle und schön wieder aufgebaut. Sie enthält eine Menge sehenswürdiger Monumente und Epitaphien, auch werden noch die Reliquien und Gebeine des heilig gesprochenen Königs Erich IX. in einer silbernen Lade vorgezeigt. Unter dem grossen Stein, unweit dem königl. Stuhl, sollen die Gebeine der ältesten Bischöffe, welche man aus Gamla-Upsala hieher gebracht, verwahrt liegen. Die Schätze in der Sacristey, der grosse silberne Kronenleuchter, die Bibliothek, die Kleiderkammer der Kirche, u. s. w. sind insgesammt sehenswerth. Die Könige von Schweden pflegen sich mehrentheils in diesem Dom krönen zu lassen, wie denn auch hier der Sitz des einzigen Erzbischofs im ganzen Reich ist. In der Nachbarschaft steht die St. Erichscapelle, welche man nach der Reformation neu erbauet, und der Universität gewidmet hat. Die Universität ist aus einer 1246. angelegten Schule 1476. in eine Akademie verwandelt worden. Es geschahe dieses auf Bitten des damaligen Erzbischofs, Jacob Ulba, welcher von dem Pabst Sixto IV. mit Einwilligung des Reichsvorstehers, Sten Sture, ihr akademische Privilegien auswirkte. Carl IX. hat dieselben 1595. erneuert, und von Gustav Adolph ward sie mit neuen Freyheiten, Stipendien und Professoribus begnadiget, auch ist sie nach und nach mit reichlichen Einkünften versehen worden. Erich Erichson Bergström, eine reiche Privatperson in Wärmeland, stiftete 1759. eine practische ökonomische Profession, und schenkte ein Kapital von 100,000. Rthlr. Kupfermünze dazu, und daher kommt es, daß sie die königl. bergströmische Profession heißt. Es ist auch eine kosmographische Gesellschaft daselbst errichtet worden. Das vornehmste Gebäude der Universität ist die sogenannte Academia Gustaviana von 3. Stockwerken, welche das schön eingerichtete anatomische Theater, nebst der vortreflichen Universitätsbibliothek enthält, in der 30,000. Bücher und beynahe 1000. Manuscripte sind, unter denen der berühmte Codex mit silbernen Buchstaben, (Codex argenteus,) welcher für des Ulphilä gothische Uebersetzung der 4. Evangelisten gehalten wird, die Edda, und ein Manuscript von Euklides die Hauptmerkwürdigkeiten ausmachen. Das Münzcabinet der Universität gehört unter die grössten in ganz Schweden, und heißt nach seinem Stifter das Ehrenpreisische Museum. Das Kunstcabinet enthält unter andern viele kostbare Sachen, welche dem König Gustav Adolph von der Stadt Augsburg vormals verehrt worden sind. Der botanische Garten und das akademische Naturaliencabinet haben ihre vortreflichen Einrichtungen dem berühmten Archiater, Ritter Carl von Linne zu danken, welcher nebst dem Kanzleyrath Ihre, unter die hiesigen vorzüglichsten Gelehrten zu zählen ist. Das Observatorium Astronomicum hat der berühmte Professor Andr. Celsius eingerichtet. Mehrere academische Sehenswürdigkeiten sind; die rudbeckischen Zeichnungen, die Sammlung der Thiere, das ökonomische Theater mit seinen Seltenheiten, das Cabinet der physikalischen Instrumente, und das nützlich eingerichtete akademische Krankenhaus oder Nosocomium. Die Professores haben theils eigene Wohnungen, theils wohnen sie in den mit ihren Aemtern verbundenen akademischen Gebäuden frey, z. E. der Professor der Astronomie im Observatorio ꝛc. Die hiesige königl. Societät der Wissenschaften ist 1728. gestiftet worden. Ausser ihr bemerkt man noch die Kathedralschule, das nach dem Brande von 1702. einigermassen wieder hergestellte königl. Schloß sammt dem dabey befindlichen Garten; die Wohnungen des Erzbischofs und des upsalischen Landshauptmanns, den Garten und das Naturaliencabinet des Ritters von Linne, und das königl. Gehege vor der Stadt. Auf den Reichstagen ist Upsal die zweyte Stadt, und folgt sogleich auf Stockholm. Ihr Erzbischof führt den Titel eines Primas in Schweden, welcher den König taufet, trauet und salbet. Es litte Upsal den 30. April 1766. grossen Brandschaden. Eine halbe Meile davon liegt

Upsala, gamla, oder Alt-upsal, welches itzt nur ein Dorf, vor diesem aber die Hauptstadt gewesen ist. Es sind daselbst viele alte Grabhügel und andere Alterthümer zu sehen.

Upstalsboom, Gegend, 1. Stunde von Aurich, in Ostfriesland, woselbst in dem Mittelalter die Versammlungen der Friesen gehalten wurden. Auf der von 1323. wurden die von diesem Ort benannten Gesetze gemacht. Nach 1361. wurde keine mehr gehalten. Der Name kommt vermuthlich her von dem Worte Upstallingen, welches die vornehmsten oder angesehensten im Volke bedeutet, und von Boom oder Baum, weil sie wahrscheinlich bey einem Baume sich versammleten; wie dann auch 3. grosse Eichen auf diesem Platze stunden

Upton, Marktflecken, in Worcestershire, in England, liegt an der Severn.

Uraba, gewisses Gebieth in Terra firma in Südamerica, bey dem Golfo d'Uraba oder Darien, in der Audienz von S. Fé

Vrach, Aurach, Amt, Stadt und dabey liegendes Bergschloß, Hohenurach genannt, im Herzogthum Würtemberg. Sie ist der Sitz einer Special-Superintendentur und der Hauptort einer ehemaligen Grafschaft: daher auch der Herzog Carl Eugen, auf einigen seiner Reisen, den Titel eines Grafen von Urach geführt. Sie hat einen guten Papier-Damast und Leinwandhandel. Zu diesem legte Herz. Friedrich, 1599. den Grund, indem er 29. Häuser, jedes für 2. Familien, erbauen ließ, und geschickte Leinenweber hinzog. Gegenwärtig sind daselbst

über

über 100. Weber. In der Stadt zählt man 358. Häuser, und im J. 1784. waren daselbst 2,952. Seelen. Das Schloß, wo der unglückliche Nikodemus Frischlin gefangen saß und sich zu Tode fiel, ist bis auf 1. Stockwerk geschleift und das übrige kommt nach und nach in Verfall.

Vraguay, Fluß in Südamerica, welcher in Paraguay entspringt, und durch das Gouvernement Buenos Ayres fließt. Es war hier anfangs der Hauptsitz der Missionen der Jesuiten daher er auch der Missionenfluß heißt: weil aber die Portugiesen immer von den Neubekehrten eine Menge Arbeiter in ihre brasilianischen Kolonien holten, so haben die vormaligen Jesuiten ihre Missionen mehr an den Paraguaystrom die Länge hin verlegt.

Vral, Gebirge, im asiatischen Theil von Rußland, in der Orenburgischen Statthalterschaft, enthält viel Kupfer und andere Erze, ist auch grossentheils mit Cedern und andern Bäumen bewachsen. In demselben entspringt der Fluß Ural, der vormals Jaik hieß. An demselben liegt Vralsk, ehedessen Jaizkoi Gorod, die Hauptstadt der Uralischen Cosaken, welche 3000. Häuser hat und etwas befestigt ist.

Vrana, Auran, kleine Stadt und Schloß, an dem See Urana, im Venezianischen Dalmatien, zwischen Zara und Sebenico.

Vranienburg, war ein Schloß auf der kleinen Insel Ween, auf dem Sund, in Dänemark, welches Tycho de Brahe bauen, und darauf ein herrliches Observatorium anlegen lassen, nunmehr aber sieht man nur noch einige Steinhaufen davon.

Vrantschia, Vranzia, freyer District, in der Moldau, an den Gränzen der Walachey, ist ganz von Bergen umgeben, enthält 12. Dörfer und 2000. Höfe, wird nach eigenen Gesetzen und von eigenen Obrigkeiten regiert, und zahlt dem Fürsten von der Moldau nur einen festgesetzten Tribut.

Vrb, Orb, Flecken, im Mayenzischen Amte Hausen, hat vortrefliche Salzsiedereyen.

Vrbach, Kirchspiel, mit 2. so benannten Dörfern, in deren einem eine Pfarr ist, im Oberamt Dierdorf, in der obern Grafschaft Wied.

Vrbach, Kirchdorf, in dem Stollbergischen Amte Hohnstein, in der Grafschaft dieses Namens.

Vrbania, vormals Castel Durante, Stadt, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaat, hat den itzigen Namen von P. Urban VIII. welcher das dasige Bißthum errichtete, und den Ort verschönerte.

Vrbano, Festung im bolognesischen Gebieth, welche 1708. wegen der zwischen dem Kaiser und Pabst entstandenen Streitigkeiten eine harte Bloquade ausstehen mußte, bis solche zu Anfange des 1709. Jahres, nach erfolgtem Vergleiche, wieder aufgehoben wurden.

Vrbe, Ourbe, Stadt am Fluß Guadilbarbar, im Königreich Tunis in Africa.

Vrbino, Herzogthum in Italien, welches gegen Norden an das adriatische Meer und an Romagna, gegen Westen an Toscana, gegen Süden an das Herzogthum Spoleto, und gegen Osten an die Marca d'Ancona gränzt, hat bis 1631. seine eigenen Herzoge gehabt, die aus der Familie des P. Julius II. waren, der sie damit belehnt hatte. Weil der letzte Herzog, Franz Maria, in dem genannten Jahre ohne männliche Erben verstarb, so kam dieses Land an die päbstl. Kammer und wird durch einen Legaten regiert. Es ist fruchtbar an Getreyde und herrlichem Wein, aber von ungesunder Luft, und wird eingetheilt in das eigentlich sogenannte Herzogthum *Urbino*, die Grafschaften *Montefelino* und *Gubio*, die Herrschaft *Pesaro* und das *Vicariat Sinigaglia*. Die Hauptstadt

Vrbino, liegt auf einem Hügel, bey dem Ursprunge des Flusses Foglia, am appenninischen Gebirge, und ist in gutem Stande. Sie hat einen Erzbischof.

Vrbion, la Sierra d'Vrbion, Gebirge in Altcastilien, zwischen den Städten Borgo d'Osma und Logrono.

Vrbisaglia, Flecken in der Marca d'Ancona, im päbstlichen Gebiethe.

Vrchup, ist der türkische Name von Procopia, Procupia, einer Stadt, in der türkischen Provinz Servien.

Vrck, kleine Insel auf der Südersee, nicht weit von den friesländischen Küsten, deren Einwohner vom Fischfange leben.

Vrdenbach, Dorf, mit einer reformirten Kirche, nicht weit vom Rhein, im Amte Monheim, im Herzogthum Berg.

Vrdingen, Ordingen, Verdingen, Amt und kleine Stadt, am Rhein, im untern Erzstift Köln, ist die beste Handelsstadt in demselben. Es liegen immer eine Menge holländischer Schiffe vor Anker. Der Rhein, der ehemals über 300. Schritte entfernt war, fließt itzt dicht an den Mauern der an seiner Westseite liegenden Stadt vorbey, daselbst wird auch ein Rheinzoll erhoben.

Vreden, Stadt und berühmte Frauenabtey im Stift Münster am Breckelfluß und an den jülichischen Gränzen, zwischen Stadtloo und Borkloo gelegen. Es ist hier eine vortrefliche Leinenfabrike.

Vrgel, Stadt in Catalonien, am Fluß Segre, ist der Siz eines unter dem Erzb. von Tarragona stehenden Bischofs. Die benachbarte Landschaft führt von ihr den Namen und erstreckt sich von dem pyrenäischen Gebirge, bis an die Stadt Lerida.

Vri, einer von den 13 Cantons in der Schweiz, welcher gegen Osten an Graubünden, gegen Westen an die Cantons Bern und Unterwalden, gegen Norden an die Cantons Schweiz

und

und Claris, gegen Süden aber an die italiänischen Landvogteyen der Schweizer gränzt. Dieser Canton ist mit unter den ersten Dreyen, welche den schweizerischen Bund 1308. angefangen haben. Es hat sich auch in eben diesem Canton Wilhelm Tell dem Landvogt Geislern zum erstenmal widersetzt, und dadurch den Anfang zur schweizerischen Freyheit gemacht. Er ist ganz katholisch, und besteht aus 10. Gemeinden, welche Participationen genennt werden, weil alle ihre Einwohner der Ehrenämter theilhaftig werden können. Er ist mit Bergen und Seen umgeben, und also von Natur befestigt. Das Regiment darinn wird durch einen Landamtmann nebst andern Zugeordneten verwaltet. Die Volksmenge wird auf 13,000. angesetzt. Fast jeder Einwohner verstehet und redet die italiänische Sprache.

Vrisak, s. Frisack.

Vrschum, Stadt, in der Casanischen Provinz, im asiatischen Rußland.

Vrsel, Oberursel, kleine Stadt zum Erzstift Maynz gehörig, in der Grafschaft Königstein gelegen.

Vrseren, Thal in dem Canton Ury, so nur unter der Protection des Cantons steht. In demselben ist das Dorf Urseren oder an der Matt der wichtigste Ort.

Vrsini, s. Orsini.

Vrspera, Urspera, Flecken und Prämonstratenserabtey am Fluß Mindel in Schwaben, unweit Thannhausen, deren Abt ein unmittelbarer Reichsstand ist. Sein Reichs- und Kreisanschlag ist 30. fl. Zu einem Kammerziel giebt er 32 Rthlr. 41 1/2. Kr.

Vrspring, Kirchdorf, im Amte Lonsee, in der untern Herrschaft des Ulmischen Gebiethes.

Vrspring, adeliches Benedictinernonnenkloster, bey Schellingen in Schwaben, hat seinen Namen daher, weil der kleine Fluß Ach im Kloster entspringt, der sich zu Blaubeuren in die Blau ergießt.

Vrsulinernonnen, folgen der Regel St. Augustini, und haben einen schwarzen Habit nebst einem schwarzen Rock darüber. Angela von Brescia war die Stifterin dieses Instituts, im J. 1537. welches sodann von P. Paul III. 1544. gebilliget und von Gregor XIII. 1572. völlig bestätiget worden. Diese Nonnen sind verbunden, junge Mädchen zu lehren und zu erziehen.

Vryw, Stadt, am Donfluß, in der Waronesischen Statthalterhaft, in Rußland.

Vrzecze, Vrsetsche, Stadt im Herzogthum Sluzk, (Sluck,) in Litauen.

Vrzedow, Vrsendow, grosse Stadt, an einem See, in dem nach ihr benannten Distrikt, in der Woiwodschaft Lublin.

Vrzel, Amt und Dorf, im Bisthum Fulda.

Vsbeck, ein Theil der freyen Tatarey, an der Ostseite des Caspischen Meers, wird auch Zagataj genannt, und begreift die Länder Chowaräsme, Mawralnahra und Bactriana.

Vscoquen, Vskoken, kleines Volk, im Herzogthum Crain, zwischen Rudolphswerd und Möttling, kommt von Walachen her, die im 15ten Jahrh. aus dem türkischen Gebieth entwichen und nach Crain gezogen sind; daher sie auf Crainisch Uskoke, d. i. Ueberläufer genennt wurden. Sie wohnen theils in grossen Dörfern, theils in einzelnen Häusern, die mit Wein- und Obstgärten, auch mit Fruchtfeldern umgeben sind, und haben ihre besondere Kleidung und Sprache, welche letztere mit der Croatischen meistens übereinkommt. Sie bekennen sich zur katholischen Religion.

Vscup, s. Scopia.

Vsedom, Visedom, kleine Insel nebst einer Stadt gleiches Namens in Vorpommern, zwischen der Ostsee, dem frischen Haff und den Flüssen Peene und Swine. Es liegen auf dieser Insel 2. Schanzen, welche von den Flüssen die Peenmünder- und Swinerschanze genennt werden. 1715. ist dieselbe von den nordischen Alliirten den Schweden abgenommen, und in dem Frieden 1720 an den König von Preussen als Kurfürsten von Brandenburg auf ewig abgetreten worden. In dem seit 1757. mit Preussen und Schweden geführten Kriege ist sie bald in schwedischen, bald wieder in preussischen Händen gewesen.

Vieldingen, franz. Vseldange, Herrschaft und Schloß im österreichischen Theil von Luxemburg.

Vsenberg, Herrschaft in Schwaben, zwischen der Markgrafschaft Hochberg und dem Rhein, dem Hause Oesterreich gehörig.

Vserche, Vzerche, kleine Stadt am Fluß Vezere, in Niederlimosin. Sie hat ein Schloß und einen Abt, der Herr über die Stadt ist.

Vsés, Vsez, Vzés.

Vsiatyn, Stadt, am Fluß Sebrawze, im Halitscher Kreis, in Galizien

Vsingen, Stadt, in der Wetterau, ist die vormalige Residenz des Fürsten von Nassau Usingen. Sie liegt 3. Stunden von der Reichsstadt Friedberg am Usbach, hat ein wohlgebautes Schloß, eine lutherische und reformirte Kirche, eine französische Kolonie, Strumpfmanufacturen und einen grossen Thiergarten.

Vsiza, Visitza, fester Paß und Felsenschloß in Servien. Solches eroberten 1737. die Kaiserlichen, denen es die Türken im folgenden Jahre wieder abnahmen.

Vske, Fluß in England, in der Grafschaft Monmouth, an welchem der Flecken gleiches Namens liegt.

Vslar, kleine Stadt und Amt, im Fürstenthum Calenberg, an der Aale, welcher Fluß in die Schwülme, und mit derselben hernach in die Weser fällt, auf dem sogenannten sollinger Walde. Es sind Eisenbergwerke und Fabriken daselbst angelegt.

Vsman, Stadt am Fluß Usman, in der Woronesischen Provinz und Statthalterschaft, in Rußland.

Vsseaux, Flecken, im Thal Pragelas, woselbst im J. 1639 der berühmte reformirte Theolog, Elias Saurin gebohren wurde.

Vssel, kleine Stadt in der Provinz Limosin, gegen die Gränzen von Auvergne, ist der Hauptort im Herzogthum Ventadour.

Vsseldun, kleine Stadt, in der Dordogne, in Süvenne.

Vssolie, Flecken, am Bach Ussolka, mit einer jenseit desselben stehenden hölzernen Bergfestung, in der Sinbirskischen Provinz, in der russischen Statthalterschaft von Casan.

Vsson, kleine schlecht bewohnte Stadt in der Provinz Auvergne, 1. Meile vom Allier. Das dasige feste Schloß ward 1634. geschleift. Auf demselben hatte sich die erste Gemahlin, Heinrichs IV. Margaretha v. Valois bey 20. Jahre aufgehalten.

Vstariz, Flecken, in dem Lande Labour, in Gascogne.

Vstega, Vstica, kleine Insel auf dem toscanischen Meere, den liparischen Inseln gegen Norden gelegen, ist fruchtbar an Wein, Oliven und Baumwolle, hat aber kein Quellwasser, sondern blos Cisternen. Erst seit 1765. hat sie wieder eine dauerhafte Bevölkerung erhalten, nachdem der K. von Neapel ein Fort, zum Schutz wider die Seeräuber, anlegen ließ. Die Einwohner machen eine Zahl von 300, aus.

Vstiano, s. Ostiano.

Vstjug, Stadt, in Rußland, in der Provinz und dem Kreis dieses Namens, in dem archangelischen Gouvernement, am Flusse Suchona, der sich hier mit dem Jug vereinigt, und alsdenn den Namen Dwina annimmt. Es ist ein Erzbischof da und die sibirische Handlung bringt der Stadt guten Vortheil. Sie ist eine der besten Städte in Rußland, hat viele Kaufleute, Künstler und Handwerker und eine Fabrik von Email und getriebenem geschwärzten Silber.

Vszaczka, Vschatschka, Flecken, in der litauischen Woiwodschaft Polock.

Vszpole, Vschpole, Stadt, im District von Wilkomirz, in der litauischen Woiwodschaft Wilna.

Vszymirz, Vzymir, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Vtceſter, Vtoxeter, Marktflecken, in Staffordshire, in England, in dessen Gegend viele Eisenwerke sind.

Vterſen, s. Viterſen.

Vtersthal, s. Eussersthal.

Vtphe, Amt, Dorf und Schloß der Grafen von Solmslaubach, in der Wetterau.

Vtrecht, eine von den 7. Provinzen der vereinigten Niederlande, welche gegen Norden an die Südersee, gegen Westen an Holland, gegen Osten an Gelderland, und gegen Süden an die Betau gränzt. Die Staaten von dieser Provinz bestehen aus der Geistlichkeit, dem Adel und den Städten. Sie hat 5. Städte und 65. Flecken und Dörfer. Die Hauptstadt

Vtrecht, liegt am alten Rhein, 3. Meilen von Arnheim, ist groß, wohl gebaut und volkreich. 1634. wurde eine Universität daselbst errichtet, und 1636. eingeweiht. Sie heißt die Provincialakademie von Utrecht, und steht unter dem Stadtmagistrat. Das Rectorat wechselt hier alle Jahre. Am 8. Jun. 1768. ward das hiesige neuerbaute anatomische Theater vom Professor Hahn eingeweiht. Zu der Stadt gelangt man durch lauter Baumalleen, Lusthäuser und Gärten. Vorzüglich verdient die schöne Mailbahn bewundert zu werden, welche 4. grosse gleichlaufende mit Reihen von Bäumen besetzte Gänge hat, in deren Mitte der Kugelschlag 1150. Schritte lang ist. Die vier Vorstädte enthalten manche schöne Gebäude, Obst- und Lustgärten. Ueber die 2. Kanäle, die neue Graft, und die Vaert gehen 36. steinerne Brücken. Einwohner zählt man gegen 30000. Von den 7. holländisch-reformirten Kirchen ist der Dom zu St. Martin die vornehmste. Die reformirte französische Gemeine hat die Peterskirche, und die hier wohnenden Engländer haben einen abgesonderten Theil der Marienkirche zu ihren Versammlungen. Ausserdem haben die Remonstranten, die Lutheraner und die Mennoniten, jede Partey eine Kirche, und die Katholiken haben verschiedene Bethhäuser. Die akademische öffentliche Bibliothek steht im Chor der Johanniskirche, und giebt der zu Leiden an Menge und Kostbarkeit der gedruckten Bücher wenig nach. Das von rothen Backsteinen aufgeführte Pabsthaus soll der aus dieser Stadt gebürtig gewesene Pabst Hadrian VI. haben erbauen lassen. In der neuen Stiftung werden 12. Waisen frey unterhalten, und in allen Wissenschaften, Künsten und Metiers unterrichtet. Es sind auch hier die Seidenfabriken, ingleichen die von Mollische Maschine zu Abwindung der Seide, ferner andere Werkhäuser, wo Gewehr und Fingerhüte, nebst andern künstlichen Sachen, verfertigt werden, sehenswerth. Das vormalige hiesige katholische Erzbisthum ist nach der Reformation zwar unterdrückt, aber doch die 40. Domherrenstellen beybehalten worden, deren eine bey dem Verkauf oft 6. bis 7000. holländische Gulden kostete. Man findet auch noch einen katholischen Erzbischof, mit einem Capitel von 8. Personen, hier: es sind jedoch alle Jansenisten, welche von andern Katholiken nicht als ächt erkannt werden. Im J. 1763. hielten sie hier eine Synode, Im J. 1672. ließ K. Ludwig XIV. von Frankreich, da er Meister von Utrecht war, den öffentlichen katholischen Gottesdienst einführen: welcher aber im folgenden Jahr, da die Franzosen abzogen, wieder ein Ende hatte. Der zu Utrecht residirende deutsche Ordensballif, wird aus den Eingebornen erwählt, und hat samt den hiesigen Ordensgütern mit dem

Hoch-

Hoch- und Deutschmeister zu Mergentheim weiter keine Verbindung. Ein immerwährendes Andenken behält die Stadt Utrecht auch durch die 1579. in dem grossen Saale der itzigen Akademie errichtete Union der 7. vereinigten Provinzen, und durch den 1713. hier geschlossenen Frieden.

Vttendorf, Markt nebst einem alten Schloß, am Mattisfluß, im Amte Braunau im österreichischen Innviertel.

Vttenreut, Pfarrdorf und Vogteyamt, im Oberamt Baiersdorf, nicht weit von Erlangen.

Vtze, Vitze, Vogtey und Marktflecken an der Fuse, im Amte Meinersen, im Lüneburgischen.

Vtznach, Landvogtey, Städchen und Schloß, in der Schweiz, den Cantons Schweiz und Glaris gehörig.

Vueren, kleine Stadt im österreichischen Brabant, nebst dem Titel einer Vicomte, zwischen Brüssel und Löven gelegen.

Vulcane, Volcans, nennt man feuerspeyende Berge.

Vulgata, heißt die lateinische Uebersetzung der Bibel, deren sich die Katholischen durchgehens bedienen, weil sie von dem Concilium zu Trident authentisirt worden. Ihr Verfasser ist nicht bekannt.

Vurnes, s. Furnes.

Vust, angenehme und fruchtbare Insel, nordostwärts über Schottland, gehört zu den Schetländischen Inseln.

Vxbridge, grosser Marktflecken, in Middlesex in England.

Vxixar, Vjixar, Vxijar, Stadt, im Gebirge Alpujarras, in dem nach ihr benannten District, im spanischen Königreich Granada.

Vxkül, kleine Stadt in der liefländischen Provinz Letten, nicht weit von Riga.

Vyek, s. Wick.

Vzeda, s. Vceda,

Vzerche, s. Vserche.

Vzés, Vsez, Stadt in Sevennes, Niederlanguedoc, wo viel Sarges und Tuch gemacht, und starker Handel getrieben wird. Von den Einwohnern, die sich auf 9000. Seelen belaufen, bekennet sich die Hälfte ungestört zur protestantischen Religion. Sie führt den Titel eines Herzogthums und Pairie, und die Grundherrschaft ist zwischen dem Herzogthum und Bischof getheilt. Das Bisthum gehört unter den Erzbischof von Narbonne. Daselbst ist Pabst Clemens V. begraben.

W, auf französischem Gelde, ist das Zeichen der Münzstadt Lille.

Waag Fluß, in Ungarn, der in der Liptauer Gespanschaft entspringt, und durch die Thuroczer, Trentschiner und Neitrer Gaspanschaft fließt, und sich, nicht weit von der Festung Comorn, mit einem Arme der Donau vereinigt. Vor dieser Vereinigung wird er gemeiniglich die Raaber Donau, und nach derselben die Waag-Donau genennt. Er ist schnell und reissend und hat bey 100. Strudeln, die sich über Felsen stürzen, über die aber die Liptauer und Thuroczer Schiffer glücklich wegzufahren wissen.

Waag, heißt der Meerbusen, in Norwegen, an dem die Stadt Bergen liegt.

Waagoë, ist eine von den zu Norwegen gehörigen Inseln Förder.

Waags, nennt man am Rhein die Plätze und Gegenden, wo Salmen gefangen werden.

Waal, s. Rhein.

Waas, s. Waes,

Wabern, Dorf und fürstliches Schloß, im Amte Homberg, zwischen den Flüssen Schwalm und Eder in Niederhessen, nach Cassel gehörig.

Wachbach, grosses evangelisches Pfarrdorf, bey Mergentheim, welches theils ritterschaftlich, theils dem deutschen Orden gehörig ist.

Wachenbuchen, Flecken, in der Grafschaft Hanau.

Wachenheim, Städtchen, im Oberamt Neustadt, in der Unter Pfalz, am Fuß des Hartgebürgs, wird zum Unterschied eines in Wormsgau an der Primm liegenden Dorfs von gleichem Namen, Wachenheim an der Hart genandt. Die 3. im Reiche berechtigten Religionen haben daselbst Kirchen. Vor der Stadt ist ein verfallenes Bergschloß oder eine Burg, vor welcher die unten daran liegende Vorstadt vor der Burg genennt wird.

Wachenroth, bambergischer Markt, Schloß und Amt.

Wachsenburg, Amt und altes Bergschloß, im Fürstenthum Gotha.

Wachsholm, Insel in den sogenannten Scheeren vor Stockholm, worauf eine Schanze, die den Haven vor Stockholm bedeckt.

Wachtendonk, Amt und kleine Stadt nebst einem Schloß, am Fluß Niers in Obergeldern, so 1714. im badischen Frieden dem Könige in Preussen zugesprochen worden. Im J. 1781. enthielt die Stadt 976. Seelen. Sie ist das Stammhaus des alten freyherrlichen Geschlechts von Wachtendonk, welches in Westfalen und den Niederlanden ansehnliche Güter besitzt.

Waddemarache, Landschaft in Ostindien, in dem Königreich Jafnapatan, auf der Insel Ceylan.

Wadgassen, Valdegast, Prämonstratenserabtey im Westerreiche, an der Saar gelegen, gehörte ehemals zu der Grafschaft Nassau-Saarbrück: aber durch den 1766. zwischen diesem Hause und der Krone Frankreich geschlossenen und darauf vom Kaiser und Reich bestätigten Vergleich ist sie, mit ihren Dörfern, unter französische Landeshoheit gekommen.

Wadstena, Wadstein, kleine Stadt in Schweden, in Ostgothland, welche in einer anmuthigen Gegend an dem See Wetter liegt: sie enthält eine ansehnliche Kirche mit den Begräbnissen einiger königl. Personen; ein Fräuleinstift, ein Invalidenhaus, und eine Kammertuchemanufactur.

Wadt, s. Vaud.

Wächtersbach, s. Wechtersbach.
Wadenschweil, Wetischweil, Landvogtey, Schloß und Flecken, in der Schweiz, dem Canton Zürch gehörig.
Wäggis, Landvogtey und Dorf, im Canton Lucern.
Wael, s. Rhein.
Waelem, kleine Stadt im österreichischen Brabant, zwischen Brabant und Mecheln.
Wälschbillig, s. Welschbillig.
Wälschdorf, wird die französische Colonie Friedrichsdorf, in Hessen, in dortiger Gegend gemeiniglich genennt. s. Friedrichsdorf.
Wälsche Confinen, s. Confinen.
Waelsch-Flandern, oder wallonisches Flandern, Landschaft in der Grafschaft Flandern, zwischen dem eigentlich sogenannten Flandern, der Landschaft Hennegau und Artois. Die Einwohner darinn werden insgemein Waelen oder Wallonen genennt, und die vornehmsten Städte sind Ryssel, Douay und Dornick.
Wälschland, s. Italien.
Walschneuburg, s. Neufchatel.
Wältersberg, Weltersberg, bemauerter Flecken, dessen Einwohner Leibeigne sind, in der Leiningischen Herrschaft Westerburg, gehört beyden Leiningischen Häusern gemeinschaftlich.
Walzheim, grosser Markt- und Amtsflecken 1. Meile von Schorndorf im Würtembergischen, der nach Abgang der Grafen von Limburg als ein Lehn an Würtemberg zurück gefallen.
Wangen, Wengen, Kirchdorf, im Gebieth der Reichsstadt Weissenburg, 2. Stunden von Schwimbach. Der Pfarrer dieses letztgedachten Orts versiehet auch die Pfarrverrichtungen zu Wängen.
Wärmeland, Provinz in Schweden, die westwärts an Norwegen stößt und südwärts durch den Wenersee von Westgothland getrennet ist.
Waes, das Land von Waes, kleine Landschaft im österreichischen Flandern, liegt über der Schelde zwischen Gent und Antwerpen. Der nördliche Theil, darinn Hulst liegt, gehört zum holländischen Flandern, der südliche hingegen mit Rupelmonde und andern Orten gehört zu den österreichischen Niederlanden.
Waesmünster, grosses Dorf, im Lande Waes, mit einer Nonnenabtey, Augustinerordens.
Waesten, s. Warneton.
Wag, Wagh, s. Waag.
Wagendrüssel, kathol. Pfarrdorf, im Leutschauer Bezirk, in der Zypser Gespanschaft, an der Gölnitz, hat Eisenbergwerke und gehört der Mariaschischen Familie
Wageningen, Stadt in der Velau, im holländischen Geldern, am Rhein zur rechten Hand.
Wagensperg, Herrschaft und Schloß, in Untercrain.
Wagenthal, s. Landvogtey der sechs Aemter.
Wagersfluss, Fluß oder Bucht an der Landspitze Cap Dobbs, in Neubritannien in Nordamerica, welchem 1741. der englische Capitain Middleton diesen Namen beylegte. Es stellte derselbige hier unter dem 65. Grad 24. Minuten Norderbreite Untersuchungen an. Der Fluß ist an der Mündung nur 7. Meilen, wird aber höher hinauf 8. Seemeilen breit, und 8. bis 14. Faden tiefs. Man trift 20. Meilen aufwärts noch Wallfische an, die nach Drobbs Meynung aus dem stillen Meere, durch eine Strasse südwärts von Wagersfluß, zwischen 62. und 75. Grad Norderbreite kommen, wo die Esquimaux, die im Jahr 1722. mit Kapitain Scroggs handelten, Wallfische fangen.
Waghäusel, Capuzinerkloster, im Stifte Speyer, 1. Stunde von Philippsburg. Es ist da eine anmuthige Einsiedeley, und es wird an diesem Ort zu einem Mariabilde stark gewallfahrtet.
Waging, Städtchen im Salzburgischen, an dem Tachensee.
Wagowiec, Wagowietz, kleine Stadt, in der Woiwodschaft Posen.
Wagrien, Landschaft in Holstein, zwischen der Ostsee, dem eigentlich sogenannten Holstein, Stormarn, und den Herzogthümern Lauenburg und Mecklenburg. Sie gehört theils dem Könige in Dänemark, theils dem Herzoge in Holsteingottorp, und theils dem Bischofe zu Lübeck.
Wagstadt, Stadt und Schloß, im Fürstenthum Troppau, in Schlesien.
Wahal, Wahl, s. Rhein.
Wahlcapitulation, s. Capitulation.
Wahlen, s. Kurwahlen.
Wahlenstadt, s. Wallenstadt.
Wahlstadt, wird der Platz genennt, wo man ein Treffen gehalten hat.
Wahlstadt, Wallstadt, grosses Dorf in Niederschlesien, im Fürstenthum Liegnitz, ist wegen einer 1241. daselbst vorgefallenen Schlacht zwischen den Christen und Mogolu, bekannt.
Wahlberg, Schloß, im Eichstättischen Oberamt Herrieden.
Wahren, Städtchen, im Wendischen Kreis, im Herzogthum Mecklenburg.
Wahren, Pfarrdorf und Rittergut, im Merseburgischen Amte Skeuditz.
Wahrenbrück, Städtchen, im sächsischen Kurkreise, an der schwarzen Elster, nahe an den niederlausitzischen Gränzen.
Wahrin, Städtchen, im Herzogthum Schwerin, im niedersächsischen Kreise.
Wahrungacker, ist derjenige Ort unter freyem Himmel im Lande Hadeln, wo dessen Einwohner, wenn sie wegen Contribution und anderer Anlagen etwas zu erinnern haben, ihre öffentlichen Zusammenkünfte halten. An diesem Orte wurden auch die neuangenommenen fürstlichen Bedienten der Landschaft ehemals vorgestellt, ehe sie ihr Amt antreten durften.
Wahtingen, Gericht und Pfarrdorf, im Fürstenthum Lüneburg.
Waiblingen, Amt und Stadt, in Schwaben, am Flusse Rems, im Herzogthum Würtemberg,

berg, hat eine Special-Superintendentur. Man bemerkt sie darum, weil zu Ende des 12ten Jahrhunderts die Kaiserlichgesinnten von diesem Orte, wiewohl mit einer verdorbenen Aussprache, Gibellinen sollen genennt worden seyn.

Waidersfelden, Markt, im Machland-Kreis, in Oberösterreich.

Waidhofen, Waidhoven, (Böhmisch-) Stadt und Schloß, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederösterreich. Eine andere Stadt dieses Namens, oder Bairisch-Waidhofen, am Ipsflusse, liegt im Kreis ob dem Wienerwalde, und gehört dem Bißthum Freysingen.

Waigats, Insel und Meerenge des mitternächtlichen Oceans, zwischen Nova Zembla und Rußland. Sie ward 1594. von den Holländern entdeckt, da sie einen neuen Weg nach China suchen wollten. In den J. 1735—39. ward sie von russischen Schiffen durchfahren und genauer bekannt.

Wain, Herrschaft und Pfarrdorf, ehemals zur untern Herrschaft der Stadt Ulm gehörig, gehört seit 1779 einem Freyherrn von Hermann an den sie verkauft wurde. Sie ist ein unmittelbares Reichsgebieth, ohne jedoch dem schwäbischen Kreise oder der Ritterschaft incorporirt zu seyn.

Wainfleet, Flecken, in der Grafschaft Lincoln, in England.

Waitzen, Watzen, ungar. Vacz, slaw. Waczow, Stadt, an der Donau, in der Peßther Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, hat ein Bißthum, das unter dem Erzb. zu Gran stehet. Ihre prächtige Domkirche hat sie dem itzigen Bischof, Cardinal Migazzi, zu danken. Die Piaristen haben hier ein Collegium und die Schulen: und die Franciscaner, Dominicaner und Barmherzigen Brüder Klöster und Kirchen. Das Seminarium für junge Geistliche ist 1716. angelegt und nachher ansehnlich erweitert worden. Im J. 1768. ließ die K. K. Maria Theresia hier eine Ritterschule zur Erziehung ungarischer Edelleute anlegen; und 1777. ward das bis dahin zu Ofen gewesene Theresianum für adeliche Frauenzimmer nach Waitzen verlegt. Im J. 1764 hielten sich Kaiser Franz und seine Gemahlin, der römische König Joseph, der Erzherzog Peter Leopold und die Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Christina vier Tage lang in dieser Stadt auf, wozu, nebst andern Verschönerungen, ein gemauerter Triumphbogen errichtet und an der Donau eine Allee angelegt wurde.

Waitzenbach, ritterschaftliches Gut, zum Canton Rhön-Werra gehörig, welches seit 1733. zu einem Stifte für 1. Pröbstin und 3. Fräulein aus reichsadelichen Familien in Franken, von der evangelischen Religion, bestimmt ist.

Waitzendorf, Schloß, Dorf und Verwalteramt, im anspachischen Oberamt Windsbach.

Waitzenkirchen, Markt, im Hausruck-Kreis, in Oberösterreich.

Wakefield, eine gute und durch ihre Färbereyen wohlhabende Stadt in Yorkshire, in England, am Fluß Calder, darüber hier eine steinerne Brücke geht; sie treibt gute Handlung mit Tuche.

Wakenstädt, Dorf unweit Gadebusch im Mecklenburgischen, wo den 20. Dec. 1712. die Dänen von den Schweden geschlagen worden.

Walachey, Wallachey, grosse Landschaft, welche nordwärts an Siebenbürgen, ostwärts an die Moldau, südwärts an Bulgarien und westwärts an Ungarn und Servien gränzt. Die vornehmsten Flüsse darinnen sind die Aluta oder Olta, Jalowitza, der Seret und Argisch, welche zum Theil Goldkörner führen. Ungeachtet sie platte Fahrzeuge tragen, so wird doch die Schiffarth im Lande ganz hintangesetzt. Die Donau, welche an der Südseite vorbeygeht, wird, ungeachtet der Wasserfälle bey Ujpalanka und Widdin und der Felsen und Wirbel, von Wiener und Grätzer Frachtschiffen befahren, aber von den Walachen selbst wenig benützt. Der Boden ist überaus fruchtbar, und man findet in diesem Lande die vortreflichsten Viehweiden, guten und reichen Weinwachs und ganze Wälder von Obstbäumen; ingleichen herrliche Salzgruben; eine grosse Menge von guten Pferden, Hornvieh, Schafen, grossem und kleinen Wildpret und Fischen. Die Einwohner oder Walachen nennen sich Rumunri, d. i. Römer, und kommen wohl zum Theil von den alten römischen Colonieen her, welcher der K. Trajan in diese Gegenden schickte. Doch ist es sehr wahrscheinlich, daß, so wie der Name Walach, also auch der Hauptheil des Volks, von den asiatischen Wlachen oder Wolochen herkommt, die, mit den Bulgarn, zu Ende des 5ten Jahrhunderts, in diese Gegenden zogen und die Slawen von der Donau verdrengten. Die Zahl der Bewohner der Walachey ist bey weitem nicht so groß, als sie seyn könnte; und seit 30—40. Jahren hat sie sich, wegen der unglücklichen Verfassung des Landes, immer mehr vermindert. Ihre Lebensart und ihre Wohnungen sind meistens nach türkischer Art. Glasfenster siehet man nicht viele in der Walachey; und Schweinsblasen vertreten die Stelle derselben. An Kenntniß der Wissenschaften und Künste fehlt es sehr, und die Landessprache hat nicht einmal ein Wort, um den Begrif von Wissenschaft oder Kunst auszudrücken. Die Arzeneywissenschaft allein ist ein Gegenstand ihrer Bemühung, und sie studieren solche in Deutschland oder Italien. Einige Walachen verstehen italiänisch, und unter den Kaufleuten finden sich auch solche, die Deutsch sprechen; besonders die, welche die Leipziger Messen besuchen. Das Französische ist wenig bekannt unter ihnen, und die Vornehmen spre-

chen türkisch. Auch die nöthigsten Handwerker werden von den Walachen, die träge und zu allem, was Mühe und Fleiß erfodert, ganz unaufgelegt sind, vernachlässigt. Ihre besten Arbeiter sind Armenier, Juden, und, in Ansehung der geringern Verrichtungen, die Zigeuner, deren es viele giebt und die leibeigen sind.

Die Religion des Landes ist die griechische: aber die Unwissenheit in derselben ist eben so groß und allgemein, als in Absicht auf andere Dinge. Desto stärker und ausgebreiteter ist dagegen der Aberglaube von allerley Art. Das Haupt der Klerisey ist der Metropolit oder Erzbischof, der unter dem Patriarchen zu Constantinopel stehet und von dem Fürsten der Walachey, mit Zuziehung der Bischöfe und vornehmsten Boyaren, ernennet wird. Unter ihm stehen die Bischöfe von Rimnik und Buseo. Von den Klöstern stehen einige unter der Jurisdiction des Metropoliten, andere unter den Bischöfen, manche unmittelbar unter den Patriarchen zu Jerusalem, Alexandria und Antiochia, einige unter dem berühmten Kloster auf dem Berge Athos oder Monte santo, und unter andern Kirchen in Syrien ꝛc.

Der Anfang des Walachischen Staats wird in das 12te Jahrh. gesetzt. Die ersten Fürsten hiessen Wojewoden oder Heerführer; nachher bekamen sie den Titel Hospodaren oder Despoten. Zu Anfang des 15ten Jahrh. kamen sie unter türkische Abhängigkeit und wurden zinsbar. Doch behielt anfangs der vom türkischen Hof ernennte Fürst seine Stelle lebenslang. Allein in der Folge ward beliebt, daß die Einsetzung alle 3. Jahre, und endlich, daß sie jedes Jahr sollte erneuert werden. Dadurch wurde das Land erschrecklich ausgesaugt, indem die Fürsten, deren Existenz blos von der Pforte abhieng, ihre Stelle mit vielem Gelde und Geschenken an den Sultan, den Großvezier und andere Grosse erkaufen und erhalten mußten. Uebrigens ließ man ihnen äusserlich viele Ehre und sie wurden von der Pforte mit eben dem Ceremoniel, wie die Chane der krimischen Tatarn, behandelt.

Die nächsten nach dem Fürsten sind die Boyaren, welche die vornehmsten Stellen bekleiden. Vormals wählten sie ihren Fürsten, und die Pforte bestätigte fast immer den, auf welchen sich alle Stimmen vereinigt hatten. Constantin Maurocordat ist der lezte, der, im J. 1730. auf diese Art zur Regierung kam. Seit dem bestimmt die Pforte einen Hospodar nach ihrem Gefallen, ohne sich an die Gesinnung der Boyaren zu kehren. Diese leztern werden in 3. Classen eingetheilt und machen den walachischen Adel aus. In der ersten Classe, welche die Classe der Grossen heißt, sollen 12. Boyaren seyn; (es sind aber bisweilen einer oder zween weniger.) Diese haben das Vorrecht, stets vor dem Hospodar zu sitzen. Die von der andern Classe dürfen sich nur in öffentlichen Zusammenkünften vor ihm setzen. Sie werden insgesammt bey ihrer Installation mit einem Ehrenkleide (Kaftan) geziert. In der dritten Classe sind die, welche die geringern Stellen haben. Die Ernennung und Beförderung der Boyaren hängt von dem Willkühr des Fürsten ab.

Das höchste Staatscollegium ist der Divan, an den von allen andern Collegien und Gerichten appellirt werden kann. Ordentlich kommt er zweymal in jeder Woche zusammen, und jedermann darf dabey zugegen seyn, und seine Sache vorbringen. Wenn der Angeklagte auch der vorderste Boyar wäre, so muß er sich doch öffentlich verantworten. Der Hospodar hat die Macht, die Sprüche des Divans umzustossen, wenn er sie für unrecht hält. Die Boyaren von der ersten und zweyten Classe wohnen dem Divan bey; doch kommt das meiste auf die 7. vordersten Boyaren der ersten Classe an. Der Metropolit sitzt auch mit im Divan, zur linken des Fürsten, und hat also, nach türkischer Sitte, den Vorrang vor den Boyaren. Der Hofstaat ist ganz nach asiatischer Art eingerichtet; aber die Regierungsverfassung ist es auch, und das unterdrückte Land muß alle schädlichen Folgen davon auf das härteste empfinden. Der Hospodar, Constantin Maurocordat, hat durch seine Reforme, 1739. ungleich mehr Böses, als Gutes, gestiftet.

Die Walachey ist durch den Olta-Fluß in die westliche und östliche eingetheilt. Jene ist die eigentliche Walachey, und enthält 12. Districte, Slam Ribnik, Buseo, Sekujeni, Prachowa, Jalowitza, Ilsow, Dembowitza, Wlaska, Teleorman, Mustzelul, Argisch, Oltuck, und die türkischen Districte an der Donau, (Raja) Brailow, Giurgewo und Turno; die östliche Walachey, jenseit der Olta, sonst das Bannat Crayowa genannt, begreift 5. Districte, näml. Romanozi, Multza, Dolschi, Gorsch und Mehedinza.

Bisweilen kommt auch der Name Walachey in weiterer Bedeutung vor, so, daß auch die Moldau dazu gerechnet wird. Beyde Länder werden von einerley Volk bewohnt, welches auch, bis auf geringe Abweichungen, einerley Sprache redet. Viele Wörter derselben kommen aus dem Lateinischen und vermuthlich von den alten römischen Colonieen in diesen Gegenden her: aber der größte Theil der Wörter, nebst der ganzen Grammatik, ist aus einer bisher unbekannten Sprache, die aber wahrscheinlich die alte Bulgarische ist.

Walbeck, Amt und Schloß nebst einem Dorfe in der Grafschaft Mansfeld, unter kursächsischer Hoheit.

Walbeck, Walpke, Flecken im Fürstenthum Halberstadt, an den braunschweigischen Gränzen. Dabey liegt das lutherische Stift St. Pancratii und Sylvestri, welches aus einem Probste und 6. adelichen und bürgerlichen Canonicis besteht.

Walbeck, Dorf und Herrschaft im preussischen Geldern, nicht weit vom Rhein.

Walchern, Insel der vereinigten Niederlande, und zwar die vornehmste und äusserste in der Provinz Seeland, welche durch die Westerschelde von Flandern abgetheilt wird.

Walckenried, Kloster und Flecken, in der Grafschaft Hohenstein, in Thüringen, war vor diesem eine unmittelbare Reichsabtey, wurde aber im westfälischen Frieden secularisirt, und dem Hause Braunschweig, als ein Reichslehn, mit allem Zugehörigen auf ewig überlassen. Durch Vergleich kam es 1672. an die Wolfenbüttelische Linie, die es noch besitzt und als ein Amt verwalten läßt.

Walcourt, kleine Stadt nebst einer berühmten Benedictinerabtey in der Grafschaft Namur an den Gränzen des Stifts Lüttich.

Wald, Dorf, im görlitzischen Kreise, in der Oberlausitz, welches ein Graf v. Einsiedel, zu Anfang dieses Jahrhunderts, aus einem Walde zu einem Dorfe umschuf, hatte im J. 1782. 54. Häuser und meistens Leinweber zu Einwohnern.

Wald, volkreiches Dorf, im Amt Solingen, im Herzogthum Berg, woselbst viele Messer verfertigt werden.

Waldau, s. Thränenthal.

Waldau, heißt die Vorstadt, bey Bernburg, im Fürstenthum Anhalt.

Waldau, Schloß, in der gefürsteten Grafschaft Sternstein.

Waldau, Pfarrdorf, im Laubaner Kreis, in der Oberlausitz.

Waldau, Schloß und Amt, am Pregelfluß, oberhalb Königsberg, in Ostpreussen.

Waldbeck, s. Wolbeck.

Waldburg, Grafschaft und Schloß in Schwaben, zwischen der Donau und Iler, wird durch die Abtey Schussenried in 2. Theile abgesondert. Das Stück an der Iler heißt die obere, und das an der Donau die niedere Grafschaft Waldburg. Ihre Besitzer sind die Reichserbtruchsessen. Das Bergschloß und Stammhaus Waldburg liegt im Umfange der Landvogtey Altorf, nicht weit von Buchhorn auf der einen und Roschach auf der andern Seite. s. den Art. Truchsess.

Waldcappel, s. Cappel.

Waldeck, Markt, mit einem zerstörten Bergschloß, im Pfleggericht Kemnat, in der Oberpfalz.

Waldeck, s. Hohenwaldeck.

Waldeck, fürstliches, ehemals gräfliches Haus, in Deutschland, welches sich in die Wildungische und Eisenbergische Hauptlinien theilte. Die erste erhob K. Leopold, 1682. in den Fürstenstand, und der Fürst Georg Friedrich erhielt 1686. im Reichsfürstenrath Sitz und Stimme. Nach seinem 1692. erfolgten unbeerbten Absterben, kam die fürstl. Würde, 1712. auf die Eisenbergische Linie; jedoch so, daß die Geschwistrigte des Fürsten Friedrich Anton Ulrich im gräfl. Stande blieben, in dem sich die Descendenz seines 1763. verstorbenen Bruders Josias noch befindet. Im J. 1751. erhielt das fürstl. Haus Waldeck ein Privilegium de non appellando auf 2000. fl. Das Wappen ist ein zweymal getheilter und zweymal gespaltner Schild, mit einem Mittelschilde. Dieser enthält einen schwarzen Stern, mit 8. Strahlen, im goldnen Feld, wegen der Grafschaft Waldeck. In der ersten Reihe im ersten Quartier ist ein rothes Ankerkreuz, im silbernen Felde, wegen der Grafschaft Pyrmont. Im zweyten 3. rothe Schildlein, im silbernen Felde, wegen Rappoltstein. Im dritten 3. schwarze gekrönte Rabenköpfe, im silbernen Feld, wegen der Herrschaft Hoheneck. In der zweyten Reihe stehet zur rechten und zur linken das Geroldseckische Wappen, nämlich ein gekrönter rother Löwe, in einem silbernen, mit blauen Schindeln bestreuten Felde. In der dritten Reihe sind die Wappen von Hoheneck, Rappoltstein und Pyrmont wiederholt.

Waldeck, Grafschaft im oberrheinischen Kreise, welche gegen Osten und Süden an die Landgrafschaft Hessencassel, gegen Westen an das Herzogthum Westfalen, gegen Norden an das Stift Paderborn gränzt, und den Fürsten von Waldeck gehört. Sie ist bergicht, aber dabey fruchtbar, und findet man darinn Eisen-Kupfer- und Silberbergwerke. Die Einwohner sind meistens Lutheraner; doch sind auch Reformirte und Katholiken darinnen. Zu einem Römermonath giebt die Grafschaft 120. fl. und zu einem Kammerziel 67. Thlr. 74. Kr. Im J. 1438. ward sie an Hessencassel zu Lehn aufgetragen. Die Fürsten von Waldeck besitzen auch die Grafschaft Pyrmont.

Waldeck, kleine Stadt, in der Grafschaft Waldeck, mit einem Bergschloß, welches im Kriege, 1762. sehr ruinirt wurde.

Walden, Saffranwalden, Flecken, in der Landschaft Essex, in England, auf einem Hügel, und mit Saffranfeldern umgeben.

Walden, Schloß und Marktflecken, in Schwaben, unter dem Ritterort Donau, den Grafen Fugger gehörig.

Waldenburg, Woldenberg, Amt, im Kölnischen Herzogthum Westfalen. Das darinn liegende Bergschloß dieses Namens gehört den Freyherren von Fürstenberg.

Waldenburg, Hauptlinie des fürstl. Hauses Hohenlohe, s. den Art. Hohenlohe. Der Schillingsfürstischen Linie gehört die Stadt Waldenburg, auf einem Berge, mit einem alten Schloß, an der Schwäbischen Gränze. In derselben ist ein Oberamt, eine Superintendentur und die fürstl. Regierung.

Waldenburg, Herrschaft, Stadt und Schloß, an der schneebergischen Mulda, im erzgebirgischen Kreise, den Grafen von Schönburg gehörig. Die Altstadt Waldenburg ist ein Kirchdorf,

auf der andern Seite der Mulda. Die thönernen Gefäſſe, die allda verfertigt werden, ſind bekannt.

Waldenburg, Wallenberg, Walmrich, Städtchen im Fürſtenthum Schweidnitz, in Schleſien, hat eine evangeliſche und katholiſche Kirche und gute Bleichen.

Waldenburg, ſ. Wallenburg.

Waldenfels, ſ. Walenfels.

Waldenheim, Dorf, im Amtsbezirk Brumt, in Unter-Elſas, wo Gyps gegraben wird.

Waldensberg, Dorf, in der Grafſchaft Ober-Yſenburg, der Wächtersbachiſchen Linie gehörig, ward zu Ende des 17ten Jahrh. von Waldenſern angelegt.

Waldenſee, ſ Walgenſee.

Waldenſer, franz. Vaudois, Religionspartey, die im 12ten Jahrh. entſtund, und von einem Kaufmann zu Lion, in Frankreich, den Namen hat. Dieſer, mit Namen Peter, war gebürtig aus einem Flecken in der Gegend von Lion, Vaux genannt. Dieſer Name wurde im lateiniſchen durch Valdum ausgedrückt; und Peter von Vaux hieß daher Petrus Valdenſis. Und ſo wurden diejenigen Valdenſes benennet, die ſeinen Geſinnungen beytraten. Es hatte nämlich dieſer Mann, ohngefähr im J. 1160—70. einen Theil der Schrift, beſonders die Evangeliſten, aus der lateiniſchen in die Landesſprache, durch einen Geiſtlichen in Lion, überſetzen laſſen. Er fand, daß die damalige herrſchende Kirche in ihrer Verfaſſung und Lehre mit der Schrift nicht übereinſtimmte; und nachdem er im J. 1180. ſein Vermögen unter die Armen ausgetheilt, ſo trat er mit einigen gottesfürchtigen Männern zuſammen und trug die chriſtliche Religion nach ſeiner Erkenntniß vor. Er und ſeine Anhänger behaupteten, daß die Kirche von Conſtantins Zeiten her in Verfall gekommen: ſie verwarfen die Gewalt des Pabſtes, den Ablaß, das Fegfeuer; ſie wollten, daß die Lehrer der Kirche, gleich den Apoſteln, ungelehrt und arm ſeyn und ſich durch Arbeit ihren Unterhalt erwerben ſollten; ſie waren ſtreng in ihrem Wandel, und übertrieben hierinnen ihre Foderungen, indem ſie die Bergpredigt Chriſti durchgehends buchſtäblich auslegten, und daher auf Grillen geriethen und z. E. Kriege, Proceſſe, Eidſchwüre, Todesſtrafen, Nothwehr ꝛc. für Sünde hielten. Sie fanden von Seiten der römiſchen Kirche groſſen Widerſtand, litten vielfältige Bedrängungen, breiteten ſich aber dennoch, ſonderlich in dem mittägigen Frankreich und in der Lombardie ſehr aus. Im 13ten Jahrh wurden ſie als eine Claſſe der Albigenſer angeſehen; doch für beſſer, als die übrigen, welche unter dieſem Namen begriffen waren, erklärt. Ihr Hauptſitz blieb zuletzt der nördliche Theil von Piemont und die dortigen Thäler, an der Gränze von Dauphine. Zur Zeit der Reformation vereinigten ſie ſich in vielen Stücken mit der Kirche zu Genf; behielten aber doch auch manches von ihrer ehemaligen Verfaſſung bey, bis 1630. da eine anſteckende Seuche ſehr viele unter ihnen und beſonders die Geiſtlichen wegraffte. Die hierauf aus Frankreich berufenen Prediger richteten unter den Waldenſern alles nach der Art der Reformirten in ermeldtem Königreiche ein. Sie wurden von der katholiſchen Geiſtlichkeit in Piemont immer zu gedrängt: beſonders lieſſen, auf Antrieb derſelben, die Herzoge von Savoyen in den J. 1655. 1686. 1697 ſchreckliche Verfolgungen ergehen. Viele Waldenſer wendeten ſich nach England, Holland und auch nach Deutſchland, wo ihnen im Brandenburgiſchen, Darmſtädtiſchen und Würtembergiſchen Plätze zum Anbau eingeraumt wurden. Die übrigen, die in den Thälern blieben, erlangten, auf Fürbitte von England, Holland und den reformirten Schweizern, von ihrem Landesherren einige Ruhe, die aber immer unvollkommen und unſicher blieb. Noch im J. 1730. wurden die waldenſiſchen Bewohner des Thals S. Martin vertrieben. In den neuern Zeiten blieben ſie unangefochten; doch wurde in jedem ihrer Kirchſpiele auch eine katholiſche Kirche errichtet. Im J. 1772. belief ſich die Zahl der piemonteſiſchen Waldenſer noch auf 15,665. Die Thäler, in denen ſie wohnen, ſind das Thal Lucerne, Perouſe, S. Martin, und Cluſon oder Pragelas. Von den franzöſiſchen Katholiken bekamen die Waldenſer den Spottnamen Barbets, weil ſie ihre Prediger Barbes, (vom ital. Barba,) d. i. Onkel, Oheime nennen. Dabey iſt nicht zu vergeſſen, daß im Franz. Barbet eigentlich einen Pudelhund bedeutet.

Walderbach, Wallerbach, Ciſtercienſermönchskloſter in der Oberpfalz, im Pfleggerichte Wetterfeld.

Walderhog, kleiner Ort, im Norwegiſchen Stifte Drontheim, an der See. Die Einwohner nähren ſich theils vom Fiſchfang, theils vom Kornhandel, in dem allda eine ſtarke Durchfahrt von Schiffen iſt, die von Chriſtianſund und Drontheim ein- und auslaufen. Daſelbſt iſt ein groſſer Steinhaufen, der die Grabſtelle eines alten Königs, Walder, ſeyn ſoll; und nicht weit davon iſt eine ſchöne Felſenhöle.

Walderſee, altes zerſtörtes Schloß im Anhaltdeſſauiſchen, nicht weit davon, wo die Mulde in die Elbe fällt.

Waldfeucht, Flecken, im Jülichiſchen Amte Millen, hat eine katholiſche und reformirte Kirche.

Waldhauſen, Markt und Auguſtinerkloſter, im Machland-Kreis, in Oberöſterreich.

Waldheim, kurſächſiſches Städtchen, an der Zſchopa, im Amte Rochlitz, in Leipziger Kreis. Es geht hier eine Brücke über die Zſchopa. Auf dem Schloſſe iſt ſeit 1716. ein Zucht- und Armenhaus angelegt worden, deſſen Einrichtungen beſehen zu werden verdienen. Die verſchiedenen Fabriken und die Flanelldruckerey ſind in gutem Zuſtande.

Wald-

Waldkappel, s. Cappel.

Waldkirch, österreichisches Städtchen, im Brißgow, am Fluß Elz, wo viele Granaten und Crystallen geschliffen werden.

Waldkirchen, Amt und Markt, im Bisthum Passau.

Waldmannshofen, Marktflecken, bey Uffenheim, hat ein Schloß und eine lutherische Kirche, gehört zu dem fränkischen Ritterort Odenwald und ist gräfl. Hatzfeldisch.

Wald-Michelbach, grosses Dorf, im Odenwald, im pfälzischen Obergmt Lindenfels, mit 3. Kirchen für die dreyerley Religionsverwandten. Im J. 1784. zählte man darinnen 774. Seelen.

Waldmünchen, kleine Stadt, im Rentamt Amberg, in der Oberpfalz, am böhmer Wald.

Waldniel, Flecken, im Jülichischen Amte Brück, hat eine katholische und reformirte Kirche.

Waldpoten, Waldbothen, wurden vor Zeiten diejenigen genennt, welche von den Kaisern bestellt waren, hin und wieder in die Wälder wider die Strassenräuber mit ihren Knechten auszufallen, und das Holz und die Wildbahn zu erhalten. Sie hiessen auch Wild- und Waldgrafen. Es giebt auch noch heut zu Tage ein reichsgräfl. und freyherrliches Geschlecht, Waldpot-Passenheim, welche die Erbschenkenstelle beym Erzstift Mainz, und die Erbrittenwürde beym Deutschen Orden besitzt.

Waldsachsen, Dorf und Rittergut, im Coburg-Saalfeldischen Gerichte Neustadt, ist ganz mit Bergen umgeben, hat Jagd, Vogteylichkeit und Sitz und Stimme auf den Landtagen und gehört der von Fohmannischen Familie. Es enthält 20. Häuser.

Waldsassen, Waldsassen, Flecken und Cistercienserabtey, im Pfleggericht dieses Namens, in der Oberpfalz, 2. Stunden von Eger. Sie war ehemals ein Reichsstift, und der Abt wurde, als ein Reichsstand, auf alle und jede Reichstage ordentlich berufen. Gegenwärtig aber stehet dieses Stift unter Baierischer Hoheit; hat aber doch ansehnliche Vorrechte, wie auch die peinliche Gerichtbarkeit. Die Kirche und das Klostergebäude sind prächtig. Vorzüglich schön aber ist der Garten, durch welchen die Wandreb, ein kleiner Fluß, in dem gute Aalen sind, fließt. Der erste Beamte dieses reichen Stifts wird Oberhauptmann genannt, führt gemeiniglich den Charakter eines Kurfürstl. Raths und hat mehrere Beamte unter sich, die als Amtsrichter angestellt sind. Die Appellation gehet nach Amberg, an die dortige Regierung. Der Stifter dieser Abtey war ein Graf von Vohburg, im J. 1133.

Waldsee, Herrschaft, in Schwaben, nicht weit von Schussenried, nebst einem Schloß, gehört der Wolfegg-Waldseeischen Linie der Erbtruchsesse von Waldburg. Das bey dem Schlosse liegende Städtchen Waldsee ist österreichisch; doch ist ein gräfl. Amthaus darinnen.

Waldsee, Walzheim, Dorf, am Rhein, im Bischöfl. Speyerischen Amte Marientraut.

Waldshut, eine von den 4 Waldstädten in Schwaben, im Klettgow am Rhein, beym Eingange des Schwarzwaldes, drittehalbe Meilen von Laufenburg.

Waldsperg, Herrschaft, in Schwaben, zwischen Möskirch, Nellenburg und Alschhausen, dem Fürstenbergischen Hause gehörig.

Waldstädte, sind 4. Städte am Schwarzwalde in Schwaben, am Rhein, nämlich Rheinfelden, Seckingen, Laufenburg und Waldshut. Sie gehören dem Hause Oesterreich.

Waldstädte, heissen auch die vier innern Cantons in der Schweiz, nämlich: Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug. Man kann sie daher durch den Zusatz, die österreichischen und schweizerischen Waldstädte unterscheiden.

Waldstädter See, ziemlich in die Krümme gehender See, zwischen den Cantons Unterwalden, Lucern, Zug und Schweiz

Waldstein, Wallenstein, gräfl. Geschlecht, welches sich in die Waldsteinische und Arnowische Linie theilt. Die erste hat Sitz und Stimme unter den schwäbischen Reichsgrafen, besitzt das Stammschloß Waldstein, im Bunzlauer Kreise, in Böhmen, die Erbvorschneiderstelle in diesem Königreich und in Ungarn, seit 1636. die Magnatenwürde, an welchen Vorzügen die Arnowische Linie nicht Theil hat.

Waldstein, Schloß und Herrschaft, im Mahrburger Kreis, in Steyermark, an der Mur.

Waldstetten, Flecken, in der Marggrafschaft Burgau, in Schwaben, zur Commenthurey des deutschen Ordens, die den Namen von Rohr und Waldstetten hat, gehörig.

Waldstetten, Pfarrdorf, im Wertheimischen Amte Schwarzberg.

Waldturn, Markt und Schloß, in der Grafschaft Sternstein, zwischen dem salzbachischen Amte Vohenstraus und der Landgrafschaft Leuchtenberg.

Wales, s. Walles.

Walgensee, Walchensee, Waldensee, schöner fischreicher See in Baiern, meistentheils der Abtey zu Benediktbaiern gehörig. Es liegt kein Städtchen daran, sondern nur ein Post- und Wirthshaus, nebst etlichen Fischerhäusern.

Walhausen, Marktflecken in Thüringen, am Fluß Heim beym Harz, im Amt Sangerhausen, dem Kurfürsten von Sachsen gehörig.

Walheim, Flecken, im Würtembergischen Amte Besigheim.

Walk, Hauptstadt des nach ihr benannten Kreises, in der Rigischen Statthalterschaft, in Rußland, hat nur 1. Haupt- und 3. Nebengassen. Mit Innbegrif der zu Stadt gehörigen Bauern, deren 489. waren, zählte man daselbst bey der lezten Revision 891. Seelen.

Walkenried, s. Walckenried.

Walkersbrun, Walparsbrunn, Weinhardsbrunn, Pfarrdorf, im Nürnbergischen Pflegamt Grä-

fenberg, dessen Kirche ohngefähr 500. Schritte davon auf einer Anhöhe liegt, auf die man etliche 80. Stufen hoch hinaufsteigt. Sie hat den Namen zu den heil. Gräbern. Das Präsentationsrecht zur Pfarre hat die Hallerische Familie.

Wall, heißt bey den Schiffern das Land von der Meerseite her. Auf dem Wall sitzt ein Schif wenn es nicht die hohe See gewinnen kann.

Wallach, Kirchdorf und Amt, im Herzogthum Cleve.

Wallachey, s. Walachey.

Wallenburg, Schloß, in der Baierischen Herrschaft Hohenwaldeck.

Wallenburg, kleine Stadt in der Schweitz, der Stadt Basel gehörig, am Fluß Ergey, nebst einem Schlosse, Altwallenburg genannt.

Wallenfels, bambergisches Amt und Marktflecken in Franken.

Wallensen, Wallhausen, Flecken, mit einer Pfarrkirche und eigenem Magistrat, im Fürstenthum Calenberg.

Wallenstadt, Wahlenstadt, kleine Stadt in der Schweitz, in der Grafschaft Sargans, am wallenstädter See.

Wallenstädter See, See in der Schweitz, ist 2. Meilen lang, und vereinigt sich durch den Fluß Limmat mit dem Zürchersee.

Wallenstein, altes Schloß und Amt in Niederhessen, denen von Wallenstein gehörig.

Wallenstein, Grafen von, s. Waldstein.

Waller, Städtchen an dem goldnem Steig, im prachiner Kreise in Böhmen, wo man die vortreflichsten Gläser macht.

Wallern, Flecken, in der Wieselburger Gespanschaft, in Ungarn.

Wallerstein, Oberamt, Marktflecken und Schloß, nahe bey Nördlingen, in der Grafschaft Oettingen, davon eine öttingische Linie die wallersteinische genennt wird.

Walles, Wallis, franz. Galles, Fürstenthum in England, von welchem der Kronprinz in England den Titel führt. Es gränzt gegen Osten an Chester, Shrey. Hereford und Monthouth, gegen Süden an den Kanal von Bristol, gegen Westen und Norden aber an das irländische Meer. Es hat gesunde Luft, ist gebirgigt und also zu der Viehzucht bequemer, als zum Ackerbau. Man theilt es in South (Süd-) und North- (Nord-) Wales, unter welchen jenes in 6. Landschaften bestehet, welche sind *Radnor*, *Brecknock*, *Glamorgan*, *Caermarthen*, *Pembrock* und *Cardigan*. *Northwalles* begreift gleichfalls 6. Provinzen, nämlich *Merioneth*, *Caernarvan*, *Denbigh*, *Flint*, *Montgomery* und die Insel *Anglesey*. Die Einwohner sind meistens arm. Als Abkömmlinge der alten Britten, die von den Zelten abstammten, reden sie noch die alte celtische Sprache, aber freylich sehr verändert. Sie selbst nennen sich Cumri, und die Engländer werden von dem gemeinen Volke in Wallis nicht selten Sassonach, Sachsen, genennt.

Walles, (Prinz von) diesen Titel führt allezeit der Kronprinz von Großbritannien, wozu er erst, nachdem er einige Jahre erreicht, vom König ernannt, indeß aber als Herzog von Cornwall geboren wird. Mit Antritt des 18ten Jahrs ist er majorenn; aber er kann doch, als Pair des Reichs, nicht eher, als im 21ten Jahre Sitz und Stimm im Oberhause und im königl. geheimen Rath erlangen. Alsdann aber muß er einen eignen Hofstaat und eigene Einkünfte haben.

Wallfisch, Festung bey Wißmar, an der Ostsee, im Mecklenburgischen, welche 1717. von den nordischen Alliirten demolirt worden.

Wallhausen, s. Wallensen.

Wallingford, Stadt in Berkshire, in England, an der Temse, welche 2. Deputirte ins Parlament schickt.

Wallis, s. Walles.

Wallisterland, ital. Vallese, franz. Valais, kleine Republik, welche gegen Norden an den Canton Bern, gegen Westen an das Herzogthum Savoyen, gegen Süden an das Herzogthum Mayland, und gegen Osten an den Canton Uri und die italianischen Landvogteyen gränzt. Dieses Land besteht aus einem 17. Meilen langen Thale zwischen sehr hohen Gebirgen, darunter der grosse Bernhardsberg, Grimselberg, Furca und andere sind, die zu keiner Jahrszeit vom Schnee leer werden. Es wächst aber in den Thälern dazwischen trefflicher Wein, samt vielem Obst und andern wohlschmeckenden Früchten. Mitten durch geht der Rhonefluß, (von den Wallisern gemeiniglich Rotten genannt, der gleich bey seinem Ursprung zwischen hohen Felsen herabstürzt, und bis in die Ebene des Thals wie ein Wasserfall von unterschiedenen Absätzen anzusehen ist. Es wird in Ober- und Unterwallis eingetheilt. Die Einwohner sind katholisch und stehen unter dem Bisthum Sion. In Oberwallis reden sie deutsch, und in Unterwallis schlecht französisch.

Wallisinsel, kleine Insel an einem Busen, nicht weit von Neubritannien. Es wachsen darauf Cocosbäume.

Wallmenach, s. Welmenach.

Wallney, kleine Insel in der irländischen See, auf den Küsten von der englischen Provinz Lancaster.

Walloe, königl. dänisches Schloß und Stift, bey Köge, auf der Insel Seeland, welches die K. Sophia Magdalena, Gemahlin Christians VI. 1738. errichtete, und dessen Aebtissin allemal eine deutsche Prinzessin, und die Priorin eine gräfliche Person ist. Von den 16 Conventualinnen genießt jede jährlich 3. bis 400. Rthlr.; sie haben den Rang mit den Generalmajorsfrauen, und tragen ein rothes Band von der rechten zur linken Seite, daran ein Kreuz mit dem Bildnisse der Jungfrau Maria und dem Kinde Jesu hängt.

Wallöe, kleine sandigte und steinigte Halbinsel, in der Grafschaft Jarlsberg, im Norwegischen Stift Christiania, ist wegen des darauf angelegten Salzwerks zu bemerken. Das Salz wird aus dem Wasser der Nordsee bereitet, und ist an sich gut; aber es hat nicht genug Schärfe und ziehet in den Magazinen, wo es aufgeschüttet wird, Feuchtigkeit von der Seeluft an sich. Es ist daher der Absatz nicht so groß, als er seyn könnte.

Wallonen, nennt man alle diejenigen Völker in den Niederlanden, deren Mutterprache altfranzösisch ist, dergleichen sind die von Artois, Hennegau, Namur, Luxemburg, Limburg, und ein Theil von Flandern und Brabant; wie man denn auch bisweilen einen Theil der Lüttricher darunter versteht.

Wallonisches Flandern, s. Waelsch-Flandern.

Wallsee, Herrschaft, Schloß und Markt, im Kreis ober dem Wiener Wald, im Land unter der Ens, heißt Nieder-Wallsee zum Unterschied von Ober-Wallsee, im Land ob der Ens.

Wallsend, s. Walsend.

Wallstadt, s. Wahlstadt.

Wallthürn, Städtchen und berühmter Wallfahrtsort, im Mainzischen Amte Amorbach.

Walpke, s. Walbeck.

Walpo, Valpo, Herrschaft und Marktflecken, zu der Werowitizer Gespanschaft, in Sclavonien.

Walrabenstein, Flecken, in der Nassauischen Herrschaft Idstein.

Walsalle, Städtchen in Staffordshire, in England.

Walsch, Herrschaft und Marktflecken, im sazer Kreise in Böhmen, hat ein schönes Schloß, nebst einem Lustgarten.

Walsdorf, Flecken, in der Nassauischen Herrschaft Idstein.

Walsdorf, grosses evangelisches Pfarrdorf, Schloß und Amt, 1. Stunde von Bamberg, zum Ritterort Steigerwald gehörig, wird von den Freyherren von Crailsheim besessen.

Walsee, s. Waldsee.

Walsend, Flecken in England, in Northumberland, am Fluß Tyne.

Walsingham, Flecken, in Norfolk, in England, welche auch Großwalsingham genennt wird: 2. Meilen davon liegt ein Ort, welcher Altwalsingham heißt.

Walsmühlen, Amt, Dorf und Paß, in dem Herzogthum Mecklenburg-Schwerin, durch welches ein grosser Steinweg und in der Mitte eine Brücke über den vorbey laufenden Fluß geht.

Walsrode, kleine Stadt, an der Böhme, mit einem Amthause und einer Superintendentur, im Lüneburgischen. Es ist hier ein adeliches Fräuleinkloster, darinn eine Aebtissin, eine Priorin, und 9. Conventualinnen sind. Das Städtchen brannte den 9. Jul. 1757. zum Drittheile ab.

Waltdorf, ein mit Mauern umgebener Flecken, im Oberamt Heidelberg, 3. Stunden südwestwärts von dieser Haupt- und Oberamts-Stadt, hat 3. Kirchen für die dreyerley Religionsverwandten. Im J. 1784. bestund die Bevölkerung aus 1016. Seelen.

Waltenbuch, kleine Stadt nebst einem Schlosse am Wasser Aich im Herzogthum Würtemberg, in den Wäldern zwischen Stuttgard und Tübingen.

Waltermienburg, Pfarrdorf, Schloß und Amt, in der Grafschaft Barby, so nach Abgang der ehemaligen Grafen vermöge einer alten kurfürstlich-sächsischen Expectanz an das fürstliche Haus Anhaltzerbst gekommen, die es von Kursachsen zu Lehn trägt.

Waltersdorf, (Ober- und Vnter-) im Kreis unter dem Wiener-Wald, im Land unter der Ens. Jenes ist ein Pfarrdorf und Schloß; und dieses eine Herrschaft, Schloß und Markt.

Waltershausen, Dorf, im Grabfeld, der Familie von Kalb und Geisspizheim und zum Ritterort Rhön-Werra gehörig.

Waltershausen, s. Tenneberg.

Waltham, Marktflecken und ehemalige Abtey, in Essex, in England.

Waltham, Flecken, in Hantshire, in England.

Waltham on the Would, am Walde, Marktflecken, in Leicestershire, in England.

Waltsch, s. Walsch.

Walwick, Flecken, in England, in der Grafschaft Northumberland, am Fluß Tyne.

Walzheim, s. Waldsee.

Wamberg, (unrichtig Bamberg,) Flecken, im Königsgrätzer Kreise, in Böhmen.

Wampun, bey den Wilden, in Nordamerica, bestehet in einer Art von cylinderförmigen Knöpfen, die aus schwarzen und weissen Schalen gemacht, und bey ihnen in grossem Werth sind. Die schwarzen halten sie für die kostbarsten. Beyde sind die größten Reichthümer und Zierrathen und dienen ihnen statt des Geldes. Sie flechten sie in mancherley Figuren in ihre Gürtel, Halsbänder ꝛc. Sie geben dem Wappen allerhand Farben und Schattirungen, durch welche sie viele Gedanken, Vorfälle ꝛc ausdrücken, und also vertritt es bey ihnen auch die Stelle der Schrift. Wenn sie ein Bündniß mit einer Nation schliessen wollen, so schicken sie eine Gesandschaft, mit einem breiten Gürtel von Wampun, und einer blutigen Art an sie, und laden sie ein, das Blut ihrer Feinde zu trinken. Ueberhaupt werden bey allen wichtigen Verhandlungen solche Gürtel von einer Nation an die andere geschickt, und sorgfältig aufgehoben. Sie dienen zu einer Art von Archiv und zum öffentlichen Schatze. Bey geringen Gelegenheiten werden sie nie gebraucht.

Wan s. Van.

Wandersleben, Flecken, in der Grafschaft Gleichen, nicht weit von Erfurt, dem Fürsten von Hatzfeld gehörig.

Wandlesworth, Wandsworth, Flecken, mit ansehnlichen Hutfabriken, Scharlachfärbereyen, und Kupferhämmern, in England, in der Grafschaft Surrey, wo der Fluß Wandel in die Temse fällt.

Wandsbeck, s. Wansbeck.

Wanfried, Amt und Stadt an der Werra in Niederhessen, eine Meile von Eschwege. Die hessisch-wanfriedische Linie ist 1755. ausgestorben. Es gehört itzt der hessen-rothenburgischen Linie.

Wangen, Städtchen und Vogtey, im Canton Bern, am Fluß Aar, wo eine Brücke hinüber geht, 1. Meile von Solothurn.

Wangen, freye Reichsstadt im Algöw, in Schwaben, wo viel Leinwand, schön Postpapier, Sensen, Sicheln und andere Eisenarbeit gemacht wird. Sie liegt auf einer Höhe, unter welcher das Wasser Obernarg vorbey fließt. Ihre Einwohner sind katholisch, und haben mit dem da wachsenden rothen Weine guten Verkehr. Sie hat ein Gebiethe eine Meile im Umkreise ausser der Stadt. Zu einem Römermonath giebt sie 40. fl. und zu einem Kammerziel 26. Thlr. 43. Kr. Ihr Wappen ist, in silbernen Felde, ein schwarzer Adler, auf dessen Brust ein rothes Schildchen mit einen silbernen Wruhet.

Wangen, Städtchen und Schloß, im Bisthum Straßburg, in Unterelsas.

Waugenheim, Flecken, mit einer Superintendentur, der davon benannten Freyherrl. Familie gehörig, im Gothaischen Amte Tenneberg gelegen.

Wangerin, Städtchen in Hinterpommern, den Herren von Bork gehörig, welche hier Schloßgesessene sind.

Wangeroeg, Insel auf der Nordsee, in der Herrschaft Jevern, 1. Meile vom festen Lande, gehört zum Wangerlande, das den nördlichen Theil besagter Herrschaft ausmacht.

Wanni, grosse Insel, südwestl. unter Jaffnapatan, deren Einwohner, Wanniassen genannt, den Holländern auf Ceylon Elephanten liefern müssen.

Wansbeck, Wandsbeck, Flecken in Stormarn, eine halbe Meile von Hamburg, wo die Grafen von Ranzow, 1568. ein schönes Schloß, die Wansburg genannt, nebst einem Garten erbauet haben. Es ist daselbst eine Buchdruckerey, 2. Cattunmanufacturen, eine Wachsbleiche, Band- und Strumpfweberey en, Korn-Holz- Loh- Papier- und Tabacksmühlen. Der Ort hat grosse Freyheiten. Im J. 1739. erkaufte es die Krone Dänemark um 89,500. Rthl. und verkaufte es wider 1761. für 110,000. Rthl. an den Geh. Rath, Baron und nachherigen Grafen v. Schimmelmann, dessen Familie es noch besitzt. Die Zahl der Häuser beträgt 141. mit ohngefähr 900. Einwohnern. Als adeliches Gut gehört Wansbeck zu dem District von Itzehoe. Die gesammten Einkünfte davon werden auf 12,000. Rthl. jährlich geschätzt.

Wansen, Städtchen, im Grotkauischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Neyß.

Wantage, Stadt, in Berkshire, in England.

Wanzleben, Städtchen, Amt und Schloß im Magdeburgischen, wo guter Breyhan gebraut wird.

Wanzenau, offener Flecken und Amt, in Unterelsaß, am Rhein, nebst einem Schlosse, gehört zum Bisthum Straßburg. Die herum liegende Gegend wird auch die Wanzenau genannt.

Wappen, sind Zeichen von Ländern, Städten, Gesellschaften, Familien, und einzelnen Personen, die mit gewissen aus der Natur oder dem Gebiethe der Kunst genommenen oder auch nach Willkühr ersonnenen Bildern, und mit Farben und Metallen vorgestellt werden. Die ersten Spuren ihres Anfangs findet man in der Mitte des 11ten Jahrh. doch sind sie vornehml. durch die Kreuzzüge in der Folge ausgebildet und verbreitet worden.

NB. Da einige Wappen von Familien und von Städten und Ländern, besonders solche, die als Theile in grösseren Wappen vorkommen, bey den Artikeln, da sie hätten beygebracht werden können, weggeblieben sind: so folgt hier ein Nachtrag davon; indem es zu mühsam ist, in dem Hauptwappen eines Staats diejenigen der einzelnen Stücke, aus denen er besteht, herauszusuchen.

Aalen, diese Reichsstadt hat im rothen Felde einen silbernen etlichemal gekrümmten Aal.

Anspach, s. den Art. Bayreuth.

Anjou, das Wappen ist ein blauer Schild mit einer rothen Einfassung, in welchem 3. goldne Linien sind.

Auersberg, die Fürsten von Auersberg haben in ihrem Wappen einen halben schwarzen und rothen Adler, auf dessen Brust ein halber Mond von Silber, wegen Münsterberg; einen weissen doppelt geschwänzten und gekrönten Löwen, wegen Frankenstein; ein durch eine blaue und wellenweise gehende Strasse getheiltes Schild, davon in der obersten rothen Hälfte ein gehender silberner, in der untersten goldnen Hälfte aber ein schwarzer Adler mit einem silbernen Monden auf der Brust, wegen der Grafschaft Thengen; einen auf einem grünen Rasen gehenden Auerochsen, wegen Auersberg; einen schwarzen Adler auf einer schwarzen Bank stehend, welches die freyherrliche Würde anzeigt; und in der Mitten einen rothen gekrönten Löwen in Silber, als das Insigne der gräfl. Dignität. Dieses ganze Wappen bedeckt ein Fürstenhut.

Bentheimtecklenburg, die Reichsgrafen von Bentheimtecklenburg führen zehn goldne Pfennige im rothen Felde, wegen Bentheim: drey rothe Herzen, im silbernen, wegen Lingen, und einen goldnen Anker im blauen Grunde, wegen Tecklenburg; einen rothen Schwan im

gold.

goldnen Felde, wegen Steinfurt; und einem rothen Löwen mit einer blauen Krone im silbernen Felde, wegen Limburg in Westfalen. Auf dem sechsfeldigen Mittelschilde erscheinen zwo weisse Strassen im rothen Felde, wegen Wesekinghofen; ein schwarzer Löwe mit 3. Ringen, mit einer Rose am Schwanze, wegen Rheden; zwo Bärentatzen wegen Hoya; ein silberner Löwe im rothen Felde, wegen Alpen; ein roth und weiß getheiltes Schild mit einem Löwen, wegen Helfenstein; fünf goldne Strassen im rothen Felde, wegen der Erbvogtey Cöln. Der bentheimische Helm zeigt einen Mohren, in rother Kleidung mit den zehn goldnen Pfennigen und einer Polackenmütze; der recklenburgische einen sitzenden weissen Pfau; der steinfurtische einen rothen Schwan; und der limburgische einen rothen Löwen zwischen 2. Pfauenschwänzen.

Besançon, Bisanz, dieses Erzbißthum hat einen goldnen Adler im rothen Felde zum Wappen, oben mit der erzbischöflichen Mütze bedeckt, und die Helmdecken sind roth und Gold.

Bopfingen, der Reichsstadt Wappen ist im silbernen Felde ein schwarzer Adler.

Braunschweig, kurfürstlich, s. Hannover.

Braunschweig-Wolfenbüttel, das herzogl. Wappen ist 3mal in die Länge, und 4mal quergetheilt, und hat also in allem 12. Felder. Im 1. goldnen ist ein blauer Löwe mit rothen Herzen, rother Zunge und Klauen, wegen Lüneburg; im 2. rothen 2. goldne Leoparden wegen Braunschweig; im 3. ein silberner gekrönter Löwe im blauen Felde, wegen der Grafschaft Eberstein; im 4. ein goldner im rothen Felde, mit einer von Silber und blau gestickten Einfassung, wegen Homburg. Im 5ten goldnen, ein goldner blaugekrönter Löwe, wegen Diepholt. Im 6ten rothen einen goldnen Löwen über die 4. goldnen Querfaden, wegen der Grafschaft Lauterberg. Im 7ten, welches quadrirt ist, sind im 1. und 4ten goldnen Felde zwo auswärts gekehrte Bärentatzen, wegen der Grafschaft Hoya. Im 2ten und 3ten quergetheilten, ist das obere von roth und Silber 4mal quer gestreift, und das untere von Silber und blau achtfach geständert, wegen der Grafschaft Bruchhausen. Das 8te blaue mit dem silbernen Adler, ist die untere Hälfte von dem oben beschriebenen diepholtischen. Das 9te ist roth und Silber 21mal geschacht, wegen der Grafschaft Hohenstein. Im 10ten silbernen ist ein rothes Hirschhorn, wegen der Grafschaft Regenstein. Im 11ten silbernen, ein schwarzer Hirsch, wegen der Grafschaft Klettenberg. Im 12ten silbernen ein schwarzes schräglings liegendes Hirschhorn, wegen der Grafschaft Blankenburg. Dieses Wappen hat 5. gekrönte Helme. Der 1ste ist der braunschweiglüneburgische, auf welchem eine silberne gekrönte, und oben mit einem Pfauenschwanz, in welchem ein goldner Stern, gezierte Säule steht, vor welchem ein silbernes springendes Pferd, zwischen 2 gegen einander gekehrten Sicheln, welche aussen an 5. Orten mit Pfauenfedern geziert sind, erscheint. Der 2te wegen Hoya, worauf ein Paar schwarze Bärenklauen. Der 3te wegen Bruchhausen, auf welchem 2. Büffelshörner, deren rechtes von roth und Silber, das linke aber von Silber und roth quer getheilt ist. Vor den Hörnern stehen 6. von roth und Silber quergetheilte Fähnchen, mit goldnen Lanzen auf jeder Seite drey. Der 4te wegen Hohenstein und Lauterburg, worauf ein Paar Hirschhörner, unter denen das zur Rechten roth, das linke aber silbern ist, nebst einem dazwischen befindlichen Pfauenschwanze. Der 5te wegen Diepholt, Regenstein und Blankenburg, worauf 2. Büffelshörner, daran das zur Rechten silbern, das das linke aber roth ist, zwischen 2 Hirschhörnern, davon das rechte roth, das linke aber schwarz ist.

Broglio, Reichsfürst, französischer Marschall und Herzog. Das Wappen ist ein runder goldner und mit einer herzoglichen Krone bedeckter Schild, in welchem 2. in Form eines Andreaskreuzes gelegte blaue Todtenbeine als das Geschlechtswappen von Broglio. Um den Schild hängen die königl. französischen Orden, und hinter denselben stehen die mit Lilien besetzten Marschallsstäbe in Form eines Andreaskreuzes. Dieses Wappen liegt auf der Brust des kaiserl. gekrönten Reichsadlers, welchen ein Fürstenhut bedeckt, und ein mit Hermelin gefütterter Wappenmantel umgiebt, wegen der reichsfürstl. Würde.

Chur, das Wappen dieses Bißthums ist im silbernen Felde ein schwarzer springender Steinbock. Den Schild bedeckt der Bischofshut, hinter welchem Schwerd und Bischofsstab in Form eines Andreaskreuzes.

Cöln, Reichsstadt, hat im Wappen den H. Petrus, der in der einen Hand 2. Schlüssel hält, und in der andern ein Buch, mit den Worten Sancta Colonia.

Croy, die Herzoge von Croy haben ein vierfeldiges Schild, und darinn 3 rothe Balken im silbernen Felde, als das ungarische Wappen, von dessen Königen dieses Geschlecht seinen Ursprung herführt; drey rothe Aexte im silbernen Felde, als das Stammwappen der von Renty; in der Mitten aber befindet sich das lothringische Wappen in 9. Feldern bestehend, wegen einer Vermählung mit diesem Hause. Den ganzen Schild bedeckt ein offener gekrönter Helm mit einem wachsenden schwarzen Hund mit ausgeschlagener rother Zunge und silbernem Halsband, zwischen einem doppelten roth und weissen Flug. Die Helmdecken sind roth und Silber.

Dietrichstein, die Fürsten von Dietrichstein haben ein mit einem Fürstenhut bedecktes Wappen, welches von Gold, und roth schrägrechts

getheilt ist, mit 2. auf und auswärts gekehrten silbernen Winzermessern mit goldnen Heften.

Esterhasy, von Galantha, Fürst, hat einen über das Kreuz in 4. Felder getheilten Wappenschild, wovon 2. aus einer Krone schreitende Löwen, mit einem Säbel in der rechten Tatze vorstellen; die andern 2 sind wieder überquer getheilt, und zeigen oben einen halben Löwen, mit 3. Rosen in der einen Tatze, unten aber 3. Rosen. Der Herzschild zeigt den Buchstaben L., welcher den K. Leopold andeutet, von dem dieses gräfl. Haus in Ungarn die Würde eines deutschen Reichsfürsten für den jedesmaligen Erstgebohrnen Herrn aus der ältern Linie erhielt.

Friesland, diese niederländische Provinz führt zween goldne Leoparden über einander, im blauen und mit silbernen Schindeln bestreuten Felde.

Fugger, Grafen, führen einen gespaltenen Schild, in dem, zur rechten, eine blaue Lilie, im goldnen; zur linken, eine goldne Lilie, im blauen Felde, als das Fuggerische Stammwappen, zu sehen. Ferner, eine schwarz gekleidete und gekrönte Mohrin, mit einer Bischofsmütze in der Hand, im blauen Felde, wegen der Grafschaft Kirchberg; und 3. Jagdhörner über einander, im rothen Felde, wegen der Grafschaft Weissenhorn. Auf diesem Wappen ruhen 2. Helme. Der Fuggerische ist gekrönt und hat ein blaues und ein goldnes Büffelshorn, zwischen denen eine blaue und goldne Lilie stehet. Der Kirchbergische trägt eine schwarz gekleidete Mohrin, ohne Arme, mit einer Bischofsmütze auf dem Kopf, und mit hinterwärts hangenden eingeflochtenen Haaren.

Geldern, das Wappen von dieser Provinz ist getheilt, in dessen obern Theile sich zur Rechten ein goldgekrönter Löwe im blauen Felde, und zur Linken ein schwarzer gekrönter Löwe im goldnen Felde präsentirt; in dem untern Theil aber erscheint ein blauer Löwe im goldnen Felde, wegen der Grafschaft Zütphen.

Gelnhausen, Reichsstadt, hat im silbernen Felde einen schwarzen Querbalken.

Geyersberg, die Grafen von Geyersberg haben ein quadrirt Schild. Im 1. und 4ten goldnen Felde steht ein schwarzer linksgekehrter Geyer. Im 2 und 3ten blauen Felde aber, sind 3 rothe Hügel, deren mittlerer mit einem goldnen Sterne besetzt ist. Auf dem Schilde ruhen 2. offene Helme; der 1ste ist mit einer geschlossenen rothgefütterten königl Krone gekrönt, auf welcher der schwarze Geyer des 1. und 4ten Feldes steht. Der 2te ist mit einer gewöhnlichen Krone bedeckt, und trägt auf 3. silbernen Hügeln ein Paar von schwarz und Gold quadrirte Büffelshörner, zwischen welchen auf dem mittelsten Hügel ein goldner Stern steht. Die Helmdecke des 1sten Helms ist Gold und schwarz, und des 2ten Gold und blau.

Gröningen, führt einen doppelten schwarzen Adler, mit dem österreichischen Schilde auf der Brust, im goldnen Felde.

Gronsfeld, Grafen führen einen silbernen Löwen, mit einer goldnen Krone, im rothen Feld, als das Stammwappen von Bronchorst; ein goldnes Andreaskreuz, mit goldnen Tuchscheeren umgeben, im rothen Felde, wegen der Herrschaft Batenburg; auf einem Mittelschildchen 3. rothe Kugeln, im goldnen Felde, wegen der Herrschaft Borckeloe; einen schwarzen Eber, auf einem grünen Hügel, im goldnen Felde, und eine rothe Rose, im silbernen Felde, wegen der Grafschaft Eberstein. Das Wappen ist mit einer Grafenkrone bedeckt.

Hanau, s. Hessen.

Hannover, s. Braunschweig, churfürstl.

Harrach, das gräfl. Wappen von Harrach führt im rothen Felde in Form eines Schächerkreuzes gestellte Straussenfedern, in deren Mittelpuncte sich ein goldner Pfennig befindet. Auf dem Schilde ruhen 2 offene gekrönte Helme. Der erste trägt einen rothen mit der Figur des Schildes bezeichneten Flügel. Der 2te zwey schwarze Büffelshörner, welche in den Oeffnungen und an der äussern Seite mit 12. Straussenfedern bedeckt sind. Die Helmdecke des ersten ist Silber und roth, des andern aber Gold und schwarz.

Hatzfeld, die Fürsten zu Hatzfeld haben einen siebeneckigen unten zugespitzten Schild sammt einen Mittelschilde. Der Hauptschild ist in die Länge und Quere zmal getheilt, mit 7. Feldern. Im mittlern silbernen Felde der obern Reihe ist ein schwarzer doppelter goldgekrönter Adler, in dem zur Rechten silbernen Felde der preussische goldgekrönte Adler, in dem zur Linken blauen aber ein silberner Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge, erhobnen doppelten Schwanze, und einer goldnen Krone auf dem Kopfe, aus welcher 3. Straußfedern, davon die mittelste silberne, die andern aber blau sind. Der mittlern Reihe vorderes goldnes Feld, stellt den schlesischen schwarzen Adler mit gewöhnlichen Zeichen auf der Brust; das hintere silberne aber 3. rothe grünbesamte Rosen vor. In der untersten Reihe ist zur Rechten im silbernen Felde eine rothe grünbesamte Rose, zur Linken aber von Silber und roth 5mal in die Länge, und einmal quer getheilt, mit abwechselnden Tincturen. Im goldnen und mit einem Fürstenhut bedeckten Mittelschilde, befindet sich ein schwarzer doppelter Hausanker. Auf dem Schilde ruhen 7 goldgekrönte Helme mit anhangenden goldnen Kleinodien. Auf dem 1sten sitzt ein Löwe, auf dem 2ten der doppelte schwarze Adler, auf dem 3ten der schlesische Adler, auf dem 4ten eine halbe Mannsperson ohne Arme, auf dem 5ten zwey silberne quer getheilte Büffelshörner, mit ei-

nes

grünbesamten Rose, auf dem 6ten ein gold- mit doppelten schwarzen Hausanker besez- Flug, auf dem 7ten ein silberner Flügel, i einer rothen Rose begleitet. Das mit ei- a Fürstenhut bedeckte, und mit der Ordens- te des königl. preuß. schwarzen Adlerordens faßte Wappen, umgiebt ein rother mit Her- lin gefütterter Wappenmantel. Schildhal- sind 2. silberne Löwen, mit goldner Krone, d 3. daraus hervorgehenden, einer silbernen d 2. blauen Straussenfedern, wie auch mit sgeschlagener rother Zunge, und zwischen i Beinen erhobenem doppelten Schwanze, i denen jeder eine schwarze mit Gold einges te Fahne in den Pranken hält, unter wel- n die vordere mit dem goldnen Buchstaben die hintere aber mit 1. bezeichnet. Den un- n Theil des Schildes umschlingt ein breites and, mit dem Sinnspruch: Virtus et honos. Hessenhomburg und Hessenrheinfels, sind n dem Hessendarmstädtischen in nichts unter- ieden. s. Hessen.

Holland, die Provinz, hat einen rothen Lö- :n im goldnen Felde.

Iablonowsky, dieses Fürsten Wappen ist quad- :t, mit einem silbernen Mittelschilde, in wel- :m ein schwarzer gekrönter Adler, mit ro- em Schnabel, Zunge und Füssen, mit einem th und Silber geschachten Herzschildchen. m 1sten rothen Felde des Hauptschildes ist s silberne ungarische Kreuz, woran aber e rechte Hälfte des untern Querbalkens man- lt, mit welcher Figur die Alten die Zahl XV. zubilden pflegten. Im 2ten rechts rothen id links blauen Felde, steht eben dieses Kreuz af einem silbernen Hufeisen. Im 3ten ro- en stehn 2. mit den Schneiden einwärts, und it den Spitzen über einander gelegte Sensen; nd im 4ten blauen ist ein querliegender ge- rmischter Schenkel und Fuß. Das Wappen t mit einem Fürstenhut bedeckt, und von dem :il Geist- weissen Adler- und St. Huberts- :den umgeben.

Isenburg, dieser Fürsten Wappen besteht aus nem silbernen Hauptschilde, worinn 2. schwar- Querbalken sind, und einem blauen Mittel- hilde, welcher einen goldnen Löwen enthält, nd auf dem Helm stehen 2. schwarze Flügel it goldnen Lindenblättern bestreut, und da- wischen ein goldner vorwärts gekehrter sitzen- er Löwe.

Kaiser, s. Römischer Kaiser.

Kaulbeuern, dieser Stadt Wappen ist die ange herab getheilt, zur Rechten im goldnen- feldе ein halber schwarzer Adler, zur Linken n blauen Felde ein rother rechter Schrägbal- en, von zween silbernen Sternen begleitet.

Kinsky, dieses fürstl. Wappen ist ein rother Schild mit 3 aus dem linken Schildesrande ervorgehenden, und mit den Spitzen nieder- wärts gelegenen silbernen Wolfszähnen. Den Schild deckt ein Fürstenhut.

Kirchberg, die Burggrafen von Kirchberg führen 2. silberne Pfähle im schwarzen Felde, wegen der Grafschaft Kirchberg; einen schwar- zen aufgerichteten Löwen im silbernen Felde, wegen des Burggrafthums; einen vorwärts stehenden goldnen Löwen im rothen Felde, we- gen Sayn; zween schwarze Pfähle in Silber, wegen Wirgenstein; eine silberne Strasse mit 3. Schweinsköpfen, wegen der Herrschaft Freis- burg; und ein silbern Castell mit 2. Thürmen im rothen Felde, wegen Homburg. Oben auf diesem Schild stehen 5. offne Helme. Der 1ste präsentirt einen von schwarz und Silber Wulst mit einem runden Schilde von Pfauenfedern bedeckt, darinn ein Ring mit 5. ausgebreite- ten Pfauenfedern. Der 2te trägt auf einem silbernen und schwarzen Wulste ein viereckiges schwarzes Schirmbret, mit 2 silbernen Pfäh- len, und auf denselben 7. Pfauenfedern 4. und 3. gestellt. Der 3te ist gekrönt, und hat ein goldgewundenes Horn. Der 4te hat einen schwarzen mit Silber aufgeschlagenen Hut, worauf 5. weisse und schwarze Straußfedern stecken; und endlich zeigt der 5te das silberne Castell.

Königseck, diese Grafen haben einen von Gold und roth schräglings geweckten Schild. Auf demselben befindet sich ein offner gekrönter Helm, und auf diesem ein Busch von 7. ro- then Straussenfedern. Die Helmdecke ist Gold und roth.

Lamberg, diese Fürsten führen ein vierfeldi- ges Schild mit einem Mittelschilde. Das 1. und 4te Feld ist quer getheilt, dessen rechte Hälfte von Silber und blau 4mal quer ge- streift, die linke aber roth ist, wegen des Hau- ses Lamberg. Im 2. und 3ten Felde steht ein schwarzer Hund mit einem goldnen Halsband, im goldnen Felde, als das Wappen derer von Potwein, mit welchen sich die von Lamberg verheyrathet. Auf dem rothen Mittelschilde wird eine goldne Leiter von 2. silbernen aufge- richteten Hunden, mit goldnen Halsbändern auf einem grünen Hügel aufrecht gehalten, we- gen der Erbschaft des Hauses Scala. Das Wappen ist mit einem Fürstenhut bedeckt, und liegt auf der Brust des kaiserl. gekrönten Reichs- adlers.

Lavant, dieses Bisthums Wappen ist schräg, links durchschnitten, vorneher ist ein schwarzer Löwe im goldnen Felde, hinten ist ein silber- ner Schrägbalken im rothen Felde. Den Schild bedecken Inful, Schwerd und Stab.

Leiningendachsburg, diese Fürsten haben einen quadrirten Schild mit einem Mittelschilde. Im 1. und 4ten blauen Felde des Hauptschil- des sind 3 silberne Adler, nebst einem darüber stehenden Turnierkragen mit 3. herabhange- den Lätzen, als das leiningische Stammwapp n. Im 2 und 3ten silbernen mit einem rothen Rande um- gebenen Felde, ein schwarzer mit 8. Lilienstäben überzogener Löwe, wegen Dachsburg; und im

Mittelschilde ein silbern Kreuz im rothen Felde, wegen der Herrschaft Aspermont. Auf dem Schilde stehen 3. offne Helme. Der leiningische zur Rechten trägt einen grünen Baum mit 7. silbernen unter sich gekehrten Lindenblättern. Der dachsburgische mittlere hat einen schwarzen offnen Flug mit silbernen Herzen besäet. Der 3te, aspremontische, ist gekrönt, hat ein sechseckiges mit Pfauenfedern geziertes Schirmbret, auf welchem die Figur des Mittelschildes wiederholt ist.

Leiningenwesterburg, die Grafen führen nebst dem leiningischen Stammwappen ein goldnes Kreuz im rothen Felde, dessen jede Ecke mit 5. goldnen Kreuzchen ausgefüllet ist, wegen der Herrschaft Westerburg; und auf dem Mittelschilde ein blaues Kreuz im goldnen Felde. Dieß Wappen hat 3. Helme, der 1ste zeiget einen grünen Baum, wegen Leiningen; der 2te trägt einen offenen rothen Flug; und der 3te zur linken einen Pfauenwedel.

Liechtenstein, die Fürsten von Liechtenstein führen 1stens den schlesischen schwarzen Adler im goldnen Felde; 2tens den sächsischen Rautenkranz, in einem 8mal gelb- und schwarzgestreiften Felde; 3tens ein von Silber und roth in die Länge gespaltenes Feld, wegen Troppau; 4tens einen gekrönten schwarzen Adler mit einem Jungferangesichte im goldnen Felde, wegen Schellenberg. In der unten eingepropften Spitze ein Jägerhorn im blauen Felde, wegen Jägerndorf; und einen gelb und rothen in die quer getheilten Mittelschild, als das liechtensteinische Stammwappen. Diesen ganzen Schild bedeckt ein Fürstenhut.

Lindau, Reichsstadt, führt eine grüne Linde, in einem weissen Schilde.

Lobkowitz, dieses fürstl. Haus führt einen schwarzen Büffelskopf mit einem schwarzen Ringe in der Nase, im goldnen Felde, als das Wappen derer von Bernstein; einen goldnen Engel im rothen Felde, wegen des Fürstenthums Sagan; einen dreyfachen silbernen Felsen, darüber drey goldne Sterne, im blauen Felde, wegen der Grafschaft Sternstein; einen goldnen gekrönten Löwen im blauen, und 3. schwarze Pfähle im goldnen Felde, aus kaiserl. Begnadigung; den schlesischen schwarzen Adler im goldnen Felde, wegen des Herzogthums Glogau; und auf dem Mittelschilde ein roth und Silber getheiltes Feld, und einen schwarzen gekrönten schwebenden Adler mit dem Silbermond auf der Brust, im goldnen Felde, als das lobkowitzische und zierotinische Stammwappen. Oben sind 4. offene gekrönte Helme: der 1ste hat einen umgekehrten rothen Kegel, mit einer weissen Straußfeder, wegen Lobkowitz; der 2te ist der schwarze bernsteinische Büffelskopf; der 3te trägt 6. rothe Fahnen mit silbernen Querstreifen an goldnen Lanzen; und der 4te hat ein dreyeckiges Schachbret mit silbernen rothen Steinen, und oben mit einem Busch Pfauenfedern, beydes als kaiserl. Gnadenzeichen.

Lucern, dieser Canton hat ein gespalten silbern und blaues Schild.

Lüneburg, s. Braunschweig.

Manderscheid, die Grafen von Manderscheid führen einen schlangenweise geschobenen rothen Balken im goldnen Felde, als ihr Geschlechtswappen; einen schwarzen Löwen mit einem Turnierkragen bedeckt, im goldnen Felde, wegen Blankenheim; einen rothen Löwen im goldnen Felde, wegen Roussy; einen rothen Adler in Silber, wegen der Herrschaft Kronenburg; ein blauer gefluterter rechter Schrägbalken, zu jeder Seite mit 3. kleinen blauen Dolchen begleitet, im silbernen Felde, wegen der Herrschaft Bettingen; und ein rothes Gitter im goldnen Felde, wegen der Herrschaft Daun. Auf diesem Schilde erscheinen 3. offene Helme; der 1ste ist mit einem rothen und mit Gold aufgeschlagenen Hute bedeckt, welcher 6. Pfauschwänze trägt; der 2te präsentirt einen sitzenden schwarzen Hund mit 2. goldenen Flügeln; und der 3te zeigt auf einem rothen und mit Gold aufgeschlagenen Hute ein goldnes Schirmbret mit einem schwarzen Löwen, zwischen 2. Pfauschwänzen.

Mantua, das Wappen dieses Herzogthums hat, im silbernen Felde, ein in der Mitte schmal zulaufendes rothes Kreuz, in dessen jedem Winkel ein schwarzer Adler mit rother Zunge, Schnabel und Klauen ist.

Mark, s. Aremberg.

Massa, das Wappen von Massa und Carrara ist quadrirt mit einem Mittelschilde. Im 1. und 4ten dreyfach quergetheilten Quartiere ist zu oberst der Reichsadler mit einem silbernen Zettel und dem Worte: Libertas, welches Wappen Kaiser Rudolph II. 1588. Albert I. zum Zeichen der Oberherrschaft von Massa verliehen. In der Mitte ist im silbernen Felde ein rothes Kreuz als das Wappen von Genua, welches die Republik Wilhelmo Cibo 1326. gegeben. Zu unterst ist im rothen Felde ein von Silber und blau in drey Reihen geschachter rechter Schrägbalken, als das Stammwappen des Hauses Cibo. Im 2. Quartier, welches ebenfalls quadrirt ist, befindet sich im 1. und 4ten blauen Felde, ein silberner gekrönter Adler wegen des fürstl. Hauses Este, im 2ten und 3ten gleichfalls blauen aber sind 3. goldne Lilien mit einer von roth und Gold gespitzten Einfassung wegen des Herzogthums Ferrara. Das 3. Quartier hat in einem von Gold und roth quer getheilten Felde einen grünen Dornenstrauch mit 5. silbernen Blumen, davon 3. auf dem Golde und 2 auf dem rothen befindlich sind, wegen des Hauses Malaspina. Der rautenförmige goldene Mittelschild enthält 5. rothe in den Kreis gestellte Kugeln, über welchen oben ein rundes blaues Schildchen mit 3. goldnen Lilien schwebt, wegen des Hauses Me-

dici.

dici. Der ganze Schild ist mit einem Fürstenhute bedeckt.

Metternich, die Grafen von Metternich haben ein blaues schlangenweise gebendes Band im rothen Felde mit 3 goldnen Kreuzchen auf jeder Seite; und denn 3. silberne Jägerhörner im rothen Felde, als die Stammwappen derer von Winneberg und Beilstein; und hernach auf einem weissen Mittelschilde 3. schwarze Muscheln, als das Geschlechtswappen derer von Metternich. Der eine Helm ist gekrönt, und hat einen silbernen Schwankopf mit einem schwarzen Schnabel; der andere aber trägt einen halben schwarz und weissen Steinbockskopf. Die Helmdecken sind Silber und schwarz.

Meyland, das Wappen dieses Herzogthums ist eine blaue 2mal gekrümmte Schlange, mit einem rothen Kinde im Rachen; welches Wappen Burggraf Otto von Meyland im Jahr 1100. von einem riesenmäsigen Saracenen, Volur genannt, der dergleichen Schlange auf seinem Helme geführt, und den er erschlagen, soll angenommen haben.

Mirandola, der Herzog von Mirandola führte den kaiserl. zweyköpfigen schwarzen Adler mit der Krone im goldnen Felde, aus kaiserl. Begnadigung; ein silbern und blaues Schacht zum Mittelschilde als das Stammwappen; einen schwarzen goldgekrönten Adler im goldnen Felde, wegen Mirandola; 6. silberne und blaue Balken, über welchen ein rother Löwe, so sie als Herzoge von Concordia führten; mitten durch das Wappen aber geht ein rother Balke. Der Helm ist gekrönt, und trägt einen goldnen wachsenden Greif.

Modena, der Herzog von Modena hat die Länge durch in seinem Wappen einen rothen Pfahl, darauf in einem blauen Mittelschilde ein silberner und mit Gold gekrönter Adler, als das Geschlechtswappen der Familie von Este; darüber ein Paar kreuzweis liegende Schlüssel mit der päbstl. Krone, wegen Ferrara; einen doppelten schwarzen Adler im goldnen Felde, aus kaiserl. Gnade; drey goldne Lilien im blauen Felde mit roth und goldnen Zacken eingefaßt, womit sie von den Königen in Frankreich beschenkt worden. Auf dem offenen gekrönten Helme steht der Adler der Familie von Este.

Montfort, das Wappen dieser Grafschaft hat, im silbernen Felde, eine rothe Kirchenfahne mit 3 goldnen Ringen, und oben auf dem Helme eine rothe Bischofsmütze.

Moscau, s. Rußland.

Nassau, die Fürsten von Nassaudiez oder Oranien haben einen goldenen Löwen im blauen Felde, mit goldnen Ziegelspänen bestreut, als ihr Stammwappen; einen rothen Leoparden mit blauer Krone im Golde, wegen Catzenelnbogen; einen silbernen Balken im rothen Felde, wegen der Grafschaft Vianen; 2. goldne Löwen im rothen Felde, wegen Diez; und dann in einem gevierten Mittelschilde im 1. und 4ten rothen Felde einen goldnen rechten Schrägbalken, als das Stammwappen der Familie von Chalons. Im 2. und 3ten goldnen ist ein blaues linksgekehrtes Jagdhorn mit rothen Bande und Zierrathen, wegen des Fürstenthums Orange. Das Herzschildchen hat von Gold und blau geschacht 9. Felder wegen des Herzogthums Geneo. Den mit einem Fürstenhut bedeckten Schild umgiebt das Ordenszeichen vom blauen Hosenbande. Schildhalter sind 2. mit Fürstenhüten gekrönte goldne Löwen.

Nassau, Saarbrück, Usingen und Weilburg, haben ein 2mal in die Länge und eben so vielmal in die Quere getheiltes Wappen, ausser, daß die unterste Reihe nur 2 Felder hat, mit einem Mittelschilde. Im 1. ist ein weisser Löwe im blauen Felde, mit silbernen Kreuzchen bestreut, wegen Saarbrücken; im 2. schwarzen ein silberner zweyköpfiger Adler wegen Saarwerden; im 3. goldnen ein schwarzer Querbalken wegen Nörs; im 4. goldnen 2. rothe Leoparden wegen der Grafschaft Weilnau; im 5. grünen ein goldnes Andreaskreuz, in dessen jedem Winkel 3. gemeine goldene Kreuzchen zu sehen, wegen der Herrschaft Mehrenberg; im 6. goldnen ein schwarzer Löwe wegen der Herrschaft Mahlberg; im 7. goldnen ein rother Querbalken wegen der Herrschaft Lahr. Im blauen mit schräglinken goldnen Schindeln bestreuten Mittelschilde ist ein goldner gekrönter Löwe, wegen der gefürsteten Grafschaft Nassau. Dieses Wappen hat 7. Helme. Auf dem 1. ist ein vorwärts sitzender gekrönter goldner Löwe zwischen 2. blauen schräglinken Schindeln bestreuten Büffelshörnern wegen Nassau, auf dem 2 ein von Silber und schwarz quergetheilter geschlossener Flug wegen Saarbrück, auf dem 3. ein schwarzer geschlossener Flug mit einem runden goldnen Schildchen, worinn 2. rothe über einander gehende Leoparden zu sehen, wegen Weilnau, auf dem 4. gekrönten ein goldner hervorschauender Wolf, mit einem schwarzen Halsbande, worauf silberne Stacheln und Ring sind, wegen Saarwerden, auf dem 5. ein wachsender Jüngling, der anstatt der Arme 2. goldne roth schräggestreifte Büffelshörner, eine goldne roth quergestreifte Kleidung, und eine roth von Gold aufgeschlagene Mütze hat, wegen Lahr, auf dem 6. ein von Gold und roth gewundener Wulst, worauf eine rautenförmige mit Pfauenfedern gezierte und wie das 5. Feld bezeichnete Tafel steht, wegen Mehrenberg, auf dem 7. eine länglichrunde silberne Tafel, worauf ein goldenes, mit einem schwarzen Löwen bezeichnetes und an den Ecken mit Pfauenfedern geziertes Sechseck liegt, wegen Mahlberg.

Nostitz, die Grafen von Nostitz haben 2. silberne und roth gewürfelte Büffelshörner nebst einem darunter stehenden halben Mond im blauen Felde, als das nostitzische Stammwappen;

pen; einen schwarzen Flügel mit einem silbernen Querbalken belegt, im silbernen Felde; mitten über das Schild ist pfahlweise ein silberner Anker gelegt, dessen rechter Arm im silbernen Felde blau, der linke aber im blauen Felde golden ist. Auf diesem Schilde ruhen zween gekrönte Helme. Der erste zeigt den schwarzen Flügel mit einem silbernen Querbalken; und der andere trägt zwey silber und roth gewürfelte Büffelshörner, dazwischen 3. Straußfedern erscheinen.

Nürnberg, dieser Reichsstadt Wappen ist die Länge herab getheilt, zur Rechten im goldenen Felde ein halber schwarzer Adler, zur Linken von Roth und Silber sechsmal schrägrechts getheilt. Ausser diesem führt sie noch 2. Wappen, nämlich eine goldne gekrönte Harpye im blauen Felde, welches eigentlich das Wappen des Schlosses ist. Das dritte Wappen ist ein schwarzer Adler im goldnen Felde. Wenn alle drey Schilder zugleich ausgedruckt werden, wie sonderlich auf Medaillen zu geschehen pflegt, alsdenn steht der schwarze Adler oben, unter demselben zur Rechten die Harpye, und zur Linken der getheilte erste Schild.

Oberyssel, diese Herrschaft hat einen rothen Löwen im goldnen Felde, über welchen ein schmaler blauer Querbalken wellenweise gezogen.

Oesterreich, s. Römischer Kaiser.

Oettingen, das Wappen der Fürsten von Oettingen besteht aus 4. Reihen rother stehender und goldner gestürzter Eisenhütchen, mit einem blauen Mittelschilde, und einem über den ganzen Schild gehenden schmalen silbernen Andreaskreuze. Der Schild ist mit einem Fürstenhute bedeckt. Schildhalter sind 2. goldne zurücksehende Hunde, deren Ohren roth und mit einem silbernen Andreaskreuze bezeichnet sind, und auf einer Hermelindecke stehn.

Oettingen, Grafen, ihr Wappen ist mit dem vorhergehenden gleichförmig, nur daß auf dem Schilde ein offner Helm ruht, auf welchem ein goldner Brackenkopf und Hals wächst, mit rother Zunge, und dessen linkes rothes Ohr gleichfalls mit einem silbernen schmalen Andreaskreuz belegt ist. Die Helmdecke ist Gold und roth.

Orleans, der Herzog von Orleans führt die 3. goldnen französischen Lilien, mit einem silbernen Turnierkragen von 3. Lätzen, mit der französischen Prinzenkrone bedeckt.

Ortenburg, diese Grafen führen ein quadrirt Wappen. Im 1. und 4ten rothen Felde ist ein silberner rechter Schrägbalken mit Zinnen und Gegenzinnen, wegen der Grafschaft Ortenburg, in Baiern; das 2. und 3te silberne Feld führt eine ausgerundete rothe Spitze, welche mit einem silbernen Flügel belegt, und mit 2. rothen Flügeln begleitet ist, wegen der Grafschaft Ortenburg, in Kärnthen. Auf diesem Schilde erscheinen 3. gekrönte offene Helme. Der eine trägt ein Paar schwarze zusammen gefügte Flügel mit goldnen Blättern bestreut; der zweyte einen Pfau; und der dritte einen offnen Flug zur Rechten Silber, zur Linken roth. Die Helmdecken sind zur Rechten Gold und schwarz, in der Mitte aber und zur Linken Silber und roth.

Ostfriesland, das Wappen dieses Fürstenthums zeigt einen goldnen Adler, mit einem Jungfrauenkopfe und 4. goldenen Sternen umgeben im schwarzen Felde.

Pabst, s. Kirchenstaat.

Pappenheim, die Grafen von Pappenheim haben einen quadrirten Schild mit einem gekrönten Schildeshaupt, in welchem sich ein schwarzer doppelter gekrönter Adler mit noch einer zwischen den Köpfen schwebenden Krone befindet. Im 1. und 4ten liegen 2. rothe über einander gelegte Schwerdter in Form eines Andreaskreuzes im schwarz und silbernen Felde, das 2. und 3te blaue Feld aber hat 6. silberne Eisenhütchen, drey, zwey und eins gestellt. Auf dem Schilde ruhen 2. offne gekrönte Helme. Der 1. trägt 2. als ein Andreaskreuz gestellte von schwarz und Silber quergetheilte Fahnen, welche mit den Schwerdtern des 1. und 4ten Feldes bezeichnet sind. Auf dem 2. steht ein goldner gekrönter weiblicher Rumpf mit einem schwarzen Gesichte und 2. fliegenden Köpfen. Die Helmdecken sind zur Rechten Silber und zur linken Silber und blau.

Pfalzgrafen Zweybrücken, ihr Wappen ist in die Länge getheilt. Die vordere Hälfte ist quadrirt. Im 1. und 4ten schwarzen Felde ist ein goldner rothgekrönter Löwe mit ausgeschlagener Zunge, wegen der Rheinpfalz. Das 2. und 3te ist von Silber und blau schrägrechts geweckt, wegen Baiern. Die hintere Hälfte ist ebenfalls quadrirt. Im 1. silbernen Felde ist ein blauer gekrönter Löwe, wegen Veldenz; das 2te ist von roth Silber geschacht, wegen Sponheim. Im 3ten silbernen sind 3. kleine rothe Schilde, wegen Rappoltstein. Im 4ten silbernen 3. schwarze gekrönte Rabenköpfe, wegen der Herrschaft Hoheneck. Der Schild ist mit einem Fürstenhute bedeckt. Schildhalter sind 2. mit Fürstenhüten gekrönte zurück sehende Löwen.

Poniatowski, das Wappen dieses fürstl. Hauses ist ein auf einem grünen Boden gehender rother Ochse im weissen Felde: auf dem Schilde steht ein offner gekrönter Helm. Die Helmdecken sind roth und Silber.

Portia, der Fürst von Portia hat im blauen Felde 6. goldne Lilien mit einem goldnen Schildshaupt, und auf dem Wappen liegt ein Fürstenhut.

Preussen, dieses königl. und kurbrandenburgische Wappen ist 6mal in die Länge und eben so vielmal quer getheilt, mit 4. Mittelschilden. Der oberste mit dem Churhute bedeckte blaue Mittelschild hat einen goldnen Scepter wegen der Kurwürde und des Erzkämmereramts; der andere ist mit einer königl Krone gedeckt, darinn auf Silber ein schwarzer Adler erscheint,

mit einer Krone um den Hals, mit den verschlungenen Buchstaben F. R. (Fridericus Rex) von Gold, auf dessen Brust, wegen des Königreichs Preussen; der dritte, mit einem Fürstenhute bedeckte, ist quadrirt, mit einem Herzschildchen. Im 1. rothen Quartier erscheint ein goldner rechter Schrägbalken, wegen der Familie von Chalon; im 2. und 3. goldnen ein blaues linksgekehrtes Jagdhorn mit rothem Bande und Zierrathen, wegen des Fürstenthums Oranien; im 4. goldnen Quartier erscheint ein rother mit 3. silbernen Sparren belegter Pfahl, wegen des Fürstenthums Neuschatel. Das Herzschildchen hat von blau und Gold geschacht 9. Felder, wegen des Herzogthums Genf. Der 4. Mittelschild enthält das ostfriesländische Wappen, und ist 2mal in die Länge, und 3mal quer getheilt. Im ersten schwarzen Felde ist ein goldner gekrönter Adler mit einem Jungfrauenkopfe, und von 4. goldnen Sternen begleitet, wegen Ostfriesland; im 2. rothen ist ein goldner, auf dem Haupte und beyden Flügeln gekrönter Adler, wegen der Grafschaft Rietberg; im 3. silbernen ein rother mit 6. silbernen und goldnen Rauten wechselsweise belegter und von drey blauen Monden, oben 2. und unten 1. begleiteter Querbalken, wegen der Herrschaft Manschlacht. Das 4. blaue hat einen silbernen Löwen, mit einer niederwärts gekehrten goldenen Krone um den Hals, wegen der Herrschaft Jevern. Das 5. goldne einen aufgerichteten schwarzen Bär, mit einem goldnen Halsbande, wegen der Herrschaft Esens. Im 6. blauen 2. in Form eines Andreaskreuzes gestellte goldne Fähnchen, wegen der Herrschaft Wittmund. Das 1. silberne Feld des Hauptschildes hat einen rothen Adler mit goldnen Kleestängeln auf den Flügeln, wegen der Markgrafschaft Brandenburg; das 2. im blauen Felde einen goldnen Löwen, wegen des Herzogthums Geldern; das 3te ist von roth und Silber quer getheilt, wegen des Herzogthums Magdeburg. Im 4. rothen ist ein silbernes Schildchen, aus welchem 8. goldne Lilienstäbe in Form eines gemeinen und eines Andreaskreuzes hervorgehen, wegen des Herzogthums Cleve. Im 5. goldnen ein schwarzer Löwe, wegen des Herzogthums Jülich. Im 6 silbernen ein rother Löwe, mit einer blauen Krone, wegen des Herzogthums Berg. Im 7. blauen ein rother gekrönter Greif, wegen des Herzogthums Stettin. Im 8. silbernen gegen über zur linken ein rother von Gold bewehrter Greif wegen des Herzogthums Pommern. Im 9. goldnen, ein schwarzer Greif, wegen des Herzogthums Cassuben. Im 10. silbernen ein etlichemal von roth und grün quergestreifter Greif, wegen des Herzogthums Wenden. Im 11. goldnen ein vorwärts gekehrter abgerissener schwarzer Büffelskopf, mit einem silbernen Ring durch die Nase, rother Krone und silbernen Hörnern, wegen des Herzogthums Mecklenburg. Im 12. goldnen ein schwarzer gekrönter Adler mit einem silbernen halben Mond auf der Brust, zwischen dessen aufwärts gehenden Spitzen ein silbernes Kreuzchen ist, wegen des Herzogthums Crossen. Im 13 silbernen ein schwarzer Adler, mit einem silbernen Jagdhorn auf der Brust, wegen des Herzogthums Jägerndorf. Im 14. goldnen ein schwarzer rothgekrönter Löwe mit einem aus roth- und silbernen Stücken bestehenden Rahm eingefaßt, wegen des Burggrafthums Nürnberg. Das 15. ist von Silber und roth in die Länge getheilt, wegen des Fürstenthums Halberstadt. Im 16. rothen sind 2. silberne ins Andreaskreuz gestellte Schlüssel, wegen des Fürstenthums Minden. Im 17. rothen ist ein silbernes Ankerkreuz, wegen des Fürstenthums Cammin. Im 18. blauen ein goldner Greif, wegen des Fürstenthums Wenden. Das 19. ist quergetheilt, oben blau mit einem goldnen Greif, unten aber roth mit einem silbernen Schildeshaupt wegen des Fürstenthums Schwerin. Im 20. rothen ist ein schwebendes silbernes Kreuz, wegen des Fürstenthums Ratzeburg. Im 21. goldnen ein schwarzer Querbalken, wegen des Fürstenthums Mörs. Das 22. ist von Silber und schwarz geviertet, wegen der Grafschaft Hohenzollern. Im 23. rothen ein silberner Adler, wegen der Grafschaft Ruppin. Im 24. goldnen ein von roth und Silber in 3. Reihen geschachter Querbalken, wegen der Grafschaft Mark. Im 25. silbernen 3. rothe Sparren, wegen der Grafschaft Ravensberg. Das 26. ist von roth und Silber in 4. Reihen geschacht, wegen der Grafschaft Hohenstein. Das 27. ist in die Länge getheilt, und hat in der vordern silbernen Hälfte 3. rothe Herzen, wegen der Grafschaft Tecklenburg, in der hintern blauen aber einen goldnen Anker, wegen der Grafschaft Lingen. Im 28. rothen ist ein aus dem linken Schildesrande aus einer natürlichen Wolke hervorgehender in Silber gekleideter und mit einem silbernen Bande gebundener Arm, welcher einen goldenen mit einem Edelsteine versetzten Ring in der Hand hält, wegen der Grafschaft Schwerin. Im 29. silbernen ist ein rothes Hirschhorn, wegen der Grafschaft Regenstein. Im 30. rothen ein silberner Querbalken mit zu beyden Seiten abgewechselten Zinnen, wegen der Grafschaft Büren. Im 31. silbernen 2. rothe Querbalken mit zu beyden Seiten abgewechselten Zinnen, wegen der Grafschaft Leerdam. Im 32. blauen ein silberner linker Schrägbalken, worauf ein schwarzer Rabe, mit einem silbernen Edelstein im Schnabel, wegen der Herrschaft Ravenstein. Im 33. goldnen ein rechtsgekehrter, schwarzer Büffelskopf mit rother Krone, ausgeschlagener rother Zunge und silbernen Hörnern, wegen der Herrschaft Rostock. Das 34. ist von roth und Silber quer getheilt, wegen der Herrschaft Stargard. Das 35. silber-

ne hat 2. rothe rechte Schrägbalken wegen der Herrschaft Lauenburg und Bütow. Das 36. rothe enthält 3. silberne Andreaskreuzchen, wegen der Herrschaft Breda. Der Schildesfuß ist ganz roth, wegen der Regalien. Auf dem Hauptschilde ruht ein ofner, mit dem preussischen Adler gezierter und mit einer königl. Krone bedeckter Helm. Um den Schild hängt die Ordenskette des schwarzen Adlers. Schildhalter sind 2. mit Laub gekrönte, mit dem Gesichte gegen einander gekehrte wilde Männer, welche den einen Arm auf den Schild lehnen, mit dem andern aber eine silberne Fahne halten, davon die rechte mit dem königl. preussischen schwarzen, die linke aber mit dem rothen brandenburgischen Adler, mit dem auf die Brust gelegten blauen Schildchen des Erzkämmereramtes, bezeichnet ist. Ueber diesem allen steht ein auswärts purpurfarbnes und mit schwarzen Adlern und königl. Kronen wechselsweise bestreutes, inwendig aber mit Hermelin gefüttertes Wappenzelt. Oben ist es mit einem goldnen Reife, auf welchem viele goldne Adler vorwärts gekehrt sitzen, eingefaßt. Der mit schwarzen Adlern bestreute Gipfel ist mit einer königl. Krone bedeckt, und auf derselben wehet die Fahne des Königreichs, welche mit dem königl. gekrönten und in den Klauen dem Scepter und Reichsapfel haltenden Adler bezeichnet ist. An jedem Ende der Querstange ist eine königl. Krone, und oben darauf steht noch ein königl. preussischer Adler, mit einer Krone auf dem Kopf und auf den Hals. Der Fuß des Wappens ist an der Seite mit Laubwerk, und darauf sitzenden Adlern geziert, worüber der Wahlspruch des Königs Friedrich I. Gott mit uns, zu lesen.

Prüm, das Wappen dieser fürstlichen, und mit dem Erzstift Trier vereinigtem Abtey, ist im rothen Felde ein silbernes zurücksehendes Osterlamm mit einem goldnen Scheine auf dem Kopfe, auf einem grünen Hügel.

Ragusa, hat einen silbernen Schild mit 3. schrägrechts durchgehenden blauen Schrägbalken, mit dem Worte: Libertas, welches mit goldnen Buchstaben quer darüber geschrieben steht: über dem Schilde ist eine offene Krone.

Ranzau, die Grafen von Ranzau haben einen quadrirten Schild mit einem Mittelschilde, welcher im blauen Felde einen goldnen gekrönten Löwen führt. Das 1. und 4. Feld des Hauptschildes ist von Silber und roth nach der Länge getheilt. Im 2. und 3. goldnen Felde befindet sich ein linksgezogener schwarzer Schrägbalken, welcher zu beyden Seiten mit 6. nach der Quer gelegten Schindeln, oben 3. 2. und 1. unten 1. 2. und 3. begleitet ist. Auf diesem Schilde stehen 3. offene gekrönte Helme. Der mittelste ist der ranzauische, und hat ein silbernes und ein rothes Büffelshorn, oben mit einer goldnen Krone zusammen gezogen; der andere trägt 2. schwarze geschlossene Flügel; der 3. aber hat einen mit 12. Pfauenfedern ringsherum besteckten goldnen Ring, in welchem die Figuren und Farben des 2. und 3. Feldes wiederholt werden. Die Helmdecken sind in der Mitten und zur Rechten Gold und roth, zur linken aber Gold und blau.

Reckheim, die Grafen von Reckheim und Aspermont haben ein golden Kreuz im rothen Felde, wegen der Grafschaft Aspermont; einen rothen Löwen im goldnen Felde, wegen der Grafschaft Reckheim; und in einem blauen Mittelschilde einen silbernen Adler, als das Geschlechtswappen derer von Este in Italien, davon diese Grafen herstammen. Auf diesem Wappen stehen 3. gekrönte Helme. Auf dem einen sitzt ein schwarzer Hund mit einem goldnen Halsbande, wegen der Grafschaft Linden; der estische hat einen halben silbernen Adler; und der reckheimische einen halben rothen Löwen.

Römischer Kaiser; das Wappen des Kaisers Joseph II. war ein schwarzer ausgebreiteter und schwebender Adler mit 2. Köpfen, die mit goldnen Zirkeln umgeben sind. Die rechte Adlersklaue hält das blosse Reichsschwerd und den Zepter: die linke den Reichsapfel mit dem Kreuzchen: über ihm schwebt die kaiserl. Krone. Der Adler hat auf der Brust einen grossen Schild, der aus 4. Balken, und deren jeder aus eben so viel Quartieren mit den angestammten österreichischen Erbländern besteht. Das Mittelschildchen ist mit der erzherzogl. Krone bedeckt, und gespalten, zur Rechten der österreichische silberne Balken im rothen Felde, zur Linken ein rothes Band mit 3. silbernen ausgebreiteten Vögeln ohne Schwanz und Füsse, wegen Lothringen; als das Stammwappen der itzt vereinigten Häuser Oesterreich und Lothringen. In der ersten Reihe der übrigen Quartiere ist 1) Ungarn, worüber die ungarische Krone auf dem Schilde ruht. 2) die 4. zur spanischen Monarchie gehörigen Königreiche Castilien, Leon, Aragonien und beyde Sicilien. 3) Jerusalem, wovon das Haus Lothringen den Titel und Wappen führt. 4) Böheim, über welchem die böhmische Krone zu sehen ist. In der zweyten 1) Altburgund 2) Toscana, 3) Siebenbürgen, 4) Mähren. In der dritten 1) Brabant, 2) Meyland, 3) Mantua, 4) Parma und Piacenza. In der vierten 1) Habsburg, 2) Flandern, 3) Tirol, 4) Görz. Dieser Schild ist mit der Ordenskette des goldnen Vliesses umhangen: zwischen dieser und dem Fuß des Schildes sieht man das grosse Ordensband, roth mit einem mitten durchgezogenen weissen Streife, des von der Kais. Kön. Maria Theresia im J. 1758. gestifteten Militärordens mit dem daran hängenden Kreuz: und noch näher an dem Schilde die Kette des 1764. errichteten ungarischen Ordens des h. Stephan und das Kreuz daran: Von welchem 3. Ritterorden der Kaiser das Oberhaupt und Großmeister ist. Der grosse Schild, in welchem

chem der Reichsadler schwebt, wird von 2. goldnen Greifen, deren Kopf, Brust und Flügel schwarz sind, als den von Kaisers Maximilian I. Zeiten her gewöhnlichen kaiserl. Schildhaltern gehalten, und ist mit 13. kleinen Schildchen umgeben, worinn die Wappen von 1) Dalmatien, 2) Croatien, 3) Sclavonien, 4) Steyermark, 5) Kärnthen, 6) Crain, 7) Luxemburg, 8) Würtemberg, 9) Schlesien, 10) Bar, 11) Schwaben, 12) Burgau, 13) Lausitz sind. Deren Beschreibung im folgenden Schilde.

Das Wappen der K. K. Maria Theresia von Ungarn und Böhmen hatte 5. Abtheilungen, und 4. eingeschobene mittlere. Die 1) Hauptabtheilung in der Mitte des Schildes, ein mit der erzherzoglichen Krone bedecktes Herzschildchen mit einem silbernen Balken im rothen Felde, als dem österreichischen Stammwappen. Die 9. Quartiere umher sind folgende: a) ein silbern Panterthier, so Feuer aus der Nase, dem Rachen und Ohren speyet, im grünen Felde, wegen Steyermark; b) ist gespalten, der rechten 3. schwarz gehende Löwen, einer über dem andern im goldnen Felde, zur linken ein silberner Balken im rothen Felde, wegen Kärnthen; c) ein blauer roth gekrönter Adler, mit einem silbern und roth gewürfelten Halben Monde auf der Brust, wegen Crain; d) ein rother Löwe mit einer blauen Krone und Zunge im goldnen Felde, wegen der Grafschaft Habsburg; e) ein rother gekrönter Adler im silbernen Felde mit goldenen Füssen, und gleichen in ein Kleeblatt sich endigenden Zirkeln auf den Flügeln, wegen Tirol; ein goldnes Band von der linken zur rechten im rothen Felde, an jeder Seite von einem goldnen Löwen begleitet, wegen Kyburg; ist bandweis durchschnitten zur rechten von silber und roth fünfmal strassenweis gestreift, zur linken ein goldner Löwe im blauen Felde, wegen Görz; h) ein silbernes Ankerkreuz, wegen Gradisca; i) ist von Silber und roth bandweis gestreift, mit einem darüber gehenden goldnen Pfahl, wegen Burgau. Die 2) Hauptabth. nimmt das rechte obere Eck des Schildes ein, und begreift die königl. ungarischen Länder in 4. Quartieren mit einem Mittelschildchen, in diesem ist a) ein silbernes Patriarchenkreuz aus einer goldnen Krone hervorwachsend, auf einem dreyfachen grünen Hügel im rothen Felde, wegen der den Königen in Ungarn zuständigen Gewalt in Kirchensachen, und wegen des Titels eines apostolischen Königs; b) ist 8mal balkenweise von Gold und Roth gestreift, als das eigentliche Wappen des Königreichs Ungarn; c) drey goldne gekrönte Leopardenköpfe, 2. und 1. im blauen Felde, wegen Dalmatien; d) gewürfelt von Roth und Silber, wegen Croatien; e) ein Feld mit einem silbernen breiten Saume oben und unten eingefaßter wellenweis gezogener Theilung, worinn ein gehender Marder mit natürlichen Farben, im blauen Felde, oben von einem goldnen Stern begleitet, ist das eigentl. Wappen von Sclavonien. Ueber dieser Hauptabtheilung ruhet auf dem Schilde die ungarische Krone, womit die Könige gekrönt werden. Die 3) Hauptabth. welche die königl. böhmischen Lande in sich fasst, ist gleichergestalt mit der auf dem Schilde stehenden Krone, die den Königen in Böhmen bey ihrer Krönung aufgesetzt wird, bedeckt, und besteht aus 4. Quartieren mit einem Mittelschilde. In diesem a) ist ein silberner goldgekrönter Löwe mit doppeltem Schwanze im rothen Felde, wegen Böhmen. b) Ein von roth und Silber gewürfelter, goldgekrönter Adler im blauen Felde, wegen Mähren. c) Ein schwarzer Adler mit einem silbernen halben Monde, auf dessen Mitte ein silbernes Kreuzchen sich erhebt, im goldnen Felde, wegen Ober- und Niederschlesien. d) Ein rother Ochs mit weissem Bauche auf grünem Grunde in silbernem Felde, wegen Oberlausitz. e) Eine goldne gezinnte Mauer mit schwarzen Mauerstrichen, im blauen Felde, wegen Niederlausitz. (Diese 4. Länder waren Lehen der Krone Böhmen.) In der 4) Hauptabth. kommen die burgundischen Länder in 4. Feldern mit einem Mittelschildchen vor. Dieses letztere ist a) mit einem Herzogshut bedeckt, und von Gold und blau 6mal bandweis von der rechten zur linken gestreift, mit einer rothen Einfassung umher, wegen Altburgund. b) Ein goldner Löwe mit rother Zunge und Klauen im schwarzen Felde, wegen Brabant. c) Ein rother Löwe mit goldner Zunge und Klauen im silbernen Felde, wegen Limburg. d) Ist von Silber und blau 10mal gestreift, in der Mitte ein rother Löwe, mit goldner Krone, Zunge und Klauen im goldnen Felde, wegen Flandern. In der 5) gegenüberstehenden Hauptabth. folgen die lothringischen Wappen, welche die K. K. als Wittwe des Kaisers Franz I. aus dem herzogl. Hause Lothringen führte. Sie haben auch 4. Quartiere mit einem Mittelschilde, welches a) ein rothes Band mit 3. silbernen, am Schwanze und an den Füssen gestümmelten Vögeln im goldnen Felde, wegen Lothringen vorstellt, und mit einer königl. geschlossenen Krone bedeckt ist. b) Das Wappen des vormaligen Königreichs Jerusalem, ein grosses goldnes von 4. kleinen begleitetes Krückenkreuz im silbernen Felde. c) Ein goldnes Feld mit 5. im Kreis herumgesetzten rothen Kugeln, und einer sechsten etwas grössern darüber, die blau und mit 3. goldnen Lilien, 2. und 1. besetzt ist, wegen Toscana. d) Goldne Lilien in blau mit einer rothen Einfassung, wegen Anjou, weil von dem Hause dieses Namens die Herzoge von Lothringen Titel und Wappen angenommen haben. e) Zween goldne mit dem Rücken zusammengekehrte Barben, im blauen Felde und von 4. goldnen Kreuzchen begleitet, wegen Bar.

Die übrigen in das Kreuz des Hauptschildes eingeschobenen Wappen haben gleichmässig 4. besondere Abtheilungen. Die oberste in der Mitte enthält die von der vormaligen spanischen Linie des Hauses Oesterreich an die deutsche gekommenen Wappen der vornehmsten Königreiche, welche die spanische Monarchie ausmachten: 1) ein goldnes Kastell oder Thurm mit 3. Zinnen und blauer Thür, im rothen Felde, wegen Castilien; 2) ein rother goldner gekrönter Löwe im silbernen Felde, wegen Leon; 3) vier rothe Pfähle im goldnen Felde, wegen Aragonien; 4) sind im Andreaskreuze durchschnitten, oben und unten die aragonischen Pfähle; an jeder Seite aber ein schwarzer Adler mit rothen Schnabel und Füssen, im silbernen Felde, wegen beyder Sicilien. Auf der rechten Seite des Kreuzes ist ein mit einem rothen Streife getheiltes Feld, oben blau mit einem von dem Streife hervorsteigenden schwarzen halben Adler, von der Sonne und dem Monde begleitet; unten weiß, mit 7. rothen Kastellen oder Thürmen, 3. und 4. besetzt, wegen des im J. 1765. zu einem Großfürstenthum erhobenen freyen Fürstenthums Siebenbürgen. Gegen über auf der Linken zeigen sich 2. vorländische Wappen, 1) drey schwarze eines über dem andern balkenweise liegende Hirschhörner, wegen Würtemberg, worauf das Haus Oesterreich das Anwartschaftsrecht hat. 2) Drey schwarze Löwen, einer über dem andern im goldnen Felde, wegen Schwaben. Unten im Kreuze erscheinen die italiänischen Länder. 1) Ist gespalten, zur Rechten ein schwarzer gekrönter Adler im goldnen Felde, wegen der Lombardie, (wovon das Wappen von den Kaisern Sigismund und Maximilian I. den Herzogen zu Meyland verliehen, und von diesen geführt worden:) zur Linken eine blaue sich aufrichtende und 3mal gekrümmte Schlange, aus deren Maule ein nackendes Kind hervorkommt, im silbernen Felde, wegen Meyland. 2) Ein rothes Tatzenkreuz im silbernen Felde, in dessen 4. Ecken so viel schwarze Adler mit rothen Schnäbeln und Füssen zu sehen sind, wegen Mantua und Guastalla, welches mit den ersten Ein Wappen hat. 3) Sechs blaue Lilien, 3. 2. und 1. im goldnen Felde, wegen Parma und Piacenza, auf welche dem Hause Oesterreich das Rückfallsrecht vorbehalten ist.

Russisches Reich, s. S. 358. a.

Rusland, der Großfürst führt zum Wappen einen doppelten schwarzen mit der kaiserl. Krone gezierten Adler. Auf des Adlers Brust liegen 2. neben einander gelehnte und mit der kaiserl. Krone bedeckte Schilde. In dem rechten goldnen ist der russische Reichsadler mit dem St. Georg auf der Brust, im linken aber das holsteinische Wappen, welches 3mal in die Länge, und 4mal quer getheilt ist, und einen Mittelschild hat. Im 1. Quartier ist der norwegische Löwe, im 2. das holsteinische Nesselblatt, im 3. der stormarische Schwan, im 4. der ditmarische Reuter, im 5. die oldenburgischen Querbalken, und im 6. das delmenhorstische Kreuz. Der Mittelschild enthält die schleßwigischen Löwen. Um die beyden Schilde hängt der St. Andreasorden.

Sachsen, Churf. s. S. 368. u.

Sachsen, ernestinischer Linie, dieses Wappen ist 3mal in die Länge und 7mal quergetheilt, ausgenommen die letzte Reihe, die nur 2. Felder hat, mit einem Mittelschilde auf der Ehrenstelle, welcher von Gold und schwarz 10 mal quergestreift ist, mit einem schrägrechts darüber gelegten grünen Rautenkranze, wegen des Herzogthums Sachsen. Im 1. blauen Felde des Hauptschildes ist ein linksgekehrter silberner goldgekrönter und mit 4. rothen Querstreifen bezeichneter Löwe, wegen Thüringen. Im 2. rothen 8. goldne Lilienstäbe, welche aus einem silbernen Schildchen in Form eines gemeinen und Andreaskreuzes hervorgehen, wegen Cleve. Im 3. goldnen ein schwarzer Löwe, wegen Meissen. Im 4. goldnen ein links gekehrter schwarzer gekrönter Löwe, wegen Jülich. Im 5. silbernen ein rother blaugekrönter Löwe, wegen Berg. Im 6. blauen ein linkssiehender goldner gekrönter Adler, wegen Westfalen. Im 7. goldnen 2. blaue Pfähle, wegen Landsberg. Im 8. schwarzen ein goldner gekrönter Adler, wegen Thüringen. Im 9. goldnen mit rothen Herzen bestreutem Felde, ein linksgekehrter schwarzer, rothgekrönter Löwe, wegen Orlamünde. Im 10. silbernen 3. blaue Querbalken, wegen Eisenberg. Im 11. blauen ein vorn golden und hinten silberner Löwe, wegen Pleissen. Im 12. silbernen eine rothe mit Gold besamte Rose, mit 5. unten hervorscheinenden grünen Blättern, wegen Altenburg. Das 13. ist wegen der Regalien. Im 14. silbernen 3. rothe Schröterhörner, wegen Brene. Im 15 goldnen ein von Silber und roth in 3. Reihen geschachter Querbalken, wegen Mark. Im 16. rothen eine silberne Säule mit einer goldnen Krone, wegen Römhild. Im 17. goldnen eine schwarze Henne auf einem dreyfachen grünen Hügel, wegen Henneberg. Im 18 blauen ein silberner gekrönter Löwe, wegen der Herrschaft Tonna. Im 19. silbernen 3. rothe Sparren, wegen Ravensberg. Auf dem Schilde ruhen 6. Helme. Auf dem 1. gekrönten ist ein wie der Mittelschild bezeichneter hoher Hut, mit einer goldnen Krone, worauf ein Pfauenwedel steckt, wegen Sachsen. Auf dem 2. ist ein wachsender Mann ohne Arme, mit grauen Haaren und Bart, in einer von roth und Silber gestreiften Kleidung, und einer gestreiften und mit einem Pfauenwedel gezierten Zipfelmütze auf dem Haupte, wegen Meissen. Auf dem 3. gekrönten 2. silberne Büffelshörner, deren jedes aussen mit 5. dreyblätterichten grü-

nen

en Zweigen bedeckt ist, wegen Thürin-
en. Auf dem 4. ein wachsender goldner
Greif, ohne Füsse, mit einem rothen Hals-
aude und schwarzen Flügeln, wegen Jülich.
uf dem 5. ein rother Büffelskopf mit einer
oldnen Krone, deren Reif von roth und Sil-
er geschacht ist, wie auch mit silbernen Hör-
ern und Ring in der Nase, wegen Cleve und
ark. Auf dem 6. gekrönten ein Pfauenschwanz,
egen Bergen.

Salm, die Fürsten von Salm haben im 1.
nd 4. schwarzen Felde einen silbernen aufge-
chteten Leoparden als das Wappen der
ildgrafen von Dhaun. Im 2. und 3. gold-
n einen rothen Löwen mit blauer Krone,
s das rheingräfl. Stammwappen. Der
en und quadrirte Mittelschild hat im 1. ro-
en Felde 3. goldne Löwen, wegen der Graf-
aft Kirburg. Im 2. rothen gespaltenen
uartier zween silberne Salmen, die gekrümmt
d mit dem Rücken gegen einander gekehrt
d, und auf den 4. Seiten silberne Kreuzchen
ben, wegen der Grafschaft Salm. Im 3.
uen ist ein silberner Querbalken, wegen der
rrschaft Vinstringen. Im 4. rothen ist eine
erne gekrönte Saule, wegen der Grafschaft
holt. Auf diesem Schilde stehen 5. Helme.
f dem 1. mit einem Fürstenhut bedeckten
d 2. rothe niederwärts gekehrte Salmen,
zen Salm. Der 2. ist mit einem schwarzen
t bedeckt, mit einem rothen Aufschlage,
auf 2. silberne Federbüschel stehen, wegen
Wild- und Rheingrafschaft. Auf dem 3.
rönten ein blauer mit einem silbernen Quer-
len belegter und hinten mit einigen Pfau-
edern gezierter hervorschauender Bracke,
gen Vinstringen. Auf dem 4. gekrönten
wie das 1. Feld des Mittelschildes bezeich-
r geschlossener Flug, wegen Kyrburg. Auf
5. gekrönten 2 aus- und aufwärts ge-
te goldne Bärentatzen, deren jede eine ro-
Kugel in den Klauen hält, wegen Anhalt.
almkyrburg, dieses Wappen kommt mit
vorhergehenden fast überein, ausser, daß
Mittelschild nur in die Länge getheilt,
die anhaltische Säule weggelassen ist, auch
r den Helmen der 5. fehlt.

lm, die Grafen von Salm und Reiffer-
d haben zween rothe Salmen im silbernen
e, wegen der Grafschaft Salm; ein ro-
Schildchen mit einem blauen Turnierkra-
bedeckt in Silber, wegen Reifferscheid;
1 silbernen Löwen im rothen Felde mit
nen Ziegelspänen bestreut, wegen der Herr-
t Bedbur; einen silbernen Löwen im gold-
und mit 4. rothen Balken durchgezogenen
, wegen der Herrschaft Alfter; einen
nen Löwen im goldnen Felde, wegen der
schaft Hackenbroich; und endlich auf ei-
silbernen Mittelschilde 3. rothe Rauten,
r der Herrschaft Dyck. Auf diesem Schil-
hn 3. offene Helme. Der salmische zeigt
2. rothe Salmen; der reifferscheidische hat ein
rothes und ein silbern Eselsohr; der dritte ist
gekrönt, und trägt eine Rehkeule.

Savoyen, s. Sardinien.

Sayn und Witgenstein, diese Grafen führen
ein quadrirtes Wappen mit einem Mittelschil-
de, welches im rothen Felde einen aufgerich-
teten goldnen Leoparden mit doppeltem Schwan-
ze führt, als das gräfl. saynische Geschlechtswap-
pen. Im 1. und 4. silbernen Felde des Rü-
ckenschildes befinden sich 2. schwarze Pfähle,
wegen der Grafschaft Witgenstein. Im 2. ro-
then Felde ein silbernes Kastell mit 2. Thür-
men und schwarzer Thür und Fenstern, wegen
Homburg. Das 3. schwarze Feld führt einen
silbernen linken Schrägbalken, welcher mit 3.
schwarzen Schweinsköpfen belegt ist, wegen
der Herrschaft Freysburg. Dieses Wappen
führt 3. offene Helme, der zur Rechten, wel-
cher gekrönt ist, führt einen goldnen linksge-
bogenen Helm oder goldnes Horn. Der mitt-
lere ist mit einer schwarzen mit Silber ausge-
schlagenen Mütze bedeckt, auf welcher 5. Strauf-
senfedern von Silber und schwarz mit abge-
wechselten Tincturen stehn. Der dritte Helm
trägt das im zweyten Felde vorkommende Ka-
stell.

Schafhausen, dieser Canton hat einen schwar-
zen springenden Bock mit goldnen Hörnern und
Krone im silbernen Felde.

Schleswig, das Wappen dieses Herzogthums
bestehet in 2. mit aufgesperrten Rachen über
einander im Laufe begriffenen blauen Leopar-
oder leopardirten Löwen.

Schlick, die Gra en von Schlick führen ein
quadrirtes Schild mit einem Mittelschilde, in
dessen silbernen Felde steht eine rothe gekrönte
Säule, welche zu beyden Seiten ein rother
Löwe mit den Branken hält. Im 1. und 4.
rothen Felde des Hauptschildes steigt eine sil-
berne ausgerundete Spitze in die Höhe, wel-
che mit einem rothen Ring belegt, und 2. sil-
berne Ringe zur Seite hat. Im 2. und 3.
blauen Felde ist ein goldner Löwe mit rother
Zunge, welcher eine silberne Kirche mit einem
spitzigen Thurme in den Branken hält. Die-
es Schild hat 3. offene gekrönte Helme. Der
mittlere trägt einen vorwärtssitzenden rothen
gekrönten Löwen. Der zur Rechten hat einen
rothen geschlossenen Flug mit den Figuren des
1. und 4. Feldes. Auf dem zur Linken steht
ein blauer geschlossener und mit goldnen Flam-
men bestreuter Flug, zwischen welchem ein gold-
ner Löwe mit rother Zunge hervorbricht.

Schönborn, die Grafen von Schönborn füh-
ren ein schrägquadrirtes und quergetheiltes
Schild, mit einem Herz-, Brust- und Nabel-
schilde. Das mit einer Krone bedeckte Herz-
schildchen führt im rothen Felde auf 3. silber-
bernen Spitzen einen gekrönten goldnen Löwen
mit doppeltem Schwanze. Das Brustschild,
welches das erste goldne Feld des Hauptschil-
des

des bedeckt, ist ein über den Hauptrand des Schildes hinausstehender eyrunder Schild, in dessen goldnem Felde der doppelte schwarze kaiserl. Adler zu sehen, mit goldnem Schein um die Köpfe, goldnen Schnabeln und Klauen, mit der kaiserl. Krone zwischen den Köpfen, und die in der rechten Klaue Zepter und Schwerd, in der linken aber den goldnen Reichsapfel führen. Das Nabelschildchen, mit welchem das 6. silberne Feld des Hauptschildes belegt ist, stellt das erzherzogliche österreichische Wappen vor, nämlich im rothen Felde einen silbernen Querbalken. Es ist mit einem Fürstenhut bedeckt, und mit einem mit Hermelin gefütterten Wappenmantel umgeben. Zur Rechten ist es mit einem goldnen auf einem rothen Küssen mit goldnen Quasten liegenden Reichsapfel und 11. schwarzen Kreuzchen begleitet, zur Linken aber mit einem blau goldgekrönten Löwen, über welchen 2. rothe Querbalken gezogen sind. Das 2. rothe Feld des Hauptschildes führt 3. kleine weisse Schilde, 2. und 1. Das 3. blaue Feld hat einen silbernen Querbalken, welcher mit 3. silbernen Rauten, oben 2. und unten 1. besetzt ist. Im 4. schwarzen Felde stehn 3. silberne Garben 2. und 1. Im 5. goldnen Felde ist ein gehendes schwarzes Roß. Der ganze Schild ist mit einer goldnen Krone bedeckt, worauf 7. offene gekrönte Helme. Der 1. ruht noch auf 2. rothen Stützen, und führt einen silbernen vorwärts sitzenden gekrönten Löwen zwischen 2 von roth und Silber mit Spitzen quergetheilten Büffelshörnern, welche an der rothen Hälfte mit 2. silbernen ausgezackten Blättern geziert sind. Der 2. hat einen wachsenden von Silber und roth nach der Länge getheilten gekrönten Mann, dessen Krone mit 3. Sternen besetzt ist, und welcher 2. mit den Schwänzen über sich gekehrte goldne Fische in den Armen hält. Auf dem 3. stehn 2 blaue Büffelshörner, mit dem silbernen Querbalken und Rauten des 3. Feldes. Der 4. trägt eine silberne Garbe. Der 5. ein schwarzes gehendes Roß. Der 6. ein rothes Küssen mit goldnen Quasten, und dem darauf liegenden goldnen Reichsapfel, und endlich der 7. einen blauen gekrönten Löwen. Die Schildhalter sind 2. goldne gekrönte mit dem Gesichte rückwärts gekehrte Löwen mit ausgeschlagener rother Zunge, welche mit der untern Vorderpranke den Schild, mit der obern aber eine Lanze mit einer Standarte halten; in der zur Rechten, welche golden, und mit dergleichen Franzen geziert ist, ist der gewöhnliche doppelte Reichsadler, in der andern ebenfalls also gezierten das österreichische Wappen.

Schönburg, die Grafen von Schönburg haben ein von Roth und Silber 4mal schrägrechts getheiltes Schild, auf welchem ein offener Helm ruht, der einen offnen Flug trägt, in welchem die Theilung des Schildes wiederholt wird.

Seeland, das Wappen dieser Provinz ist getheilt: oben erscheint ein halber rother Löwe im goldnen Felde, unten aber sechsfach von Silber und blaugestreiften Wellen.

Sinzendorf, diese Grafen haben in einem getheilten Mittelschilde oben die kaiserliche Krone im rothen Felde, wegen der Erbschatzmeisterwürde im röm. Reiche; unten aber 3. silberne längliche Schachfelder, das eine im blauen, die andern beyde aber im rothen Felde, als das sinzendorfische Geschlechtswappen; hernach ein von Gold und roth gestreiftes Feld, wegen der Burggrafschaft Reineck; in getheiltes Feld, darinn oben ein schwarzer Adler im silbernen Felde, unten aber eine silberne goldgekrönte Gans in einer goldnen Krone sitzend, im rothen Felde, dessen unterste Hälfte 8mal von Silber und roth gestreift ist. Auf diesem Schilde stehn 5. offene gekrönte Helme, ausser dem mittelsten. Der erste hat auf einem rothen Küssen die kaiserl. Krone; der andere trägt einen goldnen Pocal zwischen 2. roth und blau getheilten Büffelshörnern; der dritte hat eine sitzende silberne Gans mit Gold gekrönt: der vierte zeigt einen schwarzen und gekrönten Adler; und der fünfte hat 2. roth und silberne quadrirte Flügel.

Solms, der Fürst und die Grafen von Solms führen einen blauen Löwen mit rother Zunge im goldnen Felde, als das solmische Geschlechtswappen; ein von roth und Gold getheiltes Schild, wegen der Herrschaft Münzenberg; eine schwarze wilde Rose im silbernen Felde, wegen Wildenfels; und einen silbernen Löwen im schwarzen Felde, wegen der Herrschaft Sonnenwalde. Dieses Wappenschild wird von 4. Helmen geziert. Der münzenbergische hat eine rothe und mit Hermelin aufgeschlagene Mütze mit einem Pfauenschwanz zwischen 2. Fahnen; auf dem solmischen sitzt ein blauer Löwe zwischen 2. roth und weiß getheilten Flügeln: der sonnenwaldische ist gekrönt, und trägt einen halben silbernen Löwen; der wildenfelsische aber hat eine schwarze wilde Rose.

Solothurn, dieser Canton führt ein getheiltes Schild, welches oben roth und unten Silber ist.

Stollberg, der Fürst zu Stollberggedern hat ein 5mal in die Länge getheiltes Schild. Der 1. Pfahl hat ein goldnes Haupt mit einem schwarzen gehenden Hirsch, wegen der Grafschaft Stollberg. Darunter sind im silbernen Felde 2. rothe mit Maul und Schwanze gegen einander gekehrte Forellen, wegen Wernigerode. Der 2. Pfahl ist quergetheilt. In der obern gleichfalls quergetheilten Hälfte ist im 1. goldnen Felde ein schwarzer Löwe, wegen der Grafschaft Königstein; im 2. silbernen sind 3. rothe Sparren, wegen Epstein. Die untere Hälfte ist von roth und Gold quergetheilt, wegen der Herrschaft Münzenberg. Der 3. Pfahl ist gleichfalls quergetheilt, dessen obere ebenfalls auch quergetheilte Hälfte enthält im 1. goldnen Felde einen rothen Adler, wegen Rochefort, und das 2. goldne einen von roth und Silber in 3. Reihen geschachten Querbalken,

ilfen, wegen Mark. Die untere Hälfte ist von old und roth, 10mal quergetheilt, wegen guemont. Die 2 letztern Pfähle machen ein artirtes Feld mit einem Mittelschilde. Das und 4. Feld ist von Silber und roth in 4. eihen geschacht, wegen Hohenstein. Das 2. d 3. Feld ist quergetheilt, und hat oben im hen Felde einen goldnen Löwen, unten aber es von Gold und roth, 8mal quergetheilt, gen Lauterburg. Im silbernen Mittelschil ist ein schwarzer gehender Hirsch, wegen Graf- und Herrschaft Klettenberg. Den hild bedeckt ein Fürstenhut.

Stollberg, die Grafen haben ein 2mal pfahlweis getheiltes Schild mit einem auf den 2. letz Pfählen liegenden Herzschildchen. Der 1. hält das Wappen der Grafen von Stollberg Wernigerode. Der 2. Königstein, Epstein Münzenberg. Der 3. Rochefort, Mark Aiguemont. Der 4. und 5. das eigentli hohensteinische Wappen und Lauterberg, st dem Mittelschilde, die bey vorigen be ieben worden. Auf dem Schilde stehen 3. ie Helme.

ecklenburg, s. Bentheim.

raun, die Grafen von Traun haben ein in die ge getheiltes halb weisses und halb schwar Schild, oben auf dem offenen gekrönten m mit einem schwarzen und weissen Flügel rt.

rautmannsdorf, diese Grafen führen ein qua es Schild mit einem Mittelschilde, wel von Roth und Silber nach der Länge ge t ist, und in der Vertiefung eine Rose , mit des Schildes abgewechselten Tincturen das Stammwappen. Das erste ist ein 6mal Silb r und roth gestreiftes Feld, als das Geschlechtswappen der castelaltischen Familie Tirol, womit sich diese Grafen verheyra

Das 2. und 3. silberne Feld führt 3. Häte über einander, als das Geschlechts en der Holzler in Oesterreich, mit denen diese Grafen gleichfalls verheyrathet. Das ein getheiltes Feld, unten Gold, oben von roth und Silber gespalten, als das ergische Stammwappen. Auf diesem de ruhen 3. offene gekrönte Helme. Der tische hat roth und Silber gewürfelte lshörner, dazwischen ein Mann ohne Ar der trautmannsdorfische hat einen roth und r gespaltenen Busch mit Hahnenfedern einer Rose bedeckt; der kirchbergische einen halben silbernen Mann mit langen en Ohren, zwischen 2. Büffelshörnern.

dent, das bischöfl. Wappen ist ein schwarzer mit rothen Tropfen bestreut, mit gold leesfängeln in den Flügeln, und goldnen n, auch mit einem goldnen Bande um Schwanz im silbernen Felde.

chfess von Waldburg, Grafen, führen 3. ie Leoparden, in goldnen Felde.

-h.

Unterwalden, hat ein halb rothes; und halb silbern Schild, darinn ein gedoppelter Schlüssel aufgerichtet steht, der oben weiß und unten roth ist.

Uri, dieser Canton hat einen schwarzen Büffelskopf mit rothen Hörnern, und einen rothen Ring in der Nase, im goldnen Felde.

Utrecht, diese Provinz führt einen aus dem rechten Winkel bandweise durchschnittenen roth und silbernen Schild.

Waldstein, die Grafen haben ein quadrirtes Schild, in dessen Mitte liegt in einer goldnen mit einem Lorbeerkranze umgebenen Rundung, der schwarze zweyköpfige Reichsadler, der in der rechten Klaue einen silbernen Anker, und in der Linken einen Palmenzweig hält. In dem 1. und 4ten goldnen Felde steht ein blauer gekrönter Löwe mit doppelten Schwanze und rother Zunge. Im 2 und 3ten blauen Felde ein goldner. Diese 4. Löwen halten mit der einen Branke, den die mittlere Rundung umgebenden Lorbeerkranz, und mit der andern sowohl über als unter denselben eine silberne, im Form eines Zirkels gekrümmte Eydexe, welche ihren Schwanz in dem Munde hat. Der innere Raum dieser beyden Zirkel ist von Gold und schwarz, nach der Länge getheilt. Zween goldne gekrönte doppeltgeschwänzte Löwen mit rothen Zungen, halten den Schild, welchen ein rother mit Hermelin gefütterter Mantel umgiebt, auf dessen Mitte steht eine alte königl. Krone, und auf dieser sowohl als den beyden zur Seite befindlichen Knoten des Mantels, ruhen 3. offne gekrönte Helme; der mittlere trägt einen doppelten ausgebreiteten Flug, der vordere ist zur Rechten blau, zur Linken schwarz mit silbernen Herzen versehen, der hintere ist golden. Auf den 2ten Helm steht ein wachsender blauer gekrönter Löwe mit doppelten Schwanze. Auf dem 3ten aber in einem purpurfarbenen Boote ein wachsender Mann mit einer silbernen Mütze, und einer mit Gold und schwarz nach der Länge getheilten Kleidung, er hält ein schräglinks gelehntes Ruder in den Händen.

Wertheim, s. Löwenstein.

Wied, die Grafen haben ein quadrirtes Schild. Im 1. und 4ten goldnen Felde befinden sich 8. rothe rechte Schrägbalken, und über demselben ein links gekehrter Pfau mit niedergeschlagenem Schwanze, als das Stammwappen der Grafen von Wied. Das 2te silberne Feld führt 2. rothe Pfähle, mit einer kleinen blauen ledigen Vierung im obern rechten Winkel, wegen der Herrschaft Runkel. Das 3te silberne Feld hat 2. rothe Querbalken, wegen der Herrschaft Isenburg. Oben sind 3ween ofne Helme. Der zur Rechten hat auf einem ausgebreiteten silbernen Fluge, welcher zur Rechten mit 2. linken, zur Linken aber mit 2. rechtsgeberdes Schrägbalken belegt ist, einen Pfau mit ausgebreitetem Schwanze. Der 2te trägt ein silbernes Castell mit rother Thüre und Fenstern.

Wild und Reingrafen, s. Salm.

Windischgrätz, die Grafen führen ein geviertetes Schild mit einem Mittelschilde und Herzschildchen. Das Herzschildchen hat im rothen Felde einen schräglinksliegenden goldnen Zweig. Der Mittelschild ist quadrirt, und hat im 1. und 4ten rothen Felde eine silberne Kirchenfahne mit 3. Ringen, und im 2. und 3ten einen schwarzen linken Schrägbalken. Im 1. und 4ten Felde des Rückenschildes ist ein silberner Rehkopf mit einem Theile des Halses. Das 2te schwarze Feld ist mit 3. goldnen Münzen 2. und 1. belegt. Das 3te schwarze hat ein schmales silbernes Schildeshaupt, mit einer aus demselben herabsteigenden silbernen Stütze. Dieser Schild führt 3. ofne gekrönte Helme. Der 1ste trägt 3. rothe Straussfedern, über welche ein goldner Zweig gegen die rechte Seite nach der Quere liegt. Der 2te hat den silbernen Rehkopf; und der 3te eine schwarze hohe, oben runde Mütze, welche mit 6. goldnen Münzen, 1. und 2. 2. und 1. belegt ist.

Zug, dieser Canton führt einen blauen Querbalken im silbernen Felde.

Zürch, dieser Canton hat ein silbernes und blaues Schild, schräglinks getheilt.

Wappenkönige, pflegt man die Herolde zu nennen; wiewohl man auch dadurch zuweilen insonderheit die vornehmsten unter den Herolden versteht. Nach einigen soll der Name so viel heissen, als Wappenkundig, weil sie die Wappenkunst verüben sollen. Sie können aber auch Könige deswegen genennt worden seyn, weil sie, zum Zeichen ihrer Unverletzlichkeit, Krone und Zepter führten. Die Franzosen nennten auch den vordersten Herold des Reichs Roi d'Armes.

Waradein, Gross-Waradein, feste Stadt, in der Biharer Gespanschaft, in Ober-Ungarn, an dem schnellen Körösch, in einer Gegend, wo, wegen der nahen Sümpfe, dicke Luft ist. Sie ist der Sitz eines Bischofs, dessen Domkirche, die lange zerstört lag, im J. 1778. wieder gänzlich, nach einem sehr schönen Modell, hergestellt wurde. K. Siegmund liegt hier begraben und nach seiner Verordnung werden in dieser Kirche unaufhörliche Psalmen und Lieder gesungen. Die Paulliner, Franciscaner, Barmherzigen Brüder, Prämonstratenser und Ursulinerinnen haben hier Klöster, und die Griechen haben gleichfalls ihren öffentlichen Gottesdienst. Auch ist hier ein Archimandrit. Neu-Waradein ist von der Stadt abgesondert und in 3. Flecken eingetheilt, wovon der eine das Bischöfliche, der andere das Walachische, und der dritte Soldaten-Waradein genennt wird. In der Gegend findet man aschgrauen Marmor, mit rötlichten Flecken, und 2. sehr berühmte mineralische Quellen.

In der Saboltscher Gespanschaft liegt ein Marktflecken, der Klein-Waradein genennt wird und eine katholische und reformirte Pfarre hat. Das ehemals feste Schloß daselbst ist in Verfall gekommen.

Waradein, s. Peterwaradein.

Warasdin, königl. Freystadt und Festung an der Drau, in Croatien, ist an sich klein, hat aber grosse Vorstädte. Bey derselben ist ein warmes Gesundbad. Im April 1776. hat diese Stadt grossen Brandschaden erlitten, und in eben diesem Jahr in Junio, ward sie durch ein erschreckliches Ungewitter, heftigen Sturm, entsetzlichen Hagel und Regen übel zugerichtet.

Warberg, Wardberg, Stadt, in der schwedischen Provinz Nordhalland, hat ein festes Schloß auf einer Klippe, welches den Haven vertheidigt, der nur für kleine Fahrzeuge dient. Der Ort hat 1767. und 68 grossen Brandschaden erlitten. Die Gegend herum ist felsicht und blos mit Haide und Wachholdersträuchen bedeckt.

Warberg, Amt, Schloß und Flecken, mit einer Superintendentur, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

Warberg, Amt und Schloß, im Bisthum Bamberg.

Warbosania, offene Stadt, im obern Theil von der türkischen Provinz Bosnien.

Warburg, ansehnliche Stadt, am Fluß Dymel, im Stift Paderborn, in Westfalen, so in die alte und neue Stadt eingetheilt wird. Sie hat hat vor diesem eigene Herren gehabt, die sie 1021. dem Bisthum geschenkt. Ehedem gehörte sie zu dem hanseatischen Bunde. Es geschehen nach der hiesigen St. Erasmi Capelle jährlich am Trinitatisfeste zahlreiche Wallfahrten. Den 31sten Julii 1761. schlug der Erbprinz von Braunschweig in hiesiger Gegend ein Korps Franzosen. Die umliegende Gegend heißt die Warburgische Börde, bringt schönen Hanf und Flachs, auch Eisenstein und Bleyerz: die Einwohner derselben reden die gröbste westfälische Sprache.

Wardbridge, Städtchen, mit einer steinernen Brücke über den Fluß Camal, in der englischen Landschaft Cornwall.

Wardburg, s. Warburg.

Warde, kleine Stadt in Jütland, so zum Stift Ripen gehört.

Wardein, s. Waradein.

Wardhus, District in Norwegen, welcher gegen Süden an Drontheim, und das schwedische Lappland, gegen Norden und Westen aber an den nördlichen Ocean gränzt. Sie begreift auch Finnmark und das norwegische Lappland, und hat den Namen von dem Schloß Wardhus oder Wardöhus.

Wardöe, Insel, in Norwegen, davon die Provinz Wardhus den Namen bekommen. Auf dieser Insel ist das Kastell.

Wardohus, die äusserste Festung in der Welt, gegen Norden. Sie ward im 14ten Jahrh. angelegt.

Wardour-Castle, Schloß und Landsitz des Lords Arundel, in Wiltshire. Nicht weit davon ste-

man die Ueberreste des alten Schlosses
dour, welches, in den Zeiten Cromwels,
W ttwe des Lords, Thomas Arundel, mit
Mann gegen 1300. Mann von den Parle-
truppen einige Zeit lang herzhaft ver-
igte.
, Flecken, in Hertfortshire, in England,
inem Kanal, welcher aus dem Fluß Lea bis
London geführt ist.
ham, Flecken, in Dorsetshire, in England,
chen den beyden Flüssen Frome und Bidle,
e sich nicht weit davon in die See ergies-
Der Haven dabey ist in schlechtem Stande.
n, s. Wahren.
nburg, Flecken, mit einer lutherischen Kir-
ist der Hauptort des Warenburgischen Dis-
ts, in der russischen Statthalterschaft von
achan.
ndorf, Varendorf, gute befestigte Stadt
Fluß Ems, im Amte Sassenberg, im Stift
ster, wo gute Leinwand gemacht wird, lit-
741, im September eine starke Feuersbrunst.
holz, Pfarrdorf und Vogtey, im Lüne-
ischen Amte Gifhorn.
fe, Lustschloß bey dem Dorfe Seraing,
: weit von Lüttich.
, Varin, kleine Stadt und Amt im Meck-
urgischen Fürstenthum Schwerin.
g, ansehnliches Kirchdorf, bey der Stadt
n, wo viele Lusthäuser sind. Von demsel-
hat eine Wiener Vorstadt den Namen Wa-
ergasse.
gborg, kleine Stadt an der südlichen Spitze
dänischen Insel Seeland, der Insel Falster
n über, hat einen Haven und ein königl.
loß, so aber nunmehr meistens verfallen.
, Stadt, in der Woiwodschaft Masovien,
elen.
worth, Flecken, in der engl. Landschaft
hnmberland.
bronn, Pfarrdorf, im Würtembergischen
e Leonberg.
brunn Marktflecken mit einer Probstey Ei-
senserordens, im Riesengebirge, 1. Meile
Hirschberg, im schlesischen Fürstenthum
er, gehört den Grafen von Schaffgotsch,
ist wegen der 2. warmen Bäder berühmt,
he insgemein die hirschbergischen heissen,
wo die Badegäste ihre besondern Gebäude
n. Die hiesige Probstey ist dem Kloster
ja einverleibt, und besitzt einen Theil von
hirschbergischen Bädern, daher sie auch die
chbergische Probstey genennt wird.
ien, s. Wärmeland.
inster, Stadt, in Wiltshire, in England,
Devetil, nahe beym Ursprung des Willy-
ne, hat gute Tuchmanufacturen und an je-
Sonnabend einen grossen Kornmarkt.
sdorf, Schloß und Amt im Anhaltköthi-
l, zwischen Aschersleben und Beruburg.
soe, Insel in Liefland, zu der Provinz
land gehörig.

Warmstadt, Wormdit, Amt, Stadt und Schloß, in Ermeland, in Westpreussen.

Warnemünde, befestigte Schanze am Einfluß des Flusses Warnow ins baltische Meer, in der Herrschaft Rostock, im Mecklenburgischen, 2. Meilen von Rostock, wo der Zoll von den vorbergehenden Waaren eingefodert wird. Sie war sonst schwedisch, ist aber an Mecklenburg versetzt, und soll ohngefähr 6000. Rthlr. jährlich einbringen. Im Jahr 1730. aber hat sie der Herzog von Mecklenburg-Schwerin hinweg nehmen und besetzen lassen.

Warneton, Waesten, kleine Stadt im österreichischen Flandern, zwischen Armentiers und Warwick, am Fluß Lis, in dem Quartier von Ypern, 2. Meilen von dieser Stadt. Sie war ehedem ein holländischer Barriere-Platz, und gehört dem Prinzen von Oranien.

Warnheim, altes Kloster in der schwedischen Provinz Westgothland, in welcher 7. alte schwedische Könige begraben liegen.

Warnitz, Varnitza, kleiner Ort in der Unter-Moldau, nicht weit von Bender, so des Königs von Schweden, Carls XII. Hauptquartier Zeit seines Aufenthalts in der Türkey von 1709. bis 1713. gewesen.

Warnow, Fluß im Mecklenburgischen, so sich bey Warnemünde, unweit Rostock in die Ostsee stürzt.

Warnow, kleine Stadt im Herzogthum Mecklenburg, zwischen Sternberg und Bützow, am Fluß Warnow.

Warrington, volkreicher Marktflecken in Lancaster, am Fluß Mersey, 187. engl. Meilen von London, mit ansehnlichen Fabriken von Segeltuch und Sackleinwand, einer kleinen Nadelmanufactur, und guten Schuhhandel.

Warschau, Landsee, mit einer Insel, im Amte Johannesburg, in Ostpreussen.

Warschau, Dorf, der Stadt Schlage oder Schlawe, im Preussischen Pommern, gehörig.

Warschau, poln. Warszawa, Residenz des Königs von Polen und Hauptstadt der Woiwodschaft Mosovien oder Masuren, an dem Weichselstrom gelegen. Die Stadt ist unbeträchtlich: das Rathhaus, die Johannes Kirche und das ehemalige Jesuiter-Collegium nebst der dazu gehörigen Kirche, in der sonst immer deutsch gepredigt wurde, sind die vornehmsten Gebäude. Die grossen Vorstädte aber, worunter die Cracauer-Vorstadt und die Neustadt, die beträchtlichsten sind, machen durch die Menge der Paläste, Kirchen und Klöster den Ort sehr ansehnlich und weitläuftig. Vor dem Cracauer Thor stehet das Bildniß des Königs Sigism und III. (der hier zuerst seine Residenz aufschlug und das königliche Schloß in der Cracauer-Vorstadt erbauete,) in Lebensgrösse, auf einem Piedestal von 8—10. Fuß hoch. An die Cracauer-Vorstadt stösset noch eine andere Vorstadt die Neue Welt genannt, sie sind beyde in einem ziemlichen Alignement und fast 1/2 Stunde lang.

Das Sächsische, Brühlische Poniatowskische, Czartorinskische, Radziwilische und Sulkowskische Palais, die Casimirischen Casernen, (in denen der König Stanislaus Augustus, 1766. eine Ritterakademie und ein Cavettencorps errichtet, die Creuzkirche, die Moscowitische Capelle und die Menge Klöster und Kirchen machen diese Vorstädte sehr ansehnlich. Hinter den Casimirischen Casernen und dem Sulkowskischen Palais, gegen die Weichsel zu, fängt der sogenannte Mistberg an und gehet der Länge nach herunter, gegen das königl. Schloß zu. Dieser Berg ist nach und nach aus dem Pferdemist entstanden, der aus den Casernen und dem Palais ausgeführt worden. Nun ist er mit Häusern von allerley Art angebauet. Die Neustadt ist ebenfalls groß und schön gebauet; und die in einer kleinen Entfernung davon liegenden Casernen der Krongarde geben diesem Theil der Stadt ein lebhaftes Ansehen. Von der Cracauer Vorstadt hinunter nach der Weichsel liegt noch eine Art von Vorstadt, Szolec, (Schulitz gemeiniglich genannt,) wo sehr gutes Bier gebrauet wird. Ueberhaupt hat Warschau verschiedene vortrefliche Arten dieses Getränks, welches sonst in Polen sehr schlecht ist. Das gemeine Kesselbier wird meistens von Juden gebrauet, und noch ganz trüb in Bouteillen abgezogen und ist, wegen seiner Kälte, der Gesundheit schädlich. Ausser diesen Vorstädten sind noch die Heustrasse, wo das Piaristen-Seminarium und die Nunciatur stehet, die Wielopole, wo Cavallerie-Casernen sind. Die Bielina, wo die lutherische Kirche stehet, und die sogenannte Löschе, (Leschno,) welche mehrentheils von Deutschen bewohnt wird, und wo die reformirte Kirche, ingleichen der Dissidentische Kirchhof ist, ebenfalls ansehnlich. Ehemals hielten die Lutheraner ihren Gottesdienst in den Wielopolischen Casernen und die Reformirten im Quartier des Preussischen Residenten. Die öffentliche Bibliothek, welche die Nation zweyen Bischöfen aus der Zaluskischen Familie zu verdanken hat, enthält eine sehr vollständige Sammlung von Handschriften zur Polnischen Geschichte. Die Stadt und die ganze umliegende Gegend, hat während der Zeit der zween sächsischen Könige viele Verschönerungen erhalten. Die mehresten Vorstädte sind dermalen gepflastert; bey dem Sächsis. und Brühlischen Palais sind vortrefliche Gärten, ein Comödien Haus, eine Menge Offices und andere Nebengebäude entstanden. Gegen Morgen jenseits der Weichsel liegt der ansehnliche Flecken Praq, genannt, der bisweilen unter die Warschauer Vorstädte gerechnet wird. Bey demselben fiel 1656. die berühmte 3tägige Schlacht, zwischen Carl Gustav, König von Schweden, und Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, wider die Polen, vor, zum Nachtheil der letztern. Gegen Mittag ist das Bad, der Thiergarten; nicht weit davon liegt der schöne Flecken Villanow, allwo das Orselskische Palais und ein prächtiger Garten angelegt ist. In diesem Garten stehet das Bildniß des Königs August II. zu Pferd in Gyps, so wie es in Dresden von Metall stehet. Auch stehet man in diesem Garten die 4. Jahrszeiten von italiänischem Marmor 1 1/2 Fuß hoch, die man für Meisterstücke der Bildhauerkunst hält. Der Garten liegt auf einer Seite an der Weichsel, allwo Gondeln zum Spazierfahren liegen. Gegend Abend, eine kleine Stunde von Warschau, ist das Dorf Wola, bey welchem der zur Wahl der Könige bestimmte Platz ist. Dieses Dorf gehört dermalen der Graf-Brühlischen Familie, hat ein prächtiges Schloß und Garten, und ist mit bequemen Wirthshäusern sehr wohl versehen. Gegen Mitternacht liegt Mariemont, und der Wolfsgarten und hieran stößt der durch die Entführung des jetzigen Königs, berühmt gewordene Pilauer Wald. Mitten in diesem Walde stehet eines der schönsten Carthäuserklöster.

In dem königl. Schloß ist der Senatoren-Saal und die Landboten-Stube sehenswürdig. In dem Senatoren-Saal stehet gegen dem Eingange über der königl. Thron auf 3. Stufen erhöhet, die mit Scharlachtuch bedeckt sind. Der Thron ist von rothgeblümten Sammt, so wie der Baldachin, beyde mit goldenen Franzen besetzt. Links und rechts stehen die Stühle für die Senatoren. Hinter diesen sind 3. Reihen mit rothem Tuch beschlagene Bänke für die Landbothen oder Abgeordneten aus den Woiwodschaften. Das Zeughaus ist unbedeutend: das sogenannte Mariewill, (Marieville,) hinter dem sächsis. Palais, ist desto beträchtlicher, weil es, in einem sehr grossen Umfang, ein weltlich adeliches Jungfrauenkloster, eine Kirche, die Zaluskische Bibliothek, die berühmte Buchhandlung des königl. Raths Gröll, grosse Kaufmannsgewölbe des Banquiers Töpfer und eine Menge Wohnungen für Staats- und Privatrenten in sich begreift, und einer ganzen Straße den Namen giebt.

Die Lage der Stadt Warschau ist sehr angenehm; etwas erhaben, so, daß sie, ausser einem kleinen Theil unter dem königl. Schloß, vor den Ueberschwemmungen der Weichsel gesichert ist. Dieser Fluß, der hier fast breiter ist, als der Rhein bey Köln, giebt der Stadt ein herrliches Ansehen, schaft Nutzen und Vergnügen. Auf demselben sind jährl. drey Hauptschiffarthen, die erste im Frühjahr, die 2te um Johannis, die 3te gegen den Herbst, weil in andern Zeiten, wenn die Gewässer fallen, die Weichsel, wegen der vielen Sandbänke, beschwerlich zu beschiffen ist. Um Johannis erwartet man 14. Tage vor oder nach dem Fest das sogenannte Johanniswasser, welches oft gefährlicher ist, als die Eisfarth: um diese Zeit schmelzt in den Gebürgen der Schnee, welcher diese Ueberschwemmung veranlaßt. Bey solchen Schiffarthen, wovon jede wenigstens 14. Tage dauert,

ert, giengen vor diesem täglich 100 und
r Schiffe mit Landesproducten bey Marschau
ey nach Danzig; auch gehet eine grosse
nge ungarischer Weine auf diesen Fluß her-
r.

Der Fluß ist sehr fischreich, und besonders
d der sogenannte Wels häufig gefangen; man
rt Stücke von 60—100. Pfund. Obschon
Stadt in ihren Ringmauern nicht wichtig
so würde sie doch mit ihren vielen und zum
il sehr grossen Vorstädten, wenn sie arron-
wären, die größte Stadt nach Gnesen, in
ß-Polen seyn. Die Vorstädte sind von al-
Seiten offen. Die Stadtthore werden nie-
s geschlossen und haben keine Wachten.
nufacturen sind unbeträchtlich, doch wird
ttliche Handelschaft getrieben und die Volks-
ge ist ansehnlich, zu Reichstagszeiten aber
zahlreich, indem jeder Magnat mit einem
sen Gefolge erscheint. Im J. 1787. fanden
in Warschau und den Vorstädten, die Vor-
t Prag mit eingeschlossen, 96,143. Seelen,
che zusammen nur in 3,141 Häusern wohn-

Ausser dem König, und ehemals der Kö-
nn, siehet man bey Solennitäten keine Ca-
n, alle Grossen des Reichs sind mit ihrem
olge zu Pferd in kostbaren Aufzug.

Die Polizey war ehemals nicht die beste. Es
t zwar eine Art von Mareschaussé zu Fuß,
sogenannte Ungerwache, welche aus 1.
chmeister und 20—30. Gemeinen bestehet,
ihre Wache und Gefängnisse, wo die Ver-
her verwahret werden, unter dem Neustäd-
Thor hat. Sie stehet unter dem Kron-
erschalls-Gerichte, welches das höchste Crimi-
Gericht ist. Seit 1772. werden auch die
assen bey Nacht zum Theil erleuchtet. Dies
ohngeachtet, macht die Grösse der Stadt,
Menge der privilegirten Palais, Kirchen,
ster ꝛc. daß öfters Unordnungen und Ge-
rthaten ungehindert vorfallen. Die ehemals
efährlichen Schlingenfänger, sind indessen
erottet. Ihr Metier bestund darinnen.
nahmen einen langen Drath von Messing
Schuster-Drath, banden das eine Ende
n um den Unter-Leib, an dem andern Ens
machten sie eine grosse Schlinge, stellten
des Nachts damit an niedrige Fenster, und
fen die Schlinge mehrentheils ganz geschickt
den Kopf eines Vorübergehenden, zogen
elben in die Höhe zu sich, mordeten und
derten ihn und warfen die Leichname in
Weichselstrom.

Das Haus, wo die ordentlichen Civil-Gerich-
von dem Starosten von Warschau gehalten
den, heißt das Grod, und kann als ein
il des königl. Palastes betrachtet werden.
se Gerichte werden öffentlich gehalten und
i jedermann zuhören. Die Processe werden
nisch verhandelt. Ein Advocat, welches
rentheils polnische Edelleute sind, ist eine
sehene Person, und darf an seine Carosse
vier Pferde spannen. Ein anderes Gebäude,
nicht weit davon, das auch zum königl. Schloß
gerechnet wird, ist zur Wohnung für den Schatz-
meister der königl. Oekonomien bestimmt.

Warsten, kleine Stadt, im Rüdenischen Quar-
tier, im kölnischen Herzogthum Westfalen.

Warta, Stadt in der Woiwodschaft Siradien,
in Großpolen, am Fluß Warta.

Warta, Fluß in Polen, welcher in der Woiwod-
schaft Cracau entspringt, bey Neulandsberg die
Neumark berührt, führt ein schwärzliches Was-
ser, wird bey Kolo schifbar, geht nach Pom-
mern, und ergießt sich zu Cüstrin in die Oder.

Warta, Warthe, Städtchen an der Neisse, im
münsterbergischen Fürstenthum, in Schlesien,
nahe bey der Grafschaft Glatz, hatte vor dies-
sem ein festes Schloß, Bardun genannt, so
man für die Gränze zwischen Schlesien und
Böhmen gehalten. Es ist hieher eine berühmte
Wallfarth.

Wartau, Herrschaft und Flecken, mit reformir-
ten Einwohnern, in der Landvogtey Sargans,
in der Schweiz

Wartberg, grosser Marktflecken, in der Preßbur-
ger Gespanschaft, in Ungarn, gehört der Ester-
hasischen Familie, und wird von Ungarn, Deut-
schen und böhmischen Slawen bewohnt. Die
im J. 1763. allhier unter der Aufsicht der Pia-
risten für den jungen Adel angelegte Ritterschu-
le ward nach dem schrecklichen Brande, 1776.
der den größten Theil dieses Orts verzehrte,
nach Dotis oder Tata, in der Komorner Ge-
spanschaft, verlegt.

Wartberg, s. Warburg.

Wartburg, s. Wartenburg.

Wartenberg, Marktflecken, im Bunzlauer Kreis,
in Böhmen, gehört den Grafen von Hartig.

Wartenberg, Bergschloß in der Fürstenbergischen
Landgrafschaft Baar.

Wartenberg, Marktflecken in Unterbaiern, im
Bisthum Freysingen, am Fluß Strogen, zum
Rentamt München gehörig, im Pfleggericht
Aerding.

Wartenberg, freye Standesherrschaft in Schle-
sien, zwischen Oels und den polnischen Gränz-
en, welche den Burggrafen von Dohna ehe-
mals gehörte. Von diesen kaufte sie 1734. der
damalige russische Oberkammerherr, Graf von
Biron, und nachgehends Herzog von Curland,
welcher 1736. von dem Kaiser die Freyheit er-
hielt, eine evangelische Kirche daselbst zu bauen;
1738. aber trat er sie dem polnischen und kur-
sächsischen Kammerherrn, Obristen und Gene-
raladjutanten, Christoph Levin von Trotta,
Baron von Treyden, seiner Gemahlin Bruder
ab, welcher hierauf von dem Kaiser in den
Reichsgrafenstand erhoben worden. Nach dem
Fall des Herzogs von Curland schenkte die
Großfürstin Anna diese Herrschaft dem Feld-
marschall, Grafen von Münnich, der sie durch
seinen Schwiegersohn, den Grafen von Solms,
administriren ließ. Nachdem gedachter Feld-

marschall, zu Ende des J. 1741. ebenfalls ins Exilium geschickt worden, so nahm der K. von Preussen, der inzwischen Schlesien eroberte, die Herrschaft Wartenberg in Sequestration, und behielt sie bis 1763. da der Herzog von Curland und der Graf von Münnich, die das Jahr zuvor ihre Freyheit erlangten, sich darüber dahin verglichen, daß letzterer dem ersten, gegen eine Summe Geldes, Wartenberg überließ und seine Ansprüche aufgab. Es enthält diese Standesherrschaft 64. Dörfer, 4. neue Coloniedörfer und 2. Städte. Sie wird von Seiten des Königs durch den Landrath, Commissarius, Magistrat und Schöppenstuhl; und von Seiten des Herzogs von Curland durch die Regierung, das Landeshofgericht und Stadtkammeramt regiert. Die evangelische und katholische Religion ist fast gleich stark. Man redet darinnen deutsch und polnisch; letzteres insonderheit in den Dörfern.

Wartenberg, polnisch Wartenberg, kleine Stadt und Hauptort in der Standesherrschaft dieses Namens, hat ohngefähr 11,00. Seelen. Die jährl. Einnahme der Stadtkammer beträgt 1196. Rthlr. Die Stadtkirche gehört den Katholiken und die Kirche bey dem neuen Schlosse den Evangelischen. Das alte von Herzog Conrad III. zu Oels, im 18ten Jahrh. erbaute Schloß stehet noch und wird izt als ein Bräuhaus gebraucht.

Wartenberg, Deutsch-Wartenberg, kleine Stadt, im Grünbergischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Glogau.

Wartenberg, Schloß, in der Unterpfalz, nicht weit von Kaiserslautern, ist das Stammhaus derer Kolben, Grafen von Wartenberg, welches 1707. nebst den von Kurpfalz eximirten Herrschaften, als Sembach, Ober- und Niedermichlingen, Rohrbach, Ellerstadt, Marienthal, Imsbach, Aschbach, Fischbach, Dimmerstein, Oranienhof, und dem freyen Gut Warenheim zu einer freyen Reichsgrafschaft erhoben, und zur wetterauischen Bank gezogen worden.

Wartenburg, Amt, Städtchen und Schloß, im Bißthum Ermeland, in Westpreussen. Alt-Wartenburg ist ein dazu gehöriges Kirchdorf.

Wartenburg, Schloß auf einem Felsen bey Eisenach in Thüringen, zum Herzogthum Eisenach gehörig. Es ist 1140. von Graf Ludwig dem Springer erbauet worden, und der Sitz etlicher Landgrafen gewesen. Auf dieses Schloß wurde D. Luther, als er 1521. von dem Reichstage zu Worms wieder heim reisete, um Sicherheit willen gebracht, wo er auch ohngefähr 1. Jahr lang geblieben ist. Er nennte es seinen Patmum.

Wartenfels, Pflegamt und Bergschloß, im Erzstift Salzburg.

Wartensleben, uralte adeliche, nun theils gräfl. Familie in Niedersachsen und der Mark Brandenburg.

Warthe, s. Warta.

Warti, s. Fitk-lames.

Waruger, Warduger, Völkerschaft, auf der Küste Coromandel, in Ostindien, hat ihre eigene Sprache, die mit der malabarischen verwandt ist, und ist dem Heidenthum zugethan.

Warwick, Städtchen, an der Lys, in der Castellaney Cortryck, im österreichischen Flandern

Warwick, Warwickshire, Grafschaft in England, fast mitten im Königreich, welche gegen Norden an Stafford, gegen Westen an Worcester, gegen Süden an Glocester und Oxford, gegen Osten aber an Northampton und Leicester gränzt. Ihre Thäler sind fruchtbar, und in den Bergen findet man Eisengruben. Die Hauptstadt.

Warwick, liegt am Fluß Avon, über welchen daselbst eine steinerne Brücke geht. Sie hat ein Hospital und eine Freyschule und schickt 2. Deputirte ins Parlement.

Wary, ist der böhmische Name von Carlsbad, im Saatzer Kreis, Elnbogner Antheils. s. den Art. Carlsbad.

Warzymow, Stadt, in der Woiwodschaft Brzesc, (Brzesz,) in Groß-Polen.

Wasa, alter Herrensitz, in der schwedischen Provinz Upland, ist das Stammhaus des Geschlechts, aus welchen K. Gustav I. in Schweden entsprossen war.

Wasa, eine von K. Carl IX. in Schweden angelegte und nach seinem Geschlechtsnamen benennte Seestadt, in der Landeshauptmannschaft Wasa-Lehn, in Finland, ist der Sitz eines Hofgerichtes. Im J. 1776. wurde durch freywilligem Beytrag der Geistlichkeit eine Buchdruckerey allda angelegt. Im J. 1780. zählte man 2,120. Einwohner. Der Eingang des Hafens ist beschwerlich; daher wurde 1785. auf der gegen über liegenden Insel Kaskön eine Stapelstatt errichtet.

Wasgau, s. Vaugesisches Gebirge.

Wasilgorod, Städtchen, beym Einfluß der Sura in die Wolga, in der Casanischen Statthalterschaft, in Rußland.

Wasilisky, kleine Stadt, im District von Lida, in der Litauischen Woiwodschaft Wilna.

Wasilkow, Städtchen, im District von Kiow, in der Statthalterschaft von Klein-Rußland. Es ist daselbst ein Gränzzoll.

Wasluy, Stadt, in der Unter-Moldau.

Wasrosz, (spr. Wonsosch,) kleine Stadt und Hauptort eines Districts, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Wasselnheim, Herrschaft, kleine Stadt und Schloß, in Unter-Elsas. Der französische Name ist Vasselonne.

Wassenaer, Wassenaar, Schloß und Dorf, im österreichischen Flandern.

Wassenaer, alte Freyherrschaft, anderthalb holländische Meilen von Leyden, davon das Geschlecht der Grafen von Wassenaer den Namen führt.

nberg, Amt und kleine Stadt, an der Rur, einer katholischen und einer reformirten che, im Herzogthum Jülich.
ralfingen, Amt und Marktflecken, in der il. Probstey Ellwangen.
rbillich, kleine Stadt, oberhalb Trier, an Mosel, wo die Sauer hineinfällt, im österhischen Theil des Herzogthums Luxemburg.
rburg, wohlgebaute Stadt und altes Schloß Inn, im Rentamt München, in Oberbais, hat einen starken Salzhandel, und vors s seine eigene Grafen gehabt.
nburg, Herrschaft, Flecken und Schloß, in nwaben, am Bodensee, dem Hause Oester) gehörig.
rschif, ist eine besondere vorn sehr breite hinten spitzige Maschine, so ein grosses tel führt, und dazu dient, daß man die ffe bey Amsterdam über den sogenannten upus schleppen kann.
rtrüdingen, Stadt, an der Wernitz, in dem n benannten Oberamte, im Fürstenthum pach, ist der Sitz eines Kastenamts und ranats.
erzell, Pfarrdorf, im Eichstättischen Oberr Wernfels.
ne, Schloß und Herrschaft in Flandern, he 1683. zu einer Vicomte erhoben wor, und davon die Familie Bruneau den Vitetitel führt.
ngen, mittelmässige Stadt und Amt an der rre, im Hennebergischen, dem Herzog zu hsenmeiningen gehörig, und 1. Meile von ningen gelegen. Es wird viel Tabak das st gebauet. Die Stadt hat ihren Magistrat, 1665. die Schriftsässigkeit erlangte. Es ist daselbst eine Superintendentur. Nicht von der Stadt, nordwärts, liegt das alte gschloß Mavenluft, welches nun ein herrstl. Kammergut ausmacht.
et, Stadt in Sommersetshire, in England, t einem Haven, wo ein guter Kohlenhandel getrieben wird.
fall, Städtchen, in Staffordshire, in Engd, wo der Fluß Hans sich unter die Erde kehrt.
ford, Grafschaft in der Provinz Mounster, rland, zwischen dem irländischen Meer und Grafschaften Wexford, Kilkenny, Tiperary Cork. Die Hauptstadt
ford, ist befestigt, und hat einen berühmHaven, wo der Fluß Shure ins Meer , nebst einem Bischof, unter den Erzbischof Cashel gehörig. Sie ist nach Dublin die te Stadt in Irland. Die Handlung da t ist auch wichtig.
in, eine Herrlichkeit unweit Honslaerdyck, olland, gehörte dem König in Preussen aus oranischen Erbschaft, kam aber durch den rtrag von 1754 wieder an das Haus Oranien.
land, kleine Landschaft in Nordholland, chen der Süderse, dem Fluß oder Meerbusen Y, dem Kennemerland, und dem eigentlich sogenannten Westfriesland. Es hat den Namen von vielen Morästen, womit das Land vormals angefüllt gewesen, die aber nunmehr ausgetrocknet, und in schöne Viehweiden verwandelt worden.
Waterlapp, Schloß, Flecken und Herrschaft in Westfalen, unweit Werla, dem Freyherrn von Fürstenberg gehörig.
Waterleben, grosses Dorf, am Fluß Ils, zwischen Osterwyck und Wernigerode, in der Grafschaft Wernigerode gelegen.
Watervliet, Dorf und Herrschaft, im holländischen Flandern, im Amte Ysendyk.
Watford, Stadt in Herfordshire, in England.
Watlington, Stadt in Oxfordshire, in England.
Watsch, Flecken, in der Obercrain.
Watt-Convoy, ist ein mit allerhand Artillerie versehenes Fahrzeug, und dient, die kleinen Schiffe, welche über die Watten fahren, vor feindlichem Anfall zu decken.
Watta, Fluß in Böhmen, entspringt im pilsner Kreise, und fällt unweit Prag in die Mulde.
Watten, Flecken im französischen Flandern, nebst einer Abtey Augustinerordens, am Fluß Aa, 2. Meilen von St. Omer.
Watten, wird die Nordsee zwischen dem Lande von Emden, Gröningen, Friesland, und den gegen über liegenden Inseln genennt. Bey Kriegszeiten ist es die Passage für die Schiffe von Hamburg, Bremen, Embden ꝛc. nach Amsterdam, die nicht über 5. bis 6. Fuß tief gehen.
Wattenscheid, Städtchen, mit einer katholischen, lutherischen und reformirten Kirche, in der Grafschaft Mark, in Westfalen.
Wattenweil, franz. Watteville, Pfarrdorf, im Landgericht Strettingen, im Canton Bern. Ein Gericht und Dorf dieses Namens ist auch im obern Amte, in der Grafschaft Toggenburg.
Wattenweiler, Flecken und Amtssitz der Probstey Wettenhausen, in Schwaben.
Wattenweiler, Watweil, Vogtey und Städtchen, in Ober-Elsas, zu den Gütern der secularisirten Abtey Murbach gehörig.
Watton, Flecken, in der englischen Landschaft Norfolk.
Watzen, Dorf und adeliches Gericht, im Fürstenthum Wolfenbüttel.
Waulsore, Benedictinerabtey, an der Maas, in der Grafschaft Namur.
Wavern, holländische Kolonie, auf der südlichen Küste von Kaffern, in Africa.
Wavre, Flecken, mit ansehnl. Privilegien, an der Dyle, im Quartier von Löwen, im österreichischen Brabant. Nahe dabey ist eine Benedictiner-Abtey, Nieder- (franz. Basse-) Wavre genennt. Der Flecken, der sonst über 2000. Häuser hatte, ist durch öftern Brandschaden grossentheils ruinirt worden.
Wawieck, kleine Stadt, im District von Lida, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Wawolnicz, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Lublin.

Wawwe, kleiner Fluß im Herzogthum Wolfenbüttel, entspringt 1/2. Meile von Lucklum, und ist von der Art, daß ihn auch die größte Kälte nicht beeisen kann.

Wax, Waxholm, Insel, mit einem festen Schloß, einem Flecken, einer Kirche und Schule, und einem Zollamt, 2. Meilen von Stockholm, woselbst die einlaufenden Schiffe visitirt werden.

Way, Pulo Way, Insel in Asien, auf dem indianischen Meer, unter die Regierung von Achin gehörig. Es befinden sich auf derselben lauter Criminalgefangene, welche daselbst zu steriger Arbeit angehalten werden. Man trift viel Gewürznelken und Saguspalmen hier an, welche letztere, wenn sie die Haut eines Menschen berühren, Entzündung verursachen. Sonst brauchen sie die Einwohner zu vielen ökonomischen Bedürfnissen. Auf dieser Insel ist der Flecken

Way, der mit sehr vielen guten Quellen versehen ist.

Waymouth, Flecken, in Dorsetshire, in England, an der Küste, wo der Fluß Way in die See fällt, hat Sitz und Stimme im Parlament.

Waywoden, s. Woywoden.

Wazenberg, Schloß und Herrschaft in Untercrain, so vor diesem Aich geheissen, nachdem es aber an die Grafen von Wazenberg gelangt, den itzigen Namen bekommen.

Webley, Marktflecken, in Herefordshire, in England, hat Sitz und Stimme im Parlement, und brauet gutes Ale oder süsses Bier.

Wechselburg, Städtchen, Residenzschloß, Amt und Herrschaft, bey Rochlitz, an der Mulde, den Grafen von Schönburg gehörig. Sonst hat das Kloster Zschillu hier gestanden.

Wechtersbach, Städtchen und Residenz der Grafen von Isenburgwechtersbach, in der Wetterau, 3. Stunden von Gelnhausen.

Wechterswinkel, würzburgisches Kloster und Kammergut, 1. Stunde von Mellerstadt in Franken.

Weddeherren zu Rostock, sind Glieder der Rathes, so auf die Tiefe zu Warnemünde, auf die Stadtwache und auf alle Aemter in der Stadt Acht haben.

Weddingen, Weddy, Commenthurey des Deutschen Ordens, im Bisthum Hildesheim.

Weddinghausen, Prämonstratenser-Probstey, mit einem Gymnasium, nicht weit von Arensberg, in dem kölnischen Herzogthum Westfalen.

Wedel, Flecken in der Herrschaft Pinneberg, 3. Meilen von Hamburg, dem Könige in Dänemark gehörig. Der von dem 1667. verstorbenen Johann Rist hier angelegte Parnaß ist ganz eingegangen. Es ist eine Elbfähre da, bey welcher der Amtshof Hattesburg liegt.

Wedel, insgemein Neuwedel genannt, kurbrandenburgisches Städtchen in der neuen Mark, welches auf gewisse Masse unter die Herren von Wedel gehört.

Wedel, Weel, Wedle, kleine Stadt in Jütland, im Stifte Ripen, an der Baye des kleinen Belts.

Wederau, Schloß und Herrschaft im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz.

Weel, Wehl, Dorf, im Preussischen Geldern, an der Maas, woselbst ein Zoll angelegt ist.

Weel, s. Wedel.

Ween, s. Huen.

Weende, Pfarrdorf und Klosteramt, im Amte Harste, im Fürstenthum Calenberg.

Weerdt, Städtchen und Schloß, an der Yssel, im Münsterischen Amte Bocholt, woselbst Lutheraner und Reformirte öffentlichen Gottesdienst haben.

Weert, kleine Stadt, im Stift Lüttich, in der Grafschaft Hoorn, am Fluß Brey, ist der Hauptort der Grafschaft, und der Geburtsort des im 30jährigen Kriege berühmt gewordenen Generals, Johann von Weert, der daselbst von Aeltern aus geringem Stande erzeugt ward.

Wees, Weeze, Herrschaft und Flecken, mit einer katholischen und reformirten Kirche, im Herzogthum Cleve.

Weesp, Wezep, Stadt, in Süd-Holland, an der Vechte, von wannen süsses Wasser zum Bierbrauen ꝛc. nach Amsterdam geführt wird.

Weferlingen, s. Weverling.

Wegeleben, Städtchen, Schloß und Amt im Fürstenthum Halberstadt.

Wegenstein, Schloß und Commenthurey des deutschen Ordens, nicht weit von Bozen, in Tirol.

Weggis, s. Wäggis.

Wernstättl, Marktflecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen.

Wehen, Amt, Flecken und Schloß, in der Nassauischen Herrschaft Idstein.

Wehlen, altes Schloß und Flecken, in Meissen, nicht weit vom Königstein, an der Elbe.

Wehner, Flecken und Vogtey, in Ostfriesland.

Wehr, Fluß im westfälischen Kreise, welcher bey Hervorden den Fluß Aa zu sich nimmt.

Wehrdorf, Kirchdorf, mit einem landesherrlichen Schloß, im Solms-Braunfelsischen Amte Greifenstein.

Wehrheim, Amt und Flecken, mit einer lutherischen und katholischen Kirche, im Nassauischen, gehört dem Erzstift Trier und dem Hause Nassau Oranien gemeinschaftlich.

Wehrholz, fürstl. nassauisches Gut, jenseits der Lahne, nicht weit von Weilburg.

Wehrstein, Schloß und Herrschaft im Fürstenthum Hohenzollern, in Schwaben, nicht weit vom Städtchen Haigerloch, gehört eigentlich in die Grafschaft Hohenberg, und steht also unter österreichischer Oberherrschaft.

Wehrstett, adeliches Gut und Gericht, mit einem Pfarrdorf, im Bisthum Hildesheim.

Weiblingen, Wieblingen, ansehnliches Dorf, am Neckar, im Pfälzischen Oberamt Heidelberg, mit

it einer reformirten und einer katholischen
farrkirche. Die dortigen Lutheraner sind nach
eidelberg, welches 1. Stunde davon liegt,
ngepfarrt.

eibstadt, kleine Stadt, im Stift Speyer,
wischen Heidelberg und Heilbrunn.

eichbild, heißt so viel, als der zu einer Stadt
ehörige Bezirk, dessen Gränzen durch aufge-
chtete Kreuze, Heiligenbilder, Säulen ꝛc. be-
eichnet wurden. Es heißt auch so viel, als
tadtrecht. Was innerhalb eines solchen
tadtbezirks oder Weichbilds streitiges oder
ewaltthätiges vorfiel, sollte nach dem Rechte
nd den Gesetzen jeder Stadt gerichtet und
usgemacht werden.

eichenstephan, Benedictinerabtey, zu nächst an
er Stadt Freysingen.

eichsel, s. Weixel.

eichselburg, Weixelburg, landesherrl. Städt-
en, in Unterkrain, mit einem Schloß, auf
nem Berge, zu welchem eine Herrschaft ge-
ört. Die dasige sogenannte Hamburger Strumpf-
abrike liefert viele wollene Strümpfe, welche
egen ihrer Güte und Feine sehr geschätzt
erden.

eichselmünde, s. Weixelmünde.

eickardschlag, eickendorf, eickersdorf, } Märkte und Schlösser, im Kreis unter dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

eickersheim, Stadt an der Tauber, in Fran-
n, dem Fürsten von Hohenlohe, neuensteini-
her Linie, gehörig, wo ein schönes Schloß und
arten anzutreffen. Hier pflegt das fränkische
eichsgräfliche Collegium zuweilen seine Con-
ente zu halten.

eida, kleine Stadt, Schloß und Amt im Vogt-
inde, an dem Fluß Weida, 5. Viertelmeilen
on Gera. Sie gehörte sonst zur zeitzischen
rblandesportion, und Herzog Moritz Wilhelm,
achdem er sich 1717. zur römisch-katholischen
eligion gewendet, legte hier seine Residenz
nd eine Erblandesregierung an, welche aber
ach dessen 1718. erfolgtem Absterben wieder
ufgehoben worden, und steht dieser Ort nun-
ehr unter kursächsischer Hoheit.

eida, kleiner Fluß im Vogtlande, welcher bey
em Städtchen Pause entspringt, und sich bey
Bildenfurt in die Elster ergießt.

eida, Fluß in Schlesien, der in der freyen
Standesherrschaft Wartenberg, an den polni-
chen Gränzen entspringt, und im Fürstenthum
Breßlau, anderthalbe Meilen von der Stadt
Breßlau, in die Oder fällt.

eida, Dorf, am Fluß Weida, im Fürstenthum
Breßlau, in Schlesien, welches in Kriegszeiten
er Stadt Breßlau zu einem guten Passe dient.

eiden, Weyden, kleine, aber ziemlich volkrei-
he und wohlgebauete Stadt, an der Nabe, mit
inem Pfleg- und Hauptmauthamt, im Fürsten-
hum Sulzbach, liegt in einer angenehmen Ge-
end und hat guten Wieswachs und Feldbau.
Es sind auch einige Kaufleute, eine Leinen-
und Wollenzeug-Fabrike, eine Salpetersiederey
und fast alle Gattungen von Professionisten da-
selbst. Eine schöne Lindenallee, viele Gärten
und die Städel oder Scheunen befinden sich auf-
ser der Stadt. Sie war ehemals noch ansehn-
licher; aber die Drangsale des 30jährigen Kriegs
und ein zweymaliges Abbrennen, binnen 4 Jah-
ren, im vorigen Jahrhundert, schwächten sie so,
daß sie noch nicht wieder zu ihrer vorigen Grösse
gelangen konnte.

Weidenau, Städtchen im Neyssischen Fürsten-
thum, in Schlesien, zum österreichischen Antheil
gehörig.

Weidenbach, Pfarrdorf, im Anspachischen Vogt-
amt Lehrberg, woselbst das Stift zu S. Gum-
pert, in Anspach, einen Amtmann hat.

Weidenberg, altes Schloß und Marktflecken im
Fürstenthum Bayreuth, im Amte Steinberg,
an den Gränzen der Oberpfalz.

Weidenbrügge, s. Widenbrug.

Weidenhayn, altes kursächsisches Jagdhaus, in
der torgauischen Heide, 1. Meile von Torgau,
in welches Amt es auch, nebst dem darau ge-
legenen Dorfe, gehört.

Weidensteten, Amt und Pfarrdorf, in der obern
Herrschaft der Reichsstadt Ulm.

Weiern, Probstey der regulirten Chorherren,
Augustinerordens, im Baierischen Pfleggericht
Aibling, im Rentamt München.

Weigenheim, evangelisches Pfarrdorf, im Schwar-
zenbergischen Amte Seehaus, nicht weit von
der Stadt Uffenheim.

Weigsdorf, Dorf, im görlitzischen Kreise, in der
Oberlausitz, dicht an der böhmischen Gränze.
Häuser und Grundstücke sind daselbst so unter
einander gemengt, daß man bald auf sächsischem
und zunächst auf böhmischen Grund und Bo-
den ist.

Weihbischof, heißt der Vicarius eines Bischofs,
der, in geistlichen Verrichtungen, dessen Stelle
vertritt.

Weil, Will, Weilerstadt, freye Reichsstadt in
Schwaben, am Fluß Würm, 3. Meilen von Tü-
bingen gelegen, ist der katholischen Religion zu-
gethan, und enthält 1500. Seelen. Ihr Reichs-
und Kreisanschlag ist monathl. 30 fl. und zu
einem Kammerziel giebt sie 45. Thlr. 10 Kr.

Weil, Stadt in der Schweiz, am Fluß Thur, in
dem Gebiethe des Abts von St. Gallen, welche
1712. von den Zürchern und Bernern einge-
nommen wurde.

Weilburg, wohlgebaute fürstlich-nassauische Re-
sidenzstadt, auf einem Berge, an der Lahn, in
der Wetterau, ist der Sitz eines Amts und der
Landescollegien, und hat ein ansehnliches Gym-
nasium. In der lutherischen Kirche daselbst
dürfen auch die Reformirten Gottesdienst hal-
ten. Auch haben die Katholiken in Weilburg
ihren sonntäglichen Gottesdienst. Das fürstl.
Schloß ist ein altes Gebäude. Das Wasser
wird etliche Stunden weit, durch eine Wasser-

leitung, über eine eiſſerne Kettenbrücke, über die Lahn, in die Stadt Weilburg gebracht.

Weile, Stadt, im Stifte Ripen, in Nordjütland, an der Oſtſee, gegen die Gränze von Schleßwig, nebſt einem Haven. Ihre Lage iſt überaus angenehm. Es wird hier viel Hopfen gebaut, und unweit dem Meerbuſen Weileſörd iſt ein guter Lachsfang.

Weiler, evangeliſches Pfarrdorf, bey Heilbronn, am Neckar, der freyherrl. Familie dieſes Namens gehörig, ſtehet unter dem Ritterort Odenwald.

Weiler ob Geiſslingen, Pfarrdorf, in der untern Herrſchaft der Reichsſtadt Ulm.

Weilerbach, Gericht und Kirchdorf, im pfälziſchen Fürſtenthum Lautern.

Weilerthal, ſ. Albrechtsthal.

Weilheim, Pfleggericht und Stadt in Oberbaiern, im Rentamt München, am Fluſſe Amper. Am Ende der Stadt liegt ein kleines Schloß.

Weilheim, Städtchen, im Herzogthum Würtemberg, im Amte Kirchheim, unter Teck.

Weilmünſter, Amt und Flecken, am Weilbach, im Naſſau-Weilburgiſchen, woſelbſt ein Silber- und Kupferbergwerk iſt und viel Eiſenſtein gefunden wird.

Weilnau, (Neu- und Alt-) zwey Flecken, in der davon benannten Kellerey, im Naſſau-Uſingen.

Weiltingen, Marktflecken und Schloß, in Schwaben, an der Wernitz, nicht weit von Dünkelſpiel, an der fränkiſchen Gränze, dem Herzoge von Würtemberg als ein Kammerſchreiberey-Ort, gehörig, war vormals die Reſidenz der herzogl. Linie von Würtembergweiltingen, welche aber 1705. mit Friedrich Ferdinand abgeſtorben.

Weimar, Fürſtenthum in Thüringen, zwiſchen dem Fürſtenthum Altenburg, dem erfurtiſchen Gebiethe, und den Grafſchaften Schwarzburg und Beichlingen. Es gehört dem Herzoge von Sachſenweimar, (ſ. den Art. Sachſen, Herzogl. Haus,) und enthielt im J. 1786. 62,360. Menſchen. Die Haupt- und Reſidenzſtadt

Weimar, liegt am Fluß Ilm, hat 769. Häuſer und ohngefähr 6300. Einwohner. Es iſt daſelbſt ein Amt und 2. Schlöſſer. Das erſte, die Wilhelmsburg, oder das neue Schloß, genannt, brannte 1774. größtentheils ab; doch wurden das Haus- und gemeinſchaftliche Archiv, die berühmte Bibliothek, nebſt dem vortreflichen Münz- und Medaillencabinet in dem ſogenannten franzöſiſchen Schlößchen, (welches Herz. Joh. Wilhelm von 1562—69. nach dem Muſter des Schloſſes zu Chatillon für Seine erbauete,) ingleichen das meiſte von der Gewehrkammer und der Schloßthurm, gerettet; dahingegen das Bildercabinet, die Muſikkammer, viele Gemälde, Tapeten und Meubles damit verbrannten. Die vorgedachte Bibliothek, eine der wichtigſten in Deutſchland, entſtund aus einigen fürſtl. Handbibliotheken und der angekauften Lilienheimiſchen, Loganiſchen und Schurzfleiſchiſchen und den in neuern Zeiten hinzugekommenen Werken. Sie beſitzt wichtige Handſchriften, viele Aldiniſche, Juntiniſche und Stephaniſche Ausgaben der griechiſchen und römiſchen Autoren, eine vollſtändige Sammlung von den Scriptoribus rerum Germanicarum, auch viele prächtige mit Kupferſtichen gezierte neuere Werke; der Bücher vom erſten Druck und anderer nicht zu gedenken. Das zweyte Schloß heißt das alte oder rothe Schloß, worinn das Kunſt- und Naturalienkabinet war, welches 1781. nach Jena gebracht wurde. Die beyden Säle, in denen daſſelbe geſtanden hatte, wurden ſodann der Zeichenakademie eingeräumt, zu der ſchon 1778. der Grund gelegt ward. Die übrigen Merkwürdigkeiten ſind das ſogenannte Gartenhaus, die Haupt- und Stadtkirche, an welcher der General-Superintendent des Fürſtenthums die vorderſte Stelle hat, und in der das ältere fürſtl. ſächſ. Erbbegräbniß, und des unglückl. Kurfürſten Johann Friedrichs zu Sachſen Grab vor dem hohen Altare iſt, ingleichen das Seminarium, das Gymnaſium, das Waiſenhaus, die anmuthige mit Bäumen bepflanzte Aue, der Stern genannt, und das eine halbe Stunde von der Stadt liegende Luſtſchloß Belvedere mit ſeiner Orangerie und Eremitage.

Weimersheim, Pfarrdorf und Sitz eines Decanats und Vogtamts, im Anſpachiſchen Oberamt Gunzenhauſen.

Weinberg, Schloß und Herrſchaft, im Machlandkreis, in Oberöſterreich, den Grafen von Thürheim gehörig.

Weipfelden, ſ. Wynfelden.

Weingarten, Reichsſtift, Benedictinerordens, in Algöw, bey dem Marktflecken, Altorf, in Schwaben. Der Abt hat auf Reichs- und Kreistagen Sitz und Stimme, zwiſchen Salmansweiler und Ochſenhauſen.

Weingarten, groſſes Dorf, im Pfälziſchen Oberamt Bretten, mit einer den Reformirten und Katholiken gemeinſchaftlichen und einer lutheriſchen Kirche. Mitten im Dorfe liegt der ſogenannte Thurnberg, auf welchem ein alter Wartthurm ohne Dach ſtehet. Im J. 1778. zählte man in dieſem Orte 1618. Seelen.

Weingarten, beträchtliches Dorf, im Pfälziſchen Oberamt Germersheim, mit einer lutheriſchen und katholiſchen Kirche.

Weinheim, groſſes Dorf, im Pfälziſchen Oberamt Alzey, nur 3/4 Stunden von der Oberamtsſtadt, in welche die lutheriſchen Bewohner des Dorfs eingepfarrt ſind. Die Reformirten in demſelben haben eine Bethſtube und die Katholiken eine Kirche.

Weinheim, (Nieder-) oder Weinheim bey Wallersheim, wie auch Gau-Weinheim genannt, mittelmäſſiges Dorf, im Oberamt Alzey, mit einer katholiſchen und einer reformirten Kirche. Die Lutheraner gehen nach Wallersheim, (welches

s ein nahe liegendes gräfl. Leiningisches Dorf
) zur Kirche.
nheim, kleine Stadt, im Pfälzischen Ober-
it Heidelberg, am Flusse Weschnitz, der im
enwalde entspringt und nicht weit von Worms
den Rhein fällt. In demselben sind viele
rellen. Das Städtchen liegt mitten in der
ergstrasse, in einer angenehmen Gegend, 4.
tunden von Mannheim und eben so weit von
eidelberg. Es ist daselbst eine kurfürstl. Kel-
ey, eine Commende des deutschen Ordens,
t einer Kirche, ein Carmeliter-Kloster, mit
ier katholischen Pfarrkirche, ein Hospital,
reformirte Kirchen; die eine in der Stadt,
elche die Bürgerschaft, für ihr Geld und
rch Beyhülfe angestellter Collecten, erbauen
ßte, wozu 1731. der Anfang gemacht wur-
; und die andere in der Vorstadt. Diese
tere wird gewönlich, obwohl nicht ganz rich-
, die Altstädterkirche genennt. Die Luthera-
r haben auch eine Kirche in der Vorstadt.
as alte Schloß Windeck, bey Weinheim,
t zerstört.
nitz, Schloß und Marktflecken, am Fluß
ulz, in Unter-Krain.
insberg, Amt, Stadt und Schloß, im Her-
gthum Würtemberg, an den Gränzen der
nterpfalz. Die Stadt mußte 1140. unter
aiser Conrad III. eine harte Belagerung aus-
hen. Die bekannte Erzählung von der Treue
r Weiber ist erst in spätern Zeiten erdichtet
orden
isenheim am Sand, ansehnliches Dorf, im
beramt Alzey, mit Kirchen für die dreyerley
eligionsverwandten.
isling, Weselich, Flecken, am Rhein, im
ülichischen Amte Bergheim.
isse Fahnen ausstecken, pflegt zu geschehen,
enn die Belagerten in einer Stadt sich erge-
n wollen.
iller Hirsch, ansehnlicher Gasthof 1. Stunde
on Neustadt, bey Dresden, auf der Strasse
ach Bautzen, mit einer sehenswürdigen künst-
chen Windmühle und verschiedenen andern
ebäuden, von welchen man ganz Dresden
ersehen kann; daher auch dieser Posten in
riegszeiten öfters besetzt worden.
isses Meer, russ. Bieloe More, grosser Meer-
usen von dem Nordmeer, welcher sich in Ruß-
nd hinein erstreckt, bey der archangelischen
Statthalterschaft.
issenau, Reichsstift, Prämonstratenserordens,
i Schwaben, am Flusse Rhuß, zwischen der
andvogtey Altorf, Ravensburg und der Graf-
haft Montfort. Der Prälat hat Sitz und
Stimme auf Reichs- und Kreistagen. Der Ma-
ricularansclag beträgt 25. fl und der Bey-
rag zu einem Kammerziel 81. Thlr. 14 1/2. Kr.
issenau, s. Weissenache.
issenau, grosses Dorf, am Rhein, im Main-
schen Vicedom-Amt, hat guten Wein-
achs.

Weissenbach, Markt, im Machlandkreis, im Land ob der Ens.

Weissenberg, Städtchen in der Oberlausitz, im Budissinischen Kreis. Die Einwohner stehen unter keiner Erbherrschaft, sondern unmittelbar unter der Amtsgerichtsbarkeit. Der dasige Prediger wird jedesmal von dem Volke auf freyem Markte gewählt. 1758. den 14. Oct. erlitten bey dem an der Strasse von Weissenberg nach Bautzen liegenden Dorfe Hochkirchen die Preussen eine Niederlage von der österreichischen Armee unter dem General Daun.

Weissenberg, Herrschaft und Schloß, am Kremsflusse, im Mühlkreis, im Land ob der Ens.

Weissenborn, Kirchdorf, im untern Eichsfeld; ein anderes, im Fuldischen Amte Mackenzell; ein anderes, im Gothaischen Amte Tenneberg; noch eines im Erzgebirgischen Kreisamt Freyberg, und eines im Fürstenthum Calenberg.

Weissenbrunn, Dorf, im Nürnbergischen Pflegamt Altorf. Ein anderes Dorf, dieses Namens, mit dem Beysatz, am Forst, liegt im Coburgischen Gerichte Lauter, ist ein Rittergut und Bayreuthisches Lehn. Weissenbrunn vorm Walde, in dem nämlichen Coburgischen Gericht, an der Gränze des Amts Schalkau, ist ein Pfarrdorf, mit einer schönen, 1754. erbaueten Kirche. Es ist allda eine Taubsteingrube, und wird Gyps und Weiß versertigt: auch von da aus der Glasfluß an die benachbarten Glashütten verkauft. Nicht weit von diesem Dorf ist der Koppelsberg, auf dem man eine schöne Aussicht hat, und der Stammberg.

Weissenburg, (Griechisch-) s. Griechischweissenburg.

Weissenburg, (Stuhl-) s. Stuhlweissenburg.

Weissenburg, Cronweissenburg, Stadt in Niederelsaß, an der Lauter, bey 5. Stunden vom Rhein, evangelischer und katholischer Religion. Ihre gefürstete Probstey ist dem Hochstifte Speyer in Deutschland einverleibt. Man besieht vornehmlich die 2. protestantischen Pfarrkirchen, davon aber eine mit den Katholiken gemeinschaftlich ist, ferner das Benedictiner-Kloster, das deutsche Haus, den Johanniterhof, die seit 1746. neuangelegten Festungswerke, und die bis nach Lauterberg sich erstreckende Linie. Der Boden umher hat schönen Weinwachs, und sonderlich viel Kastanien. Ehemals war Weissenburg eine freye Reichsstadt. Der Name Cronweissenburg kommt von der silbervergoldeten Crone her, welche der Fränkische König Dagobert der Stiftskirche soll geschenkt haben. Sonst heißt sie Weissenburg im Waasgau, oder am Rheine, welche letzte Benennung kanzleymässig und auch auf Münzen gebraucht worden ist.

Weissenburg, im Nordgau, oder am Sande, freye Reichsstadt, nahe bey der Anspachischen Festung Wülzburg, zwischen dem Oberamt Gunzenhausen und der Grafschaft Pappenheim.

Sie ist evangelisch, hat 2. Kirchen und eine ansehnliche lateinische Schule oder Lyceum, und etwas über 3,300. Seelen. Der Rath wird in den innern und den grössern abgetheilt. Zu jenem gehören 13. zu diesem 21. Mitglieder. Es ist daselbst ein Wildbad. Zu einem Römermonath giebt die Stadt 34. fl. und zu einem Kammerziel 33. Thlr. 75. Kr. Ihr Wappen hat, im rothen Felde eine silberne Burg, mit 2. gezinnten Thürmen und schwarzen Mauerstrichen und einem schwarzen Thore. Oben schwebt ein Schildlein mit dem Reichsadler.

Weissenburg, ungar. Fejervár, Marktflecken und Sitz des siebenbürgischen Bischofs, in der Weissenburger- oder Carlsburger Gespanschaft, in Siebenbürgen. Bey diesem Orte liegt die Festung Carlsburg, auf einer Anhöhe, nicht weit vom Flusse Marosch, die von ihrem Verbesserer, Kaiser Carl VI. den Namen hat.

Weisseneck, Bergschloß und Herrschaft in der Untersteyermark, an der Murau, drey Meilen von Grätz, gehört dem Grafen von Sinzendorf.

Weissenfels, Amt und Stadt, im Thüringischen Kreis, Kursachsen gehörig. Oberhalb der Stadt ist auf einem weissen Felsen das ehedem schöne Schloß, Augustusburg, auf welchem die Herzoge von Sachsen-Weissenfels, die 1746. ausstarben, residirten. Die Stadt hat, da kein Hof mehr hier ist, an ihrer Nahrung viel verlohren. Es sind hier einige Manufacturen, unter andern eine Seidenzeug-Manufactur; ferner eine Superintendentur, ein Gymnasium illustre, eine lateinische Stadtschule und ein Hospital. Die Zahl der Bewohner beläuft sich auf 5,600. Die grosse, bedeckte hölzerne Brücke über die Saale wurde 1757. von französischen Truppen abgebrannt. Im J. 1776. litte die Stadt grossen Brandschaden.

Weissenfels, Markt, mit einem dabey liegenden Schlosse und einem andern zerstörten Bergschlosse, gleiches Namens, in Obercrain.

Weissenhorn, kleine Stadt, Schloß und Grafschaft in Schwaben, welche die Grafen Fugger, raymundischer Linie, von dem Hause Oesterreich als ein Mannlehn besitzen.

Weissenkirchberg, in der Brunst, Richteramt und Pfarrdorf, im Anspachischen Oberamt Colmberg.

Weissenkirchen, Marktflecken und Schloß im Land unter der Ens, 2. Meilen von Crems, den Grafen von Stahrenberg gehörig.

Weissenohe, Weissenfe, Weissenau, im Nordgau, Benedictiner-Abtey, 1. Viertelstunde von dem Nürnbergischen Städtchen Gräfenberg gelegen, gehört zur Bambergischen Diöcese.

Weissensee, Amt und kleine schriftsässige Stadt, im thüringischen Kreise, Kursachsen gehörig. Sie hat eine Superintendentur und eine Commenthurey des Johanniterordens. Der dabey ehemals befindliche Landsee ist 1705. abgelassen und zu Aeckern und Wiesen gemacht worden. Die Stadt ist überaus oft durch Feuer beschädigt und verwüstet worden.

Weissenstadt, kleine Stadt in der Bayreuthischen Landeshauptmann Wunsiedel, 1. Meile vom Fichtelberg, an der linken Seite des Flusses Eger, über welchen sie eine Brücke hat, deren Schwibbogen aus einem einzigen Stein gehauen. Nicht weit davon ist ein grosser See.

Weissenstein, Wittenstein, kleine Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, in der Revalischen Statthalterschaft, in Rußland, hat ohngefähr 60. Häuser, eine im J. 1787. eingeweihete steinerne Kirche und meistens deutsche Einwohner. Diese, nebst den wenigen daselbst wohnenden Russen und dem Dienstvolke, das von der esthnischen Nation ist, machten im J. 1783. eine Zahl von 440. Personen aus.

Weissenstein, fürstl. Schloß und Lustgarten, in Niederhessen, 1. Stunde von Cassel, dem Landgrafen von Hessencassel gehörig. Dabey ist der Carlsberg oder Winterkasten, s. Winterkasten.

Weissenstein, Städtchen und Schloß, in Schwaben, 1. Meile von Gemünd, am Fluß Lauter, in der Herrschaft Rechberg, hat eine Pfarrkirche, Kanzley und Oberpflegamt.

Weissenstein, Schloß und Herrschaft in Untercrain, den Grafen Ursini gehörig.

Weissenstein, Schloß und Pflegamt, welches mit dem von Zwisel verbunden ist, im Baierischen Rentamt Straubing.

Weissenstein, s. Pommersfelden.

Weissenthurn, Schloß und Herrschaft, im Judenburger Kreis, in Obersteyermark.

Weissenthurn, Flecken, im Erzstift Trier, am Rhein, gegen Neuwied über.

Weissenwolf, Reichsgrafen von Weissenwolf haben ihre Güter in den österreichischen Landen, und führen ihren alten Geschlechtsnamen Unguad. Sie gehören zu der schwäbischen Bank.

Weissenwolf, Bergschloß, bey dem Städtchen Steyereck, im Machland-Kreis, im Land ob der Ens, gehört den Grafen dieses Namens.

Weisseritz, Fluß, welcher in Böhmen entspringt, und unter Dreßden in die Elbe fällt. Es sind erstlich 2. Flüße dieses Namens, davon einer die wilde Weisseritz genennt wird, welche aber bey dem alten Schlosse Tharand zusammen kommen.

Weitig, Pfarrdorf und Rittergut, im Oberamt Dresden, im Meißnischen Kreis, gehört dem Kursächsischen Hause als ein bischöfl. Bambergisches Lehn.

Weissingen, Dorf und Sitz eines Beamten, im bischöfl. Augsburgischen Rentamt Dillingen.

Weiskirch, slaw. Hranische, kleine Stadt und Herrschaft, im Hradischer Kreis, in Mähren, den Fürsten von Dietrichstein gehörig.

Weiskirchen, Markt, im Judenburger Kreis, in Obersteyermark.

iſsmayn, Amt, Stadt und Schloß, im Stift
amberg, litte 1757. viel von den Preuſſen.
iſswaſſer, ſ. Biela.
iſswaſſer, Kirchdorf und Schloß, mit einem
iariſtenkloſter, im öſterreichiſchen Theil des
ürſtenthums Neyſſe, in Schleſien.
iſsweil, Pfarrdorf, am Rhein, im Badiſchen
beramt Hochberg, woſelbſt ein fürſtl. Rhein-
ll iſt.
iſsweiler, gräfl. hatzfeldiſche Herrſchaft und
Schloß, im Jülichiſchen, bey Eſchweiler.
iſsweiler, Dorf, im Oberamt Lautereck, im
fälziſchen Fürſtenthum Veldenz.
iſtritz, Welzbach, Waſſer, in Schleſien,
im Rieſengebirge aus dem Rumpelbrunnen;
p. Wüſtengierdorf entſpringt, bey Schweid-
itz vorbey geht, und daher das Schweidni-
erwaſſer genennt wird, hierauf ſich bey Mark-
ſſa mit der Polsnitz vereinigt, und alsdenn
die Oder fällt.
iſtritz, Dorf, am Fluß dieſes Namens, im
hleſiſchen Fürſtenthum Schweidnitz.

iten, } Märkte, im Kreis ob dem Mann-
iteneck, } hardsberg, im Land unter der Ens.
itersfeld, }

itenau, Vogtey und Flecken, in der Badi-
hen Landgrafſchaft Sauſenberg.
itenſtein, Markt, mit einem Schloß, im
ruker Kreis, in Steyermark, hat 70. Häu-
r und 2. gegen einander liegende Bergſchlöſſer.
itersbrünn, kurmainziſcher Ort, 4. Meilen
on Aſchaffenburg, wo gute Glashütten ſind.
itmar, lutheriſches Kirchdorf und Rittersitz,
n Amte Bockum, in der Grafſchaft Mark.
itra, Weitrach, Städtchen, Schloß und
errſchaft, im Kreis ob dem Mannhardsberg,
n Land unter der Ens, an den böhmiſchen
ränzen, dem Fürſten von Fürſtenberg gehö-
g. Bey dem Städtchen liegt ein Dorf, Alt-
itrach.
ittenſtetten, Schloß und Städtchen, in Nie-
rſteyermark.
ix, Schloß, im baieriſchen Pfleggericht,
Stadt am Hof, unweit Regensburg.
ixel, der größte Fluß in Polen, welcher im
arpathiſchen Gebirge, im Fürſtenthum Teſchen,
n den ſchleſiſchen und ungariſchen Gränzen
ntſpringt, durch Groß- und Kleinpolen fließt,
nd über Danzig in die Oſtſee geht. Derſelbe
at in Preuſſen 3. groſſe Einflüſſe, nämlich
en einen in den Meerbuſen bey Danzig, und
ie 2. andern in das friſche Haff.
ixelmünde, Feſtung, am Einfluß der Weixel
n die Oſtſee, eine deutſche Meile von der
Stadt Danzig, welcher ſie gehört. Sie ergab
ch den 19 Jul. 1734. an die ruſſiſche und
ächſiſche Armee.
eiz, Markt von ohngefähr 160. Häuſern, mit
einem landesfürſtl. Schloſſe Rannsdorf im
Rarburger Kreis, in Steyermark, liefert gu-
e Eiſenwaaren.

Welau, ſ. Velau.
Welch-Pool, Städtchen an der Severn, in Montgomeryſhire, im Fürſtenthum Wallis.
Welferdingen, groſſes Dorf, im lothringiſchen Amte Sarguemines oder Sargemünd, kam durch Vertrag, 1781. von den Grafen von der Leyen an Frankreich.
Welfsholz, ſ. Welphsholz.
Welikie Lukie, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, am Fluß Lowat in der Pleskowiſchen Statthalterſchaft, in Rußland.
Weliſch, Stadt, in dem davon benannten Kreis, an der Düna, in der ruſſiſchen Statthalterſchaft von Polozk.
Welitſchna, oder Welka-Wes, ungar. Nagyfalu, wohlbewohnter Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Arwer Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn.
Welke, Klein-Welke, Dorf, 1. Stunde von Bautzen, in der Lauſitz, iſt ein Pflanzort von Herrenhut und hat ohngefähr 200. Einwohner.
Wellehrad, ſchönes Ciſtercienſerkloſter im Hradiſcher Kreis, in Mähren, hat einen Abt, welcher unter den Prälaten und Landſtänden im Markgrafthum der Vornehmſte iſt.
Wellenberg, Vogtey in Türgow, in der Schweiz, dem Canton Zürch gehörig.
Wellenburg, Wollenburg, Herrſchaft und Bergſchloß, nicht weit von der Iler, in Schwaben, einem Zweige des gräfl. Fuggeriſchen Hauſes gehörig.
Welles, Wels, kleine, wohlgebaute und volkreiche Stadt, im Sommerſetſhire, in England, hat den Titel eines Bißthums zugleich mit der Stadt Bath; auch hat ſie Geſundbäder. Nicht weit davon iſt die merkwürdige Okeyhöle, wo nach der fabelhaften Erzählung, eine Zauberin wohnte. Das herabtraufelnde verſteinernde Waſſer macht darinn allerley Figuren.
Wellheim, Vogtamt, Dorf und Bergſchloß, im Bißthum Eichſtätt.
Wellingborough, Flecken, in Northamtonſhire, in England, am Fluſſe Nine, treibt gute Handlung.
Wellingen, an der Saar, oder Saarwellingen, Herrſchaft und Schloß, zur Grafſchaft Erichingen gehörig.
Wollington, Flecken, in England, in Sommerſetſhire, am Fluß Tone. Ein anderer dieſes Namens, liegt in Shropſhire.
Wells, ſ. Welles.
Welmich, Amt und Städtchen, am Rhein, im untern Erzſtift Trier.
Welpe, Wolpe, Amt, im Fürſtenthum Calenberg, war vormals eine Grafſchaft.
Welphsholz, Wald in der Grafſchaft Mansfeld, zwiſchen Laimbach und Gerbſtädt, wobey die Sachſen in dem ſogenannten Lerchenfelde 1115. in einer blutigen Schlacht den Sieg wider Kaiſer Heinrich V. erhielten.
Wels, landesfürſtl. Stadt am Fluſſe Traun, in Land ob der Ens, im Hausruckviertel, wo

guter Holzhandel getrieben wird. Sie hat ein Schloß und Burgvogtey, mit welcher das fürstl. Haus Auersberg seit 1653. belehnt ist, das sich daher Grafen von Wels schreibt. Im J. 1519. ist Kaiser Maximilian I. und 1690. Carl V. Herzog von Lothringen hier gestorben. Die grosse Welserheyde hat von dieser Stadt den Namen.

Wels, kleine und wohlgebaute Stadt nebst einem festen Schlosse, Rotenfels genannt, in Obersteyermark gelegen, und zum Bisthum Freysingen gehörig.

Welsberg, Städtchen und Schloß im Lavantthale in Kärnthen, eine Meile von St. Andre.

Welschbillig, kleine Stadt und Amt im Erzstift Trier.

Welschneuburg, s. Neuschatel.

Welschpool, s. Welch-Pool.

Welse, Fluß in der Uckermark Brandenburg, ergießt sich 1. Meile unterwärts Neuangermünde in die Oder, und giebt eine natürliche Gränze zwischen der Mark und Vorpommern ab.

Welt, neue, s. America.

Weltenburg, Benedictinerkloster und Abtey in Baiern, an der Donau, zwischen Kehlheim und Neustadt.

Weltersb, s. Waltersb.

Weltlingen, Schloß und Flecken der Herren von Langau, in dem Fürstenthum Oettingen, in Schwaben.

Welwaarn, mäßiges Städtchen im Rakolwitzerkreise in Böhmen, unter die Botmäßigkeit des Burggrafen zu Prag gehörig.

Welz, Wölz, (Ober- und Nieder-) jenes ist eine kleine Stadt, mit 110. Häusern und einem Schlosse: dieses ein Kirchdorf, im Cillierkreis, in Steyermark.

Welzen, Welzheim, Marktflecken und Herrschaft in Schwaben, in der Gegend der würtembergischen Stadt Schorndorf und des Klosters Lorch, gehört zu den herzogl. Würtembergischen Kammerschreibereygütern.

Wem, Marktflecken, in England, in Shropshire, am Fluß Rodden, der hernach in die Severn fällt.

Wemmele, Marquisat im Herzogthum Brabant.

Wemmetofte, Wimmeltofte, ein 7. Meilen von Copenhagen gelegenes Schloß, gehörte der 1735. verstorbenen Prinzessin Hedwig, nach deren Tode 1735. es zu einem adelichen Fräuleinstifte gemacht worden, so aus einer Priorin und 7. Fräulein besteht, die frey sind, hinein aber mögen sich kaufen, so viel ihr wollen. Es hat 2. Curatoren und 2 Prediger, einen dänischen und einen deutschen. Jedwedes Stiftsfräulein muß ein vater- und mutterloses Kind erziehen lassen

Wendelstein, ansehnlicher Marktflecken, mit einer Pfarre, an der Schwarzach, im Anspachischen Oberamte Schwabach. Zur Verwaltung der vogteylichen Gerichtsbarkeit ist daselbst ein Anspachischer und ein Nürnbergischer Richter, von denen diese allezeit 3. Jahre und jener 1. Jahr den Richterstab führet; wie denn auch 9. Nürnbergische und 3. Anspachsche Gerichtsschöpfen sind. Das Berggericht, welches mit eigenen Gerichtspersonen besetzt ist, ist ganz nürnbergisch. Wendelstein ist der Geburtsort des in der Reformationsgeschichte bekannten Joh. Cochläus. In der Gegend sind gute Steinbrüche.

Wendelstein Amt im thüringischen Kreise, Kursachsen gehörig, nebst einem Schlosse auf einem Berge, nahe an der Unstrut, in der fruchtbaren goldnen Aue, die von hier bis nach Nordhausen geht. Das Schloß ist im 30jährigen Kriege durch den General Pappenheim ruinirt worden. Hier ist eine schöne Stuterey.

Wenden, Slavisches Volk, welches die östliche Hälfte Deutschlandes vom Ausfluß der Elbe an, bis ans Adriatische Meer bewohnte. Man findet Ueberbleibsel von ihnen in der Lausitz, in Steyermark, Kärnthen und Krain. Sie unterscheiden sich durch Sprache, Kleidung und Sitten.

Wenden, Fürstenthum im mecklenburgischen Lande, zwischen Schwerin, Rostock, Stargard, Vorpommern und der Mark Brandenburg. Es gehört dem Herzoge zu Mecklenburgschwerin, und hat seinen Namen von den alten Wenden.

Wenden, Hauptstadt in dem nach ihr benennten Kreis, in der Russischen Statthalterschaft Riga, nahe an der Aa. Diese Stadt hat den 14. Aug. 1748. durch Feuersbrunst viel gelitten. Die Stadtmauern und ehemaligen Thore liegen meistens zerstört. Man zählt in dieser Stadt 100. theils steinerne, theils hölzerne Wohnhäuser und etwas über 1000. Seelen, meistens von deutscher Abkunft und protestantischer Religion Doch finden sich auch einige Katholiken und Mitglieder der russischen Kirche.

Wendhusen, adeliches Gut und Pfarrdorf, im Stift Hildesheim, anderthalbe Meile von Hildesheim gegen Südosten.

Wendische Städte, werden sechs kleine Städte in der Ober- und Niederlausitz genennt, welche meistens von Wenden bewohnt werden, und darinn auch noch wendisch geredet und gepredigt wird. Selbige sind Muska, Beskow, Storkow, Wetschow, Wittichenau und Drevocke.

Wendlingen, kleine Stadt an der Lauter, wo sie in den Neckar fließt, in dem Herzogthum Würtemberg.

Wendover, Flecken, in England, in der Grafschaft Buckingham, welcher 2 Deputirte ins Parlament schickt.

Wend-Syssel, s. Wensüssel.

Wener, See in Westgothland in Schweden, ist fast 14. schwedische Meilen lang, und 7—9. breit. Die Schiffarth auf demselben ist unsicher, weil die Schiffer mit keinen Compassen ver-

ersehen sind und sich blos nach den Küsten richten müssen, auf denen die angelegten Leuchtthürme oft von Stürmen umgeworfen werden. Es sind auch Sandbänke in dem See, die wegen einer fehlenden Seekarte bey Nacht schwer zu vermeiden sind. Er wird übrigens mit grossen dreymästigen Fahrzeugen befahren, die jedoch offen sind.

Wenersborg, Stadt in der schwedischen Provinz Westgothland, in der Gegend, wo der Fluß Gothaelbe aus dem Wenersee herauskommt, treibt mit Eisen und Theer gute Handlung nach Gothenburg. Es ist ein Landeshauptmann daselbst. An diesem Orte hat 1774. der königl. schwedische Vicelandeshauptmann Patrik von Alströmer auf seine Kosten eine Buchdruckerey anlegen lassen, welche die 29ste in Schweden ist.

Wenew, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, am fischreichen Fluß Wenewka, in der Russischen Statthalterschaft Tula.

Wengrow, Städtchen, in der Woiwodschaft Masovien, in Polen, wo sich eine den Lutheranern und Reformirten gemeinschaftliche Kirche befindet.

Wengen, s. Wängen.

Wenings, Städtchen und Schloß, den Fürsten von Isenburgbirstein gehörig, in der Grafschaft Ober-Isenburg. Das Schloß, Moritzstein genannt, ist der ordentliche Wittwensitz der verwittweten Gräfinnen von Isenburgbirstein.

Wenlock, zwey Flecken, in Shropshire, in England, nämlich Groß- und Kleinwenlock.

Wennigsen, Pfarrdorf, einem evangelischen Kloster gehörig, in dem sich eine Aebtissin und 11. Conventualinnen, aus dem Adel und Bürgerstande, befinden, und welches ein Landstand des Fürstenthums Calenberg ist.

Wensburg, s. Vansburg.

Wensissel, Halbinsel in Nordjütland, welche gegen Mittag den Kanal von Alburg, und gegen Norden und Abend das deutsche Meer zu Gränzen hat.

Wensussel, kleine Stadt auf der Halbinsel gleiches Namens, in Jütland, in dem Stift Alborg gehörig.

Wentworthcastle, der Sitz des Grafen von Strafford, bey dem Marktflecken Barnesley, in Yorkshire, mit schönen Gebäuden, kostbaren Gemälden, einer prächtigen Bibliothek, wohlangelegten Wassern, einem vortreflichen Park und sehenswürdiger Menagerie.

Wentworthouse, Schloß des Marquis von Rockingham, zwischen Rotherham und Barnesley, in einem der schönsten Parks von England.

Werbau, ungar. Verbo, volkreicher Marktflecken, in der Neitrer Gespanschaft, in Ungarn.

Werben, Städtchen in der alten Mark Brandenburg, am Einflusse der Havel in die Elbe, wo die Johanniterritter eine Commenthurey haben. Es ist hier eine Fähre, und ein altes eigenes Gerichte, Beding oder Loding genannt.

Werben, grosser Flecken, in Hinterpommern, ins Amt Colbatz gehörig.

Werchoturie, Stadt, in der Permischen Statthalterschaft, in Rußland, hat eine abgesonderte mit steinernen Wällen umgebene Festung und eine Bevölkerung von mehr als 3000. Seelen, wovon bey 900. männlichen Geschlechts zur Kaufmannschaft gehören.

Werd, See, unweit Clagenfurt in Kärnthen, der sich in die Länge auf zwo deutsche Meilen erstreckt.

Werd, kleine Stadt am südlichen Ufer des Sees Werd, im Kärnthen, ohngefähr 3. Meilen von Clagenfurt gegen Westen.

Werd, im Werd, Insel im Rhein, im Türgow, nicht weit von der Stadt Stein. Sie hat vor Zeiten auch Stein, oder auch St. Otmarsinsel geheissen.

Werd, s. Wörd.

Werdau, erzgebirgisches Städtchen, an der Pleisse, im Amte Zwickau, ist 1756. völlig abgebrannt.

Werden, kleine Stadt in der Grafschaft Mark, am Fluß Ruhr, gegen die bergische Gränze zu. Die Stadt ist evangelisch. Sie hat eine katholische Benedictinerabtey, welche unter die Reichsstifter gerechnet, aber doch, nebst der Stadt, unter die Landeshoheit der preussischen Grafschaft Mark gezogen wird. Es giebt hier gute Steinkohlen und Kalksteine.

Werdenberg, Grafschaft in der Schweiz, an den graubündischen Gränzen, dem reformirten Theil des Cantons Glaris gehörig, nebst einem Flecken gleiches Namens, am Rhein.

Werdenbroich, Herrschaft und Schloß im Herzogthum Cleve, welche nach Absterben der Grafen von Culenberg 1641. an die Grafen von Waldeck gekommen. Sie liegt an den geldrischen Gränzen, daher sie einige dahin rechnen, und ist ein clevisches Lehn.

Werdenfels, Grafschaft in Baiern, an den tirolischen Gränzen, so zum Bißthum Freysingen gehört.

Werder, heißt eine Insel in einem Flusse. Es führen auch diesen Namen solche Gegenden, die aus niedrigen Sumpfe sind urbar und wohnbar gemacht werden.

Werder, kleine Stadt in der Mittelmark Brandenburg, zwischen Berlin und Brandenburg, liegt in einer Insel, so die Havel macht, und hat gute Nahrung von Fischen und Obstbau, und gehört unter das Amt Lehnin.

Werder, Flecken im Stift Hildesheim am Fluß Nette.

Werdo, Markt, in der Grafschaft Mitterburg, im Herzogthum Crain.

Werdoel, Flecken in der Grafschaft Mark.

Were, Fluß im Bißthum Durham, in England, welcher sich in das deutsche Meer ergießt.

Werebei, ungar. Verebely, Marktflecken, am Flüßchen Zotwa, in der Barscher Gespanschaft, war ehemals befestigt.

Werf-

Werffen, Bergfestung am Flusse Salza, im Erzstift Salzburg.

Wertheim, Amt und Flecken, im untern Erzstifte Trier, welches das Stift mit dem nassau-dillenburgischen Hause gemeinschaftlich besitzt.

Wering, Wöringen, Woringen, Städtchen, am Rhein, im Amte Zons, im untern Erzstift Köln.

Weri, Amt und Stadt, mit einem Schloß, im Werlischen Quartier, im kölnischen Herzogthum Westfalen.

Werlitz, s. Wörlitz.

Wermeland, richtiger Ermeland, Bißthum, in Westpreussen, welches aber ganz von Ostpreussen umgeben ist; daher auch die 12. Städte desselben unter der Königsbergischen Kriegs- und Domainenkammer stehen. Es wird in den Braunsbergischen und Heilsbergischen Kreis abgetheilt.

Wermeland, Würmeland, schwedische Provinz in Westgothland, welche gegen Norden an Dalecarlien, gegen Westen an Westermannland und Nerike, gegen Süden an den See Wener, und gegen Westen an das norwegische Gebirge gränzt. Sie ist voller See und Moräste, auch daher nicht volkreich, hat aber auch gute Eisen- und Kupferbergwerke, wie auch schöne Salmen.

Wermsdorf, s. Hubertsburg.

Wernberg, Pflegamt, Markt und Schloß, in der Landgrafschaft Leuchtenberg, am Nabflusse.

Werne, kleine Stadt und Amt in dem davon benannten Quartier, im Stift Münster, an der Lippe.

Werne, kleiner Fluß im Stift Paderborn, in Westfalen, welcher sich im Ravensbergischen in die Weser ergießt.

Werneck, an der Wehren, Dorf, Schloß und Amt, anderthalbe Meilen von Schweinfurt, in das Bißthum Würzburg gehörig.

Wernfels, Oberamt und Schloß, an der Retzat, im obern Stift Eichstätt.

Wernigerode, Grafschaft, im ober-sächsischen Kreis, auf dem Harze, gränzt an das Halberstädtische, Blankenburgische, Hildesheimische und das Hannöverische Amt Elbingerode. Sie hat viele Gebirge, worunter besonders der grosse Brocken oder Blocksberg zu merken, und gehört den Grafen von Stollberg Gedern, als ein Kur-Brandenburgisches Lehn. Der Hauptort darinnen ist.

Wernigerode, eine Stadt von 8—900. Feuerstellen, die nach dem Brande 1751. besser als vorhin erbauet worden. Sie wird in die Altstadt, Neustadt und Vorstadt abgetheilt, durch welche leztere der Zillicherbach fließt. Gleich über ihr auf einem hohen Berge liegt das gräfl. stollbergische Residenzschloß, mit allerhand Lustgebäuden, schönen Garten, einem ansehnlichen Thiergarten, und einer kostbaren Bibliothek, in welcher eine zahlreiche Bibelsammlung ist. Die Fahrwege und Fußsteige auf dieses Schloß sind lauter Alleen.

Wernitz, Fluß, der bey Frankenau, nicht weit von Schillingsfürst, im Fürstenthum Hohenlohe entspringt, sodann durch das Gebieth der Reichsstadt Rothenburg ins Fürstenthum Anspach und von da aus in die Grafschaft Oettingen gehet und sich bey Donauwerth mit der Donau vereinigt.

Wernsdorf, Flecken mit einem Schlosse und Jagdhause im meisnischen Amt Mutschen, 5. Meilen von Leipzig, 2. Meilen von Wurzen, und 8. von Dresden. Der vormalige kursächsische Statthalter, Fürst Anton Egon von Fürstenberg, bekam das Schloß 1702 auf Lebenszeit eingeräumt, und ist auch 1716. da gestorben.

Werra, s. Weser.

Werro, neue Kreisstadt, im Rigischen Gouvernement, in Rußland, war im J. 1789. noch im Werden begriffen, und soll lauter gerade Gassen, und die Figur eines etwas unregelmässigen Fünfecks bekommen.

Werschetz, ungar. Versetz, Marktflecken, in dem davon benannten Bezirk, in der Temeswarer Gespanschaft, hat gegen 1000. Häuser und wird von Raitzen und Deutschen bewohnt. In der Gegend wird Seide und Wein gebauet.

Werse, Fluß im Stift Münster, in Westfalen, welcher sich unweit Telligt in die Ems ergießt.

Werstatt, Werrstatt, Worstadt, schöner mit einem Graben umgebener Flecken, 8. Stunden von Maynz, auf dem Gau, woran die rheingräfl. Grumbachische Linie Theil hat. Er hat einen berühmten Jahrmarkt, und gesunde Wasser.

Werste, sind russische Meilen, deren ohngefähr sieben eine deutsche Meile ausmachen.

Wart, s. Weerdt.

Wertach, Fluß in Schwaben, welcher sich unterhalb Augspurg in den Lech ergießt.

Werth, Wörth, freye Reichsherrschaft, Markt und Schloß, an der Donau, zum Bißthum Regensburg gehörig.

Werth, s. Weerdt.

Werta, Stadt und Schloß am Mayn in dem Stift Maynz, zwischen Aschaffenburg und Miltenburg.

Werth, Flecken, im Unterelsaß unweit Straßburg, zwischen den Flecken Ill und Ischer.

Wertheim, Werthheim, Grafschaft, im fränkischen Kreise, zwischen dem Erzstift Maynz und Bißthum Würzburg, hat vorzüglich guten Weinwachs. Sie gehört den Fürsten und Grafen von Löwenstein-Wertheim in ungetheilter Gemeinschaft. (s. Löwenstein.) Der fürstl. und die gräfl. Linie geben zu einem Römermonath jede 26. fl. 30. Kr. und zu einem Kammerziel geben sie zusammen 86. Thlr. 51. Kr. Die Besitzer dieser Grafschaft sind zugleich Erbkämmerer des Bißthums Würzburg.

Wertheim, Hauptstadt der Grafschaft dieses Namens, an der Tauber, die hier in den Mayn fällt. Die fürstl. katholische und die gräfl. evangelische Linien haben hier Residenzschlösser

und

und Regierungs Regia, Kanzley, und einem gemeinschaftlichen Stadt-Amtmann. Die Pfarrkirche wird von den Evangelischen und Katholischen gemeinschaftl. gebraucht. Der Magistrat und die meisten Einwohner sind evangelisch. Unter diesen leztern sind viele Schiffer. Die Stadt und das alte Schloß ist böhmisches Lehn. An der Nordseite des Mayns, gegen der Stadt über, ist ein Flecken, Namens Kreu:-Wertheim, mit einem herrschaftlichen Schloß. Im J. 1781. entstunden, bey der am ersten Sonntag nach Trinitatis von den Katholiken gehaltenen Wallfahrts-Procession, Thätlichkeiten zwischen diesen und verschiedenen gräflichen Dienern; worauf, zufolge des von fürstlicher Seite angebrachten Begehrens, &c. Mann von den bischöfl. Würzburgischen Truppen, mit Canonen, Sturmleitern und Pechkränzen vor die Stadt Wertheim kamen und sich derselben bemächtigten; aber nach Verfluß von 7. Tagen wieder abzogen.

Werther, Stadt und Amt, in der Grafschaft Ravensberg, in Westfalen.

Werthern, die Grafen und Freyherren von Werthern, sind des heil. röm. Reichs Erbkammerthürhüter und besitzen in Sachsen und Thüringen die Graf- und Herrschaften Beichlingen, Werthern, Frohndorf, Wiehe, Brück, Ballhausen ꝛc.

Werwick, s. Warwick.

Wese, kleiner Fluß im Herzogthum Limburg, welcher sich oberhalb Chenay in den Fluß Ourt ergießt.

Wesel, Niederwesel, grosse und schöne Stadt im Herzogthum Cleve am Rhein, wo die Lippe hinein fällt. 1679. ist daselbst eine schöne Citadelle aufgebaut worden. Sie liegt 4 Meilen von Cleve, und war sonst eine Reichs- und Hansestadt. 1757. wurde sie von den Franzosen besetzt, und erst 1763 nach erfolgtem Frieden geräumt. In eben diesem Jahr sind ihre Werke demolirt worden: so, daß nichts, als Mauer und Graben, nebst der Citadelle, blieben. Im J. 1784. fanden sich allda 1457. Häuser und 4,409. Einwohner. Die Stadt hat 2 reformirte Hauptkirchen, ein reformirtes Gymnasium, eine französisch-wallonische Gemeine, eine lutherische und eine katholische Kirche, 3. katholische Mannsklöster, eine Johannitercommthurey, und wegen der bequemen Lage eine gute Handelschaft, wie denn zwischen dieser Stadt und Holland alle 14. Tage ein Beurtschif hin und wieder fährt. Von hier bis zu dem Städtchen Xanten gehen schöne Alleen.

Wesel, Oberwesel, Amt und Stadt auf Rhein, zwischen Bacharach und St. Goar, im untern Erzstift Trier. Darneben, auf einem Berge liegt ein ruinirtes Schloß, Schönburg genannt.

Wesen, grosser Flecken, in der schweizerischen Landvoogtey Gaster.

Wesenberg, Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, in der Revalschen Statthalterschaft, in Rußland, bestehet aus einer einzigen Gasse und hatte im J. 1789. ohngefähr 50. Bürgerhäuser, alle von Holz gebauet und mit Brettern gedeckt, und 375. Einwohner, wovon die meisten Deutsche Professionisten sind.

Wesenberg, kleine Stadt in dem Herzogthum Mecklenburg, 1 Meile von Strelitz, ist 1706. gänzlich, bis auf etliche Häuser, abgebrannt.

Wesendorf, Herrschaft und Schloß in Niederösterreich, unweit Wien, den Grafen von Stahrenberg gehörig, wo 1701. den 4. Junii der kaiserl. Generalfeldmarschall, Graf Ernst Rüdiger von Stahrenberg, ohne männliche Erben verschieden, und solche Herrschaft den Söhnen seines Bruders Franz, der als kaiserl. Ambassadeur 1699. zu Stockholm gestorben, hinterlassen.

Wesenstein, Dorf, Rittergut und Schloß auf einem Berge, zwischen Dresden und Pirna, linker Hand der Elbe, im meißnischen Amte Pirna.

Weser, einer von den größten Flüssen in Deutschland, welcher in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, 3. Stunden von der Stadt Eisfeld entspringt, und anfänglich die Werra genennt wird, nachmals aber, wenn er sich bey der hannöverischen Stadt Münden mit der Fulda vereinigt hat, den Namen der Weser annimmt, und sich an den Gränzen des Herzogthums Bremen in die Nordsee ergießt.

Weseritz, Marktflecken und Schloß, im Pilsner Kreis, in Böhmen; gehört dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim.

Wesely, Herrschaft und Städtchen, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Wesely, Marktflecken, im Bechiner-Kreis, in Böhmen, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg.

Weslingburen, Flecken im Norderditmarsen, in Holstein, dessen neue Pfarrkirche die beste im Lande ist.

Wesprin, s. Vesprin.

Wessenbrunn, Benedictinermönchskloster, zwischen Schöngau und Weilheim, in Baiern.

Wessendorf, s. Wesendorf.

Wessingen, Amt in Schwaben, nach Hechingen und dem Fürsten von Hohenzollern gehörig.

Wessum, Flecken, in der Grafschaft Hoorn, im Bisthum Lüttich.

Westbury, Stadt in Wiltshire in England, am Fluß Broke, nicht weit davon, wo er in den Fluß Avon fällt, schickt 2. Deputirte ins Parlament.

Westen, kurfürstlich-Hannöverisches Amt in der Obergrafschaft Hoya, zwischen der Weser und Aller, gehörte sonst zu Verden.

Westende, Flecken im österreichischen Flandern, unweit Ostende.

Westenbook, Fluß in Neuengland in Nordamerica, entspringt unweit dem See Iroquois in der

Provinz Massachusetsbay, tritt bey Salisbury in die Provinz Connecticut, und fällt bey Milford in den Meerbusen von Longisland.

Westerås, Westeros, alte Landstadt, in der schwedischen Provinz Westmannland, am Einfluß der Swarto in den Mälarsee. Sie ist der Sitz eines Landeshauptmanns und eines Bischofs, und hat ein Gymnasium. In der Domkirche liegt K. Erich XIV. begraben. Die Stadt treibt ansehnlichen Handel. Sie ist der Geburtsort des bekannten Olaus Rudbeck.

Westerburg Herrschaft, in der Wetterau, an den siegischen Granzen, den Grafen von Leiningen gehörig. Das Städtchen, wo das ordentliche Residenzschloß ist, heißt gleichfalls.

Westerburg, und hat Einwohner verschiedner Religion.

Westerburg, Schloß und Amt im Osterwickischen Kreis, im Fürstenthum Halberstadt.

Wester-Cappeln, Städtchen und Kirchspiel, in der Grafschaft Tecklenburg, in Westfalen.

Wester-Cappel, Vorgebirge nebst einer Sandbank in der Insel Laland, streckt sich gegen Westen in die Ostsee.

Westergo, Distrikt, in der vereinigten niederländischen Provinz Friesland, das südwärts an die Süderse und nordwärts an die Nordsee stößt.

Westerhausen, Flecken, in der Grafschaft Reinstein, im Fürstenthum Halberstadt.

Westerhofe, Dorf und Amt, im Herzogthum Calenberg, nicht weit von Nordheim gelegen, hat gute Holzungen und Fischereyen.

Westeloo, Marquisat im österreichischen Brabant, am Fluß Nethe, nicht weit von Arschott.

Westermannland, Westmannland. Provinz in dem eigentlich sogenannten Schweden, zwischen Sudermannland, Gestricien, Nericien und Upland. Es sind viel Eisen und Blei auch zum Theil Silbergruben darinn, sonst aber ist das Erdreich nicht fruchtbar.

Westerquartier, Gegend im ommelandischen Theile der Provinz Gröningen, zwischen Ostfriesland und dem Bisthum Münster. Sie ist wegen der Moräste nicht fruchtbar, und hat nur Dörfer und einige Schanzen zu Bedeckung der Passe.

Westerreich, s. Westrich.

Wester-Scheld, s. Hont.

Westerwald, Distrikt, welcher gegen Westen an den Rhein, gegen Norden an die Herzogthümer Berg und Westfalen, gegen Osten aber an Oberhessen, und gegen Süden an die eigentlich sogenannte Wetterau gränzt. Er begreift einen Theil der kölnischen und trierischen Lande, die Grafschaften Isenburg, Sayn, Wied, Siegen, Dillenburg, Beilstein und Hadamar. Man nennt es auch die nordische Wetterau.

Westerwick, kleine Stadt in der schwedischen Provinz Smaland an der Ostsee, wo sie einen Haven hat. Ausserdem befindet sich da ein Schiffswerft, und eine Tuchmanufactur. Es wird auch starker Handel mit Holz und andern zum Schiffbau gehörigen Materialien getrieben.

Westerwöld, Westwoldingerland, District, in der vereinigten niederländischen Provinz Gröningen, der eigentlich zu den Generalitäts-Landen gehört.

Westfriesland, s. Friesland.

Westhofen, Amt und kleine Stadt, in Unter-Elsas, den Landgrafen von Hessendarmstadt aus der hanauischen Erbschaft gehörig.

Westhofen, Städtchen, im Pfälzischen Oberamt Alzey.

Westhofen, Westhoven, Stadt, mit einer reformirten Kirche, in der Grafschaft Mark, in Westfalen.

Westgothland, ist der westl. Theil von Gotholand, im Königreich Schweden, und begreift drey Provinzen, nämlich das eigentlich sogenannte Westgothland, Dalien oder westgothische Thaland, das seinen Namen von dem vielen Thälern erhalten, Wermeland und Bahus oder Bohuslehn, an der Nordsee, welches letztere eigentlich ein Stück von Norwegen ist, das aber im rothschildischen Frieden, 1658. an Schweden überlassen worden. Das eigentlich sogenannte Westgothland, gränzt gegen Norden an den Weuersee und an Wermeland, gegen Süden an Smaland und Halland, gegen Westen aber an den Cattegat, und an den Fluß Trolhette, wodurch es von Dalien und der Provinz Bahus abgesondert wird.

Westhofen, schöner Marktflecken, im Pfälzischen Oberamt Alzey, hat ohngefähr 1400. Einwohn. und 3. Kirchen für die dreyerley Reichsreligionen.

Westindien, s. America.

Westindische Compagnie, in den Vereinigten Niederlanden, wurde im J. 1621. fast auf eben den Fuß und mit einem noch grössern Capital, als die Ostindische, errichtet. Ihr Glück war in den ersten 22. Jahren überaus groß. Sie nahm, 1628. durch den Admiral, Peter Heyn, eine den Werth von 11. Millionen übersteigende spanische Silberflotte, und bald darauf einen beträchtlichen Theil von Brasilien weg, (s. Brasilien) Aber durch schlechte Verwaltung ihrer Geschäfte ging sie, 1674. zu Grunde. Der Staat errichtete, im folgenden Jahr, eine neue, deren Fond auf 630,000. holländische Gulden und die Actie auf 3,000. fl. gesetzt wurde. Zufolge ihres Freybriefs handelt sie auf der Westküste von Africa und in Südamerica, nach Essequebo und Curassao ausschlüßlich. Doch ist, 1734. die Schiffarth nach der africanischen Küste und der dortige Sclavenhandel allen Einwohnern des Staats, gegen eine gewisse Abgabe an die Gesellschaft, frey gegeben worden. Mit Anfang des J. 1762 wurde ihr Freybrief auf 30 Jahre verlängert. Diese Compagnie ist stets in mittelmässigem Zustande geblieben und hat den Flor der ostindischen nie erreichen können.

Westkappel, Stadt, auf der Westseite der Insel Walcheren, in der vereinigten niederländischen Provinz Seeland.

estmannland, s. Westermannland.
est Meath, Grafschaft, in der irländischen Pro-
inz Leinster.
estminster, Stadt in Middlesex, an der Tem-
e, der Stadt London gegen Westen gelegen,
on welcher sie vormals ziemlich weit abgeson-
ert war, jetzt aber durch eine schöne Brücke,
mit derselben vereinigt, und mit unter dem
Namen London begriffen wird. Jedoch hat
ie ihren besondern Magistrat, welchen ein Ober-
ichter dirigirt, und ihre eigenen Privilegia, und
chickt zween Deputirte ins Parlament von Gros-
ritannien. Es ist daselbst eine berühmte Ab-
ey, in deren Kirche das königl. Begräbniß zu
inden. Neben derselben ist das Haus, wo sich
as Parlement versammlet.
estmoreland, Landschaft, in England, zwischen
umberland, York und Lancaster. Sie ist ber-
icht und sumpficht und hat keinen fruchtbaren
oden. Kendal ist der Hauptort darinn.
eston, Flecken, in Sommersetshire, in Eng-
and.
estphälischer Friede, ist 1648. zu Münster mit
Frankreich, und zu Osnabrück mit Schweden
eschlossen worden, dadurch nicht allein der dreyß-
igjährige Krieg geendigt, sondern auch die Re-
igionsfreyheit auf festen Fuß gesetzt, und die
wischen dem Kaiser und den Ständen wegen ih-
er Gerechtsame, wie auch zwischen den Katho-
ischen und Protestanten wegen der geistlichen
Güter vorgewesene Streitigkeiten gehoben wur-
den.
estphälische Gerichte, Vehmgerichte. Ihren
Ursprung setzt man gemeiniglich in die Zeiten
Carls des Grossen. Sie sollen gerichtet haben,
1) über die Christenlaien, so von dem Christen-
glauben abgewichen und ungläubig worden, 2)
über die, so geweihte Kirchen und königl. Straf-
sen, 3) die, so Kaufleute und Kindbetterinnen
beraubt, 4) die, so Verrätherey und Falschheit
begangen, 5) über Diebstahl, Rumor, Mord und
Brand. Kaiser Sigismund, Friedrich III. und
Maximilian I. haben sie reformirt, und sie sind
durch die Veränderung der deutschen Territo-
rien und Staatsverfassung eingegangen.
estphalen, westphälischer Kreis, einer von den
10. Kreisen des deutschen Reichs, begreift alles,
was von Niedersachsen bis an die Niederlande,
und zwischen dem Rhein und der Weser gelegen
ist. Er stößt oben an die Nordsee, unten an den
niedersächsischen, oberrheinischen und kurrhein-
ischen Kreis, zur Linken aber an die Niederlan-
de. Er wird auch der niederrheinisch-westphäli-
sche Kreis genannt. Es gehören dazu die Stif-
ter Münster, Lüttich, Paderborn und Osna-
brück; die Abteyen Corvey, Stablo, Wer-
den, Essen, Hervorden, Thorn und S. Cor-
neliusmünster; die Herzogthümer Oldenburg,
Cleve, Jülich und Berg; die Fürstenthümer
Ostfriesland, Mörs, Minden, Verden und die
fürstl. Nassauischen Lande; die Graf- und
Herrschaften Mark, Ravensberg, Sayn,
Bentheim, Tecklenburg, Lingen, Diepholt;
Blankenheim und Gerolstein, Hoya, Man-
derscheid, Lippe, Rekum, Rietberg, Schau-
enburg, Virneburg, Wied, Steinfurt, Pyr-
mont, Holzapfel, Schleiden, Gronsfeld,
Spiegelberg, Wittem, Gehmen, Gimborn,
Wickerad, Kerpen, Mylendonk, Reichenstein;
und die Reichsstädte, Cöln, Aachen und
Dortmund. Die Kreisdirectores sind der Bi-
schof von Münster und wechselsweise K. Pfalz,
als Herzog Jülich, u. K. Brandenburg, als
Herzog v. Cleve, die beyde bey dem Directorio
nur eine Stimme haben. Dieser Kreis ist einer
der größten, aber in verschiedner Rücksicht von
der Natur weniger, als andere begünstigt. Da-
gegen fehlt es nicht an Industrie, besonders sind
die Leinwand-Manufacturen wichtig. Unter die-
sen verdient das Löwendlinnen bemerkt zu wer-
den, welches vornehmlich im Osnabrückischen,
Tecklenburgischen und in der Grafschaft Ra-
vensberg, wie auch, (wiewohl in viel gerin-
gerer Quantität) im Diepholtischen, Mindischen,
der Obergrafschaft Lingen und in etlichen Kirchspie-
len des Münsterlandes verfertigt, und meistens
von Bremen, zum Theil auch von Amsterdam
und Hamburg aus nach Spanien, Portugal,
England, Schottland und Frankreich, und aus
diesen Ländern wieder gutentheils nach ihren
Besitzungen ausser Europa gesendet wird. Es
wird so wohl aus Hanf, als aus Flachs, und
zwar so dichte und fest gewebt, daß der Re-
gen so leicht nicht durchdringt; daher es in
warmen Ländern statt des Tuchs gebraucht wird.
Um die Güte dieses Linnens und den Credit
desselben auswärts zu erhalten, sind Leggen
oder Legen, d. i. Schauanstalten, und zwar 6. im
Osnabrückischen, 4. im Mindisch. u. 3. im Ra-
vensbergischen, eine sehr ansehnliche zu Teckle-
burg und eine zu Ibbenbüren errichtet, wo das
Löwendlinnen gemessen und seiner Qualität nach
in die gehörige Numer oder Classe gesetzt und
mit dem Landeswappen gestempelt wird. Die-
se Anstalten, die unter der Aufsicht von Com-
missarien oder Inspectoren stehen, haben den
Absatz seit 25—30. Jahren sehr befördert; indem
auch seit dieser Zeit die Leinwand um vieles
besser und schöner verfertigt worden, auch da-
her um ein Drittheil im Preise gestiegen ist.
Man verfertigt jährlich ohngefähr 50,000.
Stücke, das Stück von 80. Legge-Ellen im
Durchschnitt. Das Verhältniß dieser Ellen zu
den Brabantischen ist wie 100. zu 175. Die
Breite dieser Leinwandstücke gehet nur bis auf
1. Brabantische Elle. Die Summe des Werths
dieser Westfälischen Leinwand, die jährlich
ausgeführt wird, beläuft sich auf mehr als 1.
Million Thaler.
Westphalen, Herzogthum im nieder- oder kur-
rheinischen Kreise, welches gegen Norden an
die Bißthümer Münster und Osnabrück, wie
auch die Grafschaft Lippe, gegen Westen an die
Grafschaft Mark, gegen Süden an die nassau-

schen Länder, und gegen Osten an die Grafschaft Witgenstein, Hatzfeld, Waldeck und Hessen gränzt. Es ist gebirgig und voller Waldungen, und gehöret zum Erzstift Cöln: hat aber seine eigene Verfassung, eigene Grundgesetze und Landtage, auf denen die Ritterschaft und die Abgeordneten von 25. Städten und 9. Freyheiten oder Flecken erscheinen. Die Landtäge werden gewöhnlich zu Arensberg, dem Hauptorte der Grafschaft dieses Namens, die dem Herzogthum einverleibt ist, gehalten, woselbst auch die Kanzley sich befindet. Uebrigens wird das Land eingetheilt in die Quartiere Brilon, Küren, Geseke und Werl. Die Volksmenge wird auf 100,000. Seelen geschätzt.

Westrich, Westerreich, gewisser Strich Landes in Deutschland, welcher gegen Mittag an Lothringen, gegen Abend an Luxemburg, gegen Norden an Limburg, und gegen Morgen an die Pfalz gränzt. Es begreift unter sich das Wasgow, den Hundsrück, die Eifel, das Herzogthum Zweybrück, die Fürstenthümer Simmern; Birkenfeld und Salm, die Grafschaften Veldenz, Spanheim, Lützelstein, Leiningen, Saarbrück, Nassau und Birsch. Es ist ein fruchtbares Land, hat gute Viehzucht und viele Seen, und ist ein Stück von dem alten Königreich Austrasien.

Westrogothien, s. Westgothland.

Westsex, einer von den 7. Theilen des Königreichs England, und ist der westlichste unter allen Diese Provinz begreift die Landschaften Cornwal, Devon, Sommerset, Dorcester, Wilt, Bark und Hant, nebst der Insel Wight, oder überhaupt alles, was am Kanale bis ans irländische Meer liegt.

Wetherby, Marktflecken, in Yorkshire, in England.

Wettelsheim, Pfarrdorf und Richteramt, im Anspachischen Oberamt Hohentrüdingen.

Wettenhausen, Abtey Canonico um regularium S. Augustini, am Fluß Camlach, in Schwaben, in der Markgrafschaft Burgau, deren Abt ein unmittelbarer Stand des Reichs ist. Es giebt zu einem Römermonathe 20. fl. und zu einem Kammerziel 54 Thlr. 8. 1/2. Kr.

Wetter, kleine Stadt und Amt in Oberhessen, nebst einem adelichen Fräuleinstift, 1. Meile von Marpurg; gehört nach Hessencassel.

Wetter, Amt, Flecken, mit einer reformirten Kirche und dem Amthaus, und Dorf, mit einer lutherischen Kirche, in der westfälischen Grafschaft Mark, an der Roer.

Wetter, Fluß, der im nördlichen Theil der Grafschaft Solms entspringt, und sich in die Nidda ergießt.

Wetter, Meyerhof, im Amte Gronenberg, im Stifte Osnabrück, gehörte vormals dem Kloster Heerse, worüber die Grafen von Ravensberg Schutzherren waren Davon haben die im Osnabrückischen befindlichen Wetterfreyen den Namen, die bisweilen auch unter der Benennung der Ravensbergischen Freyen mit begriffen werden, und unter Ravensbergischem Schutze stehen.

Wetterau, grosse Landschaft in dem oberrheinischen Kreise, vom Fluß Wetter, also genannt, welche sich von Süden gegen Norden, von Franken und dem Ursprung des Flusses Kinzig bis an das Herzogthum Berg erstreckt, also daß sie die Erzstifter am Rhein gegen Westen, Hessen und die Abtey Fulda gegen Osten hat. Sie wird durch den Fluß Lohn in 2. Theile abgesondert. Der südliche, welcher die eigentliche sogenannte Wetterau ist, begreift die Niedergrafschaft Catzenelnbogen, sodann die Grafschaften Nassau in besonderem Verstande, ferner Dietz, Idstein, Wisbaden, Weilburg, Solms, Obersenburg oder Büdingen und Hanau, nebst den Reichsstadten Frankfurt, Wetzlar, Friedberg und Gelnhausen. Die nördliche Wetterau aber ist der Westerwald; die darauf liegenden Länder sind westfälische Kreislande, dahingegen das, was nach dem Mayn und Frankenlande zu liegt, zum oberrheinischen Kreise gehört.

Wetterfeld, Pfarrdorf, im Solms-Laubachischen Amte Laubach, bey welchem die Wetter entspringt.

Wetterse, grosser, fischreicher See, in Schweden, zwischen Ost- und Westgothland. Es fallen bey 40 kleine Flüsse hinein, und er hat nur Einen Ausfluß, durch den Strom Motala. Er liegt 70. Ell höher, als die Nord- und Ostsee, und man kann an seiner Bewegung ein kommendes Sturmwetter vorher sehen.

Wettin, Amt und uralte Grafschaft in dem Saalkreise des Herzogthums Magdeburg, hat vor diesem ihre eigenen Grafen gehabt. Die Hauptstadt

Wettin, ist klein, und gehört dem Könige in Preussen, jedoch so, daß die adeliche Familie aus dem Winkel an der Jurisdiction gleichen Antheil hat. Es ist daselbst eine lutherische Gemeine, welche die Stadtkirche besitzt, und eine reformirte. Das dasige Schloß liegt auf einem Berg. Es geht hier eine Fähre über die Saale.

Wettingen, Abtey, Bernhardinerordens, Amt und Pfarrdorf, in der Schweizerischen Landvoktey Baden, am Fluß Limmat.

Wetzlar, freye Reichsstadt, in der Wetterau an der Lahn, an einer Kette von Bergen, 2. Meilen von Giessen und 6. von Frankfurt, in Oberrheinischen Kreis. Der Boden worauf sie stehet ist sehr uneben, daher man mit Kutschen nicht fortkommen kann. Sie hat ohngefähr 700 Häuser und gegen 7000 bürgerliche Einwohner Ausser diesen leben noch in Wetzlar 1000. Personen, die zum Kammergericht gehören, 50. Stadtsoldaten und 100. Darmstädtische, die der Landgraf, als Schutzherr von Wetzlar, daselbst hält und die bey der Burgerschaft

schaft freye Quartiere haben. Der Rath, (in welchem ein darmstädischer Reichsvogt sich befindet,) ist, so wie die meisten Bürger, evangelisch-lutherisch; die Katholiken haben einen eignen Vorsteher, die halbe Stiftskirche, oder das Simultaneum in derselben, ein Franciscanerkloster, und das Collegium der vormaligen Jesuiten. Die Reformirten besitzen auch eine Kirche. Diese Stadt ist am berühmtesten durch das 1693. von Speyer hieher verlegte Reichskammergericht. Wer im Reichsprocesse prositiren will, findet in Wetzlar hierzu gute Gelegenheit. Es fehlt auch hier nicht an Ergötzlichkeiten, Spielgesellschaften, Promenaden, Gärten, u. s. w. Das wetzlarische Stadtgebiethe erstreckt sich bis an das adeliche Prämonstratenserinnonnenkloster Altenburg an der Lahn auf einem Berge. Diese Stadt hat 2. Vorstädte, die Langgasse und Neugasse, und ein Schloß, Carlsmund oder Kalschmitt genannt. Zu einem Römermonathe giebt sie 32. fl. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, im goldnen Felde.

Weyelinghoven, Flecken mit einer katholischen und reformirten Kirche und Herrschaft, den Grafen von Rheda gehörig, im untern Erzstift Köln.

Weyelsburg, Amt, Kirchdorf und Schloß, im Stift Paderborn, in Westfalen, am Fluß Alme, welches im dreyßigjährigen Kriege von den Schweden ganz verwüstet, aber nachher wieder erbauet worden.

Weyerling, Weferlingen, Städtchen und Amt im Fürstenthum Halberstadt, welches 1705. als ein preussisches Lehn einem apanagirten Markgrafen von Culmbach auf Lebenszeit eingeräumt worden. Nachdem aber diese Markgrafen sich wieder nach Franken begeben, hat der König von Preussen 1716. Weverling wieder zur halberstädtischen Amtkammer und Rentey gezogen. Markgraf Friedrich Christian, der 1769. als der letzte von der Culmbachischen oder Bayreuthischen Linie starb, hat an diesem Orte sehr grosse Stiftungen gemacht.

Weyselburg, s. Wechselburg.

Wexford, Grafschaft in Leinster, in Irland, an dem irländischen Meer gegen Osten und Süden, gegen Westen und Norden aber an Waterford, Kilkenny, Caterlagh und Wiklo gelegen. Die Hauptstadt

Wexford, liegt am Einfluß der Slone, und hat eine Citadelle nebst einem weiten und sehr guten Haven.

Wexiö, mittelmässige Landstadt in Smaland, zwölftehalb Meilen von Calmar, und 4. von Stockholm. Sie ist der Sitz eines Bischofs und Landshauptmanns über Kronoberg-Lehn. Ausserdem findet man da ein Gymnasium, eine Buchdruckerey, gute Hutfabriken und zu beyden Seiten der Gassen Alleen von Bäumen. Die Domkirche, welche von dem darinn begrabenen heil. Siegfried erbaut worden, und mithin über 900. Jahr gestanden hatte, brannte 1740. mit ihren schönen Glocken, Orgelwerke und der Bibliothek des Gymnasii unglücklicher Weise ab. Man zeigt noch die Quelle, bey welcher der heilige Siegfried viel neue Christen getauft hat. Die Stadt litte 1754. abermals Feuersschaden.

Weyarn, Probstey der regulirten Chorherren in Oberbaiern, im Rentamt München, und Pflegsgerichte Aiblingen.

Weyda, s. Weida.

Weyden, s. Weiden &c.

Weyer, Schloß und Herrschaft, im Brucker Kreis, in Obersteyermark.

Weyer, Kirchspiel und Dorf, in der Grafschaft Wied-Runkel, hat Eisenhütten, und ein Silber- und Bley Bergwerk.

Weyer, Weyr, Marktflecken, mit einem Schloß, im Traunkreis, im Land ob der Ens, an der Ens.

Weyerburg, Herrschaft, Markt und Schloß, im Kreis unter dem Mannhardsberg, im Land unter der Ens

Weyers, Amt und Flecken, an dem die davon benannte adeliche Familie Theil hat, im Bisthum Fulda.

Weymar, s. Weimar.

Weymouth, s. Waymouth.

Weypert, Bergstadt, im Saatzer Kreis, in Böhmen, wo viel Schiessgewehr und Spitzen gemacht werden.

Weyr, s. Weyer.

Wharton, Herrschaft in England, in der Provinz Westmoreland, am Fluß Eden, davon eine berühmte und alte Familie den Namen führt.

Whida, in Africa, s. Iuda.

Whigs, s. Torys.

Whitby, Stadt, nebst einem Haven, in Yorkshire, in England, am Fluß Eske, darüber sie eine Brücke hat, und welcher sich in die See ergießt. Es wird hier starker Handel mit Butter und Alaun getrieben.

Whitchurch, Flecken, in England, in Shropshire, an den Gränzen von Chester.

Whitchurch, Flecken, in der Landschaft Hantshire, am Test, welche 2. Deputirte ins Parlament schickt

Whitehall, s. London.

Whitehorn, Flecken in der Grafschaft Wigtont, in Süd-Schottland.

Whitehaven, kleine Stadt nebst einem Haven in England, in der Grafschaft Cumberland, handelt stark mit Salz und Kohlen

Whitehorn, königl. Flecken, in der Grafschaft Wigtown, in Schottland, war ehemals der Bischöfl. Sitz von Galloway, ist aber gegenwärtig ganz in Verfall. Nicht weit davon ist eine kleine Insel gleiches Namens.

Wiasma, Stadt, am Flusse dieses Namens, in dem davon benannten Kreis, in der Smolenskischen Statthalterschaft, in Rußland.

Wiatka, Gouvernement und Stadt, nicht weit von Casan, aber noch im europäischen Rußland.

Wiblingen, Benedictinerkloster, Flecken und Herrschaft um den Ausfluß der Iler in die Donau, gehört zu den Vorderösterreichischen Landen in Schwaben.

Wibrechtshausen, Flecken und Klosteramt, im Hannöverischen Fürstenthum Calenberg.

Wiburg, (finnisch Sommen-Linna) war ehedem die Hauptstadt von Carelien. Seit 1710. ist sie unter russischer Bothmäßigkeit, wurde in Nystädter Frieden 1721. nebst ihrem Districte, Wilburgs-Lehn genannt, von Schweden an Rußland abgetreten. Seit 1744. ist sie die Hauptstadt des Russischen Finnlands oder der nunmehrigen Wiburgischen Statthalterschaft. Die Stadt liegt an der äussersten Spitze des finnischen Meerbusen, an einer Erdzunge, etwas über 2. deutsche Meilen vom Strande des Meers. Sie hat einen guten ziemlich geräumigen Hafen; doch pflegen nur kleine Schiffe in denselben einzulaufen; die grössern bleiben bey 2. deutsche Meilen von der Stadt in einem Sunde, wo die Kaufleute ihre Niederlagen haben. Diese handeln vornehmlich mit Bretern, Theer und Pech. Sie ist mit einer Ringmauer von Felsensteinen umgeben und hat 4. Hauptthore und 3. Wasserpforten. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilt. In jener sind alle, in dieser ist nur eine Strasse gepflastert. Die Zahl der sämtlichen Häuser belief sich, ohngefähr 30. Jahre nach dem grossen Brande von 1738. nicht viel über 200. Vor dem Petersburgischen Thore ist eine beträchtliche Vorstadt, und vor dem Aboischen liegt die Festung, welche durch eine Brücke mit der Stadt vereinigt ist. In derselben befinden sich die Statthalterschafts-Kanzleyen und das Proviant-Magazin. Auf der Westseite der Festung liegt das Fort S. Anna. Diese Stadt ist 20. deutsche Meilen von St. Petersburg entfernt. Die Statthalterschaft, deren Hauptort sie ist, gränzt südwärts an den finnischen Meerbusen, und die Olonegische Statthalterschaft, west- und nordwärts an Schwedisch-Finnland und Lappland, und ostwärts an das weisse Meer. Sie wird in den Wiburgischen, Serdapolischen, Kexholmischen, Neuschottischen, Wilmanstrandtischen und Friedrichshammischen Kreis eingetheilt. Es werden auch die in finnischen Meerbusen liegenden Russischen Inseln dazu gerechnet. Unter den Einwohnern dieser Statthalterschaft wird die russische, deutsche, schwedische und finnische Sprache geredet. Ihre Religion ist die lutherische; doch sind auch viele der russischen oder griechischen zugethan; und in den Wiburgischen und Kexholmischen Kreis giebt es ganze russische Kirchspiele.

Wiburg, Viborg, Hauptstadt, im Stifte dieses Namens und in ganz Jütland. Sie hat beynahe eine halbe Meile im Umfange, und enthält 3. Pfarrkirchen, 3. Märkte, 6. Thore, und 28 grosse und kleine Strassen, auch ist sie der Sitz des Stiftsamtmanns und Bischofs. Nach dem grossen Brande von 1726. hat sie verschiedene gute Gebäude erhalten, besonders fällt das Haus, darinn alle Monate das Landgericht über Nordjütland gehalten wird, ansehnlich in die Augen. In der bischöfl. Domkirche liegt König Erich Glipping in einem blechernen Sarge begraben. Der hiesige jährliche berühmte Ostermarkt, Schnapstag genannt, fängt sich am 26. April an, und dauret 14 Tage, während welcher Zeit der jütländische Adel seine Geldgeschäfte und andere Angelegenheiten in Richtigkeit bringt. Das Zuchthaus ist wegen der Tuch- und Wollenmanufacturen sehenswerth.

Wick, Wyk, Stadt an der Maas, im Herzogthum Limburg, Mastricht gegen über, dahin man über eine Brücke geht. Sie gehört den Holländern, und fließt die Maas zwischen Mastricht und Wick durch, wie der Mayn zwischen Frankfurt und Sachsenhausen.

Wick, s. Wyk.

Wick, Flecken auf der Insel Rügen, in Vorpommern, am Vorgebirge Wittau.

Wickensen, fürstl. Amt und Haus im Fürstenthum Wolfenbüttel, im Weserdistrict.

Wickerad, s. Wickrad.

Wickham, Flecken, in England, in der Grafschaft Buckingham, in einem fruchtbaren Thale, welcher 2. Deputirte ins Parlament schickt, und wo das Landgerichte seinen Sitz hat.

Wicklo, Grafschaft, in Leinster, in Irland, zwischen dem irländischen Meer, und den Grafschaften Dublin, Kildare, Caterlagh und Waterford. Sie ist voller Berge und Holz, daher auch übel angebaut. Die Hauptstadt

Wicklo, liegt an der Küste, und hat ein Schloß nebst einem kleinen Haven.

Wickrad, Herrschaft und Flecken, mit einem Residenzschlosse, im westfälischen Kreise, am Fluß Niers, zwischen dem Jülichischen und Cölnischen, dem Grafen von Quadt gehörig.

Wickware, Flecken, in Glocestershire, in England.

Widawa, Stadt, in der Sieradischen Woiwodschaft, in Großpolen.

Widdern, Städtchen, an der Jart, zum fränkischen Rittercanton Odenwald gehörig, hat 2. Schlösser und eine evangelische Pfarrkirche, und ist ein ganerbschaftlicher Ort, woran das Stift Würzburg, der Herzog von Würtemberg und die Freyherren von Gemmingen Theil haben.

Widdin, Bodon, grosse und feste Stadt, an der Donau, in Bulgarien, ist der Sitz eines türkischen Pascha und eines griechischen Erzbischofs. Aus einer Insel auf der Donau ist eine Art von Citadelle gemacht worden. Etliche Meilen

len oberhalb derselben, siehet man noch Ueberreste von der Brücke K. Trajans.

Videla, Amt, im Stift Hildesheim, auf einer Insel zwischen den beyden Flüssen Ocker und Gose, anderthalb Meile von Goslar gegen Osten.

Viden, Widmut, ist ein altes deutsches Wort, und bedeutet insgemein Felder, Aecker, Wiesen oder dergleichen Dinge, so der Kirche gewidmet sind, und zur Pfarrstelle gehören.

Vidern, s. Widdern.

Viebersweiler, Flecken, im Amte Finstingen, zum Herzogthum Lothringen gehörig.

Viesslingen, Dorf, am Neckar, 1. Stunde westwärts von Heidelberg, mit einer reformirten und katholischen Kirche.

Viebrechtshausen, s. Wibrechtshausen.

Vied, Grafschaft, in dem westfälischen Kreise, wo der Fluß Wied in den Rhein fällt, zwischen den cölnischen, trierischen und solmsischen Gebieten. Sie hat 2. Theile, 1) die obere Grafschaft oder Wiedrunkel, mitten unter den nassauischen Herrschaften, enthält den Flecken Runkel und die Residenzstadt Dierdorf, auch ist der gräfl. Antheil an Niederisenburg im kurrheinischen Kreise dazu geschlagen. Der Besitzer derselben ward 1791. von K. Leopold II. in den Reichsfürstenstand erhoben. Er und seine meisten Unterthanen sind reformirt. 2) die niedere Grafschaft oder Wiedneuwied am Niederrhein, zwischen Coblenz und Andernach, gehört dem andern regierenden Graf von Wied. Die Residenz Neuwied am Rhein ist schön und bey dem Flecken Wied steht ein verfallenes Bergschloß. Zu einem Römermonath giebt die Grafschaft 96. fl. und zu einem Kammerziel zusammen 64. Thlr. 80. Kr. Der Fürst von Wieds Runkel ist Erbmarschall des Herzogthums Luxemburg.

Viedelah, s. Widela.

Viedenbrück, kleine Stadt, an der Ems, in Osnabrückischen Amte Reckenberg, hat eine Collegiatkirche, ein Capuciner- und ein Augustinernonnenkloster

Viedensahl, Flecken, mit einer Pfarrkirche, im Fürstenthum Calenberg.

Viederstedt, Widderstedt, Amt, nebst einem Pfarrdorf, Obers Wiederstedt, im kursächsischen Theil der Grafschaft Mansfeld.

Viedertäufer (mit einer griechischen Benennung von gleicher Bedeutung Anabaptisten,) eine christliche Religionspartey, that sich, bald nach dem Anfang der Reformation D. Luthers hervor, und bestund anfänglich aus heimlichen Waldensern, Wiclefiten und Hussiten, welche fast in allen Theilen Europens, schon vor Luthern, vorhanden waren, und, bey der übrigens grossen Verschiedenheit ihrer Meynungen, sich in dem Grundsatze vereinigten, daß die sichtbare Kirche aus lauter Frommen bestehen müsse, und daß folglich in derselben Obrigkeiten und Strafen, die nur um der Bösen willen eingeführt worden, wegbleiben müßten. Da Luthers Verbesserung der Religion sich nicht so weit erstreckte, als sie für nöthig hielten, so suchten sie eine ganz neue und von allen Fehlern gereinigte Kirche herzustellen. In dieser sollte eine durchgängige Gemeinschaft der Güter und Gleichheit aller Christen eingeführt, Zinse, Zehnden und Steuern obrigkeit und Obrigkeiten und Prediger aufgehoben werden, weil vollkommene Christen solche nicht vonnöthen hätten. Wer in ihre Gemeinschaft aufgenommen werden wollte, wurde von ihnen wiederum getauft; daher kommt ihr Name der Anabaptisten, d. i. Wiedertäufer oder Wiederholer der Taufe. Sie hielten nämlich die Kindertaufe für ungültig: ja manche von den Secten, in welche sie sich theilten, tauften auch diejenigen wieder, die als Erwachsene schon bey andern die Taufe erhalten hatten. Es fanden sich unter ihnen viele unsinnige Schwarmer und Frevler, aber auch viele, die ganz gute Absichten hatten und nur darinnen fehlten, daß sie die Erreichung derselben für möglich hielten.

Nach den abscheulichen Auftritten, welche die aus den Niederlanden nach Münster gekommenen Wiedertäufer, in den Jahren 1534—36. machten, und nach dem schrecklichen Ausgang derselben, gerieth diese Partey in grosse Bedrangniß und Verwirrung. Sie fand aber einen Wiederhersteller oder neuen Stifter an einem bisherigen katholischen Priester, Menno Simonis, in Friesland, welcher im J. 1536. sein Amt niederlegte und die Stelle eines Lehrers bey den Wiedertäufern übernahm. Unter diesen waren einige, die an den ärgerlichen Auftritten zu Münster Theil gehabt hatten und sich nun von gedachtem Menno eines Bessern belehren liessen; die meisten aber waren von anderer Art und hatten sich keiner Frevelthaten schuldig gemacht. Menno reisete, unter vielen Beschwerlichkeiten und Gefahren, in den Niederlanden, in Westfalen, und in den Ländern an der Ostsee herum, machte Proselyten und brachte seine Religionspartey, die nun von ihm den Namen der Mennoniten oder Mennonisten führt, in bessere Verfassung, milderte die sonst herrschenden Vorstellungen und Sätze, welche für die bürgerliche Ruhe und Regierungsverfassung gefährlich waren, und entfernte die Neigung, sich durch angebliche göttliche Offenbarungen, Träume ꝛc. täuschen zu lassen. Inzwischen war er doch nicht vermögend eine gänzliche Gleichheit der Gesinnung und Denkungsart bey seinen Glaubensbrüdern zu bewirken. Sie theilten sich in zwey Hauptsecten, die Groben und die Feinen. Die letztern hielten strenge über den alten Glaubens- und Sittenlehren und über einer bis zur Grausamkeit gehenden Kirchenzucht; die ersten näherten sich mehr den Reformirten Protestanten, und ihnen traten nach und nach viele von den andern bey. Man

nennt

nennt sie die Waterländischen Taufgesinnten, weil die ersten von ihrer Art in dem Waterlande, in Nordholland, anzutreffen waren.

In Holland fand die eine Zeit lang mit übertriebner Härte und ohne allen Unterschied verfolgte Religion der Wiedertäufer, nach dem geläuterten Mennonischen System, zuerst einen sichern und ruhigen Aufenthalt, durch Vorschub der Prinzen von Oranien, Wilhelm und Moritz, welche dabey von Seiten der Magistrate und der Geistlichkeit starken Widerspruch und Hindernisse fanden, bis endlich im J. 1626. ihre Duldung auf eine sichere Art gegründet wurde. Ausser den Niederlanden haben die Mennoniten sich auch an einigen Orten Deutschlandes, in Preussen, in der Schweiz, in England und in dem americanischen Neuengland festgesetzt und erhalten. Sie leben ruhig, sehr einfach, treiben Handwerker, Handelschaft; manche studieren, (welches sonst für etwas eitles und unnützes von ihnen gehalten wurde,) und sie sind überhaupt den Wiedertäufern, die, zur Zeit der Reformation, in Münster ein neues Königreich stiften wollten, nicht ähnlich. Doch machen ihnen einige den Vorwurf, daß sie, bey wahrer oder vermeynter Schmälerung der politischen Freyheit oder bey sich äussernden Gährungen in einem Staate, es eifrig mit denen halten, welche sich als Verfechter der Freyheit darstellen. Man will solches mit ihrem Verhalten in Neuengland, während der Empörung gegen Großbritannien, und mit ihren Handlungen in Holland, bey dem wider den itzigen Statthalter ausgebrochenen Mißvergnügen, beweisen.

Der Hauptinnhalt der Mennonitischen Glaubenslehre ist übrigens folgender:

Sie glauben, daß ein einiger Gott ist, welcher ein Geist, oder geistlich Wesen ist, ewig, unbegreiflich, unsichtbar, unveränderlich, allmächtig, barmherzig, gerecht, weise, allein gut, eine Quelle des Lebens und Ursprung alles Guten, ein Schöpfer und Erhalter des Himmels und der Erden, der sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Dieser einige Gott, ist in der heiligen Schrift geoffenbaret, und unterschieden in Vater, Sohn und heiligen Geist, welche drey sind und doch nur ein Gott.

Der Vater ist der Ursprung und Anfang aller Dinge, der seinen Sohn, von Ewigkeit, vor allen Dingen, auf eine unbegreifliche Weise, gezeuget hat. Der Sohn ist des Vaters ewiges Wort und Weißheit, wodurch alle Dinge sind. Der heilige Geist ist Gottes Kraft, Macht oder Vermögen, von dem Vater und Sohn ausgehend. Diese drey sind nicht getheilet noch unterschieden, was die Natur, das Wesen oder die wesentlichen Eigenschaften, als die Ewigkeit, Allmacht, Unsichtbarkeit, Unsterblichkeit, Herrlichkeit und dergleichen, anbelanget.

Dieser einige Gott hat den ersten Menschen gut erschaffen, zu seinem Bilde, zum Wohlstand und zur Seeligkeit, und in ihm alle Menschen zu einem gleichen Endzweck. Aber der Mensch ist gefallen in Sünde und Ungnade. Er ist aber auch von Gott, durch tröstliche Verheissungen wiederum aufgerichtet, und zum ewigen Leben mit allen denen, die in ihm gefallen waren, angenommen worden; also daß niemand von seinen Nachkommen (in Ansehung dieser Wiederaufrichtung) mit Sünde oder Schuld gebohren wird.

Der Mensch, welcher gut geschaffen war, und in der Unschuld stunde, hatte das Vermögen, das vorkommende Böse, welches ihm der Geist der Boßheit vortrug, freywillig zu hören, anzunehmen, oder zu verwerfen. Nachdem er gefallen, und in der Boßheit stunde, hatte er auch das Vermögen, das vorkommende Gute, welches der Herr ihm selbst vortrug, zu hören, anzunehmen, oder zu verwerfen. Denn gleichwie er vor dem Fall, durch Anhören und Annehmen des vorkommenden Bösen, sein Vermögen zur Annehmung desselben bezeugte; also hat er auch nach dem Fall, durch das Anhören und Annehmen des vorkommenden Guten, sein Vermögen dieses anzunehmen gezeigt. Und dieses Vermögen, nämlich die die vorkommende Gnade Gottes anzunehmen, oder zu verwerfen, ist aus Gnaden bey seinen Nachkommen geblieben.

Gott hat alle Dinge die geschehen sind, geschehen, und geschehen sollen, so wohl die, welche gut, als die, so böse sind, vor allen Zeiten vorhergesehen und gewußt. Allein, gleichwie er das einzige vollkommene Gut, und die Quelle des Lebens selbst ist; also ist er auch allein der Urheber, Ursprung und Werkmeißer aller der Dinge, welche gut, heilig, rein und seiner Natur gemäß sind, aber keineswegs der Sünden oder der verdammlichen Gebrechen. Denn Gott gebietet das Gute, wünschet Gehorsam im Guten, räth und vermahnet darzu und thut den Gehorsamen grosse Verheissungen. In Gegentheil verbietet er das Böse, warnet vor demselben, drohet denen, so Böses thun, straffet sie manchmal in diesem Leben, und verkündiget ihnen eine Strafe, die ewig dauren soll; und bezeuget solchergestalt, daß er der Sünde feind, und alle Ungerechtigkeit seiner heiligen Natur zuwider und entgegen ist. Demnach ist nicht der gute Gott, sondern der böse Mensch, durch seine freywillige Erwählung, aller Sünden, nebst dem Geist der Boßheit, der in ihm herrschet der Urheber, Ursprung und Vollbringer der Sünden und aller Boßheit, und deßwegen der Straffe schuldig.

Die Ursache von des Menschen Unheil und Verdammniß ist dessen freywillige Erwählung der Finsterniß, Bewilligung der Sünde, und Leben in derselben. Das Verderben kommt

also von dem Menschen, aber keineswegs von dem guten Schöpfer. Denn da Gott das vollkommenste Gut, und die Liebe selbst ist; so hat er (vermöge der Natur der vollkommenen Liebe und Güte,) seiner Geschöpfe Bestes, Heil und Seeligkeit gewollt. Er hat auch keines derselben prädestiniret, verordnet oder geschaffen, daß sie sollten verdammt werden: noch ihre Sünden gewollt oder geordnet, um sie der Verdammniß zu übergeben: sondern, (da er als der gute Gott, so wahr er lebet, keinen Gefallen hat an jemandes Verderben, noch will, daß jemand verlohren gehe) so hat er alle Menschen zur Seeligkeit bestimmet und geschaffen, und sie, nachdem sie gefallen sind, durch seine unaussprechliche Liebe in Christo wieder aufgerichtet, und in ihm für sie alle ein Rettungsmittel verordnet und bereitet, indem er für sie alle zur Versöhnung dahin gegeben, aufgeopfert worden und gestorben ist. Er hat auch gewollt, daß allen Völkern seine allgemeine Gnade, Liebe und Freundlichkeit durch die evangelische Predigt sollte verkündiget und angeboten werden. Allein, indem er (der gute Gott) vorher sahe, daß nicht ein jeder seine in Christo bewiesene Liebe und die angebotene Gnade annehmen, sondern daß ein grosser Theil dieselbe verachten, die Finsterniß dem Lichte vorzuziehen und in Unglauben und Sünden beharren würde; so hat er verordnet, daß allein diejenigen, die mit bußfertigem und gläubigem Herzen diese Wohlthat Gottes in Christo, (der zur Versöhnung der Welt erschienen,) annehmen, und darinnen verharren, durch seine Barmherzigkeit Auserwählte seyn und bleiben sollten, welche er vor Grundlegung der Welt verordnet hat, seines Reichs und seiner Herrlichkeit sie theilhaftig zu machen; aber die andern, welche seine angebothene Gnade verachten, an der Finsterniß mehr Gefallen haben, als an dem Licht, in Unbußfertigkeit und Unglauben verharren, und also sich selbst der Seeligkeit unwürdig machen, sind, wegen dieser ihrer eigenen Bosheit, gerechter massen von ihm verworfen, werden des Endzweckes, zu welchem sie geschaffen, und in Christo verordnet waren, beraubet, und sollen das Abendmal des Herrn, dazu sie berufen und genöthiget waren, in der Ewigkeit nicht schmecken.

Gott hat den Entschluß, den er vor der Grundlegung der Welt gehabt hat, die Welt mit sich zu versöhnen, in der Fülle der Zeit vollführet, und zu solchem Ende sein ewiges Wort oder seinen Sohn, (zur Erfüllung des Versprechens, welches er den Vätern gethan,) von dem Himmel gesendet, und in dem Leibe einer heiligen Jungfrau, (mit Namen Maria,) alles Fleisch oder Mensch werden durch seine wunderbare Kraft und unbegreifliche Würkung seines heiligen Geistes. Nicht also, daß das göttliche Wesen des ewigen Worts, oder ein Theil davon, in ein sichtbares, sterbliches Fleisch oder in einen Menschen verwandelt worden, und aufgehört habe, ein Geist oder Gott zu seyn: sondern also, daß der ewige Sohn Gottes, indem er blieb, was er zuvor gewesen, nämlich Gott und Geist, geworden ist, was er nicht war, nämlich Fleisch oder ein Mensch. Und ist also eben derselbe Jesus Christus, in Person wahrer Gott und Mensch von Maria gebohren, der da ist sichtbar und unsichtbar, äusserlich und innerlich der wahrhaftige Sohn des lebendigen Gottes.

Anmerkung. (Die Vorläufer der Mennoniten, die alten Wiedertäufer, hegten den Irthum, daß der Erlöser Jesus sein Fleisch oder die menschliche Natur nicht in dem Leibe der Jungfrau Maria angenommen, sondern von Himmel mitgebracht habe. Diese irrige Lehre haben einige der heutigen Mennoniten, sonderlich diejenigen, welche unter ihnen die Waterländer genennet werden, verworfen. Weil aber dieses noch nicht von ihnen allen geschehen; da einige derselben zwar nicht mehr lehren, daß Christus sein Fleisch und Blut von Himmel herab gebracht habe, aber auch nicht deutlich bekennen wollen, daß dasselbe in dem Leibe der Maria, von ihrem eigenen Fleisch und Blut, durch die wunderbare Kraft des heiligen Geistes, gebildet worden; und da sogar andere dieses letztere offenbar und schlechterdings läugnen: so kann man noch immer einem Theil der Mennoniten die Meinung, daß die menschliche Natur Jesu Christi ihren Ursprung nicht von dem Wesen der Jungfrau Maria, sondern anders woher habe, zuschreiben.)

Diese Person, Gott und Mensch, der Sohn des lebendigen Gottes, ist in diese Welt gekommen, um die Sünder seelig zu machen, oder die sündige Welt mit Gott, dem Vater, zu versöhnen. Daher ist er unser einiger Mittler, Prophet, Priester und König, ein Gesetzgeber und Lehrer, welchen Gott verheissen hatte in die Welt zu senden, welchen wir hören, und dem wir glauben und folgen müssen. In ihm ist geendiget, und von seinem Volk weggenommen worden die unerträgliche Last des Gesetzes Mosis, alle Schatten und Vorbilder: als das priesterliche Amt, mit dem Tempel, Altar, Opfer ꝛc. Auch das königl. Amt, und was diesem anklebte, als Reich, Schwerdt, gesetzliche Rache, Krieg und ferner alles, was figürlicher Weise auf seine Person und Amt eine Absicht gehabt hat, und davon ein Schatten und Bild gewesen ist.

Als der wahre verheissene Prophet hat er uns den Willen Gottes geoffenbaret, und alles verkündiget, was Gott von dem Volk des neuen Testaments verlanget und fodert. Denn gleichwie Gott durch Mosen und die andern Propheten zu dem Volk des alten Testaments gesprochen, und seinen Willen erkläret hat; also

hat er in den letzten Tagen durch diesen Propheten, (den Sohn,) zu uns gesprochen, und uns verkündiget das Verborgene, welches von Anfang der Welt verschwiegen gewesen, und uns lassen kund machen, was noch zu sagen war. Er hat das Evangelium gepredigt, die Sacramente, Aemter und Bedienungen, die dazu von Gott ausersehen waren, eingesetzt und verordnet, und mit Lehr und Leben das Gesetz der Christen, die Regel ihres Lebens und den Weg zu dem ewigen Leben angewiesen.

Ferner, als der einige oberste Priester und Mittler des neuen Testaments hat er bey seinem himmlischen Vater für alle Glaubige gebeten, und auch für diejenigen, welche ihn gekreuziget und getödtet haben. Und zuletzt hat er im Gehorsam das alleräusserste Leiden angetreten, und sich selbst an dem Kreutz durch den Tod geopfert, zu einem Opfer und Gabe, Gott zu einem süssen Geruch, und zu einem allgemeinen Opfer, das von ewigem Werth ist.

Der Gehorsam des Sohnes Gottes, sein bitteres Leiden, Sterben, Blutvergiessen und einziges Opfer am Kreutz ist die Versöhnung und Genugthuung für alle unsere und der Welt Sünden, so daß wir dadurch mit Gott versöhnet, und zum Frieden gelanget sind, und eine feste Hofnung und Versicherung zu dem Eingang des ewigen Lebens haben, so wir anders in dem Glauben, und in den Verheissungen des Evangelii gegründet, fest und unbeweglich verharren.

Alle die geistlichen Güter und Wohlthaten, welche Jesus Christus durch sein Verdienst den Sündern, zur Seeligmachung, erworben hat, geniessen wir durch einen wahrhaften, lebendigen Glauben, der durch die Liebe thätig ist. Dieser Glaube ist eine gewisse Herzenserkenntnis oder Wissenschaft, welche man durch Gottes Gnade aus dem Wort Gottes von Gott, von Christo und andern himmlischen Dingen, die uns zu erkennen und zu glauben zur Seeligkeit nöthig sind, erlanget, und die vergesellschaftet ist mit der Liebe Gottes und einem herzlichen Vertrauen zu dem einigen Gott, daß er uns, als ein gnädiger himmlischer Vater, alles, was uns an Leib und Seele zur Seeligkeit nützlich und ersprießlich ist, um Christi und seines Verdiensts willen geben und schenken werde.

Die Lehre, welche von den verordneten Dienern dem Volk vorgetragen wird, muß mit der Lehre überein kommen, welche Jesus Christus von dem Himmel gebracht, die er mit Worten und Werken dem Volk vorgetragen hat, die von den Aposteln Christi nach dem Befehl und durch den Geist Christi ist gepredigt worden, und welche wir beschrieben finden, (so viel uns zur Seeligkeit nothwendig ist,) in den Schriften des neuen Testamentes; zu welchen wir alles dasjenige fügen, was wir in den kanonischen Büchern des alten Testamentes finden, das mit der Lehre Christi und seiner Apostel einstimmig ist, und mit der Regierung seiner geistlichen Kirche überein kommt.

Zwey Sacramente sind durch Jesum Christum in seiner Gemeine eingesetzet (deren Austheilung er mit dem Lehramt verknüpfet hat,) nämlich die Taufe und das heilige Abendmal. Diese sind äusserliche sichtbare Handlungen, und Zeichen der göttlichen Gnade gegen uns, welche uns, auf Gottes Seite, die innerliche geistliche Handlung vor Augen stellen, die Gott durch Christum, (unter Mitwürkung des heil. Geistes,) vermittelst der Wiedergeburt, Rechtfertigung, geistlichen Speisung und Erhaltung der bußfertigen und glaubigen Seelen verrichtet; und darinnen auch, auf unserer Seite, unsere Religion, Buße, Glaube und Gehorsam, nebst der Verbindung eines guten Gewissens zum Dienst Gottes bezeuget wird.

Die heilige Taufe ist eine äusserliche, sichtbare, evangelische Handlung, darinnen, nach Christi Befehl und Gebrauch der Apostel, in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, diejenigen, welche die Lehre des Evangeliums hören, glauben, und mit bußfertigen Herzen gerne annehmen, mit Wasser getaufet werden; dann solche hat der Herr Jesus befohlen zu taufen; aber keine unmündige Kinder.

Die ganze Handlung in der äusserlichen, sichtbaren Wassertaufe stellet uns vor Augen, und bezeichnet, daß Christus Jesus den bußfertigen und glaubigen Menschen inwendig taufe in dem Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, indem er durch die Kraft und das Verdienst seines vergossenen Bluts die Seele von Flecken und Sündenreiniget, und durch die Kraft und Würkung des heiligen Geistes, der das wahrhaftige, himmlische, geistliche und lebendige Wasser ist, die inwendige Unart der Seele abwäscher, und sie himmlisch, geistlich und lebendig macht in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum weiset uns die Wassertaufe zu Christo, und zu seinem heiligen Amt in der Herrlichkeit, stellet uns dasselbe vor Augen, und bezeuget die Vollendung desselben in den Herzen der Glaubigen und erinnert uns, nicht an dem Auswendigen zu hangen, sondern mit heiligen Gedanken aufwärts zu steigen, und das bezeichnete Gut von Christo zu begehren, welches er auch gnädiglich giebt und vermehret in den Herzen derer, die mit wahrem Glauben die heiligen Sacramente empfangen.

Das heilige Abendmahl ist, (wie die Taufe,) eine äusserliche, sichtbare, evangelische Handlung, darinn, nach Christi Befehl und der Apostel Gebrauch zu einem heiligen Endzweck, Brod und Wein genommen wird. Das Brod wird gebrochen, der Wein eingeschenkt, und denen gegeben, welche als Glaubige nach Christi Ordnung getauft sind. Das Brod wird

von ihnen gessen, und der Wein getrunken, Christi Tod und bitteres Leiden wird dabey verkündiget, und das alles geschiehet zu seiner Gedächtniß.

Die ganze Handlung in dem äusserlichen, sichtbaren Abendmahl stellet uns vor Augen und bezeichnet, daß Christi heiliger Leib an dem Kreutz gebrochen, und sein heiliges Blut vergossen worden sey zur Vergebung unserer Sünden, und daß derselbe, in das himmlische Wesen verkläret, unserer Seelen lebendigmachendes Brod, Speise und Trank sey. Es stellet uns vor Augen Christi Amt und Dienst in der Herrlichkeit, indem er sein geistliches Abendmahl mit den glaubigen Seelen hält, und die Seelen mit geistlicher Speise nähret und sättiget. Es lehret uns, mit dem Herzen bey der äusserlichen Handlung aufwärts zu steigen vermittelst heiliger Gebethe, das wahre bezeichnete Gut von Christo zu begehren, und ermuntert uns zur Dankbarkeit gegen Gott und zur Einigkeit und Liebe unter einander.

Die Kirchendisciplin oder Strafe ist eine äusserliche Handlung unter den Glaubigen, wodurch dem unbußfertigen Sünder, nach brüderlichem Zureden und genugsamen Vermahnungen, die Gemeinschaft Gottes und seiner Heiligen, um seiner Sünde willen, versaget, und Gottes Zorn und Ungnade, (bis zur Zeit der Wiederkehr und Besserung) verkündiget wird. Und wird also durch diese äusserliche Absonderung von der Kirche dasjenige vorgestellet, was Gott zuvor über den Abgesonderten, um seiner Sünden willen, geurtheilet, oder mit ihm gehandelt hat. Bey Gott stehet demnach die erste Handlung und das vorhergehende Urtheil über den gefallenen Sünder, aber bey der Gemeine das nachfolgende. Derowegen muß hier wohl in Acht genommen werden, daß niemand von der Gemeine verurtheilt werde, der nicht vorhero in dem Wort Gottes verurtheilt sey.

Die Abgesonderten und von der Gemeine ausgeschlossenen werden keinesweges, (so lange sie in Sünden fortgehen,) zu dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, oder einigen andern kirchlichen Handlungen, zugelassen; sondern man hält sie von denselben ab, ingleichen auch von allen andern Werken, welche die Gemeinschaft der Heiligen bezeichnen. Und weil der Umgang, mit den Gottlosen und Verkehrten schädlich ist, und den Frommen auch manchmal zur Verlästerung gereichet; so entziehen sie sich von denenselben, und meiden sie in allen Handlungen, Worten und Werken, wodurch ihre reine Seele befleckt, verunreiniget, und der Name Gottes gelästert werden möchte; jedoch solchergestalt, daß allezeit das Wort Gottes dabey Platz behalte, Eheleute nicht von einander getrennet, noch in ehelichen Werken gemieden, und nichts vorgenommen werde, das wider die Liebe, Barmherzigkeit, christliche Bescheidenheit, Bedürfniß, Versprechen, oder andere dergleichen Dinge streitet.

Die weltliche Macht oder Obrigkeit ist eine nothwendige Ordnung Gottes, zur Unterhaltung des gemeinen Staats, und eines guten, natürlichen, bürgerlichen Lebens, den Frommen zur Beschützung, und den Bösen zur Strafe bestimmet und eingesetzet. Man ist also schuldig, und durch Gottes Wort verbunden, die Obrigkeit zu fürchten, und Ehre und Gehorsam in allen Sachen, die nicht gegen das Wort des Herrn streiten, derselben zu erweisen. Man muß Gott den Allmächtigen für sie bitten, für gute, redliche Obrigkeit dem Herrn danken, und ihr ohne Murren den gebührenden Zinns, Zoll und Schatzung reichen. Dieses Amt der weltlichen Macht hat der Herr Jesus, in seinem geistlichen Reich, der Gemeine des neuen Testaments, nicht verordnet, noch den Aemtern seiner Kirche beygefüget: er hat auch seine Jünger oder Nachfolger zu weltlichen Königen, Prinzen, Fürsten oder Obrigkeiten nicht berufen, noch ihnen auferleget oder geboten, ein solches Amt anzunehmen, oder die Welt auf eine solche Weise zu regieren; so wenig er auch den Gliedern seiner Kirche ein Gesetz gegeben, welches zu solchen Amt und Regierung sich schicket: sondern sie werden durchgehens von ihm, (welchen zu hören, ihnen durch eine Stimme, die man vom Himmel gehört, befohlen worden,) zur Nachfolge seines waffenlosen und duldenden Lebens, berufen, in welchem man nichts weniger, als weltliche Regierung, Macht und Schwerdt, bemerket hat. Dieses alles dann wohl erwogen, (und hiernächst, daß mit dem Amt der weltlichen Macht viele andere Dinge, als Krieg führen, seine Feinde an Leib und Gütern beschädigen ꝛc. verknüpft sind, welche sich mit Christi Leben und dem abgestorbenen Leben der Christen übel oder gar nicht fügen und zusammen stimmen wollen,) können Christen nicht wohl anders, als von solchen Aemtern und Bedienungen sich entziehen; ohne jedoch die redliche, bescheidene Obrigkeit zu verachten, noch zu verurtheilen, noch geringer anzusehen, als dieselbe durch den heiligen Geist von Paulo beschrieben worden ist.

Jesus Christus, der König und Gesetzgeber des neuen Testaments, hat den Christen alles Eidschwören verboten; darum auch den Glaubigen neuen Testaments der Eidschwur unerlaubt ist. Der Stand der Heyrath, oder die Ehe, ist eine Ordnung Gottes, die nach der ersten Einsetzung soll angefangen werden. Ein jeder Mann soll seine einzige Frau haben, und eine jede Frau ihren eigenen und einzigen Mann. Diese dürfen sich nicht scheiden, als nur um Ehebruchs willen. Es soll auch keinem frey stehen, ausser der Gemeine Gottes, an gottlose, unglaubige, fleischliche Personen sich zu verheyrathen; sondern es muß solches, (wie andere Sünden,) mit dem Wort Gottes,

nach Gelegenheit und Erforderung der Sachen, von der Christlichen Gemeine bestrafet werden.

Jesus Christus, unser verklärter König und Herr, wird sichtbarlich, gleichwie er aufgefahren, von dem Himmel wieder kommen, mit grosser Kraft und Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, damit er in seinen Heiligen verkläret werde; und er wird sich zeigen als ein Richter über Lebendige und Todte. Alsdann sollen alle Menschen, beyde die Gerechten und Ungerechten, die auf Erden gelebet haben und gestorben sind, von den Todten, in Unverweslichkeit, auferstehen und erwecket werden, nachdem die Seele mit ihrem eigenen Leibe, darinn sie sündlich oder tugendhaft gelebt hat, vereiniget worden: und diejenigen, welche an diesem Tage leben, und den Tod nicht geschmecket haben, sollen in einem Augenblick zur Unvergänglichkeit umgeändert, und die ganze Schaar des menschlichen Geschlechts vor den Richterstuhl Christi gestellet werden, den Lohn nach den Werken, sie mögen gut oder böse seyn, zu empfangen.

Wieflisburg, s. den franz. Namen Avenches.

Wiegandsthal, wohlgebauetes Städtchen, im Budissinischen Kreis, in der Ober-Lausitz.

Wiehe, Städtchen, Schloß und Herrschaft in Thüringen, in der Grafschaft Beichlingen, eine halbe Stunde von der Unstrut, den Freyherren und Grafen von Werthern gehörig.

Wielichow, kleine Stadt, im District von Kosten, in der Woiwodschaft Posen, in Großpolen.

Wieliczka, Wielitschka, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, in Galizien, 1. Meile von Cracau, ist berühmt, wegen der überaus grossen und ergiebigen Steinsalz-Gruben. Diese wurden im J. 1782. von dem Großfürsten und der Großfürstin von Rußland besucht, wobey eine der größten Hölen, in der eine ansehnliche Kirche stehet, mit 7000. Lampen beleuchtet wurde. Es sind dreyerley Arten von Einfarth, nämlich eine ordentliche Treppe, ferner Leitern, (welche für die Arbeitsleute dienen,) und nebst diesen eine mit einer Roßwinde, womit gewöhnlich das Salz heraufgebracht wird. Die Arbeiter werden alle 12. Stunden abgelöset, und bey ihrem Ausfahren werden sie, Mann für Mann, aufs schärfste visitirt, damit sie nicht Salz mit sich nach Hause nehmen. Als diese Salzwerke noch zu Polen gehörten, war ihr Ertrag nicht beträchtlich, weil das meiste auf die Besoldung vieler dabey angestellten Beamten verwendet wurde. Aber, unter österreichischer Herrschaft ist die Zahl der Beamten sehr vermindert und sonst noch manches sparsamer eingerichtet worden: so, daß man nun den reinen Ertrag dieser Salzwerke auf 2. Millionen Kaisergulden rechnet. Im J. 1782. ward verbothen, daß kein Fremder mehr, ohne ausdrückliche Erlaubniß von Wien, in diese Salzgruben sollte hinunter gelassen werden.

Wielkiszee, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Wielona, kleine Stadt, am Fluß Niemen, in dem nach ihr benannten District, in dem südlichen Theil der Litauischen Landschaft Samogitien.

Wielun, Stadt, in dem Districte, dem sie den Namen giebt, in der Sieradischen Woiwodschaft, in Groß-Polen.

Wielyn, s. Filehn.

Wien, Hauptstadt in Oesterreich, liegt in Niederösterreich, an einem Arm der Donau, in welchen daselbst der kleine Fluß Wien fällt. Sie ist prächtig und volkreich, und dabey mit starken Wällen, 12. grossen Bastenen, 11. Ravelins, sehr breiten und tiefen gefütterten Gräben, und den nöthigen Aussenwerken verwahrt; wie sie denn von den Türken 2. starke Belagerungen 1529. und 1683. glücklich überstanden. Für die Dienste, welche Georg Franz Koltschitzky, aus Sambor gebürtig, während der letztern Belagerung, leistete, erhielt er die Erlaubniß das erste Caffehaus in Wien zu errichten. Das Dankfest, welches jährl. am 12. Sept wegen des glücklichen Entsatzes der Stadt gehalten wurde, ist mit 1783. als dem hundertsten Jahre, abgestellt worden. Mit andern europäischen Hauptstädten verglichen, ist Wien von der zweyten Grösse, und man kann ausser den Pallisaden und Graben, in 6. Viertelstunden bequem herum gehen: nimmt man aber die Vorstädte dazu, welche ringsherum auf 600. Schritte von den Befestigungswerken entfernt sind, so kommt ein Umkreis von 4. deutschen Meilen heraus. Die Stadt wird in 4. Viertel, nämlich das Schotten-, Widmer-, Stuben-, und Kärnther-Viertel, und jedes derselben wieder in das alte und junge abgetheilt. Es sind in der Stadt 8. Kirchspiele, zu denen im J. 1783. 51,514. Seelen gehörten. Die Zahl der Häuser belief sich in besagtem Jahre auf 1308. in der Stadt, und 4068. in den Vorstädten; und die gesammte Volksmenge, so wohl in der eigentlichen Stadt, als den 16. städtischen und 13. grundherrlichen Vorstädten, Inn- und Ausländer auf 254,231. Die Gassen der Stadt sind meistens enge, werden aber doch so rein, als möglich gehalten und des Nachts durch 18000. Laternen erleuchtet. Die Häuser sind gröstentheils von Steinen wohl erbaut, auch von 4. bis 7. Stockwerken. Unter den Kirchen zeichnet sich die erzbischöfl. Domkirche zu St. Stephan aus. Sie ist ganz von Quadersteinen, und mit glasirten rothen, grünen und weissen Holziegeln gedeckt. Ihr Thurm wird unter die ansehnlichsten in Deutschland gerechnet, und ist 445. rhein. Fuß hoch. Er hat eine grosse Glocke, welche Kaiser Joseph I. aus den von den Türken eroberten Stücken giessen lassen, die, ohne dem über 13. Centner schweren Schwengel, 354. Centner wiegt. In der Kirche selbst sind die vielen marmornen Altäre

türe und Gruften, besonders des Prinzen Eugen, der Cardinäle von Kollonitsch und Trautson, sammt vielen andern Kostbarkeiten und Heiligthümern sehenswerth. In dieser Kirche hielt P. Pius VI. bey seiner Anwesenheit in Wien, 1782. am Osterfeste, ein feyerl. Hochamt. Von andern Kirchen sind die zu St. Dorothea, die Peterskirche, wie auch die 3. Kirchen der vormaligen Jesuiten, betrachtenswerth. Die Augustinerbarfüsserkirche, verwahrt, als die kaiserl. Hofkirche, in ihrer Lorettocapelle die Herzen der verstorbenen Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Oesterreich, und in der Todtencapelle die Grabmäler berühmter Männer, als der Feldmarschälle, Philipp und Leopold, Grafen von Daun, und des 1772. verstorbenen Freyherrn van Swieten. Unter der Capucinerkirche sind die Gruften des k. k. Hauses, von dem 1619. verstorbenen Kaiser Matthias an. Das allhier 1480. gestiftete Bißthum ward 1722. zu einem Erzbisthum erhoben, unter dem der Bischof von Wienerisch-Neustadt stehet. Die Universität ist im J. 1365. mit Bewilligung des Bischofs von Passau, zu dessen Diöces damals Wien gehörte, von den 3. Brüdern und Herzogen von Oesterreich, Rudolf, Albrecht und Leopold gestiftet, und von P. Urban V. bestätigt und auf 3. Facultäten privilegirt worden, wozu im J. 1384. auch die Theologische Facultät noch kam, wodurch diese Universität ihre Vollständigkeit erreichte. Seit 1752. ist die Lehrart zu verschiedenenmalen merklich verbessert worden. Unter den Bibliotheken ist die kaiserliche vorzüglich. Sie stehet in einem prächtigen Saal und enthält, ausser den Handschriften, so viele und wichtige gedruckte Bücher, daß sie hierinn die vaticanische und königl. französische übertrift. Die itzige Universitätsbibliothek ist aus windhagischen und gschwindischen entstanden. Die Garellische Bibliothek, deren Schätze der Abbe Denis bekannt gemacht hat, kam 1784. nach Lemberg, da die Theresianische Ritter Akademie, welche sie vorhin besaß, aufgehoben und das Gebäude derselben der k. k. Ingenieur-Akademie eingeräumt wurde. Im J. 1785. ward die medicinisch-chirurgische Josephinische Akademie errichtet, zu welcher 10. Kabinete mit den herrlichsten Präparaten und Instrumenten gehören. Bey den Augustiner- und Minoritenbibliotheken sind auch Medaillen-Naturalien- und Antiquitätencabinete. In der kaiserl. Burg ist die kaiserl. Schatz- und Kunstkammer, und die vortrefflichen kaiserl. Naturalien-Münz- und Medaillencabinets, wie auch das österreichische Hausarchiv. Sie bestehet aus mehrern weitläuftigen Gebäuden, die durch die innern Einrichtungen zur Wohnung so bequem, als möglich, gemacht worden. Andere öffentliche Gebäude sind die Reichskanzley, wo sich der Reichshofrath versammlet und dessen Kanzley und Archiv ist. Dieses Gebäude stehet an der nördlichen Seite des grossen Burgplatzes, und kam im J. 1728 durch Bemühung des damaligen Reichs-Vicekanzlers, Grafen von Schönborn, und durch ansehnliche Geldbeyträge der meisten Kurfürsten und Reichsstände in vollkommenen Stand. Es hat 3. Thore, und über jedem einen Balcon. Das mittlere dient zum Eingang in das Gebäude; die 2. andern aber nur zu Durchfahrten. Im Erdgeschosse ist der Saal, wo sich der Reichshofrath versammlet; und im zweyten ist die Wohnung eines jedesmaligen Reichs-Vicekanzlers. Ferner ist zu bemerken, die kaiserl. bedeckte Reitschule, die geheime Hof- und Staatskanzley, die ungarische, siebenbürgische und österreich-böhmische Kanzeleyen ꝛc. das Münzhaus, die Stadtbanco, das neue Zoll- und Mauthaus, das Rathhaus, das grosse kaiserl. Zeughaus, in der Rennagsse, in dem das metallene Brustbild des Fürsten Wenzel von Lichtenstein und die Brustbilder K. Franzens und der K. K. Maria Theresia zu sehen; das bürgerliche Zeughaus, wo der Kopf des Großveziers, Kara Mustafa, welcher 1683. Wien belagerte, nebst dem Sterbehemde, worinnen er zu Belgrad erdrosselt wurde, gezeigt wird. In dem ehemaligen Profeßhaus der Jesuiten sind die Departements des Hofkriegsraths. Vieler Standespersonen Häuser und Paläste, nicht zu gedenken. Ausserdem sind hier die prächtige metallene Mariensäule auf dem Hofe, die marmorne Dreyfaltigkeitssäule, und die 2. schöne Springbrunnen auf dem Graben, die 1752. aufgerichtete marmorne Josephssäule auf dem hohen Markt, der schöne Brunnen auf dem Neumarkt, das Gebäude der Universität mit seinen Hörsälen, schönen anatomischen Präparaten ꝛc. zu bemerken. Von K. Joseph II. haben die Protestanten beyder Confessionen die Erlaubniß erhalten, Kirchen zu errichten und öffentlichen Gottesdienst zu halten. Eben dieser Monarch hat auch, in Absicht auf Spitäler, Versorgung der Armen, Reinigkeit der Strassen, Abstellung der Begräbnisse in der Stadt, ingleichen der Processionen und Bruderschaften, Aufhebung überflüssiger Klöster ꝛc viele Veränderungen und Verbesserungen gemacht. Unter den Vorstädten ist die Leopoldstadt grösser als die Stadt, aber sie ist öftern Ueberschwemmungen von der Donau ausgesetzt; die Schlagbrücke verbindet sie mit der Stadt. Hier sind verschiedene Kirchen und Kapellen, der weitläuftige Augarten bey der 1683. zerstörten alten kaiserl. Favorite, den K. Joseph II. verschönert und erweitert, und 1775. zum öffentlichen Vergnügen gewidmet hat; ferner, die Caserne für die Cavallerie und viele schöne Gärten und herrschaftliche Lustgebäude. Gegenüber, auf der andern Seite der Donau, liegt die Rossau mit dem prächtigen fürstlichtensteinischen Palast und Garten und 70. andern schönen Lustgebäuden und Gärten. Die Gassen der Vorstadt Lichtenthal sind mit Maul-

beerbäumen besetzt, und man findet da eine Porcellanfabrike, die ächtes Porcellan liefert, darinn man kochen kann. Die Waringergasse hat wegen ihrer Anhöhe eine angenehme Lage, 2. Kirchen, 3. schöne Kapellen und die prächtigen Paläste des Fürsten von Dietrichstein und Grafen von Kuffstein. In der Alliergasse ist die schöne Kirche der Trinitarier, das grosse Armenhaus nebst der ihm einverleibten Infanteriecaserne, die Sommergebäude des Abts von Mölk, der Grafen von Schönborn und Dietrichstein und die 2. Schiesstatten. Die Josephsstadt, so erst unter Joseph I. angelegt worden, enthält das Piaristenkloster, die löwenburger Ritterakademie, die kaiserl. Stallgebäude, die krattnerische Hofbuchdruckerey, verschiedene prächtige Paläste und schöne Garten. In der sehr volkreichen Vorstadt St. Ulrich sind über 130. Sommergebäude und Gärten, und das 1760. der ungarischen adelichen Garde eingeräumte fürstl. trautsonische Palais. Auf der Leimgrube sind die von der K. K. Maria Theresia 1754. gestiftete Cadettenschule und Ritterakademie, und in Mariahilf, die savoyische, nunmehr landesfürstl. Ritterakademie zu bemerken. Jene Theresianische Akademie wurde zwar von K. Joseph II. aufgehoben, aber von Leopold II. 1791. wieder hergestellt und ausschliessend den Piaristen anvertraut; jedoch mit der Veränderung, daß auch Nichtadeliche aufgenommen werden und daß auch solche Jünglinge, die nicht im Theresianum studieren, dennoch ein Theresianisches Stipendium erhalten können. In Gumpendorf ist im ehemaligen gräfl. königseckischen Garten die k. k. Ingenieurschule. Auf der Wieden besieht man die sehr prächtige Kirche Caroli Borromäi, und in der ehemaligen kaiserl. Favorita das vortreflich eingerichtete Collegium Theresianum, welches nun nach Lemberg, in Galizien, soll versetzt werden: wohin auch die obgedachte garellische Bibliothek, (die von dem Leibarzt Carls VI, Garelli, herkommt,) gebracht werden wird. Der Rennweg hat auch verschiedene merkwürdige Klöster, Gartengebäude, und das grosse Waisenhaus. Besonders ist der grosse Palast, Belvedere, den Prinz Eugen, 1724 zu seiner Sommerwohnung erbauete, nebst dem dabey erbauten Hof für die deutsche adeliche Garde, eine der größten Zierden von Wien. In besagtem Palaste, der eigentlich das Ober-Belvedere heißt, sind die Gemählde der kaiserl. Bildergallerie, in 24. Zimmern und Sälen aufgestellt. Sie enthält über 1300. Originalgemälde; und jede von den bekannten Mahlerschulen hat ihre eigenen Zimmer. Ausser diesem Hauptgebäude liegt am Ende des Gartens noch eines, das Untere Belvedere genannt, in welchem die Kriegsthaten des Erzherz. Leopold Wilhelms und die Schlachten des Prinzen Eugen abgemahlt sind. In dem daben stehenden sogenannten Hauptheater sind diejenigen Gemälde aus den Schlössern zu Prag, Preßburg, Innsbruck ꝛc. die in der Gallerie keinen Platz fanden. Die Landstrasse enthält eben-falls schöne Gebäude und Gärten. Wien ist überhaupt mit seinen Vorstädten, wegen der Residenz des k. k. Hofes, der vielen Gesandten und andrer Fremden, auch der hohen Landescollegien, die prächtigste und lebhafteste Stadt in Deutschland. Ihre Bewohner sind Deutsche, Ungarn, Italiäner, Spanier, Niederländer, Lothringer, Schweizer, Raizen, Griechen, Armenier, Türken und Juden ꝛc. Die unirten Griechen haben eigene Altäre zu ihrem Gottesdienst in der Stephans- und Peterskirche; die nichtunirten besuchen die Capelle des russischen Gesandten, oder haben Privatgottesdienst, welches auch die Juden und Türken thun. Das Commercium ist blühend: Manufacturen von seidnen Zeugen, goldnen und silbernen Borten, Tapeten, Spiegeln ꝛc. finden sich auch hier: ingleichen eine Akademie der Malerey, Bildhauer-Bau-Zeichnungs- und Kupferstecher-Kunst. In dem J. 1764. sind die Promenaden nach dem sogenannten Stadtgute und Prater oder kaiserl. Thiergarten, frey erlaubt worden. Ersteres ist eine überaus anmuthige Eremitage, und letzterer eine grosse Insel in der Donau, wo man breite an beyden Seiten mit doppelten Kastanienbäumen besetzte Gänge, das schöne grüne Lusthaus, und viel Wildpret antrift. 1772. hat man auch innerhalb der Stadt und den Vorstädten von Wien eine kleine Post zur Bequemlichkeit errichtet.

Wiener Herberg, Pfarrdorf, am Fluß Fischa, nicht weit von Wien.

Wienerische Neustadt, s. Neustadt.

Wienhausen, Pfarrdorf, an der Aller, im Fürstenthum Lüneburg, mit einem Schloß und evangelischen Frauenkloster für Personen vom Adel und Bürgerstande, denen eine Aebtissin und Priorin vorstehet.

Wienrode, Pfarrdorf, im Fürstenthum und Amte Blankenburg.

Wieringen, Insel, in Holland, in der Süderse, der Stadt Medenblick gegen über.

Wierland, Wierischer Kreis, Distriet im Herzogthum Estland.

Wierberg, Marktflecken und Vogteyamt, in dem Fürstenthum und der Amtshauptmannschaft Culmbach.

Wieringen, kleiner Ort nebst einem Haven, in Westfriesland.

Wiese, Marktflecken, im Iglauer Kreis, in Mähren.

Wieselburg, Herrschaft, Schloß und Markt in Niederösterreich, oberhalb des Wiener-Walds. Auch ein Dorf gleiches Namens liegt in diesem Distriet.

Wieselburger Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, gränzt süd- und westwärts an die Oedenburger Gespanschaft, ostwärts an die Donau und nordwärts an Nieder-Oesterreich. Ihr Ueberfluß

Digitized by Google

an Heu und Getreyde gehet meistens nach Oesterreich; daher sie die Vorrathskammer von Wien genennet wird. Sie wird grösstentheils von Deutschen, und von einigen Ungarn und Croaten bewohnt, welche im J. 1780. zusammen 49,575. Seelen ausmachten; worunter sich jedoch 1,073. Juden befanden. An Contribution zahlt sie 111,591. fl. Sie hat den Namen von dem Marktflecken Wiesenburg, ungar. Mosoby, der von lauter Ungarn bewohnt wird und starken Kornhandel treibt. Es ist daselbst eine Poststation.

Wiesen, Pfarrdorf, im Mainzischen Amte Lohr.

Wiesenbach, Pfarrdorf und Kastenamt, im Anspachischen Oberamt Creilsheim.

Wiesenbad, ein grosses Haus zwischen Bergen, darinn warme Bäder zugerichtet werden, von dem nahe dabey gelegenen Dorfe Wiese also genannt, im erzgebirgischen Kreise, 1. Stunde von Annaberg. Es hat vor diesem St. Jobsbad, von einer ehemaligen Kirche St. Job, geheissen. Das Bad hat einige Aehnlichkeit mit dem Carlsbade, wird aber nicht zum Trinken gebraucht. Es giebt auch da Zinnzechen, Amethystenflüsse und Chalcedonarten.

Wiesenbronn, Dorf und Schloß, in der Grafschaft und dem Amte Castell.

Wiesenburg, Schloß und Amt im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, 1. Meile von Zwickau, welches das Städtchen Kirchberg nebst 23. Dörfern unter sich begreift. Ehemals gehörte es einer herzogl. hollsteinischen Linie, es ist aber 1725. an Kursachsen wieder verkauft worden.

Wiesenburg, Schloß und Rittergut bey Belzig, in dem sächsischen Kurkreise, ist das Stammhaus der adelichen Familie Brand von Lindau.

Wiesensteig, Herrschaft in Schwaben, zwischen dem Gebieth der Stadt Ulm, und dem Herzogthum Würtemberg. Sie gehörte ehemals den Grafen von Helffenstein, kam aber nach deren Absterben 1627. an Baiern und Fürstenberg. Bey dem Unglücke des baierischen Hauses im spanischen Successionskrieg, setzte sich der Herzog von Würtemberg 1704. im Besitz dieser Herrschaft, mußte aber, vermöge des badner Friedens, 1714 dem Kurfürsten alles wieder geben, und 1735. ist das fürstenbergische Drittheil an Wiesensteig dazu gekauft worden, so daß Baiern nun die ganze Herrschaft besitzt. Die Hauptstadt.

Wiesensteig, liegt am Fluß Fils, zwischen Bergen, in einem Thale, und hat ein Schloß und Chorherrenstift.

Wiesenttels, Amt, Schloß und Dorf, auf dem Gebirge, in Franken, 1. kleine Meile von dem Bambergischen Städtchen Hohlfeld und 2. Meilen von Thurnau, gehört den Reichsgrafen von Giech. Das Schloß stehet auf einem steilen Felsen, an dessen Fusse die fischreiche Wiesent vorbeyfließt, wovon der Ort den Namen führt. Die Gegend hat keinen Mangel an Getreyde und Vieh, und an Waldungen und Holz Ueberfluß.

Wiesenthal, (Ober-) kleine Stadt von 188. Häusern und 1. Kirche, im erzgebirgischen Kreise, 1. Meile von Joachimsthal, am kleinen Wasser Wiesenthal an den böhmischen Gränzen. Es werden daselbst schöne Schießgewehre, Steck- und Haarnadeln, Bänder, Borten und Spitzen verfertigt. Gleich daran stößt der Flecken Unter-Wiesenthal, von 147. Häusern, welcher 2. Hammerwerk, 1. Drahtfabrik, 1. Kalkofen und 1. Papiermühle, ingleichen einen ansehnlichen Lederhandel hat. Was über dem Wässerchen Wiesenthal liegt, gehört nach Böhmen, und heißt Böhmisch-Wiesenthal; es besteht aber nur aus etlichen Häusern.

Wiesenthal, Pfarrdorf, im Amte Kalten-Nordheim, im Weimarischen Theil von Henneberg.

Wiesentheid, Herrschaft, in Franken, zwischen dem Würzburgischen, Castellischen und Anspachischen, gehört einer Linie der Grafen von Schönborn die deßwegen auf Reichs- und Kreistagen Sitz und Stimme haben und zu einem Römermonath 4. fl. zahlen. Es liegt darinnen ein Schloß und Dorf dieses Namens.

Wietersheim, Commenthurey des Johanniterordens, im Amt Hausberge, im Fürstenthum Minden, gelegen.

Wieting, s. Wüthing.

Wietlisbach, Städtchen in der Schweiz, nicht weit von Solothurn, dem Canton Bern gehörig.

Wietmarsen, Wittmarschen, Dorf und adeliches freyweltliches Frauenstift, in der Grafschaft Bentheim, an der Münsterischen Gränze, stehet unter dem Schutze des Bisthums Münster.

Wietze, Dorf an einem kleinen Flusse dieses Namens, im Lüneburgischen, woselbst man Theeradern findet.

Wietzen, Kirchdorf und Vogtey, im Amte Nienburg, in der Grafschaft Hoya.

Wiewarden, Wiewerd, kleiner Ort, im Westergo, in der Provinz Friesland, in den vereinigten Niederlanden.

Wifflisburg, s. Avenches.

Wigan, Burgflecken, in Lancashire, in England, am Fluß Dowles, wo viel Bergzeug und Eisenarbeit verfertigt wird, auch in der Nachbarschaft die Lichtkohlen in grosser Menge gefunden werden. Es ist daselbst eine Quelle, aus welcher ein entzündbarer Dampf hervorsteigt.

Wiggerland, District in Bahuslehn, der Krone Schweden gehörig.

Wight, Insel auf dem brittischen Kanal, nicht weit von der englischen Grafschaft, Hant, zu welcher sie auch gehört. Zwischen dieser und der Insel Wight sind die Bayen von St. Helena und von Spithead, wo die Flotten sicher liegen, deren Umkreis sich bis 12 deutsche Meilen erstreckt. Diese Insel hat Ueberfluß an Getreide, und ist gleichsam die Kornkammer der westlichen Grafschaften in England; wie dann

die Regierung ihre Lieferungs-Contracte wegen Weizens, Malzes, Mehls und Zwiebacks für die Flotte hauptsächlich daselbst schließt. Die Wolle, die in grosser Quantität auf dieser Insel fällt, wird fast alle roh nach den west- und nördlichen Grafschaften verführt. An der südlichen Küste findet man ganze Haufen von Vitriolsteinen. Die Hauptörter sind der volkreiche Burgflecken Newport, und der Hafen Cowes.

Wigstädtel, unbemauerter Ort in Oberschlesien, im österreichischen Theil des Fürstenthums Troppau.

Wigton, Marktflecken in der englischen Landschaft Cumberland.

Wigton, Wigtown, Flecken und Hafen, in der davon benannten Grafschaft, in Süd-Schottland, an der Mündung des Flusses Bladenoch.

Wihicz, Wihatsch, Festung auf einer Insel, im Fluß Unna, im türkischen Theil von Croatien, so 1697. von den Christen vergebens belagert ward.

Wihr, ein zur Herrschaft Rappoltstein gehöriges Amt, Städtchen und Schloß, in Oberelsaß, zwischen Münster und Türkheim.

Wihrland, s. Wierland,

Wil, s. Weil.

Wilbassen, Willebadessen, Städtchen, an der Nette, im Oberamt Dringenberg, im Bisthum Paderborn.

Wild- und Rheingrafschaft, liegt im oberrheinischen Kreise, am Fluß Nahe, an den pfälzischen, lothringischen und trierischen Gränzen, wie auch an dem Hundsrück. Es gehören dazu die Schlösser und Städte, Rheingrafenstein, Daun Grumbach, Kirn, Neufville, Greetweiler, Wildenburg, Pütlingen. ꝛc. Der Name Wild- oder Raugrafen, wird von der wilden, oder waldigten und rauhen Beschaffenheit ihres Gebiethes hergeleitet. Das Wild- und das Rheingräfliche Haus waren ehmals verschieden, und wurden erst zu Anfang des 15ten Jahrhunderts mit einander verbunden. Sonst waren 3 Hauptlinien, wovon aber die Dhaunische, (Dhaunische) 1750. in männlichen Erben erloschen. Es sind also noch 2. übrig; nämlich die Solmsische, die in den Fürstenstand erhoben ist, und die Grumbachische, welche sich in der Nebenlinien zu Grumbach und zu Stein oder Rheingrafenstein theilt.

Wilbering, s. Willering.

Wilda, Marktflecken und Bergschloß, in Untersteyermark, an der Mur.

Wilda, s. Wilna.

Wildbad, kleine Stadt, Schloß und berühmtes warmes Bad, im Herzogthum Würtemberg, an der Enz.

Wildberg, Schloß und Herrschaft auf dem Hundsrück, in dem Wald Sahn, zwischen Creuznach und Simmern, davon eine adeliche Familie im Rheinlande den Namen führt.

Wildberg, würzburgisches Amt und Markt, am Haßberge, gegen Schweinfurt zu.

Wildberg, kleine Amtsstadt am Fluß Nagold, im Schwarzwalde, im Herzogthum Würtemberg. Sie hat ein eingezogenes Nonnenkloster, Reuthin genannt, welches sein eignes Amt hat.

Wildberg, Städtchen, im ruppinischen Kreise, in der Mittelmark Brandenburg.

Wildek, Schloß und Amt, in der Grafschaft Löwenstein, der fürstlichen Linie gehörig.

Wildemann, Bergstadt auf dem Ober-Harz, im Fürstenthum Grubenhagen, so von Hannover und Braunschweig gemeinschaftlich besessen wird, litte 1739. Brandschaden.

Wildenau, Kirchdorf und Rittergut, im Amte Schweinitz, im sächsischen Kur-Kreis.

Wildenau, Schloß und Hofmark, im Amt Braunau, und östreichischen Innviertel.

Wildenberg, s. Willenberg.

Wildenberg, Herrschaft nebst einem Schloß gleiches Namens, in der Wetterau, den Grafen von Hatzfeld gehört.

Wildenbruch, Schloß und Amt in Vorpommern, an den neumärkischen Gränzen. Es hat vor Alters den Tempelherren, und nachmals zu des Johanniterordens Herrenmeisterthum gehört. Nach dem westphälischen Frieden wurde es eingezogen, und der Krone Schweden überlassen, von welcher es 1679 an Brandenburg kam, und in ein königliches Amt verwandelt wurde. Das Schloß Wildenbruch liegt an einem See.

Wildenburg, Herrschaft, Amt und Bergschloß, auf dem Hunderück, gehört, als ein Trierisches Lehn, der Wild-Rheingräflichen Linie zu Stein.

Wildeneck, Herrschaft und Schloß im Land ob der Ens, im Hausruck-Kreis.

Wildenegg, Schloß und Herrschaft in Obercrain.

Wildenfels, kleine Stadt, Schloß und Herrschaft, im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, an der Mulda, den Grafen von Solmslaubach, als ein Lehn von Kur-Sachsen, gehörig, 1. Meile von Zwickau. Es ist daselbst ein Hofprediger und ein Kaplan, auch eine sehr wohl eingerichtete Schule. Man findet in der Gegend schönen Marmor.

Wildenfels, verfallenes Schloß, im Nürnbergischen Pflegamt Hiltpoltstein.

Wildenhaag, Schloß und Herrschaft, im Land ob der Ens, im Hausruckviertel.

Wildenhaus, Kirchspiel und Dorf, in der Schweiz, unter der Stadt St. Gallen, wo der bekannte Reformator, Ulrich Zwingli, 1484. gebohren werden.

Wildenstein, Schloß, an der Aar, in der Landvogtey dieses Namens, die mit Schenkenberg vereinigt ist, dem Canton Bern gehörig.

Wildenstein, Bergschloß, in der Obervogtey Wallenburg, dem Canton Basel gehörig.

Wildenstein, Schloß an der Donau, in Steinfelsen gelegen, gehört zur Baierischen Herrschaft Wiesensteig, in Schwaben.

Wildenstein, Amt, Schloß und Dorf, am Speßhart, in der Grafschaft Erpach, in Franken.

Wildeshausen, Stadt, an der Hunte, in dem Amte gleiches Namens, das zwischen dem Herzogthum Oldenburg, der Grafschaft Diepholz und den Münsterischen Aemtern Rechte und Kloppenburg liegt, und dem Kurhaus Hannover gehört. Es ist daselbst eine evangelische Superintendentur. Die Katholiken, welche fast die Hälfte der Einwohner in der Stadt ausmachen, halten Privatgottesdienst. Nahe bey diesem Ort ist das Dorf Hundlosen, wo man die Ueberreste des Schlosses der 1754. abgestorbenen Grafen von Wasaborg siehet.

Wildfangsrecht, des Kurfürsten von der Pfalz, bestehet darinnen, daß er Leute, beyderley Geschlechts, welche sich in der Unter-Pfalz und einigen angränzenden fremdherrschaftlichen Städten und Dörfern, (wo solches hergebracht und eingeführt ist,) häuslich niederlassen, und die entweder von unehlicher Geburt sind, oder um die sich in Jahr und Tagen kein Oberherr annimmt, zu eigenen Leuten machen kann. Herrenlose Leute wurden ehedessen als solche angesehen, die zu des Kaisers Kammergütern gehören: über diese Kammergüter waren die Pfalzgrafen am Rhein Statthalter, und mithin bekamen sie auch die Gewalt über die obgedachten Leute. Diese heissen Wildfänge, bisweilen auch Reichsleute oder ankommende Leute; und der Kurfürst heißt ihr Leibherr. Er bestellet zu dem Ende gewisse Beamte, (welche Fauthe, Ausfauthe, Hörrfauthe, Hünerfauthe genennt werden.) um die Leute, bey denen obgemeldete Umstände Statt finden, zu Wildfängen anzunehmen, wobey sie von ihnen den Fahegulden bekommen. Es müssen sodann die Wildfänge, entweder durch ein Handgelübde, oder eidlich, die Dienstpflicht leisten, welche jedoch die Huldigungspflicht, womit sie allenfalls einem andern Landesherrn zugethan sind, nicht aufhebt. Sie müssen sodann jährlich die Leib-Beth entrichten, welche nur in etlichen Kreuzern bestehet, oder auch, (zumal bey Weibspersonen,) in einem Huhn, welches das Zinshuhn, Leibshuhn, oder auch von der Zeit, da es gebracht werden muß, das Pfingsthuhn, Sommerhuhn, Herbsthuhn, Fastnachtshuhn, genennt wird. Ferner sind die eigenen Leute verbunden, dem Kurfürsten Frohndienste zu leisten, sich zu Kriegsdiensten gebrauchen zu lassen, und Steuern zu entrichten; auch eine Nachsteuer zu bezahlen, wenn sie anderswohin ziehen wollen: doch alles dieses den Rechten anderer Stände, in deren Gebieth sie allenfalls wohnen, und den geschlossenen Verträgen unbeschadet. Wenn ein solcher Mensch von dieser Eigenschaft frey werden will, so bekommt er, gegen Erlegung einer Geldsumme, (nach Verhältniß seines Vermögens,) einen Loosbrief. (lat. Affrancamentum.) Wenn aber einer gegen einen andern vertauscht wird, (wie auch bisweilen geschiehet,) so heisset die darüber ausgefertigte Urkunde ein Schleichbrief. Wenn sich ein solcher Leibeigener, ohne erhaltene Erlaubniß, mit einer Person, die einem andern Herrn eigen ist, verheirathet, so muß er seinem Leibherrn eine gewisse Strafe zahlen, die Ungenossene genennt wird. Stirbt einer, so bekommt der Kurfürst das beste Haupt, d. i. das beste Stück Vieh, und solches heißt das Hauptrecht oder der Hauptfall: wenn es eine Weibsperson ist, so bekommt er das Weidemaal, (Wadmal,) d. i. das beste Gewand. Gemeiniglich suchen sich Erben deßwegen mit den kurfürstlichen Beamten zu vergleichen, und zahlen sodann ein gewisses Geld: und dieses heißt das Hauptrecht ablösen. Wenn aber ein Wildfang oder Leibeigner in ledigem Stande verstirbt, oder keine Aeltern, Kinder oder Geschwistrichte hinterläßt und dabey kein Testament gemacht hat, so fällt das ganze Vermögen dem Kurfürsten heim.

Dieses Wildfangsrecht besitzen die Pfalzgrafen am Rhein seit undenklichen Zeiten. Kurfürst Ludwig V. erlangte darüber ein Privilegium von K. Maximilian I. zu Augsburg, 1518. welches in der Folge von Carl V. 1521. von Ferdinand I. als römischen König, 1544. und 56. und als Kaiser 1558. 59. von Maximilian II. 1566. von Rudolf II. 1578. 85. und 94. von Matthia, 1613. ferner, durch den westfälischen Frieden und seit diesem durch die neuern Belehnungen ist bestätigt und zum Theil erweitert worden.

Als Kurfürst Carl Ludwig, nach dem westfälischen Frieden, wieder zum Besitz seiner Länder gelangte und von dem Wildfangsrecht Gebrauch machte, so kam er darüber in grosse Weitläuftigkeiten mit den Hochstiftern Speyer und Worms, den Grafen und der Ritterschaft am Rhein, wie auch mit den schwäbischen und fränkischen Rittercantons, welche deßwegen auf dem Reichstag zu Regensburg, 1653. und 54. heftige Klage führten. Der Kaiser hatte schon beschlossen, die Sache durch eine eigene Commission untersuchen zu lassen; aber der Kurfürst hintertrieb solches, und die Sache blieb hängend, bis der Kurfürst von Mainz, Joh. Philipp, aus dem Schönbornischen Hause, zum Bischof von Worms erwählt wurde. Dieser wußte die Kurfürsten von Trier und von Köln, ingleichen den Herzog von Lothringen, zu bewegen, daß sie gemeine Sache mit ihm machten, und in öffentlichen Schriften das Wildfangsrecht, als unvernünftig, barbarisch und der Reichsverfassung zuwiderlaufend, darstellten. Hierauf ließ gedachter Kurfürst von Mainz seine Truppen, mit französischen verstärkt, als sie von der Einnahme der Stadt Erfurt zurückkamen, 1665. in die Pfalz eindringen, unter dem Vorwand, weil der Kurfürst Carl Ludwig die Mauern vor Ladenburg, welche Stadt dem Hochstift Worms und dem Kurfürst von der Pfalz gemeinschaftlich gehörte, habe niederreissen lassen. Mit den Mainzischen Völkern vereinigten sich bald darauf Lothringische, und die Pfälzischen Länder wurden ziemlich hart verwüstet und geplündert

plündert. Die Unterhandlung zu Speyer zerschlug sich; und in der zu Oppenheim brachte man weiter nichts, als einen Receß zu Stande, dem zufolge man unter Kaiserlicher und Kur-Brandenburgischer Vermittlung an der Beylegung des Streits arbeiten wollte; könnte man aber innerhalb zweyer Monathe nicht einig werden, so sollte durch einen schiedsrichterlichen Spruch die Sache geendigt werden. Dieses letztere mußte auch geschehen. Pfalz compromittirte auf die Kronen Frankreich und Schweden, und die Gegenpartey war damit zufrieden. Es erfolgte daher, d. 7 Febr. 1667. in der Reichsstadt Heilbronn, wo zuletzt die Untersuchung vorgenommen ward, der Ausspruch der Schiedsrichter, dessen Innhalt dahin gieng: Der Kurfürst von der Pfalz sollte ferner das Wildfangsrecht ausüben, ohne jedoch die Gränzen seines Privilegiums und das alte Herkommen zu überschreiten; er sollte auch diejenigen nicht als ankommende Leute betrachten, die schon unter der Herrschaft benachbarter Stände wären und nur ihren Wohnsitz veränderten; auch sollte er die wirklich eigenen Leute nicht abhalten, ihren Territorialherren die Steuren, und was sie ihnen schuldig wären, zu entrichten. Was übrigens andere Dinge beträfe, auf welche Pfalz Anspruch gemacht hätte, als Besteurung, Accise, Civil- und Criminal-Jurisdiction, Musterungen, Jagd ꝛc. so sollten dieselben in Zukunft eingestellt bleiben, woferne nicht das Pfälzische Haus, kraft alter Verträge, ein Recht dazu hätte.

Auch das Bisthum Speyer und andere Länder am Rhein haben ein ähnliches Recht der Leibeigenschaft hergebracht, und halten ihre Ausfauthen und Hünerfauthen, und lassen von den inländischen Leibeigenen und von denen, die unter anderer Herrschaft angesessen sind, den Leibzins sich bezahlen, (der 2—4. kr. jährlich beträgt,) und suchen das Wegziehen solcher in fremden Gebiethen seßhafter Leibeigenen von einem Wohnsitze zum andern zu verhindern, woferne sie nicht vorher Entlassung erhalten; fordern solche weggezogene Leute von den Obrigkeiten zurücke, unter welche sie sich begeben, und verpflichten ihre Beamten, darauf Acht zu geben, daß kein fremder Leibeigener sich in ihr Gebieth einschleiche, wenn er nicht von seiner Herrschaft entlassen worden. Uebrigens ist diese rheinische Leibeigenschaft keine Sclaverey; und der Leibeigene kann sein Eigenthum so frey, wie jeder Bürger, benützen.

Wildon, Schloß und Markt von etwa 120. Häusern, an der Mur, im Mahrburger Kreis, in Unter-Steyermark.

Wildshausen, s. Wildeshausen.

Wildshut, Pfleggericht und Schloß, an der Salza, im österreichischen Innviertel.

Wildstädt, s. Wilstett.

Wildungen, Amt und Stadt in der Grafschaft Waldeck, wo es Kupfer-, Eisen- und Bleywerke giebt. Sie liegt auf zween Bergen. Der eine Theil, zu welchem das Schloß gehört, wird Altwildungen genennt; der andere ist etwas niedriger. Nicht weit davon sind 3. gute Sauerbrunnen.

Wilhelm, Fort und englische Factorey in Calcutta.

Wilhelmheinrichsinsel, Insel auf der Südsee, welche der Esq. Sam. Wallis, bey seiner Reise um die Welt, im Jahr 1766 — 68. entdeckte, und ihr diesen Namen dem dritten Sohne des Königs von England zu Ehren beylegte.

Wilhelminenroth, Amt und Schloß, im Fürstenthum Oels, in Niederschlesien.

Wilhelmsbad, nahe bey Hanau, ein Gesundbrunnen, dessen erste Quelle 1709. zufällig entdeckt und heilsam befunden, auch daher auf Befehl des Grafen Philipp Reinhardt von Hanau mit Quadratsteinen eingefaßt und unter dem Namen des guten Brunnen fleißig besucht wurde. Wilhelm, der izt regierende Landgraf von Hessen-Cassel, der an sich selbst die Heilkräfte dieser Quelle erfuhr, ließ noch als Erbprinz von Hessen und regierender Graf von Hanau, 1779. herrliche Gebäude aufführen und andere anmuth- und prachtvolle Einrichtungen machen, und diesen Ort das Wilhelmsbad benennen. Von Hanau aus, das nur eine kleine halbe Stunde entfernt ist, geht eine Chaussee nach diesem Bade.

Wilhelmsbrunn, Gesundbrunnen, 1. halbe Stunde von Schleusingen, im kursächsischen Theil vom Henneberg.

Wilhelmsburg, Markt. im Kreis ob dem Wienerwald, in Nieder-Oestreich.

Wilhelmsburg, fürstliches Amthaus, in dem Herzogthum Lüneburg, unweit Harburg. Es liegt auf einer von der Elbe umflossenen Insel, und werden daselbst 2 Jahrmärkte gehalten.

Wilhelmsdorf, vor Alters Nieder-Aalbach genannt, ist ein — der vogtländischen Ritterschaft einverleibtes Rittergut, in dem Baireuthischen Unterland gelegen, welches der Freiherrl. Buirette von Oehlefeldtischen Familie zugehört, als deren Vorfahren es im Jahr 1694. von dem Markgrafen Christian Ernst erkauft haben, davon der Kaufschilling zu dem Circumvallations-Bau von Christian Erlangen mit verwandt wurde. Der Ort ist volkreich, und ursprünglich haben selbigen die französischen Refugiés so ansehnlich erbaut; doch befinden sich jezt weit mehr deutsche Lutheraner, als reformirte Franzosen daselbst. Es ist eine eigene Gerichtsstelle, auch eine reformirte Kirche mit einem Geistlichen da, welcher wechselsweis französischen und deutschen Gottesdienst hält. Anstatt der alten baufällig gewesenen reformirten Kirche hat der nunmehr verstorbene Königlich Preussische geheime Kriegsrath und Minister am fränkischen Kreis, Isaac Daniel Buirette von Oehlefeldt, eine ganz neue von Grund aus von lauter Quadersteinen, auf eigene Kosten erbauen,

bauen, und selbige 1754. einweihen lassen, welche dem Ort ein gutes Ansehen giebt; er steuerte sie auch mehr aus. Der Brandenburgische geheime Rath, Karl Wilhelm Buirette von Oehlefeldt, hat zum bessern Unterhalt des reformirten Geistlichen, des lutherischen Schulmeisters, und dann für die gesammte Ortsgemeinde und Hausarmuth ansehnliche Kapitalien dahin gestiftet. Die dasige Fabrik von wollen- und baumwollenen Strümpfen hat, wegen ihrer bekannten Güte, starken Betrieb, und verschaft, mit der dabei verbundenen feinen Spinnerey, den Einwohnern gute Nahrung. Diese Fabrikswaaren werden meistentheils in fremde Länder versandt, woher viel Geld in das Ort kommt und von da wieder circulirt.

Wilhelmshof, fürstliches Haus und Vorwerk, im Amt Harzgerode, im Anhalt-Bernburgischen.

Wilhelmstadt, s. Willemstadt.

Wilhelmstein, Amt und Schloß, im Herzogthum Jülich.

Wilhelmstein, Festung, im Steinhuder Meer, auf einer durch versenkte Steine gemachten Insel, im gräflich Lippischen Theil der Grafschaft Schauenburg, welche der königlich Portugiesische Generalcapitän, Graf Wilhelm von Schauenburg-Lippe, 1765. zur Beförderung seiner neuen Erfindungen und Untersuchungen in der Kriegskunst, und zum Nutzen seiner allda angelegten Militärschule erbauete. Sie ist eine Sternschanze, deren Spitzen mit 16. Aussenwerken gedeckt sind, deren jedes auf einer besondern Insel liegt. Die Besatzung kann in Kriegszeiten die Fahrt auf der Weser und auf der Leine sperren. Der Commendant derselben war 1787. nicht zu bewegen, sich an Hessencassel zu ergeben.

Wilhelmsthal, oder Neustädtel, offenes Städtchen, im Landecker District, in der Grafschaft Glatz.

Wilhelmsthal, fürstliches Lustschloß, bey Eisenach.

Wilhelmsthal, Lustschloß 2 Stunden von Cassel, welches der Landgraf Wilhelm VIII. 1753. erbaute. Vorher hieß es Amalienthal. Hier ist zu besehen der schöne Garten mit dem Grottenwerke und den dabey angebrachten Fontainen.

Wilhermsdorf, Wilmersdorf, Herrschaft, Flecken und Schloß, am Fluß Zenn, zwischen Langenzenn und Windsheim, in Franken, wo in den Jahren 1766 — 69. der Fürst Philipp Ferdinand von Limburg-Styrum seine Hofhaltung hatte, gehört seit 1769. dem Baron Wurster von Creuzberg, aus Nürnberg gebürtig, und stehet unter dem Rittercanton Altmühl. Das Schloß ist ein Lehn der Krone Böhmen.

Wilia, Fluß in Litauen, welcher bey Wilna vorbey geht, und sich zu Kowno in den Fluß Niemen ergießt.

Wilkomirz, Stadt und District in der Woiwodschaft Wilna, am Fluß Swieta, in Litauen.

Willanow, Dorf, mit einem prächtigen Schloß, welches Johann III. erbauete, 1. Meile ostwärts von Warschau, wo König August II. 1732. ein sehenswürdiges Campement anstellte, itzt dem fürstlichen Hause Czartoryski gehörig.

Willebadessen, s. Wilbadessen.

Willebroek, Baronie und Dorf, im Quartier von Brüssel, im österreichischen Brabant.

Willemstadt, kleine befestigte Stadt, in der Herrschaft dieses Namens, im holländischen Brabant, ward von Prinzen Wilhelm von Oranien, 1583. angelegt, hat gerade Gassen, wohlgebauete Häuser, einen guten Hafen und gehört dem Prinzen von Oranien, Erbstatthalter der vereinigten Niederlande. Die Generalstaaten halten den Gouverneur, Commendanten und Besatzung.

Willenberg, Städtchen im deutschen Departement; in Ost-Preussen an der Polnischen Gränze.

Willering, Wilbering, Cistercienserkloster, nicht weit von Linz, im Land ob der Ens, dessen Kirche mit sehenswürdigen Malereyen geziert ist.

William, Fort, s. Wilhelm.

Williamsburg, Hauptstadt, in Virginien, in Nordamerica, liegt zwischen 2. Bächen, davon der eine in den James- und der andere in den Yorkfluß fällt. Sie bestehet aus ohngefähr 200. Häusern und hat schnurgerade Gassen, die von andern in rechten Winkeln durchschnitten werden. In der Mitte ist ein schöner Marktplatz, durch welchen die Hauptstrasse gehet, die eine der größten in Nordamerica ist; denn sie ist 3/4 englische Meilen lang und über 100. Fuß breit. Ungeachtet die Häuser nur von Holz und mit Schindeln gedeckt sind, so giebt das ganze doch einen schönen Anblick. Unter den öffentlichen Gebäuden ist das Rathhaus oder Capitol und das Collegium zu bemerken, welches zur Erziehung junger Leute, 1700. errichtet worden und mit ansehnlichen Einkünften versehen ist. Unter die Vorzüge von Williamsburg gehört auch dieses, daß es von den Moskiten, einer Art sehr beschwerlicher Mücken, frey ist.

Willibaldsburg, s. Aichstädt.

Willisau, kleine Stadt, mit einem Schlosse, in der davon benannten Landvogtey, in der Schweiz, der Stadt Lucern gehörig.

Willmanstrand, Finnisch Lapperanda, kleine Stadt, am See Saima, in der Kymmenegorodischen Provinz, in der Russischen Statthalterschaft Wiburg, woselbst im J. 1741. das Corps des schwedischen Generals Wrangel, nach einem tapfern Widerstand, von den Russen geschlagen, und der Ort darauf von ihnen mit stürmender Hand eingenommen und verbrannt worden. Sie hat sich seit her nicht wieder ganz erholen können. Die Häuserzahl

gehet nicht weit über 90. Uebrigens ist sie ringsumher mit Wasser umgeben.

Willoughby, Flecken, in der englischen Grafschaft Nottingham.

Wilmersdorf, s. Wilhermsdorf.

Wilmington, ansehnliche Stadt, in Nord-Carolina, in Nord-America, am Fluß Clarendon, treibt starken Handel.

Wilmington, Flecken, von 260. Häusern, in der Grafschaft Newcastle einer von den Niedern oder Delaware-Gespanschaft, in Nordamerica, woselbst der Christinakill in den Delaware sich ergießt.

Wilna, Wilda, Wildau, Hauptstadt, in der von ihr benannten Woiwodschaft und in dem Großherzogthum Litauen, am Fluß Wilna, (Wilia,) liegt in einem Thal, zwischen Gebirgen, ist ziemlich volkreich und hat ohngefähr 1. Meile im Umfang, ohne die Vorstädte, die sehr weit umher liegen und meistens aus hölzernen Häusern bestehen. Die Häuser in der Stadt sind alle von Mauerwerk. Es finden sich darunter viele grosse Paläste, die mehrentheils dem vornehmen Adel gehören und deren untere Stockwerke vermiethet werden. Ausser den katholischen Kirchen und Klöstern sind hier 1. lutherische, 1. reformirte, 1. mohammedanische, 3. russische oder griechische Kirchen, und 1. Versammlungshaus der Juden. Die Domkirche des Bischofs von Wilna ist, eben so, wie die Schloßkirche, in den russischen Kriegen, im 17ten Jahrhundert zerstört worden und liegt noch in ihren Ruinen. Die Judenschaft wird auf 1000. Familien gerechnet, die theils Handlung, theils bürgerliche Nahrung und fast alle Professionen treiben. Der meiste Handel bestehet in ausländischen Galanterien, Wein, Caffee, Zucker, Pelzwerk, Holz, Leder und Eisenwaaren. Fabriken und Manufakturen giebt es nicht. Die Lebensmittel sind in wohlfeilem Preise, und es wird alle Tage, selbst Sonn- und Festtage nicht ausgenommen, Markt gehalten. Die Tatarn, die nur anderthalb Meilen von der Stadt wohnen, versehen sie mit Gartengemüssen, die sie sehr gut zu ziehen wissen. Die Stadt wird durch einen Woeth und 2. Bürgermeistern regiert. Ersterer ist ein vornehmer Kaufmann, der auch Criminalsachen und die Policey, (die ziemlich schlecht ist,) verwaltet. Zu Ende des J. 1785. wurden 3. Lutheraner und 1. nicht unirter Grieche zu Mitgliedern des Stadtmagistrats aufgenommen. Die Einwohner, sowohl die eigentlichen Litauer, als die Deutschen, (deren sich viele allda finden,) sind sehr gesittet. Die Universität, mit der ein adeliches Collegium vereinigt ist, hat eine vortrefliche eingerichtete Sternwarte und verschiedene gute Anstalten. Es ist auch eine botanische Gesellschaft daselbst, deren Mitglieder meistens Franzosen und Deutsche sind. Nebst dem katholischen Bischof ist hier auch ein griechischer Metropolit oder Erzbischof.

Wilsburg, Wülzburg, ehemaliges Benedictiner-Kloster und Probstey, auf einem hohen Berg, oberhalb der Reichsstadt Weissenburg, in Franken, wurde bey der Reformation secularisirt, dem Fürstenthum Anspach incorporirt, und ein Verwalteramt daraus gemacht, welches in dem der Probstey vormals gehörigen Spital in Weissenburg seinen Sitz, auch eine Kirche darinnen hat. Zu diesem Kloster gehört in ältern Zeiten auch Weimersheim, der Sitz eines Anspachischen Decanats, dessen jährliche Synode zu Weissenburg gehalten wird. Markgraf Georg Friedrich ließ auf dem Wilsburger-Berge, 1587. eine Festung mit 6. Bastions anlegen, welche der Markgraf Wilhelm Friedrich, in der Folge, mit einem Ravelin und andern Aussenwerken vermehrte. Im dreyssigjährigen Kriege mußte sie kaiserliche Besatzung einnehmen, die erst 1649. abzog.

Wilsdorf, oder Wilsdruff, Städtchen im meißnischen Kreise, zwischen Dreßden und Nossen, einem Herrn von Schönberg, aus dem Hause Reinsberg gehörig, brannte 1744. den 5ten Junius fast ganz ab. Zwischen diesem Städtchen und dem Dorfe Kesselsdorf verlohren die Sachsen den 15ten December 1745. ein blutiges Treffen wider die Preussen.

Wilshut, s. Wildshut.

Wilsnack, kleine Stadt in dem Havelbergischen Kreise, in der Priegnitz, 2. Meilen von der Stadt Havelberg, wo vor diesem eine berühmte Wallfahrt zum heiligen Blute gewesen, gehört den Herrn von Saldern.

Wilstein, Flecken, im oberrheinischen Kreise, 1. Meile von Rheingrafenstein, den Wild- und Rheingrafen gehörig.

Wilster, Welster, Stadt, von ohngefähr 1600. Einwohnern, im Herzogthum Holstein, 1. Meile von Itzehoe, in dem sogenannten Wilstermarsch, unweit der Elbe, dem König von Dänemark gehörig. Der Fluß

Wilster, entspringt aus dem Cudensee, von da er erstlich in die Störe, und folgends mit derselben in die Elbe fällt.

Willstett, Amt und Flecken, im Hanau Lichtenbergischen, am Rhein.

Wiltau, Wilten, Prämonstratenserabtey, in Tirol, nahe bey Inspruck.

Wiltberg, s. Wildberg.

Wilton, kleine Stadt in Wiltshire, in England, zwischen den Flüssen Willy und Nadder, welche 2. Deputirte ins Parlament schickt. Daselbst wurde im J. 1672. der berühmte Joseph Addison gebohren.

Wiltonhouse, s. Salesbury.

Wiltsburg, s. Wilsburg.

Wiltshire, Grafschaft in England, zwischen den Provinzen Hant- Bark- Glocester- Sommerset- und Dorsetshire. Sie ist fruchtbar, sonderlich

lich an Wiesewachs, und hat sehr gesunde Triften für die Schaafe.

Wilz, Wilts, Flecken, Schloß und davon benannte Grafschaft, im österreichischen Theil von Luxemburg.

Wimberg, s. Winterberg.

Wimbleton, Dorf, 8. engl. Meilen südwestlich von London, mit einem Schlosse, bey welchem die Heide (Wimbleton-Commons) ist, auf welcher der König von England, die Musterungen der Truppen zu halten pflegt.

Wimburn, Wimbornminster, alte Stadt, an dem Storfluß, in Dorsetshire, in England.

Wimma, fischreicher Fluß im Herzogthum Lüneburg, entspringt in der Gegend Harburg unterhalb der tostedtischen Vogtey, verliert sich 1. Meile in dem Wintermeer, kömmt aber wieder hervor, nimmt den Lauf ins Bremische, bis er unsern St. Magnus bey Bruch die Weser erreicht.

Wimmerby, kleine Stadt in der Provinz Smaland, in Schweden.

Wimpfen, freye Reichsstadt am Neckar, in Schwaben, welche der lutherischen Religion zugethan ist, 2. Meilen von Heilbronn, auf einem Berge. Sie wird wegen ihrer hohen Lage Wimpfen auf dem Berge genennt, zum Unterschied des Städtchens, welches eine halbe Meile davon liegt, und

Wimpfen im Thal heißt. Es enthält das katholische adeliche Collegiatstift St. Petri, und ein Dominicanerkloster. 1761 ist bey der Stadt ein Salzwerk angelegt worden. Im J. 1783. entstunden Streitigkeiten zwischen dem Magistrat und einem Theile der Bürger, die durch kaiserl. Autorität, zum Vortheil des erstern, entschieden wurden. Zu einem Römermonath giebt diese Stadt 22. fl. und zu einem Kammerziel 51. Thlr. 75. 1/2 Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, der einen silbernen niederwärts gekehrten Schlüssel im Schnabel hat, im goldnen Felde.

Wimpsbach, Markt und Schloß, zwischen dem Traun- und Almfluß, im Traunkreis, im Land ob der Ens, dem gräfl. Stahrenbergischen Hause gehörig.

Winandermeer, See in England, in Lancashire, ist 15. engl. Meilen lang, beynahe 2. breit, und unter allen inländischen Seen in England der größte.

Winburn Münster, s. Wimburn.

Winchecomb, Flecken in der Grafschaft Glocester, in England.

Winchelley, Flecken, an der Küste von Sussex, in England, welcher einer von den 5. Seehäven ist, so Sitz und Stimme im Parlament haben. Der Haven ist durch das Zurücktreten der See unbrauchbar gemacht worden, dadurch dieser Ort sehr ins Abnehmen gerathen. Die Grafen von Winchelsey oder Winchelsea haben davon den Titel.

Winchester, alte Stadt in Hantshire, in England, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Canterbury gehörig. Es wohnen darinn viele Adeliche und Vornehme. In der bischöflichen Kathedralkirche liegen unterschiedene sächsische, dänische und normännische Könige begraben. Ausserdem giebt es hier noch 5. Pfarrkirchen, ein schönes Collegium mit einer grossen Freyschule, ein altes Benedictinerkloster, darinn die vornehmste römisch-katholische Schule in England ist, und einen auf 10. engl. Meilen grossen Thiergarten.

Winchester, Flecken, in der englischen Landschaft Northumberland; wird Alt-Winchester oder Winchester am Wall genennt, weil nicht weit davon die Ueberreste von dem Wall des K. Severus sind.

Wincheller, kleine Stadt, von ohngefähr 200. Häusern, in der nordamericanischen Provinz Virginien, woselbst ehemals Washington ein Fort, auf einer Anhöhe, zum Schutz wider die Einfälle der Wilden anlegen ließ. Es bestehet aus Klötzen, und die Zwischenräume sind mit Erde ausgefüllt.

Winckel, Ort, in der Oberlausitz, bey Mark-Lissa, an Böhmen, ist ein Vasallengut der böhmischen Herrschaft Friedland. Die Innwohner sind evangelisch.

Winckel, kurmainzischer Flecken, im Rheingau, Bingen fast gegen über am Rhein gelegen.

Windau, Stadt, nebst einem Schloß auf einem Berg, und Haven, in Curland, am Einfluß des Flusses Windau in die Ostsee. Sie hat ohngefähr 900. Einwohner, worunter die meisten Handlung treiben. Sie handeln mit Leinsaat, Getreide, Ochsenhäuten, gesalzenem Fleische, Talg, Butter und Brettern. Jährlich kommen ohngefähr 60. Schiffe aus Schweden, Dänemark, Lübeck, Holland und England an. Die Strassen der Stadt sind ungepflastert. So wohl der lettische als deutsche Gottesdienst wird mit grosser Unbequemlichkeit, (wegen des engen Raums,) in der Schloßkirche gehalten.

Windau, Fluß in Litauen, welcher in Samogitien entspringt, und sich unterhalb der Stadt Windau in die Ostsee ergießt.

Windberg, Prämonstratensermönchskloster, in Unterbaiern, im Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Windberg, zerstörtes Schloß, unweit Jena, in Thüringen, auf dem sogenannten Hausberge, ist itzt ein Amt, so nach Jena gehört, und das Unteramt, zum Unterscheid des Oberamts Burgau, genennt wird.

Windecken, Amt und Städtchen, am Nidderfluß, in der Grafschaft Hanau.

Windehausen, ansehnliches Dorf, im Schwarzburg-Rudelstädtischen Amte Heringen.

Winden, Kirchdorf, zur Abtey Arnstein, im Trierischen gehörig ist, nebst seinem Kirchspiel, reichsunmittelbar.

Winder, kleiner Ort in Unterelsaß, anderthalb Meilen von Landau, gehört Pfalzzweybrücken.

Winder, fischreicher See, 10. Meilen lang und 4. breit, in England, zwischen Westmorland und Lancashire.

Windesheim, grosser Flecken, im Salmischen Oberamt Kyrburg.

Windhagen, Windhaag, Grafschaft, Schloß und Markt im Land ob der Ens, im Mühlviertel.

Windheim, Vogtey und Kirchdorf, im Fürstenthum Minden.

Windisch, Pfarrdorf, im Amte Königsfelden, im Canton Bern.

Windischbuch, Dorf, 1. Stunde von Boxberg, in der Unterpfalz, mit 2. Kirchen, an der Landstrasse von Nürnberg nach Heilbronn.

Windische Mark, Landschaft in Crain, zwischen den Flüssen Gurk, Kulp und Sau, hat den Namen von ihren wendischen Einwohnern. Nach der Staatsverfassung ist sie schon 1374. dem Herzogthum Crain einverleibt worden, und gehört izt theils zu Unter- theils zu Mittelcrain: aber gewissermassen bleibt es doch eine besondere Provinz, die das Haus Oesterreich namentlich in seinem Titel führt.

Windischgrätz, die Reichsgrafen von Windischgrätz haben 1684. die reichsgräfliche Würde erhalten, gehören zu der fränkischen Bank, und besitzen auch das Obristerblandstallmeisteramt in Steyermark. Sie theilen sich in die ältere und jüngere, und lezte wieder in 2. Nebenlinien. Sie haben den Namen von dem Städtchen Windisch-Grätz, im Cillierkreis, in Unter-Stevermark.

Windisch-Matray, Markt und Pflegamt, im Tefferegger Thal, im Erzstift Salzburg.

Windorf, Markt, an der Donau, im Bißthum Passau.

Windsbach, Winsbach, Städtchen, Schloß und Oberamt, in der Markgrafschaft Anspach, an der Rednitz.

Windsheim, Winsheim, freye Reichsstadt, am Fluß Aisch, in Franken, evangelischer Religion. Ausser der Pfarrkirche ist allda eine Hospitalkirche und ein ansehnliches Gymnasium. Der Wall, womit sie umgeben ist, dienet zur Promenade. Im J. 1762. wurde sie von Preussischen Truppen eingenommen. Man zählt in dieser Stadt etwas über 400. Häuser und ohngefähr 2,500. Einwohner. Diese Reichsstadt zahlt zu einem Römermonath 29. fl. und zu einem Kammerziel 36. Thl. 8. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, im silbernen Felde.

Windsheim, s. Windesheim.

Windsor, Burgflecken, in Berkshire, 22. engl. Meilen von London, hat den Namen von seiner Lage an dem sich krümmenden oder windenden Ufer (engl. windig shore) der Themse. Er hat ein schönes Rathshaus und schickt 2. Deputirte ins Parlement. Die vornehmste Merkwürdigkeit ist das Schloß. K. Wilhelm der Eroberer, legte zuerst allda ein Jagdhaus an; welches aber Eduard III. abbrechen ließ und das izige Schloß erbauete, das unter den folgenden Königen viele Zusätze erhielt, und besonders von Carl II. sehr verschönert wurde. In dem obern Hofe desselben ist ein grosses, regelmässiges Viereck, in dessen Mitte eine metallene Bildsäule des erstgedachten Königs stehet. Die berühmte Terrasse dieses Schlosses ist über 1870. Fuß lang, mit schönem Kiessande bedeckt, und mit Wasserableitungen so gut versehen, daß kein Tropfen darauf bleibt und man, nach dem stärksten Regen, sogleich darauf herumspaziren kann. Man hat allda eine weite Aussicht über die Themse. Das Schloß ist mit Gräben und einem Wall verwahrt; und zwischen dem obern und untern Hofe stehet ein runder Thurm, in dem die Wohnung des Gouverneurs ist, und woselbst der Marschall von Belleisle und sein Bruder, (die 1744 zu Elbingeroda angehalten wurden,) eine Zeit lang als Staatsgefangene, (worür sie das englische Ministerium erklärte,) in Verhaft saßen. In den königlichen Zimmern hängen kostbare Gemählde von Rubens und Tintoret: wie auch ein Teppich, den die unglückliche K. Maria von Schottland, während ihrer langen Gefangenschaft zu Fotheringay, verfertiget hat. Der Saal des heil. Georgs, mit antiken Zierrathen geschmückt, war ursprünglich zu den Festen bestimmt, die bey der Installation der Ritter vom Hosenbande gegeben wurden. Auf einem Gemählde siehet man daselbst den schwarzen Prinzen, wie er seinem Vater Eduard III. die Könige, Johann, von Frankreich, und David, von Schottland, als Gefangene vorstellt. Die St. Georges Capelle, worinn die Ritter des vorgedachten Ordens installirt werden, und worinn jährlich am St. Georgentag Ordenscapitel gehalten wird, hat ein Collegium von Canonicis. Sie wurde von K. Eduard III. 1337. angefangen, und ist eines der herrlichsten gothischen Gebäude. Im Chor sind die Sitze der 26. Ritter dieses Ordens, mit ihren Fahnen über ihnen, und ein Thron für den Monarchen. Wenn ein Ritter stirbt, so wird seine Fahne abgenommen, und sein Titel und Wappen auf eine kleine kupferne Tafel gegraben, die man an dem Rücken des Sitzes annagelt, wo sie sodann bleibt. Kurz vor der Errichtung des Hosenbandordens stiftete K. Eduard III. eine Societät von 26 armen Rittern, zur Ehre des H. Georgs und Eduards, des Bekenners, und nennte sie die armen Ritter von Windsor. Sie mußten sämtlich von Adel, im Kriege verwundet, oder dürftig und alt seyn. Gegenwärtig ist ihre Zahl auf 18. eingeschränkt, wovon jeder jährl 40. Pf Sterling bekommt. Neben dieser Capelle sind Ueberbleibsel von einer andern, die K. Heinrich VII. anfieng,

aber unvollendet ließ. Der Cardinal Wolsey wendete in der Folge ungeheuere Summen daran, und hoffte, darinn begraben zu werden. Allein seine Hofnung wurde zunichte, und die kostbaren Bildsäulen, Vergoldungen ꝛc. womit er diese Capelle gezieret hatte, wurden nachgehends von Cromwells Anhängern verkauft. Es blieb weiter nichts, als das Hauptgebäude, welches K. Jacob II. zum katholischen Gottesdienst, mit einigem Aufwand, einrichten ließ. Aber nach seiner Thronentsetzung wurde dieses Gebäude nicht mehr geachtet und fällt nun zusammen. Von der Terrasse des Schlosses kommt man in einen schönen Park, der rund um das Schloß gehet, und der kleine oder Haus-Park genennet wird, zum Unterschied von dem grossen Park, der an der Südseite des Fleckens liegt und eine lange Allee, in gerader Linie, bis an die Spitze eines 3. engl. Meilen entfernten Hügels hat. Dieser Park hat 14. engl. Meilen im Umfang, und ist mit Rehen und anderem Wilde wohl versehen. Der Wald von Windsor wird im Umkreis auf 30. engl. Meilen gerechnet, und ist von dem berühmten Dichter, Pope, reizend besungen worden. Winsor's Lodge, in dieser Gegend, ist ein Lustschloß, welches der Herzog von Cumberland, jüngerer Sohn K. Georgs II. bewohnte.

Windsor, kleine Stadt, in Neuengland, in Nordamerica.

Wineden, Stadt und Schloß im Herzogthum Würtemberg, in Schwaben, welches weiland Herzog Friedrich Carln zur Apanage gegeben worden.

Winendal, kleiner Flecken, im österreichischen Flandern, nicht weit von Brügge, wurde 1708. durch einen kleinen Sieg über die Franzosen bekannt.

Wineta, Vineta, ehemals grosse und berühmte Handelsstadt auf der Insel Usedom, in Vorpommern, so von dem Meer verschlungen worden.

Winfrieds-Well, Winfriedsbrunn, Quelle, in Flintshire, in Nord-Wallis, nicht weit von der Stadt Flint, westwärts, in einem kleinen Flecken, Holy Well, d. i. Heiligenbrunn, genannt, hat eine Capelle, wohin ehemals viele Wallfahrten geschahen. Die K. Maria von Este, Gemahlin K. Jacobs II. war unter denen, die sie aus Andacht besuchten.

Wingurla, beträchtliche Stadt, nicht weit von Goa, nordwärts, in Ostindien. Die holländisch-ostindische Handlungsgesellschaft hat hier ein sehr schönes Gebäude von Steinen aufführen lassen. Die Schiffe, welche nach Persien gehen, pflegen hier zu ankern, um Holz und Wasser einzunehmen.

Winna, s. Viuna.

Winnebager, kleine Völkerschaft, westwärts bey dem See Mischigan, in Canada, und etwas weiter südwestwärts, hat den Namen von dem See Winnebago, und bauet viel indisches Korn, Bohnen, Kürbisse, Melonen und etwas Tobak. Ihre Gegend hat auch einen Ueberfluß an wildwachsenden Trauben und Pflaumen.

Winneburg, Winnenburg, Winnenberg, Schloß und Herrschaft, im westfälischen Kreis, zwischen der Mosel und dem Hundsrück, ist ein Kur-Trierisches Lehn, und gehört, mit Beilstein vereinigt, dem gräfl. Hause von Metternich, welches deßwegen unter den westfälischen Grafen Sitz und Stimme hat.

Winnicza, Stadt, am Bog, ist der Hauptort des von ihr benannten Districts und der Woiwodschaft Braslaw, in Klein-Polen.

Winnigstedt, Amt, im Wolfenbüttelischen District und Fürstenthum, hat den Namen von 2. dazu gehörigen Dörfern, davon das eine Groß- und das andere Klein-Winnigstedt heißt.

Winningen, Vinningen, Vogtey, im Amte Castelaun, in der hintern Grafschaft Spanheim.

Winningen, Dorf und Amt im Fürstenthum Halberstadt, dem Landgrafen von Hessenhomburg gehörig.

Winnweiler, Städtchen und Schloß im oberrheinischen Kreise, ist itzt der Hauptort der Grafschaft Falkenstein. Sie gehört dem österreichischem Hause aus der Lothringischen Erbschaft.

Winoxberg, s. Berques S. Winoc.

Winschoten, kleine befestigte Stadt, nicht weit vom Dollert, in der vereinigten niederländischen Provinz Gröningen. Der Weg von hier bis Gröningen ist wegen der vielen Dörfer, prächtigen Gärten und Landwege besonders anmuthig, und die Passage geht durch mehr als 30. chinesische Zugbrücken.

Winsbach, s. Windsbach.

Winsen, an der Aller, Amtsvogtey und Pfarrdorf, im Fürstenthum Lüneburg.

Winsen, in ältern Zeiten Winnheim, kleine Stadt, Schloß und Amt im Fürstenthum Lüneburg, am kleinen Fluß Luhe, nicht weit davon, wo die Elmenau in die Elbe geht.

Winsheim, s. Windsheim.

Winterberg, Wimberg, Stadt, im Prachinerkreise, in Böhmen, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg. Es werden daselbst vortrefliche Kreidengläser gemacht.

Winterberg, kleine Stadt, im Amte Medenbach, im Brilonischen Quartier, im kölnischen Herzogthum Westfalen.

Winterburg, Amt, Schloß und Dorf, in der hintern Grafschaft Spanheim.

Winterhausen, Flecken am Mayn, in Franken, zwischen Würzburg und Ochsenfurt, zur Herrschaft Speckfeld gehörig.

Winterheim, (Groß-) Marktflecken, von 95. Häusern, mit einer katholischen und einer reformirten Kirche, im Pfälzischen Oberamt Oppenheim. In dem nicht weit davon entfernten Kur-Maintzischen Amte Ilm ist ein Dorf, das Klein-Winterheim heißt.

Winterkasten, oder Carlsberg, Ort in Niederhessen, 2. Stunden von der Residenz Cassel, wo vortrefliche Fontainen, Wasserfälle und Gärten zu finden, welche Landgraf Carl hat anlegen lassen.

Winterstetten, Gericht, Schloß und Flecken, am Fluß Riß, in Schwaben, 1. Meile von Biberach, der Wolfegg-Waldseeischen Linie der Erbtruchsesse von Waldburg gehörig.

Winterthür, Stadt in der Grafschaft Kyburg, an der Eulach, unter der Oberherrlichkeit von Zürch, mit gutem Gewerbe und 2 Gesundbädern. Man schätzt itzt die hiesigen künstlichen Drechsler-Büchsen-Schmiedarbeiten besonders hoch; es werden auch die winterthurer Ofenkacheln und thönernen Gefässe, ingleichen die gestreiften Camelotte und baumwollene Arbeiten häufig vertrieben.

Winweiler, s. Winnweiler.

Winz, Wintz, Alvintz, Flecken, mit einem Schloß, an der Maroſch, in der Weissenburger Gespanschaft, in Siebenbürgen.

Winzenburg, Amt und verfallnes Schloß, in dem Stift Hildesheim.

Winzer, Pfleggericht, im Baierischen Rentamt Straubing, in welchem das Bergschloß Hoch-Winzer, und der Markt Nieder-Winzer, an der Donau liegt.

Winzig, Städtchen, im Fürstenthum Wolau, in Schlesien, bekam 1709. bey Vollziehung der altranstädtischen Convention eine lutherische Kirche und Schule wieder.

Wipach, ital. Vipacco, Markt, mit einer Burg, am Fluß dieses Namens, in Inner-Crain, ist wegen des guten Weins berühmt.

Wipe, s. Niemen.

Wipper, s. Wupper.

Wipper, fischreicher Fluß in Hinterpommern, welcher an einigen Orten schifbar ist, hat seinen Ursprung aus der Wipperskensee, und fällt unmittelbar in die Ostsee.

Wipper, Wippra, kleine Stadt im Mansfeldischen, im Amte Rammelburg, unter kursächsischer Hoheit, an dem Fluß Wipper.

Wipper, Wupper, Fluß, welcher in der Grafschaft Mansfeld entspringt, und sich oberhalb Berneburg in die Saale ergießt.

Wipperfeld, neuer, regelmässig angelegter Ort, mit einer schönen Kirche, im Amte Barmen, im Herzogthum Berg.

Wipperfurt, Städtchen im kölnischen Herzogthum Westfalen, am Fluß Wipper.

Wippingen, Landvogtey, Städtchen und Schloß, im Canton Freyburg.

Wippra, s. Wipper.

Wirbel, in der Donau, s. Strudel.

Wirbenthal, Flecken in Schlesien, in der Herrschaft Freudenthal, wobey man sonst Erzgruben gehabt hat.

Wirksworth, ansehnlicher Marktflecken, in Derbyshire, in England, hat ergiebige Erz-besonders Bleygruben.

Wirmsee, See in Baiern, welcher sich durch den Fluß Wirm in den Fluß Amber ergießt, ist ohngefähr 2. Meilen lang und eine halbe breit.

Wirowitz, s. Verovizza.

Wirszbnik, Städtchen, im Distrikt von Radom, in der Sendomirischen Woiwodschaft, in Polen.

Wirtemberg, s. Würtemberg.

Wirtheim, Kellerey und Flecken, am Fluß Kinzing, im Erzstift Mainz.

Wirthschaft, war eine Lustbarkeit an Höfen, da die hierzu bestimmten Cavaliers und Damen, auch wohl Prinzen und Prinzessinnen, theils den Wirth und die Wirthin, theils Fremde und Gäste von allerley Gattung in einer dazu schicklichen Kleidung, vorstellten. Bey der Anwesenheit Peters, des Grossen zu Wien, ward eine solche Wirtschaft angestellt, wobey der K. Leopold und seine Gemahlin den Wirth und die Wirthin machten.

Wisbaden, wohlgelegne und durch ihre Bäder bekannte Stadt, in der Wetterau, in der Herrschaft und dem Oberamt gleiches Namens, in einer der schönsten Gegenden von Deutschland, 4. Meilen von Frankfurt und 1. vom Mayn und Rhein, um und um mit lustigen Hügeln umgeben, auf welchen der herrliche Wein Emrich wächst. Unweit davon ist ein Wald, die Höhe genennt. Sie gehört dem Fürsten von Nassauusingen. Unter den vielen Bädern ist das Schützen- oder Nassauischebad das vornehmste, welches in 2. besondere Bäder abgetheilt wird, wovon das kleine für Standespersonen viel Bequemlichkeit hat. In der Stadt, deren Einwohner höchstens auf 2,500. sich belaufen, besieht man das fürstliche Schloß, die Hauptkirche mit ihren Merkwürdigkeiten, das Rathhaus, das wohleingerichtete Waisenhospital, die Fayancefabrike, und die sogenannte heidnische Mauer. Die herrschende Religion ist die lutherische, es wohnen auch Reformirte, Katholiken und Juden daselbst. Die Badgäste, deren jährl. gegen 4000. sind, haben alle mögliche Freyheit und leben wohlfeiler, als an jedem andern Cur-Orte in Deutschland. Uebrigens ist diese Stadt auch der Sitz der fürstlichen Regierung, des Hofgerichts, der Hofkammer und eines Consistoriums.

Wisbeach, Marktflecken, in der englischen Grafschaft Cambridge, treibt starken Handel.

Wisby, alte Stadt nebst einem guten Hafen auf der schwedischen Insel Gothland, in der Ostsee. Sie ist befestigt, und hat ein kleines, doch festes Schloß, Landscron genannt. Vor diesem war sie eine grosse Hanse- und Handelstadt. Das wisbyische Seerecht ist daher bekannt. Sie hat einen Landeshauptmann und einen Bischof.

Wisch, ein Freyschulzengut, jezt (1791.) dem Fürsten von Hessenstein gehörig, an der Mecklenburgischen Gränze, wird aber zu keinem dieser Lande gerechnet, und prätendirt daher die Reichsunmittelbarkeit.

Wiſchau, Herrſchaft und kleine Stadt, im Brünner Kreis, in Mähren, dem Biſchof von Olmütz gehörig.

Wiſcherad, heißt das alte Schloß zu Prag auf einer Höhe, an der Mulda.

Wiſchneywolotſchock, Flecken in der Nowgorodiſchen Statthalterſchaft in Rußland, wo die Flüſſe Twerza und Msta durch einen Kanal vereinigt ſind.

Wiſchnia, Wisznia, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Wiſchniow, Wiszniow, kleine Stadt, in der litauiſchen Woiwodſchaft Wilna.

Wiſchogorod, Städtchen, im Oſtrowiſchen Kreis, in der ruſſiſchen Statthalterſchaft Pleskow.

Wiſchogrod, Wiſchgrudek, Stadt, in der poln. Woiwodſchaft Volhynien.

Wiſchogrod, Wyszogrod, Stadt, mit einem Schloß, an der Weichſel, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren

Wiſeloch, ſ. Wisloch.

Wiſingsö, Inſel in dem Wettersee, in der Jönköpingiſchen Landeshauptmannſchaft, in Schweden, worauf das feſte Schloß Brahelund lag, welches 1718. von den gefangenen Ruſſen abgebrannt worden. Sie gehörte ehedeſſen der gräfl. Brahiſchen Familie, kam aber unter K. Carl XI. an die Krone. Graf Peter Brahe hatte 1636. hier ein Gymnaſium geſtiftet, daſſelbe mit einer anſehnlichen Bibliothek und ſchönen mathematiſchen Inſtrumenten beſchenkt und eine Buchdruckerey angelegt.

Wisk, Visk, Marktflecken, in der Marmaroſcher Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn, hat Ungarn, Ruſſen und Deutſche zu Einwohnern, und eine griechiſche und reformirte Kirche.

Wisliça, Wislicza, Stadt, am Fluß Nida, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in der Sendomiriſchen Woiwodſchaft, in Polen.

Wisloch, Wiſſeloch, kleine Stadt in der Unterpfalz, im Oberamt Heidelberg. Sie enthält gegen 1600. Seelen und 3. Kirchen für die dreyerley in Deutſchland berechtigten Religionsverwandten.

Wisloke, Fluß in Kleinpolen, welcher im carpatiſchen Gebirge entſpringt, und ſich unterhalb Polaniecz in die Weichſel ergießt.

Wismar, wohlgebaute Handelsſtadt an der Oſtſee, in Mecklenburg, mit einem ſichern Hafen, kam im weſtfäliſchen Frieden an die Krone Schweden. Die vormaligen Feſtungswerke und das Fort Wallfiſch liegen ſeit dem nordiſchen Krieg wider Carl XII. zerſtört. Die Stadt hat 1000 Häuſer, aber nicht völlig 6000. Menſchen Man beſteht die 3. Hauptkirchen, das wrangeliſche Grabmahl, das Rathhaus und den mecklenburgiſchen Pallaſt In der groſſen Marienkirche kann man das künſtliche eiſerne Gitter und den Taufſtein betrachten Das königlich ſchwediſche Tribunal für die deutſchen Provinzen iſt in dieſer Stadt etablirt. Des ehemaligen Vicepräſidenten Mevii noch vorhandene treſliche Bibliothek iſt ſehenswerth, und wird jährlich vermehrt. Dieſe Stadt iſt der Geburtsort des gelehrten Daniel Georg Morhofs.

Wisnewiec, Wisniewiecz, kleine Stadt und Hauptort eines Herzogthums, in der Woiwodſchaft Volhynien, in Klein-Polen.

Wisniowczyk, offene Stadt, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Wisniza, kleiner Ort in Servien, nicht weit unterhalb Belgrad, wo die Kaiſerlichen ihr Hauptquartier hatten, als ſie 1717. Belgrad belagerten.

Wiſpel, kleiner Ort in Weſtfrießland, viertehalbe Meilen von Leuwarden, gegen Süden gelegen.

Wiſſe, kleiner Fluß im Canton Baſel, ſo unweit Hüningen ſich in den Rhein ergießt.

Wiſſel, Amt in dem Herzogthum Cleve, an dem Rhein.

Wiſſeloch, ſ. Wisloch.

Wiſslicz, ſ. Wisliça.

Wiſſlehrad, ſ. Wiſcherad.

Wiſton, Marktflecken, im Pembrokeshire, in Süd-Wallis.

Witepsk, Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, an der Düna, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft Polotzk

Witersheim, ſ. Witterzheim.

Witgenſtein, Grafſchaft im oberrheiniſchen Kreiſe auf dem Weſterwalde, zwiſchen den Grafſchaften Naſſau und Hatzfeld, der Landgrafſchaft Heſſen, und dem Herzogthum Weſtfalen. Sie iſt voll Holz und Berge. Das Schloß Witgenſtein iſt das Stammhaus der Grafen, die ſich in die Hauptlinien Berleburg und zu Witgenſtein theilen. Die letztere begreift die ältere Wilhelminiſche und die itzt regierende Ludwigiſche Linie unter ſich Die Vallendariſche Nebenlinie iſt 1775. in männlichen Erben erloſchen.

Witham, Marktflecken in der engliſchen Landſchaft Eſſex, in deſſen Gegend viel adeliche Landgüter liegen.

Witham, Fluß, in Lincolnshire, in England, der bey Boſton ins Meer fällt.

Witley, Witley-Caſtle, Flecken, in der engliſchen Landſchaft Northumberland, an der Gränze von Durham.

Witlich, kleine Stadt und Amt, am Fluß Leſer, im Erzbiſthum Trier, iſt in den franzöſiſchen Kriegen ſehr mitgenommen worden. Das Schloß heißt Ottenſtein. In der Nachbarſchaft iſt auch das ſogenannte Cröverreich, und in der Gegend ſind viel Kupferbergwerke.

Witney, Flecken, in Oxfordshire in England hat eine gute Freyſchule und Bibliothek.

Wittlock, Stadt in der Prieguitz, an den mecklenburgiſchen Gränzen, am Fluſſe Doſſe, wo viel Tücher gemacht werden. Hier wurden 1636 die Kaiſerlichen von den Schweden geſchlagen.

Wittau, ſ. Wittow.

Wittelsbach, zerstörtes Schloß in Oberbayern, wo vor diesem berühmte Grafen residirt, von denen die Herzoge und Kurfürsten von Bayern herstammen. Itzt ist das Städtchen Aicha nahe daran angebaut. Unter demselben liegt noch ein Schloß Unter-Wittelsbach genannt.

Wittelshofen, Vogtamt, Pfarrdorf und Schloß, am Sulzfluß, im Anspachischen Oberamt Wassertrüdingen.

Wittem, Herrschaft, kleine 2. Meilen von der Reichsstadt Aachen, westwärts, mit einem verfallenen Schloß gleiches Nameus, bey dem ein schönes Capucinerkloster stehet, gehört den Grafen von Plettenberg, die deßwegen unter den westfälischen Grafen Sitz und Stimme haben.

Witten, Freygericht, Rittersitz und Dorf, mit einer lutherischen Kirche, in der Grafschaft Mark.

Wittenberg, Hauptstadt des Kurkreises oder Herzogthums Sachsen an der Elbe, 8. Meilen von Leipzig gelegen. Sie ist nach alter Art feste. Ihr altes Schloß ist in der Belagerung von 1760. bis auf die Mauern abgebrannt: die damals ruinirten 114. Häuser, die beynahe den vierten Theil der Stadt ausmachen, liegen noch im Schutte. Nur die Schloß- oder Universitätskirche ist ansehnlich wieder erbaut, und 1770. eingeweiht worden. Es ist daselbst ein Schöppenstuhl, Consistorium, Hofgericht, Kreisamt und eine Universität, welche Friedrich der Weise, Churfürst zu Sachsen, 1502. angelegt, und auf welcher D. Martin Luther 1517. die Reformation angefangen hat. Die Universität hat eine besondere Stiftung für protestantischen Ungarn in dem Augustinerkloster, wo sie eine eigene Bibliothek haben. Zu Ende des Jahrs 1789. ward die von Hrn. von Ponickau der Universität geschenkte Bibliothek nach Wittenberg gebracht. Seit 1754. hat ein Baron von Hohenthal hieselbst eine Realschule und Waisenhaus gestiftet. Eine halbe Stunde vor der Stadt liegt der sogenannte Luthersbrunn. Die von den Schweden, 1637. abgebrannte Brücke ward 1787. wieder hergestellt und am 30. Jul. feyerlich eingeweihet. Die Zahl der Einwohner in Wittenberg ist zwischen sechs und sieben tausend.

Wittenberge, kleine Stadt, in der Priegnitz, an der alten Elbe, den Baronen von Putlitz gehörig, welche auch hier einen kleinen Elbzoll haben.

Wittenburg, Dorf und Amt, im Fürstenthum Calenberg.

Wittenburg, kleine Stadt und Amt in der Grafschaft Schwerin, im Mecklenburgischen.

Wittenfeld, Residenz der abgetheilten gräflichen Linie von Lippebisterfeld.

Wittenhorst, freye Herrschaft im Herzogthum Cleve, nahe am Rhein, ist das Stammhaus der Freyherren von Wittenhorst zu Sonsfeld, gehört aber itzt dem Könige in Preussen.

Wittenstein, s. Weissenstein.

Wittersheim, Johanniter-Comenthurey im Fürstenthum Minden, 1. Stunde von Minden, unter das Herrenmeisterthum Sonneburg gehörig.

Wittheim, s. Wittem.

Wittichenau, altes wendisches Städtchen, im Budissinischen Kreis, in der Oberlausitz, 1. halbe Meile von Hoyerswerde, und anderthalbe von Camenz, an der schwarzen Elster gelegen, ist katholisch.

Wittigenau, Wittingau, slaw. Tzrebo, Stadt, Herrschaft und Schloß im bechiner Kreise in Böhmen, um welche Gegend viel kleine Seen sind, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg.

Wittigslingen, Flecken im Bisthum Augspurg, 1. Meile von Dillingen.

Wittigsthal, s. Johanngeorgenstadt.

Wittingen, Flecken, im Amt Knesebeck, im Fürstenthum Lüneburg.

Wittlich, s. Witlich.

Wittmarschen, s. Wietmarsen.

Wittmund, Amt, Schloß und grosser Flecken, in Ostfriesland.

Wittow, Halbinsel und der nördliche Theil der Insel Rügen.

Wittstock, s. Witstock.

Witzendorf, Pfarrdorf, an der Wize, mit einer Poststation, in der Lüneburgischen Amtsvogtey Bergen.

Witzenhausen, Stadt in Niederhessen an der Werra, im Amte Ludwigstein.

Wivescomb, Flecken in Sommersethire, in England, am Fluß Tone.

Wizna, Stadt und Castellaney in Masovien, am Fluß Narew, in Polen.

Wladimir, s. Galizien.

Wladislaw, Stadt in der Woiwodschaft Inowroslau, an der Weichsel, in Polen, wo der Bischof von Cujavien residirt, der eine schöne Kathedralkirche hat.

Wladislawow, Städtchen, im südlichen Theil der litauischen Landschaft Samogitien.

Wlodzimirz, Stadt, am Fluß Lug, in der Woiwodschaft Volhynien, ist der Sitz eines mit der römischen Kirche vereinigten griechischen Bischofs.

Wloikowice, Stadt, im District von Lelow, in der Woiwodschaft Cracau.

Woburn, Wooburn, Flecken, in Bedfordshire, in England, woselbst der Herzog von Bedford einen prächtigen Landsitz hat, Woburn Abby (Abtey) genannt, mit einem breiten und tiefen Canal. In der Gegend wird viel Walkererde gegraben.

Wocheinerthal, Thal im Herzogthum Crain. In demselben ist der Wocheiner See, aus dem die Wocheiner Sau kommt, die nach einem Lauf von 4 Meilen, in den Saustrom fällt.

Wocklyhole, wunderswürdige Höhle von grossen Gewölbern und unterirdischen Gängen in Sommersetshire, in England.

Wodesholm, Insel in Liefland, zu Estland gehörig.

Wodia, offene Stadt, im District von Lukow, in der Woiwodschaft Lublin.

Wodnian, Wodnany, königliche Stadt, im prachiner Kreise, in Böhmen.

Wörd, s. Word.

Wöhrden, Flecken, in Ditmarsen, hat eine Buchdruckerey.

Wöhrstein, Herrschaft, in Schwaben, die, nebst Haigerloch, ein Oberamt ausmacht, und dem Fürsten von Hohenzollern Sigmaringen gehört.

Wölau, Herrschaft und Schloß, in Unter-Steyermark, im Cilier Kreis, den Grafen von Sauer gehörig.

Wolfersheim, Amt, und Städtchen in der Wetterau, gehört dem Fürsten von Solmsbraunfels.

Wollenb. s Wellenb.

Wölpe, Welpe, vormals Grafschaft, itzt churfürstlich hannöverisches Amt im Fürstenthum Calemberg, nicht weit vom steinhuder Meere, der Festung Nienburg gegen über.

Wöltingerode, Cistercienser Nonnenkloster, im Stift Hildesheim.

Wörd, Amt und Städtchen, zwischen den Flüssen Sorr und Sulzbach, in Unter Elsas, zur Hessen-Darmstädtischen Herrschaft Lichtenberg gehörig.

Wörd, Markt und Vorstadt, an der Ostseite von Nürnberg, vor dem Lauferthor oder dem davon benannten Wörder-Thörlein, hat sein eigenes Richteramt. Als der Markgraf Albrecht von Brandenburg, 1552. Nürnberg belagerte, ließ der Rath diese Vorstadt, mit allen Gartenhäusern, die innerhalb 300. Schritte gegen die Stadt lagen, abbrennen. Nachher wurde sie wieder aufgebauet, aber kleiner. Die itzige Kirche kam 1564. zu Stande. An derselben stehet ein Pastor und ein Diakonus, welcher leztere von dem jedesmaligen Senior der Tucherischen Familie ernennet und vom Rathe der Stadt Nürnberg bestätigt wird. Es ist hier auch eine Schule. Verschiedene Grabmähler in der Kirche sind merkwürdig. Einige von den Einwohnern in Wörd sind Bürger in Nürnberg: die andern sind es nicht. Die Messingfabrike an diesem Orte ist sehr gut eingerichtet.

Wörd, Flecken, am Mayn, im Mayntzischen Amte Klingenberg.

Wördel, Schloß und Herrschaft in Untercrain eine Meile von Rudolphswerth.

Wörden, kleine Stadt am Rhein, in Südholland.

Wöringen, s. Werine.

Wörlitz, Wërlitz, Städtchen, Amt und Schloß, mit einem sehr anmuthigen Garten, im Fürstenthum Anhalt, zwo Meilen davon gelegen.

Wörnitz, s. Wernitz.

Wörrstadt, Werrstadt, Flecken auf dem Rheingau, im Kurmayntzischen, den rheingräflichen Linien von Grumbach und zu Stein gemeinschaftlich gehörig.

Wörth, Reichspflege im bayrischen Kreise, zu Donauwerth gehörig. Die Grafen Fugger haben sie sonst pfandweise eine Zeitlang besessen; aber unter Kaiser Carl VII. ist sie von Kurbaiern wieder eingelöset worden.

Wörth, s. Werth, it. Wörd.

Wogstadt, s. Wagstadt.

Wogülen, Volk, in Sibirien, auf dem westlichen und östlichen Theil des nördlichen Ural, an den Flüssen Kama, Irtisch, Kotwa, Wischura und Tawda. Im Sommer haben sie keine feste Wohnung, sondern ziehen umher: im Winter aber begeben sie sich in ihre Dörfer. Sie kennen keine Buchstaben, und zählen keine Jahre. Viele sind Götzendiener; manche sind von den Russen getauft worden. Der Tribut, den sie der Russischen Krone entrichten, bestehet in Elendshäuten und Pelzwerk. Ihr Hauptgeschäfte ist die Jagd; das Hauswesen besorgen die Weiber. Diese werden von den Männern gekauft, und der gewöhnliche Preis ist zwischen 10—25. Rubel. Manche bekommt man auch für 5. Rubel. Die Sprache dieses Volks kommt mit der ungarischen und mit den finnischen Mundarten überein.

Wohlau, Fürstenthum in Niederschlesien, zwischen den Fürstenthümern, Glogau, Liegnitz, Breßlau und Oels, der Herrschaft Trachenberg und Polen. 1742. im Frieden ist es an den König in Preussen mit abgetreten worden. Die Hauptstadt.

Wohlau, ist mit Morast umgeben, liegt 8. Meilen von Breslau, und wird daselbst viel Tuch gemacht. Man findet da zum Theil ansehnliche Gebäude, ein schönes Schloß mit einer katholischen Kapelle, ein Carmeliterkloster, eine evangelische Stadtkirche und Schule. Im J. 1781. brannte dieser Ort ab; und der König von Preussen gab 72,000. Thlr. zur Wiedererbauung.

Woiwoden, Woiewoden, heissen in Polen die Gouverneurs der Landschaften, in welche das Königreich getheilt ist, und die daher Woiwodschaften genennt werden. Die Woiwoden verwalten darinn die Regierung, Justiz und Policey; und jeder bestellt seinen Unter-Woiwoden aus dem Adel seines Gouvernements. Wenn der Adel aufgebothen wird, so führt ihn der Woiwode aus seiner Woiwodschaft ins Feld; und dieses ist eigentlich die Verrichtung, welche der Name Woiwod, d. i. Heerführer, (vom slaw. Woi, Truppen, und wodit', anführen,) bedeutet. Die Fürsten der Walachey und Moldau hiessen ehemals auch Woiwoden, ehe sie sich Despoten oder Hospodaren nannten.

Wola, offene Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

Wola, Dorf in Großpolen, 1/4 Stunde von Warschau, hängt durch Kuchen- und Obstgärten, worunter der gräfl. Unrubische der beträchtlichste ist beynahe mit der Stadt zusammen. Nicht

weit davon ist das Wahlfeld, wo die Nation sich mehrere Könige, auch noch dem gegenwärtigen, wählte.

Wolau, s. Wohlau.

Wolbeck, grosses Amt und Schloß im Stift Münster.

Wolborz, Wolworz, Städtchen, am Flusse dieses Namens, im District von Petrikau, in der Sieradischen Woiwodschaft.

Wolchow, Fluß in der russischen Statthalterschaft Nowgorod, welcher die 2. Seen Ladoga und Ilme zusammen hängt.

Wolczyn, (Wolczchin,) kleine Stadt in der litauischen Woiwodschaft Brzese, ist der Geburtsort des itzigen Königs von Polen.

Wolczysk, offener Ort, im District von Camieniec, in Podolien.

Woldeck, Woldegge, Städtchen, im stargardischen Kreis, im Herzogthum Meklenburg.

Woldenberg, Städtchen nebst 3. Rittersitzen, an einem See, in der Neumark Brandenburg.

Wolfenberg, altes Bergschloß und Amthaus an der Netta, in dem Bisthum Hildesheim.

Wolfach, kleine Stadt und Schloß, in der Fürstenbergischen Herrschaft Hausen, im Kinzingerthal, am Wasser Kinzig, wo die Wolfach hinein fällt.

Wolfegg, Schloß, Dorf und Grafschaft, in Schwaben, zwischen den Herrschaften Waldsee, Wurzach und der Landvogtey Altdorf, gehört einer Linie der Erbtruchsesse von Waldburg.

Wolfenbüttel, Fürstenthum in Niedersachsen, welches durch das Stift Hildesheim und Fürstenthum Halberstadt von einander getrennt wird. Der nördliche Theil gränzt an die Herzogthümer Lüneburg und Magdeburg, der südliche Theil aber liegt zwischen dem Stifte Hildesheim, der Abtey Corvey und der Grafschaft Wernigerode. Es wird in den Wolfenbüttelischen, Schöningischen, Harz- und Weser-District eingetheilt: wozu noch das Fürstenthum Blankenburg und ein Antheil am Amte Thedinghausen kommt. In diesen zusammen belief sich, ohne das Militare, die Volksmenge, im J. 1775. auf 166,340 Seelen. Die Religion ist i. lutherische. Die Landstände bestehen 1) aus den Aebten und Pröbsten der Klöster und Dechanten der Stifter. 2) Der mit adelichen Gütern angesessenen Ritterschaft, 3) den Deputirten der ältesten 8. Städte. Die gewöhnlichen Einkünfte zusammen, herzogliche und landschaftliche, machen über 1,500,000. Rthlr. Die eigentlichen herzogl. Einkünfte gehören unter die reichsten, die ein deutscher Fürst hat: welches zum Theil daher kommt, weil wenig ansässiger Adel im Lande ist und viele ansehnliche Familien ausgestorben sind, deren Güter der herzogl. Kammer heimgefallen und zu grossen Pachtungen und Aemtern gemacht worden sind. Man rechnet, daß nach Abzug aller Ausgaben, dem Herzog jährl. über 300,000. Thlr. zu eigener Verwendung übrig bleiben. Die Münze schlägt jährl. über 1. Million Thaler an Gold und Silber, wovon der Schlagschatz auch vieles einträgt. Die Salzwerke sind ergiebig, und der Flachsbau nebst dem Garnspinnen sind ein sehr beträchtliches Gewerbe dieses Landes. Ackerbau und Viehzucht ist für die Bedürfnisse nicht hinreichend. Die Handlung ist unerheblich, die Braunschweiger Messen ausgenommen, deren Geschäfte vornehmlich in der Sommermesse, über 1. Million Thlr. betragen. Die heutigen Herzoge von Braunschweig-Wolfenbüttel stammen ab von Herzog Ernst dem Frommen, der 1546. starb, und dessen ältestem Sohn, Heinrich. Dessen Sohn, August, ein vortreflicher Fürst, auch als Schriftsteller unter dem Namen Gulielmus Selenus (d. i. August von Lüneburg) bekannt, der die weltberühmten und besonders in Handschriften reiche Bibliothek zu Wolfenbüttel anlegte, und 1666. starb, hinterließ 3. Söhne, wovon der jüngste, Ferdinand Albert, die Beverische Linie, stiftete, die 2. ältern aber, Rudolf August und Anton Ulrich, gemeinschaftlich regierten und im J. 1671. die Stadt Braunschweig, die bis dahin grosse Freyheiten und Vorzüge behauptete, durch eine Belagerung sich unterwürfig machten. Nach des ältern Bruders Tode, 1704. regierte Anton Ulrich allein, bis 1714. und hinterließ 2. Söhne, August Wilhelm und Ludwig Rudolf, deren jener zu Wolfenbüttel und dieser zu Blankenburg regierte und seinem erst gedachten Bruder 1731. zu Wolfenbüttel succedirte. Nachdem auch dieser ohne männl. Erben gestorben, so folgte 1735. Ferdinand Albrecht, aus der Beverischen Linie, der noch in dem nämlichen Jahre starb, und seinen Sohn, Carl, zum Nachfolger hinterließ. Dieser war der Stifter des Collegii Carolini zu Braunschweig, und hatte, als ein Alliirter von England, grossen Theil an dem Kriege von 1757—62. So viel sein Land auch dabey litte, so wurde doch durch gute Oekonomie, die Last der Schulden, die sich 1770. auf 7. Millionen Thaler belief, so weit vermindert, daß, bey seinem Absterben, 1780. viel über 2. Millionen daran bezahlt waren. Sein Sohn und Nachfolger, der itzige Herzog Carl Wilhelm Ferdinand, der sich, als Erbprinz durch Kriegsthaten grossen Ruhm erwarb, zeigte sich beym Antritt der Regierung als Menschenfreund und Vater des Landes, und sucht, durch weise Anstalten, das Glück seines Staats immer mehr emporzubringen. Von den hohen Collegien sind der Geheime und Kriegsrath, die Kammer und der Klosterrath zu Braunschweig; die Justizkanzley, das Hofgericht und das Consistorium sind zu Wolfenbüttel. Wann das Seniorat bey der Wolfenbüttelischen Linie des Hauses Braunschweig ist, (wie gegenwärtig der Fall ist,) so hat sie das Directorium des Niedersächsischen Kreises, und auf Reichs- und Kreistagen den Vorrang vor den Stimmen, welche die Lüneburg- oder Hannö-

berische Kur-Linie wegen Lüneburg, Grubenhage und Calenberg führt. Der Reichs- und Kreisanschlag von Braunschweig Wolfenbüttel ist 22. 1/2, zu Pferd und 105. zu Fuß, oder 690. fl. Zu einem Römermonath hat es 734. fl. und zu einem Kammerziel 278. Thlr. 96 1/2. Kr zu entrichten. Von dem Wappen s. unter der Rubrik Wappen, den Art. Braunschweig-Wolfenbüttel.

Wolfenbüttel, befestigte Stadt, in dem Fürstenthum dieses Namens, in einer morastigen Gegend, an der Ocker, welcher Fluß von Braunschweig bis hieher schiffbar gemacht worden ist. Der zwischen beyden Städten angelegte hohe gepflasterte Weg hat, wegen der Bäume auf beyden Seiten viel Anmuth. Die Stadt hat viel ansehnliche Gebäude und 3. Theile. In der Mitte liegt die sogenannte Residenz, welche auch die Namen Citadelle oder Dammfestung führt; gegen Morgen die Heinrichsstadt, und gegen Abend die Auguststadt. Auf dem Schloßplatze ist ein altes Zeughaus. Die herrliche und sehr wichtige Bibliothek hat seit 1723. ihr eignes in Form des Pantheons erbautes schönes rundes Gebäude, dem Schlosse gegen über; und unter ihr ist eine Reitbahn. Diese Bibliothek hat wegen der vielen Manuscripte, der Sammlung der ältesten Bücher von Erfindung der Buchdruckerkunst an, und der ihr nun einverleibten Bibelsammlung der Herzogin Elisabeth, grosse Vorzüge. In der Hauptkirche U. L. F. welche auch die neue Kirche genennt wird, ist ein altes und neues fürstliches Erbbegräbniß, und man bewundert überhaupt ihre schöne Bauart. Das Gymnasium aber wird die herzogliche grosse Schule genennt, und ist eines der berühmtesten.

Wolferborn, Gericht und Kirchdorf, den Häusern Ysenburg-Birnstein und Wächtersbach gehörig, ist ein Reichslehn.

Wolfersdorf, Herrschaft und Schloß, 2. Meilen von Wien in Oesterreich, gegen Mähren zu, gehört dem Fürsten von Lichtenstein, gundaccarischer Linie.

Wolfersdyck, kleine Insel zwischen Nord- und Südbeveland in Seeland, ist halb vom Wasser überschwemmt, und hat 2. Flecken.

Wolfgangersee, See, im Erzstift Salzburg, an den österreichischen Gränzen.

Wolfsheim, Dorf, eine halbe Meile von Straßburg, zu Hanau-Lichtenberg gehörig, wo die Reformirten ihren Gottesdienst halten.

Wolfhagen, Stadt, Amt und altes Schloß, in Niederhessen, nach Cassel gehörig.

Wolfpalzing, Schloß und Flecken in Unteröesterreich, nicht weit von Ips, dem Grafen von Herberg gehörig.

Wolfrathshausen, Pflegegericht und Flecken, nebst einem in der Höhe gelegenen Schlosse, im Rentamt München, in Oberbaiern.

Wolfsberg, kleine Stadt und Schloß in Kärnthen, am Fluß Lavant, gehörte sonst dem Bischof zu Bamberg, ist aber nunmehr landesfürstlich.

Wolfsberg, Amt und Kirchdorf, in der Grafschaft Stollberg.

Wolfsburgerwerder, heißt das Amt im nördlichen Theile von Wolfenbüttel, bey dem Flecken Vorsfeld. Das Schloß Wolfsburg liegt an der Aller.

Wolfseck, Markt, mit einem hohen Schloß, im Hausruckkreis, im Land ob der Ens.

Wolfshagen, Flecken und Schloß in der Priegnitz, 1. Meile von Pritzwalk, den Baronen Gans von Putlitz gehörig.

Wolfstein, kleine Stadt, am Fluß Lauter, im Oberamt Lautern, in der Unterpfalz. Sie hat 73. gemeine Häuser, 3 Kirchen und 2. Schulen, für Katholiken und beyderley Protestanten, und gegen 500. Seelen.

Wolfstein, verfallenes Bergschloß, in der Ober-Pfalz, 1. Stunde von Neumark, war das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Wolfstein die zum Baierischen Kreis und zur Schwäbischen Grafenbank gehörten, aber sich, da sie der lutherischen Religion zugethan waren, mehr zum Fränkischen Grafencollegio hielten. Als dieses gräfliche Haus nur noch auf zwey Augen beruhete, wurde K. Carl VI. zur Vermeidung alles Streits, um die Sequestration der Wolfsteinischen Feudal- und Allodialstücke angegangen, welche auch, unterm 18. Dec. 1732. durch den Reichshofrath erfolgte. Dem ungeachtet nahm Baiern, auf Absterben des letzten Grafen von Wolfstein, Christian Albrecht, im J. 1740. nicht nur die Lehnstücke, auf welche es von K. Ferdinand I. 1562. die Anwartschaft erhalten, sondern auch den größten Theil der Allodialstücke weg. Nun führten zwar die Wolfsteinischen Allodialerben und Schwiegersöhne, die damaligen regierenden Grafen von Hohenlohe-Kirchberg und von Giech und ihre Oefters einen beynahe 30jährigen Proceß mit dem Kurhaus Baiern, und nahmen auch den Titel der Grafen von Wolfstein an. Allein, da sie auf keine Weise in den ruhigen Besitz des ihnen zugesprochenen Allodiums kommen konnten, so liessen sie, des Streites müde, sich endlich auf Tractaten ein und begnügten sich, gegen eine beträchtliche Abfindung von dem Baierischen Kurhause, 1769. aller und jeder Ansprüche, so, daß seit dem alles, was die Grafen von Wolfstein besessen, zu Baiern gehört, welche Vereinigung durch den Teschner Frieden aufs neue bestätiget worden ist.

Wolfstein, Herrschaft und Schloß, im Bisthum Passau.

Wolfsthal, Marktflecken und Herrschaft in Unteröesterreich, zwischen Wien und Presburg, nicht weit von der Donau, dem Grafen von Schönborn gehörig.

Wolga, einer der größten Flüsse der Welt, entspringt in der Russischen Statthalterschaft

Novgorod, durchläuft eine Strecke von 4—500. deutschen Meilen, und ergießt sich, 12. Meilen unter Astrachan, durch mehr als 70 Ausflüsse, in die Caspische See. Im Frühjahr schwillt er, von geschmolzenem Schnee und Eis, sehr an, und macht grosse Ueberschwemmungen, die im May und Junius am stärksten sind. Dieser Zeit bedienen sich die Schiffer, die nach Astracan hinab fahren wollen, um nicht nur über die sonst seichten Orte, sondern auch über die niedrigen Inseln, die alsdann tief unter dem Wasser sind, sicher fortzukommen. Dieser Strom trägt schon bey der Stadt Twer, ohngefähr 20. Meilen von seinem Ursprung, grosse Lastschiffe. Man fürchtet aber dennoch, er möchte mit der Zeit aufhören schifbar zu seyn, weil er immer seichter wird. Auch vermindert sich die Menge der Fische, die sonst darinnen überaus häufig anzutreffen waren. Die Ufer der Wolga sind durchgehends, auch da, wo sie nicht angebauet werden, sehr fruchtbar.

Wolgast, ansehnliche Handelsstadt in dem schwedischen Vorpommern, an der Peene, welche hier einen ziemlichen Haven formirt, und eine Meile davon in die Ostsee geht. Von dem ehemaligen Schlosse steht nur der Thurm noch. Alle Schiffe, welche aus der Ostsee auf der Peene nach Stettin und Anclam kommen, müssen hier vorbeysegeln, und einen Zoll erlegen. Die Zahl der Einwohner belief sich im J. 1784. auf 3,724. Seelen.

Wolin, Wolynie, kleine Stadt, im Prachinerkreise, in Böhmen, der Domprobstey zu Prag gehörig.

Wolkenburg, Schloß und Herrschaft im Erzstift Cöln, nahe bey Königswinter.

Wolkenstein, Schloß, Flecken und Herrschaft in Obersteyermark, nicht weit von den Flüssen Ens und Salz.

Wolkenstein, kleine offene Stadt, Schloß und Amt im erzgebirgischen Kreise in Meissen, 1. Meile von Annaberg. Eine halbe Stunde davon, seithalb des Weges nach Freyberg, ist ein Gesundbad, zu unser lieben Frauen auf dem Berge genannt.

Wolkersdorf, hessencasselisches Schloß, Meyerey und Jagdhaus, eine halbe Stunde von Frankenberg, in Oberhessen.

Wolkersdorf, an der Hochleuthen, Herrschaft Schloß und Markt, im Kreis unter dem Mannhardsberg, im Land unter der Ens.

Wolkova, s. Volchova

Wolkowisk, Stadt, in dem District dieses Namens, in der Woiwodschaft Novogrodeck, in Litauen.

Wolkwitz, Liebertwolkwitz, Flecken in Meissen, 1. Meile von Leipzig, wo den 1. Sept. 1707. die altranstädter Tractaten unterschrieben worden.

Wollbeck, s. Wolbeck.

Wollhausen, ansehnlicher Flecken, in der Lucernischen Landvogtey Entlibuch, in der Schweiz.

Wollin, Kreis und Insel, zu dem Preussischen Vorpommern gehörig, welche die zween östlichen Einflüsse der Oder, nämlich die Swine und Diwenow, wie auch das frische Haff und die Ostsee machen, und die insgemein der wollinische Werder genennt wird. Sie ist fruchtbar und reich an Fisch- und Vogelwerke. Die Stadt

Wollin, ist klein, liegt nicht weit vom frischen Haff an der Diwenow, 9. Meilen von Stettin, hat ein Schloß und Amt, und hängt durch eine Brücke mit Hinterpommern zusammen. In dem nordischen Kriege ist Wollin 1715. von den Preussen eingenommen, und darauf stark befestigt, auch in dem Frieden 1720. dem Könige von Preussen, als Kurfürsten von Brandenburg, auf ewig überlassen worden.

Wollnzoch, Wolnzach, Marktflecken und Schloß in Unterbaiern, am Fluß Iler, zum Rentamte München gehörig, im Pfleggerichte Moßburg.

Wolmar, Kreisstadt, im Rigischen Gouvernement, in Rußland, liegt auf einer erhabenen Ebne, an deren mittägiger Seite der Aa-Fluß dicht an der Stadt vorbey gehet. Im J. 1630. ward der Schwedische Kanzler Oxenstierna mit dieser Stadt belehnt; 1686. kam sie wieder an die Krone. Durch häufige Feuersbrünste, deren man von 1689. bis 1774. sieben zählt, hat sie sehr gelitten. Gegenwärtig findet man allda nur 60. Bürgerhäuser und eine Kirche und Schule. Die Einwohner und ihre lettischen Dienstbothen bekennen sich zur Lutherischen Religion. Durch diese Stadt gehet die Landstrasse nach Petersburg. Das neben derselben, an der Ostseite liegende alte Schloß ist zerstört.

Wolmerstädt, Kirchdorf und Rittergut, im kursächsischen Amt Eckartsberga, im thüringischen Kreis.

Wolmirstädt, Amt, kleine Stadt und Schloß an der Ohre, 1. gute Meile von Magdeburg, und in selbigem Herzogthum gelegen. Es ist hier ein lutherisches Jungfrauenkloster, darinn sowohl adeliche als bürgerliche aufgenommen werden.

Wolna, Städtchen, im District und in der Woiwodschaft von Minsk, in Litauen.

Wolnzach, s. Wollnzoch.

Woloczyn, kleine Stadt, im Oszmianischen District, in der litauischen Woiwodschaft Wilna.

Wolodimer, Hauptstadt, in dem Gouvernement dieses Namens, in Rußland, am Fluß Kliasma hat ein Schloß, ohngefähr 200 hölzerne Häuser, und 25. Kirchen, nebst einem Mönchen- und einem Nonnenkloster, und ist der Sitz eines Erzbischofs. Die meiste Nahrung der Einwohner bestehet im Gartenbau.

Wolodimererz, Städtchen, in der Russischen Statthalterschaft Pleskow.

Wolo-

Wolodimerowka, Stadt, in der Russischen Statthalterschaft von Charkow.

Wologda, Hauptstadt des nach ihr benannten Gouvernements, in Rußland, am Fluß Wologda, der nach Archangel zu läuft. Sie ist der Sitz eines Bischofs, hat 52. Kirchen und 2. Klöster, nebst einem bischöflichen Seminarium. Die Zahl der Häuser gehet etwas über 1600. worunter nur 8. von Backsteinen, die übrigen von Holz sind. Es wird daselbst eine grosse Quantität Salz und Branntwein jährlich verkauft, wobey die Krone etliche 50,000. Rubeln Vortheil hat. Auch wird eine grosse Handlung mit Juchten, Berlinerblau, Papier, Siegellak, Bleyweiß, Terpentinöl, Flittergold ꝛc. durch ganz Rußland und Sibirien und nach China getrieben werden.

Wolojczyce, offener Ort, im Samborer Kreis, in Galizien.

Wolstrop, Flecken, in der englischen Grafschaft Lincoln, wo im J. 1642. der grosse Isaac Newton gebohren ward.

Wolsztyn, Städtchen, mit einer lutherischen Kirche, im District und in der Woiwodschaft von Posen.

Woltin, Städtchen, in Hinterpommern, 1. Meile von Greiffenhagen, nach Pyritz zu.

Wolverhampton, Stadt, in Staffordshire, in England.

Woluska, kleine Stadt, mit einem itzt geschlossenen Haven, in Hysterreich.

Wolworz, s. Wolborz.

Wonfurt, ritterschaftlicher Flecken und Amtssitz, zwischen Bamberg und Schweinfurt, den Freyherren von Seckendorf in Gemeinschaft gehörig.

Wonsees, Marktflecken, in dem Fürstenthum und der Amtshauptmannschaft Bayreuth, hat Stadtrecht, sein besonderes Gericht und Vogtey, Bürgermeister und Rath, und ist der Geburtsort des bekannten Gelehrten, Friedrich Taubmann, der daselbst 1565. zur Welt kam.

Wonsiedel, (richtiger Wunsiedel,) ansehnliche Stadt, und Sitz einer Amtshauptmannschaft, ist eine von den 6. Hauptstädten im Fürstenthum Bayreuth, und liegt an der Röslau, nicht weit von der böhmischen Gränze. Sie ha ein Kastenamt, einen Stadtrichter, nebst Bürgermeister und Rath, und eine Superintendentur. In dem Schmalkaldischen und in dem 30jährigen Kriege mußte diese Stadt von spanischen und italianischen Truppen Carls V. und von den Kaiserlichen und Schweden viele Drangsale ausstehen, und 1731. betraf sie das Unglück, fast ganz abzubrennen; sie wurde aber, mit Unterstützung des Markgrafen Georg Friedrich Carl, besser wiederum aufgebauet.

Wonsosch, s. Wasosis.

Woo urn, s. Woburn.

Woodbridge, Flecken, in Suffolk, in England, am Fluß Deben.

Woodhorn, Vorgebirge in England, in Northumberland, streckt sich gegen Osten in die Nordsee.

Woodstock, Flecken, in Oxfordshire, woselbst K. Heinrich I. ein Schloß erbauete, das in den Unruhen unter Carl I. zerstört wurde. Dieses Woodstock gehörte ehemals der Krone, ward aber zu Anfang des 18ten Jahrh. dem Herzog von Marlborough geschenkt, und ein neuer Palast allda für ihn aufgebauet. s. den Art. New-Woodstock.

Wooller, Städtchen, in der englischen Landschaft Northumberland.

Woolpit, Flecken, in Suffolk, in England.

Woolwich, Stadt, an der Themse, in der Provinz Kent in England, 2. engl. Meilen unterhalb Greenwich. Es ist daselbst eine sehenswürdige Stückgiesserey, grosse Schifbau- und Seeartilleriemagazine, auch ein Schifszimmerhof.

Worbis, Stadt Worbis, kleine Stadt im obern Eisfelde, anderthalbe Meilen von Duderstadt gegen Südosten, liegt an der Wipper, wo sie entspringt, und hat den Beynamen Stadt zum Unterschied der in der Nähe liegenden Dörfer Breiten-Worbis und Kirch-Worbis.

Worcester, Grafschaft in England, zwischen Gloucester, Warwick, Stafford, Shrop und Hereford. Sie ist fruchtbar und reich an Salz, Vieh und Holz zum Schifbau. Die Hauptstadt

Worcester, liegt am Fluß Savern, hat breite und wohlgebauete Strassen, Porcellan- und Tapetenmanufacturen, und treibt starke Handlung mit Tuch, welches hier am besten in ganz England gemacht wird, hat einen Bischof, und ist gut bewohnt.

Worchen, s. Burgo, Burgow.

Worcum, Städtchen, in Frießland, in Westergo, an der Südersee, ist der Geburtsort des gelehrten Lambert Bos.

Worcum, auch Woudrichen, wohlbefestigtes Städtchen, in Südholland, an der Merwa. Luft und Wasser sind allda besser, als in andern Orten, in Holland.

Wordingborg, Städtchen an der südlichen Spitze der dänischen Insel Seeland, wo eine Ueberfarth nach den Inseln Falster und Laland ist.

Woring, s. Wering.

Workington, Fischerflecken, an der Mündung des Derwentflusses, in der engl. Cumberland.

Workshop, Marktflecken, in England, in Nottinghamshire, wo treffliches süsses Holz gefunden wird. Es ist hier der Landsitz des Herzogs von Norfolk.

Workum, s. Worcum.

Worm, s. Wurm.

Wormdit, Warmstadt, Amt, Stadt und Schloß, in Ermeland, in Westpreussen.

Worms, (Wormsöe.) kleine Insel, zu dem Herzogthum Esthland gehörig.

Worms, Bißthum, im oberrheinischen Kreise, zwischen der Unterpfalz, dem Erzstift Maynz und dem Hessen-Darmstädtischen, am Rhein.

Ausser

Auſſer den katholiſchen Einwohnern finden ſich auch Reformirte darinnen. Der Biſchof ſtehet, in Kirchenſachen, unter dem Erzbiſchof Maynz, iſt Director und mitausſchreibender Fürſt des oberrheiniſchen Kreiſes, und wechſelt im Range mit Würzburg. Das Domcapitel, welches ſeinen Sitz in der Reichsſtadt Worms hat, beſtehet aus 13. Canonicis und 9. Domicellaren. Der Matricularanſchlag dieſes Biſthums iſt 2. zu Pferd und 13. zu Fuß, oder monathl. 76. fl. und zu einem Kammerziel giebt es 50. Thlr. 64. Kr. Das Wappen deſſelben iſt ein ſilberner ſchrägrechts liegender Schlüſſel, auf jeder Seite mit 4. goldnen Kreuzchen begleitet, in ſchwarzem Felde.

Worms, freye Reichsſtadt, am weſtl. Ufer des Rheins, im oberrheiniſchen Kreiſe. Sie iſt zwar nach der franzöſiſchen Verwüſtung von 1689. wieder gut aufgebaut worden, es giebt aber noch manche wüſte Plätze, oder höchſtens Obſt- und Weingärten, wo vormals Gebäude ſtanden. Man rechnet gegenwärtig ohngefähr 700. Häuſer und 6000. Einwohner, mit Inbegrif der allda wohnenden Juden. Der Magiſtrat, und viele Bürger ſind evangeliſch, jedoch haben die Katholiken öffentliche gottesdienſtliche Uebungen, wie denn die koſtbar wieder hergeſtellte biſchöfliche Domkirche, 5. andere Kirchen, 6. Klöſter, und der 1719. wieder aufgebaute Biſchofshof, dieſen Religionsverwandten zugehören. Unter den 4. lutheriſchen Kirchen iſt die Neue, unweit dem Orte, wo D. Luther ehemals ſein Glaubensbekenntniß öffentlich abgelegt hat, wegen ihrer Kanzel, Altar, Gemälde und vornehmſten Stühle ſehenswerth. Das anſehnliche Gymnaſium iſt gleichfalls lutheriſch. Die Reformirten haben auch eine eigene Kirche. Auſſerdem kommen hier zu betrachten vor, das Münzhaus mit ſeinen Curioſitäten und Gemälden, und das Bürgerhaus, wo der Rath ſich wöchentlich amal verſammlet, und D. Luther vor Kaiſer Carl V. auf dem Reichstage 1521. erſchienen iſt. Die Gegend umher iſt an Wein, darunter U. L. Frauenmilch der angenehmſte, an Getreyde Gartenfrüchten überaus fruchtbar. 1743. ward daſelbſt zwiſchen Großbritannien, Ungarn und Sardinien der ſogenannte wormſer Tractat geſchloſſen. Der Kurf. von der Pfalz iſt Schutzherr dieſer Reichsſtadt. Sie hat auf der rheiniſchen Bank die 41e Stelle, und wechſelt darinn mit Lübeck. Zu einem Römermonath zahlt ſie 24 fl. und zu einem Kammerziel 18. Thlr. 34. Kr. Ihr Wappen iſt ein ſchräg liegender ſilberner Schlüſſel, im rothen Feld.

Worms, ſ. Bormio.

Worm-head, Vorgebirge an der Südſeite des Fürſtenthums Wallis, in England, ſo ſich gegen Weſten an den Kanal von Briſtol erſtreckt.

Wornie, ſ. Miednicky.

Woron, Städtchen, in der litauiſchen Woiwodſchaft Polock.

Woroneſch, Statthalterſchaft, im Europäiſchen Rußland, an den Flüſſen Don und Woroneſch. Sie hat den Namen von ihrer groſſen und volkreichen Hauptſtadt, worinnen viele Kaufleute und Manufacturiſten wohnen, auch ein Vitriolſiederey und Tuchfabriken ſich befinden. In dem von Peter I. 1696. der Stadt gegenüber angelegten Schifbau-Magazin ſind vortrefliche Stückgießereyen. Die Stadt iſt der Sitz eines Biſchofs. Der Fluß Woroneſch gehet in den Don. Er iſt ſchmal, aber ſo tief, daß er Schiffe von 80. und mehr Canonen trägt.

Woronkow, Stadt, im Pereiaslawiſchen Diſtrict, in der Statthalterſchaft von Klein-Rußland.

Woronowka, Städtchen am Dnieper, in der Woiwodſchaft Kiow, in Klein-Polen.

Worotynsk, Stadt, an der Occa, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Kalugiſchen Statthalterſchaft, im europäiſchen Rußland.

Worskla, Fluß in Rußland, welcher bey Pultawa, in der Ukraine, vorbey fließt, und ſich in den Dnieper ergießt.

Worsley, Gut des Herzogs von Bridgewater, bey Mancheſter, in England, wo ſehr ergiebige Steinkohlengruben ſind. Vor dem dortigen Canal, der bey einer Mühle (Worsley-Mill) anfängt, ſ. den 1. Theil S. 213.

Wortleadt, Flecken, in Norfolk, in England.

Worthauſen, Herrſchaft, am Riß, unter Biberach, zu Schwäbiſch-Oeſterreich gehörig.

Woskreſenskoi-Kloſter, oder Neu-Jeruſalem, anſehnliches Mönchenkloſter, 6—7. deutſche Meilen von der Stadt Moſcau, hat 25. Kirchen, und den Namen Jeruſalem von der Aehnlichkeit mit der Kirche des H. Grabes in der Stadt Jeruſalem. Ein anderes Woskreſenskoi-Kloſter, liegt in der Irkutziſchen Provinz, in Sibirien.

Woſtitz, Marktflecken, in der Mähriſchen Herrſchaft Kanitz, die daher auch bisweilen den Namen Woſtitz bekommt.

Wotjaken, Völkerſchaft, wovon in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Orenburg ohngefähr 15,000. und in der Wjatkiſchen bey 30,000. wohnen. Die erſtern ſind meiſtens getauft; die übrigen ſind Heiden. Sie wohnen in Dörfern, welche ſie, wann es ihnen beliebt, an andere Orte verſetzen. Das Kaufen der Weiber iſt bey ihnen gebräuchlich, und die heidniſchen Wotjaken nehmen deren ſo viel, als ſie bezahlen können. Der Preis iſt zwiſchen 5—15 Rubel. Sie berauſchen ſich gerne in Brantwein, den ſie ſelbſt in ihren Dörfern brennen. Sie kommen aus dem Finniſchen Völkerſtamm, und ihre Sprache hat ſich ziemlich rein finniſch erhalten. Von Statur ſind ſie meiſtens klein. Auſſer dem Feldbau treiben ſie die Jagd und Bienenzucht, und als Nebenarbeit machen ſie gedrechſelte und lakirte Sachen. Ihre Weiber machen Leinwand und grobes Tuch, Stickerey und dergleichen.

Wotitz, Marktflecken und Schloß, im Berauner Kreis, in Böhmen.

Wotton-Basset, Burgflecken, in Wiltshire, in England.

Wotton under edge, Marktflecken, mit einer Freyschule und Tuchmanufakturen, in Glocestershire in England.

Woudenburg, Woudemburg, Dorf und Herrschaft, in der vereinigten niederländischen Provinz Utrecht, den Grafen von Nassau, die von Prinz Moriz von Oranien und seiner Maitresse, Madame de Mechelen, herstammen, gehörig.

Woudrichem, s. Worcum.

Woulter Braine, s. Braine l' Aleu.

Wouw, beträchtliches Dorf, in der Markgrafschaft Bergen op Zoom, hat ausser der reformirten Kirche eine Capelle für die Katholiken.

Woxa, Fluß in dem russischen Finnland, der sich in den See Ladoga ergießt.

Woynilow, offene Stadt, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Woynitz, Städtchen, im Wieliczkher Kreis, in Galizien.

Woynuta, Städtchen, im südlichen Theil der litauischen Landschaft Samogitien.

Woyslawiec, Stadt, in der Landschaft Chelm, in Klein-Polen.

Woyszky, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Podlachien.

Woywoden, s. Woiwoden.

Wrack, Wreck, (Räck,) heißt im Englischen so viel, als der Ueberrest eines zertrümmerten Schifs.

Wrakendorf, ungar. Vereknye, Dorf, nicht weit von Preßburg, in Ungarn, mit einer Brücke über die Donau.

Wrangel, kleine Insel, zum District von Reval, in Esthland, gehörig.

Wrannay, Wrany, Marktflecken und Schloß, im Rakonitzer Kreis, in Böhmen.

Wratislaw, die Grafen Wratislaw von Mitrowitz, sind eine uralte Familie in Böhmen, in welchem Königreich sie das Erbküchenmeisteramt besitzen.

Wratzau, Marktflecken, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Wreschen, Wrzesnia, Städtchen, in der Gnesenischen Woiwodschaft, in Polen.

Wrew, kleine Stadt, am Bache Wrewka, im Russischen Gouvernement von Pleskow.

Wrexham, Stadt, in Nordwallis, in Denbighshire, in England. Sie hat eine ansehnliche zur Zeit K. Heinrichs VII. erbauete Kirche, und ist die größte Stadt in Nordwallis. Nahe dabey ist eine grosse Stückgiesserey.

Wriezen, s. Briezen.

Wrington, Flecken, in Sommersetshire, in England.

Wrisbergholzen, landtagsfähiges Gut und Pfarrdorf, mit einem schönen Schloß, und einer Porcellanfabrik, in Bisthum Hildesheim, gehört den Freyherren von Wrisberg.

Wroclawek, Stadt, nahe an der Weichsel, in der Inowrozlawischen Woiwodschaft, in Polen.

Wronky, Stadt, an der Warta, in der polnischen Woiwodschaft Posen.

Wslielub, Städtchen, in der litauischen Woiwodschaft Nowogrodek.

Wetlein, Herrschaft, nebst 2 Städtchen dieses Namens, deren eines das obere, das andere das untre heißt, im Brünner Kreis, in Mähren.

Wuczkow, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Wüllnes, Herrschaft und Schloß, eine halbe Stunde nordwärts von Morsee, im Païs de Vaud, gehört einem Herrn aus dem alten Hause von Senarclens.

Wülfersdorf, Schloß, Markt und Oberamt, im Kreis unter dem Manhardsberg, im Land unter der Ens, an der Zaya; gehört, als ein Majoratgut, dem jedesmal regierenden Fürsten von Lichtenstein.

Wülfinghausen, evangelisches Fräuleinkloster, worinnen 1. Aebtissin und 5. Conventualinnen, adelichen und bürgerlichen Standes sind, liegt im Fürstenthum Calenberg und gehört unter die Landstände desselben.

Wülfingen, Pfarrdorf und adeliches Gut, in Fürstenthum Calenberg.

Wülperode, königl. preussisches Amt, im Fürstenthum Halberstadt, in der Gegend Hornburg.

Wülzburg, s. Wilsburg.

Wümme, Fluß, der an der Gränze vom Lüneburgischen entspringt, durch das Fürstenthum Verden fließt, und sich im Bremischen mit der Weser vereinigt.

Wünneberg, Amt und kleine Stadt im Stift Paderborn, in Westfalen.

Wünschelburg, slaw. Hradek, Stadt, in dem von ihr benannten District, in der Grafschaft Glatz, hat guten Garnhandel.

Würbel, in der Donau, s. Strudel.

Würben, Probstey Cistercienserordens in Schlesien, 1. Stunde von Schweidnitz, gehört zu dem Kloster Grissau. Es ist vormals ein berühmtes Schloß und der Grafen von Würben Stammhaus gewesen.

Würbenthal, kleine offene Stadt, in der schlesischen Minderherrschaft Freudenthal.

Würchwitz, adeliches Gut, im Stifte Zeitz.

Würdenland, Amt, im Herzogthum Oldenburg, jenseit der Weser, bey dem Bremischen.

Würm, kleiner Fluß in Schwaben, der sich in den Neckar ergießt.

Würmsdorf, Markt, im Kreis ob dem Manhardsberg, im Land unter der Ens.

Würtemberg, Herzogthum, im schwäbischen Kreise, welches nordwärts an die Unterpfalz, westwärts an Baden und die Ortenau, und süd- und ostwärts an verschiedene schwäbische Landschaften gränzt. Es ist mit allen Gaben der Natur sehr reichlich versehen. Besonders bringt es viel Getreyde, Obst und Wein hervor, dessen verschiedene Arten, von dem durchfliess-

Digitized by Google

senden Neckarstrom, unter der Benennung der Neckarweine begriffen werden. Es fehlet auch nicht an mannichfaltiger Industrie. Dieses Herzogthum wird in das Land ob und unter der Steig abgetheilt. Alle Aemter und Städte, zu denen der Weg, von der Residenz Stuttgard aus, über die Boyser Wein- und Haseusteig, (das sind 3. Berge bey Stuttgard,) führt, liegen ob der Steig, die andern alle unter der Steig, (d. i. der steilen Strasse.) Die Volksmenge machte im J. 1789. mit Innbegrif des neuacquirirten Stücks von Limpurg, 592,073. Seelen aus. Unter diesen sind 8. reformirte Waldenser-Gemeinen, deren Voraltern aus den Piemontischen Thälern, zu Ende des J. 1699. ins Würtembergische kamen und sich vornehmlich in den Aemtern Brackenheim, Heimsheim, Merklingen, Maulbronn und zu Canstadt niederliessen. Man wies ihnen meistens solche Gegenden an, die noch vom 30jährigen Kriege her öde lagen, und die sie mit grossem Fleiß anbaueten; wie denn besonders der Kartoffelbau durch sie eingeführt oder doch bekannter gemacht wurde. Sie zeichnen sich durch Ehrlichkeit und gute Wirthschaft aus, und reden so wohl die deutsche Landessprache, als ihren verderbten französischen Dialekt, (Patois,) und zwar diesen letztern gewöhnlich unter sich. Die Grafschaft Mömpelgard, mit den 9. einverleibten Herrschaften in der Franche Comté und in Elsas, enthalten bey 50,000. Seelen: so, daß man die sämtlichen Unterthanen des Herzogs von Würtemberg auf nahe an 650,000. schätzen kann.

Die Landstände oder die Landschaft dieses Herzogthums bestehet, (nachdem sich die Ritterschaft, schon im 16ten Jahrhundert, davon abgesondert,) aus 14. Prälaten oder Aebten, und 68. Städten und Aemtern. Aus diesen werden 4. Prälaten und 12. Bürgermeister gezogen, welche die ganze Landschaft vorstellen, und seit 1554 in den engern und grössern Ausschuß abgetheilt werden. Der engere Ausschuß hat die Aufsicht über die landschaftliche Casse, die Concurrenz bey Abfassung oder wichtiger Abänderung der Landesordnungen, und die Erwählung der engern und grössern Ausschuß-Assessoren und sämtlicher landschaftlicher Officianten, unter landesherrlicher Bestätigung. Der grössere Ausschuß hat Achtung auf die Vollziehung und Festhaltung dessen, was auf Land- und Ausschußtägen verglichen worden, und hat, mit jenem, die Kammer- und andere Beyträge, welche der Landesherr von der Landschaft verlangt, zu bewilligen. Alle Landstädte sind im Besitz der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit, und lassen solche von ihren Magistraten ausüben. Auch haben alle Flecken und Dörfer die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen von alten Zeiten her behauptet, und solche durch Schultheissen und die übrigen Gerichtsmänner, die aus der Gemeine gewählt werden, verwaltet. Es wurden zwar in neuern Zeiten viele neue Unter-Amtsleute aufgestellt; allein manche Dörfer kamen dadurch in Verfall, und der Herzog Carl Eugen, ertheilte den Landständen im Erbvergleich von 1771 die Versicherung, daß, nach Abgang dieser neuen Unter-Amtleute, ihre Stellen nicht mehr besetzt werden, und alles wieder in die vormalige Verfassung kommen sollte.

Die herrschende Religion des Landes ist die lutherische. Die Vorsteher der Geistlichkeit sind die Special- und General-Superintendenten, welche letztere allemal die Aebte zu Bebenhausen, Adelberg, Maulbronn und Denkendorf sind. Zum Unterricht und zur Unterstützung der Studierenden, besonders derer, die sich der Theologie widmen, sind in diesem Herzogthum überaus herrliche Anstalten. Alle Einkünfte, die ehemals die katholische Geistlichkeit und die reichen Klöster besassen, sind noch itzt von den übrigen Landeseinkünften abgesondert und werden, wenige Abgaben weggerechnet, einzig und allein zur Unterhaltung der Kirche und der Schulen angewendet. Fast jedes Dorf hat seine eigene deutsche Schule, und in grössern Marktflecken und Städten ist, nebst der deutschen, auch eine lateinische, worinnen die alten und meistens auch neuere Sprachen, Logik, Arithmetik ꝛc. gelehrt wird. Der Geistliche jedes Orts ist zum beständigen Aufseher über die Schulen bestellt; und über dieses muß jährlich einmal ein Tübingischer Professor der Philosophie die Schulen ob der Steig, und der jedesmalige Rector des Gymnasii illustris zu Stuttgard die unter der Steig besuchen und Bericht davon an das Consistorium erstatten. Aus diesen Schulen werden geschickte junge Leute, welche Theologie studiren wollen, als herzogliche Stipendiaten zuerst in die Klöster zu Blaubeuern oder zu Denkendorf, und aus diesen sodann in die höhern Lehranstalten in den Klöstern zu Bebenhausen oder zu Maulbronn aufgenommen, und freygebig versorgt. Von dort aus, kommen sie auf die Universität zu Tübingen, und ist das dasige herzogliche Stipendium oder Seminarium, in welchem sie, nicht nur während der Zeit ihres Studierens, sondern bis zur erfolgten Beförderung, freyen Tisch und noch einige andere Vortheile geniessen. Ausser der erstgedachten Universität und dem Gymnasium in Stuttgard ist auch die dasige hohe Schule, unter den Vorzügen Würtembergs, zu bemerken, welche anfangs nur ein Waisenhaus auf der Solitüde war, aber durch ihren Stifter, Herzog Carl Eugen, immer mehr emporgehoben wurde. (s. den Art. Stuttgard.)

Der Titel eines Herzogs von Würtemberg ist: N. N. Herzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heidenheim und Justingen. Er ist, nebst dem Bischof zu

Digitized by Google

Cost-

Costnitz, ausschreibender Fürst und Director des schwäbischen Kreises, ist befreyet von dem Hofgerichte zu Rothweil und den schwäbischen Landgerichten, hat das Privilegium de non appellando in Streitigkeiten Würtembergischer Unterthanen unter einander, das Reichs-Sturmfahnenträger, und das Reichs Jägermeisteramt, führt wegen Würtemberg eine und wegen Mömpelgard eine Stimme im Reichsfürstenrath, ist Territorial- und Lehnsherr der Grafschaft Löwenstein, Schutzherr der Reichsstadt Eßlingen und Reutlingen, und besitzt noch einige andere Rechte an verschiedenen Orten in Schwaben. Von den herzoglichen Kammergütern sind die Kammerschreibereygüter zu unterscheiden, welche so viel als Fidei-Commißgüter des herzoglichen Hauses und Einkünfte von Gütern und Rechten sind, die ein jedesmaliger Herzog nach eigenem Belieben verwenden kann.

Es stammen die Herzoge von Würtemberg ab aus dem uralten, berühmten Hause derer von Beutelsbach, welche Dynasten in Schwaben gewesen. Kayser Heinrich IV. soll Conraden, Herrn zu Beutelsbach, Würtemberg und Löwenstein, zur Belohnung seiner Treue, zum Grafen von Würtemberg gemacht haben. Nach demselben ist in den Geschichten dieses Hauses verschiedenes ungewiß und zweifelhaft. Unter den folgenden Grafen ist besonders Ulrich, der Vielgeliebte zu merken, der in dem Uracher Vertrag, 1473. hauptsächlich aber in dem Münsinger Hauptvertrag, 1482. die Untheilbarkeit des Landes und einfache Regierung in der Person des ältesten vom Hause, jedoch in gemeinschaftlichem Namen, einführte.

K. Maximilian I. machte Graf Eberharden, den bärtigen, 1495. zum Herzog von Würtemberg, wobey auch das Primogenitur-Recht in Absicht auf die Landesregierung festgesetzt ward. Weil er 1496. ohne eheliche Leibeserben starb, so folgte ihm in der Regierung sein Vetter, Eberhard II. welcher sich derselben bald wieder begab und sie seinem Bruder, Heinrich, überließ. Da dieser aber sich nicht dazu tüchtig fand, so folgte ihm sein Sohn Ulrich, im Alter von 11. Jahren, unter dem Regiment oder der Administration von 12. Räthen, aus den Prälaten, der Ritterschaft und den Städten, und ward vom Kaiser im 16ten Jahre für volljährig erklärt. Dieser Herzog Ulrich wurde, 1519. durch den schwäbischen Bund um sein Land gebracht, und dasselbe dem Kaiser Carl V verkauft, welcher es seinem Bruder, Ferdinand, abtrat, da es denn bis 1534. von österreichischen Statthaltern regieret wurde. Endlich aber nahm sich der Landgraf Philipp von Hessen, mit französischer Beyhülfe, des vertriebenen Herzogs an, und setzte ihn mit Gewalt wieder ein. Es kam zu den Cadanischen Vergleiche, in welchem Ulrichen das Herzogthum überlassen wurde, mit der Bedingung, daß er es künftig vom Hause Oesterreich sollte zu Lehn nehmen; worauf die evangelische Religion im ganzen Lande ausgebreitet wurde. Die Nachkommenschaft dieses Ulrichs verlosch 1593. mit seinem Enkel, dem Herzog Ludwig; worauf Friedrich, ein Neffe Ulrichs, von seinem Bruder Georg, succedirte, welcher der Stammvater aller noch lebenden Herzoge von Würtemberg ist.

Dieser Friedrich brachte es beym Kaiser Rudolph II. durch eine Summe von 425,000. fl. dahin, daß 1599. die österreichische Lehensverbindung aufgehoben, zugleich aber ausgemachet wurde, daß, im Fall die männliche Descendenz der Herzoge abgehen würde, das Land an Oesterreich fallen sollte. Die weltlichen Kurfürsten, welche die österreichische Afterlehnschaft von Würtemberg nie erkannt hatten, weigerten sich, dieses Erbfolgerecht als gültig zu erkennen, weil nach Absterben des Mannsstammes dieses Land dem Reiche heimfallen müsse. Nach dem Tode K. Carls VI. wollte Würtemberg dieses Erbfolgerecht als erloschen ansehen; allein das neue Haus Oestreich behauptete, auch hierinnen in die Stelle des ältern zu treten. Die drey Söhne Friederichs stifteten drey besondere Linien; Johann Friedrich, die stuttgardische; Ludwig Friedrich, die mümpelgardische, (die bis 1723. dauerte. s. den Art. Mümpelgard.) und Julius Friederich, die julianische.

Von Johann Friederichs zwey Söhnen pflanzte Eberhard III. die stuttgardische Hauptlinie fort, und Friedrich stiftete die neustädtische Nebenlinie, (die sich 1742. mit Herzog Carl Rudolph endigte.) Auf Eberhard III. folgte sein Sohn Wilhelm Ludwig; diesem seines väterlichen Onkels, Friedrich Carls, Sohn, Carl Alexander; welcher 1712. zur katholischen Religion sich bekennet hatte; und diesem folgte, 1737. sein Sohn, Carl Eugen, jetztregierender Herzog, welcher in seinem 16ten Jahre, 1744. von K. Carl VII. als volljährig erklärt wurde. Er vermehrte sein Land mit der 1751. erkauften Reichsherrschaft Justingen und andern ansehnlichen Gütern, nahm Theil an dem siebenjährigen Krieg wider den König von Preussen und dessen Alliirte, stiftete 1761. eine Akademie der Künste und in der Folge die Militär-Akademie und nunmehrige hohe Schule zu Stuttgard, gab im J. 1778. da er das Alter von 50. Jahren erreichte, eine merkwürdige Erklärung, worinn er seinen Unterthanen für die Zunft die erwünschtesten Versicherungen ertheilte, und ließ besonders die Besuchung verschiedener Universitäten, als Göttingen, Erlangen, Altdorf, Halle, Jena, Würzburg, und die genäuere Prüfung von Lehranstalten, die Anlegung einer kostbaren und sehr vollständigen Bibliothek zu Stuttgard und überhaupt alles, was auf Gelehrsamkeit Beziehung hat, einen der wichtigsten Gegenstände seiner Bemühung und Aufmerksamkeit

seyn. Im J. 1782. erhielt er einen Besuch von der Tochter seines Bruders, Friedrich Eugen, die, nebst ihrem Gemahl, dem Großfürsten von Rußland, mit prächtigen Feyerlichkeiten von dem Herzoge unterhalten wurde.

Die Julianische Linie theilte sich in die zu Oels und zu Weilitingen, welche letztere 1705. erlosch. Der Stifter der erstern, Silvius Nimrod, erheurathete, mit der Erbtochter des Herzogs Carl Friedrich zu Münsterberg Oels, 1647. das Fürstenthum Oels, in Schlesien, und wurde von K. Ferdinand III. damit belehnt. Aus seiner Linie entsprung wieder eine Nebenlinie zu Bernstatt, die 1745. ausstarb. Der itzige Herzog von Würtemberg-Oels, Carl Christian Erdmann, ist der letzte seines Mannsstammes; und sein Schwiegersohn Prinz Friedrich August von Braunschweig-Wolfenbüttel, ist sein künftiger Nachfolger.

Das Wappen des Herzogs von Würtemberg-Stuttgard ist einmal in die Länge und dreymal quer getheilt, mit einem Mittelschild. Der goldne Mittelschild enthält 3. über einander gelegt, mit der Spitze gegen den linke Seite gekehrte schwarze Hirschhörner, wovon die 2. obern vier, das untere aber drey Zinken hat, wegen des Herzogthums Würtemberg. Das erste Feld oben zur rechten ist von Gold und Schwarz schräglinks gewekt, wegen des Herzogthums Teck. Im zweiten blauen Felde zur linken ist eine goldne mit einem schwarzen Adler bezeichnete, schrägrechts gelegte und gegen die linke Seite wehende Fahne, wegen des Reichspannerherrn- oder Sturmfahnenträger-Amts. Im dritten rothen Felde sind 2. auswärts gekrümmte, den Rucken gegen einander kehrende und aufwärts stehende Barben, wegen der gefürsteten Grafschaft Mömpelgard. Im vierten blauen ist ein silberner geäsleter schrägrechter Balken, wegen der Herrschaft Justingen. Das fünfte Feld ist quadrirt. Das 1. und 4. von Roth und Silber quer getheilt, mit 3. in das Rothe aufsteigenden langen Spitzen, das Wappen der ehemaligen Herzoge in Franken. Im 2. und 3. blauen Felde sind 5. silberne Heerkolben oben 3. unten 2. wegen der Herrschaft Limpurg. Das rechte Feld ist quer getheilt. Im obern goldnen ein Brustbild eines bärtigen Mannes, mit einer rothen blau verbrämten Mütze, silbernen Halsband und rother blau ausgeschlagener Kleidung, wegen der Herrschaft Heidenheim. Im untern rothen Felde ist ein silberner Mond, wegen der Herrschaft Benigheim.

Die Herzoge von Würtemberg-Oels haben in ihrem Mittelschilde den schwarzen schlesischen Adler, im goldnen Felde. — Das Würtembergische Wappen ist mit 5. offenen Helmen bedeckt. Der Urachische ist gekrönt, und hat ein rothes Jägerhorn, aus dem weisse, blaue und rothe Federn hervorgehen. Der Teckische hat einen Hundskopf, mit goldnen und schwarzen Namen bezeichnet. Der Mömpelgardische ist gekrönt und zeigt eine roth gekleidete Jungfer, die, statt der Arme, zwey goldne Fische hat. Der wegen des Reichssturmfahnenträgeramts trägt einen schwarzen Adler, und der Heidenheimische einen Mannskopf, mit rother Mütze. Die Helmdecken sind schwarz und golden.

Würtemberg, Bergschloß, bey dem Weiler Rothenberg, im würtembergischen Amte Canstatt, am Neckar, davon das Herzogthum Würtemberg seinen Namen hat.

Würtemberg-Flecken, im Oels-Bernstädtischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Oels.

Würzburg, Dorf, in der Grafschaft und dem Amte Erbach, in Franken, ist größtentheils Hessen-Darmstädtisches Lehn, welches die Freyherren von Ingelheim besitzen.

Würzburg, Bißthum, im fränkischen Kreis, welches westwärts an das Maynzische, Fuldische und Wertheimische südwärts an das Mergentheimische, Hohenlohische und Anspachische, ostwärts an das Bambergische und nordwärts an das Hennebergische gränzt. Es ist ein sehr fruchtbares Land, welches besonders vortreffliche Weine hervorbringt. Es enthält 33. Städte und 11 Marktflecken. Ungeachtet die katholische Religion die herrschende ist, so finden sich doch 25. lutherische Pfarren, nebst einigen reformirten Gemeinen, darinnen. Der Bischof von Würzburg ist Suffraganeus von Maynz; er alternirt auf dem Reichstage mit Worms, Eichstädt, Speyer und Straßburg. läßt sich, bey Feyerlichkeiten, ein bloßes Schwerd vortragen, und hat 1752. von P. Benedict XIV. das erzbischöfliche Pallium und Kreuz erhalten. Er führt den Titel eines Herzogs in Franken, und dieses wahrscheinlich nicht erst seit den Bischöfen Siegmund, aus dem sächsischen Hause, oder Gottfried, seinem Nachfolger, aus der Familie der Schenken von Limburg, im 15ten Jahrhundert; sondern, wo nicht schon von dem ersten Bischof, Burkhard, im 8ten Jahrhundert, an, doch wenigstens vor dem 12ten Jahrhundert. Inzwischen ist doch dieses zu bemerken, daß Bischof Gottfried, 1455. diesen Titel zuerst auf seinem Leichensteine bekam. Sein nächster Nachfolger hat ihn nicht: aber dessen Amtsfolger haben ihn, seit 1495. ununterbrochen fortgeführt. Bischof Conrad von Bibra ist, 1544. mit dem Herzogshut, statt der Bischofsmütze, bedeckt, abgebildet. Zufolge dieser herzoglichen Würde hat der Bischof das kaiserliche Landgericht zu Franken, welches er in seinem Fürstenthum ausübt; aber über andere fränkische Stände nicht erstrecken kann. Das Hochstift Würzburg hat einen überaus ansehnlichen Lehnhof. Die bischöflichen Einkünfte werden auf 4—500,000. fl. geschätzt. Der Reichsmatricularanschlag beträgt 850 fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel 826 Thlr. Das Domcapitel bestehet aus 24. Domherren und 30. Domicellaren. Die Abstammung aus alten gräflichen oder fünfjährigen Familien ist zur Aufnahme

in

in dasselbe erforderlich. Das Wappen des Bißthums ist ein quadrirter Schild. Das 1. und 4. Quartier ist durch einen Spitzenschnitt gespalten, mit Silber und Roth, wegen des Herzogthums Franken: das 2. und 3. Quartier hat ein schrägrecht liegendes von Roth und Silber quadrirtes Fähnlein, an einer goldnen Lanze, im blauen Felde, wegen Würzburg. Hinter dem Wappenschilde ragt ein Bischofsstab und ein Schwerd hervor.

Würzburg, Haupt- und bischöfliche Residenzstadt im vorhergemeldten Bißthum, am Mayn. Die Befestigung der Stadt vermehrt die ausserhalb derselben gelegene Festung Frauenberg, in welcher man ein fürstliches Schloß, ein gutes Zeughaus und eine uralte Kirche antrift. Das neue fürstliche Residenzschloß, in der Stadt, und die Domkirche zu St. Killan, nebst ihren Reichthümern, und der schönbornischen Begräbnißkapelle sind sehenswerth. Es sind in dieser Stadt 4. Hospitäler, worunter das grosse Julius-Hospital einige hundert Arme unterhält; ein adeliches Ritterstift zu S. Burkhard, ein adeliches Frauenstift zu S. Anna, 6. Mönchen- und 2. Nonnenklöster, ein Haus und eine Kirche des Deutschen Ordens. In der Vorstadt Hoch, (oder, nach gemeiner Mundart, Haug, Haich, Höch,) ist die Collegiat- und Pfarrkirche ad utrumque S. Johannem (zu S. Johann dem Täufer und dem Evangelisten,) in Haugis, welche Bischof Heinrich, aus dem gräfl. Geschlechte von Rotenburg, der vom J. 995—1018. regierte, erbauet hat. Die Stiftsherren derselben heissen in alten Urkunden Domini de monte, Herren vom Berg oder von der Höhe; daher es wahrscheinlich wird, daß man Hauch oder Hoch, nicht Haug, schreiben sollte; wie denn auch das Thor, durch welches man aus der Stadt Würzburg nach gedachtem Stifte gehet, das Hochberger Thor genennet wird. Die Universität stiftete, 1403. Bischof Johann von Egloffstein; sie soll aber, 1410. wegen Feindseligkeit der Bürger, nach Erfurt verlegt worden seyn. Bischof Friedrich stellte sie, 1564. einigermassen wieder her; völlig aber erst 1582. Bischof Julius, Echter von Mespelbrunn; daher sie von ihm die Julische benennt wird. Im gegenwärtigen Jahrhundert haben die Bisch. Joh. Philipp II. aus der Familie Greifenklau von Vollrath, Philipp Franz und Friedrich Carl, Grafen von Schönborn, und Adam Friedrich, Graf von Seinsheim, vieles zum Flor derselben gethan und veranstaltet. Hierinnen folgte ihnen der itzige Bischof, Franz Ludwig Carl, Freyh. von Erthal, unter welchem diese Universität, 1782. ihre zweyhundertjährige Jubelfeyer hielt. Eben dieser Fürst hat im Juliusspital ein vortreffliches anatomisches Theater errichtet, welches 1788. feyerl. eingeweihet wurde. Die Bevölkerung von Würzburg wird auf 16000. Seelen geschätzt. Unter die übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt Würzburg gehört die dasige Stück- und Glockengieserey, und in dem Zuchthause eine Tuch- und Zeugfabrike. Um die Stadt herum wächst der vortreffliche Steinwein.

Würthing, Wieting, Probstey, in Unterkärnthen, im salzburgischen Gebieth, zum Benedictinerkloster S. Peter in Salzburg gehörig. Ihr Vorsteher ist ein Kärnthisches Landstand.

Wuldau, Marktflecken, im Bechinerkreis, in Böhmen, dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig.

Wulfrath, ansehnliches reformirtes Kirchdorf, mit einer Tuchmanufactur und Eisenfabrik, im Amte Medman im Herzogthum Berg.

Wulften, Dorf und altes Schloß, welches ein ansehnliches Gebieth und viele Gerechtsame hat, im Amtsbezirke von Iburg, im Stift Osnabrück.

Wulichow, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Wullersdorf, Markt, im Kreis unter dem Mannhardsberg in Niederösterreich.

Wunsdorf, Stadt, im Fürstenthum Calenberg, ist der Sitz einer Superintendentur, und eines evangelischen Stifts, welches ein Landstand ist, und aus 4 adelichen Fräulen und einer Dechantinn bestehet; die seit 1750. einen eignen Orden tragen. Es hat auch einige Canonicos.

Wunsiedel, s. Wonsiedel.

Wupper, Fluß in der Grafschaft Mark, welcher in der obern Gegend dieser Grafschaft entspringt, den Weg in das Herzogthum Bergen nimmt, und endlich in den Rhein fließt.

Wuringen, s. Wering.

Wurm, ein kleiner Fluß in Westfalen, der durch das Gebieth der Stadt Aachen gehet und sodann in die Roer fällt.

Wurmberg, Flecken, mit einer Pfarre, im Würtembergischen Klosteramt Maulbronn. An denselben ist die Waldenser-Colonie Lueerne angebauet.

Wurmbrand, gräfliches Geschlecht, welches das Oberst Erbküchenmeisteramt in Steyermark besitzt, und sich in die Oestreichische oder Stuppachische, und die Steyermärkische Linie theilt. Jene ist 1726. in das fränkische Reichsgrafen-Collegium aufgenommen worden.

Wurmsbach, Cisterciensernonnenkloster in der Schweiz, am Zürcher See, nahe bey der Stadt Rapperswil.

Wurmsee, s. Würmsee, See, in Bayern, bey dem Lustschloß Starenberg. 5. Stunden von München, hat 5. Stunden in die Länge und 1/2 in die Breite. Der kurfürstliche Schiffmeister Zimmermann, der mit Cook die Welt umseegelte, hat die ersten englischen Boote auf diesem See eingeführt.

Wurster, Wursterland, Distrikt im Herzogthum Bremen, an der Weser gelegen, dessen Einwohner Wurster genennt werden. Es gehört dieses Land dem Kurhause Hannover, und wird seit 1735. in 3. Vogteyen abgetheilt. In den Jah-

ren 1717. und 1720. hat es durch Ueberschwemmungen sehr viel gelitten.

Wurzach, Städtchen und Residenzschloß der Grafen Truchseß von Waldburg, in Schwaben, am Fluß Aitrach, 3. Meilen von Memmingen.

Wurtzbach, Dorf in Vogtlande, wo viel Strümpfe gestrickt werden, und 2. Eisenhämmer sind, dem Grafen Reuß zu Lobenstein gehörig.

Wurzen, Stadt, Schloß und Amt an der Mulda, über welche hier eine Fähre geht, im meißnischen Kreise, 3. Meilen von Leipzig, wo sich ein Stift, imgleichen eine churfürstliche Stiftsregierung und Consistorium befinden. Die Stadt selbst ist klein, hat aber ansehnliche Vorstädte. Das Schloß liegt von dem eulenburger Thore, und ist dreyfach gewölbt. An der Domkirche steht der Stiftssuperintendent; ausserdem sind noch 2. Kirchen und eine lateinische Schule da. Das Stadtbier wird unter die besten in Sachsen gerechnet, auch nach Leipzig und anderwärts stark verführt. In der Stadt ist eine starke Färberey und schöne Leinwandbleiche. In der Gegend umher bauet man Hopfen, und in der Mulda werden Lachse gefangen. Die meißner Canonici halten jährlich zu Exaudi ihren Capitelsconvent in Wurzen. Die Zahl der Einwohner dieser Stadt wird auf 3,600. geschätzt.

Wusterhausen, wendisch Wusterhausen, Amt und königl. Lustschloß in der Mittelmark Brandenburg, im teltowischen Kreise, 3. Meilen von Berlin, an der Spree, nach der Niederlausitz zu gelegen. Die Lage des Schlosses ist sehr angenehm. Es hat schöne Gärten, Wasserkünste und Thiergärten. Sonst ist Wusterhausen das Stammhaus der Baronen Schenken von Landsberg gewesen, welche da herum viel Güter besessen; daher man auch diese Gegend insgemein das Schenkenländchen geheissen. Es sind daselbst nicht allein eine neue Kirche, sondern auch am Schloß 2. schöne Seitengebäude erbaut worden.

Wusterhausen, so ehemals zum Unterschied des vorhergehenden Deutschwusterhausen genennt worden, ein Städtchen von ohngefähr 2,000. Einwohnern, an der Dosse, in der Grafschaft Ruppin, in der Mittelmark Brandenburg, brannte den 13. April 1758. fast ganz ab.

Wustrau, Amt und Städtchen, im Fürstenthum Lüneburg, an dem Zusammenfluß der Jetze und Dumme. Vor diesem hat das uralte Geschlecht derer von Wustrau da residirt, wovon der letzte, Michael Victor, in der Belagerung von Braunschweig 1615. geblieben.

Wutach, Fluß, in der Landgrafschaft Stühlingen, in Schwaben, fällt in den Rhein.

Wutzkow, Dorf, im Stolpenischen Kreis, in Hinterpommern, wo die letzte Poststation, gegen Westpreussen zu, ist.

Wuyzeczina, ein nicht weit von der See und den pommerischen Gränzen gelegener Ort in Westpreussen, wo der russische General Lascy den Woiwoden von Lublin, Grafen Tarlo, am 20. Apr. 1734. geschlagen.

Wybor, Städtchen, im Ostrowischen Kreis, im Russischen Gouvernement von Pleskow.

Wyburg, s. Wiburg.

Wyck, Flecken, mit einer guten Rhede, auf der zu Schleswig gehörigen Insel Föhr.

Wyck, Wyk, wird bisweilen der Flecken Beverwyk, in Holland, genennt. s. Beverwyck.

Wyck, Week, kleine Stadt in Nordschottland, und die Hauptstadt in der Provinz Caithnes, an der Küste.

Wyck, s. Wick.

Wyck te Duurstede, in der Provinz Utrecht, ist weiland eine wichtige Stadt gewesen, darinn 50. Kirchen gestanden haben. Die Bischöfe haben sich auch meistens daselbst aufgehalten. Aber die Normänner haben den Ort verwüstet, und nach diesem hat er nicht wieder zu seiner vorigen Grösse gelangen können. Der Beyname kommt von dem nahe dabey stehenden verfallnen Schloß Duurstede. Bey diesem Ort scheidet sich der Rhein und der Leck von einander.

Wyckerad, s. Wickrad.

Wye, Fluß im Fürstenthum Wallis, in England, welcher in der Landschaft Montgomery entspringt, und sich in den Einfluß der Savern ergießt. Ein anderer dieses Namens ist in Derbyshire.

Wye, Flecken, in der engl. Landschaft Kent.

Wyl, s. Weil.

Wylimow, Marktflecken, im Czaslauer Kreis, in Böhmen, dem Grafen Millesimo gehörig.

Wylre, grosses Dorf und unmittelbare Reichsherrschaft, im Herzogthum Limburg.

Wylster, s. Wilster.

Wymondham, Flecken, in Norfolk, in England.

Wynendaal, s. Winendal.

Wynfelden, Vogtey, in Türgow, in der Schweitz, dem Canton Zürch gehörig.

Wynoxbergen, s. Vinoxberg.

Wyschogorod, s. Wischog.

Wysowka, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

X, auf französischer Münze, ist das Zeichen der Stadt Amiens.

Xaca, s. Iacca.

Xadraque, Iadraque, kleiner, offener, als ziemlich gut gebaueter Ort, in der Provinz Guadalaxara, in Spanien.

Xagua, kleiner Meerbusen an der südlichen Küste der Insel Cuba, einer von den antillischen Inseln in Amerika, welchen die Franzosen den grossen Haven nennen, weil sich daselbst einer der schönsten Haven in America befindet. Mitten inne liegt eine Insel, wo man gutes und süsses Wasser findet.

Xaintes, s. Saintes.

Xaintonge, s. Saintonge.

Xalama, kleiner Fluß in Neucastilien, welcher sich in den Fluß Henares ergießt.

Xalama, hohes Gebirge in dem Königreiche Leon, an den Gränzen von Estremadura, in welchem der Fluß Agueda entspringt.

Xalappa, Xalappa de la vera Cruz, kleine Stadt in der Audiencia Mexico, in der Provinz Tlascala, nebst einem Bisthum. Sie wird etwa von 2000. Einwohnern, theils Spaniern, theils Indiern bewohnt.

Xalisco, Neugallicien, Provinz in der Audiencia Guadalajara, in Nordamerica, wo die Spanier 3. Kolonien haben, nämlich *Xalisco*, Compostell und *Purification*. Sie liegt zwischen den Provinzen Guadalajara, und Mechoacan, und zwischen dem Mar del Sur.

Xalon, Fluß in Neucastilien und Aragonien, welcher sich oberhalb Saragossa in den Ebro ergießt.

Xamuen, wohlbewohnte Insel, so zur chinesischen Provinz Xantung gehört.

Xancoins, Sancoins, alter Flecken, in der französischen Provinz Bourbonnois, am kleinen Fluß Argent, 6. Meilen von Nevers.

Xangole, Stadt in der chinesischen Provinz Peking, in Asien.

Xansi, Schangsi, Provinz in China, welche gegen Osten an Peking, gegen Süden an Honan, gegen Westen an Xensi, und gegen Norden an die grosse Mauer gränzt. Sie hat viel heisse Quellen und Erdkohlen.

Xanten, im Herzogthum Cleve, s. Santen.

Xantung, Schantong, Provinz in China, welche gegen Westen an Peking und Honan, gegen Süden an Nankin, gegen Osten und Norden aber an den Meerbusen von Nankin gränzt.

Xaocheu, Stadt in der Provinz Quantung in China, in Asien.

Xaoching, Stadt in der Provinz Chekiang, in China, am Fluß Che.

Xaoum, Stadt in der Provinz Fokien, in China.

Xarama, s. Xalama.

Xarafuel, Flecken im Königreich Valencia, am Fluß Xucar.

Xarayes, Völkerschaft, und grosser See, im Amazonenlande, in Südamerica, aus dem der Fluß Paraguay entspringt.

Xativa, s. S. Philippe.

Xavier, Stadt, in Guinea. Die Franzosen, Engländer, Portugiesen und Holländer haben hier jede ein besonders Comptoir, und die Engländer und Franzosen über dieses noch jede ein mit 4. Stücken versehenes Fort, so 1. halbe Meile von dem Meer liegen. Die Handlung besteht in Kauf- und Verkaufung der Negres, mit welchen sonderlich die Portugiesen aus Brasilien grossen Handel treiben, und für dieselben theils Geld, theils Taback zahlen. Jede europäische Nation hat daselbst eine accreditirte Person in ihrem Dienst, welche man Capitain der Nation, des sie dienet, nennt.

Xavier, Schloß in dem Königreich Navarra, 7. Meilen von Pampelona, davon der 1552. verstorbene indianische Heidenbekehrer und Jesuit, Franz Xaverius, der daselbst gebohren war, seinen Namen hat.

Xaviera, Flecken in dem Königreich Aragonien, an dem Ufer des Flusses Gallego.

Xauxa, oder Maragnan, Fluß in Peru, in Südamerica, welcher sich in den grossen Fluß der Amazonen ergießt.

Xebequen, Chebequen, Schebeken, sind Fahrzeuge, welche mit Segel und Ruder getrieben werden. Man braucht sie in der mittelländischen See gegen die Corsaren, oder auch zum Transport von Kriegsvorrath.

Xelsa, Flecken in Aragonien, am Fluß Ebro.

Xelva, Flecken, im Königreich Valencia, nicht weit vom Guadalaviar.

Xenil, Fluß in Spanien, welcher im Königreich Granada, unweit der Stadt Granada, entspringt, und sich in den Guadalquivir ergießt.

Xensi, Schensi, grosse Provinz, in China, welche gegen Osten an Xansi und Honan, gegen Süden an Suchuen, gegen Westen und Norden aber an die grosse Tatarey gränzt.

Xerès de Badajoz, oder de los Cavalleros, (der Ritter,) kleine Stadt, im spanischen Estremadura, am Fluß Ardilla, 5. Meilen von Badajoz, gegen Mittag. Es ist treffliche Viehzucht in dieser Gegend, und man rechnet, daß jährlich zum wenigsten 50,000. Stück Rindvieh auf die Jahrmärkte nach den benachbarten Städten getrieben werden. Sie gehörte vor Alters den Tempelherren, und von denselben hatte sie den Zunamen.

Xerès de la Frontera, Stadt, am Fluß Guadalete, in Andalusien, nahe bey Puerto de Santa Maria. Sie ist groß und wohlgebaut, und wird von verschiedenen vornehmen Familien bewohnt. Die Gassen sind breit, aber nicht gepflastert. Es wächst da schöner Wein, der häufig nach England und Westindien geführt wird; die eine Sorte davon ist süß, die andere bitter und stärkend für den Magen; es hält sich dieser Wein in den heissesten Himmelsstrichen. Auch werden hier die besten Pferde in ganz Spanien gezogen. Nicht weit davon ist der Ort, da der letzte gothische König Roderich im J. 711. von den Mohren erschlagen worden ist, die dadurch den Eingang nach Spanien erlangt haben. Die Ebne um diese Stadt ist sehr gut angebauet, und gewissermassen zu gut, indem zu wenig Raum für die Fuhrstrassen übrig ist, auf denen kaum 2 Wägen neben einander fahren können. Diese Strassen sind, wann es stark regnet, wahre Sümpfe, in denen Fuhrwerke und Menschen versinken und ums Leben kommen können. Die Eigenthümer der Aecker bestellen, statt die Wege auszubessern, für ihr Geld Leute, die mit Schießgewehr Wache halten und die Reisenden verhindern müssen, daß sie nicht seitwärts an die Aecker hin-

hinkommen. So ist, in dortiger Gegend, der Weg beschaffen, der von Madrid von Cadiz führt.

Xerés de Guadiana, Gränzstadt zwischen Spanien und Portugal, an der Guadiana, im Königreich Andalusien.

Xerez, kleine Stadt in der Provinz Guatimala, in Neuspanien, in Nordamerica.

Xérica, Zerica, Flecken, im Königreiche Valencia, 11. Meilen von der Hauptstadt Valencia, gehört, nebst Liria, als ein Herzogthum dem Hause Berwick.

Xeriph, s. Cherif.

Xerte, volkreicher Flecken, am Fluß dieses Namens, im District von Plasencia, im spanischen Estremadura.

Xetafe, Flecken, in Neucastilien, 2. Meilen von Madrid, gegen Süden.

Xiacca, s. Iacca.

Xicoco, s. Iapon.

Xicona, Stadt, zwischen dem Gebirge, im Königreich Valencia. Ueber der Stadt liegt ein Castel, welches diesen engen Paß verwahrt.

Xili, kleine Stadt in der Provinz Zaconia, in Morea, am Cap de Xili.

Xiloca, Fluß in Aragonien, welcher sich zu Calatayud in den Fluß Xalon ergießt.

Xilocastro, kleine Stadt im Herzogthum Clarenza, in Morea, 3. Meilen vom Golfo die Lepanto, gegen Mittag.

Ximena, grosser Flecken, auf einem felsichten Berge, 5. französische Meilen nordwärts über Gibraltar, in Andalusien, an der Gränze von Granada.

Ximo, s. Iapon.

Xincheu, Stadt in der Provinz Huquang in China.

Xixona, kleine Stadt, im Königreich Valencia, mit einem Castell, hat guten Weinbau.

Xoa, Xaoa, Königreich in Abyssinien, gegen Zanguebar, in Africa. Einen Theil davon besitzt der König in Abyssinien, der andere aber ist ihm durch die Galas oder Juhangalas, welches mächtige Völker dieses Landes sind, entzogen worden.

Xucar, grosser Fluß in Spanien, welcher in Neucastilien entspringt, und sich in den Meerbusen von Valencia ergießt.

Xuncking, s. Chunking.

Xungunxa, Stadt in der chinesischen Provinz Peking, wo schöne Früchte, als Trauben, Limonien, Aepfel de Sina, Castanien ꝛc. wachsen.

Xunte, Stadt, in der Provinz Peking, in China.

Y ist das Zeichen der zu Bourges geprägten französischen Münze.

Y, s. Ye.

Yacca, s. Iacca.

Yacht, s. Iacht.

Yanaon, französische Factorey, im nordlichen Theil der Küste von Coromandel, in Ostindien, 9. franz. Meilen von der Mündung des Flusses Ingerom.

Yancheu, grosse Handelsstadt am Fluß Kiang, in der Provinz Nanking, in China.

Yare, Yere, Fluß in Norfolk, in England, welcher sich zu Yarmouth ins deutsche Meer ergießt.

Yarley, Flecken in England, in der Grafschaft Huntingdon.

Yarmouth, Yermouth, ziemlich feste und wohlbewohnte Stadt in Norfolk, an der Mündung des Flusses Yare, auf einer Halbinsel, mit einem treflichen Haven. Die Thurmspitze an der hiesigen sogenannten alten Kirche ist so hoch, daß sie den Schiffern in der See zum Zeichen dient: es fallen auch das Zoll- und das Rathhaus schön in die Augen. Man fängt in hiesiger Gegend von Michaelis bis zu Ende des Octobers die Heringe in solcher Menge, daß in ganz England kein grösserer Markt davon zu finden ist. Nach Holland, Italien, Spanien und Portugal, wie auch nach der Ostsee, wird von hier aus mit den wollenen Zeugen aus Norwich beträchtlicher Handel getrieben. Dieser Ort schickt 2. Deputirte ins Parlament.

Yarmouth, Flecken, nebst einem Kastell und Haven auf der Insel Wight in England, welcher Sitz und Stimme im Parlament hat.

Yarmouth, Neuyarmouth, Stadt in Neuengland, in Nordamerica, nicht weit von Neuplymouth.

Yarum, Flecken, in Yorkshire, in England, am Fluß Tees.

Yberg, festes Schloß auf einem hohen Berge in der Grafschaft Toggenburg, in der Schweitz, nicht weit vom Fluß Thur, dem Abt von St. Gallen gehörig.

Ydria, s. Idria.

Ydstädt, s. Ystädt.

Ye, Y, Ya, Fluß oder vielmehr ein Meerbusen in der Südsee, welcher Südholland fast ganz von Nordholland absondert. Er geht von Pampus an in das Land hinein bis nach Beverwick. Die Barken schiffen aus dem Ye in das harlemer Meer vermittelst des kleinen Flusses Spar.

Yecora, Flecken, in der Landschaft Rioxa, in Spanien, 2. Meilen von Logronno.

Yedo, s. Ieddo.

Yell, Zell, eine von den schettländischen Inseln, welche ziemlich bewohnt ist.

Yemen, Iemen, heißt das glückliche Arabien, welches ost-, süd- und westwärts von dem Persischen Meerbusen, dem Weltmeer und dem Arabischen Meerbusen umgeben ist. In demselben wächst die vortrefliche Gattung von Coffe, welcher der Levantische genennt wird. Er wird von Mocca aus, über das rothe Meer, nach Suez geführt, und von da auf Kamelen nach Groß-Cairo getragen, und hernach auf dem Nil nach Alexandrien und andern Seestädten Egyptens gebracht. Von da aus sind die Caffeebohnen nach Ostindien und von dort aus nach America gekommen. Eben dieses Land liefert auch den besten Flachs. In engerem Verstande

wird

wird auch ein besonderer Theil dieses glücklichen Arabiens Nemen genennet.

Yenne, kleine Stadt, in dem Ländchen Bugey, in Bourgogne, an den Gränzen von Savoyen, nicht weit von der Rhone.

Yeomen, Gattung des Volks, in England, die sich in die Freeholders und Copyholders theilt, und zusammen die Yeomanry genennt wird. s. den Art. Großbritannien, S. 517. b.

Yeomen of the Guard, in England, sind königl. Trabanten zu Fuß, welche einen rothen Trabantenrock, nebst einer schwarzen sammeten Mütze, mit farbichem Bande, tragen. Sie folgen dem Könige, wenn er zu Fuß geht: reitet oder fährt er, so marschiren sie auf der Seite. Eine solche Trabantenstelle wird gekauft. Man nennt diese Leute spottweise beefeaters, d. i. Rindfleischfresser.

Yeovil, Evil, Städtchen am Flusse Ivel, in Sommersetshire, in England, hat gute Manufacturen und einen Handschuhhandel.

Yepes, Flecken, im District von Ocanna, in Neucastilien, 6. Meilen von Toledo gegen Osten.

Yerack-Agemi, Hierack-Agemi, Provinz in Persien, welche gegen Westen an Erzerum, gegen Norden an Adirbeizan, Kilan und Tabarestan, gegen Osten an Chorasan und Kerman, und gegen Süden an Fars und Chusistan gränzt. Sie ist eine der größten, volkreichsten und fruchtbarsten Provinzen in Persien, darinn die prächtige Residenz Ispahan liegt.

Yerack Arabi, Caldar, türkische Provinz in Asien, welche fast ganz durch den Euphrat und Tyger umschlossen wird. Sie besteht aus 2 Beglerbeglics, welche sind Bagdad und Balsora.

Yere, s. Yare.

Yermouth, s. Yarmouth.

Yesd, Iesked, Stadt, in Yerackagemi, wo die schönsten Tapeten gemacht werden, ohngefähr 40. Meilen von Ispahan, gegen Osten.

Yeu, Insel, mit einem Hafen, zu Nieder-Poitou gehörig.

Yeure le Chateau, Castellaney und Flecken in der französischen Provinz Orleanois, eine halbe Meile von Pluviers.

Ygnos, (spr. Ynjos,) Stadt am Einfluß der Maritza, in Romelien.

Ygualada, kleine Stadt, in Catalonien, am Fluß Noya, 12. Meilen von Barcellona, gegen Nordwesten.

Yla, Yla, die südlichste von den westlichen Inseln bey Schottland, 6 Meilen von der Halbinsel Cantaire, gegen Westen gelegen. Sie ist 7. Meilen lang und 6. Meilen breit, und giebt viel Getreyde, Vieh und Bley.

Ylst, kleine Stadt in Friesland in dem Quartier Westergo, dessen Einwohner den Schifbau treiben.

Ymmens, Herrschaft in der vereinigten Provinz Utrecht, an den Gränzen von Holland, zwischen Amersford und Naerden, dem Prinzen von Nassauoranien gehörig.

Ynagua, s. Hinagoa.

Ynca, wurden die alten Könige in Peru und die Prinzen aus ihrer Familie genennt.

Yo, kleine Stadt, in der finländischen Provinz Cajanien, am Fluß Yo, treibt mit allerhand Waaren, so aus Lappland kommen, ziemliche Handlung.

Yonne, Fluß in Frankreich, welcher an den Gränzen von Nivernois entspringt, und sich unterhalb Montereaufautyonne in die Seine ergießt.

Yonne, kleiner Fluß in der Provinz Gatinois in Frankreich, welcher sich in die Juine ergießt, nachdem er bey Estampes vorbey geflossen, und daher la riviere d'Estampes bisweilen genennt wird.

Yorkshire, Grafschaft, in Nordengland, welche gegen Norden an das Bisthum Durham, gegen Westen an Westmorland und Lancaster, gegen Süden an Derby, Nottingham und Lincoln, und gegen Osten an das deutsche Meer gränzt. Diese Grafschaft ist die größte unter allen in England, aber voller Berge, Wälder und Moräste, und wird in 3. Theile eingetheilt, nemlich Ost- Nord- und Westriding. Man findet darinn schwarzen Agatstein, Alaun, Süßholz und die besten englischen Pferde. Sie führt den Titel eines Herzogthums.

York, die Hauptstadt, in Yorkshire, ist von beträchtlichem Umfang, und hatte im J 1781. ohngefähr 3000. Häuser, und gegen 13,000. Einwohner. Der Fluß Ouse fließt mitten durch, und ist oft mit Schiffen bedeckt, deren einige von 250. Tonnen sind, und die nach verschiednen Häfen, besonders nach London gehn. Vier englische Meilen unter der Stadt sind Schleusen angelegt, welche diesen Fluß, der vordem oft niedrig ward und Schlamm in der Stadt zurückließ, immer hoch und breit erhalten. Die Gassen sind ziemlich breit und wohlgebauet. Hier ist der Sitz des zweyten Erzbischofs in England. Die Domkirche oder das Münster ist ein herrliches gothisches Gebäude, von 525. Fuß in der Länge, 110. in der Breite und 99. in der Höhe. Das Schif an demselben wird, mit Ausnahm der Peterskirche zu Rom, für das größte in Europa gehalten, und ist 41/2. Fuß breiter und 11. Fuß höher, als das von der Paulskirche zu London. Das dazu gehörige Capitelshaus ist ein Achteck von 63. Fuß im Durchmesser, gewölbt und ohne einen einzigen Pfeiler in der Mitte zur Unterstützung. Der Mayor dieser Stadt hat den Titel Lord, wie der zu London, und die 2. Deputirten derselben haben im Unterhause ihren Platz gleich nach denen von London. In alten Zeiten war diese Stadt noch ansehnlicher, als sie izt ist.

York, Fort, mit einigen Waarenhäusern und Wohnungen, an der westlichen Küste der Hudsons-Bay, in Nordamerica.

York, Grafschaft, in Massachusetsbay, in Neuengland; und eine andere, in Virginien. In dieser leztern ist die Stadt York, Yorktown, wo der englische General Cornwallis, mit seinen Truppen, 1781. von den vereinigten Ame-

ricanern und Franzosen belagert und zu Kriegsgefangenen gemacht wurde.

York, Insel, an der Küste von Ober-Guinea, in Africa, wo die Engländer eine Schanze angelegt haben.

York, s. Neu-York.

Youghill, Yughall, volkreicher Flecken, in der Grafschaft Cork, in der Provinz Munster, in Irland, mit einem bequemen Hafen, wo der Blackwater in die See fällt, schickt 2. Deputirte zum Parlement.

Ypern, franz. Ypres, wohlgebaute und befestigte Stadt, im österreichischen Flandern, am Fluß Yperle, welcher vermittelst des Kanals von Bösingen und der sogenannten neuen Fahrt, den Transport der Waaren zu Wasser nach Nieuport, Ostende und Brügge sehr erleichtert. Von 1678. bis 1713. ist sie in französischen Händen gewesen. Im Frieden zu Utrecht aber ward sie dem Hause Oesterreich abgetreten, und von den Holländern 1715 als ein Barrierenplatz, mit Garnison belegt. Im J. 1744. eroberten sie die Franzosen in Gegenwart ihres Königs, und nachdem sie 1746. die Festungswerke zum Theil geschleift, restituirten sie im aachner Frieden 1748. den Ort der Kaiserin Königin. Wegen der Wollenmanufacturen hat Ypern von alten Zeiten her einen Ruhm, wie denn viele Tücher und Sarschen hier verfertigt werden, und beträchtlicher Handel daraus entspringt. Unter den hiesigen Jahrmärkten ist der in der Fasten der größte. Cornelius Jansenius, von welchem die Jansenisten ihren Ursprung haben, ist bis 1638. Bischof hier gewesen. Die Kirchen enthalten verschiedene sehenswürdige Gemälde.

Yps, s. Ips.

Yrsee, s. Irsingen.

Yrun, s. Iron.

Yscar, Flecken, in der Provinz Segovia, in Alt-Castilien.

Ysche, kleiner Fluß in Brabant, welcher in dem soignier Walde entspringt, und sich in den Fluß Dole ergießt.

Yselmonde, s. Isselmonde.

Yselstein, s. Iselstein.

Ysenburg, s. Isenburg.

Ysendyck, s. Isendick.

Yser, kleiner Fluß in Flandern, welcher sich in den Fluß Yperle ergießt.

Yssel, s. Issel.

Yssny, s. Issny.

Ystadt, kleine, aber wohlgebaute Stapelstadt in Schonen, unten an der See. Die Passagiers, die aus Deutschland nach Schweden reisen, steigen hier insgemein aus. Man kann von hier auf der angelegten Postfahrt oft in 7. bis 8. Stunden nach Stralsund kommen. Der hiesige Hafen ist weder groß, noch sicher, deswegen sich auch die Schiffer zur Nachtzeit, oder bey neblichtem Wetter nicht hinantwagen dürfen. Bey finstern Nächten wird eine hohe Feuerbacke oder Laterne unterhalten, um die aus dem Sunde kommenden Schiffe zu warnen, daß sie nicht zu nahe heran fahren. In Ystadt selbst giebt es eine gute Hauptkirche, welche nach Art der andern schonischen Kirchen mit Bley bedeckt ist: unweit von ihr steht die St. Petrikirche. Ausserdem befindet sich hier eine Trivialschule, über welche der Rath das Ius Patronatus hat.

Yst-With, kleiner Fluß in der Provinz Cardigan, im Fürstenthum Wallis, in England, welcher sich in das irländische Meer ergießt.

Yucatan, s. Iucatan.

Yverdon, Iverdon, Iferten, Landvogtey und eine der 4. sogenannten guten Städte im Pais de Vaud, an der Zihl, unter der Hoheit des Cantons Bern. Sie zeigt noch einige römische Alterthümer, ausserdem aber hat sie sehr gute Häuser, und eine der angenehmsten Lagen in hiesiger Gegend. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 2,200. Ihr Haven am Neuenburgersee enthält immer eine gute Zahl Schiffe, auf welchen die Weine der benachbarten Orte, und die Kaufmannsgüter in und aus Italien, Frankreich und Deutschland verführt werden. Von der Stadtmauer bis zum See, zwischen den Armen der vereinigten Orbe und Talant, ist eine schöne Baumallee von ohngefähr 600. Schritten, und die übrigen Zugänge zur Stadt sind ebenfalls anmuthige Spaziergänge. In der Stadt sind zwey Kauf- oder Niederlagshäuser, und ein Collegium zum Unterricht der Jugend in den Wissenschaften. Hier legte Prof. Felice, ein Gelehrter aus Neapel, eine Buchdruckerey an, und unternahm es mit Beyhülfe einiger berühmten französischen und schweizerischen Gelehrten, eine neue Ausgabe der Encyclopedie zu veranstalten. In der Nähe liegen schöne Mühlen und ein künstlicher Kanal, durch welchen solche das Wasser erhalten; auch die Schleussen zur Vermehrs- oder Verminderung des Wassers. Jenseits dem Flusse, bey der schönen Vorstadt la Plaine, auf der Landstraße nach Lausanne, ist ein heilsames Gesundbad, zu dessen Gebrauche der Canton Bern vor einigen Jahren ein neues gröfseres und bequem eingerichtetes Badhaus hat erbauen lassen. Diese Stadt ist der Gerichtsort des englischen Generals Haldimand, der als Befehlshaber in Canada stehet.

Yvetot, grosser Flecken, nebst etlichen Dörfern und einem Schlosse, in der Normandie, nicht weit von Havre de Grace und Caudebec, in einer fruchtbaren Gegend. Es ist ein Franc-allen, oder freyes Erblehn, dessen Besitzer sich gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts, Fürsten oder Könige geschrieben haben sollen. Was man weiter davon erzählt, ist fabelhaft. So viel ist gewiß, daß diese Herrschaft noch jetzt verschiedne Freyheiten genießt. Es werden jährlich 4. Messen da gehalten, auf welchen viel Handel mit Korn, Galanterien und andern Sachen getrieben wird.

Yviça, Iviça, (spr. Iwitta) eine von den pityusischen Inseln, an der Ostseite von Spanien, wozu sie gehört. Die Hauptstadt, gleiches Namens ist befestigt. Der Erdboden ist ziemlich fruchtbar, wird aber wenig gebaut, weil sich die Einwohner meistens auf den Salzhandel legen, und damit einen Theil von Spanien und Italien versorgen.

Yuma, oder Exuma und Yumeta, zwo von den lucayischen Inseln, auf dem Mar del Nort, bey America.

Yvoire, kleine Stadt in Chablais, in Savoyen, an dem genfer See.

Yvoix, Ivoix, Yvoy, Städtchen, am Flusse Chiers, im französischen Luxemburg. Diesen Ort schenkte König Ludwig XIV. dem Grafen Eugen Moritz von Soissons, unter dem Titel eines Fürstenthums von Carignan, welches sonst ein Ort in Piemont ist.

Yvrea, s. Ivrea.

Yvri, s. Ivri.

Z auf französischen Münzen zeigt die Stadt Grenoble an.

Zaara, s. Sara.

Zabache, Mar di Zabache, s. Asoff.

Zabeln, Flecken, im Herzogthum Curland.

Zabelstein, kleine Stadt und Schloß, in der Höhe, im Schwarzwalde, im würtembergischen Amte Calw gelegen. Gleich darunter, in einem Thal, ist der berühmte teinacher Sauerbrunn.

Zabelstein, zerstörtes Schloß und Amt im Stifte Würzburg, an den bambergischen Gränzen.

Zabeltitz, Zabelutz, Dorf, Rittergut und adeliches Amt des Grafen von Salmour, mit einem schönen Schlosse, im meißnischen Kreise, 7. Viertelmeilen von Grossenhayn.

Zabergau, wird diejenige Gegend im Würtembergischen genennt, so um den Fluß Zaber liegt, der bey Lauffen sich in den Neckar ergießt.

Zabern, s. Elsaßzabern, Bergzabern, Rheinzabern.

Zabin, Städtchen, in der litauischen Woiwodschaft Minsk.

Zablat, Städtchen, im bechiner Kreise, in Böhmen.

Zablocie, kleine Stadt, im District von Lida, in der litauischen Woiwodschaft Wilna.

Zablotow, Stadt, am Pruth, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Zablutow, kleine Stadt, im District von Grodno, in der Trokischen Woiwodschaft, in Litauen.

Zabno, offene Stadt, im Pilsner Kreis, in Galizien.

Zabolo, Sabola, Flecken, in dessen Gegend Steinsalz gegraben wird, in Siebenbürgen, im Lande der Zeckler. Die Grafen von Mickes und Kalnoki besitzen ihn.

Zabulow, kleine Stadt, im District von Grodno, in der Trokischen Woiwodschaft in Litauen.

Zabychiny, offener Ort, in der polnischen Woiwodschaft Volhynien.

Zacatecas, Landschaft in der Audiencia Guadalaxara, im nördlichen America, zwischen den Provinzen Culiacan, Guadalaxara, Mexico und Nuebiscaya gelegen. Die besten Oerter welche die Spanier hier angelegt, sind Xerés de la Frontera, Nombre de Dios, Durango, Minas de Zacateca und Minas de Llerenna. Bey diesen beyden letzten Kolonien befinden sich ergiebige Silbergruben. Das Land selbst ist ungemein fruchtbar, und schon 1531. von der Krone Spanien in Besitz genommen worden.

Zachaf, See in Niederäthiopien, in Africa, in der Provinz Monomotapa, an den Gränzen von Congo, aus welcher der Fluß du St. Espritent springt.

Zachan, oder Sochan, nahrhaftes Städtchen in Hinterpommern, zum Amte Satzig gehörig.

Zack, Zackel, kleiner reissender Fluß im schlesischen Riesengebirge, der schöne Forellen führt, und bey dem Hausberg in den Bober fällt.

Zaconia, Tzakonia, oder Braccio di Mania, Provinz in Morea, welche gegen Westen an Belvedere und den Golfo di Coron, gegen Süden an das mittelländische Meer, gegen Osten an den Archipelagus und Saccania, gegen Norden aber an das Herzogthum Clarenza gränzt. Sie begreift das alte Arcadien und Laconien, und gehört, so wie das ganze Morea, jetzt den Türken.

Zadaon, Cadaon, Fluß in Portugal, der im algarbischen Gebirge entspringt, und sich zu Setuval in den Ocean ergießt.

Zadel, kursächsisches Schloß und Amt, unter Meissen, jenseits der Elbe.

Zähden, Zehden, kleine Stadt und Amt, in in der neuen Mark Brandenburg, in einem Grunde an der Muglitz.

Zähringen, Dorf, nicht weit von Freyburg, im Brisgau, mit einem zerstörten Schloß, wovon die alten Herzoge von Zähringen den Namen geführt. Ein anderes Dorf, dieses Namens, ist in der obern Herrschaft der Reichsstadt Ulm.

Zafra, grosser Ort, mit einem Castell, im District von Badajoz, im spanischen Estremadura, ist wegen ihrer Handschuhe von Lämmerfellen berühmt, welche zum Theil so zubereitet sind, daß sie in eine welsche Nußschaale gehen.

Zagarolo, kleine Stadt, im Kirchenstaate, in der Champagna di Roma, 6. bis 7. welsche Meilen von Rom gelegen. Sie führt den Titel eines Herzogthums, und gehört dem Hause Rospigliosi, so dasselbe von der ludovisischen Familie erkauft hat.

Zagatay, s. Usbeck.

Zaghara, Stadt im Königreich Nubien in Africa, welche einige Handlung treibt.

Zagora, bey den Griechen Debeltus oder Deueltus, Stadt in Romelien.

Zagorischer District, in Ober-Sclavonien, im Königreich Croatien, wird in den obern und untern eingetheilt.

Zagorow, Stadt, in der Woiwodschaft Kalisch, in Groß-Polen.

Zagory, Städtchen, im nördlichen Theil der litauischen Landschaft Samogitien.

Zagrab, Agram, Hauptstadt des Königreichs Croatien, und der Hauptort der zagraber Gespanschaft. Es ist hier eine hohe Schule und ein Bißthum, so unter das Erzbißthum von Colocza gehört. Die Save theilt die Stadt in 2. Theile, davon der eine Zagrab, der andere aber das Capitel genennt wird, weil der Bischof darinn residirt. Sie ist eine königl. Freystadt und Sitz des Bans von Croatien.

Zahara, Stadt, mit einem Schlosse auf einem an allen Seiten steilen Felsen, in Andalusien, nahe bey Marchena und dem Orte, wo der Fluß Guadalete entspringt.

Zahna, Städtchen, im sächsischen Kurkreise, 1. Meile von Wittenberg, mit einer Superintendentur, hat 1719. durch ein Donnerwetter grossen Brandschaden erlitten.

Zahno, Zanow, kleine unmittelbare Stadt, in Hinterpommern, unweit Cöslin, zum Schlagischen Kreis gehörig. Sie hatte ehedessen ein Schloß, und war ansehnlicher als itzt.

Zaims und Timarioten, bey den Türken, werden unter den Spahi begriffen, und machen die größte Zahl der Reiterey aus. Sie ziehen ihren Sold aus den Ländereyen, die ihnen als eine Art von Lehn angewiesen sind; welche Einrichtung von Sultan Murad I im 14ten Jahrh. herrührt, und in der Folge, bey der Ausbreitung der türkischen Eroberungen, auch weiter und auf mehrere Provinzen erstrecket wurde. Solche Lehngüter heissen Ziamets (Siamets) und Timars, und davon kommen die Benennungen ihrer Besitzer. Der Unterschied zwischen beyden beruhet auf die Summe ihrer Einkünfte. Die geringsten Einkünfte eines Zaims (Säims) sind jährlich 20,000 Asper, und die höchsten sind 100,000. Bey den Timarioten muß man diejenigen unterscheiden, welche die Patente wegen ihrer Ländereyen oder Lehne von Sultan erhalten, und diejenigen, welche sie nur von den Statthaltern der Provinzen bekommen, in denen solche gelegen sind. Die geringsten Einkünfte eines Timarioten von der erstern Classe sind 6000 Asper des Jahrs, und die stärksten sind 19,999. Was darüber gehet, ist Ziamet. Ein Timariot von der andern Classe hat wenigstens 3000. und kann bis 6000. Asper an Einkünften haben.

Die Zaims sind verbunden, nicht nur selbst im Felde zu erscheinen, sondern auch für jede 5000. Asper Einkünfte, so sie besitzen, einen Reiter zur Armee zu stellen; und gleiche Verbindlichkeit findet auch bey den Timarioten Statt. (Jedoch haben die Zaims gröbern Aufwand in Ansehung der Equipage zu machen, welche gewöhnlichermassen bey ihnen prächtiger ist, als diejenige, so die Timarioten ihren Leuten geben.)

Ein Zaim kann, dem zufolge, nicht weniger, als 4. Mann zu Pferde, und höchstens 20. in den Krieg führen. Ein Timariot kann nicht weniger, als 1. und höchstens 6. Mann haben. Allein sie bringen nicht allemal so viele Leute zur Armee mit, als es, ihrer Verpflichtung gemäß, seyn sollte. Man darf, einen in den andern gerechnet, annehmen, daß ein Zaim 4. und ein Timariot 2. Mann stellt. Nach diesem Verhältniß kommt, aus dem sämtlichen Gouvernements des türkischen Reichs, eine Zahl von 132,054. Reitern zusammen. Am meisten unter allen übrigen liefert dazu Bosnien, wo 4000. Zaims und 14000. Timarioten sind.

Diese Reiterey, (die aber freylich nicht immer marschfertig ist,) wird in Regimenter eingetheilt, die von Obersten commandirt werden. Diese Obersten stehen unter einem Sandschjak, und dieser unter einem Begler-Beg.

Es giebt auch Freywillige, die auf ihre Kosten unter den Zaims und Timarioten dienen, in der Hofnung, sich hervorzuthun, und bey Abgang eines Besitzers von einem Ziamet oder Timar damit belehnt zu werden. Bey denen in der Statthalterschaft von Romelien findet etwas eigenes Statt: wenn nämlich ein solcher Zaim oder Timariot im Kriege umkommt, so wird sein Lehngut in so viele Theile zertheilt, als er Söhne hinterläßt. Jedoch, wenn ein Timariot umkommt, dessen Einkünfte nur 3000. Asper ausmachten, so bekommt der erstgebohrne Sohn das Gut ganz. Sterben sie aber anderswo, als im Kriege, oder auch bey der Armee, aber eines natürlichen Todes, so bleibt das Lehn der willkührlichen Ertheilung des Sultans oder des Gouverneurs der Provinz (nachdem es entweder 6000. Asper und darüber, oder weniger, einträgt,) überlassen.

Wenn ein Zaim oder Timariot alt und unvermöglich wird, so kann er sein Ziamet oder Timar einem von seinen Söhnen oder Verwandten abtreten. In Natolien giebt es viele privilegirte Ziamets und Timars, die erblich sind und vom Vater auf den Sohn kommen. Wer solche besitzt, darf nicht in Person dienen, sondern kann einen für sich mit dem Contingent schicken, das sein Lehngut stellen muß.

Zaire, Zambre, grosser See in Abyssinien, in Africa, aus welchem der Fluß Zaire entspringt, der sich mit einem sehr breiten Einfluß in das Meer von Congo ergießt. Dieser See hat in der Mitte eine grosse Insel, darauf die beyden Städte Zaire und Zambre liegen.

Zaisenhausen, würtembergischer Flecken, im Amte des Klosters Maulbronn, an den pfälzischen Gränzen. Es ist derselbe wegen des 1713. entdeckten Sauerbrunnens sehr bekannt; und zur Bequemlichkeit der Brunnengäste mit schönen Gebäuden versehen worden.

Zaklicyn, Stadt, im Wielitschker Kreis, in Galizien.

Zakli-

Zaklikow, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Lublin. Eine andere, dieses Namens, liegt im Belzer Kreis, in Galizien.

Zakroczim, Stadt und Castellaney, in der polnischen Woiwodschaft Masuren, am Fluß Bug, der eine halbe Meile davon in die Weixel fällt.

Zalamea, s. Salamea.

Zalatna, s. Zlatna.

Zaleszczyk, Kreisstadt, in Galizien an der moldauischen Gränze. Sie wurde von dem berühmten Grafen Stanislaus Poniatowsky angelegt, der besonders aus Deutschland viele Manufacturiers und darunter mehrere Protestanten hinzog. Man verfertigt allda schöne Tücher, wie auch allerley Glaser, die häufig in die Moldau gehen.

Zambere, grosser Fluß in Aethiopien, in Africa, welcher im See Zachaf, in Monomotapa, entspringt, und sich durch 4. Einflüsse in den Ocean ergießt. Zwischen diesen Armen sind unterschiedene grosse Inseln, welche reiche Goldbergwerke haben, und davon die Portugiesen hier die besten besitzen.

Zambeze, grosser Fluß in Aethiopien, in Africa, der sich zwischen der Küste der Kaffern und Zanguebar durch vier Einflüsse ins Meer ergießt.

Zambre, s. Zaire.

Zambrona, Vorgebirge in Calabria oltra, in Neapel, am Golfe di St. Eufemia.

Zambrow, kleine Stadt, in dem nach ihr benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Zamora, ziemlich grosse und wohlbefestigte Stadt in Spanien, im Königreiche Leon, am Duero gelegen. Ueber diesen Fluß ist eine schöne Brücke gebaut, und die Gegend herum ist fruchtbar. Der dasige Bischof stehet unter dem Erzbischof von Compostell.

Zamora, kleine Stadt im Gebiet von Quito, in Peru, in Südamerica.

Zamora, kleine Stadt im Königreiche Algier, in der Provinz Constantine, in Africa.

Zamorins, Samorins, s. Calecut.

Zamosc, (Stary- und Nowy-, Neu- und Alt-,) 2. Städte, im Belzer Kreis, in Galizien. Neu-Zamosk ward von dem polnischen Kronsgroßfeldherrn und Kronsgroßkanzler, Joh. Zamoisky, nachdem er den Erzherzog Maximilian von Oesterreich 1588. geschlagen und gefangen hatte, angelegt und nach neuer Art befestigt. Er stiftete auch daran eine Akademie, die nachher von der Gemahlin des Kanzlers, Thomas Zamoisky, noch verbessert wurde.

Zanguebar, Zanghe, Zinghe, grose Landschaft in Niederäthiopien, in Afrika, die sich längst dem äthiopischen Meer sehr weit erstreckt, an welches sie gegen Osten stößt. Gegen Norden gränzt sie an die Küsten von Ajan, gegen Süden an die Küsten der Kaffern. Dieses morastige und ungesunde Land beareift verschiedene Königreiche, und wird von Schwarzen bewohnt, welche Götzendiener sind. Die Portugiesen besitzen darinn Mombaza und Mozambique, nebst verschiedenen Forts und Kolonien. Das Meer von

Zanguebar, ist derjenige Theil des äthiopischen Meeres, welcher an die Küste von Zanguebar stößt.

Zanhaga, grosse Landschaft in Africa, in der Wüsten Zaara, vom Königreiche Zuenziga bis an das atlantische Meer.

Zanjibar, Insel in Ostindien im 6. Grad südlicher Breite, nicht weit von den Inseln Pamba und Monfia. Sie ist sehr schön und fruchtbar, und der Regent ist ein Mohammedaner.

Zante, eine den Venezianern gehörige Insel, auf dem jonischen Meer, nicht weit von der Insel Cefalonia, und gegen die westliche Küste von Morea. Sie ist sehr fruchtbar an starkem Weine, Rosinen, Oel, Feigen und andern Dingen, aber auch den Erdbeben sehr ausgesetzt: dergleichen sie im Nov. 1791. erfahren und vielen Schaden dadurch gelitten hat. Von Gebirgen ist sie ganz eingeschlossen, und in der Mitte ist eine schöne Ebene. Der Dörfer und Flecken ist eine grosse Menge. Die Einwohner, deren Anzahl auf 25000. geschätzt wird, sind meistens griechischer Religion, haben etliche 40. Kirchen, viele Klöster und einen Bischof. Die katholischen Einwohner haben gleichfalls einen Bischof und 3. Kirchen, auch sind viele Juden da. Der katholische Bischof stehet unter dem Erzbischof von Corfu. Die Republik Venedig hält einen Proveditor und 2. Räthe auf dieser Insel, welche alle 2. Jahre umgewechselt werden. Der vornehmste Ort ist

Zante, eine ziemlich grosse und volkreiche Stadt, mit einem guten Haven, und einer eben nicht grossen Festung, die auf einem Berge liegt, darinn die Staatsbedienten der Republik ihre Wohnung haben.

Zanzibar, Insel an der Küste von Zanguebar in Africa, zwischen Quiloa und Monbaze.

Zapfenburg, ist der gemeine Name des Hessischen Amts Sabbaburg, von welchem oben S. 364. a.

Zaporogische oder Saporogische Cosacken, s. Cosacken.

Zapotecas, Volk in der Provinz Guaxaca, in Mexico, in America.

Zar, s. Czaar.

Zara, Grafschaft in Dalmatien, längst der Küste, dazu die umliegenden kleinen Inseln gehören. Die Republik Venedig besitzt sie seit 1409. Die Hauptstadt

Zara, ist ganz vom Meer umgeben, und hängt auf der Ostseite mit dem festen Lande nur durch eine Zugbrücke zusammen, welche durch eine Citadelle und starke Schanzen verwahrt wird. Der Hafen ist groß, gut und wohl verwahrt, so daß Zara für eine der stärksten Festungen in Dalmatien geachtet wird. Bey dem Mangel an frischen Wasser wird in Cisternen das Regenwasser aufgefangen. Der Proveditore von Dal-

matien, der alle 3. Jahr abgewechselt wird, wohnt auf dem Schlosse, auch befindet sich hier ein erzbischöflicher Sitz und verschiedne römische Alterthümer. Die Zaratiner oder Einwohner dieser Stadt sind Bürger von Venedig.

Zara vecchia, d. i. Alt-Zara, s. Biograd.

Zaracha, kleine Stadt im Herzogthum Clarenza, in Morea.

Zaragoza, s. Saragossa.

Zarander, Gespanich. s. Sarand.

Zarew Borisſow, Stadt, am Douez, in der Russischen Statthalterschaft von Belgorod, ward 1599. unter Boris Godunow erbauet.

Zarew, zwo Städte, die eine mit dem Beynamen Wolschaisk, die andere Sanetschursk, in der Swiäskischen Provinz, im Russischen Gouvernement von Casan.

Zarizin, Zarizyn, befestigte Stadt, die sonst zum Russischen Gouvernement von Astracan gehörte, seit 1775. aber zum Saratowischen gerechnet wird, auf einem kleinen Berge, an der Wolga. Von erstgedachtem Flusse bis an den Don ist eine Linie angelegt, welche die Zarizinische heißt.

Zarnata, Stadt, in der Landschaft Zaconia, in Morea, auf einer angenehmen Höhe, welche sowohl von Natur als durch Kunst befestigt ist, und 1685. von den Venetianern den Türken abgenommen wurde.

Zarnogora, s. Czarnogora.

Zaraouniza, Flecken, in Dalmatien, nahe bey der Stadt Spalatro.

Zarnow, Stadt in der Woiwodschaft Sendomir, in Kleinpolen.

Zarnowietz, Zarnowiec, Stadt, an einem See, in der polnischen Woiwodschaft Cracau.

Zarzuela, königl. Lusthaus, mit einem Obst- und Küchengarten, bey Madrid.

Zaſawa, Marktflecken, im Kaurzimer Kreis, in Böhmen.

Zaslaw, Stadt, am Fluß Horyn, in der polnischen Woiwodschaft Volhynien. Eine andere, dieses Namens, ist in der litauischen Woiwodschaft Minsk.

Zasmuck, Zasmuky, Marktflecken, den Grafen von Sternberg gehörig, im Kaurzimer Kreis, in Böhmen, bey welchem die K. K. Maria Theresia, zum Andenken des wider den König von Preussen, bey Collin, 1757. erfochtenen Siegs, eine Kirche erbauen lassen.

Zastrup, Sassendorf, Dorf, im Gebierh der Stadt Soest, in der westfälischen Grafschaft Mark, hat ein gutes Salzwerk.

Zatas, mittelmässiger Fluß in Portugal, welcher in der Provinz Alentejo, unweit Eloas entspringt, und sich in der Landschaft Estremadura in den Tajo ergießt.

Zatmar, s. Sathmar.

Zauche, insgemein Neuenzauche, kurfürstlich sächsisches Schloß und Amt, dazu 9. Dorfschaften gehören, in der Niederlausitz, an der Spree, unweit Lübben.

Zauchischer Kreis, in der Mittelmark Brandenburg, gränzt an den Teltowischen, dem sächsischen Kurkreis, das Herzogthum Magdeburg und den Havelländischen Kreis. Seit 1773. ist ein Theil davon den Collegien des Herzogthums Magdeburg zur Besorgung untergeben worden, welcher nun der Ziesarische Kreis heißt. Doch ist der darinn wohnende Adel in seiner Verbindung mit der Kurmärkischen Landschaft geblieben.

Zauditz, Städtchen, im Preussischen Theil des Fürstenthums Jägerndorf, in Schlesien.

Zator, Stadt, im Wielitschker Kreis, in Galizien, war der Hauptort eines ehemaligen Herzogthums.

Zavelstein, Städtchen, im Würtembergischen Amte Calw.

Zawalow, Stadt, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Zawichost, Stadt und Castellaney, an der Weixel, in der Woiwodschaft Sendomir, in Kleinpolen.

Zbaras, Zbaraz, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien, war der Hauptort eines ehemaligen Herzogthums.

Zbirow, königliche Herrschaft und Marktflecken, mit einem Bergschlosse, im Berauner Kreis, in Böhmen.

Zboró, Marktflecken, mit einer katholischen Pfarre, in der Scharoscher Gespanschaft, in Ober-Ungarn.

Zborow, Stadt im Lemberger Kreis, in Galizien.

Zbraslaw, Sbraslaw, s. Konigsal.

Zbraslawitz, Marktflecken, im Czaslauer Kreis, in Böhmen.

Zbuczyn, offene Stadt, im District von Lukow, in der polnischen Woiwodschaft Lublin.

Zdaunky, Herrschaft und Marktflecken, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Zdiar, s. den deutschen Namen davon, Saar.

Zdislawitz, Marktflecken, im Kaurzimer Kreis, in Böhmen.

Zduny, Stadt, mit einer lutherischen Kirche, in der Woiwodschaft und dem District von Kalisch.

Zea, Zia, Insel auf dem Archipelagus, nahe an der Küste von Livadien, so reich an Wein und Seide ist, den Türken gehörig. Die darauf befindliche Stadt

Zea, hat einen sichern und grossen Hafen, wie auch einen griechischen Bischof.

Zeb, grosse Landschaft in Biledulgerid, an den Gränzen des Königsreichs, Algier, in Africa.

Zebea, Fluß in Niederäthiopien, in Africa, welcher an den Gränzen von Abyssinien entspringt, und sich zu Melinda in das äthiopische Meer ergießt.

Zeben, ungar. Szebeny, slaw. Sabinow, alte königl. Freystadt, in der Scharoscher Gespanschaft; in Ungarn, ist in die Runde gebauet und von kleinem Umfang. Die Vorstädte sind etwas grösser und werden von der Tarze bewässert. Die Lage ist eine der schönsten und

die

die Luft überaus gesund. In der Stadt ist eine katholische Pfarrkirche und ein Piaristencolligum. Die Lutheraner haben auch so wohl für ihre deutsche, als slawische Gemeine, Bethhäuser und eine Schule. Die Einwohner belaufen sich auf etwas über 2000, und treiben starken Brandtweinhandel.

Zebu, Sebu, eine von den Philippinischen Inseln, den Spaniern gehörig.

Zecchine, s. den Art. Italien, S. 620 f.

Zechlin, Amt und Ort in der Priegnitz, in der Mark Brandenburg, war ehemals eine Residenz der Tempelherren.

Zeckler, s. Siebenbürgen.

Zeden, s. Zahden.

Zedenick, Zehdenick, Stadt in der Uckermark, 1. Meile von den mecklenburgstrelitzischen Gränzen. Es wird daselbst der Havelstrom schiffbar. Die Stadt hatte im J. 1779. 277. Häuser, und 2,021. Einwohner. Es ist hier auch ein königl. Amt, worunter 8. Dörfer gehören, und ein Schloß, nebst einem lutherischen Jungfrauenkloster, darinn eine Domina mit 6 adelichen Fräulein befindlich ist. Ferner, ein hoher Eisen- und Schmelzofen, in welchem, weil in der Gegend viel Eisenerde anzutreffen, Bomben, Stückkugeln, Mörsel ꝛc. gegossen, und von da verführt werden.

Zeeburg, s. Ramekens.

Zeeland, die Grafschaft Seeland, ist eine von den 7. Provinzen der vereinigten Niederlande, zwischen den Einflüssen der Schelde und Maas und dem deutschen Meer, also daß sie gegen Norden an Holland, gegen Osten an Brabant, gegen Süden an Flandern, und gegen Westen an das deutsche Meer gränzt. Sie hat 9. Städte und 105. Dörfer, und besteht aus 15. bis 16. Inseln, darunter die vornehmsten Walcheren, Nord-Beveland, Süd-Beveland, Tolen und Schouwen sind. Sie schickt 2. Deputirte in den Rath der Staaten nach dem Haag, und ihre Einwohner sind gute Schiffleute.

Zeeland, Neuseeland, s. Australien, S. 125. b.

Zeelandia, holländische Festung in America, so den Flecken Paramaribo und die Zuckerplantagen auf der Kolonie Suriname bedeckt.

Zeelandia, war eine holländische Festung, auf der Insel Formosa, welche die Chineser 1661 einnahmen.

Zegzeg, Königreich in Nigritien, in Africa, welches sich von Osten gegen Westen, vom Königreich Zanfara bis an Guinea erstreckt.

Zehen Gerichte Bund, Landschaft oder Thal in Graubünden, gränzt gegen Morgen und Mittag an den Bund des Hauses Gottes, gegen Abend und Mittag aber an die Grafschaft Sargans und an Tyrol. Dieser Bund ist der kleinste unter den 3. Bündten, und besteht aus 7. Hochgerichten. Er hat sich 1649 von allen Gerechtsamen, welche das Erzhaus Oesterreich noch darinn gehabt hatte, losgekauft, so daß die Einwohner nunmehr völlig frey sind.

Zehnergericht zu Venedig, il Consiglio di Dieci, s. den Art. Venedig, S. 617. u.

Zeiban, die größte Insel auf dem arabischen Meerbusen, in Asien, welche zu dem glückseligen Arabien gerechnet wird.

Zeibo, Stadt auf der Insel St. Domingo, in Nordamerica, an der südlichen Küste, welche von Spaniern bewohnt wird.

Zeidelgut, heißt ein solches, dessen Besitzer befugt ist, Bienen zu ziehen und Honig zu sammlen. Ein solcher heißt ein Zeidler.

Zeiden, Flecken, in Siebenbürgen, nahe bey Cronstadt.

Zeidenwald, ein Gebirge auf 3. Meilen lang, bey vorigem Flecken.

Zeil, Stadt und Amt am Mayn, im Bißthum Bamberg, zwischen Bamberg und Schweinfurt.

Zeil, Schloß und Flecken in Schwaben, am Flüßchen Aitrach, unweit Leutkirch, in der Grafschaft Zeil, der Linie der Grafen und Erbtruchsesse von Waldburg, die sich von Zeil-Zeil schreibt, gehörig.

Zeila, Handelsstadt an der Küste von Ajan, in Aethiopien, in Africa. Sie liegt an dem Königreich Adel, hat einen guten Haven, und ist befestigt. Die Indianer und Araber haben da starken Verkehr.

Zeilan, s. Ceylan.

Zeilern, schönes, mit Mauern und Thürmen verwahrtes Schloß, nebst einem Marktflecken, in Niederösterreich, im Viertel Oberwienerwald, an der Strasse von Linz nach Wien.

Zellsdorf, s. Zellsdorf.

Zeisenberg, Schloß und Herrschaft, im Herzogthum Crain, dem Fürsten von Auersberg gehörig.

Zeisenhausen, ansehnliches Dorf, von 6—700. Seelen, mit einer lutherischen Kirche, im Oberamt Bretten, in der Unterpfalz. Eine Viertelstunde davon westwärts ist ein Bad und Gesundbrunnen, in einem angenehmen Wiesenthale, wo, besonders seit den im J. 1760. auf kurfürstl. Kosten gemachten neuen Einrichtungen, die Bad- und Curgäste alle Bequemlichkeit finden.

Zeiskenberg, ehemaliges festes Raubschloß, im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, so 1427. von den Hussiten zerstört worden; doch hat die Gegend davon den Namen behalten.

Zeist, angenehm gelegnes Dorf, nebst einem schönen Schloß, in der Provinz Utrecht, 1 kleine Stunde von Utrecht. Es gehörte dem gräflichen Hause Nassau, ist aber von demselben 1752. an einen amsterdamer Kaufmann verkauft worden, der es den Herrnhutern zum Pflanzorte eingeräumt hat. Der Schloß besteht aus einem Hauptgebäude und 2. Flügeln. Auch haben die Herrnhuter 2 grosse Gebäude angelegt, worinn die Handwerksleute allerley schöne Arbeiten zum Verkauf, und die Weibspersonen

Zeit

die schönsten gemalten und gestickten Sachen verfertigen.

Zeithayn, Kirchdorf im meißnischen Kreise, am rechten Ufer der Elbe, zwischen Grossenhayn und Mühlberg gelegen. Es gehört dem gräfl. Hause von Wolfsdorf, und ist in der kursächsischen Landesgeschichte merkwürdig geworden, weil da 1730. das grosse Lustcampement gewesen, welches August II. König von Polen und Kurfürst zu Sachsen, zu Ehren des Königs Friedrich Wilhelm von Preussen und seines Kronprinzen, des vorigen Königs angestellt. Diese langten da am 31sten May an, und die Festivitäten dauerten bis den 27sten Junii. Zum Andenken dieses Lustlagers, welches 5. Millionen Thaler gekostet haben soll, und worauf Schaumünzen geprägt worden sind, stehen in der Gegend itzt 6. grosse Pyramiden.

Zeitlofs, Marktflecken, am Flusse Sinn, den Freyherren von Thüngen gehörig, stehet unter dem fränkischen Ritterort Rhön Werra.

Zeiton, kleine und schlecht bewohnte Stadt, nebst einem Erzbißthum, in Thessalien, in Griechenland, an einem Meerbusen, der von ihr den Namen hat.

Zeitz, Stadt von ohngefähr 7,000. Einwohnern, im Markgrafthum Meissen, an dem rechtsgelegnen Gestade der Elster, 5 Meilen von Leipzig. Auf dem dasigen schönen Schloß, die Moritzburg genannt, residirten die ehemaligen Herzoge von Sachsenzeitz. Es befindet sich da eine Stiftskirche, Stiftsschule, und noch 3. andere Kirchen. Die Stiftsregierung, die Kammer, und das Consistorium haben gleichfalls hier ihren Sitz, auch werden da schöne Tuch- und Zeugmanufacturen angetroffen. Das dasige Bißthum hat Kaiser Otto I. 968. gestiftet; die Kathedralkirche wurde zwar 1029. nach Naumburg verlegt, es blieb aber dennoch zu Zeitz eine Collegiatkirche, und war der 1564. verstorbne, und wegen seiner Gelehrsamkeit berühmte, Julius Pflug, der letzte Bischof. Nach ihm wurde Herzog Alexander zu Sachsen, zum Administrator des Bißthums postulirt, und als er im folgenden Jahr verstarb, übernahm sein Vater, Kurfürst August, selbst die Administration, welche auch die folgenden Kurfürsten versahen. Kurfürst Johann Georg I. trat 1633. seinem vierten Sohn, Herzog Moritz, die Administration des Bißthums ab, und dieser stiftete die zeitzische Nebenlinie des Kurhauses. Ihm folgte 1681. sein Sohn Moritz Wilhelm. Weil er 1717. die katholische Religion annahm, so erklärte das Capitel dieses Stift für vacant, und wurde eine Interimsstiftsadministration von Kanzler und Räthen, welche unter kursächsischem Erbschutz stunde, hier angelegt. Immittelst starb Herzog Moritz Wilhelm 1718. nachdem er sich einige Wochen vorher wieder zur evangelischen Lehre bekannte. Das Kurhaus nahm hierauf von diesem Stifte Besitz, (weil des ohne männliche Erben verstorbnen Herzogs Bruder gleichfalls die katholische Religion angenommen hatte:) und im Jahr 1729. wurde ihm auch, als Stiftsherrn, von dem Stifte Naumburg gegen vorher geschlossene Capitulation und Reversalien die Erbhuldigung geleistet. Das Collegiatstift hat 7. lutherische Canonicos.

Zeitz, insgemein Kleinzeitz, ein Lust- und Jagdschloß im Fürstenthum Anhalt, und bernburgischen Antheile, darauf eine fürstl. Nebenlinie vormals residirte, die ihren Sitz erst nach Hoym, und von da nach Schaumburg, in der Wetterau, verlegt hat.

Zekelheid, ung. Szekelyhid und Szekely Varos, 2. Marktflecken, in der Biharer Gespanschaft, in Ober-Ungarn. Letzterer hatte vormals ein festes Schloß, auf einer Insel im Flusse Berettyo, die Brücke zu beschützen, so über denselben geht.

Zekler, s. Siebenbürgen.

Zela, itzt Zile, angenehmer Flecken in Natolien, in dem Gouvernement Siwas, gegen Südwesten von Tocat gelegen. Vor Alters gehörte dieser Ort zu Cappadocien und hatte einen Bischof, der unter dem Erzbischof von Amasia stunde.

Zeldales, Völker in Neuspanien, in Nordamerica, zwischen Tabasco und der Audiencia Guatimala, welche ihre Freyheit wider die Spanier behauptet. In ihrem Lande wird viel Cacao gefunden.

Zelenahora, s. Nepomuck.

Zelking, Schloß und Herrschaft in Niederösterreich, unweit Mölk, so einer freyherrl. Familie den Namen gegeben, die sich vor Alters von Schlierbach genennt.

Zell, s. Celle.

Zell, (Ober- und Nieder,) 2. Dörfer, auf der Insel Reichenau, im Bißthum Costnitz.

Zell, (Ober- und Unter,) 2. Prämonstratenserklöster, das erste für Mönche, das andere für Nonnen, etwas unterhalb der Stadt Würzburg, am Mayn.

Zell, Klosteramt, 3. Stunden von Saalfeld, gehört dem Herzog zu Sachsensaalfeld.

Zell, ehemaliges berühmtes Kloster, nunmehr kurfürstliches sächsisches Kammergut in Meissen, bey Nossen, wo die Begräbnisse der alten Markgrafen zu Meissen zu sehen, wird insgemein Altzell genannt.

Zell, Neuzell, Cistercienserkloster in der Niederlausitz, an der Oder, 2. Meilen von Guben. Ihr Abt ist der vornehmste Landstand in der Niederlausitz, hält auch seine eigne Stiftskanzley, dabey ein evangelischer Kanzler ist; er hat zu Stiftsgütern 33. Dörfer, (davon einige bey der brandenburgischen Regierung zu Lehn gehen,) das Städtchen Fürstenberg mit seinen 4. Dörfern, und etliche Vasallen. Seit 1703. ist das Klostergebäude mit der Kirche ansehnlich verbessert worden.

Zell, ansehnlicher Flecken, im Bayreuthischen Oberamt Mönchberg, 1. Meile von Mönchberg

und

und eben ſo weit vom Fichtelberg, nicht weit vom Urſprung der Saale, hat eine anſehnliche Pfarrey und eine Schule, und ein beſonderes Gericht, bey dem der Schuldiener zugleich Gerichtsſchreiber iſt.

Zell, Hofmarkt und Schloß, im Amt Scharding, im Innviertel, im Land ob der Ens. Ein Ort, gleiches Namens, liegt in eben dem Innviertel, im Amte Braunau, an der Mündung des Mattigfluſſes.

Zell, Dorf, dem Kloſter Frauenalb gehörig, liegt in der Grafſchaft Eberſtein

Zell, Dorf, im Amte Michelſtadt, in der Grafſchaft Erbach.

Zell, Probſtey, im Fuldiſchen Amte Fiſchberg.

Zell, Benedictiner-Nonnenabtey, im obern Eichsfeld.

Zell, Dorf, in des deutſchen Ordens Commenthurey und Amte Ellingen.

Zell, Markt, im Machlandkreis, in Oeſterreich. Es gehört dazu das Schloß Zellhafen.

Zell, ſ. Ratolfszell.

Zell, Dorf, im Gebiethe der Reichsſtadt Schweinfurt.

Zell, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Kloſteramt Adelberg.

Zell, ſ. Liebenzell.

Zell, Böſenzell, Dorf, im Wertheimiſchen Amte Remlingen.

Zell, Pfarrdorf, im Amte Orby, in Ober-Elſas. wird franz. la Baroche genennet.

Zell, Pfarrdorf, in der Lucerniſchen Landvogtey Willisau.

Zell, unter dem Aichelberg, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Amte Kirchheim.

Zell, am Andelsbach, Pfarrdorf, im Gebiethe der Reichsſtadt Pfullendorf.

Zell, im Hamm, kleine Stadt und Amt, im Erzſtift Trier, an der Moſel, ohngefähr 2. Meilen von Trarbach.

Zell am Hammersbach, kleine freye Reichsſtadt, in der Ortenau, in Schwaben, 3. Meilen von Straßburg, welche unter dem Schutz des Hauſes Oeſterreich ſteht. Sie iſt der katholiſchen Religion zugethan. Mit ihr ſtehet das Thal am Hammersbach, welches ein unmittelbarer Reichsſtand iſt, nur in ſo weit in Verbindung, daß es zu den Reichs- und Kreisanlagen den dritten Theil beyträgt. Zu einem Römermonath zahlt die Stadt 21. fl. und zu einem Kammerziel 11. Thl. 46. Kr. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Adler, im ſilbernen Felde.

Zell, im Pinzgau, Pflegamt und Schloß, im Erzſtift Salzburg.

Zell St. Blaſii, Flecken an dem Fuß des Thüringerwaldes, in einem Thal, eine Stunde von Suhl, wo viel Gewehr verfertigt wird. Es gehört dem Herzoge von Sachſengotha. Der Ort litte den 25ſten März 1762. groſſen Brandſchaden.

Zell, im Zillerthal, Pflegamt und Markt, am Fluß Ziller, im Erzſtift Salzburg.

Zelle, mittelmäſſiger Ort, im Oberamt Alzey, in der Unterpfalz, hat eine reformirte und eine katholiſche Kirche. Die Gegend umher heißt das Zellerthal.

Zellenberg, Amt und Städtchen, zwiſchen lauter Weinbergen, im Oberelſaß, unweit Reichenweyer. Das ſtraßburger Domcapitel hat hier einen Zehendhof.

Zellerbad, Geſundbad im Herzogthum Würtemberg, nahe bey Liebenzell.

Zellerfelde, ſ. Cellerfeld.

Zellerſee, an den ſchwäbiſchen und ſchweizeriſchen Gränzen, längſt dem Rhein, iſt ein Buſen des Bodenſees, in dem die Inſel Reichenau liegt.

Zellin, königl. Amt und Marktflecken, in der Neumark, im königbergiſchen Kreiſe, an der Oder, ſo ehemals den Herren von Mörner gehörte.

Zellsdorf, ſonſt Zeilsdorf, Vorwerk im Amte Borna, im Leipziger Kreiſe, 1. Stunde von Borna, gehörte ehemals, als ein kurfürſtl. Geſchenk, D. Luthern und ſeiner Familie.

Zeltingen, erzſtift-köluiſches Amt, an der Moſel, nicht weit von Bernkaſtel, hat vortreflichen Weinwachs.

Zelwie, Städtchen, in der litauiſchen Woiwodſchaft Nowogrodek, gehört dem Fürſten Sapieha, und iſt wegen ſeinem den Monath Auguſt hindurch dauernden Meſſe, die ſehr ſtark beſucht wird, in dortigen Gegenden berühmt.

Zembla, Nova Zembla, richtiger Nowaja Semla, d. i. Neuland, Inſel, im Eismeer, ſo durch die Meerenge Waigatz vom feſten Lande des Gouvernements von Archangel getrennt iſt. Sie iſt wüſte und unbewohnt.

Zemindars, heiſſen in Indoſtan die Abkömmlinge der alten Fürſten im Lande, denen die Mogoliſchen Ueberwinder ein geringes Leibgeding überlaſſen haben, das ſie, als Vaſallen, beſitzen ſollen.

Zemlin, ſ. Semlin.

Zemonico, Feſtung in Dalmatien, welche den Türken gehörte, aber 1647. von den Venezianern eingenommen und niedergeriſſen wurde. 1682. war eine groſſe Anzahl Türken willens, ſich hier feſte zu ſetzen, ſie wurden aber alle von den Morlacken nieder gemacht.

Zempelburg, Stadt, im Kreisamt Camin, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Zempliner Geſpanſch. ſ. Semplin.

Zend Aveſta, iſt das heilige Buch der Parſen, welches, nach ihrer Behauptung, von ihrem alten Lehrer und Geſetzgeber, Zoroaſter, (den ſie als einen Bothen Gottes betrachten,) herrührt, und deſſen Lehren von Gott, den Engeln, der Welt, der Natur, den Menſchen und ihren Belohnungen und Beſtrafungen in einer andern Welt und Vorſchriften über die gottesdienſtlichen Ceremonieen, auch etwas von der älteſten

Persischen Geschichte enthält. Dieses Werk bestehet aus verschiedenen Stücken, und ist in einer Sprache geschrieben, die heut zu Tage eine todte Sprache ist, die aber Zoroaster aus andern Gegenden zu den Persern brachte. Der Stil ist morgenländisch, mit öftern Wiederholungen, wenig Verbindung und enthusiastischen Ausdrücken. Zend bedeutet die Sprache und Schriftart, worinn es verfaßt ist; und Avesta wird durch das lebende Wort übersetzt. Erst seit 1771. ist dieses Werk durch einen französischen Gelehrten, Anquetil du Perron, vollständig bekannt gemacht und aus der Grundsprache übersetzt worden. Die Handschriften davon, die er aus Surate mitbrachte, und die von überfirnißter Baumwolle sind, worauf der feinste Zug sichtbar ist, hat er der königlichen Bibliothek zu Paris geschenkt.

Zeng, Segna, Sein, königl. Freystadt, am adriatischen Meer, im österreichischen Croatien, hat einen Bischof, der unter dem Erzbischof von Spalatro stehet.

Zenn, Fluß in Franken, welcher in einem Walde bey dem Dorfe Westheim entspringt, und endlich in die Pegnitz fällt.

Zenonberg, Schloß, im Etschland, in Tirol, war die Residenz der alten Landesfürsten in Tirol.

Zent, s. Cent.

Zentha, Szentha, Marktflecken, an der Teiß, in der Bodroger Gespanschaft, in Ungarn, hat Servier und Ungarn zu Einwohnern und eine griechische und katholische Pfarre. Hier erfochte 1697. Prinz Eugen einen grossen Sieg über die Türken.

Zepitsch, Schloß und Herrschaft, an einen davon benannten See, in der Grafschaft Mitterburg, im Herzogthum Crain.

Zepterlehn, werden noch heut zu Tage die Lehne der geistlichen Reichsfürsten in Deutschland genennt, weil selbige vor diesem vermittelst eines Zepters von dem römischen Kaiser die Lehn empfangen. Hingegen nennt man die weltlichen Fürstenthümer Fahnlehne, weil selbige vor diesem mittelst einer Fahne vom Kaiser den Fürsten in Lehn gegeben worden. Solche Ceremonie aber hat seit Carls V. Zeiten aufgehört, und werden heut zu Tage sowohl die geistlichen als weltlichen Fürsten mit Küssung des Degenknopfs, welchen der Kaiser in der Hand hat, und mit Ablegung einerley Eides investirt.

Zerbst, Stadt, Amt und Schloß an der Nute, 1. Meile von der Elbe, im Fürstenthum Anhalt, ist die Residenz des Fürsten von Anhalt-Zerbst, und die größte und ansehnlichste Stadt im ganzen Fürstenthum. Sie hat ohngefähr 1500. Häuser und 7000. Einwohner. Es befinden sich hier 2. lutherische und 1. reformirte Kirche. Das dasige dem ganzen fürstl. Hause gemeinschaftliche Gymnasium hat Fürst Joachim Ernst 1583. für beyde Religionen angelegt. Ausser diesem Gymnasio ist daselbst noch eine lutherische und eine reformirte Schule. Der Rath ist halb reformirt und halb evangelisch. Das Rathhaus ist ein schönes Gebäude, dabey eine Rolandssäule zu sehen ist. In der dasigen Gold- und Silberfabrik wird gute Arbeit verfertigt. Von dem Bierbrauen hat die Stadt gute Nahrung.

Zernogora, s. Montenegro.

Zernowitz, Benedictinerkloster und Städtchen, in Pomerellen, in Westpreussen.

Zernowitz, ungar. Zarnotz, Marktflecken, in der Barscher Gespanschaft, in Ungarn, wird von böhmischen Slaven bewohnt.

Zerowitz, Marktflecken und Schloß, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Zetapor, Centapor, kleine Stadt in der Halbinsel von Indien, disseits des Ganges, an der Küste der Provinz Decan, in Asien.

Zettergeschrey, ist eine besondere Cerimonie bey Hegung der peinlichen Halsgerichte. Einige leiten es von dem lateinischen Wort citiren her, weil hierdurch ein Uebelthäter gleichsam zur Verantwortung citirt werde. Und es ist auch nach dem Sachsenrecht das Gerüfte oder Zettergeschrey der Klage Anfang, und wer das Gerüfte schreyt, der muß es verführen mit Recht. Wahrscheinlicher aber ist es, daß Zetter so viel, als Waffen, und Zetterhand so viel als gewafnete Hand bedeutet: wie dann auch eine gewafnete Hand dabey gebraucht wird, wie gleich in der Folge soll bemerkt werden. Weil dergleichen Blutschreyer, entweder in Abwesenheit des Beklagten, oder wegen Ermangelung einer handhaften That, oder wegen noch nicht genug bewiesener und vom Richter decidirten Anklage, mit ihrem Zettergeschrey der Sache öfters zu viel gethan, so ist solche Proclamation nach der Zeit abgekommen, und bis auf die letzte Session des Blutgerichts verschoben worden. Hierbey sind zweyerley Umstände: 1) Ist die That von der Beschaffenheit, daß jemand das Leben darüber verwirkt, der Thäter aber nicht gegenwärtig, so wird er zu 3. unterschiednenmalen, immer 14. Tage nach einander, vor Gericht mit Zettergeschrey eingeladen, und bey fernerem Ausbleiben, in die Mordacht oder Blutbann gethan, d. i. Vogelfrey erklärt. 2) Ist aber der Thäter zugegen, und der Richter mit Hegung des hochnothpeinlichen Halsgerichtes beschäftigt, so bittet der peinliche Ankläger erstlich um Erlaubniß, daß er vor Gericht kommen möge, mit ausgezogener geschliffener Wehre und mit Zettergeschrey zwier und eines, wie recht ist. Nach erhaltener Erlaubniß nimmt der Land- oder Stadtknecht eine unter dem Schöppentisch liegende blosse Wehre herfür, trägt sie dem peinlichen Ankläger von und zu dem Gerichte vor. Indem nun dieser hierauf fortzieht, um den Beklagten, den man aus dem Gefängniß schon in der Nähe herbey gebracht, vor Gericht zu holen, so ruset unterdessen der Zetter- oder Blutschreyer zmal:

Zet-

Zetter über N. N. daß er N. N. entleibt ꝛc. Hiermit geht der Land- oder Stadtknecht vor dem Kläger her, und legt die bloße Wehre, wenn das dritte Zettergeschrey aus ist, wieder an seinen Ort. Darauf vollführt der peinliche Ankläger seine Anklage, stellt den Angeklagten vor Gericht dar, welcher, wenn er die Uebelthat nochmals gütlich gestanden, das Todesurtheil aus des Richters Munde anhört, und bey Verlesung des letzten Wortes alsobald den Stab brechen sieht. Alsdann wendet der Scharfrichter den Delinquenten vom Gerichte, und führt ihn nach der Feimstädte, Rabenstein oder Galgen. Doch verzieht er so lange, bis das Halsgericht mit gewöhnlichen Ceremonien vollends aufgehoben, Tisch und Bänke umgestossen, und die so dem Delinquenten das Geleit zum Richtplatz geben sollen, zum Fortgehen fertig worden sind. Diese alte deutsche Gewohnheit hat sich besonders in Sachsen erhalten.

Zetwing, Marktflecken, im böhmischen Bechiner Kreis.

Zeven, Amt und Flecken, an der Aue, im Herzogthum Bremen, war ehemals ein Kloster, und ist wegen der Convention zu merken, die 1757. durch dänische Vermittlung, zwischen dem Herzog vom Cumberland und dem Marschall von Richelieu geschlossen, aber nicht gehalten wurde.

Zevenbergen, Flecken und Herrschaft, in Süd-Holland, dem Prinzen von Oranien gehörig.

Zeventer, Sevenaer, Städtchen, im Herzogthum Cleve, auf der Westseite des Rheins.

Zevenwolden, d. i. sieben Wälder, Quartier oder District, in der vereinigten niederländischen Provinz Friesland.

Zeulen, Marktflecken, im Bambergischen Amte Lichtenfels.

Zeulenroda, nahrhafte Stadt, im Vogtlande, zur fürstl. Reussischen Herrschaft Greitz gehörig. Es sind daselbst wichtige Strumpf- und Zeugmanufacturen, auch haben die meisten Bürger einigen Feldbau. Im J. 1706. brannte diese Stadt bis auf wenige Häuser ab, und 1790. betraf sie ein gleiches Schicksal. Vor dem letztern Brande belief sich die Volksmenge auf 3,300 Seelen.

Zeulitzheim, evangelisches Pfarrdorf, welches den Grafen von Schönborn zu Wiesentheid gehört und zu dem fränkischen Ritterort Baunach gerechnet wird.

Zeutzheim, Flecken und Amt, am Fluß Diez, im Fürstenthum Nassau, unweit Hadamar.

Zey, kleiner Bach, welcher durch Maynz fließt, und sich in den Rhein ergießt.

Zeyl, s. Zeil.

Zeyring, (Ober-) landesfürstl. Markt von 200. Häusern, im Judenburger-Kreis, in Steyermark. Bey diesem Ort ist auch die Probstey Zeyring.

Zeyst, s. Zeist.

Zezaro, Fluß in Portugal, welcher in der Provinz Beira entspringt, und sich in den Tago ergießt.

Zia, s. Zea.

Ziamberg, s. Senftenberg.

Zibit, Zebit, Stadt, im glücklichen Arabien, in dem an der Küste des rothen Meers gelegnen Theil Jemen. Die Gegend ist schön, und an Datteln, Zibeben und andern Gewächsen fruchtbar.

Zichlin, Städtchen, im Gostynischen District, in der polnischen Woiwodschaft Rawa.

Zickel, Ort in der curländischen Provinz Semgallen.

Ziden, Dschodda, Giodda, Stadt und guter Haven am arabischen Meerbusen, 2. Tagreisen von Mecca. Hieher kommen alle Jahr viele Schiffe aus Indien und andern Gegenden, auch gehen viele Schiffe nach Tor und Sues, welche Weihrauch, Kaffee und andere Waaren dahin, Reis und Korn aber dagegen zurückbringen. Ziden wird von 2. festen Schlössern beschützt. Es befindet sich hier ein türkischer Bassa und ein Befehlshaber des Sherifs von Mecca, welche beyde den Zoll unter sich theilen. Wegen der Nachbarschaft von Mecca dürfen sich hier keine Christen niederlassen.

Ziebrack, Schebrok, s. Bettlern.

Ziegelhausen, ansehnliches Dorf, mit einer katholischen und reformirten Kirche, im Oberamt Heidelberg

Ziegenhain, ehemalige Grafschaft und nunmehr ein Oberamt in Niederhessen, dem Landgrafen von Hessencassel gehörig. Die Hauptstadt gleiches Namens liegt 4. Meilen von Marpurg, in einem Moraste, und ist ganz von dem Schwalmfluß umgeben. Sie ist befestigt, hat nur ein Thor, und kann in Belagerungsfall ganz unter Wasser gesetzt werden. Die Vorstadt daselbst heißt Weinhausen oder Wichhausen, ist wohl bebaut, und grösser als die Festung selbst. Es befindet sich hier ein schönes fürstl. Schloß, Zeughaus, das gemeinschaftliche Archiv des Hauses Hessen, und eine fürstl. Stutterey. Im J. 1757. wurde sie den Franzosen eingeräumt, 1761. aber im März von den Alliirten vergeblich belagert, und durch das starke Kanonenfeuer zwey Drittel der Stadt in die Asche gelegt.

Ziegenhain, ist ein unweit Jena gelegenes Gericht und Dorf, woselbst der berufne Fuchsthurm gelegen.

Ziegenhals, Städtchen, an der Biela, im Fürstenthum Neisse, in Schlesien, wo man gute Eisenhämmer antrift. Sie ist auch wegen des schönen Glases, so man daselbst macht, berühmt.

Ziegenloch, grosse Höhle im Harz, nicht weit vom Schloß und Amt Hohenstein, wo grosse Gewölber in den Steinfelsen, und hinten ein unergründlicher Teich anzutreffen.

Ziegenrück, kleine Stadt und Amt im Neustädtischen Kreis, an der Saale nahe bey Schleitz,

sonst zur sächsenzeitzischen Landesportion, itzt aber dem Churhause Sachsen gehörig. Das Amt daselbst wird zugleich von dem Amtmann zu Arnshaug verwaltet.

Ziegeser, s. Ziesar.

Ziegra, Pfarrdorf und Rittergut, im Leipziger Kreis, im Amte Leißnig.

Zielenzig, kleine Stadt, in der Johanniter-Commenthurey Lagau, in der Neumark Brandenburg, hat ein Hofgericht und Tuchmanufacturen.

Zienwald, Zinnwald, Bergflecken im leutmeritzer Kreise, in Böhmen, an der Gränze des sächsischen Erzgebirgs, hat seine Benennung von dem vielen Zinn, das da gegraben wird. Man theilt ihn in den böhmischen und sächsischen Zinnwald ab. Jenen besitzt der Fürst Lobkowitz, wegen Bilin, der Fürst Clari zu Töplitz und der Rath zu Graupen. Vom sächsischen Zinnwald gehört ein Theil dem von Bünau zu Lauenstein, und zum Amte Pirna; der andre Theil gehört unter dem Namen St. Georgenfeld in das churfächsische Amt Altenberg.

Zierenberg, Hessen-Cassel'sches Amt und kleine Stadt, auf einem Hügel, an der Warne, über welche eine steinerne Brücke hier geht, in Niederhessen, 4 Stunden von Cassel. Der Ort hat oft Brandschaden gelitten: der neueste war 1753.

Ziesar, Ziegesar, Ziegeser, Amt und Städtchen und Schloß, mit einer lutherischen und reformirten Kirche, in der Mittelmark, in dem davon benannten Kreise, der ein Theil des Zauchischen Kreises ist, und wegen der nähern Lage, seit 1773. auf königlichen Befehl, von dem Magdeburgischen Collegium besorgt wird.

Ziffer, Cziffer, Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, hat eine katholische Pfarre und wird von böhmischen Slaven bewohnt.

Zigeuner, Volk, das im westlichen Asien, im nördlichen Africa und fast in ganz Europa angetroffen wird, und grossentheils eine wandernde, unabhängige Lebensart führt, sich mancherley Freyheiten erlaubt, und durch Musik, Tänze, allerhand Wahrsagerkünste, auch einige Handarbeiten etwas zu verdienen sucht. Sie erschienen in Deutschland zuerst um das J. 1417. und kamen, ihrem Vorgeben nach, aus Egypten. Sie hatten einen Anführer, welcher der Wohledelgebohrne Herr Johann Freygraf aus Kleinen Egypten (d. i. Nubien) genennt wurde. Sie müßten, sagten sie, in der Welt herumziehen, zur Strafe für die Sünde ihrer Voreltern, welche Jesum und seine Mutter, bey ihrer Flucht nach Egypten, nicht hätten aufnehmen wollen. Dieses ist ein eitles Vorgeben: aber die wahre Herkunft dieser Leute war lange ein Räthsel. Einige liessen sie, wegen der Aehnlichkeit des Namens, (besonders im Italiänischen, Zingaro,) von Singara, in Mesopotamien, kommen; andere aus Abyssinien oder aus der Insel Ceilan; oder sie sollten Perser, vom Stamme der Usbecken, oder Abkömmlinge der Manichäer und aus Armenien seyn. Wieder andere hielten sie für Nachkommen der Juden, welche, bey der Verfolgung, die in der Mitte des 14ten Jahrhunderts über sie ergieng, in Wälder und Einöden sollten geflohen seyn. Und es ist nicht zu läugnen, daß in der Sprache, die ihnen eigen ist, sich viele hebräische oder aus dem hebräischen genommene Wörter finden. Allein es ist auch gewiß, daß sich zu den Zigeunern, die im Anfang des 15ten Jahrhunders erschienen, sehr bald schlechte Leute aus den Gegenden gesellten, die sie durchzogen; und darunter waren auch besonders viele Juden. Noch andere glaubten, in den Zigeunern Ueberbleibsel der alten Einwohner von Böhmen zu finden, nämlich derjenigen, die vor der Ankunft der Slaven daselbst gewohnt haben; und diese Meynung gründete sich darauf, weil die Franzosen die ersten Zigeunerhorden, die 1427. nach Frankreich kamen, Bohemiens nannten. Aber es waren auch viele eigentliche Böhmen darunter, die sich zu den Zigeunern geschlagen hatten. Nach einer bessern Hypothese wohnten sie in Klein-Asien, zwischen Galatien, Amasien, Paphlagonien und Pontus, in einer Landschaft, die Ruma hieß, wie sie sich denn auch selbst, in ihrer Sprache, Romá nennen. (Allein o Rom heißt bey ihnen überhaupt der Mann und i Romni, die Frau.) Am zuverlässigsten ist es, sie aus Indostan herzuleiten, wie denn auch ihre Sprache deutliche Spuren davon zeigt. Sie mochten ursprünglich Indianer, aus dem verachteten Stamme der Sudder, seyn, welche Fleisch essen. Durch Tamerlans Kriegszüge und Verwüstungen oder vielmehr durch die harte Unterdrückung von Seiten der Braminen mögen sie bewogen worden seyn, ihr Land zu verlassen; und nachdem sie eine Zeitlang in Asien und vielleicht auch in Egypten herumgeschweift, endlich herüber nach Europa, und zwar zuerst in die Moldau, Walachey und Ungarn, und sodann nach Deutschland und in andere europäische Länder gekommen seyn. Die Zigeuner, so nach Spanien kamen, können vielleicht aus Africa dahin gezogen seyn. Diejenigen, welche sie auch auf Veranlassung der Eroberungen Tamerlans auswandern lassen, aber sie nicht von Indostanern, sondern von den Zygern oder Zingern, d. i. Circassischen Tatarn, herleiten, haben zwar dieses für sich, daß die Zigeuner in manchen Gegenden, z. E. im Meklenburgischen, Tatars (Tatarn) genennt werden. Dagegen läßt sich die Benennung, die sie in Persien führen, wo Zigeuner in Menge sind und Kauli, (nach dem Namen eines alten, bösartigen Volks,) heissen, nicht wohl damit vereinigen. Uebrigens ist, in Absicht auf ihre Namen, noch zu merken, daß sie in Ungarn und den angränzenden Ländern

gemei-

gemeiniglich Pharaonen oder Völker des Pharao, (vermög der angeblichen Herkunft aus Egypten,) von den heutigen Griechen Athinganer, (ein Name ehemaliger Ketzer, die dem griechischen Kaiser, Michael dem Stammler die kaiserliche Würde sollen prophezeyet haben) von den Spaniern Gitanos, so wie von Engländern Gipsies, d. i. Egyptier, und von den Niederländern Heydenen oder Heiden genennet werden.

Die Zigeuner kleiden sich fast immer nach Art der Einwohner des Landes, wo sie sich aufhalten; und zwar, so viel ihnen möglich ist, prächtig, wenn auch nicht gleich alle Kleidungsstücke sich wohl zusammen schicken. Sie reden auch die gewöhnliche Landessprache, haben aber doch darinnen ihre besondere Mundart. Sie bekennen sich zu der Religion, welche in dem Lande ihres Aufenthalts die herrschende ist, haben aber meistens wenige oder gar keine Begriffe davon. Ihre Zahl in Europa wird auf 7 — 800,000. geschätzt. Zum wenigsten 100,000. finden sich in Ungarn und Siebenbürgen und fast eben so viele in Spanien. Ausserdem werden sie auch in Polen, Litauen, Curland, Schweden, England, Lothringen, Elsas und Schwaben, und besonders im Kirchenstaat, in grosser Menge angetroffen. Die Russische K. Catharina II. ließ diejenigen Zigeuner, die vormals in Wagrien lebten, in ihre unangebauten Länder bringen und zur Arbeit anweisen. Auch die K. K. Maria Theresia und nach ihr K. Joseph II. ergriefen wirksame Maasregeln, dieses Volk in Ungarn und Siebenbürgen zur Feldarbeit und gröbern Handwerken, wie auch zu Kriegsdiensten, zu gewöhnen und den Namen Zigeuner nach und nach zu vertilgen. Im J. 1783. that K. Carl III. von Spanien ein gleiches, uns die Zigeuner in seinen Ländern der übrigen Nation einzuverleiben.

Dieses ist der Menschheit würdiger, als Befehle, solche Leute, wegen ihrer Diebereyen und ihrer unnützen Lebensart, nirgends zu dulden; welche Methode ehemals sehr eifrig befolgt wurde

Zilbach, die Zilbach, grosses und schönes Jagdhaus, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, im Amte Sand gelegen. Es gehört dem herzoglichen Hause Sachsenmeinungen. Nicht weit davon steht das neuerbaute Jagdhaus, die kleine Zilbach genannt.

Zilenzig, Czilenzik, s. Zielenzig.

Zile, s. Zela.

Zillah, Szilai, Marktflecken, in der mittlern Sohnoker Gespanschaft, in Ungarn, hat ungarische Bewohner, guten Weinbau, eine Poststation und gehört der Radaischen Familie.

Zillerbeck, Schloß und Herrschaft im Lande von Waes in Flandern davon die Herren von Donselberge sich Vicomten nennen.

Zilly, Zillingen, Dorf und Amt, im Fürstenthum Halberstadt, dem dasigen Domcapitel gehörig.

Zimmern, Pflegamt und vormaliges Cistercienserinnenkloster, in Schwaben, dem fürstlichen Hause Oettingen-Wallerstein gehörig.

Zimmerzobeln, heißt so viel als 20. Paar zusammen gebundne Zobelfelle.

Zindikiten, von ihrem Urheber Zindik benannt, sind Ketzer unter den Mahomedanern, welche keine göttliche Vorsehung noch Auferstehung der Todten, auch keinen andern Gott glauben, als die 4. Elemente, aus welchen der Mensch zusammen gesetzt sey, und in welche er nach dem Tode wieder zertheilt werde. Ihre Zahl ist sehr geringe.

Zinganen, sind Indianer in dem Gebiet des grossen Mogols, welche an die Provinz Sind gränzen, von der Seeräuberey leben, und auf die Schiffe, so von Persien nach Indien gehen, lauern.

Zingis, Völkerschaft, in Monomotapa in Africa, welche sehr barbarisch ist und auf Zanguebar und Congho öfters die Einwohner grosser Länderеyen ermordet und vertilget hat.

Zinkendorf, (Groß- und Klein-,) ungar. Nagy- und Kis-Czenk, Pfarrdörfer in der Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn. In leztern hat die gräfliche Setschenische Familie ein schönes Lustschloß und ein Spital für verarmte Unterthanen.

Zinna, vormals ein Kloster, itzt ein königl. preußisches Amt, im luckenwaldischen Kreise des Herzogthums Magdeburg, der seit 1773. gewissermassen zur Kurmark gehört. Darinnen ist die neu angelegte Stadt Zinna und ein Pfarrdorf Zinna.

Zinnenberg, Schloß und gräfl. fuggerischer Sitz in Oberbaiern, im Pfleggericht Schwaben, Rentamts München.

Zinnenberg, Bergschloß, in der gräflichen schönburgischen Herrschaft Penig.

Zinnwald, s. Zienwald.

Zinsich, s. Sinzig.

Zinszahl, Indictionszickel, ist eine wiederkehrende Reihe von 15. Jahren. Was es für ein Zins oder eine Steuer gewesen, die zu dieser Rechnung Anlaß gegeben, und wann sie aufgekommen, ist ungewiß. Inzwischen ist es eine gemeine und nicht ganz verwerfliche Meynung, daß das erste Indictionsjahr mit dem 24. September, im Jahr Christi 312. seinen Anfang genommen und es könnte vielleicht K. Constantin, der Grosse genannt, bey seinen damaligen Krieg wider Licinius, den Zins oder die Steuer ausgeschrieben haben. Uebrigens werden die Indictionen in die griechischen und die römischen eingetheilt, wovon die leztere in Notariats-Instrumenten, Urkunden ꝛc. bey uns gebraucht wird. Sie fängt vom 1. Januar an; und man findet sie, wann man zum laufenden Jahre nach Christi Geburt 3. addirt, und sodann die Summe mit 15. dividirt. Was bey der Division übrig bleibt, ist sodann der Römer Zinszahl; bleibt nichts übrig,

rig, so ist es die Zahl 15. Z. E. zu dem Jahr 1784. 3. addirt giebt 1787. Dieses mit 15. dividirt giebt einen Quotienten von 119. und 2. bleiben übrig; und das ist für dieses Jahr die Zinszahl.

Zinten, war ehedem ein Marktflecken, seit 1721. ist eine Stadt, die mit vielen Gebäuden erweitert worden, im deutschen Departement in Ost-Preussen, an der Strätge.

Zippelzerbst, s. Zörbige

Zipser- oder Zypser Gespanschaft, in Ober-Ungarn, hat nordwärts Polen, westwärts die die Liptauer und Sömörer, südwärts die Torner und Abaujwarer, und ostwärts die Schariscber Gespanschaft zur Gränze. Sie ist gebirgigt; besonders erreicht das karpathische Gebirge darinnen seine größte Höhe. Die Einwohner sind grossentheils Deutsche, welche, unter den alten Königen, vornehmlich aus Sachsen dahin gezogen sind und sich besondere Vorrechte erworben haben. Sie haben auch noch etwas von der sächsischen Mundart beybehalten. Die Slawen so an Polen gränzen, haben vieles von ihrer Sprache entlehnt; und die Russen, so in diesem Lande sind, haben noch verschiedenes von der Mundart ihrer Stammältern. Unter den Edelleuten giebt es auch viele Ungarn. Diese Gespanschaft enthält 2 königl. Freystädte, 5. Marktflecken, 149. Dörfer, mit 111. katholischen, 11. griechischen und 4. lutherischen Pfarren. Ihre Volksmenge belief sich im J. 1780. auf 83,920. Seelen, worunter 500. Juden waren. An Contribution zahlt sie 64,750. fl. 20 kr. Die Obergespanswürde ist bey dem gräfl. Tschakischen Hause erblich, welches in diesem Lande sehr beträchtliche Güter besitzt.

In der Zipser Gespanschaft sind auch die dreyzehn Städte, welche K. Siegmund, im J. 1412. an die Republik Polen verpfändete. Nachdem dieselben, nebst der Herrschaft Lubinyo- oder Lublau, 360. Jahre unter polnischer Bothmäßigkeit gestanden, so brachte sie die K. K. Maria Theresia, 1772. wieder an die ungarische Krone, und bestätigte ihnen dabey ihre alten Freyheiten. Diese Städte sind Bela, Laibitz, Menhardsdorf, Deutschendorf, Michelsdorf, Neudorf, Risdorf, Wallendorf, Fülk, Kirchdorf, Matzdorf, Georgenberg, und Durlsdorf. Hierzu wurden im J. 1775. noch die 3. Städte Lublau, Pudlein und Kniesen geschlagen, und diese Provinz hat nun den Namen der Sechzehn zipser Städte. Sie ist von aller Gerichtbarkeit der Gespanschaft abgesondert, und hat einen eigenen Administrator. unter dem 3. Beysitzer, ein Landnotarius und ein Fiscal stehen.

Es gehört zur Zipser Gespanschaft auch der Sitz der zehn Lanzenträger. Dieser besichet aus 14. Orten, die von Edelleuten bewohnt werden, deren Vorfahren die königliche Leibwache im Felde ausmachten, wovon 10. mit Lanzen bewafnet stets um den König seyn mußten. Sie erlangten nach und nach ansehnliche Freyheiten, die ihre Nachkommen zum Theile noch besitzen. Sie sind von aller Einquartierung und von Vorspann frey und zahlen keine Contribution. Ehemals hatten sie auch die Criminal-Jurisdiction, die ihnen aber wieder genommen wurde. Sie haben ihre eigenen Vice-Gespan und Stuhlrichter, stehen aber doch auch unter dem Ober-Gespan.

Zipserhaus, ungar. Szepes-Vár, slaw. Spisky-Zamek, hohes Bergschloß und Feßung, in der Zipser Gespanschaft, die davon den Namen hat, gehört nun der gräfl. Tschakischen Familie, und ist dem Verfall sehr nahe. Auf einem westwärts liegenden Hügel ist der Sitz des Domcapitels, welches von St. Martin zu Zips den Namen führte, und 1776. zu einem Bißthum erhoben wurde. Es ist, wie ein Städtchen, mit Mauern umgeben und hat eine sehr alte Kirche. Nicht weit davon entspringt eine versteinernde Quelle, die überall festen Tuffstein zurückläßt, den man zu Gebäuden gebraucht. Daher ist in dortiger Gegend das Sprüchwort, die Häuser waren aus Waßer gebauet. Unter dem Zipserhaus liegt das zu den 16. Städten gehörige Ort Kirchdorf, ungar. Szepes-Várallya.

Zirikfee, Zirkfee, Stadt nebst einem Haven auf der Insel Schouwen, in der Provinz Seeland, an der Schelde. Es soll die älteste Stadt in ganz Seeland seyn; und die alten Grafen von Seeland haben da residirt. Die See hat einen guten Theil von der Stadt verschlungen. Sie treibt Handel mit Färberröthe, Salz und Getreyde.

Zirka, Zirkau, Sierakow, kleine Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Posen, an der Warta, welche der Conföderationsmarschall Walczewski bey den letzten polnischen Unruhen einnahm, und 20,000. Gulden Contribution forderte; da sie aber nicht gegeben wurden, so ward von ihm Schloß und Häuser ruinirt.

Zirknitz, s. Czirknitzer See.

Zirl, oder Cirl, wohlbewohntes Dorf, in Tirol, nicht weit von der Martinswand am Cirlberge, etwa über 2. Stunden von Inspruck. Ueber dem Fluß Inn ist hier 1756. eine künstliche neue steinerne Brücke fertig geworden. Dieses Dorf gehört zur Herrschaft Hertenberg.

Zirnitzersee, s. Czirknitzer See.

Zistersdorf, Städtchen und Schloß der Grafen von Althan, im Land unter der Ens.

Zittau, oder Sittau, die dritte Sechsstadt in der Oberlausitz, an der Neiß, 2. Meilen von dem böhmischen Städtchen Friedland und 4. von Görlitz. Sie hat Befestigung nach alter Art, 4. Thore und 2. Pforten. Innerhalb der Mauern sind 2. Hauptkirchen, ein gutes Gymnasium, ein ansehnliches Rathhaus, ein neues

schönes

schönes Kaufhaus, ein wohlerbautes Waisenhaus, und eine vortrefliche Rathsbibliothek; in den Vorstädten findet man 3. Kirchen und 3. Hospitäler. In dem Stadtgraben quillt ein Gesundbrunn. Die hiesige Handlung mit Leinwanden, weissen Zwillichen oder Damasten zu Tafel- und Bettzeuge, ingleichen mit wollenen Tüchern und blauen Papiere ist ungemein beträchtlich. Noch beträchtlicher war sie vor dem 7jährigen Kriege, in welchem 1757. durch die Feuerkugeln und Pechkränze der Oesterreicher 564. Häuser, und darunter viele öffentliche Gebäude, zerstört wurden, und nur 138. übrig blieben. Izt stehen wieder an 900. Die Zahl der Einwohner, deren man 14000. rechnete, macht izt ohngefähr 12000. aus.

Zitter, Sitter, Fluß in der Schweiz, welcher im Canton Appenzell entspringt, und nicht weit von Bischofszell in die Tur fließt.

Zizers, Flecken in Graubünden, welcher nebst den 3. Dörfern Igis, Trimmis und Untervaz, das Hochgericht der 4. Dörfer ausmacht, welche Landschaft vor Alters den Herren von Aspermont gehört. Im J. 1767. wurde Zizers durch Brand fast gänzlich in die Asche gelegt.

Zlabings, Slawonitz, alte Stadt, im Iglauer Kreis, in Mähren.

Zlatna, Zalatna, Klein-Schlatten, Bergflecken, in der Weissenburger Gespanschaft, in Siebenbürgen, bey welchem reiche Gold- und Quecksilbergruben sind. Man findet daselbst noch viele Aufschriften aus dem Alterthum.

Zleby, Marktflecken, im Czaslauer Kreis, in Böhmen, dem Fürsten von Auersberg gehörig.

Zlin, Herrschaft und Städtchen, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Zloczow, Städtchen, im District von Wielun, in Groß-Polen. Ein anderes, von gleichem Namen, mit einem Piaristen-Collegium, ist im Lemberger Kreis, in Galizien.

Zlucz, s. Sluck.

Zluritz, s. Luditz.

Znaym, Znoym, wohlgebaute königl. Stadt in dem nach ihr benannten Kreise, am Fluß Teya, in Mähren. Sie hat ein schönes Rathhaus, ein den vormaligen Jesuiten zugehörig gewesenes Collegium, eine sehenswürdige Pfarrkirche, und ein Capucinerkloster. Die Burg daselbst tragen die Freyherren von Doblin zu einem königl. böhmischen Lehn, und schreibt sich der älteste von dieser Familie Burggraf zu Znaym. Man baut in der Nachbarschaft guten Wein.

Znin, s. Snin.

Znio, altes, gutentheils verfallenes Schloß, in dem davon benannten Bezirk, in der Thuroczer Gespanschaft, in Ungarn, hieß ehemals Thuroz.

Zobelsberg, Herrschaft mit 2. Schlössern, in Mittelcrain. Sie soll ihren Namen von den Mardern haben, welche da gefangen werden, und Zobeln ähnlich sind.

Zobten, Zotten, Städtchen im Fürstenthum Schweidnitz, in Niederschlesien, am Fusse des Zobten- oder Zottenbergs, das eine einzige Gasse, ohngefähr eine Viertelmeile lang hat. Der Theil, der die Oberstadt heißt, hat ein dorfmässiges Ansehen und wird von Bürgern bewohnt, die wirklich wie Dorfunterthanen der Herrschaft Frohndienste thun müssen. Die kathol. Kirche in Zobten ist groß und inwendig reich geschmückt. Die Zahl der kathol. Einwohner war im J. 1782. 556. und der lutherische 173. Das Städtchen, der Zobtenberg und 14. dazu gehörige Dörfer, die zusammen den Zobtner Halt oder District ausmachen, gehören dem Abt zu St. Marien auf dem Sande, zu Breßlau.

Zobten, Schloß und Dorf, im Fürstenthum Jauer, in Schlesien.

Zottenberg, Zottenberg, hoher Berg, im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, auf dem eine Capelle stehet, zu welcher am Feste der Heimsuchung Mariä eine zahlreiche Wallfahrt gehalten wird. Hinter derselben ist ein steiler Felsen, von welchem man fast ganz Schlesien übersehen kann. Wenn dieser Berg mit Gewölke bedeckt ist, so hält es der schlesische Landmann für eine Vorbedeutung des Regens: ist er aber oben lichtblau und helle, so bedeutet es schönes Wetter. Er ist übrigens mit einem dicken Walde bewachsen, und hat schöne Marmorbrüche.

Zocotora, Socotora, Insel auf dem arabischen Meer, zwischen dem glücklichen Arabien und der Küste von Africa, auf welcher viel Datteln, Weyhrauch und sehr berühmte Aloe zu finden ist.

Zöblitz, kleine Stadt, im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, eine kleine Meile von Marienberg, an den böhmischen Gränzen, unter das Amt Lauterstein gehörig. Die Einwohner nähren sich nebst Spitzenklöppeln und Garnspinnen vornemlich von der Verarbeitung des hiesigen Serpentinsteins, daraus sie schöne Gefässe und eine Menge künstlicher Dinge machen. Man hat rothen, gelben, grünen, braunen, grauen und schwarzen Serpentinstein. In dem rothen Bruche, welcher die schönste Art liefert, und dem Landesherrn, als ein Regale, allein gehört, giebts auch Asbest von unterschiednen Farben, und Granaten. Der Ort brannte im Febr. 1774. größtentheils ab.

Zörbig, insgemein Kleinzerbst, oder Zippelzerbst, Amt und schriftsässige Stadt, im Leipziger Kreise, hat ein Schloß, welches durch einen Graben von der Stadt abgesondert ist, und ehedem von einer Sachsen-Merseburgischen Nebenlinie bewohnt wurde. Diese Stadt ist der Geburtsort des berühmten Gelehrten, Joh. Jacob Reiske.

Zofala, s. Sofala.

Zoffingen, s. Zopfingen.

Zogenweiler, Amt und Flecken, in der obern Landvogtey in Schwaben, dem Hause Oesterreich gehörig.

Zolkiew, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Zollenspicker, Zollhaus an der Elbe, hart am Lüneburgischen, zu Ende der sogenannten 4. Länder, welches den Städten Hamburg und Lübeck, gemeinschaftlich gehört, und wo der austrägliche Elbzoll muß abgegeben werden.

Zollern, s. Hohenzollern.

Zollfeld, Saalfeld, Gegend, am Fluß Glan, zwischen Clagenfurt und S. Veit, in Unter-Kärnthen.

Zollinghofen, Zollikofen, Dorf und Landgericht im Canton Bern, in der Schweiz.

Zollikon, Pfarrdorf, in der Zürchischen Obervogtey Küßnacht, in der Schweiz.

Zolna oder Solna, s. Silein.

Zolnock, s. Solnoker Gespanschaft.

Zombor, Sombor, königl. Freystadt, in der Bodroger Gespanschaft, in Ungarn, hat ohngefähr 12000. Einwohner, die meistens Raitzen sind. Die Katholiken und Griechen haben daselbst Kirchen.

Zomerdyk, Sommeldyk, Herrschaft und Flecken, auf der Insel Over-Flacque, gehört zur vereinigten Provinz Seeland.

Zonchio, kleine Stadt in der Landschaft Belvedere, in Morea, wovon der Golfo di Zonchio seinen Namen hat.

Zonpor, Jionpur, grosse Stadt, mit einem Castell, in der ostindischen Landschaft Benares, auf der Ostseite des Ganges, am Flusse Gumati.

Zons, Sons, Städtchen und Schloß, im untern Erzstift Cöln, im Amt Hulchradt, am Rhein bey welchem ein Zoll erlegt werden muß, der nebst Städtchen und Schloß dem Domcapitel zu Köln gehört.

Zoom, kleiner Fluß in Brabant, welcher sich zu Berg op Zoom in die östliche Schelde ergießt.

Zopfingen, Zoffingen, kleine Stadt in der Schweiz, nicht weit von der Aar, steht unter dem Schutz des Cantons Bern, welcher hier einen Vogt hält, der den Titel als Schaffner, aber keine Gewalt, über die Stadt hat. Sie ist sehr alt, und der reformirten Religion zugethan. Es wachsen in der Gegend hohe Tannen, die zu Mastbäumen könnten gebraucht werden, wenn der Ort nicht so weit vom Meere gelegen wäre. Es sind ihrer doch bisweilen nach Holland, nach Genevo, und nach Venedig geschickt worden.

Zopka, mittelmässige Stadt, in Pomerellen, in Westpreussen, liegt gleich bey Dirschau.

Zorany, Städtchen und Hauptort eines Districts, im südlichen Theil der litauischen Landschaft Samogitien.

Zorge, Fluß in der Grafschaft Hohenstein, welcher sich mit der Elm vereinigt, und endlich in die Unstrut fällt.

Zorge, Amt und Hüttenwerk am Fluß Zorge, in der Grafschaft Hohenstein, 1. Meile von Ellrich, dem Herzog von Braunschweig gehörig.

Zorlesco, kleine Stadt in der mayländischen Landschaft von Lodi.

Zorndorf, vorher Zarendorf, Dorf, 1. Meile von Küstrin, in der Neumark, wurde durch das blutige Treffen, welches der König von Preussen der Russischen Armee, unter dem General Fermor, 1758 daselbst lieferte, berühmt.

Zorndorf, Zundorf, Marktflecken, an der Leitha, in Nieder-Ungarn, in der Wieselburger Gespanschaft, hat deutsche Einwohner.

Zossen, ehemalige Herrschaft und Amt im teltowischen Kreise, in der Mittelmark Brandenburg, an der Notte, mit einem Städtchen und Schlosse. Nicht weit davon findet sich schlechter Gips.

Zottenberg, s. Zobtenberg.

Zrinerfeld, kleine Landschaft in Croatien, gegen den Fluß Unna, dem Hause Oesterreich gehörig. Der vornehmste Ort darinn heißt gleichfalls Zrin, welcher eine Gränzfestung gegen die Türken, an der Unna ist. Die Grafen Zrini führen den Namen davon.

Zschepel, s. Tschepel.

Zschanad, Tschanad, s. Chonad.

Zschetnek, s. Tschetnek.

Zschongrod, Tschongrod, s. Czongrod.

Zschocha, Herrschaft in der Oberlausitz, an der Queis.

Zschocken, grosses Pfarrdorf und Rittergut, im erzgebirgischen Amte Stollberg, wovon ohngefähr ein Drittheil Grünhaynisches, das andere Schönburgisch und das dritte Solms-Wildenfelsisch ist.

Zschopau, s. Tzschoppa.

Zubzow, s. Subcow.

Zuccarello, Flecken, mit einem festen Schloß und dem Titel eines Marquisats, im westlichen Theil des genuesischen Gebiethe. Im Kriege 1746. hatte es der König von Sardinien einige Zeit inne.

Zuchau, Zukow, Nonnenkloster, Prämonstratenserordens, im westpreussischen Kreisamt Danzig.

Zuchria, oder Ienitza, s. Ienitza.

Zuchweil, Pfarrdorf und Gericht, in der Solothurnischen Landvogtey, Kriegstetten.

Zuckenried, Schloß und Gericht, in der Abtey zu St. Gallen, in der Schweiz.

Zuckmantel, kleine dem Bischofe zu Breslau gehörige Stadt, im österreichischen Theil des Fürstenthums Neisse. Sie ist wegen ihrer Gold- Silber- Kupfer- und Eisenbergwerke berühmt, die vor diesem gute Ausbeute gegeben haben. Im J. 1741. wurde dieser Ort von den Preussen geplündert und in die Asche gelegt.

Zug, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, und zwar der kleinste unter allen. Er gränzt gegen Westen an den Canton Lucern, gegen Norden an den Canton Zürch, gegen Süden an den Canton Schweiz, und gegen Osten an die Cantons Zürch und Schweiz, ist ganz katholisch, und der Hauptort

Zug, liegt am Zugersee, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Von der alten Stadt sind 1435. zwo ganze Gassen in den Abgrund versunken, und darauf ist die itzige neue Stadt auf einer Höhe erbaut worden.

Zugewandte Oerter werden von den Schweizern diejenigen Nachbarn genannt, welche mit ihnen im Bunde stehen. s. Schweiz.

Zülch, Tulpich, Zulpich, Städtchen und Amt, im obern Erzstift Cöln, liegt etwas abwärts im Jülicher Lande. Man glaubt, daß dieser Ort das alte Tolbiacum sey, dabey zu Ende des 5ten Jahrhunderts der Fränkische K. Clodwig die Alemannen besiegte. Es wohnen viele Adeliche rings um diese Stadt herum: in derselben sind auch 3. Pfarrkirchen und ein Capuciner Kloster.

Zülch, s. Zülz.

Züllichau, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, in der Neumark Brandenburg hat eine lutherische Pfarr- und eine reformirte Kirche und eine lateinische Schule. Ihr Schloß, ausserhalb der Stadtmauer, hat Wall und Graben, und wird von dem Kastner des königlichen Amts bewohnt. Die 4. Vorstädte sind an Gebäuden zahlreicher, als die Stadt selbst In allen zusammen findet man 649. Häuser. In der einen besieht man das grosse Waisenhaus mit der damit verbundenen Erziehungsanstalt und Oekonomieschul, die von dem Director, D. Steinbart, herrührt, dessen Großvater, ein Burger zu Züllichau, der Stifter des Waisenhauses war, Padagogio, Buchladen und übrigen vortreflichen Einrichtungen. Es werden zu Züllichau gute Tücher verfertigt, und das Land herum trägt gut Getreide. Eine halbe Stunde von der Stadt haben die Einwohner etliche 70. Weinberge angelegt. Im Jahr 1759. litte man hier viel von den Russen.

Zulz, Zülch, poln. Biala, Stadt, im Neustädter Kreis, im Fürstenthum Oppeln, dem Grafen von Matuschka gehörig, hatte im J. 1782. am Einwohnern 961 Christen und 1061. Juden.

Zürch, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher gegen Norden an den Canton Schafhausen, gegen Westen an die Cantons Bern und Lucern, gegen Osten an die Grafschaft Toggenburg und das Türgow, und gegen Süden an die Cantons Zug, Schweiz und Glaris gränzt. Dieser Canton, dessen Einwohner allesamt der reformirten Religion zugethan sind, ist einer der volkreichsten und fruchtbarsten an Getreide: es fehlt auch nicht an treflicher Viehzucht, und gegen das schafhauser Gebiete und den Turgau zu, wächst viel Wein. Er ist nach Bern der größte und mächtigste, und die Zahl der sämtlichen Einwohner beläuft sich auf 175,000. Die Miliz ist in 4. Brigaden eingetheilt. Jede Brigade hat 5. Regimenter, und jedes Regiment 10. Compagnien von 80—120 Mann. Hierzu kommen noch 40. Compagnien Reiter, von 60—100. Mann und ein Corps Artilleristen. Jeder Bürger und Landmann muß Militärdienste thun und sich mit Ober- und Untergewehr, Pulver und Bley, auch mit Uniform versehen. Dieser Canton hat auf den Tagsatzungen der Eidgenossenschaft den Vorsitz, sie mögen zu Baden oder zu Frauenfeld gehalten werden. Die Hauptstadt

Zürch, liegt am Flusse Limmat, wo er aus dem Zürchersee herauskömmt, in einer anmuthigen und fruchtbaren Gegend. Gedachter Fluß, der in dem Glarner Land entspringt, und dorten Linth heißt, bekommt den Namen Limmat erst bey der Stadt Zürch. Sie ist eine grosse, mit viel schönen Gebäuden gezierte, ziemlich feste und reiche Stadt, die unter die ersten und beträchtlichsten der ganzen Eidgenossenschaft gehört. Man zählt in ihr auf 1200 Häuser und im J. 1780. waren 10,559 Einwohner, und unter diesen waren 6047. Bürger. Die Wohnungen in dieser Stadt sind ausserordentlich theuer. Der Fluß Limmat theilt sie in die größere und kleinere Stadt, welche vermittelst zwoer Brücken zusammenhängen. Bey der obern Brücke ist mitten im Wasser ein Thurm, Wellenberg genannt, der zum Gefängniß der Malefizpersonen dient. Die Vorstadt am kleinen Fluß Sill ist anmuthig, ingleichen der sogenannte Schützenplatz mit der langen Lindenallee. In der kleinen Stadt ist ein Hügel, mit Linden besetzt, der einen vortreflichen Spaziergang und eine weite Aussicht giebt. Unter den Kirchen haben das grosse Münster, das Frauenmünster, und die Kirche St. Petri verschiedene Sehenswürdigkeiten. Im Münster wird der Schatz des Staats verwahrt; und in einem Theile desselben versammlet sich die sehr kleine französische Gemeine dieser Stadt. In der sogenannten Wasserkirche findet man die ansehnliche Stadtbibliothek und ein Münzkabinet, nebst der öffentlichen Kunst- und Raritätenkammer. Die Chorherrenbibliothek enthält einen berühmten griechischen Psalter, und viele andere Handschriften. An dem akademischen Gymnasio oder der Akademie, welche in zwey Collegia vertheilt ist, lehren 15. Professores. Die physikalische Gesellschaft besitzt eine eigene trefliche Bibliothek, ein Naturalienkabinet, Herbarium und kostbare Instrumente. Von der 1762. unter dem berühmten Bodmer errichteten helvetischen Gesellschaft haben die Eidgenossische Geschichte und andre nützliche Wissenschaften beträchtliche Vortheile. Der grosse Rath besteht aus 162. and der kleine aus 50. Gliedern. Die Bürgerschaft ist in 12. Zünfte und die Constaffel, (d. i. Vorsteher der Ritterschaft) eingetheilt. Diese leztern machen die adeliche Zunft aus, die verschiedene Vorrechte hat. Der grosse Rath, den man auch Rath

und Bürger nennt, hat, zufolge des im J. 1713. zwiſchen dem Rath und der Gemeine errichteten Vertrags, welcher das Libell oder der geſchworne Brief heißt, die höchſte Gewalt; jedoch mit einiger Einſchränkung. Was Krieg, Frieden oder Bündniſſe betrift, ſoll den Zünften vorgelegt und ihr Gutachten darüber vernommen werden. Kein Zürcher Bürger oder Landmann darf irgend eine Abgabe oder Steuer entrichten, und die Anſchaffung des Gewehrs und der Uniform iſt das einzige, was man von ihm fordert. Doch muß jeder zu der Zunft, in der es ſtehet, ein ſehr mäſſiges Zunftgeld bezahlen; welches jährlich am 2ten Januar geſchieht. Der Fürſt von Schwarzenberg, welcher das Bürgerrecht in Zürch hat, bezahlt ſolches, wie jeder anderer. Die Geldſummen, welche dieſe Zünfte für ſich beſitzen, ſind beträchtlich. Die Polizei in Zürch iſt ſehr gut. Die Straſſen ſind wohl gepflaſtert und rein, (zum Theil aber etwas ſteil.) Nach 10. Uhr des Abends darf keine Kutſche mehr in der Stadt fahren. Die Feueranſtalten ſind überaus gut. Kein Bettler wird geduldet: dagegen aber werden die Armen und Kranken aufs beſte gepflegt und verſorgt. In dem Zeughauſe, (welches nebſt der in einer Docke verwahrten bewafneten Galere, jährlich am 2ten Januar, öffentlich gezeigt wird.) findet man einen Vorrath von allerhand Kriegsrüſtungen, und unter andern die Armbruſt des berühmten Wilhelm Tells, womit er ſeinem Sohne einen Apfel vom Kopfe, und den Landvogt Geißler vom Pferde geſchoſſen hat, auf welche Begebenheit der Anfang der ſchweizeriſchen Freyheit erfolgte. Handlung und Fabriken ſtehn im ſchönſten Flor, und haben in Deutſchland und Italien ſehr ſtarken Abſatz. Man verfertigt die ſchönſten mit künſtlichen Blumen oder Gold und Silber durchwirkten Stoffe, halbſeidene und wollene Zeuge, halbſeidene und ganz ſeidene Schnupftücher, Handſchuhe, Strümpfe, Sammet, feidne Flohre, halbſeidne und halbwollne Creppe, Indienne, baumwollne Tücher ꝛc. theils in der Stadt, theils in den nächſt umherliegenden Gemeinden und in der Landſchaft. Der Salzhandel iſt der Obrigkeit allein vorbehalten.

Zürcherſee, einer der größten Seen in der Schweiz, im Canton Zürch, welcher 5 Meilen in die Länge, aber kaum eine in die Breite hat.

Zürndorf, Zirndorf, groſſes Pfarrdorf, im Anſpachiſchen Oberamte Cadolzburg. Zwiſchen dieſem Dorfe, der Hofmark Fürt und dem Dorfe Stein hatte im J. 1632. der General Wallenſtein ſein Lager, worinnen er von dem Könige Guſtav Adolf von Schweden vergebens angegriffen wurde.

Zürzach, ſ. Zurzach.

Züſchen, kleine Stadt, in der Grafſchaft Waldeck.

Zutphen, die Grafſchaft oder das Quartier Zütphen iſt ein Theil des Herzogthums Geldern, welcher gegen Weſten an die Betau und Velau, gegen Norden an Oberoſſel, gegen Oſten an das Stift Münſter, und gegen Süden an das Herzogthum Cleve gränzt. Die Hauptſtadt Zütphen, liegt an der Yſſel, wo der Fluß Berkel hinein fällt. Sie hat ein anſehnliches Gymnaſium, und iſt gut befeſtigt. Auſſer den niederländiſchen Reformirten haben Wallonen, Lutheraner, Katholiken, und Mennoniten hier ihren Gottesdienſt.

Zukow, ſ. Zuchau.

Zulch, ſ. Zülz.

Zulpich, ſ. Zülch.

Zamaya, Flecken, in Spanien in der Landſchaft Guipuſcoa.

Zumpango, Stadt in der Provinz Guaxaca, in Nordamerika, hat reiche Einwohner, welche mit Baumwolle, Zucker, Cochenille, Wachs und Honig handeln.

Zunder, Fluß in der alten Mark Brandenburg, wird auch ſonſt die Hunte genennt, und nebſt der Damme von der Jetze verſchlungen.

Zundorf, ſ. Zorndorf.

Zunge, Ordenszunge, ſ. Malta.

Zungua, Zunchwa, anſehnliche Stadt, in der Chineſiſchen Provinz Petſcheli, mit ſchnurgeraden Gaſſen und vielen Kramläden. Mitten in der Stadt iſt ein Götzentempel, worinn eine weibliche Gottheit mit vielen Armen, und einem Auge auf jeder Hand, verehrt wird.

Zupana, kleine Inſel auf dem adriatiſchen Meere, zwiſchen dem dalmatiſchen Küſten und der Inſel Melada, nahe bey der Stadt Raguſa, dahin ſie auch gehört.

Zuprany, Städtchen, in der litauiſchen Woiwodſchaft Wilna.

Zurawa, Zurau, Stadt, am Dnieſter, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Zurend, Stadt in Perſien in der Provinz Kerman, wo ſehr ſchönes Topfwerk verfertigt wird.

Zurita, Flecken und Commenthurey des Ritterordens von Calatrava, in Neucaſtilien, am Fluß Tajo, in deren Gegend viel Safran, Oel und delicater Wein wächſt.

Zurzach, anſehnlicher Flecken, am Rhein in der Grafſchaft Baden, in der Schweiz, hat jährlich 2. berühmte Meſſen oder Jahrmärkte, welche viele franzöſiſche, italieniſche, deutſche und ſchweizer Kaufleute beſuchen. Es ſind zu dem Ende ſchöne Kaufhäuſer hier erbaut. Die Katholiken und Reformirten haben jede ihre Kirche. Auſſer den Jahrmärkten hat der Biſchof von Coſtnitz hier die niedere Gerichtsbarkeit: zur Malzeit aber allein der Landvogt zu Baden.

Zuſamhauſen, Schloß und Marktflecken an der Zuſam in Schwaben, im Biſthum Augsburg gehörig.

Zuxa, kleiner Fluß in Spanien, in Eſtremadura, welcher in dem Gebirge Sierra Morena entſpringt, und ſich unweit Medelin in die Guadiana ergießt.

Zuydbeveland, ſ. Südbeveland.

Zuyderſee, ſ. Südersee.

Zuydſchans, Schanze im holländiſchen Brabant, wo der Fluß Zoom in die Schelde fällt, der Noordſchans gegen über. Dieſe beyden Schan-

zen liegen nahe bey der Stadt Bergen ep Zoom, selbige zu bedecken.

Zuylen, Herrschaft u Schloß, in der Provinz Utrecht.

Zuylestein, Schloß in der Provinz Utrecht, an den geldrischen Gränzen.

Zuzenhausen, Marktflecken, im Oberamt Heidelberg, mit einen katholischen und einer den Lutheranern und Reformirten gemeinschaftlichen Kirche.

Zwäzen, s. Zwezen.

Zwaniec, Stadt, am Dniester, gegen Chocim über, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Zwenitz, Zwonitz, kleine Bergstadt in Meissen, im erzgebirgischen Kreise, 10. Meilen von Leipzig, ist 1703. fast ganz abgebrannt.

Zwenkau, Städtchen, Schloß und Amt, zum Stift Merseburg gehörig, an der Elster, 2. Meilen von Leipzig, und 1. von Pegau, so daß es in den leipziger Kreis gleichsam mit eingeschlossen ist. Das Amt hat nur ein Dorf, und wird nebst Lützen von einem Amtmanne besorgt. Dieser Ort hat 1712. und 1752. durch Brand viel gelitten. Die Einwohner nähren sich meistens mit dem Ackerbau und Viehzucht, auch werden die dortigen 2. Jahrmärkt stark besucht.

Zwerchlöcher, auf dem Harze, sind gewisse Berghöhlen, unter welchen viele inwendig so glatt und sauber sind, als ob sie ausgemauert wären.

Zwernitz, Bergschloß und Sitz eines Kastenamts, mit einigen Häusern, welche Marktgerechtigkeit haben, im Fürstenthum und in der Amtshauptmannschaft Bayreuth.

Zwetl, Zwethal, Städtchen von 190. Häusern, in Niederösterreich, am Flusse gleiches Namens, der sich in die Kemp ergießt, im Viertel ob dem Mannhardsberg, an den böhmischen und mährischen Gränzen, ist ein nahrhafter Ort, und hat ein reiches und berühmtes Cistercienserkloster, welches sonst auch das österreichische Claravall oder zu U. L. Frauen im Lichtenthal genennt wird.

Zwetl, Markt, im Mühlviertel, im Land ob der Ens.

Zweybrücken, franz. Deux Ponts, Fürstenthum im Wasgau, Westreich und Speyergau gelegen. Es gränzt gegen Westen an Lothringen und die Grafschaft Sarbrück, gegen Süden an das Elsaß, gegen Norden und Osten aber an die Unterpfalz. Das Land ist sehr bergicht, hat aber an Getreide, Holz und Weinwachs keinen Mangel. Es besteht aus 4. Ober Aemtern, nemlich Zweybrücken, Neucastel, Lichtenberg und Meissenheim. Dieses Fürstenthum gehörte ehemals den Königen von Schweden aus dem Hause Pfalzzweybrücken, die von Kaiser Ruprechts zweyten Sohne, Stephan, abstammten. Carl XI. erbte es, 1681. und von ihm kam es auf seinen Sohn, Carl XII. Als dieser den 11. Dec. 1718. vor Friedrichsthal in Norwegen erschossen ward, nahm der Pfalzgraf Gustav Samuel, als nächster Agnat, dieses Land in Besitz, welches ihm aber von Kurpfalz streitig gemacht und vorgegeben ward, es habe der Pfalzgraf sein Erbrecht auf das Zweybrückische, noch bey Lebzeiten des Königs in Schweden, für eine jährliche Pension von 6000. Thlr. an Kurpfalz abgetreten. Er war der römischkatholischen Religion zugethan, und vermählte sich 1709. zu Straßburg mit Dorothea, Pfalzgraf Leopold Ludwigs zu Veldenz Tochter, welche den 16. Aug. 1723. zu Straßburg verstorben, nachdem er sich kurz vorher von derselben, unter dem Prätext allzu naher Verwandschaft, scheiden lassen, und mit der Fräulein Louisa Dorothea von Hofmann, welche vom Kaiser zur Reichsgräfin ernannt worden, 1723. wieder vermählt hatte. Er starb den 17 Sept. 1731. und mit ihm gieng die zweybrückische Linie aus. Die Succession in dem Fürstenthum war zwischen Kurpfalz und dem Pfalzgrafen von Birkenfeld streitig, für welchen letztern sich Frankreich verwendete; inzwischen hatte auf Kaiserl. Befehl der Landgraf von Hessendarmstadt und der Abt zu Fulda die Sequestration übernommen. Allein, als beyde streitige Theile selbst unter einander versuchten, die Sache zu heben, kam den 23. Dec. 1733. der Vergleich zu Stande, vermöge dessen das Haus Birkenfeld den Besitz des ganzen Fürstenthums erhielt; nur ein dem Kurfürsten cedirtes in dem kurpfälzischen Gebiete zwischen Creuznach und Alzey gelegenes Amt ausgenommen. Dieser Vergleich wurde von dem Kaiser confirmirt, und Pfalzgraf Christian III. von Birkenfeld trat die Regierung in Zweybrücken an. Ihm folgte 1735. sein Sohn Christian IV. und nach dessen Tode kam 1775. sein Nefe, des Pfalzgrafen Friedrichs Sohn, Carl II. zur Regierung die er noch führt. Von dem Zweybrück-Birkenfeldischen Hause ist noch eine Nebenlinie vorhanden, die von Christians III. Onkel, dem Pfalzgrafen Johann Carl, abstammt, und vormals die Gelnhausische hieß, nun aber die Birkenfeldische genennt wird. Den herzoglichen Titel führt der Pfalzgraf von Zweybrücken wegen des Herzogthums Baiern. Sein Matricularanschlag beträgt 10. zu Pferd und 30. zu Fuß, oder monathlich 240. fl. Zu einem Kammerziel giebt er 172. Thlr. 36 kr. Von dem Wappen s. die Rubrik Wappen, Art. Pfalzzweybrücken.

Zweybrücken, Hauptstadt, des Fürstenthums gleiches Namens, mit einem prächtigen Residenzschlosse. Man betrachtet die schöne Orgel in der grossen Stadtkirche, (deren Chor den Katholiken, das Schiff aber den Reformirten gehört.) die neue lutherische Kirche, mit ihrer Kanzel, Orgel und Gelaute, das evangelische Gymnasium illustre, und die französische reformirte Kirche in der Vorstadt. Die fürstliche Regierung, Hofgericht, Rentkammer, und beyden Consistoria der Lutheraner und Reformirten sind auch in dieser Stadt. Der 1766. verstorbne König Stanislaus Leszczynsky von Polen hat sich von 1709. an eine Zeitlang hier aufgehalten, und eine Viertelstunde von der Stadt in einem Thale, den itzt größtentheils eingegangenen Lustort Schubstick angelegt. Im 30jährigen Kriege hat die Stadt viel gelitten, ist auch 1677. von den Franzosen sehr verwüstet worden. Gegenwärtig hat sie ohngefähr 550. Häuser und 4000. Einwohner. Durch die schö-

und Bürger nennt, hat, zufolge des im J. 1713. zwischen dem Rath und der Gemeine errichteten Vertrags, welcher das Libell oder der geschworne Brief heißt, die höchste Gewalt; jedoch mit einiger Einschränkung. Was Krieg, Frieden oder Bündnisse betrift, soll den Zünften vorgelegt und ihr Gutachten darüber vernommen werden. Kein Zürcher Bürger oder Landmann darf irgend eine Abgabe oder Steuer entrichten, und die Anschaffung des Gewehrs und der Uniform ist das einzige, was man von ihm fordert. Doch muß jeder zu der Zunft, in der es stehet, ein sehr mäßiges Zunftgeld bezahlen, welches jährlich am 2ten Januar geschiehet. Der Fürst von Schwarzenberg, welcher das Bürgerrecht in Zürch hat, bezahlt solches, wie jeder anderer. Die Geldsummen, welche diese Zünfte für sich besitzen, sind beträchtlich. Die Polizey in Zürch ist sehr gut. Die Strassen sind wohl gepflastert und rein, (zum Theil aber etwas steil.) Nach 10. Uhr des Abends darf keine Kutsche mehr in der Stadt fahren. Die Feueranstalten sind überaus gut. Kein Bettler wird geduldet: dagegen aber werden die Armen und Kranken aufs beste gepflegt und versorgt. In dem Zeughause, (welches nebst der in einer Docke verwahrten bewafneten Galere, jährlich am 2ten Januar, öffentlich gezeigt wird.) findet man einen Vorrath von allerhand Kriegsrüstungen, und unter andern die Armbrust des berühmten Wilhelm Tells, womit er seinem Sohne einen Apfel vom Kopfe, und den Landvogt Geißler vom Pferde geschossen hat, auf welche Begebenheit der Anfang der schweizerischen Freyheit erfolgte. Handlung und Fabriken stehn im schönsten Flor, und haben in Deutschland und Italien sehr starken Absatz. Man verfertigt die schönsten mit künstlichen Blumen oder Gold und Silber durchwirkten Stoffe, halbseidene und wollene Zeuge, halbseidne und ganz seidene Schnupftücher, Handschuhe, Strümpfe, Sammet, seidne Flohre, halbseidne und halbwollne Crepps, Indienne, baumwollne Tücher ꝛc. theils in der Stadt, theils in den nächst umherliegenden Gemeinden und in der Landschaft. Der Salzhandel ist der Obrikeit allein vorbehalten.

Zürchersee, einer der größten Seen in der Schweiz, im Canton Zürch, welcher 5 Meilen in die Länge, aber kaum eine in die Breite hat.

Zürndorf, Zirndorf, grosses Pfarrdorf, im Anspachischen Oberamte Cadolzburg. Zwischen diesem Dorfe, der Hofmark Fürt und dem Dorfe St in hatte im J. 1632 der General Wallenstein sein Lager, worinnen er von dem Könige Gustav Adolf von Schweden vergebens angegriffen wurde.

Zürzach, s. Zurzach.

Züschen, kleine Stadt, in der Grafschaft Waldeck.

Zutphen, die Grafschaft oder das Quartier Zütphen ist ein Theil des Herzogthums Geldern, welcher gegen Westen an die Betau und Velau, gegen Norden an Oberyssel, gegen Osten an das Stift Münster, und gegen Süden an das Herzogthum Cleve gränzt. Die Hauptstadt Zütphen, liegt an der Yssel, wo der Fluß Berkel hinein fällt. Sie hat ein ansehnliches Gymnasium, und ist gut befestigt. Ausser den niederländischen Reformirten haben Wallonen, Lutheraner, Katholiken, und Mennoniten hier ihren Gottesdienst.

Zukow, s. Zuchau.

Zulch, s. Zulz.

Zulpich, s. Zülch.

Zumaya, Flecken, in Spanien in der Landschaft Guipuscoa.

Zumpango, Stadt in der Provinz Guaxaca, in Nordamerica, hat reiche Einwohner, welche mit Baumwolle, Zucker, Cochenille, Wachs und Honig handeln.

Zunder, Fluß in der alten Mark Brandenburg, wird auch sonst die Hunte genennt, und nebst der Damme von der Jetze verschlungen.

Zundorf, s. Zorndorf.

Zunge, Ordenszunge, s. Malta.

Zungua, Zunchwa, ansehnliche Stadt, in der Chinesischen Provinz Petscheli, mit schnurgeraden Gassen und vielen Kramläden. Mitten in der Stadt ist ein Götzentempel, worinn eine weibliche Gottheit mit vielen Armen, und einem Auge auf jeder Hand, verehret wird.

Zupana, kleine Insel auf dem adriatischen Meere, zwischen den dalmatischen Küsten und der Insel Melada, nahe bey der Stadt Ragusa, dahin sie auch gehört.

Zuprany, Städtchen, in der litauischen Woiwodschaft Wilna.

Zurawa, Zurau, Stadt, am Dniester, im Halitzischer Kreis, in Galizien.

Zurend, Stadt in Persien in der Provinz Kerman, wo sehr schönes Topfwerk verfertigt wird.

Zurita, Flecken und Commenthurey des Ritterordens von Calatrava, in Neucastilien, am Fluß Tajo, in deren Gegend viel Safran, Oel und delicater Wein wächst.

Zurzach, ansehnlicher Flecken, am Rhein in der Grafschaft Baden, in der Schweiz, hat jährlich 2. berühmte Messen oder Jahrmärkte, welche viele französische, italienische, deutsche und schweizer Kaufleute besuchen. Es sind zu dem Ende schöne Kaufhäuser hier erbaut. Die Katholiken und Reformirten haben jede ihre Kirche. Ausser den Jahrmärkten hat der Bischof von Costnitz hier die niedere Gerichtsbarkeit: zur Messzeit aber allein der Landvogt zu Baden.

Zusmarshausen, Schloß und Marktflecken an der Zusam in Schwaben, dem Bisthum Augsburg gehörig.

Zuxa, kleiner Fluß in Spanien, in Estremadura, welcher in dem Gebirge Sierra Morena entspringt, und sich unweit Medelin in die Guadiana ergießt.

Zuydbeveland, s. Südbeveland.

Zuydersee, s. Süderseе.

Zuydschans, Schanze im holländischen Brabant, wo der Fluß Zoom in die Schelde fällt, der Oortschans gegen über. Diese beyden Schanzen

zen liegen nahe bey der Stadt Bergen op Zoom, selbige zu bedecken.

Zuylen, Herrschaft u Schloß, in der Provinz Utrecht.

Zuylestein, Schloß in der Provinz Utrecht, an den geldrischen Gränzen.

Zuzenhausen, Marktflecken, im Oberamt Heidelberg, mit einer katholischen und einer den Lutheranern und Reformirten gemeinschaftlichen Kirche.

Zwäzen, s. Zwezen.

Zwaniec, Stadt, am Dniester, gegen Chocim über, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Zwenitz, Zwonitz, kleine Bergstadt in Meissen, im erzgebirgischen Kreise, 10. Meilen von Leipzig, ist 1703. fast ganz abgebrannt.

Zwenkau, Städtchen, Schloß und Amt, zum Stift Merseburg gehörig, an der Elster, 2. Meilen von Leipzig, und 1. von Pegau, so daß es in den leipziger Kreis gleichsam mit eingeschlossen ist. Das Amt hat nur ein Dorf, und wird nebst Lützen von einem Amtmanne besorgt. Dieser Ort hat 1712. und 1752. durch Brand viel gelitten. Die Einwohner nähren sich meistens mit dem Ackerbau und Viehzucht, auch werden die dortigen 2. Jahrmärkt stark besucht.

Zwerglöcher, auf dem Harze, sind gewisse Berghöhlen, unter welchen viele inwendig so glatt und sauber sind, als ob sie ausgemauert wären.

Zwernitz, Bergschloß und Sitz eines Kastenamts, mit einigen Häusern, welche Marktgerechtigkeit haben, im Fürstenthum und in der Amtshauptmannschaft Bayreuth.

Zwetl, Zwethal, Städtchen von 190. Häusern, in Niederösterreich, am Flusse gleiches Namens, der sich in die Kemp ergießt, im Viertel ob dem Mannhardsberg, an den böhmischen und mährischen Gränzen, ist ein nahrhafter Ort, und hat ein reiches und berühmtes Cistercienserkloster, welches sonst auch das österreichische Claravall oder zu U. L. Frauen im Lichtenthal genennt wird.

Zwetl, Markt, im Mühlviertel, im Land ob der Ens.

Zweybrücken, franz. Deux Ponts, Fürstenthum im Wasgau, Westreich und Speyergau gelegen. Es gränzt gegen Westen an Lothringen und die Grafschaft Sarbrück, gegen Süden an das Elsaß, gegen Norden und Osten aber an die Unterpfalz. Das Land ist sehr beraicht, hat aber an Getreide, Holz und Weinwachs keinen Mangel. Es besteht aus 4. Ober Aemtern, nemlich Zweybrücken, Neucastel, Lichtenberg und Nieissenheim. Dieses Fürstenthum gehörte ehemals den Königen von Schweden aus dem Hause Pfalzzweybrücken, die von Kaiser Ruprechts zweyten Sohne, Stephan, abstammten. Carl XI. erbte es, 1681. und von ihm kam es auf seinen Sohn, Carl XII. Als dieser den 11. Dec. 1718. vor Friedrichsthal in Norwegen erschossen ward, nahm der Pfalzgraf Gustav Samuel, als nächster Agnat, dieses Land in Besitz, welches ihm aber von Kurpfalz streitig gemacht und vorgegeben ward, es habe der Pfalzgra sein Erbrecht auf das Zweybrückische, noch bey Lebzeiten des Königs in Schweden, für eine jährliche Pension von 6000. Thlr. an Kurpfalz abgetreten. Er war der römischkatholischen Religion zugethan, und vermählte sich 1709. zu Straßburg mit Dorothea, Pfalzgraf Leopold Ludwigs zu Veldenz Tochter, welche den 16. Aug. 1723. zu Straßburg verstorben, nachdem er sich kurz vorher von derselben, unter dem Prätext allzu naher Verwandschaft, scheiden lassen, und mit der Fräulein Louisa Dorothea von Hofmann, welche vom Kaiser zur Reichsgräfin ernannt worden, 1723. wieder vermählt hatte. Er starb den 17 Sept. 1731. und mit ihm gieng die zweybrückische Linie aus. Die Succession in dem Fürstenthum war zwischen Kurpfalz und dem Pfalzgrafen von Birkenfeld streitig, für welchen letztern sich Frankreich verwendete; inzwischen hatte auf kaiserl. Befehl der Landgraf von Hessendarmstadt und der Abt zu Fulda die Sequestration übernommen. Allein, als beyde streitige Theile selbst unter einander versuchten, die Sache zu heben, kam den 23. Dec. 1733. der Vergleich zu Stande, vermöge dessen das Haus Birkenfeld den Besitz des ganzen Fürstenthums erhielt; nur ein dem Kurfürsten cedirtes in dem kurpfälzischen Gebiete zwischen Creuznach und Alzey gelegenes Amt ausgenommen. Dieser Vergleich wurde von dem Kaiser confirmirt, und Pfalzgraf Christian III. von Birkenfeld trat die Regierung in Zweybrücken an. Ihm folgte 1735. sein Sohn Christian IV. und nach dessen Tode kam 1775. sein Nefe, des Pfalzgrafen Friedrichs Sohn, Carl II. zur Regierung die er noch führt. Von dem Zweybrück-Birkenfeldischen Hause ist noch eine Nebenlinie vorhanden, die von Christians III. Onkel, dem Pfalzgrafen Johann Carl, abstammt, und vormals die Gelnhausische hieß, nun aber die Birkenfeldische genennt wird. Den herzoglichen Titel führt der Pfalzgraf von Zweybrücken wegen des Herzogthums Baiern. Sein Matricularanschlag beträgt 10. zu Pferd und 30. zu Fuß, oder monathlich 240. fl. Zu einem Kammerziel giebt er 172. Thlr. 36 kr. Von dem Wappen s. die Rubrik Wappen, Art. Pfalzzweybrücken.

Zweybrücken, Hauptstadt, des Fürstenthums gleiches Namens, mit einem prächtigen Residenzschlosse. Man betrachtet die schöne Orgel in der grossen Stadtkirche, (deren Chor den Katholiken, das Schiff aber den Reformirten gehört.) die neue lutherische Kirche, mit ihrer Kanzel, Orgel und Geläute, das evangelische Gymnasium illustre, und die französische reformirte Kirche in der Vorstadt. Die fürstliche Regierung, Hofgericht, Rentkammer, und beyden Consistoria der Lutheraner und Reformirten sind auch in dieser Stadt. Der 1766. verstorbne König Stanislaus Leszczynsky von Polen hat sich von 1709. an eine Zeitlang hier aufgehalten, und eine Viertelstunde von der Stadt in einem Thale, den itzt größtentheils eingegangenen Lustort Schuhflick angelegt. Im 30jährigen Kriege hat die Stadt viel gelitten, ist auch 1677. von den Franzosen sehr verwüstet worden. Gegenwärtig hat sie ohngefähr 550. Häuser und 4000. Einwohner. Durch die schö-

nen Ausgaben lateinischer und griechischer Schriftsteller hat sie in der Gelehrtengeschichte ein rühmliches Andenken.

Zweyfalten, s. Zwyfalten.

Zwezen, Zwäzen, Kirchdorf auf einem Berge an der Saale, unweit Jena gelegen. Es ist der Hauptort der unter kursächsischer Hoheit stehenden deutschen Ordensballey Thüringen, und eine von den 4. Commenthureyen derselben. Der Statthalter der Balley, so jährlich bey 4000. Thlr. Einkünfte zieht, hat daselbst in dem Commenthurhofe seinen Sitz. Die übrigen 3. Commenthureyen sind Lehsten, Liebstädt und Negelstädt. Im J. 1722. litte Zwezen grossen Brandschaden.

Zwickau, kursächsische ziemlich grosse Stadt, nebst einem Amte, an der schneebergischen Mulda, im erzgebirgischen Kreise, nahe an den vogtländischen Gränzen. Sie enthält 3. Kirchen, worunter die Marienkirche wegen ihres Thurms vorzüglich in die Augen fällt: es ist auch allda eine Superintendentur, eine gute Schule mit einer zahlreichen Bibliothek und Naturaliensammlung, ingleichen auf dem Schlosse Osterstein, welches von der Stadt durch einen Graben geschieden wird, ein 1775. zu Stande gekommenes wohleingerichtetes öffentliches Arbeitshaus, über welches jedoch die Einwohner klagen, weil es ihnen, wie sie sagen, die Nahrung entzieht. Es wird darinnen Baum- und Schafwollen gesponnen, und kardätscht, auch werden allerley Zeuge verfertigt. Die Einwohner deren Zahl nicht über 5000. gehet, nähren sich vom Tuchmachen, Getreydehandel, Brauwesen, und bereiten gute Sohlleder, wie auch Lackfarben. In der Gegend bauet man Hopfen und Tabak. Im Bezirk des Amtes Zwickau sind Sandstein-Schiefer- und Wackensteinbrüche. Eine Stunde von der Stadt, zu beyden Seiten der Mulda, sind Steinkohlengruben, worunter die bey dem Dorfe Planitz, wegen des darinn vorhandenen unterirdischen Feuers zu bemerken, welches 1641. als die Kaiserlichen und Sachsen Zwickau belagerten, vorsetzlich soll hinein geworfen worden seyn. In dem 1756. ausgebrochnen Kriege hat dieser Ort viel gelitten, und scheinet sich weniger, als andere Orte Sachsens davon erholt zu haben.

Zwikow, s. Klingenberg.

Zwikow, fürstl. Schwarzenbergischer Marktflecken, im Bunzlauer Kreis, in Böhmen.

Zwinven Schloß und Sitz des zürchischen Oberlandvogts von Lauffen

Zwingenberg, kleine Stadt, Schloß und Amt, im hessendarmstädtischen Gebieth. Es ist ein unumgänglicher Paß an der Bergstrasse, zwischen Heidelberg und Darmstadt, indem es auf einer Seite den hohen Malchberg, und auf der andern lauter Sümpfe, Büsche und Gräben hat.

Zwingenberg, Schloß, Weiler und Herrschaft, in der Pfalz, am Neckar gelegen, welche der Kurfürst von Pfalz den Gölerischen Erben, nach einem langen Proceß 1746. vor 400000 Fl. und 1000. Ducaten, Schlüsselgeld abgekauft hat. Im J. 1779 hat der Kur-Fürst die ganze Herrschaft, mit aller hohen- und niedern Jurisdiction, dem Reichsgrafen von Brezenheim und seinen Schwestern als ein Erblehn ertheilt.

Zwinogrod, Hauptstadt eines Districts, in der Brazlawischen Woiwodschaft, in Polen.

Zwischenahn, Vogtey und Kirchdorf, in der Oldenburgischen Landvogtey Neuenburg.

Zwittau, Stadt und Herrschaft, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Zwönitz, s. Zwenitz.

Zwolen, Zwolin, Städtchen, im District von Radom, in der Sendomirischen Woiwodschaft, in Polen.

Zwoll, Swoll, die schönste und reichste Stadt in ganz Oberyssel, an dem kleinen Flusse Aa mit regulairer Befestigung, auch 3. wohlgebauten Vorstädten. Die herrschende Religion ist die reformirte: es giebt aber ausserdem viele Katholiken und Mennoniten, nebst einigen Lutheranern hier. Die grosse oder Michaeliskirche enthält eine sehenswürdige Kanzel und eine 87. Stufen hohe steinerne Treppe ohne Säulen. Andere anzumerkende öffentliche Gebäude sind das Rathhaus, das Waisenhaus, das alte Männerhaus, das Gasthaus, das Soldatenpeßhaus, das Ammunitien- und Kornhaus. Es geht von hier ein Kanal bis in die Yssel, daran etliche kleine Forts liegen: hier ist auch die Aa oder das schwarze Wasser für grosse beladene Schiffe tief genug, und bringt die Stadt die Gemeinschaft mit der Südersee. Auf dem benachbarten St. Agnetenberge stund vor Alters ein Augustinerkloster, darinn der fromme Thomas a Kempis 71. Jahr gelebt hat, bis er 1471. gestorben ist.

Zwornick, s. Swornick.

Zwyfall, Zweyfall, Dorf, mit einer lutherischen Kirche, in Jülichischen Amte Eschweiler.

Zwyfalten, Zweyfalten, Benedictiner und Reichsabtey im schwäbischen Alpgebirge, zwischen dem Herzogthum Würtemberg und der Donau. Der Abt stellt, als Reichscontingent, 12. Mann zu Fuß und 5. zu Pferde, und giebt zu einem Kammerziel 40 Thl. Das Kloster liegt in einem Thal, an zwey Bächen.

Zwyfalter, Zweyfalter, Hof und Zollstätte, in der westfälischen Herrschaft Dyck.

Zydaczew, Stadt, mit einem Bergschloß, im Samborer Kreis, in Galizien.

Zylli, s. Zilly.

Zymiky, Stadt, im District und in der Woiwodschaft Kalisch, in Polen.

Zynkow, kleine Stadt, im Kaminiecischen District, in Podolien.

Zyppe, te Zype, grosser Werder, in Nordholland, zwischen Alemaer und dem Y, war vormals ein See, so nachgehends in flaches und fruchtbares Land verwandelt wurde. Es sind darinn 2. Kirchspiele, davon das eine Nord- und das andere Süd-Zype heißt.

Zytno, Stadt, im Petrikowischen District, in der polnischen Woiwodschaft Sierad.

Zytomirsz, s. Sitomirsch.

Zyrphen, s. Zütphen.

Zyzemsk, Städtchen, im District und in der Woiwodschaft Wilna, in Litauen.

Anhang.

Der Zeitraum, in welchem ich diese zweyte Ausgabe bearbeitete, ist so fruchtbar an Veränderungen gewesen, daß ich nur die wichtigsten hier nachholen kann. Ich füge zugleich einige Berichtigungen und Zusätze bey, wie auch die Größe der Europäischen Staaten und der vornehmsten deutschen Länder, nach Quadratmeilen bestimmt. Bey diesen Angaben der Quadratmeilen ist jedoch zu erinnern, daß sie grossentheils nichts weniger, als ganz richtig und ausgemacht sind. Es finden sich dahero auch mehrere oder wenigere, wichtigere oder unbedeutendere Varianten, unter denen ich die bemerkenswürdigsten anzeigen werde.

I. Th.

Aachen, S. 2. b. Z. 31. sind die Worte „oder ein eigenes Haus besitzen„ wegzulassen. Häuser können Protestanten in dieser Stadt besitzen.

Altorf. S. 65. b. Z. 17. von unten, nach wurde; ist einzurücken; „wozu 1792. noch die der Universität vermachte, aus beynahe 12000 Stücken bestehende Bibliothek des Prof. Georg Christoph Schwarz kam, die besonders reich ist an Büchern, die von 1500—1550. gedruckt wurden.„

Anspach und Bayreuth. Die Regierung über diese Fürstenthümer hat der Markgraf Carl Alexander, durch eine zu Bourdeaux am 2. Dec. 1791. ausgefertigte Urkunde, niedergelegt, und K. Friedrich Wilhelm II. von Preussen hat sie zu Anfang des folgenden Jahrs übernommen.

Cherbourg, am Ende ist beyzufügen: „Der Zweck dieser Arbeiten war, das Eindringen der See in den Hafen zu hindern und den Schiffen einen sichern Ankerplatz zu verschaffen. Dazu gebrauchte man Conen aus dicken hölzernen mit Eisen zusammengefügten Balken, 62. Schuhe hoch und unten von beynahe 50. Schuh im Durchmesser, welche in die See gesenkt und dann mit Steinen und rothem Sand gefüllt wurden. Im J. 1788. hatte man 16 solche Conen eingesenkt, wovon aber die Wellen 5. weggespült und 3. so verderbt hatten, daß nur noch Ueberreste davon zu sehen waren; die übrigen 8. waren unversehrt und zu diesen sollten nur 2 noch hinzukommen, und damit die Arbeit geendigt werden. In einem Krieg mit England ist dieser Hafen sehr wichtig; er ist von der Insel Wight und den englischen Küsten nicht weit entfernt, und dem von Brest in dieser Rücksicht weit vorzuziehen.

Codex, am Ende ist beyzusetzen: Das Gesetzbuch, welches den Herren der schwarzen Sclaven in den französischen Inseln in Westindien ihr Verhalten gegen diese vorschreibt und den Zustand und die Befugnisse dieser letztern bestimmt, heißt Code noir, (wörtl. Codex niger oder das schwarz. Gesetzbuch.)

Essen, der Art. von dieser Stadt ist so umzuändern:

Essen, Stadt, im westf. Kreise — Anspruch macht, — der Magistrat, dem größten Theile nach, und die meisten Einwohner, (deren Zahl sich auf 4000. beläuft,) sind Lutheraner; doch sind auch katholische Kirchen und Klöster und eine reformirte Kirche in der Stadt. Die ehemals beträchtliche Gewehrfabrik ist in Abnahme gekommen. In der Nähe der Stadt sind gute Steinkohlengruben.

Frankreich, S. 446. a. nach, Anstalten gemacht wurden.„ Sie erfolgte auch wirklich, und die Stände benuzten die günstigen Umstände, in denen sie sich befanden, um dem Reiche eine neue Verfassung zu geben. Der Grundsätze, welche die Repräsentanten der Nation, die sich den Namen Nationalversammlung gegeben, für die neue Constitution angenommen haben, sind vorzüglich drey:

Erstens. Die Erhaltung der natürlichen und unverjährbaren Rechte des Menschen, nämlich der Freyheit in Handeln, Meinungen, Reden und Schriften, in so ferne sie den Rechten der übrigen Mitglieder der Gesellschaft nicht zuwider sind; des Rechtes des Eigenthums; der persönlichen Sicherheit und einer vollkommenen Gleichheit vor dem Gesetze.

Zweytens. Alle Souverainetät gehört ursprünglich der Nation, daher in der Gesellschaft keine Gewalt existiren kann, die nicht von ihr herkömmt, und zu ihrem Besten errichtet ist.

Drittens. In einem freyen Staate müssen die verschiedenen Rechte der Souverainetät getrennt seyn.

Zwey Mächte müssen in Frankreich von einander unterschieden werden, die constituirende, und die constituirten. (Le pouvoir constituant, et les pouvoirs constitués.) Die constituirende Macht ist die Nationalversammlung, welche aus den zu Verfertigung einer neuen Constitution abgeordneten (1200) Deputirten der Nation bestund, und seit dem Junius 1789. bis 1791. an dieser Verfassung arbeitete. Die constituirten Mächte sind diejenigen, welche vermöge der Verfassung ihre Gewalt haben, ohne die Grenzen derselben überschreiten oder die Verfassung ändern zu können. Es sind diese die gesetzgebende, ausübende, verwaltende, und richterliche Gewalt. Die gesetzgebende Gewalt nebst dem Rechte Auflage zu machen, ist in den Händen der Legislatur oder der von der gesammten Nation frey erwählten

Deputirten. Die jetzige Nationalversammlung, die seit 1791. existirt und alle künftigen Legislaturen bestehen aus 747. Mitgliedern, d. i. die Zahl der 83. Departements multiplicirt mit 9.) und soll allemal 2. Jahre dauern. Die ausübende Gewalt besitzt ausschliessend der König, welcher alle Decrete der gesetzgebenden Gewalt, wenn er sie genehmigt hat, im ganzen Reiche in Ausübung setzt. Er kann seine Genehmigung (Sanction) verweigern; wenn er sie aber zu dem nämlichen Gesetze zweyen auf einander folgenden Legislaturen verweigert hat, und die dritte sie von ihm wieder fordert, so kann er sie nicht länger verweigern. Wenn er zu einem Decret seine Einwilligung gegeben, so heißt es Gesetz, und verbindet alle Bürger des Reichs.

Die Krone ist erblich; doch ist nur das männliche Geschlecht der Thronfolge fähig. Diese Gewohnheit, welche die Nationalversammlung nun zu einem Reichsgrundgesetze gemacht hat, nannte man sonst das salische Gesetz.

Der König führte sonst den Titel König von Frankreich und Navarra, jetzt nennt man ihn König der Franzosen. Er wird auch Seine Allerchristlichste Majestät und der älteste Sohn der Kirche genannt. Dem jetzigen Könige hat die Nationalversammlung den persönlichen Beynamen Wiederhersteller der französischen Freyheit gegeben. Die persönlichen Einkünfte des Königs, oder die Civilliste, belaufen sich auf 30. Millionen Livres, wovon er gar keine Bedürfnisse des Staats zu bestreiten hat. Ausserdem hat er noch ansehnliche Domänen, nämlich Schlösser und Parke, zu seinem Vergnügen.

Der König hat zu seinen Gehülfen fünf oder sechs vom Staat besoldete Minister; den Minister der Gerechtigkeit, welcher auch Siegelbewahrer genannt wird; den Minister der auswärtigen Geschäfte, den Minister des Kriegs, den des Seewesens, den der Finanzen, und den Minister der inländischen Geschäfte. Keine Königliche Verordnung hat Kraft, wenn sie nicht von einem dieser Minister mit unterschrieben ist, und sie haften dafür, so wie für ihre ganze Verwaltung; die Person des Königs hingegen ist unverletzlich.

Die verwaltende Gewalt (pouvoir administratif) ist in den Händen gewisser im ganzen Reiche angestellter Gesellschaften, die für ihre Führung Rechenschaft ablegen müssen. Das ganze Reich ist nämlich in 83. Departements getheilt, und jedes Departement in Districte, deren nicht mehr als 9, und nicht weniger als 3. in jedem Departement sind. Jedes Departement hat eine aus 36. Personen bestehende Administration, die durch die Wähler des gesammten Departements, alle 2 Jahre zur Hälfte, ernannt wird; und jeder District hat eine jener untergeordnete, aus 12. Personen bestehende Administration, welche durch die Wähler des gesammten Districts alle 2 Jahre zur Hälfte, ernannt werden. Unter diesen Gesellschaften stehen die Administrationen jeder Gemeine, die den Namen Municipalität führen, an ihrer Spitze einen Maire haben, und jährlich zur Hälfte von den gesammten Aktivbürgern der Gemeine in den Urversammlungen gewählt werden. Diese verschiedenen Administrationen besorgen die Repartition und Perception der Auflagen, die Polizei, öffentlichen Anstalten ꝛc. ꝛc.

Weder die gesetzgebende Gewalt noch der König können sich in irgend einem Falle die richterliche Gewalt anmassen; sondern die Gerechtigkeit wird von eigenen von dem Volke erwählten Richtern verwaltet. Für Civilsachen hat jeder Canton seinen Friedensrichter, und jeder District sein Tribunal; und von einem Districtsgericht kann an das andere appellirt werden. Für Criminalsachen hat jedes Departement ein Tribunal, und die Urtheile durch Geschworne haben Statt. Alle Urtheile können von dem bey der gesetzgebenden Macht residirenden aus 41 oder 42 Mitgliedern, bestehenden und von den Departements ernannten Cassationstribunal aufgehoben werden, wenn gegen die Form gefehlt worden. Verbrechen gegen die Nation werden von dem hohen Nationalgerichte (haute cour nationale) gerichtet, welches für jeden eintreffenden Fall von der Legislatur nach einer vorgeschriebenen Form zusammenberufen wird.

Es giebt keine herrschende Religion in Frankreich; alle Religionen sind vollkommen frey, und die Glaubensgenossen von allen Religionen können zu jedem Amte, Platz und Würde gelangen wenn sie nur sonst die erforderlichen Eigenschaften haben. Aber die Römisch Katholische Religion ist die Religion des Staats, das heißt, die einzige, deren Gottesdienst und Priester vom Staat unterhalten und besoldet werden. Die Nation hat sich die gesammten Güter der Geistlichen zugeeignet, und sie zu Nationalgütern erklärt, dafür aber die Unterhaltung des katholischen Gottesdienstes und seiner Diener auf sich genommen. Zu gleicher Zeit wurden die Klöster aufgehoben, und alle überflüssige geistliche Würden und Plätze vernichtet. In jedem Departement wurde ein Bisthum errichtet. Alle Bischöffe sind einander gleich; zehn Bisthümer aber sind Metropolen, unter denen eine gewisse Anzahl Bisthümer stehen, so wie ehemals unter den Erzbischöffen. Alle Bischöffe und Pfarrer werden vom Volke ernannt, und dürfen vom Pabst die Bestätigung ihrer Wahl nicht begehren.

Den Protestanten des ehemaligen Elsasses sind nicht nur die Rechte, die sie bisher genossen, bestätigt worden, sondern man hat auch

auch alle Eingriffe, die bisher in dieselben gethan worden, vernichtet. Den Protestanten des übrigen Reichs, die sich zur Zeit der Widerrufung des Edikts von Nantes geflüchtet hatten, werden alle ihre Güter, die sie damals besaßen und die noch unter einer gemeinschaftlichen Verwaltung sind, herausgegeben, und für diejenigen, die veräussert worden, werden sie vom Staate entschädigt.

Die Staatseinkünfte betrugen ehemals 430 Millionen Livres, nach Abzug aller Erhebungskosten; die Ausgaben überstiegen sie aber in den letzteren Jahren beträchtlich; daher eine grosse Verwirrung in den Finanzen entstanden. Den Belauf der künftigen Einkünfte kann man noch nicht bestimmen; aber die Repartition ist sehr billig, und die Perception vereinfacht, da statt der Menge verschiedener Auflagen ins künftige nur zwey directe Statt haben werden, die Grundsteuer von liegenden Gütern, und die persönliche nach dem Preise der Wohnung die man inne hat und dem Aufwande, den man macht.

Die Staatsschulden, von denen Zinnse bezahlt werden, belaufen sich über vier tausend Millionen Livres, wovon aber nur die Hälfte zurück zu zahlen ist. Einige hundert Millionen derselben sind durch Anweisungen der Assignate bezahlt worden, welche als baares Geld angenommen werden und Nationalgüter vorstellen. Die jährlichen Interessen der Staatsschulden betragen weit über 200 Millionen.

Die stehende Armee besteht in Zukunft aus 150,000. Mann, wozu noch 100,000. Mann Auxiliartruppen kommen, die nur im Falle eines Kriegs marschiren. Ausserdem ist jeder Staatsbürger geborner Soldat, und verpflichtet, sobald er dazu aufgefordert wird, die Waffen zu ergreifen. Die durch die Bürger formirte Armee heißt die Nationalgarde.

Indem die Nationalversammlung alle bisherige Eintheilungen aufhob, hat sie eine gedoppelte neue gemacht, eine bürgerliche in 83. Departements und eine geistliche in 10. Metropolen.

Jedes Departement hat eine Ausdehnung von etwa 325. französischen Quadratmeilen, und sie sind alle einander ziemlich gleich, ausgenommen, daß die beyden Departements von Paris, und von Seine und Oise, zusammen nicht grösser sind, als eines der übrigen.

Jedes Departement ist in eine gewisse Anzahl Distrikte getheilt; deren keines über 9. noch unter 3. hat. Die Distrikte sind in Cantone getheilt.

Die meisten Departements haben ihre Namen von den Flüssen, einige von Bergen, von ihrer Lage, von dem Meer u. s. w. Die 10. Metropolen heissen die Metropole von Nord-Ost, die von Osten, die von Paris, die von der Manche, die von Nord-West, die vom Mittelpunkt, die von Süd-West, die von Süden, die von den Küsten des Mittelländischen Meeres und die von Süd-Ost.

Um die neue Eintheilung in Departements mit der alten in Gouvernements zu vergleichen, dienen folgende Tabellen. Die bey einigen Namen stehenden Sternchen zeigen an, daß die Departements nicht ganz, sondern nur zum Theil zu den gegen über stehenden Gouvernements gehören.

Erste Tabelle.

Namen der ehemaligen Gouvernements.	Heutige Departements.
1. Bretagne.	Finisterre. Nördliche Küsten Ille und Vilaine. Niedere Loire. Morbihan.
2. Normandie.	Niedere Seine. * Eure. Orne. * Calvados. Manche.
3. Picardie.	Somme Aisne. * Pas de Calais. *
4. Artois.	Pas de Calais. *
5. Französisch Flandern.	Norden
6. Isle de France.	Oise. Aisne. * Seine und Marne. * Seine und Oise. Paris. *
7. Champagne u. Brie.	Ardennen. * Aisne. * Marne. Obere Marne. Aube. * Yonne. * Seine und Marne. *
8. Lothringen und Bar.	Mosel. * Meurthe. * Vosges. Maas. *
9. Elsaß.	Ober Rhein. Nieder Rhein. Meurthe
10. Franche-Comté.	Obere Saone. Doubs. Jura. Aube. *
11. Bourgogne.	Yone. * Cote d'or. Saone und Loire. Ain. *

12. Dauphiné.	Iſere. Drome. * Obere Alpen. Mündungen des Rhone. *
13. Provence, nebſt Avignon u. Venaiſſin, unter dem Namen der Diſtricte von Vaucluſe u. Louvaiſe,	Niedere Alpen. Var. Mündungen des Rhone. * Drome. *
14. Languedoc	Obere Loire. * Ardeche. Lozere. Gard. Herault. Tarn. Obere Garonne. * Aude.
15. Guyenne und Gascogne.	Gironde. les Landes. Untere Pyrenäen. * Obere Pyrenäen. Obere Garonne. * Arriege. * Gers Lot und Garonne. Dordogne. Lot. Aveiron.
16. Maine und Perche	Mayenne. * Sarte. * Orne. * Eure und Loi r * Loire und Char. *
17. Anjou	Mayenne und Loire. * Sarte. Mayenne. *
18. Poitou	Vendée. Deyde Sevres. Vienne. * Charente. *
19. Aunis	Niedere Charente.
20. Saintonge und Angoumois	Niedere Charente. * Charente. *
21. Orleanois	Eure und Loire. * Loir und Cher. * Loiret. * Yonne. *
22. Berry	Moiret. * Cher. * Indre.
23. Touraine	Indre und Loire. * Indre. *
24. Marche	Creuſe. * Obere Vienne. * Charente. * Vienne. *
25. Limouſin	Obere Vienne. * Corraze.
26. Nivernois	Nyevre.
27. Bourbonnois	Allier. Cher.
28. Auvergne	Creuſe. * Puy de Domee. Obere Loire. * Cantal.
29. Lyonois	Rhone und Loire.
30. Dombes	Ain. *
31. Navarre und Bearn	Niedere Pyrenäen. *
32. Foix	Arriege. *
33. Rouſſillon	Oeſtliche Pyrenäen.
34. Paris	Paris. *
35. Boulogne	Pas de Calais. *
36. Havre de Grace	Niedere Seine. *
37. Saumür	Mayenne und Loire. * Vienne. * Indre und Loire.
38. Sedan	Ardenne. *
39. Toul	Meurthe. *
40. Metz und Verdün	Moſel. * Maas. *
41. Corſica	Corſica.

Zweyte Tabelle.

Die mit einem * bezeichneten Gouvernements sind ganz in den gegenüberstehenden Departements enthalten, die übrigen nur Stückweise

Heutige Departements in alphabetischer Ordnung.	Ehemalige Gouvernements.
1. Ain	Bourgogne. Dombes.*
2. Aisne.	Isle de France. Picardie.
3. Allier	Bourbonnois.*
4. Alpen, Obere.	Dauphiné.
5. Alpen, Niedere	Provence.
6. Ardeche	Languedoc.
7. Ardennen.	Champagne. Sedan.*
8. Arriege	Foix.* Gascogne und Guyenne.* Languedoc.
9. Aube	Champagne. Bourgogne.
10. Aude	Languedoc.
11. Aveiron	Guyenne und Gascogne.
12. Calvados	Normandie.
13 Cantal	Auvergne.
14. Charente	Saintonge und Angoumois. (oder Angoumois allein.*) Poitou. Marche.
15. Charente, Niedere	Aunis.* Saintonge und Angoumois. (oder Saintonge allein.)
16. Cher	Berry. Bourbonois.
17. Correze	Limousin.
18. Corsica	Corsica.*
19. Cote D'or.	Bourgogne.
20. Creuse.	Marche. Auvergne.
21. Dordogne	Guyenne und Gascogne.
22. Doubs	Franche-Comté.
23. Drome	Dauphiné Provence. District von Louvaise, sonst Grafschaft Venaissin.
24. Eure	Normandie.
25. Eure und Loir.	Orleanois. Perche. Isle de France.
26. Finis terre	Bretagne.
27. Garde	Languedoc.
28. Garonne, Obere	Languedoc. Guyenne und Gascogne.
29. Gers	Guyenne und Gascogne.
30. Gironde	Guyenne und Gascogne.
31. Herault	Languedoc.
32. Ille und Vilaine	Bretagne.
33. Indre.	Berry. Touraine.
34. Indre und Loire	Touraine. Saumürois.
35. Isere	Dauphiné.
36. Jura	Franche-Comté.
37. Les Landes	Guyenne und Gascogne.
38. Loir und Cher	Orleanois.
39. Loire, Niedere	Bretagne.
40. Loire, Obere	Languedoc. Auvergne.
41. Loiret	Orleanois. Berry.
42. Lot	Guyenne und Gascogne.
43. Lot und Garonne	Guyenne und Gascogne.
44. Lozere	Languedoc.
45. Maas	Lothringen und Bar. Metz und Verdün. (oder Verdün allein.)
46. Manche	Normandie.
47. Marne	Champagne und Brie.
48. Marne, Obere	Champagne und Brie.
49. Mayenne	Maine und Perche. Anjou.
50. Mayenne und Loire	Anjou. Saumürois.
51. Meurthe	Lothringen. Elsaß. Toulois.
52. Morbihan	Bretagne.

Digitized by Google

53. Mosel		Lothringen und Bar. Metz und Verdün. (oder Metz allein.)
54. Norden		Flandern.*
55. Nördliche Küsten		Bretagne.
56. Nievre		Nivernois.*
57. Oise		Isle de France. Picardie.
58. Orne		Normandie. Perche.
59. Paris		Isle de France. Paris.*
60. Pas de Calais		Artois.* Picardie. Boulonnois.*
61. Puy de Dome		Auvergne.
62. Pyrenäen, Obere		Guyenne und Gascogne.
63. Pyrenäen, Niedere		Guyenne und Gascogne. Navarra und Bearn.*
64. Pyrenäen, Oestliche		Roussillon.*
65. Rhein, Obere		Elsaß.
66. Rhein, Untere		Elsaß. Lothringen.
67. Rhone und Loire		Lyonois.*
68. Rhone's Mündungen		Provence. District von Vaucluse, sonst Avignon. Dauphine.
69. Saone, Obere		Franche Comté.
70. Saone und Loire		Bourgogne.
71. Sarte		Maine und Perche. Anjou.
72. Seine, Niedere		Normandie. Havre de Grace.*
73. Seine und Oise		Isle de France.
74. Seine und Marne		Isle de France. Champagne und Brie.
75. Sevres, beyde		Poitou.
76. Somme		Picardie.
77. Tarn		Languedoc.
78. Var		Provence.
79. Vendée		Poitou.
80. Vienne		Poitou. Saumürois.
81. Vienne, Obere		Limousin. Marche.
82. Voges		Lothringen und Bar.
83. Yonne		Champagne und Brie. Bourgogne. Orleanois.

Ludwig XVI. hat im J. 1791. die von der National-Versammlung errichtete Constitution angenommen und beschworen. Die Streitigkeiten, die durch diese Veränderungen mit verschiedenen deutschen Fürsten entstunden, wegen geistlicher und weltlicher Rechte, die ihnen im Elsas und Lothringen entzogen wurden, sind bis itzt noch unausgemacht. Eine ansehnliche Menge, besonders vom französischen Adel, und selbst die 2. Brüder des Königs, der Prinz von Condé, wie auch der Cardinal von Rohan, haben aus Unzufriedenheit Frankreich verlassen, und im J. 1792. kam es endlich zu entscheidenden Vorfällen. Nachdem von Frankreich dem K. Franz I. von Ungarn der Krieg war angekündigt worden, weil er, nach dem System seines Vaters, mit verschiedenen Mächten eine Verbindung unterhielt, um Frankreichs Zustand nicht in weitere Zerrüttung und dem König und seiner Familie nicht in grössere Bedrängung kommen zu lassen, so drangen, nach einigen unerheblichen Vorfällen, östreichische Völker, die von einer Preussischen Armee und den ausgewanderten Franzosen unterstützt wurden, auf der Nordostseite in Frankreich ein. Inzwischen wurde die vollziehende Gewalt Ludwigs XVI. von der National-Versammlung suspendirt, und er, nebst seiner Gemahlin, aus den Tuilerien, bey denen es zu einem blutigen Gefechte kam, in den Thurm des ehemaligen Tempelherrensitzes (Temple) in Paris gebracht, und Anstalten getroffen, um über den König, welcher der Verletzung seiner eidlichen Zusagen in Absicht auf die neue Constitution beschuldigt war, etwas entscheidendes zu beschliessen. Das hierauf zusammenberufene National-Convent hob die königliche Regierung in Frankreich auf und erklärte diesen Staat für eine Republik; und bey diesen Umständen, da niemand sich für den König erklärte, räumten die vereinigten Truppen das französische Gebieth. Dagegen that eine französische Armee einen Einfall in Deutschland, weil man es auf einen Reichskrieg angetragen und die ausgewanderten Franzosen hier und da begünstiget hatte; und im Monath October, 1792. bemächtigte sie sich der Städte Mainz und Frankfurt.

Generallieutenant, S. 473. b. am Ende ist noch zu bemerken: 3) Diese Benennung oder eigentlich Lieutenant-General du Royaume, oder Lieutenant de l'Etat et Couronne de France, bedeutet auch einen Verweser oder Stellvertreter in der Regierung. Solche waren in ältern Zeiten verschiedene, wann die Könige minderjährig waren. In den Zeiten der Unruhe 1589. bekam letzteres Prädicat der Herzog v. Mayenne, als Anführer der Partey, die sich

wis

wider K. Heinrich III. aufgelehnt hatte. In den itzigen französischen Unruhen sollen einige daran gedacht haben, dem Herzoge v. Orleans diesen Charakter zu ertheilen.

Griechischweissenburg, Belgrad, S. 509. a. Z. 9. von unten ist einzurücken: Im Frieden, 1791. wurde dieser Ort wieder an die Türken zurückgegeben.

Ispahan, S. 619. a. Z. 9. ist am Ende f. „gänzlich„ zu setzen: „beynahe gänzlich zerstört worden. Indessen, obgleich fast zwey Drittheile „in Ruinen liegen, so hat diese Stadt doch „noch mehr als 300,000. Einwohner.„

Lieutenant, S. 592. a. nach Z. 31. ist einzurücken: heißt eigentlich Stellvertreter, und wird sowohl von Militär- als Civil-Personen und Beamten im Französischen gebraucht; im Deutschen allein von erstern.

Lieutenant-general du Royaume. s. Generallieutenant.

Lüttich, S. 722. b. Z. 12. von unten ist beyzufügen: Da man auf Preussischer Seite nicht glaubte, daß die pünctlichste Vollziehung der Aussprüche des Kammergerichts das sicherste Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe wäre, so suchte man die Sache in den Weg eines Vergleichs einzuleiten. Allein der Bischof war dazu nicht geneigt, und Münster und Jülich dachten auch nicht, wie der K. v. Preussen, als Herzog von Cleve. Dieser letztere entzog sich am Ende der Sache ganz. Die wider die unruhigen Lütticher gebrauchten mainzischen, münsterischen und pfälzischen Kreistruppen konnten keine entscheidende Fortschritte machen; es rückten daher östreichische oder herzogl. brabantische Völker aus den Niederlanden in das Lüttichische, wodurch es 1790. möglich wurde, vorläufig alles auf den vorigen Fuß zu setzen, bis nach genauerer Untersuchung der Streit aus dem Grunde gehoben wird.

II. Theil.

Malta, S. 15. b. Z. 20. von unten f. „Der „zu Anfang — S. 16. a. Z. 2. zahlreich waren„ l. „der im J. 1099. zu Jerusalem, unter dem Schutze Johannis des Täufers errichtet wurde. Der Stifter war Gerhard von Avesnes, aus dem Geschlechte der Grafen von Hennegau. P. Paschalis II. ertheilte im J. 1113. diesem Orden seine Bestätigung, welche P. Calixtus II. im J. 1120. noch weiter ausdehnte. Die erste Bestimmung desselben war, die Pilgrime aufzunehmen, zu begleiten und zu beschützen, ingleichen die Kranken, so wohl aus der Zahl dieser, als derjenigen Christen, die an den Kreuzzügen Theil nahmen, zu verpflegen und, wenn sie starben, beerdigen zu lassen. Die Glieder theilten sich in geistliche und weltliche, und letztere in Ritter und Schildknappen, (Fra serventi, armigeri, scudieri,) deren jeder Ritter 3. bis 5. zu seiner Begleitung hatte. Ausser diesen hielt der Orden auch gewo:bene Mannschaft. Die Glieder desselben, bekannt unter dem Namen der Johanniter-Ritter, thaten sich in den Kreuzzügen und nach denselben durch viele Proben der Tapferkeit hervor.„

Marsalquivir, am Ende ist beyzufügen: „Im J. 1791. wurde dieser Ort von Spanien an Algier wieder abgetreten„

Marschlins, Flecken, in Graubünden, f. „im grauen Bunde„ l. „im Bund der 10. Gerichte.„

Mogolistän, S. 63. b. Z. 24. für „Er wird wahrscheinlich der letzte Großmogel seyn„ ist einzuschalten: Zu Ende des J. 1790. starb dieser Fürst in einem Alter von 90. Jahren. Er bekam zuletzt von dem Marattenfürsten, der itzt Delsi beherrscht, zu seinem Unterhalt monathl. nur 500. Rupien. Es sind zwar noch Prinzen von seiner Familie vorhanden, allein sie befinden sich gleichfalls in der Gefangenschaft und ganz ausser Stande, die Herrschaft ihrer Vorfahren wieder herzustellen. Mit Aly Gohar, sonst Schah Allum genannt, ist also das Reich des Großmogols erloschen.

Niederlande, S. 116. b. Z. 3. von unten, ist anzuhängen: „Allein im J. 1790. erfolgte, bey dem Einrücken einer österreichischen Armee, eine schleunige Unterwerfung, und durch die Vermittlung von Großbritannien, Preussen und den vereinigten Niederlanden wurde die Ruhe im Ganzen und der Hauptsache nach wieder gesichert, so, daß nur einige wenige Ausbrüche der alten Widerspänstigkeit sich ereigneten und gefährliche Entwürfe beyzeiten vernichtet wurden.

Nil, S. 126. a. f. „wiewohl der eigentliche Ursprung — Astapus der Alten ist.„ l. „und zwar aus drey Quellen, die unter dem 10. Grad, 59 'M. nördlicher Breite und 36 Grad, 55 'M. östlicher Länge, vom Meridian zu Greenwich an gerechnet, liegen.

Oczakow, S. 141. b. am Ende dieses Art. ist zu bemerken: „Durch den Frieden von 1791. ward diese Festung mit ihrem Districte von der Pforte an Rußland abgetreten.

Oesterreichische Monarchie, S. 146. a. Z. 5. von unten, nach „Toscana ist einzurücken: „Die Regierung dieses ruhmvollen Monarchen dauerte nicht viel über 2. Jahre, indem er am 1. März, 1792. unvermuthet starb. Ihm folgte sein ältester Sohn, König Franz I. der schon einige Jahre vor Josephs I. Tode, auf dessen Verlangen, von Florenz nach Wien gekommen war. Gleich bey seinem Antritt erklärte ihm Frankreich den Krieg, wegen der von seinen Vater geschlossenen und von ihm bestätigten Verbindung mit andern Mächten zur Hemmung der Unruhen in Frankreich. Er erhielt in diesen Kriege Beystand von K. Friedrich Wilhelm II. von Preussen, zufolge der seit kurzem zwischen beyden Mächten geschlossenen Allianz. Im

Digitized by Google

Jul. des obgedachten Jahrs ward Franz, der sich bereits als König von Ungarn hatte krönen lassen, zum deutschen Kaiser gewählt und gekrönt.

Oran, S. 152. b. am Ende dieses Art. ist beyzufügen. Nachdem diese Festung im J. 1790. durch ein Erdbeben grossentheils war ruinirt worden, so wurde sie 1791. an Algier wieder überlassen.

Parlement, S. 185. f. muß das, was von dem Parlementen in Frankreich vorkommt, nunmehr wegfallen, da sie durch die neue Constitution abgeschaft sind.

Pegnitz, S. 196. a. Z. 3. f. dieses Artikels ist zu setzen: „Der Fluß Pegnitz entspringt nicht „weit von Creussen, aus 2. Quellen, der Forens„oder Forellenbrunnen und der heilige Brun„nen genannt; beyde nehmen, nach ihrer Ver„einigung, noch etliche Bäche auf, und dieser „Pegnitzfluß gehet sodann vor der Stadt Peg„nitz vorbey und kommt, bey Velden, in das „Nürnb. Gebieth, sodann unter dem Namen „Regnitz, (welche Benennung aber aus der „verdorbenen Aussprache des gemeinen Mannes „entstanden, wenigstens bey gerichtlichen Hand„lungen nicht gebräuchlich ist,) durch das Bay„reuthische Unterland ꝛc."

Polen, S. 232. b. Z. von unten, f. „arbeitet „man — dient" l. „wurde 1791. eine neue „Constitution festgesetzt, deren Hauptstücke fol„gende sind: Die katholische Religion bleibt die „herrschende, aber alle andern Religions-Par„teyen haben völlige Religionsfreyheit; die „Privilegien des Adels, in Rücksicht auf „Rang und Aemter, sind bestätigt; die Bür„ger der königl. Städte sind frey, die Bauern, „welche Unterthanen des Adels sind, werden in „den Schutz der Gesetze und Landesregierung ge„nommen; Der Reichstag oder die Versamm„lung der Stände, abgetheilt in die Landbo„then- und die Senatoren-Stube, hat die ge„setzgebende Gewalt und soll alle 2. Jahre neu „anfangen; Die ausübende Gewalt hat der „König in seinem Rathe oder der sogenann„ten Staatswache, (Straz,) die aus dem Pri„mas, dem Siegelbewahrer, dem Policey-dem „Kriegs-, dem Finanz-Minister und dem Mini„ster fürs Siegel in auswärtigen Angelegenhei„ten, und 2. Secretären bestehet; wobey auch „der Reichstags-Marschall, der allemal auf 2. „Jahre erwählt wird, Beysitzer ist, jedoch ohne entscheidende Stimme; mit dieser Staats„wache stehen in Verbindung die Erziehungs„die Policey- die Kriegs- und die Schatz Com„mission; die Fälle, in denen der sich stets fer„tig haltende Reichstag versammlet werden „muß, sind Gefahren von aussen oder von innen, „benachbarte Kriege, weitaussehende Unruhen „oder Streitigkeiten, drohende Hungersnoth, „Tod oder gefährliche Krankheit des Königs; „die richterliche Gewalt wird weder durch die „Stände, noch den König, sondern durch be„sonders dazu verordnete Personen verwaltet. „Jeder District bekommt Gerichte erster In„stanz, jede Provinz ein Ober-Tribunal; die „Städte haben ihre eigenen Gerichtsbarkeiten, „der polnische Thron soll durch Wahl der Fami„lien besetzt werden, (und die Kursächsische „wurde, unter gewissen Bestimmungen, dazu „ausersehen;) die Minderjährigkeit eines Königs „dauert bis zum vollendeten 18ten Jahre; und „wenn eine Reichsverweſung Statt findet, so „gehört sie für die Staatswache, die darinn die „Königin und in deren Abwesenheit den Pri„mas über sich hat. Bey der einmal erwähl„ten Familie bleibt die Erbfolge bis zur Erlö„schung des Mannstamms; nach welcher die Na„tion eine andere Familie wählt. Der älteste „Sohn ist Thronfolger."

Wider diese Constitution erklärte sich Rußland, im J. 1792. und ließ Kriegsvölker in Polen eindringen, um die vorige Verfassung wieder herzustellen.

Portugal, S. 245. a. Z. 7. von unten: „Die Zahl — geschätzt. „Hier ist f. 1. Million, 700,000. zu lesen" ohngefähr 3. Millionen und 90,000. „ und b. Z. 9. von unten, nach weg„nimmt" ist beyzufügen: „Die gewöhnlich zu hoch angegebene Zahl der Klöster beläuft sich auf 519. wovon 415. Mönchen- und 104. Nonnenklöster sind."

Preußische Monarchie, S. 257. a. nach Ostfriesland ist hinzuzusetzen; „wozu im J. 1791. auch die fränkischen Fürstenthümer Bayreut und Anspach kommen." Gleich darauf „diese Länder — Quadratmeilen," ist f. 3630. zu lesen 3730. und sodann f. auf 6. Millionen„ über 6. Mill b. Z. 2. nach „König" ist einzurücken, der, nach der Erwerbung von Westpreussen, statt König in Preussen, sich König von Preussen nennte," und weiter unten, Z. 18. ist f. „Die einen— versprechen," zu setzen: „Die durch die Convention, welche zu Reichenbach, im Fürstenthum Schweidnitz, 1791. geschlossen ward, einen glücklichen Ausgang erhielten. Nicht lange hernach kam auch eine Allianz zwischen Preussen und Oesterreich zu Stande. Der darüber errichtete Tractat ward im Febr. 1792. zu Berlin unterzeichnet.

Schweden, S. 434. a. Z. 12. von unten, ist beyzufügen: Nach der Ermordung des Königs, 1792. folgte sein Sohn, Gustav Adolph II. bis zu dessen Volljährigkeit, die mit dem Alter von 18. Jahren eintrit, dessen Onkel, Herzog Carl von Südermannland, die Regentschaft führt.

Sellieres, — Voltaire begraben liegt. „Statt der leztern Worte ist zu lesen: Voltaire in der „Stille begraben, aber in der Folge von da nach „Romilly und dann nach Paris in die Kirche „von S. Geneviève gebracht wurde."

Grö-

Gröſſe der Länder nach deutſchen Quadratmeilen.

	Q. M.
Deutſchland, im ganzen Umfang,	12,796. al. 11,112. al. 11,540.
Der Oeſtreichiſche Staat,	11,281 al. 10, 320. al. 10, 800. (deſſen deutſche Länder allein, 4, 200.)
Der Preuſſiſche Staat,	3, 700.
Kur Pfalz, Baiern,	1, 064. al. 990.
— — Sachſen,	736
— — Braunſchweig,	514
— — Mainz,	140.
— — Trier,	135. al. 120.
— — Köln,	200.
Herzoglich Sächſiſche Länder,	146.
— — Braunſchw.	94,
— — Meklenburg	300. al. 280.
— — Würtemberg,	150 oder etwas darüber.
Landgräfl. Heſſiſche, wovon das Caſſeliſche Haus 156. Q. M. beſitzt.	258 al. 360
Rußland, mit allem, was dazu gehört,	320,000 (wovon ohngefähr 240,000 in Aſien liegen.)
Frankreich,	9,720.
Spanien,	8,500. al. 9,275.
Großbritanien, mit Irland,	6,036. al. 6, 308.
Schweden,	14,326. al. 12,967. 13,500. 14 804.
Dänemark, mit Norwegen und Island,	8,985. al. 11,400. 10,184.
Polen,	10,050.
Portugal,	1,896.
Sardiniſche Staaten,	1,250. (wovon 440. auf die Inſel Sardinien gerechnet werden.)
Neapel und Sicilien,	1,864.
Holland oder vereinigte Niederlande,	625.
Schweiz, oder 13. helvetiſche Cantons,	955. al. 856.
Kirchenſtaat,	860.
Toſcana,	440.
Parma und Piacenza,	90.
Modena	90.
Venedig,	865.
Genua,	90.

Türkiſches Reich, im ganzen Umfang,	56 000. (wovon 11,410. zu Europa gehören.)
Nordamericaniſcher Freyſtaat,	45,000.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google